Mitauische Zeitung.

No. 1. Sonnabend, den 2. Januar 1837.

TARTU ÜLIKOOL · UNIVERSITAS TARTUENSIS · 1632

BIBLIOTEK ACADEMIAE DORPAT

Madrid, den 19ten December.

Die Frage in Betreff der Erblichkeit der ersten Kammer wurde in der heutigen Sitzung der Kortes mit 144 Stimmen von 145 Votirenden verneinend entschieden. Herr Alcoriza war der einzige Deputirte, der für die Erblichkeit stimmte.

Gestern haben 25 Deputirte einen den Kortes vorzulegenden Vorschlag unterzeichnet, worin sie darauf dringen, daß die Mitglieder der ersten Kammer durch das Volk erwählt werden. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Madrid, den 20sten December.

Heute um 2 Uhr Nachmittags hat sich eine Deputation der Kortes nach dem Pallaste begeben, um der Königin den Gesetzentwurf in Betreff der von der Regierung vorgeschlagenen und von den Kortes genehmigten ausserordentlichen Maßregeln zu überreichen.

Briefen aus Alt-Kastilien vom 17ten d. M. zufolge hat Gomez den Ebro an seiner Quelle überschritten. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 27sten December.

Nach den neuesten Berichten aus Bona sind die Folgen des Rückzuges von Konstantine minder erheblich, als es Anfangs allgemein hieß; vielmehr ist das Vertrauen und die Zuversicht unter den französischen Soldaten, wie unter der Bevölkerung von Bona und den übrigen Städten, wieder erwacht und die neutralen, wie die befreundeten, Araber verhalten sich vollkommen ruhig, wozu die, mit glücklichem Erfolge gekrönte, bekannte Expedition unter dem General Letang nicht wenig beygetragen zu haben scheint. Zugleich aber erfährt man auch, daß Achmet Bey ernstlich entschlossen ist, Konstantine auf das Stärkste zu befestigen (seine jetzige Stärke verdankt der Platz mehr seiner natürlichen Lage, als den künstlichen Werken) und bereits eine Aufforderung an sachverständige Europäer, ihm bey Ausführung dieses Planes behülflich zu seyn, hat ergehen lassen. Zu Unterhändlern bedient er sich einiger Juden. Zu gleicher Zeit hat sich aber seine Streitmacht durch zahlreiche Desertionen sehr vermindert, so daß sie nur noch 5- bis 6000 Mann stark seyn soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Paris, den 28sten December.

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute fast ausschließlich mit dem gestrigen Attentate auf das Leben des Königs, und die meisten derselben gewinnen nicht einmal so viel Raum, der Thronrede einige Worte zu widmen. Der Moniteur berichtet über den gestrigen Vorfall in folgender Weise: »Der Wagen des Königs war eben bey dem Gitterthor des Tuilleriengartens vorbeygefahren, als der Schuß einer Feuerwaffe vernommen wurde; alle Blicke wendeten sich sogleich mit Besorgniß nach dem Könige, und man war augenblicklich beruhigt, als man den Monarchen durch seine Bewegungen andeuten sah, daß er nicht getroffen worden. Die Kugel war dicht bey der Brust des Königs vorbeygegangen und hatte dann die Glasscheibe am Rücksitze des Wagens zwischen dem Herzog von Nemours und dem Prinzen von Joinville zerschmettert. Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind durch Glasscherben leicht verletzt worden. Der Mörder ward augenblicklich verhaftet. Es ist ein junger Mann von 22 bis 23 Jahren, man hat auch das Pistol, welches ihm zur Begehung des Verbrechens diente, gefunden.« — Ueber die Art und Weise, wie die erste Nachricht von dem Attentat nach der Deputirtenkammer gelangte, erzählt das Journal des Débats Folgendes: »Die Königin, die Prinzessin Adelaide, die Prinzessinnen Marie und Klementine und die Herzöge von Aumale und Montpensier hatten seit wenigen Augenblicken in der königlichen Loge Platz genommen und erwarteten, nicht ohne einige Besorgniß, das Zeichen von der Ankunft des Königs im Pallaste der Kammer. Plötzlich erscheint ein

Lst.

1849

Officier in der Loge Ihrer Majestät. Es ist der Kommandant Dumas. Der König hatte ihn in höchster Eile vorausgesandt, um die Königin über die Gerüchte zu beruhigen, die seinem Erscheinen hätten vorangehen können. „„Der König sendet mich!““ ruft Herr Dumas aus, „„Se. Majestät befinden sich wohl! Sie werden sogleich erscheinen. Auch die Prinzen sind nicht verwundet worden!““ Die Königin und die Prinzessinnen verstanden sogleich den Sinn dieser Worte. Man denke sich ihren Schmerz, ihren Schrecken, ihre Angst; man denke sich aber auch ihre Freude, als sie erfuhren, daß der König gerettet sey. Indeß wußte man immer noch nichts Gewisses in der Kammer, als plötzlich einer der Officiere, die dem Zuge des Königs vorangeeilt waren, in den Saal eintrat und zu einigen Deputirten sagte: „„Man hat auf den König geschossen; der König ist nicht getroffen, aber der Herzog von Orleans ist verwundet.““ Diese Worte durchflogen mit Blitzesschnelle den Saal. Die Königin vernahm sie und ihre Angst war gränzenlos bis zu dem Augenblick, wo der König, umgeben von seinen drey Söhnen, erschien. — Der König soll gestern Abend gesagt haben, er begreife selbst kaum, wie es möglich sey, daß Niemand getroffen worden, da er und der Herzog von Nemours zu gleicher Zeit aus dem Wagen gesehen und fast den ganzen Raum des Fensters eingenommen hätten. Der Marschall Lobau hätte beynahe dasselbe Schicksal gehabt, wie vor 18 Monaten der Marschall Mortier. Er ritt dicht neben dem Wagenschlag, und die Kugel sauste ihm bey den Ohren vorbey.

Die Pairs- und Deputirtenkammer hielten heute ihre erste Sitzung; jene, unter dem Vorsitze des Barons Pasquier, diese unter dem des Altersprästdenten, Herrn Bédoch. Die Pairskammer beschäftigte sich, nach einigen Formalitäten, zunächst mit der Wahl ihrer 4 Sekretäre. Von den anwesenden 103 Pairs erhielten die meisten Stimmen Herr de Caux, der Graf von Tascher, der Herzog von Castries und Herr Barthe, und wurden sonach zu Sekretären ausgerufen, nahmen auch sofort ihre Plätze als solche ein. Unmittelbar nach dieser Operation bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne und überreichte dem Präsidenten eine königliche Verordnung, wodurch der Proceß des jungen Mannes, der gestern auf den König geschossen, dem Pairshofe überwiesen wird. Herr Frank-Carré, Generalprokurator bey dem königlichen Gerichtshofe, ist für die Dauer dieses Processes zum Generalprokurator bey dem Pairshofe ernannt worden. — In der Deputirtenkammer waren bey Eröffnung der Sitzung um 12½ Uhr nur einige vierzig Deputirte zugegen, worunter auch Herr Thiers, von dem die Anwesenden jedoch wenig Notiz zu nehmen schienen. Nachdem der Altersprästdent die 9 Büreaus der Kammern durch das Loos gebildet hatte, erfolgte in letzteren sofort die Wahl der 9 Präsidenten und Sekretäre. Um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf mit der Verifikation der Vollmachten der wiedererannten oder neugewählten Deputirten vorgeschritten wurde.

* * *

Nach dem, was man bis zu diesem Augenblick über die in der Deputirtenkammer vorgenommenen Wahlen hört, scheint der tiers-parti die Majorität um sich zu sammeln. Herr Dupin ist wieder zum Präsidenten ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Turin, den 18ten December.

Se. Majestät, der König von Sardinien, hat durch Dekret vom 10ten November für die Insel Sardinien eine neue Gemeindeverfassung eingeführt. In jeder Stadt wird ein Generalrath und ein Partikularrath errichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Rom, den 15ten December.

Don Miguel, den man bald hier, bald dort arretirt haben will, hat Sonntag dem Gottesdienste in der päpstlichen Kapelle beygewohnt. Die öftere Wiederholung jener Gerüchte über diesen Prinzen führt zu der Vermuthung, daß sie nicht ohne Absichten ausgesprengt werden, und daß man das arme Portugal beständig in Aufregung zu erhalten sucht.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Venedig, den 14ten December.

Unser schönes Operntheater, »La Fenice«, ist nicht mehr! Gestern, Morgens 4 Uhr, kam darin Feuer aus, und nach 3 Stunden, um 7 Uhr, war das herrliche Gebäude ein Raub der Flammen! Nichts blieb davon übrig, als die nackten Mauern. Zum Glück ging kein Lüftchen, sonst würde die Flamme alle umstehenden Häuser ergriffen haben. — Die Zerstörung dieses prächtigen Opernhauses ist für unsere Stadt — besonders jetzt, da gerade die Opera Seria darin beginnen sollte — ein wahres Unglück. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Basel, den 23sten December.

Die Thurgauer Zeitung, welche mit der friedlichen Beylegung der Verhältnisse mit Frankreich gar nicht zufrieden ist, berechnet, daß die letzte Tagsatzung aus 47 Personen bestanden habe; von diesen koste jeder täglich 16 Franken, mache täglich 752 Franken; die Tagsatzung war 22 Tage beysammen, macht 19,552 Franken. Das einzige Ergebniß dieser Tagsatzung sey die friedliche Antwort an Frankreich gewesen. Diese koste demnach die obige Summe, und da dieselbe nur 51 Druckzeilen, 466 Worte und 2856 Buchstaben enthalte, so koste jedes Wort 41 Franken 8½ Batzen und jeder Buchstabe 6½ Batzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 306.)

Brüssel, den 27sten December.

Der Verkehr auf unserer Eisenbahn ist durch den Schnee in's Stocken gerathen. Man beschäftigt sich

eifrig mit der Wegschaffung der Schneemassen. Am 25sten dieses Monats litt die eine Maschine, welche den Abendtransport von Antwerpen bringen sollte, dadurch Schaden, so daß die Reisenden erst in der Nacht um 11 Uhr, und halb erfroren, hier anlangten. Seitdem ist noch kein neuer Wagenzug abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Wien, den 23sten December.

Es war gestern Vormittag 12 Uhr, als der neapolitanische Gesandte Privataudienz bey Sr. Majestät, dem Kaiser, hatte und hierauf im Pallast des Erzherzogs Karl zur Audienz bey Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Erzherzog Karl und der Erzherzogin Therese gelassen wurde. Nach erhaltenem Jawort von Seiten der Prinzessin überreichte Marchese di Gagliati das Porträt des Durchlauchtigen Bräutigams. Morgen ist Cerkle bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, für Damen, wobey sämmtliche Damen des hohen Adels zur Gratulation zugelassen werden. Sonntag ist Toisonamt und Mondtag das große Konzert bey Hofe. Dienstag Abschiedsfamilientafel und Mittwoch, den 28sten, erfolgt die Abreise Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Erzherzogs Karl mit der Durchlauchtigen Braut, nach Venedig, wo Se. Majestät, der König, gleichfalls auf einem Dampfschiffe eintrifft.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Nassau, ist am 21sten dieses Monats hier eingetroffen und in dem Gasthause zur Kaiserin von Oesterreich abgestiegen. Der Herzog ist von seinen beyden Söhnen, dem Erbprinzen Adolph und Prinzen Moritz, begleitet, welche, dem Vernehmen nach, um ihre Ausbildung zu vollenden, hier bleiben sollen. (Pr. St. Zeit. No. 363.)

Wien, den 25sten December.

Die Ausstattung der Prinzessin Therese wird so reich und prachtvoll seyn, als es der Würde des österreichischen Kaiserhauses und den reichen Besitzthümern des Erzherzogs Karl entsprechend ist. Bereits sind 8 Kisten, gefüllt mit den kostbarsten Gegenständen, nach Neapel abgegangen. Man führt Beyspielsweise von Kleidungsstücken 100 Kleider, 100 Paar Stiefletten, 37 weisse Ueberrecke u. s. w. an; Alles von der größten Eleganz und seltener Feinheit. Der König von Neapel hat der erlauchten Braut in Florenz einen Strohhut anzufertigen befohlen, welcher 3600 Lire (über 800 Thaler) kostet, und überdies nach Paris gesendet werden soll, um daselbst mit dem geschmackvollsten Aufputze geziert zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 307.)

Oldenburg, den 23sten December.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, haben Allerhöchstihren Flügeladjutanten, den kaiserl. russischen Obersten von Rudberg, an den großherzoglichen Hof abgesandt, um Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, die Glückwünsche Sr. Majestät, des Kaisers, bey Gelegenheit der Verbindung Ihrer Hoheit, der Herzogin Amalie, mit Sr. Majestät, dem Könige von Griechenland, an den Tag zu legen, und Ihrer Majestät, der Königin von Griechenland, die Insignien des St. Katharinen-Ordens im Namen Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, zu überreichen. Nachdem der Oberst von Rudberg sich dieses für den großherzoglichen Hof so erfreulichen Auftrags seines Monarchen entledigt, hat derselbe am 18ten dieses Monats bey den Höchsten Herrschaften seine Abschiedsaudienzen gehabt und ist heute nach München abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

München, den 21sten December.

Bayerische Blätter erzählen: »Se. Majestät, der König, bemerkte bey seinen täglichen Spaziergängen in der Briennerstraße, daß viele Schulkinder, aus der Schule in der Max-Vorstadt an ihm vorübergehend, sehr ärmlich und wenig bedeckt gekleidet waren. Er befahl demnach, daß sämmtliche Schulkinder, denen etwas zur warmen Bekleidung mangle, damit versehen werden sollten, und verlangte dafür den Anschlag. Dieser belief sich auf mehr als 600 Gulden, die sogleich auf die königliche Kabinetskasse zur Anschaffung einer wärmeren Kleidung angewiesen wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Köln, den 26sten December.

Am 24sten dieses Monats trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolunghi, in Elberfeld ein und stiegen im Churpfälzischen Hofe ab. Am 25sten fuhren Ihre Majestäten gegen 11 Uhr nach Düsseldorf, wo sie Mittags um 1 Uhr eintrafen. Nachdem die hohen Herrschaften ein Dejeuner bey Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Friedrich, eingenommen hatten, setzten dieselben, Nachmittags um 5½ Uhr, ihre Reise nach Köln fort. Gestern Abend trafen Ihre Majestäten hier, in Köln, ein und stiegen im Gasthofe »zum großen Rheinberg« ab. Heute um 10 Uhr Vormittags verließen Ihre Majestäten unsere Stadt und setzten die Reise, über Koblenz, nach Schaumburg im Nassauschen fort, wo dieselben übernachten. Von dort begeben sich Ihre Majestäten über Frankfurt am Mayn und Augsburg, wo dieselben mit Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin von Bayern, zusammentreffen, nach Venedig, wo sie sich am 6ten Januar künftigen Jahres nach Griechenland einschiffen werden. Wenn wir, bey der frühern Anwesenheit Sr. Majestät, des Königs Otto, bereits Gelegenheit gehabt hatten, dessen Leutseligkeit zu bewun-

dern, so durften wir uns jetzt doppelt freuen, dem jungen Herrscher Griechenlands eine Gemahlin zur Seite zu erblicken, deren Anmuth und Liebenswürdigkeit Jedermann entzückte, und gewiß nicht verfehlen wird, ihr auch die Herzen ihrer Landeskinder zu gewinnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 307.)

Dresden, den 19ten December.

Auffallen muß es, daß der Bischof Mauermann seit längerer Zeit wegen fortdauernder Unpäßlichkeit den Sitzungen der ersten Kammer nicht beygewohnt hat. Man will es mit einem Befehle des Königs hinsichtlich der Titulatur und Unterschrift, deren sich der Bischof qua Vicarius apostolicus seither bedient hat, in Einklang oder Mißverhältniß bringen.

(Hamb. Korresp. No. 307.)

Christiania, den 25sten December.

Das Storthing und dessen beyde Abtheilungen fahren fort, sich auf das Fleißigste mit den Propositionen der Regierung zu beschäftigen; das Odelsthing nahm am 16ten dieses Monats ohne Aenderungen die königliche Proposition über die ausserordentlichen Richter ꝛc. an, und begann die des Handwerkergesetzes, welches von dem größten Nutzen für alle Gewerke seyn wird. Es ist dieses die letzte derjenigen königlichen Propositionen, welche die Gesetzgebung betreffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

London, den 22sten December.

Nach Berichten aus Malta vom 8ten November lag Sir J. Rowley mit seiner Flotte noch dort, die, ausser dem Flaggenschiff Kaledonia von 120 Kanonen, aus 5 Linienschiffen von 74 bis 84 Kanonen und 3 kleineren Schiffen bestand. Die Korvette Volage von 28 Kanonen lag noch vor Konstantinopel, jedoch aus keiner dringenden Ursache, indem man den gegenwärtigen Stand der Dinge im Orient als sehr beruhigend betrachtete. Die dreyjährige Amtszeit des Sir J. Rowley ist bald abgelaufen, aber man kennt seinen Nachfolger auf der Station im mittelländischen Meere noch nicht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 306.)

London, den 23sten December.

Der Standard bemerkt, die zwey oder drey Zeitungen in England, welche sich die traurige Aufgabe gestellt, die Politik des Lords Palmerston zu vertheidigen, und sogar ihre Dienstfertigkeit so weit getrieben hätten, wiederholt die Behauptung aufzustellen, Frankreich sey durch den Quadrupel-Allianz-Vertrag verpflichtet, in die spanischen Angelegenheiten unmittelbar und mit bewaffneter Hand sich einzumischen, diese Blätter (unter denen sich hauptsächlich die Morning-Chronicle in obiger Beziehung hervorgethan hat) wären in einer der neuesten Kortessitzungen durch den spanischen Premierminister, Herrn Calatrava, geradezu Lügen gestraft worden, indem dieser Minister amtlich erklärt habe: »Frankreich habe weder durch den Quadrupel-Allianz-Vertrag, noch durch dessen Zusatzartikel im Geringsten eine ausdrückliche Verpflichtung übernommen, Spanien mit bewaffneter Hand Beystand zu leisten.« (Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

London, den 27sten December.

Seit Menschengedenken weiß man sich keines ähnlichen, mit Schneegestöber verbundenen Sturmes zu erinnern, wie derjenige, der seit vier Tagen sowohl hier, als im ganzen Lande, besonders aber südlich von der Hauptstadt, geherrscht hat, so daß nicht allein die auswärtigen, sondern auch die einheimischen Posten großentheils fehlen. Unerhört ist der Umstand, daß die Verbindung mit Dover seit fast zwey Tagen unterbrochen ist; die Wege sind wegen des starken Schneefalls fast nirgends zu passiren. Auf mehreren Punkten sind die Posten im Schnee stecken geblieben. Ein mit Depeschen an den König nach Brighton bestimmter Kourier hat nur bis Krawley gelangen können, und die Post aus Dover hat in Gravesend Halt machen müssen. Aus einer Anzeige des Generalpostamts ersieht man, daß drey französische, eine holländische, eine Hamburger, zwey belgische und gegen vierzig inländische Posten fehlten. Die Stagekoaches gehen heute gar nicht von London ab, da nicht einmal die Postwagen es gewagt haben. In Folge dieses ausserordentlichen Embargo's, wodurch sich London gleichsam im Belagerungsstande befindet, stocken alle Geschäfte an der Börse.

(Hamb. Korresp. No. 1.)

* * *

Der Prinz Ernst von Hessen-Philipsthal hat sich vorgestern am Tower nach Kalais eingeschifft, um über Paris nach Deutschland zu reisen.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten December. Hr. v. Behrend aus Grösen, log. b. Hrn. v. Grothuß. — Hr. Kand. Kreutzer aus Riga, und Hr. Hofrath Posnikoff aus Wezzern, log. b. Morel. — Fr. Koll. Räthin v. Wittenheim aus Sussey, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. theol. Kühn aus Eckau, log. b. Jensen. — Hr. Propst v. Pauffler, nebst Familie, aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 31sten December. Hr. v. Trautvetter vom Lande, log. im Köhlerschen Hause. — Hr. N. D. Bergholtz aus Kalwen, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilsberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 1.

Beylage
No. 1. zur Mitauischen Zeitung. 2. Jan. 1837.

Miscellen.

Chinesisches Hof- und Staatshandbuch.

Ein Exemplar dieses Buches, das sehr selten nach Europa kommt, da es nur für die chinesischen Regierungsbeamten bestimmt ist und den Ausländern kaum gezeigt, geschweige denn überlassen werden darf, ist der statistischen Gesellschaft in London von Herrn Stewart in Kanton übersandt worden. Es führt den Titel: »Tsin schin Schuen schu«, d. h. vollständiges Buch der Gürtelträger, und enthält ein Verzeichniß der vornehmsten Civil-, Militär- und geistlichen Beamten des chinesischen Reiches. Von Zeit zu Zeit wird dieses Buch neu redigirt, und es giebt auf diese Weise eine Uebersicht des ganzen Staatsorganismus von China, wie sie aus keinem andern Werke dieses weitschichtigen Reiches zu gewinnen ist. (Magazin f. d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Paris. Eine kürzlich erschienene Verordnung des Finanzministers belegt jeden Hund von starker Race, der von Frankreich nach Belgien ausgeführt wird, mit einer Steuer von 5 Franken. Diese Maßregel findet ihre Erklärung in Folgendem: Der Schmuggelhandel von Belgien nach Frankreich wird in einem Umfange betrieben, von dem man sich kaum einen Begriff machen kann, und die Agenten der Kontrebandiers sind hauptsächlich die Hunde. Gegen diese seltsamen Mittelspersonen, die ungeheure Quantitäten Tabak, gewebte Wolle und andere Gegenstände auf unser Gebiet einbringen, ist jener neue Ausfuhrzoll gerichtet. Die von der Verwaltung gesammelten Notizen ergeben, daß die Zahl der Hunde, die im Laufe eines Jahres mit verbotenen Gegenständen von Belgien nach Frankreich kommen, sich auf ungefähr 600,000 beläuft, und den Zollbeamten gelingt es, bey allen ihren Anstrengungen, höchstens von je 100 oder 80 Hunden einen zu erwischen. Jeder Hund trägt etwa 5 — 6 Pfund, und 400,000 Hunde, die mit Tabak beladen sind, verursachen sonach dem Schatze einen jährlichen Verlust von 5 — 6 Millionen Franks. Es waren verschiedene Systeme vorgeschlagen worden, um diesem Uebel abzuhelfen. Herr Duchâtel hat alle diejenigen beseitigt, die den Charakter einer inquisitorischen Fiskalität an sich trugen. Es steht jedem frey, sich nach wie vor so viel Hunde zu halten, wie er will, aber um dieselben nach Belgien zu führen, muß man bezahlen. Wenn die Schmuggler sich dazu verstehen, ihren Nutzen mit dem Schatze zu theilen, so gewinnt der Staat dabey etwa 3 Millionen; wo nicht, so müssen sie auf ein anderes Mittel sinnen; denn es wird ihnen fast unmöglich seyn, ihre Thiere unbemerkt nach Belgien zu bringen. Das ganze Geheimniß dieses Kontrebandirens besteht darin, daß man die Hunde in Frankreich gut behandelt und sie in Belgien mißhandelt. In Frankreich erhalten sie reichliche Nahrung, in Belgien läßt man es ihnen daran fehlen, und um ihnen Furcht vor den Zollbeamten einzuflößen, werden sie in Belgien von Zeit zu Zeit durch einen Mann gepeitscht, der die Uniform der französischen Zollbeamten trägt. Wenn sie recht ausgehungert sind, so beladet man sie mit der Kontrebande und läßt sie während der Nacht los. Sie kehren alsdann in größter Eile nach Frankreich zurück. Eben so gern aber wie sie diesen Rückweg antreten, eben so schwer bringt man sie dazu, Frankreich zu verlassen, und sie müssen von ihren Herren mit Gewalt fortgezogen werden. Dies geschah bis jetzt am hellen Tage, im Angesicht der Zollbeamten, die ihre ärgsten Feinde ruhig mußten passiren lassen. Indem man nun die Hunde beym Ausgange besteuert, zwingt man die Kontrebandiers, ihr Handwerk entweder aufzugeben, oder dem Staate eine bedeutende Prämie zu zahlen. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Berlin. In der Buchhandlung von Gustav Crantz hierselbst ist im kleinsten Format eine Broschüre erschienen, welche wir allen Freunden einer gelungenen Satire empfehlen können. Sie führt den Titel: »Beweis daß Napoleon nie existirt hat« und ist angeblich aus dem Französischen nach der 2ten Ausgabe übersetzt. Hätte der Verf. sein Werkchen, das von großem Scharfsinn zeugt, nach einigen tausend Jahren herausgegeben, so wäre die Existenz Napoleons vielleicht wirklich bezweifelt worden; gegenwärtig wird Jedermann die Tendenz der kleinen Schrift, das oft lächerliche Treiben der jetzigen Zeit, welche historische Fakta umzustoßen und anerkannte Wahrheiten hinweg zu läugnen sucht, bald erkennen. Die Masse paradoxer Schriften, welche in neuerer Zeit Aufsehen machten, und besonders eine unter ihnen, findet in der kleinen Satire einen gefährlichen Feind, der mit einem sehr glücklichen Witze zu Felde zieht.

* * *

Die Zahl der Handbücher, welche auf unserem literarischen Boden gegenwärtig wie die Pilze emporschießen, hat sich wieder um eins vermehrt. Man thut jedoch sehr unrecht, wenn man das so eben bey Brockhaus in Leipzig erschienene: Handbuch für angehende Verschwender von Chevalier de Lelly, welches eigentlich den Titel: »Kavalierperspektive«

führt, obigem Kollektivum unterordnet. Das in Rede stehende Buch ist ein, in jeder Beziehung sehr geistreiches, und macht den Anfang zu einer neuen Gattung von Unterhaltungslektüre, welche, in hohem Grade interessant, in unserer schönen Literatur wohl Epoche zu machen verdient. Der Verf. erzählt in seinem Buche, welches, ohne dem seligen Knigge zu nahe zu treten, wohl am Besten »die Kunst zu leben« betitelt wäre, das Interessanteste aus seinem bewegten Leben, und knüpft daran höchst geistreiche Bemerkungen über Zustände des geselligen Lebens, alle, jedoch vom Standpunkte eines Kavaliers aus betrachtet. Ein Meisterstück ist das Kapitel über die Philister. Aber auch der nach unterhaltenden Abentheuern suchende Leser wird seine Rechnung finden, wenn er liest, was der Verf. aus Paris berichtet. Sein Styl ist, wie man es von einem Kavalier verlangen kann, fließend und elegant. Besonders anziehend wird das Buch aber — dies wiederholen wir nochmals — durch die tiefen und richtigen Blicke, welche sein Verf. in das geistige und gesellige Leben unserer Zeit thut.

* * *

Paris. Nach einem auf Veranlassung der Regierung bekannt gemachten Werke über den Wahnsinn, werden im Durchschnitt auf 1000 Wahnsinnige 286 wahnsinnige Schneider gerechnet, was, nach der Meinung vieler Aerzte, hauptsächlich der sitzenden Lebensweise dieser Leute beyzumessen ist. (Berl. Nachr.)

* * *

Vor kurzer Zeit wurde in der Nähe von London eine Maschine probirt, vermittelst deren man zu jeder Zeit einen Wagen anhalten kann. Der Grundsatz der Erfindung beruht darauf, daß man den Druck auf die Axenkapseln der beyden Hinterräder und dadurch die Friktion so sehr vermehrt, daß der Gang des Wagens plötzlich aufgehalten werden kann. Dies geschieht vermittelst eines Hebels, wobey das Rad durch eine Kette um die Nabe festgehalten wird. Wenn man bergauf fährt, so kann man den Wagen unvermerklich stellen, und die Pferde dadurch erleichtern, daß sie ausruhen können. Beym Hinabfahren wird auf diese Weise der ganze Druck der Last den Thieren abgenommen, oder auch nur erleichtert, und man kann die Pferde ganz ausspannen und der Wagen fährt ganz sicher durch sein eigenes Gewicht hinab.

* * *

General Oudinot giebt in seinem neuesten Werke über Italien und dessen Militairkräfte den dortigen Stand der Truppenmacht auf folgende Weise an: Sämmtliche italienische Staaten unterhalten im Frieden 140,000 Mann, welche Macht, auf den Kriegsfuß gesetzt, die Höhe von 270,000 erreicht. Der wirkliche Bestand auf dem Friedensfuße ist so vertheilt (abgesehen jedoch von den österreichischen Garnisonen in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, und in den päpstlichen Legationen): Das Königreich beyder Sicilien 47,713, der Kirchenstaat 17,707, das lombardisch-venetianische Königreich 31,400, das Königreich Sardinien 35,200, das Großherzogthum Toskana 4500, das Herzogthum Parma 1800, das Herzogthum Modena 1750, das Herzogthum Lukka 630, die Republik San Marino 40. Der Verfasser bemerkt, 140,000 Mann seyen allerdings eine schwere Bürde für eine Bevölkerung von 22 Millionen; allein man dürfe das durch die Zeitereignisse herbeygerufene Verhältniß nicht übersehen.

* * *

Kopenhagen. — Der Veteran unserer Gelehrten, der Oberkammerherr v. Hauch (Ehrenmitglied der Kurländischen Gesellschaft für Lit. und Kunst), Dr. der Philosophie, Ritter vom Elephantenorden ꝛc., hat mit der Herausgabe eines Werkes unter dem Titel: »Das physikalische Kabinet, oder Beschreibung der zur Experimentalphysik gehörigen wichtigsten Instrumente, 1ster Theil 1stes Heft mit 25 Kupfern,« den Anfang gemacht.

* * *

Ein junger sicilianischer Chemiker, W. Fournari, hat in der sogenannten indianischen Feige, Frucht des Cactus opuntia, einen krystallisirten Zuckerstoff gefunden, der den ostindischen Zucker vollkommen ersetzen kann. Man kennt drey Arten dieser Feige, die weiße, rothe und gelbe. Nach der durch Herrn W. Fournari gemachten Erfahrung geben acht Feigen von mittlerer Größe 9 — 10 Unzen Saft. Der Zucker, den dieser Saft enthält, variirt in Betreff der Qualität und Quantität, je nach der Farbe der Früchte, der Zeit ihrer Einsammlung und der Natur des Bodens. Aus den Schalen macht man Alkohol. Der daraus gewonnene Zucker ist sehr weiß und seine Krystallisirung glänzend und regelmäßig.

* * *

In der von Karl Lichtl in Pesth gegründeten, und jetzt einer Gesellschaft Kaufleute gehörigen Zuckerfabrik daselbst, wurde vor Kurzem ein Zuckerhut aus dem süßen Safte der gemeinen Kürbisse verfertigt. Man fand, daß diese noch mehr Zuckerstoff als die Runkelrüben enthalten. (?) (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 565.

Mitauische Zeitung

No. 2. Dienstag, den 5. Januar 1837.

Paris, den 28sten December.

In den elysäischen Feldern und im Boulogner Gehölz hat sich bereits eine ziemlich gute Schlittenbahn gebildet und man sieht dort sehr geschmackvolle Schlitten umherfahren. (Berl. Spen. Zeit. No. 3.)

Paris, den 29sten December.

Es bestätigt sich vollkommen, daß der Name des neuen Königsmörders Jean François Meunier ist. Die hiesigen Blätter enthalten verschiedene Details über die Art und Weise, wie der Name entdeckt worden, so wie über die jetzige Stimmung des Verbrechers und über einige mit seiner That in Verbindung stehende Fakta. Nachstehendes entlehnen wir 1) aus dem Journal des Débats: »Ein Einwohner von Paris, ein rechtlicher Fabrikant, beschwerte sich seit einiger Zeit über die schlechte Aufführung seines Neffen, der sich den beklagenswerthesten politischen Verirrungen hingab und in jene geheime Verbindungen eingeweiht zu seyn schien, von denen man seit 2 Jahren so viel spricht, ohne ihnen auf die Spur kommen zu können. Vergebens hatte er versucht, ihn auf den Weg der Vernunft zurückzubringen, indem er ihm Arbeit verschaffte und ihm die besten Rathschläge gab. Der schlechte Charakter jenes jungen Menschen trieb ihn auf den Weg des Lasters, und besonders seit einiger Zeit schien der Einfluß seiner abscheulichen Verbindungen tiefer als je auf ihn zu wirken. Endlich seit 3 Tagen war der Neffe des Herrn Meunier gänzlich verschwunden, als das Gerücht von dem Attentat des 27sten December Paris erfüllte. Herr Meunier zitterte, irgend etwas Gräßliches über seinen Neffen zu hören. Da aber der gestrige Tag vorübergegangen war, ohne daß er von ihm hatte sprechen hören, so faßte er gestern Morgen den Muth, sich nach der Konciergerie zu begeben und verlangte den Mörder zu sehen. Man denke sich seine Entrüstung und seine Verzweiflung, als er seinen unwürdigen Neffen erkannte. Eine solche Scene läßt sich nicht beschreiben. Herr Meunier ist einer der eifrigsten Nationalgardisten der 5ten Legion; hoffentlich wird die Achtung seiner Kameraden und die Theilnahme aller rechtlichen Leute ihm helfen, das Unglück zu ertragen, welches seine Familie getroffen hat.« 2) Aus der Gazette des Tribunaux: »Herr Barré, ein ehrenwerther Kaufmann, faßte, als er in den öffentlichen Blättern das Signalement des Mörders las, einen schrecklichen Verdacht und begab sich sogleich zu dem Instruktionsrichter Zangiacomi. »»Wenn das Signalement,«« sagte er, »»was ich in den Zeitungen gelesen habe, richtig ist, so ist dieser Mensch mein Neffe; er nannte sich Meunier.«« Herr Zangiacomi führte Herrn Barré sogleich nach der Konciergerie, um ihn mit dem Mörder zu konfrontiren. Die Ahnungen des Herrn Barré waren nur zu gegründet — es war sein Neffe! Bey dem Anblicke des Unglücklichen, für den er eine väterliche Zärtlichkeit hegt, wandelte Herrn Barré eine Ohnmacht an, und er vergoß einen Strom von Thränen. Meunier, Zeuge des Schmerzes seines Onkels, konnte selbst seine Aufregung nicht unterdrücken, und als Herr Barré ihm das Ungeheure seines Verbrechens, die furchtbaren Folgen, die ihm drohten, die Schande und die Verzweiflung seiner Familie vorstellte, erblaßte Meunier und konnte sich kaum aufrecht halten. Aber nachdem dieser erste Augenblick vorüber war, kehrte seine Ruhe schnell zurück und er wiederholte, daß ihn seine That nicht reue. Den Aussagen des Herrn Barré zufolge ist Meunier der einzige Sohn eines Eigenthümers in Chapelle St. Denys, dicht vor Paris, wo der Vater lange Zeit als Güterbestätiger fungirte. Er ist der Neffe des Herrn Champion, Adjunkt des Maire von la Villette. Meunier hatte seit etwa 2 Jahren bey dem Sattler Lavaux in der Straße Montmartre No. 30 als Geselle

gearbeitet. Seit 14 Tagen hatte er Herrn Lavaux, der sein Vetter ist, verlassen. Durch ein seltsames Zusammentreffen befand sich Herr Lavaux bey dem Detaschement der reitenden Nationalgarde, die den König nach dem Pallaste der Kammer begleitete.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten November: »Vor Bilbao hat sich bis zum 22sten dieses Monats nichts Neues zugetragen. Die Karlisten haben ihrr Stellung, dem General Espartero gegenüber, mit ihrem Belagerungsgeschütz befestigt. Alaix ist mit 4- bis 5000 Mann in Ona angekommen; die Division des Generals Gomez ist in Oduña geblieben, um Alaix zu beobachten.«

* * *

Der Pairshof scheint den ihm übertragenen Proceß mit möglichster Schnelligkeit führen und mit dem Verbrecher so wenig Umstände als möglich machen zu wollen, was denn auch jedenfalls das zweckmäßigste ist. Fieschi und Alibaud wurden erst nach beendigter Instruktion aus der Konciergerie nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht. Meunier aber ist schon heute früh um 8 Uhr von dem Gerichtsschreiber des Pairshofes abgeholt und nach dem sogenannten Petit Luxembourg gebracht worden. Die Zwangsjacke ist ihm noch nicht abgenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

* * *

In der gestrigen Sitzung der Akademie wurde, an die Stelle des Herrn Renouard, Herr Mignet, als der Verfasser einer Geschichte der französischen Revolution bekannt, zum Mitgliede erwählt, jedoch erst nach einer fünfmaligen Abstimmung, worauf er bey der letzten 16 Stimmen von 31 erhielt. Herr Casimir Bonjour hatte deren 9, Herr Viktor Hugo 5 und Herr Pariset 1 erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 4.)

Neapel, den 13ten December.

An der Cholera erkrankten vom 6ten zum 7ten December 63, vom 7ten zum 8ten December 27, vom 8 zum 9ten December 33, und vom 9ten zum 10ten December 44. Es starben an diesen vier Tagen resp. 32, 22, 24 und 38 Personen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 25sten December.

Der Effektivbestand unseres Heeres, wie ihn die Repräsentantenkammer für das Jahr 1837 genehmigte, beträgt 110,000 und das neue Kontingent 12,000 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Brüssel, den 28sten December.

Hiesige Blätter sprechen von einem Projekte zur Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer Tochter des spanischen Infanten Francisko de Paula.

Die Kosten der Ausgrabung der verstorbenen Malibran und des Transportes nach Brüssel ꝛc. belaufen sich auf 30,000 Franken. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Brüssel, den 30sten December.

Es geht das Gerücht, das Schiff, welches den wiederausgegrabenen Sarg mit den Gebeinen der Madame Malibran nach Belgien zu bringen bestimmt ist, sey mit Mann und Maus untergegangen.

In der vorigen Woche stürzte bey Ghent ein Zollwächter, bey der Verfolgung von Kontrebandirern, in einen Graben, und wäre offenbar ertrunken, wenn die Schwärzer nicht sogleich umgekehrt wären, ihn gerettet und in ihr Fahrzeug aufgenommen hätten, in welchem sie den Beamten dann wohlbehalten an der Zollwache landeten. (Berl. Spen. Zeit. No. 4.)

Wien, den 28sten December.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl, ist heute mit der Durchlauchtigsten Braut Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, nach Trient abgereist, bis wohin der Königliche Bräutigam Höchstdenenselben entgegenkommen wird, und wo die feyerliche Trauung, den Wünschen Sr. Majestät, des Königs, gemäß, in Person vollzogen werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

* * *

Der Mörder Graf Belesnay hat nur wenig Hoffnung; sein Todesurtheil ist in allen Instanzen bestätigt worden. Nur die Gnade des Kaisers kann ihn noch retten.

Nachrichten aus Athen bis zum 6ten December melden Folgendes: »Für die Oberaufsicht der Alterthümer ist eine aus 11 Mitgliedern bestehende Kommission niedergesetzt worden. Als Professoren der zu errichtenden Universität hat die Regierung auch die Herren Buris und Kontogoris, ersteren für die höhere Mathematik, letzteren für die Theologie ernannt. Beyde Gelehrte haben ihre Bildung in Deutschland erhalten, und der erstere war längere Zeit Vorsteher des griechischen Institutes in Wien. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

München, den 25sten December.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken in der Stadt und den Vorstädten: Vom vorigen Tage 83, Zugang 5, Summe 88; genesen 20, gestorben 3, in ärztlicher Behandlung verblieben 65. Was man wünscht, glaubt man gern, und so hat auch die Weissagung einer Somnambule, daß die Krankheit am 26sten December aufhören würde, viele Gläubige gefunden, und indem sie manche Gemüther beruhigt, vielleicht selbst zur Verminderung der Seuche beygetragen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

München, den 30sten December.

Am 22sten dieses Monats hatte Se. Majestät, der König, eine große Hasenjagd bey Sendling angeordnet.

Es wurden im Ganzen 1404 Stück geschossen. Se. Majestät, der König erlegte 365 Stück.

(Berl. Spen. Zeit. No. 3.)

Frankfurt, den 29sten December.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, sind gestern, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolunghi, hier angekommen und haben das Absteigequartier im »Englischen Hofe« genommen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Braunschweig, den 21sten December.

Wie man jetzt vernimmt, hat der Herzog aus eigenem Antriebe den Bau des Residenzschlosses, welches äusserlich fast vollendet ist, sistirt. Es war ihm die Kunde geworden, daß die Ausbauung des jetzt bestehenden Theils fast noch das alterum tantum der schon verausgabten Summe (welche übrigens schon ein Drittel mehr betrug, als ursprünglich veranschlagt und bewilligt war) nöthig machen würde, und eine ernsthafte Unterredung mit dem Baumeister hat ihn die Richtigkeit jener Kunde ersehen lassen. Es ist dies plötzliche Aufhören, wie nothwendig es auch beym Mangel aller Mittel zur Fortführung des Baues war, ein widerwärtiges Ereigniß für eine Masse arbeitlos gewordener Menschen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Dresden, den 28sten December.

Gestern Vormittags 11 Uhr fand in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, nebst den übrigen Höchsten Herrschaften, so wie der Herren Staatsminister, in hiesiger Friedrichsstadt die Enthüllung des Monuments des verstorbenen Königs Anton, zu welchem man an Höchstdessen 81sten Geburtstage den Grundstein gelegt hatte, unter angemessener Feyerlichkeit statt. Die sehr trefflich gelungene, in dem dem Freyherrn von Burgk gehörigen Eisenwerke (im Plauenschen Grunde) gearbeitete, gegen 12 Centner schwere, Büste ruht auf einem polirten Granitwürfel von 68 Centner Schwere, auf dessen Vorderseite mit metallenen Buchstaben die Inschrift:

Anton dem Gütigen, von den Bewohnern der Friedrichsstadt, d. XXVII. Decbr. MDCCCXXXV.

angebracht ist. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Dresden, den 30sten December.

Bey den Verhandlungen der ersten Kammer der Ständeversammlung über die Abschaffung oder Beybehaltung der Todesstrafe bemerkte der Staatsminister von Könneritz, daß Sachsen noch nicht auf dem Standpunkte stehe, wo die Todesstrafe abgeschafft werden könne. In den letzten fünf Jahren hätten nämlich mehr Todesurtheile gesprochen werden müssen, als in den vorhergegangenen funfzehn, und im Jahre 1835 seyen sogar 15 Todesurtheile vollzogen worden. Die Zahl der Züchtlinge in Waldheim sey in den letzten fünf Jahren, obgleich viele derselben begnadigt und entlassen worden, von 768 auf 977 gestiegen, und besonders ergebe sich ein Ansteigen der Aburtheilung von Brandstiftern, obgleich die Feuersbrünste in dem letzten Zeitabschnitte sich, gegen früher, nicht vermehrt hätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 3.)

Hannover, den 28sten December.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, trafen gestern um halb 5 Uhr Nachmittags von Berlin hier ein und stiegen im Fürstenhofe ab.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

London, den 22sten December.

Auf die Behauptung französischer Blätter, daß es britische Ingenieurofficiere gewesen seyen, die das erste Feuer der Araber in Konstantine gegen die französischen Truppen geleitet hätten, erwidert der Sun heute: »Dies ist eine schwere Beschuldigung, und es gereicht uns daher um so mehr zum Vergnügen, sie für eben so falsch als einsichtslos zu erklären. Wir können ganz bestimmt sagen, daß kein britischer Ingenieurofficier, weder mit Einwilligung noch auch bloß mit Wissen unserer Regierung, an dem Zurückschlagen des von den Franzosen gegen Konstantine gemachten Angriffs Theil genommen hat.

Nach der Berechnung des Herrn M'Culloch hat sich die Gesammtbevölkerung von Großbritanien und Irland im May dieses Jahres auf 26,371,000 und mit Einschluß der Inseln des Kanals auf 26,500,000 Seelen belaufen, so daß Großbritanien nach Rußland, Frankreich und Oesterreich der bevölkertste Staat in Europa seyn würde. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

* * *

Dem Gouverneur von Ober-Kanada, Sir F. Head, ist es auf seiner letzten Rundreise durch die Provinz gelungen, mit den Indianern über die Abtretung des etwa eine halbe Million Akres begreifenden Landes nordwärts von dem Huronenlande einen Vertrag abzuschließen.

Die amtliche Anzeige, daß die portugiesische Dividende bezahlt werden wird, ist nun erfolgt.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

London, den 23sten December.

Im Courier liest man heute folgenden Artikel in Bezug auf Frankreich: »Aus dem Inhalt der Pariser Zeitungen geht hervor, daß die Franzosen die Schmach, von der ihre Waffen in Afrika betroffen worden, besonders denjenigen Theil derselben, der aus Mangel an Mannszucht unter den Soldaten entsprang, sehr tief empfinden. Militärischer Ehrgeiz ist unstreitig wohl einer der Hauptbestandtheile des Volksgeistes in Frankreich, und obgleich diejenigen Blätter, von denen es

heißt, daß sie unter unmittelbarem Einfluß des Königs stehen, dem Publikum die Uebel der Napoleonischen Kriege auseinandersetzen, so wird es ihnen doch kaum möglich seyn, die Liebe der Nation zu kriegerischem Ruhm zu vermindern. Dieses eine überwiegende Gefühl könnte alle Berechnungen der Minister vernichten, den Eintritt des Marschalls Soult in die Verwaltung um jeden Preis nöthig machen und zur Auflösung des jetzigen Ministeriums führen, so wenig dies auch für Marschall Clauzel's Unglück verantwortlich ist. Einige französische Zeitungsschreiber scheinen durchaus mit England anbinden zu wollen, indem sie ihm vorwerfen, daß es zu der Niederlage der Franzosen in Afrika mitgewirkt habe. Dieser Vorwurf ist ganz ungegründet; weder die Regierung noch das Volk von England haben Frankreichs Pläne durchkreuzt. Viel zu viel Wichtigkeit legen diese Blätter und unser eigener Pariser Korrespondent der Sprache einer unserer Zeitungen bey. Die Morning-Chronicle ist noch nicht Englands Moniteur. Die Vorwürfe, welche die französischen Blätter der englischen Regierung machen, haben gar keinen Grund.' (Pr. St. Zeit. No. 2.)

London, den 27sten December.

Die Morning-Post meldet: ‚Das Dampfschiff ‚Rhadamanthus' ist mit Depeschen und Kranken von der englischen Legion zu Plymouth angekommen. Es überbringt zugleich die Nachricht von der Niederlage des Espartero, der bey einem Versuch, Bilbao zu entsetzen, 1000 Mann verloren haben soll, welches wahrscheinlich die Uebergabe von Bilbao zur Folge haben wird. Die Nachrichten aus San Sebastian sind nicht günstiger; das ganze Land, den Leuchtthurm, der die Rhede erhellt, mit einbegriffen, war in der Gewalt der Karlisten. Der Oberst Evans machte Anstalt, diesen wieder zu nehmen; aber das dritte und vierte Grenadierregiment war im Aufstande und hatte die Waffen niedergelegt, so daß die wichtige Stellung, welche die Rhede beherrscht, noch in den Händen der Karlisten ist. Die Seesoldaten sind in dem Fort der Passage eingeschlossen und können sich nicht ausserhalb der Mauern desselben zeigen, ohne von den ganz nahen Linien der Karlisten mit einem Kugelregen überschüttet zu werden.'

Nach den letzten Berichten aus Buenos-Ayres vom 12ten Oktober wäre aller Furcht der Regierung von Chili vor den Erfolgen des Generals Freyre in Chiloe durch die Gefangennehmung dieses Generals ein Ende gemacht, dem durch eine Kriegsbrigg zuvor seine Schiffe und sämmtliche Vorräthe abgenommen worden waren. Don Joaquim Prieto war am 30sten August zum Präsidenten von Chili ernannt worden. Die Niederlage des Generals Rivera in Uruguay bestätigt sich, doch war der dortige Bürgerkrieg noch nicht ganz beendigt. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

London, den 30sten December.

Die Heirathen unter den ärmeren Klassen der Juden haben sich hier seit einiger Zeit sehr vermehrt und zwar durch Vermittelung einer Gesellschaft, an deren Spitze Mrs. Rothschild (die Wittwe des verstorbenen Kapitalisten) steht, und welche Gesellschaft es sich angelegen seyn läßt, die Kosten der Heirathsceremonie zu bestreiten, die Braut und den Bräutigam jeden mit einem anständigen Anzuge zu beschenken und ihnen ein Gastmahl zur Bewirthung ihrer Verwandten und Freunde zu geben. Dieses Institut, welches erst seit Kurzem gebildet ist, entsprang unter den reichen Klassen, aus der Bemerkung, daß eine zahllose Menge Juden mit Frauenzimmern in wilder Ehe lebten, bloß weil sie nicht im Stande waren, die Kosten der Heirathsceremonie, welche sich wenigstens auf 5 Pfd. St., bisweilen auf 10 Pfd. St. belaufen, bezahlen zu können. Die Wohlthaten dieses Instituts erstrecken sich jedoch nur noch auf zwey Monate, während welcher jeder Jude in London Gelegenheit haben wird, sich gesetzlich und kostenfrey verheirathen zu können. (Hamb. Korresp. No. 4.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Januar. Die Gebrüder C. und S. Lutzau aus Riga, log. b. Lutzau. — Hr. Oekonom Schlägel und Hr. Revisor Hermanson aus Asuppen, Hr. Regisseur Petrik und Hr. Beamte Robert v. Luhmann aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Bohrer, Desfosse und Paris aus Paris, log. b. Morel.

Den 2ten Januar. Fräul. N. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. J. Rapp und Hr. Rudowitsch aus Steinensee, log. b. Hang. Rapp. — Hr. Generall. v. Dieterichs und Hr. Fähnr. v. Dieterichs aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Januar. Der Zeichenlehrer beym Mitauschen Gymnasium, Hr. Eggingk, aus Katzdangen, log. b. Kaufm. Ephraim Stern. — Hr. Kronförster-Adjunkt Harff aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Junker Seesemann v. Somnitz, v. d. Leibgarde zu Pferde, und Hr. Kaufm. Hartmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kupferschmidt Peter Kockum aus Schlampen, log. b. Brauer Kaufmann. — Die Hrn. Gutsbes. Nagursky und Stankuhn aus Schaulen, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 4.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Donnerstag, den 7. Januar 1837.

Madrid, den 24sten December.

In der Sitzung der Kortes am 21sten dieses Monats wurde der erste Theil des 3ten Artikels der Konstitution, wodurch der Krone das Recht des absoluten Veto mit 98 gegen 57 Stimmen, und in der Sitzung am 22sten der zweyte Theil jenes Artikels, wonach das Oberhaupt des Staates das Recht hat, die Kortes in jedem Jahre einzuberufen, mit 136 gegen 6 Stimmen angenommen. In der Sitzung am 24sten December nahmen die Kortes den dritten Theil des erwähnten dritten Artikels mit 128 gegen 20 Stimmen an. Er lautet folgendermaßen: »Das Staatsoberhaupt kann die Kortes prorogiren, suspendiren und auflösen, doch müssen im letzteren Falle in einer bestimmten Zeit andere Kortes zusammenberufen werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 30sten December.

(Privatmittheilung.)

Wenn es bey Alibaud vom 1sten Augenblick keinem Zweifel unterlag, daß sein Verbrechen ein isolirtes war, so ist man ziemlich allgemein geneigt, von Meunier das Gegentheil zu glauben. Nach Allem, was man über sein früheres Leben hört, ist es keiner jener in sich abgeschlossenen Charaktere, die im Stande sind, ein solches Verbrechen still in sich zu nähren und selbstständig zur Ausführung zu bringen. Er ist wahrscheinlich das Werkzeug irgend einer geheimen Verbindung. Man will sogar wissen, daß er heute, nach einer Unterredung mit seinem Vater und seiner Mutter, die ihm die lebhaftesten Vorwürfe gemacht haben sollen, wichtige Geständnisse abgelegt habe und daß in Folge derselben neue Verhaftungen vorgenommen worden seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Durch eine königliche Verordnung vom 13ten dieses Monats ist dem Kriegsminister ein ausserordentlicher Kredit von 7,610,000 Franken, zu unvorhergesehenen und dringenden Ausgaben, eröffnet worden. Die Vermehrung des Effektivbestandes der Armee in der nordafrikanischen Kolonie hat 5,647,000 Franken in Anspruch genommen.

Als Freywillige zu der neuen Expedition nach Konstantine haben sich zehnmal mehr gemeldet, als gewünscht worden sind. Das neue Heer wird etwa 12,000 Mann stark werden. Die starken Rüstungen in Toulon dauern fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Paris, den 31sten December.

Gestern versammelten sich etwa 250 der hier befindlichen Briten und Nordamerikaner, unter dem Vorsitz des Sir Ch. Rich, um eine Glückwunschadresse an den König wegen der Errettung aus der neuen Lebensgefahr am 27sten dieses Monats zu entwerfen. Ein anwesender Amerikaner glaubte besonders den Umstand hervorheben zu müssen, daß die vereinigten Staaten ein republikanischer Staat seyen, und es deshalb für Bürger desselben um so nothwendiger sey, ihren Abscheu gegen das verübte Attentat und damit gegen Grundsätze, die einer Verwechselung mit den in Freystaaten vorherrschenden politischen Meinungen so leicht Raum geben könnten, durch eine förmliche Erklärung an den Tag zu legen. Er machte daher den Antrag, daß zwey Adressen, eine von Seiten der Nordamerikaner, die andere von Seiten der Briten, entworfen werde, was jedoch, nach einigen Verhandlungen, verworfen, und dagegen eine gemeinschaftliche Adresse beschlossen wurde.

Die Polizey entwickelt eine ausserordentliche Thätigkeit, um Meunier's etwanige Mitschuldige zu entdecken und namentlich die Quelle jener geheimen Gesellschaften aufzufinden, welche die Regierung fortwäh-

rend beunruhigen und bis jetzt unerreichbar schienen. Ueber hundert Nachsuchungsbefehle sind bereits ausgeführt worden, haben aber nur zu wenigen Verhaftungen geführt. Gestern Abend wurden 8 Personen, Mitglieder geheimer Gesellschaften, auf die Polizeypräfektur gebracht. Meunier selbst ist von sehr beschränktem Verstande und läßt sich leicht leiten. Dieser Umstand wird benutzt, um ihn zu Geständnissen zu bringen. Seit drey Tagen werden alle seine Anverwandten, deren Besuch ihn immer zu einigen Geständnissen veranlaßt, zu ihm in sein Gefängniß geführt, und es sollen auf diese Weise bereits wichtige Entdeckungen gemacht worden seyn. Den Namen Johann Franz Meunier hat man auch auf einer vor einigen Monaten aufgefangenen Liste einer geheimen Gesellschaft gefunden. Auf dieser Liste steht: Johann Franz Meunier, Sattler, ein zuverlässiger Mann. Meunier selbst hat nun eingestanden, daß er zu dieser Gesellschaft gehörte. Es heißt, daß die Adepten der Gesellschaft im Augenblicke ihrer Wahl die furchtbarsten Proben zu bestehen hatten, um sich ihrer Verschwiegenheit und ihres Gehorsams zu versichern. Meunier soll seit langer Zeit schon Mitglied dieser Gesellschaft gewesen seyn und diese Geständnisse schon während der Verhöre gemacht haben, welche die Herren Pasquier und Zangiacomi, der Instruktionsrichter, bis jetzt mit ihm vorgenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

Paris, den 1sten Januar.

Ein hinsiges Blatt sagt: »Im Ministerkonseil ist seit einigen Tagen viel von Vorsichtsmaßregeln die Rede, welche ergriffen werden sollen, wenn der König sich bey feyerlichen Gelegenheiten öffentlich zu zeigen genöthigt ist. Ein in dieser Beziehung gemachter Vorschlag geht dahin, ein Spalier von drey Reihen Linientruppen und Nationalgarden zu bilden, von denen nur eine Reihe mit dem Gesicht gegen den König aufgestellt werden soll, während die beyden anderen Reihen das Gesicht der Volksmenge zuwenden.«

Der Moniteur enthält Folgendes: »Ein aus Bilbao kommender Reisender hat am 28sten December in Bayonne erzählt, daß Espartero nach einem ziemlich hitzigen Gefecht am 25sten December Morgens in Bilbao eingerückt sey, daß die Karlisten einen Theil ihrer Artillerie verloren hätten, und daß Don Karlos sich nach Villafranka zurückgezogen habe.« (Dieses Gerücht bedarf wohl noch der Bestätigung; wenigstens wäre es auffallend, wenn ein so wichtiges Ereigniß, das sich schon am 25sten December zugetragen, der französischen Regierung am 1sten Januar, also nach 8 Tagen, nicht schon auf amtlichem Wege bekannt gewesen wäre.)

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

* * *

Die Minister beabsichtigen, wie es heißt, 35 Millionen zu fordern, um die Armee in Afrika zu verstärken und eine zweyte Expedition nach Konstantine vorzubereiten.

Dem Vernehmen nach hat der König die gegen Bruyant (das Haupt der Verschwörung von Vendôme) erkannte Todesstrafe in zehnjährige Einsperrung umgewandelt.

Herr Lavaux und der, gleichfalls schon erwähnte, Herr Canolle sind nach einem kurzen, ihre Nicht-Theilnahme an dem Attentat Meunier's darthuenden, Verhör wieder in Freyheit gesetzt, dagegen vorgestern noch zwey Personen, Namens Gruet-Adon und Vermont, welche in dem Augenblick des Mordversuchs beleidigende Aeusserungen über den König sollen haben laut werden lassen, verhaftet worden.

Aus den Provinzen, besonders aus den nördlichen, gehen noch immer Klagen über die dort angehäuften großen Schneemassen ein. In Valenciennes und der Umgegend schneyete es die ganze Woche hindurch und ein starker Sturm verursachte, daß der Schnee an vielen Stellen zu einer ausserordentlichen Höhe sich anhäufte, während er an andern den Boden nur einige Zoll hoch bedeckt. Die stehenden Gewässer in jener Gegend sind sämmtlich zugefroren. In der Normandie sind Hunderte von Arbeitern mit dem Bahnen der Wege durch den Schnee beschäftigt. Hier in Paris ist die Schlittenbahn jetzt vortrefflich. Die prachtvollsten Schlitten, die man auf den Boulevards und auf dem Wege nach Neuilly bemerkt, sind die der Herren Demidoff und Rothschild. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Brüssel, den 31sten December.

Das Lager von Beverloo ist jetzt wahrhaft in Schnee begraben, welcher an manchen Stellen 16 Fuß hoch liegt. Der königliche Pavillon ist gar nicht zu sehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Brüssel, den 2ten Januar.

Dem Observateur zufolge unterliegt es nun keinem Zweifel mehr, daß die Eisenbahn zwischen Paris und Brüssel nächstens zu Stande kommen werde. Man schätzt die Kosten derselben auf nicht mehr als 90 bis 100 Millionen Franken. Die auf belgischem Gebiet zu erbauende Abtheilung der Bahn soll wiederum ein Regierungsunternehmen werden und auf Französischem Gebiet will die jenseitige Regierung den Unternehmern 3 Procent Zinsen bis zur Eröffnung der Bahn garantiren. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

* * *

Die Nachricht von dem Untergang der Leiche der Madame Bériot-Malibran war ungegründet; die Leiche ist über Antwerpen in Ixelles, auf dem Landgut des Herrn von Bériot, eingetroffen. Morgen wird das abermalige Begräbniß stattfinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Basel, den 1sten Januar.

Mit Vergnügen gewahrt man, daß endlich in unserer Schweiz eine allgemeine politische Ruhe eingekehrt ist; die Umwandlung des Vororts macht keinen Eindruck auf die öffentlichen Verhältnisse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Wien, den 29sten December.

Am 26sten dieses Monats, Mittags um 12 Uhr, leistete Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit, die Erzherzogin Therese, den Abdikationseid, vermöge welchen Höchstdieselbe auf alle Apanagen und sonstige Benefizien des Hauses Oesterreich verzichtet. Der Eid wurde von dem Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich abgenommen. — Dem Vernehmen nach sind der Erzherzogin Braut von ihrem Gemahle monatlich 4000 Dukati Nadelgeld und im Falle ihres Witthums 12,000 Dukati monatliche Revenüen zugesichert. Der Werth des Stoffes, so wie der Spitzen und Blonden des Brautkleides für die Erzherzogin Therese, welches eine hiesige Marchande des modes verfertigt hat, wird auf 10,000 Gulden Konventionsmünze geschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

Wien, den 31sten December.

In Wien ist, den Wünschen vieler Einwohner gemäß, ein homöopathisches Hospital gegründet worden.

Die Handelsverbindungen zwischen Spanien und Sardinien haben jetzt gänzlich aufgehört, und es ist möglich, daß dadurch ein Bruch beyder Regierungen erfolgt. Namentlich ist man in Genua gegen das Benehmen der Madrider Regierung sehr aufgebracht und verlangt Gegenmaßregeln der ernstlichsten Art.

(Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Karlsruhe, den 2ten Januar.

Der gestrige Tag ist an dem großherzoglichen Hofe nach üblicher Weise durch eine Gratulationskour und große Tafel gefeyert worden; besonders erhöht wurde indessen diese Feyer diesmal durch die Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael von Rußland, Höchstwelcher zum Besuch bey Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog, und der Großherzoglichen Familie von Baden hierher gekommen war, und auch heute noch sich hier befindet. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

München, den 29sten December.

Ein hier eingetroffener Kourier brachte uns die höchst erfreuliche Nachricht, daß Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, auf Ihrer Reise nach Griechenland, am Sonntag, den 1sten Januar, hier eintreffen werden.

Vor einiger Zeit wurde in hiesigen Blättern gemeldet, von einer hierher getriebenen Heerde Gänse seyen 140 Stück in der Nähe von München umgekommen. Man wollte dies dem in unserer Atmosphäre herrschenden Miasma beymessen. Nun ist auch der große Löwe in der hier befindlichen Akenschen Menagerie mit Tode abgegangen, und man will auch diesen Todesfall der bösen Luft zuschreiben. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

München, den 30sten December.

Die elektrischen Versuche über Cholera, Choleraluft und Kranke werden jetzt auch auf strengwissenschaftlichem Wege fortgesetzt, nachdem die Akademie der Wissenschaften deshalb die Aufträge der Staatsregierung erhalten und damit ihren Chemiker, den eben so erfahrenen als thätigen Herrn Hofrath Vogel, beauftragt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Stuttgart, den 2ten Januar.

Im vorigen Jahre wurden hier 1090 Kinder geboren (darunter 53 todtgeborne und 200 uneheliche) und 1119 Personen starben. (Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Berlin, den 6ten Januar.

Die Braunschweiger Nationalzeitung hatte dem Dr. Justinus Kerner vorgeworfen, er habe in seinem neuesten Werke »Erscheinungen aus dem Nachtgebiete der Natur« sich hinsichtlich des darin besprochenen Geisterspuks eines absichtlichen Betrugs schuldig gemacht. Mehrere in dem Buche genannte Personen, ein Kammerherr (B. von Hügel), zwey Pfarrer, ein Rechtskonsulent, ein Professor (H. C. Kapff), ein Doktor und Kupferstecher erklären jetzt, daß, wenn sie auch dem Bekenntniß zu dieser Geistertheorie nicht allgemein beystimmen könnten, die erzählten Sachen doch, so weit sie ihre Person beträfen, wahr seyen. (Es bleibt also dabey, daß es in Weinsberg spukt, und zwar noch im neunzehnten Jahrhundert!) (Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Kopenhagen, den 3ten Januar.

Ueber die Hälfte der Einwohnerschaft Kopenhagens ist in dieser Zeit von einem Erkältungsübel, das unter dem Namen der Grippe cirkulirt, befallen, das jedoch im Ganzen sehr milder Natur zu seyn scheint. Auch Se. Majestät, der König, waren davon ziemlich heftig angegriffen, was natürlich unter allen Klassen die theilnehmendste Besorgniß erzeugte; indessen lauten die neuesten Bülletins ziemlich beruhigend.

(Hamb. Korresp. No. 5.)

Stockholm, den 30sten December.

Hier ist folgendes Bülletin erschienen: »In Folge der hier allgemein herrschenden Kränklichkeit, von welcher die Bewohner der Hauptstadt seit dem ernstlichen Eintreten des Winters heimgesucht worden, haben sich auch die meisten der hohen Mitglieder der Königlichen Familie im Laufe dieser Woche leidend befunden. Se. Majestät, der König, selbst befinden sich seit einigen Tagen unpäßlich und hatten in der Nacht einen unruhigen Schlaf, Fiebersymptome, Husten und Neigung zum Erbrechen, doch ohne weitere beunruhigende Vorboten einer heftigen oder doch langwierigen Krankheit. Stockholm, den 30sten December 1836, 11 Uhr Vor-

mittags. Er. af Edholm.“ — Das Aftonblad meldet, der Kronprinz und die Kronprinzessin, so wie die kleine Prinzessin, wären an der allgemein herrschenden Influenza unpäßlich. Nach demselben Blatte haben gastrische und Scharlachfieber während des ganzen Decembermonats viele Menschen in ihrem besten Alter hinweggerafft, worunter mehrere Beamte in den dreyßiger Jahren. In der letzten Hälfte dieses Monats, besonders in den Weihnachtstagen, seit eine plötzliche Kälte eingetreten, hat die Influenza so um sich gegriffen, daß fast kein Haus in der Hauptstadt davon befreyt ist, und am Weihnachtstage hörte man im Schauspielhause ein so allgemeines Husten in Logen und Parterre, daß man fast nichts vom Dialog verstehen konnte.
(Hamb. Korresp. No. 5.)

London, den 27sten December.

Herrn O'Connell soll, abgesehen von der Portofreyheit, die er als Parlamentsmitglied während der Session genießt, seine Korrespondenz täglich gegen 11 Pfd. St. (zwischen 70 und 80 Silberrubel) an Porto kosten. Wenigstens behauptet er dies selbst. (Das würde im Jahre nicht weniger als 28,000 Silberrubel ausmachen.)

Seit dem Januar 1833 haben sich allein in Liverpool nicht weniger als 76,839 Auswanderer nach den vereinigten Staaten von Nordamerika eingeschifft. In der letzten Hälfte von 1836 wanderten in Nordamerika 8000 Europäer mehr, als in dem entsprechenden Halbjahr von 1835 ein.

Die Canton-Press vom 18ten Juny enthält die Uebersetzung einer sehr strengen Verfügung des Kaisers von China wider den Unterricht in der christlichen Religion und deren Verbreitung im Reiche.
(Berl. Spen. Zeit. No. 4.)

London, den 28sten December.

Zwar hat noch neuerdings Herr Shiel in einer Rede in der Generalassociation von Irland Protest gegen die Vermuthung eingelegt, daß eine Berufung an die physische Gewalt beabsichtigt werde; dagegen aber ist von O'Connell, der bekanntlich schon vor einigen Monaten den Beginn einer neuen Epoche in dem Kampfe für die irländische Volksfreyheit angekündigt hat, in einer öffentlichen Versammlung, welche am 19ten dieses Monats zu Drogheda gehalten wurde, des letzten Mittels der Abhülfe erwähnt worden, ohne daß er es für nöthig gehalten hätte, seinen Worten einen Protest gegen die mögliche Anwendung desselben beyzufügen.
(Pr. St. Zeit. No. 7.)

London, den 30sten December.

Fürst Polignac hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Wohnung auf dem Lande, zehn englische Meilen von London, bezogen. Seit seiner Ankunft in England hat er sich von allen größern Diners und Soirées fern gehalten.

Die neuesten Malteser Zeitungen, welche gestern angelangt sind, gehen bis zum 8ten dieses Monats und melden die am 22sten vorigen Monats erfolgte Ankunft des neuen Gouverneurs der Insel, Generalmajor Sir Henri Bouverie. Von der Thätigkeit der königlichen Kommission, welche abgesandt worden ist, um die oft wiederholten Beschwerden der Malteser über schlechte Verwaltung und parteyische Justiz zu untersuchen, versprach man sich keinen besonderen Erfolg. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Hr. Stabskapitän Rischkow, nebst Gemahlin, aus Szagarren, und Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Jensen.

Den 5ten Januar. Hr. Kaufm. Ebe aus Riga, und Hr. Ingen. Kapitän Salzmann aus Weckschnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 28sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{39}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{1}{4}$ Ksp. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $52\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $99\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 6.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Sonnabend, den 9. Januar 1837.

St. Petersburg, den 29sten December.

Freytag, den 25sten December, bey Gelegenheit des heil. Weihnachtsfestes, wurde in der Kapelle des Winterpalais, im Beyseyn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Karl von Preussen, und Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, ein feyerliches Hochamt gehalten; nach der Messe hielt der Metropolit von Moskau und Kolomna, Philaret, von den Mitgliedern des heiligen Synods unterstützt, das feyerliche Te Deum zum Dank für die Befreyung des russischen Gebietes von den feindlichen Heeren, welche an demselben Tage des Jahres 1812 erfolgt war. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senateure, der Hof, die Generale und die Officiere der Garde, der Land- und Seemacht, so wie eine große Zahl ausgezeichneter Standespersonen beyderley Geschlechts, wohnten dieser Ceremonie bey. — Die Kompagnie der Schloß-Grenadiere und Abtheilungen des Gardekorps, bestehend aus Unterofficieren und Soldaten, die mit den für den persischen, türkischen und polnischen Feldzug verliehenen Medaillen geschmückt waren (in Ermangelung solcher, die die Medaillen für 1812 und 1814 besitzen), waren unter den Befehlen des interimistisch Kommandirenden des abgesonderten Gardekorps, Generaladjutanten Bistrom, in den Sälen des Palais und in der Gallerie der Militärporträts aufgestellt. In jeder Abtheilung befanden sich drey, mit den Medaillen von 1812 und 1814 oder mit dem St. Georgs- oder St. Wladimir-Orden geschmückte Officiere. — Um 10½ Uhr ließen Se. Majestät, der Kaiser, von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Preussen, begleitet, die Truppen die Revüe passiren; darauf übernahmen Se. Majestät das Kommando in Person, und erwiesen Ihrer Majestät, der Kaiserin, im Vorübergehen die militärischen Ehren. Während des Gottesdienstes wurde auch im St. Georgssaale ein Te Deum, in Gegenwart der Truppen, und unter einer Artilleriesalve von den Wällen der Festung, gesungen. — Nach dem Gottesdienst begaben Sich Ihre Kaiserl. Majestäten, unter dem Vortritte der Geistlichkeit, in die Gallerie der Militärporträts, wo alle Personen sich befanden, die an den Feldzügen von 1812 und 1814 Theil genommen hatten, und wo Gebete für die Kaiserliche Familie und die russischen Armeen, so wie für das Andenken des Hochseligen Kaisers Alexander des Ersten gehalten wurden. — Se. Majestät, der Kaiser, gingen darauf in Begleitung des Metropoliten, der die Fahnen eingesegnet hatte, die Fronte aller Abtheilungen entlang, und entließen die Truppen, nachdem Sie ihnen Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatten. — Am Abend war die Stadt erleuchtet. Am folgenden Tage, den 26sten, war großer Hofball im weissen Saale und Souper im Marmorsaale. (St. Petersb. Zeit. No. 296.)

St. Petersburg, den 30sten December.

Nachdem der Finanzminister das Glück gehabt hat, Sr. Majestät, dem Kaiser, vorzustellen, daß die Allerhöchste Zufriedenheit, welche dem Civilgouverneur von Wilna, für erfolgreiche Eintreibung der Steuerrückstände und laufenden Abgaben der ersten Hälfte dieses Jahres, zu erkennen gegeben worden ist, dem gewesenen Wilnaschen, jetzigen Grodnoschen Civilgouverneur Doppelmayr zukömmt, haben Se. Majestät es für gerecht zu halten geruht, daß dem jetzigen Civilgouverneur von Grodno, Doppelmayr, für seine Mitwirkung zur erfolgreichen Beytreibung der Rückstände

und Abgaben der ersten Hälfte dieses Jahres, die besondere Allerhöchste Zufriedenheit bezeigt werde.
(St. Petersb. Zeit. No. 297.)

Athen, den 12ten November.

Se. Majestät, der König, hat in dem Heirathsvertrage mit der Prinzessin Marie Amalie von Oldenburg die Erziehung seiner Kinder im griechisch-katholischen Glauben, der am 1sten Juny 1835 erlassenen königlichen Proklamation gemäß, festgesetzt.
(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Paris, den 2ten Januar.

Die Regierung hat gestern neuere Nachrichten aus Bona erhalten. Die Truppen in dem Lager von Guelma sind mehrmals von den Arabern angegriffen worden, jedoch stets ohne Erfolg. Die angelegten Verschanzungen sind bereits so weit vorgeschritten, daß die in denselben befindlichen Truppen vor jeder Ueberrumpelung sicher sind. Man hält diese Position von großer Wichtigkeit für den Fall einer nochmaligen Expedition gegen Konstantine und zur demnächstigen Aufrechthaltung der Verbindung zwischen dieser Stadt und Bona.

Die Gazette des Tribunaux berechnet, daß im Laufe des verflossenen Jahres nicht weniger als 20,000 Personen in Paris verhaftet und zur Polizeypräfektur geführt worden sind.

Die Regierung scheint in der That erst durch die Erzählung eines am 28sten vorigen Monats in Bayonne angekommenen Reisenden von dem Einrücken Espartero's in Bilbao Kenntniß erhalten zu haben. Man liest heute im Moniteur folgende telegraphische Depesche aus Bayonne ohne Datum: »Die Befreyung Bilbao's ist gewiß; der Feind hat etwa 1000 Mann und einen Theil seiner Artillerie verloren.« — Die Gazette de France mißt die Entsetzung von Bilbao, in sofern sie sich bestätigen sollte, der überaus ungünstigen Witterung bey, die den Karlisten nicht gestattet habe, die von ihnen bereits errungenen Vortheile gehörig zu benutzen. Mittlerweile schenken die in Bayonne erscheinenden Zeitungen dieser Nachricht noch keinen unbedingten Glauben. Von dem Phare und der Sentinelle des Pyrenées sind Supplemente hier eingegangen, die das Datum des 29sten December tragen. Sie kündigen beyde, jedoch mit großer Vorsicht, an, daß am 25sten December, um 11 Uhr Vormittags, die Belagerung von Bilbao aufgehoben worden sey, nachdem am 24sten ein ziemlich lebhaftes Gefecht stattgefunden habe, in Folge dessen die Anführer der Karlisten sich bewogen befunden hätten, in der Nacht vom 24sten zum 25sten auf Durango sich zurückzuziehen. Don Karlos, fügen die gedachten beyden Blätter hinzu, habe sich nach Villafranka begeben und die Karlisten hätten 10 bis 12 Kanonen eingebüßt. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

* * *

Fünfundzwanzig französische Officiere werden im nächsten Monat May mit dem Admiral Rousin nach Konstantinopel gehen, wo sie Dienste im Heere des Großherrn nehmen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Paris, den 3ten Januar.

Der Moniteur fährt heute fort, die Anreden, die am 1sten Januar von den verschiedenen Behörden an den König gehalten worden sind, so wie die von Sr. Majestät darauf ertheilten Antworten, zu publiciren. Herr Dupin führte das Wort im Namen des Instituts, da er kürzlich zum Direktor der französischen Akademie erwählt worden ist.

Die Instruktion in Bezug auf das Attentat vom 27sten December wird unausgesetzt mit großer Thätigkeit betrieben. Mittlerweile befindet der Verbrecher selbst sich sehr unwohl; der Hautausschlag, an dem er leidet, soll sich auf innere Theile geworfen haben. Man ließ ihn daher gestern ein Bad nehmen. Zu diesem körperlichen Uebel kommt, daß er seit einigen Tagen sehr niedergeschlagen ist.

Der Moniteur enthält heute nicht das Mindeste über das Einrücken Espartero's in Bilbao. Dagegen liest man in der Charte de 1830 Folgendes: »Ein französisches Fahrzeug, das in St. Jean de Luz angekommen ist, hat die Nachricht überbracht, daß um 10 Uhr Morgens (an welchem Tage?) das Dampfschiff Isabella II., aus Portugalette kommend, in dem Passagehafen angekommen sey und daselbst ausgesagt habe, daß der General Espartero am 25sten December, nach einem Gefechte, in welchem die Karlisten 25 Kanonen verloren und 600 Todte gehabt, auch 300 Mann an Gefangenen eingebüßt hätten, in Bilbao eingerückt sey.« — Dem Mémorial bordelais zufolge wäre Espartero erst am 26sten December eingerückt. — Das Journal de Paris sagt ebenfalls: »Wir haben heute Briefe aus St. Jean de Luz bekommen, die zwar die Nachricht von dem Siege Espartero's und seinem Einzuge in Bilbao bestätigen, jedoch das Gefecht, in Folge dessen die Aufhebung der Belagerung erfolgt sey, auf den 26sten und nicht auf den 24sten December verlegen. Die Karlisten sollen über 1200 Mann, worunter 900 Gefangene, verloren, auch eine große Menge von Verwundeten gehabt haben. Am folgenden Tage (also am 27sten?) rückten die Christinos in Bilbao ein. — Der Messager will sogar schon einige nähere Umstände über dieses Ereigniß in Erfahrung gebracht haben.

Heute soll hier auf sicherem Wege die Nachricht von dem am 24sten December in Barcelona erfolgten Tode Mina's eingegangen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Neapel, den 20sten December.

An der Cholera erkrankten vom 16ten zum 17ten dieses Monats 25; es genasen 17 und starben 15 Personen. In Kastellamare ergaben sich seit dem 2ten Oktober 1027 Erkrankungen und 464 Todesfälle. Man fürch-

tet, daß die Krankheit nach den Weihnachtsfeyertagen wieder zunehmen werde, da der Neapolitaner an diesen Tagen stark zu essen und zu trinken gewohnt ist. Aus Vorsicht hat die Polizey den Verkauf der Kapidoni, einer Art sehr fetter Aale, die bey dieser Gelegenheit eine große Rolle spielen, ganz verboten. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Wien, den 1sten Januar.

Aus Neapel meldet man, daß man auf die Ankunft der jungen Königin sehr gespannt war. Se. Majestät, der König, reist, da der Weg über Rom durch Choleraquarantänen gesperrt ist, über Genua. Am 15ten Januar ist ein Jahr seit dem Tode der vorigen Königin verflossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Stuttgart, den 5ten Januar.

Das neue Jahr begrüßte uns mit 10 Grad Kälte, welche am 2ten Januar bis auf 16¾ Grad stieg. Der Schnee liegt bis 2 Fuß hoch, und hat durch seine Last in den Waldungen viele Bäume niedergedrückt. (Auch in München hatte man am 2ten Januar 16 Grad Kälte.) (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

München, den 1sten Januar.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken: Vom vorigen Tage 38; Zugang 14; Summa 52. Genesen 1; gestorben 6; in Behandlung verblieben 45.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

München, den 3ten Januar.

Es ist nun entschieden, daß wir das Vergnügen nicht haben werden, Ihre Majestäten, den König und die Königin von Griechenland, hier zu sehen. Ihre Majestäten, der König und die Königin, und die ganze Königliche Familie werden sich morgen nach dem Schlosse Tegernsee begeben, und daselbst mit dem König und der Königin von Griechenland zusammentreffen.

Der Allerhöchste Hof reist morgen mit 120 Personen nach Tegernsee ab, von wo dann nach einigen Tagen Aufenthalt Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, nach Triest zur Einschiffung sich begeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Darmstadt, den 2ten Januar.

Unter die vielen erhabenen Eigenschaften, welche die Durchlauchtige Gemahlin unseres Prinzen Karl, die Prinzessin Elisabeth, zieren, gehört auch die unserm eigenen, so wie dem Fürstenhause, von welchem sie abstammt, in gleichem Grade angeerbte Familientugend der Wohlthätigkeit. In stiller menschenfreundlicher Hingebung hatte diese verehrte Fürstentochter nämlich veranlaßt, daß, vor dem Eintritt des jüngsten Christfestes, alle versetzten Pfänder bis zu 5 Fl. für Ihre Rechnung eingelöst und den Eigenthümern zurückgegeben werden. Diese wahrhaft fürstliche Handlung zeugt von eben so vieler Herzensgüte, als kluger Bemessung der Wohlthätigkeit, indem sie wohl nur berechnet war, wahrhaft Unglückliche und Dürftige, deren es leider auch hier wie anderwärts viele giebt, zu erleichtern und zu trösten. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Dresden, den 7ten Januar.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Bayern, sind heute Vormittag um 10 Uhr von hier nach München abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Berlin, den 9ten Januar.

Man schreibt aus Jauer unterm 6ten dieses Monats: »Der Schnee bedeckte auf dem Wege von Liegnitz nach Jauer noch gestern in solchen Massen die Straße, daß schon in der Vorstadt von Liegnitz der Postwagen stecken blieb und die Pferde bis an den Hals versanken. Die Post kam hier mit 8 Pferden an, die völlig abgetrieben waren, und doch hatte die Fahrt von Liegnitz hierher (2½ Meilen) in nicht weniger Zeit als 11½ Stunden bewirkt werden können.«

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Berlin, den 10ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, ist von Hannover hier wieder eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

Kopenhagen, den 3ten Januar.

Leider haben wir das Uebelbefinden unseres geliebten Königs zu melden. Es werden Bülletins von dem Leibarzt Dr. C. Fenger aus dem königlichen Pallast auf Amalienburg ausgegeben, wovon die Zeitungen die folgenden beyden enthalten: Vom 2ten dieses Monats: »Se. Majestät, der König, haben in der verflossenen Nacht besseren Schlaf gehabt, als in der vorigen; der Husten ist weniger gewaltsam, das Fieber nicht so heftig, wie bisher, und Se. Majestät scheinen, bis auf die körperlichen Kräfte, besser zu seyn.« Vom 3ten: »Se. Majestät, der König, haben die letzte Nacht 2 Stunden ruhigen Schlafes gehabt, welcher den übrigen Theil der Nacht hindurch vom Husten unterbrochen wurde; das Fieber hat nicht aufgehört; der Appetit ist zwar schwach, fehlt aber doch nicht ganz.«

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

London, den 30sten December.

Auf der See hat das stürmische Wetter sehr vielen Schaden angerichtet; die Schiffsbücher bey Lloyds enthalten heute, so wie während der letzten Tage, zahlreiche Berichte von Seeschäden und Schiffbrüchen. — Die Themse ist frey von Eis. Von Manchester wird dagegen gemeldet, daß die Kanäle zugefroren seyen und also der Verkehr durch dieselben mit der Hauptstadt aufgehört habe.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

London, den 31sten December.

Der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal hat der ungünstigen Witterung wegen wieder nach London zurückkehren und seine Reise nach Deutschland noch aussetzen müssen.

In der Gegend zwischen Kanterbury und Dover liegt

der Schnee 17 Fuß und in der Gegend von Chatham 30 bis 40 Fuß hoch. Ein italienischer Kourier bemerkte, es werde ihm Niemand glauben, daß es ihm leichter gewesen sey, den Simplon zu passiren, als die Londoner Landstraße. Sechshundert Mann Sapeurs und Mineurs haben indeß nun in der Nähe von London theilweise bereits aufgeräumt. Für die Fuhrleute, die fast gänzlich unbeschäftigt sind, ist hier eine Subskription eröffnet worden.

Der berühmte Schauspieler Charles Kemble hat sich von der Bühne zurückgezogen; heute vor acht Tagen trat er zum Letztenmal in Koventgarden auf, wobey die Einnahme zu seinem Benefiz sich über 1000 Pfd. St. belief. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

* * *

Mit Ausnahme der Straße nach Dover sind die Verbindungen mit den Provinzen wieder hergestellt; der Weg nach der genannten Stadt ist noch immer blokirt, so sehr auch die Sappeurs mit Hinwegräumung des Schnees beschäftigt sind. Die Wagen fahren mit großer Mühe bis Faversham, und von da werden die Depeschen zu Pferde nach Kanterbury befördert. Jenseit dieser Stadt ist der Schnee ganz undurchdringlich. Von Irland, Edinburg, Glasgow und Halifax ist heute auch noch keine der erwarteten Posten angelangt, und es scheint daher, daß die Wege nach jenen Richtungen hin ebenfalls von Neuem zugeschneyt sind.

Im Börsenbericht der heutigen Times heißt es: »Die merkliche Tendenz zum Steigen der englischen Fonds, die sich an der gestrigen Börse zeigte, wird hauptsächlich der Thronrede des Königs der Franzosen zugeschrieben, die keine Absicht von Seiten seiner Regierung kundgiebt, sich in die spanischen Angelegenheiten einzumischen, eine Lehre, die, wie man glaubt, vielleicht selbst auf unser eigenes Ministerium einigen Eindruck machen dürfte.

Man erwartet hier einen Gesandten aus Madagaskar, der von der Königin Ranavalomanjaka, der Wittwe von Radama, dem Gründer des Reichs der Ova, geschickt wird, um einen Handelsvertrag mit England abzuschließen. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 3ten Januar.

Mit der Gesundheit des Generals Jackson bessert es sich allmählig, er ist aber noch ausserordentlich schwach, und kann keine Besuche annehmen. Er beschäftigt sich einige Stunden des Tages mit demjenigen, was ihm von seinem Kabinette vorgelegt worden ist, aber es ist ihm von seinem Arzte (Dr. Hunt) strenge untersagt, seine Freunde zu empfangen, da die Anstrengung der Konversation die Rückkehr des Blutsturzes drohte, welche von einem unverzüglichen Ersticken begleitet seyn würde.

Es scheint nunmehr ausgemacht zu seyn, daß der Schnee bey der Fahrt auf Eisenbahnen kein Hinderniß ist. In vergangener Woche fuhren die Wagen auf der Greenwich-Eisenbahn fortwährend und ohne Unterbrechung, während die Wagen und Omnibus auf gewöhnlichem Wege Extrapferde haben mußten, häufige Unterbrechungen hatten, und beynahe ganz verlassen zu seyn schienen. (Hamb. Korresp. No. 7.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Januar. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Libau, und Hr. Kapitän v. Maidel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Assessor Bar. v. Wolf aus Riga, und Hr. Koll. Assessor Dr. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 7ten Januar. Hr. Gutsbes., Tit. Rath Weissenhoff, aus Lutzin, log. b. Fr. Gräfin Soltau. — Der verabsch. Hr. Lieut. A. v. Buchholz aus Langsehden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Präsident v. Gruczewsky aus Zennsnowa, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Arrend. Luhlack und Hr. Buchhalter Pontowicz aus Kreutzburg, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 31sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{24}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 $\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 $\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 $\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 8.

Beylage
No. 2. zur Mitauischen Zeitung. 9. Jan. 1837.

Zweyhundert u. dreyundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten Januar 1837.

Nachdem der best. Sekretär zwey von Herrn Kollegienrath von Koeppen, gegenwärtig in St. Petersburg, und von Herrn wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim in Moskau erhaltene Schreiben mitgetheilt hatte, legte er die denselben als Geschenke für die Gesellschaft beygefügten Schriften vor. Herr v. Koeppen hatte eine von ihm herausgegebene, auf vier Blättern sauber lithographirte Karte des südlichen Taurien, nebst dem dazu gehörigen Index (St. Petersb. 1836. 8.), welcher als das erste Repertorium dieser Art in russischer Sprache anzusehen ist, desgleichen seinen Aufsatz »Ueber Tumuli in Rußland« (Ebend. 1836. 8.), so wie drey seiner aus dem Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts besonders abgedruckte Briefe »Ueber Slavische Literatur«, und überdem »Wostokows Beschreibung Slavischer (besonders Bolgarischer) Handschriften«, welche der wirkliche Staatsrath Norow vor kurzem aus Palästina (größtentheils aus dem südöstlich von Bethlehem liegenden Kloster der heil. Sawwa) mitgebracht und nun durch den Druck (St. Petersb. 1836. 8.) bekannt gemacht hat; — Herr v. Fischer aber seine beyden neuesten Schriften: »Recherches sur les ossemens fossiles de la Russie, I. sur le Gryphus antiquitatis des naturalistes allémands« (Moscou, 1836. 4.), in welcher er den Mißgriff einiger deutschen Naturforscher, die aus Rhinoceros-Resten einen ungeheuern Vogel erschaffen wollten, unumstößlich darthut; und: »Einige Worte an die Mainzer, bey der Feyerlichkeit des dem Erfinder der Buchdruckerkunst Johann Guttenberg in Mainz zu errichtenden Denkmals« (Ebend. 1836. 4.), eingesandt.

Herr Großhändler W. J. Löwenstimm, dem die Gesellschaft schon manche Seltenheit verdankt, hatte nicht nur wieder das Münzkabinet bereichert, sondern auch die Sammlung von Konchylien, unter andern, mit einem Prachtexemplar des Turbo olearius (das Riesenohr oder der Oelkrug) vermehrt.

Herr Professor Dr. v. Paucker las einen der Gesellschaft vorgelegten Aufsatz des hiesigen Privatlehrers, Herrn Karl Blanc »Ueber den Nutzen der Eisenbahnen und Lokomotive, mit einem Hinblick auf die projektirte Eisenbahn zwischen Mitau und Riga«. Die Gründe, welche für eine solche Anlage sprechen, sind bereits in des Herrn von Gerstners zweytem Bericht über die St. Petersburger Eisenbahn S. 18 angedeutet. Der Verf. entwickelt sie noch ausführlicher und erwartet hiervon insbesondere die Herbeyführung einer unmittelbaren Theilnahme Mitaus und demnächst auch des ganzen Kurlands am auswärtigen Handel, wodurch denn Industrie und Wohlstand in hohem Grade zunehmen würden. Auch abgesehen davon müßten sich die Kosten der Anlage bezahlt machen, wenn die Eisenbahn auch nur zum Transport derjenigen Waaren, welche jetzt zwischen beiden Städten hin- und hergeführt werden, benutzt würde. Nach Ausmittelungen fahren jährlich zwischen Mitau und Riga 17800 Personen, theils in der Diligence, theils mit der Post, mit Fuhrleuten und eigenen Pferden. Nimmt man nach Erbauung der Eisenbahn das 4fache an, also 71200 Personen, so würden diese, zu 5o Kop. S. eine Einnahme von 35600 Rub. S. bringen. Das Gewicht der Waaren, die im J. 1835 zu Wasser von Mitau nach Riga gingen (Korn, Leinsaat, Flachs), war 47632 Schiffpfund; die an der Aabrücke ausgeladenen (Salz, Hering, Steinkohlen, Eisen, Tabak, Seife, Lichte, Knochen) 48245 Schfpf., zusammen 95877 Schfpf., welche zu 25 Kop. S. pr. Schfpf. die Einnahme von 23969 Rub. S. geben; ferner 490 Oxhoft Getränke zu 5o Kop. S. geben 245 Rub. S.; endlich 2350 Schfpf. durch den Wochenfuhrmann transportirte Waaren, zu 125 Kop. S. geben 2937 Rub. S. Die ganze durch den Personenverkehr und Waarentransport zwischen beyden Städten erzielte Bruttoeinnahme wäre also 62150 Rub. S. jährlich. Nach Grundlage der durch Herrn v. Gerstner in seiner Schrift über die Vortheile der Anlage der St. Petersburger Eisenbahn S. 21 mitgetheilten Data, berechnet der Verf. die Kosten der Eisenbahn für die ganze Bahnstrecke von 40 Werst, auf 920000 R. S. Das auf solche Weise angelegte Kapital würde sich also unter obiger Voraussetzung mit $6\frac{3}{4}$ Procent verrenten. Da aber die Erfahrung überall gelehrt hat, daß durch Eisenbahnen der Verkehr sich auf das Doppelte steigert, so würden sich die angelegten Aktien mit Wahrscheinlichkeit auf $13\frac{1}{2}$ Procent jährlichen reinen Gewinn berechnen lassen.

Sodann wurde von Herrn Kandidaten Sonnenburg eine umfassende Abhandlung, überschrieben: »Beyträge zur Pflanzenphysiologie« gelesen. Nachdem der Herr Verfasser in der Einleitung über den gegenwärtigen Begriff der Pflanze gesprochen und ihn festgestellt hatte, ging er zum Gegenstande selbst über, der in zwey Hauptabschnitte zerfiel, wovon der erstere zum Inhalte hatte

eigene von ihm angestellte Beobachtungen über den Keimungsprozeß der Schminkbohne (Pharsalus vulgaris) (in verschiedenen Erden) und über die erste Entwickelungsepoche derselben, begleitet von verschiedenen physiologischen Bemerkungen; der zweyte, Beobachtungen über die Holzbildung. Nach seinen Versuchen bildet sich das Holz nicht von herabsteigenden Knospenfasern, wie es bis jetzt von vielen Physiologen aufgestellt wurde, sondern sie bestätigen vielmehr die Ansicht de Candolle's, daß sich nämlich die Holzfaser aus dem Kambium bilde, das im Frühling sich zwischen Holz und Rinde findet, und das seine Nahrung von dem in der Rinde absteigenden Safte erhalte; ferner scheinen sie darauf hinzudeuten, daß anfänglich die Fasern, welche dem Splinte zunächst liegen, von dem in dem Splinte aufsteigenden Safte, die der Rinde zunächst liegenden hingegen aus dem in der Rinde absteigenden ihre Nahrung nehmen und sich so zu Rinde bilden. Am Schluß versprach er über diesen letztern Punkt neue Versuche anzustellen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen.

Miscellen.

In der letzten Versammlung der brittischen Gesellschaften zur Förderung der Wissenschaften zu Bristol hielt Herr Bowman einen Vortrag über das lange Leben des Taxus. Seinen Beobachtungen und Vergleichungen zufolge vergrößert sich der Durchmesser dieses Baumes in den ersten 120 Jahren jährlich nur um zwey Linien. Achtzehn solche Bäume, die 1726 auf dem Kirchhofe zu Gresford gepflanzt wurden, haben durchschnittlich 20 Zoll im Durchmesser. Eben dort steht aber auch ein Taxus, der an der Erde 22 Fuß im Umfang hat, und nach de Candolle's Berechnungsweise über 1400 Jahre alt seyn muß. Ein anderer auf dem Kirchhofe zu Darley wäre nach Bowman's Berechnung sogar 2006 Jahr alt. Bowman vermuthet, daß man vor der Einführung des Christenthums in Britannien dort eben so Taxus auf die Gräber gepflanzt, wie anderswo Cypressen ꝛc.

* * *

In öffentlichen Blättern lieset man: »Es ist so oft von der Wohlbehaglichkeit der Wiener im Genusse von Speise und Trank die Rede, daß es der Mühe werth scheint, die Frage: »Wieviel ist und trinkt ein Wiener?« nach neuen, sicheren Quellen zu beantworten. Rechnen wir die Einwohnerzahl von Wien auf 330,000 Seelen (diese Angabe dürfte jetzt ziemlich eintreffen), so kommen auf einen Wiener, Mann oder Weib, Greis oder Kind, über 35 Maaß Wein nnd 2 Eimer Bier jährlich; desgleichen an $\frac{2}{3}$ Seidl Branntwein und $2\frac{2}{3}$ Maaß Essig. Von Eßwaaren verzehrt der Wiener 130 Pfund Rindfleisch (Kälber, im Alter bis zu einem Jahre, kommen nicht völlig auf je zwey Menschen eines); Geflügel 6 Stücke (der Verbrauch von Hühnern und Tauben allein gränzt an anderthalb Millionen); von Hasen kommen auf drey Menschen ein Stück, von Fischen $2\frac{2}{3}$ Pfund, von Butter, Schmalz und Gänsefett nicht völlig 8 Pfund, von Käse $2\frac{1}{2}$ Pfund. Ausserordentlich groß ist der jährliche Verbrauch von Milch und Eiern, von ersterer 7,600,000 Maaß, von letzteren 42,400,000 Stücke, wonach Milch 23 Maaß, Eier 128 Stück pr. Kopf jährlich sich ausweisen.

* * *

Die Nachricht von der Lebendigbeerdigung des Arztes Ohmlin in Saxelen (Unterwalden) [s. No. 52. d. Bll. vom vergangenen Jahre] wird für eine Erfindung erklärt.

* * *

Herr Dimitri Robertson, dessen Bruder durch seine Luftfahrt in Mexiko zuerst den Ballon nach der neuen Welt brachte, hat nun auch den Bewohnern von Kalkutta in Indien dieses ungewohnte Schauspiel verschafft, welches die ungeheure Zuschauermasse in Erstaunen und in Entzücken versetzte. Er wurde jubelnd nach Hause geführt, und am andern Tage war seine Wohnung von Leuten umlagert, die Heilung suchten. Trotz seiner Betheuerungen, daß er keine übernatürliche Kraft besitze, bestanden sie darauf, daß er der größte Zauberer der Welt sey. Herr Robertson reiset nächstens nach China, um zu versuchen, auch dort mit seinem Luftballon einzudringen. (Hamb. Korresp.)

* * *

Rom. — Der Name der Preußen hat sich hier auf eine glorreiche Weise hervorgethan, indem der Dr. Alertz aus Aachen den Papst von einem gefährlich drohend werdenden Uebel geheilt. Mehrere berühmte italienische Aerzte und Chirurgen, unter diesen der Dr. Baroni aus Bologna, hatten vergeblich ihre Kunst angewandt, um dem Uebel abzuhelfen. Ma vedi, il Prussiano di Aquisgrana ha guarito il Papa! Der Papst hat dafür, ausser einer Belohnung, dem braven Arzt das Kommandeurkreuz des St. Gregororden's in Brillanten ertheilt, und ihm eine goldene Tabatière, mit seinem wohlgetroffenen Bildniß, reich mit Diamanten besetzt, zustellen lassen. Ausserdem sind dem Doktor eine schöne Sammlung Kupferstiche, so wie eine Arbeit in Mosaik, mehrere geweihte Rosenkränze und Krucifixe zu Theil geworden. Zum Andenken hat der Papst ihm noch seine eigene Tabatière, welche er selber viele Jahre gebraucht, geschenkt. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 9.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Dienstag, den 12. Januar 1837.

St. Petersburg, den 31sten December.

Allerhöchster Ukas.

An den Reichsrath.

Vom 8ten December.

Dem Mitgliede des Reichsrathes, Generallieutenant Prinzen Peter von Holstein-Oldenburg, befehlen Wir in dem Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten des Reichsrathes Platz zu nehmen und in Abwesenheit des Vorsitzers dieses Departements dessen Stelle zu vertreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 1.)

Spanien.

Madrid, den 28sten December. Die Regierung hat bisher über die Ereignisse bey Bilbao noch nichts bekannt gemacht. Auch in der Deputirtenkammer erhebt sich keine Stimme, um eine Frage deshalb an die Minister zu richten. Man versichert heute, daß die Regierung, der frühern Unthätigkeit Espartero's endlich überdrüssig, das Kommando der Nordarmee dem General Saarsfield übertragen und ihm einige Millionen Realen übersandt habe, damit er sogleich ins Feld rücken könne. Letzteres findet jedoch wenig Glauben, da seit drey Tagen die Kassen völlig leer sind.

Aus dem amtlichen Bericht des Kapitäns Lapidge, der das bey Bilbao stationirte britische Kriegsschiff »Saracen« befehligt, an das englische Admiralitätskollegium, so wie aus den Privatkorrespondenzen, welche die englischen Blätter über die Entsetzung von Bilbao enthalten, ersieht man, daß die Christinos den glücklichen Erfolg ihres Unternehmens zum großen Theil der Mitwirkung der britischen Marine und Artillerie zu danken haben. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

* * *

Die Times enthält Privatbriefe aus Bayonne vom 30sten December, in welchen gemeldet wird, daß General Sarsfield, der nach Madrid beschieden gewesen, Gegenbefehl erhalten hätte, und daß man glaube, er werde auf Bilbao vorrücken und seine Operationen mit den anderen Generalen zu einem allgemeinen Angriff auf das Hauptquartier des Don Karlos kombiniren. Am 23sten December hätten ihm die Einwohner von Pampelona eine Million Realen ausgezahlt, und er habe am 24sten nach Vittoria marschiren, dort 8000 Mann zusammenziehen und eine Diversion gegen Durango machen wollen. — Nach dem Gefecht bey Bilbao soll ein Theil der Christinos das Hintertreffen der Karlisten von Bilbao aus bis zum Dorfe Villafranka verfolgt, ihnen 26 Kanonen und 3- bis 400 Gefangene abgenommen haben. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 3ten Januar.

Hiesige Blätter theilen über den Empfang am Neujahrstage in den Tuillerien folgendes Nähere mit: Man hatte für die Sicherheit der Königlichen Familie die ängstlichsten Vorbereitungen getroffen. Alle Posten waren verdoppelt. Eine bedeutende Zahl Polizeyagenten in Bürgerkleidungen befand sich unter dem Vestibul, auf der Treppe und in den Gemächern der Tuillerien. Alle Ordonnanzofficiere und andere aus dem Korps der Garnison genommene waren nach einer von dem General Dariule abgefaßten Liste von zehn zu zehn Schritten aufgestellt und durften die Königliche Familie nicht einen Augenblick aus dem Auge lassen.

Die von der Pairskammer ernannte Adreßkommission hat Herrn Barthe mit der Ausarbeitung der Adresse, die, aller Vermuthung nach, wie gewöhnlich, nur ein Wiederhall der Thronrede seyn wird, beauftragt.

Aus dem Havre lauten die neuesten Berichte über die Stürme an der dortigen Küste sehr betrübend, indem sie den Untergang von 6 aus jenem Hafen ausgelaufenen großen Schiffen melden. Nur die Mannschaften von

dreyen dieser Fahrzeuge wurden gerettet, wogegen man namentlich von einem der übrigen weiß, daß 8 am Bord desselben befindliche Passagiere und 4 Mann von der Besatzung ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Ausserdem spülte das Meer nahe bey der Stadt gegen 60 Leichen an das Ufer. (Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Paris, den 4ten Januar.

Auch heute enthält der Moniteur noch keine amtliche Bestätigung der Nachricht von dem Einrücken Espartero's in Bilbao, wenn gleich diese Nachricht an sich keinem Zweifel mehr unterliegt.

Der Tod Mina's bestätigt sich. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 31sten December, um 7 Uhr Morgens, erhalten, die bis Tours mit dem Telegraphen und von dort bis Paris mittelst eines Couriers befördert worden ist. — Die Bestattung Mina's hat am 27sten December mit allen, seinem militärischen Rage gebührenden Ehrenbezeigungen stattgefunden. Der Verstorbene hatte, seiner geschwächten Gesundheit halber, schon seit mehreren Monaten das Kommando niedergelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Paris, den 5ten Januar.

Briefe aus Bilbao vom 26sten December melden, daß Espartero am 25sten December ein allgemeines Verbot ergehen ließ, die Stadt zu verlassen. Die Straßen waren mehrere Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die Karlisten haben wenig oder nichts an Artillerie verloren, wenn man in Anrechnung bringt, was sie im Laufe der Belagerung in den verschiedenen Forts erobert hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

* * *

Einem Schreiben aus Toulon vom 30sten vorigen Monats zufolge ist der Marschall Clauzel nun wirklich auf dem Wege nach Paris, um der Deputirtenkammer die Ursachen des Mißlingens der Expedition von Konstantine persönlich auseinanderzusetzen. Er hat sich auf dem Dampfboote „Castor" in Algier eingeschifft und ward mit jedem Tage in Toulon erwartet, wo man wußte, daß der Castor, mit dem Marschall am Bord, in Mahon eingelaufen war. — Die Paix theilt, mit Beziehung auf die Erörterungen in den Büreaus der Deputirtenkammer über den die Expedition nach Konstantine betreffenden Paragraphen Folgendes mit. Die ministeriell gesinnten Mitglieder der Adreßkommission legten amtliche Aktenstücke vor, um zu beweisen, daß allen Forderungen des Marschalls Clauzel, in Beziehung auf Mannschaften und Fonds, Genüge geleistet worden und die jetzigen Minister in dieser Hinsicht die von ihren Vorgängern übernommenen Verbindlichkeiten mehr als erfüllt hätten. Herr Thiers verfocht hitzig eine entgegengesetzte Meinung und zog, um seine Behauptungen zu unterstützen, in seinem Eifer unbedachtsamer Weise aus seiner Tasche ein Aktenstück hervor, welches er aus den Regierungsarchiven genommen hatte. Großes Staunen ergriff alle Anwesende. Der Exminister fühlte sogleich das ganze Gewicht der Folgen seiner Unbedachtsamkeit und erklärte sich zu unverzüglicher Zurückgabe des Aktenstücks bereit. Die Annahme wurde Anfangs verweigert, erfolgte jedoch endlich, nachdem auf der Rückseite des Aktenstücks Datum, Ort und Umstände der Zurückgabe sorgfältig aufgezeichnet worden waren.

Auch in Toulouse ist viel Schnee gefallen, so daß mehrere Straßen nicht zu passiren waren. — Hier in Paris hat es in der vorigen Nacht stark gefroren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

Basel, den 2ten Januar.

Die Nachricht, daß die Königin Hortense das Gut Arenenberg verkaufen wolle, ist ungegründet; nur die Pferde ihres Sohnes werden versteigert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Brüssel, den 4ten Januar.

Ein Brief aus Paris meldet, daß es der Mutter Meunier's gelungen sey, ihm alle Geheimnisse über die verruchte Gesellschaft, welcher er angehört, zu entreißen. Alle Mitglieder der Familie bestreben sich, ihn vom Tode zu retten. Seine Mutter hat die Gnade der Königin angefleht, aber der König wird den Lauf der Gerechtigkeit nicht hemmen können. (Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Brüssel, den 5ten Januar.

Bey der vorgestrigen feyerlichen Beysetzung der Madame de Beriot-Malibran eröffneten acht Tambour von der Garnison den Leichenzug. Darauf folgten die Musikkorps der Gemeinden Brüssel und Ixelles und des Guidenregiments, die abwechselnd spielten. Dem Sarge folgten 33 Wagen. Das Hotel d'Angleterre war von Aussen schwarz behangen. Bey der Einsenkung in Lacken trugen die Zöglinge des Konservatoriums das Miserere vor und Herr Fetis hielt eine angemessene Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

München, den 4ten Januar.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken in der Stadt und den Vorstädten: Vom vorigen Tage 41, Zugang 21, Summa 62; genesen 2, gestorben 10, in ärztlicher Behandlung verblieben 50.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Leipzig, den 8ten Januar.

Wie es heißt, so soll die neue Censurverordnung nochmals revidirt und in vielen Stücken gemildert werden; auch haben bereits die Abgeordneten von Dieskau und Todt in der zweyten Kammer einen Antrag auf deren sofortige Zurücknahme und Erlaß eines Preßgesetzes gestellt. (Hamb. Korresp. No. 9.)

Kopenhagen, den 6ten Januar.

Die täglich ausgegebenen Bülletins von dem Befin-

den Sr. Majestät geben, Gottlob, eine zunehmend bessere Auskunft; man darf gute Hoffnung auf tägliche Zunahme der Kräfte hegen.« (Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 3ten Januar.

Der Generalprokurator, Dr. Lushington und Dr. Hull haben das richterliche Gutachten abgegeben, daß die Universität Oxford ihren Freybrief verwirkt habe, weil sie den königlichen Professor der Theologie, Dr. Hampden, wegen angeblicher Neologie in den Kirchenlehren in einigen seiner Funktionen suspendirt hat.

In mehreren Gegenden Irlands haben bey Gelegenheit der Zehnteneintreibung wieder blutige Scenen stattgefunden.

Hier in London ist jetzt Thauwetter eingetreten und dadurch bey dem Schmelzen des Schnees eine solche Masse von Schmutz erzeugt worden, daß man, nach der Angabe des Courier, an einigen Stellen der Stadt bis an die Kniee einsinkt.

Der Courier theilt folgendes, wie es scheint, von einem seiner eigenen Korrespondenten zu Bayonne herrührendes, vom 23sten vorigen Monats datirtes Schreiben mit: »Niemand zweifelt hier mehr daran, daß eine neue Konvention zwischen der britischen und der spanischen Regierung abgeschlossen worden ist, der gemäß jene ein Korps von 10,000 Mann organisiren und noch ausserdem Subsidien zahlen soll, unter der Bedingung, daß ihr auf unbestimmte Zeit der Besitz von San Sebastian und der Passage zugestanden werde. Mehrere Kouriere, welche während der letzten Zeit mit Depeschen der Madrider Regierung dem General Evans zugefertigt worden sind, sollen die Bestätigung der Nachricht überbracht haben, und in San Sebastian werden von englischen Officieren Briefe aus London vorgezeigt, welche derselben einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit verleihen. Die Einwohner von Bayonne sind dadurch in große Bestürzung versetzt worden. Vordem gegen eine Intervention gestimmt, durch welche ihr gewinnreicher Kontrebandehandel gestört werden würde, wünschen sie dieselbe jetzt lebhaft herbey, in der Hoffnung, daß ihre Handelsrivalen dann nicht fernere Ansprüche auf die Passage würden machen können, welcher Hafen durch seine Sicherheit, wenn er von England besetzt würde, allen Handel von Bayonne abzuziehen geeignet wäre.« (Pr. St. Zeit. No. 12.)

* * *

Die Morning-Chronicle beginnt ihr heutiges Blatt mit folgendem Artikel unter der Ueberschrift »Espartero's Einzug in Bilbao«: »Endlich ist Bilbao entsetzt. Wir erhielten gestern Abend von unserem dortigen Korrespondenten nähere Mittheilungen über dieses höchst wichtige und erfreuliche Ereigniß, und bey der Admiralität ist ein Bericht vom Kommandeur des »Saracen«, Kapitän Lapidge, darüber eingegangen. Als die Karlisten zuerst vor Bilbao rückten, erklärten wir sogleich, daß der Fall dieser Stadt ein sehr schwerer Schlag für die Sache der Königin seyn würde, während andererseits die Karlistischen Blätter mit gleicher Freymüthigkeit zugaben, daß die Aufhebung der Belagerung der Sache des Prätendenten einen fast tödtlichen Streich versetzen würde. Diese Thatsache jetzt zu läugnen, würde nichts helfen. Man kann nun nicht mit einemmal Bilbao für einen unwichtigen Punkt erklären. Der Werth seines Besitzes ist in den Toryblättern zu genau einregistrirt, als daß er noch in Frage gestellt werden könnte. Die großen und beharrlichen Anstrengungen, welche die Belagerer aufgeboten hatten, um es einzunehmen, sprechen zu deutlich für den hohen Werth, den sie darauf legten. Doch alle Bemühungen ihrer vereinigten Armee sind vergebens gewesen, denn am 25sten December rückte Espartero nach einem hartnäckigen Kampfe in die Stadt ein. Das Benehmen der Garnison und der Einwohner kann nicht genug gepriesen werden. Es war der schönsten Tage von Spaniens Geschichte würdig. Welche unmittelbare Folgen Espartero's Einzug in Bilbao haben wird, läßt sich unmöglich schon vorhersehen. Sein Verlust, der nicht über 800 Mann betragen haben soll, wird ihn hoffentlich nicht hindern, seinen Sieg weiter zu verfolgen und den entmuthigten Streitkräften Villareal's nachzusetzen. Es sind nicht weniger als 18 Stück Geschütz in die Hände der Sieger gefallen.«

Gestern ist die Botschaft des Präsidenten Jackson hier eingegangen, die letzte, die derselbe an den Kongreß der vereinigten Staaten richtet, da seine Amtsführung bald abgelaufen ist, und daher auch die Abschiedsbotschaft genannt. Der General Jackson befindet sich bekanntlich seit einiger Zeit sehr unwohl, und aus dem Schluß seiner Botschaft geht hervor, daß ihm der Gedanke vorschwebte, sein Leben und seine Präsidentenlaufbahn könnten vielleicht zu gleicher Zeit enden. Der größte Theil der Botschaft bezieht sich auf die eigenthümliche Schwierigkeit, mit der die Regierung der vereinigten Staaten zu kämpfen hat, nämlich die Verlegenheit, die ihr der zu große Ueberfluß im Schatze verursacht. Die Einnahmen betragen viel mehr als die Ausgaben, und man weiß keinen Plan aufzufinden, über den Ueberschuß zu verfügen, der nicht mit Uebelständen verknüpft wäre. Der Präsident möchte gern die Einkünfte auf den Bedarf der Ausgaben reduciren, aber es stellen sich dieser Art, die Schwierigkeit zu besiegen, andere mächtige Interessen entgegen. Die Auflagen sind zum Schutz der Fabrikanten berechnet, nnd die östlichen Staaten würden durch eine Reduktion derselben in Harnisch versetzt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

London, den 4ten Januar.

Nach Berichten aus Havanna vom 10ten November befinden sich die Städte Villa Klara, Santiago de

Kuba, Principe und andere Orte im Innern der Insel in offenem Aufstande gegen die Regierung. 3000 Mann sollten am 11ten von Havanna abgehen, um diese Insurrektion, welche sich zu Gunsten der Konstitution von 1812 erhoben hat, zu unterdrücken.
(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

London, den 6ten Januar.

Die Times sind über die brittische Intervention bey Bilbao und über die Mittheilung der bey der Admiralität darüber eingegangenen Depeschen heftig erboßt. Sie fragen, wie sich dieses Verfahren mit dem von Lord Palmerston ausgesprochenen Princip der Nicht-Intervention vereinbaren lasse, und welcher Artikel des Quadrupel-Vertrages ihn ermächtige, mit britischen Streitkräften gegen irgend eine Partey auf spanischem Gebiete Krieg zu führen? wann und wo die Kriegserklärung erschienen, und ob ein Staatssekretär ermächtigt sey, ohne vorgängigen Geheimenrathsbeschluß in ein befreundetes Gebiet einzufallen, gleichviel ob mit 20,000 oder mit 20 Mann, mit 20 Kriegsschiffen oder mit einem? Sie fordern das Parlament auf, das Kabinet für diese antisociale Politik zur Rechenschaft zu ziehen, welche sowohl dem Buchstaben des Vertrages, als der britischen Konstitution und dem Völkerrechte zuwiderlaufe. (Hamb. Korresp. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Januar. Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. v. Renngarten aus Powerpian, und Hr. v. Grothuß aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Pastor Gläser aus Dondangen, Hr. Oekonom Janzen aus Peterhoff, Hr. Disp. Schaur aus Szagarren, und Hr. Disp. Karl Meyer aus Karkeln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Schulz aus Schaulen, und Hr. Apotheker Schäffer aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten Januar. Hr. Stud. Klevesahl aus Windau, log. b. Mulert. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Gastgeber Koch. — Hr. Amtm. Meyer aus Saßmacken, Hr. Registr. Salzmann aus Jakobstadt, und Hr. Kaufm. Feldmann aus Ponneweſch, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. v. d. Brinken aus Irmelau, Hr. v. Renngarten aus Geneitischeck, Hr. Rittm. v. Renngarten aus Schimanzen, Fr. Superintendentin Sprengel aus Memel, Hr. Stud. Günter, Hr. Ludwig Günther und Hr. Akimow aus Libau, log. b. Zehr jun. — Demoiſ. Graß aus Ponjemon, log. b. Koll. Rath Harder. — Die Schweizer, Hr. Architekt Camutzy und Hr. Steinhauer Borsary, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Glaser Beyermann, nebst Gattin, Hr. Major Korsakow und Hr. Stabskapitän Bar. Klebek aus Riga, log. b. Jensen.

Den 10ten Januar. Hr. Graf v. Koschkull und der Translateur der Polangenschen Tamoschna, Hr. v. Heymowsky aus Riga, Hr. Kreisfiskal Bach aus Goldingen, und der St. Petersburger Bürger, Hr. Prochor Archarow, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. Nolde aus Zerrten, Hr. v. Fock, nebst Sohn, aus Marren, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. v. Krüdner, Mad. Bochloff, nebst Familie, Hr. Pristav Volbrecht, Hr. Dr. Semund, die Hrn. Kaufl. Schmidt, Haresser und Hund aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. Musiklehrer Borck und Hr. Lehrer Rödder aus Memel, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Weissenhoff aus Dünaburg, log. b. Gräfin Soltan. — Hr. v. Lieven aus Okten, log. b. Hauptm. v. Lieven. — Der verabschiedete Hr. Kapitän v. Denken aus Schaulen, log. b. Frischmuth. — Hr. v. Düsterloh aus Butthoff, Hr. Stud. Lakschewitz aus Ruhenthal, Hr. Ingen. Kapitän Köber und Hr. Dr. med. Köber aus Essern, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 2ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à ½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 11.

Mitauische Zeitung

No. 6. Donnerstag, den 14. Januar 1837.

St. Petersburg, den 31sten December.

Die englischen Journale, namentlich das Morning-Chronicle, haben angezeigt, daß die Brigg »Vixen« von einigen Schiffs-Rhedern in London aus Konstantinopel mit dem offen eingestandenen Zwecke abgesendet worden sey, um eine größtentheils aus Schießpulver bestehende Ladung an die tscherkessischen Küsten zu führen. Dieselben Blätter haben auch hinzugefügt, daß, da die Einführung dieses Artikels durch den russischen Zolltarif verboten sey, die Expedition des »Vixen« insbesondere in der Absicht unternommen worden sey, um der Bewachung und den Repressionsmaßregeln, womit die russischen Kreuzer an diesen Küsten gegen jeden unerlaubten und heimlichen Handel beauftragt ist, Trotz zu bieten.

Zu derselben Zeit, wo der Zweck dieses strafbaren Unternehmens uns durch die öffentlichen Blätter bekannt wurde, zeigte ein Bericht von Seiten der Admiralität des schwarzen Meeres der Kaiserlichen Regierung an, daß der Schooner »Vixen« wirklich an den tscherkessischen Küsten erschienen, daß er von einem unserer Kreuzer aufgebracht und in den Hafen von Sewastopol geführt worden sey.

Die Umstände, von denen dieser Vorfall begleitet wurde, sind folgende:

Den 12ten (24sten) November Abends wurde der »Vixen« an der tscherkessischen Küste, in der Gegend von Ghelentschik, signalisirt. Die Brigg »Ajax« von der Kaiserlichen Marine, Kapitänlieutenant Wulf, die vom Stationskommandanten Befehl erhalten hatte, den Bewegungen dieses Schiffes zu folgen, erreichte dasselbe am 14ten (26sten). Sie fand dasselbe vor Anker in der Tiefe der Bay von Sudschuk-Kalé, an einem Punkte der Küste, wo sich weder ein Zollamt noch eine Quarantäne befand. Ein Theil der Equipage war am Lande, und suchte, mittelst Ruder, das Schiff in dem Augenblick wieder zu gewinnen, wo »Ajax« es überraschte. — Ueber den Zweck ihrer Fahrt befragt, ermangelten der Kapitän des Schiffes Thomas Childs und der Eigenthümer der Ladung George Bell nicht, zu erklären, daß sie in der Absicht gekommen seyen, mit den Küstenbewohnern zu handeln, und daß die Ladung des Schiffes aus Salz bestehe, einem Artikel, dessen Einführung in die Häfen des schwarzen und asowschen Meeres ausdrücklich in unserm Zolltarife verboten ist. Das Geständniß war bestimmt, das Vergehen der Kontrebande war bewiesen, die Verletzung unserer Sanitätsreglements war augenscheinlich. — Dieses doppelten Vergehens überführt wurde der »Vixen« unmittelbar darauf angehalten und den 15ten (27sten) November nach Ghelendschik gebracht, wo er den 16ten (28sten) ankam. Hier errichtete der Kontreadmiral Esmant, Kommandant unserer Station, sogleich eine Untersuchungskommission, die beauftragt war, zu einem Verhör der Equipage und zur Untersuchung aller Umstände zu schreiten, die die Wegnehmung des Schiffes herbeygeführt haben. — Es geht aus der Untersuchung hervor: daß der Schooner »Vixen« Kapitän Thomas Childs, Eigenthum der Herren Alexander Polden und Thomas Morton in London, von dem Hause Bell, Anderson und Komp. zu Bucharest gemiethet worden ist, um zu Fahrten nach Konstantinopel, auf der Donau und nach den Häfen des schwarzen, asowschen, und Marmor-Meeres gebraucht zu werden, und daß in Folge dieses Kontrakts das genannte Schiff zur Disposition des Herrn Bell gestellt wurde, der es zu Konstantinopel eine Ladung Salz einnehmen ließ; — daß dieser Letztere den Kapitän von dem Ziele ihrer Reise nicht eher benachrichtigte, als bis das Schiff am 7ten (19ten) November den Bosporus verlassen hatte; — daß der

Kapitän, sobald er hörte, er müsse sich an eine ihm unbekannte Küste begeben, den Herr Bell darauf aufmerksam machte, daß das Schiff mit einem Piloten versehen werden müsse; — daß Herr Bell, nachdem er am 11ten (23sten) November zu Samsun wirklich einen türkischen Piloten in Dienst genommen hatte, dem Kapitän Befehl gab, nach Toughe, Pschad oder Sudschuk-Kalé zu segeln, an welchen drey Orten weder ein Zollamt, noch eine Quarantäne ist; — daß der Kapitän seinen Lauf nach Sudschuk-Kalé nahm, da ihn der Wind verhinderte, an den beyden ersten Orten anzulegen; — daß das Schiff, dem Geständnisse des Kapitäns zufolge, daselbst 36 Stunden vor Anker lag, ehe es von dem »Ajax« eingeholt wurde; — daß während dieser Zeit Herr Bell sich mit den Einwohnern der Küste in Verbindung setzte, in der eingestandenen Absicht, mit ihnen Handel zu treiben; — daß die Ladung des Schiffes nach der Erklärung des Kapitäns bloß aus 100 Tonnen Salzes bestand. Die Richtigkeit dieser Erklärung bedarf noch einer nähern Bestätigung, da die Sanitätsrücksichten bey der Untersuchung des Schiffes noch nicht gestatteten zu erforschen, was sich unter der eingestandenen Ladung im Schiffsraume befinden kann; — daß der zu Samsun angekommene türkische Pilot an der tscherkessischen Küste ans Land gesetzt und daselbst gelassen wurde, was zwar von Bell geläugnet, allein durch das Geständniß des Kapitäns und die Konfrontation beyder bewiesen worden ist; — daß während der sechsunddreyßigstündigen Kommunikation zwischen dem Schiffe und den Einwohnern des Landes etwas vorgegangen ist, das unter den gegenwärtigen Umständen zu sehr ernsten Voraussetzungen führt, nämlich daß von vier Kanonen, aus denen nach den Schiffspapieren die Bewaffnung desselben bestehen sollte, nur noch zwey am Bord waren. Dieser Umstand verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, da die Morning-Chronicle versichert hatte, daß die Ladung des »Vixen« größtentheils aus Schießpulver bestehen sollte, zu dessen Ausladung die Zeit von 36 Stunden vollständig hingereicht haben würde; — endlich daß die Thatsache einer heimlichen Kommunikation mit den Einwohnern der Küste, um mit ihnen an einem Punkte, wo weder ein Zollamt, noch eine Quarantäne besteht, von Herrn Bell förmlich eingestanden und durch die Aussagen des Kapitäns so bestätigt wurde, daß kein Zweifel mehr stattfinden konnte, es sey hier eine doppelte Verletzung, sowohl unserer Sanitätsvorschriften als auch unserer Zollgesetze begangen worden. — Diese Betrachtungen sind von der Kommission für entscheidend erklärt worden. Die Kommission hat das Urtheil gefällt, daß der Schooner »Vixen« und seine Ladung von Rechts wegen der Konfiskation verfallen seyen. Diesem Urtheile gemäß ist das genannte Schiff nach Sewastopol geführt worden, wo es am 29sten November angekommen ist. — Sobald alle diese Umstände zur Kenntniß der Kaiserlichen Regierung kamen, hat dieselbe der Admiralität des schwarzen Meeres den Befehl zugeschickt, den Schooner »Vixen« und dessen Ladung zu konfisciren und für gute Prise zu erklären. — Obgleich die Mannschaft des Schiffes nach den Sanitätsgesetzen aller Länder von Europa die strengste Bestrafung verdient hätte, so haben doch Se. Majestät, der Kaiser, die mildernden Umstände in Betracht zu ziehen geruht, daß der Kapitän Childs von Anfang an einer Unternehmung fremd war, deren Verantwortlichkeit und Schande auf diejenigen zurückfallen müssen, die das Schiff ausgerüstet haben. Dem gemäß haben Se. Majestät befohlen, jedes weitere Verfahren gegen Kapitän Childs einzustellen und ihn so wie seine Leute in Freyheit zu setzen. Da Se. Majestät aus den Berichten der Admiralität ersehen, daß diese Leute sich in der armseligsten Lage befänden, so haben Sie dem Generalgouverneur von Neu-Rußland, Grafen Woronzow, befohlen, ihnen die Mittel zur Rückkehr nach Konstantinopel zu liefern.

Dies sind die Thatsachen, welche der Wegnehmung des englischen Schooners »Vixen« vorausgegangen und gefolgt sind, so wie die Motive, welche die Konfiskation desselben herbeygeführt haben.

Die Kaiserliche Regierung glaubt diesem Akt der Strenge und der Gerechtigkeit die größtmöglichste Publicität geben zu müssen, um für die Zukunft die Wiederholung eines Unternehmens, das durch die Gesetzgebungen aller Länder für strafbar erklärt ist, zu verhüten. (St. Petersb. Zeit. No. 1.)

Konstantinopel, den 21sten December.

Den neuesten Berichten zufolge hat die Pest bey der fortdauernd gelinden Witterung unter den Türken sowohl als Franken wieder zugenommen. Einen Begriff von den großen Verheerungen, welche sie anrichtet, giebt der Umstand, daß von dem unter der Aufsicht des Kapellmeisters Donizetti stehenden Musikkorps des Großherrn, welches aus funfzig Individuen zusammengesetzt war, siebenunddreyßig an der Pest gestorben sind. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Paris, den 6ten Januar.

Das Budget für 1838, das der Finanzminister in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer vorlegte, beträgt in der Einnahme 1,053,340,078 Franken, in der Ausgabe aber 1,037,288,050 Franken, woraus sich ein Ueberschuß von 16,052,028 Franken ergiebt. Der Minister erklärte im Eingange der Rede, womit er diese Mittheilung begleitete, daß er es sich bey Anlegung des Budgets zur Pflicht gemacht habe, nach dem Beyspiele seines Vorgängers vorweg auf alle möglichen Ausgaben Bedacht zu nehmen, um hinführo jede For-

derung von Nachschüssen zu vermeiden, und daß die Kammer sonach das vorliegende Budget als eine genaue und vollständige Uebersicht der gewöhnlichen Bedürfnisse des Staats, sowohl für die Civil- als für die Militärverwaltung betrachten könne.

Die letzten aus Afrika eingegangenen Nachrichten sind nicht ohne Wichtigkeit, und sie bestätigen die Besorgnisse, die durch die Niederlage vor Konstantine erweckt worden waren. Achmet Bey und Abdel-Kader vereinigen jetzt ihre Kräfte gegen die Franzosen.

Der Constitutionel enthält nachstehendes Schreiben aus Bilbao vom 28sten December: »Diese Stadt, die des Namens einer heroischen wahrhaft würdig ist, bietet jetzt einen traurigen aber imposanten Anblick dar. Alle Straßen, die in der Nähe der Wälle liegen, und unter andern die Zandecastraße, sind nur ein fortlaufender Haufen von Trümmern. Von den Häusern stehen größtentheils nur noch die von Kugeln durchlöcherten Mauern. Zwey Tage später, und die Stadt hätte sich, noch mehr aus Mangel an Munition als aus Mangel an Lebensmitteln, ergeben müssen. Die Verluste der Nationalgarde sind nicht so stark gewesen, als man nach dem erbitterten Kampf, den sie zu bestehen gehabt hat, erwarten durfte. Die Christinos haben im Ganzen 900 Todte und Verwundete gehabt. Die Erstürmung der starken Position, die die Karlisten inne hatten, war besonders mörderisch. Die aufgehäuften Leichname dienten den Soldaten der Königin zu Leitern, um bis zu den Batterien zu gelangen. Man zählt nicht mehr als 250 Karlistische Gefangene. Die Erbitterung war von beyden Seiten zu groß, als daß viele Gefangene hätten gemacht werden können. Wenn Espartero, dem es mehr an Thätigkeit als an Muth fehlt, seinen Sieg zu benutzen weiß, so wird der Feind sich schwerlich sobald wieder von diesem Schlag erholen.«

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Straßburg, den 6ten Januar.

Heute begannen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen in dem Processe der Theilnehmer an dem Aufstande des 30sten Oktober. — Nachdem die Geschworenen den Eid der Treue geleistet hatten, schritt der Präsident zum Verhöre der Angeklagten. Bekanntlich hat das erste Verhör nur den Zweck, die Identität der Angeklagten zu konstatiren. Sie antworteten folgendermaßen: Vaudrey (Klaude Nikolas), alt 52 Jahre, aus Dijon, Artillerieoberst, Officier der Ehrenlegion. Laity (Armand François Rubert), alt 27 Jahre, Lieutenant im Pontonierbataillon, das zu Straßburg in Garnison liegt. Parquin (Karl Denis), alt 49 Jahre, Ex-Eskadronschef der Municipalgarde, wohnhaft zu Paris. De Querelles (Heinrich Richard Siegfried), alt 25 Jahre, Officier in Disponibilität, wohnhaft zu Nanzig. De Gricourt (Karl Emanuel Raphael), alt 27 Jahre, ohne bestimmten Stand, wohnhaft zu Paris. Brault, Wittwe Gordon Archer (Eleonore), alt 28 Jahre, Schauspielerin aus Paris. De Bruc (Friedrich), alt 38 Jahre, Eskadronschef in Disponibilität, wohnhaft zu Paris. — Nach einer Anrede des Generalprokurators, wodurch die Anklageakte vervollständigt wurde, begann das Zeugenverhör. — Um halb 4 Uhr hob der Präsident die Sitzung auf und benachrichtigte die Herren Geschworenen, daß die Sitzung am folgenden Tage präcis um 9 Uhr beginnen würde. — Mittlerweile sind die Debatten in diesem Processe bereits der Gefahr einer Nullitätserklärung ausgesetzt. Unter den 12 Geschwornen befindet sich nämlich einer, welcher der französischen Sprache nicht mächtig ist. Der Advokatenstand besprach sich dieserhalb in der heutigen Sitzung mit dem Assisenhofe und wieß auf die Nothwendigkeit hin, die Vertheidigungsreden übersetzen zu lassen. Ein ehemaliger Advokat erinnerte daran, daß sich bereits vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall bey einem Processe zugetragen habe, in welchem der Angeklagte der Gefahr der Todesstrafe ausgesetzt gewesen sey. In der That existiren 2 Gerichtsbeschlüsse, der eine vom 23sten Vendémiaire des Jahres VIII und der zweyte vom 12ten Oktober 1813, des Inhalts, daß der Mangel an gehöriger Kenntniß der Sprache, in welcher die Debatten stattfänden, einen Geschwornen unfähig mache, seine Obliegenheiten zu erfüllen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Straßburg, den 7ten Januar.

In der heutigen Sitzung des Assisenhofes wurden die Debatten fortgesetzt, das Zeugenverhör beendigt und mit dem zweyten Verhöre der Angeklagten der Anfang gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Brüssel, den 9ten Januar.

Der Observateur meldet, an Herrn van de Weyer wären gestern Depeschen abgegangen, um ihn auf Verlangen Frankreichs und Englands von seinem Posten in Lissabon abzuberufen und er werde demnach seinen früheren Posten in London wieder antreten. Bis zu seiner Ankunft wird Herr Smits, der mit der Unterhandlung wegen Aufhebung der auf den belgischen Schiffen in englischen Häfen lastenden Abgaben beauftragt ist, in London bleiben. (Hamb. Korresp. No. 11.)

Wien, den 5ten Januar.

In unsern Salons ist von der Verlobung des Erbprinzen Esterhazy mit der Enkelin des Fürsten Talleyrand, der jungen Fürstin von Dino, die Rede.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 14ten December melden, daß Lord Ponsonby, in Folge neuer Depeschen aus London, welche sein Benehmen in der Churchillschen Angelegenheit in jeder Hinsicht billigen, auch noch die Absetzung des neuen Großadmirals

und Muschirs, Achmed Fewzi Pascha, dem zu Ehren der Sultan noch kürzlich in Nikomedia eine Fregatte Fewzie benannte, verlangt habe. Aus Syrien wollte man wissen, daß in der ägyptischen Armee große Sterblichkeit herrsche. Mit großer Spannung erwartete die Pforte Nachricht über den französischen Kriegszug gegen Konstantine. (Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Tegernsee, den 5ten Januar.

Seit gestern Nachmittag und Abend ist Tegernsee so glücklich, Ihre Majestäten, unsern Allergnädigsten König und Königin, so wie Ihre Majestäten, den König und die Königin von Griechenland, in seiner Mitte zu besitzen, welche sämmtlich in bestem Wohlseyn hier angekommen sind. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

München, den 6ten Januar.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, mit ihrer Durchlauchtigsten Familie, ist heute ebenfalls nach Tegernsee abgereist. In dem großen und geräumigen Schlosse daselbst ist jetzt die ganze Königliche Familie vereinigt. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Bamberg, den 10ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog Wilhelm in Bayern, verschied gestern Nachts 11 Uhr 38 Minuten in einem Alter von 84 Jahren 1 Monat und 29 Tagen an Entkräftung. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Stockholm, den 3ten Januar.

Mit des Königs Befinden hat es sich so gebessert, daß auf Befehl Sr. Majestät die Ausgabe der Bülletins mit dem gestrigen Tage eingestellt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

London, den 30sten December.

In der vorigen Nacht brannte hier die neue St. Peterskirche in Eaton-Square, Pimlico, völlig ab. Sie war erst vor 7 Jahren unter dem Schutze des Marquis von Westminster, auf dessen Grund und Boden sie lag, erbaut worden. Das große Altargemälde von Hilton, die Kreuzigung darstellend (ein Geschenk des Marquis von Westminster, das auf 1000 Guineen geschätzt wird), wäre beynahe mit verbrannt und konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

London, den 4ten Januar.

Es sind Nachrichten aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, die bis zum 8ten December reichen, eingegangen. Sie melden die Erwählung des Herrn van Buren zum Präsidenten und enthalten die dem Kongresse am 6ten December übergebene Botschaft des Präsidenten Jackson, der sich zwar allmählig erholt hatte, aber immer noch sehr schwach war und deshalb keine Besuche annehmen konnte. Die Botschaft ist, wie gewöhnlich, sehr lang, bietet aber dieses Jahr den europäischen Lesern bey Weitem nicht das Interesse wie in den beyden vorhergehenden Jahren, wo die Irrungen mit Frankreich den Hauptpunkt bildeten, dar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

London, den 6ten Januar.

Der französische Botschafter, Graf Sebastiani, ist vorgestern nach Paris abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Hr. Oberst v. Dühamel, vom Semenowschen Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Oberburggrafen v. Manteuffel. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Dr. Beyer aus Talsen, Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, die Hrn. Oek. Insp. Hoffmann und Kischauer aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf v. Keyserling aus Melguzen, log. b. Demois. Hoffmann. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podirwian, und Hr. v. Hennings aus Neuhoff, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Katterfeldt aus Neuhausen, log. b. Morel. — Hr. Major v. Göldner aus Nowomirgorod, log. b. Göldner.

Den 12ten Januar. Das Mitglied des Rigaschen Kommissariatsdepots, Hr. Jesipow, von der 6ten Klasse, aus Wilna, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessou, und Hr. v. Renngarten aus Kurschan, log. b. Morel. — Hr. Disp. Knaut, nebst Bruder, aus Wixtrauten, Hr. Disp. Knaut., nebst Bruder, aus Popen, Hr. Disp. Herrmann aus Grenzhoff, Hr. Kunstgärtner Bittner aus Eichen-Pommusch, und Hr. Konditor Schlottmann aus Schaulen, log. b. Borchert. — Hr. Oek. Buchhalter Grundt aus Bauske, Hr. Oek. Buchhalter Berg aus Kauzemünde, Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, Hr. Administr. Große und Hr. Gem. Ger. Schr. Lakschewitz aus Angern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Organist Harras aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, Hr. Stud. Wäber aus Charlottenberg, Hr. Disp. Felsenberg aus Surs, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, Hr. Oberst v. Weiß aus Talsen, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Dr. Otto aus Doblen, Hr. Mannrichter v. Sacken, H. C. v. Sacken und Hr. v. Haudring aus Eckhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Forsttaxator Wewel v. Krieger aus Saucken, Hr. v. Berg aus Medden, Hr. Oekonom Richter aus Dondangen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 14.

Mitauische Zeitung

No. 7. Sonnabend, den 16. Januar 1837.

St. Petersburg, den 2ten Januar.

Am vergangenen Mittwoch, den 30sten December, feyerte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihren Stiftungstag durch eine öffentliche Sitzung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, Geheimeraths von Uwarow.

* * *

Ausser den bereits mitgetheilten Details über die Wegnahme des englischen Schooners »Vixen« (siehe unsre vorgestr. Zeit.) führt das Journal de St. Pétersbourg noch folgende Umstände an, um das Publikum über die strafbaren Versuche der Urheber dieser Unternehmung vollkommen aufzuklären:

Als die Küste des schwarzen Meeres, von der Mündung des Kubans an bis zum St. Nikolaj-Hafen einschließlich, gemäß dem IVten Artikel des Traktats von Adrianopel unter die Herrschaft des russischen Reiches gestellt wurde, war die Gründung von Zollämtern und Quarantänen in den Häfen von Anapa und Redut-Kalé eine der ersten von der Kaiserlichen Regierung ergriffenen Maßregeln. Die beyden Häfen wurden damals dem regelmäßigen Handel aller Nationen geöffnet, mit dem ausdrücklichen Ausschlusse anderer Stellen, Bayen und Küstenhäfen, wo sich weder eine Sanitätsanstalt noch ein Zollamt befand. Die Regierung brachte diese Bestimmung zur Kenntniß der ottomanischen Pforte und der Repräsentanten aller in Konstantinopel vertretener Mächte, und die Kaiserlich'e Gesandtschaft daselbst hatte Befehl, denselben zu erklären, daß jeder Versuch von ausländischen Schiffern, sich ausserhalb der beyden Häfen von Anapa und Redut-Kalé mit den oben angeführten Küsten in Verbindung zu setzen, als ein Kontrebandevergehen betrachtet, und daß die eines solchen Aktes schuldigen Individuen der gesetzlichen Verantwortung unterworfen werden würden. Im Monate Oktober 1831 wurde diese Bestimmung durch den russischen Gesandten der ottomanischen Pforte und den fremden Gesandtschaften mitgetheilt. Seit dieser Zeit kreuzen russische Schiffe zur Bewachung an der östlichen Küste des schwarzen Meeres. Trotz dieser von der Kaiserlichen Regierung förmlich angekündigten Maßregeln, haben ausländische Schiffe im Laufe der Jahre 1834 und und 1835 den Versuch gemacht, mit den Küstenbewohnern einen heimlichen Verkehr zu unterhalten. Sie haben den Kommandeur unserer Kreuzer in die Nothwendigkeit gesetzt, seine Wachsamkeit und Strenge zu verdoppeln. Herr von Buteniew wurde aufgefordert, die im Jahre 1831 den ausländischen Gesandtschaften in Konstantinopel gemachten Mittheilungen zu erneuern. Er hat sich dieses Auftrages entledigt, indem er ein Cirkularschreiben erließ. In dieser Note hat Herr von Buteniew die ausländischen Repräsentanten eingeladen, »den unter der Flagge ihrer Regierung an den obenerwähnten Küsten segelnden Schiffen die nöthigen Warnungen zukommen zu lassen, damit sie den Folgen entgehen könnten, die aus einer Uebertretung der gegen den Kontrebandehandel erlassenen Verfügungen entstehen würden. Dieses Cirkular ist vom 1sten (13ten) September 1836 datirt. Und Trotz dieser wiederholten Erinnerungen wurde der Schooner »Vixen«, wie auch die Morning-Chronicle anzeigt, in Konstantinopel mit dem eingestandenen Zweck, unsere Gesetze zu verletzen, ausgerüstet. Die einfache Anführung dieser Thatsachen wird hinreichen, das Verfahren der englischen Rheder in seinem wahren Lichte erscheinen zu lassen, da sie die ihrer Nationalflagge schuldige Achtung verkennend, keinen Anstand nahmen, sie zu mißbrauchen, um einen schändlichen Handel zu schützen, oder verrätherische An-

schläge zu verbergen, die von dem unparteyischen Urtheile aller Wohlgesinnten verdammt und gebrandmarkt werden.

Die Oeffentlichkeit, welche die Kaiserliche Regierung dieser Sache geben zu müssen geglaubt hat, wird dazu dienen, zugleich die Gesetzmäßigkeit und Strenge der von Rußland angenommenen Maßregeln darzuthun, um seinen Gesetzen Achtung zu verschaffen, und sie für die Zukunft vor jeder Verletzung sicher zu stellen.

(St. Petersb. Zeit. No. 2.)

Paris, den 7ten Januar.

Der General Sebastiani, der vorgestern aus London hier eingetroffen ist, hatte gestern eine Audienz beym Könige.

Der General von Rigny ist gestern aus Afrika hier angekommen und hatte sogleich eine Audienz beym Kriegsminister. Man glaubt, daß die Kommission, die sein Benehmen während der Expedition nach Konstantine prüfen soll, in der nächsten Woche zusammentreten werde.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der Regierung das Monopol der Telegraphen gesichert werden soll.

Das Journal de Paris publicirt nunmehr ein officielles Aktenstück über die Entsetzung von Bilbao, nämlich den Tagesbefehl, den der General Espartero nach seinem Einrücken in Bilbao an die Truppen erlassen hat.

Aus Bayonne schreibt man vom 2ten dieses Monats: »Am 29sten December hatte Don Karlos Durango noch nicht verlassen. Vor Bilbao hat sich seit dem 27sten December nichts verändert. Die Kälte hat noch nicht nachgelassen. Man spricht mit einiger Gewißheit von einer Niederlage der Kavallerie der Christinos in der Ribera. Verschiedene Berichte sollen in dieser Beziehung übereinstimmend lauten.«

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

* * *

Dem Temps zufolge hätte sich der Marschall Clauzel allerdings in Algier nach Frankreich eingeschifft, hielte aber die Quarantäne in Malta ab, um, nach seiner Ankunft in Toulon, sofort ans Land steigen und nach Paris abreisen zu können.

Herr Emil von Girardin, Herausgeber der Presse, eines Blattes, welches für das specielle Organ einer hohen Person gilt, erhält vom 1sten Januar an eine jährliche Unterstützung von 100,000 Franken aus dem geheimen Staatsfonds. (Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

Paris, den 8ten Januar.

Die Pairs waren gestern in ihren resp. Büreaux versammelt, um von dem von Herrn Barthe abgefaßten Entwurf der Adresse zur Beantwortung der Thronrede Kenntniß zu nehmen. Es scheint, daß dieser Entwurf zu Bemerkungen Anlaß gegeben hat, die ein abermaliges Zusammentreten der Kommission nöthig machen werden.

Das Journal de Paris erklärt jetzt, im Namen des Herrn Thiers, daß die Erzählung von dem seinerseits aus den Archiven des Ministeriums genommenen Aktenstück eine Lüge sey.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Man versichert, das französische Ministerium habe jetzt die Gewißheit erlangt, daß das Londoner Kabinet schon vor einiger Zeit einen geheimen und Separat-Traktat mit dem Madrider abgeschlossen habe. Herr von Latour-Maubourg soll den Befehl erhalten haben, sich um jeden Preis eine Abschrift dieser Konvention zu verschaffen, worin sich eine Klausel in Betreff der Besetzung von San Sebastian durch die Engländer befinden soll.«

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

Oesterreich.

Der Deutsche Kourier schreibt aus Wien vom 2ten Januar: »Der Untersuchungsproceß des bekannten Brudermörders, Grafen Belesznay, ist, sammt dem corpus delicti (5 Pistolen), der königl. ungarischen Hofkanzley vorgelegt worden. Durch alle Instanzen lautete das Urtheil auf Tod, und er hat nunmehr den Weg der Gnade an Se. Kaiserl. Majestät eingeschlagen. Die Gemahlin des verurtheilten dreyundzwanzigjährigen Grafen ist festen Willens, bey Sr. Majestät, dem Kaiser und Könige, Gnade zu erflehen, weshalb sie in kurzer Frist in Wien eintreffen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Wien, den 7ten Januar.

Die Lemberger Zeitung enthält in einem Schreiben aus Jassy vom 15ten December Folgendes: Die seit längerer Zeit viel besprochene politische Spannung ist so ziemlich ihrem Ende nahe. Die meisten Bojaren der Opposition haben sich bereits versöhnt oder wünschen es aufrichtig. Nur drey angesehene Männer scheinen keine Lust zu haben, die ersten Schritte zum Nachgeben zu thun, und wenn auch diese ihren Stolz dem Vaterlande zum Opfer bringen, so darf man hoffen, daß der Moldau eine freundlichere Zukunft bevorstehen werde, was um so mehr zu wünschen ist, als der Landesfürst ein Mann von aufgeklärten, biederen Gesinnungen ist, und nur uneingeweihte oder böse Menschen den mißlichen Landeszustand seiner Handlungsweise zuschreiben konnten. Die Gattin des Podstelniks Theodoraky, Pulcheria Gecika, eine der schöneren Frauen der Provinz, hat sich in voriger Woche selbst den Tod gegeben; sie stürzte sich in die Wellen des Flusses, der ihr Gut durchströmt. — Zur Na-

mensfeyer Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, werden hier zwey Bälle stattfinden; der regierende Fürst giebt den einen, und Nic. Noznovan den andern.
(Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

Wien, den 8ten Januar.

In dem Königreich Neapel ist allen aus Malta kommenden Schiffen das Einlaufen untersagt worden. Als Grund wird das Gerücht angegeben, daß in Malta die Pest ausgebrochen sey. Ein Schiff aus Konstantinopel soll sie dort eingeschleppt haben.
(Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

München, den 8ten Januar.

Obgleich die Gesammtzahl der mit dem Hofe in Tegernsee Anwesenden auf 120 Personen angegeben wird, so scheinen Ihre Majestäten doch nur im engsten Familienkreise die Stunden bis zur Trennung verleben zu wollen, indem weder die Stellvertreter der Großmächte am hiesigen Hofe, noch andere Diplomaten sich nach Tegernsee begaben. Ueber die Anmuth und Liebenswürdigkeit der jungen Königin von Griechenland herrscht nur eine Stimme; um in der Zukunft ihr liebliches Bild sich desto besser vergegenwärtigen zu können, hat Se. Majestät, der König Ludwig, den Hofmaler Stieler berufen, ihr Porträt treu zu fertigen. Der Tag der Abreise Sr. Majestät, des Königs Otto, ist noch unbestimmt; doch dürfte derselbe auf das Ende dieser Woche fallen.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken in der Stadt und in den Vorstädten: Vom vorigen Tage 62, Zugang 10, Summa 72; genesen 13, gestorben 5, in ärztlicher Behandlung verblieben 54.)
(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Frankfurt, den 11ten Januar.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist hier ein starkes Evasionsprojekt mit Erfolg durchgeführt worden. Unsere Stadt war die ganze Nacht über in merklicher Bewegung, d. h. die Behörden waren beschäftigt, geeignete Nachforschungen anzuordnen. Es sind nämlich sechs wegen politischer Vergehen inhaftirte Studenten — Theilnehmer an dem Aufruhr vom 7ten April 1833 — aus ihrem Gefängniß auf der sogenannten Konstablerwache entflohen, und zugleich mit ihnen der Gefangenwärterknecht Johann Geiger aus Orb. Bis jetzt war die Forschung nach den Entwichenen vergebens. Die Thore blieben von gestern Abend 10 Uhr an bis gegen 9 Uhr Morgens gesperrt. Die Untersuchung ist in vollem Gang, und es muß sich bald herausstellen, ob ausser dem Knecht des Gefängnißwärters noch andere Personen zu der Flucht der Studenten geholfen haben.
(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Hamburg, den 10ten Januar.

Im vorigen Decembermonat starb hierselbst der vormalige französische Kapitän Lacroix, welcher hier seit 30 Jahren ansässig war. Der Name dieses Mannes gehört der Geschichte an, da er die Veranlassung zu der militärischen Laufbahn des Marschalls Bernadotte, jetzigen Königs Karl Johann von Schweden, geworden ist. Lacroix war nämlich vor der französischen Revolution Werbeofficier, und bestimmte seinen Landsmann Bernadotte, der, wie er selbst, aus Pau gebürtig und ein großer, schöner junger Mann war, in das Heer einzutreten. Während Bernadotte sich durch seine militärischen Talente im Laufe der Zeitereignisse zu dem hohen Posten eines Marschalls emporschwang, blieb Lacroix in bedrängten Umständen, bis dieser sich seines glücklichen Landsmannes erinnerte und 1807 nach Deutschland kam. Der Marschall Bernadotte nahm ihn mit Wohlwollen auf und gab ihm einstweilen eine Anstellung bey seinen Equipagen. In dieser Eigenschaft und der besonderen Protektion des Marschalls sich erfreuend, begleitete Lacroix den Marschall bis nach beendigtem Feldzuge, und ließ sich nach der Zeit in Hamburg nieder, woselbst er von dem damaligen Kronprinzen und nachherigen Könige von Schweden bis an sein Ende eine Pension von 6000 Franken bezog.
(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Hannover, den 9ten Januar.

Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage enthält in einer besonderen Beylage die sehr ausführliche Mittheilung Sr. Königl. Hoheit, des Vicekönigs, so wie des königlichen Kabinetsministeriums, an die Ständeversammlung über die Einrichtung der Verwaltung des Königreichs. Es wird in Folge derselben, eben so wie es früher schon mit dem Militäretat der Fall war, auch beym Civiletat durch Vereinfachung des Geschäftsganges diejenige Ersparniß herbeygeführt, welche geeignet ist, das Gleichgewicht der Einnahme und Ausgabe der Generalkasse herzustellen.
(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Göttingen, den 6ten Januar.

Heute wurde hier ohne großen äusseren Pomp, aber mit Innigkeit und Herzlichkeit, das Jubelfest eines würdigen Greises gefeyert. Der Konsistorialrath, Abt David Julius Pott, Ritter des Guelphen-Ordens, wurde heute vor 50 Jahren durch den Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig als Professor für die damals blühende Universität Helmstädt berufen. Im Jahre 1810 kam er als Professor ordinarius der Theologie hierher und hat bis jetzt mit der ausgezeichnetesten Thätigkeit, der dankbarsten Anerkennung seiner Schüler und der Liebe seiner Kommilitonen hier gewirkt.
(Pr. St. Zeit. No. 14.)

London, den 6ten Januar.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Lange ist die Eröff-

nung des Parlaments nicht so nahe gewesen, ohne daß sich etwas hinsichtlich der Absichten der Regierung vernehmen ließe. Lord Melbourne hat sein Geheimniß so gut bewahrt, daß kein Uneingeweihter auch nur die mindeste Idee hat, was für Maßregeln in Vorbereitung sind. Gerüchte haben wir im Ueberfluß gehabt, doch hat sich keines über ein paar Tage halten können, und die Parteyen müssen sich jetzt mit Vermuthungen trösten. Es erhält sich indessen die Meinung, daß wir im Frühling eine allgemeine Parlamentswahl haben werden, doch ist auch dies nur eine Meinung."

Reisende sagen aus, daß die Befahrung der nördlichen Eisenbahnen während des Schneegestöbers nicht im Mindesten unterbrochen worden ist. Aehnliches ist auch auf der Greenwicher Eisenbahn der Fall gewesen, die durch hohe und dicke Mauern gegen den anwehenden Schnee geschützt ist. Wären Eisenbahnen nach allen Richtungen hingelegt, so meint man, würden die Kommunikationen nur um ein oder zwey Stunden verspätet worden seyn, während mit den gewöhnlichen Landstraßen die Hauptstadt vier Tage von dem Inlande fast abgeschnitten war. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

London, den 6ten Januar.

(Privatmittheilung.)

Sie werden aus unsern Tagesblättern ersehen haben, daß sich in unseren Polizey-Büreaus ein höchst merkwürdiges Faktum ergeben hat — nämlich das der vollkommenen Thätigkeit eines Inquisitionsgerichts im Herzen der Altstadt London! Die ganze Verhandlung, mit allem Zubehör, geht im Jahr 1837, unter den Augen des protestantischen Bischofs von London und der protestantischen Regierung von England, vor sich! Der Muth eines Frauenzimmers, einer römisch-katholischen rechtgläubigen Spanierin, welche hinterlistig verlockt und mit verbundenen Augen vor dies Gericht geschleppt wurde, das sie zum Tode verdammt, hat diese köstliche Episode in den Jahrbüchern des rückwärtsschreitenden Papismus an das Licht gebracht, und die Aussagen, welche jenes Frauenzimmer und Andere abgelegt haben, sind so unumstößlich und ausführlich, daß auch nicht der leiseste Schatten eines Zweifels übrig bleibt. Die Polizey ist indeß nicht im Stande gewesen, den Ort ausfindig zu machen, wo das Gericht gehalten worden ist, obgleich dies in einer Straße, wie die broad street buildings, geschehen war, einer Straße, die keine große Länge hat, und von so achtbaren Leuten bewohnt wird, daß, bey einiger Sorgfalt bey der Untersuchung, die Entdeckung des Hauses unfehlbar erfolgt seyn müßte. Ich zweifle sehr, daß wir von dieser argen Geschichte noch etwas hören werden, da die Sache unmittelbar vor der Parlamentseröffnung weiter anzuregen, die Verbindung des Ministeriums mit O'Connell etwas zu nahe berühren dürfte, und O'Connell muß um jeden Preis festgehalten werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

London, den 12ten Januar.

Die Morning-Chronicle enthielt dieser Tage einen Artikel zur Vertheidigung des Quadrupel-Vertrages und der brittischen Intervention in Spanien, da aus den Zusatzartikeln hervorgehe, daß England verpflichtet sey, der Königin mit seiner Seemacht beyzustehen. Nun hätten sich brittische Kriegsschiffe in den Fluß Nervion gelegt, um den Uebergang des spanischen Armeekorps zu unterstützen; da aber von den Karlistischen Batterien auf sie gefeuert worden, so sey der brittische Kommandant berechtigt gewesen, seine Marinesoldaten ans Land zu setzen, um den Feind aus seiner Position zu vertreiben. (Hamb. Korresp. No. 12.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Januar. Der kathol. Geistliche, Hr. Joseph Rimkewitsch, aus Wilna, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Handl. Kommis Magnus Treu und Hr. Ingen. Lieut. v. Hähne aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Wilpert aus Siurt, Hr. Administr. Schleier aus Abelhoff, die Hrn. Kaufl. Voigt, Enkelmann und Funke aus Riga, log. b. Jensen.

Den 14ten Januar. Hr. Rath Schmidt aus Riga, log. b. Stern. — Hr. Junker Seesemann, von der Garde zu Pferde, aus Reval, Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Müller Lücken aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Propst Hugenberger aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky und Arrend. Zaborski aus Poandrau, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Dr. med. Köber und Hr. Ingen. Lieut. Köber aus Essern, Hr. Bar. v. Rönne und Hr. Gardelieut. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, Hr. v. Korff aus Warriben, Hr. Bar. v. Rönne aus Puhren, Hr. v. Behr aus Edwahlen, Hr. Oekonom Harff aus Dannhoff, und Hr. Oberh. Ger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Der wilnasche Edelmann, Hr. Kosakewitz, aus Wilna, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, Hr. Kaufm. Schnobel aus Libau, Mad. Ketzerau aus Goldingen, Hr. Müllerm. Kattcheé aus Bixten, und Hr. Müllerm. Bätzhold aus Annenhoff, log. b. Skrinewsky. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 17.

Beylage
No. 3. zur Mitauischen Zeitung. 16. Jan. 1837.

Miscellen.

Shakespeare und Schiller. — In dem Hause zu Stratford, wo einst Shakespeare das Licht der Welt erblickte, und das mit einer Tafel geziert ist, auf welcher die Worte zu lesen sind: »Der unsterbliche Shakespeare ward in diesem Hause geboren«, werden auch die Namen vieler berühmten und unberühmten Leute gezeigt, die diese Wiege des Ruhmes besucht und hier ihr Andenken durch ihre Namensunterschrift zurückgelassen haben. Der Verfasser einer kürzlich erschienenen Reisebeschreibung (A pedestrian tour of 1347 miles through Wales and England. By Pedestres and Sir Clavileno Woodenpeg, Knight of Snowdon. 2 Vol. London, 1836.) erzählt, daß er unter Anderem die Unterschrift Wilhelms Herzogs von Clarence (des jetzigen Königs von England) und nicht weit davon die des berühmten deutschen Dichters Schiller gefunden habe. Diese Huldigung, die Schiller gewiß seinem und aller neueren dramatischen Dichter Vorbild und unerreichtem Muster dargebracht hätte, wenn er jemals in Stratford gewesen wäre, ist jedoch entweder nur in seinem Namen geschehen (wahrscheinlich von einem Deutschen, der dabey einen Schillerschen Vers niederschrieb), oder sie rührt von einem andern Schiller her. In Stratford aber, und — nachdem es einmal gedruckt ist — bald auch wohl in ganz England, scheint man wirklich zu glauben, daß der würdigste Nacheiferer, den Shakespeare bisher gefunden, des großen Dichters Geburtsstätte auf diese Weise geehrt habe. Vielleicht ließe sich an diese Mythe noch eine andere knüpfen. Bekanntlich war Shakespeare's Monument in der Westmünster-Abtey früher auch mit einer marmornen Feder geziert, die in die Hand des Dichters gelegt war. Dieser Theil des Denkmales ist nun seit längerer Zeit verschwunden, und noch hat sich in England Niemand gefunden, der »Shakespeare's Feder« aufzuweisen vermag. Wäre es nicht recht artig, bey Gelegenheit von Schillers Huldigung in Stratfort auch noch zu erzählen, daß dem Deutschen damals Shakespeare's Feder übergeben sey, damit er in Deutschland die unsterblichen Dramen des Britten fortsetze?

(Magaz. für d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Florenz. — Für die bildenden Künste beginnt hier jetzt eine eigentlich goldene Aera. Anatoli Demidow, der von seinen Reisen zurück ist, scheint das Andenken seines Vaters namentlich durch einen angemessenen Aufwand ehren zu wollen. Man trägt sich hier mit dem Gerücht, daß das Denkmal für den alten Demidow, welches Bartolini unter Händen hat, in ein kuppelförmiges Gebäude komme, dessen Inneres mit Malachit auszulegen, dessen Aeusseres mit Bronzethüren von der Hand des Fräuleins v. Fauveau zu verzieren sey. Gewiß ist, daß zunächst Bartolini's ziemlich mißliche Lage durch solche Liberalität sich bedeutend verbessert hat. Bey Bezzuoli ist von Demidow ein Bild bestellt worden, dessen Größe und Gegenstand ganz dem Ermessen des Künstlers anheimgestellt ist; andere Aufträge haben minder bedeutende Künstler erhalten.

* * *

Die Beobachtungen bestätigen sich, daß die Cholera sehr eng mit der Luftelektricität zusammenhängt. Schon seit dem July v. J. zeigte die Luft und mit ihr die Menschen eine entschiedene größere Menge von Elektricität als sonst, aber mehr als negative und galvanische, daher der Mangel an Gewittern. In München zeigten gesunde Menschen und sogar todte Körper viel freye Elektricität. Sobald die Cholera den Menschen befällt, verschwindet jede Elektricität des Menschen auf der Haut, und die Wiederkehr ist ein Zeichen der Besserung. Der Ausbruch der Krankheit fiel daher auch meist in die Morgenstunden, wo die Luftelektricität am größten ist. Man schließt daraus, daß alle Absperrungsanstalten vergeblich, und die von der bayerschen Regierung ergriffenen Maaßregeln die zweckdienlichsten sind.

* * *

Bey der Verringerung des Zinsfußes der weimarischen Landesschulden nehmen die Stände löblicher Weise eine Summe von ungefähr 400,000 Thalern zum Besten der milden Stiftungen und wohlthätigen Anstalten des Landes, welche ihre Fonds in Staatspapieren angelegt haben, von der Reduktion aus.

* * *

Brüssel. — Der Buchhändler v. d. Maelen hat so eben sein Wörterbuch der Schriftsteller, Gelehrten und Künstler Belgiens herausgegeben, enthaltend eine genaue Angabe ihrer Werke und Leistungen. Obschon biographische Notizen ohne Zweifel mehr Interesse dargeboten haben würden, verdient doch diese Schrift den Beyfall, der ihr zu Theil wird, indem sie Jedem die Mittel an die Hand giebt, mit dem jetzigen Zustande der Literatur, Wissenschaft und Kunst in Belgien bekannt zu werden. (Hamb. Korresp.)

* * *

Auf einigen Englischen Eisenbahnen sind die Fuhrwerke jetzt mit sogenannten Dampfpfeifen versehen, die einen gellenden Ton von sich geben und in der Dunkelheit die Annäherung der Wagen warnend anzeigen.

Ueber die Marmorbrüche und Bildhauerwerkstätten von Karrara enthält das Mailänder Echo folgenden interessanten Artikel: »Die kleine Stadt Karrara, mit 6000 Einwohnern, bietet ein ausserordentliches Beyspiel von Künstlerwerkthätigkeit dar, wie es keine andere Stadt, nicht einmal Rom auch im entferntesten Verhältnisse, aufweiset. Karrara darf eine Stadt von Bildhauern genannt werden, denn es zählt nahe an tausend Menschen, nicht viel weniger als die ganze männliche Bevölkerung, die sich mit diesem Kunstzweige beschäftigen. Rings um den Hauptplatz der Stadt sind beynahe alle Gewölbe Ateliers von Bildhauern, wo herrliche Muster Canova's und anderer großer Meister zu sehen sind. Die Akademie übertrifft in diesem alle Ateliers; in derselben lernen die jungen Karraresen von Professoren der Kunst, die vom Vater auf den Sohn seit langen Zeiten ererbte Ausübung der Bildhauerey. Ueberall zeigt sich das sonderbare Schauspiel eines beynahe fabrik- und handelsmäßig betriebenen Kunstzweiges. Was abgeladen und in Magazine getragen, was einem Wagen zu weiter Fracht aufgebürdet, was in Gewölben zur Schau ausgestellt, worüber unterhandelt wird — Alles ist Marmor, entweder in rohem Zustande, oder in halb verarbeiteten Klötzen, Kunstwerke in Umrissen und vollendete Arbeiten. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Herr von Hammer giebt über die gefeyten Hemden der Türken in den Wiener Jahrbüchern folgende Auskunft. Man bewahrt in Oesterreich zwey solcher Hemden als sehr große Seltenheit, das eine, welches im Grabe des Veziers Kara Mustapha in Belgrad gefunden wurde, im bürgerlichen Zeughause zu Wien; das andere im Cistercienserstift Neukloster zu Wienerisch Neustadt. Ersteres ist reicher an Gold und zierlicher beschrieben, letzteres aber, welches augenscheinliche Spuren des Gebrauchs an sich trägt (indem einige Zeilen der Schrift am Kragen durch den Schweiß verwischt sind) ist viel reicher an Suren (Abschnitten aus dem Koran), Gebeten, kabalistischen Tafeln und talismanischen Formeln aller Art. Herr von Hammer hat Alles, was auf diesem Hemde mit kleiner Schrift geschrieben ist, vollständig, jedoch in deutscher Uebersetzung, abdrucken lassen, und man muß erstaunen über den Reichthum des Inhalts, welcher in der That ein ziemlich voluminöses Gebetbuch bildet. Ein in Varna gefangener Türke, Abdulkerim Bey, Ayan in Pirawuschta, sah auf seiner Durchreise durch Wien das Hemde aus dem Stift Neukloster und ertheilte bey dem russischen Botschafter, Herrn von Tatitscheff, darüber folgende Auskunft: diese Hemden werden nur in Arabien oder im arabischen Irak, und zwar meistens in Bagdad, verfertigt; nur eine Nacht im Jahre, welche die Astrologen als die glücklichste erkannt haben, taugt zu ihrer Fertigung. In dieser einen Nacht muß die Baumwolle, woraus das Hemde gefertigt wird, von vierzig reinen, unberührten Jungfrauen gesponnen, gewebt, zugeschnitten und genäht werden, ehe die Sonne aufgeht. Wird der Träger eines solchen talismanischen Schutzhemdes dennoch von einer Kugel getroffen, so ist dies ein Beweis, daß entweder die vorgeschriebene Zeit nicht gehörig beobachtet worden, oder daß es mit der Reinheit der vierzig Jungfrauen nicht seine volle Richtigkeit hatte. Abdulkerim Bey trug selbst ein solches Hemde und schrieb es seiner geheimen Kraft zu, daß er bey Varna unverwundet geblieben.

* * *

Eins der unerhörten Ergebnisse der Zunahme der Bevölkerung in dem gewerbreichen Bezirke von Valenciennes besteht darin, daß man sich in der Gemeinde Bruille, in Ansehung der Beschränktheit des Kirchhofes und in Folge eines Beschlusses des Municipalrathes genöthigt sieht, die Todten aufrechtstehend zu beerdigen.

* * *

Eine neuerdings vorgenommene Volkszählung in der Stadt Paris und den vorstädtischen Bezirken St. Denis und Seeaux ergiebt für die Stadt selbst 909,126, für die beyden vorstädtischen Bezirke 197,765 Bewohner, zusammen 1 Mill. 106,891. Eine Zählung von 1831 hatte zusammen nur 935,108 Bewohner ergeben.

* * *

Am 5ten December wurde in Mons von einem Fischer ein Hecht eingebracht, welcher in süßem Wasser gefangen war und bey einer Länge von 5 Fuß 36½ Pfund preussisch wog. Das Thier, in dessen Schlund der Kopf eines Menschen Platz hatte, war in der Sambre, nicht weit von Namur, gefangen worden, und wurde nach unserm Gelde für 10 Rub. S. verkauft.

* * *

Wien. — In Ungarn hat man im vorigen Jahre die ungewöhnliche Bemerkung gemacht, daß die Fohlen mit vollkommen ausgewachsenen Pferdezähnen zur Welt kamen. Man fragt an, ob dies auch in andern Gegenden der Fall sey.

* * *

Paris. — Es ist als eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit anzuführen, daß man ganz kürzlich bey Roquefort (Aude-Departement) einen Bär von 6 Fuß Länge und 545 Pfund Gewicht erlegt hat. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 15.

Mitauische Zeitung

No. 8. Dienstag, den 19. Januar 1837.

Lissabon, den 3ten Januar.

Man glaubt, daß die Minister die Absicht hegen, bey den Kortes das Projekt einer Vermählung zwischen der Prinzessin Amalia, Tochter Don Pedro's, und dem ältesten Sohn des Marquis von Loulé zur Sprache zu bringen.

Die Miguelisten regen sich auf mehreren Punkten des Landes. In den Gebirgen von Algarbien soll Remeschido fast 1000 Mann um sich versammelt haben und die ärgsten Gewaltthätigkeiten in den Dörfern verüben. Die Nationalgarde scheint nicht hinzureichen, um diese Schaar zu vernichten, und die Regierung soll nun beschlossen haben, ein ansehnliches Armeekorps zu diesem Behufe hinzusenden.

In Lissabon ist am Neujahrstage der erste Schnee seit dem Jahre 1830 gefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 8ten Januar.

Nach einer Verfügung des Ministers des Innern sind alle monatlichen Unterstützungen, welche die Regierung den fremden Flüchtlingen zukommen ließ, vom 1sten Januar an um ein Fünftheil herabgesetzt worden.

Meunier, der seit einigen Tagen kein Verhör bestanden hatte, wurde gestern wieder vor den Präsidenten Pasquier gebracht. Das Verhör dauerte von 2 bis 6 Uhr. Dem Vernehmen nach sind die meisten von denen, die als muthmaßliche Mitschuldige Meunier's verhaftet worden waren, wieder in Freyheit gesetzt worden, da keine hinreichende Verdachtsgründe sich gegen sie erhoben haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Paris, den 10ten Januar.

In der Deputirtenkammer verlas heute Herr Saint-Marc-Girardin den Adreßentwurf.

Gestern unternahm Herr Green seine angekündigte letzte Luftreise in Paris. Herr Green hatte sechs Begleiter, unter denen sich der Graf Zichy, der Kapitän Granow, und die Herren Peri und de la Salle befanden. Beym Aufsteigen stieß die Gondel des Ballons an den Schornstein eines benachbarten Hauses und die heftige Erschütterung hätte leicht höchst verderbliche Folgen haben können. Diesesmal aber kamen die Reisenden mit dem Schreck und dem Verlust einiger Hüte davon. Der Ballon fiel 2 Stunden hinter Klaye (9 Stunden von Paris) nieder. Die ganze Reise dauerte etwa eine Stunde.

Der Moniteur publicirt die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen: »Bayonne, den 5ten Januar um 2 Uhr. Am 1sten dieses Monats behaupteten beyde Parteyen ihre resp. Positionen. Espartero stand in Bilbao, die Karlisten zwischen Guadalkano und Miravalles, Don Karlos immer noch in Durango. Villareal hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen worden ist.« — »Bayonne, den 5ten Januar um 4 Uhr. Der Infant Don Sebastian ist zum Oberbefehlshaber ernannt worden; er hat Moreno zum Chef seines Generalstabes und Villareal zum Adjutanten erhalten. Eguia ist zum Kriegsminister ernannt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

* * *

Das ministerielle Abendblatt meldet nun ebenfalls, daß der General von Rigny bey dem Kriegsminister dringend darum nachgesucht habe, daß sein Verhalten in dem Feldzuge nach Konstantine mit der größten Oeffentlichkeit untersucht und von einem Kriegsgericht darüber entschieden werde.

In der ministeriellen Korrespondenz aus Bayonne vom 3ten Januar heißt es unter Anderem: »Man wundert sich, Espartero ein Schweigen beobachten zu sehen, das nicht in seiner Gewohnheit liegt, und vermuthen lassen dürfte, daß seine Bewegungen bey weitem nicht frey seyen. Die Vorposten der Karlisten

sind fortwährend bis an die Thore von Bilbao aufgestellt. Die erste Stellung der Karlistischen Vorposten ist El Puente Nuevo. Die Karlistische Artillerie ist, wenn man Korrespondenzen aus Galdakano und Durango glauben darf, nach Manquia gebracht worden. Den Karlisten wurden nur 8 Kanonen genommen.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

* * *

Der Adreßentwurf, den Herr Saint-Marc-Girardin heute in der Deputirtenkammer vorlas, ist im Allgemeinen nur eine Umschreibung der Thronrede. Von eigentlicher Wichtigkeit möchte in demselben bloß die auf die spanischen Angelegenheiten bezügliche Stelle seyn, indem darin das von der Regierung bisher befolgte System der Nicht-Intervention unbedingt gebilligt wird. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Paris, den 11ten Januar.

Noch in der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Adreßentwurf mit 98 gegen 11 Stimmen angenommen, und sofort die große Deputation erwählt, die am folgenden Tage die Adresse dem Könige überreichen sollte.

Der in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlesene Adreßentwurf giebt heute den hiesigen Blättern Stoff zu allerhand Betrachtungen. Während die ministeriellen Journale demselben unbedingtes Lob ertheilen, wird er natürlich von den Oppositionsblättern getadelt. Der Umstand, daß Herr Dupin durch besondere Accentuationen dem Adreßentwurf einen eigenthümlichen Sinn zu geben versuchte, hat einen Witzling zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Text der Adresse von Herrn Saint-Marc-Girardin, die Musik dazu aber von Herrn Dupin verfaßt worden sey.

Espartero befindet sich noch immer in Bilbao. Die fernerweitigen Bewegungen, die er gegen Don Karlos beabsichtigt, werden angeblich noch durch das schlechte Wetter verhindert.

Die Ernennung des Infanten Don Sebastian zum Oberbefehlshaber der Karlistischen Armee soll durch heftige Zwistigkeiten zwischen Villareal und Eguia veranlaßt worden seyn. Beyde machten sich so lebhafte Vorwürfe über die bey Bilbao erlittene Niederlage, daß keiner unter den Befehlen des andern fortdienen wollte. Die Ernennung des Infanten war ein Mittelweg, der die Gemüther beruhigt zu haben scheint.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Wien, den 7ten Januar.

Aus Neapel meldet man, daß die dortigen Einwohner, nachdem sie die Cholera hinlänglich kennen gelernt, auch wieder zu ihrer alten Fröhlichkeit und Sorglosigkeit zurückgekehrt sind. Mit großer Lebenslust ging man dem Weihnachtsfeste und dem Karneval entgegen. — Bis zum 22sten December waren in Neapel 9382 Menschen an der Cholera erkrankt und 5161 gestorben. Am 22sten erkrankten 37 und starben 27. — In Rom, von wo die Berichte bis zum 29sten December reichen, waren die Festtage unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten verflossen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

Wien, den 9ten Januar.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieses Monats hat man in Wien und in der Umgegend, während eines heftigen Sturmes, eine Erderschütterung verspürt, wobey auch ein heftiger Knall gehört wurde. Personen auf dem Lande, welche zufällig wach waren, bemerkten das Klirren von Gläsern und Geschirren; auch hörten einige Uhren auf zu gehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Wien, den 11ten Januar.

Aus Venedig ist gestern hier die Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät, der König beyder Sicilien, am 6ten Januar, um 2 Uhr Nachmittags, am Bord des Dampfschiffes im erwünschtesten Wohlseyn von Neapel im dortigen Hafen angelangt war. Se. Majestät gedachte nicht in Venedig zu verweilen, sondern sogleich die Reise über Vicenza und Verona nach Trient, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Salerno, fortzusetzen.

Ausser dem Vertrauten des Räuberhauptmanns Schobry, Milfeind, ist auch ein zweyter Häuptling der Bande, und zwar in Raab, mit dem Strange hingerichtet worden. Denselben Nachrichten zufolge ist die Schobrysche Räuberbande merkwürdig organisirt; sie besitzt sogar eigene Aerzte für vorkommende Krankheiten und Verwundungen. In mehreren Scharmützeln hat diese Bande einen Officier getödtet, so wie mehrere Unterofficiere und mehr als 80 Gemeine theils getödtet und theils verwundet. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Wien, den 12ten Januar.

Vor Kurzem gelang es dem berüchtigten Räuberhauptmann, Joseph Schobry, durch List und Verwegenheit, aus einem Meyerhofe bey Khestell zu entkommen, ungeachtet er mit drey seiner Diebeskameraden durch 40 Mann Kavallerie bereits eingeschlossen war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Dresden, den 14ten Januar.

Die Leipziger Neujahrsmesse gehörte zu den schlechtesten der neuern Zeit. Viele Verkäufer haben kaum ihre Reisekosten gewonnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Frankfurt, den 11ten Januar.

Nachlässigkeit im Dienste von Seiten eines höheren Gefängnißbeamten und Verrath eines der Untergebenen desselben scheinen die Ausführung des (in No. 7 dieser Zeitung erwähnten) Fluchtplans der sechs Studenten, welche durch eine äusserst stürmische Witterung wesentlich begünstigt worden ist, möglich gemacht zu haben. Zahlreiche Haussuchungen sollen bereits in der verflossenen

Nacht vorgenommen, auch mehrere Gefängnißbeamte verhaftet worden seyn. Man ist um so gespannter auf den Ausgang der begonnenen Untersuchung, als behauptet werden will, daß solche bereits nicht unwichtige Resultate, die zu weiterer Verhaftung führen dürften, geliefert haben. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Kopenhagen, den 7ten Januar.

Das heutige Bülletin über das Befinden des Königs lautet: »Se. Majestät hat in der verflossenen Nacht 3½ Stunden geschlafen, doch wurde der Schlaf ab und zu von Husten unterbrochen. Ueber den Appetit ist nicht zu klagen, das Fieber schwächer, und Se. Majestät fühlt sich kräftiger, als zuvor.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

London, den 7ten Januar.

Ueber den (in No. 7 dieser Zeitung in der Privatmittheilung aus London erwähnten) räthselhaften Vorfall mit einer Spanierin erfährt man noch nichts Näheres. Der Beamte, der von Lord John Russell mit der Untersuchung der Sache beauftragt worden, ist der Polizeybüreauchef in Bowstreet, Sir F. Roe, vor dem am 23sten December die spanische Dame, die sich Josefina Karillo d'Aborroz Mahon d'Arturo nennt, im Wesentlichen Folgendes aussagte: »Sie sey vor einem Monat aus Kadix über Falmouth in London angekommen. Am 15ten December sey sie, in Begleitung ihres Kammermädchens Franciska d'Akosta, von ihrer Wohnung nach dem Regents-Quadrant gefahren, ohne gegen irgend Jemand zuvor davon etwas geäussert zu haben. Als sie in das Haus, wo sie einen Besuch abzustatten beabsichtigt, habe treten wollen, sey plötzlich ein anständig gekleideter Spanier zu ihr herangetreten, mit der Aeusserung, die Dame des Hauses sey ausgegangen, er wolle sie aber, da er wisse, wo dieselbe sey, gern dahin begleiten; sie habe das Anerbieten angenommen, worauf sie der dienstfertige Fremde unter mancherley Vorwänden, von einem Hause zum andern, und endlich in eins in broad-street-buildings, in der City, geführt. Hier sey gleich nach ihrem Eintritt die Hausthür verschlossen, ihr die Augen verbunden, sie dann ein paar Stufen hinauf, hierauf in einen Seitengang und zuletzt in ein, etwa 18 Fuß langes, mit einem grünen und weissen Teppich belegtes, im Uebrigen aber schwarz ausgeschlagenes, durch 12 Kerzen erleuchtetes, Zimmer geführt worden, wo man ihr die Binde abgenommen habe. Um einen in der Mitte des Zimmers stehenden schwarz behangenen Tisch, auf dem ein Krucifix von Elfenbein auf einem in Sammet gebundenen Buche gestanden und 12 roth eingebundene Bücher gelegen, hätten 12 schwarz gekleidete Männer gesessen, welche bey ihrem Anblick in spanischer Sprache ausgerufen: »Gott behüte Euch!« Der Vorsitzende, welcher weiß gekleidet gewesen, habe nach einer Weile zu ihr gesagt: »Schwöret bey dem heiligen katholischen und apostolischen Glauben und bey unserem Herrn Jesus Christus, so wie bey dem Könige, unserm Herrn, den Gott erhalte, daß Ihr Alles, was Ihr gegen die Anleihen für unsern Herrn, den König, gethan habt, widerruft, und was Ihr nun sagen werdet, wird über Euren Tod oder Euer ewiges Wohl entscheiden.« Auf ihre entschiedene Weigerung, diesen Eid zu leisten, habe der neben dem Präsidenten stehende Sekretär ihr zugerufen: »So zittert denn für Euer Leben; denn in England können wir uns rächen, weil es ein Land der Freyheit ist.« Nachdem sie nochmals auf das Bestimmteste erklärt, sie werde vor diesem Inquisitionsgericht weder einen Eid, noch irgend einer andern Forderung der Art Genüge leisten, sondern lieber den Tod erleiden, habe man einstimmig gerufen: »So sterbe sie denn!« Der Präsident habe jedoch den Uebrigen zugerufen, es sey noch zu früh dazu. Der ganze Auftritt habe etwa drey Stunden gedauert; alle Anwesende hätten zwar stets nur spanisch, aber sehr gebrochen spanisch geredet, und seyen also wahrscheinlich Engländer, jedenfalls keine Spanier gewesen, indem namentlich auch bey Allen der, von Spaniern so häufig getragene, Schnurrbart gefehlt habe. Endlich habe man sie, mit verbundenen Augen, bis vor die Hausthür geführt und sie dort sich selbst überlassen. Sie habe dann noch das Haus näher in Augenschein genommen und sey in ihre Wohnung zurückgekehrt.« — Das Auffallendste bey der Sache scheint aber jetzt der Umstand zu seyn, daß in dem von der Spanierin bezeichneten Hause zwar genaue Nachsuchung angestellt, aber nichts Verdächtiges entdeckt worden, und andererseits das oben erwähnte Kammermädchen auf eine unerklärliche Weise verschwunden ist.

Die beyden prachtvollen Wagen, welche man hier für den jungen Kaiser von Brasilien baut, sollen in diesem Monat noch fertig werden. Sie werden, mit den Geschirren für die Pferde, 25,000 Pfd. St. (181,600 Thlr.) kosten. (Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

* * *

Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge betragen die Schulden der südamerikanischen Regierungen in England, sammt den aufgelaufenen Zins-Rückständen, 26,061,000 Pfd. St. Hiervon schulden: Kolumbien 10,859,000, Mexiko 8,764,000, Peru 3,025,100, Chili 1,585,000, Buenos-Ayres 1,570,000 und Guatemala 257,000 Pfd. St.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

London, den 9ten Januar.

Dienstag Nachts fand zu Limerick in dem Hause eines Herrn Richardson eine furchtbare Pulverexplosion statt, durch welche 10 Menschen ums Leben kamen und viele

andere verletzt wurden. Alle Gebäude in St. Michaels-Kirchspiel wurden bis in ihre Grundvesten erschüttert, sämmtliche Fenster demolirt und das Steinpflaster mit Glasscherben überschüttet. Kaum ein einziges Haus in der ganzen Stadt kam ohne einige Beschädigung davon, auch die Gaslaternen wurden alle zersplittert, und das Licht in denselben erlosch. Es soll in dem besagten Hause Pulver fabricirt worden seyn.

Zugleich mit dem Aufgehen des letzten Frostes sind die Einwohner der Hauptstadt und Umgegend wieder von einer sehr heftigen Influenza befallen worden, und obgleich sie wohl jetzt nicht von so schlimmem Charakter zu seyn scheint, wie die ähnliche Epidemie im Jahre 1834, so hat sie doch so allgemein um sich gegriffen, daß kaum ein Haus zu finden ist, dessen Bewohner ganz davon verschont geblieben wären. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

London, den 10ten Januar.

Herr van de Weyer ist von Lissabon hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

London, den 13ten Januar.

Die ungewöhnlichen Lobsprüche, die von einem Theil der ministeriellen Presse dem Sir R. Peel ertheilt werden, lassen vermuthen, daß einige Modifikationen im Werke seyen.

Der Morning-Herald enthält einen Artikel über den Verfall Lissabons, welches früher nur London an Reichthum und Geschäftigkeit nachgestanden, während jetzt, ausser den Kriegsschiffen, höchstens 12 bis 15 Kauffahrteyschiffe daselbst zu finden wären, von denen noch ohnehin die meisten mit Ballast kämen, um Apfelsinen und Zwiebeln einzunehmen. Der Ursprung dieses Verfalls wird der französischen Okkupation, dann der Lossreißung Brasiliens, zuletzt aber dem unverständigen Dekrete Don Pedro's vom 18ten April 1834 zugeschrieben, wodurch die Einfuhr französischer Manufakturwaaren befördert wurde. Die revolutionären Bewegungen vom 9ten September und 5ten November haben nun vollends die Wohlhabenden aus der Hauptstadt verjagt, und in Folge der allgemeinen Noth nimmt die Auswanderung, besonders von Handwerkern, nach Brasilien täglich überhand.

(Hamb. Korresp. No. 15.)

New-York, den 11ten December.

Der New-York-Evening-Post zufolge ist es jetzt ganz gewiß, daß Herr van Buren im März die Funktionen des Präsidenten der vereinigten Staaten zu übernehmen berechtigt seyn wird. Selbst die Oppositionsblätter müssen zugeben, daß die Wahl des Volkes auf ihn gefallen sey. Es fehlt nichts als die Förmlichkeit der Einsendung der von den Wahlkollegien abgegebenen, der großen Mehrheit nach zu seinen Gunsten lautenden Vota an den Kongreß. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Januar. Hr. Oberförster v. Medem aus Windau, log. b. Uhrmacher Henkel. — Hr. Kaufm. Grunwald aus Schönberg, log. b. C. Steinhold. — Hr. v. Fock aus Jateln, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kühn aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Gamper und Huke aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Major Korsakow aus Hofzumberge, Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, und Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, log. b. Jensen.

Den 16ten Januar. Hr. Kaufm. Funk aus Memel, log. b. Morel. — Hr. Graf Chreptowitsch aus St. Petersburg, log. b. Grafen Medem. — Hr. Tit. Rath Leontjew aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Wilhelm v. Medem aus Riga, und Hr. v. Hahn aus Butniun, log. b. Zehr jun.

Den 17ten Januar. Hr. v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Wallgahlen, log. b. Hrn. v. Fircks auf Wandsen. — Hr. Bürgermeister Hilbig aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Alexander Kappeller aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. v. Brinkmann aus Riga, log. b. Wittwe Gisevius.

Kours.

Riga, den 7ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅓½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅔½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à ½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 19.

Mitauische Zeitung

No. 9. Donnerstag, den 21. Januar 1837.

St. Petersburg, den 8ten Januar.

Der Werth der in St. Petersburg im Jahre 1836 eingeführten verzollten Waaren beträgt 180,913,929 Rubel, worunter für 2,948,450 Rubel Gold und Silber. Der Werth der ausgeführten Waaren beläuft sich auf 129,601,862 Rubel, die Zolleinnahmen betragen 48,908,790 Rubel, 2,145,536 Rubel mehr als im Jahre 1835.

* * *

Am 2ten, 3ten und 4ten Januar fanden die früher angekündigten Dampfwagenfahrten auf der hiesigen Eisenbahn statt. Am ersten Tage wurden alle drey Lokomotive in Gang gesetzt und 4 Fahrten von Pawlowsk bis Kusmino, 7 Werst weit, und von da wieder zurück nach Pawlowsk gemacht. Bey jeder Fahrt wurden 15 Reise- oder Güterwagen abwechselnd durch einen Dampfwagen, der an der Spitze der 15 Wagen stand, nach Kusmino, und sodann durch den am andern Ende des Zuges befindlichen Dampfwagen wieder nach Pawlowsk zurückgebracht. Die Temperatur war des Morgens 10° R. und stieg am Abend während der letzten Fahrt bis auf 18° R. Kälte. Bey der dritten Fahrt sprang der Reifen an dem einen Rade des Cockerill'schen Dampfwagens, allein da derselbe, so wie die zwey andern Dampfwagen, auf 6 Rädern läuft, so hatte dies keine weitere unangenehme Folge als einen Aufenthalt von etwa 15 Minuten, bis der Zug durch einen zweyten Dampfwagen von hinten geschoben in Pawlowsk ankam. Auf die Reisenden, etwa 120 an der Zahl, machte dies Ereigniß so wenig Eindruck, daß Niemand seinen Platz verließ, und sich mit aller Ruhe durch die zweyte Lokomotive weiter befördern ließ, obgleich das Springen des Reifens erst bey dem Rondele im Parke von Pawlowsk oder nur eine halbe Werst weit vom Ende der Bahn statt hatte. — Am Sonntage, den 3ten Januar, wurde ein Zug von 23 Wagen zusammengesetzt; die Mehrzahl hiervon war mit Reisenden gefüllt; zwey in Verbindung gesetzte Wagen mit 7 Faden langen Bauholzstämmen waren zugleich mit Sitzen für ein Korps Musikanten versehen; ein Wagen war mit drey Pferden, ein anderer mit Schaafen, ein dritter mit Kälbern und Schweinen, sämmtlich in ordentlichen Stallungen auf den Wagen geladen; auf acht andern Wagen waren Schlitten, Telegen, Droschken, Reisekaleschen, große viersitzige Wagen und Fourgons sammt den Rädern aufgefahren und mit Stricken befestigt. Die Zusammenstellung dieser Wagen und die Aufnahme so vieler Reisenden, welche sich auf den Stationsplätzen in Zarskoje-Sselo zusammendrängten, verursachte eine Verspätung in der ersten Abfahrt; der heftige Wind, welcher sich inzwischen erhoben hatte und gerade von der Seite kam, bewirkten einen solchen Widerstand, daß zwey Lokomotive nur langsam diesen Zug, der beynahe 100 Faden Länge hatte, nach Pawlowsk bringen konnten. Dort hatte inzwischen ein Publikum von mehreren Tausend Menschen die Ankunft des Zuges mit großer Ungeduld erwartet; es wurden sonach zur Erleichterung der Fahrt die Wagen mit lebenden Thieren, und ein Theil der Wagen mit den aufgesetzten Reisequipagen zurückgelassen, und mit den andern Wagen fünf Fahrten nach Zarskoje-Sselo und eben so viele zurückgemacht. Das St. Petersburger Publikum, welches in etwa 1000 Schlitten nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk gekommen war, drängte sich so sehr zu den Plätzen, daß bey einer Fahrt 115 Personen, und darunter Herren und Damen von Stande, auf den Bauholzwagen Platz nahmen. — Die Handhabung der Ordnung bey diesem so ungeheuren Gedränge wurde beynahe unmöglich; um desto mehr mußte man sich freuen, daß auch nicht

der geringste Unfall während der Fahrten eintrat. Das Publikum kehrte mit der vollen Ueberzeugung nach St. Petersburg zurück, daß die Bahn sich eines ungemein lebhaften Zuspruchs zu erfreuen haben werde, sobald selbe im nächsten Sommer vollendet seyn wird. — Am Montage, den 4ten Januar, trat ein sehr heftiges Schneegestöber mit Sturmwind ein; allein ungeachtet dessen hatten sich wieder Passagiere in etwa 100 Schlitten in Pawlowsk und Zarskoje-Sselo eingefunden; der Sturmwind hatte den Schnee von dem ganzen Damme zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk rein abgefegt, und es wurde sechsmal von Zarskoje-Sselo nach Pawlowsk, und eben so oft von dort zurückgefahren.

Die bisherigen Fahrten haben sonach gezeigt, daß Eisenbahnen, zweckmäßig angelegt, auch bey dem schlechtesten Wetter befahren werden können, indem bereits während Regen, Sturm und Schneegestöber und 18° R. Kälte gefahren worden ist. Es ist bey den bisherigen Fahrten noch kein Mensch beschädigt worden; es ist an der Bahn selbst bisher noch keine Schiene entwendet worden; es hat sich die Solidität des ganzen Baues in der Art bewährt, daß seit dem 20sten September die Bahn zeitweise befahren wurde und bisher nur die gewöhnliche Senkung, wie bey allen Erddämmen, eintrat; es hat sich endlich bey der Population der Städte Zarskoje-Sselo und Pawlowsk die volle Ueberzeugung von dem großen Nutzen ausgesprochen, welcher derselben durch die Ausführung der Eisenbahn zu Theil wird; bey den Aktionären aber, welche die Bahn besuchten, sprach sich die angenehme Hoffnung auf einen zahlreichen Zuspruch des Publikums in der Folge aus.

(St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Madrid, den 6ten Januar.

Der Espanol theilt folgendes Schreiben aus Barcelona vom 27sten December mit: »Heute fand die Beerdigung des Generals Mina statt. Die Nationalgarde und sämmtliche Truppen der Garnison begleiteten den Zug, dem sich auch eine Deputation der Officiere des hier vor Anker liegenden Amerikanischen Schiffes »Shark« anschloß.

Der baskische Korrespondent der Times meldet nun aus Durango vom 30sten December ebenfalls, daß Villareal seine Entlassung eingereicht und Don Karlos sie angenommen habe, und daß Don Sebastian so eben abreise, um den Befehl über die Armee anzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 11ten Januar.

In einem Schreiben aus Marseille vom 7ten dieses Monats wird gesagt, die Stadt sey jetzt fast mit St. Petersburg zu vergleichen, so stark hätten sich in den dortigen Straßen der Schnee und das Eis angehäuft und man könne darin füglich Schlittschuhe laufen. An Schlitten scheint es in dem an dergleichen Winterscenen wenig gewöhnten Marseille fast gänzlich zu mangeln, wogegen sie bey den Bewohnern des Departements der obern Pyrenäen diesen Winter sehr Mode geworden sind, indem es dort, besonders in Bagnéres de Bigorre, vom 24sten December bis zum 2ten Januar ununterbrochen geschneyt und eine Kälte von 8° R. sich eingestellt hat.

Wie das Journal des Débats meldet, wird die Königin auf Madagaskar, Ranavolo Mandschaka, nicht nur nach England, sondern auch nach Frankreich Bevollmächtigte zur Anknüpfung von Handels und Freundschaftsverbindungen senden. Der Temps meint jedoch, der englische Einfluß werde bey der Königin, zum Nachtheil Frankreichs, stets das Uebergewicht behalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

Paris, den 12ten Januar.

Gestern überreichte das Büreau der Pairskammer dem Könige die von derselben votirte Adresse, die von Sr. Majestät mit einigen Worten des Dankes beantwortet wurde.

In der Deputirtenkammer begannen heute die Berathungen über den Adreßentwurf.

Gestern hat der Präsident Pasquier nach längerer Zeit wieder ein Verhör mit Meunier angestellt, und sich von ihm ausführlich sein ganzes Leben seit 1830 erzählen lassen. Es soll bis jetzt noch kein Mitschuldiger entdeckt worden seyn, und Meunier selbst beharrt fortwährend bey der Behauptung, daß das Verbrechen in seinem Gehirn entsprungen, und von ihm allein ausgeführt worden sey.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 7ten dieses Monats heißt es: »Alle Briefe von Portugalette, Bilbao, Santander und San Sebastian melden, daß neue Expeditionen gegen die Karlisten beabsichtigt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 14ten Januar.

Der König empfing gestern drey Deputationen aus Bordeaux, nämlich die des Municipalkonseils, der Nationalgarde und des Handelsstandes, die Sr. Majestät die Glückwünsche wegen Erhaltung seines Lebens am 27sten December darbrachten. In der Antwort des Königs bemerkt man folgende Stelle: »Dieser für Mein Herz so betrübende Zustand der Dinge nöthigt Mich, Mich Vorsichtsmaßregeln zu unterwerfen, die sehr peinliche Entbehrungen für Mich zur Folge haben. Gewöhnt, wie Ich es war, Mich mit unbegränztem Vertrauen mitten unter dem Volke zu zeigen, und ihm jene Beweise von Zuneigung zu geben, die Mir stets auf eine Meinem Herzen so wohlthuende Weise erwiedert wurden, ist es Mir doppelt schmerzlich, Mich dem zu unterwerfen, was gegenwärtig die Nothwendigkeit erheischt.«

Gestern fand das feyerliche Leichenbegängniß des Ma-

lers Gérard statt, zu dem sich Alles eingefunden hatte, was Paris an literarischen und artistischen Notabilitäten besitzt.

Es sind gestern wieder 7 Personen, als der Mitschuld an dem Meunierschen Attentat verdächtig, verhaftet worden. Er selbst bleibt beharrlich bey der Versicherung, daß er keine Mitschuldige habe. Man versuchte gestern, ihm durch eine plötzliche Erschütterung ein Geständniß zu entreißen, indem man ganz unvorbereitet seine Mutter, die er seit seiner Verhaftung nicht gesehen hatte, zu ihm ließ. Aber obgleich er durch den Anblick derselben tief ergriffen ward und einen Strom von Thränen vergoß, und man ihm in diesem Augenblick Hoffnung zu einer Milderung seiner Strafe machte, wenn er Alles bekennen wollte, so erklärte er doch nach wie vor, daß Niemand um sein Verbrechen gewußt habe. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Neapel, den 25sten December.

Die Königin Mutter hatte sich in ein Kloster (ai miracoli) der Wunder begeben, um den heiligen Januarius durch diese Büßung zu bewegen, die Plage, womit Neapel heimgesucht ist, doch endlich abzuwenden; man glaubt aber auch, daß ein anderer Grund sie bestimmte, für einige Zeit den Aufenthalt im Kloster zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Basel, den 13ten Januar.

Dem Vernehmen nach geht die Absicht der eidgenossischen Münzkommission dahin, auf die Einführung des französischen Münzfußes in der Schweiz anzutragen. — Am 27sten December herrschte in dem Dorfe Tavetsch, in Graubündten, allgemeine Bestürzung. Die Schneelavinen drohten, ganze Dörfer zu begraben; mehrere Menschen suchten sich durch die Flucht zu retten. Sieben Männer hatten sich in das Mayenfäß, Giuf genannt, begeben, um ihr Vieh daselbst zu füttern. Nachmittags um 4 Uhr aber wurden sie von einer Lawine verschüttet. Mit der größten Anstrengung konnten nur vier noch an demselben Abend gerettet werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Wien, den 13ten Januar.

Ein Schreiben aus Venedig vom 6ten Januar enthält Folgendes. Se. Majestät, der König beyder Sicilien, traf gestern um 2 Uhr Nachmittags in Begleitung seines Bruders, des Grafen von Syrakus, und eines zahlreichen Gefolges, am Bord des Dampfschiffes Ferdinando II., von Manfredonia im besten Wohlseyn hier ein. Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Salerno, sein erlauchter Oheim, der ihm von Wien aus entgegengegangen war, fuhr auf einer kaiserl. königl. Schaluppe, in Begleitung des Viceadmirals, Marquis von Paolucci, Sr. Majestät ziemlich weit in der Lagune entgegen, und verfügte sich, gleich nach der Erreichung des königlichen Dampfboots, an Bord desselben, um den erlauchten Neffen zu bewillkommnen. Sobald das Schiff in Venedig vor der Riva degli Schiavoni ankerte, begaben sich der Gouverneur der venetianischen Provinzen, Graf von Spaur, so wie der Stadt- und Festungskommandant, Feldmarschallieutenant von Steininger, an Bord des Francesko I., um Sr. Majestät ihre Huldigungen darzubringen. Die wenigen Stunden, während welcher der König, bis zur Fortsetzung seiner Reise die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, sich hier aufhielt, brachte derselbe im Besuche der wichtigsten Merkwürdigkeiten zu. Se. Majestät, an der Piazza gelandet, nahm dem zu Folge, in Begleitung des Viceadmirals und mehrerer Seeofficiere, die Markuskirche, den herzoglichen Pallast, und endlich den großen Kanal, auf welchem Se. Majestät eine kleine Lustfahrt unternahmen, in Augenschein; worauf Se. Majestät um halb 7 Uhr Abends über Mestre und Verona die Reise nach Trient fortsetzte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

München, den 13ten Januar.

Wie man sagt, wird Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, seinen Königlichen Bruder Otto und die Königin Amalie von Griechenland nach Venedig begleiten. Von da werden sich Ihre Majestäten mit dem Dampfschiffe über den Golf nach Triest begeben und sich daselbst einschiffen.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken in der Stadt und den Vorstädten: Vom vorigen Tage 44, Zugang 7, Summe 51; genesen keiner, gestorben 3, in ärztlicher Behandlung verblieben 48.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Karlsruhe, den 13ten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, sind vorgestern, spät in der Nacht, von Baden hier angekommen. Höchstdieselben haben gestern an einer Jagd im Wildpark Theil genommen, darauf der Familientafel bey Hof, und endlich, im Kreise der Großherzoglichen Familie, einer Opernvorstellung in dem Hoftheater beygewohnt. Heute am Neujahrstage alten Styles, haben Se. Kaiserl. Hoheit die Glückwünsche unserer höchsten Herrschaften empfangen, so wie auch die Aufwartung des Officierkorps der hiesigen Garnison anzunehmen geruht. Der Rest des Tages ist, dem Vernehmen nach, für die Besichtigung unserer Militäranstalten bestimmt, auf heute Abend aber ist zu Ehren des hohen Gastes ein großer Hofball veranstaltet. Morgen werden Se. Kaiserl. Hoheit von hier aus unmittelbar Höchstihre Reise nach Italien, durch die Schweiz, antreten. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Leipzig, den 9ten Januar.

Inländische und auswärtige Zeitschriften sind einige Zeit her mit gefährlich klingenden Berichten über den Eindruck erfüllt worden, den die neue sogenannte Preß-

polizeyverordnung auf Buchhändler und Buchdrucker gemacht hat. Die Sache ist sehr übertrieben worden, und der Sturm hat sich jetzt beruhigt. Wohl mag nicht geläugnet werden, daß manche die Kontrolle der in Leipzig debitirten Bücher betreffende Bestimmungen den Sortiments- und Kommissionsbuchhandel benachtheiligen könnten, zum Theil offenbar unausführbar seyn mögen, zum Theil aus Mangel an gehöriger Kenntniß des buchhändlerischen Verkehrs geflossen zu seyn scheinen. Dem ist bereits abgeholfen und wird, durch Erläuterung des Gesetzes, gewiß noch mehr abgeholfen werden. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Stockholm, den 10ten Januar.

Am 7ten dieses Monats starb hier der Feldmarschall Graf von Stedingk in einem Alter von 90 Jahren und einigen Monaten. Er war der einzige Feldmarschall der schwedischen Armee und der einzige noch Lebende von denjenigen, die während des Krieges von 1788 bis 1790 das Großkreuz des Schwert-Ordens erhielten. Er zeichnete sich übrigens nicht nur im Kriege aus, sondern leistete auch als Gesandter am Hofe der Kaiserin Katharina und der Kaiser Paul und Alexander, deren Vertrauen er in hohem Grade besaß, seinem Vaterlande große Dienste. Der König hat, als Chef der Armee, selbst die Trauer auf acht Tage angelegt. Die Militärschule in Karlberg, deren Kanzler der Verstorbene war, wird vierzehn Tage trauern. Am 14ten dieses Monats wird die Beerdigung mit großer Feyerlichkeit stattfinden, und die ganze Garnison der Hauptstadt wird daran Theil nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

London, den 9ten Januar.

Die geheimnißvolle Angelegenheit mit der Spanierin (siehe No. 7 und 8 dieser Zeitung) ist noch immer nicht aufgeklärt, obgleich namentlich auch mehrere der hier sich aufhaltenden Spanier sich alle Mühe dieserhalb gegeben haben. Man fängt daher an, die ganze Sache für ein absichtlich und zu dem einen oder andern Zwecke ersonnenes Mährchen zu halten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

London, den 11ten Januar.

Die mehrerwähnte Spanierin wurde gestern von Sir F. Roe aufs Neue verhört, jedoch in so geheimer Weise, daß von ihrer Aussage nichts in das Publikum gekommen. Die Times meinen, man werde ohnehin nicht viel Neues erfahren.

In Schottland herrscht nicht nur ebenfalls, wie hier, die Grippe, sondern auch, namentlich in Glasgow, der Typhus. (Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

London, den 13ten Januar.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat für den Sommer eine Wohnung in London gemiethet und die in Paris ganz aufgegeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Hr. Apoth. Anton Radzig vom Auslande, log. b. Morel. — Der provis. Kreisrevisor, Hr. Grüner, aus Malemuische, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müllerm. Luckin aus Riga, Hr. Oekonom Witthoff aus Annenburg, und Hr. Goldarbeiter Büschel aus Hohenberg, log. b. Borchert. — Hr. v. Haaren aus Pommusch, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. b. Jensen.

Den 19ten Januar. Hr. Graf Keyserling aus Malguzen, log. im Hoffmannschen Hause. — Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, und Hr. Disponent Meyer aus Fockenhoff, log. b. Borchert. — Hr. Bürgermeister Litägin und Hr. Roschewsky aus Jakobstadt, log. b. Selig Michelsohn. — Hr. L. Hartung und Hr. Dr. Malitzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Barclai, die Hrn. Schausp. Moller und Weylandt, und Hr. Kassirer Petersohn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 9ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝, ⅜ ½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 9/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à ½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 21.

Mitauische Zeitung

No. 10. Sonnabend, den 23. Januar 1837.

St. Petersburg, den 13ten Januar.

In der Zahl der durch Rang und Verdienste ausgezeichneten Ausländer, die in der neuesten Zeit Rußland besuchten, nimmt eine der ersten Stellen des Marquis von Londonderry ein, der sich in den Jahren 1813 und 1814, unter dem Namen Lord Stewart, bey der Person des höchstseligen Kaisers Alexander I. befand, und an den rühmwürdigen Ereignissen und Thaten jener unvergeßlichen Zeit Theil nahm. Se. Majestät, der Kaiser, geruhten, denselben zum Erinnerungsfeste der Befreyung Rußlands von dem feindlichen Einfalle, das am 25sten December des verflossenen Jahres stattfand, einzuladen. Dieser Allerhöchste Wille wurde dem Marquis von Londonderry in folgendem Briefe des Ministers des Kaiserlichen Hofes, den 24sten December mitgetheilt: »Se. Majestät, der Kaiser, haben die Zeit des Aufenthaltes Ewr. Excellenz in St. Petersburg, in dem Augenblicke, wo die Kirche die Befreyung Rußlands von dem feindlichen Einfalle des Jahres 1812 feyert, auszuwählen geruht, um Ihnen die zur Erinnerung der Einnahme von Paris im Jahre 1814 gestiftete Medaille zu verleihen. In Folge dessen geruhten Se. Majestät, der Kaiser, mir zu befehlen, Ihnen diese Medaille zu überschicken, mit der Bitte, dieselbe bey der Feyer des 25sten Decembers anzulegen, und sie in Zukunft zum Andenken an den glorreichen Feldzug zu tragen, der Gelegenheit zu der Stiftung derselben gab, und an dem Ew. Excellenz einen so thätigen und edeln Antheil genommen haben.«

(St. Petersb. Zeit. No. 10.)

Dorpat, den 6ten Januar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf die allerunterthänigste Unterlegung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts am 16ten December vorigen Jahres zu befehlen geruht, daß die am 25sten Juny 1835 Allerhöchst bestätigte Verordnung über die Lehrbezirke auch auf den Dorpater Lehrbezirk vom Jahre 1837 ab ausgedehnt, und bey dem Herrn Kurator dieses Lehrbezirks ein Konseil aus seinem Gehülfen, dem Rektor der Universität, dem Inspektor der Kronschulen und dem Direktor des Gymnasiums gebildet, gleichzeitig aber die Schulkommission der Universität aufgehoben werden soll. Der zugleich Allerhöchst bestätigte Etat der Verwaltung des Dorpater Lehrbezirks bestimmt dem Inspektor der Kronschulen einen Jahrgehalt von 3000 Rub. B., dem Kanzleydirektor des Kurators 2500 Rub., zwey Tischvorstehern, jedem 1500 Rub., einem ältern Gehülfen derselben 1200, einem jüngern 800, drey Kanzlisten, jedem 600 Rub.; zu Schulrevisionsreisen sind 5000 Rub., zur Miethe und Heizung eines Lokals für die Kanzley 2000 Rub., zu Kanzleyausgaben und zur Unterhaltung von Aufwärtern (сторожи) 2000 Rub., in Allem 21,300 Rub. festgesetzt. Der Kurator des Lehrbezirks und sein Gehülfe erhalten ihre Emolumente nach besonderer Allerhöchster Anordnung. Aus der zu Reisen bestimmten Summe erhalten die Revidenten auch Diäten.

Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 16ten December vorigen Jahres soll 1) von der Dorpater Universität die Würde eines graduirten Studenten, Kandidaten oder Arztes Niemanden ohne genügende Kenntniß der russischen Sprache zuerkannt, und 2) nach Ablauf von fünf Jahren in die Zahl der Studirenden dieser Universität Niemand aufgenommen werden, der nicht vorher in einer strengen Prüfung eine gründliche Kenntniß der russischen Sprache bewiesen hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 9.)

Madrid, den 2ten Januar.

Der General Evaristo San Miguel ist hier angekommen und die Nachricht, daß er sich, der Regierung zum Trotze, als Generalkapitän von Arragonien behaupten wolle und deshalb nach Saragossa zurückgekehrt sey, beweist sich sonach als ungegründet.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 14ten Januar.

Die Zahl der Truppen, die nach Toulon beordert sind und an der neuen Expedition nach Konstantine Theil nehmen sollen, beläuft sich auf 20- bis 24,000 Mann.

Der Pair und ehemalige Präsident der Rechnungskammer, Marquis von Barbé-Marbois, ist hier gestern in dem seltenen Alter von 92 Jahren mit Tode abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

Paris, den 16ten Januar.

Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14ten Januar Nachmittags 4 Uhr erhalten: »Herr Erro hat seinen Abschied genommen. Der Bischof von Leon ist zum Konseilspräsidenten und zum Justizminister ernannt worden. Die übrigen Minister hat Don Karlos aus der Zahl seiner Unter-Staatssekretäre gewählt.«

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

* * *

Gestern hat Mounier den Abbé Grivel zu sich rufen lassen, und sich lange Zeit mit ihm unterhalten. Der Verbrecher soll jetzt sehr niedergeschlagen seyn und fast beständig weinen. Man will wissen, er habe mehrere Mitschuldige bezeichnet; aber bey dem tiefen Geheimniß, in welches die Instruktion gehüllt ist, läßt sich durchaus darüber nichts Gewisses sagen. Gestern wurde Mounier mit einem jungen Mann aus Auch, Namens Lacaze, mit dem er zusammen bey Lavaux gearbeitet hatte, konfrontirt. Lavaux selbst, der zum dritten Male verhaftet worden war, ist jetzt wieder freygelassen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 17ten Januar.

Im Courier français liest man: »In einem Schreiben aus Lyon vom 13ten dieses Monats, welches allen Glauben verdient, war an der Gränze allgemein das Gerücht verbreitet, daß in Turin ein Versuch gemacht worden sey, den König von Sardinien zu ermorden. Der mit zwey Pistolen und zwey Dolchen bewaffnete Mörder sey in dem Augenblick, wo er das Verbrechen habe ausführen wollen, verhaftet worden.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats heißt es: »Wir haben Nachrichten aus Durango bis zum 9ten dieses Monats erhalten, aber in Bezug auf die militärischen Operationen melden dieselben nichts Neues. Das Hauptquartier des Don Sebastian ist noch immer in Zornosa und das der Christinos in Bilbao. Wenn aber das Thauwetter fortdauert, so darf man bald wichtigen Ereignissen entgegen sehen, da die Zeit gekommen zu seyn scheint, wo man einen entscheidenden Streich ausführen muß.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Straßburg, den 15ten Januar.

Die Pariser Zeitungen hatten bey dem Bericht über die Verhandlung vor dem Assisenhofe in Straßburg die Menge der Zuhörer, welche sich dabey eingefunden, als ungeheuer bezeichnet; ja die Uebertreibung ging so weit, daß gesagt wurde, die ganze Bevölkerung habe sich versammelt. Darauf bemerkt unsere Zeitung: »Die Pariser Journalisten schreiben Romane, wenn sie glauben machen wollen, der Proceß über den Aufstand vom 30sten Oktober errege Aufmerksamkeit in unserer Stadt. Bey der ersten Gerichtssitzung (am 6ten Januar) befanden sich kaum 40 Personen im Hofe des Justizpallastes. An den folgenden Tagen war die Menge der Neugierigen etwas bedeutender, aber man mag sie zählen und wieder zählen, so wird man doch niemals mehr als 3- oder 400 Neugierige herausbringen, welche dem Laufe der Debatten beywohnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

Straßburg, den 18ten Januar.

Komplott des 30sten Oktober.

Nachdem in der heutigen zwölften Sitzung des Assisenhofes der Präsident sein Résumé gemacht hatte, zogen die Geschwornen sich in ihr Berathungszimmer zurück und erklärten nach einer halbstündigen Berathung die sämmtlichen Angeklagten für nicht schuldig, worauf sie sofort auf freyen Fuß gesetzt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

Neapel, den 5ten Januar.

In den letzten Tagen starben nur noch wenige Personen an der Cholera, so daß man sie als beendigt betrachten kann. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Wien, den 16ten Januar.

Berichte aus Trient vom 9ten dieses Monats melden: »Heute um 6 Uhr Abends wurde die Vermählung Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Erzherzogin Therese, im Beyseyn des Durchlauchtigsten Herrn Vaters der Königlichen Braut, Ihrer Königl. Hoheiten, des Prinzen und der Prinzessin von Salerno, Sr. Königl. Hoheit, des Grafen von Syrakus und der zum Hofstaat gehörigen Personen, von dem hochwürdigsten Fürst-Bischofe in der im Palazzo Zambelli befindlichen Hauskapelle vollzogen, zu welcher Feyerlichkeit nebst dem Herrn Landesgouverneur, Grafen von Wilczek, der Feldmarschallieutenant Baron Berger, der Kreishauptmann und mehrere Honoratioren der Stadt beygezogen zu werden die Ehre hatten.«

Es ist hier in letzter Zeit viel die Rede von der

Behandlungsart der Cholera durch den hiesigen Arzt Dr. Kastler, dessen Mittel, namentlich im Beginne der Krankheit angewandt, sich durchaus vom glücklichsten Erfolge bewährt hat. Merkwürdige Fakta dienen dieser Behauptung zur Stütze. Dem Vernehmen nach macht genannter Arzt aus diesem Mittel, so wie aus seiner Behandlungsweise überhaupt, kein Geheimniß, sondern ist im Gegentheile bereit, durch offene Mittheilung derselben dem Wohle der Menschen uneigennützig zu dienen. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Basel, den 13ten Januar.

Man glaubt, die Schweiz, die sich gegenwärtig zwischen den Zollinien von Oesterreich, Italien, Frankreich und dem deutschen Verbande sehr eingeengt fühlen muß, werde nicht lange mehr zögern, sich dem einen oder dem andern Zollsysteme anzuschließen, wozu wohl das preussisch-deutsche die meisten Vortheile darbieten möchte. (Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

München, den 12ten Januar.

Hier nimmt die Cholera wieder sichtbar ab, und man hofft endlich, dieselbe ganz zu vertreiben. Heute erklärte Professor Oertel von Ansbach in hiesigen Blättern: er habe mit seinem Gehülfen zwar an zwey Cholerakranken die Wasserkur angewendet, aber sie erst dann anwenden dürfen, nachdem die Kranken von den Allopathen bereits aufgegeben waren; so habe denn freylich das Wasser nicht mehr wirken können, weil die Kranken durch die früher genommenen Arzneyen und durch Blutverlust schon dem Tode überliefert waren; er erkläre also öffentlich, daß er keinen Cholerakranken mehr zur Behandlung übernehmen werde, der von andzren Aerzten vorher schon behandelt worden sey.
(Pr. St. Zeit. No. 22.)

München, den 15ten Januar.

Se. Majestät, der König, sind mit Allerhöchstihrer Familie zur großen Freude der Einwohner hier im besten Wohlseyn gestern Abend um 6 Uhr von Tegernsee eingetroffen. — Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, sind vorgestern Mittag um 11 Uhr von Tegernsee abgereist, um nach Griechenland zurückzukehren.

Heute ist der erste Tag seit dem Ausbruche der Cholera, an welchem hier Niemand an dieser Krankheit gestorben ist; nur zwey Personen sind neuerdings daran erkrankt. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Frankfurt, den 16ten Januar.

Die von hier entwichenen Studenten sollen den Weg über Darmstadt nach Mannheim eingeschlagen haben, und man sagt auch, es seyen am Nachmittage des Dienstags in dem auf jener Seite liegenden Frankfurter Ort Oberrad mehrere leere Wagen bemerkt worden, die sich aufgehalten hätten und hin und her gefahren seyen. Die Nachforschungen und Anstrengungen der Polizey sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — In der Nacht zum 10ten Januar ist auch der Wachtposten an dem Pulvermagazin davongegangen; aber diese Entweichung steht wohl schwerlich mit der der politischen Gefangenen in Verbindung.
(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Frankfurt, den 17ten Januar.

Von den hier noch zurückgebliebenen drey politischen Gefangenen wird der eine, der Student Silberrad, nächstens in eine Irrenanstalt abgeführt werden, ein zweyter, Moré, hat sich schon längst in sein Schicksal ergeben und erklärt, daß er auf jede Appellation verzichte, der dritte ist nur auf einige Zeit verurtheilt.
(Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

Karlsruhe, den 17ten Januar.

Das Mannheimer Tageblatt enthält Folgendes: »Dem Vernehmen nach waren die Frankfurter Flüchtlinge schon am 11ten Januar Vormittags bey Neustadt vorübergekommen. Sie fuhren mit großer Schnelligkeit in zwey unweit einander folgenden Wagen, sämmtlich in Jagdkleidern, mit Waffen und gefüllten Jagdtaschen. Das krankhafte Aussehen Mehrerer und die Hast ihrer Bewegungen hatten Aufmerksamkeit erregt, welche aber in dem Gedanken an eine Jagd und die Schmausereyen, die ihr zu folgen pflegen, verloren ging. Die Steckbriefe bestätigen natürlich die anfängliche Vermuthung, daß es mit den Jägern etwas Besonderes auf sich habe.« (Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

Kopenhagen, den 20sten Januar.

Se. Majestät, unser allverehrter König, schreiten, den officiellen Bülletins zufolge, Gott sey Dank! in der Besserung vorwärts. (Hamb. Korresp. No. 19.)

London, den 13ten Januar.

Während die beyden Fraktionen, in welche die Torypartey zerfällt, die eigentlichen alten Tories, an deren Spitze Lord Lyndhurst steht, und diejenigen, die sich vorzugsweise Konservative nennen und deren Leitung Sir Robert Peel übernommen hat, bis jetzt durch das gemeinsame Interesse eng zusammengehalten worden sind, scheint es in der liberalen Partey, in welcher bekanntlich ein analoger Zwiespalt zwischen den Anhängern des Whigministeriums und den entschiedenen Demokraten, den sogenannten Radikalen, besteht, auf Veranlassung der Letzteren zu einer völligen Trennung kommen zu sollen, welche, wenn anders die Radikalen nicht die Stärke und den Einfluß ihrer Partey überschätzt haben, nicht ohne bedeutende Einwirkung auf die Resultate der binnen Kurzem beginnenden diesjährigen Parlamentssession bleiben kann. Das Manifest der Radikalen, durch welches sie sich, wenn auch nur eventuell, von den Whigs lossagen, erschien vor Kurzem in dem

von einem der Häupter dieser Partey herausgegebenen London and Westminster Review, und scheint von dem Herausgeber selbst, dem bekannten Sir William Molesworth, herzurühren. Es wird darin sowohl der bisherigen Politik als den Erfolgen der Minister aller Werth abgesprochen, ihren Handlungen eine entschieden antipopuläre Tendenz beygemessen und ihnen endlich die Unterstützung der radikalen Partey für den Fall gänzlich aufgesagt, daß sie nicht auf das Verlangen derselben eingehen sollten, die Fragen wegen der geheimen Abstimmung, wegen kürzerer Parlamente und wegen des allgemeinen Stimmrechts, welches bekanntlich die Hauptpunkte des Zwiespalts der Whigs und Radikalen sind, zu sogenannten offenen Fragen, d. h. solchen zu machen, bey denen es allen Mitgliedern des Kabinets, ohne Rücksicht auf die Ansichten der Majorität desselben, gestattet seyn soll, ganz nach ihrer eignen Ueberzeugung zu stimmen, ein Verlangen, welches wesentlich auf die Voraussetzung begründet ist, daß mehrere Mitglieder des Kabinets bey einzelnen jener Fragen der radikalen Ansicht angehören. Die ministeriellen Blätter lehnen sich natürlich sehr gegen diese Forderung auf und behaupten, dieselbe sey nur geeignet, Zwiespalt in das Kabinet zu bringen und die Erreichung der Absichten desselben zu gefährden, so wie denn überhaupt der Schritt, den die radikale Partey jetzt zu thun beabsichtige, ihre Isolirung, keinesweges geeignet erscheine, die Durchführung derjenigen Maßregeln zu fördern, deren dringende Nothwendigkeit sie in Uebereinstimmung mit den Whigs anerkenne.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

London, den 14ten Januar.

Am Mittwoch ist Sir R. Peel feyerlichst als Lord-Rektor der Universität zu Glasgow installirt worden.

Die Unterzeichnungen zu einem dem Herzoge von Wellington in der City von London zu errichtenden Denkmale belaufen sich schon auf 7- bis 8000 Pfd. Sterl., und man glaubt, daß sich der wegen dieser Angelegenheit niedergesetzte Ausschuß, der am 2ten Donnerstage im Februar eine Generalversammlung halten wird, für Errichtung einer Reiterstatüe entscheiden werde.

In mehreren Theilen von England und Schottland greift die unter dem Namen der Influenza bekannte Krankheit immer mehr um sich, namentlich in London, Edinburg und Newkastle, und hat, während sie Anfangs mild auftrat, jetzt einen gefährlicheren Charakter angenommen, so daß bereits mehrere Personen daran gestorben sind.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

London, den 20sten Januar.

Nach einem Schreiben in der Morning-Chronicle waren Lord Ranelagh, Herr Salisbury Humphries, Doktor Burgeß und der Korrespondent der Morning-Post, Herr Stephens, nebst einem Marquis de Lalandes, an dem Karlistischen Hauptquartier in Bayonne eingetroffen. Obgleich sie keine Pässe hatten, wurden sie ohne Weiteres zugelassen, wenn auch der Form halber von der Gensd'armerie eskortirt, während ein Officier der Königin, der ohne Paß, aber mit Depeschen gekommen war, mehrere Stunden lang angehalten ward. Lord Ranelagh und die anderen Engländer sind vom Volke verhöhnt worden. Nach konstitutionellen Berichten sind nicht weniger als 50 Karlistische Officiere in Frankreich angelangt, von denen mehrere Pässe nach Rom erhalten haben. (Hamb. Korresp. No. 19.)

Mexiko.

Nordamerikanische Blätter enthalten Nachstehendes aus Texas vom 27sten December: »Heute ist Santana freygelassen worden; er befindet sich jetzt auf dem Wege nach Washington. Der General soll seine Freyheit nur unter der Bedingung erhalten haben, daß er die neue Republik Texas anerkenne und sofort die Entfernung der mexikanischen Truppen von der Gränze veranlasse. Seine Reise nach Washington soll den Zweck haben, den Präsidenten Jackson zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas zu bewegen. Auch heißt es, Santana habe sich verpflichten müssen, die Summe von 800,000 Dollars für seine Freylassung zu zahlen.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Januar. Hr. v. Landsberg aus Kopenczisne, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Gem. Ger. Schr. Schurewsky aus Talsingen, Hr. Gränzrichter v. Brandis und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. Notärin Sturm, nebst Demoif. Tochter, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Graf Dunten aus Riga, log. b. Grafen Medem auf Elley. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. v. Behr aus Peterthal, die Hrn. Schausp. Petrick, Ohmann und Salzmann, die Schauspielerinnen Smolian und Ehlers aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 21sten Januar. Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Ewers und Hr. Goltberg aus Neu-Sehren, log. b. Köhler. — Hr. Oberst Makalinsky und Hr. Lieut. Jefimowitsch aus Birsen, Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, und Hr. Major Wischnewsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 32.

Beylage
No. 4. zur Mitauischen Zeitung. 23. Jan. 1837.

Mannigfaltiges.

Die Bevölkerung von Belgien betrug am 1sten Januar 1835 ungefähr 4,165953 Seelen. Im J. 1835 zählte man 142927 Geburten und 101143 Sterbefälle, mithin 41784 Geburten mehr als Sterbefälle. Im nämlichen Jahre fanden 32680 Heirathen und 11 Ehescheidungen statt. Die meisten Geburten und Sterbefälle fielen in den Monat März, die wenigsten in den Monat July.

* * *

Paris. — Börne kündigt eine neue Broschüre: »Menzel der Franzosenfresser,« an. Sie hat sehr starke Stellen gegen diesen, so wie gegen den Fürsten v. Pückler.

* * *

London. — Der Direktor des Drury-Lane-Theaters war so glücklich, Dem. Taglioni für die Monate May, Juny und July d. J. zu engagiren. Die berühmte Tänzerin erhält für dieses Vierteljahr die ungeheure Summe von 6000 Pf. St. (72000 Fl.), so viel als der Lord-Großkanzler von England im ganzen Jahre. Nach Ablauf dieses Kontrakts wird Dem. Taglioni in den größten Städten Englands und Irlands, namentlich in Manchester, Birmingham und Dublin, auftreten. Dann reiset sie nach Rußland, entzückt die Bewohner von St. Petersburg und Moskau, und schifft sich nach Amerika ein. Nach Beendigung dieser Reise geht sie nach Neapel, gönnt sich drey Jahre lang Erholung und erscheint erst nach Ablauf dieser Zeit wieder auf der Bühne.

* * *

Es ist in England bekannt, daß in Somersetshire die besten und dauerhaftesten Strohdächer des ganzen Landes gefunden werden, und dieser Umstand beweist, daß das Verfahren bei deren Errichten noch nicht so allgemein bekannt, oder doch anerkannt ist, wie es zu seyn verdient. Das ganze Geheimniß besteht darin, ungedroschenes Stroh zum Decken zu nehmen, nachdem man die Aehren davon hat abschneiden lassen. Solches Stroh hat zweymal so lange Dauer, wie das gedroschene, und gewährt noch den Vortheil, nicht von Mäusen und Vögeln aufgewühlt zu werden, wie letzteres, in welchem diese Thiere den zurückgebliebenen Körnern nachspüren. Die Arbeit, die Aehren von den Halmen abzuschneiden, kann man durch Kinder und Weiber verrichten lassen, und man wird für das ausgegebene Tagelohn reichlich durch die längere Dauer der Dächer entschädigt werden.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. Hier fangen die Kinder ebenfalls an, Opern zu komponiren: ein Sohn des Sir Gore Ouseley, noch nicht 12 Jahr alt, soll so eben eine solche vollendet haben, von der man, natürlich, entzückt ist.

Der hier kürzlich verstorbene Maler Richard Westall, war der erste, der ausgeführte Malereyen in Wasserfarben (Aquarelle), historische und poetische Gegenstände darstellend, anfertigte. Eine lange Reihe von Jahren hindurch machte er die Zeichnungen zu allen Verzierungen, Vignetten ꝛc. zu Büchern, und es giebt wenige Erscheinungen in der neueren Literatur, welche nicht durch seine Hand verschönt worden wären. Seine letzte Beschäftigung war der Unterricht im Zeichnen, welchen er der Prinzessin Viktoria ertheilte.

* * *

Als besondere Diebesfrechheit erwähnt man, daß kürzlich in Aschaffenburg dem dortigen Staatsrath von Hafner auf der Straße die goldene Brille von der Nase weggenommen worden.

* * *

In Rouen starb vor einigen Tagen ein gewisser Lebarbier aus Verzweiflung, wie man glaubt, über das Mißlingen seiner Versuche, dem in der letzten Zeit dort und in anderen Theilen Frankreichs herrschenden starken Regenwetter Einhalt zu thun — ein Mißlingen, welches er den boshaften Gegenwirkungen seiner Feinde beymaß (?). Er, der früher Vermögen besaß, und in der größten Dürftigkeit starb, hatte dieses Vermögen durch allerhand Experimente, wodurch er Regen und Sonnenschein nach Belieben bewirken zu können hoffte, und weshalb er sich auch den Namen Dominatmosphéricateur beylegte, verschleudert.

* * *

Brüssel. Der Prof. Meinecke in Hal hat eine Vorrichtung zur Straßenbeleuchtung vermittelst der Elektricität erfunden und in seinem Zimmer eine Maschine der Art aufgestellt, welche ungefähr mit der Stärke des Vollmonds leuchtet. (?) Er läßt die elektrischen Funken über Metallplättchen springen, welche auf Glascylindern befestigt sind, und glaubt, daß die Anwendung im Großen keine bedeutende Schwierigkeiten finden werde, dabey aber sehr wohlfeil sey, indem außer den Kosten für die Anlage und die Bewegung der Maschine alles Uebrige wegfällt.

* * *

Zu den drolligsten Eingaben gehört wohl eine an das königl. bayerische Ministerium (welche als Merkwür-

digkeit auch lithographirt wurde), in welcher ein ehemaliger, jetzt pensionirter Postbeamter begehrte, daß von Zeit zu Zeit, der Luftreinigung wegen, und um das Choleramiasma zu vertreiben, die ganze Garnison von München, Tabak rauchend, durch die Stadt geführt werden sollte.

* * *

Am 6ten December starb, auf ihrem Landgute am Sand, bey Passeier in Tyrol, Anna Ladurner, Wittwe des berühmten Andreas Hofer, in einem Alter von 72 Jahren.

* * *

Berichte aus den Rheinprovinzen schildern die Lage der Weinbauern an der Mosel und an der Saar als sehr traurig. Durch das kurz vor Beginn der Lese eingetretene kalte Wetter ist ein großer Theil der noch unreifen Trauben erfroren, so daß die Weinerndte, sowohl in Quantität, als in Qualität, eine sehr schlechte genannt werden muß. Der Wein findet daher auch fast gar keinen Absatz.

* * *

Die Helsingborg Post erzählt aus Karlstadt in Schweden, daß eine Bauersfrau in einem dort genannten Kirchspiele in einer Zeit von einem Jahre und 33 Wochen, 7 lebendige Kinder zur Welt gebracht habe, nämlich 2 Knaben den 26sten März 1835, 3 Mädchen den 3ten April und 2 Mädchen den 13ten November 1836. Keines der Kinder lebte über 8 Tage. Die Frau ist beynahe 40 Jahr alt. Ihre frühere 10jährige Ehe mit einem Manne von gleichem Alter war unfruchtbar, seitdem sie aber ihren jetzigen 30jährigen Mann geheirathet, hat sie mehrere Male geboren.

* * *

Die Champagnerfabrik von Herzbruch und Reusche, in Groß-Glogau, welche die vaterländischen Grünberger Weine in ein mousirendes Getränk verwandelt, das manchem französischen nicht nachsteht, hat in dem eben verflossenen Jahre bereits gegen 50,000 Flaschen, meistentheils nach Ostpreußen und Polen, abgesetzt.

* * *

Der Dr. Argelander in Helsingfors ist zum Prof. und Direktor der in Bonn zu erbauenden Sternwarte berufen worden.

* * *

Die Nachricht, daß das Haus F. A. Brockhaus in Leipzig sein ganzes Geschäft nach München verlegen wolle, ist ohne allen Grund. Es ist von einer solchen Uebersiedelung nie die Rede gewesen.

Rom. Am 9ten December wurde hier der Geburtstag des unsterblichen Winkelmann in der Villa Albani, dem Schauplatze seiner Thaten, festlich begangen. Das archäologische Institut hatte eine Einladung an Gelehrte und Künstler dazu erlassen, um, nach Verlauf von beynahe 70 Jahren, daß Winkelmann todt ist, zum ersten Mal das Andenken dieses Mannes gemeinschaftlich zu feyern.

* * *

Paris. Die Oberfläche des Obelisken von Luxor ist in diesen Tagen mit einer Auflösung von Gummi elasticum überzogen worden, um ihn gegen den Einfluß der Witterung, die hier dem ägyptischen Granit schädlich ist, zu sichern. Die, für die Julysäule bestimmte, kolossale Statue ist bereits im Guß, und zwar glücklich, vollendet worden. Sie ist etwa 15 Fuß hoch, während die Säule selbst die auf dem Vendomeplatze um 15 Fuß Höhe übertrifft.

* * *

Paris. Hr. Dubrunfaut, der das Vorhandenseyn von Pottasche in Syrup entdeckt hat, befindet sich gegenwärtig im Nord-Departement, wo er eine große Fabrik, um seine Entdeckung praktisch zu benutzen, anzulegen beabsichtigt. Er hofft aus dem Syrup der Zuckerfabriken in den nördlichen Departements jährlich eine Million Kilogr. Pottasche und 300 Oxhofte Spiritus zu gewinnen.

(Berl. Nachr.)

* * *

In den zoologischen Gärten von London sind von den seit dem Frühjahre dort befindlichen drey Giraffen bey der strengen Witterung der letzten Wochen zwey gestorben.

* * *

Bremen. Trotz dem, daß nirgends mehr ein Zweifel über die Unächtheit des von Herrn Friedrich Wagenfeld angekündigten Sanchuniathon obwaltet, will sich derselbe doch nicht zurückhalten lassen, sein Manuskript vollständig herauszugeben. Der Bremer Zeitung zufolge wird dasselbe nächstens hier in der Buchhandlung des Herrn Schünemann erscheinen.

* * *

Während des jetzt verflossenen Herbsttermines belief sich die Anzahl der Studirenden an der Universität Upsala auf 1381, worunter 5 Ausländer. Es befanden sich darunter 133 Adlige, 353 Söhne von Geistlichen, 269 von Bürgern, 183 von Bauern, 219 von Civilbeamten, 45 von Militairbeamten, 179 von anderen Standespersonen.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 22.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Dienstag, den 26. Januar 1837.

St. Petersburg, den 16ten Januar.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 31sten December.

In Berücksichtigung des ausgezeichneten und nützlichen Dienstes des stellvertretenden Reichssekretärs, Unseres Staatssekretärs, wirklichen Staatsrathes Baron Korff, befördern Wir denselben Allergnädigst zum Geheimenrath, mit Verbleibung in den bisher von ihm bekleideten Aemtern. (St. Petersb. Zeit. No. 13.)

Konstantinopel, den 30sten November.

Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung die Errichtung einer Admiralität nach Art der bey den europäischen Seemächten bestehenden.

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

Madrid, den 9ten Januar.

Die Hofzeitung enthält heute nachstehenden Bericht Espartero's:

„Excellenz! Obgleich der Schnee die Erde eine halbe Elle hoch bedeckt, was bis jetzt unerhört war, so beschäftigen sich die Truppen damit, die Kanonen, die in der Nacht vom 24sten auf den 25sten December erobert wurden, von den feindlichen Batterien nach der Stadt zu bringen. Sobald der Schnee sich nur etwas vermindert hat, sollen die zahlreichen Verschanzungen, die von den Rebellen aufgeworfen worden, wieder zerstört werden. Mein Gesundheitszustand hat sich zwar sehr verschlechtert, aber ich werde dessen ungeachtet die Initiative ergreifen, um alle möglichen Vortheile aus den gegen alle Erwartungen des Feindes gewonnenen Siege zu ziehen. — Weder Eguia noch Villareal haben es gewagt, vor dem Prätendenten zu erscheinen, der, sobald er die Kunde von der Niederlage seiner Truppen erhielt, nach Durango floh. Gomez, welcher mit seinem Korps an dem Kampfe Theil nahm, hat den Oberbefehl über die Karlistische Armee erhalten. Viele Navarresen kehren in ihre Heimath zurück. — Die wichtigen Geschäfte, welche jetzt meine Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nehmen, haben es mir bisher unmöglich gemacht, einen detaillirten Bericht über unseren Sieg zu entwerfen; doch soll dies so bald wie möglich geschehen. Gott erhalte Ew. Excellenz.

Hauptquartier Bilbao, den 30sten December 1836.

Baldomero Espartero.“

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Madrid, den 10ten Januar.

Die hiesigen Karlisten haben den Muth noch nicht verloren und versichern, daß Bilbao von 35 Karlistischen Bataillonen unter dem Befehl des Gomez blokirt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Paris, den 17ten Januar.

Am 11ten dieses Monats ist in Marseille ein Gesandter des Beys von Tunis angelangt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Paris, den 18ten Januar.

Gal. Messenger erklärt, auf zuverlässige Nachrichten sich stützend, das in einem Lyoner Schreiben erwähnte Gerücht von einem Mordversuch gegen den König von Sardinien für völlig ungegründet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Paris, den 19ten Januar.

Die gestrige Abstimmung in der Deputirtenkammer giebt dem Journal des Débats Stoff zu folgenden Bemerkungen: „Nach vier Tagen einer feyerlichen Debatte über den Paragraphen der Adresse in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten ist die Kammer endlich gestern zu einem Votum gelangt, und dieses Votum ist entscheidend. Die Kammer hat mit einer großen

Majorität, mit einer Majorität von 71 Stimmen, ein Amendement verworfen, welches durch die ganze Opposition unterstützt wurde, und sie hat es verworfen, Trotz einer letzten und glänzenden Anstrengung des Herrn Thiers. Der Paragraph kann daher als angenommen und die Frage als gelöst betrachtet werden. Herr Odilon-Barrot hatte sein ganzes Talent aufgeboten. Wir haben jene leidenschaftliche Stimme wieder erkannt, die sich seit 6 Jahren so oft gegen die Politik der Regierung erhoben hat, um sie mit den gehässigsten Namen zu brandmarken; wir haben aus dem Munde des Herrn Odilon-Barrot jene Anklagen wieder vernommen, die Herrn Casimir Périer so gewaltsam aufregten, und die vor noch gar nicht langer Zeit so lebhafte und so beredte Repliken von Seiten des Herrn Thiers hervorriefen. Verrath an der Freyheit und an der Julyrevolution! Attentat gegen den Grundsatz der Volkssouveränität! Anschließen an die absoluten Mächte! Wir hätten uns noch unter dem Ministerium des 13ten März und des 11ten Oktober glauben können, wenn nicht Herr Odilon-Barrot seine Rede mit prachtvollen Lobeserhebungen auf Herrn Thiers geschlossen hätte. O, über die Eitelkeit aller jener Parteyleidenschaften, die der geringste Hauch auslöscht! O, über die Eitelkeit jener hochtrabenden Deklamationen, die von einem Tage zum anderen vergessen werden! So ist also nun Herr Thiers ein Revolutionär, ein vortrefflicher Patriot, ein großer Minister für die Opposition. Herr Thiers ist als Minister auf Hindernisse gestoßen; er hat seine Entlassung eingereicht; er ist unzufrieden — das genügt. Der Verräther, der Renegat, der Aristokrat (alle diese Namen sind dem Herrn Thiers gegeben worden), der Freund, der Vertheidiger, der eifrige Rathgeber Casimir Périer's, derjenige, der mehr als irgend ein Anderer die Friedenspolitik unterstützte, und die Politik der revolutionären Propaganda lächerlich machte, hat in wenigen Augenblicken alle seine Ansprüche auf die glänzende Belobung wieder erhalten, die ihm gestern die Opposition durch den Mund des Herrn Odilon-Barrot ertheilt hat.«

Man schreibt aus Toulon vom 14ten dieses Monats: »Dreyzehn Linienregimenter, zehn Artilleriebatterien, ein starkes Ingenieurkorps, 2000 Mann Kavallerie und drey Bataillone der afrikanischen Schützen sind zur zweyten Expedition nach Konstantine bestimmt.«

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

* * *

Der Paragraph in Betreff der Straßburger Angelegenheit wird sehr lebhaft diskutirt werden, da Herr Dupin selbst das Wort zu nehmen gedenkt, um die Freylassung des Prinzen Ludwig Napoleon aus juridischem Gesichtspunkte zu beleuchten.

(Hamb. Korresp. No. 20.)

Straßburg, den 16ten Januar.

Großes Aufsehen erregt hier ein Vorfall, welcher sich am 13ten dieses Monats, als die Rede des Generalanwalts Rossée in das Deutsche übersetzt wurde, ereignete. Der Advokat Vaudrey's, Ferd. Barrot, sprang plötzlich auf und sagte dem Präsidenten Gloxin, der Oberst Vaudrey habe so eben einen Brief aus Paris erhalten, welcher dem Gesetze gemäß an den Staatsanwalt abgeliefert, von diesem aber uneröffnet dem Obersten zugesandt sey. Dieser Brief lautet: »Freund, dein Versuch ist dir mißlungen, aber ich werde mehr Glück haben, es bedarf nur eines Schusses; nach Meunier will ich es thun. Genug. Persigny.« Und etwas unten: »Es lebe der Kaiser!« Herr Barrot verlangte, da dieser Brief offenbar geschmiedet sey, um die Beschuldigten gehässiger zu machen, daß man ihn zu den Akten lege, wogegen Herr Rossée sich erklärte. Der Advokat Parquin verlangte, der Brief solle für den jetzigen Proceß oder um einem neuen Meunier auf die Spur zu kommen, deponirt werden, und forderte im Namen des Königs, daß dieser Brief einem Instruktionsrichter überliefert werde. Der Gerichtshof berieth sich und entschied, der Brief sey offenbar untergeschoben und den Akten nicht beyzulegen, doch möge der Generalprokurator ferner beschließen. Nach der Sitzung ersuchte der Anwalt Gerard den Advokaten Barrot um die freywillige Herausgabe des Briefes, worauf Herr Barrot aber erklärte, er gebe ihn jetzt ohne ein requisitoire nicht heraus. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Straßburg, den 19ten Januar.

Ueber die gestrige letzte Sitzung des hiesigen Assisenhofes in dem Processe der Theilnehmer an dem Komplott vom 30sten Oktober ist noch Folgendes zu berichten: Nachdem der Präsident, Herr Gloxin, die Verhandlungen zusammengefaßt hatte, stellte er dem Chef der Jury 24 Fragen, die sie lösen sollte. In dem Augenblick, wo die Geschwornen sich zu diesem Behufe entfernten, ertönte von vielen Seiten der Ruf: »Freysprechen! freysprechen!« Während der Präsident die Ruhe wieder herzustellen bemüht war, protestirten die Advokaten der Angeklagten selbst gegen jenen Ruf, da derselbe ihren Klienten mehr schade, als er ihnen nutzen könne. Nach Verlauf von einer halben Stunde, um 11½ Uhr, kehrte die Jury in den Verhörsaal zurück, und der Chef derselben beantwortete sämmtliche Fragen mit: Nicht schuldig! Kaum war dieser Urtheilsspruch erfolgt, als ein fast einstimmiger Bravoruf erscholl, der aufs Neue ausbrach, als die Angeschuldigten wieder eingeführt wurden. Die Advokaten umarmten ihre Klienten, die zugleich den Glückwunsch ihrer übrigen im Saale anwesenden Freunde empfingen. Nach wiederhergestellter Ruhe verlas der Gerichtsschreiber die Entscheidung der Geschworenen, worauf der Präsident die Angeschuldigten von allen gegen

sie gerichteten Anklagen lossprach und ihre sofortige Freylassung anbefahl. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

Basel, den 18ten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, traf am 16ten dieses Monats hier ein und wurde von dem kaiserl. russischen Geschäftsträger, Herrn von Viollier, welcher bereits am 15ten dieses Monats hier eingetroffen war, empfangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Trient, den 13ten Januar.

Nachdem seit der Vermählung Fest auf Fest gefolgt, haben gestern Morgen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Neapel, die Reise nach Verona angetreten, begleitet von dem tausendstimmigen Lebehoch des um den Pallast Zambelli versammelten Volkes.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Innsbruck, den 16ten Januar.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Bayern, sind gestern Abend um 11 Uhr mit zahlreichem Gefolge aus Rosenheim hier eingetroffen. Heute früh um 9 Uhr setzten Ihre Majestäten die Reise nach ihren Staaten fort. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Bayern, den erlauchten Neuvermählten bis nach Triest das Geleit geben.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Wien, den 19ten Januar.

Eins der französischen Kriegsschiffe, welches Se. Majestät, den König Otto, nach Griechenland begleiten sollte, ist am Vorgebirge Monte St. Angelo gescheitert und dabey ein Theil der Mannschaft umgekommen.

Der Graf Belecznay aus Pesth ist begnadigt und sein Todesurtheil in funfzehnjährige Kerkerstrafe verwandelt worden.

In Lemberg ist die Cholera ausgebrochen. Sie zeigte sich zuerst im Irrenhause.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Karlsruhe, den 19ten Januar.

Aus Ettlingen wird berichtet: »Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, hatte kaum durch die öffentlichen Blätter Kunde von dem schweren Brandunglück erhalten, wodurch die hiesige Stadt unlängst betroffen wurde, als Höchstdieselben sogleich, in Erinnerung an Höchstihren Sommeraufenthalt zu Baden im Jahre 1835 und eingedenk der vielen freundlichen Beziehungen zu unserer höchsten Regentenfamilie, für die hiesigen Brandbeschädigten eine Unterstützung von 300 Fl. in den huldvollsten Ausdrücken zu bewilligen und solche den Amtsvorstand zur zweckmäßigen Verwendung zustellen zu lassen geruhten.« (Pr. St. Zeit. No. 24.)

München, den 16ten Januar.

Die Cholera verbreitet sich von München aus vorzüglich in der Gegend nach Nordost, und aus einzelnen Dörfern und dem Städtchen Erding laufen traurige Berichte ein. Professor Oertel erklärte, er müsse München jetzt wegen dringender Geschäfte verlassen, sein Assistent aber bleibe hier. Dieses vollends benahm seiner Wasserheilmethode allen Glauben; denn welch Geschäft könnte wohl auch dringender seyn, als jetzt hier der leidenden Menschheit zu dienen, wenn er anders von der Kraft des Wassers in der Cholera so innig überzeugt ist, als man bisher überall las? — Auch die Homöopathen rühmten sich vielfach der glücklichen Erfolge ihrer Methode; doch sind ihnen schon einige Kranke gestorben; wie viele sie an der eigentlichen asiatischen Cholera zu behandeln hatten, ist nicht bekannt; solche, welche diese Krankheit schon in andern Ländern beobachteten, und hier mit Erfolg die allopathische Methode anwenden, behaupten geradezu: durch Homöopathie möge wohl die Cholerine, nie aber die asiatische Cholera geheilt werden, wenn sie einmal ausgebrochen ist und schnell und kräftig wirkende Mittel erfordert. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

München, den 18ten Januar.

In einer am 14ten dieses Monats gehaltenen Ministerkonferenz ward die ausgedehnte Fortdauer der Brechruhranstalten beschlossen und über die Reklamationen der hiesigen Gastwirthe, Musikanten, Maskenverleiher entschieden, daß, bis zum gänzlichen Aufhören der Krankheit, keine Tanzmusik oder sonstige Karnevalsbelustigungen, bey Vermeidung der strengsten Einschreitung, stattfinden dürfen. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Kopenhagen, den 17ten Januar.

Man darf sich nicht wundern, wenn die umlaufenden Gerüchte einigen Glauben finden, wonach beabsichtigt würde, den Funktionen des Prinzen Christian als ersten Mitgliedes des Staatsrathes eine solche Erweiterung zu geben, daß er, ohne förmlich als Mitregent anerkannt zu werden, doch die drückende Last der Regierungsgeschäfte theilweise übernehmen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Stockholm, den 19ten Januar.

Die hier im Allgemeinen herrschenden Krankheiten haben im neuen Jahre nicht abgenommen. Den ganzen December durch grassirten gastrische und Scharlachfieber, welche eine Menge Menschen im besten Alter wegrafften, worunter mehrere geschickte Beamte in den Dreißigen. In den Weihnachtstagen war kaum ein Haus in der Hauptstadt zu finden, wo Alle vollkommen gesund waren.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

London, den 14ten Januar.

Die ungewöhnlichen Lobsprüche, die von einem Theil der ministeriellen Presse dem Sir R. Peel ertheilt wer-

den, lassen vermuthen, daß einige Modifikationen im Werke seyen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

London, den 17ten Januar.

Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, ist gestern von Kalais in Dover angekommen und wird heute hier erwartet.

O'Connell hat ein Schreiben an seine Konstituenten in Kilkenny erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß er sie am 16ten dieses Monats besuchen werde, und daß Folgendes seine Absicht sey: „1) Wenn unter meinen Konstituenten irgend Einer mit meinem Betragen unzufrieden ist, so werde ich resigniren. 2) Ich werde meine Funktionen wieder übernehmen, im Falle die größere Majorität meiner Wählerschaft erklärt, daß sie mit meinen Ansichten zufrieden ist. 3) Ich werde meine Konstituenten auffordern, die Wiederholung der Erklärung der Generalassociation, „daß Lord Lyndhurst ein Feind seines Königs und seines Vaterlandes sey,“ in Erwägung zu ziehen, und 4) sich über die Zweckmäßigkeit, eine Komité der Stadt und Grafschaft Kilkenny zu errichten, um aus jedem Kirchspiel Petitionen für die Korporationsreform, für die Abschaffung der blutbefleckten Zehntenabgabe, für die Abkürzung der Dauer der Parlamente, für die Ausdehnung des Stimmrechts und vornehmlich für die Abstimmung durch Kugelung aufzubringen.“

Herr Charles Green ist mit dem großen Ballon gestern früh aus Paris hier eingetroffen.

Am 16ten December, dem Jahrestage des großen Feuers, welches im Jahre 1835 in New-York stattfand, wurde ein großer Bettag gehalten, und es erschienen keine Zeitungen. Obgleich erst ein Jahr seit jenem Ereignisse verflossen ist, so ist der abgebrannte Distrikt der Stadt doch, mit Ausnahme weniger Häuser, völlig wieder aufgebaut und bietet einen schöneren Anblick dar, als vor dem Unglücke.

Aus Mexiko sind Privatbriefe vom 28sten November hier eingegangen, die sehr ungünstige Berichte über die finanzielle Lage des Landes erhalten. Die Regierung war nicht im Stande, irgend einen Kontrakt zu erfüllen, und ihre Hülfsquellen reichten nicht zur Hälfte hin, den Krieg gegen Texas mit gehöriger Kraft zu führen, so daß an dessen Wiedereroberung kaum zu denken war. Die Civilliste war schon seit einem Jahre nicht bezahlt worden. (Pr. St. Zeit. No. 24.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Januar. Hr. Kaufm. Johann Hilger aus Remscheidt, log. b. Morel. — Der Moskausche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Ehrenbürger Merillis, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath v. Wolsky aus Goldingen, log. b. Bäcker Renner. — Hr. Pastor Hillner aus Angermünde, und Mad. Gevecke aus Windau, log. b. Steffenhagen.

Den 23sten Januar. Hr. v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Dondangen, log. b. Fr. v. Fircks. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke. — Hr. Oberst von Laurenberg, Hr. v. Schwedersky und Hr. Buchhändler Lukas aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 24sten Januar. Hr. Adjutant, Lieut. Gerschau, und Hr. Beamte Leontjew aus Riga, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Mad. Großwald aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Die Hrn. Kaufl. Seeler, Frey, Jürgensen, Tieden, Becker, Schwede, Bensk, Müller, Grünberg, Hensel und Bemoll aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Sauer aus Alt-Schwarden, Hr. Gouv. Sekr. Seidel, Hr. Oekonom Schlägel, Hr. Rath Stümer und Hr. Kameralist Ebelage aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Handl. Kommis Crichton, Schubert und Feege aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Lindemann und Hr. Stationshalter Müller aus Bächhoff, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 14ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 43/64, 2½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 9/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 à 103½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99¼ à 99½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 34.

Mitauische Zeitung

No. 12. Donnerstag, den 28. Januar 1837.

Konstantinopel, den 28sten December.

Man erwartet in den nächsten Wochen die Emission neuer Münzen, welche das Bildniß des Sultans tragen werden.

Aus Alexandrien sind sehr befriedigende Nachrichten eingegangen. Man glaubte den Zeitpunkt nahe, an welchem ein dauerhaftes Friedensbündniß zwischen der Pforte und Mehemed Aly zu Stande kommen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Madrid, den 14ten Januar.

Man versichert, es sey ein Kourier vom General Espartero mit der Nachricht angekommen, daß das Gerücht von der Ernennung des Generals Alaix zum Generalkommandanten von Alava ungegründet sey.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 19ten Januar.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Wir erfahren, daß seit zwey Tagen, in Folge der Konfrontationen, die zwischen Meunier und einigen verhafteten Personen stattgefunden haben, wichtige Entdeckungen gemacht worden sind. Es soll ermittelt worden seyn, daß Meunier zu der zweyten Sektion einer geheimen Gesellschaft gehörte, welche 12 Chefs hat, von denen Jeder an der Spitze einer Unterabtheilung steht. Man kennt jetzt, wie es heißt, die angenommenen und die wirklichen Namen dieser 12 Personen.«

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

* * *

Mehrere hier befindliche polnische Flüchtlinge haben, dem Messager zufolge, Befehl erhalten, Paris zu verlassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

Paris, den 20sten Januar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung über den Adreßentwurf endlich geschlossen, und letzterer mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Der hiesige türkische Botschafter, Effendi, hat vor einigen Tagen direkt einen Kourier nach Konstantinopel abgefertigt. Dies ist das Erstemal, daß sich ein solcher Fall bey der türkischen Gesandtschaft ereignet. Man glaubt, daß Mittheilungen der französischen Regierung in Betreff der afrikanischen Angelegenheit den türkischen Botschafter dieses Mal veranlaßt haben, seine Depeschen nicht, wie gewöhnlich, durch den russischen Kourier befördern zu lassen. Dieser Umstand erregt in den diplomatischen Salons großes Aufsehen.

Die Grippe hat nun auch angefangen, in Paris ihre Verheerungen anzurichten. Eine große Menge von Personen sind von derselben befallen worden, aber bis jetzt zeigt sie sich nicht gefährlich.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Man spricht in den hiesigen Salons viel von Unterhandlungen, die wegen einer Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer fürstlichen Familie Deutschlands angeknüpft seyen. Man behauptet sogar, daß das Ministerium, wenn es der Kammer das Gesetz über die, diesem Prinzen bestimmten, Apanage vorlegen würde, im Stande wäre, der Kommission vertrauliche Mittheilungen in Betreff jenes Planes zu machen. Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Griechenland nahe bevor, und die Regierung soll über die Grundlagen dieser Unterhandlung schon mit dem Grafen von Armansperg einig seyn.

Im Anfange dieser Woche wurden, mittelst nächtlichen Einbruchs, die silbernen Lampen und andere werthvolle Gegenstände aus der russischen Gesandtschaftskapelle gestohlen. Die heiligen Gefäße, die, mit einem

Tuch bedeckt, auf dem Hochaltar standen, waren, wie durch ein Wunder, der Aufmerksamkeit der Diebe entgangen. Mehrere dieses Diebstahls verdächtige Personen sind eingezogen worden, jedoch ist es noch unbekannt, ob es die Verbrecher selbst sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Paris, den 21sten Januar.

Gestern Abend um 9 Uhr wurde die große Deputation der Deputirtenkammer bey dem Könige eingeführt, um Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thronrede zu überreichen. Herrn Calmon, einer der Vicepräsidenten der Kammer, verlas dieses Aktenstück. Der König ertheilte hierauf folgende Antwort: »Meine Herren Deputirten, Mich verlangte danach, Ihnen aufs Neue zu erkennen zu geben, wie tief Mein Herz von all den Gesinnungen durchdrungen ist, mit denen Sie Mich in jenen Augenblicken schmerzlicher Erinnerung umgaben, wo die Vorsehung die Gefahren abwandte, die Meine Familie so oft mit Mir getheilt hat. Mit Dank empfange Ich die Hoffnung, die Sie Mir geben, daß Frankreich, künftig vor neuen Revolutionen gesichert, es auch vor jenen verhaßten Angriffen seyn werde, deren Ursachen und Zweck Sie so richtig bezeichnet haben. — Ja, Meine Herren, stark durch die beharrliche Mitwirkung, die Ich seit sechs Jahren stets bey Ihnen gefunden habe, stark durch den Beystand jenes unwiderstehlichen Nationalwillens, der Mich und nach Mir Meine Söhne auf den Thron berufen hat, um die gegenwärtig bestehende Ordnung der Dinge und die Institutionen, die wir alle zu vertheidigen und zu behaupten geschworen haben, unversehrt zu erhalten, werden wir dahin gelangen, von unserm Vaterlande die Uebel, an denen es so viel gelitten hat, abzuwenden und ihm einen langen und friedlichen Genuß aller der Güter zu sichern, die es gegenwärtig besitzt.« — Unter dem wiederholten Rufe: »Es lebe der König!« entfernte sich die Deputation, der sich eine große Menge von Mitgliedern der Kammer angeschlossen hatten.

Ueber den vor dem Pairshofe schwebenden Proceß enthält ein hiesiges juristisches Blatt Folgendes: »Die Instruktion der Meunierschen Sache nähert sich ihrem Ende. Das öffentliche Ministerium verzweifelt daran, Geständnisse von dem Angeklagten zu erlangen und will daher jetzt den Proceß beschleunigen. Auf alle Fragen, mit denen man Meunier bis jetzt bestürmt hat, antwortet er, daß er seinen Plan Niemanden mitgetheilt habe, daß es eine unselige Idee gewesen sey, die sich seiner bemächtigt, und daß er derselben nicht habe widerstehen können. ››Es war ein Dämon, der mich trieb,‹‹ sagte er, ››ich weiß, daß ich ein abscheuliches Verbrechen begangen habe, ich empfinde aufrichtige Reue darüber, aber ich konnte es mir nicht aus dem Sinne schlagen.‹‹ Da man von weiteren Verzögerungen kein Resultat mehr erwartet, so hat Herr Eugen Persil darauf angetragen, daß der Angeklagte unverzüglich vor den Pairshof gestellt werde. Es handelt sich ausserdem darum, über das Schicksal aller übrigen Personen zu entscheiden, die auf Anlaß des Meunierschen Verbrechens in Anspruch genommen worden sind. Man hat aus ihnen eine besondere Kategorie gebildet, und sie werden unter der Anklage, an ungesetzlichen Verbindungen Theil genommen zu haben, vor das Zuchtpolizeygericht gestellt werden. Die Zahl dieser Personen soll sich auf 25 belaufen, wovon 3 noch nicht haben zur Haft gebracht werden können. Man entwirft in diesem Augenblick den Bericht, der dem Pairshofe vorgelegt werden soll. Herr Barthe ist mit dieser Arbeit beauftragt. Die öffentlichen Verhandlungen werden wahrscheinlich in den ersten Tagen des künftigen Monats beginnen.«

Das Urtheil der Straßburger Jury ist heute der Gegenstand der Betrachtungen sämmtlicher Journale. Das Journal des Débats bemerkt nur kurz darüber: »Wir wollen nichts von der Freysprechung der Straßburger Angeklagten sagen. Die Sache ist abgeurtheilt. Es ziemt uns nicht, ein Verdikt zu tadeln, das dem Gewissen der elsassischen Geschwornen nichts gekostet zu haben scheint; denn sie haben kaum einer halben Stunde bedurft, um dasselbe zu erlassen. Es ist uns aber dennoch erlaubt, zu bedauern, daß ihre Nachsicht, durch so ehrenwerthe Gründe dieselbe auch veranlaßt worden seyn mag, in unserer Gesetzgebung über die militärischen Vergehen eine Lücke aufgedeckt hat, die wir in diesem Augenblick weder die Muße noch den Willen haben zu untersuchen, die aber denjenigen Männern, welche um die Zukunft unseres Landes besorgt sind, als eine der wichtigsten und ihrer Aufmerksamkeit würdigsten erscheinen muß.« Die Oppositionsblätter jubeln natürlich über die Freysprechung der Angeklagten, und schildern diese übertriebene Nachsicht der Jury als das nothwendige Resultat der eigenmächtigen Loslassung des Prinzen Ludwig Bonaparte. Das Volk, sagen sie, habe seine Souveränität gezeigt, nachdem der Monarch seine Prärogative über die Gebühr ausgedehnt habe. Die Straßburger Jury habe der Krone eine ernste Lehre gegeben, und dergl. mehr. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Straßburg, den 19ten Januar.

Die Zeitung des Ober- und Niederrheins berichtet: »Der erste Eindruck, welchen die Kunde von der gestrigen Entscheidung der Jury auf uns machte, war ein schmerzhaftes Erstaunen. Die Scenen, die auf diese Freysprechung folgten, sind nicht geeignet gewesen, diesen ersten Eindruck zu schwächen. Die Angeklagten wurden im Triumph nach dem Gasthof zur

Stadt Paris geführt, und trafen diesmal auf mehr Sympathie, als sie durch ihren lächerlichen und verbrecherischen Versuch vom Monat Oktober erregt hatten. Die Genugthuung, welche das Land erwartete, ist also einem größeren Skandal gewichen, als derjenige des Verbrechens selbst war. Dahin geräth man mit diesen Theorien von falscher Freyheit und falscher Gleichheit! Man hat sorgfältig dieses Ereigniß ausgebeutet, und unsere Stadt ist noch einmal Zeuge einer jener politischen Orgien gewesen, die wir heute nicht mehr für möglich hielten. Dem Chef der Jury und den Freygesprochenen wurde eine Serenade gebracht; es wurde ihnen ferner ein Bankett gegeben, und nach den Toasten, welche bey diesem Mahle statthatten, glauben wir wirklich, daß es für einige von denen, welche daran Antheil nahmen, eine zu strenge Strafe seyn würde, wollten wir hier ihre Namen veröffentlichen. Die Reue, die sie gegenwärtig darüber empfinden müssen, wird schon eine hinreichende Strafe für sie seyn. Umgeben von diesem patriotischen Enthusiasmus, mußten die Ex-Angeklagten sich für durchaus unschuldig halten, und wenn wir recht unterrichtet sind, so hätte sogar einer von ihnen alles Schicklichkeitsgefühl so weit bey Seite gesetzt, dem Generallieutenant Voirol einen Besuch abzustatten. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß er nicht angenommen wurde.'

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Zürich, den 18ten Januar.

Die Erneuerungswahlen zu den obersten Staatsstellen für das laufende Jahr sind in den meisten Kantonen im Sinne des bisherigen Systems ausgefallen. Nur im Kanton Waadt hat das radikale Princip das Terrain behauptet. Sonst allenthalben in der Schweiz machte es politisch Bankerott; und diesen bezeichnet häufig der finanzielle Bankerott seiner Organe und Träger. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Basel, den 20sten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, reist von hier über Genf, wo sich Se. Kaiserl. Hoheit einige Tage aufhalten wird, nach Turin, Herr von Viollier begleitet denselben bis Genf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Neapel, den 12ten Januar.

Von der Cholera hört man wenig mehr sprechen. Nach den officiellen Verzeichnissen zählte man seit Ausbruch der Krankheit (2ten Oktober) bis zum 9ten Januar 9568 Erkrankte, 5314 Gestorbene, 4175 Genesene, 79 in Behandlung Verbliebene. Vom 9ten auf den 10ten ergaben sich wieder 5 Cholerafälle, wovon 4 tödtlich. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Wien, den 21sten Januar.

Die in neuerer Zeit durch einige deutsche Zeitungen verbreitete Angabe von einer beschlossenen Verlobung des Majoratsherrn des Esterhazyschen Fürstenhauses mit der jungen Herzogin von Dino beruht auf einem grundlosen Gerüchte. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

München, den 21sten Januar.

Die Münchener Sanitätskommission hat eine Bekanntmachung erlassen, worin das Erlöschen der Brechruhe angezeigt, zugleich aber bemerkt wird, daß sämmtliche prophylaktische Anordnungen vorerst noch bis zum Schlusse des Monats Februar fortbestehen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Frankfurt, den 22sten Januar.

Die Speyerer Zeitung vom 20sten dieses Monats meldet: »Einer der Frankfurter Flüchtlinge hat aus Metz an seine Verwandten Folgendes geschrieben: ,,Wir marschirten durch's große Thor der so gut verwahrten Konstablerwache, gingen einige 20 Schritte links um die Zeil herab, dann zurück, zogen stolz an der Konstabler, uns bewachen sollenden, Wache vorbey, zum Allerheiligen-Thor hinaus über den Mayn, im Turnlauf nach Offenbach; von da ging's zu Wagen nach Darmstadt. Bey Darmstadt trennte sich das Häuflein; vier, worunter ich, zogen über Heidelberg u. s. w. nach Metz, gedenken von da durch Belgien nach England, und von dort wahrscheinlich baldmöglichst nach Amerika zu ziehen.'' (Pr. St. Zeit. No. 27.)

London, den 20sten Januar.

Das Kammermädchen der Spanierin Josephine Katillo d'Alborroz, die einen weitläuftigen Bericht an Lord John Russell über ein ihr angeblich in Broadstreet-Buldings widerfahrenes Abenteuer, nämlich die gewaltsame Vorführung vor ein Inquisitionsgericht, eingesandt hatte, ist jetzt aufgefunden worden, und es hat sich aus den Aussagen dieser Dienerin, Franciska d'Acosta, und ihrer Schwester ergeben, daß die ganze Geschichte von jener Dame erdichtet worden ist, und daß sich das Mädchen versteckt hatte, um nicht genöthigt zu werden, ihrer Gebieterin länger bey dem gespielten Betruge behülflich zu seyn. Es wurden mehrere von der Señora fingirte Briefe vorgelegt, die sie ihrem Kammermädchen diktirt hatte, aber sie blieb dessen ungeachtet dabey, daß ihre Aussage wahr sey und daß eines Tages die Gerechtigkeit ihrer Beschwerden an den Tag kommen werde. Der Polizeychef von Bow-Street erklärte sich jedoch für überzeugt, daß die Señora die Behörden nur habe täuschen wollen, wiewohl er den Zweck dieser Betrügerey nicht einsehen konnte.

Einige hiesige Blätter theilen Auszüge aus einem Briefe aus Malta vom 2ten dieses Monats mit, welcher über verschiedene Gerüchte Auskunft giebt, die in Bezug auf die Lage des Beys von Konstantine, welcher in Malta manche alte Freunde und Anhänger haben soll, auf der Insel in Umlauf waren. Man hatte Wetten gemacht, daß er durch türkische Truppen werde

verstärkt werden, und daß ihm, ausser anderer Beyhülfe, auch Ingenieure zugesandt werden sollten, um seine Positionen zu befestigen. Gewiß sey es, daß die Türken in Tripolis große Vorräthe an Munition und Lebensmitteln aufgehäuft hätten, und daß sie, obgleich es ihnen nicht möglich sey, Angesichts der an der Küste kreuzenden französischen Kriegsschiffe etwas zur See zu unternehmen, doch einige tausend Mann zu Lande von Tripolis nach Konstantine schicken könnten, deren Marsch der den Franzosen befreundete Bey von Tunis nicht würde verhindern können.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Gegen Ende der künftigen Woche wird Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, hier erwartet, um bey der Eröffnung der Parlamentssession gegenwärtig zu seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

* * *

Wie es heißt, hat sich Lord Brougham von der neuen Londoner Universität zurückgezogen und hieraus schließt man, daß der edle Lord an das Fortkommen der Universität keinen Glauben hat. (Pr. St. Zeit. No 26.)

New-York, den 24sten December.

Der Präsident hat am 22sten dieses Monats dem Kongreß eine Mittheilung übersandt, worin er sich gegen jede Einmischung in die Angelegenheiten von Texas erklärt und zugleich sich weigert, die Unabhängigkeit dieses neuen Staates eher anzuerkennen, als bis dies von einem anderen Staate, oder von Mexiko selbst geschehen sey.

Im Courier des Etats Unis liest man: »Eine ausserordentliche Thatsache ist an das Tageslicht gekommen. Die Flagge der vereinigten Staaten dient zur Beschützung der Sklaveneinfuhr in Kuba und Texas. Die Regierung des letzteren Landes hat sich bitter darüber beschwert und wird dem Kongreß ein Gesetz vorlegen, das die Einfuhr von Sklaven verbietet, die nicht in den vereinigten Staaten geboren sind; auch wird sie ihren Gesandten bey der amerikanischen Regierung beauftragen, die Unterdrückung dieses Handels zu verlangen. Das Faktum wird übrigens auch durch Privatbriefe aus Havanna bestätigt, wo der amerikanische Konsul eine officielle Bekanntmachung, in Betreff der Ungesetzlichkeit dieses Handels an die Thür seiner Wohnung hat anschlagen lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 26.)

* * *

Einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Privatschreiben aus Washington vom 22sten December zufolge war daselbst endlich das Ergebniß der Präsidentenwahl auf officiellem Wege eingelaufen, und es hatte sich gezeigt, daß van Buren eine Majorität von 24 in den Wahlkollegien aufzuweisen hat. Da keiner der Kandidaten für die Vicepräsidentur die absolute Mehrheit erhalten hat, so steht die Wahl unter den Kandidaten dem Kongresse zu. Man glaubt, daß der Oberst Johnson aus Kentucky, welcher die Stimmenmehrheit bis auf 2 Stimmen besitzt, erwählt werden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Januar. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Apoth. Grund aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, log. b. Zehr sen.

Den 26sten Januar. Hr. v. Schröder aus Ordangen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, und Hr. Otto v. Wattmann aus Janischeck, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerverwandter Lutzau aus Malemuische, Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 16ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 36.

Mitauische Zeitung

No. 13. Sonnabend, den 30. Januar 1837.

Madrid, den 15ten Januar.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Generalkapitäns von Galicien über einen Sieg, den die Truppen der Königin in jener Provinz über die Karlisten errungen haben. Das genannte Blatt bemerkt ferner, daß die am 8ten dieses Monats von Madrid nach Andalusien, so wie von dort nach Madrid abgesandten Briefe von den Karlisten aufgefangen und verbrannt worden seyen.

Der General Espartero hat dem Kriegsminister geschrieben, daß es gefährliche Folgen haben könnte, wenn man jetzt den General Alair absetzen wolle, doch solle dies bey erster Gelegenheit geschehen. Hiermit muß die Regierung sich begnügen.

Narvaez wird, wie es heißt, nach San Sebastian gehen, um gemeinsam mit dem General Evans zu operiren. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Madrid, den 16ten Januar.

Im Castellano liest man: »Die Einnahme von Kantavieja hat nicht die Resultate gehabt, die man davon erwartete. Briefe aus Benikarlo vom Anfange dieses Monats melden, daß mehrere Karlistische Streifkorps, von denen das kleinste aus 800 Mann Infanterie und 200 Kavalleristen besteht, nach einander Trahiguera, Alkala de Chisbert und andere Orte bedroht haben. Es steht zu hoffen, daß der Brigadier Borso, welcher mit seiner Kolonne von Morella aufgebrochen ist, bald das Land von den Insurgenten reinigen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

Paris, den 21sten Januar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Herrn Vivien's Antrag, den Gesetzentwurf über die Municipalbefugnisse wieder aufzunehmen, genehmigt. Die Erörterung soll am nächsten Donnerstag beginnen. Herr Guizot zeigte an, daß die Regierung, von der Nothwendigkeit mehrerer wichtiger Modifikationen des allgemeinen Nationalgardegesetzes überzeugt, hierüber einen Entwurf in die Kammer bringen werde. Die Sitzung wurde schon um 1½ Uhr wieder geschlossen.

Der Armoricain, ein Brester Blatt, theilt ein durch Originalität und Einfachheit sich auszeichnendes Aktenstück mit, nämlich eine Adresse der Gemeinde Ergué Gaberic an den König, im Bretagnischen abgefaßt und folgendermaßen lautend: »An Herrn Ludwig Philipp, König der Franzosen, der Gemeinderath von Ergué Gaberic. Herr König! Das Jahr 1836 war in der That unglücklich für uns. 1) Haben wir mit großer Betrübniß erfahren, daß man Sie drey Mal beynahe umgebracht hat. 2) Hatte auch der Wind am zweyten Tage des Monats Februar den Thurm der Kirche unserer Gemeinde umgeworfen. Allein, gelobt sey Gott, Sie sind wohl und gesund allen diesen Gefahren entgangen, und wir hoffen auch, durch die christliche Liebe guter Menschen, unsere Kirche und unseren Thurm zu repariren. Hoffen wir, daß in Zukunft sich Niemand finden werde, der so verbrecherisch wäre, nach dem Leben eines Königs zu streben, der das Glück der Franzosen ausmacht. Ihre, Ihnen von Herzen ergebenen, Diener und Ihre Freunde, mit Achtung.« Ergué Gaberic, den 10ten Januar 1837. (Folgen die Unterschriften.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Paris, den 22sten Januar.

Die Verhandlungen in dem Meunierschen Processe werden, wie es heißt, am 8ten Februar beginnen. Der Angeklagte hat sich noch keinen Defensor gewählt; aber seine Familie soll den Herrn Nau de la Sauvagère ersucht haben, die Vertheidigung zu übernehmen. Man will wissen, der Gefangene habe einen Versuch gemacht,

sich um's Leben zu bringen, und werde seitdem sehr strenge bewacht.

Durch eine ministerielle Verordnung wird festgesetzt, daß in der Folge keinem Soldaten, bevor er nicht das letzte Jahr seiner Dienstzeit angetreten habe, die Erlaubniß zur Verheirathung ertheilt werden soll.

Das Haupt der Saint-Simonistischen Schule, der Vater Enfantin, ist von seiner Reise nach dem Orient, wo er nicht sehr viel Proselyten gemacht zu haben scheint, wieder in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

Einer der unlängst aus den Frankfurter Gefängnissen entkommenen politischen Verurtheilten, Sartori, ist aus Metz, wo seine übrigen Gefährten geblieben sind, hier angekommen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 23sten Januar.

Ein Journal, von dem man weiß, daß es in der Regel sehr gut unterrichtet ist, die Chronique de Paris, meldet, daß dem Herrn Thiers der Eintritt in die Tuillerien untersagt worden sey.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 20sten dieses Monats: »Bey Gelegenheit der Publikation des Gesetzes vom 22sten December, welches der Regierung ausserordentliche Befugnisse ertheilt, ist am 13ten dieses Monats in Barcelona von zwey Bataillonen der Nationalgarde eine aufrührerische Bewegung versucht worden. Der General Serrano hat das Kriegsgesetz proklamirt und den Belagerungszustand wieder hergestellt. Die aufrührerischen Bataillone wurden am 14ten entwaffnet, und es fanden Verhaftungen statt.«

In dem Bayonner Phare vom 19ten dieses Monats heißt es: »Die Karlisten sind jetzt damit beschäftigt, neue Festungswerke zwischen Irun und Hernani zu errichten. Guibelalde ist durch den General Sanz wieder mit dem Kommando über Guipuzkoa beauftragt worden. In dem Hauptquartier des Don Karlos war von einer neuen Expedition unter den Befehlen des Generals Gomez die Rede; aber dieser will nichts davon wissen, bevor er nicht durch eine förmliche Untersuchung von der gegen ihn vorgebrachten Anklage, Gelder unterschlagen zu haben, gereinigt ist. Gomez soll nicht der einzige von den Karlistischen Generalen seyn, gegen den eine solche Anklage laut geworden ist. Montenegro, der Chef der Artillerie, und Unter-Staatssekretär im Kriegsdepartement, wird großer Nachlässigkeiten bey den Pulverlieferungen angeklagt.«

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

* * *

Vorgestern, als am Jahrestag des Todes Ludwigs XVI., wurden in mehreren Kirchen von Paris Todtenämter gehalten.

Der Pilote du Calvados will wissen, die Regierung habe den durch die Juliusrevolution aus Frankreich verbannten Jesuiten die Rückkehr in das Land unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen gestattet, und es würden ihnen namentlich Lyon und Amiens zu Wohnsitzen angewiesen werden.

Der reichste Geldwechsler von Paris, Herr Chauviere, bestand seit mehreren Wochen vor dem Zuchtpolizeygericht einen Proceß, worin er beschuldigt war, durch ein betrügerisches Verfahren für mehrere Millionen mit Bley vermischte Silberbarren verkauft zu haben. Dieser Proceß ward am 19ten dieses Monats durch die Verurtheilung des Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von einem Jahre, eine Geldbuße von 15,000 Franken und in eine Entschädigung von 60,000 Franken für den Civilkläger beendigt. Die Entschädigungssumme kann in Folge der Reklamationen, die sich noch gegen Herr Chauviere erheben dürften, erhöht werden. Herr Chauviere ward nach der Sitzung wegen Verführung zum falschen Zeugnisse verhaftet. Man schätzt sein Vermögen auf 7 Millionen Franken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 24sten Januar.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Es war gestern das Gerücht verbreitet, und gewinnt heute an Konsistenz, daß ein neues Komplott gegen das Leben des Königs bey der kürzlich gemachten Exkursion nach Versailles und Trianon vereitelt worden sey. Bey dem Aufenthalt Sr. Majestät in der letztgenannten Residenz habe man ein Individuum bemerkt, welches sich unter die Diener des Königlichen Hauses gemischt habe, und von Niemanden gekannt worden sey. Anfänglich habe man geglaubt, daß es ein Polizeyagent wäre, von denen eine gewisse Anzahl den Dienst im Schlosse versieht. Als aber jener Mensch beständig versuchte, sich der Person des Königs zu nähern, ward er verhaftet, und man fand geladene Pistolen bey ihm. Wir wissen nicht, ob diese Thatsache mit der Verhaftung in Verbindung steht, die gestern dicht bey den Tuillerien stattgefunden hat, indem ein Mann sich weigerte, sich in dem Augenblick der Rückkehr des Königs von Versailles zu entfernen. Er beantwortete die Aufforderungen der Stadtsergeanten durch Schimpfreden und versetzte einem derselben einen heftigen Faustschlag. Er wurde darauf nach der Polizeypräfektur gebracht und man soll dort Briefe bey ihm gefunden haben, die ihn schwer graviren.«

Der französische Botschafter in St. Petersburg, Baron von Barante, hat um einen mehrmonatlichen Urlaub angesucht, der ihm auch bewilligt worden ist.

Man schreibt aus Bayonne unterm 19ten dieses Monats: »Die Christinos sowohl als die Karlisten rüsten sich zu neuen Kämpfen. Auch der General Evans trifft Vorkehrungen, um an denselben Theil zu neh-

men. Täglich treffen in San Sebastian neue Detaschements von Artilleristen und Seesoldaten, so wie Munitionsvorräthe, ein. Nach den Gesprächen des Obersten Wylde zu urtheilen, ginge die englische Regierung damit um, die Besetzung des spanischen Gebietes bis nach Tolosa auszudehnen und die Karlisten von der französischen Gränze abzuschneiden. Die gegenwärtige Unthätigkeit Espartero's ist nicht sowohl diesem General, als dem Obersten Wylde, zuzuschreiben, von dem jener sich blindlings leiten läßt. Die Karlisten geben sich das Ansehen, als ob sie ohne die geringste Besorgniß wären; indessen sehen sie der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nicht ohne Bangigkeit entgegen.« (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Brüssel, den 24sten Januar.

Das Echo du Luxembourg enthält folgenden Artikel: »Man meldet uns eine Thatsache von der höchsten Wichtigkeit. Die Domänenadministration der Stadt Luxemburg ist gegen die Käufer von Waldungen, welche zu den Domänen der Stadt gehören, aber ausserhalb des Rayons der Festung in der Provinz liegen, klagbar geworden. Es ist selbst die Rede davon, die Eigenthümer dieser Waldungen am Holzfällen zu hindern, falls sie nicht vorher den Preis des Holzes der holländischen Regierung bezahlt haben. Wie es scheint, haben die Luxemburgischen Behörden die Intervention des deutschen Bundes in Anspruch genommen und um die Zusendung einiger Detaschements preussischer Soldaten angehalten, damit durch diese die beabsichtigte anderweitige Veräusserung des Holzes verhindert werde. Und dieses scheint denn auch eine der Ursachen zu seyn, wegen der sich das Militärgouvernement von Luxemburg an die deutsche Bundesversammlung gewendet hat, wie wir dies heute auch von anderen Seiten her vernehmen.« (Hamb. Korresp. No. 24.)

Rom, den 17ten Januar.

Während man sich in Neapel auf den Karneval vorbereitet, und ihn recht lebhaft zu sehen hofft, ist hier heute eine Bekanntmachung des Governatore erschienen, welche das Tragen von Masken und Kostümen untersagt. Unsern Damen hätte nichts Schlimmeres widerfahren können, als ein solches Verbot; sie klagen laut, daß man ihnen ein Vergnügen entziehe, auf das sie sich seit einem Jahre gefreut hätten. Die Ursache ist lediglich darin zu suchen, daß man besorgt, die Cholera, die an unsern Gränzen noch immer umher schleicht, könne durch die übermäßigen Genüsse, die mit dem Karneval verbunden sind, hier ausbrechen. Auch fehlt es an hinlänglichem Militär, um die Menschen und Wagen in Ordnung zu halten. Die Fremden fahren dabey am übelsten, da viele eigens hergekommen waren, um ein römisches Karneval zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Wien, den 21sten Januar.

Nachrichten aus Belgrad zufolge wird der Fürst Milosch seine Residenz in Zukunft gänzlich in Belgrad nehmen. Er hat sich einen Plan zur Verschönerung der Stadt vorlegen lassen, und zwey Ingenieure aus Ungarn in seine Dienste genommen. Auch soll er eine Landesvermessung beabsichtigen. Nach dem Eintreffen des neuesten Tartaren aus Konstantinopel hat der Fürst Milosch Belgrad auf einige Tage verlassen und sich nach Krajujevatz begeben. Er soll Mittheilungen und Befehle der hohen Pforte in Betreff der neuen organischen Statute erhalten haben.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Berlin, den 30sten Januar.

Da mehrere wichtige, zum Theil die ganze Monarchie, zum Theil mehrere Provinzen betreffende und verfassungsmäßig der ständischen Berathung bedürfende Gesetze von dem königlichen Staatsministerium entworfen und Sr. Majestät, dem Könige, vorgelegt worden waren, so haben Allerhöchstdieselben befohlen, im laufenden Jahre die Landtage in sämmtlichen Provinzen der Monarchie zusammenzuberufen. Dem gemäß sind gestern die Ständeversammlungen von Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen und Schlesien eröffnet worden. Die Eröffnung der Landtage von Preussen und Westphalen wird am 19ten Februar erfolgen. Die rheinischen Stände dagegen haben den Monat May für die nach den dortigen Verhältnissen passendste Zeit der Zusammenberufung erkannt und deshalb früher Se. Majestät gebeten, daß in der Regel die Eröffnung des dortigen Landtags im gedachten Monate erfolgen möge. Diesem Gesuche haben Se. Majestät zu entsprechen geruht, daher auch in diesem Jahre die rheinischen Provinzialstände im May werden zusammenberufen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

Kopenhagen, den 23sten Januar.

Das Unwohlseyn Sr. Majestät, des Königs, ist hier, wie wohl überall im Staate, ein Gegenstand der innigsten Theilnahme und des allgemeinen Gesprächs. Durch die täglich erscheinenden Bülletins wurde man nur wenig beruhigt, da man wissen wollte, daß sie zuvor einer besondern (des Königs) Durchsicht unterworfen würden. Das heutige Bülletin aus Amalienburg lautet: »Se. Majestät, der König, hat in der verflossenen Nacht Schlaf gehabt, der etwas von Husten unterbrochen war; die Kräfte sind besser, der Appetit wie die vorigen Tage.« Vor einigen Tagen wohnten Se. Majestät schon wieder einer Sitzung des Staatsrathes bey. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

London, den 21sten Januar.

Am 19ten dieses Monats herrschte um 1 Uhr Mittags hier eine solche Finsterniß, daß man auf den Straßen nicht einen Schritt vor sich sehen konnte und

in den Häusern genöthigt war, überall Licht anzuzünden. Es war weniger ein dicker Nebel, als mitternächtliches Dunkel. Die Schifffahrt auf der Themse war gänzlich gehemmt und die Wagen auf der Straße konnten nur ganz langsam fahren.

Von den verderblichen Folgen der hier herrschenden Influenza verdienen noch folgende Einzelnheiten mitgetheilt zu werden. Am 18ten dieses Monats Nachmittags sind auf den verschiedenen Kirchhöfen der Stadt fast eben so viele Todte beerdigt worden, wie an irgend einem Tage in den Jahren 1832 und 1833, als die Cholera am stärksten wüthete. Mehr als 800 Polizeydiener sind ausser Stande, ihr Amt zu versehen, hauptsächlich, weil die Nachtkälte sie angegriffen hat. Man bemerkt übrigens, daß die meisten Personen, welche von der Epidemie im Jahr 1834 befallen waren, von der Grippe verschont bleiben. In Glasgow sind der Epidemie wegen mehrere Läden verschlossen und mit der Inschrift versehen worden, daß sie erst in einigen Tagen wieder geöffnet werden könnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

* * *

Die Shipping-Gazette behauptet, im Besitze eines Dokuments zu seyn, aus welchem hervorgehen würde, daß die verstorbene Königin Karoline, Gemahlin Georg's IV., noch als Prinzessin von Wallis eine legitime Tochter geboren hätte, welche unter dem Namen Edwardine von Kent heimlich in Bath erzogen worden wäre. Dieselbe soll jetzt an einen brittischen Seeofficier verheirathet und ihr gestattet seyn, das Wappen der Königlichen Familie zu führen.

Als der bekannte Aëronaut, Herr Green, am 17ten dieses Monats von Paris wieder hier eingetroffen war, verfügte sich der Herzog Karl von Braunschweig zu ihm und bot ihm eine große Summe Geldes, wenn er ihm den Ballon, um damit einen Abstecher nach Nordamerika zu machen, vermiethen wolle. Herr Green soll sich bis jetzt noch nicht darüber erklärt haben, ob er auf dies Verlangen eingehen wolle.

Der Standard macht bemerklich, daß O'Connell in seiner letzten zu Kilkenny gehaltenen Rede schon so weit gegangen sey, davon zu sprechen, daß der angebliche Schimpf, den Lord Lyndhurst den Irländern angethan hätte, nöthigenfalls mit Blut getilgt werden müsse, eine Aeusserung, die von der Versammlung mit Beyfall aufgenommen worden sey.

Die Radikalen von Hammersmith wollen den Geburtstag Thomas Payne's durch ein großes Gastmahl feyern.

Der Courier enthält einen Artikel über die übertriebene Konkurrenz in Eisenbahn-Anlagen, von denen immer die eine die andere ruiniren müßte. Man ersieht daraus, daß die Bahn von London nach Liverpool allein 5 Millionen Pfd. St. kosten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

London, den 23sten Januar.

Der König wird diesmal, wie der Globe meldet, das Parlament nicht in Person eröffnen, sondern die Thronrede durch eine Kommission verlesen lassen. Se. Majestät erfreut sich übrigens des besten Wohlseyns und fährt täglich in Brighton spazieren.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

New-York, den 24sten December.

Es ist ein Oberst Wharton als texianischer Bevollmächtigter in Washington angekommen, und er hat schon eine Unterredung mit dem Präsidenten Jackson gehabt. Man glaubt, daß Santana, wenn er auch in Washington ankäme, gar nichts ausrichten würde, da sein Augenmerk nur auf einen Plan zum Umsturz der jetzigen mexikanischen Regierung und Verfassung gehen könne und der Kongreß sich auf eine Theilnahme daran nicht einlassen werde. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Januar. Hr. Kand. Henning aus Nogallen, und Demois. Kratowsky aus Riga, log. b. Stern. — Hr. Rathsherr Koschlinsky aus Grobin, log. b. Kaufm. Wulff. — Hr. Bar. v. Wettberg aus Brinkenhoff, Hr. Arrend. Trampedach aus Nodangen, und Hr. Aeltermann Soltner aus Hasenpoth, log. b. Trampedach. — Hr. Gardejunker Seesemann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Gutsb. Kawetzky, aus Riga, und Hr. Glasfabrikant Erichson aus Sunzell, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Arrend. v. Erzdorff-Kupffer aus Linden, Hr. Oberhofger. Rath Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 28sten Januar. Hr. Dr. med. Koch aus Wolmar, log. b. Muhlert. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg. — Hr. Gutsbes. Janischewsky und Hr. Arrend. Wilde aus Schaulen, Hr. Förster Kade aus Saucken, Hr. Buchhalter Lilienfeld aus Friedrichstadt, und Hr. Gem. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Hr. Kronförsteradjunkt Bahrenhorst aus Hasenpoth, Hr. Graf v. Lambsdorff aus Laiden, und Hr. Pastor Krüger aus Bauske, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 40.

Beylage
No. 5. zur Mitauischen Zeitung. 30. Jan. 1837.

Das Eisenwasser zu Dondangen in Kurland. *)

Es ist gewiß dem Publikum nicht unlieb zu erfahren, daß sich in Kurland eine Eisenquelle befindet, welche wegen ihrer chemischen Konstitution die Beachtung der Aerzte verdient, denn oft wird in der Ferne gesucht, was in der Nähe achtlos verschwindet.

Ich habe das Wasser dieser Quelle untersucht, und obgleich diese Untersuchung nicht als obsolut genau angesehen werden kann, da sie nicht an der Quelle selbst, sondern in Dorpat mit einer kleinen Quantität des mir übersendeten Wassers ausgeführt werden konnte, so zeigt sie dennoch zur Gnüge, daß die Eisenquelle zu Dondangen den wirksamen Eisenwassern, insbesondere den sogenannten erdigen Stahlwassern, beyzuzählen ist.

Das Wasser enthält in 16 Unzen
0,505 Gran kohlensaures Eisenoxydul,
0,701 — kohlensaure Talkerde,
1,275 — kohlensauren Kalk
neben Spuren von kohlensaurem und schwefelsaurem Natron und Chlorkalcium.

Die kohlensauren Salze sind sämmtlich in freyer Kohlensäure gelöst, so daß das Wasser krystallhell erscheint, und bedingen somit die Wirksamkeit desselben. Die Quantität der freyen Kohlensäure konnte, wegen mangelhaften Verschlusses der mir gesendeten Flaschen nicht mit Genauigkeit ermittelt werden. Diese Eisenquelle gehört in die Klasse der Mineralwasser von Wildungen, von Spaa, von Schwalbach, von Hambach, von Brückenau u. s. w. Herr von Bolschwing, als praktischer Arzt in Dondangen angestellt, auf dessen Veranlassung diese Untersuchung ausgeführt wurde, schreibt mir darüber Folgendes:

»In Dondangen in Kurland, wo ich jetzt als praktischer Arzt fungire, befindet sich eine Eisenquelle, deren ergiebiger Inhalt und eben so anmuthige als bequeme Lage die Aufmerksamkeit nicht nur des Arztes, sondern auch der übrigen Bewohner Dondangens auf sich zog. Der Ocherniederschlag ist sehr bedeutend, das Wasser an der Quelle krystallhell, in einem Glase der Luft ausgesetzt sich schnell trübend, den bekannten Niederschlag bildend, von Geschmack tintenhaft, brickelnd, kühlend; in größeren Gaben getrunken den Magen Anfangs belästigend, den Darmkanal nicht merklich eröffnend. Um das Wasser rein ausschöpfen zu können, wurde ein Becken, jetzt nur von Holz, nebst Obdach errichtet. Seit neun Monaten habe ich die Quelle bey zwey Kranken, denen der Gebrauch des Eisens und der Kohlensäure zu empfehlen war, mit Vortheil angewendet; auch ein ausgezeichneter Arzt Mitaus benutzte das Wasser für einen Kranken, sowohl zum Trinken an der Quelle selbst, als zum erwärmten Bade mit günstigem Erfolg ꝛc. ꝛc.«

Dr. Fr. Goebel.

*) Wir entlehnen diesen Aufsatz des Herrn Dr. Goebel, Professor an der Kaiserl. Universität zu Dorpat, aus No. 28 des „Inlandes" vom vergangenen Jahre, weil er in Kurland nicht so bekannt geworden zu seyn scheint, als es die Wichtigkeit seines Inhalts wünschen ließ.

Miscellen.

Aus dem in Wien erschienenen amtlichen Todtenverzeichniß der im Jahre 1836 in der Hauptstadt und den Vorstädten Verstorbenen zeigt sich das betrübende Resultat, daß bloß in der Residenz in diesem abgelaufenen Jahre 4436 Personen mehr gestorben, als geboren sind, obgleich nur 2835 Personen als an der Cholera gestorben, angegeben wurden. Nimmt man ein gleiches Verhältniß auf die Provinz Nieder-Oesterreich an, so leidet es keinem Zweifel, daß die Cholera bey ihrem diesmaligen Erscheinen mehr Opfer als im Jahre 1831 forderte.

* * *

Kopenhagen. Aus dem dänischen Kunstblatte erfährt man, daß Thorwaldsen in der letztern Zeit verschiedene Skizzen zu Basreliefs ausgeführt hat, welche viele Aufmerksamkeit erregen. Er soll vom Könige beyder Sicilien den Auftrag erhalten haben, dem Konradin zu Ehren eine Statue zu verfertigen, welche in Neapel aufgestellt werden soll. (Nach deutschen Blättern hat der Kronprinz von Bayern diese Statue bestellt.) — Die von Thorwaldsen modellirte Reiterstatue des Churfürsten Maximilian ist zu München angekommen, um dort in Metall gegossen zu werden. Dieses Kunstwerk soll einen grandiosen Anblick gewähren; die Figur des Fürsten in vollem Harnisch ist imponirend; mit der ausgestreckten rechten Hand scheint er dem Volke die weisen Gesetze zu geben, welche seine Regierung auszeichneten, mit der linken lenkt er den stolzen Streithengst. Nach Nachrichten von Rom spricht Thorwaldsen oft davon, daß er nächstes Jahr seine Reise nach dem Vaterlande antreten wolle. Wie bekannt, ist es längst seine Absicht gewesen, zurückzukehren und hier sein Le-

ben zu beschließen. Wenn man aber weiß, wie schwer es für ihn ist, von Rom sich loszureißen, so möchte man seine Rückkehr mit Sicherheit nicht eher erwarten können, als bis man erfährt, daß er wirklich die Reise angetreten hat.

* * *

Einige der geschicktesten Buchbinder in London sind Jahr aus Jahr ein innerhalb der Mauern des Museums beschäftigt, die gekauften und geschenkten Werke auf das Dauerhafteste einzubinden. Des Königs Bibliothek enthält mehrere der kostbarsten Einbände, welche den im Museum arbeitenden Buchbindern als Modelle dienen. Die ausgesuchtesten darunter sind von der Arbeit des Roger Payne, der, abgesehen von seiner Geschicklichkeit, zu den verworfensten Menschen gehörte, und vor hundert Jahren als ein Bettler starb, obgleich er für den Einband eines einzelnen Foliowerkes die bedeutende Summe von 165 Guineen erhielt, und beständig Beschäftigung finden konnte, wenn er nur Lust zur Arbeit hatte.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Bei dem Sturm am 29sten November v. J. ward die, von Stettin nach Berlin fahrende, Schnellpost hinter Gartz durch einen entwurzelten Baum am Weiterfahren gehindert. Als dieß Hinderniß mit Hülfe der ausgestiegenen Passagiere beseitigt war, sollte das Einsteigen in den Wagen von der andern Seite erfolgen, weil es, des Sturmes wegen, von der einen Seite beynahe unmöglich war. Die bereits geöffnete Thür ward wieder geschlossen, und der Postillon durch das Einschlagen des Schlosses zu der Meinung verleitet, daß seine Passagiere eingestiegen, fuhr knallend von dannen. Alles rief: Halt! Halt! doch vermochte das vielstimmige Geschrei nicht, das Brausen des Sturmes zu übertönen, und die Passagiere fanden endlich in dem Chausséehause Schutz. Als der Postillion in seinem Amtseifer die Station erreicht hatte, und auf die Frage: ob Jemand aussteigen wolle? Niemand antwortete, hieß es, die Passagiere schliefen: es wurden frische Pferde vorgelegt, und erst in Angermünde entdeckte man, daß die Passagiere fehlten und nur ihre Mäntel und Fußsäcke wohlbehalten im Wagen lagen.

* * *

Sehr alt und in ihren Ursachen gemeiniglich schwer zu ermitteln, ist die Sitte der Schriftsteller, die Schöpfungen ihres Geistes unter erdichteten Namen an das Licht treten zu lassen; den Schleyer zu heben und die wahren Verfasser zu entdecken, waren andere jederzeit eifrig bemüht. Dem Teofilo Rainaldi, aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts, schlossen sich der Däne Peter Scaven, dann Angelico Aprosio, Geisler, Placcius, Mylius, Moller, Hottinger, Barth, Cinelli und Mandosio an, bis endlich der treffliche Bibliograph Barbier, in seinem, vielleicht nicht immer auf das bequemste eingerichteten, Dictionnaire des Anonymes etc. die Literatur mit einem Buche beschenkte, welches längst als das Hauptwerk dieser Art in aller Händen ist. Neuerdings bietet ein Kremonese, Vincenzo Lancetti, den Freunden der Literatur eine ähnliche, so eben erschienene, Arbeit dar, nämlich eine Pseudonimia, ovvero tavole alfabetiche de' nomi finti o oppositi degli scrittori con la contrapposizione de' veri. Milano 1836. L. u. 449 S. 8., ein Buch, welches diesseits der Alpen vielleicht noch nicht bekannt, und auf welches daher aufmerksam zu machen, Pflicht zu seyn scheint. Der Discorso prooemiale enthält eine lehrreiche Literatur des Gegenstandes, mit namentlich für Italien interessanten Notizen, und im zweyten Theile eine Untersuchung über die, zu verschiedenen Zeiten verschiedenen, Gründe der Pseudonymie. Besteht der wesentliche Vorzug des französischen Hauptwerkes vornemlich in der, mit besonderer Vorliebe und Sachkunde bearbeiteten, französischen Literatur, so gilt ein ähnliches von Lancetti's Arbeit für Italien, die aber freylich in dem eigentlich bibliographischen Theile der Sache gar sehr hinter jenem zurückbleibt; denn, während Barbier die pseudonym und anonym erschienenen Bücher zum Gegenstand der Untersuchung machte, und die Verfasser nur eben auch namhaft macht, giebt Lanzetti mit Ausschluß der Anonymie jene erste Seite, grade nicht zum Vortheil seines Werkes, fast ganz auf, um, statt dessen, alphabetisch geordnete Reihen der Pseudonymen aufzustellen, denen er die Namen der wahren Verfasser hinzufügt. Dieses Geschäft aber ist, so weit bis jetzt ein Urtheil gestattet, mit Fleiß und Genauigkeit vollbracht, die Vorarbeiten anderer sind erschöpfend benutzt, und namentlich ist die Lösung so vieler Pseudonymen der Arcadici, Emonii, Fenicii, Pastori della Dora, Ippocondriaci ein erfreuliches Geschenk. Daß endlich die deutschen Namen gar oft übel entstellt, Hutten z. B. als ein Herr de Sterkelberg erscheint und einige seiner Pamphlets anderen Verfassern beygelegt sind — dies und ähnliches können Deutsche leicht verschmerzen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobeverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 38.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Dienstag, den 2. Februar 1837.

St. Petersburg, den 25sten Januar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschlusse der Ministerkomité, am 15ten December, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die durch den Ukas des dirigirenden Senats vom 28sten Oktober 1835 bekannt gemachte Erlaubniß, griechisch-russische Kirchen aus Holz erbauen zu dürfen, auch auf Kirchen der übrigen in Rußland geduldeten christlichen Konfessionen ausgedehnt, und gestattet werde, nicht nur dort hölzerne Kirchen aufzuführen, wo sich kein zu dem Baue aus Stein nöthiges Material vorfindet, sondern auch allenthalben, wo die Gemeinden nicht im Stande sind, eine steinerne Kirche zu erbauen, oder wo das Departement der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen solches für angemessener erachtet, jedoch mit der Bedingung, daß die hölzernen Kirchen allenthalben, wo es möglich ist, auf steinernen Fundamenten aufgeführt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 20.)

Konstantinopel, den 4ten Januar.

Hier erleben wir alle Tage Neuerungen. Jetzt ist die Aufmerksamkeit des Sultans darauf gerichtet, das Reiten so viel als möglich zu untersagen, das allerdings viel dazu beyträgt, die Trägheit zu befördern; denn was nur einigermaßen kann, bedient sich nicht seiner eigenen Füße zum Fortkommen, sondern vertraut sich dem Pferde an. Einstweilen ist es den Raja's untersagt, in den Straßen der Hauptstadt zu reiten, diese Verfügung soll später mehr ausgedehnt werden. Die nächste Veranlassung gab folgender Vorfall. Ein Grieche ritt im schnellsten Karriere an dem Wagen des Sultans vorüber. Der Sultan, der dies als die höchste Beleidigung ansah, ließ den Menschen durch seine Leute verfolgen, und ihm, als er eingebracht worden, 100 Stockstreiche auf die Fußsohlen geben. Der Grieche starb während der Exekution und dann erfolgte jenes Verbot für die Raja's. (Hamb. Korresp. No. 28.)

* * *

Die Pest hat weder unter den Türken noch unter den Franken, Armeniern und Juden nachgelassen. Namentlich wüthet sie in den Harems der Pfortenminister, unter welche Huluβi Pascha so eben seine Frau und der Beikikdschi seine Tochter an dieser Seuche verloren haben. Es ist zwar seit dem 1sten dieses Monats nach einem heftigen Südsturm der Nordwind und zugleich die Kälte eingetreten, doch kann es sich erst in einigen Tagen zeigen, ob diese Veränderungen in der Temperatur einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand ausgeübt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Madrid, den 17ten Januar.

Die Ereignisse auf Kuba nehmen jetzt vorzugsweise die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, und man fürchtet ernstlich für diese entfernte Besitzung.

Narvaez wird morgen hier erwartet. Man glaubt, es werde schwer halten, seinen Widerwillen gegen die Uebernahme eines Oberkommando's zu besiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 25sten Januar.

Das ministerielle Journal, la Paix, sagt: »Die Presse ist noch immer mit bevorstehenden Veränderungen im Kabinette beschäftigt. Die Gerüchte sind nicht ganz ohne Grund. Einige Schwierigkeiten, die sich hauptsächlich auf Eigenliebe begründen, haben bis jetzt den Wiedereintritt des Marschalls Soult in das Ministerium verzögert, und Herr Gasparin kann im Departement des Innern nur noch als der interimistische Besitzer eines vakant gewordenen Postens betrachtet werden.« Mehrere andere Blätter stellen Vermuthungen an über die Art und Weise, wie das Kabinet ver-

ändert werden dürfte, ohne daß indeß eine dieser Vermuthungen irgend einen Stempel der Authenticität an sich trüge. *

Meunier soll gestern sein letztes Verhör bestanden haben, und ihm dann angezeigt worden seyn, daß er sich vorzubereiten habe, am 15ten Februar vor dem Pairshofe zu erscheinen.

Der General von Rigny ist nach Marseille abgereist, um sich vor das dortige Kriegsgericht zu stellen.

Sehr viel Aufsehen macht das Verschwinden des Herrn E..., des vormaligen Associé's und gegenwärtig alleinigen Chefs eines der ältesten hiesigen Banquierhäuser. Seine Passiva belaufen sich, wie man sagt, auf 4 bis 5 Millionen Franken.

An der heutigen Börse war das Gerücht im Umlauf, daß der General Evans bey einer starken Rekognoscirung eine Schlappe erhalten und daß sich darauf das Gros der Karlistischen Armee Bilbao wieder genähert habe. Dieses Gerücht brachte einen Stillstand in den Geschäften mit spanischen Papieren hervor.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

* * *

In der heutigen Sitzung der Pairskammer legte der Großsiegelbewahrer vor: einen Gesetzentwurf über die Nicht-Entdeckung der Verbrechen und Komplotte, welcher die Art. 104, 106 und 107 des peinlichen Gesetzbuches, die durch das Gesetz vom 18ten April 1834 abgeschafft wurden, wiederherstellen und die Verpflichtung der Entdeckungen in diesem Falle nur auf die gegen das Leben oder die Person des Königs ausgeführten oder verbreiteten Komplotte beschränken würde. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 26sten Januar.

Die mit der Prüfung der Frage in Betreff des literarischen Eigenthums beauftragte Kommission hat ihre Arbeit beendigt und ein Gesetz entworfen, welches ihr Präsident, der Graf von Ségur, dem Minister des Innern überreicht hat. Man glaubt, daß dieser Gesetzentwurf, der die Rechte der Schriftsteller und ihrer Familien zu sichern bestimmt ist, den Kammern unverzüglich vorgelegt werden wird.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 21sten dieses Monats heißt es: »Briefen aus Durango vom 18ten dieses Monats zufolge hat endlich eine Bewegung auf der Linie von Bilbao stattgefunden. Die Christinos haben, 3000 Mann stark, am 18ten Januar einen Ausfall in der Richtung von Mungia versucht, sind aber zur eiligen Rückkehr in die Stadt gezwungen worden. Die Engländer haben am 17ten dieses Monats einen eben so erfolglosen Angriff auf die Linie von San Sebastian versucht, um sich der Position von Anceragana zu bemächtigen. Die Karlistischen Freywilligen zwangen sie zum Rückzuge. Der General Moreno, Chef des Karlistischen Generalstabes, ist eifrig mit der Reorganisation der Armee beschäftigt und ermuntert seine Officiere durch die Hoffnung auf ein schnelles Avancement.«

Im Journal des Débats liest man: »Wir haben heute Journale aus Barcelona bis zum 17ten dieses Monats erhalten. Die öffentliche Ruhe, die durch die aufrührerischen Bewegungen zweyer Bataillone der Nationalgarde für einen Augenblick gestört worden war, ist durch die Energie der Behörden vollkommen wieder hergestellt worden. Jener Empörungsversuch ward unter dem Rufe: Es lebe die unveränderte Konstitution! (la constitution neta!) unternommen. Man hörte auch das Geschrey: Tod den Aristokraten! Tod der Kavallerie der Nationalgarde! Es leben die Deskamisados! Das Journal el Vapor, welches jetzt in einem sehr gemäßigten Geiste redigirt wird, beschuldigt die Klubbisten und Moralisten, diesen Aufstand veranlaßt zu haben, um die Reichen zu plündern und die gemäßigte Partey in Schrecken zu setzen. In Folge dieser Ereignisse hat das hiesige ultra-demagogische Journal, dessen Redakteur geflüchtet ist, zu erscheinen aufgehört.« (Pr. St. Zeit. No. 33.)

* * *

Der Moniteur bestätigt es, daß das Kriegsgericht über den General von Rigny in Marseille gehalten werden wird, und daß dieser bereits dahin abgereist ist. Es heißt, der General werde seine gerichtliche Vertheidigung selbst führen und nur im erforderlichen Fall den Advokaten bey dem hiesigen königlichen Gerichtshofe, Herrn Durat Lasalle, zu seinem rechtlichen Beystande nehmen.

Den Bon Sens zufolge ist vorgestern in einem Gemach in den Tuillerien ein Mensch entdeckt worden, der sich dort mehrere Stunden versteckt gehalten hatte und sich für einen im Schlosse beschäftigten Frotteur ausgab. Er ist in gefängliche Haft gebracht worden, ohne daß man bis jetzt etwas Bestimmtes über seine Absichten ermittelt hat.

Im Meurthedepartement wurden in diesen Tagen 50 Personen erfroren auf der Landstraße gefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Straßburg, den 28sten Januar.

Der merkwürdige Spruch, welchen die Geschwornen der Straßburger Assisen in der Komplottsache vom 30sten Oktober erließen, ist geeignet, Jeden zu befremden, welcher den Eid und die Befugnisse einer Jury begreift. Die Stimmung hier in Straßburg ist jetzt eine andere, als die am Tage des Urtheils. Die Serenaden, von denen man durch die hiesigen Blätter gehört, haben die Leute nüchtern gemacht, und bey der hier befindlichen Oppositionsparten ist ein anderes Gefühl an die Stelle des Triumphs getreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Bern, den 20sten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, von Rußland, ist vorgestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

Brüssel, den 27sten Januar.

Man spricht seit einigen Tagen wieder von verschiedenen Verzweigungen geheimer politischen Gesellschaften, die mit den Kats'schen Zusammenkünften in ziemlich unmittelbarer Verbindung stehen, oder gar selbst von diesem Volksredner geleitet werden sollen. Meister Kats ist ein ehemaliger Lehrer der holländischen Sprache, dem die Revolution, welche sich gegen das Sprachgesetz der holländischen Regierung aufwarf, und somit die holländische Sprache aus dem Schulregister strich, einen großen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Meister Kats hielt donnernde Reden in Anwesenheit zahlreicher Tagelöhner, die ihn anhörten, ohne zu wissen, was er wollte, und ihr Glas Bier tranken. An mehreren Orten wurden seine Versuche wiederholt, doch immer ohne Erfolg; da gründeten die Anhänger der Politik des Courier belge eine flamändische Zeitung (denn die niedere Volksklasse hier versteht diese Sprache besser, als die französische), den Eulenspiegel, und vertheilten dies Blatt in großer Anzahl unter die arbeitende Klasse; doch Alles ohne Erfolg. Jetzt soll das große Werk durch geheime Quellen betrieben werden; man spricht von Sektionen, Erkennungs- und Verbindungszeichen. Das klingt großartig; indeß ist dies Gerede von Verzweigungen politischer Gesellschaften u. s. w. eine Prahlerey, die von einer ohnmächtigen Partey, welche in den letzten Zügen liegt, ausgeht. Weder geheime, noch öffentliche Umtriebe vermögen, unter den gegenwärtigen Umständen, hier eine Umwälzung der Verhältnisse zu bewirken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Aus dem Haag, vom 27sten Januar.

Die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande betrug am 1sten Januar 1836 2,528,367 Seelen und hat sich demnach im Laufe des Jahres 1835 um 23,075 Seelen vermehrt. (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Turin, den 8ten Januar.

Die Gesetze, welche die Juden beschränken, werden wieder in Kraft gesetzt. Diejenigen, welche unbewegliches Eigenthum besitzen, haben den bestimmten Befehl erhalten, es zu verkaufen. Man nöthigt sie in das Ghetto zurück und bedroht sie wieder mit der gelben Auszeichnung an der Kleidung. (Hamb. Korresp. No. 26.)

Mayland, den 24sten Januar.

Man meldet aus Modena vom 14ten Januar: Die Erwartung einer Amnestie hat sich nicht verwirklicht. Das Kriegsgericht hat durch zwey Inquisitorialschreiben vom November 1836 gegen 45 Ausgewanderte, als des Verbrechens des Hochverraths ersten Grades schuldig, Requisitorien erlassen. Wenn dieselben sich nicht binnen drey Monaten vor Gericht stellen, soll die festgesetzte Strafe, Tod und Gütereinziehung, gegen sie in Wirksamkeit treten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Neapel, den 17ten Januar.

Seit einigen Tagen hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß Miß Penelope, die Gemahlin des Prinzen Karl, auf Malta im Wochenbette gestorben sey, was jedoch noch der Bestätigung bedarf.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Wien, den 25sten Januar.

Ein Schreiben aus Rom enthält Folgendes: »Die beste Widerlegung des so vielfach ausgesprengten Auftretens Don Miguel's als Prätendent, ist sein ununterbrochener Aufenthalt in unserm Staate. Er lebt meist auf dem Lande; noch am 21sten vorigen Monats unterhielt er sich bey Porto d'Anzio mit der Jagd. Man muthet diesem Prinzen zu wenig, sogar von der gewöhnlichsten Beurtheilungskraft, zu, wenn man annimmt, daß er sich blindlings an die Spitze eines bewaffneten Einbruchs in Portugal stellen werde, ohne einen festen Punkt an der Küste zu besitzen. Das Signalement einiger verdächtigen Schiffe vor der Tajomündung zeigt aber, daß Don Miguel und seine Freunde ihre Plane nicht aufgegeben haben, und daß es ihnen um den Besitz einiger Küstenpunkte zu thun ist.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

* * *

Die Räuberbande des Schobri hat sich, verfolgt von den Truppen, in das Banat geworfen, dort ein Gut des Erzherzogs Karl überfallen und ausgeraubt. Der Räuberhauptmann, welcher jetzt so viel von sich reden macht, ist erst 27 Jahre alt und wird von seinen kürzlich eingefangenen und hingerichteten Anhängern keiner besondern Unthat beschuldigt. Er hat zwar einen Menschen umgebracht, indeß nur einen Räuber seiner Bande, der gegen seinen Befehl einen armen Bauern beraubt hatte. Seine Hauptspießgesellen heißen Pista, Zantri, Tosi, Janchy, Demeter u. s. w.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

* * *

Nachrichten aus Venedig zufolge haben Ihre Majestäten, der König und die Königin beyder Sicilien, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Grafen von Syrakus, am 19ten Januar diese Stadt verlassen und die Reise auf dem Landwege nach Neapel angetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Hamburg, den 2ten Februar.

Am heutigen Tage ist hierselbst die höchstbetrübende Nachricht von dem gestern, am 1sten Februar, nach 8 Uhr Morgens, zu Ludwigslust erfolgten Ableben Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin eingegangen. Der

höchstselige Fürst war der Senior der europäischen Regenten, geboren den 10ten December 1756, und hat mithin ein Alter von 80 Jahren und 55 Tagen erreicht. Höchstderselbe succedirte seinem Oheim, dem Herzoge Friedrich, am 24sten April 1785 und nahm im Jahr 1815 die großherzogliche Würde an. Während seiner väterlichen, mehr als funfzigjährigen Regierung, die von den vielfachsten Wechselfällen bezeichnet war, wurde ihm die wahrhaft kindliche Liebe seiner Unterthanen und die allgemeinste Verehrung des Auslandes zu Theil. Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog Paul Friedrich, nunmehriger Regent der mecklenburg-schwerinschen Lande, Enkel des Verewigten, ist geboren am 15ten September 1800 und vermählt am 25sten May 1822 mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Friederike Wilhelmine Alexandrine, Tochter Sr. Majestät, des jetztregierenden Königs von Preussen, aus welcher Ehe bereits zwey Prinzen und eine Prinzessin entsprossen sind.

(Hamb. Korresp. No. 28.)

London, den 23sten Januar.

Die Morning-Chronicle sagt, der letzte Brief ihres Lissaboner Korrespondenten lasse sie glauben, daß das gestern von einem hiesigen Blatt aufgenommene Gerücht, der Admiral Sir W. Gage habe den in Lissabon ansässigen Briten für den Fall einer neuen Volksbewegung auf den englischen Schiffen im Tajo eine Zuflucht angeboten, ungegründet sey. »Ohne Zweifel,« fügt dieses Blatt hinzu, »würde der Admiral unserer Flotte nöthigenfalls unserem Volk allen Schutz angedeihen lassen; aber wir wollen gern hoffen, daß ein solches Einschreiten nicht erforderlich seyn wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

London, den 25sten Januar.

Am Sonntag fanden hier 304 Begräbnisse statt.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

London, den 27sten Januar.

Unsere Blätter enthalten aus Konstantinopel: Herrn Churchill's Angelegenheit wird endlich erledigt, und soll derselbe eine mit Diamanten besetzte Tabaksdose von Seiten des Sultans, so wie mehrere Handelsprivilegien, als Entschädigung für die Bastonade erhalten. Die britische Ambassade wird sich in diese Sache nicht mischen, damit es nicht aussehe, als ob die türkische Regierung gezwungen gehandelt hätte.

(Hamb. Korresp. No. 27.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Januar. Hr. Pharmaceut Kowalewsky aus Kreuzburg, log. b. Mad. Kowalewsky. — Hr. Gerichtsvoigt Pfeiffer, nebst Söhnen, aus Tuckum, Hr. Gouv. Sekr. Scherwinsky aus Riga, und Hr. v. Grinzewitsch aus Johanischkell, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Peterson.

Den 30sten Januar. Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, Hr. v. Simolin aus Perbohnen, Hr. Förster v. Medem aus Kursieten, die Hrn. R. und C. v. Mirbach aus Schrunden, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Dselden, log. b. Oekonom Trampedach. — Hr. Rath Reyher, nebst Gemahlin, und Hr. Apoth. Neumann aus Riga, log. b. Buchhändler Reyher. — Der verabsch. Hr. Oberstl. Pschenitschka aus St. Petersbung, log. b. Wittwe Grödinger. — Hr. Disp. Kögler aus Schwitten, die Hrn. Kaufl. Bockslow und Butte aus Riga, log. b. Jensen.

Den 31sten Januar. Fr. v. Korff aus Telsen, Hr. Goldarbeiter Greim, die Hrn. Müllerm. Timm und Düsing, die Hrn. Kaufl. Hubler und Müller aus Riga, die Hrn. Kaufl. Schley und Reich aus Libau, log. b. Zehr jun. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Fr. Doktorin Liephold aus Ruhenthal, die Hrn. Kaufl. Lintwurm und Göschel aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 21sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59$\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52$\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103$\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{1}{2}$ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 42.

Mitauische Zeitung

No. 15. Donnerstag, den 4. Februar 1837.

Konstantinopel, den 11ten Januar.

Berichten aus Kandien vom 13ten December zufolge war der Fürst von Pückler-Muskau am 4ten gedachten Monats von Athen in Kanea angelangt und von den dortigen Behörden mit vielen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Der Fürst gedachte sich nach einem kurzen Aufenthalte daselbst nach Aegypten einzuschiffen, um dann über Syrien die Reise nach Konstantinopel anzutreten.

Die Pforte soll aus verschiedenen Provinzen der europäischen Türkey seit einigen Monaten Anzeigen erhalten haben, welche das Bestehen eines der Hetärie ähnlichen Bundes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, neuerdings die christliche Bevölkerung in Thessalien und Albanien, Macedonien, Bulgarien und Rumelien zum Aufstande gegen die türkische Herrschaft zu bewegen, mit allem Grunde vermuthen lassen. Uebereinstimmende Angaben beweisen, daß zu diesem Zwecke nicht nur alle Künste der Ueberredung und Versprechungen angewandt worden, sondern daß auch Geldmittel hierzu in Bereitschaft sind. Wo der Sitz dieses Bundes sey, darüber liegt ein dichter Schleyer. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß durch diese neuen Umtriebe Etwas erzweckt werden könne, um so weniger, wenn die Pforte noch bey Zeiten Vorkehrungen dagegen trifft und nicht wie beym letzten Griechenaufstande die Ereignisse sich über den Kopf wachsen läßt; indessen bleibt es doch traurig, zu sehen, wie an den noch schwachen Pfeilern, worauf der türkische Staat ruht, fortwährend gerüttelt wird. Man wird dadurch immer mehr auf die Vermuthung geleitet, daß die türkische Herrschaft, wenigstens in Europa doch endlich, ob nun früh oder spät, ihr Ende erreichen muß, wozu aber freylich die eigenthümlichen Verhältnisse des türkischen Reichs bey Weitem das Meiste beytragen werden. Gerade das, was einen anderen Staat mit jugendlicher Kraft beseelte, die Reformen des Herrschers, dürften diese Krisis beschleunigen, indem dadurch der Muselmann herabgestimmt und gleichgültig, der Grieche aber, obwohl begünstigt, doch seinem Wunsche, von einem christlichen Fürsten regiert zu werden, nicht untreu wird, sondern jene Begünstigung nur benutzt, um zu Gunsten dieses Wunsches auf jede Weise thätig zu seyn. Noch andere Rücksichten, insbesondere jene, daß die Industrie und der Handel des türkischen Reiches fast ausschließlich in den Händen der Griechen ist, während der Türke in seiner Abneigung dagegen verharrt, und somit der Reichthum des Landes endlich ganz Ersteren zufließen muß, kommen jener Vermuthung, daß mit den Schätzen des Landes endlich auch die wirkliche Macht an die Griechen übergehen werde, zu Statten, und die Umtriebe einer neuen Hetärie dürften dieses Resultat höchstens nur in Etwas beschleunigen, wenn nicht durch einen unzeitigen gewaltsamen Versuch vielleicht um einige Jahrzehnde vertagen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Madrid, den 21sten Januar.

Die Hofzeitung enthält ein vom 17ten dieses Monats datirtes königliches Dekret, worin die Ausschließung des Don Karlos und seiner Nachkommen, so wie des Don Miguel von Braganza, des Don Sebastian Gabriel von Braganza und Bourbon, und der Infantin Donna Maria Theresa von Braganza und Bourbon und aller ihrer Nachkommen von dem spanischen Thron ausgesprochen wird. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 27sten Januar.

Die Journale haben noch immer vollauf zu thun, um die den Kammern vorgelegten Gesetzentwürfe zu beleuchten, anzufeinden oder zu vertheidigen. Heute sind es die Gesetze in Bezug auf die Aussteuer der Königin der Belgier und der Apanagirung des Herzogs

von Nemours, die den Stoff zu ihren Betrachtungen liefern. Das Journal des Débats begnügt sich mit der von anderen Blättern bestrittenen Bemerkung, daß jene Gesetze von der Kammer sehr günstig aufgenommen worden wären. Die Paix sagt: »Jene Gesetze werden um so leichter Eingang finden, als die verlangten Summen äusserst mäßig sind; übrigens wird sich eine vortreffliche Gelegenheit darbieten, um gewisse Grundsätze einer falschen Oekonomie in Betreff der starken Budgets und der prinzlichen Einnahmen zu prüfen.«

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

* * *

Die mehrerwähnten Abgeordneten aus Madagaskar sind am Bord des französischen Schiffes Mathilde, Kapitän Garnot, vor einigen Tagen im Havre angekommen, werden sich jedoch zunächst nach England und dann erst nach Paris begeben, um mit Frankreich ähnliche Friedens- und Freundschaftsverhältnisse, wie mit jenem Lande, festzustellen. Der Kapitän Garnot hat sich einer sehr guten Aufnahme in der Hauptstadt des madagassischen Staates zu erfreuen gehabt, und man verspricht sich von den Verbindungen, die er mit der dortigen Regierung angeknüpft hat, große Vortheile für Frankreich. Das Schiff berührte auf seiner Fahrt die Insel Mauritius, wo die Abgeordneten von den englischen Behörden mit der größten Auszeichnung empfangen wurden, und dann die Insel Bourbon, wo man sie nicht erwartet hatte. Die Abgeordneten, welche das Englische ausnehmend rein und geläufig sprechen, führen folgende Namen und Titel: Prinz Andrianfitohaina, Oberst; Andrianetseheno, Oberstlieutenant und Pallastbeamter; Ramanawkoraisina, Oberst; Ranera, Major; Ra Havolay und Rasatranabo.

Den in Frankreich bestehenden Gesetzen gemäß, waren die Straßburger Militärgefangenen auf die Liste der in nicht aktiven Dienst stehenden Officiere, die zwey Fünftheile der Besoldung derer im aktiven Dienst genießen, gestellt, sind jedoch nach ihrer Freysprechung sogleich wieder in ihre resp. Posten eingesetzt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Paris, den 28sten Januar.

Während der Abwesenheit des Marschalls Clauzel ist dem General Rapatel der Oberbefehl in Afrika übertragen worden.

Die Abreise des Generals von Rigny nach Marseille soll, dem Messager zufolge, mit folgenden Umständen begleitet gewesen seyn: »Der General ward ganz unerwartet, Kraft eines von dem Kriegsminister unterzeichneten Befehls, durch zwey Gensd'armen verhaftet und konnte nur mit Mühe erlangen, daß er sich noch einige Augenblicke mit seinem Onkel, dem Baron Louis, besprechen durfte. Er mußte sich dann sogleich in den Reisewagen setzen und ward von den beyden Gensd'armen eskortirt; bey seiner Ankunft in Marseille wurde er sogleich in das Militärgefängniß geführt. Diese ungewöhnliche Strenge wird einem heftigen Wortwechsel zugeschrieben, der zwischen dem Kriegsminister und dem General von Rigny stattgefunden haben soll, und zwar wegen der Expedition nach Konstantine, über welche der Herr von Rigny eine Broschüre geschrieben hat, deren Veröffentlichung die Regierung zu verhindern wünscht.«

Die mormorne Statüe Napoleon's, die zur Zeit der kaiserlichen Regierung in der Bank aufgestellt und im Jahre 1815 spurlos verschwunden war, ist in dem Garten der königlichen Bank 14 Fuß in der Erde wiedergefunden worden. Sie soll, wie es heißt, in dem Versailler Museum aufgestellt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Lausanne, den 24sten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist am vorigen Freytag (20sten Januar) Abends hier eingetroffen und empfing bald darauf eine Deputation des Staatsrathes. Der Großfürst, der einige Tage hier verweilte, ist gestern früh über Genf nach dem Piemontesischen abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Konstanz, den 24sten Januar.

In verflossener Nacht, gegen 2 Uhr nach Mitternacht, wurden viele hiesige Einwohner durch einen heftigen Erdstoß unsanft aus dem Schlafe gerüttelt. Mit gleicher Heftigkeit erfolgte anderthalb Viertelstunden später ein zweyter; dessen ungeachtet ging diese bey uns so seltene Naturbegebenheit glücklicher Weise ohne allen Schaden vorüber. (Dieser Erdstoß wurde auch zu Freyburg im Breisgau, in Neuchatel, St. Gallen und Zürich verspürt.) (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Mayland, den 25sten Januar.

Das im südlichen Deutschland und in der Schweiz wahrgenommene Erdbeben in der Nacht vom 23sten zum 24sten dieses Monats ist auch hier verspürt worden. Der erste Stoß trat hier um 1 Uhr 56 Minuten und der zweyte um 2 Uhr 29 Minuten ein.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Verona, den 21sten Januar.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, welcher am 18ten dieses Monats Abends mit seiner erlauchten Gemahlin unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolounghi, und in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Bayern hier ankam, und im Gasthause al gran Parigi abstieg, wurde durch rheumatische Zahnschmerzen bisher an der Weiterreise verhindert. Auf die Anwendung von Blutegeln wurde die Entzündung merklich besser; doch erlauben die Schmerzen noch immer nicht die Fortsetzung der Reise. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Wien, den 28sten Januar.

Der bey dem türkischen Botschafter neulich gegebene Ball schien an Glanz Alles überbieten zu wollen. Man bemerkte bey den Soiréen kein Porzellan; alle Gefäße waren von gediegenem Silber und Gold.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Frankfurt, den 30sten Januar.

Unsere Behörden hegen noch immer, und zwar wie es scheint, begründete Zweifel, daß die entflohenen sechs politischen Verbrecher mit ihrem Gefangenwärter wirklich in Frankreich angekommen seyen, oder überhaupt schon unsere Stadt verlassen haben. Zwar haben bereits einige süddeutsche Blätter nicht minder als der Pariser Messager die Ankunft der Entflohenen in Straßburg, Metz und Paris gemeldet, doch war dies zum Theil so widersprechend und zum Theil mit solchen Details ausgestattet, daß man allerdings auf ein Manöuvre schließen muß, wodurch die Behörden veranlaßt werden sollten, ihre Nachforschungen einzustellen und so den Flüchtlingen leichtere Gelegenheit zu geben, wirklich zu entkommen. Inzwischen ließ sich unsere Polizeybehörde dadurch nicht täuschen, und hat vielmehr in den letzten Tagen die Bekanntmachung erneuert, wodurch auf die Habhaftwerdung der Entflohenen eine Belohnung von 500 Thalern gesetzt wird. Die früher angestellten Haussuchungen haben zwar zu keinem Resultate geführt, doch ist darum nicht minder wahrscheinlich, daß die Vermißten hier noch irgendwo verborgen sind. Dem Vernehmen nach soll es auch bereits in Antrag gekommen seyn, einige neue Haussuchungen vornehmen zu lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Stockholm, den 27sten Januar.

In Folge der zunehmenden Verbesserung unserer Finanzen hat das norwegische Storthing die Abschaffung aller Grundsteuern für die drey Jahre bis zur Zusammenberufung der nächsten gesetzgebenden Versammlung beschlossen. Wir haben allen Grund zu hoffen, daß auch unser schwedisches Finanzsystem, ungeachtet der materiellen Bedürfnisse des Heeres und der Vertheidigungsarbeiten, bey dem bevorstehenden Zusammentritte der Reichsstände eine Verminderung der direkten Abgaben gestattet wird, und daß diese fortschreitende Verminderung innerhalb einer nicht entfernten Zukunft die gegenwärtigen Auflagen um mehr als die Hälfte reduciren werde. (Hamb. Korresp. No. 29.)

London, den 25sten Januar.

Aus einer in diesen Tagen publicirten Liste der Mitglieder des Unterhauses ergiebt sich, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, daß sich unter denselben 80 englische und irländische Radikale, 100 sogenannte Liberale und 152 Whigs, also 332 Ministerielle (wenn man das Schisma unter den Radikalen für bedeutungslos hält) befinden. Sogenannte Konservative gäbe es dagegen 80, Tories 159 und Ultra-Tories 100, so daß die Opposition 319 Mitglieder zählen und die ministerielle Majorität sich nur auf 13 Stimmen belaufen würde. Die Liste wird jedoch von einem Toryblatte mitgetheilt, und man darf sich daher auf ihre Genauigkeit wohl nicht ganz verlassen, besonders da die Tories sehr darauf rechnen, durch die drohende Spaltung unter den Liberalen an Terrain zu gewinnen, und daher ein doppeltes Interesse daran haben, die Majorität der ministeriellen Partey, mit Hinzuzählung aller Radikalen, als möglichst unbedeutend darzustellen.

Die Influenza fängt nun hier in London endlich an, nachzulassen; in Newkastle, Huntingdon, Southampton, Edinburg und Glasgow wüthet sie aber noch immer sehr heftig; an letzterem Orte sind von den Personen, die dem zu Ehren Sir R. Peel's gegebenen Diner beywohnten, schon funfzehn gestorben, und die Sterblichkeit ist daselbst fast so groß, wie im Jahre 1832 zur Zeit der Cholera. In Brighton ist am Sonntag die Gattin des Admirals Codrington an dieser Epidemie gestorben.

Der Courier sagt: »Wir erfahren aus Lissabon, daß die verbreiteten Geschichten von der Absicht Don Miguel's, mit Dampfschiffen, die er in Italien ausgerüstet hätte, in Portugal zu landen, ganz ohne Grund sind. Don Miguel lebt in Rom eben so gedankenlos wie früher in Lissabon, von den Portugiesen fast verlassen und von fremden Diplomaten ganz unbeachtet. Die Karlisten wollen nichts von ihm wissen, und obgleich sie die stärkste Hoffnung nähren, Don Karlos auf dem Throne von Spanien zu sehen, so sagen sie doch, daß Don Miguel keine Aussicht habe, jemals in Portugal zur Regierung zu kommen.«

Um einen Begriff von dem lebhaften Verkehr zwischen England und Ostindien zu geben, theilt ein hiesiges Blatt statistische Notizen mit, wonach jährlich in Kalkutta 83,189 Briefe nach England abgehen und 72,397 ankommen; in Madras gehen ab 40,614 und kommen an 31,306; in Bombay kommen an 30,000 und gegen ab 24,000.

Durch den »Sparrowhane«, welcher am 11ten December Rio-Janeiro verlassen hat, ist die Nachricht eingetroffen, daß es zwischen Chili und Peru zum Kriege gekommen ist, und daß von beyden Seiten bereits mehrere Schiffe genommen worden sind. Frühere Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 12ten November reden jedoch schon von einem Waffenstillstande, der auf vier Monate von den kriegführenden Parteyen abgeschlossen worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

New-York, den 3ten Januar.

Der Präsident hat dem Kongreß eine Botschaft, die Aufnahme von Michigan in die Reihe der Staaten be-

treffend, übersandt, und stellt die Entscheidung über diesen Gegenstand ganz dem Kongreß anheim.

Im Courier des Etats unis liest man: »In Albany, der Hauptstadt der Grafschaft gleichen Namens im Staate New-York, hat sich folgendes ausserordentliche Ereigniß zugetragen: »O'Connell hatte mit seiner gewöhnlichen Unverschämtheit mehrfache lügenhafte Beschuldigungen gegen den Charakter der Regierung und der Bewohner der vereinigten Staaten ausgesprochen, die von dem in England befindlichen Dr. Burke, dem Vater des jungen Schauspielers Burke, widerlegt wurden. Als nun der junge Burke auf dem Theater in Albany auftrat, erschien ein Haufe Irländer, unterbrach die Vorstellung und verlangte, daß der junge Burke die Widerlegungen seines Vaters widerrufen solle, und Amerikaner duldeten es, daß man ihr Vaterland beschimpfte, ja, sie entschlossen sich erst nach einiger Zeit, die Ruhestörer zur Thüre hinaus zu werfen.«

Der Baltimore American enthält Folgendes: »Das Fehlschlagen der Weizenärndte hat einen Zustand der Dinge herbeygeführt, der beyspiellos in der Geschichte dieses Landes ist. Während des letzten Herbstes sind 750,000 Bushel fremden Weizens in den Hafen von New-York eingeführt worden, und dieser Vorrath ist schon erschöpft. Wären nicht noch etwa 150,000 Barrels Mehl aus dem Westen in New-York vorräthig, so würde diese Stadt in eine große Noth gerathen. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß Landleute aus der Grafschaft York in Pennsylvanien, dem schönsten Lande der Welt, nach Baltimore kamen, um fremden Weizen zu kaufen und Mehl für sich und ihre Nachbarn daraus zu bereiten, und ein Müller aus der fruchtbaren Grafschaft Frederick kaufte ungefähr 6000 Bushel deutschen Weizen zu demselben Zweck.«

Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Präsident Santana sey auf seinem Wege von Texas nach Washington in der Stadt Memphis nach dem Lynch-Gesetze bestraft, d. h., als ein Vertheidiger der Aufhebung der Sklaverey ohne Weiteres gehängt worden. Man zweifelt jedoch sehr an der Wahrheit dieses Gerüchtes.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Mexiko.

Der in New-Orleans erscheinende Courier enthält Nachstehendes über Texas: »Fast Alles, was kürzlich über die Bewegung der mexikanischen Truppen und die Abreise des Generals Bravo nach Texas gesagt worden ist, hat sich als falsch erwiesen. Glaubwürdigen Berichten aus San Luis Potosi vom 18ten November zufolge befindet sich der General Bravo noch daselbst, und sucht das Handlungshaus Rubio zu bewegen, die Lieferung von Lebensmitteln u. s. w. für die Armee zu übernehmen. Dies scheint ihm jedoch nicht zu gelingen, da das genannte Haus, auf das bloße Wort der Regierung hin, sich zu nichts verstehen will. Der General Bravo hat daher an den Kriegsminister geschrieben, er werde das Kommando niederlegen, wenn man ihn nicht mit den Mitteln zur Eröffnung des Feldzuges gegen Texas versehe.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Hr. Kaufm. Capron aus St. Petersburg, und Hr. Wilh. Stael v. Hollstein vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Subbath, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Aeltermann Lortsch aus Libau, und Hr. Schausp. Petrick aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der demitt. Hr. Oberst Woroscheickin aus Räsan, und Hr. Kaufm. Ede aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 2ten Februar. Hr. Bürgerm. Büngner, Hr. v. Fölckersahm und Hr. Krüdner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Amtm. Grünberg aus Wormen, und Hr. Amtm. Friedr. Steinhold aus Sutten, log. b. Steinhold. — Hr. v. Drachenfels, nebst Familie, aus Grausden, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 23sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 44.

Mitauische Zeitung

No. 16. Sonnabend, den 6. Februar 1837.

St. Petersburg, den 26sten Januar.

Auf Grundlage des am $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$sten März 1836 zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Traktats ist (wie bekannt) die Festung Silistria, im August des verflossenen Jahres, der türkischen Regierung zurückgegeben worden, die Garnison aber und die in den Fürstenthümern Moldau und Wallachey vertheilten Truppen sind in die Gränzen des Reiches zurückgekehrt. Die Regierungen dieser Fürstenthümer erklären nun, in besonderen Zeugnissen, ihre vollkommene Erkenntlichkeit sowohl dem Militärchef der Festung Silistria, Generalmajor Olenitsch, für dessen verständige Anordnungen und unermüdliche Sorge zum Wohle der Bewohner jener Gegend, als auch allen unseren Truppen, die sich dort befanden, für die musterhafte Ordnung, den freundschaftlichen Umgang mit den Einwohnern, so wie für ihr vollkommen ruhiges Betragen, womit beständig ihr Aufenthalt in diesen Fürstenthümern bezeichnet war. (St. Petersb. Zeit. No. 21.)

St. Petersburg, den 28sten Januar.

Am Sonntage, den 24sten dieses Monats, hatten wieder Dampfwagenfahrten auf der Eisenbahn zwischen Pawlowsk und Zarskoje-Sselo statt, wobey wegen der ungemein günstigen Witterung sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Alle drey Lokomotive wurden hierbey abwechselnd in Gang gesetzt und zehnmal von Pawlowsk nach Zarskoje-Sselo und eben so oft wieder zurückgefahren. Die erste Abfahrt hatte um 11 Uhr Vormittags, die letzte um $3\frac{1}{2}$ Uhr Abends bey Laternenlicht statt. Jeder Train bestand aus der Lokomotive, dem Tender mit Holz und Wasser, einem Wagen mit dem englischen Trompetenwerk, welches bey den Fahrten gespielt wurde, aus 2 Berlinen, 2 Diligencen, 2 Waggons, 2 Chars à banc, und aus einem 7 Faden langen Bauholzwagen, worauf Sitze für 100 Personen befestigt waren; jeder solche Train hatte über 300 Fuß Länge und enthielt 340 Personen, wenn alle Plätze besetzt waren. Sämmtliche 10 Fahrten wurden, wie es bisher noch immer der Fall war, persönlich von Herrn von Gerstner geleitet, indem sich derselbe stets auf dem Dampfwagen befand; es kam weder ein Unglück noch die geringste Beschädigung an den Dampf- oder Reisewagen vor. Der Schlußbericht des Herrn von Gerstner über die Fortschritte der Zarskoje-Sselo-Eisenbahnunternehmung bis zum letzten December vorigen Jahres, mit Angabe der Epoche, wann die Bahn in ihrer ganzen Länge eröffnet wird und was sonst noch über diese Unternehmung zu bemerken seyn möchte, ist bereits im Drucke begriffen und wird binnen wenigen Tagen unentgeltlich vertheilt werden. (St. Petersb. Zeit. No. 23.)

Konstantinopel, den 12ten December n. St.

Die zwey persischen Prinzen, welche in London und andern Städten Europa's so glänzend aufgenommen wurden, sind auf dem Dampfschiffe »Ferdinand I.« hier angelangt. In ihrer Begleitung befindet sich der bekannte englische Orientalist, Herr Fraser. Der englische Generalkonsul hat im Auftrag seiner Regierung ein besonderes Haus für die Aufnahme der persischen Prinzen in Bereitschaft gesetzt. (St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Lissabon, den 14ten Januar.

Der Tajo wird in diesem Augenblick durch Piraten so beunruhigt, daß man es kaum wagt, auf dem Flusse bis zwey Meilen aufwärts von Lissabon zu fahren. Diese Flußpiraten gehen und kommen zwischen Villa-Franka und Sakavem ab und zu, halten die Böte, die zur Ueberfahrt dienen, an, und plündern sie, so wie alle anderen Gegenstände, die ihnen auf ihrem Wege aufstoßen. Die Unsicherheit ist so groß, daß die Regierung für nöthig erachtet hat, gegen diese Piraten

einige bewaffnete Barken, so wie 3000 Mann der Nationalgarde, abzusenden, die nur mit Murren abmarschirten, weil sie Beschäftigungen verlassen mußten, die ihnen Unterhaltsmittel verschaffen. Man vermuthet, daß diese Räuber Arbeiter sind, die in Folge des Handelsverfalls keine Arbeit haben.

(Hamb. Korresp. No. 31.)

Paris, den 28sten Januar.

Es ist bereits die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Louis Bonaparte in Philadelphia hier eingetroffen.

Die Grippe oder Influenza zeigt sich hier nicht gefährlich; es sterben weit weniger Kranke daran, als in London der Fall war. Man hat der Influenza den Namen Konstantine gegeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Straßburg, den 29sten Januar.

Ein hiesiges Blatt glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß die Herren Dupenhoat, Petry und Gros, Officiere der Pontonniers und entwichene Mitangeklagte im Oktoberkomplott, sich in den ersten Tagen kommender Woche freywillig einfinden werden; am Ende der ausserordentlichen Sitzung, welche am 13ten Februar unter Vorsitz des Raths Gloxin statthaben wird, sollen sie vor Gericht gestellt werden. Die Herren Dupenhoat und Petry werden durch Herrn Briffault, ehemaligen Vorstand, stellvertretenden Richter und Prof. der Rechte, vertheidigt werden; Herr Gros wird Herrn Thierrit, Anwalt und Professor der Rechte, welcher durch seine Vertheidigung des Ingenieurofficiers Battard und des Lieutenants Laity schon bekannt ist, zum Beystande haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Neuchatel, den 26sten Januar.

Die Gazette de Lausanne enthält über die dortige Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail, Folgendes aus Lausanne vom 24sten Januar: »Der Großfürst traf am Freytag von Bern hier ein und stieg in einem Gasthof ab. Er wurde durch den General de la Harpe erwartet. Ihre Zusammenkunft war rührend, sie warfen sich einander in die Arme und ihre Aufregung, lange Zeit ohne Worte, zeugte von den Gefühlen einer innigen und alten Freundschaft. Am Sonnabend ward der Großfürst im Namen des Staatsraths bewillkommnet, worauf Se. Kaiserl. Hoheit ein Gastmahl annahm, welches ihm der General de la Harpe gab. Am Sonntag hatte der königl. sardinische Minister, Marquis von Blonay, die Ehre, den durchlauchtigen Reisenden an seiner Tafel zu sehen. Am Montag besuchte der Großfürst, in Begleitung seines Adjutanten, die Wohnung des Barons von Puget, wobey er die Abwesenheit seines alten Lehrers bedauerte, und so seine Dankbarkeit an den Tag legte. Einen Augenblick nachher stieg der Prinz in den Wagen und schlug die Straße nach Genf ein.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Wien, den 29sten Januar.

In Rom hat die unerwartete Entsetzung Bilbao's durch Espartero großes Aufsehn erregt. Man glaubte dort, dem Einzuge des Don Karlos in Bilbao würde seine Anerkennung als König, von mehreren auswärtigen Mächten, gefolgt seyn. Jetzt sind die Hoffnungen der Anhänger des Don Karlos wieder etwas gelähmt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Dresden, den 30sten Januar.

Die letzten Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtags enthalten die Berathungen der ersten Kammer über die Strafbestimmungen bey der Selbsthülfe in dem Zweykampfe. Die Regierung hat als Strafen für das Duell auf zweymonatliche bis zwanzig Jahre Gefängnißstrafe angetragen. Die letztere soll eintreten, wenn der Tod des einen Theils verabredet war und wirklich erfolgte. Der Tod des einen Theils ohne Verabredung soll mit 3 bis 6 Jahre Gefängniß bestraft werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Hannover, den 2ten Februar.

Hannover, das so mancher kontagiösen Krankheit (wie diese in den letzten Decennien um uns her grassirt haben) getrotzt hat, konnte doch die eingeschlichene Grippe nicht abwehren. Dieses Uebel ist eine wahre Landplage geworden. Der Krankheitszustand in der Stadt Hannover selbst ist enorm. Mehr denn 12,000 Menschen liegen danieder, und jeden Tag giebt es neue Erkrankungen. Die Militärhospitäler und Kasernen können die Kranken der Garnison nicht fassen; viele Posten haben eingezogen werden müssen. Die Straßen sind mitten am Tage fast verödet; das Theater muß heute oder morgen geschlossen werden, da zwey Drittheile der Schauspieler auf dem Krankenrapport stehen und bald auch kein Theaterpublikum mehr mobil seyn wird. Auf dem platten Lande ist es nicht besser. Im Kalenbergischen fehlt es fast an Menschen, die das Vieh füttern.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Stockholm, den 27sten Januar.

Das ausserordentliche Storthing hat so eben seine Arbeiten beendet. Eine Rede des Königs schloß am 24sten dieses Monats die Sitzungen.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

London, den 27sten Januar.

Die Hofzeitung meldet jetzt gleichfalls, daß der König, zu der Eröffnung der nächsten Parlamentssession nicht nach London kommen, sondern in Brighton bleiben wird. Diesen Beschluß habe der König am Donnerstag gefaßt, und zwar sowohl der schlechten Witterung, als hauptsächlich wegen der Krankheit der Herzogin von Gloucester. Wenn die Gesundheit der

Letzteren es erlaube, werde der Hof am 23sten Februar Brighton verlassen.

Der Times zufolge, ist nach Woolwich der Befehl ergangen, Anstalten zur ferneren Einschiffung von britischer Artillerie nach der Nordküste von Spanien zu treffen.

Auch in Irland greift die Influenza um sich; in Dublin liegen von der 4000 Mann starken Besatzung 1500 krank danieder, und vom 8ten Husarenregiment sind bloß 4 Officiere dienstfähig.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

* * *

Der Professor der Architektur und Besitzer eines berühmten Museums, Sir John Soane, ist heute vor acht Tagen, 84 Jahre alt, gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

London, den 31sten Januar.

Eröffnung des Parlaments.

Die Thronrede, welche heute, den 31sten Januar, durch eine Kommission des Königs dem Parlamente eingesandt und im Oberhause verlesen wurde, lautete folgendermaßen:

„Mylords und Herren!

Wir sind durch Se. Majestät beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß Se. Majestät fortwährend von allen fremden Mächten die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung erhält; Se. Majestät hegt die Ueberzeugung, daß die Erfahrung von den Wohlthaten, welche der Friede den Nationen gewährt, dazu beytragen wird, die gegenwärtige Ruhe zu befestigen und zu sichern.

Se. Majestät bedauert, daß der Bürgerkrieg, der die spanische Monarchie in Aufregung versetzt, noch nicht aufgehört hat; indessen haben Se. Majestät fortgefahren, der Königin von Spanien diejenige Hülfe zu verleihen, zu deren Gewährung, wenn sie nöthig werden sollte, Se. Majestät sich durch den Quadrupel-Allianz-Traktat von 1834 verpflichtete, und Se. Majestät ist erfreut, daß seine mitwirkenden Streitkräfte den Truppen Ihrer Katholischen Majestät nützlichen Beystand geleistet haben.

Ereignisse haben sich in Portugal zugetragen, die eine Zeit lang die innere Ruhe jenes Landes zu stören drohten. Se. Majestät, der König, befahl dem gemäß eine temporäre Vermehrung seiner Seemacht im Tajo, zur wirksamen Beschützung der Personen und des Eigenthums seiner in Lissabon wohnenden Unterthanen; auch wurde der das Geschwader Sr. Majestät befehligende Admiral bevollmächtigt, nöthigenfalls der Person der Königin von Portugal Schutz zu verleihen, ohne sich jedoch in die konstitutionellen Fragen zu mischen, welche die streitenden Parteyen trennten.

Se. Majestät hat verordnet, daß die Berichte der Kommissäre, denen die Untersuchung des Zustandes der Provinz von Nieder-Kanada übertragen ist, Ihnen vorgelegt werden sollen, und uns befohlen, Ihre Aufmerksamkeit für diesen wichtigen Gegenstand in Anspruch zu nehmen.

Wir sind auch beauftragt, Ihrer ernsten Erwägung die Vorschläge zu empfehlen, welche Ihnen zur Verbesserung des Gesetzes und der Rechtspflege vorgelegt werden sollen, wobey wir Ihnen die Versicherung zu geben haben, daß Sr. Majestät eifriger Wunsch, diese Zwecke erreicht zu sehen, sich nicht vermindert hat.

Es ist uns anbefohlen, Ihnen den Wunsch Sr. Majestät auszusprechen, daß Sie die Maßregeln in Berathung ziehen möchten, welche noch zu treffen seyn dürften, um der herrschenden Kirche größere Festigkeit zu verleihen und Einigkeit und Wohlwollen zu erzeugen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Die Veranschlagungen für dieses Jahr sind mit dem vollen Wunsche entworfen worden, den Bedürfnissen des Staatsdienstes in dem Sinne einer weisen Sparsamkeit zu entsprechen. Se. Majestät haben verordnet, daß Ihnen dieselben ohne Verzug vorgelegt werden sollen. Die Vermehrung der Einkünfte hat bis jetzt die Erwartungen mehr als gerechtfertigt, welche durch die Einnahmen früherer Jahre erzeugt worden sind. Se. Majestät empfiehlt Ihnen, baldmöglichst Ihre Untersuchungen in Betreff der Wirkungen der Akte zu erneuern, durch welche die Errichtung von Aktienbanken gestattet wird. Die beste Sicherheit gegen die schlechte Verwaltung der Bankangelegenheiten muß sich immer in der Fähigkeit und Rechtlichkeit derjenigen finden, welchen diese Verwaltung übertragen ist, so wie in der Vorsicht und Klugheit des Publikums; aber es dürfen keine Anordnungen der gesetzgebenden Gewalt vernachlässigt werden, durch welche es möglich wird, die Festigkeit der Institute, von denen der Handelskredit so sehr abhängt, zu vermehren und zu sichern.

Mylords und Herren!

Se. Majestät hat uns ganz besonders befohlen, Sie auf den Zustand von Irland und darauf aufmerksam zu machen, daß die Weisheit es gebietet, alle Maßregeln anzunehmen, welche im Stande sind, die Lage jenes Theiles des vereinigten Königreiches zu verbessern. Se. Majestät empfiehlt Ihrer baldigen Beachtung den gegenwärtigen Zustand der Municipalkorporationen jenes Landes, die Zehntenerhebung und die schwierige, aber dringende Frage wegen Feststellung einer gesetzlichen Unterstützung zu Gunsten der Armen, wobey diejenigen der Klugheit angemessenen Anordnungen und diejenigen Vorsichtsmaßregeln gegen Mißbräuche zu treffen seyn werden, welche Sie durch Ihre Erfahrung und Kenntniß von diesem Gegenstande vorzuschlagen in

den Stand gesetzt sind. Se. Majestät übergiebt diese wichtigen Interessen Ihren Händen, in dem Vertrauen, daß Sie im Stande seyn werden, den Wünschen Sr. Majestät und den Erwartungen des Volks gleichmäßig entsprechende Gesetze in Bezug darauf zu entwerfen. Se. Majestät ist überzeugt, daß Sie durch Erfüllung dieser Hoffnung nicht nur zu der Wohlfahrt Irlands beytragen, sondern auch den Gesetzen und der Verfassung dieser Reiche neue Kraft verleihen werden, indem Sie die Wohlthaten derselben allen Klassen der Unterthanen Sr. Majestät sichern."

Oberhaus. Sitzung vom 31sten Januar. Nachdem der Graf Fingal die Antwortsadresse auf die Thronrede, eine bloße Umschreibung der letzteren, beantragt und Lord Suffield diese Motion unterstützt hatte, erhob sich der Herzog von Wellington und erklärte, sich ihr nicht widersetzen zu wollen; selten habe er eine Thronrede oder eine Antwortsadresse auf dieselbe gehört, die wenigeren Einwendungen ausgesetzt sey, als die eben jetzt vorliegende. Lord Melbourne dankte dem Herzoge für diese Aeusserungen, worauf die Diskussion für geschlossen erklärt, die Adresse angenommen und Befehl ertheilt wurde, dieselbe mit den üblichen Ceremonien dem Könige zu überreichen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Unterhaus. Sitzung vom 31sten Januar. Herr Sandford beantragte die Adresse, und Herr Villiers Stuart unterstützte die Motion. Die Adresse wurde angenommen und die Sitzung um 8 Uhr Abends geschlossen.

* * *

Der Courier meldet heute: „Da Lord Ponsonby, Sr. Majestät Botschafter in Konstantinopel, dringender Privatangelegenheiten wegen die Erlaubniß erhalten hat, auf kurze Zeit nach der Heimath zu kommen, so steht Sir Charles Vougham, ehemaliger ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät zu Washington, im Begriff, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dort während der Abwesenheit Lord Ponsonby's als ausserordentlicher Botschafter zu verbleiben, weil es nicht für angemessen befunden wird, einen so wichtigen Posten ohne Botschafter zu lassen; Lord Ponsonby's Abwesenheit wird aber bloß vorübergehend seyn und wahrscheinlich nur wenige Monate dauern."

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

* * *

In der Rede, welche der Herzog von Sussex am Freytage bey dem großen Freymaurergastmahle nach dem Ausbringen seiner Gesundheit hielt, erwähnte er mit großer Rührung seiner Augenoperation, und sprach seine innige Dankbarkeit gegen den Allmächtigen und gegen den Arzt, der unter dem Segen der Vorsehung das Werkzeug gewesen, aus; er äusserte, nie habe er lebendiger und mit größerer Erschütterung an die Worte: „Und Gott sagte, es werde Licht, und es ward Licht," gedacht, als während der Operation, und, als sich seinen Augen das Licht geöffnet und er die luftigen Wolken und die heiteren Sonnenstrahlen wiedergesehen, da habe sich seiner ein Gefühl bemächtigt, wie er es nicht aussprechen könne und daß ihm ewig unvergeßlich bleiben werde. (Hamb. Korresp. No. 31.)

New-York, den 3ten Januar.

Mit dem Gesundheitszustand des Präsidenten Jackson bessert es sich zusehends; derselbe hat ausser seinen beyden Botschaften in Bezug auf Texas und Michigan kürzlich auch noch eine dritte an den Kongreß eingesandt, worin er den Wiederaufbau der Posthäuser in Washington empfiehlt und zugleich darauf dringt, daß dieselben feuerfest erbaut werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Februar. Hr. Koll. Assessor Alemossow, Hr. v. Bluhm und Hr. Kupferschmidtm. Sceboth aus Riga, Hr. Major Ferriery aus Goldingen, Hr. v. Behr aus Peterthal, und Hr. Kand. Kallmeyer aus Landsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Direktor Schile, von der Komité des Tauroggenschen Chausséebaues, Hr. Sekr. Iwannowsky und Hr. Buchhalter Klimoschewsky aus Schaulen, Hr. Ingen. Kapitän Köber aus Essern, Hr. Förster, Gouv. Sekr. Klein, Hr. Oekonom Hartmann und Hr. Revisor Linell aus Tuckum, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Berg aus Zeidicken, Hr. Revisor Frey aus Kreutzburg, und Hr. Disp. Berg aus Kautzemünde, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müller, Architekt der Schulen des Dorpatschen Lehrbezirks, aus Dorpat, log. b. Notarius Schaack. — Fr. Koll. Räthin v. Bäckmann aus Zimmern, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Jordan jun. aus Selgerben, log. im Torchianischen Hause.

Den 4ten Februar. Die Kaufmannsfrau A. Lutzau und Hr. Partikulier Külpe aus Rollbusch, Hr. Kaufmann Adolph Danziger aus Libau, und Hr. Kaufm. Tambourer aus Hasenboth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Gastwirth Koch. — Hr. Sek. Lieut. v. Bistram, vom Leibg. Semenowschen Reg., aus Narwa, und Hr. Beamte Worobjew, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 48.

Beylage
No. 6. zur Mitauischen Zeitung. 6. Febr. 1837.

Mannigfaltiges.

Paris. — Man hat hier eine neue Art von Stahlschreibfedern erfunden, die man nicht einzutauchen braucht, sondern die von oben herab immer im gehörigen Maaße mit Dinte versehen werden.

* * *

Die im Laufe des vorigen Jahres in ganz Frankreich, mit Einschluß von Paris, den milden Stiftungen, den Armen und den Gemeinden ausgesetzten Vermächtnisse und gemachten Geschenke belaufen sich auf 7,516,000 Fr.

* * *

In Königsberg in Preussen hat sich ein Verein, an dessen Spitze der wirkliche Geheimerath und Oberpräsident, Herr von Schön, getreten ist, zu dem Zwecke gebildet, die Bewohner dieser Stadt für die Erbauung eines Leichenhauses zu gewinnen. Es soll zu diesem Behufe der Versuch gemacht werden, ein Kapital von vorläufig 800 Reichsthalern durch Aktien aufzubringen, von denen eine jede auf 10 Reichsthaler festgestellt wird, damit auch der Minderbegüterte den Zweck zu fördern im Stande sey. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die jetzige Zahl der Pferde in Großbritannien beläuft sich, nach den genauesten Berechnungen, auf 2,118,195, wovon $\frac{3}{4}$ zu den Arbeiten des Landbaues verwendet werden. Die jährliche Vermehrung beträgt ungefähr 8000 Ackerpferde, und 1000, die zum andern Gebrauche bestimmt sind. Ihren Werth schätzt man wie folgt: 1000 Pferde zu 40 Pfd. St., 40,000; 8000 zu 25 Pfd., 200,000. Gesammtsumme 240,000 Pfd. St.

* * *

Ein sehr reicher Mann in Brüssel sucht, in Folge eines Gelübdes, sechs Männer, die nach Jerusalem pilgern sollen.

* * *

London. Man erwartete mit großer Spannung, ob die Lokomotive auf der Newkastle- und Karlisle-Eisenbahn während des neulichen großen Schneefalls würde fortarbeiten können, was aufs vollkommenste am 26sten December bewiesen, und wodurch die Nützlichkeit von Eisenbahnen unter allen Umständen überzeugend dargethan wurde. In dem Hohlwege bey den Cowran-Bergen war der Schnee 4 bis 5 Fuß tief, und als der Herkules (Name der Lokomotive) am Morgen des genannten Tages jene Stelle erreichte, hatte sich eine Menge Leute versammelt, um Zeugen zu seyn, wie solcher die Schwierigkeit des Schnees überwinden würde, und nöthigenfalls Hülfe zu leisten. Die Lokomotive setzte ihren Lauf unaufhaltsam fort, gerade in den Schnee hinein und durch denselben, anscheinend ohne die geringste Schwierigkeit, indem der Schnee hoch in die Luft über den Schornstein der Lokomotive flog, gleich dem Schaum einer stürmischen See. Dieses und andrer Hindernisse ungeachtet, erreichte der Herkules mit den angehängten Wagen seine Bestimmung ohne Zeitverlust, und legte die 20 englische Meilen in fünf Viertelstunden zurück.

* * *

In der Menagerie der Madame Tourniaire, welche in diesen Tagen Warschau verlassen wollte, ereignete sich folgender besonderer Vorfall. Der Aufseher, der den Elephanten schon seit einigen Jahren füttert, war kürzlich krank geworden, weshalb der Elephant eine ungewöhnliche Bangigkeit zeigte und keine Nahrung zu sich nahm. Später bemerkte man aber, daß diese Bangigkeit sich in eine große Unruhe zu verwandeln anfing, weshalb man sogleich Vorkehrungen traf, um mögliche nachtheilige Folgen zu verhüten. Ein seltenes Schauspiel gewährte es jedoch, als der Aufseher wieder gesund war und die Menagerie besuchte. Bey dem Anblick desselben zeigte das Thier eine ungewöhnliche Freude, nahm wieder Nahrung zu sich und kehrte zu seiner vorigen Ruhe wieder zurück.

* * *

Paris. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat in ihrer öffentlichen Sitzung im December vorigen Jahres auf Vorschlag des Herrn Cousin eine »kritische Prüfung der deutschen Philosophie« zum Gegenstande einer Preisbewerbung ausgesetzt. Es wird darin eine Darstellung der vorzüglichsten deutschen philosophischen Systeme von Kant an bis auf unsere Tage in ausführlichen Analysen verlangt. Vorzüglich soll die Preisschrift an das Kant'sche System, als die Grundlage der übrigen halten. Dann soll sie diese Systeme würdigen, ihre Prinzipien, Methoden und Resultate diskutiren; den Irrthum und die Wahrheit, die sich in ihnen vorfinden, so wie dasjenige nachweisen, was von der philosophischen Bewegung in Deutschland nach vollständiger Analyse vor den Augen einer gesunden Kritik unter der einen oder der andern Form bestehen kann. — Der Preis ist 15000 Franken. Die Preisschriften müssen französisch, deutsch oder lateinisch geschrieben und spätestens bis zum 31sten December 1838 an den Sekretär der Akademie mit einer Devise auf der Schrift und auf einem versiegelten Billet, in dem sich der Name des Autors findet, eingesendet seyn.

(Hamb. Korresp.)

Im Jahre 1824 ließ die Verwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe sich von jeder auf dem Festlande bekannten Kartoffelsorte zwey Exemplare kommen, und diese an seine Mitglieder mit der Aufgabe vertheilen, den ganzen Ertrag, nebst einem vollständigen Kulturbericht nach der Erndte einzureichen. Die Aufgabe war, zu ermitteln, welche Sorte für den leichten, mittleren, schweren und strengen Boden die passendste sey, so wie, welche Sorte sich in allen diesen genannten Bodenarten als die ergiebigste bewähre. Zur Erreichung dieser Absicht wurde sowohl die erste, als auch die folgende Erndte, unter die Mitglieder vertheilt, und jede Sorte (es waren ihrer 34) in mehreren Wirthschaften und in verschiedenen Bodenarten mit Aufmerksamkeit mehrere Jahre angebaut. Nach diesem, mit lobenswerthem Eifer angestellten vielseitigen und mehrjährigen Versuche, ist die Peruanische Kartoffel als die ergiebigste, sowohl im leichtesten, mitteln, schweren, als strengen Boden, von dem Vereine anerkannt worden. Im Jahre 1835 wurden im Durchschnitt von gleichem Boden und gleicher Bestellung geerndtet auf dem kulm. Morgen oder 300 Q. Ruthen von den großen, weißen, Kartoffeln 105 Schffl. von den rothen Langmannschen 165 Schffl., von den Peruanischen 265 Schffl., nach welchem Verhältniß auch die diesjährige Erndte ausgefallen ist. Dabey ist die Peruanische Kartoffel von schönem Ansehn, feinem Geschmack, sehr gesund (denn selbst Kartoffeln von 1 Pfund 13 Loth sind nicht hohl) und daher weniger als andere Sorten dem Verderben unterworfen und mit Recht als die beste Kartoffelsorte zu empfehlen.

* * *

Man hat Versuche angestellt, um Zucker aus Kastanien zu bereiten, und sie haben bis jetzt einen Gewinn von 14 Procent an Zucker ergeben.

* * *

Die Bremer Zeitung enthält einen neuen Aufsatz über die Sanchuniathonangelegenheit, überschrieben Sanchuniathon redivivus, und unterzeichnet Dr. G.... Der Verf., welcher sich demnach nicht getraut, seinen Namen auszuschreiben, erwiedert mit großer Zuversicht Einiges, jedoch nichts Treffendes, auf bisherige Angriffe, und erklärt schließlich, daß die Buchhandlung der Hrn. Schünemann in Bremen ihm die Versicherung von dem baldigen Erscheinen des Manuskripts ertheilt habe.

* * *

Ausland. Während einer Reihe von Jahren beobachten mehrere Landleute in Kurhessen folgendes Verfahren, um den Weizen gegen die Verbreitung des sogenannten Brandes zu sichern. Man nehme auf einen Centner Saatweizen 2 Loth Kupfervitriol oder Gallitzenstein, löse denselben in Wasser auf, schütte diese Auflösung zu dem in einer Bütte mit Mistjauche durchaus benetzten Weizen, und schaufele denselben gut durcheinander. Nachdem der Weizen also 12 Stunden gestanden hat, schütte man denselben aus, damit die Brühe ablaufe und säe ihn alsbald. Seit 10 Jahren bemerkt man, daß der so behandelte Weizen nie Brand erzeugt.

* * *

Die Gesammtzahl der gegenwärtig im preußischen Staate befindlichen promovirten Aerzte beläuft sich nach einem ungefähren Ueberschlage auf 2400 (die zum Theil auch Chirurgen sind) und auf 2380 Chirurgen, überhaupt also auf 4780 Personen.

* * *

In München will man mit ziemlicher Sicherheit ermittelt haben, daß der Ausbruch der Cholera mit einer Störung des Gleichgewichts der Elektricität zusammenhänge. Elektricität und Magnetismus sind aber Naturkräfte, deren Aeusserungen und Wirkungen sich nicht auf kleine Räume beschränken. Wenn in München dieses Gleichgewicht gestört war, so war dasselbe gewiß an vielen andern Orten auch der Fall, und es bleibt dann immer noch die Frage, warum jetzt nur München die traurigen Wirkungen davon erfuhr.

* * *

Ein dem Trunk ergebener Schneider, Dürr, aus Kirchheim unter Teck, welcher von dem Oberamt Ulm festgenommen wurde, soll dort sehr wichtige Aussagen über den Spuk in Weinsberg und andern Orten gemacht haben, so daß jetzt die Sache ziemlich aufgehellt seyn soll.

* * *

Paris. — Mehrere hiesige Blätter hatten es der Polizey sehr zum Vorwurf gemacht, daß die Straßen der Hauptstadt nicht schon sammt und sonders vom Schnee und Eis gereinigt worden. Das ministerielle Abendblatt erwiedert darauf: es würden zwar die zur Fortschaffung von Straßenunrath, Schnee und Eis bestimmten Wagen täglich vermehrt und die Zahl derselben beliefe sich in diesem Augenblick auf etwa 800, so wie die mit dem Losbrechen des Eises u. s. w. beschäftigten Arbeiter auf 2200; allein um, wie jene Blätter wollten, sämmtliche Straßen von Paris, in denen im Durchschnitt ein sechs Zoll hoher Schnee sich angehäuft habe, an einem Tage zu reinigen, würden nicht weniger als 68,000 Wagen erforderlich seyn. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 47.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Dienstag, den 9. Februar 1837.

St. Petersburg, den 30sten Januar.

Der Kaiserliche Hof hat am 29sten Januar, wegen Ablebens Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, auf zwey Wochen Trauer angelegt.

* * *

Gestern, den 29sten Januar, um 3 Uhr Nachmittags, erlitt die russische Literatur durch den Tod des ausgezeichneten Dichters, Alexander Puschkin, einen unersetzlichen Verlust. Der Verstorbene erreichte nur ein Alter von 37 Jahren, und wurde aus der Laufbahn, auf der er schon Glänzendes geleistet hatte, in einer Lebensperiode gerissen, wo sein gereifter Geist noch glänzendere Leistungen erwarten ließ. (St. Petersb. Zeit. No. 25.)

Lissabon, den 24sten Januar.

Die Gerüchte, daß am 18ten, als am Tage der Eröffnung der Kortes, ernstliche Unruhen stattfinden würden, haben sich nicht bestätigt, und es ist Alles ruhig vorübergegangen, auch ist durchaus kein Anschein vorhanden, daß die öffentliche Ruhe gestört werden wird. Die Kortes haben sich an dem festgesetzten Tage versammelt; doch waren erst 61 Deputirte zugegen, da die übrigen noch nicht aus den verschiedenen Provinzen des Reichs angekommen sind. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Spanien.

Der Morning-Chronicle wird von ihrem Korrespondenten in Bilbao unterm 15ten Januar geschrieben: »Die Armee hat noch immer dieselben Stellungen inne. Es ist plötzlich Thauwetter und starker Regen eingetreten, und die Luft ist sehr mild. Gomez befindet sich zu Eybar unter einer Art von Arrest. Dieser Chef marschirte kurz nach dem 25sten December mit ungefähr 1200 Mann, dem Ueberrest seiner Faktion, sämmtlich in kläglichem Zustande, aus der hiesigen Umgegend weg und nahm seine Richtung nach Bergara, wo er unter Arrest gestellt wurde. Er scheint deshalb in Ungnade gefallen zu seyn, weil er die Avantgarde der Karlistischen Truppen am 24sten December kommandirte und der Verlust der Brücke von Luchana seiner schlechten Leitung zugeschrieben wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Madrid, den 22sten Januar.

Im Eco del Comercio liest man: »Die Ueberreste der Karlisten, die sich nach dem Kampfe bey Bilbao nach Mondragon und Bergara zurückzogen, sind in dem traurigsten Zustande. Die Artillerie derselben ist fast gänzlich aufgelöst, und sie suchen jetzt überall Metall aufzutreiben, um neue Kanonen zu gießen. Die Kavallerie des Gomez hat nur mit der größten Mühe Tolosa erreicht und mehrere Pferde sind unterwegs gestorben. Die Karlisten wollen Kampanza befestigen, allein die Landleute weigern sich, zu arbeiten, weil sie früher für ähnliche Arbeiten so schlecht bezahlt worden sind. Gelingt es den Truppen der Königin, das Bastanthal zu besetzen und die Bewohner desselben zu bewaffnen und sie machen dann einen Angriff auf Hernani, so müssen sie unbedenklich den Sieg davontragen.«

Vor einigen Tagen kam ein Kourier mit Depeschen vom General Quiroga, dem Generalkapitän von Aragonien, hier an. Er hat den Befehl, im Falle die in den Depeschen dringend verlangte Unterstützung verweigert werde, sofort die Entlassung des Generals einzureichen.

Es herrscht hier große Erbitterung gegen Mendizabal, und man versichert, daß sämmtliche Mitglieder der Municipalität ihre Entlassung eingereicht haben, um ihre Unzufriedenheit mit den Maßregeln des Finanzministers zu bezeigen. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 29sten Januar.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die Freunde des Ministeriums haben sich seit einigen Tagen,

und besonders während des letzten Balles in den Tuillerien, viel Mühe gegeben, den Gerüchten von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums zu widersprechen. Es ist nichtsdestoweniger gewiß, daß zwey der jetzigen Minister, der General Bernard und Herr Gasparin, ihre Portefeuilles nur noch provisorisch inne haben. Herr Soult wäre ganz bereit, in das Kabinet einzutreten, wenn er nicht noch die Ankunft des muthmaßlichen Nachfolgers des Herrn Gasparin abwarten wolle. Es scheint nämlich gewiß, daß Herr von Barante für das Ministerium des Innern bestimmt ist, und da man ihm bereits einen Urlaub ertheilt hat, um die Reise nach Paris anzutreten, so will man vor seiner hierselbst erfolgten Ankunft nichts beschließen. Zur Ersetzung des Herrn von Barante in St. Petersburg soll man den Herzog von Mortemart ausersehen haben, der schon im Jahre 1830 diesen Posten bekleidete. Vorläufig spricht man von der nahe bevorstehenden Abreise des Grafen von Sercey nach St. Petersburg, um daselbst, in Abwesenheit des Barons von Barante, als Geschäftsträger zu fungiren."

Die Charte de 1830 erklärt die gestrige Meldung des Messager in Betreff der Verhaftung des Generals von Rigny für gänzlich erdichtet. Der genannte General sey am 24sten dieses Monats mit der Diligence, in Begleitung von 3 Personen seines Hauses, nach Marseille abgereist. Er habe auch während seines letzten Aufenthaltes in der Hauptstadt durchaus keine Unterredung mit dem Kriegsminister gehabt, und der angebliche Wortwechsel mit demselben sey also, wie alles Uebrige, eine reine Erfindung. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

* * *

In einem von dem Journal des Débats erwähnten Madrider Schreiben vom 21sten dieses Monats wird die allgemeine Erbitterung gegen Herrn Mendizabal als immer mehr im Zunehmen begriffen geschildert, und zugleich berichtet, sämmtliche Mitglieder des Stadtraths von Madrid hätten ihre Entlassung eingereicht, weil Herr Mendizabal die der Stadt gehörenden Gelder in Beschlag genommen und damit die dringendsten Ausgaben seines Ministeriums bestritten habe. An dem nämlichen Tage, wo in Barcelona eine Verschwörung zum Ausbruch gekommen war, ist auch in Jaen ein Empörungsversuch gemacht worden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Paris, den 30sten Januar.

Obgleich der Augenblick immer näher rückt, wo Meunier vor dem Pairshofe erscheinen wird, so erfährt man doch durchaus nichts Gewisses über diesen Verbrecher. Ueber die ganze Procedur herrscht das tiefste Geheimniß, und man weiß durchaus nicht, ob die Instruirung des Processes Theilnehmer an dem Verbrechen ermittelt hat.

Die Grippe hat seit einigen Tagen in ganz Paris ausserordentlich um sich gegriffen, und man schätzt die Zahl der Kranken auf wenigstens 200,000. Seit gestern muß auch der Konseilspräsident, Herr Molé, das Bett hüten. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 1sten Februar.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Während das Publikum Meunier und sein Attentat fast vergessen hat, scheint es, daß man fortwährend Verhöre mit ihm anstellt und daß, in Folge erlangter Aufschlüsse, der Pairshof seit einigen Tagen sehr viel Verhaftsbefehle erlassen hat. Es sollen nicht weniger als 80 Vorführungsmandate gegen Mitglieder geheimer Vereine erlassen worden seyn. Indessen ist ein großer Theil derselben schon wieder in Freyheit gesetzt worden."

Aus Limoux (Departement des Aude) schreibt man unterm 26sten vorigen Monats: »Der Marschall Clauzel ist am 24sten dieses Monats auf seinem schönen Landsitze Quillan eingetroffen. Er war zwey Tage vorher in Port-Vendre gelandet, nachdem er seine Quarantäne in Mahon abgehalten hatte. Er gedenkt, sich noch einige Tage in hiesiger Gegend aufzuhalten und dann die Reise nach Paris anzutreten."

Es giebt in diesem Augenblick 50,383 Ritter der Ehrenlegion, von denen über 20,000 seit dem Jahre 1830 ernannt worden sind. Im Vergangenen Jahre ist man sehr sparsam mit der Ertheilung dieses Ordens gewesen, und doch sind über 1500 Ritter ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Aus dem Haag, vom 31sten Januar.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, hat unter die Armen in Scheveningen auch in diesem Winter Torf, Kleidungsstücke ꝛc. austheilen lassen, auch die dortige Armen-Mädchenschule persönlich besucht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Neapel, den 24sten Januar.

Das hiesige Journal erklärt die Nachricht, daß Herr Professor Zahn das schöne Silberservice von 64 Stück in Pompeji entdeckt habe, für unrichtig, indem solches in Gegenwart des Königs und der Königlichen Prinzen, die zufällig die Ausgrabungen besuchten, vorgefunden worden sey, und zwar unter Leitung des Marchese Arditi, Direktors des Pompejanischen und Herkulanischen Museums. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Bologna, den 21sten Januar.

Vergangenen Donnerstag sind Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Salerno, und Höchstdessen Gemahlin, die Erzherzogin Klementine Kaiserl. Hoheit, auf dem Wege nach Neapel in hiesiger Stadt angekommen. Gestern trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin beyder Sicilien, hier ein, und setzten dann unverweilt Höchstihre Reise durch die Romagna fort.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Rom, den 26sten Januar.

Der König von Neapel ist mit seiner jungen Gemahlin durch den östlichen Theil der päpstlichen Staaten gereist und wird vermuthlich heute in seiner Residenz eintreffen. Man hatte sich hier geschmeichelt, das hohe Ehepaar auf der Durchreise zu sehen, allein der König wollte ohne Zeitverlust nach Neapel zurück, und hat den geraden Weg durch die Abruzzen vorgezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Wien, den 30sten Januar.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, sind am 23sten Januar Nachmittags, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Bayern, von Verona, im erwünschtesten Wohlseyn in Venedig angelangt und im Gasthofe Albergo Reale abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Wien, den 1sten Februar.

Vor Kurzem wurde unweit Krems ein furchtbares Verbrechen verübt. Ein Dienstmädchen aus Krems wollte ihr erspartes Dienstgeld von etwa 200 Gulden ihren alten Aeltern überbringen und übernachtete in Taubendorf bey einem Verwandten, einem Gastwirth, dem sie den Zweck ihrer Reise erzählte. Die Frau des Gastwirths beschloß, von dem Gelde geblendet, in der Nacht das Mädchen umzubringen, und führte ihren Anschlag wirklich aus, worauf sich aber ergab, daß ihre einzige Tochter mit der Fremden das Bett getauscht, und sie so ihre eigene Tochter umgebracht hatte. Die Frau bekannte sogleich ihre fürchterliche That und überlieferte sich selbst den Gerichten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Wien, den 2ten Februar.

Es verlautet, daß die für den September gegenwärtigen Jahres bestimmt gewesene Krönung in Mayland erst im März oder April künftigen Jahres vor sich gehen werde. Wie es heißt, sollen diese Feyerlichkeiten noch viel ansehnlicher und glanzvoller werden, als die Krönungsfeyerlichkeiten in Prag.

(Hamb. Korresp. No. 34.)

Preßburg, den 25sten Januar.

Der Fürst Milosch richtete, Behufs der vorzunehmenden Prüfung des neuverfaßten servischen Gesetzbuches an Se. Majestät, den Kaiser von Oesterreich, die Bitte, den Basil Lazarowitsch, Bürgermeister und Stadthauptmann zu Semlin, und den Magistratsrath Haxitsch zu Neusatz, als in den ungarischen Rechten und der Rechtspflege bewanderte und erfahrene Männer, zu sich berufen zu dürfen. Se. Kaiserl. Majestät willfahrten der Bitte, und so wird gedachtes Werk nächstens ins Leben treten. Wie sehr dem Fürsten Milosch daran gelegen sey, in seinem Lande Bildung und Civilisation immer mehr zu begründen und zu verbreiten, davon zeugt auch der Umstand, daß er aus den benachbarten österreichischen Provinzen Gelehrte, Künstler und Handwerker fortwährend für sich und sein Land zu gewinnen strebt. (Hamb. Korrsp. No. 32.)

München, den 4ten Februar.

Das Ministerium des Innern hat kürzlich eine sehr wohlthätige Einrichtung getroffen, indem es ein eigenes Büreau zur protokollarischen Aufnahme mündlicher Anbringen minder bemittelter Unterthanen errichtete. Das Büreau ist täglich, selbst Sonn- und Feyertage nicht ausgenommen, geöffnet. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Dresden, den 4ten Februar.

Unsere erste Kammer hat jetzt die Strafbestimmungen wegen des Duells beseitigt. Mehrere Redner hatten sich für die unbedingte Strafloſigkeit der Sekundanten ausgesprochen, indeß wurde dieser Antrag abgelehnt und für die Sekundanten eines ausgeführten Duells in gewissen Fällen eine Strafe bis zu 8 Wochen Haft festgesetzt; nur der Arzt geht immer ganz frey aus. (Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

London, den 27sten Januar.

Man hat den Ueberschlag gemacht, daß während der Stürme seit Weihnachten nicht weniger als 20,000 Quarters fremdes Getreide und Hülsenfrüchte, nach London bestimmt, theils zu Grunde gegangen, theils ganz unbrauchbar gemacht sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

London, den 28sten Januar.

Aus Dublin meldet man unterm 23sten dieses Monats, daß das dortige Mansion-House an jenem Tage von mehreren Tausend Personen, die Einlaßkarten zu der großen protestantischen Versammlung zu haben wünschten, belagert war, und daß die Komité schon um 2 Uhr anzeigen ließ, es seyen alle Einlaßkarten zu dem Kings-Room, das mehr als 3000 Menschen faßt, bereits ausgegeben. Einer vorbereitenden Versammlung im Mansion-House wohnten 30 Pairs, darunter der Graf von Donoughmore (der Lord-Lieutenant der Grafschaft Tipperary), der Marquis von Abercorn, der Graf von Glengall, der Marquis von Downshire, der Graf von Roden, Lord Howarden, Lord Hamilton, Viskount Castlereagh und Andere bey. Die von dem Ausschuß vorgeschlagenen Resolutionen, eine Adresse an den König und Petitionen an beyde Häuser des Parlaments, wurden vorgelegt und einstimmig gutgeheißen. Die ministerielle Gegenerklärung, die gegen die protestantische Versammlung wirken soll, ist von den Herzögen von Devonshire und Leinster, den Marquis von Headfort, Sligo, Anglesey und Clanricarde, und den Lords Germanston, Southwell, Bangor und 25 ande-

ren Lords, so wie auch von 57 irländischen Parlamentsmitgliedern unterzeichnet. Die Morning-Post liefert den Anfang der Verhandlungen dieser großen protestantischen Versammlung, in welcher der Marquis von Downshire präsidirte, und welcher 34 Pairs beywohnten.

O'Connell ist auf seinem demagogischen Zuge von Kilkenny nach Karlow gegangen. Dort hielt derselbe in dem Karlowkollege folgende Rede: »Ihr Jungen! So wie ich Eure Feinde nenne, so müßt Ihr jeden Anhänger derselben nennen, den Ihr in den Straßen trefft. Ihr Mädchen und Frauen, wenn Ihr Anhänger des Bruen antrefft, so speyt nach ihnen, speyt ihnen in das Gesicht, vorzüglich wenn es katholische Konservative sind. Schreibt an ihre Thüre mit Kreide »Verräther« und fordert Eure Freunde zu Hause auf, dasselbe zu thun. Ihr Frauen der katholischen Wähler! Wenn Eure Männer nicht für ihre Religion stimmen, dann schlagt das Kreuz und schwört auf das Gebetbuch, daß, wenn sie Euren Befehlen nicht gehorchen, Ihr Euch von Euren Männern trennen wollt. Ihr Töchter! Ich sage Euch, wenn Eure Väter gegen Euch stimmen, so speyt ihnen in das Gesicht und nennt sie mit den Namen, die ich den Jungen gesagt habe. Ich will Euch zwey Reformer für Eure Grafschaft schicken, den braven Vigors und den Ashton Yeates von London, welche mit Herrn Hume mir 9000 Pfd. Sterl. geschickt haben, um meine Ausgaben in Dublin zu bestreiten. Ich will Euch sagen, wie es die Frau Prunty gemacht hat, deren Mann durch den speichelleckerischen Kerl, den Lefroy, verschwätzt worden war. Sie folgte ihm auf den Wahlplatz, zog ihren Mann vom Stimmtische und setzte es durch, daß er für White und für das Volk stimmte. Und dadurch rettete sie seine Seele von der Verdammniß. Wollt Ihr, Frauen und Weiber, nicht dasselbe thun? Bezeichnet jedes Haus, dessen Eigenthümer gegen Euren Willen ist. Erinnert Ihr Euch nicht mehr an 1798, wo die blutigen Soldaten sich unter das Bett versteckten, aber, wie das Heer wieder durch die Straße kam, aus ihrem Versteck hervorrannten und das Volk abschlachteten. Ich sage Euch, wenn die Tories wieder zur Gewalt kommen, so thun sie dasselbe.«

Aus Malta wird vom 27sten December geschrieben, daß am folgenden Tage eine aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und mehreren kleineren Schiffen bestehende englische Flottendivision von jener Insel absegeln sollte, um den neuen Gouverneur von Tripolis an die Ausführung der Handelsverträge mit Großbritannien zu erinnern und um gleichzeitig für das von dem Pascha gegen den englischen Konsul befolgte Benehmen Genugthuung zu verlangen. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Februar. Der demitt. Hr. Generalm. v. Matschulsky und Hr. Lieut. Matschulsky, vom Generalstabe, aus Schaulen, log. b. Regierungsrath Ebeling. — Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Kaufm. W. H. Müller und Hr. Griesenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten Februar. Hr. v. Hahn aus Slugting, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Stabsarzt, Koll. Assessor v. Wißmann, aus Neu-Belgorod, log. b. Glühmann. — Hr. Ceremonienmeister Graf v. Schuwalow aus Ruhenthal, und der österr. Edelmann, Hr. v. Gerstner, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Stadtältester Beyermann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Major Drury aus Riga, log. b. Schaulen.

Den 7ten Februar. Hr. Alex. v. Bistram und Hr. Kunstmaler Jean von Baniewicz aus Waddax, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Graf v. Keyserling aus Gaiken, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, die Hrn. Kaufl. Mittelstät, Franzen und Zander aus Riga, die Naturfänger Joh. Wasserer, Franz Wasserer, Mathäus Lechner und Margarethe Sprenger aus Insbruck, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, und Hr. Gem. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 28sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4, ⅓ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99¾
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 51.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Donnerstag, den 11. Februar 1837.

St. Petersburg, den 1sten Februar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 16ten December 1836 Allerhöchst zu befehlen geruht: auf das Strengste als Regel zu beobachten, daß nach Ablauf von drey Jahren kein aus den Ostseegouvernements Gebürtiger als Lehrer an einem Gymnasium oder einer Schule angestellt werde, der nicht im Stande ist, seinen Unterrichtsgegenstand in russischer Sprache vorzutragen, worüber bey Zulassung zu Lehrämtern unverbrüchlich gewacht werden muß.

(St. Petersb. Zeit. No. 26.)

Odessa, den 15ten Januar.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21sten December melden Folgendes: In diesen Tagen war viel die Rede von der Emission neuer mit dem Bildnisse des Sultans geprägter Münzen. Nach der Versicherung glaubwürdiger Personen war dem Münzhofe vorgeschrieben, nur eine sehr kleine Zahl von diesen Münzen zu schlagen, die Se. Hoheit an dem bevorstehenden Bairamsfeste unter die Hofbeamten vertheilen will. Es ist auch möglich, daß man erst einen Versuch machen will, welchen Eindruck die neue Münze hervorbringen wird, ehe man sie förmlich in Umlauf setzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 24.)

Madrid, den 26sten Januar.

Seit einigen Tagen cirkuliren dumpfe Gerüchte über eine bevorstehende Bewegung, die in Madrid ausbrechen solle. Die Polizey ist auf ihrer Hut. Man wollte auch wissen, daß mehrere Verhaftungen stattgefunden hätten. Bis jetzt ist jedoch noch Alles ruhig.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

* * *

Die Nachrichten aus Valencia lauten betrübend. Cabrera ist mit 2000 Mann Infanterie und 1000 Kavalleristen in die Provinz Valencia eingedrungen, wo seine Truppen die gröbsten Excesse begehen. Er hat an mehreren Orten die Alkalden, die Oberofficiere der Nationalgarde und mehrere angesehene Bürger mitgenommen, für die er sich ein bedeutendes Lösegeld zahlen läßt. Die Gemahlin des Alkalden von Godilla hat sich mit 12,000 Realen loskaufen müssen. Cabrera selbst ist verwundet und läßt sich in einer Sänfte vor seinen Truppen hertragen. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 1sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Unser Karneval beginnt in diesem Jahre morgen, und dauert, zum Leidwesen der lebenslustigen Gesellschaft, nur bis zum 7ten dieses Monats, dem Mardi gras, zu welcher Festlichkeit der Mastochse, le boeuf gras, schon aus der Normandie in die Pariser Hauptstadt eingezogen ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

* * *

Seit einigen Tagen unterhält man sich in hiesigen diplomatischen Salons von neuen, wenig freundlichen Noten, die zwischen den Kabinetten von London und Paris gewechselt worden wären. Das letztere soll die Vorstellung des neapolitanischen Hofes gegen die Anwesenheit des Prinzen von Kapua auf Malta unterstützt haben, der besorgliche Verbindungen im Königreiche Neapel und insbesondere auf Sicilien unterhalte. Nach Berichten aus Neapel hätte man dort Proklamationen des Prinzen von Kapua in Beschlag genommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Paris, den 2ten Februar.

Der Garten des Pallastes Luxemburg ist mit einem dichten bretternen Zaun umgeben, so daß es unmöglich lich, Meunier zu sehen, wenn er von seinem Gefängnisse nach dem Kabinette der Instruktionsrichter geführt wird. Seine Mutter besucht ihn fast täglich und kommt immer sehr traurig und niedergeschlagen von diesen Be-

suchen zurück. Meunier scholl noch immer viel Festigkeit zeigen.

In der Nähe von Nancy hat man einen jungen Menschen verhaftet, dessen Aeusserungen den Verdacht erregen, daß er schon vor dem 27sten December um das von Meunier ausgeführte Attentat gewußt habe.

Die hiesigen Blätter enthalten heute die Rede, mit welcher die Session des englischen Parlaments eröffnet worden ist, und man findet es allgemein auffallend, daß in jenem Aktenstücke Frankreichs gar nicht gedacht wird. Das Journal des Débats sagt über diesen Gegenstand: »Es hat sich, so viel wir wissen, seit Eröffnung der französischen Kammern, kein Ereigniß zugetragen, welches vermuthen ließe, daß das glücklich bestehende Bündniß zwischen England und Frankreich den geringsten Stoß oder die geringste Veränderung erlitten hätte. Wir sehen deshalb mit Erstaunen, daß das englische Ministerium es in der Thronrede vermeidet, der fortdauernden Festigkeit jenes Bündnisses zu erwähnen, da doch der König der Franzosen in der seinigen darauf hingedeutet und seine Freude darüber ausgedrückt hatte. Die französische Regierung hat nicht aufgehört, der Königin von Spanien und der konstitutionellen Sache dieselben Dienste zu leisten wie England, und die Gerechtigkeit hätte es wohl erfordert, dies anzuerkennen.« (Pr. St. Zeit. No. 40.)

* * *

Herr von Rothschild soll den Ministerpräsidenten ersucht haben, ihm genau zu sagen, was Frankreich für die algierische Fremdenlegion in Spanien thun werde, jedoch von dem Grafen Molé nur eine kurze und trockene Antwort erhalten haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Paris, den 3ten Februar.

Seit der Rückkehr des Fürsten von Talleyrand aus Valençay hat derselbe niemals so zahlreiche Besuche empfangen als in dem jetzigen Augenblick. Herr Thiers findet sich fast täglich bey dem greisen Diplomaten ein.

Man versicherte gestern in den Büreaus der Polizeypräfektur, daß ein Polizeyministerium errichtet werden, und daß Herr Gisquet dasselbe erhalten würde.

In der Charte de 1830 liest man: »An der gestrigen Börse hat man versucht, durch beunruhigende Gerüchte über die Lage der Stadt Straßburg Besorgnisse zu verbreiten. Die Regierung hat nur zufriedenstellende Berichte aus jener Stadt erhalten, und alle Nachrichten, die man verbreitet hat, sind bis in ihre kleinsten Details erfunden.«

Der Temps will wissen, daß das Ministerium allerdings unangenehme Nachrichten aus Straßburg erhalten habe. Es hätte zwar weder ein Aufstand, noch eine Befreyung der Kontumazialgefangenen, noch irgend etwas der Art stattgefunden. Wohl aber wären einige der freygesprochenen Officiere von ihren Kameraden mit einem Enthusiasmus empfangen worden, der dem Ministerium lebhafte Besorgnisse einflößte. An einem jenen Officieren zu Ehren gegebenen Gastmahl sollen etwa 20 Artillerieofficiere Theil genommen haben. Man versichert, daß der General Nègre gestern nach Straßburg abgegangen sey, um an die Stelle des Generals Voirol das Kommando zu übernehmen.

Der hiesige Assisenhof war in den letzten acht Tagen mit dem Processe in Bezug auf das im September vorigen Jahres in der Sebastianstraße entdeckte Komplott beschäftigt, in welches 12 Personen verwickelt sind, die einer politischen Gesellschaft unter dem Namen des »Familien-Vereins« angehört haben. Gestern endlich wurde, nachdem der Präsident die Debatte zusammengefaßt hatte, das Urtheil gefällt. Von den 12 Angeklagten sprachen die Geschworenen nach viertehalbstündiger Berathung 8 von jeder Schuld los und diese wurden sofort auf freyen Fuß gesetzt. Von den übrigen 4 wurde einer für schuldig befunden, an einem nicht zur Ausführung gekommenen Komplotte zum Umsturz der Regierung Theil genommen, und die 3 anderen, sich einem Gerichtsdiener und seinem Gefolge thätlich widersetzt zu haben. Die Jury ließ jedoch mildernde Umstände walten, und da überdies die Advokaten ihre Klienten der Menschlichkeit des Gerichtshofes unter der Erklärung empfahlen, daß sie jede Milderung ihrer Strafe dankbar anerkennen und sich für die Folge zu nutze machen würden, so wurden sie nur resp. zu fünf-, zwey- und einjähriger Haft und solidarisch in die Kosten des Processes verurtheilt.

Aus dem englischen Morning-Herald ist in die hiesigen Blätter die Nachricht übergegangen, daß Frankreich binnen Kurzem mit Einwilligung der englischen Regierung ein Kriegsschiff nach St. Helena schicken würde, um die irdischen Ueberreste Napoleon's abzuholen.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

* * *

Charles Bonaparte, Prinz von Lusignan, hat in Rom seinen Vater, (Lucian Bonaparte) gerichtlich verklagt. Er verlangt von demselben 700,000 Franken, als den Betrag der Mitgabe seiner Gemahlin, welche sein Vater in Empfang genommen, ihm aber nicht ausgezahlt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Aus dem Haag, vom 2ten Februar.

Ein Schreiben aus Bombay meldet, daß man dort, vermittelst der englischen Dampfschifffahrt im Mittel- und rothen Meere, in 44 Tagen Nachrichten aus England erhalte. Nachrichten aus England vom 3ten Juny befanden sich am 29sten Juny in Suez, am 7ten July in Mocha und am 28sten July in Bombay.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Turin, den 31sten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist am 28sten dieses Monats Abends unter dem Namen eines Grafen von Romanoff hier angekommen und im Hotel des kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Obreskoff, abgestiegen. Vorgestern Vormittags stattete der Großfürst Ihren Majestäten, dem König und der Königin, so wie den Herzogen von Savoyen und Genua und dem Prinzen von Carignan, einen Besuch ab, der noch an demselben Tage erwidert wurde. Gestern war große Parade auf dem Viktor-Emanuel's-Platz, wo die hohen Herrschaften zu Fuß durch die Reihen der Truppen gingen. Demnächst fuhren sie nach dem Kastell Valentino, wo sie einer militärischen Evolution beywohnten. Abends erschien der hohe Gast an der Seite Ihrer Majestäten und der Königlichen Prinzen in dem festlich beleuchteten Theater, in welchem sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit Jubel begrüßt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Triest, den 31sten Januar.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, sind heute Nacht nach ihrem neuen Vaterlande abgesegelt. Die Griechen sind entzückt von ihrem jungen Herrscherpaar. Auf dem im griechischen Kasino veranstalteten Balle hat der Kaufmann Sevastopulo den ersten Walzer mit der jungen Königin getanzt.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Wien, den 1sten Februar.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Nassau, tritt in diesen Tagen seine Rückreise nach Wiesbaden an. Seine ältesten Söhne, die Prinzen Moritz und Wilhelm, bleiben zur Ausbildung ihrer Kenntnisse hier, und es ist bereits ein schönes Palais in Hitzing für sie gemiethet worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Karlsruhe, den 6ten Februar.

Völlig unerwartet traf gestern Abend die Nachricht von dem Tags zuvor, am 7ten dieses Monats, Morgens 8 Uhr, in St. Gallen plötzlich erfolgten Tode des vormaligen Königs von Schweden, Gustav's IV., bekanntlich seit einer Reihe von Jahren den selbstgewählten Namen, Oberst Gustavson führend, hier ein. Der nun Verewigte war am 1sten November 1778 geboren. Er folgte noch minderjährig seinem auch unglücklichen Vater, Gustav III., am 29sten März 1792 auf dem Throne von Schweden, unter der Vormundschaft seines Oheims, des damaligen Herzogs von Südermannland. Nach erreichter Volljährigkeit, am 1sten November 1796, trat er selbst die Regierung an, vermählte sich darauf am 31sten Oktober 1797 mit der höchstseligen Königin Friederike Dorothee Wilhelmine, gebornen Prinzessin von Baden, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig, und ward dann später mit seiner Gemahlin zu Norköping feyerlich gekrönt. Nach manchen für ihn und sein Reich unheilbringenden Ereignissen entsagte er der Krone am 29sten März 1809, und nachdem er Schweden verlassen hatte, lebte er, seit dem November 1813, als Herzog von Holstein-Gottorp, später seit dem July 1816 unter dem Namen Gustav Adolph Gustavson und mit dem Titel Oberst, abwechselnd in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz, während der letzten drey Jahre zu St. Gallen. Ein langwieriges Brustleiden, ihm selbst übrigens nicht gefährlich erscheinend, untergrub seinen sonst kräftigen Körper, und als Folge dessen endete ein Stickfluß schnell und ohne Schmerzen sein Leben. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Aschaffenburg, den 3ten Februar.

Wie man aus Frankfurt schreibt, soll an die französische Regierung der Antrag auf Auslieferung sowohl des jüngst mit den sechs Studenten, als auch des früher schon mit dem Studenten Rochau entflohenen Gefangenwärters — beyde aus dem bayerischen Orb gebürtig, und beyde Geiger heißend — gestellt, und der Antrag dahin motivirt werden, daß beyde Gefangenwärter keine politischen, sondern gemeine Verbrecher seyen. — Nach einer Nachricht soll der mit Rochau entflohene Gefangenwärtersknecht Geiger nun in Paris ausübender Bäcker seyn. (Hamb. Korresp. No. 35.)

Frankfurt, den 4ten Februar.

Die Bundestruppen werden fürs Erste noch hier bleiben und auch an die Wegschaffung der politischen Gefangenen ist jetzt wieder nicht zu denken. Jedenfalls hat die Flucht der politischen Gefangenen zu Verhandlungen mannichfacher Art Veranlassung gegeben, deren Ergebniß noch abzusehen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

München, den 6ten Februar.

Die feyerliche Eröffnung der Kammern ist wieder verschoben worden und man weiß darüber noch nichts Bestimmtes; von der zweyten Kammer sind bereits über 70 Mitglieder hier eingetroffen. Mit der Bevölkerung ist auch die Zahl der Abgeordneten gestiegen und statt der anfänglichen 108, werden in diesem Jahre 132 Abgeordnete in der zweyten Kammer sitzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Christiania, den 27sten Januar.

Die Regierung hat befohlen, daß im Jahre 1837 das Säkularfest der Einführung der Reformation in ganz Norwegen gefeyert werden solle. Es ist eine Komité ernannt worden, welche Vorschläge für die passendste Anordnung eines solchen Festes machen soll.

An demselben Tage, wo der Storthing aufgelöst wurde, ward in einer bey verschlossenen Thüren gehaltenen Sitzung eine Adresse an den König hinsichtlich der

Unionsverhältnisse beschlossen, deren Inhalt aber, bevor sie dem Könige mitgetheilt worden, nicht hat bekannt gemacht werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

London, den 1sten Februar.

Aus der Rede, welche Sir R. Peel gestern im Unterhause bey der Debatte über die Adresse gehalten, ergiebt sich, daß die Tory-Opposition eine Mitwirkung Englands zu Gunsten der Christinischen Sache in Spanien so lange dem Geiste des Quadrupel-Traktats für gemäß hält, als sich diese Mitwirkung bloß auf die britische Seemacht beschränkt. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

* * *

Unter den ersten Maßregeln, die das Ministerium dem Unterhause vorlegen will, werden sich die auf Irland bezüglichen befinden, namentlich die Municipalreformbill, welche Lord J. Russell schon am 7ten dieses Monats, und die Bill wegen Einführung von Armengesetzen in Irland, die derselbe Minister am 9ten dieses Monats einbringen wird. Die Frage wegen Reform des Oberhauses wird am 14ten März von Sir W. Molesworth und die wegen Ausdehnung des Wahlrechts am 11ten April von Herrn Hume zur Sprache gebracht werden.

Zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich, Sheerneß, Chatham, Pembroke und Deptford liegen nicht weniger als 43 neue Kriegsschiffe auf den Werften, worunter mehrere Schiffe vom ersten Range, überhaupt herrscht große Thätigkeit in der britischen Marine.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

London, den 2ten Februar.

Mit dem Dampfschiff »Manchester« sind Nachrichten aus Lissabon vom 26sten Januar hier eingetroffen, welche die an diesem Tage erfolgte ordentliche Eröffnung der portugiesischen Kortes melden, die mit den üblichen Feyerlichkeiten ohne alle Störung der Ruhe vor sich ging. Alle Straßen waren übrigens mit Truppen besetzt. Die Unpopularität des Prinzen Ferdinand, Gemahls der Königin, nimmt, wie die Korrespondenten der englischen Blätter berichten, von Tage zu Tage zu. Nicht genug, daß er überall, wo er sich unter dem Volke sehen läßt, mit Spottnamen begrüßt wird, ist am 25sten vorigen Monats sogar ein Mordanfall auf ihn gemacht worden. Das Attentat ging von einem Franzosen, Namens Mercier, aus, der früher als Fähnrich in portugiesischen Diensten gestanden hatte. Derselbe warf mit einem großen Stein nach dem Prinzen, als dieser in Begleitung des Viskonde Dillon, des Generals Cacen, der Herren Strey, Andrew und Anderer zu Pferde aus dem Park von Ajuda zurückkehrte und eben in die Rua do Sacramento einbog, ohne ihn jedoch zu treffen, und sprach nach seiner Verhaftung sein Bedauern darüber aus, daß er kein Gewehr zur Hand gehabt, mit dem er seine Absicht sicherer würde haben erreichen können. Zuvor hatte derselbe Mercier im Pallaste die Anzeige von einer Verschwörung gemacht, welche gegen das Leben der Königin gerichtet seyn sollte. Alle nach seinen Angaben angestellten Untersuchungen waren jedoch erfolglos geblieben, und man hatte ihn daher für verrückt gehalten. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Hr. Bar. v. Wiegandt aus Leeparn, Hr. Kaufm. Petersohn und Hr. Tuchfabrikant Mitschel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Glasfabrikant Wigandt aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Bistram und Hr. Gardelieut. v. Bistram aus Krottusch, log. b. Morel.

Den 9ten Februar. Hr. v. Bolschwing aus Rinseln, log. b. Hrn. v. Heycking. — Hr. Tit. Rath v. Renngarten, nebst Gemahlin, aus Powerpeni, Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, und Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Spakowitz aus Schadau, log. b. Drechsler Engel. — Hr. v. Düsterloh aus Daudsischeck, log. b. Direktionsrath v. Lysander.

Kours.

Riga, den 30sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{3}{4}\frac{7}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58$\frac{1}{6}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51$\frac{1}{12}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103$\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99$\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 54.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Sonnabend, den 13. Februar 1837.

Lissabon, den 26sten Januar.

In der Nacht vom 19ten Januar, oder vielmehr Freytag Morgen um 3 Uhr, kamen einige Personen nach der Wohnung des Premierministers, Viskonde Sa da Bandeira, und meldeten ihm, daß die Königin, begleitet von dem Herzog von Terceira und dem Marschall Saldanha, sich in diesem Augenblick in ihrem Wagen auf dem Wege nach Santarem befände. Der Viskonde eilte sogleich nach dem Pallaste der Königin und erfuhr dort, daß alle Bewohner des Pallastes darin seyen und wahrscheinlich im festesten Schlafe lägen. Dieses Manöuvre hatte indeß nicht ein bloßes Foppen des Viskonde zur Absicht; man glaubt vielmehr allgemein, daß es von einem der Ultraliberalen angestiftet worden war, in der Erwartung, daß der Viskonde, wenn er diese Nachricht erhalte, sogleich Befehle geben werde, daß sich die Nationalgarde versammle und Generalmarsch schlage, wodurch dann zu einer Revolution günstige Gelegenheit gewesen seyn würde. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Madrid, den 28sten Januar.

Der General Narvaez hat den Kortes eine Vorstellung übersandt, worin er sich bitter über die ihm von der Regierung widerfahrene Behandlung beklagt. Man versichert, dies Dokument werde gedruckt werden.

Unter den Personen, welche den General Narvaez vor seiner Abreise nach Kuença am häufigsten besuchten, nennt man die Herren Milans, Espronceda, Vega, Gamindez und andere bekannte Mitglieder des jungen Spaniens. Narvaez war, als er den Befehl, Madrid zu verlassen, erhielt, sehr unwohl; allein obgleich zwey Aerzte dies bescheinigten, mußte er doch sofort den von der Regierung ihm zugesandten Wagen besteigen. Ein Adjutant begleitete ihn bis Kuença. Während dieses geschah, durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen, um jede etwanige Demonstration zu Gunsten des Generals Narvaez zu verhindern.

In diesem Augenblick ist von keiner Ministerialveränderung mehr die Rede. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Paris, den 4ten Februar.

Herr Dupin scheint gänzlich mit dem Ministerium zerfallen zu seyn; wenigstens fährt Herr Fronfrède fort, in dem ministeriellen Journal la Paix gegen ihn zu Felde zu ziehen.

Den hiesigen Blättern zufolge bilden die Domänen von Rambouillet, Senouches, Chateauneuf und Montecant, die zur Apanage für den Herzog von Nemours ausersehen sind, eine Gebietsfläche von 20,230 Hektaren und der Werth derselben wird auf 39,700,000 Franken geschätzt.

Im Moniteur liest man: »Mehrere Journale haben gemeldet, daß das Generalkonseil der Bank dem Könige ein Geschenk mit einer Statüe des Kaisers Napoleon für das historische Museum in Versailles gemacht habe. Die Thatsache ist an sich richtig, aber man hat hinzugefügt, daß diese Statüe während einer langen Reihe von Jahren in dem Garten der Bank vergraben gewesen sey. Dies beruht auf einem Irrthume; die Statüe ist niemals vergraben gewesen, sondern hat nur seit 1814 in einem Theile des Bankgebäudes gestanden, der dem Publikum nicht zugänglich war.«

Die Nachricht, daß der General Nègre nach Straßburg gegangen sey, um den General Voirol zu ersetzen, wird widerrufen; er macht die Reise nur als Generalinspektor der Artillerie. Als Nachfolger des Generals Voirol nennt man noch immer den General Bucher.

Der Messager enthält Folgendes: »Vorgestern ist hier ein Kourier aus Konstantinopel eingetroffen. Die Nachrichten, die er überbringt, sollen sehr wichtig und ganz dazu geeignet seyn, die schleunige Rückkehr des

Admirals Rousſin nach der Türkey nothwendig zu machen. Es hätten ſich, ſagt man, neue und ernſte Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Sultan und Mehemed Aly erhoben. Die Pforte beſchuldigt Letztern, daß er die Unterthanen des Sultans zur Empörung aufreize, und daß er ſie auffordere, die rückſtändige Schuld von fünf Millionen Piaſtern zu verweigern. Die Pforte hätte, ſo fügt man hinzu, ein Memorandum an die großen europäiſchen Mächte gerichtet, worin alle Beſchwerden gegen den Vicekönig von Aegypten nebſt den Beweiſen der angeführten Thatſachen verzeichnet wären. Die Pforte ſuche in dieſem Memorandum eine wirkſame Intervention nach, um jenen mächtigen Vaſallen zur Rückkehr zu ſeiner Pflicht zu zwingen.“

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

* * *

Es iſt wieder ſtark von einer Auflöſung der Kammer die Rede; ſie ſoll erfolgen, falls das Geſetz über die Militärvergehen nicht durchgeht. Herr Fonfréde liefert in der miniſteriellen Paix noch immer ſehr beiſſende Artikel gegen die drey Oppoſitionsmitglieder der Deputirtenkammer, die Herren Thiers, Dupin und Odilon Barrot.

Das Journal de Paris, das bekannte bisherige Organ des Herrn Thiers, iſt für 45,000 Franken verkauft worden. Es wird als Morgenblatt erſcheinen und wieder in die Reihe der miniſteriellen Blätter treten, während es, ſeit dem Austritt des Herrn Thiers aus dem Kabinet, entſchieden der Oppoſition angehörte. Die Leitung der politiſchen Artikel des Monde wird, dem Vernehmen nach, der Abbé de la Mennais übernehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

Paris, den 5ten Februar.

Der Marſchall Clauzel iſt geſtern in Paris angekommen; er begab ſich ſogleich zu dem Konſeilspräſidenten und hierauf zu dem Kriegsminiſter. Später hatte er eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Orleans und Abends begab er ſich nochmals zu dem General Bernard. Heute hatte der Marſchall eine Audienz bey dem Herzoge von Nemours.

Die Gazette de France enthält heute folgenden Artikel: »Die Partey des Miniſteriums bietet uns in dieſem Augenblicke ein höchſt merkwürdiges und ſeltſames Schauſpiel. Sie iſt ausſchließlich damit beſchäftigt, die Freunde des erwählten Königs zu vernichten und die Julyregierung gänzlich zu iſoliren. Die Doktrinärs gleichen jenen Emigranten, die man beſchuldigte, daß ſie ganz Frankreich nur in den Männern erblicken wollten, die mit Ludwig XVIII. in Hartwell geblieben waren. Nachdem ſie nach und nach die Herren Lafayette, Laffitte, Dupont, Odilon-Barrot, Soult und von Broglie aus ihren Stellungen vertrieben haben, bemühen ſie ſich jetzt, die Herren Thiers und Dupin, dieſe ſo ergebenen Freunde Ludwig Philipp's, zu vernichten. Das Journal des Débats zieht gegen Herrn Thiers zu Felde und ſtellt ihn und ſeine Freunde in die Klaſſe der Intrigants, die ſich nur durch ihren Ehrgeiz leiten ließen, und die ihre Grundſätze, die öffentliche Ordnung und ſelbſt den Thron ihren perſönlichen Rückſichten aufopferten. Die Paix ihrerſeits arbeitet an der Vernichtung des Herrrn Dupin, den ſie in den Augen Frankreichs eben ſo gehäſſig als lächerlich zu machen ſucht, und zwar bloß, weil Herr Dupin glaubt, daß es nicht möglich ſey, Proceſſe zu trennen, die ihrer Natur nach untrennbar ſind; weil Herr Dupin, der zugleich Staatsmann und Rechtsgelehrter iſt, ſich erlaubt, eine eigene Meinung über eine Frage zu haben, in welcher die Politik ſich mit dem Rechtsverfahren verſchmilzt. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 6ten Februar.

Geſtern ertheilte der König dem Herrn Dupin eine Privataudienz.

In der Deputirtenkammer wurden heute die Berathungen über das Municipalgeſetz fortgeſetzt.

Der General Voirol iſt in Paris angekommen. Es herrſcht noch immer ein tiefes Geheimniß über die Gründe ſeiner Verſetzung in den Disponibilitätszuſtand. Man will indeß wiſſen, die Regierung mache es ihm zum Vorwurfe, daß er laut erklärt habe, er habe an der Entfernung des Prinzen Ludwig Bonaparte keinen Antheil gehabt und könne dieſe ungeſetzliche Handlung nicht billigen.

Die miniſteriellen Blätter widerſprechen dem Gerüchte von der beſchloſſenen Errichtung eines Polizeyminiſteriums.

Mehrere hieſige Blätter behaupten, der Marſchall Clauzel ſey noch gar nicht in Paris angekommen, während andere mit Beſtimmtheit verſichern, daß er ſich bereits ſeit einigen Tagen in der Hauptſtadt befinde, und daß man ſich wundere, daß er ein ſo ſtrenges Inkognito zu beobachten ſuche.

Im Constitutionel lieſt man Folgendes: »Wir erhalten heute ein Schreiben aus Oran vom 23ſten Januar, worin von einem Friedenstraktat mit Abdel-Kader die Rede iſt. Folgendes ſollen die Bedingungen deſſelben ſeyn: Tremezen würde dem Emir übergeben und ihm auſſerdem ein Hafen an der Küſte zur Verſendung der Landesprodukte abgetreten werden. Seit langer Zeit ſind die feindlichen Stämme in ihrem Verkehr gehemmt und es ſind beſonders im Innern große Quantitäten von Wolle aufgehäuft. Das Gebiet zwiſchen dem Meere und den Bergen Bguſiri, Juatal und Guemas würde Frankreich zufallen und der Emir die Verpflichtung übernehmen, jede Art von Unordnung in dieſem Gebietstheile zu verhindern. Die befreundeten Araber würden unter den Befehlen Muſtapha's bleiben.

Dies wäre der Entwurf zu dem Vertrage, der gegenwärtig den Gegenstand aller Unterredungen ausmacht, und die Juden, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, scheinen sehr zufrieden mit demselben zu seyn, da er den Handel zu beleben verspricht.«

In der vergangenen Nacht ist die große Buchdruckerey des Herrn Everat ein Raub der Flammen geworden. Herr Everat beschäftigte in seiner Druckerey gegen 500 Arbeiter, und sein Verlust bey diesem Unglück wird auf 1½ Million Franken geschätzt. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Straßburg, den 3ten Februar.

Nach der Zeitung des »Ober- und Niederrheins« handelt es sich gegenwärtig in Betreff der noch flüchtigen Angeklagten in der Komplottsache vom 30sten Oktober vorigen Jahres, welche sich zur Haft gestellt haben, aus dem letzten Grunde nicht mehr um ein Kontumazialverfahren; von dem Augenblicke an, wo die Flüchtigen sich vor Gericht stellten, werden sie, wie jeder Angeklagte, von der Jury, und zwar ganz unabhängig von den ersten Angeklagten, gerichtet werden. Mit dem Urtheilsspruche sind nicht mehr die Geschwornen der letzten Session beauftragt, sondern es handelt sich um eine ausserordentliche, d. h. um eine durchaus andere Session, als diejenige, in welcher die am 18ten Januar freygesprochenen Angeklagten gerichtet wurden. Diese Session wird am 13ten Februar statthaben. Der Beschluß, durch den die Uebrigen freygesprochen wurden, dürfte (nach der Meinung des vorbemerkten Journals) gesetzlich wenigstens durchaus keinen Einfluß auf diejenigen haben, welchen die neue Jury erlassen wird. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Neapel, den 28sten Januar.

Vorgestern um 2 Uhr Nachmittags kündigte der Donner des Geschützes die Ankunft Ihrer Königl. Majestäten an der Gränze unserer Hauptstadt an, und beym ersten Kanonenschuß strömte alles Volk aus den entferntesten Quartieren nach der Straße Toledo, durch welche der Zug kommen mußte, um nach dem königlichen Pallast zu gelangen. Die Freude der ganzen Bevölkerung über das glückliche Wiedersehen ihres geliebten Monarchen an der Seite einer schönen und liebenswürdigen Gemahlin drückte sich auf die unzweydeutigste Weise aus; Beyde wurden mit lautem Jubel bewillkommt. Gestern fand hierauf die Einsegnung in der Domkirche statt. Während des Zuges hin und zurück wurde mit allen Glocken geläutet, und die vier Kastelle nebst den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen ertönten von dem Donner der Kanonen. Das Volk schien während des Zuges sehr gerührt, es herrschte überall die größte Stille, und statt seine Theilnahme laut auszudrücken, sandte Jeder in der Stille seine Wünsche zum Himmel, daß diese neue Verbindung das Wohl des Landes befördern möge!

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Mayland, den 29sten Januar.

Ein in Mayland bald anhängig werdender Proceß dürfte nicht wenig Aufsehen erregen. Gegen den Erben und Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Herzogs Litta, welcher ein Vermögen von 37 Millionen Lire hinterließ, tritt nämlich ein Prätendent aus Frankreich auf. Er behauptet, und zwar mit gültigen Dokumenten, der eheliche Sohn des Herzogs Litta zu seyn, indem dieser, damals noch Graf, im Feldzuge gegen Spanien unter Napoleonischer Herrschaft verwundet nach Narbonne gebracht, dort bey einer Familie gepflegt wurde, die Tochter des Hauses mit allen gesetzmäßigen Förmlichkeiten ehelichte, und er (der Prätendent) die Frucht dieser ehelichen Verbindung sey. Es ist aber zu erwägen, daß Herzog Litta seine Frau verließ, und in Italien wieder heirathete, daß jene ihm folgte, und dann durch Drohungen zum Schweigen und zur Zufriedenstellung mit einer bedeutenden jährlichen Rente bestimmt wurde, die sie in Frankreich genoß. Herzog Litta schritt nach dem Tode der zweyten Gattin zu einer anderen ehelichen Verbindung mit einer Gräfin Lomellino, wiewohl seine erste Gattin noch lebte, und — wie man glaubt — bis zur Stunde lebt. Mit der zweyten Gattin zeugte er eine Tochter, mit der dritten einen Sohn, welcher in Besitz der Erbschaft trat, und nun gegen einen Prätendenten sich vertheidigen muß. Nach unserem Gesetze wären die Folgen der gerichtlichen Anerkennung der ehelichen Geburt dieses Prätendenten sehr bedeutend; die zweyte und dritte Gattin und deren Kinder müßten als unehelich betrachtet werden, und demnach in ganz andere Rechtsverhältnisse zur Erbschaft des verstorbenen Herzogs treten. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Wien, den 3ten Februar.

Im Jahre 1836 sind 5½ Million Gulden in Gold und 3 Millionen Gulden in Silber in der österreichischen Monarchie geprägt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

Wien, den 4ten Februar.

In Neapel erkrankten am 20sten Januar 6 Menschen an der Cholera und starben 9, am 21sten erkrankten 10 und starben 4; die Krankheit ist also wieder im Zunehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Pesth, den 31sten Januar.

Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, daß der Räuber Schobri von einem Streifkommando des Regiments Savoyen Dragoner ergriffen worden sey.

(Hamb. Korresp. No. 36.)

Karlsruhe, den 5ten Februar.

Dem Vernehmen nach hat eine Gesellschaft französischer Spekulanten das Konversationshaus in dem Badeorte Baden, und das Hazardspiel in demselben, vom Ende der Saison 1838 an, auf 16 Jahre gepachtet. Der Pachtzins beträgt jährlich 36,000 Fl. Ausserdem übernimmt die Gesellschaft die noch auf dem

Konversationshause haftende Schuld, baut einen Säulengang zur Bequemlichkeit der Kurgäste, welche Mineralwasser trinken, und zahlt jährlich eine bestimmte Summe an das Theater, welches sich ohne einen Zuschuß nicht halten könnte. Man will behaupten, die Pächter hätten die Erlaubniß und Absicht, ihre Spielbank auch den Winter über offen zu halten. Wäre dies begründet, so hätten wir die Aussicht, künftig, auch während der rauhen Jahreszeit, eine Menge von Fremden bey uns zu sehen, die, da in Frankreich das Hazardspiel seinem Ende naht, ihr gutes Glück an unserm Kurorte versuchen würden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

Frankfurt, den 7ten Februar.

Dem Vernehmen nach fand am 4ten dieses Monats eine außerordentliche Sitzung der Bundesversammlung statt, denn ordentlicherweise werden die Sitzungen nur Donnerstags gehalten. Man vermuthet, daß die Fluchtangelegenheit der politischen Gefangenen zur Sprache gekommen ist, und ist sehr gespannt auf die Folgen dieses Ereignisses. Auffallend ist es, daß man bis jetzt noch nichts Näheres oder Gewisses von dem jetzigen Aufenthalte der entflohenen Gefangenen vernommen hat. Hier ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, noch aber vernimmt man nichts von irgend einem Ergebniß. (Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

Frankfurt, den 9ten Februar.

Noch immer dreht sich hier das Gespräch um die Flucht der politischen Gefangenen. Es scheint gewiß, daß solche in Frankreich angekommen seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Stockholm, den 3ten Februar.

Der Nestor der Wissenschaft in Schweden, Professor Adam Afzelius, der letzte von den Schülern Linnés und besonders durch seine ausgedehnten, naturhistorischen Reisen in Afrika und Asien berühmt, ist am letztvergangenen Montag in dem Alter von 86 Jahren zu Upsala verstorben. Zwey jüngere Brüder des Dahingeschiedenen, Johann und Pehr Afzelius, Beyde in der wissenschaftlichen Welt, der Erste als Chemiker, der Zweyte als Arzt berühmt, bekleiden ebenfalls wie der Verstorbene schon seit fast einem halben Jahrhundert Lehrstühle an der Universität Upsala.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 3ten Februar.

Gestern wurde eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der wegen gänzlicher Aufhebung der Kirchensteuern zusammengetretenen Geschellschaft gehalten, welcher unter Andern auch einige radikale Mitglieder des Parlaments beywohnten. Es wurden mehrere auf die Angelegenheit bezügliche Beschlüsse gefaßt, welche ganz besonders auf die immer allgemeiner im Lande sich äussernde Ansicht gegründet wurden, daß die Dissenters nur mit der größten Unbilligkeit gewungen werden könnten, zu den Bedürfnissen der ihnen durchaus fremden herrschenden Kirche beyzusteuern. Heute Mittag verfügte sich eine aus 300 Mitgliedern der Gesellschaft bestehende Deputation in Procession nach dem Schatzamte zu einer Unterredung mit dem Premierminister, Lord Melbourne, und dem Minister des Innern, Lord J. Russell, um denselben die gestern gefaßten Beschlüsse mitzutheilen, und zugleich das Vertrauen auszusprechen, welches die Dissenters zu dem gegenwärtigen Ministerium hegen. Lord Melbourne machte der Deputation bemerklich, daß Lord J. Russell bereits um Erlaubniß angehalten habe, eine auf die Kirchensteuern bezügliche Bill einzubringen (was gleich in der ersten Sitzung des Unterhauses geschehen ist) und fügte hinzu, daß er hoffe, die beabsichtigte Maßregel werde die Dissenters vollkommen befriedigen.

Die ersten drey Sitzungen des Parlaments waren, mit Ausnahme der königlichen Sitzung, nur sehr kurz und von geringem Interesse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

New-York, den 9ten Januar.

Die in New-Orleans erscheinende »Biene« will Briefe aus Havanna und Tampiko empfangen haben, denen zufolge der Infant Francisko de Paula in Mexiko zum Könige proklamirt worden seyn soll.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Februar. Fr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Fleischer. — Fräul. v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Scheymannschen Hause. — Die Hrn. Kaufl. Neumann und Aleis aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Disp. Eckmann aus Schaulen, log. b. Wulffohn. — Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 11ten Februar. Hr. Pastor Rosenberger aus Frauenburg, Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, und Hr. Buchhalter Treyer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Tit. Rath W. v. Slevogt vom Auslande, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Bar. v. Buttberg, nebst Sohn, aus Weissensee, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 57.

Beylage
No. 7. zur Mitauischen Zeitung. 13. Febr. 1837.

Zweyhundert u. vierundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten Februar 1837.

Die heutige Sitzung wurde vom beständigen Sekretär mit dem Vorlesen des Protokolls über die im vergangenen Monat gehaltene eröffnet, und sodann ein Schreiben des Herrn Nicolaus Murzakewicz in Odessa, dem derselbe den beschreibenden Katalog seiner reichhaltigen Münzsammlung (Descriptio numorum veterum Graecorum atque Romanorum, qui inveniuntur in museo N. M. ordine geographico et chronologico disposita, tabulisque lithographicis ornata. Odessae, 1835. gr. 8.) als Geschenk beygelegt hatte, mitgetheilt.

Von Herrn wirklichen Staatsrath von Adelung war dessen mit bewundernswürdigem Fleiße verfaßte Bibliotheca Sanscrita. St. Petersburg, 1837. gr. 8., eine zweyte durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe seiner 1829 herausgegebenen Literatur der Sanskrit-Sprache, verehrt worden. Dankbar wußte es die Gesellschaft auch zu erkennen, daß der Herr Ritter Ferdinand Baron von Korff sich, während seiner jetzigen Reise im Auslande, ihrer wohlwollend erinnert, und für das Münzkabinet zwey schöne seit Kurzem geprägte Medaillen eingesandt hatte. Beyde sind aus der Berliner Medaillen-Münze, die von Loos dirigirt wird. Die eine, in Neugold, auf die Krönung Kaiser Ferdinand I. als König von Böhmen, im September 1836, von Held gravirt; die zweyte in Silber, von demselben Stempelschneider, ist die bereits früher bekannte Münze zum Andenken an das 1835 zu Kalisch vereinigte russisch-preußische Lager, jedoch, auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, mit einer andern Kehrseite versehen.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Bormann hatte die Bibliothek mit einigen ältern Druckschriften und einheimischen, zum Theil wenig bekannten, Manuskripten bereichert.

Herr Kandidat Eckers las einen von ihm der Gesellschaft übergebenen Aufsatz: Ueber die von Joh. Heinr. Fichte gegen K. F. Göschels Beweise für die Unsterblichkeit der Seele durchgeführte Idee der Persönlichkeit und der individuellen Fortdauer. Der Inhalt dieser Abhandlung läßt sich kürzlich so zusammenfassen: Nachdem die christliche Kirche in ihrer Geschichte den Inhalt der Offenbarung entwickelt und in Bekenntnissen aufgestellt hatte, suchte der denkende Geist sich den Inhalt seines Glaubens in so genannten Beweisen zum Bewußtseyn zu bringen, und schloß mit dem Versuche, sich seine eigene Unsterblichkeit zu beweisen. Bis auf Prof. C. H. Weiße (Die philosophische Geheimlehre von der Unsterblichkeit des menschlichen Individuums. Dresden 1834.) hatte man es nur zu einer innern Zuversicht gebracht, als Dr. K. F. Göschel (in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik im Januar 1834) drey positive, oder nach Professor Heinrichs einen dreyeinigen, vom Prof. J. H. Fichte (in der Schrift: Die Idee der Persönlichkeit und der individuellen Fortdauer. Elberfeld, 1834.) ergänzten und von Göschel (Von dem Beweise für die Unsterblichkeit der Seele im Lichte der spekulativen Philosophie. Eine Ostergabe. Berlin 1835.) ausgeführten und (in der Siebenfältigen Osterfrage 1836) bestätigten, Beweis versuchte, der, analog den Beweisen für das Daseyn Gottes, theoretisch der Seele Immaterialität und somit von Seiten der Materie Unverwüstlichkeit, praktisch das über die wechselnde Erscheinung des Leibes erhabene Selbstbewußtseyn, und ontologisch das alles in sich aufhebende, selbstbewußte Gottesbewußtseyn oder Einheit mit der absoluten Persönlichkeit, d. i. Ewigkeit, zuschreibt. Fichte macht den Beweis aus metaphysischen Begriffen zu einem physiologischen Problem, indem er das metaphysisch Bewiesene physisch möglich macht, und den durch Geburt, Leben und Tod sich hindurchziehenden Faden beider Welten verfolgt, ausgehend von der absoluten Persönlichkeit Gottes, in der Zeugung den Eintritt eines Idealen ins Reale, im zeitlichen das anbrechende ewige Leben des innern leiblich-seelisch-geistigen Individuums nachweist, welches in den Lebensaktionen, die das den organischen Leib Setzende sind, erscheint, die organischen Stoffe durch sie sich assimilirt, sich darin ausbildet, zum Bewußtseyn erwacht, zur freyen Persönlichkeit läutert, sich im Alter aus den äussern Theilen in sich zurückzieht, vom Leibe löst, und durch eigenen organischen Prozeß dies Medium seiner Bildung fallen läßt, und zuerst mit sich allein in der Stille des Todes, auf sich selbst beschränkt, gleich uns von der Einen Natur umfaßt und nicht in fremde Regionen hinausgestoßen, genießt, was es Ewiges in sich ausgelebt und befestigt hat, in der Einheit mit Gott, aus dem es, ihn offenbarend, lebt. Da der Beweis von Göschel metaphysisch geführt, das teleologische oder praktische Moment desselben aber weder von ihm, noch von Fichte, völlig durchgeführt ist, so fehlt dem Beweise gerade das, was ihn zum Beweise gemacht hätte, nämlich die praktische Durchführung. Uebrigens sind die Resultate freyer Forschung der Vernunft

von Göschel in das Licht des Glaubens und des achtzehn Jahrhundert bestehenden Gesammtbewußtseyns der Kirche gestellt und von Fichte auf das durchgreifende Naturgesetz basirt, daß alle Naturgegenstände den kommenden Zustand präformirt an sich tragen, woher der innere Zustand des Menschen erklärt werden kann. Daß das Schwinden der Lebenskraft im Alter, was mit seiner Theorie im Widerspruch zu stehen scheint, nur eine Konzentration ihrer selbst in sich ist, beweist er aus dem Hergange dieses Schwindens, aus physiologischen Erscheinungen und Aussagen von Scheintodten. — Gegen die Versicherung des Prof. Hinrichs, daß der Beweis für die individuelle Fortdauer geführt sey, wies der Verf. nach, daß nur der Weg gezeigt worden, auf dem der Beweis geführt werden könne, und daß diese sogenannten Beweise nur als Beyträge zum Glauben anzusehen seyen.

Eine Abhandlung des Herrn Pastor Blum zu Hofzumberge, überschrieben: Das Licht in seinem dynamischen Verhältniß zu unserm Sonnensystem, wurde von Herrn Prof. Dr. von Paucker vorgelesen. Wir lassen eine gedrängte Uebersicht des Inhalts derselben, mit den eigenen Worten des Herrn Verfassers hier folgen: Die räumlich zeitliche Anschauungsweise des Menschen nöthigt zu der Annahme, daß die Entstehung und Ausbildung unsers Sonnensystems allmälig vor sich gegangen. Der Anfang liegt in einer gränzenlosen Vorzeit. Die ersten Faktoren des werdenden Sonnensystems waren dunkle Lichtatome, die in polarischen Gegensatz, auf den Wink des Schöpfers zusammentraten, und das Licht gebaren. Dem Licht polarisch entgegengesetzt ist der Weltenstoff, dessen Atome durch Einwirkung des Lichts polarisches Leben gewinnen. Das Medium, in welchem Licht und Weltenstoff ihre Wechselwirkung enthalten, ist der Aether, der Leiter und Träger beider. Polarität ist die Grundbedingung, nach welcher alle Erscheinungen im Sonnensystem und alle Phänomene der Stoff- und Körperbildung erfolgen. Das Sonnenlicht selbst hat seine Pole im rothen Feuerlicht und im blauen elektrischen Lichte, besitzt aber noch ausserdem unendlich viele polarische Gegensätze in seinem Wesen selbst. Da der Weltenstoff durchs Licht erst polarisches Leben gewann, so zerfällt er natürlich auch in unendlich viele polarische Gegensätze. Die polarische Wechselwirkung zwischen dem Sonnenlichte und unserm Erdkörper dauert fort. Als Produkt dieser dynamischen Spannung stellt sich die Gravitation dar, deren eine Faktor das Licht, der andere terrestrische Stoffe, besonders Sauerstoff und Wasserstoff sind. Alle Körper enthalten gebundenes Licht, bald in einer, bald in andrer, bald in allen Nuancen, nach verschiedenem Mischungsverhältnisse. Feuer ist freywerdendes bis dahin gebundenes Licht, und Wärme ist ein Lichtoxyd. Elektricität darf ihrem Wesen nach auch für ein Lichtoxyd gelten; der elektrische Funke ist daher Freywerden des blauen Lichts. Demgemäß stellt auch der Magnetismus nur ein Lichtoxyd dar, dessen Basis ein Gemisch der Sonnenlichtpole ausmacht. Der Magnetismus ist bestimmt, der Erdaxe eine relativ bleibende Richtung zu geben, und findet polarische Gegensätze am Fixsternhimmel. Feuer, Wärme, Elektricität, Magnetismus sind daher Lichtfunktionen, durch welche das Band der Stoffatome theils gelöset, theils deren eigenthümlichen polarischen Beziehungen freyes Walten verliehen werden soll. Man kann sie also in gewissem Sinne Oxydationsferment nennen, weil durch Oxydation jene Vorgänge ganz besonders bewirkt werden.

Miscellen.

Es ist die wichtige Beobachtung gemacht worden, daß das Wasser der Heilquelle bey Recoaro, bey längerem Gebrauche, den Blasenstein zermalme, ohne das man zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten brauche. Ein Mann aus Tyrol, nahe an 70 Jahr alt, ist erst im verflossenen Jahre durch das Trinken jenes berühmten Brunnens von Steinbeschwerden frey geworden, indem der lästige Körper stückweise von ihm abging. Der geschickte Arzt, Gubernialrath Dr. Brera, hat über dieses Ergebniß eine Denkschrift bekannt gemacht, durch welche es ausser Zweifel gestellt erscheint. — Welch eine Wohlthat für die leidende Menschheit wäre es, wenn jene einzelne Erfahrung sich in mehreren Fällen bestätigen sollte.

* * *

Auf der Insel Sicilien baut man seit undenklicher Zeit eine Getreideart Tumminia genannt, welche von der Aussaat bis zur Aerndte nur 70 Tage braucht. Man säet sie Mitte May und ärndtet Mitte July. Dabey ist diese Getreideart, welche ein schönes schmackhaftes Brod giebt, sehr ergiebig; man hat schon das 60ste und 80ste Korn gehabt. In den warmen Niederungen gedeiht die Kornart nicht so gut, als in den Hochthälern, z. B. bey Nicosia, Gangi, Misretta, Castrogiovanni, Caloscibetta.

* * *

Der Mechanikus Hofer, in der Vorstadt Au bey München, soll eine Maschine erfunden haben, auf welcher sobald der Flachs gehechelt, gesäubert und darauf gelegt ist, ohne weitere Hülfe vielfache Fäden gesponnen werden können. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 56.

Mitauische Zeitung

No. 20. Dienstag, den 16. Februar 1837.

Konstantinopel, den 16ten Januar.

In Betreff der Churchillschen Angelegenheit, die unlängst einen noch ernsteren Charakter anzunehmen drohte, scheint jetzt ein Auskunftsmittel gefunden zu seyn, womit alle Betheiligten sich zufrieden erklären dürften. Die Pforte will nämlich anerkennen, daß dem Herrn Churchill Unrecht geschehen sey, und will ihm eine ziemlich ansehnliche Entschädigung zugestehen, wenn er seinerseits erklärt, daß er befriedigt sey, und diese Erklärung auch von Seiten der englischen Regierung selbst Anerkennung findet. Es scheint, daß Churchill wie Lord Ponsonby sich damit einverstanden erklärt haben, denn es heißt, daß Herrn Churchill die Bewilligung gegeben ist, eine Quantität Salz und Oel für den Preis zu bestehen, um welchen die Regierung diese Artikel an sich bringt, wobey es ihm erlaubt ist, nach Wohlgefallen sie öffentlich in der Hauptstadt zu verkaufen oder auch auszuführen. Die Vergünstigung würde dem Herrn Churchill einen Gewinn von 800,000 Piastern sichern. — Ein Schiff ist aus Alexandrien eingetroffen. Es bringt einen Theil des Tributs, den Mehemed Aly der Pforte schuldet.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Madrid, den 30sten Januar.

Die Hauptstadt genießt der vollkommensten Ruhe und die Minister würden auch die unbestimmten Gerüchte von bevorstehenden Bewegungen völlig unbeachtet lassen, wenn sie auf die Nationalgarde mit Sicherheit zählen könnte.

Es sind Nachrichten aus Havanna bis zum 6ten December hier eingegangen. Am 4ten desselben Monats war die Expedition gegen den General Lorenzo im Begriff, ihre Operationen zu beginnen, und Alles ließ hoffen, daß der von dem General angestiftete Bürgerkrieg schnell werde beendigt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Madrid, den 1sten Februar.

Es heißt, der General Narvaez werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das ihn wahrscheinlich für schuldig erklären dürfte; doch glaubt man allgemein, daß die Königin ihn, in Betracht der wichtigen Dienste, welche er der Sache der Königin Isabella geleistet, völlig begnadigen werde. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 5ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Nie ist wohl eine Epidemie so allgemein verbreitet gewesen, als gegenwärtig hier die Grippe. Die Theater sind mehrere Male aus Mangel an Schauspielern geschlossen gewesen, und jetzt, wo sie wieder geöffnet sind, fehlt es an Zuschauern, obgleich wir gegenwärtig im Karneval und in der günstigsten Zeit des Jahres sind. Selbst die Gerichtshöfe haben öfters, der Krankheit wegen, keine Sitzungen gehalten, und sogar die der Kammern wären beynahe unterbrochen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Paris, den 6ten Februar.

Vor einigen Tagen kam es hier zwischen zwey wohlbekannten Professoren der Rechtsschule zu einem Zweykampf auf den Säbel. Der eine hatte behauptet, eine gewisse Stelle in den Pandekten endige mit einem Semikolon, und der andere, sie endige mit einem Kolon, und so entstand der blutige Streit. Der Vertheidiger des Semikolons erhielt eine Wunde im Arm. (?)

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Paris, den 7ten Februar.

Die Paix sagt: „Der Notenwechsel zwischen London und Paris nimmt seit einigen Tagen auf eine ganz ungewöhnliche Weise zu. Man mißt ihn den spanischen Angelegenheiten bey, die neuerdings die Aufmerksamkeit der beyden Regierungen auf sich ziehen.“

Vorgestern ist Herr van Praet, Mitglied des Insti-

tuts und königlicher Bibliothekar, hierselbst mit Tode abgegangen.

Man hatte schon früher die Bemerkung gemacht, daß die Stadt Lyon gänzlich von der Cholera verschont blieb; jetzt creignet sich auch der bemerkenswerthe Umstand, daß jene Stadt von der Grippe nichts weiß, während in der ganzen Umgegend diese Epidemie herrscht.

Im Phare de Bayonne liest man: »Es heißt, daß die von den Karlisten vorbereitete Expedition, um dem Angriff der Truppen der Königin zuvorzukommen, aus 7 kastilianischen Bataillonen besteht und daß sie von Urbistondo, einem Günstlinge des Infanten Don Sebastian, kommandirt werden wird. Mehrere Personen behaupten, daß die Division in diesem Augenblicke schon aufgebrochen seyn müsse, daß aber über ihre Bestimmung ein tiefes Geheimniß herrsche.«

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Paris, den 8ten Februar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Debatte über das Municipalgesetz bey dem 35sten Artikel, wo man gestern stehen geblieben war, wieder aufgenommen.

In einem Schreiben aus Bona vom 12ten Januar heißt es: »Wir haben vor einigen Tagen Nachrichten aus Konstantine erhalten. Es geht aus denselben hervor, daß unsere Artillerie jener Stadt nicht unbedeutenden Schaden zugefügt hat; 42 Häuser sind vernichtet worden und die Garnison zählte etwa 600 Todte; wären wir 24 Stunden länger geblieben, so würde man uns die Thore der Stadt geöffnet haben. (?) Das Gerücht, daß die auf dem Wege zurückgelassenen Soldaten nicht alle niedergemetzelt, sondern als Gefangene nach Konstantine gebracht worden wären, erweist sich als falsch, da nicht ein Franzose lebendig, wohl aber die Köpfe aller Zurückgelassenen in Konstantine angekommen sind. Man ist in Konstantine auf eine zweyte Expedition von Seiten Frankreichs gefaßt und trifft alle Vorkehrungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung.«

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Der, bekanntlich hier sich aufhaltende, Schriftsteller Börne ist seit einiger Zeit sehr krank.

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Brüssel, den 7ten Februar.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht, der Kutscher des Herrn Meens-Vandermaelen habe ein bedeutendes Loos in einer in Deutschland gezogenen Lotterie gewonnen. Eine Zeitung bestätigt dieses Gerücht, und setzt hinzu: Das ihm zugefallene Loos bestehe in einem prächtigen Pallast in Wien, der zu 2,340,000 Papiergulden geschätzt ist. Der Gewinner hat die Wahl, den Pallast in Besitz zu nehmen, oder dessen Werth in Papiergulden zu empfangen, welche ungefähr 800,000 Franken ausmachen. Der glückliche Kutscher weiß nicht, ob er ein deutscher gnädiger Herr oder ein belgischer Kapitalist werden soll. (?) (Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Neapel, den 31sten Januar.

Mehrere der hiesigen Schweizer-Officiere sollen bey dem Könige um die Erlaubniß angesucht haben, als Freywillige nach Algier zu gehen, um dem neuen Feldzuge gegen Konstantine beyzuwohnen, und Se. Majestät soll ihnen den Urlaub dazu mit Vergnügen bewilligt haben. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Wien, den 7ten Februar.

Das Königreich Griechenland hat, nach der neuesten Zählung, 688,000 Einwohner. Im vorigen Jahre beliefen sich die Einnahmen auf 13,623,817 Drachmen mit den Erhebungskosten und ohne dieselben auf 12,381,007 Drachmen (3,095,244 Thlr. Preuss.). Die Ausgaben betrugen dagegen 16,447,126 Drachmen. Ohne den Vorschuß von 500,000 Thlr. Preuss. durch Se. Majestät, dem König von Bayern, wäre die griechische Regierung im vorigen Jahre in der größten Verlegenheit gewesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Wien, den 8ten Februar.

Aus Turin meldet man, daß Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, nachdem er die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigt und am 1sten Februar noch einen Hofball beygewohnt, am 2ten Februar über Racconigi, wohin ihn Se. Majestät besonders eingeladen hatte, nach Nizza abgereist war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Wien, den 10ten Februar.

Briefen aus Konstantinopel zufolge befindet sich der bekannte asiatische Reisende, Dr. Honigberger, seit kurzer Zeit daselbst, und will seinen Entschluß, dort als homöopathischer Arzt aufzutreten, nun zur Ausführung bringen. Sein bedeutender Ruf, den er sich bereits als Naturforscher erworben hat, dürfte ihm wohl sehr zu Statten kommen. Er hat das Gebiet der Botanik nicht unbedeutend erweitert, und eben jetzt erscheint sein botanisches Werk in Wien in einzelnen Lieferungen. Zu Konstantinopel wurde er sehr günstig aufgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

München, den 7ten Februar.

Am 4ten dieses Monats hielt die physikalische Klasse der Akademie der Wissenschaften, die von der Staatsregierung mit der physikalischen und chemischen Untersuchung über die Cholera beauftragt ist, im Lokale der Akademie mit der medicinischen Fakultät und einer Anzahl praktischer Aerzte eine Konferenz, um die Erfahrungen der Einzelnen zu sammeln, zu vergleichen, und wo möglich zu einem bestimmten Resultate zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, ist mit seinem

Adjutanten, Baron Zollern, und seinem Leibarzte von Triest über Venedig wohlbehalten gestern hier angekommen.

Von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten sind nun 96 hier eingetroffen. Morgen Vormittag wird die Wahl der Präsidenten und der Sekretäre dieser Kammer stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Frankfurt, den 9ten Februar.

Die hohe Bundesversammlung hat am letzten Sonnabend, 4ten Februar, die erste Sitzung nach der Vakanz gehalten. Der Bundestags-Präsidial-Gesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, wollte am 12ten Februar von Wien abreisen, und wird hier gegen den 20sten Februar erwartet. Die anderen Herren Bundestags-Gesandten sind in diesem Augenblick alle hier anwesend. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Kassel, den 7ten Februar.

Der Churprinz-Regent und dessen Gemahlin, die Gräfin von Schaumburg, sind von der Influenza, von der auch sie befallen waren, schon wieder hergestellt und wohnten gestern, am Vorabend der Fastnacht, im Hoftheater der Vorstellung einer Fastnachtsposse bey. Die Nachricht von dem erfreulichen Ereignisse, daß eine glückliche Versöhnung der durch mancherley Differenzen von einander getrennten beyden hiesigen Höfe, des des Churprinzen und des der Churfürstin, stattgefunden, hat sich vollkommen bestätigt. Es waren vornehmlich Etikettverhältnisse in Betreff der der Gräfin Schaumburg als Gemahlin des Churprinzen-Regenten in morganatischer Ehe zuzustehenden Ehrenrechte am Hofe der Churfürstin, welche die Einigkeit zwischen jenen beyden Höfen bisher zu stören beygetragen hatten. Die Churfürstin hatte dessen ungeachtet stets eine mütterliche Zärtlichkeit für die Kinder des Prinzen, und während des jüngsten Wochenbettes der Gräfin eine herzliche Theilnahme an dem Wohlbefinden der Letzteren an den Tag gelegt. Auf der andern Seite hatte der Churprinz, erkenntlich für diese von seiner Durchlauchtigen Mutter seiner Gemahlin bewiesenen Theilnahme, nicht gesäumt, nach Wiederherstellung der Letzteren in Begleitung derselben der Churfürstin einen Besuch in deren Palais abzustatten, bey welcher Gelegenheit der Empfang und die Aufnahme von der freundlichsten Art gewesen wären. Die Churfürstin hatte zugleich den Wunsch zu erkennen gegeben, den Prinzen mit der Gräfin nächstens bey einem ihnen zu Ehren zu veranstaltenden Gastmahle zu sehen, und den Prinzen, nachdem er diese vorläufige Einladung angenommen, ersucht, ausser den Personen seines Hofstaates auch noch andere Personen zu bestimmen, die er zu der Tafel hinzugezogen wünschte, welches letztere indessen der Prinz ganz allein dem Belieben der Churfürstin anheim stellte. Noch an dem nämlichen Tage erhielten die churprinzlichen Hofbeamten den Befehl, sich bey dem Oberhofmeister der Churfürstin, General von Thümel, zur Vorstellung und Aufwartung bey derselben zu melden. Das glänzende Gastmahl bey der Churfürstin, welches man im Publikum als Versöhnungsfest bezeichnete, sollte bereits am Montage, den 30sten vorigen Monats, statthaben; es mußte aber wegen der Grippe, von der die eingeladenen hohen Gäste plötzlich ergriffen worden waren, wieder abbestellt werden, und ist bis zur Wiederherstellung des Churprinzen und der Gräfin von Schaumburg ausgesetzt worden. Während der Krankheit dieser Letzteren überraschte die Churfürstin in Begleitung ihrer Prinzessin Tochter Karoline dieselbe mit einem persönlichen Besuche im Residenzpalais. Auch erwiederte diesen Besuch die Gräfin von Schaumburg gleich nach ihrer Genesung in Begleitung ihrer Kinder im Palais der Churfürstin. Seit einigen Tagen aber befindet sich die Churfürstin nun selbst unwohl. (Hamb. Korresp. No. 39.)

Berlin, den 12ten Februar.

Die Grippe hat im ganzen verflossenen Monat im Regierungsbezirk Stettin in einem solchen Umfange geherrscht, daß es Kreise gab, wo fast kein Ort davon verschont blieb und auf vielen Gütern häufig kaum so viele Personen gleichzeitig gesund waren, um die Kranken pflegen und das Vieh füttern zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Berlin, den 14ten Februar.

Bereits am 12ten dieses Monats, in sonniger Mittagsstunde, begrüßte mit heller Stimme eine Menge von Lerchen die alte Heimath wieder. Strenge Tage können jedoch immer noch eintreten, denn für den flüchtigen Vogel bedarf es nur weniger Zeit zum abermaligen Hinüberschwingen in mildere Gegenden. Solche Tage dürften aber kaum noch zu fürchten seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

London, den 7ten Februar.

Unterhaus. Sitzung vom 7ten Februar. Der von Lord John Russell heute Abend erneuerte Antrag wegen Reform der irländischen Municipalitäten, den derselbe, seinem Versprechen gemäß, durch eine übersichtliche Darstellung des gegenwärtigen Zustandes von Irland einleitete, scheint bestimmt zu seyn, die ernsthafteren Debatten zwischen den beyden Parteyen im Parlamente zu eröffnen. Die Debatte dauerte bis nach Mitternacht und wurde auch dann noch auf den folgenden Tag ausgesetzt. Die lange Rede des Ministers wurde von der liberalen Partey mit enthusiastischem Beyfall aufgenommen. Nach ihm sprach der Serjeant Jackson nicht sowohl gegen die Municipalreformbill selbst, als gegen das Verfahren der Regierung in Irland überhaupt, und insbesondere mit großer Heftigkeit gegen die irländische Nationalassociation. Ihm entgegnete O'Connell mit solchem Ungestüm, daß der Sprecher sich veranlaßt sah, den gelehrten Herrn zu größerer Mäßigung aufzu-

fordern. Herr Shaw antwortete auf O'Connell's Rede, und nach diesem nahm Herr Roebuck das Wort, wobey die Debatte immer allgemeiner wurde und die ganze irländische Frage umfaßte. Ein Amendement zu der Bill wurde übrigens nicht beantragt, und man glaubt, daß sie morgen die zweyte Verlesung erhalten wird.

* * *

Die Influenza scheint nun ihre äusserste Höhe in der Hauptstadt erreicht zu haben und im Abnehmen zu seyn. Während der letzten fünf Wochen, vor dem 31sten vorigen Monats, hat sich die Zahl der wöchentlich stattgefundenen Beerdigungen folgendermaßen gestellt: 228, 284, 477, 871, 860. Im Jahre 1833 hielt sich die Epidemie nur drey Wochen lang.

Nach Briefen aus Malta vom 15ten vorigen Monats hatte sich Sir Josias Rowley genöthigt gesehen, ein Geschwader, bestehend aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und einer Brigg, unter den Befehlen des Kommodore Elliott, nach Tripolis zu schicken, um den Bey zur Genugthuung für Vexationen zu zwingen, welche er sich gegen britische Unterthanen und namentlich gegen die zahlreich dort befindlichen Malteser erlaubt hatte. Der Bey hatte dem englischen Konsul jede Genugthuung verweigert; Kapitän Elliott dagegen erhielt ein feyerliches Versprechen von dem Bey, daß die Beschwerden abgestellt und die Traktate fortan streng gehalten werden sollten. Auch nach Tunis war ein Linienschiff abgesandt worden, um die Autorität des britischen Konsuls aufrecht zu erhalten, von dem der Bey von Tunis verlangt hatte, daß er alle Malteser, welche sich in Tunis befanden, zwey bis drey Tausend an der Zahl, nach Hause schicken solle. Der Erfolg dieser Mission war zu Malta noch nicht bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

London, den 8ten Februar.

In der letzten Woche war die Sterblichkeit von Personen jedes Alters in der Hauptstadt stärker als in drey Wochen vorher und in den letzten drey Wochen wurden unter Anderen allein auf dem großen Kirchhofe auf dem Harrow-Wege mehr Leichen beerdigt, als in den 6 Monaten vorher. Auf dem großen Beerdigungsplatze von St. Johns Wood mußten dem ordentlichen Pfarrer zwey Extra-Geistliche zugegeben werden, um die Beerdigungsceremonien gehörig vollziehen zu können. Auf manchen Kirchhöfen mußten die Leichen mehrere Stunden stehen, weil die Todtengräber nicht mit dem Graben fertig werden konnten.

Der Sklavenhandel wird an der afrikanischen Küste thätiger als je betrieben; das britische Kriegsschiff »Buzzard« allein hat gegen Ende vorigen Jahres an 4000 Sklaven befreyt. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Februar. Hr. v. Goes aus Warriben, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Brandt aus Angern, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Busch aus Riga, Hr. Bar. v. Tiesenhausen und Hr. Partikulier Skammenda aus Berghoff, log. b. Jensen.

Den 13ten Februar. Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Staatsrath v. Clossius, die Hrn. Stud. med. Schnee und Endersen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Vorkampff aus Libau, Hr. v. Fölckersahm und Hr. v. Brunnow aus Eckendorff, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Gutsbes. v. Oertel aus Schaulen, Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Bretschneider, aus St. Petersburg, log. b. Jensen.

Den 14ten Februar. Hr. Cand. phil. Ludwig Schleger aus Dorpat, Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Buchhändler Lucas und Hr. Handl. Kommis Kümmel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. Pschenitschka, ausser Dienst, aus Tuckum, und Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, log. b. Jensen. — Hr. Lehrer Berg aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 4ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 61.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Donnerstag, den 18. Februar 1837.

Madrid, den 2ten Februar.

Alle Briefe von den Ufern des Ebro und von der Division des Generals Ribero bestätigen es, daß die Karlisten eine neue Expedition nach Kastilien beabsichtigen, die aus zwölf Bataillonen Infanterie und sechs Schwadronen Kavallerie bestehen und vom General Villareal kommandirt werden soll.

Man schreibt aus Barcelona, daß ein Karlistisches Korps unter Tristany, das aus 2000 Mann Infanterie und 70 Kavalleristen bestand, durch ein Bataillon von Zamora völlig geschlagen worden ist. Der Kampf währte sechs Stunden und der Verlust des Feindes muß beträchtlich gewesen seyn; die Truppen der Königin zählen 2 Todte und 28 Verwundete.

Im Espanol liest man: »In Santander war das Gerücht verbreitet, daß Gomez in dem Augenblick, als er sich mit der in Andalusien gemachten Beute nach Frankreich habe begeben wollen, ergriffen und zu Don Karlos zurückgebracht worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Madrid, den 5ten Februar.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist der Angriff des Sergeanten Garcia, eines der Helden von La Granja, auf Medizabal. Seit der letzten Revolution machte Garcia die übertriebensten Forderungen, indem er glaubte, man könne die von ihm geleisteten Dienste nie genug belohnen. Da der Minister endlich des Gebens müde war, so stellte sich Garcia gestern vor dem Hotel des Finanzministers auf, und als dieser aus der Deputirtenkammer zurückkam, näherte er sich ihm, warf ihm seinen Undank vor gegen einen Mann, der ihn zum Minister gemacht, und indem er den Minister beym Kragen faßte, rief er: »Diesmal sollen Sie mich nicht durch leere Versprechungen täuschen!« Auf das Hülfsgeschrey Mendizabal's eilten indeß mehrere Soldaten von der Wache herbey und führten den Helden von La Granja ins Gefängniß. Man glaubt allgemein, daß die Minister keinen förmlichen Proceß gegen Garcia einleiten, sondern ihn nach den kanarischen Inseln verbannen werden.

Dem Espanol schreibt man aus Vittoria vom 31sten Januar: »Die Karlisten haben ihre Operationen wieder begonnen, sobald durch das Schmelzen des Schnees die Verbindungen wieder hergestellt waren. Sie koncentriren ihre Truppen in Navarra, um den Angriffen des Generals Sarsfield begegnen zu können. Bey Irun werden neue Festungswerke angelegt, und mehr als 100 Wagen sind täglich mit dem Herbeyfahren von Erde beschäftigt. Auch auf der Landstraße von Pampelona nach Tolosa sind mehrere Redouten errichtet worden.«

In Vittoria ist, eingegangenen Briefen zufolge, eine Militärrevolution ausgebrochen, bey der überall das Geschrey: »Es lebe das königliche Statut! Nieder mit den Ministern!« gehört wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

Die in San Sebastian angekommene Division Ribero's erwartet nur noch 2000 Mann, um die Operationen sofort zu beginnen. Der General Evans wird nach Ankunft dieser Verstärkung ein Korps von 16,000 Mann unter seinem Befehl haben, das gut mit Artillerie versehen ist. Der von den Generalen Espartero, Evans, Ribero, Sarsfield u. s. w. entworfene Angriffsplan soll die vollkommene Genehmigung des Ministerkonseils erhalten haben.

In dem Eco del Comercio liest man: »Wir sind erfreut über die von der französischen Regierung an der Gränze getroffenen Maßregeln, da sie ein gutes Einverständniß und vor Allem beweisen, daß Frankreich

sich für die Sache Spaniens interessirt. Die Wiederherstellung des Dekrets vom 3ten July 1835 verspricht eine wirksamere Mitwirkung, um den Triumph Isabella's II. und der spanischen Freyheit zu sichern.«

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 9ten Februar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Marschall Clauzel erwartet, der indeß noch nicht erschien. Die Privatunterhaltung drehte sich übrigens, vor eröffneter förmlicher Sitzung, nur um die zwischen dem Marschall und Herrn Dupin eingetretenen Irrungen, und war sehr lebhaft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

* * *

Die Oppositionsblätter, die bisher den Marschall Clauzel so eifrig in Schutz nahmen, ziehen jetzt lebhaft gegen ihn zu Felde. Der Temps enthält heute folgenden Artikel, der sich offenbar auf den genannten Marschall bezieht: »Es cirkuliren in diesem Augenblicke in der Elite der politischen Welt Gerüchte, die wohl geeignet sind, ernste Gemüther zu betrüben. Selbst der ungeduldigste Ehrgeiz kann und soll wenigstens immer suchen, logisch zu scheinen. Es ist die Rede von Unterhandlungen und Annäherungsversuchen, die man bis jetzt für unmöglich halten mußte. Wenn talent- und bedeutungslose Männer mit ihrem Votum und ihrem etwanigen Einfluß Handel treiben, um sich eine Zukunft zu sichern, so begreifen wir dies; es sind arme politische Handwerker, die ihr Brot mit der Schaamröthe auf dem Gesichte verdienen, und die Nachwelt wird sich nicht bemühen, Rechenschaft dieserhalb von ihnen zu fordern. Daß aber ausgezeichnete Talente, welche erhabene und mühsam errungene Stellungen einnehmen, denselben Weg einschlagen sollten, können wir kaum glauben und würden wir aus allen Kräften und mit dem ausdauerndsten Unwillen zu brandmarken bemüht seyn. Wir lassen es uns gefallen, daß man die liberale oder die revolutionäre Maske vornehme, um irgend ein vorgestecktes Ziel zu erreichen; aber unbegreiflich ist es uns, wie man nicht die Kraft und die Geschicklichkeit haben kann, um auf das Glück oder die Macht, die man erlangen will, unverrückt und gemessenen Schrittes loszugehen. Als Mirabeau, um seine Laster und seine Schändlichkeiten vergessen zu machen und seiner Verschwendungssucht zu genügen, sich der Volkspartey in die Arme warf, wußte er konsequent zu seyn und bewirkte die französische Revolution. Man sollte doch wissen, daß in unserer Zeit Niemand, sey er Fürst oder Minister, Soldat oder Bürger, daran denken kann, seine eigenen Angelegenheiten zu fördern, wenn er nicht zugleich die des Landes fördert.«

In keinem der Schreiben, die heute von der spanischen Gränze eingetroffen sind, wird das Gerücht von dem Tode Esparteros bestätigt.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 10ten Februar.

Der Courier français enthält Folgendes: »Man erzählt sich, daß der Marschall Clauzel mit dem Herzoge von Orleans eine lange Unterredung gehabt und demselben vorgestellt habe, daß, wenn er es sich auch bey jeder anderen Gelegenheit zur Ehre schätzen würde, unter seinen Befehlen zu dienen, der Oberbefehl bey der Expedition nach Konstantine doch demjenigen vorbehalten bleiben müsse, der eben so wohl die Ehre Frankreichs als seine eigene zu rächen habe. Die Worte, die man dem Marschall in den Mund legt, würden beweisen, daß ernstlich davon die Rede ist, dem Herzoge von Orleans die Leitung des neuen Feldzuges zu überlassen, so viele Uebelstände auch offenbar eine solche Anordnung bieten würde. Andererseits versichert man uns, daß das Kabinet über diese Frage nicht weniger verschiedener Meinung sey, als über den größten Theil derjenigen, die täglich in seinem Schooße erörtert werden. Bis jetzt hat die Meinungsverschiedenheit zwischen den beyden politischen Nebenbuhlern des Kabinets jeden definitiven Beschluß verhindert, und man betreibt die Vorbereitungen zur Expedition nach Kostantine, ohne zu wissen, wem die obere Leitung anvertraut werden wird.«

Der (oben mitgetheilte) Artikel des Temps wird von den hiesigen Blättern auf verschiedene Weise kommentirt. Die Einen glauben, daß in demselben auf den Marschall Clauzel oder den Marschall Soult angespielt werde; Andere wollen sogar wissen, daß Herr Thiers oder Herr Dupin gemeint sey.

Am 1sten Januar dieses Jahres bestand die französische Flotte aus 346 Schiffen. Darunter befinden sich 51 Linienschiffe, 63 Fregatten, 22 Kriegskorvetten, 9 Avisokorvetten, 29 Briggs, 20 Avisobriggs, 32 Galeeren und 31 Dampfschiffe.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Paris, den 11ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher Herr Dupin wieder den Vorsitz führte, wurden die Berathungen über das Municipalgesetz fortgesetzt und in der heutigen beendigt.

Das Meuniersche Attentat hat die Folge gehabt, daß ein neuer Wagen für den König gebaut worden ist. Der Kasten desselben ist aus Eichenholz und von aussen und innen mit Eisenblech beschlagen. Die Fenster der beyden Kutschenthüren sind sehr schmal, und der Wagen selbst sehr tief, so daß die in demselben sitzenden Personen nicht von einer Kugel getroffen werden

können, falls sie sich nicht an das Fenster vorbeugen. Dieser Wagen ist für sechs Personen eingerichtet.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

Bruyant's (das Haupt der Verschwörung in Vendôme) Schicksal ist nun endlich entschieden, indem der König die ihm zuerkannte Todesstrafe auf dem Wege der Begnadigung in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Paris, den 12ten Februar.

Im Messager liest man: »Die Anleihe, wegen der man seit längerer Zeit in London von Seiten der spanischen Regierung unterhandelte, ist, wie uns versichert wird, vor einigen Tagen wirklich abgeschlossen worden. Sie soll sich auf 2,500,000 Pfd. Sterl. belaufen und auf die Einnahmen der Insel Kuba fundirt seyn. Man fügt hinzu, daß die direkte Einmischung des Lords Palmerston zum Abschluß dieses Geschäfts wesentlich beygetragen habe.«

Die Gazette de France enthält nachstehendes Privatschreiben von 7ten dieses Monats von der spanischen Gränze: »Es scheint, daß gestern Morgen englische, französische und spanische Dampfschiffe die Hälfte der Division Ribero in San Sebastian gelandet haben. Wenn die andere Hälfte auch für San Sebastian bestimmt ist, so werden dem General Evans 13,000 Kombattanten zur Verfügung stehen, um die Karlistischen Linien anzugreifen. Der General Sarsfield wird seinen Angriff von dem Bastanthale aus leiten. Der Zweck dieser beyden Generale ist, die Verbindung der Karlisten mit Frankreich abzuschneiden. Espartero wird in der Richtung nach Durango, und Alaix die Linien von Arlaban angreifen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 10ten Februar.

Nina Lassave (Fieschi's Freundin), welche sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, ist von dort hier angekommen und reist nach Frankreich zurück. Sie klagt über ihr trauriges Schicksal und sagt, daß ihre unglückliche Berühmtheit sie in das tiefste Elend gestürzt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Brüssel, den 12ten Februar.

Man wird sich erinnern, daß der König der Niederlande von dem hiesigen Civiltribunal in contumaciam verurtheilt wurde, der Société générale (der ehemaligen Bank) eine Summe von 17,495,635 Franken zu zahlen. Kraft dieses Urtheils hat nun die Bank ein dem Könige Wilhelm eigenthümlich zugehöriges Gebäude in Beschlag nehmen lassen, damit es zwangsweise verkauft werde. Die Proceß-, Einregistrirungs-, Expeditionskosten ꝛc. belaufen sich in dieser Sache schon auf 247,238 Franken.

In Folge einer Wette hat hier gestern die »Harriet«, ein dem Herrn Bauchau gehörendes Pferd, den Weg von hier nach Antwerpen in 1½ Stunde und 2 Minuten, also in einer Zeit zurückgelegt, die in der Regel auch die Lokomotive auf der Eisenbahn für diese Entfernung gebraucht. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Karlsruhe, den 13ten Februar.

Von Seiten der Großherzoglichen Familie ist ein Abgeordneter, wegen der Abholung der Leiche des ehemaligen Königs von Schweden, nach St. Gallen abgereist. Noch ist es unentschieden, ob die Leiche in der hiesigen Fürstengruft beygesetzt werden, oder ob die feyerliche Beysetzung in der von dem Prinzen von Wasa, in Böhmen, auf einem seiner dortigen Güter, neuerbauten Familiengruft geschehen soll. Nach einer Sage soll der hohe Abgeschiedene verkleidet bey der Leichenfeyer seiner Gemahlin, als die Beysetzung in der Fürstengruft in Pforzheim geschah, gegenwärtig gewesen seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

München, den 11ten Februar.

Se. Majestät, der König, eröffneten heute Vormittag nach 11 Uhr die diesjährige Versammlung der Stände des Reichs unter den Formen und Feyerlichkeiten, welche durch das hierüber eigens erschienene Programm bestimmt waren, mit einer Thronrede.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Schwerin, den 10ten Februar.

Die Großherzogliche Leiche wird am 18ten dieses Monats beym Transport nach Doberan durch die Residenz Schwerin kommen. Die Liebe, welche der hochselige Fürst genossen, zeigt sich unter Anderem auch dadurch, daß nicht wie gewöhnlich nur eine Hof- und Beamtentrauer besteht, sondern daß eine allgemeine Landestrauer stattfindet. Alle Einwohner ohne Ausnahme, Kaufleute, Künstler und Handwerker, Männer sowohl als Frauen, sieht man in tiefen Trauerkleidern einhergehen. Nicht minder jedoch als der Verstorbene hat unser jetziger Großherzog sich die allgemeine Liebe und Verehrung erworben und Jedermann darf mit Recht große Erwartungen für die Zukunft hegen. Wohl dem Lande, welches bey einem so großen Verlust so hohe Hoffnungen haben kann als das unsrige.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 10ten Februar.

Parlamentsverhandlugen.

Unterhaus. Sitzung vom 8ten Februar. Die Debatte über die irländische Municipalreformbill wurde in dieser Sitzung, die bis nach 2 Uhr in der Nacht dauerte, beendigt. Nachdem Lord Russell seine Rede über diesen Gegenstand geschlossen hatte, wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, die von ihm beantragte irländische Municipalreformbill einzubringen, die darauf zum ersten Male verlesen ward. Die zweyte Verlesung ist auf Freytag über acht Tage angesetzt. Die Bill über die irländischen Armengesetze verschob Lord John

Russell bis zum nächsten Montage, worauf die Sitzung aufgehoben wurde. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

* * *

Seit drey bis vier Tagen hat sich der Gesundheitszustand der Hauptstadt bedeutend gebessert, und man sieht dem baldigen Verschwinden der Influenza entgegen. Auch in Brighton hat nach Eintreten kälterer Witterung die Influenza fast gänzlich aufgehört. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

Eine bedenkliche Frage erwartet ihre Lösung durch eine übereinstimmende Erklärung der Minister im Unter- und Oberhause, welche die Opposition bald herbeyzuführen gewiß nicht ermangeln wird. In der ersten Sitzung des Oberhauses sprach sich nämlich Lord Melbourne tadelnd über die Errichtung des sich so nennenden irischen »Nationalvereins« in Dublin (durch O'Connell) aus, den er jedoch, durch die Bemerkung, »daß ein einziges Wort Sr. Majestät hingereicht haben würde, ihn aufzulösen,« als wenig bedenklich zu bezeichnen suchte. Einige Tage darauf mußte er es indeß geschehen lassen, daß der neue Peer, Lord Cloncurry, eine warme Vertheidigungsrede dieses Vereins hielt. Im Unterhause nun drang am 7ten dieses Monats der Serjeant Goulburn lebhaft darauf, die Meinung des Lords J. Russell über das gesetzliche Daseyn dieses Vereins, und ob er die Meinung des ersten Ministers über denselben theile, zu vernehmen, worüber dieser Minister jedoch alle Auskunft bis zu der heutigen Debatte über Irland verschob. (Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

London, den 11ten Februar.

Die Times meint, die wahre Frage, um die es sich bey der irländischen Municipalreformbill handle, sey, ob das Unterhaus ferner im Namen des Königs oder von den Feinden des Königs regiert werden solle. Dasselbe Blatt hält das Schicksal dieser Bill, namentlich im Oberhause, für entschieden und glaubt, es handle sich jetzt nur noch darum, ob das Melbournesche Kabinet 4 bis 6 Wochen länger bestehen werde oder nicht.

In der Grafschaft Suffolk leiden auch die Thiere unter der Influenza. Viele Pächter in der Nachbarschaft der Stadt können deshalb von ihren Pferden keinen Gebrauch machen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 14ten Februar.

Irrig ist gemeldet worden, daß die Volljährigkeit des Kaisers von Brasilien schon im Laufe dieses Jahres eintreten werde. Der Kaiser wird sein 17tes Jahr erst am 2ten December 1843 zurückgelegt haben, und erst am Tage darauf volljährig seyn. Dagegen tritt seine Schwester, die Infantin Donna Januaria, am 11ten März 1839 die Regentschaft an, an welchem Tage die Regentschaft des Herrn Fejo aufhört. (Hamb. Korresp. No. 41.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Hr. Major Korsakow, vom Sophieschen Seeregim., aus Hofzumberge, Hr. Bezirksrichter v. Wattmann aus Janischeck, Hr. Isprawnick Melwid aus Schaulen, Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Hr. Revisor Avenell aus der Tuckumschen Forstey, log. b. Gastw. Koch.

Den 16ten Februar. Hr. Kaufm. Viktor Caro und Hr. Handl. Reisender Johann Winter aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Privatlehrer Danillow aus Stenden, Hr. Oberdisp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, Hr. Jurkiewicz aus Merzendorff, Hr. Disp. Herrmann aus Grenzhoff, und Hr. Gutsbes. Rosenberg aus Pobuschen, log. b. Borchert. — Hr. Oberst Essaulow, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. b. Gastw. Koch. — Hr. Kaufm. Frohberger aus Riga, und Hr. Ingen. Kapitän Köber aus Wilna, log. b. Jensen.

Koures.

Riga, den 6ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 11/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 4/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 63.

Mitauische Zeitung.

No. 22. Sonnabend, den 20. Februar 1837.

St. Petersburg, den 9ten Februar.

Die russische Handelszeitung meldet, daß sich im verflossenen Jahre in Bobruisk eine Privatgesellschaft zur Gründung einer großen Runkelrübenzuckerfabrik gebildet habe. Alle Vorbereitungen sind getroffen, und die Fabrik soll im Laufe dieses Jahres in volle Thätigkeit treten. (St. Petersb. Zeit. No. 33.)

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 5ten Februar, die von englischen Blättern mitgetheilt werden, sprach man dort von einer neuen Verschwörung und einer Kontrerevolution zu Gunsten des königlichen Statuts, wozu General Narvaez die Hand bieten soll. In Kuenca, wohin man ihn als Gefangenen geschickt, war er im Triumph empfangen und ihm eine Serenade gebracht worden. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Madrid, den 7ten Februar.

Ueber die Karlistische Expedition weiß man hier nichts Bestimmtes; doch versichern Einige, sie werde von den Generalen Sanz oder Guibelalde kommandirt werden und solle am 8ten dieses Monats über den Ebro gehen und in Unter-Aragonien eindringen. Es soll übrigens den Karlisten gänzlich an Geld mangeln.
(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 12ten Februar.

Die Deputirtenkammer hat nun endlich, nämlich noch vor dem Schluß ihrer gestrigen Sitzung, das Municipalgesetz mit 204 gegen 78 Stimmen angenommen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 8ten dieses Monats meldet, daß der Karlistische General Castor einen, für die Christinische Armee bestimmten, beträchtlichen Transport weggenommen habe. Nach Berichten aus Madrid fangen die Karlisten in der Mancha alle nach der Hauptstadt bestimmte Meldungen auf.
(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Paris, den 13ten Februar.

In einem Schreiben aus Alexandria vom 13ten vorigen Monats wird der Abschluß eines Vertrages zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Pascha von Aegypten, für Aegypten, Syrien, Kandia und Karamanien lautend, gemeldet. Die Eifersucht der Engländer, ohne deren Vorwissen der Vertrag zu Stande gekommen, ist dadurch sehr angeregt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

* * *

Die Grippe nimmt seit einigen Tagen in Paris wieder einen weit ernsteren Charakter an. Es sterben in den Hospitälern sowohl, als in den Privathäusern eine ungewöhnlich große Menge von Kranken.

Das ministerielle Abendblatt erhält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten Februar: „Don Karlos hat sich am 9ten dieses Monats mit 4 Bataillonen nach Hernani begeben und ist noch an demselben Abend nach Tolosa zurückgekehrt. Es stehen auf diesem Theile der Gränze 10 Karlistische Bataillone. Die Engländer und Spanier haben deren 21 in San Sebastian, mit 5 Dampfschiffen und einer zahlreichen Artillerie. Man glaubt nicht, daß sie vor dem 12ten dieses Monats angreifen werden.“ (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 14ten Februar.

Der König fuhr heute nach Versailles und nahm den Weg hin und zurück über St. Kloud. Man be-

merkte, daß bey dieser Gelegenheit die Kavalleriebedeckung zahlreicher als gewöhnlich war und daß sämmtliche Gensd'armeriebrigaden des Pariser Weichbildes, in kleinen Abtheilungen, längs dem ganzen Wege aufgestellt waren.

Börne ist hier gestern mit Tode abgegangen. Der Bon Sens äussert bey Mittheilung dieser Nachricht, Börne's Schwanengesang sey »Menzel der Franzosenfresser« gewesen (son chant de cygne a été Menzel le Gallophage). (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Paris, den 15ten Februar.

Der heutige Moniteur enthält folgende königliche Verordnung: »Der Herr Generallieutenant Graf Denys de Damremont ist, an die Stelle des Herrn Marschalls Grafen Clauzel, zum Generalgouverneur der französischen Besitzungen im Norden Afrika's ernannt.« Der Constitutionel will wissen, diese Maßregel sey vorgestern im Ministerrath beschlossen und der Marschall sogleich davon in Kenntniß gesetzt worden. Das Journal de Paris bemerkt, das Ministerium habe sich in der Nothwendigkeit versetzt gesehen, entweder alle Verantwortlichkeit wegen des Ausganges der Expedition nach Konstantine für den Marschall Clauzel zu übernehmen, oder ihn seines Gouvernementspostens zu entsetzen, und so habe es denn keinen Anstand nehmen können, das Letztere zu wählen. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Paris, den 16ten Februar.

Briefe aus Toulon vom 12ten dieses Monats theilen die unerwartete Nachricht mit, daß der dortige Platzkommandant folgende Depesche an jenem Tage aus Paris vom 12ten dieses Monats erhalten habe: »Alle Truppensendungen nach Bona sind bis auf weitere Nachrichten verschoben. Geben Sie Befehl, die bereits eingeschifften Truppen auszuschiffen und weitere Einschiffungen einzustellen. Für den Fall, daß die beyden Schiffe, die nach Ihrer Ankündigung bereits heute segelfertig seyn sollten, schon abgesegelt sind, ersuchen Sie den Präfekten, ein Dampfschiff abgehen zu lassen, um sie nach Toulon zurückzuberufen.« — Die Gründe dieser Maßregel sind hier noch nicht bekannt, aber es heißt, die Regierung habe durch einen Kourier aus Bona die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Pest in Tripoli ausgebrochen sey und dort schon bedeutende Verwüstungen angerichtet habe, worauf sogleich Ministerrath gehalten worden, um zu entscheiden, ob es dienlich sey, bey so bewandten Umständen die Expedition nach Konstantine zu vertagen. (Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Brüssel, den 16ten Februar.

Die Nachricht, daß ein hiesiger Kutscher in Wien das große Loos gewonnen, beruhte auf einer Lüge dieses Menschen, welcher dadurch bey seinen Geschäftsgenossen schmarotzen wollte. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Neapel, den 6ten Februar.

In der verflossenen Nacht zwischen 4 und 5 Uhr brach in dem Pallaste, in dem Flügel, der von der Königlichen Familie bewohnt wird und auf der einen Seite an die Pulverkammer des Kastells, auf der andern an San Karlo gränzt, Feuer aus. Ein heftiger Nordostwind nährte die Flammen, die mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griffen, und in wenigen Stunden den ganzen Flügel zerstörten. In diesem Augenblick, Mittags, wüthet das Feuer noch fort, und es ist nicht zu berechnen, wie weit es noch im Pallaste um sich greifen wird. Die Gefahr wegen des Pulvermagazins und San Karlo's ist jedoch beseitigt; die Königliche Familie begab sich sogleich nach Portici; der König allein blieb hier. Nachschrift. So eben vernimmt man, daß das Feuer gedämpft ist, aber unermeßlichen Schaden angerichtet hat, denn alle neulich erst angeschafften kostbaren Mobilien wurden theils ein Raub der Flammen, theils, um letzteren Nahrung zu entziehen, aus den Fenstern geworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Wien, den 12ten Februar.

Vor einigen Tagen wurde durch eine, eigens hierzu zusammengesetzte, Kommission die schon lange besprochene Abtragung des St. Stephans-Thurmes endlich definitiv entschieden. Das dazu nöthige Gerüst soll mehr als 10,000 Gulden kosten. Demnächst soll der Thurm, der bis zur Uhr abgetragen wird, mit Kupfer gedeckt werden. (Eine Berliner Zeitung macht hiebey die Anmerkung: Ist denn dies herrliche Denkmal der gothischen Baukunst auf keine andere Weise zu retten gewesen?)

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

* * *

Man will wissen, daß bey der bevorstehenden Königskrönung in Mayland der Papst sich in genannte Stadt begeben werde; ob er jedoch die Funktionen eines Konsekrators bey dieser feyerlichen Handlung selbst übernehmen werde, ist noch ungewiß. Auch heißt es, daß zu diesem Feste sich die Königliche Familie von Neapel und Turin, die Kronprinzen von Bayern und Würtemberg und der Herzog von Nemours in Mayland einfinden würden. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Wien, den 16ten Februar.

Aus Rom reichen die Mittheilungen bis zum 9ten Februar. Die wegen Abwendung der Cholera verordneten Karnevalsmaßregeln hatten zuletzt noch Unordnun-

gen veranlaßt. Um dem Volk wenigstens etwas von dem Karneval übrig zu lassen, hatte die Regierung die Anzündung der Wachslichter, Mokkoletti, am Schluß des Festes, auf dem Korso, gestattet. Als man bey einbrechender Nacht damit beginnen wollte, erhob sich unerwartet unter dem Volk ein mißwollendes Lärmen, Pfeifen und Schreyen dagegen, welches zuletzt Steinwürfe gegen die Fenster begleiteten. Als nach anderthalb Stunden dieses Tobens das Volk endlich auch über die Laternen und Butiken herfiel und dieselben zerstörte und verwüstete, wurde die Kavallerie beordert, die Unruhigen auseinander zu treiben, was denn auch ziemlich schnell bewerkstelligt wurde. Ausser einigen durchgebläuten Köpfen geschah dabey kein Unglück, und es blieb nichts auf dem Kampfplatz als einige Hüte und Mäntel. Das Volk war hauptsächlich deshalb so aufgeregt, weil man in den Provinzialstädten die Feyer des Karnevals gestattet und nur in Rom dieselbe untersagt hatte. Die Regierung mußte die Volksstimmung kennen, denn man hatte mit Sorgfalt vorher alle Steine in den Nebengassen aufsuchen lassen und das Militär in Bereitschaft gesetzt. Da übrigens keine Verhaftungen erfolgt sind, so scheint es, daß man das Ereigniß der Vergessenheit übergeben will. Die neue Verordnung, wegen Beobachtung der Fasten, ist ausserordentlich nachsichtig. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Neuchatel, den 11ten Februar.

Se. Majestät, der König, haben unserem Landsmanne, dem gelehrten Sprachforscher Reiff, welcher bey seiner Reise durch Berlin die Ehre hatte, Allerhöchstdemselben ein Exemplar seines etymologischen Wörterbuches der russischen Sprache zu überreichen, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, haben demselben Gelehrten eine ebenfalls sehr schmeichelhafte Anerkennung seines Werkes zu Theil werden lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Köln, den 16ten Februar.

Der mehrerwähnte, wegen qualificirter Diebstähle zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte und gegenwärtig in Kriminaluntersuchung befindlich gewesene Festungsbaugefangene Gauner Heinrich Zaun, welcher am 9ten dieses Monats, Abends um 10 Uhr, abermals von hier zu entweichen wußte, war (nach dem von der königlichen Kommandantur erlassenen Steckbriefe) in seinem hiesigen Verwahr mit einer 26 Zoll langen eisernen Stange zwischen den Händen gefesselt, ausserdem an der Mauer seines im obern Stocke des Bayenthurms mehr als 80 Fuß über der Erde erhöht liegenden Gefängnisses mittelst Kette angeschlossen, durch eine Schildwacht vor der Thüre des Gefängnisses, so wie an der Aussenseite des Thurms durch Wachtposten verwahrt, und ist dennoch, mittelst gewaltsamen Ausbruchs und Herablassen von dieser bedeutenden Höhe, entsprungen. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Dresden, den 17ten Februar.

Der Tod des ehemaligen Königs von Schweden, Obersten Gustavson, hat in Leipzig, wo er manches Jahr hindurch lebte, und ohne alle fremde Unterstützung unabhängig als Privatmann wandelte, Aufmerksamkeit erregt. Sein kleines Privatvermögen verwaltete, bis an sein Ende, das Banquierhaus Frege. Sein Staats- und Privatleben ist bekannt, aber nicht so, daß wenigstens die Hälfte des Wenigen, was er verzehrte, seine Hand den Armen zuwandte. Seine scharfen Memoiren, welche er bey dem Rath in Leipzig unter der Bedingung niederlegen wollte, daß sie unter beygefügten Druckkosten nach seinem Tode unverstümmelt gedruckt werden sollten, veranlaßten seine Abreise von Leipzig, indem der Stadtrath die Annahme und die Verpflichtung ablehnte. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Berlin, den 21sten Februar.

In Halle hatte man am 18ten dieses Monats, Abends zwischen 8 und 11 Uhr, die prachtvolle Erscheinung eines Nordlichtes, welches im Norden aufging und sich nach Osten und Westen zog. (Dasselbe, welches auch hier in Mitau gesehen wurde.)

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

* * *

Eine Mittheilung aus Stuttgart in dem fränkischen Merkur enthält Folgendes: Wir haben hier einen sogenannten Naturdichter, einen Drucker in der Officin des Barons von Cotta, mit Namen Niklas Müller, von dem einzelne Gedichte einen Platz im Morgenblatte gefunden haben. Demnächst wird in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung eine Sammlung seiner Gedichte erscheinen, unter dem Titel: »Gedichte eines Autodidakten, verfaßt, gesetzt und gedruckt von Niklas Müller;« — wahrscheinlich das erste Buch dieser Art, welches die deutsche Literatur aufzuweisen hat. (Der Fall ist nicht so einzig, wir brauchen ja nur an den Dichter ohne Studium hier in Mitau zu erinnern.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Kopenhagen, den 14ten Februar.

Die Bülletins über das Befinden Sr. Majestät lauten fortwährend beruhigend. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

London, den 11ten Februar.

Herr Hume beantragte gestern Abend im Unterhause eine Bill, von welcher er behauptete, sie werde, wenn sie in beyden Häusern durchgegangen, die wichtigste, welche seit der Reformbill angenommen worden, ja vielleicht wichtiger, als die Reformbill selbst, seyn. Sie war schon gegen Ende der vorigen Session eingebracht worden, aber nicht weiter als bis zur ersten

Verlesung gediehen. Die Bill verlangt nämlich die Errichtung von Finanzkollegien in jeder Grafschaft (County-boards) zur Kontrollirung der Verwaltung der Grafschaftsgelder und Steuern. Die darauf folgende Debatte schloß damit, daß Herrn Hume Erlaubniß ertheilt wurde, die Bill einzubringen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

London, den 15ten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 13ten Februar. Lord John Russell leitete seine Rede zu Gunsten des in Irland einzuführenden Armengesetzes durch einige Bemerkungen über die Armengesetze im Allgemeinen ein und sprach über den Nutzen, die Modalität und die möglichen Nachtheile derselben. An eine ausführliche Auseinandersetzung nun knüpfte der Minister seine Erklärung, aus welchen Ursachen er ein Armengesetz für Irland zweckmäßig halte, und seine Darlegung des von dem Ministerium eingebrachten Gesetzentwurfes. Die Ausgaben, welche durch dieses Armengesetz in Irland veranlaßt werden würden, veranschlagte Lord John Russell auf 100 Arbeitshäuser mit je 800 Bewohnern auf 312,000 Pfd. St., und die durch eine Anleihe zu erhebende Ausgabe für Erbauung der Arbeitshäuser auf 700,000 Pfd. St. Die Vorschläge des Ministers fanden auf beyden Seiten des Hauses Anklang, und nur an den Details wurde hier und da Manches getadelt. Sir Robert Peel war der Meinung, das Haus und das Land seyen dem Ministerium großen Dank dafür schuldig, daß es in Bezug auf die Einführung eines Armengesetzsystems in Irland einen bestimmten Vorschlag mache; er glaubte, es werde eine solche Maßregel, wenn man ihr nicht die Uebel einverleibe, mit denen das englische Armenwesen behaftet sey, allgemein für so gerecht und zweckmäßig befunden, daß das Parlament die Erwägung dieser Sache unmöglich von sich weisen könne.

Unterhaus. Sitzung vom 14ten Februar. Heute Abend kam es zum ersten Male in dieser Session zu einem Kampf zwischen den Ministern und den Radikalen. Der Kampf war nicht heftig, aber das Resultat stellte sich sehr bestimmt in Zahlen heraus, da es zur Abstimmung kam. Um in das Parlament wählbar zu seyn, muß man nämlich in England (in Schottland nicht) einen Grundbesitz mit 300 Pfd. St. jährlicher Einnahme haben. Sir William Molesworth beantragte nun die Abschaffung dieser Wahlqualifikation; dem Antrage (wie er vorgebracht worden) widersetzten sich die Minister und die Konservativen, und er wurde mit 113 gegen 104 Stimmen verworfen. Die ministerielle Majorität, durch die Konservativen verstärkt, war mithin nur 29; es kann also wohl nicht zweifelhaft seyn, wie die Sache sich stellen würde, wenn einst Tories und Radikale gegen das Ministerium gemeinschaftliche Sache machen sollten.

* * *

Das am 29sten Januar von Portsmouth abgegangene Dampfschiff »Atalanta«, das erste Fahrzeug dieser Art, welches den Versuch machen soll, Indien mit Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung zu erreichen, ist am 5ten Februar wohlbehalten bey Teneriffa angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

London, den 17ten Februar.

Die Morning-Chronicle enthält einen Brief aus Bilbao vom 4ten dieses Monats, worin es heißt: »Vor drey Tagen wurde Gomez in Durango vor ein Kriegsgericht gestellt. Wie man hört, wurden während seines Verhörs mehrere Officiere, darunter der Kommandant eines der Karlistischen Regimenter, der früher im Dienste der Königin gestanden, arretirt. Sie sind beschuldigt, in den Plan des Gomez, mit einem Theile der von diesem gemachten Beute nach Frankreich zu entfliehen, verwickelt zu seyn. Nach einigen Stunden, während welcher Gomez sehr niedergeschlagen aussah, wurde er von zwey Reihen Soldaten nach dem Kastell von Guevara abgeführt. Er war schlecht gekleidet und trug gewöhnliche Soldatenschuhe.«

Das Arsenal der vereinigten Staaten in Watertown, Massachusetts, welches 70,000 Gewehre enthielt, ist am 14ten vorigen Monats ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. (Hamb. Korresp. No. 43.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Hr. Kammermusikus Joh. Gabrielsky aus St. Petersburg, und Hr. v. Elms aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Jensen. — Hr. v. Kröber und Hr. Karl Amelung aus Woiseck, log. b. Oberhofger. Adv. Köhler. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Vincent v. Gadow aus Andreikischky, log. b. Zehr sen.

Den 18ten Februar. Hr. v. d. Brincken, nebst Gemahlin, aus Springen, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, und Hr. Schausp. Salzmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. Vorkampf und Hr. Schadlowsky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Stahl aus Riga, log. b. Gastw. Stern.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 71.

Beylage
No. 8. zur Mitauischen Zeitung. 20. Febr. 1837.

Anzeige officiell eingegangener, die Schutzblattern-Impfung betreffender, Schriften.

1) Kurzer Bericht über das St. Pankratius-Hospital zu London, vom Dr. Gregori, praktisirendem Arzte bey demselben.

Dieses Krankenhaus, ursprünglich zur Aufnahme der an den natürlichen Pocken Leidenden und zur Schutzimpfung mit denselben bestimmt, wurde durch freygebige Beyträge des Londoner Publikums im Jahre 1746 gegründet. Mit regem Eifer verfolgte es unter der Leitung thätiger, menschenfreundlicher Männer im Laufe des vergangenen Jahrhunderts seinen ursprünglichen Zweck; doch leider überzeugte man sich bald, daß selbst die allgemein ausgebreitete Anwendung der natürlichen Schutzpockenimpfung keinen Erfolg auf die Verminderung dieser schrecklichen Krankheit ausgeübt hatte, indem die Anzahl ihrer Opfer sich stets gleich blieb.

Im Jahre 1797 machte endlich Jenner seine vieljährig geprüfte und als untrüglich sich bestätigt habende Entdeckung hinsichtlich der Kuhpockenimpfung bekannt, und Dr. Woodwill, der damalige Arzt des Hospitals, brachte sie auch im Jahre 1799 in demselben, wenn auch nicht ausschließlich und allgemein, in Anwendung. Als jedoch auch hier die befriedigendsten Resultate den unschätzbaren Werth der Kuhpockenimpfung beurkundeten, so beschloß man endlich im Jahre 1822 sie von nun an ausschließlich in Anwendung zu bringen, und die natürliche Schutzpockenimpfung ganz einzustellen. Das Krankenhaus erhielt nun den Namen: Hospital für natürliche Pockenkranke und Kuhpockenimpfung, und letztere bekam eine so bedeutend mit jedem Jahre sich ausbreitende Anwendung, daß die Anzahl der Geimpften in den Jahren 1809 bis 1828 inclusive sich bis auf 52,523 Subjekte belief.

Die Impfung findet täglich am Vormittage von 10 bis 1 Uhr unentgeldlich statt.

Die Geimpften sind verbunden, am 4ten, 8ten, 10ten und 15ten Tage nach der Impfung im Hospitale sich wieder einzufinden, um sowohl den Fortgang der Krankheit beobachten und die Kranken mit den etwa nöthigen Mitteln versehen zu können, als auch um Lymphe zum weitern Gebrauche zu sammeln.

Die Anstalt versieht alle Aerzte des In- und sogar des Auslandes auf ihr Ansuchen unentgeldlich mit der besten Lymphe.

Der Eintritt ins Hospital ist den studirenden Medizinern stets geöffnet, damit sie Gelegenheit haben, zur genauen Kenntniß der natürlichen Blattern und der Kuhpocken zu gelangen.

Um einen Beweis des ausgebreiteten Wirkungskreises dieses Hospitals zu liefern, wird es hinlänglich seyn, eine Uebersicht der Anzahl derjenigen zu geben, welche seit der Gründung dieser Anstalt, nämlich seit dem 26sten September 1746 bis zum 1sten Januar 1829, ihrer Hülfe sich unterzogen haben.

An den natürlichen Pocken Leidende, im Hospital Behandelte	25087
Mit den natürlichen Pocken Geimpfte bis zum 30sten Juny 1822	48062
Mit den Kuhpocken Geimpfte, vom 21sten Januar 1799, bis 1sten Januar 1829	75745
Total-Summe	148894 Subjekte.

2) Kurze Uebersicht der Resultate der, unter Aufsicht des Dr. Heym in Ludwigsburg, angestellten Revaccination der Kuhpocken unter den würtembergschen Truppen.

Die Erfahrung, daß selbst Subjekte, an denen in der Jugend die Schutzpockenimpfung vollzogen war, doch im spätern Laufe des Lebens nicht selten einer Ansteckung der natürlichen Pocken unterlagen, veranlaßte mehrere deutsche Regierungen, und unter andern die würtembergsche, Versuche einer zweyten Kuhpockenimpfung im schon vorgerückten Alter (vom 20sten bis 50sten Jahre) unter den dortigen Truppen zu veranstalten. Die Resultate derselben werden hier im Kurzen mitgetheilt, indem sie für Personen, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, nicht ohne Interesse seyn dürften.

Bey der im Jahre 1833 an der Ludwigsburgschen, aus 1683 Mann bestehenden, Garnison angestellten zweyten Schutzpockenimpfung war dieselbe:

vom besten Erfolge bey	577 Subjekten,
von theilweisem Erfolge bey	366 Subjekten,
erfolglos bey	740 Subjekten,
Summa	1683 Mann.

Bey der in den Jahren 1829 bis 1833 inclusive an 4802 Mann Rekruten der königl. würtembergschen Armee angestellten zweyten Kuhpockenimpfung war dieselbe:

von vollkommenem Erfolge bey	1208 Subjekten,
von unvollkommenem Erfolge bey	956 Subjekten,
von nicht genau zu bestimmenden Erfolge bey	914 Subjekten,
erfolglos bey	1724 Subjekten.
Summa	4802 Mann.

Zieht man von der ganzen Anzahl der 4802 Geimpften die 914 Fälle ab, bey welchen der Erfolg ungewiß blieb, so beträgt das Verhältniß der erfolgreichen Impfung 30 Procent, der theilweise erfolgreichen Impfung 24 Procent, und der gänzlich erfolglosen 46 Procent.

Aus vielfältigen Erfahrungen glaubt Herr Dr. Heym übrigens folgende Beobachtungen feststellen zu können:

1) Der Umstand, ob die erste Impfung Pockennarben hinterlassen hat, ist von keiner praktischen Wichtigkeit für die zweyte, indem die Anwesenheit derselben weder die Fähigkeit noch Unfähigkeit einer neuen Empfängniß bedingt.

2) Die wiederholte Kuhpockenimpfung ist ein sicheres Mittel zur Verhütung der weitern Ausbreitung einer herrschenden natürlichen Pockenepidemie.

3) Die Empfänglichkeit bey der Schutzpockenimpfung zeigt sich größer, wenn die übertragene Lymphe von einem dem Geimpften an Alter gleichem Subjekte genommen ist. Dies ist sowohl bey Kindern, als auch bey Erwachsenen der Fall.

Im menschenfreundlichen Eifer für die Verbreitung und Vervollkommnung der Schutzblatternimpfung und die Ausrottung der natürlichen Pocken, hat die Kaiserliche freye ökonomische Gesellschaft den in den Gouvernements konstituirten Kommittées mehrere Exemplare der genannten Schriften mitgetheilt. Da dieselben jedoch in russischer Sprache abgefaßt sind, deren es hier nur wenig Kundige giebt, so fand sich Unterzeichneter um so mehr veranlaßt, das wesentlichste ihres Inhalts in vorstehendem möglichst gedrängten Auszuge zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, als gerade jetzt seit ein paar Jahren auch in Kurland häufigere Fälle von natürlichen Blattern bey Individuen vorkommen, die in ihrer Kindheit geimpft worden sind; ein Umstand, der Jedermann desto dringender auffordern muß, nicht nur für die zeitige Impfung seiner Kinder Sorge zu tragen, sondern auch die schon in den ersten Lebensjahren Geimpften in dem Alter von 10 bis etwa 20 Jahren und darüber einer nochmaligen Impfung zu unterziehen; und es wäre zum Wohl der Menschheit zu wünschen, daß überall die letztere Vorsichtsmaßregel durch menschenfreundliche Lehre und Beyspiel auch unter den Landbauern in Ausführung gebracht würde.

Dr. Reinfeldt,
Kurländischer Medicinal-Inspektor.

Miscellen.

London. — Die Royal-Institution eröffnete ihre Abendversammlungen am 20sten Januar, wo Professor Faraday eine höchst interessante Auseinandersetzung der Ansichten des Professors Mosotti aus Korfu mittheilte, welcher versucht hat, für die physikalischen Erscheinungen der Schwerkraft, der Kohäsion und der elektrischen Attraktion und Repulsion ein einziges allgemeines Naturgesetz aufzustellen. Professor M. nimmt nur Eine ätherische oder elektrische Materie an, deren Molekulen eine Repulsion gegen einander ausüben, welche im umgekehrten Verhältniß zu dem Quadrat der Entfernungen oder der Gesetze der Schwerkraft wirkt. Auch in den Molekulen der Materie wird eine solche Repulsion angenommen, dagegen zwischen der Materie und der Elektricität eine eben so große Attraktion. Die materielle Repulsion ist ein wenig geringer, als die elektrische, oder als die ebengenannte gegenseitige Attraktion von Materie un Elektricität. Hieraus entsteht nun folgendes Verhalten der Kräfte zu einander: daß in gewissen Entfernungen die Matterie im umgekehrten Verhältnisse zum Quadrat der Entfernung wirkt und Gravitation erzeugt; sind jedoch die Molekulen einander näher, so stehen die Kräfte so im Gleichgewicht, daß daraus der Zustand der Kohäsion hervorgeht; und sind sie sich noch näher, so üben sie jene Repulsion aus, welche die Atome jedes festen und flüssigen Körpers auseinanderhält. Das Resultat beweist: daß während die Gravitation so schwach ist, daß man Planeten gebraucht, um sie darzuthun, und die elektrische Aktion in chemische Affinität bey weitem höher stehen, als die Aggregation, die Schwerkraft nur von einem kleinen Ueberreste einer aus dem Gleichgewichte jener drey Kräfte entstehenden universellen Kraft herrühre; und daß es dieser geringe Ueberschuß des elektrischen Fluidums ist, welcher alle Körper im Planeten-System und auf der Erde zusammenhält. So wäre also eine Annäherung zu einem allgemeinen Prinzip gefunden, das alle Gesetze und Erscheinungen der Bewegung erklären würde.

* * *

Hamburg. — Am 11ten Februar starb hier nach längerer Kränklichkeit Herr G. Ph. Leonhard Wächter, seit fast 50 Jahren der literarischen Welt unter dem Namen Veit Weber durch seine »Sagen der Vorzeit« bekannt. Er war geboren zu Hamburg 1762 und bis in seine letzten Lebensjahre mit wissenschaftlichen (auf die Hamburgische Geschichte bezüglichen) Arbeiten beschäftigt.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 65.

Mitauische Zeitung

No. 23. Dienstag, den 23. Februar 1837.

St. Petersburg, den 13ten Februar.

Dienstag, den 9ten dieses Monats, hat der Kaiserliche Hof, wegen Ablebens Sr. Majestät, des ehemaligen Königs von Schweden, Gustavs IV. Adolf, auf drey Wochen Trauer angelegt. (St. Petersb. Zeit. No. 37.)

Konstantinopel, den 25sten Januar.

Hier erlebt man alle Tage Begebenheiten, die den gebildeten Europäer empören. Dem Marineminister und Muschir Ahmed wurden vor einigen Tagen seine Nischane (Orden) entwendet; man verfolgte und erreichte den Dieb, brachte ihn vor den Pascha, der sogleich zwey Pistolen ergriff, und ihn ohne Weiteres mit eigener Hand niederschoß.

Die letzten Briefe aus Smyrna bringen eine Nachricht, die, im Falle sie sich bestätigt, ein würdiges Seitenstück zu einem bekannten Vorfall in Algier, nur daß die Rollen zwischen Barbaren und Europäern wechselten, abgeben könnte. Der englische Konsul in Tripolis, Herr Warrington, kam mit Tahir Pascha in einen heftigen Wortwechsel, wobey der englische Agent so in Eifer gerieth, daß er den Pascha mit seiner Reitgerte ins Gesicht schlug. Der türkische Satrap, ein Mann von ausnehmender Heftigkeit und Rachsucht, wird eine solche Beleidigung gewiß nicht ungeahndet lassen. Auch scheint Herr Warrington in dieser Hinsicht nicht ohne Besorgniß, indem er sich neuerdings einige Kriegsschiffe aus Malta zu seiner Unterstützung erbeten haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 16ten Februar.

Während man sich noch in allen Cirkeln mit der Absetzung des Marschalls Clauzel beschäftigt, verbreitet sich das Gerücht, daß die Doktrinärs noch eine andere Absetzung zu bewirken suchten, die man bis jetzt noch nicht auszusprechen gewagt hatte. Es soll nämlich die Rede davon seyn, den Herrn Dupin den Aelteren von seinen Funktionen als Generalprokurator beym Kassationshofe zu entbinden. Bey dem großen Einflusse des Herrn Dupin auf die Deputirtenkammer bedarf dieses Gerücht aber wohl noch der Bestätigung.

Meunier's Proceß wird wahrscheinlich erst gegen die Mitte des künftigen Monats vor dem Pairshofe verhandelt werden. Als Grund dieser Verzögerung giebt man im Publikum an, daß Meunier neuerdings wichtige Aussagen gemacht und unter Anderem erklärt habe, daß zwey seiner Freunde (Lavaux und Lacaze, die bereits gefänglich eingezogen worden) mit ihm darum gelooft hätten, wer von ihnen den Angriff auf den König begehen solle. Man will wissen, daß diese beyden Leute jetzt in Meunier's Processe als Mitschuldige figuriren würden.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 17ten Februar.

Herr Bedoch, Deputirter des Korrèzedepartements, der auch in diesem Jahre als ältestes Mitglied der Deputirtenkammer bis zur definitiven Konstituirung des Büreaus den Präsidentenstuhl einnahm, ist gestern in einem Alter von 75 Jahren hierselbst mit Tode abgegangen. Auch der Pair, Herr Boysin de Gartempe, Rath am Kassationshofe, ist in der vergangenen Nacht gestorben. Der Kassationshof hat seit 5 Tagen drey seiner Mitglieder verloren. Eben so ist der Herzog von Cadaval, das Haupt des jüngeren Zweiges des Hauses Braganza, kürzlich hierselbst im 39sten Lebensjahre hinweggerafft worden. Er hatte das Kommando in Lissabon, als im Jahre 1834 die Konstitutionellen in diese Hauptstadt einrückten.

Die Nachricht von der Verschiebung der zweyten Expedition nach Konstantine bestätigt sich; aber man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob dieser Beschluß des Ministeriums seinen Grund in dem Ausbruche der Pest in Tripolis hat. Das Journal de Paris selbst, indem es

die telegraphische Depesche vom 12ten Februar mittheilt, sagt: »Wir wissen nicht, ob man diesen von dem Kriegsminister ertheilten Befehl den mit einigen arabischen Chefs eingeleiteten Unterhandlungen zuschreiben muß, oder ob es eine bloße Vorsichtsmaßregel wegen des Ausbruchs der Pest in Tunis ist. Wir glauben in der That, daß die Regierung auf officielle Weise von dem Ausbruch dieser furchtbaren Seuche an den Küsten der Barbarey in Kenntniß gesetzt worden ist.«

Das Journal des Débats enthält heute folgende Anzeige: »Mehrere Zeitungen haben angekündigt, daß die französische Regierung, in Folge der Entweichung der in Frankfurt verhaftet gewesenen jungen Leute, einem von den Behörden dieser Stadt an sie gerichteten Antrage auf Auslieferung derjenigen Personen, die zu jener Entweichung beygetragen und sich demnächst nach Frankreich geflüchtet, Gehör gegeben habe. Dies ist ein Irrthum. Eine solche Forderung mag vielleicht an die französische Regierung gemacht worden seyn; wir glauben aber nicht, daß letztere es für angemessen gefunden habe, derselben zu willfahren und den von den Frankfurter Behörden verfolgten Flüchtlingen den Schutz zu entziehen, den sie auf unserm Gebiete und unter dem Schirme unserer Gesetze gefunden haben.«

Die Quotidienne enthält Folgendes: »Die Journale sprechen seit einigen Tagen viel von wichtigen Aussagen, die Meunier gemacht haben soll. Wenn wir gut unterrichtet sind, so rühren diese Aussagen nicht von Meunier her, der im Gegentheil fortwährend gänzliches Stillschweigen beobachtet. Man erzählt uns Folgendes: Ein Arbeiter, der mit Meunier zusammen gedient hatte, verlangte aus freyen Stücken, von den Instruktionsrichtern verhört zu werden und soll ausgesagt haben, daß Barré, Meunier und Lacaze darum gelooßt hätten, wer Ludwig Philipp umbringen solle, und daß das Loos auf Meunier gefallen sey. Jener Arbeiter behauptet, Zeuge des Loosens gewesen zu seyn, und soll in dieser Beziehung die umständlichsten Details erzählen. Indeß wird ihm bis jetzt von Barré und Lacaze auf das Bestimmteste widersprochen. Der Letztere besonders zeigt bey seinen Verhören eine große Entschlossenheit. Von der Aussage jenes Arbeiters ausgehend, ward Barré gefragt, warum er, wenn er nicht gewußt, daß Meunier der Mörder sey, seinen Posten als Nationalgardist verlassen habe und den Agenten, die Meunier fortschleppten, gefolgt sey? Man sagt, daß die Antwort Barré's den Instruktionsrichtern nicht genügend erscheine.« — Die Gazette des Tribunaux berichtet über denselben Gegenstand Folgendes: »Es scheint gewiß, daß Meunier Geständnisse gemacht hat. Es haben neue Verhaftungen stattgefunden, und als besonders kompromittirt werden ein Schuhmacher, Namens Henry, und ein Tischler, Namens Serre, genannt. Diese Beyden und Meunier hätten, heißt es, darum gelooßt, wer das Attentat auf den König auszuführen habe. Die Instruktion wird nun wahrscheinlich einen größeren Umfang erhalten, und die Eröffnung der Debatten noch auf längere Zeit verschoben werden.«

In weniger als zwey Tagen ist das Wasser der Seine um beynahe sechs Fuß gestiegen. Die Ebenen ober- und unterhalb Paris sind wieder überschwemmt.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 20sten Februar.

Im heutigen Moniteur liest man Folgendes: »Die Polizey war bereits seit einigen Tagen einem abermaligen Projekte zu einem Angriffe auf das Leben des Königs auf der Spür, dessen Urheber ein Mechanikus, mit Namen Champion, war. Nachdem man unter der Hand in Erfahrung gebracht hatte, daß derselbe die Anfertigung einer Höllenmaschine beabsichtige, um seinen Plan in Ausführung zu bringen, ist er heute Morgen (20sten) verhaftet worden. Man hat mehrere Gegenstände bey ihm vorgefunden, die gegen ihn zeugen, und gewichtige Aussagen ließen über sein Vorhaben keinen Zweifel übrig. Dieser Mensch, der seine strafbaren Absichten mit Nebenumständen von äusserster Wichtigkeit eingestanden hatte, hat eine augenblickliche Abwesenheit seines Wächters benutzt, um sich mittelst seines Halstuchs in seinem Gefängnisse zu erhängen. Es ist eine gerichtliche Untersuchung über diese ganze Angelegenheit eingeleitet worden.«

Merkwürdig genug wußte keines der gestrigen Abendblätter etwas von diesem neuen Mordplane, und erst spät Abends verbreitete sich darüber ein unbestimmtes Gerücht, welches aber wenig Glauben fand, da man in der letzten Zeit mit ähnlichen Nachrichten zu oft getäuscht worden war. Man erzählt sich, daß der Zufall allein die Polizey zur Entdeckung des neuen Komplottes geführt habe. Einer von Champion's Kameraden, der mit ihm zusammen in derselben Werkstatt arbeitete, hatte bemerkt, daß er sich seit einiger Zeit in einem sehr aufgeregten Zustande befand, drang deshalb in ihn, ward sein Vertrauter und hielt es für seine Pflicht, die Polizey sogleich von dem Plane Champion's in Kenntniß zu setzen. Als ein seltsames Zusammentreffen wird es bezeichnet, daß der gestrige Tag, an welchem Champion verhaftet wurde und seinem Leben ein Ende machte, der Jahrestag der Hinrichtung Fieschi's, Morey's und Pepin's war. Man will wissen, daß bey Champion eine sehr wichtige Korrespondenz vorgefunden worden sey, die er mit mehreren ins Ausland geflüchteten Personen unterhalten habe. Es sollen gestern und heute eine Menge von Verhaftsbefehlen gegen Personen erlassen worden seyn, deren Namen in jener Korrespondenz figuriren.

Ein hiesiges Blatt enthält in einer Nachschrift von 4 Uhr Nachmittags Folgendes: »Der heute von dem Moniteur publicirte Artikel über die Entdeckung

einer neuen Höllenmaschine hat im Publikum die lebhafteste Sensation erregt. An allen Orten befragt man sich um die näheren Details, die aber sehr schwer zu erlangen sind, da die Behörde bis jetzt das tiefste Stillschweigen beobachtet. Es scheint indeß gewiß, daß diese Entdeckung mit der Meunierschen Sache in Verbindung steht, und daß ein diesem Verbrecher entschlüpftes Wort auf die Spur der neuen Höllenmaschine geführt hat. Meunier soll nämlich in einem Augenblick der Aufregung, als man ihm vorstellte, daß das Loos Fieschi's und Alibaud's seiner harre, ausgerufen haben: „Was mache ich mir aus dem Schaffotte; Champion wird mich rächen!“ Als man ihn fragte, was er damit sagen wolle, versank er wieder in sein früheres hartnäckiges Schweigen. Die Polizey erhielt nun sogleich Befehl, auf alle Personen, die den Namen Champion führten und irgend einen Anlaß zum Verdacht gäben, genau zu vigiliren. Der Geselle eines Mechanikus, Namens Champion, ward bald der Gegenstand einer besonderen Beaufsichtigung. Seine Verbindungen mit gewissen Personen, die ihrer exaltirten politischen Meinungen wegen bekannt sind, und seine Aeusserungen an mehreren öffentlichen Orten gaben bald Grund zu der Vermuthung, daß er der von Meunier bezeichnete Rächer sey. Ein Polizeyagent, der sich in seine Stube zu schleichen gewußt, hatte in einem Winkel derselben eine mit grüner Leinwand bedeckte Tischlerarbeit gesehen, die ihn sogleich an Fieschi's Maschine erinnerte. Hierauf sagte man in einem neuen Verhöre zu Meunier, daß Champion entdeckt worden sey, daß er Alles gestanden und die umständlichste Auskunft über die geheime Gesellschaft, der sie Beyde angehört hätten, gegeben habe. Darauf soll Meunier sein Schweigen gebrochen und den Instruktionsrichtern die wichtigsten Aufschlüsse gegeben haben. Es ward nun sogleich ein Verhaftsbefehl gegen Champion erlassen, und man fand auch wirklich bey ihm eine sehr sinnreich gearbeitete Maschine, die fast ganz fertig war, und ausserdem hinter einer Platte des Kamins eine große Menge von Briefen. In der Conciergerie angekommen und einen Augenblick allein gelassen, steckte Champion einen eisernen Nagel, den er bey sich behalten hatte, durch den Knoten seiner Halsbinde, drehte denselben mit Gewalt mehrere Male um und erdrosselte sich auf diese Weise (?) — Die Instruktionskommission des Pairshofes hat seit gestern den Pallast Luxemburg fast nicht einen Augenblick verlassen. Heute früh versammelten sich alle Minister bey dem Minister des Innern, wohin auch der Polizeypräfekt beschieden worden war. Nach einer ziemlich langen Konferenz begaben sie sich sämmtlich zum Könige.“

Eines der schönsten Nordlichter, die man hier seit vielen Jahren gesehen, erhellte vorgestern Abend den nordwestlichen Himmel und hinderte die Beobachtung der angekündigten Verfinsterung des Mars durch den Mond. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Amsterdam, den 18ten Februar.

Wie man versichert, wird die preussische Regierung vom 1sten März an für jede mit niederländischen Schiffen auf preussisches Gebiet gebrachte Schiffslast einen erhöhten Zoll von 10 Gulden erheben. Es braucht nicht gesagt zu werden, welche nachtheilige Folgen dies für den niederländischen Handel haben wird.

(Hamb. Korresp. No. 46.)

Wien, den 15ten Februar.

Am 12ten dieses Monats erhielt der Prinz Wasa die Nachricht von dem Ableben seines Vaters, des ehemaligen Königs von Schweden, und sogleich ordnete derselbe in seinem Pallaste eine tiefe Trauer an. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, ließen Sr. Königl. Hoheit ihre Kondolenz bezeugen, allein es scheint nicht, daß Hoftrauer angelegt werden wird. Prinz Wasa war schon früher als Familienhaupt anerkannt, und durch das Ableben seines Vaters bleibt seine Stellung unverändert. (Hamb. Korresp. No. 45.)

Schreiben aus Berlin, vom 19ten Februar.

Zu den Freuden des diesjährigen Karnevals, der durch den Tod des Großherzogs von Mecklenburg jetzt fast ganz unterbrochen ist, gehört ein Schauspiel, welches ein großes Interesse gefunden. Zwanzig Officiere des zweyten Garde-Uhlanenregiments, an deren Spitze Se. Königl. Hoheit, der Prinz Albrecht, jüngster Sohn Sr. Majestät, des Königs, und der Kommandeur des Regiments, Oberst von Duncker, haben ein Karoussel und eine Quadrille eingeübt und schon zweymal beydes vor dem Hofe, dem diplomatischen Korps und einer bedeutenden Menge von Zuschauern der ersten Gesellschaft in der freundlichen Manege des Stallmeisters, Herrn Seeger, geritten, welche an beyden Abenden mit Waffen, Fahnen ꝛc. sehr geschmackvoll dekorirt und auf das Glänzendste erleuchtet war. Vor Allen zeichnete sich der Prinz Albrecht, gekleidet in der Paradeuniform gedachten Regiments, welches zu der von ihm kommandirten zweyten Garde-Kavalleriebrigade gehört, durch seine schöne Figur, durch die Kunstfertigkeit im Reiten und durch seine wirklich ausgezeichnet schönen Pferde aus; nach ihm verdient der Oberst v. Duncker bemerkt zu werden. Die für Trompeten zu diesem Zwecke eigends komponirte Musik, welche mit vielem Fleiße eingeübt war, fand allgemeinen Beyfall. Man sieht in Kurzem einer dritten Aufführung mit um so größerer Gespanntheit entgegen, da Se. Majestät, der König, geruhen werden, solche durch ihre Allerhöchste Gegenwart zu verherrlichen. (Hamb. Korresp. No. 45.)

Eutin, den 19ten Februar.

Gestern ist, wie man aus sicherer Quelle vernimmt,

in letzter Instanz ein wichtiger Kriminalfall abgeurtheilt, der seit Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt hat. Der als dänischer Minister hier residirende Kammerherr von Qualen wurde, wie aus den öffentlichen Blättern jener Zeit bekannt, am 21sten Februar 1830 im Garten, wenige Schritte von seinem Wohnhause, ermordet. Das Gericht nahm, in seiner ersten Auffassung, Verdacht gegen zwey Dienstboten des Hauses, den Kutscher Koch und den Bedienten Wister, hat dieselben im März und November 1830 arretirt, und hat die Untersuchung sechs Jahre lang, in großer Ausdehnung, nur gegen diese gerichtet. Fünfundzwanzig Foliobände deutscher Akten haben durch beharrliche Verfolgung unsicherer Anzeigen kein Licht über die dunkle That gebracht, so daß ein erstes, von Göttingen eingeholtes und am 19ten April 1836 publicirtes Urtheil beyde Angeklagte freyspricht, und ihnen Entschädigung zuerkennt für die lange Beraubung ihrer persönlichen Freyheit. Die eingelegte Revision des Anklägers hat die Sache dann zur Entscheidung des Oberappellationsgerichts in Oldenburg gebracht, dessen Urtheil, auf Grund derselben Beweisthümer, dahin geht: »Koch sey frey, schuldlos und zu entschädigen; Wister auch frey, wegen mangelnder Beweise straflos, aber nur von der Instanz zu entlassen, und schuldig, die Kosten seines Urtheils zu erstatten.« Es ist von der Gnade des Großherzogs zu hoffen, daß die großen Kosten nicht eingefordert werden; aber auch dann bleiben der Untersuchung die betrübenden Ergebnisse, daß dem Verbrechen kein Thäter gefunden ist, daß der schuldlos erkannte Koch 6 Jahre und 329 Tage im Gefängnisse gesessen hat, und daß über die Indicien gegen seinen Leidensgefährten Wister die beyden Urtheile gefeyerter Urtheiler in partiellen Konflikt treten.

(Hamb. Korresp. No. 45.)

London, den 17ten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 15ten Februar. Lord F. Egerton zeigte an, daß er, bevor das Haus sich zu dem Ausschuß über die irländische Municipalbill konstituire, eine Instruktion des Inhalts an denselben beantragen werde, daß der Ausschuß seine Berathungen auf das Princip der gänzlichen Aufhebung der irländischen Municipalitäten, ohne Ausnahme, zu basiren habe. Bekanntlich hat dasselbe Mitglied des Unterhauses im vorigen Jahre ganz denselben Antrag gemacht, und es ist daraus abzunehmen, daß die Tories, aller drohenden Aussichten ungeachtet, von ihrer im vorigen Jahre in Bezug auf Irland befolgten Politik abzugehen nicht gedenken.

(Pr. St. Zeit. No: 54.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Februar. Demois. Maria Geugniot und Hr. Fabrikant Louis Lardemer aus Paris, log. b. Morel. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Wolkow aus Riga, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke.

Den 20sten Februar. Die Hrn. August und George v. Stempel aus Bauske, Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Beamte Kuckenburg, die Hrn. Kaufl. Moller und Seeler aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der witepskische Edelmann, Hr. Labunsky, Hr. Gardelieutenant Pander und der Kaufmannssohn 1ster Gilde, Hr. Pander, Hr. Zollbeamte Krause und Hr. Kaufm. Funke aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Akinow aus Libau, der russ. Lehrer, Hr. Königk, aus Bauske, Hr. Reiner aus Riga, Hr. Gutsbes. Gruzewsky, der reform. Prediger, Hr. Rienczinsky, und Hr. Geometer Milewsky aus Kelm, log. b. Jensen.

Den 21sten Februar. Hr. Gouv. Rentm., Koll. Assessor v. Schmieden, und Hr. Kameralh. Beamte Klugg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die wilnaschen Edelleute, Hrn. Gorsky und Gielgaud, aus Telsch, log. b. Morel. — Hr. Revisor Johnson und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 11ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 19/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 57 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 51 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	100
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 73.

Mitauische Zeitung

No. 24. Donnerstag, den 25. Februar 1837.

Konstantinopel, den 1sten Februar.

Die Engländer scheinen die Schifffahrt auf dem Euphrat aufgeben und ihre Schiffe der ostindischen Kompagnie überlassen zu wollen. Dagegen gab der Pascha von Aegypten den Befehl, verschiedene Merkantilschiffe anzukaufen, um damit auf dem rothen Meere Handel zu treiben. Das Projekt, eine Eisenbahn von Suez nach Kahira zu bauen, besteht noch immer, ja die dafür bestimmten Eisenschienen sind bereits aus England eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Spanien.

Der englische Courier enthält folgendes Schreiben aus San Sebastian vom 10ten Februar: »Hier deutet Alles auf nahe bevorstehende Bewegungen. Die Karlisten sind, nach Allem, was ich erfahren habe, sehr entmuthigt, und man wollte sogar wissen, daß die Aerzte des Don Karlos erklärt hätten, sein Gesundheitszustand erfordere es, daß er die Bäder in Frankreich gebrauche. — Das Verhör des Gomez erregt großes Interesse. Die Hauptanklage gegen ihn ist, daß er Kordova bey der Annäherung des Generals Alaix verlassen hat, obgleich sich die Stadt für ihn erklärt und er 10,000 Mann bey sich hatte. Auch Cabrera hat einige Beschwerden gegen seinen früheren Chef eingereicht.« (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 11ten Februar.

Die Hofzeitung widerspricht heute förmlich dem von mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte, daß zwischen Spanien und England ein Vertrag in Bezug auf die Abtretung von Kuba abgeschlossen werden solle.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 18ten Februar.

Die beyden nachstehenden telegraphischen Depeschen berichten über ein großes Unglück, welches sich in Bona zugetragen hat:

»Toulon, den 14ten Februar. Der Seepräfekt an den Seeminister. Ich erfahre aus Algier, daß am 30sten Januar Morgens die Kassaubah in die Luft geflogen ist. Alle Wohnungen und ein Theil der Festungswerke dieses Schlosses sollen zerstört worden seyn. Von den 500 Mann, die daselbst kasernirt waren, haben 100 das Leben verloren, und 200 sind mehr oder weniger schwer verwundet worden. Der Verlust wird auf eine Million geschätzt. Die Stadt hat wenig gelitten, aber mehrere Häuser sind erschüttert worden.«

»Toulon, den 15ten Februar. Der Seepräfekt an den Kriegsminister. Der General Rapatel beauftragt mich, Ihnen die nachstehende Depesche zu übersenden: ,,Algier, den 6ten Februar. Das Pulvermagazin in der Kassaubah von Bona ist am 30sten Januar Morgens in die Luft geflogen. Die Wohnungen in dem Fort sind zerstört worden und 108 Militärs von allen Graden sind ums Leben gekommen; ausserdem sind 192 verwundet. Das Magazin enthielt 6998 Kilogramme Pulver, eine Million Patronen 2c. In Bona und Algier sind alle Maßregeln getroffen worden, um den nachtheiligen Folgen dieses Unglücks vorzubeugen. In Bona und in den Provinzen ist Alles ruhig.“«

Der General Uzer, der ein Kommando in Bona hat, ist heute in Paris eingetroffen. Er überbringt nähere Details über das dort stattgehabte unglückliche Ereigniß, wonach die Zahl der Todten sich auf 105, und die der Verwundeten auf 188 beläuft. Man versichert, daß in Bona mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind, indem man vermuthete, daß wohl einige Emissäre Abdel-Kader's das Pulvermagazin in die Luft gesprengt haben könnten.

Obgleich einige der ministeriellen Blätter gestern die Verschiebung der Expedition nach Konstantine bestätig-

ten, so spricht sich doch heute der Moniteur im entgegengesetzten Sinne über diesen Gegenstand aus. Der betreffende Artikel lautet also: »Mehrere Journale haben eine telegraphische Depesche des Kriegsministers an den Kommandanten von Toulon vom 12ten Februar publicirt, wonach jede Absendung von Truppen nach Bona bis auf weiteren Befehl eingestellt worden seyn soll. Der Kriegsminister hat aber keine Depesche irgend einer Art an den Kommandanten von Toulon erlassen. Die einzige Depesche, die in der letzten Zeit aus diesem Ministerium abgegangen ist, war vom 11ten Februar und an den kommandirenden General der 8ten Militärdivision in Marseille gerichtet; es ward in derselben vorgeschrieben, die »Egerie« und die »Marne« zum Transport von Truppen nach Oran zu benutzen. Was Bona betrifft, so können nicht eher Truppen dorthin gesandt werden, als bis die Bedachungen für das Artilleriematerial und für die Vorräthe aller Art fertig und an Ort und Stelle aufgeschlagen sind. Die Vorbereitungen zu der Expedition nach Konstantine sind nicht allein nicht eingestellt worden, sondern werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Das Material der Artillerie und des Ingenieurkorps, die Lagergeräthschaften, die Transportmittel und Vorräthe aller Art werden gegen Ende dieses Monats zur Einschiffung bereit seyn. Was die Truppen betrifft, so wird die Ergänzung des Effektivbestandes der Korps, die nach Afrika gesandt werden sollen, und die Ausrüstung derselben mit der größten Thätigkeit betrieben.«

Der Constitutionel will wissen, daß der Marschall Marmont binnen Kurzem in Paris eintreffen und in alle seine Ehren und Würden wieder eingesetzt werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 19ten Februar.

Im Journal du Commerce liest man: »Wir glauben für gewiß melden zu können, daß der Telegraph den Befehl nach Toulon überbracht hat, Tremezen ohne Verzug zu räumen. Die Schwierigkeit, die mit der Verpflegung dieses Orts verbunden ist und die dort herrschenden Krankheiten haben diese Maßregel veranlaßt. Was unsere Niederlassungen an der Taffna betrifft, so ist befohlen worden, auch die dort stehenden Truppen zurückzuziehen und alle daselbst errichteten Werke zu zerstören.« (Pr. St. Zeit. No. 57.)

* * *

Die Anklagekommission der Pairskammer hat vorgestern eine Versammlung gehalten und sich mit der Instruktion des Meunierschen Processes beschäftigt.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Neapel, den 7ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Der Brand im königlichen Schlosse, dessen Dämpfung gestern gemeldet wurde (siehe No. 22 dies. Zeit.), fing in den Nachmittagsstunden von neuem an, und von 4 Uhr bis spät in die Nacht loderten die Flammen noch hell auf. Der gegen Abend sich erhebende ziemlich heftige Wind erregte für die Nacht große Besorgnisse, da er die Flammen gerade gegen San Karlo hintrieb, welches man bereits angefangen hatte auszuleeren. Da man dem Feuer durchaus nicht Einhalt thun konnte, so beschränkte man sich zuletzt nur darauf, das Uebriggebliebene zu retten, indem man eine große acht Fuß dicke Mauer zog. Damit wurde dann der gewünschte Zweck erreicht und weder San Karlo noch die fordere Façade des Pallastes haben im Geringsten gelitten. Ueber das Entstehen des Feuers weiß man noch nichts Gewisses; die Königliche Familie hatte sich übrigens schon von dem Festino zurückgezogen und zur Ruhe begeben, als man um 5 Uhr Morgens die Flammen aus dem Dachgiebel schlagen sah; sie griffen so schnell um sich, daß die Königin Mutter kaum mehr Zeit hatte, ihnen zu entrinnen. Von Rettung ihres Eigenthums war keine Rede; die kostbarsten Gegenstände, eine herrliche Bibliothek, prachtvolle Gemälde von den ersten Meistern, die ihre schöne Gallerie schmückten, ein neu angelegtes Museum von Antiken (Ihre Majestät hat sehr viel Sinn für die Künste und malt selbst sehr hübsch) alles dieses ging zu Grunde. Prinz Leopold von Syrakus wäre beynahe in den Flammen umgekommen, der Rauch hatte schon sein Schlafgemach angefüllt, als man ihm zu Hülfe kam; man mußte ihn bewußtlos aus dem Bette heben. Auch von seinem Eigenthum sind kaum einige Kleidungsstücke und Hemden gerettet. So viel ich erfahren konnte, sind die Gemächer der jungen Königin unversehrt geblieben. Diesen Morgen um 5 Uhr, also erst nach 24 Stunden, wurde das Feuer ganz gelöscht.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Neapel, den 8ten Februar.

Se. Majestät, der König, entwickelten bey dem Schloßbrande in der Nacht vom 5ten zum 6ten dieses Monats eine Thätigkeit und eine Geistesgegenwart, die Jedermann in Erstaunen setzte. Der Brand ist, wie man vermuthet, in der Garderobe der Königin Mutter durch Unachtsamkeit einer Ihrer Kammerfrauen, die ein brennendes Licht in der Nähe entzündbarer Stoffe hatte stehen lassen, ausgebrochen. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Rom, den 11ten Februar.

Das Diario meldet, daß der Papst den Vatikan mit einem neuen Museum bereichert habe, nämlich für etruskische Alterthümer, das den Namen »Gregorianisches Museum« führt und bereits am 2ten dieses Monats eröffnet worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Basel, den 15ten Februar.

St. Galler Zeitungen berichten nun ebenfalls den am 7ten Februar im 58sten Jahre erfolgten Tod des ehe-

maligen Königs Gustav IV. von Schweden, welcher als Oberst Gustavson seit drey Jahren daselbst seinem Unglück und dem Groll über Zeiten und Menschen nachhing, jede Unterstützung von Seiten seiner Familie verschmähte, so daß selbst neue Wäsche, die ihm durch diesen Kanal zuging, untergeschoben werden mußte, in letzter Zeit selten mehr ausging und kaum Jemanden sah, als einen braven Lehrer, der sein Minister, Sekretär, Rathgeber und Vertrauter zugleich war. Viel beschäftigten ihn seine Reklamationen an auswärtige Höfe u. s. w., für deren Versendung er hier und da selbst amtliche Hülfe ansprach. Nach Karlsruhe und Wien ist der Todesfall amtlich berichtet worden, und man erwartet von dort die Verfügungen wegen des Leichnams, der wahrscheinlich nach Karlsruhe gebracht werden wird. In einem engen Zimmer des Gasthofs zum Rosse liegt nun der Leichnam des unglücklichen Fürsten, der einst dem Gebieter Europa's, Napoleon, den Handschuh hinwarf und den Thron seiner Väter verlassen mußte. Die Gesichtszüge des Entseelten haben auffallende Aehnlichkeit mit denen Gustav Adolphs, welche sich zwar auch bey Lebzeiten nicht ganz verläugnete, jedoch in den Zügen des Todten auf den ersten Anblick hin vorherrscht. Ein Gemälde und ein Gipsabguß sollen das Andenken an dieselben der Zukunft überliefern.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Wien, den 17ten Februar.

Der Bote von Tyrol meldet folgenden Unglücksfall: »Am St. Stephanstage früh um 3 Uhr wurde der Hofbesitzer Johann Welder zu Villgraten im Pusterthale durch ein nahendes Geröse vom Schlafe geweckt. Kaum hatte er seine Besorgnisse über den erfolgten Sturz einer Lawine seinem Weibe ängstlich mitgetheilt, so warf sich auch wirklich ein Schneestrom auf das Haus, riß das Dach und die Schlafbehältnisse der Bewohner sammt den Stallungen mit sich fort, und begrub Menschen und Vieh unter Holzstämmen und Schneemassen. Nach längerer Bewußtlosigkeit gelang es dem Hofbesitzer, sich zuerst mit den Füßen, dann mit dem ganzen Leibe los zu machen. Mit Entsetzen starrte er, nur mit dem Hemde bedeckt, die fürchterlichen Massen an, unter welchen Weib, Kinder und Gesinde begraben lagen. Er rief laut, um die Richtung ihrer Lage zu erforschen. Von keiner Seite wurde ihm sein Ruf erwiedert. Mit der Kraft eines Verzweifelten fing er nun an, Bäume wegzuräumen, zuerst mit den Händen, dann mit einem losgerissenen Brette, den Schnee auszuschaufeln, wodurch es ihm gelang, zuerst sein Weib, dann ein 13 Jahre altes Hirtenmädchen zu retten. Er führte Beyde beynahe erstarrt und halb bewußtlos dem zerstörten Hause zu, wo nur die Stube zu ebener Erde noch unverletzt war. Ermuntert und gestärkt durch die Rettung ihm so theurer Menschenleben, eilte Welder noch zweymal an die Stelle der Lawine und rettete zwey Mägde und einen Knecht. Erschöpft durch zwey Stunden lange Anstrengung bey großer Kälte und entkleidet, wurde ihm weitere Nachgrabung unmöglich, doch suchte er die Rettung seiner zwey Kinder und eines Knechtes durch sein Umhülferufen bey nahendem Morgen möglich zu machen. Mit vereinten Kräften arbeiteten die zur Hülfe herbeygeeilten Nachbarn, jede Minute durch den Nachsturz neuer Lawinen bedroht, mit Lebensgefahr; allein erst um 9 Uhr gelang es ihnen, das drittehalbjährige Kind und den Knecht, unglücklicher Weise aber schon entseelt, zu finden. Noch fehlte der 8 Monate alte Knabe. Als um 10 Uhr zwey große Bäume fortgezogen wurden, bemerkte man eine Wiege; schnell war ihre Ausgrabung vollbracht, das Kind bewegte sich, — es begann zu weinen, der Vater ergriff den Lohn der Vorsehung für getreu erfüllte Gatten- und Aelternpflicht und übergab das wunderbar gerettete Kind den schützenden Armen der in ängstlicher Erwartung harrenden Mutter.«

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Wien, den 18ten Februar.

Ein Aufsatz in den öffentlichen Blättern sucht darzuthun, daß der kürzlich erwähnte Freybrief der Montenegriner von dem Sultan Selim unächt sey; die Abfassung desselben soll nicht ächt osmanisch seyn. Auch wird in diesem Aufsatz gesagt, daß die Montenegriner faktisch zwar unabhängig seyen, die Pforte aber dieselben, eben so gut wie die Kurden, immer noch zu ihren Unterthanen zähle. In Hadschi Chalfa's geographischem Werke wird Montenegro unter dem Namen Karadagh, welches nichts anderes als eine türkische Uebersetzung des italienischen Montenegro (der schwarze Berg) ist, als türkische Provinz aufgeführt.

Aus Konstantinopel meldet man, daß Lord Ponsonby die Erlaubniß zu einer Reise nach London erhalten hatte und Herr Churchill ihn begleiten wollte. Der berühmte französische Reisende Texier, welcher ganz Klein-Asien wissenschaftlich durchreist hat, überreichte kürzlich dem Sultan eine Karte jenes Landes und wurde dafür mit dem Thura-Orden (Orden mit des Sultans Namenszug) beschenkt, den, wie ihm bemerkt wurde, bisher noch kein Ausländer erhalten hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Frankfurt, den 20sten Februar.

Die Bundesversammlung hielt am 16ten dieses Monats wieder eine Sitzung, und da dies am gewöhnlichen Sitzungstag, dem Donnerstag, geschah, so scheinen die ordentlichen Bundestagssitzungen wieder begonnen zu haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Frankfurt, den 21sten Februar.

Unsere letzte wöchentliche Todtenliste verzeichnet funfzig Sterbefälle, was eine ganz ungewöhnliche Morta-

lität ist. In der vorigen Woche betrug dieselbe nur 16 Fälle. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Schwerin, den 20sten Februar.

Die Leiche des Höchstseligen Großherzogs Friedrich Franz ist am 17ten dieses Monats in feyerlichem Zuge von Ludwigslust nach Doberan gefahren worden, um in der dortigen Kirche beygesetzt zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Kopenhagen, den 18ten Februar.

Das neueste Bülletin über das Befinden des Königs lautet: »Se. Majestät, der König, sind gestern, wie an den vorigen Tagen, in ihren Appartements umhergegangen und haben sich in der verwichenen Nacht eines guten stärkenden Schlafes erfreut.« — Die beunruhigenden Gerüchte, die auch in einigen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden, sind daher als ungegründet zu betrachten. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Stockholm, den 14ten Februar.

In hiesigen Blättern liest man: »Daß Se. Majestät, der König, sich noch der rüstigsten Gesundheit erfreue, davon lieferten Se. Majestät dieser Tage selbst den Beweis. Es war nämlich am Sonntag Abend im nördlichen Theile der Stadt eine Feuersbrunst ausgebrochen und kaum war das erste Feuersignal gegeben, als auch Se. Majestät zu Pferde nach der Brandstätte hineilten, dort angelangt vom Pferde stiegen, sich nach der brennenden Wohnung verfügten und selbst die Löschanstalten zu ordnen begannen. Trotz der ungünstigen Witterung blieben doch Se. Majestät bis 1 Uhr in der Nacht in der Nähe des Feuers, bis alle Gefahr vorüber war.« (Pr. St. Zeit. No. 55.)

London, den 17ten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 17ten Februar. Heute Abend wurden mehrere Bills, unter Anderen die Municipalreformbill für Irland, um einen Schritt weiter befördert, aber ohne wesentliche Debatten. Die zweyte Lesung obiger Bill verursachte auch nicht eine einzige Bemerkung von einer oder der anderen Seite, indem es so von den Parteyen verabredet worden war, daß die Debatte Montag vor sich gehen soll, wenn Lord J. Russell darauf antragen wird, daß das Haus sich in den Ausschuß darüber verwandle. Die Verhandlungen waren schon deswegen heute Abend äusserst matt, weil der Sprecher sichtlich sehr krank ist, so daß es ihm viel Anstrengung kostete, den Geschäften des Hauses vorzustehen. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Nach Berichten aus New-York vom 25sten vorigen Monats ist das Resultat der nordamerikanischen Präsidentenwahl jetzt endlich officiell bekannt. Die Gesammtzahl der Stimmen, welche Herr van Buren erhielt, beträgt 761,632, das ist 54,415 Stimmen mehr, als General Jackson bey seiner Wahl im Jahre 1832 hatte. Gegen van Buren waren 715,452 Stimmen. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Hr. Kaufm. Vorkampf aus Libau, und Hr. Dr. Lewy aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Förster Siewers aus Edwahlen, log. b. Gürtler. — Hr. Privat-Elementarlehrer Louis Luba aus Libau, log. b. Reinbold. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. v. Finkenstein, nebst Sohn, aus Heiden, log. b. Jensen.

Den 23sten Februar. Fr. Koll. Räthin v. Wittenheim, nebst Tochter, aus St. Petersburg, Hr. Apoth. J. Reimer und Hr. Apoth. Gehülfe E. Reimer aus Durben, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hofger. Adv. v. Roth und Hr. v. Bergmann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, und Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 13ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $57\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 75.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Sonnabend, den 27. Februar 1837.

Paris, den 18ten Februar.

Aus Straßburg meldet man, daß an demselben Abend, wo das Militär dem neuen Divisionskommandanten, Buchet, eine Nachtmusik brachte, der abgesetzte Kommandant, General Voirol, eine eben so glänzende von der Bürgerschaft erhielt. Ausser dem General Voirol sind noch 36 Officiere der Straßburger Garnison für verfügbar erklärt und auf $\frac{2}{3}$ ihres Gehalts gesetzt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Paris, den 21sten Februar.

Die heutigen Blätter sind mit den widersprechendsten Gerüchten und Details über das neuentdeckte Komplott gegen das Leben des Königs angefüllt. Die Charte de 1830 enthielt noch in ihrer gestrigen Abendedition Folgendes: »Wir können der Anzeige des Moniteur, ohne der Instruktion zu schaden, noch folgende Nebenumstände hinzufügen: Champion hatte das beabsichtigte Verbrechen nicht allein ersonnen. Mehrere Personen sind, als der Mitschuld dringend verdächtig, verhaftet worden. Die bey einem derselben, so wie bey Champion gefundenen Papiere beweisen, daß beyde mit geheimen Gesellschaften in Verbindung standen. Der Tod Champion's wird daher die Fortsetzung der begonnenen Instruktion nicht hindern. Die erste Anzeige, die der Behörde vor etwa 14 Tagen gemacht wurde, war in einem anonymen Schreiben enthalten, und es wurde darin bloß gesagt, daß ein Plan zur Ermordung des Königs im Werke sey, ohne aber die Urheber zu bezeichnen oder andere Aufschlüsse zu geben. Nur durch die emsigsten Nachforschungen gelang es der Polizey, die Quelle dieser ersten Benachrichtigung zu entdecken. Diese Entdeckung hatte wichtigere zur Folge, und die Verbrecher befanden sich in den Händen der Justiz, noch ehe einer von ihnen ahnen konnte, daß der Plan verrathen sey. Man kann die Thätigkeit und die Vorsicht, die die Regierung in dieser Angelegenheit gezeigt hat, nicht genug rühmen. Wir haben uns einige Details über den Selbstmord Champion's verschafft und wir glauben, daß dieselben unsere Leser interessiren werden. Am 19ten Februar früh, gleich nach seiner Verhaftung, ward Champion nach der Polizeypräfektur gebracht und in einem abgesonderten Gefängniß unter die Aufsicht eines besonderen Wächters gestellt. Den ganzen Morgen über war er in dem aufgeregtesten Zustande und drückte laut und zu verschiedenen Malen das Bedauern aus, daß er seinen Plan nicht habe zur Ausführung bringen können. Sein Aufseher, der oft in das Gefängniß eintrat und ausserdem fast jeden Augenblick durch das vergitterte Fenster sah, suchte ihn zu beruhigen. Champion rief aus: »»Laß mich zufrieden! Man wird mich nach dem Platz St. Jacques (dem Richtplatz) führen; aber wenn man mich nicht verhaftet hätte, so würde ich wenigstens meinen Streich nicht verfehlt haben; ich hatte ihn besser kombinirt als Fieschi und mir würde er gelungen seyn!«« Um 6 Uhr entfernte sich der Aufseher auf einige Minuten und fand bey seiner Rückkehr Champion an einer der Eisenstangen, die das Fenster vergittern, mittelst seiner Halsbinde erhängt. Um sein Vorhaben auszuführen, war Champion auf das Bett gestiegen, welches er dann mit den Füßen zurückgestoßen hatte, so daß das Gewicht seines Körpers augenblicklich die Strangulation herbeyführte. Der Aufseher band ihn sogleich los und rief den Direktor und die anderen Beamten des Gefängnisses. Trotz der Bemühungen eines sogleich herbeygeeilten Arztes war es jedoch unmöglich, Champion ins Leben zurückzurufen.« — In der Erzählung des Journal des Débats heißt es, mit Weglassung der obenerzählten Details: »Am 19ten dieses Monats gegen 5 Uhr Morgens erschienen der Polizeykommissarius Vas-

sal, in Begleitung seines Bruders, des Friedensrichters, und mehrerer Polizeyagenten in der Wohnung des Champion, Rathhausstraße No. 38, um daselbst die durch ein Mandat des Polizeypräfekten anbefohlene Visitation vorzunehmen. Beym Anblick des Polizeykommissarius und seiner Agenten ward Champion von einem krampfhaften Zittern befallen, und befand sich in einem solchen Zustande, daß er bat, ihm zur Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen einige Zeit zu lassen. Aber Herr Vassal glaubte, die Visitation augenblicklich beginnen zu müssen. Nach vergeblichem Suchen in dem Zimmer des Champion begab er sich nach den oberen Stockwerken und nach dem Boden. Dort fand er in einem dunklen Winkel eine halbvollendete Maschine, die zur Ausführung des verbrecherischen Planes dienen sollte. Diese Maschine hat die Form einer kleinen Kommode, wie man sie wohl zum Spielzeug für Kinder verfertigt. Sie ist 7 bis 8 Zoll breit, und 3 bis 4 Zoll tief. An der Stelle der drey Schubkasten befinden sich drey besondere Abtheilungen, die die ganze Breite der Kommode einnehmen. In der ersten Linie sieht man den Platz für sieben kleine Pistolenläufe bezeichnet, die horizontal gerichtet sind; die zweyte Linie enthält nur sechs Läufe, deren Richtung schräg nach der rechten Seite läuft; in der dritten Reihe neigen sich die sechs Läufe zur linken Seite. Das zum Abfeuern ersonnene Mittel scheint folgendes gewesen zu seyn: Es sollte am äussersten Ende der Maschine ein Pfanndeckel angebracht werden, wo das Pulver vermittelst eines langen Zünders angesteckt und von wo aus das Feuer durch eine Pulverschlange allen übrigen Läufen mitgetheilt werden sollte. Auf diese Weise, versichert man, habe Champion selbst seine Maschine erklärt; denn nach einigem Zögern hat er Alles mit den kleinsten Nebenumständen eingestanden; seine Aussagen waren mit den gröbsten Schmähungen gegen die Person des Königs begleitet. Er wollte einen kleinen Ziehwagen miethen, denselben mit Mobilien beladen und auf diesem die Maschine, in einer Höhe von 5 bis 6 Fuß mit einer Decke behangen, aufstellen. Der erste beste Taglöhner würde den Wagen auf die Straße von Neuilly geschafft haben, nicht weit von dem Ort, wo der König vorüberfährt, und in dem Augenblick der Vorbeyfahrt Sr. Majestät wollte Champion die Maschine mittelst eines Zünders abfeuern.«

Die Maschine Champion's scheint bis jetzt nur ein Modell gewesen zu seyn, nach welchem die größere gearbeitet werden sollte. Statt der Pistolenläufe fand man in der Maschine Strohhalme, die den Ort und die Richtung der anzubringenden Läufe bezeichneten.

Bis jetzt weiß man von drey Personen, die verhaftet worden sind: Ein Fechtlehrer, Namens Janvier, ein gewisser Michel und die Geliebte Champion's, Namens Saget. Diese Letztere ist die Dienstmagd eines Trödlers, der mit Champion in einem Hause wohnt, und von dem auch, nachdem er Verdacht gegen Champion gefaßt hatte, die anonymen Briefe an die Polizey ausgegangen waren.

Briefe von der spanischen Gränze melden, daß ein Mann in dem Augenblick verhaftet worden sey, wo er ein Pistol auf Don Karlos habe abfeuern wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 59.)

* * *

Am Schluß der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg der Marschall Clauzel die Rednerbühne, schrach sein Bedauern über seine Nicht-Anwesenheit in der Sitzung, wo die Bittschrift aus Tremesen vorgelegt worden, aus und erklärte, daß, wäre er zugegen gewesen, er auf die unverzügliche Verweisung der Bittschrift an den Kriegsminister angetragen haben würde, damit die Gelderpresser, wenn es deren gebe, oder auch die Verleumder, wenn es sich bey der Bittschrift nur um eine Verleumdung handle, um so schneller bestraft werden könnten. Uebrigens müsse er vorläufig bemerken, daß die in der Bittschrift aufgestellten Behauptungen falsch und Entstellungen seyen, und daß er dem Bericht der Prüfungskommission mit Ungeduld entgegensehe.

Spanien. Die Berichte von der Gränze enthalten noch immer nichts Bestimmtes oder Thatsächliches über den so vielfach erwähnten Angriff der Christinos, vielmehr wird über die Unthätigkeit der Christinischen Generale nach wie vor geklagt, namentlich über Espartero und Sarsfield. (Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Paris, den 22sten Februar.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Die Ernennung des Herzogs von Orleans zum Oberbefehlshaber der Expedition nach Konstantine scheint sich nunmehr definitiv zu bestätigen. Der Herzog wird am 15ten März, von einem zahlreichen Generalstabe begleitet, nach Toulon abgehen. Der größere Theil der im Nicht-Aktivitätszustande befindlichen Officiere hat die Erlaubniß erhalten, diesen Feldzug mitzumachen.«

Noch immer weiß man nichts Bestimmtes über das Championsche Komplott, und alle im ersten Augenblick ausgesprengten Gerüchte scheinen theils auf falschen, theils auf entstellten Thatsachen beruht zu haben. (Dies ist bey einem solchen Ereignisse, zumal wenn im ersten Augenblicke keine authentischen Details publicirt werden, ganz unvermeidlich, und es dürfte daher auch von deutschen Blättern unvorsichtig seyn, wenn sie die ihnen mitgetheilten Versionen ihren Lesern als vorzugsweise richtig anpreisen.) Man will heute wissen, daß Champion über seine Pläne durchaus nichts eingestanden, sondern nur Schmähungen und Beleidigungen gegen den König ausgestoßen habe. Auch behauptet man, daß Champion nur

mit der Anfertigung der Maschine beauftragt gewesen sey, daß aber eine andere Person dieselbe bestellt gehabt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

Bern, den 18ten Februar.

Der Herzog von Montebello ist wieder hier auf seinem Gesandtschaftsposten angelangt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Neapel, den 9ten Februar.

Da die Cholera hier nun beynahe ganz aufgehört hat und nur noch ein oder zwey Fälle wöchentlich vorkommen, ohne tödtlich zu seyn, so werden keine Bülletins mehr ausgegeben. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Wien, den 15ten Februar.

Man spricht hier mit vielem Interesse davon, daß durch Verfügungen höheren Ortes die Homöopathie freygegeben, und zuvörderst eine homöopathische Apotheke unter der Leitung eines Arztes errichtet werden wird.

Der Räuberhäuptling Joseph Schobri, der auch unter dem Namen Joseph Paul (wahrscheinlich Joseph Paul Schobri) bekannt ist, hat sich mit 16 seiner Spießgesellen in die Gegenden des Banates geflüchtet. Bey seiner Ueberschiffung zerstörte er vor seiner weiteren Flucht vorerst das Schiff seines Fährmanns, um desto sicherer der Verfolgung zu entgehen.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Wien, den 19ten Februar.

Der Prinz von Wasa hat wegen des Ablebens seines Vaters, des Obersten Gustavson, eine halbjährige Trauer angelegt. (Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Wien, den 20sten Februar.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät, König Gustav IV., die Hoftrauer von heute, den 20sten Februar, angefangen, durch zwölf Tage ohne Abwechselung bis einschließlich 3ten März getragen werden. (Pr. St. Zeit. No. 58.)

* * *

Man will hier wissen, daß es dem jetzigen griechischen Ministerpräsidenten von Rudhart während seiner Anwesenheit gelungen sey, den Baron Sina zu vermögen, mit dem Gewicht seines in Hinsicht der Kapitalien unermeßlichen Ansehens der Einrichtung und Fondirung der griechischen Nationalbank beyzustehen. Die hiesigen Griechen sagen, wenn eine solche Geldmacht, welche in der österreichischen Monarchie den Einfluß des reichen Hauses Rothschild überflügelt habe, der Zukunft des neuen Königreichs gleichsam seine Garantie verhieße, so sey Griechenlands Wohlstand gesichert. Gewiß ist, daß der Beytritt dieses reichen Hauses unter den den Baron Sina wegen seines Reichthums und seines Einflusses als ein Wunder seiner Zeit verehrenden Griechen aller Länder einen tiefen moralischen Eindruck machen wird, der seine Wirkung nicht verfehlen kann. Baron Sina genießt als Bankier rivalisirender Staaten im Orient gleiches Vertrauen in Konstantinopel wie in Athen und Alexandria.

(Hamb. Korresp. No. 49.)

Wien, den 22sten Februar.

Die zuerst von französischen Zeitungen mitgetheilte Nachricht von einem Mordversuch gegen das Leben des Sultans ist rein erdichtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

München, den 20sten Februar.

Se. Majestät, der König, haben gestern die Dankadressen der beyden Ständekammern auf das gnädigste anzunehmen, und dabey auszudrücken geruht, wie sehr Allerhöchstsie überzeugt seyen, daß der Geist des gegenwärtigen Landtages ein guter sey und bleiben werde.

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Dresden, den 22sten Februar.

Noch nie sahe man während des jetzigen Landtags die öffentliche Gallerie so gefüllt, als die der ersten Kammer am vorgestrigen Tage, an welchem der Gesetzentwurf, die Religionsübung der Juden und den für diesen Endzweck ihnen zu gestattenden Erwerb von Grundeigenthum betreffend, berathen wurde. Hängt auch die eigentliche, erst später vorkommende Emancipationsfrage nicht mit diesem Gesetzentwurfe zusammen, so ging doch die Berathung von der Emancipation aus, gegen welche sich gleich Anfangs in einer längern Rede der Abgeordnete Ziegler und Klipphausen erklärte. Fast alle folgende Redner stimmten für den Gesetzentwurf, welcher denn auch mit einigen wenigen Abänderungen angenommen wurde. Ganz besonders interessirte die Verhandlung, durch zwey Reden des ehrwürdigen Dr. von Ammon, im Geist ächter Humanität. In einer gründlichen und erschöpfenden Darstellung beleuchtete er den Entwickelungsgang, auf dem sich ein doppelter israelitischer Kultus gebildet, von denen der eine sich an die talmudisch-hebräische Form binde, während der andere sich freyern Ansichten hingebe. Er zeigte besonders, wie sich seit Mendelssohn, Bendavid ꝛc., die neuere Berlinisch-deutsche jüdische Theologie gebildet habe, und von Berlin nach Hamburg, Dessau, Frankfurt am Mayn und nach dem Süden Deutschlands verbreitet, ganz vorzüglich aber auch in Frankreich Anklang gefunden habe. Die Anhänger der andern Art jenes doppelten Kultus, die sich in Rußland, Polen und einigen andern Ländern erhalten, würden nicht leicht eine Berliner, oder eine neuere deutsche Synagoge besuchen. Wenn auch das jüngere Geschlecht sich mehr dem Neuern zuwende, so würden doch die Aeltern durchaus dagegen seyn. »Denn,« rief der Redner aus, »wer kennt nicht die Starrheit und Unbeugsamkeit die Nation? Sie beruht nicht in der Hinsicht auf Religion, sondern auf Aberglauben und Buchstäblichkeit.« Diesen Prämissen zufolge sprach sich

nun Dr. von Ammon dahin aus, daß die beabsichtigte Aufhebung der Privatsynagogen von großem Nachtheil für den Handel und insbesondere für Leipzig seyn werde. Denn es würden viele Juden, die zur Messe nach Leipzig kämen, gar keinen Kultus haben, weil sie die ihnen durch ihre Gesetze verbotenen Synagogen nicht besuchen dürften. Leicht dürfte es dann dahin kommen, daß die ausländischen Juden, die so wichtig für den Handel wären, sich von Leipzig wegwendeten. — Ueberhaupt machte diese interessante Berathung, welche die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer bis ans Ende fesselte, es den meisten klarer denn je, daß das Judenthum in unsern Tagen einer großen Krisis entgegengeht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Berlin, den 1sten März.

Der königliche Hof legt morgen, den 28sten dieses Monats, die Trauer auf 3 Wochen für Se. Majestät, den König Gustav IV., an.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

Oldenburg, den 24sten Februar.

Wegen des Ablebens Sr. Majestät, des vormaligen Königs von Schweden, Gustav IV. Adolph, Vaters Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Großherzogin, ist an dem großherzoglichen Hofe auf sechs Monate Trauer angelegt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

London, den 18ten Februar.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 18ten vorigen Monats in den Times behauptet, daß Lord Ponsonby bey allen Klassen unbeliebt sey und früher oder später einen Posten verlassen müsse, auf welchem er alles Ansehen verscherzt habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 21sten Februar.

Man liest in der Morning-Chronicle: »Wir freuen uns zu hören, daß, sobald die englischen Zeitungen die Beschreibung des unglücklichen Zustandes, in welchem die aus der Schweiz gewiesenen Deutschen hier angekommen, nach Amerika brachten, die Deutschen in Amerika große Vereine in Newyork, Baltimore, Boston, Philadelphia ꝛc. errichteten und Unterzeichnungen zu Stande brachten, um ihnen die Mittel zur Ueberkunft nach Amerika zu schaffen. Ein Theil dieser Personen ist gestern von London abgegangen und das Geld für einen zweyten Theil ist mit dem ersten Paketschiffe aus Newyork zu erwarten.«

Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 14ten December hatte man am 7ten November in Chili ein revolutionäres Komplott entdeckt, welches die Absetzung des Präsidenten und der Minister bezweckte. Der bolivische Gesandte, der in dieses Komplott verwickelt war, erhielt Befehl, das Land unverzüglich zu räumen; viele Verhaftungen wurden vorgenommen und dem Präsidenten eine Art von Diktatur eingeräumt. Das chileeische Geschwader soll vor Kallao eingetroffen seyn; der Präsident Santa-Cruz sich aber jeder Unterhandlung geweigert haben, bis es zurückgegangen wäre.

(Hamb. Korresp. No. 48.)

* * *

Das an so vielen Orten am 18ten Januar beobachtete Nordlicht ist auch hier gesehen worden, und New-Yorker Blättern zufolge hat sich dies Meteor daselbst am 26sten Januar mit ausserordentlicher Schönheit gezeigt. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

* * *

Der Observer will wissen, die Tories seyen in einer kürzlich bey Sir Robert Peel gehaltenen Versammlung zu dem Beschluß gekommen, Alles zu wagen, und wenn auch selbst ein Bürgerkrieg in Irland entstehen sollte. Der Courier glaubt jedoch, daß, wenn das Unterhaus, wie er es für ausgemacht hält, in Bezug auf die irländische Municipalreformbill wieder gegen die Tories entscheide, das englische Volk nicht geneigt seyn werde, das Oberhaus in einem solchen Kreuzzuge zu Gunsten der irländischen Kirche zu unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 60.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Februar. Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Der großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Hr. Generalm., Generaladjutant, Kammerherr v. Boddien, nebst Sohn, Hrn. Premierlieut. v. Boddin, aus Berlin, Hr. v. Sacken aus Wormen, und Hr. Kaufm. Funk aus Riga, log. b. Morel.

Den 25sten Februar. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kade aus Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, Mad. Salemann, nebst Tochter, aus Riga, und Fr. v. Korff aus Pokroy, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhofger. Adv. Brödrich aus Goldingen, log. b. Kaufm. Alberty. — Hr. Generalmajor Prenischkow aus Warschau, Hr. Lieut. Thon, vom Achtirschen Huf. Reg., aus Wosnesensk, Hr. Oberstl. Potwig aus Riga, Hr. Handl. Kommis Baissonnet und Demois. Wulff aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. d. Brincken aus Gulben, Hr. Administr. Bauer aus Goldingen, und Hr. Stabkapit. Rischkow aus Szagarren, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 79.

Beylage
No. 9. zur Mitauischen Zeitung. 27. Febr. 1837.

Mannigfaltiges.

Die weiße Halsbinde kommt wieder zu Ehren. — Die neuesten pariser Modezeitungen widmen diesem wichtigen Ereignisse, unter der Ueberschrift: »La restauration de la cravate blanche« sehr ausführliche Betrachtungen. Die Restauration von 1814 ist in Paris kaum so viel besprochen worden, als die der weißen Halsbinden. In diesem Augenblicke, sagt der Entr'acte, ist die weiße Kravate bereits eine »Wahrheit« geworden, die Niemand mehr von sich weisen kann. Als sich auf einem der letzten pariser Bälle ein junger Mann noch mit einer schwarzen Halsbinde zeigte, wurde er von mehreren Seiten mit der Frage aufgezogen, ob er etwa aus der Provinz, oder aus dem »Quartier latin« komme? Das nahm der junge Mann aber sehr übel; es kam zu Herausforderungen und mehrere weiße Halsbinden wurden bey dieser Gelegenheit blutig roth gefärbt. Natürlich hat nun dieses évènement saglant der neuen Restauration vollends das Siegel aufgedrückt, und weder im Theater, noch auf der Promenade und in den Salons sieht man jetzt mehr eine schwarze Halsbinde. Dagegen soll bereits Herr Arnal damit beschäftigt seyn, ein neues Vaudeville unter dem Titel »die schwarzen Kravatten« auf die Bühne zu bringen.

(Magaz. f. d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Nachdem man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der weiße Maulbeerbaum, selbst in den nördlichen Kreisen der Provinz Preußen, nicht allein ausdauert, sondern auch gedeiht, hat sich dort ein reges Interesse für den Seidenbau gezeigt. Namentlich hat der Pfarrer Ziegler in Jodrauken bey Insterburg auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Gumbinnen einen Unterstützungsverein für die Schulgärten zur Förderung der Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht gegründet, dem bereits mehrere bedeutende Männer beygetreten sind, und dessen Wirksamkeit großen Nutzen verspricht. Derselbe beabsichtigt für die Zwecke des Vereins eine Anleitung zur Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht unentgeltlich zu schreiben, um den Ankauf möglichst zu erleichtern, und hat mit der Seidenzucht und deren Vorbereitung (Saat, Pflanzung und Pflegung der Maulbeerbäume) bereits den Anfang gemacht, damit jedermann eine leichte Uebersicht dieses nützlichen Erwerbzweiges erlangen und die gute Sache ungesäumt gefördert werden könne.

Wien. In Miholoiva im Szalader Komitat ist am 15ten Januar, Abends 5 Uhr, ein glühender Meteorstein herabgefallen.

* * *

Endlich scheint Aussicht zu seyn, daß der Name des Verfassers von Junius' Briefen entdeckt werden wird. Der Schottische Baronet Sir David Brewster fand nämlich in den Papieren seines Großvaters, des bekannten Uebersetzers von Ossian, Macpherson, einzelne Briefe, welche ganz in dem epigrammatischen Style des berühmten Unbekannten geschrieben waren. Bey näherer Untersuchung entdeckte er ganze Phrasen und Gedanken, wie sie in Junius' Briefen sich wiederfinden, und endlich sah er, durch Vergleichung der Handschrift mit dem Faksimile des berühmten Unbekannten, welches 1812 erschienen ist, daß der Verfasser von Junius Briefen dieselben Briefe an Macpherson, die er besaß, mußte geschrieben haben. Sie sind Mac Lean unterzeichnet. Sir David wird ein Buch darüber schreiben, wer jener Mac Lean war.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Das in Paris erscheinende Annuaire du Bureau des longitudes enthält unter Andern von Herrn Arago eine Geschichte der Dampfmaschinen, woraus man erfährt, daß schon Hero von Alexandria (120 Jahre vor Christi Geburt) den Dampf als bewegende Kraft gekannt hatte.

* * *

Eine eigenthümliche Art von Betrügerey hat seit einiger Zeit in Paris Glück gemacht. Ein Herr mit Orden, in einer Art von Uniform, geht mit vier Straßenkehrern hinter sich her durch die entferntern Viertel von Paris, wo sich selten Polizeyagenten zeigen. So wie er an ein Haus kommt, wo nicht recht gut gekehrt ist, tritt er sogleich ein, fragt nach dem Wirth, und macht gewaltigen Lärmen, daß man die Verordnung wegen des Straßenkehrens nicht beachte. Der Eigenthümer ist erschrocken, denn es wird von ansehnlicher Geldstrafe gesprochen. Endlich kommt es zu einem Arrangement. Der strenge Aufseher sagt: Ich will diesmal keine Anzeige machen, aber wenigstens müssen die Kehrer bezahlt werden. Vier, sechs Franks, je nachdem das Haus groß ist (d. h. der Eigenthümer erschrocken), werden dann gefordert, und noch ein großer Dank dazu gespendet. Das beste ist, daß die Gassenkehrer ebenfalls angeführt sind und einem vornehmen Polizeyagenten zu gehorchen glauben.

(Hamb. Korresp.)

Paris. Das Theater des palais royal, das mit einem Aktien-Kapital von 120,000 Frs. gegründet wurde, hat im vergangenen Jahre 162,738 Frs. reinen Gewinn eingebracht, so daß jede Aktie mit 130 Procent verzinset worden ist. Die Bruttoeinnahme betrug 566,400 Frs. Die Actien, welche Anfangs zu 1000 Frs. kreirt worden, gelten in diesem Augenblicke über 12000 Frs.

* * *

Das Echo de la Haute-Marne spricht von einem Dampfluftschiff, welches ein Einwohner der kleinen Stadt Orges erfunden hätte, und mit dem man, in äußerster Schnelligkeit und nach beliebiger Richtung nur einige Klafter über der Oberfläche der Erde, durch die Luft reisen könne; auch sollen sich mittelst dieses Lokomotivs die schwersten Lasten in einem Augenblick wegtransportiren lassen. (?)

* * *

Der Dr. Urbain Hensmans in Ghent hat in der Wurzelrinde der kanadischen Pappel ein außerordentlich bitteres krystallisirbares Salz entdeckt, welches vielleicht das Chinin ersetzen kann.

* * *

Voltaires vormaliger Wohnsitz Ferney ist in öffentlicher Versteigerung verkauft worden, und wird von dem Käufer zu einer Runkelrübenzuckerfabrik benutzt werden. Die Revue du XIX. siècle, welche Ferney ein zweytes Mekka nennt, wohin vor noch kaum 50 Jahren zahllose Pilger gewallfahrtet, meint, daß der bekannte Tempel, den Voltaire dort errichtet, nun wohl in einen Stall oder in eine Scheune werde verwandelt werden.

* * *

Paris. Ein hiesiges Blatt giebt, satyrischer Weise, von einem Plane Nachricht, den Gusikow habe, die sämmtlichen Brücken von Paris musikalisch zu machen. Es sollen nämlich an allen Brücken Orgelpfeifen angebracht werden, welche gewaltige Symphonien spielen, und jene durch die Tritte der über die Brücken Hin- und Hergehenden in Bewegung gesetzt werden. Das Blatt meint, dergleichen sey gar nichts Außerordentliches, seitdem schon der Fürst Demidof in Florenz etwas Aehnliches ausgeführt habe. In einem seiner Salons hätten sich nämlich lauter musikalische Armstühle befunden, und sobald die Gesellschaft sich auf diese niedergelassen, habe die hinreißendste Musik begonnen, die aus den Armstühlen geströmt sey. Die gegenwärtigen Orchester könnten indeß nur an den Kettenbrücken angebracht werden, so daß bis jetzt nur die Brücken des Jardin des Plantes, die Brücke des Saint Pères, der Pont des Arts und der neue Pont d'Arcole daran Theil nehmen könnten. Jede Brücke wird ihr verschiedenes Thema spielen und die Harmonien würden, zusammen, sanft die Seine hinabgleiten. Der zur Akademie führende Pont des Arts würde eine ägyptische Arie aus dem grauesten Alterthum spielen, die Brücke, welche nach dem Pallast der Deputirtenkammer führt, würde Arien aus der »Nachtwandlerin«, von Bellini, geben: und aus der Brücke, dem Justizpallast gegenüber, würden Arien aus der »diebischen Elster« ertönen. Es würde nur des Hinübergehens bedürfen, um die Brücken zum Ertönen zu bringen.

* * *

Nach einer Privatmittheilung heißt es in der Berl. Spenerschen Zeitung: Börne ist am 12ten d. M. in der rue Laffitte in seiner Wohnung gestorben. Seine Gesundheit war schon längst angegriffen. Er war mißmüthig, moralisch gedrückt und von trüben Gedanken und Enttäuschungen gepeinigt. Börne war kein Weltmann, aber ein scharfer Geist. In seiner letzten Broschüre nennt er sich, im Vorgefühl seines Todes: einen müden Jagdhund, und sagt: Auch ich möchte noch ausruhen und florentinische Nächte schreiben; ein Stich auf Heine. Er hat sein Testament geschrieben. Börne's Eigenthümlichkeit als Schriftsteller und Mann hat mir nie zugesagt, aber man muß die Wahrheit sagen: Er war ein wackrer Mann, negativ, extrem, oft unhöflich, nie liebenswürdig, stets ohne Grazie, aber er hatte ein treues, redliches Herz, er meinte es ehrlich und hat sich aufgerieben und abgegrämt, um zuletzt sogar ungekannt und ohne die, seinem Talent gebührende, Anerkennung in Paris, in der Fremde, ohne Heimath, von meist unglücklichen Landsleuten umgeben, zu sterben. Man haßt seine Ansicht, ich habe Vieles an ihm nie geliebt, auch nicht einmal in Zeiten der flammenden Exaltation, nicht einmal im Champagnerrausche einer blühenden Einbildung; man lasse nun den Todten ruhen. Er ist ja fern von unserm deutschen Boden gestorben, in der lärmenden, großen Karnevalstadt, und Niemand kümmert sich um den einen Mann mehr oder weniger. Morgen, Mittwoch wird man ihn bestatten. Er hat Vermögen hinterlassen, und lebte seit einiger Zeit in der Familie Strauß.

* * *

Paris. Der berühmte Maler Baron Gérard ist hier gestern in einem Alter von 70 Jahren gestorben. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 77.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Dienstag, den 2. März 1837.

Lissabon, den 10ten Februar.

Man behauptet, daß im letztverflossenen Jahre hier über 600 Menschen auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen seyen; Mordthaten ist man indeß hier schon so gewohnt worden, daß man hier in Lissabon kaum etwas davon vernehmen und sogar glauben würde, es herrsche die tiefste Ruhe in den Provinzen, wenn nicht ein oder das andere Tagesblatt davon spräche, nicht etwa aus menschlicher Theilnahme, sondern um zu neuen Gräueln aufzureizen. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Spanien.

Die Morning-Chronicle theilt ein Schreiben von der spanischen Gränze vom 14ten Februar mit, in welchem über die unerklärliche Unthätigkeit der Generale der Königin Beschwerde geführt wird. Nach Einigen soll man noch immer auf die monatliche Springfluth in der Bidassoa warten, nach Anderen hätte Sarsfield sich geweigert, auf Tolosa vorzurücken, bevor er Verstärkungen erhalten habe, obgleich er 10,000 Mann unter seinen Befehlen hat und den Karlisten mehr als überlegen ist. Die Karlisten haben die Pause in den Operationen gut benutzt und namentlich Fuentarabia und Irun sehr stark befestigt, so daß deren Wegnahme viele Leute kosten wird. Auch ist zu befürchten, daß die für die Expedition in San Sebastian gesammelten Lebensmittel bald aufgezehrt und dann nicht so leicht zu ersetzen seyn werden.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

Madrid, den 15ten Februar.

Im Espanol liest man: »Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß die Karlisten den größeren Theil ihrer Streitkräfte bey Los Arkos in Navarra koncentriren, und daß nur etwa sechs Bataillone vor Bilbao bleiben werden. — Die Summen, über welche Gomez dem Don Karlos nicht hat Rechenschaft ablegen können, sollen sich auf mehrere Millionen Realen belaufen. — Vor Kurzem sind drey Karlistische Beamte, welche die Unterschrift des Don Karlos nachgemacht hatten, erschossen worden.« (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Paris, den 22sten Februar.

In Port Louis, in der Nähe von Lorient, hatte unlängst ein merkwürdiger Vorfall auf einem Ball statt. Eine junge Dame war in einem lebhaften Walzer begriffen, den sie mit solcher Kraft und Geschicklichkeit tanzte, daß sie kaum die plötzliche eisige Kälte der linken Hand ihres Tänzers gewahrte, bis ein Blick in sein Antlitz sie dessen leichenartige Gesichtszüge erkennen ließ. Mit einem Schrey des Entsetzens stürzte sie besinnungslos nieder und in demselben Augenblick fiel auch ihr Tänzer zu Boden. Sie selbst kam durch die ihr geleistete Hülfe bald wieder zur Besinnung; nicht so ihr Tänzer, der eine Leiche war und blieb. Die junge Dame läßt es sich nicht ausreden, daß der Tänzer mitten im Tanz gestorben sey und sie dessen ungeachtet noch einige Walzertouren mit ihm gemacht habe. Der Tänzer war übrigens verheirathet, hatte Kinder, und seine Frau war ebenfalls auf dem Ball. Der Temps meint, der Vorfall sey ein würdiges Sujet zu einem Roman der neuen französischen Schule.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Paris, den 23sten Februar.

Die Gazette des Tribunaux enthält Folgendes: »Die Dienstmagd Saget, die anfänglich ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtete, hat endlich, wie man sagt, einige nicht unwichtige Geständnisse gemacht. Sie ist der Meinung, daß Champion, obgleich sehr exaltirt, doch seinen Plan nicht allein entworfen habe, und sie bezeichnet hauptsächlich einen gewissen Janvier, dessen Verhaftung bereits gemeldet worden, als denjenigen, der einen großen Einfluß auf Champion ausgeübt habe. Die Polizey hat alsdann durch eifrige Nachforschungen herausgebracht,

daß Janvier in einem besonders lebhaften Verkehr mit zwey Personen, Namens Marriais und Lafleur gestanden habe. Beyde sind verhaftet worden, und mit ihnen ein Schlosser, Namens Michel Aviot.

(Pr. St. Zeit. No. 61.)

* * *

Das Gerücht von der Errichtung eines Polizey-ministeriums erneuert sich wieder und war gestern selbst in der Deputirtenkammer Gegenstand lebhafter Privatunterredungen. Man bezeichnet jetzt Herrn von Argout als den, der aller Wahrscheinlichkeit nach diesen neuen Posten erhalten werde.

Herr Philipp Dupin wird den General von Rigny vor dem Kriegsgericht in Marseille vertheidigen.

Das ministerielle Abendblatt, Charte de 1830, bemerkt: »Drey Personen sind vorgestern, am Jahrestage der Hinrichtung Fieschi's, Morey's und Pepin's, in dem Augenblick verhaftet worden, wo sie Blumenkränze auf das Grab des letztern dieser Verurtheilten, auf dem Kirchhofe des Mont-Parnasse, niederlegten. Sie wurden sogleich den Händen der Justiz übergeben. Diese Gesinnungsäusserung erlangt vielleicht einen neuen Grad von Schwere, wenn man sie mit einer Thatsache in Verbindung bringt, die am Tage zuvor statthatte. Es war nämlich eine Trauerfeyer zum Andenken Pepin's für diesen nämlichen Jahrestag von der französischen Kirche des Abbé Auzou verlangt worden. Die »an die Brüder und Freunde der Hauptstadt« gerichteten Einladungsbriefe lauteten: »Sie sind eingeladen, der Trauerfeyer des durch die Thermidorianer enthaupteten Pepin beyzuwohnen. Jahr 44 der Republik. Gruß und Brüderschaft.« — Die Behörde war bey Zeiten benachrichtigt worden und die Trauerfeyer hatte nicht statt.« (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Paris, den 24sten Februar.

In einem Schreiben aus Ainhoa vom 19ten Februar heißt es: »Man sagt, daß das Urtheil gegen Gomez gefällt, daß über ihn und 11 Officiere die Todesstrafe verhängt worden sey und daß man sie sämmtlich am 15ten dieses Monats erschossen habe. (?) Derjenige, der mir diese Nachrichten mitgetheilt hat, scheint sie von dem Obersten Ibarola zu haben. Andere behaupten, daß seit einigen Tagen Niemand zu Gomez gelassen werde, daß aber die Nachricht von seiner Exekution noch der Bestätigung bedürfe.«

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

* * *

Madrider Berichte vom 16ten dieses Monats melden die Absetzung Espartero's und die Ernennung des Generals Narvaez zu seinem Nachfolger. Jener ist, theils wegen der ihm vorgeworfenen Unentschlossenheit und Langsamkeit gegen die Karlisten, theils wegen seiner dem General Alaix bewiesenen Nachsicht, bey der Madrider Regierung in Ungnade gefallen. In Madrid ist man, durch die zuversichtlichen Aeusserungen der Minister über das nahe bevorstehende Ende des Bürgerkrieges, auf das Ergebniß des angekündigten allgemeinen Angriffs gegen die Karlisten so gespannt, daß die Druckerey der Hofzeitung täglich von Neugierigen umlagert ist, welche über jenes Ergebniß das Nähere zu erfahren begierig sind. An einem vollständigen Siege der Christinos wird nicht gezweifelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Rom, den 16ten Februar.

Don Pietro Bonaparte, der Sohn des Fürsten Lucian von Canino, welcher von dem gewöhnlichen Tribunal zum Tode verurtheilt war, hatte nach diesem Ausspruch an die Sakra Konsulta (den obersten Gerichtshof) appellirt, welche ihn zu sechzehnjähriger schwerer Gefängnißstrafe verdammte. Der Papst hat Gnade für Recht ergehen lassen, und diese Strafzeit in immerwährende Verbannung aus Rom und den päpstlichen Staaten verwandelt. Vorgestern Nacht ist der junge Fürst in Begleitung eines Gensd'armerieofficiers von hier nach Civitavecchia abgereist, um mit erster Gelegenheit nach England eingeschifft zu werden. Es sollen sich bedeutende Personeu für seine Befreyung verwendet haben; unter diesen nennt man auch einen fremden, sich in diesem Augenblick hier aufhaltenden Diplomaten. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Brüssel, den 21sten Februar.

In der vorigen Woche erschien in Etterbeek ein ganzer Schwarm von Maykäfern. Die Erscheinung einer so großen Menge dieser Thiere in dieser Jahreszeit gehört gewiß unter die Merkwürdigkeiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Aus dem Haag, vom 23sten Februar.

Man ist hier ernstlich darauf bedacht, Unterhandlungen einzuleiten, um, wo nicht einen Anschluß an den deutschen Zollverein, doch wenigstens einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrag mit den Zollvereinsstaaten in das Leben zu rufen, der den beyderseitigen Interessen gleich vortheilhaft seyn dürfte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Wien, den 21sten Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, war am 5ten Februar in Nizza eingetroffen. Dem Gefängnißhause in Lausanne, welches der Großfürst auf seiner Durchreise besichtigte, hat derselbe 200 Franken zukommen lassen, welche für die Bibliothek der Anstalt zur Anschaffung religiöser und moralischer Schriften verwendet werden.

In der Türkey haben sich die guten Aussichten für Maler plötzlich geschlossen. Der Sultan hat, in Folge der Aufregung der öffentlichen Meinung (es soll etwas davon sogar in Konstantinopel herrschen!), sein im Ge-

richtszimmer Arz Odazzi aufgestelltes Bildniß wieder wegnehmen lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

München, den 24sten Februar.

Das hiesige diplomatische Korps hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem in voriger Nacht der kaiserl. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Gregor Fürst Gagarin, nach einer langen und schmerzlichen Krankheit, 56 Jahre alt, mit Tode abgegangen ist. Der Verstorbene war wegen seines milden und freundlichen Charakters sehr hochgeschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Gotha, den 25sten Februar.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog, ist heute von hier zu einem Besuche bey Sr. Majestät, dem Könige der Belgier, seinem Herrn Bruder, nach Brüssel gereist, zugleich aber auch in der Absicht, um seine Söhne, die Prinzen, welche daselbst, seit beynahe einem Jahre, ihren weitern Studien obgelegen haben, von dort wieder abzuholen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Kopenhagen, den 25sten Februar.

Sonntag, den 25sten dieses Monats, wird Hoftrauer für des verstorbenen Gustav IV. Adolph's Majestät angelegt, um auf die gewöhnliche Weise während vier Wochen getragen zu werden. (Hamb. Korresp. No. 51.)

Kopenhagen, den 27sten Februar.

Das letzte Bülletin über das Befinden des Königs lautet wie folgt: »Se. Majestät haben in der verwichenen Nacht einen besonders guten Schlaf gehabt und befinden sich heute wohl.« (Hamb. Korresp. No. 52.)

London, den 21sten Februar.

In den Anzeigeblättern der vereinigten Staaten von Nordamerika kommt jetzt ein eigenthümlicher Handelsartikel vor: »Unverfälschter Abendmahlwein.« Der Grund hiervon ist dieser: Wegen des hohen Preises der Weine werden in Amerika viele Weine mit Branntwein versetzt; da nun die Mitglieder der Mäßigkeitsgesellschaften sich verpflichtet haben, keinen Branntwein zu genießen, so würde es ihr Gewissen am allermeisten verletzen, wenn sie gerade bey der heiligen Feyer des Abendmahls gegen ihr Versprechen handeln sollten, indem sie den mit Branntwein vermischten Wein genössen. Es kündigt daher die Handlung Pomeroy und Bull in New-York an, daß sie, mit besonderer Sorgfalt, einen Wein habe bereiten lassen, für dessen Reinheit, namentlich Reinheit von allem Branntwein, sie einstehen könne, und empfiehlt denselben nicht nur zum kirchlichen Gebrauch, sondern auch als eigentlichen Krankenwein. Beygefügte Zeugnisse bestätigen die Aechtheit dieses Weines. Indeß sollen die Ultra's der Mäßigkeitsgesellschaften auch hiermit nicht zufrieden seyn, da sie überhaupt den Genuß jeder Flüssigkeit, die berauschen kann, für unerlaubt halten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

London, den 22sten Februar.

Es wird jetzt wieder versichert, daß der österreichische Botschafter am hiesigen Hofe London nicht verlassen werde, wie es früher hieß, sondern daß Fürst Esterhazy im nächsten Frühjahr höchstens eine Urlaubsreise beabsichtige.

Herr C. Buller sprach in seiner Rede zu Gunsten der irländischen Municipalreform unter Anderem auch die Ansicht aus, daß es am Ende in der Hauptsache nichts verschlage, wenn auch die jetzigen Minister in dieser Session ihre Bill nicht durchsetzen könnten und sich deshalb zurückzögen, da alsdann Sir Robert Peel selbst sich genöthigt sehen würde, die Maßregel aufzunehmen, wie einst die Emancipation der Katholiken, denn zu Stande müsse die Municipalreform in Irland nun einmal kommen, und das in nicht gar ferner Zeit.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 6ten Oktober hatte der Generalgouverneur daselbst einen Firman des Schachs von Persien publicirt, wodurch den brittischen Kaufleuten Gleichstellung mit den russischen eingeräumt ist. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

London, den 24sten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 22sten Februar. Die Debatte über die irländische Municipalreformbill wurde endlich, nachdem am Schluß der vorigen Sitzung noch Herr Shaw sowohl gegen die Bill als gegen das Egertonsche Amendement, das heißt für Aufrechterhaltung der jetzigen irländischen Korporationen in unveränderter Form, gesprochen hatte, heute Nacht um halb 4 Uhr beendigt. Das Resultat derselben war die Verwerfung des von Lord F. Egerton beantragten Amendements durch 322 gegen 242, also durch eine Majorität von 80 Stimmen, eine größere Stimmenmehrheit, als die Minister gehofft und die Tories besorgt hatten. Sie ist um 16 Stimmen stärker als die Majorität, welche sich bey derselben Gelegenheit in der vorjährigen Session für die Minister ergab.

* * *

Es heißt, daß in Neu-Südwales eine alte Jungfer ein viel selteneres Thier ist, als ein schwarzer Schwan. Es wird sogar behauptet, daß die weiblichen Einwanderer aus England, bevor sie noch das Schiff verlassen, Heirathsanträge durch das Sprachrohr erhalten.

Die Nachrichten aus Texas gehen bis zum 30sten December. Man hatte wenige Tage zuvor an dem Regierungssitze, zu Kolumbia, die Nachricht erhalten, daß das mexikanische Heer sich den Gränzen von Texas nähere. Das Kriegsdepartement hatte diese Nachricht durch eine Proklamation veröffentlicht, in welcher Jedermann aufgefordert wird, sich zu rüsten, um den Feind zurückzu-

treiben. General Houstoun sollte binnen Kurzem zum Heere abgehen. Der Hauptanstifter des Aufstandes zu Texas, General Austin, war vor Kurzem gestorben; sein Tod hatte allgemeine Betrübniß erregt. Die Regierung von Texas hat in der Person des Herrn Hunt einen Abgeordneten an die Regierung der vereinigten Staaten abgefertigt, welcher bereits am 15ten Januar zu South West Paß angelangt war.

Die neuesten Nachrichten aus Peru sind vom 10ten November, zu welcher Zeit das Land in der größten Verwirrung war und alle Geschäfte stockten. Santa-Crüz hatte sich zum Diktator oder Souverän von Bolivia und Peru (welches letztere bekanntlich neuerdings in Nord- und Süd-Peru getheilt worden ist) erklärt; General Orbegoso, bisher Präsident von Nord-Peru, war sein Premierminister. In dieser Anmaßung monarchischer Formen ist der Grund der Feindschaft Chili's zu finden, welche, wie früher erwähnt, durch einen viermonatlichen Waffenstillstand vorläufig beseitigt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

* * *

Einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 25sten vorigen Monats zufolge soll Herr Churchill durch die ihm als Entschädigung für die erlittenen Beleidigungen gestatteten Handelsvortheile 4000 Pfd. St. gewonnen haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

New-York, den 3ten Februar.

In Washington ist man der Ansicht, daß General Jackson sich durchaus in keine Unterhandlungen mit Santana eingelassen habe, und daß der Umstand, daß demselben ein Kriegsschiff der vereinigten Staaten zur Ueberfahrt nach Mexiko bewilligt worden ist, weniger in Rücksichten gegen Santana, als in der Absicht seinen Grund habe, dem mexikanischen Freystaate, dessen Präsident Santana noch ist, eine Achtungsbezeigung zu erweisen. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Februar. Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Sievers aus Edwahlen, Hr. Lieut. Lindemann aus Bächhoff, Hr. Müller Katchin aus Birten, Hr. Disp. Hanch aus Brotzen, Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, Hr. Oek. Buchhalter Tzanke und Hr. Tischler Krüger aus Grenzhoff, log. b. Borchert. — Hr. Disp. Zinnius aus Kalkuhnen, log. b. Trampedach. — Hr. Dr. med. Magnus Löwenstein, nebst Frau und Sohn, von Polangen, log. im Löwensteinschen Hause. — Der verabsch. Hr. Rittm. Moritz v. Heycking aus Zehren, log. b. Dr. Lichtenstein. — Der verabsch. Hr. Oberforstm. Andreas v. Renngarten aus Powersani, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Bauer aus Riga, und Hr. Kaufm. Lüders aus Hamburg, log. b. Morel.

Den 27sten Februar. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Ferd. Haller aus Dorpat, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. Schausp. Karl v. Holtei aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Ingen.-Oberstl. v. Haene und Hr. Bar. v. Stackelberg aus Schaulen, log. b. Jensen. — Mad. Böttticher aus Kuckschen, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Bidder. — Hr. Müllerm. Herzenberg aus Libau, Hr. Disp. Stengel aus Waddax, die Hrn. Kaufl. J., A. und N. Löwinsohn aus Goldingen, log. b. Borchert.

Den 28sten Februar. Fr. Doktorin Blumenthal aus Riga, log. b. Grafen Raczinsky. — Hr. Handl. Kommis Diedrich Schmölling aus Riga, log. b. Uhrm. Grudezinsky. — Hr. Kaufm. Münder, nebst Familie, aus Riga, log. b. Peter Reimers. — Die Hr. Kaufl. Müller und Lange, Hr. Landger. Notär Zachrisson, Hr. Disp. August Schulinus und Hr. Wraaker Frenkel aus Riga, Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 18ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 7/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2 à 101
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 81.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Donnerstag, den 4. März 1837.

Madrid, den 19ten Februar.

Das Ministerium sucht sich auf alle mögliche Weise Geld zu verschaffen. Der Verkauf der Effekten des Don Karlos ist beendigt und es kommen nun die des Don Sebastian an die Reihe.

Es sollen Truppen nach der Mancha abgesandt werden, um das weitere Vordringen der Karlisten unter Cabrera aufzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Madrid, den 20sten Februar.

Der junge Schriftsteller Larra, welcher vor Kurzem seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte, hatte sich in die verwittwete Königin verliebt. Da seine Briefe an dieselbe nie beantwortet wurden, so erschoß er sich endlich vor dem Bilde der Königin, welches in seinem Zimmer hing. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 25sten Februar.

Im Journal de Paris liest man: »Der General Bugeaud hat das Militärkommando über die Provinz Oran definitiv angenommen. Er wird binnen Kurzem abreisen, um sich an die Spitze seines Armeekorps zu stellen, Tremezen zu verproviantiren, und den Tapferen, die sich besonders ausgezeichnet haben, den wohlverdienten Lohn zu überbringen. Bekanntlich befinden sich die wichtigsten Streitkräfte Abdel-Kader's in jener Gegend; der General Bugeaud wird daher bey seiner Expedition wahrscheinlich mit dem arabischen Häuptlinge zusammentreffen, wenn dieser nicht durch die Erinnerung an die frühere Niederlage veranlaßt werden sollte, dem französischen General auszuweichen.«

Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß die Regierung heute Nachmittag durch den Telegraphen folgende Depesche aus Bayonne vom 23sten Februar erhalten hat: »3000 Karlisten aus Valencia und Aragonien sind mit 500 Pferden unter der Anführung Cabrera's in die Provinz La Mancha eingerückt. Madrid befand sich am 19ten dieses Monats in großer Aufregung, theils wegen des Gerüchts, daß die Karlisten schon bis Viana vorgedrungen wären, theils wegen der Unthätigkeit der Nordarmee. Viana hat wenig Truppen und ist von Allem entblößt. Der General Roanne stand im Begriff, zur Nordarmee abzugehen. Am 22sten dieses Monats war in San Sebastian noch nichts hinsichtlich des Angriffs beschlossen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

* * *

Mariais, der in die Champion'sche Angelegenheit verwickelt ist, hat gestern ein Verhör bestanden. Champion's Geliebte, Saget, wurde vorgestern von St. Lazare, wo sie bisher gefangen saß, nach der Koncierge-rie gebracht. Auch sie wurde gestern Morgen verhört. Nach dem Droit ist der nach Rouen abgegangene Agent der Sicherheitsbrigade der Ueberbringer eines durch den Instruktionsrichter Zangiacomi erlassenen Befehls, um eine in dem dortigen Arresthause eingesperrte öffentliche Dirne, die vor einiger Zeit, als mit Meunier in Verbindungen stehend, verhaftet wurde, nach Paris zu bringen. Uebrigens ist diese Person bereits gestern hier angekommen. Sie wurde um 5 Uhr Nachmittags auf die Polizeypräfektur gebracht, und nach ihrer Konfrontation mit Meunier ins Verhör genommen.

Neuere Briefe aus Alexandria melden, daß Mehemed Aly sehr krank sey, und sein vorgerücktes Alter kaum eine völlige Wiederherstellung hoffen lasse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Paris, den 26sten Februar.

Man spricht seit einiger Zeit wieder viel von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer deutschen Prinzessin, und man glaubt, daß in diesem Falle der Herzog von Orleans das Palais-Royal beziehen werde.

Ein hiesiges Blatt enthält eine statistische Uebersicht der Deputirtenkammer, nach den Standesverhältnissen ihrer Mitglieder. Danach befinden sich in derselben 5 Minister, 1 Marschall, 1 Viceadmiral, 19 Generale, 20 Obersten, Oberstlieutenants und Officiere von geringerem Grade, 18 Staatsräthe, 74 Justizbeamte, 8 höhere Beamte der Ministerien, 3 Beamte der Universität, 4 Ingenieure, 5 Generalinspektoren, 3 Militärintendanten, 2 Steuerinspektoren, 2 Gesandte, 1 königlicher Bibliothekar, 1 Seeofficier, 1 Direktor der königlichen Fabriken, und ein Kassirer des Finanzministeriums; im Ganzen 169 besoldete Staatsdiener, deren Gehalte, mit Ausschluß des der Minister, sich auf nahe an 2 Millionen Franken belaufen. Der übrige Theil der Kammer besteht aus 46 Advokaten, 8 Aerzten, 39 Kaufleuten oder Banquiers, 6 Fabrikanten, 8 Hüttenbesitzern, 5 Notaren und 178 Eigenthümern, Landwirthen oder Rentiers; im Ganzen aus 290 Deputirten, die nicht Staatsdiener sind.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

* * *

Es heißt, die Stadt Algier werde von der Regierung für einen Freyhafen erklärt werden.

Nach den verschiedenen neueren Angaben zu urtheilen, scheint eine Auflösung der Deputirtenkammer jetzt ernstlich im Werke zu seyn.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Paris, den 27sten Februar.

Aus einem officiellen Nachweise geht hervor, daß die Zahl der gegenwärtig in den Bagnos befindlichen Sträflinge sich auf 7000 beläuft; davon befinden sich 2700 in Brest, 1100 in Rochefort und 3200 in Toulon. Die Ernährung und Bewachung dieser 7000 Sträflinge kostet jährlich 2,105,900 Franken, während ihre Arbeit nur etwa 219,000 Franken einträgt.

Die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Gomez hat sich bis jetzt nicht bestätigt; man zweifelt sogar, daß das Urtheil schon gefällt sey, da die Zahl der zu verhörenden Zeugen sich auf 1000 beläuft.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Paris, den 28sten Februar.

Der Moniteur enthält heute einen Immediatbericht des Admirals Rosamel über die Zahl der in Friedenszeiten in See zu haltenden Kriegsschiffe. In diesem von dem Könige genehmigten Berichte wird festgesetzt: 1) daß die Seestreitkräfte des Königreichs künftig in Friedenszeiten aus 40 Linienschiffen, 50 Fregatten und 220 kleineren Kriegsschiffen bestehen, 2) daß von Linienschiffen und Fregatten resp. 20 und 25 in See und die übrigen auf den Werften, im segelfertigen Zustande erhalten werden, alle übrigen Schiffe geringeren Ranges aber in See bleiben und ausserdem auf den Werften eine Reserve, die, was die Linienschiffe und Fregatten betrifft, die Zahl von resp. 13 und 16 nicht überschreiten darf, bereit gehalten werden, und endlich 3) daß die Artillerie für die Kriegsschiffe der verschiedenen Ränge aus folgenden Stücken bestehen soll: Linienschiff 1sten Ranges, 120 Kanonen; Linienschiff 2ten Ranges, 100 Kanonen; Linienschiff 3ten Ranges, 90 Kanonen; Linienschiff 4ten Ranges, 80 Kanonen; Fregatte 1sten Ranges, 60 Kanonen; Fregatte 2ten Ranges, 50 Kanonen; Fregatte 3ten Ranges, 40 Kanonen; Kriegskorvette mit Kastell, 30 Kanonen; Kriegskorvette ohne Kastell, 24 Kanonen, u. s. w.

Der Constitutionel will wissen, daß die Expedition nach Konstantine bis zum Monat September verschoben worden sey, und meint, daß ein solcher Aufschub einem gänzlichen Aufgeben der Expedition gleichkomme.

Das Journal des Débats zeigt heute seinen Lesern an, daß es vom 1sten März ab sein Format vergrößern und den Preis für die Insertionen herabsetzen werde. Das genannte Blatt will besonders dem literarischen Theil des Journals eine größere Ausdehnung geben.

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

* * *

Frankreich besitzt auf einer Ausdehnung von 390 Seemeilen 260 Seehäfen verschiedener Größe, wovon wenigstens 150 auf Staatskosten unterhalten werden. Seit 1830 sind über 25 Millionen an Ausbesserung darauf verwandt worden, und der Unterhaltsfonds, welcher 1829 847,000 Franken betrug, beläuft sich für 1837 auf 921,000 Franken. Es bedürfte jedoch für diesen wichtigen Dienst mehr als einer Million jährlich.

Gestern wurde vor dem hiesigen Tribunal erster Instanz ein Proceß verhandelt, dessen Gegenstand freylich nur ein Stück Land, welches jährlich etwa 18 Centimen einträgt, bildet, wogegen die Proceßkosten sich aber bereits auf 4000 Franken belaufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Brüssel, den 25sten Februar.

Gestern erledigte die zweyte Kammer das Finanzbudget im Betrag von 12,568,535 Franken durch einstimmige Annahme desselben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Brüssel, den 27sten Februar.

In Ghent hat man am 24sten Februar, Morgens um 5 Uhr 15 Minuten, während des Sturmes eine starke Erderschütterung verspürt, von der mehrere Personen im Bette erwachten. Es stürzte Hausgeräth um, Stühle wankten ꝛc.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Wien, den 26sten Februar.

In Albanien, besonders in den an Griechenland gränzenden Provinzen, in welche sich die griechischen Klephtenkapitäne geworfen haben, bemerkt man wieder Zei-

chen von Unruhen, so daß man wahrscheinlich für das Frühjahr einem neuen Aufstande entgegen zu sehen hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

München, den 26sten Februar.

Der verstorbene kaiserl. russische Gesandte Fürst Gagarin ist heute auf dem hiesigen Kirchhofe in einer Halle beygesetzt worden, um, wie man sagt, später in sein Vaterland abgeführt zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

* * *

Se. Majestät, der König Otto, hat noch vor seiner Einschiffung in Triest der Wittwen und Waisen jener Männer gedacht, welche nach der Pflege des zu Uffenheim verstorbenen Adjutanten Miaulis selbst ein Opfer der furchtbaren Krankheit wurden. Der König hat durch seinen hiesigen Konsul, Herrn von Vogel, ein Kapital zur Erziehung der Waisen und deren dereinstige Versorgung verzinslich anlegen lassen, und auch andere Personen, welche bey der Behandlung dieses edlen Griechen und dessen Pflege dort thätig waren, reichlich beschenkt. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Frankfurt, den 28sten Februar.

Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die städtische Militärbehörde davon in Kenntniß gesetzt, daß für die Nacht ein ausserordentlicher Dienst reklamirt werde. Man ertheilte Befehl, daß die Mannschaft unserer Linie um 11 Uhr die Straßen von der Hauptwache nach dem Bockenheimer (Maynzer) Thor besetzen solle. Gleichzeitig stellte sich die österreichische Garnison von Sachsenhausen und die preussischen Uhlanen auf der Zeil auf, von der Konstablerwache bis zur Hauptwache. Gegen Mitternacht fand sich der kommandirende österreichische Chef, Herr von Wissiack, auf der Konstablerwache ein, wo bereits die städtische Behörde versammelt war, namentlich der Chef der Polizey. Es erfolgte nun die Uebergabe und Uebernahme sämmtlicher hier noch befindlich gewesener politischen Gefangenen; man sagt, es seyen deren noch 23 gewesen. Hierauf wurden solche in zwey von der Postverwaltung reklamirte Eilwagen gebracht und unter Eskorte nach Maynz abgeführt. Die österreichischen Truppen begleiteten die Wagen bis an die Bockenheimer Straße; von hier übernahmen die Frankfurter Truppen den Konvoy bis ans Thor. Auf der Straße von hier nach Maynz waren zu Höchst, Gattersheim ꝛc. mehrere Eskadrons Kavallerie aufgestellt, die sich dem Zug, so wie er mit den Gefangenen ankam, anschlossen, und so ging es bis nach Maynz. Die ganze Operation kam dem hiesigen Publikum unerwartet; das nöthige Geheimniß ist diesmal gut beobachtet worden. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Frankfurt, den 1sten März.

In der Nacht von gestern auf heute wurde ein zweyter Transport politischer Gefangenen von hier nach Maynz expedirt. Es waren die Individuen aus der niederen Klasse, die bisher im Korrektionshause verwahrt gewesen. Jetzt sind alle Gefängnisse hier von politischen Gefangenen leer. Nach einigen Angaben wurden in der vorgestrigen Nacht 11 und in der letztverflossenen 13 Gefangene abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Darmstadt, den 2ten März.

Die Maynzer Zeitung enthält Folgendes aus Maynz vom 28sten Februar: »Diesen Morgen um 6 Uhr kamen zwey große Eilwagen von Frankfurt unter starker Kavalleriebedeckung hier an und nahmen sogleich ihre Richtung nach dem Hartenberge. Man vermuthet, daß die darin befindlichen Personen die seither in Frankfurt verhafteten und auf längere Zeit verurtheilten politischen Gefangenen waren, welche ihre Strafzeit am genannten Orte abzuhalten haben.« (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Hannover, den 2ten März.

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Juden ist in der ersten Kammer in zehn Sitzungen drey Mal berathen und angenommen worden. Auch in der zweyten Kammer wurde es in zehn Sitzungen drey Mal berathen und angenommen. Die, sehr abweichenden, Beschlüsse beyder Kammern müssen die Konferenzen derselben auszugleichen suchen, und sofern dieses, wie gerade bey diesem Gesetze sehr möglich erscheint, nicht gelingen sollte, würde auf den Antrag der Kammern ein königlicher Kommissar gefordert, oder das Gesetz ganz abgelehnt werden können. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

London, den 28sten Februar.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 28sten Februar. Nachdem eine Menge von Petitionen für und gegen die Kirchensteuern eingereicht worden, führte die Tagesordnung zu der von Lord Melbourne angekündigten Motion in Betreff des Unterrichtswesens in Irland. Dieser Gegenstand, der schon seit Jahrzehnten eine Hauptrolle unter den streitigen irländischen Angelegenheiten spielt, hat bereits zu zahlreichen parlamentarischen Debatten und Maßregeln Veranlassung gegeben. Whigs und Tories sind darüber einverstanden, daß für den Unterricht in Irland Sorge getragen werden müsse, und daß die größere Verbreitung des Unterrichts ein Hauptmittel zur Verbesserung des Zustandes von Irland seyn werde; über die Art des Unterrichts dagegen können sie sich nicht verständigen.

* * *

Der Courier macht darauf aufmerksam, daß die Prinzessin Viktoria an ihrem nächsten Geburtstage, den 24sten May, majorenn wird. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Es wird das Gerücht immer allgemeiner, daß eine Koalition zwischen den Whigs und Tories wider die Radikalen im Werke sey. Man begründet es, ausser auf offenkundigen Umständen, auch auf eine merkwürdige Uebersicht des Standes unsrer politischen Parteyen im Edinbourgh Review.

Ein Schreiben des brittischen Konsuls in Beirut, Herrn Chassebaud, an Herrn Juda Ben Oliel in Gibraltar, enthält nähere Angaben über das furchtbare Erdbeben, welches am Neujahrstage kurz vor Sonnenuntergang die Städte Safed, Tiberias und die umliegenden Dörfer zerstörte. Bey dieser Gelegenheit sind etwa 1500 Menschen, worunter etwa 500 Israeliten, umgekommen. Mehrere Tausende wurden erst 8 Tage später schwer verwundet und fast verhungert ausgegraben. Die Juden zu Gibraltar haben aus diesem Anlasse ihre Läden geschlossen und am 15ten dieses Monats einen Trauergottesdienst abgehalten. Auch veranstaltet Herr Ben Oliel eine Geldsammlung, deren ansehnlicher Ertrag über Malta und Palästina gesandt werden soll. (Hamb. Korresp. No. 53.)

* * *

Ihre Majestäten sind in Windsor angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge sollen die Turkomanen das Heer des Schah von Persien geschlagen, und ihm 2000 Gefangene abgenommen haben; man war der Ansicht, daß er durch diesen Unfall genöthigt seyn werde, seine Expedition nach Herat aufzugeben. — Aus einem durch die Morning-Chronicle mitgetheilten Briefe des bekannten Herrn Waghorn, aus Kairo, vom 29sten vorigen Monats, ersieht man, daß dort die Nachricht von der in der Mitte Novembers vorigen Jahres erfolgten Ankunft des Obersten Chesney in Kalkutta eingetroffen war. Man erkannte seine fast übermenschlichen Anstrengungen bey der Untersuchung des Euphrats an, hielt sich aber deshalb um so mehr davon überzeugt, daß eine Dampfschifffahrt auf diesem Flusse nicht ausführbar sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

* * *

Der Admiralität ist es jetzt Ernst mit der Abschaffung der Matrosenpresse; sie hat angeordnet, daß alle zu auswärtigem Dienste bestimmten Kriegsschiffe zu ihrer etatsmäßigen Mannschaft noch eine nach Verhältniß ihrer Größe bestimmte Anzahl Knaben von 17 Jahren auf 14¾ Sch. Monatssold annehmen sollen, die nach dreyjährigem Dienst als Matrosen eintreten können. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

New-York, den 9ten Februar.

Henry White ist zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil er im März 1834 das Schatzgebäude in Washington in Brand gesteckt hat, um die Rechnungen zu vernichten und dadurch eine Untersuchung derselben zu verhindern. Sein Bruder ist freygesprochen worden. (Pr. St. Zeit. No. 65.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten März. Hr. Disp. Hermann aus Grenzhoff, log. b. Borchert. — Hr. Rathsherr Hensel aus Bauske, und Hr. Disp. Vielrose aus Memelhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Notär Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen. — Hr. v. Grotthuß aus Welikan, Hr. Buchhändler Lucas, Hr. Architekt Löwener und Hr. Kaufm. Wolff aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten März. Hr. Kreisrichter v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Neu-Mocken, log. b. Kreisrichter v. Schlippenbach. — Hr. Staatsrath v. Barannow aus Riga, Hr. Disp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 20sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 100½ à 101
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 83.

Mitauische Zeitung.

No. 28. Sonnabend, den 6. März 1837.

St. Petersburg, den 24sten Februar.

Am Sonntag, den 21sten dieses Monats, hatten wieder Dampfwagenfahrten auf der Eisenbahn zwischen Pawlowsk und Zarskoje-Sselo bey einer Kälte von 12° Reaumür statt. Da die Witterung und der Himmel heiter war, so hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, und es wurde zwölfmal von Pawlowsk nach Zarskoje-Sselo und eben so oft wieder zurück gefahren, wobey die Lokomotiven aus den Werkstätten von Stephenson und Hackworth abwechselnd den Train zogen. Jeder Train bestand, wie früher, aus der Lokomotive, dem Tender mit Holz und Wasser, aus 2 Berlinen, 2 Diligencen, 2 Waggons, 2 Chars à banc und aus einem 7 Faden langen Bauholzwagen, worauf Sitze für 160 Personen angebracht waren. Im Ganzen wurden zu den zwölf Fahrten 1897 Billette für 1111 Rub. 20 Kop. ausgegeben, und die Einnahme in der Restauration zu Pawlowsk belief sich auf 1166 Rub. 20 Kop. Bey allen Fahrten sprach sich die volle Zufriedenheit der Reisenden aus, und obgleich bey der Neuheit der Sache und bey der geringen Vorsicht der Personen, welche während den Fahrten auf der Bahn gehen, noch nicht die volle Dampfkraft angewendet werden durfte, so wurde die Entfernung von 4 Werst doch mehrere Male in 5 Minuten zurückgelegt, ohne daß irgend ein Unglück oder die geringste Beschädigung an den Reisewagen oder Lokomotiven stattgefunden hätte. (St. Petersb. Zeit. No. 46.)

St. Petersburg, den 25sten Februar.

Am 22sten Februar starb in St. Petersburg im 65sten Jahre seines Alters der verabschiedete Flottekapitän ersten Ranges, Jurij Fedorowitsch Lißjanskij, ehemaliger Kommandeur des Linienschiffes »Newa« und Begleiter des Admirals Krusenstern auf der ersten von Russen unternommenen Weltumsegelung.

(St. Petersb. Zeit. No. 47.)

Konstantinopel, den 1sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Wir haben früher gemeldet, daß der Pascha von Aegypten eine mit ihm und dem Sultan verwandte Dame hierher geschickt hatte, welche eine Aussöhnung zwischen Mehemed Aly und dem Großherrn herbeyzuführen versuchen sollte, und daß sie, mit Geschenken überhäuft, Konstantinopel wieder verließ. Die bald darauf erfolgte Absendung eines großherrlichen Beamten nach Alexandrien hatte angeblich zum Zweck, gewisse Handelseinrichtungen zu treffen, allein es zeigt sich jetzt, daß weit innigere Verbindungen angeknüpft wurden. Zuvörderst hat der Sultan eine Amnestie für die albanesischen Insurgenten erlassen, dann aber am 29sten vorigen Monats dem Mehemed Aly sein mit kostbaren Brillanten besetztes Bildniß zugeschickt. Diese Annäherung ist ein Ereigniß von großer Wichtigkeit und zeigt von beyden Seiten Einsicht und richtige Würdigung der Verhältnisse. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Athen, den 6ten Februar.

Unter den neuesten Regierungsmaßregeln verdient besonders die Errichtung der Universität Beachtung, deren Vorlesungen zu Ostern beginnen sollen. Sie ist in vier Fakultäten abgetheilt, deren jeder ein Dekan vorsteht. Die Professoren zerfallen in ordentliche (mit Rang und Gehalt der Ministerialräthe) und in ausserordentliche (mit dem Range von Ministerialassessoren). Wegen des Mangels an tauglichen Professurkandidaten wurden auch mehrere Staatsdiener unter dem Titel »ausserordentliche Professoren« mit Vorlesungen beauftragt, und namentlich bestehen die Professoren der juristischen Fakultät meistens aus Staatsdienern. Be-

merkenswerth ist, daß bey weitem die Mehrzahl der Professoren (dermal 31) in Deutschland ihre Bildung genossen haben. Unter ihnen sind auch vier Deutsche, nämlich die Herren Feder in der juristischen Fakultät, Anselm, Landerer und Ulrichs in der der allgemeinen Wissenschaften. Das Universitätslokal ist bis zu diesem Augenblicke noch nicht bestimmt.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Madrid, den 21sten Februar.

Man ist hier sehr unzufrieden darüber, daß der vielbesprochene kombinirte Angriffsplan nicht einmal zur Ausführung kommt. Der englische Marinekapitän Maillan hat, wie man behauptet, erklärt, man habe den günstigen Augenblick ungenützt vorübergehen lassen und die Fluthen erlaubten jetzt nicht vor dem 16ten März einen Angriff auf Fuentarabia.

Der General Espartero hat den Befehl erhalten, 2000 Mann zur Verstärkung der Garnison nach Madrid zu senden. Auch wird, wie es heißt, die früher von Narvaez kommandirte Division zurückberufen werden, um als Reservearmee die Hauptstadt zu decken.

Cabrera dringt in der Mancha immer weiter vor und hat drohende Proklamationen erlassen. Auch hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die Truppen der Königin in der Nähe von Valencia überfallen und geschlagen worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

* * *

Es heißt, Herr Mendizabal wolle sich jetzt von England gegen unterpfändliche Ueberlassung der kostbaren Madrider Bildergallerie einen Geldvorschuß zu verschaffen suchen, und die Zinsen sollten durch den Ertrag einer öffentlichen Ausstellung dieser Bilder in London gedeckt werden. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Madrid, den 22sten Februar.

Herr von Calatrava hat nicht nur bey der französischen Regierung darauf angetragen, die Karlisten aus Frankreich fortzuweisen, sondern auch darum nachgesucht, mehrere der jetzigen Regierung in Madrid feindlich gesinnte spanische Liberale aus Paris zu entfernen. Unter diesen befinden sich die Herzöge von Ossuna und von Frias. Das dem Letzteren gehörige Hotel de Barquillo ist, als Unterpfand für die 400,000 Realen, welche er als den auf ihm fallenden Antheil der Zwangsanleihe zu zahlen hat, sequestrirt worden. Mit dem Eigenthum des Herzogs von Ossuna und des Marquis von Miraflores geschah dies sogleich nach ihrer Entfernung aus Madrid. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 1sten März.

Das Journal des Débats ist heute in seinem neuen Formate erschienen. Der Temps kündigt an, daß er binnen wenigen Tagen ebenfalls sein Format vergrößern werde. Das Journal du Commerce, die Quotidienne und die Paix haben die Insertionskosten für eine Zeile von 1 Franken 50 Cent. auf 1 Franken und das Journal de Paris hat dieselben auf 75 Cent. herabgesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

* * *

Der französische Gesandte in Lissabon, Herr Bois-le-Comte, hat mit dem portugiesischen Ministerium eine ziemlich schwierige Unterhandlung beendigt, deren Ergebniß für die Ansprüche, welche Franzosen an Portugal zu machen haben, von Wichtigkeit ist. Kraft einer, durch den Admiral Roussin im Jahr 1831 abgeschlossenen, Uebereinkunft hatte die portugiesische Regierung anerkannt, daß sie eine Summe von ungefähr 800,000 Franken an Franzosen schulde, die im Lande Verluste erlitten hatten, bis jetzt aber war diese Uebereinkunft ohne Folgen geblieben. Vor zwey Monaten wurde die Sache, neuen Verhaltungsbefehlen zufolge, von Herrn Bois-le-Comte wieder aufgenommen, und das portugiesische Ministerium willigte in eine Zahlungsweise, die durch einen der Hauptinteressenten vorgeschlagen worden war. Sie besteht in der Ablieferung einer gewissen Anzahl Schatzbons an die Ordre des französischen Ministeriums, wovon die erste in acht Monaten zahlbar ist. Diese durch die Kortes genehmigte Uebereinkunft wird einen unmittelbaren Vortheil für die portugiesische Regierung haben; den nämlich: sie wieder in Besitz zweyer seit 1831 in Brest zur Sicherheit der französischen Schuldforderung zurückgehaltenen Kriegsschiffe zu setzen.

Seit einigen Tagen sind viele geheime Agenten nach der Schweiz abgeschickt worden. Es wird behauptet, neue Aussagen Meuniers hätten zur Entdeckung mehrerer Theilnehmer an dem Attentat vom 27sten December geführt, denen es gelungen wäre, nach der Schweiz zu entkommen. Die Instruktion des Processes gegen Meunier wird neuerdings äusserst thätig betrieben. Meunier hatte gestern ein zweystündiges Verhör zu bestehen und wurde auch heute früh wieder vor den Instruktionsrichter gebracht. Von seiner Hautkrankheit scheint er geheilt; wenigstens bekommt er keine Bäder mehr. Gestern wurden 18 Verhaftsbefehle wegen Meunier und der Championschen Angelegenheit erlassen.

Von den der diesjährigen hier eröffneten Gemäldeausstellung eingesandten 3800 Kunstgegenständen hat die Jury 1300 zurückgewiesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Paris, den 2ten März.

Der Courier français sagt: »Der Marschall Clauzel ward am vergangenen Montag zum Diner in den Tuillerien eingeladen. Er lehnte jedoch diese Einladung mit der Erklärung ab, daß er erst seine Handlungsweise vor der Kammer gerechtfertigt haben müsse, bevor er wieder im Schlosse erscheinen könne. Die

Marschälle Soult und Gérard sollen diese Erklärung gebilligt haben.«

Heute sind die vielbesprochenen Memoiren der Mlle. Cochelet (Madame Parquin) über die Königin Hortensia und die Kaiserliche Familie erschienen.

Das Journal de Paris beklagt sich darüber, daß die Theatercensur nicht strenger gehandhabt werde und nicht gegen die vielen Unsittlichkeiten, die man jetzt auf dem Theater hören müsse, einschreite.

Im Journal des Débats liest man: »Ein Schreiben aus Bordeaux meldet, daß die Regierung der vereinigten Staaten sich Kaliforniens bemächtigt habe, in Folge einer in diesem Lande zu ihren Gunsten ausgebrochenen Revolution. Man fügt hinzu, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko nahe bevorstehend sey. Man rechnet in Amerika noch immer auf eine Vermittelung von Seiten Englands und Frankreichs. Die Interessen, welche diese Mächte an beyde Republiken knüpfen, legen ihnen die Rolle der Vermittler auf.« (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Lyon, den 15ten Februar.

Statt unserer immer mehr sinkenden Seidenindustrie haben wir jetzt eine andere, die mit jener gar keine Aehnlichkeit hat, nicht in herrlichen Farben glänzt, nicht glatt und weich anzufühlen ist, sondern einem die Haare emporsträubt und dabey an Aehnliches in England und Irland erinnert. Schon seit geraumer Zeit war es auffallend, daß unsere Zeitungen alle Wochen von abhanden gekommenen Knaben und Mädchen von 10 bis 12 Jahren sprachen, ihre Gesichtszüge, Größe, Gestalt und Kleidung genau angaben, und dem Zurückbringer dieser Kinder Belohnungen versprachen. Nur sehr selten kam aber so ein Kind zurück, das sich wirklich von Hause verirrt hatte. In der neuern Zeit haben sich diese Fälle nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch selbst auf junge Leute bis 18 Jahren erstreckt. Durch ein glücklich entkommenes Kind sollen Dinge über die Ergreifung, Fesselung und Betäubung der Gefangenen an den Tag gekommen seyn, welche die Polizey aus irgend einem Grunde geheim hält, wahrscheinlich, um so den Verbrechern eher auf die Spur zu kommen. Wahrscheinlich ist es, daß die gefangenen Kinder getödtet, und die noch warmen frischen Leichname an Wundärzte zum Seciren zu hohen Preisen verkauft werden. (?) (Hamb. Korresp. No. 54.)

Brüssel, den 1sten März.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Koburg-Gotha ist hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

St. Gallen, den 28sten Februar.

Vorgestern ist die irdische Hülle Gustav's IV., gewesenen Königs von Schweden, nach Mähren abgeführt worden, unter Begleitung eines besondern Bevollmächtigten Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wasa, um auf dessen Gütern neben dem Grabe eines früher hingeschiedenen Enkels des Verstorbenen ihre Ruhestätte zu finden. Seit dem 25sten Oktober 1833 lebte der Verewigte hier unter dem Namen Oberst Gustavson im strengsten Inkognito, ging selten aus, und beschäftigte sich meist mit Literatur, Korrespondenzen und seinen Memoiren. Im Oktober 1835 zeigten sich die ersten Krankheitsanfälle; doch weigerte er sich, ärztliche Hülfe anzunehmen. Seit December verließ er Haus und Zimmer nicht mehr. Nur schriftlich konferirte er mit einem Arzte, dessen Besuch er nicht gestattete. Innerliche Mittel wies er ab, und gab erst in den letzten Tagen Ansetzung von Blutegeln durch einen Wundarzt zu. Unerwartet erfolgte sein Hinscheiden, überraschend schnell, in Folge eines Schlagflusses den 7ten Februar, 8 Uhr Morgens. Die Sektion des Leichnams, am 8ten Februar von zwey Aerzten vorgenommen, ließ diese den Schluß ziehen, daß, vermöge des gesunden, kräftigen Körperbaus und des gesunden Zustandes der Abdominaleingeweide, bey frühzeitig eingeleiteter gehöriger ärztlicher Behandlung, verbunden mit zweckmäßigem Regime, das Leben des hohen Verstorbenen noch lange hätte erhalten werden können. Der Leichnam ward sofort einbalsamirt, in einen bleyernen Sarg gelegt, und mit den in einer kupfernen Urne aufbewahrten Eingeweiden in der Sakristey der Kirche St. Magnus bis zur Uebergabe an den Bevollmächtigten des Prinzen Wasa niedergelegt. Das hiesige Blatt, der Erzähler, sagt darüber: »Der Sarg wurde am 25sten dieses Monats, Nachmittags halb 4 Uhr, dem ausserordentlichen Bevollmächtigten des Prinzen von Wasa von einem von der Lokalbehörde dazu beauftragten Beamten übergeben, vor der Kirche zu St. Magnus auf einen eigens dazu gemachten Wagen gebracht und sogleich abgefahren. Er wird, wie verlautet, auf eine dem Prinzen von Wasa gehörige Herrschaft in Mähren gebracht und dort beygesetzt werden. Merkwürdig ist, daß das Schloß, wo der Leichnam Gustav's IV. hingebracht wird, im dreyßigjährigen Kriege von einem seiner Ahnen, dem großen König und Helden Gustav Adolph, der später bey Lützen einen ruhmvollen Tod fand, zweymal erobert worden seyn soll! So viel es die Umstände und vorzüglich die Persönlichkeit des Verewigten erlaubten, wurde von jeher von Seiten seines Sohnes, des Prinzen von Wasa, alles Mögliche angewandt, um das Schicksal des unglücklichen Monarchen zu erleichtern, der es aber vorzog, sich eher allen erdenklichen Entbehrungen zu unterziehen, als etwas auch von seinen nächsten Anverwandten anzunehmen (vergl. unten Wien).« — Eine seinem früheren hohen Range gebührende Behandlungsweise konnte unter diesen Umständen erst nach seinem Tode stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Wien, den 28sten Februar.

Der verstorbene ehemalige König von Schweden hatte seit Jahren kein Mitglied seiner erlauchten Familie mehr gesehen, ja alle Verbindung mit derselben war beynahe abgebrochen, allein was der halben Welt bekannt war, blieb ihm verborgen, daß nämlich sein erlauchter Sohn auf die feinste und zarteste Weise, und ohne daß es der Verewigte ahnen durfte, für alle seine Bedürfnisse gesorgt hatte. Liebevoll hat er den erlauchten Vater bewachen lassen, und es war keine kleine Aufgabe, bey einem Fürsten, der sich das Gelübde der Entbehrung freywillig auferlegt hatte, jeden Verdacht der Quelle, aus welcher die Gaben flossen, zu vermeiden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Wien, den 2ten März.

Die Nachricht, daß unser Stephansthurm abgetragen werden sollte, war, mit allen dazu gegebenen Einzelnheiten, eine Erfindung der Wiener Privatkorrespondenten.

Nach französischen Zeitungen hat Don Miguel seinen frühern Geschäftsträger in Madrid, Gomez, statt des verstorbenen Herrn Guylon, zu seinem Universalminister ernannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Berlin, den 8ten März.

Herr von Holtei ist vorgestern, nachdem er am Freytage den zweyten Cyklus seiner Vorlesungen mit dem Vortrage des Goethe'schen Faust vor einem sehr zahlreichen und eleganten Publikum beendet, einem schmeichelhaften Rufe nach Riga gefolgt. (Er war den 27sten Februar [11ten März] in Mitau eingetroffen.) Das dortige Publikum hat den Wunsch ausgesprochen, sich ein permanentes Stadttheater zu gründen, das, unter der Oberaufsicht einer Komité stehend, nur für wirkliche dramatische Künstler und Schauspieler von Ruf geöffnet seyn soll. Die Wahl eines technischen Direktors ist der Komité, welche aus sechs Honoratioren Riga's besteht, überlassen worden, und diese hat Herrn von Holtei die vortheilhaftesten Anträge gemacht. Wie weit er selbige für sich, als Direktor und Theaterdichter, und für seine Gattin, als darstellendes Mitglied, annehmen kann, wird seine nächste Anwesenheit in Riga, wozu ihm Reisegeld und Diäten bewilligt wurden, lehren. So leid sein gänzlicher Abgang von hier, der im Fall der Annahme im August dieses Jahres erfolgen muß, auch den zahlreichen Verehrern des talentvollen Mannes thut, so wird doch gewiß ein Jeder sich über die reelle Anerkennung eines Talents freuen, welches bey uns zwar bewundert, aber nicht auf diese Art honorirt werden sollte. —

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

London, den 3ten März.

Kapitän Cochrane hat auf seiner Fußreise durch Sibirien die Gastfreundschaft des dortigen Volkes in solchem Maße erfahren, daß die Kosten seiner Reise von Moskau nach Irkutzk, also auf einem Wege von 1200 deutschen Meilen, für ihn nur etwa 1 Guinee betrugen.

Der Bayonner Korrespondent der Morning-Chronicle meldet in diesem Blatte unterm 23sten Februar als ganz bestimmt, daß Gomez am 17ten desselben Monats auf Befehl des Don Karlos erschossen worden sey. (Da jedoch die Nachrichten aus Bayonne in den neuesten französischen Blättern bis zum 28sten Februar reichen und noch immer nichts Positives über jenes angebliche Ereigniß enthalten, so dürfte wohl die Richtigkeit noch immer zu bezweifeln seyn.) Nach diesem Korrespondenten wäre die unmittelbare Ursache der Exekution des Generals Gomez nicht sowohl dessen Benehmen auf seinem Zuge durch Spanien gewesen, sondern sein verunglückter Versuch, mit drey anderen Officieren, die ebenfalls erschossen worden seyen, aus seiner Haft zu Bergara zu entfliehen. Er soll bis zum letzten Augenblick die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen für unwahr erklärt haben. Der Standard, der bekanntlich im Sinne des Herzogs von Wellington redigirt wird, meint, daß Don Karlos, wenn sich die Hinrichtung von Gomez bestätige, dadurch seiner Sache den Todesstreich versetzt haben würde. Aehnlicher Meinung ist der Morning-Herald, der übrigens die Authenticität der Nachricht auch bezweifelt.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten März. Hr. Graf Keyserling aus Malguschen, log. b. Demois. Hoffmann. — Hr. Arrendebes. Krause aus Weiß-Plonjan, und Hr. Kreisrevisor Burilewitsch aus Ponneweschy, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schulinspektor Schmidt aus Pilten, log. b. Jensen. — Hr. Müllerm. Aschenkampf aus Kengenhoff, log. b. Trautmann.

Den 4ten März. Hr. Schausp. und Sänger v. Schmidtkoff aus Wilna, log. b. Morel. — Fr. Koll. Räthin v. Bäckmann aus Zimmern, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Pastor Elverfeld aus Tuckum, Hr. Disp. Brenner aus Fraüenburg, Hr. Disp. Meyer aus Grenzhoff, und Müllergef. Katchée aus Grenzhoff, log. b. Borchert. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. v. Berg aus Medden, Hr. Baudirigent Lentz und Hr. Oek. Schr. Klein aus Groß-Essern, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 86.

Beylage
No. 10. zur Mitauischen Zeitung. 6. März 1837.

Zweyhundert u. fünfundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten März 1837.

Der best. Sekretär verlas das Protokoll über die vorhergegangene Sitzung, und legte der Versammlung das von Herrn Kollegienrath, Professor Dr. von Paucker, verehrte Exemplar seiner eben erschienenen Schrift: Geometrische Analysis, enthaltend des Apollonius von Perga Sectio rationis, spatii und determinata, nebst einem Anhange (Leipzig, 1837. 8.), vor. — Es war Zweck des Hrn. Verfassers, den rein-geometrischen Weg, wie wir ihn in der Sectio rationis nach der Halleischen Version finden, in der größten Strenge sowohl in der Schlußform als in der Darstellung der Resultate festzuhalten. Hierin unterscheidet sich diese Schrift von den Bearbeitungen, welche Apollonius in neuerer Zeit durch Diesterweg u. a. erhalten hat, die etwas zu sehr die algebraische Auffassung vorherrschen lassen. Nur durch die streng geometrische Durchführung wird man ganz auf den Standpunkt der alten Geometrie versetzt. Als Anwendung dieser apollonianischen Methode führte der Verfasser in der Schrift Sectio spatii die Determinationen noch strenger im Sinne des Apollonius aus, als es in der Halleischen Wiederherstellung geschehen ist. Noch eine andre Anwendung versuchte der Verfasser in einer neuen Darstellung der Sectio determinata, wobey es ihm hauptsächlich darauf ankam, den geometrischen Gang der Determination nach Maßgabe der von Pappus aufbehaltenen Sätze im Sinne des Apollonius zu verfolgen. Es schien ihm zweckmäßig, als Anhang noch verschiedene andere Auflösungen hinzuzufügen, welche diese Aufgabe durch Anwendung des Radikalpunkts mehr in die neuere Geometrie hineinziehen.

Ein überaus schätzbares Geschenk verdankte die Gesellschaft ihrem verehrten Mitgliede, Herrn Akademiker Eggink, jetzt Lehrer der Zeichenkunst am hiesigen Gymnasium illustre. Es besteht in einem von ihm schon vor mehreren Jahren in Rom ausgeführten 20½ Zoll hohen, 23½ Zoll breiten Oelgemälde, welches das Brustbild einer schönen Römerin darstellt, die sich in einem in der rechten Hand haltenden Spiegel beschaut, während die linke, nach hinten gebogen, ein goldenes Kettchen um den Hals ordnet. Wir glauben nur gerecht zu seyn, wenn wir dies Bild als ausgezeichnet in Wahrheit, Natur und Vollendung preisen, und es als eine wahre Zierde unserer Kunstsammlungen ansehen. Trefflich ist der seitwärts gewandte Nacken dargestellt; Alles ist so weich verschmolzen, so entfernt davon, eine anatomische Malerey zu seyn. Man glaubt Lebenswärme und Bewegung zu spüren.

Forstwissenschaften am
»über den erfreulichen

rer Provinz jährlich um 1 Million Soden Torf gestiegen sey und die Brauchbarkeit desselben ihn bey der Landwirthschaft so unentbehrlich gemacht habe, daß der Verlust dieses Brennsurrogats in den holzärmeren Gegenden Kurlands gerade für den Bauer nicht zu verschmerzen seyn würde; gab sodann eine Beschreibung der hiesigen Torfmooraten, bemerkte die Güte jeder Art des gewonnenen Torfs, indem er zugleich Proben vorlegte, und schloß mit einer Anzeige der Art und Weise der hier gebräuchlichen Torfteurung im Vergleich mit der möglichst vortheilhaftesten. Die vorgezeigten Proben waren in drey Klassen getheilt, nämlich 1) Torf wovon der c' im trockenen Zustande 54 Pfund wiegt; 2) Torf à c' 30 — 45 Pfund; 3) Torf à c' 30 — 20 und unter 20.

Vom Staatsrath von Recke wurde ein Aufsatz des Herrn Kollegienassessors und Direktors des Gymnasiums in Sluzk, Dr. von Tschaschnikow, »Ueber die historischen Tabellen des Herrn v. Schukowsky«, vorgelesen. Nachdem der Hr. Verf. über den Gang, den das Studium der Geschichte in der neuern Zeit genommen, einige allgemeine Betrachtungen vorausgeschickt hat, macht er auf die erfreuliche Erscheinung aufmerksam, daß ein russischer Dichter erster Größe sich dem mühsamen Zweige des Geschichtfaches widmet, und sich der langweiligen Arbeit kleinliche Ausführlichkeiten, trockene Fakta und fruchtlose Zahlen zusammenzustreuen, unterzieht. Die Hauptaufgabe, die Hr. v. Schukowski sich dabey vorgezeichnet zu haben scheint, sey eine gedrängte möglichst sinnlich-anschauliche Darstellung der wichtigsten Weltbegebenheiten, zu welchem Zwecke er hieroglyphische Zeichen und Bilder anwende. Die gewählten symbolischen Zeichen werden als passend, gleich ins Auge fallend und den innern Sinn schnell errathen lassend, gerühmt. So bedeute z. B. die Krone einen König; die umgekehrte Krone den Fall einer Dynastie; der Merkurstab den Handel; ein Oelzweig den Frieden u. s. w. Bis jetzt ist nur eine allgemeine Tabelle für die alte Geschichte erschienen, der bald mehrere, begleitet von einem erklärenden Texte, folgen, und einen Atlas der Geschichte bilden sollen. Erst nach Herausgabe des Ganzen, meint Hr. v. Tschaschnikow, würde sich bestimmen lassen, in wie fern der Zweck des Werkes, möglichst schnelle Einprägung in ein jugendliches Gemüth, erreicht sey.

Zum Schluß las Herr Graf von Königfels eine Abhandlung »Ueber das Verhältniß des Skepticismus zum Dogmatismus in der Philosophie, und zum Glauben«, in welcher der skeptische Zweifel als der nothwendige Hebel in der philosophischen Betrachtung, und nicht als Feind der Philosophie selbst, dargestellt, auch zu beweisen gesucht wird, daß es ein Gebiet giebt, auf welchem Dogmatismus und Skepticismus sich begegnen: daß folglich hier die Grundlage einer Philosophie, als

(Eingesandt.)

Mitau am 15ten Februar. — Heute verließ der Staatsrath, Ritter Dr. Clossius, auch unsre Stadt begleitet von zahlreichen Freunden und ehemaligen Schülern, und so wenig das hier allgemein gezeigte Interesse an den Mann und seine Wissenschaft einer Schilderung bedarf, so sehr entspricht Referent dem Wunsche Aller, wenn er nach Mittheilungen des Gefeyerten selbst und andrer Augenzeugen, den bereits zu öftern dem Publikum in andern Tagesblättern vorgelegten Schilderungen der Abschiedsfeyerlichkeiten in Dorpat und auf der Station Uddern einige Details hinzufügt. Diese werden um so weniger ohne Interesse seyn als jene Zeichen der Liebe und Hochachtung gegen den verehrten Lehrer insbesondere von den Rechtsbeflissenen aus unsrer Stadt und Provinz, in Verbindung mit denen aus Livland, an welchen sich zuletzt auch noch andere Studirende der Rechte anschlossen, die bey früher diesem so verehrten Rechtslehrer bewiesenen Anerkennung seiner hohen Verdienste nicht Theil genommen hatten. — Schon um 10 Uhr Morgens an dem festlichen Tage wogten Schaaren von Studenten auf dem Markte, in den Straßen und vor dem Hause des Herrn Hofrath von Bunge, während in seinem freundlichen Lokale viele von den Freunden und Schülern des Gefeyerten sich versammelt hatten, und durch seine und des Wirthes Heiterkeit die letzten Augenblicke in ihres Meisters Nähe verschönt sahen. Der Stud. jur. O. von Beitler, der mit dem Stud. jur. Scheeler aus Livland, die Anordner dieser Feyerlichkeit waren, von denen ersterer die aus 12 Reitern bestehende Ehrenwache anführte und den endlosen Zug ordnete, letzterer das Erforderliche auf der Station veranstaltete, gab das Zeichen zum Aufbruch, und, nach einem herzlichen Abschiede des Herrn Staatsrathes Clossius von den Zurückbleibenden, setzte sich der Zug in Bewegung, ein von dem Stud. jur. E. Tobien aus Kurland gedichtetes, das tiefe Gefühl der Studenten wahr und treu aussprechendes Komitatslied singend. So ging der Zug dem neuen Universitätsgebäude vorbey, über den Markt zum Schlagbaum, von wo der Gefeyerte nach rührendsten Aeusserungen des innigsten Dankes für die ihm erwiesene Liebe und tausendstimmigem Lebehoch der Studenten und des Volks, gefolgt von seinen nächsten Freunden und Schülern, seine Reise antrat. Das lustige Getön des Posthornes bewillkommnete den ehrenwerthen Gast auf der Poststation Uddern, wo die Studenten von Beitler und Scheeler bereits ein glänzendes Frühmahl angeordnet hatten. Herr Staatsrath Clossius, im Kreise seiner liebsten Freunde, überließ sich ganz seiner gewöhnlichen, heitern und lebensfrohen Gemüthsstimmung. Ein Tischlied, gleichfalls für diese Feyer verfaßt von dem Stud. jur. Tobien, gab den Anklang zur allgemeinen gemüthlichen Heiterkeit der Gäste, und als dem durch Unwohlseyn abwesenden Dichter von seinem wohlwollenden Lehrer und Freunde und den übrigen ein lautes Lebehoch ertönte, erhob sich sein Stubengefährte, der Stud. jur. von Buschmann, und richtete, nachdem er sich mit den Worten:

Der Dichter selbst, — er weilet in der Ferne,
Doch ist sein Genius uns nah.
Ein Wink von ihm, und ich erfülle gerne
Was in der Brust des Bruders ich ersah.

vor der Versammlung legitimirt hatte, einige Worte des Dankes, die mit den Worten an die übrigen jurist. Professoren schlossen: »Doch an Sie alle geht der treuen Jünger Bitte, Aus tiefem innigem Gefühl: O weilen länger sie in uns'rer Mitte, Dann wird zur Hymne unsers Barden Spiel.« Darauf sprach Stud. von Beitler, wie erwähnt worden, und schloß damit, daß er in kräftigen Pinselstrichen die hohe Bedeutung der Jurisprudenz und ihre Dauer aussprach:

Philosophie'n, uralte Religionen,
Sie prangten stolz und — sanken hin,
Jurisprudenz nur trägt die ew'gen Kronen,
Der Wissenschaften Königin.

Denn trotz der großen Zeiten flücht'gem Schwinden
Und noch nach hunderttausend Jahr
Wird stets die Welt noch wahr und heilig finden: —
„Das Recht bleibt Recht, die Wahrheit wahr."

Der größtentheils scherzhafte, erst gegen das Ende ernster gehaltene Inhalt dieser Worte, ließen bald das Ernste des Scheidens vergessen, worauf Herr Karl Schmid, eben so sehr Freund als Schüler des großen Lehrers, einige Worte mit Entwickelung wahren rednerischen Talents sprach, wo dann der Herr Staatsrath Clossius in seiner Erwiederung zugleich eines von ihm in Dorpat gestifteten Stipendiums für einen Studirenden der Rechte erwähnte, und somit, außer dem Denkmale, das sein Wort und seine That in den Herzen seiner Freunde und Schüler sich gegründet, auch die spätere Nachwelt durch seine Wohlthätigkeit sich verpflichtet hat. Herr Hofrath Dr. Otto sprach darauf, hingerissen von der wahren Größe seines innigsten Freundes, in lateinischer Sprache, mit wahrer Begeisterung und tiefem innigem Gefühle im Namen Aller den herzlichsten Dank, sowohl für die, ihm persönlich, als allen seinen Freunden erwiesene Liebe aus, und als endlich die möglichst weit hinausgeschobene Stunde der Trennung schlug, ward »Vater Clossius« von seinen trauernden Schülern hin zum Reisewagen getragen, und setzte, begleitet von den sorgsamsten und heißesten Wünschen Aller, seine Reise hierher fort. — Bey dem Interesse, welches der verehrte Geschiedene an dem Rechtszustande, besonders in unsrer Stadt, in welcher er auch seinen Kurländischen Papinian fand, genommen, und daß er, wie sein Scheiden bewies, bey Allen in so hohem Grade erregte, kann Referent nicht unterlassen, darauf, daß die Anerkennung der Verdienste dieses großen Mannes früher schon und auch jetzt bey seinem Scheiden, insbesondre von den Studirenden der Rechte aus unserer Provinz und Stadt ausging, und auf seine innigst-freundschaftliche Stellung zu ihnen, die schönsten Hoffnungen auch für die jetzige und spätere Generation unserer Juristen zu hegen, [illegible]
schmeichelhaftesten

Mitauische Zeitung

No. 29. Dienstag, den 9. März 1837.

St. Petersburg, den 1sten März.

Zu Rittern des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse sind, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden: am 30sten Februar, der Gouvernementspostmeister von Mitau, Beamte von der 5ten Klasse Jung, und der Kreispostmeister von Polangen, von Franzen.

(St. Petersb. Zeit. No. 48.)

Athen, den 16ten Februar.

Ueber die merkwürdigen Ereignisse der letzten zwey Tage erfährt man noch folgendes Nähere: Am Brod des österreichischen Dampfschiffes, welches am 14ten dieses Monats dem »Portland« entgegenfuhr, befand sich auch der englische Gesandte Sir Edmund Lyons. Sobald das Dampfschiff die Fregatte erreicht hatte, wünschte Kapitän Lyons, in nachlässigem Reithabit und mit einer Reitgerte in der Hand, wie man etwa einen vertrauten Freund zu besuchen pflegt, eine Audienz bey dem Könige, welche er auch erhielt. Gleich nach den ersten Begrüßungen richtete der Gesandte an Se. Majestät die Frage, ob es wahr sey, daß Se. Majestät den Grafen von Armansperg zu entlassen gedenke. Der König antwortete bejahend. Lyons machte eine Bemerkung über die Gefahr, die man durch Entfernung dieses »von der Nation so hochverehrten Staatsmannes« laufen könnte. Dem Vernehmen nach antwortete der König hierauf mit edler Würde und strengem Ernste, daß sein Entschluß unwiderruflich gefaßt sey, und daß er bedaure, die Bemerkungen Herrn Lyons nicht weiter berücksichtigen zu können. Auch soll Se. Majestät sein Erstaunen und sein Mißfallen über die allzu kavaliermäßige Art, wie der Gesandte, zumal mit einem solchen Anliegen, vor ihm zu erscheinen sich erlaubte, nicht undeutlich zu erkennen gegeben haben. Noch größer ist das Erstaunen im Publikum, wie Sir Edmund Lyons, der wegen seines persönlich ehrenwerthen Charakters und durch sein aufrichtiges, durch länger als ein Jahrzehnt bewährtes, warmes Interesse für Griechenland allgemein geschätzt ist, in einem solchen Grade die dupe von Andern hat seyn können, um einen so seltsamen Auftrag zu übernehmen, und denselben vollends auf eine so ungeschickte Art auszurichten. — Unterdessen harrten der Staatskanzler und die übrigen Minister im Piräus, und begaben sich gleich nach dem Einlaufen der Fregatte in den Hafen an Bord derselben. Zuerst wurde der Staatskanzler allein vor Se. Majestät, den König, berufen, welcher ihm für seine bisherigen Dienste dankte, zugleich aber ihm in gnädigem Ausdruck ankündigte, daß er beschlossen habe, die Staatskanzley aufzuheben, und ihm seine öfter nachgesuchte Entlassung zu bewilligen. Hierauf theilte der König auch den übrigen Ministern diesen Entschluß mit, und zeigte zugleich Herrn Rhizos an, daß er ihn des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten zu entheben gedenke. Diese Nachrichten erreichten indessen Athen erst zwischen 7 und 8 Uhr, und wurden selbigen Abends nur verhältnißmäßig wenigen Personen bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 2ten März.

Der pensionirte Maréchal de Camp, Graf von Villelume, ist hier mit Tode abgegangen. Seine schon vor mehreren Jahren gestorbene Gattin war eine geborne von Sombreuil, die während der Schreckenszeit unter Robespierre durch kindliche Liebe sich auszeichnete, indem sie unbedenklich das einzige Mittel, welches ihren Vater vom Tode noch retten konnte, anwandte und ein, von seinen Peinigern ihr dargereichtes, mit dem Blute von Hingerichteten gefülltes Glas austrank. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Paris, den 3ten März.

Die Berathungen über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Trennung derjenigen Processe wegen Staatsverbrechen, in denen gleichzeitig Militärs und Civilisten figuriren, wurden in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

* * *

Es heißt, Meunier, der in den ersten Tagen nach seinem Verbrechen die größte Verzweiflung gezeigt, sey jetzt ganz ruhig und scheint gar keine Angst vor dem Schicksal zu empfinden, das seiner wartet.

Von den 900,000 Einwohnern der Hauptstadt waren zwey Drittheile, also 600,000, innerhalb Monatsfrist von der Grippe heimgesucht. Ein Blatt meint, wenn man, was gering angenommen sey, fünf ärztliche Besuche auf die Hälfte dieser Grippekranken rechne, so mache das 1,500,000 Besuche, an Geld aber, zu drey Franken den Besuch, eine Summe von 4,500,000 Franken, worin sich die Pariser Aerzte, freylich sehr ungleich, zu theilen gehabt.

Die heute erwarteten Madrider Berichte vom 23sten vorigen Monats sind ausgeblieben, und die neuesten Nachrichten von der Gränze bestätigen im Wesentlichen nur, daß von einem allgemeinen Angriff gegen die Karlisten vor der Hand keine Rede mehr seyn dürfte. Ausser den General Evans und Espartero (dessen Krankheit in einem Steinübel besteht), ist nun auch der General Sarsfield bettlägerig geworden. Don Karlos hat den Baron de Los Valles zum Inspektor der Infanterie ernannt. Das sämmtliche Geschütz, welches sich bisher in Oñate befand, und zwey baskische Bataillone sind am 22sten in Tolosa angekommen, um zur Verstärkung von Hernani zu dienen, wo gegenwärtig 11 Bataillone unter dem Infanten Don Sebastian stehen. In Durango standen am 20sten Februar 5 Bataillone unter Gomez. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Paris, den 4ten März.

Die Aeusserung des Justizministers in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, daß die Regierung nächstens neue Maßregeln für die Sicherheit der Person des Königs vorschlagen werde, giebt dem Journal des Débats zu nachfolgenden Bemerkungen Anlaß: »Wir wissen nicht, welcher Art diese Maßregeln seyn werden. Wir wünschen, daß sie wirksam seyn mögen, und zweifeln nicht, daß sie verfassungsmäßig seyn werden. Alles, was die Konstitution zu thun erlaubt, um das Leben des Königs zu vertheidigen, um unser Vaterland vor der Schande jener abscheulichen Mordversuche zu schützen, werden die Rechtlichgesinnten mit Jubel aufnehmen. Das Ministerium des 6ten September wird sich vor einer Schwäche, die Alles verderben könnte, und vor dem Eifer zu bewahren wissen, der, um die Monarchie zu retten, die Gränzen der Charte überschritte. Vielleicht hätte indeß der Großsiegelbewahrer gut gethan, die Maßregeln, von denen er doch einmal sprach, sogleich anzugeben; dieselben sind nun ein Räthsel, dessen die Parteyen sich bemächtigen werden. Es wäre besser gewesen, die Einen nicht ihren thörigten Hoffnungen, die Anderen nicht ihren heuchlerischen Besorgnissen zu überlassen. Wir glauben gewiß, daß der Entwurf des Ministeriums weit hinter jenen Hoffnungen und diesen Besorgnissen zurückbleiben wird.« — Der Temps will über die Pläne des Ministeriums schon etwas Näheres erfahren haben. Die Vorschläge würden dreyerley Art seyn. Erstens würden die Minister das Recht verlangen, die Mitglieder geheimer Gesellschaften, deren Anwesenheit in Paris gefährlich schiene, zu entfernen. Zweytens solle eine besondere Garde für den König errichtet werden, die ihn überall begleitete. Drittens solle denen eine Nationalbelohnung bewilligt werden, die ein Komplott gegen das Leben des Königs denuncirten, und der Anfang mit der Ertheilung einer solchen Pension solle an den Mann gemacht werden, auf dessen Anzeige das Championsche Projekt entdeckt worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

* * *

Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 2ten dieses Monats, halb 5 Uhr Nachmittags, mit: »Der französische Konsul in Valencia meldet, daß die 2te Brigade der Division der Armee des Centrums, die bestimmt war, die Ebene von Valencia zu decken, zu existiren aufgehört habe. Der Officier, der sie kommandirte, hat sich erschossen. Die Kavallerie hat sich gerettet. Der Ueberrest ist in die Gewalt des Feindes gefallen.« — An der hiesigen Börse suchte man heute den nachtheiligen Einfluß, den vorstehende Depesche auf die spanischen Fonds ausübte, dadurch zu mildern, daß man behauptete, es seyen nur 300 Mann von der Christinischen Division gefangen genommen worden. Die Zahl der Gebliebenen wurde nicht angegeben. Uebrigens wird die Nachricht an sich, durch direkte Nachrichten aus Valencia vom 24sten und Madrider Berichte vom 25sten Februar, vollkommen bestätigt, obgleich auch in ihnen genaue Angaben über den Verlust der Christinos fehlen. Die Niederlage, welche die zweyte Brigade, aus drey Bataillonen bestehend, erlitt, erfolgte am 19ten Februar bey Buñol. Der Befehlshaber der ihr beygegebenen Schwadron, D. J. Garcia, sagt in seinem amtlichen Bericht zwar nicht, daß die Brigade aufgerieben sey, gesteht jedoch ein, daß sie theils zerstreut, theils zum Rückzuge gezwungen worden. Dagegen melden die Madrider Berichte die Vernichtung der von ihnen zu 3000 Mann angegebenen Brigade, und nennen als den Anführer der Karlisten, durch welchen sie geschlagen worden, den Unterbefehls-

haber Cabrera's, Forcadell, welcher, wie sie hinzusetzen, auf dem Schlachtfelde eine große Anzahl Gefangener, unter Andern den Obersten Clouet und 26 andere Christinische Officiere, soll haben erschießen lassen. In Madrid werden, nach diesem neuen Unfalle, die ernsten Irrungen zwischen der Regierung und dem General Espartero um so mehr beklagt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Madrid, den 25sten Februar.

Heute ist der Konstitutionsentwurf den Kortes vorgelegt worden. Die Kortes werden hiernach in Zukunft aus dem Senat und den Deputirten bestehen. Die Zahl der Senatoren soll $\frac{1}{3}$ von der der Deputirten betragen. Sie werden von dem Könige aus der Zahl der von den Wählern der Deputirten vorgeschlagenen Kandidaten auf Lebenszeit erwählt und erhalten keine Besoldung. Jede Provinz ernennt einen Deputirten auf 52,000 Seelen.

Es bestätigt sich, daß der Karlistische Lieutenant Forcadell bey Valencia eine aus 3000 Mann bestehende Brigade der Königin fast ganz vernichtet hat.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Portugal.

Briefe aus Lissabon vom 21sten Februar, die von englischen Blättern mitgetheilt werden, zweifeln nicht mehr daran, daß die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befinde; sie war mehrere Tage unpäßlich gewesen, und es hatte ihr zur Ader gelassen werden müssen. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Aus dem Haag, vom 4ten März.

Dem Vernehmen nach ist aus der geheimen Mittheilung, welche die Minister der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten gestern an die zweyte Kammer der Generalstaaten gemacht, so viel zu entnehmen, daß in diesem Augenblicke noch keine Hoffnung vorhanden ist, die holländisch-belgischen Differenzen baldigst ausgeglichen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

Brüssel, den 4ten März.

In der Sitzung der zweyten Kammer vom 2ten dieses Monats fragte Herr Gendebien den Kriegsminister, wie hoch die holländische Armee sich belaufe. Der Minister erklärte hierauf, Artillerie und Kavallerie ständen vor den Festungen, in denen die Infanterie liege, in 5 bis 6 Tagen könne die ganze Armee in die Linie einrücken, sie sey ungefähr 40,000 Mann stark und in drohender Stellung gegen Belgien koncentrirt; mehr dürfe er öffentlich nicht bekanntmachen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Wien, den 4ten März.

Aus Nizza meldet man vom 22sten Februar, daß Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, noch immer dort verweile. Der Großfürst bewohnt einen Gasthof, und hat die von Sr. Majestät, dem Könige von Sardinien, ihm dargebotene Residenz in dem königlichen Schlosse von Nizza ausgeschlagen. Der Prinz hatte einem Ball des kaiserl. russischen Gesandten am Hofe zu Turin, und einigen Militärübungen beygewohnt, sonst aber mehrere Festlichkeiten zurückgewiesen. Ueber die Zeit der Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit war am 22sten Februar noch nichts bestimmt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

* * *

Die Bande Schobri's soll in den Umgebungen des Platten-See's von einem zahlreichen Truppendetaschement überfallen, und nach einem hartnäckigen Gefechte gänzlich zersprengt worden seyn. Der größte Theil der Räuberbande soll niedergemacht und gefangen worden seyn; ja Schobri selbst soll im Gefecht tödtlich verwundet, den folgenden Tag gestorben seyn. Die Räuber sollen sich mit verzweifelndem Muthe gewehrt haben, und erst nachdem sie ihre Munition verschossen hatten, war der Angriff der Truppen, in Uhlanen und Infanterie bestehend, mit Erfolg gekrönt.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Maynz, den 28sten Februar.

Diesen Morgen um 6 Uhr kamen in zwey Eilwagen, unter starker Kavalleriebedeckung und in Begleitung mehrerer Polizeyagenten, die Frankfurter politischen Gefangenen, welche auf mehrere Jahre verurtheilt sind, hier an, um ihre Strafzeit in dem auf den »Hardenberg« (einem Vorwerke in dem hiesigen Festungsrayon) eigends dazu hergerichteten Gefängniß abzuhalten. Es sollen dreyzehn an der Zahl seyn. Das fragliche Gefängniß auf dem »Hardenberg« ist fest, sicher, von einer hohen Mauer umgeben, und die Lokale sollen durchaus so eingerichtet und gelegen seyn, daß sie an sich keinen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit üben können. Auch sollen die gehörigen Vorkehrungen für Reinlichkeit, Wärme, Kleidung, Betten und Speise getroffen seyn, in welcher letzten Beziehung täglich 15 Kreuzer für jeden Gefangenen bestimmt seyen, und zwar mit der weitern Vergünstigung, daß diejenigen unter ihnen, welche die Mittel dazu besitzen, sich für ihr Geld eine andere als die Gefangnenkost verschaffen können, zu welchem Ende eine eigene Frau zu ihrer Bedienung bestellt sey. Ausser einem Gefängnißaufseher ist die specielle Aufsicht zweyen österreichischen Officieren mit der erforderlichen Mannschaft anvertraut.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

München, den 2ten März.

Die Nachricht von der glücklichen Ankunft des Königs und der Königin von Griechenland in Athen wurde von dem griechischen Oberlieutenant Alex. Argiropulo, der zum Legationssekretär bey der hiesigen griechischen Gesandtschaft bestimmt ist, mit dem kaiserl. österreichischen Dampfschiff »Marianne« nach Triest überbracht, und kam sodann mittelst Estaffette am verflossenen Dienstage

hier an; aber erst mit der heutigen Post erhielt man die näheren Nachrichten über dies glückliche Ereigniß. Während der Ueberfahrt hatten Ihre Majestät, die Königin, und die Damen an der Seekrankheit bedeutend gelitten, fühlten sich jedoch bald wieder gänzlich hergestellt. Alle Briefe aus Athen erzählen gleichlautend, wie glänzend, prächtig und voll aufrichtiger Freude der Empfang Ihrer Majestäten in der griechischen Hauptstadt war. Das herrlichste Wetter begünstigte das Fest. Der König trug bey dem Einzuge die griechische Kleidung, und bey dem Anblick der jungen Königin an seiner Seite erhöhte sich der Enthusiasmus und Freudenruf des Volks. Die junge Königin war bis zu Thränen gerührt. Sie konnte sehen, wie herzlich offen und aufrichtig der Jubel des leicht sich der Freude und der Hoffnung hingebenden Volkes war. Drey Nächte hindurch war die ganze Stadt beleuchtet. Der Königin scheint das Land sehr zu gefallen; sie sagte, sie finde es so schön, als sie es sich gedacht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

Berlin, den 12ten März.

Mittelst telegraphischer Depesche aus Köln ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß in der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 7ten März der Gesetzentwurf wegen der Trennung des gerichtlichen Verfahrens bey gemeinschaftlich von Militärs und Civilisten begangenen Staatsverbrechen mit einer Majorität von zwey Stimmen verworfen worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Braunschweig, den 4ten März.

Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Lehnsrechte vorgelegt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

London, den 3ten März.

Der Observer sagt: »Wir können als ganz gewiß versichern, daß die Art und Weise, wie die Peers die irische Municipalbill vernichten wollen, darin bestehen wird, die Erwägung derselben auszusetzen, unter dem Vorwande, daß man erst den Fortgang der andern Regierungsmaßregeln in Bezug auf Irland abwarten müsse.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

* * *

Im Nationalverein zu Dublin hat Herr R. O'Connell angezeigt, daß eine Petition an den König fertig liege, die eine halbe Million Unterschriften zähle.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 4ten März.

Das Oberhaus hielt gestern nur eine sehr kurze Sitzung, in welcher nichts Belangreiches vorfiel. Auch hier, wie im Unterhause, wurde eine Anzahl von Petitionen für und gegen die Kirchensteuern eingebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten März. Hr. Direktionsrath v. Heycking aus Oxeln, log. b. Zehr sen. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Tit. Rath Slevogt aus Libau, und Hr. v. Wilgotzky aus Szagarren, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach aus Neu-Autz, log. b. Morel. — Hr. v. d. Recke aus Doben, Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen.

Den 6ten März. Hr. v. Nolde aus Zerxten, und Hr. v. Simolin aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Böthling aus St. Petersburg, log. b. Zehr sen. — Hr. Amtm. Bitschewitz aus Schaulen, log. b. Trautmann. — Hr. Kapitän Groth, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Koch.

Den 7ten März. Der engl. Generalkonsul, Hr. v. Kienitz, aus Libau, Hr. Oberstl. v. Kleist aus Gawesen, die Hrn. Aerzte Apollon und Nikolaus Kaßlow aus Riga, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Ingenieurl. Bartelsen aus St. Petersburg, log. b. Bartelsen. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Buchhändler Lucas aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 25sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/64, 1/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4 à 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 89.

Britannische Zeitung

No. 30. Donnerstag, den 11. März 1837.

Madrid, den 25sten Februar.

Herr Calatrava ist seit einigen Tagen krank und ausser Stande, sich mit den Staatsgeschäften zu befassen, was unter den jetzigen Verhältnissen sehr unangenehm fühlbar wird, denn die zunehmende Feindseligkeit eines Theiles der Kortes gegen Herrn Mendizabal, die Vernichtung eines Korps von 1600 Mann der Centralarmee im Königreich Valencia, die ministeriellen Spaltungen, die sich in der Presse bemerklich machen, dies Alles scheint auf eine neue Krisis hinzudeuten, aus der das Kabinet schwerlich unversehrt hervorgehen dürfte.

Der General Quiroga befindet sich jetzt in Madrid; er scheint entschlossen zu seyn, kein neues Kommando zu übernehmen.

Katalonien ist jetzt unter allen von der Geissel des Bürgerkrieges verheerten Provinzen noch diejenige, in welcher die Waffen der Christinos am thätigsten sind, und wo deren Streitkräfte am energischsten und zuweilen mit Erfolg gegen die Karlisten operiren. Indeß geht aus allen Berichten hervor, daß auch in dieser Provinz die Karlistischen Schaaren beträchtlich anwachsen. Die Kommunikationen sind daselbst schwieriger geworden als jemals; Tristany und mehrere andere Anführer richten fürchterliche Verwüstungen auf dem flachen Lande an, um die kleinen befestigten Plätze, die durch schwache Garnisonen oder bloß durch den Muth der Nationalgarden vertheidigt werden, völlig auszuhungern. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

* * *

Man erfährt noch immer neue betrübende Details über das Treffen bey Buñol. Der Brigadier Aznar ist mit 40 Officieren erschossen worden, und nur etwa 40 bis 50 Flüchtlinge sind von dem ganzen Korps entkommen, um die Nachricht von der Niederlage nach Valencia zu bringen. Man fürchtet jetzt, daß Valencia belagert werden wird, wie dies bereits mit Morella und dem Schlosse Sagonte der Fall ist, die beyde nur von den Bewohnern vertheidigt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Paris, den 6ten März.

Das Journal de Paris sagt: »Herr Thiers hat es nicht gewagt, in der endlosen Erörterung über das Disjunktionsgesetz das Wort zu nehmen. Er hätte auch zu sehr seine früheren Handlungen verläugnen müssen. Nichtsdestoweniger giebt sich Herr Thiers sehr viel Mühe, die Verwerfung des Gesetzes zu bewirken. Befindet er sich Mitgliedern der Opposition und des tiers-parti gegenüber, so spricht er von Reaktion, von Kontrerevolution, von gewaltsamen und verfassungswidrigen Maßregeln. Wendet er sich aber an Mitglieder der Majorität, so tadelt er das Gesetz nicht als gewaltsam, sondern als unnütz; nicht als verfassungswidrig, sondern als ohnmächtig. Die Journale haben von einer Reise des Herrn Thiers nach London gesprochen. Dies bestätigt sich; er wird einige Zeit bey Herrn Ellice, vormaligen Kriegsminister, Schwiegersohn des Lords Grey, zubringen. Sein Zweck ist wahrscheinlich, sich mit der »englischen Allianz« wieder auszusöhnen, die er als Präsident des Ministeriums vom 22sten Februar etwas aufgeopfert hatte, und sich zu gleicher Zeit den Verlegenheiten seiner neuen Stellung in der Deputirtenkammer zu entziehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

* * *

Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung, welche 22,000 Mann der Militärpflichtigen von 1835 zur Verfügung des Kriegsministers stellt.

In einem Krankenhause in Lyon ist in diesen Tagen ein junger Mann in einem Zustande von Geisteszerrüttung gestorben, in den er unmittelbar nach der Kunde

von der Verhaftung Champion's und der Entdeckung von dessen Vorhaben gerieth, und in welchem er Aeusserungen vorbrachte, die auf seine Theilnahme an dem Plan, so wie auf das Bestehen eines förmlichen königsmörderischen geheimen Vereins, als dessen Mitglied er sich auch bezeichnete, schließen lassen. Er starb, ohne die Einzelnheiten angegeben zu haben. Nach Anleitung seiner verschiedenen kurzen und geheimnißvollen Andeutungen sind weitere Nachforschungen angestellt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Paris, den 7ten März.

Man spricht von einer nahe bevorstehenden Reise des Herzogs von Orleans. Einige Personen behaupten, der Prinz werde nur seine Schwester, die Königin der Belgier, besuchen, während Andere wissen wollen, daß es auf eine Reise ins Ausland abgesehen sey. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Die Regierung beabsichtigt die Korvette Esperance, unter Befehl des bekannten Kapitäns Dumont Durville, zu einer wissenschaftlichen Reise um die Welt auszusenden.

Der National behauptet, es sey Befehl ertheilt worden, die Arbeiten zu der auf dem Bastillenplatze zu errichtenden Juliussäule einzustellen. (Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Brüssel, den 5ten März.

Vorgestern starb hier wieder eine dreyundvierzigjährige Wittwe, Namens Bonjour, aus Nieppe, den fürchterlichen Tod der Selbstverbrennung. Sie liebte den Trunk über die Maßen und das Feuer mochte durch einen Kohlentopf in ihrem Zimmer angefacht worden seyn. Man fand nur einige wenige Kohlen von ihrem Körper, sonst aber war nichts in dem Zimmer, in welchem sie sich befunden, von dem Feuer ergriffen worden. Bekanntlich ist dieser fürchterliche Tod schon öfter bey Personen beobachtet worden, welche sich dem Trunk ergeben hatten. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Aus dem Haag, vom 4ten März.

Seit längerer Zeit sind aus unseren Kolonien von Seiten der dortigen Gouverneure Ansuchen um Truppenverstärkungen an die Regierung eingegangen. Diese hat nun in Ansehung der Wichtigkeit, welche die Kolonien für uns in finanzieller und kommerzieller Hinsicht haben, beschlossen, in diesem Jahr 1700 Mann in die Kolonialbesitzungen zu senden, und zwar 1500 nach Ostindien und 200 nach Westindien. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Wien, den 2ten März.

Se. Majestät, der Kaiser, haben in Folge eines Vortrages der vereinigten Hofkanzley vom 19ten Januar dieses Jahres mittelst Allerhöchster Entschließung vom 5ten Februar zu bewilligen geruht, daß die homöopathische Heilart in allen österreichischen Ländern frey ausgeübt werden kann und nur Nichtärzte von dieser Ausübung auszuschließen sind. Uebrigens erwartet man auch noch ehestens die Allerhöchste Entschließung über die Errichtung einer Lehrkanzel für diese medicinische Wissenschaft, so wie über die Errichtung homöopathischer Apotheken.

Aus Siebenbürgen erfährt man, daß Se. Kaiserliche Hoheit, der Gouverneur, Erzherzog Ferdinand, eine Publikation wegen Eröffnung des siebenbürgischen Landtags hat ergehen lassen. Die Abgeordneten sind darin auf den 17ten dieses Monats nach Hermannstadt berufen, wo der diesjährige Landtag abgehalten werden soll. Man verspricht sich von dessen Berathungen viel Gutes. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Wien, den 5ten März.

Dem Vernehmen nach ist bereits eine Entscheidung über das Denkmal des verewigten Kaisers Franz getroffen. Es soll aus einer Trajanssäule bestehen, auf der sich die Statüe des Monarchen, in der österreichischen Feldmarschallsuniform, mit dem Kaisermantel umgeben, befinden wird. Die ganze Säule soll aus Erz gegossen, und sowohl die Modellirung, als die Ausführung dieses nationalen Denkmals, dem hiesigen Professor und Bildhauer Schaller übertragen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Wien, den 7ten März.

In dem letzten Jahre der Regierung des Kaisers Franz war die Ceremonie des feyerlichen Kirchganges nicht mehr vorgekommen. In diesem Winter ist dieselbe wieder eingeführt worden. Se. Majestät begiebt sich des Sonntags in Begleitung des großen Hofstaats durch eine Reihe von Zimmern und Sälen, zwischen dem in zwey Reihen aufgestellten Publikum hindurch, in die kaiserliche Hofkapelle, um dort der Messe beyzuwohnen.

Die ungarische Hofkanzley hat einen Preis von 100 Dukaten auf den Kopf des Räuberhauptmanns Schobri und 30 Dukaten auf jeden seiner namhaften Spießgesellen gesetzt. Kürzlich kam es zwischen den Räubern und einer Abtheilung Kavallerie bey dem Plattensee zu einem Gefecht, in welchem die kaiserlichen Truppen 5 Mann und 4 Pferde einbüßten. Die Räuber waren umzingelt und alle Kähne des See's in Beschlag genommen worden, um ihr Entkommen über denselben zu verhindern, indessen wußten sie auf einen andern Punkt durchzubrechen, und sich zu bergen. (Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

München, den 5ten März.

Das Ministerium des Innern hat kürzlich mehrere Anordnungen in Bezug auf die wissenschaftliche Erziehung der studirenden Jünglinge an den öffentlichen gelehrten Schulen erlassen. Man hat es für zeitgemäß

befunden, eine Reduktion der schriftlichen Arbeiten anzuordnen, und den Lehrern sind Vorschriften wegen Vermeidung zu großer Anstrengung der Schüler und unnützer Schreibereyen ertheilt worden. Bey mehr als zwey auf einander folgenden Lehrstunden sind angemessene Erholungsperioden für die Schüler angeordnet, und an jeder Studienanstalt soll ein Lokal für Erholung und körperliche Uebung der Schüler bey guter Witterung im Freyen, bey schlechter oder nasser Jahreszeit in einem bedeckten Raume, ausgemittelt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

München, den 6ten März.

Die Grippe hat auch hier seit Kurzem dergestalt um sich gegriffen, daß man bereits über 18,000 Kranke zählt. Unter ihnen befindet sich eine große Anzahl Deputirter, so daß die Bänke des Sitzungssaales sehr gelichtet sind. Die Kammer der Reichsräthe konnte wegen Unpäßlichkeit ihres ersten Präsidenten, des Fürsten Wrede, schon längere Zeit keine Sitzung halten. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

München, den 8ten März.

Briefen aus Athen zufolge beabsichtigte der Staatsminister Graf von Armansperg in den letzten Tagen des Februars mit seiner Familie von dort nach Malta abzureisen, um daselbst die Quarantäne zu halten. Seine Familie werde sodann direkt nach seinen Gütern in Deutschland abreisen, der Herr Graf aber zur Herstellung seiner Gesundheit noch einen Theil des Frühjahrs in Italien bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Dresden, den 10ten März.

Der ersten Kammer ist nun der Gesetzentwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden vorgelegt worden. Er enthält 8 Artikel und räumt namentlich auch den in Dresden und Leipzig einheimischen Juden das Recht ein, daselbst Gewerbe nach freyer Wahl zu betreiben, mit Ausnahme von Apotheken, Gast- und Schenkwirthschaft und Trödelhandel. Sie müssen, wenn sie ein Gewerbe betreiben wollen, das Bürgerrecht erwerben, erhalten aber dadurch keinen Anspruch auf die im §. 65 der Städteordnung gedachten Rechte. In den Handelsbüchern sollen sich die Juden nur der deutschen Sprache bedienen und alle Juden sollen erbliche Familiennamen annehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

London, den 4ten März.

In Schottland ist der berühmte Professor der Naturwissenschaften, Dr. Jackson, gestorben. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

London, den 7ten März.

Die irländische Municipalreformbill kommt erst in dieser Woche in den Ausschuß des Unterhauses. Es geht das Gerücht, daß auch das Oberhaus dieselbe werde passiren lassen, unter der Bedingung, daß die bekannte Appropriationsklausel aus der irländischen Zehntenbill weggelassen würde.

Vor einigen Tagen ist in einer elenden Hütte zu Windsor ein alter Geizhals gestorben, der lange Jahre hindurch nur die schlechteste und wohlfeilste Kost genoß, Niemand zu seiner Bedienung hatte und überhaupt aufs Kümmerlichste lebte. Er hinterließ 90,000 Pfd. Sterling. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

* * *

Der zum temporären Botschafter in Konstantinopel ernannte Sir Charles Vaughan hat sich gestern von Dover nach Kalais eingeschifft. Er wird über Paris nach Toulon reisen und sich dort an Bord des britischen Kriegsschiffes »Volage« begeben, welches ihn nach seiner Bestimmung führen soll.

Im Oberhause wurde gestern die Bill zur Verbesserung der englischen Municipalakte zum Zweytenmale verlesen. Heute fand in demselben eine beyläufige Diskussion über einzelne Bestimmungen der Bill wegen Aufhebung der Kirchensteuern statt, welche jetzt dem Unterhause vorliegt. Die Diskussion bezog sich auf die Pachtverhältnisse der Kirchenländereyen und war ganz ohne Interesse.

Der Cork Reporter sagt: »Ein Schreiben vom Mondtag Abend spät, auf das wir großes Gewicht legen, wie auch unsere Leser thun würden, wenn wir ihnen den Korrespondenten nennen könnten, giebt die sehr zufriedenstellende, erfreuende Nachricht, daß die Lords Wharncliffe, Harewood und andere einflußvolle Tory-Lords sich für die irländische Municipalbill, wie sie von den Ministern eingebracht worden, erklärt hätten, und daß eine Versammlung, die am Sonntag von gewissen hohen Tories des Unterhauses gehalten worden, in diese Wendung der Politik dieser Partey eingewilligt habe.«

Briefe aus Karakkas vom 20sten Januar melden Näheres über das (von uns bereits erwähnte) Ereigniß, welches daselbst am 20sten November vorigen Jahres vorgefallen ist und jetzt zu ernsthaften Resultaten führen zu wollen scheint, nämlich über den Streit zwischen dem britischen Vicekonsul zu Panama, Herrn Russell, und einem Obersten Paredes, welcher zu einer langen diplomatischen Korrespondenz zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten Großbritaniens und Neu-Granada's geführt hat, ohne daß die von dem Ersteren geforderte Genugthuung geleistet worden ist. Aus den von den Karakkas-Zeitungen bekannt gemachten Aktenstücken ergiebt sich, daß es kein Duell war, sondern daß Herr Russell am 20sten November vorigen Jahres des Nachts auf der Straße den mit seiner Frau nach Hause gehenden Obersten Paredes angefallen und durch einen Dolchstoß verwundet hat, nachher aber von einem Obersten Herrera, welcher dazukam,

entwaffnet und von einem Anderen, Namens Juan Antonio Diez, durch einen Schlag auf den Kopf bedeutend verletzt worden ist. Die Sache wurde vor die Gerichte gebracht, und der Kantonalrichter von Panama ließ den Konsul in dessen eigenem Hause zur Haft bringen und bewachen. Diez wurde ebenfalls verhaftet und vor Gericht gestellt; der Konsul beklagte sich, daß er von demselben gröblich beleidigt und darauf, als er Genugthuung verlangt habe, geschlagen worden sey. Während diese Angelegenheit vor dem Tribunale zu Panama verhandelt wurde, richtete der englische Gesandte in Bogota ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Neu-Granada, in welchem er erklärt, daß die britische Regierung, von dem gegen Herrn Russell befolgten Verfahren in Kenntniß gesetzt, der Ansicht sey, daß die Behörden von Panama sich auf eine ganz unverantwortliche Weise nicht nur gegen den Konsul, sondern gegen den König von Großbritannien und die britische Nation vergangen hätten, und in welchem zugleich die zu leistende Genugthuung bestimmt wird. Die Regierung von Neu-Granada verwies die Sache darauf an den Staatsrath, welcher die Erklärung abgab, daß die Regierung kein Unrecht begangen habe, welches die Zumuthungen der britischen Regierung rechtfertigen könnte, daß Neu-Granada sich nicht dazu herablassen könne, irgend etwas Erniedrigendes zu thun, und daß, im Falle die angedrohten Feindseligkeiten beginnen sollten, die Regierung von Neu-Granada verpflichtet sey, die Nationalmacht zur Aufrechthaltung ihrer Würde zu verwenden und es zur Regel ihres Verhaltens zu machen, daß die Vernichtung der ganzen Nation durch die große Uebermacht des britischen Reiches der verlangten Erniedrigung vorzuziehen sey. Die Regierung von Neu-Granada hat eine mit dieser Erklärung übereinstimmende Antwort an den britischen Gesandten erlassen, und die Zeitungen von Karakkas bemerken, daß man demnach die Feindseligkeiten als begonnen betrachten könne, auch habe man über Laguayra bereits die Nachricht erhalten, daß der Hafen von Karthagena durch britische Kriegsschiffe blokirt werde. (Nachrichten aus Barbadoes vom 27sten Januar und aus Antigua zufolge haben sowohl der Gouverneur der ersteren, als die Behörden der letzteren Insel, eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Häfen von Neu-Granada in Blokadezustand erklärt werden.)

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

London, den 8ten März.

Das Unterhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der alljährlich wiederkehrenden Motion des Herrn Grote, wegen Einführung der geheimen Abstimmung bey Parlamentswahlen (vote by ballot). Dieser Antrag zeichnete sich übrigens durch nichts vor demjenigen aus, welchen Herr Grote im vorigen Jahre gemacht hat. Er motivirte denselben durch eine lange Rede, in welcher er darzuthun suchte, daß nur auf diesem Wege vollkommene Freyheit der Wahlen aufrechterhalten werden könne. Herr Hodges unterstützte die Motion, und es entspann sich eine lange Debatte. Als man zur Abstimmung schritt, ergab sich eine Majorität von 112 Stimmen gegen die Motion, nämlich 265 Stimmen gegen und 153 für dieselbe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Demois. Louise Morin aus Gumbinnen, log. b. Lehrer Pfingsten. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, Hr. Arrend. Szepánowsky aus Szagaren, und Hr. Eugen v. Kienitz aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten März. Hr. Oekonom Rohde aus Riga, und Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Bauer aus Pommusch, log. b. Gürtler. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 27sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/10 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 95.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Sonnabend, den 13. März 1837.

Madrid, den 26sten Februar.

Der Espanol meldet aus Valencia vom 20sten Februar: »Briefen aus Liria zufolge haben die Karlisten abermals Villa del Arzobispo besetzt. Wir wissen bestimmt, daß 400 Mann von dem Regiment »Ceuta« in Millares angekommen sind und daß in den verschiedenen Ortschaften von dort bis Valencia sich auch noch 400 Mann gestellt haben, die zu der Halbbrigade gehören. Wahrscheinlich ist dies ganze Korps gerettet, so daß unser Verlust an Todten und Verwundeten nicht über 300 Mann betragen würde. Nicht ein Mann von den Truppen der Königin ist zu den Karlisten übergegangen.« (Pr. St. Zeit. No. 74.)

Madrid, den 28sten Februar.

Es ergiebt sich jetzt, daß vor dem Gefecht bey Buñol das ganze Bataillon von Ceuta zu den Karlisten übergegangen ist, so daß Forcadell sieben Bataillone Infanterie und vier Schwadronen Kavallerie kommandirte, sämmtlich auserlesene Truppen, die mit klingendem Spiel ins Feuer rückten. Man hat an diesem Tage sich überzeugen können, daß es nicht bloß unerfahrene Guerillas sind, die für Don Karlos kämpfen.

Als die Nachricht von dem unglücklichen Treffen bey Buñol hier eintraf, weigerte sich die Nationalgarde, dem an sie ergangenen Befehl, in einiger Entfernung von der Hauptstadt ein Beobachtungskorps zu bilden, Folge zu leisten.

Man spricht abermals von einer Niederlage, welche die Truppen der Königin in Katalonien erlitten haben sollen. Eine Kolonne von 900 Mann, welche einen Transport eskortirte, wurde, wie es heißt, am 18ten Februar bey Lerida, zwischen Cervera und Penadella, plötzlich von den Karlisten unter Tristany angegriffen und verlor viel Leute an Todten und Gefangenen. Man schreibt diese Niederlage der Verrätherey des Obersten zu, der die Truppen der Königin kommandirte.

Die letzten Nachrichten aus San Sebastian in englischen Blättern sind vom 4ten März. Einige der von dort datirten Briefe bestimmen den Angriff der Christinos auf den 6ten März, andere glauben, daß er erst im April stattfinden werde, noch andere sind der Meinung, daß die Karlisten die Angreifenden seyn werden. So viel wird für gewiß gehalten, daß General Evans, zu dem jetzt noch 1100 Mann spanische Marinetruppen und die 500 Mann starke Nachhut der Division Rendon (der früheren Division Narvaez) gestoßen sind, sich vollkommen im Stande befinde, den Karlisten, die ihm gegenüber stehen, die Spitze zu bieten. Indeß soll er doch auf einen gleichzeitigen Angriff von Seiten Espartero's und Sarsfield's warten. Der Erstere ist, wie es heißt, bereits ausgerückt gewesen, hat aber des schlechten Wetters wegen wieder umkehren müssen. Evans hat fast 17,000 Mann unter seinem Befehl und wird den Angriff mit 14,000 Mann und 20 Geschützen unternehmen können. Die Soldaten der Legion sind wegen der Füsilirung ihrer gefangenen Kameraden gegen die Karlisten so erbittert, daß sie sich darüber vereinigt haben, keinen Pardon zu geben. Don Karlos hatte einen Befehl erlassen, dem zufolge alle Bewohner der insurgirten Provinzen beym Anzuge des Feindes ihre Wohnungen zu verlassen haben. Wer dem Befehle nicht Folge leistet, dessen Wohnung soll niedergebrannt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 8ten März.

Gestern gegen den Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer war man allgemein überzeugt, daß das Ministerium eine Majorität von 30 bis 40 Stimmen haben würde. Auch läßt sich der Eindruck nicht beschreiben, den

die Ankündigung des Präsidenten, das Gesetz sey verworfen worden, in der Versammlung hervorbrachte. Die Aufregung in der Kammer erinnerte an die bewegtesten Sitzungen des Konvents. Die Deputirten der Opposition schwenkten ihre Hüte unter dem Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Charte! Man drückte sich die Hände, fiel sich um den Hals u. dergl. m. Die Minister verließen sogleich den Saal und begaben sich zum Könige. Als Folge der darauf in den Tuillerien stattgehabten Berathungen kann man heute nachstehende kurze Erklärung der Charte de 1830 betrachten: »Das Ministerium vom 6ten September wird sich vor dem Votum der Kammer nicht zurückziehen. Seine Absicht war, die Mannszucht in der Armee zu schärfen und der Rückkehr betrübender Aergernisse vorzubeugen; nachdem die von den Ministern vorgeschlagenen Maßregeln verworfen worden, kann die Verantwortlichkeit nicht auf sie zurückfallen.«

Seit der Abstimmung über das Gesetz wegen der Erblichkeit der Pairie waren die Deputirten nicht so zahlreich versammelt als gestern. Damals nahmen 421 Mitglieder an dem Skrutinium Theil. Gestern würden gerade eben so viel zugegen gewesen seyn, wenn nicht Herr Chair-d'Estange Tages zuvor nach Tours hätte abreisen müssen. Das Resultat der Abstimmung ist lediglich dem Eifer einiger Oppositionsdeputirten zuzuschreiben. Herr Golbery, der fieberkrank das Zimmer hütete, ließ sich in Betten einhüllen, und fuhr einen Augenblick nach der Deputirtenkammer, um eine schwarze Kugel in die Urne zu werfen. Die Herren Teyssère und Petou, die ebenfalls gegen das Gesetz gestimmt haben, waren gestern Vormittag mit Kourierpferden angekommen; der Erstere hat 100 Meilen zurückgelegt, und war nur mit der größten Anstrengung noch zur rechten Zeit eingetroffen. Herr Viennet hat gar nicht mitgestimmt; er erklärte den Ministern, daß er keine Opposition machen wolle, aber auch das Gesetz nicht billigen könne, deshalb werde er sich neutral halten. Der Messager macht 200 Deputirte namhaft, die angeblich gegen den Gesetzentwurf gestimmt haben; unter ihnen befindet sich auch Herr Royer-Collard.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Der Père Enfantin, das Haupt der Saint Simonisten, ist aus Aegypten hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Paris, den 9ten März.

Im Journal de Paris liest man: »Mehrere Journale haben gemeldet, daß der Maire von Vanves, mit den Insignien seines Amtes bekleidet, vorgestern während des Skrutiniums in der Deputirtenkammer erschienen sey und sich sehr eifrig mit dem Minister des Innern besprochen habe. Man will wissen, daß es sich abermals um eine Höllenmaschine und um ein Komplott gegen das Leben des Königs handle.« — Das Journal du Commerce sagt über denselben Gegenstand im Tone der Ironie: »Man schleudert jetzt Gerüchte von neuentdeckten Komplotten ins Publikum, um Besorgnisse zu erregen, von denen sich das Ministerium in seiner jetzigen Lage viel verspricht. Der Polizeypräfekt soll wahrhaft teuflische Dinge erfahren haben. Man spricht von einem ihm zugegangenen Briefe, worin man sich gegen Zahlung einer Million Franken erbiete, ein Komplott zu entdecken, gegen das die berüchtigte Pulververschwörung nur ein Kinderspiel sey. Der Schreiber jenes Briefes verlangte, daß die Summe bey einem Banquier im Haag deponirt werde.«

Die Gazette de France will wissen, daß der, der Pairskammer vorgelegte, Gesetzentwurf über die Verhehlung von Komplotten gegen die Person des Königs von den Ministern zurückgenommen worden sey.

Privatbriefe von der spanischen Gränze melden, daß Katalonien und Valencia sich fast gänzlich im Besitz der Karlisten befänden, und daß wenig Hoffnung vorhanden sey, ihnen diese Provinzen wieder zu entreißen.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

* * *

Dem National zufolge ist eine neue, mit zweytausend Unterschriften versehene, Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet und diese ersucht worden, daß sie durch einen feyerlichen Ausspruch Algier für einen integrirenden Theil Frankreichs und als unzertrennlich vom französischen Gebiet erkläre.

Das ministerielle Abendblatt erklärt das Gerücht, daß die Arbeiten zu der Juliussäule eingestellt worden seyen, für ungegründet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Brüssel, den 9ten März.

Der Fürst von Leiningen, Neffe unseres Königs, der hier mit dem Herzog von Sachsen-Koburg angekommen war, ist nach London abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Ein reicher hiesiger Einwohner hat einen großen Luftballon, welcher hinter dem des Herrn Green nicht zurückstehen wird, anfertigen lassen und beabsichtigt, mit demselben eine große Luftreise zu unternehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Brüssel, den 10ten März.

Es ist hier ein gewisser Durton, angeblich wegen Theilnahme an dem Meunierschen Mordanschlag auf Se. Majestät, den König der Franzosen, verhaftet worden. Sonst aber ist die in Paris verbreitete Nachricht von der Auffindung einer Höllenmaschine in Brüssel ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Wien, den 9ten März.

Das Todtenregister nimmt seit mehreren Tagen ungewöhnlich an Umfang zu; wir zählen täglich über 60 Verstorbene, was etwa eine Person auf 5000 der Bevölkerung ausmacht. In gewöhnlichen Jahren kann man im Durchschnitte täglich kaum auf 10,000 Menschen einen Todesfall annehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Stuttgart, den 9ten März.

Hiesige Blätter berichten: »Die hier herrschende Influenza hat in den letzten Tagen auch die Königliche Familie heimgesucht, und bis jetzt, mit Ausnahme der Person Sr. Majestät des Königs, sämmtliche Glieder Höchstderselben befallen. Der bis jetzt regelmäßige Verlauf der Krankheit läßt den baldigen glücklichen Vorübergang derselben mit Grund erwarten. Die Zahl der Erkrankten wird heute auf 4- bis 5000 angegeben. In mehreren Beamtungen und Kollegien fehlt die nöthige Zahl von Mitgliedern, um Sitzungen halten zu können. Doch ist der Charakter der Krankheit im Allgemeinen mild.« (Pr. St. Zeit. No. 74.)

Karlsruhe, den 9ten März.

Kasper Hauser's Geschichte scheint sich in einer Nachbildung wiederholen zu wollen. Vor acht Tagen wurde zu später Nachtzeit von einem durch die Stadt fahrenden Kutscher ein Knabe von ungefähr acht Jahren hier in der Langenstraße aus der Chaise gehoben, auf die Straße gestellt und schnell verlassen. Das sonst wohlgekleidete Kind hatte nur ein Hemdchen in einem Schnupftuche eingewickelt. Die Polizey, welche hier so oft menschenfreundliche Zwecke mit ihrem Thun verbindet, hat das verlassene Kind in Wohnung und Kost in die honnette Familie des Gefangenwärters gegeben. Es spricht, wie man sagt, deutsch, englisch und französisch und scheint eine vornehme Erziehung gehabt zu haben, auch nennt es sich Eduard, weiß aber von sich keinen Geschlechtsnamen und nicht den vorigen Aufenthaltsort zu nennen oder sonst zu bezeichnen. Es wurden ihm die Augen verbunden als man es fortnahm, und aus seiner Erinnerung weiß es nur zu sagen, daß es bey seiner Durchreise durch Straßburg gehört habe, daß dies die Stadt Straßburg sey. Doch kann bey der Vorsicht, mit der man es seither behandelte, den Schleyer des Geheimnisses über dieses Kind zu werfen, jener Namen mit Fleiß vor seinen Ohren ausgesprochen worden seyn, die Nachforschungen irre zu leiten. Hier sind schöne Anforderungen an den Wohlthätigkeitssinn nicht nur hiesiger Einwohner, sondern auch an Andere, welche ein verlassenes Kind unter ihren Schutz nehmen wollen.

* * *

Heute fand die feyerliche Eröffnung der Ständeversammlung in der in dem ausgegebenen Programme bezeichneten Weise statt. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, hielten dabey eine Anrede vom Throne.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Kassel, den 11ten März.

Die bereits bey mehreren Ständeversammlungen vorgekommene Angelegenheit der noch unbefriedigten westphälischen Domänenkäufer in Churhessen ist auch bey dem gegenwärtigen Landtage durch den bekannten Bevollmächtigten, Dr. P. W. Schreiber, aufs Neue zur Sprache gebracht worden, um diesen oft berührten Gegenstand, dessen Ausgleichung seit einer langen Reihe von Jahren fast ununterbrochen von demselben betrieben ward, einer gütlichen Vermittlung zuzuführen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Hanau, den 5ten März.

Man bemerkt, daß mehrere öffentliche Blätter des Auslandes Nachrichten über die am 18ten Februar in Kassel stattgehabte Verhaftung eines Landtagsabgeordneten, des Gastwirths Salzmann in Nauheim, mittheilen. Die fragliche Verhaftung ist auf Requisition der hiesigen Gerichte geschehen, und es ist keine der Formen vernachlässigt worden, deren Beobachtung bey dem verfassungsmäßig bestehenden Grundsatze der Unverletzbarkeit der Landesvertreter nöthig war. Erst nachdem die Zustimmung der Landstände förmlich erfolgt war, hat die Ueberlieferung eines ihrer Mitglieder an die Gerichte stattgefunden. Der Präsident der Ständeversammlung hatte selbst darauf angetragen, der Requisition der Gerichtshöfe Folge zu leisten, und nur ein einziges Mitglied in der Versammlung hat sich der Ausführung der Maßregel widersetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Schmalkalden, den 28sten Februar.

Am 24sten dieses Monats wurde hier die vor dreyhundert Jahren an diesem Tage geschehene Unterzeichnung der Schmalkalder Artikel (die Grundlage des Protestantismus) gefeyert. Die Herrschaft Schmalkalden hatte Großes im Sinne und wollte an diesem denkwürdigen Tage die Vereinigung der Lutheraner und Reformirten als eine evangelische Kirchengemeinde gleichzeitig feyern; aber dazu war vom churfürstlichen Ministerium die Genehmigung nicht ertheilt worden. — Die Feyer mußte deshalb, ihrer hohen Wichtigkeit ungeachtet, so einfach als möglich eingerichtet werden. Am 24sten dieses Monats war feyerlicher Gottesdienst in der hiesigen schönen Kirche, wo vor dreyhundert Jahren eine große Anzahl der ausgezeichnetsten Theologen, während fast drey Wochen täglich gepredigt hatte. Während des Rufes der sämmtlichen Glocken zur Andacht wurde das bekränzte Bild des großen Luther aus seiner ehemaligen Wohnung, dem jetzigen Hause der Frau Kommerzienräthin Sauner, in feyerlicher Procession nach der Kirche, und nach beendigtem Gottesdien-

ste eben so wieder zurückgebracht. Am Abend war große Tafel in der Krone, dem ehemaligen Versammlungshause der vor dreyhundert Jahren hier anwesenden vielen Fürsten, Gesandten und Theologen; auch wurden die Armen in dem zum Andenken des großen Reformators erst kürzlich errichteten Arbeitshause gespeiset und unter die Hausarmen Geld gespendet. Am 25sten war große Tafel im deutschen Hause und am 26sten im hessischen Hof. An den Abenden des 24sten, 25sten und 26sten dieses Monats war die Stadt illuminirt. Hiermit endigte die Feyer eines so großen Festes, was in vieler Beziehung so wichtig und heilsam für Europa geworden ist. (Hamb. Korresp. No. 60.)

Weimar, den 11ten März.

Am 9ten dieses Monats erfreute Se. Durchlaucht, der kaiserl. russische Generallieutenant, Prinz Peter von Oldenburg, das Großherzogliche Haus mit einem Besuch und setzte in der Nacht darauf die Reise wieder fort. (Pr. St. Zeit. No. 74.)

London, den 11ten März.

Die Einwohner der schottischen Insel Stye befinden sich durch gänzlichen Mangel an Feuerung bey dem beständigen Schneesturme und Frost in einem Zustande des Elendes und der Entbehrung aller zum Leben nothwendigen Bedürfnisse, der wohl in der Geschichte des britischen Volks ohne Beyspiel ist. Da ihr Torfvorrath durch das schlechte Wetter gänzlich vernichtet ist, so sind sie in der Nothwendigkeit, ihre elenden Torfhütten als Feuerung zu verbrennen. Sie loosen darum, welches Haus zuerst verbrannt werden soll, und bestimmen gleichfalls durchs Loos, wer von ihnen die ihrer Wohnung beraubte Familie aufnehmen soll. So sitzen sie abgesondert von der übrigen Welt um ihr elendes, nur kärglich genährtes Feuer, und haben, ihr elendes Daseyn zu fristen, nur eine in langen Zwischenräumen genossene Hand voll Hafermehl und einige Kartoffeln.

Aus den New-Yorker Zeitungen vom 11ten vorigen Monats ersieht man, daß General Jackson jetzt das Resultat der Präsidentenwahl officiell angezeigt hat. Van Buren aus New-York hat mit Einschluß der drey Vota von Michigan 170 Stimmen gehabt, Harrison aus Ohio 73, White aus Tennessee 36, Webster aus Massachusetts 14 und Manguh aus Nord-Karola 11. Dem gemäß ist van Buren zum Präsidenten vom 4ten März 1837 an erklärt worden. Unter den Kandidaten zur Vicepräsidentur hat Niemand die absolute Mehrheit erhalten. Die meisten Stimmen haben sich für Johnson aus Kentucky und Granger aus New-York ergeben, unter denen nun der Senat, der Verfassung gemäß, den Vicepräsidenten zu wählen haben wird. General Jackson hat noch ganz kurz vor dem Ende seiner Amtsführung einen Angriff von seinen Feinden zu erdulden gehabt. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

* * *

Am 8ten dieses Monats hielt der König großes Lever im St. James-Pallast.

Das Oberhaus hat sich in den letzten Tagen fast ausschließlich mit der Entgegennahme von Petitionen für und gegen die Kirchensteuer beschäftigt. In der vorgestrigen Sitzung sprach sich der Erzbischof von Kanterbury tadelnd gegen die Minister über das von denselben beabsichtigte Gesetz wegen der Kirchensteuern aus und äusserte, der ganze Erfolg, wo nicht die Tendenz desselben, gehe auf nichts Anderes hinaus, als die kirchlichen Würdenträger alles desjenigen Einflusses zu berauben, welcher ihnen durch den Besitz der Kirchenländereyen jetzt zustehe. Diese Behauptung veranlaßte Lord Melbourne zu einer vorläufigen Schutzrede für die von dem Ministerium beabsichtigte Maßregel. Nach einer Erwiederung von Seiten des Bischofs von London, dem der Graf Fitzwilliam antwortete, wurde die Unterredung geschlossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten März. Hr. Tit. Rath Leontjeff, die Hrn. Kaufl. Bergholtz, Meyer und Griesenberg aus Riga, Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, Hr. Kreismarschall v. Hahn aus Schnepeln, Hr. Kapit. v. Sacken aus Pewicken, Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Fr. Hauptmannin v. Medem aus Iggen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Disp. Wolochotzky aus Szagarren, log. b. Morel. — Hr. Stadtälterm. Schultz aus Bauske, log. b. Jänken. — Fr. v. Gruzewsky aus Rossein, und Hr. Okonom Böse aus Libau, log. b. Jensen.

Den 11ten März. Hr. Disp. Hochgräffe und Hr. Lieut. Kruse aus Hofzumberge, Hr. Oekonom Schönfeld aus Schakinen, Hr. Provisor Minch aus Szagarren, und Hr. Disp. Deringer aus Rengenhoff, log. b. Borchert. — Hr. Amtm. Weiß aus Lambertshoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kade aus Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Kaufm. Smit, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 98.

Beylage
No. II. zur Mitauischen Zeitung. 13. März 1837.

Miscellen.

Der Handel mit Schellfischen gewinnt in London täglich an Wichtigkeit. Der Rogen von Schellfischen und Kabliau's wird jetzt gesalzen und auf dieselbe Art präparirt, wie der Rogen des Stör's auf dem Kontinent, und im Punkte der Qualität ist der so producirte Kaviar dem aus Störsrogen präparirten ganz gleich.

* * *

Der berüchtigte Richard Carlile in London, der sich seit vielen Jahren durch den Verkauf von gotteslästerlichen Schriften sehr bekannt gemacht hatte, und häufig zu langer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, erschien neulich vor dem Friedensrichter in Guildhall, und beschwor mehrere Deklarationen, in welchen er bekennt, daß er durch das Lesen der Bibel nunmehr von der Richtigkeit des christlichen Glaubens überzeugt sey, und vor Gottes Angesicht versichere, ein Christ und Protestant zu seyn.

* * *

In Wien ist der bekannte Porträt- und Historienmaler, Ritter v. Lampi, 64 Jahr alt, gestorben.

* * *

Das Haus Tetot frères in Paris fährt fort, mehrere Länder, und namentlich England, mit seinen Nachdrücken deutscher Klassiker zu überschwemmen. Ein Londoner Haus hat 200 Exemplare aller dieser Artikel gekauft. Diese bestehen in: Schiller, in 2 Bänden; Göthe mit allem Briefwechsel, in 5 Bänden; Tieck, 2 Bände; Jean Paul, 4 Bände. (Diese sind fast fertig.) — Von Lessing, in 2 Bänden, hat der Druck begonnen und Shakspeare von Schlegel und Tieck in einem Bande ist angekündigt. Durchschnittlich wird jeder Band à 1 Rthlr. 8 Ggr. baar verkauft.

* * *

Mit der Errichtung eines öffentlichen Monuments für Göthe in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. scheint es nun Ernst zu werden. Die Komité, aus den reichsten Kaufleuten der Stadt bestehend, ist bereits gebildet, und man sieht einem demnächstigen Publikandum derselben entgegen. Wie man vernimmt, sollen die reichen Kaufleute etwas Großartiges im Schilde führen, und sogar, voll des Bewußtseyns ihrer eigenen Thaler, jede anderweitige Theilnahme von Aussen her in keinerlei Anspruch nehmen wollen. Frankfurt allein will dem Frankfurter Dichter ein vaterländisches Denkmal setzen, ohne den Klingelbeutel durch ganz Deutschland wandern zu lassen.

Ein Dr. Masch in Wien vindicirt den Ursprung des Namens »Grippe« dem Slawischen, da Chr'jp'e im Böhmischen die Nase bedeute, und zwar die knöcherne Grundlage derselben sowohl als die dazu gehörigen weichen Gebilde, welche eben bey der Grippe am leichtesten ergriffen würden. Ein bedeutender Beytrag zur etimologischen Wissenschaft!

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. In dem so eben erschienenen Werke des Kpt. Scott: Rambles in Egypt and Syria, liest man folgende drollige Anekdote: Ein Handelsmann aus der Levante, der sich in Kairo niedergelassen hatte, und wahrscheinlich seinem Schutzheiligen, dem heiligen Antonius, eine Ehre zu erweisen wünschte, und zugleich seinen Freunden ein Gastmahl geben wollte, nahm einen Schweineschinken, den er in einem muhamedanischen Backhause braten ließ. Der Bäcker der Gläubigen selbst machte keine Schwierigkeiten, das unreine Gericht mit andern rechtgläubigen Speisen in Berührung zu bringen; einer seiner Kunden, ein strengerer Beobachter der Vorschriften des Koran, der sich sein Stück Büffelfleisch abholen wollte, entdeckte indeß den Gräuel und erhob sogleich ein gewaltiges Geschrey gegen den verrätherischen Bäcker, der auch auf der Stelle vor den Habib Effendi, eine Art von Stadtobrigkeit in der ägyptischen Hauptstadt, geschleppt wurde. Hier sollte er sich wegen des, von ihm gegen die Gebote des Propheten begangenen, Frevels verantworten. »Ja« sagte der Angeklagte, »ich habe in dieser Zeit so große Veränderungen und Umwälzungen in Aegypten vorgehen sehen, daß ich nicht geglaubt hätte, eine Sünde begangen zu haben. Sehe ich denn nicht alltäglich die muselmännischen Soldaten ganz wie Franken gekleidet? sehe ich nicht Bey's, die halb wie Franken gekleidet sind, sehe ich nicht, wie die Weiber schaamlos ihre Gesichter vor den Franken enthüllen? sehe ich nicht sogar, wie sie Frankenwein trinken? Habe ich denn, wenn dergleichen vor meinen Augen vorgeht, glauben können, daß ich irgend eine Sünde begangen, da ich ein Stück fränkisches Schweinefleisch neben den muselmännischen Speisen habe braten lassen? und, setzte er hinzu, habe ich darin nicht ganz nach dem Zeitgeist gehandelt?« der weise Richter gerieth durch diese Antworten nicht wenig in Verlegenheit: er gab zu, daß alles das, was der Angeklagte vorgebracht, ganz wahr seyn möge (und es liege, leider! allerdings sehr viel in dem bösen Beyspiele derer, die es besser wissen, und nicht arme, unwissende Leute, wie den Beklagten, da-

durch irre leiten sollten), so sey er (der Richter) doch dazu da, um darauf zu sehen, daß die rechtgläubigen Bewohner von Kairo genau nach den »Vorschriften des Korans handelten. Schweinefleisch sey und bleibe Schweinefleisch, und die Vorschriften des Propheten müssen nun einmal befolgt werden. Ein spitzfindiger Mollah machte indeß die Bemerkung, daß »das Feuer alle Dinge läutere,« worauf eine Berathung gehalten und entschieden wurde: »daß die übrigen, im Backofen befindlichen, Speisen durch den Dunst des Schweinefleisches nicht gelitten haben könnten« und der Kläger wurde abgewiesen. Der Bäcker backt, von nun an, über seinen Sieg nicht wenig erfreut, »fränkische und andere Speisen« durch einander, und sein Geschäft hat sich, seitdem der Richter zu seinen Gunsten entschieden, bedeutend gehoben.

* * *

Paris. Am 15ten Februar, Nachmittags, ersuchte Jemand, der in der Nähe des botanischen Gartens wohnt, einen Nachbar, seinen Hund, dessen er sich entledigen, den er aber doch nicht selbst tödten wollte, gegen eine Belohnung in die Seine zu werfen und zu ertränken. Der Nachbar, begierig nach dem Gelde, eilte mit dem Hunde, statt nach der Seine, in den botanischen Garten, und warf ohne Weiteres das arme Thier in den dort vor der Menagerie befindlichen Bärengraben. Zwey junge Bären warfen sich sogleich auf den Hund, um ihn zu zerreißen; kaum aber sah ihre Mutter ihn kläglich winseln und, so zu sagen, um Gnade flehen, als sie die jungen verjagte und sich des Hundes nachdrücklich annahm, ihn von ihrem Futter fressen und, unter ihrer sorgfältigen Obhut, in der Bärenhütte übernachten ließ, worauf die Wärter den Hund unversehrt und munter heraufbrachten. Der Polizeypräfekt hat jenen Nachbar, wegen seiner Hartherzigkeit, die ihm bey einer früheren Gelegenheit zuerkannte Medaille wieder abnehmen lassen.

* * *

Die hannoversche Zeitung enthält sehr ausführlich die Verhandlungen des honnoverschen Landtags über das Gesetz zur Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden. Das Hauptergebniß ist, daß die Israeliten zum Staats- und Gemeindedienst nicht zugelassen und für die Ständeversammlung nicht wählbar seyn sollen. In der Advokatur sollen sie, wie bisher, unter Beschränkungen, eben so als Lehrer, unbedingt aber als Aerzte zugelassen werden.

* * *

Am 25sten Januar starb in Dresden der ehemalige königl. sächsische Oberbibliothekar, Geheime Legationsrath G. W. S. Beigel, 84 Jahr alt. Er ist als Schriftsteller rühmlich bekannt, und besaß besonders schätzbare Kenntnisse in den morgenländischen Sprachen.

* * *

Am 15ten Februar, dem Todestage Lessings, wurde auf dem Marienkirchhofe in Braunschweig, von Seiten des Kunstklubbs, eine Gedächtnißfeyer veranstaltet.

(Berl. Nachr.)

Berichtigung einer im Provinzialblatt enthaltenen Anzeige über die Krankheiten in Mitau.

Im Provinzialblatt No. 8. heißt es »Nach der Kurländischen lettischen Zeitung vom 18ten Februar gab es in Mitau damals 400 Kranke an Scharlach und Menschenpocken«. — Durch das Beunruhigende, welches in dieser Anzeige fürs Publikum liegt, sah sich Unterzeichneter zu einer amtlichen Nachforschung veranlaßt. Aus den von sämmtlichen Aerzten Mitau's in dieser Beziehung gemachten Anzeigen geht hervor, daß in dem Zeitraume vom 10ten bis 18ten Februar, wo die Zahl der Scharlachkranken am größten war, in Mitau mit Einschluß des Stadtkrankenhauses in Summa 2 Pocken-, 3 Varioloiden- und 42 Scharlachkranke in ärztlicher Behandlung waren, von letztern 14 bereits vor dem 10ten Februar und 13 in den Tagen vom 10ten bis 18ten Februar Erkrankte, 4 Rekonvalescenten und 11 an Folgeübeln des Scharlachs Leidende. — Die neunfache Uebertreibung dieser Zahl Scharlach- und Pockenkranker in der obigen im Provinzialblatt enthaltenen Anzeige führte natürlicherweise zu einer genauen Vergleichung derselben mit der Quelle, woraus sie entlehnt worden, nämlich aus der lettischen Zeitung vom 18ten Februar. Da aber klingt es ganz anders, und zwar wörtlich wie folgt: »Aus Mitau. Bey uns ist jetzt eine trübselige Zeit. Es giebt sehr viele Kranke, wie es heißt mehr als 400. Viele, sowohl Kinder als auch Erwachsene, liegen an Scharlach und Menschenpocken danieder. Eben so soll es in Riga seyn.« — Diese zwar auch etwas exaltirte, jedoch die Gemüther lange nicht in dem Maße beunruhigende Angabe erscheint demnach im Provinzialblatt auf eine in der That befremdende Weise abgeändert. — So viel zur Beruhigung des Publikums. —

Dr. Reinfeldt,
Kurländischer Medicinal-Inspektor.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 97.

Mitauische Zeitung

No. 32. Dienstag, den 16. März 1837.

Konstantinopel, den 10ten Februar.

Die seit einiger Zeit hier verweilenden drey persischen Prinzen haben ihre Reise, von einem türkischen Mihmandar begleitet, zu Lande über Bagdad fortgesetzt. Dort angekommen, sollen unter großherrlicher Vermittelung mit dem Schach von Persien Unterhandlungen eingeleitet werden, um dessen Verzeihung für die Prinzen und die Zurückgabe ihrer Güter zu erwirken, wozu man günstige Aussichten haben will. Während des Aufenthalts der Prinzen in Konstantinopel sind sie von Seiten der Pforte, welche für alle ihre Bedürfnisse die zarteste Sorgfalt trug, als ausgezeichnete Gäste betrachtet worden. — Eine kleine Eskadre ist im Begriff, unter dem Befehle Mustafa-Bey's nach dem Golf von Salonichi abzugehen, um dem Piratenwesen daselbst, worüber immer noch von Zeit zu Zeit Klagen einlaufen, endlich kräftig zu steuern.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Griechenland.

In der Oldenburgischen Zeitung liest man die folgenden interessanten Auszüge aus Briefen aus Athen vom 15ten bis 19ten Februar: »So ungünstig auch Wind und Wetter in der ersten Zeit der Seereise Ihrer Majestäten, namentlich am 5ten, 6ten und 7ten Februar, waren, so wurde doch in den letzten Tagen der Himmel so freundlich, die Luft so milde, daß man nicht nur den ganzen Tag auf dem Verdeck seyn konnte, sondern auch noch Abends beym Mondschein gern auf demselben verweilte, wo Musik und Françaisen die Gesellschaft angenehm unterhielten. Bey der herrschenden Windstille kamen wir nur wenig weiter, und mit desto freudigern Gefühlen erblickten wir am 14ten Februar um 10 Uhr Morgens die Akropolis vor uns. Um 1 Uhr kam uns ein österreichisches Dampfschiff mit aufgezogenen Flaggen entgegen, um die Fregatte bey der Windstille in den Piräus zu ziehen. Der englische Gesandte befand sich am Bord desselben. Allein der Wind stellte sich sehr günstig ein. Wir näherten uns nun allmählig dem Piräus, und die Umrisse der Landschaft, die Gestaltung der Berge hob sich jeden Augenblick merklicher hervor. Die Gebirge, deren Gipfel noch mit Schnee bedeckt waren, sind größtentheils kahle Felsen; aber in den Tiefen scheinen sie doch mehr bewachsen und die Beleuchtung war wunderschön. Schon vor dem Piräus kamen viele Kähne mit den Ministern, Stabsofficieren ꝛc. den Majestäten entgegen. Abends 5½ Uhr liefen wir, so weit die Fregatte gehen konnte, in den Hafen ein. Es wurde Abends auf der Fregatte getanzt; der ganze Piräus war beleuchtet. Es war gewiß ein sehr ergreifender Moment, als Ihre Majestäten am Morgen des 15ten um 11 Uhr den »Portland« verließen, um sich in einer kleinen Barke ans Ufer führen zu lassen. Alle Schiffe im Hafen waren mit unzähligen bunten Flaggen und Wimpeln geschmückt, auf allen Raen standen die Matrosen, deren Jubel und Vivatruf durch die laue Frühlingsluft schallte, vom Donner mehrerer Hundert Kanonenschüsse übertönt. Es waren von Kriegsschiffen da, eine holländische, eine englische und eine österreichische Fregatte, zwey österreichische und eine französische Brigg; von griechischen Schiffen zwey Kriegsbriggs, viele Kanonierschaluppen, der Kriegskutter Sr. Majestät, ausserdem viele griechische, so wie ausländische Handelsbriggs. Sämmtliche Kriegsschiffe salutirten mit 21 Kanonenschüssen und aufgezogenen Flaggen. Ans Land gestiegen, empfing ein Ehrenbogen von Myrthen und Lorbeeren die Majestäten, wobey Anreden von griechischen Männern und jungen Mädchen gehalten wurden; dann bestieg das Königspaar den Wagen und trat auf dem mit Myrthen bestreuten Wege die Fahrt nach der Stadt an. Man soll dieselbe sonst in ¾ Stunden erreichen, jetzt brauchte man aber die dreyfache Zeit. Es war

eine unabsehbare Menschenmasse beysammen, und auf den Wegen ein solches Gedränge, daß man kaum durchkommen konnte; auf den Anhöhen sah man Kopf an Kopf, was den Eindruck eines großen mit Tausenden von Menschen angefüllten Amphitheaters machte, wie man es in den Abbildungen der Amphitheater des Alterthums zu sehen pflegt, nur daß der Anblick hier viel imposanter war, rings von einer malerischen Natur umgeben. Die rothe Farbe der Feß, die Kopfbedeckung der Männer, so wie der turbanartige Kopfputz der Frauen, gaben der Scene einen ganz eigenen orientalischen Anstrich. Ueberall ausdruckvolle Gesichter, mitunter sehr schöne, mehr oder weniger von südlicher Färbung; kräftige, gewandte Gestalten. So langten denn die Majestäten in Ihrer Residenz an, die freylich noch ein Bild früherer Zerstörung giebt, wo aber doch auch überall wieder aufgebaut und geordnet wird; fast alle Häuser haben Balkons, die zur Ehre des Tages theils mit den griechischen Farben trapirt und behängt waren, theils mit Teppichen im türkischen Geschmack. Die Stadt ist noch sehr unregelmäßig und die Straßen sind eng; aber ein Streben nach Verschönerung ist sehr sichtbar an den vielen neuen Häusern, die zum Theil noch unbewohnt, zum Theil noch unvollendet stehen. Die königliche Wohnung liegt am Ende der Stadt und gleicht einem freundlich eleganten Landhause, ist aber im Innern recht bequem und geschmackvoll eingerichtet. Gleich nach der Ankunft im Palais waren die Vorstellungen der Civil- und Militärbehörden, etlicher Hundert Personen. Hierbey, so wie bey der Tafel, zeigte sich die Königin so liebenswürdig und heiter gesprächig, als habe sie schon Monate hier verweilt. Es war ein hoher Genuß, das jugendliche Königspaar neben einander zu sehen. Man findet hier das Aussehen des Königs blühender und heiterer als vor seiner Abreise. Die Königin scheint sehr zufrieden, und fühlt sich schon heimathlich. Drey Abende war die Stadt erleuchtet, mitunter auf sehr sinnvolle und hübsche Weise, sämmtliche Kriegsschiffe warfen Raketen und ließen ihre Musikbanden spielen; auf allen Bergen sah man die Freudenfeuer der Hirten; Alles zeugte von Liebe und Enthusiasmus. Täglich sind große Diners und öffentliche Lustbarkeiten. Am 16ten nach dem Frühstück hat der König seine Gemahlin selbst in einer leichten Droschke spazieren gefahren. Bey der Mittagstafel, wozu etwa 50 Personen, namentlich die Gesandten und Minister, eingeladen waren, erschien die Königin im griechischen Kostüm. Die Gesellschaft bot einen bunten malerischen Anblick dar, in den verschiedensten reichen Trachten und Uniformen; es waren auch mehrere Kapitanis in ihren Fustanellen und mit Pelz besetzten Jacken gegenwärtig; Geistliche mit langen Bärten in schwarzen Talaren, Officiere aller Waffen, selbst Herren im schwarzen französischen Frack. Die Königin unterhielt sich nach Tische in einem anderen Zimmer, wo der Kaffee gereicht wurde, mit einem Jeden, entweder selbst oder durch einen Dolmetscher, und man sah mit Vergnügen, wie nur Blicke des Beyfalls und der Zufriedenheit ihr folgten. Am 19ten um 11 Uhr besuchten Ihre Majestäten die griechische Metropolitankirche und wohnten dem Te Deum bey. Die Kirche war festlich geschmückt, alle Staatsdiener waren zugegen, und der Jubel war allgemein. Schon jetzt kann man sehen, daß Ihre Majestät, die Königin, sich in Griechenland gefällt, und auch von dem Gefolge hört man allenthalben: „Ich habe es mir nicht so gut gedacht.“

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Madrid, den 3ten März.

Der Finanzminister beabsichtigt, wie es heißt, eine Maßregel, die ernstliche Folgen haben könnte. Es handelt sich nämlich darum, den Zehnten abzuschaffen und auf die liegenden Gründe der Weltgeistlichen Beschlag zu legen. Die Annahme und Ausführung dieser Maßregel würde natürlich die Geistlichkeit sehr erbittern und großen Widerwillen gegen die Regierung erregen. Andererseits würden jedoch die Eigenthümer dem Ministerium für die Befreyung ihrer Güter von dem Zehnten sehr dankbar seyn.

Die Karlistischen Anführer Forcadell und Cabrera wollen, wie es heißt, die reiche Stadt Requeña belagern, weshalb man hier in großer Besorgniß ist.“

Ein vom General Espartero abgesandter Kourier hat sehr beunruhigende Depeschen überbracht. Es fehlt seinen Soldaten an den nothwendigsten Bedürfnissen, und seit 14 Tagen erhalten sie täglich nur eine halbe Ration Stockfisch. Die von der Regierung ihm übersandten Wechsel auf Bayonne sind alle mit Protest zurückgewiesen worden. Die kranken Soldaten können nicht einmal in ein Hospital geschafft werden, denn es sind weder Betten noch Aerzte in Bilbao.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Paris, den 10ten März.

Der Messager sagt: „Man versichert, daß der König von England die Herzöge von Orleans und von Nemours eingeladen habe, einige Zeit in Windsor zuzubringen. Es scheint, daß diese Einladung angenommen worden sey, und daß es sich jetzt nur noch darum handele, ob die Prinzen allein, oder in Begleitung ihrer jüngeren Brüder reisen werden. Im letzteren Fall würden sie zuerst einen Besuch bey der Königin der Belgier abstatten und sich dann in Ostende einschiffen.“

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

* * *

Sir Charles Vaughan, der neue englische Botschafter bey der ottomanischen Pforte, ist in Paris ange-

kommen, wo er einige Tage verweilen wird, ehe er seine Reise nach Konstantinopel fortsetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Paris, den 11ten März.

Die ministeriellen Blätter bestätigen heute die Nachricht von einer nahe bevorstehenden Reise der Söhne des Königs nach England.

Das Journal de Paris zweifelt daran, daß das Ministerium den Gesetzentwurf über die Verhehlung von Staatsverbrechen zurücknehmen werde, indem dies ein Fehler, ein Akt unverzeihlicher Schwäche seyn würde. Die Paix meldet bestimmt, daß jener Gesetzentwurf nicht zurückgenommen worden sey.

Die Gazette de France enthält eine Protestation des Erzbischofs von Paris gegen das der Kammer vorgelegte Gesetz, welches bestimmt, daß der Platz, wo früher der erzbischöfliche Pallast stand, der Stadt Paris zur Anlegung einer öffentlichen Promenade überwiesen werden soll. Das erzbischöfliche Kapitel der Hauptstadt hat sich dieser Protestation angeschlossen.

Herr von Pradt, der, wenn gleich 75 Jahre alt, sich noch einer sehr guten Gesundheit zu erfreuen hatte, ist vorgestern plötzlich vom Schlage gerührt worden. Die ganze rechte Seite ist gelähmt, und die Aerzte haben wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze sind heute wieder ohne alles Interesse. Beyde Theile lassen es bis jetzt bey Vorbereitungen und Drohungen bewenden.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

* * *

In dem Ministerrath soll die Frage, ob die Deputirtenkammer aufgelöst werden solle, oder nicht, noch nicht definitiv entschieden worden seyn. In den Büreaus des Ministeriums des Innern hat sich das Gerücht verbreitet, das Ministerium werde den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem es den Zeitungen nicht mehr gestattet seyn soll, die Namen derjenigen Deputirten zur öffentlichen Kunde zu bringen, welche bey geheimen Abstimmungen ihre Stimmen für oder gegen die vorgelegten Entwürfe abgeben.

Der Constitutionel sagt, nicht General Bugeaud sey zum Nachfolger des Herrn Bernard im Kriegsministerium bestimmt, sondern dem General De Caux seyen deshalb Eröffnungen gemacht worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

Paris, den 12ten März.

Die Instruktion des Meunierschen Processes ist jetzt vollständig beendigt, und die Verhandlungen vor dem Pairshofe werden wahrscheinlich in kurzer Zeit eröffnet werden.

In der Paix liest man: »Briefe aus Bayonne melden, daß der General Evans, der Unthätigkeit Espartero's müde, den Entschluß gefaßt habe, allein zu handeln und unverzüglich seine Operationen zu beginnen.«

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Paris, den 12ten März.

(Privatmittheilung.)

Heute Nachmittag ist hier eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom heutigen Tage eingegangen, die morgen im Moniteur erscheinen wird. Dieselbe lautet also: »Am Morgen des 10ten März hat der General Evans sich gegen den Feind in Bewegung gesetzt; es scheint, daß er das Centrum desselben durchbrechen und sich zwischen Astigarraga und Oyarzun aufstellen will. Das Feuer dauerte am Abend des 10ten dieses Monats noch fort, und auf der äussersten Gränze glaubte man, daß eine englische Kolonne bereits in Astigarraga eingerückt sey. Von Espartero und Sarsfield war gar keine Rede.« (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Von der italienischen Gränze, vom 5ten März.

Darf man anders öffentlichen Gerüchten trauen, so hätte die königl. großbritanische Regierung die Frage wegen der Preßfreyheit auf der Insel Malta ganz zu Gunsten der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung im Innern der italienischen Staaten entschieden. Sie hat nämlich von der ihr in Betreff der Kolonien — unter welcher Klasse bekanntlich auch Malta seither begriffen ward — zustehenden diskretionären Befugniß, gewisse Polizeyanordnungen zu treffen, in der Art Gebrauch gemacht, daß daselbst die Presse in der Landessprache — der italienischen — solchen Beschränkungen unterworfen bleibt, daß von derselben nicht zu besorgen ist, sie werde die Halbinsel mit jenen revolutionären Flug- und Zeitschriften zu überschwemmen vermögen, die, weil sie sich am leichtesten verbreiten, auch das Feuer anzuschüren am geeignetsten sind. Man kennt noch nicht die besondern Bestimmungen der fraglichen Verfügung; allein das, was darüber verlautete, reicht schon hin, um einerseits die, vielleicht in mancher Beziehung allzu ängstlichen, Gemüther zu beruhigen, so wie die andrerseits wohl nicht weniger allzu sanguinischen Hoffnungen niederzuschlagen, die sich an die Vermuthung einer gegentheiligen Verfügung knüpften. Den wirklichen Lebensinteressen Englands aber kann es nur zusagen, wenn es, wie im gegenwärtigen Falle, jeden Anlaß zu dem Argwohne vermeidet, es liege in seiner dermaligen Politik, den konservativen Maßregeln der Regierungen des Festlandes möglichst entgegen zu arbeiten. (Hamb. Korresp. No. 64.)

Rom, den 4ten März.

Die Witterung ist für diese Jahreszeit äusserst rauh, und das nahe Albanergebirge liegt seit mehreren Ta-

gen mit Schnee bedeckt. Man ist daher nicht ohne Furcht, daß die Grippe auch hierher kommen möchte, wo sie im Jahre 1831 einen sehr schlimmen Charakter hatte. Die Cholera droht uns aus dem Süden, indem sie wieder in mehreren Städten im Königreich Neapel, nicht fern von der päpstlichen Gränze, sich zeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Mayland, den 8ten März.

Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte französische Schriftsteller Balzac hier; die Mayländer nahmen ihn mit einer Art Vergötterung auf, besonders die als liberal Bezeichneten, welche bey einem bon mot desselben in Entzücken gerathen. So eben hören wir, daß Balzac gestern um 4 Uhr Nachmittags, mitten in der Stadt, durch ein Gäßchen gehend, räuberisch angefallen und seiner Uhr beraubt wurde. Es sollen ihm, erzählt man, vier Männer begegnet seyn, die schon von Weitem den Hut abziehend, gleichsam als seine Verehrer sich geltend machen wollten, dann aber, näher hinzukommend und ihn unter Komplimenten umringend, die weitere Absicht beurkundeten. Einer darunter wies ihm einen Dolch, worauf die andern mit aller Ruhe ihm die Uhr raubten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Wien, den 8ten März.

Der berüchtigte ungarische Räuberhauptmann Schobry soll wirklich an seinen Wunden gestorben seyn. Ein anderer Anführer, Namens Georg Barrach, wurde von einem Detaschement des Oguliner Regiments gefangen und erwartet seine Strafe.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

London, den 11ten März.

Noch immer gehen bedeutende Sendungen von Waffen und Munition nach der Nordküste von Spanien. Neuerdings ist das Dampfschiff Messenger mit 10,000 Gewehren dahin unterweges. Auch das in Passages garnisonirende Bataillon britischer Seesoldaten erhält fortwährend Verstärkungen an Mannschaft und Soldaten. Die letzten Nachrichten aus San Sebastian sind vom 4ten dieses Monats. Einige der von dort datirten Briefe bestimmen den Angriff der Christinos auf den 6ten dieses Monats, andere glauben, daß er erst im April stattfinden werde, noch andere sind der Meinung, daß die Karlisten die Angreifenden seyn werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

* * *

Die Themse-Tunnel-Gesellschaft hielt am Montage eine Versammlung; aus dem erstatteten Bericht ergab sich, daß man wieder 65 Fuß unter dem tiefsten Theile der Themse fortgeschritten ist. Der Tunnel ist nunmehr 725 Fuß 3 Zoll lang; die Ausgaben haben in den letzten Monaten 22,000 Pfd. Sterl. betragen.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten März. Der russ. Lehrer, Hr. Grasdiloff, aus Libau, und Hr. Schuhmacherm. Kammer aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Organist Treugut aus Grenzhoff, Hr. Stationsh. Müller und Hr. Lieut. Lindemann aus Bächhoff, log. b. Borchert. — Hr. Koll. Sekr. Bach aus Dorpat, log. b. Kratowsky. — Der St. Petersburgische Kaufmannssohn, Hr. Günter, vom Auslande, Hr. Kaufm. Prikaschick Duwall und der franz. Lehrer, Hr. Duponn, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Wiese aus Magdeburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Kapitän v. Köber aus Essern, und Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, log. b. Jensen.

Den 13ten März. Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, log. b. Oberhofger. Rath v. Stempel. — Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, Hr. Achenbach und Hr. Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 14ten März. Hr. Oberpastor Trey aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 4ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{9}{10}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{10}$, $\frac{1}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $52\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{3}{4}$ à $104\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$ à $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 101.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Donnerstag, den 18. März 1837.

St. Petersburg, den 5ten März.

Der Flügeladjutant Sr. Majestät, des Kaisers, Oberst Fürst Jesper Bjeloßelskij-Bjeloserskij, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlittenbahn (санокатная дорога) erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahnschlitten (санокатня), jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird.

Zur Anlegung einer solchen Bahn muß zuvörderst das Terrain möglichst horizontal geebnet werden. Es dürfen übrigens auf derselben Biegungen, so wie auch bis zu einem gewissen Grade Steigungen und Senkungen vorkommen. Darauf werden auf den Weg, an beyden Seiten hölzerne Rahmen gelegt, welche aus zwey der Länge nach in die Hälfte geschnittenen Balken oder Bohlen bestehen. Diese Balken oder Bohlen, welche ungefähr 6 Werschock breit, 3 Zoll dick und 3 Faden lang seyn müssen, werden auf die schmale Seite aufgelegt und so verbunden, daß sie 3 Zoll von einander abstehen. Die Rahmen werden auf Klötzen und in die Erde eingerammten Pfählen befestigt. In die obere Fläche der Rahmen werden Einschnitte für eiserne Achsenlager gemacht, in welche gußeiserne Räder, die mit den Achsen aus einem Stücke bestehen und ungefähr ½ Arschin Durchmesser haben, eingelegt werden. Sie stehen in den Rahmen 4 Arschin von einander entfernt, so daß sich in jedem Rahmen 3 Räder befinden. Ueber diese Räder fährt der Bahnschlitten, dessen Länge 4 und dessen Breite 1 Faden beträgt. Die Sohlen des Schlittens sind nach der konveren Oberfläche der Radfelgen rinnenförmig ausgehöhlt. Nach der Meinung des Fürsten Bjeloßelskij-Bjeloserskij hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Kommunikationswegen. Die Vorzüge derselben vor den anderen Kommunikations-Wegen bestehen in Folgendem:

Vor den Kanälen: 1) in der fortwährenden Befahrbarkeit; 2) in der Schnelligkeit des Transports, und 3) in der Möglichkeit, eine solche Bahn dort zu bauen, wo die Natur die Anlegung von Kanälen unmöglich macht. — Vor den Eisenbahnen: 1) in der bedeutend billigeren Anlage; 2) in der Möglichkeit, die zur Anlegung derselben nöthigen Materialien allenthalben erhalten zu können; 3) in der Entbehrlichkeit eines ununterbrochenen Fundamentes und 4) in der Einfachheit des Baues und der Unterhaltung. — Vor gewöhnlichen Chausséen: 1) in dem Bedarfe einer verhältnißmäßig 10 bis 15 Mal geringeren bewegenden Kraft; 2) in der Entbehrlichkeit von Steinen, die in vielen Gouvernements äusserst schwer herbeyzuschaffen sind; 3) in der billigeren Unterhaltung; 4) in dem viel schnelleren Baue; 5) in der Leichtigkeit des Baues von Ueberfahrten und Brücken über Flüsse, wozu ausser den obengenannten Rahmen, die auf Pfählen befestigt sind, nur einige Bretter erfordert werden, um das Pferd tragen zu können.

Der Fürst Bjeloßelskij-Bjeloserskij hat versuchsweise ausserhalb der Stadt eine solche Bahn von 50 Faden Länge bauen lassen. Ein Mitglied der allgemeinen Sitzung des Oekonomiedepartements hat nach Besichtigung dieser Bahn berichtet, daß, nachdem in seiner Gegenwart auf einem Bahnschlitten von 4 Faden Länge und 1 Faden Breite 35 Säcke Sand, jeder von 11 Pud Gewicht, aufgelegt worden waren und sich noch drey Menschen aufgesetzt hatten, ein Pferd die ganze, mit dem Schlitten zusammen ungefähr aus 400 Pud bestehende Last, gegen die aufsteigende Fläche der Bahn in zwey, und nach der Senkung in anderthalb Minuten fortgezogen hat. Daraus geht hervor, daß ein Pferd auf der Schlittenbahn in

20 Minuten mit 400 Pud eine Werst, in 3 Stunden und 20 Minuten zehn Werst und in 33 Stunden 20 Minuten hundert Werst zurücklegen kann. Nach einer vom Fürsten Bjeloßelskij-Bjeloserskij gemachten Berechnung würde eine Werst Bahnlänge bey Petersburg ungefähr 10,350 Rubel zu stehen kommen. Ein Bahnschlitten hat hier in der Fabrik von Clarke 220 Rubel gekostet. (St. Petersb. Zeit. No. 52.)

Türkey.

Ein von der Times mitgetheiltes Schreiben aus Konstantinopel vom 16ten Februar enthält Nachstehendes: »Als der Sultan vor einigen Tagen in Begleitung seines Gefolges über eine Brücke ritt, trat ihm ein Derwisch entgegen und redete ihn mit folgenden Worten an: »Pascha der Ungläubigen! Du wirst einst vor Gott Rechenschaft über Deine Gottlosigkeit ablegen müssen. Du vernichtest die Gesetze unserer Brüder, Du vernichtest den Islam und ziehst den Zorn des Himmels auf Dich und auf uns herab.« Der Sultan konnte nur mit großer Schwierigkeit sich von diesem unverschämten Fanatiker befreyen, der eine Viertelstunde später zu leben aufgehört hatte. Der Leichnam wurde seinen Brüdern auf Verlangen ausgeliefert. Am Abend verbreitete sich das Gerücht, daß die Leiche ein glänzendes Licht von sich strahle und der Hingerichtete wurde daher, zur großen Erbauung der Gläubigen, für einen Märtyrer erklärt. Diese große Frömmigkeit brachte den Sultan ausser sich, doch gab er sich das Ansehen, als ob er mit den Wünschen seines Volks übereinstimme. »»Meine Unterthanen«, sagte er, »»sind sehr religiös, ich will Sorge dafür tragen, daß sie alle Pflichten der Religion strenge befolgen.«« Er erließ daher einen Firman, worin bey Strafe der Bastonade die strengste Beobachtung der Gebete und Ceremonien anbefohlen wird. Seitdem hört man in den Straßen von Konstantinopel nichts als das Geschrey derer, welche die Bastonade erhalten.«

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Madrid, den 6ten März.

Die Nachrichten aus Valencia und Katalonien lauten sehr ungünstig; beyde Provinzen sind fast ganz in den Händen der Karlisten. Forcadell's Korps ist vor Kurzem durch 2000 Rekruten aus Huerta verstärkt worden. Ein Stabsofficier von den Truppen der Königin, Don Melchior del Castaño, der frühere Waffengefährte Morillo's, ist in Valencia auf öffentlicher Straße von Karlisten ermordet worden.

Ein Schreiben aus Sevilla vom 27sten Februar enthält Nachstehendes: »Gestern früh überbrachte uns ein aus Kordova hier angekommener Kourier die Nachricht, daß 300 Karlisten unter Pedrillos von der Mancha aus in die Pedroches (in Aragonien) eingedrungen sind. Es wurden sofort von Kordova einige Kompagnien nach den bedrohten Punkten abgesandt. Die Karlisten haben 25 Mann Infanterie und 15 Kavalleristen, die sich von den Pedroches nach Almaden begeben wollten, überfallen und das Fußvolk niedergemacht, während die Kavalleristen sich durch die Flucht retteten.«

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris, den 14ten März.

Ein ministerielles Blatt enthält Folgendes: »Wenn wir Berichten glauben dürfen, an deren Aufrichtigkeit wir keinen Grund zu zweifeln haben, so müßte die Regierung die Umtriebe gewisser Personen, die seit der Julyrevolution einen unseligen Einfluß auf die Vendée geäussert haben, sehr aufmerksam bewachen. Jene Personen sollen sich seit dem Tode Karls X. und ganz besonders in dem jetzigen Augenblicke bemühen, den erloschenen Fanatismus einer Bevölkerung wiederzubeleben, die durch ihn so viel Elend zu erdulden gehabt hat.« — Der Courier français will in dieser Insinuation des ministeriellen Journals nichts als einen Kunstgriff erblicken, um die Kammer zur Bewilligung der geheimen Fonds zu veranlassen.

Herr von Pradt, der vormalige Erzbischof von Mecheln, ist heute früh mit Tode abgegangen.

Aus Toulon schreibt man vom 9ten dieses Monats: »Das Dampfschiff von Algier ist noch nicht angekommen, doch will man auf anderem Wege erfahren haben, daß die Unterhandlungen mit Abdel-Kader wegen eines Friedenstraktats abgebrochen sind. Die Zurüstungen zu der Expedition nach Konstantine werden mit großer Thätigkeit betrieben. Das Dampfschiff »Castor« ist nach Marseille abgegangen, um dort die Generale Damrémont und Perregaux an Bord zu nehmen. Der General Bugeaud wird sich wahrscheinlich hier einschiffen.«

Der heutige Moniteur enthält die (bereits vorgestern von uns mitgetheilte) telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten dieses Monats und ausserdem noch die nachstehende Depesche aus Bordeaux von demselben Tage: »Vorgestern (10ten) um 10 Uhr Morgens war der General Evans Meister der Höhen von Galzao, zwischen Astigarraga und Tolosa. Er hat eine Batterie errichtet, nachdem der Feind aus seinen ersten Positionen vertrieben worden. Sarsfield hat vorgestern Morgen ebenfalls eine Bewegung vorwärts gemacht. Von Espartero wußte man an der Gränze noch nichts.« (Pr. St. Zeit. No. 59.)

* * *

Man glaubt, daß Herr Simeon am künftigen Freytag der Pairskammer den Bericht über den Gesetzentwurf wegen der Verhehlung von Staatsverbrechen abstatten werde. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Wien, den 9ten März.

Der türkische Botschafter, von dessen glanzvollen Bäl-

len zur Faschingszeit früher berichtet wurde, scheint von der allgemeinen Zurückhaltung eine Ausnahme zu machen, und veranstaltet Diners, welche sich durch Reichthum und Pracht an das Vorzüglichste anreihen, was man in dieser Beziehung hier gesehen. Ein französischer Koch, Herr Barton, ist der Vermittler zwischen orientalischem Golde und deutschem Gaumen. Bisher fanden drey dieser Diners statt; zu dem ersten waren Fürst Metternich und die Minister, zu dem zweyten die obersten Hofchargen, zu dem dritten das diplomatische Korps geladen. Die Zahl der Gedecke ist 36. Die Pracht, welche überhaupt im Hotel dieses Botschafters herrscht, ist ausserordentlich. Das Geräthe ist durchaus Gold und Silber, Alles mit dem türkischen Wappen geschmückt; eine Schaar von Dienern, strotzend von goldenen Zierrathen, wimmelt zur Zeit der Festlichkeiten in Gängen und Gemächern. Der Botschafter hat drey Sekretäre, von denen der eine ein Armenier, und in den meisten Sprachen bewandert, der zweyte ein Türke, der dritte ein Perser ist. Er selbst spricht bereits so viel französisch, daß er sich bey dem letzten Diner ohne Hülfe eines Dolmetschers auf recht galante Art mit zwey Damen, seinen Nachbarinnen, unterhalten konnte. Sein Charakter ist munter und voll freundlicher Aufmerksamkeit.

Der Prinz von Wasa ist von seiner Reise nach Mähren, wo auf seinen Gütern die sterblichen Reste seines Königlichen Vaters beygesetzt wurden, wieder hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

Karlsruhe, den 11ten März.

Noch sind Herkommen und Verhältnisse des hier aufgefundenen Knaben, von dem neulich berichtet wurde, in Dunkel gehüllt; indessen scheint der Sache irgend ein Betrug zum Grunde zu liegen, denn sonst würde sich der Kleine nicht fortwährend in gefänglicher Haft befinden, worüber er sich auch sehr beklagt. Wenn dies seine Aeltern wüßten, äusserte er, so würden sie es gewiß nicht zugeben, aber Trotz dieser und ähnlicher Aeusserungen konnte es dem sehr gewandten Untersuchungsrichter bis jetzt nicht gelingen, irgend ein bestimmtes Licht in die Sache zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Gotha, den 16ten März.

Heute Mittag ist des regierenden Herzogs Durchlaucht mit den Prinzen, seinen Söhnen, von Brüssel hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Weimar, den 15ten März.

Seit einigen Tagen hält sich hier der Rektor Bugge aus Drontheim (Norwegen), auf, der im Auftrage seiner Regierung abgesendet ist, um das Schulwesen in mehreren Ländern kennen zu lernen. Er wird hier mit aller der Zuvorkommenheit behandelt, die ihn in den Stand setzt, seinen Zweck zu erreichen. Gleiche Begünstigung hat er besonders auch in Berlin und Dresden gefunden.

Am 12ten dieses Monats starb hier Nikita Yasnowsky, seit 33 Jahren Propst der hiesigen russisch-griechischen Kirche, in seinem 59sten Jahre.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Hannover, den 15ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig Herzog von Kambridge, ist gestern im erwünschtesten Wohlseyn von Berlin und Schwerin hier wieder eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Kopenhagen, den 14ten März.

Der würtembergische Geschäftsträger und Konsul in Rom, Herr Kolb, schreibt dem hiesigen Grossirer Pudgaard unter dem 18ten vorigen Monats, Thorwaldsen werde seine Reise vermuthlich erst einige Wochen nach Ostern antreten, und er werde ihn bis München oder Frankfurt begleiten. In einigen Tagen gedachte der Geschäftsträger ihm im Namen seines Monarchen das Großkreuz des würtembergischen Friedrichs-Ordens zu überreichen. Ueber die Einladung zu einem Museum für seine Werke hat sich derselbe mit großer Theilnahme ausgesprochen und erklärt, dieselbe nach seiner Ankunft in Kopenhagen nach Kräften fördern zu wollen. — Die Beyträge zu diesem Museum betragen bereits 36,000 Rbthlr., und zur Lieferung von Arbeiten haben sich 62 Künstler erboten. — Auf Befehl des Königs ist ein Schreiben an den Künstler erlassen, um ihm zum Frühjahr eine Kriegskorvette zur Abholung von Kunstgegenständen, und, falls er es wünschen sollte, für seine eigene Person zu Gebote zu stellen.

(Hamb. Korresp. No. 65.)

London, den 11ten März.

Das Dubliner Freeman Journal behauptet, daß der Orangistenverein unter der Benennung »Purpur-Orden« fortbestehe, und theilt ein Einladungscirkular dieses Ordens mit, durch welches zum 22sten vorigen Monats ein Kapitel ausgeschrieben wird.

Im Jahre 1836 sind aus London 362,134 Unzen Gold in Barren und Münzen zum Werthe von 1,407,992 Pfd. St. und 3,859,049 Unzen Silber in Barren und Münzen zum Werthe von 960,743 Pfd. St. ausgeführt worden. Das meiste Gold, nämlich 157,886 Unzen (Werth 613,780 Pfd. St.), wurde nach Frankreich, und das meiste Silber, nämlich 2,310,210 Unzen (Werth 575,146 Pfd. St.), ebenfalls nach Frankreich ausgeführt, dann folgt Hamburg mit 94,864 Unzen Gold (Werth 368,783 Pfd. St.) und 195,384 Unzen Silber (Werth 48,642 Pfd. St.).

(Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 14ten März.

Der Globe enthält die dem Könige bey dem letzten Lever überreichte Adresse des irländischen Volkes. Sie

ist mit 250,000 Unterschriften versehen. »Sire — heißt es darin — Ihre sehr ehrerbietigen Unterthanen von Irland ertheilen Ihnen, indem sie ihre Bitte an Ew. Majestät, als den Vater Ihres Volkes, am Fuße des Thrones niederlegen, die bestimmteste Versicherung, daß sie keinem Ihrer getreuesten Unterthanen in Anhänglichkeit an Ihre Königliche Person, in biederer Gesinnung gegen die Krone, in Sorgfalt für Erhaltung der zwischen dem englischen und dem irländischen Volke bestehenden Bande, oder in dem Wunsche, zu der allgemeinen Wohlfahrt der drey Königreiche beyzutragen, nachstehen. Die Unterzeichner der Adresse begehren die Municipalreform, welche Schottland und England bereits erlangt haben. Die von den Ministern dem Parlamente vorgelegten Gesetzentwürfe geben ihnen die Hoffnung, daß ihr Begehren Erfolg haben werde. Sie beklegen sich über den Widerstand des Oberhauses, den sie als unheilbringend für die gute Eintracht, welche zwischen den verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs herrschen muß, ansehen. Es wird sie dies aber nicht hindern, auf ihren Forderungen zu bestehen. Sie unterstützen den Gesetzvorschlag in Betreff der Zehnten, und vertrauen, was die Abstellung der Beschwerden ihres Vaterlandes betrifft, auf die väterliche Sorgfalt Ewr. Majestät.« (Hamb. Korresp. No 65.)

London, den 15ten März.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 14ten März.

Die Debatte über die Aufhebung der Kirchensteuern ward abermals fortgesetzt, aber auch wieder nicht zu Ende gebracht. Nachdem sich Sir W. Follett gegen und der Generalprokurator Sir John Campbell, so wie Lord J. Russell, für die ministerielle Resolution hatten vernehmen lassen, vertagte das Haus sich um 1½ Uhr Morgens. Man erwartet die endliche Abstimmung erst am Donnerstage, und die Minister sollen auf eine Mehrheit von mehr als 70 Stimmen rechnen. Die Wetten hierüber schwanken zwischen 50 und 80.

* * *

Es sind hier bereits in vielen Häusern die Schornsteine abgeschafft worden, und man glaubt, daß dies allgemein geschehen dürfte, was, wegen der bestehenden Abgabe von denselben, einen Nachtheil für die Staatseinnahme herbeyführen würde. Man benutzt nämlich eine Erfindung, vermittelst Gas die Zimmer zu heizen und Speisen zu kochen.

An der gestrigen Börse verbreitete sich hier das Gerücht, die Regierung habe auf ausserordentlichem Wege endlich die Nachricht erhalten, daß die Karlisten vor San Sebastian durch die Anglo-Christinischen Streitkräfte unter dem Befehle des Generals Evans angegriffen worden seyen. Es war nicht möglich, der Quelle des Gerüchts auf die Spur zu kommen, doch hatte es das Resultat, die spanischen Fonds etwas zu heben. Gewiß scheint es, daß Briefe vom General Evans angelangt sind, in denen er anzeigt, daß er seine Operationen unmittelbar beginnen werde, sobald die Beschaffenheit des Bodens seiner Artillerie zu agiren erlaube. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Der königl. sächs. Oberlieut., Hr. Viktor v. Carlowitz-Maxen, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, Hr. Dr. Löber aus Eckau, Hr. Buchhändler Lucas und Hr. Kaufm. Haberland aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Gutsbes. Schiemann, nebst Gemahlin, aus Dowbiszeck, log. b. Jensen.

Den 16ten März. Hr. v. Weitbrecht, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. H. A. Schmemann. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Stengel, nebst Gemahlin, aus Doblen, log. b. Bäcker Sieslack.

Kours.

Riga, den 6ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ à 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 103.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Sonnabend, den 20. März 1837.

Griechenland.

In der Allgemeinen Zeitung liest man: »Die Erzählung von dem Benehmen des britischen Gesandten, Sir Edmund Lyons, bey der Ankunft des Königs, welches allerdings etwas befremdend gewesen wäre, hat sich so aufgeklärt, wie es zu erwarten war. Sir Edmund hatte sich, wie viele Hundert andere Menschen, zu Pferde nach dem Piräus begeben, um den »Portland« einlaufen zu sehen. Da das Dampfschiff »Marianne« dem Portland entgegenfuhr, um erforderlichen Falls der Fregatte Hülfe zu leisten, benutzte Sir Lyons nebst andern Personen dasselbe, um seinen Freund, den Kapitän Price, nach englischer Sitte zu begrüßen, und bestieg dem zufolge in seinem Reitkleide die Fregatte. Daß hier auf dem Schiff von keiner förmlichen Aufwartung eines Mitglieds des diplomatischen Korps die Rede seyn konnte, die wohl sehr auffallend gewesen wäre, versteht sich von selbst. Sir Edmund, ein Seemann und früher Kapitän des »Madagaskar«, auf welchem König Otto vor vier Jahren zuerst nach Griechenland übersuhr, folgte wohl bloß dem Drange seines natürlichen Gefühls, wenn er dem ankommenden Schiffe seines Vaterlandes, das den ihm von jener Zeit an so wohl gewogenen Monarchen und seinen Freund trug, entgegen eilte, und wenn er hier mit Letzterem in die Nähe und die Gegenwart des Königs kam, so konnte dies wohl keine Audienz heißen, wo alle Etiketteförmlichkeiten zu beobachten gewesen wären, während auf der anderen Seite in dem denkwürdigen Augenblick, wo der König sein Land wieder sah, wohl einige flüchtige Wechselreden über den Zustand und die nächsten Aussichten dieses Landes stattgefunden haben mögen.«

Madrid, den 7ten März.

Es cirkuliren unbestimmte Gerüchte über eine bevorstehende Bewegung in der Hauptstadt, die von den Freunden des Herrn Calvo de Rosas ausgehen soll. Seit gestern sind die Truppen in ihre Kasernen konsignirt und es herrscht große Bestürzung. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 13ten März.

Der Prinz von Joinville wird seine bereits erwähnte Seefahrt nach Brasilien und andern Punkten der südamerikanischen Gewässer in der ersten Hälfte des May antreten. Das Linienschiff Herkules ist zu dieser Reise, die etwa ein Jahr dauern wird, bestimmt.

Der neue Gouverneur von Algier, General Damremont, ist gestern mit dem General Perregaux von hier nach Marseille, dem Einschiffungsorte, abgereist. Seine Adjutanten gingen schon vorgestern ab. Von Toulon sind in diesen Tagen drey Lastkorvetten mit Artilleriematerial und 400 Mann Truppen nach Bona abgesegelt. Die Einschiffungen nach Oran dauern ebenfalls fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Paris, den 14ten März.

Das Ministerium scheint den Gesetzentwurf in Betreff der geheimen Fonds zu einer Kabinetsfrage machen zu wollen. Wenigstens äusserst sich die Paix in dieser Beziehung folgendermaßen: »Wenn die Kammer jenes Gesetz verwirft, so will sie dadurch sicherlich nicht andeuten, daß die Person des Königs ohne Vertheidigung gelassen werden soll, sondern sie giebt dann nur zu erkennen, daß sie kein Vertrauen in die Talente der Minister setzt, oder für ihre Doktrinen nicht mehr die so oft kundgegebene Sympathie hegt, und die Weisheit des Königs muß alsdann diejenigen Maßregeln ergreifen, die sie dem Zustande des Landes für angemessen hält.«

Das Journal de Paris meldet, daß die Instruktion des Meunierschen Processes zu wichtigen Resultaten geführt habe, und daß mehrere seiner Mitschuldigen jetzt bekannt wären. — Ein anderes Blatt will wissen, daß

auſſer Lavaux und Lacaze noch drey andere Personen mit Meunier vor dem Pairshofe erscheinen würden.

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13ten März: »Der General Evans hat am 10ten März Morgens angegriffen und sich nach und nach der Höhen von Amezagona und aller Verschanzungen der Karlisten bemächtigt. Er hat sich dann auf einige Demonstrationen beschränkt, um die Bewegungen der Generale Sarsfield und Espartero abzuwarten. Die Verluste sind von beyden Seiten gleich. — Der General Sarsfield ist am 11ten März mit 10,000 Mann aufgebrochen und hat an demselben Tage in der Ebene von Irzuzan gelagert. — Espartero ist am 11ten dieses Monats in Durango eingerückt; eine seiner Kolonnen machte 500 Gefangene....« (durch die einbrechende Dunkelheit unterbrochen). [Der Schluß der Depesche besteht, einer Privatmittheilung zufolge, nur noch in den beyden Worten: »in Guernika.«]

Aus San Sebastian schreibt man unterm 10ten dieses Monats: »Endlich hat die so lange erwartete Bewegung unserer Truppen begonnen. Wir hören Artillerie- und Gewehrfeuer in der Richtung von Hernani. Schon sind 250 Verwundete nach der Stadt gebracht worden; das Gefecht ist eben so erbittert als mörderisch. Lord John Hay ist am Bord; man glaubt, daß er sich mit der Fluth vor Fuentarabia legen wird. Die Positionen von Arnerraga sind heute früh von unseren Truppen genommen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

* * *

Seit 4 Monaten sind in Paris dreymal mehr Bankerotte ausgebrochen, als während der nämlichen Epoche in den früheren Jahren, mit Ausnahme jedoch des Zeitraums am Ende des Jahres 1830 und am Anfange von 1831. Die Krisis hat sich übrigens über ganz Frankreich ausgedehnt; der ganze Baumwollenhandel liegt, dem Journal du Commerce zufolge, in diesem Augenblick in den letzten Zügen, und die Urstoffe, worauf man seit fast zwey Jahren auf eine unsinnige Weise spekulirt hatte, fanden mit 25 bis 30 Procent Verlust, den die Verkäufer gern tragen möchten, keinen Abgang. Der Tuchhandel ist in einem ähnlichen gedrückten Zustande. Der Handel in Kohlen und Eisen hält sich besser. (Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

* * *

Man schreibt aus Kayenne (der Hauptstadt des französischen Guiana) unter dem 7ten December vorigen Jahres: Auf Befehl des Kolonialministers ist unser Gouvernement im Begriffe, eine Schule für die jungen Sklaven der Kolonie zu errichten. Ein Priester soll dieselben in der Religion unterrichten und eine Schwester von der Kongregation des heiligen Joseph soll in den ersten Elementen Unterricht ertheilen. Wir zweifeln nicht, daß die Kolonisten von Kayenne diese Einrichtung benutzen werden, um auch die Kinder ihrer Neger in die Schule zu schicken. Aehnliche Befehle sind nach Martinique, Guadeloupe und Bourbon ergangen. (Hamb. Korresp. No. 66.)

Paris, den 15ten März.

Die Pairskammer beendigte gestern die Debatte über den Gesetzentwurf wegen der Befugnisse der General- und Bezirkskonseils. Nachdem noch die letzten 8 Artikel desselben mit einigen unerheblichen Veränderungen angenommen worden, ging der ganze Gesetzentwurf einstimmig durch. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

* * *

Nicht nur in Paris und Lyon, sondern in allen Manufakturstädten Frankreichs, nimmt der Zustand der Arbeiterklasse ein immer ungünstigeres Ansehen. Die Regierung hat diesem Umstande eine ernste Aufmerksamkeit zugewandt und sinnt auf Mittel, die Lage der Arbeiter zu erleichtern. (Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Brüssel, den 14ten März.

Herr Van de Weyer ist aus Lissabon hier wieder angekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Schreiben aus Wien, vom 11ten März.

Man schreibt von der ungarischen Gränze unter dem 8ten dieses Monats: »Der Tod des berüchtigten Schobri bestätigt sich; er fiel, nachdem er mit nur wenigen seiner Leute gegen eine fast vierfach überlegene Zahl Uhlanen sich verzweifelnd gewehrt, drey Lanzenstiche in den Leib erhalten und durch einen Säbelhieb nach dem Kopfe, den er ausparriren wollte, die rechte Hand verloren hatte, durch einen sich selbst beygebrachten Pistolenschuß in die Brust. Einige Soldaten sind durch ihn, der im Gefechte immer an der Spitze seiner Gesellen stand, schwer verwundet worden und zwey davon sollen bereits gestorben seyn. Ehe er sein letztes Pistol gegen die eigene Brust wandte, drückte er das erste noch auf den ab, der ihm seine Hand abgehauen, und verwundete ihn. Es scheint, daß Schobri die Absicht hatte, sich nach der Türkey durchzuschlagen, in welcher Absicht er seine Bande getheilt haben mag und in südlicher Richtung bereits in die Nähe von Fünfkirchen gelangt war, in dessen Umgegend sein Aufenthalt einem tüchtigen Uhlanenofficier verrathen wurde, der seine Mannschaft sogleich aufsitzen ließ und den Ueberfall ausführte. Sämmtliche Räuber waren aufs Ausgezeichnetste bewaffnet, und aus der Taktik, die sie im Rückzuge beobachteten, wird man auf die Vermuthung geleitet, daß der größere Theil derselben ein-

mal dem Militär angehört habe.« — Während dieser Bericht aus ganz guter Quelle hier einläuft, wird auf amtlichem Wege angezeigt, daß man Grund habe, an der Identität des gefallenen Räubers mit dem Anführer der Bande Schobri zu zweifeln, daß vielmehr ein zweytes Mitglied der Bande, welches, mit schweren Wunden bedeckt, lebend gefangen wurde, diese förmlich in Abrede stelle. Indessen werden fortwährend die besten Anordnungen getroffen, um sämmtlicher Räuber, und — früh oder spät — muß es der Gerechtigkeit doch gelingen, auch des strafbaren Hauptes derselben habhaft zu werden. (Hamb. Korresp. No. 66.)

Wien, den 15ten März.

Wie man vernimmt, wird die Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte, der Gräfin von Rosny, hier erwartet. Auch heißt es, die Herzogin von Leuchtenberg werde zum Besuch ihrer Schwester, der Kaiserin Mutter, hierherkommen.

Aus Neapel meldet man, daß der durch den Brand verursachte Schaden minder bedeutend sey, als man früher geglaubt, und daß der König den Befehl gegeben habe, ohne Verzug den Neubau zu beginnen, damit bis zum Herbst Alles wieder hergestellt und bewohnbar sey. Man will damit die Ankunft hoher Gäste in Verbindung bringen, welche zu der Zeit in Neapel eintreffen sollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

* * *

Gestern Abend 4 Uhr 45 Minuten erlebten wir hier ein sehr heftiges Erdbeben, welches an Häusern und Gebäuden vielen Schaden anrichtete. Die Erschütterung war so heftig, daß sich in den Zimmern der höheren Stockwerke Möbeln und Stühle bewegten, und auf der Universität eilten Professoren und Studenten aus den Hörsälen davon. Auf den Straßen der inneren Stadt bemerkte man wegen des Gerassels der vielen Equipagen nichts, allein in der Jägerzeil blieben plötzlich, durch die heftige Erschütterung erschreckt, alle auf der Straße befindliche Personen stehen. Viele Häuser haben Risse bekommen. Allein ausser dem Schrecken hat sich sonst glücklicherweise kein Unfall ereignet. — Am heftigsten waren die Stöße längs der Donau und am alten Fleischmarkt. In einigen Kirchen ertönten die Glocken.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Nürnberg, den 13ten März.

Die wiederkehrende bessere Jahreszeit erzeugt auch auf unserer Ludwigs-Eisenbahn neues reges Leben, und die Kasse steht sich dabey trefflich. Aengstliche Zweifler wollten glauben, daß sich in diesem Jahre durch verminderten Andrang der fremden Besucher die Frequenz, und mithin die Einnahme, vermindern würde; allein schon die verflossenen Wintermonate beweisen ganz das Gegentheil und zeigen, wie die Bahn immer mehr wahres Bedürfniß der durch sie verbundenen beyden Städte wird, so daß dieselbe ganz unabhängig von fremdem Einflusse bleibt.

(Pr. St. Zeit. No. 81.)

Karlsruhe, den 17ten März.

Der hier aufgefundene heimathlose Knabe hat seine Rolle ausgespielt, nachdem die Untersuchungen der Polizey gegen ihn eine ernste Richtung zu nehmen begannen. Er bekannte sich als den seinem Lehrherrn, einem Silberschmidt in Maynz, entlaufenen Sohn eines dortigen Handwerkers. (Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

Stuttgart, den 10ten März.

Unsere Lokalblätter beschäftigen sich seit einiger Zeit viel mit einer neuen »Seherin«, welche zu Groß-Glattbach, unweit Pforzheim, mit bedeutendem Aufsehen aufgetreten ist. Es ist ein Bauermädchen, welche früher eine Somnambule gewesen zu seyn scheint, jetzt aber offenbar eine bloße Betrügerin ist. Sie lebt fast ausschließlich von etwas Brot und ein wenig Wasser, wie man den städtischen Besuchern sagt; dem ländlichen Publikum aber wird zuversichtlich versichert, sie esse lediglich nichts als Manna, welches ihr von guten Engeln gespendet werde. Der Kronenwirth zu Groß-Glattbach, welcher seinen Vortheil dabey findet, so viele Fremde zu Besichtigung des Wunders eintreffen zu sehen und zu beherbergen, sendet ihr, wie man sagt, regelmäßig die Reste der für die fremden Gäste aufgetragenen Tafelherrlichkeiten, womit sich die Seherin denn auch genügen läßt. Ihr Haupteinkommen war übrigens die Angabe von ärztlichen Heilmitteln für alle möglichen Krankheiten, wofür sie ganz seltsame Namen von Arzneyen zu verschreiben pflegte, welche in der Ludwigsapotheke zu Pforzheim geholt werden mußten, und deren in der Regel sehr hohe Preise von der Seherin ebenfalls mit vorgeschrieben wurden. Eine gewöhnliche Apotheke hätte auch in keiner Weise diese Heilmittel liefern können, indem sie völlig unbekannte Namen trugen, und ihre Enträthselung demnach nur einer in seherischem Rapporte stehenden Officin möglich war. Die Regierung hat diesen Umtrieben ein Ziel gesetzt, indem sie die »Seherin« durch Landjäger beaufsichtigen läßt. Eine Beleuchtung der geschehenen Wunderkuren durch Professor Eschenmayer ist durch ein Gerücht angekündigt, welches jedoch nicht beglaubigt ist. Geheilt wurde bis jetzt Jedermann, aus dem einfachen Grunde, weil das Mißlingen einer Heilung bloß einer besonderen Sündenschuld des Patienten hätte zugeschrieben werden können, und ein Bauer, dessen ganzes Dorf an diesen Umstand glaubt, natürlicher Weise nicht sich selbst für einen gnadenlosen Sünder anerkennen und ausgeben lassen will. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Dresden, den 14ten März.

Wie heftig die Aufregung ist, welche die Judenfrage unter der hiesigen Bürgerschaft hervorgebracht hat, läßt sich daraus beurtheilen, daß von Seiten derjenigen, welchen die Emancipation nun einmal nicht beygehen will, ein sehr ungehobeltes Schreiben an Professor Krug in Leipzig erlassen ist, worauf Letzterer jetzt in öffentlichen Blättern folgende Antwort giebt: »Dank, Wunsch und Versprechen. Den ehrsamen »Dresdener Bürgern«, welche mich von Neuem mit einer sehr christlichen Zuschrift erfreut, und mich darin sogar zum »Könige der Juden« ernannt haben, dank' ich herzlich für diesen wiederholten Beweis ihrer Liebe. Mög' es ihnen — Trotz der beygefügten »Verfluchung« — immer recht wohl ergehen! Was ich in und ausser meinem Königreiche dazu beytragen kann, soll mit Vergnügen geschehen. — Leipzig, den 11ten März 1837. Ihr wohlaffektionirter Professor Krug.« (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Dessau, den 18ten März.

Am heutigen Tage sind hier durch die Gesetzsammlung für das Herzogthum Anhalt-Dessau die Statuten des für das herzogliche Gesammthaus Anhalt gestifteten Ordens Albrecht des Bären bekannt gemacht worden, welcher Orden aus drey Klassen, Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern besteht, denen überdies noch eine goldene und eine silberne Verdienst-Medaille beygefügt sind. Der jedesmalige Senior des herzoglichen Gesammthauses ist Großmeister des Ordens, die Verleihung desselben geschieht, nach vorgängiger Berathung, mit den anderen regierenden Herzogen zu Anhalt in dessen Namen, und wird bey denjenigen Verleihungen, die auf Antrag eines der beyden anderen Herzöge erfolgen, in dem Notifikationsschreiben oder Patente dieses Antrages gedacht werden. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Braunschweig, den 13ten März.

Der Bau des neuen Residenzschlosses wird jetzt in der Art fortgesetzt, daß in demselben ein Lokal für das Staatsministerium, wofür von den Landständen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß mit dieser Summe durchaus der Zweck erreicht werde, 22,000 Thaler bewilligt sind, hergestellt wird. Ob sonst noch Mittel zur Fortsetzung des Hauptbaues werden bewilligt werden, ist noch sehr die Frage, und haben bisher die Landstände sich nicht zu Mehrerem verstehen wollen, als zur einstweiligen Vorschießung der angeforderten 200,000 Thaler, unter dem Vorbehalte, daß sie diese Summe nach und nach von der dem Herzoge ausgesetzten Civilliste wieder einziehen können.

(Hamb. Korresp. No. 67.)

London, den 14ten März.

(Privatmittheilung.)

Es scheint, nach dem neuesten Schreiben aus Spanien, daß das Erschießen des Gomez eine reine Fiktion gewesen ist; er ist frisch und gesund, und gerüstet, seinen Feinden entgegen zu treten. Sarsfield hat die Karlistischen Linien nicht weggenommen, wie der Courier am Sonnabend, nach einer Pariser Privatmittheilung, wissen wollte. Nach allen den mir zugegangenen Nachrichten herrscht eine solche Ebbe im Madrider Staatsschatze, daß kein einziges der Christinischen Korps, zu dem großen Angriff, aus seinem Quartiere in das Feld zu rücken im Stande ist, und dies kommt den Generalen Espartero, Alaix und Sarsfield sehr wohl zu Statten, um dahinter ihre Eifersucht gegen einander und gegen Evans zu verbergen. (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

London, den 15ten März.

Während der Courier bey der Abstimmung über die Maßregel zur Aufhebung der Kirchensteuern auf eine bedeutende Majorität zu Gunsten der Minister hofft, sieht die Times die Minister in dieser Sache bereits als geschlagen an und meint, aus ihrem Plane werde nichts Verständiges werden, wenn sich Sir R. Peel ihrer nicht erbarme und ihnen nicht mit seiner Sachkunde zu Hülfe käme.

Die Korvette »North-Star« ist, mit Matratzen und Schuhen für die britische Legion am Bord, von Portsmouth abgegangen. Heute geht der Kutter »Osprey« mit einer großen Masse von Schuhen und Kleidungsstücken für die Legion nach San Sebastian ab.

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten März. Hr. v. d. Recke aus Zierau, log. b. Morel. — Hr. Arrend. v. Hennings aus Neuhoff, log. b. Jensen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Berschnewitz aus Fockenhoff, Hr. Klappmeyer aus Frauenburg, und Hr. Disp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, log. b. Borchert. — Hr. Hofger. Adv. B. Erasmuß, Hr. Kaufm. Eduard Schenk und Hr. Oekonom Schulius aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun.

Den 18ten März. Der Lehrer der franz. Sprache, Hr. Joh. Düpan, und Handl. Kommis Joh. Dümall aus Dondangen, und die Kaufmannstochter, Demois. Christine Maronen aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Müller Weidemüller aus Wilzen, log. b. Borchert. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 106.

Beylage
No. 12. zur Mitauischen Zeitung. 20. März 1837.

Miscellen.

Berlin. Januar. Dem Veteranen unserer Künstler, Schadow, hat des Königs Majestät aus ganz eigener Anregung eine hier noch nicht vorgekommene Ehre erwiesen, indem er der Straße, wo des Bildhauers Haus, in eigenthümlich edlem Geschmacke von demselben ausgeschmückt, steht, den Namen Schadowstraße beygelegt hat. Selbst längst verstorbenen und von der Glorie der Erinnerung umschwebten Künstlern ist diese Ehre hier noch nicht geworden.

(Morgenbl.)

* * *

Die neuen Entdeckungen von Theedistrikten, welche fast jeden Monat gemacht werden, seitdem die Aufmerksamkeit auf die Theewälder von Asien gerichtet ist, sind von großer Wichtigkeit. Man hat ganz neuerdings entdeckt, daß die Bewohner von Assam, von dem Stamme der Singphos, die Theepflanze nicht nur längst kennen und benutzen, sondern daß sie regelmäßige Pflanzungen besitzen. Anfangs verbargen sie, aus Furcht einer Steuer, den Umstand sehr sorgfältig, aber die Beamten der Kompagnie haben sich nach und nach durch Geschenke von Opium ihr Vertrauen hinlänglich erworben, um in das ganze Geheimniß eingeweiht zu werden. Die Singphos kultiviren mehrere Arten von Thee, und verstehen den Unterschied zwischen den feinern und den gröbern wild wachsenden sehr genau; ihre Pflanzungen liefern sowohl grünen als schwarzen Thee. Die Kompagnie hat die Absicht, einen Theegarten anzulegen, um über die verschiedenen Species der Pflanze, ihre Kulturart und ihre Bereitung Versuche zu machen. Aber man braucht den Erfolg derselben nicht abzuwarten, um einen für die Ausfuhr brauchbaren Artikel zu erhalten. Diese Ausfuhr wird freylich bey dem zunehmenden Theeverbrauche von Europa und Amerika noch lange keinen sichtbaren Einfluß auf den Handel mit China haben, aber die Aussicht darauf verdient doch in einem Augenblick Bemerkung, wo dem Chinesischen Handel eine sehr große Revolution bevorsteht.

* * *

London. Miß Elisabeth Wright Macauly, früher Schauspielerin und dramatische Dichterin, darauf Predigerin in einer Kapelle der Hauptstadt, und dann wieder Schauspielerin, ist, 52 Jahr alt, zu York mit Tode abgegangen. Diese excentrische Dame hat sich fast in allen Zweigen des Wissens versucht; eine Zeit lang hielt sie öffentliche Vorlesungen über Botanik, Schädellehre, Staatswirthschaft und andere der verschiedenartigsten Gegenstände.

* * *

Weimar. Die hiesige Zeitung bemerkt: »Im Tone des Vorwurfs hat man gefragt, wie es komme, daß Weimar zu auswärtigen Denkmälern für berühmte Männer, welche einst in seinen Mauern geweilt haben, verhältnißmäßig wenig beysteure. Die Antwort ist einfach, weil es selbst das Denkmal ist.

* * *

Berlin. Der Geheime Hofrath und Professor Dr. Trommsdorff zu Erfurt ist am 8ten d. M., Morgens nach 2 Uhr, an den Folgen eines Lungenschlages mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Aus einer alten Handschrift von 1559, betitelt: Sépulture des Preux, die in dem Dominikaner-Kloster zu Palma auf Mallorka verwahrt wird, soll hervorgehen, daß Napoleon Buonaparte von einer balearischen Familie herstammte, von welcher ein Mitglied, Hugo Buonaparte, Korsika im J. 1411 verwaltet habe. Wirklich liegt in jener Kirche ein Buonaparte begraben.

* * *

Eines der vielen Verdienste, welches sich Rußland während seiner Besetzung der Moldau um dieses Fürstenthum erworben hat, ist die Konsolidirung des medicinisch-naturhistorischen Vereins zu Jassy. Diese Gesellschaft, welche auch von dem gegenwärtigen Hospodar besonders begünstigt wird, zählt schon an 200 Mitglieder, und hat eine ansehnliche Bibliothek und in stetem Zunehmen begriffene naturhistorische Sammlungen.

* * *

Die Postverwaltung in Paris ist neuerdings wieder zu 30,000 Fr. Schadenersatz an einen Dr. Aubenas verurtheilt worden, der auf der Reise von St. Etienne nach Marseille mit dem Postwagen umgeworfen wurde und den Arm brach. Die Größe der Summe scheint den Zweck zu haben, diesen so häufigen Unfällen durch bessere Aufsicht ein Ende zu machen.

* * *

Im Neustädter Kreise (Schlesien) lebt ein 96jähriger Greis, welcher auf dem Rücken der rechten Hand seit 6 Jahren ein Horn trägt. Dasselbe ist in Folge eines Schlages entstanden, und wächst so schnell, daß es alle halbe Jahre, um das Anziehen der Kleider nicht zu hindern, bis auf eine gewisse Längs abgesägt werden muß.

Dasselbe ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hält an der Basis $1\frac{3}{4}$ Zoll, an dem obern abgesägten Ende $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser.

* * *

Die neulich in den Zeitungen (s. auch unsere Zeit. No. 22.) gegebene Nachricht, daß in Stuttgart das Beyspiel eines Dichters, der zugleich Drucker und Setzer wäre, wohl einzig genannt werden müßte, hat abermals eine Reklamation von Dionys Ruen in Buchau in Schwaben hervorgerufen, der nicht nur seine Gedichte selbst setzt und druckt, sondern auch bindet und komponirt.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Berlin. Die von dem Hofchirurgus Dr. Stromeyer in Hannover erfundene, unlängst in den Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften ausführlich besprochene, Behandlungsweise bey Verkrümmungen der Füße, der sich mehrere der berühmtesten englischen Wundärzte widersetzt und die auch in Frankreich und Deutschland nur spärliche Wiederholung gefunden, hat der Prof. Dr. Dieffenbach hierselbst in neuerer Zeit mannigfach verbessert, und so, seit 4 Monaten, schon bey 37 Personen theils angeborne, und theils nach der Geburt entstandene Klump- und Spitzfüße, größtentheils innerhalb 4 — 6 Wochen geheilt. Die Operation besteht in der Durchschneidung der Achillessehne, und durch das darauf folgende mechanische Verfahren werden dieselben Ergebnisse in wenigen Wochen erlangt, welche ohne operatives Einschreiten kaum in so vielen Monaten erreicht werden würden.

* * *

Die belgische Regierung hat einen Preis von 30,000 Fr. auf die Erfindung eines neuen Systems der Dampfmaschinen, oder einer Verbesserung der alten, gesetzt, wodurch eine größere Ersparniß der Feuerung bey gleicher Kraft, wie früher, hervorgebracht werde. Die Regierung hat zur Untersuchung der Vorschläge einen Jury ernannt. Anmeldungen werden bis zum 1sten April 1838 angenommen. Neben dem Preise kann man auch noch das Patent für Belgien erhalten, und auch Fremde werden zur Preisbewerbung zugelassen.

* * *

Rom. Der gegenwärtige Papst will seinen Namen im Vatikan durch die Errichtung einer Gallerie verewigen, und läßt aus den verschiedenen Museen und Magazinen alle etruskischen Alterthümer in den neuen Saal bringen, wo zuletzt die berühmte Bildergallerie des Vatikans sich befand, die in die Säle der Tapeten Raphaels geschafft worden ist. Der Papst selbst besucht fleißig die dabey beschäftigten Arbeiter, ordnet sehr Vieles selbst an, hat aus seiner Privatchatulle bedeutende Alterthümer dazu angekauft, und läßt gegenwärtig bey den Antikenhändlern alles nachsehen, was noch zu kaufen ist. Man hofft, daß die Sammlung bis zum 6ten Februar, dem Jahrestage der Krönung des Papstes, geordnet und dem Publikum geöffnet werden werde. Es sollen sehr schöne Alterthümer in dieser neuen Gallerie sich bereits befinden, und manches Belehrende über das, noch so wenig gekannte, Volk der Etrusker dort aufgestellt seyn. Für unsere Antiquare dürfte mancher gute Fund für die Geschichte Etruriens dort zu finden seyn. Auch die Aufstellung der neuen Gallerie in dem Pallast des Lateran geht rasch vorwärts und naht sich der Vollendung. Man will, ausser den architektonischen Fragmenten, deren Aufstellung die Hauptbestimmung der Gallerie ist, auch die christlichen Monumente der ältesten Zeit dort ihren Platz finden lassen.

* * *

Bosco, den Mitauern wohl bekannt, giebt gegenwärtig Vorstellungen im königlichen Theater in Neapel und findet großen Zuspruch.

* * *

In Kahors sind gegenwärtig zwey Riesen zu sehen, von denen der eine ein Deutscher von Geburt und von herkulischer Körperstärke, und der andere aus St. Paul, in der Nähe von Kahors gebürtig, und 6 Fuß 10 Zoll, franz. Maaß, hoch ist. Um sich von dem letzteren einen gehörigen Begriff zu machen, braucht nur bemerkt zu werden, daß seine Hand $13\frac{1}{2}$ Zoll und sein Fuß 15 Zoll lang ist, und daß er mit der Breite seines Daumens die Oberfläche ein Fünffrankenstücks völlig bedeckt.

(Berl. Nachr.)

* * *

Der bekannte Virtuose John Field, dessen Spiel auf dem Piano uns vor etwa 30 Jahren auch hier in Mitau entzückt hat, ist am 21sten Februar d. J. zu Moskau gestorben. Er war geboren zu Dublin 1782.

* * *

Seit dem am 3ten März erfolgten Tode des verdienstvollen Legationsraths Stegmann in Augsburg, seit 32 Jahren Hauptredakteurs der Allgemeinen Zeitung, wird diese jetzt von Dr. Gustav Kolb, als verantwortlichen Redakteur, unterzeichnet.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 105.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Dienstag, den 23. März 1837.

St. Petersburg, den 13ten März.

Am 9ten März starb hier in St. Petersburg, zu allgemeinem Leidwesen, das Mitglied des Reichsrathes, der wirkliche Geheimerath F. Engel.

(St. Petersb. Zeit. No. 59.)

Alexandria, den 31sten Januar.

Ibrahim Pascha ist endlich in Kahira angekommen und glänzend empfangen worden. Er hatte mehrere Konferenzen mit dem türkischen Gesandten. Mehemed Aly nahm die Miene an, als billige er Alles, was von ihm verlangt werde. Indeß glaubt man jetzt, daß die Unterhandlungen nichts weiter als eine Rechnungsregulirung zum Gegenstande hatten. Dem sey wie ihm wolle, Mehemed Aly und Ibrahim Pascha waren so treu und ergeben, als man nur wünschen konnte, und wenn man sie hört, so hat der Sultan in seinem ganzen Reiche keinen loyaleren Unterthan, was sie dem Beilikdschi Effendi, der dieser Tage seine Rückreise angetreten hat, Sr. Hoheit zu wiederholen empfahlen. Durch diesen Beamten haben sie auch an den Sultan, dessen Familie und an verschiedene hohe Würdenträger reiche Geschenke geschickt, und am 15ten künftigen Monats geht das Dampfboot Nil mit der ersten Tributzahlung Mehemed Aly's für die Insel Kandia nach Konstantinopel. Mittlerweile ist die Lage Aegyptens immer die nämliche, das Volk verschmachtet in Elend und die Regierung thut nichts um Abhülfe zu schaffen, oder vielmehr sie thut Alles, um diesen Zustand zu erzeugen. (Hamb. Korresp. No. 69.)

Smyrna, den 22sten Februar.

Die Briefe aus Athen bis zum 18ten dieses Monats sprechen von großen Reduktionen und Reformen, die der Minister von Rudhart beabsichtige, und von Neuem heißt es, die meisten diplomatischen Missionen in Europa würden aufhören, und statt derselben bloß Konsuln ad honores ohne Gehalt angestellt werden.

(Hamb. Korresp. No. 68.)

Lissabon, den 3ten März.

Prinz Ferdinand hat sich bey den Ministern beliebt gemacht, indem er alle Officiere seines Stabes (bis auf die vier ältesten), die meistens zu der die Königin umringenden Kamarilla gehörten, verabschiedet und dabey dem Saba Bandeira erklärt hat, er fühle es, daß das Land in seinem jetzigen Zustande die Kosten eines so zahlreichen Stabes nicht tragen könne. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Madrid, den 8ten März.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Kortes, welcher alle Minister beywohnten, kam das Benehmen des Generals Espartero zur Sprache, welches die Regierung in große Verlegenheit setzt. Die Minister behaupteten, es sey sehr gefährlich, dem genannten General in diesem Augenblick das Kommando zu nehmen, und trugen daher darauf an, zwey Deputirte an ihn abzusenden, um ihn zur Aenderung seines Betragens zu bewegen. Die Kammer genehmigte den Antrag, und es wurden die Herren Santa Cruz und Arana mit dieser Sendung beauftragt. Der Erstere ist ein naher Verwandter des Generals und der Letztere hat stets einen großen Einfluß in Bilbao ausgeübt. Beyde werden heute Madrid verlassen, um sich zur Nordarmee zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 16ten März.

Durch eine königliche Verordnung vom gestrigen Tage ist Herr Loeve-Weimars zum ersten Gesandtschaftssekretär in St. Petersburg ernannt worden.

Die vor einigen Tagen von den hiesigen Blättern verbreitete Nachricht von dem Tode des Herrn von Pradt erweist sich als voreilig; er soll sich im Gegentheil auf dem Wege der Besserung befinden.

Die Gazette de France und der Temps sind heute in ihrem vergrößerten Format erschienen. Das letztgenannte Blatt, welches beyläufig jetzt die größte in Frankreich erscheinende Zeitung ist, hat eine Menge sinnreicher Veränderungen mit seiner inneren Einrichtung vorgenommen. So sind z. B. die verschiedenen Gegenstände, als Politik, Handel, Industrie, Wissenschaften, Literatur u. s. w. so klassicirt, daß man die diese Gegenstände betreffenden Artikel immer ausschneiden, besonders binden lassen, und auf diese Weise zehn verschiedene Hefte erhalten kann. Auf diesen Gedanken ist unseres Wissens früher noch keine politische Zeitung gefallen. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

* * *

Man versichert, es sey die Rede von einer Vermählung zwischen der Prinzessin Maria von Orleans und dem zweyten Sohne des regierenden Herzogs von Koburg. Man behauptet zugleich, daß die Königin der Belgier die erste Idee dazu gefaßt habe. Die Prinzessin Maria zählt 24, und der junge Prinz von Koburg 18 Jahre. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Paris, den 17ten März.

In dem Journal le Monde liest man: »Die westlichen Departements flößen dem Kabinette ziemlich lebhafte Besorgnisse ein. Morgen wird ein Adjutant des Königs nach dem Departement der Ille- und Vilaine abgehen; er soll den geheimen Auftrag haben, den Ursachen der dumpfen Gährung, die sich in jenen Gegenden kund giebt, nachzuspüren.«

Die Besserung in dem Gesundheitszustande des Herrn von Pradt hält an. Seine Thür ist beständig von seinen zahlreichen Freunden belagert, die sich nach seinem Befinden erkundigen. Der Fürst von Talleyrand und die Herzogin von Dino haben sich persönlich in die Liste der Besuchenden eingeschrieben. Der König hat durch den General Athalin Erkundigungen einziehen lassen.

Im Journal des Débats liest man: »Noch immer sind keine officiellen Details über die Gefechte in Guipuzkoa eingegangen. Es scheint, daß der General Evans nicht auf San Sebastian zurückgeworfen worden ist, wie man gesagt hatte, aber er scheint auch seine Angriffe nicht über drey Stunden weit von jener Stadt ausgedehnt und eine Stellung bey Astigarraga, zwischen Oyarzun und Hernani, eingenommen zu haben. Man hat sich am 10ten dieses Monats den ganzen Tag über geschlagen; aber am 11ten ist nichts vorgefallen.« — Der Phare de Bayonne sagt über die Bewegungen des Generals Evans: »Die ersten Operationen des englischen Generals gegen die Karlisten begannen am 10ten dieses Monats bey Anbruch des Tages. Sie wurden mit einigem Erfolg gekrönt; aber sey es nun aus Mangel an einem bestimmten Plane, oder aus Furcht, sich allein in ein insurgirtes Land vorzuwagen, Evans hat die erlangten Vortheile nicht benutzt, sondern sich darauf beschränkt, auf den verschanzten Höhen von Amezagana, die er den Karlisten fast ohne Widerstand nahm, Posto zu fassen. Bis dahin kann man, strenge genommen, die Vorsicht des Generals Evans nur billigen; aber man kann sich durchaus nicht erklären, warum er noch 7 Stunden lang, nachdem er die Höhen von Amezagana schon besetzt hatte, seine Truppen den Hohlweg angreifen ließ, der nach Astigarraga führt, und sie dadurch einem ungeheuern und ganz unnützen Verluste aussetzte.«

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Paris, den 18ten März.

Der Justizminister hat die Protestation des Erzbischofs von Paris gegen den Gesetzentwurf, wodurch über den Platz, auf welchem früher der erzbischöfliche Pallast stand, verfügt wird, sammt der Beytrittserklärung des Metropolitankapitels dem Staatsrathe überwiesen. Dieser wird sich am künftigen Dienstage versammeln, um über jene Angelegenheit zu berathschlagen.

Es sind heute früh Gerüchte über ernste Unruhen in Amiens verbreitet. Der dortige Präfekt hätte, so heißt es, eine Verordnung über den Thorzoll erlassen, die am 15ten März zur Ausführung habe gebracht werden sollen. An diesem Tage hätte sich nun das Volk zusammen gerottet und sich jener Maßregel mit Gewalt widersetzt. Die Nationalgarde habe sich geweigert, gegen das Volk zu marschiren, und das in Amiens garnisonirende Küraſſierregiment sey dem Beyspiele der Nationalgarde gefolgt.

Die nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 17ten dieses Monats ist heute an der Börse angeschlagen worden: »Der General Evans hat sich am 15ten dieses Monats der Venta von Hernani nach einigem Widerstand der Karlisten bemächtigt; er hat vier Kanonen genommen und zählt nur 200 Verwundete. Espartero stand am 15ten dieses Monats in Eybard auf der Gränze von Guipuzkoa. Sarsfield ist des Schnees halber am 12ten dieses Monats nach einem kleinen über die Karlisten erlangten Vortheil nach Latasa bey Pampelona zurückgekehrt. — Don Karlos befindet sich in Tolosa, und der Infant Don Sebastian steht mit 10 Bataillonen dem General Sarsfield gegenüber.« (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 18ten März.

(Privatmittheilung.)

Es bleiben mir vor Abgang der Post nur noch wenige Minuten übrig, um Ihnen zu melden, daß die Regierung, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, ausser der an der Börse angeschlagenen telegraphischen Depesche, heute

Nachmittag noch eine zweyte aus Bayonne vom 18ten dieses Monats erhalten hat, wonach der Angriff des Generals Evans auf Hernani gänzlich gescheitert ist. Der Infant Don Sebastian hatte sich gleich nach dem Rückzuge des Generals Sarsfield gegen Evans gewendet, und ein kräftiger Angriff der dadurch um 8 Bataillone verstärkten Karlisten hatte den glänzendsten Erfolg. Die Christinos haben alle seit dem 10ten dieses Monats genommenen Positionen wieder verlassen und sind in der größten Unordnung nach San Sebastian zurückgekehrt. Sie sollen 1500 Verwundete haben. Ohne die feste Haltung eines Bataillons der englischen Marine, welches den Rückzug deckte, würde die Niederlage noch bedeutender gewesen seyn. Ob die morgen in dem Moniteur erscheinende Depesche wörtlich das Obige bestätigen wird, kann ich nicht verbürgen; aber daß die Fakta, wie ich sie oben gemeldet, richtig sind, unterliegt keinem Zweifel. — Dieses Ereigniß ist für die Sache des Don Karlos von größter Wichtigkeit; denn es ist notorisch, daß die Regierung der Königin fast ihre letzten Hülfsquellen aufgeboten hatte, um den Angriff des Generals Evans zu einem entscheidenden zu machen. Es fragt sich nun, ob Don Karlos Kräfte genug haben wird, um seinen Sieg zu verfolgen. — Ueber die Unruhen in Amiens sind officielle Berichte eingegangen, die aber nichts von einer angeblichen Widersetzlichkeit des dort in Garnison liegenden Küraſſierregiments erwähnen. Das Militär hat seine Schuldigkeit gethan, und bey Abgang des Kouriers war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Genua, den 11ten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist vorgestern hier eingetroffen und im Gasthause zu den »vier Nationen« abgestiegen, wo Höchstderselbe die Aufwartung des hiesigen Gouverneurs empfing.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Wien, den 15ten März.

Der Oesterreichische Beobachter sagt von dem gestrigen Erdbeben: »Dasselbe zeigte sich in zwey Stößen, deren jeder in etwa vier Schwingungen bestand und 2 bis 3 Sekunden dauerte. Die Stöße folgten in einem Zeitraume von etwa 15 Sekunden auf einander und hatten die Richtung von Nordost nach Südwest.«

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

Wien, den 16ten März.

Die Wirkungen der vorgestrigen Erdstöße äusserten sich verschieden, denn in einigen Häusern bemerkte man nur ein leichtes Zittern, in andern Schwingungen von Norden nach Süden und noch in andern förmliche Erdstöße, so daß in denjenigen Häusern, wo letzteres der Fall war, die Glockenschellen zu läuten anfingen, die Thüren aufsprangen und mehrere Gebäude bedeutende Sprünge bekamen. Gestern, als am 15ten, wiederholte sich früh Morgens um 7 Uhr diese Erscheinung in der Umgebung von Wien, namentlich in der Gegend des Kahlenberges; in Wien selbst aber verspürte man nichts davon. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Wien, den 17ten März.

Aus dem Rechnungsabschlusse der ersten österreichischen Sparkasse ergiebt sich, daß diese Anstalt am 31sten December 1836 ein Vermögen von 15,979,456 Gulden verwaltete, und an eben diesem Tage 64,052 Interessenten zählte. Das von der allgemeinen Versorgungsanstalt verwaltete Vermögen betrug am 31sten December 1836 3,530,358 Gulden bey 74,123 Interessenten. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Prag, den 19ten März.

Auch hier haben Mehrere am 14ten dieses Monats Nachmittags gegen 5 Uhr Erderschütterungen wahrgenommen, indem Gläser und Tassen auf den Kommoden, so wie Fenster und Glockenschellen klirrten und läuteten. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Frankfurt, den 19ten März.

An Meßfremden fehlt es nicht; Gasthäuser und Privatwohnungen sind überfüllt; desto unbedeutender sind bisher die Geschäfte. Man hört sehr klagen und fürchtet, daß unsere Messe wieder zum Jahrmarkt herabsinke, wenn es so fortgeht. Der Großhandel hat begonnen; die Magazine sind besucht, aber Niemand will den Absatz loben. Doch muß das Ende dieser und der nächsten Woche abgewartet werden; erst dann läßt sich ein Urtheil fällen über die Ergebnisse unserer Ostermesse. Das Wetter begünstigt sie nicht; wir haben immer noch empfindliche Kälte.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Berlin, den 23sten März.

In Jüterbog hat vor einigen Tagen ein ehemaliger Soldat seine leibliche Mutter ermordet. Der Verbrecher hatte seine Mutter in ihrer Wohnung gesucht, ohne sie dort zu finden, traf sie dann in einem andern Hause und rief sie heraus. Als sie auf den Flur kam, fragte er sie, ob sie ihn bey sich aufnehmen wolle; sie gab zur Antwort, er wisse ja, daß ihr dies von der Obrigkeit verboten worden sey, worauf er ihr ganz kaltblütig ein Messer in den Leib stieß. Nach der Unthat ging er selbst zu einem Gensd'armen und zeigte sich als Mörder seiner Mutter mit den Worten an, daß er nun Arrestant sey. Die Mutter starb am dritten Tage; der Mörder ward zur Leiche geführt und bekannte, unter Thränen, nochmals das Verbrechen. In diesem Augenblick scheint er große Reue zu empfinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

London, den 15ten März.

In den diplomatischen Cirkeln heißt es, der Herzog von Richmond werde als britischer Botschafter am Hofe von St. Petersburg an die Stelle des Grafen von Durham treten.

Herr Clay, der Repräsentant der Tower Hamlets, wird morgen im Unterhause den Vorschlag auf Abschaffung der gegenwärtig bestehenden Korngesetze machen. Der Constitutional sagt, von allen Früchten der Reformbill würde die Abschaffung der Brottaxe die reichste Frucht seyn, und er hofft wenigstens, daß sie eine der reifsten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

London, den 17ten März.

Der Prinz und die Prinzessin von Capua werden im Juny wieder hier erwartet und haben bereits die für sie nöthigen Zimmer in Mivarts-Hotel miethen lassen.

(Hamb. Korresp. No. 68.)

London, den 18ten März.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 15ten März. In dieser Sitzung wurde endlich die Debatte über die Kirchensteuern geschlossen, nachdem sich noch Herr Gisborne, Herr Baines, der Präsident der Handelskammer, der Kanzler der Schatzkammer, Herr Wason, Herr Harvey und Herr Pease für die ministerielle Resolution, die Aufhebung dieser Steuern bezweckend, und andererseits Herr Johnstan, Lord Sandon, Herr Gladstone, Lord Stanley, Lord D. Stuart, Herr Lambton, Herr Young, Herr Ingham, Herr Harland, Herr Trevor und Herr Pelham dagegen hatten vernehmen lassen. Bey der Abstimmung ergaben sich 273 Stimmen für die Resolution und 250 gegen dieselbe, also nur eine Majorität von 23 Stimmen zu Gunsten der Minister, während die Blätter des Ministeriums bis auf 80 gerechnet hatten. Die Opposition begrüßte daher auch, ungeachtet der Annahme der Maßregel, das Resultat der Abstimmung mit lautem Jubel.

* * *

Die geringe Majorität von 23 Stimmen, welche die Minister bey der Abstimmung über die Kirchensteuern hatten, wird von den Toryblättern als ein großer Triumph für die konservative Partey angesehen, und selbst die ministeriellen Blätter gestehen ein, mit einer so geringen Mehrheit und bey der notorischen Feindseligkeit der Kirchenpartey und der Tories gegen die Maßregel, sey es nicht wahrscheinlich, daß dieselbe zum Gesetze werde erhoben werden. Die Morning-Chronicle sucht diese halbe Niederlage des Ministeriums dadurch zu beschönigen, daß sie behauptet, die geringe Majorität sey keinesweges als Beweis für die Stärke der Tory- und der Kirchenpartey anzusehen, sondern sie habe in einem wenig verschleyerten Eigennutze ihren Grund, da alle diejenigen Parlamentsmitglieder, welche entweder persönlich oder durch Verwandte und Freunde bey der Fortdauer des jetzigen Verpachtungssystems der Kirchenländereyen interessirt seyen, gegen die ministerielle Resolution votirt hätten.

Lady Canning, die Wittwe des berühmten Canning, ist am 15ten dieses Monats zu London gestorben. Sie war Peerin von Großbritanien, mit dem Erbrecht der Peerswürde in männlicher und weiblicher Linie. Ihr Erbe ist ihr Sohn, Herr Charles Canning, jetzt Mitglied des Unterhauses, welcher demnach als Peer nun den Titel eines Viskount Canning annehmen wird.

Nach Berichten aus New-York hatte in Florida eine zweytägige Schlacht zwischen den Indianern und den Truppen der vereinigten Staaten stattgefunden, in deren Folge die Indianer zu kapituliren verlangten.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

* * *

Die Berichte aus New-York vom 21sten vorigen Monats melden, daß am 18ten Februar in dem Hause der Repräsentanten durch den Berichterstatter der Komité für die auswärtigen Angelegenheiten folgender von der Komité einstimmig gefaßte Beschluß in Bezug auf die Botschaft des Präsidenten wegen der texianischen Angelegenheiten dem Hause vorgelegt worden ist: »Daß die Unabhängigkeit von Texas unverzüglich anerkannt werden und zu dem Ende die Geldmittel zur Absendung eines durch den Präsidenten zu ernennenden diplomatischen Agenten bey der Regierung von Texas angewiesen werden müßten.«

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten März. Hr. Kaufm. Adolph Danziger aus Libau, und Hr. Stud. Gustav Köber aus Dorpat, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst v. Hernet, angestellt zu besondern Aufträgen beym Kommandeur des abgetheilten Korps der innern Wache, aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Der österr. Unterthan, Hr. Jakob Cresciny, nebst Gemahlin Adele, aus Warschau, log. b. Morel.

Den 20sten März. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 21sten März. Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Glühmann. — Hr. Administr. Harff aus Dannhoff, Hr. Arrend. Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 108.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Donnerstag, den 25. März 1837.

Riga, den 13ten März.

Es kann jetzt als zuverlässig berichtet werden, daß die Unterhandlungen von Seiten unseres geschätzten Theaterkomités mit Herrn von Holtei für unsere Bühne günstig beendigt sind. Demselben ist nämlich die Direktion des hiesigen Theaters auf drey Jahre übertragen und der darauf Bezug habende Kontrakt bereits abgeschlossen. So wäre denn durch den edlen Gemeinsinn von Riga's Bewohnern das Fortbestehen einer Anstalt gesichert, die unstreitig zu den angenehmsten Vergnügungen des gebildeten Publikums gerechnet werden darf und für deren Gedeihen die besten Aussichten vorhanden sind, indem ein sachkundiger, als Schauspieler und Theaterdichter bekannter und beliebter Mann an die Spitze des Unternehmens gestellt wurde, und dieser sich der Sache mit wahrer Liebe widmet. — Herr von Holtei ist bereits vorgestern Mittag von hier wieder abgereist, um die nöthigen Engagements im Auslande abzuschließen, so wie andere etwa erforderliche Arrangements zu treffen, und wird, nach eingeholten Nachrichten, um die Mitte des Julymonats wieder hier seyn. (Zuschauer.)

Slatoust, den 6ten Februar.

In der Nacht vom 28sten auf den 29sten November vorigen Jahres um 12 Uhr hörte man plötzlich ein unterirdisches dumpfes Getöse, ähnlich dem von dahinrollenden Equipagen. Darauf erfolgte eine Erschütterung der Erde, wie es schien, in der Richtung von NO nach SW, folglich fast in paralleler Richtung mit dem uralschen Bergrücken in dieser Gegend. Viele Häuser wurden in ihren Grundvesten erschüttert; die Möbeln in den Wohnungen geriethen in Bewegung; Sachen, die auf Tischen lagen, fielen auf den Fußboden, ja in einem Hause fielen sogar Schirme um. Die größte Erschütterung erlitt aber, wie es scheint, das Bergwerkshospital. Die Täfelchen, welche mit dem Namen des Kranken und mit der Benennung seiner Krankheit vor jedem Krankenbette an kleinen Pfählen hängen, schlugen hörbar an die letzteren an und viele Kranke, die ihre Betten in Bewegung kommen fühlten, verließen vor Schreck dieselben. Diese Erschütterung dauerte ungefähr drey Sekunden, richtete aber sonst keinen Schaden an. Zu derselben Zeit und unter denselben Umständen verspürte man ein gleiches Erdbeben in dem Kußinskischen Hüttenwerke, in dem Dorfe Turgojak und in dem Kyschtymskischen Bergwerke, folglich an beyden Abhängen des Ural und in einer Distanz von mehr als 150 Werst.

(St. Petersb. Zeit. No. 59.)

Odessa, den 26sten Februar.

Schreiben aus Konstantinopel. Man ist hier allgemein darüber erstaunt, daß mehrere europäische Blätter eine große Wichtigkeit den Aufträgen beylegen, die angeblich dem Sekretär der englischen Gesandtschaft, Herrn Urquhart, in dieser Hauptstadt ertheilt seyn sollen, und daß sie ihn häufige Konferenzen mit dem ottomanischen Ministerium halten lassen. Herr Urquhart ist weit entfernt von dieser ihm zugeschriebenen Rolle. Er ist hier sogar nur durch einige Sonderbarkeiten seines Benehmens bekannt; oft sieht man ihn in orientalischer Kleidung einhergehen unter dem angenommenen Namen Daud-Pascha; kürzlich gerieth er mit seinem Gesandten, Lord Ponsonby, der hier allgemeine Achtung genießt, in Streit und zog daher aus dem Gesandtschaftshotel in eine andere Wohnung. Mit Vergnügen erfuhr man hier, daß die Leitung der diplomatischen Geschäfte während Lord Ponsonby's Abwesenheit nicht Herrn Urquhart anvertraut werden dürfte.

(St. Petersb. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 11ten März.

Die Regierung giebt sich zwar große Mühe, um

Geld aufzutreiben, allein ihre Verlegenheit nimmt immer mehr zu, denn die Zahlung des letzten Semesters für die innere Schuld ist gestern suspendirt worden. Indeß meldet ein hiesiges Blatt, daß Herr Mendizabal, gegen Verpfändung der Einkünfte von Havaña, mit dem Hause Rothschild eine Anleihe von 5 Millionen Franken mit einem Diskonto von 19 Procent abgeschlossen habe. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Madrid, den 12ten März.

Als Herr Mendizabal gestern Abend um 11 Uhr aus einem Hause kam, das er häufig zu besuchen pflegt, und in seinen Wagen steigen wollte, umringten ihn mehrere Personen mit dem Ruf: »Nieder mit dem Minister, der mehr ein Engländer als Spanier ist!« Auf das Geschrey des Kutschers eilten einige Soldaten herbey und zerstreuten die Angreifer, die sich indeß eine Stunde später vor dem Hause wieder einfanden und daselbst eine Katzenmusik aufführten.

Die Lage der Provinzen von den Bergen von Toledo bis zu den Kablillas ist sehr traurig. Die Karlisten durchziehen das Land, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Cabrera marschirt mit 6000 Mann nach Saragossa und war nach den letzten Nachrichten in Kalanda und Frias. Man glaubt, er wolle durch diese Diversion die Aufmerksamkeit der Armee von Navarra auf sich ziehen, während Forcadell mit 5000 Mann fast vor den Thoren von Valencia steht.

In einem Schreiben aus Barcelona vom 12ten dieses Monats heißt es: »Der Generalkapitän Serrano hat die hiesige Nationalgarde aufgefordert, einen Streifzug gegen die Karlistischen Korps zu machen, welche die Provinz verwüsten. Nur zwey Lanziers folgten dieser Aufforderung! Wir leben hier in weit größerer Besorgniß, als selbst während der Ereignisse vom 13ten Januar, denn der Pöbel wird immer wüthender und die vor Kurzem entwaffneten Bataillone haben erklärt, daß der Tag ihres Triumphes nicht mehr fern sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Paris, den 17ten März.

Es wird versichert, der neapolitanische Geschäftsträger habe gestern dem Könige ein Glückwunschschreiben seines Souveräns, mit Beziehung auf die glückliche Abwendung der durch Champion drohenden Gefahr, überreicht, und in diesem Schreiben seyen zugleich wichtige Aufschlüsse über einen vor Kurzem entdeckten königsmörderischen Verein, der seinen Hauptsitz in Tortosa, in Spanien, habe, und von dort aus geheime Verbindungen mit Italien, Frankreich und Deutschland unterhalte, gegeben worden. In Bezug hierauf erneuert sich ein, schon seit mehreren Tagen hier verbreitetes, Gerücht, daß die französische Regierung sich zu dem Entschluß bewogen gefunden habe, sämmtliche in Frankreich sich aufhaltende italienische und deutsche politische Flüchtlinge aus dem Lande und nach Nordamerika schaffen zu lassen. Ebenso werde sie auch die Madrider Regierung zu veranlassen suchen, die in Spanien sich aufhaltenden fremden politischen Flüchtlinge nach einem andern Welttheil bringen zu lassen.

Die verwittwete Churfürstin von Bayern ist vorgestern hier angekommen, und beabsichtigt, eine geraume Zeit hier zu verweilen. Vorgestern wurde sie von der Königin, deren Kousine sie ist, empfangen, und ist von der Königlichen Familie zu den nahe bevorstehenden Festen in Versailles und Kompiegne eingeladen worden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Paris, den 18ten März.

Die Einweihung des historischen Museums zu Versailles soll auf den 26sten April (den Geburtstag der Königin) festgesetzt seyn. Man will wissen, es würden erlauchte Gäste aus Deutschland und Belgien zu dieser Feyerlichkeit eintreffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Paris, den 19ten März.

Die Charte de 1830 enthält Folgendes: »In Amiens haben einige Unruhen stattgefunden. Durch eine auf das Gesuch des Maire und des Stadtraths erlassene königliche Verordnung war die Erhebung des Thorzolls auch auf die Vorstädte ausgedehnt worden. An dem Tage nun, wo diese Verordnung zum Erstenmale in Ausführung gebracht werden sollte, versuchten zahlreiche Volkshaufen die Erhebung jenes Zolls zu verhindern und mißhandelten die Beamten. Der Anstifter dieser Unordnung, ein gewisser Dreux, ward verhaftet und eingesperrt, worauf sich gegen Abend dieselben Haufen, aus Vorstädtern und Herumtreibern bestehend, vor dem Gefängnisse versammelten und die Freylassung des Gefangenen verlangten. Sobald der Präfekt von diesem Tumult Kenntniß erhielt, requirirte er die bewaffnete Gewalt. Das 2te Küraſſierregiment begab sich sogleich nach dem Platze vor dem Stadthause, und nach einigen Aufforderungen und Kavalleriechargen zerstreuten sich die Gruppen. Einige Steine wurden auf die Küraſſiere geschleudert; aber es fand kein Handgemenge statt. Das bloße Erscheinen der bewaffneten Macht reichte hin, um die Ordnung wieder herzustellen. Beym Abgange des Couriers herrschte die vollkommenste Ruhe in Amiens, und der Zoll ward erhoben, ohne daß die Bewohner der Vorstädte den mindesten Widerstand leisteten.«

Das Journal de Paris sagt: »Wir haben so eben neuere Nachrichten aus Rom erhalten, in denen unsere frühere Mittheilung, daß der Papst Alles aufgeboten habe, um den Erbischof von Paris zu einem passendern Benehmen gegen die Regierung zurückzuführen, vollkommen bestätigt wird. Die hohe Weisheit des Oberhaupts der Kirche begreift vollkommen, wie sehr die von Herrn von Quelen eingenommene Stellung den Pflichten eines Bischofs und den Interessen der Religion zuwider, wie

sehr sie dazu geeignet ist, verderbliche Vorurtheile, die man auszurotten bemüht seyn müßte, aufrecht zu erhalten; wie sehr sie die Gemüther entfremdet, die man durch evangelische Tugenden fesseln müßte. Wir wünschten wohl von Herrn von Quelen zu erfahren, auf welchen Text er sich stützt, um sich, wir wollen nicht einmal sagen, der weltlichen Gewalt, sondern auch den väterlichen Rathschlägen und sogar den Bitten des Papstes zu widersetzen. Die Quelle, aus der wir obige Mittheilungen geschöpft haben, erlaubt uns, die Richtigkeit derselben auf das Bestimmteste zu verbürgen.«

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten d. M.: »Der Angriff des Generals Evans auf Hernani ist vollkommen gescheitert, da den Karlisten eine Verstärkung von 8 Bataillonen durch den Infanten Don Sebastian, der Sarsfield nicht mehr beobachtete, zugeführt wurde. Die Christinos wurden zurückgetrieben, verließen alle seit dem 10ten dieses Monats genommenen Positionen in der größten Unordnung und sind heute Nachmittag nach San Sebastian zurückgekehrt, wo vor ihnen schon 1500 Verwundete eingetroffen waren. Ein Bataillon der englischen Marine hat allein Stand gehalten und den Rückzug gedeckt. Espartero steht in Durango und Sarsfield in Los Berios.« (Diese Depesche stimmt im Wesentlichen mit dem Inhalte des vorgestern von uns gegebenen Privatschreibens überein.) (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Neapel, den 9ten März.

Der Winter, im strengsten Sinne des Wortes, scheint uns dieses Jahr gar nicht verlassen zu wollen; kaum hatten wir uns ein paar Tage lang der wohlthuenden Sonnenstrahlen erfreut, so bedeckte sich der Himmel alsbald wieder mit Wolken, und seit zwey Tagen schneit es wieder unaufhörlich auf die grünbelaubten Bäume und die wegen der Kälte von Menschen verlassenen Straßen unserer Stadt. Die arme, sehr zahlreiche Volksklasse ist sehr zu bedauern, da diese hier nicht den geringsten Schutz vor einer solchen aussergewöhnlich kalten Witterung hat. Das Thermometer fiel während der Nacht unter 0. Der Frost scheint im ganzen Lande vielen Schaden angerichtet zu haben; unter Anderem sollen in der Provinz Basilikata, wo eine bedeutende Schafzucht ist, alle Lämmer, theils in Folge der Kälte, theils wegen Mangel an Futter, umgekommen seyn. In Apulien sind die Mandelbäume größtentheils erfroren, auch haben die Saatfelder gelitten. Hier herrscht großer Mangel an Gemüse.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Rom, den 11ten März.

In diesen Tagen sind von der hiesigen ohnedies so schwachen Besatzung noch 400 Mann nach der neapolitanischen Gränze abgegangen, um den dortigen Kordon zu verstärken. Die Cholera ist namentlich in Mola di Gaeta wieder stärker als früher aufgetreten; daher diese Vorsichtsmaßregel. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Wien, den 18ten März.

Vorgestern eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Pest nun auch in Bosnien und der Herzegowina ausgebrochen; es ist deshalb der erste Grad des Standrechts publicirt worden, und an der Gränze von Dalmatien wird ebenfalls ein Pestkordon gezogen. Auf diese Nachricht hat der hier befindliche Gouverneur von Dalmatien, Graf Lilienberg, sogleich seine Rückreise gestern nach Zara angetreten. Se. Majestät, der Kaiser, hat die Bildung eines Sanitätskordons in Dalmatien anzuordnen befohlen. Die Pest nähert sich von allen Seiten unseren Gränzen, allein unsere Sanitätsmaßregeln sind so musterhaft und strenge, daß Europa sich beruhigen kann. Oesterreich hat das europäische Verdienst, diese Geissel in neuerer Zeit durch seine militärische Organisation der Gränzbewohner von Europa abzuhalten. (Pr. St. Zeit. No. 84.)

* * *

Die Nachricht, als ob in Servien die Pest ausgebrochen sey, wird durch die servische Zeitung amtlich widerlegt. Die Krankheit ist übrigens bereits in mehrere Gegenden über den Balkan gedrungen und hat sich in der Nähe von Isakdschi, Lowtscha, Nikopolis, und in Dubniza gezeigt. Servien hält seine Quarantänelinie mit der größten Strenge aufrecht. Die servischen Wachen geben auf Menschen und Thiere, welche sich nicht aufhalten lassen, ohne Umstände Feuer und es sind bereits auf mehreren Stellen Menschen verwundet und Stücke Vieh getödtet worden. Der Kordon ist so stark, als er nur seyn kann, und für die Kontumazanstalten hat sich der Fürst Milosch, durch Vermittlung des österreichischen Konsuls, in dieser Angelegenheit gewandte Beamte aus der Kontumazanstalt in Semlin zu verschaffen gewußt. Seit dem Eintritt der kalten Witterung soll übrigens in der Türkey die Pest im Abnehmen seyn.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

München, den 19ten März.

Nach einer Bekanntmachung des Oberceremonienmeisterstabes dürfen bey Aufwartungen und Audienzen bey den Königlichen Herrschaften, große Gala und Hofbälle ausgenommen, statt der kurzen Beinkleider und Schuhe künftig Stiefel und lange Beinkleider von weissem (bey Hoftrauer von schwarzem) Kasimir getragen werden. Bey Hofbällen muß Jedermann, nur der Königliche Oberstallmeister ausgenommen, kurze Beinkleider und Schuhe tragen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Jena, den 2ten März.

Als der Schluß des Winter-Halbjahres heranrückte, wo mit andern Studirenden auch Se. Königl. Hoheit,

der Erbgroßherzog unsere Universität verlassen wollte, entstand unter der Bürgerschaft ohne alle Einwirkung der Behörde erst leiser, dann immer lebhafter der Gedanke, dem geliebten Fürstensohne zum Abschied ein Zeichen des Dankes und der Verehrung mit der Bitte um wohlwollende Erinnerung an die Stadt darzubringen. Dieser Entschluß, das Erzeugniß wahrer Anhänglichkeit, wurde am Abend des 18ten dieses Monats ausgeführt. Ein Zug von 400 Bürgern mit Fackeln und den Fahnen der Innungen setzte sich zu dieser Zeit nach dem Schloßhofe in Bewegung und brachte hier Sr. Königl. Hoheit eine Abendmusik mit Gesang; ein dreymaliges Lebehoch donnerte durch die schöne Nacht, Abgeordnete aus der Mitte der Bürger drückten in ihrem Namen dem theuern Thronerben die Gefühle und Wünsche aus, welche zu dieser Huldigung Veranlassung gegeben hatten, und brachten ihren Mitbürgern die Worte der Anerkennung zurück, mit welcher Se. Königl. Hoheit diesen Beweis der Liebe aufnahm.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Stockholm, den 17ten März.

Die Statstidning meldet, daß der Kronprinz auf den Rath seiner Aerzte in der milderen Jahreszeit eines der warmen Bäder Deutschlands besuchen und von dem Chef seines Hofes, Staatsrath Grafen Adelswärd, so wie dem Kammerherrn, Hauptmann Freyherrn Fabian Wrede, begleitet seyn wird. (Hamb. Korresp. No. 72.)

London, den 17ten März.

Im Unterhause hat Herr William Parker eine Petition eingereicht, worin zur Untersuchung des Werths der Astrologie und zur Verbesserung der diese Wissenschaft betreffenden Gesetze aufgefordert wird.

Die Eisenbahn-Aktien fallen seit einiger Zeit sehr im Preise. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 18ten März.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Herr Clay eine Resolution wegen Umänderung der Korngesetze, und verlangte, daß der jetzige fluktuirende Getreidezoll durch eine mäßige, feste Abgabe ersetzt werde. Nachdem der Redner die Nachtheile der Korngesetze zu zeigen gesucht, schlug er die Freygebung des Kornhandels gegen eine Abgabe von 10 Sch. für den Quarter Weizen, von 8 Sch. für den Quarter Gerste und von 6 Sch. für den Quarter Hafer bis zum 30sten Januar 1840 vor. Nach dieser Zeit sollte die Abgabe von Weizen auf 5 Sch., von Gerste auf 4 Sch. und von Hafer auf 3 Sch. herabgesetzt werden. Er versprach sich hiervon sowohl ein günstiges Ergebniß für die arbeitenden Klassen, als auch für die Herstellung unserer Handelsverhältnisse mit mehreren auswärtigen Staaten. Herr Villiers unterstützte den Antrag, der von Lord Chandos bekämpft wurde. Nach längerer Debatte wurde die Motion durch 223 gegen 39 Stimmen verworfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Hr. Propst Pauffler aus Windau, Hr. Bar. v. Klenke, Hr. Schausp. Petrick, die Hrn. Kaufl. Grunwald, Schulenus, Haberland und Skoh aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der Moskausche Kaufm., Hr. Filiptschenkoff, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Disp. Meyer aus Fockenhoff, log. b. Borchert. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, und Hr. Pastor Becker aus Kandau, log. b. Jensen.

Den 23sten März. Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, und Hr. Arrend. Pitkewitz aus Kruken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rittm. v. Renngarten aus Gailan, log. b. Buchhalter, Koll. Sekr. Rauch. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neugut, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 11ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ à 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 111.

Mitauische Zeitung

No. 37. Sonnabend, den 27. März 1837.

St. Petersburg, den 16ten März.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, soll auf der Dünaburgschen Chaussée, innerhalb der Gränzen des St. Petersburgschen, Pskowschen und Witepskischen Gouvernements eine besondere Art von Pferdegeschirren und Anspann eingeführt werden. Zu derselben gehören Stränge aus Stricken, die in das Kummet da fest eingeflochten werden, wo bisher die Kummetriemen angebracht waren, und deren Enden vermittelst Schlingen an die Deichselwage befestigt werden. Da solche Pferdegeschirre ohne Kummetriemen, mit fest eingeflochtenen Strängen, nach der Meinung der Stationshalter des St. Petersburgischen Gouvernements an der Dünaburgschen Chaussée nur bey dem Anspanne vor den ebenfalls auf Allerhöchsten Befehl auf dieser Chaussée eingeführten Britschken für Feldjäger gebraucht werden können, und es daher nöthig wäre, für Fahrten mit dem russischen Dreygespann, so wie auch für Reisende in eigenen Equipagen, welche gewöhnlich eigene Stränge führen, andere vollständige Geschirre mit Kummetriemen zu halten, so haben sich diese Stationshalter durch den Civilgouverneur an das Ministerium des Innern mit der Bitte gewendet, einige Abänderungen bey dem Gebrauche des bezeichneten Anspannes machen zu dürfen. Diese Bitte der Posthalter hat der Minister des Innern Sr. Majestät, dem Kaiser, unterlegt, und Allerhöchstdieselben haben anzubefehlen geruht: »Daß durchaus keine Abänderung an dem bestätigten Musteranspanne gestattet seyn solle; damit aber Anfangs keine Verwirrungen stattfinden, soll publicirt werden, daß Reisende auf der erwähnten Straße keine eigene Stränge führen sollen, nachdem ein gehöriger Termin anberaumt worden ist, von welcher Zeit an diese Verfügung unverbrüchlich in Ausführung gebracht werden muß.«

In Folge dessen hat der Minister des Innern den 1sten September laufenden Jahres als den bezeichneten Termin angesetzt.

* * *

Die »Nordische Biene« enthält folgenden Auszug aus einem Briefe aus Tauris vom 5ten Februar 1837:

In der Mitte verflossenen Monats Januar sind die Einwohner von Tauris durch die Vorhersagungen der hiesigen Astrologen in eine große Aufregung versetzt worden; diese erklärten nämlich, die Stadt werde jetzt unvermeidlich von einem Erbeben heimgesucht werden, das dem ähnlich sey, welches vor 60 Jahren in Tauris so schreckliche Verwüstungen angerichtet habe. Die Erzählungen der alten Einwohner von Tauris hinsichtlich dieses Unglückes, und die Versicherungen der Astrologen von der nahe bevorstehenden Wiederholung desselben, haben hier Alle in eine solche Furcht gesetzt, daß nur der zehnte Theil der Einwohner in den Häusern zurückgeblieben ist, die Uebrigen haben in Höfen und Gärten Zelte aufgeschlagen und erwarten daselbst das Erdbeben. Als eine Folge dieser Leichtgläubigkeit des Volkes zeigen sich hier schon starke Erkältungskrankheiten, die ohne Zweifel sich vermehren werden, wenn die Einwohner fortfahren sollten, in dem gegenwärtigen ziemlich strengen Winter unter freyem Himmel zu wohnen. (St. Petersb. Zeit. No. 61.)

Warschau, den 17ten März n. St.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Kaiserliche Verordnung vom 7ten dieses Monats: »Mit Hinsicht auf den Inhalt von Artikel 39 des unterm 14ten Februar 1832 dem Königreiche Polen von Uns verliehenen organischen Statuts, Kraft dessen die jetzige Eintheilung des Königreichs in Wojewodschaften, Bezirke, Kreise, Stadt- und Landgemeinden nur so lange auf den alten Grundlagen beybehalten worden, bis die

für das allgemeine Beste des Königreichs für nothwendig erkannten Veränderungen eingeführt seyn würden, haben Wir verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Da schon längst in der Hierarchie der Verwaltungsbehörden der Grad eines Wojewoden nicht mehr besteht, und folglich die Benennung »Wojewodschaft« ihre Bedeutung verloren hat, so sollen die Wojewodschaften des Königreichs Polen von jetzt an Gouvernements heißen, die Präsidenten der Wojewodschaftskommissionen Civilgouverneure und die Wojewodschaftskommissionen Gouvernementsregierungen. Art. 2. Mit Vollziehung dieser Verordnung, die in die Gesetzsammlung aufgenommen werden soll, ist der Statthalter des Königreichs beauftragt.« (St. Petersb. Zeit. No. 62.)

Paris, den 19ten März.

Der Präfekt des Finisterredepartements, welchen die Gerüchte bereits als künftigen Polizeypräfekten von Paris bezeichneten, hat, wie man sagt, auf dem Küstenstriche der Bay von Quiberon, bey Ste. Barbe eine Höllenmaschine entdeckt. Er hat in einer von einem Schiffbruch herrührenden Kiste das ganze System der Batterie Fieschi's, durch Champion vervollkommnet, gefunden. Die Kiste ist nach Paris gesandt worden, da man nicht geglaubt hat, daß in dem Orte, wo sie gefunden ward, ein Urheber oder Mitschuldiger zu belangen sey.

Aus Valenciennes wird unter dem gestrigen Datum Nachstehendes gemeldet: Täglich kommt in unserer Stadt eine große Anzahl Deserteure aus Belgien an, die nach der neuen Fremdenlegion, welche man in Frankreich für Algier bildet, gesandt werden. Es kommen sogar Deserteure der ehemaligen Fremdenlegion in Spanien hierher, die, da sie es nicht wagen, nach Belgien zurückzukehren, sich wieder für die neue Legion anwerben lassen. Diese Letztern machen die traurigste Schilderung von der Fremdenlegion im Dienste Spaniens. Von 6000 Mann auf 2000 zusammen geschmolzen, wird sie weder bezahlt, noch gekleidet, noch genährt, und die Leute erhalten oft in zwey oder drey Tagen nicht die kleinste Ration. Man wundere sich nun noch, daß Menschen, die so behandelt werden, demoralisirt sind und nichts gegen die Insurgenten unternehmen können!«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Paris, den 20sten März.

Der Finanzminister hat ein Verzeichniß über die in Frankreich vorhandenen Runkelrübenzuckerfabriken, den Ertrag derselben ꝛc. aufnehmen lassen. Es sind hiernach 431 Gemeinden, wo dieser Zucker bereitet wird; in Thätigkeit sind 542 Fabriken, und im Bau 39 begriffen, so daß die Gesammtzahl derselben 581 beträgt. Verbraucht zur Zuckerbereitung wurden 668,986,762 Runkelrüben im Jahr 1835, und 1,012,770,589 im Jahr 1836; der Bruttoertrag belief sich im erstgenannten Jahre auf 30,349,340 Franken, und im Jahr 1836 auf 48,968,805 Franken.

An der heutigen Börse wurde mit Bestimmtheit versichert, Herr von Rothschild werde sich in Ruhe setzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Paris, den 21sten März.

Der Constitutionel will wissen, daß in einem gestern stattgehabten Ministerkonseil eine vollständige Aussöhnung zwischen den Herren Molé und Guizot zu Stande gekommen sey.

Die Hoffnungen, die die Aerzte hinsichtlich der Besserung des Herrn von Pradt hegten, sind nicht in Erfüllung gegangen, und der vormalige Erzbischof von Mecheln ist vorgestern in Folge eines wiederholten Anfalles von Schlagfluß mit Tode abgegangen. Die feyerliche Bestattung fand heute statt. Die Gazette de France bemerkt bey dieser Gelegenheit, daß Herr von Pradt in den letzten Momenten seines Lebens sehr religiös und einer ihrer eifrigsten Mitarbeiter gewesen, auch daß seine hinterlassenen Papiere ihr anvertraut worden wären.

Man schreibt aus Algier vom 26sten Februar: »Der General Rapatel will, wie man sagt, die Ungnade des Marschalls Clauzel theilen. Er hat die Erlaubniß, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, verlangt und erhalten, und er erwartet nur die Ankunft des Generals Damrémont, um sein Kommando niederzulegen.«

Am künftigen Freytag beginnt die öffentliche Versteigerung der Gemälde, die der Herzog von Berry mit so großem Kostenaufwande gesammelt hatte. Es sollen zu dieser Auktion viele Liebhaber aus England in Paris eingetroffen seyn.

Den in neuerer Zeit so eifrigen Bestrebungen der Journalistik wird jetzt die Krone dadurch aufgesetzt, daß ein neues Journal, Momus betitelt, durchgängig in Versen spricht; sogar seine Abonnementsanzeige hat sich den Fesseln des Reimes unterworfen.

Ueber die Niederlage der Anglo-Christinos giebt jetzt ein Schreiben aus Bayonne vom 18ten dieses Monats nachstehende Details: »Es sind eine Menge von Depeschen aus San Sebastian in der Stadt eingetroffen; sie schildern übereinstimmend die Niederlage der Anglo-Christinos als vollständig und fast entscheidend. Man erfährt über die stattgehabten Operationen im Wesentlichen Folgendes: »Nachdem der General Evans am 15ten dieses Monats den mörderischen Widerstand der Karlisten besiegt hatte, bemächtigte er sich endlich der Positionen, von wo aus Hernani bombardirt und leicht genommen werden konnte. Am 16ten März Morgens waren die Anglo-Christinos folgendermaßen aufgestellt: Das Centrum, größtentheils aus Engländern bestehend, hielt die Höhen von Oriamundi besetzt: der linke Flügel lehnte sich

an Astigarraga, und der rechte Flügel hatte eine Stellung auf der anderen Seite von Hernani inne. Der Angriff wurde gegen Mittag durch die Karlisten eröffnet, die mit ungestüm auf die beyden Flügel eindrangen. Gegen den linken Flügel, der aus zwey englischen und zwey spanischen Regimentern bestand, blieben die Karlisten vom 1sten Augenblick an im Vortheil. Als der General Evans erfuhr, daß jene Regimenter geworfen worden waren, detaschirte er sogleich vom Centrum die Chapelgorris, das Regiment »Prinzessin« und einige englische Bataillone, denen es auch bald gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Aber der lebhafte Angriff gegen den linken Flügel war nur eine List gewesen, um Evans zu veranlassen, das Centrum zu entblößen. Sobald die Karlisten sahen, daß ihr Plan gelungen war, bemühten sie sich nicht, das Terrain gegen die nach dem linken Flügel gesandten Verstärkungen zu vertheidigen, sondern setzten ihre koncentrirten Massen augenblicklich in Bewegung und griffen das Centrum mit dem größten Ungestüm an. Die Truppen der Königin hielten nicht Stand; man hörte den Ruf: »Rette sich, wer kann!« und in wenigen Augenblicken war die Flucht allgemein. Wenn nicht die englischen Kanoniere Fassung behalten und den unordentlichen Rückzug einigermaßen gedeckt hätten, so würde die ganze Armee vernichtet worden seyn. Der Verlust der Christinos muß sehr bedeutend seyn, da von beyden Seiten fast kein Pardon gegeben wurde. Auf einigen Punkten war der Kampf besonders erbittert und das Bajonnet mußte den Ausschlag geben. Unter den Verwundeten befinden sich der General Chichester und der Oberst de Lacy. Aber auch der Verlust der Karlisten kann nicht unbedeutend seyn; unter ihren Verwundeten nennt man den Baron de los Valles. Der Infant Don Sebastian war am Morgen auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Er und der General Villareal, der während des Kampfes eintraf, haben wesentlich zu dem erlangten Siege beygetragen. Der Kortesdeputirte Lujan ist Zeuge des ganzen Treffens gewesen, und ist ausser sich über das Benehmen der Generale Espartero und Sarsfield, die bey den Bewegungen der ihnen gegenübergestandenen Karlistischen Generale völlig unthätig geblieben sind.«

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Florenz, den 17ten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist vorgestern hier angekommen und empfing bald darauf den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großherzogs. Abends erschien der hohe Gast mit der Großherzoglichen Familie in dem glänzend erleuchteten Theater della Pergola.

Während seines Aufenthalts in Genua wohnte der Großfürst Michael den ihm zu Ehren veranstalteten Manöuvren der sardinischen Flotte bey. Se. Kaiserl. Hoheit mußte jedoch den Aufenthalt in dieser Stadt wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseyns um einen Tag verlängern. Am 13ten dieses Monats reiste der Prinz nach Genua ab. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

St. Gallen, den 18ten März.

Von Karlsruhe sind fürstliche Geschenke an Geld und Pretiosen für alle diejenigen hier eingetroffen, die mit dem verstorbenen Obersten Gustavson in Verbindung standen. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Brüssel, den 21sten März.

Es scheint, daß die Mode, seine Frau zu verkaufen, sich aus England nach dem Kontinent fortpflanzen will. Am 18ten März kaufte ein Gutsbesitzer die Frau eines Pächters von Natoye für eine Summe von 4000 Franken und 1100 Franken jährlicher Renten für die Kinder. Der Kontrakt ward in einer Schenke zu Namur unterzeichnet. Die Frau schien mit dem Handel sehr zufrieden. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

München, den 21sten März.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, wird in der ersten Woche nach Ostern nach ihren Gütern in Italien, in der Gegend von Ankona, abgehen, um daselbst ihre Tochter, die Herzogin von Braganza, zu erwarten, welche dort aus Portugal ankommen wird, um sich sodann hierher nach München zu begeben, wo im herzoglichen Pallaste mehrere Gemächer auf das Reichste und eleganteste zu ihrer Aufnahme eingerichtet sind.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

München, den 22sten März.

Das Schneewetter hat selbst heute noch nicht aufgehört, und man sieht viele Schlitten fahren.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

München, den 23sten März.

Am heutigen grünen Donnerstag hatte am Königlichen Hofe die an diesem Tage gewöhnliche Fußwaschung statt, welche Se. Majestät, der König, selbst verrichtete und wobey die Greise neu gekleidet erschienen, und sodann gespeist und beschenkt wurden. Der älteste dieser alten Leute, ein Holzwart von Günzburg, war 98 Jahre und der jüngste derselben 87 Jahre alt. — Ebenso erschienen dabey herkömmlich zwölf arme junge Mädchen, welche gleichfalls zur Erinnerung an die Einsetzung des heiligen Abendmahls neu gekleidet waren und beschenkt wurden. Ihre Führerin war eine zweyundachtzigjährige Wittwe. Se. Majestät war bey dieser Feyerlichkeit von dem ganzen Hofe umgeben.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Frankfurt, den 13ten März.

Man scheint nun ernstlich daran zu denken, Göthe in hiesiger Stadt ein Monument zu setzen. Der Kunstverein gab dazu wieder den ersten Impuls, nachdem seit einer Reihe von Jahren dieses Projekt geschlummert. Schon im Jahre 1819 war dasselbe zur Sprache gekommen, damals umfassender; Männer aus allen Gegenden Deutsch-

lands wollten dem Heros hier auf der Mühlinsel ein großartiges Denkmal errichten; ein Tempel sollte sich über dem gefeyerten Bilde wölben; aus ganz Deutschland sollten Beyträge zu dem Werke gesammelt werden. Damals erklärte Göthe, daß er bey seinen Lebzeiten kein Denkmal gesetzt wünsche. — Seit fünf Jahren ruht jetzt der geniale Mann im Grabe, Haß und Neid sind verstummt, und kleinstädtische Ansichten wagen nicht mehr, den herrlichen Namen zu begeifern. — Jetzt erfaßt von neuem der Kunstverein den Plan, nicht Göthe zu ehren durch ein passendes Denkmal, sondern die Einwohner Frankfurts aufzumuntern, eine Pflicht zu erfüllen, ein Werk zu schaffen, das ihnen selbst zur Ehre gereichen möchte. Er hat 30 Männer aus allen Ständen gestern zu einer Berathung über den Gegenstand zusammenberufen; der feste, ernste Wille, mit welchem dieselben den Plan auffaßten, bürgt für das Gelingen des Unternehmens. Wie man hört, soll Thorwaldsen sich in traulichem Gespräch geäussert haben, daß er gerne zu einem Monumente für das Andenken des Mannes, mit dem er im Leben so innig verbunden gewesen, die Hand bieten wolle. Unverzüglich wird sich daher ein besonderer Ausschuß mit diesem Künstler in Verbindung setzen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Kassel, den 25sten März.

Das bisher unbewohnte Schloß Bellevüe wird mit großer Schnelligkeit in wohnbaren Stand gesetzt. Es heißt, Se. Königl. Hoheit, der Churfürst, werde in Kurzem hier eintreffen, den Residenzpallast beziehen und der Churprinz Mitregent dann seine Wohnung in Bellevüe nehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Kopenhagen, den 22sten März.

Mit dem Befinden Sr. Majestät bessert es sich. Der Husten, an welchem Se. Majestät leidet, ist ein Uebel, welches den König bereits seit Jahren plagt, doch nie so heftig war, als jetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

London, den 17ten März.

In den nordamerikanischen Zeitungen wird es als ausgemacht angesehen, daß Santana vor seiner Abreise darein gewilligt, das ganze Land bis an den Rio Grande an die vereinigten Staaten abzutreten, und daß er versprochen habe, die Anerkennung dieser Cession durch den merikanischen Kongreß zu bewirken. Als Bedingung hätte er gestellt, daß Mexiko eine Summe zur Entschädigung für seine letzten Kriegskosten und für den Gebietsverlust erhalten sollte. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

London, den 22sten März.

Da das Parlament jetzt den Osterferien entgegengeht, so beschränken sich die Verhandlungen desselben meist auf Abmachung der laufenden Geschäfte.

Der Rückzug der Anglo-Christinos nach San Sebastian ist hier bereits seit vorgestern bekannt, und zwar nicht etwa nur durch die telegraphische Depesche im Moniteur vom 19ten dieses Monats, sondern durch einen Eilboten, der vorgestern Morgen die Nachricht von der Niederlage hierher überbrachte. Die Angabe hinsichtlich der Verwundeten (1500) stimmt mit der des Moniteur überein, und zugleich wird die Zahl der Todten auf Seiten der Anglo-Christinos auf mehr als 700 geschätzt. Auch wird gemeldet, daß nunmehr 10,000 Karlisten sich anschickten, über den Ebro zu gehen, um sich zunächst mit Cabrera's Streitkräften zu vereinigen, und dann auf Madrid zu marschiren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

London, den 24sten März.

Das Unterhaus vertagte sich gestern Abend bis zum 3ten und das Oberhaus bis zum 6ten April.

Herr O'Connell und sein Sohn Morgan habe eine Reise während der Ferien nach Irland angetreten.

Wie es heißt, wird der König in der ersten Woche des Maymonats von dem Buckingham-Pallaste Besitz nehmen. Die Königin wird in dem neuen Pallaste am 24sten May zur Feyer des Geburtstages und der Majorennität der Prinzessin Viktoria ein Drawing-Room halten, das zahlreicher besucht seyn wird, als dies seit vielen Jahren stattgefunden. Der König und die Königin der Belgier, der Herzog von Orleans und mehrere andere fremde Prinzen werden um diese Zeit hier in London seyn. (Hamb. Korresp. No. 72.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten März. Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. v. Nolde aus Zerxten, und Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Arrendebes. Wilde und Rosentreter aus Riga, log. b. Jensen.

Den 25sten März. Fr. Koll. Räthin v. Bäckmann aus Zimmern, log. b. Munter. — Hr. Dufeaux aus Riga, log. b. Liß. — Hr. Kapitän v. Wiedau aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, Hr. Arrend. Szepanowsky aus Dabicken, und Hr. Gem. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Fr. Kapitänin v. Scheinvogel, die Hrn. Kaufl. Langewitz, Bluhm und Fielitz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 118.

Beylage
No. 13. zur Mitauischen Zeitung. 27. März 1837.

Mannigfaltiges.

Die zahlreichen Fälle, wo der Buchstabe der englischen Gesetzgebung lebendig macht, das heißt, Spitzbuben auf freyen Fuß setzt, sind kürzlich durch einen vermehrt worden, der in sprachlicher Beziehung Erwähnung verdient. — Zwey Bursche, welche ein Schaaf gestohlen, und bey deren jedem man eine Hälfte des entwendeten Thiers gefunden hatte, wurden vor den Assisen der Grafschaft Wilt freygesprochen, einzig und allein, weil zu der Sprache und dem gesellschaftlichen Zustand des jetzigen Englands mehrere Völker ihren Beytrag geliefert haben. Spricht der Engländer von seinem lebendigen Schlachtvieh, so ist er Sachse, Bauer und Viehzüchter; er spricht deutsch und sagt: ox, Ochse, sheep, Schaaf, calf, Kalb. Handelt es sich aber vom Fleisch der Thiere, also in der Küche und bey der Tafel, so ist er Normann und spricht französisch, beef, mutton, veal (veau). — Nun waren die Diebe angeklagt, Schaaffleisch, mutton, gestohlen zu haben, und aus den Verhandlungen ergab sich, daß sie ein lebendiges Schaaf, ein sheep entwendet hatten. Das »Indiktment« (die Anklage) war unabänderlich, und so erklärte der Präsident selbst den Geschwornen, daß sie die Angeklagten freysprechen müßten.

(Morgenbl.)

* * *

In der Sitzung der französischen Akademie zu Paris vom 6ten März ward der Brief eines Reisenden aus Afrika verlesen, welcher berichtete, in der Gegend von Konstantineh fände sich eine Menschenrace mit durchaus blondem Haar und blauen Augen. Auch Hr. Arago bestätigte dieß, und sagte, er habe auf einer Reise bey Bugta am Atlas häufig in den Dörfern Männer und Frauen mit so blonden Haaren und blauen Augen angetroffen, daß man sie für Bewohner der Rheinufer halten könne.

* * *

D. Juan Becerra, Richter erster Instanz zu Madrid, zeigt öffentlich an, daß er seiner Siesta, d. h. dem volksthümlichen Gebrauche des zwey- bis dreystündigen Schlafes nach dem Mittagessen, entsage, um sich mehr seinen Berufsarbeiten widmen zu können. Die spanischen Blätter nennen dieses einstimmig »eine heroische, in den Annalen der spanischen Gerichte unerhörte Aufopferung.«

(Hamb. Korresp.)

Nach der Chronikle hat Dr. Arnott einen Ofen erfunden, der nur $\frac{1}{8}$ der sonst gebrauchten Feuerung bedarf, und der dem Zimmer immer den gehörigen Wärmegrad mittheilt, obschon man nur einmal in 24 Stunden nachzusehen braucht.

* * *

London. Der Standard meldet: »Bey der letzten Versammlung der Royal-Institution verlas der bekannte Chemiker Dr. Faraday eine Abhandlung, in welcher er der neuen Entdeckung des Herrn Crosse über Bildung oder über Wiederauflebung von Insekten in Hornstein erwähnte. Obgleich diese Entdeckung von Vielen bezweifelt werde, so wisse er doch, daß sie in sofern richtig sey, daß derselbe, durch eine fortdauernde Strömung der Voltaischen Säule, aus Kieselerde und Potasche kleine lebende Thiere erzeugt habe. Auch legte er einige Insekten vor, welche aus hart polirtem Steine erhalten waren, und welche nun, wie die des Herrn Crosse, nach vielen tausend Jahren sich des Lebens wieder freuten.

* * *

In Smyrna erscheint unter der Leitung amerikanischer Missionaire in monatlichen Heften ein Pfennigmagazin in griechischer Sprache unter dem Titel: »Magazin nützlicher Kenntnisse.«

* * *

London. Nach dem Morning Herald hat sich eine Luftschifffahrtsgesellschaft gebildet, deren Stifter vorhaben, den größten Ballon zu verfertigen, der je gesehen worden, und zwar Behufs geographischer Untersuchungen und anderer wissenschaftlicher Versuche. Der erste Aufflug soll in Afrika stattfinden.

* * *

Die von Herrn Wagenfeld in Bremen angekündigte Phönicische Geschichte Sanchuniathons ist nunmehr in griechischer und lateinischer Sprache im Druck erschienen, und für 2 Thaler zu haben.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein Mann aus der Runkelrübenzuckerfabrik von St. Saulye bey St. Valenciennes wurde in einem Streite von einem seiner Mitarbeiter in ein Faß voll Syrup geworfen. Er stieg heraus, und eilte in diesem Zustande nach der Stadt, um sich bey dem Magistrat zu beklagen. Die Kälte war streng, und ehe er noch dort angekommen, wurde der Syrup so vollkommen kandirt, daß der Mann ganz das Aussehen einer ungeheuern Stange Gerstenzucker bekam, und, vor der Thür einer

Gerichtsperson angekommen, nicht im Stande war, die Glocke zu ziehen, da ihm die Arme zu beyden Seiten angeleimt waren, zur großen Belustigung eines ihm folgenden Schwarmes von Neugierigen. (?)

* * *

In Wandre (Limburg) ist neuerlich der merkwürdige Fall von Selbstverbrennung an einem Steinkohlenarbeiter vorgekommen.

* * *

Man hat berechnet, daß Scribe, obwohl er erst 45 Jahr alt ist, bereits 350 Theaterstücke geliefert hat, von denen 280 günstigen Erfolg gehabt haben. Im Jahre 1833 sollen ihm seine Schriften 148,000 Fr. eingetragen haben.

* * *

Sehr oft ist in öffentlichen Blättern von dem schönen Zeuge die Rede gewesen, das auf den philippinischen Inseln, namentlich auf Luçon, verfertigt wird. Es heißt Pina, und wird aus den Fasern der Blätter der Ananas gemacht. Die frischen Blätter der Ananas werden, nachdem man sie so lang als möglich bey dem Abschneiden gelassen, 24 Stunden hindurch in Wasser gelegt, sodann herausgenommen, und die grüne, dicke Schaale mit einem stumpfen Werkzeug, gewöhnlich einem Tellerrande, abgestreift. Man sieht sodann die Fasern in der Mitte der Blätter, und faßt diese zu Bündeln zusammen. Diese Bündel werden gebleicht, nach ihrer Feinheit zusammengeordnet, von den Weibern zusammengeschürzt und späterhin zu dem schönen Zeuge verwoben, das die Lieblingskleidung aller männlichen und weiblichen Bewohner der Philippinen ist. In der Nähe von Manila selbst giebt es drey Dörfer, deren Bewohner sich allein durch das Sticken der Pinazeuge ernähren. Die Stickereyen sind sehr schön, und die Muster ungemein geschmackvoll. Selbst der ärmste Indier hat sein gesticktes Hemd von Pina, das ihm nicht weniger als 12 bis 16 Piaster, oft sogar das Doppelte kostet. die spanischen Damen und die Mestizenfrauen verwenden viel Geld auf diese Anzüge.

* * *

Stuttgart. Eine Besessengeschichte führte kürzlich zu einem Rechtsstreite. Ein Frauenzimmer aus Gruppenbach, Oberamts Besigheim, benahm sich als durch einen verstorbenen Beamten besessen, und sprach mit dessen Stimme allerhand Schlechtigkeiten und Lästerungen. Die Verwandten des Beamten erhoben eine Injurienklage, worauf das königl. Medicinalkollegium zu einem Gutachten aufgefordert, die Erklärung abgab, daß allerdings die krankhafte Vorstellung von einem doppelten Bewußtseyn existiren könne.

* * *

Eine Mme. Louise Dauriat in Paris hat an die Deputirtenkammer eine Petition gerichtet, darin um eine Revision des bürgerlichen Gesetzbuches nachgesucht, und alle Gründe, die, ihrer Ansicht nach, dafür sprechen, ausführlich entwickelt.

* * *

Ein pariser Blatt hat, der Kürze wegen, das Wort Grippe in ein Zeitwort umgewandelt, und enthält die komische Anzeige, daß die Hälfte seiner Mitarbeiter grippirt (grippée) sey.

* * *

In Amsterdam findet jetzt die seit Kurzem dort auf die holl. Bühne gebrachte Stumme von Portici vielen Zuspruch. Die Oper führt den Titel: »Het spraaklooze Meisje van Portici.«

* * *

Paris. Im Departement des Cantal lebt ein Greis von 117 Jahren, Anton Delpuech, welcher den 7jährigen Krieg unter Marschall Contades in Hannover mitgemacht hat. Dieser Patriarch unseres Heeres ist noch kräftig genug, um allsonntäglich zur Messe gehen zu können. Der König hat ihm neuerdings eine Unterstützung von 150 Fr. zugehen lassen.

* * *

Es bestätigt sich nicht, sagt der National génévois, daß das Schloß Ferney von dessen Eigenthümer, Hrn. v. Budé, in eine Fabrik verwandelt worden sey; das Schlafzimmer Voltaire's, mit seinem Bett und den Bildnissen Friedrichs des Großen, der Kaiserin Katharina u. s. w. nimmt noch immer die lebhafte Theilnahme der Besucher in Anspruch.

* * *

Die Frau eines Schäfers in Bahn (Pommern) ist mit ärztlicher Hülfe von einer Mißgeburt entbunden worden, welche zwar einen menschlichen Kopf, sonst aber die Gestalt eines Fisches hatte.

* * *

Ein Londoner Blatt meldet Folgendes: »Andreas Budwel, der bekannte Anführer der Zigeuner, ist am 6ten v. M. im 99sten Lebensjahre gestorben. Er besaß einen Esel, der fast eben so alt war, wie er, eine Violine, zwey Konkubinen, einen Enkel und zwölf Söhne und Töchter. Seine Leiche wurde von dem gesammten Volksstamme nach dem Begräbnißplatze von Lancham hinausgetragen.«

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 112.

Mitauische Zeitung

No. 38. Dienstag, den 30. März 1837.

Konstantinopel, den 1sten März.

In der hiesigen Handelswelt hat die Ankunft eines mecklenburgischen, so wie eines russischen Kauffahrteyschiffes aus Archangel, genannt »Richard Brand«, Kapitän Jakob Detlef, Aufsehen erregt. Letzteres, das erste, was aus jener Gegend hierher kam, ist mit Zucker beladen, und beyde sind für das schwarze Meer bestimmt. Die mecklenburgische Flagge hatte man hier noch nie gesehen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

* * *

Abermals ist eine neue Organisation des Militärs im Werke. Worin sie bestehen soll, kann man noch nicht genau angeben; wahrscheinlich bloß in Abänderung der Uniformen. Ob dabey auf die frühere Nationaltracht Rücksicht genommen werde, oder ob man die Armee gänzlich europäisiren will, darüber scheinen selbst diejenigen nicht einig, welche an die Umwandlung Hand zu legen beauftragt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Madrid, den 14ten März.

In der gestrigen Sitzung der Kortes begannen die Debatten über die Abänderung der Konstitution von 1812. Herr Castro mißbilligte den neuen Konstitutionsentwurf, der nach seiner Ansicht den Untergang Spaniens beschleunigen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Madrid, den 15ten März.

Die Posten aus Valencia sind seit Kurzem beständig aufgefangen worden, u. seit dem Treffen bey Buñol ist die Kühnheit der Karlisten in der Mancha unglaublich.

Im nördlichen Spanien greift die Grippe auf eine furchtbare Weise um sich. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

Paris, den 22sten März.

Die lange angekündigte Broschüre des Marschalls Clauzel über seine Verwaltung in Afrika ist heute, als an demselben Tage, an welchem der betreffende Bericht in der Deputirtenkammer abgestattet wurde, erschienen, und der Constitutionel theilt bereits die Vorrede derselben mit.

Der Staatsrath versammelte sich gestern unter dem Vorsitze des Großsiegelbewahrers, um über die Frage zu berathschlagen, ob die mehrerwähnte Protestation des Erzbischofs von Paris als eine Ueberschreitung der diesem Prälaten zustehenden Befugnisse zu betrachten sey. Ueber 100 Mitglieder hatten sich zu dieser Sitzung eingefunden. Der Staatsrath erklärte nach mehrstündiger Berathung: 1) daß die Protestation des Erzbischofs allerdings eine Ueberschreitung der ihm zustehenden Befugnisse sey; 2) daß die Beytrittserklärung des Metropolitankapitels ebenfalls ein Rechtsmißbrauch sey, und 3) daß die Protestation gleichwie die Beytrittserklärung unterdrückt (supprimée), und die Eintragung der letztern in die Register des Kapitels als null und nichtig betrachtet werden solle. — Der Entwurf zu der desfallsigen von dem Könige zu unterzeichnenden Verordnung ward einstimmig angenommen.

Ein hiesiges Abendblatt theilt nachstehenden officiellen Bericht des Generals Evans an den General Espartero mit: »San Sebastian, den 16ten März, Herr Graf! Zu meinem Bedauern muß ich Ewr. Excellenz anzeigen, daß die Hoffnungen, die ich auf meine gestrigen glücklichen Operationen gründete, nicht in Erfüllung gegangen sind. Kurz vor Tagesanbruch nahmen wir dem Feinde seine letzten Verschanzungen auf den Höhen, die Hernani beherrschen, und wir bereiteten uns eben auf einen allgemeinen Angriff vor, als wir eine bedeutende Verstärkung bemerkten, die auf der Straße von Tolosa heranrückte. Der Feind begann den Angriff auf der ganzen Linie. Drey Bataillone

wandten sich über die Brücke von Astigarraga gegen die Arrièregarde unsers linken Flügels. Dies war der Punkt, wo wir die meisten Streitkräfte versammelt hatten, und wenn jene drey Bataillone gleich angegriffen worden wären, so würden sie wahrscheinlich geworfen und ihnen jeder Rückzug abgeschnitten worden seyn; aber das 1ste Bataillon der englischen Legion, welches dem Feinde zunächst stand, ward von einem panischen Schrecken ergriffen, und warf sich in der größten Unordnung auf ein kastilianisches Bataillon zurück, welches seinem Beyspiele folgte. Dieser Schrecken theilte sich allen andern Regimentern des linken Flügels mit und die Verwirrung erreichte bald den höchsten Grad. Die ersten Höhen auf unserer linken Seite wurden rasch verlassen, und die Truppen gingen bis zu dem Fort Oriamendi zurück. Der Angriff auf unsern rechten Flügel ward noch mit weit bedeutenderen Streitkräften unternommen, und unsere Vorposten wurden zurückgeworfen. Aber den äussersten Punkt der Linie vertheidigte ein Bataillon der königl. englischen Marine, das den Feind mit bewundernswürdigem Muthe zurückhielt und auf dieser Seite jeden neuen Versuch verhinderte. Der Feind warf sich darauf auf die Arrièregarde unseres rechten Flügels; aber das 6te Regiment des englischen Hülfskorps rückte vor und vertrieb ihn von den Höhen, die er besetzt hatte. Der Feind setzte nun seinen Angriff auf das Centrum fort; jedoch, wie mir schien, mit wenigem Nachdruck. Alle wichtigen Punkte unserer Position waren noch immer in unserer Gewalt, und die Verwirrung hatte aufgehört; aber die Regimenter waren so untereinander gerathen, daß es den Officieren unmöglich war, sie zu reorganisiren, und ich hielt es daher für besser, den Rückzug anzutreten, nachdem ich die Kanonen hatte vernageln, und die Verschanzungen größtentheils zerstören lassen. Unser Verlust beläuft sich wahrscheinlich auf 8- bis 900 Todte und Verwundete, ausser einer Kompagnie des Regiments von Oviedo, die in einem nahe gelegenen befestigten Hause umzingelt und genöthigt wurde, sich zu ergeben. Ich habe nur so viel Zeit, Ewr. Excellenz zu bemerken, wie ich überzeugt bin, daß dieser Echec sich wieder gutmachen lassen wird, sobald erst die Armee von Navarra ihre Vereinigung mit der meinigen bewerkstelligt hat. Wir werden dann wieder im Stande seyn, die Offensive zu ergreifen. (gez.) D. Lacy Evans.“

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

* * *

Unter den Petitionen, welche in der gestrigen Sitzung der Pairskammer zur Berathung kamen, war auch eine von Herrn Desloges, der die Kammer aufforderte, ein Gesetz zu veranlassen, wodurch der Verkauf von Kupferstichen und die Vorstellung von Theaterstücken verboten würde, in denen die Diener der Religion, gleichviel ob der katholischen oder der protestantischen, auf eine ihres Charakters unwürdige Weise dargestellt werden sollten. Die Prüfungskommission trug zwar auf die Tagesordnung an, von der Ansicht ausgehend, daß die darüber bereits vorhandenen Gesetze genügten; nachdem indeß der Minister des Innern erklärt hatte, daß zwar die Polizey in solchen Fällen stets mit Strenge zu Werke gehe, und bereits eine Menge Kupferstiche der oben bezeichneten Art in Beschlag genommen worden, jedoch in dieser Beziehung über die Theaterstücke kein bestimmtes Gesetz vorhanden sey, so wurde, nachdem namentlich auch die Herren Feutrier und Tascher in ähnlichem Sinne sich ausgesprochen hatten, die Verweisung der Petition an den Minister des Innern einstimmig beschlossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Paris, den 23sten März.

Gestern war der erste Tag der Spazierfahrten in Longchamps. Der unerhörte Fall aber, daß an diesem Tage 5 Grad Kälte waren, störte das sonst so glänzende Fest, und man bemerkte nur sehr wenige Equipagen und noch weniger Reiter. Die übrigen Tage werden vielleicht nur dann lebhafter seyn, wenn man Schlitten fahren kann, wozu alle Aussicht vorhanden ist.

Ein hiesiges Blatt theilt heute den Bericht mit, den der Kortesdeputirte Lujan von Bayonne aus an die Madrider Regierung gesandt hat. Derselbe enthält nur bekannte Details und schließt mit folgenden Worten: „Dieser Echec hat darin seinen Grund, daß das Feuer, welches der General Evans schon um 4 Uhr Morgens zu eröffnen befohlen hatte, erst um 7 Uhr begann, — eine Verzögerung, die dem Infanten Don Sebastian und dem General Villareal gestattete, den Ihrigen zu Hülfe zu kommen und das Schicksal des Tages zu entscheiden. An beyden Tagen hat die Armee des Generals Evans etwa 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die ganze Artillerie und das Material der Anglo-Christinos ist gerettet.“

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 24sten März.

Der Gesetzentwurf über die Sparkassen ist noch in der gestrigen Sitzung der Pairskammer, nachdem der Finanzminister denselben vertheidigt und die Kammer ein Amendement des Grafen von Argout verworfen hatte, unverändert mit 80 gegen 9 Stimmen angenommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

Rom, den 16ten März.

Im May oder Juny wird hier das Fest einer Heiligsprechung in St. Peter gehalten werden, eine Feyer, welche man seit Anfang dieses Jahrhunderts nicht mehr gesehen hat. Man sagt sogar, es würden mehrere Kanonisationen in jenen Monaten stattfinden; doch ist

uns darüber noch nichts Bestimmtes bekannt, wir zweifeln auch daran, weil die Kosten einer solchen heiligen Handlung sich über 100,000 Skudi belaufen, eine Summe, die in unsern Tagen hier nicht so leicht flüssig zu machen ist. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Basel, den 21sten März.

Am 15ten März wurde in Bern ein Mann verhaftet, welcher unter großem Volkszulauf bey Tage mit einer brennenden Laterne durch die Straßen wanderte und behauptete, er suche die Gerechtigkeit, ohne sie finden zu können.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Brüssel, den 24sten März.

Heute Nachmittag sind Ihre Majestät, die Königin, auf dem Schlosse zu Laeken von einem Prinzen entbunden worden. Dieses glückliche Ereigniß hat hier die allgemeinste Freude erregt.

(Hamb. Korresp. No. 73.)

Amsterdam, den 24sten März.

Seit einer Woche haben wir hier so anhaltenden Frost, daß man wieder, eben so wie mitten im Winter, unsere jungen Leute Schlittschuhlaufen sieht. In Folge des heute gefallenen starken Schnees haben auch die Schlittenpartien wieder begonnen werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Frankfurt, den 25sten März.

»Wir erhalten so eben,« sagt die Oberpostamtszeitung, »folgende interessante Mittheilung: Nach langjährigen Studien und Versuchen ist es Herrn H. Rapp dahier gelungen, eine bewegende Kraft zu ermitteln und solche als Lokomotiv bey Eisenbahnen in Anwendung zu bringen. Diese bewegende Kraft ist eine Urkraft, (!) welche vermittelst künstlich angewandten Mechanismus die Wirkung des Dampfes ersetzt und folgende Vortheile bietet: 1) daß sie keine Gefahr des Zerspringens zuläßt; 2) die Erbauung derselben die Hälfte der Dampfwagen kostet; 3) jedes Kombustibel dabey wegfällt, eben so wie demzufolge 4) der Transport des letztern, und 5) zwey Männer hinreichend sind zur Leitung des Ganzen. 6) Kann diese Lokomotive jeden Augenblick abgehen und in Stillstand gebracht, und 7) überall durch diese Erfindung die Dampfmaschinen ersetzt werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Berlin, den 29sten März.

Am 19ten dieses Monats, Sonntags, ermordeten sich in Liegnitz der Chirurgus Schmidt und dessen Frau, indem sie absichtlich dem Abendbrot eine tödtliche Substanz beymischten. Nach dem Genuß desselben legten sich beyde in Sterbekleidern auf das Bett, um dort den Tod zu erwarten, welcher bey der Frau auch bald erfolgte; des Mannes stärkere Natur überwand jedoch das Gift und er erhing sich deshalb, um seinen Vorsatz, zu sterben, auszuführen, an dem Spiegelhaken, wo man ihn Tages darauf fand. Zum Glück ist die Ehe kinderlos. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Braunschweig, den 22sten März.

Die Gedächtnißfeyer der im Jahr 1809 hier erschossenen 14 Schillschen Krieger, die feyerliche Bestattung ihrer irdischen Ueberreste und die Einweihung des ihnen errichteten Monuments fand am 9ten dieses Monats, bey günstigem Wetter, statt, und zwar in der Art, wie ein deshalb erschienenes Programm bestimmte. Man bemerkte, daß diese Feyer der zum Gedächtniß der in Wesel (am 16ten September desselben Jahres) erschossenen 11 Schillschen Officiere am 31sten März 1835 veranstalteten nicht allein in ihren äusseren Formen ähnlich, sondern auch auf die Theilnehmer von gleicher, tiefergreifender Wirkung war. — In Wolfenbüttel lebt gegenwärtig noch einer von den, immer seltner werdenden, grauen Kriegern, welche unter Friedrich dem Großen den siebenjährigen Krieg durchkämpften. Es ist dieses der Bücherantiquar Behrens. Er wurde am 1sten Januar 1738 geboren und steht also jetzt in seinem hundertsten Jahre. Sein Geburtsort ist Lübbenau (Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder). Im Anfange des siebenjährigen Krieges diente er als Unterofficier in der sächsischen Armee. Bey Torgau gefangen, trat er in das preussische Heer, diente unter Ziethen und wurde, schwer am Arme verwundet, mit einer Gratifikation von 30 Thalern verabschiedet. Anfangs handelte er nun mit alten Büchern in Wolferstedt, dann in Magdeburg und endlich, vor 50 Jahren, zog er nach Wolfenbüttel, wo er den wenig einträglichen Handel fortsetzte. Viermal hat er sich verheirathet und jetzt das seltene Vergnügen, eine vierzehnjährige Tochter in wenigen Tagen (in seinem hundertsten Jahre) als Konfirmationskind zu erblicken. Sein ziemlich reichliches Haar hat noch ein schönes Braun, nur wenig greise Haare befinden sich im Backenbart. Doch ist er stumpf, und bey sehr schlechtem Verdienst ergeht es ihm wenig erfreulich. Er bekommt Unterstützung aus den Armenanstalten und seit einigen Monaten eine Pension vom Staate von jährlich zwölf Thalern. Als er zu der obenerwähnten Feyer in Braunschweig eingeladen wurde, äusserte er: »er könne derselben nicht beywohnen; es sey ihm zu rührend, er habe so viele tapfere Preussen, und auch diese, sterben sehen.« Behrens Vater blieb bey Torgau als Wachtmeister im 99sten Jahre und sein Großvater wurde 125 Jahre alt. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Göttingen, den 23sten März.

Der im In- und Auslande gefeyerte Karl Himly, Ritter des Guelphen-Ordens, Hofrath und Professor der Heilkunde, Direktor des akademischen Hospitals und der damit verbundenen medicinisch-chirurgischen Klinik und

Anstalt für Stadt- und Landkranke, Verfasser vieler mit großem Beyfall aufgenommenen Schriften und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, fand seinen Tod gestern früh um 9 Uhr, nahe bey dem Chausséehause, an dem Ufer der Leine, auf einem einsamen Spaziergange, wie es scheint, in einem Augenblicke von Selbstvergessenheit, in welchem ihm die Gefahr eines Spazierganges auf einem sehr engen Fußpfade nicht gegenwärtig gewesen zu seyn scheint. Er wurde wenige Minuten nachher bey dem Chausséehause todt aus dem Wasser gezogen, aber alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, kamen zu spät. Er gehörte seit 34 Jahren zu den berühmtesten Lehrern unserer Hochschule. Seine Verdienste um die Universität und die Wissenschaft werden in dem dankbarsten Andenken fortleben. Seine erste Schrift: Mortis historia, caussae et signa (1794) erhielt den Preis bey der hiesigen medicinischen Fakultät, deren würdiges Mitglied er war.

(Hamb. Korresp. No. 74.)

London, den 22sten März.

Die Times machen auf die ernsten Folgen aufmerksam, welche das, weit über die Gränzen des Quadrupel-Allianzvertrages hinaus gehende, Verfahren des Lords Palmerston in den spanischen Angelegenheiten für England herbeyführen müsse, und ergießen sich bey dieser Gelegenheit in bitteren Tadel über die Politik dieses Ministers überhaupt, durch die, wie sie meinen, es mit England dahin gekommen sey, daß sein Einfluß in den auswärtigen Verhältnissen fast gar kein Gewicht mehr habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

London, den 24sten März.

In Lissabon ist am 26sten Februar unter dem Donner der Kanonen von den Forts öffentlich ausgerufen worden, daß die Königin guter Hoffnung sey.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

* * *

Die Times erklärt zwar, daß sie nicht in die von anderen Toryblättern geäusserte Freude über den Sieg der Karlisten bey Hernani einstimmen könne, aber eben so stark, wie jene, bedauert sie die nutzlose Kooperation und die den britischen Waffen widerfahrene Schmach. Die Idignation unter den Officieren der britischen Legion über das Betragen der spanischen Generale und über die Feigheit mehrerer spanischen Regimenter und ihrer Officiere soll, diesem Blatt zufolge, so groß seyn, daß sehr viele derselben sich durch nichts länger im spanischen Dienst zurückhalten lassen wollten und geschworen hätten, nie wieder an der Seite spanischer Truppen zu fechten. Der True Sun glaubt, es würde dem englischen Ministerium auch am Ende nichts Anderes übrig bleiben, als die britische Legion aus Spanien zurückzuziehen. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten März. Der verabsch. Hr. Stabskapit. Alexander v. Staden aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. August Lauenstein aus Adsirn, log. b. Zehr sen. — Hr. Artill. Kapitän Pitschugin und Hr. Veterinärarzt Ellert aus Jakobstadt, log. b. Morel. — Hr. Müller John aus Ringawen, log. b. Trautmann. — Hr. Dr. v. Grot aus Kandau, log. b. Dr. v. Hübschmann.

Den 21sten März. Hr. Hofger. Archivar Reyher aus Riga, der preuss. Vicekonsul in Odessa, Hr. Albrecht, aus Berlin, und der Genfer Bürger und Gutsbes., Hr. Molly, aus Genf, log. b. Morel. — Die Hrn. Kaufl. Burmeister, Grunwald, Friesendorff und Frenkel, Hr. Provisor Erasmuß, Hr. Fabrikant Caspari, die Hrn. Schausp. Moller, Petrick, Ohmann, Salzmann und Bluhm, die Schauspielerinnen, Mad. Smolian, Mad. Ehlers, Demois. Haak, und Hr. Kassirer Petersohn aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 28sten März. Hr. v. Stankewitz aus Aukstolky, log. b. Uhrm. Haußmann. — Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 18ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $96\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metall. v. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobeverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 118.

Mitauische Zeitung

No. 39. Donnerstag, den 1. April 1837.

Rom, den 21sten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist vorgestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Madrid, den 19ten März.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr ungünstig. Die Karlisten unter Palillos, welche in der Mancha waren, haben ihre Streifzüge bis Truxillo in Estremadura ausgedehnt. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 23sten März.

Der Bericht, den Herr Janvier gestern in der Deputirtenkammer über die algierischen Angelegenheiten abstattete, ist eine förmliche Anklageakte gegen den Marschall Clauzel.

Fast alle hiesigen Blätter beschäftigen sich heute mit der Broschüre des Marschalls Clauzel und theilen Auszüge aus derselben mit. Daß die Schrift des Marschalls lebhafte Erörterungen nach sich ziehen wird, geht schon aus nachstehendem Schreiben hervor, welches Herr Baude heute in sämmtliche Blätter hat einrücken lassen:

»Eine von dem Grafen Clauzel publicirte Broschüre enthält nachstehende Phrasen:

»Ich habe eben so wenig befohlen, die Verwundeten zu verlassen, als ich, Trotz der dringenden Rathschläge des Herrn Baude, befohlen habe, das Material meiner Armee im Stich zu lassen.« Ich habe den Rückzug in Ordnung gehalten, Tag für Tag und Schritt vor Schritt, ohne unsern Marsch auch nur einen Augenblick zu beschleunigen, statt, wie mich Herr Baude beschwor, bey Nacht auf und davon zu gehen.«

Ich erkläre diese Behauptung des Marschalls Clauzel für eine moralische und materielle Unwahrheit, und beschränke mich für jetzt darauf, den Brief zu publiciren, den mir der Marschall am 13ten December vorigen Jahres nach der Expedition schrieb. Es heißt darin:

»Der Kriegsminister meldet mir in seiner Depesche vom 22sten November, daß er mit Vergnügen gesehen habe, daß Sie die Arbeiten und Gefahren der Armee haben theilen wollen; er trägt mir auf, Ihnen seinen Dank aufzudrücken. Dies ist eine Pflicht, der ich mich um so lieber entledige, als ich den Muth, mit welchem Sie die Entbehrungen und Strapazen dieser Expedition ertragen haben, zu würdigen im Stande gewesen bin. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) Marschall Clauzel.«

Durch den Vergleich dieses Briefes mit der Broschüre kann man ermessen, welche Wichtigkeit der Graf Clauzel auf seine eigenen Worte legt. Er wird mir übrigens erlauben, die Eröffnung der Debatten in der Kammer abzuwarten, um seine Behauptungen zu beantworten.

J. J. Baude, Deputirter des Loiredepartements.«

Von der Broschüre des Marschalls Clauzel sind im Laufe des gestrigen Tages nahe an 3000 Exemplare abgesetzt worden, so daß der Verleger, Buchhändler Dupont, bereits eine neue Auflage veranstaltet hat.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 24sten März.

Der Marschall Clauzel hat heute folgende Antwort auf das (oben mitgetheilte) Schreiben des Herrn Baude in die öffentlichen Blätter einrücken lassen: »Ich finde in den gestrigen Journalen einen Brief des Herrn Baude, worin auf den Unterschied aufmerksam gemacht wird, der zwischen einer Stelle in meiner Broschüre und einem Schreiben bestehe, welches ich am 13ten December vorigen Jahres an Herrn Baude richtete, und worin ich seinem Muthe Lobsprüche ertheilte. Ich sage in der Schrift, die zu den Reklamationen des Herrn Baude An-

laß giebt, daß er mich (auf dem Rückmarsche) beschwor, mich zu erleichtern (de m'alléger) — was nichts Anderes hieß, als das ganze Kriegsmaterial im Stich lassen — und während der Nacht zu maschiren, um den Arabern aus dem Gesichte zu kommen. Herr Baude hatte, als wir nach Bona zurückgekehrt waren, die Drangsale der Expedition und die Besorgniß vergessen, in der er sich während jener Tage des Schmerzes und der Strapazen befand. Seine gegenwärtige Art, sich auszudrücken, würde vielleicht die richtige seyn, wenn er, wie der Oberstlieutenant Changarnier und so viele andere Tapfere, sich durch ein edles Benehmen im Unglück um das Vaterland verdient gemacht hätte. Er hatte mich noch nicht offen und verleumderischer Weise angegriffen, und ich sah deshalb nicht ein, warum ich seiner Eitelkeit nicht die kindische Genugthuung gönnen sollte. Ich habe überhaupt in Afrika wie überall nur immer den Vorwurf zu großer Güte verdient. In der Sitzung vom 19ten Januar hat sich Herr Baude entschieden als mein Gegner erklärt; er hat Anklagen gegen mich vorgebracht, die ich verdient haben würde, wenn ich seine Rathschläge befolgt hätte; ich war nun gezwungen, ihm und aller Welt die Wahrheit zu sagen. Ich nehme daher nichts von dem zurück, was Herrn Baude betrifft, und namentlich nicht die Stelle, über die er sich beschwert. Wenn ich der Zeugnisse bedürfte, so würde es mir nicht daran fehlen. Eine erhabene Person, auf die ich mich schicklicherweise bey diesem Streite nicht berufen darf, hat wie ich und viele Andere die Worte des Herrn Baude im Bivouak von Saumah, am ersten Tage des Rückzuges, als wir erst zwey Stunden von Konstantine entfernt waren, vernommen. Empfangen Sie ꝛc.

(gez.) Marschall Clauzel.«

Der heutige letzte Tag der Promenaden in Longchamps war nicht glänzender, als die beyden früheren, da die strenge Kälte fortdauert.

Aus Bayonne schreibt man vom 21sten dieses Monats: »Der Infant Don Sebastian hat Hernani am 17ten März um 1 Uhr Nachmittags mit 7 Bataillonen und 2 Schwadronen Kavallerie verlassen, und den Weg nach Tolosa eingeschlagen. Er will, wie man glaubt, über Azpeitia gegen Espartero marschiren, der zwischen Durango und El Orrio steht. Der Brigadier Castor hatte schon den Befehl erhalten, sich zwischen Espartero und Bilbao bey Galdakano aufzustellen, um den Christinos den Rückzug abzuschneiden, falls es dem Infanten gelingen sollte, sie zurückzudrängen. Man hat hinreichende Streitkräfte vor San Sebastian gelassen, um einem etwanigen Ausfall des Generals Evans zu begegnen. Es wird versichert, daß Espartero sich bey Durango befestige. Sarsfield, der am 17ten seine Entlassung eingereicht hatte, behält nun entschieden das Kommando; er soll eine Bewegung gegen Estella gemacht haben. Alle den Karlisten in dem Treffen vom 16ten dieses Monats in die Hände gefallenen Engländer sind erschossen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * *

Gegenwärtig ist man in den Tuillerien mit den Vorbereitungen für die Feste von Versailles sehr beschäftigt. An mehrere hohe Personen im Auslande, so unter andern an etwa funfzig Lords von England, sind Einladungen gesandt worden.

Das Journal des Débats bemerkt, mit Beziehung auf die Ansicht der englischen ministeriellen Blätter, daß die furchtbarsten Auftritte in Madrid bey der Kunde von der Niederlage der Anglo-Christinos vom 16ten dieses Monats zu befürchten seyen, unter Anderem: »Diese Blätter betrachten eine neue Revolution in Madrid fast als eine Nothwendigkeit und heißen sie im Voraus gut. Wir sind nicht so schnell damit bereit, sondern bedauern, daß eine Erfahrung von mehreren Jahren, von denen jedes durch eine Revolution sich bezeichnete, die englischen Blätter noch nicht gelehrt hat, daß die Revolutionen der liberalen Sache in Spanien bis jetzt sehr wenig förderlich gewesen sind, und daß Don Karlos dadurch stets bey weitem mehr gewonnen, als verloren hat.«

Der Bayonner Phare vom 21sten dieses Monats giebt den Verlust, den die Anglo-Christinos am 16ten dieses Monats an Verwundeten erlitten, zu 1600 Mann an, und bemerkt, daß der an Todten noch nicht bekannt sey. Auch meldet er (was mit der Angabe in englischen Blättern übereinstimmt), daß bey der britischen Hülfslegion namentlich die Obersten Cotter und Knight getödtet und der Oberst Lacy tödtlich verwundet worden; so wie, daß man über das Schicksal mehrerer jungen Officiere dieser Legion in Ungewißheit sey, und nicht wisse, ob sie getödtet oder gefangen genommen worden, was, wie der Phare meint, auf ein und dasselbe hinauslaufe. Dieses Blatt behauptet nämlich, sämmtliche den Karlisten in die Hände gerathene Gefangenen seyen auf der Stelle erschossen worden, wogegen, nach anderen Nachrichten, nur die Gefangenen von der britischen Hülfslegion dieses Schicksal getroffen hätte. Bekanntlich hat noch unlängst eine Auswechselung von Gefangenen zwischen den Karlisten und den spanischen Christinos stattgehabt. Ueber Sarsfield wird gemeldet, er habe allerdings am 17ten dieses Monats seine Entlassung eingereicht oder einreichen wollen, behalte aber dessen ungeachtet den Befehl über das navarresische Heer, obwohl er noch krank darnieder liege. Der Phare schiebt die Schuld der Niederlage der Anglo-Christinos am 16ten März allein auf die Unerfahrenheit des Generals Evans, und spricht da-

gegen Sarsfield und Espartero von aller Schuld frey. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Wien, den 22sten März.

Aus Ungarn wird berichtet, daß man des Räuberchefs Schobri in der That noch nicht habhaft werden konnte; es ist neuerdings ein Preis von 100 Dukaten für seine und 3 seiner ersten genau beschriebenen Spießgesellen Einfangung und die Hälfte dieses Betrags auf ihre Köpfe ausgesetzt worden. Für die Einlieferung eines jeden weitern Mitgliedes der Räuberbande ist eine Belohnung von 10 Dukaten gesetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Wien, den 25sten März.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 8ten März. Aus Albanien waren Berichte bis zum 24sten Februar eingegangen, welche dort eine neue Störung der Ruhe befürchten lassen. Im ganzen Lande sind die Anhänger des eben amnestirten Tafil Busi in Bewegung, und suchen sich Anhänger zu verschaffen; der energische Pascha von Larissa, welchem nun auch das Paschalik von Janina unterworfen ist, hat bereits mehrere dieser Agenten aus dem Lande gejagt und Andere verhaften lassen. Die volkreiche Stadt Dibra, der Hauptsitz der unruhigsten Köpfe der Albaneser, hat sich geweigert, den vom Sultan dorthin geschickten Gouverneur anzunehmen. Nach Eingang dieser Nachricht hat der Rumeli-Valessi den Bewohnern eine Frist zur Unterwerfung gegeben, welche nöthigenfalls ein Heerhaufe von 6000 Mann erzwingen soll; allein man fürchtete, daß die Albaneser blutigen Widerstand leisten würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Kassel, den 28sten März.

In dem unbewohnten herrschaftlichen Gebäude in der Bellevüestraße waren, auf Befehl des Churprinzen-Regenten, Baumeister und Handwerker in Thätigkeit gewesen, um die Zimmer schnell in wohnbaren Stand zu setzen. Man erfährt, daß die jüngere Schwester des Churprinzen, die regierende Herzogin von Sachsen-Meiningen, zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen wird. So widerlegen sich die Gerüchte, daß der Churprinz beabsichtigen könnte, gedachtes Palais selbst zu beziehen, um das Residenz-Palais seinem durchlauchtigen Vater, dem Churfürsten, von dem es hieß, daß er nicht Willens sey, den kommenden Sommer in Baden zuzubringen, wieder einzuräumen. Wohlunterrichtete hielten es gleich Anfangs für unwahrscheinlich, daß der Churfürst die Entschließung fassen dürfte, nach hiesiger Gegend zurückzukehren.

(Hamb. Korresp. No. 76.)

Berlin, den 18ten März.

Eine sehr unangenehme Kunde, die unstreitig zu vielem Gezänk und Gerede Anlaß geben wird, und die namentlich das Departement des Kultus sehr unangenehm berührt, ist hier vor Kurzem vom Rhein her eingelaufen. Der Erzbischof von Köln nämlich, Freyherr Droste von Vischering, früher Weihbischof zu Münster, hat in den letzten Wochen denjenigen jungen Leuten, welche sich dem Studium der katholischen Theologie widmen, und in Bonn diesem Studium oblagen oder sich dort demselben zu widmen gedachten, den Befehl zukommen lassen, bey keinem der Professoren der Bonner katholisch-theologischen Fakultät, mit Ausnahme eines einzigen, des durch viele dogmatische und dogmengeschichtliche Schriften bekannten Professors Klee, Vorlesungen zu hören. Damit wären denn allerdings die meisten jener Lehrer faktisch abgesetzt, und der größte Theil der Studirenden, die durch jenes Verbot betroffen werden, namentlich der ärmere, dem nicht die Mittel zu Gebote stehen, eine fremde, streng-orthodoxe Fakultät zu besuchen, in große Verlegenheit gesetzt. Der erwähnte Erlaß soll in Bonn gerade in dem Moment bekannt geworden seyn, als das Verzeichniß der im Sommer zu haltenden Vorlesungen mit der Approbation des Unterrichtsministeriums versehen von Berlin zurückgekommen war; er hatte deßhalb eine um so größere Sensation gemacht. Ueber den streitigen Punkt, der zu einem so bedeutenden Schritte Veranlassung gegeben, hat, wie man hört, schon früher eine ziemlich große Meinungsverschiedenheit, die selbst zu einer sehr lebhaften Korrespondenz geführt, zwischen den höhern Behörden und dem Erzbischofe bestanden, welcher letztere im Gefühle seiner Stellung und Würde es als seine Verpflichtung angesehen, jene jungen Leute, die entweder schon Priester sind oder es werden wollen, vor dem Gifte der Hermesianischen Ketzerey zu bewahren, als deren Bewahrer und Fortpflanzer von ihm die exkludirten Professoren betrachtet seyn sollen. Wie weit die Befugnisse des geistlichen Hirten in dieser Hinsicht gehen, ob er, um die ihm anvertraute Heerde nach seinem Sinne rein zu halten, nach dem Inhalte des Konkordats zu solchen Schritten berechtigt sey oder nicht, darüber wird vielfach gestritten. Ein eklatanter Schritt des Gouvernements scheint fast unvermeidlich; wenn er aber geschieht, so wird er gewiß in nichts Anderem bestehen, als in einem leidenschaftslosen Entgegentreten gegen unstatthafte Prätensionen. Das gute Vernehmen zwischen dem Gouvernement und der katholischen Bevölkerung der Rheinlande, zu dessen Befestigung und Erhaltung unausgesetzt auf das Kräftigste mitgewirkt zu haben, eines der vielen unsterblichen Verdienste ist, welche sich der Graf Spiegel von Desenberg, früher Erzbischof von Köln, ein Mann von großartigen Eigenschaften und ein Geistlicher von freyen Ansichten und ächt christlicher Duldsamkeit, während seiner Amtsführung um den preussischen Staat und die Kirche, die zu vertreten er berufen war, erworben, kann und wird dadurch nicht gestört werden, denn es ist unmöglich zu glauben, daß ein unbefangener Katholik es

verkennen werde, wie es von jeher das einzige Streben der preußischen Regierung gewesen, durch ihre Politik in religiösen Verhältnissen zu zeigen, daß sie nur ein und dasselbe Wohlwollen, nur dieselbe Gerechtigkeit habe für alle christlichen Glaubensbekenntnisse.

(Hamb. Korresp. No. 76.)

Hannover, den 24sten März.

Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig, werden sich in diesen Tagen auf längere Zeit nach London begeben, woselbst auch Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland von Berlin erwartet wird.

(Hamb. Korresp. No. 76.)

Oldenburg, den 27sten März.

Unser aus ungefähr 100 Quadratmeilen mit 220,000 Einwohnern bestehendes Großherhogthum erfreut sich zwar noch keiner landständischen Verfassung, aber ein Land, dessen Finanzen so wohl geordnet sind, wie die unsrigen, fühlt die Entbehrung weniger. Staatsschulden giebt es bey uns nicht und Gemeindeschulden sind auch fast gar nicht vorhanden. Die Steuern sind wohl in keinem andern deutschen Lande so gering, als im Oldenburgischen, weil die Domänen so einträglich sind, daß ihr Ertrag den größeren Theil des Staatsaufwandes deckt. Oldenburg dürfte wohl zu den kleinsten Residenzen der deutschen Monarchien zu rechnen seyn, doch ist die Einwohnerzahl im Wachsen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Kiel, den 25sten März.

Es ist nunmehr entschieden, daß Professor Heinrich Ritter unsere Universität verlassen und nach Göttingen gehen wird. Dieser Verlust ist jetzt um so fühlbarer, da manche Lehrfächer seit längerer Zeit unbesetzt geblieben sind, ohne daß eine Aussicht zu einer baldigen Wiederbesetzung vorhanden wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Stockholm, den 21sten März.

Die Staatstidning meldet jetzt die Ernennung des Bischofs Wallin zum Erzbischof des schwedischen Reiches (womit bekanntlich der Vorsitz im Priesterstande auf den Reichstagen verknüpft ist) und zum Prokanzler der Universität Upsala. Herr Wallin machte gestern seine Aufwartung beym Könige und wird heute die Priesterschaft der Hauptstadt bey sich empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

London, den 24sten März.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 23sten März. Lord John Russell erklärte in der Rede, womit er auf die Erlaubniß zur Einbringung von Bills antrug, welche die Abschaffung der Todesstrafe in vielen Fällen bezwecken, daß er in diesem Punkte sogar noch weiter zu gehen gedenke, als die mit der Prüfung dieses Gegenstandes beauftragte Kommission. Im Allgemeinen wird das Princip aufgestellt, daß die Todesstrafe nur bey Verbrechen des Hochverraths, bey Mordthaten oder nächstem Konat der Ermordung, bey Einbruch, Land- und Seeraub, bey Zerstörung oder Verbrennung von Schiffen und bey Nothzucht beybehalten werden soll. Doch scheint der Minister auch hierin große Distinktionen aufstellen zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Hr. Oberst Sheltuchin, vom lith. Leibg. Reg., Hr. Gouv. Sekr. Derosch, Hr. Artill. Fähnrich Balizky aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Hilger aus Riga, log. b. Morel.

Den 30sten März. Hr. v. Fölckersahm aus Eckendorff, Hr. v. Fölckersahm und Demois. Muskow aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Janiskowa aus Poschwitten, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Dr. Horlacher und Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, log. b. Zehe jun.

Kours.

Riga, den 20sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 2/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 120.

Mitauische Zeitung

No. 40. Sonnabend, den 3. April 1837.

Portugal.

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 8ten März: »Wir stehen hier am Vorabend einer Krisis und von Ereignissen, deren Ausgang wahrscheinlich ein anderer seyn wird, als der unsinnige Versuch in Belem. Die Minister und ihre politischen Freunde werden täglich mit der größten Heftigkeit angegriffen, die Opposition gewinnt täglich mehr Terrain, die Partey der Charte Don Pedro's beginnt ihr Haupt zu erheben, kurz, eine revolutionäre Bewegung ist vor der Thür. Die Armee, welche seit neun Monaten keinen Sold erhalten hat, murrt, und die Beamten der Regierung, denen seit vierzehn Monaten kein Gehalt ausgezahlt worden ist, sterben im buchstäblichen Sinne des Worts vor Hunger. Das Elend der Letzteren ist groß, daß Viele von ihnen sich schämen, in ihren Büreaus zu erscheinen, und die meisten genöthigt gewesen sind, ihre Kleider zu verkaufen, um nur leben zu können. Die Nation sieht jetzt die traurigen Folgen der im September und November stattgehabten Bewegungen ein, obgleich unter den Häuptern der liberalen Partey eine gewisse Hinneigung zu republikanischen Regierungsform zu herrschen scheint. Die Hauptstadt wurde vor einigen Tagen durch das Gerücht von einer in der Provinz Tras os Montes ausgebrochenen Revolution in große Bestürzung versetzt; glücklicherweise hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Sollte indeß eine Bewegung stattfinden, so wird sie gewiß von den Provinzen ausgehen, wo die Behörden aus Männern ohne Fähigkeit bestehen, die nicht im Stande sind, einen Aufstand zu unterdrücken. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Spanien.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 14ten März heißt es: »Die Kortes beginnen offene Feindseligkeit gegen das Ministerium darzulegen und haben dies erst in der Sitzung vom 12ten dieses Monats bewiesen, wo sie von der Regierung forderten, ihnen die gesammte Korrespondenz mit Kuba in Betreff der Wahlen seit der Proklamirung der Konstitution von 1812, so wie die zwischen dem Ministerium Isturiz und den damaligen Oberbefehlshabern der Nordarmee geführte Korrespondenz vorzulegen. Auch Herr Mendizabal ist in den Kortes heftig angegriffen worden; man wollte von ihm wissen, wie es mit dem Verschwinden gewisser Juwelen stehe, die der heiligen Jungfrau von Atocha zugehört. Der Minister erwiderte hierauf so heftig, daß der Präsident ihn zur Ordnung verwies, worauf er den Saal verließ. Die Stimmung ist überhaupt in Madrid sehr bedenklich. Kadix und Malaga sollen sich für die unveränderte Aufrechthaltung der Konstitution von 1812 ausgesprochen haben. In Salamanka ist eine weitverzweigte Karlistische Verschwörung entdeckt worden, die nichts Geringeres beabsichtigte, als ganz Kastilien in Empörung zu bringen, während ein Karlistisches Korps über den Ebro gehen sollte. Gegen 500 Personen sollen verhaftet seyn, worunter viele Geistliche und Grundeigenthümer. Bis nach Gallicien soll dieses Komplott sich erstreckt haben. In Madrid selbst ist man vor aufrührerischen Bewegungen nicht unbesorgt, und es werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Paris, den 25sten März.

Das Ministerium scheint seiner Auflösung nahe; wenigstens behaupten dies heute übereinstimmend alle hiesigen nicht-ministeriellen Journale. Nachstehendes kann als ein Auszug aus denselben betrachtet werden: »Es herrschte bekanntlich schon seit langer Zeit Uneinigkeit unter den Mitgliedern des Ministeriums vom 6ten September. Herr Molé konnte sich nicht mit Herrn Guizot vertragen, und man sah voraus, daß es früher

oder später zur offenen Fehde kommen würde; die Verwerfung des Disjunktionsgesetzes hat dieses Resultat beschleunigt, und jetzt ist es kein Geheimniß mehr, daß das Ministerium sich in voller Auflösung befindet. Die Hauptfragen, über die das Kabinet uneinig ist, sind das Appanagegesetz und die algierische Angelegenheit. Ueber die Vorfälle im Schooße des Kabinettes sind nur erst wenige Details bekannt. Es scheint indeß, daß Herr Guizot den Ausbruch des Sturmes durch sein bestimmtes Verlangen, den Herrn Gasparin aus dem Ministerium zu entlassen, veranlaßt habe. Herr Guizot selbst wollte alsdann das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen. Hiergegen opponirte sich Herr Molé, der den überwiegenden Einfluß fürchtet, welchen Herr Guizot in einer solchen Stellung erlangen würde. In Folge des nunmehr offenkundigen Zerwürfnisses suchen die beyden Chefs des Kabinets, jeder für sich, eine neue Verwaltung zu organisiren. Herr Molé hat dem Marschall Soult und dem Grafen Montalivet Eröffnungen gemacht, und Herr Guizot sucht sich dem Herzoge von Broglie zu nähern. Von Herrn Thiers ist in dieser ministeriellen Krisis gar nicht die Rede; die Stellung, die er gegen eine hohe Person eingenommen hat, macht seinen Eintritt in das Kabinet für den Augenblick unmöglich, so wünschenswerth es auch für jede Verwaltung seyn müßte, durch das unbestreitbare Talent des Herrn Thiers unterstützt zu werden. Nachschrift. 4 Uhr Nachmittags. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die Herren Molé und Guizot ihre Entlassung eingereicht haben, und daß dieselben angenommen worden sind. Auch die Herren Persil, Bernard und Gasparin werden ausscheiden. Man versichert, daß dem Marschall Soult die Präsidentschaft des Konseils, dem Grafen Montalivet das Ministerium des Innern und dem Herrn Passy das Finanzministerium angeboten worden sey." (Pr. St. Zeit. No. 90.)

* * *

Den Generalen, die in Afrika kommandirt haben, ist oftmals das Anerbieten der Auslieferung Abdul-Kaders gegen eine Belohnung von 100,000 Franken gemacht worden. Man hat sich jedoch nicht darauf einlassen wollen, weil man den Emir lebendig zu erhalten wünschte, was aber stets abgeschlagen, oder nicht ausführbar gewesen ist, obwohl die versprochene Belohnung auf 200,000 Franken erhöht worden war.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Fahrt von Longchamps, der Kälte wegen, sehr traurig gewesen sey. Es waren wenige Leute da, und eben so wenig etwas von Frühling zu sehen, als von den Frühlingsstoffen, die sonst immer so vielen Glanz verbreiten. Man sah diesmal sehr wenige Wagen mit Wappen, und die der Diplomaten waren fast die einzigen, die man erblickte. Vieles Aufsehen hat in diesen Tagen eine kleine Equipage gemacht, die von Ziegen gezogen wurde. Die Omnibus, die Citadinen, Atalanten, Zephyrinen und wie all die Tagesfuhrwerke heißen, waren die Hauptzierden von Longchamps, und man hat, der Kälte wegen, scherzhaft den Vorschlag gemacht, daß man künftig die Promenade von Longchamps in die Mitte des August verlegen solle, damit man doch wenigstens die Gewißheit hätte, sich nicht die Glieder zu erfrieren.

Die Jesuiten besitzen in Frankreich jetzt bereits fünf Seminare, zwey in Paris, eins in Nantes, eins in Dole und eins in Argentières, bey Lyon.

(Berl. Spen. Zeit. No. 76.)

Paris, den 26sten März.

Auf die Nachricht von der Entbindung der Königin der Belgier ist Ihre Majestät, die Königin, heute früh, in Begleitung der Prinzessinnen und der beyden jüngsten Prinzen, von hier nach Brüssel abgereist.

Der Constitutionel will wissen, daß der König den Ministern acht Tage Zeit gegeben habe, um sich wo möglich unter einander zu einigen. Nach Ablauf dieser Frist werde die Krone eventuell weitere Maßregeln treffen. (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Turin, den 16ten März.

Die aus Madrid und andern Städten Spaniens entflohenen geistlichen Professoren der Gymnasien, Theologen, Philologen, Astronomen, Mathematiker ꝛc. (36 ihrer Gefährten wurden allein in Madrid von den Jakobinern und aufrührerischen Nationalgardisten erschlagen) retteten sich mit Gefahr ihres Lebens theils nach Frankreich, theils nach Italien, und erhielten daselbst eine Einladung vom Senate der neuen Republik Buenos-Ayres mit Montevideo, und von den Bischöfen in Südamerika, um daselbst neue höhere und niedere Schulanstalten zu errichten, diese zu dirigiren, daselbst zu lehren und die gutmüthigen alten Eingebornen, Heiden, welche Geistliche zum Religionsunterrichte verlangen, zum christlichen Glauben zu bekehren. Man hat jetzt Nachrichten von ihrer dortigen Ankunft und der ausgezeichneten Aufnahme, deren sie sich zu erfreuen hatten. Man beschäftigt sich in Buenos-Ayres damit, ihnen Einkünfte anzuweisen und das ehemalige Kollegium für sie einzurichten. (Hamb. Korresp. No. 78.)

Neapel, den 16ten März.

Im Theater S. Karlo wurde durch einen sehr glücklichen Zufall ein Plan vereitelt, der unbeschreibliches Unheil hätte anstiften können. Als man nämlich nach Beendigung der vorgestrigen Theatervorstellung die gewöhnliche Ronde im ganzen Theater machte, und man bereits daran war, Alles abzuschließen, bemerkte der diensthabende Officier durch eine Spalte des Bretterbodens auf der Bühne einen flüssigen Gegenstand,

worin sich das Licht abspiegelte, auch glaubte er einen auffallenden Geruch zu spüren. Bey näherer Untersuchung fand sich eine große Menge Brennmaterialien, als Schwefel, Zunder, brennbare Oele nebst einem Faß Pulver. Der Zunder hatte bereits gebrannt, und eine Stunde später wäre das schöne einzige Theater S. Karlo vielleicht in einen Schutthaufen verwandelt gewesen. Die Sache hätte bey dem furchtbaren Sturme, der in derselben Nacht wüthete, für den Pallast und die ganze Stadt sehr gefährlich werden können. Näheres ist noch nicht bekannt, da man es möglichst geheim hält. Die Polizey ist aber beschäftigt, den Urheber eines so schändlichen Vorhabens aufzufinden, und es ist um so mehr zu wünschen, daß er ihrem wachsamen Auge nicht entwische, als man dadurch wahrscheinlich auch Aufschluß über das Entstehen des Feuers im Pallaste bekommen würde. Das Publikum ist im höchsten Grade erbittert, denn Jedermann weiß, daß nichts Anderes bezweckt wird, als die bey einer solchen Gelegenheit unvermeidliche Verwirrung zu benutzen und zu stehlen.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Brüssel, den 26sten März.

Der neugeborne Prinz wird die Namen Philipp Ferdinand Eugen Leopold Georg erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Brünn, den 22sten März.

Die hiesige Zeitung meldet: »Am 5ten dieses Monats fand auf dem zwey Meilen von Brünn entfernten, höchst romantisch gelegenen alterthümlichen Schlosse Eichhorn, Besitzthum Sr. Königl. Hoheit, Gustav's Prinzen von Wasa, die würdevolle Trauerfeyerlichkeit und Beysetzung weyland Sr. Majestät, König Gustav's IV., statt, dessen irdische Hülle durch einen Bevollmächtigten des genannten Prinzen zu St. Gallen in der Schweiz in Empfang genommen und nach Eichhorn begleitet worden war. Der mit den Zeichen ehemaliger Herrscherwürde verzierte Sarg des erhabenen Verblichenen war nebst zwey hermetisch geschlossenen — dessen Herz und Eingeweide enthaltenden — Urnen in des Schlosses Rittersaale aufgestellt, wo, mit Rückblick auf die an den Namen des hohen Hingeschiedenen sich knüpfenden Erinnerungen, der mährisch-schlesische Superintendent Augsburgischer Konfession, Herr Lumnitzer, in Gegenwart des Prinzen von Wasa, der herrschaftlichen Beamten und zahlreich herbeygeströmter Fremden, die feyerliche Trauerrede hielt. Hierauf bewegte sich der Zug zwischen den von Unterthanen dieser und benachbarter Herrschaften gebildeten Reihen, aus dem Schlosse nach der Kirche, wo nach einer kurzen Rede des Vikars an dem Bethause Augsburgischer Konfession in Brünn, Herrn A. Stählin, die Einsegnung nach evangelischem Ritus vorgenommen, und der Sarg nebst den beyden Urnen sodann in einer einstweilen vorgerichteten Grabstätte beygesetzt, und diese vermauert wurde. Des Prinzen liebevolles kindliches Gemüth und dessen hohe Seelenstärke bewährten sich in dieser ernsten Prüfungsstunde in erhabenem Lichte. Die Armuth wurde an diesem Tage auf Befehl des hohen Herrschaftsbesitzers mit ansehnlichen Spenden betheilt.« (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Hannover, den 1sten April.

Durch ein königliches Patent aus Windsor vom 2ten vorigen Monats ist ein Ehrenzeichen für die hannöverische Armee gestiftet worden, welches für Officiere aus einem goldenen »Wilhelms-Kreuze«, für Unterofficiere und Soldaten aus einer silbernen »Wilhelms-Medaille« bestehen soll. (Hamb. Korresp. No. 78.)

Göttingen, den 25sten März.

Heute früh um 7 Uhr wurden die sterblichen Reste des Hofraths und Ritters Himly zur Erde bestattet. Sämmtliche hier anwesende Studirende der Medicin folgten mit entblößten Häuptern unmittelbar nach der Leiche; einer derselben trug auf einem Trauerkissen die Insignien des königlichen Guelphen-Ordens. In einer Reihe von 24 Wagen beschlossen den Zug tiefbetrübte Verwandte, Freunde und Kollegen des Verewigten. Einer von den Letzteren, welcher gleichfalls bey der Feyerlichkeit seyn wollte, wurde selbst in der vorhergehenden Nacht unserer Hochschule durch einen Schlagfluß in seinem 67sten Lebensjahre entrissen. Es ist der Professor und Unterbibliothekar Christian Bunsen, der sich durch seine Bearbeitung des wissenschaftlichen Katalogs im Fache der Politik und der römischen klassischen Literatur um die hiesige Hochschule verdient gemacht hat. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Göttingen, den 29sten März.

(Privatmittheilung.)

Unser allgemein bedauerter Hofrath und Professor Himly hat seinen Tod durch einen im Wasser erlittenen Schlagfluß gefunden, der durch folgenden Zufall herbeygeführt wurde. Vor mehreren Wochen hatte er eine treue Freundin seines Hauses, der er jedoch wegen eigener Krankheit nicht selbst mit ärztlichem Rathe beystehen konnte, an den Folgen der Grippe verloren. Am vorigen Mittwoch wollte er auf einem Spaziergange das Grab der Verstorbenen besuchen. Leute, die in der Nähe waren, haben gesehen, daß er sich bemühete, über die niedrige Kirchhofmauer zu steigen. Bey der körperlichen Schwäche, die ihm ebenfalls in Folge der Grippe geblieben war, strengte er sich jedoch vergeblich an. Er ging weiter an der Mauer hinunter, auf einem am Wasser gelegenen schmalen Wege, der durch das abwechselnde Frost- und Thauwetter schlüpfrig geworden war. Ein Mann in der Nähe sah ihn in das Wasser ausgleiten, eilte sogleich herbey und zog ihn wieder heraus. Aber die Kälte hatte dem schwachen

Körper einen Schlagfluß zugezogen, der bald nachher einem der Menschheit und der Wissenschaft gewidmeten Leben ein vorzeitiges Ende machte. — So viel zur Widerlegung entstellender Berichte, die leicht ihren Weg in die Zeitungen finden könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

Göttingen, den 31sten März.

Für die auf den 17ten September fallende Sekularfeyer der Stiftung der Georgia Augusta sieht man schon jetzt viele Vorbereitungen treffen. Das neue Universitätsgebäude mit der neuen Aula und den geräumigen Hörsälen für die akademischen Vorlesungen wird alsdann vollendet seyn und eingeweiht werden. Das Lokal, das bisher zu akademischen Feyerlichkeiten diente, wird zum Bibliothekgebäude geschlagen, um noch mehr Raum für die Aufstellung der mit jedem Jahre wachsenden Zahl der Bücher zu bekommen. Wenn von den jetzt noch lebenden ehemaligen Musensöhnen unserer berühmten Universität nur der zehnte Theil der Feyer des Jubiläums beywohnt, so wird unsere Stadt zu dieser Zeit dergestalt mit Fremden angefüllt seyn, daß sie kaum unterzubringen seyn werden.

(Hamb. Korresp. No. 78.)

London, den 25sten März.

Die Brighton Gazette meldet: »Der König hat sich bey dem letzten Lever sehr zufrieden gegen Lord Aylmer über dessen Bestrebungen geäussert, die Losreißung der schönen Kolonie Kanada von Großbritanien, auf welche die unsinnigen und fast verrätherischen Versuche (dies waren die eigenen Worte Sr. Majestät) einer Faktion hinarbeiten, zu verhindern. Auch sprach der König mit großem Interesse über Kanada und zeigte die genaueste Kenntniß der verschiedenen Gegenstände, die jetzt im Parlamente in Bezug auf diese Kolonie zur Verhandlung gekommen sind. Wir bezweifeln es sehr, ob alle Minister Sr. Majestät oder irgend Einer derselben so in den Angelegenheiten Kanada's bewandert seyn möchten, wie Se. Majestät selbst. Frühe Eindrücke lassen sich nicht leicht vertilgen, und wir wissen sehr gut, daß der König seit der Zeit, wo er jene Kolonie besuchte (es war vor etwa 40 Jahren), stets von der Wichtigkeit durchdrungen gewesen ist, welche Kanada für die großen See- und Handelsinteressen unserer Nation hat.«

In einer am Mittwoch gehaltenen Versammlung einer Anzahl der Wähler von Westminster ist mit 44 gegen 10 Stimmen beschlossen worden, daß Sir Francis Burdett, weil seine Ansichten und sein politisches Treiben den Wünschen seiner Wähler geradezu entgegen seyen, aufgefordert werden solle, seinen Sitz im Parlamente aufzugeben. Zugleich wurde beschlossen, daß nur derjenige Kandidat die durch den Austritt des Sir Francis Burdett erledigte Stelle erhalten könne, der sich verpflichte, für eine Ausdehnung des Wahlrechts, für eine Abkürzung der Parlamente und für geheime Abstimmung, welches bekanntlich die drey Hauptforderungen der Radikalen sind, zu votiren.

In voriger Woche wurde hier eine Sammlung zum Besten der Nothleidenden in den schottischen Hochlanden veranstaltet, welche in fünf Tagen über 7000 Pfd. Sterl. einbrachte. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

* * *

Eine New-Yorker Zeitung enthält Folgendes: »Die Station von Panama in der Gewalt Großbritaniens wäre ein höchst wichtiger Punkt; dort würde vermittelst eines Kanals oder einer Eisenbahn die Verbindung zwischen beyden Weltmeeren im Vortheil jener Macht begründet. Die Engländer würden Panama zu einer großen Handelsniederlage machen und alsdann über den vornehmsten Theil des Welthandels verfügen können; sie würden die Schiffe aller Nationen, die zwischen Europa und Indien, China, Persien, dem Nordwesten des großen Meltmeeres, Neuholland, Japan, Handel treiben wollten, in Kontribution setzen. Schon hat England mehrmals es blicken lassen, daß es nach dem Besitz der Landenge von Panama gelüste; es nimmt jetzt wahr, daß zwey Gesellschaften, die eine aus Neu-Granadiern, die andere aus Fremden bestehend, beabsichtigen, die Verbindung zwischen beyden Weltmeeren zu öffnen und daß dadurch die Hoffnungen Englands scheitern würden. Sollte nicht der Vorgang mit dem englischen Konsul ein abgeredetes Spiel seyn, um sich Panama's bemächtigen und dort ein neues Gibraltar errichten zu können? Oft hat man große Begebenheiten aus kleinen Anlässen entstehen sehen. Hätte unser Verdacht einigen Grund, so dürften alle Nationen nur auf ihrer Hut seyn, denn die Unterdrückung des Schwachen durch den Starken würde nicht, ohne daß sie mit zu leiden hätten, auszuführen seyn.« (Berl. Spen. Zeit. No. 76.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten März. Hr. Dr. med. et phil. M. Pinner aus St. Petersb., log. b. Wittwe Grödinger. — Hr. Seifensieder Heinrich aus Tilsit, Hr. Weinhändler Senner und Hr. Maler Lindstädt aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Peterthal, und Hr. Gutsbes. Böttcher aus Kuckschen, log. b. Zehr jun.

Den 1sten April. Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Ingen. Major Wilde, die Hrn. Kaufl. Holländer und Skoo aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 123.

Beylage
No. 14. zur Mitauischen Zeitung. 3. April 1837.

Mannigfaltiges.

London. So eben ist hier der erste Band von »Denkwürdigkeiten aus Sir Walter Scotts Leben, zum Theil aus autobiographischen Fragmenten des berühmten Schotten bestehend, die sich in seinem Nachlaß vorfanden, von Herrn Lockhart, dem Schwiegersohn des Verstorbenen und Herausgeber des »Quaterly Review«, zusammengestellt und durch eigene Beyträge ergänzt, bey John Murray im Verlag erschienen.

* * *

In den Witterungsannalen Roms steht als eine Merkwürdigkeit verzeichnet, daß es am 25sten März 1595 den ganzen Tag geschneyt habe. In diesem Jahre scheint sich dieses Phänomen wiederholen zu wollen, da am 8ten März hier so viel Schnee gefallen ist, daß er 5 Zoll hoch auf den Dächern lag.

* * *

In der Türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji vom 18ten Februar ist der letzte Artikel »Wissenschaftliche Nachrichten« überschrieben. Derselbe enthält zunächst die Anzeige von der Erscheinung des zweyten Bandes des Kompendiums der Weltgeschichte von Feraiß fade (Preis 60 Piaster), und des Kommentars des Beharistan, d. i. des Frühlingsgartens Dschami's, welcher dem Rosengarten Saadi's an die Seite gesetzt wird, und hierauf Nachstehendes: »Der österreichische Hofdolmetsch und Hofrath, Baron von Hammer-Purgstall, welcher kundig des Wortes, die Namen und Zustände und einige Denkmale der bisherigen Dichter des hohen osmanischen Hofes erklärt, hat den ersten Band seiner deutsch geschriebenen Denkwürdigkeiten der Dichter, welche er aus den von Wohlberedten der hohen Pforte verfaßten Denkwürdigkeiten der Dichter und Anderen geschöpft, und mit dem erhabenen Namen Sr. Majestät des Schehinschah geschmückt, vormals an die hohe Schwelle der erhabenen Herrschaft geschickt und dargebracht. Weil des oberwähnten Hofdolmetsches Verdienst bewährt, und er am kaiserl. Hofe geehrt, so ist demselben schon früher ein hohes Ehrenzeichen zugewendet und zugesendet worden. Diesmal hat er mit Bezeigung seines Dankes dafür den zweyten Band des obgedachten Werkes dargebracht, und daß er auf diese Weise seinen Dank an den Tag gelegt, ist höchsten Ortes wohlgefällig aufgenommen worden.«

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Nach einem Aufsatze in der deutschen St. Petersburgischen Handelszeitung ist der Umfang der Wälder in Rußland zu 180,000,000 Dessätinen angeschlagen, wovon 120 Millionen der Krone gehören; aber zu diesem Umfange sind Gegenden gezählt, die seit der Schätzung schon ganz von Wald entblößt sind. Der berühmte Muromsche Wald ist jetzt Gebüsch; die majestätischen Brjönskischen Wälder sind in nicht langer Zeit verschwunden; mehrere Gegenden, die einst mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt waren, sind nun Steppen, und ihre Flüsse werden wasserarm. Nur wo man durchaus keinen Gebrauch von Holz machen kann, giebt es noch einen Ueberfluß an Wäldern: in den entlegenen Kreisen von Archangelsk, Wologda und Olonez. Diese drey Gouvernements enthalten die Hälfte des ganzen Waldumfangs in Rußland, und kaum den vierzigsten Theil seiner Bewohner. — Zu den an Holz armen Gouvernements gehört Livland.

* * *

Ein so eben erschienenes Werk von dem ehrenwerthen J. G. Murray: »Ein Sommer in den Pyrenäen« enthält einen höchst anziehenden Bericht über die kleine Republik Andorre. Sie liegt auf der Südseite der Pyrenäen jenseits der natürlichen Gränze Frankreichs und gehört ihrer geographischen Lage nach zu Spanien, doch wird sie als neutral und unabhängig von beyden Ländern betrachtet, obgleich mit beyden verbunden, mit Frankreich durch ihre Civil- mit Spanien durch ihre Kircheneinrichtungen. Sie hat ihre Freyheit nun schon über 1000 Jahre bewahrt, denn Carl der Große ist es, der diesen friedlichen Bergthälern die Unabhängigkeit verlieh. Herr Murray beschreibt die Sitten der Einwohner als wahrhaft patriarchalisch.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Brüssel. In Folge einer Wette hat hier am 11ten Februar die »Harriet«, ein dem Herrn Bauchan gehörendes Pferd, den Weg von hier nach Antwerpen in 1½ Stunden und zwey Minuten, also in einer Zeit zurückgelegt, die in der Regel auch der Dampfwagen auf der Eisenbahn für diese Entfernung gebraucht.

* * *

In der Spenerschen Zeitung liest man folgenden Artikel aus Berlin: Ein unter uns lebender junger Litterat, Hr. J. Jacoby, hat, bey Hoff in Mannheim, unter dem Titel: »Klagen eines Juden« eine eigenthümliche Schrift herausgegeben, welche seit Kurzem hier in Umlauf ist, und sowohl ihrem Inhalte, als ihrer Form nach viel Bemerkenswerthes darbietet. Das durch den Titel angedeutete Thema ist ein so reiches,

und hat schon viele Bearbeiter gefunden, daß man nur mit einigem Mißtrauen ein Buch dieser Art in die Hand nimmt. Das angeführte Werk schlägt aber ganz neue Töne an, und führt uns eine Wehmuth und Trauer vor, welche die Seele wahrhaft erschüttern. Dabey herrscht in demselben eine Begeisterung und eine Pracht der Sprache, wie sie nur dem wirklichen Hineinleben in die Schriften des Morgenlandes entnommen seyn konnte. Schon die Form, welche dem Parallelismus der Psalmen nachzuahmen sich bestrebt, verdient eine genaue Erörterung, noch mehr aber der Inhalt, der spekulativ und dogmatisch die wichtigsten Momente anregt. Diese kurze Anzeige wird genügen, auf die interessante Schrift aufmerksam zu machen.

* * *

Es möchte vielleicht für die Leser unserer Zeitung nicht ohne Interesse seyn, über den ursprünglichen Verfasser des Romans: Robinson Crusoe, etwas Näheres zu erfahren. Seine Schicksale sind vielleicht nicht weniger abenteuerlich, als die des Helden seines Romans. Daniel de Foe wurde in London im Jahr 1663 geboren; sein ursprünglicher Name war Foe, und seine Feinde behaupteten, er habe das de nur demselben hinzugefügt, um nicht für einen Engländer gehalten zu werden. Sein unruhiger Geist machte, daß er an den Bewegungen seiner Zeit und seines Vaterlandes den thätigsten Antheil nahm, so daß er bey den Feyerlichkeiten, mit welchen, nach Jakob's Entthronung, der König Wilhelm III. im Lande empfangen wurde, eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Alles dieß geschah, ehe er 30 Jahr alt war. Eine Reihe politischer Pamphlets, die aus seiner Feder flossen, und bey denen man deren Gewandtheit nicht verkennen konnte, verwickelte ihn indeß am Ende in sehr ernsthafte Streitigkeiten mit der Regierung: er wurde verhaftet, aber bald wieder entlassen, weil die Regierung wohl einsah, daß sie seiner Talente sich mit Glück bedienen könnte, und daß diese nicht zu der gewöhnlichen Art gehörten, bewies de Foe durch die Herausgabe eines großen historischen Werkes über die Verbindung zwischen England und Schottland, das im Jahre 1786, von Chalmers herausgegeben, neu erschien. Berühmter als alles dieß, machte ihn indeß sein Roman Robinson Crusoe. Wie bey so manchem ausgezeichneten Werke, wollte Anfangs sich kein Verleger dazu verstehen, es zu drucken, bis endlich, nachdem alle Londoner Buchhändler das Manuskript zurückgewiesen, Taylor den Verlag übernahm, und 1000 Pfd. St. (eine für die damalige Zeit sehr beträchtliche Summe) dabey gewonnen haben soll. Beyde Theile des Werkes erschienen im Jahre 1719, und daß die Fabel nach mehr denn einem Jahrhundert, nichts von ihrer Anziehungskraft verloren hat, beweist ihre gegenwärtige Erscheinung als Ballet von Hoguet auf der Berliner Bühne. Die Auflagen des Werkes in allen Sprachen sind nicht zu zählen, und daß das Original aus de Foe's schöpferischer Einbildungskraft hervorging, und nicht, wie man hat behaupten wollen, aus den Papieren Alex. Selkirks, des auf Juan Fernandez verschlagenen schottischen Matrosen, ist eine längst bekannte Thatsache. De Foe starb im April 1731, in dürftigen Umständen.

* * *

Am 4ten Februar erhielt ein Leinweber in Eisenberg, im Herzogthum Altenburg einen wunderlichen Besuch. Ein Reh, das wahrscheinlich gehetzt war, sprang durch das Fenster seiner Wohnstube, in den Webstuhl, zerriß die Webkette und suchte sich wieder aus den vier Wänden zu befreyen. Bald begann mit dem beängstigten Weber, der umsonst nach Hülfe rief, ein heftiger Kampf, der wahrscheinlich nicht zu seinem Glücke ausgefallen wäre, wenn er nicht eine Scheere erhascht hätte, mit der er das Thier erlegte.

* * *

Der berühmte Wundarzt Baron Desgenettes, Mitglied der Akademie der Medicin, ist am 3ten Februar in Paris mit Tode abgegangen.

* * *

Am 16ten Februar starb in Bremen, im eben vollendeten 61sten Lebensjahre, der Prof. Dr. G. R. Treviranus, ein Mann, welcher nicht allein als ausübender Arzt um seine Mitbürger hohe Verdienste sich erworben, sondern dessen Name auch, als eines der ausgezeichnetsten Physiologen, europäischen Ruf genießend, eine Zierde seiner Vaterstadt geworden ist.

* * *

In der Nacht auf den 16ten Februar starb in Frankfurt a. M. der Staatsrath Dr. Klüber, 74 Jahr alt, er war einer der wenig Ueberlebenden, welche den letzten Glanz des deutschen Reichs gesehen. Von der frühesten Zeit an eingeweiht in alle Geheimnisse des Staatenlebens, waren ihm die Verhandlungen vom J. 1790 über die Wahlkapitulation Kaiser Leopolds II. noch so gegenwärtig, als die des Kongresses in Wien in den Jahren 1814 und 1815, dessen Akten er gesammelt hat.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 121.

Mitauische Zeitung

No. 41. Dienstag, den 6. April 1837.

St. Petersburg, den 26sten März.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 15ten Oktober 1836 in einer höchsteigenhändigen Resolution auf das vom Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegte Ausgabebudget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1837 unter Anderem Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Oekonomiesummen aller Universitäten, Lyceen, Gymnasien und Kreisschulen zu einem Kapitale vereinigt werden sollen, welches »Allgemeines Oekonomiekapital der Civillehranstalten« heißen soll. (St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Athen, den 2ten März.

Graf Armansperg, dessen Abgang schon vergangene Woche als gewiß verkündigt wurde, ist noch hier, obwohl er sich fortdauernd auf seine Abreise vorbereitet. Vorgestern gab er sogar noch einen glänzenden Ball, den auch die Königlichen Majestäten mit Ihrer Gegenwart beehrten. Eben so waren alle mit dem Könige nach Griechenland gekommenen Personen von Distinktion gegenwärtig, den neuen Minister-Präsidenten Rudhart nicht ausgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Lissabon, den 8ten März.

So eben erscheinen die vom Ausschuß vorgelegten Artikel der neuen Konstitution. Dieser Entwurf ist beynahe eine wörtliche Kopie der umgemodelten spanischen Konstitution. Die Hauptartikel sind: es bestehen zwey Kammern, wovon die erste die der Senatoren heißt; die Senatoren werden von den Wahlmännern gewählt, und die Königin hat die Auswahl unter drey Vorgeschlagenen. Erst nach sechs Jahren soll die Königin das Recht haben, die Senatoren selbst wählen zu können; bis dahin will man ihr also keinen Einfluß einräumen. Die Senatoren sind lebenslänglich und ursprünglich 50 an der Zahl. Sie müssen ein jährliches Einkommen von 4000 Rthlr. besitzen. Ueber das Veto hat man sich noch nicht ausgesprochen, nur darüber, daß der König die Gesetze zu sanktioniren habe. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Lissabon, den 19ten März.

Der neue portugiesische Konstitutionsentwurf stellt die römisch-katholische Religion als Staatsreligion an die Spitze; den anderen Religionen ist die freye Ausübung des Gottesdienstes nur in Privathäusern gestattet. Die Presse wird für frey erklärt und jede vorgängige Censur für alle Zeiten aufgehoben. Die Volljährigkeit des Königs tritt mit dem 18ten Jahre ein.

Am 11ten dieses Monats kam das britische Linienschiff »Talavera« von Plymouth hier an und brachte 1100 Stück Gewehre mit, die am Bord des »Russell« übergeschifft wurden, der damit am 16ten nach Kadix absegelte, von wo dieses Kriegsschiff sich nach dem mittelländischen Meere begeben wird. Die besagten Gewehre sollen irgendwo an der Südküste von Spanien ausgeschifft werden.

Der Guerillachef Remeschido soll in Gibraltar gewesen seyn und dort 11,000 Gewehre nebst vieler Munition angekauft haben, die er an Bord zweyer Felucken geschafft und zu Villareal de St. Antonie in Algarbien hätte landen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Madrid, den 19ten März.

Gestern wurden die Debatten über die Abänderung der Konstitution von 1812 geschlossen. Herr Caballero hielt noch eine heftige Rede gegen den Bericht der Kommission. Er behauptete, der neue Entwurf habe mit der glorreichen Konstitution von Kadix nichts als den Namen gemein und forderte die Kammer auf, sie sollte nur immer einzelne Artikel der Konstitution abändern, indem dadurch allein die Wünsche der Nation erfüllt werden könnten. Am Schlusse der Sitzung wurde jedoch der von der Kommission vorgelegte Konstitutionsentwurf mit 124

Stimmen gegen 35 angenommen. Das Gesetz wegen Modifikation der Majoratsgesetze ist mit 100 gegen 36 Stimmen durchgegangen.

Der Morning-Herald theilt nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 21sten März mit: »Der größere Theil der Karlistischen Kavallerie hält die Thäler von Araguil und der Borunda besetzt. Acht Karlistische Bataillone stehen in Urama und in der Nähe von Iruzzon. — Am 18ten dieses Monats wurden 340 verwundete Navarresen von Tolosa nach dem Hospital von Irache bey Estella transportirt. — Gurrea wird hier erwartet. Er geht nach Navarra, wo er das Kommando einer Division übernehmen wird. Wir hören, daß der General Sarsfield, obgleich noch unwohl, am 18ten März, Morgens um 11 Uhr, mit 10,000 Mann Infanterie, 300 Kavalleristen und zwey Kompagnien Sappeurs und Mineurs den Weg nach Estella eingeschlagen hat, das er in Gemeinschaft mit den Kolonnen von Iribarren und Ribero angreifen will. — Don Karlos hat sich am 18ten dieses Monats mit seinen Ministern und seinem Generalstabe nach Huarte-Araguil in Navarra begeben und seine Wohnung bey dem Vikar Don Fabricio Irunata genommen, der ein großer Anhänger des Prinzen ist. Alle in Tolosa befindlichen Karlistischen Beamten sind am 18ten März nach Estella abgegangen.« (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Hiesige Blätter machen darauf aufmerksam, daß die (oben gemeldete) Annahme des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Konstitution nur etwa der ersten Lesung einer Bill im englischen Parlamente gleichzustellen ist, und daß nun noch die Diskussion über jeden einzelnen Artikel stattfinden muß.

Die Karlisten durchziehen ungehindert die reichsten Theile des Landes, während die auf 5000 Mann reducirten Truppen der Königin auf die Defensive beschränkt sind. Das Elend der Bevölkerung hat den höchsten Grad erreicht. Alle Erzeugnisse des Ackerbaues und der Industrie sind theils durch die Karlisten, theils durch die konstitutionellen Truppen in Beschlag genommen worden, und viele Ortschaften haben schon bis zum Jahre 1838 ihre Abgaben im Voraus bezahlt. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Paris, den 26sten April.

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 20sten März heißt es: »Unsere Niederlage vom 16ten dieses Monats trägt schon ihre Früchte. Der General Lemarchand und der Brigadier Goffray haben ihre Entlassung eingereicht, und kehren nach England zurück. Der General Iriarte ist an die Stelle des Brigadiers Rendon getreten, der am 16ten unsere Avantgarde kommandirte. Für die erste Zeit ist kein Angriff oder auch nur ein Ausfall möglich. Der spanische Soldat ist demoralisirt und beschuldigt die Anführer der Verrätherey. Die englische Legion ist auf 3000 Mann zusammengeschmolzen; sie hat 1400 Verwundete in Hospitälern von San Sebastian. Heute Vormittag werden sich alle Stabsofficiere bey dem General Evans versammeln; es soll die Rede von einer großen Revüe seyn, durch welche man versuchen will, den Soldaten neuen Muth einzuflößen.« (Pr. St. Zeit. No. 91.)

* * *

Dem Journal de Paris zufolge würde nun endlich, im Laufe dieser Woche, der Bericht in dem Processe gegen Meunier dem Pairshofe vorgelegt werden.

Die Wahlen der Nationalgarde von Paris haben gestern Morgen in den 13 Legionen begonnen. Ueberall sind die nämlichen Officiere gewählt worden. Das Journal des Débats theilt diese Nachricht mit folgender Bemerkung mit: »Ungeachtet der Verkündigungen der Bosheit und des Geistes der Anarchie, hat die Bürgermiliz wieder einen glänzenden Beweis von ihrer Ergebenheit für die Institutionen des Landes und für das Julius-Königthum gegeben.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Paris, den 27sten März.

In wenigen Tagen wird eine Broschüre des Herrn Baude, als Antwort auf die Schrift des Marschalls Clauzel, erscheinen.

Aus Bayonne schreibt man unterm 23sten März: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 20sten dieses Monats in Azunja (Navarra) und sollte am anderen Tage weiter vor auf der Straße nach Estella verlegt werden. Der Infant Don Sebastian hat Tolosa erst am 20sten März Morgens verlassen und ist gegen Espartero marschirt, der Ellorio besetzt hält. Das Wetter ist furchtbar; es ist sehr viel Schnee gefallen und die Straßen befinden sich in dem jämmerlichsten Zustande. Briefe aus Tolosa vom 21sten dieses Monats melden, daß Espartero seine Avantgarde von Ellorio nach Abadiano, anderthalb Stunden von Durango, zurückgezogen habe.«

Der Constitutionel enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 23sten dieses Monats: »Der Kapitän der Trinkadure »Vizkaya«, die in Sankt-Jean-de-Luz angekommen ist, überbringt die Nachricht, daß der General Espartero die Karlistische Armee bey Ellorio geschlagen, und ihr einen Verlust von 500 Mann an Todten und Verwundeten beygebracht habe.« (Wäre diese Nachricht gegründet, so würde der Telegraph sie längst gemeldet haben.) (Pr. St. Zeit. No. 92.)

* * *

Die neuesten Berichte aus den Provinzen lauten sehr betrübend über die Folgen der unlängst plötzlich eingetretenen kalten Witterung. In der Umgegend von Toulon und Marseille standen bereits die Fruchtbäume in Blüthe und haben nun durch den Frost stark gelit-

ten. In Bordeaux ist in diesen Tagen Schnee gefallen und in Brest glaubt man sich in die Mitte Januars zurückversetzt. In manchen andern Gegenden des Landes liegt der Schnee mehrere Fuß hoch.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Paris, den 28sten März.

Zwey der ministeriellen Blätter, das Journal de Paris und die Paix, die von Anfang an kein Geheimniß aus dem Zwiespalt im Ministerium gemacht haben, geben auch heute Nachricht über den ferneren Verlauf der Krisis, während das Journal des Dèbats Stillschweigen über diesen Gegenstand beobachtet. Das Journal de Paris sagt: „Die Lage des Ministeriums ist noch immer dieselbe, und die Unterhandlungen des gestrigen Tages haben zu keinem Resultate geführt. Indeß ist es unmöglich, daß die Krisis noch lange dauere. Am Mittwoch wird die Erörterung über die Supplementarkredite beginnen, wenn anders die Kammer dieselbe nicht verschiebt; bis zum Beginn jener Diskussion muß die ministerielle Frage nothwendig gelöst seyn. — Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß Herr Molé den Auftrag erhalten habe, ein neues Ministerium zu bilden, in das die Herren Soult und Montalivet eintreten würden."

Die Meinung, daß die Expedition nach Konstantine auf unbestimmte Zeit verschoben sey, gewinnt immer mehr Bestand. Man vermuthet, daß der General Bugeaud einen Zug gegen Abdel-Kader unternehmen und sich dann, im Fall diese Expedition gelingt, gegen Konstantine wenden werde.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Karlisten Bilbao genommen hätten; dasselbe fand aber keinen Glauben und wirkte deshalb auch nicht nachtheilig auf die Kourse der spanischon Fonds, die sich ziemlich fest auf 23 bis $23\frac{1}{8}$ hielten.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

Rom, den 21sten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist in der Wohnung des abwesenden russischen Gesandten, Grafen von Gurieff (Pallast des Fürsten Jerome von Montfort), abgestiegen. Wie man hört, gedenkt der Großfürst nur über die Dauer des Osterfestes hier zu verweilen. Ihm zu Ehren soll die Girandola dieses Jahr sehr brillant gegeben werden. Uebrigens hat er sich jede besondere Auszeichnung verbeten und der Regierung für alle Aufmerksamkeit, die ihm, seit er auf päpstlichem Boden ist, erwiesen wurde, freundlichst gedankt. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Neapel, den 18ten März.

In Pompeji hatten im Laufe dieser Woche mehrere kleine Ausgrabungen statt. Unter andern Gegenständen wurde ein verschlossener eiserner Wasserkessel, noch auf dem Feuerheerd stehend, gefunden. Mehrere anwesende Engländer bewunderten das darin enthaltene antike Wasser und waren noch mehr erstaunt, als sie es nach einem Versuche noch ganz wohl erhalten und frisch fanden. (!) Die große Ausgrabung für die Königliche Familie wird erst bey eintretender guter Witterung stattfinden; leider ist es bey solchen Gelegenheiten Niemanden gestattet, zugegen zu seyn, es sey denn, daß man von einem Gesandten oder Minister besonders protegirt werde. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Brüssel, den 28sten März.

Hier waren vor einigen Tagen wieder Gerüchte von einem meuchelmörderischen Attentat gegen den König der Franzosen verbreitet. Dergleichen Lügen werden hier immer von Zeit zu Zeit benutzt, um mehr oder weniger auf den Stand der Fonds einzuwirken. Die Polizey sucht die Verbreiter dieser falschen Nachricht zu entdecken. Ein Mensch, auf welchem ein solcher Verdacht lastete, ward gestern verhaftet und nach den Petits Karmes gebracht. (Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Brüssel, den 31sten März.

Man hört nichts mehr von einem Ministerwechsel im Sinne der antikatholischen Partey. Eine solche Kombination wäre ein Hauptfehler. Wenn man nur kräftig fortfährt, den Unterricht zu verbreiten und Aufklärung dahin zu verpflanzen, wo Rohheit und Unwissenheit tiefe Wurzeln gefaßt hat, so gewinnt man ohne direkte Fehde eine dauernde Verbesserung. Dahin sollte das Augenmerk der freysinnigen Minister gerichtet seyn. Man hat allerdings, Trotz der katholischen Opposition, schon manches Gute seit der Revolution gegründet; Armenschulen aller Art für Jung und Alt, Militärschulen zur Vorbildung und Ausbildung der Officiere, und selbst zur Bildung der Soldaten und Unteroffiziere; doch ist dies Alles noch lange nicht hinreichend. Die Hauptstädte leiden keinen Mangel an Erziehungsanstalten jeglicher Art, aber in den Dörfern und kleinen Städten muß mit mehr Aufsicht mehr und Allgemeineres geleistet werden, und man sollte besonders die Wissenschaft auf den hochgeehrten Standpunkt zu bringen suchen, wie es in Deutschland der Fall ist.

(Hamb. Korresp. No. 79.)

Aus dem Haag, vom 28sten März.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich, werden am 10ten April die Reise nach Berlin antreten, wohin, dem Vernehmen nach, auch Ihre Majestät, die Königin, im Laufe dieses Frühjahrs sich begeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Prag, den 20sten März.

Ein Gerücht macht in der hiesigen Handels- und ökonomischen Welt großes Aufsehen. Man behauptet nämlich, daß die Finanzhofstelle, wie früher jene in Frankreich, den Zollausfall, welcher eine natürliche Folge der Runkelrübenzuckerfabrikation ist, schmerzlich fühle,

und beschlossen habe, den Zoll des Zuckers von 20 Fl. auf 4 Fl. herabzusetzen. Da damit das Todesurtheil aller Runkelrübenzuckerfabriken ausgesprochen wäre, welche jetzt kaum die Konkurrenz mit dem Kolonialzucker aushalten, so können wir an die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht glauben. (Hamb. Korresp. No. 79.)

München, den 28sten März.

Unsere über Triest eingelaufenen Briefe aus Griechenland reichen bis zum 8ten März und enthalten die befriedigendsten Nachrichten über die allgemeine Ruhe, welche im Lande herrscht. Der König war mit den Ministern sehr häufig beschäftigt, und man erwartete manche Verordnungen zum Vortheile des Landes. Der Minister von Rudhart war sehr thätig, um sich eine genaue Kenntniß des Landes und seiner Verhältnisse zu erwerben. Bey Hofe befand sich Alles in erwünschtem Wohlseyn, und Ihre Majestät, die junge Königin, und ihre Umgebungen schienen sich in ihrer neuen Lage in einem Lande zu gefallen, das so ganz andere Scenen bietet als ihre Heimath. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Frankfurt, den 31sten März.

Kurz vor den Feyertagen waren hier noch zwey Kaufleute aus Odessa eingetroffen, etwas das um so mehr Aufsehen erregte, als Gäste aus jener Gegend hier sehr selten sind. Sie haben, wie man erfährt, beträchtliche Einkäufe in Seidenwaaren gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Berlin, den 3ten April.

Die Eisdecke der Weichsel hat sich bereits gelöst; in der Nogat stand am 24sten März noch eine Eisstopfung. In der Gegend von Konitz blieb vor 14 Tagen die Schnellpost im Schnee stecken und mußte förmlich ausgegraben werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Dresden, den 30sten März.

Nach heute von Annaberg hier eingegangenen Nachrichten ist daselbst gestern früh 9 Uhr eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche, bey einem heftigen Winde, über 200 Wohn- und Nebengebäude in Asche legte, und wodurch mehr denn 300 Familien ihres Obdachs und ihrer sämmtlichen Habe beraubt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

London, den 28sten März.

Am Gründonnerstage empfingen 72 arme Männer und 72 arme Frauen, weil der König jetzt 72 Jahre alt ist, in Whitechapel von dem Almosenier die königlichen Gaben, bestehend in Geld und Kleidungsstücken. Keiner der Empfänger war unter 60 Jahre alt, einer darunter zählte sogar 108 Jahre, zwey waren zwischen 90 und 100 und mehrere zwischen 80 und 90 Jahre.

Nach Berichten aus Jamaika vom 14ten vorigen Monats ist die von Seiten Englands angeordnete Blokade der Häfen von Neu-Granada aufgehoben worden, nachdem die Streitigkeiten dieses Freystaats mit Großbritanien auf friedlichem Wege ausgeglichen worden waren. Der britische Konsul, Herr Russell, der die Ursache des Streites war, ist freygegeben worden und hat eine Entschädigung von 1000 Pfd. Sterl. erhalten. Er hat Karthagena verlassen. Die Behörden von Neu-Granada, welche bey der Verhaftung des Konsuls implicirt waren, sind abgesetzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten April. Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, log. b. Jensen.

Den 3ten April. Hr. Kaufm. Querfeldt und Hr. Handl. Kommis Heinrich vom Auslande, log. b. Jensen. — Der Polangensche Kaufm., Hr. Rosa, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause.

Den 4ten April. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Fr. Geheimeräthin v. Bibikoff von Tauroggen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 25sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/4 à 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 125.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Donnerstag, den 8. April 1837.

Türkey.

Der Times wird aus Konstantinopel vom 1sten März geschrieben: »Sultan Mahmud scheint den Kalifen Harun al Raschid und Al Mamum nachahmen und seine Hauptstadt zu einem eben so glänzenden Sitz der Gelehrsamkeit machen zu wollen, wie es Bagdad und Damaskus zur Zeit jener Kalifen waren. In voriger Woche ist zu Pera eine medicinische Schule eröffnet worden, in welcher Vorlesungen über alle Zweige der Medicin von europäischen Professoren gehalten werden sollen. Dem Studium der praktischen Anatomie widersetzten sich Anfangs die Ulemas heftig, doch gab der Scheik Islam endlich unter der Bedingung nach, daß nur Körper von Christen und Juden zum Seciren verwendet werden sollten.« (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Lissabon, den 20sten März.

Die Nachricht, daß die Königin die Aussicht hat, Mutter zu werden, hat hier allgemeine Freude erregt, selbst unter der ultraliberalen Partey. Man glaubt, daß die Niederkunft Ihrer Majestät zu Anfang Augusts erfolgen werde. Die Aufmerksamkeit, welche der Prinz Ferdinand seiner Gemahlin zollt, wird öffentlich gerühmt.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Spanien.

Die Morning-Chronicle hat Nachrichten aus Bayonne vom 25sten März Abends erhalten, denen zufolge Irribarren, der das Sarsfieldsche Korps befehligt, von den Karlisten geschlagen worden und am 22sten dieses Monats wieder nach Pampelona zurückgekehrt war. Die officielle Mittheilung, welche Señor Valle über diesen Rückzug an den spanischen Konsul in Bayonne erstattet hat, ist aus Pampelona vom 22sten März datirt. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 28sten März.

Der Graf von Ségur, Präsident der mit der Prüfung des Gesetzes wider den Nachdruck beauftragten Kommission, hat nunmehr den Bericht ausgearbeitet und dem Minister des Innern vorgelegt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Paris, den 29sten März.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ging der ganze Gesetzentwurf über den Sekundairunterricht mit 161 gegen 132 Stimmen durch. — Die Versammlung beschäftigte sich später mit dem Gesetzentwurfe wegen der Abtretung des Platzes, auf welchem der erzbischöfliche Pallast stand, an die Stadt Paris. Da kein einziger Deputirter das Wort verlangte, so wurde sofort zur Abstimmung geschritten, und der Gesetzentwurf mit 229 gegen 25 Stimmen genehmigt. Als der Präsident die Zahl der schwarzen Kugeln ankündigte, wandte er sich gegen die rechte Seite, gleichsam um zu verstehen zu geben, daß diese 25 Kugeln ohne Zweifel von den dort sitzenden 25 Legitimisten in die Wahl-Urne geworfen worden wären.

Bey der heute stattgehabten Erneuerung der Büreaus der Deputirtenkammer hat die Majorität wieder fast alle Präsidenten und Sekretärs ernannt. Nur in zwey Büreaus wurden die Kandidaten der Opposition gewählt; in den 7 übrigen trug die ministerielle Majorität den Sieg davon.

Die Briefe aus Bayonne geben noch immer keine Details über das angebliche Treffen bey Zornosa, und es bleibt daher noch ungewiß, ob wirklich ein ernstliches Gefecht oder nur ein Vorpostenscharmützel stattgefunden hat. Das Einrücken Esparte'ros in Bilbao bestätigt sich indessen, und es muß sich bald zeigen, ob er diese rückgängige Bewegung unangefochten hat bewerkstelligen können. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

* * *

Der Courier français enthält Folgendes: »Der Sie-

gelbewahrer übersandte gestern eine Verfügung an den Präsidenten der Pairskammer, um den Courier français wegen eines Artikels bey dem Pairshofe in Anklagestand zu versetzen, in welchem dieses Blatt, auf die rücksichtsloseste Weise, die Ursache der seit drey Jahren zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden ministeriellen Krisen und der Unmöglichkeit, ein dauerhaftes Ministerium zu Stande zu bringen, auseinanderzusetzen gesucht, d. h., mit andern Worten, den König und sein System als den Grund aller ministeriellen Ränke und Verwirrungen dargestellt hatte. Nachdem der Präsident der Pairskammer jene Verfügung den Vertrauten unter seinen Kollegen mitgetheilt hatte, sollen sie gegen Herrn Persil erklärt haben, daß, wenn der Minister auf der Anklage bestände, sie unter den jetzigen Umständen eine Verurtheilung des Angeklagten nicht verbürgen könnten, und daß es, um der Presse eine Lektion zu geben, gerathener wäre, eine bessere Gelegenheit abzuwarten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Paris, den 30sten März.

In der Pairskammer begannen heute die Berathungen über das Municipalgesetz. Mehrere von der Prüfungskommission beantragte Amendements wurden angenommen, so daß der Gesetzentwurf jedenfalls noch einmal der Deputirtenkammer vorgelegt werden muß.

An der heutigen Börse cirkulirte eine ministerielle Liste, die dadurch einige Aufmerksamkeit erregte, daß mehrere gewöhnlich gut unterrichtete Personen wetten wollten, sie würde morgen im Moniteur erscheinen. Auf dieser Liste, deren Authenticität dahingestellt bleiben mag, steht Herr Guizot als Minister des Innern und Konseilspräsident, und der Graf Sebastiani als Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Journal du Commerce liest man: »Es hieß vor einiger Zeit allgemein, die Fregatte, auf die der Prinz Ludwig Bonaparte eingeschifft worden, sey direkt nach den vereinigten Staaten bestimmt. In den Gewässern von New-York angekommen, hat sie indessen den Weg nach den südlichen Meeren eingeschlagen. Man glaubt, daß der Prinz in Rio-Janeiro landen werde.« (Vergl. den Artikel London vom 31sten März.)

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

* * *

Bey der vor längerer Zeit vorgenommenen Organisation der Büreaus im Kriegsministerium sind mehrere Veränderungen getroffen worden, namentlich die, daß ein eigenes Büreau für Algier, welches von den beyden Hauptabtheilungen des Ministeriums gänzlich getrennt ist, errichtet worden ist.

Der Gesammtertrag der 15 Theater in Paris belief sich im vorigen Jahre auf 6,910,123 Franken, was in den letzten 30 Jahren in keinem zu dieser Höhe der Fall gewesen ist. Die Einnahme der großen Oper war 1,170,877; dann folgt die komische Oper, dann das Théâter français und die italienische Oper.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Paris, den 31sten März.

In Bezug auf die obschwebenden Unterhandlungen wegen Bildung des neuen Ministeriums bemerkt heute das Journal de Paris: »Gestern Abend wurde versichert, daß alle Bemühungen des Grafen Molé, ein neues Kabinet zusammenzusetzen, fruchtloser als jemals gewesen seyen. Herr Humann verlangte, wie es heißt, die Zurücknahme des Apanagegesetzes und die Konvertirung der fünfprocentigen Rente. Der Marschall Soult will Konseilspräsident seyn, und der linken Seite Bürgschaften geben. Er soll sogar davon gesprochen haben, Herrn Mauguin ins Kabinet zu berufen. Dies Alles muß dem Grafen von Montalivet sehr seltsam erscheinen, wenn er wirklich aufgefordert worden ist, an diesen bizarren Kombinationen Theil zu nehmen. Dieselben können unmöglich weder seinen Meinungen noch seinen früheren Grundsätzen zusagen.« (Kurz vor Abgang der Post war in Paris allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Graf Sebastiani zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Konseilspräsidenten, Herr Guizot aber, der die Präsidentschaft ausgeschlagen habe, zum Minister des Innern ernannt worden sey.)

Der berühmte Chirurg, Baron Dubois, ist gestern nach kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen.

Am künftigen Montag soll nun bestimmt dem Pairshofe Bericht über die Meuniersche Angelegenheit abgestattet werden. Ueber die Zahl derjenigen Personen, die als Mitschuldige vor Gericht erscheinen werden, ist man noch immer in Ungewißheit.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Genf, den 26sten März.

Auch unsere Uferländer leiden ausserordentlich durch den nach warmem Frühlingswetter wieder eingetretenen Winter mit allen seinen Tücken; in Genf hatte man vor zwey Tagen 10 Grad Reaumür Kälte und fast fußhohen Schnee. Dieser fällt auch heute noch in Menge, und bereitet uns weisse Ostern, wie wir weisse Weihnachten hatten. In Montreux, unserm Nizza, wo südliche Vegetation gedeiht, und hohe Berge ganz gegen Nord- und Nordostwinde schützen, liegt jetzt ebenfalls Schnee. Von unseren benachbarten Bergübergängen nach Italien kömmt ein trauriger Bericht nach dem anderen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Wien, den 29sten März.

Das Erdbeben vom 14ten dieses Monats ist, so viel man bis jetzt weiß, in Mürzzuschlag am heftigsten gewesen, so daß in diesem Marktflecken viele Häuser mehr oder minder durch bedeutende Risse in den Mauern beschädigt wurden. Bilder stürzten von den Wänden herab, Gläser und Geschirre zerbrachen, die Glocken schlugen an, die

Mühlen wurden in ihrem Laufe gehemmt, die Uhren blieben stehen, und das Krachen der Gebäude, in welchen viele Gemächer unbewohnbar wurden, steigerte den Schrecken der Bewohner, die größtentheils aus den Häusern flohen, auf den höchsten Grad, besonders als auch noch in der Nacht um 11 Uhr sich neuerdings eine leichte Schwingung und einige Minuten darauf eine fühlbare Erschütterung ergab, eine Wiederholung, die in keiner andern Gegend bemerkt wurde. Es scheint, daß in dieser Gegend der Mittelpunkt der Erschütterung gewesen sey, welche sich zwar auch noch weiter nordöstlich verbreitet hat, jedoch südlich von Grätz nicht mehr wirksam gewesen zu seyn scheint, da von den südlichen Gegenden keine Anzeigen eingingen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Wien, den 30sten März.

Das Lloyd Austriaco meldet nach einem Briefe aus Malta vom 9ten März: »Wir erhalten fortwährend die traurigsten Nachrichten aus Tripolis. Dreyßigtausend Personen sind bisher ein Opfer der Pest in jener Regentschaft geworden. Mehrere auswärtige Konsuln und viele Familien haben auf unserer Insel eine Zuflucht gesucht, wo man auch bis jetzt 400 Passagiere zählt, ohne daß nur ein einziger Pestfall sich seit ihrer Ankunft geäussert hätte.«

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Wien, den 31sten März.

Am Ostermontage hatte Se. Majestät, der Kaiser, seiner durchlauchtigen Gemahlin das selbst in unserem Klima seltene, von dieser erlauchten Frau in ihrem Vaterlande zu dieser Zeit aber gewiß nie erlebte, Vergnügen einer Schlittenfahrt verschafft. Ihre Majestäten fuhren um halb 2 Uhr zu Wagen in den Prater, wo der Oberststallmeister, Graf Wrbna, mit den prachtvollen Schlitten Ihrer Majestäten harrte und hierauf dieselben begleitete. Man kann sich denken, wie sich die Menge herbeydrängte, um diesem neuen Schauspiel zuzusehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Stuttgart, den 1sten April.

Se. Durchl., der Prinz Peter von Oldenburg, ist, nach einem Besuche von mehreren Tagen bey der Königlichen Familie, gestern Abend nach Biberich zurückgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Frankfurt, den 1sten April.

Der Handel mit Eisenbahnaktien ist ins Stocken gerathen. Die Preise derselben sinken und die Käufer derselben möchten sie jetzt gern losschlagen, wenn sie nur das ausgelegte Geld wiederbekämen. Es wird dabey wieder bedeutend verloren werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Wiesbaden, den 31sten März.

Heute wurde von dem herzoglichen Staatsminister, Grafen von Waldersdorff, die durch die landesherrliche Verordnung vom 11ten dieses Monats angeordnete Versammlung der Stände des Herzogthums Nassau mit einer Rede feyerlich eröffnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Hannover, den 1sten April.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist gestern von hier nach Braunschweig wieder abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 94.)

Hannover, den 3ten April.

Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig, ist heute früh, in Begleitung des Oberadjutanten, Hauptmanns von Ompteda, nach London abgereist. Die Abwesenheit Sr. Königlichen Hoheit dürfte nur von kurzer Dauer seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Kopenhagen, den 29sten März.

Die Bülletins über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Königs, lauten noch immer sehr beruhigend, und wie wenig der König selbst an seine Schwäche glaubt, geht aus dem Befehl hervor, die holsteinschen Regimenter zu der gewöhnlichen Frühjahrsmusterung bey Rendsburg zusammen zu ziehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

London, den 28sten März.

Am 1sten Januar dieses Jahres befanden sich am Bord der verschiedenen Verbrecherschiffe des Reiches 2202 Gefangene. Im Laufe des abgewichenen Jahres sind 3851 Verurtheilte nach Neu-Süd-Wales und Vandiemens-Land transportirt worden.

Wie es heißt, hat die Regierung befohlen, dem zu San Sebastian befindlichen Marinebataillon Verstärkungen zuzusenden, welche in dem Dampfschiffe »Pluto« unverzüglich dahin abgehen sollen; auch soll ein Transportschiff mit Munition dahin abgesandt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

London, den 29sten März.

Der Sun enthält Folgendes: »Briefe aus Lissabon melden, daß der Finanzminister sich zur Königin begeben, und ihr eine Akte zur Unterschrift vorgelegt habe, welche eine förmliche Mißbilligung eines Artikels des Correio enthielt, worin gesagt wird, daß ihre Majestät die Sklavin ihrer Minister sey. Die Königin antwortete dem Minister, daß eine solche Forderung ihr auffallend sey, indem jede Zeitung das Recht habe, ihre Ansichten zu vertheidigen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

London, den 31sten März.

Die Morning-Chronicle erinnert daran, daß die Prinzessin Viktoria eigentlich erst mit dem 21sten Jahre volljährig werde, und daß nur für den Fall, wenn der jetzige König früher sterben sollte, durch die im November 1830 von Lord Lyndhurst eingebrachte Bill ihre Volljährigkeit schon mit dem vollendeten 18ten Jahre angesetzt sey.

Der Fürst und die Fürstin Polignac sind mit ihrem Sohne Armand gestern von hier nach Dover abgereist. Am Dienstag haben sie sich Ihren Majestäten in Windsor empfohlen, da sie, wie der Courier sagt, sich auf einige Monate nach Deutschland begeben wollen.

Die Times ist, wie sie sagt, von einem Korrespondenten um Publikation folgender Nachricht ersucht worden: »Der Prinz Ludwig Napoleon ist gegen Ende Januars im besten Wohlseyn zu Rio-Janeiro gelandet. Bekanntlich wurde er auf der Fregatte »Andromeda« nach den vereinigten Staaten gesandt. Dies Schiff erreichte auch seine Bestimmung, der Kapitän fand aber bey seiner Ankunft in New-York neue Instruktionen vor, die mit einem Dampfboot dorthin befördert waren und Kraft deren er den Prinzen nach Brasilien brachte. Der Grund dieser Veränderung des Bestimmungsortes ist noch nicht bekannt.«

Aus San Sebastian sind Privatschreiben vom 24sten März hier eingegangen, die jedoch nichts von Bedeutung melden; sie versichern nur, daß der moralische Muth der von General Evans kommandirten Truppen vollkommen wieder hergestellt sey, und geben jetzt, als zuverlässig, den Gesammtverlust der Engländer in den Gefechten vom 10ten bis 16ten März auf 598 und den der Christinos auf 1899 Mann an. Oberst de Lancey, der Kommandeur des 1sten Regiments der Legion, und Kapitän Fielding waren an ihren Wunden gestorben. Auch Lord John Hay war durch eine Kugel am Knöchel verwundet worden, jedoch nur leicht.

Was den General Espartero eigentlich veranlaßt hat, nach Bilbao zurückzukehren (denn so viel weiß man auch hier mit Gewißheit, daß er am 21sten dieses Monats dort eingerückt ist), darüber ist in London, wie in Paris, noch nichts Sicheres bekannt. Die Berichte der Korrespondenten der hiesigen Blätter lauten darüber sehr verschieden.

Malta-Zeitungen enthalten Nachrichten aus Persien, wonach Sir Henry Bethune und fast alle übrigen britischen Officiere in persischen Diensten den Schach auf seinem Zuge zwar begleitet, jedoch auf die Anzeige, daß die Expedition gegen Herat gerichtet sey, auf das Bestimmteste erklärt hätten, daß sie, den Befehlen ihrer Regierung gemäß, bey einem Angriffe auf die Afghanen keinerley Kommando übernehmen dürften. Man fürchtete, daß die Hauptstadt und die südlichen Provinzen Persiens nicht ruhig bleiben würden, wenn der Schach noch weiter vordränge, und die Freunde desselben hatten ihn daher dringend gebeten, zurückzukehren. Die Usbeken, Turkomanen und die Bewohner von Herat, denen sich auch Buchara angeschlossen, sollen sich gegen Persien verbündet haben, und es dürfte ein heftiger Kampf zu erwarten seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

* * *

Vor einigen Tagen kamen nicht weniger als sechszig süddeutsche Besenverkäuferinnen über Ostende in Dover auf einmal an. (Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

* * *

Der Morning-Post zufolge gedenken der Fürst und die Fürstin von Polignac sich über Belgien nach Karlsruhe und von da nach Prag zu begeben. Feste oder Diners haben dieselben während ihres Aufenthalts in England gar nicht gegeben, weil ihnen dies die Etikette so kurz nach dem Tode Karls X. nicht gestattete.

Der betagte russische Graf Romanzoff begiebt sich in Begleitung seines Neffen, des Generals Diwoff, auf eine Reise nach den Manufakturdistrikten Großbritaniens und Irlands.

Briefen aus San Sebastian zufolge hat der Oberst Wilde sich am 24sten dieses Monats nach Bilbao begeben, um mit Espartero und dem General Seoane über einen neuen Operationsplan zu berathschlagen; man erwartet daher fürs Erste noch keine Bewegung.

(Pr. St. Zeit. No. 96.)

Kours.

Riga, den 27sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{5}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58$\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$ à 100$\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 127.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Sonnabend, den 10. April 1837.

Madrid, den 25sten März.

Herr Infante ist interimistisch zum Kriegsminister ernannt worden, indeß wird er das Portefeuille wohl behalten, da der Graf von Almodovar, wie gut unterrichtete Personen versichern, es auf keinen Fall wieder übernimmt.

Der General Quiroga ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden, indem der General Alvarez, welcher bisher dies Amt bekleidete, heute Morgen mit den in aller Eile versammelten Truppen nach Kuenca abgegangen ist, um diese Stadt, wenn es noch Zeit seyn sollte, gegen die Angriffe Cabrera's zu schützen.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 31sten März.

In den schönen, zierlichen Salons der Prinzessin Belgiojoso ist, seit zwey Tagen, ein Bazar eröffnet, dessen Waaren sämmtlich zum Vortheil der italienischen, hier sich aufhaltenden, Flüchtlinge verkauft werden. Es sind sechzehn Boutiquen, in welchen eben so viele Damen als Verkäuferinnen figuriren. In der ersten befindet sich die Prinzessin selbst mit ihrer Schwester, der Gräfin von Aragon, und beyde Damen empfangen die Gesellschaft hinter großen mit Kuchen bedeckten Tafeln. In den übrigen Boutiquen bemerkt man die Gräfin Guiccioli (die Freundin Lord Byron's), die musikliebende Gräfin Merlin, die Fürstin Czartoryiska, Mme. Pérignon ꝛc. Drey in Schwarz gekleidete Damen verkaufen allerhand Phantasiegegenstände. Die Damen sind als Mmes Jaubert angegeben, und man sollte sie für Schwestern halten; in der That sind es aber die Mutter und die beyden Töchter.

Seit einigen Wochen wurde auf den Kalvarienberg bey Paris nach einem Schatze gesucht, den man dort vermuthete. Er soll wirklich gefunden worden seyn und sich auf nicht weniger als 25 Millionen belaufen. (?)

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Paris, den 1sten April.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer wurde nach Erledigung verschiedener Bittschriftenberichte die Debatte über das Municipalgesetz bis zum 46sten Artikel fortgeführt. — Die Annahme über die noch übrigen 29 Artikel erfolgte in der heutigen Sitzung ohne erheblichen Widerspruch und mit den von der Kommission beantragten Amendements, worauf der ganze Gesetzentwurf mit 110 gegen 3 Stimmen genehmigt wurde.

Ueber das Ministerium ist noch nichts entschieden. Das Journal de Paris sagt: »Die Unmöglichkeit, das Ministerium zu behalten, zu ersetzen oder zu modificiren, ist noch immer dieselbe. Es rückt nicht vor- und nicht rückwärts. Aus Mangel an einem Ministerium schläft die Kammer ein. Heute nichts, morgen nichts; dann kömmt die Ruhe des Sonntags, und am Montag will die Opposition, wie man sagt, Interpellationen an das Ministerium richten.«

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

* * *

Nach dem Bon Sens soll es zu ernstlichen Reibungen mit der sardinischen und toskanischen Regierung gekommen seyn; man will nämlich Korrespondenzen entdeckt und Schiffe angehalten haben, die nach den französischen Küsten bestimmt wären, und an deren Bord sich höchst verdächtige Personen befunden hätten, die von Turin und Florenz aus begünstigt worden.

Der Verfasser der algierischen Annalen, Kapitän Pellissier, hat in seiner Schrift mehrere arge Gewaltthätigkeiten des bekannten Jussuf Bey aufgedeckt, wofür

er von diesem aus Bona eine Herausforderung erhalten hat.

Der kürzlich aus Frankreich verwiesene Flüchtling Kollof korrespondirte für mehrere deutsche Zeitungen. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge ist überhaupt jetzt sehr gering in Paris, die meisten Flüchtlinge verschiedener Nationen befinden sich jetzt in London.

(Hamb. Korresp. No. 81.)

* * *

Bekanntlich wird der Prinz von Joinville im Laufe dieses Sommers auf dem Linienschiffe Herkules eine Uebungsreise nach den südamerikanischen Gewässern antreten. Wie ein Schreiben aus Toulon meldet, wird der Prinz auf dieser Reise den Seedienst als Lieutenant versehen, erst später, nach einer zweyten Reise, zum Kapitän ersten Ranges ernannt werden, und dann zugleich den Befehl über ein Linienschiff erhalten.

Privatberichte aus London versichern, Lord Palmerston werde seine Entlassung nehmen (vergl. London), ohne daß daraus auf eine Auflösung des ganzen Melbourneschen Ministeriums zu schließen sey. »Uebrigens (wird in diesen Berichten hinzugefügt) war die Stellung des genannten Ministers schon seit längerer Zeit beynahe unhaltbar.«

Das Journal de Paris bezeichnet nunmehr nächsten Mittwoch, den 5ten dieses Monats, als den Tag, an welchem der Bericht über die gegen Meunier eingeleitete Untersuchung dem Pairshofe vorgelegt werden wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

Paris, den 2ten April.

Die Ungewißheit über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums dauert noch immer fort. Das Journal de Paris sagt: »Man glaubte, daß der Graf Molé heute Sr. Majestät eine definitive Antwort geben und die Namen der Minister vorlegen würde, die das Kabinet, an dessen Spitze er zu treten geneigt sey, bilden sollten. Es scheint aber, daß noch nichts zur Entscheidung reif ist.«

In Bezug auf die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer bemerkt heute das Journal des Débats: »Ein völlig unerwartetes Zwischenereigniß hat der gestrigen Sitzung einiges Interesse verliehen. Ein Deputirter beklagte sich, daß die Aktenstücke in Betreff der algierschen Angelegenheiten noch nicht mitgetheilt worden seyen. Daraus nahmen die Herren Odilon-Barrot und Mauguin Veranlassung, das Ministerium lebhaft zu interpelliren, und verlangten die Vertagung der Diskussion über jene Angelegenheiten aus zwey Gründen: erstens, weil die versprochenen Aktenstücke noch nicht vorgelegt worden wären, und zweytens, weil es, ihres Erachtens, in diesem Augenblicke kein konstituirtes Ministerium gebe, welches im Stande sey, sich auf eine ernstliche Debatte einzulassen und die Argumente der Opposition zu beantworten. Dies heißt in der That, die Höflichkeit etwas weit treiben. Die Herren Odilon-Barrot und Mauguin sind sehr edelmüthige Gegner; aber ihre Skrupel sind nicht begründet. Es ist erstlich nicht wahr, daß das Ministerium nicht konstituirt sey. Es giebt jetzt, wie immer, Minister, die vor der Kammer verantwortlich sind. Welches auch die Verlegenheiten eines Ministeriums seyn mögen, nichts entbindet sie der Verantwortlichkeit vor dem Lande. Die Herren Barrot und Mauguin können das Ministerium morgen dreist angreifen, ohne befürchten zu dürfen, daß sie ihre Worte, aus Mangel an Gegnern, unnütz verschwenden werden. Die Feinde des Ministeriums werden dasselbe immer bereit finden, ihnen Allen und über Alles zu antworten, wie Herr Guizot es so entschieden erklärt hat. Aber angenommen, das Ministerium wäre wirklich so schwach und so von Verlegenheiten umringt, wie die Herren Barrot und Mauguin es behaupten, wäre das ein Grund, die Diskussion über Algier so lange zu verschieben, bis es mehr Konsistenz und Kraft gewonnen hätte? Keinesweges. Je schwächer das Ministerium wäre, desto nothwendiger würde es im Gegentheil seyn, die Diskussion über Algier zu beginnen; denn wichtige Debatten, statt eine ministerielle Krisis zu verlängern, sind vielmehr dazu geeignet, ihr ein Ende zu machen. Man rede offen: War es etwa Großmuth, oder Oppositionsskrupel, oder die Absicht, der Diskussion über Afrika eine größere Feyerlichkeit zu geben, weshalb man gestern auf die Verschiebung der Debatte bis zur Beendigung der ministeriellen Krisis antrug? Wir glauben nichts von diesem Allen. Man wollte ganz einfach die Verlegenheiten, über die man sich so sehr beklagt, noch vermehren. Man wollte das Land beunruhigen. Man wollte eine Gelegenheit finden, ihm zu sagen, daß das Ministerium die Berathungen der Kammer hemme und die Lösung der dringendsten und wichtigsten Fragen verhindere. Dies war es, was sich unter den verfänglichen Vorschlägen der Herren Barrot und Mauguin verbarg. Auch hat die Majorität der Kammer dieselben zurückgewiesen und Herrn Guizot lebhaften Beyfall gezollt, als er in energischen Ausdrücken gegen die demüthigende Rolle protestirte, die man das Kabinet spielen lassen wollte. Wenn die Diskussion über die algierische Frage neuerdings verschoben wurde, so geschah es nicht in der Absicht, um ein festeres Ministerium abzuwarten, sondern weil die Kammer in der That noch nicht die von dem Ministerium verlangten Papiere erhalten hatte. Diese Papiere sind nun aber gleich nach der gestrigen Sitzung dem Präsidenten der Deputirtenkammer zugestellt worden. Alle Deputirten können dieselben bis Montag eingesehen haben; es lohnte also nicht der Mühe, die Diskussion zu verschieben, und man hat viel Lärm um nichts gemacht.

Aber diejenigen, denen nur darum zu thun war, Lärm zu machen, haben ihren Zweck erreicht.«

Gestern fand eine dramatische Feyerlichkeit statt, die ganz Paris in Bewegung setzte. Es war das Abschiedsbenefiz des Sängers Nourrit, der, 15 Jahre lang bey der hiesigen großen Oper angestellt, fortwährend der größte Liebling des Publikums gewesen war. Die Vorstellung schloß mit dem letzten Akt aus der Oper: »Der Maskenball«, in welchem alle ersten Mitglieder der hiesigen königlichen Theater mitwirkten. Als Nourrit nach dem Schlusse dieses Aktes hervorgerufen wurde, erschien er zwischen der Demoiselle Mars und der Madame Damoreau, und ward mit einem so lauten und anhaltenden Jubel begrüßt, daß die Erschütterung ihm nicht gestattete, Worte des Dankes an das Publikum zu richten, sondern er in halber Ohnmacht fortgeführt werden mußte. Die Einnahme hat sich auf nahe an 25,000 Franken belaufen.

Man schreibt aus Madrid vom 23sten dieses Monats: »Es hat hier in der vergangenen Nacht, was fast unglaublich klingt, so stark geschneit, wie sonst nur im December.« (Pr. St. Zeit. No. 98.)

Paris, den 3ten April.

In der Charte de 1830 liest man: »Einige Zweifler haben bisher noch immer die Existenz eines Schreibens Napoleon's an Ludwig XVIII., in welchem der erste Konsul den damals vertriebenen König von Frankreich aufforderte, auf seine Rechte zu verzichten, in Abrede stellen wollen. Die Authenticität dieses Faktums kann jetzt nicht mehr bestritten werden, da das erwähnte merkwürdige Schreiben für 2500 Franken gekauft worden ist und sich jetzt beym königlichen Archive befindet.« (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Basel, den 30sten März.

In dem Kanton Bern ist die Aufregung noch immer sehr groß. Aus allen Gegenden der Schweiz klagt man über den großen Schnee und die ungewöhnliche Kälte. Auf den Landstraßen verunglücken viele Menschen durch Lawinen. Am 14ten März wurden auf der Simplonstraße wieder 45 Menschen und 10 Pferde, welche die Straße vom Schnee reinigen sollten, von einer Lawine verschüttet und nur 12 Menschen konnten gerettet werden. Auf einer andern Stelle wurden 7 Pferde verschüttet. Ein Reisewagen war noch zur rechten Zeit von den Reisenden und dem Postillon mitten im hohen Schnee verlassen worden; über Nacht schleuderte ihn der Sturm in den Abgrund.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Wien, den 1sten April.

Es ist in den diplomatischen Cirkeln ziemlich allgemein die Rede, daß der türkische Botschafter, Ferik Achmed Pascha, von hier abberufen werden solle, indem der Sultan ihn zu einem wichtigen Amt in Konstantinopel bestimmt habe. Die Bewohner Wiens aus allen Klassen würden ihn nur ungern aus ihrer Mitte scheiden sehen; die höhere Welt wegen seines geselligen Charakters, die Gewerbtreibenden wegen seines fürstlichen Aufwandes.

Es wird neuerdings behauptet, daß Sarim Effendi zwey Anträge Mehemed Aly's, über den erblichen Besitz seiner Statthalterschaften und über eine Familienverbindung mit dem Sultan, nach Konstantinopel mitgenommen habe, wogegen Mehemed Aly sich verpflichtete, alle Bedingungen der Pforte hinsichtlich des Tributs zu erfüllen. Ibrahim Pascha soll den Planen seines Vaters nicht ganz beystimmen; indeß verließ Sarim Effendi, mit den größten Auszeichnungen von Vater und Sohn überschüttet, Aegypten, und erhielt für den Sultan eine Summe von 630,000 Talaris in guten Wechseln. Im Arsenale dauern die Rüstungen fort. Der Fürst Pückler wurde von dem Vicekönig fortwährend mit der größten Auszeichnung behandelt; er hat ihm einen Pallast angewiesen und läßt ihn auf seine Kosten bewirthen. (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Weimar, den 5ten April.

Des Großherzogs Königl. Hoheit hat befohlen, daß der Erbgroßherzog von jetzt ab an den Sitzungen des Staatsministeriums Theil nehme. In Folge dieses Befehls hat der junge Fürst gestern, am 4ten April, zum Erstenmal den Berathungen des höchsten Landeskollegiums beygewohnt. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Rotenburg, den 28sten März.

Der zu Anfang dieses Jahres in Kassel abgeschlossene, aber bis jetzt noch nicht veröffentlichte Vergleichsvertrag, wodurch alle Rechtsstreitpunkte, die zwischen dem regierenden Hause in Churhessen und den Allodial- und resp. Universalerben des verstorbenen letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg, den Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, obgewaltet hatten, und Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen theils bey den churhessischen Landesgerichten, theils bey den königl. preussischen Justiztribunalen, geworden waren, auf gütliche Weise ausgeglichen worden sind, ist so vortheilhaft für ersteres ausgefallen, daß selbst alle Erwartungen in dieser Beziehung übertroffen worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 97.)

Frankfurt, den 2ten April.

Wie man vernimmt, so dürfte es sich bald entscheiden, wie es mit der Fortsetzung der Okkupation unserer Stadt durch Bundestruppen gehalten wird. Man zweifelt so ziemlich allgemein daran, daß wir gar keine Bundesgarnison behalten, wiewohl unsere Regierung vielfach den Beweis giebt, daß sie vollkommenes Vertrauen in den loyalen Geist der Bevölkerung unserer Stadt und in ihre Sicherheitskräfte für eine allenfallsige Ruhestörung setzt. Dennoch scheint

aber die Bundesversammlung in dieser Angelegenheit ihre besondere Ansicht zu haben, die wahrscheinlich auch Folge haben wird. In pekuniärer Beziehung kann eine Bundesgarnison unserer Stadt eben nicht zum Nachtheil gedeihen. (Hamb. Korresp. No. 81.)

Dresden, den 5ten April.

In der ersten Sitzung der zweyten Kammer nach den Osterferien erschien auf der Regisstrande die bekannte Zieglersche Petition wegen der den Frauen zu ertheilenden Erlaubniß auf den öffentlichen Tribünen der Sitzungssäle zu erscheinen; sie wurde aber sofort von der Kammer als ungeeignet zurückgewiesen, da sie eines Grundes zu ermangeln schien, indem die Gallerien den Frauen bis jetzt nicht verschlossen gewesen seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

Kiel, den 30sten März.

Ueber das Befinden Sr. Majestät, des Königs erscheinen zwar noch ärztliche Bülletins, und die Herstellung ist leider noch nicht in dem Umfange eingetreten, daß alle Besorgnisse getreuer Unterthanen gehoben sind; indessen ist es gewiß, daß Se. Majestät ohne Unterbrechung die Vorträge in Staatsgeschäften anhören, darüber Entschließung fassen und eigenhändig die Verordnungen und Reskripte, wie es die bestehende Verfassung mit sich bringt, unterzeichnen. Einen erfreulichen Beweis, daß der König sich nicht in einem bedenklichen Grade unwohl fühlt, giebt die Nachricht, daß Se. Majestät die Reise nach Holstein auch in diesem Jahre nicht aussetzen wollen; wegen der Reiseroute sind bereits die nöthigen Bestimmungen getroffen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

London, den 31sten März.

In Irland ist es wegen gewaltsamer Zehntenceintreibung an verschiedenen Orten wieder zu unruhigen Auftritten gekommen.

Als am 20sten dieses Monats das Dampfboot »Phönix« um das Kap Machichako fuhr, gewahrte es eine Trinkadure von verdächtigem Aussehen; es lief daher auf sie zu; die Trinkadure wich ihm durch ein geschicktes Manöuvre aus, versäumte aber, ihre Flagge zu entfalten; der »Phönix« hielt daher seinen Argwohn für gerecht und bohrte die Trinkadure in Grund. Das Geschrey der Mannschaft enttäuschte ihn aber bald, und es fand sich, daß die Trinkadure zur Christinischen Marine gehörte und vom Kapitän Ondarza befehligt war, der mit dem Steuermann und einem Artilleristen ertrank, die übrige Mannschaft, noch aus 18 Individuen bestehend, wurde vom »Phönix« gerettet.

Nach Briefen aus Tunis vom 11ten Februar traf der Bey von Konstantine ausserordentliche Anstalten, um sich gegen die erwartete französische Expedition zu vertheidigen. Auch der Bey von Tunis setzte sich in Vertheidigungsstand. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

London, den 1sten April.

Der Courier sagt: »Wir bemerken mit großem Vergnügen, daß die wichtige Angelegenheit, das Verlagsrecht völkerrechtlich festzustellen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen anfängt. Nicht nur in England und Frankreich, sondern auch in Amerika befindet sich diese Angelegenheit schon in den Händen der respektiven Regierungen. Eine wichtigere Maßregel für die Literatur der ganzen Welt kann es kaum geben, und es freut uns, zu sehen, daß der »Metropolitan« diese gute Sache unterstützt, indem er eine authentische Kopie der Adresse mittheilt, die vor Kurzem, mit den Unterschriften der ersten Schriftsteller Großbritaniens versehen, an den amerikanischen Kongreß gesandt wurde.« (Pr. St. Zeit. No. 98.)

* * *

Der True Sun sagt: »Es geht das Gerücht, daß die britische Regierung mehr Truppen nach Spanien senden werde. Auch heißt es, die britischen Marinesoldaten hätten auf Befehl ihrer Regierung den Passagehafen in Besitz genommen.«

Die heutige Times meldet: »Unser Korrespondent zu San Sebastian berichtet uns unterm 25sten vorigen Monats, daß der General Evans neue Operationen vorhatte, bey welchen ihn, entweder direkt oder vermittelst einer Diversion, zwey Zwölfpfünder und zwey Haubitzen, die am Bord des Dampfbootes »Rhadamanthus« nach Sokoa geschifft worden sind, unterstützen sollen. Es heißt, man beabsichtige einen Angriff auf Irun oder Fuentarabia. Andererseits scheint es fast, als wenn die Karlisten ihre Vortheile nicht mit Thätigkeit verfolgten, was unser Korrespondent den Verlusten zuschreibt, die sie in den Gefechten vom 10ten bis 16ten vorigen Monats erlitten haben. Er glaubt, daß in diesen Gefechten nicht weniger als 4000 Mann von ihrer Seite kampfunfähig geworden sind.«

Die von Kapitän Campbell befehligte königliche Brigantine hat in Verbindung mit den britischen Fregatten »Vestal« und »Racer« schon 10 Sklavenschiffe mit 3460 Sklaven am Bord in den westindischen Gewässern genommen, was jedem Seemann eine Prämie von 500 Pfd. St. abgeworfen hat. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

* * *

Der Standard erwähnt eines Gerüchts, nach welchem Lord Palmerston seine Entlassung zu nehmen beabsichtigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 129.

Beylage
No. 15. zur Mitauischen Zeitung. 10. April 1837.

Zweyhundert u. sechsundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten April 1837.

Nachdem der best. Sekretär das Protokoll der März-Sitzung verlesen hatte, zeigte er die seitdem eingegangenen Geschenke an. Herr Kronförster Groß hatte die ornithologische Sammlung des Provinzialmuseums; Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen die Bibliothek mit den neuesten in seiner Officin herausgekommenen Schriften; Herr Pastor Cruse mit dem zweyten Bande der Geschichte Kurlands unter den Herzogen, von seinem verstorbenen Herren Vater, so wie Herr Ritterschafts-Aktuar von Rutenberg mit der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, Band 1 bis 17. gr. 4.; Herr J. Schau in Windau die Petrefaktensammlung mit mancherley am dortigen Strande gefundenen Gegenständen; Herr Graf Peter von Medem auf Blieden das Münzkabinet mit einem französischen Assignat von 100 Franken vom Jahre 1792, und Herr Rosa aus Polangen mit einem sogenannten Hussenthaler, mit Hussens Bildniß und der Unterschrift: credo unam esse ecclesiam catholicam, bereichert, und Herr Kanzelleydirektor J. de la Croix ein Exemplar seines interessanten, auch in technischer Hinsicht ausgezeichneten, in drey Sprachen, Russisch, Deutsch und Französisch, herausgegebenen Werkes: »Griechenland oder Gallerie der merkwürdigsten Ansichten und Ruinen dieses klassischen Landes. Mit 30 Stahlstichen. Riga (in der Müllerschen Druckerey) 1837. Querfol.« dargebracht.

Von Herrn Kandidaten Eckers wurde eine ausführliche Abhandlung: »Viktor Cousin, in seinem Verhältniß zur französischen und deutschen Philosophie, besonders zu Schelling und Hegel,« vorgelesen. Der Herr Verf. entwickelte Cousin's System der Psychologie und der darauf begründeten Ontologie, und zeigte, daß dessen Eklekticism zu andern Systemen in diesem Verhältniß steht: Cartesius geht vom empirischen Selbstbewußtseyn, Locke von der sinnlichen Wahrnehmung in der Natur, worauf Helvetius die Erkenntniß beschränkt, Cousin von der Psychologie aus. In dieser erklärt Condillac alle Vermögen der Seele aus der Sensibilität, Herr von Biran aus der ihr entgegengesetzten Aktivität; Cousin schreitet über beyde hinaus und zum Erkenntnißvermögen, der Vernunft, fort. Kant hält die Vernunft für subjektiv und daher für unfähig, daß Ding an sich zu erkennen; Fichte leitet in seinem Idealismus Alles aus dem Ich ab, für welches, in welchem und durch welches Alles existirt, bey Cousin ist nur die Aufmerkamkeit und der Wille subjektiv, die Vernunft aber das subjektiv gesetzte, aus der Objektivität wiederhergestellte prius. Schelling und Hegel beginnen mit der Ontologie vermittelst der Spekulation; Cousin mit der Psychologie vermittelst der Erfahrung. Hegel geht in seiner Logik von abstrakten, der Wirklichkeit zu Grunde liegenden Begriffen, Schelling und Cousin von der intellektuellen Anschauung aus, welche die ontologischen Wahrheiten nach Schelling außerhalb des Bewußtseyns, nach Cousin innerhalb desselben erfaßt, ohne subjektiv zu seyn. Der Verf. wies alle Urtheile des Cousin's über die deutsche Philosophie als in sich nichtige nach, indem er zeigte, 1) daß der Prozeß, in welchem sie nach Cousin begriffen seyn soll, entweder, nach der Ueberzeugung des Verf., durch Hegel aufgehoben oder der Philosophie wesentlich wäre, die ewig in dem Prozesse, die Wahrheit zu ergründen, begriffen sey: 2) daß der Wunsch Cousin's und Schelling's die Philosophie allgemein verständlich zu machen, für Unberufene zwar wohlgemeint, aber nur auf Kosten der Gründlichkeit ausführbar sey; 3) daß der Vorwurf: »die deutsche Philosophie gehe nicht von der Psychologie aus«, durch die erste Zeile Kants widerlegt sey: »alle Erkenntniß geht von der Erfahrung aus.« 4) Daß der Vorwurf, daß die Deutschen mit ihrem Anfang vom Himmel fallen, seinen Grund habe in Cousin's Mißverständnisse des von der neueren Philosophie zu lösenden Problems, wobey es sich nicht um das Materielle der Sätze, sondern um die den Begriffen immanente Methode handelt, vermittelst der man den Anfang finde und von ihm aus fortschreite. Das Princip zur Lösung des Problems hat nach des Verf. Meinung Schelling gefunden und Hegel durchgeführt. Der Schein des Lächerlichen, den Schelling in seiner Vorrede auf Hegels Logik und den Uebergang zur Naturphilosophie wirft, fällt daher auf ihn zurück, daß er übersieht, daß Hegel ergänzt, was Schelling in seinem Princip: »Das absolute Subjekt geht durch die Objektivität zur höhern Subjektivität über,« unausgeführt gelassen, nämlich der Untersuchung des absoluten Subjekts vor seiner Objektivirung, welche auf die aller Wirklichkeit zu Grunde liegenden Gesetze oder Bestimmungen Gottes führt, soweit er sie in der Natur- und Weltgeschichte geoffenbart hat; und daß der Uebergang zur Naturphilosophie nicht erst von Hegel zu machen, sondern von Schelling schon gemacht war. Der Verf. sprach Cousin vom Vorwurf des Pantheismus frey, folgte aber dem Urtheile Schellings, daß dieser tiefste Denker der Franzosen seinen Standpunkt unter den

Methaphysikern vor Kant, also vor der Periode der vollkommnern Entwicklung der deutschen Philosophie, einnehme.

Ein Gedicht des Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg, welches Herr Dr. von Bursy vortrug, beschloß die Sitzung.

Miscellen.

Professor Santi Linari hat in Siena die für die Physik wichtige, oft versuchte, aber immer wieder aufgegebene Entdeckung gemacht, und nach vielen Experimenten aus dem Zitteraal einen wirklichen elektrischen Funken gezogen. Im Decemberheft des in Siena erscheinenden Journals Indicatore Sienese ist das Verfahren, nebst den dabey angewandten Instrumenten, ausführlich beschrieben.

* * *

Die elegante Zeitung giebt einen sehr interessanten Aufsatz über Börne's letzte Tage. Auch bis zum Tode verließ ihn seine kecke Satyre nicht. Als ihn kurz vor seinem Sterben der Arzt fragte, ob er etwa einen übeln Geschmack habe, gab er zur Antwort: »Gar keinen, wie die deutsche Literatur!«

* * *

Der bekannte Freyherr v. Drais in Mannheim, Erfinder der Draisine, ferner eines Wagens, um die Pferde von hinten anzuspannen ꝛc. hat wieder eine Erfindung gemacht, bei welcher er sich, nach seiner Anzeige, ebenfalls die ehrenhaften Belohnungen gekrönter Häupter oder Nationen vorbehält, nämlich eine Katarrh-Pfeife, welche zwei Röhren mit Spitzen, wie eine Tabackspfeife, die eine zum Ein-, die andere zum Ausathmen enthält; mit einem solchen Instrument soll man bei rauher Witterung ganz gefahrlos ausgehen können. (!) Zu bemerken ist, daß die eine dieser Pfeifen glühende Holzkohlen enthalten soll, um die zum Einathmen bestimmte Luft zu erwärmen.

* * *

Kürzlich starb zu Bordeaux in tiefem Elende ein alter Schuster, der zur Zeit der ersten Revolution eine Gräfin geheirathet hatte, um sie von der Guillotine zu retten, nach der Restauration aber von ihr verlassen worden war. Als der Polizeykommissär den Todesfall aufnahm, fand man unter den Lumpen, auf denen der Schuster gestorben war, Bankbillette im Betrage von 10,000 Fr.

(Hamb. Korresp.)

Bremen. Der Sanchuniathon des Herrn Wagenfeld ist nun griechisch und lateinisch erschienen. Der Text (100 Seiten) enthält nichts, was der Auszug nicht schon enthalten hätte, auch nichts, was ein Mann von Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Phantasie nicht erfinden könnte. Er ist in schlechtem griechisch abgefaßt, etwa wie ein Gelehrter von guter Gymnasialbildung und Lektüre der spätern Schriftsteller dieß vermöchte. Die lateinische Uebersetzung hat Hr. W. angeblich deshalb beygefügt, weil es in der Druckerey in Bremen nur so viel griechische Lettern giebt, daß auf einmal ein halber Bogen gesetzt werden kann, er also die andere Hälfte mit lateinischer Uebersetzung ausfüllen mußte (!) Ueber die Aechtheit oder Unächtheit ist durch diese Herausgabe gar nichts entschieden, ja es spricht dieselbe mehr gegen als für die Aechtheit. Es kommt also noch immer auf die Vorzeigung des Kodex an, denn es wäre allerdings doch möglich, daß Philo so schlechtes Griechisch geschrieben ꝛc. Erfolgt indeß diese Vorzeigung nicht, und darüber läßt sich Hr. W. in dem Buche durchaus nicht vernehmen, so ist das Buch als ein untergeschobenes Machwerk zu betrachten, ja der Verf. läuft, wie die Allg. Zeitung bemerkt, noch Gefahr, neben dem literarischen Betrug auch eines merkantilischen angeklagt zu werden, indem sein Schweigen Viele veranlassen möchte, um hohen Preis ein nichtiges Buch zu kaufen und pekuniären Schaden zu leiden.

* * *

London. Die Professoren Christie und Airy haben der royal society einen Bericht überreicht, welcher sich auf ein Schreiben des Herrn Alex. von Humbold an den Präsidenten der Gesellschaft gründet und »worin derselbe (sagen jene ausgezeichneten Mathematiker) einen Plan zur Beobachtung der Erscheinungen des irdischen Magnetismus entwickelt, welcher des großen und philosophischen Geistes, aus welchem er entsprungen, vollkommen würdig ist und aus welchem man die Feststellung der Theorie dieser Erscheinungen erwarten kann.« Sie schließen ihren ausführlichen und gehaltvollen Bericht damit, daß sie es auf das Angelegentlichste empfehlen, daß man der Regierung die nöthigen Vorstellungen, in Bezug auf die Beschaffung der Mittel zur Anlegung magnetischer Observatorien, an den Ortem machen möge, welche, durch Oertlichkeit oder aus andern Gründen, die größte Leichtigkeit zu einem zeitigen Beginn dieser Operationen gewähren.«

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 132.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Dienstag, den 13. April 1837.

Mitau, den 12ten April.
(Eingesandt.)

Der diesjährige Eisgang war für uns mit Schrecknissen begleitet, wie sie von der lebenden Generation noch nicht gekannt worden sind. Am 4ten d. M. Nachmittags begann das Eis in der Drixe sich zu heben, am 5ten ging es in diesem Flusse sowohl, wie in der Aa, in vollen Gang, wobey das Wasser fortwährend stieg und die Heftigkeit des mit unwiderstehlicher Gewalt hervordringenden Eises die sogenannte grüne Brücke in die größte Gefahr brachte; doch widerstand sie glücklich dem Strome, obgleich drey der sie schützenden fünf Eisböcke und ein Theil des Pfahlwerkes der Brücke selbst fortgerissen wurden. Den ganzen Tag über hatte das Schauspiel eine große Menschenmasse herbeygezogen, welche noch immer an einen gewöhnlichen, in der Regel für Mitau gefahrlosen, Eisgang glaubte. Allein schon den 5ten Abends hatte das Wasser die Stadttheile vor und bey der Annenpforte überfluthet, und in der Nacht drang es vollends über das Bollwerk längs der Bächstraße und durch alle Thore in die Stadt hinein. Bis zum 8ten Morgens stieg es fortwährend und bedeckte bey seinem höchsten Stande von ungefähr 14 Fuß die ganze Bächstraße, wo es 2 Fuß hoch in die unteren Stockwerke der Wohnungen eingedrungen war, ferner von dem Annenthore her die katholische Straße bis diesseits des Bäkmannschen Hauses, die Poststraße bis zum Salzaschen Hause, die Grünhöffsche Straße, vom kleinen Thore her, bis zum Manteufelschen Hause, die Swehthöffsche Straße bis zur Müllerherberge, die Schreiberstraße von der zum Damm führenden Schleuse und vom Kanal aus längs der lettischen Kirche, und von der Kanalstraße her die Doblensche Straße von der zur lettischen Kirche führenden Querstraße aus, die Marienstraße, welche ganz unter Wasser gesetzt war und in welcher die meist niedrigen Häuser von ihren Bewohnern großentheils hatten verlassen werden müssen, die Seestraße vom Seethore her bis zum reformirten Pastorate, den Markt zum Theil, indem auf diesem vom Fischmarkte her und von dem bey der Einfahrt überströmenden Bassin das Wasser ausgetreten war, die Schloßstraße bis zum Markte, wo längs der Wohnung des Herrn Superintendenten das Wasser mit demjenigen in der Palaisstraße zusammentraf, und die letztgenannte Straße endlich von allen aus der Bächstraße in diese führenden Querstraßen, und in solchem Grade, daß man nicht nur beym Fräulein-Stift, sondern in der Katharinenstraße bis zum Raczynskischen Hause zu Boot fuhr. Auch in die St. Trinitatiskirche war, Trotz der Gegenvorkehrungen, das Wasser eingetreten, weshalb am gestrigen Tage der deutsche Gottesdienst in der lettischen Kirche abgehalten werden mußte. Die Aussentheile der Stadt waren alle dergestalt überschwemmt, daß häufig nur die Dächer aus dem Wasser hervorragten, und auf einem Umkreise von 8 bis 9 Werste hin war nach allen Richtungen die Kommunikation nur mit Böten möglich; dabey wurde diese noch durch das Abtragen vieler Brücken in der Nähe und Ferne erschwert, so daß es nur den eifrigen Vorkehrungen der dazu Beauftragten zuzuschreiben ist, daß wenigstens für die Post eine Kommunikation mittelst Böten baldigst wieder hergestellt war. Seit dem 8ten ist das Wasser im Fallen begriffen und hat sich aus den innern Theilen der Stadt bis heute fast ganz zurückgezogen, auch den zum Schlosse führenden an mehrern Stellen durchgerissenen Damm wiederum entblößt. Bey diesem furchtbaren Ereignisse wenden sich unsere Herzen zunächst dankerfüllt zur Vorsehung, die — so weit jetzt die Nachrichten gehen — jedes Menschenleben beschützte; auch ist's wohl nur der während dieser ganzen Zeit unausgesetzt herrschenden ungewöhnlich schönen Witterung und dem fortwährenden gelinden Südostwinde zuzuschreiben, daß die angerichtete Zerstörung

nicht größer geworden. Nächst dem Allmächtigen, der die Stadt in seinen Schutz nahm, verdankt aber die Einwohnerschaft die Verhütung größeren Unglücks unstreitig den besonnenen, einsichtsvollen Maßregeln, welche sofort vom Magistrate zur Rettung, Beherbergung und Beköstigung den aus ihren Wohnungen theils Vertriebenen, theils in und auf ihnen Abgesperrten, getroffen und von der Bürgerschaft mit der menschenfreundlichsten und uneigennützigsten Aufopferung ausgeführten Maßregeln. Schon in der Nacht vom 5ten auf den 6ten konstituirte sich der Magistrat zu einem permanenten Ausschusse, an allen Thoren wurden Bürger angestellt, um überall hin Rettung und Hülfe zu bringen; vom frühen Morgen bis späten Abend wurden Böte mit Lebensmitteln ausgerüstet, um in den unter Wasser gesetzten Stadttheilen, so wie in den auf dem weiten Weichbilde der Stadt zerstreut liegenden Wohnungen, Hülfe und Trost zu spenden, die Allzubedrängten aufzunehmen und in die Stadt zu bringen, die andern mit Lebensmitteln zu versorgen. Aber nicht allein auf ihr Weichbild beschränkte sich die Stadt hierbey, sondern auf diesen Zügen, zu denen sich mit rastlosem Eifer die der Gegend Kundigen drängten, wurden auch viele Bauerwohnungen besucht, und die Bewohner entweder geborgen oder mit Lebensmitteln versorgt, was täglich wiederholt werden mußte. Denn wer die Umgegend von Mitau kennt, diese von vielfachen Flüssen durchschnittene Tiefebene, und dabey berücksichtigt, daß die entfernter von dem Ufer der Aa wohnenden Bauern auf Wassergefahren nie gefaßt gewesen, folglich mit Böten nicht versorgt sind, der wird das Maß der Noth, den Umfang des mit Hülfe zu versehenden Gebiets, den Aufwand der zu gewährenden Mittel aller Art zu beurtheilen wissen. Nur allein der hohe moralische Antrieb aller Personen, welche in den obbezeichneten Wirkungskreisen thätig waren, der entflammte Eifer, das Beyspiel des edelsten Gemeinsinns zu geben, konnten es möglich machen, daß ohne Unordnung gegen 1000 obdachlose Individuen in der Stadt ein Unterkommen und nun schon während 8 Tagen zum größten Theil auch Beköstigung erhalten; die aus Stadtärar verabfolgten Lebensmittel haben sich allein an Brot täglich auf mehr als 4000 Pfd. belaufen; hierzu haben noch andere Nahrungsmittel, Holz, Stroh zu Lagerstätten u. s. w., beschafft werden müssen. So hat denn dieses Ereigniß, dessen traurige materielle Folgen sich noch nicht ermessen lassen, von der andern Seite Veranlassung zur Entwickelung der edelsten Triebe gegeben und in der Mitauschen Bürgerschaft aufs Neue eine Hingebung und einen Sinn für gemeinnützige Zwecke offenbart, welche den Charakter dieser Stadt ins schönste Licht stellen und jeden, der den hohen Werth moralischen Gewinnes anzuschlagen weiß, die materiellen bey dieser Katastrophe unvermeidlichen Verluste geringachten lassen wird.

St. Petersburg, den 31sten März.

Durch Allerhöchste Ukasen an den dirigirenden Senat vom 16ten März haben Se. Majestät, der Kaiser, folgende Ernennungen im diplomatischen Korps zu machen geruht:

Die Geheimenräthe, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bey den vereinigten Staaten von Nordamerika, Baron von Krüdener, im Königreich der Niederlande, Potemkin, und bey der schweizerischen Eidgenossenschaft, von Severin, werden von ihren bisherigen Posten abberufen und in derselben Eigenschaft der erstere bey der schweizerischen Eidgenossenschaft, der zweyte an den Höfen von Rom und Toskana und der letztere an dem bayerischen Hofe ernannt.

Der Geheimerath Graf Matuszewicz, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Neapel, ist auf seine Bitte von diesem Posten abberufen und an seine Stelle der Geheimerath Graf Gurjew, bisheriger ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Rom, ernannt worden.

Die wirklichen Staatsräthe, Baron Maltiz, Botschaftsrath in London, und Bodisco, Gesandtschaftsrath in Stockholm, sind zu ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern, der erstere im Königreiche der Niederlande und der letztere bey den vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 73.)

Athen, den 6ten März.

Unser Journalunwesen hat mit Graf Armansperg's Entfernung seine Gränze nicht erreicht, und selbst Herr von Rudhart fühlt in der kurzen Zeit seines Wirkens schon, wie schwer es ist, in Griechenland unter solchen Umständen eine öffentliche Stelle zu verwalten. In jeder Nummer unserer Oppositionsblätter bieten sich Verleumdung, Lüge, Ruhmredigkeit die Hände, um Gewebe von Anschuldigungen zu schmieden, die jeden Rechtlichdenkenden empören. Man sagt, daß von Seiten der Regierung demnächst Schritte geschehen dürften, der Journalistik diejenigen Gränzen zu setzen, welche, wenn irgendwo, gewiß für einen erst in dem ersten Stadium der Entwickelung befindlichen Staat zu rechtfertigen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Madrid, den 25sten März.

Von Espartero weiß man noch immer nichts Officielles. Briefe aus Bilbao vom 21sten März sagen, daß 1200 Konvalescenten nach Durango gegangen, aber noch 2000 Kranke in den Spitälern geblieben waren. In Briefen vom 23sten dieses Monats wird die Ankunft Espartero's mit seinen Truppen in der Stadt angekündigt, obgleich man hinzusetzt, er sey bloß gekommen, um 100,000 Rationen zu holen. Warum schickt man sie ihm nicht? Wäre vielleicht die Verbin-

dung zwischen Durango und Bilbao wirklich durch die Stellung Castor's an der Brücke von Vedia, ½ Meile östlich von Galdakano, unterbrochen gewesen? Den Karlisten scheint jetzt das Glück in Allem günstig zu seyn; man schreibt, sie hätten mittelst eines neuen Anlehens, welches sie während der langen Unthätigkeit der Christinischen Generale schlossen, beträchtliche Summen erhalten und nicht nur viele Rückstände bezahlt, sondern auch ihre Waffenfabrikation sehr belebt, so daß sie in Kurzem ihren Abgang an Leuten wieder ersetzen können. Die Christinos dagegen sind nach so vielen Anstrengungen so weit gebracht, die mobilisirten Nationalgarden zu Hülfe zu rufen, von welchen 30,000 Mann die Nordarmee verstärken sollen. Die spanischen Minister haben in der That das Talent, alle Hülfsmittel Spaniens bis auf das letzte unnütz zu versplittern und die Sache des Landes wie im Jahre 1823 zu verderben. Die Apathie des Volkes, besonders in der Hauptstadt, ist freylich groß; am 21sten dieses Monats erschien bereits in der Madrider Zeitung der officielle Bericht über den Verlust des Gefechts von Hernani, und es machte keinen Eindruck, nicht einmal auf der Börse, und das Echo und die übrigen ministeriellen Blätter fuhren fort, ihre Leser wie gewöhnlich mit Hoffnungen auf die Zukunft zu unterhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 2ten April.

Das Journal des Débats theilt Folgendes aus Madrid vom 25sten März mit: »Das ganze Ministerium wird nun bald interimistisch seyn. Herr Infante, der Militärgouverneur von Madrid, wird ebenfalls einstweilen die beyden von dem Grafen von Almodovar geleiteten Ministerien des Kriegswesens und der auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Titel eines Ministerpräsidenten, in seinen Händen vereinigen. Uebrigens ist diese doppelte oder dreyfache Bürde nicht sehr schwer. Unsere Minister thun nichts. Der der Finanzen verwaltet einen leeren Schatz; der des Kriegswesens eine Armee, die man nicht von Neuem organisirt, und der des Innern korrespondirt nur mit vieler Mühe mit den Provinzialbehörden, die er, wie man dafürhält, in einem Lande leitet, wo jede Wirksamkeit von Tage zu Tage den Händen der Regierung mehr entgeht. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

Paris, den 3ten April.

Das Journal des Débats theilt über die ministerielle Krisis heute nur folgende Zeilen mit: »Ueber die neuen ministeriellen Arrangements war bis gestern Abend noch nichts entschieden. Alle im Laufe des gestrigen Tages verbreitet gewesenen Gerüchte sind ungegründet.«

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 4ten April.

Die Königin ist, nachdem Ihre Majestät am 1sten April Abends Brüssel verlassen hatten, vorgestern Abend um 9 Uhr mit der Prinzessin Klementine und den beyden jüngsten Prinzen wohlbehalten wieder in den Tuilerien eingetroffen.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war, nach der am vorigen Sonnabend festgesetzten Tagesordnung, der Berathung über den Gesetzentwurf wegen der Irrenhäuser gewidmet.

Die voluminösen Aktenstücke in Bezug auf die algierischen Angelegenheiten, größtentheils Abschriften, die der Kriegsminister vidimirt hat, sind bereits vorgestern Mittag auf die Quästur der Deputirtenkammer gebracht worden, wo mehrere Deputirte sie sofort eingesehen haben. Die Debatte über die erwähnten Angelegenheiten wird sonach eröffnet werden, sobald diejenige über die Irrenhäuser geschlossen ist. Indessen dürfte diese letztere mehrere Tage hinwegnehmen.

Der Arbeiter Billard in Chateauroux, der bey dem Graben eines Brunnens verschüttet wurde, ist am 30sten vorigen Monats glücklich wieder zu Tage gefördert worden, nachdem er in seinem engen Gefängnisse etwa 120 Fuß tief unter der Erde 74 Stunden lang ohne Nahrungsmittel zugebracht hatte und, aus Mangel an Luft, dem Ersticken nahe gewesen war.

Man schreibt aus Bayonne unterm 30sten vorigen Monats: »Der General Irribarren, der das Sarsfieldsche Armeekorps befehligt, hatte den Versuch gemacht, auf der Straße nach Tolosa in das Ulzamathal einzudringen. Der Schnee und die schlechte Witterung haben ihn jedoch genöthigt, auf diesen Plan zu verzichten und nach Pampelona zurückzukehren. Auf seinem Rückmarsche wurde er von 6 bis 8 Bataillonen angegriffen. Die algierische Legion, die unter den Befehlen des Brigadiers Conrad die Arrièregarde bildete, hatte ein sehr lebhaftes Gefecht mit dem Feinde zu bestehen, und fügte ihm einen nicht unbedeutenden Verlust zu. Es ist dies das einzige Korps, das bey dieser Expedition überhaupt zum Kampfe kam.«

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

* * *

Es heißt, der Marschall Clauzel habe die Absicht, sich als einfacher Kolonist in den französischen Besitzungen in Afrika niederzulassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

Rom, den 28sten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist in der letzten Nacht nach Neapel abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Wien, den 4ten April.

Auch bey uns hat sich, wie in London und Paris, eine Krisis eingestellt, der in den Jahren 1825 und

1832 ganz ähnlich. Die Fabriken klagen über geringen Absatz, und alle Produkte, namentlich Schaafwolle, sinken im Preise. An Seide, Indigo und Farbewaaren werden ungeheuere Summen verloren. — Nicht zu zweifeln ist, daß unser großartiges Bank-Institut auch in diesen Zeitläuften dem Gewerbe und dem Handel kräftig beystehen werde, indessen dürfte, bey einer so allgemeinen Erschütterung aller Kreditverhältnisse, wie wir dieselben in diesem Augenblicke sehen, doch die Wunde zu tief geschlagen seyn, um von der heilenden Zeit eine schnelle Besserung zu gewärtigen. Alle inländische Märkte sind seit 3 Monaten so schlecht ausgefallen, daß an ein Zurückfließen des baaren Geldes nach der Hauptstadt, wo der ganze Verkehr der Monarchie sich regulirt, für das Erste nicht zu denken ist.

Die Grippe haust gegenwärtig in den Alpen, in Tyrol, im nördlichen und mittleren Italien. In Turin scheint sie mit besonderer Heftigkeit aufgetreten zu seyn, da dort die armen Kranken in die Hospitäler geschafft werden, und diese, nach den neuesten Nachrichten, ganz angefüllt sind. Se. Majestät, der König von Sardinien, hatte am 28sten März die beyden bürgerlichen und das Militärhospital besucht, um durch sein Erscheinen die in denselben befindlichen zahlreichen Grippekranken zu trösten.

Aus Wolhynien meldet man, daß dort so ungeheure Massen Schnee gefallen sind, als dies seit langer Zeit nicht der Fall war. (Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

München, den 2ten April.

Fürst Polignac wird im Laufe dieses Monats erwartet. Er hat bereits Aufträge zum Ankaufe von Gütern für eine halbe Million Gulden gegeben; auch beabsichtigt er den Ankauf eines Hauses in München.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Berlin, den 9ten April.

In der verflossenen Nacht ist hier fußhoher Schnee gefallen. Vermuthlich hat in den westlichen Theilen der Monarchie ein ähnlicher Schneefall stattgehabt und den Postenlauf gehemmt. Beym Schlusse dieses Blattes waren wenigstens die Posten aus Westphalen und der Rheinprovinz, so wie aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich noch nicht hier eingetroffen. Auch die Hamburger Schnellpost fehlte noch.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Königsberg, den 4ten April.

Am heutigen Tage wurden die Sitzungen unsers Provinziallandtages nach einer sechswöchentlichen Dauer durch den königlichen Kommissar, wirklichen Geheimenrath und Oberpräsidenten Herrn von Schön, mit einer Rede geschlossen, in welcher derselbe dem angestrengten Eifer und dem patriotischen Sinne der versammelten Herren Deputirten die gebührende Anerkennung aussprach. Mit den innigsten Wünschen für das Wohl Sr. Majestät, des Königs, und des hohen Königshauses trennte sich darauf die Versammlung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

London, den 1sten April.

Der Plan O'Connell's, von Seiten Irlands Adressen an die Prinzessin Viktoria zur Feyer ihrer Majorennität vorbereiten zu lassen, erscheint der Times als eine der größten Unverschämtheiten dieses Mannes; sie begreift nicht, wie er, der sich offen einen Repealer nenne, und der einst eine Thronrede als eine brutale und blutdürstige Rede bezeichnet habe, es wagen könne, an die präsumtive Thronerbin Adressen von seinen rebellischen Associationen befördern zu wollen, und sie hofft, daß die Rathgeber der Prinzessin ihr eine solche Schmach nicht würden zufügen lassen.

Ein Korrespondent der Times in Athen äussert sich in einem Schreiben vom 5ten März sehr feindlich gegen Herrn von Rudhart und behauptet, derselbe sey durchaus unpopulär bey den Griechen, die über die Entlassung des Grafen Armansperg tiefes Bedauern zeigten und sehr unzufrieden damit wären, daß so viel bayerische Officiere im Lande behalten würden, während Graf Armansperg die überflüssigen habe verabschieden wollen. Ueberhaupt scheinen diesem Korrespondenten die Sachen in Griechenland so schlecht zu stehen, daß er hofft, die britische Regierung werde für alle Fälle einige Kriegsschiffe in der Nähe von Athen aufstellen, weil es sonst, wenn es einmal zu Mißhelligkeiten käme, den dort lebenden Fremden schlimm ergehen könnte. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten April. Hr. Kapitän Dühamel, von der 4ten Flott-Equipage, aus St. Petersburg, Hr. Kammermusikus Sußmann aus Riga, und Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Poandrau, log. b. Jensen. — Hr. v. d. Recke aus Zierau, log. b. Morel.

Den 10ten April. Hr. Kaufm. Kaspar v. Berg und Hr. Handl. Kommis Herz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardelieut. v. Bataschew, Adjutant des Oberbefehlsbabers des aktiven Heeres, von Tauroggen, und Hr. v. Saß aus Scheden, log. b. Morel.

Den 11ten April. Das Mitglied des Reichsraths, Hr. wirkl. Geheimerath Fürst Lubetzky, von Tauroggen, und die Hrn. Kaufl. Gebrüder Pander aus Schaulen, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 133.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Donnerstag, den 15. April 1837.

Madrid, den 28sten März.

Blätter aus Havanna vom 11ten Januar enthalten mehrere Erklärungen dortiger Behörden, woraus sich ergiebt, daß der königliche Befehl, die Konstitution von 1812 auf der Insel Kuba nicht zu proklamiren, mit den Wünschen der Bewohner völlig übereinstimme. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Paris, den 4ten April.

Der Bericht in der Meunierschen Angelegenheit kommt heute im Schooße der Instruktionskommission zur Vorlesung und wird morgen dem Pairshofe in öffentlicher Sitzung abgestattet werden, so daß nunmehr die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlungen in diesem Processe als nahe bevorstehend zu betrachten ist. Es scheint gewiß, daß ausser Meunier auch noch die der Mitschuld bezüchtigten beyden Arbeiter Lavaux und Lacaze vor den Pairshof werden gestellt werden.

Der General Damrémont, Generalgouverneur unserer Besitzungen in Afrika, hat sich am 30sten vorigen Monats mit seiner Familie in Marseille nach Algier eingeschifft.

Nachrichten aus Madrid vom 26sten März zufolge war die Hauptstadt ruhig. Die Kortes hielten indessen, da die meisten Deputirten von der Grippe ergriffen waren, auch von den 6 Ministern 5 das Bett hüten mußten, immer noch keine Sitzungen. Ein hiesiges Abendblatt will wissen, daß am 26sten vorigen Monats in Madrid Unordnungen stattgehabt hätten; einem rasch unterdrückten Karlistischen Aufstande sey sofort eine Bewegung im entgegengesetzten Sinne gefolgt; ihr hätten sich mehrere Kompagnien der Nationalgarde angeschlossen; zahlreiche Volkshaufen wären unter Anstimmung der Riego-Hymne und unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution! bis vor den Pallast der Königin gezogen; beym Abgange des Kouriers habe die bewaffnete Macht sich noch nicht gezeigt und man sey daher noch ungewiß gewesen, welchen Ausgang die Sache nehmen würde. — Das ministerielle Abendblatt meldet übrigens kein Wort von einem Vorfalle dieser Art, der sonach wohl einer Bestätigung bedürfen möchte. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Paris, den 5ten April.

Dem Vernehmen nach steht die französische Regierung mit der spanischen wegen Abtretung eines Terrains auf einer der balearischen Inseln, um daselbst ein Hospital zu errichten, in Unterhandlung. Der Stadtrath von Mahon hat eine Kommission ernannt, die diese Forderung näher untersuchen und namentlich darüber berichten soll, ob es nicht zulässig seyn möchte, die kleine Insel im Hafen von Mahon selbst zu dem gedachten Behufe an Frankreich abzutreten. Für die französische Regierung ist ein solcher Punkt wegen der Verbindung mit Algier von großer Wichtigkeit.

Aus dem Hauptquartier der Karlisten ist ein Privatschreiben, datirt Estella, den 29sten März, hier eingegangen, in welchem es heißt: »In Folge der rauhen Witterung ist Don Karlos seit einigen Tagen unpäßlich. Ein gastrisches Fieber nöthigt ihn, seit dem 25sten März das Bett zu hüten; indessen befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung. Auch die meisten Mitglieder seines Geheimenraths liegen an der Grippe darnieder.«

Es sind gestern hier Briefe aus Madrid vom 27sten März eingegangen, wonach daselbst Alles ruhig war. Die gestern (siehe oben) hier verbreitet gewesene Nachricht, daß es am 26sten dieses Monats Abends in Madrid zu unruhigen Auftritten gekommen, scheint hiernach völlig grundlos zu seyn. Im Kaballero-Klubb ist dagegen der Antrag zu einer Adresse unterzeichnet worden, in welcher

man erklären will, daß die Regierung das Vertrauen der Kortesversammlung verloren habe.

Die französischen Fonds waren heute während der ganzen Dauer der Börse ausgeboten. Die Ungewißheit über das neue Kabinet lähmt alle Finanzoperationen. Auch zu der spanischen aktiven Rente fehlte es an Käufern, obgleich keine ungünstige Nachrichten weiter aus Spanien eingelaufen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Paris, den 9ten April.

Es geht das abentheuerliche Gerücht, eine junge Französin, die in Abdel-Kaders Gefangenschaft gerathen, habe das Herz dieses wilden Sohnes der Wüste erobert und denselben veranlaßt, mit Frankreich in Friedensunterhandlungen zu treten.

(Hamb. Korresp. No. 88.)

Rom, den 28sten März.

Bey den Feyerlichkeiten der heiligen Woche und des Osterfestes hat der heilige Vater alle Funktionen selbst verrichtet und so die ausgestreuten Gerüchte seines Unwohlseyns am besten widerlegt. Nur das schlechte Wetter am Sonntag verhinderte den Papst, den Segen an das Volk von der Loggia der St. Peterskirche aus zu ertheilen, was immer einen der großartigsten Momente bildet, die man in Rom erleben kann. Man mußte sich begnügen, diese Feyerlichkeit in der Kirche selbst abzuhalten. Auch fehlten diesmal die vielen Pilger, welche sonst jedes Jahr aus dem südlichen Italien her wallfahrten; der Kordon gegen Neapel versperrt ihnen den Weg. Wind, Hagel und Regen verhinderten am Abend auch die Beleuchtung der Kuppel, welche einstweilen auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Das Feuerwerk (la girandola) zur Feyer des Osterfestes wurde gestern Abend, bey bedeckter Luft, sehr brillant gegeben. — Die Fremden verlassen uns heute schon in so bedeutender Anzahl, daß Mangel an Beförderungsmitteln auf der Post zu fürchten ist. Der Großfürst Michael von Rußland ist (wie bereits erwähnt) gestern Abend kurz vor Mitternacht mit seinem Gefolge nach Neapel abgereist. Dem Vernehmen nach sind Se. Kaiserl. Hoheit mit ihrem Aufenthalt hier sehr zufrieden gewesen. Von Seiten der Regierung wurde der Großfürst mit der größten Auszeichnung und Aufmerksamkeit behandelt. Unsere ersten Künstler haben sich seines Besuches in ihren Werkstätten zu erfreuen gehabt, und manche moderne Kunstprodukte sind in seinen Besitz gekommen. Bey den russischen Künstlern hat er mehrere Bestellungen gemacht und sich angelegentlich nach ihrem hiesigen Wirken erkundigt.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Livorno, den 31sten März.

Diesen Morgen ist die englische Fregatte »Portland« auf unserer Rhede angekommen; sie bringt den Grafen von Armansperg aus Griechenland. Derselbe hat sich in eines der hiesigen Lazarethe begeben, um die Quarantäne zu halten, die vorläufig auf 17 Tage festgesetzt ist. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Basel, den 4ten April.

Ueber den Unglücksfall auf dem Bergpasse des St. Bernhardsberges, bey welchem durch einen Schneesturz eilf Personen verschüttet und nur fünf gerettet wurden, giebt einer der Geretteten, Ferrari, aus Tessin, folgende genauere Umstände an: »Der Schneesturm sey plötzlich von unten herauf, also nicht von einer Lawine gekommen. Seine Rettung verdanke er zum Theil einem Bergstocke und Habersack, die ihm wohl beyde etwas Lebensluft bereiteten. Ohne vorhergehende Angst sey er alsobald in Traum verfallen; in diesem habe es ihm geschienen, als sey er in seiner Wohnung und es brächen Diebe von oben herein. Dieses Geräusch habe sich immer mehr seinem Kopfe genähert; er habe sich aber gar nicht regen können. Dann sey ihm die Mütze vom Kopfe gerissen worden, und endlich habe eine Pfote ihm den Schnee vom Gesichte gekratzt. Sobald das Gesicht frey war, habe der gute Kobold, einer der rettenden Hunde des Klosters, ihn verlassen, um mehr Hülfe zu holen; denn er habe 6 Fuß tief im Schnee gesteckt. Was ist erfreulicher, die Nachricht des leichten Todes der in die Lawine gerathenen, oder der neue Beweis der Intelligenz dieser Hunde? Vor Ferrari waren schon viere gerettet worden; also hatte der Hund wacker gearbeitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

Wien, den 5ten April.

Aus Konstantinopel meldet man vom 8ten März, daß Se. Hoheit, der Sultan, die Kaserne von Ramis-Tschiflik zum Universitätsgebäude einzurichten befohlen hatte. Der ehemalige Geschäftsträger in Paris, Nureddin-Effendi, wird der erste Rector magnificus derselben werden. Unter den Professoren befinden sich auch viele ausgezeichnete Ulemas, um den Gläubigen zu beweisen, daß auf dieser Anstalt nichts der Religion Zuwiderlaufendes vorgetragen werde. Die Universität wird 6 Fakultäten erhalten und man denkt auf etwa 1500 Studenten. Die medicinische Abtheilung wird nach Galata verlegt. In Kurzem wird nun auch in Konstantinopel ein Pfennigmagazin in türkischer Sprache mit Holzschnitten nach Art des bereits so vielfältig nachgeahmten englischen erscheinen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

München, den 5ten April.

Der Nürnberger Korrespondent berichtet aus München: »Es ist gewöhnlich, daß bald nach Eröffnung einer Ständeversammlung mancherley Anträge an dieselbe gelangen, und auch diesmal ist die Zahl derselben ziemlich beträchtlich. Unter diesen hat der

eines protestantischen Abgeordneten des Obermaynkreises (Freyherr von Dobeneck) das meiste Aufsehen erregt, indem darin auf eine Abänderung der bisher bey Ehescheidungen der Protestanten bestandenen Normen angetragen wird, um die Ehescheidungen derselben zu beschränken. Indessen dürfte es vielen Widerspruch finden, die Gesetzgebung in kirchlichen Dingen bey den Protestanten, deren Summus Episcopus der Landesfürst ist, einer Versammlung zu überlassen, deren Mitglieder zu mehr als drey Viertheilen katholisch sind, und man glaubt daher, daß der Ausschuß, dem dieser Antrag überwiesen ist, die Inkompetenz der Kammer in dieser Angelegenheit aussprechen werde. Auf jeden Fall dürften dieser Antrag und seine möglichen Folgen die gute Harmonie zwischen beyden Religionstheilen aufs Neue stören, und selbst den Hang zur Ehelosigkeit vermehren, welcher aus vielen Ursachen schon ohnedies immer allgemeiner wird. Ein katholisches Mitglied der Kammer unterstützte diesen Antrag, indem es darin eine Annäherung des Protestantismus an den Katholicismus fand, während andere Mitglieder ihr Bedauern ausdrückten, daß durch denselben eine neue Spaltung zwischen den verschiedenen Religionsparteyen entstehen könne.' (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Stuttgart, den 2ten April.

Vor einigen Wochen wurde der bekannte Schriftsteller Elsner, der sein Porträt neben dem Robespierre's abbilden ließ, um ihre geistige Verwandtschaft anzudeuten, unvermuthet vor das Kriminalamt gefordert, wo ihm ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals eröffnet wurde, welches eine früher von dem Gerichtshofe für den Neckarkreis gegen ihn erkannte zehnmonatliche Festungsstrafe bestätigte. Da Elsner früher laut geäussert hatte, er werde sich dieser Freyheitsstrafe, wenn sie nicht von dem Obertribunal gemildert werde, durch die Flucht entziehen, so wurde er unmittelbar nach der Eröffnung des Erkenntnisses in einen bereit stehenden Wagen gebracht und nach Hohen-Asberg abgeführt. Man kann nicht genug bedauern, daß dieser junge Mann, in einen Kreis abentheuerlicher Ideen gleichsam gebannt, von seinen wirklich großen Talenten keinen bessern Gebrauch macht. (Hamb. Korresp. No. 85.)

Aus Sachsen, vom 6ten April.

Vor zwey und drey Jahren nahmen die Brandstiftungen in Sachsen, wie in manchen andern Ländern, auf eine so erschreckende Weise überhand, daß gegen muthwillige Brandstifter mehrmals die gesetzlich bestehende Todesstrafe angewendet wurde, was seit vielen Jahren nicht geschehen war. Doch scheint die Abschreckung nicht dauernd gewirkt zu haben, denn die Feuersbrünste wachsen jetzt wieder zu einer furchtbaren Menge an, und erst am 29sten vorigen Monats ging ein Theil des Dorfes Mücken bey Uebigau — gewöhnlich auch Uebijau genannt — eine halbe Stunde von Dresden reizend an der Elbe gelegen, in Flammen auf. Man wunderte sich vor zwey Jahren in der Oschatzer Gegend, so weit war es namentlich dort mit den Brandstiftungen gekommen, wenn einen Abend der Himmel nicht von brennenden Wohnungen unglücklicher Menschen geröthet war. (!!)

(Hamb. Korresp. No. 87.)

Weimar, den 8ten April.

In der Nacht vom 6ten auf den 7ten dieses Monats fiel auch hier eine solche Masse Schnee, daß er die Erde an den meisten Stellen ellenhoch bedeckt und die Bäume schwer belastet sind. Am Tage schneite es mit geringer Unterbrechung fort.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Braunschweig, den 10ten April.

Der im Jahre 1745 vom Herzoge Karl I. unter der Benennung Collegium Carolinum hier nach dem Plane des Abts Jerusalem errichteten höheren Lehranstalt, ist nunmehr durch die Fürsorge unserer Regierung eine, den veränderten Verhältnissen und Zeitbedürfnissen entsprechende, Reform zu Theil geworden, die in einem wahrhaft großartigen Sinne ins Werk gerichtet worden ist. Unsere Regierung hat sich bewogen gefunden, der fraglichen Anstalt eine solche Erweiterung und Umgestaltung ihres Zweckes zu verleihen, daß sie fortan zugleich zu einer höheren Lehranstalt für die technischen und Handelswissenschaften dienen soll. Unser Staat hat keine Opfer gescheut, um diesen Plan in möglichster Vollkommenheit zu verwirklichen, und bey seiner jetzigen Gestaltung und Organisation verspricht unser Collegium Carolinum zur Verbreitung höherer Gewerbsthätigkeit nicht nur für das Herzogthum Braunschweig, sondern für ganz Deutschland, von ersprießlichstem Nutzen zu seyn. (Hamb. Korresp. No. 88.)

Hamburg, den 13ten April.

Nach von Havre mit dem Dampfschiffe eingegangenen Nachrichten liegt die Herzogin von St. Leu, Mutter des Prinzen Ludwig Bonaparte, im Schlosse Arenenberg schwer krank darnieder. Dr. Lisfranc war aus Paris zu ihr berufen, man befürchtete aber, daß er zu spät kommen würde. (Hamb. Korresp. No. 87.)

London, den 1sten April.

Es ging dieser Tage das Gerücht, Lord Palmerston werde seine Entlassung nehmen. Mit Beziehung darauf berichtet heute die Morning-Post: »Gestern wollte man in gutunterrichteten politischen Cirkeln wissen, es sey am Abend vorher zwischen Lord Palmerston und einigen anderen Mitgliedern des Ministeriums zu einem ungemein lebhaften Wortwechsel gekommen. Die Frage, welche, dem Vernehmen nach, einen so bedeutenden

Zwiespalt in den Ansichten veranlaßte, daß jede Ausgleichung unmöglich schien, war die über die Angemessenheit und Zweckmäßigkeit der Absendung einer ansehnlichen Verstärkung für das in dem spanischen Bürgerkriege mitwirkende englische Marinekorps. Das Resultat war, daß wir unsere Marinetruppen und den edlen Lord behalten.«

Die Grausamkeit, womit der Bürgerkrieg in Spanien geführt wird, veranlaßt den Standard neuerdings zu folgenden Bemerkungen: »Die Christinos sollen den Bischof von Pampelona, Abrigni, und mehrere andere Karlisten, die schon im December gefangen genommen wurden, zum Tode verurtheilt haben. Das ist schaudervoll, und es muß jedem Engländer mit Schmerz und Schamgefühl erfüllen, wenn er bedenkt, daß unser Land an einem so beklagenswerthen Kampfe Theil nimmt. Wir werden nicht aufhören, zu wiederholen, was wir so oft schon gesagt haben: England hat kein Interesse bey der spanischen Thronfolge; wenn die Spanier den Krieg dem Frieden vorziehen, so lasse man sie sich unter einander schlagen; wenn die Karlisten und Christinos dem Kriegskodex des civilisirten Europa entsagen und einen Krieg wie die Wilden gegen einander führen wollen, so möge Spanien von Europa in den Bann gethan werden, damit die Christenheit nicht länger über solche Beyspiele zu schaudern brauche. Mögen England und Frankreich die Spanier ihre Zwiste selbst ausfechten lassen, und der Krieg wird bald ein Ende haben. Im Interesse Spaniens selbst wäre dies das klügste Verfahren, welches England und Frankreich einschlagen könnten.« (Pr. St. Zeit. No. 100.)

* * *

Auf dem Theater zu Manchester wurde am Mittwoch ein Schauspieler Namens Campbell durch einen unglücklichen Zufall erschossen, indem einem anderen Schauspieler auf der Bühne das Pistol, welches er abzuschießen hatte, versagte, und nun hinter den Koulissen schnell ein anderes, welches unvorsichtiger Weise geladen war, ergriffen und abgefeuert wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

London, den 3ten April.

Die Uebereinkunft zwischen den Banken von England und den vereinigten Staaten, von welcher schon seit längerer Zeit die Rede war, und die zum Zweck hat, der letzteren einen ansehnlichen Kredit zu Gebote zu stellen und englische Tratten jenseits des Oceans honoriren zu können, soll jetzt dem Abschluß nahe seyn. Dadurch würde die Bank der vereinigten Staaten die Schuldnerin der englischen werden, und der Umlauf von Papier würde sich bedeutend vermindern.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Korrespondent der Morning-Chronicle in Philadelphia schreibt diesem Blatte unterm 4ten März unter Anderem Folgendes: »Herr Clay, Senator für Kentucky, hat dem Kongreß eine zweyte Vorstellung in Betreff der Sicherstellung des Verlagsrechtes bey Werken lebender ausländischer Schriftsteller vorgelegt. Diese Angelegenheit war bekanntlich einer Kommission überwiesen worden, die auch einen Bericht darüber abstattete, der von Herrn Clay im Senat verlesen wurde. Es heißt darin, daß, während das Eigenthum des fremden Kaufmanns in diesem Lande beschützt werde, das Eigenthum eines Schriftstellers, nämlich seine Werke, Allen preisgegeben sey, und es wird vorgeschlagen, das Gesetz wegen des Verlagsrechtes auch auf fremde Schriftsteller, jedoch nur auf diejenigen Werke derselben auszudehnen, die nach der Annahme des vorliegenden Gesetzes erscheinen würden. Der Bericht und der Gesetzentwurf wurden zum Druck verordnet. Dieser Gegenstand wird übrigens gewiß zu heftigen Debatten Anlaß geben.«

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten April. Hr. Kammerjunker v. Dawidow, nebst Familie und Begleitung, Fräul. Alexandra v. Dawidow, der demitt. Hr. Gardelieut. August Pander und der königl. sächsische Hauptm., Hr. v. Seebach, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Dr. philos. Jakob Henop aus Altona, Hr. Friederick Jacot und Demoif. Katharina Lods aus Montbeliard, log. b. Zehr jun. — Hr. Kürschnerm. Rosenberg aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Den 13ten April. Hr. Kapitän Dubetzky, vom Moskauschen Leibg. Reg., aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. Bar. v. Gersdorff und Hr. Friedrich v. Meiners vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. Sorockin, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus St. Petersburg, und Hr. Maximilian v. Scherer aus Bern, log. b. Jensen.

Berichtigung.

In No. 44 dieser Zeitung Sp. 1 Z. 4 v. u. ist statt »Kanalstraße« zu lesen Konstantinstraße — und Z. 10 v. u. st. »Bäkmannschen« Boitmannschen — Sp. 3 Z. 6 st. »den« der — und Z. 9 st. »ausgeführten Maßregeln« ausgeführt wurden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 142.

Mitauische Zeitung

No. 46. Sonnabend, den 17. April 1837.

Madrid, den 29sten März.

In Galicien ist es jetzt ruhiger. Vor Kurzem ist ein Karlistischer Anführer, Namens Bullan, getödtet und sein Leichnam nach Lugo geschafft worden, wo sein Kopf an einem der besuchtesten Orte der Stadt öffentlich ausgestellt werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 6ten April.

Der Pairshof trat gestern Vormittag als Anklagekammer zusammen, um über den am 28sten December vorigen Jahres von Meunier gemachten Mordversuch auf den König eine richterliche Entscheidung zu fassen. Herr Barthe war es, der über die Einleitung des Processes berichtete, in deren Laufe mehr als tausend Zeugen vernommen worden sind. Der Generalprokurator, Herr Franck-Carré, assistirt von dem Generaladvokaten, Herrn Plougoulm, verlas sein Requisitorium und legte dasselbe auf das Büreau des Präsidenten nieder, worauf die Organe des öffentlichen Ministeriums sich entfernten. Um 5 Uhr ließ der Gerichtshof den Generalprokurator und seinen Substituten wieder in den Sitzungssaal ein und theilte ihnen, immer bey verschlossenen Thüren, seine, dem Ansuchen des Herrn Franck-Carré entsprechende, Entscheidung mit. Meunier, Lavaux und Lacaze werden demnach in Anklagestand versetzt, und zwar der Erstere als Urheber und die beyden Anderen als Mitschuldige des gedachten Attentats. Ein Studiosus der Medicin in einer südlichen Stadt, mit Namen Rédarès, ist in Bezug auf das Attentat von der Anklage freygesprochen, dagegen aber, auf Requisition des öffentlichen Ministeriums, wegen aufrührerischer Reden im Gefängnisse zurückgehalten worden. Einen fünften Angeklagten, Namens Doche, hat das Gericht von aller Schuld losgesprochen, und ist derselbe sofort auf freyen Fuß gesetzt worden. Der Gerichtshof trennte sich um 6 Uhr Abends. Seine Entscheidung, unterzeichnet von 158 anwesenden Mitgliedern, ist noch an demselben Abend den 3 Angeklagten Meunier, Lavaux und Lacaze notificirt worden. Die gerichtlichen Verhandlungen in Bezug auf diese 3 Individuen, werden am 21sten dieses Monats beginnen.

Der Moniteur berichtet, daß der König, auf den Vorschlag des Seeministers, unterm 28sten vorigen Monats seine Genehmigung zu einer abermaligen Reise um die Welt, deren Ausführung dem Herrn Dumont-d'Urville anvertraut werden soll, ertheilt hat. Zwey Schiffe sind zu dieser Expedition bestimmt, nämlich der »Astrolabe«, Kapitän Dumont-d'Urville, und die »Zélée«, Kapitän Jacquinot. Beyde Schiffe sollen zu Anfang des Monats September aus Toulon auslaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

* * *

Der Moniteur enthält heute eine, von Herrn Gasparin gegengezeichnete, königliche Verordnung, durch welche die 4te Kompagnie des 3ten Bataillons der 5ten Legion der Pariser Nationalgarde aufgelöset wird. Diese Kompagnie hat zwey Officiere, die Herren Hulot und Bastide, die von ihren Graden suspendirt worden waren, weil sie zur Zeit des Aprilprocesses sich geweigert hatten, den Dienst im Luxemburg zu versehen, bey den neulichen Wahlen wiedergewählt und dadurch mittelbar das Verfahren der Behörde getadelt.

Es herrscht hier fortwährend eine, für diese Jahreszeit abscheuliche Witterung. Seit gestern Abend schneit es unaufhörlich. Mehrere Estafetten, unter andern die von Kalais, wurden durch die schlimme Witterung zurückgehalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Paris, den 7ten April.

Der Herzog von Valençay, Enkel des Fürsten Talleyrand, wird die Funktionen eines ersten Kammerherrn bey dem Herzoge von Orleans erhalten und Frau

von Flahaut die erste Stelle am Hofe der künftigen Herzogin von Orleans einnehmen.

Die Nationalgardisten der durch eine königliche Verfügung aufgelöseten Kompagnie gaben gestern ihren Officieren ein Bankett. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Paris, den 8ten April.

Die Zeitungen aus dem südlichen Frankreich melden endlich, daß der Winter dort verschwunden ist. In Marseille hat sich sogar eine wahre Sommerhitze eingestellt, und man hofft, daß die letzten Fröste nicht so viel Schaden, wie man zu besorgen Grund hatte, verursacht haben werden. In Paris herrscht fortwährend die nämliche kalte Witterung; gestern schneite es wieder. (Beyl. zur. Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Brüssel, den 3ten April.

Fürst von Polignac ist nebst Familie von England in Ostende angekommen und wird sich nach München begeben. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Aus dem Haag, vom 5ten April.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, ist auf der Reise nach London unter dem Namen eines Grafen von Diepholz in Amsterdam angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Basel, den 7ten April.

Im Kanton Zürich scheint sich eine Umwälzung vorzubereiten, indem sich die Landschaft gleiche Rechte mit der Stadt erwerben will. Der Dr. Keller, der einflußreichste Mann des Kantons, hat unlängst im großen Rath unumwunden seine Besorgnisse darüber ausgesprochen. Im Kanton Bern erwartet man einen neuen Großrathsbeschluß zur Unterdrückung des eben entstandenen Nationalvereins. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Wien, den 8ten April.

Aus Griechenland lauten, die Nachrichten günstig, dagegen meldet man, daß der Vicekönig von Aegypten seine Verhandlungen mit dem Sultan, wegen der Unabhängigkeitserklärung, abgebrochen habe, indem der Sultan einen zu hohen Preis für die Anerkennung begehrte. Der ottomanische Kommissar war demnach, sehr unzufrieden, von Kairo wieder abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

* * *

Unter den neuerdings ertheilten Privilegien befindet sich auch eins für die Erzeugung von Zucker aus Kürbissen, und ein anderes für die Verfertigung von Wagen mit beweglichen Eisenbahnen.

Unser heutiger Beobachter enthält folgende Mittheilungen aus Konstantinopel vom 15ten März: Man glaubte, daß die Bildnisse des Sultans, welche seit Kurzem aus allen öffentlichen Gebäuden entfernt wurden, nächstens wieder aufgestellt werden würden, da man eine abermalige Aenderung in der religiösen Gesinnung des Sultans bemerkt haben will. Der Sultan scheint einen großen Seelenkampf in dem Schwanken zwischen dem Alten und Neuen zu bestehen zu haben. Im Arsenal in Alexandria wird thätig gearbeitet, und man glaubt, der Vicekönig werde von dem Sultan sich die Erlaubniß erbitten, die Regentschaft Tunis erobern zu dürfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Maynz, den 1sten April.

Endlich hat die Kommission für Errichtung eines Denkmals für Johann Guttenberg in dessen Vaterstadt bestimmt, daß die Inauguration dieses Monuments den nächsten 24sten Juny stattfinden soll. Da nach allen Nachrichten der Guß dieses von Thorwaldsen modellirten Kunstwerks in der Werkstätte des Herrn Crozatier in Paris höchst gelungen ausgefallen ist, so wurden die dem Künstler dafür zu vergütenden Auslagen (denn ein Honorar für seine Arbeit lehnte derselbe nach dem Beyspiel Thorwaldsen's großmüthig ab) mit 25,000 Franken bereits übermacht, und ein Handlungshaus mit dem Transport der Bildsäule in unsre Stadt beauftragt. Das Fest hier soll zwey Tage dauern. Es werden dazu Deputationen aus den vorzüglichsten Städten Deutschlands und selbst Frankreichs erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

München, den 7ten April.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden Anfangs oder Mitte Juny in München erwartet, wo das herzogl. leuchtenbergische Palais zu ihrem Empfang in Stand gesetzt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

* * *

Die Reise ihrer Königl. Hoheit, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, nach Italien ist bis zum Sommer verschoben worden, da die Frau Herzogin von Braganza erst nach der Niederkunft der Königin von Portugal Lissabon verlassen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Stuttgart, den 7ten April.

Unser Klima hat sich verändert. Sonst war schon der »Märzschnee« eine Seltenheit, der man Heilkräfte zuschrieb, dieses Jahr war der März ein völliger Wintermonat, und nachdem die ersten Tage des April den Frühling verkündet hatten, liegt heute wieder dichter Schnee auf allen Dächern und Bergen. — Ein Privatschreiben aus Ober-Italien (Venedig) vom Ende des März berichtet übrigens dasselbe Phänomen aus jenen Gegenden. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Frankfurt, den 8ten April.

Man vernimmt, daß der Bundestags-Präsidialgesandte, Graf Münch, in diesen Tagen hier eintreffen und am 13ten April bey der Sitzung zugegen seyn werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Berlin, den 15ten April.

Ihre Durchlauchten, der regierende Herzog, der Erbprinz und der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha, sind von Gotha hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Berlin, den 20sten April.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr verstarb hierselbst nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 70sten Lebensjahre der königl. wirkliche geheime Staats- und Kabinetsminister, Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, Excellenz, — ein Mann, gleich ausgezeichnet als Staatsmann, wie als Philosoph und Publicist. Staat und Wissenschaft erleiden durch diesen Todesfall einen sehr empfindlichen und in mehr als einer Beziehung gewiß schwer zu ersetzenden Verlust. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Weimar, den 9ten April.

Als eine ganz ungewöhnliche Erscheinung wurden wir Anfangs dieses Monats, zu einer Zeit, in welcher in der Regel die Natur von dem starren Winterschlafe erwacht ist, von einem neuen Winter mit fußhohem Schnee und bis zu eilf und zwölf Grad Kälte heimgesucht; Frühlingslüfte traten indessen ein, der gefallene Schnee thauete schnell hinweg, und es schien, als wolle mildere Witterung eintreten. Da wurden wir aber vorgestern früh abermals in wahrhaftes Erstaunen gesetzt, als während der Nacht ellenhoher Schnee gefallen war, der durch fortgesetztes Stöberwetter selbst bis heute zu einer solchen Masse und Höhe angewachsen ist, daß er den Verkehr und Postenlauf hemmt und verspätet. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Klausthal am Harz, den 10ten April.

Unsere Harzgebirge sind seit dem 28sten Oktober vorigen Jahres, wie es den Anschein hat, mit ewigem Schnee bedeckt. Die schneidendsten Winde aus Ost, Nord und Nordwest, wovon, mit furchtbarem Schneegestöber, die diesjährigen Ostern gerade eben so, wie die Weihnachtstage vorigen Jahres, ausgestattet waren, dauern bis jetzt, gegen die Mitte des Aprilmonats, in ganz merkwürdiger ununterbrochener Gleichmäßigkeit fort. Seit dem 6ten dieses Monats aber stürmte es hier bis heute mit solchem Schneewetter, daß sich achtzigjährige Leute von hier nicht erinnern, so tiefen Schnee auf dem Harze je erlebt zu haben, und daß wir völlig insularisch von aller Kommunikation mit dem Lande abgeschlossen sind. Während der letzten drey Tage ist der Schnee, bey beständigem Nordost-, Nord- und Nordwest-Sturme, zu dem vorhandenen 2 Ellen tiefen noch einmal so hoch gefallen, und wenn auf dem ganzen Gebirge durchschnittlich der Schnee 7 Fuß tief liegt, so sind die häufigen sogenannten Windwehen 10, 15 und 20 Fuß hoch, so daß Menschen und Vieh keine Passage mehr frey haben. In unsern Bergstädten Klausthal und Zellerfeld gleichen ganze breite Straßen der offenbaren See, wie am Nordpole, wo sich in hochgethürmten Wellen die Schneemassen dergestalt vor den Wohnhäusern abgelagert haben, daß deren Frontseiten oft gar nicht zu sehen sind, und der Zugang dazu sich nur durch mühselig aufgeschaufelte mannshohe Stollen und Laufgräben erobern läßt, oder durch Minengänge unterhalb des Schnee's. Viele Leute aus den einstöckigen Bergmannshäusern steigen aus den Schornsteinen zu Tage. Zu den Viehställen gelangt man in der Art, daß man aus dem oberen Stock der Häuser Dielen über den Schnee auf den Hof hinüber nach den Dachfenstern der Stallböden anlegt, und durch diese in die Viehställe hinabsteigt, um das Vieh zu besuchen und zu füttern. Die Menschen auf den Straßen müssen bis unter die Arme tief durch den Schnee wühlen, und das Fuhrwerk geht gar nicht mehr an. Die Pferde müssen im Stalle müßig stehen. Der Markt, die Kirchen und Schulen sind leer; alle Welt ist verschneit. Die Wasserbottiche und Pipenposten, Feuerspritzen und Nothbrunnen sind unsichtbar geworden und unzugänglich; statt des Brunnenwassers muß geschmolzener Schnee in die Küche geholt werden. Alle Kommunikation mit den Nachbar-Orten ist aufgehoben; nur nach den Bergstädten Grund und Wildemann können wir unterirdisch auf dem tiefen Georgs- und auf dem Dreyzehnlachterstollen hingelangen. Am 8ten dieses Monats kam z. B. der Geschworne und die Steiger von Wildemann zum Bergamte unterirdisch hier an, auf dem Dreyzehnlachterstollen bey Wildemann waren sie hereingefahren und nach zehnstündiger Fahrt durch den Lorenzschacht allhier zu Tage ausgestiegen; und was berichteten sie? eine sehr beklagenswerthe Geschichte, welche sich am Freytage Nachmittag, den 7ten dieses Monats, zu Wildemann begeben hat. Unter der steilen Bergeshöhe, genannt die Prinzenlaube, war eine Schneelawine herabgekommen, und hat ein auf dem rechten Ufer des durch Wildemann strömenden Innerste-Flusses gelegenes Haus des Bergmanns Schlüter verschüttet, dergestalt, daß darin alles Gebälke und die einwendigen Wandfächer zerbrochen und zusammengedrückt sind. Der Schneesturz, 300 Fuß tief vom Berge herab, war noch über das Stallgebäude, welches er mit sich genommen, und über das solidere Wohnhaus hinüber in die Innerste mit solchen kompakten Massen gefallen, daß dadurch der 30 Fuß breite Strom abgedämmt worden, und so hatten die erschrockenen Bewohner der kleinen Bergstadt aus einem Munde Wassersnoth, von dem Uebertreten der Innerste im oberen Stadttheile, und Feuer! geschrien. Denn letzteres war in der ersten angstvollen Meinung gewähnt, als man das Schlüterſche Haus in einer Dunstwolke erblickt gehabt, welche die Erscheinung von dem Qualm der zerbrochenen Wände im Hause, und von dem wirbelnden Schnee darüber gewesen. — Dem besonnenen und ener-

gischen Einschreiten des anwesenden braven Berggeschwornen und der herbeygeeilten Hülfe ist es dann gelungen, den Schneedamm im Innerste-Flusse bald wieder durchzustechen, und das verschüttete Haus aufzuschaufeln; um nur zunächst aus den Fenstern der vorderen Wohnstube eine Frau und sechs Kinder glücklich noch zu retten. Die Mutter der Kinder aber, welche beym Falle der Lawine im Hofe mit Schneeschaufeln nach dem Stalle hin beschäftigt gewesen, ist erst nach mehreren Stunden angestrengten Nachgrabens todt wieder gefunden. Die aufrechte Stellung der Leiche, welche man, mit der Schneeschaufel noch in der Hand, an der Hauswand gedrückt angetroffen, und das dichteste Angefülltseyn aller inwendigen Räume des Hauses mit Schneemasse, so daß z. B. in die Kamine der Stubenöfen und im Schornsteine von unten nach oben, der Schnee wie eingepackt und emporgequetscht erschien, sind dem Beobachter eine so traurige als merkwürdige Erscheinung von der überraschenden immensen Wucht des Schneesturzes gewesen; und dürfte, mit unserem merkwürdigen ganz unerhörten Schneewetter zusammengenommen, von den letzten Tagen von Pompeji ein ähnliches Schreckensbild der Seele vorzuführen, geeignet gewesen seyn. (Hamb. Korresp. No. 89.)

Hamburg, den 10ten April.

Der für die vorgerückte Jahreszeit so ungewöhnliche Frost, mit starkem Nordostwinde und unablässigem Schneegestöber verbunden, hat bis heute früh fast in gleichem Grade fortgewährt; erst heute Mittag schien eine Aenderung des Wetters eintreten zu wollen, indem der Wind sich legte und der Schneefall nachließ. Heute Abend jedoch ist bey Südostwind und klarer Atmosphäre wieder stärkerer Frost eingetreten. Die Wege sind so verschneit, daß die Kommunikation fast nach allen Richtungen gehemmt sind.
(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Kopenhagen, den 14ten April.

Thorwaldsen hat unterm 18ten vorigen Monats aus Rom auf das im Auftrage Sr. Majestät, des Königs, an ihn gerichtete Schreiben geantwortet. Mit dem Gefühl der innigsten Dankbarkeit für die allergnädigsten Anerbietungen des Königs bedauert er, die Einladung, sich am Bord einer Kriegskorvette nach seinem Vaterlande zu begeben, nicht annehmen zu können, da er es seiner Gesundheit halber nicht gerathen findet, die Reise im Spätjahre anzutreten, während die Verpackung und Verzeichnung seiner Kunstgegenstände leicht bis dahin währen könnte. Es ist nunmehr sein fester Vorsatz, im April über München nach Dännemark zu reisen, um sein theures Vaterland noch einmal wieder zu sehen und dem Könige mündlich seinen Dank für die ihm erwiesene Gnade abzustatten. Schließlich erklärt er, es sey sein Wille, daß alle seine Kunstsachen, so wie die von ihm selbst verfertigten Marmorarbeiten, und die von ihm angeschafften Gemälde, Kupferstiche, Vasen, Bronzen, Gemmen, geschnittenen Steine, Münzen, nebst seiner Bibliothek und seiner Sammlung von Handzeichnungen, dem Museum, welches seinen Namen zu führen bestimmt ist, angehören sollen. Nähere Bestimmungen behält er sich in seinem Testamente vor. (Hamb. Korresp. No. 90.)

Stockholm, den 4ten April.

Auch in vielen Gegenden Schwedens wird über eine bey der vorgerückten Jahreszeit ungewöhnliche Kälte Klage geführt, besonders aber über den reichlich und stark fallenden Schnee, der die Wege und Landstraßen unfahrbar mache. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 5ten April.

Man hatte bemerkt, daß die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria auf ihrem gewöhnlichen Spaziergange im Hyde-Park seit 14 Tagen stets ein Individuum von sehr originellem Aeusseren antrafen, welches ihnen überall hin folgte, sie unaufhörlich begrüßte und überhaupt seine Bewunderung der Thronfolgerin auf eine sehr zudringliche Weise äusserte. Einem Polizeyofficianten ist der Auftrag geworden, den Zudringlichkeiten dieses Menschen ein Ziel zu setzen. Dieser Verehrer der Prinzessin, ein Mann von etwa 40 Jahren, soll übrigens im Besitze eines bedeutenden Vermögens seyn; er bewohnt ein Landhaus, dem er den Namen Viktoria gegeben hat.

Ein Privatschreiben aus Bilbao vom 27sten vorigen Monats versichert, Espartero habe eingewilligt, 10 Bataillone zur Verstärkung der Evansschen Legion nach San Sebastian abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten April. Hr. v. Fock aus Marren, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Registr. Schablowsky aus Wilna, die Hrn. Tuchmacher Zeomann und Schefrua aus Grodno, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Borchert. — Fräul. v. Kühlewein von Polangen, log. b. Morel.

Den 15ten April. Fr. v. Bach, nebst Familie, aus Tingern, log. b. Zehr sen. — Der verabsch. Hr. Gardekapitän Stepannow aus St. Petersburg, die Hrn. Kaufl. Bockslow und Hafferberg aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 146.

Beylage
No. 16. zur Mitauischen Zeitung. 17. April 1837.

Miscellen.

Maria Stuart. Zu den interessanten Aktenstücken, die in neuerer Zeit über diese unglückliche Königin publicirt worden sind, kommt nun auch der Briefwechsel, den sie mit ihrem Gesandten Glascow in Paris, während ihrer Gefangenschaft geführt hat. Es haben sich diese Briefe bisher in einer Privatbibliothek in Paris befunden, und die in dieser Hauptstadt erscheinende: „Revue rétrospective" hat das Verdienst, sie zuerst an das Licht zu ziehen. Das Journal des débats hat indessen bereits vor zwey Jahren auf das Vorhandenseyn dieser Korrespondenz aufmerksam gemacht. Die Königin stellt sich auch darin ganz in der Weise dar, wie wir sie bereits kennen, nämlich bald als ein kindisch spielendes, kokettes und putzsüchtiges Wesen, bald aber auch als eine gemüthvolle, Frankreich, ihr zweytes Vaterland, mit wahrhafter Schwärmerey liebende und höchst bedauernswerthe Frau, die ihr Unglück mit Fassung und Seelengröße trägt.

(Magaz. für d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Durch jüngst in Freiberg eingelaufene Briefe aus **Mexiko** ist man von einem neuen außerordentlichen Metall-Reichthum Mexiko's in Kenntniß gesetzt worden. Es wurden nämlich im November v. J. 18 Tagereisen nordwestlich von Zakatekas, in der Nachbarschaft von Guadelupe und Kalvo, ganz zufälliger Weise die reichsten Silber- und Goldgänge entdeckt. Das Gebirge, in welchem sie vorkommen, heißt die **Siera madre**, ist zum großen Theil mit Urlaub bedeckt, liegt hoch, und ist so rauh, wie die rauhesten Gegenden des Sächsischen Erzgebirges. Eichen und andere Bäume haben zum Theil ihre Wurzeln in die Klüfte und Drusen der Erzmassen getrieben, deren reichhaltige Gänge in kammartigen Felsen zu Tage ausstehen. Die Gegend war bisher fast gar nicht bewohnt, allein der Bergbau hatte bereits gegen Ende v. J. an 4000 Menschen herbeygelockt, die nur unter Zelten und Hütten wohnen. Jetzt ist diese neue Bevölkerung der Wildniß schon auf 6000 gestiegen. Man gewinnt zu Tage die Erze, man erbaut Schmelzhütten und eine neue Stadt. Glücklicher Weise ist zugleich Holz-Reichthum vorhanden. Dem Direktor der mexican and south-american minning company ist es gelungen, einen Theil des neuen, wie es scheint, ziemlich ausgedehnten Erzgang-Distrikts für seine Gesellschaft zu acquiriren, und er sendet so eben ein schweres Gangstück nach London, an welchem gediegen Silber und gediegen Gold zusammen vorkommend erscheinen.

Paris. Die Verwaltung der Königlichen Bibliothek hat bey der Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen Herzogs von Berry den Theodosianischen Codex für 5000 Fr. gekauft. Ein hiesiges Blatt berichtet bey dieser Gelegenheit: »Zwey ausgezeichnete deutsche Gelehrte sind nach Paris gekommen, um bey jener Versteigerung mehrere wichtige Manuscripte zu erstehen. Vor Eröffnung der Auktion erklärten sie aber den Königlichen Bibliothekaren, daß sie von ihren Freunden in Deutschland förmlich beauftragt wären, auf diejenigen Werke, die die Königliche Bibliothek ankaufen wolle, nicht mitzubieten, indem man dadurch seine Dankbarkeit für die Gefälligkeit, mit welcher die literarischen Schätze jenes Instituts den Gelehrten eröffnet würden, an den Tag zu legen wünsche.«

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Herr Æ. Marmier, Verfasser der »Briefe über Island«, hat neuerdings eine Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen angetreten, um in Kopenhagen und Stockholm seine Forschungen über die Skandinavischen Alterthümer fortzusetzen.

* * *

Wie stark der Verbrauch des Tabaks in den Vereinigten Staaten ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1835 in Pensilvanien 76,761,000 Cigarren verbraucht wurden.

* * *

Zwey Fischer fanden neulich in der Seine unweit der Schwanen-Insel einen kleinen hölzernen mit verrosteten Stahlplatten beschlagenen, hermetisch verschlossenen Kasten, der augenscheinlich schon seit langer Zeit im Wasser mußte gelegen haben. Auf dem Deckel bemerkte man noch halb verwischte Lilien und die Buchstaben M. de V., darüber eine doppelte Königskrone. In Hoffnung auf einen Schatz öffneten ihn die Finder, aber wie groß war ihr Schrecken, als sie, statt des gehofften Schatzes, einen einbalsamirten und vollkommen erhaltenen, wenn gleich nur noch mit wenigen Haaren versehenen, gelblich verschrumpften Menschenkopf fanden! Neben dem Kopf lag eine Schärpe, vertrocknete Blumen und ein kleiner, vorne mit Blut befleckter Dolch. Einer der ersten Historiker hat den Koffer und seinen Inhalt gekauft; nach dem Namenszeichen glaubt er schließen zu dürfen, daß dieser Koffer von Margaretha von Valois, der Gemahlin Heinrich des IV., herstamme, und der Kopf dem Coconas gehöre, den Margarethe nach dessen tragischen Ende einbalsamirt bewahrte.

(Hamb. Korresp.)

Unter dem Titel: ‚die jütschen Zigeuner und ein rothwälsches Wörterbuch‘ hat der Rektor R. V. Dörph in Kopenhagen eine kleine Schrift herausgegeben, welche interessante Aufklärungen über die sogenannten jütschen Zigeuner (auch Tatarn, Kjeldringe, Nachtmannsvolk genannt) enthält, und worin Vorschläge zur Befreiung von diesem Gesindel gemacht worden. — Das Material zu dem Wörterbuche verschaffte sich der Verfasser aus der ersten Hand, indem er sich deshalb an einen in der Biborger Strafanstalt sitzenden ‚Rothwälschen‘ einen Mann von 40 Jahren, von den ächten Zigeunern wandte, welcher sein ganzes Leben hindurch in Jütland, seiner Heimath, in Deutschland und andern Ländern herumgestreift, auch mehrere Schlachten in Italien, so die bey Jena, Breslau u. s. w. mitgemacht hatte. Zuletzt des Wanderlebens müde, war er im Begriff sich zu verheirathen und in eine kleine ererbte Hütte einzuziehen. Es fehlte ihm nur noch zur häuslichen Einrichtung ein eiserner Kessel, dessen Anschaffung seine Kräfte überstieg. Er stahl ihn deshalb in einem benachbarten Hause mit dem Vorsatze, ihn, sobald er könne, dem Eigenthümer zurückzubringen, und sich fortan nicht wieder zu vergreifen. Unglücklicherweise ward er ertappt und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt, so wie seine Verlobte, als Hehlerin, auf eine gleiche von einem Jahre. — Es ist eine allgemein verbreitete Sage, daß die Zigeuner, wo sie sich auch aufhalten mögen, denjenigen mit dem Tode bestrafen, welcher ihre geheime Sprache verrathen hat, und so ging es auch diesem. Er hatte sich vorgenommen, sich nach ausgehaltener Strafzeit geradesweges nach seiner Heimath zu begeben und nie wieder mit seinen alten Kameraden in Berührung zu treten. Diese spürten aber den Verräther ihrer Sprache auf und ermordeten ihn, einige Tage nachdem er das Zuchthaus verlassen hatte, auf dem Wege, in der Nähe von Elbing, ehe er noch seinen Wohnort erreicht hatte, wo sein Weib seiner harrte. Mit Wehmuth wird diese Begebenheit von dem Verf. erzählt, der die unschuldige Veranlassung seines Todes gewesen ist. Es ist dies derselbe ‚Rothwälsche,‘ welcher unter dem Namen des Professors — diesen Ehrentitel hatten seine Kameraden ihm wegen seiner Gelehrsamkeit gegeben — von Blicher, in dessen Novelle ‚der Kjeltringe Leben,‘ so naturgetreu geschildert worden ist.

* * *

Ausländische Blätter haben gemeldet, daß der Mörder, welcher im vorigen Herbste ein Ehepaar auf dem dänischen Gute Holsteinborg ums Leben brachte, entdeckt worden sey und die That gestanden habe. Die Entdeckung geschah auf eine wunderbare Weise. Der Mörder war wegen Verdachts einer anderweitigen Diebery in Haft und kam dort mit einem Menschen zusammen, welcher zu einem Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt war. Eben vorher war aus demselben ein Lumpensammler, der, als des erwähnten Mordes verdächtig, daselbst gesessen hatte, nachdem seine Unschuld erwiesen, entlassen worden. Nun traf es sich, daß der erwähnte Gefangene, gleich nachdem Niels-Enevoldsen, der wirkliche Mörder, ihm zugesellt worden war, träumte: ‚der freygelassene Lumpensammler sey doch strafbar, obgleich er davongekommen.‘ Diesen Traum erzählte er den Niels-Enevoldsen, welcher darauf erwiederte, dies sey unrichtig, und (wahrscheinlich im Eifer des Streites, und um zu zeigen, daß er Recht habe) hinzufügte, er könne dies ganz bestimmt sagen, da er selbst es gethan habe. Und nun erzählte er ganz umständlich den Hergang der Sache. — Unter den Personen, welche, als der Mordthat verdächtig, verhaftet worden waren, befand sich auch der Nachbar jenes Ehepaars, welcher mehrere Monate ein fast peinliches Verhör aushalten mußte. Unter Anderm war er bey der Obduktion der Leichnahme zugegen, wie auch bey dem Begräbnisse, wo er die gegen ihn gerichtete Rede des Predigers anhören und von den Anwesenden als ein verstockter Bösewicht sich bezeichnen lassen mußte. Manche Umstände hatten den Verdacht gegen diesen Unschuldigen geweckt und genährt. Er war der Nachbar der Gemordeten, war in der Nacht, als die That geschah, auf dem Felde gewesen und mit blutigen Händen nach Hause gekommen (seine Nase hatte geblutet und er hatte sich mit einem Pflugmesser in die Hand geschnitten); auch hatte er kurz vorher mit der ermordeten Frau Streit gehabt, die ihn beschuldigte, ihr einen Fünfthaler-Zettel beim Wechseln eines Zettels gestohlen zu haben.

* * *

Innerhalb des Londoner Sterblichkeits-Listen-Bezirks befinden sich 502 gottesdienstliche Gebäude, 4050 Lokale zur Erziehung, (worunter 237 Kirchspiels-Freyschulen); 8 Gesellschaften zur Beförderung der Gelehrsamkeit, der nützlichsten und schönen Künste; 122 Zufluchtsorte und Armenhäuser für die Hülfslosen und Bedürftigen, das Lokal der philantropischen Gesellschaft eingeschlossen; 30 Hospitäler und Krankenhäuser für Gebrechliche und Lahme, so wie für die Entbindung dürftiger Frauen; 704 milde und wohlthätige Gesellschaften; Institute zu milden und menschenfreundlichen Zwecken, welche Institute zusammen die beinahe unglaubliche Summe vom 750,000 Pfd. jährlich zu erhalten kosten.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 143.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Dienstag, den 20. April 1837.

St. Petersburg, den 5ten April.

Der Justizminister hat in Folge des am 5ten Januar Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomité's, in Betreff der Nichtanstellung junger Edelleute und zu Rangklassen berechtigter Personen in den Ministerien und Oberverwaltungen, bevor sie nicht wenigstens drey Jahre in Gouvernements- oder mit denselben gleichstehenden Behörden gedient haben, dem bezeichneten Komité ein Verzeichniß der zum Ressort des Justizministeriums gehörenden Behörden vorgelegt, welche mit den eigentlich sogenannten Gouvernementsbehörden gleichgestellt werden können. Se. Majestät, der Kaiser, hat am 2ten März, auf Beschluß des Ministerkomité's, die Allerhöchste Genehmigung zur Vollziehung des angeführten Antrages des Justizministers ertheilt und befohlen, daß die Aufsicht über die Dienenden in diesen Behörden und die allerunterthänigste Berichterstattung über dieselben, in Gemäßheit des Allerhöchsten Befehles vom 5ten Januar, welcher durch den dirigirenden Senat zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, den Militär- und Civilgouverneuren, und wo solche nicht vorhanden sind, den Stadtgouverneuren übertragen werde.

Verzeichniß der zum Ressort des Justizministeriums gehörenden Behörden, welche mit den eigentlich sogenannten Gouvernementsbehörden gleichgestellt werden können.

1) Die Kriminal- und Civilhöfe; 2) die Gouvernements- und Provinzialgerichte; 3) die Gerichtsexpedition der grusinischen Oberverwaltung; 4) das Oberhofgericht in Kurland; 5) das Oberlandgericht in Esthland; 6) das Hofgericht in Livland; 7) das Kalmykengericht Sargo; 8) die Gewissensgerichte; 9) die Handelsgerichte; 10) die Kanzelley des Oberdirektors vom Meßkorps; 11) die Meßkanzelley und die taurische Meßkommission; 12) die Kommissionen zur Revision der Wirksamkeit der Adelsdeputirtenversammlungen, und 13) die Kanzelleyen der Gouvernements- und Provinzialprokureure. (St. Petersb. Zeit. No. 77.)

Odessa, den 15ten März.

Die Ausdehnung unserer Verbindungen mit den Häfen des nördlichen Europa's und seit dem letzten Jahre der Mangel an Transportmitteln haben die Anzahl der Schiffe aus dem Norden, die unseren Hafen besuchen, vermehrt. Vor zwey Jahren erblickten wir die preussische Flagge zum ersten Male, und seitdem hat sie sich regelmäßig jedes Jahr wieder gezeigt. Schiffe unter den Flaggen von Holland, Hannover, Dänemark und Schweden, die bisher hier unbekannt waren oder die sich nur auf einer Versuchsfahrt in dem schwarzen Meere gezeigt hatten, sind so eben mit verschiedenen Waaren hier angekommen und werden unsere Produkte zur Rückfracht laden. Vor einigen Tagen hat uns eine aus Antwerpen gekommene Brigg auch die Bekanntschaft der mecklenburgischen Flagge verschafft. — Seit Eröffnung der Schifffahrt bemerkt man in unserem Hafen die Ankunft von vielen englischen, sardinischen und griechischen Schiffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 75.)

Odessa, den 19ten März.

Aus Adrianopel meldet man folgendes merkwürdige Ereigniß. Ein Einwohner von Adrianopel verließ mit seiner Familie die Stadt, wo die Pest große Verheerungen anrichtete, und bezog ein Dörfchen, woselbst er vor aller Gefahr gesichert über 2 Monate ruhig lebte. Eines Tages nimmt er die Flinte und schießt eine über ihm fliegende Krähe. Die Kinder ergreifen den Vogel, und fangen an mit demselben zu spielen. Am folgen-

den Tage liegen drey Kinder an der Pest darnieder, eines nach dem anderen, und nach Verlauf von 8 Tagen steht das Häuschen leer, denn alle Bewohner wurden das Opfer der fürchterlichen Seuche. Wahrscheinlich hatte die gefräßige Krähe kurz vordem ihren Hunger an einer aufs Feld geworfenen Pestleiche gestillt. Dies ist ein merkwürdiges Beyspiel von der Kontagiosität der Pest und von der Unmöglichkeit seinem Verhängnisse zu entrinnen. (St. Petersb. Zeit. No. 79.)

Konstantinopel, den 15ten März.

In den ersten Tagen dieses Monats fand eine zahlreiche Versammlung im griechischen Patriarchat statt, wo ein großherrlicher Hattischerif verlesen wurde, Kraft dessen das heilige Grab zu Jerusalem den griechischen Priestern überlassen, und ihnen gestattet wird, daselbst auf ihre Kosten eine Kirche zu bauen. Dieses Aktenstück hat die ganze Versammlung in große Freude versetzt, um so mehr, als schon einige Decennien über den Bemühungen um dieses Zugeständniß fruchtlos verstrichen sind. Es soll bereits eine sehr bedeutende Summe zum Bau dieser Kirche in Bereitschaft seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

* * *

Englische Blätter melden aus Konstantinopel vom 8ten März nachstehende Privatmittheilung: »Ueber die Resultate, welche die Unterhandlungen Sarim Effendi's mit Mehemed Aly haben werden, erschöpft man sich noch immer in zahllosen Muthmaßungen, von denen ich nur die eine anführen will, daß der Enkel des Vicekönigs, Alba Pascha, im Laufe des Sommers hierher kommen und sich mit der jüngsten Tochter des Sultans vermählen werde. Die Regierung Aegyptens würde dann auf Alba Pascha übergehen, und Mehemed Aly dadurch seine Dankbarkeit beweisen, daß er Alles aufböte, um die Barbareskenstaaten wieder unter die Oberherrschaft der Pforte zu bringen.« (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Lissabon, den 22sten März.

Unter der Ueberschrift: »Traurige Nachricht«, zeigt der Correio an, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß ein Dekret zur Unterschrift der Königin fertig liege, worin »der Mann der Synagoge, der verheirathete Geistliche, der Verächter der Religion, das Babylonische Unthier, der neue Nabucho ꝛc.«, zum Koadjutor und einstigen Nachfolger des Kardinals-Patriarchen ernannt sey; darauf redet er die Königin folgendermaßen an: »Erhabene Königin! wir wagen es, Ew. Majestät zu bitten, sich mit dem kraftvollen Muthe zu bekleiden, der in glücklicheren Tagen Ihren erhabenen, nie genug beweinten Vater beseelte. Widersetzen Sie sich, selbst mit Gefahr, ein königsmörderisches Schwert zu erblicken, welches die Tyrannen vielleicht gegen Sie zu erheben wagen, dieser rasenden Verachtung der Religion unserer Väter, welche derselben nicht nur das Siegel der Vernichtung aufdrücken, sondern auch einen ewigen Schandfleck auf die glorreiche Regierung Ewr. Majestät werfen würde, schmachvoller noch, als die Regierung Elisabeth's von England durch den Mord der Maria Stuart befleckt wurde.« — Weiter unten in den politischen Miscellen steht: »Sey gegrüßt, Lusitanische Kirche! erfreue dich, du wirst das goldene Zeitalter erleben; der allererleuchtetste, der frömmste und exemplarischste hochwürdige Staatsminister der Marine und Justiz (Vieira de Castro) ist zum Koadjutor und künftigen Nachfolger des Kardinals-Patriarchen, Patricius I., ernannt.« Diese Aeusserungen zeigen, aus welcher Quelle die Opposition des Correio fließt.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Madrid, den 1sten April.

Es geht das Gerücht, daß Herr Mendizabal durch Herrn Nuñez, der bekanntlich ein Freund des Herrn Carrasco ist, ersetzt werden wird.

Es herrscht hier große Aufregung. Man verhehlt sich nicht mehr, daß die kombinirten Operationen der Generale Sarsfield, Espartero und Evans völlig gescheitert und durch drey mehr oder weniger bedeutende Niederlagen beendigt worden sind. Die in verschiedenen Theilen des Königreichs mit der Verfolgung der Karlistischen Guerillas beauftragten mobilen Kolonnen haben zwar hier und da einen kleinen Vortheil errungen, allein die Feinde vereinigen sich eben so schnell wieder, als sie zerstreut werden, und der Kampf muß daher immer wieder von neuem beginnen. Cabrera hält mit seinen Truppen auf der großen Straße von Alikante nach Madrid die Orte Chinchilla, Albacete und Gineta besetzt, und die Truppen, welche man ihm entgegenzustellen hat, die Reste der Armee von Aragonien, leiden schon seit langer Zeit an allen Bedürfnissen Mangel und sind völlig desorganisirt. Man will wissen, daß Cabrera nach Unterarragonien zurückgekehrt sey, doch wird dies sehr bezweifelt.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

Paris, den 8ten April.

Nachstehendes sind die wesentlichsten Thatsachen, die aus dem, dem Pairshof vorgelegten Berichte über das Meuniersche Attentat hervorgehen: Der Instruktionsrichter hat sich zuvörderst alle möglichen Aufklärungen über die Lebensweise Meunier's von 1830 bis 1836 zu verschaffen gesucht. Sein Leben während dieser sechs Jahre ist ein ekelhaftes Gemisch von Lüderlichkeiten und Orgien in öffentlichen Häusern und Schenken. Im Jahre 1836 trat er als Arbeiter in das Sattlergeschäft seines Vetters Lavaux ein. Nachdem in dem Berichte die hinlänglich bekannten Details bey Ausübung des Verbrechens erzählt worden, geht man zu den Beweggründen des Verbrechens und zu den

Elementen der Mitschuld über, die sich aus der Instruktion erweisen. Meunier erklärte zuerst, daß er seit dem Jahre 1830 den Plan gefaßt hatte, den König zu ermorden, daß er seit seinem 10ten Jahre einen heftigen Haß gegen die Familie Orleans nähre, weil ihm gelehrt worden sey, daß das Haus Orleans Frankreich immer Unglück gebracht habe. Später änderte er öfters diese Aussage, und erst in seinem Verhöre vom 4ten Februar gestand er die volle Wahrheit ein. Er erklärte nun, daß er sich eines Abends bey Lavaux befunden und dort mit diesem und Lacaze darum geloost habe, wer von ihnen den König tödten solle. Man legte in einen Hut drey kleine Papierdüten, in deren einer sich ein Brotkügelchen befand, und kam nun überein, daß derjenige, der die Düte mit dem Brotkügelchen zöge, die That ausführen solle. Das Loos fiel auf Meunier. Am 5ten Februar wiederholte Meunier diese Erklärung und fügte noch hinzu, er habe nur deshalb gesagt, daß er schon seit sechs Jahren mit dem Mordplan umginge, um den Verdacht von Lavaux und Lacaze abzulenken. Am 20sten Februar bestand Meunier ein neues Verhör, in welchem er seine frühere Aussage bestätigte und hinzufügte, daß Lavaux mehrere Male in ihn gedrungen sey, sein Versprechen zu erfüllen. Am 28sten Februar erklärte er noch, daß Lavaux ihm gerathen habe, die Zeichen aus seiner Wäsche zu trennen, und ihn auch oft nach dem Schützenplatze geführt habe, um ihm Uebung im Pistolenschießen zu verschaffen. Die Angeklagten sind mehrere Male mit einander konfrontirt worden, und Meunier ist beständig bey seinen Aussagen geblieben. Lavaux und Lacaze erklären dagegen die Aussagen Meunier's für durchaus falsch und läugnen jede Theilnahme an dem Verbrechen; aber mehrere Widersprüche, in die sie sich verwickelt haben, verstärken den Verdacht. Lavaux hatte anfänglich gänzlich geläugnet, daß er Meunier nach dem Schützenplatze geführt habe; später hat er diesen Umstand eingeräumt, aber dabey erklärt, daß er es nur des Vergnügens halber gethan. — Herr Delangle, der Vorsteher des Advokatenstandes, ist von Amtswegen zum Vertheidiger Meunier's, und Chaix-d'Est-Ange zum Vertheidiger Lacaze's ernannt worden. Lavaux hat sich den Herrn Ledru-Rollin zum Vertheidiger gewählt. Lavaux hat heute den Besuch seiner Frau empfangen dürfen. Er zeigt viel Festigkeit und hat seine junge Gattin durch die Betheurung seiner völligen Unschuld beruhigt.

Die Bayonner Blätter vom 4ten dieses Monats enthalten zwey Schreiben von der spanischen Gränze, deren Verfasser sich sehr freymüthig über die Mittel äussern, mit denen der Krieg jetzt im nördlichen Spanien geführt wird. Das eine dieser Schreiben rührt von einem englischen Officier her, und schließt mit folgenden Worten: »Der Sold für die englische Legion ist für die Officiere um 12 Monate und für die Soldaten um 6 Monate rückständig. Was die Engländer in San Sebastian essen und trinken, verdanken sie nicht der spanischen, sondern der englischen Regierung, die alle Lebensmittel bezahlt. Eben diese Regierung liefert auch die Waffen und den Schießbedarf für alle Christinos in Bilbao und San Sebastian; sie ist es endlich, die unentgeltlich ihre Flotte und ihre Seeleute zur Verfügung der Königin von Spanien stellt.« — In dem anderen Schreiben heißt es: »Beträchtliche Geldsummen werden täglich für Rechnung des Don Karlos über die Gränze geschafft. Dieselben mögen nun von einer Anleihe, oder von den auswärtigen Mächten herrühren, wie es von gewissen Seiten behauptet wird, immer bleibt so viel gewiß, daß es dem Don Karlos an fremdem Gelde nicht fehlt. Diese Summen erhalten zum Theil eine Bestimmung, die selbst den Bestunterrichteten unbekannt ist. Erst kürzlich noch entnahm Don Karlos aus dem Schatze eine Summe von 250,000 Franken, von der man mit Bestimmtheit weiß, daß sie weder für den Bedarf des Prinzen selbst, noch für die Armee verwendet worden ist.« (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Paris, den 9ten April.

Gestern ist die Versteigerung der Gemäldegallerie des Herzogs von Berry beendigt worden. An dem letzten Tage kamen die schönsten Bilder dieser Sammlung zum Verkauf, und einige derselben gingen zu bedeutenden Preisen fort. Der Graf Demidoff hat den »Frieden von Münster« von Terburg für 45,500 Franken, die »Vieh-Weide« von Paul Potter für 37,000 Franken und ein Bild von Ostade für 31,100 Franken an sich gebracht. Ein Wouwermans ward für 35,600, und das »Schinken-Frühstück« von Teniers für 24,500 Franken verkauft. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Neapel, den 30sten März.

Gestern kam Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, aus Rom hier an. Wie es heißt, will der Prinz nur wenige Tage in unserer Stadt verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

Rom, den 1sten April.

Das heutige Diario berichtet, daß der Papst am 12ten vorigen Monats die Heiligsprechung des Jesuiten Francesko di Girolamo, eines berühmten Missionärs, verkündet habe. Der Pater Roothaan, als Generalpräpositus des Jesuiten-Ordens, stattete dem Papste für diese Kanonisirung eines Ordensmitgliedes seinen Dank ab. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Brüssel, den 10ten April.

Der Bürgermeister von Laeken, bekanntlich ein Jude, wurde am Sonntag Abend von mehreren Soldaten mit Säbelhieben gemißhandelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Aus dem Haag, vom 9ten April.

Der Prinz von Oranien stattete mit seinen Söhnen dem Herzog von Kambridge gleich nach dessen Ankunft seinen Besuch ab und gab gestern demselben zu Ehren einen glänzenden Ball mit Souper für 700 Personen. Gestern ging der Herzog nach Rotterdam ab, um sich dort nach London einzuschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

Aus dem Haag, vom 10ten April.

Se. Majestät, der König, hat verordnet, daß bey unserer Armee die Stockschläge aufhören sollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Amsterdam, den 11ten April.

Ihre Majestäten sind heute unter dem Jubel der Einwohner hier angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Wien, den 11ten April.

Ueber die Krankheit des Erzherzogs Palatinus publicirt heute die Wiener Zeitung ein Bülletin, in welchem es heißt: »Nach den letzten Berichten aus Ofen sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Palatin, am 7ten dieses Monats auf eigenes Verlangen mit den Sterbesakramenten versehen worden und haben dann Höchstihren Kindern den väterlichen Segen ertheilt. Die Nacht vom 7ten auf den 8ten dieses Monats war ruhig und Se. Kaiserl. Hoheit fühlten sich hierauf etwas erleichtert; doch nahm die Schwäche bedeutend zu, ohne daß bis zum Abend des 8ten die erwünschten Krisen eingetreten sind.« (Pr. St. Zeit. No. 106.)

München, den 10ten April.

Heute früh ist von Hohenschwangau, dem ritterlichschönen Schlosse und Sommeraufenthalte Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, die betrübende Nachricht eingegangen, daß daselbst der in der Kunstwelt rühmlich bekannte Architekt und Maler, Herr Dominik Quaglio, mit Tode abgegangen ist. Er hatte sich erst vor einigen Tagen dahin begeben, um mit der besseren Jahreszeit die ihm neu aufgetragenen Arbeiten im Schlosse wieder zu beginnen, als ihn ein Uebelbefinden schnell ereilte und ein plötzlicher Schlagfluß seinem Leben ein Ende machte. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Berlin, den 17ten April.

Ihre Durchlauchten, der regierende Herzog, der Erbprinz und der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha, sind nach Gotha zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

London, den 9ten April.

Auf Befehl des Königs hat die Admiralität dem das britische Geschwader an der Nordküste von Spanien befehligenden Kommodore Lord John Hay ein sehr lobendes Schreiben zugefertigt, worin ihm die besondere Zufriedenheit des Königs mit seinem Betragen und mit dem Verhalten der unter seinen Befehlen befindlichen Matrosen und Seesoldaten kundgegeben wird.

In Portsmouth entwickelt sich seit Kurzem eine ausserordentliche Thätigkeit auf den Werften. Nachdem ganz unerwartet mehrere Mitglieder des Admiralitätskollegiums daselbst aus London, Graf Minto, der Viceadmiral Sir C. Adam und der Kontreadmiral Elliot, eingetroffen waren, wurde der Befehl zur schleunigsten Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe ertheilt. Ueber die Bestimmung derselben hat jedoch bis jetzt noch nichts verlautet.

Aus Madrid hat man hier Briefe vom 29sten vorigen Monats, denen zufolge die Regierung große Anstalten für die Verforgung der Nordarmee träfe. Der Courier befürchtet aber einen republikanischen Aufstand in der spanischen Hauptstadt und glaubt, daß in diesem Fall gewiß Don Karlos sogleich auf dieselbe vorrücken werde. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Hr. Schausp. Direktor Gessau aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 1sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{5}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $100\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe	$100\frac{1}{4}$	à $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige	$99\frac{3}{4}$	
Kurländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{2}$	
Ehstländische Pfandbriefe	$98\frac{1}{2}$	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 148.

Mitauische Zeitung.

No. 48. Donnerstag, den 22. April 1837.

Mitau, den 20sten April.

Die Gefahren der diesjährigen Ueberschwemmung sind Gottlob vorüber. Das empörte Element hat sich wieder beruhigt und ist kampfesmüde heimgekehrt in seine alten Ufer. Die traurigen Wirkungen seiner gewaltigen Erscheinung sind aber geblieben. Denn überall, wo es seine Polypenarme hingestreckt und seine Zorneswuth ausgetobt, da sind Schrecken und Zerstörung seine Begleiter, Jammer und Elend seine Vermächtnisse gewesen. In wilder Siegeslust hat es auf seinem Triumphzuge selbst die Trümmer seiner Zerstörung mit sich geführt, Straßen und Dämme zerrissen und sogar die geheiligten Ruhestätten der Todten aufgewühlt. Mit banger Erwartung sieht das theilnehmende Publikum nunmehr einem ausführlichen Berichte über diese schreckliche Naturscene entgegen. Die No. 44 dieser Zeitung enthält zwar schon einen kurzen Artikel über den diesjährigen Eisgang; die traurigen materiellen Folgen desselben haben jedoch daselbst noch nicht ermittelt, und die Männer, welche sich bey der Rettung der Bedrängten ausgezeichnet, nicht genannt werden können. Wo aber die rohen Kräfte der Natur sich auf eine so gewaltsame Weise gegen die Gebilde der Kunst empörten, wie in der diesjährigen Wasserfluth, welche in den Annalen unserer heimgesuchten Stadt gewiß als eine Erscheinung einzig in ihrer Art dastehen wird, da müssen auch die materiellen Folgen sehr bedeutend und die Ermittelung derselben für mehrere hundert verarmte Familien, welche jetzt unsere Mildthätigkeit in Anspruch nehmen, höchst wichtig seyn; und wo es der schwachen Menschenhand gelungen, aus einer so großen Wassersgefahr mehr als tausend bedrängte Individuen zu erretten, ohne daß darin, so weit unsere Nachrichten gehen, auch nur eines derselben umgekommen wäre, da müssen auch die Kraftanstrengungen groß und das moralische Princip der Nächstenliebe und des edelsten -Gemeinsinnes hervorleuchtend gewesen seyn. Das Publikum aber hat ein Recht auf solche Mittheilungen durch das Organ seiner Zeitung; denn es ist eins mit seinen Mitbürgern und ihrer Tugenden Glanz der Spiegel seines eigenen Werthes. Wir können hier nur von den Repräsentanten sprechen und erwähnen zuerst unseres hochverehrten Herrn Civilgouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern, welcher in eigner Person an den Orten der Gefahr Befehle ertheilte, und, um besser wirken zu können, am 7ten dieses Monats sogar, die Seinigen auf dem Schlosse zurücklassend, mit seiner Kanzelley in die Stadt zog, woselbst er auf der hiesigen Station bis zum 13ten Mittags verweilte. Eben so thätig und hülfreich hat sich auch der Herr Kameralhofsrath, Kaiserl. russischer Kammerherr, Staatsrath und Ritter von Offenberg, gegen die Hülfsbedürftigen bewiesen, was von Seiten des theilnehmenden Publikums auch die vollkommenste Anerkennung gefunden. Gewiß aber verdienen vor Allen unsern Dank und unsere Hochachtung die beyden Koryphäen der Rettungsanstalten: unser biedre Herr Bürgermeister Franz von Zuccalmaglio, welcher sich in den Tagen der Noth und der Bedrängniß mit rastlosem Eifer der guten Sache annahm, sie durch besonnene und umsichtige Maßregeln förderte und unsere Bürgerschaft für dieselbe durch sein Beyspiel, durch seine Milde und Freundlichkeit begeisterte, und unser brave Herr Polizeymeister, Oberst und Ritter von Friede, welcher mit seinen Ober- und Unterbeamten vom 5ten bis zum 8ten Abends durch Tag und Nacht unermüdet in Thätigkeit gewesen und oft, wenn es der Drang des Augenblicks erforderte, Gesundheit und Leben wagte, so daß er sich noch jetzt, in Folge dieser Anstrengung, einem ihm bisher unbekannten Uebel, der Fußgicht, preisgegeben sieht. Mögen die edlen Menschenfreunde in dem Bewußtseyn ih-

rer so schön erfüllten Pflicht den Lohn ihrer großen Verdienste um das Wohl der Bedrängten finden; möge dieses Bewußtseyn aber auch den Letztern auf seinem Schmerzenslager stärken und der betrübten Familie recht bald die Freude seiner völligen Wiedergenesung geben.

St. Petersburg, den 12ten April.

Se. Majestät, der Kaiser, haben ausser dem, was von verschiedenen Orten zu Allerhöchstihrer Kenntniß gelangt ist, auch Selbst zu bemerken geruht, daß viele Civilbeamte, vornehmlich ausserhalb der Residenz, sich erlauben, Schnurrbärte zu tragen und sich die Bärte, nach der Weise der Juden, oder aus Nachäffung französischer Moden, nicht zu rasiren. Allerhöchstdieselben haben solches unschicklich zu finden geruht und in Folge dessen allen Civilchefs befohlen, streng darauf zu sehen, daß ihre Untergebenen weder solche Bärte, noch Schnurrbärte tragen; denn letztere gehören bloß zur Militäruniform.

(St. Petersb. Zeit. No. 83.)

Athen, den 18ten März.

Seit einigen Tagen hat sich das höchst erfreuliche Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät, die Königin, sich in gesegneten Umständen befindet. Noch ist eine officielle Kundmachung hierüber nicht erschienen.

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Paris, den 11ten April.

Der Gesundheitszustand der Herzogin von St. Leu hat sich etwas gebessert, und der Doktor Lisfranc giebt Hoffnung zu ihrer Wiederherstellung.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 12ten April.

Man meldet jetzt aus Toulon, daß alle disponible Schiffe den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, um in 14 Tagen abzugehen. Man schifft schon die Blockhäuser auf den Last-Korvetten ein, die Material nach Bona in Ladung nehmen. Auch hieß es in Toulon, es sey das Dampfboot Papin zur Verfügung der Gräfin Clauzel gestellt worden, um auf demselben aus Afrika zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Paris, den 13ten April.

Man versichert, daß die Regierung in die Errichtung eines bischöflichen Sitzes in Algier gewilligt habe, und daß ein Neffe des verstorbenen Kardinal Cheverus ausersehen sey, die Würde eines Bischofs von Algier zu bekleiden. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Paris, den 14ten April.

Aus den Verhören Meunier's ergiebt sich eine jener seltsamen psychologischen Erscheinungen, auf die man im Leben so häufig stößt. Meunier, der bey Ausführung seines Attentats durch die Besorgniß, auf den Fleck niedergestoßen zu werden, nicht abgehalten worden war, fürchtete sehr, bey den Haaren ergriffen zu werden. Der Präsident des Pairshofes fragte ihn unter Anderem: »Warum ließet Ihr Euch seit zwey Monaten so oft, und namentlich zwey Tage vor Ausführung Eures Verbrechens die Haare abschneiden?« Meunier erwiderte: »Ich bin sehr empfindlich am Kopfe, und wenn ich an die Ausführung meines Verbrechens dachte, so zitterte ich immer vor den Schmerzen, die es mir verursachen würde, wenn man mich bey der Verhaftung bey den Haaren ergriffe.«

Der Phare de Bayonne vom 11ten dieses Monats enthält keine neueren Nachrichten aus Spanien. Die Gebirge sind mit Schnee bedeckt, die Straßen ganz unfahrbar, und die anhaltende strenge Kälte läßt befürchten, daß dieser Zustand der Dinge noch eine Zeit lang dauern wird. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Paris, den 15ten April.

Durch eine königliche Verordnung vom 14ten dieses Monats ist der Marschall Lobau abermals zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seinedepartements ernannt worden.

Der Verkauf der Gemäldesammlung der Herzogin von Berry hat die Summe von 1,500,000 Franken eingebracht. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Paris, den 16ten April.

Das neue Ministerium ist nunmehr in folgender Weise zusammengesetzt worden:

Graf Molé, Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
Graf von Montalivet, Minister des Innern;
Herr Lacave-Laplagne, Minister der Finanzen;
Herr von Sanvandy, Minister des öffentlichen Unterrichts;
Herr Barthe, Großsiegelbewahrer und Minister der Justiz und des Kultus;
Herr Martin (vom Departement des Norden) Minister des Handels;
Herr von Rosamel, Minister der Marine;
Herr Bernard, Minister des Krieges.

Der Erstere und die drey Letzteren haben sonach ihre Portefeuilles behalten. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Frankfurt, den 13ten April.

Heute fand wiederum die erste Bundesversammlungssitzung nach den Osterferien statt. Der Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, welcher dieser Sitzung beywohnen sollte, ist bis heute nicht hier eingetroffen, wird aber Anfangs nächster Woche von Wien zurückerwartet. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Berlin, den 19ten April.

Aus Tilsit geht unterm 15ten dieses Monats folgende betrübende Nachricht ein: »Das große Unglück,

von welchem unsere Niederung im Jahre 1829 betroffen wurde, hat sich heute auf eine schreckliche Weise erneuert. Wenn auch in den letzten Tagen ein bedeutender Schneefall stattgehabt und man aus Rußland Nachricht von noch stärkerem hatte, so glaubte man doch nicht, daß das Wasser der Memel in kurzer Zeit eine so entsetzliche Höhe erreichen würde, als dieses heute früh der Fall war. Mit 17 Fuß Wasserstand setzte sich gestern die Eisdecke des Stromes in Bewegung; im Laufe der Nacht stieg derselbe bis auf 21½ Fuß, nur 6 Zoll weniger als in jenem Jahre. Ein fast plötzliches Fallen dieser fast eine Meile breiten Wassermasse um mehrere Fuß ließ diesen Vormittag nur allzu sehr befürchten, daß unterhalb schweres Unheil angerichtet seyn müsse, und in der That erfahren wir diesen Abend, daß auf dem linken Ruß- und rechten Gilge-Ufer fünf verschiedene Damm-Durchbrüche stattgefunden haben, wodurch das ganze große fruchtbare Delta zwischen beyden Strömen, die Kaukehner Niederung genannt, vielleicht 100 und mehr Ortschaften enthaltend, so tief unter Wasser gesetzt ist, daß von den meisten Gebäuden nur die Dächer aus den Fluthen hervorragen. Den ganzen Umfang des Unglücks kennt man in diesem Augenblick noch nicht; dasselbe muß aber um so größer seyn, als es fast unerwartet gekommen ist und die Wassermasse noch sehr umfangreiche Eisschollen mit sich geführt hat. Der Chausséedamm durch das Memelthal, von welchem die Erdarbeit im vorigen Herbst vollendet worden ist, hat vortrefflich gehalten, obgleich das Wasser an einigen Stellen fast die Krone erreicht hatte.“

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Hannover, den 14ten April.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, Höchstwelcher gestern hier angekommen war, ist heute Mittag von hier wieder abgereist, um Sich über Holland nach England zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

Kopenhagen, den 11ten April.

Das bessere Befinden Sr. Majestät, des Königs, dauert fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

London, den 8ten April.

Der Morning-Herald sagt, er sey ermächtigt zu melden, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit und Souveränität der mexikanischen Regierung durch die Königin-Regentin von Spanien unbedingt und unbeschränkt geschehen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

London, den 11ten April.

(Privatmittheilung.)

Die alte irische Korporationsreformbill liegt nun abermals dem Unterhause vor, das die Sache mit vieler Gleichgültigkeit behandelt, denn die langen Reden, welche Sie in den Zeitungen lesen, werden — vor leeren Bänken gehalten. Es versteht sich, daß sie im Unterhause durchgehen, dennoch aber — durchfallen wird. Sollte dies Letztere geschehen, so droht das Kabinet, en masse, seinen Abschied zu nehmen; allein man weiß die Sache besser, und — es wird bleiben, wie es war. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

London, den 12ten April.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 10ten April. An diesem Abend begann die Debatte über die dritte Lesung der irländischen Municipalreformbill mit einem Angriff des Herrn Goulburn (früheren Kanzlers der Schatzkammer) auf die Bill; sie wurde im Ganzen mit geringem Eifer während des größten Theiles jener Sitzung fortgeführt und sollte schon, dem Verlangen einer großen Zahl der Mitglieder des Unterhauses gemäß, durch Abstimmung beendet werden, als Lord Stanley das Wort nahm und, obschon er gleich Anfangs erklärte, daß man keineswegs behaupten wolle, Irland dürfe niemals Municipalinstitutionen erhalten, sondern nur die Entscheidung gefaßt wissen wolle, daß der gegenwärtige Zustand dieses Landes die Ertheilung solcher Institutionen nicht rechtfertige, doch mit großer Leidenschaftlichkeit die vorliegende Frage in solcher Allgemeinheit behandelte, daß der schlummernde Parteygeist geweckt wurde und mehrere Redner, namentlich der Serjeant Woulfe und der Kanzler der Schatzkammer (Herr Spring Rice), mit gleicher Heftigkeit für die irländische Nation sprachen. Die Debatte wurde dadurch noch längere Zeit hinausgezogen, obgleich sich mitunter der Ruf nach Abstimmung wiederholte; erst nachdem unter Anderen noch Herr Shaw gesprochen hatte, gelang es dem Herrn Brotherton (der sich bekanntlich ein Geschäft daraus macht, die Sitzungen möglichst abzukürzen), gerade als O'Connell das Wort nehmen wollte, mit dem Antrage auf Vertagung durchzudringen, der mit 286 gegen 232 Stimmen angenommen wurde. Das Haus vertagte darauf die Diskussion kurz vor 1 Uhr.

Unterhaus. Sitzung vom 11ten April. Die Diskussion über die irländische Municipalreformbill wurde, nachdem einige Lokalangelegenheiten abgemacht worden waren, durch Herrn Hume wieder aufgenommen, der sich hauptsächlich damit beschäftigte, die Behauptung zu widerlegen, daß durch Annahme der Bill das Interesse der Kirche beeinträchtigt werden würde. Lord John Russell führte die Diskussion zur eigentlichen Frage zurück, indem er den Satz zu beweisen suchte, daß, wie sehr man sich auch jetzt mit Erfolg bemühen möge, der Einführung von Gemeindeverfassungen in Irland in den Weg zu treten, eine Verweigerung derselben auf die Dauer zu den Unmöglichkeiten gehöre. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und

die dritte Verlesung der Bill mit 302 gegen 247, also mit einer Majorität von 55 Stimmen, genehmigt.

* * *

Lissaboner Briefe vom 29sten März liefern ein von acht Aerzten unterzeichnetes Bülletin, worin diese folgende Meinung über die Schwangerschaft der Königin aussprechen: »Es ist höchst wahrscheinlich, daß sich Ihre Majestät im Zustande der Schwangerschaft befindet, aber diese Wahrscheinlichkeit wird zunehmen, wenn die Symptome, die sich in der Regel einstellen, eintreten sollten, was am 4ten oder 5ten des nächsten Monats zu erwarten ist. Die Aerzte nehmen auch diese Gelegenheit wahr, um anzuzeigen, daß Ihre Majestät von der Influenza in der Besserung ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Der russische Gesandte in Neapel, Graf Matuschewitsch, wird hier in Mivart's Hotel, von Paris kommend, woselbst er aus Italien angelangt ist, täglich erwartet. Seine Equipage, welche unmittelbar aus Neapel verschifft wurde, ist bereits hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

London, den 14ten April.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 13ten April. Die im Unterhause angenommene irländische Municipalbill wurde aus dem Unterhause eingebracht und zum ersten Male verlesen. Lord Melbourne schlug vor, die zweyte Lesung derselben zum 25sten April festzusetzen, welcher Termin auch beybehalten wurde.

* * *

Wie auf dem Kontinente hat es auch in England während der letzten Tage ein Uebermaß von Schnee gegeben. Eine große Anzahl von Postkutschen aus den nördlichen und westlichen Theilen des Landes ist vorgestern fast um zwey Stunden zu spät bey dem Generalpostamte angelangt. An einigen Stellen in der Nähe der Hauptstadt liegt der Schnee zwey bis drey Fuß hoch.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

London, den 18ten April.

Die ministeriellen Blätter geben sich sehr viele Mühe, die Gerüchte wegen einer Auflösung des Ministeriums zu widerlegen und der Courier erklärt gestern in einem längern Artikel mit ausgezeichneter Schrift: »Lord Melbourne's Administration wird so lange nicht abtreten, als sie das Vertrauen des Unterhauses genießt, es sey denn auf Befehl der vollziehenden Gewalt.« Wie aber, möchte man fragen, steht es dann mit der Versicherung der Minister, daß sie ihr Schicksal an das der irländischen Municipalbill knüpfen wollten?

In Sidney befindet sich gegenwärtig ein Grundeigenthümer, der ursprünglich Verbrechen halber transportirt worden, und jetzt über 40,000 Pfd. St. jährlicher Einkünfte hat. (Hamb. Korresp. No. 94.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten April. Hr. Förster Heintz aus Herbergen, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Generalm. de St. Aldegonde von Tauroggen, log. b. Morel.

Den 18ten April. Hr. Handl. Kommis Träger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der preuss. Lieut., Hr. v. Krug, und Hr. Bar. v. Heycking aus Riga, log. b. Morel.

Den 19ten April. Hr. Ingen. Lieut. v. Fircks aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Bürgerm. Hielbig, Hr. Pristav Erasmuß und Hr. Subow aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Major Korsakoff aus Hofzumberge, log. b. Jensen.

Den 20sten April. Hr. Disp. Vielrose aus Memelhof, log. b. Kappeller. — Hr. Handl. Kommis Schmulowitz aus Riga, und Hr. Meliorationsinspektor Hennig aus Köslin, log. b. Morel. — Der Kaufmannssohn, Hr. Bienemann, vom Auslande, Hr. Handl. Kommis Köppen und Hr. Kand. Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 3ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 150.

Livländische Zeitung

No. 49. Sonnabend, den 24. April 1837.

St. Petersburg, den 13ten April.

Allerhöchst bestätigte Sentenz des Kriegsgerichts.

Das Generalauditoriat hat nach Durchsicht der dem Kriegsgericht übergebenen Sache des Lieutenants vom Chevalier-Garderegiments Ihrer Majestät, der Kaiserin, Baron Heckeeren, denselben in Folgendem schuldig gefunden: derselbe hat wiedergesetzlich den Kammerjunker Alexander Puschkin zum Duell herausgefordert und ihm eine tödtliche Wunde beygebracht, welches Duell dadurch veranlaßt worden ist, daß Puschkin, gereizt durch das Benehmen Heckeerens, welches auf Störung seines Hausfriedens und auf unerlaubten Umgang mit seiner Frau hinzielte, dem Vater desselben, dem Minister des niederländischen Hofes, Baron Heckeeren, einen Brief in beleidigenden Ausdrücken für die Ehre beyder geschrieben hat.

In Folge dessen hat das Generalauditoriat, in Betracht des Artikels 139 der Kriegsgesetze und des Artikels 352 des XV. Bandes des Swod, sein Gutachten dahin abgegeben: den Heckeeren dafür, daß er den Kammerjunker Puschkin zum Duell herausgefordert und ihn in demselben getödtet hat, seines Ranges und des von ihm erworbenen russischen Adels zu berauben, ihn unter die Zahl der gemeinen Soldaten zu schreiben und dem Inspektionsdepartement zur weitern Verfügung zu übergeben. Diesen Beschluß hat das Generalauditoriat Sr. Majestät, dem Kaiser, zur Bestätigung vorgelegt, worauf am 18ten März folgende Höchsteigenhändige Resolution Sr. Majestät erfolgte: »Dem sey also; jedoch soll der Gemeine Heckeeren, weil er kein russischer Unterthan ist, von einem Gensd'armen über die Gränze geschafft werden, nachdem man ihm das Officierspatent abgenommen hat.«

Heute gegen 11 Uhr Vormittags setzte sich ein Theil des Eises der Newa bey der Stadt in Bewegung und die Isaaksbrücke wurde abgetrieben. Schon gegen 4 Uhr Nachmittags war der Strom vom Eise so weit frey, daß die Verbindung zwischen beyden Ufern durch Boote wieder hergestellt werden konnte. In den Jahren 1787, 1808 und 1833 ist die Newa ebenfalls am 13ten April aufgegangen. (St. Petersb. Zeit. No. 84.)

Madrid, den 8ten April.

In einem Schreiben aus Valencia vom 31sten März heißt es: »Die Kolonne, welche sich nach der Niederlage bey Siete Aguas in Liria wieder organisirte, erhielt den Befehl, sich hierher zu begeben und setzte sich dem gemäß am 29sten März in Marsch. Auf der Ebene El Plan del Son machte sie Halt. Wir wissen nicht, ob dieser Umstand zu der neuen Niederlage Veranlassung gegeben hat, aber so viel ist gewiß, daß die Karlisten durch ihre Spione schnell von Allem unterrichtet wurden. Nach einem Aufenthalt von etwa zwey Stunden wollte sich die Kolonne wieder in Bewegung setzen, als sie sich plötzlich von allen Seiten von Feinden umringt sah, ohne zu wissen, woher dieselben gekommen. Sie bildete sofort mehrere Vierecke und zog sich, von der Kavallerie gedeckt, fechtend bis zu dem Flecken Burjasat, eine halbe Stunde von Valencia, zurück. Hier entschied die Uebermacht der Karlisten den Sieg. Die meisten Officiere und eine große Anzahl Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht und nur Wenigen gelang es, sich in unsere Stadt zu retten. Cabrera, welcher sich mit dem Mönche Esperanza in Burjahat befand, ließ sämmtliche Officiere, 37 an der Zahl, vor seinen Augen erschießen, während er selbst bey Tafel saß. Am 30sten März haben die Karlisten ihren Marsch nach Segorbe fortgesetzt.«

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Paris, den 14ten April.

Meunier soll einen Versuch zur Flucht aus seinem Gefängnisse gemacht haben, der erst im Augenblick der Ausführung entdeckt worden seyn soll.

Im Norddepartement starb in diesen Tagen ein reicher Grundeigenthümer, Herr J. B. Rousseau, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er ein Legat von 200,000 Franken zu Gunsten der Sache des Don Karlos ausgesetzt hat. Jeder Freywillige, der vollständig bewaffnet und ausgerüstet im Karlistischen Hauptquartier sich stellt, erhält hiernach 3000 Franken ausgezahlt. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Paris, den 19ten April.

Die orientalischen Verhältnisse erwecken hier neue Aufmerksamkeit. Die Pforte scheint ihre Ansprüche wieder in Anregung bringen zu wollen. Der hiesige türkische Botschafter unterhandelt fortwährend mit den einflußreichsten Personen, wobey er theils Algier im Auge hat, theils wegen der Forderungen, die Frankreich an die Regentschaft von Tripolis macht, sich zu verständigen sucht. Die Pforte wird über letzteren Punkt stark von der französischen Regierung gedrängt. Auffallend ist es, daß nicht, wie sonst, in Konstantinopel selbst dergleichen Streitigkeiten geschlichtet werden, sondern daß die Pforte von ihrem seitherigen Princip abgegangen ist, und ihren diplomatischen Agenten bey den respektiven Höfen die Schlichtung derselben überläßt. (Hamb. Korresp. No. 96.)

Straßburg, den 15ten April.

Seit einigen Tagen sprechen die Sachverständigen hier von nichts Anderem, als von der zu Anfang des vorigen Monats in Straßburg gemachten Entdeckung eines neuen Verfahrens, aus den Runkelrüben mit einem Guß, und zwar im Verlaufe von 12 Stunden, einen weissen und kristallisirten Zucker zu ziehen, dergestalt, daß ein zweytes Raffiniren gleichsam überflüssig wird. Was die Sache noch interessanter macht, ist, daß man behauptet, 1) es wirke weder eine Säure, noch irgend eine chemische Basis zu den Resultaten dieser merkwürdigen Operation mit; 2) es bedürfe bey der neuen Methode der thierischen Kohle gar nicht, indem der Saft aus der Rübe gleich klar und farblos gewonnen werde, mithin auch kein färbender Stoff mehr zu beseitigen sey; 3) das Verfahren gewähre noch den sehr bedeutenden Vortheil, daß dabey eine Ersparniß an Brennmaterial von 25% eintrete. Der Erfinder dieser neuen Methode, mit Namen Eduard Stolle, hat hier Proben von dem nach derselben fabricirten Safte und Zucker vorgewiesen; der erstere ist farblos wie Quellwasser, und letzterer vollkommen weiß. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Stolle, in 14 Tagen nach Rußland zu reisen und seine Entdeckung sowohl dort, wie auch in Deutschland, an Unternehmer zu verkaufen. Er wird auf seiner Reise auch Berlin berühren. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Neapel, den 1sten April.

Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael, zu Ehren wurde bey Kapua ein großes Manöuvre veranstaltet. Sämmtliche in der Nähe liegende Truppen zogen sich zu diesem Zwecke bey besagter Festung zusammen. Unsere Stadt ist daher in diesem Augenblick von Militär entblößt, und die Nationalgarde hatte zum Erstenmal die Ehre, die Wachposten der Residenz zu beziehen. — Herr von Matuschewitsch, kaiserl. russischer Gesandter, gab letzten Mittwoch dem Großfürsten zu Ehren einen großen festlichen Ball, den die ganze Königliche Familie mit ihrer Gegenwart beehrte. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Neapel, den 4ten April.

Der Vesuv raucht seit einigen Tagen wieder sehr bedeutend, und des Nachts erheben sich große Feuersäulen aus seinem Krater, auch konnte man einige herabströmende Lava bemerken. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Neapel, den 8ten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, hat in Begleitung des russischen Gesandten, Herrn von Matuschewitsch, und seines ganzen Gefolges, nebst einer großen Anzahl Fremder, die nun täglich in großer Menge hier ankommen, am letzten Dienstag auf dem königlichen Dampfboote »Ferdinando II.« die Fahrt längs Kastellamare, Sorento, Massa, Kapri, der Insel Procida und Ischia, am Kap Misene vorüber, gemacht; die Witterung begünstigte diese schöne Fahrt, die dadurch noch an Reiz gewann, daß das zahlreiche Musikkorps der königlichen Marine das Schiff begleitete, auf welchem auch für die Befriedigung des Gaumens aufs Beste gesorgt war. Der österreichische Gesandte, Herr von Lebzeltern, gab dem hohen Gast am letzten Mittwoch einen festlichen Ball, den auch Ihre Majestäten, so wie die Prinzen des Königlichen Hauses mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Großfürst hatte sein Absteigequartier im Hotel des russischen Gesandten genommen. Nachdem er die wenigen Tage seines Hierseyns auf die ergötzlichste Weise zugebracht hatte, ging er vorgestern mit dem Dampfschiffe »Marie Christine« von hier nach Genua. Der hier ansässige russische General, Herr von Winspeare, hatte die Ehre, bey dem Großfürsten zu funktioniren.

Man schreibt aus Palermo vom 28sten März: »Alle Kennzeichen des Winters, zuweilen ein herbstlicher Anstrich, Zwischenräume mit heftigem Sturme, und dann wieder die erfrischende Frühlingsluft oder die brennenden Strahlen der Augustsonne, sind die Phänomene, die man seit einiger Zeit in unserer Atmosphäre bemerkt. Dieser Wechsel von Jahreszeiten, diese Unordnung in der Temperatur, die heute sehr kalt,

morgen unerträglich heiß ist, übt natürlich den nachtheiligsten Einfluß auf die Vegetation unserer Pflanzenwelt, wie auf die Gesundheit der Menschen.«

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Rom, den 6ten April.

Mehrere der politischen Gefangenen, welche nicht mit nach Brasilien gehen wollten, hat Se. Heiligkeit, der Papst, nun gänzlich begnadigt und ihren Familien zurückgegeben. Die übrigen wurden bekanntlich in Civita vecchia nach Amerika eingeschifft. Da das dazu ausersehene Fahrzeug zu klein war, so verständigte man sich mit einem Griechen, welcher gerade ein segelfertiges Schiff am Platze hatte. Dieser nahm die politischen Verbannten an Bord, segelte aber mit ihnen erst nach Griechenland. Bey einem furchtbaren Sturm wurde er genöthigt, die Passagiere auf Cephalonia auszuschiffen, und nun weigerten sich dieselben, darunter der Graf Bosdari, durch welchen der Gonfaloniere von Ankona fiel, wieder an Bord zu gehen. Was aus dem anderen Fahrzeuge geworden, weiß man nicht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Turin, den 11ten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist in der vorigen Nacht von Neapel hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 110.)

Lüttich, den 12ten April.

Das ganze Land ist so mit Schnee bedeckt, daß das Wild nicht weiß, wovon es sich nähren soll. In den Gehölzen hat man vor Hunger umgekommene Vögel gefunden, andere, die so schwach waren, daß sie sich greifen ließen, fand man in einem Zustande unglaublicher Magerkeit. Die Hasen, diese zu gewöhnlichen Zeiten so behenden Thiere, können mit den Händen ergriffen werden. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Wien, den 14ten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Palatin, hat, nach den ärztlichen Bülletins aus Ofen vom 12ten dieses Monats, in der Nacht einige Stunden ruhig geschlafen; die rheumatisch-katarrhalisch-entzündliche Brustaffektion war gänzlich gehoben; das Leberleiden und das Fieber hatten sich bedeutend vermindert, wodurch die Hoffnung zur Wiedergenesung erwächst.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Wien, den 15ten April.

Der kaiserliche Botschaftsrath, Freyherr von Hügel, wird nach Paris abreisen, um dort während des dem Grafen Appony bewilligten Urlaubs die Botschaftsgeschäfte zu leiten. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.

Wien, den 16ten April.

Laut Nachrichten aus Ofen vom 12ten und 13ten dieses Monats ist Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Palatinus, in Folge eines am 11ten Nachts angeordneten Aderlasses, so weit erleichtert, daß die Aerzte nunmehr Hoffnung zur Wiederherstellung des hohen Patienten geben. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Frankfurt, den 11ten April.

Die Häuser Rothschild beabsichtigen, ihren Geschäftskreis zu erweitern und ihn bis jenseits des Oceans auszudehnen. Zu dem Ende wird für ihre Rechnung zu New-York eine Kommandite errichtet werden. Ein mit der Ausführung dieses Projekts beauftragter junger Mann, Herr Belmonte, ist in diesen Tagen von hier abgereist, um sich über Paris und London nach jenem Handelsplatze zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 109.)

Dresden, den 18ten April.

Der hiesige Gewerbeverein hat in Folge der in dem Gesetzentwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten in Sachsen enthaltenen Bestimmung, die Juden nur auf die Städte Dresden und Leipzig zu beschränken, eine Petition an die Ständeversammlung eingereicht, worin sich dieselbe im Ganzen gegen jedwede den Israeliten zu gewährende Rechtsverleihung erklärt und schließlich darauf anträgt, »daß die hohe Ständeversammlung der oben hervorgehobenen, die Juden auf die Städte Dresden und Leipzig beschränkenden Bestimmung des Gesetzentwurfs, ihre Zustimmung versagen wolle.« (Pr. St. Zeit. No. 111.)

Berlin, den 22sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, ist von St. Petersburg hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

London, den 12ten April.

Der Herzog von Kambridge ist gestern Nachmittag um 2 Uhr im Schlosse zu Windsor angekommen.

Der Standard behauptete dieser Tage, daß sowohl Sarsfield als Espartero den Krieg in Spanien eher zu verlängern als zu beendigen wünschten, daß sie und die Madrider Regierung aus Neid ihren unglücklichen Verbündeten, der englischen und der französischen Hülfslegion, nur Schmach und Niederlagen wünschten, und daß sowohl der Herzog von Wellington wie der Marschall Soult den Kampf für hoffnungslos erklärt hätten, weil Don Karlos weder aus den Gebirgen zu vertreiben sey, wo die Bevölkerung ihm anhänge, noch auch Spanien ohne Unterstützung von Seiten einer fremden Macht erobern könne. Da die Christinischen Generale also wüßten, daß die Besiegung des Don Karlos unmöglich sey, so suchten sie natürlich den Schimpf des Mißlingens auf die von den spanischen und englischen Fondsspekulanten und von dem britischen Ministerium betrogenen fremden Truppen zu wälzen.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

London, den 15ten April.

Das Parlamentsmitglied für Dublin, Herr West, hat neuerlich von seinen Gütern nicht weniger als 556 Personen, worunter Wittwen und Waisen, ausgetrieben und die Pachtzinse der Zurückgebliebenen bedeutend erhöht,

auch den Pachttermin bey keinem weiter als auf ein Jahr festgestellt. Die Ausgetriebenen alle müssen jetzt Hungers sterben oder betteln, oder auf der Bahn des Verbrechens ihr Brot erwerben.

Der Marquis von Waterford, der wegen betriebenen Straßenunfuges nicht allein in London, sondern auch in New-York bekannt ist, hat sich dieser Tage zu Melton-Mowbray in Begleitung einiger gleichgesinnter Gefährten durch einen neuen Streich ausgezeichnet. Er und noch zehn andere Herren, worunter ein Herr Villiers aus der herzogl. Buckinghamschen Familie, amüsirten sich damit, die Nachtwachen durchzuprügeln, Fenster und Thüren der Accisebude zu Grantham einzuschlagen, während der Nacht die Thürklöpfel der ganzen Stadt auszuziehen und die Hausthüren mit rother Farbe und allerley Bildern zu beschmieren. Als aber am Ende die Herren den Leuten Steine in die Fenster zu werfen anfingen, kam die Polizey herbey. Einer der Tumultuanten, Herr Reynard, wurde festgenommen und zu einer Buße von 200 Pfd. St. und zur Kautionsstellung verurtheilt, weil er bey den nächsten Assisen wegen Gewaltthätigkeiten und Tumult verklagt werden soll; gegen den Marquis, Herrn Villiers und einen Dritten sind Verhaftsbefehle erlassen. Unter seinen Gefährten befindet sich ein schlanker Mann, den man für Lord Alford hält, was aber nicht zur Genüge hat ausgemittelt werden können.

Nach Berichten aus Santander vom 27sten März hat das englische Dampfschiff »James Watt« 400 spanische Soldaten von da nach San Sebastian gebracht. Von der brittischen Station bey Lissabon sollen ebenfalls Verstärkungen dahin abgehen. Von der Themse ist vorgestern ein Schiff mit Kriegsvorräthen nach der spanischen Nordküste abgegangen. Es wird nichts gespart, um die Legion wieder in vollkommenen Stand zu setzen, und obwohl ihre Dienstzeit mit dem 10ten July abläuft, so wird doch vermuthlich nur eine Anzahl Officiere austreten, der Geheimerathsbefehl dagegen erneuert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

London, den 21sten April.

Es gehen wieder vier Schiffe mit 776 Männern, worunter 250 Verbrecher und 114 Frauenzimmer, nach Neu-Süd-Wales ab. (Hamb. Korresp. No. 96.)

New-York, den 16ten März.

General Jackson hat eine sehr lange Abschiedsbotschaft an den Kongreß gerichtet, worin er seine Lieblingsdoktrinen über das Geldwesen noch zum Letztenmale dringend zur Befolgung anempfiehlt. Der neue Präsident, Herr van Buren, hat seinerseits seine Antrittsbotschaft eingesandt; sie enthält indeß weder in politischer noch in kommerzieller Hinsicht etwas Wichtiges, ausser daß darin die entschiedenste Opposition gegen alle Versuche zur Abschaffung der Sklaverey in den Staaten, wo dieselbe noch existirt, ausgesprochen ist.

Im Staate Michigan soll eine verschüttete uralte zum Theil von Ziegeln gebaute Stadt entdeckt worden seyn. Der in Michigan erscheinende Chicago liefert eine Beschreibung und Zeichnung derselben von dem Ingenieur Hyer. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten April. Hr. Kammerverwandter Lutzau aus Makemuische, Hr. v. Hühne aus Sattticken, Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Pastor Pusin aus Samieten, log. b. Jensen. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Lieut. Böhm aus Auermünde, Hr. Kand. Stuß aus Wilkomir, und Hr. Gem. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun.

Den 22sten April. Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Notarius Pohl aus Bauske, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kourk.

Riga, den 8ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 17/24 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/4 à 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 153.

Beylage
No. 17. zur Mitauischen Zeitung. 24. April 1837.

Miscellen.

In Straßburg wurde zu Anfang März ein neues Verfahren entdeckt, mit einem Guß einen weißen und krystallisirten Zucker aus den Runkelrüben zu ziehen, und zwar im Verlauf von zwölf Stunden, so daß ein zweytes Raffiniren, so zu sagen, überflüssig wird. Was die Sache noch interessanter macht, ist, daß man behauptet, es wirke weder eine Säure, noch irgend eine chemische Basis zu den Resultaten dieser merkwürdigen Operation mit, die thierische Kohle sey durch diese neue Methode gänzlich verbannt, und das Verfahren habe noch den sehr bedeutenden Vortheil, eine, wie man sagt, äusserst große Brennmaterial-Ersparniß zu bewirken. Dieses neue Verfahren kann bey allen schon bestehenden Etablissements angewandt werden, mit Ausnahme von denen, welche nach dem System des Trocknens der Runkelrüben eingerichtet sind. Der Erfinder dieses künstlichen Verfahrens ist Herr Eduard Stolle. (Hamb. Korresp.)

* * *

Vor mehreren Tagen, so meldet ein öffentliches Blatt aus Hamburg vom 18ten Februar, ereignete es sich hier, daß ein junges Mädchen und ein alter Grenadier unserer Bürgergarde starben. Die beyden Leichen wurden in ganz gleichen Särgen in das Leichenhaus gestellt. Der Zufall wollte, daß am Begräbnißtage die Leiche des Mädchens für die des Grenadiers gehalten und mit militärischer Musik und einer dreymaligen Gewehrsalve in das Grab gesenkt wurde. Bald darauf erschienen die Leichenbegleiter, um das Mädchen zur Ruhestätte zu tragen. Mehrere Freundinnen wünschten sie noch ein Mal zu sehen, der Sarg wurde geöffnet, aber statt des jungen Mädchens fand man den bärtigen Grenadier.

* * *

London. Bey dem regen Eifer, welcher in England zur Verbreitung von Aufklärungen über die ältere Geschichte des Landes herrscht, darf es nicht Wunder nehmen, wenn dort Werke über einzelne historische Materien erscheinen, welche eine so bedeutende Ausdehnung haben, wie sie in andern Ländern kaum bey vollständigen, abhandelnden Geschichts- und dergleichen umfassenderen Werken bemerkt wird. So eben ist hier, bey Hering, ein Folio-Band erschienen, welcher sich allein auf die Großen Siegel von England bezieht, und, auf acht und dreißig Tafeln, die sämmtlichen großen Siegel der Krone England, von den Zeiten Eduards des Bekenners (1042) bis auf des jetzt regierenden Königs, Wilhelm IV., Majestät enthält. Der, verhältnißmäßig nicht bedeutende, Preis des Werkes ist, mit Abdrücken nach der Schrift, 2 Pfd. 10 Sch. St.

Nach den neuesten Berichten kommen in Frankreich auf 10000 Menschen 1 Blödsinniger, in Wales 1 auf 800, in England 1 auf 782, in Schottland 1 auf 574, in Rheinpreußen 1 auf 666, in Norwegen 1 auf 551, in Italien 1 auf 4879.

* * *

Unlängst ist in Vervins (Avesne-Dep.) ein neuer Fall vorgekommen, wo ein Mord durch die Treue eines Hundes entdeckt wurde. In ein dortiges Wirthshaus kamen nämlich zwey Fußreisende, und kaum wurde einer derselben von dem Haushunde wahrgenommen, als dieser wüthend auf ihn zustürzte und ihn bey der Kehle packte. Man befreite den Reisenden sogleich, konnte sich aber die Wuth des sonst so ruhigen Hundes durchaus nicht erklären, bis ein abermaliger Angriff auf den Unbekannten zur Vorsicht gegen diesen und ihn genau zu beobachten rieth. Man ließ also die Gäste allein, beobachtete sie aber insgeheim und hörte bald von dem einen die Aeusserung: »Der verwünschte Hund! wie sollte man denken, daß er sich meiner noch nach acht Jahren erinnern könnte!« Diese Aeusserung erinnerte den Wirth sogleich an die vor acht Jahren geschehene Ermordung seines Bruders, dem jener Hund gehört hatte; er machte augenblicklich Anzeige bey der Behörde, die beyden Gäste wurden verhaftet, und der eine, der von dem Hunde angefallen war, gestand den Mord ein.

* * *

Am 6ten März fand man bey Wolfschlugen im Würtembergischen einen kräftigen Fuhrmann in einem Hohlwege eingeschneit. Nur die Hand mit der Peitsche sah noch aus dem Schnee hervor. Der Unglückliche lebte noch als man ihn hervorzog, starb aber an demselben Tage. Seine Pferde waren bereits am Tage vorher nach Neuhausen, von wo er am Abend vorher im Schneegestöber abgefahren war, von selbst zurückgekehrt.

* * *

Die Manie der Albums ist in Frankreich zu einer Ausdehnung gediehen, wie man sie in wenigen Ländern kennt. Vor Kurzem ist in Paris ein Herr Brown, aus Bordeaux, mit Tode abgegangen, dessen Album unermeßliche Summen gekostet hatte. Er scheute nicht die größten Ausgaben, wenn es darauf ankam, die Zeichnung irgend eines talentvollen Künstlers, wie z. B. Bannington, für seine Sammlung zu gewinnen, und wußte dabey, hinsichtlich der Ausgleichung des Preises wegen, mit einer Zartheit zu Werke zu gehen, worin er von wenigen Kunstliebhabern übertroffen wurde. Während seines Aufenthalts in Rom bot er Horaz Vernet einen prachtvollen Reisewagen an, wenn ihm der Künst-

ler eine einfache Skizze machen wollte. Vernet entwarf die Zeichnung, weigerte sich aber, das Aequivalent anzunehmen. Alle Künstler welche mit Herrn Brown zu thun hatten, rühmen die Art und Weise seines Benehmens, und diese blieb ihm, wie seine Liebe zu den Künsten, bis zu dem letzten Augenblicke seines Lebens. Selbst als alle Aerzte ihn, der an der Wassersucht litt, aufgaben, sparte er keine Mühe, um zu dem Besitze von Zeichnungen zu gelangen, von denen man ihm Nachricht gegeben hatte; seine Augen glänzten bey der Erwerbung, und noch am Abend vor seinem Tode vollendete er auf seinem Sterbelager eine Skizze, nach Bonnington, von dem er sehr viel hielt. Herr Brown kopirte, für einen Liebhaber, sehr gut. Noch einige Tage vor seinem Tode kaufte er von dem bekannten Kunsthändler Susse die letzten Bonningtons, welche dieser auf seinem Lager hatte und sagte: »Nun will ich von meinen Reisen ausruhen, ich will nun in Paris bleiben, Gemälde sammeln, und eine Gallerie anlegen: dabey gebe ich aber das Sammeln der Zeichnungen nicht auf.« Der Tod vereitelte indeß alle diese Pläne.

* * *

Am 8. d. M., Abends, brach in dem Wirthshaus zu Hart, bey Kirchbichl, in Tyrol, ein Gastzimmer zusammen, in welchem sich über 200 Menschen befanden. Alle diese Menschen nebst Stühlen, Tischen ꝛc. und dem bedeutend geheizten Ofen stürzten durch den überladenen und zusammenbrechenden Fußboden in das Erdgeschoß. Das Getümmel und Geschrey war fürchterlich. Männer, Frauen, Kinder stürzten, zugleich mit Tischen, Krügen, Stühlen und Gläsern, in die finstere Tiefe, und darüber das Feuer aus dem Ofen. Unten war nur ein Ausgang, und dieser verschlossen; die Thür mußte von Außen eingehauen werden, während bereits das Feuer aus der verworrenen Masse schlug. Zwey Menschen kamen auf der Stelle ums Leben, und fünf wurden schwer verwundet, der Brand aber ward später gelöscht.

* * *

London. In dem neuesten Werke des Herrn Grund über Amerika, wird auch des berühmten (ursprünglich von Herrn v. Kempelen erfundenen und von Mälzel verbesserten) Schachspielers erwähnt, den Mälzel nach Amerika gebracht hatte und dort zeigte. Das Automat erregte, bey der Wißbegierde und der Lebendigkeit der Amerikaner, große Aufmerksamkeit, und das persönliche, angenehme Benehmen des Herrn Mälzel gab dem Eindruck, welchen das Automat hervorbrachte, eine noch größere Bedeutung. Es währte indeß nicht lange, so kam auch ein amerikanischer Schachspieler zum Vorschein, der im Aeusseren dem Mälzelschen vollkommen gleich war, und auf eben diese Weise gezeigt wurde, indem man nur die eine Thür des Räderwerks auf einmal öffnete. Mälzel trug indeß den Sieg davon, oder vielmehr der Amerikaner zog sich vor dem angebotenen Wettkampf zurück, indem sein Spieler (der in der Maschine verborgene Mensch) nicht die Stärke des Mälzelschen hatte. Dieser war ein gewisser Schlumberger, der eine Reihe von Jahren hindurch mit den besten Spielern in dem Pariser Café de la régence gespielt, und sich dadurch eine große Fertigkeit erworben hatte.

Ueber die amerikanischen Knaben sagt Grund: ein zwölfjähriger amerikanischer Knabe ist eben so weit wie ein sechszehnjähriger Europäer; und hat er dies letztere Alter erreicht, eben so brauchbar zum Geschäft und eben so tüchtig, wie ein junger Deutscher von 24 oder ein Franzose von 50 Jahren. Eine ähnliche Erscheinung kann man in England beobachten, doch bringen weder das Klima, noch die Erziehung die Wirkungen, wie in Amerika, hervor. Von seiner frühesten Jugend an wird der junge Amerikaner gewöhnt, sich als seinen eigenen Glücksschmied zu betrachten. Was er lernt, oder treibt, geschieht alles mit der Aussicht zum künftigen praktischen Gebrauch, und in dem Augenblicke, wo er die Schule verläßt, tritt er auch in das Geschäftsleben ein.

* * *

Wien. — Bey unseren Carnevals-Lustbarkeiten büßte vor einigen Tagen eine junge Dame ihr Leben ein, und ihr unglücklicher Tod könnte jedenfalls zur Warnung dienen. Glänzend geputzt fuhr sie zum Balle. Schon leuchten die Laternen des ersehnten Palais, sie erhebt sich, jetzt hält der Wagen still. Aber eben bey diesem Stillhalten fährt die junge Dame, durch den Schwung, welchen ihr der Wagen giebt, mit dem Kopfe durch die Glasscheiben der Kutsche, und sie zerschneidet sich dabey die Arterien des Halses, so daß sie kurz darauf ihren Geist aufgab.

* * *

Der dießjährige Leipziger Ostermeß-Katalog ist stärker, als alle seine Vorgänger. Er enthält 404 Seiten und das Register führt nicht weniger als 560 Buchhandlungen auf, welche zu demselben beigetragen haben. 486 Schriften werden als solche angezeigt, welche künftig herauskommen sollen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 151.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Dienstag, den 27. April 1837.

Mitau, den 25sten April.

Se. Excellenz, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, trafen gestern gegen Abend hier ein und sind im Schlosse abgestiegen.

Konstantinopel, den 31sten März.

Die officielle Zeitung enthält folgenden Artikel: »Einige Blätter haben von einem angeblichen Mordversuch gegen die Person des Sultans gesprochen, von einem Versuch der Art, wie sie von Zeit zu Zeit Frankreich mit Blut zu besudeln drohen. Nach eben jenen Blättern wären die Urheber des besagten Attentats ehemalige Janitscharen gewesen, die, Trotz ihres angeborenen Widerwillens gegen alle neue Erfindungen, kein Bedenken getragen hätten, sich der Windbüchsen zu bedienen. Zum Glück können wir diese Nachricht Lügen strafen und versichern, daß in der wiedergeborenen Türkey von den Janitscharen nichts übrig geblieben ist, nicht einmal der Name, den sie so schmählich gebrandmarkt haben. Nach dem Siege der Ordnung und nachdem eine regelmäßige Armee geschaffen worden, darf dieses Reich, Dank der hohen Weisheit des Sultans und der öffentlichen Wachsamkeit, als ganz geschützt vor solchen Verbrechen angesehen werden. Die Sache ist also rein erfunden, und wenn wir ihrer erwähnen, so geschieht es im Interesse der Wahrheit und zur Ehre unserer Nation, nicht um den Blättern, die sie aufgenommen haben, einen Vorwurf zu machen, den unsere Achtung und Hochschätzung gegen sie nicht zulassen würde. Von Ort und Stelle entfernt, können sie leicht zu Irrthümern verleitet werden, und so ausgezeichnet auch ihr Verdienst seyn mag, so kann es sie doch nicht davor bewahren, daß schlecht unterrichtete Korrespondenten ihnen etwas aufbürden.«

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Madrid, den 9ten April.

Die Hofzeitung enthält nachstehenden, vom 10ten datirten, Bericht an den Kriegsminister: »Der kommandirende General der Armee des Centrums, Brigadier Don Augustin Nogueras, meldet dem Generalkapitän von Neu-Kastilien Folgendes: ››Excellenz! Don Jose Amoros, welcher die Eskadron des 4ten leichten Regiments kommandirt, hat den Nachtrab Forcadell's, vor dessen Ankunft in Siete Aguas, angegriffen. Ich fand die Wege mit Leichen bedeckt. Man hat den Karlisten Flinten und Pferde abgenommen. Ich habe die ganze Kavallerie und die Jägerkompagnie abgesandt und werde mich mit dem Rest der Division nach Sotosta in Bewegung setzen. Cabrera befindet sich in El Vilar. 40 bis 50 Mann sind gefangen genommen und man schätzt den Verlust des Feindes an Todten auf 52 Mann. Wenn die Kolonne von Ruiz Samper sich morgen mit mir vereinigt, so werde ich nach dem Königreiche Valencia und gegen Cabrera marschiren, der, den letzten Nachrichten zufolge, sich mit seinen Truppen zwischen Liria und Rivarroga befand. Gott erhalte Ew. Excellenz. A. Alvarez.‹‹«

In der gestrigen Sitzung der Kortes wurde der Artikel 13 des Konstitutionsentwurfs angenommen. Er lautet: »Die Kortes werden aus zwey legislativen Körperschaften bestehen, dem Senat und der Deputirtenkammer, die beyde gleiche Rechte haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Paris, den 16ten April.

(Privatmittheilung.)

Das vom Moniteur angezeigte Molé-Montalivet'sche Ministerium ist das Resultat folgender Stellung. Ein Ministerium Guizot, oder pur-sang doctrinaire, wie man hier sagt, schien, höchsten Ortes, zu gewagt für die jetzige, momentan aufgeregte Stimmung; ein Thiers-

Soult'sches Ministerium hingegen für die Stellung der Parteyen zu nachgebend; mit einem Worte, die Gewalt, welche die Ministerien bildet und entfernt, hat wiederum eine Art juste-milieu, die hiesigen Zeitungen sagen »gar nichts,« gewählt. Das jetzige Ministerium ist ein Ausflucht-Ministerium; man will die Leidenschaften sich abkühlen lassen; ein Ministerium mußte da seyn, man suchte einige schwache Intelligenzen, welche sich dazu hergeben möchten, die Lückenbüßer des Augenblicks zu seyn, und wird, mit diesem Häuflein, bis zur Kammerschlacht, standhaft aushalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

Paris, den 17ten April.

Die Deputirtenkammer bot heute gleich bey Eröffnung der Sitzung ein ziemlich lebhaftes Bild dar. Die Deputirten hatten sich bey guter Zeit sehr zahlreich eingefunden; dagegen waren die Ministerbänke um 2½ Uhr noch leer. Herr Persil, der bisherige Großsiegelbewahrer, begab sich, nachdem er von seinen Freunden bewillkommet worden, auf den Platz, den Herr Thiers, nachdem er nicht mehr Minister ist, sich gewählt hatte. Letzterer fehlte in diesem Augenblick noch. Herr Guizot war, gleich nach seinem Eintritt in den Saal, der Gegenstand einer kleinen Ovation Seitens der doktrinären Partey. Von allen Seiten wurde ihm die Hand gereicht, und Jedermann im Centrum beeiferte sich, ihm seine Theilnahme zu bezeigen. Da auch um 3 Uhr noch keiner von den neuen Ministern erschienen war, die Versammlung aber eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern zählte, so wurde beschlossen, auch in Abwesenheit der Minister die Debatte über die Friedensgerichte wieder aufzunehmen. Der 2te Artikel des betreffenden Gesetzentwurfes rührte von der Kommission her. Herr Persil bemerkte, daß die Regierung noch vor zwey Tagen diesen Artikel nicht gebilligt habe, daß er aber nicht wisse, wie sie jetzt darüber denke. Der Artikel wurde nach dieser Aeusserung, die ein allgemeines Gelächter erregte, verworfen. Gleich darauf trat Herr Thiers in den Saal, worauf Herr Persil ihm seinen Platz abtrat und sich in kurzer Entfernung von ihm niederließ. Die Debatte, die sich über die übrigen Artikel des Gesetzentwurfes erhob, war ohne alles Interesse. (Bey dem Schlusse des uns vorliegenden Berichts wurde eben zur Kugelwahl über den ganzen Gesetzentwurf geschritten. Es war 4 Uhr, und von den Ministern war noch immer keiner erschienen.)

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Paris, den 18ten April.

Bey dem großen Aufsehen, welches das Nicht-Erscheinen der Minister in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erregte, fand die Charte de 1830 sich veranlaßt, noch gestern Abend folgende Aufklärung darüber zu geben: »Das neue Kabinet hatte, ehe es in der Kammer erschien, noch zu berathschlagen, nicht etwa über wichtige Fragen, die alle schon in vollkommener Uebereinstimmung gelöst worden sind, sondern nur über die Form der den Kammern zu machenden Mittheilung. Da die Berathung sich verlängerte, so langten die Minister, die sich zuvörderst nach der Pairskammer begeben hatten, erst in dem Augenblicke in der Deputirtenkammer an, wo sich dieselbe eben getrennt hatte. Die angekündigte Mittheilung wird nun morgen stattfinden.« — Zu dieser Erklärung bemerkt das Journal de Paris: »Das ministerielle Abendblatt erzählt die Dinge nicht mit allen Nebenumständen. Es sagt nicht, daß Herr von Salvandy damit beauftragt war, das Programm des neuen Ministeriums zu entwerfen, und daß, nach der Vorlesung desselben, zahlreiche Verbesserungen für nöthig erachtet wurden.« — Das Journal des Débats bemerkt seinerseits, daß die Charte de 1830 sich irre, wenn sie sage, daß die Minister sich zuerst nach der Pairskammer begeben hätten; sie wären im Gegentheil gleich nach Beendigung des Konseils in die Deputirtenkammer geeilt, und erst als sie dort Niemand mehr getroffen, hätten sie sich nach der Pairskammer verfügt. — Durch alle diese Widersprüche findet sich der Moniteur heute in einer zweyten Auflage zu folgender officiellen Erklärung veranlaßt: »Der Ministerrath war gestern, den 17ten, in den Tuillerien versammelt. Da die Berathung sich verlängerte, so kamen die Minister erst in dem Augenblick in der Deputirtenkammer an, wo die Sitzung eben aufgehoben worden war. Die angekündigte Mittheilung wird nun heute stattfinden. Die Minister haben die der Pairskammer zu machende Mittheilung ebenfalls auf heute verschoben.«

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer waren sämmtliche Minister zugegen. Gleich nach der Vorlegung des Protokolls verlangte der Konseilspräsident das Wort, um der Versammlung die Unterzeichnung des Ehekontraktes zwischen dem Herzoge von Orleans und der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin anzuzeigen. Zugleich legte er der Kammer zwey neue Gesetzentwürfe vor. Der erste bezweckt, dem Art. 20 des Gesetzes vom 2ten März 1832 über die Civillisten gemäß, eine Erhöhung der Dotation des Herzogs von Orleans. »Der König,« äusserte der Minister, »hat nicht gewollt, daß wir unsererseits den Betrag dieses Zuschusses festsetzen; er will, daß die Kammern selbst ihn bestimmen. Im 2ten Artikel des vorliegenden Gesetzentwurfes wird, für den Fall, daß der Kronprinz mit Tode abgehen sollte, das Witthum seiner Gemahlin, den Ehepakten zufolge, auf die Summe von 300,000 Franken festgesetzt. Durch den zweyten Gesetzentwurf wird das Gesetz über die Appanagirung des Herzogs von Nemours zurückge-

nommen, da der König nicht gleichzeitig die Erhöhung der Appanage für den Herzog von Orleans, und eine zweyte Appanage für den Herzog von Nemours verlangen wollte, Letzterer auch selbst seinen Königlichen Vater inständigst gebeten habe, von seiner früheren Forderung abzustehen.«

Auch in der Pairskammer kündigte heute der Konseilspräsident die Abschließung des Heirathskontraktes zwischen dem Herzoge von Orleans und der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin an.

Man schreibt aus Oran vom 8ten dieses Monats: »Der General Bugeaud ist endlich angekommen. Er hat sogleich einen Tagesbefehl erlassen, durch welchen die Brigaden organisirt werden. Die Expeditionskolonne, die er kommandiren wird, ist in drey Brigaden getheilt, die unter die Befehle der Generale Rhulières, Leydet und Combes gestellt worden sind. Die Armee wird in wenigen Tagen ihren Marsch antreten. Man glaubt, daß sie gerade auf die Tafna marschiren, und sich von dort nach Tremezen begeben werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Aus dem Haag, vom 16ten April.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind nebst den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie heute Nachmittag aus Amsterdam hierher zurückgekehrt. Der König begab sich sogleich nach seiner Ankunft nach dem Hotel de Bellevüe, um bey dem heute hier eingetroffenen Herzog von Kumberland einen Besuch abzustatten.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Wien, den 17ten April.

Der kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Herr von Tatitscheff, ist, in Begleitung des Grafen von Palfy, wieder hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

Wien, den 19ten April.

Nachrichten aus Ofen bis zum 16ten dieses Monats zufolge macht Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Palatin, Fortschritte in der Besserung.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Augsburg, den 24sten April.

Wir hatten das Vergnügen, den verdienstvollen Erbauer der St. Petersburger Eisenbahn, Herrn von Gerstner, auch in Augsburg zu begrüßen, und aus seinem Munde bestätigt zu hören, mit welch großartigem Sinne Se. Majestät, der Kaiser Nikolaus, den Gedanken jenes mächtigen Verbindungsmittels aufgefaßt und dessen Verwirklichung im russischen Reiche begonnen hat. Wenn man die Pläne und Zeichnungen des Herrn von Gerstner von der in St. Petersburg bereits ausgeführten Eisenbahn erblickt, so weiß man nicht, soll man mehr über die Größe und Schönheit, oder über die Schnelligkeit der Ausführung erstaunen. Herr von Gerstner hat sich von hier nach Nürnberg begeben, von wo er zunächst Stuttgart und Frankfurt besuchen wird.

(Hamb. Korresp. No. 99.)

Weimar, den 19ten April.

Seit gestern ist ein griechischer Gelehrter, Dr. Philippos Joannes, in unserer Stadt, welcher sich bisher in München aufgehalten hat und jetzt im Auftrag Sr. Majestät, des Königs Otto, mehrere Länder Deutschlands bereist, um die Einrichtungen der Gelehrtenschulen kennen zu lernen. Es sind ihm freundlich alle Mittel dargeboten worden, um sich eine Kenntniß von dem Zustande des hiesigen großherzoglichen Gymnasiums zu verschaffen.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Dresden, den 22sten April.

Bey der allgemeinen Berathung über den Gesetzentwurf wegen der bürgerlichen Verhältnisse der Juden, in der Sitzung der ersten Kammer am 20sten dieses Monats, ergriff, nachdem der Staatsminister von Nostitz und Jänckendorf die Motive der Regierung zu dem Gesetzentwurfe wiederholt dargelegt hatte, Ziegler und Klipphausen das Wort, um sich gegen die Emancipation der Juden auszusprechen, welche er aus politischen, juridischen, finanziellen und religiösen Gründen bedenklich fand. Der Bürgermeister von Leipzig, Dr. Deutrich, meinte, daß man gesagt habe, daß ohne den Sonnenschein der Freyheit keine Veredlung der Juden gedeihen könne. Er habe Länder gesehen, wo bey allem derartigen Sonnenschein keine Veredlung der Juden zu gewahren gewesen; es habe aber keines Sonnenscheins bedurft, um die Nachtheile zu erblicken, welche die Emancipation in jenen Ländern hervorgebracht habe. Auffällig sey es, daß in einer der eingegangenen Bittschriften erwähnt werde, daß in Dresden kein einziger männlicher Jude seinen Unterhalt durch Lasttragen oder Tagelöhnerarbeit zu erwerben suche, wenn er es auch bedürfe und einen robusten Körper dazu habe. Wichtig sey es aber für den Staat, den Juden gewisse Gewerbe zu eröffnen, um sie dadurch vom Handel abzuziehen. Er erkläre sich für den Gesetzentwurf, halte aber mehrere Beschränkungen, auf die er später zurückkommen werde, für nothwendig. Der Bürgermeister von Dresden, Herr Hübler, sprach sich ebenfalls für den Gesetzentwurf aus. Doch schienen ihm einzelne seiner Bestimmungen theils weit über die Motive hinaus zu gehen, theils dem beabsichtigten Zwecke nicht vollständig zu entsprechen. Vorzüglich müsse er sich dagegen aussprechen, daß der bleibende Aufenthalt der Juden auf Dresden und Leipzig beschränkt bleiben solle. Dr. von Ammon ließ sich in beredten Worten gegen die vorliegenden Bittschriften vernehmen, und

nach ihm sprachen noch von Biedermann, Hartz und von Zedtwitz für den Gesetzentwurf. Am Schlusse der Sitzung wurde die allgemeine Berathung beendigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

Gotha, den 20sten April.

Unser regierender Herzog ist mit den Prinzen, seinen Söhnen, von Berlin zurückkehrend, gestern Abend hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Berlin, den 23sten April.

Heute in aller Frühe erfolgte hierselbst das Leichenbegängniß des am 19ten dieses Monats mit Tode abgegangenen wirklichen geheimen Staats- und Kabinetsministers, Herrn Ancillon Excellenz. Der ausdrückliche Wunsch des Dahingeschiedenen lautete dahin, still und ohne alles Gepränge zur Erde bestattet zu werden. Dem gemäß hatten sich bloß die nächsten Verwandten und einige in des Entschlafenen letztwilliger Verfügung besonders namhaft gemachte Personen nach dem Sterbehause begeben und bildeten das Gefolge, als der Leichenzug sich gegen 6 Uhr Morgens nach dem französischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore in Bewegung setzte. Hier hatten sich mittlerweile bereits des Kronprinzen Königl. Hoheit eingefunden, um Höchstihrem ehemaligen Lehrer an der Ruhestätte das letzte Lebewohl zu sagen; ausserdem aber Se. Königl. Hoheit, der Prinz August, viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen und die Beamten des königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Am Grabe hielt der Prediger Molière, der vieljährige Freund des Entschlafenen, ein inniges ergreifendes Gebet, nach dessen Beendigung die Versammlung sich in stiller Wehmuth trennte. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

London, den 18ten April.

Der Legationssekretär Urquhart wird auf Urlaub aus Konstantinopel hier zurück erwartet. Sein Benehmen wird sehr getadelt, und man hält ihn für den Korrespondenten der Times, der so feindselig gegen Lord Ponsonby auftritt. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

London, den 19ten April.

Der Courier bemerkt in seinem gestrigen Blatte, daß Melbournesche Ministerium werde nur auf Befehl des Königs weichen, sonst aber nicht, so lange es sich des Vertrauens des Unterhauses zu erfreuen habe. Zugleich äussert dieses ministerielle Blatt, daß die Resignation der Minister bey der Erörterung über die irische Municipalbill, durch die bekannte Aeusserung des Sir R. Peel, welche die Majorität der Minister zu verringern beygetragen, allerdings wahrscheilich gemacht worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten April. Hr. Bezirksrichter Otto v. Wattmann aus Janischeck und Hr. Kapitän Reißig, vom Selenginschen Infanterieregiment, aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Sänger Breiting aus Wien, und der ehstl. Gutsbesitzer, Hr. v. Baranoff, aus Reval, log. b. Morel. — Die Kaufmannsfrau und Ehrenbürgerin, Mad. Reimers, aus Riga, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Schr. Paulborn aus Usingen, und Hr. Kaufm. Kanoplin aus Riga, log. b. Jensen.

Den 24sten April. Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Zehr sen. — Hr. Oberst de Witt und Hr. Oberst v. Bär aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Groß und Hr. Juwelier Haußmann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kapitän von Sacken aus Pewicken, und Hr. Kand. Dartau aus Berghoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun.

Den 25sten April. Hr. v. d. Recke aus Doben, und Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Jensen. — Hr. Oberst Bar. v. Rönne aus Puhren, Hr. v. Fock aus Marren, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Arrend. Feyerabend aus Schwarden, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 10ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 156.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Donnerstag, den 29. April 1837.

Paris, den 18ten April.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden endlich die Verhandlungen über die afrikanische Angelegenheit eröffnet. Der Marschall Clauzel erhielt zuerst das Wort. »Meine Herren,« begann er, »seit der Eroberung von Algier ist die in Betreff desselben beobachtete schwankende Politik ein Gegenstand der Unruhe für Frankreich und der Hoffnungen für Europa gewesen. Ich mache zunächst bemerklich, daß Alles, was sich in Afrika zuträgt, mit einer absichtlichen Ungenauigkeit dargestellt worden ist. Dies ist begreiflich; denn um das Land und die Kammern irre zu leiten, mußten die Thatsachen entstellt werden, und dies ist denn auch geschehen. Ich werde mein Verhalten sowohl als Generalgouverneur von Algier, wie als General der Armee darstellen. Ich bin hier, um mich vor Ihnen zu rechtfertigen.« (Nein! nein!) Der Präsident: »Sie haben nicht vor der Kammer Rede zu stehen; denn Sie haben nicht als Marschall von Frankreich, sondern als wohlunterrichteter Deputirter das Wort erhalten.« Der Marschall Clauzel fortfahrend: »Ich bin Verfolgungen ausgesetzt gewesen, ich bin verleumdet worden; was liegt daran? Ich habe an der Spitze einer großen Kolonie gestanden und ich war auf Verleumdungen, auf das Schicksal, welches mir geworden ist, gefaßt. Jedoch lassen wir das; es handelt sich hier um die Frage, ob ich meinem Vaterlande treu gedient habe.« Der Marschall ging hierauf in die Einzelnheiten mit Beziehung auf seine Stellung bey der Kolonialarmee ein, und sprach sich bey dieser Gelegenheit sehr nachtheilig über den Geist der Insubordination, der, seiner Behauptung nach, unter den Stabsofficieren dieser Armee geherrscht habe und noch herrsche, aus. Hierauf untersuchte er die Frage, ob die Regierung wirklich die Absicht habe, Algier zu behalten, die Kolonie besetzt zu halten, oder anzubauen. Wolle man sie besetzt halten, äusserte er, so müsse Nachdruck dabey beobachtet werden, indem in den Augen des Arabers nur die rohe Gewalt Gewicht habe. Würde man in der Provinz Oran gleich Anfangs zahlreiche Streitkräfte verwendet haben, so würde diese Provinz mit leichter Mühe unterworfen worden seyn. »Man täusche sich nicht,« fügte er hinzu, »die Eroberung von Algier wird nur in sofern behauptet werden können, wenn das System eines unaufhörlichen Kampfes beybehalten wird. Wenn aber dieses System Sie zurückschreckt, so lassen Sie auch nur ohne Weiteres alle Ihre Truppen nach Frankreich zurückkehren; denn auf eine andere als jene Weise ist dort nichts zu thun.« Ueber die Expedition nach Konstantine bemerkte der Marschall, daß sich das ganze Unglück bey dieser Unternehmung auf den Verlust von 450 Mann beschränke, von denen die meisten ein Ofer der schlimmen Witterung, und nicht des feindliches Schwertes, geworden wären. Die Hauptursachen des Mißlingens der Unternehmung seyen der plötzliche Witterungswechsel und der gänzliche Mangel an allen zu einer solchen Expedition nothwendigen Dingen gewesen. Dieser Mangel sey nur dem bösen Willen des Ministeriums beyzumessen. Der Redner wies zugleich auf frühere Fälle, namentlich unter Ludwig XIV. und dem Direktorium (Mißlingen des Angriffs gegen St. Jean d'Akre) hin, wo verunglückte militärische Unternehmungen stets mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse ins Auge gefaßt und nicht ohne Weiteres durch Absetzung des Anführers bestraft worden seyen. Er schloß mit der Aufforderung an die Kammer: Algier für einen Theil Frankreichs, und als unter dessen Schutz gestellt, zu erklären. Eine lebhafte und lange anhaltende Bewegung unter den Mitgliedern

der Kammer erfolgte auf die Rede des Marschalls, dessen Nachfolger auf der Rednerbühne Graf Jaubert wurde. Dieser sprach sich im Allgemeinen gegen die Beybehaltung von Algier aus; tadelte die Ernennung des Marschalls Clauzel zum Gouverneur dieser Kolonie, da derselbe der entschiedensten Oppositionspartey angehöre, und behauptete, alles Unheil in der Kolonie, so auch das Mißlingen der Expedition von Konstantine, rühre davon her, daß der Marschall die ihm von dem Ministerium ertheilten Befehle gänzlich aus den Augen gesetzt, und nur in Fällen, wo es ihm gut gedünkt, befolgt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

Paris, den 19ten April.

Der österreichische Botschafter, Graf Appony, ist gestern mit seiner Familie von hier nach Wien abgereist. Durch diese Abreise wird der englische Botschafter, Lord Granville, das älteste Mitglied des diplomatischen Korps, und in dieser Eigenschaft wird er am 1sten May, als am Namenstage des Königs, im Namen des diplomatischen Korps das Wort führen.

Die hiesigen Blätter sind heute größtentheils mit den Kammerverhandlungen angefüllt, und behalten wenig Raum zu Betrachtungen über die ersten Schritte des neuen Ministeriums übrig. Die doktrinären Journale bezeigen sich sehr unzufrieden mit der Zurücknahme des Apanagesetzes, und selbst das Journal des Débats sagt, es könne diesen Akt des Ministeriums nur bedauern. Die Oppositionsblätter sind ungleich milder gegen die neue Verwaltung; sie zollen der Zurücknahme des Gesetzes ihren Beyfall, und mißbilligen es nur, daß der Graf Molé sich überhaupt nicht deutlicher über die künftig zu befolgende Politik des Kabinets ausgesprochen habe. Sie hoffen indeß, daß das Ministerium nach diesem ersten Schritte des Zugeständnisses nicht werde umhin können, auch die übrigen, gleichzeitig mit dem Apanagegesetz vorgelegten, Gesetzentwürfe zurückzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

* * *

Die ministeriellen Blätter melden heute, der Herzog von Orleans werde seiner künftigen Gemahlin bis zur Gränze entgegen reisen.

In Montpellier ist vor einigen Tagen der Pair, General von Campredon (der während der feindlichen Invasion eine Zeitlang den Oberbefehl in Kurland führte), mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

Paris, den 20sten April.

Der König fuhr gestern, nachdem er die Glückwünschungsdeputation der Pairskammer empfangen hatte, um halb 1 Uhr nach Versailles ab. Ein Piket Husaren und berittener Nationalgarde eskortirte den Wagen des Königs; statt aber aus dem Schloßhofe durch das Thor des Pont-Royal und über den Quai zu fahren, wo, wie gewöhnlich, die Polizeymaßregeln getroffen waren, fuhr der königliche Wagen durch das Thor der Straße Rivoli und durch die Straße, die für die Cirkulation frey geblieben war. Auf seiner ganzen Fahrt zeigte der König sich oft am Kutschenschlage.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

* * *

In einem gestern Abend unter dem Vorsitz des Grafen Molé stattgehabten Ministerkonseil soll beschlossen worden seyn, das Gesetz wegen der Verhehlung von Staatsverbrechen förmlich zurückzunehmen.

In einem Schreiben aus Saragossa vom 11ten dieses Monats wird gemeldet, daß am 9ten und 10ten April daselbst ernstliche Unordnungen stattgefunden haben. Als das Volk Flüchtlinge von Tena her eintreffen sah, empörte es sich, und drohte, Alles zu zerstören. Es sind Opfer seiner Wuth gefallen, und viele Häuser wurden geplündert. Das Volk hat eine unabhängige Junta gebildet, und die Mitglieder derselben, 20 an der Zahl, aus seinen Reihen genommen. Es befinden sich darunter: ein Schlachter, ein Schneider, ein Zinngießer u. s. w. Alle verlangen, daß man die Güter der Geistlichkeit und der Mönche nicht verkaufe, daß man sich dagegen des Eigenthums der Ausgewanderten bemächtige, und dasselbe unter das Volk vertheile. Am 11ten unterhandelte man mit den Aufrührern. Man spricht von ähnlichen Unruhen in Kadix.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Paris, den 21sten April.

Gestern Mittag um 11½ Uhr empfingen der König und die Königin, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern der Königlichen Familie im Thronsaale die große Deputation der Pairskammer, die den Auftrag hatte, Ihren Majestäten den Glückwunsch dieser Kammer zu der Vermählung des Herzogs von Orleans darzubringen. Viele andere Pairs hatten sich der Deputation angeschlossen, in deren Namen der Präsident, Baron Pasquier, das Wort führte. Nachdem der Präsident in einer zweyten Anrede auch noch dem Herzoge von Orleans den Glückwunsch der Kammer dargebracht hatte, wurde die Deputation entlassen, und diejenige der Deputirtenkammer eingeführt, an deren Spitze sich der Präsident, Herr Dupin, befand. Unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin! traten die Deputirten, die sich in zahlreicher Menge eingefunden hatten, ab.

Die allgemeine Debatte über die algierischen Angelegenheiten, zu welcher in den beyden letzten Sitzungen der Deputirtenkammer der Gesetzentwurf über die Zuschüsse zu den Ausgaben der Kolonie Anlaß gab, wurde noch gestern geschlossen. Die Majorität der Versammlung verlegte die Berathung über die einzelnen Artikel des vorliegenden Gesetzentwurfes auf den folgenden Tag.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer begann damit, daß der Vicepräsident, Herr Cunin-Gridaine, der den Präsidentenstuhl inne hatte, der Versammlung die Antworten mittheilte, die gestern dem Herrn Dupin an der Spitze der großen Deputation zur Beglückwünschung des Königs und des Kronprinzen von Sr. Majestät und Sr. Königl. Hoheit ertheilt worden sind. Hiernächst bestieg Herr Dupin die Rednerbühne, um den Kommissionsbericht über den für den Herzog von Orleans verlangten Dotationszuschuß abzustatten. Die Kommission hat danach die Dotation des Kronprinzen von 1 Million auf 2 Millionen Franken erhöht, und ihm zugleich zu den Vermählungs- und ersten Einrichtungskosten eine Summe von 1 Million Franken bewilligt; auch seiner Gemahlin, nach dem Antrage der Regierung und den Ehepakten gemäß, ein Wittthum von 300,000 Franken ausgesetzt. Die Kammer beschloß, sich schon morgen mit diesem Gegenstande zu beschäftigen.

Heute begannen vor dem Pairshofe die Verhandlungen in dem Meunierschen Processe. Man glaubt, daß die Verhandlungen höchstens drey Tage dauern werden.

(Pr. St. Zeit. No. 117.)

Paris, den 22sten April.

Die gestrige Sitzung vor dem Pairshofe hat auf Meunier einen tiefen Eindruck gemacht. Er verfiel wieder in die Niedergeschlagenheit, worin er sich während der ersten Tage nach dem Attentate befand.

(Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Paris, den 23sten April.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurden noch einige Zeugen verhört, die der Präsident, Kraft der ihm zustehenden Befugniß, hatte vorladen lassen. Der Andrang der Zuschauer hatte sich übrigens bedeutend vermehrt, und die öffentlichen Tribünen waren gedrängt voll. — Der Generalprokurator Franck-Carré trug in einem Requisitorium, welches mehrere Stunden dauerte, auf die Verurtheilung aller drey Angeklagten an, da es für ihn keinem Zweifel unterliege, daß Meunier auf Anstiften seiner beyden Mitangeklagten, und besonders auf Lavaux's Zureden gehandelt habe. Die Beweise gegen Beyde beruheten zwar nur auf den Erklärungen Meunier's, aber diese Erklärungen würden durch die Aussagen vieler Zeugen bestätigt und hätten die innere Wahrscheinlichkeit vollständig für sich. — Nach Beendigung des Requisitoriums ward die Gattin Lavaux's, eine junge, hübsche Frau von 22 Jahren, eingeführt, die auf das Bestimmteste erklärte, daß sie der Madame Barré niemals gesagt habe, daß ihr Mann mit Meunier und Lacaze darum gelooft hätte, wer den König tödten solle. Hierauf begann Herr Delangle, der Vertheidiger Meunier's, sein Plaidoyer, welches er bey Abgang der Post noch nicht beendigt hatte. (Einer gestern (28sten April) gegen Abend in Berlin eingegangenen telegraphischen Mittheilung aus den Pariser Blättern vom 26sten April zufolge hat der Pairshof in seiner Sitzung vom 25sten Meunier, Lavaux und Lacaze zum Tode und zur unverzüglichen Hinrichtung verurtheilt.)

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

* * *

Herr von Lamartine hat von den Maroniten-Scheichs auf dem Berge Libanon einen prachtvollen Perserfäbel erhalten, nebst einem Schreiben, worin der französische Reisende, den sie so gastlich aufgenommen, ersucht wird, die französische Regierung daran zu erinnern, daß, wenn die Schicksale des Morgenlandes jemals ihre Aufmerksamkeit auf sich zögen, im Schooße Syriens ein Kriegervolk von 300,000 Christen zu finden sey. In seiner Antwort wünscht Herr von Lamartine den Maroniten ein langes Leben, wie die Jahre der Patriarchen, und segnet ihre heiligen Berge, wo unter dem Schatten der Cedern die Religion und die Freyheit blühen.

(Hamb. Korresp. No. 100.)

Neapel, den 11ten April.

Die ganze Königliche Familie, so wie die sich schon seit einem Jahr hier aufhaltende verwittwete Königin von Sardinien, Mutter der verstorbenen Königin, nebst dem sämmtlichen Hofpersonale, zogen vorige Woche nach Kaserta, wo die hohen Herrschaften, wie es heißt, zwey Jahre ihre Residenz halten werden.

Nach mehreren schönen warmen Sommertagen hat sich wieder die allerheilloseste Witterung eingestellt — Regen und Hagel in der Ebene und ungeheure Schneemassen auf den Bergen; dabey stürmt und blitzt und donnert es, daß man sich kaum aus dem Hause wagen darf. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Wien, den 20sten April.

Briefen aus Florenz zufolge, wurde daselbst am 11ten April, wenige Minuten vor 6 Uhr Abends eine leichte Erderschütterung verspürt. — Stärker war das Erdbeben zur selben Stunde in Lukka, wo die Glocken anschlugen und an den Wänden hängende Gegenstände sich bewegten. In Minucciano, im Luchesischen, soll das Erdbeben bedeutenden Schaden angerichtet haben.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

München, den 20sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist in verflossener Nacht aus Italien hier eingetroffen und im Gasthofe abgestiegen. Se. Kaiserl. Hoheit hat das Inkognito beybehalten.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Frankfurt, den 21sten April.

Nächsten Sonntag findet auf dem herzoglichen Schlosse zu Bieberich die Vermählung Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, mit der Prinzessin Therese von Nassau statt. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Berlin, den 26sten April.

Das Publikum ist in gespannter Erwartung in Beziehung auf die Ernennung des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Solche Veränderungen nehmen bey uns das allgemeine Interesse um so mehr in Anspruch, da im Ganzen der Wechsel der Minister bey uns viel seltener, als in andern Staaten ist, und mit wenig Ausnahmen immer nur durch Todesfälle oder Krankheit herbeygeführt worden ist. Für den Augenblick unterzeichnet der wirkliche Geheimerath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Dresdner Hofe, Herr von Jordan, die Erlasse des auswärtigen Ministeriums. — Heute Morgen nannte man den bisherigen Gesandten in London, Freyherrn von Bülow, als Nachfolger des Staatsministers, Herrn Ancillon. — Der ausgezeichnete Verstorbene war immer für reich gehalten worden, nach seinem hinterlassenen Testamente aber hat er, bey großer Ordnung, doch nur ein sehr mäßiges Vermögen hinterlassen. (Hamb. Korresp. No. 100.)

London, den 21sten April.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 19ten April. Nachdem am Abend vorher die Debatte über den Antrag Sir H. Hardinge's in Bezug auf die von den Ministern in dem spanischen Bürgerkriege befolgte Politik, der hauptsächlich darauf hinauslief, daß der König in einer Adresse ersucht werden möchte, die britische Legion nicht länger in Spanien bleiben und die britischen Marinetruppen nicht mehr zu Lande mit den Truppen der Königin operiren zu lassen, noch einmal vertagt worden war, wurde heute endlich zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich für die Motion des Sir H. Hardinge, wonach der königliche Geheimeraths-befehl, der die Anwerbung von Mannschaft in England für den Dienst der Madrider Regierung gestattet, und dessen Dauer im Juny dieses Jahres abgelaufen ist, nicht weiter verlängert werden sollte, 242, dagegen aber 278 Stimmen, so daß dieselbe mit einer Majorität von 36 Stimmen zu Gunsten der Minister verworfen wurde.

* * *

Die Königin ist so ernstlich erkrankt, daß sie sich bey dem großen Cerkle, der gestern in Windsor stattfand, durch die Prinzessin Augusta vertreten lassen mußte. Sie leidet an der Brust, indeß scheint die Krankheit keine Besorgnisse zu erregen.

Die Hofzeitung vom Dienstag zeigte 26 Fallissements an; eine so große Zahl ist seit langer Zeit in England nicht vorgekommen. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 22sten April.

Am Mittwoch, den 19ten dieses Monats, war Lever im St. James-Pallast. Es wurde Sr. Majestät von dem Marquis von Downshire, den Grafen Roden, Bandon, Glengall, Donoughmore, Hillsborough, dem Visk. Cole ꝛc. eine Adresse der Protestanten Irlands mit mehr als 160,000 Unterschriften übergeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten April. Hr. Administrator Baur aus Goldingen, und Hr. Arrend. Harff aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau. — Demois. Elisabeth Holzner aus Riga, log. b. Morel.

Den 27sten April. Hr. Konrad v. Brevern, nebst Familie, und der demittirte Hr. Major Bar. v. Tiesenhausen aus Reval, log. b. Hrn. kurl. Civilgouverneur v. Brevern. — Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. Förster Richter aus Eckau, Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Pastor Feldmann aus Kursieten, Hr. Pastor Seeberg aus Wahnen, und Hr. Kaufm. Sehmann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 14ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/12, 9/18 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/18 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 2/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4 à 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 158.

Mitauische Zeitung.

No. 52. Sonnabend, den 1. May 1837.

St. Petersburg, den 21sten April.

Donnerstag, den 15ten April, um 9 Uhr Morgens, haben in der Kirche des Höchsteigenen Palais Sr. Kaiserl. Majestät das heilige Abendmahl genossen: Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin; Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna, die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolaj Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch, und die Großfürstinnen Maria Nikolajewna, Olga Nikolajewna, Alexandra Nikolajewna, Maria Michailowna, Jelisaweta Michailowna und Jekaterina Michailowna. — Die heilige Liturgie verrichtete der Beichtvater Sr. Majestät, Oberpriester Musowskij, nebst der übrigen Geistlichkeit.

* * *

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, so wie Ihre Kaiserliche Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, wohnten am Ostersonntag, den 18ten dieses Monats, dem Früh-Gottesdienst in der großen Kapelle des Winterpalais bey. Nach demselben nahmen Ihre Majestäten die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister, der Senateure, der Generale, der Stabs- und Oberofficiere der in St. Petersburg befindlichen Truppen, der Hofbeamten und der übrigen Standespersonen entgegen. — Hierauf wurde in der großen Kapelle Gottesdienst gehalten.

Um 5 Uhr Nachmittags geruhten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Thronfolger Cesarewitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna und den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Maria Michailowna, Sich zum Abend-Gottesdienst in die große Kapelle zu verfügen, und nach Beendigung desselben nahmen Ihre Majestät, die Kaiserin, die Glückwünsche der Damen an.

(St. Petersb. Zeit. No. 87.)

Odessa, den 6ten April.

Nachrichten aus der Türkey.

Konstantinopel, den 4ten April n. St.

Der Superkargo und der Kapitän des englischen Schooners »Viren«, die Herren Bell und Childs, langten am 10ten März von Odessa, wohin sie zu Lande aus Sewastopol gekommen waren, hier an. Der Ankunft der übrigen Mannschaft sieht man hierselbst gleichfalls in Kurzem entgegen. Sie können die ihnen zu Theil gewordene Behandlung von Seiten der russischen Behörden, während ihres kurzen Aufenthaltes in Rußland, nicht genug loben.

(St. Petersb. Zeit. No. 88.)

Paris, den 21sten April.

Der Courier français behauptet, es sey ein neuer Agent des Don Karlos gegenwärtig in Paris und habe in höheren Kreisen eine solche Aufnahme gefunden, daß ohne Zweifel bald mehr oder minder entscheidende Schritte zu Gunsten des Don Karlos hier zu erwarten seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Paris, den 22sten April.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Berathung über den Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Appanage des Herzogs von Orleans bey Gelegenheit seiner Vermählung an der Tagesordnung. Auf der Ministerbank befanden sich die Herren Molé, von Montalivet, Barthe, Lacave-Laplagne und Rosamel. Die Vermuthung, daß der er-

wähnte Gesetzentwurf ohne irgend eine Debatte angenommen werden würde, bestätigte sich nicht. Nachdem Herr Garnier-Pagès und Herr Demarçay dagegen gesprochen hatten, nahm der Großsiegelbewahrer und zuletzt noch Herr Dupin das Wort, worauf die 4 Artikel des Gesetzentwurfes erst einzeln, und sodann ihrem Gesammtinhalte nach mit 307 gegen 49 Stimmen angenommen wurden. — Den Rest der Sitzung füllten die Berathungen über die algierischen Angelegenheiten.

Alle Bestellungen, die in Paris zur Vermählung des Herzogs von Orleans gemacht worden sind und die sich auf 5 Millionen Franken belaufen sollen, müssen zum 15ten künftigen Monats abgeliefert werden.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

* * *

Die neuesten Berichte aus Bayonne, wie aus Pampelona, sprechen von der nahe bevorstehenden Ausführung des schon seit längerer Zeit entworfenen Plans zum Ueberschreiten des Ebro und Vordringen auf Madrid durch ein Karlistisches Korps mit großer Bestimmtheit. Nur darüber, wer den Befehl dieses Korps erhalten werde, lauten die Angaben verschieden, obwohl man ziemlich allgemein glaubt, Don Sebastian sey dazu ausersehen. Die dem Korps beyzugebende Reiterey wird von dem Brigadier Quilez befehligt werden. Der General Iribarren hat bereits Anordnungen getroffen, um das Ueberschreiten des Ebro zu verhindern zu suchen. Espartero hat Befehl erhalten, 8000 Mann seiner Truppen zu den in Valencia befindlichen Christinischen Streitkräften, deren Stärke dort unter den gegenwärtigen Umständen nicht genügt, stoßen zu lassen. Das Gerücht von einer mit Herrn Aguado abgeschlossenen Anleihe erneuert sich. Diese Anleihe, heißt es jetzt, werde nominell 225 Millionen Franken, in Wirklichkeit aber nur 114 Millionen Franken, welche die Madrider Regierung erhalten werde, betragen. Herr Aguado, der gegenwärtig mit Herrn Thiers in sehr vertraulichen Verhältnissen steht, habe die Bedingung des Austritts des Herrn Mendizabal's gemacht u. s. w. (Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Paris, den 23sten April.

Aus der Rede, mit welcher Herr Dupin gestern in der Deputirtenkammer die Debatte über die Appanage für den Herzog von Orleans schloß, ist Folgendes vorzüglich zu bemerken: Zwey Punkte waren es, die Herr Dupin, als Berichterstatter in dieser Angelegenheit, berührte, nämlich die angebliche Eilfertigkeit, mit welcher man den betreffenden Gesetzentwurf zu erledigen suche, und die Behauptung, daß der Kronprinz eines Dotationszuschusses nicht bedürfe. In ersterer Beziehung äusserte der Redner sich also: »Der Himmel bewahre mich, daß ich der Presse, vorzüglich derjenigen, die es redlich meint, das Recht bestreiten sollte, die uns gemachten Gesetzesvorschläge zu erörtern. Was dagegen das Referiren an die Wähler betrifft, so würden durch ein solches Verfahren alle Staatsgewalten deplacirt werden. Wenn ein einzelner Deputirter seinem eigenen Urtheile mißtraut und seine Kommittenten konsultiren zu müssen glaubt, so mag er solches thun, in sofern ihm die Zeit dazu bleibt; wer aber die Willensmeinung seiner Kommittenten aus seiner inneren Ueberzeugung schöpft, der braucht auch keine weitere Rückfrage zu halten, und ihm genügt sein Deputirteneid. Was in dieser Beziehung gesagt worden ist, war auch wohl ein bloßer Vorwand, um den Glauben an eine Uebereilung zu wecken, von der hier gar keine Rede seyn kann.« Ueber den zweyten Punkt sprach Herr Dupin sich folgendermaßen aus: »Man hat noch das Argument aufgestellt, daß der Kronprinz ein hinlängliches eigenes Vermögen besitze und daß er sonach den verlangten Zuschuß füglich entbehren könne. Ich erkläre hiermit laut, daß dies eine Unwahrheit ist, und ich habe den schriftlichen Beweis davon in Händen. Der Kronprinz hat nicht einen Sou an eigenem Vermögen und ein solches auch niemals zu erwarten, denn der König hat, ganz im Gegensatze zu dem früheren Herkommen, das dem Aeltestgebornen Alles und den Nachgebornen nichts gab, sein ganzes Vermögen seinen sieben jüngsten Kindern ausgesetzt, so daß das Aelteste nicht einmal das Pflichttheil erhält. (Große Sensation.) Der Kronprinz hat also nichts weiter, weder jetzt noch künftig, als was die Nation ihm bewilligt; nichts destoweniger hat er, wie ich aus seinem eigenen Munde weiß, nicht gewollt, daß die Regierung irgend eine bestimmte Summe für ihn verlange, sondern daß diese Summe in dem Gesetzentwurfe offen gelassen und von den Kammern bestimmt werde. Betrachten Sie also auch jetzt noch die Summe so, als ob sie in dem Gesetze unausgefüllt sey, und stimmen Sie nach Ihrem Gewissen.« Daß die Vorschläge der Kommission mit großer Majorität angenommen worden sind, ist bereits gestern gemeldet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 24sten April.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes nahmen nach einander die Vertheidiger der drey Angeklagten das Wort. Der Vertheidiger Meunier's suchte darzuthun, daß sein Klient wegen seines beschränkten Kopfes nicht vollkommen zurechnungsfähig sey, und drückte zuletzt die Hoffnung aus, daß, wenn er gleichwohl zum Tode verurtheilt werden sollte, sich Stimmen zu seiner Begnadigung erheben würden. Die Herren Ledru-Rollin und Chaix-d'Est-Ange gaben sich hauptsächlich Mühe, das Hauptargument der Anklage, nämlich das Loosen zwischen den drey Angeklagten, zu entkräften und es als eine Lüge Meunier's darzustellen, der entweder durch diese Aussage seinen Kopf zu ret-

ten oder seine wahren Mitschuldigen zu verbergen suche. Hätte aber, meinten die Vertheidiger, jenes Loosen auch wirklich stattgefunden, so deute wenigstens Alles darauf hin, daß es von Seiten der Angeklagten Lavaux und Lacaze in einem Augenblick des Rausches geschehen und von ihnen später in keinerley Weise als eine ernste Sache betrachtet worden sey. — Die heutige Sitzung ward noch mit einigen Zeugenverhören und mit den Repliken des Generalprokurators und der Vertheidiger ausgefüllt. Nach Beendigung derselben wandte sich der Präsident an Meunier und fragte ihn, ob er noch etwas hinzuzufügen habe. Meunier: »Alles, was ich dem Gerichtshofe gesagt habe, ist die Wahrheit. Keine Lüge ist über meine Lippen gekommen, und wenn mein Gedächtniß treuer wäre, so würde ich leicht noch Manches haben hinzufügen können, was meine Erklärungen bestätigte. Ich habe die Wahrheit gesagt, nichts als die Wahrheit.« — Der Präsident: »Ihr begreift die Folgen Eurer Worte. Habt Ihr Euer Gewissen befragt? Seyd Ihr fest überzeugt, daß Ihr keinen Unschuldigen anklagt?« — Meunier: »Ich beharre bey dem, was ich gesagt habe, weil es die Wahrheit ist.« — Der Präsident zu Lavaux: »Habt Ihr Eurer Vertheidigung noch etwas hinzuzufügen?« — Lavaux: »Ich erkläre vor Gott, daß ich in Allem, dessen man mich anklagt, unschuldig bin.« — Lacaze erwiderte auf die gleiche Frage: »Ich habe nur zu sagen, daß das erwähnte Loosen niemals stattgefunden hat.« — Hierauf wurden die Angeklagten in ihr Gefängniß zurückgeführt, und der Pairshof zog sich in sein Berathungszimmer zurück. (Einem gestern (29sten April) nach 7 Uhr Abends durch den Telegraphen in Berlin eingegangenen Auszuge aus dem Journal des Débats vom 27sten April zufolge wäre die über Meunier verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt worden. Ueber das Schicksal der beyden anderen Verurtheilten schweigt diese Mittheilung.)

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

München, den 22sten April.

Das Gerücht, als habe Fürst Polignac das Schlößchen Neuberghausen käuflich an sich gebracht, ist durchaus ungegründet. Er hat für den Augenblick eine möblirte Wohnung im Hause des Grafen Karl Rechberg, und für den Sommer das Schloß Köfenig, auf der Straße von Landshut nach Regensburg gelegen, gemiethet; über seine weiteren Pläne ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

München, den 23sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, hält sich fortdauernd hier auf und hat die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Gestern wohnte Se. Kaiserl. Hoheit einem Manöuvre des Küraſſierregiments Prinz Karl und der Artillerie in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, des Kronprinzen und des Prinzen Karl, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, des Feldmarschalls Fürsten von Wrede ꝛc. auf dem Marsfelde bey. Das Kommando führte der Kommandirende der 1sten Armeedivision, Generallieutenant Graf von Pappenheim. Die Artillerie führte ihre Manöuvre nach dem neuen Systeme des Generalmajors Freyherrn von Zoller aus, das früher schon den Beyfall Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, erhalten hat und auch heute seine Vorzüge bewährte. Beym Defiliren der Küraſſiere setzte sich der Prinz Karl an die Spitze seines Regiments, dessen Oberst-Inhaber er ist, und ließ es vor dem Großfürsten defiliren. Se. Kaiserl. Hoheit scheint sich besonders in der Unterhaltung mit unserem Kronprinzen zu gefallen, dessen anspruchslose Güte und Freundlichkeit ihm immer mehr die Liebe des Publikums gewinnt. Der Großfürst schien durch die Gewandtheit und Schönheit der Truppen in hohem Grade befriedigt zu seyn und drückte seine Anerkennung den kommandirenden Generalen aus.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

* * *

Die königliche Polizeydirektion hierselbst hat die folgende Bekanntmachung erlassen: »Nachstehend macht man das allerhöchste Reskript vorliegenden Betreffs vom 19ten dieses Monats mit dem Beyfügen bekannt, daß man mit aller Strenge gegen Diejenigen verfahren wird, welche sich dieser königlichen allerhöchsten Anordnung nicht fügen würden: Nachdem nunmehr gestattet ist, den Kranken die letzten Stärkungen der Religion auf eine feyerliche Weise zu reichen, so lassen Se. Königl. Majestät dem königlichen Regierungspräsidium Allerhöchst ihren Willen eröffnen, daß die Wagen und Reiter beym Vorübergehen des Priesters von nun an jedesmal anhalten, so wie Allerhöchstdieselben auch bereits angeordnet haben, daß alle Hofwagen, selbst wenn sich Glieder des Königlichen Hauses darin befinden, ein Gleiches thun, und daß über den Vollzug dieses königlichen Befehles strengstens gewacht werde, welcher so eben auch dem Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeussern zur entsprechenden Verständigung des diplomatischen Korps und dem königlichen Kriegsministerium zur Notificirung an die Militärpersonen aller Grade mitgetheilt werde. München, den 12ten April 1837.« (Hamb. Korresp. No. 101.)

Stuttgart, den 21sten April.

Se. Majestät, der König, haben sich heute Mittag auf einige Tage nach Bieberich begeben, um der Vermählung Höchstihres Stiefsohnes, des Prinzen Peter von Oldenburg, mit der Prinzessin Therese von Nassau beyzuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Dresden, den 25sten April.

Am 22sten dieses Monats wurde auch die besondere

Berathung der ersten Kammer über den Gesetzentwurf wegen der Emancipation der Juden beendigt.

Am 24sten April wurde die erste Probefahrt auf der Dresden-Leipziger Eisenbahn von Leipzig nach Althen und zurück gehalten. Das Direktorium der Bahn hatte sie veranstaltet und gegen 130 Personen eingeladen. Der schöne Tag schien recht eigentlich das Eröffnungsfest dieses großen, vaterländischen, ins Leben getretenen Unternehmens ausgewählt zu haben. Um 9 Uhr Morgens setzte sich der Zug in Bewegung; voran der prächtige »Blitz«, in Bolton geschmiedet, mit seiner Dampfsäule, nebst dem Tender; dann ein offner Waggon mit Musik; hierauf fünf Wagen, theils in London, theils in Brüssel, theils in Leipzig gebaut, mit den eingeladenen Männern und Frauen. Se. Königl. Hoheit, der Herzog Johann zu Sachsen, traf zur allgemeinen Freude unmittelbar vor der Abfahrt ein. Binnen 22 Minuten legte der Zug unter dem Jubelrufe des Volks, das zu beyden Seiten die Bahnlinie einfaßte, und alle Höhen, selbst einige Dächer besetzt hielt, von Wagen und Reitern begleitet, die Strecke von zwey Poststunden Weges bis zu der improvisirten Restauration bey Althen (einem Dorfe nahe vor Borsdorf), in gleichmäßiger Bewegung unter Kanonen- und Raketenbegrüßung zurück. Als der »Blitz«, mit welchem Se. Königl. Hoheit, der Prinz, nebst seinem Gefolge nach Leipzig zurückgefahren war, weil dieselben bereits um 2 Uhr von Leipzig abreisen wollten, mit vielen Meßfremden, darunter einigen Persern, wiederkehrte, rüstete sich die Versammlung zu der Rückfahrt, und in 18 Minuten empfing der Bahnhof in Leipzig die eingeladenen Festzeugen. (Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Hamburg, den 1sten May.

Oeffentliche Blätter enthalten jetzt einen Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 12ten November 1835, welcher die Anstellung von Konsuln in den deutschen Bundesfestungen für unzulässig erklärt. (Hamb. Korresp. No. 101.)

London, den 22sten April.

Die amtliche Volkszählung der vereinigten Staaten hat für das Jahr 1836, mit Einschluß der Indianer, 16,680,000 Seelen ergeben. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

London, den 28sten April.

In Kambridge wurde kürzlich ein Wirthshaus, mit dem Zeichen: »Zum Sir Robert Peel,« eröffnet. Da bey der Einweihung dieses Hauses bis tief in die Nacht geschlemmt und getrunken wurde, so fanden es die Stadtbehörden für nöthig, den Wirth zu vermögen, er solle in seinem Hause keine Unordnungen gestatten. Durch einen Mißgriff kam aber dieses Ermahnungsschreiben nicht an den Wirth »Zum Sir Robert Peel«, sondern an den ehrenwerthen Baronet selbst.

(Hamb. Korresp. No. 102.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten April. Der demittirte Hr. Kapitän v. Grothuß und der demitt. Hr. Hus. Lieut. Otto v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. Postkommissär Kluge, Hr. Rath Stümer, Hr. Kameralhofsbeamte E. Kluge und Hr. Kontrolleur Schmieden aus Riga, Hr. Arrend. Schöl und Hr. Feldt aus Tummen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schulinsp. Ewerth aus Bauske, und Hr. Stationshalter Müller aus Bächhoff, log. b. Borchert. — Hr. Stud. Wasem und Hr. Kand. Lauenstein aus Riga, log. b. Morel. — Der franz. Sprachlehrer, Hr. Diupan aus Riga, log. b. Komptoiristen Rapp. — Hr. Disp. Zonn aus Blieden, log. b. Jensen.

Den 29sten April. Hr. Partikulier A. Eitner aus Waddax, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Bar. Klenke aus Groß-Bersen, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Dr. Runtzler aus Durben, und Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Szagarren, log. b. Zehr jun. — Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, und Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 17ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 $\frac{56}{100}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 $\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 98½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 161.

Beylage
No. 18. zur Mitauischen Zeitung. 1. May 1837.

Für Freunde und Beförderer des Volks-Schulwesens.

Häufige Anzeigen in unsern öffentlichen Blättern geben erfreuliche Kunde, wie sehr der Sinn fürs Volks-Schulwesen angeregt ist, und daß schon recht Viel von unseren humanen Gutsherren geschieht, um durch Begründung von Schulen den Zustand unserer Nationalen zu verbessern. In wiefern der schöne Zweck erreicht werden wird, der vor Allem die Verbesserung des sittlichen Zustandes der Landleute, und durch diesen auch die Verbesserung ihrer äussern Lage zum Hauptaugenmerk hat, wird besonders von der vorsichtigen und glücklichen Wahl der Lehrer abhängen. An kenntnißreichen, methodisch gebildeten Lehrern ist bey uns durchaus noch Mangel, was um so eher Mißgriffe bey der Lehreranstellung herbeyführen und zur Annahme von einigermaßen unterrichteten Subjekten veranlassen könnte, ohne sorgfältige Prüfung, ob wirkliche Liebe zum Berufe und das Bewußtseyn der Wichtigkeit ihres Berufes in ihnen vorhanden ist, der nur aus einem christlich-frommen Sinn entspringt. Ohne diesen geht einem Volks-Schullehrer — sey es auch, daß er hinlängliches Wissen und Kenntnisse, ja sogar Gelehrsamkeit besäße — das Wesentlichste ab. Möchten alle edlen Menschenfreunde, die den traurigen Zustand unseres Landvolkes durch Anlegung von Schulen zu verbessern bestrebt sind, dies wohl beachten! — Nur fromme, wirklich religiöse Menschen taugen zu Volkslehrern, denn dem Volke kann alles Wissen kein Heil bringen, wenn es dabey nicht auch moralisch besser und mit seiner Lage zufriedener wird, und besser und zufriedener kann es nur werden durch religiöse Bildung, einzig geschöpft aus den Belehrungen des Christenthums, unter Anleitung von — sey es auch weniger unterrichteten — aber mit einem ächt christlich frommen Sinn erfüllten Lehrern. Menschenfreunden, für die eine nähere Beleuchtung dieser wichtigen Angelegenheit Interesse hat, wäre eine kleine Schrift zu empfehlen, betitelt: »Gedanken über dasjenige, was Vielen unserer Volksschulen besonders Noth thut, von H. W. Schuur, Pfarrer in Stadt Mühlhausen. Mohrungen Schulbuchhandlung. 1835. klein 8. 40 Seiten.« Der Verfasser, der selbst ein kleines Seminar unter seiner Leitung hat, spricht ruhig, ohne Anmaßung, mit Sachkenntniß, Umsicht und Wärme über den vorliegenden Gegenstand.

.i... den 12ten April 1837. .o....

Mannigfaltiges.

Der Schnellläufer Mensen Ernst aus Norwegen ist in Pesth angekommen. Bekanntlich machte er die Reise von München nach Griechenland in 24 Tagen, von Paris nach Moskau in 14 Tagen, und hat jetzt den letzten großen Marsch, von welchem er kürzlich heimgekehrt ist, von Konstantinopel nach Kalkutta, in Ostindien, eine Strecke von 1124 Meilen in dem kurzen Zeitraume von 59 Tagen hin und zurückgemacht. — Was fast an Unglaublichkeit gränzt, und dessen Wahrheit man bezweifeln möchte, wenn nicht seine Zeugnisse hinlängliche Beweise für die Aechtheit gäben. — Man muß bedenken, daß er diese Reise zu Fuß machte, daß er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß er Hunger und Durst, mit einem Worte, Entbehrungen aller Art litt, Sümpfe und Sandwüsten zu passiren hatte, wo seine drey Ellen langen norwegischen Schlittschuhe ihm treffliche Dienste leisteten. (?) Seinen Weg verfolgte er, von Konstantinopel aus, über Skutari durch die asiatische Türkey, Persien, Babylon, den persischen Meerbusen, durch Hindostan nach Kalkutta. Nach einem 2½ tägigen Aufenthalte daselbst, wo er sich Zeugnisse von der dortigen Behörde geben ließ, trat er den Rückweg an über die Tartarey und Teheran in Persien, über den Taurus nach Konstantinopel, und übergab dem königlich schwedischen Gesandten in Konstantinopel ein Schreiben aus Teheran, mit dem er nur acht Tage unterwegs war. — In Pera zeigte er sich in einem Schnellaufe, dem auch etliche Gesandten beywohnten. Da er in der Schlacht bey Navarin noch praktischer Seemann war (er diente auf dem englischen Linienschiff »Bukarest« als Matrose), so interessirte ihn der Schauplatz des jüngsten russ. türk. Krieges; er passirte den Balkan, sah Schumla, Varna und Silistria, hielt in Orsowa Quarantaine, und eilte dann nach Ungarn, wo er sich in Pest einer sehr freundschaftlichen Aufnahme zu erfreuen hatte. Von vielen wißbegierigen Herrschaften wurde er eingeladen. Er spricht, obgleich nur ein gewöhnlicher Seemann, ausser den skandinavischen Sprachen, englisch, französisch, deutsch, etwas griechisch und türkisch. Im Verlaufe d. J. hofft er eine Reise durch Afrika zu machen.

* * *

Der zweyte Theil, der das britische Museum betreffenden, vor dem Unterhause abgelegten Aussagen, ist nun erschienen, und enthält eine Menge bisher unbekannter

Details, sowohl über das Museum selbst, als über auswärtige ähnliche Sammlungen, von denen der fleißige Bibliothekar Panizza Gutachten und Berichte eingeholt hat. Interessant ist es, eine Vergleichung zwischen den beyden größten Sammlungen dieser Art in Europa, der Pariser Bibliothek und dem Londoner Museum, anzustellen. Nach der parlamentarischen Aussage hat die Pariser Bibliothek ungefähr 650,000 gedruckte Bände; das britische Museum nur 240,000; die Pariser besitzt 80,000 Handschriften, das brittische Museum nur etwas über 20,000, ausser den Urkunden. Das Personal besteht, in Paris, aus zwey Bibliothekaren, zwey Unter-Bibliothekaren, 18 Assistenten verschiedener Art und 10 — 12 Bibliothekdienern; in London ist ein erster Bibliothekar, zwey Bibliothekare für die Handschriften, und fünf Assistenten, so wie sechs für die gedruckten Bücher, da (im Ganzen hat die Bibliothek 34 Beamte und das ganze Museum, mit diesen, 79). In Paris sind Anlagen zum Kataloge vorhanden, und von den gedruckten (1733 — 1753) sechs Bände Fol. erschienen. Zu diesen sind einige handschriftliche Ergänzungen vorhanden, und nach dem in demselben befolgten System werden die übrigen Kataloge fortgeführt. Der alte, alphabetische Katalog wird jetzt abgeschrieben und ausserdem sind vielleicht 400,000 Büchertitel auf noch nicht geordnete Zettel geschrieben. Die Zahl der gar nicht verzeichneten Bücher ist noch jetzt ungeheuer. In London existirt ein gedruckter Katalog des Museums in 7 Oktavbänden; dieser ist durchschossen worden, und bildet, mit den neuen Zusätzen, 22 Folianten. Ausserdem giebt es einen Katalog der königlichen Bibliothek, in fünf gedruckten Folianten, mit einem Supplementbande, der die Karten, Pläne u. s w. enthält. Von den gedruckten Katalogen der Handschriften giebt es: den Harleyschen in 4 Bdn. (der vierte enthält das Register), den Cottonschen 1 Fol.; den Landsdowneschen 1 Fol.; den Arrundelschen ein dünner Fol.; Casley's Katalog ein Bd. 4., Ayscough's zwey Bd. 4., Hargrave's ein dünner Quartbd. An handschriftlichen Katalogen der Handschriften ist vorhanden: Dr. Burney's ein Bd. Fol.; der der königlichen Handschriften zwey Fol.; Cole's Handschriften zwey Fol., und der übrigen Handschriften drey Fol. Ein großer Theil von Handschriften, namentlich aus der reichen Sammlung des verstorbenen Consuls Rich, in Bagdad, ist noch nicht verzeichnet. Sowohl in Paris, als in London, werden auch Damen in das Lesezimmer zugelassen, und zwar findet man in London, unter funfzig Lesern, eine Dame. Junge Leute, unter achtzehn Jahren, werden in London nicht zugelassen, doch besteht der größte Theil der Lesenden aus nicht erwachsenen Leuten. In Paris ist das Lesezimmer von 10 — 3, in London von 10 — 4 Uhr offen. Die Ferien betragen in Paris, zusammengenommen, etwa 115 Tage, in London ungefähr 15. In beyden Bibliotheken wird weder Feuer, noch Licht zugelassen: in Paris befinden sich in den Parterre-Zimmern Oefen für die Beamten, und (seit neuerer Zeit) auch, im ersten Stockwerke und in den Zimmern für die Handschriften. In London werden die Zimmer mit erwärmter Luft und sehr behaglich geheizt. Herrn v. Raumer's Klage über das Gegentheil soll ganz ungegründet seyn.

(Berl. Nachr.)

* * *

Zu Rom hat der gelehrte Abt Cicconi ein schätzbares Manuskript entdeckt, das Leben des Papstes Alexander VII., der muthmaßliche Verfasser ist Kardinal Sforza. Es sind darin ausführliche Details über die 1746 aus Neapel in Rom ausgeschleppte Epidemie enthalten. In Neapel starben an jener Krankheit, die man für die Cholera hält, täglich 2000 Menschen und in Rom zählte man über 8000 als Opfer derselben.

(Hamb. Korresp.)

* * *

In dem Museum zu Versailles zählt man gegenwärtig 1110 Portraits, 784 andere Gemälde und 430 Statuen und Büsten. (Pr. St. Zeit.)

Karlsbader Wasser in Baldohn.

Zu der letzten Saison waren bey mir so wenige Anmeldungen zu diesem Wasser eingegangen, daß ich die Bereitung desselben ablehnen und meine Vorbereitung einstellen mußte; und so kam es denn, daß ich später, als sich eine größere Zahl Kurgäste eingefunden, welche neben dem Schwefelbade Karlsbader Wasser trinken wollten, diese nicht befriedigen konnte. Ich wünsche daher die Anmeldungen bis zum Anfange des Juny zu erhalten, damit ich, Falls die Anzahl wieder zu geringe ausfallen sollte, bis zur Mitte des Juny schriftlich absagen kann.

So wie früher werde ich dieses Wasser mit natürlichem Selterwasser bereiten, damit ihm manche Bestandtheile nicht fehlen, z. E. Jod, welches man einem Wasser nicht selbst beymischen kann, da man den quantitativen Gehalt der Mineralwasser an dieser Substanz nicht kennt.

Herrmann.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 159.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Dienstag, den 4. May 1837.

St. Petersburg, den 24sten April.

Auf die Bitte der Frau von Kir'jakow, geborenen Baronesse Driesen, den Familiennamen ihres Oheims, des verabschiedeten Generalmajors in preussischen Diensten Lützow, annehmen zu dürfen, wozu Se. Majestät, der König von Preussen, Seine Einwilligung ertheilt hat, haben Se. Majestät, der Kaiser, Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dieselbe den Familiennamen Lützow führen dürfe.

(St. Petersb. Zeit. No. 90.)

Odessa, den 9ten April.

Mehemed Aly erlitt vor Kurzem in Hedschas den letzten und härtesten Schlag. Seine Armee ist völlig vernichtet und der Oberbefehlshaber derselben, Kutschuk Pascha, kehrte nach Kairo mit nur noch vier Reitern zurück. Alle Uebrigen sind entweder niedergemetzelt worden oder in Gefangenschaft gerathen. In Folge dieses Unglücksfalles erhielt die Hälfte der ägyptischen Truppen, welche Syrien besetzt halten, den Befehl, aufs Schleunigste nach Aegypten aufzubrechen, wo der Pascha, wie es scheint, eine große Expedition nach Hedschas vorbereitet. Nicht zu verwundern wäre es, wenn Ibrahim Pascha sich selbst an die Spitze der Expedition stellen würde. Dieses wird jedoch von dem Zustande seiner Gesundheit abhängen.

(St. Petersb. Zeit. No. 90.)

Paris, den 23sten April.

(Privatmittheilung.)

Die Kammersitzungen der vergangenen Woche haben eine wichtige Lehre bewiesen, nämlich, daß die Parteyen alle sich fürchten, die Wahrheit zu sagen; einige wegen der Septembergesetze, einige wegen ihrer persönlichen Stellung, und die große Mehrzahl aus Furcht vor der Zukunft. Hier, in Frankreich, sucht Jedermann eine gute retraite zu machen, Jedermann fürchtet sich, mit der Zukunft sich zu kompromittiren, und so erhält die Gegenwart nur einen schwachen Stützpunkt. Das neue, provisorische Ministerium ist ebenfalls ein Kind der Furcht vor der Zukunft. Man wünschte in den Tuillerien sehnlichst ein doktrinäres Ministerium, welches die Apanagen- und andere Gesetze durchbringen würde; unglücklicherweise aber liefen Rapporte von allen Seiten und von allen Polizeyen ein, welche der Regierung die traurige Wahrheit verkündeten, wie die Volksstimmung allgemein aufgeregt, und wie eine Bewegung in Paris möglich sey. Der Marschall Clauzel ist zu einem Mißvergnügten geworden; seine Rede in der Deputirtenkammer hat ihn nicht gehoben, dem 6ten September aber geschadet. Thiers hat sich in der algierischen Frage eben so perspektivblickend und als Oppositionsmann klar gezeigt, wie Guizot dunkel und unsicher, wie Barthe gestern, gegen die höchst bemerkenswerthe Rede Garnier-Pagès, eine Art Manifest der äussersten Opposition, selbst im Centrum durch seine Ungeschicklichkeit allgemeines Murren erregte und das Sprüchwort bewährte: »delenda Carthago.« Barthe würde man mit Unrecht wieder benutzen wollen, denn wo kein Saft ist, da ist auch keine Kraft. Die Rede Garnier-Pagès berührt alle wunden Stellen der Gegenwart mit Takt und Mäßigung des Ausdrucks. Er hat von der Möglichkeit zweyer Höfe in Paris, von der non perpétuité aller Regierungsdinge und von dem augenblicklichen Elend, von Republikanern und zu einer ganz kleinen Kammerminorität gehörend, gesprochen, ohne daß ihm das Wort untersagt werden konnte. Mit den 2 Millionen Civilliste des Herzogs von Orleans, wird der Hof des jungen, freygebigen, eleganten Herzogs und der zukünftigen Herzogin von Orleans einer der glänzendsten in Europa werden. Madame

Adelaide, die Schwester des Königs, wird ein brillantes Hochzeitsgeschenk machen.

* * *

Der Marschall Lobau ist sehr krank. Es hat sich bey dieser Veranlassung aufs Neue das Gerücht verbreitet, der Herzog von Orleans werde zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde ernannt werden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Paris, den 24sten April.

Der Moniteur enthält, auf Veranlassung eines Artikels der Quotidienne, ein Verzeichniß der von der Civilliste im Januar dieses Jahres an Hülfsbedürftige, Abgebrannte, zu Kirchenbauten u. s. w. bewilligten Unterstützungen, die sich für jenen Monat allein auf 94,605 Franken belaufen.

Kürzlich starb in Aosta (Königreich Sardinien) ein Major des dortigen Regiments. Da er ein Protestant war, so verweigerte ihm die katholische Geistlichkeit ein Begräbniß auf geweihetem Boden, und es blieb nichts Anderes übrig, als ihn auf der Grabstätte der Missethäter beyzusetzen. Auf desfallsiges Gesuch der Wittwe befahl der König von Sardinien, den Leichnam wieder auszugraben, auf seine Kosten nach la Tour zu schaffen und dort mit militärischen Ehrenbezeigungen zu bestatten, welcher Feyerlichkeit eine ungeheure Menschenmenge beywohnte. (Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

* * *

Man liest in dem Phare de Bayonne vom 20sten April: »Nachrichten aus Spanien zufolge hat fast in der ganzen Centralarmee eine aufrührerische Bewegung stattgefunden; im Königreiche Valencia haben sich, ohne die Mitwirkung der Militärbehörden, Freykorps gebildet, die aus lauter Revolutionärs bestehen. Als eines dieser Korps, das den General Lorenzo (der wegen seines Benehmens auf der Insel Kuba nach Alikante verbannt worden war) zum Anführer gewählt hatte, auf seinem Marsche der Kolonne des Brigadiers Hidalgo begegnete, der eben in der Verfolgung Forcadell's begriffen war, theilte der aufrührerische Geist sich auch dieser Kolonne mit, die ihre Officiere absetzte und Männer ihrer Wahl an deren Stelle berief. Indessen scheint es, daß der Geist der Insubordination späterhin so um sich gegriffen hat, daß selbst der General Lorenzo ihrer nicht mehr gewachsen war und daher das Kommando niedergelegt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Paris, den 29sten April.

Der Ausschuß der für Herrn Laffitte eröffneten Nationalsubskription, um dessen Hotel (das sogenannte Hauptquartier der Julyrevolution) für ihn und seine Nachkommen anzukaufen, hat Schlußrechnung abgelegt. Eingegangen sind im Ganzen 445,176 Franken 14 C., wovon 400,000 Franken zu der Zeit an die Bank gezahlt worden sind, als das Hotel an den Meistbietenden verkauft werden sollte. Diese abschließliche Zahlung hatte die Folge, daß der öffentlichen Auktion vorgebeugt wurde, obgleich der Werth des Hotels auf eine Million geschätzt wird. Aus dem Bericht ergiebt sich, daß die Liquidation der Geschäfte des Herrn Laffitte allen Besorgnissen über seine Vermögensumstände ein Ende macht. Um dem Wunsche der Subskribenten zu entsprechen, wird eine marmorne Tafel mit einer Aufschrift: »28sten July 1830. — An Jacques Laffitte. — Die Nationalsubskription.« an der Façade befestigt werden. (Hamb. Korresp. No. 105.)

Havre, den 23sten April.

Mit dem Dampfschiffe Hambourg ist heute eine Menge Kisten von ungewöhnlicher Größe nach Hamburg abgegangen; sie wiegen zusammen 40 Tonnen, und enthalten neun komplete Sondirungsmaterialien nebst einer Reihe von Bergwerksinstrumenten, welche Gegenstände sämmtlich, nebst der erforderlichen Anzahl von Künstlern und Arbeitern aller Art vom Grafen von Demidow nach St. Petersburg geschickt, von wo sie nach dem südlichen Rußland befördert werden. Diese Expedition ist nur das Vorspiel einer anderen größeren Unternehmung, die der mit so ungeheuren Glücksgütern begabte und durch deren höchst ehrenwerthe Verwendung ausgezeichnete Edelmann beabsichtigt, nämlich die Ergründung und Ausbeutung der gewaltigen Steinkohlenflötze, die sich an den Ufern des schwarzen Meeres befinden; was für die Schifffahrt auf diesem Meere sowohl wie auf dem Mittelmeere von der höchsten Wichtigkeit seyn wird, indem die Kohlen zu Konstantinopel sämmtlich aus England bezogen und zehnmal höher als zum ersten Verkaufspreise bezahlt werden.

(Hamb. Korresp. No. 103.)

Rom, den 9ten April.

Am vergangenen Donnerstag fand das nach alter Sitte jährlich zu Anfang dieses Monats wiederkehrende Fest der fremden Künstler hier statt. An dem Tage der Feyer ziehen die Künstler insgesammt zu Pferde, zu Esel und zu Wagen das Thor San Lorenzo nach dem Sklaventhurm (torre degli schiavi), als dem Sammelplatze. Von da geht der bunte Zug in die Steinbrüche la Cervara. In einer Höhle daselbst wird ein Tisch erbaut, der Zeuge lebhafter Fröhlichkeit. Man sagt, die Kunst wolle hierdurch den Frühling begrüßen; und es ist erfreulich, zu bemerken, daß die Regierung ihre frühere Abneigung gegen diese Feyer aufgegeben hat. Vor drey Jahren, als die Künstler nach vollbrachter Feyer Abends mit Fackeln zurückziehen wollten, wurden sie am Thore von einem Detaschement Reiterey empfangen, welches sie zwang, die Fackeln abzulegen, und je zu vier Mann durch das Thor zu gehen. Auch fanden einige Verhaftungen statt. Dieses Mal

dagegen ging Alles ruhig vorüber; nur das Wetter war sehr ungünstig, und das Fest wurde durch starke Regengüsse gestört. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Lukka, den 12ten April.

Die Gazzetta di Lucca enthält Folgendes über das bereits erwähnte Erdbeben: »Gestern um 5 Uhr 53 Minuten Nachmittags ließ sich hier eine starke wellenförmige Erderschütterung in der Richtung von Osten nach Westen verspüren. Glücklicherweise war das Erdbeben von kurzer Dauer, denn es währte kaum 4 Sekunden; auch hat es keinen Unfall herbeygeführt. — Ein von dem auf luccheſiſchem Gebiete liegenden Lande Minucciano heute Morgens angekommener Kourier hat uns die traurige Nachricht überbracht, daß dieselbe Erderschütterung, welche gegen 6 Uhr daselbst wahrgenommen wurde, auch bedeutenden Schaden verursacht habe. Die Heftigkeit des Stoßes führte in dem dortigen Hauptorte den Einsturz des festen Thurmes und einiger Häuser herbey, während andere Wohngebäude, darunter das königliche Kommissariatsgebäude und die Kaserne der königlichen Karabiniere, sehr beträchtliche Beschädigungen erlitten. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Triest, den 16ten April.

Der Kapitän Lefteri, welcher Smyrna am 21sten vorigen Monats verlassen und, vom schlechten Wetter gezwungen, sich bis zum 30sten in Spezzia aufgehalten hatte, berichtet im Gegensatz zum Kapitän Collura, daß viele Bewohner von Hydra, wo in Folge des Erdbebens bloß 10 bis 12 Häuser zusammengestürzt waren, sich nach jener Insel begeben hatten. Ferner erzählt er, daß in Santorino sich in der Nähe der Stadt die Erde gespalten und jener Theil, worauf die Stadt gestanden, mit der sämmtlichen Bevölkerung plötzlich in das Meer versunken wäre, ohne daß eine Spur von diesem traurigen Ereignisse übrig geblieben sey. Der Kontinent von Griechenland und die übrigen griechischen Inseln sollen nicht gelitten haben. (Die ganze Insel Santorino ist, ihrer Form nach zu schließen, ein Krater, der sich einst aus dem Meere erhoben. Gelehrte Geologen haben bereits vor einiger Zeit auf neue Erbebungen des Bodens dieser Insel aufmerksam gemacht.) (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Leipzig, den 24sten April.

Unsere Buchhändlermesse ist in vollem Gange und stärker besucht, als selbst voriges Jahr, wo die Einweihung der neuen Börse doch mehr auswärtige Buchhändler hierher gezogen hatte, als sonst jemals hier waren; dieses Jahr sind etwa 260 Fremde hier. Gestern fand die erste Generalversammlung der Buchhändler statt, die nicht ohne Aufregung gewesen seyn soll, welche gewöhnlich durch ein Mitglied verursacht wird, die große Anzahl besteht aus friedlichen Leuten. Der Vorsteher der Buchhändlerbörse, Enslin aus Berlin, ist abermals, nachdem die Zeit seiner Ausdauer abgelaufen war, mit 115 Stimmen unter 154 gewählt worden und hat, dem Vernehmen nach, die Neuwahl angenommen. (Hamb. Korresp. No. 104.)

Hannover, den 27sten April.

Nach den hier eingegangenen, jedoch noch unvollständigen, Nachrichten sind bey dem neulichen Schneewetter zehn Menschen in verschiedenen Theilen des Königreichs verunglückt und todt gefunden worden; auch im Großherzogthum Mecklenburg sind mehrere Menschen erfroren. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Stockholm, den 25sten April.

Aus Stavanger in Norwegen schreibt man, daß die neulich beendigte Heringsfischerey eine der ergiebigsten gewesen sey, die jemals an den norwegischen Küsten stattgefunden hätte. Ausser dem Vorrathe, womit sich die Bewohner der Meeresküste selbst zu versehen pflegen, werden wohl an 600,000 Tonnen gesalzener Heringe in den Handel kommen. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

London, den 22sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, der vorgestern Nachmittags vom Kontinent hier anlangte, nahm am Abend schon seinen Sitz im Oberhause ein.

Lord Lyndhurst ist vorgestern Abend von Paris hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

London, den 25sten April.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 25sten April. Lord Melbourne eröffnete die Diskussion über die zweyte Lesung der irländischen Municipalreformbill in einem sehr vollen Hause, in welchem sich namentlich die große Anzahl der anwesenden Bischöfe bemerklich machte. Er wies darauf hin, daß eine Verbesserung in der Verwaltung der irländischen Städte durch die Nothwendigkeit geboten werde, und daß der Widerstand gegen die vorliegende Maßregel keinen anderen Erfolg haben würde, als die Gefährdung der Union zwischen Großbritanien und Irland. Er müsse daher in das Haus dringen, die Bill anzunehmen und vor allen Dingen sich davor zu hüten, ihr durch ähnliche Aeusserungen zu opponiren, wie sie den früheren Widerspruch gegen die Bill charakterisirt hätten. Zeit sey es, dem gefahrvollen Kampfe und den unnatürlichen Zwistigkeiten, welche dieser Gegenstand herbeygeführt habe, ein Ende zu machen. Der Herzog von Wellington erklärte darauf, er werde sich der zweyten Verlesung der Bill nicht widersetzen, sondern sich auf Amendirung derselben im Ausschusse beschränken. Auch Lord Lyndhurst erklärte nun, daß er der zweyten Verlesung nicht widersprechen, sondern im Ausschusse dafür sorgen wolle, daß die Bill so amendirt werde, um der Annahme

durch das Haus werth und den Interessen Irlands angemessen zu seyn. Lord Brougham sprach sich mit wenigen Worten für den Antrag aus, meinte aber, es werde mit der Bill wohl wieder so gehen, wie im vorigen Jahre; worauf die Bill zum Zweytenmale verlesen wurde, mit der Bestimmung, daß sie am Donnerstag über acht Tage im Ausschusse berathen werden solle.

* * *

Ludwig Bonaparte war, nach den neuesten Berichten aus den vereinigten Staaten, auf der französischen Fregatte »Andromeda« von Rio-Janeiro jetzt wieder in Norfolk, im Staate Virginien, angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

London, den 25sten April.

(Privatmittheilung.)

Ich bedaure sehr, Sie von dem ernstlichen Unwohlseyn Ihrer Majestät, unserer trefflichen Königin, in Kenntniß setzen zu müssen. Die Königin hat sich zwar in den letzten zwey oder drey Tagen bedeutend besser gefühlt, allein ich fürchte sehr, daß diese Besserung nur vorübergehend seyn werde, und daß die eigentliche Krankheit nicht gehoben ist. In dem Augenblicke scheint das Leben der Königin zwar nicht in unmittelbarer Gefahr zu schweben, allein die Krankheit ist von der Art, daß, wenn sie mit heftigern Symptomen sich wiederum zeigen sollte, man das Aeusserste befürchten müßte. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo der König selbst, mehr als je, des Beystandes einer gefühlvollen, besonnenen, weisen Rathgeberin bedarf, namentlich, was seine häuslichen Einrichtungen betrifft, würde der Verlust der Königin ein schwerer Unglücksfall für ihn seyn, und wenn man bedenkt, wie sehr das Wohl des Volkes immer von den Tugenden, den Eigenschaften und Gewohnheiten Derer abhängt, welche den Herrscher umgeben, namentlich seiner Gemahlin, und Derer, welche er seines Vertrauens würdigt, so würde es ein Unglück für das ganze Land seyn, wenn unser Monarch einer so liebenswürdigen, einsichtsvollen und verständigen Gefährtin beraubt werden sollte; und daß sie dies sey, wird von Allen zugegeben, ausser von Denen, welchen einmal die sanften Gefühle unserer menschlichen Natur abgehen, und die die Tugend auf dem Throne für etwas eben so Unmögliches halten, als das Königsthum selber ihnen nicht zusagen will.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten April. Hr. v. Renngarten aus Porwerpjann, Hr. Kreisrevisor Grabbe aus Illurt, und Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Gastw. Wassermann.

Den 1sten May. Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg und Hr. Beamte Worobjew, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Gardelieut. v. Wigandt aus Leparn, log. b. Hrn. v. Schilling.

Den 2ten May. Hr. v. Fock aus Marren, Hr. Graf Kloth aus Scheulen, Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, und Hr. Oberst Klutzarew, Kommandeur der 1sten Feldartilleriebrigade, aus Jakobstadt, log. b. Morel. — Die Hrn. Musiker A. Siegert, J. Siegert, F. Siegert, A. Lugert, P. Asbach, J. Klupp und J. Wirl, Hr. Kassirer Salzmann und Hr. Tit. Ruth Orlow aus Riga, Hr. Bar. v. Rönne aus Puhren, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, und der verabsch. Hr. Oberst v. Wengerskoi vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabskapitän v. Schulmann, vom Sophieschen Secregim., aus Staropol, und Hr. Dr. Köber aus Groß-Essern, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Korff aus Talsen, log. b. Skrinewsky. — Fr. Generalsuperintendentin v. Sartorius, Fräul. v. Schmaltz und Fräul. v. Engelhardt vom Auslande, log. b. Oberlehrer Engelmann. — Hr. Disp. Kade aus Durben, log. b. Koch.

Kours.

Riga, den 22sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{56}{100}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 163.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Donnerstag, den 6. May 1837.

St. Petersburg, den 29sten April.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 17ten April ist, für Auszeichnung im Dienste, der Geheimerath Beck zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Der Feldmarschall, Fürst von der Osten-Sacken, ist in einem Alter von mehr als 85 Jahren mit Tode abgegangen. Se. Majestät, der Kaiser, haben, aus Anlaß dieses Todesfalles, eine dreytägige Trauer für die ganze Armee angeordnet.

(St. Petersb. Zeit. No. 94.)

Konstantinopel, den 31sten März.

Zwischen Lord Ponsonby und dem französischen Geschäftsträger nimmt die Spannung zu; beyde dürften schwer neben einander bestehen können, wenn nicht eine genügende Erklärung über das inkonsequente Verfahren des englischen Botschafters rücksichtlich der Tarifunterhandlungen bey Gelegenheit gegeben wird. Der französische Geschäftsträger behauptet, daß er von Lord Ponsonby im Stich gelassen worden, und dieser versichert, daß er gegen Niemand irgend ein Engagement in dieser Sache eingegangen sey. Es wird schwer fallen, die Spannung ohne einen zuvorkommenden Schritt von Seiten des britischen Botschafters zu beseitigen.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Paris, den 25sten April.

Es heißt, der Graf Molé habe in diesen Tagen dem Herrn Thiers die Stelle eines Botschafters in Neapel angeboten; dieser habe aber das Anerbieten abgelehnt und es vorgezogen, in der Deputirtenkammer zu bleiben.

Der König, die Königin und der Herzog von Orleans haben auf 15,000 Exemplare der kürzlich von Herrn Karl Dupin zum Besten der brotlosen Arbeiter herausgegebenen Broschüre über die Sparkassen subskribirt. Das Exemplar kostet 1 Franken.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 16ten dieses Monats. Während die Zuchtlosigkeit in der Armee mit jedem Tage zunimmt und Karlistische Streifkorps das Land in allen Richtungen durchziehen, streiten die Kortes sich darüber herum, ob der Kronprinz und der Sohn des direkten Thronerben von Rechtswegen Mitglied des Senats seyn sollten. (!) Mehrere Deputirte gehen zugleich damit um, das Ministerium förmlich in Anklagestand zu versetzen, während man zugleich für die Ruhe der Hauptstadt nicht ohne Besorgniß ist. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

* * *

Die Tochter der Frau Wittwe Cliquet in Rheims, deren Haus durch einen ausgedehnten Handel mit Champagnerweinen berühmt ist, wird sich mit dem Herzog von Brissac verbinden, und ihm einen Brautschatz von 9 Millionen Franken zubringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Paris, den 26sten April.

Der Pairshof hielt gestern seine fünfte und letzte Sitzung in dem Meunierschen Kriminalprocesse. Schon um 10 Uhr Morgens wurden die Berathungen bey verschlossenen Thüren eröffnet und erst um 7 Uhr Abends ward das Publikum zugelassen, um das Urtheil zu vernehmen, wodurch Meunier allein zum Tode verurtheilt, Lavaux und Lacaze dagegen freygesprochen werden. (Hiernach wäre die in der Nr. 51 unserer Zeitung gemachte Mittheilung zu berichtigen.) Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheilsspruches: „Nach Kenntnißnahme der Anklageakte, nach Vernehmung der Zeugen und ihrer Konfrontation mit den Angeschuldigten, nach Anhörung des Requisitoriums des Generalprokurators und der Vertheidigung der Ange-

klagten und ihrer Anwalte; — in Betracht, das Meunier überwiesen ist, am 27sten December 1836 auf den König geschossen zu haben, daß aber die Mitschuld Lavaux's und Lacaze's an diesem Verbrechen sich aus den gerichtlichen Verhandlungen nicht hinlänglich ergiebt, — spricht der Gerichtshof, nach vorgängiger Berathung, Lavaux und Lacaze von der Anklage los und befiehlt, daß sie sofort auf freyen Fuß gesetzt werden; erklärt dagegen Meunier eines Mordversuchs auf die Person des Königs für schuldig, verurtheilt ihn demnach, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zur Strafe des Vatermordes, verordnet, daß er im Hemde, barfuß und den Kopf mit einem schwarzen Schleyer bedeckt, zum Richtplatze geführt, hier während der Vorlesung des Urtheils auf dem Schaffotte ausgestellt und sodann unverzüglich hingerichtet werde; verurtheilt ihn überdies in die Kosten des Processes u. s. w. — Gleich nach der Publikation dies Urtheilsspruchs verfügte der oberste Gerichtsschreiber, Herr Cauchy, sich nach dem Gefängnisse, theilte dasselbe dem Meunier, Lavaux und Lacaze mit und ordnete die sofortige Freylassung der beyden Letzteren an.

Die Debatten in der gestrigen Schlußsitzung des Pairshofes sollen ungemein lebhaft gewesen seyn. Herr Villemain soll drey- oder viermal das Wort ergriffen und der Versammlung auf das Eindringlichste vorgestellt haben, daß man Lavaux und Lacaze nicht verurtheilen dürfe, da gegen sie durchaus kein anderer Beweis, als die Aussage Meunier's vorhanden sey.

Der König hat (wie bereits in Nr. 52 dieser Zeitung gemeldet worden) die gegen Meunier ausgesprochene Todesstrafe in die Strafe der Deportation verwandelt. (Siehe das unten folgende Privatschreiben.)

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

Der Constitutionel erneuert das Gerücht von einer Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Tochter des Infanten Don Franz de Paula.

Dem Vernehmen nach werden bey Gelegenheit des diesjährigen Namensfestes des Königs (1sten May) viele Begnadigungen von verurtheilten politischen und nichtpolitischen Verbrechern stattfinden.

Der Baron Taylor, der, wie bereits erwähnt worden, von dem Könige nach Spanien geschickt worden, um Gemälde zu kaufen, ist am 19ten April von Barcelona in Toulouse angekommen; er bringt über 400 Bilder mit, worunter 15 Murillos.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Paris, den 26sten April.

(Privatschreiben.)

Das Ministerium vom 15ten April scheint sein Heil in der Milde zu suchen, wie es der 6te September in der Strenge zu finden glaubte. Meunier ist so glücklich, der Erste zu seyn, der sich dieser Systemsänderung erfreut. Der König hat die über ihn verhängte Strafe in Deportation verwandelt. Diese Begnadigung ist von einigen Details begleitet gewesen, die dem Monarchen gewiß viele Gemüther zuwenden werden, und die ich Ihnen in der Weise mittheilen will, wie ich sie aus einer sehr zuverlässigen Quelle erfahren habe. Der König hatte gleich nach Beendigung der letzten Sitzung des Pairshofes den Ministerrath versammelt, und demselben die Frage wegen der Begnadigung Meunier's vorgelegt, indem er sich persönlich für die Affirmative aussprach, weil Meunier im ganzen Laufe des Processes tiefe Reue gezeigt habe. Die Majorität des Ministerrathes trat der Ansicht des Königs bey, und die Erlassung der Todesstrafe war beschlossen, bevor noch das Begnadigungsgesuch Meunier's eintraf, welches derselbe gleich nach der Publicirung des Urtheils aufgesetzt hatte. Während noch das Ministerkonseil versammelt war, erschien die Mutter Meunier's in den Tuillerien und beschwor den wachthabenden Officier, ihr eine Audienz bey der Königin zu verschaffen, der sie eine Bittschrift überreichen wolle. Die Königin ließ die alte Frau vor sich, die ihr unter Thränen und Schluchzen zu Füßen fiel und um das Leben ihres unglücklichen Sohnes flehte. Während die Königin noch versuchte, sie zu trösten und ihr Muth einzusprechen, trat der König in das Zimmer, und verkündigte selbst der zitternden Mutter, daß die Reue ihres Sohnes Gnade gefunden habe; sie möge sich beruhigen, ihr Sohn werde leben! Der Ausbruch der Dankbarkeit, der nun folgte, soll im höchsten Grade rührend und erschütternd gewesen seyn. Ein solcher Moment giebt dem König gewiß Ersatz für manche schmerzliche Erfahrung, die er auf dem Throne gemacht hat. Er hat sich nicht allein gnädig und groß, er hat sich auch edel und menschlich gezeigt; und soll man noch einige Achtung vor dem französischen Namen haben, so müssen allen etwa noch im Finstern schleichenden Mördern die Waffen entsinken, und der König muß wieder, wie früher, frey und ohne Bewachung sich in der Mitte seines Volkes zeigen können! — Meunier hörte gestern Abend die Verlesung seines Todesurtheils mit ziemlicher Fassung an. Seiner Mitschuldigen Freysprechung, sagte er, freue ihn, obgleich er in Bezug auf sie die Wahrheit gesagt habe. Er schlief die ganze Nacht hindurch fest und ruhig. Heute Vormittag begab sich der Präsident des Pairshofes persönlich zu ihm, und verkündete ihm, daß der König ihn begnadigt habe. Diese Eröffnung nahm er mit lebhafter Freude und Dankbarkeit auf. — Obgleich man sich im Publikum für das Schicksal Meunier's wenig interessirt, so scheint doch seine Begnadigung eine sehr erfreuliche Wirkung hervorgebracht zu haben. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Aus dem Haag, vom 26sten April.

Holländischen Blättern zufolge wird sich Se. Königl.

Hoheit, der Prinz von Oranien, mit seinem ältesten Sohne im Laufe dieses Monats nach London begeben, um den Festlichkeiten bey der Majorennitätserklärung der Prinzessin Viktoria beyzuwohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Triest, den 18ten April.

Mit den aus Griechenland seit drey Tagen eingelaufenen Schiffen erfährt man leider die Bestätigung der Katastrophe, welche die Insel Hydra und Santorin durch Erdbeben getroffen hat. Nach Berichten aus Athen vom 3ten April soll sich Se. Majestät, der König Otto, selbst nach diesen Inseln begeben wollen, um die beängstigten Gemüther der Bewohner durch Hülfe zu ermuthigen. Das Unglück von Santorin wird als gräßlich geschildert. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Wien, den 24sten April.

Nachrichten aus Hermannstadt vom 18ten dieses Monats zufolge hat am 17ten April die feyerliche Eröffnung des Landtags und die Huldigung der Stände von Siebenbürgen unter großem Gepränge stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Wien, den 26sten April.

Aus Malta meldet man, daß Herr Vaughan, welcher Lord Posonby in Konstantinopel ablösen soll, bereits die Insel passirt habe. In Malta herrschte große Thätigkeit; die gesammte englische Flotte des Mittelmeers sollte sich dort versammeln. Da dies für die jetzige Jahreszeit ein ungewöhnliches Ereigniß ist, so zog man daraus allerhand Folgerungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

München, den 25sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist heute von hier nach Stuttgart abgereist, und Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Großherzogin von Baden, wird morgen ihre Reise nach Wien fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Augsburg, den 26sten April.

Heute traf Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, mit Gefolge hier ein, nahm sein Absteigequartier im Gasthofe zu den drey Mohren, und setzte Abends nach mehrstündigem Aufenthalt seine Reise nach Baden-Baden fort. Der Großfürst hatte sich unmittelbar nach seiner Ankunft in die hier bestehende königliche Kanonen-Gieß- und Bohranstalt begeben, wo er von dem Vorstande derselben, dem Artilleriemajor Karl von Weishaupt und den Officieren der technischen und der Garnisons-Artillerickompagnie empfangen wurde. Se. Kaiserl. Hoheit äusserte sich im ersten Augenblicke, daß sie von dem Daseyn dieser Anstalt bereits Kenntniß erlangt, und nun die Gelegenheit zur Besichtigung derselben nicht versäumen wolle. Diese wurde nun mit dem ersten Atelier begonnen, wo die Aufmerksamkeit Sr. Kaiserl. Hoheit auf die große Vollkommenheit der äussern und der innern Struktur mehrerer vorräthig da liegenden Kanonen verschiedenen Kalibers gelenkt wurde; sofort kam die Reihe an den Bohrsaal, in welchem eben ein Zwölfpfünder-Kanon zum Bohren und zum gleichzeitigen äussern Abdrehen eingespannt war. Nachdem in dieser Lokalität die in musterhafter Ordnung aufbewahrten verschiedenen Hülfswerkzeuge besichtigt waren, begab sich Se. Kaiserl. Hoheit in die obere Etage, und verweilte mit besonderem Interesse bey der sogleich zur Hebung eines Kanons in Thätigkeit gesetzten fahrbaren Winde. Nachdem der erlauchte Reisende sich auch in dem Gießhause mit Besichtigung der einzelnen Theile aufmerksam beschäftigt, und mit höchster Befriedigung die sinnreiche Vorrichtung zur Messung der Hitze des in Fluß gesetzten Metalls betrachtet hatte, wurde auch die in gleicher Vollkommenheit wohl nicht leicht irgendwo zu findende Kohäsionsmaschine vorgezeigt, und mit derselben sogleich zwey Versuche zur Zerreißung vorgelegener, einen Quadratzoll im Durchmesser haltender Metallstangen sowohl in vertikaler, als in horizontaler Lage angestellt. Die überraschende Wirkung der in ihrer Anwendung kaum wahrnehmbaren gewaltigen Kraft dieser Maschine erlangte den höchsten Beyfall Sr. Kaiserl. Hoheit.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Berlin, den 1sten May.

Die Königsberger Zeitung theilt in ihrem neuesten Blatte aus glaubhafter Quelle folgende nähere Nachrichten über die bereits erwähnte Ueberschwemmung der Tilsiter Niederung (siehe No. 48 dieser Zeitung) mit: »Die Dämme, welche den Gilge- und Rußstrom in der Kukerneser Niederung gegen Ueberschwemmung schützen sollen, sind an 14 Stellen in einer Gesammtlänge von 338 Ruthen durch Wasserübersturz gebrochen und die ganze Kukerneser Niederung, welche zwischen dem Gilge- und dem Rußstrom liegt, ist dadurch überschwemmt worden. Das Wasser stand in der unteren Niederung noch drey Fuß höher, als im Jahre 1829, und diese Höhe ist dadurch veranlaßt, daß in der Gilge und Ruß weiter unterhalb noch Stopfungen von Eis vorhanden waren. Das Unglück ist bedeutender als im Jahre 1829; nur daß es sich allein auf die Hälfte der lithauer Niederung erstreckte. Die Zahl der fortgerissenen Gebäude und der verunglückten Menschen, so wie der Thiere, ist noch nicht genau ermittelt, weil die Kommunikation, des hohen Wasserstandes und der starken Strömungen wegen, zum Theil noch unterbrochen ist. Das Gehöfte des Dammgeschwornen Böttcher, 11 Häuser in Kloken und der Krug in Kaukehnen sind ganz fortgerissen und viele Dächer schwimmen umher. Es wird eine bedeutende Zahl Menschen angegeben, die umgekommen seyn sollen. Der Verlust an Vieh wird sehr bedeutend werden, weil zum Theil viel Vieh ertrunken, aber auch für das auf den Dämmen und Böden geborgene kein Futter vorhanden ist, um es zu erhal-

ten. Der Grafschaft Rautenberg (dem Herrn Grafen von Kaiserlingk auf Kabillen angehörend) ist ein ganzes Vorwerk weggeschwemmt.“ (Pr. St. Zeit. No. 121.)

London, den 25sten April.

Nach der Morning-Post wollen die Konservativen die dritte Verlesung der irländischen Municipalreformbill bis nach Vorlegung der irländischen Zehntenbill verschieben. Es soll ihnen nämlich ein ziemlich deutlicher Wink gegeben worden seyn, daß man im Falle der Annahme ersterer Bill die Säkularisationsklausel fallen lassen dürfte. So viel ergiebt sich aus der Sprache der Ultra-Toryblätter, daß sich die Lords zu Konzessionen verstehen werden, um nicht die Minister zum Austreten zu zwingen, zu einer Zeit, wo die Tories sich noch nicht kräftig genug fühlen, an ihre Stelle zu treten.

Der Courier erklärt jetzt den ihm zugesendeten Brief aus San Sebastian, welcher die Hinrichtung der Berichterstatter der Times und des Morning-Herald durch die Karlisten meldete, für untergeschoben.

In Indien scheint uns ein neuer Krieg bevorzustehen, indem der Radschah von Nepal die Kompagnie hat auffordern lassen, den Artikel des Vertrags zu erfüllen, dem zufolge sie gehalten ist, ihn gegen alle Prätendenten auf dem Thron von Nepal zu schützen. Der Radschah hat diesen Schritt gethan, weil ein Thronbewerber mit dem Namen Murtaber Singh an der Spitze einer großen Armee erschienen ist, welche sehr disciplinirt seyn soll. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

London, den 26sten April.

Die Lissaboner Regierungszeitung vom 13ten dieses Monats enthält eine Amnestie für die Anhänger Remechido's, welche auch bey Einzelnen Erfolg hatte; indessen trat der Guerillahäuptling Kühner, als je, auf. Vor Kurzem zwang er die Geistlichen in St. Bartholomeu de Messines (Algarve) seine Proklamation an die Kirchthür anzuschlagen, wodurch das Volk aufgefordert wird, sich den Fahnen Don Miguel's anzuschließen. Ein Versuch, die Charte Don Pedro's am 4ten dieses Monats in Chaves zu proklamiren, ist unterdrückt und der Militärgouvetneur Pereira verhaftet worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

* * *

Dieser Tage wurde hier eine Quantität Xeres-Wein versteigert, der von der britischen Regierung für Napoleon kurz vor dessen Tode nach St. Helena geschickt worden war und jetzt also über 17 Jahre auf Flaschen gelegen hatte. Man bezahlte 4 bis 5 Pfd. St. für das Dutzend Flaschen. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

London, den 2ten May.

Der Mörder Greenacre, der seine verlobte Braut, Mistriß Brown, mit Hülfe seiner Konkubine, Sara Gale, umgebracht, in Stücke geschnitten und in die Themse geworfen, ist gestern unter ungeheurem Menschenzulauf hingerichtet worden, ohne die mindeste Reue zu äussern. Seiner Geliebten hinterließ er — seine Brille. (Hamb. Korresp. No. 106.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse, Chef der Rigaschen Tamoschna, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabskapit. Klusinsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, Hr. Arrendebes. Huhn aus Pixtern, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Wassermann. — Hr. Ingen. Generalm. v. Rokasowsky, Fr. Gräfin Mengden und Hr. Kaufm. Haberland aus Riga, Hr. v. Rönne aus Wensau, und Hr. v. Grothuß aus Paulsgnade, log. b. Zehr jun.

Den 4ten May. Die Gemahlin des Kaiserl. russischen Gesandten am niederländ. Hofe, Fr. Geheimeräthin Gräfin Gurjew, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, und Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 24sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}/\frac{9}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$ à $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 165.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Sonnabend, den 8. May 1837.

Konstantinopel, den 12ten April.

Es herrscht große Bewegung bey der Pforte, besonders im Departement der Admiralität. Der Divan war in der verwichenen Woche dreymal versammelt, und mehrere Tartaren wurden nach dem Innern abgeschickt. Man glaubt, daß die letzten Nachrichten aus Tripolis eine so ungewöhnliche Thätigkeit hervorgerufen. Es heißt, die Stadt stehe auf dem Punkte, den Insurgenten in die Hände zu fallen; Tahir Pascha selbst habe den Tod gefunden; Raif Pascha sey mit seiner Brigade von den Insurgenten aufgehoben und ins Innere des Landes abgeführt worden. Die Ausrüstung der Eskadre, welche unter dem Befehl Hassan Pascha's nach Tripolis abgeschickt werden soll, wird mit einer Eile betrieben, als wenn es sich um die Blokade der Dardanellen handelte. Man murmelt im Publikum von verrätherischen Anschlägen, mit denen Mehemed Aly neuerdings umgehe; man sagt, er habe überall die Hand im Spiele, wo es sich darum handle, der Pforte Schaden zuzufügen; er sey es, der den insurrektionellen Zustand bey den Barbaresken unterhalte und ihnen allerley Vorschub gebe. Unmöglich wäre dies nicht, da Mehemed Aly jetzt wieder sehr schlecht auf den Sultan zu sprechen ist, weil die letzten Unterhandlungen in Betreff seiner Erbfolge sich zerschlagen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Paris, den 27sten April.

Die Vermählung des Herzogs von Orleans wird nicht, wie es hieß, in Fontainebleau, sondern in Kompiegne stattfinden. — Die Marschallin Lobau ist definitiv zur Ehrendame der künftigen Herzogin von Orleans ernannt worden; sie wird in den ersten Tagen des künftigen Monats Paris verlassen, um die Prinzessin Helene an der Gränze zu erwarten.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beschäftigte die Kammer sich mit dem Gesetze über die Aussteuer für die Königin der Belgier. Der aus zwey Artikeln bestehende Gesetzentwurf wurde mit 240 gegen 139, also mit der bedeutenden Majorität von 101 Stimmen, angenommen. — Die Kammer hat jetzt nur noch zwey Gesetzentwürfe zu erledigen; den Rechnungsabschluß von 1834, und das Gesetz über einen Zuschuß zu den geheimen polizeylichen Ausgaben; alsdann kommt das Budget an die Reihe, dem in der Regel der Schluß der Session folgt.

Das Journal des Débats begleitet die Anzeige von dem am 19ten April in Berlin erfolgten Tode des Ministers Ancillon mit folgenden Worten: „Es ist dies nicht bloß ein Verlust für Preussen, sondern für ganz Europa. Ancillon war ein Mann, der durch seine tiefen Einsichten, durch seinen gemäßigten Charakter und durch seine Freysinnigkeit zu der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens seit der Julyrevolution wesentlich beygetragen hat. Staatsmann, Philosoph, Geschichtsschreiber und ausgezeichneter Publicist, vereinigte Ancillon die liebenswürdigsten Eigenschaften mit umfassenden Kenntnissen und hohen Geistesfähigkeiten. Es ist dies eine Huldigung, die ganz Europa ihm mit Freuden darbringt, und Frankreich vorzüglich, das er verstand und liebte und dessen Sprache er in seinen Schriften geehrt hat, ist ihm mit seinem vollen Schmerze zugleich seine volle Achtung schuldig.“

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Paris, den 28sten April.

Der Graf Simeon, der zum Berichtserstatter des Gesetzes über die Verhehlung von Staatsverbrechen ernannt worden war, soll von dem Großsiegelbewahrer, Herrn Barthe, die Anzeige erhalten haben, daß es die

Absicht der Regierung sey, diesen Gesetzentwurf nicht zur Berathung zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

* * *

Meunier wird vermuthlich noch heute nach dem Mont-St. Michel abgeführt werden, bis etwa der Entwurf wegen Errichtung eines Deportationsgefängnisses auf der Insel Bourbon angenommen und in Ausführung gebracht worden seyn wird. In dem Vortrage, welchen der Generalanwalt vor dem Pairshofe heute über die Strafumwandlung hielt, hieß es unter Anderem: »Die königliche Begnadigung hat nicht erst das Gnadengesuch des Verurtheilten abgewartet. Möge Meunier leben als ein Denkmal der Wuth der Parteyen und der Milde des Königs, welche so gern bereit ist, den Unglücklichen zu verzeihen, die durch die Verlockungen der Parteyen hingerissen worden. Möchte diese Gnade dem Einflusse der verderblichen Leidenschaften, welche noch immer nicht erstorben sind, einen heilsamen und unübersteiglichen Damm entgegensetzen!« — Die Quotidienne will wissen, Lavaux sey Anfangs mit einer Mehrheit von 2 Stimmen zum Tode verurtheilt worden; da man aber bey einer so wichtigen Sache diese Stimmenmehrheit für zu gering erachtet habe, so sey der Pairshof zu einer zweyten Abstimmung geschritten, worauf denn die Freysprechung erfolgt sey.

Nach dem Journal des Paris ruft ein Befehl der englischen Regierung alle Officiere der britischen Hülfslegion aus Spanien zurück, und sie müssen vom 10ten Juny an wieder in die Reihen der britischen Armee treten (vergl. unten London).

Ein Schreiben aus St. Jean de Luz vom 22sten dieses Monats enthält Folgendes: »Gestern ist ein Kourier aus San Sebastian angekommen, der dem spanischen Konsul in Bayonne die bestimmte Nachricht überbringt, daß die englische Legion aus dem Dienst der Königin treten und nach England zurückkehren werde.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Paris, den 29sten April.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »Wir haben heute mehrere Privatbriefe gelesen, die von einigen im Dienste des Don Karlos stehenden Officieren an hiesige Legitimisten gerichtet waren und interessante Details über die Bewegungen der Karlistischen Truppen enthalten. Gestern (am 28sten) sollte die Kolonne unter den Befehlen des Infanten Don Sebastian über den Ebro gehen. Sie besteht angeblich aus 15,000 Mann Infanterie und 2000 Pferden mit 26 Kanonen. Ein anderer Theil der Karlistischen Armee wird die Belagerung von Bilbao wieder aufnehmen, um die Truppen Espartero's im Schach zu halten. Die Fremdenlegion ist in San Sebastian eingeschlossen. Cabrera befindet sich in Akarria, von wo aus er zugleich Aragonien und Valencia bedroht, und der Pfarrer Merino organisirt sein Freykorps in Kastilien. Dies ist, den Karlistischen Berichten zufolge, der Zustand des nördlichen Spaniens, und wenn man auch einige Uebertreibung annimmt, so ist doch nichtsdestoweniger wahr, daß die Karlisten voller Hoffnung sind, während die Christinos im höchsten Grade entmuthigt scheinen. Man darf binnen Kurzem wichtigen Ereignissen entgegensehen.«

Das Journal du Commerce meldet, daß das Haus Rothschild entschlossen sey, alle Verbindungen mit dem spanischen Schatze abzubrechen, und daß es damit angefangen habe, das Gehalt der spanischen Legation für den nächsten Monat zurückzuhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Wien, den 29sten April.

Der Vertrag zwischen den österreichischen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft, über eine gegenseitige Freyzügigkeit des Vermögens, ist neuerdings bestätigt und auf alle zur österreichischen Monarchie und der schweizerischen Eidgenossenschaft gehörige Länder ausgedehnt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

München, den 27sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, welcher bereits durch eine genaue Detailinspektion einer nach dem neuen Systeme des Generals Freyherrn von Zoller erbauten Batterie, so wie der Manöuvres des Kürassierregiments Prinz Karl, sein hohes Interesse für militärische Einrichtungen beurkundete, nahm am 25sten dieses Monats auch das topographische Büreau des Generalstabs, die Instrumentensammlung, die Bibliothek mit den mannichfachen Modellen für Kriegszwecke, die Plankammer und die Reliefs von Bayern und anderen Ländern in Augenschein. Die Einrichtungen fesselten seine ganze Aufmerksamkeit mehrere Stunden, und obwohl er die ähnlichen Institute der größeren Staaten des Kontinents, so wie in Rußland selbst, vollständig kennt, drückte er dennoch dem Chef, General von Bauer, seine Bewunderung über die Schönheit der Zeichnungen und Aufnahmen, über die Vollständigkeit der Sammlungen und die Ordnung in der ganzen Anstalt aus. Die freundliche Herablassung, so wie die Unterhaltung des Großfürsten mit den anwesenden Officieren, und die an den Tag gelegten Kenntnisse in den wissenschaftlichen und technischen Zweigen dieses zu einer guten Kriegsführung so wichtigen Instituts fielen bey allen Augenzeugen aufs Angenehmste auf. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Karlsruhe, den 29sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail von Rußland, ist gestern Abend zu einem Besuch bey Sr. Königlichen Hoheit, dem Großherzog, und der Großher-

zoglichen Familie hier eingetroffen und hat heute Mittag, nach eingenommenem Frühstück im Kreise der Großherzoglichen Familie, die Reise nach Baden fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Stuttgart, den 29sten April.

Se. Majestät, der König, sind von Höchstihrer Reise nach Bieberich heute Mittag in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Hanau, den 25sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Churfürst, der in diesem Augenblick nach Stuttgart verreist ist, wird im Monat May hier erwartet, und beym Eintritt der Badesaison wie im vorigen Jahre die Bäder von Kissingen besuchen. Von einer intendirten Rückkehr desselben nach Kassel ist, wie man aus zuverlässiger Quelle versichern kann, durchaus nicht die Rede, und alle darüber in Kassel umgelaufenen Gerüchte haben auf keinen Grund beruht. Eine gleichzeitige Residenz des Churfürsten und des Churprinzen in Kassel würde schon darum unangemessen erscheinen, weil Ersterer, nach dem bestehenden Vertrage mit dem Letztern und der über seine Regierungsabtretung ausgestellten und bey den churhessischen Landständen niedergelegten Akte, das Regierungsgeschäft sogleich wieder übernimmt, sobald er nach Kassel zurückkehrt. Der Churfürst aber hat bey jeder Gelegenheit auf die unzweydeutigste Weise zu erkennen gegeben, wie wenig er geneigt ist, sich mit den Regierungsangelegenheiten von Neuem zu befassen. Eben darum sind auch die Gratulationsschreiben, die von sämmtlichen churhessischen Behörden bis jetzt jährlich noch immer beym Eintritt eines neuen Jahres und zur Zeit seines Geburtstages an ihn gerichtet zu werden pflegten, stets von ihm unbeantwortet gelassen worden. Aus gleichem Grunde hat der Churfürst in Baden den churhessischen Beamten, die auf der Durchreise oder bey einem Aufenthalte an diesem Orte, um eine Audienz bey demselben nachsuchten, um ihre Ehrerbietung an den Tag zu legen, den Zutritt zu seiner Person stets verweigern lassen. (Hamb. Korresp. No. 107.)

Berlin, den 2ten May.

Ueber die Ueberschwemmung der Kaukehner Niederung geht uns nunmehr folgende authentische Mittheilung aus Tilsit zu: »Die Zahl der Durchbrüche beläuft sich im Gilgestrom auf 5, im Rußstrom auf 11, die Ausdehnung dieser 16 Durchbrüche auf zusammen 400 Ruthen. Das Ergießen des Wassers ist, bey der fürchterlichen Höhe, zu der die Ströme durch Eisstopfungen angeschwollen waren, mit solcher Gewalt geschehen, daß der angerichtete Schade den des Jahres 1829 fast übersteigt. Wenn gleich zur Rettung der in Gefahr schwebenden Menschen Alles geschehen ist, was in dem Augenblick möglich war, so ist doch leider eine bedeutende Anzahl von Opfern dieses Unglücks zu beklagen. Bis jetzt ist Folgendes in sichere Erfahrung gebracht worden: In Schemeiten sind eine hochschwangere Frau und ein Knabe von einem einstürzenden Hause erschlagen und eine Magd lebensgefährlich verletzt worden. Bey Kiauten ist im Wasser ein vom Eise zerquetschtes Kind, am Endreischker Wege ein ertrunkenes Kind, bey Laukischken ein nur mit einem Hemde und einem wollenen Strumpf bekleideter weiblicher Leichnam, bey Kaukehnen ein neugebornes todtes Kind gefunden worden. Eben so ist im letzteren Ort, durch den seit der Ueberschwemmung ein reißender Strom geht, die Tochter einer Köllmerwittwe aus Saussenningken beym Umschlagen eines Kahnes ertrunken. Der Verlust an Vieh ist bis jetzt noch nicht ermittelt, wie denn überhaupt wegen Schwierigkeit der Kommunikation und Mangel an Kähnen noch bey weitem nicht alle Nachrichten beysammen sind, aber die Zahl der umgekommenen Hausthiere muß sehr groß seyn, noch größer jedoch die Zahl derer, welche in Folge der ausgestandenen Kälte, Nässe und Futternoth zu Grunde gehen werden. Was die weggerissenen Gebäude betrifft, so sind bis jetzt 30 Ortschaften namhaft gemacht, in welchen zusammen nahe an 90 Häuser, Scheunen und Ställe umgerissen und fortgetrieben sind. Am meisten hat das Dorf Kloken, wo der erste Durchbruch gewesen, gelitten, indem 11 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Fluthen wurden, eben so Ginnischken, wo das eingebrochene Wasser 3 ganze Höfe weggeschmemmt hat, und Vorwerk Endreischken, wo alle Wohn- und Wirthschaftsgebäude fast ganz zerstört sind. In den Dörfern am kurischen Haff leben die Einwohner fast größtentheils auf ihren Kähnen. Sollte der glücklicherweise seit acht Tagen aus Osten wehende Wind nach Westen umspringen, so wäre für diese Dörfer das Aeusserste zu befürchten, da das Eis des kurischen Haffs noch größtentheils steht und dann an diese Küste geworfen werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Hannover, den 29sten April.

Die erste Säkularfeyer der Stiftung der Universität Göttingen, welche im September dieses Jahres stattfinden soll, wird äusserst glänzend ausfallen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Kopenhagen, den 26sten April.

Das bessere Befinden Sr. Majestät, des Königs, dauert fort, der Appetit ist gut, der Schlaf gleichfalls und dieser minder unterbrochen von Husten.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

London, den 29sten April.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 26sten April. Zu Anfang der Sitzung beschäftigte man sich mit einigen Eisenbahnbills und ging sodann zur Diskussion ei-

ner Bill über, wonach einige Abänderungen in den Bestimmungen der schottischen Municipalreformbill vorgenommen werden sollen, und die nach geringen Debatten die zweyte Lesung ohne Abstimmung erhielt. Hierauf beantragte Herr W. Williams die zweyte Verlesung einer Bill zur Ausdehnung des Wahlrechts der Zehnpfundfreysassen. Sie wurde zuletzt mit 75 gegen 21 Stimmen genehmigt, und letztere soll am 17ten May in den Ausschuß gelangen.

Unterhaus. Sitzung vom 28sten April. Das Haus ließ sich in eine Debatte über die beantragte zweyte Verlesung der irländischen Armenbill ein, welche von Lord John Russell beantragt, von Herrn O'Connell angegriffen und von Herrn Sharmann Crawford und Lord Morpeth vertheidigt wurde. Die Fortsetzung der Debatte ward um halb 1 Uhr bis zum Montage verschoben.

* * *

Die Königin ist noch immer nicht wieder hergestellt und mußte sich vorgestern bey dem zur Feyer ihres Geburtsfestes angesetzten Lever durch die Prinzessin Auguste vertreten lassen. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

* * *

Laut Nachrichten aus Kalifornien war die dortige Revolution vollkommen geglückt; der mexikanische Generalgouverneur und diejenigen, die ihm zu folgen wünschten, waren aus dem Gebiete vertrieben, und Don Mariano G. Vallejo, ein Eingeborner von Kalifornien, war an die Spitze gestellt worden. Die Kalifornier haben sich unabhängig von Mexiko erklärt, bis die Konstitution von 1824, auf welcher das Föderalsystem beruht, wieder hergestellt seyn würde.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

* * *

Der Morning-Chronicle theilt einen aus Bayonne vom 21sten dieses Monats datirten Brief seines Korrespondenten mit, worin gesagt wird, es sey endlich beschlossen worden, daß die britische Legion, mit Ausnahme der Artillerie und der Lanciers, am 10ten Juny dieses Jahres den spanischen Dienst verlasse. Es heißt, daß die spanische Regierung sich ausdrücklich verpflichtet habe, an diesem Tage nicht nur alle Soldrückstände, sondern auch die ausbedungene ausserordentliche Gratifikation den Officieren und Soldaten der Legion auszuzahlen. Der Korrespondent der Chronicle macht indeß zugleich auf den Umstand aufmerksam, daß gerade jetzt in San Sebastian eine große Masse spanischer Truppen zusammengezogen werde, so daß es beynahe scheinen könnte, als wolle die spanische Regierung sich für den Fall, daß sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen könne oder nicht zu erfüllen beabsichtige, gegen allzu lebhaftes Andringen ihrer Gläubiger sicherstellen. In solchem Falle indeß, meint der Korrespondent, werde die britische Regierung nicht ermangeln, den wohlbegründeten Ansprüchen der Legion Nachdruck zu verschaffen, und wenn das Schlimmste eintreten sollte, jede Ungebühr der spanischen Behörden ernsthaft zu ahnden. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

London, den 5ten May.

Ein preussischer Adelicher, M. A. S., ein junger Mann von 30 Jahren, der vor einigen Tagen mit dem Rotterdamer Dampfboote hier eingetroffen war, schickte gleich bey seiner Ankunft an den Obersten Sir A. d'Este (Sohn des Herzogs von Sussex), den er zu besuchen gedachte, einen Brief, worin er denselben ersuchte, zu ihm zu kommen und einen Arzt mit sich zu bringen, indem er an einer nervösen Krankheit, die er sich auf der Reise zugezogen habe, leide. Der Oberst schickte sogleich einen Arzt nach dem Hotel, bey dessen Ankunft aber der Kranke schon aus dem Fenster gesprungen war und sich mehrere Gliedmaßen gebrochen hatte. Lebend wurde er in das Hotel zurückgebracht, aber er starb bald darauf im Wahnsinn. Einer der Aufwärter im Hotel sagte, daß der Herr, als er angekommen, sehr aufgeregt gewesen, ihn bey der Hand genommen und ihm versichert habe, daß er sehr krank sey und sehr schlecht im Zollhause behandelt wäre. — Die Jury entschied, daß sich der Verstorbene im Zustande des Wahnsinnes aus dem Fenster gestürzt habe. — Freyherr von Bülow, der preussische Minister, wohnte der Todtenschau bey.

(Hamb. Korresp. No. 108.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten May. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Gawesen, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Böttticher, ausser Dienst, aus Tuckum, Hr. Kaufm. Zimmermann aus Bauske, und Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Zehr jun.

Den 6ten May. Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Kronförster Veichtner aus Klievenhoff, die Rigasche erbliche Ehrenbürgerin, Mad. Reimers, aus Riga, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Julius v. Behr aus Stricken, log. b. Zehr sen. — Hr. Stadtältermann Schultz aus Bauske, log. b. Jänken. — Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff aus Grendsen, und Hr. Gem. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 168.

Beylage
No. 19. zur Mitauischen Zeitung. 8. May 1837.

Zweyhundertu. siebenundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten May 1837.

Nachdem die Sitzung, wie gewöhnlich mit Verlesung des Protokolls der vorhergehenden vom beständigen Sekretair eröffnet war, zeigte derselbe an, daß von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen in Riga das so eben aus der Presse gekommene reichhaltige erste Heft ihrer unter dem Titel »Mittheilungen« erscheinenden Schriften, als Geschenk, eingesandt, und von Herrn Ritter von Bistram auf Waddax und Dauzogir das Münzkabinet sowohl als die Bibliothek vermehrt worden.

Hierauf las Hr. Dr. Lichtenstein eine der Gesellschaft von Herrn Dr. Strümpel vorgelegte Abhandlung: Der Begriff vom Individuum, herausgehoben aus dem Netze der praktischen Begriffe, welche der Pädagoge zu erzeugen hat. Der Gang der Entwickelung war dieser: Alles, was von anderen Theilen der philosophischen Untersuchungen eine Beziehung auf die Pädagogik hat, wird beherrscht von dem Begriffe der sittlichen Person, zu Folge eines anderwärts zu liefernden Beweises, daß unter diejenigen Stoffe, an denen dieser Begriff einen Ausdruck erhalten kann, auch das Objekt der Erziehung, das werdende Individuum, zu rechnen ist. Auf diesen Begriff, auf den des Individuums, hat sich demnach die pädagogische Spekulation zu koncentriren, und seine Analyse ist es, von welcher der Herr Verfasser die hervorragendsten Glieder, zugleich aber auch mit Beyfügung einiger synthetischen Lehren, zu entwickeln angefangen hat. Die Weitläuftigkeit der Untersuchung ließ gleich von vorn herein von den beyden Hauptfaktoren des Individuums »Ichheit und Zustand« den erstern für ein Weiteres bey Seit legen; und von den Formen der Zustände wiederum wurden nur die fünf wichtigeren: 1) Vorstellung und Bild, 2) Gefühl in den Formen »Affekt, sittliches Urtheil und Gesinnung«, 3) Strebung in den Formen »Begierde, Wille und Leidenschaft«, 4) Strebung in den Formen »Aufmerksamkeit, Distinktion und Kombination, Urtheil und Schluß«, 5) Begriffe und Idee, genannt, die erste von ihnen aber vollständiger erläutert. Die Beziehung, worin diese erste Form zum Geschäfte der Pädagogik steht, setzt der Verfasser besonders darin zunächst, daß vermittelst der Vorstellungen (dieses Wort in seiner naturgemäßen Bedeutung genommen) die organischen Zustände einen stets mit in Rechnung zu bringenden Einfluß auf das empirische Bewußtseyn ausüben; alsdann, daß von ihnen die Bildung zweyer weitgreifender Begriffe, des Subjektbegriffes, und des Existenzbegriffes, abhängt; und endlich, daß aus ihnen der allgemeine Typus des empirischen Bewußtseyns, sich nämlich in räumlichen und zeitlichen Formen, also bildartig, zu bewegen, hervorgeht. Da aber diese physischen Bildungen insgesammt vor dem spekulativen Denken sich als unfähig erweisen, die Erkenntniß des Realen auszudrücken, andrerseits aber ihre Entstehung nach psychologischen Gesetzen nothwendig ist, so ergiebt sich daraus für die Pädagogik der Fundamentalsatz, daß die Ausbildung der Formen des empirischen Bewußtseyns zwar möglichst gefördert, daß zugleich aber auch zur passenden Zeit ihre Unhaltbarkeit vor dem Denken und der Grund von dieser klar ins Licht gestellt werden muß.

Hr. Privatlehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit einem kurzen Aufsatz: Ueber die von Herrn von Oldecop herausgegebenen Geschichtstabellen von Kohlrausch. Nach einer Klage über den geringen literarischen Verkehr zwischen St. Petersburg und Mitau, rügte der Hr. Verfasser, daß Hr. von Oldecop Kohlrausch der vielen Fehler wegen, die er in den Tabellen sich habe zu Schulden kommen lassen, nicht ohne einige Bitterkeit tadelt, und doch selbst in Fehler verfällt, die sich bey Kohlrausch vorfinden; ohne deren zu gedenken, die er auf eigene Rechnung macht. Am Schluß wurde noch angeführt, daß eine Umarbeitung der Geschichtstabellen, in welcher Herr von Oldecop schätzbares Material für die russische Geschichte gesammelt habe, mit besonderer Berücksichtigung der slavischen Völkerstämme, im Gegensatz zu den germanischen, sehr zu wünschen seyn möchte.

Mannigfaltiges.

Von den jetzt lebenden Deutschen hat wohl keiner seinen Namen mit solcher Rapidität verbreitet gesehen, als Strauß, der Walzerkomponist in Wien. Man kann in doppeltem Sinn von ihm sagen, er habe die Reise um die Welt im Galopp gemacht, ja man wird sogar bald auch behaupten können, daß sich die Erde nach den Melodien Straußscher Walzer im Kreise drehe. In amerikanischen Blättern wird mit wahrer Begeisterung von dem Hope-Waltz (Hoffnungswalzer) und dem

Fortunagalopp gesprochen, und sehr naiv hinzugefügt: es sey doch zu bewundern, daß gerade die Deutschen, sonst ein so ruhiges kontemplatives Volk, solche Melodien und den Walzer überhaupt erfunden hätten. Von dem New-York-American wird Strauß mit Fulton, dem Amerikaner, der die Dampfboote erfunden hat, zusammengestellt und die Galoppade ein Dampftanz genannt. Allerdings muß für die praktischen Amerikaner, denen Zeit Geld, und Geld Alles ist, ein rasches Vergnügen auch ein sehr werthvolles seyn. Die »Prager Musikanten«, die jetzt alle Hauptstädte der Union mit Strauß und Lanner bekannt machen, werden sämmtlich als reiche Leute nach Europa zurückkommen, denn ausserdem, daß ihrer Konzerte sehr besucht sind, theilen sie auch mit den Musikhändlern den Gewinn von den nachgedruckten Tänzen, deren Herausgabe sie besorgen. An der Spitze der »Prague Company«, die in New-York wahres Furore gemacht hat, steht ein Herr Lobeck, der auch als Virtuose ungemein gerühmt wird. Ein amerikanischer Kritiker versucht es, zu erklären, warum gerade Prag so viele ausgezeichnete Musiker liefert. Prag bemerkt er sehr scharfsinnig, liege zwischen Dresden und Wien, und bilde nun eine richtige Mitte dieser beyden deutschen Hauptstädte, von denen die erstere eine Stadt der Kunst (a city of art) die letztere eine Stadt der Natur (a city of nature) sey. Prag vereinige beydes, Natur und Kunst, und diese Vereinigung gerade wäre es, die dem musikalischen Talente stets förderlich gewesen, und die unter anderm auch eine Henriette Sonntag hervorgebracht, deren wunderbarer Ruf, allerdings in etwas fabelhafter Gestalt, auch über Nordamerika sich verbreitet hat.

(Magaz. für d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Eine Schachpartie.

Es giebt in unserm Jahrhundert weder so viele noch so große Schachspieler, wie im vorigen. Während in dem sublimirten Materialismus des letzten Jahrhunderts von den höhern Ständen das Spiel des Lebens als ein Hazard- oder als ein leichtes Kommerzspiel gespielt werden konnte, hat es jetzt mehr den Charakter des ernsten, kopfzerbrechenden Schachs angenommen, und schon der Umstand, daß jetzt die sonst alle Verhältnisse durchdringende Förmlichkeit die Menschen weniger peinigt, mußte den Trieb vermindern, im Nachdenken vom Nichtsdenken auszuruhn. Indessen bemühen sich einige Schachklubs, namentlich der Londoner und Pariser, die Traditionen dieser Geistesgymnastik aufrecht zu erhalten. Der stärkste Schachspieler ist gegenwärtig in Frankreich der Marquis Labourdonnais, daher von seinen Landsleuten le Napoleon de l'échiquier genannt, und vor Kurzem hat er einen Sieg gefeyert, welcher an die schönsten Zeiten des großen Philidors erinnert, der bekanntlich einmal mit verbundenen Augen drey Partien gegen drey Meister zugleich spielte und gewann. Vor einiger Zeit hatte Labourdonnais, den Rücken dem Schachbrett zugekehrt, eine Partie mit dem Akademiker Jouy gespielt und gewonnen. Diesmal warf er den Handschuh zwey der ersten Meister hin, und machte sich anheischig, die zwey Partien zugleich zu spielen, ohne eins der Spiele zu sehen, bloß mittelst seines kolossalen Gedächtnisses. Die vornehmsten Schachspieler waren eingeladen worden, und hatten sich zahlreich eingefunden. An jedem Ende eines Billards war ein Schachbrett aufgestellt und Labourdonnais saß in einem Winkel des Zimmers mit dem Gesicht gegen die Wand. Die Partien dauerten anderthalb Stunden, und der Marquis folgte mit erstaunlicher Sicherheit den sich tausendfach kreuzenden Zügen auf beyden Schachbrettern. Die Leistung war desto bewundernswürdiger, da sich die Versammlung nichts weniger als ganz still verhielt: bey Allen war der Drang, dem Enthusiasmus wenigstens durch Beyfallsgemurmel Luft zu machen, so wenig zu unterdrücken, als bey den Meisten der Reiz zum Husten in Folge des letzten Stadiums der Grippe. Als aber einmal Labourdonnais aus seinem Winkel hervor einen seiner Gegner lachend zurechtwies, weil er seiner Dame nicht Schach geboten, war lauter Applaus sehr verzeihlich. Labourdonnais gewann beyde Partien, beym letzten Matt brach der Beyfall in den lautesten Sturm aus, und der Sieger wurde im Triumph fortgeführt.

* * *

Der Professor Santi Linari in Siena hat die für die Physik wichtige, oft versuchte, aber immer wieder aufgegebene Entdeckung gemacht, und nach vielen Experimenten aus dem Zitteraal einen wirklichen elektrischen Funken gezogen. Im Decemberheft des in Siena erscheinenden Journals Indicatore senese ist das Verfahren, nebst den dabey angewandten Instrumenten, ausführlich beschrieben.

(Morgenbl.)

* * *

Auf der Leipziger Neujahrsmesse befand sich auch ein Neu-Holländer, welcher fünf Monate zur Reise gebraucht hatte, viel Tuch kaufte und in Jahresfrist wiederzukommen versprach.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 167.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Dienstag, den 11. May 1837.

St. Petersburg, den 3ten May.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, ist am 2ten May von hier nach verschiedenen Gouvernements abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 97.)

* * *

Zu der Mittheilung über das Ableben des Feldmarschalls Fürsten von der Osten-Sacken (siehe No. 54 dieser Zeitung) bemerken wir nachträglich, daß derselbe am 7ten April zu Kijew gestorben ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 95.)

Konstantinopel, den 4ten April.

Neueren Nachrichten von der Armee des Taurus zufolge hat Hafiz-Pascha einen glänzenden Sieg über die rebellischen Kurden erfochten und ihnen unter Anderem 60,000 Schaafe abgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Athen, den 31sten März.

Eine griechische Frau von 125 Jahren wurde dieser Tage der Königin vorgestellt, die sich sehr freundlich mit ihr unterhielt. Die Frau drückte ihr Vergnügen aus, die Königin noch vor ihrem Ende gesehen zu haben.

Das Erdbeben auf Hydra und Poros dauerte noch am 23sten März fort. Die ganze Insel Hydra wurde sehr stark erschüttert. Mehr als 200 Häuser stürzten zusammen, und viele andere sind so beschädigt, daß sie nicht mehr bewohnbar sind. (Pr. St. Zeit. No. 127.)

Athen, den 6ten April.

Man spricht heute von einem Ministerwechsel, welcher demnächst erfolgen dürfte. Nicht minder wird mit Gewißheit die Entfernung der bayerischen Officiere aus dem griechischen Militärverband behauptet. Letzterer Gegenstand soll dieser Tage in einer Staatsrathssitzung besprochen und vom König bestätigt worden seyn.

Unser seit einem Jahre ausgezeichnet guter Gesundheitszustand ist gegenwärtig durch die Grippe, welche auch übers Meer den Weg fand, etwas unterbrochen. Sehr viele Leute sind von diesem schnell vorübergehenden Uebel befallen. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Kahira, den 28sten März.

Dem Fürsten Pückler-Muskau, welcher dieser Tage seine Reise nach Kordofan antreten wird, wurde auf Befehl Mehemed Aly's Herr Koch, ein Deutscher, erster Arzt der Marine, als Begleiter beygegeben. Noch nie wurde ein Europäer von Mehemed Aly mit so vieler Auszeichnung aufgenommen als Fürst Pückler-Muskau. Alle seine Wünsche werden ihm erfüllt; er bewohnt das schönste Landhaus am Nil und befiehlt über eine Ehrenwache von 30 Mann und 2 Officieren von der Garde, die beständig en grande tenue aufgestellt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Madrid, den 22sten April.

Heute Morgen fürchtete man, daß die Ruhe der Hauptstadt ernstlich gestört werden würde. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß sich in der Monteraстraße und bey der Puerta del Sol einige Volkshaufen versammelten, und diese Gerüchte fanden noch mehr Glauben, als man den Generalkapitän Quiroga, von zwey Adjutanten begleitet, sich nach den genannten Punkten hinbegeben sah. Man erfuhr indeß bald, daß der Generalkapitän im Begriff stand, die Nationalgarde zu inspiciren, und daß auch jene Volksgruppen durchaus nichts feindseliges beabsichtigten; um 2½ Uhr war Niemand mehr zu sehen.

Rücksichtlich der Pläne der Karlisten erzählt man sich hier, daß der Infant Don Sebastian mit 1000 Mann Infanterie und 300 Kavalleristen über den Ebro

gehen, sich mit Cabrera vereinigen und dann in Kastilien eindringen werde. Gleichzeitig hiermit solle die Belagerung von Bilbao wieder beginnen, während die Streifkorps von Forcadell, Palillos und Esperanza ihre Verheerungen in den Provinzen Valencia, la Mancha und Estremadura fortsetzen.

Galignani's Messenger enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 19ten April: »Noch nie ist das öffentliche Elend so groß gewesen, wie jetzt. Die Staatskassen sind ganz leer, und in einem Augenblick, wo das Land, zur Beendigung des Bürgerkrieges, des vereinigten Beystandes aller seiner Streitkräfte bedarf, sehen wir die mobile Nationalgarde entwaffnet, weil es an den nöthigen Fonds zu den gewöhnlichsten Ausgaben fehlt. Die Staatsgläubiger, denen man die Zahlung der im Oktober vorigen Jahres fällig gewesenen halbjährigen Zinsen zum 4ten April versprochen hatte, haben noch nichts erhalten und werden auch nichts erhalten, da kein Geld vorhanden ist, um die im May fällige Dividende zu bezahlen. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten besser. In Andalusien ist die Ruhe fast ganz wieder hergestellt, und auch Estremadura, Galicien und Asturien ist ruhiger.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

* * *

In der Sitzung der Kortes am 20sten dieses Monats wurde der 23ste Artikel der Konstitution, wonach jeder Deputirte ein geborner Spanier und Laie seyn muß, mit 107 Stimmen gegen 45 angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Paris, den 30sten April.

Nachrichten aus Perpignan zufolge haben in der Zeit vom 14ten zum 18ten dieses Monats in der Umgegend von Vich zwey Gefechte zwischen den Karlisten und den Christinos stattgehabt. In dem erstern blieben die Christinos Sieger, obgleich ihnen der Sieg wenig Vortheil brachte; in dem zweyten dagegen wurden sie gänzlich in die Flucht geschlagen; sie verloren dabey einen Obersten, einen Bataillonschef, zwey Officiere und eine große Menge von Gemeinen; auch zwey Kanonen, die indessen, bevor man sie den Karlisten überließ, vernagelt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Paris, den 1sten May.

Der Marquis von Londonderry und der Graf Matuschewicz sind hier angekommen.

Einem von hier aus telegraphisch expedirten Befehle zufolge wird auf allen Straßen zwischen Paris und Bordeaux die größte Aufmerksamkeit auf die Reisenden gerichtet. Es handelt sich um die Verhaftung von fünf Engländern, welchen man Schuld giebt, mit Don Karlos in Verbindung zu stehen und zu ihm nach Spanien gehen zu wollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Paris, den 2ten May.

Der König empfing gestern, als an seinem Namenstage, die Glückwünsche der Minister, Marschälle und Admiräle, der Pairs- und der Deputirtenkammer, des Kassationshofes, des königlichen Gerichtshofes, des Tribunals erster Instanz, des Rechnungshofes, des Rathes für den öffentlichen Unterricht, des Instituts, der Präfekturbeamten, des Stadtraths und der Maires der Hauptstadt, der Handelskammer, des reformirten, lutherischen und israelitischen Konsistoriums, so wie des Officierkorps der Garnison und der Nationalgarde. Um 4 Uhr wurde das diplomatische Korps bey Sr. Majestät eingeführt, in dessen Namen der österreichische Botschafter, Graf von Appony, die Anrede hielt. Um 6 Uhr speisten Se. Majestät im Familienkreise, und nach aufgehobener Tafel begaben Höchstdieselben Sich auf den Balkon unter der großen Uhr, um die Ihnen im Hofe der Tuillerien gebrachte Musik anzuhören. Der König wurde bey seinem Erscheinen von der überaus zahlreich versammelten Volksmenge jubelnd begrüßt, und derselbe Beyfallruf erscholl, als Se. Majestät Sich wieder in das Innere Ihrer Gemächer zurückzogen. Nach eingetretener Dunkelheit verfügte die gesammte Königliche Familie sich nach dem Flora-Pavillon, um von hier aus das prachtvolle Feuerwerk mit anzusehen, das um 8½ Uhr auf dem Quai d'Orsay abgebrannt wurde und dessen Hauptaufstellung die Façade des Schlosses von Versailles, nach der Seite des Gartens zu, mit den nächsten Wasserkünsten, die hier in buntfarbigem Feuerregen dargestellt wurden, zeigte. Auch hier drängten sich die Volksmassen von allen Seiten, und kein Unfall störte die allgemeine Lust, die durch eine überaus günstige Witterung noch erhöht wurde.

Vor den Assisen in Douai hat sich vor einigen Tagen das von der Straßburger Jury gegebene Aergerniß wiederholt. Roquemaure und Brieuvre waren angeklagt, an einem Komplotte zum Umsturz der Regierung Antheil genommen zu haben. Es war ausser Zweifel gestellt, daß sie bey einem Bachanal die Unterofficiere des in Avesnes stehenden Regiments zur Empörung aufgefordert hatten, und Brieuvre selbst gestand offen ein, daß er die Unterofficiere zum augenblicklichen Handeln mit der Erklärung aufgefordert habe, daß er für seine Person sich der Stadtkassen bemächtigen und den Obersten tödten wolle. Nichtsdestoweniger erklärte die Jury die beyden Angeklagten für nicht schuldig.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24sten April meldet Nachstehendes: »Der Karlistische Anführer Arbonis hat das Fort Masalkorecha durch Ueberrumpelung genommen. 60 Nationalgardisten, 3 Munitionswagen, 100 Flinten und viele Kleidungsstücke sind dem Feinde in die Hände gefallen. Die kleine Stadt

Santa Kolona hat kapitulirt, den Karlisten 400 Unzen Gold zahlen und ausserdem sich verpflichten müssen, vierteljährlich die gewöhnlichen Abgaben an die Karlisten zu entrichten. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

* * *

Es heißt, die französische Regierung habe von der Madrider die Zurückberufung des Herrn von Campuzano und die Ernennung eines andern Gesandten an dessen Stelle verlangt. Als Ursache hiervon wird angegeben, daß Herr von Campuzano sich mit dem Herzog von Frias und dem General Cordova nicht verständigen könne.

Das Haus J. Laffitte und Komp. ist nunmehr in dem Stand gesetzt, seine Handelsgeschäfte in der Art und Ausdehnung wie früher zu betreiben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 106.)

Paris, den 4ten May.

Nachdem noch vor wenigen Tagen das halbofficielle Abendblatt zu der Erklärung ermächtigt wurde, daß das Ministerium in der größten Eintracht lebe, und daß alle Gerüchte von Spaltungen und Uneinigkeiten falsch wären, hat sich gestern plötzlich im Angesichte der Deputirtenkammer ein Konflikt zwischen zwey Mitgliedern des Kabinets erhoben, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Ministerialkrisis herbeyführen wird. Der Handelsminister, Herr Martin, bestieg gegen Ende der gestrigen Sitzung ohne eine eigentliche Veranlassung die Rednerbühne und sprach sich, im Widerspruch mit den ausweichenden und unbestimmten Vorträgen des Konseilspräsidenten, sehr entschieden im Sinne des doktrinären Systems aus. Er behauptete unter Anderem, das Appanagegesetz sey keineswegs zurückgenommen, sondern nur ausgesetzt worden, um der öffentlichen Meinung Zeit zu lassen, ihre Ansicht über diesen Gegenstand zu berichtigen. Diese Erklärung brachte augenscheinlich auf der Ministerbank eine lebhafte Bewegung hervor. Herr Molé schien seinen Ohren nicht zu trauen, das rechte Centrum applaudirte, das linke Centrum protestirte, und die äusserste Linke und Rechte schienen sich dieser neuen Verwirrung zu freuen. Ein Mitglied des linken Centrums, Herr Dubois, eilte auf die Rednerbühne und machte die Minister darauf aufmerksam, daß es die allerkläglichste Geschichte sey, wenn einer von ihnen Ja, und der andere Nein sage. Zum Schlusse richtete er entschieden die Frage an Herrn Molé, ob er die Zurücknahme des Appanagegesetzes als eine Vertagung betrachte oder nicht. Der Konseilspräsident begnügte sich damit, von seinem Platze aus im orakelmäßigen Style zu antworten: »Eine Zurücknahme ist keine Vertagung.« Die Kammer begriff, daß in diesen Worten die Entlassung des Herrn Martin, oder die Auflösung des Kabinets lag, und trennte sich gleich darauf in der größten Aufregung. Der Graf Molé soll sich unmittelbar nach der Sitzung zum Könige begeben, die Entlassung des Herrn Martin verlangt und den Vorschlag gemacht haben, Herrn Teste dessen Portefeuille zu übergeben. Gleichzeitig spricht man von dem Ausscheiden des Herrn Barthe, und es dürfte, wenn Herr Molé das Heft in der Hand behält, eine entschiedene Annäherung an das linke Centrum erfolgen. Schon seit einigen Tagen hatte der Konseilspräsident häufige Konferenzen mit Herrn Thiers, und dies mag auch wohl der Grund gewesen seyn, worum das doktrinäre Element des Kabinets durch das Organ des Herrn Martin eine Explosion herbeyführte. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Brüssel, den 2ten May.

Man spricht von einer ausserordentlichen Session unserer Kammern im Juny dieses Jahres.

Ein Antwerpener Blatt meldet, daß der Banquier Gaudchaux in Newyork, Schwager der Herren von Rothschild, welche dabey auch bedeutend verlieren, mit 10 Millionen Dollars fallirt habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Baden-Baden, den 29sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, ist heute, aus Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Berlin, den 5ten May.

Einer Mittheilung der »Königsberger Zeitung« zufolge dauerte die Wassernoth in der Kaukehner Niederung auch noch am Schlusse des vorigen Monats fort, und die Post nach Rußland mußte fast eine Meile zu Wasser machen. Andererseits hatte sich das Eis bey Schmalleningken in der Gegend der russisch-polnischen Gränze in haushohen Massen zusammengezogen, und die Ueberschwemmung des Memelthals war der von 1829 fast gleich. Auch hier mußte der Weg bis Schillehnen zum Theil noch zu Kahne gefahren werden.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

Berlin, den 8ten May.

Heute früh um 5½ Uhr sind Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Albrecht von Preussen, zur Freude Sr. Majestät, des Königs, und des ganzen Königlichen Hauses, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Dresden, den 5ten May.

In der Sitzung der ersten Kammer vom 24sten vorigen Monats fand die Berathung der nachträglichen Frage über die Gestattung der Ehen zwischen Christen und Juden statt. Herr von Ziegler und Klipphausen bezeichnete diejenigen, die für diese Frage sich erklärten, als Doktrinäre, welche Bezeichnung jedoch der Domherr Dr. Günther, der zu den Unterstützern des Antrages gehört hatte, von sich wies. Bey der Abstimmung wurde der betreffende Vorschlag von 23 gegen 7 Stimmen abgelehnt. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Hannover, den 3ten May.

Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig Herzog von Kambridge, ist gestern Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn von London über Rotterdam hier wieder eingetroffen.

Aus Oldenburg erfährt man, daß der Prinz August von Oldenburg, zweyter Sohn Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs, geboren am 15ten Februar 1836, gestorben ist. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

London, den 29sten April.

Der im Unterhause am 24sten dieses Monats zum zweyten Male verlesenen Bills wegen der Verbesserung der Strafgefangenen waren neun, wonach die Todesstrafe in vielen Fällen abgeschafft und lebenslängliche oder mindestens funfzehnjährige Transportation an ihre Stelle gesetzt wird; auch die Prangerstrafe wird aufgehoben.

Die Grippe hat sich auch, Briefen vom 14ten Oktober zufolge, in Neu-Holland, so wie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung am 1sten November gezeigt.

Eine Zeitung aus Neu-Orleans theilt die heftigen Beschlüsse gegen St. Ana mit, welche in den geheimen Sitzungen des mexikanischen Kongresses vom 8ten und 11ten Februar, theils General Bustamente, theils der Ausschuß über die Angelegenheiten von Texas, beantragt hatten und fügt dann hinzu: An eben demselben Tage (dem 11ten) erschien eine amtliche Note des Ministers des Innern, welche die Befreyung Sr. Excellenz, des Präsidenten der Republik, Generals St. Ana, verkündigte und die Bekanntmachung dieses glücklichen Ereignisses mit aller gebührenden Feyerlichkeit befiehlt. Der Cosmopolita bemerkt: »Aus dem Berichte und den Beschlüssen des Ausschusses über Texas geht hervor, daß St. Ana nicht einmal mexikanischer Bürger ist; nach der Verkündigung des Ministers hingegen ist er der erste Bürger der Welt!«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

London, den 2ten May.

Lord Lyndhurst ist von Paris wieder hier angekommen. Se. Tochter, wegen deren Erkrankung der Lord nach Paris geeilt, ist noch immer so gefährlich krank, daß man wenig Hoffnung hat, sie zu retten.

Der neue Präsident der vereinigten Staaten, Herr van Buren, weigert sich, den Schatzbefehl vom 11ten July vorigen Jahres zurückzunehmen, was eine starke Opposition gegen ihn erzeugte. Am 11ten vorigen Monats sollte die Wahl eines Mayors für New-York stattfinden. Bey dieser Gelegenheit wird es sich zeigen, ob die Regierungspartey die Oberhand behält, was der Korrespondent der Times nicht glaubt. Der bisherige Mayor war ein Anhänger der Regierung und wurde im vorigen Jahre mit einer Mehrheit von 5000 Stimmen gewählt. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

London, den 3ten May.

Madame Graham, die Aeronautin, hat am 27sten vorigen Monats zum Erstenmal wieder, seit ihrem letzten Unfalle, eine Fahrt im Luftballon gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten May. Hr. v. Koschkull aus Schrunden, und Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Zehr jun.

Den 8ten May. Hr. v. Grothuß und Graf Koschkull aus Gawesen, log. b. Morel. — Hr. v. Tiesenhausen aus Berghoff, und Hr. Kronförster Müller aus Baldohn, log. b. Wassermann. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, log. b. Zehr jun.

Den 9ten May. Hr. Dr. phil. Plochmann aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Waddax, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Tit. Rath Lichtansky aus St. Petersburg, Hr. v. Klopmann und Hr. Fähnr. v. d. Brincken, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Tit. Gruner aus Jxtrum, und Hr. Förster Kade aus Groß-Eckau, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 29sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 5/6 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2, 1/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/12 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2 à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4 à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 170.

Mitauische Zeitung

No. 57. Donnerstag, den 13. May 1837.

St. Petersburg, den 6ten May.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 17ten April.

Den Legationsrath bey Unserer Botschaft in Paris, Staatsrath Grafen Paul Medem, befördern Wir zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath.

(St. Petersb. Zeit. No. 100.)

Konstantinopel, den 19ten April.

Die Reise, welche der Sultan nach Varna zu unternehmen gedenkt, beschäftigt in diesem Augenblicke beynahe ausschließend die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums. Dem Vernehmen nach soll Se. Hoheit am 23sten Muharrem (29sten April) diese Hauptstadt verlassen, um sich zur See nach Varna zu begeben und sodann einige Festungen an der Donau zu besichtigen. Der Großherr soll die Absicht haben, über Adrianopel zurückzukehren und das Mewlud-Fest (Geburt des Propheten), welches auf den 16ten Juny fällt, hier zu feyern. Um die Anstalten zum Empfang Sr. Hoheit zu treffen, ist bereits am 12ten dieses Monats Nedschib-Pascha auf dem österreichischen Dampfboot »Ferdinand I.« nach Varna abgereist, welches Dampfboot die Hin- und Rückfahrt in weniger als 48 Stunden zurückgelegt hat. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Smyrna, den 8ten April.

Hussein Bey hat am 10ten März sein Amt als Gouverneur von Smyrna niedergelegt und sich auf sein Landgut Burnabat zurückgezogen. Bey seiner Abreise begleiteten ihn sämmtliche Primaten, so wie die Chefs der verschiedenen Korporationen, und er empfing alle seinem Range gebührende Ehrenbezeigungen. Am 12ten März ist der neue Gouverneur, Dede-Aga, hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Lissabon, den 15ten April.

Daß die hohe Aristokratie ihre Hoffnungen aufgegeben hat, sobald wieder hier zu Ansehen und Macht zu gelangen, davon ist wohl der sicherste Beweis, daß der Herzog von Palmella und sein Schwager, der Graf Villa Real, welche beyde gleich nach den Vorfällen von Belem Lissabon verließen, und sich nach England begaben, jetzt ihre Familien nachkommen lassen, und hier ihren ganzen Haushalt aufgeben.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Madrid, den 25sten April.

Die Rüstungen des Don Karlos beschäftigen hier um so ernstlicher das Publikum, als man glaubt, Madrid sey nicht hinlänglich auf einen Angriff vorbereitet. Auch sind die in der Nähe befindlichen Truppen in einem Zustande völliger Demoralisirung.

In der heutigen Sitzung der Kortes wurde der 48ste Artikel der Konstitution: »Der König darf keinen Theil von dem Gebiete Spaniens veräussern, abtreten oder austauschen, wenn nicht ein besonderes Gesetz zu diesem Zweck erlassen wird,« einstimmig angenommen; ebenso der 49ste Artikel: »Die Civilliste des Königs und der Königlichen Familie wird in jedem Jahre von den Kortes festgestellt.« Eine etwas lebhafte Debatte erhob sich über den 50sten Artikel: »Die legitime Königin von Spanien ist Donna Isabella von Bourbon.« Ein Mitglied schlug vor, dem Beyspiele Frankreichs zu folgen und statt »Königin von Spanien« die Worte »Königin der Spanier« zu setzen. Der Artikel wurde jedoch in der obigen Fassung angenommen. Die Artikel 56 bis 59, welche die Volljährigkeit des Königs auf das 14te Jahr festsetzen und den Kortes das Recht verleihen, während der Minderjährigkeit des Königs, oder wenn derselbe zur Regierung unfähig ist, eine

Regentschaft von drey bis fünf Personen zu ernennen, wurden ebenfalls angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 3ten May.

Heute ist Meunier aus dem Gefängnisse des Pallastes Luxemburg nach der Konciergerie gebracht worden, um demnächst nach dem Gefängnisse auf dem Berge St. Michel geschafft zu werden.

Die Gazette de France theilt Nachrichten von der spanischen Gränze vom 29sten vorigen Monats mit, wonach der General Espartero an der Spitze von 18 Bataillonen Bilbao verlassen hatte, um sich mit Evans in San Sebastian zu vereinigen. Don Karlos hat zum Andenken an das Gefecht bey Oriamendi ein militärisches Ehrenzeichen gestiftet.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Paris, den 4ten May.

Die Eröffnung des Processes gegen den General von Rigny ist, wie ein Marseiller Blatt meldet, wegen der Abwesenheit mehrerer Zeugen bis zum nächsten Monat ausgesetzt worden. (Berl. Spen. Zeit No. 108.)

Paris, den 7ten May.

Ein Lieutenant, der den Feldzug nach Rußland mitgemacht hat, lobt im Journal des Débats die Tugenden und die Civilisation der Mecklenburger. Man könne sich keinen Begriff davon machen, wie offen und herzlich die aus Rußland zurückkehrenden französischen Krieger im Jahre 1814 in Mecklenburg aufgenommen wären. »Nicht genug, daß sie uns Alles, was wir an Wäsche und Kleidungsstücken u. s. w. bedurften, darboten, nahmen die braven Mecklenburger uns auch in den Schooß ihrer Familien auf, und gaben uns den Ehrenplatz an ihrem Tisch und an ihrem Heerd. Und doch waren wir mit Lumpen bedeckt, von Jammer und Elend gräßlich zugerichtet.« — Dieses Lob schließt mit der Nutzanwendung: »Also, wenn die erhabene Prinzessin in ihrem neuen Vaterlande ankommt, werden wir sie mit Achtung und Dankbarkeit begrüßen, als die Tochter eines Volks, das sich gegen unglückliche Franzosen so gut, so großmüthig, so gastfreundlich erwiesen.« (Hamb. Korresp. No. 112.)

* * *

Von heute früh um 5 Uhr an wurde in sämmtlichen Vierteln von Paris Appell geschlagen. Um halb 8 Uhr hatten sich alle Nationalgardisten auf ihren resp. Sammelplätzen eingefunden, und in der Zeit von 8 bis 10 Uhr langten sie Legionsweise auf den ihnen bezeichneten Punkten an. Gestern Abend wußte man noch nicht, ob der König die Revüe nur auf dem Karousselplatze und im Hofe der Tuillerien abhalten, oder ob er dieselbe weiter ausdehnen würde. Es scheint aber, daß Se. Majestät gewünscht hatten, Sich der ganzen Nationalgarde und allen Linienregimentern ohne Zwang zeigen zu können; denn dieselben waren auf sämmtlichen Quais und in den elysäischen Feldern bis nach der Stern-Barrière aufgestellt. Der König verließ um 10 Uhr die Tuillerien, begab sich in Begleitung eines zahlreichen Generalstabes durch alle Reihen, und wurde überall mit lautem Zuruf empfangen. Seit den ersten Revüen nach der Julyrevolution ist keine so zahlreich gewesen als die heutige; man schätzt die Zahl der sich gestellten Nationalgardisten auf 50,000. Nachdem Se. Majestät auf dem Eintrachtsplatze angekommen, ließen Höchstdieselben die Nationalgarde und die Truppen bey Sich vorüber defiliren. Der Herzog von Orleans hatte während der Revüe den Oberbefehl über die Infanterie; der Herzog von Nemours kommandirte die Kavallerie und die Artillerie. Erst beym Vorbeymarsch stellten sich die beyden Prinzen neben den König. Die Polizey hatte ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Eindringen der Zuschauer in den Reihen des Militärs zu verhindern. Bis um halb 3 Uhr (so weit geht dieser Bericht) war die Ruhe nicht im Entferntesten gestört worden.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 9ten May.

Der Moniteur enthält heute folgenden Bericht des Justizministers an den König: »Sire, ein großer Akt der Gnade war seit langer Zeit der Wunsch Ihres Herzens. Bevor aber derselbe in Erfüllung gehen konnte, mußten die besiegten Parteyen das Vergessen ihrer Fehltritte nur Ihrem Edelmuthe zuschreiben können. Die Ordnung ist befestigt. Ihre Regierung bleibt mit den heilsamen Gesetzen bewaffnet, die Frankreich gerettet haben, und die auch ferner dazu dienen würden, alle verbrecherischen Versuche zu unterdrücken, welche noch von unbesserlichen Menschen gewagt werden sollten. Die Nationalgarde und die Armee haben Sie mit jubelndem Zurufe begrüßt. Die ganze Nation theilt die Freude Ihres väterlichen Herzens bey Annäherung einer Verbindung, die Ihre Dynastie fortpflanzen soll. Ew. Majestät glauben, daß der Augenblick gekommen sey, den Eingebungen Ihrer Seele freyen Lauf zu lassen. Vom Throne herab wird das Zeichen zum Vergessen unserer bürgerlichen Zwistigkeiten gegeben. Ein solcher Akt kann jetzt nur als ein glänzender Beweis von der Macht der Ordnung und der Gesetze betrachtet werden. Ihre Regierung will, nachdem sie mehr gekämpft und weniger gestraft hat, als irgend eine andere, Alles vergessen. Den Befehlen Ew. Majestät gemäß, habe ich die Ehre, Ihnen den nachstehenden Entwurf vorzulegen. (gez.) Barthe.«

Die diesem Berichte folgende, und von dem Könige vollzogene Verordnung lautet folgendermaßen: »Art. 1. Alle Personen, die gegenwärtig wegen politischer Vergehen und Verbrechen in den Staatsgefängnissen sitzen, sind begnadigt. Unter polizeylicher Aufsicht bleiben indeß diejenigen, in deren Urtheil eine solche Beaufsich-

tigung ausgesprochen ist, oder die zu entehrenden Strafen verurtheilt sind. Art. 2. Die von dem Pairshofe über Viktor Boireau und Franz Meunier verhängte Strafe wird in zehnjährige Verbannung verwandelt. Art. 3. Unser Großsiegelbewahrer und Unser Minister des Innern sind, Jeder so weit es ihn betrifft, mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Paris, den 8ten May 1837.“

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Wien, den 1sten May.

Die Frau Großherzogin Stephanie von Baden ist zum Besuch bey ihrer Tochter, der Prinzessin von Wasa, vor zwey Tagen in unsern Mauern eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Wien, den 3ten May.

Der Hofrath, Baron von Hügel, welcher während des Urlaubs unseres Botschafters in Paris, Grafen von Appony, die Leitung der dortigen Botschaftsgeschäfte übernehmen soll, ist vorgestern Abend von hier abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

Wien, den 5ten May.

Am 18ten April hatte der großbritanische Botschafter, Lord Ponsonby, eine Audienz bey dem Sultan, in welcher er, als Geschenk seines Monarchen, Modelle aller Waffengattungen und einen prachtvollen Wagen (Phaeton) übergab. Der Sultan empfing den Botschafter mit ausgezeichnetem Wohlwollen und beschenkte ihn, so wie den ersten Dollmetscher, Herrn Pisani, mit kostbaren Brillantdosen; die englischen Officiere und der Kommandant der englischen Korvette, so wie ein englischer Legationssekretär, erhielten den türkischen Orden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Berlin, den 17ten May.

Man schreibt aus Potsdam unterm 16ten dieses Monats: „Heute gegen 12 Uhr Mittags trafen Ihre Hoheit, die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, Braut Sr. Königlichen Hoheit, des Herzogs von Orleans, und Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, auf ihrer Durchreise nach Frankreich, hier ein, traten im königlichen Schlosse ab, wo sie von Sr. Majestät, dem Könige, und den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen empfangen wurden, und setzten, nach eingenommenem Frühstück, gegen 4 Uhr Nachmittags ihre Reise fort.“

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

London, den 3ten May.

Die Gesundheit der Königin hat sich so sehr gebessert, daß sie ihr Krankenzimmer verlassen hat. Der Morning-Post zufolge ist es ein Gallenfieber gewesen, an dem sie litt. (Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

* * *

Die Times sind der festen Ueberzeugung, daß Sir F. Burdett in dem Wahlkampfe für Westminster den Sieg davon tragen werde. Der Baronet ist im Jahr 1835 zum elften Mal für Westminster in das Parlament gewählt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

* * *

Ein Dubliner Blatt erzählt Folgendes von einem neuen Kron-Prätendenten: „In der Mittwochssitzung des Kings-Bench-Gerichtshofe zu Dublin redete ein anständig aussehender, schwarz gekleideter Mann, dessen ganze Erscheinung nichts weniger als Verrücktheit andeutete, den Lord-Oberrichter folgendermaßen an: „„Mylord! Ich erscheine vor Ew. Herrlichkeit unter Umständen ungewöhnlicher Art, Umständen, welche in künftigen Zeiten dieses große Reich in beyspiellose Schwierigkeiten verwickeln können. Mylord! Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß Sr. Höchstseligen Majestät Georg IV. im Jahre 1797 von einer durchlauchtigsten Fürstin, Königin Karoline von Braunschweig, ein Sohn geboren wurde, und daß durch den Einfluß des Geschicks, dem wir Alle unterliegen, dieser Sohn in sehr zartem Alter nach Irland kam und seinen Aufenthalt in Kerry nahm. Von dieser Zeit an hat ihn seine Familie aus den Augen verloren; und da eine andere Durchlauchtigste Person jetzt für die muthmaßliche Erbin des brittischen Thrones gehalten wird, so fühle ich mich verpflichtet, Sie, Mylord, als Repräsentant Sr. Majestät in diesem Gerichte, und alle anderen Richter und Obrigkeiten, so wie alle getreuen Unterthanen Sr. Majestät zu warnen, sich nicht des Hochverraths schuldig zu machen, denn ich bin jener Sohn und also rechtmäßiger Erbe der Krone! Ich habe an das Oberhaus appellirt, und an die Mitglieder der Königlichen Familie, welche alle mich anerkannt haben, als das unglückliche, lange verlorene Kind jenes jetzt verewigten Fürsten. Mylord, mein Name ist: Pastor Robert M'Gillicuddy.““ Hierauf verbeugte sich der Redner gegen das Gericht und die Barre und entfernte sich.“

Es werden hier bereits reife Kirschen, daß Pfund zu einer Guinee, verkauft. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 5ten May.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 4ten May. Sir Samuel Whalley machte seinen vorher angekündigten Antrag auf Abschaffung der Fensterſteuer, welchen Herr Hume unterstützte, der Kanzler der Schatzkammer aber bekämpfte, und der nach kurzer Debatte mit 206 gegen 48 Stimmen verworfen wurde.

* * *

In der Gegend von Akron sind unter den Arbeitern an der großen westlichen Eisenbahn Unruhen ausgebrochen, welche mehrere Tage gewährt haben. Der Ursprung derselben scheint die gleichzeitige Verwendung von irländischen und englischen Arbeitern gewesen zu seyn. Die Engländer behielten endlich die Oberhand und vertrieben

die Irländer ganz von der Arbeit. Man fürchtete, daß die Sache sehr ernsthaft werden möchte, da die Irländer gedroht hatten, Hülfsmannschaft aus den Londoner Kirchspielen St. Giles, Westminster und anderen benachbarten, wo viele arme Irländer wohnen, herbeyzuführen; indeß gelang es der Polizey, fernerem Unheil vorzubeugen.

Mehrere der vermißten Wallfischfänger sind auf den Orkney-Inseln angekommen. Alle haben mehr oder weniger gelitten und einen Theil ihrer Mannschaft verloren.

Die Korrespondenzen der hiesigen Blätter vom nördlichen Spanien stimmen darin überein, daß man einer baldigen Wiederaufnahme der Offensivoperationen von Seiten der Christinos entgegensehen dürfte, und diese Nachrichten haben sogar an der Börse so vielen Glauben gefunden, daß die spanischen Fonds sich auf ihren früheren Preisen gehalten haben, obgleich die Dividende abermals nicht bezahlt worden ist. Man bestimmt den 4ten oder 5ten May als den Tag, an welchem die Karlisten von den Christinos angegriffen werden sollten. Der Courier meldet, mit der Bezeichnung »von einem Korrespondenten«: »Ueber das Schicksal der britischen Legion sind mancherley Gerüchte im Umlauf. So viel scheint gewiß, daß der Geheimerathsbefehl, durch den die Akte über die fremden Anwerbungen suspendirt wurde, verlängert werden wird. Was den Nachfolger des Generals Evans betrifft, so herrschen darüber sehr verschiedene Meinungen. Es ist ein Projekt im Werke, eine Truppenmacht zur Ergänzung der Legion hier auszuheben und dann das Ganze unter das Kommando des Admirals Napier zu stellen, der in Portugal gezeigt hat, daß er auch den Landdienst versteht. Wir haben Grund, zu glauben, daß dieser Plan mit Genehmigung der brittischen Regierung unverzüglich zu Stande kommen wird. Die dreyhundert Invaliden der britischen Legion, die kürzlich in Portsmouth anlangten, sind auf ein Depotschiff gebracht worden, wo sie so lange bleiben sollen, bis die spanische Regierung ihre Forderungen, die sehr beträchtlich sind, befriedigt haben wird. Es ist also ungegründet, daß sie in wenigen Tagen hülflos ans Land gesetzt werden sollten, denn ihre Sache ist sehr wesentlich von derjenigen der entlassenen Soldaten verschieden, die ihre Waffen niedergelegt hatten und die kürzlich durch Vermittelung des Lord-Mayors die Hülfe des Publikums in Anspruch nahmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

London, den 9ten May.

Nach dem letzten Quartalsbericht der Bank von England belief sich der baare Vorrath am 5ten dieses Monats auf 4,190,000 Pfd. St. und die cirkulirende Notenmasse auf 18,480,000 Pfd. St. Die Depositа betrugen 10,472,000 Pfd. St. und die Hypotheken 280,017,000 Pfd. St. (Hamb. Korresp. No. 112.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Hr. Generall. Skurin und Frau Senateurin, wirkl. Geheimeräthin Baronin v. Hahn, nebst Familie, aus St. Petersburg, Hr. Oberst v. Laurenberg aus Riga, Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, Hr. v. Rummel aus Odern, Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. Gem. Ger. Schr. Wagner aus Lesten, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karausse aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Pastor Mylich aus Blieden, log. b. Schneiderm. Hohne. — Hr. Pastor Brand aus Angern, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, und Hr. Külpe aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Der Inspektor der ehstl. Schäferey, Hr. Joh. Wagner, nebst Gattin, aus Reval, log. b. Morel.

Den 11ten May. Hr. Kapitän Otto v. Medem aus Laukzeem, Hr. Karl v. Medem aus Iggen, und Hr. Pastor Becker aus Kandau, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 1sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 15/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 9/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2 à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/2 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4 à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 172.

Mitauische Zeitung

No. 58. Sonnabend, den 15. May 1837.

St. Petersburg, den 6ten May.

Die Direktion der Zarskoje-Sselo-Eisenbahngesellschaft hatte am 2ten dieses Monats Probefahrten auf der Bahnstrecke von Pawlowsk nach Kusmino veranstaltet, um sich hauptsächlich von dem Zustande des Erddammes und der Lage der Schienen zu überzeugen. Ihre Erwartungen von der Solidität der ausgeführten Arbeiten sind nicht allein gerechtfertiget, sondern ihre Hoffnungen noch überstiegen worden. Auf der ganzen Strecke von Pawlowsk bis Kusmino sind Erddamm und Schienen nicht im Mindesten aus ihrer Stelle gerückt worden; die Ingenieure haben sogar die kleinen Furchen, welche durch das Schmelzen des Schnees verursacht worden, nicht ausgeglichen, um zu zeigen, daß seit dem Aufthauen der Erde keine Reparatur stattgefunden hat, und dennoch finden sich die Schienen in einer so guten Lage, als ob solche erst gestern gelegt worden wären. Demnach hatte Jedermann, der diesen Probefahrten beywohnte (und diese Anzahl war nicht gering) Gelegenheit zu sehen, daß nicht allein die Furcht ungegründet war, als ob das Schmelzen des Schnees und das Aufthauen der Erde, den Erddamm beschädigen würden, sondern auch daß die ganze Bahnstrecke im besten Zustande war. Wir freuen uns um so mehr, diese Nachricht mittheilen zu können, als in Betreff der Solidität der Bahn verleumderische Gerüchte im Publikum verbreitet waren, und der gute Erfolg der ersten in Rußland errichteten Eisenbahn unbezweifelt dazu beytragen wird, dieses Kommunikationsmittel, das einen so wichtigen Einfluß auf die Entwickelung der industriellen und kommerziellen Verhältnisse des Landes ausübt, allgemeiner einzuführen.

(St. Petersb. Zeit. No. 100.)

Lissabon, den 27sten April.

Die politische Ruhe ist in Lissabon durchaus ungestört geblieben. Von Remeschido hört man nur, daß er, Trotz der gegen ihn ausgeschickten Truppen, sich im ungestörten Besitze der algarbischen Gebirge befindet. Dieser Guerilla-Häuptling hält sich nun schon seit 1828 zu der Miguelistischen Fahne.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Madrid, den 26sten April.

In der gestrigen Sitzung nahmen die Kortes den 60sten Artikel der neuen Konstitution an, welcher lautet: »Der Vormund des minderjährigen Königs wird durch das Testament des verstorbenen bestimmt. Ist dies nicht geschehen, so wird die überlebende Mutter, falls sie sich nicht abermals vermählt, die Stelle des Vormundes vertreten; in jedem andern Falle wird derselbe von den Kortes ernannt.« Der folgende 61ste Artikel: »Kein Befehl des Königs darf bekannt gemacht werden, ohne von einem verantwortlichen Minister gegengezeichnet zu seyn,« wurde ebenfalls angenommen.

Es erregt großes Aufsehen, daß der Pariser Waffenschmied Devismes, welcher Alibaud's Stockflinte verfertigte, hier eine große Fabrik dieser in Frankreich verbotenen Waffen angelegt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Madrid, den 30sten April.

In der Sitzung der Kortes am 27sten dieses Monats wurde die Diskussion des Verfassungsentwurfes beendigt. Die neue Konstitution hat nur 79 Artikel, also über 200 Artikel weniger, als die Konstitution von 1822. Die Kommission, welche den Entwurf bearbeitet hat, empfing von allen Seiten Glückwünsche, und Herr Acevedo bemerkte, daß dieser Tag ein doppelt glücklicher sey, indem er zugleich der Tag der Annahme der neuen Konstitution und der Namenstag der verwittweten Königin wäre. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Session in wenigen Tagen geschlossen wer-

den wird, wenn die Königin sie nicht aus Rücksicht auf den ungewöhnlichen Zustand des Landes verlängert.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Tolosa, den 28sten April.

(Privatmittheilung.)

Vor einigen Tagen ging im hiesigen Hauptquartier die Nachricht ein, daß 14 feindliche Bataillone, unter dem General Seoane, aus Bilbao in San Sebastian angekommen wären und daß man sich daselbst zu einer Expedition gegen die Karlisten vorbereite, und vorgestern brachte man in Erfahrung, daß wirklich 8 Bataillone, zusammen 5000 Mann stark, aus San Sebastian ausgerückt wären und sich en échelon der Karlistischen Linie gegenüber aufgestellt hätten. Demnach fertigte gestern der Infant Don Sebastian eine mobile Kolonne von 6 Bataillonen mit einer fliegenden Batterie zur Verstärkung jener Linie ab, und es wurde zugleich Befehl gegeben, zwey in Mondragon (9 Lieues von hier) befindliche Bataillone in Eilmärschen nach Tolosa aufbrechen zu lassen. Sobald es wirklich zu Feindseligkeiten kommt, will der Infant selbst sich mit den noch hier befindlichen Truppen nach den bedrohten Punkten begeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Hauptangriff entweder gegen Hernani und das Fort von Oriamendi, oder gegen das Kastell von Fuentarabia stattfinden. Der Feind zählt überhaupt etwa 36 Bataillone, worunter dieselben 7 Bataillone der königlichen Garde, die bey Gualdakano unter Espartero fochten. Der Infant hat nur 21 Bataillone, 2 Schwadronen und seine aus 40 Pferden bestehende Leibgarde. Was diesem Armeekorps aber an numerischer Stärke abgeht, das ersetzt es durch den festen Glauben, den es zu dem Kriegsglücke seines jungendlichen Führers hat. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 5ten May.

Der Graf Sebastiani, der schon dreymal Anstalten zu seiner Abreise nach London getroffen hatte, scheint jetzt bis nach der Vermählung des Herzogs von Orleans hier bleiben zu wollen.

Heute, als am Sterbetage Napoleon's, wurden eine Menge von Immortellenkränzen an dem Fuße der Säule auf dem Vendomeplatze niedergelegt.

Man schreibt aus Bayonne vom 1sten May: »Täglich hört man Kanonendonner in der Richtung der Passage. Man glaubt, daß die Christinos ihren Plan, die Linien um San Sebastian weiter auszudehnen, jetzt in Ausführung bringen wollen. Espartero soll in San Sebastian angekommen seyn und das Kommando der Garnison von Bilbao an Gurrea übergeben haben. — Ueber die Streitkräfte der Königin haben wir folgende Nachrichten erhalten: Die Division, welche sich unter dem direkten Kommando Espartero's in San Sebastian versammelt, besteht aus 43 Bataillonen, 800 Pferden und einem schönen Artilleriepark für den Gebirgskrieg. Der Ebro wird durch den General Irribarren gedeckt, ohne deshalb diejenigen Linien, welche bestimmt sind, die Karlisten in Navarra unthätig zu erhalten, von Truppen zu entblößen. Das Reservekorps in Vittoria wird die Karlisten verhindern, sich auf den Ebro zu stützen. Ein Kavalleriekorps von 4000 Pferden soll in aller Eil in Alt-Kastilien zusammengezogen und zwischen Burgos und Miranda aufgestellt werden, um die Operationen der Nordarmee zu unterstützen und einer Karlistischen Expedition auf dem rechten Ebro-Ufer die Wege nach der Hauptstadt und ins südliche Spanien abzuschneiden. Alle hier eingegangene Briefe aus San Sebastian stimmen darin überein, daß die Operationen noch vor dem 20sten May beginnen, und daß zu gleicher Zeit Angriffe auf Fuentarabia und Hernani stattfinden werden. Die Karlisten ihrerseit bereiten sich zu einem kräftigen Widerstande vor. Das Hauptquartier des Infanten Don Sebastian war am 29sten April noch in Tolosa.« (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 6ten May.

Im Journal des Débats liest man: »Der Herzog von Broglie wird der Prinzessin Helene in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Botschafters entgegengehen. Er begiebt sich bis nach Fulda. Sein Botschaftspersonal besteht aus dem Grafen Foy, den Herren von Haussonville, Doudan und Rohan-Chabot. Ausserdem hat der Herzog von Choiseul von Sr. Majestät den Befehl erhalten, sich am 24sten dieses Monats in Forbach einzufinden, um Ihre Hoheit zu empfangen und zu begleiten.«

Der Herzog von Orleans hat einen schönen Gebrauch von dem ihm kürzlich bewilligten Dotationszuschuß gemacht, indem er sogleich gegen 600,000 Franken zu wohlthätigen Zwecken verwendet hat. 150,000 Franken sind verschiedenen Militärschulen zu Pensionen für arme Officierssöhne angewiesen; 50,000 Franken zur Vertheilung an die hülfsbedürftigen Arbeiter in Lyon bestimmt worden, und 372,000 Franken sollen für die Kinder armer Arbeiter in den Sparkassen mehrerer großen Städte angelegt werden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam es endlich zur Abstimmung über den Gesetzentwurf wegen der geheimen Fonds, nachdem sich noch die Herren Garnier-Pagès und Thiers über diesen Gegenstand hatten vernehmen lassen. Bey der Kugelwahl ging das ganze Gesetz mit 250 gegen 112, also mit einer Majorität von 138 Stimmen, durch.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

* * *

Es heißt, daß Unterhandlungen wegen der Vermählung Don Miguel's mit einer sardinischen Prinzessin angeknüpft seyen. (Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Paris, den 7ten May.

Der Moniteur algérien vom 28sten vorigen Monats enthält Folgendes: »Es hat sich hier seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß Abdel-Kader die Provinz Oran verlassen habe und in Medeah eingerückt sey. Diese Nachricht hat einige Besorgniß in der Ebene erregt. Um dieselbe zu heben, und um nöthigenfalls die befreundeten Stämme gegen jeden Angriff zu schützen, ist der Generalgouverneur gestern nach Bouffarick abgegangen. Er will mit allen daselbst versammelten Truppen eine Rekognoscirung vornehmen.« — Privatbriefen aus Afrika zufolge, scheint es, daß Abdel-Kader den General Bugeaud durch eine Division nach Oran hingelockt hat, und mittlerweile auf Umwegen in die Provinz Algier eingefallen ist, wo man von seiner Seite große Verheerungen fürchtet.

Mit dem Telegraphen ist hier folgende Depesche aus Bayonne vom 6ten dieses Monats, Abends 6 Uhr, eingegangen: »Aus Bilbao sind 18 Bataillone zur See in San Sebastian angekommen; 3 andere werden noch erwartet. Die ganze Armee wird aus 44 Bataillonen und 4 Schwadronen bestehen. Die Christinos sind am 4ten May auf einer Schiffbrücke über den Urumea gegangen und haben nach kurzem Widerstande der Karlisten, die nach immer Hernani und die Umgegend befestigen, im Loyolathale Posto gefaßt. Espartero wird in San Sebastian erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Paris, den 8ten May.

Der bekannte Deputirte und Geschichtsschreiber Felix Bodin, ist hier gestern mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Paris, den 9ten May.

Der König hat die vorgestrige Revüe zu Pferde abgehalten, und soll, Trotz dem daß dieselbe sechs Stunden dauerte, bey seiner Rückkehr nach den Tuillerien nicht im geringsten ermüdet gewesen seyn. Die Oppositionsjournale beklagen sich über die polizeylichen Maßregeln, durch welche jeder Bürger, der keine Uniform getragen, verhindert worden sey, irgend etwas von der Revüe zu sehen.

Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag um 2 Uhr nach Brüssel abgereist. Um 8 Uhr Abends folgten ihm dahin die Prinzessin Adelaide und der Prinz von Joinville.

In der Deputirtenkammer cirkulirte gestern eine Subskriptionsliste, um die von Herrn Guizot in der Sitzung vom 5ten dieses Monats gehaltene Rede zu 100,000 Exemplaren drucken zu lassen. Die Liste war in wenigen Minuten mit den erforderlichen Unterschriften bedeckt.

Im Phare liest man Folgendes über die Fremdenlegion: »Dreyhundert Mann von der Fremdenlegion, lauter Polen und Deutsche, begeben sich nach Frankreich, da die Dienstzeit, zu der sie sich verpflichtet haben, abgelaufen ist. Der Brigadier Conrad hat diese Leute, ungeachtet seiner lebhaften Vorstellungen, nicht zurückzuhalten vermocht, so sehr sie auch an ihm hingen; sie waren des Dienstes zu überdrüssig. Am 1sten May ist die auf 1400 Mann zusammengeschmolzene Legion in 2 Bataillone formirt worden; am 1sten Juny werden 350 Mann und am 1sten July wieder so viel den Dienst verlassen, und am 1sten August wird die Fremdenlegion ganz aufgelöst seyn. Die Chancen des Krieges können aber diesen Augenblick noch früher herbeyführen, denn die Vereinigung der Korps von Navarra und Kantabrien wird sich nicht ohne empfindliche Opfer bewerkstelligen lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Italien.

Man schreibt von der italienischen Gränze vom 28sten April: »Es war neuerdings wieder die Rede von der Räumung Ankona's. Der Papst wollte deshalb einen förmlichen Antrag stellen, und das französische Ministerium zeigte sich bereit, die Truppen unter den bekannten Bedingungen zurückzuziehen; allein nach den aus den Delegationen in Rom eingelangten Berichten, die den in den Provinzen herrschenden Geist nichts weniger als günstig schilderten, fand man es zweckmäßiger, die Sachen beym Alten zu belassen. Die französische Besatzung wird also vorerst Ankona nicht verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Rom, den 29sten April.

Thorwaldsen hat, bewogen durch die anhaltend schlechte Witterung und durch die wenig einladenden Nachrichten aus dem Norden, seine Reise dahin verschoben. Die Akademie St. Luka hat ihm dieser Tage eine goldene Medaille für seine vieljährigen uneigennützigen Bemühungen für diese Anstalt zugestellt. Sie stellt auf der einen Seite den heiligen Lukas, nach einem Basrelief Thorwaldsen's, vor, während die Kehrseite die Inschrift führt: »Alberto Thorwaldsen Sculptori celeberrimo sodali bene merenti. Ex decret. academiae MDCCCXXXVII.« Eine solche Auszeichnung, daß die hiesige Akademie eigends eine Medaille für einen Künstler hat prägen lassen, ist unseres Wissens noch nie vorgekommen, am wenigsten für einen Ausländer.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Aus dem Haag, vom 6ten May.

Die wirklich unter den Waffen befindlichen belgischen Truppen belaufen sich in diesem Augenblick auf etwa 45,000 Mann, von denen das, aus 3 Divisionen und 1 Avantgardebrigade bestehende, gegen unsere Gränze aufgestellte Beobachtungskorps mindestens 30,000 Mann zählt. (Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Aus dem Haag, vom 9ten May.

Privatbriefe aus Batavia melden, daß der bekannte

General Cleerens, so wie 2 Oberstlieutenants, 33 Officiere und eine große Anzahl Soldaten in einer Schlacht mit den Eingebornen von Sumatra geblieben sind. Der General Cleerens war aus Antwerpen gebürtig. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Basel, den 6ten May.

Am 2ten dieses Monats sprach der Landrath von Basel-Landschaft, zum ersten Male im neuen Saale auf dem Regierungsgebäude versammelt, nach mehrstündiger Verhandlung, mit großer Mehrheit die Begnadigung der Oberwyler Aufrührer aus. Die Betheiligten wurden noch denselben Abend nebst dem wegen gleichen Vergehens in Haft sitzenden W. Moser von Waldenburg in Freyheit gesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Wien, den 7ten May.

Der Prinz Louis Bonaparte (Graf von St. Leu), welcher sich bekanntlich in Florenz aufhält und dessen vortreffliche Eigenschaften erst vor Kurzem ein deutscher Reisender zu würdigen Gelegenheit fand, befindet sich in wahrhaft beklagenswerthen Gesundheitsumständen. In dieser Lage hat er von Neuem sein Vertrauen auf einen der ersten Aerzte Deutschlands, den kaiserl. russischen Hofrath, Ritter von Weigel, in Dresden, gesetzt, den er schon in frühern Zeiten in Rom zu Rathe zog. Es könnte der Fall seyn, daß Herr von Weigel, den Wünschen des Grafen zufolge, eine Reise nach Florenz unternähme. Möchte es deutscher Wissenschaft und Kunst gelingen, einen neuen, würdigen Triumph in Italien zu erringen!

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Augsburg, den 6ten May.

Der bisherige griechische Staatskanzler, Graf von Armansperg, ist heute, von seiner Familie und seinem Schwiegersohne, dem Fürsten Kantakuzeno, begleitet, von Livorno über Genua, Mayland und den Splügen hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Karlsruhe, den 5ten May.

Gestern traf durch ausserordentliche Gelegenheit die Nachricht von dem am 30sten vorigen Monats unerwartet erfolgten Tod des Prinzen Nikolaus Friedrich August von Oldenburg hier ein. Der am 15ten Februar 1836 geborene Prinz war der zweyte Sprößling aus der Ehe Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Oldenburg, mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Cäcilie von Schweden, und zum zweyten Male sehen sich durch dessen Tod die hohen Aeltern, die schon im Jahre 1835 den Erstgeborenen aus dieser Ehe zu verlieren das Unglück hatten, ihrer Hoffnungen beraubt, und in eine jetzt um so tiefere Trauer versetzt.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Stockholm, den 5ten May.

Die Staatstidning meldet heute, daß Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, unter dem Namen eines Grafen von Tullgarn und in Begleitung des Staatsraths Grafen Adelswärd, des Kammerherrn Freyherrn Wrede und des königlichen Leibarztes Thelning, am 11ten dieses Monats von hier abreisen und vermuthlich am 17ten May in Berlin eintreffen werde, um den dortigen Frühjahrsmanöuvren mit beyzuwohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

London, den 10ten May.

Die Times weissagen dem Lord Russell, daß, wenn er dabey bliebe, die weitere Verhandlung über die irische Zehntenbill bis zum 9ten Juny auszusetzen, das Oberhaus an eben diesem Tage beschließen werde, die über die irische Municipalbill noch auf 6 Monate später zu verschieben, d. h. zu verwerfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

* * *

Madame Schröder-Devrient ist vorgestern Nachmittag von Hamburg hier eingetroffen. Demoiselle Taglioni hat bereits in dem Ballet »die Sylphide« ihren ersten Triumph hier gefeyert. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

London, den 12ten May.

Die Wahl für Westminster ist gestern Nachmittag um 4 Uhr mit 3450 gegen 2874 Stimmen zu Gunsten des vormaligen Reformers und jetzigen Tory-Kandidaten, Sir Francis Burdett, gegen den radikalen oder ministeriellen Kandidaten Leander entschieden worden.

(Hamb. Korresp. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten May. Hr. Hielbig aus Groß-Essern, Hr. Kronförster Ulloth aus Bauske, Hr. Musikus Karl Stubbe, vom Kaiserl. Theater, und Oekonom Wers aus Wilna, log. im Hotel de Moscou. — Die Hrn. Kaufl. Barelai und Fehrmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Orgelbauer Ernst Hesse aus Riga, log. b. Morel.

Den 13ten May. Fr. Dorothea v. Kampenhausen, geb. Gräfin Keiserling, und Fr. Wilhelmine Lau aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhandl. Kommis Hermann Lucas aus Breslau, log. im Brauvertschen Hause. — Hr. v. Hahn aus Wahnen, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 175.

Beylage
No. 20. zur Mitauischen Zeitung. 15. May 1837.

Mannigfaltiges.

Auf den jonischen Inseln hat das Erziehungswesen einen mächtigen Anstoß durch den Eifer des Gouverneurs, Sir H. Douglas erhalten. Auf jeder Insel befindet sich eine höhere Schule. Für die Erziehung griechischer Frauenzimmer giebt es zehn Schulen. Die Zahl der Knabenschulen ist, durch die neue Organisation von 40 auf 117 gestiegen. In der Hauptstadt einer jeden Insel besteht eine Hochschule, meistens sehr gut eingerichtet, doch ist man jetzt beschäftigt, den Lehrplan noch mehr zu erweitern. In den zehn obenerwähnten Mädchenschulen erhalten ungefähr 600 Mädchen Unterricht, und das Neue Testament ist das regelmäßig eingeführte Lesebuch.

* * *

London. Hier erwartet man für das britische Museum die große kolossale Statue des Sesostris, die seit Jahrtausenden die Trümmer von Memphis schmückt. Das Präsidium des britischen Museums hat bereits Verfügungen nach Aegypten geschickt, die Herschaffung der Statue zu bewerkstilligen.

* * *

So eben ist ein unterhaltendes kleines Werk in zwey Bänden von dem Dichter Ths. Campbell: lettres from the South, erschienen. Es geht unter anderm aus demselben hervor, daß wenigstens eine Klasse von der Bevölkerung von Algier durch die französische Eroberung gewonnen hat: die Affen. Die nordamerikanischen Affen scheinen übrigens in der Civilisation beynahe eben so weit vorgeschritten zu seyn, als die Mauren selbst. Sie haben Anführer, Schildwachen, Spione, ein regelmäßiges System der Mannszucht und der Kriegsführung, und wohl organisirte Plane des Diebstahls. Campbell erwähnt in seinem Werke auch eines besondern Gebrauchs unter den Juden in Algier. »Wenn ein Mensch stirbt, so glauben sie, daß der Teufel bereits auf ihn vor dem Hause laure, um die Seele auf dem Wege zur letzten Ruhestätte noch zu erhaschen. Da die Rabbinen indeß den Leichnam auf dem ganzen Wege zum Grabe dicht umgeben, so wird der höllische Feind durch ihre Anwesenheit eingeschüchtert, wodurch er sich indeß nicht abhalten läßt, dem Leichenzuge zu folgen, in der Hoffnung, irgend eine günstige Gelegenheit zu finden, mit dem Verstorbenen zugleich in das Grab zu schlüpfen. Sobald also der Körper dem offenen Grabe nahe ist, entfernen sich die Träger auf einmal eine Strecke weit, während ein Rabbiner einige Goldstücke, so weit er kann, nach verschiedenen Richtungen hinwirft. Der Teufel, der unterdeß im Grabe selbst sitzt, oder doch in der Nähe desselben verweilt, wird durch seinen bekannten Geiz angelockt, sich aufzumachen und das Geld von der Erde aufzulesen; während er aber damit beschäftigt ist, eilen die Träger mit dem Leichnam nach dem Grabe, das sogleich zugeworfen wird. Bey der Beerdigung von Frauenzimmern wird nie Geld ausgeworfen, »denn«, heißt es, »der Satan hat doch schon genug Mühe und Noth, als daß er sich noch damit befassen sollte, ein Weib holen zu wollen!

* * *

Paris. In der Kunstwelt ist jetzt Alles von einem neuen Meisterwerke Cherubinis voll. Man weiß, daß, einem unerklärlichen Verbote des Erzbischofs von Paris, Hrn. von Quelen, zufolge, Cherubinis herrliches Requiem in den Pariser Kirchen nicht aufgeführt werden darf, weil in den Chören auch Frauenzimmer mitsingen. Cherubini hat nun vor Kurzem ein nicht weniger ausgezeichnetes Musikstück, ein Requiem, vollendet, in welchem in den Chören nur Männerstimmen singen, und das jetzt wohl nächstens zur Aufführung kommen wird.

* * *

Neulich wurde in dem Cirkus der Hrn. Tourniaire in Brüssel die Probe eines Stücks abgehalten, in welchem der Elephant Kouny die Hauptrolle spielen sollte. Unterdessen wurde es Mittag; der Elephant wendete sich zu seinem Wärter und liebkoste ihn mit dem Rüssel, gleichsam um zu sagen, daß es Essenszeit sey. Der Wärter schien diese Liebkosungen, deren Grund er wohl errieth, nicht zu beachten, und plauderte mit den Anwesenden. Der Elephant, welcher endlich ungeduldig, wurde, daß man ihm keine Aufmerksamkeit schenke, nahm seinen Herrn mit dem Rüssel, stellte ihn auf seinen Kopf, und ging nach dem Stalle zu, indem er die Künstler allein die Probe fortsetzen ließ.

* * *

Die Kunstreiterfamilie Tourniaire ist aus Warschau in Königsberg angekommen. Sie hat in Warschau nicht nur ihren Elephanten verloren, sondern auch keine einzige ihrer schönen Reiterinnen aus Polen mit zurückgebracht. Die Gesellschaft spielt nun ohne Damen.

* * *

In Houtain St. Simeon bey Lüttich lebt gegenwärtig eine 86jährige Wittwe, welche eine Enkelin hat,

die bereits Großmutter ist, sie selbst also ist Ur-Ur-Großmutter. Die Frau ist noch wohlauf, und besucht täglich einige ihrer 110 Nachkommen.

* * *

Neapel. Bey dem letzten Cholerafalle in Salerno, dem Tode einer Nonne, indem man solche nicht nach herkömmlichem Gebrauch in geweihetem Orte der Kirche beysetzte, sondern ihr ein eigenes Grab grub, stießen die Gräber auf einen antiken Marmor, und das Ergebniß war »eine ganz erhaltene schöne Statue des jugendlichen Bachus.«

* * *

Die unter dem Namen »Rattenkönig« bekannte naturgeschichtliche Merkwürdigkeit wurde von vielen Naturforschern geradezu für eine Fabel erklärt. Am 21sten März fand man in Zaisenhausen, im Badenschen, in einem Stalle in der Wand einen »Rattenkönig,« welcher aus zwölf ganz ausgewachsenen Ratten besteht, die bey dem Fund alle lebten, deren Schwänze jedoch so in einander verschlungen sind, daß man sie nicht entwirren kann. Man fand vier andere lebende Ratten bey ihnen, von welchen diese zwölf verbundenen Ratten mit Futter versorgt wurden. Diese zwölf sind alle von ziemlich gleicher Größe und scheinen gut genährt zu seyn. Daß sie gleich nach der Geburt in diesen Zustand der Verschlingung gekommen seyn müssen, sieht man daran, daß die Schwänze, auch da, wo man sie zu entwirren suchte, genau nach dem Knoten gebogen gewachsen sind.

* * *

In einem Dorfe in Flandern hat ein Landwirth einer Kuh, welche sich das Bein gebrochen hatte, dasselbe abnehmen und einen hölzernen Stelzfuß machen lassen, mit welchem das Thier zwar lahm geht, indeß ganz gut fortkommt. Die Kuh ist von besonders guter Race, was den Landwirth zu diesem, über Erwarten gelungenen, Versuch, das Thier zu retten, bewog.

* * *

Herr X. Marmier, Verfasser der »Briefe über Island«, hat neuerdings eine Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen angetreten, um in Kopenhagen und Stockholm seine Forschungen über die skandinavischen Alterthümer fortzusetzen.

* * *

Der Bischof von Meaux hat in dieser Stadt kürzlich mehrere eigenhändige Schreiben Bossuets aufgefunden; es befindet sich darunter das Manuskript einer ganzen Korrespondenz mit Fénélon, von der man bisher nur einzelne Briefe kannte.

(Berl. Nachr.)

Die nordische Kirchenzeitung erzählt einen kleinen, neulich in Korsoer stattgefundenen Vorfall, welcher Aufsehen gemacht hat, und allerdings eine verschiedene Beurtheilung zuläßt. Ein junges Mädchen, die Tochter eines dortigen Beamten, die von dem Prediger O. daselbst zur Konfirmation vorbereitet wurde, erhielt eine Einladung zu einem Maskenball, welcher in einem geschlossenen Kreise angesehener dortiger Familien stattfinden sollte. Das Mädchen bat den Prediger, seine Zustimmung zur Theilnahme an diesem Vergnügen zu geben. Dieser aber verweigerte sie. Da die Eltern aber meinten, diese Sache habe nichts mit dem Konfirmationsunterricht zu thun, sondern die Entscheidung darüber komme ihnen zu, so ertheilten sie ihrer Tochter die Erlaubniß, auf den Ball zu gehen, worauf der Prediger seinerseits erklärte, daß er das Mädchen, trotz ihrer guten Aufführung, ihres Fleißes, ihrer Kenntnisse ꝛc., zur Konfirmation nicht zulassen könne. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Sache in Güte beyzulegen, wandte der Vater sich mit einem ausführlichen Antrage an die dänische Kanzley. Diese gab indessen, nach einem von dem seeländischen Bischof eingeholten Bedenken, dem Prediger Recht, und das Mädchen muß also nun noch ein ganzes Jahr warten, bis sie konfirmirt werden kann.

* * *

Vom 1sten May ab erscheint in Leipzig, in der Baumgärtnerschen Buchhandlung, eine »Allgemeine Zeitung des Judenthums«, in drey Nummern wöchentlich, unter der Redaktion des Dr. Ludwig Philippson. Dieselbe soll als unpartheyisches Organ für alles jüdische Interesse, für alle Partheyen und Verhältnisse des Judenthums, zugleich als Archiv und Centralblatt desselben, alle seine Tendenzen mit einem Male umfassen.

* * *

In der St. Gallenschen Gemeinde Kirchberg befindet sich eine Hellsehende, die viel Aufsehen macht, indem sie Dinge verkündet, die zeitlich oder räumlich entfernt sind, und selbst über das Ergebniß der Großrathswahlen im nächsten Monat Aufschluß giebt. Das Volk meint, sie sey vom Teufel besessen; einige Zeitungsschreiber, sie diene der katholischen Reaktionspartey, die mit ihrer Hülfe ein Verzeichniß der im May zu wählenden Großräthe abfasse, und auf das Volk mittelst höherer Kraft einwirke; der Pfarrer des Orts verkehre wenigstens viel mit ihr und gebe ihr Weihwasser zu trinken.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 174.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Dienstag, den 18. May 1837.

Konstantinopel, den 19ten April.

Vorgestern ist hier ein Tartar mit Depeschen von Hafiz-Pascha angekommen, worin dieser einen großen Sieg über die Kurden bey Diarbekir meldet. Der Krieg scheint also mit der Gefangennehmung von Rewandus-Bey noch nicht beendigt worden zu seyn. Der Kampf fand diesmal allerdings weiter gegen Süden statt, wo die Empörung noch nicht völlig unterdrückt war, es steht daher zu hoffen, daß die Kurden bald völlig bezwungen seyn werden, damit der Pascha von Bagdad mit Hülfe der Armee in seinem Paschalik, wo jetzt fast dieselbe Anarchie herrscht, wie in Kurdistan, die Ordnung wieder herstellen kann.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Madrid, den 2ten May.

Durch ein königliches Dekret ist es verboten worden, ohne besondere Erlaubniß Gemälde, Bücher und Manuskripte alter spanischer Autoren ausser Landes zu schaffen.

Ueber die Einnahme von Kantavieja durch die Karlisten hat man jetzt hier Nachstehendes erfahren: »Das in Kantavieja in Garnison stehende Bataillon ist eines von denen, die im Jahre 1835 unter den Befehlen des Grafen des las Navas die Mancha verlassen, nach Madrid gehen und die Republik proklamiren wollten. Dies Bataillon hat, von seinen Unterofficieren aufgereizt, Karl V. proklamirt, den Gouverneur ermordet und das Fort an 200 von Cabrera abgesandte Soldaten übergeben. Der Anführer dieses Karlistischen Detaschements hat, nachdem er das Fort in Besitz genommen, sofort 9 Officiere erschießen lassen. Die vier von Evariste San Miguel in dem Fort zurückgelassenen Kanonen und 1500 Flinten sind den Karlisten in die Hände gefallen.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 10ten May.

Der Graf Sebastiani, französischer Botschafter in London, hat heute früh Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Das Journal de Paris giebt folgende Details über das, was sich bey Gelegenheit der Amnestie im Schooße des Kabinets zugetragen hat: »Vorgestern Abend um 9 Uhr wurden die Präsidenten der beyden Kammern und der Polizeypräfekt aufgefordert, sich nach den Tuillerien zu begeben. Dort ward beschlossen, nicht allein die in den Gefängnissen befindlichen, sondern auch die in contumaciam Verurtheilten vollständig zu begnadigen. Eine Verordnung wurde in diesem Sinne abgefaßt, und der Redaktion des Moniteur zugesandt. Um Mitternacht aber kehrte einer der Minister, Herr von Salvandy oder Herr Martin, nach den Tuillerien zurück, und verlangte eine nochmalige Zusammenberufung des Konseils, indem er die Folgen einer in solchem Grade ausgedehnten Maßregel fürchtete. Das Konseil versammelte sich auch wirklich um 1 Uhr Morgens zum zweyten Male, und die Maßregel ward dahin modificirt, daß die in contumaciam Verurtheilten von der Amnestie ausgeschlossen blieben, und die Klausel wegen der polizeylichen Aufsicht hinzugefügt wurde.«

Endlich soll die Wiedereröffnung der Kirche St. Germain-l'Auxerrois beschlossen worden seyn, nachdem der Erzbischof von Paris in die Versetzung des Pfarrers gewilligt, der die Veranlassung zu dem im Jahre 1831 stattgehabten ärgerlichen Auftritten gegeben hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

* * *

Der aus der letzten polnischen Revolution her bekannte Oberst Karl Rozicky, der sich seit einiger Zeit hier aufgehalten, hat von dem Minister des Innern den Befehl erhalten, sich unverzüglich wieder nach dem ihm angewiesenen Aufenthaltsort, Agen, zu begeben.

Es ist hier von Neuem von der Errichtung eines

afrikanischen Instituts für die Wissenschaften in Algier, nach Art des ehemaligen ägyptischen Instituts, die Rede. (Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Paris, den 11ten May.

Die Nachrichten aus Algier lauten nicht sehr befriedigend. Es scheint, daß Abdel-Kader durch ein listiges Manöuvre dem General Bugeaud in dem Augenblick entgangen ist, wo dieser ihm hart auf den Fersen zu seyn glaubte. Der Emir soll plötzlich fast dicht vor den Thoren von Algier erschienen seyn. Man sieht den nächsten Nachrichten mit einiger Spannung entgegen.

Man spricht davon, daß noch im Laufe dieses Jahres deutsche Opernvorstellungen in Paris gegeben werden würden.

Die Regierung hat gestern die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen erhalten: »Perpignan, den 7ten May. Am 30sten vorigen Monats hat sich Tarragona den Beschlüssen der Empörer in Reus angeschlossen. Die Provinz Tarragona hat sich für unabhängig von Katalonien erklärt und verweigert dem Generalkapitän den Gehorsam. Am 2ten May langte ein Kommissarius von Reus in Barcelona an, wo eine anarchische Bewegung nahe bevorsteht. Am 29sten vorigen Monats war das Hauptquartier der Armee des Centrums in Andilla. 27 Officiere sind nach der Citadelle von Valencia abgeführt worden. Die Karlisten sind in diesem Königreiche noch immer zahlreich.« — »Perpignan, den 8ten May. Am 4ten dieses Monats bemächtigten sich die Anarchisten in Barcelona des Justizpallastes und des Stadthauses. Drey Kolonnen der Truppen der Königin griffen sie mit schwerem Geschütz an; das Feuer dauerte die ganze Nacht vom 4ten zum 5ten. Um 6 Uhr Morgens kapitulirten die Empörer, und man erlaubte ihnen, den Platz zu verlassen. Die Ruhe war am 5ten wieder hergestellt.«

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

Es sind, dem Vernehmen nach, Befehle erlassen worden, auf der ganzen Reise, welche die Prinzessin Helene auf französischem Gebiet zurücklegen muß, ihr die Ehren, wie einer Königin, zu bezeigen. Ueberall müssen die Nationalgarde und die Linientruppen auf ihrem Zuge das Spalier bilden. In Paris wird das nämliche Ceremoniel beobachtet werden; von der Barriere von Fontainebleau bis zu den Tuillerien sollen die gesammte Nationalgarde und die Linientruppen das Spalier bilden. Man beschäftiget sich schon beym Generalstabe, die Aufstellungsplätze für jede Legion zu bezeichnen. — Der König hat den Grafen v. Berthuis, einen seiner Ordonnanzofficiere, bezeichnet, um mit der Gesandtschaft des Herzogs von Broglie der Prinzessin Helene bis Fulda entgegenzureisen. — In den Tuillerien wird eine, dem lutherischen Gottesdienst gewidmete Kapelle, und in der deutschen protestantischen Kirche (Rue des Billettes) ein besonderer Stuhl für die künftige Herzogin von Orleans eingerichtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Paris, den 12ten May.

In der Pairskammer berichtete gestern der Baron von Fréville über den auf die Ausstattung der Königin der Belgier bezüglichen Gesetzentwurf. Die Annahme desselben erfolgte darauf mit 91 gegen 18 Stimmen.

Man war einen Augenblick zweifelhaft, ob auch diejenigen politischen Verurtheilten, die auf Kassation des Urtheils angetragen hatten, und die also möglicherweise noch durch ein Urtheil höherer Instanz hätten in Freyheit gesetzt werden können, mit in die Amnestie begriffen wären. Das Ministerium hat gestern diese Frage bejahend entschieden, und auch jene Kategorie der politischen Verurtheilten ist sofort in Freyheit gesetzt worden.

Meunier wird, wie es jetzt heißt, am 15ten dieses Monats nach Brest transportirt werden, um sich von dort nach New-Orleans einzuschiffen.

Die Gefängnisse, die gestern ganz geleert waren, haben heute schon wieder einen neuen Gast erhalten. Ein gewisser Merlin ist nämlich wegen beleidigender und aufrührerischer Aeusserungen gegen die Person des Königs verhaftet worden, und hat bereits ein langes Verhör vor dem Instruktionsrichter bestanden.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Brüssel, den 10ten May.

Heute fand in der Kapelle des Palais in Lacken die feyerliche Taufe des neugeborenen Prinzen statt. Pathen waren der Herzog von Orleans und die Prinzessin Adelaide, die Beyde, eben so wie der Prinz von Joinville und sämmtliche Staatsminister, zugegen waren. Der junge Prinz wird jetzt von den Zeitungen Prinz Philipp genannt. (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Brüssel, den 11ten May.

Der Herzog von Orleans ist bereits wieder nach Paris zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Aus dem Haag, vom 11ten May.

Der Minister des Innern hat heute die Sitzungen der Generalstaaten durch eine kurze Anrede geschlossen, in der es unter Anderem heißt: »Einst werden unbezweifelt alle Fragen, die eine Schlichtung im Interesse des Landes erheischen, nach Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit gelöst und unsere Handlungen werden alsdann ein Zeugniß seyn, daß wir Gerechtigkeit und Recht über alles Andere schätzen.«

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Wien, den 9ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, hat an den Erzherzog Pa-

latinus die Einladung ergehen lassen, sich, sobald es seine Gesundheitsumstände zulassen, in den Kreis der Kaiserlichen Familie zu begeben. Mit der Ankunft dieses Erzherzogs und seiner Familie wären somit alle Mitglieder des regierenden Kaiserhauses, sowie im Jahr 1834, in der Kaiserstadt vereinigt.

(Hamb. Korresp. No. 115.)

Prag, den 12ten May.

Die hiesige Zeitung eröffnet ihr heutiges Blatt mit nachstehender Bekanntmachung: »Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Kaiserl. Königl. Majestät wird die funfzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1837 in Prag statthaben. Die Sitzungen beginnen am 18ten September, an welchem Tage sich zugleich die Sektionen konstituiren, die Präsidenten und Sekretäre von ihnen selbst gewählt werden, und enden am 26sten desselben Monats.«

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Aus Bayern, im May.

Ein Korrespondent der Hannoverschen Zeitung meldet derselben aus München unter dem 10ten dieses Monats Nachstehendes, dessen Wahrheit wir dahin gestellt seyn lassen, obwohl der Briefsteller versichert, daß in der ganzen Erzählung nichts Falsches oder Uebertriebenes vorkomme, und daß er selbige, aus der besten und sichersten Quelle kommend, verbürgen könne: »Den 7ten dieses Monats kam gegen alle Erwartung Graf Armansperg und seine Familie von Augsburg hier an, und stieg im Gasthofe zum goldenen Hirsch ab. Seine Ankunft brachte eine große Bewegung hervor bey Hofe und dessen unmittelbarer Umgebung, bey allen hohen Staatsbeamten, bey dem diplomatischen Korps, kurz bey der ganzen höheren Gesellschaft. Man war von keiner Seite gefaßt auf diesen Schritt, und wie wenig man daran glaubte, obgleich manchmal Leute, die den Grafen genau kennen, nicht nur von der Möglichkeit, sondern sogar von der Wahrscheinlichkeit sprachen, daß er hierher kommen werde, ist dadurch bewiesen, daß eine sehr hoch gestellte Person, als man ihr die Nachricht von der Ankunft des Grafen brachte, ausrief: »Nein! eine solche Frechheit hätte ich ihm doch nicht zugetraut.« Die Erklärung zu diesen Worten liegt nämlich erstlich darin, daß dem Grafen ein Urlaub auf 2 Jahre gegeben wurde, worin ausdrücklich gesagt, daß er während dieser Zeit ausserhalb Griechenland und Bayern zubringen soll; zweytens sind seine letzten Handlungen in Griechenland, nämlich die er kurz vor der Ankunft Königs Otto in Hellas, und dann nachher später bis zu seiner Abreise, zu welcher man ihn zwingen mußte, begangen, von der Art, daß, wenn man auch des Grafen frühere Sünden in den Hintergrund stellen wollte, doch diese letzten — Intriguen, die man hier nun ausführlich kennt, — hinreichend seyn würden, ihn zur strengen Rechenschaft ziehen zu können. Der Graf mußte selbst wissen, daß sein letztes Benehmen hier hinreichend bekannt sey; denn sein Nachfolger konnte ja nicht anders, als über die unendlichen Schwierigkeiten, welche sein Vorgänger ihm so absichtlich noch bereitete, ehe er Athen verließ, genau hierher zu berichten. Und doch wagte er dem hiesigen Hofe unter die Augen zu treten! Endlich drittens ist der Graf in der hiesigen höhern Beamten- und Hofwelt faßt allgemein verhaßt, und in einem so hohen Grade zwar, daß sich kein ähnliches Beyspiel in Bayern anführen läßt. In seiner früheren Verwaltung hat er viele Leute mißhandelt, und jeder zählt jetzt laut die Streiche auf, die der frühere Minister ihm gespielt. Es kamen hierbey wieder Dinge zur Sprache, die längst der Vergessenheit anheim gefallen waren. Dieses Alles zusammengenommen, brachte bey Vielen jene unbehagliche Stimmung hervor, und man fühlte sich unangenehm angeregt, einen Mann wieder sehen zu müssen, den man glaubte, für immer aus den Augen verloren zu haben. Wenn also die Allgemeine Zeitung meldet, daß Graf Armansperg auf Einladung hierher gekommen, so ist darunter nur zu verstehen, daß irgend ein guter Bruder von ihm, deren er noch einige, welche gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht in der griechischen Angelegenheit, hier besitzt, ihn hierher berufen haben mag, um zu sehen, welche Wirkung seine Anwesenheit hier machen werde. Vielleicht hatte man dabey ganz sonderbare Projekte im Kopfe. Doch Alles scheiterte an der Art, wie er von Sr. Majestät, dem Könige Ludwig, empfangen wurde. Schon am Tage vor der Audienz hatte sich Se. Majestät zu mehreren hohen Staatsbeamten ausgesprochen, wie Sie den Grafen empfangen werde. Am Tage selbst wurde dem Grafen die Stunde bestimmt, wann Se. Majestät sich vom Tische erheben, und mit dem Hofe und Ihren Gästen den Kaffee zu nehmen pflegen, nämlich Abends halb 5 Uhr. Se. Majestät hatten den Marschall Fürsten Wrede, und Se. Erlaucht, den General Grafen Pappenheim, zu Tische eingeladen, und Beyden dabey die Aeusserung gemacht, daß Sie dieselben heute besonders deshalb einlade, daß sie Zeuge seyn könnten, wie Sie den Grafen Armansperg empfangen werden. Hier muß bemerkt werden, daß auch der berühmte Marschall und der tapfere General bitter über Armansperg klagen und nicht zu seinen Freunden gehören. Als die Empfangsstunde endlich gekommen, wurde der Graf in Gegenwart des ganzen Hofes eingeführt, der König und die Königin gingen gerade auf ihn zu. Se. Majestät, der König, sprach die Worte: »Ich habe Sie nicht hier erwartet. Sie haben einen Urlaub, auf zwey Jahre ausser Bayern zu leben.« Nun fing der Graf an sich zu entschuldigen, und wollte nach seiner Manier sich in weitläufige leere Phrasen ergehen, allein der

König drehte ihm sogleich beym ersten Worte den Rücken, und, der Königin den Arm bietend, sagte er: »Komm Thereſe, laß uns gehen.« Die beyden Königlichen Majestäten entfernten sich hierauf in ein anderes Zimmer und überließen den betroffenen Ex-Erzkanzler sich selbst. Er entfernte sich schnell, und man sah ihn in großer Uniform zu Fuße eiligst durch die Straße in sein Quartier mit so schnellen Schritten laufen, als verfolgte ihn das böse Schicksal. Der Graf wird nun seinen hiesigen Aufenthalt sehr abkürzen, und in diesen Tagen nach Eib (soll heißen Eck), einem kleinen Gute, welches er in der Nähe von Passau besitzt, abreisen.« — Ein anderer Korrespondent desselben Blattes aus München vom 11ten dieses Monats schreibt indessen, Graf Armansperg sey von Ihren Majestäten sehr huldvoll empfangen worden, was Einige daraus schließen wollten, daß die Besuche in der Wohnung des Grafen schon früh Morgens begonnen und den Tag über fortwährten. (Hamb. Korresp. No. 116.)

Kassel, den 14ten May.

Die Staatsregierung hat den Ständen mitgetheilt, daß das Gesuch der Herren Murhard und Schreiber, Ausgleichung mit den westphälischen Domänenkäufern betreffend, nicht zu berücksichtigen sey, da die Stände selbst die Zurücknahme der desfallsigen Verordnung vom Jahr 1814 als nicht zweckmäßig erkannt hätten. (Hamb. Korresp. No. 115.)

Berlin, den 18ten May.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, aus Ludwigslust, und um 4 Uhr Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, aus Stockholm hier ein, und stiegen auf dem königlichen Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern ab. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

London, den 13ten May.

Im Oberhause suchten sich die Minister gestern wegen der Verschiebung der zweyten Lesung der irländischen Zehntenbill im Unterhause bis zum 9ten Juny zu rechtfertigen; man sieht also, daß sie doch den Beschluß gefaßt haben, diese Maßregel so lange auszusetzen, als das Oberhaus die irländische Municipalbill vertagt hat. Im Unterhause machte es ungeheure Sensation, daß Sir F. Burdett wieder seinen Sitz einnahm. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

Die Herzogin von Sutherland hat unter die Nothleidenden in den schottischen Hochlanden 6000 Pfd. St. vertheilen lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten May. Der Chef der Kubanschen Linie, Hr. Generalm. v. Saß, und die Hrn. Kosakenofficiere Atarschikow 2. und 3. aus Scheden, Hr. Rittm. v. Numers, Hr. Kirchspielsrichter v. Löwis, die Hrn. Musiker Joseph Artho und Edmond Lulje aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor W. Hillner und Fr. Pastorin Hillner aus Angermünde, log. b. Steffenhagen. — Hr. Kaufm. Klingenberg aus Libau, log. b. Wittwe Gröbinger. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Gastw. Albin aus Janischeck, log. b. Zehr sen. — Hr. Kand. Rose aus Libau, Hr. v. Krüdner und Hr. v. Vietinghoff aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten May. Hr. Präsident v. Leudenkampf aus Dorpat, log. b. Zehr sen. — Hr. Arrend. Schilinsky aus Weesen, Hr. Kaufm. Grimm aus Riga, Hr. Forstrevisor v. Krüger, Hr. Förster Klein und Hr. Forstrevis. Müller aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Lubensky, Hr. Oberstl. Lewansky, vom Asowschen Inf. Reg., die verabsch. Hrn. Oberstl. v. Essen 3. und 4. aus St. Petersburg, und Fr. Tit. Räthin Pacht aus Wolmar, log. b. Morel. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Die Hrn. Kaufl. Stieda und Kreienberg aus Riga, log. b. Zehr jun.

Koures.

Riga, den 6ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/16, 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100½ à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 177.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Donnerstag, den 20. May 1837.

Athen, den 19ten April.

Die Berathung über das Budget des Jahres 1837 ist im Staatsrath endlich fast vollendet; die Anwesenheit Sr. Majestät, des Königs, bey den Berathungen hat gewiß belebend auf diesen etwas schwerbeweglichen Körper gewirkt, so wie andererseits diese Theilnahme Sr. Majestät, des Königs, an den Geschäften einstimmigen Beyfall erhält. Ersparnisse wurden von dem Staatsrathe bey mehr als einem Kapitel beantragt; dagegen hat derselbe auch eine Erhöhung der Civilliste Sr. Majestät von 1,000,000 auf 1,300,000 Drachmen in Antrag gebracht. Der Militäretat hat von der haushälterischen Scheere des Staatsrathes nichts gelitten; nur wurde dem Staatssekretär des Krieges möglichst Sparsamkeit und Beybehaltung nur der dringend nöthigen Officiere anempfohlen.

Der Baum der neu-griechischen Literatur bringt bereits einige Blüthen, die mit der Zeit gute Früchte versprechen. Es ist neuerlich ein Werk über Anatomie von dem Dr. Maurokordatos erschienen, das erste neugriechische Werk über diesen Gegenstand, das mit vielem Fleiß ausgearbeitet seyn soll. Ein Werk über Mythologie ist von dem Universitätsprofessor Kantagonis, ein umfassendes griechisch-französisches Wörterbuch von einem Vereine mehrerer Gelehrten angekündigt, und andere werden für den Druck vorbereitet. Auch für die niederen Schulen sind bereits in dem königlichen Schulbücherverlage mehrere gute Bücher gedruckt worden, worunter sich besonders die heilige Geschichte des Universitätsprofessors Missail Apostolides und eine aus deutschen Werken gesammelte Gymnastik des Professors Pagonis auszeichnen. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Lissabon, den 15ten April.

(Privatmittheilung.)

Dem ministeriellen Triumvirat, welches seit der Nacht vom 9ten September vorigen Jahres hier in Portugal die Portefeuilles in Händen hat, drohte der Sturz. Es sollte durch ein aus dem Marquis von Loulé, dem Viskonde von Requengo (General Avilez) und Anderen zu bildendes Ministerium ersetzt werden, welches seinerseits wieder, je nach den Umständen, späterhin entweder den exaltirtesten Männern der Kammer, wie Julio Sanches, Costa Cabral und Aehnlichen, oder den Anhängern der Charte Platz machen würde, wenn eine baldige Umwälzung möglich seyn sollte. Dies war der eigentliche Zweck des von der Gesetzgebungskommission den Kortes vorgelegten Gutachtens, in welchem erklärt wird, daß »bis zu vorgenommener Revision alle von dem Ministerium seit dem 9ten September vorigen Jahres bis zur Eröffnung der Kortes erlassenen neuen Gesetze suspendirt werden sollten.« Vielerley Interessen und mannichfache Intriguen spielten bey diesem Gutachten eine Rolle. Wäre es durchgegangen, so würde der am 10ten dieses Monats in Kraft gesetzte neue Zolltarif ebenfalls suspendirt worden seyn, was für die englische Gesandtschaft kein geringer Triumph gewesen wäre. Die Verhandlungen über dieses Gutachten dauerten drey Wochen. Emmanuel Passos ließ bey der Vertheidigung des Ministeriums seinen Witz leuchten und verletzte dadurch die europäische Kontinentalpolitik und die Personen. Selbst ein Theil des schönen Geschlechts ward von ihm nicht verschont, indem er sagte: »Leis e moças hão gosto dellas senão novas (Gesetze und Weiber liebe ich nur, wenn sie jung sind).« Das Wort nova hat nämlich den Doppelsinn von »neu« und »jung«. Zum Unglück des Ministers waren an jenem Tage auf der Damengallerie nur Frauen von einem gewissen Alter. Diese machten nun eine völlige Revolution, und unter den Reihen von Passos vielen Feinden glänzt jetzt auch diese zahlreiche Klasse. In der Mondtagssitzung aber wich Almeida

Garrott (der Dichter) der Frage, um die es sich handelte, sehr geschickt aus, und das Ministerium trug den Sieg davon. Das Gutachten der Kommission wurde mit einer Majorität von 26 Stimmen verworfen, und das Ministerium bleibt dasselbe; das ist aber auch Alles!

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Madrid, den 6ten May.

Die Hofzeitung meldet, daß das Karlistische Korps unter Sanchez in Estremadura geschlagen worden sey und den größten Theil seiner Pferde, Waffen und Bagage verloren habe.

Aus San Sebastian wird in englischen Blättern vom 10ten May gemeldet, daß General Espartero endlich mit dem Rest der Verstärkungen von Bilbao am Abend zuvor daselbst angelangt sey, so daß man jetzt binnen Kurzem der Eröffnung der Feindseligkeiten entgegensehen könne. Das letzte Gefecht, welches bey San Sebastian stattgefunden hat, ist das (bereits von französischen Blättern) erwähnte Scharmützel am 6ten dieses Monats gewesen, welches jedoch nach den Berichten in den englischen Blättern ernsthafter gewesen seyn soll, als jene es dargestellt haben. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 12ten April.

In Toulon werden die Rüstungen, so wie die Versendungen von Kriegsmaterial nach der afrikanischen Nordküste, namentlich nach Bona, jetzt mit verdoppelter Thätigkeit betrieben. Die neuesten Berichte aus Algier lauten nicht günstig, indem sie melden, daß Abdul-Kader sich in der Nähe dieser Stadt habe blicken lassen, und dadurch große Unruhe daselbst erregt habe. General Bugeaud hatte ihn verfolgt, aber noch nicht erreicht.

Der Bon Sens will wissen, der Herzog von Nemours werde nach Beendigung der Vermählungsfeste auch dieses Jahr eine große Reise ins Ausland, in Begleitung des Generals Gourgaud, antreten. Es sollen wichtige politische Zwecke dieser Reise zum Grunde liegen, auch ein Vermählungsplan damit verknüpft seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Paris, den 13ten May.

Das ministerielle Abendblatt enthält folgende, ihm von Seiten des Generalstabes der Nationalgarde zugegangene Berichtigung: »Die Anzeige, daß die Nationalgarde bey dem Einzuge der Prinzessin Helene von Mecklenburg ein Spalier bilden würde, ist durchaus ungegründet.«

In den Büreaus der Deputirtenkammer erfolgte heute die Zusammensetzung der Kommission, die sich mit der Prüfung der beyden Gesetzentwürfe wegen der Zuschüsse von etwa 15½ Million zu den diesjährigen Ausgaben für die Kolonie Algier beschäftigen soll.

Der Messager erzählt Folgendes: »Die ministeriellen Salons waren gestern Abend sehr angefüllt. Eine große Menge von Deputirten des tiers-parti waren übereingekommen, sich in Masse zu den Ministern, ausgenommen zu Herrn Martin, zu begeben, um ihnen wegen Ertheilung der Amnestie Glück zu wünschen. Am größten war aber der Andrang in den Sälen des Präsidenten der Deputirtenkammer. Jedermann wußte, welch' thätigen Antheil Herr Dupin an der Amnestie gehabt hatte. Herr Dupin verhehlte nicht, daß er ein vollständigeres Resultat gewünscht und auch gehofft hatte. Als er den König am Montag Abend verlassen, sey eine allgemeine und uneingeschränkte Amnestie beschlossen gewesen, und später erst wären auf Veranlassung zweyer Minister Modifikationen hinzugefügt worden. Wie dem aber auch sey, die Deputirten aller Nüancen der Opposition gaben laut ihre Freude über diesen Akt der königlichen Gnade zu erkennen.«

In der Charte de 1830 liest man: »Die Gefahren, die der öffentlichen Ordnung in Tarragona drohten, haben sich verwirklicht, wie man aus den letzten telegraphischen Depeschen ersehen hat. Die Empörung war ihrem Ausbruche in jener Stadt schon nahe, und die Anarchisten warteten nur auf das Zeichen, das ihnen von Reus aus gegeben werden sollte. In der That erschienen Abgeordnete aus Reus vor den Thoren von Tarragona, wurden aber durch die Behörden gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie kehrten aber bald in so großer Anzahl zurück, daß jeder Widerstand vergebens war. Die Provinz von Tarragona ist für unabhängig erklärt worden, und gehorcht den Befehlen des Generalkapitäns nicht mehr.« (Pr. St. Zeit. No. 138.)

* * *

Meunier hat sich nun für New-Orleans, als seinen Verbannungsort, entschieden und wird sich in Brest einschiffen.

In der Umgegend des Havre herrschte vorgestern eine solche Kälte, daß am Morgen die stehenden Gewässer und Bäche mit Eis bedeckt waren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

Paris, den 14ten May.

Vor Beendigung der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Präsident noch ein Verzeichniß der in dieser Session bereits erledigten und noch zu erledigenden Arbeiten vor, um die Deputirten zu größerer Pünktlichkeit in der Theilnahme an den Sitzungen, und die Prüfungskommissionen zur Beschleunigung ihrer Arbeiten aufzufordern. Es ergab dieses Verzeichniß: 35 bereits angenommene, 5 zurückgenommene, vertagte oder verworfene Gesetzentwürfe; 15, die noch den Prüfungskommissionen vorliegen; 11, über die bereits Bericht erstattet, aber noch nicht erörtert worden, und 8 Entwürfe, die zwar eingebracht, aber noch nicht an die Kommissionen gelangt sind.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Der General Thiars soll, wie das Journal de Paris meldet, gestern in der Kammer erzählt haben, daß der vormalige Deputirte, Herr von Ludre, binnen wenigen Tagen nach Paris kommen werde, um sich von dem gegen ihn erlassenen Kontumazialurtheile zu reinigen. Auch Herr von Haussez, einer der letzten Minister Karls X., der seit einem Jahre in der Schweiz lebt, soll geneigt seyn, sich als Gefangener zu stellen, und sich dem Richterspruche des Pairshofes zu unterwerfen.

Heute ist unter einem ungeheuren Zudrang von Andächtigen zum ersten Male wieder öffentlicher Gottesdienst in der Kirche St. Germain-l'Auxerrois gehalten worden. Die Ruhe wurde dabey in keinerley Weise gestört.

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

Paris, den 15ten May.

Gestern begaben Sich Se. Majestät ohne Bedeckung und nur von dem dienstthuenden Adjutanten und zwey oder drey Personen Ihres Hauses begleitet, nach dem Pflanzengarten, um die dort kürzlich ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Als der König wieder in den Wagen stieg, ward er von dem zahlreich versammelten Volke mit freudigem Zurufe begrüßt.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Man versichert, daß der Moniteur morgen oder übermorgen eine neue Verordnung enthalten werde, durch welche die Amnestie auch auf die Kontumazirten ausgedehnt, und die polizeyliche Aufsicht, der die Amnestirten unterworfen waren, aufgehoben werden würde. Man wird diese Ausdehnung der königlichen Gnade dadurch motiviren, daß die Berichte über die Aeusserungen und Gesinnungen der in Freyheit gesetzten politischen Verurtheilten so überaus günstig und zufriedenstellend lauteten.«

Nachrichten aus Oran vom 5ten dieses Monats melden, daß das Lager an der Tafna definitiv geräumt worden sey, und daß der General Bugeaud sich am 15ten May in Bewegung setzen werde.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält Nachstehendes: »Eine Depesche des Gouverneurs von Morella meldet einen neuen Sieg des Generals Oraa über Cabrera und einige andere bey Cenia vereinigte Karlistische Anführer. Ein ganzes Bataillon Karlisten wurde gefangen genommen, und mehr als 100 Pferde mit vollständigem Sattelzeug fielen den Siegern in die Hände. Die Karlisten haben sich nach Villarobledo gewendet, und man wollte wissen, daß Cabrera in einem Schreiben an eine seiner Schwestern seinen Verlust zu 700 Mann angegeben habe. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Neapel, den 1sten May.

(Privatmittheilung.)

Seit einer Woche kommen hier täglich 4 bis 5 Cholerafälle vor, wodurch die Fremden, die hier wieder sich zu zeigen anfingen, von Neuem verscheucht werden. Das Dampfboot, welches am 29sten vorigen Monats nach Marseille abging, hat nicht mehr patento netto. (Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Basel, den 12ten May.

Die von der Berner Regierung abgesandten Truppen trafen in dem Oberhasli auf einen etwa 300 Mann starken, jedoch noch unbewaffneten, Trupp dortiger Bewohner, welche jedoch, sobald sie sahen, daß man mit Gewalt der Waffen gegen sie einschreiten werde, sich zerstreuten. Das schnelle Handeln der Regierung hat überall die Unordnungen beseitigt. Die Rädelsführer, darunter auch der Gastwirth Huggers in Brienzwyler, sind verhaftet worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Wien, den 12ten May.

Im Laufe dieser Woche sind sechs junge Perser, Söhne von Großen des Reichs, hier angekommen, um einige Jahre hier an dem Unterricht in den Kriegs- und Staatswissenschaften Theil zu nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Wien, den 14ten May.

Die aus Bulgarien eingelaufenen Pestberichte lauten neuerdings sehr ungünstig; diese furchtbare Seuche macht immer größere Fortschritte. Sie zeigte sich bereits in Maltschi, drey Stunden von Galacz. Wenn binnen den nächsten acht Tagen die amtlichen Berichte hierüber nicht günstiger lauten, so wird von Seiten Oesterreichs die dritte Quarantäneperiode gegen die Moldau und Wallachey angeordnet werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

München, den 15ten May.

Heute hat Se. Durchlaucht, der Prinz Peter von Oldenburg, der mit seiner jungen Gemahlin am 11ten dieses Monats hier angekommen war, unsere Stadt wieder verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Stuttgart, den 13ten May.

Se. Majestät, der König, sind gestern früh nach Baden abgereist, um Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael, einen Besuch zu machen, und Abends wieder in hiesiger Residenz angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Kassel, den 15ten May.

Der königl. französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Chevalier de Cabre, ist heute nach Fulda abgereist, um daselbst Ihre Hoheit, die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, Braut Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Orleans, zu erwarten. Ihre Hoheit kommt von Potsdam, reist unter dem Namen einer Gräfin von Grabow, und wird am 21sten dieses Monats zu Fulda eintreffen, wo auch der Herzog von Broglie, als Begleitungsambassadeur mit seinem Gefolge sie erwartet. Von Fulda begeben Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Erbgroßherzogin und die Prinzessin Helene, sich nach Homburg vor der Höhe zu den

Durchlauchtigen Verwandten der Frau Erbgroßherzogin, von da nach Saarbrück, wo sie am 24sten dieses Monats übernachten. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Berlin, den 20sten May.

Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, sind aus dem Haag hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

London, den 13ten May.

Mehrere der Ultra-Tories haben dem Sir Francis Burdett bey der Wahl für Westminster ihren Beystand nicht zu Theil werden lassen; dagegen hat derselbe bey den gemäßigten Tories oder Konservativen, Sir Robert Peel an der Spitze, die eifrigste Unterstützung gefunden. Sir Robert Peel war einer der Ersten, die ihm ihre Stimme gaben. Lord Palmerston und der Generalprokurator Sir John Campbell erschienen ebenfalls persönlich bey der Wahl, um gegen den Baronet zu stimmen, und Letzterer soll es an Zureden zu Gunsten des Herrn Leader nicht haben fehlen lassen, was ihm als Kronjuristen sehr übel ausgelegt wird. Die Radikalen waren, zu Gunsten ihres Kandidaten, große Wetten, sogar 16 gegen 1, eingegangen.

Vorgestern früh hat auf der Haide bey Hamstead ein Duell zwischen zwey polnischen Officieren stattgefunden; der eine derselben, der bekannte Harro Harring, wurde durch den Unterleib geschossen und ist mit sehr geringer Hoffnung auf Wiederherstellung in das Nord-London-Hospital aufgenommen worden. Die Ursache des Duells soll ein im Spielhause entstandener Streit gewesen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

London, den 16ten May.

Die Hofzeitung vom 12ten dieses Monats giebt bereits die Bestätigung der durch Lord Palmerston im Unterhause gegebenen Erklärung, daß die britische Regierung sich zu Repressalien gegen den portugiesischen Tarif entschlossen habe. Sie theilt nämlich zwey Geheimerathsbefehle mit, von denen der erste verordnet, daß, vom Tage des Erlasses dieses Befehls an, alle portugiesischen Schiffe in britischen Häfen ein Tonnengeld von 9 Pence per Tonne zu bezahlen haben sollen, während durch den zweyten auf alle in portugiesischen Schiffen eingeführte Waaren ein Extrazoll gelegt wird, welcher ein Fünftheil des bisherigen Zolles beträgt. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Mexiko, den 17ten März.

Die mexikanische Regierung hat die Häfen von Texas in Blokadezustand erklärt, und man erwartet, daß nun auch Texas rücksichtlich der mexikanischen Häfen dasselbe thun werde.

Santana hat in einem Schreiben an Don Antonio Castro, Gouverneur der Provinz Vera-Kruz, auf die Präsidentenwürde verzichtet, doch fügt er hinzu, er hoffe, es werde ihm Niemand den Titel eines Generals der Armee der Republik verweigern, und als solcher wünsche er den Eid auf die Konstitution zu leisten. Diese Feyerlichkeit hat am 9ten März in Vera-Kruz unter großem Beyfallgeschrey des Volkes stattgefunden, und Santana kehrte, nachdem er einem öffentlichen Diner beygewohnt, nach seinem Landsitze Manga de Klavo zurück. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Hr. Privatrevisor Grüner aus Doblen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Groß-Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Pönisch aus Dresden, Hr. Dittmann aus Königsberg, und Hr. Kaufm. Heintze aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Generall. Manderstern aus Riga, log. b. Morel.

Den 18ten May. Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, Hr. Kapitän v. Grothuß und Hr. Lieut. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Feyerabend aus Schmarden, und Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Koll. Räthin v. Bäckmann aus Zimmern, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Rittm. Lutzau.

Kours.

Riga, den 8ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅜ à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 179.

Mitauische Zeitung

No. 61. Sonnabend, den 22. May 1837.

Athen, den 19ten April.

Seit einigen Tagen sind die Assisen hier eröffnet. Die Geschwornen zeigen den größten Eifer und eine sehr rühmenswerthe Aufmerksamkeit. Sie erhalten durch die Verhandlungen, welche von den gewissenhaften und einsichtsvollen Organen der Regierung geleitet werden, so wie durch die Darstellungen der Sachwalter, eine so genaue Kenntniß eines jeden Falles, daß die öffentliche Meinung sich auf das Entschiedenste für diese Oeffentlichkeit der Justizpflege ausspricht. In der ersten Sitzung handelte es sich von einem Diebstahl, den fünf Juden an einem zu Chalkis wohnenden Türken begangen hatten. Sie hatten ihm 110,000 Piaster an Gold- und Silberwerth gestohlen, wovon ein Theil in ihrer Wohnung gefunden wurde. Nach langen Debatten wurden die Angeklagten für schuldig erkannt, und zu sechsjährigem Gefängniß verurtheilt. Eine andere Anklage betraf zwey Fischer von der Insel Minos, welche beschuldigt wurden, ein neugebornes Kind ausgesetzt zu haben, welches ihnen die Mutter zu diesem Zweck übergeben hatte. Die Geschwornen fanden jedoch die That nicht für hinlänglich bewiesen, und sprachen sie frey.

(Hamb. Korresp. No. 118.)

Madrid, den 6ten May.

Morgen wird der Kommissär der englischen Hülfslegion, Herr Llanos, mit zwey Millionen Realen nach San Sebastian abgehen; noch zwey Millionen werden ihm nachgeschickt werden, um die Legion am 10ten Juny zu bezahlen. Dieses Geld ist von einigen hiesigen Häusern, die zu dem Aguadoschen Anlehen Zutrauen hatten, vorgeschossen worden, nachdem sich der Agent des Rothschildschen Hauses geweigert hatte, neue Summen vorzustrecken. Am 3ten dieses Monats erhielt die Regierung einen Kourier aus Paris von ihrem dortigen Gesandten, welcher, so wie das ganze diplomatische Korps, sich in der drückendsten Geldverlegenheit befinden soll. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Madrid, den 8ten May.

Der Espanol theilt nachstehendes Schreiben aus Lerida vom 4ten dieses Monats mit: »Es herrscht hier die größte Bestürzung wegen der beklagenswerthen Nachrichten, die über die Kolonne des Don Antonio Niubo hier eingegangen sind. Nachdem nämlich das Karlistische Korps unter Tristani aus Solsona vertrieben worden war, überfiel es die genannte Kolonne, welche in dem blutigen Kampfe ihren General, dessen Adjutanten Vida, den Obersten des 4ten Kavallerieregiments, 2 Stabs- und 26 andere Officiere verlor.«

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 16ten May.

Der Prediger Cuvier, ein Verwandter des berühmten Gelehrten gleiches Namens, wird, wie man vernimmt, die Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg nach dem protestantischen Ritus vollziehen.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die Unterhandlungen zwischen dem Ministerium und Herrn Thiers sind, wie es scheint, noch nicht aufgegeben, und der Letztere soll beynahe entschlossen seyn, die ihm gemachten Vorschläge anzunehmen. Herr Molé dürfte geneigt seyn, ihm das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abzutreten, und sich bloß die Präsidentschaft des Konseils vorzubehalten. Das Portefeuille des Herrn Martin würde alsdann einem Anhänger des Herrn Thiers gegeben werden, und so, von jedem doktrinären Element gereinigt, würde das Ministerium in der Kammer alle Angriffe der Doktrinärs aushalten können.«

Der Temps sagt: »Das Ministerkonseil hat, wie man versichert, eine Wiederanstellung beschlossen, der

alle gemäßigten, liberalen und der Konstitution wie der Dynastie aufrichtig ergebenen Männer ihren Beyfall zollen werden. Die öffentliche Meinung wird diesen Gedanken unbedingt loben, da derselbe ein Fortschritt des Versöhnungswerkes ist, welches das Kabinet vom 15ten April mit so vielem Erfolg begonnen hat.« — Das Publikum zerbricht sich den Kopf darüber, auf welche Wiederanstellung das ministerielle Blatt anspielt. Einige Personen glauben, daß von dem Marschall Clauzel die Rede sey.

Der Prinz Ludwig Bonaparte ist am 5ten April in New-York angekommen.

Im heutigen Journal des Débats liest man über die Begebenheiten in Katalonien Folgendes: »Aus einer telegraphischen Depesche aus Perpignan ergiebt sich, daß am 9ten dieses Monats die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt und daß der Geist der Anarchie noch einmal unterdrückt worden war. Dagegen soll sich die revolutionäre Bewegung nach Puycerda und Martorell hin verbreitet haben. Die Stadt Reus befindet sich in vollem Aufstande.

Das in Kadix erscheinende Blatt el Tiempo meldet, daß man in Moguer zwey Personen verhaftet habe, deren eine von einem Soldaten für Don Miguel erkannt worden sey. (?) (Pr. St. Zeit. No. 141.)

* * *

Der General Rapatel hat Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, indem die Stelle eines besondern Befehlshabers der Truppen in Afrika eingegangen ist.

Spanien. Es heißt, die Regierung habe gestern Abend die Nachricht von der Wegnahme Hernani's durch Espartero's Truppen erhalten. Der Moniteur meldet indeß noch nichts davon und beschränkt sich heute auf Mittheilung der schon bekannten Nachrichten aus Perpignan vom 12ten und Bayonne vom 13ten May. Obgleich jenes Gerücht an sich nichts Unwahrscheinliches hat, so dürfte es doch durch den Zusatz, daß die Christinos bey der Wegnahme der genannten Stellung nur zwey Kanonen erbeutet hätten (freylich ausserdem auch 500 Gefangene) etwas zweifelhaft werden, zumal auch die Regierung nicht ermangelt haben dürfte, eine so wichtige Nachricht sogleich zur öffentlichen Kunde zu bringen. (Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Paris, den 17ten May.

Der Graf Appony hat gestern mit seiner Familie Paris verlassen, und wird erst im September hierher zurückkehren.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer gab ein Antrag des Barons Mounier, daß die Pairskammer sich auch ohne Zuthun der Krone als Gerichtshof solle konstituiren dürfen, zu einer lebhaften Debatte Anlaß, die auch in dieser Sitzung noch nicht beendigt wurde. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt. Herr Tripier erklärte, er sey stets der Meinung gewesen, daß die Pairskammer bloß ein Ausnahmegerichtshof sey, der seine Gerichtsbarkeit immer nur auf die Aufforderung und unter der Mitwirkung der Krone ausüben könne; dieser Ansicht sey er auch jetzt noch, und er glaube nicht, daß ein einziges Beyspiel vorhanden sey, wo die Pairskammer sich aus eigener Bewegung als Gerichtshof konstituirt habe; hieraus ergebe sich wenigstens so viel, daß der gegenwärtige Antrag der Kommission eine sehr wichtige Neuerung sey, über die man nicht reiflich genug nachdenken könne. Der Redner schloß mit folgenden Worten: »In der Weise, wie die Pairskammer bisher ihr Richteramt verwaltet hat, wird dasselbe durch die Mitwirkung der Krone temperirt, und bietet der Staatsgesellschaft eine gewisse Bürgschaft dar. Wer steht uns aber dafür, was möglicherweise geschehen könnte, wenn die Pairskammer dereinst die ihr, unabhängig von der Krone, eingeräumte furchtbare Gewalt mißbrauchte, um vielleicht die treuesten Diener des Königs vor ihre Schranken zu ziehen? Gesetzt auch, daß andererseits bey der gegenwärtigen Einrichtung ein Attentat einmal unbestraft bliebe, so wäre dies immer nur ein sehr geringfügiger Uebelstand gegen das Unheil, das möglicherweise aus einer so schrankenlosen Gewalt, wie diejenige, die man jetzt der Pairskammer einräumen will, hervorgehen könnte. Es wäre dies eine förmliche Machtüberschreitung, und nichts ist meines Erachtens gefährlicher, als eine solche, vorzüglich wenn von einem so hoch gestellten Staatskörper, wie die Pairskammer, die Rede ist.« Der Herzog Decazes sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus und wurde, da der Justizminister gerade in der Deputirtenkammer beschäftigt war, durch den Minister des Innern widerlegt, der zugleich darauf bestand, daß der Antrag des Herrn Girod sammt dem der Kommission an diese Letztere zu einer reiflichen Prüfung überwiesen werde. Dieser Vorschlag wurde zuletzt einstimmig angenommen.

Die Begnadigung der im Arreste befindlichen Nationalgardisten bestätigt sich. Man liest heute im Moniteur Folgendes: »Auf das Gesuch des Marschalls Lobau, Oberbefehlshabers der Nationalgarde des Seinedepartements, hat der König alle von den Disciplinärkonseils verhängten, und alle vor dem 16ten May dieses Jahres verwirkten Strafen erlassen. Der König hat befohlen, diese Straferlassung auf sämmtliche Nationalgarden des Königreichs auszudehnen.«

Man wundert sich allgemein, daß die Regierung noch nichts über die Einnahme von Hernani durch Espartero hat publiciren lassen, da die Privatbriefe von der Gränze fast keinen Zweifel hinsichtlich dieses Ereignisses übrig lassen.

Im Journal des Débats liest man: »Dem letzten von dem Baron von Meer, Generalkapitän von Katalonien, erfochtenen Siege vor Solsona ist leider auf einem anderen Punkte der Provinz eine ernstliche Niederlage gefolgt. Während der Baron von Meer von Barcelona auf Salsona vorrückte, das von dem Karlistenchef Tristany besetzt war, sollte der Brigadier Niubo von Lerida aus in derselben Richtung vorrücken. Tristany, durch einen kräftigen Angriff des Generalkapitäns aus Solsona vertrieben, zog sich eilig mit 6- bis 7000 Mann durch das Segrethal zurück, als ihm plötzlich das so veränderliche Kriegsglück die Gelegenheit darbot, eine den konstitutionellen Truppen verderbliche Revanche zu nehmen. Durch seine Spione von der Stellung und Stärke der Kolonne des Brigadier Niubo unterrichtet, überfällt Tristany dieselbe plötzlich, umzingelt sie und reibt sie fast gänzlich auf. Niubo selbst ist auf dem Platze geblieben. Er war einer der besten, der unerschrockensten und der thätigsten Generale der Königin in Katalonien. Sein Adjutant und 26 Officiere sind neben ihm gefallen, so wie der größte Theil der Mannschaft, die, nachdem sie die letzte Patrone verschossen, einen vergeblichen Versuch machte, sich mit dem Bajonnet Bahn zu brechen.«

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 18ten May.

Heute Vormittag ist hier mit dem Telegraphen die Nachricht von der Einnahme von Irun am 17ten dieses Monats (also gestern) Mittags um 1 Uhr eingegangen. Die Stadt ist geplündert worden, und 200 Soldaten der Garnison haben über die Klinge springen müssen. Die Regierung soll auch bereits die Nachricht von der Einnahme von Fuentarabia erhalten haben. Ueber die Pläne des Infanten Don Sebastian erfährt man noch nichts. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Brüssel, den 16ten May.

Dem Courier belge zufolge wären die Fahrten auf unserer Eisenbahn beynahe dadurch gestört worden, daß der jetzt hier anwesende Herr von Gerstner die dabey angestellten englischen Ingenieure für die neue Eisenbahn in St. Petersburg engagirte. Glücklicherweise haben sich dieselben jedoch bewegen lassen, dieses Anerbieten auszuschlagen. Dem genannten Blatte zufolge beziehen diese Ingenieure bereits größere Besoldungen als unsere Generale und Divisionschefs.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Maynz, den 13ten May.

Endlich ist die Bildsäule Guttenberg's wohlbehalten hier eingetroffen, und rastet von der beschwerlichen Reise, um in Kurzem das ehestens erwartete Piedestal zu besteigen, und am 3ten August zur Zierde unserer Stadt und zur Ehre seines Gedächtnisses inaugurirt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

Frankfurt, den 20sten May.

Heute Vormittag ist Se. Durchlaucht, der Landgraf Friedrich von Hessen, geboren 1747, also im 90sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

München, den 17ten May.

Am 15ten dieses Monats kamen vier große, schwer bepackte Frachtwagen, mit Maulthieren bespannt, aus Rom hier an. Sie überbrachten die marmornen Basreliefs, welche den Fries der Walhalla bilden werden, worauf die Geschichte der Deutschen von Wagner dargestellt ist, und Thorwaldsen's Modell zur Bildsäule Schiller's, welches in der hiesigen Erzgießerey von dem kunstreichen Vorsteher dieser Anstalt, Herrn Stiglmair, gegossen werden wird, um sodann in dem Vaterlande des Dichters, Würtemberg, aufgestellt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Schreiben aus Berlin, vom 18ten May.

Die Anwesenheit des gestern um 4 Uhr hier eingetroffenen Kronprinzen von Schweden giebt dem diesjährigen Frühlingsmanöuvre des Korps der Garde ein neues Interesse. Dieser Prinz wird morgen um 9 Uhr an der Seite unsers Monarchen der großen Parade auf demselben Platze beywohnen, auf dem wir voriges Jahr bey demselben militärischen Feste die erlauchten Söhne des Königs der Franzosen als Gäste unseres Hofes sahen. Se. Königl. Hoheit wurden im Schlosse, wo die Zimmer für Sie bereit standen, von den Prinzen des Königlichen Hauses empfangen, bald darauf fuhren Sie mit dem bevollmächtigten schwedischen Minister an unserem Hofe, Baron d'Ohsson, der dem Prinzen entgegen gefahren war, in das königliche Palais, wo sämmtliche schwedische Herren dem Monarchen vorgestellt wurden. Von Sr. Majestät waren der Generalmajor von Hedemann und der Major im Generalstabe, von Carisien, bestimmt worden, bey dem hohen Gaste den Ehrendienst zu versehen. Heute Mittag war große Gallatafel im königlichen Schlosse und Abends erwartet man die höchsten Herrschaften im Opernhause, wo die Oper Robert der Teufel vorgestellt wird. Wie man behauptet, war die Anwesenheit des Prinzen Oskar in Berlin anfänglich nur auf drey Tage im Reiseplane berechnet, man vermuthet aber, daß auf Einladung Sr. Majestät der Prinz seine Abreise bis nach den beendigten Manöuvren verschieben wird.

(Hamb. Korresp. No. 118.)

London, den 16ten May.

Gestern Abend fand in dieser Saison das erste Aufsteigen des großen Greenschen Luftballons statt, der jetzt der Vauxhall-Nassausche Ballon genannt wird. In der Gondel befanden sich sieben Personen, die Herren Green, Rouse, Spencer, R. und W. Hughes, Gye und der Kapitän Polhill. Der Wind blies stark aus

Nordost, und der Ballon nahm daher eine südwestliche Richtung. Nachdem er in 23 Minuten eine Strecke von 25 englischen Meilen zurückgelegt hatte, kam er bey Harley in Sussex glücklich zur Erde nieder. Auch Mistreß Graham stieg gestern mit ihrem Ballon wieder auf; der Ballon blieb aber nicht lange in der Höhe, weil Mistreß Graham des stürmischen Wetters wegen sich nicht weit wagen wollte, da ihr die Erinnerung an ihren letzten Unfall noch zu lebhaft vorschwebt.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

* * *

Einer Mittheilung in der Times zufolge, ist die Wunde Harro Harring's nicht lebensgefährlich, und es wird seine Herstellung nicht bezweifelt.

Die Times rühmt sich, daß, seitdem das jetzige Ministerium durch Einführung der Stempelabgabe nach dem Maßstabe der Größe eines Blattes zu schaden gesucht habe, ihr Vertrieb so gestiegen sey, daß, während der Constitutional, Morning-Advertiser, die Morning-Chronicle, der Morning-Herald und die Morning-Post in den drey ersten Monaten dieses Jahres 1,709,000 Stempel gebraucht hätten, sie, die Times, deren allein 815,000 verbraucht habe und mithin dem Publikum an Umfang fast halb so viel Stoff lieferten, als alle die anderen Morgenblätter zusammengenommen, die auch nur von zusammen 54,600 Avertissements 4035 Pfd. Sterl. an Abgabe gezahlt hätten, während sie 2329 Pfd. Sterl. von 31,057 entrichtet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

* * *

Der Graf Karl Pozzo di Borgo ist mit seiner Gemahlin nach Paris abgereist, um sich später nach Deutschland zu begeben.

Der Courier widerspricht einem hier ausgesprengten Gerücht, als ob Lord Palmerston sich auf einen Krieg mit den vereinigten Staaten vorbereite, als völlig ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

* * *

In den ost-afrikanischen Besitzungen war der Sklavenhandel, besonders unter portugiesischer Flagge, sehr im Zunehmen begriffen. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung wird gemeldet, daß die Kriegsbrigg Dolphin (der Delphin) zu Anfang dieses Jahres zwey brasilianische Schiffe, unter portugiesischer Flagge, eines mit 254, das andere mit 700 Sklaven am Bord, aufgebracht hatte. Der Anblick des Letzteren war furchtbar; etwa 100 Schwarze lagen wie leblos auf dem Verdeck; die übrigen 600 im Schiffsraume gänzlich nackend und in Folge der furchtbaren Hitze wie auf einen Haufen zusammengeballt. (Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

London, den 16ten May.
(Privatmittheilung.)

Das entschiedene und heilsame System, welches man gegenwärtig in Lissabon befolgt, die verderbte, allgemeine und örtliche Verwaltung der Angelegenheiten auf einen anderen Fuß zu bringen, hat in Portugal bereits eine gute Wirkung geäussert, und man hegt jetzt in diesem Lande mehr Vertrauen zu der Zukunft, als ich seit langer Zeit gekannt habe. Der gewaltig zerrissene Zustand der Finanzen kann indeß nur durch einen langsamen Gang einer weisen und festen Politik gebessert werden, und es werden viele Jahre vergehen, ehe man die Staatsgläubiger aus den eigenen Quellen Portugals wird befriedigen können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

London, den 17ten May.

Das Komité für die Errichtung eines Monuments zu Ehren des Herzogs von Wellington hat in diesen Tagen beschlossen, daß dasselbe aus einer Reiterstatüe bestehen soll, deren Ausführung dem Bildhauer Sir Francis Chantrey übertragen worden ist.

In Rio-Janeiro wurde kürzlich eine Quantität Thee versteigert und gut bezahlt, der in dem botanischen Garten der Logoa de Freitas gezogen war. Es wird dies als ein Beweis angesehen, daß der Thee in Brasilien mit Vortheil angebaut werden könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 142.)

London, den 19ten May.

Herzog Karl von Braunschweig hat eine prachtvolle Wohnung in Bryanstone-Square gemiethet, die er sehr elegant möbliren läßt und wo er dem beau monde eine Reihe von Konzerten, Bällen ꝛc. zu geben gedenkt.

(Hamb. Korresp. No. 119.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten May. Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, und Hr. Privatlehrer Kriegsmann aus Paddern, log. b. Wassermann.

Den 20sten May. Hr. Disp. Vielrose aus Granteln, log. b. Stoltzer. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, Hr. Kaufm. Smitt aus Riga, und Hr. Oekonom Harff aus Dannenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. v. Rehbinder, auss. Dienst, aus Schaulen, Fr. Gräfin Anna v. Bobrinsky und Hr. Lehrer Pendeo aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Pastor Katterfeldt aus Neuhausen, Hr. v. Döeper aus Berghoff, Hr. v. Renngarten aus Kurschan, Hr. Kreisfiskal Tiesenhausen und Hr. v. Schleyer aus Jakobstadt, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 182.

Beylage
No. 21. zur Mitauischen Zeitung. 22. May 1837.

Mannigfaltiges.

Man erinnert sich, daß die französische Polizey in Brüssel einem Mann auf der Spur war, bey dem man in Frankreich eine Höllenmaschine gesehen haben wollte. Es hat sich jetzt ergeben, daß die Maschine dazu diente, schlechtes Wasser zu reinigen. Trotz dessen hat er Befehl erhalten, Belgien zu verlassen. Er heißt Alleaume.

* * *

Im vorigen Jahre wurde Wien von 156,000 Fremden besucht. Unter den angesehenern Reisenden befanden sich 22 Amerikaner, 36 Spanier und Portugiesen, 125 Niederländer, 150 Dänen und Schweden, 385 Schweizer, 720 Franzosen, 750 Engländer, 1000 Russen, 1360 Preußen, 1650 Türken ꝛc., im Durchschnitt befinden sich täglich gegen 4400 Fremden in Wien.

* * *

Athen. Der griechische Courier liefert unter der Ueberschrift: »Archäologische Arbeiten«, wichtige Nachrichten über die Ausgrabungen der Propyläen auf der Akropolis von Athen. Herr Pittakis, ein eifriger Antiquar aus Athen, welcher an der Stelle des Hrn. Dr. Roß die Aufsicht über die Alterthümer erhalten hat, begann die Arbeit am 22sten Oktober 1836, und brachte sie mit einer Summe von etwa 500 Drachmen (1300 Thlr. preuß.) glücklich zu Ende. Ganz gereinigt wurden die Pinakothek, welche den nördlichen Flügel der Propyläen bildet, die Stoa, vor ihr, und die Propyläen selbst. In der Pinakothek entdeckte man die zwey Fenster, welche zu beyden Seiten der Thür liegen. Diese haben noch ihre alten Gemälde erhalten, welche mit rothen, blauen und grünen Farben ausgeführt sind. Der Architekt der Akropolis hat den Auftrag erhalten, die verschiedenen Gemälde mit ihren Farben genau zu kopiren. Der geschickte Chemiker Landerer gedenkt an abgebröckelten Stücken dieser Farben die chemische Mischung zu untersuchen, und vermuthet, daß sie von der gegenwärtigen Farbenbereitung sehr verschieden sey. Der untere Theil der Thüre, also wohl die Schwelle, besteht aus eleusinischem Steine (schwarzem Marmor), die Pinakothek aus glänzend weißem, pentelischen Marmor, welcher nur mit einem schmalen Gesimse des eleusinischen Steines eingefaßt ist, ungefähr ½ Fuß (engl.) breit. Der Fußboden der Pinakothek war ganz aus pentelischem Marmor zusammengesetzt, ist aber verschwunden; doch ist der in der Stoa erhalten, so auch der in den Propyläen mit ihren Stufen. Die größere Thür dieses bewundrungswürdigen Eingangs (die mittlere), durch welche von dem Panathenäum der heilige Wagen ging, ist noch ganz unverletzt erhalten. Die Thüre selbst war, so wie auch die Seitenthüren, mit Platten schimmernden Erzes bedeckt, von welchem sich einige Spuren an der Mittelthüre erhalten haben. Das Erz wurde zu den Zeiten der Römer abgerissen, Hadrian aber bedeckte die Schmucklosigkeit und Entblößung dieses Theils mit zwey noch übrigen Platten pentelischen Marmors, welche später von den Christen, als sie die gegen Morgen liegende Halle der Propyläen in eine Kirche verwandelten, mit zwey noch auf ihnen erhaltenen Heiligenbildern bemalten. Spuren dieser Kirche zeigen sich noch; die Thüre derselben lag zwischen den zwey Mittelsäulen der östlichen Stoa der Propyläen, deren oberer Theil oder Gesims noch Reliefs von gothischer Skulptur trägt.

* * *

Einem jungen Wiener Künstler (von Siegländer) ist es nach mehreren Versuchen gelungen, die Kupferstecherkunst mit der Holzschneidekunst dergestalt zu verbinden, daß seine Arbeiten wie Stahlstiche aussehen. Er hat seine ersten Arbeiten dem kaiserl. königl. Hofkammerkupferstecher, Karl Rahl, vorgelegt, welcher ihn aufmunterte, seine Versuche fortzusetzen. Die letzten Arbeiten in der Chalkoxylographie berechtigen zu der Hoffnung, daß es Hrn. Siegländer gelingen werde, die Aquatintamanier im Stahlstiche, nach seiner Methode, treu und mit gleicher Feinheit und Vollendung wieder zu geben. Chalkoxylographische Platten können auf gewöhnlichen Druckerpressen ohne alle Vorrichtung abgedruckt werden, und die letzten Abdrücke sind eben so rein wie die ersten.

* * *

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Bremen, in welchem über den Sanchuniathon-Wagenfeld einige Lebensumstände mitgetheilt werden. Fr. W. ist der Sohn eines unbemittelten Leinwandhändlers in Bremen, und studirte Theologie. Vor 4 oder 5 Jahren kam er von der Universität zurück, wagte es jedoch nicht, die Kanzel zu besteigen, konnte auch im Schulfache keine Anstellung finden, und ward so Hauslehrer bey dem Prediger und dem Müller in dem Dorfe Brinkum bey Bremen, wofür er 60 Thlr. jährlich und freyen Tisch, abwechselnd bey dem einen und dem andern erhielt. In dieser bescheidenen Stellung nun will W.

seinen kostbaren Schatz erhalten haben: »Wenn wir hier erzählen wollten, sagt das Schreiben, »wie sehr W. sich stets darin gefällt, Spaß zu machen, und Andere zum Besten zu halten, so würden Jedem die Mystifikationen auch ohne weitere Beweggründe erklärlich werden. Wer seine 2 Thaler für das Werk noch nicht ausgegeben hat, kann sie füglich sparen.

* * *

London. Sir H. Davys Behauptung, daß keine Pflanze nach unten hin vegetire, dürfte durch einen Versuch ihre Widerlegung finden, den die Blumengärtner, die Herren Lockhart u. Comp. hier, in Cheapside, mit einer Narzisse angestellt haben, deren Zwiebel man in ein großes Wassergefäß gesetzt hat. Sie ist im Begriff nach unten zu blühen, und man sieht schon einen großen Büschel Blüten und mehrere lange Blätter daran.

London. Sogar auf den Sandwichinseln bildet sich eine periodische Literatur. In einem kürzlich erhaltenen Schreiben von dort heißt es: Das »Kumu Hawaii« macht, wie ich glaube, so viel Glück, als man davon erwartete. Es ist eine kleine Zeitung, die in Hawaiischer Sprache erscheint, von Hrn. Tinker redigirt und in der Missionsdruckerey in Honolulu gedruckt wird. Vom ersten Bande sind etwa 3000 Exemplare in Umlauf gekommen. Der zweyte ist, von Format, ungefähr halb so groß, wie der erste, da man dessen Format für zu groß hielt, und von diesem (dem zweyten) ist ungefähr eben so viel abgesetzt worden. Die Zeitung wird sogar in den Schulen ziemlich, und hier und da in den Häusern gelesen. Die Eingebornen fangen an, mehr und mehr dafür zu schreiben. Die neue Zeitung ist ein Vehikel, um den Eingebornen allerhand wichtige Belehrungen über religiöse und andere Gegenstände zukommen zu lassen: sie erweckt das Nachdenken und das Gefühl, und bietet für die Gescheuteren und Unternehmenderen unter jenen, mehr als eine Veranlassung dar, ihren Geist auszubilden und, durch Schreiben, einen Einfluß auf ihre Landsleute zu erlangen.

London. Eine schnellfahrende Landkutsche hat gewöhnlich beynahe 1 Pferd auf jede englische Meile, die sie fährt, d. h. hin nach dem Orte. Die Eigenthümer der Landkutschen lassen gewöhnlich auf 4 Pferde eins ruhen, oder, mit anderen Worten, es bleibt ein Pferd 3 Tage lang stehen und arbeitet erst am vierten. Gewöhnlich hat man auf dem Kontinent keinen Begriff von der Art und Weise, wie die Leute, hier, in England, ihre Capitalien anzulegen wissen. Hr. Chaplin, der fünf besondere Etablissements hält, aus denen Landkutschen abfahren, hat nicht weniger, als dreyzehnhundert Pferde, die auf verschiedenen Straßen verschiedene Kutschen ziehn, und die Herren Horne und Sharman, die beyden größten Fuhrherren in London, halten jeder siebenhundert Pferde.

(Berl. Nachr.)

* * *

Das Riesenthier Toxodon, dessen fossilen Kopf Herr Darwin am Sarandis in Nordamerika gefunden hat, glaubt Herr Owen, der eine Notiz darüber in einer neulichen Sitzung der Londoner Literaturgesellschaft gelesen, zu dem Geschlecht der mäuseartigen Vierfüßler zählen zu müssen, worin es die größte Verwandtschaft mit dem auch noch in Südamerika lebenden Knypbara finde. Man denke sich aber ein den Mäusen verwandtes Geschöpf von der Größe eines Elephanten! Alle Einbildungskraft vermag nicht, eine Idee von dem Zustande der durch Thiere solcher Art in der Urwelt bewohnt gewesenen Erde zu geben. Glücklich für das Menschengeschlecht, wenn es wirklich nicht existirt hat in einer Zeit, wo die Mäuse so groß wie Elephanten und Mammuths waren, wo es Reptilien (eidechsenartige Thiere) gab von 100, selbst von 150 Fuß Länge, wie noch neulich von bewährten Naturforschern berichtet worden ist!

(Hamb. Korresp.)

* * *

Unter dem Titel: »Almanach des Königreichs Griechenland (εφετηρὶς τοῦ βαοιλείου τῆς Ελλάδος) für das Jahr 1837«, ist in Athen ein Staatshandbuch von Dr. Klades erschienen. (288 S. 8.)

* * *

Einer der ausgezeichnetsten Theologen Schwedens, Dr. Lundblad, Bischof zu Skara, ist am 30sten April daselbst mit Tode abgegangen.

* * *

Die Stadt Aachen verlor am 8ten d. M. einen ihrer ehrenwerthesten Mitbürger. An diesem Tage endete nämlich, nach langer schmerzhafter Krankheit, im 51sten Lebensjahre an einer Lungenlähmung, Herr Charles James Cockerill sein thätiges Leben, das mit dem dieser Familie eigenthümlichen Sinne für großartige Unternehmungen dem unablässigen Wirken für Betriebsanlagen gewidmet war, die in ihrer gedeihlichen Entwickelung zur Erhöhung des Wohlstandes der Provinz wesentlich beytrugen.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 181.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Dienstag, den 25. May 1837.

Jassy, den 7ten May.

Nach Eintreffen eines Tartaren aus Gallacz, nach welchem der Sultan Varna am 1sten dieses Monats verlassen hatte und am 3ten in Silistria eingetroffen war, wo er mit ungeheurem Jubel empfangen wurde, hat sich der Fürst Sturdza mit den ersten Bojaren des Landes nach Gallacz begeben, um dem Sultan, welcher dort am 5ten dieses Monats anlangte, den Tribut seiner Huldigung darzubringen. Aus Belgrad ist Fürst Milosch und aus Bucharest Fürst Ghika in Gallacz eingetroffen. Nach einem Gerüchte ist eine beabsichtigte Deputation der Oppositionspartey, welche sich zum Sultan begeben sollte, nicht zu Stande gekommen. (Hamb. Korresp. No. 121.)

Athen, den 16ten April.

Daß die Königin Hoffnung gewährt, das Glück der Familie zu vermehren, hat allgemeine und lebhafte Freude erregt. Diese Geburt des ersten Königlichen Kindes — »sey es ein Konstantinos, sagen die Griechen, oder eine Helena,« — wird eine wichtige, eine freudige Begebenheit für die ganze christliche Bevölkerung der Levante seyn. (Hamb. Korresp. No. 122.)

Portugal.

Ein am 2ten May in Lissabon von Angola in 90 und von den Kapverdischen Inseln in 34 Tagen angekommenes Schiff hat gemeldet, daß in den von dem Mutterlande so äusserst vernachlässigten Kolonien große Unzufriedenheit herrsche. Angola, hieß es, wolle sich von Portugal losreißen und unter den Schutz Brasiliens stellen. Auf den Kapverdischen Inseln wollten die Einwohner ihren neuen Gouverneur nicht aufnehmen, und er mußte ihnen durch Hülfe eines Kriegsschooners aufgedrungen werden. Auf Madeira hatte die Besatzung von 800 Mann am 21sten April Miene gemacht, sich zu empören, weil man ihr von ihrem Sold von 6 Pence täglich noch den vierten Theil abziehen wollte, und sie hatte ihren Officieren mit Erschießen gedroht. Durch die Versicherung, daß kein Abzug stattfinden solle, brachte der Gouverneur die Soldaten wieder zur Ruhe. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Madrid, den 12ten May.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Kortes gaben die Unruhen in Katalonien zu den heftigsten Auftritten Anlaß. Sieben Deputirte aus Barcelona griffen das Benehmen der Minister Calatrava und Mendizabal mit solcher Heftigkeit an, daß Letzterer vor Wuth in Thränen ausbrach. Als einer von jenen Deputirten Herrn Calatrava aufforderte, aus dem Ministerium zu scheiden, weil er das in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht habe und daher unwürdig sey, sein Amt noch länger zu bekleiden, erwiderte der Minister mit einer unglaublichen Ruhe: »Ich werde das Ministerium nicht verlassen, bis ich die Empörung und Opposition unterdrückt habe.« Dieser Antwort folgte ein furchtbarer Lärm, und namentlich ergoß sich Herr Roveralta, obgleich er mehrmals vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde, in eine Fluth von Schimpfwörtern gegen Herrn Calatrava, und er würde, wenn man ihn nicht festgehalten hätte, sich wahrscheinlich an dem Minister thätlich vergriffen haben. Auf Morgen sind sechs Duelle zwischen Ministern und Deputirten angesetzt. Alle Wachen sind verdoppelt und sieben Bataillone Nationalgarde zusammenberufen worden. Es herrscht die größte Aufregung, die Bewegungspartey entwickelt ungeheure Thätigkeit und unterläßt nichts, um Gegner zu stürzen. (Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 18ten May.

Die Herren Fain, Gourgaud und Colbert, Ersterer Sekretär und die beyden Anderen Adjutanten des Königs, und der Kriegsminister, General Bernard, ha-

ben sowohl in ihrem eigenen, als im Namen von 20 anderen Personen der Deputirtenkammer, eine Bittschrift eingereicht, worin sie die Zahlung einer Summe von 2 Millionen Franken ansprechen, die ihnen Napoleon im Jahre 1814 geschenkt habe. Sie führen an, daß durch einen am 11ten April 1814 von Oesterreich, Rußland und Preussen einer- und von den Bevollmächtigten Napoleon's andererseits unterzeichneten Traktat dem Kaiser zugestanden worden sey, eine Summe von 2 Millionen Franken als Gratifikationen zu vertheilen. Die Bittsteller behaupten nun und belegen es, daß Napoleon jene Summe unter sie habe vertheilt wissen wollen. Obgleich der erwähnte Traktat von keinem französischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden sey, so hätten doch die Mitglieder der provisorischen Regierung denselben ratificirt. Die Bittschrift ist von einer Konsultation begleitet, die von drey Advokaten unterzeichnet ist, an deren Spitze Herr Dupin, der Präsident der Deputirtenkammer, steht.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

In Algier ist nunmehr seit Kurzem auch eine protestantische Kirche eingerichtet worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

* * *

Gestern Mittag fuhr der König ohne Eskorte von den Tuillerien nach Versailles. An der Konkordienbrücke hatten sich mehrere Hundert Personen versammelt, die ihm ein Lebehoch brachten. Der König schien hierüber sehr gerührt.

So eben ist erschienen: Vie anecdotique de Louis Philippe I., von den Herren Adolphe Laugier und Carpentier, die sich durch große Unparteylichkeit auszeichnet. Die ersten Lieferungen reichen noch nicht bis 1830.

(Hamb. Korresp. No. 120.)

Paris, den 19ten May.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Wir glauben, mit Bestimmtheit anzeigen zu können, daß es die Absicht des Ministeriums ist, die Kammer gegen Ende August aufzulösen, und die neue Kammer auf den 1sten December dieses Jahres einzuberufen. Die Minister läugnen zwar noch, daß dies ihr Plan sey; aber derselbe scheint nichts destoweniger definitiv beschlossen.«

Im Bon Sens liest man: »Der General Bugeaud soll dem Kriegsminister geschrieben haben, daß die dem Abdel-Kader von Seiten des Generals Damrémont gemachten unzeitigen Anerbietungen alle seine Hoffnungen auf ein Arrangement mit dem Emir vernichtet hätten, indem Letzterer jetzt seine Forderungen übermäßig in die Höhe schraube. Der General Bugeaud will, Trotz den Befehlen des Generalgouverneurs, den Feldzug eröffnen.«

Der Moniteur publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen (die den Inhalt unserer gestrigen Mittheilung [siehe No. 61 dies. Zeit.] vollkommen bestätigen): »Bayonne, den 17ten May, 10½ Uhr Abends. Irun ist heute um 1 Uhr genommen worden. In dem Augenblick, wo die Redoute kapitulirte, drang der Oberst Arbuthnot durch einen Handstreich in die Stadt ein, indem er das Thor mittelst einer Petarde sprengen ließ. Der Widerstand dauerte fort, aber nutzlos; die Stadt wurde geplündert. 400 Gefangene wurden in dem Gemeindehause von englischen Officieren, mit dem Degen in der Faust, bewacht, und 200 andere mit dem Bejonnette niedergemacht. Evans gab sich alle mögliche Mühe, dem Blutvergießen Einhalt zu thun; sein Benehmen war edel und schön. Die Christinos haben 150 Verwundete, von denen sich 40 auf unserem Gebiete befinden. Die Landtruppen werden nun Fuentarabia angreifen, welches von allen Seiten eingeschlossen ist.« — »Bayonne, den 18ten May, 3 Uhr Nachmittags. Fuentarabia hat, ohne Widerstand zu leisten, um 12 Uhr kapitulirt. Die Garnison bestand aus nahe an 300 Mann und bewaffneten Landleuten.«

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

* * *

In den so eben erschienenen Souvenirs, oeuvres et portraits, von Herrn Alissan von Chazet, findet sich folgende Anekdote von Bonaparte: »Kurz vor dem 18ten Brumaire hielt sich Bonaparte bey seinem Bruder Joseph in Morfontaine auf. Dort besuchte ihn der Graf Regnault von St. Jean d'Angely, und der General, der bereits mit dem Plan umging, das Direktorium zu stürzen, schlug Regnault einen Spazierritt vor. Indem Bonaparte zwischen den Felsen dahinsprengte, stieß sein Pferd an einen Stein, den der Sand verdeckt hatte; es stürzte, und der Reiter flog zwölf oder sechszehn Schritte weit über seinen Kopf dahin. Regnault sprang sogleich von seinem Pferde ab, lief zu Bonaparte hin und fand diesen besinnungslos da liegen. Kein Athemzug war zu spüren, und Regnault glaubte steif und fest, daß Bonaparte todt sey. Die Betäubung dauerte indeß nur einige Minuten. »Welchen Schrecken Sie mir eingejagt haben, General!« sagte Regnault, »ich hatte geglaubt, Sie wären todt!« »Da sehen Sie nun,« antwortete ihm Bonaparte ganz ruhig, »wovon das Schicksal der größten Entwürfe abhängt! Alle unsere Pläne wären beynahe an einem kleinen Stein gescheitert!« Und noch oft wiederholte Napoleon später: »ein kleiner Stein hätte beynahe dem Schicksal der Welt eine andere Richtung gegeben!« (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Paris, den 20sten May.

Die Pairskammer war gestern mit dem Gesetzentwurfe wegen der Abtretung des erzbischöflichen Pallastes an die Stadt Paris beschäftigt. Nach einer kur-

zen Rechtfertigung des Herrn von Dreux-Brézé bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne, um den Beweis zu führen, daß der vorliegende Gesetzentwurf Niemandes Rechte verletze, und daß er eben so wenig gegen dasjenige verstoße, was die Klugheit gebiete. Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurde der Gesetzentwurf mit 73 gegen 28 Stimmen (die stärkste Opposition, die sich seit längerer Zeit gezeigt hat) angenommen.

Der Graf von Latour-Maubourg, französischer Botschafter in Madrid, ist in Paris angekommen.

Eine telegraphische Depesche über die Bewegungen des Infanten Don Sebastian lautet folgendermaßen: »Bayonne, den 19ten May. Zwanzig Bataillone und zwölf Schwadronen Karlisten sind am 18ten dieses Monats bey Echarri über die Arga gegangen, und haben den Weg nach Aragonien eingeschlagen. Die Expedition steht dem General Irribarren gegenüber, der mit 12 Bataillonen und 600 Pferden von Puente-la-Reyna aufgebrochen ist. Ein Gefecht ist nunmehr unausbleiblich. Die Karlistische Avantgarde stand an demselben Tage Mittags in Noain, wo die Straßen von Tudela und Sanguesa zusammentreffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 21sten May.

Der Moniteur enthält heute keine telegraphische Depesche aus Bayonne, so daß über die Operationen des Infanten Don Sebastian noch nichts Näheres verlautet. Es hieß indessen heute Vormittag, die Regierung habe ungünstige Nachrichten von dort erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Aus dem Haag, vom 20sten May.

Der diesseitige königliche Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Baron von Heckeren, ist hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Frankfurt, den 20sten May.

Aus Schweinfurt meldet man, daß man dort in der vorigen Woche recht schmucke Judenmädchen in Abtheilungen von 12, 15 und 18 Personen durch die Stadt nach Amerika auswandern sah, um dort ihre theuren Herzen rascher und zu höhern Preisen anzubringen, als in der Heimath, wo die Ansässigmachung der Israeliten durch die bestehende Ordnung beschränkt ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

Frankfurt, den 21sten May.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Kambridge, Tochter des gestern früh hier verschiedenen Landgrafen Friedrich von Hessen, ist gestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Weimar, den 21sten May.

Am 18ten dieses Monats trafen Ihre Hoheiten, die verwittwete Erbgroßherzogin und die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, so wie der Prinz Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin, hier ein. Ihre Hoheit, die Prinzessin Helene von Mecklenburg, Braut des Herzogs von Orleans, verweilte vor mehreren Jahren eine längere Zeit mit ihrer Stiefmutter, der verwittweten Erbgroßherzogin, an welche kindliche Dankbarkeit sie fesselte, in Jena; sie war damals die treue Pflegerin ihrer mütterlichen Freundin, welche, schwer krank, von dem geheimen Hofrath Dr. Stark daselbst behandelt wurde, und einer langen Kur sich unterwarf. Die Prinzessin benutzte dort die freyen Stunden trefflich zur Bildung ihres Geistes und Herzens, und zwar mit einem Erfolge, wie vielleicht nur Wenige in ihrer Stellung. Durch ihre große Herzensgüte und Leutseligkeit, so wie durch eine unermüdet sich hingebende Mildthätigkeit, welcher sie den größten Theil ihrer Einkünfte opferte, gründete sie sich in Jena — bey ihrer großen Einfachheit, ihr selbst unbewußt — einen Kreis allgemeiner Liebe und Verehrung, so daß man sie zuletzt — ohne Uebertreibung sey es gesagt — wie eine Heilige verehrte. Ihre öftere Anwesenheit in Weimar, die liebenswürdige Bescheidenheit, mit welcher sie hier auftrat, so wie der fromme, kindliche, heitere Sinn ihres ganzen Wesens, gewannen ihr bald auch hier alle Herzen, und jeder Weimaraner zählte sie, als die treffliche Tochter unserer verewigten Prinzessin Karoline, stets zu den Familiengliedern unsers verehrten Großherzoglichen Fürstenhauses. Natürlich mußte denn auch die Nachricht, daß die Prinzessin, ihrer hohen Bestimmung entgegengehend, einige Tage in Weimar verweilen werde, allgemeine Freude erregen, und Trotz der sehr ungünstigen Witterung war derselben eine große Anzahl von Einwohnern hiesiger Stadt entgegengegangen, welche die Fürstin, eine Stunde von hier, ohne alle Verabredung, eben so wie später bey ihrer Ankunft am Residenzschlosse, auf das Freudigste begrüßten. Vorgestern war es ungemein lebhaft in Weimar, denn ausserdem, daß eine große Gratulationskour gegen Mittag stattfand, waren auch viele Fremde aus der Umgegend hier eingetroffen, welche die künftige Kronprinzessin von Frankreich im Theater sehen wollten. Im Theater wiederholten sich dann die Huldigungen des Publikums bey dem Erscheinen der Prinzessin, welche der ganzen Vorstellung der Spohrschen Oper Zemire und Azor beywohnte. Gestern hatten die hohen Herrschaften einen Besuch bey den Durchlauchtigen Verwandten in Rudolstadt gemacht, und heute wird die Prinzessin ihre Reise nach Frankreich fortsetzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Berlin, den 24sten May.

Der durch die Ueberschwemmung der Kaukehner Niederung verursachte Schaden läßt sich noch immer nicht vollständig übersehen, da die überströmten Theile der Kreise Niederung, Tilsit und Heydekrug, noch immer

nicht wieder ganz vom Wasser befreyt sind. Eine große Zahl von Gebäuden ist weggerissen und mehr als 15 Leichen sind bereits auf verschiedenen Stellen angeschwemmt worden. Eine große Menge Vieh ist in dem Wasser umgekommen und dem unausbleiblichen Futtermangel wird noch mehr erliegen müssen. Eine hochschwangere Frau und ihr Sohn wurden durch den Einsturz eines, von den Fluthen zerstörten, Wohnhauses erschlagen. Aus der Weichselniederung meldet man, daß das Wasser der Nogat noch immer den Bezirk zwischen dem Nogatdeiche, dem großen Werderdeiche, der Jungferschen Laache und dem frischen Haff um mehrere Fuß überschwemmt. Mehrere Dörfer werden davon betroffen, doch ist bey keinem das Wasser in die Häuser gedrungen. Das Wasser ist übrigens im Fallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Kopenhagen, den 20sten May.

Das heute ausgegebene Bülletin über das Befinden des Königs lautet wie folgt: »Da die Besserung Sr. Majestät anhält und Sie nur wärmere Tage erwarten, um die Frühjahrsluft im Freyen genießen zu können, so ist befohlen, daß fortan kein Bülletin mehr ausgegeben werde.« (Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 19ten May.

Nach Berichten aus Philadelphia vom 24sten April, wo man Briefe aus Mexiko bis zum 30sten März hatte, wären alle Aussichten auf eine neue Expedition Mexiko's gegen Texas zu Ende; die Anarchie im Innern des Freystaats selbst erlaubte wenig, der äusseren Verhältnisse zu gedenken. Alaman und Bustamente streiten um die Oberherrschaft, und Santana, der sich noch immer auf seinem Landsitze Mango de Klavo befindet, harrt des Augenblicks, wo es ihm gestattet seyn wird, von Neuem in die Regierungs Angelegenheiten einzugreifen. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

In einem Privatschreiben aus New-York vom 26sten vorigen Monats heißt es: »Der panische Schrecken hat nunmehr alle Staaten ergriffen. Seit dem letzten Revolutionskriege hat man dergleichen nicht erlebt. Ueberall stocken die Geschäfte; die Fabriken entlassen ihre Arbeiter, Haus- und Schiffsbauten stehen still; die von den Privatkompagnien unternommenen Eisenbahnen und Kanäle werden nicht fortgesetzt, und allmählig ergreift das Uebel alle Klassen der Gesellschaft. Keine Stadt leidet jedoch so sehr als New-Orleans. Alle Handlungshäuser, so sagen Berichte von dort, werden nach einander fallen müssen, und man fängt an, für die Sicherheit der Banken besorgt zu werden, indem man berechnet, daß selbige für mehr als 60 Millionen mehr Noten ausgegeben, als der baare Werth sämmtlicher Produkte des Westens und Südens beträgt. Neun der ansehnlichsten Banken sollen nicht mehr als drittehalb Millionen baar vorräthig haben.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 20sten May.

Der Graf Pozzo di Borgo ist über Dover nach Paris und Deutschland abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten May. Demois. Adele Lacoste aus Dresden, Hr. Dr. Dreifuß und Hr. Sekr. Weyer aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Oberförsteradjunkt Schön aus Katzdangen, und Hr. Förster Schätzky aus Frauenburg, log. b. Zehr sen. — Hr. Generalm. v. Richter aus St. Petersburg, log. b. Platzadjut. v. Schlütter.

Den 22sten May. Hr. Generalm. Bollen aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Gutsverwalter Rutenberg aus Scharken, Hr. v. Stackelberg und Hr. Kaufm. Fehrmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Justizkommissarius Otto Cruse, nebst Familie, aus Insterburg, log. b. Pastor Cruse. — Hr. Kreisarzt Schilling aus Illurt, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 13ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 à 101¼
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 184.

Mitauische Zeitung.

No. 63. Donnerstag, den 27. May 1837.

Odessa, den 30sten April.

Nachrichten aus der Türkey.

Konstantinopel, den 25sten April n. St.

Die nach Tripolis bestimmte Expedition befindet sich zwar noch hier, wird aber nächstens abgehen, da sämmtliche Schiffe, welche dieselbe bilden, vor Kurzem bey der Spitze des Serails zusammengezogen worden sind und, beym ersten Signal zur Abfahrt, ihre Reise antreten können. Die Flottille der Expedition wird von einer ausgezeichnet schönen Fregatte, unter der Flagge des Viceadmirals Hassan-Pascha, Gouverneurs von Tripolis, einer Korvette, zwey Briggs und zwey Transportschiffen für Kriegs- und Munitionsvorräthe verschiedener Art, welche für die Garnison von Tripolis bestimmt sind, gebildet.

Der englische Gesandtschaftssekretär, Herr Urquhart, trat am 23sten dieses Monats von hier seine Reise zu Lande nach London an, wohin er von der Regierung zurückberufen worden ist.

Die englische Fregatte »Carrisfort« liegt bereits seit einigen Tagen in den Dardanellen vor Anker, wo derselben am verwichenen Sonntag ein Firman, der die Erlaubniß zur Durchfahrt enthält, überschickt wurde. Dieselbe wird die im Bosporus stehende Fregatte »Volage« ablösen, welche nach den bestehenden Gesetzen oder in Folge des bey der englischen Flotte eingeführten Gebrauchs schon längst nach England hätte zurückkehren müssen. (St. Petersb. Zeit. No. 108.)

Aegypten.

Der Courier enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 29sten April: »Auf dem Schauplatze einer der glänzendsten Waffenthaten Napoleon's ist ein Krieg ausgebrochen, aber nicht ein Krieg mit Waffen, sondern ein Meinungskrieg; es ist ein Kampf des Torismus gegen den Liberalismus, ein Kampf des Herrn Caviglia gegen Herrn Vyse. Die Ursache des Streites ist die neulich in der großen Pyramide aufgefundene Kammer, die Caviglia als seine Entdeckung in Anspruch nimmt, indem er den Weg dazu gebahnt habe, und der er den Namen »O'Connell-Kammer« gegeben; der Oberst Vyse hat dagegen diese Kammer »Wellington's-Kammer« genannt, und es thut uns leid, sagen zu müssen, daß der Liberalismus diesmal eine Niederlage erlitten hat. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, diese beyden Namen in den Ebenen Aegyptens im Kampfe gegen einander zu sehen. Aber ausser dieser Kammer sind noch andere, größere Entdeckungen gemacht worden, namentlich hat man ein in Felsen gehauenes Grabmal von ungeheuren Dimensionen und in demselben, in der Tiefe von 80 Fuß, einen Sarkophag von 30 Fuß Länge aus schön polirtem Granit, der mit Hieroglyphen bedeckt ist, aufgefunden. Dies Grabmal hat den Namen Campbell's-Kammer erhalten, zu Ehren des hiesigen britischen Generalkonsuls, dem der Pascha den Inhalt desselben geschenkt hat. Auch mehrere Gewölbe hat man entdeckt, die, wenn sie unbezweifelt ägyptischen Ursprungs sind, auf einmal die noch streitige Frage lösen würden, ob die alten Aegypter die gewölbte Bauart kannten. Die Meinungen über jene Gewölbe sind leider verschieden; Einige schreiben sie den Aegyptern, Andere den Griechen und noch Andere den Römern zu. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Madrid, den 11ten May.

Während die Provinzen in dem jammervollsten, bedrohlichsten Zustande sind, berathschlagen die Kortes über unbedeutende Gegenstände; und sobald ein unabhängiger Deputirter das Wort nimmt, um von den Gefahren zu reden, die das Land bedrohen, wird er vom Präsidenten zur Ordnung verwiesen. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen ist für diesen ein Stein des Anstoßes, und die ge-

heimen bilden jetzt die Regel; mit Recht werfen die Kortes einen verhüllenden Schleyer über Auftritte, welche gebildete Zuschauer mit Unwillen und Abscheu erfüllen müssen. In der geheimen Sitzung am 6ten dieses Monats, die in Folge der Verwerfung des Berichts der Rechnungskommission gehalten wurde, kam es zu Schimpfworten, und in der Verwirrung sogar zu solchen Thätlichkeiten, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Nachdem Herr Arguelles seine gewöhnliche Beredsamkeit erschöpft hatte, erschollen von seinen Lippen jene kräftigen Flüche, die der Spanier im Laufe des Gesprächs, sich selbst unbewußt, anzubringen pflegt, und Herr Castro, welcher in heftigem Streite mit ihm begriffen, neben ihm stand, berührte zuletzt durch eine kraftvolle, vermuthlich unwillkührliche Bewegung seiner Hand das Gesicht des »göttlichen Redners« auf eine sehr empfindliche Weise. Stöcke erhoben sich von mehreren Seiten, und nur durch eine »bewaffnete Intervention« konnte man die an einander gerathenen Deputirten zur Ruhe bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 16ten May.

Schon jetzt sind alle Gasthäuser in Fontainebleau im Voraus von Neugierigen und zu den Festen Eingeladenen in Beschlag genommen; man bemerkt vorzüglich vielen englischen und russischen Adel. Das ganze diplomatische Korps wird pied à terre im Schlosse finden, und der Luxus der Einrichtungen für die wichtigsten politischen Personen ist selbst zur Kaiserzeit nicht so weit getrieben worden. Groß- und Klein-Trianon bey Versailles sind ebenfalls mit mannichfachem neuen Mobiliar versehen. Die Königin der Franzosen zeigt in ihrem bisherigen indirekten Verkehr mit ihrer künftigen Schwiegertochter das delikateste und liebenswürdigste Benehmen, was Trotz der Religionsverschiedenheit bey einer so vorzüglich würdigen Fürstin, wie die Königin Amalie, ganz natürlich erscheint. Das Familienleben in dem Orleansschen Regentenhause ist so häuslich und traulich, daß die Prinzessin Helene sich gleich beym Eintritt in die neue hiesige Welt von freundlichster Herzlichkeit umgeben finden wird. Die jungen Prinzessinnen sind gute, sanfte und durchaus weiblich wohlerzogene Wesen; der Herzog von Nemours, so wie der Herzog von Orleans, haben stets viel Takt und Lebensgewandtheit bewiesen. Brillant wird sich auf jeden Fall die französische Kronprinzessin finden, nur wünschte man der plötzlich in eine Sphäre Versetzten ein schon aus früheren Zeiten vertrautes Gemüth; es scheint, die Prinzessin Helene wird ihre ganze bisherige Umgebung verlassen und nur eine ehemalige Erzieherin, Demoiselle Salomon, in ihrer Nähe behalten. Privatbriefe haben aus der besten Quelle und auch mit größter Unparteylichkeit nicht bloß die Liebenswürdigkeit der Prinzessin, sondern auch ihre Charakterfestigkeit gerühmt, indem es diese namentlich war, welche mannichfache Hindernisse bey der projektirten Heirath durch die größte Standhaftigkeit besiegte. Der junge, elegante Herzog erwartet die Ankunft seiner Braut mit besonderer Sehnsucht, und hat schriftlich Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, seine Huldigung und Dankbarkeit ausgesprochen. (Hamb. Korresp. No. 123.)

Paris, den 21sten May.

In einem Schreiben aus Algier vom 13ten dieses Monats heißt es: »Abdel-Kader hat die Macht wieder erlangt, die der Marschall Clauzel ihm geraubt hatte. Er ist in Medeah eingedrungen, hat die türkische Bevölkerung geplündert und sich dann in westlicher Richtung zurückgezogen, nachdem er in der Stadt eine Garnison von 300 Mann unter den Befehlen seines Bruders zurückgelassen. Vorgestern sind die Hadjuten bis nach Kaddaur, eine halbe Stunde von Algier, gekommen, und haben daselbst alles Vieh fortgetrieben, ohne daß man sie daran verhindert, oder ihnen ihre Beute wieder abgenommen hätte. Am 10ten May fiel ein Haufen Hadjuten in Sidi-Kalif ein, welches unter dem unmittelbaren Schutze des Kapitäns Pelissier steht, entführten die Braut eines dortigen Einwohners, hieben dem Bräutigam den Kopf ab, und trieben über 100 Stück Schlachtvieh mit fort. Alle diese Ereignisse haben die größte Bestürzung in der Stadt erregt.«

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

* * *

Unter den Petitionen, welche in der gestrigen Deputirtenkammer zur Verhandlung kamen, befand sich auch eine, welche namentlich auf Einschränkung des Börsenspiels abzielte; sie wurde den Ministern zur Berücksichtigung überwiesen, obwohl Herr Barthe erklärt hatte, es lasse sich der Agiotage kein Damm entgegensetzen, wenn man nicht zugleich die reellen Operationen geniren wolle. Eine andere Bittschrift, von einer Dame ausgehend, und darauf antragend, daß der Artikel des Civilkodex abgeschafft werde, welcher den Ehefrauen Gehorsam gegen ihre Ehemänner anbefiehlt, wurde ohne Weiteres zurückgewiesen.

In einem Schreiben aus Lissabon vom 6ten May heißt es unter Anderem: »Die Triebfedern der englischen Politik sind hier zu wohl bekannt, als daß wir uns über die Verleumdungen und Schmähungen im Geringsten wundern sollten, mit welchem die englische Presse, das Parlament und das englische Ministerium sich alltäglich gegen Portugal ereifern. Wir finden es ganz in Ordnung, wenn das in seinen Interessen gekränkte England auf diese Weise seinem ohnmächtigen Zorn Luft macht. Daher sind wir auch keineswegs darüber erstaunt, daß die Morning-Post, die News und andere dergleichen Blätter, neuerlich ein gewaltiges Geschrey gegen die portugiesische Nation erhoben haben, weil es dieser gefallen, mit dem bishe-

rigen Zolltarif Veränderungen vorzunehmen, da sie sich die, allerdings große, Freyheit nimmt, in ihren eigenen Angelegenheiten selbstständig zu entscheiden. Es kann wohl Niemanden einfallen, dem Zolltarif in allen seinen Einzelnheiten das Wort zu reden; allein es handelt sich hier um das Princip: man soll Portugal nur das Recht zugestehen, sich Gesetze zu geben, welche und wann es ihm gefällt, und seine inneren Angelegenheiten ohne alle fremde Einmischung ganz nach eigenem Gutdünken zu ordnen, wenn dabey nur die Verbindlichkeiten nicht verletzt werden, welche, in Folge specieller Verträge oder nach den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechts, gegen die auswärtigen Staaten obliegen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

Paris, den 22sten May.

In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über das wichtige Gesetz wegen der Herabsetzung des Eingangszolles vom Kolonialzucker eröffnet.

Der berühmte Komponist Zingarelli ist in Neapel in einem Alter von 87 Jahren mit Tode abgegangen.

Der Messager sagt: »Die Nachrichten, die uns heute zugekommen sind, befestigen uns in der Ueberzeugung, daß Don Karlos nicht die Absicht hat, über den Ebro zu gehen. Das entgegengesetzte Gerücht war nur verbreitet, um die Christinischen Streitkräfte, die unter den Mauern von Pampelona lagerten, nach jenem Flusse hinzulocken, und sich so die Wege nach den Gebirgen von Katalonien freyzumachen; denn dorthin begiebt sich Don Karlos mit seiner ganzen Macht. Dies ist keine bloße Vermuthung; und wenn es dem General Irribarren nicht gelingt, dem Infanten Don Sebastian den Weg zu versperren, so wird man sich in wenigen Tagen überzeugen, daß wir gut unterrichtet waren. Die baskischen Provinzen sind durch eine vierjährige Besetzung erschöpft. Es fehlte an Lebensmitteln, alles baare Geld war verschwunden, und die Einwohner sowohl als die Soldaten konnten sich nicht mehr ernähren. Es war daher unumgänglich nöthig, ein weniger verarmtes Schlachtfeld zu suchen. Don Karlos scheint uns, im Interesse seiner Sache, gut inspirirt gewesen zu seyn, als seine Wahl auf Katalonien fiel. Der Theil dieser Provinz, der an die Pyrenäen gränzt, ist nicht weniger gebirgig als Navarra und die baskischen Provinzen; ihre Einwohner sind reich und der Sache des Don Karlo ergeben; Lebensmittel findet man daselbst im Ueberfluß, und somit besitzt Don Karlos wieder alle Elemente zur Fortsetzung eines kräftigen Widerstandes.«

Man schreibt aus Bayonne vom 18ten May: »Briefe aus Saragossa vom 15ten dieses Monats melden nichts von der angeblichen Niederlage des Generals Oraa.« — Nachschrift. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Don Karlos in der Nacht vom 15ten May Estella verlassen und sich nach Katalonien gewendet habe. Auch Tolosa, heißt es, solle geräumt werden. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Paris, den 23sten May.

Die Charte de 1830 enthält Folgendes: »Mehrere Journale haben gemeldet, daß bey Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans das Königliche Haus eine neue Organisation erhalten, daß man Hofchargen kreiren, und sogar eine Leibgarde für die Person des Königs errichten würde. Wir würden diese Gerüchte ganz unbeachtet lassen, wenn dieselben nicht in sonst gewöhnlich behutsame Journale übergegangen wären; wir sind ermächtigt, ihnen auf das Bestimmteste zu widersprechen.«

Die Regierung hat gestern auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Infant Don Sebastian am 19ten mit seinem Armeekorps bey Galizienzo über den Aragon gegangen sey.

Briefe aus Bayonne vom 19ten May enthalten Nachstehendes: »Gestern Nachmittag um 2 Uhr kapitulirte die Garnison von Fuentarabia; sie ergab sich zu Kriegsgefangenen unter der Bedingung, daß sie vor allen Anderen ausgewechselt werde. Officiere und Soldaten haben ihre Effekten behalten. Die Bewohner verhielten sich ganz ruhig, und es hat nicht die mindeste Unordnung stattgefunden. Die Christinischen Officiere haben die den Karlisten gehörenden Pferde gekauft und baar bezahlt.« — Aus Valkarlos vom 18ten May Abends wird gemeldet: »Die Ankunft des Infanten Don Sebastian mit 6 oder 7 Bataillonen in Echarry-Aranaz hat die ganze Linie von hier bis Pampelona in Allarm gebracht. Drey Karlistische Bataillone und die von Mazulin kommandirte Kavallerie sind vermittelst eines zu diesem Zwecke eigens erbauten Fahrzeuges über die Arga gegangen. Sie haben sich nach dem Isarbathale gewendet, entweder um Lebensmittel aufzutreiben, oder um die Aufmerksamkeit des Generals Irribarren abzulenken, der mit 9000 Mann Infanterie und 900 Pferden in der Umgegend von Lerin steht und die Ebrolinie deckt. Die Karlisten scheinen also nach dem Obigen für den Augenblick nicht die Absicht zu haben, über den Ebro zu gehen. — Die Christinische Division, welche Irun und Fuentarabia eingenommen hat, wird diesen Abend oder morgen früh nach Hernani marschiren, von wo dann der General Espartero sich mit dem Gros der Armee nach Tolosa begeben wird. Wenn Gubelalde, welcher bey Andoain steht, das Terrain streitig macht, so könnte es vor der Einnahme von Tolosa noch zu einem ernsten Kampfe kommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Neapel, den 13ten May.

Am 11ten dieses Monats erlitt die hiesige Stadt einen nicht leicht zu ersetzenden Verlust durch den Tod der Lady Drummond, die von ihren sehr bedeutenden Revenüen jeden Monat gegen 1000 Dukati an die Ar-

men gab. Sie soll ein Vermögen von 500,000 Pfd. Sterl. hinterlassen, das größtentheils auf einen ihr anverwandten Kardinal in Rom übergeht.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Fulda, den 21sten May.

Heute gegen 11 Uhr Vormittags trafen Ihre Hoheit, die Prinzessin Helene von Mecklenburg, mit Ihrer Durchlauchtigsten Mutter, von Buttlar, wo Höchstdieselben übernachtet hatten, hier ein. Der Hofkavalier Ihrer Hoheit, Graf von Rantzau, war Ihnen vorangeeilt. Im Gefolge Ihrer Hoheit befanden sich drey Hofdamen und eine zahlreiche Dienerschaft. Der Zug bestand aus 5 vierspännigen Wagen, einem Küchen- und einem Garderobewagen. Die hohen Herrschaften begaben sich in die für sie bereitgehaltenen Gemächer, wechselten die Kleidung und empfingen hierauf den Ambassadeur, Herzog von Broglie, die Gesandten de Cabre und Alleye de Cipray, den Geschäftsträger Grafen von Larochefoucauld und das gesammte Botschaftspersonal. Der Herzog begrüßte Ihre Hoheit im Namen seines Königs, worauf sämmtliche Herren wieder entlassen wurden. Die hohen Herrschaften frühstückten in ihren Zimmern und verließen sämmtlich um 3 Uhr Nachmittags unsere Stadt, um die Reise über Wilhelmsbad fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Berlin, den 29sten May.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, ist von hier nach Ludwigslust zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

London, den 20sten May.

Bey der Wahl des Sir F. Burdett durchzogen sechs Männer, nach französischer Weise gekleidet, die Straßen von Westminster. Drey derselben hatten die Kleider ordentlich an und trugen die Inschrift darauf: »So war sonst Sir F. Burdett!« Die drey andern hingegen hatten die Kleider umgewendet und trugen die Inschrift: »So ist jetzt Sir F. Burdett!« (Pr. St. Zeit. No. 145.)

London, den 23sten May.

Se. Majestät, der König, ist gestern plötzlich von einem Asthma befallen und dadurch verhindert worden, dem Gottesdienst, wie sonst, beyzuwohnen. Der königliche Leibarzt, Sir Henry Halford, wurde sogleich nach Windsor berufen und blieb bey dem erlauchten Patienten. Heute befindet sich jedoch der König schon wieder um Vieles besser; die Unpäßlichkeit soll keinesweges von ernster Art gewesen seyn; indeß wird Se. Majestät doch schwerlich morgen nach London kommen können, um bey der Feyer der Majorennitätserklärung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Viktoria, wozu die glänzendsten Anstalten getroffen sind, gegenwärtig zu seyn. Der Herzog von Kumberland stattete seinem Königlichen Bruder gestern einen Besuch ab. Mit dem Befinden Ihrer Majestät, der Königin, geht es fortwährend besser. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

London, den 24sten May.

Madame Schröder-Devrient und Demoiselle Taglioni nehmen für jeden Theaterabend eine jede 400 Pfd. St. ein. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Hr. v. Behrend aus Grösen, log. im Zehrschen Hause am Markt. — Hr. Oek. Buchhalter Rieben aus Jurdaitsch, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. wirkl. Staatsrath Obreskow, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 25sten May. Fr. Generallieutenantin Elisabeth Golowin aus St. Petersburg, Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Subow, aus Wilna, und Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Stud. Romann Kempinsky aus Dorpat, die Hrn. Kaufl. Dassel und Neumann aus Memel, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 15ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	53 1/4, 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 57 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 49 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à 101 1/4
Livländische Pfandbriefe	100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige	99 3/4 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe	99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 192.

Mitauische Zeitung

No. 64. Sonnabend, den 29. May 1837.

St. Petersburg, den 19ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf die Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, in Folge der Empfehlung des Kurators des Kasanschen Lehrbezirks, am 11ten May Allerhöchst zu befehlen geruht, daß an der Kasanschen Universität ein Lehrstuhl für die chinesische Sprache errichtet und für denselben der Archimandrit des Slatoustowskischen Klosters in Moskau, Daniil, der die chinesische Sprache in Pekin gelernt hat, mit dem Titel eines ordentlichen Professors und einem jährlichen Gehalte von 4000 Rubel angestellt werde. Zugleich hat der Minister des öffentlichen Unterrichts beschlossen, dem Archimandriten Daniil seine in Pekin gesammelten chinesischen Bücher und Handschriften um den Preis von 5000 Rubel für die Kasansche Universität abzukaufen. — So ist also der erste Lehrstuhl für die chinesische Sprache an der Universität errichtet worden, wo bereits für morgenländische Sprachen drey Lehrstühle bestehen, nämlich der eine für die arabische und persische, der zweyte für die türkische und tartarische und der dritte für die mongolische Sprache, und wo sich ausserdem ein Student, unter der Leitung eines burätischen Lamas, zum Lehrer der tibetanischen Sprache bildet.

(St. Petersb. Zeit. No. 111.)

St. Petersburg, den 20sten May.

Der Viceadmiral von Krusenstern hat den ihm von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zuerkannten ganzen Demidowschen Preis der Akademie zur Verfügung gestellt, um diese Summe nach den der Demidowschen Stiftung zu Grunde liegenden Regeln von Neuem an einen des Preises würdigen Schriftsteller zu ertheilen. (St. Petersb. Zeit. No. 112.)

Spanien.

Galignani's Messenger enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 16ten May: »Die öffentliche Ruhe ist zwar nicht gestört worden, aber Besorgniß und Mißtrauen hat sich aller Gemüther bemächtigt. Die Regierung beharrt bey den ausserordentlichen Maßregeln und wir befinden uns in einer Art von Belagerungszustand, denn Niemand weiß, was eigentlich vorgeht. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 23sten May.
(Privatmittheilung.)

Fontainebleau wird seine Zimmerreihen nur zu einer Art von Familienfeyer öffnen, und die Hauptfeste werden in Paris, so wie in Versailles stattfinden. Die Zahl der Eingeladenen nach Fontainebleau, welche Anfangs sehr bedeutend seyn sollte, ist jetzt auf ungefähr 200, zu den verschiedenen Tagen, beschränkt worden. Der Ball, den die Stadt Paris im Hôtel de Ville veranstaltet, so wie die Feste in Versailles, werden zahlreich und glänzend seyn, auch wird der Herzog von Orleans einen feyerlichen Einzug in einem neu dekorirten Krönungswagen halten. Trauung, Diners, verschiedene Schauspiele am Abend und Kour, werden die Tage in Fontainebleau ausfüllen. — In der übrigen Welt hier klagt man allgemein über die unstatthafte Prätention des Winters, der bey uns übersommern will.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Paris, den 24sten May.

Die gestern erwähnte telegraphische Depesche (siehe unsre vorgestrige Zeitung) lautet folgendermaßen: »Die Karlistische Expedition ist am 19ten dieses Monats bey Galizienzo über den Aragon gegangen, dessen Brücken sie wieder hergestellt hat. Irribarren hat an demselben Tage Sasalla verlassen, und den Weg nach Kaparrosso eingeschlagen. Evans hat gestern Irun verlassen und sich in Hernani mit Espartero vereinigt. Drey Ba-

taillone halten Irun, Fuentarabia und Oyarzun besetzt.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 21sten May heißt es: »Man glaubt hier allgemein, daß die große Karlistische Expedition, nachdem sie Ober-Aragonien durchzogen, in Katalonien eindringen werde. Garcia, welcher die Expedition begleitet hatte, ist über die Arga zurückgegangen und schien sich nach der Ribera wenden zu wollen, wodurch Irribarren getäuscht wurde, der Lodosa bewachte, während die Expedition ihren Marsch nach der anderen Seite hin fortsetzte. — Der General Evans ist hier gewesen und, nach einer langen Unterredung mit dem General Harispe, nach Irun abgereist. Es heißt, er werde den Dienst verlassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

* * *

Das Journal des Débats enthält heute ein Programm der bevorstehenden Festlichkeiten, mit der Versicherung, daß dasselbe im Ganzen als zuverlässig betrachtet werden könne. Hiernach kommt morgen die Königin der Belgier nach Neuilly, von wo sie sich mit der ganzen Königlichen Familie am 27sten dieses Monats nach Fontainebleau begiebt, wo am folgenden Tage auch der König der Belgier eintrifft. Am 29sten May trifft die Prinzessin Helene nebst der verwittweten Erbgroßherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin in Melun ein; der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville gehen den Fürstinnen bis dahin entgegen und begleiten sie nach Fontainebleau, wo sie Abends eintreffen; am 30sten findet die Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene statt. Die Königliche Familie bleibt noch vom 31sten May bis zum 4ten Juny in Fontainebleau. Jeden Abend ist Theater bey Hofe. Sonntag, den 4ten Juny, kommt der Hof nach Paris zurück; am 5ten und 6ten Juny ist Empfang in den Tuillerien bey der Herzogin von Orleans; am 7ten geht die Königl. Familie nach Trianon; am 10ten giebt der König den Mitgliedern der Kammern ein großes Fest; auch wird das Museum in Versailles an diesem Tage eröffnet; am 11ten finden mehrere Feste in Versailles und eine große Revüe statt; am 12ten kehrt die Königliche Familie nach den Tuillerien zurück; am 13ten werden von der Stadt Paris Feste gegeben; am 14ten findet ein Banket und Ball im Stadthause, am 17ten ein großer Ball der Nationalgarde und am 19ten Juny ein großer Ball in den Tuillerien statt. Diese Feste, welche die Stadt Paris auf Anlaß der Vermählung des Herzogs von Orleans vorbereitet, werden sich, so wie durch Glanz, so auch ins Besondere durch den Charakter der Wohlthätigkeit, den man ihnen zu geben strebt, auszeichnen. Die dafür bewilligten Summen sind bedeutend. Die Armenanstalten erhalten davon 38,000 Franken; 12,000 Franken werden zur Bekleidung aller armen kleinen Kinder der Zufluchtshäuser verwendet, 20,000 Franken zur Ermunterung der Schüler der Primärschulen, 60,000 Franken zur Vertheilung unter die Vereine, welche die Arbeiter zu ihrer gegenseitigen Unterstützung gebildet haben. Das Kunstfeuerwerk, das 40,000 Franken kosten wird, soll unvergleichlich werden; auf dem Marsfelde sollen 10,000 Mann Linientruppen im Scheine bengalischer Flammen den Angriff und die Vertheidigung eines in Mitte des Platzes errichteten Forts darstellen. Die Artillerie wird ihre großen Fortschritte in der Feuerwerkerey dabey zeigen können. Bereits sieht man alle Werkstätten von Paris mit den Zurüstungen zu allen diesen Herrlichkeiten beschäftigt. Tanzsäle, tragbare Verschanzungen werden errichtet, Straßen in Salons, diese zu Gärten umgeschaffen. Lyon liefert seine Seidenstoffe, Vincennes seine Erzgüsse, die Juweliere von Fossin ihre Diamanten und Kleinodien, Paris den Schatz all seiner Erfindungen, seinen Luxus, alle seine Reichthümer.

Man wird sich noch der lebhaften Besprechungen und Anpreisungen des Grangéschen Pflugs in Frankreich erinnern. Grangé, ursprünglich ein gemeiner Ackerknecht aus der Gegend von Nancy, erwarb sich durch seine Erfindung ein so bedeutendes Vermögen, daß er sich ein großes Landgut kaufen konnte, auf welchem er jedoch jetzt, geschmückt mit dem Orden der Ehrenlegion für seine Erfindung, hinter dem gewöhnlichen frühern Pflug einherschreitet, denn der von ihm erfundene ist ein so unbeholfenes, schwerfälliges und unpraktisches Werkzeug, daß es Niemand, selbst der Erfinder nicht, gebrauchen kann. (?) (Berl. Spen. Zeit. No. 124.)

Paris, den 25sten May.

Die Königin der Belgier ist heute mit ihrem jungen Sohne in den Tuillerien eingetroffen.

Es ist heute hier nachstehende telegraphische Depesche eingegangen: »Bayonne, den 24sten May 12½ Uhr. Don Karlos war am 24sten dieses Monats in Kastiliskar; man wußte nicht, wohin er sich wenden wollte. Ein ziemlich starkes Korps von Linientruppen und Nationalgarden marschirte am 20sten dieses Monats von Saragossa nach Hueska. An demselben Tage zog Buerens (Christinischer General) mit 4 Bataillonen und 600 Mann Kavallerie in Tudela ein. Irribarren war am 21sten dieses Monats in Tauste, deckte Saragossa und stand so, daß er die Karlistische Expedition in der Ebene zwischen Exea, Tauarte und Zuera erreichen konnte. Die Bewegungen scheinen gut kombinirt zu seyn.«

Eine andere telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten dieses Monats meldet auch den Sturz des portugiesischen Ministeriums. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

Aus dem Haag, vom 24sten May.

Man schreibt aus Leyden vom 23sten dieses Monats: »Se. Königl. Hoheit, der Erbprinz von Oranien, hat drittehalb Jahre lang die hiesige Universität be-

sucht und besonders juridische, historische und kameralistische Studien mit großem Fleiße betrieben. Da nun die Zeit zur Beendigung derselben gekommen war, so hat in den Tagen des 20sten, 22sten und 23sten dieses Monats in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten, des Prinzen von Oranien und des Prinzen Alexander, so wie des Generals Bagelaar und mehrerer Herren vom Hofe, ein feyerliches Examen des Königlichen Studirenden stattgefunden. Höchstderselbe wurde vom Professor Cock im Natur-, Staats- und Völkerrecht, vom Professor Tydemann in der politischen Oekonomie, und vom Professor Hofman Peetelcamp in der allgemeinen Weltgeschichte und in der vaterländischen Geschichtskunde examinirt. Se. Königl. Hoheit gab bey dieser Gelegenheit so ausserordentliche Beweise von seinen Kenntnissen und seiner Urtheilskraft, daß der erhabene Vater des Examinirten von Freude und Stolz erfüllt wurde und das Vaterland den jungen Prinzen als eine neue Hoffnung betrachten kann, die ihm aus seinem geliebten Regentenhause erwächst.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Wien, den 21sten May.

Der hiesige türkische Botschafter ist nach Orsowa abgereist, um den Sultan an der Gränze zu begrüßen, wozu diesseits der kommandirende General im Banat, Feldmarschallieutenant von Auersperg, beauftragt ist. — Die Hospodare der Moldau und Wallachey und der Fürst Milosch waren, nach den neuesten Nachrichten, zu demselben Zweck bereits abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Köln, den 28sten May.

Am 24sten dieses Monats Abends traf Ihre Hoheit, die Prinzessin Helene von Mecklenburg, Braut Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Orleans, nebst Ihrer Königl. Hoheit, der verwittweten Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, und dem hohen Gefolge in Saarbrücken ein, wo die hohen Herrschaften auch übernachteten. Eine Stunde von da, an der Gränze, war das Zelt aufgeschlagen, welches Se. Majestät, der König der Franzosen, im Lager zu Kompiègne benutzt hatte. Hier wurde die Prinzessin von dem Herzog von Choiseul und den Behörden des Moseldepartements festlich empfangen; Linientruppen, Nationalgarde und ein großes Musikkorps waren aufgestellt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Hanau, den 23sten May.

In der vergangenen Nacht wurde die Leiche des Landgrafen Friedrich zu Hessen unter Begleitung sowohl der landgräflichen als der Dienerschaft der Frau Herzogin von Kambridge in einem sechsspännigen Wagen von Frankfurt am Mayn nach Schloß Rumpenheim gebracht, um heute Morgen 10 Uhr in der dortigen Familiengruft, und wie es der Höchstselige selbst angeordnet hatte, in aller Stille beygesetzt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Berlin, den 27sten May.

Ihre Durchlauchten, der Prinz und die Prinzessin Peter von Oldenburg, sind nach Weimar von hier abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Berlin, den 30sten May.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, ist nach Weimar von hier abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Hannover, den 27sten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Vicekönig, die Frau Herzogin und der Prinz George von Kambridge, sind gestern von Frankfurt am Mayn hier wieder angelangt.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

London, den 20sten May.

Nach amtlichen Angaben sind in dem halbjährigen Zeitraum, der mit dem 5ten April vorigen Jahres endigte, 14,874,652 Zeitungsnummern, mit einem Ertrag von 196,909 Pfd. St. an Stempelabgaben, in Großbritanien gestempelt worden. In dem nämlichen Zeitraum bis zum 5ten April dieses Jahres hat sich die erstere Zahl bis auf 21,362,148 vermehrt, dagegen der Ertrag auf 88,502 Pfd. St. vermindert, was einen Ausfall in den Staatseinkünften von nicht weniger als 108,317 Pfd. St. ausmacht. Diese Einnahmeverminderung rührt von der mit dem 15ten September 1836 in Kraft getretenen Herabsetzung des Zeitungsstempels her. (Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

London, den 23sten May.

(Privatmittheilung.)

Die Prinzessin Viktoria, Tochter des Herzogs von Kent und der Schwester des Königs der Belgier, so wie Erbin der Krone der vereinigten Königreiche Großbritanien und Irland, wird morgen mündig, und der Tag ihrer Volljährigkeit im Lande als ein Festtag begangen werden. Sie ist nicht hübsch, besitzt aber so viel Annehmlichkeit und Aeusseres, daß man sie anziehend nennen kann, und was ihren Geist betrifft, so ist dieser mit sehr großer Sorgfalt ausgebildet worden. Ihre Mutter hat, wenn es gleich den Anschein gewonnen hat, als neige sie sich zu dem Ultra-Whiggismus hin, ihre Tochter in der Abgeschiedenheit des Privatlebens aufgezogen und eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung ihrer Grundsätze und die Erhebung ihres Gemüths gerichtet. Sie hat darauf hingewirkt, daß ihre Tochter lebe, um zu lernen, und in Allem, was sie thut und unternimmt, sittliche und christliche Grundsätze zur Richtschnur nehme, damit sie wissen möge, wie man eine Krone erhalten, aber auch verlieren kann. Sie ist in allen neuren Sprachen bewandert, hat gründliche Kenntnisse in

der älteren und neueren Geschichte, in der Geographie und Naturgeschichte, und kennt namentlich das Land, welches sie künftig zu regieren bestimmt ist, sehr genau. Ihre Gesundheit ist indeß sehr zart, und noch vor wenigen Jahren hegte man sehr ernste Besorgnisse, daß sie nicht das Alter der Jungfrau erreichen würde. Möge diese Prinzessin die Erwartungen, welche man mit Recht von ihr hegt, auch verwirklichen!

(Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

London, den 24sten May.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die wieder aufgenommene Debatte über die Kirchensteuern mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Sir James Graham sprach sehr lebhaft gegen das ministerielle Projekt in Bezug auf die Kirchensteuern.

Dieser Tage sind die noch lebenden Officiere und Matrosen, welche bey der Euphrats-Expedition gedient hatten, wieder in Plymouth angekommen. Sie haben die Rückreise von der Mündung des Euphrats bis an das mittelländische Meer zu Lande gemacht. Der Oberst Chesney ist noch zurückgeblieben, um möglicherweise eine schnellere Postverbindung zwischen Indien und Europa, vermittelst des Euphrats, einzuleiten.

Man erfährt so eben amtlich, daß die Bank der vereinigten Staaten das Anerbieten der unsrigen für jetzt bestimmt abgelehnt hat, weil sie es nicht übernehmen könne, Gold zur Deckung zu senden. Ihre Bonds sind im Weichen. In Manchester sind die Accepte der besten amerikanischen Häuser zur Zahlung für Manufakturwaaren verweigert worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

* * *

Der Luftschifferin Graham ist wieder ein ernstlicher Unfall zugestoßen. Vorigen Donnerstag stieg sie in Begleitung ihres Gatten und eines Herrn Warwick auf. Es waren Anstalten getroffen, sich in der Nähe von Chipstead niederzulassen. Der Ballon flog jedoch weiter, bis nach Gatton, wo sie die Anker auswarf, ohne jedoch etwas zu fassen, was dem Fluge hätte Einhalt thun können. Plötzlich erhob sich ein heftiger Windstoß, riß den Ballon über Reigate-Hill mit sich fort, so daß derselbe mit einer eisernen Hängebrücke in Kollision kam. Das Netzwerk ging aus einander, und Herr und Mistreß Graham stürzten 40 bis 50 Fuß hoch herab. Glücklicherweise fielen sie auf einen gelinden Abhang; man eilte zur Hülfe herbey. Herr Graham hatte wenig gelitten; seine Frau dagegen lag fast ohne Bewußtseyn und blutete stark am Kopfe. Der herbeygerufene Arzt fand sie sehr erschöpft; doch hatte sie äusserlich nur eine Verletzung über dem rechten Auge und eine Verrenkung des Fußknechels. Der Ballon selbst flog mit Herrn Warwick weiter; da jedoch in Folge des Risses das Gas rasch entströmte, flog er nur noch etwa ungefähr eine englische Meile, bis er sank und Herr Warwick unbeschädigt herausprang. Die Luftschifferin scheint in der Besserung zu seyn und ist am Sonnabend wieder nach London gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 26sten May.

Nach Berichten aus New-York, vom 1sten dieses Monats ist auch der Präsident Jackson ein Opfer der großen Krisis geworden, und soll bankerott seyn. Es heißt nämlich, er habe durch das Falliment des großen Hauses Yeatman Wood und Komp. in New-Orleans sein ganzes Vermögen verloren, und wirklich ist einer seiner Wechsel, groß 6000 Dollars, in New-York protestirt worden.

Vor einigen Tagen wurde ein Mensch festgenommen, den man auf der östlichen Terrasse des Kensington-Pallastes sitzend gefunden hatte. Er behauptete, sein Name sey John Guelph und er sey der Sohn Georgs IV. und der Königin Karoline, geboren zu Blackheath; er allein sey der rechtmäßige König von England, der Mann im Windsor-Schloß nur Herzog von Klarence, die Prinzessin Viktoria sey seine Frau oder wenigstens seine verlobte Braut. Man hat ihn seitdem wieder freygelassen, da es sich ausgewiesen, daß er früher als Kapitän auf den jonischen Inseln gedient. Uebrigens ist nicht erwiesen, daß er verrückt sey.

(Hamb. Korresp. No. 125.)

London, den 27sten May.

An der hiesigen Börse wollte man gestern schon mit Bestimmtheit wissen, daß die englische Bank die amerikanischen Häuser wieder unterstützen werde. Auch meinte man, daß man sich überhaupt zur Unterstützung dieser Häuser werde entschließen müssen, zumal da das müßige Geld sich gegenwärtig ausserordentlich anhäuft. (Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten May. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, Hr. Kassirer Petersohn und Hr. Musikus Siegert aus Riga, log. b. Zehr. jun. — Hr. Arrend. Menthien aus Ringenberg, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten May. Hr. Buchhändler Ruge aus Stralsund, log. b. Steffenhagen. — Hr. Handl. Kommis Meyer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Generalmajorin Helena Sessedko aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 196.

Beylage
No. 22. zur Mitauischen Zeitung. 29. May 1837.

Mannigfaltiges.

Paris. Der bekannte norwegische Violinspieler Ole Bull, der gegenwärtig in London so großes Aufsehn macht, verrieth schon im achten Jahre seines Alters ein großes Talent für die Musik. Seine Familie billigte indeß diese Richtung nicht, und schlug ihm die Entscheidung zwischen dem geistlichen und dem Advokatenstande vor. Der junge Virtuos hatte jedoch die Musik zu lieb gewonnen, um ihr zu entsagen, und überließ sich daher im 20sten Jahre, als Selbstzögling, seinem guten Glücke. So kam er nach Paris, und zwar in der ungünstigsten Zeit, wo nur ein Virtuos dort erscheinen konnte, zur Zeit der Cholera. Bald war seine Börse erschöpft, und um sein Unglück vollständig zu machen, fand er eines Tages, als er von einem Spaziergange zurückkam, auf dem ihm nur Trag-bahren und Leichenwagen begegneten, sein Zimmer ausgeräumt, und selbst seine Violine nicht mehr. Voll Verzweiflung irrte er drey Tage lang auf der Straße umher, und am vierten stürzte er sich in die Seine, aus der man ihn jedoch bald, noch lebend, herauszog. Ole Bull mußte sich in seiner neuen Existenz kümmerlich behelfen; sein letztes Hemd verkaufte er — um Paganini zu hören; er hörte ihn, und beschloß ihn nachzuahmen. Die Zeit der Konzerte kam heran, Ole Bull gab eins, nahm 1200 Frs. ein, und glaubte nun sein Glück gemacht. Eine Reise nach Italien schien ihn zur Vollendung seiner musikalischen Bildung unerläßlich; er ging dahin, fand aber auf dem klassischen Boden der Musik eine sehr kalte Aufnahme. In Florenz war er auf dem Punkt, Hungers zu sterben, als gerade Mme. Malibran und Hr. v. Beriot dort ankamen, um noch am Abend ihrer Ankunft ein Konzert zu geben. Durch einen Zufall traten sie in demselben Gasthofe ab, wo Ole Bull wohnte; die Stunde des Konzerts nahte heran, und das Publikum war bereits im Konzertsaale versammelt, als plötzlich Hr. v. Beriot erkrankte. Der Besitzer des Gasthofs, der Ole Bull öfter hatte spielen hören, eilte sogleich zu Mme. Malibran, um sie von der Anwesenheit des jungen Virtuosen in Kenntniß zu setzen, und Mme. Malibran veranlaßte ihn, bey dem jungen Norweger anzufragen, ob er sich im Stande fühle, Hrn. v. Beriots Stelle zu vertreten. Ole Bull zögerte keinen Augenblick, er spielte vortrefflich, und von diesem Augenblick war sein Glück in Florenz, wie in Italien überhaupt, gemacht. Selbst in dem großen Theater San Carlo in Neapel erregte sein Spiel den größten Enthusiasmus, und man erzählt, daß er ein Stück neun Mal habe wiederholen müssen! Aus Italien kam Ole Bull nach Paris zurück, wo sein Ruf sich immer noch vergrößerte. Er ist gegenwärtig 25 Jahr alt, und sein Talent hat noch nicht seine Reife erreicht. — Unter den Violinisten scheint indeß Ole Bull Paganini am nächsten zu kommen, und er ahmt sein Vorbild mit einer solchen Vollkommenheit nach, daß, wenn man es nicht weiß, man es nicht wohl unterscheiden kann, wer da spiele, Original oder Kopie.

Der Verkauf der Gallerie der Herzogin von Berry hat im Ganzen 678,147 Frs. eingebracht, so daß, nach Abzug der $\frac{1}{20}$ Procent Abgaben, ein reiner Ertrag von 645,855 Frs. übrig bleibt. Sehr wenige Bilder scheinen in Frankreich geblieben zu seyn, das Meiste ist ins Ausland gegangen.

* * *

Die Einsätze und der Stempel bey dem Lotto in München betrugen in den drey Etatsjahren $18\frac{3}{3}\frac{2}{3}$ bis $18\frac{4}{5}$ 21 Mill. 524,510 Gulden $30\frac{1}{4}$ Kr., die Gewinnste dagegen nur 6 Mill. 382,085 G. $16\frac{1}{2}$ K., so daß die Spieler in drey Jahren die Summe von 5 Mill. 142,425 G. $13\frac{3}{4}$ Kr. verloren, was auf ein Jahr 1 Mill. 714,141 G. 44 Kr. beträgt.

* * *

Am 8ten März Vormittags hatte man in Rom das ungewöhnliche Schauspiel eines starken Schneefalls, so daß der Schnee 5 Zoll hoch lag. Eine Handschrift des Vatikans gedenkt eines ähnlichen Ereignisses vom 25sten März 1595.

* * *

London. In der Sitzung der königl. asiatischen Gesellschaft am 4ten März ward eine Abhandlung des Obersten Sykes: »über den Ursprung des allgemeinen Glaubens an den Upas oder Giftbaum auf Java« verlesen. Hr. Sykes schreibt die giftige Beschaffenheit der Luft des Thales den Pflanzenmiasmen zu.

* * *

Ein deutscher Reisender berichtet aus Venedig, vom 25sten März: »In Mayland habe ich bey dem Bildhauer Marchesi das Modell zu Göthe's Denkmal gesehen. Göthe ist in einem Armsessel sitzend dargestellt, sinnend, einen Griffel in der einen Hand, ein Büchlein in der andern. Das Gewand hält das Mittel zwischen der römischen Toga und dem deutschen Schlafrock. Es sagt mir nicht zu, daß Göthe im hohen Greisenalter dargestellt ist, und mehr das Ansehn eines weisen Ge-

setzgebers, als eines begeisterten Dichters hat. Marchesi sagte mir, er würde gern auch zu unsers Schillers Denkmal mitwirken!

* * *

Die einst so berühmte Händel-Schütz lebt in Köslin im Kreise ihrer Familie ruhig und ohne Sorgen. Ihrem Alter ist die ganze Regsamkeit ihres Geistes geblieben. Sie hilft gern in Leid und Freud mit Rath und That und ordnet mit dem feinen Takt ihres Kunstsinns die Familienfeste ihrer Freunde und Bekannten.

* * *

Bremen. Der Professor W. E. Weber hat in dem Osterprogramm für das hiesige Gymnasium nachgewiesen, daß der Komet, welcher in Rom im Jahre 43 vor Christus gesehen wurde, derselbe ist, dessen die chinesischen Geschichtschreiber für dieses Jahr erwähnen. In China wurde der Komet im May und Juny jenes Jahres beobachtet, in Rom bey einem Volksfest, welches im September gefeyert zu werden pflegte. Hr. Weber hat nun, aus bisher unbeachteten Angaben in Cicero's Briefen, nachgewiesen, daß jenes Volksfest damals auch im May gefeyert wurde.

* * *

Hr. Patterson in Dublin hat die Entdeckung gemacht, daß die Wurzeln und Zweige der Brombeerstaude eben so gut zum Gerben sind, wie die Eichenlohe. Er hat darauf ein Patent erhalten.

* * *

Aus einer Notiz über die Seidenausfuhr von Lyon ergiebt sich, daß bey einer Gesammtausfuhr von 275 Mill. 400,000 Frs., die von 1829 bis 1835 einschließlich Statt hatte, während dieses Zeitraums für 75 Mill. 200,000 Frs. Seidenwaaren und Bänder ausgeführt wurden.

* * *

Man hat gefunden, daß in Großbritannien, während 1 Person unter 100 jährlich stirbt, 2 beständig krank sind. Wenn man nach dieser Angabe und der jährlichen Sterblichkeit in England und Wales einen Ueberschlag macht, so wird man finden, daß die Gesammtzahl der fortdauernd durch Krankheit zur Arbeit untüchtig gemachten Personen wenigstens 600,000 beträgt: und dehnt man dieß auch auf Schottland und Irland aus, so wird die Zahl sich auf 1 Mill. 130,000 belaufen. Aus den Tabellen, welche man aus der Statistik der Schiffswerfte in Portsmouth ausgezogen, ergiebt sich Folgendes: »Im Laufe des Jahres wird unter sechs ein Mensch bedeutend beschädigt und unter 5 werden 2 krank. Jeder Mann (Arbeiter) hat im Durchschnitt einmal in 2 Jahren einen Anfall von Unwohlseyn, entweder ohne äussere Ursach, oder durch äussere Beschädigung, und im Durchschnitt dauert diese Krankheit 14 Tage.« Aus den Berichten der andern Schiffswerften geht hervor, daß die Krankheitszeit der dortigen Arbeiter 7 — 8 Procent ihrer Lebenszeit beträgt.

(Berl. Nachr.)

* * *

Die Litographen Engelmann, Vater und Sohn, zu Mühlhausen, haben ein neues Verfahren des Steindrucks in Farben erfunden, wodurch es möglich wird, selbst vielfarbige Landschaften und Bildnisse mit den verschiedenartigsten Tonnüancen der Karnation dergestalt auf den Stein selbst aufzutragen und abzudrucken, daß nach geschehenem Abdruck keine Retouche mehr nöthig ist. Jeder, der Farben zu behandeln und zu malen versteht, kann darnach diese Kunst üben, während der Druck keine Schwierigkeiten macht, und mit derselben Leichtigkeit, wie bey der gewöhnlichen Lithographie zu bewerkstelligen ist. Ob und wieviel Platten etwa dabey angewendet werden, ist für jetzt noch ein Geheimniß, über dessen Erwerbung der Kunsthändler Sachse zu Berlin mit den Erfindern in Unterhandlung steht.

* * *

Göttingen. Schon gehen Bestellungen von Wohnungen für die in der Mitte des Septembers stattfindende Säkularfeyer der Stiftung unserer Universität von allen Seiten ein. Man hört, daß selbst Personen, die bereits das 50jährige Jubiläum der Georgia Augusta im Jahre 1787 als damalige Musensöhne derselben feyerten und sich noch am Leben befinden, eintreffen werden, um nun auch als Greise dem hundertjährigen Jubiläum beyzuwohnen. Von den drey englischen Prinzen, die gleichzeitig in Göttingen studirten, werden die Herzoge von Kambridge und von Kumberland in Person sich zu der Feyer des 17ten Septembers einfinden. Der in der Helwingschen Buchhandlung in Hannover angekündigte Jubelalmanach erscheint jetzt in der hiesigen Dieterichschen Universitätsbuchhandlung. Auch wird zu der nämlichen Zeit eine neue Ausgabe der von dem geheimen Justizrathe Pütter, unserm ehemaligen berühmten akademischen öffentlichen Lehrer, begonnenen und von Professor Saalfeld bis zum Jahr 1820 fortgesetzten Gelehrtengeschichte der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen ausgegeben. Der Universitätsrath Dr. Oesterley hat die Fortsetzung bis zum Jahr 1837 übernommen.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 193.

Mitauische Zeitung

No. 65. Dienstag, den 1. Juny 1837.

Athen, den 1sten May.

Die Regierung hat vorgestern die Nachricht von dem Ausbruche der Pest auf der Insel Poros erhalten. Ein Schiff, von der syrischen Küste kommend, hat sie dahin gebracht. Den Tag nach der Ankunft des Schiffes starb zuerst ein Mann von der Schiffsmannschaft und kurz darauf seine Frau und zwey seiner Kinder. Die Regierung hat auf der Stelle Sanitätsvorschriften erlassen. — Die Regierung hat auch Nachricht erhalten, daß der Gouverneur von Hydra, von einem Arzte begleitet, sich nach Poros begeben hat, um die nöthigen Anstalten zu treffen. — Man glaubt nach diesen Maßregeln, daß die Krankheit sich nicht weiter verbreiten werde. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Paris, den 25sten May.

Die Deputirtenkammer setzte heute ihre Berathungen über das Zuckergesetz und namentlich über das von Herrn Gouin beantragte Amendement fort, welches die ganze Natur des Gesetzentwurfes ändert, indem nach demselben gleichzeitig der Eingangszoll vom Kolonialzucker ermäßigt und der inländische Zucker besteuert werden soll.

Herr John Cockerill hat schon für mehr als 300 Millionen Franken Unterschriften zu der Eisenbahn von Paris nach Brüssel erhalten; indeß scheint es noch ungewiß, ob Herr Cockerill überhaupt sein Unternehmen auf Aktien gründen, oder ob er nicht vielmehr die zu dem Bau erforderlichen 100 Millionen Franken ohne Hülfe fremder Kapitalisten herbeyschaffen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

* * *

Nach den neuesten nach Toulon überbrachten Nachrichten aus Oran hatte das Expeditionskorps, unter dem General Bugeaud, am 14ten seinen Marsch angetreten, da die von Abdul-Kader neuerdings angeknüpften Unterhandlungen nicht das gehoffte Ergebniß herbeygeführt hatten.

Eine Petition, nach Muster der englischen, zu Gunsten der Runkelrüben gegen das Zuckerrohr, etwa 50 Fuß lang, mit 6000 Unterschriften, paradirte gestern im Konferenzsaale der Deputirtenkammer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Paris, den 26sten May.

Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 25sten dieses Monats erhalten: »Die Karlistische Expedition rückt nicht vor. Sie befand sich am 22sten May noch in Egea und der Umgegend. An demselben Tage hielt Irribarren Taufte und Kastejon besetzt. Bürens war in Tudela angekommen. Esspartero steht fortwährend in Hernani. Nichts Neues aus Madrid vom 20sten und aus Saragossa vom 22sten May.«

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

* * *

Das Gerücht in Betreff einer, nach Beendigung der jetzigen Session bevorstehenden, Auflösung der Deputirtenkammer gewinnt mehr und mehr an Haltbarkeit, nur scheint es noch zweifelhaft, ob die Auflösung der Kammer vor oder nach dem 21sten Oktober, dem Tage, wo die jährliche Revision der Wählerlisten geschlossen wird, vor sich gehen dürfte. Je nachdem die Auflösung vor- oder nachher stattfindet, werden diejenigen Wähler konkurriren, welche in diesem Jahre das gesetzliche Alter erreichen. (Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Paris, den 27sten May.

Seit gestern zweifelt man an der Ergänzung der Amnestie, die das Ministerium hatte hoffen lassen. Zwey Mitglieder des Kabinets, dieselben, die sich schon früher einer unbeschränkten Amnestie widersetzt hatten, sol-

len sich derselben neuerdings auf das Entschiedenste opponiren.

Meunier, der morgen nach einem Seehafen gebracht werden soll, ward heute vor den Polizeypräfekten geführt, der ihm eine Banknote von 1000 Franken mit den Worten überreichte: »Meunier, Ihr habt den König ermorden wollen; hier sind 1000 Franken, die er Euch zur Bestreitung der Reisekosten schenkt!«

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Brüssel, den 26sten May.

Der junge Kronprinz hat die Königin nach Paris begleitet. Der König selbst wird nur einige Tage in der französischen Hauptstadt bleiben und bis zum 7ten oder 10ten Juny wieder nach Brüssel zurückgekehrt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Aus dem Haag, vom 27sten May.

Das Journal de la Haye erklärt, daß die in den Zeitungen erschienene Amnestieproklamation des Don Karlos unächt sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Aus der Schweiz, vom 23sten May.

Unbestimmte Nachrichten in Berner Blättern reden von einem Versuche der Jesuiten, sich auch im Jura (Pruntrut) mit einer Erziehungsanstalt festzusetzen. Es läßt sich nicht verkennen, daß sie, wenn auch vorsichtig und langsam, doch ziemlich sicher in der Schweiz um sich greifen. Der Hauptsitz ist in Freyburg, eine Töchteranstalt des Freyburger Pensionats in Steffis (Estavayer); in Schwyz sind sie die einzigen, welche Wissenschaft pflegen, und die Machthaber Abyberg und Andere sind ihre entschiedenen Gönner; auch im St. Gallischen, wo die ultra-katholische Partey sehr stark ist, sollen sie schon Versuche zu einer Niederlassung gemacht haben. Die Liebe der Zöglinge wird durch mannichfache Unterhaltungen, Musik dramatische und körperliche Uebungen, durch eine nicht beschwerliche Zucht gewonnen, das Vertrauen der Aeltern durch genaue, sorgfältige Aufsicht und Mannichfaltigkeit der Unterrichtsgegenstände. (Hamb. Korresp. No. 127.)

Bern, den 26sten May.

Die hiesige Stadtbibliothek hat einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten. Der Aufseher derselben hat sich nämlich verleiten lassen, mehrere Werke — darunter Handschriften — um ein Spottgeld zu veräussern, und man ist jetzt sorglich bemüht, die ganzen, halben und Viertelsfolianten bey den Käse-, Speck- und Wursthändlern wieder zusammenzusuchen. Der Thäter ist bereits zur Haft gebracht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Frankfurt, den 28sten May.

Ihre Majestät, die Königin der Franzosen, hat ihrer erlauchten Schwiegertochter ein schönes Kästchen voll kleiner geschmackvoller Bijoutericen und Juwelen übersendet, welche dieselbe an die Jungfrauen vertheilen soll, welche die fürstliche Braut an der Gränze feyerlichst empfangen. Gewiß ein Zug edler weiblicher Fürsorge. (Hamb. Korresp. No. 128.)

München, den 26sten May.

Die letzten Nachrichten aus Athen reichen bis zum 9ten May. Die in Poros ausgebrochene schreckliche Krankheit (siehe oben Athen) hatte keine weiteren Fortschritte gemacht. Sie hatte sich in Folge der Maßregeln der Regierung und der Lokalbehörden auf die zwey Häuser beschränkt, welche die Familien der Schiffsmannschaft bewohnen, durch die sie nach der Insel gebracht wurde. Uebrigens herrschte die vollkommenste Ruhe in ganz Griechenland. (Pr. St. Zeit No. 151.)

London, den 27sten May.

Den Nachrichten aus Windsor zufolge befinden Ihre Majestäten, der König und die Königin, sich in fortschreitender Besserung. Am Mittwoch fanden an allen Orten in und bey der Hauptstadt große Festlichkeiten zu Ehren der Prinzessin Viktoria statt, die bekanntlich an diesem Tage zugleich ihr Geburtsfest feyerte und für majorenn erklärt wurde. Das Glänzendste dieser Festivitäten war der große Hofball, der im St. James-Pallaste gegeben wurde, an dem jedoch, wegen ihrer Unpäßlichkeit, weder der König noch die Königin Antheil nehmen konnten. Auch die Kour im Kensington-Pallast war ausserordentlich zahlreich und glänzend. Heute um 2 Uhr war in Windsor Kabinetsrath.

Am Dienstag vor acht Tagen drängte sich eine beträchtliche Menschenmenge bey den Zugängen zu Old-Bailey, um das Resultat einer Geschworenenverhandlung zu erfahren. Indeß bot diese Menge nicht jenen wüthenden, drohenden Anblick dar, wie letzthin bey Greenacre's Proceß, vielmehr verhielt sie sich ruhig und anständig, denn diesmal forderte sie nicht das Blut, sondern die Freysprechung des Angeklagten. Um 10 Uhr nahm der Lord-Oberrichter Tindal seinen Sitz ein; der Angeklagte wurde eingeführt, und eine Bewegung allgemeiner Theilnahme gab sich kund. Die beyden Advokaten, die dem Angeklagten ihre Hülfe angeboten, drückten ihm herzlich die Hand, und selbst der öffentliche Ankläger nahm eine Gelegenheit wahr, ihm einige tröstende und ermuthigende Worte zuzuflüstern, als er ihn aufforderte, sich, wenn er das nicht möge, nicht auf die gewöhnliche Bank der Angeklagten, sondern auch einen anderen Platz, neben seinen Vertheidigern, zu setzen. Der Gang der Verhandlungen war nun folgender: Richter: »Ihr Name, Alter und Gewerbe?« Angeklagter: »George Hammon, 41 Jahre alt, Porträtmaler.« Richter: »Sie wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird. Sie sind angeklagt, freywillig einen Seiltänzer, Namens James Baldwin, getödtet zu haben. Sind Sie dessen schuldig oder nicht?«

Angeklagter: »Es ist wahr, ich habe ihn getödtet. Es ist ein Unglück, das ich beweine, aber in meinem Herzen und Gewissen fühle ich mich nicht schuldig.« Richter: »Da Sie die Wahrheit der Thatsache anerkennen und nur Ihre Schuldbarkeit läugnen, so setzen Sie sich. Ihre Mitbürger, Ihre Pairs werden Sie richten. Gott sey Ihr Schutz!« — Der Gerichtsschreiber verliest die Anklageakte, der älteste Advokat, der die Anklage Namens der Grafschaft zu unterstützen hat, spricht einige Worte, in denen er anerkennt, daß wohl nie ein Angeklagter mehr die Milde verdient habe, gleichwohl, unter Hinweisung auf des Königs Gnade, auf Verurtheilung dringt, damit alle Welt erfahre, daß es Niemanden erlaubt sey, sein eigener Richter zu werden. Auf die Frage des Richters, ob er noch etwas vorzutragen habe, erwiderte der Angeklagte, er fühle sich gedrungen, den Hergang zu erzählen: »Drey Jahre sind es her,« sagte er, »da verlor ich ein kleines, damals kaum vierjähriges Töchterlein, das einzige Pfand der Erinnerung an eine Heilige, die jetzt bey Gott ist. Ich verlor sie, das heißt, ich sah sie nicht sterben, wie ihre Mutter, nein, sie verschwand, sie ward gestohlen. Sie war so hübsch, und ich hatte sonst Niemanden mehr auf der Welt, der mich lieb hatte. Meine Herren, was ich gelitten, will ich nicht sagen, Sie würden mich doch nicht verstehen. Ich habe für öffentliche Anzeigen, für nutzlose Nachforschungen Alles ausgegeben, was ich mein nannte. Möbeln, Gemälde, meine Sammlungen, Alles habe ich verkauft. Drey Jahre hindurch bin ich allein zu Fuß durch alle Städte und durch die kleinsten Dörfer der drey Königreiche gezogen, überall mein Kind suchend, immer vergebens. So oft ich durch Porträtmalen einiges Geld zu neuen öffentlichen Anzeigen erworben, kam ich damit nach London zurück. Endlich am 14ten April, es war eines Freytags, kam ich durch Smithfield, mitten auf dem Markt war eine Seiltänzergesellschaft. Ein Kind stand, die Beine gen Himmel, mit dem Kopf auf einer Art Hellebarde, sich im Kreise drehend; ein Strahl aus der Seele seiner Mutter muß in diesem Augenblick in meine Seele gedrungen seyn, daß ich in diesem Zustande es erkannte; es war mein armes Kind! Seine Mutter würde hingestürzt seyn, es zu umarmen; ich, ich stürzte auf das —, auf den Menschen, und ich weiß nicht, wie es geschah —, ich, schwach sonst und gut, ich packte ihn bey seinem Seiltänzerhabit, hob ihn hoch in die Luft und schleuderte ihn zerschmetternd auf die Erde, — kurz, ich tödtete ihn. Später zürnte ich mit mir selbst, daß ich so streng gewesen, in jenem Augenblicke aber wüthete ich, daß ich ihn nicht mehr als nur einmal tödten konnte.« Richter: »Aber das sind keine christliche Gesinnungen, wenn sie gleich sich wohl begreifen lassen. Sie hätten in Ihrem eigenen Interesse wohl besser gethan, sie hier nicht zu äussern. Wie wollen Sie, daß Gott und die Geschworenen Ihnen vergeben, wenn Sie selbst nicht zu vergeben wissen?« — Angeklagter: »Ich weiß nicht, wie Sie, Mylord, und die Geschworenen über mich verfügen werden, aber wahrlich, Gott hat mir schon vergeben. Sie wissen nicht, ich wußte selbst nicht Alles, was jenes — jener Mensch Böses an mir gethan. Als barmherzige Leute meine Tochter mir in mein Gefängniß zuführten, da war sie nicht mehr hübsch wie vordem, da hörte ich sie fluchen, da war sie entnervt, geschändet von Elend und Verführung. Sie erkannte mich nicht mehr, nicht einmal erkannte sie mich mehr! Begreifen Sie nun? Das Lächeln, die Seele meines Kindes hat er mir gestohlen, dieser Elende, und ich, ich habe ihn nur Einmal getödtet!« Der Vormann der Jury: »Mylord, unsere Ueberzeugung steht schon fest.« Richter: »Ich begreife das, meine Herren, aber das Gesetz muß befolgt werden. Wie groß Ihre Theilnahme für den Angeklagten auch seyn mag, so müssen Sie doch erst mein Resumé anhören und dann in ihrem Zimmer berathen.« So geschah es, aber die Geschworenen kehrten gleich zurück und sprachen ihr Nichtschuldig aus. George Hammon mußte nach Hause eskortirt werden, denn die Weiber des Marktes wollten ihn im Triumph nach Hause tragen.

Nachrichten aus Lissabon vom 13ten dieses Monats melden die Auflösung des Ministeriums in Folge einer Diskussion in den Kortes, bey welcher die Minister in der Minorität geblieben sind. Die Diskussion hatte sich über die Veranschlagungen für die Marine entsponnen und währte drey Tage. Am letzten Tage, dem 11ten dieses Monats, wurde die Frage in Anregung gebracht, ob den Ministern Unterstaatssekretäre zu gestatten seyen, oder vielmehr, ob dieselben von Staatswegen salarirt werden sollten. Sie wurde durch 47 gegen 39 Stimmen zum Nachtheile der Minister entschieden, welche sich für die Salarirung der Unterstaatssekretäre erklärt hatten. Sogleich, nachdem dieses Resultat bekannt geworden war, reichten die Minister der Königin ihre Entlassung ein. Die Königin nahm dieselbe an und übertrug dem bisherigen Präsidenten der Kortes, Herrn Dias de Oliveira, die Zusammensetzung eines neuen Kabinets, mit welcher derselbe jedoch bey Abgang der Nachrichten noch nicht zu Stande gekommen war.

Ueber Malta hat man hier Nachrichten aus Tripolis vom 16ten April, wo die Pest noch fortwüthete. Bis zum 9ten April waren täglich im Durchschnitt 76 Personen daran gestorben, und die ganze Bevölkerung wurde nur auf 5000 Personen geschätzt.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

* * *

Bereits früh Morgens ertönte am Mittwoch unter

den Fenstern des Pallastes von Kensington eine Serenade, und es wurden eigens für diese Gelegenheit gedichtete Lieder von den ersten Sängern Londons gesungen. Abends waren die ansehnlichsten Straßen in der City und im Westende illuminirt; besonders zeichnete sich Rowlands-Macassar-Oelmagazin durch ein glänzendes Transparent aus. Es wimmelte von Menschen in den Straßen, und die Taschendiebe hatten eine reichliche Lese. In Kensington, dem Lieblingssitz der Prinzessin, empfingen die Prinzessin und ihre Mutter bereits Morgens Besuch und fuhren Nachmittags im offenen Wagen durch den Park. Abends wurde im St. James-Pallast ein beyspiellos glänzender Ball gegeben, bey welchem die Prinzessin Auguste statt der Königin repräsentirte, und dessen umständliche Beschreibung zur großen Erbauung des Damen-Publikums mehrere Spalten unserer langen Blätter füllt. Unter Anderem wird erzählt, daß die Prinzessin einen Blondenanzug von englischer Manufaktur über einem reichen weiß atlassenen Unterkleide trug, der von der Taille an mit Kamellienblüthen besetzt war; die Aermel waren mit hellblauen Schleifen befestigt, die von Brillanten funkelten. Ihr Kopfputz war einfach, aber äusserst elegant, das Haar auf der Stirn durch ein Diamantband zusammengehalten, darüber ein Kranz von Geraniumblüthen und Jasmin. Eben so genau wird der Putz der übrigen Damen beschrieben. Das diplomatische Korps und die Minister traten zuerst gegen 10 Uhr ein. Ausserdem war fast Alles gebeten, was Großbritanien an hohem Adel und ausgezeichneten Personen aufzuweisen hat. Der Ball dauerte bis 1 Uhr Morgens. Die Prinzessin eröffnete ihn mit Lord Fitz-Allan, einem Enkel des Herzogs von Norfolk, und tanzte später mit dem Fürsten Nikolaus Esterhazy, Sohn des österreichischen Botschafters. Das Souper umfaßte Alles, was die Jahreszeit nur an Delikatessen und Raritäten darbietet.

Der Marquis von Londonderry ist über Paris wieder hier angekommen.

Mistreß Graham berichtet jetzt in den Zeitungen, daß sie bey ihrem letzten Fall aus dem Ballon nur unbedeutend verletzt, ihr Gatte aber und ihr Begleiter, Herr Warwick, gar nicht beschädigt worden seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Lissabon, den 13ten May.

Die Hauptstadt ist, ungeachtet der Auflösung des Ministeriums, in voller Ruhe, und nichts deutet auf nahe Unordnungen. Die beyden lärmenden Bataillone der Nationalgarde haben eine Adresse an die Königin wegen Herstellung oder vielmehr Beybehaltung der Verfassung von 1820 aufsetzen lassen, die aber nur von 17 Kortesmitgliedern unterzeichnet worden ist. Die anderen Bataillone verweigerten auch die Unterzeichnung.

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten May. Die verwittw. Fr. Stabsrittmeisterin Gräfin Bobrinsky und der verabsch. Hr. Generallieut. Slatwinsky aus St. Petersburg, Fr. Generalmajorin Helena Sassedka aus Riga, Hr. Graf Kloth aus Schaulen, und Hr. Stud. Peter Skripitzin aus Dorpat, log. b. Morel. — Der livländ. Edelmann, Hr. Karl v. Liphart, nebst Familie, aus Wien, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. v. Narbut aus Schaulen, Hr. v. Korff aus Sernaten, Hr. v. Tiesenhausen aus Berghoff, die Hrn. Stud. Gebr. Karl und Ernst Bernewitz aus Dorpat, log. im Hotel de Moscou. — Demois. Stern aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken.

Den 29sten May. Hr. v. Hahn aus Szagarren, Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg, Hr. Tit. Rath Hoffmann, Hr. Zahnarzt Bennert und Hr. Kaufm. Haberland aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 30sten May. Der verabsch. Hr. Generall. Helfreich aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Müller John aus Ringenhoff, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 20sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/2 0 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/4 à 100 1/8
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 198.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Donnerstag, den 3. Juny 1837.

St. Petersburg, den 21sten May.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, hatten Nowgorod am 3ten May Abends verlassen und kamen um 6 Uhr Abends den 5ten in erwünschtem Wohlseyn in Twer an. Den 6ten May geruhten Se. Kaiserl. Hoheit, nach dem Empfange der höheren Militär- und Civilpersonen, des Adels und der oberen Geistlichkeit, und nach der Revüe über die Artilleriekompagnien No. 13 und 14, das Kloster Otrotsch, alle wohlthätige Anstalten, das Gouvernementsgymnasium, das Gefängniß und die Ausstellung von Handwerks- und Fabrikprodukten zu besichtigen. — Abends gab der Adel dem hohen Gaste einen glänzenden Ball. — Auf der ganzen Strecke von St. Petersburg nach Twer wurden Se. Kaiserl. Hoheit mit wahrhaftem Entzücken und jener ungeheuchelten Liebe zum Kaiserlichen Hause empfangen, die eine angestammte Tugend des russischen Volkes ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 113.)

St. Petersburg, den 22sten May.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, verließen am 7ten May, um 6 Uhr Morgens, Twer, nachdem Sie in der Kathedrale daselbst dem Allmächtigen für den glücklichen Anfang der Reise Ihren Dank dargebracht, und um den Segen des Himmels zur glücklichen Vollendung derselben gefleht hatten. Zwanzig Werst von Twer verließen Se. Kaiserliche Hoheit die Moskausche Chaussée, lenkten auf den Weg nach Kortschewa ein, ließen sich beym Dorfe Jurjew auf das linke Ufer der Wolga setzen und erreichten, wegen der durch beständigen Regen aufgeweichten Straßen, erst am 8ten um 11 Uhr Abends Jaroslaw. Nachdem Sie am 9ten May dem Gottesdienste beygewohnt hatten, besuchten Se. Kaiserl. Hoheit zwey Klöster, das Demidowsche Lyceum und das Gouvernementsgymnasium. Abends gaben der Adel und die Kaufmannschaft dem hohen Gaste einen glänzenden Ball. Am 11ten May, um 7 Uhr des Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Jaroßlaw. In Perejaßlaw verrichteten Sie Ihr Gebet, und besichtigten, 4 Werst von der Stadt, das Boot, auf welchem Peter der Große sich zuerst in der Schifffahrt versuchte. In Schuja besuchten Sie die reichen Kirchen; darauf unterhielten Sie Sich mit der Kaufmannschaft über die Industrie und den Handel der Stadt, die jetzt einen der wichtigsten Handelsplätze des Reiches bildet. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet. Den 13ten May, Morgens um 7 Uhr, reisten Se. Kaiserl. Hoheit von Schuja ab, besuchten auf Ihrem Wege die große Baumwollmanufaktur der Kaufleute Garelin, und kamen Abends 7 Uhr glücklich in Kostroma an, wo Sie sogleich in der Kathedrale Ihr Gebet verrichteten. Den 14ten May, Morgens um 10 Uhr, empfingen Se. Kaiserl. Hoheit die Gouvernementsbehörden, den Adel, die Kaufmannschaft, die Freybauern und die Tartaren. Darauf besuchten Sie die wohlthätigen Anstalten, das Gymnasium, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, die Ausstellung der Natur- und Manufakturerzeugnisse des Gouvernements Kostroma, und das Ipatjewsche Kloster; auch machten Sie eine Fahrt auf der Wolga. In den beyden Tagen der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit war am Abende die Stadt prachtvoll erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 114.)

Madrid, den 19ten May.

In der vorgestrigen Sitzung der Kortes verlas der Ministerpräsident ein Schreiben des spanischen Konsuls in Bayonne, worin dieser berichtet, daß die Truppen der Königin Renteria, Astigarraga und Hernani einge-

nommen und die Karlisten sich zurückgezogen hätten. Das Ministerium schien zu glauben, daß diese Nachricht eine große Begeisterung hervorbringen würde; allein sie hat fast einen ungünstigen Eindruck gemacht, da man hier glaubt, die Karlisten, welche bisher immer mit reifer Ueberlegung handelten, hätten jene Stellungen aufgegeben, um irgend eine rasche Bewegung nach dem Ebro zu zu unternehmen und die Hauptstadt in Schrecken zu versetzen. Die Minister selbst scheinen diese Besorgniß zu theilen und machen nichts Bestimmtes über die Lage der Nordarmee bekannt, obgleich ihnen häufig Kouriere von dort zukommen.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Madrid, den 21sten May.

Gestern begaben sich die Herren Cabellero, Vila und Madoz nach dem Pallast und überreichten der verwittweten Königin eine von 63 Oppositionsmitgliedern unterzeichnete Adresse, worin unter Anderem folgende Stelle vorkommt: »Mit der größten Hochachtung ersuchen wir Ew. Majestät um die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums. Nicht Ehrgeiz hat uns zu diesem Schritt bewogen, denn wir Alle, die wir diese Adresse unterzeichnet, haben beschlossen, kein Amt von der Regierung anzunehmen. Diese Erklärung beweist die Aufrichtigkeit unseres Wunsches. Entlassen Sie Ihre Minister, stellen Sie Männer, welche wahre Freunde der Freyheit sind, an die Spitze der Verwaltung in Katalonien, und das ganze Land, so wie wir selbst, werden Ihnen dafür dankbar seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 27sten May.

Der König hat zur Aufmunterung für die Mannschaften der zu einer Entdeckungsreise nach dem Südpol bestimmten Kriegsfahrzeuge »Astrolobe« und »Telée« Prämien von resp. 150, 100 und 50 Franken für jeden Officier bis zum Schiffsjungen herab, auf den Fall, daß der 75° S. B. erreicht würde, bewilligt; und eine Zulage für jeden von resp. 30, 20 und 10 Franken für jeden Grad über 75° hinaus.

Hiesige Blätter liefern folgende Beschreibung der für die Prinzessin Braut bestimmten Strumpfbänder: »Diese Strumpfbänder, geschmackvolle und kostbare Kleinodien, sind in geschlagenem Golde façonnirt und geschnitzelt. Jedes derselben bildet eine Schlange, die sich in sich selbst krümmt. Die beweglichen und elastischen Schuppen sind mit kostbaren Steinen belegt, deren Widerschein und Farbenverschiedenheit das schillernde und vergoldete Azur der neuen Haut einer Eidechse nachahmt.«

Der westliche Theil des Departements der Cote d'or (Bourgogne) war am vergangenen Sonntag 5 bis 6 Zoll hoch mit Schnee bedeckt. — Im Cherdepartement wurde vor einigen Tagen an mehreren Stellen in der Gemeinde Marlak, so wie im Walde von Habert, ein Erdstoß verspürt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Paris, den 28sten May.

Der König, die Königin, die Königliche Familie und die Königin der Belgier sind gestern nach Fontainebleau abgegangen, um dort die hohe Braut zu erwarten.

Der Herzog von Orleans hat sich gestern nach Chalons-sur-Marne begeben. Er wird auf der letzten Station vor jener Stadt übernachten, heute den Prinzessinnen in Chalons einen Besuch abstatten und ihnen dann nach Fontainebleau voraneilen.

Bey der Wahl in Evreux hatte Herr Salvandy nur 132 Stimmen, während Herr Truttat 293 erhielt.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 29sten May.

Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 28sten May $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Am 24sten dieses Monats ist der Infant in Hueska eingerückt. Irribarren griff ihn hier an demselben Tage an, und nachdem er ihm einen Verlust von 400 Mann zugefügt, zog er sich auf Almadovar zurück, wo er auch am 25sten noch war, gleichwie der Infant in Hueska; der Brigadier Henin (?), der die Kavallerie anführte, ist getödtet und Irribarren verwundet wurden. Letzterer sollte durch Bürens ersetzt werden, der am 24sten May mit 3000 Mann Fußvolk und 300 Reitern in Saragossa angekommen war. Ueber die eigentliche Bestimmung der Karlistischen Expedition verlautet noch nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

* * *

Der König besichtigte gestern die Zimmer des Schlosses in Fontainebleau, um sich persönlich von der Ausführung der ertheilten Befehle zu überzeugen. Gegen Mittag langte der König der Belgier an. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wird die Prinzessin Helene in Fontainebleau erwartet.

Der Fürst von Talleyrand ist nunmehr doch nach Fontainebleau abgegangen, und zwar in Begleitung seiner ganzen Familie und seines Arztes, des Dr. von Cogny. Der Fürst und dessen Familie sind die Einzigen, die eine Einladung für die ganze Dauer des Aufenthaltes in Fontainebleau erhalten haben. Alle übrigen Personen haben nur Einladungen für einzelne Tage bekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Neapel, den 18ten May.

Leider haben sich in der letzten Zeit wieder mehrere Cholerafälle in unserer Stadt ergeben. Wenn diese Witterung, die so schlimm wie in den Monaten December und Januar ist, sich nicht bald bessert, so ist

zu befürchten, daß die schreckliche Krankheit zum zweyten Male festen Fuß fasse, wovor uns Gott behüten möge. (Pr. St. Zeit. No. 152.)

Frankfurt, den 29sten May.

Ueber den Empfang der Prinzessin Helene von Mecklenburg wird von der französischen Gränze vom 23sten May Nachstehendes gemeldet: »Die Bevölkerung der preussischen Gränzstadt Saarbrücken ist seit einigen Tagen in steter und lebhafter Bewegung, seitdem bestimmt bekannt wurde, daß die Prinzessin Helene von Mecklenburg, Braut Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Orleans, hier vom 24sten auf den 25sten dieses Monats übernachten würde. Am 19ten May war bereits der Herzog von Broglie mit sieben Gesandtschaftskavalieren, zum Empfang der Prinzessin in Fulda, durchgereist, und seitdem wird auf der französischen Gränze, etwa in der Mitte zwischen Saarbrücken und dem französischen Gränzstädtchen Forbach, an Empfangsvorrichtungen thätig gearbeitet, wozu 25 Mann vom Corps du Génie aus Metz dahin kommandirt und noch eben so viel andere gewöhnliche Arbeiter aus der Gegend beygegeben worden sind. Auf der linken Seite der Straße nach Forbach, dicht an der Gränze, wo das Feldland etwas höher, als die Landstraße liegt, wird eine schöne breite Terrasse angelegt und mit Rasen ringsum eingefaßt, vor welcher ein eigens hergerichteter Weg im Halbzirkel von der Straße ab und wieder auf dieselbe vorbeyzieht. Auf dieser Terrasse wird das königl. französische Zelt, welches nebst vielen andern Gegenständen in 79 Kollis und einem Gewichte von mehr als 8000 Pfund von Paris dahin gebracht wurde, aufgeschlagen; es besteht aus einem länglichen Saale in der Mitte und einem Kabinette an jeder Seite; die Fronte ist mit vielen französischen Fahnen und Trophäen geziert, zu welcher eine mit Rasen und Teppichen belegte Treppe führt. Auf der rechten Seite der Straße wird eine Batterie von 6 Kanonen aufgeführt und mit 36 Kanonenschüssen die Prinzessin begrüßen. In der Nähe befindet sich ein kleines Wirthshaus, welches seit vorigem Sonntage von Neugierigen und Schaulustigen belagert wird; um daher diese so viel als möglich zu befriedigen, werden nicht allein an diesem Häuschen, sondern auch noch bey dem Zelte, auf beyden Seiten der Straße, Schaubühnen errichtet, wobey die Plätze schon größtentheils zu 1 bis 5 Franken vergriffen sind; auch wird noch eine große hölzerne Bude auf preussischem Boden zu Erfrischungen errichtet. Von dem Unterpräfekten zu Saargemünd ist an die 146 Maires seines Bezirks und deren Adjunkten, so wie an die Officiere der Nationalgarde, ein Rundschreiben ergangen, sich am 24sten May Abends 6 Uhr in Forbach einzufinden. Von den Letztern soll eine Ehrengarde gebildet werden. Von den 6 Bataillonen Nationalgarde des Departements werden 1000 bis 1500 Mann mit ihren Musikkorps und 2 Schwadronen des in Saargemünd garnisonirenden 7ten Lancierregiments am 24sten Abends eintreffen, nebst 2 Batterien Artillerie vom 8ten und 10ten Regimente und etwa 2000 Mann Linieninfanterie aus der Garnison zu Metz. Eben so finden sich der General der Division zu Metz und der des Moseldepartements mit ihren Adjutanten und mehreren hohen Stabsofficieren, der Präfekt aus Metz und der Unterpräfekt von Saargemünd gleichfalls schon am 24sten in Forbach ein. Endlich werden die Jungfrauen von Forbach, Saargemünd, Püttingen ꝛc. einen Verein bilden, — alle in weissen Kleidern mit Schärpen von der Farbe des Herzogs von Orleans — um die Prinzessin zu bewillkommnen und ihr Blumen u. a. zu überreichen. Am 25sten Morgens um 6 Uhr versammeln sich die Truppen, die Maires, Adjunkten, die Nationalgarde mit ihren Officieren auf der Gränze, um bey dem Empfange gegenwärtig zu zu seyn; die Prinzessin wird von hier durch eine Schwadron Lanciers bis St. Arold und von dort bis Kourcelles durch eine andere Schwadron begleitet. Was die Wahl des Herzogs von Orleans betrifft, so ist jeder Freund des Friedens und der Ruhe in Frankreich sehr damit zufrieden und erblickt hierin eine neue Stütze zur Befestigung des französischen Throns.« — Vom 25sten May. »Als es gestern hieß, die Prinzessin Helene würde schon bald nach 4 Uhr in Saarbrücken eintreffen, versammelten sich die Einwohner und Fremden, deren sich eine so große Zahl, besonders Franzosen von Saargemünd und Saar-Louis eingefunden hatte, daß sie nur mit Mühe alle untergebracht werden konnten, in der Wilhelmsstraße vor dem Posthause. Erst kurz vor 10 Uhr kam der Zug von 10 Wagen, theils sechs-, theils vier- und zweyspännig, an; worauf das Musikkorps des Husarenregiments sich hören ließ und sich Alles herbeydrängte, um die gefeyerte Braut zu sehen, welche aber erst in der Einfahrt des Posthauses abstieg und sofort von dem Regierungspräsidenten von Ladenberg aus Trier, als Administrationschef des Regierungsbezirks, welcher mit dem Regimentskommandeur, dem Landrathe und dem Bürgermeister der Stadt Ihrer Hoheit vorgestellt zu werden das Glück hatte, begrüßt wurde. Die Tafel dauerte bis 2 Uhr, zu welcher der Regierungspräsident zugezogen ward, und eben so lange haben auch die Trompeter des genannten Regiments gespielt. Die Abfahrt von Saarbrücken hatte heute Vormittag gegen 11 Uhr statt, und die Prinzessin wurde von dem Regierungspräsidenten, dem Landrath, Bürgermeister und Postdirektor, sowie von einer Abtheilung Husaren, bis zur Gränze begleitet. Daselbst angelangt, wurde sie vom Herzog von Choiseul empfangen und in das Zelt geleitet, mit Musik und 36 Kanonenschüssen begrüßt. Es war eine Menschenmasse von vielleicht 10,000 versammelt; die Bäume an der Chaussée und die vordern Eichen und Buchen des nahe gelegenen Waldes waren bis hoch in

die Gipfel besetzt. Während die Musikkorps vom französischen und preussischen Militär (die Trompeter des 9ten Husarenregiments hielten nämlich diesseit der Ehrenpforte) abwechselnd spielten, empfing die Prinzessin die Vorstellungen in dem erstern kleinern Zelt neben dem großen, und darauf wurde in letzterm ein Frühstück eingenommen, welchem die den Zug begleitenden genannten vier preussischen Beamten ebenfalls beywohnten. Darauf defilirten die sämmtlichen Truppen nach einander, und brachten ein Lebehoch für den König und die Prinzessin. Die Wagen wurden alsdann vorgefahren und hierauf nochmals 36 Kanonen gelöst. Die Prinzessin hat sich höchst liebevoll benommen; es ist ihr aber auch gewiß mancher Glückwunsch aus edlen Herzen nachgesendet worden.“

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

München, den 28sten May.

Man klagt hier sehr über den Ueberfluß an Aerzten und begreift nicht, wie dieselben sich von ihrer Wissenschaft ernähren können. Mehrere werden jetzt der Aufforderung, nach Griechenland zu kommen, folgen. Se. Majestät, unser König, läßt jetzt in der Gegend von Nauplia zum Andenken der in Griechenland gefallenen Bayern einem Felsen die Gestalt eines ungeheuren Löwen geben, gewiß ein wahrhaft kolossales Denkmal.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Weimar, den 31sten May.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, ist gestern Mittag hier angekommen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Hamburg, den 2ten Juny.

Direkte Briefe aus Athen vom 6ten May, welche heute hier eingetroffen sind, bestätigen leider die traurige Nachricht von dem Ausbruch der Pest in Poros. Alle Verbindung mit Poros, sowohl zu Wasser als zu Lande, war abgeschnitten, und Kriegsschiffe und Truppen bildeten einen Kordon um dasselbe. Athen und der Piräeus sind für das übrige Griechenland in Quarantänezustand erklärt, und eine Kontumaz von 11 Tagen angeordnet. Die österreichischen Kriegsschiffe im Hafen des Piräeus hatten die gelbe Flagge aufgezogen und vor der Hand alle Kommunikation mit dem Lande aufgehoben. (Hamb. Korresp. No. 129.)

London, den 30sten May.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 30sten May. Die Bill zur Verbesserung der englischen Municipalakte wurde zum dritten Male verlesen und angenommen, nach einer Abstimmung, welche 49 Stimmen für und 44 gegen die dritte Verlesung ergeben hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Hr. v. Stempel aus Tuckum, log. b. Buchhalter Schenmann. — Hr. Sekr. Dombrowsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müller Weidemüller aus Wilzen, log. b. Köhler. — Fräulein v. Brincken aus Gargeln, log. b. Rathshrn. Lindemann. — Fr. Obristin Bogdanowitschowa, nebst Sohn Nikolai, aus Wilna, log. b. Borchert. — Demois. Bode aus St. Petersburg, log. b. Lehrer der Forstwissenschaft Bode. — Hr. v. Hertzberg aus Tigwen, log. b. Wassermann.

Den 1sten Juny. Hr. Stabskapitän v. Korff, vom 1sten Kadettenkorps aus St. Petersburg, und Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Wolsky aus Goldingen, log. b. Reg. Rath v. Ebeling. — Hr. Hofrath Koslowsky aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, und Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff aus Grendsen, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 22sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $55\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $56\frac{1}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à $101\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 201.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Sonnabend, den 5. Juny 1837.

St. Petersburg, den 25sten May.

Am 9ten May ward auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, in Gegenwart des Militär-Generalgouverneurs von Moskau, Fürsten Golizyn, auf dem Felde von Borodino der Grund zu dem Denkmal gelegt, welches die späteste Nachwelt an die berühmte Schlacht, die hier am 26sten August 1812 zwischen den Russen und fast allen gegen sie verbündeten Völkern Europa's stattfand, erinnern soll. Diese Feyerlichkeit ging in folgender Ordnung vor sich: Um 10 Uhr Morgens versammelten sich der aus Moskau mit der Geistlichkeit angekommene Vikarius der moskauschen Eparchie Isidor, und die Militär- und Civilbeamten, in dem Spaßkischen Kloster, wo Gottesdienst gehalten wurde. Dieses Kloster wurde, auf der linken Flanke unserer Position, von der Gemahlin des hier gefallenen Generals Tutschkow gegründet; sie entsagte der Welt und weihte hier dem Dienste Gottes den Rest ihrer Tage. — Nach beendigter Liturgie wurde für die Krieger, die für den Glauben, den Kaiser und das Vaterland gefallen sind, eine Todtenfeyer gehalten; darauf fand die Procession, unter Begleitung des zahlreich zusammengeströmten Volkes zum Platze der Grundsteinlegung statt. Nach der Besprengung des Platzes mit geweihtem Wasser hielt der Vikarius Isidor eine kurze aber kräftige Rede. Darauf folgte die Grundsteinlegung des Denkmals. Nach Beendigung desselben wurde für das Wohl Sr. Majestät, des Kaisers, und des ganzen Kaiserlichen Hauses, und zuletzt für die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger gebetet. Das bisher ungünstige Wetter hatte sich an diesem Tage aufgeklärt, und ein heiterer Himmel erhöhte noch den Glanz des Festes. Auf der Stelle der Grundsteinlegung wurden Kanonenkugeln, Kartätschen, zerbrochene Gewehre u. s. w. gefunden. Das Denkmal wird auf dem höchsten Punkte des Schlachtfeldes errichtet, der die ganze Umgegend beherrscht und wo zur Zeit der Schlacht eine furchtbare Batterie stand, welche die Rajewsche genannt wurde, und die Kolonnen der Feinde niederschmetterte.

(St. Petersb. Zeit. No. 116.)

St. Petersburg, den 26sten May.

Am 15ten May, Morgens um 7 Uhr, reisten Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, von Kostroma nach Wjatka ab. Den 17ten May verließen Se. Kaiserl. Hoheit das Kostromasche Gouvernement und kamen um 2 Uhr nach Mitternacht in erwünschtem Wohlseyn in Orlow an. Den 18ten May, um 9 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste, Orlow, und kamen um 3 Uhr Nachmittags in Wjatka an, wo Sie vom Bischofe in der Kathedrale empfangen wurden. Nach der Tafel besuchten Se. Kaiserl. Hoheit die Ausstellung der Handwerks- und Fabrikerzeugnisse, und wohnten um 9 Uhr Abends einem von der Wjatkaschen Kaufmannschaft dem hohen Gaste gegebenen Balle bey. Am 19ten May besuchten Se. Kaiserl. Hoheit, nach dem Empfange der Gouvernementsbeamten, der Geistlichkeit und der Kaufmannschaft, das Kloster, das Gymnasium, die wohlthätigen Anstalten, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, das Brandkommando und das Gefängniß. (St. Petersb. Zeit. No. 117.)

Aegypten.

Der englische Courier theilt ein Schreiben aus Alexandrien vom 11ten April mit, worin sich folgende Nachrichten befinden: »Am 5ten dieses Monats kam' ein Schiff von Konstantinopel hier an, und es geht das Gerücht, daß dasselbe eine rein ablehnende Antwort der Pforte auf die von dem Pascha gemachten Vorschläge zu einem friedlichen Vergleich mitge-

bracht habe. Auch heißt es, daß der Pascha, wenn dies der Fall seyn sollte, eine Versammlung der Scheicks und Beamten des Landes zusammenberufen und sich mit ihrer Genehmigung für unabhängig erklären wolle, unter dem Vorwande, daß es der Wille seines Volks sey. Ibrahim wird täglich hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 29sten May.

(Privatmittheilung.)

Die Leute, welche streng auf Etiquette halten, haben sich darüber gewundert, daß die Prinzessin von ihrer durchlauchtigen Stiefmutter begleitet nach Fontainebleau kommt. Früher nämlich mußte, wenn ein französischer Prinz von Geblüt sich mit einer fremden Prinzessin vermählte, diese an der Gränze nicht nur ihre ganze Suite verlassen, durfte keinen Verwandten ihrer Familie mit sich führen, sondern war sogar gezwungen, ihre sämmtliche vaterländische Kleidung, bis zu den Schuhen und Strümpfen, gegen französische umzutauschen. Die Begleitungslosigkeit hatte ihren Grund darin, keinem fremden Einflusse durch die Erscheinung einer Mutter oder Verwandten Raum zu lassen. Bey der jetzigen Vermählung hat man sich bey allen Etiquettepunkten sehr nachgiebig gezeigt, und die Stiefmutter der Prinzessin Helene, welche dieselbe seit dem dritten Jahre erzogen, wird ihre Tochter erst nach der Feyer verlassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Paris, den 30sten May.

Die ministeriellen Blätter enthalten folgenden Bericht aus Fontainebleau vom 29sten dieses Monats Mittags: »Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr ließ der König, in Begleitung des Herzogs von Nemours, des Prinzen von Joinville, des Herzogs von Aumale und seiner Adjutanten, die Truppen der Garnison die Revüe passiren. Das Wetter war herrlich und die ganze Einwohnerschaft war auf den Beinen. Der König, alle Vorsichtsmaßregeln verschmähend, ließ seine Begleitung hinter sich und ritt ganz allein durch die dichten Massen der Zuschauer, die dieses Zeichen des Vertrauens mit dem tausendstimmigen enthusiastischen Rufe: ›Es lebe der König!‹ aufnahmen. Um 6 Uhr war Tafel von 150 Kouverts beym Könige, wozu sämmtliche Stabsofficiere der Garnison und der Nationalgarde geladen waren. Der Herzog von Orleans ist in der vergangenen Nacht hier angekommen. Alle zur Vermählungsfeyerlichkeit eingeladenen Personen werden heute Nachmittag erwartet.«

Ueber das erste Zusammentreffen des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene in Chalons erfährt man nichts, als daß der Herzog eine anderthalbstündige Unterredung mit seiner Braut hatte, und dann nach Fontainebleau zurückkehrte.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Fontainebleau, den 29sten May.

(Privatmittheilung.)

Die Straße von Fontainebleau nach Melun ist heute, wo die Herzöge von Orleans und von Nemours sich zum Empfange der Prinzessin Helene dorthin begeben haben, mit Menschen wie besäet. Jedermann ist begierig, die junge Braut kennen zu lernen; aus der ganzen Umgegend ist das Landvolk in seinem Sonntagsstaate herbeygeströmt, um die Prinzessin in Fontainebleau einziehen zu sehen. Alle Häuser sind mit dreyfarbigen Fahnen geschmückt. — 6½ Uhr. Der erste Wagen erscheint; dicht hinter ihm zwey andere, reich vergoldete Kutschen; man erblickt endlich die Prinzessin Helene. Sie wird mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt und scheint tief erschüttert. Sie grüßt mit Anmuth. Alle Bemerkungen, die man sich gegenseitig mittheilt, stimmen darin überein, daß die höchste Würde, mit Reiz und Anmuth gepaart, ihr Gesicht und ihr ganzes Wesen schmücke. Nicht ohne Mühe machen sich die Wagen Platz durch das Gedränge, um bis zu dem Hofe zu gelangen, wo die Prinzen und alle zu der Feyerlichkeit eingeladenen Personen die hohen Reisenden empfangen. Der König und die Königin stehen auf dem Perron; die Herzöge von Orleans und von Nemours führen die Prinzessinnen von Mecklenburg die große Schloßtreppe hinauf. Oben angekommen, wirft sich die Prinzessin Helene in tiefster Erschütterung dem Könige zu Füßen, wird aber von Sr. Majestät schnell aufgehoben und auf das herzlichste umarmt. Die Königin, mit Thränen in den Augen, empfängt sie aus den Armen ihres Gemahls und drückt sie voll der innigsten Zärtlichkeit ans Herz. Auf alle Zuschauer machte diese Familienscene den rührendsten Eindruck, und ein unbeschreiblicher Jubel begleitete die Königliche Familie in das Innere des Schlosses. Die weiteren Details behalte ich mir auf morgen vor.«

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Neapel, den 23sten May.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind seit dem Wiederausbruch der Cholera (13ten April) bis zum 19ten May an dieser Krankheit hier 123 Personen verstorben. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Brüssel, den 29sten May.

Dem bekannten Gusikow ist sein Holz-Stroh-Instrument gestohlen worden. Ein deutscher Sprachlehrer, Rosenstein, hatte an dem Dinge schon lange große Freude gefunden und sich vorgenommen, es an sich zu bringen. Vorgestern führte er diesen Plan aus; er ist mit seiner Beute ins Ausland entflohen, nach Amerika, um dort Konzerte zu geben. Gusikow ist erschrecklich unglücklich; er beschäftigt sich fürs Erste damit, ein neues Instrument anzufertigen.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Zürich, den 26sten May.

Seit einem halben Jahre hat das züricherische Volk seinen Willen ausgesprochen, daß eine Revision der Verfassung eintrete; dieses Verlangen des Volkes, auf welchem die Souveränität ruht, hat bey der Behörde, welche die Souveränität in seinem Namen ausübt, in so fern Anerkennung gefunden, daß beschlossen wurde, durch eine Kommission einen Antrag hinterbringen zu lassen über die Repräsentationsverhältnisse; dieser Antrag auf den nächsten großen Rath ist nun endlich in gedoppelter Gestalt eines Mehrheits- und Minderheitsantrags geboren, und circa 14 Tage bis 3 Wochen haben die Mitglieder des großen Rathes und das Volk Frist, sich damit bekannt zu machen, darüber nachzudenken und erstere ein gewissenhaftes Votum vorzubereiten, das letztere seine Ansichten und Wünsche auf gesetzlichen Wegen zur Kenntniß Derjenigen zu bringen, die seinen Willen repräsentiren. Dieser Zeitpunkt ist entscheidend, und wird auf lange Zeit das Schicksal der Rechte und Freyheiten des Volkes bestimmen; er ist weit verhängnißvoller, als die Wahlen, welche alle zwey Jahre wiederkehren. (Hamb. Korresp. No. 131.)

Wien, den 28sten May.

Auf die Nachricht, daß Sultan Mahmud zur Besichtigung einiger türkischen Festungen eine Reise an die Donau zu unternehmen im Begriffe sey, beschlossen Se. Kaiserl. Königl. Majestät, diesen Monarchen bey Gelegenheit seiner Annäherung an die österreichische Gränze bewillkommnen zu lassen. Der im Banate von Temeswar kommandirende kaiserl. königl. Feldmarschallieutenant Graf Auersperg erhielt daher den Auftrag, Sr. Hoheit nach Rustschuk entgegen zu gehen, wo er am 15ten May in öffentlicher Audienz und mit dem herkömmlichen Gepränge das Glückwunschschreiben Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte. Dieser Beweis freundnachbarlicher Gesinnung wurde von Seiten des Sultans lebhaft anerkannt, und durch ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben erwidert. Die ausgezeichnete Aufnahme, deren besagter General bey Sr. Hoheit sowohl, als auch unterwegs allenthalben sich zu erfreuen hatte, war dem Gegenstande seiner hohen Sendung vollkommen entsprechend, und liefert einen neuen Beweis der zwischen den beyden Monarchen bestehenden Freundschaftsverhältnisse.

Den aus Rustschuk eingelaufenen Nachrichten zufolge, war der Sultan am 13ten May Abends am Bord des österreichischen Dampfschiffes »Pannonia« von Silistria daselbst angelangt und in dem Pallaste Said-Pascha's, des dortigen Gouverneurs, abgestiegen. Der Pascha von Widdin, Hussein Pascha, war bereits früher, um seinem Monarchen die Aufwartung zu machen, in Rustschuk eingetroffen. Nach der Audienz, welche Se. Hoheit dem kaiserl. königl. Feldmarschallieutenant Grafen Auersberg, wie oben erwähnt, am 15ten dieses Monats ertheilten, wurde derselbe von dem Sultan eingeladen, einem Manöuvre beyzuwohnen, welches auf den östlich von Rustschuk gelegenen Feldern von drey Artilleriekompagnien mit zehn sechspfündigen Kanonen ausgeführt wurde und wobey auch zwey Bataillons Miliz-Infanterie und eine Eskadron Kavallerie ausgerückt waren. Der Großherr langte in einem eleganten Phaeton, dessen vier Pferde Se. Hoheit selbst lenkte, und welcher von einem zahlreichen Gefolge zu Pferde umgeben war, auf dem Waffenplatze an, und nahm die Uebungen der Truppen im Bataillefeuer und Scheibenschießen von einem eigens für diesen Tag erbauten Kiosk in Augenschein, während für sämmtliche Hofchargen und fremden Gäste besondere Zelte errichtet waren. Die Abreise des Sultans von Rustschuk war auf den 17ten May festgesetzt. Se. Hoheit beschlossen, den Weg über Tirnowo nach Adrianopel einzuschlagen und werden sich wahrscheinlich bis dahin, wenn nicht bis Konstantinopel, von den Pascha's von Rustschuk und Widdin begleiten lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Wien, den 30sten May.

Die Herzogin von Berry hat auf einem Schlosse des Fürsten von Windischgrätz, bey Linz, eine dreytägige Zusammenkunft mit ihren Kindern, dem Herzog von Bordeaux und Mlle. de Rosny, in Beyseyn des Herzogs und der Herzogin von Angouleme, gehabt. Seit dem Tode Karls X. hatte die Herzogin ihre Familie nicht mehr gesehn. Die Herzogin von Angouleme und ihre Nichte werden den Sommer hier in Wien, der Herzog von Angouleme und der Herzog von Bordeaux aber denselben in Kirchberg zubringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Dresden, den 1sten Juny.

In Bezug auf den Schluß des diesmaligen Landtages ist in diesen Tagen ein königliches Dekret an die Kammer gelangt, worin die Absicht der Regierung ausgesprochen wird, den Landtag Anfang Oktobers zu schließen. Es sollen indessen noch folgende Vorlagen, welche in der Thronrede zwar angekündigt, aber noch nicht erfolgt waren, den Ständen zur Berathung übergeben werden: 1) Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Studirenden betreffend. 2) Regulativ über die Ausübung des dem Staate zustehenden juris circa sacra über die katholische Kirche. 3) Gesetz über die Ressortsverhältnisse des Kult-Ministeriums zu den in evangelicis beauftragten Staatsministern. 4) Gesetz, das Exekutivverfahren betreffend. 5) Entscheidung mehrerer zweifelhafter Rechtsfragen. 6) Gesetz über Forstvergehen. 7) Gesetz, einige Bestimmungen im Kriminalver-

fahren betreffend, und endlich 8) das Militär-Strafgesetzbuch. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Berlin, den 5ten Juny.

Se. Majestät, der König, haben dem wirklichen Geheimenrath und bisherigen Gesandten am französischen Hofe, Freyherrn von Werther, das erledigte Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen und denselben zum Staats- und Kabinetsminister zu ernennen geruht. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Ludwigslust, den 1sten Juny.

An dem Vermählungstage der Herzogin von Orleans wurden unter die hiesigen Armen 600 Rthlr., und unter die Armen zu Grabow 400 Rthlr. ausgetheilt, welche die Herzogin vor ihrer Abreise von hier für die Dürftigen bestimmt hatte. (Hamb. Korresp. No. 131.)

London, den 27sten May.

Das Hofcirkular meldet nun heute auch, daß die Prinzessin Viktoria schon vorgestern Deputationen empfangen habe, die ihr von den Einwohnern verschiedener Städte Glückwunschadressen, jedoch nur zu ihrem Geburtstage, nicht zum Eintritt in ihre Majorennität, überreichten. Unter Anderen überbrachte Lord Foley, Herr d'Eyncourt, Herr Scholefield und Herr Th. Attwood solche Adressen von Kidderminster, Louth und Birmingham. Auch empfingen Ihre Königl. Hoheiten, die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria, die Sheriffs von London und Middlesex, die sich erkundigten, wann es denselben am gelegensten wäre, Adressen der City entgegenzunehmen, worauf Ihre Königlichen Hoheiten den nächsten Dienstag dazu bestimmten.

Aus dem gestern abgestatteten neuesten Bericht der Bittschriftenkommission ergiebt sich, daß dem Parlament bis zum 2ten May 6139 Bittschriften überreicht wurden. Darunter waren 2642 Bittschriften mit 253,613 Unterschriften gegen die Abschaffung der Kirchensteuer und 1505 Bittschriften mit 448,945 Unterschriften für diese Maßregel. Obgleich also die Zahl der Bittschriften gegen die Maßregel 1137 mehr beträgt, als für dieselbe, so übersteigt doch die Zahl der Unterschriften zu Gunsten des ministeriellen Plans diejenigen, welche dagegen sind, um 195,322. Zur Unterstützung der Bill zur strengeren Feyer des Sonntags waren 186 Bittschriften mit 23,233 Unterschriften eingegangen, für die Abschaffung der Zehnten in Irland 252 Bittschriften mit 130,822 Unterschriften, zu Gunsten der irländischen Korporationsbill 322 Bittschriften mit 154,615 Unterschriften, und für die Amendirung und Abschaffung des Armengesetzes 171 Bittschriften mit 164,770 Unterschriften. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

London, den 30sten May.

Bey dem Cerkle, welcher vorgestern im St. James-Pallast zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät, des Königs, stattfand, und der überaus zahlreich besucht war, wurde die Königin wieder durch die Prinzessin Auguste repräsentirt, und der Herzog von Kumberland vertrat die Stelle des Königs. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Juny. Hr. Theodor v. Schopping aus St. Petersburg, log. b. Geheimenrath v. Schopping. — Fr. v. Buchholtz aus Goldingen, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Ellrich. — Hr. Amtm. Krajewsky aus Kurmen, log. b. Wittwe Grödinger. — Der russ. Gesandtschaftspriester, Hr. Guläjeff, aus Bern, log. b. Morel.

Den 3ten Juny. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Kriegsmann aus Goldingen, Hr. Banquier Günter, die Hrn. Stud. Günther, Krantz und Schnobel aus Dorpat, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Strupp aus Libau, log. b. Köhler.

Kours.

Riga, den 26sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅘ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅜, ⅔ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101¼
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 203.

Beylage
No. 23. zur Mitauischen Zeitung. 5. Juny 1837.

Zweyhundert u. achtundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten Juny 1837.

Das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung wurde verlesen, und eine Anzeige von den der Bibliothek von Herrn Kreisrevisor Johnson, Herrn Ritter von Bistram auf Daudzogir und Waddax, und Herrn Kanzleydirektor de la Croix, dem ornithologischen Kabinet von Herrn Major von Saß, Herrn Kronsförster Groß und Herrn Registrator Lehnert in Tuckum verehrten Beyträgen gemacht.

Hierauf zeigte der Staatsrath von Recke an, daß er zu dem der Gesellschaft bereits im Jahre 1822 mit dem historischen Theil seiner Bibliothek gemachten Geschenk nunmehr auch alle von ihm gesammelten Werke aus andern Fächern der Wissenschaften hinzufüge; dergestalt jedoch, daß die zur Geschichte der nordischen Reiche, und namentlich Rußlands, gehörenden Schriften dem Provinzialmuseum, die übrigen aber der Gesellschaft anheimfallen. Das ganze dieser Sammlung besteht aus nahe an 4000 Bänden, die in einem strenge wissenschaftlich geordneten Katalog, der gleich mit übergeben wurde, verzeichnet sind. Es befinden sich darunter, insonderheit für Geschichte, theils wichtige, theils seltene und selbst kostbare Werke, z. B. das große Corps diplomatique von Dumont, 13 Bände Fol. — der seltene Recueil des traités von Leonard, 6 Bde. 4. — die Histoire de France par Velly, Villaret et Garnerin, 30 Bde. 8. — eine Reihe Mémoires von Staatsmännern, von den früheren Zeiten bis auf die neuern. — Hiernächst für die Geschichte jedes Staats ein Hauptwerk; Köhlers Münzbelustigungen 22 Bde. 4; und, um auch aus andern Fächern einiges zu nennen: die mehresten alten Klassiker in größtentheils sehr guten Ausgaben, z. B. der Elzevirsche Cicero 1661. gr. 4; — der Elzevirsche Vitruvius 1649. Fol. — der Brunksche Virgilius; — mehr als 60 lateinische Klassiker in den niedlichsten Duodezausgaben aus den Plantinschen, Elzevirschen, Janssonschen und Wettsteinschen Officinen; — die mehresten Winkelmannschen Schriften; — die Opere di Mengs in der Prachtausgabe bey Bodoni, gr. 4; — d' Ancarville's Antiquités Etrusques, Grecques et Romaines, 4 Bde. mit vielen Kupf. u. s. w.

Herr Professor Dr. v. Pauker las eine Abhandlung »Ueber neueste Astronomie, erster Artikel«, worin die von Professor Argelander in Abo (jetzt in Bonn) entdeckte Bewegung unseres Sonnensystems im Weltraume, und die neuesten Entdeckungen des Staatsraths v. Struve in Dorpat an den Doppelsternen, nach vorliegenden gedruckten Berichten geschildert wurden.

Von Hrn. Hofrath Dr. v. Bursy wurde ein Aufsatz, den er Ergatodaemon, ein Gespräch über Freundschaft und Beruf, überschrieben hat, vorgetragen. Der Hr. Verf. entwickelt darin, in einem certirenden Dialog, den verschiedenen Werth und Gehalt der Freundschaft, je nach dem verschiedenen Lebensalter der Freunde, und weiset in der gebundenen Rede des Jünglings Ergatodaemon die Bedeutung und das Ziel des Berufes nach, als dessen personificirtes Symbol er den Fremdling erscheinen läßt. Ein Greis, der als Schiedsrichter in das Gespräch verflochten wird, ist eben dadurch in seiner Morgenruhe gestört und findet in dieser Störung die Momente zu einem Bilde des menschlichen Lebens, wie es sich im Blüthenhain der Freundschaft und in der Werkstätte des Berufes gestaltet.

Der Staatsrath v. Recke beschloß die Sitzung mit einem Aufsatz: Ueber den Uebergang Hannibals über die Alpen, nach J. A. de Luc's Untersuchungen. Diesen zufolge darf man sich nicht durch den Livius irre führen lassen, sondern muß den Weg des Karthagers, wie ihn Polybius mit bewundernswürdiger Genauigkeit beschreibt, verfolgen: wo sich dann als jetzt vollkommen erwiesen ergiebt, daß Hannibal unweit Avignon über die Rhone ging, den Fluß aufwärts verfolgte, bey dem Zusammenfluß der Isere mit der Rhone in die sogenannte Insel der Allobrogen gelangte, sodann von Vienne sich ostwärts wendete, unweit Yenna über den Katzenberg nach Chambery, von hier über Montmelian, Conflans und Moustier nach dem kleinen St. Bernhard ging, und über denselben das Thal von Aosta erreichte.

Miscellen.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 27sten März hielt Hr. Donné eine Vorlesung über das Vorhandenseyn von kleinen mikroskopischen Thieren in syphilitischen Krankheiten. Hr. Bory von Saint Vincent hatte Hrn. Donné in öffentlicher Sitzung den Vorwurf gemacht, daß er Sachen vorbringe, welche man seit 60 Jahren in Müllers Werk (über die Infusionsthiere) beschrieben finde. Hr. D. hat eine Abbildung des von ihm entdeckten neuen Thieres nach Berlin an Hrn. Ehrenberg gesandt, und von

diesem die Versicherung erhalten, daß er dieses Thier noch nicht gekannt, und daß es auch im Müller nicht vorkomme. Eben so lauteten die Erwiederungen sämmtlicher französischer ꝛc. Naturkundigen.

* * *

London. Unter den Pferdehändlern, welche den berühmten Markt von Hurdwar besuchen, bringen die Capitalisten wohl einige ausgesuchte persische Pferde mit, welche sie auf das Beste, warm eingehüllt, in geräumigen Zelten, feilbieten, und die, wenn man nach dem Preise fragt, 5000 — 50,000 Rupis gelten sollen, in der That aber, wenn sie Käufer finden, für 800 — 1000 R. losgeschlagen werden. Der eingeborne Pferdehändler sieht darauf, sein Pferd so fett zu machen, bis es einem Ochsen gleicht, der in der Stallfütterung gewesen ist, und dies geschieht dadurch, daß er es mit allerhand Erhitzendem vollstopft, z. B. gestoßenem Ingwer oder Zucker, mit Kardemomen oder Zuckersyrup, mit gekochten Wicken, wobey zu beyden Seiten des Pferdes Leute stehen, welche große Kugeln von dieser Zusammensetzung den Pferden in den Hals stecken. Während der Käufer das Pferd besieht, beklagt der Verkäufer sich unaufhörlich darüber, daß das arme Thier durch den langen Weg bis zum Markte soviel an Fleisch verloren habe, und legt dabey die Finger kreuzweis auf die Rippen des Thiers: hat er aber das Thier einige hundert Schritte weit gehen lassen, so bläst es sich in einer Minute auf, und es ist peinlich zu hören, wie das arme Pferd keinen Athem bekommen kann. Ich sah einen grauen tatarischen Klepper, der, seiner ungeheuern Dicke wegen, einem Karrnpferde glich, das bey den Knien abgeschnitten wäre, und wofür der Verkäufer 1100 R. zu fordern die Unverschämtheit hatte. Wahrscheinlich wurde es indeß für 100 R. verkauft, und hatte gewiß so viel zu mästen gekostet.

(Berl. Nachr.)

* * *

Bekanntlich erhält jeder Schriftsteller, welcher ein Stück für das Berliner Theater schreibt, von demselben ein Honorar. Dem Grafen Redern war das Stück „Lüge und Wahrheit“ von einem Ungenannten aus Dresden durch einen Dritten zugesandt. Es gefiel hier sehr; worauf der Graf Redern an jenen Dritten 10 Stück Friedrichsd'or für den Verfasser schickte. Bald darauf erhielt der Graf ein Schreiben von der Prinzessin Amalia von Sachsen, die ihm sehr für jene 10 Friedrichsd'or dankte, und ihm versicherte, daß dies ihre erste Belohnung für ein Geistesprodukt sey; und da sie eine Stiftung für arme Mädchen vom Erlös aus ihren Schriften zu gründen beschlossen habe, so werde diese Summe den ersten Fonds dazu bilden.

* * *

Paris. Nächstens werden unter dem Titel: Napoléon et le Duc de Vincence, merkwürdige Aufschlüsse Caulaincourts, besonders über die Zeit vom Brande Moskaus bis zur zweyten Abdankung nach den hundert Tagen, erscheinen, Aufklärungen, die Caulaincourt einer Freundin, Madame de Sor, im Bade von Plombières kurz vor seinem Tode mitgetheilt hat, mit dem Auftrage, sie später bekannt zu machen. Man erfährt dabey, daß er selbst ausführliche Memoiren über die Kaiserzeit hinterlassen hat, die jedoch erst nach dem Tode aller der Herrscher, die damals in die Ereignisse persönlich verwickelt waren, erscheinen sollen. — Die Mémoires du Général de Lafayette sind durchaus keine eigentlichen Memoiren, d. h. die vom General redigirte Darstellung der von ihm erlebten und geleiteten Ereignisse; es ist nicht einmal eine fortlaufende Erzählung. Es ist eine Sammlung einzelner von ihm dargestellten Momente, für Freunde niedergeschrieben, von Briefen und von ihm hingeworfenen Notizen; das Ganze ist daher nur Material, wiewohl ein sehr schätzbares.

* * *

Der am 15ten Februar 1836, im 115ten Jahre, zu Waschirow (Böhmen) verstorbene Bauer Johann Kindl, verdient als eine seltene Ausnahme von den gewöhnlich beobachteten Verhältnissen der Lebensdauer und Lebenskraft angeführt zu werden. Derselbe wurde im Jahre 1721 geboren, heirathete im Jahre 1755, und nach dem Tode seines ersten Weibes im Jahre 1793; daher 72 Jahre alt, zum zweiten Male ein kaum achtzehnjähriges Mädchen. Er war Vater von 13, noch gegenwärtig lebenden Kindern; seine jüngste Tochter Theresia wurde im Jahre 1819, dem 98sten Lebensjahre ihres Vaters, geboren. Erst im Jahre 1833, also 112 Jahre alt, übergab er seine Wirthschaft an den 29 Jahre alten Sohn Matthias aus der zweiten Ehe, weil er, wie er zu sagen pflegte, so lange er sich rühren könne, nicht von der Gnade seiner Kinder leben wolle. An seinem Hause befindet sich eine Wiese von 5 Metzen Aussaat, welche er bis zum Jahre 1834 zu seinem Vergnügen, wie er sich äusserte, stets selbst abmähte, und dabey Niemanden eine Mithülfe gestattete. Noch in seinem letzten Lebensjahre war es ihm möglich, in einem Tage 4 — 6 Stunden Weges zu Fuß zurückzulegen.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Dienstag, den 8. Juny 1837.

Paris, den 31sten May.

Die Berichte aus Fontainebleau gehen heute bis zum 29sten dieses Monats Abends. Nachdem der König die Prinzessin auf dem Perron des Schlosses empfangen hatte, stellte er sie der Königin der Belgier und den Prinzessinnen vor, die sie in die zu ihrer Aufnahme bereiteten Zimmer begleiteten. Um 8 Uhr kehrte die Prinzessin Helene in den Salon der Königin zurück, und hier wurden ihr sämmtliche zu der Vermählungsfeyer eingeladene Damen vorgestellt. Um halb 9 Uhr begab man sich zur Tafel, die aus 250 Kouverts bestand. Der König hatte zu seiner Rechten die Prinzessin Helene und zu seiner Linken die Königin der Belgier; der Herzog von Orleans saß zur Rechten der Prinzessin, neben dem Herzog von Orleans die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg; der König der Belgier saß neben der Königin der Franzosen, die Gräfin Molé neben dem Herzog von Aumale, der Freyherr von Werther neben der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg, die Gemahlin des preussischen Gesandten neben dem Prinzen von Joinville. Die nächsten Plätze neben der Königlichen Familie erhielten alsdann der Fürst von Talleyrand, die Herzogin von Dino, der Kanzler von Frankreich, die Marschälle, die Minister, der Präsident der Deputirtenkammer u. s. w. Nach aufgehobener Tafel wurde ein von der Stadt veranstaltetes prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und um halb 12 Uhr zogen sich sämmtliche höchste und hohe Herrschaften in ihre Gemächer zurück.

Die Ausstattung der Prinzessin Helene wird hier vielfach beschrieben und besprochen. Das Kleid, in welchem die Prinzessin getraut wird, hat 8000 Franken gekostet. Die ihr gemachten Geschenke an Juwelen schätzt man auf 700,000 Franken. Der König, die Königin, die Prinzessin Adelaide, die Königin der Belgier und der Herzog von Orleans überreichten Jeder der Prinzessin einen vollständigen Schmuck. Unter den 12 Shawls befindet sich ein ausgezeichnet schöner von grüner Farbe, ein Geschenk der Königin von England.

Heute hielt die Deputirtenkammer wieder eine öffentliche Sitzung unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten, Herrn Cunin-Gridaine. Es wurden die Berathungen über das Zuckergesetz wieder aufgenommen, nachdem in der letzten Sitzung der ganze erste Artikel nach den Anträgen des Herrn Gouin genehmigt worden war. Herr Mauguin war der Meinung, daß man sich zunächst darüber zu einigen habe, ob überhaupt auch der Eingangszoll vom Kolonialzucker zu ermäßigen sey oder nicht, da erst nach der Entscheidung dieser Frage der Betrag der Steuer vom inländischen Zucker näher bestimmt werden könne. Herr Gouin machte darauf aufmerksam, daß sein Antrag dahin laute, jenen Zoll unverändert zu lassen. Der Finanzminister bemerkte, daß beyde Fragen so eng miteinander verbunden wären, daß sich eine ohne die andere gar nicht lösen lasse; zugleich schloß er sich dem Vorschlage des Herrn Gouin an. Bey der Abstimmung räumte auch die Kammer diesem Vorschlage die Priorität ein, so daß also vorläufig der frühere Antrag auf eine Ermäßigung des Eingangszolles vom Kolonialzucker unbeachtet gelassen wurde. Mehrere Deputirte, z. B. die Herren Montozon, Defitte, von Lamartine und Bignon verlangten jetzt, daß man den inländischen Zucker mit höchstens 10 Franken für die 100 Kilogramme besteuere. Es wurde hierauf zuvörderst über den ersten Paragraphen des Amendements des Herrn Gouin: »Von jeder inländischen Zuckerfabrik soll eine Patentsteuer von 50 Franken erhoben werden«, abgestimmt und dieser Antrag mit schwacher Stimmenmehrheit angenommen. Jetzt kam die Reihe an den zweyten Paragraphen: »Von allem nicht weis-

sen Rohzucker soll eine Hauptsteuer von 15 Franken für die 100 Kilogramme erhoben werden.« Da zwey Abstimmungsversuche kein bestimmtes Resultat lieferten, so mußte zur Kugelwahl geschritten werden. Die Zahl der anwesenden Deputirten ergab sich hierbey auf 295. In der Wahl-Urne befanden sich 148 weisse und 147 schwarze Kugeln, so daß jene Steuer mit der Majorität von einer einzigen Stimme angenommen worden ist, was eine anhaltende und sehr lebhafte Bewegung im Saale verursachte, der sich sofort dergestalt leerte, daß die Fortsetzung der Debatte auf den folgenden Tag verlegt werden mußte.

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte folgende telegraphische Depeschen:

»Bordeaux, den 29sten May.

Irribarren hatte bey seinem Angriffe auf die Karlistische Kolonne in Hueska den Zweck, sie in die Ebene herabzulocken, um sich seiner Kavallerie mit Vortheil bedienen zu können. Obgleich sich nicht mit Genauigkeit bestimmen läßt, welchen Weg der Infant nehmen wird, so deutet doch Alles darauf hin, daß er sich zuerst nach Barbastro wenden und dort die Korps aus Katalonien an sich ziehen werde, um in der Richtung von Alkañiz über den Ebro zu gehen und sich daselbst mit Cabrera zu vereinigen. Erst nach Vereinigung aller seiner Streitkräfte würde er den großen Entschluß fassen, auf Madrid zu marschiren, wobey er Valencia zur Linken lassen würde.«

»Der kommandirende General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister:

Bayonne, den 30sten May, 12½ Uhr Mittags.

Die am 24sten dieses Monats in Hueska angekommene Expedition ist an demselben Tage unter den Mauern dieser Stadt von Irribarren angegriffen worden. Der Kampf war sehr heftig. Irribarren wurde schwer verwundet, der Befehlshaber der Kavallerie getödtet und 400 Christinos wurden kampfunfähig gemacht. Die Karlisten haben mit einem noch beträchtlicheren Verluste Hueska wieder besetzt. Die Christinos haben sich bey Almudevar aufgestellt. Bürens, der am 25sten dieses Monats mit 6 Bataillonen und 500 Pferden aus Saragossa ausmarschirt war, hat Irribarren's Stelle eingenommen. Der Gouverneur von Sos meldet, daß die Expedition sich an demselben Tage habe einen Weg bahnen wollen, daß sie aber nach Hueska zurückgeworfen worden sey und jetzt daselbst blokirt werde. In Navarra haben die Karlisten Lerin genommen und greifen Lodosa an.« (Pr. St. Zeit. No. 156.)

* * *

In einer, von dem Journal des Débats mitgetheilten Beschreibung der Anordnungen und Vorbereitungen zu den Festen in Fontainebleau befinden sich einige interessante Einzelnheiten über den Empfang, welcher dem jungen Jussuf-Bey dort zu Theil geworden. »Jussuf-Bey,« heißt es darin, »wurde mit unendlichem Wohlwollen von Ihren Majestäten empfangen. Der Herzog von Nemours erinnerte daran, daß er in Bona bey ihm gewohnt habe, und unterhielt sich eine geraume Zeit auf das Artigste mit ihm. In der Abendgesellschaft war Jussuf die ganze Zeit hindurch ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Er erschien in seiner afrikanischen Tracht; er trug lange, weite Beinkleider, mit Seide gestickt und einem schmalen Goldstreifen besetzt, einen Kaschmir-Turban, einen Dolch im Gürtel und das Officierkreuz der Ehrenlegion auf der Brust. Jussuf ist von kleinem Wuchs, hat aber eine anmuthige Haltung und schöne und ausdrucksvolle Gesichtszüge. Er spricht das Französische mit Geist und Leichtigkeit.

Herr Chantelauze, der ehemalige Großsiegelbewahrer, welcher in Montbrison residirte, hat die Anzeige erhalten, daß die Amnestie auch auf ihn anwendbar sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

* * *

Herr und Madame Thiers reisen übermorgen nach Italien ab.

Nach den Zeitungen von Bayonne haben die Karlisten am 21sten May die Brücken von Andoain und Tolosa abgebrochen, um die Artillerie der Christinos am Vorrücken zu verhindern. Man sagt, in Tolosa sey ein bedeutendes Magazin von Munition, welches die Karlisten, bey der ersten ernstlichen Bewegung der Truppen der Königin, wegbringen sollen; Wagen und Maulthiere sind in Requisition gesetzt worden und stets bereit diesen Transport, wenn er nöthig seyn wird, zu bewerkstelligen. Mehr als 5000 Personen von Tolosa und aus der Umgegend haben ihre Wohnungen verlassen und sich in die Gebirge geflüchtet. Diese Details würden in einiger Weise die Verzögerung des Marsches Espartero's auf Tolosa und Estella und des Vorrückens in einem Gebirgslande, das von Lebensmitteln entblößt ist, erklären. Die Sentinelle fügt hinzu, daß Espartero seinen Temporisationskrieg wieder begonnen habe, weil er lieber warten wolle, bis seine Proklamation an die Karlistenarmee das gewünschte Resultat erlangt haben werde, und die Kompagnien, die Bataillone und Brigaden des Don Karlos in die Reihen der Soldaten der Königin übergetreten seyn würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Paris, den 1sten Juny.

Die Regierung hat gestern Abend nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bayonne, den 30sten May. Die Karlistische Armee hat Hueska am 27sten dieses Monats verlassen und sich nach Barbastro gewendet. Die Christinos sind an demselben Tage in Hueska eingerückt.« »Narbonne, den 31sten May. Ein

Officier der Kavallerie von Rochemore hat sich am 29sten dieses Monats unseren Vorposten bey Palau genähert und ihnen zugerufen, daß 26 navarresische Bataillone und 2000 Pferde bey der Konque von Tremp den Christinos 1000 Mann und eine Batterie genommen, und daß die Karlisten Benevarre und Montañana besetzt hätten. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.“

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Paris, den 2ten Juny.

Auf den Vorschlag des Ministers des öffentlichen Unterrichts hat Herr Sylvestre-de-Sacy das Großkreuz, und die Herren Thenard, Poisson, Gay-Lussac und Arago das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der Moniteur enthält einen Immediatbericht des Finanzministers und in Folge dessen eine königliche Verordnung, durch welche als Nachtrag zu der kürzlich bewilligten Amnestie alle zu Gefängnißstrafen oder Geldbußen kondemnirten Uebertreter der Forst-, Jagd- und Fischfanggesetze, so wie alle diejenigen, die wegen Verletzung der Straßen- und Fuhrwerkspolizey auf korrektionellem Wege zu einer Geldbuße bis zu dem Betrage von höchstens 100 Franken verurtheilt worden sind, begnadigt werden. Auf die von dem Staate vorgeschossenen Kosten, so wie auf die ihm gerichtlich zuerkannten Restitutionen und Schadenersätze findet diese Amnestie jedoch keine Anwendung.

In dem Auxiliaire Breton vom 31sten vorigen Monats liest man: »Viktor Boireau, dessen Strafe wegen Theilnahme an dem Fieschischen Attentate in zehnjährige Verbannung verwandelt worden ist, langte gestern mit der Diligence in Rennes an. Er saß zwischen zwey Gensd'armen, und zwey andere Gensd'armen ritten neben dem Wagen. In dem Gasthofe gestattete man ihm, an der gemeinschaftlichen Tafel Platz zu nehmen, was den übrigen Gästen so sehr mißfiel, daß sie sämmtlich das Zimmer verließen, worüber sich Boireau höchst ungehalten bezeigte. Seine Unzufriedenheit steigerte sich aber noch, als die Gensd'armen ihm den Besuch eines in der Nähe liegenden Kaffeehauses verweigerten. Als er in sein Zimmer zurück geführt wurde, zerbrach er im Zorn alle Fensterscheiben und stieß Schmähreden gegen den König aus. Heute früh ward er nach Brest abgeführt, und gab vorher noch sein Bedauern über sein gestriges unziemliches Betragen zu erkennen.“ — Aus Havre schreibt man, daß daselbst der Befehl angekommen sey, Meunier nach Brest abzuführen, um von dort aus auf einem dem Staate gehörigen Schiffe nach den vereinigten Staaten gebracht zu werden. In diesem Falle würden Boireau und Meunier wahrscheinlich auf demselben Schiffe transportirt werden. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Fontainebleau, den 31sten May.

(Privatmittheilung.)

Gestern Abend um halb 9 Uhr fand in der Gallerie Heinrich's II. der Civilakt der Vermählung statt. Der König und die Königliche Familie standen in einem Kreise am Ende des Saales um einen großen, mit rothem Sammet bedeckten Tisch. Der neuernannte Kanzler von Frankreich (Baron Pasquier) fungirte als Beamter des Civilstandes; ihm assistirten der Herzog Decazes, Großreferendarius, und Herr Cauchy, Archivar der Pairskammer. Der König führte die Prinzessin Helene, und der König der Belgier die verwittwete Großherzogin. Die Prinzessin Helene war die einzige weißgekleidete Dame; alle übrigen Damen trugen hellblaue Roben. Herr Pasquier verlas den Vermählungsakt, der demnächst von dem Könige, von der verwittweten Großherzogin und der Königin, von allen Mitgliedern der Königlichen Familie, von den Herren Barthe und Molé, von den Präsidenten und Vicepräsidenten der beyden Kammern, von Herrn Bresson, den Marschällen Soult, Lobau und Gérard, und von dem Fürsten von Talleyrand unterzeichnet ward. Nachdem dies geschehen war, begab man sich nach der Schloßkapelle, wo Herr Cauchy den Civilakt in der Sakristey niederlegte, worauf nun die Vermählung nach dem katholischen Ritus durch den Bischof von Meaux vollzogen ward. Hiernächst begab man sich nach dem Saale Ludwig Philipp's, wo das hohe Paar nach dem reformirten Kultus eingesegnet wurde. Die Königliche Familie kehrte darauf nach ihren Gemächern zurück. Der Herzog von Orleans führte seine Gemahlin. Unter den politischen Notabilitäten, die der Vermählungsfeyerlichkeit beywohnten, bemerkte man die Herren Thiers, Guizot und Laffitte als ehemalige Minister. Letzterer erschien in einem einfachen schwarzen Frack, und hielt sich ganz abgesondert von der glänzend gekleideten Menge.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Turin, den 28sten May.

Dieser Tage hat hier die Vermählung Ihrer Hoheit, der Prinzessin Maria Viktoria von Savoyen-Carignan, Kousine Sr. Majestät, des Königs, mit Sr. Königl. Hoheit dem Grafen Leopold von Syrakus, Bruder Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, stattgefunden.

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Neapel, den 23sten May.

Zur Beruhigung des Publikums und um die zum Theil sehr übertriebenen Gerüchte wegen des heftigen Umsichgreifens der Cholera in unserer Hauptstadt zu widerlegen, macht das hiesige Journal ein officielles Bülletin bekannt, wornach seit dem Wiedererscheinen dieser traurigen Krankheit hier vom 13ten April bis zum 19ten May im Civilstande 226 Individuen erkrankt, 117 gestorben, im Militärstande 26 erkrankt und 6 gestorben sind. Da die Krankheit Trotz der über alle Maßen schlechten Witterung dennoch so schwache Fortschritte gemacht hat, so darf man hoffen, daß sie,

sobald die Sonne einmal wieder ihren wohlthätigen Einfluß ausübt, gänzlich verschwinden werde.
(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Augsburg, den 2ten Juny.

Der längst in München erwartete Fürst Polignac ist gestern gegen Abend in Begleitung seines Sohnes hier eingetroffen. Heute Vormittag hat er seine Reise nach München fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

München, den 3ten Juny.

Gestern kam Fürst Polignac mit seinem Sohne hier an. Da derselbe ein Quartier im gräfl. Rechbergschen Hause gemiethet und auch sogleich bezogen hat, so scheint dies einen längern Aufenthalt dieses Fürsten anzudeuten. Auch der Herr Bundestags-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist hier eingetroffen.
(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Darmstadt, den 2ten Juny.

In den letzten Jahren haben sich nach und nach in den drey Provinzen des Großherzogthums drey Vereine zur Verbesserung des Zustandes der Juden gebildet, welche die Juden an Feldbau und Handwerk gewöhnen wollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Köln, den 3ten Juny.

Se. Majestät, der König, hat für dieses Jahr zur Fortsetzung der Restauration des Doms in Köln, durch Kabinetsorder vom 25sten Januar dieses Jahres, die Summe von 10,000 Thalern in der Voraussetzung bewilligt, daß ein gleicher Betrag durch die Kathedralsteuer und die in der Rheinprovinz und in der Provinz Westphalen in diesem Jahre abzuhaltende katholische Haus- und Kirchenkollekte aufkommen werde.
(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Frankfurt, den 2ten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, ist gestern von Berlin und Weimar hier eingetroffen und zwar unter dem Namen eines Grafen von Tullgarn. Der erlauchte Gast hat bereits die Besuche der angesehensten Personen empfangen.
(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Leipzig, den 4ten Juny.

Gestern Nachmittag sind Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Wilhelm von Preussen (Bruder Sr. Majestät, des Königs), höchdessen Gemahlin und Familie, nebst Gefolge, hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgestiegen. Ihre Königl. Hoheiten, die beyden Prinzen, Söhne des Prinzen Wilhelm, haben heute früh um halb 9 Uhr die Eisenbahn besichtigt und eine Strecke derselben — bey einer deshalb besonders veranstalteten Fahrt — befahren, auch Sich höchst zufrieden gegen einige anwesende Mitglieder des Direktoriums darüber ausgesprochen. Heute Vormittag haben Höchstdieselben ihre Reise von hier über Weimar nach Maynz fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

Braunschweig, den 4ten Juny.

Aufsehen erregte in diesen Tagen der Befehl, daß die seit einiger Zeit eingezogenen Waffen der Bürgergarde wieder unter die Bürger vertheilt werden sollten, und daß jeder, der gegen die Annahme derselben Gründe zu haben glaubt, diese in einem Gesuche um Dispensation vom Bürgergardendienste zu entwickeln habe. Die Bürgergarde war früher so sehr beschränkt worden, daß sie seit ungefähr einem Jahre als ganz aufgehoben betrachtet werden konnte.
(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

London, den 30sten May.

Ein merkwürdiger Umstand ist, daß neulich ostindische Baumwolle in Liverpool gekauft worden ist, um sie nach Kanton auszuführen; die Preise derselben sind nämlich hier so niedrig, daß man in China die Baumwolle noch wohlfeiler aus England, als direkt aus Indien bekommen kann.

Großes Aufsehen hat in Lissabon die Beschlagnahme der englischen Brigg ‚Shakespeare' erregt, die, mit Schwefel beladen und nach Newkastle bestimmt, am 16ten dieses Monats, von Girgenti kommend, in den Tajo eingelaufen war. Die englischen Berichte schildern diese Beschlagnahme als gesetzwidrig, weil allen in den Hafen einlaufenden Schiffen zehn Tage Zeit zur Klarirung gelassen würde, während der Zollverwalter schon am vierten Tage sich gewaltsam der Ladung bemächtigt habe. Ganz anders lautet die Angabe der portugiesischen Zeitung Nacional, welcher das Benehmen des britischen Kapitäns, so wie der britischen Marine, bey diesem Anlasse in den schärfsten Ausdrücken als eine wahre Beleidigung der portugiesischen Gesetze und Nation schildert. Eine britische Kriegsbrigg legte sich nämlich zur Seite des Schiffes und schickte seine Mannschaft an Bord, welche die Zollsiegel ohne Weiteres abriß. Die Sache ist der Regierung vorgelegt worden und dürfte zu neuen Reibungen mit England führen. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

London, den 3ten Juny.

Privatnachrichten aus New-York geben die Zahl der Fallissements vom 1sten bis zum 8ten May auf etwa 50 an, mit 8 Millionen Dollars.
(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 205.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Donnerstag, den 10. Juny 1837.

St. Petersburg, den 29sten May.

Mittwoch, den 26sten dieses Monats, ist der Akademiker, Herr von Baer, von hier nach Archangelsk abgereist, um sich daselbst zu seiner wissenschaftlichen Expedition nach Nowaja-Semlja einzuschiffen. Der Studiosus der Medicin aus Dorpat, Hr. A. Lehmann, begleitet ihn als Botaniker und Mineralog; als Zeichner befindet sich Herr Röder bey ihm und zum Ausstopfen und Konserviren der zoologischen Ausbeute ein Zögling des zoologischen Museums der Akademie.

(St. Petersb. Zeit. No. 119.)

St. Petersburg, den 31sten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 27sten April, gemäß dem Gutachten des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht, bey den Gymnasien des Dorpatischen Lehrbezirks das Amt eines Ehrenkurators in derselben Art und Weise einzuführen, wie solche bey allen übrigen Gymnasien bestehen, und den vom kurländischen Adel zum Ehrenkurator des Mitauschen Gymnasiums gewählten Mitauschen Kreisadelsmarschall, Kammerjunker von Mirbach, für das laufende Triennium als solchen zu bestätigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 120.)

Lissabon, den 25sten May.

Das Diario do Governo vom 23sten dieses Monats enthält die Anzeige, daß, da die Königin den sechsten Monat ihrer Schwangerschaft glücklich überstanden habe, dem Patriarchen, als dem Oberkapellan des Königlichen Hauses, der Befehl ertheilt worden sey, die üblichen Gebete pro felici partu am 27sten, 28sten und 29sten May in sämmtlichen Kathedralen und Kirchen des Königreichs anzuordnen. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Spanien.

Der Courier theilt nachstehendes Schreiben aus Saragossa vom 28sten May mit: »Aus den glaubwürdigsten Nachrichten, die ich über das Gefecht bey Hueska habe einziehen können, ergiebt sich, daß der Kampf in den Straßen sehr heftig gewesen ist, und daß namentlich in der einen Straße ein Bataillon der königlichen Garde und ein Bataillon der französischen Legion buchstäblich in Stücke gehauen wurden. Als die französische Legion in Quarré's in die Stadt eindrang, nahm die Karlistische Kavallerie eine Stellung ein, und als die Legion näher heran rückte, öffnete sich die Linie der Kavallerie und die dahinter stehende Infanterie gab eine tödtliche Salve, worauf die Kavallerie sich auf die Legion stürzte und eine fürchterliche Verwüstung anrichtete. Der Kampf wurde endlich allgemein; aus jedem Fenster wurde auf die unglücklichen Christinos geschossen, die nach einem hartnäckigen Widerstand sich in der größten Unordnung zurückziehen mußten und von der Karlistischen Kavallerie bis Almodovar verfolgt wurden. Unser Verlust soll 1500 Mann betragen, worunter die Generale Irribarren, Diego Leon und Mendivel; der Verlust der Karlisten muß ebenfalls bedeutend gewesen seyn. Am 25sten May sind die Generale Buerens und Villapadierna mit 5000 Mann Infanterie und 700 Pferden von hier abgegangen. Am 26sten waren sie in Verbegal; weitere Nachrichten fehlen.«

Dem Courier wird auch aus Paris vom 3ten Juny von seinem Korrespondenten gemeldet: »Die Freunde der Königin erfahren mit Bedauern, daß der General Evans in Begleitung seiner beyden geschicktesten Officiere, der Generale Chichester und Fitzgerald, nach England zurückzukehren im Begriff steht. Der Charakter von Evans hat zu dem von ihm kommandirten Korps Vertrauen erweckt, und ohne seinem Nachfolger im Mindesten zu nahe treten zu wollen, glauben wir doch nicht, daß ihm dies sofort ebenfalls ge-

lingen wird. Man sagt, es würden mehr als 2000 Mann zurückbleiben, und das Kommando derselben werde dem Obersten O'Connell übertragen werden. Der Geldmangel, welcher der Fluch der spanischen Angelegenheiten zu seyn scheint, ist die einzige Ursache des Verlustes dieser Truppen, denn ich glaube, daß nicht ein einziger Mann den Dienst verlassen würde, wenn alle Rückstände bezahlt worden wären. — Man glaubt, daß die Nachricht von dem Tode Irribarren's, welche mit dem Telegraphen hierher gemeldet worden ist, auf einem Irrthum beruhe.« (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 1sten Juny.

Das Journal des Débats berichtet über den Akt der Vermählungsfeyer unter Anderem Folgendes: »Am 30sten dieses Monats, um 10½ Uhr, nach eingenommenem Frühstück, begaben sich der König und die gesammte Königliche Familie nach den Gemächern der Prinzessin Helene und führten sie nach demjenigen Theil des Schlosses, den sie, bey ihrer jedesmaligen Anwesenheit in Fontainebleau, als Herzogin von Orleans bewohnen soll, und wo ihre ganze prachtvolle Ausstattung in drey Sälen ausgestellt war. Nach Besichtigung derselben machten die eingeladenen Damen in 12 sechsspännigen offenen Wagen eine Spazierfahrt; die Prinzen und viele der Herren begleiteten sie zu Pferde. Gegen 3 Uhr wurde die Aussteuer von den Gästen in Augenschein genommen. Sämmtliche Geschenke, mit Ausnahme zweyer Shawls der Königin von England und eines Spitzenkleides der Königin der Belgier, waren Erzeugnisse des französischen Gewerbfleißes. Um 6 Uhr ging die ganze Versammlung an einer Tafel von 220 Kouverts zu Tische. (Die Hauptplätze waren in der bereits gemeldeten Weise vertheilt.) Gegen 9 Uhr führte der König die Prinzessin Helene nach der Gallerie Heinrichs II., wo der Civilakt der Trauung vor sich ging. Die darüber sprechende Urkunde wurde, ausser von den beyden Neuvermählten, von Ihren Majestäten und Ihren Königlichen Hoheiten und von den 16 Zeugen unterzeichnet. Diese waren: Von Seiten des Kronprinzen: die vier Vicepräsidenten der Pairskammer, der Präsident und die vier Vicepräsidenten der Deputirtenkammer, der Marschall Soult, als ältester der Marschälle, der Marschall Gérard, als Großkanzler der Ehrenlegion, der Marschall Lobau, als Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, und der Fürst von Talleyrand; von Seiten der Prinzessin Helene: der Hofmarschall Graf von Rantzau, Herr Bresson und der Herzog von Choiseul. Nach Unterzeichnung des Civilaktes erfolgte die Trauung nach katholischem Ritus in der großen Kapelle Heinrich's IV. und demnächst nach evangelischem Ritus in dem Saale Ludwig Philipp's, der zu diesem Behufe eben so einfach als geschmackvoll vorgerichtet war. Auf einem Altar mit rothsammtner Decke erhob sich zwischen zwey Leuchtern ein Kruzifix; daneben lag auf einem Tische die heilige Schrift. Die Trauung vollzog der Prediger an der reformirten Kirche, Herr Cuvier.« Das Journal des Débats schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: »Für alle Diejenigen, welche die Prinzessin Helene an diesem für ihr ganzes künftiges Leben so entscheidenden Tage gesehen haben, wird der Anblick so vieler Anmuth, gepaart mit so vieler Würde, einer so natürlichen Bescheidenheit, einer so innigen Rührung, unvergeßlich seyn. Wie viel wahres Glück versprechen nicht diese schönen Tugenden dem Erben des Thrones, wie viel Bürgen sind sie nicht für die dauernde Ruhe und Sicherheit des Landes.« (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Paris, den 2ten Juny.

Jetzt, wo die Vermählungsceremonien vorüber sind, ist die Korrespondenz aus Fontainebleau ganz mit Erzählungen über die Promenaden im Walde, die theatralischen Vorstellungen ꝛc. angefüllt. Die beyden jungen Vermählten lassen die größte Zärtlichkeit gegen einander blicken. Gestern Abend zollte die Prinzessin Helene dem Talente der Demois. Mars viel Beyfall. Die Erfrischungen jeder Art wurden in allen Theilen des Saales reichlich herumgereicht. Die Soldaten selbst, die auf die obere Gallerie zugelassen waren, wurden nicht vergessen, und es war nicht der minder belustigende Theil des Schauspiels, zu sehen, wie sie die Erfrischungen ehrten. — Dem Bon Sens zufolge sind die drey Präfekten, durch deren Departements die Prinzessin Helene gereist ist, zur Pairswürde erhoben worden. — Vor der Vermählungsfeyer sind in Fontainebleau die jungen Herzöge von Aumale und Montpensier durch den Bischof von Meaux konfirmirt worden. — Die Volksmasse, welche sich zu den Vermählungsfestlichkeiten in Fontainebleau eingefunden hatte, war ganz ausserordentlich groß. Am 29sten May zählte man bis 2500 Privatfuhrwerke und am 30sten bildete die ganze, von Paris nach Fontainebleau reichende, sechzehn französische Meilen lange Landstraße eine ununterbrochene doppelte Wagenreihe. Die Lebensmittel stiegen dabey so sehr im Preise, daß man für die Flasche des schlechtesten Weins, welchen man sonst mit 8 Sous bezahlt, 5 Franken geben mußte. Einen hübschen Anblick gewährte das Lager der Infanterie, welche ihre Zelte mit Guirlanden geschmückt und zwischen den Zeltreihen Boskets mit Statüen ꝛc. angelegt hatte. (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Paris, den 4ten Juny.

Großes Aufsehen machte gestern in der Kammer die von dem Präsidenten mitgetheilten Einladungsschreiben zu der feyerlichen Einweihung des Museums von Versailles. Diese Schreiben sind ziemlich trocken abgefaßt und eine Nachschrift derselben lautet wie folgt: »Herren werden nur im habit habillé oder in Uniform zugelassen; diese Bedingung gilt ohne Ausnahme.« Ausserdem hat

der Adjutant des Königs einem der Quästoren schriftlich eingeschärft, strenge auf dieser Bestimmung zu bestehen. Es ist dies das erste Mal seit der Julyrevolution, daß von den Deputirten ein officielles Kostüm verlangt wird, von denen Viele noch im verwichenen Winter auf den Tuillerienbällen im Frack erschienen. Fast nirgends fand dieses Verlangen Anklang, und Deputirte von allen Meinungen erhoben sich gegen dasselbe. Sogar Doktrinärs, wie die Herren Giraud und Janvier, widersprachen den Anforderungen des Hofes, und man soll übereingekommen seyn, das Einladungsschreiben zurückzusenden, in Betracht, daß man sich einem solchen Befehle nicht unterwerfen könne. Zuletzt erklärte der Konseilspräsident, er werde die Befehle des Königs einholen und ihm vorstellen, daß viele Deputirte nicht einmal Zeit haben würden, sich eine Uniform machen zu lassen. — Die Sache ist übrigens nicht neu, und schon seit sechs Monaten legt man viel Gewicht auf Hofkleidung. Der jetzige Siegelbewahrer, Herr Barthe, ein vormaliger Karbonaro, erscheint bey jeder passenden Gelegenheit von unten bis oben mit Gold bestickt. Graf Portalis, als Oberpräsident des Kassationshofes, will seinen Kassationsrichtern, die nur ein schwarzes Kostüm tragen, ein buntgesticktes mit rother Schärpe beylegen, welches noch aus dem Jahre IX der Republik herrührt; der Oberpräsident des königlichen Gerichtshofes, Baron Seguier, hat sich dagegen geweigert, die alte und ernste Amtstracht durch neumodische Schnörkeleyen zu ersetzen.

(Hamb. Korresp. No. 135.)

Wien, den 31sten May.

Es existirt kein Zweifel mehr, daß derjenige Räuber, der nach der verzweifeltsten Gegenwehr sich selbst in dem Gefechte bey Fünfkirchen erschossen, der berüchtigte Schobri war. Mehrere Mitglieder der Räuberbande, welche seitdem der Gerechtigkeit in die Hände fielen, sollen dies betheuert haben. Der Leichnam Schobri's soll deshalb wieder ausgegraben und dadurch die Identität vollkommen bestätigt worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Wien, den 2ten Juny.

Nach Berichten aus Belgrad soll zwischen dem Fürsten Milosch und dem Pascha von Belgrad eine ziemliche Spannung herrschen, welche durch den Versuch des Letztern, ausgewanderte Türken in der Stadt Belgrad ausser der Festung anzusiedeln und eine Kaserne zu bauen, und die, auf die bevorstehenden Verträge gestützte, Protestation des Erstern dagegen veranlaßt worden seyn soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Wien, den 3ten Juny.

Unter den Diplomaten, welche am 31sten May den päpstlichen Nuncius einholten, befand sich auch, was gewiß als eine Merkwürdigkeit gelten kann, der türkische Gesandte.

Ein Schreiben von der wallachischen Gränze vom 20sten May enthält Folgendes: »Der Fürst Ghika hatte die Ehre, dem Sultan bey Silistria seine bewillkommende Aufwartung zu machen, zu welchem Ende der Fürst mit zahlreichem Gefolge dem Großherrn, auf die bestimmte Anzeige von seiner bevorstehenden Ankunft, von dieser Festung aus eine Strecke weit entgegengegangen war. Beym Zusammentreffen eilte Fürst Ghika auf den Sultan zu und küßte ihm als Zeichen seiner Ehrfurcht die Knie, während der Sultan ihn freundlich willkommen hieß. Nach den ersten Begrüßungsceremonien ließ sich der Sultan die den Fürsten begleitenden Bojaren namentlich vorstellen und richtete an jeden einige freundliche Worte. Indem er eine Schreibtafel in der Hand hielt und verschiedene Notizen eigenhändig aufnahm, erkundigte er sich sorgfältig nach dem öffentlichen Zustande des Fürstenthums Wallachey, nach den etwanigen Klagen der Bevölkerung und den Mitteln, diesen zu begegnen, sodann nach den Erzeugnissen des Landes, dem Stande der Felder, des Gewerbfleißes und des Handels, und den Aussichten für die Zukunft im Allgemeinen. So pflegte der Sultan an allen Orten auf seiner Reise zu verfahren. Er trug bey seinem Einzuge in Silistria ausser der Kopfbedeckung, dem Feß, fast ganz europäische Kleidung; sie bestand aus einem rothen, mit Goldstickerey verzierten Spencer, weissen Pantalons, ähnlichen Handschuhen und Stiefeln von schwarzem, aufgeriebenem Leder.

(Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Kassel, den 5ten Juny.

Endlich ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die seit 23 Jahren so viel besprochene Angelegenheit der westphälischen Domänenkäufer in Churhessen zu dem längst ersehnten Ziele geführt werde. Sowohl bey der Staatsregierung als in der Ständeversammlung waltet eine günstige Stimmung für deren Ausgleichung auf dem Wege des Vergleichs vor. Uebrigens wird binnen Kurzem jetzt auch zu einer Auseinandersetzung in Betreff der Centralangelegenheiten des vormaligen Königreichs Westphalen zwischen den betheiligten vier Regierungen (Preussen, Hannover, Churhessen und Braunschweig) geschritten werden. Die churhessischen Landstände haben im Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die Summe von 500 Thalern für die Sendung eines Bevollmächtigten von Seiten Churhessens zu diesem Behufe nach Berlin, wo die gemischte Kommission in Thätigkeit treten wird, verwilligt.

(Hamb. Korresp. No. 135.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Juny. Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, Hr. Bar. v. Rönne aus Puhren, Hr. v. d. Ropp aus

Pokroy, und Hr. Koll. Regiſtr. Sehrwald aus Grendſen, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabsrittm. v. Kleiſt, vom Orenburgſchen Uhl. Reg., aus Moskau, log b. Morel. — Fr. Doktorin Betty Freundt aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Fr. Geheimeräthin v. Uwaroff aus St. Petersburg, log. b. Zehr ſen.

Den 5ten Juny. Hr. Generalm. Zwilling, Hr. Generalm. Rokaſowsky, Hr. Oberſt v. Laurenberg, Hr. Oberſtl. Staël v. Holſtein, Hr. Kapitän Dittmer, Hr. Adjut. v. Gerſchau, Hr. Staatsrath Maslow und Hr. Kaufm. Moller aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunſten aus Neuguth, Hr. Pharmaceut Antonius aus Burtneck, und Fr. Kapitänin Blagour aus Grünhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Fränkel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittm. v. Sacken aus Orel, und Hr. v. Sacken aus Aiſtern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Bedel aus Siurt, der Rigaſche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Buſch, der Lübeckſche Kaufm., Hr. W. Meyen, und Hr. Handl. Kommis Alexander-Preiß aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Demoiſ. Ulrique Barring aus Hannover, log. b. Oberſtl. v. Peitſch. — Hr. Stud. F. Dombrowsky aus Dorpat, log. b. Dombrowsky im Schloſſe. — Hr. Stud. S. Kappeller aus Dorpat, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Stud. J. Schmölling aus Dorpat, log. b. Wittwe Rohrbach.

Den 6ten Juny. Hr. Hauptm. v. Rönne aus Windau, und Hr. Stud. Witte aus Alt-Schwarden, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bolſchwing aus Peltzen, log. b. Zehr ſen. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Bäckerm. Rennert. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobſtadt, log. b. Wittwe Löwenſtein. — Die Hrn. Stud. Karl Mehlberg und Karl Redlin aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg.

Den 7ten Juny. Hr. Muſikdirektor Dorn und Hr. Sekr. Seuberlich aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Muſikus Kunſt aus Riga, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Adjut. v. Liſtowsky aus Ponnewesch, Hr. Kunſtreiterdirektor Tourniaire, nebſt Geſellſchaft, aus Memel, der verabſch. Hr. Kapitän Bukowsky und Hr. Gränzrichter Heckendorff aus Kujan, log. b. Morel. — Hr. Stud. Karl Boy aus Dorpat, log. im Kupfferſchen Hauſe. — Hr. Stud. Friedrich Metz aus Dorpat, log. b. Grömer. — Hr. Buchhalter Tramdach aus Tuckum, log. b. Trautmann. — Fr. Staatsräthin Böhlendorff, nebſt Fräul. Töchter Louiſe und Ida, aus Bobruisk, log. b. Ruſt an der Annenpforte. — Fr. v. Bouffol aus Ligum, log. b. Stellmacher Schiemann.

Den 8ten Juny. Hr. Kammerjunker v. Fircks, nebſt Familie, aus Puhnien, log. b. Schmidt Peterſohn. — Hr. Stud. J. Behr aus Dorpat, log. im S. Behrſchen Hauſe. — Mad. Mathild Wagenheim aus St. Petersburg, log. b. Kaufm. Davidow. — Hr. Kammerherr Graf Subow aus Schaulen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 29ſten May.

Auf Amſt. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amſt. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amſt. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅜¼, ⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchſch. in dieſ. Woche 3 Rub. 55¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48½⅒ Kop. B. A.
6 pCt. Inſkriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ſte u. 2te Serie in B. A. } 104¾ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼
Livländiſche Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100⅜
dito Stieglitziſche 4-procentige 99¾ à 99½
Kurländiſche Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehſtländiſche Pfandbriefe 98

Anzeige.

Auf die Mitauiſche Zeitung werden auswärtige Beſtellungen nur bey den reſpektiven Poſtkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1ſten July bis zum 31ſten December 1837 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländiſche Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Aſſignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Verſendung gewünſchte Abänderungen oder Geſuche um Abſtellung etwaniger Irrungen nicht uns, ſondern der Zeitungsexpedition beym hieſigen Gouvernementspoſtkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1837.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Oſtſeeprovinzen. Hofrath von Braunſchweig, Cenſor.
No. 208.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Sonnabend, den 12. Juny 1837.

St. Petersburg, den 2ten Juny.

Am 20sten May, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, Wjatka und begaben Sich zu Wasser auf dem Flusse Wjatka, auf einer für Se. Kaiserl. Hoheit erbauten Schaluppe, in die durch ihren ausgebreiteten Handel bemerkenswerthe Stadt Sslobodskoj. Um 11 Uhr Abends erreichten Sie die Stadt Glasow, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. Am 21sten May, Morgens um 6 Uhr, setzten Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste Ihre Reise fort, und kamen Abends um 10 Uhr auf der Ishewschen Gewehrfabrik an. Am 22sten May geruhten Sie die Fabrikbeamten zu empfangen, und nachdem Sie die Fabrik, die in vollem Gange war, in Augenschein genommen hatten, begaben Sie Sich auf die Wotkinsche Fabrik, wo Sie drey Stunden zur Besichtigung derselben anwendeten. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit hier übernachtet hatten, wohnten Sie am Morgen des 23sten May dem Gottesdienste bey, und setzten darauf Ihre Reise nach Perm fort, welches Sie Abends um 10 Uhr erreichten. Am 24sten May empfingen Sie nach gehaltenem Gottesdienste die Gouvernementsbeamten, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft. Darauf besuchten Sie das Gouvernementsgymnasium, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, die Ausstellung der Natur- und Industrieerzeugnisse des Gouvernements, die insbesondere durch die Schätze des Mineralreiches bemerkenswerth war, das Alexandrowsche Hospital, das Militärhospital und das Gefängniß. — Abends machten Se. Kaiserl. Hoheit eine Fahrt auf dem Flusse Kama. An den beyden Abenden der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit in Perm war die Stadt erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 122.)

Paris, den 2ten Juny.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Zuckergesetz mit 180 gegen 157 Stimmen angenommen, jedoch erst nachdem das am Tage vorher angenommene Amendement (wonach die Steuer 15 Franken pro 100 Kilogr. betragen soll) wieder dahin amendirt war, daß diese Steuer erst im July eintreten, bis dahin aber nur 10 Franken betragen soll. Heute wurde von mehreren Seiten auf die baldige Vorlegung der Budgetsberichte gedrungen, worauf das Versprechen gegeben ward, daß in den nächsten Tagen wenigstens einige dieser Berichte vorgelegt werden würden. Alsdann begann eine Erörterung über verschiedene, die Flotte betreffende Bestimmungen. Graf Jaubert benutzte diese Gelegenheit, um mit scharfer Kritik die Amnestiemaßregel zu beleuchten.

Unsere Zeitungen machen sich sehr über die öffentlichen Blätter lustig, die alle Augenblicke den König von England sterben lassen. »Früher,« sagen sie, »war es an der Tagesordnung, den Gemahl der Königin Christine von Spanien wenigstens ein Mal im Monat sterben zu lassen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf alle die ernsten Folgen zu lenken, welche dieser Todesfall für Europa haben könnte; gegenwärtig ist dies traurige Privilegium auf den König von England übergegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Paris, den 3ten May.

Der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte bisherige preussische Gesandte in Paris, Freyherr von Werther, hat heute früh um 6 Uhr die Reise von hier nach Berlin angetreten, nachdem er gestern noch von dem Könige das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Im Journal de Paris liest man: »Die Regierung soll heute Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit er-

halten haben. Es sind mehrere Estafetten nach Fontainebleau expedirt worden, und Herr von Montalivet ist selbst eiligst dahin abgegangen. Die Erkundigungen, die wir eingezogen haben, lassen uns vermuthen, daß es sich um Depeschen handelt, die von Algier gekommen sind. Von dem Inhalt derselben haben wir nichts erfahren können.' (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Paris, den 4ten Juny.

Der König und die ganze Königliche Familie sind heute früh um 8 Uhr von Fontainebleau abgereist und trafen gegen 1 Uhr in Saint-Cloud ein. Nach einem zweystündigen Aufenthalte daselbst erfolgte der Einzug in Paris. Am Thore Maillot setzten der König und die Prinzen sich zu Pferde, und bey der Ankunft Sr. Majestät am Triumphbogen wurden Höchstdieselben von dem Präfekten des Seinedepartements an der Spitze des Stadtraths begrüßt. Langsam bewegte sich sodann der Zug unter dem lauten Jubelruf einer unzähligen Volksmenge durch das von den Truppen der Garnison und der Nationalgarde gebildete Spalier bis nach dem Schlosse der Tuillerien. Die Königin und die Prinzessinnen befanden sich in einem achtspännigen offenen Wagen mit drey Sitzen. Auf dem Vordersitze saßen die beyden jüngsten Prinzessinnen Töchter des Königs mit dem Herzog von Montpensier, auf dem Rücksitze die Königin der Belgier, die Prinzessin Adelaide und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, und auf dem Hauptsitze im Fond die Königin und zu ihrer Linken die Herzogin von Orleans. Zur Rechten des Wagens, also neben der Königin, ritt der Herzog von Orleans. Bey der Ankunft im Schlosse ließ der König die Nationalgarde und die Truppen der Garnison vorbeydefiliren. Der Wagen der Königin hielt während des Vorbeymarsches, der bis gegen 6½ Uhr dauerte, neben Sr. Majestät. Das Diner wurde in den Gemächern des Herzogs von Orleans eingenommen.

Die Regierung hat heute Nachmittag folgende telegraphische Mittheilung erhalten: »Bayonne, den 4ten Juny 1 Uhr. Die Karlisten waren am 1sten dieses Monats noch in Barbastro und stellten Rekognoscirungen auf beyden Ufern der Cinka an, ohne jedoch etwas zu unternehmen. Der Baron von Meer stand auf dem linken und der General Oraa auf dem rechten Ufer, sehr nahe bey Barbastro. Espartero ist am 2ten in Pampelona angekommen. Umsonst versuchten die Karlisten, ihn in seinem Marsche aufzuhalten; sie haben sich von Lodosa zurückgezogen.'

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

* * *

Das Journal de Paris will wissen, daß in einem am 1sten dieses Monats in Fontainebleau gehaltenen Konseil der König sich förmlich gegen die Auflösung der Kammer ausgesprochen habe. Herr Thiers soll über diese Nachricht sehr unzufrieden gewesen seyn.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 5ten Juny.

Der Moniteur enthält heute keine Nachrichten aus Afrika, obgleich alle übrigen Blätter mit Briefen und Berichten von dorther angefüllt sind, aus denen sich zu ergeben scheint, daß die Dinge eine für die Kolonie ungünstige Wendung genommen haben. Im Moniteur Algérin liest man unter Anderem Folgendes: »Wir hatten früher gemeldet, daß Abdel-Kader einen seiner Officiere zu dem General Bugeaud gesandt habe, um in Unterhandlung mit ihm zu treten. Den uns aus Oran zugehenden Nachrichten zufolge hat aber dieser Schritt des Emir's zu keinem Resultate geführt, so daß die Hoffnung auf ein nahe bevorstehendes Arrangement erloschen ist. Man hat in jener Stadt das Gerücht verbreitet, daß der geringe Erfolg dieser ersten Besprechungen hauptsächlich den Unterhandlungen zugeschrieben werden müsse, die von Algier aus auf anderen Grundlagen mit Abdel-Kader eingeleitet worden wären. Wir können versichern, daß dieses Gerücht durchaus falsch ist.' (Pr. St. Zeit. No. 161.)

* * *

Herr Scheffer ist mit einem Gemälde, die Vermählung des Herzogs von Orleans darstellend, beauftragt worden. Es soll der Augenblick der Ankunft der Prinzessin Helene und ihrer Zusammenkunft mit der Königlichen Familie dargestellt werden. Herr Scheffer wohnte den Festlichkeiten in Fontainebleau bey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 7ten Juny.

Die Regierung hat im Laufe des heutigen Tages die nachstehenden beyden ziemlich gleichlautenden telegraphischen Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 6ten Juny. Am 2ten dieses Monats hat der General Oraa die Stellungen des Feindes in der Umgegend von Barbastro rekognoscirt. Die Karlisten zogen sich nach einem leichten Scharmützel in die Stadt zurück, und scheinen sich daselbst befestigen zu wollen. Der Baron von Meer hielt das linke Ufer der Cinka mit hinlänglichen Streitkräften besetzt, um sich den Verstärkungen zu widersetzen, die der Feind von dieser Seite an sich ziehen könnte; Grases stand auf den Bergen an der Spitze der mobilisirten Freywilligen von Hueska, Battana und Jaka.' — »Bayonne, den 6ten Juny. Die Karlisten waren am 3ten noch in Barbastro. Der General Oraa hat eine Rekognoscirung bis an die Thore der Stadt vorgenommen. Der Feind hat sich am 2ten ganz in die Stadt zurückgezogen, die er zu befestigen scheint. Der Brigadier Grases, Kommandant

der Provinz Hueska, hat sich mit den Milizen aus den Thälern oberhalb der Cinka aufgestellt. Der Baron von Meer bewacht das linke Ufer. Der General Espartero ist von Pampelona nach Aragonien abgegangen.«

Nachrichten aus Madrid vom 31sten vorigen Monats zufolge hat der Kriegsminister den Kortes in ihrer Sitzung vom 29sten May den Tod des Generals Irribarren officiell angezeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Rom, den 21sten May.

Die üble Witterung, welche hier fortdauert und uns bereits den Genuß des Frühlings gänzlich geraubt hat, hat eine ekklesiastische Maßregel hervorgerufen, welche im Tagesblatt vom 20sten May angezeigt wird, wie folgt: »Da in dieser Hauptstadt und in der Umgegend die Unbeständigkeit der Witterung fortdauert, so daß man befürchten muß, sie möchte auf die Gesundheit der Population und auf die Produkte des Landes gleich schädlich wirken, hat der Kardinal Odescalchi eine Einladung bekannt machen lassen, wonach die Gottesfürchtigen der Stadt aufgefordert werden, mit öffentlichen Gebeten die Entfernung der ihnen drohenden Geissel von der heiligen Jungfrau Maria zu erflehen. Um aber die Intercession der Mutter Gottes desto wirksamer zu machen, werden bis zum Ende dieses Monats einige der ältesten und wunderreichsten Bildnisse der heiligen Jungfrau zur öffentlichen Verehrung ausgestellt seyn. Se. Heiligkeit, unser Herr, hat, im Wunsche, bey dieser Gelegenheit die Frömmigkeit der Gottesfürchtigen zu bestärken, allen denjenigen vollkommenen Ablaß zu verleihen geruht, welche dreymal die besagten Bildnisse besuchen und zum Genusse der heiligen Sakramente unter Gebet, im Sinne des Oberhauptes ihrer Kirche, nahen würden.« (Pr. St. Zeit. No. 159.)

München, den 6ten Juny.

Das theologische Institut in Aschaffenburg besitzt jetzt nur noch einen einzigen Kandidaten. Mehrere Professoren verlassen dasselbe. Der Professor Ruland in Würzburg und sein Sohn, welcher als Bibliothekar angestellt war, sind entlassen worden, Letzterer angeblich, weil er sich der Anschaffung mystischer Schriften zum Ladenpreise widersetzte, und dieselben auf Auktionen wohlfeiler, aber freylich dann langsamer, für die Bibliothek erwerben wollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

London, den 3ten Juny.

Die gestrige Hofzeitung publicirt den Status der Bank, dem zufolge die Passiva derselben 28,841,000 Pfd. St., die Aktiva dagegen 31,995,000 Pfd. St. betragen.

Man schreibt aus Lissabon vom 25sten vorigen Monats, daß von den Miguelistischen Bewegungen im Lande, die erst vor wenigen Tagen so viele Aufregungen in der Hauptstadt verursacht hatten, fast gar nicht mehr die Rede war. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

London, den 9ten Juny.

Seit zwey Tagen waren die besorglichsten Gerüchte über das Befinden Sr. Majestät, des Königs, in Umlauf, welches sich verschlimmert zu haben scheint. Die Angaben unsrer Blätter lauten hierüber verschieden. Die Morning-Post berichtet, daß allerdings ernstliche Besorgniß obwalte, jedoch nicht sowohl wegen der Heftigkeit der Symptome, die sich schon früher bedeutender gezeigt hätten, als jetzt, als vielmehr, weil selbige durch die ärztliche Behandlung nicht mehr so leicht wie früher beseitigt würden, und weil der Königliche Patient jetzt weniger im Stande sey, einen hartnäckigen Krankheitsanfall auszuhalten. »Wir glauben — sagt das Toryblatt — daß noch kein als gefährlich anzusehendes Symptom eingetreten ist, es wäre denn, daß die mit jeder Art von Unpäßlichkeit bey einer Person von dem Alter des Königs verbundene Schwäche dafür angesehen werde. Schließlich spricht die Morning-Post den Wunsch aus, daß täglich officielle Bülletins erscheinen möchten, um die ängstliche Besorgniß der loyalen Unterthanen zu beschwichtigen, was auch wohl der Fall seyn werde, wenn nicht in den nächsten Tagen unzweydeutige Symptome der Besserung eingetreten wären. Dasselbe Blatt meldet aus Windsor vom 8ten dieses Monats: »Sir Henry Halford und Dr. Chambers sind gestern Abend hier eingetroffen, und haben die Nacht im Schlosse zugebracht, sind aber heute wieder nach London abgereiset. Der König wurde in der Nacht durch den Husten gestört, war aber heute Morgen im Stande, mit Sir Herbert Taylor zu arbeiten. Obgleich er sich nicht schlechter befindet, so ist er doch leider auch nicht besser. Das Diner, welches zu heute Abend in St. Georges-Hall angesagt war, wird ganz privatim stattfinden.« Im Widerspruche hiermit meldet die Morning-Chronicle vom 8ten dieses Monats, daß der König sich schlechter befinde und daß die Hoffestlichkeiten, welche den verschiedenen Ritter-Orden gegeben werden sollten, auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden seyen. Die Times erklären, daß das Befinden des Königs große Besorgniß erzeugt habe; er habe indessen den Trost, von denen umgeben zu seyn, für die er die höchste Theilnahme und Zuneigung empfinde. Der Courier nennt sich im Stande, die besorglichen Gerüchte, die heute in der ganzen Hauptstadt in Umlauf gewesen, zu widerlegen; man würde zwar irren, wenn man behaupten wollte, daß der König sich nicht ernstlich unwohl befinde; doch fühle er sich heute Morgen etwas besser als gestern; es sey jedoch schwer, bey seinem Alter und seiner Schwäche den Ausgang des

Uebels im Voraus zu bestimmen. — Die Sun meldet vom 9ten dieses Monats, um 7 Uhr Abends: »Die letzten Berichte aus Windsor verließen Se. Majestät diesen Nachmittag in demselben ungewissen Zustande wie Vormittags. Die Symptome sind auf keine Weise günstig.« — Privatberichte melden: »Se. Majestät haben eine bessere Nacht und den heutigen Tag hindurch weniger Beschwerde des Athmens gehabt, auch leichter ausgeworfen, und die Symptome werden im Ganzen von den königlichen Aerzten für günstig gehalten. Tag und Nacht ist Dr. Daries, des Königs Lieblingsarzt, um den hohen Patienten. Die Königin ist fortwährend gesund, ungeachtet ihrer unablässigen Anwesenheit bey Nacht und bey Tage in dem königlichen Krankenzimmer.« — Heute Abend schon ist hier folgendes erste Bülletin aus dem Schlosse von Windsor vom 9ten dieses Monats eingegangen: »Der König hat seit einiger Zeit an einer Brustbeschwerde gelitten, so daß Se. Majestät auf Ihr Zimmer beschränkt und ziemlich schwach geworden sind, doch ist Ihre gewöhnliche Geschäftsbetreibung nicht unterbrochen worden. Henry Halford. Wm. Fred. Chambers.«

(Hamb. Korresp. No. 137.)

New-York, den 8ten May.

Der Courier des Etats-Unis enthält ein Schreiben des vor einigen Tagen hier angekommenen Prinzen Don Piedro Napoleon Bonaparte (Sohn des Fürsten von Canino), worin er sich über die ihm in Rom widerfahrene Behandlung beklagt und zugleich die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist, da seine Vertheidigung nur Nothwehr gewesen sey, indem eine Anzahl Sbirren und Soldaten, so wie der Officier der Letzteren ihn zuerst, und zwar ohne daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht, angegriffen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Juny. Hr. Generall. v. Manderstern aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Korff aus Ellern, log. b. Traugott. — Hr. v. Kleist aus Zerxten, log. b. Dr. Michailowitz. — Hr. Pastor Büttner aus Muischazeem, log. b. Aktuar Brandt. — Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. Propst Pauffler aus Windau, Hr. Generalagent v. Schwedersky, die Hrn. Kaufl. Sadowsky und Haberland aus Riga, Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Oselden, Hr. Kammerherr von Wettberg aus Brinckenhoff, Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, und Hr. v. Nolde aus Zerxten, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Janischeck, Hr. Arrend. Schilinsky aus Weesen, Hr. Oekonom Reudolph aus Saucken, die Hrn. Stud. v. Dörper, v. Lieven, Ernst und Karl v. Rummel aus Dorpat, Hr. Ullrich v. Klopmann, nebst Sohn Edmund, aus Hohenberg, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. v. Najursky, nebst Familie, aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Stud. Aug. Schaack aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack. — Der verabsch. Hr. Lieut. Fürst Gagarin vom Auslande, und Hr. Kaufm. Guthann aus Riga, log. b. Morel.

Den 10ten Juny. Hr. Oberhauptm., Staatsrath v. Korff, aus Hasenpoth, log. im Kantorate. — Hr. v. Oelsen, nebst Sohn, aus Pahtzen, Hr. v. Sacken, Hr. Nikolai v. Fircks und Hr. Adolphy aus Bathen, Hr. Graf Koschkull, Hr. v. Grothuß und Hr. Hofrath Erzdorff v. Kupffer aus Riga, die Hrn. Kaufl. Karl Burbe und Suldt aus Hasenpoth, Hr. Vorkampff, Hr. Kaufm. Hagedorn sen. und Hr. Buchhalter Donker aus Libau, log. b. Morel. — Hr. v. Rönne aus Puhren, und Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, log. b. Glühmann. — Der verabsch. Hr. Gardelieut. v. Wigand aus Leparn, Hr. v. Bistram aus Krottuschen, Hr. Tit. Rath Grüner aus Irtrum, Hr. Bergholtz aus Kalwen, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Hacker aus Bathen, log. b. Tit. Rath Hacker. — Die Hrn. Gebrüder v. Sacken aus Wormen, und Hr. v. Behr aus Edwahlen, log. im Konrektorate. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr sen. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, log. b. Henkel. — Hr. Rittm. v. Engelhardt aus Bächhoff, und Hr. Kapitän v. Münster aus Lassenbeck, log. b. Stellm. Schiemann. — Hr. v. Dorthesen aus Backhusen, log. b. Abram Lewin. — Hr. Disp. Freyberg aus Laiden, log. b. Rubenstein. — Hr. v. Münster aus Lautzensee, log. b. Sattler Lorens. — Hr. Stadtsekretär Stoff aus Tuckum, log. b. Lambert. — Hr. v. Heycking aus Zehren, log. b. Sattler Monkewitz. — Hr. Generalm. v. Franck, auss. Dienst, aus Rauden, und Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Rothhoff, log. b. Advokaten Pohl. — Hr. v. Fircks aus Niegranden, und Hr. v. Hahn aus Paulsgnade, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, und Hr. v. Fircks aus Willkajen, log. b. Handschuhmacher Funk. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Schneiderm. Stasch. — Hr. v. Schlippenbach und Hr. Tit. Rath Günther aus Goldingen, Hr. Kapitän v. Medem aus Laukzeem, Hr. Rathsherr Ekhoff aus Libau, die Hrn. Hielbig, Klein und Lenz aus Essern, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 211.

Beylage
No. 24. zur Mitauischen Zeitung. 12. Juny 1837.

(Eingesandt.)

Der rege Eifer und die sich überall hervorthuende so lobenswerthe Rivalität in der Kunst der Malerey ꝛc. unserer Zeit hat einen würdigen Kritiker und Bewahrer in dem Herrn Grafen Athanasius Raczinsky in Berlin gefunden. Derselbe giebt nämlich unter dem Titel »Geschichte der neueren deutschen Kunst« ein Werk auf eigene Kosten heraus, das um so mehr Anerkennung finden muß, als es selbst ein Kunstwerk ist. Von diesem Werke ist der erste Band, zwey und funfzig Bogen stark in 4 auf satinirtem Velinpapier, erschienen, mit achtzig eingedruckten Holzschnitten und Steinabdrücken der ersten deutschen, französischen und englischen Künstler. Dazu gehört ein Heft mit 11 Kupferstichen in Royalfolio von den besten deutschen Künstlern.

Dieser 1ste Band, der sowohl in französischer Sprache als ins Deutsche von F. H. von der Hagen übersetzt erschienen ist, giebt nicht nur eine kurze geschichtliche Uebersicht der Malerey, sondern hauptsächlich eine Aufstellung und Beurtheilung aller derjenigen Gemälde, die aus der Düsseldorfer Schule hervorgegangen sind; die demselben eingedruckten Holzschnitte liefern eine Darstellung der Gemälde selbst, oder wenigstens die Umrisse derselben.

Einem jeden Kunstfreunde, der Gelegenheit haben sollte, die Gemälde selbst zu sehen, wird dieses Werk eine willkommene Gabe seyn, indem er nicht nur das darin ausgesprochene Urtheil prüfen, sondern auch das seinige ergänzen und berichtigen kann. Insbesondere aber dürfte es denjenigen Kunstfreunden sehr willkommen erscheinen, die keine Gelegenheit haben, die Originale selbst zu betrachten.

Wir haben es der Vergünstigung des Herrn Kommandeurs Grafen Raczinsky zu verdanken, von diesem schönen Werke durch die Ansicht Kenntniß nehmen zu können. Dasselbe liegt in der G. A. Reyherschen Buchhandlung vor, und letztere nimmt zu mäßigen Preisen Bestellung darauf an.

In derselben Buchhandlung liegt zur Ansicht aus und wird zu sehr billigem Preise Bestellung darauf angenommen: »die Grablegung« nach dem gefeyerten Gemälde von Raphael in der Gallerie Borghese in Rom, von dem berühmten Künstler Amsler in München in Kupfer gestochen. Eins der schönsten Kunstblätter, welches der Grabstichel in neuester Zeit geliefert hat.

Mannigfaltiges.

Nach dem Londoner Asiatik-Journal sind in Siam wegen der Krankheit der weißen Elephantin des Königs alle Geschäfte im Stocken. Der König giebt keine Audienzen, die Prinzen und Minister müssen Tag und Nacht den erhabenen Kranken pflegen, und selbst ihre Mahlzeit in seiner Gegenwart nehmen. Der König sogar reicht ihm zweymal des Tages seine Nahrung eigenhändig, und bittet ihn, ihn nicht zu verlassen, sondern noch ferner mit ihm das Land zu regieren; seine siamesische Majestät soll sogar geweint haben. Der Elephant ist fortwährend von Priestern umgeben, die für seine Genesung beten; der Lärm, den sie verursachen, wäre allein hinreichend, einen gesunden Elephanten krank zu machen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Schönheida im Sächsischen Erzgebirge: »In der Nacht vom 28sten und 29sten Mai wurde hier ein Grauen erregendes Verbrechen begangen. Eine Mutter, Ehefrau eines hiesigen, jetzt auf der Reise sich befindenden wohlhabenden Blechhändlers, ersäufte ihre 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, von denen das älteste noch nicht 14, das jüngste nicht ganz 3 Jahre alt war, in einem am Walde gelegenen nahen Teiche und hatte sich dann selbst hineingestürzt. Keine Sorgen hatten die Frau dazu getrieben, da der Mann als einer der wohlhabenderen Einwohner des Ortes bekannt ist, und nur Wahnsinn kann in ihr jedes Muttergefühl erstickt haben, worauf ihre frühern Aeusserungen von Lebensüberdruß und Sterbenwollen, wenn sie nur erst ihre Kinder versorgt hätte, gegen Nachbarn und Bekannte hinzudeuten scheinen. Das eine Mädchen hatte wahrscheinlich geschrien, denn ihr war der Mund voll Butter gestopft und die Augen verbunden: die Kinder scheinen von der Mutter vorher durch Branntwein betäubt worden zu seyn, denn am Ufer fand sich noch eine Flasche mit wenigem davon, so wie eine Laterne und ein Schnellfeuerzeug vor. Schauder erregend, aber auch zugleich rührend war es, diese vier Kinder ruhig wie im Schlafe, nicht weit von der Mutter, der Mörderin derselben, liegen zu sehen; manche Thräne folgte ihnen nach, und allgemein sprach man seinen Abscheu vor solcher That einer Mutter aus. Die am folgenden Tage angestellte Sektion des Körpers der Frau soll durchaus keine organischen Fehler, die auf eine Geisteskrankheit hätten schließen lassen, haben entdecken können, und es bleibt daher immer noch zweifel-

haft, ob die schrecklichste Rohheit, da die Frau von ihrem Manne wegen Unfrieden in der Ehe geschieden werden sollte und so durch Tödten der Kinder am Manne Rache ausüben wollte, oder wirkliche Geistesverwirrung die Mutter zu dieser That veranlaßt habe.'

* * *

In dem Städtchen Huddersfield in England sind alle Häuser Eigenthum des Sir John Ramsden, mit Ausnahme eines einzigen, welches einem Quäker gehört. Dieser will dasselbe dem Baronet um keinen Preis abtreten, denn, meint er, jetzt könne er doch sagen, die ganze Stadt Huddersfield gehöre ihm und dem Sir John Ramsden.

* * *

Paris. Hier sind bei dem hiesigen Buchhändler Ladvokat die beiden ersten Theile der Reise des Herzogs von Ragusa durch Ungern und das südliche Rußland erschienen.

* * *

Die ornithologische Gesellschaft von St. James hat sich das Verdienst erworben, den Versuch zu machen, ob es möglich sey, dem Londoner Publikum den ungehinderten Zutritt zu einer von ihr öffentlich aufgestellten Sammlung lebender Thiere zu gestatten, ohne daß dieselbe beschädigt würde, und aus dem Bericht, der in der letzten Generalversammlung dieser Gesellschaft abgestattet wurde, ergiebt sich, das der Versuch, den sie für's erste mit Wasservögeln im St. James Park gemacht, vollkommen geglückt ist. Es wurde daher beschlossen, dem Publikum auf dieselbe Weise auch Landvögel zu zeigen und dieselben in großen Käfichen und Vogelhäusern im St. James- und im Green-Park zur Ansicht auszustellen. Auch fanden die Mitglieder den bisherigen Titel ihres Vereins zu eingeschränkt und benannten ihn »ornithologische Gesellschaft von London.' Man will das Publikum besonders mit seltneren Arten von Vögeln bekannt machen und besonders solche auswählen, die als Hausthiere von Nutzen seyn könnten, wenn sie sich an das Englische Klima gewöhnen ließen, wie zum Beispiel die orientalischen Fasanen, die nordischen Haselhühner und andere. Auch soll eine ornithologische Bibliothek nebst einem Museum eingerichtet und von Zeit zu Zeit sollen Vorlesungen und Zusammenkünfte gehalten, Preise ausgesetzt und Werke herausgegeben werden. Präsident dieser Gesellschaft ist der Graf von Liverpool; unter den Mitgliedern des Ausschusses befinden sich der Herzog von Bedford, der Graf von Orkney, der Bischof von Norwich, einer der ausgezeichnetsten Ornithologen, und Sir Robert Peel. Der König und mehrere Mitglieder der Königlichen Familie haben sich sehr beifällig über die Zwecke des besagten Vereins geäussert.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Seit Kurzem befindet sich in Breslau ein junger polnischer Rabbiner, Namens Hirsch Dänemark, 23 Jahr alt, welcher durch sein bewundernswürdiges Gedächtniß zu den seltensten Erscheinungen gehört, indem derselbe vollständige Traktate des Talmuds mit ihren umfangreichen Kommentaren, Raschi, Jossephat, Rosch nebst Randglossen, Wort für Wort auf die merkwürdigste Art auswendig weiß. Folgende Beweise, die der gedachte Rabbiner in Gegenwart mehrerer Personen, als Probe seines Wundergedächtnisses ablegte, mögen die Behauptung rechtfertigen. Schreiber dieses öffnete einen nach Gefallen gewählten Traktat und nannte das Blatt. Hierauf setzte er, auf Geheiß, den Finger des Rabbiners auf eine beliebige Stelle, und fragte ihn um das Wort auf einem 13 Seiten vorangehenden, und dann auf einem 15 Seiten spätern Blatte und augenblicklich erfolgte die richtige Angabe. Weiterhin faßte der Rabbiner 15 bis 20 Blätter zwischen die Finger und bestimmte nach kurzem Nachdenken das Folio eines Blattes, welches man ihm (allenfalls mit einer Nadel) bezeichnete. Zu bedauern ist jedoch, daß dieser junge Mann bei der ununterbrochenen angestrengten Geistesthätigkeit in einem höchst aufgeregten Zustande sich befindet, dem er bei fortdauernder ähnlicher Lebensweise leicht erliegen kann.

* * *

Die Kommission für Errichtung des Denkmals Guttenbergs in Maynz hatte sich an den berühmten Bildhauer, Prof. David in Paris, gewandt, um das Gutachten dieses großen Sachkenners über die, nach Thorwaldsens Modell von Crozatier in Erz gegossene Statue zu vernehmen. Nach den von der Maynzer Zeitung mitgetheilten Briefen, sowohl von David selbst, als dem Prof. Regnier, ist der Guß auf das Vortrefflichste und ganz des berühmten Künstlers würdig ausgefallen, auch der reinste Abdruck des Modells. Die Einweihung des Denkmals in Maynz wird in einigen Monaten statthaben; das Festprogramm ist bereits entworfen, der Tag der Einweihung selbst aber noch nicht bestimmt.

* * *

Am 5ten Mai starb in Neapel der bekannte Tonkünstler Zingarelli, 87 Jahr alt.

* * *

In Upsala ist der durch seine Leistungen im Gebiete der Chemie ausgezeichnete Prof. Joh. Afzelius, im 84sten Lebensjahre gestorben. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 210.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Dienstag, den 15. Juny 1837.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

Der ausserordentliche und bevollmächtigte Botschafter Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien, am Kaiserlichen Hofe, Lord Durham, der eine Urlaubsreise nach England macht, ist am Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes »Ishora« nach Stockholm abgegangen. (St. Petersb. Zeit. No. 124.)

Madrid, den 31sten May.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Es wird versichert, daß 650 Mann von der Avantgarde der Karlistischen Armee in einen Hinterhalt hineingelockt und gezwungen worden sind, die Waffen niederzulegen. Das Armeekorps des Don Karlos war zu weit entfernt, um dem Vortrabe zu Hülfe zu kommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

Pampelona, den 1sten Juny.

Die Einnahme von Lerin durch die Karlisten ist wohl dem Verrath eines Officiers zuzuschreiben. Es sind daselbst die Artillerie, 1100 Maß Getreide, 5000 Maaß Mehl, eine große Menge eingesalzenes Fleisch, Wein und Munition dem Feinde in die Hände gefallen. Die Nationalgardisten von Estella, welche sich nach Lerin geflüchtet hatten, so wie die Garnison dieses Platzes, sind zu Gefangenen gemacht worden. Ein Officier der Nationalgarde ist in Dekastillo erschossen worden. — Die in Navarra und den baskischen Provinzen zurückgebliebenen Karlistischen Bataillone marschiren beständig hin und her, um die Truppen der Königin zu trennen, während die Expedition ihren Weg verfolgt.

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Paris, den 6ten Juny.

Ueber die Angelegenheit des Generals von Rigny liest man in der Gazette des Tribunaux Folgendes: »Die Instruktion dieses langen und wichtigen Processes ist endlich geschlossen. Der Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, die Mitglieder des Kriegsgerichts auf den 15ten dieses Monats zusammenzuberufen. Die Anklage gegen den Brigadegeneral Vikomte Walter von Rigny ist doppelter Art. Erstlich ist er angeklagt, sich der Verrätherey schuldig gemacht zu haben, indem er im Angesichte des Feindes ein Geschrey habe vernehmen lassen, welches in die Reihen der französischen Armee Unordnung und Verwirrung gebracht habe, — ein Verbrechen, worauf nach dem Militärgesetzbuch der Tod steht. Zweytens ist er der Insubordination und unziemlicher Aeusserungen gegen seinen Vorgesetzten, den Marschall Clauzel, angeklagt, was nach den Gesetzen fünfjährige Kettenstrafe nach sich zieht. Mehrere Zeugen, die durch wichtige Geschäfte in Paris zurückgehalten werden, sind hier durch eine Kommission verhört, und ihre Aussagen zu Protokoll genommen worden; unter ihnen befinden sich der Herzog von Nemours, der General Colbert, der Oberst Boyer, Herr Baude, Herr Chasseloup-Laubat und Herr von Rancé, Adjutant des Marschalls Clauzel.«

Der ministerielle Temps enthält Folgendes: »Seit einigen Tagen gefällt man sich darin, das Gerücht zu verbreiten, daß sehr schlechte Nachrichten von Algier eingetroffen wären; man hat von zahlreichen, in dieser Beziehung gehaltenen, Ministerkonseils gesprochen. Die von unserer Seite eingezogenen Erkundigungen bestätigen jene Besorgnisse keinesweges; das Gegentheil ist sogar wahrscheinlicher, und eine Korrespondenz, die alles Vertrauen verdient, giebt die größte Hoffnung zu einem baldigen Arrangement mit Abdel-Kader, der, weit davon entfernt, Gesetze vorschreiben zu wollen, den lebhaftesten Wunsch hegt, den Beystand Frankreichs zu erhalten und dessen Freundschaft zu verdienen.«

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Paris, den 9ten Juny.
(Privatmittheilung.)

Es sind heute Nachmittag wieder mehrere telegraphische Depeschen aus Spanien hier angekommen, die ich Ihnen aber diesmal nicht ihrem wörtlichen Inhalte nach zufertigen kann. In der Rue des Prêtres-Saint-Germain l'Auxerrois (in dieser Straße liegt das Redaktionsbüreau des Journal des Débats) wußte man indeß bereits Einiges über den Inhalt jener Depeschen, und ich theile Ihnen mit, was ich erfahren habe, ohne mich jedoch dieses Mal für die Richtigkeit der Angaben geradezu verbürgen zu wollen. Don Karlos soll in der Nacht vom 4ten von Barbastro aufgebrochen und ganz ungehindert über die Cinka gegangen seyn, worauf der General Oraa 24 Stunden später in Barbastro eingerückt wäre. Bestätigt sich diese Nachricht, so weiß man wirklich nicht mehr, was man von den Christinischen Generalen und ihren Berichten denken soll. Nach den früheren Meldungen schien es, als ob Don Karlos von allen Seiten eingeschlossen wäre, und keinen Schritt mehr vor- oder rückwärts thun könnte; und nun geht er gleich dem Engel mit dem flammenden Schwerte mitten durch die Schaaren seiner Feinde, die, allem Anscheine nach, durch seine Kühnheit so überrascht worden sind, daß sie kein Glied regen konnten! Wäre der Bürgerkrieg in Spanien nicht so ernster Art, man könnte sich kaum einen lächerlicheren denken! Man wollte auch wissen, daß der Oberst Conrad, Kommandeur der Fremdenlegion, in einem Scharmützel getödtet worden sey, indeß soll die telegraphische Depesche dieser Nachricht widersprechen.
(Pr. St. Zeit. No. 165.)

Amsterdam, den 11ten Juny.

Der König ist auf seiner Reise in Leeuwarden angekommen und überall von dem Volke mit der größten Begeisterung begrüßt. Se. Majestät sind seit 7 Jahren in diesen Gegenden nicht gewesen. In Arnheim herrschte am 7ten dieses Monats das Gerücht, der König werde am Donnerstag, den 16ten dieses Monats, auch dort eintreffen und sich folgenden Tages nach Rotterdam einschiffen. (Hamb. Korresp. No. 139.)

Dresden, den 7ten Juny.

Der Herzog von Lukka hat, wie es heißt, für seine Schwester, die Prinzessin Louise, Gemahlin des Prinzen Max — der noch in Florenz bey seiner Tochter sich aufhält — kürzlich das Gut Weistrup, 2 Stunden von hier, in herrlicher Gegend gelegen, für 140,000 Rthlr., mit allen darin befindlichen Kunstschätzen, die der bisherige Besitzer, ein Herr Krause, darin aufgestellt, angekauft. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Hamburg, den 13ten Juny, 10 Uhr Abends.

Mit einem Extra-Dampfschiffe erhalten wir Morgen- und Abendblätter aus London vom 10ten dieses Monats. Der neueste Bericht über das Befinden des Königs im Courier lautet wie folgt: »Die spätesten Berichte, die heute aus Windsor eingegangen, besagen, daß Se. Majestät sich heute Morgen ziemlich in demselben Zustande befinden.« — Die Morning-Post bemerkt, der König habe sich am 9ten dieses Monats besser befunden, als am Tage zuvor, und die besorglichen Gerüchte, die in der Hauptstadt in Umlauf gewesen, wären keineswegs hinlänglich begründet. Auch habe der König seine Geschäftsthätigkeit nicht unterbrochen. Indessen fügt dieses Blatt hinzu, daß, obwohl der Bericht der Aerzte zur Verminderung der übertriebenen und augenblicklichen Besorgnisse geeignet sey, dennoch die Symptome der Art wären, daß sie das Publikum höchlich beunruhigen müßten. Der Morning-Herald hält ebenfalls die Gerüchte für übertrieben, obwohl er eingesteht, daß der König sehr ernstlich unpäßlich sey. Die Aerzte wären der Ansicht, daß er sich in keiner augenblicklichen Gefahr befinde, und es sey möglich, daß seine starke Konstitution den gegenwärtigen Anfall überwinde und ihn noch für mehrere Jahre zu Kräften herstelle. Bekanntlich habe der König schon geraume Zeit vor seiner Thronbesteigung im Frühling jedes Jahr an einer Art von asthmatischem Fieber gelitten; seitdem aber habe dieses Uebel sich nicht wieder eingestellt, und ihn erst jetzt, in höherem Alter, wieder heimgesucht. Er leide daher an heftigen Anfällen von Stickhusten, und sey nicht immer im Stande, wie früher, den Schleim auszuwerfen. Sir Henry Halford und Dr. Chambers wechseln in der Behandlung des Königs ab; Ersterer ist des Morgens, Letzterer des Abends bey ihm. Gestern Abend war indessen auch Sir Henry anwesend. — An der Börse haben diese Berichte günstig gewirkt und man war der Meinung, daß die Unpäßlichkeit des Königs nicht so schlimm sey, als man befürchtet. (Hamb. Korresp. No. 138.)

London, den 13ten Juny.

Von heute Abend wird aus Windsor geschrieben: »Se. Majestät haben, wie wir leider melden müssen, im Laufe des Tages an Kräften verloren, und wir fürchten, daß Höchstdieselben nicht im Stande gewesen sind, so viel Nahrung, als gestern, zu sich zu nehmen. Sir H. Halford wird stündlich erwartet.« Man schien überhaupt heute in der Hauptstadt wenig Hoffnung zu haben, daß der König genesen werde, und war der Meinung, daß die Bülletins vom 12ten und 13ten das Schlimmste fürchten ließen, obgleich es hieß, daß Se. Majestät nicht mehr so starke Schmerzen litten. Alle Levers sind auf weit hinaus abgesagt worden, und die heutigen Abendzeitungen sprechen, nach den Aeußerungen der königlichen Leibärzte, die ängstlichsten Besorgnisse aus. Die Krankheit des Königs soll die Brustwassersucht seyn. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

In Mitau angekommene Fremde.

Vom 11ten bis 14ten Juny. Hr. Koll. Sekr. Attelmaier aus Talsen, log. b. Stolzer. — Hr. v. Bistram aus Daudzogir, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, log. b. Gastwirth Koch. — Hr. Bauer aus Pommusch, log. b. Stoltzer. — Hr. v. Behr aus Ugahlen, log. b. Kann. — Hr. Pastor Bockhorn aus Edsen, log. b. Mehlberg. — Hr. v. Buchholz aus Langsehden, und Hr. v. Buchholz aus Klein-Iwanden, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. Kreisger. Sekr. v. Bienenstamm aus Hasenpoth, log. b. Hrn. v. Rönne. — Hr. Stabsrittm. v. Bohmann, log. b. Wittwe Zunker. — Hr. v. Behr, nebst Sohn, aus Versteln, log. b. Stern. — Hr. v. Bieberstein aus Eckhoff, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Provisor Burk aus Talsen, log. b. Tit. Rath Guilbert. — Hr. Instanzger. Sekr. Bächmann aus Tuckum, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Fr. Geh. Räthin v. Schopping. — Hr. v. Derschau aus Autzenbach, lo. b. General v. Derschau. — Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Knopfm. Ullrich. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Sekr. Eichwald. — Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, log. b. Zehr jun. — Hr. Postm. v. Franzen von Polangen, log. b. Kaufm. Todleben. — Hr. v. Finstenstein, nebst Sohn, aus Heiden, log. b. Klubben-Oekonom Jensen. — Hr. v. Fircks aus Atlitzen, log. b. Bäcker Stürmer. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Schneider Meyer. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg. — Hr. Dr. Gondel und Hr. Revisor Gondel aus Klein-Salwen, log. b. Kaufm. Kappeller. — Hr. Theodor v. Heycking aus Oxeln, log. b. Zehr sen. — Der Dorpatsche Stud., Hr. Theodor Hafferberg, aus Riga, log. b. Oberlehrer Schläger. — Hr. Pastor Karl Hugenberger, nebst Familie, aus Erwahlen, und Hr. Pastor Hugenberger, nebst Sohn, aus Pilten, log. b. Steffenhagen. — Hr. Kand. v. Hopfgarten aus Riga, log. b. Musiklehrer Völker. — Hr. v. Kettler aus Gawesen, und Hr. Kettler aus Pormsahten, log. b. Fr. v. d. Brincken. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kaulitzen, log. b. Sekr. Richter. — Hr. v. Korff aus Gramsden, log. b. Grafen Raczynski. — Hr. v. Kampenhausen aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Kahl aus Georgenhoff, log. b. Wittwe Reine. — Hr. v. Korff aus Aswicken, log. b. Dr. Hoyer. — Hr. v. Klopmann aus Lassen, log. b. Glockenl. Weidemann. — Hr. Pastor v. Launitz aus Grobin, und Hr. Instanzger. Sekr. v. Rummel aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Assess. v. Landsberg aus Talsen, log. b. Stürmer. — Hr. Oberförster v. Medem aus Windau, log. b. Andersohn. — Hr. v. Mirbach aus Grobin, log. b. Hausmann. — Hr. Kammerherr v. Manteuffel aus Krugellen, log. b. Wittwe Grenda. — Hr. Postbeamte v. Nolde aus Riga, log. b. Mackinsky. — Der verabsch. Hr. Major v. Pieschko aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, log. b. Hellmann sen. — Hr. Pastor Reichwald aus Wormen, log. b. Wittwe Gelsohn. — Hr. v. Simolin aus Perbohnen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Fr. v. d. Brincken. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Gastw. Koch. — Hr. Gutsbes. Th. Schiemann aus Dowbisseck, log. b. Oberlehrer Schläger. — Hr. Rittm. v. Saß aus Neschenhoff, log. b. Freymann. — Hr. Pastor Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Sacken aus Schmaisen, log. b. Dr. Hoyer. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Subbath, log. b. Lutz. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. v. Stempel aus Paddern, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Administr. Schley aus Abelhoff, log. b. Aktuar Straus. — Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, log. auf der Poststation. — Hr. Kaufm. Tietzner aus Goldingen, log. b. Stolzer. — Hr. Kreismarschall v. Engelhardt aus Grünwald, log. b. Knopfm. Ullrich. — Hr. Herrmann v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. v. Haaren aus Poslitzen, log. b. Neuland. — Hr. Konstantin v. Hahn aus dem Gute Georgenhoff im Schaulenschen Kreise, log. b. Grödinger. — Hr. Graf Borch aus Warschau, und Hr. Oberstl. v. Rautenfeld aus Buschhoff, log. b. Grafen Lambsdorff. — Fr. v. d. Brüggen aus Stenden, log. b. Seyffert. — Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Kahn. — Hr. Pastor Bürger aus Nurmhausen, Hr. Dr. Pantenius aus Neuenburg, und Hr. Gouv. Sekr. Kupffer aus Bersemünde, log. b. Sattlerm. Wieck. — Hr. L. v. Heycking aus Walgalen, log. b. Reinbold. — Hr. v. Nolde aus Kalleten, log. b. Hrn. v. Rönne. — Hr. Oberstl. Graf Knoutt und Hr. Major Jegorow aus Schaulen, log. b. Bach. — Hr. Bar. v. Rahden aus Pommusch, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich. — Hr. Postm. Gehülfe August Schröder aus Riga, log. b. Meyer. — Hr. Friedensrichter v. Korff aus Goldingen, Hr. Graf Keiserling aus Malgutzen, Hr. v. Sacken, Hr. v. Haudring und Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, log. b. Demois. Neander. — Hr. Otto v. Dombrowsky aus Briogoll, und Hr. Tit. Rath Jordan aus Windau, log. b. Torchiany. — Hr. v. Franck aus Schrunden, log. b. Behrenstamm. — Hr. Hauptm. v. Heycking aus Goldingen, log. b. Schweißing. — Hr. Assessor v. Seefeld aus Grobin, und Hr. v. Medem aus Kursieten, log. b. Müller. — Die Hrn. Fritz, Heinrich und Theodor v. Grothusen aus Leparn, log. b. Monkewitz. — Hr. Oberst v. Budberg aus Ponjemon, der livl. Gouv.

Postm., Hr. Staatsrath v. Baranoff, und der Rigasche Landrichter, Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg, aus Riga, log. b. Gouv. Prokureur v. Klein. — Hr. v. Klopmann und Hr. v. Fock aus Eichen-Pommusch, log. b. Heidemann. — Hr. Aktuar v. Rutenberg aus Tuckum, und Hr. Theodor v. Rutenberg aus Kreutzburg, log. b. Rittersch. Aktuar v. Rutenberg. — Hr. Ingen. Oberst Sege v. Laurenberg, log. b. Schumann. — Mad. Buschmann aus Baltensee, log. b. Reg. Rath Diederichs. — Fr. Baronin v. Rönne aus Talsen, log. b. Bach. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Goldingen, log. b. Jung. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Fr. v. Fircks aus Bächhoff, log. b. Teichert. — Hr. v. Stackelberg und Hr. Dr. Lewy aus Schaulen, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Der königl. preuss. Husarenoberst, H. v. Simolin, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Gersdorff, Hr. Vicegouverneur v. Taube und Hofrath v. Cube aus Riga, log. b. Germanow. — Hr. Fürst Karl v. Lieven aus Senten, log. b. Peter Reimers. — Hr. Assessor v. Grothuß, log. b. Harder. — Hr. Dr. v. Beiningen aus Kliewenhoff, log. b. Oberhofger. Adv. Koeler. — Hr. Oberhofger. Adv. Biegon v. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. b. Tit. Rath Nott. — Hr. Gardekapitän Wilhelm v. d. Ropp aus Gulbin, log. b. Hrn. v. d. Ropp. — Hr. v. Kleist aus Neu-Mocken, und Hr. v. Simolin aus Degahlen, log. b. Heidinger. — Hr. Bar. v. Lieven aus Okten, log. b. Monkewitz. — Hr. Stadtsekr. Lauenstein und Hr. Koll. Registr. Sprenger aus Bauske, log. b. Reg. Protok. Babst. — Die Hrn. Bar. Wilhelm und Karl v. Ludinghausen-Wolff aus Ponjemon, log. b. Heppker. — Hr. und Fr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Roppenheim. — Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, log. b. Mehlberg. — Fr. v. Hahn aus Johannenhoff, log. b. Behr. — Hr. Bar. v. Tournauw aus Podlinkau, log. b. Kienitz. — Hr. v. Hertel au Windau, log. b. Hrn. v. Neumann. — Hr. Vicegouverneur v. Cube aus Riga, log. b. Obersten Bar. v. Rönne. — Hr. Privatlehrer Krajewsky aus Siuxt, und Hr. Kirchennotär Meyer aus Tuckum, log. b. Stürmer. — Hr. Kaufm. Klein aus Zabeln, log. b. Todleben. — Die Hrn. Kaufl. Fehrmann, Frey und Jäger aus Riga, log. b. Mackinsky. — Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, log. b. Gelsohn. — Der königl. preuss. Generalm. und Kommandant, Hr. Freyherr v. Koschkull, nebst Gemahlin, aus Königsberg, log. b. Zehr sen. — Hr. Bar. v. Wolff und Hr. v. Haaren aus Lithauen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Gouv. Sekr. Lulley aus Goldingen, log. b. Schenker Oswasinsky. — Hr. Pastor Busch, nebst Familie, aus Birsen, log. b. Räber. — Hr. Gutsbes. Graf v. Sawisch aus Minsk, log. b. Koll. Rath v. Paucker.

Kours.

Riga, den 5ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/3 9/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56⅜ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48⅞ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100 1/9
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1837 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1837.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 213.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Donnerstag, den 17. Juny 1837.

Libau, den 3ten Juny.

Mittelst Reskripts aus der Kaiserl. russischen Akademie der Künste vom 25sten May a. c. sub No. 288 ist dem Porträt- und Geschichtsmaler Gustaf Rosenberg ein vom Konseil dieser Akademie erlassenes Diplom, vom 25sten May a. c. sub No. 291, über den ihm ertheilten Grad eines Gouvernements-Gymnasial-Zeichnenlehrers, nebst einer ehrenvollen Anerkennung als Künstler, verliehen worden. (Lib. Wochenbl. No. 45.)

Spanien.

In einem von französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 31sten May heißt es: »Irribarren ist als tapferer und würdiger Patriot gestorben. Er diktirte einen detaillirten Bericht über das Gefecht bey Hueska, als eine starke innere Blutvergießung ihn tödtete. Der General Conrad vollendete die durch dies traurige Ereigniß unterbrochene Depesche, und meldet in einer vertraulichen Note an die Regierung, daß er zwar die Absicht gehabt, wieder über den Gallego zu gehen, um sich auf die Brücke von Saragossa und das Ebrothal stützen zu können, da er jedoch dem sterbenden Irribarren eidlich versprochen habe, die jetzige Stellung nicht zu verlassen, so glaube er, es sey seine Pflicht, die Verstärkungen abzuwarten, die ihm Buerens und Villapadierna zuführen würden. Diese beyden Generale können über 4000 Mann Infanterie, 500 Pferde und 4 Kanonen disponiren; da indeß der größte Theil dieser Korps aus wenig disciplinirten Rekruten besteht, so dürfte diese Verstärkung kaum die Verluste der Armee in dem Gefechte bey Hueska ersetzen, welches der Königin zwey tapfere Generale und eine große Anzahl tüchtiger Officiere gekostet hat. Die Niederlage bey Hueska ist überhaupt für unsere Truppen weit wichtiger in moralischer als in materieller Hinsicht, und man müßte sich wundern, daß die Karlisten so wenig Vortheil daraus ziehen, wenn nicht bekannt wäre, daß die ganze Bevölkerung von Ober-Aragonien in Masse sich erhoben, um sich dem Einfall der Karlisten zu widersetzen. (?) Diese aragonischen Guerillas beunruhigen die Karlistische Expedition so sehr, daß Don Sebastian genöthigt ist, starke Kolonnen zur Herbeyschaffung von Lebensmitteln abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Barcelona, den 26sten May.

Briefe aus Cervera melden Nachstehendes: »Der kommandirende General ist unermüdlich. Nachdem er seit einigen Tagen so viel Truppen zusammengezogen, als nur möglich, hat er den Karlisten einen großen Verlust zugefügt. Tristany, Rojo, Caballero und andere Karlistische Parteyführer wollten einen Handstreich auf Tremp ausführen. Sie hatten 2 Kanonen und 140 Pferde, und vereinigten sich in der Nacht vom 20sten dieses Monats mit den in der Gegend von Bergara stationirten Guerillas. Der General theilte seine Truppen in zwey Kolonnen, von denen die eine auf der Brücke von Alentorn über die Segre ging, während die andere die Karlisten angriff, die sich hartnäckig vertheidigten. Der Kampf war mörderisch. Als jedoch die über die Segre gegangene Kolonne plötzlich den Feind angriff, da floh derselbe vom Schlachtfelde. Er hat einen bedeutenden Verlust erlitten und man sagt, diese Niederlage habe große Bestürzung unter den Karlisten verbreitet.« (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Saragossa, den 3ten Juny.

Ueber den Tod des Generals Irribarren und des Brigadiers Don Diego Leon y Navarrete hat man folgendes Nähere erfahren: Als am 24sten May das 6te leichte Infanterieregiment zum Rekognosciren ausgesandt worden war, wurde es nicht weit von Hueska von mehreren

Karlistischen Bataillonen und 400 Kavalleristen umringt. Der Brigadier Leon bemerkte dies und forderte den General Irribarren auf, sich mit ihm an die Spitze zweyer Schwadronen zu stellen und den Feind anzugreifen. Dies geschah; beyde verrichteten Wunder der Tapferkeit, retteten das 6te Regiment und drangen, mit dem Säbel in der Hand, bis in die Straßen von Hueska vor. Als sie endlich durch die Ankunft frischer Truppen gezwungen wurden, sich zurückzuziehen, blieb der Brigadier Leon todt auf dem Schlachtfelde und der General Irribarren erhielt einen Lanzenstich, der ihm den Tod brachte.

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

Paris, den 6ten Juny.

Am 1sten dieses Monats langte Boireau unter Gens-d'armeriebegleitung in Brest an. Am 22sten, Morgens um 5 Uhr, wurde er am Bord der Brigg »le Laurier« gebracht, die sofort nach ihrem Bestimmungsorte, New-Orleans, unter Segel ging. Ueber Meunier, der noch im Gefängnisse der Stadt Havre sich befindet, ist noch keine Entscheidung gefaßt. Die Kapitäne aller Handelsschiffe bleiben dabey, den Königsmörder nicht an Bord nehmen zu wollen.

In Paris sind die Fallimente nicht so ansehnlich, wie in England und den vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre Zahl ist aber nichtsdestoweniger beunruhigend.

Die Bank von England hat jetzt an Barren einen Werth von 4,413,000 Pfd. St. oder 110 Millionen Franken liegen; die Bank von Frankreich besitzt in diesem Augenblick an Barren und klingender Münze an 130 Millionen Franken. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Paris, den 7ten Juny.

Der Proceß gegen den General von Rigny ist nun so weit instruirt, daß das Kriegsgericht in Marseille am 15ten dieses Monats seine Sitzungen eröffnen wird. Die ganze Sache wird nur auf geschriebene Aussagen verhandelt, indem die meisten Zeugen gebeten haben, ihrer Dienstverhältnisse wegen, von der Reise nach Marseille dispensirt zu werden.

Am 4ten dieses Monats wurde in Autun auf den Bischof dieser Stadt, als er Mittags aus der Kathedrale kam, ein Mordversuch verübt. Es drückte Jemand zwey Pistolen auf ihn ab, die beyde glücklicher Weise versagten. Der Mörder, ein Schmiedesell, entfloh; beym Abgang der letzten Nachrichten war man seiner noch nicht habhaft geworden. Nach der Aussage seines Meisters hatte er vor einigen Monaten geäussert: »Ich bin Republikaner, habe es aber besonders auf die Priester und Karlisten abgesehen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Paris, den 8ten Juny.

Das Journal des Débats zeigt nunmehr die nahe bevorstehende Rückkehr des Admirals Roussin auf dessen Botschafterposten in Konstantinopel an, mit der Bemerkung, daß nur die Vermählungsfeyerlichkeiten in Fontainebleau ihn bisher an der Abreise verhindert hätten.

In dem ersten Vierteljahr dieses Jahres hat sich in der nordafrikanischen Kolonie die Zahl von Europäern, die sich dort niedergelassen haben, um 567 vermehrt, von denen 315 auf Algier, 69 auf Oran, 164 auf Bona und 20 auf Bugia kommen. Am 31sten März belief sich die Zahl aller europäischen Ansiedler auf 15,128, worunter 8068 Männer, 3130 Frauen und 3930 Kinder. (Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

* * *

Bey Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans hat der König 949 verurtheilte Militärs theils ganz begnadigt, theils ihre Strafen gemildert.

Der Fürst von Talleyrand ist in Valençay angekommen und wird vor dem Herbst nicht nach Paris zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Paris, den 9ten Juny.

Mehrere Kriegsschiffe in Brest und Toulon haben den Befehl erhalten, nach den Küsten Portugals unter Segel zu gehen, um die französische Tajostation zu verstärken. Die Beweggründe zu dieser Maßregel sind unbekannt. Auch hat sich in Toulon wieder das Gerücht von der Absendung eines französischen Geschwaders nach den Küsten Kataloniens, wo sogar eine neue französische Hülfslegion ans Land gesetzt werden würde, verbreitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Paris, den 10ten Juny.

Gestern sind die Königin, der Herzog und die Herzogin von Orleans und die noch in Paris zurückgebliebenen Mitglieder der Königlichen Familie dem Könige nach Versailles gefolgt.

Das Journal des Débats theilt ein ausführliches Verzeichniß derjenigen Personen mit, die zu den Festlichkeiten in Versailles eingeladen worden sind, und deren Zahl sich auf 1500 belaufen soll.

Die Lust, der Theatervorstellung in Versailles beyzuwohnen, ist so groß, daß mehrere der hiesigen Fashionables sich angeboten haben, als Komparsen und Figuranten mitzuwirken. Gestern soll man vergebens 500 Franken geboten haben, um noch einen Platz als Figurant zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

* * *

Der russische Botschafter, Graf Pahlen, wird am 16ten dieses Monats eine Urlaubsreise nach Karlsbad antreten. Die Obliegenheiten seines Postens werden von dem ersten Botschaftssekretär versehen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Paris, den 11ten Juny.

Heute Nachmittag trug man sich hier mit dem unwahrscheinlichen Gerüchte herum, daß ein Kourier aus

London, der sofort nach Versailles gereist sey, die Nachricht von dem Tode des Königs von England überbracht habe. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Aus dem Haag, vom 7ten Juny.

Der Freyherr von Maltitz, kaiserl. russischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist aus London hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

Aus dem Haag, vom 8ten Juny.

Se. Majestät, der König, welcher gestern früh seine Reise von Utrecht fortgesetzt, ist überall auf seinem Wege mit derselben Herzlichkeit empfangen worden. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Wien, den 5ten Juny.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Angouleme, hat heute früh in Begleitung ihrer Nichte, der Gräfin von Rosny, ihre Reise nach Kirchberg fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Frankfurt, den 9ten Juny.

Se. Hoheit, der Churprinz von Hessen, hatte in diesen Tagen zu Hanau eine Zusammenkunft mit dem Churfürsten. Se. Königl. Hoheit ist darauf nach dem Bade Kissingen und Se. Hoheit, der Churprinz, über Fulda nach Kassel gereist. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Dresden, den 10ten Juny.

Am 7ten dieses Monats starb hier der als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte und geschätzte Freyherr G. A. von Maltitz. Ein rheumatisches Fieber, welches er sich durch Erkältung zugezogen hatte, endigte am achten Tage nach seinem Erkranken mit einem Nervenschlage. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Berlin, den 14ten Juny.

An den Ufern der Weichsel bey Danzig lagern jetzt ungeheuere Vorräthe von Getreide, so daß es an dem erforderlichen Raum für dieselben mangelt, und bereits von dem Strom entfernt liegende Wohnhäuser und andere Gebäude dazu verwendet werden. Im Ganzen mögen, wenn alle noch erwartete Zufuhren eintreffen, gegen 60,000 Last vorhanden seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Hamburg, den 13ten Juny.

Am 2ten dieses Monats waren Ihre Durchlauchten, der Prinz Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin, auf dem Schlosse in Oldenburg eingetroffen. Wie lange sie sich dort aufhalten werden, ist noch nicht bekannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Kopenhagen, den 6ten Juny.

Die Angaben fremder Blätter über das Befinden Sr. Majestät, des Königs, sind meistentheils unrichtig. Der König hat noch nicht bestimmt, ob er diesen Sommer auf Frederiksberg residiren werde, und vermuthlich wird dies nicht der Fall seyn. Wie lange der König jeden Tag aufbleiben, oder ob er Spaziergänge vornehmen kann, hängt von Wärme der Witterung ab. Vorgestern befand sich der König so wohl, daß er die Königin zum ersten Male in ihrem Palais besuchte. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

London, den 6ten Juny.

Der Waterford-Chronicle zufolge soll es im Werke seyn, ein bedeutendes Gut in der Grafschaft Tipperary, welches zu verkaufen ist, auf Subskription zu kaufen und im Namen der irländischen Nation Herrn O'Connell zum Geschenke zu machen.

Die hiesige Bibelgesellschaft hat im vorigen Jahre nicht weniger als 541,843 Bibeln ausgegeben.

Ein hier eingegangener Brief des Kortesdeputirten del Valle aus Pampelona vom 29sten May meldet, daß Lerin durch die Karlisten unter Garcia genommen worden sey, daß Tolosa am Abende vorher sich noch gehalten habe, daß Larraga am 29sten May Morgens mit der in Lerin genommenen Artillerie beschossen worden sey, und daß, wenn der Oberbefehlshaber Espartero seine Operationen noch um zwey Tage verschiebe, alle Forts der Ribera den Karlisten in die Hände fallen müßten. Briefe aus Saragossa bestätigten die Nachricht von dem Tode Irribarren's; er starb am 26sten May, um 3 Uhr Nachmittags, zu Almudevar. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

London, den 7ten Juny.

Briefe aus San Sebastian vom 28sten und 29sten vorigen Monats melden, daß man im Begriff war, die britische Legion auf einem kleinereu und sparsameren Fuß zu reorganisiren.

Am Sonnabend haben, nach dem Cityartikel der Times, noch sechs bis sieben ansehnliche Häuser ihre Zahlungen eingestellt, unter denen Bell u. Grant und Gowan und Marx genannt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

* * *

Briefe aus Lissabon vom 21sten vorigen Monats melden, daß das projektirte neue Ministerium sich nicht habe halten können, und Herr Braancamp von Santarem definitiv mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden sey. Man vermuthete indeß, daß die jetzigen Minister noch eine geraume Zeit ihre Portefeuilles behalten würden, da auch Herr Braancamp wohl nicht sobald mit der Bildung seines Ministeriums fertig werden werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

London, den 9ten Juny.

Die hiesigen Blätter enthalten ausführliche Berichte über einen Unglücksfall, welcher sich am 7ten dieses Monats in Hull zugetragen und vielen Menschen das Leben gekostet hat. Das Dampfschiff »Union«, welches an jenem Tage des Morgens um 6 Uhr nach Gainsborough abgehen sollte, ist nämlich, als es schon seine Passagiere am Bord hatte und im Begriff stand, abzufahren, durch

das Springen des Dampfkessels in die Luft gesprengt worden. Die Zahl der Passagiere am Bord des Schiffes wird verschieden angegeben; nach Einigen soll sie 70, nach Anderen gar 150 betragen haben. Gewiß scheint es, daß wenigstens 50 bis 60 derselben, theils unmittelbar durch die Explosion ihren Tod gefunden haben, theils ertrunken sind, da das Schiff sogleich nach derselben gesunken ist. Ueberdies sind sowohl von den Passagieren, als von den auf den Quais befindlichen Zuschauern, sehr viele schwer und zum Theil lebensgefährlich verletzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

* * *

– Die Times meldet vom 17ten vorigen Monats aus Konstantinopel, daß der Sultan dem Pascha von Aegypten die Befugniß zuerkannt habe, seine Statthalterschaft in Aegypten und Syrien auf seine Nachkommen zu vererben; wogegen er sich unbedingteren Gehorsam desselben gegen seine Befehle ausbedungen; allein der Pascha sey nicht zufrieden und verlange mehr. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

London, den 10ten Juny.

Der Herzog von Sussex ist von seinem Augenübel gänzlich hergestellt; er lieset mit Leichtigkeit, bedient sich aber noch gefärbter Brillen. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

* * *

Berichte aus Hull vom 8ten Juny geben die Zahl der bey der Explosion des Dampfschiffkessels umgekommenen Passagiere der »Union« auf 60 Personen an; es waren erst 17 Leichen aufgefunden worden; 10 Personen lagen verwundet im Hospitale. (Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

London, den 13ten Juny.

Ein Schreiben aus Bagdad vom 31sten Januar enthält Neueres über die Euphratexpedition. Das Dampfschiff Euphrat hat jetzt eine zweyte Fahrt auf dem Tigris nach Bagdad bewerkstelligt, und war bis zum nördlichen Theile dieser Stadt hinaufgegangen, ehe es für den Winter unter die Aufsicht der Residentschaft gestellt wurde. Der Oberst Taylor und Dr. Roß, Mitglieder dieser Anstalt, haben die letzten geographischen Forschungen geleitet, während die Nivellirung zwischen beyden Flüssen zum Behufe des beabsichtigten Kanals ihren Fortgang nahm. Eine Reihe genauer Messungen ist bereits ausgeführt worden, und die gelehrte Welt wird einem Korporal von den Ingenieurs, Namens Greenhill, eine treffliche Aufnahme von Babylon verdanken. Die Mauer von Midia steht noch; sie reicht von der Maceprakta Julians bis oberhalb der Stelle von Opis. Der Fluß Athem, oder Physkus, vereinigt sich in dieser Gegend mit dem Tigris. Der Athem, der Altun Su, oder kleine Zab (der Zabatus Xenophons und der Kaprus des Ptolemäus), und der große Zab (der Zathes der Griechen und der Lenkus der alexandrinischen Geschichtsschreiber) sind die Flüsse, welche zwischen Bagdad und Mosul in den Tigris fallen. Auch die Lage von Sirace ist genügend bestimmt. Die letzten Ueberbleibsel der Expedition werden durch die große syrische Wüste nach dem Mittelmeere gehen. (Sie sind bereits über Aegypten in England angekommen.) Einige von der Expedition reisen ins Herz von Kurdistan. Wenn das Barometer die Reise aushält, so ist Hoffnung vorhanden, die Höhe zu bestimmen, in welcher die Quellen des Euphrat und des Tigris entspringen, und die geographische Aufnahme dieser Flüsse zu vervollständigen. (Hamb. Korresp. No. 141.)

London, den 14ten Juny.

Die heutigen Morgenzeitungen enthalten keine neuere Nachrichten über das Befinden des Königs. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Gramkau. — Hr. Konditor Schlottmann aus Schaulen, log. b. Borchert. — Hr. Disp. Rimm aus Alt-Rahden, log. b. Lutzau. — Hr. Müllerm. Herrmann aus Wehsaten, und Konditor Risch aus Tuckum, log. b. Helwig. — Hr. Tit. Rath Weitzenbreger aus St. Petersburg, log. b. Behrenstamm. — Hr. Privatlehrer Rosenberg aus Pobuschen, log. b. Dittmer. — Hr. v. Fock aus Szefoini, und Hr. v. Schimansky aus Schaulen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Oberst v. Weiß aus Kandau, log. b. Wittwe Reine. — Hr. Oberdisp. Westphal aus Zohden, log. b. Hausmann. — Hr. Bidder aus Riga, log. b. Apoth. Schmidt. — Hr. Kreisfiskal Wilm aus Riga, und Hr. Böhme aus Saucken, log. b. Makinsky. — Hr. Landwirth Alexander Lindemann aus Dorpat, log. b. Hartung. — Hr. v. Korff aus Talsen, log. b. Jüttelsohn. — Hr. Petrick aus Riga, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Kand. Görtz aus Pauren, log. b. Völtzke.

Den 15ten Juny. Hr. Arrend. Gensen aus Halwigshoff, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Kiesling. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Kehtel. — Die Fräul. Annastasia und Johanna Skorotesky vom Oberlande, log. b. Krüger. — Hr. Kand. Muckhusen aus Riga, Hr. Gutsbes. Jasinsky aus Ponnewesch, und Hr. Glasfabrikant Wigant aus Bershoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oekonom Tupping aus Neuguth, log. b. Wulffsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 215.

Mitauische Zeitung

No. 73. Sonnabend, den 19. Juny 1837.

St. Petersburg, den 8ten Juny.

Sonntag, den 6ten dieses Monats, wurde Herr Milbank bey Sr. Majestät, dem Kaiser, im Palais auf Jelagin zur Audienz zugelassen, und hatte die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien zu überreichen. Darauf wurde ihm die Ehre zu Theil, von Ihrer Majestät, der Kaiserin, empfangen zu werden.

* * *

Das »Russische Kunstblatt« theilt einen Brief aus Rom mit, woraus man sieht, daß die daselbst befindlichen russischen Künstler, während der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, in Rom, eine kleine Kunstausstellung im Pallaste des Großfürsten veranstalteten. Obgleich die Kürze der Zeit keine großen Vorbereitungen gestattete, so kamen doch, ohne die Aquarelle und die architektonischen Zeichnungen zu rechnen, 50 Gemälde zusammen, die eben so sehr von dem Fleiße als von der Geschicklichkeit unserer in Rom lebenden Künstler ein rühmliches Zeugniß ablegten. Auch zeigten Sich Se. Kaiserl. Hoheit mit der Höchstdenselben zu Ehren veranstalteten Ausstellung sehr zufrieden, und gaben den Künstlern beym Weggehen Ihren Dank für das Ihnen dadurch verschaffte Vergnügen zu erkennen. (St. Petersb. Zeit. No. 126.)

St. Petersburg, den 10ten Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, sind am 26sten May um 7 Uhr Abends in der Stadt Jekaterinburg angekommen und begaben Sich noch an demselben Tage, nachdem Sie in der Kathedrale ihr Gebet verrichtet hatten, in den dortigen Münzhof und in die Anstalten zum Steinschleifen und zum Goldwaschen. Am 27sten besichtigten Se. Kaiserliche Hoheit das Gefängniß und das Stadt- und Berghospital, und reisten, nach gehaltenem Gottesdienst und nach einer Revüe über das Orenburgische Linienbataillon, nach den 150 Werst von Jekaterinburg entfernten Demidowschen Berg- und Hüttenwerken ab. Hier besichtigten am 28sten Se. Kaiserl. Hoheit die Anstalten in allen ihren Details, und ließen Sich 36 Faden tief in die Schachte hinab, wo man Malachit findet. Von hier fuhren Se. Kaiserl. Hoheit an demselben Tage nach der Kuschwinskischen Kronsgußeisenfabrik und nahmen die Eisengruben auf dem Berge Blagodat in Augenschein, worauf Sie zum Nachtlager nach den Demidowschen Werken zurückkehrten. Am 29sten, um 6 Uhr Morgens, reisten Se. Kaiserl. Hoheit nach Jekaterinburg zurück und besichtigten am Abend desselben Tages die 15 Werst von der Stadt entfernten Beresowschen Goldbergwerke.

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Beschluß des Ministerkomité's am 13ten April Allerhöchst zu befehlen geruht, die durch frühere Gesetzesbestimmungen für die zum Christenthume übertretenden Mohammedaner und Heiden festgesetzten Belohnungen an Geld und Kleidern abzuschaffen. (St. Petersb. St. No. 128.)

Belgrad, den 30sten May.

Der Sultan ist, Berichten aus Adrianopel zufolge, bereits in dieser zweyten Stadt seines Reichs auf der Rückreise nach Konstantinopel eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel von einer zahllosen Menschenmasse begrüßt worden. Wie aller Orten, hielt auch hier der Sultan Anreden an die türkischen Vorsteher der Stadt und die Oberhäupter der verschiedenen anderen Nationen, worin er das Glück all seiner Unterthanen als das einzige Ziel seiner Wünsche und seiner Sorgfalt bezeichnet, und

einen Grad von Duldung predigt, der das civilisirteste Volk Europa's ehren würde. Dabey erkundigte sich der Sultan angelegentlichst nach den Mängeln und Bedürfnissen seiner Unterthanen, und wo er Noth sah, war seine Hand zur Hülfe bereit. In einigen Gegenden, besonders denen, die durch den letzten Krieg stark gelitten, hat er die Steuern gänzlich erlassen, in andern sie bedeutend erleichtert. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Lissabon, den 24sten May.

Am 21sten dieses Monats, früh zwischen 7 und 8 Uhr, verspürte man hier eine kleine Erderschütterung, doch war sie so unbedeutend, daß die wenigsten Menschen etwas davon empfunden haben.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Paris, den 11ten Juny.

Man hatte geglaubt, daß wegen der vielen in diesem Monat statthabenden öffentlichen Feste die Julyfeste diesmal wegfallen würden; allein der Minister des Innern hat vor einigen Tagen der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, worin ein ausserordentlicher Kredit von 200,000 Franken für die Jahresfeyer der Juliustage verlangt wird.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Paris, den 12ten Juny.

Man schätzt die Zahl der Personen, die sich vorgestern und gestern von Paris nach Versailles begeben haben, auf 200,000.

Bey dem Diner in Versailles sind 10,000 Porcellanteller und 6000 Paar Messer und Gabeln gebraucht worden; über 1000 Bedienten warteten auf.

Der General Evans ist hier angekommen und wird nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach London fortsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

* * *

In einem Schreiben aus Jaka vom 7ten d. M. heißt es: »So ist denn die Karlistische Expedition gerettet, Dank der Sorglosigkeit, der Feigheit oder der Verrätherey unserer Generale; denn man kann nicht umhin, sich dieses Wortes zu bedienen, wenn man sieht, daß 10,000 Mann Karlisten, die einen Train mit sich führen, wie man ihn selbst bey den Napoleonischen Heeren nicht sah, 26,000 Mann Linientruppen zum Besten haben, — 26,000 tapfere und für die Freyheit begeisterte Soldaten, die aber, um nichts Schlimmeres zu sagen, von Dummköpfen kommandirt werden. In der Nacht vom 4ten zum 5ten dieses Monats brach die Expedition mit bewundernswürdiger Ruhe auf. Die drey alavesischen Bataillone marschirten auf Alais, nachdem sie auf einer Schiffbrücke über die Cinka gegangen waren; vier kastilische und drey navarresische Bataillone passirten die Cinka dicht bey ihrem Zusammenflusse mit der Esserra. Don Karlos selbst mit allen zu seinem Hofe gehörigen Personen, begleitet von mehreren Bataillonen, bildete die Avantgarde; der Schatz ward von zwey Guidenbataillonen eskortirt. Unbegreiflich ist dabey, daß alle diese Bewegungen im Angesichte unserer Vorposten mit eben der Ordnung und Ruhe ausgeführt wurden, als ob gar kein Feind da wäre; daß 4 Karlistische Schwadronen, die vor Kastelan aufgestellt waren, unsere ganze Truppenmacht im Schach hielten und sich erst nach bewerkstelligtem Uebergange der gesammten Infanterie ebenfalls zurückzogen, und dem General Oraa erlaubten, Barbastro zu besetzen. So ist also Don Karlos nun in Katalonien, und Oraa hält vielleicht noch die Ufer der Cinka besetzt, denn ich glaube nicht, daß er der Expedition folgen wird. In wenigen Tagen wird Don Karlos eine zahlreiche Armee um sich gesammelt haben, und er kann dann ungehindert Katalonien und Valencia durchstreifen.«

Ein Schreiben aus Saragossa vom 6ten dieses Monats enthält Folgendes: »Don Karlos ist am 5ten dieses Monats bey Estadilla über die Cinka gegangen. Der 5te war für die Christinos verderblich. Oraa hat an Todten und Verwundeten über 4000 Mann verloren. Die Kavallerie hat eine furchtbare Verheerung unter ihnen angerichtet. Die algierische Legion ist dergestalt mitgenommen worden, daß kaum 300 Mann übrig geblieben sind, die sich nach Pampelona in der Absicht begeben haben, nach Frankreich zurückzukehren. Die Division des Villapadierna hat sich zerstreut, weshalb Oraa diesen General hat festnehmen lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Versailles, den 11ten Juny, 2½ Uhr Morgens.

(Privatmittheilung.)

Ich habe Ihnen gestern nichts melden können; denn bis um 3 Uhr Nachmittags gewährte Versailles einen Anblick der Verwirrung, aus dem sich noch nichts Einzelnes, nichts Thatsächliches herausfinden ließ. Alle Straßen waren mit Equipagen und Uniformen aller Grade und alle Nationen angefüllt. Unterofficiere und Marschälle, Russen und Spanier, Belgier und Engländer, Zouaven und Spahi's drängten sich durch einander, und das Nationalfest gestaltete sich, dem Anscheine nach, zu einem europäischen Feste. — Um 2½ Uhr hielt der König, von Trianon aus, seinen Einzug in Versailles und in das Schloß. Se. Majestät befanden sich in einem großen Wagen mit der Königin, dem König und der Königin der Belgier, dem Herzog und der Herzogin von Orleans, der verwittweten Erbgroßherzogin von Mecklenburg und der Prinzessin Adelaide. Die jungen Prinzessinnen folgten in einem zweyten Wagen, und in einem dritten saßen die Herzöge von Nemours, von Aumale, von Montpensier und der Prinz von Joinville. Um 4 Uhr setzte man sich in der großen Gallerie der Schlachten Ludwig's XIV. zur Ta-

sel. Das glänzende Diner, an welchem alle diplomatischen, parlamentarischen und artistischen Notabilitäten Theil nahmen, dauerte länger als man berechnet hatte, denn statt, wie festgesetzt war, um 6 Uhr, konnte das Theater erst um 8 Uhr beginnen. Der Anblick des von 2000 Kerzen und 200 Lampen erhellten Schauspielsaals war über alle Beschreibung glänzend und imposant. Zuerst spielten die Mitglieder des Théâtre français den »Misanthropen« von Molière, dann folgten zwey Akte von »Robert dem Teufel«. Hierauf kam ein für diese Gelegenheit eigends verfaßtes Zwischenspiel. In der Ouvertüre zu demselben waren alle Nationallieder von »Vive Henri Quatre!« bis zur Marseillaise und Parisienne eingeflochten. Als sich der Vorhang erhob, sah man das Versailler Schloß und die Statüe Ludwig's XIV., mit der Inschrift: »Dem Ruhme Ludwig's XIV.!« Corneille erschien, umgeben von allen Personen aus dem Trauerspiele »le Cid«, Molière mit allen Personen aus dem »Misanthropen«, und Racine mit allen Personen aus »Athalie«. Melpomene und Thalia überreichten den drey großen Dichtern Lorbeerkränze, die diese zu den Füßen Ludwig's XIV. niederlegten. Die in dieser Scene entwickelte Pracht erregte allgemeinen Enthusiasmus, und von allen Seiten des Saals ertönte der Ruf: Es lebe der König! Die Scene verwandelte sich darauf und zeigte die von dem jetzigen Könige neuerbaute Gallerie. Bey einer dritten Verwandlung zeigte sich wieder die Statüe Ludwig's XIV. und im Hintergrunde das von Ludwig Philipp gegründete Nationalpantheon mit der Inschrift: A toutes les gloires de la France! Gruppen von allen Epochen umstanden dieses Denkmal; neben der Oriflamme sah man die dreyfarbige Fahne, und neben den Adlern von Austerlitz die Fahnen von Fontenay flattern. Ein neuer Ausbruch des Beyfalls beschloß diese Vorstellung, und nun erhob sich der König, um seinen Gästen beym Scheine der Fackeln und bey der glänzendsten Beleuchtung die gewaltigen Räume des Museums zu zeigen. Dieser Umzug dauerte mehrere Stunden, und es muß einer geübteren Feder, als der meinigen, vorbehalten bleiben, von den Wundern des Versailler Museums zu erzählen. Auf mich haben die Pracht, die Ueberraschung, die Bewunderung fast betäubend gewirkt. Der König kehrt heute Abend nach Trianon zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

Valence, den 6ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Endlich ist, aber erst seit drey Wochen, die in unserm Klima gewöhnliche Hitze bey uns eingetreten, und mit ihr die Gesundheit und Fröhlichkeit wieder zurückgekehrt. Noch am 22sten May mußten wir in unsern Zimmern Feuer haben, auch haben unsere Weinberge von dieser beyspiellos rauhen Jahreszeit sehr gelitten, und die Reben sind um einen vollen Monat gegen die früheren Jahre zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Turin, den 19ten May.

Heute reiste die Prinzessin von Savoyen-Carignan, die neuvermählte Gattin des Prinzen Leopold, Bruders des Königs von Neapel, in Begleitung der Königin Christine, Wittwe von Karl Felix, nach Genua ab. Man sagt, diese Prinzessin, Tochter des Prinzen von Savoyen-Carignan, Obersten in einem Regimente Napoleons, welche in Paris geboren und mit den ersten französischen Familien verwandt ist, sey vor einiger Zeit für den Herzog von Orleans verlangt worden; die verwittwete Königin Christine aber, die, obgleich eine Schwester der Königin der Franzosen, der regierenden Dynastie abhold ist, habe ihr Möglichstes gethan, um die Vermählung zu hintertreiben. Die Prinzessin von Carignan hat nun denselben Grafen von Syrakus geheirathet, welcher sich mit einer Tochter Ludwig Philipps verbinden sollte. Die Königin stattete die Prinzessin großentheils aus.

(Hamb. Korresp. No. 142.)

Amsterdam, den 11ten Juny.

Die belgische Brigg »Gretry«, Kapitän Dam, von Antwerpen, wurde am 8ten dieses Monats auf der Fahrt nach Lissabon, als sie auf der Höhe von Lillo wie gewöhnlich die belgische Flagge gestrichen und die weisse aufgezogen hatte, von dem Kommandanten der holländischen Eskadre angerufen, mit dem Befehle, beyzulegen. Zu gleicher Zeit näherte sich eine Kriegssloop der Brigg. Der Kapitän war ganz erstaunt über diese vermeintliche Verletzung der freyen Scheldefahrt. Bald zeigte es sich, was die Holländer im Sinne hatten. Ein Officier mit vier Mann gingen, mit Krabbern versehen, an Bord des »Gretry« und kratzten die Malereyen herunter, womit der Vorderstevon dicht an dem Kabelgat versehen war. Kapitän Dam mußte sich dies gefallen lassen. Als er aber seine Besorgniß äusserte, daß die Bleybedeckung beschädigt werden könnte, gaben die Holländer sich damit zufrieden, daß die belgischen Nationalfarben mit einer dicken Lage Theer überstrichen wurden, wobey der Officier dem Kapitän bemerkte: da, wo die Flagge des Königreichs der Niederlande wehe, dürften die revolutionären Farben nicht geduldet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Dresden, den 13ten Juny.

Gegenwärtig befindet sich der Fürst Schwarzenberg, zweyter Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, in Leipzig, um nach mehreren glorreich beendigten Feldzügen (der Fürst hat allein drey Mal, das letzte Mal bey der Einnahme von Algier, der er als Freywilliger bey-

wohnte, französische Ordensverleihungen erhalten), seinem berühmten Vater auf dem Leipziger Schlachtfelde ein Denkmal seiner Feldherrnthaten setzen zu lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Stockholm, den 13ten Juny.

Der königl. großbritannische Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Durham, ist auf dem kaiserlichen Dampfschiffe Ischora von St. Petersburg hier angekommen, hat bey dem kaiserl. russischen Gesandten gespeiset und ein schwedisches Dampfschiff gefrachtet, um damit durch den Göta-Kanal zu fahren, worauf er weiter nach England abgehen wird.

(Hamb. Korresp. No. 143.)

London, den 16ten Juny.

Das heute ausgegebene Bülletin über den Gesundheitszustand des Königs lautet günstiger, als die früheren und läßt die bisher gehegten Besorgnisse als übertrieben erscheinen. Die Morning-Post und der Morning-Herald, welche einen regelmäßigen, fortlaufenden Kommentar zu den ärztlichen Bülletins liefern, über deren Unbestimmtheit und geringe Uebereinstimmung mit der Wahrheit sie sich während der letzten beyden Tage ernstlich beklagten, wollen zwar auch dem heutigen Bülletin nicht ganz trauen, geben aber doch zu, daß der König sich seit der vorgestrigen Nacht, nachdem derselbe ein Vomitiv eingenommen, einer bedeutenden Erleichterung seines Zustandes erfreue. Daß der König sich selbst besser fühlt, geht aus dem Umstande hervor, daß er gestern, wie es hieß, nach seiner gewöhnlichen raschen Weise, ohne alle weitere Vorbereitung, zwey der Aerzte, welche ihn behandeln, die Herren Chambers und Davies, in Gegenwart Sir H. Seymour's, zu Rittern geschlagen haben sollte. (Vergl. das, was weiter unten aus Windsor gemeldet wird.) Vorgestern noch war man am Hofe so allgemein der Ansicht, daß der König im Sterben sey, daß sich die ganze Königliche Familie in Windsor versammelte und einer der Söhne des Königs, der ein Geistlicher ist, auf das Verlangen seines Vaters in deren Gegenwart die nach dem Ritual der Episkopalkirche üblichen Gebete vorlas. Gestern hat auch der Herzog von Sussex, der bey jener Gelegenheit nicht zugegen war, dem Könige einen Besuch abgestattet. Die Times hat bereits gestern, in Erwartung des baldigen Todes des Königs, der Thronfolgerin, Prinzessin Viktoria, eine lange Ermahnung über die Art und Weise, wie sie die Regierung zu führen haben werde, zukommen lassen. Namentlich schärft sie derselben ein, überall und immer ihre eigene Urtheilskraft zu gebrauchen und sich nicht durch schlechte Rathgeber zu einer solchen Handlungsweise verleiten zu lassen, daß die Geschichte einst verkünden müßte, die britische Monarchie sey mit Wilhelm IV. zu Grunde gegangen, oder die heiligsten Interessen der reformirten Religion, welche in Großbritanien herrsche, seyen durch seine Nachfolgerin verlassen und verrathen worden. Von heute Abend wird aus Windsor geschrieben: „Se. Majestät befanden sich diesen Morgen viel besser. Der Appetit des Patienten bessert sich, und die Berichte von heute Abend sind sehr günstig. Die Königin ist fortwährend wohl, und die meisten Personen vom königlichen Gefolge haben das Schloß verlassen, um sich, wie gewöhnlich, im Freyen zu erfrischen. Alle Aerzte, bis auf Dr. Davies, gingen diesen Morgen nach London ab. Nicht er, sondern nur Dr. Chambers, erhielt gestern die Ritterwürde."

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

* * *

Der (oben mitgetheilten) Nachricht aus Windsor von heute Abend, daß in dem Befinden des Königs eine zu den besten Hoffnungen berechtigende Wendung eingetreten sey, wird von andern Seiten widersprochen. Die scheinbare Besserung des hohen Kranken, heißt es in diesen Berichten, sey lediglich einem künstlichen Verfahren der Aerzte und der kräftigen Konstitution des Monarchen zuzuschreiben, die aber schwerlich so heftigen Anfällen noch lange widerstehen dürfte. Auch über das Befinden der Königin wird bedeutende Besorgniß geäussert. Ihre Majestät verließ dessen ungeachtet das Zimmer ihres erlauchten Gemahls keinen Augenblick und soll sich zwölf Nächte nicht zur Ruhe begeben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Juny. Hr. Prediger Svenson aus Zohden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Doktorand Linde aus Nauditten, log. b. Henkel. — Hr. Amtm. Epplée aus Brinck-Pedwahlen, log. b. Kahn. — Hr. Stud. Schmölling aus Dorpat, log. b. Mad. Rohrbach. — Der verabsch. Hr. Gardestabsrittm. v. Bistram aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 17ten Juny. Fr. v. Rutenberg aus Ilsenberg, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. v. Grothuß aus Wainoden, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Major v. Ferriery aus Goldingen, Hr. v. Brincken aus Springen, Hr. Ock. Harff aus Neuguth, und Hr. Kaufm. Frenkel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Tubelewitsch aus Feldhoff, log. b. Stern. — Hr. Lehrer Manns aus Bauske, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreispostm. Knesoff aus Grodno, log. b. Zehr sen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 217.

Beylage
No. 25. zur Mitauischen Zeitung. 19. Juny 1837.

Zweyhundert u. neunundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 16ten Juny 1837.

Die Gesellschaft hielt heute die statutenmäßige Jahresversammlung, welche der beständige Sekretär mit dem Bericht über die wichtigsten Vorfälle und Veränderungen bey der Societät im verflossenen Jahre eröffnete. Es wurden sodann neu erwählt

zu Ehrenmitgliedern:

Se. Excellenz, der Herr Graf Athanasius v. Raczinsky in Berlin, vormaliger königl. preußischer Gesandter zu Kopenhagen;
Herr Staatsrath von Fuß in St. Petersburg, beständiger Sekretär der kaiserl. Akademie der Wissenschaften;

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Professor Michelsen zu Kiel;
Herr Subrektor Asmussen zu Altona;
Herr Hofrath Zubkow, Sekretär der naturforschenden Gesellschaft in Moskau;
Herr Freyherr Max von Speck-Sternburg zu Leipzig;

zu ordentlichen einheimischen Mitgliedern:

Herr Oberlehrer Dr. Joh. Michael Hausmann;
Herr Pastor J. D. Bluhm zu Hofzumberge;
Herr Lehrer an der hiesigen Kreisschule Lessew;
Herr Dr. Ludw. Heinr. Adolph Strümpel;
Herr Privatlehrer Karl Blanc;
Herr Kandidat Karl Gustav Alexander Eckers;

zu Korrespondenten:

Herr Provisor Irtel zu Seuleni in Bessarabien;
Herr von Mourzakewitz in Odessa.

Zur Ergänzung der im engeren Ausschuß durch den Tod des Herrn Oberlehrers v. Freymann erledigten Stelle fiel die Wahl auf den Herrn Kollegienrath Dr. von Trautvetter, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre.

Miscellen.

Einen neuen Triumph hat die Glasmalerey durch Hervorbringung eines Werkes errungen, dessen Anblick gegenwärtig dem kunstliebenden Publikum in München gegönnt ist. Es ist nämlich das von Herrn Frank verfertigte großartige Chorfenster für die St. Annakirche in der Vorstadt Au, welches die Grablegung Christi darstellt, unter derselben in kleinerem Verhältnisse die Auferstehung. Die reichhaltigsten und lebendigsten gothischen Verzierungen, umgeben das Ganze. Die Pracht und Frische der Farben, die glückliche Wahl der Gruppirung, wie überhaupt die ganze Ausführung, lassen uns die herrlichen Fortschritte in der Glasmalerey bewundern, was mit beytragen wird, diesen im ächt gothischen Style erbauten Tempel zu einem der kunstvollsten Bauwerke der Residenzstadt zu erheben.

* * *

Die Tulpenflora des Herrn Groom in London wird von den Fashionables stark besucht. Das Beet ist 125 Fuß lang und enthält an 200 Wurzeln, von denen die des Katafalk 100 Jahre alt ist. Eine Tulpe, gelb und schwarz, führt den Namen Nuri-Effendi, weil dieser Gesandte sie voriges Jahr gesehen hat. Die Blume wird auf 100 Pf. St. geschätzt.

* * *

Ein Uhrmacher in London verkauft silberne Uhren Scheffelweise. Ein solches Maaß mit Uhren steht an seinem Ladenfenster.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Auch in Wien ist man jetzt auf den Luxus mit Hunden aufmerksam geworden. Die Hunde in Wien fressen jährlich 2947 Ochsen und 1 Mill. 474170 Laib Brod. Man erstaunt über ihre Zahl und erschrickt, wenn man bedenkt wie viel diese Thiere verzehren. »Obgleich in der Stadt und den Vorstädten in mehreren Häusern 40 bis 50 Hunde (!) gehalten werden«, sagt eine Wiener Privatmittheilung, »so wollen wir als Mittelzahl nur für jedes 10 Stück im Durchschnitt annehmen. Da nun die Stadt mit den Vorstädten zusammen 6461 Häuser zählt, so ergiebt sich hieraus eine Anzahl von 64610 Hunden, welche Summe Sachkenner eher für zu gering halten und gegen 80000 annehmen. Wenn jeder Hund im Durchschnitt täglich mit 2 Loth Fleisch versorgt wird, so sind hierzu täglich 4038 Pfd., jährlich 1 Mill. 474170 Pfd., einen Ochsen à 500 Pfd. berechnet, 2947 Ochsen erforderlich. Inzwischen werden viele Hunde mit Kaffee, Sahne, Zuckerbrot, verschiedenen Braten und andern Leckerbissen, mehrere aber mit Kommißbrot, Blut, schlechtem Fleische, Knochen

und andern Küchenabfällen ernährt. Wenn man ferner jeden Hund täglich nur mit 4 Loth Brot betheilt, so werden jährlich 1 Mill. 474170 Laib Brot zu 2 Pfd. verwendet werden müssen.

* * *

Berlin. Unter den verschiedenen Sammlungen, welche der kaiserl. russische Kammerherr v. Davidoff auf einer Reise nach Griechenland und Kleinasien erworben, und während seines Aufenthaltes in Berlin mehreren der dasigen Gelehrten und Künstler zur Betrachtung und Benutzung mitgetheilt hat, befindet sich auch eine Anzahl griechischer Handschriften, aus den, durch ihre literarischen Reichthümer ehedem so berühmten, Klöstern des Berges Athos. Die Sorglosigkeit, mit welcher die jetzigen Geistlichen jener Klöster ihre Büchersammlungen Preis geben, macht es doppelt dankenswerth, wenn einzelne Ueberbleibsel dieser Schätze gerettet werden. Ein Theil der vorliegenden, auf dem Athos selbst erworbenen Manuskripte ist durch die trefflichen Miniaturen ausgezeichnet, die bald überraschende Spuren antiken Styls neben byzantinischer Steifheit zeigen, bald den Einfluß orientalischen Geschmackes kund geben. Sechs solcher Pergamenthandschriften, sämmtlich ausnehmend sauber und theilweise mit Goldschrift geschrieben, auch mit reichen Zierrathen ausgeschmückt, enthalten die vier Evangelien, entweder in ihrer ursprünglichen Anordnung, oder nach der Reihenfolge der, in der griechischen Kirche gebräuchlichen, Perikopen; in welcher Gestalt sie insbesondere den Namen Tetrevangelon tragen. Aus paläographischen und kunsthistorischen Gründen ergiebt sich, daß diese Handschriften aus dem 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert stammen. Nur eine derselben trägt ein Datum. Sie ist am 14ten Oktober 6508 der byzantinischen Aera, also im Jahre 999 unserer Zeitrechnung, beendigt. Reich an Bildern ist auch eine schöne Pergamenthandschrift der Apostelgeschichte und sämmtlicher apostolischen Briefe aus dem 11ten oder 12ten Jahrhundert. Aber vorzügliche Aufmerksamkeit erregt eine Handschrift des Kommentars von Simplicius zur Physik des Aristoteles. Ein eigenthümliches Interesse erhält diese, in dem Kloster Lawra auf dem Berge Athos erworbene Handschrift noch durch den Umstand, daß sie uns eine Probe von dem, auch sonst bekannten, gelehrten Fleiße vornehmer byzantinischer Damen giebt. Aus einigen, der Handschrift vorgesetzten, griechischen Versen geht nämlich hervor, daß sie »kalligraphirt sey von des Kaisers Nichte, Theodora, aus dem Geschlechte der Dukas, Komnenen und Paläologen, Gemahlin des trefflichen Raoul.« Diese vornehme Abschreiberin, Theodora, Tochter des N. Kantakuzenus und der Eulogia, Nichte des Kaisers Michael VIII., vermählt im Jahre 1257 mit Georg Muzalo, und, nachdem dieser vor ihren Augen in der Kirche ermordet worden, um das Jahr 1260 wieder vermählt mit dem Protovestiarius Johann Raoul, ist uns auch sonst durch Zeugnisse der byzantinischen Geschichtschreiber Gregoras, Pachymeres und Anderer als eine gelehrte Dame (φιλολόγος γυνή) bekannt, welche, nach der Wiedereroberung von Konstantinopel im Jahre 1261, das Andreaskloster erbaute, und daselbst, im gelehrten Umgange mit den berühmten Patriarchen Arsenius und Gregorius von Cypern, ganz den Wissenschaften lebte. Hier war es vermuthlich, wo sie die Handschrift des Simplicius schrieb, und zwar jedenfalls vor dem Jahre 1282, mit welchem die, in den vorgesetzten Versen erwähnte, Regierung ihres kaiserlichen Oheims endigte.

* * *

Rom. In unserer Nähe ist wiederum ein kostbarer antiquarischer Fund gemacht worden. In der alten hetrurischen Stadt Vulci, werden bekanntlich auf Kosten Seiner Heiligkeit des Papstes, fortwährend Nachgrabungen veranstaltet. Vor einigen Tagen hat man nun ein noch unberührtes Grab aufgedeckt, welches einer hohen Person gehört haben muß. Man fand in demselben zwey schöne goldene Kronen, eine von Lorbeer-, die andere von Eichenblättern, auch die Reise mit Schloß, drey große Goldmünzen mit Darstellungen von Kriegern und Streitwagen, 11 kleine Goldmünzen, goldene Ohrringe und 2 goldene Fingerringe, einer mit einer Skarabäengemme. Ausserdem befanden sich in dem Grabmal 2 Kandelaber und 5 Altäre von Metall, vier Spiegel mit Figuren und mehrere andere Sachen. Die Gemälde, welche das Grabmal schmücken, sind sehr gut erhalten und von geschichtlichem Werthe.

* * *

In La Rochelle wird seit einigen Tagen ein junger Wallfisch, ungefähr 11 bis 12 Fuß lang, gezeigt, den man an der dortigen Küste gefangen hat. Er ward von Fischern durch das Wasser, welches der junge Fisch von sich sprudelte, entdeckt, worauf sie ihn, nachdem sie die Ebbe abgewartet, nach zweystündigem Kampfe, und unter furchtbarem Geschrey des Thieres, mit Bootshaken erlegten.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 218.

Mitauische Zeitung

No. 74. Dienstag, den 22. Juny 1837.

Konstantinopel, den 24sten May.

Der Sultan hat dem Fürsten Milosch den erbetenen Besuch in Widdin abgeschlagen, was dem Fürsten sehr ärgerlich war. Doch hat er die bereit liegenden Geschenke übersendet. — Schon wieder ist von einem Ministerwechsel die Rede. Die Pforte ist höchst aufgebracht gegen Mehemed Aly, weil derselbe Syrien, selbst um den Preis der erblichen Verleihung Aegyptens an seine Familie, nicht abtreten will.

(Hamb. Korresp. No. 145.)

Konstantinopel, den 31sten May.

Hadschi Ismael Bey ist in Familienangelegenheiten, mit Empfehlungen des Reis-Effendi und des Großveziers, nach Athen gereist und vom dortigen Hofe aufs Ausgezeichnetste empfangen worden. Er hat hierüber einen eigenen Bericht hierher erstattet, der bey den Pfortenministern Eindruck zu machen scheint und die Hoffnung gewährt, daß sich die Verhältnisse mit dem neuen Königreiche und der Pforte bald aufs Freundschaftlichste gestalten werden.

(Hamb. Korresp. No. 146.)

Athen, den 19ten May.

Vergangenen Montag (15ten May) fand in Gegenwart Sr. Majestät, des Königs, die feyerliche Eröffnung der Universität statt. Eine religiöse Ceremonie, die Eidesleistung der Professoren und sechs griechische Reden bezeichneten diesen wichtigen Akt. Vorläufig fehlt es diesem Institut am Besten — an Studenten, welche erst kommen müssen, bevor die Menge der ernannten Professoren den Katheder besteigen kann.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Madrid, den 7ten Juny.

Ein aus Berbegal vom 3ten Juny hier eingegangenes Schreiben meldet Folgendes über das Gefecht bey Barbastro: »Der Oberst Conrad ist an der Spitze seines Bataillons durch eine Kugel, die durch das rechte Auge in den Kopf drang, getödtet worden. Der General Oraa wollte nur eine Rekognoscirung nach Barbastro unternehmen, und theilte sein aus 16 Bataillonen, 1300 Pferden und 16 Kanonen bestehendes Korps in drey Kolonnen; den Mittelpunkt kommandirte Buerens, den rechten Flügel Villapadierna und den linken Conrad. Die Karlisten hatten 18 Bataillone und 1000 Pferde in Barbastro. Als der unglückliche Conrad sah, daß seine Kolonne in Gefahr war, durch drey Karlistische Bataillone abgeschnitten zu werden, und daß es unmöglich sey, die fliehende Fremdenlegion zum Stehen zu bringen, da stürzte er sich mitten in den Kampf, wo er den gesuchten Tod fand. In demselben Augenblick fiel auch Ibarra, Adjutant des Generals Oraa. Endlich gelang es, die fliehenden Truppen unter dem Schutze des Nachtrabes soweit wieder zu ordnen, daß der Rückzug in guter Ordnung stattfinden konnte, denn der Feind wagte sich nicht über die Olivenwälder hinaus, die sich drey Viertelstunden weit von Barbastro erstrecken. Die Verbindung mit Saragossa ist nicht einen Augenblick unterbrochen worden. Der Verlust ist übrigens wohl auf beyden Seiten gleich.« (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Paris, den 12ten Juny.

Ein Schreiben aus dem Lager an der Tafna vom 3ten dieses Monats theilt bereits einige Einzelnheiten über den mit Abdul-Kader abgeschlossenen Friedensvertrag mit. Es heißt darin unter Anderem: »Bey dem Abschluß des Vertrages ist auf die Forderung wegen eines Tributs Verzicht geleistet worden, damit Abdul-Kader kein Interesse dabey haben möge, den Vertrag zu brechen. Ebenso ist auch auf den Besitz von Tremesen verzichtet worden, da dieser eine lästige Bürde für uns wäre, und wir zudem durch Koleah und Blida,

Orte die Abdul-Kader uns einräumt, hinreichend entschädigt sind. Dieser Araber wird nunmehr auch den Sultanstitel führen, was den Vortheil hat, daß, je höher die äussere Stellung Abdul-Kader's ist, er desto ungestörter uns in den von uns besetzten Plätzen lassen wird. Die Besatzung von Guelma wird durch einige Bataillone verstärkt und die dortigen Schanzen werden noch mehr befestigt werden. Sollte Achmet Bey nicht geneigt seyn, sich, wie Abdul-Kader, mit uns zu verständigen, so wird im nächsten Frühjahr ein neuer Feldzug nach Konstantine unternommen werden. Uebrigens würde der General Bugeaud vielleicht Anstand genommen haben, die Friedensunterhandlungen mit Abdul-Kader so schnell zu beendigen, wenn nicht wiederholte Befehle unmittelbar von Paris aus ihm zugegangen wären." (Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Paris, den 13ten Juny.

Es heißt, mehrere Officiere der französischen Armee hätten die Erlaubniß erhalten, in den Dienst des Großsultans zu treten.

Unter den Gerichten, die bey dem großen Mittagsmahl in Versailles auf der königlichen Tafel erschienen, befanden sich 100 Fasanen, 4343 Hühner, 3000 Pfd. Seefische und 60 Hammelbraten. Die Zahl der Weinflaschen wird zu 8000 angegeben. An Zucker wurden 2000 Pfund verbraucht. Junges Gemüse, frühreife Früchte, Blumen u. s. w., waren aus weiten Entfernungen herbeygeschafft worden. Die Civilliste soll nicht weniger als 6000 Franken an Oktroi-Abgaben an die Stadt Versailles für die zu dem Banquet herbeygebrachten verschiedenen Gegenstände zu entrichten gehabt haben. Die Gallerien im Schlosse wurden Abends durch 1500 Lampen, 700 Kandelabers und 1200 große Armleuchter, jeder mit 15 Wachskerzen, erleuchtet. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

Paris, den 14ten Juny.

Eine telegraphische Depesche soll den Befehl nach Toulon überbracht haben, eine Fregatte in Bereitschaft zu halten, so daß sie auf das erste Zeichen nach Kadix unter Segel gehen könne; mehrere Personen wären von dem Ministerpräsidenten dazu bestimmt worden, sich am Bord dieses Fahrzeuges einzuschiffen; unter ihnen sey der Graf von ...; der Gegenstand dieser Mission sey in tiefes Geheimniß gehüllt; sie wäre nach dem Eintreffen eines Couriers aus Madrid beschlossen worden; die Marschälle Gérard und Molitor wären mit in das Geheimniß gezogen und hätten in den letzten zwey Tagen häufige Unterredungen gehabt. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

* * *

Der König und die Königliche Familie sind gestern Abend von Versailles wieder hier eingetroffen. Heute beginnen in Paris die von der Municipalität zur Feyer der Vermählung des Herzogs von Orleans angeordneten Festlichkeiten.

Der König der Belgier ist gestern nach Brüssel zurückgekehrt. Die Königin wird wahrscheinlich noch bis gegen Ende des Monats hier verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Neapel, den 6ten Juny.

Die letzte Nummer des hiesigen Journals giebt folgendes officielles Cholerabülletin: Vom 20sten May bis 1sten Juny 740 Fälle, wovon 430 gestorben, von ihrem Wiedererscheinen an bis 1sten Juny im Ganzen 990 Fälle und 560 gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Brüssel, den 12ten Juny.

Der Indicateur erklärt die von einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die Herzogin von Orleans sehr bald eine Reise nach Brüssel machen werde, für ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Brüssel, den 13ten Juny.

Se. Majestät, der König, ist heute früh aus Paris in Schloß Laeken wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

München, den 13ten Juny.

Fürst Polignac befindet sich hier im Umgang mit befreundeten Personen körperlich und geistig wohl. Es heißt, der französische Gesandte habe sich geweigert, ihn bey Hofe vorzustellen, und dies werde durch einen Dritten geschehen. Jedenfalls scheint der Fürst sich nicht hier niederlassen, vielmehr, falls ihm nicht etwa die Amnestie Frankreichs Thore öffnet, nach England, dem Geburtslande seiner gegenwärtigen Gemahlin, zurückkehren zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

Kopenhagen, den 19ten Juny.

Am Sonntage, den 11ten dieses Monats, fuhr der König zum ersten Male in Begleitung der Königin um die Mittagszeit in bedecktem Wagen aus und gestern wiederholten Ihre Majestäten diese Fahrt in einem offenen Wagen. Gestern nun versammelte sich eine große Menschenmenge auf Amalienborg, und als Allerhöchstdieselben von der Ausfahrt zurückkehrten erscholl ein allgemeiner Jubelruf aus der Volksmasse, um dem hochgeliebten Könige die Freude über seine Genesung zu bezeugen. Eine Deputation, bestehend aus dem Oberstlieutenant von Malling, dem Major von Weisberg und den Cand. theol. Melbye, begab sich in den Pallast und erbat sich die Erlaubniß des Königs zur Absingung eines Liedes und Haltung einer Rede. Nachdem diese Erlaubniß ertheilt worden, stellte sich der König und die Königin, so wie die Prinzessin Wilhelmine, an ein offenes Fenster. Nun wurde von der auf dem Platze befindlichen Volksmenge ein von dem Dichter Holst nach der Weise: „Kong Christian stod, paa hoien

Mast" verfaßtes Lied abgesungen, worauf ein dreymaliges Hurrah! erfolgte. (Hamb. Korresp. No. 146.)

London, den 14ten Juny.

Die neuesten aus Lissabon hier eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 6ten dieses Monats, nach welchem ein neues Ministerium gebildet worden war; man glaubte aber nicht, daß es von langer Dauer seyn würde. Die Nachfolger des Visk. Sa da Bandeira und seiner Freunde sind Ant. Dias de Oliveira, Minister der inneren und kirchlichen Angelegenheiten und Präsident des Konseils; der Brigadegeneral Robeda, Kriegsminister und (einstweilen) Minister der Kolonien; Castro Perreira de Misguila, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; João de Oliveira, Finanzminister. Diese Ernennungen sind vom 1sten Juny datirt und erscheinen im Diario vom 3ten Juny.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

London, den 20sten Juny.

Durch ein Extrablatt der Hofzeitung wurde heute früh das ärztliche Bülletin bekannt gemacht, welches den Tod des Königs Wilhelm IV. *) anzeigt. Das Ableben erfolgte zu Windsor heute früh 12 Minuten nach 2 Uhr. Zugegen waren bey dem Ereignisse mehrere Mitglieder der Königlichen Familie und der Erzbischof von Kanterbury, welcher Letztere sogleich nach dem Ableben des Königs Windsor verließ und sich nach dem Kensington-Pallaste begab, um der nunmehrigen Königin Viktoria und ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, die Nachricht zu überbringen, die zu gleicher Zeit den Mitgliedern des Ministeriums durch expresse Boten mitgetheilt wurde. Die neue Königin erließ sogleich eine Aufforderung an den Premierminister, Lord Melbourne, sich um 9 Uhr zu ihr zu verfügen, und der Geheimerath wurde um 11 Uhr zusammenberufen. In dem Letzteren fanden sich, ausser den Ministern und einer großen Zahl anderer Geheimenräthe, auch der Herzog von Wellington und der Erzbischof von Kanterbury ein. Die ausgezeichnete Weise, in welcher die junge Königin bey diesem ersten Akte ihres öffentlichen Lebens auftrat, setzte, wie englische Blätter bemerken, alle Anwesenden in Verwunderung, den Herzog von Wellington nicht ausgenommen. Nachdem sie den Ministern die von denselben ihr dargebrachten Staatssiegel zurückerstattet und sie dadurch in ihren Aemtern bestätigt hatte, richtete sie folgende (durch ein Supplement der heutigen Hofzeitung publicirte) Erklärung an die Mitglieder des Geheimenrathes: »Der schwere und betrübende Verlust, den die Nation durch den Tod Sr. Majestät, Meines geliebten Oheims, erlitten hat, legt mir die Pflicht auf, die Regierung dieses Landes zu führen. Diese wichtige Verantwortlichkeit wird Mir so plötzlich und zu einer so frühen Zeit Meines Lebens übertragen, daß Ich Mich durch die Last vollkommen erdrückt fühlen müßte, wenn Ich nicht durch die Hoffnung aufrecht erhalten würde, daß die göttliche Vorsehung, welche Mich zu diesem Werke berufen hat, Mir die Kraft geben wird, es zu vollführen, und daß Ich in der Reinheit Meiner Absichten und in Meinem Eifer für die Wohlfahrt des Staates die Unterstützung und die Hülfsquellen finden werde, welche einem reiferen Alter und längerer Erfahrung anzugehören pflegen. Ich setze Mein festes Vertrauen in die Weisheit des Parlaments und in die Loyalität und Zuneigung Meines Volkes. Ich achte es auch als einen besonderen Vorzug, daß Ich einem Souverän folge, dessen unablässige Beachtung der Rechte und Freyheiten seiner Unterthanen, und dessen Wunsch, die Verbesserung der Gesetze und Institutionen des Landes zu fördern, seinen Namen zum Gegenstande allgemeiner Zuneigung und Verehrung gemacht haben. In England erzogen, unter der zarten und erleuchteten Sorgfalt einer so liebevollen Mutter, habe ich von Meiner Kindheit an die Verfassung Meines Vaterlandes achten und lieben gelernt. Es wird Mein unablässiges Bestreben seyn, die reformirte Religion, welche das Gesetz anerkennt, aufrecht zu erhalten, zugleich aber Allen den vollen Genuß religiöser Freyheit zu sichern, Ich werde beharrlich die Rechte aller Klassen Meiner Unterthanen schützen und, so viel in Meinen Kräften steht, das Glück und die Wohlfahrt derselben fördern.« Die anwesenden Mitglieder des Geheimenrathes erließen darauf den Befehl zur Proklamirung der Prinzessin Alexandrine Viktoria als Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland (vorbehältlich der Rechte der möglicherweise noch zu erwartenden Nachkommenschaft des verstorbenen Königs von der Königin Wittwe) und leisteten derselben den Eid als solcher, worauf die Königin ihrerseits den üblichen Eid leistete, die protestantische Religion aufrecht erhalten zu wollen; der Eid wurde durch den Erzbischof von Kanterbury vorgelesen. Nachdem der Geheimerath sich entfernt hatte, blieben nur Lord Melbourne, Lord J. Russell, der Herzog von Norfolk und der Erzbischof von Kanterbury bey der Königin, die indeß im Laufe des Tages sehr viele Personen empfing, unter Anderen auch den Lord-Mayor und die Sheriffs und Aldermen von London. Im Parlamente begann die Leistung des Huldigungseides ebenfalls schon heute. Im Unterhause fand die Eidesleistung heute von $1\frac{1}{4}$ bis 4 Uhr statt, nach welcher Tagesstunde gesetzlich kein Huldigungseid geleistet werden darf. Die Vereidigung wird morgen wieder aufgenom-

*) Wilhelm IV., König von Großbritanien und Hannover, geb. am 21sten August 1765, folgte seinem Bruder, dem König Georg IV., am 26sten Juny 1830 in der Regierung, starb mithin im beynahe vollendeten 72sten Lebensjahre, nachdem er sieben Jahre regiert hatte.

men werden und bis 4 Uhr dauern. Die feyerliche Proklamirung der Königin wird morgen stattfinden. Was die politischen Folgen des Ablebens Wilhelm IV. anbelangt, so führt der Uebergang der Krone Englands auf die weibliche Linie unmittelbar die Trennung Hannovers von England herbey. Hannover, bis jetzt durch die delegirte Gewalt des Vicekönigs beherrscht, erhält in dem Herzog von Kumberland nunmehr einen eigenen Souverän. In Großbritannien selbst wird der Todesfall wahrscheinlicherweise keine bedeutende unmittelbare Veränderungen herbeyführen. Die Königin hat bereits erklärt, daß sie das Ministerium beyzubehalten gedenke. Das erste bedeutende Ereigniß wird vermuthlich eine allgemeine Parlamentswahl seyn, die aber, wie es scheint, nicht unmittelbar eintreten wird, da vielmehr, dem Vernehmen nach, die Minister, wie dies auch beym Tode Georg IV. geschehen ist, das Parlament zunächst zu prorogiren und später erst aufzulösen gedenken.

Der Tod des Königs ist, dem Vernehmen nach, ohne alle Schmerzen erfolgt, und Se. Majestät behielten bis zum letzten Augenblick die volle Besinnung; um 12 Uhr Nachts nahm der erlauchte Sterbende von seiner Familie Abschied. Einige Tage vor seinem Ableben hatte der verstorbene Monarch durch Lord Conyngham noch ein eigenhändiges Schreiben an die jetzt regierende Königin übersandt. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Mexiko, den 8ten April.

Vorgestern theilten die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten dem Kongreß diejenigen nordamerikanischen Zeitungen mit, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas durch die Regierung der vereinigten Staaten enthalten. Der Kriegsminister hielt eine lange Rede, worin er die vereinigten Staaten beschuldigt, daß sie Soldaten nach Texas gesandt, daß sie die mexikanische Flagge beschimpft, und die von der mexikanischen Regierung beschützten Schiffe als Piraten behandelt hätten, daß sie wegen angeblicher Feindseligkeiten der Indianer in das mexikanische Gebiet eingefallen seyen u. s. w. Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Worten: »Die Regierung protestirt in der Versammlung der Nationalrepräsentanten gegen die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas durch die vereinigten Staaten, und erklärt, daß dadurch in den Ansprüchen der mexikanischen Nation auf jene Provinz nichts geändert wird und daß dieselbe mit gleichem Nachdruck auch ferner aufrecht erhalten werden sollen. Die mexikanischen Truppen sind bereit, in jenes undankbare Land einzurücken, und wir hoffen, daß der Gott der Schlachten der Sache unserer Nation den Sieg verleihen werde, denn sie ist die gerechte Sache. Die Mexikaner werden siegen oder sterben.« (Pr. St. Zeit. No. 168.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Juny. Hr. Oberstl. de Rossy, vom Sumschen Hus. Reg., aus Wilna, log. b. Notär Aegidi. — Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Gardeoberst v. Behr aus Riga, log. b. Glühmann. — Fr. Unterförsterin Reyß aus Rutzau, log. b. Stoltzer. — Hr. Kaufm. Balfour aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Präsident v. Blaschewitz aus Uppitz, log. b. Ellrich.

Den 19ten Juny. Hr. Graf Lambsdorff aus Layden, Hr. Kaufm. Grunwald, Hr. Doktorand Harmsen und Hr. Hofger. Translateur, Koll. Sekr. Stieda, aus Riga, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Kand. Lauenstein aus Adsirn, und Hr. Dr. Stender aus Slonim, log. b. Zehr jun.

Den 20sten Juny. Hr. Kand. Baumann aus Riga, Hr. Magist. phil. J. Pape aus Neusorgen, und Hr. Graf Kasimir Ronnicker von Tauroggen, log. b. Morel. — Fr. v. Dörper aus Goldingen, log. b. Stellm. Lutz. — Hr. Postkommissär Kluge, Hr. Kanzl. Beamte Kluge, Hr. Musiklehrer Ullrich und Mad. Suller aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Dolbeschew aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Prof. Uhlmann und Hr. Stud. Friedr. Arick aus Dorpat, log. b. Zehr jun.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1837 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1837.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 221.

Mitauische Zeitung.

No. 75. Donnerstag, den 24. Juny 1837.

St. Petersburg, den 14ten Juny.

Am 13ten dieses Monats fanden wieder Dampfwagenfahrten auf der Eisenbahnstrecke zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk unter Leitung des Ritters von Gerstner statt. Um 9½ Uhr früh wurde zum ersten Male von Zarskoje-Sselo ausgefahren, die letzte Fahrt hatte um 9½ Uhr Abends statt; während dieser 12 Stunden wurde 16 mal von Zarskoje-Sselo nach Pawlowsk und eben so oft zurückgefahren. Sämmtliche 3 Lokomotiven wurden abwechselnd in Bewegung gesetzt und jede derselben zog 8 Reisewagen gewöhnlicher Konstruktion und einen großen Wagen mit 2 Etagen, welcher einige Male bis 150 Personen enthielt. Die Strecke von 4 Werst Länge zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk wurde bey der zehnten Fahrt, an der 312 Personen Theil nahmen, in der kürzesten Zeit, nämlich in 5 Minuten, zurückgelegt; bey den andern Fahrten war die Zeit etwas größer. Die Anzahl sämmtlicher Billets, welche theils in Pawlowsk, theils in Zarskoje-Sselo gelöst wurden, betrug 4576, wofür 2288 Rub. 80 Kop. eingingen. Obgleich in der Strecke zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk der Damm seit dem verflossenen Winter noch nirgends erhöht wurde, so liegen die Bahnschienen doch in einem so guten Niveau, daß die Bewegung der Wagen von Jedermann als vorzüglich anerkannt wurde, und jeder Billigdenkende schenkte dem ausgeführten Werke seinen vollen Beyfall. Gegenwärtig wird der Damm streckenweise auf das gehörige Niveau erhöht, auf denselben ein Stein- und Schotterlager von 12 bis 15 Zoll Höhe gelegt, und darüber erst die eigentliche Eisenbahn befestigt; es muß also die Bewegung der Reisewagen später noch weit sanfter und angenehmer seyn, als dies schon gegenwärtig der Fall ist. Das Publikum erwartet mit Ungeduld die Eröffnung der Bahn vom Innern der Stadt, welche nach der Aeusserung des Herrn von Gerstner spätestens in zwey Monaten eintreten wird.

(St. Petersb. Zeit. No. 131.)

Madrid, den 10ten Juny.

Briefen aus Hueska zufolge ist Don-Karlos auf seiner jetzigen Expedition von seinem ältesten Sohne, einem fremden Prinzen und einem vornehmen Engländer begleitet. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 14ten Juny.

Während vorgestern in Versailles der Herzog von Orleans in einer Kalesche durch den Park fuhr, um seiner Gemahlin die [illegible] zu zeigen, rief Jemand bey ihrer Vorüberfahrt: Es lebe der König! Es lebe die Nation! »Ja, mein Herr,« erwiderte der Herzog von Orleans, »es lebe die Nation! für sie ist Alles dies geschehen.«

Die Statüe Sr. Majestät, in der Stellung, wie der König die Charte beschwört, von Herrn Jacquot, ist am 12ten d. M. in einem Saal der Deputirtenkammer aufgestellt worden. An den Julyfesttagen wird auch das Fronton des Pantheon enthüllt werden.

Das Journal des Débats bezweifelt es, nach nunmehriger Ankunft der Karlistischen Expedition in Katalonien, durchaus nicht, daß Don Karlos in wenigen Monaten Ober-Katalonien zu einer eben so festen Stellung und Grundlage zu militärischen Operationen gemacht haben werde, wie bisher Guipuzkoa gewesen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Paris, den 15ten Juny.

Die gestrigen Festlichkeiten, die unter den glücklichsten Auspicien begannen, haben mit einer furchtbaren Katastrophe geendigt, durch die eine Menge von Familien in die tiefste Trauer versetzt worden sind. — Trotz einer Hitze von zwanzig und einigen Graden wogte schon von 11 Uhr an eine unabsehbare Menschenmenge in den ely-

säischen Feldern und an allen Orten, wo für die Schaulust und das Vergnügen der Pariser gesorgt war. Nachmittags fuhren der Herzog und die Herzogin von Orleans in einer offenen Kalesche in der großen Allee der elysäischen Felder spazieren, und wurden mit allgemeinem Jubel empfangen. Um 7 Uhr begann in den Garten der Tuillerien ein großes Konzert. Der König und die ganze Königliche Familie erschienen auf dem Balkon, um die patriotischen Gesänge der »Marseillaise« und der »Parisienne« mit anzuhören. Enthusiastischer Beyfall begleitete jede Strophe dieser Lieder. Um 8 Uhr begann die Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude und vieler Privathäuser. Um 9 Uhr wurde von den Tuillerien aus das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes auf dem Quai d'Orsay gegeben, welches ungemein glänzend war. In der letzten Aufstellung erschien das Schloß zu Ludwigslust im Brillantfeuer, und darüber eine große Sonne, in welcher die Buchstaben F. und H. glänzten. Während noch die Menge dieses Feuerwerk anstarrte, bemerkte man schon die Raketen, die von dem Marsfelde aufstiegen, wo das militärische Fest begann. Ueber 200,000 Personen hatten sich hier zusammengedrängt, um die Darstellung der Einnahme des Forts von Antwerpen mit anzusehen. Alle Höhen, die das Marsfeld umgeben, und die Höhen von Passy und Chaillot waren mit Menschen bedeckt. Der Angriff begann um halb 10 Uhr und endete gegen 11 Uhr. Sechzehn Stück Geschütz, von der Linienartillerie bedient, eröffneten das Feuer gegen die Festung, die dasselbe lebhaft erwiederte. Raketen, Bomben und Schwärmer durchkreuzten sich eine Stunde lang in ungeheurer Menge. Das Fort, in bengalischem Feuer leuchtend, glänzte immer hell durch den dicken Rauch der abgefeuerten Geschütze. Endlich, als von beyden Seiten die Munition verschossen war, fiel eine letzte Bombe in die Festung und sprengte dieselbe in die Luft, welche Explosion durch das Auffliegen eines prachtvollen Bouquets dargestellt wurde, dessen heller Schein das ganze Marsfeld mit seinen 200,000 Zuschauern einige Augenblicke lang erleuchtete. Bis dahin war Alles in bester Ordnung vor sich gegangen; aber als sich nun die Menge in etwas ungestümer Eile entfernen wollte, fand bey der Gitterthür der Militärschule ein schrecklicher Auftritt statt. Durch einen Umstand, der noch nicht genau ermittelt worden ist, fiel eine der beyden Gitterthüren zu, wodurch das Gedränge vermehrt wurde; diesen Augenblick benutzten einige Taschendiebe, um durch mancherley Geschrey Schrecken zu verbreiten. Alles drängte nun mit verdoppelter Gewalt nach dem Ausgange zu, von allen Seiten ertönte furchtbares Angstgeschrey; Männer, Weiber und Kinder fielen nieder, und über sie hinweg drängte die Masse immer gewaltiger nach Aussen hin. Man weiß bis jetzt, daß 18 Personen das Leben verloren haben, und 16 schwer verwundet worden sind. Unter den Todten befinden sich zwey junge Frauen von noch nicht 20 Jahren. Der Polizeypräfekt, von diesem schrecklichen Ereignisse unterrichtet, fand sich sogleich auf dem Marsfelde ein. Der König schickte einen seiner Adjutanten, um einen genauen Bericht von dem Vorgefallenen und von dem Zustand der Verwundeten zu erhalten. Die Leichname werden bis morgen in der Militärschule bleiben, und die nicht reklamirten dann nach der Morgue gebracht werden.

In der Charte de 1830 liest man: »Durch eine königliche Verordnung vom heutigen Tage hat der König auf das Gesuch des Herrn von Haussez, der durch den Pairshof in contumaciam zu lebenswierigem Gefängniß verurtheilt worden war, die Wohlthat der Amnestieverordnung vom 8ten May dieses Jahres auch auf ihn ausgedehnt.«

Meunier ist nun nach Lorient transportirt worden, um dort auf der Brigg »la Peyrouse« nach New-Orleans eingeschifft zu werden.

Gestern ist nachstehende telegraphische Depesche hier eingegangen: »Narbonne, den 14ten Juny, 5½ Uhr Morgens. Am 9ten dieses Monats hielt der Baron von Meer mit starker Macht Balagues, Kamarasa, Kastello, Algerri und Menarguet besetzt. Don Karlos stand in Alas; er hatte Truppen und Verwundete in Ager. Ros d'Erolles und ein Theil der Navarresen standen, nachdem sie über die Segre gegangen, an demselben Tage in Kubells. Die Niederlage des Brigadiers Osorio öffnet den Insurgenten das Hochgebirge. Ein großer Theil der 400 gefangenen Christinos hat Dienste bey den Karlisten genommen, welche mehrere befestigte Punkte bedrohen. Am 12ten dieses Monats waren sie indessen noch nicht vor Seu d'Urgel erschienen.«

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

* * *

Berichte aus Madrid vom 7ten Juny melden Folgendes: »In der gestrigen Sitzung der Kortes wurden die 4 ersten Artikel des neuen Wahlgesetzes angenommen. Alle Provinzen der Halbinsel und der anliegenden Inseln werden einen Deputirten auf 50,000 Seelen ernennen, und auf 85,000 Seelen einen Kandidaten für den Senat vorschlagen. Der Artikel 4 behält die Ernennung der Stellvertreter im Verhältniß eines Drittheils der Gesammtzahl der Deputirten bey. Am 10ten dieses Monats wird sich die Königin-Regentin in die Kammer der Kortes verfügen, um die neue Konstitution zu beschwören.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Paris, den 16ten Juny.

Die Familie des Herrn von Caulaincourt erklärt in den öffentlichen Blättern, daß sie dem von Frau Charlotte von Sor herausgegebenen Werke »Erinnerungen

des Herzogs von Vicenza« durchaus fremd sey, und daß ihr sowohl die Verfasserin als die Umstände, die zu ihrem Werke Anlaß gegeben hätten, und auch die Dokumente, deren sie sich bedient habe, ganz unbekannt wären. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 17ten Juny.

Heute ist hier nachstehende telegraphische Depesche eingegangen: »Bayonne, den 14ten Juny. Oraa schreibt vom 9ten aus Albelda, daß Buerens mit dem linken Flügel der Heerabtheilung zu Alfarez ist und de Meer mit dem rechten Flügel zu Balaguer, so daß dadurch die ganze Strecke zwischen den Flüssen Segre, Noguera und Ribagorzana (von den Christinos) okkupirt ist; die Karlisten bewegen sich bergaufwärts (nach dem Oberland); ihr Hauptquartier ist zu Trago. Oraa geht nach Valencia zurück und übergiebt das Kommando dem Baron de Meer. Sechs Bataillons (Karlisten) stehen seit dem 2ten Juny bey Enguy, die Linie zwischen der französischen Gränze und Pampeluna bedrohend. Man glaubt, sie beabsichtigten, nach Aragonien zu ziehen. Espartero war am 11ten Juny noch zu Lerin; er läßt die Festungswerke wieder herstellen.«
(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Aus dem Haag, vom 13ten Juny.

Unsere Zeitungen theilen heute, als am Geburtstage des Prinzen Heinrich, die näheren Nachrichten über den Empfang desselben in Batavia mit, wo der Prinz sowohl von den Behörden als von der Bevölkerung auf das Ehrerbietigste und Freudigste begrüßt wurde.
(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Aus dem Haag, vom 15ten Juny.

Se. Majestät, der König, war am 12ten dieses Monats in Gröningen eingetroffen und auf das Festlichste empfangen worden. Eine Ehrenwache der Studenten zu Pferde und zu Fuß geleitete den König in die Stadt.
(Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Wien, den 16ten Juny.

Ein Schreiben aus Athen vom 18ten May enthält Folgendes: »Die Bewegungen in Albanien, Thessalien u. s. w., gegen die türkische Regierung, welche Anfangs einige glückliche Erfolge hatten, scheinen zum Theil bereits wieder unterdrückt zu seyn. Nachdem die Rebellen Anfangs einige türkische Truppenkorps überwunden hatten, wurden sie durch die Ueberzahl ihrer Feinde bald wieder aus ihren Stellungen verdrängt, und auf das Haupt geschlagen. So kamen kürzlich in Neu-Mitheli auf einer Goelette, die in kurzer Entfernung von einem türkischen Kriegsschiffe verfolgt wurde, 120 Flüchtlinge, lauter streitbare Männer, an, die sich den griechischen Behörden ergaben und ihre Waffen an dieselben auslieferten. Der als Schriftsteller bekannte griechische Oberst Perrhäbos, ein Thessalier von Geburt, soll, nach Mittheilungen der türkischen Regierung an die griechische, diesen Bewegungen nicht fremd seyn und mit den aufrührerischen Provinzen eine Verbindung unterhalten; die griechische Regierung hat darum den Obersten in die Hauptstadt berufen, wo er auch eingetroffen ist.« (Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

London, den 16ten Juny.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 15ten Juny. Am Schlusse dieser Sitzung entspann sich folgende kuriose Unterredung: Oberst Sibthorp wandte sich mit folgenden Worten an den Sprecher: »Sir! Ich wünsche eine Frage zu stellen. Man sagt mir in der City, daß man zu wissen wünsche, wann der Kanzler der Schatzkammer sein Budget vorlegen werde, und nun, Sir, erhebe ich mich hiermit im Angesichte des Landes und frage im Angesichte dieses Hauses: Wann gedenkt er das Budget vorzulegen, oder will er es überhaupt jemals vorlegen? In letzterem Falle möchte ich ihm sagen, daß« — Der Sprecher: »Ordnung! Ordnung! Stellen Sie Ihre Frage.« Oberst Sibthorp: »Ganz wohl! Ich möchte ihn also fragen, ob er seine Pflicht zu thun gedenkt.« Der Kanzler der Schatzkammer: »Das ehrenwerthe und tapfere Mitglied fragt mich um zwey Dinge: No. 1, ob ich jemals das Budget vorzulegen gedenke? Ich antworte: Ja! No. 2, wann? Kann ich für jetzt nicht beantworten.« Oberst Sibthorp: »Dann hat der Kanzler der Schatzkammer seine Pflicht gegen das Land nicht erfüllt.« (Hört, hört!)

* * *

Vorgestern wurde ein großes Konservativ-Diner in der City gegeben, welchem 2500 Personen, jedoch keiner von den Koryphäen jener Partey, beywohnten. Der Courier meint, es beweise mehr Enthusiasmus, für seine Sache zu fasten, als für dieselbe zu essen.
(Pr. St. Zeit. No. 172.)

* * *

Der Morning-Herald sagt, es habe nicht wenig Erstaunen erregt, daß eine Kriegsbrigg der vereinigten Staaten von Nordamerika, der »Shark«, am 19ten vorigen Monats die Dardanellen ohne Firman, Paß oder irgend eine andere Erlaubniß passirt sey. Der »Shark« brachte den neuen amerikanischen Gesandten bey der Pforte, Kommodore Porter, nach Konstantinopel. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

London, den 20sten Juny.

Der Herzog von Kumberland (jetzt König von Hannover) schlief diese Nacht in Windsor und kam heute früh um 8 Uhr unbegleitet in einem Wagen mit vier Pferden nach dem St. Jamespallaste. Als König von

Hannover hat derselbe nun aufgehört, zu den Pairs von Großbritannien zu gehören und geht morgen auf einem Dampfschiffe ab, um den Thron von Hannover zu besteigen. Der Herzog von Kambridge wird stündlich hier erwartet. Der König von Hannover fuhr diesen Morgen nach dem Pallast der jungen Königin, um zum letzten Male dem Geheimenrathe beyzuwohnen. Um 10 Uhr kam Lord Lyndhurst zum Könige von Hannover und blieb einige Zeit mit demselben in seinem Zimmer allein. Später machten auch Lord Kenyon, Lord Ellenborough und andere Pairs von der konservativen Partey dem Könige von Hannover ihre Aufwartung.

Die ministeriellen Blätter werfen der Times vor, daß sie Zwietracht zwischen der jungen Königin und ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, zu stiften suche, weil sie jene in den letzten Tagen vor dem Ableben des Königs wiederholentlich daran erinnerte, daß, sobald sie Königin würde, aller Einfluß ihrer Mutter auf ihre Rathschläge hinwegfallen müsse, und daß die Herzogin von Kent nichts Anderes als eine fremde Prinzessin sey, die sich in die englische Politik nicht im Mindesten zu mischen, sondern nur den Gesetzen zu gehorchen habe, und deren ausländische Verbindungen überdies durchaus nicht nach dem Geschmack des englischen Volkes seyen. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

* * *

Der Courier widmet den Hauptartikel seines heutigen Blattes dem Andenken an den verewigten Monarchen und sagt über denselben unter Anderem: »Die irdische Laufbahn Wilhelm's IV., der als Mensch und als Herrscher gleich geliebt war, ist zu Ende. Seit der Thronbesteigung Sr. Majestät beschränkten sich die Staatsgeschäfte fast ausschließlich auf innere Angelegenheiten, die von ganz besonders interessanter Art waren. Der öffentliche und Privatcharakter des verstorbenen Souveräns ist seinen Unterthanen bekannt; er hat nie einen Feind gehabt, weder in seinem häuslichen Kreise noch in der weiten Welt, und es auch nie verdient, einen solchen zu haben. Kein Fürst, der je auf dem Throne dieses oder eines anderen Königreichs saß, hatte weniger Verleumder, und er ist allgemein geehrt und geliebt in seine letzte Heimath hinübergegangen. Das offene freymüthige Benehmen, welches den verstorbenen Souverän vor seiner Thronbesteigung auszeichnete, behielt er auch bey, als er zu dieser hohen Würde gelangt war, und wenn er sich durch sein freundliches Gemüth die Herzen seiner Unterthanen gewann, so erwarb er sich durch seine Hingebung für das allgemeine Beste ihre Hochachtung. Wir haben schon einmal einen Souverän gehabt, dem ein, unserer Ansicht nach, höchst beneidenswerther Titel zu Theil wurde; eben dieser Titel wird gewiß dereinst dem letztverstorbenen Könige beygelegt werden; wie Anna, wird man ihn den »guten« König Wilhelm nennen.«

Sowohl das Oberhaus, als das Unterhaus, hielten heute, nach der Geheimenrathsversammlung in Kensington, zum zweyten Male Sitzungen, in welchen die Vereidigung der Mitglieder fortgesetzt wurde. Im Oberhause fand sich dazu auch der Herzog von Sussex ein. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Hr. Amtm. Köster aus Uckern, log. b. Knochenhauer Kruse. — Der Bibliothekar der Dörptschen Universität, Hr. Prof., Staatsrath Dr. Morgenstern, nebst Gemahlin, aus Dorpat, und Hr. Hauptm. v. Rönne aus Grobin, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Mirbach aus Ambothen, log. b. Zehr jun.

Den 22sten Juny. Hr. Kaufm. Schulinus aus Riga, Hr. Graf Dunten, nebst Familie, und Demois. Fischer vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberkontrolleur, Hofrath Skrokowsky, aus Wilna, log. b. Morel. — Mad. Smolian aus Riga, die Hrn. Heinrich und Julius John aus Kurschany, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 10ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 5/8, 1/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100 1/8
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 223.

Mitauische Zeitung

No. 76. Sonnabend, den 26. Juny 1837.

St. Petersburg, den 15ten Juny.

Am 25sten May, Morgens um 7 Uhr, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Perm und kamen, nachdem Sie durch die volkreichen Dorfschaften, die zu den Hüttenwerken des Permschen Bergbezirkes gehören, gefahren waren, in Kungur an; hier verrichteten Sie Ihren Gottesdienst in der Kathedrale, wo die Fahne aufbewahrt wird, unter welcher einst die Kungurschen Bürger den Angriff der Meuterer-Haufen von Pugatschew muthig zurücktrieben, und setzten dann Ihre Reise weiter fort. Ueber die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit in Jekaterinburg und über Ihren dortigen Aufenthalt bis zum 29sten May haben wir bereits (siehe No. 73 dieser Zeitung) berichtet. — Sonntag, den 30sten May, beehrten Se. Kaiserl. Hoheit nach dem Gottesdienste den hochwürdigen Bischof Jewlampij mit Ihrem Besuche. Hierauf fuhren Sie nach dem Nowotichwinschen Nonnenkloster, und bestiegen dann die auf einer Anhöhe erbaute Sternwarte, von welcher Jekaterinburg wie in einem Panorama zu übersehen ist. Nach der Rückkehr in Ihre Wohnung nahmen Se. Kaiserl. Hoheit den Abschiedsbesuch der höheren Beamten und der angesehensten Bürger an. Um 2 Uhr Nachmittags verließen Sie Jekaterinburg, und kamen um 11 Uhr Abends in der Stadt Kamyschlow an, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. (St. Petersb. Zeit. No. 132.)

Odessa, den 1sten Juny.

Noch im Laufe dieses Jahres soll zu einem Unternehmen geschritten werden, welches für das südliche Rußland von der größten Wichtigkeit ist. Der Kammerjunker am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Anatolij Nikolajewitsch Demidow, beabsichtigt nämlich die Ufer des Don und Donetz, so wie auch einige zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere gelegene Orte in geologischer Beziehung, und zwar hauptsächlich zur Auffindung von Steinkohlenlagern und Eisenerz, untersuchen zu lassen. Zu diesem Zwecke wird Herr von Demidow noch im Laufe dieses Sommers Odessa und die Ufer des Don in Begleitung von mehreren Gelehrten und Künstlern besuchen. Die Civil-Ingenieure Leplois und Laland und der Chemiker Marinvau haben bereits von ihm den Auftrag erhalten, sogleich mit den Untersuchungen zu beginnen; vergangene Woche sind dieselben zu Lande aus Paris hier angekommen und gedenken in Kurzem nach den zu ihren Arbeiten bestimmten Orten abzureisen.

(St. Petersb. Zeit. No. 132.)

Konstantinopel, den 7ten Juny.

Der Sultan, welcher erst am Donnerstag zurückerwartet wurde, ist bereits gestern um 10 Uhr Morgens hier eingetroffen. Die ersten Kanonenschüsse, welche den Bewohnern Konstantinopels dies verkündeten, wurden von der kaiserlichen Korvette »Veloce« abgefeuert, die bey der Ueberfahrt Sr. Hoheit von der Serailspitze nach Beschikrasch die erste an der Reihe war, um den Monarchen zu begrüßen. Sie sowohl als die gesammte im Bospor vor Anker liegende Flotte schmückte sich mit den Signalflaggen. Die Salven wurden von der Flotte und den Batterien fünfmal während des Tages wiederholt. Abends war die ganze Stadt, der Bospor und die türkische Flotte beleuchtet.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Spanien.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 14ten Juny: »Der Zustand der Dinge in Madrid ist so verwickelt, daß auch nicht Einer an die Stabilität des Ministeriums glaubt. Es wird sich vor der Gewalt der öffentlichen Meinung zurückziehen müssen. Der Einmarsch der Karlistischen Expedition in Katalonien hat hier große Sensation er-

regt. Man hatte vorher verkündet, daß man den Don Karlos gewiß hindern werde, seinen Marsch fortzusetzen, allein ungeachtet aller Schwierigkeiten, auf die eine Armee, die alle ihre Vorräthe mit sich führt, bey jedem Schritte stoßen muß, dringt sie schnell vorwärts. Die Unwissenheit der meisten Generale der Königin ist nicht die einzige Ursache hiervon; in den Reihen unserer Armee finden sich Leute, die der Lockung von Gold und Rang nicht widerstehen können, und es bestehen, wie es heißt, zwischen ihnen und den Karlisten geheime Einverständnisse, die auf die Resultate der Gefechte bey Hueska und Barbastro nicht ohne Einfluß gewesen seyn sollen.“ (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 16ten Juny.

Das Journal des Débats theilt die Nachricht mit, daß General Oraa ein Kriegsgericht niedergesetzt habe, um Diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen und zu bestrafen, welche in dem für die Christinos nachtheilig ausgefallenen Treffen vom 2ten dieses Monats das Signal zur Flucht gegeben haben. Zugleich wird bemerkt, daß besonders die Feigheit von 3 Bataillonen des Christinischen linken Flügels die Niederlage herbeygeführt habe. — Aus Madrid wird vom 8ten dieses Monats gemeldet, daß der General Narvaez, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Oberbefehl über die Centralarmee erhalten werde, da man den General Oraa dieser Stellung nicht gewachsen erachte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

Paris, den 17ten Juny.

Die Zahl der auf dem Marsfelde erdrückten Personen beläuft sich, einer amtlichen Mittheilung zufolge, auf 24, die, bis auf drey, sämmtlich von ihren Verwandten erkannt worden sind. Eine Frau, Namens Lavigne-Poret, hatte das Unglück, ihren Mann, ihren Sohn und ihren Neffen unter den Todten zu zählen.

Frau Charlotte von Sor hat, auf die gestrige Bemerkung der Familie des Herrn von Caulaincourt, erwidert, daß in ihrem Werke nicht ein Wort vorkomme, das auf eine direkte oder indirekte Theilnahme der Verwandten an demselben hindeute, und sie sehe deshalb nicht ein, warum diese bekannt machen ließen, daß sie die Verfasserin nicht kennten. Sollte dadurch aber etwa zu verstehen gegeben werden, daß auch der verstorbene Herzog von Vicenza die Verfasserin nicht gekannt habe, so ständen der Familie schriftliche Beweise über Details zu Befehl, die sie aus Rücksichten für eben diese Familie nicht in ihr Werk aufgenommen hätte.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Brüssel, den 23sten Juny.

Se. Majestät, der König, sollen heute Morgen nach London abgereiset seyn, um ihrer Nichte, der Königin Viktoria, zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen.

(Hamb. Korresp. No. 149.)

Hannover, den 24sten Juny.

Der Vicekönig und das Kabinetsministerium haben folgende Bekanntmachung erlassen:

„Nachdem es der göttlichen Vorsehung nach ihren unerforschlichen Rathschlüssen gefallen hat, den weiland Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm den Vierten, König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland ꝛc., auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., Unsern bisherigen allergnädigsten König und Herrn, am 20sten dieses Monats aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, und nunmehr die Regierung des Königreichs Hannover, Kraft der in dem hiesigen Königlichen Hause bestehenden Erbfolge, nach dem Erstgeburtsrechte auf Se. Majestät, König Ernst August, Unsern gegenwärtigen allergnädigsten König und Herrn, übergegangen ist, so bringen Wir solches hierdurch zur öffentlichen Kunde mit dem Bemerken, daß Se. Majestät, Unser jetzt regierender allergnädigster König, Allerhöchstwelche sich für den Augenblick noch in London befinden, nächstens in ihrer hiesigen Königlichen Residenz eintreffen und alsdann Allerhöchstihre weiteren Befehle zu erwarten seyn werden. — Inmittelst aber haben Se. Königl. Majestät Uns zu erkennen zu geben geruht, wie es Allerhöchstihr königlicher Wille sey, daß bis zu Allerhöchster weiterer Verordnung Alles in dem bisherigen Gange verbleibe. Hannover, den 24sten Juny 1837.“

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Schreiben aus Hannover, vom 24sten Juny.

Der Oberschenk von Steinberg ist diesen Mittag nach Osnabrück unserem nunmehrigen König, Ernst August, entgegen gefahren. Dort übernachten Se. Majestät, Allerhöchstwelche in möglichster Eile bey uns eintreffen werden. Die Relais sind diesen Morgen schon von hier abgegangen. Dem sichern Vernehmen nach, tritt der König im Fürstenhofe ab, verweilt hier 2 bis 3 Tage und reiset dann in Begleitung unseres Vicekönigs nach London zurück.

Es leidet kaum einen Zweifel, daß bey den umfangsreichen Geschäften, welche der Regierung obliegen, nach diesem wichtigsten Thronwechsel, den Hannover seit einem Jahrhundert erfahren hat, die Ständeversammlung gleich nach Erlassung jenes Patents ihre Auflösung zu erwarten hat. (Hamb. Korresp. No. 149.)

London, den 17ten Juny.

In den letzten Tagen des April ist in Dominika ein Schiff mit 333 Sklaven am Bord durch den Kriegsschooner Griffin aufgebracht worden. Es ist ein portugiesisches Schiff, obwohl in Bordeaux gebaut; die Mannschaft bestand fast nur aus Portugiesen, doch befanden sich am Bord auch vier Franzosen und ein Italiener. Unter den Ersteren war der ursprügliche Eigenthümer des Schiffes, Herr Giraud, welcher mit dem Schiffe eine Fahrt nach

Whidah, an der Sklavenküste, machte. Dieser Ort ist ein bedeutender Handelsplatz und gehört dem Könige von Dahomy, Namens Apogi. Hier haben die Portugiesen eine Faktorey, deren Gouverneur, D. F. de Souza, 50 bis 60 Schiffe zum Sklavenhandel braucht. Die am Bord befindlichen Schwarzen waren eng zusammengepreßt, aber wohl genährt und schienen guter Laune zu seyn. Ein Theil derselben war aus dem Königreiche Nagos, mit welchem der König Apogi beständig Krieg führt und ihm Gefangene abzunehmen sucht. Apogi ist ein mächtiger, aber auch sehr grausamer Fürst, und hatte an seinem letzten Geburtstage 5- bis 600 seiner eignen Unterthanen zu seiner Kurzweil theils köpfen, theils von den Zinnen eines Forts herab auf Bajonnette stürzen lassen. Kein Wunder demnach, wenn die Gefangenen sich glücklich schätzten, mit einem Schiffe weggeschickt zu werden. Sie waren von allen Kleidungsstücken entblößt, welche ihnen jedoch in Dominika gereicht wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

London, den 20sten Juny.

Aus dem Nekrolog, welchen der Courier heute über den verstorbenen König mittheilt, ist Folgendes ein gedrängter Auszug: »Wilhelm Heinrich war der dritte Sohn König Georg's III., geboren am 21sten August 1765. Er zeigte früh einen entschiedenen, aber wohlwollenden Charakter und wurde gegen Ende des amerikanischen Krieges als Schiffsfähnrich unter dem Kapitän, später Admiral, Digby, am Bord des Linienschiffes »Royal George« angestellt. Er zeichnete sich in diesem Dienste durch Pünktlichkeit und Thätigkeit aus und erwarb sich die allgemeine Liebe der Officiere und Gemeinen, wie er denn auch seitdem fortwährend sich durch Vorliebe für die Marine ausgezeichnet hat. Als Mitshipman diente er in Westindien und an den Küsten von Neu-Schottland und Kanada und war bey der Wegnahme der spanischen Silberflotte durch Admiral Rodney zugegen. Später diente er unter Lord Keith und Lord Hood. Im Jahre 1782 wurde er mit Nelson bekannt, mit dem er fortwährend in der vertrautesten Freundschaft verharrte. Im Jahre 1785 kehrte er nach England zurück, bestand das übliche Examen und avancirte nun nach einander vom dritten bis zum ersten Lieutenant. Admiral Nelson wußte seinen Respekt gegen seine Vorgesetzten nicht genug zu loben, ohne zu verhehlen, daß es ihm an Schwächen keineswegs gemangelt habe. Später erhielt er das Kommando der Fregatte »Andromeda«, mit welcher er nach Westindien segelte. Am 19ten May 1789 wurde er zum Herzoge von Klarence und St. Andrews in Großbritannien, so wie zum Grafen von Munster in Irland, ernannt. Als der Krieg mit Spanien auszubrechen drohte, erhielt er den Oberbefehl über das Linienschiff »Valiant« und avancirte später zum Viceadmiral, Admiral der rothen Flagge und Flottenadmiral; doch erhielt er, ungeachtet seiner wiederholten Versuche, während des Revolutionskrieges keinen aktiven Dienst wieder, nahm aber im Parlamente häufig an Diskussionen über Marineangelegenheiten Theil. Im Jahr 1814 eskortirte er Ludwig XVIII. nach Frankreich. Seine Verbindung mit der durch Schönheit und Talent ausgezeichneten Schauspielerin Mrs. Jordan währte von 1790 bis 1810, zu beyderseitiger Zufriedenheit, löste sich aber fast plötzlich auf. Die Gründe dieser Trennung sind nicht genau bekannt; doch scheinen die pekuniären Verwickelungen des Herzogs von Klarence dazu Anlaß gegeben zu haben, indem die Königliche Familie ihm die Aufgebung jener Verbindung zur Bedingung gemacht haben soll. Mrs. Jordan kehrte zum Theater zurück, begab sich aber später nach Frankreich, wo sie im Jahre 1816 zu St. Kloud in beschränkten, wenn auch nicht bedrängten, Umständen starb, was aber nicht einer Vernachlässigung von Seiten des verewigten Königs, sondern ihrer eigenen Freygebigkeit oder Verschwendung zugeschrieben wurde. Aus jener Verbindung sind vier Söhne (der Graf von Munster, Lord Frederick, Lord Adolphus und Lord Augustus Fitz-Clarence) und fünf Töchter (die verstorbene Lady de Lisle, Lady Fox, die Gräfin von Errol, Lady Gordon und die Viskounteß Falkland) entsprossen. Am 11ten July 1818 vermählte sich der Herzog von Klarence mit Adelheid Louise Therese Karoline Amalie von Sachsen-Meiningen. Da die Einnahme des neuvermählten Paares zu gering war, begab es sich nach Hannover und kehrte erst im Jahre 1819 nach England zurück. Später wurde diese Einnahme durch das Ableben des Herzogs von York bis auf 40,000 Pfd. St. erhöht. Aus dieser Ehe entsprang nur eine Prinzessin, Namens Elisabeth, die in ganz früher Kindheit starb. Seitdem ist die nunmehr verwittwete Königin dreymal, jedoch jedesmal vorzeitig, entbunden worden. Unter der Canningschen Administration wurde der Herzog von Klarence Großadmiral, zog sich aber unter dem Wellingtonschen Ministerium aus dieser Stellung zurück. Später gab er sich im Parlamente als eifrigen Verfechter der katholischen Emancipation kund. Am 26sten Juny 1830 starb Georg IV., und zwey Tage darauf wurde Wilhelm IV. unter allgemeinem Jubel als König proklamirt. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

London, den 21sten Juny.

Gestern war bis gegen Abend eine große Volksmenge um den St. James-Pallast versammelt, in der Erwartung, daß Ihre Majestät, die Königin Viktoria, noch an diesem Tage als Souveränin proklamirt werden würde. Die Menge zerstreute sich erst, als einer der Staatspagen von einem Fenster des Pallastes aus verkündigte, daß die Proklamirung erst heute früh um 10 Uhr stattfinden werde. Bey dieser Ceremonie pfle-

gen sich alle Mitglieder der Königlichen Familie und die höchsten Staatsbeamten in der Begleitung des Souveräns zu befinden. Das königliche Musikkorps stellt sich auf dem Viereck am St. James-Pallast auf, und vor demselben stehen die Herolde, von denen einer, der Hosenband-Wappenkönig, die Proklamation vollzieht. Nach Beendigung derselben spielt die Musik die Nationalhymne, und dann begeben sich die Herolde, von einem Detaschement Garde begleitet, nach den anderen Plätzen, an denen die Proklamirung noch zu geschehen pflegt. Man weiß noch nicht, ob Ihre jetzt regierende Majestät bey dieser Ceremonie heute selbst zugegen seyn wird, weil noch keine Zimmer im St. James-Pallast für die junge Königin eingerichtet sind. Die Herolde und Staatsbeamten werden sich daher wahrscheinlich im St. James-Pallast versammeln und sich von da nach Kensington begeben, woselbst dann die erste Proklamirung stattfinden würde. Während derselben werden die Geschütze des Towers und des Parks eine königliche Salve abfeuern. Sollte die junge Königin aber doch nach dem St. James-Pallast kommen, so würde sie um 9 Uhr daselbst eintreffen und dort von den meisten Mitgliedern der Königlichen Familien, der verschiedenen Beamten der Hofhaltung, den Staatsministern und anderen angesehenen Personen empfangen werden. Sobald Ihre Majestät sich am Fenster zeigt, verliest der Wappenkönig, an dessen Seite sich der Herzog von Norfolk, als Graf-Marschall von England, befindet, die Proklamation vor, welche die förmliche officielle Ankündigung von dem Ableben König Wilhelm's IV. und von der Thronbesteigung der Königin Alexandrine Viktoria enthält. Dann begiebt sich der Zug der Herolde, Konstabler, Sergeanten, Garden und Trompeter, sämmtlich zu Pferde, nach Charing-Kroß, wo die Proklamation wieder verlesen wird. Hierauf geht es nach Temple-Bar, wo ein Wappenherold, zwischen zwey Trompetern, voranreitet und nach einer dreymaligen Fanfare an das Thor der City klopft, welchem gegenüber auf der innern Seite unterdessen der Lord-Mayor und die städtischen Beamten sich aufgestellt haben. Der Marschall der City reitet nun unter den Thorweg und fragt: »Wer ist da?« worauf geantwortet wird: »Der Wappenherold, der um Eintritt in die City ersucht, um Ihre Königliche Majestät Alexandrine Viktoria als Königin des vereinigten Königreichs zu proklamiren.« Der City-Marschall öffnet darauf das Thor und führt den Herold zum Lord-Mayor, der dem Zuge den Eingang in die City gestattet, woselbst demnächst die Proklamation zum dritten Male verlesen wird. Dann schließen sich der Lord-Mayor und die Behörden der City dem Zuge an, der sich nun durch Fleetstreet, Ludgate, den St. Paulskirchhof und Cheapside nach dem äussersten Ende von Wood-Street begiebt, wo die vierte Verlesung der Proklamation stattfindet, und wo sich mehrere der City-Kompagnien dem Zuge anreihen. Endlich geht es nach der königlichen Börse, und hier wird die Proklamirung zum letzten Male vorgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Juny. Hr. Graf Keyserling aus Kabillen, log. b. Zehr sen. — Der Inspektor der ehstl. Schäfereyen, Hr. J. Wagner, aus Reval, log. b. Morel..

Den 24sten Juny. Hr. Oberst Bar. v. Prittwitz, Flügeladjut. Sr. Majestät, des Kaisers, aus St. Petersburg, log. b. Zehr sen. — Hr. Kreisschullehrer Johannson aus Arensburg, log. b. Wittwe Gelsohn. — Hr. Bar. George v. Stackelberg aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Töpferarbeiten-Fabrikant Schweichler aus St. Petersburg, log. bey Wittwe Schweichler. — Hr. Ingen. Oberst de Wiado aus St. Petersburg, Hr. v. Groß aus Repschen, und Hr. Kaufm. Fabe, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die kurl. Müller-Aelterleute, Hr. Taube aus Eckendorff und Hr. Hermann aus Weesahten, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 12ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52 3/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 3/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100 1/8
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 230.

Beylage
zur Mitauischen Zeitung.
No. 26. 26. Juny 1837.

Diesjährige Johannisfreuden zu Mitau.

Wir Mitauer sind gewohnt, daß das Jahr auf seinem Kulminationspunkte uns auch höhere öffentliche Vergnügungen mit sich bringe, unter welchen denn die Gebildeten das Schauspiel und die Konzerte, wie billig, obenan stellen. Von den letzten ist diesmal gar nichts zu berichten, und daß wir nicht auch in Hinsicht des ersten leer-ausgegangen sind, verdanken wir, bey dem gegenwärtigen Opernstillstand in Riga, dem glücklichen Zufall, daß W. von Schmidkow, Direktor der deutschen Oper zu Wilna, sich entschloß, eine Reihe von Vorstellungen während der Johanniszeit hier zu geben. Diese wurden am 8ten Juny eröffnet, mit Norma von Bellini, welche sehr gefiel. Sever (die Tenorparthie) war besetzt durch Herrn W. von Schmidkow, Oroviſt (die Baßparthie) durch Herrn Riedel, Norma, durch Mad. Siemering, Adalgisa, durch Frau v. Schmidkow, Klotilde, durch Dem. Siemering, ein Druide durch Herrn Gessau u. s. w. Lange werden wir uns der schönen Duette im zweyten Akt, von Mad. Siemering und Frau von Schmidkow sehr brav gesungen, mit Vergnügen erinnern. Diese Oper wurde zu unserer Freude später noch zweymal wiederholt. Es folgten ausserdem: die weiße Dame, der Maurer und Schlosser, Zampa, das Pferd von Erz, die Zauberflöte (schade, daß für solche klassische Sachen nicht die Tempo's nach dem Metronom bestimmt sind), Fenella, Don Juan, Oberon, und noch haben wir mehrere nicht minder vortreffliche Stücke zu erwarten. Die Gesellschaft leistet in der That Alles, was bey uns billiger Weise nur gefordert werden kann. Wer ein Kunstleben in Mitau gerne sieht, müßte wünschen, daß dieselbe bey diesem Unternehmen eben so ihre Rechnung gefunden haben möchte, wie das kunstliebende Publikum. Das Orchester ließ wenig vermuthen, da es für den Augenblick aus hiesigen, Rigaischen und Wilnaschen Künstlern zusammengesetzt war. Das muntere Streben und die Leistungen der Gesellschaft verdienen dankbare Anerkennung. Auch Reiterkünste hat diese Johanniszeit dem schaulustigen Publikum, sogar in duplo, geboten. An Menagerien und andern Naturseltenheiten fehlte es nicht. Die Villa Medem, der Offenbergsche Garten, wo die Siegertsche Gesellschaft spielte, und andere Lustorte versammelten eine zahlreiche schöne Welt, und — was fürs Geld nicht zu haben ist — der Himmel machte zu dem Allen eine milde und heitere Miene.

Tr.

Mannigfaltiges.

London. (Privatmitth.) Die Gründung der Mäßigkeitsgesellschaften im Südmeer (das, was ich ihnen hier melde, habe ich aus dem Munde des Geistlichen, Herrn Henry Nott, der erst vor Kurzem aus Tahiti zurückgekehrt ist) scheint eine sehr reiche Erndte getragen zu haben. Eine lange Zeit hindurch schien die Königin von Tahiti die Errichtung derselben nicht begünstigen zu wollen; sie gab indeß endlich nach, und die Art und Weise, wie diese günstige Gesinnungsänderung Hrn. Nott mitgetheilt wurde, ist merkwürdig genug. »Ihro Majestät schickte mir denselben Boten, welcher ihr mein Schreiben überbracht hatte und der zu ihrem Hofstaat gehört, mit einer Botschaft an mich und alle Anwesenden zurück. Wir waren gerade zum Gottesdienst versammelt, als er eintrat. Er begann damit, daß er sagte: »Meine Brüder und Schwestern, freuet euch mit mir!« Ich und die ganze Versammlung blickten den Menschen verwundert an, worauf er wieder anfing: »Ich sage euch, freuet euch mit mir, denn die Königin hat mir befohlen, Nott zu sagen, daß ihr Name auf die Liste der Unterzeichner zu der Mäßigkeitsgesellschaft gesetzt werden soll!« Die Mutter und die Tante der Königin, so wie die meisten unter den vornehmen Häuptlingen, hatten schon früher ihre Namen unterzeichnet, und der Schluß, den die Eingeborenen aus allem diesem zu ziehen scheinen, war der: »wo kann der Pöbel nun sich verbergen? und wo soll der Trunkenbold nun sich verstecken, da die Königin sich gegen die Trunkenheit erklärt hat?« Von diesem Tage an erinnere ich mich nicht, einen betrunkenen Eingeborenen gesehen zu haben: einige mögen wohl sich betrunken haben, aber sie sind mir wenigstens nicht zu Gesicht gekommen.«

* * *

Als eine literarische Frucht der Reise, die der Fürst von Pückler-Muskau jetzt in Aegypten macht, wird von der Leipziger Ostermesse eine Handschrift angekündigt, die derselbe nächstens über den letzten türkisch-ägyptischen Feldzug herausgeben und zu der er auf höchst geheimnißvolle Weise gekommen seyn will. Die Handschrift ist bereits in Deutschland angekommen und enthält, ausser dem Bericht über jenen Feldzug, der jedoch kaum so vollständig und belehrend, als der in dem bekannten französischen Werke der Herren Barrault und Cadalvène seyn soll, viele noch nirgends gedruckte sehr wichtige diplomatische Aktenstücke über die türkisch-ägyptischen Differenzen und die europäischen Vermittelungsversuche.

Ein 18jähriger Weber in Verviers, Louis Florence, hat ein Paar Beinkleider, nach gewöhnlichem Schnitt, mit allen Knöpfen und Knopflöchern, ohne irgend eine Nath, gewebt und zur Ausstellung nach Paris gesandt.

* * *

Aus Antwerpen meldet man, ein in Hamburg wohnender Engländer sey die Wette eingegangen, ein ganzes Jahr in einem hölzernen, der Ebbe und Fluth ausgesetzten, Schoppen, auf der Schelde, an der flandrischen Seite (Vlaamsche wal) zuzubringen, und sich von nichts als Fischen, und von dem, was sonst in der Nähe zu haben seyn werde, auf eigene Kosten zu nähren, nur daß ihm täglich durch eine Schute eine Kanne Trinkwasser und ein Weizenbrod zugesandt werde. Die Wette beträgt nur 700 Pfd. St.

* * *

Nach der neuesten Nummer des Gesetzbülletins sind in Frankreich seit der Julius-Revolution 6718 Gesetze und Verordnungen erschienen; unter Karl X. 15801, unter Ludwig XVIII. 28,156, in den hundert Tagen 818, zur Zeit des Kaiserthums 10,254, unter dem Konsulat 3846, unter dem Direktorium 2049, unter dem Nationalkonvent 14,034, unter der gesetzgebenden Versammlung 2078 und unter der konstituirenden 3402; demnach sind in Frankreich, seit der ersten französischen Revolution bis jetzt, 77,156 Gesetze und Verordnungen erschienen.

* * *

Wien. Unsere Residenzstadt zählt gegenwärtig 343,000 Einwohner, darunter 264,000 in den 34 Vorstädten und 23,500 in den eingepfarrten 8 Ortschaften. Die innere Stadt und die Vorstädte, ohne die Ortschaften, haben zusammen 9007 Wohngebäude, deren Kapitalwerth man auf 209 Mill. Gulden berechnet. Die Zahl der Straßenlaternen beläuft sich auf 8250. In polizeylicher Hinsicht ist die ganze Stadt in 12 Bezirke getheilt.

* * *

Aus dem »Budget de la ville de Paris« von 1836, ergiebt sich unter Anderm, daß die städtische Verwaltung im vergangenen Jahre (1835) zur Legung der Trottoirs 157,000 Frs. (41,800 Thlr.) angewiesen hatte. Im J. 1836 wurden 13 Mill. Meters im Ganzen, und 726 Meters auf den Boulevards gelegt. Seit dem J. 1833 hat man in Paris 109,780 Meters Trottoirs gelegt. An Abzugskanälen sind gelegt worden 11,122 Meters, welche 1 Mill. 560,000 Frs. gekostet haben. Seit 1830 sind 41,109 Meters zu einem Kostenbetrage von 6 Mill. 133,246 Frs. gelegt worden. Die ganze Länge der Abzugskanäle für Paris wird 81,000 Meters betragen, welche 18 Mill. Frs. zu bauen kosten werden! — Unter den Bauten steht der Neubau des Rathhauses (hôtel de ville) oben an. Da der Raum, den es gegenwärtig enthält, für die Bedürfnisse der Stadt zu beschränkt ist, so will man noch zwey Flügel, rechts und links, anbauen. Die Nischen der Hauptfaçade sollen, (wie wir schon früher erwähnt) mit den Statuen der berühmtesten Männer Frankreichs verziert werden. Die Entwürfe zu diesem Neubau rühren von den Architekten Godde und Lesueur her, und der Kostenanschlag ist auf 5 Mill. 716,000 Frs. gemacht. Bey Gelegenheit der Erwähnung des großen, zu Festen bestimmten Saales im Rathhause, sind in dem Budget zugleich die Kosten aufgeführt, welche die städtischen Feste bey verschiedenen Gelegenheiten verursachten. So z. B. betrugen sie bey der Krönung Napoleons 1 Mill. 745,646 Frs., bey seiner Vermählung mit Marie Louise 2 Mill. 670,932 Frs., bey der Geburt des Königs von Rom 600,000 Frs., bey der Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000 Frs., bey der Erstürmung des Trokadero 800,000 Frs., und bey der Krönung Karls X. 1 Mill. 164,097 Frs. Zusammen 7 Mill. 648,675 Frs. Im Ganzen sind für 1836 an Baugeldern bewilligt worden: für das Departement der Seine 303,183 Frs., für die Stadt Paris 2 Mill. 609,424 Frs., zusammen 2 Mill. 912,607 Frs. Für die Kunstarbeiten hat man nur 81,937 Frs. angesetzt.

* * *

In der Nacht vom 9ten auf den 10ten May fiel neuerdings wieder viel Schnee in den Moselgegenden, so daß die Gebirgshöhen ganz bedeckt damit wurden.

(Berl. Nachr.)

* * *

London. Zu den größten Theatereinnahmen gehört wohl die des Conventgardentheaters in dem Jahre 1810—1811. Sie betrug 100,000 Pfd. St. (666,666 Thlr. Es waren indeß Kunstleistungen ganz eigenthümlicher Art, welche der Kasse diesen Zufluß verschafften, denn man ließ in diesem Jahre zum ersten Male auch — Pferde auftreten.

* * *

Man liest im Halleschen Kourier: »Am 3ten May starb zu Ostrau bey Halle der pensionirte Landrichter Ringelhardt, 100 Jahr 5 Monat alt. Er genoß für sein Alter eine so seltene Kräftigkeit an Geist und Körper, daß er noch im letzten Winter nach Leipzig reisen konnte, um dort bey seinem ältesten Sohne, dem Schauspieldirektor Ringelhardt, seinen 100sten Geburtstag zu feyern.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 225.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Dienstag, den 29. Juny 1837.

St. Petersburg, den 16ten Juny.

Am 31sten May, Morgens um 7 Uhr, setzten Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach gehaltenem Gottesdienste, Ihre Reise weiter fort, und nachdem Sie noch 100 Werst im permschen Gouvernement zurückgelegt hatten, erreichten Sie die Gränzen des tobolskischen Gouvernements, und hielten in der ersten auf Ihrem Wege liegenden sibirischen Stadt Tjumen Ihr Nachtlager. — Am 1sten Juny, Morgens um 5 Uhr, ließen Sich Se. Kaiserliche Hoheit in einer Schaluppe über die Tura setzen; die Ruder führten Tjumensche Bürger, die sich freywillig dazu erboten hatten. — Se. Kaiserl. Hoheit setzten darauf Ihre Reise bis zur Station Jewlewa fort, wo Sie über den Tobol fuhren. Nachdem Sie noch den Irtysch passirt hatten, erreichten Sie um Mitternacht die Stadt Tobolsk. Se. Kaiserl. Hoheit hatten an diesem Tage 257 Werst zurückgelegt. — Am 2ten Juny, Morgens um 10 Uhr, begaben Sich Se. Kaiserl. Hoheit, vom Generalgouverneur des westlichen Sibiriens begleitet, in die Kathedrale, und brachten daselbst dem Allerhöchsten Ihren Dank dar für die glückliche Ankunft in Sibirien, das noch von keinem Mitgliede des Kaiserlichen Hauses besucht worden war. Nach der Rückkehr aus der Kirche geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Generalität, die höheren Beamten, den hochwürdigen Erzbischof mit der höheren Geistlichkeit, die Kaufmannschaft, die kirgisischen Sultane und einige Wogulen, die nach Tobolsk gekommen waren, um den Erben des Thrones zu sehen, zu empfangen. Darauf ließen Se. Kaiserliche Hoheit das Linienbataillon No. 1 die Revüe passiren, besichtigten das Haus des Korpsstabes, in dem sich Militärkantonisten befinden, und besuchten das Gymnasium und die Ausstellung, welche sich nicht so sehr durch Fabrikate, als durch Naturprodukte auszeichnete, die diesem Lande ausschließlich eigenthümlich sind. Abends um 10 Uhr besuchten Se. Kaiserl. Hoheit einen glänzenden Ball, welchen dem hohen Gaste die Beamten, Ehrenbürger und Kaufleute gaben. Am 3ten Juny besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste, das Arsenal, die wohlthätigen Anstalten, das Lazareth, das Gefängniß, und den Platz, auf welchem Jermaks Monument, das in Jekaterinburg aus uralischem Marmor gearbeitet und schon nach Tobolsk gebracht worden ist, aufgestellt werden wird. (St. Petersb. Zeit. No. 133.)

Paris, den 18ten Juny.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Wir hörten seit einigen Tagen auf unbestimmte Weise von einer neuen Verschwörung sprechen. Jetzt erfahren wir, daß es sich abermals um die Ansprüche des Herrn Naundorff, angeblich Ludwig's XVII., handelt. In dieser Angelegenheit ist der Oberst St. Clair verhaftet worden, und man hat bey dem Marquis de la Feuillade, dem Marquis de la Ferrières, dem Herrn Delaprade, der Frau von Beaugard und der Frau von Rambeau Haussuchungen angestellt. Gegen die Advokaten des Herrn Naundorff sind Vorführungsbefehle erlassen worden. Uebrigens fehlt es noch an Details über die Thatsachen, die zu jenen Maßregeln Anlaß gegeben haben.«

Der junge Herzog von Abrantes ist gestern, Schulden halber, auf einem Landgute in der Nähe von Paris verhaftet und nach dem Schuldgefängnisse gebracht worden.

Im Laufe des gestrigen Tages ist hier nachstehende telegraphische Depesche von der spanischen Gränze eingegangen: »Bayonne, den 17ten Juny 2½ Uhr. Der Baron von Meer hat am 13ten dieses Monats dem Ober-

befehlshaber der Centralarmee gemeldet, daß er in der Gegend von Isona auf den Feind gestoßen sey und denselben nach einem vierstündigen Gefechte völlig in die Flucht geschlagen habe. Der Verlust des Feindes wird auf 2000 Mann und der der Christinos auf 500 Kampfunfähige angegeben.«

Der General Evans, der spanische Held (wie die Karlisten ihn spottweise nennen), hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und wird morgen nach London abgehen, »um auf seinen Lorbeern auszuruhen.«

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

* * *

Ein Madrider Abendblatt, la Verdad, hat, um die Glaubwürdigkeit der sogenannten amtlichen Bülletins über die seit dem Anfang des Bürgerkrieges in Spanien bis jetzt gelieferten Treffen, Scharmützel u. s. w. zu zeigen, sie alle aus der Madrider Hofzeitung und anderen Blättern sorgfältig gesammelt, geordnet und zusammengestellt, und ist zu dem Ergebniß gekommen, daß, nach jenen Bülletins (mit Ausschluß von Börsen- und andern ähnlichen Gerüchten), in den seit 1833 verflossenen 1095 Tagen die Christinischen und Karlistischen Truppen sich im Durchschnitt täglich wenigstens zwey Mal miteinander gemessen, 314,658 Todte auf den Kampfplätzen gelassen, 160,626 Gefangene gemacht, 2142 Kanonen erbeutet, und nicht weniger als 460 Generale und höhere Stabsofficiere durch den Tod verloren haben müßten, und zwar in 447 Schlachten, 609 Treffen und 1058 Scharmützeln!!

(Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Paris, den 19ten Juny.

Gestern Nachmittag ist folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten dieses Monats, um 12½ Uhr Mittags, hier eingegangen: »Ein Kourier, der Saragossa am 15ten dieses Monats verlassen hat, bestätigt vollkommen die Nachricht von dem am 13ten Juny von dem Baron von Meer in der Umgegend von Isona über die Karlistische Expedition errungenen Vortheil. Der Baron von Meer hat nach einem kräftigen Angriffe auf der ganzen Linie den Feind bis 8 Uhr Abends in allen Richtungen verfolgt. Das Schlachtfeld war mit Waffen und Gepäck bedeckt. Meer ist der Meinung, daß die Karlisten, bey ihrem ungeregelten Rückzuge, sich in die Gebirge flüchten würden.« — Die Gazette de France hält es nicht für unwahrscheinlich, daß diese Depesche auf einer irrthümlichen Mittheilung beruhe, oder daß die in derselben enthaltenen Details mindestens sehr übertrieben wären.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 20sten Juny.

Die sorgsamsten Vorkehrungen waren gestern Abend in der Umgegend des Rathhauses getroffen, um Störungen der Ruhe und Unglücksfällen vorzubeugen, und bis jetzt hört man auch nicht, daß irgend ein Unfall stattgefunden hätte. Der König und die Königliche Familie kamen um 6½ Uhr im Rathhause an. Die beyden Präfekten, das Generalkonseil des Departements, die Maires von Paris und die Chefs der Nationalgarde empfingen den König am Eingange. Die Königin und die Prinzessinnen wurden von den Damen Rambuteau, Delessert, Besson, Jacqueminot, Bessas-Lamegie und Marmier empfangen. Die Königliche Familie begab sich sogleich zur Tafel. Um 12 und um 2 Uhr ward in dem unteren Stockwerke soupirt. Der König und die Königin hatten sich schon um 11 Uhr entfernt, die Prinzen und Prinzessinnen blieben bis um 1 Uhr Morgens. Der Ball endigte gegen 7 Uhr Morgens. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Paris, den 21sten Juny.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Am Montag Morgen war in Paris das Gerücht verbreitet, daß eine nicht unbedeutende Anzahl Studirender die Absicht hätten, während des Balls auf dem Rathhause einen Tumult zu stiften. Der Polizey waren hierüber so beunruhigende Winke zugegangen, daß sie sich veranlaßt sah, besondere Vorsichtsmaßregeln in der Nähe des Rathhauses anzuordnen. 1500 junge Leute, hieß es, wollten sich unter den Fenstern des Ballsaales versammeln und einen Trauergesang anstimmen. Den heute verbreiteten Gerüchten zufolge, wären indeß die Pläne der jungen Leute weit ernsterer Art gewesen, und es hätte sich dabey um ein Komplott gegen das Leben des Königs gehandelt. Den durch die Berichte der Polizey hervorgerufenen Besorgnissen schreibt man auch den Umstand zu, daß der König den Ball so zeitig verließ und auf einem andern Wege als bey der Hinfahrt nach den Tuillerien zurückkehrte.«

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Aus dem Haag, vom 17ten Juny.

Se. Majestät, der König, sind heute Mittag von der nach einigen Provinzen unternommenen Reise hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Frankfurt, den 22sten Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist aus Baden hier angekommen und im Gasthaus zum russischen Hof abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

London, den 16ten Juny.

Der Courier bemerkt: »Einige unserer Zeitungen sind erstaunt, daß Gold aus Rußland nach England kommt; dies ist aber eben so natürlich, als daß Zucker aus Jamaika nach England kommt. Rußland verspricht, das Mexiko der alten Welt zu werden. Da es, Trotz der schnellen Zunahme an Reichthum und Civilisation, für seinen bedeutenden Ertrag an edlen Metallen nicht

genug Nachfrage hat, so findet der Ueberschuß nothwendigerweise seinen Weg nach dem besten Markte, der gegenwärtig gerade England ist.«

Die Zeitungen von New-Orleans, welche bis zum 8ten May reichen, wollen wissen, Santana sey wieder zum Präsidenten von Mexiko ernannt, und Mexiko habe die Unabhängigkeit von Texas anerkannt; es sollen mexikanische Parlamentärs mit dieser Nachricht im texianischen Hauptquartier angekommen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

London, den 23sten Juny.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten Juny. Lord Melbourne kündigte dem Hause an, daß er eine Botschaft von Ihrer Majestät, der Königin, überbringe. Diese wurde vom Lord-Kanzler verlesen und lautete folgendermaßen: »Victoria Regina. Die Königin hegt die vollkommenste Zuversicht, daß das Oberhaus die tiefe Betrübniß theilen wird, welche Ihre Majestät über den Tod des verewigten Königs empfindet, dessen beständigen Wunsch, die Interessen des Landes zu befördern, seine Freyheiten aufrecht zu erhalten und seine Gesetze und Institutionen zu verbessern, dem Namen und Andenken desselben die pflichtschuldige und tiefempfundene Hochachtung aller Unterthanen Ihrer Majestät sichern wird. Der jetzige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten und der Zeitpunkt der Session, in Verbindung mit dem Gesetze betrachtet, welches Ihrer Majestät die Pflicht auferlegt, innerhalb einer bestimmten Zeit ein neues Parlament einzuberufen, lassen es, nach dem Gutachten Ihrer Majestät, als unzweckmäßig erscheinen, Ihnen noch neue Maßregeln zur Annahme zu empfehlen, mit Ausnahme derjenigen, welche erforderlich seyn dürften, um die Staatsgeschäfte in der Zwischenzeit von dem Schluß der gegenwärtigen Session bis zur Zusammenkunft des neuen Parlaments fortzuführen.« Als Antwort auf diese Botschaft wurde von Lord Melbourne zuvörderst eine Glückwunschadresse an die Königin bey Gelegenheit ihrer Thronbesteigung beantragt, die, wie gewöhnlich bey solchen Gelegenheiten, nur ein Wiederhall der Botschaft war. Die Glückwunschadresse an die regierende Königin wurde hierauf genehmigt, und Lord Melbourne trug dann noch auf eine Kondolenzadresse an die verwittwete Königin an, indem er deren Tugenden und die treue Pflichterfüllung pries, welche sie an ihrem erlauchten Gemahl bis zu seinem letzten Hauch bewiesen habe. Auch diese Adresse wurde angenommen und die Erwägung des die Geschäfte des Hauses betreffenden Theils der königlichen Botschaft auf den folgenden Abend verschoben.

Oberhaus. Sitzung vom 23sten Juny. Nach Abmachung einiger unbedeutender Angelegenheiten beantragte Lord Melbourne eine Adresse an Ihre Majestät, die Königin, zur Beantwortung desjenigen Theils der am Tage vorher dem Hause zugefertigten königlichen Botschaft, der sich speciell auf die Förderung der Geschäfte bezog, da man am vorigen Abend von jener Botschaft nur Gelegenheit genommen hatte, der Königin eine Glückwunschadresse zu ihrer Thronbesteigung zu übersenden. Die Adresse, durch welche das Haus verspricht, sich den Wünschen der Königin zu fügen, wurde sodann genehmigt.

Unterhaus. Sitzung vom 22sten Juny. Nach der Anzeige, daß die irländische Zehntenbill an diesem Abend nicht zur Verhandlung kommen werde, und nachdem der Kanzler der Schatzkammer die Vorlegung des Budgets zum 30sten Juny angekündigt hatte, wurde dem Hause dieselbe königliche Botschaft vorgelegt, die Lord Melbourne im Oberhause überreicht hatte. Lord John Russell beantragte darauf auch eine ähnliche Glückwunschadresse an die Königin Viktoria, wie der Premierminister es im anderen Hause gethan hatte, und hielt eine Lobrede auf den verewigten König Wilhelm. Die Glückwunschadresse an die regierende Königin, so wie die ebenfalls von Lord Russell beantragte Kondolenzadresse an die verwittwete Königin, wurden demnächst, wie im Oberhause, einmüthig angenommen.

* * *

Vorgestern fand unter den üblichen (bereits in No. 76 dieser Zeitung mitgetheilten) Ceremonien die feyerliche Proklamirung der Königin statt. Ihre Majestät langte gegen 10 Uhr Morgens im St. James-Pallaste an, wo sie von den Mitgliedern der Königlichen Familie, den Hofbeamten, den Ministern und anderen Personen von Rang empfangen wurde. Lange vorher schon waren alle Zugänge zu dem Pallaste mit Zuschauern angefüllt, jeder Balkon, jedes Fenster und jeder hervorragende Punkt besetzt. Um 10 Uhr feuerten die Kanonen im Park die königliche Salve, und unmittelbar darauf zeigte sich die Königin in einem Fenster des Pallastes und wurde durch die untenstehende Menge mit lautem Beyfall begrüßt. Sie stand zwischen den Lords Melbourne und Lansdowne, welchem Letzteren zur Seite sich die Herzogin von Kent befand. An diesem und zwey anderen Fenstern des Pallastes bemerkte man ausserdem noch den König von Hannover, die Herzöge von Sussex, Wellington und Argyle, den Oberbefehlshaber des Heeres, Lord Hill, Sir Edward Codrington und Andere. Die Königin sah sehr blaß und angegriffen aus, erwiderte aber die Grüße des Volkes mit ausgezeichneter Anmuth und Würde. Bald nachdem sie sich am Fenster gezeigt, trat der vornehmste Herold vor und verlas mit lauter Stimme die Proklamationsakte, welche häufig durch den Ruf: Gott erhalte die Königin! unterbrochen wurde. Darauf setzte

sich der Zug der Herolde in Bewegung, und die Proklamirung wurde (in der in No. 76 dieser Zeitung) berichteten Weise) an den dazu bestimmten anderen Punkten der Hauptstadt vorgenommen. Bey der Börse trennte sich der Zug, nachdem er überall in der City einen ungeheuren Zusammenlauf von Menschen veranlaßt und lebhafte Beyfallsbezeigungen hervorgerufen hatte. Namentlich soll bey Temple-Bar die Masse der versammelten Menge so groß gewesen seyn, wie man sie früher nie gesehen zu haben sich erinnert, und es ist nur den musterhaften Veranstaltungen der Polizey zuzuschreiben, daß die ganze Feyerlichkeit ohne irgend einen Unglücksfall vorübergegangen ist. In Windsor kam erst gestern der Befehl an, auch dort die neue Königin auszurufen; es wird dies, dem Vernehmen nach, morgen oder am Mondtage geschehen. Sonst pflegte es schon am Tage der Erledigung des Thrones selbst stattzufinden. Von vielen anderen Orten wird berichtet, daß die Proklamirung daselbst schon vor sich gegangen ist.

Als bemerkenswerth wird von den hiesigen Blättern angeführt, daß unter den Personen, welche der Königin den Huldigungseid geleistet haben, sich auch ihr Oheim, der Herzog von Kumberland, befand, obgleich derselbe durch den Tod des Königs die Souveränität über Hannover erworben hat. Die Times berichtet jedoch, daß der König von Hannover keine Vollmacht zur Abstimmung im Oberhause an seiner Statt, als Pairs von England, zurücklassen werde. Man erinnert bey dieser Gelegenheit daran, daß auch Georg II., als Erbprinz von Hannover und als nächster Erbe des britischen Thrones nach seinem Vater, dem damaligen Churfürsten von Hannover (später König Georg I. von England), sich bey der Thronbesteigung der Königin Anna nach England begeben habe, um ihr den Huldigungseid zu leisten, worauf er zum Herzog von Kambridge kreirt wurde. Der jetzige König von Hannover würde nur für den Fall König von England werden können, daß die Königin ohne Nachkommenschaft verstürbe. Se. Majestät haben schon vorgestern von der verwittweten Königin Abschied genommen, sind gestern bey der regierenden Königin gewesen, und werden sich, wie es heißt, noch heute nach Hannover einschiffen.

Folgendes ist die Eidesformel, welche von den Lords und Gemeinen bey der Thronbesteigung der jungen Königin hergesagt wird: „Ich verspreche aufrichtig und schwöre, daß ich (vorbehältlich des Rechts irgend eines Kindes Sr. verewigten Majestät, König Wilhelm's IV., das von Höchstdero Gemahlin etwa noch geboren werden möchte) Ihrer Majestät, der Königin Viktoria, treu seyn und ihr echte Lehnspflicht beweisen will.“ In beyden Parlamentshäusern wurde vorgestern mit den Vereidigungen fortgefahren, und dann von Lord Melbourne und Lord John Russell angezeigt, daß am folgenden Abend an Ihre Herrlichkeiten und an die Gemeinen eine königliche Botschaft ergehen werde. (Siehe oben die Parlamentsverhandlungen.)

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Juny. Hr. Kaufm. Aug. Rohrbach, nebst Gattin, aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Rohrbach. — Fräulein Skorotetzky vom Oberlande, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. im Hotel de Moscou.

Den 26sten Juny. Hr. Stud. Hentsch aus Dorpat, log. b. Dr. Köhler. — Hr. Apotheker Göldner aus Telsch, log. b. Göldner. — Hr. Prof., Hofrath Dr. Pirogoff, Hr. Dr. v. Kieter, die Hrn. Kaufl. Kleberg und Drachenhauer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 27sten Juny. Die Hrn. Gutsbes. Kawetzky und Ziechanowetzky aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Landger. Sekr. Fabricius aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Staatsräthin Gerschau aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath Strumill aus Wilna, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 17ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 9 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅗ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100⅛
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 232.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Donnerstag, den 1. July 1837.

St. Petersburg, den 19ten Juny.

Am 4ten Juny, Morgens um 5 Uhr, verließen Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Tobolsk, fuhren nach Tjumen zurück und hielten daselbst Ihr Nachtlager. Am 5ten Juny kamen Sie in die, 5 Werst von der Hauptstraße liegende, Stadt Jalutowsk; nachdem Sie hier Ihr Gebet verrichtet und die Stadt besehen hatten, setzten Sie Ihre Reise weiter gegen Süden fort, und kamen um 2 Uhr nach Mitternacht in Kurgan an. Am 6ten Juny, den ersten Pfingsttag, wohnten Se. Kaiserl. Hoheit dem Gottesdienste bey, und traten darauf Ihre Rückreise von Osten nach Westen, von Asien nach Europa an. — In Sibirien haben Se. Kaiserl. Hoheit mit besonderem Vergnügen allenthalben fruchtbare Ländereyen, herrliche Weideplätze und einen ungewöhnlichen Reichthum der Natur bemerkt, der, wegen der geringen Bevölkerung, leider wenig benutzt wird. — Die Bewohner von Sibirien haben Se. Kaiserl. Hoheit mit wahrem Entzücken empfangen, und den hohen Gast mit Ausrufungen der Dankbarkeit begleitet. — Se. Kaiserl. Hoheit erreichten, 50 Werst von Kurgan, das orenburgische Gouvernement, und hielten Ihr erstes Nachtlager in der Tschumljatzkischen Sloboda, 90 Werst von der Stadt Tscheljabinsk. — Am 7ten Juny, um Mittag, kamen Se. Kaiserl. Hoheit in der Stadt Tscheljabinsk an, und setzten, nach gehaltenem Gottesdienste, Ihre Reise fort. Je weiter Sie nach Westen kamen, desto höher und gebirgiger wurde die Gegend, und bald erreichten Sie wieder das uralsche Gebirge, welches zwischen den Miaßkischen und Slatoustowskischen Hüttenwerken bedeutende Höhen und tiefe und malerische Thäler bildet. Während der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit auf dem Miaßkischen Hüttenwerke hatte das Stadthaupt von Jekaterinburg die Ehre, dem Großfürsten vorgestellt zu werden, bey welcher Gelegenheit er um die Erlaubniß bat, eine von der Jekaterinburgschen Kaufmannschaft gesammelte Summe von 30,000 Rubel auf den Bau eines Invalidenhauses, zum Andenken an den unvergeßlichen Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit in Jekaterinburg, zu verwenden. — Am 8ten Juny besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit auf dem Slatoustowskischen Hüttenwerke, wo Sie übernachtet hatten, die daselbst befindlichen Anstalten und bestiegen, nach eingenommenem Mittagsmahle, den Berg Urenga, der eine Höhe von 2500 Fuß über der Meeresfläche hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 136.)

* * *

Dorpat. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat am 3ten Juny die Wahlen des Konseils der Universität Dorpat, des ausserordentlichen Professors der Medicin zu Leipzig, Dr. Alfred Wilhelm Volkmann, zum ordentlichen Professor der Physiologie, Pathologie und Semiotik, und des ausserordentlichen Professors der Rechte an der Universität zu Halle, Dr. Karl Otto von Madai, zum ordentlichen Professor des Kriminalrechts, des Kriminalprocesses, der Rechtsgeschichte und der juristischen Literatur, bestätigt und jedem ein Reisegeld von 200 Dukaten bewilligt.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Türkey.

Aus Konstantinopel berichten die neuesten in Wien eingegangenen Briefe, daß eine Deputation des Handelsstandes dem Sultan bey seiner Rückkehr (die am 6ten Juny Morgens erfolgte) eine wohlausgearbeitete Denkschrift überreicht habe, worin der auf dem Kommerce im Allgemeinen lastende Druck geschildert und um Abhülfe gebeten wird. Namentlich soll diese Denkschrift die Bitte um Fixirung des Geldwerthes, dessen Unbeständigkeit besonders in den letzten Jahren sehr

hemmend auf den Verkehr einwirkte, enthalten. Man sagt, der Sultan habe die Deputation aufs Gnädigste empfangen, und sie seiner Bereitwilligkeit, den gerechten Klagen zu begegnen, versichert, was dann auf den Kours des türkischen Geldes so vortheilhaft gewirkt hat, daß der Gulden Konventionsmünze nur noch mit 435 Paras notirt wurde (14 Tage früher stand er noch zu 475 Paras). (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Konstantinopel, den 31sten May.

Man hat Nachrichten aus Syrien bis zum 7ten dieses Monats. Die Pest wüthete in Adana, Seyas und andern Städten. Einzelne Araberstämme, besonders in den Gebirgen von Naplus, sind gegen Mehemed aufgestanden. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Madrid, den 15ten Juny.

Ueber den Marsch der Karlistischen Expedition cirkuliren hier verschiedene Gerüchte. Man versichert, sie bedrohe die Stadt Reuß, welche nur 1½ Leguas von Taragona entfernt ist. Die Karlisten in Valencia und Unter-Aragonien ziehen ihre Streitkräfte in der Richtung von Molina und Teruel zusammen, und es heißt, Cabrera wolle sich des erstgenannten Ortes bemächtigen; er wäre dann nur vier Tagemärsche von Madrid entfernt. Dies hat wohl die Regierung bewogen, die Absendung von 4 Millionen Realen nach Saragossa zu unterlassen, auch ist dem General Oraa der Befehl zugegangen, das Kommando einer Reservearmee zur Deckung der Hauptstadt zu übernehmen, und die Regierung hat die Absicht, 50,000 Mann Nationalgardisten mobil zu machen.

Die Karlistische Junta in Katalonien hat nachstehende Proklamation erlassen:

»Katalonier! Ihr habt endlich das Glück, Euren väterlichen und erhabenen Herrscher, Karlos V., bey Euch zu sehen, dessen Edelmuth dadurch noch vergrößert wird, daß er den großherzigen Entschluß gefaßt hat, sich an die Spitze einer Armee von Helden zu stellen, um das Volk, welches unter der Tyranney der Revolution seufzt, zu befreyen. Seyd versichert, daß Karlos V. mit dem Namen eines Vaters zugleich den erhabenen Charakter eines Königs verbindet, und daß alle seine Versprechungen werden erfüllt werden. Die göttliche Vorsehung, welche die gerechteste Sache und die Tugenden des besten Königs so sichtbar beschützt, hat das glorreiche Unternehmen unseres Monarchen gesegnet, denn er hat die besten Truppen des Feindes, die bey dem bloßen Anblick seiner Waffen flohen, vernichtet, und sie konnten seinen majestätischen Marsch nicht einen Augenblick hemmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Die Königin hat dem General Evans und sämmtlichen Officieren der britischen Legion für die Einnahme von Irun eine goldene und den Soldaten eine silberne Medaille verliehen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Madrid, den 18ten Juny.

Die verwittwete Königin leistete gestern in den Kortes den Eid auf die neue Verfassung. Die Feyerlichkeit war sehr glänzend, und die Königin Christine und Donna Isabella wurden auf dem Wege vom Pallast nach der Kortesversammlung mit großem Enthusiasmus begrüßt, da die Nachricht von dem Siege, den der Baron von Meer über die Truppen des Don Karlos davongetragen, eine sehr freudige Stimmung unter dem Volk verbreitet hatte. Nach der Eidesleistung hielt die verwittwete Königin eine Anrede an die Kortes.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Barcelona, den 16ten Juny.

Die Nachricht von dem Siege des Barons von Meer hat hier unter den Liberalen große Freude erregt. Es wurden Artilleriesalven abgefeuert und in der Kathedrale ein Te Deum gesungen. Am Abend war die Stadt erleuchtet, die Musikkorps der Miliz spielten auf dem Theaterplatze und an mehreren Orten erscholl der Ruf: »Es lebe die Einigkeit! Tod den Karlisten!«

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 22sten Juny.

In einem hiesigen juristischen Blatte liest man: »Es ward gestern viel von den Besorgnissen gesprochen, die die Regierung hinsichtlich eines Attentats gehegt habe, das bey Gelegenheit des Festes auf dem Rathhause zur Ausführung kommen sollte. Es hieß, daß ein Militär der hiesigen Garnison am Tage vor dem Balle die Behörde davon in Kenntniß gesetzt hätte, daß mehreren Soldaten seines Regiments gewisse Vorschläge gemacht worden seyen; man fügte hinzu, daß einige Studenten und Unterofficiere des 51sten Regiments verhaftet worden wären. Es ist allerdings wahr, daß seit acht Tagen viele Denunciationen in die Tuillerien, in die Ministerien und an den Polizeypräfekten gelangt waren; und man will sogar wissen, daß einige derselben aus dem Auslande kamen. Aber diese Denunciationen, die ohne Zweifel von boshaften Menschen ausgegangen waren, enthielten nur unbestimmte und unwichtige Anzeigen. Auch haben sie zu keiner ernstlichen Besorgniß Anlaß gegeben, und diejenigen Personen, die dem Ball auf dem Stadthause beywohnten, werden sich überzeugt haben, daß durchaus keine ausserordentlichen Vorsichtsmaßregeln in der Umgebung der Königlichen Familie angeordnet waren. Eine am Tage vor dem Balle angestellte Durchsuchung eines Hauses in der Poststraße hatte die Wegnahme einiger Dolche und Pistolen und die Verhaftung zweyer Studenten zur Folge. Aber diese ganze Sache wird sich auf eine Anklage wegen Aufbewahrung verbotener Waf-

fen beschränken, und steht durchaus in keiner Verbindung mit den finsteren Gerüchten, die man in Bezug auf das sogenannte Komplott vom 19ten Juny verbreitet hatte.« (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 23sten Juny.

Der König und die Königliche Familie begaben sich gestern Abend um 8 Uhr nach dem von der Nationalgarde veranstalteten Ball im Opernhause. Kurz vor der Abfahrt aus den Tuillerien ward Befehl ertheilt, einen andern Weg als den vorher bestimmten einzuschlagen. Statt durch die Richelieu- und Grange-Batelière-Straße zu fahren, wo auf der ganzen Linie Piquets der Municipalgarde aufgestellt und viele Neugierige versammelt waren, fuhren die Wagen des Königs und der Königlichen Familie durch die Rivoli- und Friedens-Straße über die Boulevards, und gelangten durch die Lepelletier-Straße vor das große Portal des Opernhauses. Die Polizey hatte übrigens auch auf diesem Wege ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, und sogar innerhalb vieler Häuser waren Municipalgardisten aufgestellt. Das Fest ist durch keinen Unfall getrübt worden.

Ueber das kürzlich entdeckte Komplott cirkuliren immer noch verschiedene Gerüchte. Die ministeriellen Journale bestreben sich, die ganze Sache als höchst unbedeutend darzustellen; dagegen behaupten die doktrinären Blätter, denen an Beweisen für die Nutzlosigkeit der Amnestie gelegen ist, daß es sich allerdings abermals um die Ermordung des Königs gehandelt habe. Die gerichtliche Untersuchung und die öffentlichen Verhandlungen werden erst ein helleres Licht über diese ganze Angelegenheit verbreiten.

Heute sind die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen hier eingegangen: »Bayonne, den 21sten Juny 6½ Uhr Abends. Am 14ten dieses Monats stand Cabrera vor Kaspe, das er belagerte und dessen Garnison und Milizen sich in das Fort zurückgezogen hatten. Oraa eilte ihnen zu Hülfe. Espartero war auf die Nachricht, daß eine Karlistische Division in der Richtung nach Kastilien über den Ebro gegangen sey, nach Lodosa aufgebrochen, wo er am 20sten Juny eintreffen wollte. Die Divisionen, die in Pampelona standen, hatten den Befehl erhalten, den nämlichen Weg einzuschlagen.« — »Narbonne, den 22sten Juny Morgens. Am 17ten dieses Monats stand der Baron von Meer mit seinen Truppen in der Gegend von Tarrega und Cervera, wohin er an demselben Tage seine bey Guissona Verwundeten hatte bringen lassen. Die Karlisten hielten die Ufer des Llobregos von Rivelles bis Kastelfolit, so wie das ganze vorwärts gelegene Land bis Solsona besetzt. Don Karlos ist am 19ten dieses Monats von hier aufgebrochen, um sich nach Berga zu begeben. Nur die Verwundeten und 2 Kompagnien sind in Solsona zurückgeblieben.«

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Der gestrige Ball im Opernhause ist einer der glänzendsten gewesen, die man seit vielen Jahren in Paris gesehen hat. Der König und die Königliche Familie wurden bey ihrem Eintritt in den Saal mit dem lebhaftesten und freudigsten Zuruf empfangen, und als die hohen Herrschaften Platz genommen hatten, sang Deprez nach der Melodie der »Parisienne« ein zu diesem Feste eigends verfaßtes Lied. Demnächst begann der Tanz, der bis 5 Uhr Morgens dauerte. Der König und die Königliche Familie verließen den Ball erst gegen Mitternacht.

Die Charte de 1830 enthält Folgendes: »Man spricht seit zwey Tagen von Verhaftungen, die am 19ten dieses Monats vorgenommen worden wären, um einem angeblichen Komplotte gegen das Leben des Königs vorzubeugen. Verhaftungen haben allerdings stattgefunden; aber wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die bis jetzt von der Behörde erlangten Aufschlüsse jenen Verhaftungen nicht den Charakter von Wichtigkeit geben, den man ihnen beyzulegen sucht.«

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Neapel, den 10ten Juny.

Das hiesige officielle Journal kündigt nun ebenfalls die Vermählung des Prinzen Leopold von Syrakus, zweyten Bruders Sr. Majestät, mit der Prinzessin Maria Filiberta von Savoyen Carignan an, welche am 1sten dieses Monats in Turin provisorisch vollzogen wurde. Die Prinzessin hat sich am 4ten dieses Monats in Genua auf einer sardinischen Fregatte eingeschifft. Prinz Leopold erbat sich bey dieser Gelegenheit von Sr. Majestät die Gnade, seinen älteren Bruder, den Prinzen Karl, wieder zurückzurufen. Se. Majestät geruhte seine Einwilligung zu geben, und es ist bereits eine königliche Brigg nach Malta abgegangen, welche den Prinzen sammt seiner Gemahlin, Miß Penclope, hierher bringen soll. Letztere wurde in den Grafenstand erhoben, soll aber, wie verlautet, nicht in demselben Pallast mit dem Prinzen wohnen dürfen.

Die Cholera greift immer mehr um sich, und verbreitet große Bestürzung unter den Einwohnern; auch zeigt sie sich in einem ziemlich heftigen Grade und diesmal mehr unter den höheren Ständen.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Aus dem Haag, vom 23sten Juny.

Der Königliche Hof hat auf vier Wochen die Trauer für den König Wilhelm IV. von Großbritannien angelegt.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Leipzig, den 20sten Juny.

Wir hören neuerdings, daß nicht die Familie des Fürsten von Schwarzenberg, sondern die österreichische Re-

gierung selbst, nach dem vom höchstseligen Kaiser Franz mehrfach gemachten Versprechen, das Denkmal ihrem großen und fürstlichen Feldherrn setzen lasse. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen, Plan und Ausführung sind dem durch seine bedeutenden historischen Arbeiten, so wie durch Geschmack und Vielseitigkeit ausgezeichneten Maler Dittenberger, anvertraut, der sich in Begleitung des Fürsten Fr. v. Schwarzenberg von Wien hier befindet, um das Ganze zu leiten.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Bremen, den 30sten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, wird, nachdem er seine Kur im südlichen Deutschland beendigt, zu seiner Nachkur ein Seebad in Norddeutschland besuchen. Man schmeichelt sich in Dobberan, daß er dorthin kommen werde; wahrscheinlich wird er indeß eines der Nordseebäder ihrer größeren Wirksamkeit wegen vorziehen. (Hamb. Korresp. No. 154.)

Hannover, den 27sten Juny.

Die hiesige Zeitung meldet: „Se. Majestät, der König, haben, den durch Estafette heute hier eingegangenen Nachrichten zufolge, beabsichtigt, am 24sten dieses Monats Abends London zu verlassen, die Nacht vom 25sten auf den 26sten in Utrecht zuzubringen, und von da ab ohne Aufenthalt die Reise hierher weiter fortzusetzen. Allerhöchstdieselben dürfen demnach heute Abend hier erwartet werden. Se. Majestät werden im Fürstenhofe abtreten, und daselbst von Sr. Königl. Hoheit, dem Vicekönige, dem königlichen Ministerium und dem Hofe empfangen werden. — Alle Häuser der Residenzstadt werden heute Abend zur Feyer der Ankunft Sr. Majestät erleuchtet seyn.“ (Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 23sten Juny.

Der Gemeinderath von London hat heute eine Adresse an Ihre Majestät, die Königin Wittwe, zur Bezeigung des Beyleids wegen des Ablebens Sr. Höchstseligen Majestät, und eine Glückwunschadresse an Ihre Majestät, die Königin Viktoria, zu Ihrer Thronbesteigung votirt. Es heißt, der König der Belgier werde nach London kommen, um der jungen Königin, seiner Nichte, zu ihrer Thronbesteigung persönlich seinen Glückwunsch darzubringen.

Einem Morgenblatte zufolge hätte König Wilhelm noch am 23sten May einen eigenhändigen Brief an Lord Durham geschrieben und demselben zur Bezeigung der hohen Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie Lord Durham dem Botschafterposten am St. Petersburger Hofe vorstehe, das Civil-Großkreuz des Bath-Ordens übersandt.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 24sten Juny.

Heute Vormittag um 11 Uhr hat der Herzog von Wellington, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, die Königin im Tower proklamirt.

Der König von Hannover hat heute England verlassen, um Besitz von seinem neuen Königreiche zu nehmen. Wie man sagt, hat derselbe den Befehl ertheilt, sein Schloß in Kew und seine Zimmer im St. James-Pallast in gutem Zustande zu erhalten, da er in jedem Jahre England zu besuchen denke.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Juny. Hr. Stud. Belendorff aus Dorpat, log. b. Rust.

Den 29sten Juny. Hr. Gouv. Sekr. v. Hahn und Hr. Beamte v. Alschewsky aus Riga, Hr. v. Grothuß aus Welikan, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Prahl vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Forsttaxator Wewel v. Krüger aus Tuckum, Hr. Arrend. Paulien, die Hrn. Gutsbes. A. und T. Jeker aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Fr. v. Bistram, nebst Familie, aus Daudzegir, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Rittm. Lutzau.

Kours.

Riga, den 19ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 3/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 35/64 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 17/32, 3/64 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/8 à 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 234.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Sonnabend, den 3. July 1837.

St. Petersburg, den 22sten Juny.

Vergangenen Donnerstag, den 17ten dieses Monats, hat, wegen Ablebens Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien und Irland, Wilhelm's IV., der Kaiserliche Hof auf 24 Tage Trauer angelegt.

(St. Petersb. Zeit. No. 138.)

St. Petersburg, den 24sten Juny.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts und gemäß dem Beschluß des Ministerkomité's, am 18ten May, Allerhöchst zu befehlen geruht, den Inspektoren der Kreisschulen, ausser dem ihnen bestimmten Gehalte, noch Quartiergelder auszusetzen und zwar im St. Petersburgischen und Moskauschen Lehrbezirk zu 1000 Rbl., im Charkowschen, Kasanschen, Odessaschen, Kijewschen und Dorpatschen aber zu 800 Rbl. jährlich, aus den Summen, die nach dem Etat zur Unterhaltung der Verwaltungen der Lehrbezirke bestimmt sind.

* * *

Die Oberhofmeisterin am Kaiserlichen Hofe, Gräfin A. Branitzki, hat dem Komité des Gefängnißvereines 200,000 Rbl. übergeben, mit der Bestimmung, daß die Interessen dieser Summe jährlich zur Befreyung einer gewissen Anzahl von Gefangenen, die Schulden halber im St. Petersburgischen Gefängnisse sitzen, verwendet werden sollen. Um mit dieser wohlthätigen Handlung sogleich in diesem Jahre den Anfang zu machen, hat die Gräfin Branitzki noch die Summe von 8000 Rbl. hinzugefügt.

Die beyden Monumente, welche Se. Majestät, der Kaiser, dem Andenken Kutusow's und Barclai de Tolly's auf dem Platze vor der Kasanschen Kirche errichten lassen, sind beendigt; die Statüen der beyden berühmten Feldherren sind vor einigen Tagen auf ihren Piedestalen aufgestellt worden und erwarten nur ihre feyerliche Einweihung, um aus dem Brettergerüst, das sie noch den Blicken der Vorübergehenden verbirgt, hervorzutreten. (St. Petersb. Zeit. No. 140.)

Odessa, den 11ten Juny.

Seit einigen Tagen hat die Getreideeinfuhr aus dem Innern des Reichs, welche wegen des häufigen Regens in diesem Frühjahr bis jetzt nicht hatte stattfinden können, begonnen. Sämmtliche Straßen von Odessa sind mit Fuhren bedeckt. Von dem 1sten Januar bis zum 1sten Juny beträgt die Getreideeinfuhr in Odessa: Weizen 442,796½ Tschetw., Roggen 85,766 Tschetw., Hafer 111,120½ Tschetw., Gerste 39,885½ Tschetw., Hirse 3967½ Tschetw., im Ganzen 683,536 Tschetw.; endlich verschiedene Samen-Arten 26,496½ Tschetwert.

(St. Petersb. Zeit. No. 138.)

Athen, den 8ten Juny.

Am 22sten May Nachmittags 2½ Uhr wurde ganz Athen durch eine fürchterliche Explosion in Schrecken gesetzt. Die Polizey hatte aus Vorsicht 14 Säcke Pulver aus dem Hause eines Kaufmanns wegnehmen lassen. Ein Polizeybeamter hatte den Befehl, dasselbe ausserhalb der Stadt in einen sicheren Gewahrsam zu bringen. Aus Nachlässigkeit oder spekulativer Absicht brachte der Polizeybeamte die Pulversäcke in seine eigene Behausung. Bey diesem Transport bekam einer der Säcke ein Loch und bildete im Hofe besagten Hauses bis zu deren Aufbewahrungsort eine dünne Pulverlinie. Ein zwölfjähriger Knabe bemerkte dieses, und der unglückliche Junge konnte sich der Lust, hier ein kleines Lauffeuer zu veranstalten, nicht erwehren. In dem Augenblick, als er eine glühende Kohle herbeyholte, um dieselbe an die Spitze der Pulverlinie zu legen, schrie eine im Hofe mit Wäsche beschäftigte Frau: „Um aller Heiligen! Was thust du da!“ Aber ihre Stimme verhallte schon unter dem fürchterlichen Gekrache des in die Luft

fliegenden Hauses, welches einen Steinregen über Athen schüttete und eine Masse von Fenstern in der ganzen Umgegend zertrümmerte. Sogleich standen die Reste eines ebenfalls halb zertrümmerten Nebengebäudes in hellen Flammen, und nur der ausserordentlichen Thätigkeit des deutschen Militärs gelang es, in einem ganz engen Gäßchen inmitten der Stadt des wüthenden Feuers Herr zu werden. Die unglückliche Frau wurde nach einigen Stunden noch lebend aus dem Schutte gezogen. Das Schicksal schien sie jedoch nur bewahrt zu haben, um die Entstehung dieses traurigen Ereignisses bekannt zu machen, denn schon des andern Morgens wurde ihre Leiche mit der des Knaben zur Erde bestattet. Einige andere Personen wurden mehr oder minder beschädigt. (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Lissabon, den 12ten Juny.

Als die Königin wahrnahm, daß von gewissen Leuten die größten Anstrengungen gemacht wurden, um die Bildung eines neuen Ministeriums zu vereiteln, entschloß sie sich sehr weislich, um weiteren Verzug zu verhüten, den Kortes vorzustellen, in welchen Zustand das Land dadurch versetzt sey, und zu verlangen, daß der souveräne Kongreß selbst ein Ministerium ernennen möge, das seinen Beyfall hätte, da es ihr, trotz aller ihrer Bestrebungen für das öffentliche Wohl, bisher nicht gelungen sey. Diese offene Erklärung der Fürstin gewann ihr so vollständig die Geneigtheit der Versammlung, daß diese die Antwort ertheilte, sich auf Verkürzung der königlichen Prärogative nicht einlassen zu wollen, und so erfolgte eine Aussöhnung aller Parteyen in den Kortes und wurden die designirten neuen Minister bewogen, ihre Ernennungen anzunehmen (was sie bis dahin verweigert hatten), mit dem Ausdrucke, daß es bloß auf das ausdrückliche Verlangen und den huldreichen Befehl Ihrer Majestät, nicht aber durch Ernennung der Kortes geschehe. Im Allgemeinen wird angenommen, daß das politische System der neuen Minister dem ihrer Vorgänger ziemlich ähnlich sehen, aber doch auf Mäßigung der Parteyen hinwirken werde.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Spanien.

Die Morning-Chronicle meldet aus Bayonne vom 20sten Juny: »Die neueste That Espartero's ist, daß er am 15ten dieses Monats den Zuriategui an der Spitze von 5000 Mann ruhig hat den Ebro passiren lassen, ohne einen Schuß zu thun. Den spätesten Nachrichten zufolge setzt die Karlistische Expedition bequem ihren Marsch nach Tortosa fort, wo sie, wie es heißt, mit Cabrera zusammentreffen wird. Der Baron von Meer kämpfte bey Guissona nicht mit der Expedition, sondern mit einem katalonischen Detaschement. Was Espartero jetzt zu thun denkt, weiß man nicht.«

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 24sten Juny.

Zwey neu ernannte Prälaten, der Erzbischof von Bordeaux und der Bischof von Verdun, haben in dieser Eigenschaft vorgestern den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Das Journal de Commerce will wissen, daß sich unter den Bewerbern um die Hand der jungen Königin von England auch der Sohn des Prinzen Hieronymus Bonaparte befinde, und erinnert daran, daß dieser ein Vetter der Prinzessin sey, indem die verstorbene Prinzessin von Würtemberg, Gemahlin seines Vaters, die Nichte des Herzogs von Kent gewesen sey.

Das Journal des Débats enthält nachstehende Betrachtungen über die spanischen Angelegenheiten: »Don Karlos hielt am 15ten dieses Monats seinen Einzug in Solsona. In der Kathedrale dieser Stadt ward ein Te Deum gesungen. Solsona wird, wie früher Oñate, die Hauptstadt und der Waffenplatz des Karlismus in Katalonien werden. Don Karlos ist am 19ten von dort abgegangen und marschirte aus Berga, welches nordöstlich auf dem halben Wege nach Puycerda liegt. Der Zweck dieser Bewegung ist, den Obersten Osorio, der sich in die befestigte Kaserne von Berga geflüchtet hat, zum Kapituliren zu bringen. Der Hunger wird ihn auch bald zur Uebergabe zwingen, wenn man ihm nicht zu Hülfe kömmt. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Die Nachricht von der Abdankung des Generals Damremont als Gouverneur von Algier scheint sich zu bestätigen.

Wegen des Ablebens des Königs Wilhelm von Großbritannien legt der hiesige Hof eine dreywöchentliche Trauer, vom 25sten dieses Monats an gerechnet, an. (Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Paris, den 25sten Juny.

Gestern Nachmittag verließen der König und die Königliche Familie die Tuillerien, um sich nach Neuilly zu begeben. Vor Neuilly war die Nationalgarde aufgestellt, die der König die Revüe passiren ließ. Die jungen Mädchen von Neuilly überreichten der Königin und der Herzogin von Orleans Blumensträuße.

Der König von Schweden hat dem Marschall Gérard, seinem vormaligen Adjutanten, das Großkreuz des Seraphinen-Ordens in Brillanten übersandt.

Nach Briefen aus Bayonne hätten alle Karlistischen Truppen in Navarra die Weisung erhalten, sich bey Estella zu koncentriren. Am 16ten Juny hatten in San Sebastian 1600 Engländer neuerdings Dienste in der Armee der Königin genommen.

Die Gazette de France giebt ein Schreiben von der spanischen Gränze vom 19ten dieses Monats, wonach Don Karlos in Katalonien 20 Leguas gemacht hätte, ohne den Feind zu sehen. Berga soll sich am 14ten

dieses Monats ergeben haben; die Garnison von etwa 900 Mann wäre zu Gefangenen gemacht worden.

Cabrera soll sich an der Spitze eines bedeutenden Truppenkorps des Geldtransports bemächtigt haben, den die Madrider Regierung nach Saragossa gesandt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 26sten Juny.

Der Graf von Flahault wird, wie man vernimmt, als ausserordentlicher Botschafter nach London gesandt werden, um der jungen Königin zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Die Regierung soll durch den Telegraphen den Befehl nach Lyon ertheilt haben, den Amnestirten Lagrange gleich bey seiner Ankunft in jener Stadt zu verhaften.

Heute ist hier nachstehende telegraphische Depesche eingegangen: »Perpignan, den 23sten Juny, Abends. Borges steht in Orama, und Ros d'Eroles in Oliana, wo sich Beyde mit Lebensmitteln versehen. 700 Mann Infanterie, 70 Reiter und 2 Stück Geschütz haben, den Brigadier Osorio an der Spitze, Berga bey Nachtzeit geräumt, und sind am 22sten Juny Abends in Puycerda eingetroffen.« (Hiernach wäre das oben von der Gazette de France verbreitete Gerücht, daß Osorio sich mit der 900 Mann starken Besatzung von Berga den Karlisten ergeben habe, ungegründet.)

Im Courier français liest man: »Ein am 13ten Juny Abends aus Lissabon abgegangener Kourier meldet, daß die aus dem Süden Portugals in der Hauptstadt eingegangenen Nachrichten über die Versuche der Miguelisten und die Bewegungen der Truppen daselbst am 13ten Zusammenrottungen auf dem Rocio und auf dem Handelsplatze veranlaßt hatten, und daß, dem Anscheine nach, die Nationalmiliz nicht geneigt war, dem Unwesen zu steuern. Officiere und Civilbeamte wurden auf das Gröblichste beleidigt, und die Verwirrung hatte überall ihren Gipfel erreicht. Viele Einwohner und Fremde verlassen Lissabon aus Furcht vor einer Revolution. Man sprach am 13ten davon, daß 10 bis 12 Personen aus der nächsten Umgebung der Königin nach Afrika verbannt, und zwey vor Gericht gestellt werden sollten.« (Pr. St. Zeit. No. 181.)

Aus dem Haag, vom 25sten Juny.

Se. Majestät, der König, werden morgen nach der Provinz Nord-Brabant abreisen und das Lager bey Reyen besuchen. Demnächst begeben sich Höchstdieselben nach Seeland.

Se. Majestät, der König, haben an die Stelle des auf sein Gesuch ehrenvoll entlassenen Baron von Heeckeren den Staatsminister Grafen Schimmelpenninck zu Höchstihrem Gesandten in St. Petersburg ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

Wien, den 24sten Juny.

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät, der Kaiser, die Absicht, einen neuen Militär-Orden zu stiften, welcher vorzugsweise, als Belohnung langer untadelhafter Dienstzeit, an Officiere jeden Ranges verliehen werden soll. Nach dem Sr. Majestät diesfalls vorgelegten Entwurfe soll der Orden aus Rittern, Kommandeuren und Großkreuzen bestehen und in dieser Abstufung als Auszeichnung für fünfundzwanzig-, vierzig- und funfzigjährige Dienstzeit in der Armee vertheilt werden.

In Neapel erkrankten am 10ten Juny 140 Menschen an der Cholera und starben 90; am 11ten erkrankten 127, starben 99; am 12ten erkrankten 142 und starben 112; überhaupt vom 13ten April an 2492 erkrankt und 1464 gestorben. Auch in einigen Nachbarorten ist die Cholera ausgebrochen. (Berl. Sp. Zeit. No. 150.)

Dresden, den 29sten Juny.

Gestern früh ist der Statthalter von Polen, Fürst von Warschau, hier angekommen, beym hiesigen kaiserl. russischen Gesandten, von Schröder, abgestiegen und heute Mittag von hier nach Töplitz weitergereist.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Hannover, den 29sten Juny.

Gestern war der denkwürdige Tag, an welchem Se. Majestät Ernst August, König von Hannover, in der Hauptstadt des Landes Seiner Väter anlangte, um den Thron zu besteigen, von welchem, wie von der Regierung eines der mächtigsten Reiche der Erde der Rathschluß der Vorsehung Seinen erhabenen Bruder, den allgeliebten Wilhelm IV., abberief. Die Verehrung und Liebe, welche die Hannoveraner von jeher ihren angestammten Regenten bewiesen, kam auch diesem Könige entgegen und wird ihm um so sicherer gewidmet bleiben, je segensreicher das Glück sich offenbaren wird, im eigenen Lande den König zu besitzen. Se. Majestät hatten vorgestern, durch Holland kommend, bey Nordhorn im Bentheimschen den Boden Ihres Königreichs betreten und waren über Lingen Nachts zu Osnabrück eingetroffen. Am 28sten Morgens verließen Se. Majestät Osnabrück und bald darauf auch wieder das Gebiet Ihres Reichs, um über Minden, Bückeburg und Nenndorf der Hauptstadt zuzueilen. Auf Signale durch die aufgestellten Fahnenträger verkündigte bald der Donner des auf dem Walle aufgestellten Geschützes die Annäherung des Königs an die Hauptstadt. Kurz vor 6 Uhr langten Se. Majestät im Reisewagen, an Ihrer Seite der Oberstallmeister Graf von Kielmannsegge, begleitet von einer Anzahl Bürger zu Pferde, am Eingange der Kalenberger Straße an, wo eine Ehrenpforte errichtet war, und der versammelte Magistrat Se. Majestät erwartete. Der Stadtdirektor empfing den König Namens der Stadt mit einer Anrede und Ueberreichung der Schlüssel der Stadt auf einem seidenen Kissen. Der König nahm die Versicherung unwandel-

barer Treue der Stadt gegen die geheiligte Person Allerhöchstihrer Majestät mit der huldreichsten Beyfallsbezeigung auf, und geruhte zu erwidern: »Sie kennen Meine Liebe zu diesem Lande und dieser Stadt, wo Ich Meine Jugend verlebte; der Vorsehung hat es gefallen, Mich auf den Thron Meiner Väter zu berufen; ich werde den Hannoveranern ein gerechter und gnädiger König seyn.« Ein begeistertes Lebehoch folgte diesen herzlichen Worten. Langsam setzten nun Se. Majestät den Weg in die Stadt fort durch das in Linie aufgestellte Militär und die dicht gedrängte Bevölkerung, welche gleich der die Fenster der Häuser füllenden schönen Welt mit Jubelruf und Schwenken der Hüte und Tücher den König begrüßte. Am Fürstenhofe beym Aussteigen aus dem Wagen wurden Se. Majestät von dem Herzoge und dem Prinzen George von Kambridge Königl. Hoheiten empfangen. Aufs Tiefste gerührt stürzten die Durchlauchtigsten Brüder einander in die Arme. Es war ein ergreifender Moment. Der Jubel des Volks erneuerte sich, als Se. Majestät am Fenster des Pallastes erschienen, und über eine Stunde währte es, bis der Platz und die naheliegenden Straßen aufhörten, der Schauplatz der lebendigsten und freudigsten Bewegung zu seyn. Nachdem Se. Majestät die ehrerbietige Bewillkommnung der Herren Minister und der Hofchargen entgegengenommen, kehrten Ihre Königlichen Hoheiten, der Herzog und der Prinz von Kambridge, nach dem Gartenpalais zu Montbrillant zurück, und bald nachher begaben Se. Majestät Sich ebenfalls dahin, um im Kreise der Herzoglichen Familie das Mittagsmahl einzunehmen. Von 9 Uhr an war ganz Hannover bis in die kleinsten Gassen glänzend erleuchtet, und bis Mitternacht wogte in den taghellen Straßen die durch den Besitz ihres Königs beglückte Bevölkerung.

Des Prinzen George von Kambridge Königl. Hoheit hat die Reise nach London gestern Abend einige Stunden nach der Ankunft Sr. Majestät angetreten.

Se. Majestät, der König, haben mittelst Allerhöchster Verfügung vom heutigen Tage die allgemeine Ständeversammlung zu vertagen geruhet. Die beyden Kammern haben dem zufolge ihre Sitzungen um 12½ Uhr geschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

London, den 23sten Juny.

Durch die Thronbesteigung des Herzogs von Kumberland als König von Hannover tritt derselbe zu der jetzigen Königin Viktoria in das nämliche Verhältniß, wie sein Vorfahr, Churfürst Georg (später Georg I.), zu der damaligen Königin Anna. Er ist nämlich, so lange die Königin nicht vermählt und ihr keine Leibeserben entsprossen sind, präsumtiver Thronfolger des britischen Reiches, und es würden daher, im Falle eines unerwarteten Ablebens der Königin, beyde Kronen auf seinem Haupte, als dem Chef der nächstältesten Linie, wieder vereinigt werden. Dies mag den Umstand erklären, welches der König den Eid als Pair von England der Königin Viktoria geleistet, obwohl es nicht seine Absicht ist, sich der ihm durch seine Pairswürde verliehenen Rechte zu bedienen, sondern wohl nur um zu zeigen, daß die Bande, die ihn so lange an England und zumal an die konservative und streng protestantische Partey gefesselt, durch seine neue Stellung keineswegs gelöst sind.

Die Drangsale in den Manufakturdistrikten sind noch immer sehr groß. In Paisley sollen mehr als 12,000 Menschen die äusserste Noth leiden, und in anderen Städten soll der Zustand der Manufakturisten nicht viel besser seyn.

Der Spectator meint, es könne einigermaßen einen Begriff von der Geldnoth in Amerika geben, daß 1814, wo alle Banken südwärts von Konnektikut die Zahlung eingestellt, die Banken dieses Staats und von Massachusetts sich allein behauptet hätten; jetzt aber hätten auch diese den Stoß nicht aushalten können.

(Pr. St. Zeit. No. 181.)

* * *

Bey der Secirung des verstorbenen Königs soll es sich gezeigt haben, daß die Todesursache eine Entzündung des oberen Theiles der Lungen gewesen, daß aber auch bey Beseitigung dieses Uebels der König wegen allgemeiner Schwäche und Desorganisation des Systems kaum noch einige Monate hätte leben können.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Juny. Der demittirte Sekondlieut., Hr. Ewald Lutzau, aus Riga, log. b. Rittm. Lutzau. — Hr. Gutsbes. v. Komorowsky aus Wilna, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Dr. Löber aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Salamon aus Riga, log. b. Morel.

Den 1sten July. Hr. v. Renngarten aus Riga, und Hr. Advokat Sakewitz aus Telsch, log. im Hotel de Moscou. — Fr. v. Korff aus Groß-Nikratzen, Hr. Bar. Gustav v. Dunten aus Wilkomir, Hr. v. Behr aus Wirginahlen, der grodnosche Vicegouv., Hr. Bar. v. Taube, und Hr. Kaufm. Koph aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 237.

Beylage
No. 27. zur Mitauischen Zeitung. 3. July 1837.

Mannigfaltiges.

Paris. Unlängst stürzten in die, bey dem Bohren eines artesischen Brunnens in Grenelle (bey Paris), entstandene Oeffnung zu einer Tiefe von 1280 Fuß, 16 Eisenstangen, woraus der Bohrer bestand, in einer Länge von 860 Fuß hinab. Hr. Mulot, der Unternehmer des Brunnens, ersann einen Mechanismus, um die herabgefallenen Stangen, welche gegen 12,000 Pfd. wogen, zu erfassen, und brachte sie wirklich, nach 10stündiger Arbeit, am 10ten Juny Abends herauf. Die Bohrarbeiten werden daher weiter fortgesetzt. Bekanntlich wurden schon die Bohrarbeiten zu mehreren artesischen Brunnen durch das Abreißen der Bohrstangen unterbrochen, ohne daß man letztere heraufzuholen im Stande war; es ist daher zu wünschen, daß Hr. Mulot sein Verfahren öffentlich bekannt mache.

* * *

In St. Genis-Laval kam vor Kurzem die Wasserscheu bey einem jungen Mann zum Ausbruch, der nie von irgend einem Thiere gebissen war, wohl aber einen mehrere Wochen zuvor plötzlich verschwundenen kleinen Hund gehabt, und diesen häufig gestreichelt hatte. Man weiß sich die Erscheinung nicht anders zu erklären, als daß der Speichel des ohne Zweifel toll gewordenen Hundes eine ansteckende Kraft geäussert habe. (?)

* * *

Vor Kurzem hat man in Valenciennes zwey junge Mädchen, das eine von 15, das andere von 19 Jahren, in halbwildem Zustande aufgefunden, so daß sie selbst in dem Quartier, wo sie wohnten, beynahe völlig unbekannt waren. Ihr Vater ist ein alter Soldat, der gegenwärtig das Fischergewerbe treibt, und oft mehrere Monate vom Hause entfernt bleibt, ohne daß er Nachrichten von sich giebt. Es scheint, daß er durch sein abstoßendes rauhes Wesen seine Töchter in dem Grade eingeschüchtert, daß sie den Muth verloren, ihre Augen aufzuschlagen, ja nur die geringste willkührliche Bewegung zu machen. Eine Aufräumung, die der Hauseigenthümer, in Abwesenheit des Vaters, in dem Lokale vornahm, wo die Familie wohnte, gab die Veranlassung zur Entdeckung dieser unglücklichen Geschöpfe. Ein Augenzeuge berichtet, daß sie groß und gut gewachsen sind, eine leichte Krümmung ihres Rückens ausgenommen. Sie haben regelmäßige Züge, große Augen, und einen Gesichtsschnitt, der an die Antike erinnert. Aber ihre Augen sind immer gesenkt, und haben etwas falkenartig wildes, wenn sie sie aufschlagen. Bey dem kleinsten Geräusche zittern sie am ganzen Leibe: wenn man sie fragt, geben sie nur, widerstrebend, leise, einsilbige Antworten. Ihre Arme sind außerordentlich mager, ihre Hände so schwach, wie die Hände 5- bis 6jähriger Kinder. Die Verwaltung der Hospitäler hat sich ihrer angenommen. Der Vater wird gesucht.

* * *

Das Halberstädter Intelligenz-Blatt enthält folgende Anzeige: »Es ist mein festes Prinzip, bey Beerdigung einer Leiche nichts zu verschwenden, und namentlich für die Gruft und Stelle keine 20 Thlr. zu zahlen. Ich habe daher (für die verstorbene Gattin) eine geringere Stelle gewählt, und dadurch mehrere Thaler erspart, welche ich Mittwoch, den 8ten May, Nachmittags 4 Uhr, bey der Beerdigung an hülfsbedürftige Arme vertheilen werde, welche ich zur Empfangnahme dieser Gelder auffordere. Halberstadt, den 6ten März 1837. Saatz, Ger. Registr.«

* * *

Aus dem Bromberger Regierungsbezirk gehen die betrübendsten Nachrichten über den nachtheiligen Einfluß der unbeständigen ungünstigen Witterung auf den Stand der Saatfelder ein. Die Wintersaaten stehen, vornehmlich an niedrigen Stellen, sehr schlecht. Die Oelfrüchte sind fast ganz mißrathen, und versprechen nur einen geringen Ertrag. Ein Musikus war in der Nacht vom 19ten May erfroren. Auch in der Provinz Posen hatte man, wie fast in ganz Schlesien, am 18ten einen überaus starken Höhenrauch, sonst eine dort ganz ungewöhnliche Erscheinung. In einigen Ortschaften war der Rauch, welcher nach Steinkohlentheer roch, so stark, daß die Löschmannschaften aufgeboten wurden, und die Sonne ihren blendenden Glanz verlor.

* * *

In Monte Kasino, im Kirchenstaate, hat sich ein sogenannter Schlammvulkan erzeugt, welcher die Einwohnerschaft zu einer plötzlichen Wohnsitzveränderung nöthigte.

* * *

Am 8ten Juny wurden auf der Löhrstraße in Koblenz, bey dem Ausgraben eines Kellers, drey steinerne Särge gefunden. An Kunstgegenständen fand man nur eine 7 Zoll hohe Urne aus röthlichem Thon und eine kleine Röhre von Thon. Ausserdem fand man in dem einen ein gut erhaltenes Skelett und in einem andern einen Todtenkopf, an welchem unter Anderem das Email der Zähne noch ganz gut erhalten war.

* * *

Auf einem alten grünenden Weidenbaume, nahe bey Tiegenhoff (Danzig), steht jetzt ein Quitschenbaum (Eberesche) von bedeutender Höhe in schönster Blüthenpracht.

Seine Wurzeln von Armesdicke haben den Weidenstamm auseinander gedrängt, und gehen durch denselben in die Erde. Ob er seinen Platz wird behaupten können, wenn ihm dereinst seine, zum Theil schon morsche Stütze fehlt, ist zu bezweifeln.

* * *

Wien. Die hiesige kaiserl. königl. Sternwarte hat durch die Gnade Seiner kaiserlichen Hoheit, des Erzherzogs Ludwig das größte bisher von unserem ausgezeichneten vaterländischen Künstler Plößl gelieferte dialytische Fernrohr erhalten. Es hat 48 Wiener Linien Oeffnung, und 45 Wiener Zoll Brennweite. Da die besten achromatischen Fernröhre bey dieser Oeffnung 60 Zoll Brennweite haben, so ist, durch die dialytische Einrichtung des gegenwärtigen, die Länge des Rohrs auf drey Viertheile seiner früheren Größe zurückgebracht worden. Dieser bedeutenden Verkürzung ungeachtet, ist es einem in seiner älteren Art ausgezeichneten und viel größern Achromaten Frauenhofers, von 49½ Linien Oeffnung und 64,7 Zoll Brennweite, nicht nur gleich, sondern überlegen. Das Fernrohr ruht auf einem eben so solid als elegant gebauten, unmittelbar auf dem Boden stehenden Pyramidalstativ von Mahagony, und erhält durch ein zweckmäßig eingerichtetes Triebwerk eine sehr sanfte vertikale und horizontale Bewegung. Beygegeben sind: Zwey irdische Okulare Nr. 1 und 2, von 65- bis 100maliger Vergrößerung; fünf astronomische Okulare, Nr. I—V von 60-, 90-, 130-, 180- und 270maliger Vergrößerung; zwey Sonnengläser, ein dem Okular No. I. gleiches mit Kreismekrometer zu astronomischen Messungen, ein achromatischer Sucher ꝛc. Bey der Vergleichung mit dem Achromat von Fraunhofer zeigte sich Plößl's Dialyt, in Beziehung auf scharfe Begränzung sowohl, als auch auf Lichtstärke, durchaus vorzüglicher, als jener. Der kleinern Oeffnung ungeachtet, verträgt der Dialyt eine bedeutend stärkere Vergrößerung, seine Bilder der Sterne sind entschiedener, mehr gerundet, schärfer begränzt und beynahe ganz ohne jenen parasitischen Lichthof. Aus diesen Gründen wurde z. B. der bekannte Begleiter des Polarsterns mehrere Abende mit der schwächsten oder 60maligen Vergrößerung im Fraunhofer nur auf Augenblicke und mit Mühe gesehen, während er im Plößl immer gut sichtbar und gleich auf den ersten Blick entschieden hervortretend blieb.

* * *

Wien. Der als Botaniker, Philolog und Literator gleich ausgezeichnete Kustos der kaiserl. königl. Bibliothek, Herr Stephan Endlicher, dessen Verdienste um die Literatur wir schon mehrere Male, ihrer Bedeutsamkeit nach, zu würdigen Gelegenheit gehabt haben, hat so eben ein neues Werk erscheinen lassen, auf dem er sich in einem, früher von ihm noch nicht betretenen, Felde versucht hat. Es ist dies sein „Verzeichniß der chinesischen und japanischen Münzen des kaiserl. königl. Münz- und Antikenkabinets in Wien; nebst einer Uebersicht der chinesischen und japanischen Bücher der kaiserl. königl. Hofbibliothek. Wien 1837. 4. VI und 138 S. kl. 4.“ Das Werk, welches dem bekannten Sinologen, dem kaiserl. russischen wirklichen Staatsrath Freyherrn von Schilling-Canstadt zugeeignet, ist, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, namentlich auf Veranlassung der Erwerbung einer bedeutenden Sammlung chinesischer und japanischer Münzen für das kaiserl. königl. Münzkabinet, wozu noch die, aus Herrn v. Siebold's Sammlungen erworbenen Stücke gekommen waren, entstanden; auch hatte die Anwesenheit des Herrn v. Schilling in Wien den Verfasser in den Stand gesetzt, sich über Manches ihm Unbekannte mündliche Belehrung zu verschaffen. Dies Alles, verbunden mit seinen eigenen Studien, veranlaßte Herrn Endlicher zu der Herausgabe des gegenwärtigen Werkes, daß ein gründliches Studium der chinesischen Literatur und Geschichte verräth. Dem eigentlichen Verzeichniß der Münzen, die sich im Wiener Kabinet befinden, geht eine Uebersicht der ganzen chinesischen und japanischen Münzgeschichte voran. Interessant sind die Mittheilungen über die Ur-Tauschmittel der Chinesen, welche dieselben gewesen zu seyn scheinen, wie die der afrikanischen Völker. Sie bestanden nämlich aus Muscheln, Pei, deren auch noch Marco Polo in seinen Reisen in der jetzigen chinesischen Provinz Ju-nan gedenkt. Stücke Kupfer, in der Gestalt einer römischen Tessera, oder eines Schwertes, scheint die älteste chinesische Kupfermünze gewesen, und die, noch jetzt gebräuchliche, runde Münze, mit dem viereckten Loche in der Mitte (um sie auf Fäden aufzuziehen), erst unter der Regierung des Kaisers Tschi, 246—249 v. Chr. eingeführt worden zu seyn. Herr Endlicher geht die sämmtlichen vorhandenen chinesischen Münzen, von den sogenannten Pou's bis zu den neuesten, nach den verschiedenen Dynastien, durch, und handelt pag. 49. die japanischen Münzen ab. In Japan gilt nicht allein, wie in China, die kleine kupferne Scheidemünze, sondern es kursirt dort auch Gold und Silber, und zwar in sehr verschiedener Form. Auf pag. 56. werden die Münzen von der Halbinsel Korea, und auf pag. 57. die Annanitischen oder Cochin-chinesischen Münzen angeführt. (Beyl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 236.

Mitauische Zeitung

No. 80. Dienstag, den 6. July 1837.

St. Petersburg, den 25sten Juny.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 11ten May, gemäß einer im Ministerkomité geprüften Vorstellung des Finanzministers, die in Bobruisk zum Zweck der Anlegung einer Runkelrübenzuckerfabrik im Großen zusammengetretene, aus dem Generallieutenant Eckeln, dem Oberstlieutenant Schukapow, dem Ingenieurkapitän Fesche und dem Ehrenbürger Torlezki bestehende, Gesellschaft Allerhöchst zu bestätigen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 141.)

* * *

Dorpat. Im December vorigen Jahres haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst befohlen, den §. 80 des allgemeinen Statuts der russischen Universitäten auch auf die Universität Dorpat auszudehnen, und dem Minister des öffentlichen Unterrichts zu gestatten, unabhängig von der Wahl der Universität, nach seinem besondern Ermessen, vakante Professuren mit Personen zu besetzen, welche, durch Kenntnisse und Gaben des Vortrags ausgezeichnet, die dazu erforderlichen gelehrten Würden besitzen.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Excellenz, hat unterm 17ten Juny die Wahlen des Konseils der Universität: des Privatdocenten an der Universität zu Berlin, Dr. Gustav Adolph Schöll, zum ordentlichen Professor der Beredsamkeit, alt-klassischen Philologie, Aesthetik und Geschichte der Kunst, und des Privatdocenten an der Dorpater Universität, Dr. Karl Eduard Senff, zum ausserordentlichen Professor der reinen und angewandten Mathematik, bestätigt.

(St. Petersb. Zeit. No. 143.)

Madrid, den 19ten Juny.

Die Königin hat bey Gelegenheit der Bekanntmachung der neuen Konstitution nachstehendes Amnestiedekret erlassen: »1) Alle Personen, die sich gegenwärtig in den Gefängnissen der Halbinsel und der benachbarten Inseln befinden, ihr Vergehen mag seyn, welches es will, haben Theil an der Amnestie. 2) Ausgenommen hiervon sind diejenigen öffentlichen Beamten, die sich große Mißbräuche und Fehler in der Ausübung ihrer Funktionen haben zu Schulden kommen lassen. 3) Es sind ferner von der Amnestie ausgeschlossen, diejenigen Personen, welche überführt worden sind, als Haupturheber oder als Mitschuldige an folgenden Verbrechen Theil genommen zu haben: Hochverrath, Aufruhr, Vatermord oder jeder andere Mord, Brandstiftung, Kirchenraub, Gotteslästerung, Sodomiterey, Unterschleif, Verführung zum Bösen, Falschmünzerey, Verfälschung von Dokumenten, Widersetzlichkeit gegen die Behörden, Entführung, Schändung, Bigamie, Diebstahl, Verkauf nach falschem Gewicht und Prellerey. 4) Die politischen Chefs sind beauftragt, die in ihren Distrikten befindlichen Amnestirten zu beaufsichtigen.«

Durch ein anderes Dekret wird den zu den Galeeren oder zur Arbeit in den Arsenalen Verurtheilten ein Viertel der noch übrigen Strafzeit erlassen.

In der Rede, womit der Präsident der Kortes, Don Agostin Arguelles, die von der Königin bey Gelegenheit der Beschwörung der Konstitution gehaltene Rede beantwortete, kommt unter Anderem folgende Stelle vor: »Das Unglück ist auch eine Schule, in der man die Kunst zu regieren und das Glück der Völker zu begründen lernt; denn wenn es wahr ist, daß die Eroberer und die Ehrgeizigen triumphiren, indem sie ihre Leidenschaften befriedigen, so ist es doch auch nicht weniger wahr, daß sie zuletzt unterliegen und von der Nachwelt vergessen werden.«

Durch ein königliches Dekret werden Alle, die sich geweigert haben, den Eid auf die Konstitution von 1812 zu leisten, unter der Bedingung, daß sie die neue Konsti-

tution beschwören, in ihre Aemter und Würden wieder eingesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 26sten Juny.

In Bezug auf die Nachricht, daß die Regierung den Befehl nach Lyon ertheilt habe, Lagrange bey seiner Ankunft daselbst zu verhaften, enthält das Journal de Paris Folgendes: »Als der in Paris eingetroffene Präfekt von Lyon sich gestern nach dem Ministerium des Innern begab, kam man ihm sogleich mit der Nachricht entgegen, daß sich Herr Lagrange auf dem Wege nach Lyon befinde. Man würde sich von dem Erstaunen des Herrn Rivet schwer einen Begriff machen können. Er begab sich sogleich zu Herrn von Montalivet und suchte ihm die zugleich kritische und demüthigende Lage begreiflich zu machen, in welche er, der Präfekt, versetzt werden würde, wenn man Herrn Lagrange erlaubte, in der Stadt zu wohnen, wo er vor kaum 2 Jahren einen so beklagenswerthen und blutigen Volksaufstand organisirt und als Anführer geleitet habe. Die Worte des Präfekten von Lyon machten Eindruck auf den Minister des Innern. Herr von Montalivet sah ein, daß, wenn man dem Herrn Lagrange erlaubte, nach Lyon zurückzukehren, ihm bald alle diejenigen folgen würden, die an der Aprilinsurrektion Theil genommen haben und sich mit ihm in gleicher Lage befinden. Demnach soll, wie man uns versichert, durch den Telegraphen der Befehl nach Lyon ergangen seyn, den Herrn Lagrange gleich bey seiner Ankunft daselbst zu verhaften.«

Im Bon Sens liest man Folgendes: »Der Traktat mit Abdel-Kader hat auch noch vorgestern und gestern zu Konferenzen zwischen einigen Generalen und dem Konseilspräsidenten Anlaß gegeben. Man versichert, der Marschall Soult bestehe mehr als jemals auf die Verwerfung des Traktats und auf die Absendung neuer Truppen nach Afrika. Die Expedition nach Konstantine soll noch immer im Plane des Konseilspräsidenten liegen; aber man wendet ihm ein, daß dieselbe ganz ohne Zweck seyn würde, wenn sie nicht unsere Okkupation durch Bündnisse mit den noch nicht unterworfenen Stämmen befestigte. Das Entlassungsgesuch des Generals Damrémont soll angenommen, und die Besetzung seiner Stelle durch den Marschall Molitor beschlossen worden seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 27sten Juny.

Der durch den Mordanfall auf mehrere seiner Kameraden bekannte, und zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilte Lieutenant Severac ist von dem Könige dahin begnadigt worden, daß seine Strafe in lebenslängliche Festungsstrafe verwandelt worden ist. Am 24sten dieses Monats fand in Rennes, Angesichts der ganzen Garnison, seine militärische Degradation statt. Severac legte bey dieser entehrenden Operation einen Gleichmuth an den Tag, den man sich bey seinem früher so regen Ehrgefühl nicht zu erklären vermochte.

Durch das nach Toulon zurückgekehrte Dampfschiff »la Chimère« erfährt man, daß Herr Thiers mit seiner Familie in Spezia gelandet ist; er wollte von dort aus die Reise nach Rom zu Lande fortsetzen.

Man hat bemerkt, daß, mit Ausnahme Wilhelm's IV., seit Wilhelm III. alle Souveräne Englands an einem Sonnabend gestorben sind. Wilhelm III. am Sonnabend, den 8ten März 1702; die Königin Anna am Sonnabend, den 1sten August 1714; Georg I. am Sonnabend, den 10ten Juny 1727; Georg II. am Sonnabend, den 25sten Oktober 1760; Georg III. am Sonnabend, den 22sten Januar 1820; Georg IV. am Sonnabend, den 26sten Juny 1830. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 28sten Juny.

Der König arbeitete gestern in Neuilly mit dem Minister des Innern und ertheilte darauf dem belgischen Gesandten eine Privataudienz.

Der Phare meldet Nachstehendes aus Saragossa vom 19ten Juny: »Der von Madrid abgesandte Geldtransport wird heute Abend erwartet, denn man weiß mit Bestimmtheit, daß er Kalatayud verlassen hat. Die aus zwey Bataillonen und einer Schwadron bestehende Eskorte wird sich zu der Centralarmee begeben. — Von den 740 Verwundeten, die vom 28sten May bis zum 18ten Juny in das hiesige Hospital gebracht worden sind, gehören 200 zur algierschen Legion. Bis jetzt sind im Ganzen nur 28 gestorben. In einem von dem Generalkapitän von Aragonien bekannt gemachten Briefe wird gemeldet, daß die Karlisten, ehe sie die Belagerung von Kaspe aufgehoben, den Bewohnern dieser Stadt allen nur möglichen Schaden zugefügt hätten. Dagegen wird das Benehmen der kleinen Garnison und der Nationalmiliz sehr gerühmt, die sich, nachdem sie in der Stadt einen kräftigen Widerstand geleistet, in dem Fort tapfer vertheidigten.« (Pr. St. Zeit. No. 183.)

* * *

Der Herzog von Orleans hat zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Mortier einen Beytrag von 500 Franken gegeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Berlin, den 30sten Juny.

Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, ist nach dem Haag von hier abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Wien, den 25sten Juny.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden im Laufe des July das Bad Ischl besuchen, wo man ausserdem auch eine bedeutende Anzahl Badegäste erwartet.

Der großbritannische Gesandtschaftssekretär, Herr Urquhart, ist auf seiner Reise von Konstantinopel nach

London in Pesth angekommen. Ein Gesandtschaftsadjunkt und ein türkischer Diener begleiten ihn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Hannover, den 2ten July.

Se. Majestät, der König, haben schon mehrere Konferenzen mit den Ministern gehabt, nachdem der bisherige Geheimerath von Scheele von Sr. Majestät zum Staats- und Kabinetsminister ernannt und in solcher Eigenschaft in Eid und Pflicht genommen worden. Anderweitige Ernennungen und Beförderungen sind noch nicht officiell bekannt gemacht; es heißt indessen, daß der Staats- und Kabinetsminister, Graf von Alten, General der Infanterie, zum Generalfeldmarschall ernannt worden sey, welche Charge bisher von Sr. Königlichen Hoheit, dem Herzoge von Kambridge, bekleidet wurde. Das bisher übliche Hervortreten der Wache für jeden Stabsofficier ist auf höchsten Befehl eingestellt worden, und wird diese militärische Ehrenbezeigung künftighin nur der Königlichen Familie und dem Feldmarschall erwiesen werden.

Fast täglich stattet der König Besuche bey seinem erlauchten Bruder, dem Herzoge von Kambridge, ab, wo Se. Majestät im Kreise der Herzoglichen Familie die Abendstunden zubringen. — Zur Abreise Ihrer Majestät, der Königin, ꝛc., von Berlin werden dort bereits Anstalten getroffen; Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, sollen sich nach dem hannöverschen Seebade Norderney zu begeben die Absicht hegen. Auch im Hotel de Kambridge trifft man Vorbereitungen zur Abreise der Herzogl. Familie. Wie es heißt, begeben sich Se. Königl. Hoheit, der Herzog, nach Wiesbaden, und die Frau Herzogin nach Rumpenheim.

(Hamb. Korresp. No. 156.)

London, den 27sten Juny.

Ihre Majestät, die regierende Königin, kam am Sonnabend von Kensington wieder nach dem St. James-Pallast, um die Glückwunschadresse der Stadt London entgegenzunehmen. Heute hielt die Königin eine glänzende Kour im Pallaste zu Kensington und empfing die Adresse des Unterhauses; auch wurden Ihrer Majestät die beglaubigten Botschafter und Gesandten vorgestellt; der französische Botschafter überreichte sein neues Beglaubigungsschreiben. Graf von Durham erhielt von Ihrer Majestät den Ritterschlag und wurde mit dem Großkreuz des militärischen Bath-Ordens bekleidet.

Am 23sten dieses Monats ist die Königin unter großen Feyerlichkeiten zu Dublin proklamirt worden. An demselben Tage reiste der Lordlieutenant von Irland, Graf Mulgrave, von Dublin nach London ab, um, wie dies bey einer Thronerledigung üblich ist, dem neuen Souverän das Staatssiegel von Irland zu überreichen und durch Zurückerhaltung desselben in seinem Amte bestätigt zu werden.

Dem Morning-Herald zufolge kann die Krönung der Königin, wegen des in den Huldigungseid aufgenommenen Vorbehalts zu Gunsten etwaniger legitimer Nachkommenschaft Wilhelm's IV., nicht vor dem Monate März des künftigen Jahres stattfinden.

Graf Durham, bisher Botschafter am Hofe zu St. Petersburg ist am 24sten dieses Monats hier eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft stattete er dem Herzoge von Kleveland einen Besuch ab, und vorgestern hatte er in Kensington eine Audienz bey der Königin und bey der Herzogin von Kent.

Man hat hier Briefe aus Konstantinopel vom 6ten Juny erhalten, in welchen die beschleunigte Rückkehr des Sultans nach der Hauptstadt der Entdeckung einer Verschwörung unter den Anhängern der früheren Janitscharen zugeschrieben wird, deren Rädelsführer, 30 an der Zahl, in Galata festgenommen worden seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 182.)

* * *

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 26sten Juny. Der Herzog von Argyll, als Lord-Oberhofmeister, verlas folgende Antwort Ihrer Majestät, der Königin, auf die ihr überreichte Adresse: »Ich habe mit lebhafter Genugthuung Ihre pflichtgemäße und ergebene Adresse entgegengenommen. Die Trauer, die Sie in derselben über den Tod des verewigten Königs aussprechen, und das Zeugniß, das Sie von seinen Tugenden ablegen, stimmt durchaus mit Meinen Gefühlen überein. Ich danke Ihnen für die Versicherung Ihrer loyalen Anhänglichkeit an Meine Person und stimme von Herzen in Ihre Bitte zum allmächtigen Gott ein, daß er Meine Rathschläge lenken und stärken möge.« Hierauf wurde, nach Beseitigung einer Reihe von Privatbills, eine abermalige Konferenz mit der Deputation des Unterhauses in Betreff der von den Lords zu der englischen Municipalkorporationsbill angenommenen Amendements auf den folgenden Tag beschlossen. Die Geburts- und Heirathsregistrirungsbill ging durch den Ausschuß.

* * *

Vor der Abreise des Königs von Hannover überreichten die Einwohner von Kew, seinem langjährigen Wohnsitze als Herzog von Kumberland, Sr. Majestät eine von sämmtlichen Familienhäuptern ohne Unterschied der Parteyen unterzeichnete Adresse, um ihm wegen des Ablebens seines Königlichen Bruders zu kondoliren und zu seiner Thronbesteigung in Hannover Glück zu wünschen, so wie ihren Dank für die vielfachen Wohlthaten zu bezeigen, die ihnen der Herzog und die Herzogin von Kumberland haben zu Theil werden lassen. Der König erwiderte auf die huldvollste Weise, indem er sein Bedauern äusserte, sich von ei-

nem Orte getrennt zu sehen, der ihm von seiner frühesten Jugendzeit her so theuer gewesen.

Die irdischen Ueberreste des verewigten Königs werden am 7ten und 8ten künftigen Monats auf dem Paradebette ausgestellt. Am Abend des 8ten wird das Leichenbegängniß stattfinden, zu welchem der Lord-Oberkammerherr im Schlosse zu Windsor Anstalten trifft. Als erster Leidtragender wird der Herzog von Sussex diesem Trauerakt beywohnen, da der König von Hannover bereits nach dem Kontinent abgereist ist. Bey dieser Gelegenheit findet eine eigene Ceremonie statt, indem der oberste Wappenherold (Garter King at arms) in der St. Georgenkapelle seinen Amtsstab über dem Sarge entzweybricht. Alle Bischöfe und Adeliche, welche der Bestattung beywohnen wollen, müssen sich bis zum 30sten dieses Monats melden. In der Kapelle werden 2000, auf dem Vorhofe 8000 Personen zugegen seyn. Die Plattform ist bereits errichtet; sie ist über 1000 Fuß lang, 18 breit und 14 hoch. Die Leichenschau des verewigten Königs ist veröffentlicht worden. In der rechten Brusthöhle fand man etwa 14 Unzen Wasser.

Bey Gelegenheit des Thronwechsels bringt der Courier in Erinnerung, daß nach einem unter Georg III. gegebenen Gesetz kein Nachkommen Georg's II. (ausgenommen die Abkömmlinge von Prinzessinnen, die sich in ausländische Familien verheirathen) ohne vorherige unter dem großen Siegel ausgefertigte Genehmigung des Königs eine eheliche Verbindung eingehen dürfe, und daß eine jede ohne diese Genehmigung geschlossene Ehe eines Solchen null und nichtig sey; daß jedoch diejenigen der besagten Nachkommen, die über 25 Jahre alt seyen, nach desfallsiger, ein Jahr vorher dem königlichen Geheimenrath gemachter Anzeige, sich ohne Einwilligung der Krone verheirathen könnten, wenn nicht beyde Parlamentshäuser vor Ablauf dieses Jahres die Heirath mißbilligen, und daß alle Personen, die eine solche verbotene Ehe schließen, dazu mitwirken oder bey der Trauung zugegen sind, den Strafen des unter Richard II. gegebenen Prämunire-Statuts unterliegen sollen. Vor Georg III. existirte kein solches Gesetz, aber die Krone trat dessen ungeachtet vermittelst des geheimen Rechts oft dazwischen, wenn sich Personen von Königlichem Geblüt ohne ihre Zustimmung vermählen wollten.

Der Sun berichtet, der König von Hannover habe seine Vollmacht für das Oberhaus, jedoch bloß zum Gebrauch in dringenden Fällen, dem Herzoge von Wellington hinterlassen wollen, er habe es aber aufgegeben, da der Herzog den ihm zugedachten Auftrag entschieden abgelehnt hätte.

Briefen aus Lissabon vom 13ten dieses Monats zufolge, herrschte dort eine sehr unruhige Stimmung, die sich in Zusammenrottirungen, Geschrey und dergleichen, Luft machte, angeblich wegen ungünstiger Nachrichten über die Fortschritte der Migueliſten in den südlichen Provinzen. Auch ging die Rede, daß in Porto eine Insurrektion auszubrechen drohe.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten July. Hr. Koll. Sekr. v. Pflug aus Smordon, und der Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Wegener, aus Dorpat, log. im Hotel de Moscou.

Den 3ten July. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. v. Engelhard aus Schönberg, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Hüllessen, nebst Gemahlin, aus Sussenhoff, log. im Scheimannschen Hause. — Hr. Postmeister Laue aus Friedrichstadt, log. b. Kammetverwandten Vorkampff. — Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gouv. Sekr. Kaipsch aus St. Petersburg, log. b. Lehrer Kaipsch.

Den 4ten July. Hr. v. d. Ropp, nebst Familie, aus Roth-Pommusch, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Derschau aus Eckau, Hr. de Vigny aus Riga, und Hr. Arrend. Kaul aus Neu-Friedrichshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Oberstl. Litwinski aus Riga, log. b. Morel.

Koures.

Riga, den 23sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52⅔ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 $\frac{5}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{8}$ à ¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 238.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Donnerstag, den 8. July 1837.

St. Petersburg, den 26sten Juny.

Am 9ten Juny, um 5 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, die Slatoustowskischen Hüttenwerke; bey der Abfahrt Sr. Kaiserl. Hoheit bestreuten junge Mädchen, Töchter der deutschen Arbeiter, Ihren Weg mit Blumen, und die ganze dortige Bevölkerung erfüllte die Luft mit lautem Hurrahgeschrey. Se. Kaiserl. Hoheit bestiegen, 12 Werst von Slatoust, in Begleitung Ihrer Suite, die höchste Spitze des Urals, die 3000 Fuß über der Meeresfläche liegt; Sie bogen darauf von der großen Straße ab, um einige Goldsandlager zu besichtigen, die von dem Kaiser Alexander I. im Jahre 1824 besucht worden waren. Bey der Suleimanowschen Station gelangten Sie auf die große Straße, die nach der Orenburgischen Linie führt, und setzten Ihre Reise weiter fort. Diese Gegend wird von Baschkiren bewohnt, die noch nicht lange das Nomadenleben aufgegeben haben, und jetzt schon auf einer gewissen Stufe bürgerlicher und militärischer Ordnung stehen. Um 10 Uhr erreichten Se. Kaiserl. Hoheit die Stadt Werchne-Uralsk, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. Am 10ten Juny begannen Se. Kaiserl. Hoheit Ihre Reise auf der alten Orenburgischen Linie, und hielten Ihr Nachtlager in der Festung Tanalyz. Am 11ten Juny setzten Se. Kaiserliche Hoheit Ihre Reise auf der Linie fort. Von der Festung Orska geht der Weg bis nach Orenburg zum Theil durch weite Thäler, zum Theil über die Guberlinschen Höhen, wo Se. Kaiserl. Hoheit mit besonderm Interesse die Felsenklüfte betrachteten, die durch den auffallenden Bau ihrer Bergschichten bemerkenswerth sind, und noch vor kurzer Zeit zum Aufenthaltsort kirgisischer Räuber dienten, die von da aus über die umliegenden Dörfer, über die Vorbeyreisenden und über die in der Nähe weidenden Heerden herfielen. Jetzt ist, in Folge der von der Regierung genommenen kräftigen Maßregeln, der Weg über die Felsenklüfte bequem und vollkommen sicher. In der Festung Werchneoßer nahmen Se. Kaiserl. Hoheit Ihr Nachtlager. Am 12ten Juny, Morgens um 8 Uhr, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Werchneoßer und kamen um 3 Uhr Nachmittags in Orenburg an. Gleich nach Ihrer Ankunft empfingen Se. Kaiserl. Hoheit die obersten Militärbehörden des orenburgischen abgesonderten Korps; nach dem Mittagsmahl besichtigten Sie die Neplujewsche Schule, das Militärhospital, das Armenhaus, das Arsenal, das Kantonistenbataillon, die Arrestantenkompagnien, das Gefängniß, den öffentlichen Garten und die zur Anlegung eines Artesischen Brunnens im Mittelpunkte der Stadt getroffenen Anstalten. Sonntag, den 13ten, geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Civilbeamten und die Kaufmannschaft zu empfangen. Nach gehaltenem Gottesdienste hielten Sie Revüe über das 2te und 3te orenburgische Linienbataillon, über das 1ste orenburgische Kosakenregiment, über das zusammengesetzte orenburgische und baschkirische Kosakenregiment und über die zum orenburgischen Kosakenheere gehörigen reitenden Artilleriebatterien No. 8 und 9. Abends wohnten Se. Kaiserl. Hoheit dem Wettrennen bey, welches 7 Werst von der Stadt von Kirgisen und Baschkiren ausgeführt wurde; nach dem Pferderennen fand ein Rennen auf Kameelen statt; Se. Kaiserl. Hoheit fuhren darauf das Kirgisen- und Baschkirenlager entlang, und beehrten das Innere der Kibitken der ältesten kirgisischen Sultane mit Ihrem Besuche; um 10 Uhr Würde der Ball in dem für den hohen Reisenden auf der Steppe erbauten Pavillon eröffnet, und ein bedeutender Theil der Steppe ringsum war bis

tief in die Nacht prachtvoll erleuchtet. Am 14ten Juny, Morgens um 9 Uhr, hielten Se. Kaiserl. Hoheit eine Revüe über das Linienbataillon No. 1, und begaben sich um 10 Uhr in das Ilezkische, 66 Werst von Orenburg in der Mitte der Steppe gelegene Fort; in Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit wurde Steinsalz gebrochen, von dem man hier jährlich 1,500,000 Pud gewinnt. Se. Kaiserl. Hoheit wurden hin und zurück von bewaffneten Baschkiren begleitet. — In Orenburg wurden Sr. Kaiserl. Hoheit der Chan der Bukejewschen oder inneren Kirgisenhorde, Dshanger, und der Orenburgische Mufti vorgestellt.

* * *

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 11ten Juny ist der ordentliche Professor an der Universität zu Dorpat, Staatsrath Erdmann, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 142.)

Odessa, den 11ten Juny.

Nahe bey dem Dorfe Glinitsche, in einer Entfernung von 1½ Werst von Kertsch, hat der Direktor des Museums zu Kertsch, Herr Aschik, bey Untersuchung eines Hünengrabes, wiederum einen interessanten archäologischen Fund zu Tage gefördert. Nachdem das Hünengrab nach allen Richtungen durchstochen war und man gleich Anfangs wenig Hoffnung zu irgend einer Ausbeute hatte, bemerkte Herr Aschik, daß auf der einen Seite dieses Grabes in der Tiefe das Erdreich weicher war, ein deutlicher Beweis, daß hier eine Grube gewesen seyn müsse. Auf dem Boden dieser Grube, welche an und für sich über zwey Arschin tief war, fand man eine irdene, mit Zeichnungen auf schwarzem Grunde verzierte und mit verbrannten Knochen angefüllte Vase. Diese Vase gehört zu den interessantesten Alterthümern, welche bisher in den Gräbern von Pantikapäum aufgefunden worden sind; sie ist, wie fast alle griechische Vasen, aus einem feinen, leichten Thon gearbeitet und hat sich aufs Trefflichste erhalten. Der hohe Werth dieses Fundes liegt nicht sowohl in der Seltenheit, als in der Vortrefflichkeit der auf der Vase befindlichen Zeichnung. Diese stellt drey Figuren dar, von denen die erste eine Reiterin ist, mit einem Speere in der Rechten, und die andern zwey Krieger, die von ihr angegriffen werden; der eine dieser Krieger mit Helm, Schwert und Schild gerüstet, jedoch ganz nackt, stützt sich auf das rechte Knie und macht sich zur Gegenwehr bereit; ihm zu Hülfe eilt der andere Krieger mit einer Filzmütze auf dem Kopfe und gleichfalls mit einem Schwerte und Schilde gerüstet; sein Mantel fällt ihm, in der Hitze des Gefechts, von den Schultern. Ueberhaupt ist die Stellung dieser Krieger vortrefflich ausgedrückt und beweist den guten Geschmack und das Talent des Künstlers. Die Stellung der beyden Krieger und das Kostüm der Angreiferin zeigt deutlich die Absicht des Künstlers, den Kampf einer Amazone mit zwey griechischen Kriegern darzustellen, ein Gegenstand, der sich häufig auf den Denkmälern alt-griechischer Kunst findet. Es verdient bemerkt zu werden, daß das Pferd der Amazone und der Schild des einen Kriegers mit einer weissen Farbe überzogen ist, was höchst selten auf griechischen Vasen angetroffen wird. Nach dem Baue des Hünengrabes zu urtheilen und weil keine Sachen von Gold gefunden worden, muß dasselbe dem IVten oder Vten Jahrhundert vor Christi Geburt angehören, d. h. den ersten Zeiten nach der Gründung von Pantikapäum. (St. Petersb. Zeit. No. 141.)

Madrid, den 20sten Juny.

Die Bemühungen der Oppositionspartey in den Kortes, das Ministerium zu stürzen, sind gescheitert, indem dieses ihnen geschickt entgegenzuarbeiten verstand. Graf Almodovar hat das Kriegsministerium wieder übernommen. Der bisherige Introdukteur des Ambassadeurs, Graf del Assalto, ist zum interimistischen Gefe politico von Madrid ernannt worden, und Herr Oliver, Büreauchef im Staatsministerium, vertrauter Freund des Herrn Arguelles, hat dagegen jenen Posten erhalten.

Die Regierung sucht die Soldaten der englichen Legion, deren Dienstzeit um ist, zu bewegen, ihren Kontrakt noch auf ein Jahr zu verlängern, und beabsichtigt, sie, da es ihr an Geld fehlt, durch Ländereyen zu entschädigen. Von dem vielbesprochenen Anlehn, welches unter Garantie der englischen Regierung stattfinden sollte, ist nichts zu halten.

Dem Espanol wird aus Barbastro vom 15ten Juny geschrieben: »Die aus vier Bataillonen bestehende Brigade des Generals Mendez Vigo ist vorgestern über die Cinka gegangen, und vier andere Bataillone unter dem Befehl von Iriarte werden heute diesen Fluß passiren. Arbona griff am 12ten Juny die Nationalgarde von La Granja an, wurde aber tapfer zurückgewiesen.«

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

* * *

Der Vapor von Barcelona enthält Nachstehendes: »Die Karlistischen Generale Sopelana und Moreno sind gestorben. In den Städten Agramunt, Cervera, Terrena und Guisona befinden sich mehr als 1200 Karlisten, die seit dem Gefechte am 12ten Juny desertirt sind. — Der Baron von Meer hat 4000 Mann auserlesene Truppen nach Solsona abgesandt und wird mit dem Rest seiner Armee sofort folgen. Man sieht daher täglich einem neuen und ernstlichen Kampfe entgegen. — Gestern sind 300 Mann von der Garnison von Majorka hier angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Paris, den 29sten Juny.

Gestern arbeitete der König in Neuilly mit dem Justizminister und begab sich darauf nach Versailles.

Der Constitutionel meldet, daß die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin auf dringendes Bitten des Herzogs von Orleans noch acht Tage in Neuilly verweilen, und dann die Rückreise nach Deutschland antreten werde.

Der König der Belgier wird, wie es heißt, in Folge einer dringenden Einladung Ludwig Philipp's, am künftigen Sonntag in Neuilly erwartet. Man will wissen, daß der König Leopold in Betreff der Angelegenheiten Englands zu Rathe gezogen werden solle.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

* * *

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche: »Narbonne, den 27sten Juny. Don Karlos ist am 21sten dieses Monats bey Suria, zwischen Kordona und Manresa, über den Kardenat gegangen. Am 20sten Juny brach der Baron de Meer in vier Kolonnen mit seiner Armee von Cervera (zwischen Lerida und Manresa) in der Richtung von Igualada und Kalaf (südlich von Manresa) auf. Eroles hielt am 25sten dieses Monats die Dörfer in der Umgegend der Seu d'Urgel mit 1200 Mann (Karlisten) besetzt. Osorio war mit seinen (Christinischen) Truppen noch in Puycerda.« Der General Seoane traf am 24sten dieses Monats in Bayonne ein und wollte sich am folgenden Tage auf das Land zu dem General Harispe begeben, wurde aber durch den Zustand seiner Wunden, die ihn das Bette zu hüten zwangen, daran verhindert. Der Oberst Herman, Militärsekretär des Generals Evans, ist in Bayonne in einem Zweykampf mit dem Obersten Maclean erschossen worden. — Cabrera hat, vor seinem Aufbruch nach Aragon, in der ganzen Bergkette um Valencia Karlistische Guerillas organisirt, die von Murviedro bis Turis streifen. Cabrera selbst soll jetzt eine Bewegung gegen Madrid unternommen haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Aus dem Haag, vom 27sten Juny.

Der General Verveer, der im vorigen Jahre nach der Küste von Guinea abgesandt wurde, um mit den dortigen Einwohnern Handelsverbindungen anzuknüpfen und um eine Anzahl Neger für den Militärdienst auf Java anzuwerben, ist hier wieder angekommen und hat von dem Oberhaupte der Aschanti's als Gegengeschenk für die ihm von unserm Könige übersandten Gegenstände einen Löwen und einige andere schöne Thiere des Landes mitgebracht. Auch soll es ihm gelungen seyn, über 1500 Neger für Java zu erhalten. Zwey Prinzen, Söhne des Königs der Aschanti's, die hier ihre Erziehung erhalten sollen, sind ebenfalls mit angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

* * *

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist vorgestern im Hauptquartier zu Tilburg angekommen. Es wird in Tilburg gegenwärtig eine große Revüe über die dort zahlreich versammelten Truppen gehalten.

Während der Sommermonate, vom Anfange July bis Mitte August, wird wieder unter dem Befehle des Kapitäns Machielsen ein Uebungsgeschwader, bestehend aus der Fregatte Algiers, drey Korvetten und zwey Briggs, in der Nordsee kreuzen.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

Wien, den 28sten Juny.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge ist der Sultan abermals einer großen Gefahr glücklich entgangen. Eine weit verzweigte Verschwörung gegen sein Leben, an deren Spitze Große des Reichs und Ulemas standen, sollte bey der Gelegenheit ausbrechen, wo der Großherr wieder im feyerlichen Einzuge Konstantinopel betreten würde, und durch Ermordung desselben endlich den verhaßten Reformen ein Ziel gesetzt werden. Die Sache war jedoch in Adrianopel schon verrathen, wo der Sultan drey mitverwickelte Personen aus seiner Umgebung stranguliren ließ. Die Rückreise ward nun nicht zu Lande, sondern zur See gemacht, so daß der Großherr drey Tage früher in seiner Hauptstadt eintraf, als man ihn dort erwartet hatte.

Eine Nachricht aus Kairo vom 18ten May sagt, daß am Tage zuvor ein Beduine aus Yembo angekommen war und die Nachricht gebracht hatte, daß der mächtige Beduinenstamm der Hawazim in Arabien, welcher gegen 30,000 Streiter zählt und mit dem Pascha lange Zeit im Bündniß gestanden hatte, in Folge eines Angriffs des ägyptischen Generals, um die Bundesgenossen zur Unterwerfung zu zwingen, die ägyptische Armee überfallen und 3 Regimenter von etwa 12,000 Mann ganz zusammengehauen hatte. Der türkische General, Churschid Pascha, war nirgends wieder zum Vorschein gekommen und die Hawazim hatten sich gegen Medina in Marsch gesetzt, wo Abbas Pascha, der Neffe des Vicekönigs, kommandirt. Medina ist gut befestigt und der ägyptische Befehlshaber besitzt dort eine bedeutende Artillerie.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Hannover, den 29sten Juny.

Wegen des Ablebens Sr. Majestät, des Königs Wilhelm IV., ist bey dem hiesigen Hofe seit dem 24sten dieses Monats auf 12 Wochen die Trauer in verschiedenen Abstufungen angeordnet. Seit demselben Tage, als an welchem Morgens die Nachricht von dem Hintritte hier eintraf, erfolgt Mittags zwischen 12 und 1 Uhr von den Thürmen der Residenz das Trauergeläute.

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Hannover, den 7ten July.

Vorgestern Nachmittag ist durch ausserordentliche Ex-

legenheit die Nachricht von Berlin angelangt, daß Ihre Majestät, die Königin, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, am nächsten Mittewochen bey des Königs Majestät hierselbst einzutreffen beabsichtigen.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. (Hamb. Korresp. Ns. 160.)

Bamberg, den 5ten July.

Amtliche Nachrichten aus Lobenstein melden ein fürchterliches Unglück, das die Stadt Schleiz am 3ten dieses Monats betroffen hat. Fast die ganze Stadt ist an diesem Tage ein Raub der Flammen geworden, das Schloß, die Kirche, das Rathhaus und das Postgebäude brannten mit ab, und in Folge dessen sind heute auch die Posten von dorther ausgeblieben. (Nach Berichten aus Frankfurt war Alles zu Schleiz in der größten Verwirrung und die Bevölkerung hatte sich ins Freye geflüchtet.) (Hamb. Korresp. No. 160.)

Stockholm, den 26sten Juny.

Der Johannistag, als Namensfest Sr. Majestät, des Königs, ist auch diesmal wieder, sowohl hier, als im Innern des Reichs, mit großer Theilnahme gefeyert worden.

Nachrichten aus Ems zufolge wird Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, bis zum 9ten July daselbst verweilen. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

London, den 27sten Juny.

Viktoria ist die fünfte selbstständig regierende Königin von England; Maria regierte vom 6ten July 1553 bis 7ten November 1558, Elisabeth vom 7ten November 1558 bis 24sten März 1603, Maria (Gemahlin des Prinzen von Oranien, Wilhelm III.) vom 13ten Februar 1689 bis 8ten März 1702 und Anna vom 8ten März 1702 bis 1sten August 1714. (Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

London, den 28sten Juny.

Die Königin hat befohlen, die Einrichtungen im Buckingham-Pallast zu beschleunigen, indem Ihre Majestät denselben im July zu beziehen wünscht. Man spricht bereits von einer in diesem Sommer zu unternehmenden Reise Ihrer Majestät nach Irland.

Die Thronbesteigung der Königin hat natürlich in den gerichtlichen und sonstigen amtlichen Formularen einige Veränderungen nöthig gemacht; ein Gerichtsschreiber war jedoch darin so weit gegangen, daß er gar die Worte: »im Jahre unseres Herrn« umgeändert und: »im Jahre unserer Frau« dafür gesetzt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 184.)

London, den 30sten Juny.

Der General Baudrand und der Herzog von Elchingen, die, mit besonderen Aufträgen des Königs der Franzosen versehen, hier angekommen sind, um der Königin Kondolenzschreiben wegen des Ablebens ihres Oheims zu überreichen und ihr Glück zu ihrer Thronbesteigung zu wünschen, wurden gestern in Kensington nebst dem Botschafter, Grafen Sebastiani, Ihrer Majestät vorgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Hr. Generalmajor v. Rokosowsky, Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg, und Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Marczinkewitsch aus Schönberg, log. b. Postillon Tischko. — Hr. Rathsherr Falzinger aus Tuckum, und Hr. Amtm. Pitschewitz aus Schaulen, log. b. Trautmann. — Demois. Lundberg und Demois. Kreitzmer aus Riga, log. b. Lundberg. — Hr. Magister Joh. Pape aus Neusorgen, log. b. Morel.

Den 6ten July. Hr. Generalm. v. Saß, Chef der Kubanschen Kordonlinie, Hr. v. Korff und Hr. v. Saß aus Scheden, log. b. Morel. — Hr. Oberhofger. Adv. Caletzki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 26sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52⅓ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 17/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à ¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 à 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 240.

Mitauische Zeitung

No. 82. Sonnabend, den 10. July 1837.

St. Petersburg, den 29sten Juny.

Der Generaladjutant Graf Orlow ist am Sonnabend, den 26sten Juny, nach London abgereist, um, im Auftrage Sr. Majestät, des Kaisers, Ihrer Majestät, der Königin von England, zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen, und Ihrer Majestät, der verwittweten Königin die Kondolenz Sr. Majestät zu bezeigen. (St. Petersb. Zeit. No. 144.)

St. Petersburg, den 30sten Juny.

Am 15ten Juny, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Orenburg und setzten, in Begleitung des Militärgouverneurs von Orenburg, Ihre Reise längs der Linie fort; in einer Entfernung von 100 Werst von Orenburg kamen Se. Kaiserl. Hoheit in das Land des Uralschen-Heeres und wurden von einer Abtheilung uralscher Kosaken empfangen; um 1 Uhr Mitternacht erreichten Sie Uralsk. Am 16ten Juny geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die vornehmsten Beamten zu empfangen; nach gehaltenem Gottesdienste wohnten Sie der Grundsteinlegung einer neuen, dem heiligen Alexander-Newskij geweihten Kirche bey und legten dazu den ersten Stein; darauf besichtigten Sie die Heereskanzelley, die Heeresschule und das Hospital. In Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit wurden beyspielsweise Versuche von verschiedenen Arten des Fischfanges, der in Uralsk ein wichtiger Gegenstand der Industrie und eine Hauptquelle des Wohlstandes der Uralschen Kosaken ist, angestellt. An beyden Abenden war die Stadt prachtvoll erleuchtet und die Einwohner derselben, entzückt über den unvergeßlichen Besuch ihres Erhabenen Atamans, drängten sich fortwährend zu dem Hause, in welchem Se. Kaiserl. Hoheit abgestiegen waren. Am 17ten Juny, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Uralsk und setzten Ihre Reise in gerader Richtung durch das steppenaber getreidereiche Gebiet des Uralschen-Heeres fort, kamen durch den Busulukschen Kreis und um 9 Uhr Abends zum Nachtlager in der Stadt Busuluk an. Am 18ten Juny setzten Se. Kaiserl. Hoheit Ihre Reise über Buguruslan, wo das Mittagsmahl gehalten wurde, bis zur Stadt Bugulma fort, wo Sie ihr Nachtlager hielten. Am 19ten Juny, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit die Stadt Bugulma, fuhren gegen 100 Werst durch die Kreise Bugulma und Menselinsk und erreichten gegen Mittag das Ende des Gouvernements Orenburg, nachdem Sie in diesem Gouvernement während zwey Wochen 2200 Werst zurückgelegt hatten. Um 10 Uhr Abends kamen Se. Kaiserl. Hoheit in der Stadt Tschistopol, die an den Ufern der Kama liegt und durch ihren blühenden Getreidehandel bekannt ist, an, und hielten daselbst Ihr Nachtlager. Am 20sten Juny setzten Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste, Ihre Reise nach Kasan fort, welches Sie um 5 Uhr Nachmittags erreichten. Nach der Tafel besuchten Se. Kaiserl. Hoheit, in Begleitung des Militärgouverneurs von Kasan, die Ausstellung der Fabrik- und Naturerzeugnisse. Am 21sten Juny empfingen Se. Kaiserliche Hoheit die Militär- und Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft, und nachdem Sie über das Kasansche Garnisonbataillon Revüe gehalten hatten, besuchten Sie das Nonnenkloster zur Mutter Gottes, das Gymnasium, die Universität, das Bataillon der Militärkantonisten, und besichtigten das Hospital der allgemeinen Fürsorge und das Irrenhaus. Am Abend wurde dem hohen Gast von dem Kasanschen Adel ein glänzender Ball gegeben. Am 22sten Juny besuchten Se. Kaiserl. Hoheit das Spaskische Kloster, das Waisenhaus, das Arsenal,

die Militärkasematten, das Kommissariatsdepot, das Militärhospital, die Junußowsche Moschee, das Denkmal der bey der Einnahme von Kasan im Jahr 1552 gefallenen Krieger, und die Galeere »Twer«, auf welcher die Kaiserin Jekaterina II. Ihre Reise auf der Wolga, von Twer nach Kasan, machte. Darauf wurden Se. Kaiserl. Hoheit von den verschiedenen Bewohnern des Gouvernements, Tartaren, Tscheremissen, Tschuwaschen und Mordwinen, vorgestellt. Nach der Tafel besuchten Se. Kaiserl. Hoheit den ausserhalb der Stadt gelegenen öffentlichen Spaziergang, in der sogenannten kasanischen Schweiz, wo die Kaufmannschaft den hohen Gast bewirthete. Abends beehrten Sie das Theater mit Ihrer Gegenwart. In der ganzen Zeit der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit in Kasan war die Stadt Abends aufs Prachtvollste erleuchtet. (St. Petersb. Zeit. No. 145.)

Von der servischen Gränze,
vom 20sten Juny.

Die Unruhen in Thessalien, welche sich schon nach Albanien und Macedonien auszubreiten angefangen hatten, sind großentheils beschwichtigt und bieten wenigstens keinen Grund zu Besorgnissen mehr. In den letztgenannten Provinzen war der Rumeli Walessi schon auf das erste Zeichen von Unruhe den Unzufriedenen auf der Ferse, ergriff mehrere der Rädelsführer und schickte sie nach Konstantinopel. In Thessalien hat sich Emin Pascha noch mit einzelnen Rebellenhaufen herumgeschlagen, welche, vom Terrain begünstigt, ihn hin- und hernecken, bey seinem Erscheinen aber sich in unangreifbare Stellungen in den Gebirgen zurückziehen, von wo die Truppen der Regierung schon einigemal mit blutenden Köpfen zurückgewiesen wurden. Emin Pascha hat nun aber so beträchtliche Verstärkungen erhalten, daß er seine Gegner in ihren verschiedenen Stellungen eigentlich blokiren und so zur Unterwerfung zwingen kann. — Man hat allen Grund zu vermuthen, daß diese Umtriebe von Aussen angeregt worden und denselben ein großartiger Plan zu Grunde lag, in welcher Vermuthung man sich hauptsächlich dadurch bestärkt sieht, daß einer der ergriffenen Rädelsführer eine sehr bedeutende Summe Geldes zur Verfügung hatte, deren Ursprung für Jedermann ein Räthsel ist. Man verdächtigt in dieser Hinsicht neuerdings den Statthalter von Aegypten, Mehemed Aly, welchem die neuen Unruhen bey seinen Verhandlungen mit der Pforte wegen Verleihung des erblichen Regierungsrechtes über seine dermaligen Besitzungen zu Statten kommen sollten. Diese Unterhandlungen haben sich, wie man aus Konstantinopel schreibt, zerschlagen; wäre der Plan der neuen Empörung gelungen, so würden dieselben, wenn auch nicht günstig für Mehemed Aly geendet, doch wenigstens nicht so eilig eine entgegengesetzte Richtung erhalten haben. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Paris, den 30sten Juny.

In der Umgegend von Grenoble hat der in den benachbarten Gebirgen seit 8 Monaten angehäufte und nun plötzlich geschmolzene Schnee starke Ueberschwemmungen veranlaßt.

Die Aussichten auf die diesjährige Weinärndte in der Champagne sind, wie Berichte vom 25sten dieses Monats von dort melden, gegenwärtig sehr günstig.

Spanien. Don Karlos hat bey seinem Aufbruch von Solsona seine Armee in drey Divisionen getheilt. Er selbst ist mit der zahlreichsten nach Manresa zu gezogen. Die zweyte Division unter Zorrilla marschirt auf Berga zu; die dritte nach Ardébol. Am 21sten Juny soll Don Karlos in Manresa eingerückt seyn. — Aus Pau wird unter dem 27sten dieses Monats Folgendes gemeldet: »Seit einigen Tagen sieht man hier entkräftete, unordentlich gekleidete Soldaten, das Gesicht von der Sonne geschwärzt und in ihrem ganzen Aeussern das Gepräge des Leidens tragend, durch die Stadt kommen. Es sind dies die Trümmer der algierschen Fremdenlegion.« (Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Paris, den 1sten July.

Der König und die Königliche Familie trafen gestern Nachmittag von Neuilly in Paris ein, und wohnten Abends der Vorstellung der Oper »Stradella« im großen Opernhause bey. Bey dem Eintritt der Königlichen Familie in die Mittelloge erhob sich das ganze Publikum, und brach in den Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Herzogin von Orleans! aus. Derselbe Ruf wiederholte sich, als die Königliche Familie sich wieder entfernte. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 2ten July.

Am 28sten vorigen Monats ward in Marseille der Proceß des Generals von Rigny vor dem dortigen Kriegsgerichte eröffnet. Um 11 Uhr Vormittags nahmen die Mitglieder des von dem Grafen Colbert präsidirten Kriegsgerichts ihre Plätze ein. Der General von Rigny erschien in Begleitung seines Vertheidigers, des Herrn Philipp Dupin. Es wurden zuvörderst diejenigen Aktenstücke verlesen, auf die sich die Anklage gegen den General von Rigny stützt. Dieselben bestanden: 1) in dem Tagesbefehl des Marschalls Clauzel vom 29sten November vorigen Jahres, in welchem der General von Rigny als derjenige Officier zwar nicht genannt, doch deutlich bezeichnet wird, welcher seine Schuldigkeit im Angesichte des Feindes nicht gethan habe; 2) in einem Schreiben des Herrn von Rigny an den Kriegsminister, worin er die Beschuldigung des Marschalls für verleumderisch erklärt und verlangt, daß sein Betragen untersucht werde; 3) in einem Schreiben des Kriegsministers an den Marschall Clauzel, mittelst dessen er ihm den Brief des Generals von Rigny zufertigt und einen umständlichen Bericht verlangt;

4) in der Antwort des Marschalls Clauzel. Das 5te Aktenstück ist die Antwort des Ministers auf den Bericht des Marschalls Clauzel, worin ihm angezeigt wird, daß man Herrn von Rigny vor ein Kriegsgericht stellen werde. Das 6te und 7te beziehen sich auf die gerichtliche Procedur selbst. Die Anklage gegen den General von Rigny lautet auf Insubordination und Verrätherey. Der Berichterstatter schritt nun zu dem Aufruf der Zeugen, von denen ein großer Theil nicht anwesend war, indem ihre Aussagen durch eine besonders dazu ernannte Kommission schriftlich aufgenommen, und dem Kriegsgericht eingesandt worden waren. Unter diesen Zeugen befinden sich die Herzöge von Mortemart und von Caraman, der Generallieutenant Colbert, der Oberst Boyer, Herr Bodin, Herr Baude, der Oberst Duvivier, der Oberst Duvergier, Herr von Rancé und Andere, welche sich theils durch Krankheit, theils durch wichtige Dienstgeschäfte entschuldigt hatten. Der Gerichtsschreiber verlas, ihrem ganzen Inhalte nach, die Instruktion des Processes, was gegen vier Stunden dauerte. Beym Abgange der Post dauerte das Verhör der Entlastungszeugen noch fort.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Paris, den 3ten July.

In der zweyten Sitzung des Kriegsgerichts zu Marseille am 29sten Juny fanden die mündlichen Verhöre statt, die aber dadurch an Interesse verlieren, daß man durch den Telegraphen bereits die Nachricht erhalten hat, daß der General von Rigny einstimmig freygesprochen worden ist.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 30sten Juny erhalten: »Royo, der mit 4500 Katalonier die Avantgarde des Don Karlos bildet, hatte am 23sten dieses Monats seine Vorposten bis Rubi, Kastelli, Bisbal und San-Kuyat vorgeschoben. Das Hauptquartier des Barons von Meer war in Martorell. Man glaubt, daß er 15,000 Mann Infanterie und 1400 Pferde bey sich habe. Die Lebensmittel waren knapp. Man hat in Barcelona für die Bedürfnisse der Armee eine gezwungene Anleihe von 750,000 Franken erhoben. Am 28sten Juny verlangte Ros d'Eroles, an der Spitze von 2000 Mann, von Seu d'Urgel 10,000 Franken; im Nichtzahlungsfall würde er die Aerndten verbrennen.« Das Journal des Débats bemerkt hierzu: »Der obigen Depesche zufolge halten die Karlisten die große Straße von Lerida nach Barcelona zwischen Martorell und Igualada besetzt. Martorell, wo sich der Generalkapitän befindet, liegt vier Stunden Weges von Barcelona. Die Karlistische Armee hat sich wegen Mangels an Lebensmitteln nicht in Ober-Katalonien halten können und marschirt jetzt dem Süden dieser Provinz zu, entweder um sich leichter zu verproviantiren, oder um sich dem Ebro zu nähern; und der Baron von Meer ist näher an Barcelona gerückt, um diese Stadt zu decken und um gleichzeitig die neuen Manöuvres des Feindes zu bewachen.« (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Paris, den 4ten Juny.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 2ten July erhalten: »Don Karlos, seinen Gegenmarsch fortsetzend, ist am 26sten Juny mit den Navarresen durch Anglesola bey Tarrega gekommen und marschirte auf Flix, um dort über den Ebro zu gehen und sich mit Cabrera zu vereinigen. Der Baron von Meer ist am 27sten dieses Monats mit seiner Armee von Martorell aufgebrochen und auf Igualada marschirt. Der Brigadier Osorio hat Baga mit Lebensmitteln versehen und ist am 1sten July nach Puycerda zurückgekehrt.«

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 5ten July.

Heute sind hier nachstehende telegraphisch Depeschen eingegangen: »Bayonne, den 3ten July 6½ Uhr Abends. Espartero ward am 26sten Juny in Logroño durch den Baron von Meer von einer Bewegung des Don Karlos gegen Tortosa unterrichtet, welche in der Absicht unternommen worden sey, über den Ebro zu gehen, und da er zu gleicher Zeit erfuhr, daß die Karlistischen Bataillone aus Navarra und Alava sich bey Orduña vereinigten, um den Ebro oberhalb zu bedrohen, so fürchtete er für Kastilien und brach am 27sten dieses Monats mit 8 Bataillonen nach Arceniega auf; 9 andere Bataillone sollen sich dort befinden. Er läßt acht Bataillone in der Ribera und die Portugiesen in Vittoria zurück. Oraa war am 25sten dieses Monats in Alkaniza; er sollte eine Division nach Belchite und eine andere nach Molina, die noch von den Karlisten besetzt sind, absenden.« — »Bayonne, den 4ten July, 9 Uhr Morgens. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Man schreibt mir aus Saragossa, daß Don Karlos am 28sten Juny bey Mora und Flix über den Ebro gegangen ist. Morgen werde ich diese Nachrichten bestätigen oder widerlegen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 6ten July.

Die Nachricht von dem Uebergang der Karlisten über den Ebro (siehe oben) wird von dem Journal des Débats in folgender Weise gemeldet: »Eine heute Mittag aus Bayonne eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß durch Briefe aus Saragossa der am 28sten und 29sten Juny erfolgte Uebergang der Karlisten über den Ebro bestätigt werde. Am 27sten Juny sind auch 8 Karlistische Bataillone aus Kastilien und Asturien in den Inkartaciones beym Ober-Ebro angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Brüssel, den 2ten July.

Der König ist gestern Abend nach Paris abgereist. In wenigen Tagen werden Se. Majestät, so wie die Königin und der Kronprinz, hier wieder zurückerwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Aus dem Haag, vom 29sten Juny.

Aus Breda meldet man, daß Se. Majestät, der König, am 27sten dieses Monats eine große Musterung im Lager von Reyen abgehalten und auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, derselben beygewohnt hatten. Der König wurde mit dem lautesten Jubel empfangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Aus dem Haag, vom 30sten Juny.

Se. Majestät, der König, sind, nachdem Sie in Breda von dem Jubel der Bevölkerung begrüßt und förmlich durch die Straßen der Stadt im Triumphe getragen worden, gestern Nachmittag um 2½ Uhr von dort nach Bergen op Zoom abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

Aus dem Haag, vom 2ten July.

Am 27sten und 30sten vorigen Monats hielten Se. Majestät, der König, große Heerschau über die im Lager von Reyen in der Nähe von Breda versammelten Truppen. Der König wurde dabey von dem Prinzen Feldmarschall und dessen beyden ältesten Söhnen, so wie von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael von Rußland, begleitet. Die Truppen empfingen Se. Majestät mit lebhaftem Zujauchzen. Nach Beendigung der Revüe kehrten die hohen Herrschaften nach Tilburg zurück. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Wien, den 29sten Juny.

Ein Schreiben aus Neapel vom 20sten Juny meldet, daß dort in den letzten Tagen täglich 360 bis 370 Menschen an der Cholera erkrankten und 250 bis 260 starben. Bis zum 18ten Juny waren, nach dem amtlichen Bülletin, 4446 erkrankt, 2549 gestorben, 404 genesen und 1493 in Behandlung. Das edle menschenfreundliche Benehmen Sr. Majestät, des Königs, hatte einen wohlthätigen Eindruck gemacht. Der König zeigte sich oft allein an der Seite seiner liebenswürdigen Gemahlin, welche täglich mehr in der Liebe des Volkes gewinnt. Die Geistlichkeit suchte das Volk auf alle mögliche Weise zu beschäftigen. Alle Heiligen wurden mit großem Pomp unter Begleitung von Musik und Gesang durch die Straßen getragen und das Volk, besonders das weibliche Geschlecht, folgte ihnen zu Tausenden. Am 16ten dieses Monats starb in Neapel der Generalkonsul der freyen Stadt Hamburg, F. Matsen.

Aus Malta meldet man, daß man auf der englischen Flotte große Thätigkeit bemerke, und aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung ein Reglement für die Dampfschifffahrt erlassen hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Berlin, den 6ten July.

Se. Majestät, der König, sind heute nach Töplitz abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 186.)

London, den 30sten Juny.

Die Königin beschäftigt sich so anhaltend mit den Staatsangelegenheiten, daß sie seit vier Tagen ihre gewöhnlichen Spazierfahrten eingestellt hat.

Der verstorbene König hat einem jeden seiner Söhne und Töchter eine Summe von 2000 Pfd. St. vermacht. Die Geringfügigkeit dieser Summe wird dadurch erklärt, daß König Wilhelm seine Ueberschüsse von Jahr zu Jahr unter seine Familie zu vertheilen pflegte, welcher er überdies ein Fidei-Kommiß von 40,000 Pfd. St. hinterlassen hat.

Gestern wurde in einer Sitzung des Gemeinrathes angezeigt, daß die Königin den 12ten July dazu bestimmt habe, die Glückwünschungsadresse der City zu ihrer Thronbesteigung zu empfangen, so wie die verwittwete Königin den 13ten July zum Empfang der Kondolenzadresse angesetzt habe.

Der Bruder der verwittweten Königin, der Herzog von Sachsen-Meiningen, wird stündlich hier erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

* * *

Miß Rice, die Tochter des Kanzlers der Schatzkammer, und Miß Ponsonby sind zu Ehrenfräulein der Königin ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 1sten July.

Der General Evans hat sein Verfahren in Spanien vor einer Versammlung des Westminster Reformvereins in einer ausführlichen Rede zu rechtfertigen gesucht, und sich zugleich gegen seine Wähler förmlich verpflichtet, nach Spanien nicht wieder zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten July. Hr. Obrist de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oekonom Schnee aus Alt-Rahden, Hr. Müllerm. Ramm und Hr. Bäckerm. Meyer aus Riga, log. b. Borchert.

Den 8ten July. Die Hrn. Gutsbes. Michail Kerbeds und Iwan Jusseusky aus Ponneweſch, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Landrath v. Wulff aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 243.

Beylage
No. 28. zur Mitauischen Zeitung. 10. July 1837.

Mannigfaltiges.

Der einst berühmte polnische Zwerg, Graf Borolosky, jetzt 99 Jahr alt, lebt bey Durham auf einem ihm gehörigen kleinen Gute. Er ist noch sehr rüstig und dürfte wohl sein 100jähriges Alter erreichen.

* * *

Mayland. — Im Pallaste Marcello zu Venedig hat man kürzlich einige sehr schätzbare Kunstgegenstände entdeckt, darunter ein herrliches Gemälde Tizian's. Es stellt Herodias dar, mit dem Haupte Johannes des Täufers in einem Becken. Sie trägt ein reiches Unterkleid von saffrangelber Farbe, mit einem smaragdgrünen eng anliegenden Mieder; weiße kurze Aermel lassen den untern Theil der Arme entblößt, die an den Gelenken mit goldenen Armringen geschmückt sind. Um ihr Haupt schlingt sich eine Perlenschnur, die über der Stirne von einer goldenen, mit einem Rubin und einer Perle verzierten Schlosse zusammengehalten wird; in das blonde Haar ist am Hintertheile des Hauptes ein himmelblaues Band geflochten. Ein langer Mantel wallt in reichen Falten von der linken Schulter nach rückwärts und gestattet bei ihrem hastigen Vortreten den freyen Andrang der Luft. Ihr Antlitz ist dem Beschauer zugewendet. Ein boshaftes Lächeln, auf den Lippen schwebend, scheint zu sagen: »Ich habe gesiegt.« Ausserhalb durch das vergitterte Fenster zeigen sich düstere Wolken am Horizonte, welche mit der tragischen Darstellung vollkommen harmoniren. — Es ist eine weibliche Figur voll Grazie und Anmuth, ein Bild voll Leben; die Zeichnung ist gut berechnet, das Kolorit kraftvoll. Besonders herrlich ausgeführt ist der magische Gegensatz von Licht und Schatten, die Frische und Fülle des Fleisches und der Ausdruck im Antlitze. — Tizian hat noch zwei Herodias gemalt; eine befindet sich in der Gallerie Lezze, die andere ist seit Kurzem durch Ankauf ins Ausland gekommen. (Hamb. Korresp.)

* * *

Wien. Ein beklagenswerthes Ereigniß, welches seit der zweiten Hälfte des Mai die Theresianische Ritterakademie, eine durch Kaiserliche Großmuth hochbegnadigte Erziehungsanstalt, betroffen hat, ist der Gegenstand der allgemeinen lebhaften Theilnahme der Bewohner dieser Residenzstadt und des tiefsten Kummers mehrerer Familien. Es brach um diese Zeit in der Akademie, welche seit Jahren des besten Gesundheitszustandes sich zu erfreuen hatte, und an welcher auch die wiederholten Epidemieen der Cholera und Grippe ohne Opfer vorübergegangen waren, unter einer großen Anzahl von Zöglingen, und auch unter mehreren Priestern des Institutes, ein endemisches, in seinem ersten Auftreten heftig gastrisches Fieber aus, von welchem in dem Laufe von zwei Wochen über die Hälfte sämmtlicher in der Anstalt befindlicher Zöglinge und sieben Geistliche ergriffen wurden. Von dem ersten Tage des Ausbruches dieser Krankheit an war die thätigste Sorgfalt des Kuratoriums und der Direktion der Akademie dahin gerichtet, den Erkrankten die umfassendste ärztliche Hülfe zu verschaffen, und zugleich die Ursache des Uebels, welches sich unverkennbar als endemisches darstellte, in den Lokalverhältnissen der Anstalt zu erforschen, um für die Zukunft die beruhigendsten Vorkehrungsmaßregeln ergreifen zu können. Die Kranken wurden in den großen und lüftigen Sälen des Gebäudes, eines ehemaligen Kaiserlichen Lustschlosses, in möglichster Entfernung von einander vertheilt, dem zweiten akademischen Arzte, Dr. Singer (der erste war selbst erkrankt), wurde auf sein eigenes Ansuchen ein bewährter praktischer Arzt, der akademische Professor der Chemie, Dr. von Specz, beigegeben, und als die Zahl der erkrankten Zöglinge, die in der Akademie behandelt wurden und nicht sogleich bey oder vor dem Ausbruche der Krankheit von ihren Angehörigen übernommen worden waren, plötzlich bedeutend anwuchs und bei den Meisten durch den Uebergang des gastrischen Fiebers in den ausgesprochen nervösen Charakter höchst gefährlich wurde, sah sich die Anstalt durch die Mitwirkung des wegen endemischen Charakter der Krankheit eingeschrittenen Niederösterreichischen Landes-Regierungspräsidiums, mittelst Abordnung des Niederösterreichischen Protomedikus, Beygebung der erforderlichen Anzahl von Aushülfsärzten, Wundärzten und Krankenwärtern, welche die Akademie Tag und Nacht nicht verließen, auf das Thätigste unterstützt. Als endlich durch die große Menge der am nervösstyphösen Fieber Darniederliegenden die Gefahr der Entwickelung eines Kontagiums entstand, erbot sich Se. Königl. Hoheit, der Durchlauchtigste Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, aus ganz eigenem hochherzigen Antriebe, seinen Pallast zu Baden mit dessen ganzer Einrichtung zur Unterbringung der Gesunden und vollkommen Genesenen auf der Stelle herzugeben; ein Erbieten, welches sogleich mit tiefgefühltem Danke benutzt wurde. Se. Majestät, der Kaiser, aber, sobald Allerhöchstderselbe erfuhr, daß bey der sich mehrenden Zahl der Genesenden die Räume des Erzherzoglichen Pallastes zu beschränkt wurden, räumte zu gleichem Zwecke eines der Kaiserlichen Wohngebäude im besagten Badeorte ein, und ließ dasselbe mit allen Erfordernissen zur Aufnahme der Zöglinge reichlich versehen. Den angestrengten Be-

mühungen der beyden Institutsärzte, denen die bewährtesten praktischen Aerzte der Residenz im Konsultationswege beystanden, und einer ohne alle Rücksicht auf den Betrag der Kosten angewendeten Pflege ist es gelungen, von 82 Kranken, welche in der Akademie behandelt wurden, und von denen der größte Theil in das Nervenfieber übergegangen war, die große Mehrzahl zur Rekonvalescenz zu bringen. Bis jetzt sind in der Akademie sieben Zöglinge, wovon zwei an Brustkrankheiten starben, der Gewalt des Uebels unterlegen. Von 17 Zöglingen, welche bei ihren Angehörigen gepflegt wurden, sind bis jetzt drei gestorben. Wegen näherer Erörterung und der gründlichsten Erforschung der Ursachen dieses beklagenswerthen Ereignisses wurde nun von Seiten der Kuratel dieser Anstalt die strengste und umfassendste Lokaluntersuchung, unter Zuziehung der aus öffentlichen Sanitätsrücksichten hierzu berufenen Behörden, veranlaßt. Die von diesen letztern in amtlichem Wege erlangten, auf den genauesten umständlichsten Erhebungen, protokollarischen Aussagen und eidlichen Einvernehmungen beruhenden Resultate wurden, da das Kuratorium jeder direkten Einwirkung und des eigenen Urtheils in dieser Angelegenheit sich zu enthalten für Pflicht hielt, einer Auswahl bewährter Aerzte der Hauptstadt, dem Herrn Hofrath und Leibarzt von Raimann, den Hofräthen Dr. Freyherren v. Türkheim und v. Wirer, dem Landesprotomedikus, Regierungsrathe Dr. Knolz, den Med. Doktoren v. Malfatti und Brants, und dem Sanitätsmagister und ersten Stadtphysikus Dr. Schiffner, in einer Konsultation mit den Institutsärzten zur Prüfung und Würdigung vorgelegt. Der Befund derselben ging dahin: »1) An dieser endemischen Krankheit habe weder eine schlechte Beschaffenheit der Luft, der Speisen und ihrer verschiedenen Bestandtheile, noch der kupfernen Kochgeschirre, nachdem jeder in dieser Hinsicht erhobene Verdacht durch die genauesten amtlichen Erhebungen auf Grundlage eidlicher Bestätigung sich vollständig beseitigt gezeigt hat, noch auch primaire Ansteckung durch Kontagium einen Antheil. 2) Habe eine Art animalischer Vergiftung des Brunnenwassers in dem der Küche zunächst gelegenen Hofraume stattgefunden und diese die Erkrankungen veranlaßt, solche auch, nachdem die Blicke bei den bewirkten Aufgrabungen einmal tief unter die Oberfläche der Erde gedrungen waren, leicht erklärbar veranlassen müssen, weil offenbar: a) Kommunikationen des Unrathskanals mit diesem Hofbrunnen, so wie weit ausgedehnte, zur Aufstellung der geruchlosen Apparate dienende Kloaken und mit mephitischen Dünsten überreichlich geschwängerte unterirdische Behältnisse in der Nähe dieses Brunnens angetroffen wurden, von wo aus der Zutritt zu dem Brunnenwasser sehr leicht stattfinden konnte. b) Weil derley Vergiftungen das Brunnenwassers unter gleichen Umständen bereits einigemale in der Hauptstadt Wien im Jahre 1811 wirklich stattgefunden und eine große Anzahl Personen aus jenem Anlasse ihr Leben verloren haben. c) Weil die beständigen Regengüsse im April und May vorzugsweise geeignet waren, unterirdische Ueberschwemmungen und Infiltrirungen verderblicher animalischer Gifte bey dem aufgeweichten Terrain und den aufgefundenen Untertminirungen in das Brunnenwasser aus dem Unrathskanale der Senkgrube und der Kammer für die geruchlosen Apparate zu bewirken. d) Weil nur jene Ordensgeistliche der Anstalt von der Krankheit befallen wurden, was auch bei der Dienerschaft bemerkt wurde, welche nur Wasser tranken, und sich dasselbe aus diesem Brunnen holen ließen, und weil der Verlauf der Krankheit mit jenem ganz vollständig übereinstimmt, der bei Krankheiten aus ähnlichen Veranlassungen jederzeit beobachtet worden ist. Nach den Resultaten aller dieser Erhebungen und zu Ausführung der in dem eben gedachten Konsultationswege gefaßten ärztlichen Beschlüsse, sind von Seiten der Kuratel dieser Anstalt sogleich alle Vorkehrungen getroffen worden, um die entdeckten gesundheitsschädlichen Lokalursachen, die, da sie ihren Sitz unter der Erde hatten, zu Wahrnehmungen bisher keinen Anlaß gaben, und erst bei den in der Reihe so vieler Nachforschungen veranlaßten Aufgrabungen entdeckt werden konnten, für alle Zukunft zu beheben; es werden in dieser Beziehung Veränderungen und Umstaltungen im ausgedehntesten Maße veranlaßt, alle Lokalitären des weitläuftigen Gebäudes, vorzüglich jene der Krankenabtheilung, auf das Vollständigste gereinigt, und mit größter Sorgfalt Alles beseitiget werden, was auch nur entfernt einen sanitätswidrigen Einfluß noch zu üben im Stande wäre. Da die meisten Zöglinge nach ihrer Genesung einer bedeutenden Erholung, eines längeren Landaufenthaltes und zum Theile auch des Gebrauchs von Schwefelbädern bedürfen, so ist von der Oberleitung der Akademie die Verfügung getroffen worden, daß diese Erholungszeit, ungeachtet des noch nicht geendeten Schuljahres, von ihnen als Ferialzeit benutzt, dann mit halbem oder Ende August das Nöthige von dem gegenwärtigen Schuljahre nachgeholt, und nach abgelegter Prüfung der neue Schulkurs begonnen werde, damit sie nicht in ihren Studien durch diesen Unglücksfall zurückgesetzt werden.«

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 242.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Dienstag, den 13. July 1837.

St. Petersburg, den 1sten July.

Sonntag, den 27sten Juny, wurde der großbritanische bevollmächtigte Minister, Herr Milbank, von Sr. Majestät, dem Kaiser, im Palais zu Peterhof empfangen, und hatte in dieser Audienz die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, Notifikationsschreiben über das Ableben Se. Majestät, des Königs Wilhelm IV., und über die Thronbesteigung Ihrer Majestät, der Königin Alexandrine Viktoria zu überreichen. Unmittelbar darauf hatte Herr Milbank die Ehre, von Ihrer Majestät, der Kaiserin, empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 146.)

Odessa, den 18ten Juny.

Nachrichten aus Wosneßensk (Gouvernement Cherson) zufolge wird Se. Majestät, der Kaiser, in der Umgegend dieser Stadt, im Monat August, eine Revûe über die gesammte Reservekavallerie halten. Die Vorbereitungen zu dieser Revûe und zu den mit derselben verbundenen Kavalleriemanöuvres werden bereits mit der größten Thätigkeit betrieben. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden in Wosneßensk, den von dort eingelaufenen Nachrichten zufolge, in der zweyten Hälfte des Augustmonats erwartet. Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, wird sich ebendaselbst Seinen Erhabenen Aeltern anschließen. Da ein Theil des Kaiserlichen Hofes und viele ausgezeichnete Personen des Auslandes eben daselbst erwartet werden, so wird dieses um so mehr zu dem Glanz des Besuches der Allerhöchsten Kaiserfamilie im Süden Rußlands beytragen. In der Umgegend von Wosneßensk werden zu der Revûe 350 Eskadronen Kavallerie, aus allen Militäransiedelungen und den übrigen Korps, zusammengezogen; ausserdem 28 Bataillone Infanterie, gebildet aus den auf unbestimmte Zeit beurlaubten Kriegern, die nicht weniger als 20 Jahre im wirklichen Dienste gestanden haben, — und aus 164 Geschützen der reitenden Artillerie. Die für die Revûe bestimmten Truppen werden sich bald dahin in Marsch setzen. Die in Wosneßensk zusammengezogene Masse von Kavallerie wird eine der bedeutendsten seyn, die je, seit der Gründung regulärer Truppen in Europa, in einer Ebene manöuvrirt hat. Die Manöuvres werden einige Tage dauern und ohne Zweifel ein Schauspiel darstellen, welches der Aufmerksamkeit der hohen Besucher würdig ist. Man vermuthet, daß Ihre Kaiserl. Majestäten, nach Beendigung der Manöuvres, Sich nach den Küsten des schwarzen Meeres und in die Krym begeben, und Se. Majestät, der Kaiser, die Flotte des schwarzen Meeres und verschiedene in Nikolajew und Sewastopol im Werk befindliche Arbeiten in Augenschein nehmen werden. (St. Petersb. Zeit. No. 146.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Die Pest nimmt weder zu noch ab. Vor einigen Tagen ist sie in Bujukdere ausgebrochen, und Bachtsche-Keui am Bosporus ist fast ganz verödet, da die Griechen, welche es bewohnen, entweder gestorben sind oder auf den Bergen bivuakiren.

Der Kommodore Porter, Geschäftsträger der vereinigten Staaten bey der Pforte, ist auf einer amerikanischen Kriegsgoelette hier angekommen, die ohne Firman durch die Dardanellen passirt seyn soll.

Die Bootsleute (Kaiktschi), deren Zahl sich auf 10,000 Mann beläuft, sind sehr aufgebracht gegen die englischen Dampfböte »Essex« und »Levante«, weil dieselben regelmäßige Fahrten von Konstantinopel nach den auf der europäischen Seite des Bosporus liegenden Dörfern unternommen haben. Sie bieten Alles auf, um dies zu verhindern, und weigern sich, die Passagiere der Dampfböte ans Land zu setzen. Die Europäer bedie-

nen sich daher englischer Böte zu diesem Zwecke, aber die Türken, Griechen und Armenier wagen es gar nicht, auf den Dampfböten zu reisen. In Bujukdere versuchten die Kaiktschi, eines jener Fahrzeuge in Brand zu stecken. Man sagt, der Sultan habe nur einem der beyden Dampfböte erlaubt, seine Fahrten fortzusetzen. Die Lastträger hatten, wie es heißt, auf Anstiften der Kaiktschi beschlossen, in Pera Feuer anzulegen, allein der Seraskier hat die Ausführung dieses Vorhabens noch vor der Rückkehr des Sultans verhindert.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Belgrad, den 19ten Juny.

In Salonichi und mehreren andern Punkten Macedoniens, auch in Rumelien und Albanien, richtet die Pest fortwährend Verheerungen an. In Asien rückt diese Seuche immer mehr gegen Syrien vor und wüthet jetzt schon im Distrikte von Adana.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Spanien.

In einem von französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 27sten Juny heißt es: »Unter dem Militär herrscht große Unzufriedenheit, indem Officiere sowohl als Soldaten, da sie nicht einen Pfennig von ihrem Solde erhalten, sich im größten Elend befinden. Einige Kapitäne haben ihre Kinder in Hospitäler gebracht, um sie vor dem Hungertode zu schützen. Der General Espartero hat vor Kurzem die Regierung benachrichtigt, daß sich unter seinen Soldaten, die an Allem Mangel litten, eine sehr ungünstige Stimmung kundgebe, und hieraus erklärt es sich wohl, daß die Regierung diesem General bis jetzt noch nicht den Befehl zugesandt hat, von den unter seinem Kommando stehenden Truppen die Konstitution beschwören zu lassen. — Briefe aus Barcelona melden, daß auch dort die Unzufriedenheit sehr groß sey. Seit der Erhebung der 3 Millionen, welche die Bewohner von Barcelóna zur Bestreitung der Kriegskosten neuerdings haben aufbringen müssen, ist von dem Geist der Versöhnung, von dem vor wenigen Tagen so viel gesprochen wurde, keine Spur mehr zu entdecken.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Madrid, den 27sten Juny.

Gestern fand bey Herrn Ferrer eine zahlreiche Versammlung von Deputirten statt, in welcher beschlossen wurde, die Minister aufzufordern, 20,000 Nationalgardisten mobil zu machen, um die Provinzen militärisch zu besetzen.

Die in Toledo erfolgte Freysprechung der dreyzehn Domherren, die gegen die Abschaffung des Zehnten protestirt haben, ist den Ministern um so unangenehmer, als dieser Triumph der Opposition durch das Rednertalent eines Advokaten aus Granada und intimen Freundes Martinez de la Rosa's herbeygeführt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 6ten July.

Der jetzt hier eingetroffene Moniteur Algérien enthält in seinem amtlichen Theile wörtlich Folgendes: »Der Generalgouverneur beeilt sich, den Einwohnern der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika anzuzeigen, daß Se. Majestät, der König der Franzosen, am 15ten dieses Monats den durch den General Bugeaud mit Abdel-Kader abgeschlossenen Traktat genehmigt hat.« — Der Courier français bemerkt zu dieser Mittheilung: »Besonders merkwürdig erscheint uns bey dieser von dem General Damrémont publicirten Nachricht das Datum der Ratifikation. Da der Traktat am 15ten Juny ratificirt war und also als definitiv betrachtet werden mußte, so stand auch der Veröffentlichung desselben nichts im Wege, wenn nicht die eingegangenen Bedingungen geeignet gewesen wären, das Ministerium vor der Kammer sehr in Verlegenheit zu setzen. Diesem Umstande muß man es zuschreiben, wenn das Ministerium auf die Interpellationen in der Pairs- und Deputirtenkammer so unbedeutende und ausweichende Antworten ertheilte.«

In einem Schreiben aus Oran vom 18ten vorigen Monats heißt es: »In meinem letzten Berichte meldete ich Ihnen den Abmarsch des Generals Bugeaud nach Arzew und Mostaganem. Durch einen Tagesbefehl ward auch der Abmarsch des 23sten und 24sten Regiments nach denselben Städten angekündigt; aber fast in demselben Augenblick erschien ein Gegenbefehl, und der General trat, nur von 300 Reitern begleitet, seine Reise an. Am 14ten Juny befand er sich in Arzew. Aber als er am folgenden Tage über die Makta gehen wollte, erhielt er Briefe von Abdel-Kader, in welchen ausdrücklich von ihm verlangt wird, diesen Fluß nicht zu überschreiten, da der Friedenstraktat nicht ratificirt und übrigens auch in demselben die Makta als die Gränze unseres Gebietes bezeichnet worden sey. Der General Bugeaud, über das unziemliche Benehmen Abdel-Kader's sehr verwundert und mißvergnügt, trat nichtsdestoweniger den Rückweg nach Oran an, wo er am 16ten wieder eingetroffen ist, ohne Mostaganem besucht zu haben. Dieses Ereigniß hat hier viel Aufsehen gemacht und zeigt, wie wenig man auf die Dauer des Friedens rechnen kann.«

Das Journal des Débats enthält Nachstehendes: »In Folge einer von Paris in Bayonne eingetroffenen telegraphischen Depesche ist eiligst eine Artilleriebatterie nach Port-Vendres abgegangen. Dieselbe soll, wie es heißt, nach Konstantine bestimmt seyn. Man glaubt in der That, daß das Ministerium sich gegenwärtig auf das Thätigste mit den Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Achmed-Bey beschäftigt und daß man im Stande seyn wird, gegen Ende August ins Feld zu rücken. Der Armee, die beauftragt werden wird, unsere Niederlage zu rächen, soll es dieses Mal, wie man

sagt, an nichts fehlen. Die Regierung hofft übrigens, daß eine ernste Demonstration genügen werde, um den Bey von Konstantine zu veranlassen, Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen, und daß es dann möglich seyn werde, das Land östlich von Algier eben so zu pacificiren, wie es im Westen von dieser Kolonie gelungen ist. Im entgegengesetzten Falle würde die Armee sich in den ersten Tagen des Septembers in Bewegung setzen.

Gestern früh ist ein Ordonnanzofficier des Herzogs von Orleans mit einem ausserordentlichen Auftrage nach Algier abgegangen. Man glaubt, daß es die Vorbereitungen zur Expedition nach Konstantine betrifft.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Amsterdam, den 3ten July.

Heute früh ist hier in diesem Jahre der erste Häringsjäger mit 45 Tonnen sogenannter Präsenthäringe angekommen. Die Berichte über die diesjährige Fischerey lauten günstig. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Aus dem Haag, vom 4ten July.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist gestern mit seinem Durchlauchtigen Schwager, dem Prinzen von Oranien, bey dem Oberbefehlshaber der Festung Breda, General Chassé, abgestiegen, der seinen hohen Gästen ein Dejeuner bereitet hatte. Beyde Prinzen besuchten sodann die Militärakademie, wo sie alle Einrichtungen auf das Genaueste besichtigten.

Am 10ten dieses Monats werden die jetzt im Lager von Reyen befindlichen Truppenabtheilungen durch andere abgelöst.

Die beyden Söhne des Oberhauptes der Aschanties, die mit dem Generalmajor Verveer hierher gekommen sind, waren vor einigen Tagen von dem Minister der Kolonien zum Mittag eingeladen.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

* * *

Der König ist in der vorigen Nacht von seiner Reise nach den Provinzen Nord-Brabant und Seeland wohlbehalten hier wieder eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Wien, den 1sten July.

Eine ziemliche Anzahl Officiere von unserer Armee ist Willens, das russische Lager zu besuchen, wozu die Allerhöchste Bewilligung auch gegeben worden ist. Es soll im russischen Lager Alles auf den großartigsten Fuß zum Empfang der Fremden eingerichtet seyn. Unter Anderem sollen über Achthundert der ausgezeichnetsten Pferde zu diesem Ende auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaus, bereit stehen. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Hannover, den 5ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, hat gestern Abend Hannover verlassen, um sich zunächst nach Wiesbaden zum Gebrauche der Kur zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Hamburg, den 12ten July.

Heute Nachmittag sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch, auf ihrer Rückreise nach Rußland hier eingetroffen, und im Hotel de Russie abgestiegen. Bald darauf haben Se. Kaiserl. Hoheit ihre Weiterreise nach Lübeck fortgesetzt.

(Hamb. Korresp. No. 163.)

Hamburg, den 13ten July.

Zur Berichtigung unsrer gestrigen Meldung über die Weiterreise des Großfürsten Michael von Rußland ist zu bemerken, daß Se. Kaiserl. Hoheit, Höchstwelche gestern Nachmittag aus Holland hier eingetroffen waren, nach Tische eine Spazierfahrt nach Rainville's Garten und nach dem Hamburger Tivoli vorgenommen und den Abend bey dem kaiserl. russischen Geschäftsträger, Herrn von Bacheracht, im engern Familienkreise zugebracht haben, worauf Höchstdieselben heute Morgen nach Travemünde abgereiset sind, um sich auf dem kaiserlichen Dampfschiffe nach St. Petersburg einzuschiffen.

(Hamb. Korresp. No. 164.)

Lübeck, den 7ten July.

Heute Morgen erwachten die Bewohner des Städtchens Travemünde durch den Kanonendonner des Kriegsdampfschiffes Herkules, welches, unter dem Befehle des Kapitänlieutenants Tirinow zur Verfügung Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Michael, auf unsrer Rhede liegend, den Geburtstag Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaus, feyerte. Hunderte von Flaggen und abwechselnde Kanonensalven gewährten ein überraschendes Schauspiel. Der russische Konsul, nebst mehreren Herren von hier, nahmen Theil an einem Mittagessen am Bord des Herkules, nach welchem Abends ein brillantes Feuerwerk die Feyer des Tages beschloß.

(Hamb. Korresp. No. 162.)

Kopenhagen, den 8ten July.

Am 4ten dieses Monats hat Se. Majestät, der König, zum ersten Male nach seiner Krankheit wieder die gewöhnliche öffentliche Audienz ertheilt, und am 6ten dieses Monats wird zum ersten Male wieder förmlicher Staatsrath gehalten werden.

(Hamb. Korresp. No. 162.)

Stockholm, den 4ten July.

Von unserem Kronprinzen gehen fortwährend die günstigsten Nachrichten aus Ems ein. Se. Königl. Hoheit erhielt unter Anderem von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael von Rußland, einen Besuch, Höchstwelcher bey dem Kronprinzen zu Mittag speiste. Se. Königliche Hoheit gedenkt, sich am 9ten dieses Monats von

Ems nach Wiesbaden zu begeben. Heute, als am Geburtstage des Kronprinzen, ist bey dem Könige auf dem Lustschlosse Drottningholm ein großes Diner.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Christiania, den 26sten Juny.

Die Auswanderungen aus Norwegen nach Amerika dauern noch fort, ungeachtet der abschreckenden Beyspiele, welche einige neuerlich von Gothenburg in der äussersten Armuth zurückgekehrte Auswanderer-Familien darbieten. Besonders greift die Auswanderungslust im südlichen Bergenhuusamte um sich.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

London, den 28sten Juny.

Man sieht in der Hauptstadt, wie in den Vorstädten, noch jetzt viele Läden geschlossen, obwohl bereits eine ganze Woche seit dem Tode des Königs verflossen ist. Bey dem Tode Georgs IV. waren nach Verlauf von drey Tagen wenige oder gar keine Läden mehr geschlossen.

Ein hiesiger Uhrmacher soll der regierenden Königin eine Uhr mit einem perpetuum mobile überreicht haben, und zwar mit den Worten, er wünsche, daß sie so lange regieren möge, wie die Uhr gehe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

London, den 4ten July.

Am Freytage fuhr die Königin Viktoria nach mehreren Tagen anhaltender Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten in Kensington zum ersten Male wieder aus. Ihr ganzer Hofstaat ist nun aus Damen zusammengesetzt, die den vornehmsten Whigfamilien angehören. Dem Observer zufolge würden Ihre Majestät und die Herzogin von Kent in ungefähr vierzehn Tagen den Buckingham-Pallast beziehen.

Der Courier meldet: »Wie wir hören, ist heute früh ein Privatschreiben aus San Sebastian hier eingegangen, welches einen Bericht über eine glänzende Affaire enthält, in welcher der Oberst Jacks und sein zweytes Lancierregiment (von der britischen Legion) sehr erfolgreich gegen die Karlisten gekämpft haben sollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

* * *

Die britische Armee zählt jetzt vier Feldmarschälle, darunter zwey fremde Monarchen, nämlich der König von Hannover und der König der Belgier; die beyden anderen sind die Herzöge von Kambridge und von Wellington.

Aus Porto hat man Nachrichten bis zum 29sten vorigen Monats. In dieser Stadt war die politische Spannung so groß, daß man Besorgnisse hegte. Don Manoel de Portugal, Gouverneur von Goa unter Don Miguel, ist von der Königin zu ihrem Privatschatzmeister ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten July. Die verwittw. Fr. wirkl. Kammerherrin Gräfin Julie von Buxhöwden aus Reval, die Hrn. Kaufl. Henle und Neumüller aus Fürth in Bayern, Hr. Oek. Inspektor Wolff und Hr. Kaufm. Nachmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kaufm. Louis Loopayd aus Libau, log. im Hotel de Moscou.

Den 10ten July. Fr. Generalin v. Matschulsky aus St. Petersburg, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Franck und Hr. v. Maletzky aus Strutteln, log. b. Zehr jun. — Fräul. v. Schultz aus Riga, log. b. Fr. v. Gisevius. — Fr. Doktorin Köchert aus Riga, log. b. Gläser. — Hr. Koll. Registr. Sprenger aus Bauske, log. b. Reg. Protollisten Babst.

Den 11ten July. Hr. v. Hahn aus Wahnen, Hr. Beamte Warobjew, von der 9ten Klasse, Hr. Adjut., Lieut. v. Gerschau, und Hr. Ingen. Lieut. Dittmar aus Riga, log. b. Morel.

Den 12ten July. Hr. Oberst v. Laurenberg und Hr. Kaufm. Balfuhr aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 30sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅓ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à ¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98½ à 98⅝
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 245.

Mitauische Zeitung

No. 84. Donnerstag, den 15. July 1837.

St. Petersburg, den 3ten Juny.

Die in Tiflis zur Vervollkommnung des Weinbaues der Transkaukasischen Provinzen gegründete Gesellschaft hat ihre Operationen begonnen. Diese Provinzen erzeugen Weine, von denen einige Sorten sehr gut sind und den europäischen nicht nachstehen, obgleich man Nichts thut, um ihnen Geschmack und Güte zu geben. Die sicheren und bequemen Straßen, die jetzt das Land durchschneiden, bieten den Spekulanten die Mittel zu einer leichten Ausfuhr dieser Weine dar.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

* * *

Helenendorf (unweit Tiflis). In einem Schreiben des dortigen Herrn Pastors Hohenacker an den Herrn Akademiker Dr. Brandt meldet ersterer: Letzten Mittwoch, den 28sten April a. St., Abends 8 Uhr, hatten wir hier in Helenendorf einen ziemlich starken Erdstoß, der 5 bis 6 Sekunden währte und mit starkem unterirdischen Dröhnen verbunden war. Sitzende Personen erhielten einen starken Stoß, die Fenster klirrten, die Balken krachten. Ein Wanken der Gegenstände war nicht zu bemerken. Die Richtung des Stoßes ging von NO. nach SW. Der Himmel war ganz hell und die Luft windstill, auch die Temperatur der Luft zeigte nichts Ungewöhnliches. In Jelisawetpol und Shamchar hat man ebenfalls diesen Stoß gefühlt.

(St. Petersb. Zeit. No. 147.)

St. Petersburg, den 5ten July.

Am 29sten Juny fand hier die Einweihung der im Gebäude der zwölf Kollegien, das zur Aufnahme der Universität und des pädagogischen Hauptinstituts ganz umgeändert worden ist, befindlichen Kirche auf den Namen der heil. Apostel Petrus und Paulus statt. Die heilige Handlung vollzog der hochwürdige Nafanail, Erzbischof von Pskow, Liv- und Kurland, mit Unterstützung der Geistlichkeit, in Anwesenheit des Ministers des öffentlichen Unterrichts, des St. Petersburgischen Militär-Generalgouverneurs, des Oberprokureurs des heil. Synodes, des Kurators vom St. Petersburgischen Lehrbezirke, des Dirigirenden des Departements des öffentlichen Unterrichts, des Direktors des pädagogischen Hauptinstituts, der Mitglieder dieses Instituts und der Universität, und anderer Standespersonen. Der bey der Universität angestellte Religionslehrer hielt eine dieser Feyer angemessene Rede. Nach Beendigung der Liturgie besichtigten die Anwesenden den Saal, der für die öffentlichen Versammlungen des pädagogischen Hauptinstituts und der Universität bestimmt ist, darauf die Gallerie, die eine Länge von 175 Faden hat und in der sich die Bibliotheken und Museen beyder Anstalten befinden werden, und endlich den Speisesaal der Studenten, wo ein prachtvolles Frühstück aufgestellt war. Der auf die Gesundheit Sr. Majestät, des Kaisers, ausgebrachte Toast wurde mit Enthusiasmus und dem innigen und tiefen Gefühle des Dankes gegen den Erhabenen Beschützer der Wissenschaften aufgenommen. (St. Petersb. Zeit. No. 149.)

Irkutsk, den 20sten May.

Am 13ten May, in der Nacht um 11 Uhr 40 Minuten, verspürte man hier ein Erdbeben, das von einem sturmähnlichen Getöse begleitet war, aber nur eine Sekunde anhielt. Bald darauf erfolgte ein zweyter, jedoch schon bedeutend schwächerer Stoß. Die Richtung der Stöße ging von Süden nach Norden.

(St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 21sten Juny.

Unter den hiesigen Schiffern hatte der Dienst, welchen die beyden Dampfschiffe Essex und Levant zwischen Konstantinopel und Bujukdere zu verrichten angefangen hatten, bekanntlich große Unzufriedenheit erregt, und schon einen so hohen Grad erreicht, daß man den Aus-

bruch von Gewaltthätigkeiten gegen diese Schiffe fürchtete, welchen vielleicht auch nur durch die plötzliche Verhaftung der unruhigsten Köpfe vorgebeugt worden ist. Dies — sagen die Anhänger der Regierung — seyen jene Verhaftungen, welche, wie ein falsches Gerücht sage, in Folge einer entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Sultans vorgenommen worden seyn sollten; das Publikum begnügt sich aber nicht damit, sondern ist noch immer der Meinung, daß sowohl wegen des einen als des andern Grundes Verhaftungen stattgefunden haben.

Zu Anfang der vorigen Woche hat der kaiserl. österreichische Internuntius, Freyherr von Stürmer, die Ehre gehabt, dem Sultan eine prächtige kolossale Vase von bewundernswerther Arbeit als Geschenk Sr. Majestät, des Königs von Bayern, zu übergeben.

Nach Briefen aus Adrianopel ist daselbst in der Nacht nach der Abreise des Sultans schon wieder Feuer ausgebrochen, das 70 Häuser und Boutiquen in Asche legte. Die Entstehung desselben soll zufällig gewesen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Madrid, den 1sten July.

Aus Tarafa schreibt man vom 21sten Juny, daß die Karlistischen Truppen unter Zorilla, Caballero und Anderen, 4000 bis 5000 Mann stark, noch immer die Flecken Vila Baguerizas, Reynas und Rokafort besetzt halten und ihre Vorposten bis in die Bauerhäuser der Sierra de Lubach vorgeschoben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Paris, den 5ten July.

Neue Nachforschungen werden seit einigen Tagen von der Polizey in Folge der Umtriebe des vorgeblichen Herzogs der Normandie angestellt.

Hr. Phil. Dupin hat 30,000 Franken für die Vertheidigung des Generals von Rigny vor dem Kriegsgericht in Marseille erhalten.

Paganini ist gegenwärtig in Paris. Am 2ten dieses Monats wohnte er der Vorstellung des Stradella in der Oper bey. Der durch seine ausgezeichneten Leistungen bekannte Maler Monsiau ist im 83sten Jahre mit Tode abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Paris, den 6ten July.

Ein Ordonnanzofficier des Herzogs von Orleans, Herr von Chateau-Latour, ist nach Bona abgegangen, um dort für die Ankunft des Herzogs zu dem Zug nach Konstantine, welcher nun auf Ende August festgesetzt ist, Vorbereitungen zu treffen. Im September kehrt der Kronprinz bereits zurück, um in einem der Lustlager das Kommando zu übernehmen. Der General Bugeaud wird, wie es heißt, im August nach Paris zurückkommen, um sich zum Generalgouverneur von Algier ernennen zu lassen. Ihm soll auch die nächste Expedition nach Konstantine anvertraut werden, für welche wahrscheinlich auch eine Batterie Artillerie bestimmt ist, deren Einschiffung in Bayonne durch eine telegraphische Depesche befohlen worden seyn soll (vergl. Art. Paris in unf. vorgestr. Zeit.). Der Generallieutenant Graf Drouet d'Erlon, Kommandant der 12ten Militärdivision, welcher seit einiger Zeit in Paris war, hat Befehl erhalten, nach Nantes zurückzukehren. Er wird heute abreisen. Während seines Aufenthalts in Paris ward er mehrere Male in das Kriegsministerium berufen, um sein Gutachten über den Vertrag mit Abdul-Kader zu geben. Da der Graf d'Erlon Gouverneur von Algier war, so konnte er besser, als jeder Andere, über die verschiedenen Klauseln dieses, wie in Algier amtlich bekannt gemacht, am 15ten Juny ratificirten Vertrags urtheilen.

Die Strecke von Neuilly bis zum Platz de la Concorde erhält 1200 Kandelabres mit Gasflammen und wird eine glänzende Erleuchtung darbieten.

Am 1sten dieses Monats wurde Saumur von einem furchtbaren Orkan und Hagelwetter heimgesucht, wobey drey Frauen getödtet und ein Mann durch das Herabstürzen des Schornsteins eines Hauses, in welches der Blitz fuhr, schwer verletzt wurde. Unzählige Fensterscheiben wurden durch die Schloßen, von denen die kleinsten wie Haselnüsse waren, zertrümmert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Paris, den 7ten July.

Aus Pampelona schreibt man vom 28sten vorigen Monats: »Gestern Abend empfing Espartero sehr wichtige Berichte von der katalonischen Armee, und brach sogleich mit 3000 Mann Infanterie, 1400 Reitern und 24 Stück Geschütz nach Kastilien auf. Man glaubt, daß diese Expedition die große Straße von Tortosa nach Madrid besetzen wird. Ein Adjutant des Generals Espartero ist nach Saragossa abgegangen, um dem General Oraa den Befehl zu überbringen, alle seine Truppen zu koncentriren, den Don Karlos anzugreifen, wo er ihn finden würde, und auf den Beystand der Nordarmee zu rechnen, die sich so schnell als nur irgend möglich mit ihm vereinigen werde. Ein anderer Officier ist nach Igualada geeilt, um den Baron von Meer aufzufordern, sich nach Gatrega zu wenden und den Feind rastlos zu verfolgen. Iriarte steht in Lerin; er kommandirt das in der Ribera stehende Korps. Die Befehle Espartero's schreiben ihm vor, die Position von Alo zu behaupten und gegen Estella zu operiren, sobald Mirasol seine Bewegung auf Tolosa begonnen haben wird. Das grobe Geschütz bleibt in Lerin.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

* * *

Vor einigen Tagen fand man in einem Garten bey Montpellier unter einem Kirschbaum einen jungen Mann todt liegen; er hatte am Kopf eine Schußwunde, und man gerieth allgemein auf die Vermuthung, daß der

Unglückliche, der einige Kirschen gepflückt haben mochte, dieserhalb von dem Garteneigenthümer erschossen worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Paris, den 8ten July.

Der General von Rigny hat den Bitten seiner Familie, einige Zeit bey ihr in Lille und in Paris zuzubringen, nicht nachgegeben, sondern erklärt, daß er unverzüglich nach Afrika zurückkehren werde, um Paris nicht eher wiederzusehen, bis er sich auch durch die That von den gegen ihn erhobenen Anklagen gereinigt und der neuen Expedition nach Konstantine beygewohnt habe. Der Kriegsminister soll ihm die Versicherung gegeben haben, daß diese Expedition spätestens in den ersten Tagen des Septembers stattfinden werde.

Der Vikomte von Walsh, Redakteur der Mode, ist auf einer Reise nach Deutschland in Straßburg von der Polizey angehalten und seine Briefschaften sind dort in Beschlag genommen worden. Es sollen sich unter denselben Briefe an die Herzogin von Angouleme und an die Herzogin von Berry befunden haben, welche sogleich dem Minister des Innern zugeschickt worden sind. In einem an die Gazette de Metz gerichteten Schreiben beklagt sich Herr von Walsh sehr lebhaft über eine solche Maßregel, die indeß schon, wie hiesige Zeitungen hinzufügen, in den Postgesetzen, welche Reisenden die Mitnahme von gesiegelten Briefen verbieten, ihre Rechtfertigung findet.

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche: »Bordeaux, den 7ten July. Don Karlos ist definitiv während der Nacht vom 28sten und am Morgen des 29sten Juny bey Cherta, in der Nähe von Tortosa, über den Ebro gegangen. Cabrera erwartete ihn auf diesem Punkte und hatte schon eine Schiffbrücke gebaut. Die Expedition, begleitet von den Truppen Cabrera's, Forcadell's, Serrador's und Anderer, hat sogleich über Amposta einen Weg nach Valencia eingeschlagen.«

Der Phare de Bayonne meldet aus Unter-Arragonien vom 25sten July: »Cabrera wird von allen Landleuten verabscheut und sie würden sehr erfreut gewesen seyn, wenn der Blitzstrahl, welcher seinen Sekretär erschlug, ihn selbst getroffen hätte. Jeder Andere würde ein solches Ereigniß als eine Warnung des Himmels betrachtet haben; die Ruinen von Kaspe beweisen jedoch, daß Cabrera dergleichen Warnungen verachtet. Er befindet sich jetzt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Kretas. Cabanero marschirt nach Kalatagui hin, und die Regierung sollte ernstlich auf seine Verfolgung dringen, weil dieser Partrygänger durch sein ritterliches Benehmen immer mehr Anhänger gewinnt, während Cabrera durch den Schrecken, den er einflößt, aus jedem Nationalgardisten einen Heros und aus jedem befestigten Platze ein zweytes Numantia machen wird.«

Einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten July zufolge soll der Baron von Meyer in einem Gefecht einen ziemlich starken Verlust erlitten und unter Anderem 300 Pferde und 8 Kanonen verloren haben.
(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Neapel, den 24sten Juny.

Der sardinische Gesandte, Baron von Vignet, gab am letzten Mittwoch der Prinzessin von Savoyen-Carignan, nunmehrigen Gräfin von Syrakus, zu Ehren einen festlichen Ball, den Ihre Majestäten, der König und die Königin, die Königin Mutter, so wie die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen mit ihrer Gegenwart beehrten.

In den letzten Tagen hat die Cholera noch bedeutende Fortschritte gemacht, so daß man die Zahl der Todten auf 300 bis 400 täglich annehmen konnte. Unsere Stadt nimmt zusehends einen düsterern Charakter an. Es wird Alles aufgeboten, um dem Uebel zu steuern.

Ein in italienischen Blättern enthaltenes Schreiben aus Malta vom 17ten Juny sagt: »Zu meinem Leidwesen habe ich Ihnen mitzutheilen, daß sich auf unserer Insel unter den Invaliden des Hospiz die Cholera entwickelt hat. Anfangs zeigte sie den Charakter der sporadischen, allein heute nahm sie eine beunruhigendere Wendung, indem während der letzten 24 Stunden 52 Personen davon befallen wurden, wovon 22 starben. Auch soll sie zu Palermo und Trapani ausgebrochen seyn. Zu Tripolis dauert die Pest noch immer fort und wüthet besonders unter den Juden. Der schwedische Konsul wurde von ihr ergriffen, ist jedoch wieder völlig hergestellt.« (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Wien, den 7ten July.

Seit 8 Tagen zeigen sich im Tolnaer Komitat in Ungarn wieder Räuber, wie es scheint von der Bande des Schobri. Sogleich nach Eingang dieser Nachricht schickte das Generalkommando in Ofen und Pesth eine Kompagnie des Regiments Kaiser Alexander aus Preßburg ab. Unter dem gemeinen Volk laufen seitdem die fabelhaftesten Gerüchte über Schobri, dessen Tod durch dieses Erscheinen in Zweifel gezogen und als eine List der Räuber geschildert wird.

In Verona war am 26sten Juny ein Fuhrmann in das Wasser gestürzt, wurde aber glücklich gerettet. Eine Menge Menschen drängte sich herbey, um den Geretteten zu sehen, so daß unter ihnen die Brücke brach und 14 bis 15 Menschen in die Etsch stürzten. Etwa 10 wurden gerettet, die übrigen ertranken.

Aus Neapel meldet man vom 27sten Juny, daß Ihre Majestät, die verwittwete Königin, welche eine

Reise nach Manfredonia unternehmen wollte, dieselbe plötzlich eingestellt hatte, weil mehrere Personen ihrer Umgebung an der Cholera erkrankt und gestorben waren. Der Prinz Leopold von Syrakus hatte den Esterhazyschen Pallast gekauft, und der Prinz Karl von Capua und dessen in den Adelstand erhobene Gemahlin wurden täglich erwartet. — In der Nacht zum 25sten Juny warf der Vesuv starke Flammen aus. — Die Cholera schien noch zu steigen. Von den Personen, welche dem Ball bey dem königl. sardinischen Gesandten beygewohnt (siehe oben Neapel), war ein großer Theil erkrankt und gestorben, und man rechnet, daß seit dem Widerausbruch der Krankheit bereits über 10,000 Menschen hingerafft worden sind. Aller Verkehr stockt; man denkt nur an Kamillenthee und Ipekakuanha.

(Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Hamburg, den 16ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich Karl von Preussen, welcher weiter nach Wangerog geht, ist von Berlin, Graf von der Pahlen von St. Petersburg, und der kaiserl. russische Botschaftssekretär Graf von Medem aus Paris, hier angekommen.

Das kaiserl. russische Dampfschiff »Herkules«, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michael, am Bord, ist gestern von Travemünde in See gegangen.

(Hamb. Korresp. No. 166.)

London, den 4ten July.

Mit dem Dampfboote »Columbine« sind am 2ten dieses Monats der Prinz George von Kambridge und der Herzog von Meiningen von Rotterdam hier eingetroffen.

Lord Holland hat, wie heute Abend die Hofzeitung officiell anzeigt, der Königin am 20sten vorigen Monats die Siegel des Herzogthums Lankaster, dessen Kanzler er ist, zurückgestellt, dieselben aber aus der Hand der Königin unmittelbar wieder erhalten, wodurch er in seinem Amte bestätigt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

London, den 7ten July.

Vorgestern wurde der Herzog von Sachsen-Meiningen in Kensington bey der regierenden Königin eingeführt. Herr van de Weyer überreichte seine neuen Beglaubigungsschreiben und stellte den General Goblet vor. Prinz Georg von Kambridge stattete der Königin, der Herzogin von Kent und allen Mitgliedern der Königlichen Familie seinen Besuch ab.

Am vergangenen Freytag erhielten 40 Bills im Oberhause durch eine königliche Kommission die Sanktion der Königin; es waren die ersten, denen Ihre Majestät ihren Konsens gab.

Am 3ten dieses Monats ist die neu angelegte Eisenbahn, welche Liverpool mit Birmingham verbindet, feyerlich eröffnet worden. Die Wagenzüge, welche zuerst die Bahn befuhren, legten die Entfernung zwischen den beyden Städten, welche 97¼ englische Meilen beträgt, in drey und einer halben Stunde zurück, machten also im Durchschnitt 27½ englische Meilen in der Stunde; indeß wurde die Schnelligkeit mitunter so gesteigert, daß 37 und sogar 40 englische Meilen in der Stunde hätten gemacht werden können. Am folgenden Tage wurde die Bahn gleichzeitig in Liverpool und Birmingham dem Publikum geöffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Hr. General v. Diederichs aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhoff und Hr. Kand. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 13ten July. Hr. v. Renngarten aus Kurschan, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kaufm. Thoms aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 14ten July. Hr. Hofrath Ulinowsky und Hr. Ingen. Lieut. Dittmar aus Riga, Hr. Oberst v. Rönne und Hr. Alexander v. Rönne aus Puhren, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98⅝
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 247.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Sonnabend, den 17. July 1837.

St. Petersburg, den 6ten July.

Am 1sten July wurde in Peterhof das Geburtsfest Ihrer Majestät, der Kaiserin, mit dem gewohnten Glanze gefeyert; die ungünstige Witterung gestattete jedoch nicht die Illumination, welche daher auf den andern Tag verschoben wurde. Obgleich der größte Theil des Publikums am 1sten nach Petersburg zurückkehrte, so war doch am 2ten der Zusammenfluß eben so ansehnlich und die Menge wogte in den glänzend erleuchteten Baumgängen Peterhof's bis zur Morgendämmerung.

* * *

Der Baron von Palmstjerna, ausserordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Königs von Schweden und Norwegen, welcher nach der Rückkehr auf seinen Posten bey Sr. Majestät, dem Kaiser, schon eine Audienz gehabt hat, hatte die Ehre, am 1sten July von Ihrer Majestät, der Kaiserin, im Palais zu Peterhof empfangen zu werden.

An demselben Tage hatten die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, im Palais zu Peterhof vorgestellt zu werden, der Graf Houdetot, Pair von Frankreich, der Baron von Ende, ehemaliger Ceremonienmeister des großherzogl. badenschen Hofes, der Baron Prosper von Barante, Sohn des französischen Botschafters, der Vikomte Julvecourt, französischer Reisende, und der Baron von Sarachaga-Uria, ehemaliger Officier in badenschen Diensten. Dieselben Personen, so wie auch der Baron von Hammerstein, Generallieutenant in österreichischen Diensten, der schon früher von Sr. Majestät, dem Kaiser, empfangen worden war, hatten darauf die Ehre, Ihrer Majestät, der Kaiserin, vorgestellt zu werden. (St. Petersb. Zeit. No. 150.)

St. Petersburg, den 8ten July.

Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind am 5ten July Abends hier angekommen.

* * *

Das Dampfschiff »Nikolaj« Kapitän N. W. Stahl, ist nach einer Reise von 98 Stunden mit 49 Passagieren am 7ten dieses Monats in Kronstadt eingetroffen. Unter den mit demselben Angekommenen befinden sich: der Generalmajor von Kutler; der Flügeladjutant, Oberst Fürst Wrede; Graf von Medem, als Kourier; der Schauspieler W. Gerstel, und die Schauspielerin J. Gerstel. (St. Petersb. Zeit. No. 152.)

Türkey.

Der Morning-Chronicle wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel vom 14ten Juny Folgendes geschrieben: »Es waren hier alle Vorbereitungen getroffen, um dem Sultan wo möglich einen noch glänzenderen Empfang zu bereiten, als dies von Seiten Mustapha Pascha's in Adrianopel der Fall gewesen. Allein ehe Alles beendigt werden konnte, verkündigten bereits die Artilleriesalven von den Schiffen und Kastellen die Ankunft des Sultans. In dieser Verwirrung wurden nur schnell die Truppen in Parade aufgestellt, die Schwestern des Sultans fuhren ihm entgegen, und die Illumination, obgleich in großer Eile vollendet, war dennoch äusserst glänzend. Die Schiffe waren vom Verdeck bis zu den Mastspitzen mit Flaggen und Lampen bedeckt, und der Bosporus war vom Serail bis Therapia ein wahres Flammenmeer. Ungeachtet aller dieser Beweise von Liebe und Anhänglichkeit des Volkes an seinen Souverän, giebt es doch auch viele Unzufriedene hier, die, obgleich der Sultan so viel für sein Land gethan und beständig bemüht ist, sich die Achtung und Liebe seiner Unterthanen zu erwerben, dennoch eine Verschwörung gegen das Leben

des Sultans anzettelten. Die Vorsehung hat indeß die Ausführung dieses schändlichen Vorhabens verhindert, indem durch einen der Mitverschworenen das Komplott verrathen wurde. Ueber das Nähere verlautet indeß noch gar nichts im Publikum, und die ganze Angelegenheit ist überhaupt mit solcher Stille betrieben worden, daß die Türken selbst nichts davon wissen, und die Wenigen, denen vielleicht etwas darüber bekannt ist, beobachten ein tiefes Schweigen. Darf man den umlaufenden Gerüchten trauen, so sind etwa 22 Personen, sämmtlich Türken und zum Theil von hohem Range, in einem kleinen Hause in Galata in dem Augenblick verhaftet worden, wo sie sich über die Ausführung ihres Planes beriethen. Sie befinden sich jetzt im Bagno und erwarten die Entscheidung des Sultans über ihr Schicksal. Dies war ohne Zweifel die Veranlassung zu der schnellen Rückkehr des Sultans, der überhaupt mit dem Benehmen seiner Minister und Paschas in den Provinzen sehr unzufrieden seyn soll, und man sagt, Hussein-Pascha von Widdin habe sich vorzüglich die Ungnade des Sultans zugezogen und werde sofort von seinem Paschalik entfernt werden. Der Reis-Effendi, Achmed Chulussi Pascha, ist nach einem langen Krankenlager am 9ten Juny gestorben. Obgleich er kein sehr ausgezeichneter Staatsmann war, so wird er dennoch von den Türken wegen der Tugenden, die sein Privatleben schmückten, allgemein bedauert. Reschid Bey wird an seine Stelle kommen und ist deshalb aus London abberufen worden. Tahir Pascha und Namik Pascha werden in einigen Tagen aus Tripoli zurückerwartet. Mustapha Pascha, welcher den Sultan von Adrianopel bis an die Gränze seines Paschaliks begleitete, wurde von Sr. Hoheit eingeladen, einige Tage in der Hauptstadt zuzubringen. Er hat die Gunst des Sultans in solchem Grade gewonnen, daß er an die Stelle von Tahir Pascha zum Pascha von Tophana ernannt worden ist, wodurch er den Rang eines Chefs der Artillerie erhält. — Den Nachrichten aus Smyrna vom 10ten Juny zufolge nimmt die Pest daselbst bedeutend ab.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)

Spanien.

Galignani's Messenger meldet aus Valencia vom 1sten July: »Unsere Provinz ist tausendmal unglücklicher, als Katalonien, Navarra und Biskaya. Wir haben keinen einzigen Soldaten, der uns beschützt. Kastellon, Villa Hermosa, Alkoy, Terika, Villamate, mit einem Worte, die reichsten und bevölkertsten Städte sind von den Karlisten unter Serrador besetzt, der 6000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie befehligt, und von Pepe, Lama, Lopez, Esperanza und hundert anderen Parteygängern, die beständig herumschwärmen, unterstützt wird. Am 26sten Juny zwangen sie den Brigadier Borse, in die Berge von Polis zu fliehen. Es bleibt uns daher nichts Anderes übrig, als geduldig zu warten, bis es der Regierung gefällig ist, an uns zu denken oder uns ohne Mitleid morden zu lassen. Ein solcher Zustand ist unerträglich. Das Volk ist es müde, einer Regierung zu gehorchen, die es nicht schützen will oder kann, und es wird sich in Kurzem selbst aus dieser ungewissen Lage befreyen.«

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

* * *

Man schreibt aus Kadix vom 23sten Juny: »Ein Bataillon der Marinetruppen, das erste Bataillon der Freywilligen von Andalusien und 100 Kavalleristen sind, unter dem Befehl des Obersten Francisko Mancha, von Sevilla nach Kordova abgegangen, um sich dem Armeekorps anzuschließen, welches in der Sierra Morena aufgestellt werden soll. 2000 Flinten und 150 Pferde sind eben dahin abgesandt worden. Ein anderes Korps unter Don Antonio Ordonez ist von Malaga nach der Sierra Morena aufgebrochen.«

In Barcelona ist eine Subskription eröffnet worden, um das erste Bataillon der königlichen Garde, welches vor kurzem ganz zerlumpt aus Navarra dort ankam, mit Kleidungsstücken zu versehen.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Paris, den 8ten July.

Jussuf-Bey fährt fort, in den hiesigen Salons große Aufmerksamkeit zu erregen. Er ist gewöhnlich von Herrn von Villiers, einem jungen Kapitän der Spahis, begleitet, der ihm die hiesigen Sitten und Gebräuche erklärt. Sie sind Beyde auf arabische Weise in der prachtvollen Uniform ihres Regiments gekleidet, — in einem rothen mit Gold besetzten Turban, Yattaghan, türkischen Beinkleidern, afrikanischem Schnurrbart u. s. w. Jussuf wird häufig mit Murat verglichen, und hat auch in vieler Beziehung Aehnlichkeit mit ihm.

Herr von Chantelauze, vormaliger Minister Karls X., wohnt jetzt in Lyon, wo er sich eine kleine bescheidene Wohnung gemiethet hat. Er wird sich, wie es heißt, in die Reihe der Advokaten aufnehmen lassen und in Lyon plaidiren. Seine Gesundheit scheint vollkommen wieder hergestellt zu seyn.

Briefe aus Lyon melden, daß das dortige Fabrikgeschäft seit einigen Tagen an Thätigkeit gewonnen habe. Die rohe Seide ist gesucht und die Preise derselben sind nicht unbedeutend gestiegen. Durch den Tod des Königs von England hat sich besonders viel Nachfrage nach Trauerstoffen eingestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Paris, den 9ten July.

Der König kam gestern von Neuilly nach Paris und führte den Vorsitz in einem Ministerrathe.

Der König hat mehreren auswärtigen Gelehrten und literarischen Notabilitäten den Orden der Ehrenlegion zusenden lassen. Das Kommandeurkreuz dieses Ordens

ist unter Anderen dem Freyherrn Alexander von Humboldt, dem Professor de Candolle (in Genf) und dem Fürsten von Pückler-Muskau bestimmt. Die Professoren Blumenbach, Heeren und Kreutzer sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

* * *

Der Constitutionel theilt Berichte aus Oran vom 26sten vorigen Monats mit, worin von einer Verletzung des Vertrages durch Abdul-Kader nicht das Geringste gemeldet wird.

Ein hiesiges Blatt enthält ausführliche Schreiben aus Oran bis zum 25sten Juny, welche die obige Nachricht bestätigen. Die von andern hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte sind gänzlich ohne Grund und Abdul-Kader zeigt sich durchaus aufrichtig. Der Vertrag hat nur dazu gedient, der Souveränität Frankreichs noch mehr Anerkennung zu verschaffen. Ein leidiger Umstand hatte Abdul-Kader dahin gebracht, daß er sich gegen den Gouverneur, den General Damremont, des Ausdrucks »des Ungläubigen von Algier« bedient hatte. Der General Damremont hatte nämlich auf seine Hand mit dem Emir wegen eines Vertrages unterhandelt, während er mit dem General Bugeaud bereits abgeschlossen war. »Alle diese Intriguen,« heißt es in dem erwähnten Schreiben, »in welche ehrenwerthe Männer, vielleicht ohne daß sie es wissen, verwickelt wurden, sind ein Werk der Juden, welchen in Algier, wie in Oran, die Leitung der Friedensunterhandlungen überlassen war. Die Ratifikation des Vertrags wird allen diesen Umtrieben ein Ende machen.« Das Schreiben erwähnt dann noch, daß der Gouverneur, Trotz seiner friedlichen Absichten, zu keinem Vertrage gelangen konnte, während der General Bugeaud, welcher Alles zu verbrennen und niederzumachen drohte, denselben erreichte. Uebrigens stand die Sache des Generals Bugeaud so schlecht, daß er, als er an der Tafna angekommen war, bereits ohne Treffen 400 Maulesel verloren hatte und die Expedition selbst höchstens auf 14 Tage Lebensmittel besaß. Der Moniteur Algérien vom 30sten Juny meldet, daß jetzt alle Stämme in der Umgegend der Metidscha sich unserem Kadi (von Khaschna) unterworfen haben. Der Oberstlieutenant Delarue wurde aus Oran in Algier erwartet. Auf dem Schlachtfelde von Buduau hatten die Araber eine noch nicht geplatzte Granate gefunden, welche, bey dem Versuch, das Pulver herauszuholen, zersprang und fünf Menschen tödtete. Die Versuche mit dem Seidenbau in Algier sind ausnehmend günstig ausgefallen und lieferten ein ganz vorzügliches Erzeugniß.

(Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Paris, den 10ten July.

Aus Bayonne schreibt man vom 6ten dieses Monats: »Ueber die Empörung der in Hernani kantonnirenden Truppen cirkuliren die verschiedenartigsten Gerüchte. Der General Randon soll ermordet, und der General Mirasol genöthigt worden seyn, verkleidet nach San Sebastian zu flüchten, wo er aber ebenfalls die Truppen im Aufstande gefunden und sich deshalb an Bord eines englischen Schiffes begeben habe. Die insurgirten Truppen haben den Brigadier Leopold O'Donnel zu ihrem Befehlshaber ernannt. Der General Jauregui hat sich mit den Chapelgorris, auf deren Treue er zählen kann, nach Irun begeben, um die dort und in Fuentarabia stehenden Truppen im Zaume zu halten.«

Im Messager liest man: »Wir erfahren, daß eine neue Expedition von 8000 Mann unter den Befehlen des Karlistischen Generals Uranga sich nach Asturien hin in Bewegung gesetzt hat; ihre Vorposten sollen schon vor Santander angekommen und dieser Platz ernstlich bedroht seyn. Was Espartero betrifft, so scheint er mit dem Baron von Meer in träger Ruhe und in philosophischer Sorglosigkeit zu wetteifern. Ueber seine Operationen liest man in der letzten Nummer des Madrider Echo Folgendes: ›»Der Graf von Luchana wird, wie wir vernehmen, vor dem Beginn eines zweyten Feldzuges die Bäder gebrauchen.«‹ In diesen zwey Zeilen liegt die ganze Geschichte der Christinischen Generale.« (Pr. St. Zeit. No. 195.)

* * *

Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 8ten dieses Monats erhalten: »Man schreibt aus Saragossa vom 5ten dieses Monats, daß Don Karlos mit 7000 Mann und 350 Pferden in Kantarieja angekommen sey; man wußte nicht, welche Richtung er einschlagen werde. Die Karlisten wollten die Empörung benutzen, die am 4ten in Hernani unter den Truppen der Königin ausgebrochen war, und griffen diesen Platz am 5ten dieses Monats an; sie wurden aber durch den Brigadier O'Donnel zurückgeschlagen.«

Die Gazette de France enthält ihrerseits folgende Notiz: »Wir erhalten Briefe aus dem Karlistischen Hauptquartiere, woraus hervorzugehen scheint, daß die Armee des Don Karlos, nachdem sie über den Ebro gegangen war und sich mit Cabrera vereinigt hatte, in zwey Divisionen getheilt worden ist, von denen die eine auf Valencia, die andere über Teruel und Kuenca auf Madrid marschiren wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Neapel, den 29sten Juny.

Nach dem neuesten im hiesigen Journale enthaltenen Cholerabülletin waren in den sieben Tagen vom 19ten auf den 25sten dieses Monats, also in einer Woche, 2186 Individuen gestorben; nämlich am 19ten 222, am 20sten 296, am 21sten 311, am 22sten 352, am

23sten 295, am 24sten 339, am 25sten 371. So viel verlautet, hat es sich seitdem noch keineswegs gebessert. Die Königin wird, wenn kein neues Hinderniß dazwischen kommt, in den ersten Tagen des July verreisen. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Brüssel, den 9ten July.

Am 2ten dieses Monats, als am Kirmeßtage der Stadt Mecheln, sind nicht weniger als 12,892 Personen auf der Eisenbahn von den fünf Stationen Brüssel, Antwerpen, Mecheln, Tremonde und Vilvorde befördert worden. Abends um 8 Uhr gingen von Mecheln zu gleicher Zeit 3709 Personen auf 127 Wagen ab, die von 8 Lokomotiven nach den drey verschiedenen Richtungen gezogen wurden. Es gewährte dieser Anblick ein von Vielen bewundertes Schauspiel der Regsamkeit. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Aus dem Haag, vom 10ten July.

Ihre Majestät, die Königin, sind gestern Abend um halb 6 Uhr wohlbehalten aus Berlin hier wieder eingetroffen.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, ist unmittelbar nach seiner Ankunft von unserem Könige besucht worden und stattete heute einen Gegenbesuch bey Sr. Majestät ab. Auch der Herzog Bernhard von Weimar und das diplomatische Korps statteten dem fremden Monarchen ihre Besuche ab. In unserer Residenz fängt es wieder an, sehr lebhaft zu werden, besonders da man morgen und übermorgen auch der Ankunft der Prinzen und Prinzessinnen Friedrich der Niederlande und Albrecht von Preussen entgegensieht.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Aus dem Haag, vom 11ten July.

Vorgestern war großes Diner bey Hofe, an welchem die würtembergischen hohen Gäste Theil nahmen. Am 8ten July Morgens war der Prinz von Oranien angekommen und stattete dem Könige von Würtemberg seinen Besuch ab. Dieser Monarch, welcher, dem Vernehmen nach, fünf oder sechs Wochen bey uns verweilen wird, gab gestern große diplomatische Audienzen.

Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preussen sind von Berlin hier angekommen.

Baron R. Fagel geht Namens Sr. Majestät nach London ab, um der Königin zu ihrer Throngelangung Glück zu wünschen.

Man vernimmt, daß der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinem ältesten Sohne zu den großen Kavalleriemanöuvren nach Rußland abgehen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Wien, den 11ten July.

Der Gewinner des großen Looses (Herrschaft Ehrenhausen) in der hiesigen Güterlotterie, der Kommissar des Pesthner Komitats, A. Pajor in Czegléd, hat fast die Hälfte seines Gewinnes wohlthätigen Zwecken vermacht und seinen bisherigen Hausstand durchaus nicht verändert. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Hannover, den 11ten July.

Die hiesige Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theile: »Se. Majestät, der König, haben allergnädigst geruhet, sich zum Chef der Garden zu ernennen.«

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

London, den 8ten July.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen begab sich am Mittwoch, sobald er Ihrer Majestät, der regierenden Königin, seine Aufwartung gemacht hatte, nach Windsor.

Vor 8 Tagen wurde zu Liverpool ein für den Pascha von Aegypten erbautes eisernes Dampfschiff probirt und vorzüglich gelungen befunden. Es ist 125 Fuß lang und 18 Fuß breit.

Die Times enthält einen Brief aus Mobile vom 10ten May, worin es heißt: »Beynahe jeder Kaufmann und Pflanzer in den südlichen oder Baumwollstaaten hat fallirt. In dieser Stadt (Mobile) haben nicht weniger als 170 Fallissements stattgefunden, und ihre ganze weisse Bevölkerung besteht aus nicht mehr als 7000 Menschen. Das kommerzielle Elend in den vereinigten Staaten ist unbeschreiblich. Die arbeitenden Klassen in den nördlichen und östlichen Staaten sind gänzlich ausser Arbeit und leiden, nach einem harten Winter, schrecklich.« (Pr. St. Zeit. No. 194.)

London, den 11ten July.

Lord Palmerston hatte am 7ten dieses Monats eine sehr lange Audienz bey der Königin.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Der St. Petersburgische Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Martini, aus St. Petersburg, log. im v. Meyendorffschen Hause.

Den 15ten July. Hr. Generalm. Rockasowsky aus Riga, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath Preiß aus Grendsen, log. b. Sabrowsky.

Den 16ten Jul. Hr. Brauer Groot aus Riga, und Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. Dr. Heinrich aus Libau, Hr. Arrend. Große aus Angern, und Hr. Amtm. Schabert aus Lambertshoff, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 250.

Beylage
No. 29. zur Mitauischen Zeitung. 17. July 1837.

Mannigfaltiges.

Die homöopathische Anstalt zu München hat ihren dritten Bericht publicirt. Es sind seit Eröffnung derselben (12. Dec. v. J.) 128 Kranke darin verpflegt und ärztlich behandelt worden. Als bemerkenswerth wird hervorgehoben, daß in diesem Frühjahr ungemein viel Lungenschwindsucht zu behandeln, und als noch bemerkenswerther, daß noch immer mehrere ärztliche Merkurialvergiftungen vorgekommen, welche letztere nur von Allopathen herrühren könnten, da die Homöopathen mit ihren zartbereiteten Arzneistoffen gar nicht zu vergiften im Stande seyen.

* * *

Die höchst bedeutende und kostbare Sammlung Buddhistischer und Brahmanischer Alterthümer, welche der französische Reisende und Naturforscher Lamare-Picquot in Ostindien zusammengebracht hatte, ist in 60 Kisten aus Paris in Wien eingetroffen. Hr. Lamare-Picquot hatte 6 Jahre gewartet, daß die Regierung seines Vaterlandes den seltenen Schatz an sich bringen möchte, bevor er sich entschloß, denselben in das Ausland zu verkaufen.

* * *

Am 29sten Juny wurde zu Wien mit dem neu erfundenen Instrumente, musikalischer Telegraph genannt, ein Versuch angestellt, und vielerley Proben sollen auch von Seiten der Militärbehörden ehestens veranlaßt werden. Man sagt, der Vortheil dieser Maschine bestünde in vorzüglich schneller und klarer Mittheilung aus einer Entfernung von 2000 Wiener Klaftern und könne ihre Anwendung im Kriege und im Frieden stattfinden.

* * *

Zu Saalburg bemerkt man eine Senkung des benachbarten Kulmbergs, indem vor 20 — 30 Jahren von der in geringer Entfernung dahinter liegenden Kirche des Dorfes Kulm nur die Thurmspitze und etwas von der obern Kuppel auf der eine halbe Stunde davon gegenüber gelegenen Höhe von Pöritzsch (auf der Straße von Lobenstein nach Schleiz) gesehen werden konnte, während man auf derselben Stelle jetzt nicht nur die ganze Kirche, sondern auch mehrere tiefer liegende Häuser des Dorfes Kulm nebst den anliegenden Gärten überschauen kann. Hier, wo weder Steinsalz noch andere Ausgrabungen stattfinden, ist diese scheinbare Senkung aber nicht, wie bey den Höhen von Pfuhlsborn, unter der Erde zu suchen, und man kann sich den Grund dieser allgemein auffallenden Erscheinung nicht erklären.

(Hamb. Korresp.)

So eben, heißt es in einem Aufsatze, den Hr. Twedell, in Bankurah (98 engl. Meilen westlich von Kalkutta), an den Herausgeber des, in Kalkutta erscheinenden, Indian journal of medical and physical science, eingeschickt hat, bin ich Augenzeuge eines höchst sonderbaren Ereignisses gewesen, von welchem ich, während meines Aufenthalts an diesem Orte, allerdings schon gehört, aber noch nichts davon weiter erzählt hatte, weil die Sache noch nicht in Erfüllung gegangen war; heute Morgen war indeß der Monat abgelaufen, und es wurde nun ein Mann, der am Ufer eines Teiches, in der Nähe unseres Lagers, die ganze Zeit über lebendig begraben gewesen war, wieder lebend ausgegraben, und zwar im Beyseyn des Esur Lal, eines der Minister des Maharawal von Dschessulmîr, auf dessen Veranlassung sich jener sonderbare Mann vor einem Monat freywillig hatte begraben lassen. Er ist ein junger Mann von 30 Jahren, und sein Geburtsdorf liegt ungefähr 5 Kos von Karnâl; er reiset indeß gewöhnlich im Lande umher, nach Adschmir, Kutah, Endor u. s. w., und läßt sich Wochen, oder Monate lang begraben, wenn er anständig dafür bezahlt wird. Dies Mal hatte der Rawal ihn in Beschlag genommen, in der Hoffnung, daß er durch diese Handlung einen Thronerben bekommen würde; ob nun aber das Mittel helfen wird, oder nicht, steht dahin.

Der Mensch soll durch lange Uebung die Kunst sich angeeignet haben, seinen Athem anzuhalten und die innere Oeffnung der Nasenlöcher mit der Zunge zu verschließen, auch enthält er sich einige Tage vor seinem Begräbniß aller festen Nahrung, so daß er, wenn er in sein enges Grab gelegt wird, keine Beschwerde durch den Inhalt seines Magens erleidet. Außerdem wird er aber in einen Sack eingenäht, die Grabeszelle ausgemauert und der Boden mit Tuch belegt, damit die weißen Ameisen oder anderes Ungeziefer den Begrabenen nicht belästigen. Der Ort, wo er, in der Nähe von Dschessulmîr, begraben wurde, ist ein kleines steinernes, ungefähr 12 Fuß langes und 8 Fuß breites, Gebäude. In dem Boden desselben war eine etwa 3 F. lange, 2½ F. breite und vielleicht eben so, oder einen Yard, tiefe Vertiefung befindlich, in welcher der Mensch in eine sitzende Stellung gebracht wurde, wobey er, in einen Sack eingenäht, die Beine nach innen nach dem Leibe hinaufgezogen hatte, während die Hände, ebenfalls nach innen gewendet, auf der Brust ruhten. Zwey schwere Steinplatten, 3 — 6 F. lang, mehrere Zoll dick und breit genug, um die Oeffnung des Grabes zu bedecken, so daß der Mensch nicht entkommen konnte, wurden nun oben auf das Grab gelegt, und, wenn ich nicht irre, etwas Erde darauf

geschüttet, so daß die ganze Oberfläche des Grabes fest und gleich war. Auch wurde die Thür des Grabes zugemauert und aussen Leute davor gestellt, daß kein Betrug vorgehen konnte. Nach Ablauf eines vollen Monats, d. h. an diesem Morgen, ward die Thür aufgebrochen und der Begrabene aus dem Grabe genommen, und nur Trevelyan's Munschi (Schreiber) lief hinein, um zu sehen, wie der Sack aufgeschnitten wurde, in welchem der Mann sich befand. Dieser wurde im vollkommen besinnungslosen Zustande herausgetragen; seine Augen waren geschlossen, seine Hände krampfartig zusammengezogen und bewegungslos; sein Unterleib war sehr zusammengefallen, und seine Zähne waren so fest geschlossen, daß man sie mit einem eisernen Werkzeuge auseinander bringen mußte, um ihm etwas Wasser einzuflößen. Allmählig kam er indeß wieder zur Besinnung und erlangte den Gebrauch seiner Gliedmaßen wieder, und als wir ihn sahen, saß er auf, von zwey Leuten unterstützt, sprach mit uns mit leiser, milder Stimme und sagte: »daß wir ihn abermals ein ganzes Jahr lang begraben können, wenn wir sonst wollten.« Er erzählte früher dem Major Spiers, in Adschmir, daß er sich begraben lassen könne, und ward damals, als ein Betrüger, verlacht. Der Kornet Macnaghten stellte ihn indeß, in Pokur, auf die Probe und ließ ihn 13 Tage lang in einen hölzernen Kasten einschließen, der aufgehängt wurde, etwas, daß dem Dilettanten besser gefiel, als das unter der Erde begraben werden: weil man in den Kasten, wenn er von der Decke herabhänge, von allen Seiten hineinsehen könne, und die weißen Ameisen u. dgl. nicht so leicht Zugang zu seinem Körper hätten, während er sich in dem Zustande der Bewußtlosigkeit befände. Seine Gewalt über sich muß in der That sehr groß seyn, da er diese ganze Zeit über durchaus nichts zu sich nimmt, auch wächst seyn Haar, während der ganzen Zeit, wo er begraben ist, nicht. Ich bin überzeugt, daß hier kein Betrug im Spiele ist, und daß das Ganze wirklich so zusammen hängt, wie ich es so eben beschrieben habe. Dieß Schreiben rührt von dem Ingenieurlieutenant A. H. Boileau, dem ersten Hülfsbeamten bey der trigonometrischen Aufnahme her, der damals bey dieser, in jenem Theile des Landes, beschäftigt war. Der oben erwähnte Hr. Trevelyan ist Hauptmann in der Bombayischen Artillerie, und der damalige Kornet, jetzige Lieut. Macnaghten, gehört zum 5ten leichten Kavallerieregiment, und ist dem Agenten des Generalgouverneurs in Radschputana als Gehülfe beygegeben. Der Lieut. Boileau glaubt, daß der Mann, dessen Namen und Kaste ihm unbekannt waren, in früherer Zeit das Leben eines Fakirs geführt habe. Man sagte Hrn. Boileau, daß der Mann sich bereits sechs oder sieben Male so habe lebendig begraben lassen, ob er aber länger, als einen Monat, unter der Erde existirt, wußte man nicht, noch wie der Mensch seine Fähigkeit, so zu vegetiren, erprobt, oder wann er angefangen, sie auszuüben. Der Lieut. Boileau untersuchte das Grab und maß es mit seinem Spazierstocke aus, so wie er auch die beyden obenerwähnten Steinplatten maß. Sieben oder acht Tage vor dem Begräbniß nährte sich der Mensch nur von Milch, und maß deren Quantität genau so ab, daß sie das Leben fristete, ohne daß etwas übrig geblieben wäre, die Absonderungsorgane in Thätigkeit zu setzen. In diesem Zustande ward er begraben. Vor den weißen Ameisen äusserte er große Furcht, und es wurden (wie oben erwähnt) mehrere Tücher über einander auf dem Boden des Grabes ausgebreitet, um ihn vor ihren Angriffen zu schützen. Wenn der Mensch, nach seiner Befreyung aus dem Grabe, wiederum Nahrungsmittel zu sich nimmt, so soll er Anfangs sehr besorgt seyn, ob auch nicht sein Magen und seine Eingeweide ihre Receptionskraft verloren haben. Der Lieut. Boileau sah später den Mann nicht wieder, doch hörte er soviel, daß er bald wieder seine vorige Körperkraft erlangt und eine Zeit lang sich in dem Durbar (Divan) des Maharawal eingefunden hätte, in der Erwartung, eine Belohnung zu erhalten. Endlich aber habe er, des Wartens müde, ein Kameel gestohlen und sich damit davon gemacht. — Was die Art und Weise, wie der Mensch sich das Leben in dem Grabe fristet, betrifft, so äussert der Lieut. Boileau, daß er (wie oben erwähnt) durch lange Uebung die Kunst sich zu eigen gemacht habe, seinen Athem an sich zu halten, indem er den Mund schließe und die innere Oeffnung der Nasenlöcher mit der Zunge bedecke. Dies Kunststück bringt er wahrscheinlich in Ausübung, sobald er sich in seinem Grabe gehörig zurechtgesetzt, und ehe die kleine Quantität Lebensluft, mit welcher er umgeben ist, sich verschlechtert hat. Ueber den Zustand der Zunge findet sich nichts bemerkt. (Auch von keinen Pulsbeobachtungen ist die Rede.)

* * *

London. Unter den Anschlägen der Regierung für 1837 bis 1838 ist auch einer von 1576 L. zum Ankauf der Muschelsammlung des Hrn. Broderip für das britische Museum. Diese Sammlung enthält ungefähr 3000 Stück, unter denen sich die größten Seltenheiten befinden. Mehrere davon sind einzig in ihrer Art, und nicht eine Muschel ist darunter, die nicht als die schönste ihrer Gattung angesehen werden könnte. Wenn diese Sammlung noch zu der im britischen Museum schon vorhandenen hinzukommt, so dürfte diese leicht die erste in Europa seyn. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 249.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Dienstag, den 20. July 1837.

St. Petersburg, den 7ten July.

Am 23sten Juny verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, in Begleitung des Militärgouverneurs von Kasan, Generaladjutanten Strekalow, und des Chefs des 6ten Bezirks des Korps der Gensd'armen, Grafen Apraxin, Kasan und setzten bey Uslons, 12 Werst von der Stadt, über die Wolga; nachdem Sie das kasansche Gouvernement durchreist hatten, langten Se. Kaiserl. Hoheit um 4 Uhr Nachmittags in der Stadt Buinsk an, wo Sie das Mittagsmahl einnahmen. Nach aufgehobener Tafel setzten Se. Kaiserl. Hoheit Ihre Reise ohne Aufenthalt fort und kamen um 10 Uhr Abends in Ssimbirsk an. Am 24sten Juny geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Beamten, den Adel und die Kaufmannschaft zu empfangen und wohnten in der Kathedralkirche der heil. Liturgie bey, welche von dem hochwürdigen Bischof Anatolij gehalten wurde; darauf besichtigten Sie das Gymnasium und die bey demselben bestehende Adelige Pension, das Haus für Gewerbfleiß, die Ausstellung der Fabrik- und Naturerzeugnisse, die Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und die von Sr. Majestät, dem Kaiser, bezeichneten Plätze zum Bau von Abfahrten aus dem höher gelegenen Theile der Stadt nach dem niederen, zum Ufer der Wolga. Am Abend wurde dem hohen Gast vom Adel ein glänzender Ball gegeben. Am 25sten Juny, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Ssimbirsk und verweilten, 21 Werst von der Stadt, im Apanagendorfe Kljutschischtschach; nach gehaltenem Gottesdienste nahmen Ihre Kaiserl. Hoheit in Begleitung des Vicepräsidenten des Apanagendepartements, Hofmeisters Perowskij, das Vorrathsmagazin und überhaupt die ganze Einrichtung der dortigen Apanagenverwaltung in Augenschein; das Mittagsmahl nahmen Se. Kaiserl. Hoheit in der Stadt Syssranj ein, und hielten in der Stadt Chwalynsk Ihr Nachtlager. Am 26sten Juny besuchten Se. Kaiserl. Hoheit die malerisch gelegene und reiche Stadt Wolgsk und das trefflich unterhaltene Gebäude für die Militärkantonisten und ließen Sich zum linken Ufer der Wolga übersetzen, um die Reihen der deutschen Kolonien entlang zu fahren. Se. Kaiserliche Hoheit beehrten die Bewohner der Kolonie Schaffhausen mit Ihrem Besuche, wo der Prediger, beym Eintritt Sr. Kaiserl. Hoheit in die Kirche, eine kurze angemessene Rede hielt; ausser Schaffhausen geruhten Sie auch auf kurze Zeit die Kolonien von Unterwalden und die reichste von allen, die Kolonie Katherinstadt, mit Ihrem hohen Besuche zu beehren, überall wurden Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Ausdrucke der lebhaftesten und ungekünsteltsten Freude empfangen; gegen 11 Uhr Abends langten Se. Kaiserl. Hoheit in der Sloboda Pokrowskaja, bey der Wolgskischen Ueberfahrt an, und ließen Sich, beym Wiederschein der in den verschiedenen Theilen Ssaratow's flimmernden Lichter, zur Stadt übersetzen; ungeachtet der Dunkelheit der Nacht, begleiteten Massen von Volk Se. Kaiserl. Hoheit, von der Ueberfahrt an bis zum Hause, welches für den hohen Reisenden eingerichtet war. Am 27sten Juny geruhten Se. Kaiserl. Hoheit, um 10 Uhr Morgens, die Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft zu empfangen; darauf wohnten Sie in der Kathedralkirche dem Gottesdienste bey, wo, nach dem Gebete für das lange Leben des Monarchen und des ganzen erlauchten Kaiserhauses, eine Messe zum glorreichen ewigen Andenken Peters des Großen, des Siegers von Poltawa, welchen Sieg man heute feyerte, gehalten wurde; nach dem Gottesdienste besuchten Se. Kai-

ferliche Hoheit das Gymnasium, die Ausstellung der Fabrik- und Naturerzeugnisse, die Seidenplantage, die Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und das Artilleriehospital. Um 9 Uhr Abends beehrten Sie den vom Ssaratowschen Adel veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart. Am 28sten Juny hielten Se. Kaiserl. Hoheit Revûe über die reitende Artillerieresserve, nahmen das vortrefflich gebaute Gefängniß und das Brandkommando in Augenschein und besuchten das Mönchs- und das Nonnenkloster.

(St. Petersb. Zeit. No. 151.)

Witepsk, den 24sten Juny.

Den 15ten dieses Monats brach in der Kreisstadt Polotzk Feuer aus. Die Flamme griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß in einem Nu gegen dreyhundert Häuser, mit Inbegriff des Basilianer-Klosters, des Schulgebäudes und des Gefangenenhauses, in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Doch zum Glück ist kein Mensch bey diesem furchtbaren Brande umgekommen, und das herrliche Kadettenkorps, das der Stadt den eigentlichen Werth giebt, ist unversehrt geblieben. Zur Unterstützung der Verarmten haben Se. Kaiserl. Majestät unser Allergnädigster Monarch, im Augenblicke der erhaltenen Kunde funfzigtausend Rbl. B. A. auszahlen lassen. Wo giebt es ein Beyspiel solcher Milde? Die Summe ist bereits von unserm Herrn Generalgouverneur Djakow eigenhändig unter die Nothleidenden vertheilt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 151.)

Konstantinopel, den 28sten Juny.

Seit Abgang der letzten Post haben sich in den Staatsämtern mehrere Veränderungen zugetragen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen. Die wichtigste darunter ist die Entfernung des Wassaf Effendi's, Schwiegersohns des Ministers des Innern, Pertew Pascha, der beym Großherrn in ausgezeichneter Gunst gestanden hatte, von dem Posten eines ersten Geheimschreibers Sr. Hoheit und dessen Verbannung nach Madén in Klein-Asien. Es ist noch nicht bekannt, wer an seine Stelle ernannt werden soll. Der bisherige Ewkaf-Nasiri (Aufseher der frommen Stiftungen), Musa Sufati Effendi, ist dem Kapudan-Pascha als Müsteschar (Staatsrath für das Marinedepartement) beygegeben und durch den bisherigen Tersane-Müdiri (Arsenalsinspektor), Ahmed Siwer Effendi, ersetzt worden. Der Diwan-Effendi des Kapudan-Pascha, Mustar Effendi, wurde nach Scio verwiesen. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Lissabon, den 22sten Juny.

Aus Algarbien ist die Nachricht eingetroffen, daß Remeschido, nachdem die in den benachbarten Ortschaften der Serra vertheilten Truppen sich hatten einschläfern lassen, wieder mit einigen hundert Mann wie aus der Erde emporgeschossen sey, viele Ortschaften geplündert und beraubt, die zerstreuten Detaschements aufgehoben, ihnen Waffen und Munition abgenommen, einen Officier vom 7ten Regiment gefangen genommen und erschossen habe. Heute sind neuere Depeschen eingelaufen, worin gemeldet wird, daß die Truppen sich zusammengezogen, den Remeschido verfolgt und geschlagen, so wie den Raub ihm wieder abgenommen hätten; allein Remeschido scheint wieder mit heiler Haut davon gekommen zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Madrid, den 3ten July.

Der königliche Hof hat für seine Majestät, den verstorbenen König von Großbritannien und Irland, Wilhelm IV., von heute an auf 21 Tage Trauer angelegt.

Gestern Nachmittag wurde ein großer Ministerrath gehalten. Der Gegenstand der Berathung war, wie man wissen will, der Bürgerkrieg, und noch gestern Abend wurden drey Officiere zu den verschiedenen Armeekorps nach dem Norden, nach Katalonien und Aragonien abgesandt.

In einem Schreiben aus Kadix vom 24sten Juny heißt es: »Die Ruhe ist hier ernstlich bedroht worden, und ohne den Eifer der Behörden und der Nationalgarde hätte es traurige Folgen haben können. Zwey Kompagnien andalusischer Freywilligen, die sich nach San Fernando begeben sollten, um die dort befindlichen Gefangenen zu bewachen, weigerten sich zu marschiren, wenn sie nicht zuvor ihren rückständigen Sold erhielten. Als der Oberst und die übrigen Officiere alle Mittel der Beredsamkeit erschöpft hatten, hielten sie es für ihre Pflicht, den Generalkommandanten davon in Kenntniß zu setzen. Dieser ließ sogleich den Generalmarsch schlagen, die Nationalgarde versammelte sich auf der Stelle, besetzte alle Zugänge zu dem Quartier jener Soldaten und richtete zwey Kanonen auf den linken Flügel der Kaserne. Als hierauf die Truppen aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen, gehorchten sie sogleich und wurden, 97 an der Zahl, in das Fort Santa Katharina abgeführt, wo sie aufrührerisches Geschrey vernehmen ließen; als ihnen jedoch der Gouverneur Don Thomas Gonzalez mit dem Degen in der Hand entgegen trat, verhielten sie sich ruhig. Der Generalkommandant redete hierauf die Nationalgarde an, die ihm mit dem Rufe: »Es lebe die Konstitution! Es lebe die Freyheit! Es leben unsere unschuldige Königin und der Generalkommandant!« antworteten.« (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Madrid, den 4ten July.

Als die Königin vorgestern durch die Straße Santiago fuhr, um nach dem Schlosse zurückzukehren, wurde das eine Fenster ihres Wagens durch ein ziemlich großes Stück Bley zerschmettert, welches indeß Niemand verletzte. — Es sind ausserdem noch andere Gerüchte von ähnlichen Attentaten verbreitet und man bringt damit

die zahlreichen Verhaftungen in Verbindung, die seit vorgestern stattgefunden haben.

Es ist beschlossen worden, Officiere der Armee an die Spitze der mobilen Nationalgarde zu stellen. Herr Infante, der interimistische Kriegsminister, ist zum kommandirenden General in der Mancha ernannt worden, und man ist sehr gespannt, welchen Eindruck diese Maßregel auf die Kortes machen wird, die heute in öffentlicher Sitzung den Antrag der Herren Carrasco, Nuñez und Leal, die Minister in den Anklagezustand zu versetzen, diskutiren werden. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 11ten July.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bayonne, den 9ten July. Espartero war am 5ten dieses Monats in Espejo und marschirte in der Richtung nach dem Menathale. Es schlossen sich ihm 400 von Madrid gekommene Pferde an. Don Karlos soll sich nach dem Uebergange über den Ebro nach Kantavieja begeben haben, welches er zu seinem Waffenplatz machen und daselbst residiren würde. Die Division Buerens, 10,000 Mann stark, sollte am 5ten dieses Monats in Saragossa ankommen, um sich dann dem General Oraa in Nieder-Aragonien anzuschließen. Dieser würde alsdann 20,000 Mann zusammen haben. Die Truppen, die mit Don Karlos über den Ebro gegangen sind, bestehen lediglich aus Navarresen; die Katalonier sind in ihrer Provinz geblieben.«

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 12ten July.

Jussuff-Bey schickt sich an, nach Afrika zurückzukehren. Er ist, wie es heißt, mit der Organisation mehrerer neuen Schwadronen Spahis beauftragt, die an der nächsten Expedition nach Konstantine Theil nehmen sollen.

Die Lyoner Handelskammer hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: »Die sardinische Regierung hat den spanischen Schiffen verboten, in ihre Häfen einzulaufen, und zu gleicher Zeit dem spanischen Geschäftsträger, Herrn von Estamendi, angedeutet, daß er seine Funktionen einzustellen habe. Man weiß, daß die spanische Regierung den sardinischen Schiffen das Einlaufen in die spanischen Häfen verboten hat, unter dem Vorwande, daß dieselben mit Kriegsbedarf für Rechnung des Don Karlos beladen wären.«

Man schreibt aus Bayonne vom 7ten July: »Cabrera ist nach Valencia zurückgekehrt, während die Karlisten, welche über den Ebro gegangen sind, Kantavieja besetzt haben. Wenn der General Oraa am 2ten dieses Monats in Teruel eingerückt ist, so befindet er sich zwischen Cabrera und Don Karlos, und wenn, wie aus Saragossa gemeldet wird, der Baron von Meer sich auf der Straße von der genannten Stadt nach Madrid aufgestellt hat, so würden die beyden Armeen gewissermaßen bunte Reihe machen. Der Marsch des Don Karlos nach Madrid, vorausgesetzt, daß dies sein Zweck ist, würde, wenn anders die Operationen gut geleitet werden, auf unübersteigliche Schwierigkeiten stoßen. Die Christinos haben in Madrid ein starkes Kavallerickorps, das mehr als hinreichend ist, die Karlisten so lange aufzuhalten, bis die übrigen Truppen herangekommen sind. Man darf sich indeß nicht verhehlen, daß die Karlisten schneller in ihren Bewegungen sind, als ihre Gegner, und ein rascher Marsch nach Guadalaxara würde Schrecken in der Hauptstadt verbreiten, und es steht zu fürchten, daß es dann daselbst zu betrübenden Auftritten kommen würde, deren Ausgang sich nicht vorher bestimmen läßt. — Die Insurrektion in Hernani hatte durchaus keinen politischen Charakter und wird den Karlisten keinen Vortheil gewähren, denn an demselben Tage verlangten die Soldaten, gegen den Feind zu marschiren, und trieben zwey Karlistische Bataillone, welche die Vorposten der Christinos zwischen Hernani und Urnieda angriffen, bis Andoain zurück. Anderen Nachrichten zufolge soll unter den sämmtlichen Truppen der ganzen Linie große Gährung herrschen und die Behörden in Hernani sollen noch mit den Soldaten unterhandeln. Man versichert, der General Randon sey in Folge der am 4ten dieses Monats erhaltenen Wunden gestorben und der General Mirasol habe sich nach Santander begeben.«

In einem anderen Schreiben aus Bayonne von demselben Tage heißt es: »Briefen aus Hernani zufolge ist es nicht der Brigadier O'Donnell, sondern O'Connell, der Nachfolger des Generals Evans, dem der Oberbefehl in Hernani übertragen wurde und dem es gelang, momentan die Ruhe wieder herzustellen. Einem Gerüchte zufolge sollen in der Nacht vom 5ten zum 6ten July in Hernani neue Unruhen ausgebrochen und es zum Kampfe zwischen den Soldaten gekommen seyn, der am Morgen noch nicht beendigt war. Personen, die aus Madrid hier angekommen sind, versichern, daß die Königin und der Hof Anstalten treffen, nach Sevilla abzugehen.«

Ein Schreiben aus Hernani enthält Nachstehendes über die dortigen Vorfälle: »Da einige Kompagnien des Regiments »Prinzessin« sich am 4ten July Abends geweigert hatten, bey dem Appel zu erscheinen, so ließ der General Randon die Rädelsführer verhaften. Der Oberbefehlshaber redete hierauf die übrigen Soldaten an und tadelte sie wegen ihres Ungehorsams, als mehrere Schüsse fielen, wodurch ein Adjutant des Generalstabes, zweyter Kommandeur des 7ten Regiments der Legion, und ein Kornet getödtet und der General Randon verwundet wurden. Die Artillerie der englischen Legion ließ nunmehr sofort auf Befehl des Generals Mirasol mehrere Kanonen in den nach der Kaserne führenden Straßen aufstellen, während der Brigadier O'Donnell sich mitten unter die Aufrührer begab und die Ruhe wieder herstellte. Am 5ten

July Mittags ist Jaureguy von Oyarzun in San Sebastian angekommen, um den Oberbefehl zu übernehmen, und es herrschte vollkommene Ruhe.“

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

* * *

In St. Remi, im Sommedepartement, stürzte am verflossenen Sonntage der Glockenthurm, einer der schönsten im Departement, ein. Der Gemeinderath war, als dieser Vorfall sich ereignete, eben versammelt, um über die Mittel zu seiner Ausbesserung zu berathschlagen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Neapel, den 1sten July.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin, ist gestern Vormittag in aller Eile nach Manfredonia abgereist, nachdem sie innerhalb 24 Stunden ihre beyden ersten Gesellschaftsdamen, die Frau Baronin von Schmucker und die Herzogin von St. Theodoro, an der Cholera verloren hatte. — Die Seuche ist noch immer im Zunehmen, und es sterben nun täglich zwischen 400 und 500 Menschen. Sie hat sich auch in die Umgebungen längs der Küste von Kastellamare und Sorrento erstreckt, wo sie, so wie in Kapua und Umgegend, schrecklich haust. Unsere Stadt ist von Fremden ganz verlassen, und die wenigen, die nicht wegreisten, flüchteten sich auf die Inseln oder nach Sorrento, wo sie sich sicher glauben. Der König zeigt sich täglich an der Seite seiner Gemahlin auf den öffentlichen Spazierfahrten, bewohnt übrigens das Schloß auf Kapo el Monte. Se. Majestät, so wie die ganze übrige Königl. Familie, stattete diesen Morgen dem Schutzpatron der Stadt einen feyerlichen Besuch ab, um von ihm die Gnade zu erflehen, der Cholera ein Ende zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Hannover, den 16ten July.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Kambridge, ist diesen Morgen abgereiset, was die Trauer um den Verlust dieser so sehr geliebten Familie noch einmal von Neuem erregt hat. (Hamb. Korresp. No. 168.)

Christiania, den 7ten July.

Die Amtmänner in Norwegen haben durch Cirkuläre vom 30sten Juny aus dem Justizdepartement die Weisung erhalten, theils den untergebenen Justizbeamten es einzuschärfen, theils selbst darauf zu sehen, daß die wegen Gesetzübertretungen verdächtigen oder verklagten Personen nicht ohne Noth in Arrest gesetzt werden oder darin verbleiben. (Hamb. Korresp. No. 168.)

London, den 11ten July.

Im nächsten Ordenskapitel, am 14ten dieses Monats, wird die Königin, dem Vernehmen nach, ihrem Stiefbruder, dem Prinzen von Leinigen, den Hosenband-Orden ertheilen. Ihre Majestät hat nun auch eine Tochter des Grafen Grey, die Lady Karoline Barrington, zu ihrer Kammerdame ernannt.

Die Herzogin von Gloucester und der Herzog von Sussex haben gestern die junge Königin besucht. Die Herzogin scheint sich etwas erholt zu haben und verblieb wohl anderthalb Stunden bey der Königin; auch die Herzogin von Sutherland und später Lord Melbourne hatten lange Audienzen bey Ihrer Majestät.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten July. Hr. Koll. Regist. Prscheßmitzky, die Hrn. Doktoren Fleischer und Moschewsky aus Riga, Hr. Koll. Assess. v. Posnikow aus Weckschnen, und der Lepellsche Hr. Kreis-Adelsmarschall Selawe aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Buchhändl. Geh. Ferd. Wassermann aus Reval, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Apoth. Geh. Meißner aus Hasenpoth, log. b. Musiklehrer Meißner. — Hr. Salemann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 18ten July. Die bayerischen Unterthanen, Hr. Hofrath Perner und Hr. Advokat Lust, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Rathsherr Koschlinsky aus Grobin, log. b. Kaufm. Stolzer.

Kours.

Riga, den 8ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/4, ⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98⅜
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 253.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Donnerstag, den 22. July 1837.

St. Petersburg, den 10ten July.

Am 29sten Juny, Morgens um 7 Uhr, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Saratow, wohnten, 26 Werst von der Stadt, auf der Station Schirokoj Bujerak, dem Gottesdienste bey, und setzten dann Ihre Reise auf dem Wege nach Pensa fort. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit die auf diesem Wege liegende Stadt Petrowsk besichtigt hatten, hielten Sie auf der Station Tschunaki Ihr Mittagsmahl und langten um 11 Uhr Abends in Pensa an. Am 30sten Juny geruhten Se. Kaiserliche Hoheit die Militär- und Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft zu empfangen; nach gehaltenem Gottesdienste besichtigten Sie das Gymnasium, die Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, den Platz, wo der jährliche Petrowskische Jahrmarkt in einem dazu erbauten Jahrmarktshause gehalten wird, den öffentlichen Garten und den ausserhalb der Stadt gelegenen Kronsgarten mit der Schule für Gartenbau, und endlich das Gefängniß. Abends beehrten Se. Kaiserl. Hoheit einen glänzenden Ball, welchen dem hohen Gaste der Adel in einer hierzu besonders erbauten Gallerie im Stadtgarten gab, mit Ihrer Gegenwart. Die Stadt war glänzend erleuchtet. Am 1sten July, Morgens um 7 Uhr, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Pensa; in der Stadt Mokschan wohnten Sie dem Gottesdienste bey und in der Stadt Nishnij-Lomow hielten Sie Ihr Mittagsmahl; von hier an verließen Se. Kaiserliche Hoheit die große Straße, und gelangten, durch die reichen Besitzthümer der Herrn Turtschaninow und Ochotnikow, um 10 Uhr Abends auf dem dem Grafen M. J. Wielhorskij gehörigen Gute Burtaß an, woselbst Sie auch Ihr Nachtlager hielten. Am 2ten July geruhten Se. Kaiserl. Hoheit auf dem Gute des Grafen Wielhorskij die Stutereyen und Merinoschäfereyen, so wie auch verschiedene andere ökonomische Einrichtungen in Augenschein zu nehmen und setzten sodann Ihre Reise nach Morschansk fort, wo Sie um 3 Uhr Nachmittags anlangten. In Morschansk nahmen Se. Kaiserl. Hoheit, nach Besichtigung der Stadt, noch die Anfahrt auf dem Flusse Zna und die durch ihren Bau berühmte Mühle des Grafen Kutaißow, wo jährlich gegen 100,000 Tschetwert Getreide gemahlen wird, in Augenschein. Von Morschansk aus setzten Se. Kaiserl. Hoheit Ihre Reise ohne Aufenthalt bis Tambow fort, woselbst Sie um 10 Uhr Abends anlangten. Am 3ten July geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Militär- und Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft zu empfangen, wohnten dem Gottesdienste bey, besichtigten darauf das Gymnasium, das Tambowsche Kadettenkorps, die Ausstellung der Fabrik- und Naturerzeugnisse, welche sich sowohl durch Reichthum und Mannichfaltigkeit als auch überhaupt durch ihre ganze Einrichtung auszeichnete, die öffentliche Bibliothek, die wohlthätigen Anstalten und das Gefängniß; nach aufgehobener Mittagstafel geruhten Sie einem Pferderennen, 2 Werst von der Stadt, beyzuwohnen. Am Abend gab der Adel einen Ball. Die Stadt war an beyden Abenden der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit prachtvoll erleuchtet. (St. Petersb. Zeit. No. 154.)

Warschau, den 23sten July.

Der Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern Nachmittags von Töplitz wieder hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 13ten July.

In einem ministeriellen Journale liest man: »Indem die Regierung des Königs dem Marschall Clauzel die Erlaubniß, ein Kommando in Spanien zu übernehmen,

verweigerte, ist sie, wie bey vielen anderen Gelegenheiten, nur ihrer Politik der Nichtintervention treu geblieben, die sie in Bezug auf die pyrenäische Halbinsel beständig verfolgt und die der Graf Molé nach der Julyrevolution so glücklich an die Stelle des Princips der heiligen Allianz gesetzt hat.« — Das Journal du Commerce bemerkt zu dieser Erklärung: »Wir wollen unsererseits eine andere Frage an Herrn Molé richten. Er hat auf der Rednerbühne erklärt, daß die französische Regierung nicht erlauben würde, daß Don Karlos in Madrid einrücke, und wir fragen ihn nun, welche Maßregeln er ergriffen hat, um dies zu verhindern?«

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bayonne, den 10ten July. Mirasol ist in Bayonne angekommen; Jaureguy hat provisorisch das Kommando übernommen und ist bey der Avantgarde durch O'Donnell ersetzt worden. Die Truppen haben ihren Sold erhalten, und die Ruhe ist in Hernani wieder hergestellt. Aehnliche Unordnungen haben in Bilbao und Kastro, jedoch ohne blutige Resultate, stattgefunden. Der General Randon ist nicht todt. Es hat weder bey Hernani noch auf den Linien ein Gefecht stattgefunden. — Espartero, der zum Generalissimus der Truppen, die in Katalonien, Valencia, Aragonien und Kastilien gegen Don Karlos operiren, ernannt worden ist, bleibt zu gleicher Zeit Titulärkommandeur der Nordarmee, deren Führung der General Escalera übernimmt. Espartero ist sogleich nach dem Hauptquartiere Oraa's, welches sich in Teruel befindet, abgegangen, wo am 9ten dieses Monats die Division Buerens zu ihm stoßen wird. Die Division Nogueras stand in Alkaniz und eine andere in Hijar. Don Karlos war am 5ten dieses Monats in der Cenia, wo Quilez mit seiner Kavallerie, der nach dem Uebergange über den Ebro vorausmarschirt war, wieder zu ihm stieß. Der General Eskalera ist mit allen seinen Truppen nach Logroño zurückgekehrt. Die Karlisten, die sich in den Inkartaciones befanden, sind ebenfalls zurückgekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Lukka, den 3ten July.

Die Herzogin San Teodoro flüchtete sich mit ihrer Familie aus Furcht vor der Cholera aus Neapel. Unterweges wurde sie krank, und mußte in Livorno in die Quarantäne, wo sie am 1sten July verschied. Allgemein ist die Furcht in Livorno. In Neapel wüthet diese Seuche schrecklich; manchen Tag zählt man 500 Opfer. Toskana und der ganze römische Staat leben in Angst und Schrecken. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Rom, den 5ten July.

Aus Benevent wird berichtet, daß durch neapolitanisches Militär ein kleiner Landstrich, welcher zu diesem Fürstenthum gehört, besetzt worden sey, ohne daß man auf die Gegenvorstellungen des Delegaten geachtet hätte. Hier hat dies eine große Entrüstung verursacht, zumal da solche Reibungen seit einiger Zeit häufiger vorkommen, die doch am Ende zu nichts führen, und auf irgend eine Art entschuldigt werden, während der arme Landmann den Schaden davon trägt.

In Neapel gesellt sich nun zu der Krankheit noch eine andere Plage, Theurung aller Lebensmittel, wodurch der schon so hart gedrückte Neapolitaner fast zur Verzweiflung gebracht wird. Hier werden wir oft durch Gerüchte geschreckt, daß die Cholera den Kordon übersprungen hätte, was sich aber bis jetzt immer als unwahr gezeigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

München, den 11ten July.

Vorgestern hatte der kaiserl. russische Geheimerath von Severin die Ehre, Sr. Majestät, dem Könige, sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Sr. Majestät, des Kaisers aller Reussen, am hiesigen Hofe zu überreichen. (Pr. St. Zeit. No. 197.)

Berlin, den 20sten July.

Aus verschiedenen Landestheilen treffen amtliche Nachrichten über das mit neuer Kraft Wiedererscheinen der Cholera ein; diese räthselhafte Krankheit, die einen großen Theil ihres Schreckens verloren hat, überrascht jetzt um so mehr, da sie auf entgegengesetzten, fern von einander liegenden Punkten zugleich ausbricht. In Schlesien und um Danzig kommen wiederholt betrübende Umstände dabey vor. (Hamb. Korresp. No. 172.)

Hannover, den 14ten July.

Ihre Majestät, die Königin, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, werden von Derneburg aus morgen in den ersten Nachmittagsstunden in hiesiger Residenz eintreffen. Der Zug geht vom Aegidienthore ab durch die breite Straße, große Wallstraße und Georgsstraße zum Steinthore hinaus nach dem königlichen Schlosse zu Herrenhausen. Se. Majestät, der König, sind heute früh Ihrer Allerdurchlauchtigsten Gemahlin bis an die Landesgränze, Schladen, entgegengereist.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Stockholm, den 18ten July.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, haben durch ihre Gesandtschaft hierselbst Se. Majestät, den König, benachrichtigen lassen, daß es Allerhöchstdemselben angenehm seyn würde, bey dem großen Kavallerielager, welches im Laufe des Septembermonats dieses Jahres bey Wosneßensk in der Gegend von Odessa zusammengezogen werden soll, die von Sr. Königl. Majestät etwa dahin zu sendenden Officiere zu empfangen. Se. Majestät, der König, haben demnach Ihren ersten Adjutanten, Generallieutenant Grafen Axel Mörner, so wie Ihren Adjutanten und Kabinetskammerherrn, Ma-

jor Grafen Litzencrantz, zur Reise nach Wosneßensk beordert, um daselbst diesem Kavallerielager beyzuwohnen, welches gewiß das größte ist, das in neueren Zeiten in Europa stattgehabt.

(Hamb. Korresp. No. 173.)

London, den 11ten July.

Die Königliche Leiche wurde am Freytag Vormittags, dem Gebrauche gemäß, dem Grafen-Marschall durch den Lord-Kammerherrn zur Bewachung anvertraut. Um 12 Uhr ungefähr wurde dieselbe nach dem Paradebette im Waterloosaale gebracht. Dieses Uebertragen von dem sogenannten weissen Zimmer, worin Se. Majestät das Leben ausgehaucht, nach dem Waterloosaale war höchst feyerlich und prachtvoll, wenn gleich der Begleitenden nur Wenige waren. Der Herzog von Norfolk, als erblicher Graf-Marschall, schritt, mit einem Flambeau in jeder Hand und unter dem Vortritt der sechs königlichen Pagen, dem Sarge in das Gemach voran. Demselben folgten dann etwa 25 bis 30 Verwandte des Königs, sowohl Frauen als Männer. Man bemerkte darunter zuvörderst mehrere Kinder Sr. Majestät, die sämmtlich tief ergriffen schienen, unter ihnen Graf Munster, zwey seiner Brüder und mehrere Schwestern. Nachdem hierauf den erlauchten Leidtragenden einige Zeit gelassen worden, sich ihrem Schmerze am Sarge des Verewigten zu überlassen, begannen die Beamten, nachdem die Leidtragenden sich entfernt hatten, den Sarg auf das bereitete Paradebett zu stellen, die Fahnen der verschiedenen Königreiche, England, Schottland, Irland, Hannover und des Herzogthums Braunschweig über demselben zu entfalten und den bestimmten Wachthaltenden ihre Plätze anzuweisen. Bis 2 Uhr Nachts stand so die Leiche ausgestellt, und die herbeyströmende Menge, die ihren geliebten Herrscher noch einmal erblicken wollte, war ungeheuer. Ganz Windsor wimmelte von Menschen, alle Straßen und Zugänge zum Schlosse waren mit Wagen, die Häuser mit Gästen und Neugierigen beyderley Geschlechts besetzt. Man hatte alle möglichen Vorkehrungen zur Vermeidung von allzugroßem Andrange getroffen, und deshalb mehrere Barrièren aufgestellt, die jedesmal von den Konstablern geschlossen wurden, wenn so viel Personen, als der Raum des Schloßsaales faßte, Eingang gefunden, so daß durchaus nirgend ein gefährliches Gedränge entstand und auch nicht die mindeste Unordnung stattfand. Während des ganzen Vormittags am Sonnabend und schon vom frühen Morgen an, obgleich der Zutritt zum Gemache, worin die Königliche Leiche ausgestellt war, erst von 10 Uhr an gestattet wurde, hatte sich abermals eine unermeßliche Menschenmenge vor den bis dahin verschlossenen Gitterthoren des Schlosses eingefunden. Oeffentliche wie Privatfuhrwerke waren in unaufhörlicher Bewegung nach und von Windsor, und selbst um 4, ja 5 Uhr kamen noch Personen dort an, denen bey dem an diesem Abende erfolgenden Leichenbegängnisse Funktionen oblagen. In allen Straßen Windsor's waren die Läden geschlossen, und alle Geschäfte ruhten, aber die nach dem Schlosse führenden Straßen waren zum Ersticken voll. Inmitten der schwarz gekleideten Volksmassen stachen das türkische Botschaftspersonal und der Prinz Wogorides von Samos in griechischem Kostüme auffallend ab. Um 3 Uhr Nachmittags wurde das Gedränge so groß, daß Vielen die Kleider zerrissen wurden, und als eine Abtheilung Gardekavallerie im Schloßhofe Posto faßte, entstand eine solche Verwirrung, daß mehrere Damen in Ohnmacht fielen. Von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags währte die Paradeausstellung; dann wurde das schwarze Tuch ausgebreitet und das ganze Schloß von Nichteingeladenen geräumt. Erst um 7 Uhr stellten die verschiedenen Militärabtheilungen sich in der Nähe der Kapelle auf; im Schloßhofe mochten etwa 5000 Menschen versammelt seyn. Die Gallerie der Kapelle war von etwa 600 Herren und Damen besetzt. Zwölf Neunpfünder, unter dem Befehl des Obersten Cleveland, waren von Woolwich nach Windsor gebracht worden, die, nachdem sie während des ganzen Tages schon in einzelnen Intervallen gefeuert hatten, um 9 Uhr Abends endlich durch Salven, die sich von 5 zu 5 Minuten, und dann, als die Königliche Leiche in der Kapelle angekommen war, von Minute zu Minute wiederholten, anzeigten, daß die Begräbnißceremonien nun vor sich gingen. Während dieser ganzen Zeit wurde mit allen Glocken geläutet. Theils zur Begleitung des Zuges, theils zum Gefolge in demselben, waren mehrere Schwadronen der königlichen berittenen Garde, des königlichen Lancierregiments, 200 Mann von der Grenadiergarde, 2 Bataillone der Koldstreamgarde und andere Truppen kommandirt. Kurz vor 9 Uhr erhielten die Soldaten Wachskerzen, was einen sehr imposanten Eindruck machte. Um dieselbe Zeit begab sich die verwittwete Königin durch eine Hinterthür in die königliche Loge der Kapelle. Mit dem Schlage 9 setzte sich die Procession von dem Normannenthore aus in Bewegung. Das Militär kehrte die Waffen um, und die Musik stimmte den Todtenmarsch an. Die Hof- und Staatsbeamten, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie, folgten in der vorgeschriebenen Ordnung. Den Zug beschlossen Bewaffnete mit umgekehrten Aexten und Partisanen. Um 10 Minuten vor 10 Uhr war die Procession an der Kapelle angelangt. Zehn Minuten nach 10 Uhr wurde die Königliche Leiche von der Geistlichkeit empfangen, worauf ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten wurde, der sehr ergreifend war. Aller Augen waren auf die verwittwete Königin gerichtet, die man jedoch von den übrigen Damen fast nicht unterscheiden konnte. Als der Sarg eingesenkt wurde, sah man die

Königin und den Herzog von Sussex bitterlich weinen. Nachdem diese traurige Ceremonie beendigt war, proklamirte der oberste Wappen-Herold, indem er mit dem Stabe auf den Sarg zeigte, die Königin Viktoria als wahre und legitime Nachfolgerin des höchstseligen Königs, worauf die Lords-Kammerherren ihre Amtsstäbe zerbrachen und ins Grab warfen. Nachdem der Hof sich entfernt hatte, wurde das Publikum zur Beschauung des Sarges zugelassen, welcher erst am Sonntage (vorgestern) im Mausoleum beygesetzt worden ist. Der Verzierungen an dem königlichen Sarge sind wenige, aber solid, aus vergoldetem Messing. Das Innere des Sarges ist mit weissem Atlaß ausgeschlagen. Am oberen Ende des Sargdeckels ist das königliche Wappen in reicher Vergoldung angebracht. In der Mitte befindet sich eine Messingplatte mit der Inschrift: Repositorium serenissimi, potentissimi et excellentissimi Gulielmi Quarti, Dei gratia Britanniarum regis, fidei defensoris, Regis Hannoveriae, Brunsvici et Luneburgi ducis. Obiit XX die Junii, anno domini MDCCCXXXVII, aetatis suae LXXII, regnique sui VII. In Windsor herrscht nun Todtenstille. Das Militär und das Geschütz ist wieder abgegangen, und das Schloß selbst ist jetzt, nach der Abreise der verwittweten Königin, ganz verödet. Auch in London, so wie zu Greenwich und Woolwich, wurde der Trauertag fast allgemein und freywillig gehalten, und viele Fabrikanten zahlten ihren Arbeitern den vollen Wochenlohn aus. In allen Kirchen und Synagogen wurden angemessene Vorträge gehalten, unter denen besonders eine Predigt des Pastors Sidney Smith, eines Bruders des bekannten Seehelden, als ausgezeichnet hervorgehoben wird.

Am 13ten Juny wurde in Konstantinopel ein Firman erlassen, welcher den Rajas auferlegt, die nöthigen Summen zum Bau mehrerer Sloops auf den großherrlichen Werften herzugeben. Nach der Vertheilung dieser Steuer werden die Griechen den Werth von 25, die Armenier von 15, die Katholiken von 10, die Juden von 5 Sloops zu zahlen haben. Die Protestanten kommen, wie man sieht, in der Türkey noch nicht in Anschlag.

In der Gallerie des Unterhauses ist am Sonnabend ein Mann von mittleren Jahren mit einem langen Barte und in puritanischem Kostüm aus Cromwell's Zeiten, mit einer Bibel in der Hand, festgenommen worden, der sich für den Propheten Jeremias und einen Jünger des Apostel Petrus ausgab, obgleich er eingestand, früher James Read geheißen zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Hr. Generall. Polosow, Chef des 1sten Bezirks des Gensd'armenkorps, aus St. Petersburg, die Rosseinschen Hrn. Gutsbes. Iwannowitsch und Palesky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Franck und Hr. v. Malecky aus Strutteln, log. b. Rettig sen. — Der Moskausche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Karl Martiny, nebst Gattin, vom Auslande, log. im v. Meyendorffschen Hause. — Hr. Dr. Zschorn, nebst Gemahlin, aus Klein-Nikratzen, Hr. Pastor Küttner aus Eckau, und Hr. v. Dörper aus Berghoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Friedensrichter v. Korff aus Goldingen, log. b. Zehr jun.

Den 20sten July. Der königl. preuss. Geh. Regier. Rath, Hr. Freyherr v. Harthausen, aus Tilsit, Hr. Lehrer Kelch aus Königsberg, Hr. Stud. v. Rummel aus Goldingen, und Hr. Kaufm. Gußmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hatff aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Lieut. v. Wiegand aus Leparn, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oek. Beamte Foß und Hr. v. Gimbut aus Schaulen, log. b. Jänken. — Hr. Kaufmann Guthan aus Riga, log. b. Morel. — Demois. Mercklein aus Granteln, log. im Wallewitzschen Hause.

Kours.

Riga, den 10ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 $\frac{56}{100}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 257.

Mitauische Zeitung

No. 88. Sonnabend, den 24. July 1837.

St. Petersburg, den 15ten July.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, gemäß dem Beschlusse des Ministerkomité's, am 25sten May Allerhöchst zu befehlen geruht, daß eine hinlängliche Quantität von Stempelpapier vom Preise von 50 Kopeken, 1 Rubel und 2 Rubel, mit darauf gedrucktem Kaiserlichen Titel angefertigt werde, und ebenso auch für die Ostseeprovinzen mit dem Titel in deutscher Sprache. Dieses Papier soll durch die am Anfange des Winters zum Empfange des Stempelpapiers nach St. Petersburg beorderten Vereidigten in die Gouvernements versandt werden. Mit dem gewöhnlichen Stempelpapier soll auch eine gewisse Menge solchen Papiers mit dem sich auf das Königreich Polen und das Großfürstenthum Finnland beziehenden Titel vertheilt werden. Das Stempelpapier mit dem Titel wird ohne irgend eine Erhöhung des Preises verkauft, der für das gewöhnliche Stempelpapier bestimmt ist. Der Gebrauch dieses Papiers wird jedem freygestellt, ohne Verpflichtung dazu. Beym Eingeben von Bittschriften mit dem geschriebenen Titel müssen alle Regeln beobachtet werden, die von den Gesetzen beym Schreiben des Kaiserlichen Titels bestimmt sind; im Fall eines bey demselben begangenen Schreibfehlers wird nach Punkt 1 §. 1690 des Swod der Civilgesetze verfahren.

* * *

Das Provinzialblatt enthält Folgendes: Der vor Kurzem zu Dorpat verstorbene Kollegienassessor A. G. Zeeh hat seiner Vaterstadt Wesenberg (in Esthland) ein Kapital von ungefähr 60,000 Rub. B. A. vermacht, das zu einer Erziehungsanstalt für Mädchen, einem Armenhause für hülflose Alte, und zu Tugendprämien verwandt werden soll.

(St. Petersb. Zeit. No. 158.)

Odessa, den 25sten Juny.

Die beyden Fregatten von 60 Kanonen »Burgas« und »Enos«, welche seit einiger Zeit auf unserer Rhede lagen, segelten am 22sten Juny nach Sewastopol. Der Kutter, »Struja« ist, von der abchasischen Küste kommend, hier angelangt.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat die Pest in Smyrna bedeutend zugenommen; die Zahl der Pestkranken daselbst erreicht täglich die Zahl von 300. — Die Zahl der Häuser, welche während des Erdbebens in Syrien theils beschädigt, theils zertrümmert wurden, soll, glaubwürdigen Berichten zufolge, sich auf 2395 und die Zahl der dabey umgekommenen Personen auf 4106 belaufen.

Aus Alexandrien (in Aegypten) schreibt man vom 15ten May: »Die allgemeine traurige Handelskrisis hat auch hier einen tiefen Einfluß geübt. Aegypten bedroht überdem dieses Jahr ein Mangel an Getreide; Hirse und Gerste sind bedeutend im Preise gestiegen, und wenn die Ueberschwemmung des Nils diesem Sommer nicht besonders günstig seyn wird, so steht zu erwarten, daß eine Hungersnoth ausbreche; diese Befürchtung ist um so wahrscheinlicher, da der ungewöhnliche Vortheil von Baumwolle in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Regierung beynahe ausschließlich auf die Anpflanzung dieses Produktes, zum Nachtheile des Ackerbaues, leitete. Um dieser drohenden Gefahr einigermaßen zuvorzukommen, sind während der letzten Zeit Maßregeln zur Herbeyschaffung von Getreidevorräthe aus Syrien, Karamanien, und sogar aus Malta, getroffen worden.« — Diese Lage der Dinge in Aegypten muß nothwendiger Weise die Aufmerksamkeit der Kaufleute in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres auf sich ziehen.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

Konstantinopel, den 28sten Juny.

Aus Thessalien hat die Regierung in letzter Zeit sehr befriedigende Nachrichten erhalten. Emin Pascha agirt mit aller Energie gegen die Rebellen und hat einen großen Theil derselben bereits zur Unterwerfung gezwungen.

Die wohlthätigen Resultate der Reise des Sultans stellen sich nach und nach erst in ihrem ganzen Umfange heraus. Als ein wichtiger Beytrag hierzu ist die Entsetzung Redschib Pascha's von Varna zu betrachten, gegen welchen sich während der Anwesenheit des Sultans daselbst eine Menge Klagen erhoben hatten. Das Paschalik Varna ist mit dem von Rustschuck und Silistria unter dem Statthalter Said Pascha vereinigt worden.

Es zeigt sich täglich mit größerer Bestimmtheit, daß die schon öfters besprochene Verschwörung gegen das Leben des Sultans keinesweges so unbedeutend war, wie die unbedingten Freunde der Regierung glauben machen wollten. Viele angesehene Beamte sind dadurch kompromittirt und mußten ins Exil wandern, andere erwartet noch dieses Schicksal. Das meiste Aufsehen hat die Verbannung des großherrlichen Günstlings Wassaf Effendi gemacht. Da der alte Chosrew Pascha schon lange im Stillen gegen diesen manövrirte und er es ist, der die Verschwörung enthüllt hat, so zeigte sich anfänglich im Publikum einige Geneigtheit, die Sache für Nichts als ein Intriguenspiel zu halten.

Die englischen Dampfschiffe »Essex« und »Levant« liegen noch immer müßig, die Regierung verweigerte denselben Trotz der Bemühungen der fränkischen Bevölkerung fortdauernd die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Fahrten im Bosphor.

Die Pest dauert hier gelinde fort, auch bey den Dardanellen haust sie noch, und in Smyrna hat das Wüthen dieser Seuche nur wenig nachgelassen.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

Madrid, den 3ten July.

Gestern verbreitete sich hier die Nachricht von dem Uebergange des Don Karlos über den Ebro. Im Espanol liest man über diesen Gegenstand: »Der Prätendent, welcher sein Grab in Katalonien finden sollte, ist über den Ebro gegangen! An wem liegt die Schuld? Wenn der Kriegsminister die ungeheuere Verantwortlichkeit für dies Ereigniß von sich abwälzen kann, so möge er den Schuldigen nennen!«

Aus San Sebastian schreibt man, daß die Ueberreste der englischen Legion eine wahre Plage für die dortigen Einwohner sind, die eine Kollekte veranstaltet haben, um die Ueberfahrt jener Soldaten nach England davon zu bestreiten. Die Straßen sind mit Betrunkenen bedeckt, die von den Patrouillen aus der Stadt geschafft werden.

Die Guarda nacional, ein in Barcelona erscheinendes Blatt, sagt, daß Don Karlos zu derselben Zeit, als er über den Ebro gehen wollte, ein Gesuch um Waffenstillstand an den Baron von Meer gesandt und dadurch 24 Stunden gewonnen habe, wodurch es ihm möglich geworden sey, den Ebro zu überschreiten, ohne im Geringsten belästigt zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Madrid den 5ten July.

Seit den letzten Nachrichten über den Marsch der Karlistischen Expedition haben die Minister häufige Zusammenkünfte und beabsichtigen, wie es heißt, unter den jetzigen schwierigen Umständen die Errichtung einer temporären Diktatur. Man ist allgemein überzeugt, daß die Kortes den Ministern diese Gewalt ohne Umstände übertragen werden, da auch der (mehrmals erwähnte) Antrag der Herren Carrasco, Nuñez und Leal, die Minister in Anklagezustand zu versetzen, einer Kommission übergeben, d. h. so gut wie annullirt worden ist.

Es soll ein Kourier an Espartero mit dem Befehl abgesandt worden seyn, nur in Irun, Hernani, San Sebastian und Fuentarabia Garnisonen zurückzulassen und 10,000 Mann zur Deckung der Hauptstadt abzusenden. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 14ten July.

Aus Toulon meldet man vom 9ten dieses Monats: »Das afrikanische Geschwader wird aus 4 Linienschiffen, 2 Briggs und 4 Lastkorvetten bestehen. Die Letzteren sind bereits nach Oran abgegangen, um Truppen von dort nach Bona zu befördern, und es sind durch Dampfschiffe Verhaltungsbefehle in Betreff des neuen Feldzuges nach Algier, Oran und Bona gesendet worden. Die Armee wird wahrscheinlich aus 15,000 Mann bestehen, darunter 10,000 Franzosen und 5000 Eingeborne, die dem Obersten Duvivier versprochen haben, sich zu uns zu gesellen, sobald der Marsch gegen Konstantine beginnen werde. Die Armee wird in 4 Tagen von Guelma bis vor Konstantine gelangen und die Belagerung des letztern Ortes unmittelbar darauf beginnen.«

Spanien. An telegraphischen Depeschen fehlt es heute; dagegen sind Briefe aus Saragossa angekommen, worin berichtet wird, die Zuchtlosigkeit unter den Truppen des Baron de Meer habe dermaßen überhand genommen, daß sie ihn gänzlich verlassen oder doch zur Niederlegung seines Kommandos gezwungen hätten. Dasselbe wäre dem Christinischen Obersten Osorio widerfahren. Ausserdem wird gemeldet, Don Karlos marschire auf Teruel und Kuença, während sich eine Christinische Streitmacht bey Guadalaxara und Madrid aufstelle. (Kuença liegt in südöstlicher und Guadalaxara

in nordöstlicher Richtung von Madrid und in Neu-Kastilien.) (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Paris, den 16ten July.

Der König empfing gestern von dem Könige Ernst August von Hannover die Notifikationsschreiben wegen des Ablebens seines Bruders und Vorgängers, des Königs Wilhelm IV., und wegen seines Regierungsantrittes.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Narbonne, den 12ten July. Am 9ten dieses Monats war Barelona ruhig; man hatte daselbst die neue Konstitution proklamirt. Am 10ten sollte eine Konvoy nach Berga abgehen. Der Baron de Meer war am 7ten dieses Monats von den Ufern des Ebro nach Panadella zurückgekehrt.« — »Narbonne, den 14ten July. Das Hauptquartier des Don Karlos war am 9ten dieses Monats in Almenaria, vier Stunden von Valencia, und am 10ten standen seine Vorposten bey Hostals de Puzol, 2½ Stunden von Valencia. Die Vorstädte von Kastellon de la Plana sind von den Karlisten, die diesen Platz mit 4 Bataillonen belagern, genommen worden. Die letzten Nachrichten vom General Oraa, der 8000 Mann bey sich hatte, waren aus Veruel; seine Avantgarde sollte am 9ten in Sarvion ankommen, und Valencia hofft in ihm einen Vertheidiger zu finden. Die englische Fregatte »Barham« setzte am 7ten July 270 Artilleristen in Valencia ans Land und stellte dieselben zur Verfügung des Generalkapitäns; sie nahm dieselben am 9ten wieder an Bord, und segelte nach Vinaroz, um von dort Truppen nach Murviedro zu transportiren.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats heißt es: »Espartero ist in Vittoria. Die Truppen in Hernani gehorchen Niemanden. Der Graf Mirasol befindet sich hier und erwartet Nachrichten aus Madrid. Er scheint sich nicht sehr darnach zu sehnen, sein Kommando wieder anzutreten. In einem Schreiben aus Saragossa wird gemeldet, daß der Baron de Meer verschwunden sey und daß, einem Gerüchte zufolge, Espartero sich ebenfalls aus seinem Hauptquartiere entfernt habe.

Niemand zweifelt hier mehr an dem baldigen Einrücken des Don Karlos in Valencia, und heute war sogar schon das Gerücht von der Einnahme jener Stadt verbreitet. Valencia ist nach allen Seiten hin offen, und es dürfte fast unmöglich seyn, es gegen einen regelmäßigen Angriff zu vertheidigen, wenn Oraa nicht zeitig genug zum Beystande der Belagerten eintrifft. Nach der Stellung aber zu urtheilen, die dieser General inne hatte, als die Karlisten schon Herren der Vorstädte von Kastellon de la Plana waren, ist es nicht wahrscheinlich, daß er vor dem 12ten oder 13ten July unter den Mauern von Valencia eintrifft, während die ersten Angriffe der Karlisten schon am 10ten dieses Monats stattgefunden haben können.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Valence, den 12ten July.

(Privatmittheilung.)

Auf eine der unangenehmsten Jahreszeiten ist seit sieben Wochen eine Hitze gefolgt, wie wir sie selten gehabt haben, und die in der That zuweilen fast unleidlich wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Berlin, den 23sten July.

Se. Königliche Hoheit, der Prinz Adalbert, ist von Maynz hier eingetroffen, und schickt sich zur Reise nach Odessa an, die er mit seinem Groß-Oheim, dem Prinzen August Königl. Hoheit, machen wird.

Aus Breslau liefen gestern wieder betrübende Nachrichten in Beziehung auf die der Cholera fallenden Opfer ein. (Hamb. Korresp. No. 174.)

London, den 12ten July.

Der heutigen Times zufolge soll der Prinz Ludwig Bonaparte in London angekommen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

London, den 17ten July.

Prorogirung des Parlaments.

Oberhaus. Sitzung vom 17ten July. Nachdem in der Freytagssitzung des Oberhauses die sieben Bills zur Verbesserung der Kriminalgesetze mit einigen Amendements, deren Annahme den Lord Lyndhurst zu der Bemerkung veranlaßte, daß die Bills nun erst gute Gesetze geworden seyen, und in der Sonnabendssitzung noch einige andere Gesetzentwürfe, namentlich auch der wegen Nichtveräusserung des Gemeindeguts in Irland, die Genehmigung des Hauses und demnächst heute die königliche Sanktion erhalten hatten, machte das Oberhaus heute von 10 Uhr an in gerichtlicher, und von 12 Uhr an in offener Sitzung noch verschiedene laufende Geschäfte ab, bis um 2 Uhr Kanonenschüsse und Musik die Annäherung der Monarchin verkündigten, die in Person nach dem Oberhause kam, um das Parlament zu prorogiren. Um 12 Uhr wurden die Thüren des Hauses geöffnet, und in sehr kurzer Zeit waren alle Theile desselben besetzt. Längere Zeit wartete man vergebens auf den Eintritt der Königin, und schon verbreitete sich ziemlich allgemein die Vermuthung, daß sie sich scheue, die Thronrede selbst zu verlesen, als sie kurz vor 3 Uhr unter dem Vortritt der hohen Kronbeamten, welche die Insignien ihrer Würde trugen, in der Versammlung erschien. Sie trug den königlichen Hermelinmantel über einem weissen mit Gold durchwirkten Atlaßkleide und war mit Diamanten geschmückt. Mit festem Schritte bestieg sie den Thron, blieb einige Augenblicke stehen und betrachtete die Versammlung. Als sie sich setzte, erröthete sie ein wenig, indeß kehrte ihre natürliche Farbe gleich zurück, und da sie bemerkte, daß die Pairs noch immer in ehrerbietiger

Haltung daskanden, wandte sie sich, von Lord Merbourne aufmerksam gemacht, mit vieler Anmuth an dieselben und gebot ihnen, sich zu setzen. Dem Ceremonienmeister des Oberhauses wurde alsdann der Auftrag ertheilt, die Mitglieder des Unterhauses einzuladen, sich einzustellen, und gleich darauf sah man denn auch, wie sie, an wenig Ceremonie gewöhnt, unter großem Gepolter, den Sprecher an der Spitze, hereindrängten, ein Anblick, der die Königin sehr zu belustigen schien. Der Sprecher richtete darauf eine Anrede an Ihre Majestät. Nachdem hierauf noch achtzehn öffentliche und drey Privatbills auf die übliche Weise die königliche Genehmigung erhalten hatten, verlas die Königin mit klarer, vernehmlicher Stimme die folgende Rede:

„Mylords und Herren!

Ich habe eifrig die erste Gelegenheit ergriffen, vor Ihnen zu erscheinen, um Ihnen persönlich Meinen herzlichen Dank zu wiederholen für Ihre Beyleidsbezeigung wegen des Todes Sr. verewigten Majestät und für die Aeusserungen der Anhänglichkeit und Zuneigung, mit welchen Sie Mich bey Meiner Thronbesteigung beglückwünscht haben. Ich beeifere Mich, die Versicherung zu wiederholen, daß Ich entschlossen bin, die protestantische Religion, wie sie gesetzlich besteht, aufrecht zu erhalten, Allen die unbeschränkte Ausübung ihrer Glaubensrechte zu sichern, die Freyheiten aller Klassen des Gemeinwesens zu schützen und ihre Wohlfahrt zu fördern.

Ich freue Mich, bey Meiner Thronbesteigung das Land im Frieden mit allen fremden Mächten zu finden, und indem Ich getreu die Verbindlichkeiten der Krone erfülle und mit Sorgfalt über die Interessen Meiner Unterthanen wache, soll es stets der Gegenstand Meiner Bestrebungen seyn, die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die freygebige Geldbewilligung, welche Sie für den Dienst des Jahres gemacht haben, so wie für die Maßnahmen, welche Sie getroffen, die der Civilliste gebräuchlich zur Last fallenden Ausgaben zu decken. Ich werde die Weisung geben, daß der Staatsdienst in allen seinen Theilen mit der strengsten Sparsamkeit verwaltet werde.

Mylords und Herren!

Von diesem Parlamente Abschied nehmend, statte Ich Ihnen Meinen Dank ab für den Eifer und die Ausdauer, mit welchen sie sich den öffentlichen Geschäften des Landes gewidmet haben. Obgleich Ihre Arbeiten durch das betrübende Ereigniß, welches stattgefunden hat, unerwarteter Weise unterbrochen worden sind, so hoffe Ich doch zuversichtlich, daß sie die wohlthätige Wirkung haben werden, das Fortschreiten der Gesetzgebung in einem neuen Parlamente zu fördern. Ich sehe mit Zufriedenheit, daß Sie einige nützliche Maßregeln zur Reife gebracht haben, unter denen Ich mit besonderem Interesse die Verbesserungen des Strafgesetzbuchs und die Beschränkung der Todesstrafe bemerke. Diese Milderung der Strenge des Gesetzes begrüße Ich als einen glückverheißenden Beginn Meiner Regierung.

Ich besteige den Thron mit dem tiefen Gefühle der Mir auferlegten Verantwortlichkeit, aber Mich hält das Bewußtseyn Meiner eigenen redlichen Absichten und Mein Vertrauen auf den Schutz des allmächtigen Gottes aufrecht. Ich werde es Mir zur Aufgabe machen, unsere Institutionen, sowohl die weltlichen als geistlichen, durch wohlbedachte Verbesserungen, wo immer Verbesserung als nothwendig erscheint, zu kräftigen und Alles zu thun, was in Meiner Macht steht, um Erbitterung und Zwietracht zu beschwichtigen. Diesen Grundsätzen folgend, werde Ich bey allen Gelegenheiten mit Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments und auf die Zuneigung Meines Volkes hinblicken, welche die wahre Stütze für die Würde des Thrones bilden und die Stabilität der Verfassung sichern."

Nach Beendigung der Thronrede erklärte der Lord-Kanzler das Parlament bis zum 10ten August prorogirt, worauf die Königin vom Throne herabstieg und sich entfernte. Im Vorbeygehen begrüßte sie ihre Mutter, die Herzogin von Kent, mit einem Lächeln und die Pairs, so wie die anwesenden Damen, mit einer Verbeugung.

Unterhaus. Sitzung vom 17ten July. Heute hielt das Unterhaus seine letzte Sitzung, die kurz nach 12 Uhr Mittags begann.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten July. Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, log. in der Poststation. — Hr. v. Mirbach aus Ambothen, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Wolter aus Hasenpoth, log. b. Stolzer. — Hr. v. Buchholz aus Windau, und Hr. Borkowsky aus Grobin, log. b. Skrinewsky.

Den 22sten July. Der verabsch. Hr. Major v. Denffer aus Talsen, log. b. Köhler. — Hr. v. Rönne aus Alt-Mocken, und Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. v. Renngarten aus Janischeck, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 261.

Beylage
No. 30. zur Mitauischen Zeitung. 24. July 1837.

Miscellen.

Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk.

Im Laufe des verflossenen Monats wurden die Arbeiten an der Bahn mit aller Thätigkeit fortgesetzt. An dem Erddamme, welcher in der ganzen Länge der Bahn hergestellt wird, sind im verflossenen Jahre laut dem 3ten Berichte des Hrn. von Gerstner 61,376 Kubikfaden (21,000,000 Engl. Kubikfuß) beendigt worden, und es fehlten noch gegen 16,000 Kubikfaden. Hievon wurden bis Ende Juny 13,550 Kubikfaden hergestellt; weil aber der Damm gegenwärtig auch um so viel erhöht wird, um nach erfolgter Senkung das gehörige Niveau zu besitzen, so werden noch 6500 Kubikfaden binnen 2 oder 3 Wochen angeführt.

Sämmtliche 42 Brücken, welche an der Bahn herzustellen waren, sind bereits beendigt; hievon ist die über den Umfangskanal, so wie jene über den Schuschar'schen Weg, der unter der Eisenbahn fortläuft, mit steinernen Widerlagen und hölzernen Bogen, die übrigen 40 Brücken sind aber ganz von Holz hergestellt.

Auf dem Erddamm wird in der ganzen Länge eine Stein- und Schotterlage als Basis der eigentlichen Eisenbahn aufgelegt, welche für die ganze Bahn 2550 Kubikfaden beträgt. Die Beyschaffung dieser bedeutenden Masse Steine bot die größten Schwierigkeiten dar, indem dieselben in der sumpfigen Umgegend von St. Petersburg nur einzelweise aufgefunden, und ein Kubikfaden dieser Steine (Granit) mit 80 bis 100 Rbl. Ass. bezahlt wird. Da man trotz wiederholter Aufforderung den ganzen Bedarf hier nicht erhalten konnte, so wurden in Finnland und am Ladoga-See Kontrakte abgeschlossen, und von dort beyläufig 800 Kubikfaden Granitsteine zu 50 Rbl. Ass., an die Eisenbahn in der Stadt gestellt, bezogen. Die Abführung dieser Steine an die Bahn begann Ende May mit 90 bie 100 Pferden, allein durch die heftigen Regengüsse, welche in der zweyten Hälfte des Junymonates beynahe ununterbrochen stattfanden, wurden die Wege neben der Bahn in dem, meistens sumpfigen Erdreiche trotz aller angewandten Mittel so verdorben, daß noch gegenwärtig über 500 Kubikfaden Steine an dem Stadtkanale zwischen der Moskauschen Barrière und der Eisenbahnbrücke liegen. Bleibt die Witterung wie in den letzten drey Juny-Tagen auch fernerhin trocken, so werden die Steine im Laufe des Monats July sämmtlich abgeführt.

Mit diesen Finnländischen Steinen und Schottern werden die ersten 10 Werst der Eisenbahn hergestellt, in den übrigen 15½ Werst ist die Lieferung des Steines und Schotters bereits größtentheils bewirkt, und der Rest hiervon bis Ende July kontrahirt.

Die Schienenlegung geht gleichförmig mit der Herstellung der Stein- und Schotterlage, sie wird sonach Anfangs oder Mitte August beendigt seyn, wenn nicht eine ungewöhnlich nasse Witterung die Steinzufuhr hemmt. So wie die Schienenlegung beendigt ist, wird die Bahn unmittelbar vom Kirchenplatze des Semenowschen Regimentes, welcher zur Hälfte bereits an die Aktiengesellschaft abgetreten wurde, eröffnet.

An den Gebäuden in Pawlowsk und Zarskoje-Sselo wird sehr thätig gearbeitet; das Gebäude am Durchschnitte der Eisenbahn mit der Moskauschen Chaussée wurde auch begonnen. Bey diesen drey Gebäuden sind gegenwärtig 210 Arbeiter, bey den Erd- und Steinarbeiten der Bahn aber 1550 Menschen beschäftigt. Die Verhandlungen wegen der Akquisition des Stationsplatzes an der Fontanka innerhalb der Stadt sind noch nicht beendigt, es konnte also auch der Bau des hiesigen Stationsgebäudes noch nicht begonnen werden.

Im Monate Juny wurden nur am 13ten Probefahrten auf der Eisenbahn zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk vorgenommen, woran nach dem hierüber erschienenen Berichte 4576 Personen Theil nahmen, und sich von dem sehr guten Stande der Bahn, welche damals nur noch auf dem Erddamme ruhte, überzeugten. Die bedeutende Frequenz an diesem Tage zeigte, wie alle früheren Fahrten, wie viel Reisende für die Folge zu hoffen seyen.

Nebst den drey Lokomotiven, welche die Gesellschaft im vorigen Jahre erhielt, wurden noch drey andere bestellt, welche binnen wenigen Wochen hier ankommen, und auf der Eisenbahn in den Gemüsegärten der Stadt aufgestellt werden. Sodann beginnen unverzüglich die Fahrten, wenn auch die Bahn bis dahin noch nicht in ihrer ganzen Länge ausgeführt seyn sollte.

Die bisherigen Auslagen der Unternehmung sind folgende:

	Ausgaben in Rußland. Rbl.	K.	Remessen in das Ausland. Rbl.	K.	Total-Ausgaben. Rbl.	K.
Im Jahr 1836	1,356,247	11	1,105,920	14	2,462,167	15
im Jan. 1837	36,326	62			36,326	62
— Feb. —	88,257	45	22,857	14	111,114	59
— März —	73,862	56	38,244	57	112,107	13
— April —	38,371	94	29,331	74	67,703	68
— May —	90,562	72	38,434	39	128,997	11
— Juny —	224,848	43	97,348	35	322,196	78
bisherige Totalausgabe	1,908,476	73	1,332,136	33	3,240,613	6

Man ersieht hieraus am besten, mit welcher Thätigkeit die Arbeiten, vorzüglich seit der am 2ten Juny erfolgten Rückkehr des Hrn. von Gerstner vom Auslande, betrieben wurden.

Mit den Mitteln, welche der Direktion der Aktiengesellschaft zu Gebote stehen, wird die eigentliche Bahn vom Semenowschen Kirchenplatze bis an das Ende im Parke von Pawlowsk, in ihrer ganzen Länge von 25¼ Werst, beendigt, und wie bereits gesagt, wenn keine ganz ungewöhnlich nasse Witterung eintritt, binnen 6 Wochen eröffnet. Es wird aber sodann nothwendig, die Mittel herbey zu schaffen, um die Bahn, dem Allerhöchsten Privilegium gemäß, bis an die Fontanka fortzuführen, und auf dem im Privilegium bezeichneten Platze ein geräumiges Gebäude zur Aufnahme der Reisenden zu erbauen; imgleichen werden weitere Geldmittel erfordert, um die Gebäude in Pawlowsk und Zarskoje-Sselo im Innern ganz zu vollenden und zu möbliren, da sich bisher noch kein Wirth weder im In- noch Auslande gefunden hat, welcher diese Gebäude unter annehmbaren Bedingnissen für die Gesellschaft auf eigene Rechnung möbliren, und die Gastwirthschaft daselbst übernehmen will; endlich werden noch Geldmittel erfordert, um die Dampf- und Reisewagen auf eine solche Zahl zu vermehren, daß an einem Sonntage wenigstens 10,000 Menschen nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk, und von dort wieder zurück befördert werden können. Konnte also auch die Eisenbahn ungeachtet der bedeutend gestiegenen Eisenpreise und so vieler anderer unerwarteter Hindernisse und neu zugekommenen Auslagen mit dem Aktienkapitale von 3½ Millionen Rubeln beendigt werden, so lag es doch im Interesse der Unternehmung, sogleich an die Anschaffung jener Gegenstände zu denken, welche ein größerer Betrieb der Bahn erfordert. Die Wichtigkeit, diese Einleitungen in Zeiten gemacht zu haben, geht daraus hervor, weil die vorzüglichsten Englischen Lokomotiv- und Bahnwagenfabriken trotz der eingetretenen Handelskrisis so beschäftigt sind, daß dieselben keine Lieferung vor 18 Monaten nach erhaltener Bestellung ausführen können. Hätte man also erst die Bahn eröffnet, und eine zeitweilige Benutzung derselben abgewartet, so wäre ein Zeitraum von 18 Monaten verflossen, innerhalb welcher die Bahn dem Bedürfnisse des Publikums nicht entsprochen, und daher auch nicht das vortheilhafteste Erträgniß geliefert hätte.

Die Geldmittel, welche die Unternehmung zu ihrer vollkommenen Ausführung noch bedarf, sind weit kleiner, als dies bey ähnlichen Unternehmungen im Auslande der Fall war; in keinem Falle werden mehr als anderthalb Millionen Rubel Ass. erfordert, welche, wie dies in solchen Fällen immer geschah, auf den Kredit der Unternehmung als Darlehn aufgenommen werden können.

Die Direktion der Aktiengesellschaft hat sonach beschlossen, eine Generalversammlung der Herren Aktionärs abzuhalten, um die Genehmigung derselben wegen dieses Darlehens und auch darüber einzuholen, ob die Bahn in eigener Regie der Direktion verwaltet, oder verpachtet werden solle, und zwar nach den, im 3ten Berichte des Herrn von Gerstner enthaltenen Bedingungen einer dreyjährigen Pachtung gegen einen Pachtschilling von 9, 10 und 11 Procent, von 3 zu 3 Monaten im Voraus zahlbar, und gegen Bezahlung der Zinsen des Darlehens; die Generalversammlung wird auch entscheiden, ob die Bahn bis Ishora verlängert werden solle, und wie der hierzu nöthige Fond von einer Million Rubel Ass. herbeyzuschaffen sey.

Die inneren Verhältnisse der Aktiengesellschaft haben sich seit dem letzten Berichte des Hrn. von Gerstner wesentlich geändert, da der Rest der Aktien im Auslande emittirt wurde, und nebstbey auf der hiesigen Börse bedeutende Einkäufe von Aktien im Auftrage ausländischer Häuser seit mehreren Monaten statthatten, und noch gegenwärtig stattfinden; laut den Statuten können die Dividenden zur Erleichterung der auswärtigen Aktionärs durch Koupons, welche den ausländischen Aktien beyliegen, erhoben werden, und auch der Transfert der Aktien ist durch blanco indosso dabey gültig.

Sonach ist gegenwärtig schon beyläufig die Hälfte der Aktien in den Händen des Auslandes, allein da die dortigen Aktionäre meistens nur kleinere Parthien von Aktien besitzen, hier aber einige Personen sehr stark betheiligt sind, so werden bey der Generalversammlung mehr Stimmen für die ausländischen als für die inländischen Aktionärs abgegeben; die Direktion hat sonach alle ausländischen Handlungshäuser, welche Aktien emittirten, aufgefordert, die Stimmen ihrer Herren Aktionäre zu sammeln, und einzusenden, und die Generalversammlung wird nach Eingang dieser Stimmen Ende July abgehalten. Die Bestimmung des Tages und der Stunde dieser Versammlung wird in den hiesigen öffentlichen Blättern erfolgen.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Ein Hr. Huidekoper in Arnheim hat eine Gehörbrille (lunete acoustique) für Schwerhörende erfunden, welche wie eine Gesichtsbrille aufgesetzt wird und dann weiter nicht behindert.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 255.

Mitauische Zeitung.

No. 89. Dienstag, den 27. July 1837.

St. Petersburg, den 17ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir durch Unser am 1sten August 1834 erlassenes Manifest eine jährliche theilweise Rekrutenaushebung im Reiche verordnet haben, so befehlen Wir nun, in diesem Jahre die zweyte theilweise Aushebung in den jetzt an die Reihe gelangenden Gouvernements der südlichen Hälfte des Reichs zu 5 Rekruten von 1000 Seelen, in Gemäßheit eines mit gegenwärtigem zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen, die bezüglichen Verfügungen enthaltenden Ukases, zu veranstalten. Gegeben im Lager bey Krasnoje-Sselo am 12ten July, im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert siebenunddreyßig, Unserer Regierung im zwölften.

Das Original ist von Sr. Majestät, dem Kaiser, höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolaj.

(St. Petersb. Zeit. No. 160.)

Grodno, den 1sten July.

Gestern, um 10 Uhr Abends, brach in der sogenannten Judenschule eine Feuersbrunst aus. Die Flamme griff bey heftigem Nordwestwind gewaltig um sich, so daß nach Verlauf einer kurzen Zeit schon 10 hölzerne Wohnhäuser in Asche lagen. Allein, Dank dem Höchsten und den weisen Maßregeln der Ortsobrigkeit, die größere Gefahr wurde beseitigt und nur ein steinernes Haus und 23 kleine Wohngebäude von Holz wurden das Opfer des verheerenden Elementes; ausserdem wurden die Dächer von 15 anderen, der Brandstätte nahgelegenen Häusern abgetragen, was, des heftigen Sturmes wegen, für die Rettung der Stadt durchaus erforderlich war. Die Vorkehrungen der Ortsobrigkeit, so wie auch der thätige Eifer des Polizey- und Militärkommandos bey Löschung des Feuers, verdienen besonderes Lob. — Se. Erlaucht, der Herr Militärgouverneur von Wilna und Generalgouverneur von Grodno, Bjelostok und Minsk, Generaladjutant Fürst N. A. Dolgorukij, war gestern, auf einer Inspektionsreise der ihm anvertrauten Provinzen, in Grodno eingetroffen und hat durch weise Anordnungen und persönliches Beyspiel den Eifer der herbeyeilenden Kommandos und Einwohner belebt; ihm besonders verdankt daher die Stadt ihre Rettung.

Bey dem zur Feyer des Geburtsfestes Ihrer Majestät, der Kaiserin, von dem Grodnoschen Civilgouverneur, wirklichen Staatsrathe Doppelmayer, am 1sten July veranstalteten Diner ward von dem Fürsten N. A. Dolgorukij der Vorschlag zu einer Subskription für die Abgebrannten gemacht, in Folge welcher gegen 2000 Rubel zusammen kamen. Diese Summe mag als erste Hülfe dienen, während die Obrigkeit bemüht ist, den Verlust und Schaden jedes Einzelnen zu erforschen und Maßregeln zu ergreifen, um die Lage desselben zu verbessern.

(St. Petersb. Zeit. No. 160.)

Spanien.

Im Monde liest man: »Wir können versichern, daß nach dem Schlusse der Kortessitzung am 3ten July die Königin in einem Ministerkonseil erklärte, daß sie die Absicht habe, sich nach Kadix zurückzuziehen und ihre Tochter Isabella unter dem Schutze der an ihrem Hofe akkreditirten Botschafter zu stellen. Diese Nachricht wird noch dadurch bestätigt, daß das englische Kriegsschiff »Talavera« von Lissabon nach Kadix abgegangen ist, um nöthigenfalls die Königin aufzunehmen.« Briefe

und Zeitungen aus Madrid vom 8ten July enthalten jedoch nichts, was diese Nachricht des Monde bestätigte. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 15ten July.

In der Vorstadt St. Germain waren heute viele Gesellschaften zur Feyer des Geburtstags des Herzogs von Bordeaux. Mehrere Legitimisten haben sich nach Kirchberg begeben, um dem jungen Heinrich in Person ihre Glückwünsche zu überbringen und, wie es heißt, den Prüfungen beyzuwohnen, durch welche an diesem Tage seine Erziehung als beendigt betrachtet werden soll.

In der Gazette de Tribunaux liest man: »Die Behörde erhielt vor einigen Tagen die Anzeige, daß ein junger Handwerker, bekannt durch seine exaltirten politischen Meinungen, sich auf einer Reise durch die Provinz gerühmt habe, daß er in Paris eine neue Höllenmaschine in Form einer Haubitze zurückgelassen hätte, die dazu bestimmt sey, in den Wagen des Königs geworfen zu werden und ihm unfehlbar den Tod geben würde. Die Polizey stellte sogleich bey der Person, in deren Besitz sich angeblich dies neue Werkzeug der Zerstörung befinden sollte, eine Untersuchung an, und die Maschine, in Form einer kleinen Bombe, ward wirklich vorgefunden. Der Bewohner des Zimmers ist sogleich verhaftet und den Gerichten überliefert worden.« (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 17ten July.

Die Gazette de France ertheilt heute in ihrer gewöhnlichen allegorischen Weise dem Don Karlos einen Rath, wie er sich bey seinem etwanigen Einzuge in Madrid zu benehmen habe, indem sie an die Stelle ihres leitenden Artikels eine Erzählung von dem Einzuge Heinrich's IV. in Paris giebt.

Binnen Kurzem wird vor dem hiesigen königlichen Gerichtshofe ein interessanter Proceß verhandelt werden. Ein Kaufmann, Namens Adour, verlangt nämlich von dem Pächter des Spielhauses Frascati, Herrn Benazet, die Wiedererstattung einer Summe von 100,000 Franken, die einer seiner Kassendiener, der sich in den Händen der Justiz befindet, entwendet und bey Frascati verspielt hat. Herr Adour gründet seine Klage auf die Klauseln des Pachtkontrakts des Herrn Benazet, welche ihm verbieten, Leuten von gewissen Professionen und namentlich Kassendienern den Eintritt in das Spielhaus zu gestatten.

Die Oper »der Postillon von Lonjumeau« erlebt heute hier die hundertste Vorstellung.

Man schreibt aus Saragossa vom 11ten dieses Monats: »Am vergangenen Sonntag hat die ganze Nationalgarde die neue Konstitution beschworen. Wir sind hier ohne Nachrichten aus Madrid, da der Kourier nicht hat durchkommen können. Der von hier nach Madrid bestimmte Kourier war Anfangs auch zurückgekehrt, und hat sich nicht eher wieder auf den Weg gemacht, bis der General Carrera ihm eine Eskorte von 5- bis 600 Mann zusicherte. Die Karlisten stehen 7 Stunden von unserer Stadt. Sie haben vor einigen Tagen einen Kourier angehalten, ihm seine Depeschen abgenommen und ihn dann umgebracht. Die Division Buerens, die vor Kurzem durch unsere Stadt kam, und die sich, wie man sich erinnern wird, Gewaltthätigkeiten gegen den General von Meer zu Schulden kommen ließ, hat sich neuerdings empört; diesmal ist das Blut der Officiere geflossen. Der Oberst eines Regiments und mehrere Officiere wurden getödtet und der General Buerens rettete sich nur durch die Flucht. Die Brutalität eines Officiers, der einem Soldaten wegen eines geringen Verschens den Degen durch den Leib rannte, gab zu der Empörung Anlaß. Bald wird sich übrigens die ganze Armee der Königin in voller Auflösung befinden.« (Pr. St. Zeit. No. 202.)

* * *

Das legitimistische Journal l'Europe enthält Folgendes: »Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung eine telegraphische Depesche erhalten habe, in welcher die Einnahme von Valencia und der Einzug des Don Karlos in diese Stadt angezeigt würden; eine Hälfte der Garnison wäre zu den Karlisten übergegangen, und die andere Hälfte hätte über die Klinge springen müssen.« — **Diese Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.** (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Neapel, den 4ten July.
(Privatmittheilung.)

Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten waren in Palermo binnen Kurzem schon nahe an 150 Menschen an der Cholera gestorben. Messina ist bis jetzt noch davon befreyt. Hier will man seit zwey Tagen eine kleine Verminderung bemerken; indessen darf man immerhin noch gegen 400 Todesfälle täglich annehmen. Die Theater wurden wieder eröffnet, und es zieht die neue Oper von Donizetti, »Belisario«, ein zahlreiches Publikum nach S. Karlo, Trotz dem über Neapel verhängten Unglück. Mehrere sehr zahlreiche Familien sind in wenigen Tagen ganz ausgestorben, und es giebt Privathäuser, aus welchen binnen kurzer Zeit an zwanzig Opfer weggetragen wurden. Bey einem nächtlichen Spaziergang durch die Toledostraße zwischen 11 und 12 Uhr wurden neulich in weniger denn 10 Minuten 39 Leichname an mir vorübergetragen. Noch in keiner europäischen Stadt hat diese Seuche solche Verwüstungen angerichtet, wie in dem schönen Neapel, und wer weiß, was ihm bey zunehmender Hitze noch bevorsteht! (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Aus dem Haag, vom 16ten July.

Se. Majestät haben dem päpstlichen Nuntius in Mün-

chen, Grafen Merci d'Argenteau, zum Kommandeur des niederländischen Löwen-Ordens ernannt.

Vorgestern gab der englische Gesandte dem Prinzen Friedrich, so wie dem Prinzen Albrecht von Preussen, und deren Familien eine glänzende Soirée.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Wien, den 14ten July.

Vor Kurzem sind wieder mehrere hiesige junge Aerzte nach Neapel abgereist, um bey der dort herrschenden Cholera Hülfe zu leisten. Die dortige Regierung hat darum nachgesucht und bestreitet die Reisekosten dieser Mediciner von hier bis Neapel.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

Prag, den 16ten July.

Zu der im September dieses Jahres hier stattfindenden Zusammenkunft der Naturforscher haben Se. Majestät, der Kaiser, 6000 Gulden Konventionsmünze angewiesen. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Danzig, den 20sten July.

Die polnischen Flösserknechte (Flissen) brachten uns die Cholera; ihr Sitz war in dem längs dem Weichselufer errichteten Strohhüttenlager dieser Halbwilden; von diesen Hütten aus verbreitete sich die Krankheit, wenn auch nur sehr schwach, dennoch hier und da, die Gemüther beunruhigend, nach verschiedenen Seiten. Dank sey es den zweckmäßigen, auf Erfahrung begründeten Anordnungen der hohen Behörde und der vernunftmäßigen umsichtigen Ausführung dieser Anordnungen von Seiten der damit besonders beauftragten Sanitäts- und Polizeybeamten; das Uebel ist dort, wo es entstand, erstickt worden. Die Cholera hat an den Ufern der Weichsel, wo sie bald näher, bald entfernter von der Stadt, unter den im Freyen lagernden Polen und Deutschen sich vor einigen Wochen zuerst zeigte, gänzlich aufgehört, und schon seit mehreren Tagen sind keine Erkrankungsfälle mehr vorgekommen.

(Hamb. Korresp. No. 176.)

Hannover, den 17ten July.

Seit vorgestern Nachmittags weilen Ihre Majestät, die Königin, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, unter den nun durch die Anwesenheit ihrer gesammten Königsfamilie erfreuten Bewohnern Hannovers. Ihr Einzug war festlich, Ihr Empfang ganz den Gefühlen der Liebe und Verehrung entsprechend, welche die Hannoveraner von jeher für ihr angestammtes Fürstenhaus beseelten. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Hannover, den 19ten July.

Se. Majestät, der König haben gestern die hiesige Bürgerschaft durch einen Besuch des seit vorgestern stattfindenden Freyschießens beglückt, wobey Se. Majestät auch einen Schuß nach der Scheibe zu thun geruhten.

Die Deputation der Universität Göttingen, bestehend aus den Herren Prorektor Hofrath Bergmann, Konsistorialrath Lücke, Hofrath Conradi und Professor Ewald, ist vorgestern bey des Königs Majestät, gestern bey Ihrer Majestät, der Königin, und des Kronprinzen Königliche Hoheit zur Audienz gelassen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

London, den 14ten July.

Einem Briefe in der Times zufolge hat am 2ten dieses Monats in Bilbao eine ähnliche Meuterey unter den Truppen stattgefunden, wie am 4ten July zu Hernani. Sie wurde bald unterdrückt, indeß desertirten eine Menge Soldaten unmittelbar darauf zu den Karlisten. General Randon soll an seiner am 4ten dieses Monats erhaltenen Wunde gestorben seyn (vergl. Paris in No. 87 dieser Zeitung). Als Grund des Aufstandes in Bilbao, wie in Hernani, wird jetzt die Unzufriedenheit der Soldaten wegen der Nichtbezahlung ihres Soldes angegeben. Andere meinen jedoch, daß beyde Ereignisse nur die Vorboten eines allgemeinen Militäraufstandes seyen. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

Die Königin trägt im Kapitel des Hosenband-Ordens das Band um den linken Arm, da man aus einem Porträt der Königin Anna und aus urkundlichen Quellen ersehen hat, daß es von jener Monarchie so gehalten worden.

Im Dover-Telegraph liest man: »Wir haben aus einer Quelle, der wir das größte Vertrauen schenken, erfahren, daß die Vermählung unserer jungen Königin stattfinden wird, sobald es die Etikette nur irgend erlaubt, wahrscheinlich schon zu Anfang nächsten Frühjahrs. Der glückliche Bräutigam, auf den die Wahl Ihrer Majestät gefallen, ist keineswegs, wie es geheißen, ein fremder Prinz, sondern der Abkömmling einer berühmten und erlauchten britischen Familie. Die Herzogin von Kent wird bis zur Verheirathung ihrer Tochter bey derselben wohnen, dann sich aber nach Schloß Klaremont zurückziehen, woselbst sie eine ihrem hohen Range angemessene Apanage genießen wird.«

Der Pallast von Kensington ist noch nicht gänzlich geräumt, indem der Fürst und die Fürstin von Leiningen noch einige Zeit dort verweilen werden.

Gestern überbrachte die Deputation des Londoner Gemeinderaths der verwittweten Königin die Beileidsadresse der City nach Bushy-Park, die sie huldreich beantwortete.

Die Gesundheit der verwittweten Königin hat sich in den letzten Tagen um Vieles gebessert.

Lord Frederick Fitzclarence hat seine Stelle als Viceoberstallmeister niedergelegt, und gedenkt unverzüglich nach Deutschland abzureisen.

Der Herzog und die Herzogin von Sutherland haben ihre beabsichtigte Reise nach dem Kontinent auf

unbestimmte Zeit ausgesetzt, weil die Herzogin zu einer der ersten Hofchargen bey der Königin ernannt worden ist.

Der kaiserl. russische Botschafter giebt morgen in Ashburnham House dem Grafen Durham ein prachtvolles Diner, wozu die Kabinetsminister mit ihren Gemahlinnen, die Fürstin Lieven, der Herzog und die Herzogin von Sutherland und Andere eingeladen sind.

Graf Durham hat auch eine Einladung des Mayors von Hull zu einem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Inauguraldiner, als Lord-High-Steward jenes Ortes, mit großen Dankbezeigungen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

London, den 15ten July.

Dem Sun zufolge wird die Krönung der Königin erst im nächsten Frühjahr stattfinden.

Der erste Anfall an die Krone, welcher unter der Regierung der jungen Königin Viktoria stattgefunden hat, ist der des Vermögens eines Herrn Weston, eines natürlichen Sohnes, der ohne Erben und ohne Testament gestorben ist. Das Vermögen beträgt etwa 50,000 Pfd. Sterl. Bekanntlich ist, nach den englischen Gesetzen, der Souverän der Erbe aller natürlichen Kinder, aller Geisteskranken und Blödsinnigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

* * *

Da beyde Landesuniversitäten gestern der Königin ihre Huldigungen darbrachten und Jeder, der nur irgend durch Amt oder Grad dahin gehört, eifrig bestrebt war, sich anzuschließen, so waren zuletzt akademische Mäntel und Kappen, um sich dazu auszustatten, um keinen Preis mehr zu haben.

(Pr. St. Zeit. No. 201.)

* * *

Das Schiff Alfred aus Hull, welches von Spitzbergen in der Davisstraße angekommen war, ehe das Schiff Swan dieselbe verließ, berichtet, daß der Robbenschlag den holländischen Schiffen in den Gewässern von Spitzbergen gänzlich mißglückt war, indem das Eis dort nach allen Richtungen hin feststand, und kein Eingang in dasselbe zu erlangen war.

Ein Schreiben aus Budschiah, zwischen Algier und Bona, sagt, daß die Landeseinwohner (Kabylen) fortwährend alle Gemeinschaft mit den Franzosen vermeiden. Die Stadt ist, ausser von der französischen Garnison, nur von zwey armseligen mauriſchen Familien bewohnt. Die Aussicht von den Wällen in das Thal des Summan mit seinen üppigen Pomeranzenwaldungen ist überaus reizend, wenn nur nicht seitwärts, etwa 500 Schritt von der Stadt, ein alter Thurm daran erinnerte, daß dort der im vorigen Jahre von den Kabylen ermordete Kommandant Salomon de Mussy begraben liege, und daß es Jedem so ergehen werde, welcher sich nicht damit begnügt, die schöne goldene Frucht aus gehöriger Entfernung zu betrachten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten July. Fr. v. Grothuß aus Grösen, und der verabsch. Hr. Staatskapitän Areffiew aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Ganſen aus Halwigshoff, log. b. Kosack.

Den 24sten July. Hr. Oberstl. de Witte, vom Ingenieurwesen, aus Riga, und Hr. Koll. Sekr. v. Korff aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Dr. Miram, nebst Gemahlin, aus Wilna, log. b. Miram.

Den 25sten July. Die livl. Edelleute, Hrn. Ernst und Gustav Bar. v. Nolken, vom Auslande, Fräul. v. Schlippenbach aus Ambothen, und Hr. Ing. Lieut. v. Dittmar aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Kaufl. Poorten und Treuer aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Eduard Guthan aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 15ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 56/100 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 264.

Mitauische Zeitung.

No. 90. Donnerstag, den 29. July 1837.

St. Petersburg, den 16ten July.

Am 4ten July, um 9 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Tambow, langten um 1 Uhr Nachmittags in Koslow an, wo sie das Mittagsmahl einnahmen, und trafen um 8 Uhr Abends zum Nachtlager in Lipetzk ein. Hier nahmen Se. Kaiserl. Hoheit die Einrichtungen der dortigen Mineralbäder und verschiedene andere, aus den Zeiten Peters des Großen herstammende, Merkwürdigkeiten in Augenschein. Am 5ten July, um 8 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Lipetzk, hielten Sich um Mittagszeit kurze Zeit in der Stadt Usmani auf und setzten sodann Ihre Reise ohne Unterbrechung bis Woronesh fort, wo Sie um 4 Uhr Nachmittags anlangten. Der Erzbischof Antonij empfing den Erlauchten Reisenden aufs Feyerlichste im Woroneshschen Kloster 1ster Klasse, wo die Gebeine des heiligen Mitrophan ruhen; Se. Kaiserl. Hoheit verrichteten daselbst Ihr Gebet. An demselben Tage, nach der Tafel, besichtigten Sie verschiedene Theile der Stadt, das Zeughaus, welches Peter der Große auf einer Insel des Flusses Woronesh erbauen ließ, und das Gefängniß. Am 6ten July geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft zu empfangen, hielten Revüe über die Militärkantonisten, besuchten darauf das Gymnasium, die Schule für Kinder von Kanzelleydienern, die Wohlthätigkeitsanstalten und die Ausstellung der Manufaktur- und Naturerzeugnisse, und wohnten einem Pferderennen bey. Am 7ten July setzten Se. Kaiserl. Hoheit, nachdem Sie am Grabe des heiligen Mitrophan Ihr Gebet verrichtet hatten, um 10 Uhr Morgens Ihre Reise auf dem Wege von Woronesh nach Tula fort; um 4 Uhr Nachmittags kamen Sie in der Stadt Sadonsk an, wohnten in der Kathedrale dem Gottesdienste bey, besuchten die Klosterkirche und verließen nach eingenommenem Mittagsmahle Sadonsk; im Dorfe Chmelnitz nahmen Sie die steinernen Wohngebäude der Bauern in Augenschein, welche alle nach Einem Muster von dem Gutsbesitzer Wikulin, der auch das Glück hatte, Sr. Kaiserl. Hoheit auf der Station Iswal vorgestellt zu werden, erbaut sind; um 8 Uhr Abends trafen Se. Kaiserl. Hoheit in der durch ihren umfassenden Getreidehandel reichen Stadt Jeletz ein und hielten daselbst Ihr Nachtlager. Am 8ten July, um 6 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Jeletz, besuchten die Stadt Jefremow, und langten um 4 Uhr Nachmittags in der Stadt Bogoroditzk an, wo Sie im Hause der Gräfin Bobrinskij Ihr Mittagsmahl einnahmen. Darauf setzten Sie ohne Aufenthalt Ihre Reise bis Tula fort, wo Sie um 9 Uhr Abends im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen. Am 9ten July geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Militär- und Civilbeamten zu empfangen und hielten, nach gehaltenem Gottesdienste, Revüe über die 2te Brigade der 4ten Infanteriedivision, welche in einer Entfernung von 2 Werst von der Stadt in einem Lager aufgestellt war; darauf besichtigten Sie die Ausstellung der Manufaktur- und Naturerzeugnisse, die Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, das Stadthospital, das Erziehungshaus und das Baskakowskische Invalidenhaus, das Gouvernementsgymnasium und das Schuldgefängniß. Am Abend gab der Adel einen Ball. Am 10ten July hielten Se. Kaiserliche Hoheit Revüe über die 2te Brigade der 4ten Infanteriedivision des Schlüsselburgschen und Ladogaschen Jägerregiments und über die 1ste Brigade der beyden Bataillone des Bjeloserskischen Infanterieregiments und wohnten der Bewirthung bey, welche

die Stadt diesen Kriegern gab; Se. Kaiserl. Hoheit geruhten auf das Wohlseyn dieser tapfern Krieger zu trinken. Darauf besuchten Sie das Tulasche Kadettenkorps, und geruhten mit besonderer Aufmerksamkeit und Wißbegierde die Gewehrfabrik in allen ihren Theilen, sämmtliche Fabriken und Werkstätten beym vollen Gang der Arbeiten, die Fabrik zur Anfertigung von Ladestöcken und Bajonnetten, den im Bau begriffenen Damm, das Hospital für die Fabrikanten und das Arsenal in Augenschein zu nehmen. Am Abend dieses Tages wurde dem Hohen Gaste zu Ehren ein prachtvolles Feuerwerk am Ufer der Upa, abgebrannt.

* * *

Allerhöchster Gnadenbrief an den Generaladjutanten, Generallieutenant Adlerberg.

Zum Zeichen Unserer besondern Erkenntlichkeit für Ihren musterhaft-eifrigen und angestrengten Dienst, in welchem Sie seit zwanzig Jahren den Posten Meines Adjutanten versehen, und für Ihre ausgezeichnet nützlichen Bemühungen in Ihrem Posten als Chef Unserer Militärfeldkanzelley, in welchem Sie so wichtige Pflichten zu Unserer steten Zufriedenheit erfüllen, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens, dessen Insignien hierbey folgen, und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Majestät, dem Kaiser, Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof,
den 1sten July 1837. (St. Petersb. Zeit. No. 159.)

St. Petersburg, den 19ten July.

Allerhöchste Ukasen.

An den dirigirenden Senat.

Vom 12ten July.

Durch einen Ukas vom 19ten Oktober 1831 haben Wir verordnet, daß bey jeder allgemeinen Rekrutenaushebung im Reiche die Einhöfer (одноДворцы) und Bürger der westlichen Gouvernements der persönlichen Militärpflichtigkeit unterworfen seyn sollen.

Nachdem Wir durch ein Manifest vom heutigen Tage die zweyte theilweise Rekrutenaushebung aus den südlichen Gouvernements des Reichs verordnet haben, befehlen Wir, dem gemäß auch aus der Zahl der Einhöfer und Bürger in den Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kijew, Podolien, Wohlhynien, Minsk, Wilna Grodno und in der Provinz Bialostock, zu 5 Mann von 1000 Seelen auszuheben, nach dem Reglement über die von ihnen zu leistende Militärpflichtigkeit und in Gemäßheit des die bezüglichen Verfügungen enthaltenden, mit Gegenwärtigem zugleich an den dirigirenden Senat ergangenen, Ukases.

Durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest haben Wir die zweyte Rekrutenaushebung aus den südlichen Gouvernements des Reichs verordnet und befehlen:

1) Daß diese Aushebung am 1sten November dieses Jahres beginnen und am 1sten Januar 1838 bestimmt beendet seyn soll.

2) Daß das Geld zur Uniformirung der Rekruten von den Abgebern nach möglichst herabgesetzten Preisen erhoben werden soll und namentlich zu 33 Rubeln.

Die militärischen Verfügungen haben Wir dem Kriegsminister übertragen, und die erfolgreiche Bewerkstelligung und Beendigung dieser Aushebung in der bestimmten Frist stellen Wir der Sorgfalt des dirigirenden Senats anheim.

Vom 2ten July.

Den Assessor des Doblenschen Hauptmannsgerichts, Grafen Keyserling, entheben Wir seiner Bitte gemäß, Allergnädigst dieses Postens.

(St. Petersb. Zeit. No. 161.)

Saragossa, den 14ten July.

Don Karlos war am 8ten dieses Monats in Kabanes und richtete seinen Marsch nach Barriol hin. Quilez ist, da er nach verschiedenen Punkten hat Truppen senden müssen, am 9ten July mit nur 200 Mann in Aquaviva geblieben. Ballaredes hat in Kantavieja nicht eindringen können und sich daher nach Iglesuela zurückgezogen. Serrador wird in Kantavieja als Gefangener zurückgehalten. Ein Karlistisches 5000 Mann starkes Korps, unter Llangostero und Anderen, bedroht unsere Stadt. Die Streitkräfte der Karlisten sind in drey Kolonnen getheilt, die erste hat Anuela, drey Stunden von Saragossa, besetzt, die zweyte steht in Borja und Plasecia, und die dritte in Puentes und Alfinden. Eine fliegende Kolonne unter dem Befehl von Amaras befindet sich in der Gegend von Daroka und schneidet die Verbindung mit der Hauptstadt ab. Sie hat schon zweyundzwanzig der Post gehörige Maulthiere weggenommen und ein französischer Kourier, der in ihre Hände fiel, wäre, ohne die Verwendung eines Postmeisters, getödtet worden; er befindet sich jetzt als Gefangener bey den Karlisten. — Die Feinde sind nur eine Viertelstunde von hier entfernt, und gestern Abend um 10 Uhr erhielten die Artilleristen der Nationalgarde den Befehl, sich sogleich bey den Batterien einzufinden, auch waren alle Truppen der Garnison und sämmtliche Nationalgardisten die ganze Nacht hindurch unter den Waffen. — Der Karlistenchef Tena hat am 10ten dieses Monats die Stadt Trama geplündert und einen Stabsofficier und fünf Officiere der Nationalgarde erschießen lassen. Eine starke, von hier nach Amunia abgesandte, Kolonne hat die Karlisten nicht erreichen können. — Man erwartet heute den General Espartero mit 8000 Mann Infanterie und 500 Pferden

in Kalatayud, von wo er sich nach Teruel begeben wird, um sich daselbst mit Oraa und Buerens zu vereinigen. Es sollen daselbst 28,000 Mann zusammengezogen werden, die, falls die Karlistische Expedition eine Demonstration gegen die Hauptstadt unternehmen sollte, nach Okaña und Guadalaxara marschiren.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Barcelona, den 12ten July.

Der hiesige Vapor enthält Folgendes: »Der größere Theil der in Katalonien eingedrungenen Truppen, so wie die kürzlich aus Navarra angekommene Division Iriarte's, haben den Befehl erhalten, sich in Eilmärschen nach Kalatayud zu begeben, um sich der von dem General Alvarez kommandirten Armee von Alt-Kastilien anzuschließen. Die portugiesische Legion ist nach Logroño beordert worden. — Briefe aus Madrid melden, daß der Infant Don Francisko sich an die Spitze der Armee von Alt-Kastilien stellen werde, die aus 15,000 Mann Infanterie, 2000 Pferden und 20 Kanonen besteht.« (Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 17ten July.

Der bekannte Luftschiffer Robertson ist vor einigen Tagen in einem Alter von 74 Jahren mit Tode abgegangen.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 15ten July erhalten: »Man schreibt aus Saragossa vom 12ten dieses Monats, daß Espartero an demselben Tage mit 8 Bataillonen und 2 Schwadronen der Garde in Kalatayud eingetroffen sey, um sich mit der Division Oraa, die vor Teruel stand, zu vereinigen, und das Kommando des ganzen Korps zu übernehmen. Don Karlos nähert sich der Stadt Valencia immer mehr; die Guerillas waren etwa nur noch eine Stunde davon entfernt. Am 8ten dieses Monats hat ein englisches Schiff englische Artilleristen in Valencia ans Land gesetzt.« (In der letzten Depesche ward der 7te July als der Tag bezeichnet, wo jene Artilleristen gelandet wurden, und hinzugefügt, daß man sie am 9ten wieder am Bord genommen habe.)

In der Gazette de France liest man: Die englische Artillerie ist von Hernani nach San Sebastian transportirt worden. Man fürchtet einen Aufruhr unter den Ueberbleibseln der britischen Legion, die sich in letzterer Stadt befinden. Die Karlisten werden wahrscheinlich einen Angriff auf Hernani machen und den schlechten Vertheidigungszustand, in dem sich dieser Platz befindet, benutzen. Was die englische Legion betrifft, so besteht sie in Bezug auf den spanischen Dienst nicht mehr; die Soldaten sind entweder schon nach England eingeschifft oder wollen sich einschiffen; ihr Chef, der General O'Connell, hat seine Entlassung nach Madrid gesandt. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 18ten July.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 17ten dieses Monats erhalten: »Der General Castellane an den Kriegsminister. Berga hat am 2ten dieses Monats aus Mangel an Lebensmitteln kapituliren müssen; die Garnison, aus 220 Soldaten und 400 mobilisirten Nationalgardisten bestehend, hat die Waffen gestreckt, ist aber nicht Kriegsgefangen. 2000 Gewehre, 2 Stück vierpfündige Kanonen und 1000 Patronen sind in die Hände der Karlisten gefallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 19ten July.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 17ten dieses Monats: »Da die Straße zwischen Kalatayud und Saragossa von den Karlisten besetzt ist, so fehlen die Kouriere aus Madrid vom 11ten und 12ten July. Die Briefe aus Saragossa vom 14ten dieses Monats melden nichts Wichtiges über den Marsch des Don Karlos.«

Auch in Paris sind heute die Posten aus Madrid vom 11ten und 12ten dieses Monats ausgeblieben und die Post von Bayonne war ebenfalls um halb 5 Uhr Nachmittags noch nicht eingetroffen. Dieser Umstand beunruhigt die Spekulanten sehr, und die spanische aktive Schuld ist an der heutigen Börse bis auf $20\frac{3}{4}$ zurückgegangen. Das Gerücht, daß Don Karlos in Valencia eingerückt sey, erneuerte sich und trug zur Entwerthung der spanischen Papiere bey. Die Eisenbahnaktien waren ebenfalls sehr ausgeboten.

In einem Briefe von der spanischen Gränze heißt es: »Gomez ist dem Don Karlos bey seiner Expedition nicht gefolgt; er ist streng bewacht in Segura geblieben, wo man ihn mit der größten Härte behandelt. Was Casa Eguia betrifft, so ist derselbe seit der Aufhebung der Belagerung von Bilbao in Ungnade gefallen, verhaftet und in ein kleines Fort in Navarra eingesperrt worden. Sanz und einige andere Generale haben ebenfalls die Gunst des Don Karlos verloren und sind ihrer Kommando's beraubt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Paris, den 20sten July.

Der König empfing gestern in Neuilly den hannöverischen Gesandten, den Baron Pasquier und den Polizeypräfekten, und arbeitete darauf mit den Ministern des Seewesens und der Justiz.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Neapel, den 11ten July.

Hier hat sich in dem Gesundheitszustande, wenn nichts verschlimmert, auch nichts gebessert, und man darf immer annehmen, daß täglich noch zwischen 3- bis 400 Menschen sterben. Die Krankheit hat sich nun

durchs ganze Land verbreitet, und wüthet fürchterlich. Mehrere kleine Ortschaften wurden ganz verödet, denn wer nicht gestorben, ist geflohen. Man hat sich schon ganz mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Seuche sich erst mit abnehmender Hitze, d. h. in zwey bis drey Monaten, nach und nach verlieren werde. Sonst ist hier Alles so ruhig, als man nur wünschen kann.

Man schreibt aus Palermo vom 9ten July: »Täglich sterben hier zwischen 800 bis 900 Menschen, und man findet keine Leute, um die Todten aus den Häusern, aus der Stadt zu bringen. Es mangelt an Allem, ja an dem Nothwendigsten, an Lebensmitteln. Alles ist geschlossen. Das Volk hat viele Magazine geplündert, und den Vornehmen und Reichen, welche ausserhalb der Stadt Schutz vor dieser fürchterlichen Krankheit suchten, erklärt, ihre Paläste in Brand zu stecken, wenn sie ihnen Hülfe und Beystand versagten. Mehrere Aerzte fanden ihren Tod durch die Wuth des Volkes, weil sie sich weigerten, die Kranken zu besuchen. Die Soldaten wurden aufs Land geschickt, um Nahrungsmittel nach der Stadt zu schaffen. Das Haupt der Kirche, der Kardinal, ist gestern, die Gemahlin des Vicekönigs diesen Morgen gestorben.«

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Brüssel, den 19ten July.

Der König und die Königin werden morgen Neuilly verlassen und am Freytage in Brüssel ankommen. Irriger Weise war angezeigt worden, Ihre Majestäten würden am 20sten dieses Monats in Spaa eintreffen, an welchem Tage sie erst von Paris abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

Brüssel, den 21sten July.

Die englischen Taucher auf der Schelde haben bereits 12 Kanonen, lauter Sechsunddreyßigpfünder, aus dem Grunde heraufgeholt.

In unserer Spitzenfabrikation herrscht jetzt wieder mehr Leben.

Die Eisenbahn von hier nach Antwerpen soll Laternen erhalten, so daß man sie auch des Nachts befahren kann. (Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Hannover, den 29sten July.

Se. Majestät, der König, haben gestern dem kaiserl. russischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Herrn von Schröder, eine Audienz ertheilt, bey welcher derselbe sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

(Hamb. Korresp. No. 179.)

London, den 18ten July.

Am Sonnabend war bey der Königin große Kour, wobey sie Deputationen der Metropolitangeistlichkeit, so wie der Universitäten Oxford und Kambridge, empfing und ihnen sehr huldreiche Antworten ertheilte. Letztere überreichten ihr die prachtvolle Bibelübersetzung, die auf Befehl des verewigten Königs veranstaltet worden, worauf die Königin erklärte, sie werde dieselbe in der königlichen Bibliothek als deren kostbarsten Gegenstand aufstellen lassen.

Für die gestrige Oberhaussitzung ist am Sonnabend ein neuer Thron gezimmert worden, der in goldenen Buchstaben die Inschrift Victoria Regina trägt. Auch der Wollsack wurde neu überzogen.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten July. Hr. v. Fircks aus Lesten, Hr. v. Hahn aus Wahnen, und Hr. v. Gohr aus Warriben, log. b. Morel. — Die Hrn. Schauspieler Brandt, Jonson, v. Lehmann und die Schauspielerin Dietz aus Berlin, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Keyserling, nebst Familie, aus Kabillen, und Hr. v. Behr aus Virginahlen, log. b. Zehr jun.

Den 27sten July. Hr. Propst Thomas v. Gorsky aus Lauzensee, Hr. Schausp. Günter aus Königsberg, und Hr. Bar. v. Sacken aus Wormen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 17ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{5}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53$\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45$\frac{2}{4}\frac{2}{0}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{3}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 266.

Mitauische Zeitung.

No. 91. Sonnabend, den 31. July 1837.

Madrid, den 15ten July.

Die Hofzeitung enthält Berichte von den politischen Chefs von Valencia und Teruel, beyde vom 11ten July datirt. Der erstere lautet: »Die Karlisten befinden sich in den Flecken Los Valles, Kuartel und Amenara, eine Stunde von Murviedro; sie sind entmuthigt und es fehlt ihnen an Lebensmitteln. Der Geist der Bevölkerung ist trefflich. Valencia ist mit Allem versehen und es herrscht die größte Ordnung und Begeisterung. Wenn der Feind es wagte, die Stadt anzugreifen, so würde ihm diese Kühnheit theuer zu stehen kommen. Cabrera ist mit einem Theile seiner Truppen auf der Straße von Murviedro vorgedrungen und seine Vorposten stehen nur eine Stunde von hier.«

In dem Bericht des politischen Chefs von Teruel heißt es: »Der General Oraa hat diese Stadt gestern verlassen und ist heute mit Nogueras in Segorbe angekommen. Buerens ist heute hier eingetroffen und hat drey Bataillone und etwas Kavallerie hier zurückgelassen. Es heißt, daß die von dem Grafen von Luchana kommandirten Truppen, die jetzt sich in Kalatayud befinden sollen, unverzüglich hier eintreffen würden. In Kantavieja ist man sehr unzufrieden mit der Karlistischen Regierung, auch herrschen Mißverständnisse zwischen den Aragonesen und Kataloniern, und am 7ten July wurde Serrador ins Gefängniß gesetzt, weil er sich geweigert hatte, den Befehlen Cabrera's zu gehorchen.«

Die Regierung hat, um Madrid gegen einen Handstreich zu schützen, allen Generalen befohlen, sich nach der Hauptstadt zu begeben, falls Don Karlos den Weg dahin einschlagen sollte.

Die Mancha wird nach allen Richtungen von Räuberbanden durchzogen, welche die Karlistische Kokarde tragen und überall plündern und die Häuser anzünden. Kürzlich wurde die Diligence von ihnen angehalten, worin sich der Bruder des ehemaligen Kriegsministers, Herrn Zarco del Valle, und zwey Söhne des Herrn Bertrand de Lys befanden, die mit einer großen Summe die Freyheit, weiter zu fahren, erkaufen mußten.

In der Sitzung der Kortes am 17ten dieses Monats wird der Vorschlag des Herrn Nuñez, den Finanzminister wegen Nichtzahlung der Zinsen der auswärtigen Schuld zur Verantwortung zu ziehen, diskutirt werden und man erwartet eine stürmische Sitzung. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

* * *

Im Eco del Comercio liest man: »Der Graf del Asalto, politischer Chef von Madrid, hat am 8ten dieses Monats Proklamationen an die Bewohner von Madrid erlassen, um sie über den Marsch des Don Karlos zu beruhigen, der in dem treuen Katalonien weder Proselyten noch Subsistenzmittel gefunden, aber Leute und Pferde zu Dutzenden verloren hat. Wenn man das Uebel kennt, so ist schon ein großer Schritt zur Heilung geschehen. Sollte der Prätendent die Hauptstadt angreifen, so würden die Bürger derselben zu ihrer Vertheidigung hinreichend seyn; und da San Pedro, von nur 150 Helden vertheidigt, allen Karlistischen Truppen Trotz geboten hat, so hat Madrid nichts zu fürchten. Die Regierung wacht über die Sicherheit Aller. Der politische Chef zählt auf den Beystand aller guten Bürger zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und zur Entdeckung der Machinationen der Feinde.« (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Barcelona, den 14ten July.

Im hiesigen Vapor liest man: »Der Militärgouverneur von Arvera meldet dem Generalkapitän von Katalonien: ,,So eben erhalte ich die Nachricht, daß bey Valencia zwischen dem General Oraa, den Brigadiers

Iriarte und Nogueras und den Karlisten ein Treffen stattgefunden hat. Unsere Truppen haben das Schlachtfeld behauptet. Don Karlos und Cabrera haben viele Leute verloren.‘‘ (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 21sten July.

Gestern reisten der König und die Königin der Belgier und ihr Sohn, der Herzog von Brabant, von Neuilly nach Brüssel ab.

Die Regierung hat heute folgende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 19ten dieses Monats erhalten: »Don Karlos scheint sich nach dem Königreich Murcia wenden zu wollen; er hat am 11ten dieses Monats Torres verlassen und, Valencia links liegen lassend, den Weg auf Liria eingeschlagen. Oraa war an demselben Tage in Xerika; Buerens langte in Teruel an und marschirte sogleich weiter, um sich in Moya mit Oraa zu vereinigen. Espartero schreibt unterm 12ten dieses Monats, daß er auf Dera und Cetina marschire, um mit Buerens zusammenzutreffen. Die Karlistischen Streifkorps unter Langostera, die in der Umgegend von Saragossa standen, haben sich nach Belchite zurückgezogen; die Straße ist frey und die rückständigen Madrider Posten sind eingetroffen. Die Nachrichten aus dieser Hauptstadt gehen bis zum 15ten dieses Monats. Es herrschte dort vollkommene Ruhe. Der Minister des Innern war durch Herrn Acunha, Mitglied der Kortes, ersetzt worden.

Aus Bayonne schreibt man vom 17ten dieses Monats: »Ein aus San Sebastian hier angekommener Officier erzählt, daß das Regiment »Königin‘ sich empört und daß der General Jaureguy, der die Ordnung nicht wieder herstellen konnte, der Municipalität erklärt habe, er überlasse ihr die Sorge, sich mit den empörten Soldaten zu verständigen. Der spanische Konsul hat indeß Briefe aus San Sebastian von vorgestern erhalten, die kein Wort von dieser Insurrektion sagen. Alle Karlistischen Verwaltungen, die sich in Estella befanden, sind nach Tolosa zurückgekehrt.‘

Hier sind heute die Madrider Zeitungen und Briefe noch nicht eingetroffen, indeß darf man nach obenstehenden Depeschen hoffen, daß die ausgebliebenen Posten morgen ankommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Paris, den 22sten July.

In Tripoli sind von 25,000 Einwohnern bereits 11,000 an der Pest gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Paris, den 23sten July.

Neueren Nachrichten aus Marseille zufolge, ist bis jetzt unter der Mannschaft des »Leonidas‘ kein neuer Pestfall vorgekommen.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Limoux, den 21sten July. Der General Oraa, dessen Hauptquartier in Korte steht, kam am 14ten dieses Monats nach Valencia. Am 15ten um 9 Uhr Morgens entspann sich bey der Venta del Poys ein Gefecht zwischen der Avantgarde Oraa's und der Arrieregarde des Don Karlos, wobey die Karlisten ihren Marsch nach den Defiléen von Kabrillas fortsetzten. Man schlug sich bis gegen Abend. Viele Verwundete sind in Valencia angekommen. Barcelona war am 18ten July ruhig.‘ »Marseille, den 21sten July. Der Präfekt der Rhonemündungen an den Minister des Innern. Der französische Konsul in Valencia schreibt mir unterm 15ten dieses Monats: »»Don Karlos stand drey Tage lang im Angesichte von Valencia, aber er hat nur ein unbedeutendes Geplänkel gegen die Stadt versucht, dann schlug er über Kabrillas den Weg nach Madrid ein. Der General Oraa, der die Karlisten seit mehreren Tagen observirte, befand sich durch die bey Korte bewerkstelligte Vereinigung mit Borso und Sanchez an der Spitze von 9000 Mann, und griff heute früh um 9 Uhr die Karlisten bey der Venta del Poys an; das Gefecht dauerte bis um 7 Uhr, und nach dem heftigen Gewehrfeuer zu urtheilen, muß es lebhaft gewesen seyn. Der Generalkapitän kennt das Resultat desselben noch nicht genau, einige Wagen mit Verwundeten kommen in die Stadt.‘‘ — »Bayonne, den 22sten July. Am 17ten July marschirte Don Karlos über Kabrillas auf Kuença. Espartero wollte an demselben Tage in Molina eintreffen. Die Karlisten, die in der Umgegend von Saragossa stehen, haben sich bey Hijas koncentrirt. Ein von vier Karlistischen Bataillonen beabsichtigter Angriff auf die Linie von Zubiri ist durch den Ausfall von 4000 Mann aus Pampelona vereitelt; es fand kein Gefecht statt.‘ (Pr. St. Zeit. No. 208.)

Neapel, den 13ten July.

Officielles Cholerabülletin von Neapel: vom 3ten auf den 4ten July 374 Todte, vom 4ten auf den 5ten 376, vom 5ten auf den 6ten 329, vom 6ten auf den 7ten 314, vom 7ten auf den 8ten 358, vom 8ten auf den 9ten 365, vom 9ten auf den 10ten 316; zusammen 2432 Todte. — Cholerabülletin von Palermo: vom 28sten auf den 29sten Juny 60 Todte, vom 29sten auf den 30sten 183, vom 30sten Juny auf den 1sten July 247, vom 1sten auf den 2ten July 365, vom 2ten auf den 3ten 502, vom 3ten auf den 4ten 580, vom 4ten auf den 5ten 712, vom 5ten auf den 6ten 835; vom 6ten auf den 7ten 995, vom 7ten auf den 8ten 1105. Bey der allgemeinen Bestürzung, die in Palermo herrscht, wird es wohl nicht möglich gewesen seyn, ein genaues Verzeichniß der Sterbefälle aufzunehmen. Obige Angabe kommt indeß aus sehr glaubwürdiger Quelle. Ein Umstand, der das Uebel wohl sehr verschlimmern mag, ist der, daß alle Todten in den Häusern liegen bleiben, da sich Niemand findet, der dieselben wegtragen will. Um

den Zustand dieser unglücklichen Stadt in seiner ganzen Gräßlichkeit zu fassen, muß man wissen, daß von der Bevölkerung sich ein Drittel geflüchtet hat, dieselbe also auf etwa 110- bis 115,000 Menschen reducirt ist, und dabey aller Hülfsmittel entbehrt. Die Aerzte sind geflohen, und die Apotheken gleich allen Läden und Buden geschlossen. Alle ausgerüsteten Schiffe der Regierung sind dahin abgegangen, theils mit Truppen zur Verstärkung der Besatzung, theils um die in Urlaub gewesenen zu ihrer Garnison zu bringen; eben so schickte die Regierung Proviant, Arzneymittel, so wie einige Aerzte ab, und mehrere Hundert Galeerensklaven, die das Amt der Todtengräber übernehmen, und nach glücklich verrichteter Arbeit in Freyheit gesetzt werden sollen. Hier in Neapel bemerkt man ein langsames Abnehmen; dagegen greift die Seuche in den Umgebungen mehr und mehr um sich.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Wien, den 22sten July.

Berichten aus Ischl zufolge sind Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, am 19ten dieses Monats Nachmittags im besten Wohlseyn daselbst eingetroffen und mit feyerlichem Jubel begrüßt worden. Am Morgen desselben Tages waren der Erzherzog Franz Karl und Gemahlin, und Tags zuvor die Prinzen und Prinzessin, Kinder desselben, in Ischl angelangt. Beyde Majestäten werden nun einige Wochen die dortigen Bäder gebrauchen und es heißt neuerdings, daß auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ludwig, sich auf kurze Zeit nach Ischl begeben wolle.

Der königl. preussische Gesandte bey der ottomanischen Pforte, Graf von Königsmark, hat heute auf dem Donaudampfschiffe seine Reise fortgesetzt, um sich auf seinen Posten in Konstantinopel zu verfügen.

Die hier verweilenden türkischen Officiere wohnen fast regelmäßig den Uebungen der hiesigen Garnison bey. Man sieht dieselben nicht selten sogar in Reih und Glied an der Stelle unserer Officiere, welche ihnen von diesen aus Gefälligkeit mit Zustimmung der Oberofficiere momentan überlassen wird, mitmarschiren.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Triest, den 15ten July.

Die neuesten Berichte von Poros lauten äusserst kläglich. Die Pest richtete schreckliche Verheerungen an und hatte, Trotz den von der Regierung dagegen getroffenen Vorkehrungen, noch nicht den entferntesten Anschein einer baldigen Abnahme. Bereits sind die meisten Familien der Insel durch den Verlust eines oder einiger Angehörigen in Trauer versetzt, und so groß dadurch der Jammer auf Poros auch ist, so muß man es doch für ein Glück ansehen, daß die Seuche den Kordon noch nicht überschreiten und sich weiter verbreiten konnte. — Im übrigen Griechenland, und selbst an seiner Nordgränze, war Alles gesund und — ruhig. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Hannover, den 24sten July.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist heute Nachmittag von Braunschweig hier eingetroffen und im Palais Sr. Majestät, des Königs, abgestiegen.

Bey der Reise Sr. Majestät, des Königs, nach Schladen, am 14ten dieses Monats, wurden bey Hildesheim die Pferde vor Allerhöchstderen Wagen durch ein unerwartet gekommenes starkes Geräusch scheu und gingen durch, wobey es nur der Aufmerksamkeit und Gewandtheit des Postillons zuzuschreiben war, daß der Wagen nicht in den Stadtgraben stürzte. Zur Belohnung ist diesem Postillon von dem königlichen Generalpostdirektorium eine Ehrenpeitsche mit Silberbeschlag zum Geschenk gemacht und die zur Erlangung der Pension erforderliche zwanzigjährige Dienstzeit um 10 Jahre abgekürzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

London, den 19ten July.

Gestern ertheilte die Königin der Gräfin Sebastiani, Gemahlin des französischen Botschafters, und der Fürstin Lieven im neuen Pallaste im St. James-Park eine Audienz.

Viel Aufsehen hat es gemacht, daß Lord Brougham am Sonntag eine Privataudienz bey der Königin gehabt, da es nicht gebräuchlich ist, daß Exministern eine solche Gunst zu Theil wird, so lange ihre ehemaligen Kollegen im Amte sind.

Der Lord-Mayor und die Sherifs von Dublin sind mit einer Adresse der Korporation dieser Stadt an Ihre Majestät, die Königin, hier eingetroffen. Dublin hat, wie London, das Vorrecht, der Königin an den Stufen des Throns Adressen zu überreichen.

Im Schlosse zu Windsor werden Anstalten zur Aufnahme Ihrer Majestät, der Königin, getroffen, welche gegen die Mitte nächsten Monats dort ihre Residenz zu nehmen beabsichtigt.

Der junge Ludwig Napoleon Buonaparte hat sich in Gesellschaft des Herrn Jackson, eines Sohnes des gewesenen Präsidenten der vereinigten Staaten, nach den Seen von Killarney begeben.

Vor einigen Tagen wurde ein von einem Fremden von Rang aus Deutschland, man sagt aus Dresden, hierher gebrachtes Paket Briefe, welches für einen in Hart-Street, No. 6, beym Dr. Tomes wohnenden Ausländer bestimmt war, durch ein Versehen des Dieners jenes Herrn, in einem dieselbe Nummer führenden, dem Drucker Smith gehörenden Hause, in welchem ebenfalls ein Fremder, mit Namen Frickmann, wohnt, abgegeben, welcher das Paket theilweise eröffnete und in einem der Briefe einen Anschlag gegen den König der Franzosen gefunden haben soll, wovon er sofort den Botschafter Ludwig Philipp's in Kennt-

niß setzte. Smith wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft wieder freygelassen. Das Paket wurde von der Polizey unter Siegel gelegt und an den Staatssekretär des Innern gesandt. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

London, den 21sten July.

Die Königin hielt gestern ihren ersten großen Gallatag, so wie vorgestern großes Lever. Zahlreich repräsentirt waren dabey fast alle großen Whigsfamilien, indeß fehlten auch die Tories nicht; die fremden Diplomaten waren ebenfalls anwesend; nur Graf Pozzo di Borgo wurde durch Unpäßlichkeit zurückgehalten. Baron Fagel und Graf Orloff, der von St. Petersburg hier eingetroffen ist, beglückwünschten die Monarchin zu ihrer Thronbesteigung im Namen ihrer beyderseitigen Souveräne, des Königs der Niederlande und des Kaisers von Rußland. Der Freyherr von Bülow, der Graf Björnstjerna und Herr Debel, die Gesandten Preussens, Schwedens und der Niederlande, überreichten ihre neuen Kreditive, und Herr Vandeweyer, der belgische Gesandte, ein Schreiben seines Souveräns. Die Zahl der Personen, welche Ihrer Majestät bey dem Lever vorgestellt wurden, soll sich über 2000 belaufen haben. Der Herzog von Sussex überreichte bey dem Lever der Königin eine ehrfurchtsvolle Glückwunschadresse der Freymaurerlogen, deren Großmeister er ist.

Die verwittwete Königin hatte vorgestern ihrem Gefolge und Hofstaat den Befehl ertheilt, in ihren Staatswagen, die Herren zum Lever, die Damen zum Cerkle der regierenden Königin zu fahren.

In Liverpool sind am Mittwoch wieder nordamerikanische Paketböte aus New-York angekommen. Sie brachten günstige Nachrichten über den Stand der Handelsangelegenheiten und beträchtliche Baarsendungen, deren Belauf verschieden angegeben wird; das eine der Schiffe soll 20,000 Pfd. St. an Bord haben. In Falmouth ist das Paketschiff »Briseïs« aus Mexiko angekommen; es hatte Vera-Kruz am 4ten und Havana am 22sten vorigen Monats verlassen und brachte 280,000 Dollars. Die Kriegsschiffe »Rover« und »Vestal«, von denen das erstere aus dem stillen Ocean, das andere aus Havana und Halifax erwartet wird, waren noch nicht angekommen; sie haben eine Million Dollars am Bord.

Aus Antigua sind sehr traurige Berichte über die Dürre daselbst eingetroffen. Aus den ärmeren Klassen zogen Viele von Haus zu Haus und bettelten um Wasser. Kein Grashalm war zu sehen, und man befürchtete ein völliges Mißrathen der Zuckerärndte. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Gestern waren sehr ungünstige Gerüchte über die finanziellen Verhältnisse der portugiesischen Regierung im Umlauf und erzeugten ein starkes Weichen der portugiesischen Obligationen. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

London, den 22sten July.

In der Woche bis zum 18ten dieses Monats sind aus London 609 Unzen Goldmünzen nach Hamburg, 681 Unzen Goldmünzen von Bombay, 113,553 Unzen Silbermünzen und 30,835 Unzen Silberbarren nach Kalais, 840 Unzen Silbermünzen nach Hamburg und 8000 Unzen Silbermünzen nach Rotterdam ausgeführt worden. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten July. George v. Renngarten aus Schönberg, und Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. b. Morel. — Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, die Hrn. Nikolai und Adalbert v. Stempel aus Paddern, log. b. Kleidermacher Schwan.

Den 29sten July. Die Warschausche Einwohnerin Asselle und Hr. Chemikus Mabboux aus Warschau, log. im Hotel de Moscou. — Mad. Friedländer und Demoiselle Dobrowsky aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 22sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 3/5 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 53½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 54 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 45 4/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98¾
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 269.

Beylage
No. 31. zur Mitauischen Zeitung. 31. July 1837.

Mannigfaltiges.

Hannover. (4ten July.) Die beyden Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen von Preußen, gehörenden Gemälde: Bendemanns »Jeremias« und Lessings »Hussitenpredigt«, die bekanntlich eine Zierde der Berliner und neuerlich auch der Pariser Kunstausstellung waren, sind auf dem Rücktransporte von der französischen Hauptstadt hier eingetroffen, und werden mit huldvoller Erlaubniß des hohen Besitzers, so wie auf Veranstaltung des Hannöverschen Kunstvereins, acht Tage lang im hiesigen Börsensaale ausgestellt seyn.

* * *

Athen. Den 27sten May wurde die Universität in Gegenwart Seiner Majestät, des Königs, der oberen Behörden, mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps und vieler Einwohner der Stadt feyerlich eröffnet. Der Saal und alle Zugänge zu ihm waren angefüllt. Der Bischof von Attika hielt die Liturgie, die Professoren leisteten den Eid, und da der Rektor, Konstantin Schinas, noch von einer Krankheit ermattet, nur wenige Worte sprechen konnte, nahm statt seiner der Dekan der philosophischen Fakultät, Bambas aus Chios, das Wort, um die Eröffnungsrede zu halten. Nach ihm sprachen der Reihe nach die übrigen Dekane, Apostolidis von der theologischen, Rallis von der juridischen, Levkias von der medizinischen Fakultät, also vier Reden, was allerdings des Guten zu viel, auch herrschte in der theologischen mehr Homilie vor, als wohl der Würde des Tags und des Orts gemäß war; indeß an wenigen Worten lassen wir es bey solchen Gelegenheiten einmal nicht genug seyn. Mehrere Vorlesungen haben seitdem begonnen und werden zum Theil von Erwachsenen besucht, vorzüglich die des Herrn Dr. Roß über Archäologie haben vielen Beyfall. Noch fehlt es an gut vorbereiteten Schülern, und die Versäumnisse der letzten vier Jahre in den Mittelschulen kommen hier deutlich zum Vorschein. Daß nur junge Leute, welche den wissenschaftlichen Unterricht benutzen können, Aufnahme finden, ist Fürsorge getroffen. Die Lehrerkollegien der Gymnasien zu Athen, Nauplia und Syra sind als Prüfungskommissionen der Abiturienten aufgestellt, welche von den Gymnasien auf die Universität übergehen wollen. Die Wahl des ersten Rektors, des Hrn. K. Schinas, durch die Regierung, findet fortdauernd vielen Tadel in den Oppositionsblättern und auch ausserdem. Die Minerva hält ihm sein Betragen bey der Aufhebung der Klöster, ein anderes Blatt sein Einschreiten in den Prozeß des Kolokotroni vor. Er ist zu sehr in die unglücklichen Begebenheiten der ersten Periode der Revolution verflochten, als daß er, aus der Zurücksetzung auf einmal an diesen Ort hervorgezogen, nicht übeln Willen und Tadel finden sollte, und diese Wahl ist unstreitig ein Fehler, obwohl Herr K. Schinas ein Mann von Kenntnissen, Gewandtheit und einer Bethätigung seiner Talente in einem ihnen gemäßen Verhältnisse um so mehr würdig ist, da er durch den Staatskanzler über die Gebühr zurückgesetzt und gedrückt wurde. Möge bald ein günstiges Gestirn über der Anstalt leuchten, die aus der Asche der Akademie, des Lykeion und so vieler Heiligthümer der höhern Bildung auf diesem geweihten Boden sich wieder erhebt!

* * *

Der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg berichtet aus St. Leonhard in Passeyer vom 18ten Juny: »Gestern wurde auf dem Sand ein seltenes, in unserem Thale noch nie begangenes Fest gefeyert. Es wurde nämlich zur Gedächtnißfeyer des Andreas von Hofer, Oberkommandanten von Tyrol, und seiner tapferen Kampfgefährten, welche in der verhängnißvollen Epoche des Jahres 1809 den ehrenvollen Kampf für ihr Vaterland gefochten haben, bey der erfreulichen Ankunft des in sein Heimathland wieder zurückgekehrten Professors, Dr. Jos. Ennemoser von Bonn und ehemaligen Kampfgenossen Hofers, von mehreren noch anwesenden Landesvertheidigern im Gasthaus am Sand ein frugales Mittagsmahl veranstaltet. Achtundzwanzig Jahre sind seit jener Zeit verflossen, und zufällig trafen auch gerade 28 Gäste zusammen, unter denen die ehemaligen Anführer und Hauptleute, als: der 70jährige Joh. Hofer, Schloßhauptmann von Tyrol, der 80jährige Karl Thurnwalder, Joh. Illmer u. A., in noch voller Gesundheit und Kraft, die manche Kriegsanekdote erzählten und manches Glas auf das Andenken Hofers und der damals hingeschiedenen Landesvertheidiger leeren halfen. Professor Ennemoser sprach einige Worte der Erinnerung an jenes welthistorische Jahr 1809, wo Jung und Alt aus Liebe zum Vaterland und an das angestammte Kaiserhaus die Waffen ergriff, wo eine geringe Zahl jedesmal siegreich den zehnmal stärkeren Feind dreymal aus dem Lande vertrieb; wo der Tyroler durch Muth und Tapferkeit seinen übrigen deutschen Brüdern voranging, welche dann später das von ihm begonnene Werk vollenden halfen. Mit einer dem Passeyrer eigenthümlichen Ruhe, aber tief gefühlten Herzlichkeit, wurde dem geliebten Vaterlande, dem Kaiser und dem ganzen deutschen Vaterlande ein Lebehoch gebracht.«

Neapel. Am 14ten Juny ist hier der als Dichter und Kenner der klassischen Literatur geschätzte Graf Leopardi von Recanati im 40sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Am 18ten Juny hat der Dr. med. Schrader aus Hildesheim seine Reise nach Amerika angetreten. Er wird daselbst naturhistorische Gegenstände aller Art sammeln, um sie zunächst nach Deutschland und zwar zunächst für diejenigen, welche zu diesem Zweck Aktien genommen haben (deren gegen 300 sind) zu übersenden. Seine Beobachtungen und Forschungen wird derselbe durch den Druck bekannt machen.

* * *

Ein Schreiben aus der schwedischen Stadt Gefle, am bothnischen Meerbusen, vom 27sten Juny enthält Folgendes: »Wenn wir die Kraft betrachten, welche die Natur innerhalb weniger Tage entfaltet, so müssen wir erstaunen. Bis zur Mitte d. M. war unsere Gegend von einer für die Jahreszeit ungewöhnlichen Kälte heimgesucht, verursacht von den Eismassen, die gehäuft an der Küste lagen; Schnee, Regen und Erkältung des Bodens hinderten die Aussaat und den Gartenbau an vielen Stellen noch bis zur vorigen Woche — und schon jetzt prangt das Feld in seiner vollen Herrlichkeit, die Bäume blühen und die Aecker geben wieder Hoffnung, wenn auch ihr Anblick wie sonst am Schlusse des Mays ist: der Roggen ist so eben in Aehren geschossen; Gerste und Hafer im Verhältniß. An den längsten Tagen hatten wir bis 28 Grad Wärme.

* * *

Während der 14tägigen Anwesenheit der Gardelandwehr zur Uebung in Görlitz, wollten sich 9 Landwehrgardisten von einer Frau über die Neisse setzen lassen, wobey der Kahn untersank und die Fährfrau, nebst einem Landwehrmann, ertrank. Bey dem Aufsuchen der Verunglückten trat ein kleines Mädchen mit ihren bloßen Füßen auf eine im Grase versteckt liegende Natter, wurde von derselben gebissen, und befindet sich noch jetzt in Lebensgefahr.

* * *

Das englische Nationallied wird jetzt mit folgendem Text gesungen:

God save our gracious queen,
Victoria, England's queen,
God save the queen.

(Berl. Nachr.)

In München will man Versuche mit der durch Fortleitung des elektro-magnetischen Fluidums herzustellenden telegraphischen Korrespondenz anstellen, die an Schnelligkeit die gewöhnlichen Telegraphen weit übertreffen, und z. B. Nachrichten aus Lissabon in zwey Sekunden nach St. Petersburg überliefern soll. (?) Bereits wurde zwischen den Frauenthürmen, dem Akademiegebäude, dem protestantischen Kirchthurm und der Sternwarte des Akademikers und Professors Dr. Steinheil Drähte ausgespannt; auch soll der rühmlich bekannte Stenograph Gabelsberger ein eigenes einfaches Alphabet für diese Korrespondenz erfunden haben.

* * *

Breslau. — Man lieset in der hiesigen Zeitung: Unter den Papieren, die man in Tippu's Pallast zu Seringapatnam fand, befindet sich noch ein Brief von Buonaparte an Tippu Sahib nach seiner Landung in Aegypten. Dieser Brief giebt nicht undeutliche Fingerzeige über die Absichten Napoleons bey seiner Okkupation Aegyptens, und welches die Ergebnisse jenes ägyptischen Feldzuges hätten werden können. Der Brief lautet wie folgt:

„Die einige und untheilbare französische Republik.
Freiheit. Gleichheit.

Buonaparte, General en Chef, an den erhabenen Sultan, unsern größten Freund Tippu Sahib.

Hauptquartier Kairo, 7 Pluviose, Jahr VII der einigen und untheilbaren Republik.

Du bist bereits von meiner Ankunft an den Küsten des rothen Meeres unterrichtet, mit einem zahlreichen und unbesiegbaren Heere, voll Verlangen, Dich von dem eisernen Joche Englands zu befreyen. — Ich ergreife diese Gelegenheit, Dich zu benachrichtigen, daß ich von Dir über Maskat oder Mocha, so wie über Deine eigenen politischen Verhältnisse, belehrt zu werden wünsche. Ich ersuche Dich, mir einen vollständigen Mann nach Suez oder Kairo zu senden, der Dein Vertrauen besitzt, und mit Mir unterhandeln kann. — Möge der Allmächtige Deine Macht vermehren, und deine Feinde vernichten.

(Siegel.) (Gez.) Buonaparte.

* * *

Aus Tilsit meldet man, daß sich dort ein polnischer Jude, Namens Rabbi Jankel Eben, auf dem Holz- und Strohinstrument hat hören lassen, und nach dem Urtheile von Sachkennern, mit nicht weniger Virtuosität als Gusikow.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 267.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Dienstag, den 3. August 1837.

St. Petersburg, den 26sten July.

Der Auditeur des Dünaburgischen Ordonnanzhauses, Beamte von der 9ten Klasse Schachow, ist am 10ten July, für die ausgezeichnet menschenfreundliche That, die er zur Zeit des Austretens der Düna (am 4ten und 5ten April dieses Jahres) verrichtet hat, — indem derselbe sein eignes Leben preißgab, um drey Familien, die aus 24 Seelen, zum größten Theile kleinen Kindern, bestand, vom drohenden Untergange zu retten, und darauf noch unter die Verunglückten sein eigenes Brot vertheilte —, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 2ten July dieses Jahres ist der Tuckumsche Kreisarzt, Kollegienrath Diedrich Zimmermann, welcher nach dem Zeugnisse der Oberbehörde bey eifriger und tadelloser Verwaltung seines Amts im gegenwärtigen Range die gesetzliche Zeit gedient hat, Allergnädigst zum Staatsrath befördert worden. (St. Petersb. Zeit. No. 167.)

Konstantinopel, den 20sten Juny.

Die Handelsbeziehungen zwischen der Türkey und Persien entwickeln sich täglich immer mehr, und es ist eine Post eingerichtet worden, die monatlich regelmäßig zweymal die Fahrt von Trapezunt nach Tabriz macht.

Das Journal de Smyrne enthält Nachstehendes: »Ungeachtet der übertriebenen Berichte einiger Alarmisten nimmt die Pest in Smyrna fortwährend ab und ihre Wuth hat sich in dieser Woche sehr vermindert. Seit acht Tagen sind nur zwey Kranke in das katholische Hospital gebracht worden. Unter den Armeniern, aber namentlich unter den Juden, die am meisten mit den Türken verkehren, ist die Zahl der Erkrankungen seit längerer Zeit stationär geblieben; unter den Türken hat sie auf eine merkliche Weise abgenommen. Alles läßt hoffen, daß wir bald von dieser Krankheit befreyt seyn werden.« (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Athen, den 6ten Juny.

Se. Majestät, der König, hat bey Gelegenheit seines Geburtsfestes für diejenigen, welche im Jahre 1836 Räubereyen begangen und Aufruhr erregt haben, die Zeit um Amnestie nachzusuchen, bis zum 12ten July verlängert. Zugleich wurden 14 Verurtheilte begnadigt. Die Strafe von 16 anderen, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt waren, wurde in 20 Jahre Eisenstrafe verwandelt; 9 Verurtheilte zur Kettenstrafe wurden zu sechsjähriger Einsperrung, und 6 zu sechsjähriger Einsperrung Verurtheilte zu einjährigem Gefängniß begnadigt. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Madrid, den 18ten July.

Der Infant Don Francisko de Paula darf jetzt Madrid nicht mehr verlassen. Man weiß nicht, aus welchen Gründen die ihm früher ertheilte Erlaubniß zurückgenommen worden ist, indeß dürfte er dies keineswegs zu beklagen haben, da die Reisenden selbst nicht vor den Thoren von Madrid sicher sind.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Valencia, den 15ten July.

Der Vapor enthält Nachstehendes über das letzte Gefecht bey Valencia: »Heute früh um 1 Uhr rückte die schöne Kolonne Oraa's von Kuarte aus, um den Feind anzugreifen, der, den erhaltenen Berichten zufolge, nach Chiva hin marschirte. Der General Oraa griff den Feind an und verdrängte ihn nach einem hartnäckigen Widerstande aus seiner ersten Stellung. Um 5 Uhr Abends fingen die Karlisten, nachdem sie zwey Angriffe unserer Truppen zurückgeschlagen, an, sich nach der festen Stellung las Kabrillas zurückzuziehen. Zwey Kompagnien Alavesen sind zu unseren Truppen über-

gegangen. Der Kampf war sehr mörderisch. Das Schlachtfeld ist mit Leichen bedeckt. Ein ganzes navarresisches Bataillon soll vernichtet worden seyn.«

Im Guarde nacional liest man über denselben Gegenstand: »Unser General Oraa und unsere tapferen Soldaten haben gestern die Truppen des Prätendenten völlig geschlagen. Der Kampf währte den ganzen Tag und war sehr blutig. Chiva wurde mit dem Bajonnet genommen und wiedergenommen. Die Navarresen rückten in geschlossenen Kolonnen vor und es gelang ihnen, ihre Stellung wieder einzunehmen, allein unsere Soldaten stürzten sich auf den Feind, wo er am dichtesten stand, durchbrachen seine Reihen und behaupteten das Schlachtfeld. Die Zahl der Gefangenen wird auf 5- bis 600 Mann angegeben. Drey Kompagnien sind zu unseren Truppen übergegangen. Don Karlos soll nach San Mateo geflohen seyn. Es ist der Befehl gegeben worden, alle Wagen, die nur aufzutreiben sind, nach Kuarte zu schicken, um die zahlreichen Verwundeten nach Valencia zu transportiren. — 400 Mann von Cabrera's Korps, die gefangen wurden, sind erschossen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 26sten July.

Gestern sind 7 bis 8 junge Aerzte, die in den hiesigen Hospitälern angestellt waren, nach Neapel und Palermo abgegangen, um den dortigen Cholerakranken Beystand zu leisten.

Der Proceß, den der General Donadieu gestern vor den hiesigen Assisen wegen seines Werkes: »Ueber das alte Europa, über die Könige und Völker unserer Zeit«, zu bestehen hatte, lockte eine ganz ungewöhnliche Menge von Zuhörern herbey. Trotz der geschickten Vertheidigung des Herrn Chaix-d'Estange ward der General Donadieu der Beleidigung gegen den König und des Versuchs zum Umsturz seiner Regierung für schuldig erkannt, und zu zweyjähriger Gefängniß- und 5000 Franken Geldstrafe verurtheilt. Der Redakteur der Quotidienne, der 40 Tage, nachdem jenes Buch erschienen war, Auszüge daraus mitgetheilt hatte, und deshalb ebenfalls vor Gericht stand, ward freygesprochen.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 24sten July. Ein Bericht Oraa's vom 16ten dieses Monats Morgens giebt den Verlust des Feindes in dem Treffen vom 15ten July auf mehr als 1000 Mann an, darunter 400 Gefangene, eine große Menge Deserteure, 45 Munitionswagen, viele Waffen- und Kriegseffekten. Ueber den Weg, den Don Karlos eingeschlagen hat, weiß man nichts Gewisses.« (Siehe die folgenden Depeschen.) »Bayonne, den 23sten July. Einem am 20sten dieses Monats in Saragossa publicirten officiellen Berichte zufolge hat Oraa die Karlisten am 17ten July angegriffen und ihnen Chiva genommen. Der Gouverneur von Teruel meldet die Ankunft von 300 Verwundeten und sagt, daß das Treffen bis in die Nacht hineingedauert habe und am 18ten fortgesetzt worden sey. An demselben Tage griff Jauregui ein Karlistisches Bataillen bey Humani an, und tödtete demselben etwa 100 Mann. Die Karlisten in Navarra haben sich nach dem Ulzamathale zurückgezogen.« — »Bayonne, den 24sten July. Am 20sten dieses Monats sind 9 Karlistische Bataillone und 5 Schwadronen unter den Befehlen Zarcateguy's und Elio's zwischen Haro und Miranda über den Ebro gegangen. Eine am 19ten July erlassene Proklamation verkündet, daß diese Bewegung den Zweck habe, den Marsch des Don Karlos auf Madrid zu unterstützen.« — »Bayonne, den 24sten July 6½ Uhr Abends. Der officielle Bericht Oraa's ist in Madrid publicirt worden. Er giebt den Verlust des Feindes auf 1000 Mann an, worunter 200 Gefangene, und den seinigen auf 400. Espartero sollte am 19ten July in Kuença eintreffen.« — »Perpignan, den 24sten July Abends. Man schreibt aus Barcelona vom 21sten dieses Monats, daß der Baron von Meer, nachdem er mit einer Konvoy auf Prats de Leusanes marschirt war, Trotz wiederholter Angriffe von doppelt überlegenen Streitkräften glücklich wieder in Manresa angekommen ist. Ripoll wird von Urbistondo angegriffen; am 23sten July hörte man ein lebhaftes Feuer vor dieser Stadt.« — Das Journal des Débats bemerkt zu diesen Depeschen: »Der Uebergang einer neuen Division der Karlistischen Armee über den Ebro verwickelt die schon über einen so großen Raum verbreiteten militärischen Operationen noch mehr. Der General Espartero, der in Kuença angelangt ist, um Madrid zu decken oder um Don Karlos von vorne anzugreifen, während die Truppen von Valencia ihn im Rücken bedrohen, Espartero, sagen wir, wird genöthigt seyn, eine rückgängige Bewegung zu machen, um die Linie des Duero zu decken. Oraa, der alsdann nicht mehr auf die Mitwirkung Espartero's rechnen kann, wird sich nothwendig darauf beschränken müssen, dem Don Karlos zu folgen, wie man dem General Gomez folgte. Andererseits wird Nieder-Aragonien und das Königreich Valencia, nicht mehr durch die Armee Oraa's beschützt, den Streifkorps der Karlistenchefs Forcadell, Quilez und Serrador preisgegeben seyn. Diese allgemeine Zersplitterung der beyderseitigen Streitkräfte kann nur den Kampf auf unbestimmte Zeit verlängern, ohne irgend ein bedeutendes Resultat herbeyzuführen, so lange nämlich die Christinos einig bleiben und keine Volksbewegungen stattfinden. Wir müssen übrigens immer bey dem Glauben beharren, daß Don Karlos nicht im Stande ist, etwas Ernstliches gegen Madrid zu unternehmen, wenn er auch anscheinend den Weg nach dieser Hauptstadt einschlagen sollte.«

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Wien, den 23sten July.

Das rechte Donau-Ufer ist von der Pest furchtbar heimgesucht, es sind nur wenige Orte noch ganz von dieser Seuche verschont. In Servien hat sich noch kein Fall ereignet. Se. Durchlaucht, der Fürst Milosch, hat sich durch Absperrung und Sicherung seines Landes vor dieser Plage schon jetzt ein unsterbliches Verdienst erworben. — Die in neuester Zeit getroffenen Veränderungen in den türkischen Statthalterschaften legen die Absicht der Regierung an den Tag, ihre Zahl zu verringern, indem sie die kleineren Paschaliks mit den wichtigeren vereinigt, und so das Ansehen und die Kraft von erprobten Männern, welche sie an die Spitze zu stellen bemüht ist, erhöht. (Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

Augsburg, den 28sten July.

Wir erhalten so eben Briefe aus Neapel vom 18ten July, wonach es dort hieß, in Palermo sey der Vice-König ermordet worden, zahlreiche Räuberschaaren herrschten in der Stadt ꝛc. Am 16ten, 17ten und 18ten July wurden viele Schiffe mit Truppen von Neapel nach Palermo abgesendet. Der König selbst wollte sich mit einschiffen, wurde aber durch die dringenden Bitten seiner Minister zurückgehalten. Die ersten Truppen, die bey Palermo landeten, fanden Widerstand; es fand ein kleines Scharmützel statt. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Stuttgart, den 27sten July.

Nachdem das Regenwetter mit kurzen Unterbrechungen beynahe vierzehn Tage gedauert hatte, haben wir wieder schöne und warme Witterung. Die Trauben sind in ungewöhnlich großer Anzahl und Fülle da, und wenn der Himmel fortwährend günstig bleibt, so darf man in Hinsicht auf die Quantität einen 1828er Jahrgang erwarten; über die Qualität wäre jede Vermuthung noch zu voreilig. (Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

Hannover, den 26sten July.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist heute Morgen von hier nach Braunschweig wieder abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Kopenhagen, den 29sten July.

Der Aarhuuser Grönlandsfahrer, die Brigg »Thetis«, ist am 14ten July mit einem Fang von 1500 Robben und 450 Klappmützen, nebst zwey Eisbären, wovon der eine lebend, in Aarhuus angekommen.

(Hamb. Korresp. No. 181.)

Stockholm, den 28sten July.

General Graf Axel Mörner und Major Graf Liliencrantz sind heute mit dem Dampfschiffe »Fürst Mentschikow« nach Abo abgegangen, um sich von da zu den Manöuvren bey Wosnessensk zu begeben.

(Hamb. Korresp. No. 182.)

London, den 22sten July.

Die Königin nahm gestern im St. James-Pallast, vom Throne aus, Adressen der Kirche von Schottland, der Dissenters überhaupt, der presbyterianischen Geistlichkeit und der Quäcker entgegen.

Herr Graham machte am Sonnabend in Dublin eine Luftreise. Der Ballon nahm eine östliche Richtung über den irländischen Kanal, und nachdem Herr Graham nur kurze Zeit in der Luft gewesen war, fing er an herabzusteigen, und der Ballon fiel in die See, ungefähr 3 Meilen von dem Platze, wo er aufgestiegen war. Ein Dampfboot, das eigens zu diesem Zwecke ausgesandt war, nahm den Luftschiffer, einige Minuten nachdem der Ballon die See berührt hatte, auf und brachte ihn nach Dublin zurück.

Der Präsident von Mexiko, General Bustamente, hat in seiner Botschaft an den Kongreß auch angezeigt, daß Spanien und der Papst die Unabhängigkeit von Mexiko anerkannt haben. Die Regierung hatte Kenntniß davon erhalten, daß in Chihuahua Gold- und Silberminen entdeckt worden. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

London, den 24sten July.

Das Individuum, welches sich, wie früher schon gemeldet worden, einbildet, daß ihm die Hand der Königin bestimmt sey, hat auch seit ihrer Thronbesteigung nicht aufgehört, ihr mit seiner Gegenwart lästig zu werden. Ehe die Königin nach Buckingham ging, kam dieser Mann jeden Tag nach dem Schlosse Kensington, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und seinen Namen in das Buch der Besuchenden einzuschreiben. Einmal gelang ihm dies; als es aber bemerkt wurde, strich man seinen Namen wieder aus, worüber er sich am folgenden Tage in heftigen Ausfällen gegen Sir J. Conroy äusserte. Nachdem er in der Folge noch mehrere Gelegenheiten gesucht, die Königin zu sehen und sich ihr bemerkbar zu machen, wurde er neulich, als die Königin auf dem Wege von Harrow ihre Kalesche verlassen hatte, um mit ihrer Mutter einen Spaziergang zu Fuß zu machen, sogar so zudringlich, daß die Königin sogleich wieder in ihren Wagen stieg und nach Kensington zurückfuhr. Am folgenden Donnerstage bemerkte man ihn wieder, als die Königin ausfuhr, unter einem Volkshaufen, wo er durch vorzügliches Schreyen seine Liebe zu Ihrer Majestät zu äussern bemüht war. Hernach eilte er in seinen Tilbury und fuhr bis nach Pimliko, dem königlichen Wagen vor. Seitdem hat er sich nicht wieder sehen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

London, den 25sten July.

Bey dem Lever am Mittwoch wurden der Königin unter Anderen auch Herr Joseph Hume durch den Herzog von Sussex und Oberst Evans durch Lord Palmerston vorgestellt.

Die Königin wird die Truppen wahrscheinlich nicht eher als am 4ten August mustern, an welchem Tage die Trauerflöre von den Fahnen genommen werden.

Dem Vernehmen nach wird die regierende Königin am 10ten August förmlich von dem Schlosse zu Windsor Besitz nehmen.

Der Herzog und die Herzogin von Oldenburg sind gestern von Hamburg hier eingetroffen, und der Herzog von Sachsen-Meiningen ist heute früh von Dover wieder nach dem Kontinent abgereist.

Von der gewaltigen Bewegung, in die eine allgemeine Wahl Großbritannien setzt, kann es einen Begriff geben, daß die Erhöhung der Postrevenüen für diese Zeit über 100,000 Pfund beträgt. Fast nicht unbedeutender sind die Einkünfte der Druckereyen für Anschläge, Cirkulare, Adressen und Karten, in denen um die Stimme gebeten wird. Die Morning-Chronicle fügt hierzu noch den Verdienst der Chirurgen für verbundene Köpfe und Beine, die bey den Wahlen zerschlagen werden.

Der Ueberfluß an müßigem Gelde nimmt hier noch immer sehr zu, so daß es in den Händen der Kapitalisten, denen alle Gelegenheit zur Anlegung desselben fehlt, beynahe werthlos geworden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

* * *

Vorgestern ertheilte die Königin dem Grafen Sebastiani und dem Grafen Orloff Audienzen. Am Sonnabend wurde Ihrer Majestät im neuen Pallaste der hier angekommene Prinz Christian von Holstein-Glücksburg vorgestellt. Morgen Nachmittag wird die Königin ebendaselbst eine Geheimerathsversammlung halten.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

* * *

Ihre Majestät, die Königin, hat den Herzog von Sussex als Aufseher von Hyde-Park und St. James-Park ernannt und den Herzog von Wellington als Konstabler des Tower bestätigt. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

London, den 28sten July.

Der Ballon, in welchem die Herren Green, Spencer und Cocking, welcher Letztere das Unglück hatte, beym Herunterlassen mit dem Fallschirm seinen Tod zu finden, von den Vauxhallgärten aufstiegen, kam erst Abends gegen 9 Uhr ungefähr 28 englische Meilen von London, 7 Meilen westlich von Maidstone, zur Erde nieder. Die Herren Green und Spencer sind in London wieder eingetroffen und vorgestern bey der Todtenschaujury, die über den Leichnam des verunglückten Cocking gehalten wurde, verhört worden. Nach ihrer Aussage hatte Herr Cocking bis zu dem Augenblick, wo er sich selbst von dem Ballon loslöste, den größten Muth gezeigt und seine Freude darüber geäussert, daß nun endlich eine Theorie, auf die er 25 Jahre seines Lebens verwandt (er glaubte nämlich an der Konstruktion des Fallschirms eine bedeutende Verbesserung erfunden und ausgeführt zu haben), sich siegreich bewähren solle, nicht ahnend, daß gerade das Gegentheil der Fall seyn werde. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten July. Se. Durchl., der Fürst v. Lieven, aus Grenzhoff, Hr. Hofrath v. Posnikoff aus Weggern, Hr. Graf v. Koschkull u. Hr. v. Kleist aus Libau, log. b. Morel.

Den 31sten July. Der Beamte zu besondern Aufträgen, Hr. v. Lafontaine, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Baron Alexander Stieglitz aus St. Petersburg, Hr. Rathsherr Bröderlho und Hr. Konsulent Strieda aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Forstmeister, Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Arrend. Sieffers aus Zabelhoff, log. b. Kaufm. Wulff.

Den 1sten August. Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Schaulen, Hr. Partikulier Rohrbach aus Essern, und Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 24sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 53 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 53 5/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 45 4/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 1/2
Livländische Pfandbriefe	100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige	99 3/4
Kurländische Pfandbriefe	98 3/4
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 271.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Donnerstag, den 5. August 1837.

St. Petersburg, den 23sten July.

Am 11ten July, Sonntags, verließen Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach gehaltenem Gottesdienste Tula und kamen über Alekſin um 5 Uhr Nachmittags in Kaluga an. Se. Kaiserl. Hoheit geruhten, den Kalugaschen Civilgouverneur, den Gouvernements-Adelsmarschall und andere Personen zu empfangen. Am Abend gaben der Adel und die Kaufmannschaft dem hohen Reisenden einen glänzenden Ball. Am 12ten July geruhten Se. Kaiserl. Hoheit die Civilbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft zu empfangen, hielten Revüe über das Kalugasche innere Garnisonsbataillon, nahmen darauf die Wohlthätigkeitsanstalten, den Kalugaschen Artilleriepark, den mobilen Park des 6ten Infanteriekorps und das Gefängniß in Augenschein, und beehrten das Gouvernementsgymnasium und die Ausstellung der Manufaktur- und Naturerzeugnisse mit Ihrem Besuche. Um 7 Uhr Abends besuchten Sie das Lawrentjewsche Kloster, welches der Sitz des Bischofs von Kaluga ist. Am 13ten July, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Kaluga und setzten Ihre Reise auf dem Wege nach Smolensk fort; um 7 Uhr Abends langten Sie in Wjasma an, und besichtigten die Umgegend der Stadt, welche durch die militärischen Ereignisse von 1812 merkwürdig ist; Se. Kaiserl. Hoheit hielten hier Ihr Nachtlager. Am 14ten July, um 7 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit nach gehaltenem Gottesdienste Wjasma. Auf der Station Bredichino wurden Se. Kaiserl. Hoheit von dem Generalgouverneur, Generaladjutanten Djakow empfangen; 12 Werst von Smolensk setzten Sich Se. Kaiserl. Hoheit zu Pferde und besichtigten, in Begleitung des Generalgouverneurs und der Suite, das Schlachtfeld bey Ljubin. Darauf setzten Sie Ihre Reise nach Smolensk fort und kamen um 9 Uhr Abends daselbst an. Am 15ten July empfingen Sie die Gouvernementsbeamten, den Adel, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft, besichtigten nach gehaltenem Gottesdienste und nach stattgefundener Revüe die alten Mauern und Wälle und besuchten darauf das Militärhospital, das Gymnasium, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, das Bataillon der Militärkantonisten, das Gefängniß und die Ausstellung der Manufaktur- und Naturerzeugnisse. Nach der Tafel besichtigten noch Se. Kaiserl. Hoheit die Theile des Stadtwalles, gegen welche die Hauptangriffe der Franzosen gerichtet waren. Abends beehrten Sie den Ihnen vom Adel gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. Am 16ten July, um 10 Uhr Morgens, fuhren Sie nach Kraßnij, besichtigten alle Positionen vom Jahr 1812, von Korytni bis nach Kraßnij, und kehrten Abends um 7 Uhr nach Smolensk zurück. An demselben Abend machten Se. Kaiserl. Hoheit noch einen Spaziergang im Stadtgarten. An den drey Abenden der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit in Smolensk war die Stadt glänzend erleuchtet. (St. Petersb. Zeit. No. 165.)

St. Petersburg, den 24sten July.

Sonntag, den 18ten July, hatte der Generallieutenant Halkett, der in hannöverischen Diensten steht, die Ehre, in einer besondern Audienz von Sr. Majestät, dem Kaiser, und darauf von Ihrer Majestät, der Kaiserin, empfangen zu werden, und Ihren Kaiserlichen Majestäten die Thronbesteigung Sr. Majestät, des Königs Ernst August von Hannover, anzuzeigen.

An demselben Tage hatten die Söhne des genannten Generals, so wie der Kapitän Hay, ehemaliger Adjutant Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Kambridge,

die Kapitäne Hay und Harry, die in dänischen Diensten stehen, und Herr Nicholls, Kommandant der amerikanischen Fregatte, die den neuen Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, Herrn Dallas und seine Familie, hierher gebracht hat, die Ehre, Ihren Kaiserl. Majestäten vorgestellt zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 166.)

Konstantinopel, den 12ten July.

Zur Feyer der Rückkehr des Sultans in seine Hauptstadt sind öffentliche Belustigungen auf der Wiese von Haidar Pascha in der Nähe von Skutari veranstaltet worden, welche am 8ten dieses Monats ihren Anfang nahmen und 3 Tage fortdauerten. Das diplomatische Korps, welches von Seiten der Pforte dazu eingeladen wurde, wohnte denselben am 10ten bey. Am Ufer waren zu dessen Empfang sowohl vierspännige Wagen als reichgezäumte Pferde in Bereitschaft gesetzt, auf welchen man sich in die Nähe des großherrlichen Kioskes, vor dem ein Cirkus aufgeschlagen war, begab. Daselbst angelangt, traten die europäischen Minister und ihr Gefolge in die für sie bestimmten Zelte, wo sie vom Fürsten von Samos, Herrn Vogorides, empfangen wurden. Bald darauf kam auch der Sultan in einem vierspännigen von ihm selbst geführten Wagen an, und verfügte sich in das Kiosk. Nachdem das diplomatische Korps dem Großvezier in seinem Zelt einen Besuch abgestattet, begann die hier befindliche Seiltänzer- und Kunstreitergesellschaft der Madame de Bach ihre Künste zu produciren. In den Zwischenräumen wurde das diplomatische Korps eingeladen, sich in ein anderes Zelt zu verfügen, wo sich ein glänzendes Buffet mit Zuckerwerk und Erfrischungen aller Art befand. Vor dem Weggehen verfügte man sich abermals in das Zelt des Großveziers, bey dem diesmal die beyden Großherrlichen Schwiegersöhne Halil Pascha und Said Pascha und der Großadmiral Ahmed Fewzi Pascha gegenwärtig waren. Said Bey, erster großherrlicher Kabinetssekretär, war mittlerweile beauftragt worden, an das diplomatische Korps von Seiten des Sultans eine verbindliche Anrede zu richten, auf welche der königl. großbritannische Botschafter Lord Ponsonby antwortete. Um 5 Uhr Nachmittags kehrten die fremden Minister in ihre betreffenden Wohnungen zu Therapia, Bujukdere und Pera zurück. Die Fürstin Stourdza, Gemahlin des Hospodars der Moldau und Tochter des Fürsten von Samos, ist am 10ten dieses Monats mit dem österreichischen Dampfboote »Maria Dorothea« von Galacz hier angelangt. — Die Pestfälle haben sich in der letzten Woche hier nach dem Berichte des griechischen Pestspitals etwas vermindert. In Smyrna ist die Zahl der Erkrankungen, welche vor Kurzem 300 täglich betragen hatte, nunmehr auf 30 gesunken, wodurch sich abermals bewährt hat, daß die zunehmende Hitze dem Fortschreiten der Seuche Schranken setzt.

Bey der Wichtigkeit, welche die Dampfschifffahrt auf der Donau seit Kurzem erlangt hat und bey dem dadurch vermehrten Handelsverkehr, hat sich die königl. preussische Gesandtschaft bey der hohen Pforte veranlaßt gesehen, in Galacz ein eigenes preussisches Vicekonsulat zu errichten und den dasigen Kaufmann Krause zum preussischen Vicekonsul daselbst zu ernennen.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Lissabon, den 12ten July.

Der 8te, 9te und 10te dieses Monats waren Festtage für Portugal, als die Jahrestage der Ankunft Don Pedro's zu Mindello, seines Einzuges in Porto und der Einnahme von Villanova de Gaia und la Serra do Pillar. Der 10te war auch der Namenstag der Herzogin von Braganza. Das Theater San Karlos war bey dieser Gelegenheit glänzend illuminirt. Die Königin nahm, wegen der Unpäßlichkeit des Prinzen Ferdinand, an diesen Festlichkeiten nicht Theil.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Madrid, den 21sten July.

Morgen wird, wie es heißt, die Amnestie bekannt gemacht werden. Unterdeß verdoppelt das Ministerium seine Strenge gegen die Presse; die Redakteure des Porvenir, des Mundo und mehrerer anderen Blätter sind deportirt worden und die Presse darf sich nicht einmal darüber beklagen.

Der Siegesbericht Oraa's scheint die Karlisten nicht entmuthigt zu haben, denn in gewissen Stadttheilen werden die Thüren der angesehensten Liberalen noch immer in der Nacht mit rother Farbe bestrichen, ohne daß es bis jetzt der Polizey gelungen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Espartero ist mit seiner Division in Guadalaxara.

Llangostera und Tena haben in Hijar mehrere Häuser angezündet und 25 Nationalgardisten erschießen lassen.

Es sind 700 Mann von hier abgesandt worden, um das Korps von Nogueras, das, einem Gerüchte zufolge, von Quilez geschlagen worden seyn soll, zu verstärken.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Paris, den 26sten July.

Das ministerielle Abendblatt enthält Folgendes: »Die Nachricht von der Ermordung Abdel-Kader's, die aus Toulouer Journalen in mehrere hiesige Zeitungen übergegangen ist, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Die Regierung hat durchaus keine Anzeige darüber erhalten.« (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 27sten July.

Gestern Mittag ward der spanische Gesandte, Graf von Campuzano, in den Tuillerien von Sr. Majestät, umringt von der ganzen Königlichen Familie, empfan-

gen, und überreichte dem Könige ein Schreiben Ihrer Katholischen Majestät als Antwort auf die Notifikation von der Vermählung des Herzogs von Orleans. Der Graf von Campuzano war ausserdem beauftragt, dem Herzoge von Orleans die Insignien des Ordens des goldenen Vließes und der Herzogin von Orleans die des Marie Louisen-Ordens zu überreichen.

Paganini soll bloß in der Absicht nach Paris gekommen seyn, um sich vom Doktor Hahnemann auf homöopatische Weise behandeln zu lassen.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bayonne, den 25sten July, 3 Uhr Nachmittags. Der Uebergang Zariateguy's über den Ebro bestätigt sich; aber der General Escalera folgt ihm mit überlegenen Streitkräften.« — »Bayonne, den 25sten July, 8 Uhr Abends. Der Karlistische General Zariateguy ist am 20sten dieses Monats mit 9 Bataillonen und 4 Schwadronen zwischen Haro und Miranda ohne irgend ein Hinderniß über den Ebro gegangen. Der General Escalera brach am 21sten dieses Monats zu seiner Verfolgung von Pampelona auf. Einem Berichte des Gouverneurs von Saragossa zufolge, hat Don Karlos einen Kontremarsch angetreten, ist am 19ten July in Sarrion eingetroffen und marschirte am 20sten auf Kantavieja. Man glaubt, er wolle über den Ebro zurückgehen; es sind dem zufolge an alle Uebergangspunkte dieses Flusses Benachrichtigungen abgegangen.« — »Narbonne, den 26sten July. Oraa hat am 15ten dieses Monats in Bunol ein Siegesbülletin publicirt. Das Streifkorps des Fraile ist am 16ten July bey Gatara geschlagen worden. Serrador hat die Belagerung von Kastillo aufgehoben. Am 18ten July befanden sich in Valencia 165 Karlistische Gefangene und 600 Christinische Verwundete; es fehlte daselbst an Geld. In Barcelona glaubt man, Don Karlos marschire auf Madrid.«

Die spanischen Papiere sind an der heutigen Börse auf 23⅛ gestiegen, und zwar auf die in einer der heutigen telegraphischen Depeschen gegebenen Nachricht, daß es den Anschein habe, als ob Don Karlos über den Ebro zurückgehen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 28sten July.

Man hat in diesem Jahre die Feyer der Julytage bedeutend beschränkt. Der gestrige erste Tag ging fast ganz still vorüber; es fanden nur in den Mairien Vertheilungen von Unterstützungen an Arme statt. Heute früh seit 6 Uhr Morgens sind die Façaden der Kirchen schwarz verhängt, und im Innern derselben werden Todtenmessen gelesen, die eine große Zahl andächtiger Zuhörer herbeylocken. Um 10 Uhr begaben sich 3- bis 400 Julyritter im Zuge nach den Grabmälern der während der Revolution Gefallenen. Man bemerkte, daß keiner derselben seinen Orden, aber jeder eine rothe Nelke im Knopfloche trug.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 26sten July. Nach dem Treffen am 15ten dieses Monats hat sich Don Karlos eilig über Chelva, Abejuela und Manzanera bis nach Sarrion zurückgezogen, wo er am 19ten angekommen und am 20sten weiter nach der Sierra de Lenares in der Richtung von Mosquerela gegangen ist. Oraa folgte dem Feinde; er war am 18ten July in Chullilla. Er meldet, daß der Verlust des Don Karlos in dem Treffen vom 15ten dieses Monats weit ansehnlicher gewesen, als man Anfangs geglaubt habe. Der Minister Erro befindet sich unter der Zahl der Verwundeten. Es ist wahrscheinlich, daß die Karlistische Expedition Alles aufbieten wird, um wieder über den Ebro zurückzukommen, und daß sie dabey von den in Nieder-Aragonien gebliebenen Korps unterstützt werden wird.«

An der heutigen Börse dauerte die steigende Bewegung in den Koursen fort. Die reformistische Tendenz der englischen Wahlen hat unsere Spekulanten wieder etwas beruhigt, da sie sich der Hoffnung überlassen können, daß das Ministerium Melbourne am Ruder bleiben wird. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

* * *

Es hat sich bey der Polizey eine neue Wagen-Kompagnie gemeldet, welche unter Anderem auch für den Winter einen geheizten Fußboden in ihren Wagen verspricht.

Am Mittwoch Vormittag geriethen hier zwey Brüder, Schneidergesellen, mit einander in Streit, welcher so heftig wurde, daß der eine, in der Wuth, 3 Stock hoch zum Fenster hinaus sprang, und auf der Stelle todt blieb. Sein Bruder hat darüber den Verstand verloren.

Am 24sten July bemerkte man in der Gegend von Aube die bekannte Erscheinung eines sogenannten Blutregens (Folge von Blüthenstaub ꝛc.).

(Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Paris, den 29sten July.

Gestern arbeitete der König mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, des Krieges und des Handels, und empfing darauf den Geschäftsträger des Papstes.

Die Herzogin von Orleans begab sich gestern in Begleitung der verwittweten Erbgroßherzogin von Mecklenburg nach der Kirche in der Rue de Billettes, um dem Trauergottesdienste zum Andenken an die im July Gefallenen beyzuwohnen.

Mademoiselle Elise Garnerin wird heute um 4 Uhr mit einem Ballon in die Höhe steigen und sich mittelst eines Fallschirmes niederlassen. Ihr Vater hat an

ein hiesiges Journal geschrieben, daß das Unglück, welches den Herrn Cocking getroffen, seine Tochter nicht einschüchtere, und daß jenes traurige Ereigniß vorausgesehen, erklärt und durch den Luftschiffer Herrn Delcourt dem Herrn Cocking prophezeit worden sey. Die heutige Luftschifffahrt wird die 40ste der Mademoiselle Garnerin seyn.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 27sten July. Man schreibt aus Saragossa vom 24sten dieses Monats, daß Don Karlos auf Kamarillas marschire, wo er 8000 Rationen verlangt hat. Dieser Weg deutet die Absicht an, über Daroka und Tarragona nach dem Ebro zurückzukehren. Espartero war am 19ten in Villaz de Domingo; Garcia stand bey Kuenca und war bereit, auf Teruel oder auf Molina zu marschiren, je nach der Richtung, die Don Karlos einschlagen werde.« — »Bayonne, den 27sten July. Ein am 25sten dieses Monats in Pampelona publicirter Bericht meldet, daß Don Karlos am 22sten July in Daroka angekommen war und auf Borja marschirte. Espartero und Oraa folgten ihm auf seinem eiligen Rückzuge.«

Man schreibt aus Bayonne vom 25sten July: »Es bestätigt sich, daß die Karlisten, 3600 Mann stark, am 22sten July zwischen Haro und Logroño über den Ebro gegangen sind. Es sind sechs Bataillone, von denen zwey aus Biskayern, zwey aus Guipuzkoern, eines aus Valencianern und eines aus Kastilianern besteht, begleitet von einer Eskadron Kavallerie, die von Elio kommandirt wird. Die ganze Expedition steht unter dem Befehl von Zariategun. Sie hatte kaum den Ebro überschritten, als sie von den konstitutionellen Truppen aus Haro und Logroño angegriffen wurde. Die Soldaten glaubten fest, man werde sie nach Madrid führen, ein Stabsofficier versicherte jedoch, der Kommandeur habe den Befehl, sich mit Don Karlos zu vereinigen, um seine disciplinirten Truppen, die bedeutende Verluste erlitten, zu vermehren. Es ist nicht gegründet, daß noch zwey andere Karlistische Expeditionen abgegangen sind. Eben so wenig ist die von der Sentinelle des Pyrenées mitgetheilte Nachricht von der Einnahme Tudela's durch die Karlisten gegründet.«

Die Gazette de France hält es für unmöglich, daß es die Absicht des Don Karlos seyn könne, über den Ebro zurückzugehen, sondern glaubt vielmehr, daß die rückgängige Bewegung des Don Karlos nur zum Zweck habe, sich mit dem Korps zu vereinigen, welches neuerdings über den Ebro gegangen sey.

Heute bleibt wegen der Julyfeyerlichkeit die Börse geschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Wien, den 26sten July.

Auch in Salzburg hat der Kaiser eine bedeutende Summe für milde, aber öffentliche Zwecke zurückgelassen. Die Armen bekamen 1000 Fl. und der Verein für Mozart's Denkmal 300 Fl. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Halberstadt, den 3ten August.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Hannover, trafen am 2ten dieses Monats, um 8½ Uhr Abends, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Diepholz, auf der Reise von Hannover nach Karlsbad mit einer ansehnlichen Suite in zehn Reiseequipagen in Halberstadt ein. Nach Beendigung der Kour zogen Ihre Majestäten sich in ihre Appartements zurück, woselbst Sie Sich noch längere Zeit mit Ihrem Leibarzte, Obermedicinalrath Dr. Stieglitz, unterhielten, und bey der Tafel nicht erschienen. Heute früh 8½ Uhr haben Ihre Majestäten die Reise von hier bis Leipzig fortgesetzt. Se. Majestät, der König, in einem einfachen Civilanzuge, waren etwa eine Stunde früher am Arme des Obersten von Beyer und in Begleitung des Hauptmanns von Ompteda zu Fuß vorausgegangen, hatten am Stadtthore den Obersten von Beyer entlassen, und darauf mit dem Hauptmann v. Ompteda den Fußweg durch die Kornfelder längs der Straße nach Kröningen eingeschlagen. Erst eine ziemliche Strecke hinter Wehrstedt hatte der königliche Wagenzug Se. Majestät eingeholt. Morgen wird die Reise von Leipzig bis Zwickau und sodann übermorgen von da bis Karlsbad fortgesetzt.

(Hamb. Korresp. No. 184.)

Hamburg, den 7ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, sind heute Morgen hier eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 185.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Hr. Prov. Kommiss. Doilidow, von der 9ten Klasse, aus Szagarren, log. b. Trautmann. — Die Hrn. Theatersänger E. Mende, Wilh. Kurt und Otto Schnur aus Berlin, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Rummel aus Odern, Hr. v. Grothuß aus Leparn, Fr. v. Erzdorff aus Groß-Friedrichshoff, und Hr. Brauer Strauß aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, Hr. Stud. Reincke und Hr. Alex. v. Koschkull aus Windau, log. im Hotel de Moscou.

Den 3ten August. Hr. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, und die Hrn. Stud. C. und R. Wöhrmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bürgerm. Büngner und Hr. Kaufm. Popow aus Riga, log b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 273.

Mitauische Zeitung.

No. 94. Sonnabend, den 7. August 1837.

St. Petersburg, den 27sten July.

Sonntag, den 25sten July, hatte in Peterhof Herr Dallas, Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, die Ehre, in einer besondern Audienz, sein Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät, dem Kaiser, zu überreichen und darauf von Ihrer Majestät, der Kaiserin, Allerhöchstdenen auch Madame Dallas und ihre Töchter vorgestellt wurden, empfangen zu werden.

Der Graf von Mörner, Generallieutenant in schwedischen Diensten, hatte die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, ein Schreiben seines Souveräns in besonderer Audienz zu überreichen, und darauf von Ihrer Majestät, der Kaiserin, empfangen zu werden.

An demselben Tage hatten der Graf von Lilienkranz, Adjutant Sr. Majestät, des Königs von Schweden und Norwegen, und Herr Tschew, Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft, die Ehre, Ihren Kaiserl. Majestäten vorgestellt zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 168.)

Lissabon, den 15ten July.

Gestern früh verbreitete sich unter dem Volke das Gerücht, daß während der Nacht Banden von Unruhestiftern in die Stadt gedrungen seyen, weshalb nun weder Jemand zu den Thoren hinausgelassen werde, noch Jemand sich einschiffen dürfe; zugleich würden Haussuchungen angestellt, und viele Menschen gefangen gesetzt. Mit Ausnahme des ersten Theiles hatte es mit den anderen beyden seine vollkommene Richtigkeit, und man erfuhr im Verlauf des Tages darüber Folgendes: Der Telegraph von Porto hatte vorgestern dem Gouvernement angezeigt, daß in der Villa da Barka das dort stationirte Militär (4te Infanterieregiment) und die Einwohner die Karta von 1826 proklamirt hätten; daß von der Stadt Braga aus augenblicklich Truppen dahin gesandt worden seyen, um diesen Aufstand niederzuschlagen, daß sich aber die Truppen sogleich mit den Rebellen vereinigt hätten, nach Braga zurückmarschirt, und nun auch dort die Karta proklamirt worden sey, weshalb man von Porto Truppenabtheilungen nach Braga abgeschickt habe. So weit gehen die telegraphischen Nachrichten von vorgestern, wodurch das Gouvernement sich veranlaßt gesehen, hier Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und viele Personen, denen es mißtraut, arretiren zu lassen. Da nun gestern den ganzen Tag der Telegraph nichts gemeldet hat, so nimmt man mit Grund an, daß auch Porto durch die Insurrektion ergriffen worden, und die Kortes erklärten sich daher so lange für permanent, als sie dem Schlafe und dem Hunger widerstehen konnten; d. h. gestern Abend gingen sie ruhig nach Hause! Ungeachtet der Ungesetzlichkeit des Verfahrens der Minister, ohne Aufhebung der Habeas Corpus-Akte in die Häuser des Bürgers zu dringen und Arrestationen vorzunehmen, wurde dieses doch nicht weiter in den Kortes gerügt, und man dekretirte förmlich die Aufhebung der persönlichen Garantien durchs ganze Reich auf unbestimmte Zeit. Zugleich dekretirte man die Aufhebung der Preßfreyheit für einen Monat und das Verbot jeden Drucks von Tagesblättern bis auf weiteren Befehl, denn man will nicht, daß irgend etwas von diesen Angelegenheiten durch den Druck bekannt werde. Wir sind also gegenwärtig wieder in die despotischen Zeiten Don Miguel's versetzt; Jedermann ist vogelfrey und den Verfolgungen seines Feindes ausgesetzt. Ein solcher persönlicher Feind braucht nur ins Arsenal zu gehen und dort anzuklagen, so werden Soldaten ausgeschickt, um die angeklagte Person gefänglich einzuziehen, und auf diese Art sind gestern die größten Insulte in den Häusern begangen worden. Man sagt sogar, daß man den Herzog von Terceira in seinem Hotel aufgesucht, aber nicht gefunden habe; Pinto Magelhaes, einer der früheren Mi-

nister, soll wirklich gefangen genommen seyn. Von anderen Notabilitäten hat nichts verlautet, allein alle diejenigen, die man wohl aufs Korn gefaßt haben könnte, halten sich verborgen. Sa da Bandeira sollte sich heute mit 800 Mann nach Porto einschiffen; man wollte das englische Dampfschiff »Transit« dabey zu Hülfe nehmen; allein es scheint, daß man sich wegen des Akkords der Bezahlung nicht hat verständigen können, denn es verlangte 4 Kontos, und da fuhr es denn gestern noch nach Kadix ab. — Nachschrift. Abends. Bis zu Abgang der Post war nichts weiter vorgefallen. Heute erfolgten keine Gefangennehmungen mehr, und die ganze Stadt ist ruhig. Von Porto weiß man nichts, denn der Telegraph ist verstummt. Sa da Bandeira mit seinen nach Porto bestimmten Truppen macht noch keine Anstalten zur Abfahrt. Erst spät erschienen die Verhandlungen der Kortes, worin die gestrigen Begebenheiten ausführlich besprochen wurden. Man ersieht daraus auch die Bestätigung der Vorfälle in Barka und Braga. Die persönlichen Garantien sind für einen Monat im ganzen Reiche aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 219.)

Lissabon, den 24sten July.

Die Königin hat folgende Proklamation an die Portugiesen erlassen:

»Portugiesen! Ich sehe mit tiefem Schmerze, daß die Ruhe und das Glück Meines theuren Volkes gestört worden sind. Die Geissel des Bürgerkrieges bedroht von Neuem das Land. Ueber dem Hasse und den Leidenschaften der Parteyen stehend, die Meinen Namen zum Nachtheil der nationalen Sache mißbrauchen, scheinen Mir Eintracht und Versöhnung die einzigen Mittel zu seyn, um die Nation von dem Abgrunde zurückzuhalten, der sich vor ihr öffnet. Portugiesen, Ich ermahne Euch zur Eintracht und Versöhnung. Zwinget Mich nicht, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe, ohne die ein Volk nicht glücklich seyn kann, die Strenge der Gesetze in Anwendung zu bringen. Die Königin.«

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Madrid, den 22sten July.

In der Hauptstadt, wie in Toledo, ist eine Karlistische Verschwörung entdeckt worden. 40 Personen sind eingezogen, unter denen mehrere Damen, z. B. die Gräfin Alvareal. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Saragossa, den 24sten July.

Don Karlos war am 18ten dieses Monats in Kamarillas und ist jetzt in Kantevieja, sechzehn Stunden von hier. Es ist zweifelhaft, ob er, wie es seine Absicht zu seyn scheint, Taragona erreichen wird. Der General Oraa ist seinem Nachtrabe ganz nahe und Espartero und Buerens, die 14,000 Mann unter ihrem Kommando haben, stehen in Daroka, zwölf Stunden von hier. Man ist hier der Meinung, daß die Lage des Don Karlos noch niemals so schwierig war, wie jetzt, denn das Land, worin er sich befindet, ist arm und seiner Art, Krieg zu führen, ungünstig.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 29sten July.

Der Paix zufolge ist, in Gemäßheit ausdrücklicher Befehle von Seiten der französischen Gesandtschaft in der Schweiz, an den Vorort eine Note gerichtet, und darin die Wegweisung des Prinzen Louis Bonaparte verlangt worden. Andererseits wird in einem Schreiben aus Verdun vom 24sten dieses Monats des dort verbreiteten Gerüchts erwähnt, der Prinz halte sich in der Nähe jener Stadt verborgen.

Dem Grafen Peyronnet ist erst heute vor acht Tagen von Seiten der Regierung amtlich eröffnet worden, daß auch er der Vortheile der Amnestiemaßregel sich zu erfreuen habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

Paris, den 30sten July.

Das am gestrigen letzten Tage der Julyfeyerlichkeiten eingetretene Regenwetter ließ befürchten, daß gar kein Fest stattfinden würde; die Wettfahrten auf dem Wasser mußten in der That wegen des niederströmenden Regens eingestellt werden; aber gegen 5 Uhr klärte sich der Himmel auf und der Abend war, obgleich kühl, doch sehr schön. Die Gärten der Tuillerien und die elysäischen Felder waren mit Zuschauern überfüllt. Die Festlichkeiten gingen in gewohnter Weise vor sich, und wurden durch keinen Unglücksfall gestört. Um 8 Uhr Abends zeigten sich der König und die Königliche Familie auf dem Balkon der Tuillerien und wurden mit freudigem Zuruf begrüßt. Uebrigens ist es augenscheinlich, daß diese Festlichkeiten von Jahr zu Jahre matter werden, und wie so viele andere Erinnerungstage wohl bald ohne besondere Feyer vorübergehen dürften. Da gestern die Werkstätten geschlossen waren, so ist heute der größte Theil der hiesigen Blätter nicht erschienen.

Man schreibt aus Verdun vom 24sten dieses Monats: »Es hat sich seit einigen Tagen in unserer Stadt ein Gerücht verbreitet, dem man anfänglich nur wenig Glauben schenkte, das aber heute an Konsistenz zu gewinnen scheint. Diesem Gerüchte zufolge, wäre der Prinz Ludwig Bonaparte in hiesiger Gegend angekommen und hielte sich in dem nahe gelegenen Orte Fresnes-en-Voevre versteckt. Thatsache ist es, daß alle Wagen, die nach Verdun, Nancy und Montmedy kommen, genau durchsucht werden, und daß an allen Thoren von Verdun Gensd'armen stationirt sind. Personen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, versichern, daß die Polizey nicht den Prinzen Ludwig Bonaparte, sondern einer weit wichtigeren Person nachforsche.«

Die jungen Aerzte, die sich von hier nach Neapel und Palermo begeben wollten, um den dortigen Ein-

wohnern während der Cholera Beystand zu leisten, haben von der hiesigen neapolitanischen Gesandtschaft keine Pässe erhalten, und der Geschäftsträger erklärte ihnen, daß seine Regierung nicht wolle, daß die französischen Aerzte durch ihre propagandistischen Ideen neuen Saamen der Zwietracht in Neapel und Sicilien ausstreuten.

Die neuesten Nachrichten aus Afrika bestätigen das Gerücht von dem Tode Abdel-Kader's nicht. Der Tod eines seiner Unterfeldherren hatte zu jenem Gerücht Anlaß gegeben.

Der Moniteur Algérien vom 21sten dieses Monats enthält Folgendes: »Die im Lager von Guelma stehenden Truppen haben den Arabern des Beys von Konstantine ein sehr ehrenvolles Treffen geliefert. Der Oberst Duvivier sah bey Anbruch eines Tages den Feind auf den Höhen südlich von Guelma defiliren und zog ihm sogleich mit 600 Mann Infanterie, 120 Pferden und 2 Stück Feldgeschütz entgegen, erreichte ihn 2 Stunden von Guelma und begann sogleich den Angriff. Der Feind war ungefähr 5000 Mann stark, und, auf seine große Ueberlegenheit bauend, umzingelte er unsere Truppen, ohne ihnen indeß etwas anhaben zu können. Nachdem der Oberst Duvivier den Arabern einen großen Verlust beygebracht hatte, trat er in der größten Ordnung den Rückweg nach dem Lager an. Er hatte 4 Todte und 14 Verwundete, die sämmtlich mit nach Guelma zurückgebracht worden sind. Es ist durchaus nichts in den Händen des Feindes geblieben. Die Araber waren nicht glücklicher in ihren Versuchen gegen die uns befreundeten Stämme, die in der Umgegend von Guelma wohnen. Der Oberst Duvivier hatte versprochen, sie zu beschützen, und er hat Wort gehalten; sie hatten Zeit, ihre Familien, ihre Zelte und ihre Heerden in Sicherheit zu bringen.«

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 28sten July. Die in Saragossa am 25sten dieses Monats eingetroffenen Berichte melden auf das Bestimmteste, daß Don Karlos in Aliaga und Kamarillas, Oraa in Mora de Rubielos, Espartero in Santa Eulalia und Buerens in Blanka angekommen waren. Demnach hat die Expedition, die sich nach Daroka wandte, ihren Marsch rechts nach Kantavieja gelenkt, immer die Absicht wahrnehmen lassend, wieder über den Ebro zurückzugehen. Die Desertion dauert beständig fort.«

Der Messager enthält in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten folgenden Artikel: »Die Depeschen stimmen mit den uns heute zugegangenen Privatberichten überein; Don Karlos verläßt entschieden das Königreich Valencia, um der Expeditionskolonne entgegenzumarschiren, die bey Miranda über den Ebro gegangen ist. Er geht nicht direkt auf den Ebro los, sondern hält sich parallel von demselben in einer Entfernung von etwa 25 Stunden. Unsere Korrespondenten von der Gränze beharren bey der Meinung, daß alle Bewegungen des Don Karlos nur den Zweck hätten, sich, es koste was es wolle, nach der spanischen Hauptstadt zu wenden. Wir erhalten heute ein Schreiben aus Oleron vom 24sten dieses Monats, worin es unter Anderem heißt: »»Die Briefe aus Saragossa schildern die Karlistische Armee als sich auf den Ebro zurückziehend; aber sie werden sehen, wie man sich über diese strategische Bewegung des Don Karlos täuscht. Ich wiederhole auf das Zuversichtlichste meine Behauptung, daß Don Karlos, mag er nun durch die Berichte seiner Agenten in Madrid getäuscht worden seyn oder nicht, jedenfalls vor dieser Hauptstadt erscheinen wird. Die Regierung selbst ist von diesem Plane unterrichtet, und wenn die Armee des Don Karlos nicht gänzlich aufgerieben wird, so werden sie ihn spätestens binnen 14 Tagen vor den Thoren von Madrid sehen.«« — Die Pläne des Don Karlos mögen nun seyn, welche sie wollen, so scheinen doch Oraa und Espardero endlich entschlossen, ihm Schritt vor Schritt zu folgen; aber der Baron von Meer sieht, wie es heißt, seinen guten Willen durch den Widerstand der Einwohner von Barcelona gehemmt.«

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Neapel, den 20sten July.

Was die jetzt mitgetheilten Nachrichten über die Cholera in Palermo betrifft, so sind sie leider nur zu wahr. Es sind binnen einem Monat ungefähr 20,000 Menschen gestorben. Nach der Versicherung von Reisenden, die von dort kommen, variirte die Zahl in den letzten Tagen zwischen 4- bis 500. Die Bestürzung muß furchtbar und über allen Begriff gewesen seyn; denn nachdem es mit einzelnen isolirten Fällen angefangen hatte, und in den ersten 8 Tagen circa 40 bis 50 Menschen gestorben waren, stieg die Zahl plötzlich auf viele Hunderte; ja, in der dritten Woche starben täglich ungefähr 1800 Menschen. Alles schloß sich in die Häuser ein, Niemand wollte Verkehr mit seinem Nächsten haben. So kam es, daß die Todten mehrere Tage unter den Lebenden liegen blieben. Es wurden bedeutende Summen für das Wegschaffen derselben geboten und ausgeschlagen. Die Landleute, ebenfalls in Schrecken versetzt, sperrten sich zuletzt auch noch gegen die Stadt ab, so daß letztere ohne Lebensmittel blieb. Die Krankheit hat sich jetzt auch in der Kampagna verbreitet; nur Messina blieb bis jetzt davon befreyt; dagegen macht sie in Kalabrien desto fürchterlichere Verwüstungen, wo ausser diesem Uebel noch täglich heftige Erderschütterungen verspürt werden. Während sich so Unglück auf Unglück häuft, dauern hier die Truppensendungen nach Sicilien fort; alle unbe-

schäftigten Schiffe sind mit Beschlag belegt, und sechs Dampfschiffe harren der höheren Befehle. Mit Ausnahme höchst unzuverlässiger Gerüchte über gewaltsame Auftritte in verschiedenen Theilen der Insel, schwebt man hier in der größten Dunkelheit über das, was dort vorgeht. Jeder fragt erstaunt den Anderen, was alles dieses zu bedeuten habe. Selbst die Militärchefs sind oder scheinen von nichts unterrichtet zu seyn. Nach Einigen soll die englische Flagge in Messina aufgepflanzt worden seyn, was Viele sonderbarer Weise mit dem Zusammenziehen der englischen Flotte in Malta vereinigen. Wieder Andere schöpfen Verdacht hinsichtlich des Prinzen Karl von Capua, der hierher kommen sollte, von dem aber seitdem nichts Weiteres verlautete. Der Ministerrath versammelt sich alle Tage, wobey der junge unermüdliche König selbst Alles ordnet und lenkt. Der König hat beschlossen, selbst nach Sicilien zu gehen.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Aus dem Haag, vom 29sten July.

Der König geht am 7ten August nach dem Lager von Ryen und erst im September nach dem Loo ab. Nach dem Geburtstage Sr. Majestät werden der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preussen nach Berlin zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

* * *

Die Regierung hat befohlen, von dem in dem hiesigen königlichen Kabinet befindlichen großen Onyx und einigen andern werthvollen Steinen und Medaillen Abdrücke verfertigen zu lassen, und namentlich zwey der Abdrücke des Onyx der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg als Geschenk zu übersenden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

Wien, den 27sten July.

Wir haben neuere Nachrichten aus Italien. Aus Rom meldet man vom 20sten July, daß die Cholera dort fortwährend zu der größten Besorgniß Veranlassung gebe. Sie hatte sich in dem Gränzorte Ceprano gezeigt und der Kordon war abermals durch Truppen verstärkt worden. Aus Spanien kommen fortwährend viele Auswanderer in Italien an. Es sind dies meist friedliche Leute, welche keiner der beyden Parteyen angehören und sich und ihr Vermögen zu bergen suchen. Sie äussern, daß sich noch kein Ende der dortigen feindseligen Verhältnisse absehen lasse. Mehrere haben sich entschlossen, wenn sie in Italien abgewiesen werden sollten, nach Griechenland überzusiedeln. — Zu dem Herbstmanöuvre in der Lombardey wird der Feldmarschall von Radetzky etwa 30,000 Mann in ein Lager versammeln, wozu auch bereits Vorbereitungen getroffen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

London, den 28sten July.

Unter den angesehenen Fremden, die in den letzten Tagen bey Hofe erschienen, bemerkte man den Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg. Der griechische Gesandte, Herr Trikupis, befindet sich fast immer in ihrer Umgebung.

Die Königin hat unterm 19ten dieses Monats den Bildhauer Westmacott zum Ritter ernannt und dem Obersten (Generallieutenant) Evans die Erlaubniß ertheilt, das Großkreuz des Ordens Karl's III. zu tragen, welches die Königin von Spanien ihm für seine Waffenthaten bey Irun und Fuentarabia verliehen.

Nach Berichten aus Malta bis zum 15ten dieses Monats war die Cholera dort am 9ten vorigen Monats in dem Hospital für Arme und Gebrechliche ausgebrochen. Bis zum 3ten July zählte man 2882 Erkrankungen und 1775 Todesfälle. Die ärmeren Klassen litten am meisten; von der Garnison war nur ein Officier gestorben. Viele maltesische Familien waren aus der Hauptstadt nach ihren Landhäusern entflohen, und das Volk weigerte sich Anfangs, die Todten zu begraben, allein der Gouverneur wurde mit ausserordentlichen Vollmachten bekleidet und traf bald die angemessenen Anstalten. Das Geschwader unter Admiral Rowley war gleich nach dem Ausbruche der Cholera abgesegelt, kreuzte aber im Angesichte der Insel. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten August. Hr. Pastor Wägner aus Johannisberg, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. Kand. Makinsky aus Libau, log. b. Makinsky.

Den 5ten August. Fr. Generalsuperintendentin Maria v. Sartorius, nebst Kindern, und Fräul. Antonie v. Schmalz aus Riga, log. b. Oberlehrer Engelmann. — Der verabsch. Hr. Gardelieut. v. Wigandt aus Leparn, log. im v. Schillingschen Hause. — Hr. Kand. Schmidt aus Tuckum, log. b. Sekretär Henkhusen. — Fr. v. Heycking aus Poppragen, log. b. Zehr sen. — Hr. Kaufm. Bockslow und Hr. Handl. Kommis Frohberger aus Riga, Hr. Revisor Stahl aus Osirren, und Hr. Ingen. Lieut. Emilinowitsch aus Libau, log. im Hotel de Moscou.

Den 6ten August. Der Grodnosche Hr. Vicegouverneur, Staatsrath Baron v. Taube, nebst Familie, aus Libau, Hr. Graf Tiesenhausen, nebst Familie, aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 276

Beylage
No. 32. zur Mitauischen Zeitung. 7. Aug. 1837.

Mannigfaltiges.

Zu Frankfurt a. d. O. ist am 28sten July ein sehr ausgezeichnetes Nordlicht beobachtet worden. Um 10 Uhr 0′ mittlerer Zeit ging eine weiße und völlig durchsichtige Säule von nahe am Horizont durch einen Punkt, der in 2°,5 O. vom N. und in 52° Höhe lag; sie hatte um 10 Uhr 10′ noch dieselbe Lage, zugleich hatte sich aber eine andere gebildet, von der sich der obere Endpunkt bey 48° O. von N. und 45° Höhe befand. Um dieselbe Zeit und bis gegen 10 Uhr 20′ zeigten sich zwischen diesen weißen Säulen zwey blutrothe Lichtwolken, von denen eine bey 35° O. von N. und etwa 38° Höhe, die andere nahe im Meridian und bey 45° Höhe lag. In beyden war der Flammenwechsel und die flammende Bewegung sichtbar, die man gewöhnlich an den Nordlichtern in den Polargegenden wahrnimmt. Um 10 Uhr 30′ verhinderten Gewitterwolken die fernere Beobachtung, doch schienen sogar am folgenden Abend gegen 9 Uhr 30′ und kurz vor gänzlicher Bewölkung Nordlichtsäulen vorhanden. Am 27sten und 28sten July wurden in derselben Gegend mehrere größere Sternschnuppen und am erstgenannten Tage auch eine Feuerkugel gesehen.

* * *

Die Stadt Vivis (Schweiz) war am 21sten July Zeuge einer merkwürdigen Erscheinung nämlich einer ungeheueren Wassersäule, deren Gipfel eine mehrere tausend Fuß hohe Wolke bildete, und welche den See zur Basis hatte. Um 9 Uhr ungefähr sah man in der Bucht von Plan, unweit Vivis, auf der Straße von Lausanne, den See wirbeln und sich als feiner, dichter Staub zu einer bedeutenden Höhe erheben. Bald rückte diese Wassersäule, vom Westwind getrieben, nach der Veveyse vor, deren Lauf sie einige Zeit folgte, indem sie all ihr Wasser einsog, von da sah man sie fortwährend der Richtung des Windes folgen, sich zu Wolken von finsterm schrecklichem Aussehen verdichten, und auf den Bergen, welche Blonay beherrschen, anhalten. Der Druck dieser Wasserhose auf die Luft war so stark, daß ein sehr großer Nußbaum entwurzelt und umgeworfen wurde. Ein Mann, welcher am Ufer des Waldstroms Sand holte, wurde nebst seinem Tragkorb umgeworfen. Der arme Schelm hatte eine solche Furcht, in die Luft entführt zu werden, daß man, nachdem das Gewitter schon längst vorbey war, die größte Mühe hatte, ihn von dem Dammwerk, in welches er sich festgeklammert hatte, loszureißen.

(Hamb. Korresp.)

Die gewandtesten Pariser Taschendiebe treiben jetzt ihr Wesen auf dem Versailler Museum, wo das beständige Zuströmen von Beschauern ihnen eine reiche und leichte Aerndte gewährt. Vorgestern hatte einer der ausgezeichnetsten hiesigen Advokaten das Museum besucht, und speiste darauf bey einem Restaurateur. Als er in die Tasche griff, um zu bezahlen, fehlte die Börse, als er seine Uhrkette zum Pfande lassen wollte, fehlte die Kette sammt der Uhr, und als ihm nun der Angstschweiß auf die Stirne trat und er sich abtrocknen wollte, fehlte das seidene Taschentuch.

* * *

Die französische Akademie hat sich an den Seine-Präfekten gewandt, um die Auslieferung der sterblichen Ueberreste La Harpe's und aller derjenigen ihrer Mitglieder zu erlangen, die auf dem Kirchhofe Vaugirard begraben worden sind, indem dieser Kirchhof jetzt geschlossen worden ist und der Grund und Boden desselben eine andere Bestimmung erhalten soll.

* * *

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 19ten Juny wurde der Akademie der bekannte Wunderknabe Vito Mangiamele vorgestellt. Er ist der Sohn eines Hirten aus Syrakus, zehn Jahr alt, von dunkler Gesichtsfarbe, mit langem schwarzen auf die Schultern herabfallenden Haar, kleinen, braunen, nicht lebhaften Augen; sein Gesicht ist nicht unangenehm, doch fehlt es ihm an Ausdruck. Er war mit einer kleinen Bluse bekleidet. Die Herren Arago, Sturm und Coriolis legten ihm nachstehende Fragen vor: 1) Welches ist die Kubikwurzel von 3,796,416? Der Knabe besann sich noch nicht eine Minute lang, und nannte dann die Zahl 156, welche in der That die Kubikwurzel der oben genannten Zahl ist. 2) Es soll eine Zahl gefunden werden, die, nachdem man sie zum Kubus erhoben, und das Fünffache ihres Quadrats hinzuaddirt hat, gleich ist dem Vierzigfachen der gesuchten Zahl + 50. Herr Arago hatte kaum diese Frage ausgesprochen, als der Knabe die Zahl 5 richtig als die gesuchte Zahl angab. 3) Es wird eine Zahl gesucht, die, zur 5ten Potenz erhoben, ein gleiches Resultat liefert, als wenn man sie mit 4 multiplicirt und das Produkt zu 16,779 addirt. Die Lösung dieser Aufgabe machte den Knaben größere Schwierigkeiten und da er endlich die falsche Zahl 3 nannte, so wollte man ihm eine andere Frage vorlegen, allein er behauptete, erst diese beantworten zu müssen, ehe er sich mit

der Lösung einer neuen beschäftigen könne. Nach kurzem Nachdenken fand er die richtige Zahl, nämlich 7. Die 4te Frage war: Welches ist die zehnte Wurzel von 282,475,249? Der Knabe nannte fast augenblicklich die Zahl 7, wofür ihm der lauteste Beyfall der Anwesenden zu Theil wurde. Die Akademie hat eine aus Mathematikern und Physiologen bestehende Kommission ernannt, um zu untersuchen, auf welche Weise dieser Knabe in so kurzer Zeit so verwickelte Aufgaben löst.

* * *

Paris. Herr D...., ein vor mehreren Monaten verstorbener Wechselagent, hatte auf Ehrenwort eine bedeutende Wette mit Hrn. B...., einem hiesigen reichen Kapitalisten, gemacht. Der letztere begab sich vorgestern zu der Wittwe des Herrn D., um sie davon in Kenntniß zu setzen, daß ihr Mann eine Wette von 16,000 Fr. gemacht, daß er sie verloren habe, und daß er sich erkundigen wolle, ob es ihre Absicht sey, die von dem Verstorbenen freylich nur mündlich eingegangene Verpflichtung zu erfüllen. Madame D., ohne sich einen Augenblick zu besinnen, schloß ihren Schreibtisch auf, nahm ihr Portefeuille heraus, und wollte eben die verlangte Summe aufzählen, als Hr. B. sie in diesem Geschäfte durch folgende Worte unterbrach: »Da Sie der Meinung sind, Madame, daß die Wette gültig ist, so überreiche ich Ihnen hier 16,000 Frs.; ich habe verloren.

(Pr. St. Zei..)

* * *

Bey Nyköbing in Dännemark, hat man vor einigen Tagen bey dem Sandgraben eine alte Grabkammer entdeckt, welche 13 bis 14 Ellen lang, an den Enden 2 und in der Mitte 3 Ellen und fast ganz voll Erde war, so daß man ihre Höhe nur etwa auf drittehalb Ellen ermitteln konnte. An den Seiten der Kammer lagen 11 Gerippe, zwey und zwey neben einander, und zu Haupten eines jeden ein Messer von Flintenstein und ein kleiner thönerner Krug, in Form eines sogenannten Tumlers. Unter jeder Leiche befand sich eine Urne mit Gebeinen und Asche gefüllt, und bedeckt mit flachen Feldsteinen, von denen aber leider keine ganz erhalten ist. Aus den Scherben aber sah man, daß sie mit Zierrathen geschmückt waren. Acht Messer oder Lanzenspitzen, ein Dolch, eine kleine Urne, ein Tumler, ein Stück einer Streitaxt und zwey Aexte sind in Verwahrung genommen, und Anstalten getroffen worden, die Aufgrabungen regelmäßig fortzusetzen.

Die Blätter von Rouen erzählen: »Ein Pferdehändler, Namens Fidelin, sey zum Zweykampfe gefordert worden, habe auch versprochen zu erscheinen, und habe nun eine Todtenbahre mit allem Zubehör verfertigen und an seinem Hause aufstellen lassen, und allen, die ihn darum gefragt, erzählt, er müsse sich schlagen, werde bestimmt getödtet werden, und habe demnach alle Vorkehrungen zu seinem Leichenbegängnisse getroffen. Daß das Duell nun unterblieb, kann man sich wohl denken.«

* * *

Paris. Bey der letzten Heerschau auf dem Marsfelde bemerkte der Herzog von Orleans, daß eine Kompagnie des 16ten leichten Infanterieregiments von einem Lieutenant kommandirt wurde. Er fragte, weshalb der Kompagniechef nicht da sey, und da er erfuhr, daß derselbe einige Tage zuvor, mit Hinterlassung einer Wittwe und einer Tochter in völlig unversorgtem Zustande, gestorben sey, sandte er den Hinterbliebenen am folgenden Tage eine Unterstützung von 500 Fr. — Die Herzogin von Orleans hat für die hülfsbedürftigen Protestanten in Lyon dem Wohlthätigkeitsverein protestantischer Damen daselbst eine Geldunterstützung übersendet.

* * *

Eines Tages ritt Napoleon durch den Wald von Fontainebleau, wo man so eben eine große Menge von Bäumen fällte. Auf einmal trat ein alter Schäfer an ihn heran, und bat, in seiner ungekünstelten Sprache um Gnade für eine alte Eiche, deren Todesurtheil man ebenfalls gefällt hatte. »Herr Kaiser« sagte der Schäfer, und faltete, mit Thränen in den Augen, die Hände, »lassen Sie Gnade über eine alte Eiche der trois roches ergehen: lassen Sie sie noch eine zehn Jahre leben, so lange werde auch ich noch zu leben haben, und dann fallen wir beyde zu gleicher Zeit.« Napoleon war an dem Tage gerade bey guter Laune. Er fragte den Schäfer, warum er denn so an dem alten Baum hinge. »Mein Kaiser«, sagte der Schäfer, »ich bin unter seinen Blättern groß geworden, ich ruhe auf seinem Stamm, es ist ein alter Freund, der sehr weit von meiner Hütte wohnt, und den ich zehn bis zwölf Mal am Tage besuche.« Der Kaiser war beynahe gerührt. »Und dann«, fügte der Schäfer hinzu, indem er seinen lieben Baum ansah, »zeige ich ihn den Fremden für zwey Sous!« Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Stirn des Kaisers kraus geworden. Er begnügte sich indeß, dem sentimentalen Schäfer den Rücken zuzukehren, und der Baum blieb stehen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 275.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Dienstag, den 10. August 1837.

Reval, den 16ten July.

Am 13ten dieses Monats, Abends halb 9 Uhr, salutirte das Festungsgeschütz die Ankunft der (4 Schiffe starken) Flottille, mit welcher Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst und Großadmiral Konstantin, unter Leitung seines Gouverneurs, des Konteadmirals von Lütke, aus Kronstadt ausgelaufen war, um die Ostseegewässer zu durchkreuzen. Die Eskadre hatte das Unwetter in der vorhergehenden Nacht (vom 12ten zum 13ten) glücklich und ungefährdet überstanden. Ausser dem Sturm war besonders das sehr heftige Gewitter gefahrdrohend gewesen. Nachdem der junge Prinz am 14ten, zunächst begleitet von Sr. Erlaucht, dem Kriegsgouverneur Grafen Heiden, und Sr. Excellenz, dem Kommandeur des Revalschen Ports, von Spafarjew, das Bemerkenswertheste in hiesiger Stadt in Augenschein genommen, auch Katharinenthal und das 12 Werst entlegene Wiems besucht hatte, ging Höchstderselbe am Nachmittage desselben Tages wieder an Bord und gleich darauf unter Segel.

(St. Petersb. Zeit. No. 173.)

Madrid, den 25sten July.

Die Königin hat an ihrem Geburtstage die Mitglieder des diplomatischen Korps und auch einen Agenten des Hauses Rothschild empfangen.

Am 22sten dieses Monats sind hier abermals etwa 30 Personen, als der Theilnahme an der Karlistischen Verschwörung verdächtig, verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich mehrere Geistliche.

Die Hitze ist hier seit einigen Tagen ganz ausserordentlich; gestern stieg das Thermometer auf 35 Grad.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Paris, den 31sten July.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 29sten July. Don Karlos war am 22sten July nur mit wenigen Truppen in Kantavieja angekommen. An demselben Tage war Espartero in Santa-Eulalia, Oraa in Mora und Buerens wandte sich nach Teruel zu. In Estella sind 400 bey dem Treffen vom 21sten dieses Monats am Ebro-Ufer verwundete Karlisten angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 216.)

* * *

Der Baron J. von Rothschild hat, gerührt von dem Elende der Juden von Maskara, die sich nach Oran geflüchtet haben, und der von Tlemsen, ihnen 10,000 Franken zum Geschenk gemacht. Diese Summe ist unter die bedürftigsten Familien in Oran, durch die Sorgfalt des Unter-Civilintendanten vertheilt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Paris, den 2ten August.

Vorgestern empfing der König den General Sebastiani, französischen Botschafter am englischen Hofe, und arbeitete dann mit den Ministern des Seewesens und des Handels.

Der Prinz Alexander von Würtemberg speiste gestern in den Tuillerien mit dem Könige und der Königlichen Familie.

Es sind neuere und nicht sehr günstig lautende Nachrichten aus Bona eingegangen. Man schreibt von dort unterm 23sten July: »Seit drey Tagen verwüstet Achmed Bey die ganze Umgegend und plündert alle uns befreundeten Stämme. Vorgestern erschien er mit 5- bis 6000 Reitern dicht vor dem Lager von Guelma, vertrieb die bey dem Straßenbau beschäftigten Arbeiter, verwundete und tödtete 68 Soldaten und versuchte sogar, in das Lager einzudringen. Der General Trezel rückt noch in dieser Nacht mit allen hier befindlichen Truppen aus, um unser Lager und wo möglich auch die uns befreundeten Stämme zu be-

schützen. Unsere Expedition nach Konstantine wird auf den lebhaftesten Widerstand stoßen. Drey Bey's haben sich unter einander verbunden und bauen gemeinschaftlich eine Stadt zwischen Konstantine, Bugia und Bona. Sie wird den Namen »Stadt der Kabaïlen« führen und auf demokratische Weise regiert werden. Die ersten Chefs derselben werden die drey Bey's seyn. Alle in Konstantine befindlichen Schätze sind bereits nach der neuen Stadt gebracht worden, aber nichtsdestoweniger wird man Konstantine aufs Aeusserste vertheidigen und dasselbe im schlimmsten Fall den Franzosen nur als einen Schutthaufen überliefern. — Das Journal du Commerce bemerkt, daß es diese Nachrichten gebe, wie sie ihm aus Toulon zugegangen seyen; aber man dürfte sich darauf verlassen, daß die Expedition nach Konstantine gar nicht stattfinden werde. Das Ministerium unterhandle jetzt mit Achmed Bey; ein Agent desselben sey bereits in Bona angekommen und man habe sich mit ihm über die Präliminarien des Traktats verständigt. »Vor fünf Jahren«, sagt das genannte Blatt, »bot Achmed Bey 100 und einige Millionen, um einen einzigen Hafen zu erlangen; dies wissen wir gewiß. Man wird nun sehen, was das Ministerium jetzt von Achmed Bey erlangt. Wahrscheinlich wird man ihn bitten, Guelma zu nehmen und zu behalten, und uns dies als einen großen Vortheil schildern, weil man dann nicht mehr nöthig habe, die Garnison zu bezahlen. So äusserte man sich wenigstens in Bezug auf Tremezen.«

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Perpignan, den 29sten July. Ripoll hat am 27sten dieses Monats kapitulirt. Die Garnison hat die Waffen gestreckt, ist aber nicht kriegsgefangen, sondern nach Olot entlassen worden. Urbistondo hat eine Abtheilung des Caballieraschen Korps in Ripoll gelassen und ist auf Saint-Jean de las Abadessas marschirt.« — Perpignan, den 30sten July. Der Baron von Meer rückte am 27sten July Abends mit 6- bis 7000 Mann in Olot ein und marschirte am 29sten weiter, um Saint-Jean und Kampredon zu Hülfe zu eilen. Bey Kapsakosta hatte er ein lebhaftes Gefecht mit den Karlisten, dessen Resultat man nicht kennt. 180 entwaffnete Christinos von der Garnison von Ripoll sind am 29sten July in Puycerda angekommen, und 150 andere haben sich über Ger nach Frankreich begeben.« — »Bayonne, den 31sten July, 1½ Uhr. Der französische Konsul in Santander schreibt unterm 27sten dieses Monats, daß Castor, die Entfernung des Generals Ascala, der die in Kastilien eingedrungenen 8 biskayischen Bataillone verfolgt, benutzend, sich jener Stadt an der Spitze von 3000 Mann nähert, von denen 1000 schon das Toranzothal besetzen. Der Brigadier Castenega ist überholt worden.« — »Bayonne, den 31sten July. Don Karlos ist in Kantavicja; er soll unwohl seyn; seine Truppen sind, so wie die Korps aus Aragonien und Valencia, bey Kantavieja koncentrirt. Espartero und Oraa richten ihren Marsch eben dahin; sie gedenken, Kantavieja zu belagern.«

In der Sentinelle de Pyrenées vom 29sten July liest man: »In dem Augenblick, wo die neue spanische Anleihe von den kontrahirenden Theilen unterzeichnet werden sollte, haben sich neue Schwierigkeiten erhoben. Es traf nämlich die bestimmte Erklärung Frankreichs ein, daß, im Fall der vielbesprochene Handelstraktat zwischen England und Spanien zu Stande kommen sollte, die französische Regierung sich sogleich von der Quadrupelallianz zurückziehen werde. Man versichert, daß neue Unterhandlungen, aber auf anderen Grundlagen, angeknüpft seyen.« (Pr. St. Zeit. No. 218.)

* * *

Bey dem großen Feuerwerk, welches bey den Julyfesten dieses Jahres abgebrannt wurde, fiel eine brennende Rakete einem jungen Mann auf den Kopf und riß ihm die Nase weg.

In der Umgegend von Fontainebleau wird Kosciuzko ein Denkmal errichtet; dort brachte er nämlich bey seinem Freunde Zeltner die letzten Jahre seines Lebens zu. Zeltner's Sohn läßt das Denkmal errichten. Die Bewohner jener Gegend, bey denen Kosciuzko's Andenken noch nicht erloschen ist, leisten unentgeltlich die nöthigen Handarbeiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 183.)

Neapel, den 12ten July.

Officielles Cholerabülletin: Vom 10ten bis 11ten dieses Monats 301, vom 11ten bis 12ten 303, vom 12ten bis 13ten 436, vom 13ten bis 14ten 254, vom 14ten bis 15ten 233, vom 15ten bis 16ten 237, vom 16ten bis 17ten 238, zusammen 2002 Todte. Von gestern auf heute hat es wieder um etwa 50 zugenommen, ungeachtet das Thermometer in den letzten Tagen um 2 bis 3 Grad gefallen ist. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Neapel, den 22sten July.

Die neuesten Nachrichten aus Palermo lauten hinsichtlich der Cholera sehr beruhigend. Die Zahl der Todesfälle war am 20sten dieses Monats schon unter 100 gefallen, auch genoß die Stadt vollkommene Ruhe, deren sie nach so großen Leiden höchst nöthig hatte. Dagegen spricht man hier um so mehr von dem östlichen Theile der Insel, wo, wie es scheint, unter dem Volke sowohl im Innern als in Messina eine große Gährung herrscht. Ausser den bereits nach Sicilien gesandten Truppen und dem bis jetzt noch nicht abgegangenen ersten Schweizerregiment haben auch noch ein Regiment der königlichen Garde, eine Schwadron der Elitен-Gensd'armerie, zwey

Kompagnien Pioniers, so wie ein Regiment Lanciers und zwey Geschützbatterien Befehl erhalten, sich zum Einschiffen bereit zu halten. Man kann nun die jenseits des Faro sich vereinigenden Truppen auf 9- bis 10,000 Mann schätzen. Se. Majestät wird, wie man allgemein vermuthete, mit oben erwähnten Truppen, fürs Erste aber bloß nach Reggio, abgehen, und von dort das Nöthige anordnen. Uebrigens ist noch immer ein dichter undurchdringlicher Schleyer über die ganze Sache gezogen, und Niemand weiß, was die Regierung beabsichtigt. Zehn Dampfschiffe liegen vor unserem Hafen bereit, wovon zwey im Arsenal unter den Fenstern des Pallastes, wahrscheinlich für den König und sein Gefolge. Man erwartet hier zur Verstärkung der Garnison das vierte Schweizerregiment von Kapua, nebst einem neapolitanischen Regimente und zwey Schwadronen Lanciers. Es werden keine Päße nach Sicilien mehr visirt. Nachschrift. Die Truppen haben diesen Abend Befehl erhalten, sich unverzüglich einzuschiffen; die Gensd'armerie nebst der Artillerie befindet sich bereits am Bord der Schiffe. — An der Börse ging das Gerücht, der König wolle in Sicilien ein anderes Regierungssystem einführen, und dem Lande die Stempelabgabe, die Konskription ꝛc. gleich diesseits des Faro auflegen. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Rom, den 15ten July.

Vor einigen Tagen wurde hier eine vornehme Gesellschaft entdeckt, welche eine große Fertigkeit im Stehlen an den Tag gelegt hatte. Diese Gesellschaft, in welcher sich auch Personen aus der Leibwache des Papstes befinden, hatte längst in den höheren Cirkeln und auch da ihr Spiel getrieben, wo Personen geringeren Standes keinen Zutritt haben; und die Heucheley, mit welcher sie ausgerüstet war, ließ ihre Mitglieder lange für musterhafte Christen gelten. Die Gräfin Compagnoni aus Macerata gab, um Schonung bittend, zuerst einige der Mitglieder an. Unter den bereits Eingezogenen befinden sich der Graf Dionisi da Treja und die Gräfin Angelucci da Treja. In ihren Wohnungen wurden entwendete Uhren, Tabacksdosen, Juwelen und Geld gefunden. Die Römer bemerken hierbey, daß auf diese Weise der Diebstahl wenigstens geadelt werde.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Aus dem Haag, vom 3ten August.

Heute wurde hier das 19te Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Alexander, zweyten Sohns Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, festlich begangen.

Am 1sten August lief in Rotterdam eine große Handelsfregatte, »der Admiral Zoutman«, von 1000 Tonnen, vom Stapel. (Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Wien, den 29sten July.

Aus Neapel bringen die neuesten Briefe endlich die Anzeige, daß die Choleraseuche daselbst sehr bedeutend abgenommen habe und die Zahl der täglichen Todesfälle bis auf 100 gesunken sey.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Wien, den 31sten July.

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Ischl vom 26sten dieses Monats: »Se. Majestät, der Kaiser, haben gestern, nach Anhörung der heiligen Messe, eine Spazierfahrt in das Traunthal gegen Ebensee vorgenommen. Ihre Majestät, die Kaiserin, Allerhöchstwelche die Badekur noch nicht begonnen hatten, waren durch starken Schnupfen mit einigem Husten und einigen leichten Fieberbewegungen abgehalten, Se. Majestät zu begleiten. Während der Nacht vom 25sten auf den 26sten July ist bey Ihrer Majestät ein Ausschlag zum Vorschlag gekommen, welcher sich im Laufe derselben und des folgenden Tages zu stark entwickelten Masern (Flecken) ausgebildet hat. Folgendes ist der darüber erschienene ärztliche Bericht: »»Der Ausschlag Ihrer Majestät, der Kaiserin, hat sich im Verlaufe des gestrigen Tages zur deutlichen Form von Masern ausgebildet. Diese sind stark entwickelt, sehr zahlreich und ausgebreitet, von den gewöhnlichen Zufällen und Fiebern leichten Grades begleitet. Das Befinden Ihrer Majestät ist heute dem Gange der Krankheit, die sich gutartig zeigt, angemessen. Ischl, den 28sten July 1837. Raimann.«« (Pr. St. Zeit. No. 216.)

* * *

Ueber das Befinden Ihrer Majestät, der Kaiserin, ist heute folgender ärztliche Bericht aus Ischl eingegangen: »Die Masernkrankheit Ihrer Majestät, der Kaiserin, verläuft gelind und regelmäßig; sie läßt heute, mit guten Krisen des Fiebers, schon eine Abnahme deutlich wahrnehmen. — Das Befinden Ihrer Majestät ist diesem beruhigenden Zustande entsprechend. Ischl, den 29sten July 1837, um 8 Uhr Morgens. Raimann.«

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Dresden, den 2ten August.

Nach einer vorgestern hier eingegangenen Nachricht ist Se. Majestät, der König, in Folge zu großer Reiseanstrengung, in Laibach von einer Unpäßlichkeit befallen, weshalb ihm auch der Leibarzt, Hofrath Dr. Carus, sofort entgegengesendet worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Dresden, den 3ten August.

Die über das Befinden Sr. Majestät, des Königs, eingegangenen neuesten Berichte aus Laibach vom 27sten July sollen durchaus beruhigend lauten und die Krankheit nur in einem durch eine Erkältung herbey geführten Fieber bestehen. Da Ihre Majestät, die Königin, aber dessen ungeachtet hierüber sehr in Unruhe versetzt worden, so ist Allerhöchstdenselben heute Vormittag [illegible]

ter dem Namen einer Gräfin von Hohenstein, aus Pillnitz über Prag nach Ischl Sr. Majestät, dem Könige, entgegengereist. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Lübeck, den 9ten August.

Das russische Dampfschiff Nasledník ist heute Nachmittag um 2½ Uhr nach 81 Stunden Reise in Travemünde angekommen. Bey Hoborg (Gottland) war es am 8ten dieses Monats, Morgens 5 Uhr, einer kaiserl. russischen Kriegsflotte von 14 Segeln vorbeygekommen. Das Dampfschiff hat 58 Passagiere gebracht, unter ihnen den General Jomini und Familie, Staatsrath Schultz und Familie, den nordamerikanischen Geschäftsträger Clay, den Grafen A. Bobrinski, Lieutenant Twarakow, den Kourier Grafen Bréteuil, den Kourier, Lieutenant Damow. — Die kaiserl. russische Fregatte Kastor, von 44 Kanonen und 300 Mann Besatzung, geführt vom Kapitän Knäfatt, ist gestern in Travemünde von Kronstadt angekommen.

(Hamb. Korresp. No. 188.)

London, den 28sten July.

Der Prinz von Holstein-Glücksburg hat der Königin das Glückwünschungsschreiben des Königs von Dänemark zu ihrer Thronbesteigung überbracht.

Gold und Silber kommt fortwährend in vermehrtem Belauf nach England. Nach einer ziemlich genauen Schätzung sind in der vorigen Woche aus den vereinigten Staaten und Mexiko für 800,000 Dollars hierher gesandt worden, wovon verhältnißmäßig nur ungemein wenig zur Durchfuhr bestimmt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

London, den 1sten August.

Die Königin hat gestern im neuen Pallaste die Deputation der Citykorporation empfangen, die Ihre Majestät zum Lord-Mayor-Schmause einlud, der bekanntlich am 9ten November stattfindet. Ihre Majestät nahm die Einladung an. Hierauf empfing die Königin eine Deputation der holländischen und französischen Protestanten in London, und die Geistlichen dieser Gemeinden, Herren Gehle, Bauß und Matthey, hatten die Ehre, Ihrer Majestät die Hand zu küssen.

Ludwig Napoleon hat am Sonnabend Fenton's Hotel verlassen, um nach Richmond zu gehen, in dessen reizender Umgegend er, wie es in London heißt, die Auswirkung von Pässen abwarten will, welche ihm gestatten sollen, seine Mutter noch einmal zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

London, den 2ten August.

(Privatmittheilung.)

Die persönliche Ansicht der Leute hier ist, daß Don Karlos Expedition nach dem südlichen Spanien gänzlich mißglückt ist. Daß sein Plan, nach Valencia zu gehen, gescheitert ist, leidet wohl keinen Zweifel. (Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten August. Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerherr, wirkl. Staatsrath Bechtjew, aus St. Petersburg, Hr. Oberst de Witte aus Riga, und Fräul. v. Sacken aus Libau, log. b. Morel.

Den 7ten August. Hr. Prof., Staatsrath Loboiko, aus Wilna, log. b. Zehr sen. — Die Schauspieler, Hr. Müller, Hr. Pogrell, nebst Schwester Karolina, Wittwe Le Seur, nebst Tochter Bertha, und Demois. Watzelwick aus Berlin, log. b. Skrinewsky. — Fr. Pastorin Runtzler, Hr. Pharmaceut Wolter und Demois. Wolter aus Pormsahten, log. b. Morel.

Den 8ten August. Hr. Rath Schenkell, nebst Familie, aus Riga, und Hr. Handl. Kommis Wiese aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Fr. Oberstlieutenantin v. Hähne aus Schaulen, Hr. Pastor Conradi und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Generall. v. Krafftströhm und Hr. Inspektor, Hofrath v. Witte, aus Dorpat, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 29sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	9⅔½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10⅓½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 54 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 53⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 46 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101½
Livländische Pfandbriefe	100¼
dito Stieglitzische 4-procentige	99¾
Kurländische Pfandbriefe	98¾
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 278.

Mitauische Zeitung

No. 96. Donnerstag, den 12. August 1837.

St. Petersburg, den 30sten July.

Am 17ten July, um 10 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger-Cesarewitsch, nach gehaltenem Gottesdienste Smolensk, kamen zuerst über die malerischen Anhöhen des Smolenskischen Kreises, sodann durch die Waldgegend des Roßlawskischen Kreises, und langten um 6 Uhr Nachmittags in Roßlawl an; von da setzten Sie Ihre Reise noch 40 Werst bis zur Station Ostrowna fort, wo Sie im Hause des Gutsbesitzers Pochwisnew abstiegen. — Am 18ten July setzten Se. Kaiserl. Hoheit gleich nach gehaltenem Gottesdienste Ihre Reise fort und langten um 3 Uhr Nachmittags in Brjansk an. Hier nahmen Sie sogleich das Arsenal, die Vorrathsmagazine und das Militärhospital in Augenschein; darauf geruhten Sie den in der Stadt anwesenden Adel, die Civilbeamten und die Kaufmannschaft zu empfangen; nach der Tafel besichtigten Sie die auf dem rechten Ufer der Desna malerisch gelegene Stadt in allen ihren Theilen. — Am 19ten July, früh Morgens, wohnten Se. Kaiserl. Hoheit im Arsenale dem Gießen von Kanonen bey und setzten um 8 Uhr Ihre Reise auf dem Wege nach Karatschew und Bolchow fort; in Bolchow wurden Sie von dem Adelsmarschall, Kammerherrn Scheremetjew, empfangen und geruhten daselbst Ihr Mittagsmahl einzunehmen; um 11 Uhr Abends langten Sie in Bjelew an. — Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit am 20sten July den Adel und die Kaufmannschaft zu empfangen geruht hatten, nahmen Sie das Haus in Augenschein, in welchem die höchstselige Kaiserin Jelisaweta Alexejewna entschlief und das gegenwärtig zum Wittwensitz für 24 arme und altersschwache Frauenzimmer eingerichtet ist. Se. Kaiserl. Hoheit wohnten hier der Seelenmesse bey, welche dem Andenken der entschlafenen Kaiserin gehalten wurde und besuchten darauf den Garten dieser wohlthätigen Anstalt, wo vor Kurzem ein Denkmal errichtet worden ist — würdig des Andenkens der verehrten Monarchin. Um 10 Uhr verließen Se. Kaiserl. Hoheit Bjelew und langten um 11 Uhr in der Stadt Koselsk an, welche im XIIIten Jahrhundert durch die Standhaftigkeit ihrer Bewohner berühmt war und sich gegenwärtig durch ihre Industrie auszeichnet; hier nahmen Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste, die bedeutende Segeltuchfabrik des Ehrenbürgers Brjusgin in Augenschein; 20 Werst von Koselsk, auf der Station Podborki, beehrten Se. Kaiserl. Hoheit mit Ihrem Besuche den Kalugaschen Gouvernementsadelsmarschall, Geheimenrath Omeljanenko, und setzten sodann Ihre Reise über Peremyschl nach Kaluga fort, wo Sie um 6 Uhr Nachmittags anlangten; an demselben Tage, nach der Mittagstafel, fuhren Se. Kaiserl. Hoheit, in Begleitung des Civilgouverneurs, des Gouvernementsadelsmarschalls und Ihrer Suite nach dem 12 Werst von Kaluga gelegenen Dorfe Awtschurino, und geruhten daselbst die ökonomischen Einrichtungen und die neueingeführten Ackerbaugeräthe in Augenschein zu nehmen, welche der Besitzer dieses Dorfes, Herr Poltoratzkij, eingeführt hat und deren Zweckmäßigkeit durch glänzende Erfolge, seit einer Reihe von Jahren anerkannt worden sind. Um 9 Uhr Abends kehrten Sie nach Kaluga, zum Nachtlager, zurück. Am 21sten July, um 8 Uhr Morgens, verließen Se. Kaiserl. Hoheit Kaluga und langten um Mittagszeit in der Stadt Malojaroslawetz an, woselbst Sie sämmtliche Stellen besichtigten, welche durch die Ereignisse von 1812 merkwürdig sind. Vom Balkon des Klosters nahmen Se. Kaiserl. Hoheit das große Terrain des

Schlachtfeldes von Malojaroslawetz in Augenschein. Aus Malojaroslawetz begaben Sie Sich nach dem 35 Werst von dort gelegenen Dorfe Tarutino, besahen hier das prachtvolle Denkmal, welches der Graf Rumjanzow auf einer der Batterien errichten ließ, fuhren dann noch 8 Werst weiter zum Dorfe Tschernischni, wo Sie das Schlachtfeld in Augenschein nahmen, und langten in Borowsk zum Nachtlager an. Am 22sten July besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit, nach gehaltenem Gottesdienste, das Haus, in welchem Napoleon während seines Rückzuges sein Nachtlager hielt, besuchten sodann das Kloster, und verließen um 9 Uhr Borowsk, indem Sie Ihren Weg nach Wereja einschlugen. In Wereja besuchten Se. Kaiserl. Hoheit das Grab des Generals Dorochow, der im Souterrain der hiesigen Kathedrale beerdigt ist. In Moshaisk wohnten Sie in der Kathedrale dem Gottesdienste bey und setzten sodann Ihre Reise nach dem denkwürdigen Dorfe Borodino fort, wo Sie um 2 Uhr Nachmittags anlangten und im Hause des Gutsbesitzers Wojeikow abzusteigen geruhten. Nach aufgehobener Tafel besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit das Schlachtfeld, das Dorf Semenowskij und betraten das Fort, in dessen Mitte gegenwärtig die Spaskische Einsiedeley sich befindet. Se. Kaiserl. Hoheit beehrten die hier wohnende Wittwe des an dieser Stelle in der Schlacht gefallenen Generals Tutschkow mit Ihrem Besuche. Am 23sten July, früh Morgens, begaben Sich Se. Kaiserliche Hoheit auf dem Smolenskischen Wege nach dem Kolotzkischen Kloster; von da zurückkehrend kamen Sie um 11 Uhr wiederum nach der Spaskischen Einsiedeley, wo Sie dem Todtenamte beywohnten, welches zum Gedächtniß der Krieger gehalten wurde, die auf den Feldern von Borodino für Glauben, Kaiser und Vaterland gefallen waren; nach der Seelenmesse wurde ein Dankgebet für die Rettung Rußlands gehalten und die Feyer schloß mit einem Gebete für die Lebensdauer des Erhabenen Kaisers, des ganzen Kaiserlichen Hauses und für das Gedeihen der Krieger Rußlands; darauf besuchten Se. Kaiserl. Hoheit nochmals die verwittwete Generalin Tutschkow, kamen zur sogenannten Rajewskischen Batterie, wo ein Denkmal errichtet wird, und geruhten höchsteigenhändig einen Stein zu legen; darauf kehrten Se. Kaiserliche Hoheit nach Borodino zurück, und setzten um 4 Uhr Nachmittags Ihre Reise nach Moskau fort, wo Sie um 12 Uhr Nachts im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen. (St. Petersb. Zeit. No. 171.)

Madrid, den 29sten July.

Die Kortes haben in der Sitzung am 26sten dieses Monats das Gesetz in Bezug auf die Reform der Geistlichkeit mit 110 gegen 17 Stimmen angenommen, obgleich mehrere Deputirte verlangten, daß es für jetzt noch zurückgelegt werden sollte.

Ein hiesiges Blatt hatte vor Kurzem der Regierung Vorwürfe darüber gemacht, daß sie dem Marschall Clauzel das Kommando der spanischen Armee angeboten habe. Die Hofzeitung sieht sich daher veranlaßt, zu erklären, daß die Regierung weder selbst, noch durch einen ihrer Agenten, den geringsten Schritt in dieser Beziehung gethan habe.

Die Times enthält folgendes Privatschreiben aus Bayonne vom 30sten July: »Briefe aus Saragossa vom 27sten dieses Monats sprechen aufs Bestimmteste von der Ankunft des Don Karlos zu Kantavieja, wohin ihm die Division Oraa's, Espartero's und Bueren's auf den Fersen folgten, die, wie man natürlich voraussetzen darf, Positionen einnehmen werden, welche sich am besten dazu eignen möchten, sein Entkommen zu verhindern. Einige dieser Briefe schildern Don Karlos als ernstlich leidend in Folge der fortwährenden Strapazen und Sorgen.« (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 3ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 1sten August 1 Uhr. Ich erfahre durch ein Schiff, welches Santander am 28sten vorigen Monats verlassen hat, daß Don Karlos an der Spitze von 2400 Mann in diese Provinz eingerückt und in Korriedo angekommen war. Von Santander waren Truppen abgegangen, um ihn zu beobachten, und man erwartete, um ihn anzugreifen, 4 Bataillone, die aus San Sebastian kommen sollten. — Aus Pampelona schreibt man unterm 27sten vorigen Monats, daß die Expedition unter Zariateguy am 22sten July bey Piedra-Lata definitiv über den Ebro gegangen sey, und den Weg nach Santa-Kasilda eingeschlagen habe. Die Generale Alcala und Eskalera wollten sich am 26sten July bey Bellarada vereinigen, um diese Expedition zu verfolgen, die wahrscheinlich den Zweck hat, einen Theil der Truppen, die den Don Karlos verfolgen, an sich zu ziehen. Da der Kourier von Saragossa gestern nicht eingetroffen ist, so weiß ich nichts Neues über den Marsch des Don Karlos; auf der Gränze hieß es, er liege krank in Kantavieja, wo er alle seine Streitkräfte zusammengezogen zu haben scheint. — »Bordeaux, den 1sten August 5½ Uhr. Man meldet aus Saragossa vom 29sten July, daß Don Karlos mit allen seinen Streitkräften eine Bewegung gegen Cenia in der Richtung des Ebro gemacht habe, und daß Oraa mit seinen Truppen ihm folge.« — »Narbonne, den 2ten August 4½ Uhr Morgens. Der Baron von Meer hat mit 600 Mann und 300 Pferden den Weg durch Kapfakosta erzwungen und sich nach Kampredon begeben. Urbistondo stand am 31sten July ganz in der Nähe von Ribas. Am 22sten July waren in

der Umgegend von Valencia noch zahlreiche Karlistische Streifkorps. Man schreibt aus Barcelona vom 28sten July, daß Tristany noch immer in der Umgegend von Molins del Rey stehe, und daß Land in Kontribution setze.« (Die in diesen Depeschen enthaltenen Widersprüche erklären sich einigermaßen dadurch, daß in der ersten derselben ein Druckfehler begangen worden ist, den alle Journale wiederholt haben. Es ist nämlich nicht Don Karlos, sondern der General Castor in die Provinz Santander eingerückt.)

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Paris, den 4ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 2ten August. Don Karlos, nachdem er seine Bewegung in der Richtung von Cenia angedeutet und begonnen hatte, ist neuerdings auf die Straße nach Doraka zurückgekehrt. Nachrichten aus Saragossa vom 30sten July zufolge stand er in der Umgegend von Jznesa und von Monforte. — Die Nachrichten aus Madrid vom 29sten July melden nichts Wichtiges.«

Aus Bayonne schreibt man unterm 31sten July: »Guergé steht jetzt in dem Ländchen Montes de Doko, welches nördlich von der Provinz Burgos liegt und an die Provinz Santander gränzt. Er hat höchstens 3000 Mann bey sich, — eine Streitmacht, der die Christinos leicht werden die Spitze bieten können. Die Karlisten versichern, daß Zariateguy seitwärts von Guergé auf Brivieska marschire. Diese Operation könnte einem Theil der Streitkräfte Espartero's oder Bueren's Beschäftigung geben und so die Bewegungen des Don Karlos erleichtern.«

In einem Schreiben aus Saragossa vom 29sten July heißt es: »Alle Briefe aus Kantavieja stimmen darin überein, daß Don Karlos, indem er alle disponiblen Streitkräfte in dieser Stadt versammle, den Zweck habe, sich die Mittel zu sichern, um einen Durchweg zur Rückkehr nach Navarra zu erzwingen. Das Terrain und ein ungeheurer Wald, der die Höhen bedeckt, können ihm zur Ausführung dieses gefährlichen Unternehmens von Nutzen seyn.«

Die Briefe aus Madrid vom 27sten July beschränken sich auf die Mittheilung, daß die Regierung, ermuthigt durch das Beyspiel des portugiesischen Ministeriums, geneigt sey, energische Maßregeln gegen die Preßfreyheit zu ergreifen. Den Nachrichten aus Lissabon zufolge, scheint die Kontrerevolution erstickt, aber man fürchtet weit verbreitete Verzweigungen in der Armee. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

* * *

Der Feldzug gegen Konstantine ist auf den Anfang des Septembers festgesetzt worden. Der Generalgouverneur Damremont wird den Oberbefehl führen. In Algier befindet sich wieder eine neue Fremdenlegion, welche bereits gegen 2000 Mann stark ist und worin, in diesem Jahre, etwa 600 Mann aus der Fremdenlegion im Dienste der Königin von Spanien eingetreten sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Paris, den 5ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bayonne, den 3ten August 4 Uhr Nachmittags. Das Schreiben, durch welches gemeldet wird, daß Herr von Latour-Maubourg am 29sten in Saragossa angekommen sey, meldet zu gleicher Zeit, daß ein bedeutendes Karlistisches Korps und, wie man sagt, Don Karlos selbst, in Munieſſa, 10 Stunden von Saragossa, eingerückt sey. Die Expeditionen von Zariateguy, Guergé, Rovesa und Escalera marschiren in der Richtung nach Soria.« — »Bordeaux, den 3ten August 6½ Uhr Nachmittags. Die Erscheinung einiger Streifkorps in der Umgegend von Hueska hat zu dem Glauben veranlaßt, daß Don Karlos auf Daroka marschire; aber nach einer am 30sten July in Saragossa publicirten Nachricht befand er sich noch am 28sten July in Kantavieja, Fortaneta und Mirambel. Oraa hielt Kamarillas und Alinga besetzt, während eine andere Division den Weg, der nach Beceyte führt, beobachtete.«

Erzählungen von ungeheuren Seespinnen und Seeschlangen, die man bald da, bald dort gesehen haben will, nehmen jetzt einen bedeutenden Raum in den französischen Blättern ein; ein deutlicher Beweis, daß anderweitiger Stoff zur Füllung der Spalten sehr knapp ist.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Neapel, den 25sten July.

Hier sind an den drey letzten Tagen 357 Menschen an der Cholera verstorben. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Wien, den 3ten August.

Aus Weyer in Oesterreich wird die Ankunft der verwittweten Königin von Neapel bey ihrer Tochter, der Herzogin von Berry, gemeldet.

Die hier zur Ausbildung im Kriegswesen anwesenden türkischen Officiere sind gestern zum ersten Male der zum Früh-Exerciren ausgerückten Grenadierdivision zugetheilt worden, und haben bey den Evolutionen viel Präcision bewiesen. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Baireuth, den 3ten August.

Se. Hoheit, der Herzog Pius in Bayern, ist heute früh 3½ Uhr sanft verschieden.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Dresden, den 7ten August.

Die neuesten Berichte aus Laibach vom 31sten July melden, daß das Fieber Se. Majestät, den König, verlassen habe und Allerhöchstderselbe sich auf dem Wege

der Besserung befinde, daß über die Fortsetzung der Reise aber noch nichts bestimmt werden könne.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Leipzig, den 3ten August.

Am 31sten July Abends traf hier ein Transport von ungefähr 20 Paar Brieftauben von Lüttich ein, um am anderen Morgen die Rückreise durch die Luft zu beginnen. Es gilt, wie es heißt, eine Wette, daß diese Tauben insgesammt oder zum Theil in sechs bis sieben Stunden in Lüttich ankommen würden, und als Gegenstand 10,000 Franken. Noch ist keine Nachricht angelangt, ob diese befiederte Schnellpost zur rechten Zeit am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Kopenhagen, den 4ten August.

Der König, so wie die Prinzen Christian Friedrich und Friedrich Ferdinand, geruhten am 3ten dieses Monats das Fest der königlichen Kopenhagener Gesellschaft und dänischen Brüderschaft mit ihrer Gegenwart zu beehren, wurden festlich empfangen und schlossen sich dem Zuge an, thaten auch verschiedene Schüsse nach dem Vogel und nahmen an dem Dejeuner Theil, wo die Gesundheiten beyder Majestäten und des königlichen Hauses mit der vom Könige ausgebrachten auf das Wohlergehen der Brüderschaft wechselten. »Es war«, wie ein öffentliches Blatt sich ausdrückt, »ein bedeutungsvoller und denkwürdiger Tag für das ganze Königreich, da Se. Majestät zum ersten Male nach ihrer langwierigen und gefährlichen Krankheit in den Kreis der Bürger traten.«

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

London, den 2ten August.

Als die Königin am Freytage in Begleitung ihrer erlauchten Mutter ihre gewöhnliche Spazierfahrt antrat, warf ein wohlgekleideter Mann von mittlerem Alter etwas in ihren Wagen. Er wurde auf der Stelle von zwey Schildwachen des Buckingham-Pallastes festgenommen und der Polizey überliefert, der er sich Graf Oernski nannte. Man fand eine Bittschrift in französischer Sprache bey ihm, in welcher er Ihre Majestät um Unterstützung ersuchte, mit dem Bemerken, daß er unter Napoleon in der französischen Armee gedient habe und sich jetzt in einem äusserst hülflosen Zustande befinde. Kaum war die Königin nach dem Pallast zurückgekehrt, so befahl sie augenblicklich, diesen Mann in Freyheit zu setzen und seine Verhältnisse zu untersuchen.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

London, den 4ten August.

Gestern war große Kour im neuen Pallaste, wo mehrere Diplomaten ihre neuen Beglaubigungsschreiben übergaben. Der königl. preussische Gesandte, Freyherr von Bülow, und der königl. dänische, Freyherr von Blome, beurlaubten sich auf einige Zeit.

Der hiesige Gesandte am niederländischen Hofe, Sir E. Disbrowe, hatte vorgestern Audienz bey der Königin.

Am Dienstage wurde der Königin ein Oelbaum aus Jerusalem verehrt. Er war in eine Kiste von Thon aus der heiligen Stadt gepflanzt und hatte 12 gesunde Zweige, die alle, gerade als Ihre Majestät das achtzehnte Jahr erreicht hatte, aus einem kleinen Fleck von der Größe eines Schilling hervorgesproßt waren.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Die preuss. Gutsbesitzerin Lachmanowicz aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bousal aus Lygum, log. b. Wulff.

Den 10ten August. Der dimitt. Hr. Kapit. v. Behaghel, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Pelisky aus Polawin, log. b. Ellrich. — Die Sängerin, Madame Jerome Berra, aus Berlin, log. b. Günter.

Kours.

Riga, den 31sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{3}\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $54\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $53\frac{1}{2}\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $46\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$ à $105\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$ à $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $98\frac{7}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 280.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Sonnabend, den 14. August 1837.

St. Petersburg, den 3ten August.

Sonnabend, den 31sten July, haben Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Zarskoje-Sselo verlassen. Se. Majestät, der Kaiser, sind Abends nach den südlichen Provinzen des Reiches abgereist. Ihre Majestät, die Kaiserin traten Morgens Ihre Reise nach Moskau an, von wo Ihre Kaiserl. Majestät Sich ebenfalls in die Provinzen des Südens begeben werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 174.)

St. Petersburg, den 4ten August.

Am 24sten July kamen (wie bereits gemeldet) Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, in Moskau an, nachdem Sie gegen 10,000 Werst auf Ihrer Reise zurückgelegt hatten. Sie stiegen im Nikolajewschen Palais ab, und brachten die erste Nacht in dem Zimmer zu, in welchem Sie das Licht der Welt erblickt hatten. Um 10 Uhr Morgens begaben Sich Se. Kaiserl. Hoheit in die Uspenskische Kathedrale, wo der Metropolit Filaret den hohen Gast mit einer Rede empfing. Nachdem sie Revüe über das Rjasansche Infanterieregiment gehalten hatten, empfingen Sie in den Sälen des Nikolajewschen Palais die höheren Militärpersonen. Um 4 Uhr beehrten Se. Kaiserl. Hoheit den Militär-Generalgouverneur Fürsten Golitzyn mit Ihrem Besuche, und geruhten bey demselben das Mittagsmahl einzunehmen. Nach der Tafel begaben Sie Sich ins Lager der Kadetten. Am 25sten July, am Sonntage, wohnten Se. Kaiserl. Hoheit dem Gottesdienste bey, hielten Revüe über das Tarutinosche Jägerregiment, empfingen dann die Civilbeamten, den Adel und die Kaufmannschaft, und besichtigten darauf die Rüstkammer. — Nach der Tafel wohnten Sie einem Pferderennen ausserhalb der Stadt bey, und besuchten Abends das große Theater. — Am 26sten July hielten Se. Kaiserl. Hoheit Revüe über das 2te Lehr-Karabinierregiment, und besichtigten das Moskausche Kadettenkorps und das Militärhospital. Das Mittagsmahl nahmen Sie bey dem wirklichen Geheimenrathe Fürsten Golitzyn ein. Nach der Tafel besuchten Sie den Petrowschen Park und das Petrowsche Theater und nach der Vorstellung das Vauxhall. Am 27sten July, am Geburts- und Namenstage Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, wohnten Se. Kaiserl. Hoheit dem Gottesdienste bey, besuchten darauf einige Klöster, das Golitzynsche und das Stadthospital. Abends beehrten Sie einen glänzenden Ball mit Ihrer Gegenwart, und nahmen an dem Tanze Theil. Am 28sten July, um 9 Uhr Morgens, ließen Sie die Kadetten des Moskauschen Korps in ihrem Lager bey dem Dorfe Kolomna exerciren, besichtigten dieses malerisch gelegene und durch historische Erinnerungen merkwürdige Dorf, und besuchten darauf noch einige Klöster. Nach der Tafel wohnten Se. Kaiserl. Hoheit noch einem Pferderennen bey und besuchten darauf das Petrowsche Theater.

(St. Petersb. Zeit. No. 175.)

St. Petersburg, den 5ten August.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 30sten July (auf Jelagin).

Der Dirigirende der 1sten Sektion der Kanzelley des Kriegsministeriums, Flügeladjutant Sr. Majestät, des Kaisers, Oberst vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment, Graf Lambsdorf, wird zum Direktor des Forst- und Meßinstituts, mit Verbleibung auf seinem Posten als Flügeladjutant, ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 176.)

Lissabon, den 29sten July.

Auf dem Allarm-Appell, der gestern Abend die Na-

tionalgarde zusammenberief, stellte sich nur eine geringe Zahl ein. Dies stimmte aber die Exaltation der Anführer nicht herab, die heute ihrem Zorn dadurch Luft machten, daß sie die Person des Prinzen von Sachsen-Koburg beschimpften, indem sie seinen Adjutanten Pimentel dicht vor dem Pallaste gefangen nahmen. Das sind die Folgen der Politik Freire's, der das Volk auf diese Weise bewaffnete. Saldanha ist gestern von hier abgegangen, um sich an die Spitze der Militärinsurrektion zu Gunsten der Charte von 1826 zu stellen. Die Chartisten haben noch immer dieselben Stellungen inne; ihnen hat sich noch der Baron von St. Casme angeschlossen, welcher Abrantes und Torres Novas besetzt hält. Man glaubt hier, daß der Baron von Bomfim, der die Regierungstruppen in jener Gegend kommandirt, heute zu Santarem anlangen werde, um die Hauptstadt zu decken. Sollte er aber wohl unerbittlich seyn? Wenn er dies ist, so könnte ihm Saldanha leicht eine derbe Lektion ertheilen. Der Zustand der Hauptstadt ist nichts weniger als beruhigend, und dabey sieht die junge Königin nun bald ihrer Niederkunft entgegen! Ein Trost ist es noch, daß sowohl die Minister, als der Befehlshaber der Municipalgarde rechtliche Männer sind.

Der Lissaboner Korrespondent der Morning-Post schildert die Dinge am schlimmsten. Er behauptet, der Marschall Saldanha habe in Torres-Vedras etwa 115 Kavalleristen aus Lissabon an sich gezogen, und ein Beweis, wie sehr die Revolutionärs in Verachtung gesunken, sey der Umstand, daß die Uhlanen ohne Hinderniß bey hellem Tage die Hauptstadt verlassen und auf dem Alkantaraplatze der Charte ein Hoch gebracht. Die Municipalgardisten wollten sich zwar dem Abzuge widersetzen, Einer jedoch wurde auf der Stelle erschossen. Derselbe Korrespondent meldet aus Porto vom 29sten July, daß die dortigen Einwohner ebenfalls die Charte proklamiren wollten, sich aber vor der Gewaltthätigkeit der Behörden und des Pöbels scheuten.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Madrid, den 30sten July.

Der General Espartero ist zum Kriegsminister ernannt und der General Seoane ihm beygegeben worden. Den Oberbefehl über sämmtliche Truppen hat der General Oraa erhalten.

Der Geldmangel ist hier so groß, daß die nach Toledo bestimmte Brigade noch nicht hat abmarschiren können, obgleich der Brigadier nur 6000 Piaster verlangt, die indeß nicht aufzubringen sind. Man versichert auch, daß die Artillerie Espartero's in Guadalaxara habe zurückbleiben müssen, weil aus Mangel an Geld das nöthige Material nicht habe herbeygeschafft werden können.

Die beyden Karlistischen Korps, welche über den Ebro gegangen sind, und die jetzt ihre Bewegungen kombiniren, bestehen aus 11 Bataillonen und 3 Schwadronen. Die Anführer Uraniega und Guergé haben in San Domingo und anderen Städten der Rioja 30,000 Piaster und andere Gegenstände geraubt. Diese Truppen stehen jetzt drey Meilen von Burgos.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Madrid, den 31sten July.

Die gestrige Musterung der Nationalgarde war sehr glänzend und der Enthusiasmus ungemein groß, da kurz vorher die Nachricht verbreitet worden war, daß Don Karlos eine neue Niederlage erlitten habe und nur mit 15 Mann nach Navarra entkommen sey. In den Büreaux des Ministeriums erwartet man angeblich jeden Augenblick den officiellen Bericht über diesen Sieg, allein seit dem Gefecht bey Chiva ist man hier sehr ungläubig geworden.

Die Kortes haben in ihrer Sitzung am 29sten dieses Monats den fünften Artikel des Gesetzes zur Reformirung der Geistlichen angenommen. Es wird darin festgesetzt, daß die Bischöfe bey ihrer Einführung den Eid der Treue und des Gehorsams gegen den Souverän, die Gesetze und die Konstitution der Monarchie leisten sollen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Saragossa, den 1sten August.

Llangostera hat am 29sten July Abends Korbera verlassen, um in der Richtung von Mequinenza über den Ebro zu gehen. Eine Anzahl Karlisten haben bey Madalena den Fluß überschritten. Zwey zu Cabrera's Korps gehörige Bataillone sind völlig zerstreut und die in Gallokante stehende Karlistische Kavallerie soll von den Lanciers des Obersten Ochende geschlagen worden seyn.

Man schreibt aus Alkaniz vom 30sten August, daß Espartero die Nacht vom 28sten July in Borceda zugebracht habe und am 29sten sich nach Kamenilla begeben würde. Ein Bericht des Maire von Briviesca vom 25sten July meldet, daß am 24sten um 5 Uhr Morgens acht Karlistische Bataillone bey Ireio über den Ebro gegangen seyen, und am 25sten Leira besetzt hätten. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Paris, den 6ten August.

Herr Eynard, der bekannte Philhellene, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Am 27sten July hätte leicht ein furchtbares Unglück auf der Eisenbahn von St. Etienne stattfinden können. Vier Wagen hatten eben Rive-de-Gier verlassen, als die Kondukteure plötzlich den Passagieren zuriefen: »Steigen Sie ab, meine Herren, steigen Sie ab! Rette sich wer kann!« Kaum hatten die Passagiere Zeit gehabt, diesem Rathe zu folgen, als eine Konvoy von 40 bis 50 beladenen Waggons ankommt und die vier Wagen zerschmettert, so daß die Reisenden sämmtlich ihr Leben verloren haben würden, wenn sie nicht Zeit gehabt

hätten, sich zu retten. (Dieses Ereigniß scheint so unbegreiflich, daß man die Nachlässigkeit und Unbedachtsamkeit mancher Administrationen in Frankreich aus Erfahrung kennen muß, um dasselbe zu glauben; und auch selbst dann ist zu hoffen, daß jene Nachricht ihre Widerlegung finden wird.)

Gestern ist Demoiselle Taglioni von hier nach St. Petersburg abgereist.

Das ministerielle Abendblatt publicirte gestern nachstehende telegraphische Depesche, die indeß der Moniteur, ganz gegen seine Gewohnheit, heute früh nicht wiederholt: »Narbonne, den 4ten August. Der General Pasters, Unterbefehlshaber in Katalonien, hat in Barcelona eine Proklamation, die ausserordentliche Maßregeln verkündet, publicirt und eine Junta errichtet, die über die Steuern verfügen und gezwungene Anleihen ausschreiben wird. Der Baron von Meer ist am 2ten dieses Monats, nachdem die Brigade von Puycerda zu ihm gestoßen war, von Kampredon nach Olot abgegangen.« — »Narbonne, den 4ten August 7 Uhr Abends. Am 30sten July wußte man in Valencia nicht, wo das Hauptquartier Oraa's war. Die Karlistischen Streifkorps erhoben noch beständig Kontributionen in diesem Königreich. Don Karlos war am 26sten July in Villafranka, 16 Stunden nördlich von Valencia, und seine Armee kantonnirte in Iglezuela, Ares und Kastelford.« — »Bordeaux, den 4ten August 7 Uhr Abends. Einem Berichte des Gouverneurs von Alkaniz zufolge, der am 31sten July in Saragossa publicirt wurde, stand Don Karlos immer noch in der Umgegend von Kantavieja. Espartero war am 28sten July in Bisiedo angekommen und wollte am 29sten auf Kamarillas marschiren. Die über den Ebro gegangene Karlistische Expedition war am 27sten July in Kovarrubias und Retueria; Alcala und Escalera verfolgten den Feind; der Erstere war am 27sten in Sirma.«

In einem Schreiben aus Pampelona vom 31sten July liest man: »Wir erhalten Briefe aus Saragossa, die mit Details über die Bewegungen der Karlisten angefüllt sind. Bald stellt sich Don Karlos, als wolle er auf den Ebro, bald als wolle er nach Valencia marschiren. Es sind dies aber bloße Demonstrationen, um die Generale Espartero und Oraa zu täuschen, die Kantavieja immer enger einschließen und die Operation des Don Karlos hemmen. Am 29sten July marschirten die Karlisten auf Ineza, und eine kleine Kolonne schlug den Weg nach Soria ein. Dieser letztere Ort ist, wie ich glaube, ihr Hauptziel, um sich mit Zariateguy, Guergé und Elio zu vereinigen und sich dann irgend einen Durchweg zu erzwingen. Die Karlistischen Generale können übrigens jetzt keine Operation kombiniren; sie müssen Alles dem Zufall überlassen; denn ihre Lage ist in jeder Beziehung schwieriger als je. Der General Buerens hat von Espartero den Befehl erhalten, in möglichster Eile auf Daroka zu marschiren und diese Stadt zu besetzen. Der General Escalera soll wo möglich in Soria jede Verbindung des Don Karlos mit Zariateguy zu verhindern suchen.«

(Pr. St. Zeit. No. 222.)

Rom, den 29sten July.

Vor einigen Tagen kam mit aufgezogener schwarzer Flagge ein kleines Schiff von Trapani (Sicilien) in dem Hafen von Civita-vecchia an, wurde aber augenblicklich wieder hinausgewiesen, da sich, nach des Schiffers Aussage, einige Cholerakranke am Bord befanden und zwey während der Fahrt Gestorbene bereits auf der Ueberfahrt ins Meer geworfen worden waren. Man denke sich die verzweiflungsvolle Lage der Reisenden, welche, den ersten Familien der Insel angehörend, auf einer Fahrt von eilf Tagen ihren Mundvorrath verzehrt hatten und sich mit mehreren Kranken nun wieder der See anvertrauen sollten. Ihr Jammergeschrey vermochte die dortige Behörde, sie mit reichlichen Lebensmitteln zu versehen, so wie mit frischem Wasser und Medikamenten. Es wurde ihnen der Rath ertheilt, sich nach Livorno zu begeben, wo man sie vielleicht aufnehmen würde, da dort ein Lazareth für ansteckende Krankheiten eingerichtet sey. — Man scheint in Sicilien ganz unvorbereitet von der Cholera überfallen worden zu seyn; es waren gar keine Anstalten getroffen, so daß es beym Ausbruch der Krankheit an allem Nöthigen fehlte. Dadurch erklären sich zum Theil die auf der Insel vorgefallenen Unordnungen. Der hiesigen Regierung muß man es zum Lobe nachsagen, daß sie besser bedacht war, so daß, im Fall die Krankheit wirklich erscheinen sollte, Vorkehrungen getroffen sind. Der Kardinal Sala, der als Präsident der Gesundheitskommission vorsteht, bewährt hierbey seinen energischen Charakter und genießt das volle Zutrauen sowohl der Regierung als der Unterthanen. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Palermo, den 24sten July.

Seit drey Tagen ist gar kein Cholerafall mehr vorgekommen. Dem zufolge fängt auch Alles wieder an, in das alte Geleise zurückzukehren; die geschlossen gewesenen Läden sind wieder geöffnet worden und die Geschäfte werden wieder wie früher betrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Wien, den 5ten August.

Am 1sten dieses Monats war in Ischl »Reunion« im Theater, das zu diesem Ende sehr geschmackvoll eingerichtet war. Die Bühne war in einen Garten, mit einem Springbrunnen in der Mitte, umgewandelt. Im Hintergrunde prangten die Namenschiffern Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, von einer Blumenkrone umgeben. Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Franz Karl nebst Gemahlin, Ihre Majestät, die

verwittwete Königin von Bayern, Ihre Königl. Hoheiten, die Großherzogin von Baden und die Gemahlin des Prinzen von Wasa, beehrten die Gesellschaft mit Ihrer Gegenwart und verweilten über eine Stunde daselbst. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Wien, den 6ten August.

Der Herzog von Bordeaux ist im strengsten Inkognito hier eingetroffen und hat in Gesellschaft des Herzogs von Blacas, auf dessen Herrschaft bey Wien Se. Königl. Hoheit gegenwärtig wohnt, die Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt in Augenschein genommen. Mehrere Personen, welche den jungen Prinzen zu sehen Gelegenheit hatten, rühmen an ihm, neben einem angenehmen Aeussern, die Zeichen körperlicher Fülle, Kraft und Gesundheit. (Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

* * *

Aus Konstantinopel erfährt man, daß der Sultan ein Quarantänereglement entwerfen läßt. Der Vicekönig von Aegypten hat sich in den Firman des Sultans wegen der Einführung des westindischen Kaffees unter englischer Flagge gefügt, obwohl mit sichtbarem Widerwillen. Von der persischen Gränze meldet man neue Einfälle der persischen Kurden in das türkische Gebiet. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Wien, den 8ten August.

Das Befinden Ihrer Majestät, der Kaiserin, ist so erwünscht, daß unterm 5ten dieses Monats der letzte ärztliche Bericht in Ischl ausgegeben worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Frankfurt, den 11ten August.

Die berühmte Tänzerin, Mademoiselle Taglioni, ist auf ihrer Reise von Paris nach St. Petersburg hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Dresden, den 9ten August.

Nach den neuerdings aus Laybach vom 2ten dieses Monats eingegangenen Nachrichten ist Se. Majestät, der König, bis dahin von dem Fieber befreyt geblieben, so daß Höchstderselbe an einem der folgenden Tage eine Spazierfahrt unternehmen sollte. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Weimar, den 9ten August.

Die Herzogin von Orleans hatte bey ihrer Durchreise durch Weimar nach Frankreich von dem großherzoglichen Oberkonsistorialdirektor Friedrich Peucer ein Exemplar seines »Klassischen Theaters der Franzosen«, von einem Bewillkommnungssonett begleitet, anzunehmen geruht. Als Dank dafür hat sie ihm jetzt durch die königl. französische Gesandtschaft zu Dresden eine werthvolle goldene Tabatière mit Namenszug und Krone, nebst einer huldvollen Zuschrift, zustellen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Hannover, den 15ten August.

Nach den gestern aus Karlsbad hier angelangten Nachrichten vom 10ten dieses Monats, erfreuten Ihre Majestäten, Allerhöchstwelche am Sonnabend, den 5ten August Abends, dort glücklich eingetroffen waren, sich fortwährend des erwünschtesten Wohlseyns. (Hamb. Korresp. No. 194.)

Hamburg, den 15ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Bayern, sind auf Helgoland eingetroffen, um sich acht Tage dort aufzuhalten. (Hamb. Korresp. No. 192.)

Hamburg, den 17ten August.

Gütiger Mittheilung verdanken wir nachstehenden Auszug eines zuverlässigen Privatschreibens eines Sachkundigen aus Berlin, vom 15ten dieses Monats:

»Die Cholera, von der man bey Ihnen vielleicht viel fabelt, macht hier beynahe gar kein Aufsehen. Die Erkrankungen sind nicht häufig, und $\frac{7}{8}$ von dem, was gemeldet und amtlich angezeigt wird, weicht bey verständiger ärztlicher Behandlung. Ueberhaupt stellt es sich hier immer deutlicher heraus, daß die asiatische Cholera, eine uns längst bekannte Krankheit, die uralte Brechruhr in höher potenzirtem Grade ist.«

(Hamb. Korresp. No. 194.)

London, den 5ten August.

Ein Architekt, Namens Clifton, hat einen Luftballon mit einer ihn wagerecht forttreibenden Kraft von 50 bis 80 englischen Meilen in der Stunde erfunden, und der Regierung seine Erfindung, zur Benutzung im Felde, angeboten. Der Ballon ist von einer schönen und gefälligen Form; an Größe übertrifft er den berühmten Nassau-Ballon und kostet 1200 Pfd. Sterl. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

London, den 8ten August.

Der unglücklichen Wittwe des bey der Greenschen Luftfahrt durch seinen Fallschirm zu Tode gekommenen Herrn Cocking hat Ihre Majestät 50 Pfd. Sterl. geschickt. Herr Green selbst wird am nächsten Mittwoch in seinem großen Nassau-Ballon zum Benefiz der Wittwe aufsteigen. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten August. Se. Durchl., Fürst v. Lieven, aus Grenzhoff, und Hr. Provisor Borkum aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. d. Roop, nebst Familie, aus Kaugern, und Hr. Gutsbes. Kawetzky aus Libau, log. im Hotel de Moscou.

Den 12ten August. Der demitt. Hr. Lieut. v. Buchholtz aus Ober-Langsehden, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 286.

Beylage
No. 33. zur Mitauischen Zeitung. 14. Aug. 1837.

Zweyhundert und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 11ten August 1837.

Dr. Fleischer, als erbetener Stellvertreter des auf einer Reise im Auslande befindlichen Herrn best. Sekretärs, verlas das Protokoll der letzten Sitzung, zeigte die von mehreren neuaufgenommenen Mitgliedern eingegangenen Danksagungsschreiben an, und berichtete dann über die für die Gesellschaft eingesandten Geschenke.

Es waren seit dem Juny an Werken dargebracht: Von Herrn Baron Max von Speck Sternburg die zweyte Beschreibung seiner Kunstsammlung (Leipzig 1837. gr. 4.) in einem Prachtexemplare; — von Herrn Hofrath von Hagemeister der zweyte Theil seiner Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands (Riga 1837. 8.); — von Herrn Rittmeister von Witten eine topographische Karte des östlichen Theils von Bulgarien, unter Aufsicht des Generalmajors und Generalquartiermeisters der 2ten Armee von Berg angefertiget (1828. 16 Blätter.); — von Herrn von Mirbach auf Pusseneeken: Dr. Laurentii Müllers Septentrionalische Historien (Amberg, 1595. 4.); von Herrn wirklichen Akademiker, Staatsrath, Ritter von Fuß, die bis hierzu erschienenen, von ihm edirten 11 Jahrgänge der Recueil des actes des séances publiques de l'Academie Imper. de St. Petersbourg (1826 — 1836.) und der 1ste Band, so wie die 20 ersten Nummern des 2ten Bandes des Bulletin scientifique der Akademie; — von Herrn Bau-Assessor Baron C. von Fircks: Ueber die Art Flachs und Hanf ohne Rösten zu bereiten; nebst Beschreibung einer dazu dienlichen Maschine von M. Christian ꝛc. Aus dem Französischen von Lawätz mit 6 Kupfertafeln. Kopenhagen, 1820. (Dabey ein sauber gearbeitetes Modell.)

Von Herrn Staatsrath, Kammerherrn von Offenberg, waren eingeliefert mehrere auf dem hiesigen Kronsgute Altona ausgegrabene Fragmente von altlettischen bronzenen Schmucksachen, darunter ein spiralförmig gewundener Ring, der noch auf dem Knochen des Fingers sitzend gefunden wurde; — und von Herrn Collegien-Sekretär Tabeau mehrere durch die Ueberschwemmung im letzten Frühjahre in der Gegend von Friedrichstadt aufgespühlte Alterthümer aus der lettischen Vorzeit: Halsbänder, Grabkronen, Armschienen, Ketten, Schwerter ꝛc. von Bronze und Eisen.

Ausserdem waren die naturhistorischen Sammlungen bereichert worden durch Hrn. Buchhändler Lucas in Mitau, Herrn Radeike in Grünhof, Herrn Arrendator Maukwitz in Kumbern, Herrn Rath Eichwald in Mitau, und durch mehrere Ungenannte.

Herr Privatlehrer Pfingsten trug sodann eine Abhandlung des Herrn Kandidaten Eckers vor, welche die Ueberschrift führte: Victor Cousin über französische und deutsche Philosophie. Nebst einer beurtheilenden Vorrede des Herrn Geheimeraths von Schelling.

Hierauf legte Herr Dr. Lichtenstein seine Ideen zu einer natürlichen Zusammenstellung der Thiere dar, wobey er davon ausging, daß man, um eine wahrhaft natürliche Zusammenstellung zu Stande zu bringen, die Thiere unter einander und mit den Menschen nach allen äusseren und inneren Organen, nach der Abhängigkeit dieser von einander und nach der Verschiedenartigkeit ihrer Lebensthätigkeiten und Verrichtungen, und selbst nach ihren höheren geistigen Lebensäusserungen, vergleichen müsse; daß man also sowohl jedes einzelne thierische Organ durch alle Thierklassen, Ordnungen und Familien vergleichend verfolgen, als auch die verschiedentliche Anordnung der Organgruppen bey den verschiedenen Thierfamilien berücksichtigen müsse. Als Probe einer vergleichenden Betrachtung eines einzelnen thierischen Organs gab er eine vergleichende Uebersicht der äusseren Bedeckungen der Thiere und Menschen.

Dr. Fleischer las zum Schlusse der Sitzung einen Aufsatz des Herrn Regierungsarchivars Zigra vor: Botanische Ausflucht nach Riga im August 1837. Der Herr Verfasser erwähnt in demselben der Gegenstände, die sich in den schönen Gärten seines Herrn Bruders vorfinden und namentlich der reichen Sammlungen von Nelken, Ranunkeln, Georginen, Rosen, führt den Namen nach mehrere exotische Zierpflanzen auf, die eben in Blüthe standen, und hebt aus den vielen ökonomischen Gewächsen des Gartens besonders hervor: eine sehr volltragende in allen Theilen rosa gefärbte Erbse, die 6zeilige Himalaya — und eine neue große 2zeilige Gerste, eine neue Haferart von vorzüglicher Größe, 3 Sorten Hirse, mehrere Kohlarten, das neue peruanische Reisgewächs (Chenopodium Quinoa), dessen Samen einen vierzigtausendfältigen Ertrag liefern soll und in Peru und Mexiko wie Reiß in Suppen verspeiset wird, die Riesenkartoffel, eine neue Art weißer Burkahnen oder Karotten, eine neue große spanische Linse, den chinesischen Riesenhanf, die Riesenstachelbeere u. s. w. und zeigte von den meisten derselben Proben in lebenden Exemplaren vor.

Mannigfaltiges.

Zu Borreby im südwestlichen Seeland sind in diesen Tagen ungefähr 1200 alte Münzen aus dem 13ten und 14ten Jahrhundert gefunden worden. Einige sind sehr selten, aber die meisten sind hanseatische.

* * *

Nach Privatmittheilungen aus St. Louis in Nordamerika dehnen sich die Deutschen in den westlichen nordamerikanischen Staaten immer mehr aus, und deutsche Intelligenz schlägt tiefere Wurzeln. Unsre Klassiker werden stark begehrt, und sogar die Taschenbücher für 1838 für jenen Theil der Union verlangt. In Kurzem wird von zwey tüchtigen unternehmenden Deutschen in St. Louis eine Buchhandlung errichtet werden, die sich namentlich auch mit der Vorbereitung deutscher Schulbücher befassen wird.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. (Privatmittheilung.) Etwas von unserer jungen Königin. Hier nur Nachrichten, von denen ich es selbst verbürgen kann, daß sie zuverlässig sind. Die junge Herrscherin verräth eine große geistige Unabhängigkeit und einen großen Takt in ihrem Benehmen, und dies ist die allgemeine Meinung. Als der Erzbischof von Canterbury aus Windsor kam, um J. Maj. die Nachricht von dem Ableben ihres Oheims, des verstorbenen guten Königs, zu überbringen, schien die junge Fürstin vom Schmerz ganz überwältigt zu seyn, und ihre Gefühle ihr mehrere Minuten lang die Sprache zu rauben. Sie ließ ihr Haupt in wehmüthigem Nachdenken sinken — und weinte bitterlich. Nach einiger Zeit erlangte sie indeß wieder Gewalt über sich; sie erhob sich ruhig von ihrem Sitze, fiel auf ihre Knie und sagte mit leiser und klagender Stimme zu jenem trefflichen Geistlichen: »Mylord, ich bitte um ihr Gebet und um Ihren Segen!« Dies war das Erste, was sie als Königin that. Der Erzbischof legte hierauf seine Hände auf ihr Haupt, blickte zum Himmel empor, und sprach ein feyerliches, heißes Gebet um die Gnade und den Beystand des Allerhöchsten für seine junge Herrscherin: er betete zu dem König der Könige, daß er sie auf allen ihren Wegen leiten und behüten möge, und gab ihr seinen Segen! — Noch am selben Tage sandte die junge Herrscherin an die verwittwete Königin ein Schreiben voll von den freundlichsten Worten der Dankbarkeit, des Trostes und des Beyleides, und schrieb, nachdem sie es versiegelt, eigenhändig darauf: »an die Königin.« Eine ihrer Hofdamen, welche neben ihr stand, machte die Bemerkung: »Aber, Ihro Majestät, die Königin Adelheid ist jetzt nicht mehr Königin!« »So ist Gottes Wille,« erwiederte die großsinnige Viktoria, »allein ich will nicht die erste seyn, die sie daran erinnert, daß sie aufgehört hat, Königin von England zu seyn!« Und der Brief wurde so abgesandt, wie er adressirt worden war! — Einige Tage nach ihrer Thronbesteigung sagte die Königin, daß sie nun unverzüglich ihren Wohnsitz in Buckingham-house (dem neuen Pallast im St. James-Park) aufschlagen werde. Man machte J. Maj. bemerklich, daß der Pallast noch auf längere Zeit nicht bewohnbar seyn dürfte. »Man sage dem Oberkammerherrn«, erwiederte die Königin, »daß ich am nächsten Donnerstage einziehen werde!« — Sogleich wurden Hunderte von Arbeitsleuten angenommen, den Pallast in Bereitschaft zu setzen, und am Donnerstage schlief die Königin unter dem Dache des Pallastes! — Man hatte ihr gesagt, daß es nicht der Etikette gemäß sey, daß die neue Herrscherin das Parlament persönlich auflöse; sie antwortete indeß: »es ist die erste Pflicht einer Herrscherin, die Repräsentanten ihres Volkes zu sehen: unmöglich kann ich diese meine Pflicht unerfüllt lassen, und werde also, auf jeden Fall, in das Parlament gehen, um es aufzulösen!« — Noch ein Beyspiel ihrer Charakterfestigkeit. Als sie sagte, daß es ihr Wille sey, über die, in und ausserhalb London als Besatzung stehenden, Truppen Heerschau zu halten, und zwar zu Pferde, suchten einige aus ihrer Umgebung sie davon abzubringen, da sie leicht ein Unglück haben könnte: »das ist ein Grund, der mich nicht abhalten kann,« antwortete sie, »ich habe keine Furcht vor Gefahr!« Diese Anekdoten bedürfen wohl keines weitern Kommentars. Ich verbürge Ihnen die Aechtheit derselben. (Berl. Nachr.)

* * *

Paris. Zwey hiesige Botaniker haben in Schottland eine neue Camellia, benannt »Friedrich der Große«, die von bisher noch nicht dagewesenen Umfange ist, für 1250 Fr. gekauft.

* * *

Ebendaher. Aus einem von dem Kriegsminister publicirten Berichte geht hervor, daß von den 326,298 jungen Leuten, die auf der Liste der letzten Konskriptionsziehung eingeschrieben waren, nur 155,893 lesen und schreiben konnten; 11,784 konnten nur lesen, und 149,195 konnten weder lesen noch schreiben; der Grad der Bildung der noch übrigbleibenden 9480 war nicht festgestellt worden. Daraus könnte man abnehmen, daß fast die Hälfte der französischen Bevölkerung in einem Alter von 20 Jahren noch jedes Unterrichts entbehrt hat.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 288.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Dienstag, den 17. August 1837.

St. Petersburg, den 9ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, begleiteten am 31sten July Ihre erhabene Gemahlin von Zarskoje-Sselo aus auf dem Wege nach Moskau, kehrten darauf nach Gatschina zurück, und traten Abends um 7 Uhr Ihre Reise an.

Am 1sten August, um 2 Uhr Nachmittags, ließen Se. Majestät, der Kaiser, zwey Werst vor Pskow Halt machen, und hielten Revüe über die Regimentsstäbe der 2ten Grenadierdivision. Nachdem Sie in der Stadt selbst dem Gottesdienste beygewohnt hatten, begaben Sie Sich, vom Freudenrufe des Volkes begleitet, in das für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzte Haus.

Vor der Tafel hatte die Pskowsche Kaufmannschaft das Glück, Sr. Majestät, dem Kaiser, Salz und Brot zu überreichen.

Zur Tafel wurden gezogen: der Kommandeur des abgesonderten Grenadierkorps, der Chef der 2ten Grenadierdivision, der Civilgouverneur und der Gouvernementsadelsmarschall von Pskow.

Nach der Tafel besichtigten Se. Majestät, der Kaiser, das Stadthospital, das Gefängniß, das Halbbataillon der Militärkantonisten und das Pskowsche Gouvernementsgymnasium mit der dazu gehörigen Pension. Allerhöchstdieselben waren mit der in diesen Anstalten gefundenen Ordnung zufrieden.

Darauf hielten Sie, um 7 Uhr, Revüe über die vier Reservebataillone der 1sten Infanteriedivision und setzten Ihre Reise nach Dünaburg fort, wo Sie am 2ten August, um 6 Uhr Abends, wohlbehalten eintrafen.

* * *

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, ist am 8ten dieses Monats nach Wosneßensk abgereist.

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 21sten July. (Ropscha.)

Zum Präsidenten des liwländischen evangelisch-lutherischen Provinzialkonsistoriums ernennen Wir Allergnädigst den dortigen Landrath Transehe.

(St. Petersb. Zeit. No. 178.)

Konstantinopel, den 10ten July.

Die Regierung hat befohlen, daß künftig in allen höheren Schulen ein genaues Verzeichniß der Schüler geführt werde, und daß keiner derselben ohne ein von seinen Lehrern ausgestelltes Zeugniß über sein Verhalten in eine andere Schule übergehen dürfe.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Lissabon, den 8ten August.

Die Königin empfing am 1sten dieses Monats die Deputation der Kortes und erwiderte auf die ihr überreichte Adresse Folgendes: »Meine Herren Deputirten der konstituirenden Kortes der portugiesischen Nation! Die feyerliche Erklärung, welche Sie mir heute gemacht haben, ist der konstituirenden Kortes würdig, und ich habe sie mit Vergnügen vernommen. Ich vertraue der portugiesischen Nation, und sie muß auch mir vertrauen. Schreiten Sie, meine Herren Deputirten, auf der Bahn der Reform, die Sie so einsichtsvoll betreten haben, dem Wunsche der Nation gemäß, vorwärts. Die energischen Maßregeln, welche meine Regierung ergriffen hat, beweisen Ihnen hinlänglich, daß ich mit der repräsentativen Versammlung übereinstimme. Ich hege das volle Vertrauen, daß die Ruhe in Kurzem wieder hergestellt seyn wird. Sie werden das wichtige Werk unseres Fundamentalgesetzes vollenden; es ist dann Meine Sache, dafür zu sorgen, daß es ausgeführt und ihm gehorcht wird, und keine Macht

vermag etwas gegen die unauflösliche Vereinigung der Königin und der Nation. Die Königin.«

Der Marschall Saldanha hat unterm 27sten July eine Proklamation an die Portugiesen erlassen, worin es am Schlusse heißt: »Landsleute! Ich gehe am heutigen Tage, um meinen Waffenbrüdern und dem portugiesischen Volke in diesem glorreichen Kampfe beyzustehen. Mögen die Loyalen, mögen diejenigen, welche getäuscht wurden, meinem Beyspiele folgen. Möge das Banner der Charte alle wahren Portugiesen unter seinen segensreichen Schatten versammeln. Der Segen des Landes und die gerechte Belohnung der Tapferkeit wird denen nicht fehlen, die mich in diesem Unternehmen begleiten, und die Truppen, die sich mir anschließen, werden reichlich mit allem Nothwendigen versehen werden, da meine ehrenwerthen Mitbürger mich zu diesem Zwecke mit hinreichenden Mitteln versehen haben. Penha Longa, den 27sten July. Marquis von Saldanha.«

In einem vom Courier mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 6ten August heißt es unter Anderem: »Je mehr ich diesen Streit, der jetzt in diesem Lande wüthet, betrachte, um so mehr überzeuge ich mich, daß die Chartisten endlich den Sieg davontragen werden. Saldanha's Korps wird täglich durch die besten Truppen der Regierung vermehrt, und der Schrecken, den Anfangs die strengen Maßregeln des Ministeriums den Insurgenten einflößten, ist verschwunden. Täglich erklären sich neue Anhänger der Charte und thun Alles, um ihrer Sache den Sieg zu sichern, ohne dabey die geringste Vorsicht oder Verstellung anzuwenden. So nannte man heute wieder einen anderen ausgezeichneten Edelmann, der sich für die Charte erklärt hat. In Porto sieht man stündlich dieser Erklärung entgegen.«

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Madrid, den 2ten August.

Es verlautet noch nichts darüber, ob der General Espartero seine Ernennung zum Kriegsminister angenommen hat oder nicht. Einige Personen behaupten, er werde diese ihm zugedachte Ehre ablehnen.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Paris, den 7ten August.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 3ten dieses Monats heißt es: »Wenn Guergé und Zariateguy sich der Armee des Don Karlos angeschlossen haben werden, so dürfte die Expedition, auf diese Weise verstärkt, statt über den Ebro zurückzugehen, sich leicht weiter nach dem Innern des Landes wenden. Jedenfalls aber werden die Generale der Königin ihm auf dem Fuße folgen. Man will wissen, daß Guergé in Monastero, welches 5 Stunden von Burgos liegt, eingerückt sey, und daß die Christinische Kolonne, die ihn verfolge, in Brivieska stehe. — Man spricht auf eine unbestimmte Weise von der Wiedereinnahme von Chiva durch die Karlisten, von einem unglücklichen Ausfall, den Borso versucht habe, wobey er verwundet und dann nach Valencia zurückgetrieben worden sey, und von einem neuen Gefechte zwischen Oràa und den Karlisten, in welchem Ersterer 600 Mann verloren haben soll. — Auf den Wällen von Valencia hat man mehrere Kanonen vernagelt gefunden. Mehrere Artillerieofficiere und Soldaten sind in Folge dieser Entdeckung verhaftet worden. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Paris, den 9ten August.

Bey der Besetzung Tlemsens durch Abdul-Kader gingen die Koluglis dem Sultan entgegen, und bezeigten ihm ihre Unterwerfung; sie machten ihm dabey zwey prächtige Gewehre und ein Paar Pistolen zum Geschenk; 200 von ihnen wollten nach Oran übersiedeln, aber Abdul-Kader wußte es dahin zu bringen, daß sie mit Ausnahme weniger Familien blieben; der Bey, welchen die Franzosen eingesetzt haben, hat sich geflüchtet, und Abdul-Kader einige Kisten, welche jener nach dem Lager unserer Truppen senden wollte, anhalten lassen. — Schreiben aus Bona bis zum 28sten July zufolge, scheint der Bey von Konstantine in dem Kampf, welcher mit ihm eröffnet werden soll, bereits den Anfang gemacht zu haben. Das Lager von Guelma wurde täglich mit Heftigkeit angegriffen. Der Generalgouverneur, General Damremont, war in Bona bey dem General Trezel abgestiegen und am 27sten July nach la Kalle aufgebrochen. Alles war für den bevorstehenden Kriegszug thätig.

In der Nähe von Metz ist unlängst ein Lager von Eisenstein, mit 45 Procent Metallgehalt entdeckt worden, und hat dadurch den Werth der Besitzung, auf der es liegt, von 30,000 Franken auf 130,000, also um 100,000 Franken erhöht. Zu diesem Preise ist die Besitzung denn auch sogleich von einem Unternehmer angekauft worden. In der Nähe von Autun ist um die nämliche Zeit, wenige Fuß unter der Erdoberfläche, ein reichhaltiges Kohlenlager entdeckt worden.

Ueber Marseille ist hier aus Smyrna vom 15ten July die Nachricht eingegangen, daß endlich die Pest dort fast völlig erloschen war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

* * *

Heute früh traf in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Kourier mit verhängten Zügeln ein. Er kam aus der Schweiz, und es verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß er die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Ludwig Buonaparte in Arenenberg überbringe.

Gestern sollen bey mehreren vornehmen Personen in der Vorstadt Saint-Germain abermals Haussuchungen stattgefunden haben, und man verbreitet wieder das Gerücht von einer neu entdeckten legitimistischen Verschwörung. Die Polizey läßt sich, Trotz aller Versuche

der Legitimisten, ihre Bestrebungen lächerlich zu machen, nicht davon abbringen, jede Spur eines Komplottes eifrig und ohne Rücksicht der Person zu verfolgen.

Der Fürst Ludwig de la Tremoille ist in Achen, wo er die Bäder gebrauchte, gestorben; mit ihm erlischt eine der ältesten Familien Frankreichs.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 7ten August. Der Gouverneur von Saragossa meldet, daß die Truppen des Don Karlos am 1sten dieses Monats in Villarluengo, in Lakanade und in Tronchon standen, und daß Espartero am 31sten July in Iglesuela angekommen war. Die zweyte Karlistische Expedition befand sich am 29sten July zwischen Kovarrubias und Aranda. Ueber ihre fernerweitige Richtung weiß man nichts. Seit dem 27sten July, dem Tage der Ankunft Alcala's in Lerma, hat man weder von seinen Bewegungen noch von denen Escalera's etwas erfahren.« — »Bayonne, den 7ten August. Den Nachrichten aus Saragossa vom 4ten dieses Monats zufolge, waren Don Karlos und der Infant noch immer in Iglezuela-del-Cid, und das Gros der Armee in Kantavieja, beschäftigt, Gräben aufzuwerfen und einen kräftigen Widerstand zu organisiren. Tristany hat sich bey Cherta dem Ebro genähert, Man glaubt aber nicht, daß es seine Absicht sey, die Rückkehr Don Karlos nach Katalonien zu erleichtern. Guergé ist nach Navarra zurückgekehrt; er hat am 30sten July Zariategny mit 10,000 Mann in Lerma (?) zurückgelassen. Man glaubt, daß Guergé eine neue Expedition organisiren wird.«

Man schreibt aus Bayonne vom 5ten dieses Monats: »Die Nachrichten von den Armee'n sind so widersprechend, daß man in diesem Augenblick über den Marsch des Don Karlos eigentlich gar nichts Gewisses weiß, und unsere Militärs aus den bekannt gemachten Operationen durchaus nicht muthmaßen können, ob es seine Absicht ist, über den Ebro zurückzugehen oder sich nördlich zu wenden, um sich mit Zariategny zu vereinigen; indeß scheint viel für die letztere Hypothese zu sprechen, und die Karlisten prophezeyen, daß sich binnen Kurzem etwas sehr Entscheidendes zu Gunsten des Don Karlos ereignen werde.«

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 10ten August.

Der Prinz von Joinville hat sich am 4ten dieses Monats um 8 Uhr Abends an Bord des »Herkules« begeben. Um 10 Uhr Abends lichtete derselbe die Anker und trat bey dem günstigsten Wetter, begleitet von 5 Linienschiffen, seine weite Reise an.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Triest, den 1sten August.

Es heißt allgemein, daß die Cholera nicht nur in Genua, sondern auch in andern Häfen Nord-Italiens sich gezeigt habe. In Rom, wo gleichfalls ein paar Fälle vorgekommen, ist man sehr bestürzt, und hat die Absperrungsmaßregeln verdoppelt. In Genua soll großer Alarm über das Erscheinen dieser Seuche seyn, weniger über die Verheerungen, die sie anrichten dürfte, als wegen der üblen Folgen, die sie auf den Handel haben wird. — Der Graf Radetzky trifft bereits Anstalten zur Koncentrirung des diesjährigen Lagers; unter den österreichischen Truppen bemerkt man daher viel Geschäftigkeit. (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Rom, den 1sten August.

Die am 29sten vorigen Monats in einem Hospital vorgekommenen zwey Fälle wurden von den Aerzten als die asiatische Cholera erklärt. Die Regierung hat daher aufgehört, Gesundheitsscheine auszustellen. Da aber seitdem kein anderer Fall vorgekommen ist und die ganze Stadt der besten Gesundheit genießt, so hofft man, daß das Uebel sich nicht weiter verbreiten werde.

In dem Städtchen Albano hatten sich heute die Bewohner bewaffnet und wollten Niemand von Rom kommend einlassen. Die Briefpost nach Neapel mußte mehrere Stunden vergebens warten und wurde dann auf Nebenwegen weiter befördert. Wie man auf die Gegenvorstellungen nicht nachgeben wollte, rückte eine Abtheilung Dragoner von hier aus, welche die Bethörten durch ihr bloßes Erscheinen zu Besinnung brachte. Seitdem ist die Landstraße wieder frey.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Neapel, den 29sten July.

In Palermo ist die Zahl der täglichen Sterbefälle auf etliche 50 reducirt. Dagegen hat sich die Cholera in Katania und Syrakus ausgebreitet, wo sich der Pöbel, wie hier und in Paris, der Meinung hingiebt, als werde er vergiftet. Während dieser Wahn auch hier zu tragischen Auftritten Veranlassung gab, trieben die Kataneser und Syrakusaner ihre Wuth so weit, daß sie mehrere Polizeybeamte, so wie auch den Intendanten der Provinz ermordeten. In Messina sitzt man wie auf Nadeln; schon die bloße Furcht hat allen Verkehr unterbrochen. Der Sommer geht vorüber, ohne daß hier Jemand von den Seebädern Gebrauch machen kann; die Witterung ist seit mehreren Monaten sehr schön, aber doch nicht so heiß, wie in gewöhnlichen Jahren. Die Nächte sind schon ganz herbstmäßig.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Brüssel, den 8ten August.

Am 5ten August Morgens zwischen 5 und 6 Uhr wurden in Lyon 61 nach Lüttich gehörige Tauben in Freyheit gesetzt. Am 6ten kehrten 7 derselben nach Lüttich zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Brüssel, den 10ten August.

Der Herzog Alexander von Würtemberg, Neffe des Königs, ist am 7ten dieses Monats von hier nach Deutschland abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Aus dem Haag, vom 8ten August.

Vorgestern waren 200 Jahre verflossen, daß die holländische Flagge ununterbrochen von dem Fort St. Georg von Elmina, auf der Küste von Guinea, weht. (Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Dresden, den 11ten August.

Einem Mandate des Ministeriums zufolge sollen vom 1sten May künftigen Jahres alle hiesigen Privatsynagogen geschlossen werden, und soll bis dahin ein Gesammtbethaus für die jüdische Gemeinde in Dresden auf Aktien gebaut werden. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Danzig, den 10ten August.

Die Krankheit ist hier seit einigen Tagen, wahrscheinlich in Folge des Dominiksmarkts und des Andrangs von Menschen, der durch denselben herbeygeführt wird, im Steigen. So sind gestern bey der Sanitätskommission, als innerhalb der letzten 24 Stunden erkrankt, angemeldet worden zwölf und als gestorben sechs; die Zahl aller angemeldeten Erkrankungsfälle von Ende Juny an bis heute, also für sechs bis sieben Wochen, beträgt nahe an 600, wovon nahe an 300, etwas über die Hälfte, gestorben sind. (Hamb. Korresp. No. 105.)

London, den 5ten August.

Einem Befehle der Königin vom 28sten July zufolge, haben die Armee und die Marine mit dem vorgestrigen Tage die Trauer um den verstorbenen König abgelegt.

Unter dem unwissenden Landvolk von Kent hat man das Gerücht verbreitet, die Königin wolle Herrn O'Connell zum Erzbischof von Kanterbury ernennen.

Aus Buenos-Ayres sind heute früh Briefe vom 22sten May eingegangen, denen zufolge diese Republik den Staaten Peru und Bolivien den Krieg erklärt hatte. Die Gründe des Zwistes werden nicht angegeben. Man wird sich erinnern, daß die Regierung von Chili sich auch mit jenen beyden Staaten im Kriege befindet. Nach den Berichten aus Montevideo, die bis zum 29sten May reichen, stand Rivera zwar mit einigen Truppen an der Gränze, hatte diese aber noch nicht überschritten. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

London, den 8ten August.

Der Atlas bemerkt über die Persönlichkeit der Königin: »Man findet allgemein, daß sie der verstorbenen Prinzessin Charlotte, König Leopold's erster Gemahlin, dem Lieblinge des englischen Volks, Byron's »blondgelockter Tochter der Inseln«, ähnlich sieht; aber ihre Züge sind noch feiner und ihre Gestalt noch anmuthiger. Das Ebenmaß ihres Oberkörpers, der zum Embonpoint neigt, wird sehr bewundert, und ihr Fuß und Knöchel sind äusserst klein und zierlich.«

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten August. Hr. Gutsbes., Lieut. Serinow-Antonowitsch, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Tietzner aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Barclai, Diewel, G. Sewecke und C. Sewecke aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten August. Hr. Generalm. v. Brevern von Tanroggen, log. in der Poststation. — Hr. Kaufm. Schmal, nebst Gattin, Hr. Kaufm. Wirkau, nebst Schwester, und Hr. Beamte Trantz aus Libau, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Koll. Registr. Rabinin, und die Hrn. Tuchfabrikanten J. P. und Ed. Troost aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Montwill aus Karpischeck, log. b. J. H. Mehlberg. — Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. Gem. Ger. Schr. Karausse aus Auermünde, und Hr. Cand. theol. Claude aus Ruhenthal, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 5ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 3/8 à 1/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 53 1/2 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/2 1/0 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2 à 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 289.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Donnerstag, den 19. August 1837.

Mitau, den 18ten August.

Der kurländische Herr Gouvernementsprokureur, Kollegienrath und Ritter von Klein, ist, mittelst des am 23sten July dieses Jahres erfolgten, durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 8ten August a. c. der kurländischen Gouvernementsregierung eröffneten Allerhöchsten Befehls, zum Staatsrath ernannt worden.

St. Petersburg, den 10ten August.

Das Journal de St. Petersbourg enthält die Nachricht, daß Ihre Majestät, die Kaiserin, am 3ten dieses Monats Nachmittags wohlbehalten in Moskau angekommen ist, begleitet von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, der Seiner erhabenen Mutter bis zur zweyten Poststation entgegengefahren war. Ihre Majestät, die Kaiserin, sind im Kreml abgestiegen. (St. Petersb. Zeit. No. 179.)

St. Petersburg, den 11ten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind am 10ten dieses Monats nach Wosneßensk abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 180.)

St. Petersburg, den 12ten August.

Der Reichsrath hat durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten am 3ten July festgesetzt, den 929sten Artikel im 9ten Bande des Swods der Gesetze über die Stände dahin zu ergänzen, das Ausländer, die aus der russischen Unterthanschaft austreten, von dem Tage der Ausschließung aus der Steuerliste an, binnen Jahresfrist das Reich verlassen müssen; wenn dieselben aber nach Ablauf dieses Termines sich noch in Rußland befinden, so werden sie, auch ohne ihre Einwilligung, von neuem in die Kopfsteuerliste unter dem nämlichen Stande eingeschrieben, zu welchem sie bis zu ihrer Ausschließung aus der Unterthanschaft gehörten, und verbleiben in demselben, bis sie Rußland verlassen. (St. Petersb. Z. No. 181.)

Lissabon, den 26sten July.

Schon vorgestern Abend hielten die Officiere vom Arsenalbataillon und einigen andern unter Vorsitz des Senhor Mantas einen Rath, die Abwendung der Gefahren der Revolution betreffend, wozu auch die Minister eingeladen waren. Man verlangte die Anwendung strenger Maßregeln gegen die Chamorros. Dias d'Oliveira suchte zu beschwichtigen, was ihm auch so ziemlich gelang, jedoch gestern Abend hatten sie eine Zusammenkunft mit den exaltirtesten der Deputirten, die dahin stimmen, ein neues Ministerium mit Passos und Sa da Bandeira an der Spitze wieder einzusetzen, weil das gegenwärtige zu schwach und rathlos sey. Diese Exaltirten, welche von einigen Uebelwollenden aufgestiftet werden, verlangen Blut, und glauben, daß nur auf solche Art ihre Sache gerettet werden könne. Manche von ihnen sollen geäussert haben, wenn die Regierung nicht einige zwanzig Chamorros hängen oder erschießen lasse, so würde es zu einem allgemeinen Blutbad in der Stadt kommen. Man muß nur die Leute kennen, um zu wissen, daß dieses leeres Geschwätz ist. Ein Franzose, Namens Lucot, der sich Oberst nennen läßt, unter Don Pedro diente, sich aber durch Raub in Obidos und an den Klosterkostbarkeiten in Alkobaka berüchtigt gemacht hat, sich auch für einen Mann der Julyrevolution ausgiebt, und daher schon in der September- oder November-Revolution hier eine Stimme hatte, ist gegenwärtig noch einer der Hauptrathgeber. Da die herrschende Partey mit ihm einen Vertrag wegen der neuen Straße nach Oporto abgeschlossen hat, wobey nur er gewinnen kann, die Aktionnäre aber verlieren müssen, so muß ihm durchaus daran gelegen seyn, daß diese Regierung fortbesteht, da eine neue Verfassung wahrscheinlich den Vertrag mit ihm annulliren würde. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Madrid, den 4ten August.

Das 10,000 bis 12,000 Mann starke Karlistische Korps, welches in Kastilien eingedrungen ist, richtet seinen Marsch hierher. Der politische Chef von Segovia hat gestern der Regierung angezeigt, daß die Truppen von Zariategui und Uranga, nebst mehreren Streifkorps unter Villareal und Merino, bey Roa über den Duero gegangen sind und am 2ten dieses Monats sich in der Gegend von Navas, Santa Maria de Nievas, Jubia und Vida befanden. Man erwartet sie in zwey bis drey Tagen vor Segovia, welches nur von 300 Mann Truppen und 500 Nationalgardisten vertheidigt wird, weshalb der politische Chef Verstärkung verlangt und hinzufügt, daß viele Bewohner sich bereits anschicken, die Stadt zu verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Madrid, den 6ten August.

Gestern Abend begaben sich die Minister zu der verwittweten Königin, um ihr die Frage vorzulegen, ob, im Falle die Karlisten La Granja angriffen, man den Pallast oder die Burg von San Ildefonso vertheidigen solle, worauf die Königin erwiderte, man solle nur an die Letztere denken.

Die Nachrichten aus Katalonien lauten nicht sehr günstig. Der Baron von Meer meldet, es sey ihm unmöglich, mit seinen geringen Streitkräften etwas zu unternehmen. Er fügt hinzu, daß, wenn man ihm nicht bald eine Verstärkung von 10,000 Mann sende, die Karlisten sich Seu d'Urgel's und aller anderen Orte der obern und unteren Montaña bemächtigen würden.

Der General Alcala ist verhaftet worden, und es soll ihm wegen seines Benehmens der Proceß gemacht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 10ten August.

In der Vendée grassirte in dieser Zeit eine Rindviehseuche so heftig, daß mehreren Landwirthen in wenigen Tagen 15 bis 20 Stück Vieh jedem hinstarben.

Die neuesten Berichte aus Neufundland lauten über den Stockfischfang nicht sehr günstig. Von 37 aus französischen Häfen ausgelaufenen Schiffen hatten nur 6 bis zum Anfang des vorigen Monats einen ziemlich glücklichen Fang gethan, und im Ganzen 95,000 Fische gefangen. Der Wallfischfänger »Sept frères« aus Granville ist auf der Fahrt nach Neufundland mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, und die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen beläuft sich auf mehr als 100.

Aus Spanien erfährt man hier, daß einige portugiesische Officiere an verschiedenen Punkten der Gränze angekommen waren; sie flüchteten sich nach Spanien, in Folge der Niederlage, welche sie bey ihrem Versuche in Elvas, zu Gunsten der Charte Don Pedro's, erlitten hatten. (Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

Paris, den 11ten August.

Aus Toulon schreibt man vom 5ten dieses Monats: »Das Linienschiff »Herkules«, auf welchem sich der Prinz von Joinville befindet, ist in der vergangenen Nacht mit seiner Begleiterin »Favorite« und dem ganzen afrikanischen Geschwader unter Segel gegangen. Um 9 Uhr Abends kam der Prinz an Bord; um 10 Uhr wurde am Bord des Admiralschiffes eine Laterne in die Höhe gezogen; dies war das Zeichen zur Abfahrt. Um 11 Uhr hatten sämmtliche Schiffe die Anker gelichtet und bedeckten sich mit Segeln. Man bemerkte in der Dunkelheit die Feuer der Schiffe durch die Stückpforten, und das Ganze hatte den Anschein einer beweglichen Illumination; die Dampfschiffe waren in Bewegung; man hörte das Geräusch der Räder ganz deutlich. Heute Abend ist das ganze Geschwader bereits aus dem Gesicht entschwunden.«

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 9ten August. Espartero war am 30sten July in Fortaneta angekommen; an demselben Tage besetzte Oraa Mosqueluera, nachdem er einige feindliche Bataillone, die sich seiner Bewegung widersetzen wollten, geschlagen hatte. Ein am 4ten dieses Monats in Saragossa publicirtes Bülletin meldet, daß eine starke Karlistische Division in der Nähe von Belchite angekommen sey und Mosquela und Blesa-Zuara besetzt hielte. Die kastilianische Expedition stand am 31sten July in der Umgegend von Roa, ohne daß man wußte, welchen Weg sie einschlagen würde.«

In einem Briefe von der spanischen Gränze wird gemeldet, daß der General Espartero die Stelle eines Kriegsministers entschieden abgelehnt habe. Man fügt sogar hinzu, daß er seine Entlassung als Oberbefehlshaber der Nordarmee einreichen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Paris, den 12ten August.

Das Schloß Eu, sagt der Moniteur, sey eine der Lieblingsresidenzen des Königs. Um so wohlthuender sey ihm die begeisterte Aufnahme, die er dort gefunden, und um so glücklicher fühle sich Se. Majestät unter dieser treuen Bevölkerung. Von dort aus werden Ausflüge in die Nachbarschaft gemacht, namentlich auch Spazierfahrten auf dem Meer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Paris, den 13ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 10ten August. Da sich Don Karlos nach Villafranka hin in Bewegung setzte, so haben die Generale Espartero und Oraa am 31sten July ebenfalls die Richtung nach jener Stadt eingeschlagen. Die kastilianische Expedition, 5000 Mann und 200 Pferde stark, war am 1sten dieses Monats in

Penafiel und wendete sich nach der Provinz Segovia. Zwey Bataillone dieser Expedition waren in der Sierra von Meryos und Soria geblieben.' — »Bayonne, den 10ten August 8 Uhr Abends. Den letzten Nachrichten aus Madrid vom 6ten dieses Monats zufolge, war die Expedition des Generals Guergé in Segovia (etwa 12 Stunden von Madrid) eingerückt. Die von 2- bis 300 Mann besetzte Festung kapitulirte. Die Karlisten haben ihren Marsch nach dem Guadarramo fortgesetzt. Diese Ereignisse erregten keine ernstlichen Besorgnisse für die Sicherheit der Hauptstadt.' — »Bayonne, den 11ten August 6 Uhr Abends. Die Expedition Zariategüy's ist am 1sten dieses Monats über den Duero gegangen und am 2ten schien sie auf Segovia zu marschiren, wohin am 3ten von Madrid aus Truppen abgesandt worden waren. (Hiernach scheint die in der vorstehenden Depesche gemeldete Einnahme von Segovia sich noch nicht bestätigt zu haben.) Die Generale Vigo und Alcala waren am 1sten dieses Monats in Valladolid. Der General Escalera stehe, hieß es, in Miranda am Ebro. Die Nachrichten aus Saragossa sind sehr widersprechend; aber es scheint, daß in den Stellungen der beyden Parteyen keine Aenderung vorgefallen ist.'

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Aus dem Haag, vom 10ten August.

Der König hat eine Kommission ernannt, um die Frage wegen Austrocknung des Harlemer Meeres von Neuem in Erwägung zu ziehen, die verschiedenen eingegangenen Pläne zu diesem Unternehmen zu prüfen, einen Schlußplan zu entwerfen und die Kosten desselben zu veranschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

Dresden, den 14ten August.

Nachstehende amtliche Nachricht vom 13ten dieses Monats wird in dem hiesigen Anzeiger heute bekannt gemacht: »Der von hier nach Laybach abgesandte Hof- und Medicinalrath Dr. Carus ist am 6ten August Abends daselbst eingetroffen und theilt in einem Briefe vom 7ten über den Gesundheitszustand unseres Königs Folgendes mit: Die Krankheit Sr. Majestät war eine doppelte; theils ein leichtes Wechselfieber, theils eine Leberaffektion, veranlaßt durch die Anstrengungen der Reise, Erkältung und veränderte Diät. Das Wechselfieber ist seit dem 29sten July völlig verschwunden und auch das zweyte Uebel bereits so weit gehoben, um die Rückreise noch in der ersten Hälfte dieses Monats antreten zu können. Um den ungünstigen Einfluß großer Hitze zu vermeiden, wird letztere nur in kleinen Tagereisen erfolgen. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Berlin, den 18ten August.

Gestern Morgen hat Se. Königl. Hoheit, der Prinz August, seine Reise in das Lager bey Wosnessensk angetreten. Sein Hofmarschall, Herr von Waldenburg, begleitet ihn in der Eigenschaft und Uniform eines preussischen Landwehrofficiers. Der Umstand, daß sich der Prinz Kreditbriefe auf verschiedene Plätze im Orient, namentlich auf Smyrna, hat ausstellen lassen, läßt über die Richtung seiner Rückreise keinen Zweifel mehr; doch können dem hohen Reisenden nur wenige Tage für den Aufenthalt in Konstantinopel und für den in Athen bleiben, da Se. Königl. Hoheit schon in den letzten Tagen des Oktobers wieder in Berlin einzutreffen gedenken. — An der Tafel eines der hiesigen Gesandten cirkulirte gestern eine Quartierliste der vornehmsten Fremden und Eingeladenen, für welche in den dem gedachten Lager zunächst liegenden Ortschaften von Seiten der russischen Behörden Wohnungen eingerichtet und bereit gehalten werden. Diese Liste beginnt mit Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit, dem Erzherzoge Johann von Oesterreich, den Prinzen August und Adalbert von Preussen, dem Prinzen Karl von Bayern (dessen Ankunft jedoch noch unbestimmt war), den Herzögen Bernhard und Wilhelm von Sachsen-Weimar, dem Herzoge von Leuchtenberg, den Fürsten von Windisch-Grätz, und sodann folgt eine lange Reihe von österreichischen, englischen, preussischen, schwedischen und türkischen Generalen, Diplomaten u. s. w.

(Hamb. Korresp. No. 196.)

London, den 11ten August.

Der König von Würtemberg ist vorgestern unter dem Namen eines Grafen von Teck hier eingetroffen und stattete gestern der Königin in dem neuen Pallaste im St. James-Park einen Besuch ab. Der König war von seinem Gesandten in London, dem Grafen Mandelsloh, begleitet. Bey dem Diner, das die Königin gestern Abend gab, bemerkte man ausser verschiedenen Mitgliedern ihrer Familie und des Ministeriums auch den belgischen Gesandten, Herrn Van de Weyer. Se. Majestät, der König von Würtemberg, bewohnt eine Reihe Zimmer im Klarendon-Hotel, wird indeß in einigen Tagen die Stadt verlassen, um die Fabrikdistrikte des Landes zu besuchen. Der König ist mit dem englischen Hofe durch seine Stiefmutter, die Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde, älteste Tochter Georg's III., verwandt. Ihre Majestät, die Königin, wird ihrem hohen Gaste, der ihr persönlich seinen Glückwunsch zu ihrer Thronbesteigung überbracht, ein prachtvolles Bankett im Buckingham-Pallaste geben. Man legt der Reise des Königs keine politischen Zwecke unter.

Am Mittwoch beurlaubte sich bey Ihrer Majestät der schwedische Gesandte, Graf Björnstjerna, auf eine Zeit lang. Freyherr von Alvensleben, durch den sächsischen Gesandten, Freyherrn von Gersdorf, vorgestellt, überreichte ein Glückwünschungsschreiben des Oheims der Königin, regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.

Am Sonnabend Abend kam zu Portsmouth ein kleines Schiff von 80 Tonnen Last mit 320 halb verhun-

gerten und zerlumpten Wesen an, die von der spanischen Küste mit Lebensmitteln für 14 Tage, welche aber schon vor ihrer Ankunft verzehrt waren, weggeschickt worden. Alle zusammen hatten nicht einen Schilling im Vermögen und hätten Hungers sterben müssen, hätten nicht einige Einwohner sie aus Mitleid unterstützt.

Aus Kadix hat der »Manchester« Briefe vom 27sten July mitgebracht. Sie enthalten eine Vorstellung und Bitte an die Königin, Kadix für einen Freyhafen zu erklären. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

London, den 12ten August.

Gestern empfing die Königin den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg. Abends gab sie dem Könige von Würtemberg eine große Mahlzeit. — Der Herzog von Nemours ist auf einer Regierungsjacht in Brighton angekommen, um den Wettrennen beyzuwohnen, und hat eine Reihe Zimmer gemiethet. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Briefen aus Konstantinopel vom 17ten July zufolge, war der amerikanische Gesandte, General Caß angekommen, und sollte, wie es hieß, den Sultan zu Gunsten der Erbfolge Ibrahims stimmen. Die Pest setzte ihre Verheerungen fort. Die Verordnung über Kornausfuhr war bekanntgemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

* * *

Die Königin hat, wie die Morning-Post mit großer Freude meldet, bey Hofe eine strenge Etikette eingeführt. Diese Etikette hatte sehr viele Schwierigkeiten, da seit 125 Jahren keine Königin in England regiert hat. Man hat sich besonders an die Zeiten der Königin Anna gehalten, und gleich beym ersten Konzerte, welches die Königin gab, mußten alle Herren stehen, den Herzog von Susser nicht ausgenommen. Ferner sollen bey Hofe zwey Tafeln eingeführt und nur auswärtige Prinzen und Diplomaten, Pairs, Minister und Geheimeräthe an der Tafel der Königin speisen, während alle anderen Gäste an die Tafel des Oberkammerherrn verwiesen werden.

Morgen wird die Königin eine große Fete im neuen Pallast zur Feyer des Geburtstages ihrer durchlauchtigen Mutter geben.

Mit dem jungen Edelmann, den die Morning-Post unter denen nennt, die auf die Hand der Königin die meiste Aussicht hätten, soll Lord Elphinstone, jetziger Gouverneur von Bombay, gemeint seyn, dem die Minister nicht ohne Grund diesen entlegenen Posten angewiesen haben sollen.

Der Herzog von Nemours wird sich von Hastings aus wieder nach Frankreich einschiffen.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Fräul. Antonie Gaede und Fräul. Amalie Weißbach aus Tilsit, Hr. Kommerzienrath Halpern aus Bialostock, und Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, log. im Hotel de Moscou. — Der St. Petersburgsche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Martiny, der St. Petersburgsche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Vierhuff, der Moskausche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Martiny, aus St. Petersburg, log. b. Notär Aegidi.

Den 17ten August. Der Beysitzer des Wilkomirschen Landgerichts, Hr. Lissetzky, aus Wilkomir, log. b. Skrinewsky. — Hr. Balletmeister Philipp Tagliony, Mad. Sophie Tagliony, Demois. Marie Tagliony und Hr. Partikulier Eugen Desmares aus Berlin, log. in der Poststation. — Hr. Kand. Keusch aus Sessau, Hr. Feyerabend aus Zerxten, Hr. Pastor Wilpert aus Siurt, Hr. Gutsbes. Nowitzky aus Telsch, und Hr. Gutsbes. Stankiewitz aus Autzhoff, log b. Zehr jun. — Hr. Sekondlieut. Salemann, vom Newskischen Seeregim., aus Kowno, log. im Hotel de Moscou. — Mad. Kleist aus Hasenpoth, log. b. Hirschhorn im Bachschen Hause.

Kours.

Riga, den 7ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{10}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $55\frac{7}{32}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $48\frac{1}{20}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$ à $105\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$ à $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $98\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 291.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Sonnabend, den 21. August 1837.

Spanien.

Madrid, den 6ten August. Das Eco del Comercio dringt darauf, energische Maßregeln gegen die Karlistischen Truppen in Kastilien zu ergreifen und meint, daß alle in Madrid befindlichen Linientruppen nöthigenfalls hätten auf Wagen nach Segovia gesandt werden sollen, damit sie um so schneller dort angekommen wären.

Herr Mendizabal ist bey der Revidirung des Zollamtes zu Pozuela de Aravara von den dortigen Beamten sehr übel empfangen worden. Sie verlangten ihre rückständige Besoldung und drohten, falls ihre Forderungen nicht befriedigt würden, ein von dem Minister vor Kurzem angekauftes Besitzthum in Brand zu stecken.

Der Finanzminister hat jetzt beschlossen, daß die silbernen Geräthschaften der Klöster nur gegen baares Geld verkauft, und im Falle keine ansehnlichen Preise geboten würden, eingeschmolzen und zu Geld ausgemünzt werden sollen.

Mehrere Personen von der demokratischen Partey haben Madrid verlassen und sich, wie es heißt, zu Aspiroz und Vigo begeben, um diese Officiere zu bewegen, zurückzukehren und sich gegen die Königin zu erklären. Es herrscht deshalb hier große Aufregung.

Madrid, den 7ten August. Die Hofzeitung enthält nachstehende, von dem Generalkapitän von Neu-Kastilien erlassene Proklamation: »Ein aus 5000 Mann bestehendes Korps hat, gegen alle Erwartung, Segovia und dessen Fort eingenommen. Ein solches Ereigniß ist jedoch von keinem Einflusse auf das Schicksal der Hauptstadt, die von Linientruppen und einer eben so entschlossenen, als zahlreichen Nationalgarde vertheidigt wird. Ich kann versichern, daß die Regierung alle Vorkehrungen getroffen hat, um die Feinde zu vernichten, im Fall sie die Absicht haben sollten, in Neu-Kastilien einzudringen, und sie wird nichts unterlassen, um die Feinde des Thrones und des Vaterlandes zu züchtigen. Soldaten der Armee und der Nationalgardisten! Es ist unnöthig, Euch zu sagen, was den Vertheidigern der Konstitution und der erlauchten Isabella II. zu thun obliegt; Ihr kennt Eure Pflicht. Bewahrt den Gehorsam und die Vaterlandsliebe, und unser Triumph ist eben so sicher, als die Sache, die wir vertheidigen und bis zur Vernichtung der Karlistischen Banden vertheidigen werden, gerecht und heilig ist. Antonio Alvarez.«

Im Eco del Comercio liest man: »Es ergiebt sich jetzt, daß Don Karlos dem Angriff unserer Truppen ausgewichen ist und eine Bewegung nach Beceita hin unternommen hat, um Soria zu erreichen, wieder über den Ebro zu gehen und nach Navarra zurückzukehren. Die Truppen Espartero's verfolgen ihn und haben in Kalatayud 29,000 Rationen verlangt, die der Armee nachgesandt werden sollen, wenn sie dieselben nicht mitzunehmen im Stande seyn sollte. Die Absicht des Oberbefehlshabers ist ohne Zweifel, dem Don Karlos den Uebergang über den Ebro abzuschneiden und zugleich seine Verbindung mit den Karlisten in Kastilien zu verhindern.«

Dasselbe Blatt meldet aus Lerida vom 3ten August: »La Granja, welches zwey Stunden von der Straße liegt, die von hier nach Saragossa führt, ist von einem Karlistischen Korps, das aus 1400 Infanteristen, 50 Kavalleristen und 2 Kanonen bestand, angegriffen worden. Da die Garnison nur aus etwa 100 Nationalgardisten bestand, so kapitulirte sie am 1sten August, ehe die konstitutionellen Truppen ihr zu Hülfe kommen konnten.«

Gestern haben die Behörden und die Anführer der Nationalgarde wegen der großen Bestürzung, welche

die Einnahme Segovia's durch die Karlisten in der Hauptstadt erregt hat, mehrere Versammlungen gehalten. Während der Nacht stellte sich das erste Bataillon der Nationalgarde auf dem Konstitutionsplatze auf und blieb daselbst bis zum Morgen. Es scheint, daß Symptome von Unordnungen in den Vorstädten zu dieser Maßregel Anlaß gegeben haben. Um 11 Uhr fand man einen Mann, der aufrührerisches Geschrey ausgestoßen hatte, schwer verwundet bey der Puerta del Sol, er wurde sogleich fortgeschafft, und die Nationalgarde zerstreute die zahlreichen Gruppen, welche sich daselbst gebildet hatten. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 13ten August.

Im Phare de Bayonne liest man: »Es hatte sich am 6ten August in Saragossa das Gerücht verbreitet, daß der General Espartero geheime Unterhandlungen mit Don Karlos angeknüpft habe, deren Zweck ein Vergleich zwischen den Krieg führenden Parteyen sey. Cabrera und die Seinigen hätten aber davon Nachricht erhalten und auf dem Abbrechen der Unterhandlungen bestanden. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Paris, den 14ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche publicirt: »Bayonne, den 12ten August 3 Uhr Nachmittags. Die Karlistische Expedition unter Guergé, 5000 Mann und 220 Pferde stark, rückte am 3ten dieses Monats in Segovia ein und wandte sich von dort gegen San Ildefonso und das Eskurial. General Vigo war 8 Leguas von Segovia. Don Karlos steht noch immer in der Umgegend von Kantavieja. Espartero ist am 6ten August mit seinen Truppen in Daroka eingetroffen.«

Es verbreitet sich heute das Gerücht, daß die verwittwete Königin von Spanien mit ihrer Tochter Isabella die spanische Hauptstadt verlassen habe und nach Kadix geflüchtet sey. Diese Nachricht soll auf telegraphischem Wege eingegangen seyn. Man schenkt indeß diesem Gerüchte wenig Glauben.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

* * *

Den Nachrichten aus dem Schlosse Eu zufolge, mußte die Herzogin von Orleans einer kleinen Unpäßlichkeit halber das Zimmer hüten. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Paris, den 16ten August.

Herrn Meyerbeer ist die ungewöhnliche Auszeichnung geworden, in ganz kurzem Zwischenraume vom Ritter zum Officier der Ehrenlegion befördert zu werden, und er dürfte leicht der erste Künstler seyn, der sich einer so schnellen Beförderung rühmen kann.

Die kürzlich erwähnte Entscheidung des Kassationshofes bey Gelegenheit eines unglücklich ausgefallenen Duells wird zu einer feyerlichen Berathung aller Kammern des Kassationshofes Anlaß geben, da der königliche Gerichtshof von Bourges, an den die Sache zu einem abermaligen Urtheile verwiesen worden war, sich in dem Sinne der ersten Instanz und gegen die Ansicht des Kassationshofes ausgesprochen hat. Bey der Motivirung seines Urtheils beklagt sich zwar der genannte Gerichtshof über die, der Religion, der Moral und der gesunden Vernunft hohnsprechende Sitte des Duells, glaubt sich aber deshalb nicht berechtigt, eine Strafe auszusprechen, die durch kein Gesetz festgestellt worden sey.

Gestern, als am St. Napoleonstage, wurde eine große Anzahl Immortellenkränze an dem Fuß der Säule auf dem Vendomeplatze niedergelegt.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Die Karlistische Expedition, die am 1sten dieses Monats über den Duero gegangen war, ist am 4ten Abends in Segovia eingerückt, und das Schloß kapitulirte noch in derselben Nacht. Vigo, der nicht zeitig genug eintreffen konnte, um Segovia zu retten, war am 5ten Abends in Santa Maria de Vieda. Neu-Kastilien ist in Belagerungszustand versetzt. Die Nachrichten aus Madrid vom 7ten dieses Monats melden, daß der Feind Segovia verlassen hatte, und daß man keine Furcht hinsichtlich der Hauptstadt hegte. Llangostera, der Mora am Ebro angegriffen hatte, hat sich in der Nacht vom 5ten August bey Annäherung einer von Katalonien kommenden Division zurückgezogen. Don Karlos war am 4ten dieses Monats in Mirambel, dicht bey Kantavieja. Oraa und Espartero folgten seiner Bewegung; der Erstere war am 4ten dieses Monats in Monella, und der Letztere in Torre de los Negros.« — »Narbonne, den 14ten August 5 Uhr Morgens. Man schreibt aus Barcelona vom 11ten dieses Monats, daß der Baron von Meer, nachdem er seine alten Stellungen auf der Linie von Molins del Rey nach Igualada besetzt habe, am 9ten August von Mortarell nach San Sadorni abgegangen sey. Die Mobilisirung der Nationalgardisten vom 18ten bis zum 40sten Jahre, die von der neuen Junta dekretirt worden ist, erfährt einigen Widerstand. Die Provinzialjunten von Lerida, Girona und Tarragona wollen jene Centraljunta nicht anerkennen.« — »Bayonne, den 14ten August 8 Uhr Abends. (Aus Madrid, vom 11ten August 4 Uhr Abends.) Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Belagerungszustand dauert fort. Die Vorposten der Truppen, welche Segovia besetzt halten, haben sich in der vergangenen Nacht $5\frac{1}{2}$ Stunde von Madrid gezeigt. Die Nationalgarde hat zu den Waffen gegriffen. Heute Morgen war der Feind verschwunden. Espartero, an der Spitze von 10- bis 12,000 Mann, wird morgen in der Umgegend der Hauptstadt seyn, die ruhig ist.« (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 17ten August.

Der König und die ganze Königliche Familie sind

gestern früh in Paris eingetroffen und wohnten Nachmittags der jährlichen Preisvertheilung in der Sorbonne bey. Es ist dies das erste Beyspiel, daß ein König von Frankreich bey der Prämienverleihung an die Schüler der hiesigen Gymnasien zugegen ist. Die jungen Herzöge Aumale und Montpensier trugen zur Freude ihrer hohen Angehörigen mehrere Preise davon. Diese Feyerlichkeit war noch dadurch merkwürdig, daß der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, zum großen Ergötzen der versammelten Schuljugend in dem altmodischen Kostüm eines Großmeisters der Universität erschien.

* * *

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Narbonne, den 15ten August 5 Uhr Morgens. Der General Oraa war von Panaroya nach Valencia zurückgekehrt, von wo er am 9ten dieses Monats aufgebrochen war, um Chiva anzugreifen, woselbst sich Sans und Tallada befanden, die die Huertas von Valencia und Kastellon in Kontribution gesetzt hatten. Da jene Streifkorps aber seine Ankunft nicht abgewartet hatten, so wendete sich Oraa nach Segorba, um sie zu verhindern, mit ihrer Konvoy zu Don Karlos zu stoßen. Am 4ten hatten die Karlisten auf dem rechten Ufer des Ebro die Verbindungen zwischen Tortosa und dem Meere abgeschnitten. Sie haben das Fort Lakava genommen und Mora im Angesicht des Generals Ayerbe belagert, mit dem sich der Baron von Meer zu vereinigen sucht. Die von der Centraljunta dekretirte Truppenaushebung ist in Barcelona nicht ausgeführt worden.« — »Bordeaux, den 15ten August 4 Uhr. Die heute von Saragossa eingegangenen Briefe sagen nichts von Don Karlos. Espartero, nachdem er die nöthigen Anstalten getroffen hatte, um die Operationen gegen ihn fortzusetzen, ist mit einigen Bataillonen nach Madrid marschirt. Die unter den Befehlen des Brigadiers Aspiroz aus Madrid ausmarschirte Kolonne hatte sich bey Guadarrama mit der Division des Generals Vigo vereinigt, um auf Segovia zu marschiren.« — »Bayonne, den 15ten August 2 Uhr Nachmittags. Man schreibt aus Saragossa vom 11ten August, daß Espartero am 9ten dieses Monats mit 12 Bataillonen von Daroka nach Madrid abmarschirt, daß Buerens von demselben Punkte aufgebrochen sey, um sich nach Teruel zu begeben, und daß Oraa sich in der Umgegend von Valencia befindet, wohin sich das Gros der Karlistischen Armee gewendet habe.« — »Bayonne, den 15ten August 6½ Uhr Abends. Die Karlisten waren am 11ten August drey Stunden von Madrid. Die Vertheidigung der Stadt war organisirt und Espartero, in größter Eile herbeygerufen, war am 12ten dieses Monats mit 10,000 Mann in Guadalaxara eingetroffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Neapel, den 1sten August.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie enthält folgendes königliche Dekret: »Ferdinand II., von Gottes Gnaden, König des Königreichs beyder Silicien ꝛc. In Betracht, daß durch die Absendung eines Truppen-Korps nach Sicilien und andere Anordnungen, welche getroffen wurden, um die Ruhestörungen, die durch den Schrecken vor den gräßlichen Verheerungen der asiatischen Cholera und durch treulose Einflüsterungen in einigen Ortschaften in der Nähe von Palermo vorgefallen sind, ein Ziel zu setzen, das gewünschte Ziel bereits erreicht ist; — und da Wir nun in der Sorgfalt Unseres Herzens die Ordnung in den Bezirken (Valli) von Messina, Katania und Syrakus durch zweckmäßige Regierungsmaßregeln gehörig befestigen und alle der Beschaffenheit der Vorfälle in jenen Bezirken angemessene Vorkehrungen treffen wollen, so haben Wir zu dekretiren beschlossen und dekretiren, was folgt: Art. 1. Da Wir Unser volles Vertrauen in Unsern Minister-Staatssekretär der allgemeinen Polizey, Marechal de Camp, Marchese Delcarretto, setzen, so übertragen Wir ihm alle Vollmachten eines Alter Ego in den Bezirken von Messina, Katania und Syrakus, mit dem Auftrage, sich persönlich in jenen Theil Unserer Staaten und an jene Punkte zu begeben, wo er es für dienlich erachten wird, um die Wohlgesinnten zu ermuthigen und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Art. 2. Er wird mit Uns über alle Gegenstände seiner wichtigen Sendung korrespondiren. Neapel, den 31sten July 1837. (Unterz.) Ferdinand. Der Minister-Staatssekretär, interimistischer Präsident des Ministerraths, (unterz.) Marchese Ruffo.«

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Palermo, den 28sten July.

(Privatmittheilung.)

Nie und nirgends hat die Cholera ähnliche Verwüstungen angerichtet, wie hier, und um Ihnen einen Begriff davon beyzubringen, mögen Sie wissen, daß in dieser kurzen Zeit, denn es sind ja kaum sechs Wochen, beynahe fünfundzwanzigtausend Menschen, also ein Sechstheil der Bevölkerung, aus unserer Mitte verschwunden sind. Dem Handel wurden seine schönsten, kräftigsten Stützen, dem Staate seine treuesten eifrigsten Diener, den Wissenschaften ihre ausgezeichnetsten Zierden entrissen! Wer sollte es aber glauben, während sich unsere Stadt so schon im gräßlichsten Jammer und Elend befand, wurden zu gleicher Zeit Gräuelthaten verübt, die alle menschlichen Begriffe übersteigen. Unser Pöbel suchte die rohesten Völker Afrika's zu übertreffen; ja, es sey in den Tagbüchern der Geschichte aufgezeichnet, daß im 19ten Jahrhundert in einem europäischen Staate Menschenfleisch gefressen worden ist. Kinder wurden lebendig gespießt und gebra-

ten, Weiber und Mädchen sah man den scheußlichsten Mißhandlungen preisgegeben, und die ihnen ausgeschnittenen Brüste wurden den Hunden vorgeworfen, wenn es an Liebhabern dazu fehlte! Danach mögen Sie das Uebrige beurtheilen; ich kann bey diesen Schreckensscenen nicht länger verweilen, und meine Hand zittert noch bey dieser peinlichen Rückerinnerung. Dank der Vorsehung, Dank der schnellen Hülfe, die uns durch Truppenverstärkungen von Neapel zu Theil wurde, das Gewitter hat sich von uns entfernt; wir genießen jetzt wieder einer wohlthuenden Ruhe. An die Stelle des mörderischen Beils kam das Schwert der Gerechtigkeit, worunter sich jeden Tag eine ziemliche Anzahl Köpfe beugen müssen; sie empfangen ihren verdienten Lohn.«

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Brüssel, den 14ten August.

Man versichert, der Herzog von Orleans werde binnen Kurzem nach Belgien kommen und das Lager von Beverloo besuchen. Dies Lager ist jetzt eine Art von Stadt geworden; das Terrain ringsherum ist im Preise ums Fünffache gestiegen, und doch weigern sich die Besitzer noch, es zu verkaufen, in der Hoffnung, es später noch höher loszuschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Aus dem Haag, vom 14ten August.

Am 11ten dieses Monats verließen die Truppen das Lager von Reyen, um nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten abzumarschiren. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Basel, den 16ten August.

Das Obergericht in Bern hat den dasigen Bibliothekar, welcher die literarischen Schätze den Käse- und Wursthändlern verkaufte, zu zweyjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Am 11ten August wurden von dem Rebgelände des Herrn H. Seiler im Klingethal bey Basel die ersten reifen Trauben gebrochen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Wien, den 13ten August.

Nachrichten aus Ischl vom 10ten dieses Monats zufolge erfreuten sich Se. Majestät, der Kaiser des erwünschtesten Wohlseyns. — Ihre Majestät, die Kaiserin, ist von der letzten Krankheit so weit hergestellt, daß Höchstdieselben, wenn die schöne Witterung anhält, in wenigen Tagen zum ersten Mal ausfahren werden.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

* * *

Ein öffentliches Blatt enthält eine Mittheilung über den Fürsten Pückler-Muskau, worin es heißt: »Der Fürst ist (nach den letzten Nachrichten aus Dongola) kern gesund, nennt die Hitze von + 40° Reaumür sein Element und lebt unverändert ohne Nachtheil auf seine Weise, die indeß immer sehr frugal ist. Er kehrt nun definitiv über den Berg Sinai, Jerusalem, Smyrna, Konstantinopel, Wien und München zurück, wo er zum Winter eintreffen kann. Er ist sehr fleißig gewesen, sehr aufmerksam und bringt einen Schatz schöner Erfahrungen und Anschauungen mit. Auch die Literatur wird dies Mal ohne Zweifel einen guten Gewinn davon haben.« (Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

Dresden, den 17ten August.

Die heute Morgen aus Laybach eingegangenen Briefe vom 12ten August enthalten über den Gesundheitszustand unseres Königs die erwünschtesten Nachrichten. Se. Majestät sind nun so ziemlich wieder im Besitz der Kräfte, sind früh und Abends spazieren gefahren, haben auch einen Spaziergang im Freyen ohne besondere Ermüdung unternommen. Die Abreise Allerhöchstdesselben von Laybach ist am 13ten d. M. vor sich gegangen, so daß Se. Majestät am 24sten d. M. im Sommerhoflager zu Pillnitz wieder eintreffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

London, den 12ten August.

Dem Lord Adolphus Fitzclarence ist von Ihrer Majestät gestattet geworden, das Haus, welches der verstorbene König ihm als diensthuenden Kammerherrn angewiesen, ferner zu bewohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

* * *

Die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar kam am Mittwoch mit ihren Kindern von Bushy-Park nach der Stadt und stattete Ihrer Majestät, der regierenden Königin, einen Besuch ab.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten August. Der Kurator der Dorpatschen Universität, Hr. Generall. v. Krafftström, und der Inspektor des Dorpatschen Lehrbezirks, Hr. Hofrath v. Witte, aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Propst v. Pauffler, nebst Familie, aus Windau, Hr. v. Grothuß aus Lepaan, und Hr. Kaufm. Meyer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 19ten August. Hr. Oberstl. Anders aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath Spalte von Tauroggen, log. b. Staatsrath Jung. — Hr. Gutsbes. v. Rimgailo aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Chemiker Hoffmann aus Dorpat, log. b. Mad. Seiler. — Mad. Hohenstein und Demois. Klein aus Libau, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 294.

Beylage
No. 34. zur Mitauischen Zeitung. 21. Aug. 1837.

Mannigfaltiges.

München. Man hat an der herrlichen Statue Schillers von Thorwaldsen die Senkung des Kopfs des Dichters getadelt, und gemeint, der Bildner hätte dessen Antlitz zum Himmel empor gerichtet darstellen sollen. Wäre Schiller ein Theolog oder religiöser Dichter gewesen, so hätte diese Meinung Grund. Da er aber weder der eine noch der andere war, da vielmehr eben das Charakteristische seiner Dichtung es ist, sich in jenem Thioroskuro und in der diese begleitende Wehmuth als Unbefriedigtheit des Forschens zu halten, welche gleich einer Thräne den völlig klaren Blick trübt, eben aber in dieser Trübung in dem Reichthum der Farben sich bricht, und wie ein Regenbogen in der zur Erde sich senkenden Wolke erscheint — so hat der Meister den Charakter des Dichters trefflich mit seinem gedankenschweren zur Erde sich senkenden Haupt ausgesprochen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Darmstadt. Bey dem Feste und der Preisaustheilung in Wörrstadt erhielt unter Andern auch eine alte Dienstmagd den wohlverdienten Redlichkeitspreis aus den Händen Seiner königlichen Hoheit, des Erbgroßherzogs. Sie war 40 Jahre bey einer Familie, und hatte dieselbe auch, trotz der während dieser Zeit eingetretenen mißlichen Verhältnisse, wo man aus Ersparniß sie wegschicken wollte, nicht verlassen, indem sie erklärte, bey ihrer Herrschaft auch ohne Lohn, in Freud' und Leid, aushalten zu wollen. Der Himmel segnete diesen Entschluß und ließ ihren Brodherrn wieder zu Wohlstande kommen, so daß die alte Magd nun wie ein Familienglied behandelt wird.

* * *

Haag. Am 20sten July vorigen Jahres brannten bey Zütphen 3 Papiermühlen ab. Der Eigenthümer, ein Hr. Sander, wandte Alles auf, um dieselben in der kürzesten Zeit wieder herzustellen, und am 20sten July d. J. konnte er seinen Freunden in den neuen Mühlen einen Einweihungsschmaus geben. Kaum hatte man sich indeß zur Tafel gesetzt, so ertönte wieder der Schreckensruf, Feuer! und wirklich brannten abermals die 3 Mühlen bis auf den Grund nieder.

* * *

Paris. 12ten July. — Viktor Hugo fand, als er vorgestern Abend in seine Wohnung zurückkehrte, daselbst ein schönes Gemälde vor, von dem Maler St. Evre (er war ursprünglich Artillerieofficier, gab aber seine militairische Laufbahn auf, um sich ganz der Kunst zu widmen), mit einem prachtvollen Rahmen, auf dem die Inschrift stand: „Der Herzog und die Herzogin von Orleans, Viktor Hugo.“ Es sollte dieses Geschenk auf eine zarte Weise die Bewunderung des Prinzen und dessen Gemahlin über sein neuestes Werk: les voix intérieures, aussprechen.

* * *

Ein 23 Jahr alter jüdischer Fleischer, Sacher Selig Groer, zuletzt in dem Städtchen Slusew wohnhaft, fühlte gegen seine Ehefrau, mit der er erst seit dem 26sten November 1835 verheirathet war, eine solche fortwährende Abneigung, daß er sich endlich vornahm, dieselbe zu ermorden. Um seinen Plan auszuführen, ging er am 12ten Januar d. J. heimlicher Weise über die Gränze nach der Stadt Thorn, kaufte sich in einer dasigen Apotheke für 7½ Sgr. Vitriolöl, und kehrte damit am folgenden Morgen nach Slusew zurück, mit dem Vorsatze, dasselbe seiner Frau bey der nächsten Gelegenheit in irgend einem Getränk beyzubringen. In der folgenden Nacht fühlte sich seine Frau zufällig etwas unwohl, und verlangte ein wenig Branntwein. Groer nahm sogleich das Vitriolöl hervor, goß es in ein Gläschen, und füllte dasselbe mit Branntwein voll. Nachdem das Vitriolöl ausgebraust hatte, mischte er es mit dem Branntwein gehörig unter einander, und reichte es dann seiner Frau. Als dieselbe etwas davon getrunken hatte, empfand sie sogleich innerlich ein ungewöhnliches Brennen und die furchtbarsten Schmerzen; in Folge einer starken Anschwellung der Zunge verlor sie gänzlich die Sprache und starb, trotz aller angewandten Rettungsmittel, am dritten Tage unter den schrecklichsten Qualen. Der zur Untersuchung gezogene Groer gestand diese Mordthat völlig ein, und ward durch ein, unter dem 20sten v. M. von dem Kriminalgericht des Masovischen und Kalischen Gouvernements erlassenes Urtheil zur Todesstrafe mit dem Beil verurtheilt.

* * *

Paris. Jeder, der den schönen Kirchhof des Père la Chaise besucht hat, wird sich erinnern, mit welcher Liebe und Sorgfalt, ja, mit welchem Luxus, einzelne Gräber gepflegt und verschönert werden. Um dieß Geschäft den Ueberlebenden zu erleichtern, haben sich jetzt an dem Eingange des Kirchhofs vielleicht 200 Handelsgärtner angesiedelt, welche mit Blumen, Rosen, Cypressen u. s. w. handeln, und den Leidtragenden diese

anbieten. Eben so geschieht dieß mit den Kränzen. Mit diesen Gegenständen wird indeß das ärgerlichste Unwesen getrieben. Kaum hängt ein solcher Kranz an dem Grabdenkmal und der Leichenzug hat den Kirchhof verlassen, so wird er abgenommen, und über die Mauer hinweg den Handelsleuten zugereicht, die ihn dann abermals verkaufen, so daß ein einzelner Kranz oft für viele Gräber dient. Dabey bleibt es indeß nicht. Sehr oft ist der Blumenschmuck schon verschwunden, wenn die Angehörigen des zur Erde Bestatteten kaum aus dem Bereiche des Kirchhofes sind, und ein Vorfall, welcher sich ganz kürzlich zugetragen, beweiset, mit welcher empörenden Frechheit dieser Handel getrieben wird. Eine junge Frau, welche ihr einziges Kind verloren hatte, kaufte diesem auf dem Kirchhof Père la Chaise eine Grabstelle und ließ auf das Grab einen weißen Rosenstock pflanzen, wofür sie dem Gärtner acht Frs. bezahlte. Am andern Morgen war der Rosenstock verschwunden, und die unglückliche Mutter ging zu dem Gärtner, der ihr sagte, daß man wahrscheinlich den Rosenstock gestohlen habe. Er bot ihr also einen zweyten an, für den sie abermals 8 Frs. zahlte. Am dritten Tage kam die arme Frau wieder und — der Rosenstock war abermals verschwunden. Die Frau war ausser sich; der Gärtner, der sie schon hatte kommen sehn, näherte sich ihr mit heuchlerischem Bedauern, beklagte, daß sie abermals bestohlen worden sey, und bot ihr einen dritten Rosenstock, und zwar dießmal zu 10 Frs., an. Die unglückliche junge Frau hatte kein Geld mehr, dieß dritte Opfer zu bringen, und so blieben ihr nur ihre Thränen zum Denkmal für das Grab ihres Kindes!

(Berl. Nachr.)

* * *

Man schreibt aus Bunzlau unterm 25sten Juny: »Am 19ten d. M. in aller Frühe, zog ein schweres Gewitter über das Städtchen Leippa bey Rothenburg an der Neiße. Von den Glasmachern der dortigen Weiß- und Grünglasfabrik hatten sich 11 in die an die Fabrik stoßende Hafenstube begeben, um hier den Regen abzuwarten, und dann ihre Arbeit wieder zu beginnen; hier wurden sie aber sämmtlich, theils in sitzender, theils in liegender Stellung, von zwey Blitzstrahlen getroffen. Vier wurden im anscheinend leblosen Zustande aus der Stube gebracht, drey davon aber durch zweckdienliche Mittel wieder ins Leben zurückgerufen; bey dem vierten blieben jedoch alle angewendeten Rettungsversuche fruchtlos. Die übrigen kamen schon in der Hafenstube wieder zur Besinnung, doch waren nur einige von ihnen vermögend, dieselbe auf Händen und Füßen kriechend zu verlassen, während die andern herausgetragen werden mußten. Ausser einem gänzlich unverletzt gebliebenen, sind alle mehr oder minder von den Blitzstrahlen verbrannt und verletzt worden: sie befinden sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung, und es ist nur noch eine große Schwere und Schwäche in den Gliedern bey ihnen vorherrschend. Bemerkenswerth ist bey diesem Ereignisse folgender Umstand: An der Seite des vom Blitz Getödteten lag ein Arbeiter, Namens Kaufelt, und an dessen Seite wieder mehrere Andere. Der Kaufelt nimmt, als er sich niederlegt, zwey durch Stroh zusammengebundene große Biergläser, und legt sich selbige unter den Kopf. Es scheint nun, daß gerade diese Gläser als Nichtleiter der Elektricität den Blitzstrahl von ihm abgehalten haben; denn während der an seiner linken Seite Liegende vom Blitz getödtet, der zu seiner rechten Seite sehr schwer und alle folgenden mehr oder weniger verletzt worden sind, ist er nur der einzige, welcher ohne alle Verletzung geblieben ist.

* * *

Paris. Der Moniteur Parisien erzählt Folgendes: »Am vergangenen Montag bestiegen 6 junge Damen einen Fiaker und ließen sich nach dem Gehölz von Vincennes fahren. Der Kutscher bemerkte, daß irgend ein Geheimniß bey dieser weiblichen Versammlung obwalte, und daß besonders zwey jener Damen lebhaft aufgeregt schienen. Es war auch allerdings Grund dazu vorhanden, denn es waren zwey vormalige Freundinnen, von denen eine der andern ihren Liebhaber weggekapert hatte. Die verlassene Geliebte hatte ihre begünstigte Nebenbuhlerin auf Pistolen gefordert, diese das Duell angenommen, und sie begaben sich zu dem Ende mit ihren Sekundantinnen nach dem Vincenner Gehölz. Die beyden Nebenbuhlerinnen gaben beyde nacheinander Feuer; aber zum Glück waren die Pistolen so klein, und von den unerfahrenen Händen der Sekundantinnen so schwach geladen, daß kein Schaden angerichtet wurde. Die Duellantinnen, denen die Sache zu gefallen schien, wollten noch mehrere Kugeln wechseln; dem widersetzten sich aber die Sekundantinnen, wahrscheinlich froh, daß es ohne Unglück abgegangen war, und erklärten, daß die Ehre der beyden Damen befriedigt sey. Es fand hierauf eine Versöhnung statt, und sämmtliche Damen, die in der Emancipation ziemliche Fortschritte gemacht zu haben scheinen, kehrten nach Paris zurück.«

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 293.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Dienstag, den 24. August 1837.

Mitau, den 23sten August.

Gestern, Sonntag den 22sten d. M., wurde die kirchliche Feyer aller Konfessionen durch das eingetretene Allerhöchste Krönungsfest Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, unter einmüthigem Gebete für das stete Wohl des allgeliebten Herrscher-Paares und des ganzen Kaiserlichen Hauses, verherrlicht. Eine freywillige Erleuchtung der Stadt beschloß die Feyer des Tages.

St. Petersburg, den 14ten August.

Der Reichsrath hat in einem am 8ten Juny Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt, die Artikel 879 und 1001 im 2ten Bande des Swods der Gesetze dahin zu ergänzen, daß alle Personen, die in Magistraten und Rathhäusern die Kanzelley bilden, in den Stadtdumen aber nur die Sekretäre als im Staatsdienste stehend gerechnet und deshalb auch fortan in den obenbezeichneten Aemtern nur solche Personen angestellt werden sollen, die nach den Gesetzen das Recht haben, in den Dienst einzutreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 183.)

Wjatka, den 30sten July.

In der Nacht vom 20sten auf den 21sten dieses Monats fiel hier ein ungewöhnlich starker Hagel; die ältesten Bewohner behaupten, daß der starke Hagel, der hier im Jahr 1797 gefallen war, bedeutend geringer gewesen sey. Die Hagelkörner waren von der Größe eines Hühnereyes; es wurden soviel Fensterscheiben zertrümmert, daß der Schaden sich auf 30,000 Rubel beläuft, und nur in den hölzernen Wohngebäuden, wo sie mit Fensterläden verschlossen waren, entgingen sie diesem Schicksale. (St. Petersb. Zeit. No. 182.)

Spanien.

Madrid, den 9ten August. Die Hofzeitung enthält einen Tagesbefehl, wodurch die Hauptstadt, um ihre Vertheidigung besser leiten zu können, in 9 Militärbezirke getheilt wird.

Im Eco del Comercio liest man: »Die von Zariateguy und Elio kommandirte Karlistische Expedition besteht aus 7 Bataillonen Infanterie und 220 Pferden, und ein anderes Korps unter Guergué aus 1500 Mann und 60 Pferden. Bey letzterem Korps sollen sich viele Geistliche befinden. — Mendez Vigo und der Oberst Aspiroz nähern sich mit ihren Truppen Madrid.«

Valencia, den 4ten August. Heute Morgen erschienen die Karlisten unter Forcadell und Sanz, aus 6000 Mann Infanterie und 300 Pferden bestehend, plötzlich im Grao (Hafen) von Valencia, als eben die meisten Bewohner im Meere badeten. Die Karlistische Kavallerie besetzte sogleich alle Zugänge nach Grao und bemächtigte sich der vor den Wagen befindlichen Pferde. Mehrere von den Badenden entflohen völlig nackt, während Andere schwimmend einige Fahrzeuge erreichten und sich unter den Schutz der Kanonen der englischen Fregatte »Barham« retteten, die sich dem Strande so weit näherte, als es die Tiefe des Wassers erlaubte und eine halbe Stunde lang die Feinde mit Kettenkugeln beschoß. Um 11½ Uhr zogen sich die Karlisten nach dem Albuferasee hin und besetzten das Land auf dem rechten Ufer des Guadalaviar. Als die Fregatte ihr Feuer begann, wurde die Lärmkanone der Citadelle abgefeuert, der Generalmarsch geschlagen und die Garnison nebst der Nationalgarde trat unter die Waffen. Man weiß noch nicht, wie groß der Verlust ist, den die Karlisten durch das Feuer der englischen Fregatte und des spanischen Küstenwachtschiffes erlitten haben; doch wollte man wissen, daß ein Brigadier der Kavallerie getödtet worden sey. Die Nationalgardisten der Umgegend haben sich zweyer Wagen bemächtigt, die mit Kleidungsstücken und 120 Paar Schuhen beladen

waren. — Nach einer sorgfältigen Berechnung haben die Karlisten in den ersten vier Tagen dieses Monats in der Umgegend von Valencia 24,000 Rationen Fleisch und Wein, 3000 Rationen Gerste, 4000 Hemden, 2400 Paar Bastschuhe, 6000 Hufeisen und eine Menge anderer Gegenstände requirirt.“

Der Castellano meldet Nachstehendes aus Gibraltar vom 31sten July: „Seit einiger Zeit sind eine neapolitanische Fregatte und eine sardinische Kriegsbrigantine im Gesicht, und man behauptet, Don Miguel befinde sich am Bord der Letzteren, die mehrere Reisen nach Tanger gemacht hat. Man bemerkt, daß eine englische Kriegskorvette jene beyden Fahrzeuge nicht aus den Augen verliert. Sie sind nach dem mittelländischen Meere abgesegelt und die Korvette ist ihnen gefolgt.“

In einem von französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 9ten August heißt es: „Die letzten Bewegungen der Karlisten haben die Bevölkerung von Madrid in eine dumpfe Betäubung versetzt; aber die Regierung verdoppelt ihre Energie, um in dieser Krisis die Ordnung aufrecht zu halten. Es darf jetzt Niemand die Stadt verlassen, weil so viele Anhänger des Don Karlos bey der Annäherung seiner Truppen sich beeilt haben, sich denselben anzuschließen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen, namentlich in den bevölkertsten Stadttheilen und es haben viele Verhaftungen, vorzüglich aus der unteren Volksklasse, stattgefunden. Ungeachtet dieser strengen Maßregeln bilden sich doch fortwährend zahlreiche Gruppen, die das Ministerium heftig tadeln und namentlich dem Gouverneur von Segovia, Sanz, Feigheit und selbst Verrath vorwerfen. Es ist allerdings wahr, daß Segovia sich wohl hätte vertheidigen können, denn es befanden sich acht Kanonen auf den Wällen, 500 Rekruten konnte man bewaffnen, und in der Militärschule waren 106 junge Leute, mit 9 Officieren. Die Karlisten haben in Segovia Waffen und Tuch in großer Menge gefunden, und sie scheinen nicht geneigt, diesen Centralpunkt, dessen Besitznahme ihnen so wenig Mühe gemacht hat, zu verlassen, denn, wie es heißt, befestigen sie denselben. Auch haben sie alle Behörden der Stadt abgesetzt und eine Junta errichtet, die regelmäßige Pässe nach Madrid ausstellt. — Es ist ein Aufruf an alle guten Bürger ergangen, zur Vertheidigung der Hauptstadt mitzuwirken, und es ist nur zu bedauern, daß die Kortes unter den jetzigen Umständen nicht mehr Energie entwickeln, indeß ist der gegenwärtige Präsident allerdings nicht dazu geeignet, den Patriotismus der Deputirten zu erregen.“

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

* * *

Madrid, den 12ten August. Die von Mendez Vigo kommandirte Kolonne hatte sich gestern Abend dem Pardo genähert. Die Vorposten des Feindes berühren fast den Pardo, und die Karlistische Armee steht in dem Dorfe Las Rosas. Die Division des Generals Vigo wurde noch durch einen Theil der Chasseurs der reitenden Nationalgarde verstärkt, und zugleich wurden 30,000 Piaster und eine große Menge Hemden, Beinkleider und Schuhe an Espartero abgesandt. — Zwey Uhr Mittags. Das Ministerium, welches fortwährend in dem Hotel des Kriegsministers versammelt ist, hat Depeschen erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Kolonnen von Samper und Vigo das Dorf Rosas besetzt haben. Die Karlisten zogen sich auf eine kleine Anhöhe zurück, und Alles läßt glauben, daß sie bald die Flucht ergreifen werden. — Drey Uhr Mittags. Eine neue Depesche meldet, daß der Feind, als er erfahren, daß Espartero sich in Eilmärschen nähere, es für gut gefunden habe, die Ankunft desselben nicht abzuwarten, sondern seinen Rückzug nach Buitrago hin beginne. Man weiß nicht, ob er die Richtung nach Katalonien genommen hat. — Sechs Uhr Abends. Der Obergeneral ist so eben in Begleitung mehrerer Stabsofficiere angekommen und im Hotel des Kriegsministers abgestiegen, wo die Minister versammelt sind. Er hatte nicht die Erlaubniß erhalten, in die Hauptstadt zu kommen, weil man fürchtete, er habe die Absicht, das Ministerium zu stürzen. Doch ist ein Jeder, der ihn kennt, überzeugt, daß ein so kühnes Projekt mit seinem Charakter unverträglich sey. — Sieben Uhr Abends. Die ganze Kavallerie des Grafen von Luchana ist durch die Puerta del Sol in Madrid eingerückt. Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, versichern, daß die Karlisten den Weg nach Guadarrama eingeschlagen haben.

Das Ministerium hat beschlossen, die Artillerieschule von Alkala de Henares nach der Hauptstadt zu verlegen, da sich in diesem Korps Symptome von Unordnung gezeigt haben und einige Artilleristen mit den Pferden der Officiere zu den Karlisten übergegangen sind.

Mehrere der angesehensten Kaufleute sind zusammengetreten und haben eine Summe von 900,000 Reelen zur Verfügung der Regierung gestellt, ohne Interessen zu verlangen.

In Folge des von der Regierung erlassenen Aufrufs haben sich bereits alle im Retraitezustande befindlichen oder mit unbestimmtem Urlaub entlassenen Officiere, so wie an 3000 Freywillige gemeldet. Es heißt, die Regierung wolle ein sogenanntes heiliges Bataillon bilden.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Paris, den 17ten August.

Ein Schreiben aus Bona vom 27sten July meldet, daß es zwey Tage vorher am Ufer des Seybus zu ei-

nem ernstlichen Kampfe gekommen war. Eine Abtheilung Araber wollte die Verbindungslinie unterbrechen, zwey Schwadronen Spahis und reitender Jäger wurden dem Feind entgegengesandt, hatten aber Befehl, nicht über den Fluß zu gehen. Die Araber erschienen in sehr bedeutenden Massen, konnten indeß nichts ausrichten; die Franzosen verloren zwey Trompeter und einen Chasseur; mehrere wurden verwundet. Am 27sten hatten sich die Araber wieder bey Neyschmeya und Brida versammelt. Die Transporte von Lebensmitteln und Pulver von Bona nach Guelma dauerten fort. Es scheint, daß man die Expedition gegen Konstantine beeilen werde. Ein Schreiben aus Algier klagt über Abdul-Kader, welcher den übernommenen Verpflichtungen durchaus nicht nachkomme. Aus Guelma meldet man, daß Einrichtungen getroffen sind, um 12,000 Mann zu beherbergen. Ras el Akba, 12 Stunden von Konstantine, der äusserste Vorposten der französischen Truppen, wird jetzt befestigt.

Als ein Zeichen der bedrängten Lage der arbeitenden Klassen in Paris wird angeführt, daß in einem der Nebenbüreaus des hiesigen Leihhauses die Zahl der eingesetzten Pfänder in einem Monat im Verhältniß von 60,000 auf 100,000 gestiegen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Paris, den 18ten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten. »Bordeaux, den 16ten August 6½ Uhr Abends. Die Karlistische Expedition, die nur noch 3 Stunden von Madrid entfernt gewesen war, hat sich nach Fonda de la Trinidad, wo sie am 12ten dieses Monats war, zurückgezogen. Vigo, durch eine Brigade verstärkt, hielt an demselben Tage Las Noras besetzt und deckte die Straße von Guadarrama und Escurial. Am 12ten August Abends war die Avantgarde Espartero's in Madrid eingerückt, wo der größte Enthusiasmus unter der Miliz herrschte; dieselbe war bereit, in Masse gegen den Feind zu marschiren; aber die Ankunft Espartero's hatte diese Nationalbewegung unnütz gemacht. Der Feind wird aufs Aeusserste verfolgt werden. Don Karlos war in Chiva, und Oraa, durch die Division Buerens verstärkt, marschirte gegen ihn.« — »Bayonne, den 16ten August (Madrid vom 12ten). Gestern Abend verbreiteten sich abermals Besorgnisse in Folge eines Gefechts, welches zwischen den Vorposten der Karlisten und den Truppen des Generals Vigo bey Torreladones (5 Stunden von Madrid) stattgefunden, aber kein unangenehmes Resultat geliefert hat. Der Feind scheint nun definitiv die Stellungen, die er gestern inne hatte, geräumt zu haben. Espartero ist für seine Person heute früh eingetroffen. Das Gros seiner Truppen wird diesen Abend in Alkala de Henares seyn. Madrid ist ruhig, und die Nationalgarde zeigt viel Eifer.« (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Paris, den 19ten August.

Gestern fand in dem Schlosse von St. Kloud ein großes Diner statt, zu welchem diejenigen jungen Gymnasiasten eingeladen waren, die sich bey der letzten Preisvertheilung am meisten ausgezeichnet hatten. Ausserdem waren der Minister des öffentlichen Unterrichts, mehrere Mitglieder des Konseils für den öffentlichen Unterricht und viele Professoren und Lehrer zur königlichen Tafel gezogen.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Marselle, den 17ten August 11 Uhr. Am 6ten dieses Monats eilte die Garnison von Valencia beym Einrücken der von Sanz kommandirten Insurgenten zu den Waffen. Da der General Oraa in Kastellon die Lage jener Stadt erfahren hatte, so brach er am 8ten August nach Murviedo auf, um von da nach Chiva zu marschiren, wo die Divisionen Sanz, Forcadell und Tallada ihn erwarteten. Don Karlos, heißt es, sey in Villareal. Die »Egle« befand sich auf der Rhede von Valencia. Diese Details sind durch das Paketboot »La Méditerrannée« hier hergebracht worden. Dieses Schiff geht am 20sten August wieder nach den spanischen Häfen ab.« — »Perpignan, den 17ten August. Am 12ten dieses Monats glaubte man in Valencia, daß Don Karlos, der am 10ten August in Mirambel war, beym Empfange der Nachricht von der Einnahme von Segovia auf Madrid marschirt sey. Oraa war am 11ten dieses Monats in Segorba und schickte sich an, auf Teruel zu marschiren. In dem Lazarethe von Valencia befanden sich 1200 Soldaten der Königin.«

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Wien, den 16ten August.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden den Badeort Ischl am 25sten dieses Monats verlassen und am 3ten September im Lustschlosse von Schönbrunn eintreffen. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, wird die beschlossene Reise nach Tegernsee am 28sten dieses Monats antreten; der General Baron Marschall wird die Ehre haben, Ihre Majestät, wie auf der letzten Reise, zu begleiten.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Berlin, den 24sten August.

Aus Bromberg meldet ein Schreiben von achtbarer Hand: »Mit großer Freude und lebhaftem Dank nimmt das Publikum hier die Nachricht auf, daß die Regierung zur besseren Belebung des Verkehrs und Konsumtionshandels definitiv den Bau einer neuen Kunststraße, die Posen mit Thorn und diese Stadt wieder mit Bromberg verbinden soll, beschlossen hat.«

(Hamb. Korresp. No. 201.)

Göttingen, den 19ten August.

Se. Majestät, der König, haben bereits geruht, der Georg-Augustus-Universität einen Beweis Höchstihrer Gnade zu ertheilen, indem sie sich geneigt finden ließen, gleich Ihren erlauchten Vorgängern, das Rektorat derselben zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

Stockholm, den 8ten August.

Der König und die Königin kamen gestern von ihrem Landsitz Rosersberg, viertehalb Meilen von Stockholm, nach einem dreywöchentlichen Aufenthalte daselbst, hierher zurück. Während dieser Zeit führten die Dampfschiffe jeden Sonntag Bewohner der Hauptstadt dahin. Letzten Sonntag besonders war der Zufluß ausserordentlich, und ein Dampfboot, das von Upsala kam, brachte 160 Studenten. Diese jungen Leute verlangten und erhielten die Erlaubniß, im Schloßhofe einige patriotische Lieder zu singen; der König kam herab und ward mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Se. Majestät sprach mit der alle Herzen gewinnenden Freundlichkeit und Güte zu ihnen, und sagte, er beabsichtige, im Herbste Upsala zu besuchen. Die jungen Studirenden antworteten mit verdoppelten Freudenrufen und sangen dann die Nationalhymne und andere Lieder.

Zu Njurunda in Nordland errichteten die Bauern ein Denkmal zum Andenken an den Besuch, den der König im letzten Herbste daselbst machte. Bey der Aufdeckung dieses Denkmals, die vor einigen Tagen stattfand, wurden die Kanonen abgefeuert und die Nationalhymne gesungen. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

London, den 18ten August.

Die Königin hat nunmehr durch ihren Stallmeister in Windsor die Anzeige gemacht, daß sie am Dienstage daselbst eintreffen werde, und daß sie bey der den Armen an diesem Tage zu reichenden Mahlzeit zugegen zu seyn wünsche. Es werden bey dieser Gelegenheit mehrtägige Festlichkeiten, Diners, Feuerwerke und Bälle stattfinden.

Die Brighton Gazette meldet, daß die verwittwete Königin sich gegenwärtig weit besser befinde, als man nach dem heftigen Krankheitsanfall erwartet hatte. Es war noch nicht bestimmt, welchen Küstenpunkt Ihre Majestät diesen Sommer besuchen werden.

Der Kaiser von Marokko soll die spanische Niederlassung von Ceuta mit einer starken Macht angegriffen haben. (Pr. St. Zeit. No. 235.)

* * *

Eine nordamerikanische Zeitung meldet: »Der berühmte Joseph Parkins, Ex-Sheriff von London, welcher seit vier Jahren wegen seines reizbaren Temperaments ins Stadtgefängniß zu New-York eingesperrt war, darf jetzt, wenn er will, auf freyen Füßen gehen, allein, gleich jenem Manne in der Bastille, weiß er nicht wohin und bleibt daher in seinem Sperrsitze. Er ist ein Mann von großem Vermögen.«

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten August. Demois. E. Schirmacher aus St. Petersburg, die Musikerin Jerome Berra und der Wanduhrenhändler, Hr. Langenbach aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittm. Karl v. Grothuß aus Welikan, log. b. Zehr sen. — Hr. Buttler aus Riga, log. b. Gastwirth Stern. — Mad. Lorens, nebst Tochter, aus Dünaburg, log. b. Wittwe Gudowitz.

Den 21sten August. — Hr. Generalm. v. Buhrmeister aus Karlsbad, und Hr. v. Hahn aus Wahnen, log. b. Morel. — Hr. Sekr. v. Radecki aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 22sten August. Hr. Geheimerath Bar. v. Meyendorff aus Riga, log. b. Bar. v. Meyendorff. — Hr. Gutsbes. Fürst v. Gedroitz aus Rossein, log. b. Ellrich. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, und Hr. Stabskapitän v. Korff aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabskapitän Susdalzoff aus Kowno, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 14ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 7/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 47⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 98½
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 296.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Donnerstag, den 26. August 1837.

St. Petersburg, den 17ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhten nach Ihrer Ankunft in Dünaburg am 2ten August um 6 Uhr Abends das neuerbaute Arsenal, das Proviantmagazin und einen Theil der Festungsarbeiten zu besichtigen.

Am 3ten August Morgens hielten Se. Majestät Revüe über die 2te Infanteriedivision, mit welcher Sie zufrieden waren, und besichtigten dann im Detail die Festungsarbeiten und das Militärhospital. Zur Tafel Sr. Majestät wurden gezogen, der Chef des Generalstabes der aktiven Armee, der Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, der Chef der 2ten Infanteriedivision, der Generalgouverneur von Smolensk, Witepsk und Mohilew, der Chef des 4ten Bezirks des Gensd'armenkorps, der Kommandant von Dünaburg, der Gouvernementsadelsmarschall von Witepsk und die Brigade- und Regimentskommandeure der in Dünaburg liegenden Truppen. Nach der Tafel besuchten Se. Majestät die Regimentslazarethe und besichtigten dann die Aufstellung der Truppen im Lager und kosteten das Essen der Soldaten.

Am 4ten August setzten Se. Majestät, der Kaiser, nach einem Linienexercitium der 2ten Infanteriedivision und des Grenadier-Sapeurbataillons, um 12 Uhr Ihre Reise nach Kowno fort, wo Sie um 2 Uhr nach Mitternacht wohlbehalten anlangten. Am nächsten Morgen nach Ihrer Ankunft hielten Se. Majestät um 8 Uhr Revüe über die Truppen des 1sten Infanteriekorps, und waren mit denselben vollkommen zufrieden. Zur Tafel Sr. Majestät wurden eingeladen, der Generalfeldmarschall Fürst von Warschau, die Generale und Regimentskommandeure des 1sten Infanteriekorps, der Militärgouverneur von Wilna und alle in Kowno anwesende Generale; an demselben Tage, um 7 Uhr Abends, besichtigten Se. Majestät die Aufstellung der Truppen im Lager.

Am 6ten August, dem Feste der Verklärung Christi, wohnten Se. Majestät, der Kaiser, im Lager der Kirchenparade und nach dem Gottesdienste der Wachtparade des Nowoingermanländischen Regiments bey. Um 12 Uhr besichtigten Allerhöchstdieselben in Kowno das temporäre Militärhospital, die Regimentslazarethe und die Pension für adeliche Fräulein, welcher Sie Allergnädigst 3000 Rubel verliehen; dem Fräulein aber, welches das Glück hatte, in Gegenwart Sr. Majestät russisch zu lesen, schenkten Sie brillantene Ohrgehänge.

Am 7ten August geruhten Se. Majestät, der Kaiser, einem Korpsexercitium beyzuwohnen und waren mit demselben zufrieden.

Am 8ten August, einem Sonntage, wohnten Allerhöchstdieselben im Lager der Kirchenparade und nach dem Gottesdienste der Wachtparade des Nowoingermanländischen Infanterieregiments bey.

Am 9ten August, um 5 Uhr Morgens, wurden in Gegenwart Sr. Majestät von den Truppen des 1sten Infanteriekorps Manövres ausgeführt. Nach Beendigung derselben, um 12 Uhr, setzten Se. Majestät Ihre Reise nach Wilna fort. Während der ganzen Zeit der Anwesenheit Sr. Majestät, des Kaisers, in Kowno war die Stadt Abends erleuchtet. Auf dem Wege von Kowno nach Wilna besuchten Se. Majestät das Poshaiskische Kloster, das vor Kurzem aus einem römisch-katholischen in ein griechisch-russisches umgestaltet worden ist. Um 9 Uhr Abends kamen Se. Majestät, der Kaiser, wohlbehalten in Wilna an und wurden von allen Bewohnern der Stadt mit Freudenrufen empfangen und begleitet. Die Stadt war erleuchtet. (St. Petersb. Zeit. No. 185.)

Lissabon, den 5ten August.

Schwalbach hat zu Vizeu die Charte von 1826 proklamirt; seine Streitkräfte sind aber auf 60 Pferde zusammengeschmolzen; seine Infanterie ist zum Baron von Bomfim übergegangen. Saldanha nimmt mit allen Truppen, die er hat zusammenbringen können, seine Richtung gegen Porto. Bomfim, der ihn verfolgen soll, giebt sich in Thomar für krank aus. Sa da Bandeira, der Valença belagert, wo der Baron von Leiria eingeschlossen ist, leidet sehr durch Desertion. In diesem Augenblick haben wir also zwey Bürgerkriege, den einen gegen Remeschido, den anderen zwischen den beyden Fraktionen der Partey Donna Maria's. In dem Letzteren sieht man noch nicht klar. So viel ist gewiß, daß die englischen Sovereigns eine mächtige Stütze für die Charte von 1826 sind. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Madrid, den 12ten August.

Die Ankunft Espartero's hat den Feind gezwungen, sich nach Guadarrama hinzuziehen; doch hält er immer noch Segovia und La Granja besetzt. Puig Samper und Mendez Vigo beobachten ihn mit 4000 Mann. Man wünscht allgemein, daß Espartero die Karlisten, ohne Zeit zu verlieren, angreifen möchte, ehe sie durch die übrigen Navarresen verstärkt würden, oder Don Karlos im Stande sey, eine Diversion zu ihrem Besten zu unternehmen. Man behauptete hier, daß Don Karlos zu diesem Zweck Daroka bereits verlassen habe. Die Befestigungsarbeiten währen hier ununterbrochen fort.

Das Commerce enthält unter der Ueberschrift: »Erklärte Intervention Englands zu Gunsten der Königin von Spanien« folgendes Schreiben aus Barcelona vom 11ten August: »Die für die Küsten von Katalonien und Valencia bestimmten englischen Streitkräfte sind bereits in unserem Hafen angekommen und haben auch schon angefangen, den Konstitutionellen Beystand zu leisten. Das Geschwader besteht aus dem Dreydecker »Prinzessin Charlotte« von 104 Kanonen und dem Zweydecker »Avant-Garde« von 80 Kanonen. Am Bord des erstgenannten Schiffes befinden sich der Admiral Robert Stopford, welcher die ganze Seemacht der Engländer im Mittelländischen Meere kommandirt und, wie es heißt, seinen Aufenthalt in Mahon nehmen wird. Die Fregatte »Barham«, die Brigg »Childer«, so wie das in Malta befindliche Geschwader, werden sich unter seine Admiralsflagge stellen. Die Schiffe »Prinzessin Charlotte« und »Avant-Garde« haben 1500 Mann Landungstruppen am Bord, und der Admiral hat dem hier residirenden Konsul gemeldet, daß die Truppen zur Verfügung der Regierung der Königin ständen. Die »Avant-Garde« ist sogleich nach Villanueva abgegangen, welches von den Karlisten unter Tristany und Degollat bedroht wurde, die, zum Rückzuge gezwungen, sich nach Sitias wandten. Kaum war dies bekannt, als die Brigg »Childer« dahin unter Segel ging und 300 Mann ans Land setzte, die, in Verbindung mit zwey Kompagnien Artillerie und drey Kompagnien Nationalgardisten aus Barcelona, die Karlisten geschlagen haben, obgleich sich dieselben mehrere Stunden lang hartnäckig vertheidigten. Sie zogen sich endlich in zwey Kolonnen mit Verlust auf den Straßen nach Olivella und Kanellas zurück. Die Artilleristen sind heute wieder hier eingetroffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Madrid, den 13ten August.

Die Krisis scheint vorüber zu seyn. Die Hauptstadt ist ruhig, obgleich Alles noch ein kriegerisches Ansehen hat und der Belagerungszustand noch fortwährt. So eben rückt die Infanterie Espartero's hier ein, und wird von den Einwohnern mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Sie wird sich indeß nicht lange hier aufhalten, sondern unverzüglich gegen die Karlisten marschiren, die schon von Mendez Vigo und Puig Samper verfolgt werden, deren vereinigte Brigade aus 4000 Mann Infanterie, 1000 Kavalleristen und sechs Kanonen besteht; die Armee Espartero's wird also, nach der Vereinigung mit dieser Avantgarde 16,000 Mann guter Truppen zählen.

Der Generalkapitän von Alt-Kastilien meldet dem Kriegsminister aus Rosas vom 12ten dieses Monats, daß die Karlisten Torrelodones verlassen haben und sich nach der Venta de la Trinidad zurückziehen. Am Abend vorher hatten sie vierzig Verwundete dorthin gebracht.

Der General Quiroga hat nachstehenden Tagesbefehl an die Nationalgarde erlassen: »Die Regierung ist benachrichtigt worden, daß der Feind seine Stellung verlassen hat. Der Abmarsch des fünften Bataillons der Nationalgarde ist daher aufgeschoben worden, doch behalten die verschiedenen Korps ihre Marschnummern für den Fall, daß man ihrer bedürfte. Nationalgardisten! Ihre Majestät, die Königin, ist mit Eurer Festigkeit und Eurem Patriotismus zufrieden. Ganz Madrid hat gesehen, daß Bataillone, die bey der Musterung nur aus 1000 Mann bestanden, bey einer neuerlichen Veranlassung 1400 Mann zählten. Ich schätze mich glücklich, Euch zu kommandiren. Quiroga.«

Im Porvenir liest man: Aus einem Bericht des Generals Vigo ergiebt sich, daß der Feind sich nach dem Lozogathale hinzieht. Sein Verlust am gestrigen Tage war bedeutend. Die Schüsse unserer Artillerie waren so gut gerichtet, daß eine von den Kanonen, welche die Feinde in Segovia genommen hatten, in einem Augenblick demontirt wurde. Zwey unter die feindliche Kavallerie geworfene Granaten zerstreuten dieselbe und richteten große Verwüstungen an. — Da die hiesige Nationalgarde an den Operationen des Generals Mendez Vigo Theil zu nehmen verlangte, so wollte man

sieben Chasseurskompagnien ausrücken lassen; als jedoch die übrigen Kompagnien dagegen protestirten, so wurde beschlossen, ein ganzes Bataillon abzusenden. Das Loos traf das fünfte Bataillon, welches sich eben zum Abmarsch bereitete, als Gegenbefehl eintraf, indem die Absendung nicht für nöthig gehalten wurde, da der Feind sich von Rosas nach Paulas zurückgezogen habe.«

Dasselbe Blatt enthält nachstehende Details über das Gefecht bey Las Rosas: »Um 8 Uhr Morgens begann das Feuer der Guerillas eine halbe Stunde von Las Rosas, und nach und nach nahm eine größere Anzahl Soldaten an dem Kampfe Theil. Mendez Vigo ließ zwey Kanonen, die Hälfte seiner Infanterie und etwas Kavallerie vorrücken. Das Feuer währte bis 6 Uhr Abends, ohne zu einem Resultate zu führen. Da der Feind um diese Zeit bedeutendere Streitkräfte aufmarschiren ließ, so rückte Mendez Vigo mit zwey anderen Geschützen, der übrigen Infanterie und Kavallerie aus Las Rosas hervor, konnte aber den Feind nicht bewegen, in die Ebene herabzusteigen, wo unsere 600 Kavalleristen ihm eine tüchtige Lektion gegeben haben würden. Der Kampf verlängerte sich bis in die Nacht hinein. Wir haben 30 Verwundete; der Verlust des Feindes ist, wegen unserer Artillerie, bedeutender. Ein Sergeant und neun Soldaten des kastilischen Bataillons, die bey dem Beginn des Krieges zu den Karlisten übergingen, haben sich wieder gestellt.«

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 20sten August.

Als der König vorgestern um 5 Uhr Nachmittags die Tuillerien verließ, um sich nach St. Kloud zu begeben, ließ ein ziemlich anständig gekleideter Mann ein Pistol fallen, welches er unter seinem Oberrock versteckt gehalten hatte. Er ward sogleich durch die in der Nähe stehenden Polizeyagenten verhaftet und auf die Polizeypräfektur gebracht. Er soll von mittlerer Statur und etwa 28 Jahre alt seyn.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 18ten August 6½ Uhr Abends. Den in Saragossa publicirten Berichten des Generals Buerens und des Gouverneurs von Daroka zufolge, war Don Karlos mit 4 Bataillonen am 11ten dieses Monats durch Allambra und am 12ten durch Cella gekommen und in der Richtung nach der Sierra Albarasin weiter marschirt. Die acht Faktionen (huits factions soll vielleicht heißen huits bataillons) folgten ihm. Oraa war am 10ten dieses Monats in Xerika und marschirte auf Teruel.« — Das legitimistische Journal l'Europe bemerkt zu dieser Depesche: »Das Einzige, was wir aus der telegraphischen Depesche erfahren, ist, daß sich die ganze Karlistische Armee entschieden nach Kastilien wendet, um sich wahrscheinlich in der Umgegend der Hauptstadt festzusetzen. Die heutigen Korrespondenzen geben uns schon neuere Nachrichten, und besonders merkwürdig ist die nachstehende Adresse der Municipalität von Soria an die Regentin. — Dieselbe lautet folgendermaßen: »»Die Junta von Kastilien, die sich in dem Kloster von San Leonardo mit 500 Navarresen und 600 neu angeworbenen jungen Leuten festgesetzt hat, fordert die Municipalität auf, zum 17ten dieses Monats 30,000 Rationen bereit zu halten, und den bischöflichen Pallast zweckmäßig zu meubliren, da derselbe zur provisorischen Residenz des Königs Karl's V. bestimmt sey, den man von einem Tage zum anderen erwarte. Vertrauliche Mittheilungen, die die Municipalität für richtig halten muß, lassen vermuthen, daß die Ankunft des Don Karlos in der That nahe bevorstehend ist, denn dieser Prinz überschreitet in diesem Augenblicke, an der Spitze von höchstens 2000 Mann, die Gebirge von Albarasin und wird in höchster Eile die Richtung hierher verfolgen. Da die Stadt nicht im Stande ist, einen lebhaften Angriff auszuhalten, so möge die Regierung Ihrer Majestät bestimmen, was die Municipalität thun soll. Im Fall aber die Stadt sich den Aufforderungen der Junta widersetzen soll, so muß die Regierung wenigstens 2000 Mann hierhersenden, sonst können wir den Feinden unserer Freyheiten keinen wirksamen Widerstand leisten.««

Der Constitutionel enthält nachstehende Mittheilung aus Madrid vom 13ten August 5 Uhr Morgens: »Man meldet, daß unsere Truppen, nämlich die Brigaden der Generale Vigo, Puig-Semper und O'Donnel vor Segovia stehen. Man fügt hinzu, daß die Karlisten diese Stadt in großer Eile geräumt und mit ihrer reichen Beute den Weg nach Soria eingeschlagen haben. Die Junta von Kastilien befindet sich unter dem Schutz von 500 Mann in dem berühmten Kloster von San Leonardo. Dort scheinen die Karlisten sich koncentriren und befestigen zu wollen.«

In einem Schreiben aus Pampelona vom 14ten dieses Monats wird gemeldet, daß der General Eskalera den Befehl erhalten habe, auf San Leonardo zu marschiren, um die Karlistische Junta zu vertreiben und sich auf der Straße von Kalatayud nach Soria aufzustellen. Dieses Manöuvre, wenn es gelänge, würde die Verbindungen zwischen Kantavieja und Segovia abschneiden.

Aus Bayonne vom 16ten August wird gemeldet: »Man versichert, daß Guergé nach Navarra zurückgekehrt sey, um alle disponiblen Truppen zusammenzuziehen und nach Kastilien zu führen. — Briefe aus Madrid melden, daß das Ministerium sich in einer sehr kritischen Lage befinde. Ein Bataillon der Nationalgarde, welches den Dienst im Schlosse hatte, ließ mehrmals:

„Es lebe die Königin! Tod den Ministern!“ Allein Herr Mendizabal läßt sich dadurch nicht abhalten, Alles aufzubieten, um auf die Wahlen einzuwirken. So hat er 500,000 Franken nach Kadix gesandt, um die Erwählung des Herrn Isturiz zu hintertreiben. — Die Kolonne des Mendez Vigo ist bey ihren Vorpostengefechten nicht glücklich gewesen und hat sich zurückziehen müssen.“

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Nachrichten aus Barcelona vom 11ten dieses Monats melden, daß die Engländer mit Gewalt in den Hafen jener Stadt eingedrungen sind, um daselbst der Christinischen Partey Beystand zu leisten (vergl. oben Madrid). Der Admiral Robert Stopford befindet sich an der Spitze des kleinen Geschwaders und wird auch das Kommando über die anderen englischen Streitkräfte, die sich im mittelländischen Meere befinden, erhalten. Es hat schon ein Gefecht zwischen den Truppen des Karlistenchefs Tristany und 300 Mann Engländern stattgefunden. England giebt also sein System einer bewaffneten Intervention in Spanien nicht auf, wenn es ihm als Vorwand dienen kann, sich eines dem Schleichhandel günstigen Küstenpunktes zu bemächtigen.“

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Paris, den 21sten August.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: „Narbonne, den 20sten August 5 Uhr Morgens. Am 14ten August wußte man in Valencia, daß Don Karlos in Allambra angekommen war und auf Madrid marschire. Oraa hielt Rubielos de Mora und Teruel besetzt, hatte aber die Generale Sanz und Tallada nicht verhindern können, mit einer ungeheuern Konvoy zu Don Karlos zu stoßen. In Barcelona war man am 17ten dieses Monats in Ungewißheit über die Bewegungen des Barons von Meer, der die Errichtung einer Centraljunta genehmigt hatte. Die Mobilisirung aller Unverheiratheten und Wittwer von 18 bis 40 Jahren war aufgeschoben.“ — „Bayonne, den 20sten August. Die Truppen Espartero's, 9- bis 10,000 Mann stark, sind am 13ten dieses Monats in Madrid eingerückt. Die Karlisten haben sich nach Segovia zurückgezogen, und der Oberbefehlshaber wird unverzüglich gegen sie marschiren. Madrid ist ruhig. Von Don Karlos ist nichts Neueres bekannt.“ (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Neapel, den 8ten August.

Das amtliche Journal vom heutigen Tage meldet, daß, den neuesten Nachrichten aus Sicilien zufolge, alle Unruhen dort aufgehört haben. In Palermo starben an der Cholera am 30sten July 22, am 31sten 23 und am 1sten August 12 Personen.

Durch eine königliche Verordnung vom 6ten dieses Monats wird das Geschrey, daß man das Volk vergiften wolle und die Verbreitung solcher Gerüchte, für ein Staatsverbrechen erklärt, das strenger Bestrafung unterliegt. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

Brüssel, den 20sten August.

In dem Garten des Barons von Othée in Lüttich befindet sich gegenwärtig ein amerikanischer Tulpenbaum vom 72 Fuß Höhe und 90 Fuß Umfang der Krone. Merkwürdig dabey ist, daß der Baum nicht in feuchtem Grunde, sondern auf einer Anhöhe steht und doch zu dieser ausserordentlichen Entwickelung gelangt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Frankfurt, den 21sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, ist hier eingetroffen. — Die Bundesversammlung hielt am 17ten dieses Monats, unter dem Vorsitz des Grafen von Münch-Bellinghausen, wieder ihre erste Sitzung. Der königl. preussische Bundestagsgesandte, General von Schöler, wird erst in einigen Tagen aus Kissingen zurückerwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Frankfurt, den 23sten August.

Der kaiserl. russische Gesandte am königl. französischen Hofe, Graf von der Pahlen, und der Graf Matuschewitz, kaiserl. russischer Gesandter am königl. neapolitanischen Hofe, sind hier eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 202.)

München, den 21sten August.

Se. Durchlaucht, der Herzog Max von Leuchtenberg, wird diesen Abend nach Odessa abreisen, um den in jener Gegend stattfindenden Kavalleriemanöuvres beizuwohnen, und sich, wie verlautet, von da nach Griechenland und Konstantinopel zu begeben. In seiner Begleitung befindet sich, ausser seinem Adjutanten und seinem Leibarzte, der Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät, des Königs, Graf von Paumgarten-Ehring.

(Hamb. Korresp. No. 202.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten August. Hr. Pastor Robert v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Hartung.

Den 24sten August. Hr. Administrator Riegelmann aus Rutzau, log. b. Haleßky. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 298.

Mitauische Zeitung

No. 103. Sonnabend, den 28. August 1837.

St. Petersburg, den 18ten August.

Nach den eingegangenen Berichten über die von Privatpersonen gewonnene Goldausbeute in den Gouvernements Tomsk und Jenißeisk, seitdem dort goldhaltige Sandlager entdeckt worden (meistens im Verlauf der letzten sechs Jahre), sind bis zum Schluß der Sommerarbeiten des Jahres 1836 in den verschiedenen Lagern gewonnen worden: im tomskischen Gouvernement 255 Pud 19 Pfund 31 Solotnik und 32 Theile, und im Gouvernement Jenißeisk 7 Pud 26 Pfund 10 Solotnik und 27 Theile. (St. Petersb. Zeit. No. 186.)

Odessa, den 3ten August.

Aus Sfudak schreibt man, daß am 19ten July vom letzteren Orte nach Taganrog ein russisches Schiff mit 70 Fässern oder 2467 Wedro Sfudakscher Weine und 7 Kisten mit 360 Flaschen mousirenden Weines, nach Art des Champagners, abgegangen sey. Dieses ist in diesem Jahre schon das zweyte Schiff, welches aus Sfudak mit Krymschen Weinen abgeht; es läßt sich erwarten, daß der Absatz dieser Weine immer bedeutender werden wird. (St. Petersb. Zeit. No. 186.)

Paris, den 21sten August.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Nach der Menge von Kourieren zu urtheilen, die sich seit einiger Zeit zwischen Paris und London kreuzen, finden wichtige Unterhandlungen zwischen dem englischen und französischen Kabinette statt. Lord Granville hat häufige Konferenzen mit dem Konseilspräsidenten und die allgemeine Meinung ist, daß es sich besonders um die portugiesischen Angelegenheiten handle. Es scheint, daß das Londoner Kabinet sich über das Benehmen des französischen Gesandten in Lissabon, Herrn Bois-le-Comte, beklagt, indem derselbe das ultra-revolutionäre Ministerium in Lissabon zu sehr unterstütze. Die gegenwärtige Lage Portugals erregt in England die lebhaftesten Besorgnisse, besonders seit man vermuthen muß, daß die neue Schilderhebung der Anhänger der Charte eben so wenig Erfolg haben wird, als die im vorigen Jahre. England fühlt, daß es bey dem gegenwärtigen Zustand der Dinge in Portugal das ausschließliche Handelsprivilegium mit jenem Lande nicht wieder erhalten wird, und dies ist der Hauptgrund, warum es die Charte des Don Pedro und die englisch gesinnte Partey von aller Welt unterstützt sehen möchte.«

Man erinnert sich, daß der General Donadieu vor einiger Zeit wegen eines Preßvergehens zu 5000 Franken Geld- und zweyjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ward. Er hat gegen dieses Urtheil appellirt, und bey dieser Gelegenheit ist ein Umstand zur Sprache gekommen, der, wie mehrere ausgezeichnete Juristen meinen, den obersten Gerichtshof veranlassen wird, das Urtheil zu kassiren. Das Aktenstück, durch welches die Anklagekammer beschloß, daß der General Donadieu vor die Jury zu stellen sey, war nämlich aus Versehen von einem der beysitzenden Räthe nicht unterzeichnet worden. Dieser Umstand ward erst, nachdem das obige Urtheil gegen den General Donadieu gefällt war, ermittelt, und die fehlende Unterschrift wurde nun hinzugefügt, nachdem der Generalprokurator vorher ein Protokoll über die Auslassung aufgenommen hatte. Es fragt sich nun, ob diese Unregelmäßigkeit ein entscheidendes Kassationsmittel ist. Die Juristen sind auf den Ausspruch des oberen Gerichtshofes sehr gespannt.

Der General Bugeaud wird in den ersten Tagen des künftigen Monats in Paris erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 22sten August.

Im Moniteur liest man: »Ein hiesiges Journal meldet, daß am vergangenen Donnerstag, als der König eben die Tuillerien verlassen, ein anständig gekleideter

Mann ein Pistol habe fallen lassen, welches er unter seinem Oberrock versteckt gehalten hätte; er wäre sogleich verhaftet und nach der Polizeypräfektur gebracht worden, wo man indeß seine Ankunft möglichst geheim gehalten habe. Auf diese Weise erzählt, legt man jener Thatsache eine Wichtigkeit bey, die sie nicht hat; denn sie verhält sich folgendermaßen: Am Donnerstag, als der König schon vorüber war, und mehrere Personen, die die Abfahrt Sr. Majestät mit angesehen hatten, sich nach verschiedenen Richtungen entfernten, ließ ein Schumachergesell, der ebenfalls stehen geblieben war, ein Pistol fallen und bückte sich, um es aufzuheben. Die anwesenden Polizeyagenten mußten den Mann verhaften, und führten ihn in der That nach der Präfektur, wo er verhört ward. Aus seinen Erklärungen ging hervor, daß das Pistol zu einer Erbschaft gehörte, die er eben in Empfang genommen hatte, und daß er nur zufällig in die Gegend der Tuillerien gekommen war. Das Pistol war nicht geladen, und da die eingezogenen Erkundigungen die obigen Aussagen bestätigten, so ward der Verhaftete sogleich wieder in Freyheit gesetzt.«

Die Einwohner von Vincennes wurden gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr durch eine heftige Explosion erschreckt. Es flog ein Magazin, in welchem Patronen aufbewahrt wurden, in die Luft. Ueber die Veranlassung der Entzündung weiß man noch nichts Näheres. Menschen sind glücklicherweise nicht beschädigt worden.

Die Stadt St. Etienne ist abermals, wie im Jahre 1834, durch das Austreten des Furand überschwemmt worden. Der durch diese Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist noch gar nicht zu berechnen; auch haben viele Personen ihr Leben eingebüßt.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: »Bordeaux, den 21sten August. Durch ein Dekret der Königin vom 15ten dieses Monats ist der Belagerungszustand in Neu-Kastilien aufgehoben worden. Vigo stand am 14ten dieses Monats zwey Stunden von Segovia, nachdem er den Feind gezwungen hatte, Villakastin zu räumen, und ihm einen Theil seines Gepäckes abgenommen hatte. Dem Berichte des Gouverneurs von Teruel vom 13ten dieses Monats zufolge, war Don Karlos am 12ten August in Kamarillas, und die unter seinen Befehlen stehenden Streifkorps befanden sich in Alfambra. Oraa ist am 15ten August in Cella angekommen. Am 18ten dieses Monats war in Saragossa keine Rede mehr von der Bewegung des Don Karlos nach Kastilien, die man früher verkündet hatte. Espartero befand sich am 16ten August in Madrid.« — »Bayonne, den 21sten August. (Madrid, den 16ten August.) Espartero hat gestern mit einem großen Theil seiner Truppen Madrid verlassen, um auf Segovia zu marschiren. Den letzten der Regierung zugegangenen Berichten zufolge, stand Don Karlos am 14ten August in Alfambra, wo er, wie man vermuthet, seine Vereinigung mit den verschiedenen Streifkorps bewerkstelligen wird, um demnächst auf Kuença zu marschiren. Buerens stand am 14ten dieses Monats in Montreal, und Oraa wurde an demselben Tage in Teruel erwartet.«

Aus Bayonne schreibt man vom 18ten dieses Monats: »Die in Navarra und in den baskischen Provinzen koncentrirten Streitkräfte der Christinos durchstreifen das Land, um Lebensmittel zusammenzubringen; aber sie unternehmen nichts gegen Estella, Tolosa, Lequeitio, Plencia, Bermeo und die anderen Karlistischen Punkte, obgleich dieselben fast gar keine Garnisonen haben. Man versichert, daß eine Division von 3000 Mann über den Ebro gehen werde, um Sevilla in Kontribution zu setzen.«

Die Gazette de France enthält nachstehendes Schreiben aus Segovia vom 9ten dieses Monats: »Man ist hier sehr erstaunt über die wenige Unordnung, die sich bey der Besetzung der Stadt gezeigt hat. Es sind allerdings einige Häuser geplündert worden, aber diesem Unwesen wurde sogleich gesteuert, und es fanden durchaus keine Gewaltthätigkeiten gegen die Einwohner statt. Zariategui hat Jedem, der es verlangte, Pässe und Eskorten bewilligt. Es überraschte allgemein, bey den Karlistischen Truppen, und besonders bey der Infanterie, eine so vortreffliche Mannszucht zu finden. Jene Soldaten, die wir gewohnt sind, seit vier Jahren als eine Räuberhorde zu betrachten, sind wohl gekleidet, manövriren sehr gut, und gehorchen besonders den Befehlen ihrer Oberen mit einer Schnelligkeit, die wir bey unsern Soldaten seit langer Zeit nicht mehr gewohnt waren. Der General Zariategui ist ein Mann von kleiner, aber sehr proportionirter Statur, und hat dabey eine ächt kriegerische Haltung.«

Eben dieses Blatt sagt: »Trotz der Fortschritte des Don Karlos beharren die Engländer bey ihrem System der bewaffneten Intervention auf allen Punkten der Küste, die von den Karlisten besetzt werden könnten. In Valencia, wie in Bilbao und San Sebastian, haben sie Truppen gelandet und den Garnisonen Beystand geleistet. Was bedeutet dieses System anders, als den festen Entschluß, das ganze spanische Küstengebiet zu besetzen, und sich die Punkte zu sichern, über welche der englische Handel seine Waaren in Spanien einführt? England weiß, daß Don Karlos seinem Entschlusse und seinem System des Handelsmonopols entgegen ist. England würde ihm unbedingt beystehen, wenn er die Häfen des Königreiches dem englischen Handel öffnen wollte. Jene Politik ist also weniger gegen denjenigen, den man in England gewöhnlich den Prätendenten nennt, als gegen den Handel und

den Einfluß Frankreichs gerichtet. Im Besitz der vorzüglichsten Häfen Spaniens, schließt Großbritannien schon dadurch unseren Handel und unsere Schifffahrt aus. Wenn später Don Karlos siegen sollte, so wollen die Engländer, daß er sich von allen Seiten durch die britische Marine eingeschlossen finde und gezwungen sehe, mit dem Londoner Kabinette zu unterhandeln und ihm die gewünschten Handelsvortheile zu bewilligen, oder einen Krieg zu führen, in welchem die Engländer, als Herren des Meeres, sehr im Vortheil seyn würden. Kann man bey diesem Zustand der Dinge ein Kabinet begreifen, welches mit verschränkten Armen gleichgültiger Zuschauer einer Politik bleibt, die die zukünftigen Interessen Frankreichs so ernstlich bedroht? Wenn England, gegen den allgemeinen Wunsch und gegen das allgemeine Interesse Europa's, seit einem Jahrhundert unbeweglich auf seinem Felsen von Gibraltar bleibt, will man dann ruhig abwarten, daß sich noch neue Gibraltars rings um Spanien erheben, und daß diese ungeheure Küste dem Kontinentalhandel unzugänglich werde?«

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 24sten August.

Gestern hatten der Graf Pozzo di Borgo und der Konseilspräsident die Ehre, mit dem Könige und der Königlichen Familie in St. Kloud zu speisen.

Der Regierung sind heute nachstehende telegraphische Depeschen zugegangen: »Bordeaux, den 22sten August 5 Uhr Nachmittags. Zariateguy hat sich mit allen seinen Streitkräften nach Segovia zurückgezogen. Vigo hielt noch am 15ten dieses Monats Abades besetzt, und war im Begriff, sich Segovia zu nähern. Zwey Brigaden des Esparteroschen Korps waren aus der Umgegend von Madrid nach Segovia aufgebrochen. Der Gouverneur von Daroka meldet unterm 16ten dieses Monats, daß Don Karlos und seine Truppen in der Umgegend von Kamarillas ständen. An demselben Tage hatte Oraa Cella verlassen; und marschirte auf Perales, und Buerens wendete sich von Santa-Eulalia nach Visiedo.« — »Bayonne, den 23sten August 3 Uhr Morgens. (Madrid, den 19ten August.) Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Ministerium Kalatrava hat, in Folge militärischer Demonstrationen, die weder zu Kollisionen noch zu Unordnungen Anlaß gaben, in Masse seine Entlassung eingereicht. Durch ein königliches Dekret vom 18ten dieses Monats ist das Kabinet auf folgende Weise zusammengesetzt worden. Espartero, Kriegsminister und Konseilspräsident. (Don Pedro Chacon bleibt interimistisch an der Spitze des Kriegsdepartements.) Bardaxi, erster Staatssekretär; Vadillo, Minister des Innern; Salvato, Justizminister; Pio-Pita-Pizarro, Finanzminister; San-Miguel, interimistischer Seeminister. Alle diese Minister, mit Ausnahme des Herrn Bardaxi, sind Kortes-Mitglieder. Die Karlisten haben Segovia geräumt und ihre Kranken und Verwundeten daselbst zurückgelassen. Sie scheinen sich nach dem Innern von Kastilien zu wenden. Von Don Karlos weiß man nichts Neues. Madrid ist ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Madrid, den 15ten August.

Gestern Abend versammelten sich mehrere Officiere von Espartero's Korps und beschlossen, in einer Adresse an die Königin den Zustand des Mangels, unter dem die Armee erliegt, der Wahrheit gemäß zu schildern und die Entlassung des jetzigen Ministeriums zu verlangen. Herr Mendizabal hat jedoch, um dies zu verhindern, versprochen, daß den Officieren und Soldaten sofort der rückständige Sold ausgezahlt werden solle.

Es ist beschlossen worden, daß die noch übrigen Soldaten der englischen Legion von jetzt an als spanische Truppen betrachtet werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Madrid, den 16ten August.

Die Hofzeitung enthält heute Folgendes: »Der Generalkapitän von Alt-Kastilien meldet dem Kriegsminister unterm 14ten dieses Monats aus Abades, daß, als er auf dem Marsche nach Avila bemerkt habe, daß der Feind sich mit seiner Artillerie nach Villakastin begeben, er sogleich die Verfolgung desselben begonnen habe. Er entdeckte ihn auch bald in einer furchtbaren Stellung vor Villakastin und beschloß, ihn anzugreifen, allein die Karlisten zogen sich in der Richtung von Segovia zurück, und der Brigadier Alcala rückte in die Stadt ein, wo er sich eines bedeutenden Transports von Lebensmitteln bemächtigte. Er setzte seinen Marsch fort und erfuhr in Abades, daß der Feind in großer Eile immer weiter fliehe, weshalb er, bey der großen Ermüdung seiner Truppen, die weitere Verfolgung einzustellen beschloß. Der General hält es für sehr wichtig, daß es ihm gelungen ist, den von dem Feinde beabsichtigten Angriff auf Avila zu verhindern.«

Dasselbe Blatt enthält das Dekret, wodurch (wie bereits gemeldet) der Belagerungszustand von Neu-Kastilien aufgehoben wird. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

Barcelona, den 14ten August.

Im Vapor liest man: »Der Generalkapitän, Baron von Meer, hat dem Centralkonseil angezeigt, daß er die Einsetzung desselben billige. Katalonien ist gerettet! Wir haben dies von dem Patriotismus des tapferen Generals erwartet, der die wahre Lage des Fürstenthums begriffen hat. Es ist jetzt nur zu wünschen, daß die Provinzialdeputationen von Taragona, Lerida

und Gerona Deputirte ernennen, um das große Werk des Patriotismus und des Heils zu vollenden. Tarragona hat schon angezeigt, daß es zu dieser Ernennung schreiten werde.“

Auſſer dem schon früher hier angekommenen (und bereits erwähnten) englischen Geschwader sind heute noch vier andere Kriegsschiffe und zwey bewaffnete Dampfböte auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Wien, den 18ten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, geht heute, und der türkische Botschafter Fethi Ahmed Pascha, welchem Fürst Metternich heute ein Diner giebt, morgen nach Wosneßensk ab. Der General Fürst Karl Lichtenstein verläßt ebenfalls heute Abend Wien, um sich über Ischl und Rotterdam nach London zu begeben. Die Rückreise wird der Fürst über Paris machen. Der bisherige Gouverneur von Siebenbürgen, Erzherzog Ferdinand von Este, ist von Hermanstadt hier angekommen und hatte bereits einige Konferenzen mit dem Fürsten von Metternich, deren Gegenstand ohne Zweifel die eben im Zuge begriffene verfassungsmäßige Besetzung der Siebenbürgischen Landesstellen ist. Man erwartet noch vor Beendigung der gegenwärtigen Vertagung des siebenbürgischen Landtages die Publikation dieser Ernennungen.

(Pr. St. Zeit. No. 236.)

Dresden, den 24sten August.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, trafen gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf dem von dem Direktorium der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft für dieselben bey Pirna in Bereitschaft gehaltenen, während der Abwesenheit Sr. Majestät vollendeten, Dampfschiffe „Königin Maria“, in Begleitung der Königlichen Familie, welchen denselben theils bis Töplitz, theils bis Pirna entgegengereist war, in erwünschtem Wohlseyn in Pillnitz ein. In Pirna, wo dieselben um 12 Uhr von Töplitz anlangten, wurden Ihre Majestäten von Deputationen der Minister und der Stände beyder Kammern, des Militärs, der Stadt Dresden und der Stadt Pirna, der dasigen Geistlichkeit ꝛc. empfangen, welche im Namen des ganzen Landes die Gefühle der innigsten Freude über die Genesung und glückliche Rückkehr Sr. Majestät aussprachen. (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Frankfurt, den 23sten August.

Das hiesige deutsche Journal meldet: „Wir haben das Vergnügen, nunmehr bestimmt anzeigen zu können, daß Ritter Thorwaldsen in Rom sich entschlossen hat, das Modell des Goethe-Monuments durch seine geschickte, vielerprobte Meisterhand zu schaffen.“

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Berlin, den 27sten August.

Vom 26sten zum 27sten dieses Monats sind in der hiesigen Residenz als an der Cholera erkrankt 135 Personen und als an derselben verstorben 81 Personen angemeldet worden. (Hamb. Korresp. No. 204.)

Stockholm, den 22sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, ist vorgestern Abend von seiner Reise nach dem Auslande hier wieder glücklich angekommen. Die Bürgerschaft zu Pferde und eine unzählige Volksmasse waren dem Prinzen entgegengezogen, der beym Ritterholm unter dem Donner der Kanonen ans Land stieg. Im Schlosse fand Se. Königl. Hoheit den König, die Königin und seine Gemahlin, mit welcher Letzteren er sodann nach Drottningholm fuhr. Der Prinz kam zunächst aus Ystadt, wo Se. Königl. Hoheit am 16ten dieses Monats mit dem Dampfboote „Motala“ aus Dobberan angekommen war. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

London, den 19ten August.

Die Königin hat das Patronat der Gesellschaft für die einheimischen und Kolonial-Kleinkinderschulen übernommen. Diese Gesellschaft trat im vorigen Jahre zusammen und steht jetzt im Begriff, eine Normalschule in London zu errichten. Die Annahme des Patronats der Birminghamer medicinischen Schule soll der Königin, wie der Birmingham Advertiser wissen will, abgerathen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 22sten August.

Gestern überreichte der griechische Gesandte, Herr Trikupi, der Königin sein neues Beglaubigungsschreiben. Im Hydepark wurde gestern durch die Durchfahrt der Königin dem Publikum ein neues Thor unter großem Zusammenlauf des Volks feyerlich eröffnet. Heute Nachmittag hat sich der Hof nach Windsor begeben. Im Buckingham-Pallast wird der nördliche Flügel, der früher für die Königin Adelheid bestimmt war, zur Wohnung für die Herzogin von Kent prächtig eingerichtet. Die verwittwete Königin ist so weit wieder hergestellt, daß sie einen Ausflug nach der Insel Wight zu unternehmen gedenkt. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten August. Hr. Oberst Martinow aus Kowno, und Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 26sten August. Fr. Koll. Räthin v. Böckmann aus Zimmern, log. b. Munter. — Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 301.

Beylage
No. 35. zur Mitauischen Zeitung. 28. Aug. 1837.

Erinnerung an den Sommer 1837.

Mitau, am 16ten August 1837.

Ein warmer, schöner Sommer hat nicht nur das Gute, daß er Blüthen hervortreibt und Früchte erzeugt, sondern er lockt auch manchen Kranken, Manchen, der seine vielen Lebenstage sonst nicht anzubringen weiß, zu Heilquellen und zum Seebade, um entweder aus Hygiea's Hand den Becher der Genesung zu empfangen, oder bey ganz gesundem Leibe dem Spiel und Vergnügen zu opfern. Mag nun übrigens der Sommer schlecht oder gut seyn, so sind die Badeörter und der Seestrand aus Bedürfniß und Neigung gewiß immer gleich besetzt; aber Lustreisen lassen sich nur bey wolkenlosem Himmel und milder Luft unternehmen, man müßte dann Lust verspüren, naß zu werden, oder sich von unserm bewährten Freunde, dem Nordwinde, um die Ohren wehen zu lassen. Der diesjährige July gehörte, was Lieblichkeit und Wärme betrifft, zu den seltenen Erscheinungen, und wurde daher von vielen Freunden der Natur dazu benutzt, Lustreisen in die romantischen Theile unserer Provinzen zu machen. Auch mir vergönnte ein freundliches Geschick, Gegenden zu sehen, die ich früher nur dem Namen nach gekannt hatte. Auf einer Reise zu meinen entfernten Lieben besuchte ich nämlich Friedrichsstadt, das Pastorat zu Ascheraden, den herrlichen Platz, auf welchem die dortige Kirche steht, und sah am 23sten und 24sten July zum ersten Mal in meinem Leben das vielgepriesene Kokenhusen, das meine Erwartungen weit übertraf, da ich es zeither nur aus einem Bildchen des nordischen Almanachs kannte, zu welchem der Maler eben nicht den besten Standpunkt erwählt hat. Bezaubernd ist gewiß der Anblick, wenn man aus dem öden Taurkallenschen Walde hinaustritt, und nun mit einem Blick die reichbelaubten, mit den Häusern von Friedrichsstadt, mit Höfen und Gesindern besetzten Dünaufer und den schönen Strom mit seinen malerischen Holm vor sich sieht, und ihn bis in seine entfernten Krümmungen verfolgt. Das Gepräge der Heiterkeit und Freundlichkeit trägt sowohl die Gegend vor Friedrichsstadt, als auch die Aussicht aus dem Aschera-denschen Pastorate, welches mir übrigens in mehr als einer Hinsicht merkwürdig gewesen ist; denn kaum hat man das Wohngebäude betreten, so bietet ein jedes, nach der Düna gerichtete Fenster ein anderes Tableau dar, die Verzierungen der Wände verrathen einen hochgebildeten Hauseigenthümer, und endlich sind in einem kleinen Vorzimmer die kürzlich aus einem Felde aufgegrabenen Ueberreste unserer Vorzeit, als z. B. Streitäxte, Ringe, Ketten, an einer Wand so systematisch und malerisch geordnet, daß man sie anfänglich für ein Wandgemälde hält. Bey allen Vorzügen, die ich der Friedrichsstädtschen Gegend freudig und dankbar einräume, muß ich dennoch bekennen, daß sie vor Kokenhusen in den Hintergrund treten. Hier waltet das Romantisch-Erhabene vor, und da schon in ästhetischer Hinsicht das Erhabene das bloß Heitere und Freundliche übertrifft, so muß auch die Schönheit Kokenhusens überwiegend seyn. Dazu gesellen sich noch die anmuthigen Kontraste, die zwischen dem düsteren, vom verschiedenartigsten und herrlichsten Laubholz bekränzten Behrsethal und den offenen, freyen Ufern der Düna obwalten. Die schönsten Aussichten genießt man vom Schweizerhäuschen, den Ruinen des Schlosses, und dem hart an das Ufer der Düna stoßenden Pavillon. Man komme selbst und schaue! Es scheint mir ein schöner Akt der Humanität zu seyn, daß der Herr Besitzer von Billsteinshof unmittelbar an den Kokenhusenschen Park die zu seinem, jedem Reisenden geöffneten, Hause führende Allée gepflanzt, und so gleichsam aus zwey Gärten einen gemacht hat. Wo die Natur waltet, müssen sich ja auch die Menschen brüderlich die Hände reichen. Auf einem Plätzchen im Billsteinshofschen Garten, das von einer Eiche beschattet wird, genießt man einen der herrlichsten Prospekte: der Hof Kokenhusen, das Behrsethal, der Berg mit der Schloßruine, am Fuße desselben die Mündung der Behrse in die Düna, und das Dünathal in beträchtlicher Länge, stellen sich den erstaunten Blicken dar. Auf einer Reise zu Boot, die wir am ersten August nochmals nach Kokenhusen unternahmen, hatte ich Gelegenheit, die schöne Lage der Ruine Selburg und des Privatgutes Stabben zu bewundern, an welchem letzteren Orte wir einige Stunden verweilten, um uns nächst der Natur an den geschmackvollen Parkanlagen zu erfreuen; — gleichwohl reifte in mir das Gefühl zur Ueberzeugung, daß Kokenhusen die lieblichste Blume in dem Kranze sey und bleibe, der die Dünanymphe schmückt. Einzig in seiner Art und sehenswerth ist aber ein schroffer, nackter Felsen, in der Nähe von Stabben, der Stabburag genannt, von dessen Gipfel unzählige Quellchen, gleich einem Regen, herabströmen. Mit Dankbarkeit und Wehmuth schied ich von allen den reizenden Gegenden, konnte aber, was Kokenhusen betrifft, ein doppeltes Schmerzgefühl nicht unterdrücken, erstens, daß so manche unberufenen Hände den Pavillon, das Schweizerhäuschen durch Unfläthereyen und obscöne Witze besudeln, und dann, daß jetzt so wenig für den Park gethan wird, und sogar Bänke

und Brücken verfallen. Wie garstig nehmen sich der Schönheit der Natur gegenüber solche Witze aus, und — wie herzlich würde jeder gefühlvolle Verehrer der Werke Gottes dem edlen Besitzer Kokenhusens danken, wenn er das wieder herstellen lassen wollte, was doch nur dazu dienen soll, den Eingang in das Heiligthum zu erleichtern, das freylich keiner Zierrath bedarf, sondern in seiner ursprünglichen Größe am herrlichsten dasteht!

Am 24sten July entstanden in Kokenhusen nachfolgende Strophen: —

So lebe wohl, du liebes Thal,
In deiner stillen, hehren Schöne!
Vergönne, daß im Morgenstrahl
Als Abschiedsgruß der Leyer Töne
Dir schallen, welche künftig nicht
So schönen Sang mir mehr verspricht! —

Noch ein Mal blick' ich sehnend hin
Auf solchen Zauber, solche Fluren,
Wo sich dem gläubig-frommen Sinn
Der höchsten Liebe lichte Spuren
So zart enthüllen, in das Thal
Blick' ich gerühret noch ein Mal.

O! folgt mir, Freunde! wo der Bach
Sich durch der Schluchten Enge windet!
Am schroffen Fels wird Echo wach,
Die weit des Wassers Fall verkündet;
Auf niederm Sitz belauschen wir
Das ernste, schweigende Revier.

Wir sagen laut: der Friede wohnt
Im engen Thal voll Lust und Wonne,
Ja! Gottes Himmelsfriede lohnt
Dem Waller hier, den jetzt die Sonne
Durch jenen düstern Fichtenhain
Nur schwach bestrahlt auf schroffem Rain.

Wir klimmen ahnungsvoll hinauf,
Und, welche Seligkeit! wir finden
Des Dünastromes raschen Lauf
In jenen tiefen, weiten Gründen,
Wo tausendfach des Lebens Bild
Dem irren Auge sich enthüllt.

Die hehre Bergruine dort,
Der Weg, des Stromes Felsenhöhen,
So reich belaubt, so mancher Ort,
Den wir zerstreut im Thale sehen,
Das Haus, des Gartens Blüthenpracht, —
Wie freundlich alles das uns lacht!

So weit das Auge dringet, sieht
Es Segen nur und frisches Leben,
Sogar das muntre Bächlein flieht
Des Haines Nacht, um hinzustreben
Zur Mutter, welche stolz und kühn
Den Sohn begrüßt an Ufersgrün.

Hier thront die Freyheit. — Welches wollt
Ihr Freunde, Freyheit oder Frieden?
Hier, in des Morgens frühem Gold,
Sind Fried' und Freyheit gleich beschieden;
So nehmt von Kokenhusen hin
Den Doppelkranz mit frohem Sinn!

R.

Miscelle.

London. Zwey neue Werke, die hier erschienen sind, ziehen durch die Zeitumstände an, Spencers Reisen durch Cirkassien und die Krimm, und das Werk des General Shaw's, der bis zur Auflösung der Fremdenlegion in der Portugiesischen und Englischen Hülfslegion diente.

(Pr. St. Zeit.)

Anzeige.

Die statutenmäßige Jahres-Versammlung der lettisch-literärischen Gesellschaft wird in diesem Jahre zu Riga im Schlosse, und zwar in dem dazu gestatteten Locale der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 21sten und 22sten September, Morgens um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Art — daß nämlich am ersten Tage bloß die Einzahlungen und sonstigen Oeconomica der Gesellschaft besorgt werden — statt haben. Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden, und ihre bis dahin etwa noch restirenden Beyträge gegen Quittung zu entrichten. Riga, den 1sten August 1837.

Klot, d. z. Präsident.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 300.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Dienstag, den 31. August 1837.

St. Petersburg, den 21sten August.

Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserliche Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, beehrten am 8ten August zu Moskau die dasige Gesellschaft der Freunde des Gartenbaues mit einem Besuche der von derselben veranstalteten Ausstellung von Produkten des Gartenbaues. Der Präsident der Gesellschaft, Fürst Golitzyn, und die Vicepräsidenten begleiteten die hohen Besucher durch die eigens für diese Ausstellung eingerichtete Gallerie und zeigten ihnen die bemerkenswerthesten Gegenstände. Bey Ihrer Entfernung aus der Gallerie würdigten Ihre Majestät, die Kaiserin, einer gnädigen Aufmerksamkeit die Zöglinge der bey der Gesellschaft neuerrichteten Gartenbauschule, in welcher sich jetzt zehn arme Waisen befinden, die aus den Einkünften des von der Kaiserin der Gesellschaft temporär überlassenen Landgutes Studenetz unterhalten werden. Aus der Gallerie verfügten Sich Ihre Majestät und Ihre Kaiserl. Hoheiten nach den im Garten befindlichen Orangerien der Gesellschaft, wo vor 2 Jahren noch keine einzige Pflanze vorhanden gewesen war.

Am 9ten August, um 2 Uhr Nachmittags, reisten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, von Moskau nach Woronesh ab, nachdem Sie am vorhergehenden Abend noch einem im Saale des adelichen Vereines von Madame Crescini gegebenen Concerte beygewohnt hatten. — An demselben Tage, um 8 Uhr Morgens, setzten auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch Ihre Reise auf der Straße nach Wladimir fort.

* * *

Zu Rittern des St. Annen-Ordens 2ter Klasse sind am 16ten July, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden: der Präsident des kurländischen Oberhofgerichts, Kammerherr von Derschau, und der Landmarschall des kurländischen Oberhofgerichts von Klopmann.

(St. Petersb. Zeit. No. 189.)

Konstantinopel, den 2ten August.

Während der Abwesenheit Ferik-Pascha's verwaltet Namik-Pascha dessen Stelle beym Seewesen, obwohl er weit besser bey der Artillerie verwendet werden könnte. Aber die Türken haben die sonderbare Meinung, wer den Landdienst verstehe, müsse auch in der Marine dienen und umgekehrt, und versetzen die Officiere von dem einen Fach zum anderen. Doch scheint der Sultan zu der Ueberzeugung gelangt zu seyn, aus den Türken seyen keine guten Seeleute zu machen, und so entschloß er sich, seine Flotte vorzugsweise mit Armeniern und Griechen zu bemannen. Bisher waren die Rajahs, welche den Charadsch (Kopfsteuer) zahlen, frey von der Militärpflicht, aber jetzt hat der Sultan eine Idee von Konskription gefaßt, und so will seine Hoheit auch die türkischen Griechen in die Uniform stecken. Dem gemäß wurden Befehle nach Mitylene erlassen, eine gewisse Anzahl junger Männer aus den griechischen Familien zum Dienst der Marine auszuheben. Die jungen Griechen aber erfuhren den Befehl früher, als sie ihn wissen sollten, entflohen in die Gebirge, und bildeten dort aufrührerische Banden. Der erste Konskriptionsversuch ist also mißlungen, und es fragt sich, ob man unter solchen Umständen die Maßregel weiter durchzusetzen versuchen wird. — In den letzten Tagen sah man ausserordentlich viele Patrouillen und Militärabtheilungen die Straßen der Hauptstadt und der Vorstädte durchstreifen. Dieser ungewöhnliche Anblick er-

regte die Vermuthung, es müsse eine neue Verschwörung entdeckt oder gar schon ausgebrochen seyn. Aber die Maßregel sollte weit friedlicherem Treubruch vorbeugen, und war von der hohen türkischen Polizey angeordnet, damit die bewaffnete Macht verhindere, daß — die türkischen Damen herumstreifen und Liebeshändel anspinnen. Ob aber der Sultan, mit all seiner Macht, auch diese »Reform« wird durchsetzen können, ist selbst den Diplomaten in Pera ein Gegenstand großen Zweifels. — Die Pest ist im Abnehmen, dagegen ist die Cholera in Damaskus und in Aleppo ausgebrochen.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Madrid, den 17ten August.

Die Hofzeitung enthält ein königliches Dekret, wonach es den Geistlichen untersagt wird, ohne besondere Erlaubniß des politischen Chefs sich von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte zu entfernen. Die Erlaubniß, nach Madrid zu kommen, darf unter keiner Bedingung ertheilt werden. Diejenigen Geistlichen, welche dawider handeln, werden sofort nach ihrem Wohnorte zurückgesandt.

Heute Nachmittag um 2 Uhr hat der General Espartero mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen und marschirt, wie es heißt, nach Segovia. Obgleich er Deputirter ist, so hat er doch die Sitzungen der Kortes nicht besucht.

Gestern waren die Karlisten noch in Segovia, wo sie, wie es heißt, bedeutende Verstärkungen erhalten haben sollen.

Dem Espanol zufolge sind der General Rich zum Oberbefehlshaber der Nordarmee und der General van Halen zum Nachfolger des Generals Bueren ernannt worden.

Es geht hier das Gerücht, Don Karlos sey nach Kantavieja zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

Paris, den 24sten August.

Der schon seit langer Zeit anhängig gewesene Proceß, wegen des Schlosses Chambord, welches bekanntlich durch freywillig unterzeichnete Summen angekauft und im Anfange des Jahres 1830 dem Herzoge von Bordeaux, auf dem Wege der Schenkung, zu unbeschränktem Eigenthum in aller gesetzlichen Form übergeben worden war, ist nunmehr durch den königlichen Gerichtshof in Orleans entschieden worden, und zwar zu Gunsten des Prinzen und gegen die Krone, welche die schöne Besitzung als eine Appanage angesehen und demnach als (in Folge der Ereignisse und gesetzlichen Bestimmungen seit 1830) dem Staate verfallen betrachtet wissen wollte. Der Gerichtshof hat die Besitzung ausdrücklich für ein unbeschränktes Privateigenthum des Herzogs von Bordeaux erklärt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Paris, den 25sten August.

Man schreibt aus Toulon vom 20sten dieses Monats: »Heute ist unsere Rhede fast ganz verödet. Es sind seit gestern 3 Linienschiffe, 6 Dampfschiffe und eine Brigg abgesegelt. Man erfährt heute auf fast zuverlässige Weise, daß das Geschwader unter den Befehlen des Kontreadmirals Gallois nach Lissabon gesegelt ist. Die diesem Letztern anvertraute Mission scheint sehr eilig zu seyn, da man drey Dampfschiffe zu seiner Disposition gestellt hat, die die Linienschiffe bey ungünstigem Wetter ans Schlepptau nehmen sollen.«

Das legitimistische Journal la France, für welches Ludwig XIX. der jetzige rechtmäßige König von Frankreich ist, und das sich dadurch von den übrigen legitimistischen Journalen unterscheidet, zeigt an, daß es morgen, als am St. Ludwigstage, nicht erscheinen werde.

Der Moniteur publicirt heute eine telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 23sten August, in welcher ausser dem Ministerwechsel noch Folgendes gemeldet wird: »Espartero stand am 18ten dieses Monats in Torrelodones, und marschirte auf Kolmenar-Viejo. Vigo verfolgte die Karlisten, die, nachdem sie Segovia verlassen hatten, sich in der Richtung nach der Provinz Soria zurückzogen. Don Karlos war am 13ten August noch in Kamarillas, und Oraa und Buerens hielten Ceraleo und Visiedo besetzt.«

Nachstehendes sind einige biographische Notizen über die neuen spanischen Minister: Herr Bardaxi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, war Minister unter den Kortes von Kadix während des Unabhängigkeitskrieges, Gesandter in Sicilien, in Lissabon, in Wien, in St. Petersburg, in Turin und in Paris. Zu Zeiten des königlichen Statuts war er Procer des Königreiches. — Herr Vadillo, Minister des Innern. Früher Advokat in Kadix; Deputirter in den Kortes von 1820, und Kolonialminister nach dem 7ten July 1822. Er wanderte aus, und kehrte erst nach dem Tode Ferdinand's VII. nach Spanien zurück. — Herr Salvato, Justizminister. Früher Advokat in Barcelona; Deputirter im Jahre 1822. Er war noch kürzlich Generalprokurator beym königlichen Gerichtshofe in Koruña, und Deputirter von Katalonien. — Herr Pio-Pita-Pizarro, Finanzminister. Deputirter von Zamora. Er war vor einiger Zeit Minister des Innern, nachdem er Civilgouverneur in Galicien und Madrid gewesen war. — Herr Evariste San-Miguel, Seeminister, war im Jahre 1822 Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen. Er hat den Krieg in Navarra mitgemacht, und den Karlisten im Oktober vorigen Jahres Kantavieja genommen. Am 1sten August 1836 wurde er zum Generalkapitän von Aragonien ernannt, sprach sich gegen das königliche Statut

und gegen das Ministerium Isturiz aus, und stand an der Spitze der Revolution, die vor mehreren Monaten in Saragossa ausbrach. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

* * *

Die Cholera hat einige Fortschritte in Marseille gemacht. Das Bülletin vom 19ten August giebt die Zahl der Cholera-Todesfälle auf 20, das vom 20sten August auf 50 an. Die Lyoner Blätter melden noch immer nichts davon, daß die Cholera in dieser Stadt ausgebrochen sey, obwohl diese Angabe in mehreren Privatbriefen enthalten ist. Gegen die aus Marseille kommenden Schiffe ist jetzt auch in Kadix eine Quarantäne angeordnet. (Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Paris, den 26sten August.

Der Baron Louis ist gestern in einem Alter von 82 Jahren mit Tode abgegangen. Die Familie Rigny erbt sein sehr bedeutendes Vermögen.

Am Hofe soll wirklich stark die Rede von der Wiedereinführung des St. Ludwigs-Ordens seyn. Marschall Gérard, so heißt es, erklärte sich zwar mit großer Bestimmtheit gegen dieses Projekt; dagegen werde dasselbe von dem Marschall Lobau eifrig unterstützt.

Mehrere Ingenieurofficiere werden heute oder morgen nach Bona abgehen. Sie überbringen dem General Damrémont Depeschen, die sich auf den Friedensvertrag mit dem Bey von Konstantine beziehen. Im Kriegsministerium scheint man jetzt überzeugt zu seyn, daß die Expedition nach Konstantine nicht stattfinden wird.

Den Marseiller Journalen zufolge, sind daselbst am 21sten August 49 Personen an der Cholera gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Zürich, den 21sten August.

Im Kanton Glarus zieht sich ein kleines Gewitter zusammen. Die neue Verfassung, nach welcher die Katholiken eben so viele und nicht mehr politische Rechte, als die Protestanten, besitzen sollen, wollen sich zwar die vernünftigen und wohlhabenden Katholiken gefallen lassen; einige Intriganten aber und die von der Geistlichkeit aufgehetzte Masse widersetzt sich. Die Priester will man von dem (ganz unverfänglichen) Bürgereid befreyt wissen; ein Anspruch, den bekanntlich kein deutscher Staat duldet. Man verweigert ferner in den katholischen Hauptorten die anbefohlene Wahl der Gemeindebeamten, und vorige Woche noch wurde katholische Landesgemeinde gehalten, ungeachtet die Verfassung keine solche mehr anerkennt.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Aus dem Haag, vom 24sten August.

Der Geburtstag des Königs wird heute überall, in der Hauptstadt sowohl als an anderen Orten, sehr festlich begangen.

Der junge Prinz Heinrich war am 6ten März mit der Fregatte »Bellona« zu Makassar angekommen, wo sich noch nie ein Sprößling des Hauses Oranien befunden und wo ihm die eingebornen Fürsten die Aufwartung machten. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Wien, den 24sten August.

Man meldet Folgendes aus Zara vom 10ten August: »Zu unserer Beruhigung vernehmen wir, aus sicherer Quelle, daß der Pascha von Priserend nicht nur eine strenge Absonderung von dem Paschalik Pristina, wo die Pest herrscht, verfügt hat, sondern daß er nicht einmal die jenseitigen Bewohner in die Kontumaz aufnimmt, und auf alle Diejenigen Feuer zu geben befohlen hat, welche es wagen sollten, von dorther heimlich vorzudringen. Da, wie bekannt, Priserend zwischen Pristina und Albanien liegt, so dürfen wir uns mit Grund der Hoffnung hingeben, daß durch diese energische Vorkehrung Albanien vor dem Pestübel geschützt bleiben werde.

Am 28sten July ist durch einen Bergsturz die Straße zwischen Hermannstadt und der Rothenthurmer Kontumazanstalt unfahrbar geworden, weshalb den in der Quarantäne sich befindenden die Lebensmittel auf dem Olt durch Schiffe zugeführt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Wien, den 25sten August.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sachsen, haben vor ihrer Abreise aus Laybach die dasigen Armen namhaft bedacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Berlin, den 30sten August.

Vom 29sten bis zum 30sten dieses Monats sind in Berlin 100 Personen an der Cholera erkrankt und 55 an derselben verstorben.

Vom 23sten zum 24sten August starben in Königsberg 5 an der Cholera, 2 genasen, vom 24sten zum 25sten starben von 34 Kranken 7, 7 genasen und 20 blieben in Behandlung. — Elbing ist noch als von der Cholera verschont zu betrachten. — Aus Danzig lauten dagegen die Nachrichten ungünstiger; die Zahl der Erkrankten und Gestorbenen an der Cholera soll in den letzten Tagen gestiegen seyn, besonders häuften sich die plötzlichen Todesfälle. (Hamb. Korresp. No. 207.)

Hannover, den 25sten August.

Die Pulvermühle zu Bomlitz bey Walsrode, welche innerhalb der letzten 15 Jahre schon fünfmal in die Luft geflogen ist, hat dies Schicksal am 12ten dieses Monats Abends 6 Uhr wieder erlitten. Durch diese letzte Explosion ist die Sieb- und Stampfmühle derselben gänzlich zerstört, und sind zwey Arbeiter dabey ums Leben gekommen. Auf eine halbe Meile im Umkreise der Pulvermühle wurden durch den starken Luftdruck die Fenster heftig erschüttert.

(Pr. St. Zeit. No. 239.)

Hamburg, den 1sten September.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, sind mit dem Dampfschiffe »Brittannia« unter dem Namen eines Grafen von Teck hier angekommen und im Hotel zur alten Stadt London abgestiegen. (Hamb. Korresp. No. 207.)

Stockholm, den 25sten August.

Fast sämmtliche italienische Häfen sind von unserem Reichskommerzkollegium als der Cholera verdächtig erklärt worden, weshalb die von dort kommenden Schiffe einer Quarantäne sich unterziehen müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

London, den 23sten August.

Ihre Majestät begab sich gestern Nachmittags unter Begleitung eines Detaschements Lanciers, vom neuen Pallast im St. James-Park nach Schloß Windsor. Die Königin und die Herzogin von Kent saßen in einem offenen Wagen, ihnen gegenüber die beyden Kammerdamen Lady Copley und Lady Hastings. In einem Landauer folgten die Ehrenfräulein Miß Cocks und Miß Cavendish, die Baronin Lehzen und der Stallmeister Oberst Buckley. Um 5 Uhr langte Ihre Majestät in Windsor an. Tausende aus allen Volksklassen begrüßten die Königin mit dem größten Enthusiasmus. Die von London nach Windsor führende Straße war so mit Wagen bedeckt, daß oft fünf bis sechs derselben nebeneinander fahren mußten. Leider war das Wetter ungünstig, es regnete fortwährend, und der Glanz dieses Schauspiels wurde dadurch sehr vermindert. Im Schloßhofe standen die beyden Detaschements der königlichen Haustruppen in Parade und empfingen die Königin mit den üblichen Ehrenbezeigungen. Abends wurden viertausend Arme in Windsor festlich bewirthet. Um 6 Uhr stieg, zur Belustigung des Volks, Mistreß Graham in ihrem Ballon auf, der seine Richtung nach London zu nahm und wahrscheinlich in der Nähe der Hauptstadt heruntergekommen ist. Gegen 7 Uhr wurde die Stadt Windsor illuminirt, und um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt; da der Regen aber nicht nachließ, so verunglückte der Schluß desselben, wo gerade der Name »Viktoria« in Brillantfeuer erscheinen sollte. Heute soll in Eton ein großes Schifferstechen nebst andern Volksbelustigungen stattfinden.

Der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal hat sich gestern bey der Königin, vor ihrer Fahrt nach Windsor, beurlaubt, da er London verlassen will.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

London, den 25sten August.

Die Königin will am 22sten September den Pavillon in Brighton beziehen, an dessen Einrichtung 200 Menschen arbeiten.

Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal ist nach Antwerpen abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten August. Die Hrn. Grafen Heinrich und Johann v. Keyserling, nebst Familien, aus Kabillen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Mitschke, nebst Familie, aus Riga, log. b. Groschke. — Die Hrn. Adolph und Fromhold v. Bistram aus Waddax, log. b. Lindemann. — Mad. Dohnberg und Mamsell Thiel aus Riga, log. b. Reyher.

Den 28sten August. Hr. Kaufm. Smolian aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. v. Hülleſſem und Hr. Kaufm. Balfour aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Stempel aus Paddern, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Kaufm. Nachmann aus Riga, und Hr. Gutsbes. Kurschenetzky aus Kobrin, log. b. Morel. — Hr. Blumenfabrikant Lehmus aus Wilna, log. b. Kaufm. Stolzer.

Den 29sten August. Hr. v. Tiesenhausen, die Hrn. Kaufl. Hentzel und Kröger aus Riga, Hr. Bar. v. Stieglitz aus Essern, und Hr. Disp. Felsenberg aus Suhrs, log. b. Zehr jun. — Hr. Goldarbeiter Wendt, die Hrn. Kaufl. Krüger und Kahlfeldt aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Expeditor Ernst und Hr. Schmölling aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudzinsky.

Kours.

Riga, den 19ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/6 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 7/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/7 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2 à 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/8
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 98 1/4
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 304.

Mitauische Zeitung.

No. 105. Donnerstag, den 2. September 1837.

St. Petersburg, den 20sten August.

Der in Gott ruhende Kaiser Alexander I. befahl im Jahre 1806 in Nieder-Mingrelien eine Kirche zu Ehren der Wlachernschen Mutter Gottes zu erbauen. Der dazu auserwählte Ort sollte der Sitz des Mingrelischen Herrscherhauses der Dadiane werden und mit der Zeit, nach Vermehrung der Einwohnerzahl, eine Stadt bilden, die zum Andenken des durchlauchtigen Fürsten Grigorij, des Gemahls der damaligen Herrscherin Nina, Gregoriopol genannt werden sollte. Der Wille des hochseligen Kaisers ist von dem jetzigen Herrscher Mingreliens, dem Generallieutenant Fürsten Dadian, in Ausführung gebracht worden, welcher nach Erbauung der Kirche in dem Orte Sugdidi dort den fortwährenden Sitz seines Hauses aufgeschlagen und darum angesucht hat, daß diesem Orte der vom Kaiser Alexander gesegneten Andenkens bestimmte Name beygelegt werde. Dieses Gesuch ist am 30sten März 1837 der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt worden, wozu Se. Majestät noch hinzuzufügen geruht haben, daß ein Plan für die Stadt angefertigt und eingereicht werde.

(St. Petersb. Zeit. No. 188.)

Kijew, im August.

Am 31sten July fand hier die Grundsteinlegung zum Gebäude der hiesigen Universität, in Gegenwart der höheren Geistlichkeit, des Militärgouverneurs Grafen Gurjew, des Generaladjutanten Rüdiger, der Generalität, des Universitätspersonals und einer zahlreichen Versammlung statt. Diese Feyer ging auf folgende Weise vor sich: Am Tage des Festes, Morgens um 9 Uhr, wurde von dem Metropoliten von Kijew und Galitsch, Filaret, in der Sophien-Kathedrale Gottesdienst gehalten. Nach dem Gottesdienste fand die Procession nach dem zum Gebäude der Universität Allerhöchst bestimmten Platze statt. Hier wurde von dem Metropoliten ein Dankgebet gehalten und die Wasserweihe vollzogen. Nach der Besprengung des Platzes und der Grundsteine mit heiligem Wasser wurden folgende Gegenstände eingesenkt: eine Platinamedaille, die zu diesem Zwecke nach einer Allerhöchst bestätigten Zeichnung im St. Petersburgischen Münzhofe geschlagen worden war, eine Kupferplatte und die jetzt im Umlaufe befindlichen geprägten Platina-, Gold- und Silbermünzen und ein Stein aus der Zehnten-Kirche, der mit einer eigens dazu verfaßten Aufschrift versehen worden war. Darauf wurde der Grundstein gelegt, und zuletzt für das Wohlergehen Sr. Majestät, des Kaisers, und des ganzen Kaiserlichen Hauses gebetet. (St. Petersb. Zeit. No. 188.)

Warschau, den 25sten August.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen August und Adalbert von Preussen, sind auf ihrer Reise nach Wosneßensk hier angekommen. Sie haben einige Tage in unserer Hauptstadt zugebracht und die bemerkenswerthesten Anstalten und Lokalitäten besucht. Die erlauchten Reisenden haben mehrere Male bey der Fürstin von Warschau, Gräfin Paßkewitsch-Eriwanskij, gespeist und einem von derselben gegebenen glänzenden Feste beygewohnt. Heute Morgen haben Ihre Königl. Hoheiten ihre Reise auf der Straße nach Brest-Litowsk fortgesetzt.

(St. Petersb. Zeit. No. 193.)

Türkey.

Die servische Zeitung vom 31sten July enthält folgenden Artikel: »Der Gesundheitszustand in ganz Rumelien ist gegenwärtig äusserst kläglich. Die Pest ist nach allen Seiten hin verbreitet und wüthet fürchterlich. In Sophia (dessen Bevölkerung 46,000 Seelen beträgt) sterben an dieser Seuche täglich an 200 Personen. Auch in Bitoglia hat sie sich eingeschlichen und grassirt überhaupt nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern. In Pirot hat sie zwar abzuneh-

men angefangen und neuere Berichte bestätigen, daß daselbst ein großer Theil Pestkranker genesen, und die Sterblichkeit sich bereits auf die Hälfte, nach den neuesten Berichten noch beträchtlicher, vermindert habe. Dagegen aber greift die Seuche in den Dörfern um Pirot immer stärker um sich, und richtet schreckbare Verheerungen an. Auf gleiche Weise hat sich die Pestkrankheit längs dem ganzen rechten Donau-Ufer verbreitet, was die türkischen Behörden bewog, theilweise Quarantänen, wodurch Ort von Ort abgeschnitten ist, zu veranstalten. — Was Bosnien und Herzegowina betrifft, so lauten aus diesen Provinzen die Berichte über den Gesundheitszustand befriedigend. — In Servien ist, der Vorsehung sey es gedankt! der Gesundheitszustand ganz erwünscht. Die Wachsamkeit unsers Durchlauchtigen Fürsten und Herrn hat dem Einschleppen des Pestübels in unser Vaterland glücklich vorgebeugt. Ausserdem, daß Quarantäne- und Kordonanstalten auf der Gränze eingerichtet und daß seit der Zeit der größeren Verbreitung der Seuche in Rumelien und der Annäherung derselben gegen die servische Gränze der Kordon verdoppelt und verdreyfacht worden, ist der neuesten Anordnung des Fürsten zufolge, die ganze trockne Gränze Serviens gegen die Türkey mit einem tüchtigen Zaune, entweder durch starken Waldverhau, wo nämlich die Gränze waldig ist, oder durch starke Holzstangen am nackten Lande eingefaßt worden. Neben diesem Zaune ist servischer Seits überall der Weg gelichtet und gesäubert, damit die Kordonmannschaft daselbst bequem patrouilliren, und jeden Versuch einer Zaunbeschädigung leicht wahrnehmen kann, indem in geringer Entfernung stationirte Wachtposten Tag und Nacht in Thätigkeit sind, zu verhüten, daß nicht nur Menschen, sondern auch Thiere, die Gränze überschreiten. — Diese energischen, von unserm Durchlauchtigen Fürsten angeordneten Maßregeln, wozu auch die Sperrung aller Gränzparlaterien und der Befehl, daß alle Kordon- und selbst die Militärkommandanten, so lange die Geissel uns so nahe bedroht, beständig sich auf der Gränze befinden müssen, gehören, haben das Einschleppen der Pest, welche die Gränze unseres Vaterlandes nicht betreten hat, und, so Gott will, auch nicht überschreiten wird, glücklich verhütet, und Servien darf sich gewiß freudig Glück wünschen, daß es durch die Vorsehung Gottes und die Wachsamkeit und Energie seines Fürsten vor dieser Seuche gänzlich verwahrt blieb. Die freylich bedeutenden Kosten dieser Sicherheitsvorkehrungen können gegen dieses erfreuliche Resultat in keinen Betracht kommen." (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Paris, den 27sten August.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind vorgestern Abend in Kompiègne angekommen. Am Eingange der Stadt war ein Triumphbogen errichtet und von da bis zum Schlosse bildete die Nationalgarde ein Spalier. Unter dem Triumphbogen wurden Ihre Königlichen Hoheiten von dem Maire, an der Spitze des Stadtraths, begrüßt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der Tod des Barons Louis ist voreilig gemeldet worden. Gestern Abend um 8 Uhr lebte er noch; indeß soll er hoffnungslos darnieder liegen.

Der Regierung ist heute nachstehende telegraphische Depesche zugegangen: »Bayonne, den 25sten August. Nachrichten aus Madrid vom 21sten dieses Monats zufolge, ist das Ministerium noch nicht konstituirt, da nur drey Minister die ihnen angebotenen Portefeuilles angenommen haben. Es herrscht in Madrid eine große Gährung, ohne daß jedoch bis jetzt die Ruhe gestört worden wäre. Espartero steht noch immer in Torrelodones. Die 65 Officiere, die er hatte verhaften lassen, sind entwischt. Es heißt, Zariateguy kehre vom Ober-Ebro her zurück. Die Armee Escalera's hat sich in Miranda und Vittoria empört; Escalera ist von seinen Soldaten ermordet worden, weil er den Karlisten nicht nach Segovia gefolgt war. Die Chapelgorris haben sich wegen des rückständigen Soldes in Oyarzun empört. Am 23sten August gelang es, sie zu beschwichtigen. Bis zum 22sten dieses Monats hatte sich in Saragossa nichts Neues zugetragen, und am 24sten waren von Pampelona 130 Mann von der Fremdenlegion mit Waffen und Gepäck nach Frankreich desertirt. An der Gränze waren sie noch nicht angekommen." (Pr. St. Zeit. No. 243.)

Paris, den 28sten August.

Im Moniteur liest man: »Der General Santa-Cruz, Präsident von Bolivia, und oberster Protektor des südlichen [illegible] nördlichen Peru, hat unterm 2ten Februar dieses Jahres ein Dekret erlassen, welches die Hafen von Chili so lange in Blokadezustand erklärt, wie jene Republik mit der peru-bolivianischen Konföderation Krieg führt. Jenes Dekret setzt fest, daß alle neutralen Schiffe, die nach einer gewissen Zeit (für die aus Europa kommenden Schiffe sind 10 Monate bestimmt) in die Häfen von Chili einlaufen, ohne vorher in denen der peru-bolivianischen Konföderation angelegt zu haben, als Kontrebandiers behandelt werden sollen. Ausgenommen sind die Fälle dringender Noth. Der französische Geschäftsträger in Lima hat gegen dieses Dekret protestirt, indem dasselbe eben sowohl das Völkerrecht, als den kürzlich zwischen Frankreich und Bolivien abgeschlossenen Handelstraktat verletzt."

Der Regierung sind heute nachstehende telegraphische Depeschen zugegangen: »Bordeaux, den 25sten August 6 Uhr Abends. Ganz Kastilien bis zum Duero ist von der Karlistischen Expedition geräumt, die bey Aranda über jenen Fluß zurückgegangen ist. Vigo ist am 18ten dieses Monats angekommen (wo?), ohne den Feind erreichen zu können, der sich in Eilmärschen wahrscheinlich in die Gebirge von Soria werfen will. Ma-

drid war am 20sten August ruhig. Espartero und seine Truppen hatten Stellungen dicht bey der Sierra eingenommen.« — »Perpignan, den 25sten August. Man wußte am 20sten dieses Monats in Valencia, daß Don Karlos, nachdem er in Cella gewesen, sich wieder nach den Höhen von Kantavieja zurückgezogen hatte. Die Guerillas vermehren sich im Königreich Valencia, zu dessen interimistischen Generalkapitän der General Lorenzo ernannt worden ist. Oraa hatte sein Hauptquartier in Teruel. Die Provinzialjunta hat am 15ten dieses Monats eine heftige Adresse an die Königin gerichtet. Den Nachrichten aus Barcelona vom 23sten dieses Monats zufolge haben Kadix, Malaga und Barcelona der Königin mehr als energische Vorstellungen über die Parteylichkeit des Herrn Mendizabal für den englischen Handel zugesandt. Die Entlassung des Baron von Meer, als Generalkapitän von Katalonien, ist angenommen worden. Die Generale Pastor und Puig hatten die ihrige ebenfalls eingereicht. Am 20sten August hat in Barcelona die Wiedererwählung der Nationalgarde begonnen; die Bullangueroshe Partey hat dabey den Sieg davongetragen. Man fürchtete eine Bewegung...« (Durch die einbrechende Dunkelheit unterbrochen.) — »Bayonne, den 26sten August 5½ Uhr Abends. Die Karlistische Expedition ist bey ihrer rückgängigen Bewegung am 23sten dieses Monats in Belorado eingetroffen.«

In der Sentinelle des Pyrenées vom 24sten dieses Monats liest man: »Am 19ten August ist der Karlistische General Uranga mit 3 Bataillonen von Mondragon nach den Inkartaciones marschirt. Diese neue Expedition scheint den Weg nach Kastilien einzuschlagen. — Wir erfahren in diesem Augenblick, daß in Vittoria eine Empörung stattgefunden hat, wobey 15 Personen, unter ihnen der Kommandeur der Nationalgarde und der Militärkommandeur, getödtet worden sind. Don Martin Jubano ist zum Gouverneur ernannt worden. Auch in Miranda soll eine Bewegung stattgefunden haben, wobey, ausser dem General Escalera, zwey Obersten und noch zwey andere Officiere umgekommen wären.«

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 28sten August.

Der Schluß der (obigen) Depesche aus Perpignan vom 25sten August lautet also: »Die Karlisten haben sich der Stadt Mora am Ebro durch Kapitulation bemächtigt. Der Baron von Meer ist auf Bioska marschirt, das die Karlisten besetzt halten.«

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Rom, den 19ten August.

Am vorgestrigen Tage sind bis Abend sehr viele Cholerafälle vorgekommen, und man sagt, daß die Zahl sich auf nahe an 200 erstrecke, wovon über die Hälfte tödtlich gewesen seyn soll. Gestern sind nur einzelne Fälle gewesen, so auch heute, wodurch man wieder Muth schöpft und zu glauben geneigt ist, daß uns die Krankheit bald verlassen wird. Heute sind Reisende, die nach Neapel wollten, von Genzano wieder zurückgekehrt, da man dort sowohl als in Veletri keinen Menschen von Rom kommend durchpassiren lassen will. Ein Gerücht läßt heute österreichische Truppen in den Provinzen zur Verstärkung einrücken. Seinen Grund oder Ungrund können wir nicht verbürgen.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Dresden, den 26sten August.

Am 13ten dieses Monats starb hier im Gasthause zur Stadt Berlin, wo er sich seit einigen Monaten aufgehalten hatte, der Fürst Andreas Valentin von Radziwil von dem Ordinat von Nieswiez, Mir und Olika. Er war der jüngste Sohn des am 28sten März 1831 gestorbenen Fürsten Michael VI., Schwertträgers von Lithauen, und Onkel beyder Chefs der Linien oder Ordinate von Radziwil, Leo und Wilhelm. Geboren am 14ten Februar 1780, nahm er 1808 als russischer Ceremonienmeister seine Entlassung und wurde später Kammerherr am St. Petersburger Hofe und Mitglied des Staatsraths in Warschau.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Berlin, den 31sten August.

Von gestern auf heute sind in Berlin als an der Cholera erkrankt 102 Personen, als an derselben verstorben 64, angemeldet worden. — Nach Briefen aus Breslau waren daselbst in der Zeit vom 28sten bis zum 29sten dieses Monats nur noch 12 Personen an der Cholera erkrankt. — Auch in Danzig haben seit dem 20sten dieses Monats, wo in dortiger Gegend eine nasse und kalte Witterung eintrat, die Erkrankungen an der Cholera allmählig nachgelassen, so daß man einem baldigen gänzlichen Verschwinden der Epidemie entgegen sah. (Hamb. Korresp. No. 208.)

London, den 25sten August.

Vorgestern ist das Wasser der Themse aufs Neue von oben in den Tunnel gedrungen, und Herr Brunel und mehrere Arbeiter haben sich nur mit Mühe retten können. Dennoch verzweifelt jener unternehmende Ingenieur nicht an der Vollendung. Man ist schon mit Ausfüllung des Durchbruchs beschäftigt, indeß dürften zwey bis drey Wochen erforderlich seyn, um das eingedrungene Wasser wieder ganz herauszubringen. Vor Kurzem hat man auch entdeckt, daß die Arbeiter im Tunnel durch die Ansammlung von Hydrogen-Gas leicht in Lebensgefahr gerathen könnten, und es sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen worden.

Gleichzeitig mit der Nachricht, daß Calatrava und seine Kollegen am 12ten dieses Monats in Madrid resignirt und Espartero die ihren machtlosen Händen ent-

fallenen Zügel der Regierung ergriffen und sein Schwert in die Waagschaale der Parteyen geworfen habe, kamen hier mit dem Postschiff »Camden« Briefe aus Lissabon vom 13ten dieses Monats an, welche die Namen des neuen an demselben Tage in Lissabon vervollständigten Ministeriums bringen. Der Viskonde Sa da Bandeira, Anführer der vor Leiria im Norden stehenden Truppen, ist Präsident des Ministerraths und Marineminister, Julio Gormes da Silen Saucher hat die Justiz erhalten, und für die übrigen inneren Angelegenheiten sind J. A. de Campos, Präsident der Kortes, Castro Tereeira, J. Oliveira und der Viskonde Boveda ernannt; der rechtliche, aber, wie der Korrespondent der Morning-Post sagt, beschränkte Perana bleibt im Amte. Dieser Korrespondent versichert, daß das neue Ministerium nicht das Zutrauen des Volkes besitze und nicht mehr als das frühere vermöge. Der Oberst Soares Luna ist nach Valença entsandt worden, um den früheren Kriegsminister, jetzigen Premier- und Marineminister, dort abzulösen und ihm den Ruf nach Lissabon zu überbringen. Die Männer der Septemberrevolution haben bey der Gleichgültigkeit des Volkes zu dem letzten Hülfsmittel gegriffen und stellen der Militärrevolution einen Soldaten gegenüber. Daß dies ihnen Rettung bringen sollte, wird nicht für wahrscheinlich gehalten; ihre Stellung, meint man, sey zu schwierig, einem feindseligen Hofe, einem in offenem Aufstande begriffenen unbezahlten Heere, dessen Führer die Erinnerung des letzten Befreyungskrieges für sich haben, gegenüber; mit gänzlich zerrütteten Finanzen, ohne eine andere Hülfsquelle als den bis jetzt vergebens erwarteten Aufschwung eines durch schlechte Verwaltung demoralisirten Volkes. Die Minister haben einen Freywilligen-Aufruf ergehen lassen, um dem bedrohten Porto Hülfe zuzusenden, und es sollen sich von der ganzen Nationalgarde nur zweyunddreyßig dazu gemeldet haben. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

London, den 26sten August.

Das neue Thor in Hyde-Park, welches die Königin vorgestern eröffnete, hat den Namen Viktoria-Thor erhalten.

Der türkische Botschafter ist in Dublin angekommen, wo er die Neugierde des Publikums sehr zu beschäftigen scheint. Er besuchte in Begleitung des Lord-Mayors die Bank und andere öffentliche Gebäude.

Am Mittwoch ereignete sich noch ein anderer Unfall auf der Themse. Bey Blackwall sprang nämlich ein Boot mit 10 Fässern Pulver in die Luft, wodurch auch eine in der Nähe liegende maltesische Brigg (auf welcher die Explosion nicht, wie es Anfangs hieß, entstanden ist) zertrümmert wurde. Die Mannschaft ist theilweise gerettet. Mehrere Personen sind schwer verwundet, drey werden vermißt. Zu Blackwall erbebten alle Häuser, und Alles eilte auf die Straßen. Der Unfall wird nicht der Nachlässigkeit, sondern dem Blitze zugeschrieben. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

London, den 29sten August.

Der König und die Königin der Belgier sind im besten Wohlseyn mit einem Regierungsdampfschiffe gestern in Ramsgate angekommen. Sie wurden eben so glänzend als herzlich empfangen. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Hr. Oberstl. Bar. Wrangell, vom Newskischen Seeregim., aus Kasimirshoff, der verabsch. Hr. Garderittm. v. Bistram aus Schaulen, und Hr. Tit. Rath Guinzell aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. George Wilde aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun.

Den 31sten August. Hr. Oberst Nikifferow, vom Leibgarde-Preobraschenskischen Reg., von Tauroggen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Generalm. Rokasowsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 21sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 7/8, 3/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 54/100 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 9/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2 à 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/8 à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 98 1/4
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 306.

Mitauische Zeitung.

No. 106. Sonnabend, den 4. September 1837.

St. Petersburg, den 21sten August.

Zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse ist am 16ten July, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst ernannt worden: der Landhofmeister des kurländischen Oberhofgerichts, Kammerherr Baron von Medem. (Senats-Zeit.)

Lissabon, den 20sten August.

Der Herzog von Terceira ist mit 500 Mann, unter denen sich die bedeutendsten Personen und die Besatzung der verschiedenen Forts der Hauptstadt befinden, nach einer Audienz bey der Königin, vorgestern von Lissabon nach Mafra gezogen, um sich morgen mit Saldanha, der von Koimbra aus, wo er zum Retter des Vaterlandes (Salvador da sua patria) ausgerufen worden, im raschen Siegeszuge, statt, wie man vermuthete, nördlich nach Porto, der Hauptstadt zu, nach Rio-Major marschirt ist, zu vereinigen. Dies Ereigniß hat hier die größte Sensation erregt, und die revolutionären Klubbs sind in der lebhaftesten Thätigkeit. Der Kampf wird sich also vor den Thoren Lissabons entscheiden.

Gestern ist die Besatzung des Klosters Graça, 150 Mann stark, zum Herzog von Terceira gezogen, der sich in Mafra befestigt. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

* * *

In einem Schreiben der Morning-Post aus Lissabon vom 20sten August heißt es: »Die Minister haben den Kortes die Flucht des Herzogs von Terceira angezeigt, zugleich aber mit großer Zuversicht hinzugefügt, sowohl der Herzog als der Marschall Saldanha befänden sich in der traurigsten Lage und ständen im Begriff, sich gefangen zu ergeben. Dann eilten sie zu Ihrer Majestät, um ihre Resignation einzureichen; die Königin wollte sie nicht empfangen, sondern ersuchte den Prinzen, es in ihrem Namen zu thun. Se. Königliche Hoheit sprach seine Verwunderung darüber aus, wie sie nach dem Pallast kommen könnten, um ihre Entlassung zu nehmen, da sie sich selbst der Königin als Minister der Revolution aufgedrungen hätten und also nach Belieben bleiben oder gehen könnten, indem Ihre Majestät sich längst schon als eine Gefangene in ihren Händen betrachte. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Madrid, den 23sten August.

Die Zuchtlosigkeit der Armee Espartero's ist so groß, daß die erbitterten Soldaten sich durch nichts mehr bey ihren Fahnen zurückhalten lassen. Die Straßen von Madrid sind mit diesen Befreyern angefüllt, die sich in dem elendesten Zustande befinden und in ihren ehemaligen Kasernen Obdach und Brot suchen. Die Regierung fürchtet, daß Böswillige dies benutzen möchten, und hat daher der hiesigen Garnison einen Theil des rückständigen Soldes auszahlen lassen.

Die Generale Mendez Vigo und Alvarez sind abgesetzt worden. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Saragossa, den 24sten August.

Briefen aus Korimena zufolge befand sich Don Karlos am 22sten in Azuara. Sechs Bataillone und die ganze Kavallerie hatten Befehl erhalten, sich nach Herrera zu begeben, Azuna und Quilez sollten nach Badenas marschiren.

Buerens ist mit seiner Division in Belchite angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 30sten August.

Der Baron Louis ist nun wirklich am 26sten dieses Monats Abends, und zwar auf seinem Landsitze Bry-sur-Marne, mit Tode abgegangen.

Das Journal des Débats enthält heute nachstehendes Schreiben aus Toulon vom 24sten dieses Monats: »Der »Cerberus« ist heute von Bona, welches er am

21sten dieses Monats verlassen hatte, mit dringenden Depeschen hier angekommen. Die zwischen dem General Damrémont und Achmed Bey angeknüpft gewesenen Unterhandlungen sind definitiv abgebrochen. Mit verdoppelter Thätigkeit werden alle Vorbereitungen zu der Expedition nach Konstantine betrieben, damit diese am 15ten September unternommen werden könne.«

Briefe von der spanischen Gränze verkündigen den Aufbruch der dritten Karlistischen Expedition nach Kastilien unter dem Oberbefehl des Generals Uranga.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

Paris, den 31sten August.

Der Eclaireur de Toulon enthält nachstehendes Schreiben aus Bona vom 22sten dieses Monats: »Der Jude Bousnac ist seit gestern aus dem Lager Achmed-Bey's wieder hier eingetroffen. Achmed hat das Ultimatum des Generals Damrémont verworfen und erklärt, daß er den Krieg vorziehe. Diese Entscheidung ist hier mit großer Freude aufgenommen worden, da es sich um die Nationalehre Frankreichs handelt, die man durch einen Frieden mit dem Bey von Konstantine für gefährdet hielt. — Mehrere Araber erzählen, daß, als der Jude Bousnac bey seiner letzten Unterredung mit Achmed sich gesetzt habe, während der Bey mit andern Personen gesprochen, dieser ein Pistol gezogen und ausgerufen habe: ››Sohn eines Hundes, willst Du, daß ich Dir eine Kugel durch den Kopf jage!‹‹ worauf der hebräische Diplomat geschwind aufgesprungen sey, sich dem Achmed zu Füßen geworfen, und seine Unachtsamkeit bestens zu entschuldigen gesucht habe. Hierbey fällt uns ein, daß Ludwig XIV., als man seinem Gesandten in Venedig einen Stein ins Fenster geworfen hatte, den Dogen zwang, nach Paris zu kommen, um hier um Entschuldigung zu bitten, und zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine Denksäule zu errichten.«

Einige Marseiller Aerzte wollen bemerkt haben, daß die pulverisirte Steinkohle ein vortreffliches Mittel gegen die Cholera sey, und fordern ihre Kollegen auf, Versuche mit diesem Mittel anzustellen, das sich bey mehreren sehr schlimmen Fällen als heilbringend erwiesen habe.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 26sten dieses Monats liest man: »Eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigte, von großer Wichtigkeit wäre, cirkulirt in hiesiger Stadt. Man versichert nämlich, daß der Karlistische General Tarragual mit 5 Bataillonen und einer Schwadron am 23sten dieses Monats in Vittoria eingerückt sey, und daß die dortige Garnison den Don Karlos proklamirt habe.«

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 1sten September.

Der Regierung sind heute nachstehende telegraphische Depeschen zugegangen: »Bayonne, den 29sten August 7 Uhr Abends. (Von Bordeaux durch einen ausserordentlichen Kourier nach Paris gelangt.) In Pampelona ist eine Empörung ausgebrochen. Der General Sarsfield und der Oberst Mendivil sind ermordet worden. Die Citadelle befindet sich in den Händen der Empörer.« — »Bayonne, den 30sten August 3 Uhr Morgens. Espartero steht noch immer mit seinen Truppen in der Umgegend von Madrid, wo Alles ruhig ist. Das Kabinet hat sich durch die Ernennung des Deputirten Herrn Gonzales zum Minister des Innern vervollständigt. Von Don Karlos nichts Neues.«

Ein hiesiges Blatt fügt diesen Depeschen folgende Bemerkungen hinzu: »Die Nachrichten aus Spanien lauten täglich trauriger, und jenes unglückliche Land scheint noch nicht so bald auf das Ende seiner Trübsale rechnen zu können. Ueberall herrscht eine revolutionäre Gährung, die das größte Unglück befürchten läßt. Die Armee ist gänzlich demoralisirt, und dies gerade in einem Augenblick, wo die größte Einheit und Energie nothwendig wäre, um sich den Fortschritten der Karlisten zu widersetzen. Alle Generale sind bey der Nation in Ungnade gefallen, weil sie an der Spitze ihrer Truppen nichts ausgerichtet haben, und keiner von ihnen ist seines Lebens sicher. Man beschuldigt sie der Verrätherey, und selbst Espartero hat diesem Verdachte nicht entgehen können. Es scheint, daß die Furcht vor einem ähnlichen Schicksale, wie das Escalera's und Sarsfield's, den General-Espartero veranlaßt, den Oberbefehl über die Truppen beyzubehalten, da er sich vermuthlich in ihrer Mitte sicherer glaubt, als in Madrid. Die telegraphische Depesche sagt nicht, ob Sarsfield durch seine Soldaten, oder durch die Einwohner ermordet worden ist; das Letztere ist aber wahrscheinlicher.«

Der General Sarsfield ist der siebente General, der in letzterer Zeit in Spanien auf eine gewaltsame Weise ums Leben gekommen ist. Der General Bassa wurde in Barcelona, die Generale Canterac und Quesada in Madrid, der General Tena in Figueras, der General St. Just in Malaga, der General Escalera in Miranda, und jetzt der General Sarsfield in Pampelona getödtet. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

* * *

Das Journal des Débats zeigt heute auch seinerseits an, daß die Expedition nach Konstantine nunmehr definitiv entschieden sey, und daß der Herzog von Nemours an derselben Theil nehmen werde.

Aus Toulon meldet man unterm 28sten vorigen Monats: »Gestern ist durch eine telegraphische Depesche der Befehl eingegangen, die zum Transport von zwey Infanterieregimentern nöthigen Schiffe zur Ver-

fügung der Militärbehörde zu stellen. Das 12te Linien-Infanterieregiment, welches in Marseille in Garnison liegt, wird unverzüglich nach Bona eingeschifft werden.«

Der Straßenunfug in Bordeaux dauert, Trotz einer von dem Maire erlassenen Aufforderung zur Ruhe, noch immer fort, und es sind neuerdings 24 Personen verhaftet worden.

Am 28sten August starben in Marseille 49 Personen an der Cholera.

Im Phare de Bayonne liest man: »Die Garnison von Pampelona und die Truppenkorps, die um diese Stadt kantonniren, sind durch Desertion gewaltig gelichtet worden. Alle Soldaten, die ihre Fahne verlassen, wenden sich nach dem Karraskal, einem gebirgigen Lande, südwestlich von Pampelona, dem Schauplatze der Thaten Mina's im Unabhängigkeitskriege. Hier bilden sie sich zu Guerillas, die weder die Autorität der Königin, noch die des Don Karlos anerkennen, sondern Alles plündern, was ihnen gerade unter die Hände kommt.« (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Neapel, den 17ten August.

So eben verkündigt uns der Donner der Kanonen die Ankunft des Bruders Ihrer Majestät, der Königin, ältesten Sohnes des Erzherzogs Karl von Oesterreich, am Bord einer kaiserlichen Fregatte. Unmittelbar nachdem der hohe Gast das Land bestiegen, machte er sich nach Kastellamare auf den Weg, wo sich das Königliche Paar, der großen Hitze wegen, dermalen aufhält.

Das hiesige Journal ergießt sich heute in einem zehn Kolumnen langen Artikel über die tragisch-revolutionären Vorfälle sowohl jenseits des Faro als in den Abruzzen, und giebt zugleich die angenehme Nachricht, daß Alles wieder in die gehörige Ruhe zurückgekehrt sey. Wie es scheint, war bey der ganzen Sache kein höherer politischer Zweck, sondern überall ist ein pöbelhafter Aufstand gegen die gesetzliche Ordnung, oder Privathaß hervorstechend, der bey dieser Gelegenheit von allem Zwang entblößt, frey und offen, aber nicht weniger abscheulich und grausam sich aussprach, und wo ein Jeder mehr oder weniger seinem persönlichen Vortheil zu huldigen hoffte. Nichtsdestoweniger verfährt aber die Regierung mit der ganzen Strenge der militärischen Gesetze, und der Schuldige empfängt seinen verdienten Lohn. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Neapel, den 19ten August.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Bruder Ihrer Majestät, der Königin, hat den königlichen Pallast von Chiatamone bezogen; er ist in bestem Wohlseyn und wird nach einem kurzen Aufenthalt, da der Prinz sich dem Seewesen widmet, auf der österreichischen Fregatte »Medea«, die ihn in 12 Tagen von Triest hierherbrachte, seine Reise im Mittelmeere fortsetzen. Ihre Majestäten bewohnen wieder das Schloß von Kapodimonte. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Rom, den 19ten August.
(Privatmittheilung.)

Die plötzlichen Fortschritte der Cholera verursachen auch hier eine Bestürzung und ein unruhiges Treiben, wovon sich der Deutsche gar keine Vorstellung zu machen vermag. Im Grunde ist es ein kleines Bellum omnium contra omnes. Wie groß erscheint mir da die ruhige Festigkeit des Einzelnen im Vaterlande, wie väterlich besonnen das Einschreiten unserer deutschen Regierungen! Jedermann glaubt, daß sein Nachbar ihm den Tod bringen werde. Er bleibt nicht vor ihm stehen; seine schriftliche Botschaft nimmt er mit der Feuerzange ab, und hat er, wie der päpstliche Hellebardierer, eine lange Waffe, so reckt er sie vor und ruft: »Nicht zu nahe auf den Leib!« Der Papst hat sich abgesperrt. Alle Fremden suchen aus der Stadt zu kommen, was aber nicht so leicht geht, als man denkt, denn die Postpferde werden nur gegen eine schriftliche Erlaubniß des Gouvernements ertheilt, und wie die Reisenden weiter kommen mögen, wissen wir noch nicht, da jede Ortschaft sich abzusperren geneigt ist, und man die Fremden aus der Siebenhügelstadt gerade nicht gerne zu sich kommen sieht. Das Schlimmste wäre, wenn es hier bey uns an Zufuhr zu mangeln anfinge, denn große, d. h. allgemeine, Ruhestörungen sind wohl nicht zu fürchten, weil österreichische Truppen, auf Requisition Sr. Heiligkeit, von Bologna aus in Anmarsch sind. Die werden schon Ruhe halten. So bezahlt der Deutsche nach Jahrhunderten die Unbild, welche er dem schönen Italien angethan hatte, reichlich zurück. Ich sehe mit einem eigenen Stolze gegen Norden, woher diese eisenfesten, ruhigen Ordner der beweglichen Masse kommen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

Rom, den 22sten August.

Die Cholera hat sich hier nunmehr in der ganzen Stadt ausgebreitet und fordert ihre Opfer aus allen Ständen der Bevölkerung. Uebrigens herrscht Ruhe, man glaubt nicht mehr an Vergiftungen, die Theater und andere öffentliche Belustigungen sind nicht untersagt, und viele Personen, welche die erste Furcht überwunden, besuchen diese Orte sehr zahlreich. — Die neue Anleihe ist mit dem Hause Torlonia zu denselben guten Bedingungen wie die letzte abgeschlossen, und es stehen der Regierung 3 Millionen Skudi dadurch zur Disposition, die sie in Raten, ganz oder nur zum Theil, beziehen kann. — Die Nachricht von dem Einrücken der Oesterreicher in die Provinzen war durch Spekulanten verbreitet und ist schnell auch widerlegt worden. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Rom, den 23sten August.

Einem im gestrigen Diario enthaltenen Artikel zufolge

belief sich bis zum 20sten dieses Monats Abends die Zahl der an der Cholera Erkrankten auf 1277, von denen 566 gestorben, 151 hergestellt sind und 560 sich noch in Behandlung befinden. Am 21sten sind 213 erkrankt und 135 gestorben, und am 22sten 215 erkrankt und 133 gestorben.

Gegen die Verbreiter lügenhafter Gerüchte über Vergiftungen ist eine strenge Polizeyverordnung erschienen, wonach dieselben einem Specialgerichte überwiesen werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Brüssel, den 30sten August.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, haben den Armen in Lüttich 6000 Franken auszahlen lassen.

Der Graf Duval von Beaulieu zeigt öffentlich an, daß er Herrn Cockerill gerichtlich belangen werde, weil derselbe mit ihm eine Wette von 5000 Franken wegen eines Pferderennens eingegangen, jedoch an dem bestimmten Tage kein Pferd gestellt habe und nun auch nicht bezahlen wolle. (Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Wien, den 30sten August.

Die älteste Universitätsstadt Deutschlands, Prag, will sich, bey der bevorstehenden Zusammenkunft der deutschen Naturforscher, vor allen bisher gewählten Städten, durch die liberalste Gastfreundschaft auszeichnen. Der zweyte Geschäftsführer, Prof. Dr. von Krombholz, veranstaltete eine Unterzeichnung zur unentgeldlichen Bewirthung der fremden Gelehrten, die in kürzester Zeit von den Namen der wohlhabendsten Einwohner angefüllt war. Eine große Anzahl verpflichtete sich, die fremden Gelehrten unentgeldlich in ihre Wohnungen aufzunehmen, und auf der Färberinsel will die Einwohnerschaft täglich an offener Tafel ihre Gäste bewirthen. (Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Töplitz, den 30sten August.

Gestern, am 29sten August um 10 Uhr Vormittags, wurde das den an diesem Tage im Jahre 1813 gefallenen russischen Garden, von Kaiser Ferdinand I. bey dem Dorfe Prißten, ohnweit Kulm, an der Straße nach Dresden errichtete Monument feyerlich enthüllt. Hierzu waren das erste Jägerbataillon unter Kommando des Majors Grafen von Colloredo Mansfeld, und eine Division von Koburg Uhlanen unter Kommando des Oberstlieutenants Baron von Mengen, nebst einer halben Batterie Geschütz beordert worden. Diese in Parade ausgerückten Truppen bildeten bey dem Monumente ein gegen die Straße hin offenes Quarré. Für die ansehnlichen Zuschauer war rechts und links eine Tribüne angebracht. Als nun auf ein von Sr. Excellenz, dem kommandirenden General in Böhmen Grafen von Mensdorf-Pouilly, gegebenes Zeichen die Hülle verschwand, begrüßten die Truppen und das Geschütz das Denkmal mit drey Salven, und nun stand es zur Beschauung und Bewunderung offen da, dieses prächtige, geschmackvolle und imposante Monument, würdig der Helden, die sich mit ewigem Ruhm bedeckten, mit Muth, Ausdauer und Hingebung für die gute Sache fochten und hier ihr Grab fanden. Oberstlieutenant Baron von Mengen hielt an die Truppen eine auf diese Feyer bezügliche kurze Rede, und das österreichische, das russische und das preussische Volkslied wurden mit Musikbegleitung abgesungen. Die Defilirung der Truppen vor dem kommandirenden General machte den Beschluß der Feyerlichkeit. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 26sten August.

Nicht leicht geht eine Woche hin, wo die Zeitungen nicht einen Unglücksfall von Dampfböten zu berichten haben. Am Freytag Abend wurde das Dampfboot »Clarence«, als es auf seiner Fahrt von Helensburg nach Glasgow zu Erskine-Ferry anhielt, um noch Reisende aufzunehmen, durch das Zerspringen seines Kessels gänzlich zerschmettert. Glücklicherweise geschah die Explosion im Grunde der Maschine, sonst würden wenige der Reisenden mit dem Leben davongekommen seyn; so aber wurden mehreren derselben nur ihre Kleider beschädigt. Ein anderes großes schönes Dampfboot, »Vesta«, verließ Leith am Sonnabend Abend bey einem dichten Nebel, und um 6 Uhr des anderen Morgens stieß es auf einen Felsen zu New-Begin, wodurch sein Vordertheil so beschädigt wurde, daß die Reisenden zu Lande nach Morpeth und von da nach Newkastle gehen mußten.

Eine Dubliner Zeitung meldet, daß als Feuerung auf dem zwischen Limerick, Klare und Kilrush fahrenden Dampfboote jetzt Torf angewandt werde.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 29sten August.

Dem Vernehmen nach werden der Herzog und die Herzogin von Orleans binnen Kurzem hier zu einem Besuche erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten September. Die wilnaschen Edelleute, Hr. Hippolit Gruschewsky und Hr. Konstantin Prschigodsky, aus Schaulen, Hr. Arrend. Baum und Hr. Gem. Ger. Schr. Sabatis aus Dubena, log. im Hotel de Moscou. — Fr. v. Wiedau aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Narbut aus Schelan, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 2ten September. Fr. Rittmeisterin Getschewitsch aus Wilna, Hr. Gastwirth Scheibe, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervèrwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 308.

Beylage
No. 36. zur Mitauischen Zeitung. 4. Sept. 1837.

Zweyhundert ein und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten September 1837.

Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung zeigte der stellvertretende Sekretär folgende für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangene Geschenke an:

Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte der 3te Band ihres Archivs für Staats- und Kirchengeschichte; von der Königlichen Gesellschaft nordischer Alterthümer zu Kopenhagen ein paar die gedachte Societät betreffende kleine Schriften; von dem Herrn wirkl. Akademiker ꝛc. von Fuß zu St. Petersburg die Fortsetzung des Bulletin scientifique und von dem Herrn Gouvernementsschuldirektor Dr. Napiersky in Riga die Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung und feyerlichen Entlassung im dasigen Gymnasium.

Darauf verlas Herr Hofrath Dr. von Bursy seine Badechronik von Baldohn für das Jahr 1837, welche nächstens in diesem Blatte abgedruckt erscheinen wird.

Herr Privatlehrer Blanc hielt einen ausführlichen Vortrag über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Kleinkinder Bewahrschulen.

Herr Peters-Steffenhagen d. j. trug eine nach dem Englischen des Thomas Moore von dem Herrn Pastor Hugenberger in Erwahlen gefertigte metrische Uebersetzung des Gedichtes »das Paradies und die Peri« vor.

Dr. Fleischer beschloß die Sitzung mit Vorlesung eines Aufsatzes des Herrn Privatlehrers Gevecke in Windau »Ideen über Ovid's Metamorphosen.«

Mannigfaltiges.

Wien. Die Aufmerksamkeit unsers kunstsinnigen gebildeten Publikums beschäftigt in diesem Augenblick ein Kunstwerk von hohem Interesse, das von dem hochseel. Kaiser Franz I. bereits vor vier Jahren befohlene Basrelief für das Fußgestell zu Hofers Denkmal in der Kathedrale zu Innsbruck, von der Meisterhand des rühmlich bekannten kaiserl. königl. Rathes u. s. w., Joseph Klieber. Das Basrelief in karrarischem Marmor, 5 Fuß 3 Zoll lang, 2 Fuß 8½ Zoll breit, 32 Hauptfiguren enthaltend, von denen einzelne im Vordergrunde bis zur Größe von 14 Zoll sich erheben, stellt den wichtigsten Moment aus Hofers Leben dar, wie er und die Männer Tyrols für das angestammte Herrscherhaus Habsburg Blut und Leben zu lassen schwören. Die Ausführung ist ganz ausgezeichnet. (Hamb. Korresp.)

* * *

Das Journal du Commerce enthält heute unter der Ueberschrift: »Verbreitung des Protestantismus in Frankreich« einen Artikel, aus dem Nachstehendes ein Auszug ist: »Die legitimistischen Journale beklagen sich bitter über die Fortschritte, die der Protestantismus seit einigen Jahren in Frankreich macht; sie beschuldigen die Regierung und behaupten, daß Herr Guizot und seine Freunde ein ausgedehntes System der Propaganda organisirt hätten, das nichts Geringeres bezwecke, als nach dem Beyspiele Preußens eine evangelische Kirche in Frankreich einzuführen. Die „Quotidienne“ sagte kürzlich, daß das Lutherthum den Departements der vormaligen Vendee auf Veranlassung der Behörde und in der Absicht gepredigt würde, um gleichzeitig mit dem katholischen Glauben den royalistischen Glauben zu untergraben. Wir sind der Meinung, daß ein großer Theil dieser Klagen dem Parteygeist und den politischen Vorurtheilen zugeschrieben werden muß. Indessen ist die Verbreitung des Protestantismus eine Thatsache, die aus den glaubwürdigsten Quellen bestätigt wird, und diese Thatsache scheint uns eine ernstliche Aufmerksamkeit zu verdienen; denn sie verkündet eine tiefe Umwandlung in dem Geiste des Volks. Wir wissen nicht, welchen Antheil die Regierung daran haben kann; und es ist uns nicht so deutlich erwiesen, als es den legitimistischen Journalen zu seyn scheint, daß Herr Guizot und die doktrinaire Partey den Plan haben, in Frankreich eine evangelische Kirche zu gründen. Was die Propaganda in den westlichen Departements betrifft, so haben wir davon keine Kenntniß; aber wir wissen, daß in einigen östlichen und südlichen Departements viel Proselyten gemacht werden, was wir größtentheils den biblischen Gesellschaften Englands und Genfs zuschreiben. Seit zwey oder drey Jahren sind in Macon, in Tourus, in Louhans, in Givry reformirte Kirchen geöffnet, und die Zahl der Protestanten hat bedeutend zugenommen. Die ersten Mittel der Propaganda waren sehr einfach. Kolporteurs, die von Haus zu Haus gingen, verkauften Bibeln und begannen oft Bekehrungen, indem sie von jenem Buche sprachen, das unsere christliche Bevölkerung so wenig kennt.«

* * *

Bern. Am 10ten August wüthete nicht nur über der Stadt Bern, sondern auch in den Aemtern Schwarzenburg, Laupen, Seftigen und Konolfingen ein furchtbarer Sturm. Ueberall wurden Bäume gebrochen und entwurzelt, Kaminhüte und Dachziegel abgeworfen.

Der zum Trocknen der Zeuge erbaute hölzerne Thurm des Herrn Haag auf dem Liebefelde bey Bern wurde von dem Winde emporgehoben, mehrere Schritte weit in der Luft fortgetragen und dann wie ein Kartenhaus auseinander geworfen. — Am 11ten schlug der Blitz in das Haus eines Bauern von Jaberg, der gerade sein letztes Fuder Getraide einführte, und seine ganze Aerndte war in wenigen Augenblicken vernichtet. Ein schweres Hagelwetter beschädigte die Gegenden des Gurnigel, Schwarzenegg, Steffisburg ꝛc. In ersterer Gegend fielen Hagelkörner von ¼ bis ½ Pfund. — Am 12ten zog ein abermaliges Hagelwetter verheerend über Münsingen bis ins Entlebuch hinein, wo furchtbare Verwüstungen angerichtet wurden. In Münsingen schlug der Blitz, jedoch ohne zu zünden, in den Kirchthurm. — Allein fürchterlicher als die drey vorhergegangenen Tage war der Abend des 15ten August. Gegen 5 Uhr Abends entlud sich zum drittenmale ein Gewitter über Schwarzenegg, Röthenbach, Bucheggberg und Umgegend. Die Waldbäche traten aus ihren Betten, und wälzten sich mit Steinen, Bäumen und Trümmern von Scheunen ꝛc. beladen, von den Bergen herunter. Die ganze Gegend diesseits Thun bis nach Kiesen wurden in einen See verwandelt. Die Post, nachdem die Pferde bis an den Bauch im Wasser waren, wurde gezwungen, umzukehren. Die Rottachen riß die Kiesenbrücke mit sich fort, und ihre Trümmer wurden Abends an der Stadt Bern durch die Aare vorbeygeführt. Die ganze Umgegend bildete nur einen See und die Felder sind verwüstet. — Am meisten aber scheint das obere Emmenthal gelitten zu haben: Die Brücken über die Ilfis, über die Emme bey Schüpbach, bey Eggiwyl und die Schinderbrücke bey Burgdorf wurden weggeschwemmt; die Brücke bey Alchenflüh hingegen fast unfahrbar gemacht. Mit großer Noth und unter Hinterlassung jeglicher Habe konnten sich viele Eggiwyler retten; denn kaum hatten sie ihre Wohnungen in eiliger Flucht verlassen, als die zum wüthenden Strome angeschwollene Emme hunderte von Sägeblöcken, von Balken, Scheunen ꝛc. herantrieb, welche Alles, was sie erreichen konnten, verheerten. An vielen Häusern sieht man jetzt ganze Tannen zu den Fenstern hinausragen. Mehrere Menschen verunglückten. Man spricht von 6 Kindern, welche in der Fluth ertranken. Eine Mutter sah ihr Kind in den Wogen, stürzte sich hinein, den Liebling zu retten, und ward selbst eine Beute des Todes. Ihr Mann, der sich ihr nachstürzte, wurde mit Mühe gerettet. Auf viele Tage sind die Straßen unbrauchbar. Die Regierung hat sogleich Sachverständige an Ort und Stelle gesandt, Nothbrücken zu errichten und Hülfe den Bedrängten zu leisten. In der Gegend von Eggiwyl sind bis zum 15ten Vormittags vier Leichen, zwey Männer, eine Frau und ein Kind, und in der Gegend von Kirchberg zwey Männer aus dem Wasser gezogen worden. Besonders traurig muß der Zustand der Dörfer Eggiwyl und Röthenbach seyn. »Das ganze Dörfchen stand im Wasser,« heißt es in einem Briefe, »die Sägemühle im Dorfe mit sehr vielen Blöcken ist fortgerissen. Des Sägers Frau ward todt und zerquetscht aus dem Wasser gezogen; doch je weiter hinauf gegen Röthenbach, je trauriger soll es aussehen. Durch die Feldmatten bey den Häusern vorbey lief der Strom und verheerte das Land. In Schüpbach wälzte sich die brüllende Emme auch gegen die Häuser und riß Alles, wie z. B. die Schüpbachbrücke u. s. w., vor sich nieder. Holz aller Art, Balken, Baumstämme ꝛc. kamen mit dem reißenden Strome in erstaunlicher Menge daher. Auch in der Nacht ward um Hülfe geläutet, weil die Emme mit einem abermaligen Einbruch gegen die Häuser drohte.« — Aus dem obern Simmenthal wird ebenfalls die traurigste Verheerung berichtet. Die Seitenbäche der Simme, an der Laubeck, schwollen so furchtbar an, und brachten eine solche Menge Schlamm, Steine und Kies, daß die ebenfalls hoch angeschwollene Simme nicht mehr durchzubrechen vermochte, über die Ufer trat, das Land überschwemmte und einen Theil des Obersimmenthals in einen See verwandelte. Die fürchterlichen Wolkenbrüche, welche sich am 13ten Abends über das obere Emmenthal verwüstend ausleerten, ergossen sich auch über das ganze weitläuftige Trubthal, am verheerendsten über die Hämmelbach- und Steinbachgraben. Am erstern Orte wurde ein alter Mann im Walde, der sich nach Hause flüchten wollte, todt gefunden, und ein zehnjähriges ertrunkenes Kind aus einer Pfütze gezogen, inzwischen noch heute zwey Kinder vermißt werden. Die Ilfis, ganz furchtbar angeschwollen, schwemmte in ihren Fluthen Dachstühle von Häusern, Bäume u. s. f. der Emme zu. Heute wird Mannschaft mit Pferden nach Kröschenbrunnen berufen, um der verwüstenden Ilfis Dämme entgegen zu setzen und bedrohtes Land zu retten. Noch nie hat man diesen Fluß so angeschwollen und verheerend gesehen, wie gerade jetzt. — Die Regierung hat die nöthigen Befehle ertheilt, Kredite eröffnet und Männer des Faches abgeschickt, um Hülfe zu bieten, wo es Noth thut. Der Schaden für die Regierung an Straßen, Brücken, Dämmen, Schwellen u. s. w. mag auf einige 100,000 Frs. ansteigen. Weit mehr noch beträgt der Verlust der Privaten. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 309.

Mitauische Zeitung.

No. 107. Dienstag, den 7. September 1837.

St. Petersburg, den 27sten August.

Nachrichten aus Wosneßensk zufolge sind Se. Majestät, der Kaiser, am 17ten dieses Monats wohlbehalten daselbst angelangt und haben am folgenden Tage über die ganze daselbst versammelte Kavallerie, 350 Eskadronen stark, und über die reitende Artillerie von 144 Kanonen Revüe gehalten. (Die Details über die Reise Sr. Majestät von Wilna bis nach Wosneßensk werden wir übermorgen mittheilen.)

(St. Petersb. Zeit. No. 194.)

Smyrna, den 12ten August.

Die Pest hat hier endlich ganz aufgehört, denn die zwey oder drey Fälle, welche im Laufe der Woche noch vorgekommen sind, haben keine weitere Folge gehabt und man hofft, daß es die letzten gewesen.

Die letzten Briefe aus Alexandrien bestätigen den Ausbruch der Cholera in Ober-Aegypten.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Madrid, den 23sten August.

Die Königin ist völlig eine Gefangene in ihrem Schlosse und hat durchaus nicht die Macht, irgend etwas aus eigenem Willen zu thun. Man erzählt sich, daß, als vor Kurzem ein hoher Officier sie um die Begnadigung der 72 Officiere der Brigade van Halen's gebeten, sie ihm erwidert habe: »Ich kann nichts für diese Officiere thun, aber ich will Ihnen ein Schreiben an Espartero mitgeben und ihn darum ersuchen.«

Die plötzliche Abreise des Generals Buerens bildet hier den Gegenstand aller Unterhaltungen. Man glaubt, daß er, um nicht von seinen Soldaten ermordet zu werden, die Flucht ergriffen habe. Andere behaupten dagegen, er habe den schon lange gehegten Plan ausgeführt und sey zu Don Karlos übergegangen.

Der Madrider Korrespondent des Morning-Herald theilt die Schilderung einer Scene mit, die der Entlassung des Ministeriums vorherging. Nachdem er die bekannten Umstände des Marsches Espartero's angeführt hat, fährt er fort: »Als die Truppen nach der Revüe abmarschirten, forderte der General Quiroga den General Espartero auf, um die Erlaubniß nachzusuchen, der Königin die Hand küssen zu dürfen. Als Espartero die erbetene Erlaubniß erhalten hatte, begab er sich in Begleitung Quiroga's und des Obersten Herrera Davila in den Pallast. Die Unterredung war unbedeutend, da die Königin nur über den traurigen Zustand der Division Espartero's und über die zerrissenen Uniformen derselben sprach. »Ihre Officiere«, bemerkte sie, »scheinen nicht sehr durch die Schwere der Säcke voll Gold belästigt zu werden, die sie, nach der Aussage des Finanzministers in den Kortes, seit dem Beginn des Feldzuges erspart haben müßten.« »Meine Officiere«, erwiderte der Graf von Luchana, »haben seit mehreren Monaten keinen Sold erhalten und sich ohne Murren den größten Mühseligkeiten unterzogen. Sie haben fünf Tage im Gebirge zugebracht, ohne einen Bissen Brot!« Als der Graf im Begriff war, den Pallast zu verlassen, wurde er zur Königin zurückgerufen und blieb eine halbe Stunde in ihrem Zimmer. Bey seiner Rückkehr bemerkten seine Begleiter, daß er ungemein aufgeregt war. Später hat man erfahren, daß die Königin ihn mit folgenden Worten anredete: »Graf, Sie sehen hier eine Gefangene. Ich bin nur dem Namen nach Königin. Die Minister behandeln mich, als ob sie meine Vorgesetzten wären, und wie sehr ich mich auch ihren Maßregeln widersetzen mag, so bin ich doch gezwungen, sie durch meine Unterschrift zu sanktioniren. Wenn sie wüßten, was ich gelitten habe seit jener fürchterlichen Nacht, als ich in meinem Pallast angegriffen und mit den Bajonnetten betrunkener und wüthender Soldaten bedroht wurde, an deren Spitze ein Sergeant und ein betrunkener französischer Musiker standen, Sie

würden sagen, daß das Loos meines geringsten Unterthanen in Vergleich mit dem meinigen beneidenswerth sey.« Espartero war fast bis zu Thränen gerührt und erwiderte, daß er bey seinem Marsche nach Madrid hauptsächlich den Zweck gehabt habe, sich zu überzeugen, ob Ihre Majestät vollkommen frey sey oder nicht. Nach dem, was er so eben erfahren, habe er weiter nichts zu sagen, als daß die Königin über ihn und seine Truppen nur befehlen dürfe, sie werde den unbedingtesten Gehorsam finden. Auf die Bemerkung der Königin, daß sie ein neues Ministerium bilden wolle, an welchem auch er Theil nehmen sollte, antwortete er, wenn er auch zu einem General tauge, so verstehe er doch zu wenig von Politik, um ein neues Kabinet bilden oder ein Mitglied desselben werden zu können. Er fügte jedoch hinzu, daß die Königin auf seine Unterstützung rechnen könne.«

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Paris, den 31sten August.

Mit der Expedition nach Konstantine wird es nun Ernst. Achmed Bey hat seine Streitkräfte koncentrirt und droht das Lager bey Guelma anzugreifen. Die Truppen, welche in Bona standen, ziehen nach Guelma, um die Korps zu ersetzen, welche zur Expedition nach Konstantine bestimmt sind. Der Herzog von Orleans ist eilig von Kompiegne nach Paris beschieden worden. Er ist zum Obergeneral der Armee von Afrika ernannt und geht am 4ten September von hier nach Toulon ab, um sich dort einzuschiffen. Der General Damremont wird unter ihm kommandiren.

Nach Briefen aus Tripoli vom 14ten July hat die Pest dort ganz aufgehört. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Paris, den 1sten September.

Die Briefe von den Küsten des Oceans berichten seit einigen Tagen von vielen Unglücksfällen zur See.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Paris, den 3ten September.

Eine gestern hier eingegangene telegraphische Depesche aus Bayonne enthält Folgendes: »Nach der revolutionären Bewegung vom 26sten August hat das Ayuntamiento von Pampelona Navarra für unabhängig erklärt; es will selbst die militärischen Operationen leiten. Auf Befehl der Junta vereinigt der Oberst Pena in seinen Händen die Militär- und Civilgewalt. Als während dieser Umwälzung die Karlisten sich auf den Höhen, welche Pampelona beherrschen, blicken ließen, wurden sie von den Tiradores verjagt. Die Ueberreste der Fremdenlegion befinden sich in Villalba.«

In Bezug auf die Unabhängigkeitserklärung Navarra's, von der in obenstehender Depesche die Rede ist, liest man im Phare de Bayonne vom 31sten dieses Monats: »Der Oberst Pena ist Oberbefehlshaber geblieben, und die Jäger Isabella's II. haben aus eigener Machtvollkommenheit eine Kontribution von 20,000 Piaster ausgeschrieben, die von den Einwohnern, welche für Karlisten gelten, bezahlt werden soll. Unter den Besteuerten befinden sich auch vier in Pampelona ansässige Franzosen. In der Nacht, die dem Aufstande folgte, wurden von den Empörern neue Mordthaten begangen, und als am anderen Tage ein Karlistisches Bataillon sich auf den zunächst liegenden Höhen zeigte, stieg die Besorgniß immer höher; die Jäger trieben indeß bald den Feind zurück, der wahrscheinlich von der in der Stadt herrschenden Unordnung hatte Nutzen ziehen wollen. Während dieser Zeit wurden die anderen Korps der Garnison, die sich bey den Unordnungen passiv verhalten hatten, auf die Posten und nach der Citadelle zurückberufen, und der General Iriarte, Vicekönig von Navarra, war mit einigen Truppen von Puente la Reyna eingetroffen, um die Unabhängigen wieder zum Gehorsam gegen die Königin zurückzuführen. Er trat mit dem Obersten Pena in Unterhandlungen; dieser, der anfänglich sehr stolz erklärte, Navarra habe sich für unabhängig erklärt und erkenne die Regierung der Königin nicht mehr an, stimmte doch den Ton etwas herab, als er sah, daß seine Umgebung nicht mehr die frühere Entschlossenheit zeigte. Man glaubt, daß in diesem Augenblicke schon die materielle Ordnung und der frühere Zustand der Dinge wieder hergestellt sey. Das Andenken an die durch die Empörer begangenen Gräuel wird sich aber nicht so leicht verwischen.«

Nach Briefen von der spanischen Gränze wäre in Vittoria ein Wohlfahrtsausschuß eingesetzt und der Oberbefehl in dieser Stadt einem gewissen Olabarria übertragen worden. Die Nachricht, daß ein Karlistenkorps in Vittoria eingerückt sey, scheint sich sonach nicht zu bestätigen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Brüssel, den 30sten August.

Der König und die Königin werden sich nicht lange in England aufhalten. Dieselben werden bereits am 10ten September in Ostende und am 12ten hier zurückerwartet.

In mehreren belgischen Städten führt die Ortspolizey jetzt eine sehr strenge und wohlthätige Beaufsichtigung gegen den Verkauf unreifen Obstes, das in der jetzigen Jahreszeit einen so verderblichen Einfluß auf die Gesundheit hat. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Wien, den 28sten August.

Die Fortschritte des Don Karlos in Spanien finden hier fortdauernd die lebhafteste Theilnahme und man ist allgemein der Ansicht, daß nach Besitznahme der Hauptstadt Madrid durch die Armee des Prätendenten dessen Anerkennung als König von Spanien von Seiten Oesterreichs unmittelbar erfolgen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Wien, den 31sten August.

Nachrichten aus Peterwardein melden, daß die Leskovaczer Türken den servischen Kordon mit Waffen in der Hand durchbrochen haben sollen und Plünderungen vornehmen. Der Fürst Milosch von Servien schickte aber, wie es heißt, gleich das nöthige Militär zur Abhaltung derselben dahin ab.

Aus Konstantinopel enthalten die neuesten Berichte wieder heftige Klagen über Verheerungen, welche die neuerdings um sich greifende Pest daselbst anrichtet. Der neueste Moniteur ottoman ist ohne politische Neuigkeiten. Der neue türkische Botschafter, Sarim Effendi, wollte seinen Harem mit nach London nehmen, allein nicht allein religiöse Gründe, sondern die Winke des Sultans hielten ihn davon ab. Lord Ponsonby hat von Lord Palmerston die amtliche Anzeige erhalten, daß die brittische Regierung das Betragen des Sir David Urquhart förmlich desavouire.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

* * *

Den neuesten Nachrichten zufolge, herrscht die Pest auch in Nikopolis, Rustschuk und Silistria, so wie längs des bulgarischen Ufers der Donau.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

München, den 3ten September.

Ein hochgestellter Reisender hat der Augsburger Abendzeitung zur Berichtigung der von dem Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung gemeldeten schauderhaften Vorfälle, welche sich in der jüngsten Zeit in Palermo zugetragen haben sollen, Folgendes mitgetheilt: »Ich war in der kritischsten Periode in Palermo anwesend, zu einer Zeit, als die Cholera täglich Hunderte von Opfern forderte und erhielt. Es ist wahr, daß das Volk, an Vergiftungen glaubend, einige ihm verdächtig scheinende Männer erschlug und mehrere Ausschweifungen beging; allein durchaus unbegründet ist es, daß Kinder gespießt, Menschenfleisch gegessen, Weiber und Mädchen gemißhandelt worden ꝛc.; eben so wenig gegründet ist es, daß Palläste geplündert oder gar angezündet worden wären. Wie schon erwähnt, beging das Volk Excesse, wie man sie in andern Hauptstädten, unter gleichen Umständen, ebenfalls gesehen hat und welche bey dem heißen sicilianischen Charakter auch zu vermuthen waren; weit entfernt aber war man, dergleichen Scheußlichkeiten, als die geschilderten, zu begehen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Hannover, den 4ten September.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, sind unter dem Namen eines Grafen von Teck, von London über Hamburg kommend, heute nach Stuttgart hier durchgereiset.

Der kaiserl. russische ausserordentliche Abgesandte, General Graf Lewaschew, ist von St. Petersburg hier eingetroffen. (Hamb. Korresp. No. 211.)

Göttingen, den 27sten August.

Heute am frühen Morgen versammelten sich eine große Anzahl hiesiger Studirender vor dem Hause des Hofraths Heeren, um ihn durch ein Lied und durch ein vielstimmiges Lebehoch an den Tag zu erinnern, wo er vor 50 Jahren hier Professor wurde. Heeren ist einer der wenigen Professoren, welche das funfzigjährige Jubiläum der Georgia Augusta als Professoren mitfeyerten und denen jetzt die hundertjährige Feyer bevorsteht. Wenige können auch wie er auf ein Leben voll ernster Thätigkeit und der ruhmwürdigsten Forschungen hinblicken. Er hat zuerst mit der größten Klarheit und Bestimmtheit die wichtigsten Momente des socialen und politischen Lebens der Völker pragmatisch dargestellt. Geistreiche Kürze und geschmackvolle Behandlung zeichnen seine europäische Staatengeschichte vor vielen andern Geschichtsbüchern aus, die sich Universalgeschichte nennen. Vor wenig Wochen erhielt er, der Ritter des Guelphen-Ordens, auch das Kreuz der Ehrenlegion. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Stockholm, den 29sten August.

Ein Privatbrief im Constitutionelle enthält Nachstehendes über den Unfall, der den Marquis von Waterford in Bergen betroffen: »Es war in der Nacht desselben Tages, an welchem er mit seinem zur Bärenjagd bemannten Schiffe ankam, als er mit einer von Hasdanger hinzugekommenen Gesellschaft seinen gewohnten Lärm in den Straßen Bergens trieb. Er setzte den Warnungen des Nachtwächters Steinwürfe entgegen, so daß dieser, zur Nothwehr gezwungen, ihn mit seinem Morgenstern tödtlich am Haupte verwundete. Seine Gesellschafter, unter denen sechs Söhne der ersten Familien Englands, unter Anderen der Sohn des Gesandten in Konstantinopel, Lords Ponsonby, genannt werden, gaben ihn für einen Matrosen aus und trugen ihn an Bord seines Schiffes, wo ihn ein norwegischer Arzt behandelte, da er selbst keinen mit sich führte.« — Sein jährliches Einkommen wird auf 70,000 Pfd. Sterl. angegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Christiania, den 28sten August.

Beym Abgange der letzten Post aus Bergen war Marquis von Waterford ausser Gefahr. Es war noch kein vollständiger Bericht über das unangenehme Ereigniß seiner Verletzung an das betreffende Departement gekommen, inzwischen ist es zufriedenstellend, zu vernehmen, daß der Marquis nicht todt ist.

(Hamb. Korresp. No. 212.)

London, den 26sten August.

Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß der verstorbene König Wilhelm IV. in den verschiedenen Theilen seines

Reiches auch Wilhelm I., Wilhelm II. und Wilhelm III. war; in Hannover nämlich Wilhelm I., in Irland Wilhelm II. und in Schottland Wilhelm III.

Lord Howard de Walden, Gesandter am portugiesischen Hofe, wird um die Mitte des Septembers auf einen sechswöchentlichen Urlaub aus Lissabon hier erwartet. Unter den jetzigen Verhältnissen Portugals fällt diese Nachricht auf.

Die Wohnung des spanischen Botschafters ist vom Morgen bis in die Nacht von einer Unzahl halb verhungerter, schuhloser, zur brittischen Legion gehöriger, Menschen umlagert, die keinen Heller ihres Soldes weder zu Portsmouth noch sonst wo erhalten können und fast zur Verzweiflung getrieben sind. Vor einigen Tagen sah er sich genöthigt, da er keine Fonds hat, womit er ihren Forderungen genügen kann, Beystand bey den Polizeykommissarien zu suchen, um sich persönlich gegen den Ueberlauf zu sichern, und erhielt einige Konstabler, die nun täglich vor seinem Hause Wache halten.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 29sten August.

Der König und die Königin der Belgier, die in Ramsgate von dem belgischen Gesandten und von dem Herzoge von Wellington empfangen wurden, werden heute bey der Königin in Windsor speisen.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

London, den 1sten September.

Vorgestern gab die Königin in Windsor zu Ehren ihrer erlauchten Gäste, des Königs und der Königin der Belgier, ein großes Diner, zu welchem die Minister Lords Melbourne, Palmerston und Landsdowne, so wie mehrere Personen von der königlichen Hofhaltung, der belgische Gesandte und die in Begleitung Ihrer Belgischen Majestäten befindlichen Hofbeamten, der Großmarschall Graf von Aerschot, der Sekretär, Herr van Praedt, der Dr. Sommer und die Ehrendame der Königin der Belgier, Gräfin von Merode, eingeladen waren. Die hohen Gäste werden, wie es heißt, zehn Tage in England verweilen und während dieser Zeit auch Klaremont besuchen. Am Mittwoch statteten sie der verwittweten Königin und gestern der Prinzessin Auguste einen Besuch ab. In Schloß Windsor wird nächsten Dienstag auch der Herzog von Wellington erwartet.

Die Ausleerung des Tunnels von dem eingedrungenen Wasser schreitet mit großer Thätigkeit vorwärts, und Herr Brunel ist gutes Muths.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten September. Hr. General Dieterichs aus Riga, und Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Witte, aus Alt-Schwarden, log. b. Zehr jun. — Fr. wirkl. Staatsräthin v. Schrötter aus St. Petersburg, log. b. Tit. Rath Fallet. — Fr. v. Dempfer vom Auslande, log. b. Wittwe Gallner. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Fr. Gräfin Karolina Plater aus Rossian, log. b. Fr. Staatsräthin v. Karp. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, und Hr. v. Renngarten aus Powergen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Koll. Assessor Gurjew von Tauroggen, log. b. Morel.

Den 4ten September. Hr. Koll. Sekr. Johnson aus Oberbartau, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Sieffers aus Zabelhoff, log. b. Wulff. — Hr. Kapit. v. Sacken aus Pewicken, und Hr. Revisor Friede aus Klievenhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 5ten September. Die Hrn. Kaufl. Schröder, Ulmer, Salemann, Wolff und Schau aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofger. Adv. Erasmus, die Hrn. Landwirthe Rob. und Eduard Birkenstädt aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Hasselkus aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 26sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 5/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4, 2/3 2/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/100 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 9/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 1/4 à 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 311.

Mitauische Zeitung

No. 108. Donnerstag, den 9. September 1837.

St. Petersburg, den 27sten August.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, sind mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, am 10ten August Mittags in der Stadt Sarajsk angekommen. Nachdem Sie hier gefrühstückt hatten, setzten Sie Ihre Reise fort, und kamen um 5½ Uhr Nachmittags in Rjasan an. Nachdem Ihre Majestät in der Kathedrale dem Gottesdienste beygewohnt hatten, begaben Sie Sich, unter dem freudigen Zurufen des Volkes, in das für Ihre Majestät in Bereitschaft gesetzte Haus des Ehrenkurators des Gymnasiums, des Kollegienrathes Rjumin. Das Volk versammelte sich in großer Menge vor diesem Hause, und erwartete die Erscheinung Ihrer Majestät. Nach einigen Minuten zeigte Sich die Kaiserin mit der Großfürstin auf dem Balkone; die Luft widerhallte von freudigem Hurrahgeschrey. Nach einer kurzen Erholung besuchten Ihre Majestät mit der Großfürstin die Ausstellung der Erzeugnisse des Rjasanschen Gouvernements. Darauf besichtigten Sie die Stadt und besuchten das Landhaus des Kollegienrathes Rjumin. Mit dem Anbruche des Abends wurde die Stadt glänzend erleuchtet. Um 8 Uhr Abends wurden Ihrer Kaiserl. Majestät und Ihrer Kaiserl. Hoheit vorgestellt: der Erzbischof von Rjasan und Sarajsk mit der Geistlichkeit, die Militär- und Civilbeamten und der Adel, Ihre Hoheit, die Beherrscherin von Mingrelien, Nina Georgijewna, und die Gemahlinnen des stellvertretenden Civilgouverneurs, des Vicegouverneurs und des Vorsitzers des Civilhofes. — Der Allerhöchste Aufenthalt Ihrer Majestät in der Stadt Rjasan wurde durch Wohlthaten gegen die Armen bezeichnet, unter welche Ihre Majestät, die Kaiserin, eine ansehnliche Summe vertheilen ließen. — Die originelle Kleidung der Bäuerinnen des Rjasanschen Gouvernements erregte die Allerhöchste Aufmerksamkeit; Ihre Majestät geruhten einige von ihnen zu Sich zu rufen, unterhielten Sich mit ihnen und beschenkten sie freygebig.

Am 11ten August verließen Ihre Majestät, von Segenswünschen begleitet, Rjasan, erklärten bey Ihrer Abreise dem stellvertretenden Civilgouverneur und dem Adel Ihre Dankbarkeit, und schlossen mit den Worten: „Nie werde Ich Rjasan vergessen“. — Um 6½ Uhr Abends kamen Sie in der Stadt Rjashsk an, und nachdem Sie hier Ihr Nachtlager gehalten hatten, setzten Sie, am 12ten August, um 8 Uhr Morgens, Ihre Reise fort. (St. Petersb. Zeit. No. 194.)

St. Petersburg, den 28sten August.

Se. Majestät, der Kaiser, wohnten am 10ten August Morgens um 9 Uhr in Wilna dem Gottesdienste bey, und hielten nach demselben über zwey Bataillone des Jägerregiments des Feldmarschalls Fürsten Kutusow-Smolenskij Revüe. Darauf besuchten Sie die römisch-katholische Kathedrale, wo Sie von dem Bischofe und der ganzen Geistlichkeit empfangen wurden. Se. Majestät, der Kaiser, besichtigten darauf die Wilnasche Citadelle und das Militärhospital, mit dessen Einrichtung und Ordnung Sie sehr zufrieden waren. Um 12 Uhr hatten die in Wilna befindlichen Generale, Stabs- und Oberofficiere, so wie die Beamten, der Adel und die Geistlichkeit, das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Um 2 Uhr Nachmittags geruhten Se. Majestät die Wilnasche medico-chirurgische Akademie, darauf das Hospital der barmherzigen Schwestern, die römisch-katholische geistliche Akademie, die adeliche Pension, die Anstalten der menschenliebenden Gesellschaft, die wohlthätigen Anstalten bey dem St. Jakobskloster und das griechisch-unirte

Kloster zu besichtigen, und waren mit der Einrichtung aller dieser Anstalten sehr zufrieden. An demselben Tage, Abends um 11 Uhr, verließen Se. Majestät, der Kaiser, Wilna, kamen am 11ten August um 1 Uhr Nachmittags in Minsk an, und setzten, nach einem kurzen Gebete in der Kathedrale, Ihre Reise nach Bobruisk fort, wo Sie am 12ten August um 2 Uhr Morgens anlangten. Um 10 Uhr Morgens hielten Se. Majestät über die 5te Division des 2ten Infanteriekorps Revüe, und waren damit sehr zufrieden. Alle Generale und Regimentskommandeurs wurden zur Kaiserlichen Tafel gezogen. Noch vor der Tafel besichtigten Se. Majestät die Festungsarbeiten und Befestigungen, und waren damit zufrieden. Um 6 Uhr Abends besichtigten Sie das Militärhospital.

Am 13ten August, um 8 Uhr Morgens, hielten Se. Majestät, der Kaiser, Revüe über 2 Sapeurbataillone, und waren mit ihnen vollkommen zufrieden; darauf besichtigten Sie noch das Lazareth der 5ten Infanteriedivision. Um 10 Uhr besuchten Sie noch das Lager, und um 12 Uhr Mittags verließen Sie Bobruisk, und kamen am 14ten August um 10 Uhr Morgens in Tschernigow an. Nachdem Sie hier dem Gottesdienste beygewohnt hatten, setzten Sie Ihre Reise nach Kijew fort, wo Sie noch an demselben Tage um 9 Uhr Abends wohlbehalten ankamen. Se. Majestät verfügten Sich sogleich nach dem Petscherskischen Kloster, wo Sie von dem Metropoliten Filaret empfangen wurden.

Am 15ten August, Mittags um 12 Uhr, hielten Se. Majestät, der Kaiser, nach gehaltenem Gottesdienste Revüe über die Truppen des 3ten Infanteriekorps, mit denen Sie vollkommen zufrieden waren; darauf besuchten Sie die Sophienkathedrale, das Michajlowsche Kloster und das Arsenal. Nach der Tafel besichtigten Se. Majestät die Stadt.

Am 16ten August um 8 Uhr Morgens wurden, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, von den Truppen des 5ten Infanteriekorps Manöuvres ausgeführt. Darauf besichtigten Se. Majestät die Festungsarbeiten, mit denen Sie vollkommen zufrieden waren, und die Militärhospitäler, und nach der Tafel die Anstalten des Kijewschen Lehrbezirkes. Um 10 Uhr begaben Sich Se. Majestät noch in das Petscherskische Kloster, und setzten von da Ihre Reise nach Wosneßensk fort, wo Sie am 17ten August um 11 Uhr Abends wohlbehalten ankamen.

Auf den 18ten August geruhten Se. Majestät, der Kaiser, eine Revüe über die ganze in Wosneßensk vereinigte Kavallerie mit der dazu gehörigen Artillerie festzusetzen. Dreyhundert und funfzig Eskadrone und 144 Stück Geschütze der reitenden Artillerie waren in 5 Linien aufgestellt. Das weite Feld in der Nähe der Stadt schien zur Bewegung einer solchen Masse unzureichend. Se. Majestät, der Kaiser, ritten längs den Reihen der Regimenter; der Gruß Sr. Majestät hatte ein lautes fortwährendes Hurrah zur Folge. Bey der Zusammenziehung eines so zahlreichen Heeres, so vieler Getreuen, hielten es Se. Majestät für angemessen, das Werk mit einem Gebete zu beginnen, um Gott für den Ueberfluß und die Fruchtbarkeit zu danken, womit dieses Jahr die Erde gesegnet worden und wodurch es möglich war, eine so ausserordentliche und glänzende Versammlung von Truppen zu veranstalten. In einiger Entfernung von der ersten Linie war ein Altar mit dem zum Gottesdienste nöthigen Zubehör aufgestellt; die Standarten aller Regimenter wurden vor die Fronte getragen und zwischen dem Altare und der ersten Linie des Heeres aufgepflanzt. Das Gebet begann — unter den Truppen herrschte tiefe Stille — alle beteten aufrichtig: der Kaiser für das Heer und Rußland, das Heer für den Kaiser und das Vaterland! — Nach Beendigung des Gebetes gingen die Truppen im Ceremonialmarsche vor Se. Majestät vorüber; Se. Majestät waren vollkommen zufrieden, um so mehr, da sich in der Fronte die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten, die kurze Zeit vorher aus 8 Gouvernements zusammengezogen worden waren, befanden. Diese Veteranen setzten alle durch ihre musterhafte Ordnung und ihren glänzenden Zustand in Erstaunen. Zuletzt stellte sich das Korps der Dragoner Kolonnenweise in einer Linie auf. Diese Masse sprengte in vollem Galoppe dahin, saß in einem Augenblicke ab und bildete 8 Bataillone Linieninfanterie, die vor Sr. Majestät, dem Kaiser, Kolonnenweise im Ceremonialmarsche vorbeymarschirte.

Am 19ten August hielten Se. Majestät, der Kaiser, Revüe über die Infanterie, die aus 12 Reservebataillonen des 5ten Infanteriekorps und aus 16 Bataillonen und 3 Kompagnien Artillerie bestand, welche letztere ebenfalls aus Kriegern zusammengesetzt waren, die auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Diese von edelm Wetteifer beseelten Truppen erwarben sich die vollkommene Zufriedenheit Sr. Majestät, des Kaisers. (St. Petersb. Zeit. No. 195.)

Odessa, den 13ten August.

Im »Romänischen Kourier« vom 27sten July wird aus Jassy gemeldet, daß Se. Hoheit, der Sultan, den Schiffen des Fürstenthums Moldau das Recht ertheilt hat, auf dem schwarzen Meere unter moldauischer Flagge zu fahren. Die in Galacz oder in der Umgegend desselben lebenden Schiffer haben sich an den Gouverneur dieser Stadt, und die an andern Orten Wohnenden gerade an die Oberverwaltung des Innern zu wenden, um Patente auf das Recht der Schifffahrt unter moldauischer Flagge zu erhalten. (St. Petersb. Z. No. 194.)

Madrid, den 26sten August.

Die Hofzeitung enthält heute das Dekret, durch welches Herr Gonzalez zum Minister des Innern ernannt wird.

Das Eco del Comercio giebt einige Details über den Tod des Generals Escalera aus einem Schreiben aus Miranda vom 17ten dieses Monats: »Vorgestern«, heißt es in demselben, »langte das Provinzialregiment von Segovia an, welches sich in einem kleinen Flecken, dicht bey der Stadt, einquartierte. Der General Escalera ließ diese Truppen hierherkommen, und befahl, daß 9 Mann eingesperrt werden sollten. Dies war das Zeichen zur Empörung. Man hörte den Ruf ertönen: Tod den Verräthern! Freyheit den Gefangenen! Die Soldaten stürzten wüthend nach der Wohnung des Generals, und brachen die Thüren auf. Escalera trat heraus, um sie anzureden, fiel aber sogleich von hundert Kugeln durchbohrt todt nieder. Nach dieser abscheulichen Mordthat gingen die Soldaten ruhig auseinander. Carondelet hat das Kommando übernommen, und muß 26,000 Realen unter die Soldaten vertheilen lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 249.)

* * *

Der General Espartero hat seine Stellung bey Torre Laguna, zwischen Madrid und Guadalaxara, noch nicht verlassen. Die besorgliche Stimmung, die in seiner Division herrscht, scheint ihn zur Unthätigkeit zu zwingen. Die Wohnung des Generals wird durch zahlreiche Piquets bewacht.

Man versichert in gut unterrichteten Cirkeln, daß in der Armee große Veränderungen bevorstehen, und man bezeichnet die Generale Aldama, Lorenzo und Andere als solche, welche ein Kommando erhalten würden. Am schwersten wird der General Mendez Vigo zu ersetzen seyn, der seine Entlassung eingereicht hat, und dessen Division sich in ehrerbietiger Entfernung von den bey Pena Aranda stehenden Truppen hält. Das Expeditionskorps Zariategui's, weit entfernt, sich zurückzuziehen, ist vielmehr durch die in der Christinischen Armee ausgebrochenen Insubordinationen nur noch mehr ermuthigt worden; es durchstreift das ganze Gebiet zwischen Medina del Kampo, Segovia, Siguenza und Valladolid. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Saragossa, den 27sten August.

Der General Buerens ist gezwungen worden, bey Herrera eine Schlacht zu liefern, die nicht zum Vortheil der Christinos ausgefallen ist. Seit mehreren Tagen herrschte eine große Gährung unter seinen Truppen; Officiere und Soldaten äusserten laut ihre Unzufriedenheit über das Betragen des Generals. Dieser versammelte den Generalstab in seinem Kabinette und redete denselben folgendermaßen an: »Sie beklagen sich über die Unthätigkeit, in welcher ich Sie lasse, und Sie schreiben meinen persönlichen Gesinnungen zu, was nur das Resultat einer Menge von Umständen ist. Da ich das Bedürfniß fühle, Ihnen zu beweisen, daß mich keine unwürdige Feigheit und nicht die Furcht vor dem Tode leitet, so will ich Sie von den Befehlen der Regierung in Kenntniß setzen. Es ist mir befohlen worden, keine Schlacht zu liefern und so viel als möglich jedes Zusammentreffen mit dem Feinde zu vermeiden. Wir haben nur 7000 Mann und 400 Pferde, während die Streitmacht des Feindes sich auf 22 Bataillone und 1200 Pferde beläuft. Entscheiden Sie nun, was geschehen soll; ich bin bereit, Sie gegen den Feind zu führen!« Als Antwort auf diese Aufforderung ertönte der kriegerische Ruf: Vorwärts! Das Feuer dauerte vier Stunden, und es wurde von beyden Seiten mit der heftigsten Erbitterung gefochten. Die Christinos mußten indeß zuletzt das Schlachtfeld räumen. Die Zahl der Gebliebenen kennt man noch nicht; Buerens selbst ist verwundet worden. — Oraa steht noch immer in Daroka; seine Kavallerie ist bis Retaskon vorgeschoben. Man will gestern in der Gegend von Daroka ein lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer vernommen haben. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Saragossa, den 28sten August.

Das hiesige Journal el Novicio publicirt den Rapport des Generals Buerens an den Generalkapitän von Aragonien über das (oben erwähnte) Treffen bey Herrera. Derselbe lautet folgendermaßen: »Als ich am 26sten August in Karinena erfuhr, daß Don Karlos sich in der Umgegend von Herrera und El Villar mit etwa 10,000 Mann befinde und augenscheinlich den Zweck habe, sich durch die Ebene von Karinena nach der Provinz Soria zu begeben, begriff ich, von welcher Wichtigkeit es sey, ihn daran zu verhindern, und marschirte Trotz meiner verhältnißmäßig geringen Streitkräfte auf Herrera, welches der Feind bey Ankunft meiner Tirailleurs eiligst räumte, indem er sich unter dem Schutze seiner Reiterey nach den Höhen von El Villar zurückzog und dort eine Stellung einnahm. Mich auf den Angriff vorbereitend, formirte ich meine Division in zwey Linien; die rechte lehnte sich an den Hügel von Herrera und die linke ward durch zwey Schwadronen Kavallerie beschützt. Die am äussersten Ende des linken Flügels stehende Jägerkolonne begann das Feuer, nachdem sie mit mehr Kühnheit als Vorsicht vorwärts gegangen war. Sie ward durch die feindliche Kavallerie in der Flanke angegriffen und die unsrige sah sich genöthigt, vorzurücken, um den Rückzug der Jäger zu decken. Mittlerweile hatte das Feuer auf der ganzen Linie begonnen; ich ließ die erste Position durch zwey Bataillone von Kordova angreifen, die sich derselben mit großer Tapferkeit bemächtigten. Der Feind, uns an Reiterey überlegen, und durch 4 Stück Gebirgsgeschütz unterstützt, führte auf allen Punkten Attaken gegen unsere Infanterie aus. Un-

sere Bataillone bildeten mit vieler Kaltblütigkeit Quarré's; das feindliche Geschütz durchbrach dieselben aber bald, und da die Infanterie fürchten mußte, von der Reiterey des Feindes umzingelt zu werden, so sah sie sich zum Rückzuge genöthigt. Auch in Herrera, wo ich einen Augenblick Posto gefaßt hatte, konnte ich mich wegen der andringenden Uebermacht des Feindes nicht halten, und ich sah mich daher gezwungen, den Rückzug bis nach Karinena fortzusetzen. Es ist mir nicht möglich, den Verlust zu berechnen, den die unter meinen Befehlen stehende Division erlitten hat, denn sie ist fast ganz auseinandergesprengt. Ich höre, daß viele meiner Soldaten den Weg nach Daroka eingeschlagen haben, und lasse deshalb Kavallerie nach jener Gegend abgehen, um ihren Rückzug zu decken. Der Verlust des Feindes muß bedeutend seyn. Sobald ich nähere Details erhalte, werde ich nicht verfehlen, dieselben Ewr. Excellenz zugehen zu lassen. (gez.) Buerens.'

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Barcelona, den 16ten August.

Vier englische Schiffe liegen jetzt auf unserer Rhede: die »Prinzessin Charlotte« von 104 Kanonen, die »Asia« von 84 Kanonen; der »Talavera« von 70 Kanonen, und der »Rodney« von 92 Kanonen. Ausserdem befinden sich noch mehrere englische Kriegsbriggs im Hafen. Das Erscheinen so großer Streitkräfte giebt zu tausend Vermuthungen und Berechnungen Anlaß. Einige behaupten, die Engländer wollten uns behülflich seyn, das Innere der Provinz zu pacificiren; während Andere in dieser Demonstration nur den Beginn zur Ausführung des Handelstraktats erblicken, der den Untergang Kataloniens herbeyführen müßte. Schon der Gedanke an eine besondere Begünstigung des englischen Handels regt die ganze Provinz auf; die Ausführung eines solchen Planes würde bey der Bevölkerung auf die größten Hindernisse stoßen.

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

London, den 1sten September.

Eine Petition an Ihre Majestät von den Frauen Birminghams um Aufhebung der Sklaverey hat schon 37,000 Unterschriften; wohl die größte Zahl von weiblichen Namen, die je unter ein öffentliches Aktenstück gekommen.

Eine Morgenzeitung sagt: »Das Kennzeichen der Tories ist ein weisses Halstuch, woran die zu dieser Partey gehörenden, die nicht mit einander bekannt sind, sich bey öffentlichen Gelegenheiten erkennen, und mithin werden Alle, die farbige oder schwarze Halstücher tragen, entweder für Radikale oder für Whigs angesehen. Die Unterscheidung kommt vom Karlton-Klubb her.« (Pr. St. Zeit. No. 249.)

* * *

Zucker, Kaffee, Indigo und einige andere Kolonialartikel sind hier in London etwas im Preise gewichen, man glaubt aber, daß dies nur momentan seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten September. Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Morel. — Hr. v. d. Brincken aus Sessilen, Hr. v. d. Brincken aus Springen, die Hrn. Friedr. und Hermann v. Sacken aus Wormen, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. v. Grothuß aus Leparn, und Hr. Kaufm. v. Grunwald aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 7ten September. Hr. Kand. Friedrich Cruse aus Dorpat, log. b. Pastor Cruse. — Fr. v. Buchowezky, nebst Töchter, aus Lautzen, log. b. der Gräfin v. Soltan. — Hr. Generall. v. Manderstern und Hr. Tit. Rath Schindler aus Riga, Hr. Graf v. Keyserling aus Gaicken, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Fr. v. Henck, nebst Familie, aus Mesohten, und Hr. Stud. Giedhowd aus Telsch, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅔½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 1/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 313.

Mitauische Zeitung.

No. 109. Sonnabend, den 11. September 1837.

St. Petersburg, den 31sten August.

Ueber den Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften in Moskau theilt die Moskausche Zeitung noch folgende Details mit:

Am 2ten dieses Monats geruhten Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, um 7 Uhr Morgens, in Begleitung Ihres Gefolges, aus Moskau nach dem 63 Werst entfernten Trojzko-Sergiewschen Kloster zu reisen. Unterwegs gedachten Sie der denkwürdigen Begebenheiten, die sich in verschiedenen Zeiten auf diesem Wege ereignet haben, nämlich: der aufrührerischen Bewegungen der Familie Schemjakin, des feyerlichen Zuges des Zaren Joann nach der Bezwingung Kasans, der Raubzüge der Polen unter Sapieha und Lissowskij, der vatermörderischen Anschläge der Strjelizen und ihrer nachherigen Demüthigung, und erblickten mit einem besonderen Gefühle der Rührung die Spitzen der Kirchen und Thürme des durch große Thaten für jeden Russen heiligen Klosters. An der heiligen Pforte wurden Se. Kaiserl. Hoheit von den Metropoliten von Moskau und Kolomna, Filaret, mit einer Rede empfangen. Darauf begaben Sie sich in die Trojzkische Kathedrale und hörten die vom Metropoliten gehaltene Messe. Nach dem Gottesdienste nahmen Se. Kaiserl. Hoheit noch die übrigen Kirchen und Kapellen in Augenschein, so wie auch den früheren Zaarenpallast, wo sich jetzt die geistliche Akademie befindet und wo Sie die Studierenden gnädig anredeten und die Bibliothek der Akademie nebst vielen seltenen Büchern und Handschriften einer besondern Aufmerksamkeit würdigten. Von dem Metropoliten allenthalben begleitet, widmeten Sie hierauf eine lange Zeit der genauen und aufmerksamen Besichtigung des in Rußland reichsten Klosterschatzes, geruhten um die Mauern des Klosters herumzugehen und hielten an den Stellen an, welche im 17ten Jahrhundert das Hauptziel der Angriffe der Polen während einer achtzehnmonatlichen Belagerung waren. Von der nordöstlichen Seite erblickten Sie das Dorf Deulino, welches durch den zwischen Rußland und Polen geschlossenen Frieden bemerkenswerth ist. Um 4 Uhr speisten Hochdieselben bey dem Metropoliten in dessen Superiorgemächern. Nach der Tafel unternahm Se. Kaiserliche Hoheit eine Fahrt nach Wisania, einem kleinen drey Werst entfernten Kloster, kehrten darauf zurück, und nachdem Sie den Segen des Metropoliten Filaret empfangen hatten, traten Sie Ihre Rückreise nach Moskau an, wo Sie um 10 Uhr Abends ankamen.

Den 5ten dieses Monats besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit, der Cesarewitsch, früh Morgens auf dem Chodynskischen Felde die in Moskau stehenden Truppen des 6ten Infanteriekorps, namentlich die 6te leichte Kavalleriedivision, das Tarutinosche Jäger- und das Rjasansche und Rjashskische Infanterieregiment, die 6te reitende und die 18te Fußartilleriebrigade. Darauf begleiteten Sie Ihre Majestät, die Kaiserin, in das Erziehungshaus, von wo Allerhöchstdieselben sich in die Abtheilung für Minderjährige des Moskauschen Kadettenkorps begaben, Se. Kaiserl. Hoheit aber fortfuhren, alle Theile des Erziehungshauses im Detail in Augenschein zu nehmen. Abends war Versammlung bey Ihrer Majestät, der Kaiserin.

Am 6ten dieses Monats wohnten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Cesarewitsch Thronfolger und der Großfürstin Maria, dem Gottesdienste in der kleinen Schloßkirche bey. Nach dem Gottesdienste hatten alle angesehene Personen beyderley Geschlechts das Glück, Ihrer Majestät und Ihren Kaiserl. Hohei-

ten ihre Glückwünsche darzubringen. Vor dem Gottesdienste besuchte der Thronfolger die historisch berühmten Dörfer Preobraschenskoje und Ismajlowo, und nahmen in letzterem die noch vorhandenen Zimmer der Romanows in Augenschein.

Den 7ten dieses Monats begleiteten Se. Kaiserl. Hoheit, nachdem Sie einem Exercitium der 6ten leichten Kavalleriedivision beygewohnt hatten, Ihre Majestät, die Kaiserin, bey der Besichtigung des Marien-Krankenhauses und des Jekaterinschen und Alexandrowschen Instituts; Abends beglückten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Thronfolger und der Großfürstin, durch Ihren hohen Besuch das vom Militär-Generalgouverneur Fürsten Golitzyn zu Ehren der erhabenen Gäste auf Drey-Bergen (Трехъ горахъ) veranstaltete Fest.

Am 8ten dieses Monats, an einem Sonntage, geruhten Se. Kaiserl. Hoheit, früh Morgens, in Begleitung Seines Gefolges, die Uspenskische Kathedrale und ihr kostbares Heiligthum mit besonderer Aufmerksamkeit in Augenschein zu nehmen, beteten an den Gräbern der dort ruhenden Heiligen und Patriarchen Rußlands und besahen den Patriarchenschatz, wobey der Metropolit allenthalben Ihr Führer war; von hier begab sich der Thronfolger in die durch Alterthum ausgezeichneten Kirchen und das alte Schloß. Darauf besuchten Sie mit Ihrer Majestät nochmals die Ausstellung von Manufakturerzeugnissen und die Ausstellung von Produkten des Gartenbaues, worüber wir schon in No. 189 dieser Zeitung berichtet haben.

Am 9ten dieses Monats um 7 Uhr Morgens reisten Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, auf der Straße nach Wladimir ab. Nachdem Sie um 10 Uhr die Stadt Bogorodsk passirt hatten, hielten Sie unterwegs über das Kasansche Jägerregiment Revüe und speisten in der Stadt Pokrow zu Mittag. Auf Ihrer weiteren Reise nach Wladimir, in der Nähe des Kirchdorfes Lipnja besichtigten Sie das Uglitsch'sche Jägerregiment, vor dem Dorfe Undol das Susdalsche Infanterieregiment, und langten um 10 Uhr Abends wohlbehalten in der Stadt Wladimir an.

* * *

Zum stellvertretenden Kaiserlich-Russischen Generalkonsul in Aegypten ist der Kammerjunker am Hofe Sr. Majestät, des Kaisers, Titulärrath Graf Medem, ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 196.)

Konstantinopel, den 9ten August.

Der Sultan hat ein Dekret zur Einführung einer besseren Justizverwaltung erlassen, welches, nach einer langen Einleitung, folgende Bestimmungen enthält: 1) Es wird den Richtern auf das Strengste anbefohlen, die gewissenhafteste Aufmerksamkeit auf die Beobachtung der Gesetze zu richten, und bey Ausübung ihrer richterlichen Funktionen keine Rücksicht zu nehmen auf den Rang der Parteyen. Richter, die überführt worden sind, aus Interesse oder aus anderen Rücksichten die Grundsätze der Unparteylichkeit verletzt zu haben, sollen abgesetzt und ihre Namen aus dem Verzeichnisse der Ulemas gestrichen werden. 2) Es wird den Richtern hiermit förmlich untersagt, die von ihren Vorgängern gesprochenen Urtheile zu revidiren oder umzustoßen. Wer diesem Befehl zuwider handelt, wird abgesetzt und aus dem Verzeichnisse der Ulemas gestrichen. 3) Jedes von einem Richter gesprochene Urtheil oder von ihm ausgestellte Certifikat muß in Zukunft von den Direktoren des Eigenthums der Moscheen, die in dem Sandschak wohnen, wo der Richter seine Funktionen ausübt, unterzeichnet werden. Im Falle der Abwesenheit jener Beamten vertritt der Gouverneur ihre Stelle. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Konstantinopel, den 14ten August.

Die Bestimmung des Kapudan-Paschas ist kein Geheimniß mehr. Die Pforte hat officiell angezeigt, daß er mit seiner Flottille einige Inseln des Archipels besuchen werde, um gewisse Zweige der Verwaltung besser zu organisiren, und daß er dann nach Tripolis segeln solle, um auch dort einige wesentliche Reformen vorzunehmen. Man glaubt übrigens nicht, daß diese Expedition lange währen wird, und es heißt sogar, daß der Kapudan-Pascha spätestens in zwey Monaten zurückkehren werde. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Madrid, den 28sten August.

Unmittelbar, nachdem die Nachricht von der Niederlage des General-Majors Buerens in der Ebene von Karinena hier eingetroffen war, setzte sich der General Espartero mit seiner Division in Marsch. Seitdem die Officiere, welche ihre Entlassung eingereicht hatten, wieder in ihre Regimenter eingetreten sind, herrscht die größte Ordnung in der Division.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

Saragossa, den 28sten August.

Die Niederlage vom 26sten dieses Monats konnte kein Geheimniß bleiben, obgleich die Behörden sich anfänglich sehr vorsichtig äusserten. Der Verlust an Todten und Verwundeten wird auf 3000 Mann geschätzt. Von dem Bataillone von Kordova sind allein 33 Officiere, und fast Alle tödtlich, verwundet worden. Die Karlisten hatten ein bedeutendes numerisches Uebergewicht, und unsere Truppen waren ausserdem durch die unzureichende und schlechte Verpflegung körperlich sehr heruntergebracht worden. Der General Quilez soll in Folge der in jenem Treffen erhaltenen Wunden gestorben seyn. Buerens ist nur leicht an der Brust verwundet. — Don Karlos ist jetzt Herr von dem ganzen rechten Ufer des Ebro. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Barcelona, den 22sten August.

Wir befinden uns hier in einer seltsamen Lage, denn Niemand weiß, was vorgeht, was man will, und besonders, was aus uns werden wird. Der Baron Meer, dem es an hinreichenden Streitkräften fehlt, hat Berga und Ripoll nicht retten können, und hält sich klüglich in der Defensive. Er soll sehr mißvergnügt seyn, und man spricht davon, daß er seine Entlassung eingereicht habe; dies bestätigt sich aber bis jetzt nicht. Man hat in Katalonien niemals so viele Karlisten gesehen. Die Dörfer, die sich einiger Sicherheit erfreuen wollen, müssen bedeutende Kontributionen bezahlen, die im Namen des Don Karlos erhoben werden.

Nach einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Bayonne vom 26sten August hat, in Folge eines Mißverständnisses zwischen der Regierung und dem General Jauregny, das Regiment der Chapelgorris, eines der besten im Dienste der Königin, die Waffen niedergelegt. Etwa 150 Mann haben sich nach Bayonne begeben. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Paris, den 3ten September.

Es ist nunmehr entschieden, daß der Herzog von Orleans die Expedition nach Konstantine nicht mitmachen wird. Dagegen wird sich der Herzog von Nemours wieder nach Afrika begeben und zwar in Begleitung des Artillerie-Generallieutenants Grafen Vallée und des Ingenieur-Generallieutenants Barons von Fleury.

Die Cholera ist in Marseille noch immer im Zunehmen. Am 29sten August starben daselbst 54 Personen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Paris, den 4ten September.

Hier sind folgende telegraphische Meldungen eingegangen: »Bayonne, den 31sten August Mittags. (Durch ausserordentlichen Kourier von Bordeaux.) Pennacerrada ist durch den Karlistenchef Uranga genommen worden. Die Karlisten fanden daselbst 360 Gefangene, vier Stück Geschütz und Munitionen. Der General der Christinos, Carondelet, hat Vittoria verlassen, um in Kastilien einzurücken. In Pampelona dauerten am 28sten August die Unordnungen fort.« — »Bayonne, den 2ten September. Den Nachrichten aus Pampelona vom 30sten August zufolge hielt der Vicekönig (General Iriarte) diesen Platz umzingelt, um die Empörer zu ihrer Pflicht zurückzubringen. Alle Truppen, mit Ausnahme der Tiradores, hatten gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht. Espartero ist am 27sten August mit seinen Truppen von Madrid nach Jadraque aufgebrochen.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 31sten vorigen Monats heißt es: »Die Einnahme von Peñacerrada durch die Karlisten bestätigt sich vollkommen. Das Feuer gegen die Stadt begann am 24sten August. Anfangs wurde das Belagerungsgeschütz demontirt; aber als in der Nacht zum 25sten neue und stärkere Batterien errichtet wurden, und der Angriff von neuem begann, verlangte die Garnison zu kapituliren. Man fürchtet, daß Trevino und selbst Vittoria, welches sich nicht mehr im Vertheidigungszustande befindet, ein gleiches Schicksal haben werden.« (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Rom, den 22sten August.

Endlich hat sich die hiesige Regierung entschlossen, den Ausbruch der Cholera in der ewigen Stadt anzuzeigen. Wie sich die italienischen Aerzte dabey benehmen, ist unverantwortlich. Sie treten gewöhnlich nicht an das Krankenbett; sie begnügen sich, auf der Thürschwelle stehen zu bleiben, und von da zu verordnen. Zu Krankenwärtern werden aus Mangel Verurtheilte oder Flüchtlinge aus dem campo morto aufgestellt. Der Cholerakranke wird sogleich, wenn er nicht für Absperrung seiner Wohnung durch Gensd'armerie täglich einen Skudi bezahlen kann, ohne Weiteres seinem Familienkreise entrissen, und in das nächste Hospital gebracht. Marino hat sich abgeschlossen; eben so Albano. Dort sollen bereits einige Cholerafälle vorgefallen seyn; was jedoch einer Bestätigung bedarf. Fraskati gilt gleichsam für ein Asyl. Dahin strömen die Römer und Fremden, um der Cholera zu entgehen. Die Regierung hindert dies nicht. Sie glaubt, der dort verehrte San Rocco werde Schutz gewähren. Sie erinnert sich, daß einst, als die Pest in der Umgegend wüthete, Fraskati allein durch den Schutz seines Heiligen befreyt blieb. Die Furcht hat indeß auch dahin schon die Cholera versetzt. Eine alte Frau, welche mit ihrem Manne daselbst angekommen war, ist plötzlich gestorben. Eine andere sehr betagte Einwohnerin erkrankte vorgestern an Leibschmerz. Der Arzt schrieb auf der Treppe ihrer Wohnung ein Recept und legte dasselbe auf die Schwelle der Zimmerthüre. Sogleich wurde Wache vor das Haus gestellt, und die Kranke blieb ohne Hülfe liegen. Tages darauf starb sie, offenbar aus Mangel an Pflege. Der Leichnam wurde geöffnet, und man fand keine Spur von Cholera. Der Arzt lief Gefahr, um sein Leben zu kommen! In Fraskati wurde zu gleicher Zeit aus einer Villa ein Lazareth gemacht, wo diejenigen Quarantäne zu halten haben, welche aus Rom unpäßlich ankommen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Amsterdam, den 3ten September.

In der Nacht vom 28sten vorigen Monats ist das belgische Feldlager bey Beverloo von einem Wolkenbruche heimgesucht worden; Soldaten und Officiere erwachten erst, als das Wasser schon 1½ Fuß hoch um sie her stand. Ganze Zelte wurden weggespült, und namentlich die Fuß- und Kopfbekleidungen der leichten Truppen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Wien, den 3ten September.

In Alexandria hat man einen Firman des Sultans erhalten, nach welchem die Pforte für die eng-

lisch-ostindische Kompagnie die Fahrt eines eisernen Dampfschiffes, welches die Verbindung mit Indien, über Suez, unterhalten soll, bewilligt. Mehemed Aly wird diesen Firman nicht gern sehen. — Ibrahim äusserte sich in den letzten Tagen seiner Anwesenheit in Alexandria ganz unverholen bitter gegen seinen Vater, dessen Civilverwaltung in seinen Augen ein Gräuel sey. Er sagte laut, daß es nach seines Vaters Ableben anders werden müsse. Alle diese von seinen Vertrauten erzielten Aeusserungen haben in Alexandria und Kairo großen Eindruck gemacht. Wenige Tage vor Ibrahim Pascha's Abreise soll dieser die Nachricht erhalten haben, daß seine deutschen Ingenieurs große Goldminen in Syrien entdeckt hätten. — Nach Berichten aus Kandia hatten die dortigen Notabeln dem Vicekönig 2 Millionen türkische Piaster als Kontribution übergeben müssen, und die rückständigen Steuern wurden unerbittlich eingetrieben. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

London, den 1sten September.

Kapitän Napier, welcher bekanntlich vor einigen Jahren als Admiral die Flotte der Königin von Portugal befehligte, ist mit dem letzten Paketboote nach Lissabon abgegangen, angeblich, um einige Rückstände seiner Pension einzutreiben, in der That aber, wie es heißt, in der Absicht, den gegenwärtigen Streit zwischen Saldanha und der Regierung auszugleichen, indem er großen Einfluß auf jenen General besitzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

London, den 2ten September.

Es sind Lissaboner Berichte eingegangen, welche bis zum 23sten vorigen Monats reichen, jedoch dem schon Bekannten wenig Neues hinzufügen. Der Herzog von Terceira hatte eine Proklamation, wie Saldanha, erlassen, man wußte aber in Lissabon so wenig, wo der Eine, noch wo der Andere zu finden war. Ueberhaupt war seit dem 20sten August nichts Erhebliches, oder gar Entscheidendes, zu Gunsten der Kartisten, oder der Anhänger der Konstitution von 1820, vorgefallen. Der Klubb der Nationalgarden in Lissabon hat eine, in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßte, Bekanntmachung erlassen, worin die Anhänger der Konstitution von 1820 zum Kampfe auf Leben und Tod gegen die Kartisten aufgefordert werden. Es heißt darin unter Anderem: »Der patriotische Sa da Bandeira steht an der Spitze von 10,000 Bürgern, die entschlossen sind, dem Volkswohl Alles aufzuopfern. Ihr habt 16 Bataillone Nationalgarden, 4 Bataillone leichter Linieninfanterie, der patriotische Vasconcellos befehligt 700 Municipalgardisten, die bald zu 2000 Mann anwachsen werden, und 600 entschlossene Seeleute werden das tapfere Bataillon des Arsenals verstärken ꝛc.« Am Schlusse heißt es: »Zu den Waffen! ins Feld! zum Siege! Nehmt zu Waffen, was euch in die Hände kommt: Dolche, Messer, Piken, Stöcke, Steine; mit allen diesem wird der Feind zu Boden gestreckt werden können.« Nach einem Schreiben in der Morning-Post war man in Lissabon allerdings zu einem ernstlichen und nachdrücklichen Widerstande, auf den Fall eines Angriffs von Seiten der Kartisten, die unter dem Herzog von Terceira am 24sten August in Kaskaes erwartet wurden, entschlossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

* * *

Ihre Majestät, die Königin, machte gestern mit ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, vom Schlosse Windsor aus einen Spazierritt, bey welchem dieselben von der Königin der Belgier und der Herzogin von Kent zu Wagen begleitet waren. Die Promenade war noch nicht beendigt, als die hohen Herrschaften von einem fürchterlichen Gewittersturm und einem Hagelschauer überrascht wurden.

Das Auspumpen des Wassers aus dem Themse-Tunnel schreitet rasch vorwärts. Nach der Aussage des Herrn Brunel sind etwa 240 Fuß völlig frey vom Wasser und die Bogen überall merkwürdig trocken.

Gestern Abend gerieth die an der Vauxhallbrücke belegene Gasbereitungsanstalt durch eine Explosion des Gases in Brand, und in weniger als einer Stunde war das aus zwey Stockwerken bestehende Gebäude von den Flammen verzehrt. Mehrere Menschen sind durch die Explosion stark und zum Theil lebensgefährlich verwundet worden. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten September. Hr. Oberst v. Laurenberg aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 9ten September. Hr. Stadtsekr. Prätorius, nebst Frau, aus Friedrichstadt, Hr. Adjutant Emiljanow aus Elley, und Hr. Arrend. Gantzen aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Wittwe Löwenstimm. — Fr. Doktorin Friedrichs aus Kreuzburg, log. b. Tit. Rath v. Grothuß. — Hr. Drechslerm. Hubert aus Tuckum, log. b. Michalowsky. — Hr. Müller Borchert aus Borkewitz, Hr. Müller Frick aus Riga, und Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Fähnr. v. Bolschwing, vom Infant. Reg. Prinz Wilhelm von Preussen, aus Goldingen, log. b. Morel. — Mad. Saller aus Riga, log. b. Reyher.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 316.

Beylage
No. 37. zur Mitauischen Zeitung. 11. Sept. 1837.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1837.

Mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Carl Bursy.

Nach zwey schlimmen Jahren wieder ein gutes Jahr, d. h. ein Sommer mit warmer, heitrer, günstiger Badewitterung. In Rücksicht dieser Witterung stellt sich eine angenehme Parallele fest zwischen den beiden Jahren 1834 und 1837. Hier wie dort viel Sonnenschein und Sommerwärme, und gar wenig Wolkenschatten und nordische Regenkälte. Der allgemeine Mittelstand des Thermometers war 14,16° R. Es schwankte Morgens zwischen 15° und 6°, Mittags zwischen 25° und 13°, Abends zwischen 16° und 6°. Die Mitteltemperatur nach den besondern Tageszeiten war Morgens = + 10,25°, Mittags = + 20,43°, Abends = + 11,81°. Die größte Morgenwärme = + 15° traf den 19ten und 26sten July; die größte Mittagswärme = + 25° den 24sten July; die größte Abendwärme = + 16° den 19ten und 25sten July. Dagegen bezeichnete der niedrigste Thermometerstand den kältesten Morgen mit + 6° R. am 1sten und 4ten July, den kältesten Mittag am 1sten July mit + 13° und den kältesten Abend am 1sten July mit + 6°, also überhaupt den 1sten July als den kältesten Tag der diesjährigen Saison. Die Differenz war demnach Morgens = 9°, Mittags = 12°, Abends = 10°. Das Barometer schwankte zwischen 30" 0,5''' Engl. und 29" 4''' mit einer Differenz von 6,5''', indem es seinen höchsten Stand = 30" 0,5''' am 30sten July erreichte und seinen niedrigsten = 29" 4''' am 13ten July. Doch strebte die Queckſilbersäule immer mehr nach der Wetterglasetikette: „schön Wetter" hinüber, und gab daher auch einen Mittelstand von 29" 7,7'''. Der Wind theilte seine Herrschaft zwischen Norden und Süden ziemlich gleichmäßig mit geringer Vorliebe für den Norden, der die Mittaghitze angenehm kühlte, so daß kaum eine Stunde des Tages dem Spaziergänger durch unerträgliche Sonnengluth verleidet war. Darin hatte dies Jahr den Vorrang vor dem Jahre 1834, wo die Luft glühend heiß und die Erde dürre ausgebrannt war. Der reiche Abendnebel und Morgenthau brachten Frische und Kühlung der ganzen Natur, und obgleich es während der ganzen Badezeit nur ein einziges Mal regnete, am Vormittage des 12ten July, so glänzte doch das schöne Laub im Keckauthale mit ausgezeichnet herrlicher Pracht, wie man's kaum jemals dort bemerkt hatte. Jedes Blättchen der schlanken Erlen, Birken und Pappeln schien mit Lackfirniß überzogen, und es mochte wohl kaum eines gefunden werden, das mit frühreifer Vergilbung den Tod an die grüne Wiege des Lebens gemalt hätte. Mit ernstern Zügen und zu keiner besonders erfreulichen Ueberraschung der Badegesellschaft that's einer der Badegäste, eine ältliche Dame, deren apoplektischer habitus ängstlicher Besorgniß wohl Raum gab. Im heitern Kreise der muntern Abendgesellschaft, an deren Ehrentanz sie scherzend Theil nahm, ward ihr plötzlich unwohl. Sie sank am Arm ihres Polonoiseträgers ohnmächtig zusammen, verlor Sprache und Bewußtseyn und hörte auf zu athmen. Ein Schlagfluß hatte sie schnell getödtet. Das war's nun wohl gewiß nicht, was sie an der Baldohnschen Schwefelquelle gesucht hatte. Auch hatte diese ihr's nicht bereitet; vielmehr wirkte das Baldohnsche Wasser bis zu dem entscheidenden Moment sehr wohlthätig auf sie zur Minderung ihrer gichtischen Schmerzen, und sie fühlte sich vorzugsweise an dem für sie so verhängnißvollen Tage wohl und munter. Denn noch hatte sie nicht die schmerzhaft kritische Aufregung des Brunnengebrauchs erfahren, wie sich solche in diesem Jahre wieder besonders auffallend bey den meisten gichtkranken Badegästen einstellte. Gicht und Rheumatismus waren die Hauptformen, mit denen der Kampf an unserm Schwefelbrunnen ausgekämpft werden sollte, so daß die größere Hälfte der diesjährigen hier numerisch verzeichneten Badegäste in diese Kategorie rubrizirt worden sind.

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus	38
Gicht	16
Skropheln	10
Hypochondrie	7
Hämorrhoiden	4
Lähmung	4
Flechten	3
Stockschnupfen	3
Dysmenorrhoe	2
Syphiloid	2
Leberflecken	2
Leberleiden	1
Hydrargyrose	1
Summe	93

Bey der trocknen warmen Witterung konnte es nicht fehlen, daß die äussere Haut mit ihren se- und excernirenden Thätigkeiten durch das Schwefelwasser besonders in Anspruch genommen werden mußte. Schweiß und Hauteruptionen mancherley Art waren daher gewöhnliche Erscheinungen, und störten nicht selten die auf den Unterleib gerichtete Wirkung des Wassers, dessen innerer

Gebrauch wenigstens in größerer Gabe erforderlich war, um jene Wirkung, wo sie sich nöthig zeigte, zu erzielen. Manche Kranke mußten acht Gläser trinken, wenn sie nicht völlig obstruirt bleiben wollten. Ja, einige mußten selbst jeden dritten oder vierten Tag eine Portion Bittersalz nehmen, damit das Wasser, wie es nach altem balneologischen Sprachgebrauch heißt, nicht ganz und gar stehen bleibe. Durchweg aber trat die kritische Aufregung in Form der verschiedenartigsten Neuralgieen als entscheidende Wirkung des Brunnengebrauchs auf.

Eine Dame mittlern Alters, die im Laufe des vorhergehenden Winters unsäglich viel gelitten hatte an Schmerzen in Händen und Füßen, wodurch die nächtliche Ruhe unmöglich gemacht, die Ernährung gestört und das Gemüth getrübt und geängstet war, erfuhr eine so heftige und anhaltende Reaktion, daß sie in Baldohn, scheinbar kränker als je, in der dritten Woche ihres Aufenthalts daselbst kaum einige Schritte gehen konnte. Sie war ganz und gar kontrakt geworden, und mußte sich das Schwefelwasser zu ihrem Morgentrank ins Haus tragen lassen, wo sie durch Schaukeln auf einem Schwungbrette die sonst nöthigen Morgenpromenaden ersetzte, weil sie schlechterdings nicht bis zur Quelle hin zu gehen vermogte. Demnach schien die Baldohnsche Nymphe ihr wenig günstig und geneigt. Und doch wurde es so ganz anders mit ihr und mit ihrem gichtischen Weh durch den Segen eben dieser Nymphe, den sie bald genug erkennen und anerkennen mußte. Schon ehe sie das Schwefelthal verließ, minderten sich jene heftigen kritischen Schmerzen; der Schlaf ward ruhiger und der Appetit besser; und jetzt ist's mit allem dem vollkommen gut, nachdem ihr vortrefflicher Hausarzt auch Herr geworden ist über die krankhaften exanthematischen Ausbrüche einer anderweitigen tiefer begründeten Dyskrasie, die mit der Gicht wohl in engerm Verbande gestanden haben mag.

Auch kritische Exantheme blieben in diesem warmen Sommer nicht aus. Bey einem Badegast, den sein Rheumatismus nach Baldohn geführt, kam ein lokaler röthelartiger Ausschlag auf der rechten Schulter zum Vorschein, und erst nachdem dieser verschwunden war, zuckte es ihm schmerzhaft in den Gliedern umher, wiewohl er schmerzenfrey ins Bad gekommen war. Aber das währte nicht lange, denn schmerzenfrey und wohlgemuth war er, als er nach vierwöchentlichem Brunnengebrauch Baldohn verließ.

Schmerzenfrey und wohlgemuth schloß auch ein armer Lohndiener seine diesjährige Brunnenkur. Er hatte manches lange Jahr an Gicht in Händen und Füßen gelitten, und war viele Monate lang im Lazareth fruchtlos behandelt worden. Im vorigen Jahre kam er mit Krücken stöhnend und ächzend nach Baldohn. Die Füße waren im Kniegelenk versteift und geschwollen, und unerträgliche Schmerzen peinigten ihn Tag und Nacht, so daß seine Kräfte aufs tiefste gesunken waren. Er trank Baldohnsches Schwefelwasser, und nahm täglich ein solches Bad; aber ohne sichtbaren Erfolg. Im abgewichenen Winter schleppte er sich noch mit seinen Krücken mühsam auf den Straßen der Stadt hin und her; indeß klagte er doch weniger über Schmerz. Dieser kleine Schritt zur Besserung gab ihm die Hoffnung, es werde ihm wohl noch aus Baldohn sein ganzes Heil kommen. Und es ist ihm jetzt gekommen. Seine zwey Krücken, mit denen er auch in diesem Jahre zu unserm Brunnen heranschlich, vertauschte er nach dreywöchentlichem Gebrauch mit einem bloßen Krückstock, und diesen bald mit einem einfachen Wanderstabe. Die ankylotische Steifheit des Kniegelenkes ist völlig gehoben, die Schmerzen sind durchaus gewichen, und das ganze Aussehen des früher elenden Menschen hat sich auffallend gebessert, so daß er rüstig und kräftig einher schreitet, und zu der wiederholten Aeusserung veranlaßte, daß doch jedem Brunnengaste in Baldohn solches Heil wiederfahren möge wie diesem armen Lohndiener.

Das große Heil, das im vorigen Jahre einem an Händen und Füßen vollkommen gelähmten Jünglinge verkündet ward durch beginnende Besserung seines höchst traurigen Zustandes, ist in der Zeit ganz und gar erfüllt. In meiner vorjährigen Badechronik erzählte ich von ihm *): wie er nach sechswöchentlichem Brunnengebrauch Baldohn verließ, seine Rückkehr in die Heimath dadurch feyernd, daß er die Treppenstufen zu seiner Dachstube eigenfüßig hinaufstieg, da man ihn sechs Wochen vorher wie ein kleines Kind aus der Stube hinunter in den Reisewagen hinein hatte tragen und heben müssen. Die so schön begonnene Besserung schritt später ungestört vorwärts, so daß er im nächsten Winter an allen Klubblustbarkeiten seines heimathlichen Tanzsaales und Liebhabertheaters Theil nehmen konnte als thätiges Mitglied. Er ist jetzt vollkommen genesen. Das that bey ihm einzig und allein das Douche-Bad in Baldohn.

Dies Douche-Bad wurde auch in diesem Jahre bey zwey Kranken angewandt, deren Lähmung dadurch zwar noch nicht vollkommen geheilt, aber doch gemindert und gebessert ist. Sie werden im nächsten Sommer wieder unsre Brunnengäste seyn, und meine nächstjährige Badechronik mag dann über sie berichten. Jetzt nur so viel von ihnen, daß in der zweyten Hälfte der Badezeit, unmittelbar nach Anwendung der Douche, die Beweglichkeit und Kraft in den gelähmten Gliedern sichtlich vermehrt waren, und daß diese gute Wirkung mit jedem Tage nachhaltiger wurde, so daß sich in dieser und jener Muskelpartie die wiedergewonnene Bewegungsfähigkeit als bleibende Herrschaft feststellte.

Wenn ich bisher geneigt war, die durch das Baldohnsche Douche-Bad bewirkten Heilungen so mancher Lähmung größtentheils nur der dynamisch-mechanischen Ein-

*) Beilage zur Mitauschen Zeitung vom 19. Sept. 1836. No. 33. S. 78.

wirkung der Douche-Maschine allein, als solcher, zuzuschreiben, so daß die Qualität des Wassers dabey gar nicht in Anschlag zu bringen wäre, und dieselbe Maschine mit jedem andern indifferenten Wasser dieselbe Heilwirkung hervorbringen würde; so hat mich doch seit dem die Erfahrung von der specifischen Heilkraft des Baldohnschen Schwefelwassers auch in dieser Anwendungsform überzeugt. Ich habe Lähmungen und Gelenkversteifungen mit Douche-Bädern von gewöhnlichem Wasser behandelt und keine Heilung dadurch erzielt. Dieselben Fälle wurden später Heilungsobjekt des Douche-Bades in Baldohn, und die Genesung ging da gut von Statten. Es muß demnach wohl der sulphurische Brunnengeist eine besonders heilkräftige Beziehung haben zu dem in und durch Bewegung sich manifestirenden Nervenleben. Auch läßt sich selbst theoretisch die besondere Heilkraft des Schwefelwassers in Form der Douche begründen, zumal wenn man sich an die sichre Stütze der Experienz lehnen kann, welche letztere doch immer die oberste Instanz bleibt für alle Prozesse der Erscheinungswelt. Es ist daher auch eine vielfach angeregte und besprochene Angelegenheit in der Lehre von den Mineralwässern, daß die praktische Heilwirkung der Heilquellen durchaus nicht immer in geradem Verhältnisse steht mit der theoretisch nachgewiesenen extensiven Größe ihres chemisch darstellbaren Heilprinzips. Und von dieser Seite her hat die Homöopathie wohl die Ahnung eines tief begründeten Naturgesetzes ergriffen, indem sie den im Resultate erkannten Dynamismus wieder auf seinem wankend gewordenen Throne zu befestigen sucht als Erklärungsgrund des Seyns und als Bewegungsgrund des Handelns. Mit der Masse ist's nicht gethan, sondern die lebendige Wechselbeziehung entscheidet. So hat man auch in Baldohn weniger zu fragen nach den hepatischen Prozenten, als nach den Reaktionen, die durch das dasige Mineralwasser in den Organismen der Badegäste hervorgerufen werden. Es sind kräftige und gute Reaktionen, die zum Heil führen. Dahin führte der Baldohnsche Brunnen seit jeher und auch jetzt wieder so manchen Badegast, dessen Krankheits- und Genesungsgeschichte zu wenig eigenthümlich ist, als daß ihr ein besondrer Raum hier gewährt werden dürfte. Es wiederholte sich auch in diesem Jahre das oftmals Erfahrne und Erzählte, und die schöne Badewitterung hätte uns gewiß eine größere Frequenz und Mannigfaltigkeit in der Brunnengesellschaft geboten, die 120 Personen zählte, wenn nicht die vortreffliche Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer in Riga einen großen Theil des trink- und badebedürftigen Publikums an die Stadt gefesselt und dem sonnigen Keckauthale entzogen hätte. Und hatte dies Publikum dadurch nicht gar viel Schönes und Heilsames eingebüßt? Konnte die große geschäft- und sorgenschwangre Stadt wohl den Zauber bieten oder ersetzen, den die schöne, freye Natur in so reichem Maaße über Baldohns lachende Fluren ergoß und ausbreitete? — Solche Fragen mußten natürlich zu der Bemerkung veranlassen, daß es wohl zu wünschen wäre, man hätte die Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer in Baldohn gegründet, in diesem freundlichen, stillen, heitern, gesunden Baldohn, wo die Natur lieblicher als an irgend einem andern Badeorte Kurlands ihre Reize entfaltet und ihre Gaben spendet. Wenn der Himmel nur von oben herab einen sonnigen, warmen Sommer giebt, so bietet das bergumkränzte Thal am kleinen Keckaubache alles Uebrige, was der Brunnengast am Brunnenorte sucht, und Leute, die manchen ausländischen Heilquell kennen gelernt, wurden, wenn sie an den vaterländischen Quell kamen, eben durch Alles, was sie hier so angenehm berührte, aufs lebhafteste an die schönern und reichern Badeorte Deutschlands erinnert, indem sie hier den Nachhall dessen fanden, was sie im fernen Süden entzückt hatte. Denn wahre Stärkung gewährt in Baldohn schon der bloße Genuß des Landlebens, wie es sich da so stille, freundlich, bunt und reich gestaltet. So können es Alle haben, die gen Baldohn ziehen.

Auch den Armen ist der Heilquell nicht verschlossen; auch ihnen ward er in diesem Jahre wieder geöffnet durch die thätige Theilnahme, mit der die diesjährige Brunnengesellschaft allen denjenigen zu Hülfe kam, die fremder Unterstützung bedurften, um in Baldohn das eigne Wohl berathen und besorgen zu können durch Benutzung des Baldohnschen Mineralwassers. Zwölf arme Badegäste erhielten für 78 Rubel 25 Kop. Silber Wohnung, Beköstigung und Bäder. Diese Ausgabe wurde bestritten von dem Ertrag der diesjährigen Kollekte, die für die Armen 81 Rub. 25 Kop. S. einbrachte. Es blieben also noch 3 Rub. S. baar im Rest. Das Kapital der Armenkasse betrug am Schluß der vorjährigen Badezeit 940 Rub. S. Die jährigen Zinsen gaben zu Johannis d. J. 41 Rub. 60 Kop. Um nun einen Pfandbrief von runder Summe anzukaufen, wurde zu Johannis eine Anleihe von 18 Rub. 40 Kop. gemacht, und die Baldohnsche Unterstützungskasse besitzt jetzt in kurischen Pfandbriefen ein Kapital von 1000 Rub. S. Da sie zu Weihnachten aus den halbjährigen Zinsen die kleine Schuld von 15 Rub. 40 Kop. tilgen wird, so bleibt zur nächsten Badezeit die disponible Summe von 24 Rub. 60 Kop. als Rest von den 40 Rubeln, die jetzt alljährlich als bestimmte Quote aus der Baldohnschen Armenkasse an solche Kranke gezahlt werden kann, denen ohne fremde Beyhülfe der Baldohnsche Heilquell verschlossen bliebe. Und sollte es nicht auch von ihm also heißen wie der Dichter Neubeck von der Nymphe zu Landeck singt?

Jedem zum Heil entstürzt Landecka's Urnen die Welle.

Ja! es gilt auch von Baldohn des Dichters Verheißung:

Jedem zum Heil entstürzt Baldohna's Urnen die Welle.

Mannigfaltiges.

Maynz. Sonntag, den 13ten August, um die Mittagszeit kam das Frankfurter Schiff mit den Abgeordneten der Buchhändler, Buchdrucker, Schriftgießer und vielen Kunstgenossen und Freunden zu Maynz an. Mitglieder des Festkomité's fuhren den Deputationen auf dem Flusse entgegen, empfingen und begrüßten sie herzlichst. Bey der Landung mischte sich weitschallendes Lebehoch in den Donner der Kanonen. Am Ufer wurden die wohlgeneigten Nachbarn aus Frankfurt auf's Gemüthlichste aufgenommen. Unter volltönender Militairmusik ging der Zug längs dem Rhein hin nach der Bleiche, wo die Fahne der Korporation in der Wohnung eines der Abgeordneten zur Aufbewahrung abgegeben wurde. Es waren Deputirte zu dem Fest aus vielen bedeutenden deutschen Städten eingetroffen. Diese alle versammelten sich Montags in der Frühe auf dem Rathhaus, wo sämmtliche Abgeordnete von der städtischen Behörde empfangen wurden. Hier nun überreichten die Bevollmächtigten die an den verschiedenen Orten von den Kunstgenossen und Körperschaften votirten Adressen, nebst Beglückwünschungsschreiben und typographischen Monumenten zur Verherrlichung der Feyer des Tages. Um halb 9 Uhr ging der Zug der verschiedenen Deputationen erst nach dem Dom, wo Gottesdienst gehalten wurde, dann zur Guttenbergsstatue. — Der Kreis, in dem das Meisterstück von Thorwaldsen aufgestellt ward, hat einen riesenhaften Durchmesser; die Zimmerstruktur des Amphitheaters war solid und von, man darf sagen, antiker Zeichnung; die Verzierung des großen Schaugerüstes entsprach der gigantesken Form durch geschmackvolle Pracht. Rundum hoch in der Luft flatterten die Fahnen mit den Farben und heraldischen Bildern der ältern Druckstätte. Von einer Fahne zur andern schweiften, aus goldenen Agraffen hervor, schwere, blumendurchwirkte Laubgewinde, antik-plastischer Gestalt. Im Rücken des Bildes war ein Raum für viele Tausende, dem Publikum, wie es ein Volksfest forderte, frey geöffnet; hinter diesem Raume, jenseits der nun abgeschlossenen Ludwigsstraße, erhob sich das ungeheure Gerüste in vielzähliger Stufenerhöhung, um 1200 Sänger zu fassen, die das von Neukomm komponirte, berühmte Tedeum unter des Kompositeurs eigner Leitung so herrlich absangen, als ob Geisterstimmen die Macht eines so erhabenen Textes, oder die Wunderkraft der Harmonie erproben wollten. Die vielen, in feyerlichen Zügen hier angelangten zünftlichen Vereine der Buchhändler, Buchdrucker, Buchsetzer und Schriftgießer mit ihren symbolischen und geschichtlichen Fahnen hatten ihre eigenen Ehrensitze, wie die hohen Militärpersonen der Garnisonstruppen, wie die höchsten und hohen Staats- und Stadtbeamten, die Richter, Friedensrichter, Notare, Professoren und die vielen hohen Gäste und Literaten. Die Festordner dieser vielen Vereine so vieler bedeutenden Städte trugen Kokarden und mit der Nationalfarbe sich unterscheidende Armbinden oder Schärpen. Zur Handhabung der Ordnung war das Mögliche geschehen. Der Zug von dem ersten Druckhause Guttenbergs (nun das des Weinhändlers Lautern) ging über einen Theil der großen Bleiche, über den Flachsmarkt, durch die Schustergasse und in den Dom, wo der Bischof Kaiser das feyerliche Hochamt hielt. Von der Kirche ging dann der lange, lange Zug, ohne sich gehörig entwickeln zu können, in den Cirkus. Der Präsident Pittschaft hielt nun eine tüchtige, passende Rede im freyen, begeisterten Vortrage. Auf seinen Wink wurde das Bild enthüllt, unter dem Abfeuern kleiner Geschütze und dem lauten Freudenrufe der Anwesenden. Nach dieser Rede trat, bey dem Unwohlseyn unsers Herrn Bürgermeisters, der Adjunkt Herr Nack auf und sprach den Dank aus, den die Guttenbergskommission in der That verdient hat. Darauf wurden Gedichte vertheilt, ein Volksgesang abgesungen und verschiedene typographische Arbeiten verrichtet, unter anderen auf einer wunderschönen Presse — die vorher reich festonirt, von drey reich aufgeschirrten Schimmeln, echt olympischen Ansehens, gezogen worden war — ein Impromptu gesetzt und gedruckt. — Auf dem großen Zuge in die Kirche und aus derselben machte das Militär Spaliere; ein bedeutender Theil der vereinten Garnison war aufgestellt, um die Ordnung zu handhaben und die Feyerlichkeit des Festes zu erheben, was besonders auch durch die doppelte Militärmusik geschah. Die Nachbarhäuser des Standbildes waren nicht allein bis in die Dachfenster mit Zuschauern angehäuft, sondern auch Dächer und Schornsteine waren besetzt, mehrere Dächer waren selbst abgehoben und in mit Fahnen gezierte Schaugerüste verwandelt. Ein ähnliches Volksgedränge ist hier noch nicht erlebt worden. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

In Montpellier ist ein Kind mit vier Füßen zur Welt gekommen.

* * *

Bey Kasale in Piemont lebt ein Mädchen von 7 Jahren, welches eine besondere Anlage zur Musik zeigt, und auf der Stelle alle Noten kennt, die zu einem, auf irgend einem Instrument hervorgebrachten Akkord gehören, auch wenn er falsch ist. Paganini, dem das Kind vorgestellt wurde, versicherte, er habe noch nie einen so frühreifen musikalischen Sinn gesehen. Das Mädchen ist die Tochter des Apothekers im Orte, und hat bisher noch keinen Unterricht genossen. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 315.

Mitauische Zeitung.

No. 110. Dienstag, den 14. September 1837.

St. Petersburg, den 1sten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, kamen am 13ten August, um 5 Uhr Nachmittags, in Woronesh an, und begaben sich sogleich zu den Reliquien des heiligen Mitrofan, denen Sie Ihre Verehrung bezeigten. Abends um 9 Uhr besuchten Sie abermals, in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes, das Kloster, in welchem die Gebeine des heiligen Mitrofan ruhen.

Am 14ten August, Morgens um 11 Uhr, wohnten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit allen in Ihrer Begleitung befindlichen Personen dem Gottesdienste bey, und brachten darauf den Reliquien des heiligen Mitrofan Ihre Verehrung dar, indem Sie mit eigenen Händen eine Decke von kostbarem Stoffe auf dieselben legten; Ihre Kaiserl. Hoheit aber legten einen herrlichen Teppich von eigner Arbeit zu den Füßen des Heiligen nieder. Nach der Rückkehr wurden Ihrer Majestät, der Kaiserin, einige Damen, die oberen Militär- und Civilbeamten, die Adelsmarschälle aus dem ganzen Gouvernement und die Kaufmannschaft vorgestellt.

Am 15ten August wohnten Sie dem Gottesdienste in dem Kloster des heiligen Mitrofan bey, besichtigten darauf die Stadt und besuchten das Nonnenkloster.

An allen Abenden der Anwesenheit Ihrer Majestät war die Stadt prachtvoll erleuchtet. Jedes, wenn auch nur minutenlange, Erscheinen Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Ihrer Kaiserl. Hoheit auf dem Balkone oder am Fenster wurde durch freudiges Hurrahgeschrey bezeichnet.

Am 16ten August, um 8 Uhr Morgens, setzten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserliche Hoheit, nachdem Sie den Reliquien des heiligen Mitrofan wiederum Ihre Verehrung dargebracht und dem Kloster und den Armen bedeutende Gnadengeschenke gemacht hatten, Ihre Reise weiter fort. (St. Petersb. Zeit. No. 197.)

Madrid, den 30sten August.

Das Diario de Sevilla vom 21sten August meldet nach Briefen aus Ceuta, daß in Tanger ernstliche Unruhen stattgefunden haben, die gegen die Franken gerichtet waren. Die Häuser der Konsuln von Spanien, Frankreich und England wurden angegriffen und der englische Konsul getödtet, während es den beyden andern gelang, sich zu retten. Der französische Konsul schiffte sich nach Ceuta ein, wo er mit dem dortigen Generalkommandanten eine lange Unterredung hatte, nach deren Beendigung der Befehl zur Ausbesserung der Festungswerke ertheilt und die Wälle von den Soldaten besetzt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Paris, den 6ten September.

Der Herzog von Nemours hat gestern Vormittag um 11½ Uhr in Begleitung seiner Adjutanten die Reise nach Toulon angetreten, wo er sich nach Afrika einschiffen wird.

Der Prinz von Joinville ist am 16ten vorigen Monats Nachmittags am Bord des Kriegsschiffes »Herkules« in Gibraltar angekommen. Er wird sich von dort auf kurze Zeit nach Tanger begeben, und dann die Reise nach Teneriffa fortsetzen.

Der Moniteur giebt heute keine neueren telegraphischen Depeschen von der spanischen Gränze. Die hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 28sten August, bieten jedoch kein besonderes Interesse dar. Die verwittwete Königin hat mehrere Generalkapitäne ernannt: Quiroga für Neu-Kastilien, Rich für Alt-Kastilien, Espinosa für Estremadura und Santos San Miguel für Aragonien. Der Messager will Briefe vom 29sten August erhalten haben, wonach es

an diesem Tage in Madrid zu unruhigen Auftritten gekommen seyn soll. Einem Schreiben aus Burgos zufolge, sollen die meisten Städte dieser Provinz den Behörden der Königin nicht mehr gehorchen, und derselbe Geist der Empörung macht sich auch bereits in Asturien und auf der ganzen Küste von Koruña bemerklich. Andererseits berichtet man, daß die Zahl der im Gefechte bey Herrera verwundeten Karlisten sich auf 600 Mann belaufe, und daß der Karlistische General Quilez in dieser Affaire geblieben, oder doch an den Folgen seiner Wunden gestorben sey. Navarra bietet in diesem Augenblick einen seltsamen Anblick dar. Während Pampelona sich in den Händen derer befindet, die sich gegen die Regierung der Königin empört haben, hält der General der Christinos, Iriarte, diese Stadt eng blokirt, um die Empörer zur Uebergabe zu zwingen, und hinter diesem, auf den umliegenden Höhen, stehen wieder die Karlisten unter dem Befehl des Brigadiers Tarragual, um von hier aus die Christinos zu observiren. Der Karlistische General Garcia ist mit der Bildung einer neuen Division beschäftigt, die er nach Kastilien führen will; dieselbe soll aus 2- bis 3000 Mann bestehen. Aus Vittoria sollen 4 Kompagnien Milizen zu den Karlisten übergegangen seyn.

Der Karlistenchef Uranga giebt in seinem amtlichen Rapporte an den Kriegsminister über die Einnahme von Peñacerrada die Zahl der Gefangenen auf 13 Officiere und 340 Unterofficitre und Gemeine an. In dem Platze selbst fanden die Karlisten eine Haubitze, eine zwölf- und zwey achtpfündige Kanonen, verschiedenen Schießbedarf und 12 Pferde.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

* * *

Der isländische Stockfischfang ist in diesem Jahre sehr reichlich ausgefallen und dabey kein Schiff verunglückt. Das Wetter war schön. Das Eis hatte Anfangs einige Fischerfahrzeuge verhindert, indeß machten sie später doch einen reichen Fang, so daß der Nachtheil des ganzen vorigen Jahres gedeckt ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Paris, den 7ten September.

Der König kam vorgestern Mittag zur Stadt, hielt einen viertehalbstündigen Ministerrath, ertheilte dem kürzlich hierher zurückgekehrten russischen Botschafter Grafen von Pahlen, eine Privataudienz, und kehrte gegen 6 Uhr nach St. Kloud zurück.

Das Gerücht, daß die türkische Flotte der französischen zuvorgekommen und bereits in den Hafen von Tunis eingelaufen sey, scheint sich nicht zu bestätigen. Das Journal des Débats theilt in dieser Beziehung das nachstehende Schreiben aus Toulon vom 2ten dieses Monats mit: »Das Geschwader unter den Befehlen des Kontreadmirals Lalande befand sich am 29sten August am Eingange des Goulettekanals, der Tunis mit dem mittelländischen Meere verbindet; dasselbe bestand aus 3 Linienschiffen, und noch einige andere Fahrzeuge wurden erwartet. Die türkische Flotte besteht aus 12 bis 14 Fahrzeugen, worunter 6 Linienschiffe und Fregatten, und man glaubt, daß sie Landungstruppen am Bord habe. Mittlerweile hat der Kontreadmiral Lalande den Schlüssel des Hafens in Händen; auch würde, erforderlichen Falls, das Fort Goulette auf die türkische Flotte Feuer geben, wenn sie den Eingang zu erzwingen suchen sollte, denn der Bey von Tunis ist auf unserer Seite, und er weiß sehr wohl, daß es ein offener Akt der Feindseligkeit gegen Frankreich seyn würde, wenn er die Ausschiffung von Truppen oder Waffen gestatten wollte, die für den Bey von Konstantine bestimmt wären. Die obigen Nachrichten hat uns das Staatspaketboot »la Chimère« mitgebracht, das am 29sten August die Rhede von Tunis verlassen hat.«

Der Sohn des Generals Rapp, Hauptmann in bayerischen Diensten, ist kürzlich hier angekommen, um sich von der Regierung die Erlaubniß zu erbitten, den Feldzug nach Konstantine als Freywilliger mitmachen zu dürfen.

Ein junger talentvoller Maler, Herr Rigo, ist der Expedition nach Konstantine beygegeben worden, um einzelne Scenen aus diesem Feldzuge zu skizziren.

Das Cholerabülletin von Marseille vom 2ten dieses Monats giebt die Zahl der in den letzten 24 Stunden an dieser Krankheit Gestorbenen auf 64 an. Die Seuche hat sich jetzt auch in Digne gezeigt, und man fürchtet sehr, daß sie sich über die ganze Provence ausbreiten werde.

Die Regierung publicirt heute folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4ten September: »Der zum Vicekönig von Navarra ernannte General Carondelet ist in Artajona mit dem bisherigen Vicekönig zusammengetroffen und hat sich am 1sten dieses Monats mit den Truppen nach Muro bey Pampelona begeben, um sich mit den dortigen provisorischen Behörden zu verständigen und die Ruhe wieder herzustellen. In Madrid hat sich bis zum 30sten vorigen Monats nichts Neues zugetragen.«

Einem Schreiben aus Bayonne vom 1sten zufolge scheint es, daß die Städte Bilbao, Santander, Vittoria und Logroño dem Beyspiele Pampelona's gefolgt sind und sich für unabhängig von der Madrider Regierung erklärt haben; sie haben eine Centralkomité errichtet, die den Namen einer berathenden Kriegs- und Finanzjunta angenommen hat. Ueber die Lage der Dinge in Pampelona war man am 1sten September in Bayonne noch völlig im Dunkeln. Einerseits behauptete man, daß Iriarte in seinen Bemühungen, die Empörer zur Ordnung zu-

rückzuführen, gescheitert sey, und daß er sich nach Tafalla zurückgezogen habe; andererseits wollte man wissen, daß er vor den Thoren der Stadt von seinen eigenen Soldaten ermordet worden sey.

Man schreibt aus Saragossa unterm 1sten d. M.: »General Oraa steht ruhig in seinen Positionen in und bey Daroka. Auf dem flachen Lande ist das Elend sehr groß, indem sich überall Räuberbanden zusammenrotten. Man versichert, daß der Karlistenchef Cabrera, der sich mit einem bedeutenden Geldtransport habe aus dem Staube machen wollen, in Kordonera verhaftet und erschossen worden sey. (?) (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Amsterdam, den 3ten September.

Der Herzog von Kambridge wurde gestern Abend mit dem Kölner Dampfschiffe auf der Durchreise in Nymwegen erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Wien, den 2ten September.

Unter den von Seiten des hiesigen Hofes für den Sultan bestimmten Geschenken, welche Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, bey Gelegenheit seines bevorstehenden Besuches in Konstantinopel überreichen wird, befinden sich insbesondere eine werthvolle Auswahl mathematischer und optischer Instrumente, so wie auch einige Modelle der neuesten Erfindungen in der Kriegskunst mit ausführlicher Beschreibung.

(Pr. St. Zeit. No. 250.)

Braunschweig, den 9ten September.

Der durch sein naturhistorisches Werk über Java bekannte Professor Ritter Blume zu Leyden, ein geborner Braunschweiger, überbringt in diesen Tagen das dort seit dem Jahre 1809 in Weingeist aufbewahrte und noch immer gut erhaltene Haupt Ferdinand's von Schill hierher. Dasselbe wird nun in deutscher Erde, unter dem einen noch leeren Grabgewölbe des Denkmals, welches den bey hiesiger Stadt während der westphälischen Regierung erschossenen vierzehn Schillschen Kriegern vor Kurzem errichtet worden, eine endliche christliche Ruhestätte finden. Dem hochherzigen Prinzen Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, verdankt das deutsche Vaterland die Zurückgabe dieses Kleinods; und Braunschweig wird sich rühmen dürfen, daß in dem Boden des städtischen Gebiets auf jener allen seinen Bürgern stets denkwürdigen Todesstätte, der irdische Ueberrest des Tapferen neben den Gebeinen der unglücklichen Waffengefährten desselben, eben so passend als würdig künftighin wird aufbewahrt werden. Eine angemessene Todtenfeyer dürfte die Beysetzung begleiten, und derselbe Geistliche, welcher bey der Einweihung und Enthüllung des Monuments durch seine gehaltvolle Rede Aller Herzen rührte, dürfte auch dieser Handlung durch seine ergreifenden Worte die Weihe verleihen. — Der Aufruf des Herrn von Wechelde, neben jenem Denkmale (gleich wie bey Kulm, oder auf dem Kreuzberge bey Berlin und anderwärts) ein Wächterhaus zunächst für einen Invaliden aus der Schillschen Schaar zu gründen, erfreut sich im Auslande einer thätigen Theilnahme. Schon zieren die Reihen der Beförderer dieses vaterländischen Unternehmens auch die Namen Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Churfürstin von Hessen, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Karl von Oesterreich.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Göttingen, den 9ten September.

Die Hoffnung, Se. Majestät, den König von Bayern, seiner Zusage zufolge, bey dem Feste, wenn auch vielleicht nur in einem Inkognito, zu sehen, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, da die längst bestellten Räume zur Aufnahme Sr. Majestät nach neuerlich eingegangenen Befehlen in Stand gesetzt werden. Bey Ankunft sämmtlicher Fremden ist für die schleunigste Bekanntmachung der Namen und Wohnungen von den Behörden Anstalt getroffen, wobey die beygefügte Bemerkung, in welchen Jahren sie hier studirt haben, gewiß zum sofortigen Zusammenfinden der Koetaneen beytragen wird. In den einzelnen Gasthöfen werden sich Vereine und Tafeln der Altersgenossen bilden, und der Festzug, durch Aufnahme der Gäste inmitten der jetzigen akademischen Bürger, Zöglinge der Georgia Augusta durch mehrere Menschenalter umfassen. Die Studirenden erfreuen sich schon jetzt der Zierde ihrer heimathlichen Farben; und manche Landschaften erwarten sogar Fahnen, von den kunstfertigen Händen ihrer schönen Landsmänninnen verfertigt, aus der Heimath zugesandt zu erhalten, mit denen künftig die Aula geschmückt werden wird. Der gute Geist der hiesigen Studirenden giebt sich auf die erfreulichste Weise kund, und verspricht eine Festfeyer ganz der Sache würdig. (Hamb. Korresp. No. 217.)

London, den 2ten September.

Das Feuer, welches in den Werkstätten der Londoner Gasbereitung zu Vauxhall ausgebrochen und sich so schnell verbreitete, daß die ganze Häusermasse augenblicklich einem Feuermeer glich, ist nach der letzten Nachricht des Courier noch zur rechten Zeit unterdrückt. Die Gasometer sind nicht erreicht, und die Versorgung der Stadt mit Gas leidet keine Unterbrechung.

Ein furchtbarer Sturm hat in der Umgegend von London gewüthet, und mehrere Menschen sind vom Blitz erschlagen worden. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

London, den 5ten September.

Ihre Majestät, die Königin, ist in den letzten Tagen einige Mal mit dem Könige und der Königin der Belgier, der Herzogin von Kent und großem Gefolge ausgeritten. Bey einem dieser Spazierritte, am letzten Freytage, wären die Vergnügungen der Königin und ihrer hohen Gäste beynahe traurig unterbrochen wor-

den. Das Pferd der Königin der Belgier wurde während eines plötzlich heraufziehenden Gewitters scheu; zum Glück aber umritten zwey Herren des Gefolges sogleich das Pferd und hielten es fest, so daß die Königin mit dem Schreck davon kam. Man glaubt, daß König Leopold in der nächsten Woche Klaremont besuchen werde. Heute Nachmittag sind der Herzog von Wellington und der Kanzler der Schatzkammer zu einem Besuch bey der Königin nach Windsor abgegangen. Der Fürst von Lichtenstein hat vorgestern seine Abschiedsvisite bey Ihrer Majestät gemacht.

Der Gesandte der hohen Pforte hat vorgestern, am Sonntage, den Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans Mahmud feyerlich begangen. Die Wohnung Reschid Bey's im Regents-Park war Abends geschmackvoll illuminirt mit einem Monde, einem Sterne und den transparenten Worten: »Lange lebe Sultan Mahmud.«

Joseph Bonaparte hat sich auf längere Zeit eine Wohnung im Brettenham-Park bey Lawshall gemiethet.

Heute früh um 11 Uhr wurde man im östlichen Theile der Hauptstadt durch die Nachricht von einer neuen Dampfbootverunglückung in großen Allarm versetzt. Es war das Dampfboot »Apollo«, welches früh um 4 Uhr mit etwa 20 Passagieren am Bord von dem St. Katharinenwerft nach Yarmouth abfuhr und, als es den Fluß hinab nach Gray's Point gekommen war, dem von Leith kommenden Dampfboot »Monarch« begegnete. Beyde Schiffe stießen mit so furchtbarer Gewalt auf einander, daß der »Apollo« mit sämmtlichen Passagieren fast augenblicklich untersank. Wie viele derselben umgekommen sind, weiß man noch nicht; ein Bugsirboot, welches gerade vorüberfuhr, rettete einige der Verunglückten. Drey Leichname sind schon aufgefunden, und eine Menge Fischer ist mit Aufsuchung der übrigen beschäftigt. Der »Monarch« litt keinen bedeutenden Schaden. Der Fluß ist da, wo das Unglück geschah, sehr tief, und man fürchtet daher, daß es lange dauern wird, ehe man das untergesunkene Schiff wieder wird heraufbringen können.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

* * *

Seit vielen Jahren erinnert man sich hier zu Lande keiner solchen Menge Lachs, als jetzt zu Markte gebracht wird. Der Lachs ist so häufig, daß der Begehr nach Häring sehr abgenommen hat. In der Mündung des Eden sind in zwölf Tagen nicht weniger als 882,000 große Lachse gefangen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten September. Mad. Büschel aus Riga, log. b. Hofrath Grünberg. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, Hr. Inspektor Hoffmann aus Großautz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Hofrath v. Rosenstein und der älteste Adjutant, Hr. Kapitän Werderewsky, vom Ausland, log. b. Morel. — Hr. Kronbuchdrucker Steffenhagen, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Peters-Steffenhagen. — Fr. Gerichtsvoigtin Pfeiffer aus Tuckum, log. b. Mad. Zeyfert jun.

Den 11ten September. Die Hrn. Fabrikanten Jean und George Meyer aus Moskau, log. b. Morel. — Hr. Konsulent A. Bienemann, die Hrn. Kaufl. Jenton und Thomas aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Klein aus Essern, und Hr. Stud. Harmsen aus Libau, log. im Hotel de Moscou.

Den 12ten September. Hr. Graf Johann Tischkewitsch aus Schaulen, log. b. Lehrer Chardon. — Hr. Oberst Nikolaj Wengersky, auss. Dienst, aus Moskau, Hr. v. Rönne aus Hasenpoth, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Korff aus Sernaten, Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger, Hr. Forstrevisor Müller und Hr. Oekonom Freyberg aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou.

Kourß.

Riga, den 2ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 1/32 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 318.

Mitauische Zeitung

No. 111. Donnerstag, den 16. September 1837.

St. Petersburg, den 3ten September.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, kamen am 15ten August, Abends um 10½ Uhr, unter dem Jubelgeschrey des zahlreich versammelten Volkes und bey prachtvoll erleuchteter Stadt, in Rjasan an und stiegen im Hause des Kollegienrathes Rjumin ab, in welchem einige Tage vorher Ihre Majestät, die Kaiserin, verweilt hatten.

Am 16ten August, Morgens um 9 Uhr, hatten die Geistlichkeit und die Militär- und Civilbeamten das Glück, Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden; von der Kaufmannschaft und der Fuhrmanns-Innung wurde Sr. Kaiserl. Hoheit Salz und Brot dargebracht. Se. Kaiserl. Hoheit erklärten mit besonderem Wohlgefallen Ihre Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des rjasanschen Adels, in der Stadt Rjasan eine Anstalt zur Erziehung von 100 armen adelichen Kindern, mit einem jährlichen Etat von 30,000 Rubeln, zu gründen, und diese Anstalt, zum Andenken des unvergeßlichen Besuches Ihrer Majestät, der Kaiserin, mit der Großfürstin Maria Nikolajewna, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers, der diese Schule unter Seinen hohen Schutz nimmt, die Alexandrinische zu nennen. Um 10 Uhr begaben Sich Se. Kaiserl. Hoheit in die Kathedrale, wo Sie vom Erzbischofe Gawriil mit einer Rede empfangen wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielten Se. Kaiserl. Hoheit Revüe über die Truppen der Reservedivision des 4ten Infanteriekorps. Darauf besuchten Se. Kaiserl. Hoheit das Gymnasium, die adeliche Erziehungsanstalt, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, und mehrere andere wohlthätige Anstalten. Zuletzt besichtigten Sie die Ausstellung der Erzeugnisse des rjasanschen Gouvernements, und beehrten noch Ihre Hoheit die Beherrscherin von Mingrelien, Nina Georgijewna, mit Ihrem Besuche. Abends wurde Sr. Kaiserl. Hoheit vom Adel ein glänzender Ball gegeben.

Am 17ten August, Morgens um 8 Uhr, setzten Se. Kaiserl. Hoheit, nachdem Sie der Stadt Rjasan viele Wohlthaten gespendet hatten, Ihre Reise auf dem Wege nach Tula fort.

(St. Petersb. Zeit. No. 199.)

St. Petersburg, den 6ten September.

Ueber die Reise Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers, von Wladimir bis Rjasan theilt die Moskausche Zeitung nachträglich folgende Details mit:

Am 10ten August hielten Se. Kaiserl. Hoheit, nachdem Sie in der Uspenskischen Kathedrale Ihr Gebet verrichtet hatten, über das Wladimirsche Infanterieregiment Revüe. Darauf geruhten Sie die Gouvernementsbeamten, die Geistlichkeit, den Adel und die Kaufmannschaft zu empfangen, nahmen die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchten das Gymnasium, die Manufakturausstellung, die Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und das Stadtgefängniß.

Den 11ten August um 4½ Uhr Morgens reisten Se. Kaiserl. Hoheit aus Wladimir ab. Bey den Städten Kowrow und Wjasniki hielten Sie über die dort zum Chausséebau befindlichen Reservebataillone Revüe. Um 2 Uhr in der Nacht langten Hochdieselben in Nishnij-Nowgorod an.

Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit am 12ten die Gouvernements Beamten, den Adel, die Geistlichkeit und Kaufmannschaft empfangen hatten, fuhren Sie zur Wosdwishenskischen Kathedrale, die sich auf dem Jahrmarktsplatze befindet. Darauf geruhten Hochdieselben um den ganzen vom Kaufhofe, den Niederlagsbuden und den Verkaufsbaraken eingenommenen Platz zu

fahren, nahmen die Landungsplätze an der Wolga und Oka und die langen Reihen mit Waaren beladener Fahrzeuge in Augenschein und geruhten einige Buden zu besuchen. Nach der Mittagstafel beehrten Sie die auf einer Insel der Wolga angelegten Spaziergänge mit Ihrer Gegenwart, wo Paare von den verschiedenen im nishegorodschen Gouvernement wohnenden Volksstämmen in ihrer eigenthümlichen Tracht Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden das Glück hatten.

Am 13ten besuchten Hochdieselben das Grab Minin's, nahmen den Kreml in Augenschein und besichtigten das Gymnasium, das Bataillon der Militärkantonisten und die Schule für Kinder von Kanzelleybeamten.

Am 14ten reisten Se. Kaiserliche Hoheit von Nishnij-Nowgorod ab und kamen den 15ten Abends, wie bereits (siehe oben) gemeldet wurde, glücklich in Rjasan an.

Am 17ten reisten Se. Kaiserl. Hoheit um 7 Uhr Morgens aus Rjasan ab, und kamen gegen 11 Uhr in der durch ihr Alterthum merkwürdigen Stadt Saraisk an; nachdem Sie dieselbe besichtigt hatten, setzten Sie die Reise über Wenew, wo Sie das Mittagsmahl einnahmen, fort, und kamen um 9 Uhr Abends in Tula an.

Am 18ten verließen Se. Kaiserl. Hoheit um 8 Uhr Morgens Tula und kamen über Mzensk, wo Sie um 4 Uhr Mittagstafel hielten, um 8 Uhr Abends wohlbehalten in Orel an.

(St. Petersb. Zeit. No. 201.)

Paris, den 7ten September.

Aus Barcelona vernimmt man, daß der Anführer des in dem dortigen Hafen befindlichen englischen Geschwaders, Herr Stopfort, die Forts Atarazanas und Monjoui, so wie die Citadelle habe besetzen wollen, daß die Ortsbehörden sich jedoch geweigert hätten, in dieses Vorhaben zu willigen. Die Nationalgarde hatte 10 Deputirte an den Generalkapitän abgefertigt, um ihn zu ersuchen, jene Forts und die Citadelle unter ihre eigene Obhut zu stellen; die Junta hatte sich hiermit einverstanden erklärt und schien überhaupt sehr geneigt, sich den Forderungen der Engländer zu widersetzen. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

* * *

Vor einigen Tagen gerieth ein, im Hotel de Valois (in der Rue de Richelieu) logirender, Italiener mit dem Gastwirth in einen Wortwechsel und dabey alsbald in solche Wuth, daß er einen Dolch zog und dem Wirth zwey Stiche versetzte. Es eilten sogleich mehrere Personen herbey und übergaben den Thäter den Händen der Gerechtigkeit. (Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Brüssel, den 8ten September.

Der englische General Evans, früher Befehlshaber der brittischen Hülfslegion in Spanien, befindet sich jetzt in hiesiger Hauptstadt. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Hannover, den 9ten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Abend um 9 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Karlsbad hier wieder eingetroffen und haben Ihre Residenz in dem Sommerpalais Monbrillant genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Göttingen, den 17ten September.

Unser denkwürdiges Fest hat begonnen; aber woher soll ich Worte nehmen, um den Eindruck zu schildern, den dasselbe auf jedes Gemüth gemacht hat, oder um die Würde, den Anstand und Frohsinn auszusprechen, womit Alle, die Göttingens Mauern umschließt, sich beeifern, der Festfeyer einen immer noch erhebendern Charakter zu geben. Schon die verabredete Zusammenkunft der Festbesucher auf dem Sehlenschen Garten gestern Nachmittag versetzte alle Gemüther durch die Erneuerung so mancher alten Bekanntschaft und durch die Anknüpfung neuer Bande in die eigentlich festliche Stimmung, die sich darauf in einer allgemeinen, ohne alle Verabredung angestellten Promenade auf der Weenderstraße fortsetzte. Dieses fröhliche Auf- und Abwogen einer jubelnden Menge, untermischt von Männern, die Deutschland auf dem Felde der Wissenschaft nicht glänzender aufzuweisen hat, diese Scenen des Erkennens und Wiederfindens gaben nicht etwa den Eindruck eines Korso von Rom und Neapel, sondern ließen an Bedeutsamkeit und Frohsinn dergleichen südliche Scenen weit hinter sich zurück; und dazu versäumten die Studirenden nicht, durch Aussteckung ihrer Fahnen aus den Fenstern, die Bürger der Stadt durch Verzierung der Häuser mit Blumen und Laubgewinden, den festlichen Eindruck noch zu erhöhen. Stattlich nahm sich die Fahne der Osnabrücker durch reiche Verzierung, die nordamerikanische mit den 26 Sternen durch ihren riesigen Umfang aus; doch bewies jede Landschaft durch reiche Stoffe und geschmackvolle Anordnung ihrer Insignien, wie bedacht sie auf Hebung des Festes war. Die Officiere der Studirenden vom Generalstabe brachten den jungen Göttingischen Damen, die im Hause des Herrn Hofrath Langenbeck versammelt waren, eine Musik mit Wachsfackeln, erhielten die gestickten Sterne, mit denen ihre Schärpen geziert wurden, und blieben zu einem Ball bey einander. In sämmtlichen Gasthöfen fanden gesellige Kreise sich zusammen, in denen auch bey Männern aus allen Würden des Staats der Frohsinn sich kund gab, und selbst zu manchem alten Burschenliede die Laune verlieh. Improvisirte Reden in Prosa und Versen erhöheten den Frohsinn; der Jubel währte bis tief in die Nacht. Ebenso früh erwachte er diesen Morgen wieder, wo sich noch immer Wagen an Wagen in die Thore drängten, und eine

fröhliche Menge bald die Straßen belebte. Zur Vollendung des Jubels diente die Gewißheit, daß Se. Majestät, unser allverehrter König, gestern in Weende bey Göttingen eingetroffen war, und beabsichtigte, durch Seine Gegenwart das Fest zu erhöhen. Bald durchzogen die Abtheilungen der Studirenden unter ihren Fahnen und Anführern die Straßen, um sich zu dem Versammlungsplatze zu begeben. Die Mitglieder der Universität, die hiesigen Behörden, die Festbesucher aller Art versammelten sich in den unteren Sälen der Bibliothek und ordneten sich zum Zuge, ganz in der Weise, wie das Festprogramm es besagte. Die Professoren der Universität erschienen zum ersten Male in der neuen Amtstracht, schwarzem Barett und Talar, wobey die vier Fakultäten durch die althergebrachten Farben an Kragen und Aufschlägen unterschieden wurden, Theologie schwarz, Jurisprudenz karmoisin, Medicin inkarnat, Philosophie violett. Der Zug, zur kirchlichen Feyer bestimmt, war in sofern einfacher, als der morgende seyn wird, da theils der Magistrat und die Bürgervorsteher den Einzug Sr. Majestät, des Königs, zur Ueberreichung der Schlüssel unter einer Ehrenpforte am Weenderthore erwarteten, und erst später sich dem Zuge anschlossen, theils die Musik, die Jubelfahnen der Universität, die Vortragung der akademischen Scepter vor dem Prorektor, jetzt noch unterblieben. Aber dennoch erhielt der Festzug durch die glänzenden Kostüme der Studirenden, durch die zahlreichen Uniformen von Militär und Civil, worin die hiesigen Behörden, Justizkanzley und Amt, die hiesige Garnison, die Herren Minister Excellenzen, die verschiedenen Hofchargen, die fremden Gesandten, die Deputationen auswärtiger Universitäten erschienen, einen Glanz und Schimmer, der noch lange in der Erinnerung jedes Zuschauers verweilen wird. Der Zug bewegte sich unter Geläute sämmtlicher Glocken und Kanonendonner nach Maßgabe des Programmes von den Studirenden begonnen und beschlossen, von der Bibliothek durch die Prinzen-, Buch- und Weenderstraße über den Markt und einen Theil der Johannisstraße in die westliche Thür der Johanniskirche; der erste Zug der Studirenden machte Spalier, ließ die Behörden, das akademische Personal und alle übrigen Theilnehmer am Feste durchpassiren, worauf sich die Gesammtzahl der Studirenden anschloß und unter Orgelton die weiten Räume der Kirche füllte. Auch unsere so ruhmwürdige Perle im Kranze der Georgia Augusta, der gefeyerte Blumenbach, scheuete die Anstrengung nicht, und trat, unterstützt von seinem Sohne, dem geheimen Kanzleyrath aus Hannover, in die Reihen seiner Kollegen. Se. Majestät, der König, hatten dem Zuge aus den Fenstern der Vandenhoek und Ruprechtschen Buchhandlung zugeschaut, worauf Sie sich mit ihrem Gefolge gleichfalls in die Kirche begaben, und nach verrichtetem stillen Gebete auf der ersten Emporkirche zur linken Hand Platz nahmen. Der Gottesdienst begann unter Leitung des Direktors Heinroth mit dem Chor Vene sancte Spiritus unter Instrumentalbegleitung, wobey Fräulein Franciska Heinroth die Soli zur allgemeinen Befriedigung ausführte. Daran schloß sich der Gemeindegesang, worauf Herr Universitätsprediger, Professor Liebner, die Liturgie hielt, das Altargebet sprach, das sich größtentheils über die historische Seite unsers Festes verbreitete. Nach abermaligem Gemeindegesang bestieg er die Kanzel und hielt die Jubelpredigt über I. Könige XIX. 9 bis 14 mit der ihm so eigenen Innigkeit, indem er den Dienst der Wahrheitsforschung, wie ihn die deutschen Hochschulen üben, als ein Nahen Gottes nach den Textesworten, nicht im Sturme, sondern in einem stillen, sanften Sausen darstellte. Der Schluß der Rede wurde besonders durch das Eingehen auf die Festfeyer so ergreifend, indem der Redner zu einem Bunde für christliches Wissen, Lehren und Lernen aufforderte, welchen die Universität in ihren sämmtlichen Gliedern, Lehrenden wie Lernenden, ihren Leitern, ja in der Person ihres erhabenen Beschützers, des Königs selbst, einzugehen habe. Darauf folgte ein Chor, das Te Deum von Graun, der Segen vom Altar und ein Schlußgesang der Gemeinde. — In derselben Ordnung wie früher begab sich jetzt der Zug zurück über die Johannisstraße, den Markt, die Barfüßerstraße nach dem Platze vor dem neuen Universitätsgebäude zur Enthüllung der Statue Wilhelm's IV., welche die Stadt Göttingen errichtet, und für den dadurch gezierten Platz den Namen des Wilhelmsplatzes erworben hat. Die Bürgerschaft, festlich mit Eichenlaub geziert, bildete den äussersten Kreis, der Zug der Studirenden einen engeren, das corpus academicum, die Behörden, einen dritten, in welchem sich zunächst vor der Rednerbühne die Minister, sammt den glänzenden Theilnehmern am Zuge, gesammelt hatten. Während der zweyte Zug der Studirenden herankam, unterhielten sich die Minister mit den Professoren; auch Alexander von Humbold fehlte in diesem Kreise nicht. Se. Majestät geruhten, aus den Fenstern des neuen Universitätsgebäudes auf die wogende Menschenmenge herabzuschauen, die ihre Treue und Anhänglichkeit am angestammten Herrscherhause durch nichts aufrichtiger beweisen konnte, als durch die Huldigung, die sie nicht bloß den Manen Wilhelm's IV., sondern dem großherzigen Schutze überhaupt darbrachte, dessen sie für Wahrheit und Wissenschaft stets von dem erhabenen Guelphenhause sich erfreut hat. Weißgekleidete junge Mädchen standen zur Bekränzung der Statüe an deren Fuße nebst einem Sängerchor bereit. Sobald die letzte Abtheilung der Studirenden sich auf dem Wilhelmsplatze geordnet hatte, betrat Herr Magistratsdirektor Dr. Ebell die Rednerbühne, und zeichnete in einem ge-

haltvollen Vortrage die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks, worauf er Seiner Majestät, dem Könige, wie dem Herrn Prorcktor, ein kostbar gebundenes Exemplar des Festgedichtes durch die Vorsteher der einzelnen Sektionen des allgemeinen Magistrats überreichen ließ. Ihm folgte als Redner Herr Konsistorialrath Dr. Gieseler, der im Namen der Göttingischen Bürgerschaft das enge Band hervorhob, das zwischen Stadt und Universität durch Zeiten der Freude und des Leids bestanden hat, und sich am sichtbarsten in seiner Person veranschaulichte, da der Redner eben so sehr zu den gefeyerten Lehrern der Universität gehört, als ihn das Vertrauen seiner Mitbürger mit der Repräsentation der Stadt beehrt hat. Er hob in seinem kräftigen und eindringlichen Vortrage besonders hervor, wie das von der Stadt Göttingen gefeyerte Andenken des hochseligen Wilhelm's IV. nicht bloß der Person desselben gelte, sondern eben so sehr der durch ihn so besonders kräftig ausgesprochenen Huld unseres erhabenen Fürstenhauses für Wissenschaft und Wahrheitsforschung. Auf ein von dem Redner ausgebrachtes Lebehoch der Georgia Augusta, fiel unter Musik und Kanonendonner die Hülle von der Statüe, das milde Antlitz des hochseligen Königs blickte auf sein vom Jubel und zugleich vom Schmerze der Erinnerung ergriffenes Volk, und der jetzige erhabene Herrscher auf dem Throne Hannovers nahm aus der begeisterten Freude der Volksmenge mit Wohlwollen die innige Treue ab, womit Volk und Stadt an seinem Fürstenhause hängt, dem besonders Göttingen der Gnadenbeweise so große verdankt. Nach vollendetem Gesange begab sich das corpus academicum nebst den Deputirten auswärtiger Universitäten und den hiesigen Behörden in die neue Aula, um daselbst Sr. Majestät, dem Könige, einzeln vorgestellt zu werden. Zum Diner in dem dazu eingerichteten Lokale, in der alten Aula, von 50 Kouverts, geruhten Se. Majestät darauf selbst sich zu verfügen, und zwischen Alexander von Humboldt zur Rechten und dem Prorcktor Hofrath Bergmann zur Linken Platz zu nehmen. Vor ihrer Abreise statteten Se. Majestät einen persönlichen Besuch bey Blumenbach ab, und nahmen eine Bittschrift einiger Frauen und Kinder der politischen Gefangenen vom Jahre 1831 entgegen. Um 7 Uhr beginnt das Festkonzert in der Johanniskirche unter Leitung des Direktors Heinroth, wobey unter anderen gehaltvollen Sachen eine Ode von Klopstock, in Musik gesetzt von Romberg, vorgetragen wird. — Abends 9 Uhr. In diesem Augenblicke ziert die glänzendste Erleuchtung die Stadt, und ein wahres Lichtmeer ist bis in die entlegensten Gassen verbreitet. Selbst ein feiner Regen, der sich gegen Abend eingestellt hat, vermag die wogende Menge nicht von den Straßen zu vertreiben. Glänzend sind die Beleuchtungen der Plätze und öffentlichen Gebäude. Der Wilhelmsplatz ist durch zahlreiche Pechpfannen und Pyramiden erhellt, und noch immer umsteht die Menge das in heller Beleuchtung strahlende Standbild. An die heutige kirchliche Feyer, wird sich morgen die eigentlich akademische knüpfen.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Fr. Gutsbesitzerin Anna Pellisky, nebst Familie, aus Wilkomir, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich. — Hr. Sekr. F. v. Tiesenhausen aus Riga, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, und Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Zehr jun. — Hr. Fabrikant Langenbach aus Wilna, log. b. Morel.

Den 14ten September. Hr. v. Rückmann aus Felixberg, Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. v. Schröder aus Ordangen, und Hr. Graf Koschkull aus Gawesen, log. b. Morel. — Der provisorische Hr. Kreisrevisor Grüner aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. v. d. Ropp und Hr. v. Düsterloh aus Pommusch, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 4ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 2/3 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 5/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 1/4 à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 322

Mitauische Zeitung.

No. 112. Sonnabend, den 18. September 1837.

St. Petersburg, den 8ten September.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 26sten August (in Wosneßensk).

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, wird zum Chef des Moskauschen Dragonerregiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an den Namen »Dragonerregiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch«, führen.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, wird zum Chef des Twerschen Dragonerregiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an »Dragonerregiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch«, heißen.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, wird zum Chef des Jekaterinoslawschen Küraſſierregiments ernannt; dieses Regiment soll von nun an den Namen »Küraſſierregiment Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna«, führen.

Der kaiserl. österreichische Generalfeldmarschall, Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, wird zum Chef des Grenadier-Sapeurbataillons, mit Zuzählung zum Ingenieurkorps, ernannt.

Der königl. preussische Generalinspektor der Artillerie, General von der Infanterie, Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preussen, wird zum Chef der 1sten Grenadier-Artilleriebrigade ernannt.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Adalbert von Preussen, wird der reitenden Artillerie zugezählt.

* * *

Mondtag, den 6ten September, debutirte Demoiselle Taglioni in dem Ballet »Sylphide«, und entsprach vollkommen den Erwartungen des Publikums, welches die gefeyerte Tänzerin mit rauschendem und einstimmigem Beyfalle empfing. Demoiselle Taglioni wurde nach Beendigung des ersten Aktes, nach ihrem Tanze im zweyten Akte und dreymal nach Beendigung des Stückes gerufen. (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

St. Petersburg, den 9ten September.

Die Odessa'schen Zeitungen geben in einem Briefe aus Wosneßensk vom 19ten August folgende nähere Nachrichten über die bereits kurz erwähnte Revüe: »Heute, um 9 Uhr Morgens, geruhten Se. Majestät, der Kaiser, auf dem Felde in der Nähe des Kavallerielagers über das zusammengezogene Bataillon der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Gardesoldaten, über die drey Reservebataillone des Grenadierkorps, über die 5ten und 6ten Reservebataillone des 5ten Infanteriekorps, von welchem jedes 6te Bataillon aus Beurlaubten auf unbestimmte Zeit besteht, über eine zusammengezogene Leibgarde-Artillerie und zwey Reservebatterien Revüe zu halten. Se. Majestät, der Kaiser, ritten an der Fronte hin, begleitet von einer glänzenden Suite, die aus Officieren verschiedener europäischer Mächte und vielen russischen Generalen, die zu der Revüe über die bey Wosneßensk versammelten Truppen eingeladen waren, bestand. Darauf marschirten die Infanteriebataillone und die Artillerie zuerst zugweise und dann in dichten Kolonnen im Paradeschritte vorbey. Se. Majestät, der Kaiser, geruhten Ihre vollkommene Zufriedenheit und Erkenntlichkeit jedem vorbeymarschirenden Zuge zu erkennen zu geben, auf welche Allerhöchste Anerkennung die Truppen mit einstimmigem Vivatrufen antworteten. — Nach der Revüe ließen Se. Majestät 24 Eskadrone und 3 Batterien der Militärkantonisten des 2ten Reserve- und des zusammengezogenen Kavalleriekorps exerciren und bemerkten mit Vergnügen die Gewandtheit dieser jungen Krieger, und ihre vollkommene Kenntniß des Frontedienstes. — Se. Majestät, der Kaiser, erklärten wie-

derholt Ihre besondere Erkenntlichkeit dem Oberbefehlshaber aller hier befindlichen Truppen, dem General der Kavallerie Grafen Witte, für die ausgezeichnete Ordnung bey den ihm anvertrauten Truppen. Die Chefs der einzelnen Truppenabtheilungen wurden gleichfalls einer wohlwollenden Anerkennung von Sr. Majestät, dem Kaiser, gewürdigt.«

(St. Petersb. Zeit. No. 204.)

Paris, den 8ten September.

In Marseille scheint die Cholera im Abnehmen zu seyn; am 4ten dieses Monats ereigneten sich nur noch 32 Todesfälle. Der Phare de Bayonne will dagegen mit Bestimmtheit wissen, daß die Seuche sich in Perpignan gezeigt habe und daß am 2ten dieses Monats bereits 3 Soldaten ein Opfer derselben geworden wären.

Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 6ten September 5 Uhr Abends zufolge, ist die Königin von Portugal am 24sten August glücklich von einem Prinzen entbunden worden. (Lissaboner Nachrichten vom 28sten August, die über London eingegangen sind, erwähnen dieses Ereignisses mit keiner Sylbe.)

Ueber den Zustand von Pampelona erfährt man einiges Nähere aus nachstehendem Schreiben aus Bayonne vom 4ten September: »Der Geist der Empörung dauert fort. Der General Iriarte, der mit seinen Truppen eine Zeit lang vor der Stadt lag, gab sich das Ansehen, als wolle er mit Strenge und Nachdruck verfahren; zu beyden fehlte es ihm aber an Macht. Ein Theil der Nationalgarde hat mit den aufrührerischen Soldaten gemeinschaftliche Sache gemacht. Der Rest der Einwohner verhält sich passiv. Alle diejenigen, die für Karlisten gelten, haben bey Todesstrafe starke Geldbußen entrichten müssen. Die Aufrührer sind in ihrer Frechheit so weit gegangen, daß sie einen Abgeordneten nach Madrid geschickt haben. An ihrer Spitze befindet sich Don Leo Iriarte, ein Verwandter des Generals, der mit dem Titel eines Gouverneurs bekleidet worden ist. Da der General Iriarte sich nicht stark genug fühlt, um die Stadt mit Gewalt zu nehmen und die Ruhe wieder herzustellen, so hat er sich nach Artajona zurückgezogen, wo er die weiteren Instruktionen seiner Regierung abwartet. Alle Einwohner von Pampelona, die auswandern wollen, erhalten die benöthigten Pässe, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie ihre Häuser zur Verfügung der Behörden stellen.«

Die neuesten Nachrichten aus Madrid gehen nicht über den 30sten August hinaus. Die Stadt war zu dieser Zeit ruhig und die Kortes setzten, ohne Rücksicht auf die Drangsale des Bürgerkrieges, ihre nutzlosen Arbeiten fort.

Herr Mendizabal hat sich als Grenadier in die Madrider Nationalgarde einschreiben lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Paris, den 9ten September.

Der heutige Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 6ten September, Abends 8 Uhr: »Espartero ist am 1sten dieses Monats mit 11 Bataillonen und 500 Pferden in Daroka angekommen. An demselben Tage brach Oraa von dort nach Baguena und Burbaguena auf. Beyde Generale marschiren mit ihren sämmtlichen Truppen dem Don Karlos entgegen, der in Kalamocha steht. Vigo hat den Karlistenchef Zariategui am 28sten August bey Nebreda erreicht, ihm 200 Mann getödtet, 40 Gefangene abgenommen und ihn bis nach Penilla verfolgt.«

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 10ten September.

Am 6ten September sind in Marseille nur noch 24 Sterbefälle an der Cholera vorgekommen.

Der General Mendez Vigo hat die Provinzen Soria, Avila, Burgos, Valladolid, Palencia und Segovia in Belagerungszustand erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Paris, den 11ten September.

Nach der gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 9ten dieses Monats soll zwar die Ruhe in Pampelona durch eine Art von Vergleich zwischen den Truppen der Königin und den Empörern wieder hergestellt worden seyn, indessen enthält der nachstehende Auszug aus einem Schreiben aus Pampelona vom 5ten dieses Monats noch einige interessante Aufschlüsse. »Die neuen Behörden von Pampelona,« heißt es in demselben, »suchen das Auswandern der Familien dadurch zu verhindern, daß sie von denen, die sich zu diesem Behufe melden, die Zurücklassung ihrer Frauen und Kinder, oder die Entrichtung einer gewissen Summe baaren Geldes verlangen. Nichtsdestoweniger dauern die Auswanderungen fort und die ersten Kaufleute und wohlhabendsten Bürger sind bereits nach Frankreich abgereist; gestern allein verließ eine Karavane von mehr als 200 Emigranten die Stadt. Der Schrecken nimmt mit jedem Tage zu; einerseits fürchtet man die revolutionäre, andererseits die Karlistische Partey. Gestern ist Lodosa, mit einem befestigten Brückenkopf am Ebro, von 6 Karlistenbataillonen überrumpelt worden; das Resultat dieses Angriffs ist zur Zeit noch nicht bekannt. Es sind überhaupt 11 Karlistenbataillone nach Navarra zurückgekehrt, und man besorgt daher mit Recht, daß sie den Zustand von Pampelona benutzen möchten, um einen Handstreich gegen diesen Platz zu wagen.«

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Straßburg, den 5ten September.

Gestern, gegen 2 Uhr Nachmittags, zog in den Straßen unserer Stadt ein fremdes Individuum die Aufmerksamkeit einer zahlreichen Menge auf sich. Das Befremdende seiner Tracht, seine majestätische Haltung und seine bald stolze, bald wohlwollende Sprache trugen nicht wenig

dazu bey, in jedem Augenblick sein Gefolge zu vermehren. Angethan mit rothen Beinkleidern und einer Kürassieruniform, einer langen dreyfarbigen Schärpe und den kleinen historischen Hut à la Napoleon auf dem Kopf, ging er gravitätischen Schrittes einher, voll innerer Freude ohne Zweifel, sich inmitten einer so zahlreichen Versammlung zu sehen. Nach seiner Erklärung war er nichts mehr und nichts weniger als Karl VI., Herzog von Lothringen, der, aus seinen Staaten vertrieben, jetzt gekommen sey, in der Stadt Straßburg eine gastfreundliche Aufnahme anzusprechen, bis das Glück ihm wieder die Heimkehr in seine Staaten gestatten würde. Die Ursachen, aus welchen seine Unterthanen ihn vertrieben, theilte er nicht mit. Uebrigens müssen wir gestehen, daß Se. Hoheit sich ziemlich herablassend und leutselig zeigte, und keine einzige Gewaltthätigkeit beging. Trotz seines friedfertigen Auftretens aber wurde er dennoch verhaftet und nach einem sicheren Gewahr geführt, wo man über sein Schicksal entscheiden und über die Mittel nachsinnen wird, ihn zurückzurufen, — nicht etwa in seine Staaten, wohl aber zur Vernunft. Der Herzog von Lothringen ist übrigens kein anderer, als ein ehemaliger Kaufmann von Nanci, der wahrscheinlich, in Folge einiger verunglückten Spekulationen, die Erinnerung seiner Identität verloren hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

Rom, den 31sten August.

Im Ganzen schätzt man die bis heute an der Cholera Gestorbenen zwischen 3- bis 4000 Menschen. Es sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen aus den ersten Familien der Stadt von der Krankheit hingerafft worden, und noch mehrere liegen davon ergriffen, an deren Aufkommen man zweifelt. Alle diese hatten sich sorgfältig in ihren Palästen abgeschlossen, um dem Uebel zu entgehen. Das gemeine Volk hat gleichsam eine Schadenfreude daran, daß nicht Menschen aus ihm allein als Opfer der Krankheit fallen, und äussert laut sein Mißfallen, daß der Papst, die Kardinäle, so wie die Prälaten sich absperren, statt die Gefahr mit ihm zu theilen. Auch in Civita Vecchia sind mehrere Cholerafälle vorgekommen, ohne jedoch bis jetzt weitere Fortschritte gemacht zu haben. Zu dieser Krankheit der Menschen gesellt sich nun noch eine bösartige Seuche unter dem Hornvieh in der uns umgebenden Kampagna, wo man auch eine große Sterblichkeit unter dem Federvieh seit einigen Tagen bemerkt hat.
(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Aus dem Haag, vom 6ten September.

Der König hat unterm 4ten dieses Monats den Statuten der holländischen Eisenbahngesellschaft die Allerhöchste Genehmigung ertheilt. Seit einigen Tagen sind die Arbeiten in der Nähe von Amsterdam auch bereits in voller Thätigkeit. Bey der großen Menge von Leuten, die dabey beschäftigt werden, glaubt man auch bald einen Theil der Bahn vollenden zu können.
(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Brüssel, den 8ten September.

Am 14ten dieses Monats soll in Antwerpen das erste dort erbaute Dampfboot vom Stapel gelassen werden. Es wird den Namen »Antwerpen« führen und zur Fahrt zwischen dort und London dienen. Das bisher zu diesem Dienst verwandte Dampfboot »Prinzessin Viktoria« soll dagegen zwischen Antwerpen und Hamburg regelmäßige Fahrten unternehmen. Zu Ende Oktobers wird ein zweytes Dampfboot, der »Gustav Adolph«, ebenfalls vom Stapel gelassen werden. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Wien, den 6ten September.

Ein neuer Beweis, daß Absperrungen gegen die Cholera nichts helfen, bietet sich neuerdings in Rom dar, wo in der streng abgesperrten päpstlichen Residenz, im Quirinal, mehrere Personen von der Dienerschaft erkrankten und starben, und die Krankheit sogar in die von aller Welt abgeschlossenen Nonnenklöster eindrang. Die Jesuiten zeichnen sich dort bey Darreichung der Sakramente an Sterbende, und Kapuziner bey der Krankenpflege in den Spitälern durch Unerschrockenheit aus; dagegen scheinen die Aerzte, wie an andern Orten Italiens, den Dienst zu verweigern, weshalb die Regierung ihnen mit Verlust der Praxis drohen, und einen derselben wirklich absetzen mußte.
(Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

* * *

Nach Briefen aus Semlin hat die Pestseuche den servischen Sanitätskordon durchbrochen und sich in einigen an der Landstraße von Konstantinopel nach Belgrad gelegenen Ortschaften gezeigt. In Folge der hierüber eingegangenen amtlichen Anzeigen ist die Quarantainezeit in der Semliner Kontumaz auf 20 Tage erhöht worden. In Servien sollen übrigens alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen worden seyn, dem Weitergreifen der Seuche vorzubeugen und sie im Keime zu unterdrücken. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Bamberg, den 12ten September.

Von Koburg kommend sind heute die Herzöge Alexander und Ernst von Würtemberg durch unsere Stadt passirt, um sich nach Paris zur Vermählungsfeyer des Ersteren mit der Prinzessin Marie von Orleans zu begeben. Die hohen Vermählten werden dann noch im Laufe des Spätjahrs die Phantasie bey Bayreuth beziehen und längere Zeit dort zubringen.
(Pr. St. Zeit. No. 257.)

London, den 8ten September.

Die Königin Viktoria soll den Wunsch hegen, sich in der Nähe von Ramsgate einen Pallast bauen zu lassen, da sich an jenen Ort ihre liebsten Jugenderinnerungen knüpfen.

Der Herzog von Kambridge kam vorgestern mit dem Dampfschiff »Batavier« von Rotterdam hier an und stattete gestern der verwittweten Königin in Bushy-Park einen Besuch ab. Vor seiner Rückkehr nach London wird er auch die regierende Königin in Schloß Windsor besuchen.

Das in den Themse-Tunnel eingedrungene Wasser ist nun fast ganz herausgeschafft, und man hat sich überzeugt, daß dasselbe dem Bau durchaus keinen Schaden gethan hat. Die Arbeiter sind schon wieder bis zu dem Schilde gelangt, der nicht im Geringsten gelitten hat, und man glaubt, daß sehr bald mit dem Bau fortgefahren werden wird. Die Anhäufung von Schlamm aus dem Bett des Flusses war nicht so groß, als man gefürchtet hatte, und die Oeffnung ist ganz fest verstopft. Auch wird das Publikum schon wieder in den Tunnel zugelassen, ein Beweis, daß man alle Gefahr beseitigt glaubt. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

London, den 9ten September.

Am Montag Abend sah man hier wieder drey Ballons in der Luft schweben, nämlich den großen Nassau-Ballon mit dem Herrn Green und vier Begleitern, einen anderen Ballon des Herrn Green mit dem Herrn Henry Green und der Mistreß Green, und den Ballon des Herrn Graham mit dem Herrn und der Mistreß Graham. Alle landeten in kurzen Zwischenräumen von einander. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

* * *

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes: »Durch zuverlässige Reisende, welche Lissabon am 29sten August verlassen haben, erhalten wir Aufschlüsse über den Stand der Dinge in Portugal, welche das Fehlschlagen der neuesten Bewegung als unvermeidlich darstellen, da sich die Masse des Volks entweder für die Konstitution aussprach, oder theilnahmlos verhielt. Was die Korrespondenten englischer Blätter über die Desertionen militärischer Abtheilungen zu der chartistischen Partey berichten, wird von diesen Reisenden für gänzlich ungegründet erklärt, namentlich die Angabe, daß das 5te Regiment Kagadores sich für die Charte erklärt habe. Die gesammten Streitkräfte, mit denen die sogenannte provisorische Regentschaft vor Lissabon erschien, bestanden aus 1500 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und einigem zusammengerafften Landvolk. Bekanntlich hatte der Marschall Saldanha Anfangs die Richtung nach Porto nehmen wollen: auf die Nachricht jedoch, daß die dortige Nationalgarde entschlossen sey, die Konstitution zu vertheidigen, und in Folge irreleitender Briefe aus Lissabon, welche die Stimmung der dortigen Nationalgarde als günstiger für die Charte geschildert, zog er es vor, nach der Hauptstadt zu ziehen. Hier aber fand er sich in seinen Erwartungen gänzlich getäuscht; mehr als 17,000 bewaffnete Nationalgardisten hielten die Linien besetzt, und auf die erste Aufforderung zur Bildung einer fliegenden Kolonne stellten sich in einem Tage über 5000 Freywillige. Die Machthaber in Lissabon gestatteten jedoch keinen Angriff auf die Chartisten, indem sie dem Vizkonde Sa da Bandeira den Befehl ertheilt hatten, das Kommando der bisher von dem Baron von Bomfin befehligten Division zu übernehmen und im Rücken Saldanha's zu operiren. Unter diesen Umständen entschloß sich Saldanha zum Rückzuge und schlug den Weg nach Santarem ein, das aber wohl vertheidigt war. Auch in den Provinzen hatte er keinen Anhang gefunden. In Koimbra proklamirte das Volk gleich nach seinem Abzuge die Konstitution; dasselbe geschah in Figueira. Auf der Rhede von Lissabon waren noch vier englische Kriegsschiffe eingetroffen, welche sich aber darauf beschränken dürften, das Leben und Eigenthum der Engländer zu beschützen, gegen welche die Konstitutionellen sehr erbittert waren. Der Prinz Ferdinand soll in seinem Pallaste eng bewacht seyn, da man ihm Einverständnisse mit den Chartisten beymißt.« (Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten September. Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, und Hr. Herrmann v. Sacken aus Windau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Mirbach aus der Schrundenschen Forstey, Hr. Gutsbes. Rosenberg aus Pobuschen, und Hr. Kaufm. Ewerts aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhauptm. v. Kleist aus Goldingen, Hr. v. d. Ropp aus Dulbing, Hr. v. Düsterloh aus Dautschjan, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. im Hotel de Moscou.

Den 16ten September. Hr. Pastor Eichwald aus Grésen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Pastor Wägner, nebst Gemahlin, aus Johannisberg, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. Schäfereyinsp. Schmidt aus Amt Pilten, log. b. Borchert. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst de Witte aus Riga, Hr. Kapitän Graf Steenbeck, vom Grenadierregim. König von Preussen, aus Narwa, und Hr. Kand. Lauenstein aus Wangen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Wilde aus Riga, Hr. Kanzelleybeamte Lilljenfeld aus Friedrichstadt, und Hr. Gutsbes. Tarkowsky aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Vincent Sanewsky, Prokurator des Samogitienschen Eparchial-Seminariums, aus Okmian, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 329.

Beylage
No. 38. zur Mitauischen Zeitung. 18. Sept. 1837.

Mannigfaltiges.

Maynz. Nachträglich zur Feyer des ersten Guttenberg's-Tags bemerken wir noch, daß um 2 Uhr ungefähr 300 Personen sich zu einem Festmahl in dem schön verzierten Kasinosaale vereinigten, wobei unter lebhafter Begeisterung Trinksprüche: den Manen Guttenberg's, Sr. K. H., dem Großherzog von Hessen, den hohen Protektoren des Deutschen Bundes, JJ. MM., dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen, Thorwaldsen, dem uneigennützigen Fertiger des Modells der Guttenbergs-Statue, den unsere Stadt mit ihrem Besuche beehrenden Fremden, dargebracht wurden. Abends wurde im Schauspielhause ein sehr gelungenes Kunstwerk, das eigens zu diesem Zweck von Dr. Giesebrecht gedichtete und von Herrn Dr. Löwe aus Stettin komponirte Oratorium: »Guttenberg« von ungefähr 600 Sängern und Sängerinnen und unter Mitwirkung des Hrn. Haizinger von Karlsruhe und des Herrn Linker von Hanau, in hoher Vollendung aufgeführt. — Gestern früh war Versammlung der Herren Buchhändler, Buchdruckerherren und Schriftgießer im Kasinosaale, die nebst einer freundlichen Besprechung und näherer Bekanntschaft auch zum Zwecke hatte, über die Mittel und Wege zu berathen, die Kunst der Typographie in ihrer ganzen Ausdehnung zu einer immer größeren Entwickelung und Vollendung zu bringen. Es wurden unter Anderem periodische Zusammenkünfte und Ausstellungen ausgezeichneter Druckwerke vorgeschlagen. Nach näherer Erläuterung dieser Idee faßte man den einstimmigen Beschluß, von fünf zu fünf Jahren eine solche Versammlung auf Johannis hier zu Maynz abzuhalten. Am Ende dieser Sitzung reichten alle Anwesenden, von Herrn Campe aus Nürnberg hierzu angeregt, sich zu einem National- und Bruderbunde die Hände, und Freundschafts-Beziehungen wurden angeknüpft, die auch gewiß über das Geschäftsleben hinaus ihre segensreichen Früchte tragen werden. Zu dem auf gestern Nachmittag anberaumten großen Volksfeste, Schifferstechen auf dem Rheine, hatte, auf Veranlassung des Fest-Komité's, die Königlich-Preußische Dampfschiffahrts-Verwaltung zu Köln die Aufmerksamkeit, ein neuerbautes äusserst elegant eingerichtetes Dampfboot zur Verfügung zu stellen, auf welchem unseren hochverehrten Gästen Plätze angeboten wurden. Auch Se. Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, und Se. Hoheit, der Prinz Karl von Hessen, geruhten Antheil zu nehmen. Dieses schöne und geräumige Schiff war so aufgestellt, daß man von ihm aus das große Volksschauspiel — sehr gewandte nautische Uebungen und Spiele, wie sie im südlichen Frankreich und in Italien üblich sind — bequem und genau mit ansehen und den Anblick einer Volksmenge von mehr als 30,000 Personen genießen konnte. Auch wurden auf diesem Schiff den Siegern die Preise vertheilt. Nach dem Schluß dieses Festes, welches ebenfalls in musterhafter Ordnung ohne irgend einen Unfall vorüberging, wurde zu Ehren unserer verehrten Gäste eine Dampfschiff-Promenade, eine Strecke zu Berg und dann einen Ausflug nach dem nahen Rheingau gemacht. Unseren verehrten Fremden scheint diese Spazierfahrt viel Vergnügen gemacht zu haben. Am Abend desselben Tages war Festball im geschmackvoll verzierten Schauspielhause, wozu alle Ehrengäste geladen waren und woran sie freundlichen Antheil nahmen, nachdem vorher ein von der hiesigen Buchdrucker-Korporation veranstalteter und von ihren auswärtigen Kollegen getheilter Fackelzug mit Militärmusik stattgehabt hatte. Heute Morgen endlich kam in einer sehr zahlreichen Versammlung von Gelehrten, Buchhändlern und Buchdruckerherren, die in dem Fest-Programm ausgeschriebene Frage wegen der zweckmäßigen und schicklichen Epoche zur Säkularfeyer der Erfindung der Buchdruckerkunst zur Berathung. Herr Präsident Pittschaft wurde durch Akklamation zum Vorsitzenden und die Herren von Wedekind und Bittong zu seinen Assistenten gewählt. Ersterer motivirte in einer lichtvollen Rede den Vorschlag, man möge der gelehrten Welt die Preisfrage für eine Schrift stellen, welche durch unumstößliche historische Argumente die Epoche der Druck-Erfindung mit beweglichen Lettern genau nachwiese, wobey er der Meinung war, in Ermangelung eines deutschen literarischen Normal-Gerichtshofes, die Akademien von Berlin und München und die Göttinger gelehrte Gesellschaft zur Jury über die eingehenden Preisschriften zu konstituiren. Es ward indessen von dieser Ansicht Umgang genommen, weil dieselbe sich mit dem Programm im Widerspruch befinde. Bemerkt wurde: »Es sey ein Unterschied zwischen der historischen Prüfung und Feststellung der Erfindungs-Epoche und der Feyer derselben — die gelehrte Welt sey unter sich über diese Epoche nicht einig — zwey Autoren gelehrter Werke über diesen Gegenstand seyen gegenwärtig, sie hätten dieselben Quellen und Materalien bearbeitet, und doch divergirten sie in ihren Ergebnissen sehr bedeutend; man möge daher dieses Forschungsfeld auch ferner der literärischen Polemik überlassen, und — ohne Präjudiz für den vielleicht später zu ermittelnden historischen Beweis der Erfindung — einstweilen ein Jahr bestimmen, in welchem alle hundert Jahre in ganz Deutschland das Fest gefeyert werden möge.«. — Diese Ansicht fand vielseitigen Anklang, und die Abstimmung entschied

dafür. Hierauf wurde das Jahr 1840, und in diesem der 24ste Juny für die Säkularfeyer vorgeschlagen, und einstimmig, jedoch unter obigem Vorbehalt, angenommen. Diese Feyer soll jedoch an keinen Ort gebunden, vielmehr in allen Gauen Deutschlands und in der ganzen gebildeten Welt gleichzeitig gefeyert werden. Den Schluß unserer Guttenberg's-Festlichkeiten macht heute Abend die Vorstellung der Oper Oberon, worin Herr Haizinger aus Karlsruhe als Huon und Madame Pirscher aus Mannheim als Rezia auftreten werden.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Ein Hauptmann bey der afrikanischen Armee, Herr Brun, der sich gegenwärtig auf Urlaub bey seinen Angehörigen in Makon befindet, hat einen jungen Löwen mitgebracht, der jetzt fünf Monate alt und in dem Grade gezähmt ist, daß er, wie ein Haushund, seinem Herrn überall hin folgt, die größte Anhänglichkeit an ihn bezeigt und sich ungestraft necken und mit sich spielen läßt.

* * *

Am 3ten Juny starb auf seiner Herrschaft, Böhmisch-Rudoletz in Mähren, der Graf Gregor Rasumowski, Bruder des kürzlich verstorbenen Fürsten, 80 Jahr alt. Er war Verfasser vieler naturgeschichtlichen Werke und ein ausgezeichneter Geolog.

(Berl. Nachr.)

* * *

Die Gastfreundschaft der Bewohner von Kirchberg ist immer edel und würdig. Die im Schlosse vorgestellten Franzosen haben die Ehre, zur Tafel Ludwig Anton's und Maria Theresens gezogen zu werden; eine Tafel, die zwar einfach aber königlich servirt wird. Man setzt sich bey Tische auf folgende Weise: Maria Therese in der Mitte, rechts von ihr Ludwig Anton und links Henri-Dieudonné (so nennen die Legitimisten jetzt den jungen Prinzen, da die Gerichtshöfe ihnen das Recht, den Mitgliedern der verbannten Königsfamilie Königliche Titel beyzulegen, streitig gemacht haben). Rechts von Ludwig Anton Mademoiselle und dann die eingeladenen Personen. In der Unterhaltung bey Tische findet durchaus kein Zwang statt; die Betrübniß der Verbannung wird für diese Zeit in den Hintergrund gedrängt; Frankreich wird jeden Augenblick genannt, und der junge Prinz und seine Schwester, die Marie Therese nicht aus den Augen verliert, sprechen mit der Heiterkeit und mit der Unbefangenheit, die ihrem Alter eigen ist. Nach Tische bilden sich Gruppen im Salon oder man promenirt auf der Terrasse. In diesen traulicheren Gesprächen bemerkt man, daß die Zeit der Illusionen vorüber, und daß man mit seinem Urtheile über die Personen ins Reine gekommen ist. Das Versailer Museum wurde sehr viel besprochen. Als einer der Gäste bemerkte, daß sich in jenem Museum, welches jedem Ruhme geöffnet sey, das Portrait Philipp's-Egalité dreymal vorfinde, während das des Herzogs von Berry gar nicht vorhanden sey, rief Ludwig Anton lebhaft aus: „Um so besser, um so besser; es ist mir lieb, daß sie meinen Bruder nicht neben Egalité aufgestellt haben!“ Als darauf jemand hinzufügte, daß der Marschall Bourmont keinen Platz unter den Marschällen erhalten habe, und unter dem leeren Ramen die Worte zu lesen wären: Entlassung wegen Verweigerung des Eydes, sagte Marie Therese mit Wärme: „Ah, sie haben ein treffendes Urtheil gefällt; es ist dies ein Beweis mehr von seiner Anhänglichkeit an unsere Familie; es ist mir lieb um seinetwillen; sie haben ihn zu würdigen gewußt.“ Dieses Gespräch über Versailles hatte den jungen Prinzen belebt; er sprach mit Feuer, und seine Worte, seine Bewegungen, das Feuer seiner Blicke, Alles verkündete die Energie seiner Seele. Etwas vor 9 Uhr küßte Mademoiselle die Hand ihrer Tante, umarmte ihren Onkel, drückte ihrem Bruder die Hand und verließ den Saal in Begleitung der Frauen von Nikolai und von Montbel. Bald darauf entfernte sich auch Henri-Dieudonné mit Herrn von Bouillé. Als er den Saal verlassen hatte, fragte Marie Therese einen der Gäste mit einem Stolze, der dem Mutterstolze glich: „Wie finden Sie meinen Neffen? Ist er nicht schön und stark? Wie mögen sie nun noch in Frankreich behaupten, daß Heinrich schwach und kränklich sey! Sie haben ihn gesehen, was denken Sie von ihm?“ — „Ich finde ihn herrlich und wie einen ächten Bourbon.“ — „Sagen Sie lieber, wie einen ächten Franzosen. Er ist herrlich anzusehen, aber noch süßer ist es, ihn zu lieben. Theures Kind; alle unsere Gedanken gehören ihm!“

* * *

Paris. In dem statistischen Werke des Herrn Legrand wird über die Konsumtion und über die Ausfuhr der Eyer im Jahre 1835 Folgendes bemerkt: Nach England wurden in diesem Jahre ausgeführt 76,091,120 Stück, nach Belgien 60,800, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 49,696, nach der Schweiz 42,960 nach Spanien 34,800 und nach verschiedenen andern Punkten des Auslandes 306,304. Der Total-Ertrag dieser Ausfuhr belief sich auf 3,829,284 Franken. In Paris wurden in jenem Jahre verzehrt 101,159,400 Stück und in ganz Frankreich mit Einschluß der Hauptstadt 7,231,160,000.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 331.

Mitauische Zeitung

No. 113. Dienstag, den 21. September 1837.

Konstantinopel, den 21sten August.

Die Pest hat in den letzten Tagen unter der eingebornen Bevölkerung etwas nachgelassen. In der vorigen Woche wurden 57 Kranke in das griechische Hospital gebracht. Auch bey den Armeniern und Juden sind nicht viele Fälle vorgekommen; dagegen wüthet sie noch immer auf eine furchtbare Weise unter den Franken, denn von allen in das Hospital gebrachten europäischen Kranken ist bis jetzt noch keiner genesen.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Madrid, den 5ten September.

Die Karlisten haben in Alt-Kastilien wieder die Offensive ergriffen. Zariategui bedroht von neuem Segovia.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

Paris, den 11ten September.

Ueber den gegenwärtigen Zustand, in welchem sich die ehemalige Fremdenlegion in Spanien befindet, giebt die Sentinelle des Pyrenées folgende Aufschlüsse: Die Legion steht noch immer in Villaba und Huarte; sie hat kürzlich auf ihren rückständigen dreymonatlichen Sold eine Abschlagszahlung von 14 Tagen erhalten. Aus der großen Menge inaktiver Officiere ist jetzt, nach dem Vorschlage des Obersten Ferrari, eine sogenannte heilige Kompagnie gebildet worden, und die Legion, die vor zwey Jahren bey ihrer Landung in Taragona 6000 Mann stark war, besteht jetzt nur noch aus folgenden Elementen: dem Obersten Ferrari als Kommandeur, dem Hauptmann Mallet mit jener 70 Mann starken heiligen Kompagnie, und dem Grafen von Noué, der die Stämme der ehemaligen fünf Bataillone anführt; diese bilden einen Effektivbestand von 426 Mann. Hierzu kommen noch 200 Dienstunfähige. Das ganze Korps ist hiernach bis auf etwa 700 Mann geschmolzen.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege die Anzeige erhalten, daß der Herzog von Nemours sich in Toulon eingeschifft habe. Mittlerweile verbreitet sich das Gerücht, daß durch General Damremont neuerdings Friedensunterhandlungen mit Achmed Bey angeknüpft worden seyen. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Paris, den 12ten September.

Im Moniteur liest man heute die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen: »Bayonne, den 10ten September 1½ Uhr. Am 8ten dieses Monats um 3 Uhr Morgens ist die Garnison von San Sebastian auf Tolosa marschirt und hat bey Urnieta ein Gefecht mit den Karlisten gehabt. Diese Letzteren sind bis Andoain zurückgeworfen worden, wo, wie es scheint, die Christinos Posto fassen wollen. Das Bataillon der englischen Marine ist in Hernani geblieben.« — »Bordeaux, den 10ten September. Der Brigadier O'Donnell hat in Guipuzkoa einen Vortheil über die Karlisten errungen; am 8ten dieses Monats war er im Besitze von Andoain und setzte sich, ungeachtet des Widerstandes des Feindes, nach Tolosa in Bewegung. Die Nachrichten aus Saragossa vom 7ten dieses Monats sagen nichts, weder von Don Karlos, noch von Espartero oder Oraa, obgleich diese dem Infanten auf den Fersen seyn sollten.«

Nach Briefen aus Saragossa vom 5ten dieses Monats waren dort die widersprechendsten Nachrichten in Bezug auf den Karlistenchef Cabrera im Umlauf; man war ziemlich überzeugt, daß derselbe nicht erschossen worden sey, daß er sich vielmehr mit einer reichen Beute aus dem Staube gemacht habe, um der ihm zugedachten Strafe zu entgehen. (?)

Es sind hier Nachrichten aus Barcelona vom 1sten und aus Gerona vom 5ten September eingegangen. Das Generalkonseil von Katalonien hat seine Sitzun-

gen eingestellt. Der Brigadier Puig ist zum zweyten Kommandanten von Katalonien ernannt worden. Der Hauptmann Don Ramon Salvia, der vor einiger Zeit zu den Karlisten überging, späterhin aber wieder in die Hände der Christinos fiel, ist zum Tode verurtheilt und am 31sten August in Barcelona erschossen worden. Der Brigadier Sebastian hat die Karlisten genöthigt, die Belagerung von Tora aufzuheben.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

Paris, den 13ten September.

Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 12ten September um 5 Uhr Morgens erhalten: »Der Baron von Meer hat sich nach Igualada gewendet und am 4ten dieses Monats die vier Provinzen Kataloniens in Belagerungszustand erklärt. Die Militärchefs sind ermächtigt, alle Ruhestörer und Aufrührer innerhalb 24 Stunden erschießen zu lassen; auch sind sie befugt, Alles zu requiriren, dessen die Armee bedarf. In Barcelona haben die Provinzialbehörden, unter dem Vorsitze des Brigadiers Puig, am 8ten September befohlen, daß der einjährige Betrag der Handelssteuer, die sich für die Provinz auf 5 Millionen Realen beläuft, innerhalb 48 Stunden eingezahlt werden solle.«

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

Paris, den 14ten September.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten September um 1 Uhr Mittags enthält Folgendes: »In der Nacht vom 5ten dieses Monats hat der Anführer der Christinos Barca, der aus Vittoria ausmarschirt war, bey Santa-Kruz-de-Kampezu, das Oberhaupt der Junta von Hava, Herrn Verastegui, ferner den Chef des Generalstabes, Sierra, 3 Obersten und 32 andere Officiere überfallen und sie sämmtlich nach Loyron (Logroño?) geführt.«

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

* * *

Der Courier versichert, daß die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg zu Ende September oder Anfang Oktober stattfinden werde. Der König werde deshalb keinen Antrag an die Kammern machen und aus seiner Privatkasse der Prinzessin ein jährliches Einkommen von 300,000 Franken sichern. (Die Prinzessin Marie ist am 12ten April 1813 geboren und der Prinz Alexander am 20sten December 1804.)

Der Telegraph meldet aus Toulon vom 11ten dieses Monats, der Herzog von Nemours sey in bester Gesundheit an Bord des Phare von dort abgesegelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Paris, den 15ten September.

Der König wird, nachdem er das Lager bey Kompiegne besucht, mit der Königlichen Familie auf etwa 8 Tage das Schloß in Fontainebleau beziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Rom, den 5ten September.

Dem neuesten Cholerabülletin zufolge, sind hier am 2ten September erkrankt 394, gestorben 194; am 3ten September erkrankt 363, gestorben 183 und am 4ten September erkrankt 301, gestorben 198. In Behandlung befanden sich am letzten Tage noch 1837 Personen. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Amsterdam, den 12ten September.

Der Prinz von Oranien ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, von Soestdyk im Haag angekommen, um weiter nach Seeland zu gehen. Der Erbprinz Wilhelm ist kürzlich unter dem Namen eines Grafen von Boren nach der Schweiz abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Köln, den 17ten September.

Im nächsten Monat wird hier das sechzehnhundertjährige Jubelfest des Märtyrertodes der heiligen Ursula mit ihrer Gesellschaft feyerlich begangen werden. Im Jahr 237 nach Christi Geburt erlitten nämlich, wie die katholische Kirche glaubt, die englische Fürstentochter Ursula, die Heilige, und ihre Gesellschaft (die 11,000 Jungfrauen) auf dem an die damalige Stadt nach ihrer Nordseite angränzenden Acker, welcher seitdem der Ursula-Acker genannt wird und den jetzt der nördliche Stadttheil selbst umschließt, den Märtyrertod für das Christenthum. Welche Frucht die Stadt von diesem Glauben geärndtet hat, beurkunden ihr Name: das heilige Köln und die Erwählung der heiligen Märtyrerschaar zu Stadtpatronen. (Berl. Spen. Z. No. 221.)

Wien, den 10ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind heute im erwünschtesten Wohlseyn aus Mariazell im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen. — Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Erzherzoge Franz Karl und Ludwig sind bereits vor einigen Tagen aus Ischl hier angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Wien, den 12ten September.

Ihre Majestät, die regierende Kaiserin, hat, bey ihrer Anwesenheit in Mariazell, der dortigen Marienkirche, nach landesmütterlichem Gebrauch, ein merkwürdiges Geschenk, mit der ihr eigenen christlichen Demuth und Frömmigkeit, überreicht. Es besteht dasselbe in einer kostbaren Perlenschnur, an deren Schluß sich die Kugel, mit welcher im Jahre 1832 eine verruchte Mörderhand dem Leben ihres durchlauchtigen Gemahls ein Ende machen wollte, in Gold und Edelsteine reich gefaßt, befindet. Dieses kostbare Geschenk ist von Ihrer Majestät der dortigen Geistlichkeit nebst einer ewigen Stiftung für die Kirche übergeben worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Hannover, den 16ten September.

Se. Majestät, der König, haben vorgestern dem kaiserlich-russischen General, Grafen von Levascheff, und gestern dem königl. bayerischen Generallieutenant und Generaladjutanten Fürsten von Löwenstein die Abschiedsaudienz ertheilt, und bey dieser Gelegenheit diesen ausserordentlichen Abgesandten das Großkreuz des königlichen Guelphen-Ordens verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Göttingen, den 18ten September.

Der heutige zweyte Tag des Festes ward mit der Uebergabe des neuen Universitätsgebäudes eröffnet. Um 9 Uhr versammelten sich die Professoren zu diesem Zwecke in der neuen Aula, wo Herr Minister von Strahlenheim durch eine kurze Rede den Akt der Uebergabe vollzog und dem Prorektor ausser den Schlüsseln zu dem Gebäude auch die goldene Medaille an einer Kette von gleichem Metall übergab, die von jetzt an Schmuck des zeitigen Prorektors seyn wird. Die Versammlung zu der heutigen Procession trat halb 10 Uhr auf dieselbe Weise wie gestern zusammen und war der Beginn derselben durch die Uebergabe der neuen Universitätsfahne an die Studirenden bezeichnet. Nachdem sich dieselben auf dem Platze vor der Bibliothek in einem weiten Halbkreise aufgestellt hatten, trat der Prorektor mit den Dekanen bey dem ersten Kanonenschusse heraus und überreichte dem dazu bestimmten Officiere die weisse mit Grün und Gold gestickte Jubelfahne, worauf sich der Zug in der früheren Ordnung in Bewegung setzte. Die Eröffnung der Feyerlichkeit geschah durch die Beethovensche Kroika. Darauf bestieg Herr Hofrath Ottfried Müller, als Professor der Eloquenz, das Katheder, um die eigentliche Jubelrede zu halten. In einem lateinischen Vortrage, dessen Eleganz nur durch seine Klarheit und Gediegenheit übertroffen wurde, wählte sich der Redner als eigentlichen Gegenstand einen Rückblick auf die hundertjährige Geschichte unserer Universität. Doch handelte es sich dabey nicht etwa um eine Angabe bloßer Fakta, sondern um das, was den eigentlichen Kern des bisherigen Lebens der Georgia Augusta ausgemacht hat. Der Redner bahnte sich dazu den Weg durch einen Blick von Deutschlands Zuständen überhaupt auf Deutschlands Universitäten: wie es der Charakter unseres deutschen Vaterlandes ist, daß es bey gemeinsamer Nationalität doch eine gewisse Originalität in seinen einzeln Staaten behauptet; so darf man auch für die Universitäten der einzelnen Staaten, wie sie von der jedesmaligen Regierung gepflegt und geschützt werden, erwarten, daß in jeder einzelnen sich ein gewisser selbstständiger Charakter zeigen wird, der durch Einfluß von Umständen hervorgerufen, durch eminente Persönlichkeiten ausgebildet, dann dem Ganzen in einem Maße aufgeprägt erscheint, daß darin eben das eigenthümliche Leben der Anstalt zu erblicken sey. Gerade in dieser Ausbildung so mannichfacher Seiten und Originalitäten ist der Quell des hohen wissenschaftlichen Lebens zu erblicken, wodurch Deutschland sich auszeichnet; und selbst wenn ein Staat mehrere Universitäten zugleich umfaßt, bleibt es wünschenswerth, daß den einzelnen ihre Originalität gelassen, und nicht etwa entweder allen derselbe Typus aufgedrückt, oder eine einzelne zum Nachtheile der übrigen so gehoben werde, daß in ihr allein jedes Charakteristische sich ausbilden könne, während die übrigen nur zu einer untergeordneten Wirksamkeit bestimmt würden. Was nun eben an unserer Universität in ihrem hundertjährigen Bestehen das eigentliche Lebensprincip gewesen sey, wurde nun durch einen Rückblick auf ihre bisherige Entwickelung nachgewiesen. Unter herzlichem Gebet für das glückliche Bestehen der Anstalt, die ihren sichersten Schutz in dem Wohlseyn des erhabenen Königs, seines Hauses, seiner Minister und Räthe erblickt, für Land und Stadt, schloß der Redner seinen nach allen Anforderungen des Tages ausgezeichneten Vortrag, worauf die Herren Minister denselben für den glänzendsten Beytrag, den er zur Festfeyer geliefert, ihre Verbindlichkeit bezeigten. Den Beschluß der Feyer machte die Jubel-Ouvertüre von Weber, darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und kehrte zur Bibliothek zurück, wo er sich auflöste.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

Hamburg, den 15ten September.

Man schreibt aus St. Thomas vom 7ten August: »Der furchtbarste Orkan, den unsere Insel je erlebt, fand am 2ten dieses Monats statt. Der Himmel sah am Morgen bedrohlich aus und es erfolgten einzelne heftige Stoßwinde aus N. und NW.; um 5 Uhr Nachmittags nahmen sie an Wuth zu und von 6 bis 8 Uhr herrschte ein entsetzlicher Orkan aus NW.; hierauf legte sich das Wetter beynahe eine Stunde lang, sodann aber setzte ein neuer Sturm aus S. mit Donner und Blitz ein, der 2½ Stunden mit der furchtbarsten Heftigkeit wüthete. Alle Schiffe im Hafen (nahe an 40) sind gescheitert oder gesunken, mit Ausnahme eines Schiffes mit Raasegeln und zwey oder drey Schooner, die dem Unglück entkamen.«

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Stockholm, den 10ten September.

Die hiesige katholische Gemeinde hat eine neue geschmackvolle Kapelle erhalten, zu deren Erbauung die Königin und die Kronprinzessin reiche Beyträge gegeben haben. Sie ist der heiligen Eugenia gewidmet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Stockholm, den 12ten September.

Se. Majestät, der König, haben gestern die Reise nach den südlichen und westlichen Provinzen des Rei-

ches angetreten. Vor der Abreise ist eine königliche Kundmachung erschienen, wodurch für die Dauer der Abwesenheit Sr. Majestät von der Hauptstadt eine Regierungskommission ernannt wird, an deren Spitze der Kronprinz steht und die zu ihren Mitgliedern die Grafen Rosenblad, Mörner und Löwenhielm, so wie den Staatsrath Freyherrn Löwenhielm, zählt. Dem Kronprinzen ist zugleich der Oberbefehl über die Kriegsmacht des Landes übergeben und, statt des mit dem Könige reisenden Grafen Magnus Brahe, der Graf Magnus von Rosen interimistisch zum vortragenden Generaladjutanten in Heeresangelegenheiten ernannt worden. Eben so ist dem Grafen Gustav Löwenhielm interimistisch das Amt eines Reichsmarschalls übertragen.

Von Karlskrona aus wird sich der König auch nach der Universitätsstadt Lund und von da nach Malmö (der dänischen Küste gegenüber) begeben, wo Se. Majestät am 27sten und 28sten September verweilen werden.

Die Königin hat sich gestern nach dem Lustschlosse Drottningholm begeben.

Das Aktonblad ist auf Verordnung des Hofkanzler-Amtes neuerdings verboten worden.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

London, den 9ten September.

Die Königin Viktoria sitzt gegenwärtig für zwey Gemälde; das eine stellt sie dar, wie sie in der Geheimenrathssitzung gleich nach ihrer Thronbesteigung erschien, und das andere, wie sie in prächtigem Kostüm ihr erstes Parlament auflöste.

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

London, den 12ten September.

An dem gestrigen Mittagsmahl bey der Königin nahmen das Belgische Königspaar, der Herzog von Kambridge, die Herzogin von Kent und mehrere Herren und Damen des Hofes Theil. Nach Tische fuhren beyde Königinnen in einem offenen Wagen im Park spazieren; König Leopold und die Herzogin von Kent begleiteten sie zu Pferde. Ersterer hat sich heute nach Klaremont auf die Jagd begeben.

Gestern erfolgte die Formalität der ferneren Prorogirung des Parlaments, und zwar bis zum 2ten Oktober.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

* * *

Vorigen Sonnabend ereignete sich auf der Liverpool-Birminghamer-Eisenbahn das Unglück, daß der von Liverpool kommende Train bey Kenyon ohne Weiteres auf zwey daselbst wartende Kutschen aus Bolton losfuhr. Der Stoß war furchtbar. Eine im Wagen sitzende Dame wurde auf der Stelle getödtet. Eine Amme warf in der Angst ein Kind aus dem Wagen, welches ebenfalls starb, und mehrere Andere sind verwundet. Allem Anschein nach war der Ingenieur betrunken; er ist seitdem verschwunden.

Dieser Tage ging das für die russische Regierung hier erbaute Dampfschiff »Kolchis« aus der Themse ab. Es ist zum Kreuzen im schwarzen Meere bestimmt und soll mit drey Geschützen von schwerem Kaliber, so wie mit einer Anzahl Drehbassen, ausgerüstet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 260.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten September. Hr. Generalm. v. Kismer, Chef des ersten Bezirks vom abgesonderten Korps der innern Wache, aus Riga, log. in der Poststation.

Den 18ten September. Hr. Staatsrath Michelsohn und Hr. v. Kupffer aus Riga, log. b. Morel. — Die Hrn. Gutsbes. Januschewsky und Nagursky aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou.

Den 19ten September. Hr. Bar. v. Rönne aus Dorpat, Hr. Pastor Katterfeld aus Neuhausen, Hr. Pastor Katterfeld aus Preekuln, und Hr. Handl. Kommis Liphard aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendator Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn.

Kours.

Riga, den 9ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 2/3 2/2, 1/16 C. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 2/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4, 2/3 2/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 5/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾

Livländische Pfandbriefe	100 à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige	99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe	98 à 97½
Ehstländische Pfandbriefe	98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 332.

Mitauische Zeitung.

No. 114. Donnerstag, den 23. September 1837.

St. Petersburg, den 15ten September.

Auf allerunterthänigste Unterlegung des Ministers des öffentlichen Unterrichts über Maßregeln zur Unterdrückung der Duelle unter den Studenten der Dörptschen Universität, haben Se. Majestät, der Kaiser, am 28sten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Studenten der Dörptschen Universität, welche eines der sich auf Duelle beziehenden, im 14ten Bande des Sswods der Gesetze, Art. 286, angeführten Fälle schuldig befunden worden sind, fortan, nach vorläufiger Untersuchung der Sache in dem Universitätsgerichte, durch das Kriegsgericht beym Rigaschen Ordonnanzhause gerichtet werden sollen.

Wosneßensk war im November des vorigen Jahres, wo die dortige Truppenversammlung und Revue beschlossen wurde, nur ein unbedeutender Flecken, wie verloren in der Steppe; heute zählt Neu-Rußland eine Stadt mehr. In den wenigen Monaten ist Wosneßensk in eine Kaiserliche Residenz umgewandelt worden. Ein geräumiger Pallast für die Kaiserliche Familie, 200 schöne Häuser für das Gefolge, ein Ballsaal von 240 Fuß Länge und 90 Fuß Breite, 4 Speisesäle von angemessener Größe für die Zahl der erwarteten Gäste, ein Garten bepflanzt mit 60,000 Bäumen — dies Alles ist wie durch Zauber entstanden. Man denke sich vor der neu erbauten Stadt eine Zeltreihe in einer Ausdehnung von mehreren Werften, so hat man einen Begriff von dem großartigen Schauspiel, das sich in dieser Gegend jetzt den Blicken darstellt.

(St. Petersb. Zeit. No. 208.)

Paris, den 15ten September.

Die Regierung publicirt heute die nachstehende Depesche aus Lissabon vom 30sten August, die von Bayonne mit dem Telegraphen hierher befördert worden ist: »Der französische Gesandte am portugiesischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Am 28sten August hat bey Rio Major zwischen den Truppen der Regierung, unter den Befehlen der Generale Sa da Bandeira un Bomfim, und denen der beyden Marschälle (Saldanha und Terceira), ein blutiges Gefecht stattgefunden. Nachdem die beyden Letzteren zu unterhandeln begehrt, wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, der zwey Tage vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aufgekündigt werden muß. Die Marschälle ziehen sich in Folge dessen nach Alkobaça zurück, von wo aus sie ihre Vorschläge der Regierung einsenden wollen. Die konstitutionellen Generale nehmen ihr Hauptquartier in Leiria.«

Eine zweyte Depesche aus Madrid vom 9ten dieses Monats, die ebenfalls mit dem Telegraphen aus Bayonne hierher gelangt ist, enthält Folgendes: »Der französische Botschafter am spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Sechstausend Karlisten stehen in der Umgegend von Quintanar del Orden und scheinen die Absicht zu haben, sich der Hauptstadt zu nähern. Don Karlos ist am 5ten September von Frias (?) aufgebrochen; es scheint, daß er sich über Kañeta nach Kuenca wenden will. Espartero schreibt unterm 6ten dieses Monats, daß er im Begriff stehe, nachdem er vier Bataillone der Armee Oraa's und die Ueberreste der Division Buerens an sich gezogen, Belata zu verlassen, um Kuenca oder Madrid zu decken, falls Don Karlos die Hauptstadt bedrohen sollte. Man erwartet stündlich die Nachricht von einem Gefechte. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe.«

Ein Schreiben aus Perpignan vom 8ten dieses Monats meldet Folgendes: »Wir erhalten so eben die Nachricht, daß das gelbe Fieber sich in Kadaques, einem spanischen Küstendorfe unweit Rosas, gezeigt hat. Die diesseitigen Behörden haben bereits die erforderli-

chen Maßregeln getroffen, um unser Departement vor jeder Gefahr zu beschützen. Von Bagnols bis Mont-Louis ist ein Truppenkordon gezogen worden. Spanischerseits hat man das Dorf Kadaques abgesperrt, so daß Niemand von dort nach Aussen hin kommuniciren kann. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Paris, den 16ten September.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 12ten September fügt einem Bericht über die bekannte Einnahme von Urnieta und Andoain durch die Christinos Folgendes hinzu: »Die konstitutionellen Streitkräfte beliefen sich, mit Einschluß der Engländer, auf 3500 Mann Infanterie, 60 Pferde und 6 Kanonen. Die Karlisten zählten 5 Bataillone unter der Anführung Guibelaldes. Die Christinos hatten 40 Todte und 100 Verwundete. Am 8ten dieses Monats Nachmittags verließen sie wieder Andoain und Urnieta und schlugen den Weg nach Tolosa ein. Man weiß bereits, daß sie sich auch Villabona's bemächtigt haben, wo sie mehrere Lebensmittel vorfanden. Am 9ten September fand ein abermaliges Gefecht statt, dessen Resultat jedoch noch nicht bekannt ist. Jaureguy, obgleich ohne Kommando, begleitet den General O'Donnel auf seiner Expedition.«

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 17ten September.

Die Regierung publicirt heute die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen: »Bayonne, den 13ten September 7 Uhr Abends. Der Brigadier Iriarte ist am 10ten dieses Monats aus Pampelona ausmarschirt, um die Karlisten bey Muro anzugreifen. Es kam zu einem Gefechte, worin den Christinos 150 Mann kampfunfähig gemacht wurden. Die Karlisten wurden dagegen bis jenseits der Arga zurückgeworfen. Pampelona ist ruhig, obgleich die Auswanderungen fortdauern. Die Truppen haben sich am 11ten nach Puente de la Reyna gewandt, um zu dem General Ulibari zu stoßen.« — »Bayonne, den 14ten September 7 Uhr Abends. Am 10ten dieses Monats hatte man in Madrid Nachrichten aus Lissabon vom 1sten d. M., es wurde noch immer unterhandelt; man hatte aber noch nichts beschlossen. — Iriarte und Ulibari standen am 12ten September bey Puente de la Reyna vereinigt, um die Karlisten anzugreifen.«

Im Phare de Bayonne vom 14ten dieses Monats liest man: »Wir erfahren so eben, daß die Karlisten, die sich, nach der Einnahme von Andoain durch den Brigadier O'Donnel, auf Tolosa zurückgezogen hatten, bald darauf Verstärkungen erhielten; vier Bataillone sind am 9ten September Abends in Tolosa angekommen, wo man für den folgenden Tag einen Angriff auf Andoain vorbereitete. Auf die Nachricht hiervon, hat der Brigadier O'Donnel, welcher fest entschlossen ist, Andoain zu behaupten und seine Vertheidigungslinie bis Lasarte auszudehnen, die Befestigung jenes Punktes mit größtem Eifer betrieben. Zugleich ist auf seinen Befehl die Artillerie der englischen Marine in der Nacht vom 10ten zum 11ten September nach Hernani geschafft, auch das Gasthaus von Oriamendi besetzt worden.«

Der General, dem die Junta von Pampelona das Kommando in dieser Stadt anvertraut hat, heißt Carrera und ist ein achtzigjähriger Greis, der sich seit dem Unabhängigkeitskriege in den Privatstand zurückgezogen hatte und in Pampelona lebte.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

* * *

Ein Spanier, welcher Zeuge des Einzugs Abdul-Kaders in Maskara war, meldet einem Pariser Korrespondenten Folgendes darüber: »Ich war zugegen, als der siegreiche Napoleon seine Triumphzüge in Paris hielt; später sah ich Ludwig XVIII., Karl X., Louis Philipp; ich sah den Enthusiasmus der Engländer und Spanier für ihre Könige; aber niemals reichte der Aufschwung des Volkes an den enthusiastischen Taumel, womit Abdul-Kader bey seiner Rückkehr nach Maskara empfangen wurde. Die Frauen stießen, aus dem Innern ihrer Häuser, ein betäubendes Freudenjauchzen aus; Greise ließen sich tragen, um einen Zipfel seines Gewandes zu küssen; Jünglinge tanzten schreyend vor, neben und hinter seinem Rosse, welches in der drückenden Menge kaum vorwärts schreiten konnte. Inmitten dieser Trunkenheit erschien Abdul-Kader ruhig.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 223).

Wien, den 15ten September.

Die amtliche Wiener Zeitung meldet: »Se. Kaiserlich-Königliche Apostolische Majestät haben Sr. Majestät, dem König Wilhelm der Niederlande, durch die Verleihung des Großkreuzes des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens einen Beweis Allerhöchstihrer Freundschaft und Hochachtung zu geben geruhet.«

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Wien, den 16ten September.

Die Pest ist in Servien ausgebrochen. Türkische Officiere, welche die Quarantäne nicht respektirten, haben dieselbe eingeschleppt. In Semlin ist das Standrecht gegen alle Uebertreter der Quarantänevorschriften bekannt gemacht, und die Quarantäne selbst auf 24 Tage erhöht worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 221.)

Göttingen, den 19ten September.

Der dritte Tag unsrer Feyer ist zwar nicht so durch solenne Aufzüge ausgezeichnet, wie die beyden ersten, aber er steht den früheren keineswegs an Bedeutsamkeit und vor Allem an Frohsinn nach. Nachdem die Nacht und früh Morgens ein so dichter Regen gefallen war, daß man schon an dem beabsichtigten Aufzuge der Studirenden verzweifeln wollte, klärte sich gegen 9 Uhr der Himmel auf, und die Festlichkeit hatte einen ungestörten Fortgang. Die Professoren nebst den

Behörden und Festbesuchern versammelten sich in den unteren Räumen des Universitätsgebäudes und begaben sich in Procession zur Aula hinauf; die Studirenden fanden sich in ihrem einmal bestimmten Festzuge ein; die Anordnung der Plätze war wie am gestrigen Tage. Promotionen in allen vier Fakultäten bildeten den Zweck der Versammlung; die Eröffnung der Feyer geschah durch Männergesang mit Instrumentalbegleitung. Gestern und heute war von dem königlichen Oberhofmarschallamte ein überaus glänzendes Diner veranstaltet, wozu, ausser den hiesigen Akademikern und Honoratioren, auch auswärtige Festbesucher eingeladen waren. Den Beschluß des Tages und des Festes macht ein glänzender Ball, wozu alle Studirende und Theilnehmer am Feste geladen sind. (Hamb. Korresp. No. 225.)

Göttingen, den 21sten September.

Zum festlichen Empfange Sr. Majestät, des Königs, am ersten Tage unsers jetzt vollendeten Festes, Sonntags, den 17ten dieses Monats, hatte sich der Magistrat der Stadt mit der gesammten Bürgerschaft am Weenderthore schon früh um 8 Uhr versammelt, wo sie mit Fahnen und Musik Spalier bildeten, bis Se. Majestät kurz vor 10 Uhr von Weende her Ihren Einzug hielten. Nach Ueberreichung der Schlüssel, die huldreichst von Sr. Majestät zurückgegeben wurden, erfreute sich die anwesende Menge der gnädigen Antwort: »Ich grüße euch, ihr treuen Bewohner Göttingens, und wünsche euch herzlich einen guten Morgen,« worauf ein dreymaliges Lebehoch der Bürger die Gefühle ausdrückte, wie sie einer Stadt geziemen, die Denselben jetzt als Landesvater in ihren Mauern sah, der schon vor funfzig Jahren Sich als Mitglied der Georgia Augusta hier befunden, und seitdem schon in manchen Gnadenbeweisen Seine Huld über Stadt und Universität ausgedehnt hatte. Bey der Enthüllung der Statüe Wilhelm's IV. bemerkte man, daß Se. Majestät hinter den Fenstern des Universitätsgebäudes grüßend die Königliche Rechte gegen dies brüderliche Standbild ausstreckten. Unter den anwesenden Fahnen schien namentlich die englische Flagge, von einem Studirenden in Matrosentracht getragen, die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zu ziehen, und wurde von Höchstdemselben längere Zeit durch das Perspektiv betrachtet. Zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dem Empfange in hiesiger Stadt geruheten Se. Majestät, dem Magistratsdirektor Ebell darüber die Versicherung zu ertheilen, und ein Geschenk von 500 Rthlrn. für die hiesigen Stadtarmen beyzufügen, was der Bürgerschaft sofort durch eine gedruckte Bekanntmachung mitgetheilt ist, und nicht wenig dazu beytrug, die Gefühle des Dankes und der Ergebenheit zu erhöhen.

Zur Bewirthung der Studirenden von Seiten der Universität war am Dienstag Abend ein Festball in einem wahrhaft großartigen Style veranstaltet. Ein Lokal zur Aufnahme der 900 Studenten, die man bey einander fröhlich zu sehen wünschte, und der gleichen Anzahl hiesiger und auswärtiger Theilnehmer am Feste, war auf gewöhnlichem Wege nicht zu erlangen. Man hatte deshalb mit großen Kosten die Universitätsreitbahn in einen Ballsaal umgeschaffen, gediehlt, dekorirt und durch eine daran gebaute, fast eben so große Halle vergrößert. Zur Entrée diente ein vor der Manege errichtetes glänzendes Portal. Bey Dekorirung der beyden verbundenen Säle durch Malerey, Blumengewinde, Kronleuchter, die mit etwa 1000 Wachskerzen Licht verbreiteten, war ein Maßstab ergriffen, ganz des Gegenstandes würdig; die Ausstattung des Festes selbst war dem Restaurateur Hanstein aus Hannover übertragen, der sich zur Herbeyschaffung des nöthigen Porzellans, Silbergeschirrs, Gedecke, wiederum mit anderen Restaurateurs verbunden hatte, wodurch allein die Aufgabe, Bewirthung von etwa 2000 Gästen, gelöset werden konnte. Zwey Orchester waren kaum mit dem stärksten Aufwande von Blechinstrumenten im Stande, diese Räume mit Tanzmusik zu erfüllen. Während die eigentliche Manege zum Tanzlokal, natürlich in mehrere Kolonnen, bestimmt war, blieb die darangebaute Halle für das Souper bestimmt, und war dafür Sorge getragen, daß wenigstens den Damen Plätze zum Sitzen angeboten werden konnten. Freylich ließ sich bey den Massen von Gästen auch nach den musterhaftesten Vorrichtungen der Tafeln, Numerirung derselben und der für jede bestimmten Aufwärter, die Ordnung nicht in dem Maße erhalten, als es sowohl der Wunsch der Behörden, als der von den Studirenden gewählten Officiere war. Welche Vorbereitungen zu diesem Abend getroffen waren, läßt sich allein daraus abnehmen, daß allein die Summe des dargereichten Weines auf 3096 Flaschen gestiegen ist. In demselben Lokal ward am andern Abend ein Subskriptionsball gegeben, wozu die Einladungen von den städtischen Behörden ausgingen, und wobey Studirende nur durch Familien eingeführt werden konnten. Den Beschluß des ganzen Festes bildete am 20sten des Morgens die feyerliche Uebergabe der Fahnen in die neue Aula, die auf den Wunsch der Studirenden zu diesem Zwecke gern eingeräumt ward, und dadurch eine treffliche Dekoration erhielt.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Hannover, den 20sten September.

Se. Majestät, der König, sind gestern Abend in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 225.)

Stockholm, den 13ten September.

Das Stockholmer Aftonblad, welches durch wiederholte Einziehungen bereits zur Benennung als achtes gekommen war, ist als solches abermals eingezogen und

erscheint jetzt als neuntes. — Fünf oder sechs deutsche Studenten, gebürtig aus der Schweiz (der eine von ihnen heißt von Scheerer, aus einer der angesehensten Familie St. Gallens), haben, nachdem sie Norwegen und auch bereits einen Theil der Merkwürdigkeiten Schwedens besucht, nach ihrer Ankunft in Stockholm, plötzlich von der Polizey die Weisung erhalten, die Hauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen, und überhaupt ihre Abreise aus dem Reiche so sehr als möglich zu beschleunigen. — Aus Gothenburg meldet man, daß in der Nacht vom 2ten dieses Monats aus der Festung Karlstein auf Marstrand sechs auf Lebenszeit dort gefangen gesetzte Menschen entkommen sind, zunächst durch einen engen Schornstein, in welchem ein siebenter stecken blieb und auf sein Hülfegeschrey kaum mit heiler Haut zurückgebracht werden konnte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 221.)

London, den 15ten September.

Gestern begleitete die Königin und ihre Mutter ihre hohen Gäste von Windsor nach Kensington und von da nach dem neuen Pallast bis zum Tower, wo der König und die Königin der Belgier sich an den Bord des Regierungsdampfbootes einschifften, welches sie nach Antwerpen bringen soll. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

* * *

Während der heutige Courier meldet, der König und die Königin der Belgier seyen gestern schon abgereist, sagen andere Blätter, Ihre Majestäten würden erst nächsten Dienstag England verlassen.

Der Herzog von Kambridge ist gestern nebst Gefolge nach Dover abgegangen, wo Se. Königl. Hoheit einige Wochen zu verweilen gedenkt.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

London, den 16ten September.

Der König und die Königin der Belgier werden, der Times zufolge, ihren Aufenthalt in England noch bis zur Mitte der nächsten Woche verlängern. Von den Ministern befinden sich jetzt Lord Melbourne und Lord Palmerston zum Besuch bey Ihrer Majestät, der Königin Viktoria, in Windsor. Lord Glenelg ist vorgestern von dort nach London zurückgekehrt. Am 1sten oder 2ten November werden die Königin und der Hof Windsor verlassen und sich nach dem Buckingham-Pallaste begeben. Am 9ten November wird Ihre Majestät den Lord-Mayors-Schmaus mit ihrer Gegenwart beehren und dann ihre Residenz in Brighton aufschlagen.

Der Schaden, den der Orkan bey Barbadoes auf der See angerichtet hat, wird auf mehr als 100,000 Pfd. St. geschätzt. Auf dem Lande war dagegen der Verlust nur von geringer Bedeutung. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Hr. Handl. Kommis Orloffsky aus Riga, log. b. Kaufm. Löhnert. — Hr. Major Filipow, vom Sophieschen Seeregim., aus Elley, der Warschausche Beamte, Hr. Schletinsky, aus Riga, Hr. Beamte Saltzmann und Hr. Partikulier Perlemann aus Illurt, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Koll. Registrator Bogdanowitsch aus Odessa, log. b. Graßmann. — Fr. Hofräthin Fürstin v. Trubezkoy, vom Auslande, und Hr. Pastor Walter aus Wolmar, log. b. Morel. — Hr. Revisor Johnsohn aus Peterhoff, Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg, Hr. Lieut. Pieper und Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 21sten September. Hr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Zehr sen. — Hr. Flügeladjut., Oberst Fürst v. Lieven, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Beamte Kron, von der 9ten Klasse, und Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Architekt Strauß aus Durben, Hr. Oek. Buchhalter Blindreich aus Schlockenbeck, Hr. Uhrm. Kopfstahl, die Hrn. Schausp. Heller und Szameitke aus Libau, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 11ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 57 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 57 1/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 50 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 1/4 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 1/4
Livländische Pfandbriefe	100 à 99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige	99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe	98 à 97 1/2
Ehstländische Pfandbriefe	98 à 97 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 334.

Mitauische Zeitung.

No. 115. Sonnabend, den 25. September 1837.

St. Petersburg, den 16ten September.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 30sten August ist der ältere Rath beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wirkliche Staatsrath Baron Brunow, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden.

* * *

Während der ersten Hälfte des laufenden Jahres war die Ausbeute an Gold und Paltina, aus den Kron- und Privatbergwerken im Ural, folgende:

Gold. Aus den Kronbergwerken: 61 Pud, 27 Pfund und 31 Solotnik; aus den Privatbergwerken: 81 Pud, 25 Pfund und 85 Solotnik; zusammen 143 Pud, 13 Pfund und 20 Solotnik.

Platina. Aus den Kronbergwerken: 4 Solotnik und 8 Theile; aus den Privatbergwerken: 62 Pud, 27 Pfund, 42 Solotnik und 48 Theile (davon allein aus den Nishnetagilskischen, die den Hrn. v. Demidow gehören, 62 Pud, 20 Pfund, 63 Solotnik und 48 Theile); zusammen 62 Pud, 27 Pfund, 46 Solotnik und 56 Theile. (St. Petersb. Zeit. No. 209.)

Odessa, den 31sten August.

Unter der Zahl der ausgezeichneten Fremden in Odessa bemerkten wir mit besonderem Vergnügen den von jedem Russen so gekannten und geliebten Dichter, W. A. Shukowskij und den bekannten Geographen und Statistiker K. J. Arßenjew. Sie haben das Glück gehabt, Se. Kaiserl. Hoheit, den Cesarewitsch Thronfolger, auf Seiner Reise durch die russischen Gouvernements bis Wosneßensk zu begleiten. Nachdem sie sich in unserer Stadt ein paar Tage aufgehalten haben, sind sie nach der Krym abgereist, wo sie die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit erwarten werden.

Sonntag, den 29sten August, warf das aus Venedig unter Kommando des Majors Bocca angekommene Dampfboot »Maria-Anna« auf der hiesigen Rhede Anker. Dasselbe ist zur Verfügung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Johann, der nach Beendigung der Manöuvres in Wosneßensk hier erwartet wird, gestellt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 208.)

Aegypten.

Aus Alexandrien vom 27sten vorigen Monats wird dem Courier geschrieben: »Mehemed Aly ist noch in Kandien.« Er scheint geneigt, eine freundschaftliche Uebereinkunft mit der Pforte zu schließen, und hat sich zu einem ansehnlich vermehrten Tribute erboten, wenn man Ibrahim Aegypten und Syrien zutheilen wolle. Die Pforte aber wollte die Belehnung auf Aegypten und das Paschalik Akra beschränkt wissen. Die Unterhandlungen schlugen fehl, dürften aber wieder aufgenommen werden. Die Cholera nimmt in Damaskus ab, wüthet aber noch im nördlichen Syrien, wo sie sogar Unruhen veranlaßt hat, die mit Waffengewalt unterdrückt wurden. Drey Scheiks wurden auf die Galeeren in Akra gebracht.« (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Madrid, den 10ten September.

Man will abermals eine Karlistische Verschwörung entdeckt haben, und in Folge dieser Entdeckung sind 34 Personen, und zwar lauter Grafen, Marquis oder wenigstens Edelleute, verhaftet worden.

Der Urheber der Karlistischen Verschwörung, Oberst Baigen, ist in der Nacht in demselben Augenblicke verhaftet worden, als er sich anschickte, die Hauptstadt zu verlassen.

In den Provinzen herrscht die größte Verwirrung. Die Karlisten sehen mit den Waffen im Arm den Spaltungen, welche überall unter den Anhängern der Königin und den Exaltirten herrschen, ruhig zu und schei-

nen nur den Augenblick abzuwarten, wo beyde Parteyen erschöpft sind, um sie dann mit leichter Mühe zu besiegen. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

* * *

In den Kortes ist der Antrag gemacht worden, daß alle im Auslande befindlichen Spanier, die noch nicht den Eid auf die Konstitution von 1812 geleistet haben, ihrer bürgerlichen Rechte verlustig erklärt werden sollen.

Die Behörden verdoppeln jetzt ihre Vorsichtsmaßregeln. Es werden keine Pässe mehr ertheilt und es darf Niemand die Stadt verlassen. Die Auswanderung währt jedoch noch immer fort. Auch der bekannte Muñoz soll nach Frankreich geflohen seyn. Man erwartet stündlich den Ausbruch von Unruhen und starke Patrouillen der Nationalgarde durchziehen die Straßen.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 18ten September.

Der Herzog Alexander von Würtemberg, der Verlobte der Prinzessin Marie, ist gestern hier angekommen und im Pallaste Elysee-Bourbon abgestiegen.

Die Regierung bringt heute abermals durch den Moniteur vier telegraphische Depeschen zur öffentlichen Kenntniß. Die erstere enthält zwar nichts als längst bekannte Thatsachen; dennoch mag auch sie hier Platz finden:

»Bordeaux, den 13ten September. Der kommandirende General der 11ten Militärdivision an den Kriegsminister. Am 28sten August hat bey Kampo da Feira (Portugal) ein Gefecht zwischen den Chartisten unter den Befehlen des Herzogs von Terceira und des Generals Saldanha und den Truppen unter Anführung des Barons von Bomfim stattgehabt. Nachdem beyde Theile einige Hundert Mann verloren hatten, unterzeichneten die Anführer eine Konvention, in der Absicht, sich beyderseits zurückzuziehen und Kommissäre zu ernennen, um die Mittel zu einer Verständigung ohne Blutvergießen, wie Saldanha solches gewünscht hatte, zu verabreden. — In der Umgegend von Pampelona ist es zu einem Gefechte mit fünf Karlistenbataillonen gekommen, die mit ziemlich starkem Verluste auf Echarry zurückgeworfen wurden. Von den Truppen der Garnison und den Tiradores waren 150 Verwundete in Pampelona eingebracht worden. Der Brigadier O'Donnel stand noch immer in Andoain.«

»Narbonne, den 15ten September 1½ Uhr. Der kommandirende General der 21sten Militärdivision an den Kriegsminister. Nach Berichten aus Valencia vom 5ten dieses Monats waren die Karlistenchefs Cabrera und Forcadell am 3ten dieses Monats mit 10,000 Mann nach Minglanilla aufgebrochen. Die Divisionen Buerens und Sanchez waren am 4ten September nach el Puig, drey Lieues von Valencia, zurückgekehrt. Arguelles hat, nachdem er zum Unterbefehlshaber im Königreich Valencia ernannt worden, in einer Proklamation die Liberalen zur Eintracht ermahnt.«

»Bayonne, den 15ten September 5 Uhr Abends. Der kommandirende General der 20sten Militärdivision an den Kriegsminister. Nach Berichten aus Pampelona vom 13ten September hat die Regierung sich geweigert, die Uebereinkunft vom 7ten September anzuerkennen; darauf hat der ehemalige Vicekönig sich zu Lumbier an die Spitze der Truppen gestellt, mit der Erklärung, daß er allein die gesetzliche Behörde sey. In Folge dessen hat der General Ulibari sich geweigert, gemeinschaftlich mit dem Brigadier Iriarte, Estella anzugreifen. Guibelalde hat vor Tolosa eine Verstärkung von 3 Karlistenbataillonen erhalten, damit er den Brigadier O'Donnel, der sich in Andoain befestigt, Widerstand leisten könne.«

»Bayonne, den 16ten September 10 Uhr Morgens. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Am 14ten September haben die Karlisten, nachdem sie in der Nacht zuvor ihr Geschütz aufgefahren hatten, Andoain angegriffen und um Mittag diesen Platz genommen. Die Christinos wurden bis an die Thore von Hernani verfolgt. Die englische Legion hat 25 Officiere verloren; die Artillerie wurde gerettet. An demselben Tage nahm zwar O'Donnel Urnieta wieder ein, räumte es jedoch freywillig am Abend und zog sich nach Enguy zurück.« (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 18ten September.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne erhalten: »Madrid, den 13ten September. Ein Dekret vom 11ten dieses Monats versetzt aufs Neue, in Folge der Annäherung der Karlisten, die Hauptstadt in Belagerungszustand. Gestern ist ein Korps von 3- bis 4000 Mann eine halbe Meile von Madrid erschienen und hat daselbst bis 5 Uhr Abends Posto gefaßt; bis auf einige Flintenschüsse zwischen den (Karlistischen) Tirailleurs und denen der Garnison wurde keine weitere Feindseligkeit begangen. Man hatte die erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Stadt zu vertheidigen und die öffentliche Ruhe zu sichern, die keinen Augenblick gestört worden ist. Die Ankunft Espartero's, der in diesem Augenblicke an der Spitze seiner Division in Madrid einrückt, hat die Karlisten genöthigt, sich auf Aranda zurückzuziehen, und Alles hat seitdem hier wieder das gewöhnliche Ansehen bekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Dem Herrn Tugot, Bijoutier im Palais-Royal, sind gestern für 160,000 Franken Juwelen gestohlen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Paris, den 19ten September.

Der kaiserl. russische Botschafter wurde vorgestern Abend in Saint Kloud von dem Könige empfangen. Gestern Mittag kamen Se. Majestät zur Stadt und musterten unmittelbar nach Ihrer Ankunft im Hofe der Tuillerien das 2te Linien- und das 19te leichte Regiment, die binnen Kurzem die Hauptstadt verlassen werden, um eine andere Garnison zu beziehen. Nach Beendigung der Parade vertheilte der König mehrere Ehrenlegionskreuze und ließ sodann die Truppen bey sich vorbeydefiliren. Sämmtliche Officiere ohne Unterschied des Ranges wurden hiernächst im Schlosse persönlich Sr. Majestät vorgestellt. — Um 1½ Uhr wurde der Herzog Alexander von Würtemberg mit seinem Bruder von dem Könige, der Königin und der Prinzessin Adelaide empfangen.

Ueber das letzte Treffen bey Andoain giebt ein Schreiben aus Bayonne vom 17ten dieses Monats folgende Details: »Die überfallenen Christinos würden von den Karlisten bis vor die Thore von San Sebastian getrieben worden seyn, wenn nicht die englischen Marinesoldaten rechts von Hernani eine sehr feste Stellung eingenommen gehabt hätten. Die spanischen Bataillone ergriffen gleich vom ersten Augenblick an die Flucht, Trotz der Anstrengungen der Officiere, die größtentheils getödtet oder gefangen genommen wurden. Die neue englische Legion hat sich gut gehalten, besonders das schottische Bataillon und die Lanciers, aber fast zwey Drittheile der Legion sind getödtet oder gefangen genommen worden. Gestern Nachmittag und heute früh hörte man in Bayonne ganz deutlich eine lebhafte Kanonade in der Richtung von Hernani. — Man schätzt den Verlust der Christinos in dem Gefecht bey Andoain auf mehr als 1000 Mann. Am 14ten dieses Monats Abends wurden über 400 Verwundete nach San Sebastian gebracht.«

Die Krankheit, die in Kadaques (Katalonien) ausgebrochen, ist, wie man jetzt erfährt, weder die Pest noch das gelbe Fieber, sondern die Cholera.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

Wien, den 19ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, hat den Churprinzen und Mitregenten von Hessen: »als Beweis Allerhöchstdero Hochachtung und Wohlwollens,« das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens verliehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Prag, den 18ten September.

Am heutigen Tage ist der von Sr. Majestät für das Königreich Böhmen ausgeschriebene Postulaten-Landtag unter der Leitung des Herrn Oberstburggrafen von Chotek in der herkömmlichen Art abgehalten worden.

Allmählig treffen schon von allen Seiten Gäste zur funfzehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hier ein. Aus hohem Norden, aus St. Petersburg, ist bereits ein Arzt eingetroffen, um dieser, dem Vernehmen nach, zahlreich werdenden Versammlung beyzuwohnen. Die Geschäftsleiter thun das Mögliche, um die Gäste zu empfangen und für deren Bequemlichkeit Sorge zu tragen. Die Mitglieder werden bey ihrer Ankunft ersucht, mittelst chemischer Dinte ihre Namen auf einen Bogen zu schreiben, um diese später auf Stein abdrucken lassen zu können. Die allgemeinen Versammlungen werden jedes Mal um 11 Uhr beginnen und um 2 Uhr enden. Die Sektionssitzungen werden der Bestimmung der Mitglieder überlassen. Zu den allgemeinen Versammlungen werden auch Gäste durch Zusendungen eigener Karten eingeladen. Die obere Gallerie des Saales wird ausschließlich den Damen vorbehalten. Vom 18ten bis 26sten September wird auf der Färberinsel das gemeinschaftliche Mittagsmahl stattfinden, an dem sämmtliche Naturforscher und Aerzte Theil nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Prag, den 19ten September.

Nachdem die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme der Mitglieder der funfzehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte getroffen, und zahlreiche Gäste angekommen waren, hatte hier am 18ten September um 11 Uhr Vormittags die erste allgemeine Sitzung statt, welche auch Se. Excellenz, der Oberstburggraf Graf von Chotek, der hohe Adel und die Chefs der übrigen Landesbehörden, nach eben geendetem Landtage, mit ihrer Gegenwart beehrten. Nach der Eröffnungsrede Sr. Excellenz, des Grafen von Sternberg, über die Schicksale der Naturwissenschaften in Böhmen seit der Gründung der Prager Universität, erfolgte die herkömmliche Verlesung der Statuten der Versammlung. Hierauf trug Herr Oberbergrath Nöggerath aus Bonn, im Namen des Herrn Professors Bischoff, welcher durch Krankheit abgehalten wurde, in der Versammlung zu erscheinen, eine Erläuterung seiner Theorie der Wärme in Beziehung auf die Abnahme derselben bey unserem Planeten vor, aus welcher hervorgeht, daß die Wärme seit der frühesten Periode der Erdbildung bis zu einem gewissen Punkte sich langsam vermindert hat, gegenwärtig aber stationär und eine fernere Abnahme nicht zu erwarten zu seyn scheint. Ihm folgte Herr Baron Karl von Hügel, welcher einen kurzen Abriß seiner in den Jahren 1830 bis 1836 unternommenen großen Reise nach Griechenland, Aegypten, Vorder-Asien, Ostindien u. s. w., und eine Uebersicht der gewonnenen Resultate, so wie der gemachten zahlreichen Sammlungen mittheilte. Nun las Herr Professor Göppert aus Breslau einen Aufsatz über die Bildung von Pflanzenversteinerungen auf nassem Wege, welcher durch Vorzeigung von Exemplaren erläutert wurde. Den Schluß der Versammlung machte die Konstituirung der Sektionen, welche ihre Präsiden-

ten und Sekretäre wählten und die Stunden für ihre gelehrten Zusammenkünfte und Verhandlungen bestimmten, worauf sich um 2½ Uhr die Gesellschaft zum gemeinschaftlichen Mahle in dem neuerbauten Saale der Färberinsel verfügte.

Uebersicht der Sektionen.

Erste Sektion. Physik, Chemie, Astronomie, Mathematik. Präsidenten: Herr Professor Schweigger aus Halle und Herr Professor Heinrich Rose aus Berlin. Sekretäre: Herr Professor Heßler und Herr Professor Pleischel aus Prag.

Zweyte Sektion. Pharmacie. Präsident: Herr Hofrath Buchner aus München. Sekretär: Herr Hofrath Brandes aus Salzuffeln.

Dritte Sektion. Mineralogie, Geognosie, Geologie, Geographie. Präsident: Herr Oberbergrath Nöggerath aus Bonn. Sekretär: Herr Professor Zippe aus Prag.

Vierte Sektion. Botanik. Präsident: Herr Hofrath und Professor Nees von Esenbeck, Herr Professor Schwägrichen aus Leipzig, und Herr Hofrath und Professor Reichenbach aus Dresden. Sekretäre: Herr Forstkonzipist Opitz aus Prag, Herr Dr. Welwitsch aus Jamnitz.

Fünfte Sektion. Anatomie, Physiologie, Zoologie. Präsident: Herr Geheime-Medicinalrath Lichtenstein aus Berlin. Sekretäre: Herr Professor Hyrtl und Herr Professor Presl aus Prag.

Sechste Sektion. Heilkunde. Präsidenten: Herr Geheimerath Dr. Harleß aus Bonn, Herr Hofrath Dr. Kreysig aus Dresden, und Herr Geheimerath Dr. Wendt aus Breslau. Sekretär: Herr Dr. und Primärarzt Rilke aus Prag.

Siebente Sektion. Agronomie, Pomologie, Technologie, Mechanik. Präsident: Herr Professor Schweitzer aus Tharand. Sekretäre: Herr Professor Nestler aus Olmütz, und Herr Dr. Kallina von Jäthenstein aus Prag. (Pr. St. Zeit. No. 266.)

Stockholm, den 15ten September.

Se. Majestät, der König, traf am 12ten dieses Monats im besten Wohlseyn in Norrköping ein und wurde daselbst von der Bürgerschaft auf das Glänzendste und Herzlichste empfangen. — Der Bergenske Merkur berichtet aus Bergen vom 1sten September: »Der Marquis von Waterford ist nun so weit hergestellt, daß er mit seinen Freunden an ihren Zügen in unsern Berggegenden Theil nimmt. Wir können doch nicht umhin, bey dieser Gelegenheit die für uns unerfreuliche Bemerkung zu machen, daß sich in der Aufführung dieser Engländer Vieles findet, was viel zu wünschen übrig läßt, und sicher kann dem Adel, welcher sich von dem aller Nationen am Meisten durch höhere wissenschaftliche Bildung, mit Humanität vereinigt, auszeichnet, wenig damit gedient seyn, in diesen Herren hier zu Lande Repräsentanten zu haben. Zwey derselben wurden wegen Polizeyunfug diese Nacht verhaftet, allein gegen Kaution wieder freygelassen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

London, den 19ten September.

Sir Francis Burdett hat ein Schreiben an Lord Melbourne gerichtet, worin unter Anderem dem Ministerium vorgeworfen wird, es vernachlässige Heer und Flotte.

Das Hull-Packet sagt: »Mit großer Zufriedenheit melden wir, daß die Regierung den brittischen Geschäftsträger in Hamburg, Herrn Canning, beauftragt hat, eine vollständige Untersuchung über den Umstand der Anhaltung und Beschießung des Huller Dampfschiffes »Severn«, von Stade aus, vorzunehmen.«

Die Times theilt nach einem Privatbriefe aus Paris das Gerücht mit, daß man die Entfernung der Königin Christine aus Madrid erwarte, sobald dies möglich seyn würde, und daß Don Karlos sich geneigt erklärt habe, der Königin bey seiner Thronbesteigung die Insel Kuba abzutreten. Der Kammerherr Muñoz soll aus Madrid nach Frankreich geflüchtet seyn, General Castanos dagegen sich geweigert haben, einer ihn betreffenden Warnung Gehör zu geben.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten September. Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Präsident Abramowitz aus Schaulen, log. b. Löwenberg. — Hr. Gardefähnrich v. Korff aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Striebeck aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Franck aus Ranken, und Hr. Gem. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun.

Den 23sten September. Hr. Oberst Freyherr v. Rönne aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. v. Behr. — Hr. v. Reimer aus Libau, Hr. v. d. Brincken aus Jemelau, Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Koll. Registr. Schrwald aus Grendsen, Hr. Pastor Becker aus Kandau, und Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Dauzogir, log. b. Lindemann. — Fr. Baronin v. Stakelberg aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 338.

Beylage
No. 39. zur Mitauischen Zeitung. 25. Sept. 1837.

Mannigfaltiges.

Tournus (den 8ten August). Paris ist in diesem Augenblick nicht mehr in Paris, sondern auf Reisen, in der Provinz oder in den Bädern. Das fashionable, elegante, intelligente, reichspekulirende, buntpartheische Paris, verläßt im Sommer den heißen Samum der Boulevards und eliseischen Felder, und sucht Schatten, Frische, Naturgrün und Wechsel. Die Provinzialisten, die Advokaten in ihren Ferien, die Fremden, die Schauspieler ohne Anstellung, die Kollegien in ihrer Freyheit, tummeln sich dafür in Paris umher. Der etwas bekannte Pariser wagt sich kaum auf den Promenaden sehen zu lassen, und wer einen Landsitz in der Nähe hat, bringt den größten Theil der Mußestunden dort zu. Der gute Ton verlangt, im Sommer nicht in Paris zu seyn. Auch ist ausgezogen wer nur konnte, nach dem Seebade von Dieppe in wenigen Stunden, nach dem Havre und Rouen, nach den Vorstädten von Paris, um mit Napoleon zu reden, welcher die Seine die große Stadt dieser drey Punkte nannte, nach Boulogne und London für kaum 30 Frs., von Kalais nach London für 6 Frs., mit dem Dampfboote nach Montereau und Melun ins Burgunderland, mit der Deligence bis Orleans, die Ufer der Loire zu schauen, die Touraine, den Garten von Frankreich, und die Bretagne, diesen primitiven Winkel von Frankreich. So ist denn auch Ihr Korrespondent Paris abtrünnig geworden, um an den Ufern der schönen Saone auszuruhen. Die Landschaft ist dieses Jahr in allen Gegenden von Paris, durch Burgund, das Chalonner Gebiet, das Maconnais, Charolais und die Bresse, überaus üppig und blühend. Der Spät-Frühling hat natürlich einen Spät-Sommer zur Folge gehabt, und das Grün erscheint deshalb in schönster Frische. Von den Höhen bey Tournus erblickt man eines der reichsten europäischen Weingebiete, jenseits der Saone die Heumagazine von Frankreich, die Ebenen der Bresse bis zu dem Jura hingedehnt, und dahinter die Schweizer Berge mit dem Montblanc, in Savoyen. Lyon's Handel liegt noch immer darnieder, und die öffentliche Stimmung ist dort nichts weniger als günstig für das Bestehende. Zahlreiche neue Forts und Pulvermagazine, mit Schießscharten und Gräben, haben die Befestigung der Stadt und die Aufsicht derselben vollendet. Der Weinhandel, welcher in den letzten Jahren so elend gerathen war, zeigt sich dieses Jahr, wenn nicht Spätnässe eintritt, überaus günstig. Die Kornerndte ist in diesen Gegenden beendet. Man hofft, die Weinlese im September zu beginnen. Mandelbäume und Feigen, die hier mit Wallnußbäumen in großer Menge wachsen, sind fruchtbeladen, die gewöhnlichen Gartenfrüchte sind weniger gut gerathen. Die Dampfschifffahrt auf der Saone und Rhone, von Chalos bis Lyon und Avignon, ist, wegen des hohen Wasserstandes und der billigen Konkurrenzpreise, sehr lebhaft, eine neue Unternehmung soll, durch einen Genfer Kapitalisten, bis Marseille, unternommen werden. Minder vortheilhaft für die Aktionäre hat sich die Eisenbahn, von St. Etienne bis Lyon, gestaltet. Man hat schon mehrere Male einen Appel de Fonds machen müssen, und die Zinsen sind nicht bedeutend. Der Grund, warum die Ausgaben des ersten Plans überstiegen worden sind, ist folgender: Die Ingenieure hatten ihren Plan so berechnet, daß mehrere Durchbrüche durch die Felsen stattfinden sollten. Als man aber an die Arbeit ging, und tiefer kam, traf man auf so harte Felsen, daß es unmöglich wurde, den Durchbruch zu vollenden. Nun mußte der ursprüngliche Plan, die ganze Anlage der Eisenbahn, geändert werden, und das ist der größte Uebelstand der jetzigen Eisenbahn, die bey ihren Durchbrüchen so gelegen ist, daß man die ankommenden Fahrzeuge und Waggons nicht aus der Ferne sehen, also nur mit Mühe, wenn ein Zusammenstoßen stattfinden sollte, ausweichen kann. Ein solches Unglück hätte beynahe in der vergangenen Woche stattgefunden, indem nämlich die Wagen mit den Passagieren eine Stunde vor den Waggons abgefahren, dennoch von diesen, mit Kohlen beladenen, Fuhren eingeholt wurden, indem die stark beladenen Fuhren bey weitem rascher gehen, als die wenig besetzten Personenwagen. Als der Kondukteur der letzteren daher plötzlich 40 — 50 beladene Waggons, auf denselben Rails, anfahren sah, rief er den Passagieren der 4 Wagen zu: Messieurs, descendenz, sauve qui peut. Die Reisenden warfen sich pèle mèle von den Sitzen nieder, eine Dame brach den Arm, und kaum waren die Reisenden ausser der Bahn, als die Waggons gegen die Wagen stießen, und diese sämmtlich umstürzten. Dieser Vorfall wird noch mehr dazu beytragen, das Publikum von dem Reisen auf dieser Eisenbahn abzuhalten. Die Schnelligkeit ist hier nicht größer, als die eines guten Pferdetrabes, der Preis derselbe wie die gewöhnlichen Messagerien und der einzige Vortheil, welchen diese Eisenbahn darbietet, der, große Kohlenlasten durch die Waggons, für einen geringen Preis, zum Fabrikgebrauch von Gisors und Rive de Gier, in die Fabriken von St. Etienne und Lyon zu schaffen. — Die Stadt Tournus feyert in wenigen Tagen das Fest des heiligen Philiberts, des Schutzpatrons der Stadt und Gründers der uralten Abtei von Tournus, dessen romanische Kathedrale, als reiner Styl der primitiv-gothischen Bauart, wissenschaftlichen Werth hat, und zu den

seltenen Monumenten dieser Art, in Europa, gehört. Am Tage des heiligen Philiberts wird ein Gottesdienst in der Souterrainkirche (le cryphte) gefeyert, wo sich eine Menge Heiligengebeine und eine sogenannte wunderthätige Quelle befindet, welche natürlich, wie alle Reliquien dieser Art, nie versiegt und nie erschöpft wird. Die Knochen des heiligen Philiberts werden von den Landleuten gekauft, und das Wasser der sogenannten Oelquelle, für ein oder zwei Sous das Glas, mit vieler Hast von den Landweibern getrunken. Früher heilte nämlich der Schutzpatron der Stadt, in einer Fieberzeit, die Kranken mit diesem Wasser. Vergangenen Sommer jedoch wurde die Wunderthätigkeit des Oelwassers, durch die Unvorsichtigkeit des Küsters, bedeutend gefährdet. Der gute Mann hatte nämlich vergessen, am Morgen des Festes, Oel in die Quelle zu gießen. Die Gläubigen strömten herbey und verlangten von dem heiligen Labsal. Vergebens verweigerte er, Wasser zu schöpfen, indem er vorschützte, die Stunde sey noch nicht gekommen, denn, hätte er das reine Quellwasser, ohne die Oelkügelchen gegeben, so würden die Landleute nicht mehr an die Wunderthätigkeit desselben geglaubt haben. Zum Glück erschien der Sohn des Küsters, und in der Eile flüsterte ihm der Vater zu, rasch das Oel von dem nächsten Kaufmann zu holen. Als dieser nun angelangt war, erlaubte die Dunkelheit des Orts, die Oeltaufe vorzunehmen, und einige Augenblicke nachher schlürften die ungeduldigen Gläubigen den unschädlichen Heiltrank mit vieler Salbung, während der Küster sich gelobte, nie wieder so unvorsichtig seine Sakristey ohne den nöthigen Oelvorrath zu lassen.

* * *

Bey einem unlängst in Manchester vorgekommenen Fall, wo Geldbriefe, die mit nachgemachten und mit falschen Poststempeln versehenen Briefen vertauscht worden waren, hat es sich ergeben, daß in England kein Gesetz gegen Verfälschung von Poststempeln besteht, so daß in dem bezeichneten Fall der Thäter nur wegen Unterschlagung der Geldbriefe vor Gericht gestellt werden konnte.

(Berl. Nachr.)

* * *

Willmanstrand (den 18ten Juli n.St.). Unter den Mineralquellen, an welchen Finnland Ueberfluß hat, zeichnet sich der hiesige Schwefelbrunnen so vortheilhaft aus, daß er bekannter zu werden verdient, als es bisher der Fall war. Die Quelle, die etwa 5 Werst von der Stadt entfernt liegt, wurde am Anfange unseres Jahrhunderts entdeckt, allein erst vor 5 Jahren gefaßt und fürs erste zu einer Trinkanstalt eingerichtet, da es bis jetzt noch an Mitteln fehlt, um die nöthigen Einrichtungen zu einer Badeanstalt zu treffen. Die Heilkraft des Wassers bewährt sich besonders gegen Gicht, Hysterie und Hämorrhoiden. Im Jahre 1833, in welchem die Anstalt eröffnet wurde, zählte sie bereits 18 Gäste; diese Zahl stieg im folgenden Jahre auf 38 und im Jahre 1835 bis auf 52. Der ungünstigen Witterung wegen, die fast die ganze Badesaison von 1836 hindurch anhielt, war die Trinkanstalt in dem genannten Jahre nur von 24 Gästen besucht, und auf eben so viele beläuft sich die Zahl der Kranken, die in diesem Sommer hier ihre Heilung suchen. Man sieht dieselben täglich unter der Leitung des Brunnenarztes, Herrn Dr. Dammert, des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr nach der Quelle hinausfahren, und nach einigen Stunden zurückkehren. Dieser Umstand gibt dem hiesigen Badeleben etwas Eigenthümliches; allein diese erzwungene Bewegung, zu welcher die Entfernung der Quelle von der Stadt nöthigt, macht gleichsam einen Theil der Kur aus und kommt der Heilkraft des Wassers wesentlich zu Hülfe. Auch wird dadurch der Aufenthalt an dem hiesigen Badeorte wenig vertheuert, da man zu diesem Zwecke ein passendes und bequemes Fuhrwerk auf die ganze Dauer der Badezeit für 15 Rub. miethen kann. — Die Ruhe und Abgeschlossenheit der schönen Gegend, in welcher Willmanstrand liegt, giebt dem hiesigen Bade für diejenigen, die keine Zerstreuungen, sondern Genesung und Erholung suchen, einen erhöhten Reiz. Die kleine Stadt mit der auf einem Granitfelsen thronenden Citadelle dehnt sich an dem Ufer des größten See's von Finnland, des Saimen, aus, der hier einem durch malerische Inselgruppen in viele Arme getheilten Strome gleicht und von allen Seiten die reizendsten Aussichten darbietet. Die benachbarten Berghöhen und Waldthäler laden zu Spazierfahrten so wie der See zu Wasserparthien ein, und wer sich zu einer größeren Fahrt aufgelegt fühlt, hat eines der erhabensten Naturwunder des Nordens, den mächtigen Imatra, in der Nähe. Denn dieser in seiner Art einzige Wasserfall liegt nur 36 Werst von Willmanstrand entfernt. Der Naturfreund findet daher hier reichen Ersatz für den Mangel an Vergnügungen und Zerstreuungen, welche in größeren Badeörtern vorhanden sind, aber öfter die Wirkung haben, die Gesunden krank, als die Kranken gesund zu machen. Wenn die hiesige Quelle ihren Ruf immer mehr ausbreitet und bewährt, so kann es ihr an zahlreichem Zuspruche auch aus der Ferne nicht fehlen, was dem freundlichen Städtchen, das als Festung aufgehört hat, Bedeutung zu haben, zu wünschen ist.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 336.

Mitauische Zeitung

No. 116. Dienstag, den 28. September 1837.

St. Petersburg, den 18ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Sr. Hoheit, dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, den St. Andreas-Orden und Se. Durchlaucht, dem Prinzen Maximilian von Leuchtenberg, den St. Alexander-Newskij-Orden zu verleihen geruht.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbrieves vom 30sten August ist der königl. schwedische Generallieutenant, Graf Axel Mörner, zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen Weissen Adler-Ordens Allergnädigst ernannt worden.

Durch Allerhöchste Ukasen an das Ordenskapitel vom 30sten August ist dem kaiserl. österreichischen Obersten Fürsten von Lichtenstein, dem königl. bayerischen Obersten Grafen Paumgarten, dem königl. würtembergischen Major Grafen von der Lippe, und dem Adjutanten Sr. Majestät, des Königs von Schweden und Norwegen, Grafen von Lilienkrantz, der St. Annen-Orden 2ter Klasse mit Brillanten Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

Lissabon, den 2ten September.

Unläugbar haben die Chartisten empfindliche Verluste erlitten. Besonders bedauert werden Baron S. Cosme, der eine Frau mit neun unerzogenen Kindern ohne Vermögen hinterläßt. Man erzählt, er sey in seiner Hitze auf Bomfim losgesprengt, ein hinter diesem stehender Lancier habe ihn aber durchbohrt. Der Sohn des Grafen Villareal, dem das Bein abgeschossen worden ist, war der Stammhalter dieses Hauses. Viele Chamorros lassen indeß immer noch den Muth nicht sinken. Erst das gestrige Diario bringt wieder die Namen von 64 Officieren, worunter 4 Generale, die aus Lissabon zum Heere Saldanha's geflüchtet sind.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Madrid, den 11ten September.

Die Ruhe ist in den letzten Tagen nicht gestört worden, und man schreibt dies dem Umstande zu, daß die Karlistischen Truppen Halt gemacht haben. Die Regierung beobachtet tiefes Stillschweigen über die Stärke und den Marsch des Feindes, und das Einzige, was man hier erfährt, sind die natürlicherweise übertriebenen Berichte der stündlich hier eintreffenden Flüchtlinge vom rechten Tajo-Ufer, die Schutz gegen die Karlisten suchen. Nach den Aussagen dieser Leute hätte Don Karlos nicht die Absicht, die Hauptstadt anzugreifen, sondern wolle er sich nach Andalusien begeben, um von den Hülfsmitteln, welche die Regierung dort gesammelt hat, Nutzen zu ziehen.

Der Zustand der Provinzen ist wahrhaft beklagenswerth. Die unglücklichen Landbewohner werden abwechselnd von den Karlistischen Guerillas und von Räuberbanden geplündert. In der Mancha ist der Schrecken so groß, daß mit Einbruch der Nacht die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um die Häuser so fest wie möglich zu verrammeln. Die Regierung selbst ist genöthigt gewesen, die Absendung von Transporten und Posten nach Andalusien einzustellen, da selbst Eskorten von 150 Mann Infanterie und 80 Kavalleristen nicht mehr hinreichend sind, um sie glücklich durch die Mancha zu bringen. Man fürchtet, daß, wenn dieser Zustand noch längere Zeit währt, die Hauptstadt von einer noch fürchterlicheren Hungersnoth werde heimgesucht werden, als im Jahre 1810.

Im Eco del Comercio liest man: »Die Nachrichten aus Burgos lauten betrübend. In Kovarruvias befindet sich ein Karlistischer Kommissär, der, nur von einer kleinen Eskorte begleitet, das Land durchzieht und überall rekrutirt und Kontributionen erhebt. Die Karlisten sind am 6ten dieses Monats bis Sarrazin,

1½ Leguas von Burgos, vorgedrungen, wo sie ebenfalls Rekruten ausgehoben haben, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Während dessen stehen die Brigaden Carondelet und Mir in der Sierra und die von Puig Samper in der Ribera del Duero in ehrfurchtsvoller Entfernung von den Karlisten, verzehren ruhig ihre Rationen, und denken nicht daran, die Provinz zu beschützen.‘ (Pr. St. Zeit. No. 267.)

Madrid, den 13ten September.

Gestern bot die Hauptstadt seit 6 Uhr Morgens ein zugleich edles und imposantes Schauspiel dar. Bey dem ersten Gerüchte von der Annäherung der Karlisten bis auf 2 Leguas, griff Alles zu den Waffen. Die Nationalgarde machte den Linientruppen die Vertheidigung der gefährlichsten Posten streitig. Während der Nacht waren 24 Kanonen an verschiedenen Punkten aufgestellt, und die Artilleristen standen mit brennenden Lunten daneben. Die Nationalgarde und die Truppen haben bivuakirt; sämmtliche Wachen wurden verdoppelt und diesen Maßregeln ist es wohl nur zu danken, daß die Ruhe der Hauptstadt an diesem Tage nicht gestört worden ist. Gestern um 11 Uhr Vormittags unternahmen 200 Kavalleristen eine Rekognoscirung, wurden aber von einer überlegenen Macht angegriffen und nach tapferem Wiederstande zurückgeschlagen. Sie verloren ihren Anführer und ein anderer Officier wurde verwundet. Da die Regierung heute die Nachricht erhielt, daß der Feind sich in der Richtung von Aranjuez zurückziehe, so kehrten die Soldaten in ihre Kasernen und die Nationalgardisten in ihre Wohnungen zurück. Die Läden sind wieder geöffnet worden und an die Stelle des kriegerischen Ansehens, welches Madrid zwey Tage lang darbot, ist die gewöhnliche Fröhlichkeit der Bevölkerung getreten. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 20sten September.

Am 17ten dieses Monats ist, wie man erfährt, von Stuttgart, mittelst eines ausserordentlichen Eilboten, die Ratifikation des Ehevertrags des Herzogs Alexander von Würtemberg mit der Prinzessin Marie hier eingetroffen. Man glaubt allgemein, statt der jährlichen Rente von 50,000 Franken werde der Prinzessin nach der Vermählung ein Kapital von einer Million zugesichert werden, so wie dieses auch mit der Königin der Belgier der Fall war, und man werde sich später an die Kammern wenden, um den Vorschuß zurück zu erhalten. Der Pallast Elisée Bourbon hat eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit gewonnen. Die Kammerdiener und Jäger in der Livree des Königs, Equipagen, Handpferde, sind zur Verfügung des Prinzen von Würtemberg gestellt worden, zwey Schildwachen von der Linie bewachen, ausser der Schildwache unter den Waffen, das Eingangsthor.

Se. Majestät, der König, wird am 23sten September mit der Königlichen Familie nach dem Lager von Kompiegne abgehen und der Herzog Alexander von Würtemberg den König begleiten. Die Rückkehr des guten Wetters erlaubte in dem Lager einige große Manöuvres, welche die Vorläufer des kleinen Krieges sind. Das Ingenieurkorps bessert nunmehr die Befestigungswerke aus, welche durch Sturm und Regen gelitten haben, die Artillerie hat Modelle von Feld-, Belagerungs- und Festungsbatterien verfertigt. Die Pontonniers haben vier Brücken geschlagen, die erste ist eine Nachahmung der Brücke, welche die französische Armee bey ihrem Rückzuge aus Rußland über die Beresina schlug, die zweyte eine Schiffbrücke, die dritte eine Seilbrücke, wo alles Eisen durch Seile ersetzt wird, die vierte eine Baumbrücke, zu der nur Bäume mit ihren Aesten und Rinden verwendet werden. Es ist merkwürdig, die Arbeiten der Pontonniers mit anzusehen; 30 bis 35 Minuten genügen, um eine Brücke über den Fluß zu schlagen, der beynahe 300 Fuß breit ist, und kaum ist sie fertig, so geht Infanterie, Kavallerie und Artillerie ohne Unterbrechung darüber, und die Brücke wird wieder abgeführt, als ob sie nur aus einem Stücke bestände.

(Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

Paris, den 21sten September.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19ten Morgens 6½ Uhr enthält Folgendes: ‚Nach Berichten aus Madrid vom 14ten September Abends stand Don Karlos am 13ten dieses Monats in Fuentiduena; er hat sich links nach Chinchon gewandt, und man vermuthet, daß er die Absicht habe, nach Andalusien zu marschiren. An demselben Tage Abends ist Espartero nach Madrid gekommen, und sein Armeekorps in Alkala eingerückt. Die Königin wurde, als sie am 12ten dieses Monats die Truppen der Garnison und die Milizen musterte, mit dem größten Enthusiasmus empfangen.‘ (Pr. St. Zeit. No. 268.)

* * *

Die Prinzessin Marie, welche bekanntlich eine schöne Marmorstatüe der Jungfrau von Orleans, für die Gallerie in Fontainebleau, gearbeitet hat, und seitdem einige schöne Glasgemälde für die hiesige Schloßkapelle vollendete, arbeitet jetzt an einer Statüe der Jeanne Hachette. (Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Paris, den 22sten September.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 20sten September 5½ Uhr Abends: ‚Das Korps Espartero's, 16,000 Mann und 1000 Pferde stark, hielt am 15ten dieses Monats die Umgegend von Madrid besetzt; das Hauptquartier war in Karamanchel; es sollte sich noch an demselben Tage in Bewegung setzen. Den Nachrichten aus Madrid vom 15ten dieses Monats zufolge zog sich der Feind auf Kuença zurück. Die Division von Alt-Kastilien war in Alkovendas

angekommen, und die Kavallerie des Brigadiers Alduin in Aranjuez.«

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Madrid war am 13ten dieses Monats in der größten Verwirrung. Die Royalisten feuerten vor den Thoren der Stadt und man erwartete ihr Einrücken. Es wurde in allen Stadtvierteln Generalmarsch geschlagen; Nationalgardisten und sogar Kortesmitglieder zeigten sich in Waffen; aber diese so verworrenen und so schlecht geleiteten Widerstandsmittel konnten dem Feinde kein ernstliches Hinderniß bereiten. In diesem kritischen Augenblicke erschien Espartero mit seiner Division und die Ruhe stellte sich etwas wieder her. Die Royalisten kampirten in einiger Entfernung, zogen sich aber nicht zurück, sondern nahmen im Gegentheil eine solche Stellung ein, als ob sie gemeinschaftlich mit den noch zu erwartenden Truppen die Hauptstadt umzingeln wollten. Don Karlos war in Aranjuez. Viele Personen glaubten in Madrid, daß er augenblicklich auf die Hauptstadt marschiren und sich derselben bemächtigen würde. Andere waren der Meinung, daß er auf Toledo zu marschiren beabsichtige, um sich zuvörderst dieser Stadt zu bemächtigen, da die Einnahme von Madrid jetzt für ihn nur noch eine Sache der Zeit sey, die sich vielleicht auf eine andere Weise als durch die Waffen entwickeln würde.«

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

* * *

Ein Schreiben aus Algier vom 10ten September berichtet Folgendes: »Obgleich der Krieg noch nicht im Großen ausgebrochen ist, so haben doch die Feindseligkeiten in unserer Provinz von Neuem begonnen. Achmet Bey hat Waffen und Geld an einige einflußreiche Männer vertheilt, die den Auftrag haben, die Stämme aufzuwiegeln; wahrscheinlich, um zu verhindern, daß man von Algier keine Truppen nach Bona schicken könne, oder um die durch Absendung von Truppen geschwächte Division von Algier zu beunruhigen. Achmet's Agenten handeln unter den Augen und mit Wissen des Abdul-Kader, der keine Vorkehrung trifft, den Vertrag in Vollzug zu setzen.«

Die Post aus Bordeaux ist gestern nicht eingetroffen. Es fehlen uns deswegen die neueren Zeitungen und Briefe aus Spanien.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Neapel, den 12ten September.

Ein Schreiben aus Messina vom 8ten September enthält Folgendes: »Ein besonderer Glücksstern scheint über unserer Stadt zu schweben, die bis jetzt von dem fürchterlichen Uebel verschont blieb, daß rings um uns gräßlich haust; aber um so heftiger ist auch die Furcht, und alle Gemüther sind in der peinlichsten Bewegung, und Niemand wagt an die Zukunft zu denken. In dem schönen Katania, dieser blühenden, von 50- bis 60,000 Menschen bewohnten Stadt, wiederholen sich in diesem Augenblicke alle Gräuel, von denen Palermo noch vor Kurzem der Schauplatz war. Mehr als 20,000 Menschen haben sich geflüchtet, und dennoch fallen täglich zwischen 200 bis 250 Opfer. Auch da fehlt es an Allem, was der Mensch in einer ähnlichen Lage wünschen kann. Die neapolitanischen Truppen waren beordert, die Todten von den Lebendigen zu trennen, aber da die Seuche auch unter ihnen so stark um sich griff, unterblieb es. Die Leichname liegen auf den Straßen zerstreut, und Niemand findet sich, sie wegzutragen. Die Meisten sterben, ohne daß sie nur den geringsten Beystand empfangen. Denn auch die Aerzte haben schändlicherweise ihre Posten verlassen, um ihr elendes Leben zu retten. Die englische Regierung auf Malta schickte jenen unglücklichen Bewohnern mehrere Aerzte zu Hülfe, aber, sollte man es glauben, man verlangte, sie sollten, bevor sie zugelassen würden, eine einundzwanzig- und achtundzwanzigtägige Quarantäne bestehen! Ein solches Verfahren ist zu empörend, als daß sich viel darüber sagen ließe.«

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Pesth, den 15ten September.

Aus Servien gehen täglich bedauerlichere Nachrichten über das Ueberhandnehmen der Pest in diesem Lande ein. Die Seuche dehnt sich bereits bis hart an die ungarische Gränze aus, und man hegt bey uns die ernstlichsten Besorgnisse. Der Gesundheitskordon an der Gränze ist bedeutend verstärkt worden, und es geht das Gerücht, daß von den hier im Lager versammelten Truppen mehrere Bataillone Befehl erhalten hätten, zur Verstärkung des Kordons aufzubrechen.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Hannover, den 25sten September.

Die Königliche Familie ist durch die von dem Major von Moltke als Kourier überbrachte Nachricht von dem Ableben Sr. Hoheit, des Herzogs Karl zu Mecklenburg-Strelitz, Bruder Ihrer Majestät, der Königin, in tiefe Betrübniß versetzt. Wegen dieses Trauerfalls hat der hiesige Hof auf sechs Wochen Trauer angelegt.

(Hamb. Korresp. No. 229.)

Stockholm, den 19ten September.

Die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen am 18ten dieses Monats von Drottningholm zur Stadt und wohnten der Einweihung einer von der hiesigen katholischen Gemeinde für ihren Gottesdienst aufgeführten und kürzlich vollendeten Kapelle bey, welche den Namen der heiligen Eugenia erhalten hat.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

London, den 26sten September.

Die Königin reitet, wie gewöhnlich, alle Tage aus und hat die Absicht, die Pferderennen begünstigen zu

wollen, zu erkennen gegeben. In Brighton werden die Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen. Gestern stattete Ihre Majestät, in Gesellschaft der Herzogin von Kent, der verwittweten Königin in Bushy-Park einen Besuch ab.

Die wichtigste Nachricht, welche die heutigen Zeitungen enthalten, ist die durch Briefe vom 19ten dieses Monats aus Lissabon erhaltene Meldung von der Entbindung der Königin von Portugal von einem Prinzen, welche am 16ten September des Nachts um 11¼ Uhr stattfand. »Das Kind«, sagt ein Berichterstatter des Morning-Herald, »ist gesund, schön wie sein Vater, feist und rund wie seine Mutter.« Dem Brauche gemäß wurden, unmittelbar nach der Geburt des Prinzen, noch ehe das Kind gewaschen und bekleidet wurde, alle Staatsminister, der Präsident der Kortes, das diplomatische Korps, der Präsident der Municipalität, die Kronbeamten und eine große Menge anderer Personen von Ansehen, bey der Königin zugelassen und unterzeichneten den ihnen durch den Staatssekretär vorgelegten Geburtsschein. Von dem Fort St. George und den im Hafen liegenden Schiffen wurde die königliche Salve von 101 Kanonenschüssen abgefeuert; es wurde mit allen Glocken geläutet und die Stadt, ungeachtet der späten Nachtstunde, theilweise erleuchtet. Der Prinz soll am 28sten in dem Pallaste das Necessidades getauft werden (nach Anderen wäre diese Feyerlichkeit bereits durch den Kardinal-Patriarchen vorgenommen worden) und den Titel: »Pedro Fernando, Herzog von Porto«, erhalten. Noch Andere wollen wissen, das Kind werde nicht so bald getauft werden, da die verwittwete Kaiserin von Brasilien und der junge Kaiser von Brasilien Taufpathen seyen, der Letztere aber den Marschall Saldanha zu seinem Stellvertreter ernannt habe. Um demselben nun ein Zeichen seiner Zuneigung zu geben, das Einzige, was in seiner Macht stehe, werde der Hof keinen anderen Stellvertreter annehmen und den ersehnten Siegeseinzug der Chartisten in Lissabon abwarten. Der Gemahl der Königin, welcher jetzt gesetzmäßig den königlichen Titel führt, hat das Ereigniß in einer besonderen Adresse den Kortes angezeigt. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten September. Hr. v. Grothuß aus Wilzen, und Hr. Kand. Alex. Werner aus Dorpat, log. b. Skrinewsky. — Hr. Generalm. Bar. v. Rönne, Kommandeur des Leibg. Uhl. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Sekr. Teichert. — Hr. Graf v. Ronniker aus St. Petersburg, Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. Ingen. Major v. Grothuß aus Schaulen, log. b. Morel. — Die Gräfin v. Mengden aus Riga, Hr. Arrend. Harff aus Dannenhoff, und Hr. Gemeinde-Gerichts-Schreiber Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Disp. Nettenberg aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou.

Den 25sten September. Hr. Koll. Rath v. Herrmann, nebst Familie, und Demois. Luhka aus Dorpat, log. b. Morel.

Den 26sten September. Fr. wirkl. Geheimeräthin v. Kaisarow aus Rossian, Hr. v. Budberg aus Weissensee, und Hr. Th. Alex. v. Schulz aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kapitän Graf Steenbock, vom Regim. Sr. Majestät, des Königs v. Preussen, aus Libau, Hr. Koll. Assessor Dr. v. Witte aus Essern, Hr. Hofrath Dr. v. Schmidt und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Kriegsmann aus Goldingen, Hr. Buchhalter Rudolph aus Saucken, Hr. Major Filippowsky aus Elley, und die Hrn. Fähnr. Zamarim und Grönlund aus Kowno, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Gutsbes. Michail v. Romer aus Riga, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich.

Kours.

Riga, den 16ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 339.

Mitauische Zeitung

No. 117. Donnerstag, den 30. September 1837.

St. Petersburg, den 20sten September.

Die Moskausche Zeitung enthält über den Aufenthalt Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, in Charkow und Poltawa auf Ihrer Reise nach Wosneßensk einen ausführlichen Bericht. Demselben zufolge kamen Ihre Majestät und Ihre Kaiserl. Hoheit am 18ten August gegen 12 Uhr Mittags unter dem Jubel des zahlreich versammelten Volkes und dem Geläute aller Glocken in Charkow an. Die hohen Reisenden stiegen an der Kathedralkirche, wo Sie von dem Erzbischof von Charkow und den Lokalbehörden empfangen wurden, aus, und verfügten Sich nach dem Gottesdienst in das Universitätsgebäude, vor dem alle Studenten in der Mitte des Platzes und die Gymnasiasten zu beyden Seiten aufgestellt waren. Ihre Majestät geruhten Sich auf dem Balkon zu zeigen. Um 5 Uhr besuchten Allerhöchstdieselben das Charkowsche Fräulein-Institut und den Abend geruhten Sie auf einem von dem Adel veranstalteten Balle zuzubringen. Den 19ten August Vormittags wohnten Ihre Majestät mit Ihrer Kaiserl. Hoheit dem Examen der Zöglinge des Fräulein-Instituts bey, und nach der Tafel besichtigten Sie die Ausstellung der Manufaktur- und Naturprodukte des Charkowschen Gouvernements, das Aeussere des für das Fräulein-Institut bestimmten neuen Gebäudes und den botanischen Garten. Während der ganzen Zeit des Aufenthalts der hohen Gäste in Charkow war die Stadt des Abends glänzend erleuchtet.

Am 20sten August Morgens reisten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit der Großfürstin von Charkow ab und kamen um 7 Uhr Abends in Poltawa an, wo Sie, nachdem Sie in der Kathedrale ein Gebet verrichtet hatten, im Hause des Generalgouverneurs abstiegen. An demselben Abend besuchten Allerhöchstdieselben das Poltawasche Fräulein-Institut, wo Sie, umgeben von den durch diesen hohen Besuch entzückten Zöglingen, Thee tranken. Den folgenden Morgen machten Ihre Majestät im Institute einen zweyten Besuch, bey welchem Sie Alles im Detail besichtigten und den Tanz- und Musikübungen der Zöglinge beywohnten. Abends geruhten Ihre Majestät mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin, einen von dem Adel veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart zu beehren; auf diesem Balle erschien auch Se. Hoheit, der Prinz Friedrich von Würtemberg, der denselben Abend in Poltawa angekommen war.

Am 22sten August verließen Ihre Majestät mit der Großfürstin nach dem Morgengottesdienste Poltawa und setzten Ihre Reise nach Wosneßensk fort. In jeder von beyden Städten ließen Ihre Majestät 8000 Rubel zur Vertheilung an die Armen zurück.

(St. Petersb. Zeit. No. 212.)

Madrid, den 13ten September.

Der Espanol berichtet in seinem heutigen Blatte: »Gestern früh erblickte man die Karlistischen Kolonnen auf den Höhen des Weges von Ballekas, dem Buen Retiro gegenüber. Sie machten verschiedene Evolutionen, ohne sich jedoch in die Ebene herunter zu wagen, wo vier Kanonen unserer glänzenden Gardeschwadronen, Grenadiere und reitende Jäger der königlichen Garde, so wie ein Bataillon des Regiments »Königin-Regentin« sie erwarteten. Das Feuer der Guerillas und einige Kanonenschüsse waren nicht im Stande, die Feinde in die Ebene herabzulocken, wo man ihnen hätte den Kampf anbieten können. Gegen Abend fingen sie an, sich zurückzuziehen. Unsere Kavallerie verfolgte sie bis Ballekas. Ein Bataillon und eine Schwadron deckten den Marsch der Kolonne. Während der kleinen Ge-

fechte mit dem Feinde hatten wir die angenehme Ueberraschung, unsere erhabene Regentin des Reiches und ihre erlauchte Tochter unter uns zu sehen. Sie befanden sich in einem Landauer, ohne weiteren Schutz als die Liebe des Volkes. Es würde schwer seyn, den Enthusiasmus zu schildern, welchen die Gegenwart der Königin erregte. Wir haben zwar viel von dem Patriotismus der Hauptstadt erwartet, aber unsere Erwartungen sind übertroffen worden. Die Garnison und die Nationalgarde wetteiferten unter einander an Treue und Ergebenheit. Obgleich keine unmittelbare Gefahr mehr vorhanden ist, so bestehen doch alle Anordnungen fort, um jeden Ueberfall unmöglich zu machen.« Schließlich bittet dieses Blatt seine Leser um Entschuldigung, daß es ihnen einen so unvollständigen Artikel liefere; Redakteure, Setzer und Drucker befanden sich als Nationalgardisten seit 24 Stunden im Dienste und alle Artikel wären unterm Tschako geschrieben.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Madrid, den 15ten September.

Die Division Espartero's befindet sich noch in Karamanchel, anderthalb Leguas von Madrid, und man glaubt, sie werde sich morgen in Marsch setzen. Der General Espartero hat einem Kabinetsrathe beygewohnt und wird heute Abend in sein Hauptquartier zurückkehren. Es geht das Gerücht, daß der Feind sich nach Kuenca zurückziehe, und daß er die Absicht habe, sich in Masse auf die ganz isolirte Division Oraa's zu werfen und sie zu schlagen. — Ein Tagesbefehl Quiroga's gegen die Freyheit der Presse hat allgemeinen Unwillen erregt. Es heißt darin unter Anderem: »Auf Befehl des Generalkapitäns wird der Herausgeber eines Journals, in welchem von militärischen Operationen die Rede ist, so behandelt, als stehe er in Verbindung mit dem Feinde, und daher vor ein Kriegsgericht gestellt.« Man hofft, dies Verbot werde nur so lange bestehen, als sich Madrid im Belagerungszustande befindet. — Gestern Abend defilirte die Division Espartero's durch den Prado. Die beyden Königinnen waren bey dem Einmarsche der Truppen durch das Thor von Atocha zugegen und wurden überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Der Graf von Luchana ritt zur Rechten der verwittweten Königin. — Die Regierung hat, wie man sagt, zwey Millionen Realen für die Truppen Espartero's angewiesen. Auch sollen sie Tuchbeinkleider erhalten. — Man spricht von einem Karlistischen Aufstande in Pozuelo de Aravaka und versichert, daß die Nationalgardisten, welche zur Vertheidigung von Madrid herbeygeeilt waren, bey ihrer Rückkehr mit Flintenschüssen empfangen worden seyen. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 20sten September.

Die Regierung hat gestern in Bezug auf die afrikanischen Angelegenheiten nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Toulon, den 19ten September 11 Uhr. Der Seepräfekt an den König und an den Seeminister. Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Nemours, ist in der Nacht vom 13ten zum 14ten dieses Monats im besten Wohlseyn in Bona eingetroffen. Die Ueberfahrt war von dem schönsten Wetter begünstigt. Am 15ten besuchte Se. Königl. Hoheit die Läger, die Forts und die Hospitäler. Der Tag seiner Abreise nach dem Lager von Medjez-Hamar war noch nicht bestimmt. Der General Damrémont hat eine Rekognoscirung bis jenseits des Engpasses von Ray-il-Aba, der 12 Stunden von Konstantine liegt, mit 2500 Mann Infanterie und einiger Kavallerie und Artillerie vorgenommen. Als er aus dem Engpasse debouchirte, stieß er auf die Kavallerie des Bey, die zurückgeworfen wurde und zwey Todte auf dem Schlachtfelde ließ. Einer derselben hatte sehr schöne Waffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

Paris, den 23sten September.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 22sten September 7 Uhr Morgens erhalten: »Da alle Kouriere aus Madrid vom 16ten und 17ten September ausgeblieben sind, so übersende ich Nachrichten vom 15ten. Die Division Espartero's steht seit dem 13ten dieses Monats in Karamanchel. Die Division von Alt-Kastilien, unter den Befehlen Lorenzo's, steht in Galopagar, und der Brigadier Albuin, Generalkommandeur von Toledo, hält Aranjuez besetzt; Oraa rückt ebenfalls heran. Die Pläne des Don Karlos, der noch immer am Tajo steht und Andalusien und Guadalaxa bedroht, kennt man nicht, man fürchtet, daß er sich mit Zariategui, der sich frey am Duero bewegt, vereinigen wird.«

Aus Berga schreibt man vom 15ten dieses Monats: »Wir erfahren, daß der Karlistische Chef Mondedon die befestigte Stadt Prades mit Sturm genommen hat. Der Brigadechef Don Manuel Ibanes hat das befestigte Dorf Rokafort ebenfalls mit Sturm genommen. Es sind hier 80 Gefangene, die sich in jenem Dorfe vertheidigten, angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 270.)

* * *

Am 16ten dieses Monats sollte die neue Hängebrücke bey Montfrin im Garddepartement eingeweiht werden und zuvor stellte man einen Versuch an. Um 6 Uhr Morgens hatte man die Probelast auf die Brücke gestellt, und Mittags war bereits ein Theil dieser Belastung wieder abgefahren, als auf einmal eine Kette sprang, und das ganze Werk in einem Augenblick vernichtet war. Ein neunzehnjähriges Mädchen ward todt aus dem Wasser gezogen, 7 Personen wurden schwer verwundet, und das aufgebrachte Volk schlug auf die

unglücklichen Bauleute ein, so daß der Baumeister mit seinen Leuten die Flucht ergreifen mußte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

Paris, den 24sten September.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bordeaux, den 22sten September 5 Uhr Abends. Der kommandirende General der 11ten Militärdivision an den Kriegsminister. Die Posten aus Madrid vom 16ten und 17ten September sind ausgeblieben. Briefe aus Saragossa vom 19ten dieses Monats enthalten nichts Wichtiges. Aus Santander vom 16ten September wird gemeldet, daß eine von der Regierung unabhängige Junta zur Vertheidigung der Provinz zusammengetreten ist.« — Auch hier ist der gewöhnliche Kourier der französischen Botschaft in Madrid, der bereits am 22sten September erwartet wurde, noch nicht angekommen, was unter den gegenwärtigen Umständen vermuthen läßt, daß etwas Wichtiges vorgefallen sey. Das Journal des Débats meint ebenfalls, daß aus dem Ausbleiben der Depeschen nicht gerade auf die Unterbrechung der Kommunikation zu schließen wäre; es sey vielmehr möglich, daß wichtige Begebenheiten in Madrid oder in dessen Nähe Herrn von Latour-Maubourg veranlaßt hätten, den Kourier 24 Stunden später als gewöhnlich abzufertigen.

Aus Bayonne vom 19ten September schreibt man: »Der Verlust, den die englische Legion in dem Treffen bey Andoain erlitten, ist nicht so bedeutend, als man Anfangs geglaubt hatte; aber diese Legion ist nichtsdestoweniger auf die Hälfte, nämlich auf 7- bis 800 Mann, zusammengeschmolzen. Ueber die Tapferkeit, welche sie in diesem unglücklichen Gefecht bewiesen hat, herrscht nur Eine Stimme.« (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Rom, den 16ten September.

Die Cholera ist hier in rascher Abnahme. Am 14ten September sind 68 erkrankt und 44 gestorben, und am 15ten nur noch 57 erkrankt und 30 gestorben. Eine neue Bekanntmachung unserer Sanitätskommission, an deren Spitze der Kardinal Sala sich befindet, warnt inzwischen vor der zu frühen Nichtbeachtung der bisherigen Vorsichtsmaßregeln, was das vollständige Erlöschen des Uebels sehr verzögern würde.

Die Schwiegertochter der vor Kurzem verstorbenen Fürstin von Massimo, gebornen Prinzessin von Sachsen, Prinzessin Maria Gabriele von Savoyen-Karignan, Gemahlin des Fürsten Massimo von Arsoli, ist am 10ten dieses Monats ebenfalls, jedoch nicht an der Cholera, mit Tode abgegangen.

Der Papst hat am 11ten dieses Monats schon zum zweyten Male einen Besuch in einem der hiesigen Cholerahospitäler gemacht und dort von Allem Kenntniß genommen, was die Kranken betrifft.

(Hamb. Korresp. No. 270.)

Prag, den 25sten September.

Gestern hatte das große Gastmahl im spanischen Saale der Hofburg statt, durch welches Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, ihre allerhöchste Freude über die Anwesenheit der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in ihrer Hauptstadt Böhmens auszudrücken geruhten. Nebst den gesammten fremden und einheimischen Mitgliedern der 15ten Versammlung, und den Gemahlinnen und Töchtern der Ersteren, war auch eine bedeutende Anzahl von Personen des hohen Adels, der Geistlichkeit und Generalität, so wie viele der höheren Staatsbeamten zu diesem mit Kaiserlicher Munificenz ausgestatteten Festmahle eingeladen. Die sämmtlichen Gäste begaben sich zuvörderst in den deutschen Saal, wo Wachen von den verschiedenen Bürgerkorps aufgestellt waren; die Treppen und Gänge waren mit Teppichen, die letzteren in den böhmischen Landesfarben belegt, und zwischen den Fenstern erhoben sich, im Schmuck des frischen Grüns, Gruppen von Orangerie und exotischen Pflanzen. Als die ganze Gesellschaft versammelt war, öffneten sich die Pforten des spanischen Saales, wo vier reich servirte Tafeln die ganze Länge des kolossalen, fürstlich und geschmackvoll dekorirten Saales dahin liefen, die durch die fünfte, welche quer über die Breite stand, abgeschlossen wurden. An dieser letztern hatten der Oberstburggraf, Graf von Chotek, als Stellvertreter Sr. Majestät, des Kaisers, und der Geheimerath Graf von Sternberg, als Präsident der 15ten Versammlung, den Vorsitz. Munterkeit würzte das köstliche Mahl, gegen dessen Ende Graf von Sternberg das erste und gewichtigste »Lebehoch!« für die geheiligte Person unsers geliebten Monarchen ausbrachte, worauf der Oberstburggraf zwey Trinksprüche für die fremden Naturforscher und Aerzte, als geehrte und liebe Gäste der uralten Hauptstadt Böhmens, dann insbesondere deren edlen Frauen ausgehen ließ. Der Geheimerath Wendt aus Breslau ließ die gesammten Böhmen hoch leben, und der dortige Professor Purkinje erhob die Stimme mit einem Toast für die Herren Erzherzöge des österreichischen Kaiserhauses. Zwey Trinksprüche des geheimen Medicinalrathes Otto aus Breslau galten dem Oberstburggrafen, Grafen von Chotek, dann dem Grafen von Sternberg, dem Vorstande dieser Versammlung, wie so mancher bleibenden Institutionen für Wissenschaft und Kunst, dem ersten Mitschöpfer des böhmischen Nationalmuseums und einer der höchsten Zierden der wissenschaftlichen Literatur nicht des Böhmerlandes allein, sondern des gesammten österreichischen Kaiserstaates. Diesen folgte das Wohl der Bürger Prags, so wie unsers gelehrten und geehrten Professors Krombholz, dessen Ruhm und Ruf im Auslande schon die vorjährige Wahl der Versammlung der Naturforscher beurkundete, von dem geheimen Medicinalrath Lichtenstein aus Berlin ausgebracht, worauf der Kammerrath Waiz aus Alten-

burg der Prager und der geheime Hofrath Harleß aus Bonn der Wiener Universität ein ›Lebehoch!‹ erschallen ließen. Auf dem hohen Musikchor des Saales hatte die Kapelle des Infanterieregiments Graf Latour Platz genommen, und wurde von zahlreichen Zuschauern umgeben und verhüllt, so daß die Tondichtungen von Mozart, Weber und Meyerbeer, die Tanzmusiken von Strauß und Lanner, Labitzky und Titl gleichsam von einem unsichtbaren Orchester herzukommen schienen.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

Hannover, den 26sten September.

Die Hannoversche Zeitung hatte früher die Antwort, die Se. Majestät, der König, auf die Anrede des Magistrats von Göttingen bey Ueberreichung der Schlüssel der Stadt ertheilten, nur im Allgemeinen erwähnt. Nachstehendes ist jedoch der nähere Inhalt derselben: ›Ich danke für die Mir entgegenkommenden Freudenbezeigungen und Glückwünsche der Göttinger beym Eintritte in ihre Stadt, und versichere, daß es Mir ein recht frohes Gefühl giebt, jetzt unter veränderten Verhältnissen, die Ich früherhin nicht ahnen konnte, die Stadt Göttingen wieder zu betreten, wo Ich vor langer Zeit 3½ sehr frohe Jugendjahre verlebte, deren Andenken Mir stets die angenehmsten Erinnerungen geben wird, da man Mir nur mit Liebe und Freundlichkeit entgegenkam. — Ich habe keinen Zweifel, daß dieselben Gesinnungen jetzt die Göttinger beseelen, wie sie Mir auch solche bezeigen. Ich werde Meinerseits Alles dazu beytragen, das Wohl der Stadt zu fördern, und wünsche Ihnen Allen Glück und Gedeihen.‹ (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Stockholm, den 22sten September.

Ueber die Reise Sr. Majestät, des Königs, sind Nachrichten bis zum 18ten dieses Monats eingegangen, an welchem Tage Höchstderselbe wohlerhalten in Karlskrona angekommen war.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

London, den 23sten September.

Der König der Belgier kam mit seiner Gemahlin in der Nacht des 20sten dieses Monats in Ramsgate an und wurde dort von dem Herzoge von Kambridge, dem Herzoge von Wellington, Sir William Curtis und einem von der Stadt erwählten Komité empfangen. Die Stadt hatte in diesem Augenblicke drey Feldmarschälle des brittischen Heeres, nämlich die beyden Herzöge und den König, in ihren Mauern. Letzteter schiffte sich hierauf in einem von Kapitän Hamilton geführten Regierungsdampfboote nach Ostende ein. Der heftige Ostwind ließ Ihre Majestäten eine lange und unangenehme Reise erwarten.

In der letzten Geheimerathsversammlung zu Windsor ist nun die Eröffnung des Parlaments zum 15ten November förmlich beschlossen worden, und die gestrige Hofzeitung enthielt bereits die darauf bezügliche Proklamation. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Der St. Peterburgische Kaufmannssohn, Hr. Konstantin Crohn, vom Auslande, Hr. v. d. Recke und Hr. v. Rückmann aus Schmucken, log. b. Morel. — Hr. v. Buchholz aus Windau, und Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Amtm. Platzeck aus Gilsen, log. b. Zehr jun. — Mad. Klingenberg aus Grawenburg, log. b. Uhrmacher Haußmann.

Den 28sten September. Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Zander aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. Diston, vom Inf. Reg. Prinz Karl von Preussen, aus Dünaburg, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Müllerm. Aschenkampf aus Rengenhoff, und Hr. Müllerm. Fidler aus Suhrs, log. b. Trautmann.

Kours.

Riga, den 18ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57⅕ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105¼ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 97¾ à 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 341.

Mitauische Zeitung.

No. 118. Sonnabend, den 2. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 21sten September.

Se. Majestät, der Kaiser, kamen in der Nacht vom 5ten auf den 6ten September in Odessa an. Am folgenden Tage, gegen 12 Uhr Vormittags, begaben Sich Allerhöchstdieselben mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten, dem Großfürsten Thronfolger Alexander Nikolajewitsch und dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, nach der Kathedralkirche, wo Sie, unter dem Zusammenfluß einer zahlreichen, jubelnden Volksmenge, von dem Erzbischofe von Cherson und Taurien, Gawrijl, und von der gesammten Geistlichkeit mit dem Kreuze und mit geweihtem Wasser empfangen wurden. Ihre Majestät, die Kaiserin, welche vierundzwanzig Stunden früher in Odessa angelangt waren, hatten den Tag zuvor die Kathedrale besucht. Nach dem Gottesdienste begaben Sich Se. Majestät, der Kaiser, nach der Festung und besichtigten die daselbst befindlichen 2 Bataillone des podolischen Jägerregiments und 2 Schwadronen des donauschen Kosakenheeres. Darauf fuhren Sie durch die Stadt, welche im Laufe der letzten 10 Jahre durch ausgezeichnete Gebäude bedeutend verschönert worden ist. Abends beehrten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten einen von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart.

Am 7ten September um 10 Uhr Morgens besichtigten Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, die Quarantäneanstalt in allen ihren Details, und waren damit vollkommen zufrieden. Bey der Rückkehr in die Stadt besuchten Se. Majestät das Stadthospital und die bey demselben befindliche Militärabtheilung. Von hier begaben Sie Sich nach dem Odessa'schen Fräulein-Institut, wo Ihre Majestät, die Kaiserin, gerade anwesend waren, um die Fortschritte der Zöglinge in den ihnen vorgetragenen Wissenschaften zu prüfen. Darauf besichtigten Se. Majestät, der Kaiser, die Kasernen der Odessa'schen Arrestantenkompagnie und des Quarantänebataillons und das Stadtgefängniß, wo Sie einen zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Verbrecher, in Rücksicht auf seine Jugend, begnadigten und denselben in die Armee aufzunehmen befahlen. Abends wohnte die Kaiserliche Familie im Theater einer Vorstellung der italienischen Oper von Bellini »Il Furioso« bey.

Am 8ten September um 11 Uhr Morgens besuchten Se. Majestät, der Kaiser, begleitet von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, das Richelieu'sche Lyceum, und da Sie daselbst eine ausgezeichnet gute äussere und innere Ordnung und jede Fürsorge für die beste Erziehung der Jugend fanden, so geruhten Sie Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Eben so waren Se. Majestät mit der guten Ordnung zufrieden, die Sie in der hebräischen Knaben- und Mädchenschule, in dem von dem neurussischen Frauenverein für Wohlthätigkeit unterhaltenen Waisenhause, in der Versorgungsanstalt für Bettler und in dem hebräischen Hospitale fanden. Zuletzt besichtigten Se. Majestät, der Kaiser, die Ausstellung der Odessa'schen Produkte, welche die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich zogen, und die schmeichelhafte Anerkennung, die ihnen von Sr. Majestät zu Theil wurde, auch wirklich verdienten. Se. Majestät, der Kaiser, nahmen ein Glas Odessa'schen Weines und geruhten es auf das Wohl der Künstler und Handwerker zu leeren. Abends beehrten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Vorstellung der italienischen Oper von Ricci »Clara di Rosenberg« mit Ihrer Gegenwart.

Am 9ten September um halb 11 Uhr Morgens reisten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, begleitet von dem Erzherzog Johann von Oesterreich und den übrigen im Gefolge befindlichen Personen, auf dem Dampfschiffe »Sewernaja Swesda« nach Sewastopol ab. Fünfundzwanzig Meilen vor diesem Hafen trafen Se. Majestät, der Kaiser, die Flotte des schwarzen Meeres, von welcher Sie Manöuvres ausführen ließen; beym Aufziehen der Kaiserlichen Flagge auf dem Dampfschiffe salutirte die Flotte aus allen Geschützen, was ebenfalls von den Festungswerken, bey der Annäherung Sr. Majestät, wiederholt wurde. Das Dampfschiff ging um 2 Uhr Nachmittags im Hafen von Sewastopol vor Anker, und um 4 Uhr kamen Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten in der Stadt selbst an. (St. Petersb. Zeit. No. 213.)

Lissabon, den 19ten September.

Die Kortes haben sogleich nach der Geburt eines Thronerben dem Vater desselben, Don Fernando, in einer Adresse den Titel Majestät beygelegt.

Die kürzlich entdeckte Miguelistische Verschwörung scheint gefährlicher gewesen zu seyn, als man anfänglich glaubte. Den günstigen Moment benutzend, hatten die Führer dieser Partey den Plan gefaßt, das Ende des Streites der Aristokraten und Demokraten abzuwarten, und dann eine allgemeine Schilderhebung zu Gunsten Don Miguel's zu veranlassen, deren Resultat, wie sie hofften, bey der ganz erschöpften Kraft der Regierung, welche der beyden Parteyen alsdann auch am Ruder gewesen seyn möchte, kaum hätte zweifelhaft seyn können. Der Nacional behauptet, daß die Verschwörung über das ganze Land verbreitet gewesen sey und selbst Verzweigungen in Spanien gehabt habe. Die Regierung soll sehr umständliche Nachrichten hierüber erhalten haben, und es werden noch immer viele Miguelisten eingezogen, unter denen die Grafen S. Lourenzo, Atalaia und Pombeira, und die Herren J. F. P. de Campos und Prego genannt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 20sten September.

Der General Espartero hat vor seiner Abreise von hier 1½ Millionen Realen nebst Hemden, Schuhen ꝛc. für seine Soldaten erhalten. Er befindet sich jetzt in Guadalaxara und die Karlisten ziehen sich nach Siguenza hin zurück. Wenn Oraa, der, wie es heißt, in Trauerkon ist, sich beeilt, so können die Karlisten zwischen zwey Feuer gebracht werden.

In einem vom Courier mitgetheilten Privatschreiben aus San Sebastian vom 17ten September wird noch gemeldet: »Die Kirche von Andoain wurde nur durch die Engländer so trefflich vertheidigt, welche sogar die um Kapitulation schreyenden Spanier an Händen und Füßen binden und knebeln mußten. Ausserordentlich war die Wuth der Britten über die feige Flucht der Spanier. Zwey Kompagnien des schottischen Regiments schossen unter die Fliehenden, englische Officiere rissen, als man sich wieder sammelte, den spanischen, die sie auf der Flucht erkannt, die Epauletten herunter, zerbrachen ihnen den Degen über dem Kopf und warfen ihnen denselben vor die Füße. Einer von den tapfern Uhlanen des Obersten Wakefield hieb einem von den flüchtigen spanischen Obersten die Epauletten und die drey seinen Rang bezeichnenden Streifen am Arm herunter und schleifte ihn beym Kragen mit sich fort. Der General O'Donnel hat seine Entlassung eingereicht und einen einfältigen Obersten, Namens Santa Cruz, zum Nachfolger erhalten. Er ist über jeden Verdacht erhaben, aber es scheint ihm an Fähigkeiten zu mangeln, da der Plan des Treffens sehr schlecht angelegt war. Auf sein Verlangen soll eine Untersuchung über sein Benehmen angestellt werden. Irgendwo muß Verrath gewaltet haben. Oberst Pereira, der mit seinem 1400 Mann starken Regiment der Infantin vor 200 Karlisten die Flucht ergriff, ist festgenommen worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es ist schon das zweyte Mal, daß er sich einer so schimpflichen Flucht schuldig gemacht. Hernani ist von den Karlisten eng eingeschlossen und wird vermuthlich fallen, da sie fünf Kanonen bey sich führen. Auch Oyarzun wird von zwey Bataillonen bedroht, und der Fall dieses Punktes würde unsere Landkommunikation mit Frankreich wieder abbrechen. Die brittische Legion hat sich übrigens ganz von den Spaniern zurückgezogen und zu Alsa und Puerto Kollerados, drittehalb Stunden von Hernani, koncentrirt.«

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 25sten September.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 23sten September 4 Uhr Nachmittags. (Madrid, den 18ten September 11 Uhr Abends.) Der französische Botschafter am spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In Folge des Einrückens Espartero's in Madrid haben sich die Karlisten auf Mondejar und Guadalaxara zurückgezogen. Sie werden von der Christinischen Armee verfolgt, die sich zwischen der letztgenannten Stadt und Alkala befindet. Don Karlos will sich, wie man glaubt, nach Siguenza wenden, um die Kolonne Zariategun's an sich zu ziehen. Madrid erfreut sich der größten Ruhe. Der General Oraa wird jeden Augenblick daselbst erwartet.« — Durch die Bewegung

der Karlisten, nach Guadalaxara zu, erklärt sich das anhaltende Ausbleiben der Madrider Posten.

In der Sentinelle des Pyrenées vom 21sten dieses Monats liest man: »Die Engländer, die in der Kirche von Andoain kapitulirt haben, sind, wie man versichert, erschossen worden. Es sind 123 Soldaten und 13 Officiere. Ihre Chefs haben dagegen ein Dampfschiff nach Koruña gesandt, um die bey Irun und Fuentarabia gefangen genommenen Karlisten zu holen, und es scheint, daß sie dieselben den Manen ihrer Brüder opfern wollen. Die Engländer verlassen Fuentarabia, und wir fürchten, daß diese Maßregel die Vorläuferin der Räumung dieser Stadt und Irun's seyn wird.«

Die Gazette de France meldet nach einem ihr zugegangenen Privatschreiben aus San Sebastian, daß daselbst am 16ten dieses Monats die englischen Soldaten mit den Christinos handgemein geworden seyen. Die Letzteren sollen 17 Todte und 22 Verwundete haben.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

* * *

Die Regiernng hat heute die nachstehenden beyden telegraphischen Depeschen aus Bayonne vom 24sten September erhalten: »Der General Carondelet hatte am 16ten dieses Monats sein Hauptquartier bey Haro; er wartete nur den General Ulibarri ab, um auf Burgos zu marschiren. Pampelona und die Ribera würden dadurch sich selbst überlassen werden. Die Madrider Posten bis zum 19ten September fehlen wieder, und die Zeitungen aus Saragossa bis zum 21sten enthalten nichts Neues; doch glaubt man, daß die Vereinigung Zariateguy's mit Don Karlos in der Gegend von Alkala und Guadalaxara bestimmt stattgefunden habe.« — »Madrid, den 20sten September. Espartero hat mit einem Theile seiner Division ein Gefecht mit den Karlisten gehabt, die sich auf Renera und Tendilla, auf dem linken Ufer des Henares, 12 Stunden von Madrid, zurückgezogen haben. Oraa stand vorgestern in Huete; er wollte sich nach Guadalaxara wenden, um seine Vereinigung mit dem Oberbefehlshaber zu bewirken. Zariateguy hat am 18ten September Valladolid besetzt. In der heutigen Sitzung der Kortes ist der Vorschlag, daß man erklären möchte, das gegenwärtige Ministerium besitze nicht das Vertrauen der Kortes, mit einer Majorität von 3 Stimmen verworfen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

Paris, den 26sten September.

Man schreibt aus Toulon vom 21sten dieses Monats: »Die Vorbereitungen zu der Expedition nach Konstantine werden, neueren Nachrichten aus Bona zufolge, mit großem Eifer fortgesetzt. Indeß sind hier noch viele Leute überzeugt, daß es möglich wäre, daß dem Kriege durch ein gütliches Abkommen vorgebeugt würde. Andere sind der Meinung, daß Achmed Bey die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen suche, bis die Regenzeit eingetreten sey, wo alsdann jede Operation gegen ihn fast unmöglich werden dürfte. Aus Konstantine sind sehr wichtige Nachrichten eingegangen. Die Bastion auf der östlichen Seite der Stadt ist abgebrochen, und dadurch die Brücke zerstört worden, die von der Stadt nach dem Hohlwege führte. Konstantine ist dadurch von dieser Seite unangreifbar geworden, denn die Kolonne, die sich in dieses Defilé wagte, würde einer furchtbaren Metzeley preisgegeben werden. Alle Häuser, die an den Wall stoßen, sind verlassen, und diejenigen, die in der Nähe der Thore liegen, sind krenelirt und befestigt worden. Die Arbeiten, die bereits ausgeführt worden und noch ausgeführt werden, beweisen, daß die Vertheidigung des Platzes von Europäern geleitet wird.«

Man hört seit einigen Tagen in der Hauptstadt nur von Diebstählen und Mordthaten sprechen. In der Morgue liegen mehrere Leichname von Personen, die man in den letzten Tagen in den Straßen der Hauptstadt ermordet gefunden hat.

Ausser den (oben mitgetheilten) telegraphischen Depeschen publicirt das ministerielle Abendblatt noch nachstehende Depeschen: »Bordeaux, den 25sten September. Die Posten aus Madrid vom 16ten, 17ten und 18ten September sind nicht angekommen; indeß melden die Nachrichten aus jener Hauptstadt vom 16ten dieses Monats nichts Wichtiges, ausser daß Espartero in der Kortessitzung vom 16ten die Konstitution beschworen hatte.« — »Bayonne, den 25sten September 8 Uhr Morgens. Die Madrider Post fehlt noch immer, aber ein englischer Gesandtschaftskourier, der Madrid am 20sten September verlassen hatte, ist auf Seitenwegen hier angekommen. Seinen Aussagen nach, halten die Karlisten Guadalaxara besetzt, und steht Espartero mit den Divisionen Lorenzo und Oraa in Alkala und Madrid. Die Hauptstadt war ruhig.«

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 27sten September.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Bordeaux, den 25sten September 5½ Uhr Abends. Den Nachrichten aus Madrid vom 20sten dieses Monats zufolge war der Feind von Guadalaxara aus auf Mondejar, und Espartero auf Alkala marschirt. Er erreichte die Arrièregarde des Don Karlos am 19ten September bey Achuelo, brachte ihr einen bedeutenden Verlust bey und verfolgte sie bis Aranzueque (wahrscheinlich Aranjuez). Der Feind, durch die Kavallerie der Königin harcellirt, setzte seinen Rückzug über Renera fort. Am 20sten September Abends war in Madrid das Gerücht verbreitet, daß ein bedeu-

tenderes Gefecht stattgefunden habe und zum Vortheil der Truppen der Königin ausgefallen sey.«

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: »In der vergangenen Nacht ist bey der spanischen Gesandtschaft ein ausserordentlicher Kourier eingetroffen, der Madrid am 18ten September Abends verlassen hatte. Den von ihm überbrachten Nachrichten zufolge hielt Don Karlos Tarija besetzt, welches 4 Stunden nördlich von Guadalaxara liegt. Es ist seine Absicht, wieder auf Madrid zu marschiren, sobald seine Vereinigung mit Zariategny bewerkstelligt seyn wird. Die Nachrichten aus Madrid vom 18ten dieses Monats melden nicht, daß diese Vereinigung schon zu Stande gekommen sey.« (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 29sten September.

Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Bayonne, den 27sten September 11½ Uhr. Das Gefecht vom 19ten dieses Monats ist wichtiger gewesen, als man Anfangs glaubte. Don Karlos hat sich in größter Eile zurückgezogen. Ein von seiner Armee detaschirtes Korps von 6000 Mann ward in der Umgegend von Saudon von Oraa angegriffen und geschlagen. Er verfolgt diese Division in südlicher Richtung. Sein Hauptquartier war vorgestern in Huete. Espartero schreibt aus Fuentes, daß er fortfahren werde, das Gros der Karlistischen Armee zu verfolgen, die sich in Unordnung gegen Trillo zurückziehe. Es treffen fortwährend Deserteure ein und der Volksgeist scheint sich zu Gunsten der konstitutionellen Sache zu beleben. Die Wahlen haben gestern in Madrid begonnen und gehen in größter Ruhe vor sich.«
(Pr. St. Zeit. No. 276.)

Rom, den 21sten September.

An der Cholera sind hier am 19ten September erkrankt 27, gestorben 11, und am 20sten September erkrankt 32, gestorben 17 Personen.
(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Brüssel, den 22sten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Abend wieder in Laeken eingetroffen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Vom Mayn, vom 26sten September.

Der Senat der freyen Stadt Frankfurt hat vor einigen Tagen eine Note der hohen Bundesversammlung erhalten, von welcher so viel verlautet, daß sie in ihrer sicheren und kräftigen Abfassung auf einen festen Beschluß hinweiset. Wohl würde sich der Bund zur Verminderung einer Bundesgarnison verstehen, wenn die höheren Polizeybehörden Frankfurts für die Erhaltung der Ruhe und der öffentlichen Ordnung Bürgschaft genug böten, doch finde dies nicht gänzlich statt, und falls die freye Stadt Frankfurt eine fernere Verminderung der Garnison wünsche, so könne man solchem Wunsche nur dann entsprechen, falls in den höheren Polizeyämtern eine genügende Veränderung stattfände, und die oberste Leitung des Polizeywesens in nähere Berührung zur Bundespolizey käme, wozu der Bund um so mehr verpflichtet sey, als er sich die Ruhe des gesammten Bundes sehr zu Herzen nehme. Falls dies aber nicht geschehe, so werde die Bundesgarnison bleiben. Viele sagen, daß die Verpflegung der Garnison von nun an allein auf Kosten der freyen Stadt stattfinden soll, allein dies ist nicht ganz authentisch, wie das frühere. Die Note hat großen Eindruck gemacht, und es ist noch keine Antwort von Seiten des Senats ergangen; wahrscheinlich werden alle Begehren angenommen. (Hamb. Korresp. No. 232.)

London, den 23sten September.

Der Besuch des Königs der Belgier bey seiner Nichte, der Königin Viktoria, soll, dem Age, einem Toryblatt, zufolge, eine Vermählung Ihrer Majestät mit einem seiner Neffen, dem Prinzen Albrecht Franz August Karl Emanuel, geboren den 26sten August 1819, zweyten Sohne des regierenden Herzogs von Koburg, zum Zweck gehabt haben. Ob diese Verbindung zu Stande kommen werde, läßt das genannte Blatt dahingestellt seyn, spricht sich aber sehr dagegen aus.
(Pr. St. Zeit. No. 271.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten September. Hr. Herrmann v. Sacken aus Windau, und Hr. Amtm. Teichmann aus Pewicken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Renngarten aus Kurschjan, Hr. Arrendator Querfeld aus Siurt, Hr. Kaufm. Brachmann aus Riga, und Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kanonikus Behrendt aus Goldingen, und Hr. Propst Folhardt aus Lieven-Bersen, log. b. Kanonikus Rudolph.

Den 30sten September. Hr. Kand. Rosenberger aus Ringen, log. im Hause der Wittwe Hahne. — Der Kaufmannssohn, Hr. Alisannow, aus Riga, log. b. Zehrsen. — Fr. Landräthin v. Bouffol aus Ligum, log. b. Schönfeld. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Dr. Löber aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Schuhmacherm. Ketzerau aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 344.

Beylage
No. 40. zur Mitauischen Zeitung. 2. Octb. 1837.

Mannigfaltiges.

In Montpellier hat sich kürzlich ein Vorfall zugetragen, der an die Hingebung der Frau von Lavalette für ihren Mann erinnert. Ein reicher Kaufmann aus Karkassone war vor Kurzem, wegen eines einfachen Bankerutts, zu dreymonatlicher Haft verurtheilt worden. Seine Gläubiger, welche ihn sobald als möglich im Gefängniß zu sehen wünschten, gaben der Polizey die nöthigen Verhaltungsbefehle, und diese erschien inkognito in der Wohnung des Verurtheilten in Montpellier. Die Frau vom Hause erwiederte auf die Nachfrage, daß der Kaufmann ausgegangen sey; die Polizeyagenten ließen sich indeß dadurch nicht abschrecken, umstellten das Haus, und beobachteten nun jeden Herauskommenden. Es währte nicht lange, so erschien aus einer Seitenthüre ein Mann, der sich sorgfältig zu verbergen suchte, und dessen Aeusseres in allem mit dem der Polizey gegebenen Signalement übereinzustimmen schien. Die Polizeybeamten umringten ihn also sogleich, und schnitten ihm den Rückzug ab, und ihr Anführer fragte ihn, ob er nicht der Herr Franz Eugen Eskudier sey? Nach einigem Zögern antwortete der Befragte mit Ja! worauf ihm sogleich angedeutet wurde, daß er keine Weitläuftigkeiten machen möge. Sein Wunsch, in Karkassone seine Zeit absitzen zu dürfen, fand kein Gehör, und so ließ er sich endlich bestimmen, den Polizeybeamten zu folgen, und ins Gefängniß (in Montpellier) zu gehen. Neun Tage hatte er darin zugebracht, als man am zehnten ein Schreiben von ihm erhielt, worin er sagte: »er langweile sich gewaltig im Gefängniß, und wünsche entlassen zu werden.« Es wurde nun in das Gefängniß geschickt, der junge Mann verhört, noch einmal mit dem Signalement verglichen, und so gelangte man endlich zu der Ueberzeugung, daß man nicht Hrn. F. E. Eskudier, wohl aber seinen Bruder, Hrn. Franz Hippolyt Eskudier, verhaftet habe, der natürlich, zum großen Aerger der Polizey und der Gläubiger, auf der Stelle freygelassen werden mußte. Seine Mitbürger brachten ihm eine schöne Nachtmusik zur Feyer seiner brüderlichen Aufopferung.

* * *

Der König Ludwig Philipp hat für seine Privatbibliotheken auf mehrere Exemplare einer von Hrn. J. Tissot besorgten französischen Uebersetzung von H. Ritters Geschichte der Philosophie unterzeichnen lassen.

* * *

Selbst in Ostindien werden jetzt Luftschiffahrten unternommen. So wird namentlich von einer, von dem Aëronauten Hrn. Robertson in Luknow am 27sten December v. J. mit glücklichem Erfolg und zum allgemeinen Erstaunen der Eingebornen ausgeführten Luftschifffahrt berichtet.

* * *

Die Direktoren der bengalischen Bank (in Kalkutta) weigerten sich vor einiger Zeit, mehrere Banknoten zu realisiren, weil sie durchaus keine Unterschrift hatten. Sie gehörten, wie es sich ergab, einem Hindu, der sie in einem kupfernen Behältniß aufbewahrt hatte. Er behauptete, daß ursprünglich die Unterschriften des Direktors, des Kontrolleurs, des Kassirers u. s. w. darauf gewesen wären, daß diese aber alle, er wisse nicht wie, verschwunden wären. Hr. Prinsep, dem es einfiel, daß das Kupfer wohl auf die Tinte Einfluß gehabt haben könnte, legte ein mit englischer Tinte beschriebenes Stück Papier zwischen zwey Kupferplatten, und fand, als er jenes nach kurzer Zeit herausnahm, daß das Kupfer die Tinte zersetzt hatte, und die Schrift vollkommen verschwunden war. Auf diesen Versuch hin, empfahl er der Bank, da die Angabe des Hindu seine Richtigkeit habe, die Zahlung nicht zu versagen. Auf den Tusch soll dagegen das Kupfer durchaus keinen Einfluß äussern.

* * *

Napoleon als Handlanger.

Unter allen Gestalten haben wir bereits den Kaiser erblickt, und der große Mann ist, Dank sey es den Denkwürdigkeiten seiner Kammerdiener, seiner Stallmeister, seiner Mundschenken, der Damen seiner Gesellschaft (zu der aber keine Damen gehörten), und selbst seiner Stallknechte so bekannt, so besprochen, so in seiner Länge und Breite bestimmt, als ob er eine kürzlich in dem Archipel des Südmeers entdeckte Insel wäre. Hier indeß ein neuer Gesichtspunkt, aus welchem der Kaiser noch nicht betrachtet worden war — als Handlanger.

Als die große Siegessäule errichtet wurde, schalt der Kaiser, den die Ungeduld trieb, das Denkmal des Vendômeplatzes beendigt zu sehen, tagtäglich seine Baumeister, wegen der großen Langsamkeit, mit welcher sie ihre Arbeit betrieben, »obgleich,« wie er sagte, »es weder an Geld, noch an Händen fehle.« Sehr oft begab er sich an Ort und Stelle, um die Wirkung zu beurtheilen, welche die Säule, womit er die Hauptstadt beschenkt hatte, hervorbringen würde. Als endlich das ungeheure Gerüst, welches errichtet worden war, um, vermittelst desselben, die Metallplatten, jene Fak Similes der Siege der Franzosen, auf der Unterlage zu befestigen, beynahe vollendet war, wollte er es selbst in Augenschein nehmen, und verließ zu dem Ende, noch vor Tagesanbruch, seinen Pallast. Es war gegen die

Mitte des Herbstes. Der Großmarschall des Pallastes (Duroc) begleitete ihn: so ging er durch den Tuilerien-garten und langte auf dem Vendômeplatze an, gerade als der Tag heraufzudämmern begann.

»Was haben mir denn aber Fontaine und Percier von der ungeheuern Masse vorgeschwatzt! Wahrhaftig, nach ihren Reden wäre mehr als ein ganzer Zimmerplatz hierher geschafft worden! Ich sehe aber nichts von dem Allen!« rief der Kaiser aus. »Aber Sire, hören Ew. Maj. denn nicht das Geräusch der Sägen der Zimmerleute?« — »einer, zwey, drey, viere! das ist ja kaum ein halbes Dutzend! aber woran, zum Henker, denken denn die Herren Unternehmer? Und doch lassen sie sich theuer genug bezahlen! Ach! Ach! Duroc, kommen sie doch einmal hierher!« fügte Napoleon hinzu, indem er den Marschall mit der einen Hand fortzog, und mit der andern seinen breitkrempigen Hut in die Augen drückte. Er sah nämlich so eben einen ungeheueren Balken, den mehrere Werkleute vergebens auf Walzen zu schieben suchten, um ihn wegzubringen. »Die Leute wissen doch auch gar nicht mit der Sache umzugehen! Ich wette darauf, daß auch nicht ein Artillerist unter ihnen ist! Wie ungeschickt die Kerle sind! und es ist doch nur gerade so, als ob man einen Zwölfpfünder in das Feuerlager überrücken sollte! Ich muß ihnen eine Lektion geben!« »Aber woran denken Sie, Sire! J. Maj. wollen sich also mit Gewalt der Gefahr aussetzen! Sie können sich nicht allein verwunden, sondern vielleicht gar« — »Sie haben aber auch immer Furcht!« unterbrach ihn Napoleon, »als ob ich mein altes Handwerk nicht noch verstände! Sehen sie einmal selbst, Duroc, ist es nicht einer unserer alten Handgriffe? die beyden Nummern rechts am Geschütz treten vorn hin, und dann fassen alle zusammen an!« »Sie haben ganz Recht, Sire, aber J. Maj. werden mir erlauben, zu bemerken« — »Allerdings haben Sie Recht! aber die Leute verstehen wahrhaftig nichts! und weil es sich hier um ein Ehrendenkmal des Ruhms handelt, das zur Ehre Frankreichs errichtet wird, so denke ich, daß ich, ohne mir zu schmeicheln, schon genug gethan habe. Wir wollen nun einmal sehen, was anderswo geschieht.« Indem er so plauderte, war er an die chinesischen Bäder gekommen, die vor Kurzem neu angemalt worden waren (auf dem Boulevard, nicht weit von der Place Vendôme). Indem er die äusseren Verzierungen und die Felsen, auf dem die Gebäude ruhen, kritisirte, wurde das zu den Bädern gehörige Kaffehaus geöffnet. »Was meinen Sie,« sagte er zu Duroc, »wenn wir hier hineingingen und frühstückten? Hat Ihnen der Gang nicht Appetit zum Essen gemacht?« »Sire es ist noch früh; es ist erst acht Uhr.« »Bah! Bah! Ihre Uhr geht immer nach. Mich hungert. Und dann ist damit immer für den übrigen Tag Zeit gespart.« Ohne eine Antwort zu erwarten, tritt der Kaiser in das Kaffehaus, setzt sich an einen Tisch, ruft den Kellner, und bestellt Hammelkoteletten, einen Eierkuchen mit Kräutern (seine Lieblingsgerichte) und eine Flasche Chambertin. Nachdem er mit gutem Appetit gegessen, und eine halbe Tasse Kaffe getrunken, von der er behauptete, daß sie besser sey als die, welche er in den Tuilerien, bey sich bekomme, ruft er den Kellner, verlangt die Karte, steht auf und sagt zu Duroc: »bezahlen Sie, und lassen Sie uns nach Hause gehen, es ist Zeit.« Und damit stellt er sich auf die Schwelle des Kaffehauses, die Hände auf dem Rücken, pfeift ein italienisches Recitativ, und wiegt sich abwechselnd auf einem oder dem andern Fuße, als ob er den Takt angäbe. Der Großmarschall war zugleich mit dem Kaiser aufgestanden, und hatte, nachdem er vergebens alle seine Taschen durchsucht, sich überzeugt, daß er bey der Eile, mit welcher er sich am Morgen angekleidet, — seine Börse vergessen habe. Dabey wußte er aber, daß Napoleon nie Geld bey sich trug. — Unterdessen kommt der Kellner und giebt dem Marschall, der wie versteinert dasteht, die Rechnung, die sich auf 12 Frs. beläuft; beyde sehen sich eine Zeit lang an, ohne etwas zu sagen; der erste, weil ihm so etwas noch nicht vorgekommen ist, der andere, weil er sogleich die Ursach der Verlegenheit errathen hat, die Duroc vergebens zu verbergen sucht. Während der Zeit konnte der Kaiser, der nichts von Allem dem weiß und der nichts gesehn hat, der übrigens aber nicht gewohnt ist, daß man ihn warten läßt, nicht begreifen, warum Duroc gar nicht kam, und schon hatte er sich mehrere Male umgesehn, und ungeduldig ausgerufen: »aber so kommen sie doch, es wird spät!« Duroc's Verlegenheit dauerte indeß nicht lange, der Kellner, ein ehemaliger Soldat, hatte den Kaiser erkannt. Die Rechnung wurde in den Tuilerien bezahlt, und man konnte noch vor Kurzem die Karte unter Glas und Rahmen in einem der Säle der chinesischen Bäder sehn.

(Berl. Nachr.)

* * *

Man hat neuerlich in England mit großem Vortheil eine Auflösung von Soda zum Begießen der Pflanzen angewendet. Das Verhältniß ist, 1 Pfund Soda auf 14 Gallons (56 Quart) Wasser. Die Pflanzen sollen bey dieser Behandlung in gewöhnlicher Erde besser gedeihen, als sonst in Mistbeeten.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 342.

Mitauische Zeitung.

No. 119. Dienstag, den 5. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 22sten September.

Der »Odessa'sche Bote« theilt über den Aufenthalt der Kaiserlichen Familie in Wosneßensk noch folgende Nachrichten mit:

Am 26sten August fand eine Parade der ganzen bey Wosneßensk zusammengezogenen Kavallerie nebst ihrer Artillerie statt. Um 10 Uhr Morgens geruhten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer glänzenden Suite begleitet, Sich längs der Fronte der Truppen hinzubegeben, worauf die Truppen in Regimentskolonnen und Eskadronsbreite im Schritte, dann Zugweise im Galopp und endlich Kolonnenweise im Trott vorbeydefilirten.

Am folgenden Tage, den 27sten August, geruhten Se. Majestät, der Kaiser, über 28 Bataillone Reserve-Infanterie Heerschau zu halten und darauf die Kantonisten exerciren zu lassen. Allerhöchstdieselben gaben mehrmals Ihre Zufriedenheit über die Ordnung, durch welche sich Kavallerie und Infanterie auszeichneten, und übrr die Fortschritte der Kantonisten zu erkennen.

Den 28sten August geruhten Se. Majestät, der Kaiser, von dem Dragoner- und mit dem zusammengezogenen Kavalleriekorps nebst deren Artillerie Manövres ausführen zu lassen.

Am 29sten August waren die zahlreichen Besucher von Wosneßensk Zeugen eines ausserordentlich interessanten Schauspiels. Auf der weiten Ebene, 3 Werst von Wosneßensk, war ein hübsches hölzernes Städtchen erbaut, umgeben von Wällen, auf welchen an einigen Punkten Kanonen aufgepflanzt standen. Es war in chinesischem Geschmack gebaut und seine Tempel, Thürme, Kioske, Kolonnaden, von Pappeln beschattet, zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und brachten eine unwillkührliche Illusion hervor. Alles dieses war so kunstvoll angeordnet, daß die Zuschauer sich erst von der Täuschung überzeugen konnten, als sie sich dem Städtchen von der entgegengesetzten Seite näherten. Hier stellten sich die phantastischen Gebäude desselben dem Auge als verworrene Holzmassen dar, die in einiger Entfernung von einander aufgethürmt und an der einen Seite mit Abbildungen von Schlössern, Tempeln u. s. w. bedeckt waren. An dem zum Aufbrennen des Städtchens bestimmten Tage, um 6 Uhr Abends, waren die zu dem Orte hinführenden Wege mit einer Unzahl von Equipagen bedeckt. An der rechten Seite des Städtchens versammelte sich eine Menge Zuschauer beyderley Geschlechts und jeglichen Standes. Links von dort war die reitende Artillerie aufgefahren, bey welcher Sich Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch und der Großfürst Michail Pawlowitsch, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, befanden. Ihre Majestät, die Kaiserin, nebst Ihren Kaiserl. Hoheiten, der Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürstin Helena Pawlowna, wohnten diesem Schauspiele auf einer eigends dazu errichteten Schaubühne bey, wo sich gleichfalls viele angesehene Damen befanden. Um 6 Uhr Abends rückte die Artillerie vor, stellte sich in einer Entfernung von 650 Schritten von dem befestigten Städtchen auf, eröffnete auf dasselbe ein heftiges Feuer mit Granaten und zündete es in kurzer Zeit an mehreren Stellen an. Das Wetter begünstigte vollkommen dieses prachtvolle Schauspiel. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, wodurch der Widerschein der Feuersbrunst sich in seinem ganzen Glanze

zeigte. Ein leichter Wind trieb die dichten Rauchwolken nach der den Zuschauern entgegengesetzten Seite hin und erlaubte die Wirkungen der Artillerie zu übersehen. Bald sprengten deren gut treffende Schüsse die Minen in die Luft und zündeten 10,000 Raketen an, die in einem Häuschen aufgehäuft waren. Schwarze Rauchwirbel mischten sich mit der Erde und den brennenden Brettern, die durch das Springen der Minen in die Luft geschleudert wurden. Die zerspringenden Granaten, das betäubende Geprassel der Raketen, die Flammen von Theertonnen und das in einem Feuermeere untergehende Städtchen bildeten ein bezauberndes und zugleich grausiges Gemälde.

Der Weg, auf welchem die Kaiserliche Familie nach Wosneßensk zurückkehrte, war in seiner ganzen Länge mit dichten Reihen von brennenden Lampen besetzt.

Am 30sten August, dem Namenstage Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch, Großfürsten Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch, und Geburtstage Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Olga Nikolajewna, fand um 10 Uhr Morgens in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestäten und Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Thronfolgers Cesarewitsch, des Großfürsten Michail Pawlowitsch und der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Helena Pawlowna, im Kavallerielager Gottesdienst und Dankgebet statt. Nach der Wachtparade empfingen Se. Majestät, der Kaiser, die Ordonnanzen aller Kavallerieregimenter. Um 2 Uhr Nachmittags hatten die Standespersonen beyderley Geschlechts das Glück, Ihre Majestät, der Kaiserin, vorgestellt zu werden, worauf Kour bey Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, war.

Abends war Ball im Hause des Grafen Witte. Um 8 Uhr füllten sich die Säle mit Gästen beyderley Geschlechts. Um 9 Uhr beehrte die Kaiserliche Familie den Ball mit Ihrer hohen Gegenwart und nahm an allen Tänzen Theil. Ausser der Kaiserlichen Familie waren auf dem Balle anwesend: der Erzherzog Johann von Oesterreich, die Prinzen August und Adelbert von Preussen, der Prinz Friedrich von Würtemberg, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinem Sohne und der Prinz Maximilian von Leuchtenberg, der österreichische Gesandte Graf Ficquelmont, der türkische Gesandte Muschir Achmet Pascha, viele Generale und Officiere aus den ersten Familien Oesterreichs und andere ausgezeichnete Ausländer, die Generalfeldmarschälle Fürsten Wittgenstein und Paßkewitsch, die Minister Graf Nesselrode und Fürst Wolkonskij und eine Menge ausgezeichneter Personen beyderley Geschlechts. Die Zahl aller auf dem Balle Anwesenden belief sich auf 1500 Personen. Nach der Abendtafel entfernte sich die Kaiserliche Familie, während der Ball noch bis 2 Uhr nach Mitternacht fortdauerte.

Den 31sten August ließen Se. Majestät, der Kaiser, die Truppen des 1sten und 2ten Reserve-Kavalleriekorps mit der Artillerie derselben ein Linienexercitium machen.

Am 1sten September rückten alle Truppen mit Tagesanbruch aus, und Se. Majestät, der Kaiser, führten große Manöuvres mit der ganzen Kavallerie aus, welche 12 Werst von Wosneßensk anfingen. Die Manöuvres der Truppen, welche nur ein Armeekorps bildeten, endigten um Mittag bey Wosneßensk selbst.

Am Abende desselben Tages wurden alle Truppen mit der Infanterie und Artillerie in zwey Armeekorps getheilt und nahmen die ihnen angewiesenen Positionen ein. Nach Beendigung dieser Manöuvres, die den 2ten und 3ten September fortdauerten, geruhten Se. Majestät, der Kaiser, allen Truppen Allerhöchstihre vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 214.)

Konstantinopel, den 12ten September.

Der mächtige Pertew Pascha, seit Jahren die Seele des türkischen Ministeriums, ist entlassen worden. An seine Stelle als Minister des Innern ist Akif Effendi ernannt. Dies ist eines der wichtigsten Ereignisse, die sich seit langer Zeit hier zugetragen haben, und das auf die hiesigen Verhältnisse den größten Einfluß üben wird. Pertew Effendi war sehr vertraut mit Lord Ponsonby. Sein jetziger Nachfolger ist bekanntlich bey der Churchillschen Streitsache von dem englischen Botschafter angefeindet und durch ihn aus dem Ministerium entfernt worden. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Lissabon, den 19ten September.

Folgendes ist die Adresse, welche die Kortes vorgestern an Se. Majestät, den König Don Fernando, gerichtet haben: »Señor! Die sehnsüchtig gewünschte glückliche Geburt des erlauchtesten Prinzen, mit welchem der Himmel die glückliche Verbindung Ewr. Majestät und der erhabenen Tochter des unsterblichen Herzogs von Braganza, unserer erlauchten und angebeteten Königin, gesegnet hat, ist für die portugiesische Nation eine Epoche der Hoffnung und der allgemeinen Freude. Ein Prinz, der die Dynastie des Hauses Braganza und des Hauses Gotha-Koburg auf Don Alfonso Henrique's Throne fortpflanzen möchte, war der Gegenstand der heißesten Gebete des portugiesischen Volks. Der Himmel hat unsere Bitten erhört und Ewr. Majestät einen Sohn und der Krone einen Thronfolger geschenkt. In Folge dieses glücklichen Ereignisses beauftragten die

allgemeinen und konstituirenden Kortes diese Deputation, Ew. Majestät im Namen des Volkes zu beglückwünschen, welches sie repräsentiren, und das jetzt stolz darauf ist, Ew. Majestät zu seinen Königen zu zählen. Dies, Señor, sind die Gesinnungen der aufrichtigsten Hingebung, welche die allgemeinen und konstituirenden Kortes Ewr. Majestät an diesem überaus glücklichen Tage darbringen.« Der König antwortete: »Höchst erfreulich ist mir die Darlegung der Gesinnungen, welche die allgemeinen und konstituirenden Kortes bey Gelegenheit der glücklichen Geburt des Prinzen Thronfolgers an mich gerichtet haben. Ich erwarte, daß dieses Ereigniß mächtig zur Eintracht und Wohlfahrt des ganzen portugiesischen Volks beytragen wird, und Sie können den Kortes versichern, daß ich stets alle meine Kräfte aufbieten werde, um jenen wichtigen Zweck zu befördern.«

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Madrid, den 20sten September.

Die Hofzeitung enthält nachstehende aus Aranzueque vom 19ten September datirte Depesche des Generals Espartero: »Ich verließ heute früh Alkala, um gegen den Feind zu marschiren. Als ich bey dem Flecken Anchuelo ankam, sah ich den Feind, und da derselbe einen zu weiten Vorsprung gewonnen haben würde, wenn ich meine Infanterie hätte erwarten wollen, so ging ich mit meiner Kavallerie und einer Kompagnie Guiden vorwärts. Letztere beunruhigten den Feind unaufhörlich bis zu dem Augenblick, wo ich der Kavallerie den Befehl zum Angriffe ertheilte; sie stürzte sich mit großer Entschlossenheit auf den Feind und brachte ihn völlig in Unordnung. Die feindliche Infanterie wurde nach und nach aus allen ihren Stellungen vertrieben, die ich durch die Guiden und durch eine Feldbatterie besetzen ließ. Mit diesen Streitkräften und einem Theil meiner Kavallerie verfolgte ich den Feind bis nach Aranzueque, das Don Karlos in aller Eile in der Richtung von Renera verließ, wohin ihm seine Truppen folgten. Das Resultat dieses Kampfes ist die völlige Zerstreuung der feindlichen Truppen. Wir haben eine große Menge derselben getödtet, auch viele zu Gefangenen gemacht, aber es ist mir in diesem Augenblick unmöglich, die Anzahl derselben anzugeben. Sie haben auf dem Schlachtfelde Pferde, Waffen und andere Effekten zurückgelassen. Espartero.«

Eine andere Depesche vom 19ten dieses Monats meldet, daß Cabrera an der Spitze von 3000 Mann und 300 Pferden sich am 17ten September habe des Forts von Guadalaxara bemächtigen wollen, daß aber die Garnison sich so lange vertheidigt habe, bis Espartero ihr zu Hülfe gekommen sey, bey dessen Annäherung die Feinde mit großem Verlust die Flucht ergriffen hätten.

Der Castellano enthält nachstehende Details über den Einmarsch der Karlisten in Arganda: »Am Morgen des 11ten dieses Monats zeigte sich die von dem Infanten Don Sebastian kommandirte Kolonne Cabrera's. Sie bestand aus 9 Bataillonen Infanterie und 400 Pferden. Alle diese undisciplinirten Soldaten waren nur mit Lumpen bedeckt. Als die Division auf dem Platze angekommen war, machte sie Halt, nachdem sie, theils um sich vor einem Ueberfall zu sichern, theils um sich Lebensmittel zu verschaffen, alle benachbarten Häuser durchsucht hatte. Alle Waffen mußten, in Folge eines überall angehefteten Befehls, auf den Platz gebracht werden. Sodann bereiteten die Soldaten Alles zum Empfang ihres Königs vor. Am 12ten hielt Don Karlos auf einem weissen Pferde, begleitet von dem Bischof von Leon, Eguia, Moreno, Forcadell, einem fremden Obersten und vier Jesuiten, an der Spitze von 16 Bataillonen, 7 Schwadronen und 6 Feldgeschützen seinen Einzug in die Stadt. Diese Truppen waren besser organisirt, als die von Cabrera. Am Abend war ein sehr zahlreich besuchter Ball.«

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 28sten September.

Die Regierung hat von ihrem Geschäftsträger in Portugal neue Mittheilungen über die Miguelistischen Umtriebe in diesem Lande erhalten. Es besteht in Portugal eine permanente Verschwörung, und die Personen, welche daran Theil nehmen, sind bey Weitem nicht alle verhaftet worden. Einige wissen am Hofe selbst Schutz zu finden, und gegen sie unternimmt man nichts.

(Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Dresden, den 30sten September.

Aus Töplitz vom 28sten September wird berichtet: »Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich hier ein betrübender Vorfall. Als nämlich die Frau Gräfin Wanda von Choiseul-Gouffier, geb. Gräfin Niesiotowska, einen Spazierritt unternehmen wollte, ging das Pferd gleich vom Hause aus mit ihr durch und rannte durch die Stadt auf der Biliner Chaussée bis gegen Kradrub, eine halbe Stunde Weges von hier; dort stürzte die Gräfin und blieb auf der Stelle todt.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Hannover, den 26sten September.

An die Bürger, welche Sr. Majestät die Bittschrift um Begnadigung der wegen der Göttinger Unruhen Verurtheilten überreicht haben, ist folgende Antwort gekommen: »Auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, wird denjenigen Bürgern der Stadt Göttingen, welche Allerhöchstdemselben am 15ten dieses Monats eine Bittschrift um Niederschlagung des gegen die Urheber und Haupttheilnehmer des im Januar 1831 in Göttingen ausgebrochenen Aufruhrs jetzt in zweyter Instanz anhängigen Kriminalprocesses überreicht haben, hierdurch eröffnet, daß Se. Majestät dem Gesuche zu willfahren sich nicht habe bewogen finden können. Hannover, den

20sten September 1837. Königl. hannöverisches Justizministerium. Für den Justizminister, Wernhof.«
(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Hannover, den 29sten September.

Se. Majestät, der König der Franzosen, haben, bey Gelegenheit der Sekularfeyer der Universität Göttingen, den dortigen Professoren, Obermedicinalrath Blumenbach, geheimen Justizrath Heeren und Hofrath Gauß, das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen geruht, und es ist denselben diese Dekoration durch den bey dem hiesigen Hofe akkreditirten französischen Gesandten, Herrn Martin, behändigt worden; auch die Erlaubniß zur Annahme und Tragung derselben ist von Seiten unseres Königs bereits ertheilt worden.
(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Stockholm, den 26sten September.

Das heute hier angekommene Karlskroner Wochenblatt beschreibt den festlichen Empfang des Königs in Karlskrona. Am 19ten September wird die Bürgerschaft ihrem Königlichen Gaste ein Mittagsmahl im Freymaurersaale geben.

Das Abendblatt ist von Neuem mit Beschlag belegt, so daß es seinen vor wenigen Tagen angenommenen Namen, das »Neunte Abendblatt«, schon wieder hat umwandeln müssen und heute Abend als das »Zehnte Abendblatt« erschienen ist, indem es die Beschlagnahme, welche heute Nachmittag erfolgt ist, kurz anzeigt.
(Pr. St. Zeit. No. 276.)

London, den 26sten September.

Man hat hier einige nähere Nachrichten über den Verlust der brittischen Legion in dem Gefechte bey Andoain erhalten. Er bestand in 14 Officieren und 127 Gemeinen. Vierzig von ihnen, worunter mehrere Officiere, die in Gefangenschaft gerathen waren, sind von den Karlisten in Tolosa erschossen worden. Der Rest der Legion hat sich gänzlich von den Spaniern getrennt, ein besonderes Lager bezogen, und weigert sich auf das Entschiedenste, jemals wieder neben spanischen Truppen zu fechten.

Ein Schreiben aus St. Thomas (Westindien), vom 10ten August, schildert den Mangel, welcher dort an Lebensmitteln herrscht. Das Maismehl, von welchem sich die Neger nähren, war auf das Doppelte gestiegen. Um sich eine Vorstellung von dem fürchterlichen Orkan vom 2ten August zu machen, möge man noch vernehmen, daß ein hölzernes Haus unbeschädigt von seinem Fundament abgehoben und 16 Fuß höher, auf einer Anhöhe, niedergesetzt wurde. Ein anderes Haus wurde so gedreht, daß die frühere Nordseite nach Osten kam. Ein drittes wurde über eine 3 Fuß hohe Mauer so glücklich hinweggewälzt, daß es jenseits derselben steht, und bewohnt werden kann.
(Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Oktober. Demoif. Neumann aus Libau, log. b. Wittwe Kiesling. — Demoif. Laura Schmidt aus Libau, log. b. Kaufm. Tode. — Hr. Kaufm. Wallenburger aus Riga, Hr. Kronförster Kräppisch aus Buschhoff, und Hr. Kronförster Schätzky aus Frauenburg, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Oktober. Hr. Cand. med. A. Görtz und Hr. Cand. jur. Peter Görtz aus Pauren, log. b. Völtzke. — Hr. Handl. Kommis Schröder und Hr. v. Abakanowitsch aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Buchhalter Guretzky aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Die Hrn. Räthe Orth, Schidun, de Bruyn und Hr. Notär Strokirch aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Oktober. Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Malemuische, log. im Hotel de Moscou. — Mad. Reinson, nebst Familie, aus Jakobstadt, log. b. Schulinspektor Borck. — Die Gräfin Strutinsky aus Wilna, und Hr. Kand. Nerling aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 23sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 1/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 97 3/4 à 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 346.

Mitauische Zeitung.

No. 120. Donnerstag, den 7. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 27sten September.

Die Moskausche Zeitung enthält folgende Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Majestät, des Kaisers, in Nikolajew:

Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, reisten am 4ten September um 12 Uhr aus Wosneßensk nach Nikolajew ab. Dort wohnten Allerhöchstdieselben mit Sr. Kaiserl. Hoheit, am 5ten September um 8 Uhr Morgens dem Gottesdienste in der Kathedrale bey. Darauf hielten Se. Majestät, der Kaiser, über das minskische Infanterieregiment Musterung, nahmen das hydrographische Depot des schwarzen Meeres, die Steuermanns-Halbequipage, das Marinehospital, und in der Admiralität die Modellkammer, die Equipagenmagazine, alle Werkstätten, wie die im Bau befindlichen Kriegsschiffe »Tri Swjatitelja« von 120 und »Trech Jerarchow« von 84 Kanonen, in Augenschein, und sahen zu, wie drey Transportfahrzeuge und ein Boot vom Stapel liefen. Darauf wohnten Sie der Einschiffung von zwey Zügen Asowscher Kosaken bey, die nach den Küsten des Kaukasus abgingen, besuchten die Flotte- und Artillerieschule und geruhten mit allen zu dem Seewesen gehörigen Anstalten vollkommen zufrieden zu seyn.

An demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags reisten Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, aus Nikolajew nach Odessa ab, wo Sie um 1 Uhr nach Mitternacht glücklich anlangten, wie wir bereits gemeldet haben (siehe No. 118 dieser Zeitung).

(St. Petersb. Zeit. No. 218.)

Konstantinopel, den 6ten September.

Alle seit einiger Zeit aus dem Hauptquartier der Armee des Taurus eingegangenen Nachrichten erwähnen wichtiger Siege, die Hafis Pascha noch kürzlich über die Kurden errungen hat. Er verfolgte die Rebellen bis in die Engpässe, wo sie sich verschanzt hatten und machte es ihnen unmöglich, ihre Raubzüge in Zukunft zu wiederholen. Hiernach ist die Pacificirung Kurdistan's als gewiß zu betrachten. Der Sultan ist so zufrieden mit dem Benehmen Hafis Pascha's und der von demselben befehligten Armee, daß er einen eigenhändigen Brief an diesen General geschrieben und ihm sein mit Brillanten besetztes Porträt übersandt hat. In dem Schreiben befiehlt er dem Hafis Pascha, allen Officieren und Soldaten in seinem Namen für die Herstellung des Friedens in dem so lange von Unruhen heimgesuchten Lande zu danken.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 23sten September.

Die Vertheidigungsarbeiten, welche dazu dienen sollen, die Hauptstadt gegen einen Handstreich zu schützen, werden mit ausserordentlicher Thätigkeit fortgesetzt. Eine große Menge von Arbeitern ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, die Teppichfabrik und andere öffentliche Gebäude abzutragen, welche in der Nähe der in norstwestlicher Richtung zu errichtenden Umwallungsmauer liegen. Die Regierung geht bey der Erhebung aller Auflagen, die zur Füllung der Staatskassen bestimmt sind, eben so streng als eifrig zu Werke; der General Isidoro ist es, der die militärische Leitung dieser Erhebungen hat. Der Herzog von Infantado ist mit 15,000 Duros besteuert worden. Don Jose Caballero, der sich weigerte, 9000 Duros auf Abschlag der 15,000 zu zahlen, die er an den Schatz entrichten soll, ist gefangen gesetzt worden. Ein reicher Amerikaner, Herr Covian, ein Verwandter des Generals Lignan, soll eine gleiche Summe beysteuern. Indem der Minister solchergestalt den reichsten Einwohnern der Hauptstadt ein Lösegeld auferlegt, ist es ihm gelungen,

einem Theil der Armee den Sold auszuzahlen, und es reichen jetzt der Zehnten, die ausserordentlichen Kontributionen, mit einem Wort sämmtliche Auflagen, so ziemlich hin, die laufenden Ausgaben zu decken.

Der panische Schrecken, der die Bewegung der Karlisten gegen die Hauptstadt begleitete, hat nachgelassen, und die militärische Lage der Regierung scheint sich besonders seit drey Tagen zu verbessern. Der Widerstand der Nationalgarde von Guadalaxara, die, in der Citadelle eingeschlossen, sämmtlichen Karlistischen Schaaren Trotz bot, war der erste Schritt auf der Bahn der Siege. Die Soldaten Espartero's, die sich jetzt über keine Entbehrungen mehr zu beschweren haben, verfolgen den Feind mit Eifer. Die letzten Bülletins der Generale Espartero und Oraa lauten sehr erfreulich. Es ist gewiß, daß die von Don Karlos kommandirte Karlistische Armee sich in vollem Rückzuge befindet; 5- bis 600 Mann derselben haben sich von dem Korps, welches Don Karlos befehligt, abgesondert und den Tajo passirt, um nach Nieder-Aragonien zurückzukehren. Dieser Uebergang ist ihnen theuer zu stehen gekommen; Oraa hat ihnen über 300 Gefangene abgenommen, während Espartero, der mit seiner Kavallerie die in Unordnung Fliehenden niedersäbelte, 500 Insurgenten gefangen nahm. Die Straße von Guadalaxara nach Kalatayud ist mit Karlistischen Detaschements bedeckt, die, ihrer Officiere beraubt und keiner Oberleitung mehr gehorchend, den siegreichen Truppen der Regierung durch die Flucht zu entkommen suchen. Die Nationalgarde des Weichbildes bringt fortwährend Gefangene nach der Hauptstadt. Heute Abend erwartet man die Schwadron der reitenden Nationalgarde, welche nach Guadalaxara abgegangen ist, hier zurück. Diese Schwadron soll 250 Gefangene, welche Espartero unter Bedeckung von vier Kompagnien nach jener Stadt geschickt hat, von dort hierher geleiten. Aus allen zuletzt eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß Don Karlos seine rückgängige Bewegung fortsetzt; man weiß nicht, ob er vielleicht am Fuß der Alkarriagebirge Posto fassen will. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 30sten September.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bordeaux, den 29sten September 7½ Uhr Morgens. Don Karlos hatte in der Nacht vom 20sten September Brilmeya verlassen und marschirte auf Trillo. Espartero, der ihm dicht auf den Fersen war, stand am 21sten in Fuentes. In dem Gefechte vom 19ten dieses Monats hat der Feind, ausser einer großen Menge von Todten und Verwundeten, auch 230 Gefangene, worunter 11 Officiere, und noch mehr an Deserteuren verloren. Cabrero hatte sich mit 6000 Mann von Don Karlos getrennt und in Eile die Richtung nach Kuença eingeschlagen, gefolgt von Oraa, der ihm 200 Gefangene abgenommen hat.« — »Bayonne, den 26sten September 5½ Uhr Abends. In Folge des ausbleibenden Soldes haben sich am 22sten dieses Monats in Pampelona das 4te leichte Regiment, so wie die Tiradores neuerdings empört. Trotz dieser Anarchie hat sich in dem Zustande der Garnison, die sich selbst überlassen ist, nichts geändert. Der Kommandeur der Fremdenlegion, der sich in großer Verlegenheit befindet und die Trümmer seines Korps nicht in Pampelona eingeschlossen lassen kann, wird sich nach Roncevalles, in der Nähe unserer Gränze, begeben.« — »Bayonne, den 29sten September 9 Uhr. (Madrid, den 26sten September.) Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Am 22sten September hat Oraa dicht bey Kuença das Karlistische Korps, welches er verfolgte, erreicht, geschlagen und ihm 900 Gefangene abgenommen. Am 24sten dieses Monats hat der General Carondelet nach einem mörderischen Gefechte Zariategun zur Räumung von Valladolid gezwungen und das Schloß befreyt, welches belagert war seit...« (Durch die Dunkelheit unterbrochen.) (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 1sten Oktober.

In Verdun ist eine alte Dame gestorben, die ein ziemlich bedeutendes Vermögen hinterläßt. Durch eine seltsame Klausel ihres Testaments vermacht sie demjenigen Einwohner von Verdun eine Summe von 20,000 Franken, der sich zu Fuß und bettelnd nach St. Jago de Kompostella, der Hauptstadt von Galizien, begiebt, um dort von Gott den Sieg des Don Karlos in Spanien und des Herzogs von Bordeaux in Frankreich zu erflehen. Nach der Rückkehr des Pilgrimms werden die 20,000 Franken ausgezahlt. Man weiß nicht, ob sich schon Liebhaber zu diesem Legate gefunden haben.

Es sind hier Nachrichten aus Madrid vom 23sten vorigen Monats eingegangen (siehe oben Madrid); sie lauten im Allgemeinen günstig; denn einerseits haben die konstitutionellen Truppen, wie es scheint, in der That einige Vortheile über die Karlisten errungen, andererseits fallen die Wahlen zu den Kortes, die am 22sten September begonnen hatten, in dem Sinne der gemäßigten Partey aus.

Die Sentinelle de Pyrenées vom 26sten September enthält Folgendes: »In Bayonne sind am 23sten desselben Monats zwey Frachtwagen mit 22 Fässern voll Silberzeug angekommen, die im Zollamte deponirt worden sind. Der spanische Konsul in Bayonne will, wie es heißt, den Verkauf dieses Silberzeugs nicht zugeben, bevor nicht die spanische Regierung ihn von ihren Absichten in Kenntniß gesetzt habe. Wir glauben, daß der Ertrag jener Kostbarkeiten dazu verwendet werden soll, den rückständigen Sold für die in Navarra operirenden Truppen, und besonders für die Fremdenle-

gion, zu bezahlen. Letzterer ist man jetzt schon einen Sold von 8 Monaten für die Officiere und von 3 Monaten für die Soldaten schuldig. Kein spanisches Armeekorps hat so viel gelitten und dabey so gute Dienste geleistet. Es wäre daher wohl Zeit, daß man endlich etwas für die Legion thäte.«

Der Himmel war gestern den ganzen Tag über so bedeckt und die Atmosphäre so trübe, daß der Schluß der letzten telegraphischen Depesche aus Bayonne nicht hierher gelangen konnte. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

* * *

Die Polizey hat sich seit drey Tagen viel mit den legitimistischen Zusammenkünften beschäftigt, zu denen der Jahrestag der Geburt des Herzogs von Bordeaux Anlaß gegeben hatte. Es ist erwiesen, daß mehrere Bankets in den Umgegenden von Paris stattgehabt haben, und daß über zwanzig der angeseheneren Legitimisten in einem in dem Weichbilde gelegenen Landhause versammelt waren.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von St. Leu lauten sehr ungünstig; die Aerzte glauben, daß man sie nur noch einige Monate werde erhalten können. Ihr Sohn Ludwig Napoleon soll den festen Entschluß angekündigt haben, nach dem Tode seiner Mutter wieder nach Amerika zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Oesterreich.

Die Agramer politische Zeitung vom 23sten September meldet: »Gestern gegen halb 1 Uhr Nachmittags hat uns ein sehr heftiger Erdstoß in Angst und Schrecken versetzt. Dem Erdstoß ging ein donnerähnliches, unterirdisches Tosen voraus, und den in sitzender Stellung Befindlichen schien es, als rücke sie eine gewaltige Macht sammt den sie umgebenden Gegenständen vorwärts, und die in den Gebäuden Stehenden wurden in eine schwankende Stellung versetzt und flüchteten sich auf die Straße. Die Richtung der Erderschütterung war wellenförmig von Norden nach Süden. Fast kein Haus blieb unbeschädigt. Die Stukkaturen lösten sich ab, Wände und Mauerwerke erhielten Risse, an vielen Orten fiel das an der Wand hängende Geräth zu Boden, Ziegeln fielen von den Dächern, und in Häusern befindliche Glocken schlugen an. Die Sonne war zur Zeit dieses Erdstoßes in Wolken gehüllt und es wehte zu gleicher Zeit ein leichter Nordwind. — Das Thermometer Reaumür zeigte in der Schattenseite + 15°, das Barometer stand auf 28' 4" 8''' Wiener Skala. — Es bleibt übrigens zu bemerken, daß man sich nach Aussage der ältesten Personen eines so plötzlich eingetretenen, so heftigen Erdstoßes, welcher, dem Vernehmen nach, auch in den höchsten umliegenden Gebirgen mit gleicher Heftigkeit fühlbar wurde, hier nicht zu erinnern weiß.«

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Vom Mayn, vom 30sten September.

Auf die neulich erwähnte Note der hohen Bundesversammlung ist endlich vom Senate der freyen Stadt Frankfurt erwiedert worden. Derselbe hat sich mit den Forderungen und Vorschlägen nicht einverstanden erklärt; es heißt sogar, man wolle gegen die angedrohte Belastung der Stadt mit den späteren Besatzungskosten förmlich Protest einlegen. So entschieden die in jener Antwort geführte Sprache auch seyn soll, so erwartet man doch, daß beyderseits Nachgiebigkeit stattfindet, indem es nur im beyderseitigen Interesse liegen dürfte, jede Mißhelligkeit zu vermeiden. (Hamb. Korresp. No. 238.)

Frankfurt, den 5ten Oktober.

Wir erhalten so eben durch Estafette folgende wichtige Nachricht: »Maynz, den 5ten Oktober. Heute frühe um halb 12 Uhr wurde der versammelten Eisenbahnkomitée die vorläufige Allerhöchste Konzession zur Anlage der Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt auf der rechten Maynseite über Kastel durch Se. Excellenz, den Herrn Staatsrath von Knapp, überreicht.«

(Hamb. Korresp. No. 239.)

Hannover, den 2ten Oktober.

Man schreibt aus Osterode vom 30sten September: »Gestern hat sich hier folgendes Unglück zugetragen: Am Morgen will Jemand beym Kaufmann W. Th. Bierstedt Pulver kaufen; im Laden ist der Bedarf nicht vorräthig, daher läßt er aus dem Pulverthurme, wo die hiesigen Kaufleute ihr Pulver aufbewahren müssen, das ihm zugehörende etwa 25 Pfund schwere Pulverrönnchen holen, um so viel, als er im Hause haben darf, etwa drey Pfund in Flaschen abzuwägen und das Uebrige wieder zurückzuschickea. Das Tönnchen bleibt bis zum Nachmittag stehen, als ein Schusterjunge in den Laden kommt, um eine Kneipzange zu kaufen; der Ladendiener Semel holt das Paket aus einem Fache, läßt es aber unglücklicherweise auf den Fußboden, wo noch einige Pulverkörner liegen mochten, fallen; dadurch, daß die Zange auf einen Nagel gefallen seyn mochte, entstand ein Funken, der diese Körner und weiter das dastehende Faß Pulver ergriff, woher die fürchterliche Explosion entstand, die ganz Osterode in Schrecken versetzte. Weit und breit hat man zwey hintereinander folgende Schläge gehört. — Der ganze Laden mit den Waaren war demolirt, die Fenster der Nachbarhäuser fast gänzlich vernichtet, Thüren und Fensterladen zersplittert; die zufällig auf der Straße befindlichen Menschen, auch die vor den Fenstern gewesenen, mehr oder weniger hart beschädigt, kurz eine Verwüstung hervorgebracht, die man sehen muß, um sie begreifen zu können. Das Feuer wurde gleich gelöscht, auch der Handlungsdiener, am Leibe fast ganz verbrannt, aus dem Hause herausgetragen. Ausser ihm ist noch ein

Kind sehr hart beschädigt. Den durch die Explosion verursachten Schaden schätzt man auf 2000 Rthlr.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

London, den 29sten September.

Der Fürst Karl von Lichtenstein speiste vorgestern bey der Königin im Schloß Windsor. Heute Morgen begleitete derselbe die Königin zu Pferde zur Revüe. Ihre Majestät trug die Windsor-Uniform, dunkelblau mit rothen Aufschlägen und Kragen, einen Militärhelm und Band und Stern des Hosenband-Ordens. Auch die Herzogin von Kent begleitete die Königin. Die von den Obersten Cavendish und Joddrell kommandirten Truppen wurden von Lord Hill gemustert. Die Lords Melbourne und Palmerston befanden sich in dem Gefolge Ihrer Majestät.

Nachrichten aus Central-Amerika zufolge, grassirte daselbst die Cholera. In San Salvador waren in 19 Tagen daran 1300, in Tonganata in 21 Tagen 1200 Menschen und in vielen anderen Dörfern zwey Drittheile der Bewohner gestorben. In zweyen der indischen Dörfer, unfern San Salvador, waren die Indianer in Masse aufgestanden und hatten mehrere Einwohner unter dem Vorwande ermordet, der Präsident der Republik und Andere hätten alle Flüsse vergiftet, um die Armen zu tödten, wovon der Beweis der sey, daß keiner der Reichen gestorben wäre. Die Indianer glaubten ferner, daß das Land den Engländern übergeben werden würde. Sie hatten einen Engländer, der an dem Ufer des Flusses Limpy nach einem Maulesel suchte, beschuldigt, den Fluß vergiften zu wollen, und ihn ermordet. Man fürchtete, daß diese Tumulte, und die bevorstehende Präsidentenwahl der Republik, zu einer allgemeinen Revolution führen würden. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

* * *

Der französische Botschafter Graf Sebastiani ist hier eingetroffen. Die Zollbeamten in Dover haben in dem Gepäcke des Grafen beym Nachsuchen einige Blondenschleyer und gegen 1000 Paar Damenschuhe gefunden und weggenommen.

Der Alderman Cowan ist heute für das nächste Jahr zum Lord-Mayor von London erwählt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 233.)

* * *

Der berühmten Sängerin, Madame Grisi, wäre es in Bermingham beynahe schlimm ergangen. Als sie nämlich im Begriff stand, die Stadt zu verlassen, sammelte sich eine ungeheure Pöbelmenge um ihren Wagen, so daß derselbe nicht vorwärts konnte. Der hinten aufstehende Lakay, welcher mit den Sitten des englischen Pöbels nicht bekannt und für die Sicherheit seiner Gebieterin besorgt war, schlug mit einem Stock unters Volk und soll sogar ein Pistol vorgehalten haben. Der Pöbel nahm dies übel und fing an, mit Steinen auf den Wagen zu werfen, der nur durch den eiligen Beystand der Polizey gerettet wurde. In der Angst fuhr Madame Grisi direkt nach Dover, ohne sich einen Augenblick in London aufzuhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Hr. Kronförster Stengel, nebst Gattin, aus der Doblenschen Forstey, log. b. Sießlack. — Hr. Kammerverwandte v. Dörper aus Goldingen, log. b. Lutz. — Hr. Pastor Kühn, nebst Sohn, aus Eckau, log. b. Mathaity. — Hr. Oberst v. Bodisko, nebst Familie, und Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Oekonom Feyerabend aus Zerrten, Hr. Revisor Stahl aus Ostren, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, und Hr. Musiklehrer Eppelein aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 5ten Oktober. Hr. Major Iwannoff aus Riga, log. b. Koll. Registr. Paul Tichomiroff.

Kours.

Riga, den 25sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅛, ⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅔ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 97¾ à 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 348.

Mitauische Zeitung.

No. 121. Sonnabend, den 9. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 28sten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, kamen (wie schon gemeldet) Freytag, den 10ten September, Nachmittags um 2 Uhr, in Sewastopol an. Se. Majestät, der Kaiser, hielten noch, ehe Sie in den Hafen fuhren, über die Flotte des schwarzen Meeres Revüe, und speisten darauf mit der Kaiserlichen Familie auf dem Dampfschiffe »Sewernaja Swesda«. Darauf begaben Sie Sich in das Georgijewsche Kloster, 15 Werst von Sewastopol, und wurden daselbst von dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzow, und dem Metropoliten Agathangel empfangen. Ihre Kaiserl. Majestäten nahmen die Kirche und das Kloster in allen seinen Theilen in Augenschein und geruhten darauf die Zimmer Sr. Hochwürden mit Ihrem Besuche zu beehren. Nachdem die hohen Reisenden sich noch an der reizenden Lage des Klosters erfreut hatten, kehrten Sie um 8 Uhr Abends nach Sewastopol zurück.

Am 11ten September begaben Sich Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, nach Bachtschisarai, und wurden 3 Werst von der Stadt von dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, von dem Taurischen Adel und den Muftis zu Pferde, empfangen. Zu beyden Seiten des Weges sprengten die Mursa's in ihrer reichen Kleidung und andere Tartaren in verschiedenem Kostüme einher. Alles dieses bildete ein reizendes Gemälde, wozu die Lage von Bachtschisarai selbst, daß in einem tiefen grünen Thale, umgeben von wilden Felsenmassen, liegt, den passendsten Hintergrund bildete. Ihre Majestät, die Kaiserin, begaben Sich mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin, Nachmittags um 5 Uhr, in den dortigen Pallast, und geruhten, nachdem Sie mit besonderem Interesse den alten Pallast der Chane in allen seinen Theilen in Augenschein genommen hatten, die Hauptmoschee mit Ihrem Besuche zu beehren, und dem Gottesdienste der Derwische von derselben Gallerie zuzusehen, auf welcher sich gewöhnlich die Krymschen Chane während des Gebetes in der Moschee aufhielten. Abends waren der Pallast, die Stadt und die umliegenden Berge erleuchtet.

Am 12ten September, Sonntag um 2 Uhr Nachmittags, begaben Sich Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach Bachtschisarai und wurden von dem tartarischen Adel zu Pferde empfangen.

Vor der Tafel hatten die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden: der stellvertretende Civilgouverneur von Taurien, der Gouvernements-Adelsmarschall mit dem russischen und mohamedanischen Adel, und das Stadthaupt. Abends wohnte die Kaiserliche Familie dem Gottesdienste der Derwische bey, und nach demselben nahmen Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, das Innere der Moschee und die Gräber der Chane in Augenschein. Zuletzt wurde im Divanssaale des Pallastes, in Gegenwart der Kaiserlichen Familie, eine tartarische Hochzeit vollzogen.

Am 13ten September um 7 Uhr Morgens kehrten Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, nach Sewastopol zurück.

An demselben Tage begaben Sich, Morgens um 10 Uhr, Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin, zu

Pferde, in Begleitung einer zahlreichen Suite, nach dem Uspenskischen Kloster, und gingen den Berg hinauf zu Fuße in die Kirche, wo ein Dankgebet für die Kaiserliche Familie gehalten wurde. Nach dem Gottesdienste geruhten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin, Ihre Namen auf eine der Aussenwände der Kirche eigenhändig zu schreiben. Darauf begaben Sie Sich zu Pferde, durch das Thal Josaphat, auf eine Anhöhe, von wo Sie einer reizenden Aussicht auf das Meer und die umliegenden Berge genossen. Von hier begaben Sie Sich nach Tschufut-Kalé, wo Sie von den dortwohnenden Karaiten mit freudigem Hurrahgeschrey empfangen wurden. Nachdem Sie die Karaitische Synagoge besucht und dem Gottesdienste beygewohnt hatten, beehrten Sie eins von den Karaitischen Häusern mit Ihrem Besuche, und kehrten nach eingenommenem Frühstücke nach Bachtschisarai zu Pferde zurück.

Um 4 Uhr Nachmittags geruhten Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach einer über die Flotte des schwarzen Meeres auf der Rhede gehaltenen Revüe von Sewastopol nach Bachtschisarai zurückzukehren. (St. Petersb. Zeit. No. 219.)

Rjasan, den 19ten September.

Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind am 18ten dieses Monats, um 1 Uhr nach Mitternacht hier angekommen und in Ihrem Absteigequartier vom stellvertretenden Civilgouverneur Prokopowitsch-Antonskij und dem Gouvernements-Adelsmarschall, Obersten Retkin, empfangen worden. Vor 8 Uhr des Morgens hatten der hochwürde Erzbischof von Rjasan, Gawrijl, und die Militär- und Civilbeamten die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden, und die Kaufmannschaft das Glück, Salz und Brot zu überreichen. Um 8 Uhr begaben Sich Se. Kaiserl. Hoheit unter dem Freudenrufe des Volkes in die Uspenskische Kathedrale, wo Sie Ihre Andacht verrichteten; darauf setzten Sie Ihre Reise nach Tula fort.

(St. Petersb. Zeit. No. 220.)

Konstantinopel, den 21sten September.

(Privatmittheilung.)

Mustapha Pascha hat einen merkwürdigen Befehl, ganz im Geiste des Sultans, erlassen, nach welchem in Zukunft verboten ist, die Unterthanen des Sultans, welche sich nicht zum Islam bekennen, mit dem bisherigen verächtlichen Namen Dschiaur (Christenhund) zu belegen. Dieser Befehl, der auf jeden Fall von den Statthaltern der Provinzen wiederholt werden wird, findet namentlich unter den Griechen allgemeinen Beyfall, und so dürfte jenes unangenehme Wort wohl mit der Zeit ganz verschwinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Lissabon, den 26sten September.

Die Hofzeitung enthält folgendes telegraphische Bülletin vom 24sten September: »Am 20sten dieses Monats ergaben sich die Rebellen unter folgenden Bedingungen: Sämmtliche Truppen stehen zur Disposition der Regierung Ihrer Majestät, die revolutionären Anführer verlassen das Königreich, die Officiere werden von der Armeeliste gestrichen und erhalten den durch den Tarif von 1790 festgesetzten Sold. Dieselben Bedingungen gelten auch für die Truppen in Valença und anderen Distrikten, die an der Empörung Theil genommen haben.«

Nachdem die Nachricht von der an mehreren Norddeutschen Plätzen wieder ausgebrochenen Cholera eingegangen, werden hier alle von der Elbe, von der Oder und von anderen preussischen Häfen kommende Schiffe nicht mehr zugelassen.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 2ten Oktober.

Zwey Worte ergänzen die letzte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29sten September, die der eingetretenen Dunkelheit wegen abgebrochen werden mußte. Der Schluß dieser Depesche (siehe unsre vorgestr. Zeit.) muß also gelesen werden: »Am 24sten September hat der General Carondelet nach einem mörderischen Gefechte Zariateguy zur Räumung von Valladolid gezwungen und das seit acht Tagen belagerte Schloß befreyt.«

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 3ten Oktober.

In einem Briefe aus Bona vom 25sten September heißt es: »Der »Phare«, der »Sphinx« und der »Acheron« haben den Auftrag erhalten, augenblicklich nach Toulon unter Segel zu gehen. Der Befehl zu dieser schleunigen Abreise ist in Folge eines in dieser Nacht gehaltenen Konseils ertheilt worden. Man glaubt, daß jene Schiffe Truppen holen sollen, um den Effektivbestand der Expeditionskolonne zu vermehren. — Nachschrift. Ich erfahre in diesem Augenblick, daß die Araber am 23sten September das Lager bey Guelma zu wiederholten Malen angegriffen haben. Sie hatten die Musik des Bay's an ihrer Spitze, und aus der Kräftigkeit des Angriffs will man schließen, daß die Araber von Achmet's-Oberbefehlshaber kommandirt wurden. Unsere Artillerie hat sie zu Boden geschmettert; das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. In Folge dieses Treffens will der Herzog von Nemours schon morgen nach dem Hauptquartier abgehen.« — In einem anderen Briefe von demselben Datum liest man: »Die Nachricht von den Ereignissen in Tunis, die wir hier durch die Goelette »Mesange« erfahren haben,

wird, wie man allgemein glaubt, in den Widerstandsplänen des Bey's von Konstantine eine große Veränderung hervorbringen. Achmet, der nicht mehr hoffen darf, von dem Dey von Tunis unterstützt zu werden, und keinen anderen Zufluchtsort hat, als die Wüste, wird nun wahrscheinlich der Erste seyn, der uns entgegenkommen und Vorschläge zu einem für Frankreich vortheilhaften und ehrenvollen Frieden machen wird. Der Generalgouverneur wird heute mit dem Prinzen nach dem Lager von Medjez-Hamar abgehen. Man wird am 29sten oder 30sten September auf Konstantine marschiren.«

Die Regierung bringt heute die nachstehenden telegraphischen Depeschen, in denen indeß fast lauter schon bekannte Thatsachen enthalten sind, zur öffentlichen Kenntniß: »Bayonne, den 29sten September 3½ Uhr. Der General Carondelet schreibt dem Kommandanten von Burgos, daß er am 24sten September Zariateguy angegriffen und ihn aus Valladolid vertrieben habe. Der Letztere hat einen bedeutenden Verlust erlitten. Alle Artillerie und Munition sind ihm wieder abgenommen worden.« — »Bordeaux, den 30sten September Mittags. Der General Carondelet ist, nachdem er Zariateguy, der die Citadelle von Valladolid belagerte, vollständig geschlagen, am 24sten September Abends in diese Stadt eingerückt. Er hat die Garnison der Citadelle befreyt und dem Feinde 16 Kanonen sammt einer großen Menge von Kriegsmunition wiederabgenommen. Die Karlisten scheinen einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten erlitten zu haben. Dieses Ereigniß hat einen großen Eindruck in Alt-Kastilien hervorgebracht.« — »Bayonne, den 30sten September 7 Uhr Abends. Die Karlisten sind am 28sten September in das Aheskoathal eingedrungen, haben alle Einwohner entwaffnet, viele Häuser und das ganze Dorf Garalda in Brand gesteckt, und sind am 29sten nach Burguette zurückgekehrt, von wo aus sie Valkarlos und die anderen Verbindungspunte zwischen unserer Gränze und Pampelona bedrohen.«

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Paris, den 4ten Oktober.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen, von denen die beyden ersteren theilweise durch Kouriere befördert wurden und nur die letztere ganz durch den Telegraphen hierher gelangt ist: »Bordeaux, den 29sten September. Der General Oraa schreibt aus Kuença vom 22sten September, daß er den Cabrera in der Umgegend dieser Stadt neuerdings erreicht, ihn vollständig geschlagen, ihm 900 Gefangene abgenommen, und eine große Menge von Waffen, Pferden und Gepäck erbeutet habe. Die Karlisten flohen in der größten Unordnung. Aus Saragossa wird unterm 26sten September gemeldet, daß der General Espartero am 23sten September in Alkolea 2 Stunden von Don Karlos entfernt stand, den er in der Richtung nach Soria verfolgte.« — »Bayonne, den 30sten September 5 Uhr Nachmittags. Ein Handelskourier meldet, daß Espartero am 22sten September Abends aus Cisuentes geschrieben habe, daß Don Karlos auf Siguenza oder Medicinaceli marschire und daß er ihn rastlos verfolge.« — »Bayonne, den 2ten Oktober 3½ Uhr. Die Madrider Regierung hat den Befehl, 5 Bataillone aus San Sebastian nach Kastilien zu senden, wiederrufen, indem sie daselbst nicht mehr gebraucht werden. Don Karlos stand am 25sten September in der Umgegend von Aranda am Duero; er hatte sich mit Zariateguy vereinigt; die Truppen der Königin waren im Begriff, sie zu erreichen. Die Partey der Konstitution von 1837 hat bey den Wahlen in Madrid den Sieg davongetragen.«

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

* * *

Am 3ten Oktober ward die neue Bank des Hauses Laffitte von Herrn J. Laffitte feyerlich eröffnet. Es waren mehr als 600 Personen (Aktionäre) gegenwärtig, auf welche die Rede des Herrn Laffitte einen lebhaften Eindruck machte, so daß, am Schluß derselben, der Druck einstimmig begehrt wurde. Die Bank erhält, auf Herrn Laffitte's Vorschlag, den Namen Caisse générale. Als Theilnehmer der Handlung wurden die Herren Mart. Laffitte und Labaudy gewählt und bestätigt. Am 15ten Oktober soll eine abermalige Versammlung statsfinden, und darin die 15, zum conseil de surveillance gewählten Mitglieder ernannt werden.

In Orleannais hat die Weinlese begonnen; man rechnet auf vielen Wein, aber von keiner besonderen Qualität. In Saintonge werden die Weine sowohl gute Qualität, als Farbe haben, eben so im Bordelais, wo sehr viele Käufe in alten Weinen gemacht worden sind, und man die neuen Weine auch sehr hoch hält. In Marseille ist die Lese gut ausgefallen; Manches ist schon verkauft, allein man weiß noch nicht, zu welchem Preise. Im Ganzen ist der Süden diesmal sehr gut daran; die Preise sind annehmlich, da man die dortigen Weine nothwendig braucht. Indeß wird wohl nicht eher Leben in die Geschäfte, die bis jetzt nicht bedeutend sind, kommen, als bis man über die Qualität des Weins in den verschiedenen Gegenden genauere Nachrichten haben wird.

(Berl. Spen: Zeit. No. 237.)

Paris, den 5ten Oktober.

Die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg trat am vergangenen Dienstag von Kompiègne aus die Rückreise nach Deutschland an, und ward einige Meilen weit von dem Herzog und der Herzogin von Or-

leans begleitet. Bey dem Abschiede war die Herzogin von Orleans tief erschüttert, und trennte sich unter einem Strom von Thränen von ihrer mütterlichen Freundin.

Dem Journal de Paris zufolge soll die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Herzog Alexander von Würtemberg in St. Kloud gefeyert werden, und es sollen bey dieser Gelegenheit große Festlichkeiten stattfinden.

Das ministerielle Abendblatt meldet, daß der Kriegsminister Depeschen aus Bona bis zum 25sten September erhalten habe, worin der General Damrémont, in Folge der in einem Regiment ausgebrochenen Cholera, eine Verstärkung von 12- bis 1500 Mann Infanterie verlange, und den Aufbruch der Expedition bis nach der Ankunft dieser Truppen zu verzögern gedenke. Der Minister hat augenblicklich den Befehl nach Cette ergehen lassen, zwey Bataillone des 61sten Regiments einzuschiffen. Diese Truppen werden auf drey Dampfböten gegen den 8ten Oktober in Bona eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Neapel, den 21sten September.

Noch sind wir nicht ganz von der Cholera frey; wir haben noch immer sechs bis zehn Sterbefälle täglich, und seit acht Tagen ist wieder eine zehntägige Quarantäne für die von Marseille, Genua, Livorno und Civitavecchia kommenden Schiffe angeordnet. Ein junger Schweizer, Karl Ludwig, aus Feldsperg in Graubündten, hat sich, während die Krankheit hier wüthete, durch seinen menschenfreundlichen Eifer in einem Spitale (de' Granili) so sehr ausgezeichnet, daß er die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gezogen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 30sten September.

Auf die Nachricht, die ein verabschiedeter Kommis ertheilt hatte, begaben sich vorgestern mehrere Zollbeamten nach einem Hause in der City und bemächtigten sich dort einer Partie Kochenille, die 7000 Pfd. Sterl. werth seyn soll. (Pr. St. Zeit. No. 279.)

London, den 3ten Oktober.

Am Freytage hatte der türkische Botschafter in Schloß Windsor eine Audienz bey der Königin; er wurde von Lord Palmerston eingeführt. Vorgestern stattete die Prinzessin Auguste von Sachsen der Königin einen Besuch ab. Die hiesigen Blätter bemerken, daß Ihre Königl. Hoheit zwar nicht englisch spreche, sich aber in französischer Sprache sehr fließend auszudrücken wisse. Die Prinzessin blieb über Nacht in Windsor und kehrte gestern wieder hierher zurück, wo Ihre Königl. Hoheit eine Woche verweilen will; dann gedenkt dieselbe eine Reise nach den bedeutendsten Fabrikstädten Englands zu machen, namentlich nach Birmingham, Manchester und Liverpool, und demnächst die Königin in Brighton zu besuchen. Auch die verwittwete Königin machte am Sonntage der regierenden einen Besuch und begab sich zugleich zu dem Grabe ihres verstorbenen Gemahls in der St. Georgenkapelle. Der Sitte gemäß hatte die Königin Adelaide diese traurige Pflicht schon vor vierzehn Tagen, acht Wochen nach dem Tode König Wilhelm's, erfüllen wollen; als sie aber zu Bushy in den Wagen steigen wollte, um nach Windsor zu fahren, überwältigte sie der Schmerz so sehr, daß ihre Begleiter sie zurückführen mußten. Ehe die Königin Wittwe vorgestern Windsor wieder verließ, brachte sie noch eine Stunde bey der Prinzessin Auguste von Sachsen in Frogmore-Lodge zu. In dieser Woche wird Höchstdieselbe noch ihren Aufenthalt von Bushy nach St. Leonard's verlegen. Die Herzogin von Gloucester, der Graf und die Gräfin Sebastiani, Graf d'Aglie und Baron Gersdorff waren vorgestern ebenfalls bey der Königin Viktoria in Windsor zum Besuch. Gestern huldigte der neue Bischof von Hereford, Dr. Musgrave, Ihrer Majestät und wurde von der Königin zur Tafel gezogen. Ihre Majestät wird sich morgen nach Brighton begeben, und dort bis zum 7ten November bleiben, dann den Buckingham-Pallast in London beziehen und am 27sten desselben Monats nach Windsor zurückkehren, wo Höchstdieselbe den Winter über zubringen will.

Das Parlament wurde gestern noch bis zum 15ten November prorogirt, an welchem Tage es sich, wie der Lord-Kanzler anzeigte, versammeln soll. Es waren nur zwey Pairs, Lord King und Lord Foley, und zwey Mitglieder des Unterhauses, die Herren Mark Phillips und Hawes, bey dieser Ceremonie anwesend.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Oktober. Oberstl. v. Brinkmann, vom Kinnburschen Drag. Reg., aus Wosneßensk, log. b. Fr. v. Gisevius. — Die Schauspielerin Wagner und Demoiselle Planer aus Dresden, log. b. Morel. — Hr. Kapitän Dobaschinsky aus Riga, und Hr. Förster Herrmannson aus Salwen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Graf v. Lambsdorff aus Laiden, und Hr. v. Koschkull aus Schrunden, log. b. Zehr jun.

Den 7ten Oktober. Mad. Ullmer, nebst Familie, und Demois. Stauwe vom Auslande, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Windau, Mad. Kniep und Fräul. Hoffmann von Polangen, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 353.

Beylage
No. 41. zur Mitauischen Zeitung. 9. Octb. 1837.

Zweyhundert zwey und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten Oktober 1837.

Dr. Fleischer eröffnete die heutige Sitzung mit Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und berichtete sodann über ein paar von neuaufgenommenen Mitgliedern eingegangene Danksagungsschreiben und über drey von dem Korrespondenten der Gesellschaft, Herrn Ritter von Kerckhove von Kirckhoff in Antwerpen eingesandte kleine Schriften, welche zugleich zur Ansicht vorgelegt wurden, so wie über den Empfang des Schlusses des 2ten Bandes von dem Bulletin scientifique der Kaiserlichen Akademie zu St. Petersburg.

Herr Kollegienrath, Professor Dr. von Paucker las darauf eine Betrachtung des Herrn Pastors Bluhm in Hofzumberge »über den Chemismus der Lichtradikale bey Einwirkung von Säuren oder Alkalien auf Pflanzenfarben«, die einen Bestandtheil eines größern Aufsatzes »Einleitung zur Theorie des Feuers und der Wärme« ausmacht.

Herr Oberlehrer Bode gab einen ausführlichen Bericht über die durch den Herrn Förster-Adjunkt Ritter von Sänger »gebundenen Niederbartauschen Versandungen.« Er bewies, daß diese Sandbindung die größte Forstkultur sey, welche ausgeführt worden, so lange der Mensch sich die Wiederbestockung verödeter Flächen zur Aufgabe gemacht hat. Die Bindungsarbeiten selbst sind so vollkommen ausgeführt, daß der Zweck, die weitere Versandung zu hemmen, ganz erreicht ist. In dem kurzen Zeitraume von 6 Wochen sind 972 Lofstellen oder 1430 Morgen Preuß. vollkommen flüchtigen Sandes gebunden worden!

Dr. Fleischer trug zum Schlusse ein paar von dem Herrn Ehrenbürger Zigra in Riga eingesandte Notizen »über den Anbau des neuen peruanischen Reisgewächses (Chenopodium leucospermum Schrad., Chenopodium Quinoa W.)« und »über den eßbaren Sauerklee (Oxalis esculenta)« vor.

Mannigfaltiges.

Ein Bewohner von Konnektikut (Ver. Staaten), Hr. Judd, hat eine Vorrichtung erfunden, vermöge deren die Bienen ihre Zellen in einem Wohnzimmer anlegen und daselbst ihren Honig anfertigen können. Dies geschieht in niedlichen kleinen Schubkästchen, aus denen der Eigenthümer des Zimmers den Honig herausnehmen kann, ohne die Bienen zu tödten. Der Bienenkorb hat ganz das Ansehn eines Büreaus oder Büffets von Mahagonyholz, in welchem sich die Schubkasten befinden und worunter ein Schrank mit Glasthüren angebracht ist. Das Büreau wird in dem Zimmer aufgestellt, und steht mit der freyen Luft oder dem Flur durch eine Röhre in Verbindung, welche durch die Mauer geht. Die Bienen machen ihren Honig in den Schubkasten. Sobald einer oder mehrere derselben damit angefüllt sind, oder man den Honig haben will, zieht man die Schubfächer heraus, läßt die Bienen in einen andern Theil des Stocks und nimmt den Honig weg. Die Glasthüren dienen dazu, daß man die Arbeit der Bienen beobachten kann, und man behauptet, daß die Geräumigkeit, Reinlichkeit und die gleichmäßige Temperatur dieser Wohnungen der Bienen, sie noch weit arbeitsamer mache, als sie, unter andern Umständen, zu seyn pflegen. (Hamb. Zeit.)

* * *

Wien. Unter den kürzlich privilegirten Erfindungen verdient eine einiger Aufmerksamkeit. Candidus Bilharz, Büchsenmacher in Penzing, machte die Erfindung, durch eine Maschine Kerzen zu erzeugen, welche aus Wachs, Spermacet, Unschlitt oder aus andern hierzu geeigneten Substanzen bestehen, und mit unverbrennlichen aus Metall, Wolle, Steinflachs und dergleichen verfertigten kurzen Dochten versehen sind, sich durch ein gleichförmigeres helleres Licht, als die bisherigen Kerzen, so wie durch die Eigenschaft auszeichnen, daß sie des Putzens nie bedürfen, und daß ein und derselbe unverbrennliche Docht zu mehreren Kerzen verwendbar ist. Uebrigens kann man durch jene Maschine mit zwey Arbeitern täglich 48 Centner Kerzen, mithin, 10 Stück auf ein Pfund gerechnet, täglich 48,000 Kerzen verfertigen, und Wachs, Spermacet, Unschlitt und alle anderen zur Verfertigung von Kerzen geeigneten Substanzen binnen 24 Stunden so umgestalten und weiß herstellen, daß hierdurch alle übrigen, nach den bisher angewendeten Methoden, erzeugten Wachs-, Spermacet- oder Unschlittkerzen weit übertroffen werden.

* * *

An dem milden luftstillen Abende des 19ten July d. J., während der südöstliche Horizont Brünn's in aufsteigender Höhe von etwa 30—45° mit dunklem Gewölke bedeckt, der darunter liegende Abschnitt des Gesichtskreises aber wolkenfrey war, tauchte nach ein Viertel auf 11 Uhr in südöstlicher Richtung plötzlich ein feuriges Meteor aus oder hinter dem dunklen Gewölke in der scheinbaren Größe des Mondhalbmessers nieder, wodurch ein blitzähnlicher Lichtschimmer verbreitet, und das Auge des Beobachters geblendet wurde. Als im nächsten Momente der Beobachter den Blick neuerdings dieser Erschei-

nung, welche derselbe anfänglich für den mit ungewöhnlichem Glanze aus dem Gewölke hervorgetretenen Mond gehalten, zuwendete, sah er das Meteor, der Mondscheibe gleich, in rubinfarbenem Lichtglanze einen Augenblick unter dem Gewölke schweben, mit welchem es gleichsam durch einen hellblauen senkrechten Lichtstreif scheinbar zusammenhing; hierauf wurde neues helles Anspröhen des Lichtglanzes wahrgenommen, dessen Intensität das Auge blendete, und im nächsten Momente war diese herrliche Erscheinung, wahrscheinlich hinter dem dunklen Gewölke, verschwunden, ohne daß übrigens ein Geräusch oder ein fremdartiger Geruch beobachtet worden wäre. — Am 28sten July Abends gegen drey Viertel auf 11 Uhr wurde am nördlichen Horizonte Brünn's ein interessantes Phänomen wahrgenommen, indem eine zahlreiche Reihe heller Lichtsäulen von Nord nach Nordost vertikal aufstiegen, die in dem reizenden Farbenschimmer der Iris etwa von der Intensität eines schönen Mondregenbogens glänzten; diese Erscheinung, welche anfänglich zu der Vermuthung eines fernen Brandes Veranlassung gegeben, dauerte ungefähr 30 Minuten. Nach dem Verschwinden des Farbenschimmers war in jener Himmelsgegend noch durch längere Zeit eine ungewöhnliche Lichthelle verbreitet. (Dieses letztere Phänomen, offenbar ein Nordlicht, wurde zur nämlichen Zeit auch in Wien und an verschiedenen Orten in Deutschland beobachtet.)

* * *

London. Das Musikfest in Birmingham ist jetzt beendet. Die Aufführung des Händelschen Messias war eine der großartigsten, die jemals stattgefunden. Auch aus Sebastian Bach's Passionsmusik wurde ein Auszug aufgeführt, der die Engländer zuerst mit diesem großen Werke bekannt machte. Der Ball, der das ganze Fest beschloß, war ungemein glänzend. Die Gesellschaft war die ausgesuchteste und fashionableste. Die Damen waren nur in vollständigem Ballanzuge, aber die Herren waren in Kostüm und konnten Geschmack, Phantasie und Reichthum vollkommen frey entfalten. Trotz der ausgezeichnetsten Anordnungen und des scheinbar ungeheuren Zuflusses von Fremden war die Einnahme indeß geringer als 1834. Sie betrug aber dennoch 16,311 Pfund. Von der Größe des Orchesters mag es eine Idee geben, daß allein 56 Violinen mitwirkten, von denen die größere Hälfte die ausgezeichnetsten Künstler der Hauptstadt waren. Das Orchester wurde von Cramer, Mori und Loder geleitet.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Auszug aus dem Reglement des Richelieuschen Lyceums.

Zum Gedächtniß des vom Herzoge von Richelieu zum Nutzen des Lyceums in Odessa dargebrachten Opfers behält diese Anstalt den Namen des Richelieuschen Lyceums. An demselben werden, ausser den Klassen für einige allgemeine Lehrgegenstände, noch zwey Abtheilungen, eine physiko-mathematische und eine juristische, errichtet. Als vorbereitende Schule für den Eintritt ins Lyceum besteht bey demselben ein Gymnasium. Das Lyceum und das Gymnasium haben eine gemeinschaftliche Verwaltung und stehen unter der unmittelbaren Leitung des Direktors vom Lyceum. Der Inspektor des Lyceums ist der Gehülfe des Direktors sowohl in Bezug auf diese Anstalt als auch aufs Gymnasium. Die Lehrer sind Professoren und Adjunkte. Das Konseil des Lyceums besteht unter dem Vorsitz des Direktors aus dem Inspektor und den Professoren. Auch in der Verwaltung des Lyceums hat der Direktor den Vorsitz; Mitglieder sind der Inspektor und ein Rath, der vom Kurator aus der Zahl der Professoren oder Adjunkten ernannt wird. Das Lyceum steht unter der oberen Leitung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, und der nähern des Kurators. Zur physiko-mathematischen Abtheilung gehören: reine und angewandte Mathematik, Physik und physikalische Geographie, Naturgeschichte, Chemie, Technologie und Handelswissenschaft; zur juristischen Abtheilung gehören: Römische Literatur, Encyklopädie und Geschichte des Rechts, Russisches Recht, Römisches Recht und Civilproceß. Beyden Abtheilungen gemeinsame Lehrgegenstände sind: Philosophie, Russische Literatur, allgemeine und vorzüglich Russische Geschichte und Statistik. Abgesondert hievon werden bey dem Lyceum zwey besondere Lehrstühle errichtet, einer für dogmatische und Moral-Theologie, Kirchengeschichte und Kirchenrecht, der andere für die Türkische, Arabische und Persische Sprache. Die Gegenstände des Vortrags für den erstern Lehrstuhl müssen alle Studenten Griechisch-Russischer Religion hören, die Lehrgegenstände des letztern diejenigen, die sich der Erlernung der orientalischen Sprachen gewidmet haben. Der Direktor und der Inspektor stehen, ersterer in der 5ten, letzterer in der 6ten Klasse, die Professoren stehen in der 7ten, die Adjunkten in der 8ten Klasse, und erhalten nach Beybringung eines vom Konseil des Lyceums ertheilten Zeugnisses aus der Heroldie Patente auf den entsprechenden Klassenrang. Studenten, die mit Erfolg ihren Kursus vollendet und belobende Zeugnisse darüber aufzuweisen haben, erhalten beym Eintritt in den Staatsdienst die 12te Klasse; treten sie in den Militärdienst, so haben sie gleiche Rechte mit den Studenten der Universitäten. Der Direktor, der Inspektor, die Professoren und die Adjunkten, so wie die Familien derselben, erhalten Pensionen und einmalige Unterstützungen nach den Regeln, die für die Professoren der Universitäten und deren Familien gelten. (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 351.

Mitauische Zeitung

No. 122. Dienstag, den 12. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 2ten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind am 21sten September um 7 Uhr Abends in Moskau angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 223.)

Portugal.

In der Lissaboner Korrespondenz des Morning-Herald vom 28sten September wird die Lage des Landes und des Schatzes als über alle Beschreibung elend geschildert. Die Entvölkerung, heißt es, nehme auf eine schreckliche Weise zu, und kein Schiff gehe nach Brasilien ab, ohne von Auswanderern fast überfüllt zu seyn; die Bank habe sich ausser Stand erklärt, der Regierung die versprochenen 600 Kontos, in Raten von 50 Kontos jede 10 Tage, vorzustrecken, und der Letzteren bleibe somit kein anderes Mittel mehr, als die so lange gefürchtete Ausgabe von Assignaten.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Madrid, den 28sten September.

Die Hofzeitung enthält eine aus Kampisabulos vom 25sten September datirte Depesche Espartero's, worin er meldet, daß er dem Don Karlos 30 schöne Pferde abgenommen und dieselben nach Madrid gesandt habe. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Saragossa, den 30sten September.

Aus einem Berichte des Kommandanten von Alkoriza ergiebt sich, daß Cabrera am 26sten September mit nur 40 Pferden in Kamarillas eingerückt sey. Am folgenden Tage kamen noch 200 Infanteristen an, nach deren Aussage Don Karlos nach Navarra zurückzukehren gesonnen wäre. Der Oberst Fernando hat am 28sten September aus Kalatayud einen Ausfall gemacht und das Korps Cabrera's fünf Stunden lang verfolgt, worauf sich dasselbe in unzugängliche Berge flüchtete. Die Karlisten unter Moreno werden von dem Obersten Pantaleon Bone verfolgt. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 5ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 4ten Oktober 6 Uhr Abends. (Madrid, den 30sten September.) Die Kortes haben in ihrer gestrigen Sitzung, mit einer Majorität von 84 gegen 27 Stimmen, einen Vorschlag angenommen, der darauf abzielt, die am 2ten September von dem Finanzminister ergriffene Maßregel für verfassungswidrig zu erklären. Eine Ministerialveränderung ist wahrscheinlich. Vom Kriegsschauplatze sind keine neuere Nachrichten eingegangen.«

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

* * *

Mehrere Journale wollen wissen, daß die Schwierigkeiten, die sich darüber erhoben, in welcher Religion die aus der Ehe der Prinzessin Marie mit dem Herzog von Würtemberg zu erwartenden Kinder erzogen werden sollten, in der Weise beseitigt worden wären, daß die Söhne der Religion des Vaters, die Töchter aber der Religion der Mutter folgen sollten.

Am vergangenen Donnerstag verschwand ein hiesiger Möbelhändler aus seiner Wohnung, und hinterließ in seinen Geschäften ein Deficit von 200,000 Franken. Er hatte, wie es bey solchen Fällen gebräuchlich ist, alle Vorbereitungen zu einer Reise nach Belgien getroffen. Ein Kabriolet brachte ihn bis nach Ville-Parisis, wo er die Diligence abwartete, und dieselbe nach ihrem Eintreffen eiligst bestieg. Das Kabriolet kehrte nach Paris zurück. Am Abend, als der Kutscher ausgespannt hatte, fand er unter einem der Wagenkissen eine Brieftasche, die er uneröffnet dem Polizeykommissarius seines Viertels zustellte. Die Brieftasche ward für die des flüchtig gewordenen Kaufmanns erkannt

und seinen Gläubigern zur Verfügung gestellt. Sie enthielt 100,000 Franken in Bankbillets.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Paris, den 6ten Oktober.

Ein Officier von unsern bisher vor Tunis liegenden Kriegsschiffen (welche nun seit dem 21sten September wieder von dort abgesegelt sind) hat einen Ausflug nach der Stelle gemacht, wo ehemals Karthago stand. Er schreibt: »Ich sah die großen Cisternen, diee inzigen Ueberbleibsel der Stadt der Dido, aber vergebens suchte ich nach andern Ueberresten der Königin der Meere. Diese Cisternen sind von einer großartigen Arbeit und flößen Achtung ein. Ihre Ringmauern verwittern durch die Länge der Zeit, aber sie werden noch viele Geschlechter der Menschen überleben. Fast wäre ich auf diesem von der Geschichte geheiligten Boden auf die Kniee gesunken, wenn mich nicht der Anblick einer Heerde Ochsen, welche auf der Stelle, wo Dido's und Hannibal's Palläste standen, weideten, überrascht hätte. Der englische Konsul hat in der Nähe der Letztern Nachgrabungen veranstalten lassen. Man hat einige kolossale Säulen gefunden und nach England geschafft; einige liegen noch auf dem Boden, wo man sie fand.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Paris, den 7ten Oktober.

Die von dem Journal du Commerce aufgestellte Vermuthung, daß die Expedition nach Konstantine erst im nächsten Frühjahr stattfinden wird, erweist sich als ungegründet. Die Regierung publicirt nämlich heute folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 5ten Oktober 9½ Uhr. (Aus dem Lager bey Medjez-Hamar vom 1sten Oktober.) Der General Damrémont an den Kriegsminister. Die Armee setzt sich in Bewegung. Die erste Brigade, von dem General Trezel kommandirt, geht heute über den Raz-el-Akba. Der übrige Theil des Heeres wird morgen folgen. Das Wetter ist schön. — Der Moniteur meldet ausserdem: »Am 4ten Oktober sind 500 Mann des ersten Bataillons des 61sten Linien-Infanterieregiments auf dem »Phare« von Cette nach Bona abgegangen; am 5ten um 7 Uhr Morgens folgen 500 Mann desselben Regiments auf der »Chimère«, und der Rest wird an demselben Tage auf dem »Tartare« abgehen. Diese drey Dampfschiffe werden am 8ten dieses Monats in Bona eintreffen.«

Die Pairskammer besteht jetzt aus 326 Mitgliedern. Von diesen sind 149 von der vorigen und 177 von der jetzigen Regierung ernannt worden. Die Napoleonische Pairskammer bestand aus 116 Mitgliedern; 59 derselben sitzen noch jetzt in der Kammer, 43 sind seitdem gestorben und 14 leben noch, ohne in der Kammer zu sitzen, nämlich der Kardinal Fesch, die Prinzen Joseph, Ludwig, Lucian und Hieronymus Bonaparte, die Generale Bertrand, Cambronne, Clary, der Marschall Clauzel, der Graf von Forbin-Janson, der Herzog von Gaëta, der Marquis von Marmier, der Herzog von Padua und der Graf von Thibeaudeau.

In der kleinen, fast unbekannten Bouttebriestraße haben sich gestern drey Personen fast gleichzeitig das Leben genommen. Zwey Männer stürzten sich, der eine aus dem vierten, der andere aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, und ein junges Mädchen tödtete sich durch einen Messerstich.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4ten Oktober 6½ Uhr Morgens: »Espartero stand, seinen Berichten zufolge, am 24sten September zwey Stunden von Atienza, wo sich Don Karlos befand, dem er am 25sten September 30 Mann seiner Arrièregarde abnahm. Don Karlos setzt seine Flucht über steile Hügel fort. Er ist jetzt über den Duero gegangen, um sich mit Zariategui zu vereinigen. Am 27sten befand er sich jenseits Aranda, von Espartero dicht gefolgt. Der Anführer der aragonesischen mobilen Kolonne, Bonnet, hat den General Moreno verfolgt, den Obersten Tena nebst 50 Karlisten gefangen genommen und 200 Gewehre erbeutet. Der Rest stieß zu Cabrera, der am 27sten September mit nur 2000 Mann wieder in Kantavieja eingerückt ist. Oraa stand in Teruel. Guergue fährt fort, die Gränzdörfer zu bedrohen.« (Pr. St. Zeit. No. 284.)

Rom, den 26sten September.

Wenn man in den Straßen nicht durch viele in Trauer gekleidete Personen noch oftmals an die Cholera erinnert würde, so sollte man fast glauben, sie sey nie hier gewesen. Alles ist in sein altes Geleise zurückgekehrt; die früheren Gewohnheiten treten nach und nach wieder ins Leben; die im Korso fahrenden Damen und Herren sehen sich wieder so langweilig an, als vordem; die Dahingeschiedenen sind vergessen und die Lebenden freuen sich der Gegenwart. Der herannahende Monat Oktober beschäftigt viele Gemüther, aber auf verschiedene Weise: die Einen denken sich schadlos zu halten für die überstandene Zeit der Angst und Enthaltsamkeit, während die Andern darin gerade eine Gefahr für das Wiedererscheinen der Krankheit befürchten, denn bey dem besten Willen der Regierung, wird sie nicht im Stande seyn, die Freuden dieses Monats ganz zu untersagen. Die Erfahrung macht den Menschen nicht klüger, er will leben und sich seines Lebens freuen. Die ärmere Klasse der Bevölkerung hat der Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger die unglaubliche Zahl von nahe an 1500 Waisen, denen beyde Aeltern gestorben sind, zurückgelassen, und es muß Jeden freuen, zu hören, daß sich bey dieser Gelegenheit wieder der Sinn der Mildthätigkeit auf eine herrliche Weise gezeigt. Manche wohlhabende Familien steuerten durch

Geldbeyträge der Noth dieser aller Hülfe entblößten Kinder für den ersten Augenblick und milderten dadurch ihr Geschick so gut als möglich. Der schon durch so viele solcher Handlungen bekannte Name des Fürsten Borghese steht hier oben an, indem er sehr namhafte Summen zur Versorgung dieser Unglücklichen austheilen ließ.

Im Ghetto, unserer Judenstadt, welche durch ihre starke Bevölkerung auf sehr beschränktem Raum zu vielen Besorgnissen Anlaß gab, ist die Sterblichkeit im Vergleich der übrigen Stadt sehr gering gewesen. Es sind dort bis jetzt 82 Sterbefälle vorgekommen, meistens alte Leute — bey einer Zahl von 4000 Menschen gewiß wenig, zumal bey der dort herrschenden Armuth und Unreinlichkeit. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

Stuttgart, den 7ten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat dem Buchdrucker Niklas Müller, welcher sich mit Glück in der Dichtkunst versucht hat und gegenwärtig sich in London befindet, eine bedeutende Unterstützung verliehen. — Am 2ten dieses Monats wurde das Kannstadter Volksfest mit dem Wettrennen geschlossen. Fast ganz Stuttgart war am 2ten nach Kannstadt ausgewandert, und Trotz des regnigen Wetters mochten gegen 30,000 Menschen dort versammelt seyn. Um halb 11 Uhr war der Hof auf seiner Tribüne angekommen, und bald darauf begann das Rennen der Herren selbst. Kampfrichter war seine Durchlaucht, der Prinz von Montfort, Neffe unsers Königs, Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen. Zuerst rannten Vollblutpferde aus dem königlichen Marstall, welche natürlich auf keinen Preis Anspruch machten; sodann Pferde von Vereinsmitgliedern, wobey zwey Preise von 100 und 50 Dukaten zu gewinnen waren. Den ersten Preis gewann der Stallmeister v. Hügel, den zweyten der Stallmeister von Taubenheim. Jetzt ritten die Herren selbst, lauter Officiere. Als Preis war vom Verein ausgesetzt: eine goldene Uhr und Kette, welche der Lieutenant von Silberhorn, einer unserer verwegensten Reiter, gewann. Das dritte Rennen fand von Pferden statt, die in Würtemberg gezogen seyn mußten. Den Schluß machte ein Rennen mit Hindernissen (Setzen über 5 Barrieren), wobey die Herren selbst ritten. Es waren nur vier Officiere als Bewerber eingeschrieben; allein schon bey der zweyten Barriere stürzte der Lieutenant von Silberhorn, jedoch ohne daß er oder sein Pferd Schaden nahm. Die drey Uebrigen zeigten fast gleiche Gewandtheit. Den Preis gewann der Baron von Gaisberg. Er bestand in einem von Sr. Majestät, unserm Könige, zum Geschenk ausgesetzten Pferde von 70 Louisd'or an Werth. Unfälle gab es, wie natürlich bey solchen Gelegenheiten, verschiedene. Unter Anderem stürzte ein Pferd eines Gutsbesitzers, das beym Rennen am letzten Donnerstag den ersten Preis gewonnen hatte, und für das ihm ein Engländer gleich darauf eine ansehnliche Summe geboten hatte, zerriß sich eine Fessel und mußte sogleich todtgeschossen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

München, den 5ten September.

Se. Majestät, der König, hat das Klostergebäude der ehemaligen Abtey Niedernburg in Passau dem Institute der englischen Fräulein zum Grundeigenthume übergeben; somit ist dieses Institut nunmehr selbstständig geworden, und die neue Oberin desselben wurde von dem Bischof von Passau am 30sten September in die Funktionen ihres Amtes eingesetzt. Am 1sten Oktober haben zum ersten Male drey Mitglieder des Instituts Profeß abgelegt, welcher religiöse Akt auf das Feyerlichste begangen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Berlin, den 10ten Oktober.

Unsre in Konstantinopel befindlichen Stabsofficiere haben, wie man vernimmt, am 7ten September eine Audienz beym Sultan gehabt, und sind bey dieser Gelegenheit auf das Schmeichelhafteste behandelt worden. Der Sultan soll unter Anderem geäussert haben, es mache ihm große Freude, daß auch die tapfere preussische Nation an seinen Reformen einen freundlichen Antheil nehme. Für jetzt hat er den Officieren aufgetragen, die türkischen Befestigungen am schwarzen Meere und an der Donau bis nach Varna zu besichtigen und alsdann darüber zu berichten.

(Hamb. Korresp. No. 242.)

Stockholm, den 3ten Oktober.

Von unserer westindischen Insel St. Barthelemi ist die Nachricht eingegangen, daß der Orkan vom 2ten August dort ebenfalls schrecklich gewüthet hat. Ein Schreiben sagt, daß in 25 Minuten über 200 Gebäude, worunter das Gouvernementshaus, in eine Masse von Trümmern verwandelt, und mehr als 100 andere beträchtlich beschädigt wurden. Der Kommandant hatte sich und seine Kinder aus dem einstürzenden Hause gerettet. 14 Menschen sind umgekommen und mehrere schwer verletzt worden. — Der überreiche Fischfang in Norwegen, wozu die, wegen der in Italien herrschenden Cholera den dortigen Einwohnern ertheilten Dispensen zum Gebrauch von Fleischspeisen kommen, hat die Preise der Fischwaaren im ersteren Lande um 50 Procent herabgedrückt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Gothenburg, den 5ten Oktober.

Se. Majestät, der König, kamen am 2ten dieses Monats Abends um 8½ Uhr unter festlichem Empfange hier an. Eine ausserordentlich zahlreiche Volksmenge durchströmte die Straße und es herrschte dabey ausgezeichnete Ordnung und Stille.

Am 4ten Oktober ereignete sich hier — wie man hört durch Unvorsichtigkeit bey Zubereitung von Knallmate-

rie — eine starke Explosion in der Apotheke Kronau; drey Personen wurden verletzt, worunter ein Studirender der Pharmacie lebensgefährlich. Die Inventarien der Officin wurden größtentheils zerschmettert, die Fensterpfosten fortgesprengt und die Scheiben in den Häusern auf der entgegengesetzten Gassenseite sprangen.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 6ten Oktober.

Ihre Majestät, die Königin, hat vorgestern ihren feyerlichen Einzug in Brighton gehalten. Die Zeitungen enthalten sehr weitläuftige Beschreibungen von den bey dieser Gelegenheit dort veranstalteten Festlichkeiten.

Am Montag ist in Glasgow der Grundstein zu dem Monumente gelegt worden, welches zum Andenken Walter Scott's dort errichtet wird.

Mit dem »Falkon« sind Nachrichten aus Kanton vom 1sten May angelangt. Der dortige Vicekönig hat den fremden Kaufleuten, welche des Schleichhandels mit Opium sich verdächtig gemacht, definitiven Befehl ertheilt, innerhalb 20 Tagen das Land zu verlassen; ihre Einwendung, daß sie erst von den Chinesen ihre Schulden bezahlt erhalten müßten, beseitigte der Vicekönig durch einen den Chinesen ertheilten Befehl, sofort zu bezahlen. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

* * *

Bey dem Einzuge der Königin in Brighton sollen dort an 120,000 Personen versammelt gewesen seyn. Seit acht Tagen waren alle Postkutschen von London nach Brighton im Voraus besetzt; mehrere Damen waren 130 englische Meilen weit hergereist. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr verließ die Königin, in Begleitung ihrer erlauchten Mutter, Windsor und fuhr bey dem lautesten Volksjubel auf dem ganzen Wege unter lauter Triumphbögen durch. Am Eingange von Brighton war ein 30 Fuß hoher und 35 Fuß breiter Triumphbogen errichtet, der ganz mit buntfarbigen Georginen geschmückt war; über demselben wehte die königliche Fahne 60 Fuß hoch. Im Amphiteater war ein prachtvolles Viereck, 300 Fuß im Umfang, errichtet, überall mit Symbolen von Georginen und Immergrün verziert, unter denen man ein vollständiges Signalbuch bemerkte. Im Viereck befand sich eine Plattform nebst drey Reihen Gallerien, zum Sitzen und Stehen für etwa 2500 Personen, wofür 2 Sh. 6 Pce. bis 10 Sh. Entré bezahlt wurde. Die Ankunft der Königin ward durch eine Salve bezeichnet, worauf Alles in Hurrahrufen ausbrach. Ihre Majestät sah sehr wohl aus und grüßte überall hin herzlich, zog sich aber frühzeitig in ihren Pallast zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Oktober. Hr. Artill. Lieut. Bar. v. d. Pahlen, Hr. Kaufm. Martin und Hr. Brauer Kuntzendorff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Demois. Lang, Demois. Stauwe und Mad. Ullmer vom Auslande, log. im Hotel de Moscou.

Den 9ten Oktober. Der Rigasche Kaufm., Hr. Bambam, vom Auslande, und Hr. Kand. Stuß aus Lehnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hasselkuß aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Szepanowsky aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou.

Den 10ten Oktober. Hr. Kapitän v. Baggohufwudt, Adjutant vom 1sten Kadettenkorps, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Stadtälteste Beyermann und Goldschmidt Haußmann aus Riga, Hr. v. Grothuß aus Ponjemon, Hr. v. Renngarten aus Kurschany, Hr. v. Dörper und Hr. Disp. Vielrose aus Memelhoff, Hr. Hauptm. v. Rönne aus Grobin, und Hr. Rathsherr Hänsell aus Bauske, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kaufm. Kirchmeyer aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Baronin Eveline Massenbach, nebst Fräul. Tochter, aus Riga, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, und Hr. Revisorgehülfe Friede aus Kalnzehm, log. b. Zehr jun.

Den 11ten Oktober. Der demitt. Hr. Gardekornet Graf Manteuffel vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 30sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅔, ¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 97¾ à 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 354.

Mitauische Zeitung.

No. 123. Donnerstag, den 14. Oktober 1837.

Konstantinopel, den 20sten September.

Der kaiserl. russische wirkliche Staatsrath und Generalkonsul in den beyden Fürstenthümern, Freyherr von Rückmann, welcher den Auftrag hat, während der Abwesenheit des Herrn von Butenieff die Leitung der hiesigen russischen Gesandtschaft zu führen, ist heute auf dem österreichischen Dampfboot »Ferdinand I.« von Gallatz hier eingetroffen. — Einige Tage vorher war Graf Medem, welcher ehemals bey der russischen Gesandtschaft hier angestellt war, und nunmehr bestimmt ist, den von seinem Posten abberufenen Generalkonsul in Aegypten, Obersten Duhamel, provisorisch zu ersetzen, in dieser Hauptstadt angekommen, die er binnen Kurzem zu verlassen gedenkt, um sich nach Alexandrien zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Madrid, den 30sten September.

Der Generalkapitän von Neu-Kastilien hat am 22sten September eine Proklamation erlassen, worin er befiehlt, daß jede kleine Stadt und jedes Dorf, die von einem feindlichen Korps angegriffen werden, das geringer ist, als die Hälfte der Einwohner des betreffenden Ortes, sich vertheidigen müssen. Wer sich weigert, an dem Kampfe Theil zu nehmen, zahlt 200 Dukaten Strafe oder wird, falls er unfähig ist zu zahlen, zwey Jahre zu den Galeeren verurtheilt. Wer dadurch, daß er die Waffen gegen die Karlisten erhoben hat, irgend einen Nachtheil erleidet, wird dafür entschädigt, und zwar müssen diejenigen Einwohner seines Ortes die Entschädigung aufbringen, die der gegenwärtigen Ordnung der Dinge am wenigsten ergeben sind.

An den Befestigungswerken der Hauptstadt wird mit dem größten Eifer gearbeitet. Von Errichtung einer Reservearmee ist nicht mehr die Rede, und man glaubt, daß der General Quiroga nächstens das Aufhören des Belagerungszustandes anzeigen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Paris, den 7ten Oktober.

Vor Kurzem wurde in la Rochelle ein Pole, Namens Stanislaus Krasicki, von einem andern Polen, dem er eine Ohrfeige gegeben (nach dem Journal des Débats hatten sie sich beym Billardspiel entzweyt), im Duell getödtet. Der dortige königliche Anwalt hat in Folge des letzten, die Duelle betreffenden, Urtheils des Kassationshofes den Fall als Todtschlag betrachtet, den Gegner Krasicki's verhaften lassen und eine Kriminalinstruktion gegen ihn angeordnet.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Paris, den 8ten Oktober.

In einem Brester Journale liest man: »Gestern war der ganze hiesige Handelsstand in Bewegung. Es handelte sich um die Eröffnung der Gebote, die zur Uebernahme einer der bedeutendsten Lieferungen für die Marine eingegangen waren. Gegenstand der Lieferung waren 18,000 Steren Eichenbauholz. Es waren 11 Gebote eingegangen, die alle von großen Kompagnien herrührten. Die Herren von Rothschild waren die Mindestfordernden; sie forderten fast eine Million weniger, als die übrigen Gesellschaften, und ihnen wurde sonach die Lieferung zugeschlagen.«

Der Messager zeigt in der Form, in der er wichtige Nachrichten mitzutheilen pflegt, seinen Lesern an, daß ein Schüler Hahnemann's, der Dr. Wiesecke, ein Mittel gegen die Kurzsichtigkeit und überhaupt gegen alle Augenkrankheiten, die nicht gerade aus organischen Fehlern entspringen, entdeckt habe. Es sey nämlich ein medicinisches Faktum, daß vor mehr als 100 Jahren ein Mann aus Versehen eine Perle verschluckt habe, und darauf plötzlich erblindet sey, und erst 15 Mo-

nate später, nachdem er durch heftiges Erbrechen von der Perle befreyt worden, sein Gesicht wieder erlangt habe. Auf dies Faktum hat, wie der Messager versichert, der Dr. Wiesecke den homöopatischen Grundsatz angewendet, und kurirt nun Augenschwäche mit zerstoßener Perle in homöopathischen Dosen. (!)

Die Regierung publicirt folgende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 6ten Oktober 7½ Uhr Abends. In Madrid ist, in Folge der von vier Ministern eingereichten Entlassung ein neues Kabinet gebildet worden. Es besteht aus folgenden Personen: Herr Bardaji, Staatssekretär; Herr Balanzat, Kriegsminister; Herr Castejon, Justizminister; Herr Rafael Perez, Minister des Innern; Herr Josè Maria Perez, interimistischer Finanzminister, und Herr Ulloa, Seeminister. Keiner der neuen Minister ist Mitglied der Kortes. Nach ihrem frühern Leben und ihren frühern Ansichten zu urtheilen, wird das von der vorigen Verwaltung befolgte System fortgesetzt werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Paris, den 9ten Oktober.

Der preussische Generallieutenant, Graf zu Dohna, und die übrigen preussischen Officiere, die nach Frankreich gekommen waren, um den Uebungen in dem Lager bey Kompiegne beyzuwohnen, sind von dem Könige eingeladen worden, der Vermählung der Prinzessin Marie beyzuwohnen.

Die Regierung publicirt nachstehende Depesche aus Bayonne vom 7ten Oktober 8 Uhr Abends: »Eine Expedition, die zum Theil gelungen ist und bey welcher Lord John Hay mitwirkte, ging am 3ten dieses Monats von San Sebastian ab, um Guetaria zu überfallen. Sie ist am 4ten mit vieler Beute zurückgekehrt. Man wollte in San Sebastian wissen, daß Don Karlos nach Navarra zurückgekehrt sey. Das Korps des Sanz, welches Cabrera verließ, um zu Don Karlos zu stoßen, hatte zwey Tage lang die Verbindung mit Madrid unterbrochen.«

Der Phare de Bayonne meldet Folgendes: »Es ist bestimmt, daß Zariategun sich bey Burgo d'Osma mit Don Karlos vereinigt hat. Er hatte am 28sten September bey Aranda ein Scharmützel mit dem General Lorenzo, welches Letzterer aber nicht fortsetzte, weil er sich für zu schwach hielt, um sich mit jenem Karlistenchef zu messen. Der politische Chef von Granada, Romero, einer der eifrigsten Anhänger Mendizabal's, ist in einem Duell, zu dem die Wahlen die Veranlassung gaben, getödtet worden.« (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Straßburg, den 6ten Oktober.

Vorgestern hat hier ein zweyter Versuch eines Einbruchs in den Pulverthurm in der Nieder-Bollwerks-Gasse gehabt. Fünf mit Stöcken bewaffnete Personen nahten sich dem, am Pulverthurme aufgestellten, Wachtposten, und suchten denselben zu bereden, sie in den Pulverthurm einzulassen, wofür sie ihm 20 Franken geben würden. Allein die Schildwache erwiederte auf das Anerbieten: »Ich brauche euer Geld nicht; zurück!« worauf sie sich entfernten. Als jedoch die Runde um den Pulverthurm gemacht wurde, stieß man abermals auf zwey dieser Personen, und auf den Ruf: »Wer da!« antworteten sie auf gemeine pöpelhafte Art. Die Schildwache fällte darauf das Bajonnet und versetzte dem, welcher die Antwort gegeben hatte, einen Stoß in die Seite, der einen halben Zoll tief ungefähr hat eindringen können. Der zweyte Unbekannte aber griff die Wache an; in demselben Augenblicke stürzten auch die übrigen Personen über dieselbe her und mißhandelten sie. Als auf den Hülferuf der Schildwache einige Militärposten herbeyeilten, ergriffen die Uebelthäter die Flucht. (Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Basel, den 6ten Oktober.

»Die Königin Hortensia ist am 2ten Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, in Arenenberg, nach langen schmerzhaften Leiden, gestorben. Keine ärztliche Kunst vermochte die Krankheit zu heben. Noch lange wird die Verstorbene in den Herzen Vieler in dankbarem und freundlichem Andenken fortleben. Friede ihrer Asche!« — So zeigt die Thurgauer Zeitung den Tod der Herzogin von St. Leu-an; sie war am 10ten April 1783 geboren, eine Tochter des Vikomte Beauharnois und Josephinen's Tascher de la Pagerie, die in zweyter Ehe Napoleon Bonaparte's Gemahlin wurde. Hortensia Beauharnois vermählte sich am 3ten Januar 1802 mit Ludwig Bonaparte, der vier Jahre König von Holland war, und lebte seit 1810, von ihm getrennt, erst in Paris, dann in Augsburg und zuletzt auf ihrem Landsitz Arenenberg, unweit Konstanz.

(Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Basel, den 7ten Oktober.

Der Tod der Königin Hortensia war ihres Lebens würdig; die langen Leiden konnten ihre Resignation nicht ermüden, noch ihr unerschöpfliches Wohlwollen zurückhalten; bis zum letzten Augenblicke blickte sie mit liebevollen Gedanken auf die Personen, die sie umgaben, während diese, in gemeinsamem Schmerz vereinigt, sich bemühten, Alles zu thun, was Zärtlichkeit und Verehrung ihnen eingab. Einige ihrer zahlreichen Freunde, die von fernher gekommen waren, um sie noch ein Mal zu sehen, ehe sie dahin schiede, Verwandte, ihre Diener, umgaben ihr Leidensbette, zu dem die Religion ihre Tröstungen und ihre Hoffnungen gebracht hatte. Ihr Sohn empfing ihre letzten Seufzer. In einigen Tagen wird die Leiche in Ermätingen, einem kleinen Dorfe am Fuße des Arenenbergs, beygesetzt werden. Gebete und Thränen für sie, die ein wohlthätiger Genius der Gegend war, werden bey dieser be-

scheidenen Feyerlichkeit nicht fehlen, und diese einfache, aber freywillige Huldigung wird der Tochter Napoleons, der Schwester Eugens, nicht wenig zur Ehre gereichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Aus einem Schreiben aus Berlin, vom 11ten Oktober.

Die nun bey uns, wie es scheint, im Erlöschen begriffene Cholera (gestern erkrankten nur 12 Personen, von denen 3 starben; ein vierter Todesfall ist einer früheren Erkrankung zuzuschreiben), hat im Ganzen bis jetzt 60 Tage geherrscht, und zwar vom 12ten August an. Am 9ten Oktober stellte sich das Verhältniß der an diesem fürchterlichen Uebel erkrankten und durch dasselbe dem Grabe zugeführten Personen nach den amtlichen Nachweisungen im Ganzen folgendermaßen: Es erkrankten im Ganzen 3367 Personen, davon sind 2044 gestorben und 1323 genesen, oder noch an den Folgen der Krankheit laborirend. Nicht bestimmen läßt es sich, wie viel von der großen Anzahl, die an der Brechruhr, am Durchfall, am Typhus und an andern, theils als Vorboten, theils als Folge jener bösen Seuche herrschenden Krankheiten, theils daniederlagen, theils starben, in die obigen beyden Kathegorien eingeschlossen sind; sollten jene nicht mit eingeschlossen seyn, so möchten wohl sich jene Zahlen um ein Drittheil vergrößern. Einer unsrer prakticirenden Aerzte, Dr. Strahl, giebt in seiner vielgelesenen, für den Laien wie für den Mediciner gleich verständlichen Schrift, »drey Fragen über das Wesen der Cholera«, an, daß sich zu der Zeit, als sie in Berlin in ihrer größten Stärke herrschte, von der über 250,000 Menschen starken Einwohnerschaft, bey mehr als 50,000 Personen mehr oder minder Anzeigen der Krankheit blicken ließen, ohne daß sie sich bey ihnen entwickelte; während sie aber zur ernsten Mahnung wurden, um bey Zeiten ärztliche Hülfe gegen die weitere Ausbildung der Krankheit zu suchen.

(Hamb. Korresp. No. 243.)

Berlin, den 16ten Oktober.

Durch eine telegraphische Mittheilung ist die betrübende Nachricht von dem am 12ten dieses Monats im Haag erfolgten Ableben Ihrer Majestät, der Königin der Niederlande, gebornen Prinzessin von Preussen, Schwester Sr. Majestät, des Königs, eingegangen. Se. Majestät und das Königliche Haus sind durch diesen höchst schmerzlichen Verlust in die tiefste Trauer versetzt worden. Der heute eingetroffene Oberst und Flügeladjutant von Omphal ist von Sr. Majestät, dem Könige der Niederlande, hierher gesandt worden, um die traurige Nachricht zu überbringen.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Hamburg, den 13ten Oktober.

Die englische Brigg Hebe, Kapitän Rounding, von Goole hierher bestimmt, ist gestern Abend von dem Dampfschiffe Transit, welches gestern Morgen von hier abgegangen war, angelaufen worden, wodurch Ersteres so leck wurde, daß man genöthigt war, obige Brigg an den Strand zu holen; einige Ballen, welche bereits daraus gelöscht worden, waren schon durchnäßt. Das Dampfschiff selbst ist ebenfalls stark beschädigt und deswegen in Kuxhaven eingelaufen.

(Hamb. Korresp. No. 243.)

Kopenhagen, den 10ten Oktober.

Gestern beym Manöuvre hatte Prinz Friedrich Ferdinand den Unfall, mit dem Pferde zu stürzen, so daß beym Fallen der rechte Arm in der Schulter aus dem Gelenk ging. In einem nahe liegenden Hause wurde durch die Bataillonswundärzte Gerner und Wißner der Arm wieder eingesetzt und Se. Königl. Hoheit nach der Stadt gefahren, wo Sie noch einiger Ruhe zur völligen Genesung bedürfen werden.

(Hamb. Korresp. No. 243.)

London, den 3ten Oktober.

Der Besuch der Königin im Militärhospital in Chelsea ist bis zum Frühling aufgeschoben worden. Es soll dann eine eigends zu der Gelegenheit komponirte Musik von den Kindern der Militärschule ausgeführt werden. — Zwischen der verwittweten Königin und der jetzt regierenden besteht das freundschaftlichste Verhältniß und es vergeht keine Woche, wo die beyden Fürstinnen sich nicht gegenseitige Mittheilungen machen. — Die Abendunterhaltungen bey der Königin Viktoria bestehen sehr oft aus Musik. Die Königin, welche eine sehr angenehme Stimme hat, singt dann zum Pianoforte, auf dem ihre Mutter, eine ausgezeichnete Klavierspielerin, sie begleitet. Die Staatszimmer in Windsor, in welchen man bey dem Leben des verstorbenen Königs fortgebaut hatte, sollen ganz so vollendet werden, wie Wilhelm IV. es befohlen hatte. — Die Waterloogalerie daselbst ist in den letzten 14 Tagen nicht gezeigt worden, weil man allerhand Veränderungen darin zu treffen beabsichtigt, wird indeß in Kurzem dem Publikum wieder geöffnet werden. Das Thronzimmer (in Windsor) ist nach der Angabe der Königin ganz neu eingerichtet worden und der Thron wird, wenn er vollendet ist, ein Muster der Zierlichkeit und des Geschmacks darbieten. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

* * *

Der durch den Einbruch des Wassers im Themse-Tunnel kürzlich angerichtete Schaden ist vollkommen wieder hergestellt, so daß das Publikum jetzt in den fertigen Theil wieder zugelassen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

New-York, den 12ten September.

Die Botschaft des Präsidenten, Herrn van Buren, an den Kongreß hat hier großen Unwillen erregt, und man glaubt, daß, wenn der Präsident bey seinen Maßre-

geln beharren sollte, dieser Entschluß zu seinem Sturze führen müsse. Die New-York-Gazette enthält einen langen sehr heftigen Artikel gegen den Präsidenten, in welchem es heißt: »Es ist in diesen Zeiten der Verwirrung und der Noth ein großer Trost, daß gleich im Anfange des von uns für unsere Rechte zu führenden Kampfes der Präsident genöthigt gewesen ist, sich offen zu erklären und den Weg, den er einzuschlagen gedenkt, zu offenbaren. Während wir an den Wirkungen seiner politischen Charlatanerie leiden, können wir nicht umhin, uns zu freuen, daß ihm die Maske, welche, wie der silberne Schleyer der Propheten, so Viele zu ihrem Ruin geleitet hat, in dem Kampfe abgerissen ist, und daß die häßlichen Züge seines politischen Charakters in aller ihrer Häßlichkeit aufgedeckt sind. Daß Martin van Buren als einziges Mittel, seinen erlangten Einfluß zu erhalten, genöthigt seyn würde, an die bösesten Leidenschaften der großen Masse zu appelliren, das haben wir nie bezweifelt, und wir begrüßen daher seine Demaskirung als das Zeichen seines Sturzes. Nicht länger mehr brauchen wir jetzt gegen einen Proteus zu kämpfen, der in alle Formen sich zu schmiegen wußte. Wir haben nunmehr einen geständigen Catilina vor uns, der in dem Umsturz alles Hervorragenden die Unterstützung der einzigen Klasse der Gesellschaft sucht, die durch die Revolution zu profitiren hofft. So gewiß aber die Grundsätze der Jakobiner und Sanskulottes der Rechtlichkeit, dem Verstande und dem Muthe gewichen sind, eben so gewiß wird Martin van Buren von seinem schwammigen Throne gestoßen werden.«

Die Frage wegen der Aufnahme von Texas in die Union wird in den hiesigen Blättern sehr lebhaft verhandelt, indem der Norden und der Süden hierin sehr scharf einander gegenüberstehen und der Erstere von diesem Anschlusse nichts hören will, weil der neue Staat die Sklaverey beschützt.

Die Staaten am Maine und New-Hampshire haben die Todesstrafe abgeschafft.

Abermals ist ein auf dem Missisippi fahrendes Dampfboot in die Luft geflogen, und ausser den Beschädigten sind 27 Menschen dabey ums Leben gekommen. Man rechnet, daß während einiger der letzten Monate in den Vereinigten Staaten mehr Menschen durch die Explosion von Dampfböten ums Leben gekommen sind, als in dem Kriege mit Florida.

Vor einigen Tagen kam eine französische Kriegsbrigg hier an, welche Boireau, den Mitschuldigen Fieschi's, am Bord hatte. Auf die Anfrage des Kapitäns, ob seine Salutschüsse beantwortet werden würden, erfolgte eine verneinende Antwort. Der andere Königsmörder, Meunier, welcher ebenfalls aus Frankreich verbannt worden ist, ist zu Pensakola gelandet worden und von da nach New-Orleans gegangen. Die hiesigen Blätter äussern sich mißfällig darüber, daß der König der Franzosen die vereinigten Staaten zum Verbannungsorte für Verbrecher der Art ausersehen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Hr. Hugo v. Behrens aus St. Petersburg, log. im Hause des Hrn. Bar. v. Meyendorff. — Hr. Gutsbes. Geschinsky aus Schaulen, und Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Pastor Schulz und Hr. Sekretär Lassenius aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Dr. med. Karl Radzibor aus Königsberg, Hr. R. v. Heycking aus Wallgahlen, und Hr. C. v. Heycking aus Rönnen, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten Oktober. Hr. Gastw. Scheibe aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Organist Lieventhal aus Buschhoff, log. b. Kaufm. Grote. — Hr. Major v. Denffer, auss. Dienst, aus Talsen, log. b. Archivar Funk.

Den 13ten Oktober. Hr. v. d. Ropp aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 97 3/4 à 98
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 357.

Mitauische Zeitung

No. 124. Sonnabend, den 16. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 5ten Oktober.

Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind von Ihrer Reise in die südlichen Provinzen nach St. Petersburg zurückgekehrt.

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, haben Sich, nach einem Aufenthalte von zehn Tagen in der Krym, am 19ten September um 9 Uhr Abends zu Jalta auf dem Dampfboote »Sfewernaja Swesda« nach Gelendschick eingeschifft. Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, befinden Sich zu Alupka.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, sind am 13ten September um 1 Uhr Nachmittags in Jalta angekommen und haben Sich sogleich nach Mischore begeben, wo Sie in dem Hause der Frau von Narischkin abgestiegen sind.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann von Oesterreich, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Adalbert von Preussen, sind am 19ten September am Bord des österreichischen Dampfschiffes »Maria Anna« von Jalta nach Konstantinopel abgereist. Sie hatten, seit ihrer Ankunft in Sfewastopol, Bachtschisarai besucht, den Tschatyrdagh bestiegen und die Gebirge und interessantesten Punkte der südlichen Küste der Krym bereist.

Se. Hoheit, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, am 20sten September am Borde des Dampfschiffes »Newa« von Jalta nach Odessa abgereist, nachdem er ebenfalls Bachtschisarai und die merkwürdigsten Orte der Krym besucht hatte. Nach Ihrer Ankunft in Odessa schifften Sich beyde Prinzen auf dem Dampfboote »Kaiserin Alexandra« ein, das am 23sten September Mittags mit noch andern 43 Passagieren nach Konstantinopel abfuhr. (St. Petersb. Zeit. No. 225.)

St. Petersburg, den 6ten Oktober.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserlichen Familie in der Krym theilen uns die Odessa'schen Zeitungen noch folgende Nachrichten mit:

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, besuchten am 14ten September um 5 Uhr Nachmittags von Bachtschisarai aus die Stadt Simferopol. Ihre Kaiserl. Majestäten begaben Sich mit Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, gerade nach der Kathedrale, wo Sie von der Geistlichkeit, von dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzow, und von dem stellvertretenden Civilgouverneur von Taurien, unter dem Zusammenströmen einer großen Volksmenge, empfangen wurden. Nach dem Gottesdienste verfügten Sie Sich in das zu Ihrem Empfange eingerichtete Landhaus des Grafen Woronzow vor der Stadt. Bald darauf beehrte die Kaiserliche Familie die Gouvernementsausstellung, die sowohl durch ihre gute Anordnung als durch die Mannichfaltigkeit der darin gesammelten Produkte die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich zog, mit einem Besuche. Se. Majestät, der Kaiser, widmeten den aus krym'schem Marmor und Porphyr verfertigten Sachen eine besondere Aufmerksamkeit; eine Vase aus Porphyr schenkten Sie Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzoge Johann von Oesterreich, und eine andere aus Marmor dem Grafen Woronzow. Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die

Großfürstin Maria Nikolajewna, geruhten, aus den auf der Ausstellung befindlichen Gegenständen einige in der Krym verfertigte Sachen aus Gold und Silber für Sich auszuwählen. Auch zog die Sammlung von Weintrauben und andern Krym'schen Früchten die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich. Nach der Ausstellung geruhten Se. Majestät, der Kaiser, das Ssimferopolsche Militärhospital zu besichtigen, und fanden Alles zu Ihrer Zufriedenheit.

Mittwoch, den 15ten September, hatten des Morgens früh die Beamten und die Deputirten der Menoniten und der Kolonisten des tauriſchen Gouvernements die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Um 9 Uhr Vormittags setzten darauf Ihre Kaiserliche Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten Ihre Reise an der südlichen Küste der Krym fort, und wurden auf der zweyten Station von Ssimferopol von dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien empfangen. Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, stiegen hier aus dem Wagen und ritten bis zu dem Städtchen Aluschta, wo die hohen Reisenden das Mittagsmahl einnahmen. Auf diesem ganzen Wege hatten die hohen Reisenden das schönste und ruhigste Wetter, und konnten die entzückende Aussicht in die Thäler und auf die Höhen Tauriens, besonders auf die Gebirgskette, die sich nach Ssudak hinzieht, in vollem Maße genießen. Nach der Mittagstafel setzte die Kaiserliche Familie Ihre Reise auf der großen Poststraße über die Station Bujuk-Lambat fort bis dahin, wo ein Seitenweg nach Artek, einem dem Obersten Potemkin gehörigen Landgute, hinführt. Von hier an ritten Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach Artek, während Ihre Majestät, die Kaiserin, mit der Großfürstin in kleinen Kabrioletten ebenfalls dorthin fuhren.

Donnerstag, den 16ten September um 9 Uhr Morgens, reisten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten zu Pferde von Artek ab und folgten der südlichen Richtung bis Gursuf, wo Sie den Besitzer dieses Gutes, den Kollegienrath Fondukley, mit einem Besuche beehrten. Nach eingenommenem Frühstück und nach einer kurzen Erholung setzten die hohen Reisenden Ihre Reise zu Pferde bis zu dem, dem Grafen Woronzow gehörigen, Gute Massandra fort, wo Sie zu Mittag speisten und übernachteten. Auf dem Wege erfreuten Sich die hohen Reisenden an der Menge von Weinbergen, Gärten, Häusern und Anstalten aller Art.

Freytag, den 17ten September um 10 Uhr Morgens, reisten Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, zu Pferde, und Ihre Majestät, die Kaiserin, mit der Großfürstin in einem Kabriolette auf der großen Poststraße nach Jalta, wo Sie die neuerbaute und an demselben Tage eingeweihte Kirche besuchten. In Jalta geruhten Se. Majestät, der Kaiser, den unlängst beendigten Molo zu besichtigen. Nach einem im Zollhause zu Jalta, am Ufer des Meeres, eingenommenen Frühstück und nach Besichtigung der Stadt setzten die hohen Reisenden Ihren Weg nach dem Kaiserlichen Gute Orianda fort. Bey der Einfahrt in dasselbe stiegen Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin, zu Pferde, und besichtigten im Detail den Garten und alle Einrichtungen. Um 3 Uhr Nachmittags langten die hohen Reisenden auf dem, dem Grafen Witte gehörigen, Gute Orianda an, wo Sie zu Mittag speisten und übernachteten. Abends war in Orianda eine glänzende Illumination.

Sonnabend, den 18ten September um 10 Uhr Morgens, reisten Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten auf der großen Poststraße über Gaspra und Chorcis nach dem Gute Mischor, wo Sie Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, trafen. Um 2 Uhr Nachmittags kamen die hohen Reisenden wohlbehalten in Alupka an und stiegen in dem zu Ihrer Aufnahme eingerichteten neuen Hause des Grafen Woronzow ab. Um 4 Uhr war Mittagstafel. Abends war der reizende Garten von Alupka prachtvoll erleuchtet, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, gingen lange in den belaubten Alleen desselben spazieren.

Sonntag, den 19ten September, wohnten Se. Majestät, der Kaiser, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Thronfolger Cesarewitsch und der Großfürstin Maria Nikolajewna, dem Gottesdienste in der Chorcis'schen Kirche bey. Nach dem Gottesdienste hielten Se. Majestät Musterung über ein Bataillon des Modlinschen Infanterieregiments und kehrten darauf nach Alupka zurück. Nach der Mittagstafel reisten Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, nach Jalta, wo Sie Sich, wie bereits gemeldet, nach Gelendschik einschifften, während Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, in Alupka zurückblieben.

(St. Petersb. Zeit. No. 226.)

Aegypten.

In einem Schreiben aus Alexandrien vom 18ten September liest man: »Eine Türkin auf Kandrien, die vor einiger Zeit zum Christenthum übergetreten war, wandte sich, um ein ihr zugefallenes Erbgut in Besitz zu

nehmen, an die türkische geistliche Behörde, die ihr indeß zur Antwort gab, daß sie durch ihren Uebertritt zum Christenthum alles Recht auf muhamedanisches Besitzthum verloren habe. Bey der Ankunft Mehemed Aly's auf Kandien überreichte sie demselben eine Bittschrift, worauf dieser ihr sofort das Erbtheil zusprach und zugleich erklärte, daß die Religion keinen Unterschied mache. Als er nach Alexandrien zurückgekehrt war, gab er allen Frauen seines Harems, mit Ausnahme derjenigen, die ihm Kinder geboren, die Freyheit. Durch diese Maßregel sind 150 Frauen dem Lande zurückgegeben worden.'

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

Lissabon, den 5ten Oktober.

Der junge Thronfolger hat in der Taufe den Namen Pedro de Alkantara erhalten. Die Minister und das ganze diplomatische Korps waren bey der Taufe gegenwärtig; zahlreiche Musikkorps und glückwünschende Deputationen erfüllten den festlich geschmückten Pallast, und die ganze Stadt war erleuchtet. Der König hat bey dieser Gelegenheit 500 Pfd. Sterl. unter die Armen vertheilen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Saragossa, den 5ten Oktober.

Der General Oraa, welcher mit 10 Bataillonen Infanterie und 5 Schwadronen Kavallerie von hier nach Karinena aufgebrochen war, ist hierher zurückgekehrt, um, wie es heißt, sich mit dem zur Belagerung von Kantavieja erforderlichen Geschütz, so wie mit Geld und Kleidung für die Truppen, zu versehen. Es ist deshalb den Einwohnern eine neue Kontribution von 125,000 Franken auferlegt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 9ten Oktober.

Gestern waren die Minister mehrere Stunden lang bey dem Konseilspräsidenten versammelt. Die Berathung drehte sich, wie man wissen will, lediglich um die Expedition nach Konstantine.

Aus Toulon ist nachstehende telegraphische Depesche vom 5ten dieses Monats eingegangen: »Am 1sten Oktober sind die drey ersten Brigaden mit dem Herzoge von Nemours und dem General Damrémont, einem Theil der Artillerie und der Proviantwagen über die Seybouse gegangen. Das Wetter war schön. Der übrige Theil der Armee sollte am anderen Tage mit der vierten Brigade aufbrechen. Man hofft, am 6ten dieses Monats unter den Mauern von Konstantine zu seyn. Der Gesundheitszustand des 12ten Regiments und der Stadt hat sich wesentlich verbessert. Am 2ten dieses Monats sind 300 Pferde und 200 Artilleristen, von Marseille kommend, gelandet, und nach dem Lager abgegangen.'

In einem Schreiben aus Burgos vom 3ten dieses Monats heißt es: »Die Karlistische Junta von Kastilien, die sich in San Leonardo befestigt hatte, ist gestern Morgen in größter Eile aufgebrochen, und hat sich nach San Domingo-los-Silos begeben, weil der General Espartero heranrückt. Don Karlos soll in Pinilla-trans-los-Montes stehen. Einer Mittheilung der Municipalität von Pampliega zufolge wird der Baron Carondelet heute in Villodrigo, 7 Stunden von hier, eintreffen, und wir werden daher bald, vielleicht in 48 Stunden, über 24,000 Mann in der Nähe haben, die entschlossen sind, den Don Karlos in die baskischen Provinzen zurückzuwerfen.' (Pr. St. Zeit. No. 286.)

* * *

Unter den Studenten im sogenannten lateinischen Viertheil herrscht gegenwärtig eine wahre Duellwuth. Gestern wurden 5 Duelle ausgefochten, wobey zwey junge Leute schwer verwundet wurden. Eine zerbrochene Pfeife soll die Ursache zu diesem Blutvergießen seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Paris, den 10ten Oktober.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten Oktober 6½ Uhr Morgens: »Die Madrider Kouriere vom 1sten und 2ten dieses Monats sind eingetroffen. Espartero schreibt unterm 29sten September aus Peñacerrada, daß Lorenzo, als er am 28sten vor Aranda erschienen, diese Stadt durch Don Karlos und Zariategui besetzt gefunden habe, die sich jedoch am anderen Tage nach Gumiel-de-Izan zurückgezogen hätten. Am 3ten dieses Monats haben 1200 Karlisten Ochavia besetzt. Die Nationalgardisten sind, um ihre Waffen nicht auszuliefern, auf unser Gebiet geflüchtet.'

Ein Schreiben aus Logroño vom 3ten dieses Monats enthält eine officielle Mittheilung aus Saragossa, worin gemeldet wird, daß der General Oraa, nachdem er am 27sten September Teruel verlassen, mit Cabrera's Nachtrab bey Montbilhar zusammentraf. Das fünfte leichte Infanterieregiment und die belgische Legion unter den Befehlen Borso's griffen sogleich die Karlisten an, die angeblich 100 Mann auf dem Schlachtfelde ließen und 1300 Gefangene verloren. Außerdem desertirten ungefähr 300 Mann zu den Christinos. Die Karlisten sollen von einem so panischen Schrecken ergriffen gewesen seyn, daß sie, sobald sie die Christinosche Kavallerie sahen, ihre Waffen und ihr Gepäck fortwarfen, und in ihrer eiligen Flucht eine große Menge werthvoller Effekten, Wagen voll Kleidungsstücken und wollenen Stoffen, Pferde, Maulthiere u. s. w., im Stiche ließen. Der größere Theil der Karlisten zerstreute sich in die Gebirge, und Cabrera schlug mit den Ueberresten seines Korps den Weg nach Kantavieja ein, wo er, verfolgt von Oraa, an der Spitze von 9000 Mann eingerückt seyn soll. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 11ten Oktober.

Man hat einige nähere Umstände über die letzten Augenblicke der Herzogin von St. Leu erhalten. Seit

langer Zeit hatten die Personen ihrer Umgebung alle Hoffnung aufgegeben, und die Herzogin selbst war über ihren Zustand durchaus nicht in Ungewißheit. Der Graf Tascher, Vetter der Kaiserin Josephine und der nächste Verwandte ihrer Tochter, war bey ihrem Ableben zugegen. Was den Prinzen Ludwig Napoleon betrifft, so hat der Verlust seiner Mutter, obgleich er seit langer Zeit darauf vorbereitet seyn mußte, den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht. Alle Personen, die ihn umgeben, sind überzeugt, daß er nach den vereinigten Staaten zurückkehren wird, sobald er seine Angelegenheiten geordnet hat.

Der Regierung sind gestern nachstehende telegraphische Depeschen zugegangen: »Narbonne, den 9ten Oktober. Die Wahlen kündigten sich am 1sten dieses Monats in Valencia zum Vortheil der gemäßigten Partey an. — Cabrera und Forcadell waren in Villar angekommen. Man glaubt, daß Oraa in Utiel steht. Der Brigadier Carbo hat am 2ten dieses Monats in der Nähe von Vich das Korps des Mellona geschlagen und 200 Gefangene gemacht. Barcelona war am 3ten ruhig; 3000 Insurgenten standen in Vakarisa, 6 Stunden von jener Stadt. Die Karlisten waren Herren des Ober-Ebro, Tortosa's und Mequinenza's.« — »Bayonne, den 9ten Oktober 6¾ Uhr. Espartero und Lorenzo waren am 1sten dieses Monats in Lerma, Carondelet in Gumiel und Don Karlos mit Zariategui in Kovarubbias. Oraa hat von Daroka Artillerie und Munition kommen lassen, um Kantavicja zu belagern. — Das Fort Peralta, mit einer Garnison von 500 Mann ist von den Karlisten genommen worden. Uranga belagert gegenwärtig Lodosa.«

Die Gazette de France hält die Einnahme von Peralta (in Navarra) durch die Karlisten für sehr wichtig, da dieser Platz einer der Schlüssel des Ebro sey.

Den hier auf gewöhnlichem Wege eingegangenen Madrider Zeitungen vom 3ten dieses Monats zufolge verlas in der Sitzung der Kortes vom 2ten Oktober der Sekretär die Entlassungsdekrete der Minister San Miguel, Salvato, Gonzalez, Alonso und Pita-Pizarro, und die Ernennungsdekrete der neuen Minister Balanzat, Ulloa, Castejon, Raphael Perez und José Maria Perez. Herr Castejon soll sich indeß noch nicht bestimmt entschlossen haben, ob er das ihm angetragene Portefeuille annehmen werde. (Dadurch erklärt sich auch wohl, weshalb die »Madrider Hofzeitung« vom 4ten Oktober die neuen Ernennungen noch nicht enthielt.) (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Paris, den 12ten Oktober.

Am 2ten Oktober stürzte die Diligence, die von Toulouse nach Aix fuhr, von einer Brücke herab. Alle Reisenden wurden verletzt, doch keiner getödtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Rom, den 30sten September.

Die Anhänger Don Miguel's sind seit gestern durch Nachrichten aus Portugal wie neu belebt. Sie schildern die Aussichten für diesen Prinzen als sehr glänzend und meinen, man würde ihn zurückrufen, da sich in der Kammer selbst sehr viele Deputirte für ihn erklärt haben sollen. Nach den neuesten Zeitungsnachrichten scheint uns Alles dies kaum glaublich. An dem gestrigen Namenstag des Prinzen hatten sich mehrere seiner Getreuen in Fraskati, wo er sich von Porto d'Anzo hinbegeben hatte, zur Gratulation und Handkuß eingefunden. Eine kleine Schrift, angeblich in Paris gedruckt, welche die Rechte dieses Fürsten auf den Thron von Portugal verficht, wird hier in portugiesischer und französischer Sprache ausgetheilt.

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Wien, den 10ten Oktober.

Die Wittwe des berühmten russischen Dichters Puschkin befindet sich hier und wird, dem Vernehmen nach, den russischen Botschaftsrath Gortschakow heirathen, wozu bereits die höhere Genehmigung ertheilt seyn soll.

In Siebenbürgen ist am 12ten September durch das Feuer eines Zigeunerschmieds das wohlhabende sächsische Dorf Jad von mehr als 300 Bauergehöften, bis auf 9 Bauerhöfe und 22 Büdnerhäuser, abgebrannt. Ein Gastwirth, der noch dazu nicht zu Hause war, verlor bey dem Brande 64,000 Gulden baar, 2000 Eimer alten Wein, 400 Eimer Branntwein, 80 Eimer Honig ꝛc. (Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Oktober. Hr. v. Behr aus Stricken, log. b. Zehr sen. — Hr. Eugen v. Klopmann vom Auslande, Hr. Handl. Kommis Lars Möhl und Hr. Kaufm. Beck aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. im Hotel de Moscou.

Den 14ten Oktober. Der Friedrichshamsche Kaufm., Hr. Jausson, Demois. Louise Schobel und der amerikanische Bürger, Hr. Waughn, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Rönne aus Puhren, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, der verabsch. Hr. Gardeoberst Graf Fersen und Hr. Koll. Registr. Graf Gustav Fersen vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Kaufm. Herre aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 361.

Beylage
No. 42. zur Mitauischen Zeitung. 16. Octb. 1837.

Mannigfaltiges.

Der Scotsman, ein Edinburger Blatt, enthält einen Artikel von dem dortigen Professor W. Alexander über den von ihm erfundenen (und auch in München bereits versuchsweise angewandten) galvanischen Telegraphen mit Drähten, die wie ein Klavier in Bewegung gesetzt werden. Es wurden schon Versuche auf anderthalb Stunden Weite damit angestellt. Durch den Druck der Klaves auf die Kupferdrähte werden die einzelnen Buchstaben des Alphabets oder gewisse Abbreviaturen angedeutet. Um dem Drahte von Zeit zu Zeit neue galvanische Kraft geben zu können, schlägt Herr Alexander die Einrichtung von Zwischenstationen vor. Zur Beschützung des Drahtes vor äusseren Einflüssen werden verschiedene Mittel vorgeschlagen, und die Kosten eines Drahtes für die Entfernung zwischen London und Edinburg sind auf höchstens 1000 Pfund Sterling angegeben, was für 25 Buchstaben des Alphabets 25,000 Pfund ausmachen würde. Die äussere Umhüllung und die Nebenausgaben werden zu höchstens 75,000 Pfund veranschlagt. Somit wäre der ganze Kostenbetrag nicht viel größer als für eine Eisenbahn von 6 bis 7 englischen Meilen. Gesetzt nun, jede Mittheilung währte 5 Minuten, was, wie der Erfinder meint, schon sehr hoch gerechnet sey, weil sich in dieser Zeit 65 Wörter, Buchstabe für Buchstabe, mittheilen ließen, und gesetzt, der Telegraph arbeitete täglich an jedem Ende nur sechs Stunden, so würde man, jede Mittheilung mit 5 Shillings bezahlt, jährlich mehr als 10,000 Pfund einnehmen. Personen, die sich an beyden Enden des Telegraphen befänden, würden so gewissermaßen eine mündliche Unterredung mit einander haben, und eine Ausbreitung dieses Kommunikationssystems über das ganze Königreich dürfte eine gänzliche Veränderung des Geschäftsbetriebes herbeyführen. Die Sache ist der Regierung zur Prüfung vorgelegt, und es sind Anstalten getroffen worden, Experimente an einem metallenen Konduktor von 50 oder 100 englischen Meilen Länge vorzunehmen. Lassen sich nun auf dieser ganzen Länge unverkennbare Spuren von einem gleichzeitigen Durchzuge des galvanischen Fluidums finden, so hält Herr Alexander den Erfolg des Planes für gesichert. Als man einen englischen Minister jüngst fragte, was er thun würde, wenn die inländische Zuckerfabrikation so sehr überhand nehme, als dies jetzt in Frankreich der Fall sey, soll derselbe geantwortet haben: »Wir würden die Runkelrüben in ganz England bis auf die letzte Wurzel ausrotten, denn wir können bey uns die chimärische Wohlfahrt zweyer Dinge, die sich gegenseitig zerstören, nicht begreifen.«

London. Am 28sten August haben 400 Mitglieder einer Mäßigkeitsgesellschaft (teatotallers, ausschließliche Theetrinker, genannt) eine Lustfahrt auf der Themse gehalten, sich durch Thee, Kaffee und Wasser erheiternd. Sie bemühten sich, die Mannschaft des Schiffes, »Merkurius,« Kapitän Turner, in ihre Genossenschaft zu ziehen, was ihnen indeß nur mit dem Steuermanne gelang, den sie mit einer Mäßigkeits-Ehrenmedaille belohnten. Der Kapitän, der früher mit holländischen Schiffen gefahren, erklärte, ob er gleich ein großer Feind der Trunkenheit sey, wolle er sich doch nicht verbinden, nicht zuweilen ein Glas Schiedamer mit Wasser zu trinken.

* * *

Rom. Der berühmte Kupferstecher, Professor Fontana, ein Schüler Raphael Morghen's, ist hier am 18ten September im 74sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. In Kapua starb vor einiger Zeit (am 16ten Juny) der bekannte Komponist Fioravanti, ehemals Kapellmeister der Basilika des Vatikans, geboren zu Rom im Jahre 1764.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Es ist Herrn Durios in Paris gelungen, ein Mittel zu erfinden, wodurch alle Gewebe, grobe und feine, Segeltuch und Musselin, unverbrennlich werden. In Gegenwart des Herrn G. Delessert und einer Kommission von Sachverständigen und Gelehrten in Paris sind gemalte Theaterdekorationen, von Durios präparirt, dauernd einem lebhaften Flammenfeuer ausgesetzt worden, ohne Feuer zu fangen; ja man hat ein starkes Feuer mit einem solchen Stücke Leinen überdeckt und es ist erloschen.

* * *

Das dem großen Gustav Adolph in der Nähe von Lützen errichtete Denkmal soll am 6ten November d. J. enthüllt werden, und die dabey stattfindende Festlichkeit verspricht um so interessanter zu werden, da der evangelische Bischof, Dr. Dräseke, die Weihrede übernommen hat.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Wien. Die Aufmerksamkeit unsers kunstsinnigen gebildeten Publikums beschäftigt in diesem Augenblick ein Kunstwerk von hohem Interesse, das von dem hochseligen Kaiser Franz I. bereits vor vier Jahren befohlene Basrelief für das Fußgestell zu Hofers Denkmal in der Kathedrale zu Innsbruck, von der Meisterhand des rühm-

lich bekannten kaiserlich-königlichen Rathes u. s. w., Joseph Klieber. Das Basrelief, in karrarischem Marmor, 5 Fuß 3 Zoll lang, 2 Fuß 8½ Zoll breit, 32 Hauptfiguren enthaltend, von denen einzelne im Vordergrunde bis zur Größe von 14 Zoll sich erheben, stellt den wichtigsten Moment aus Hofers Leben dar, wie er und die Männer Tyrols für das angestammte Herrscherhaus Habsburg Blut und Leben zu lassen schwören. Die Ausführung ist ganz ausgezeichnet.

* * *

Stockholm. Während wir am Schlusse des vorigen Jahrhunderts nicht mehr als zwey Zeitungen besaßen, den Tidingar und die Allehanda, welche beyde, in der Hauptstadt erscheinend, den Mangel an eigenthümlicher Korrespondenz durch inländische Nachrichten über Industrie, Handlung u. s. w. zu ersetzen suchten, zählt Schweden gegenwärtig deren drey und neunzig, so daß fast keine irgend bedeutende Stadt eines solchen Organs entbehrt. In Stockholm selbst zunächst erscheinen: Sweriges Stats-Tidning (das officielle Blatt der Regierung), Nyare Dagligt Allehanda, Stockholms Tagblad, Journalen, Swensk Författnings-Samling, Swenska Minerva, det Sjette Aftonblad, Missions-Tidning, Lördags-Magasinet, Promemoria uppå Afgjorda Mål, Freya, Fosterlandswänen, Allmän Ecclesiastik-Tidning, Spegeln und Farmaceutisk Notis-Blad, ausserdem zehn Monats- und periodische Schriften politischen und wissenschaftlichen Inhalts. In Götheburg sechs Zeitungen: die Nyheter, Allehanda, Tidningar, Dagblad, Stifts-Tidningar und Nya Handels-och Sjöfarts-Tidning. In Upsala die Stads- och Läns-Tidning, die Arke Stifts Tidningar, der Korrespondent für Politik und Literatur (schwedisch), die Swenska-Föreningens Tidning und die Skandia. Ferner erscheinen in Borås eine, in Karlshamm eine, in Karlskrona eine, in Karlstad aber vier Blätter, deren drey politischen, das andere ökonomischen Inhalts, ausserdem haben folgende Orte vier Zeitungen: Kalmar und Wexiö, drey Zeitungen: Westeräs, Wisby und Lund (dazu zwey wissenschaftliche), zwey Zeitungen: Helsingborg, Hernösand, Jonköping, Linköping, Malmö, Norrköping, Strengnäs, Oerebro, und folgende Orte jeder eine Zeitung: Fahlun, Gefle, Halmstad, Landskrona, Mariestad, Nyköping, Skara, Uddewalla, Wenersborg, Westerwik und Ystad.

* * *

Göttingen. Die königliche Societät der Wissenschaften hat einen Preis von 100 Thlrn. auf eine »kritische Prüfung der Echtheit und des historischen Werthes des Chronicon Corbejense und der Fragmenta Corbejensia (abgedruckt in A. C. Wedekind's historischen Noten Bd. I. S. 374—399, Bd. III. S. 263—292 und 325)« ausgesetzt. Die Arbeiten werden bis zum 1sten July 1838 in deutscher Sprache erwartet, doch soll die lateinische nicht ausgeschlossen seyn.

* * *

Am 7ten September Abends glaubte man in Galgocz in Ungarn ein Erdbeben zu verspüren, indeß ergab sich bey Tagesanbruch zur allgemeinen nicht geringen Verwunderung, daß vom Schloßberge am Waagufer ein mit Weinreben bepflanzter Theil von 40 Klaftern Länge und 20 Klaftern Breite vom Berge getrennt, und 8 Klafter tief gesunken war, und die angränzenden Obstgärten theilweise überdeckt hatte, während die auf dem Berge befindlichen Reben und Kartoffelpflanzen grün geblieben waren. Auf der Fläche am Ufer fand sich dagegen eine Erhöhung, welche 100 Klafter lang, 4 Klafter breit und 1½ Klafter hoch ist.

* * *

Naturerscheinungen im Schweinitzer Kreise der Provinz Sachsen.

Wie an andern Orten, so bemerkte man auch hier den 18ten Juny einen starken, auffallend nach Pech riechenden, Höhenrauch bey Nordwind, hohem Barometerstande und 16½ Grad Wärme, früh im Schatten, worauf Nachts gegen 12 Uhr Wetterleuchten eintrat, das Barometer den 19ten sehr sank und Regen von Nachts 12 Uhr bis früh 5 Uhr folgte, dann Trockenheit bis zum 4ten July einfiel, sich die Wärme zuweilen bis auf 27 Grad steigerte, Nordwind die Hauptrolle spielte und den 26sten, 27sten und 28sten Juny immer Nachmittags, mehr gegen Abend hin, das Sonnenlicht eine so gewaltige Abstumpfung erlitt, daß man die ganze Sonnenscheibe mit unbewaffnetem Auge beliebig lange unbeschadet betrachten konnte. Uebler Einfluß auf Menschen und Hausthiere legten diese Erscheinungen nicht an den Tag, vielmehr das Gegentheil, und die in Folge der naßkalten Frühlingswitterung verkümmerten Feldfrüchte hoben sich schnell auf und wucherten bald so üppig, daß man einer sehr gesegneten Erndte entgegen sieht, wobey die Maykäfer den 4ten July noch nicht ganz nachließen, mit anderen Insekten in Verbindung, die Baumfrüchte zu zerstören, dagegen Schwalben und Wachteln nur in äusserst verminderter Zahl, im Vergleich mit anderen Jahren, bemerkt wurden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 359.

Mitauische Zeitung.

No. 125. Dienstag, den 19. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 7ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, kamen am 21sten September um 9 Uhr Morgens glücklich auf der Rhede von Gelendshik an. Bey dem Erscheinen des Dampfbootes, auf welchem die Kaiserliche Flagge aufgezogen war, verkündete der Donner der Kanonen aus der Festung, aus dem Lager und von den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen dieses glückliche Ereigniß. Um 11 Uhr fuhren Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit ans Ufer und wurden daselbst vom Generallieutenant Weljaminow, von dessen Stabe und von dem ganzen Truppenkorps mit unbeschreiblicher Freude empfangen. Die Anwesenheit Sr. Majestät und Sr. Kaiserl. Hoheit im Lager versetzte die tapferen Krieger des transkubanischen Korps in wahrhaftes Entzücken! Der Kaiser dankte Allen, den Generalen, den Stabs- und Oberofficieren und den Soldaten, für ihren ausgezeichneten und tapfern Dienst. Se. Majestät, der Kaiser, besichtigten darauf die Festung in allen ihren Theilen, begaben Sich in das Hospital, theilten daselbst eigenhändig an die verwundeten Krieger, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, die Insignien des Militär-Ordens aus, und besuchten zuletzt den Generalmajor Steuben, der bey der letzten Expedition verwundet worden war. Nach Beendigung der Revüe hatten Se. Majestät, der Kaiser, die Absicht, auf das Dampfboot zurückzukehren, allein der heftige Wind vom Gebirge her verhinderte dies, und Se. Majestät waren genöthigt, mit Sr. Kaiserl. Hoheit in Gelendshik zu übernachten. Erst am anderen Tage, um 5 Uhr Nachmittags, begaben Sich Allerhöchstdieselben wieder auf das Dampfboot.

Am 23sten September um 3 Uhr Nachmittags wurden die Anker gelichtet, und um 11 Uhr Abends kamen Se. Majestät mit Sr. Kaiserl. Hoheit wohlbehalten in Anapa an.

Am 24sten September fuhren Se. Majestät, der Kaiser, ans Ufer, besichtigten das Hospital, die Festung und die in Anapa stehenden Truppen, und fanden Alles zu Ihrer Zufriedenheit; um 12 Uhr reisten Sie weiter, und kamen an demselben Tage, Nachmittags um 4 Uhr, wohlbehalten in Kertsch an.

(St. Petersb. Zeit. No. 227.)

Konstantinopel, den 27sten September.

Ueber die Expedition des Kapudan-Pascha's beobachtet die Pforte das tiefste Schweigen, während allerley Gerüchte darüber im Publikum verbreitet sind. So viel ist gewiß, daß Admiral Roussin einen heftigen Auftritt mit dem provisorischen Direktor des auswärtigen Departements gehabt hat. Der Letztere warf dem Admiral vor, Frankreich, das die größte Freundschaft gegen die türkische Regierung affektire, sey im Grunde ihr geschworner Feind. Der Admiral wollte dies nicht gesagt wissen, und nahm diese Aeusserung ernstlich auf. Die Sache wird also noch Folgen haben, und man erfährt, daß die Pforte in Paris Schritte thun läßt, um das Verfahren der französischen Regierung in Afrika als höchst feindselig zu bezeichnen, und sich zugleich über den Admiral Roussin zu beschweren.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Konstantinopel, den 29sten September.

Nach einer Nachricht von Aegypten erhielt der Fürst Pückler von Mehemed Aly einen Firman, der unter Anderem vorschreibt, man solle dem Fürsten Alles zeigen, was er zu sehen wünsche. Bey einem sehr steifen Provinz-Statthalter verlangte nun der Fürst in einem Anfluge heiterer Laune, den Harem zu sehen. Die Angst des Muselmanns war groß, er legte das Begehren der geistlichen Behörde vor und diese be-

freyte ihn, indem sie die Forderung für unzulässig und gesetzwidrig erklärte. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Madrid, den 8ten Oktober.

Die Regierung hat so eben Depeschen von dem General Espartero erhalten, welche die Nachricht von einem Siege über das von Don Karlos in Person kommandirte Korps enthalten. Die Karlisten hatten am 5ten dieses Monats den General Lorenzo bey Retuerta angegriffen. Dieser hielt jedoch Stand, bis der General Espartero mit seiner Division herbeykam, worauf der Feind aus seinen Stellungen vertrieben und bis San Domingo de Silos verfolgt wurde. Das Schlachtfeld war mit Todten bedeckt und es wurden mehrere hundert Karlisten zu Gefangenen gemacht. Ein hier eingegangenes Privatschreiben giebt die Zahl der getödteten Feinde auf 700 an und fügt hinzu, daß Don Karlos diesmal seine Rettung nur dem dichten Gehölz verdanke, welches das Land bedecke. Die Truppen der Königin haben 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 11ten Oktober.

Die Herzogin von St. Leu hat auf ihrem Todtenbette den Wunsch geäussert, ihre irdischen Ueberreste möchten nach Ruel (bey Paris) gebracht und neben denen der Kaiserin Josephine (der Mutter der Herzogin) beerdigt werden. Die Nachricht von ihrem Tode hat hier in Paris, wo ihr Andenken bey vielen ihrer Freunde noch nicht erloschen war, Eindruck gemacht. Herr Molé hat einen Kourier an Herrn von Montebello abgesendet, um die in Betreff des Prinzen Louis Napoleon gegebenen Befehle zu erneuern. Der französische Botschafter, so heißt es, soll bey dem Vororte darauf dringen, daß man dem Prinzen die Notifikation zukommen lasse, das Schweizer Gebiet zu verlassen. Es könnte diese Angelegenheit wieder zu einigen Zwistigkeiten zwischen dem französischen Kabinet und dem Vororte führen, denn viele Kantone haben bereits ihren Entschluß zu erkennen gegeben, daß sie einer Wegweisung des Prinzen Louis sich widersetzen würden. Der Prinz selbst hat aber die Absicht geäussert, gleich nach dem Tod seiner Mutter die Schweiz zu verlassen, um nach Amerika zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Paris, den 12ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende Depesche aus Bordeaux vom 9ten Oktober 7 Uhr Abends: »Don Karlos stand am 1sten dieses Monats in San Domingo de Silos und Espartero in Lerma; Carondelet hielt Aranda besetzt. Ein Treffen würde unvermeidlich seyn, wenn Don Karlos sich nicht beständig zurückzöge. Die neuernannten Minister des Krieges und der Justiz haben die ihnen angebotenen Posten nicht angenommen.« (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Unsere Zeitungen erinnern daran, daß die junge Königin von Spanien vorgestern ihr achtes Jahr antrat. Nachrichten aus Portugal über Spanien wollten wissen, daß der General Schwalbach an der Spitze einer neuen kartistischen Bewegung stehe.

In Belleville bey Paris ist ein schreckliches Verbrechen begangen worden; ein junger Mensch, Namens Guy, erstach seine Mutter, die ihm das Geld, das er für seine Ausschweifungen verlangte, nicht geben wollte, mit einem Tischmesser.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Paris, den 13ten Oktober.

In einem Schreiben aus Toulon vom 8ten dieses Monats heißt es: »Man versichert, daß Befehle ertheilt worden sind, um im mittelländischen Meere eine möglichst große Anzahl von Schiffen zu versammeln. Man hat das Linienschiff »Herkules« zurückkommen lassen; das Linienschiff »Diadème«, welches nach Brest zurückkehren sollte, bleibt nun mit den Fregatten »Armide« und »Thetis« in Toulon, um auf das erste Zeichen des Telegraphen in See gehen zu können. Die Briggs »Voltigeur«, »Zebre« und »Cigogne« werden in aller Eil ausgerüstet.«

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten Oktober 4 Uhr Morgens: (Madrid, den 7ten Oktober.) »Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Da die neuen Minister des Krieges und der Justiz die ihnen angebotenen Portefeuilles nicht angenommen haben, so sind sie durch den General Ramonet und den Deputirten Matavigil ersetzt worden. Das Kabinet ist nun definitiv konstituirt. Vom Kriegsschauplatze ist nichts Neues eingegangen. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe.«

In einem Schreiben aus Burgos vom 6ten dieses Monats heißt es: »Don Karlos hat laut die Absicht zu erkennen gegeben, die Gebirge von Lerma nur zu verlassen, um neuerdings auf Madrid zu marschiren. Er hat abermals Geldunterstützungen erhalten, und es ist ausser Zweifel, daß ein reicher Amerikaner, Don Lukas Barbadillo, ihm auf Befehl 7 Millionen in baarem Gelde ausgezahlt hat.« (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 14ten Oktober.

Man schreibt aus Bayonne unterm 9ten Oktober: »Briefen aus Tolosa zufolge haben die Karlisten am 3ten dieses Monats nach der Einnahme des Forts von Peralta das Feuer gegen die Citadelle von Lodosa eröffnet. Zum Entsatze derselben eilten zwar sofort zwey Kolonnen Christinos unter den Befehlen Zurbano's und Ulibarri's herbey. Dagegen brachten die Karlistenchefs Garcia und Guergué 4 Bataillone und 80 Pferde zusammen, mit denen sie die vortheilhaften Positionen des Feindes unweit des Dorfes Ausejo bedrohten. Die

Linie der Christinos wurde bald von den Karlisten durchbrochen, worauf jene sich, nach einer vollständigen Niederlage und mit Hinterlassung von 600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, in größter Unordnung auf Ausejo zurückzogen. — Der General Oraa trifft seinerseits große Vorbereitungen, um sich der wichtigen Position von Kantavieja zu bemächtigen; gelingt ihm dies, so werden die Karlisten sich nicht lange mehr in Nieder-Aragonien behaupten können.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 10ten dieses Monats liest man: »In Navarra sind kürzlich einige Treffen geliefert worden. Es geht aus den verschiedenen Berichten hervor, daß die Vortheile sich so ziemlich das Gleichgewicht gehalten haben. Das Gefecht, in welchem Zurbano getödtet wurde, war wohl das bedeutendste; aber man versichert, daß dieser General nicht durch die feindlichen Kugeln, sondern durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen sey. Die von den Christinos und den englischen Marinetruppen in Montriko und Oera begangenen Excesse sind augenscheinlich in den Karlistischen Berichten übertrieben worden; doch ist nicht zu läugnen, daß viel Beklagenswerthes daselbst vorgefallen ist. Die Engländer sind im höchsten Grade erbittert über die Erschießung ihrer in dem Gefechte bey Andoain gefangen genommenen Landsleute, und sie scheinen entschlossen, keine Gelegenheit zur Rache vorübergehen zu lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Aus dem Haag, vom 13ten Oktober.

Ein ausserordentliches Supplement zur Staats-Courant vom gestrigen Tage enthält über das Ableben Ihrer Majestät, der Königin, folgende Anzeige: »Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, Ihre Majestät, die Königin, heute Mittag um 12¾ Uhr zu sich abzurufen. Nachdem Allerhöchstdieselben während der letzten Zeit Ihres Aufenthaltes im Loo an zunehmender Schwäche gelitten, welche Ihre Majestät jedoch nicht verhinderte, am 14ten dieses Monats nach der Residenz zurückzukehren, haben Ihre Kräfte seit dieser Zeit fortwährend abgenommen und sind Ihre Majestät, nachdem sich besonders seit gestern Abend Ihr Zustand stets mehr und mehr verschlimmert hatte, sanft entschlafen.«

In Folge dieses Ereignisses, durch welches nicht bloß die Königliche Familie, sondern auch das ganze Land in die tiefste Trauer versetzt worden, sind sämmtliche Theater und Vergnügungsorte hier und in allen übrigen Städten des Reiches geschlossen und ist das gewöhnliche Glockenspiel auf den Thürmen eingestellt worden. Die holländischen Zeitungen sind heute alle mit schwarzen Trauerrändern erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

* * *

Die Theilnahme unseres Publikums an dem schmerzlichen Todesfalle, der unsere Königliche Familie betroffen hat, ist ungemein groß; der hier anwesende Prinz von Oranien hat diese Beweise der Theilnahme bereits von allen Seiten und aus allen Ständen empfangen. Ueber die Landestrauer werden die näheren Anordnungen noch erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Stuttgart, den 10ten Oktober.

Der Legationssekretär der königl. würtembergischen Gesandtschaft zu Paris ist gestern hier eingetroffen. Er überbringt, wie wir hören, den Heirathsvertrag zwischen dem Herzog Alexander von Würtemberg und der Prinzessin Marie von Frankreich, um denselben Sr. Majestät, dem König, als Chef des Königlichen Hauses, zur Allerhöchsten Billigung und Unterschrift vorzulegen. Nach dem würtembergischen Hausgesetze ist nämlich jede Ehe eines Prinzen der Königlichen Familie nur dann als gültig anzusehen, wenn sie die Zustimmung Sr. Majestät, des Königs, als obersten Familienchefs, erhalten hat. (Pr. St. Zeit. No. 288.)

Stuttgart, den 12ten Oktober.

Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehenden amtlichen Artikel: »Nachdem Se. Hoheit, der Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg, Sr. Majestät, dem Könige, Ihren Wunsch eröffnet hatten, sich mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Marie Christine von Orleans, Tochter Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, zu vermählen, so haben Allerhöchstdieselben, als Haupt der Königlichen Familie, zu dieser Verbindung Ihre Genehmigung zu ertheilen geruht.«

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Berlin, den 17ten Oktober.

Der Kronprinz ist in Tegernsee mit dem Baron Stillfried-Rattowitz aus Schlesien zusammengetroffen, und hat mit diesem höchst wissenschaftlich gebildeten Archäologen die Fußreise nach Tyrol angetreten. Die Reise selbst hat nur einen diätetischen und wissenschaftlichen Zweck. (Hamb. Korresp. No. 248.)

Greiz, den 11ten Oktober.

Nach längerer Krankheit entschlief gestern Nachmittag 3 Uhr die verwittwete Fürstin Reuß, geborne Prinzessin zu Nassau. Sie war die Wohlthäterin der Armen und Beschützerin der Hülfsbedürftigen; das dankbarste Andenken an ihre mehr als funfzigjährige Wirksamkeit folgt ihr in die Gruft.

(Hamb. Korresp. No. 248.)

Braunschweig, den 13ten Oktober.

Der Prinz Wilhelm von Preussen, Bruder des Königs, hat einen reichen Beytrag zur Erbauung eines Invalidenhauses neben dem Denkmale der erschossenen 14 Schillschen Krieger, unter denen sich 10 Preussen befanden, gnädigst hierher senden lassen.

(Hamb. Korresp. No. 247.)

Hannover, den 13ten Oktober.

Se. Majestät haben dem kaiserl. österreichischen Geheimenrathe Fürsten von Schönburg-Hartenstein, dem Baron Antonini, ausserordentlichem Gesandten Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, und dem Geheimenrathe Grafen von Schulenburg-Wolfsburg das Großkreuz, so wie dem Fürsten Paul Lieven, Sekretär der kaiserl. russischen Gesandtschaft in London, das Kommandeurkreuz des Guelphen-Ordens verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

Hamburg, den 17ten Oktober.

Der hiesige kaiserl. russische Gesandte, wirkliche Staatsrath von Struve, ist gestern wieder hier eingetroffen, nachdem derselbe einen viermonatlichen Urlaub zu einer Reise nach St. Petersburg und Wien benutzt hat.

(Hamb. Korresp. No. 246.)

Stockholm, den 10ten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat nach Christiania den Befehl ergehen lassen, daß 30 Kanonierschaluppen, jede mit zwey sechzigpfündigen Bombenkanonen und mehreren Haubitzen bewaffnet, nach Zeichnungen des Kommandeurkapitäns Lous, in Bau gesetzt werden sollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

London, den 13ten Oktober.

Noch immer folgen sich die täglichen Berichte über die zu Ehren der Königin in Brighton veranstalteten Feste. Der Zudrang der Fremden ist fortwährend sehr groß, und die Theilnahme des Publikums, die sich besonders bey Gelegenheit der Ausfahrten und Spazierritte der Königin äussert, ist so lebhaft, daß eine in Brighton erscheinende Zeitung sich veranlaßt gesehen hat, vor allzugroßer Zudringlichkeit zu warnen, da dieselbe leicht Folgen haben könne, welche mit dem Interesse des Badeortes unverträglich wäre, daß nämlich der Königin ihr Aufenthalt daselbst verleidet würde.

Nach einem Briefe aus Lissabon vom 4ten dieses Monats hatte sich dort der Pöbel, als er erfuhr, daß der Herzog von Terceira mit zwey Adjutanten und acht anderen Officieren am Bord des englischen Schiffes »Malabar« sich befände, vor den Thüren des Ministers des Innern zusammengerottet und darüber gewüthet, daß dieser den berühmten Verbannten nicht sogleich aus dem Schiffe holen und ins Gefängniß bringen lassen. Der Minister beruhigte das Volk mit einem Briefe des Herzogs, worin dieser auf sein Ehrenwort versichert, er sey nur seiner Gattin wegen nach Lissabon gekommen und wolle augenblicklich abreisen. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

London, den 17ten Oktober.

Die Königin ist mehrere Tage unpäßlich gewesen, so daß sie ärztlichen Rath in Anspruch nehmen mußte. Jetzt ist sie aber ganz wiederhergestellt. Bey dem Besuche, den die Königin auf Einladung der Municipalität am 8ten nächsten Monats in der City zu machen gedenkt, wird die Londoner Bürger-Artilleriekompagnie, deren Chef der Herzog von Sussex ist, die Ehrenwache der Königin bilden. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Oktober. Fr. Generalin v. Matschulsky aus Juddaiken, log. b. Fr. Hofräthin v. Ellrich. — Die wilnaschen Edelleute, Hr. v. Bialotzky und v. Bortkewitsch, aus St. Petersburg, Hr. Erzdorff v. Kupffer aus Riga, und Hr. v. Wambut aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Den 16ten Oktober. Hr. Oberstl. Graf Knut, vom Bugschen Uhlanenregim., aus Schaulen, log. b. Morel. — Die Hrn. Kondit. Lorentz und Poltera aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 17ten Oktober. Hr. v. Nolken aus Riga, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Hr. v. Hühne aus Satticken, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Groß-Sessau, Hr. Stabsrittm. v. Sacken und Hr. v. Sacken aus Aistern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 7ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 1/6 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 3/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 / 4/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104 1/2
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97 3/6
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 375.

Mitauische Zeitung.

No. 126. Donnerstag, den 21. Oktober 1837.

Mitau, den 18ten Oktober.

Die Société Royale des sciences, lettres et arts zu Antwerpen, hat Herrn Kollegienrath, Professor von Paucker, Herrn Dr. Lichtenstein und Herrn Staatsrath von Recke zu korrespondirenden Mitgliedern erwählt und ihnen die darüber unterm 12ten April dieses Jahres ausgefertigten Diplome übersandt.

St. Petersburg, den 11ten Oktober.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 4ten September (Wosneßensk).

In Unserer fortwährenden Sorge für die Erhöhung des Wohlstandes der Städte, haben Wir für gut erachtet, der Gouvernementsstadt Wladimir auf 10 Jahre, vom 1sten Januar 1838 an, für die dort sich neuansiedelnden Personen aus der handel- und gewerbtreibenden Klasse, den Verhältnissen entsprechende Erleichterungen zu gewähren.

Nachdem Wir in Folge dessen jetzt den Beschluß des Ministerkomité's durchgesehen haben, befehlen Wir auf Vorstellung des Finanzministers:

1) Von denjenigen Kaufleuten und Bürgern, welche sich in Wladimir niederzulassen wünschen und sich dort eigene Häuser erbauen, soll von Beendigung des Baues, drey Jahre hindurch, von den Kaufleuten keine der Krone zufallende Gildesteuer und von den Bürgern keine Kopfsteuer erhoben werden. Nach Ablauf dieses Termins sollen dieselben mit der Hälfte der Gilden- und Kopfsteuer belegt werden, ohne daß jedoch eine solche Erleichterung, mit Einschluß der drey vollkommen freyen Jahre, über den zehnjährigen der Stadt Wladimir gegebenen Steuervergünstigungstermin hinaus fortdauern darf. Der 1ste Januar des Jahres, in welchem Jemand in Wladimir eingeschrieben wird, soll immer als Steuervergünstigungstermin gerechnet werden. Die Gildenrechte für die mit obengenannter Steuervergünstigung neuerbauten Häuser sollen nach Maßgabe der zum Häuserbau verwendeten-Kapitalien ertheilt werden, namentlich: für ein Haus von wenigstens 8000 Rubel an Werth, die Rechte der dritten, für ein Haus von wenigstens 20,000 Rubel Werth, die Rechte der zweyten, und für ein Haus von wenigstens 50,000 Rubel an Werth, die Rechte der ersten Gilde. Die Bürger sollen obengenannte Steuervergünstigungen nur für den Aufbau von Häusern erhalten, die wenigstens 4000 Rubel werth sind.

2) Von denjenigen, die sich in Wladimir niederlassen und während der zehn Steuervergünstigungsjahre daselbst bedeutende Manufakturen und Fabriken anlegen wollen, sollen innerhalb der zehn Jahre keine der Krone zufallenden Gildensteuern von Errichtung dieser Anstalten an erhoben werden, jedoch müssen solche Personen sich deshalb mit Bittschriften an die Ortsobrigkeit wenden, und diese muß die Bestätigung des Finanzministers einholen.

Den Kaufleuten, welche auf Grundlage der angeführten Regeln in die erste und zweyte Gilde eingetragen werden, soll gestattet seyn, die Rechte dieser Gilden überall zu genießen.

(St. Petersb. Zeit. No. 230.)

Konstantinopel, den 4ten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, ist heute Morgen mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Adalbert von Preussen, in Begleitung des kaiserl. österreichischen Feldmarschallieutenants Fürsten von Windischgrätz und eines zahlreichen Gefolges von Officieren, auf dem Dampfboote »Marie Anna« aus der Krimm hier eingetroffen. Die Ueberfahrt fand bey ungewöhnlich stürmischem Wetter statt, wodurch die Ankunft Sr.

Kaiserl. Hoheit um einen Tag verspätet wurde, ohne daß jedoch dem Dampfboote irgend ein Unfall begegnet wäre. Höchstdieselben geruhten, im Hotel der österreichischen Internunciatur in Pera abzusteigen, wo alle Anstalten zum würdigen Empfange Sr. Kaiserl. Hoheit getroffen worden waren.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preussen, wurde heute dem Sultan vorgestellt. Der Herzog Maximilian von Leuchtenberg war dabey zugegen.

Einige Tage vorher hatte der kaiserl. russische Gesandte, Herr von Butenieff, seine Abschiedsaudienz bey Sr. Hoheit und verließ heute diese Hauptstadt, um sich auf Urlaub nach Rußland zu begeben.

Der hiesige Gesundheitszustand erhält sich fortwährend befriedigend. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Smyrna, den 29sten September.

Ein von Tunis am 15ten dieses Monats abgegangenes Kauffahrteyschiff brachte uns Nachrichten über die französische Expedition nach Konstantine. Man sprach in Tunis von großen Vertheidigungsanstalten, die der Bey von Konstantine getroffen, so wie, daß er zahlreiche arabische Stämme in dem genannten Orte versammelt habe. Andererseits wußte man auch, daß eine große Anzahl arabischer Stämme sich der französischen Armee angeschlossen habe und daß man andere noch erwarte. Die Kontreadmirale Lalande und Gallois befanden sich mit sechs Linienschiffen und mehreren kleineren Fahrzeugen im Hafen von Tunis. Ein siebentes Linienschiff, der »Suffren« beobachtete die Küste. Den Oberbefehl über dies Geschwader führt der Admiral Lalande, welcher auf eine von dem Admiral Gallois ihm zugesandte Depesche in aller Eil von der Küste von Spanien, wo er sich mit einigen Schiffen befand, nach Tunis kam. Am 12ten September begab er sich ans Land, um dem Bey seinen Besuch zu machen. Dieser ließ ihm jedoch sagen, er könne ihn jetzt nicht empfangen, da er so eben seinen Premierminister habe hinrichten lassen, der eine Verschwörung gegen ihn angezettelt habe, und er jetzt beschäftigt sey, eine andere dabey betheiligte Person zu verhören. Am folgenden Tage erreichte der Admiral ebenfalls seinen Zweck nicht, da der Bey noch immer mit der Verschwörung beschäftigt war. Er machte daher eine Promenade durch die Stadt. Als er jedoch an Bord seines Schiffes zurückkehren wollte, fand er die Thore verschlossen und gewahrte eine große Aufregung unter dem Volke. Da man sich weigerte, ihn hinauszulassen, so sandte er einen Kawaß an den Bey, der auch sofort die Erlaubniß ertheilte, dem Admiral Lalande und seinen Begleitern die Thore zu öffnen. Der Befehl, Niemand aus der Stadt zu lassen, war ertheilt worden, damit die Polizey die der Theilnahme an der Verschwörung angeklagte Personen um so leichter verhaften könne. Eine türkische Fregatte, welche in den Hafen von Tunis hatte einlaufen wollen, war von dem französischen Admiral aufgefordert worden, sich zu entfernen. Es befindet sich nur eine Korvette unter türkischer Flagge vor Tunis. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Burgos, den 8ten Oktober.

Der General Carondelet hat am 6ten dieses Monats einen Vortheil über ein Karlistisches Detaschement errungen und ist bis eine halbe Legua von Lerma vorgerückt, wo man jeden Augenblick seinen Einzug erwartete. Eine bewegliche Kolonne der Truppen der Königin war bis Kovarrubias vorgedrungen, wo sie ein Gefecht mit den Karlisten hatte. Dies scheint zu beweisen, daß Don Karlos entschlossen ist, seine Stellung in den Bergen von Soria zu behaupten. Espartero steht zwey Leguas von Silos. Soldaten und Einwohner sind emsig beschäftigt, die Wege für den Transport einiger Geschütze auszubessern, mit denen das neue Hauptquartier des Don Karlos angegriffen werden soll. Der General Lorenzo hat die Richtung nach Burgo de Osma eingeschlagen, um sich mit der Division Buerens zu vereinigen, die den Auftrag hat, die Karlisten von Unter-Aragonien und Katalonien zu verhindern, sich Don Karlos anzuschließen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Saragossa, den 8ten Oktober.

Der hiesige Novicio meldet, daß die Generale Oraa und Mendez Vigo mit dem dritten Bataillon von Majorka, einer Schwadron leichter Kavallerie und einer vollständigen Batterie nach Daroka aufgebrochen sind. Ein Zug von 200 Wagen und vielen Pferden, mit Geld, Getreide, Branntwein, Salz, Fleisch, Zwieback, Patronen und 8000 Säcken mit Erde zur Errichtung von Batterien, so wie mit anderem Kriegsmaterial beladen, waren schon vorher abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Paris, den 14ten Oktober.

Gestern hat sich hier eine ganze gräfliche Familie durch Essen, welches in einer kupfernen Kasserolle kalt geworden war, vergiftet. Die Hausfrau ist bereits gestorben.

Vor drey Tagen hielt eine glänzende Equipage bey dem Hölzchen von Boulogne. Ein Herr und eine Dame stiegen aus; man vernahm zwey Schüsse. Als man herbeyeilte, fand man die Dame tödtlich verwundet und den Herrn todt; die Dame, welche ihren Namen nicht sagen wollte, erklärte, daß sie von dem Anschlag nichts gewußt und ein unfreywilliges Opfer sey. Sie ist seitdem gestorben und es hat sich ermittelt, daß sie eine hiesige Schauspielerin, der unglückliche Liebhaber aber ein Officier war. In Blanduet (Mayenne) kam vor einigen Tagen ein ganz ähnlicher Fall vor. Ein Mann

erschoß zuerst seine junge Frau, mit der er erst 18 Monate verheirathet war, und dann sich selbst.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bordeaux, den 13ten Oktober 6½ Uhr Abends. Es hat ein ziemlich ernstes Treffen am 5ten dieses Monats bey Retuerta stattgefunden, wo Don Karlos, nachdem er die Division Lorenzo angegriffen hatte, geschlagen, und durch diesen General und Espartero bis nach San Domingo de Silos verfolgt worden ist. Der Feind hat eine große Menge Todte und Verwundete und viele Gefangene auf dem Platze gelassen. Die Generale der Königin setzen die Verfolgung fort. Die Nachricht von dem Tode des Generals Zurbano ist ungegründet; er befand sich am 6ten Oktober in Logroño.« — »Bayonne, den 13ten Oktober 6 Uhr Abends. Ein am 8ten Oktober aus Madrid abgesandter Kourier meldet, daß die Karlisten am 5ten dieses Monats den General Lorenzo bey Retuerta angegriffen hätten, daß Espartero auf dem Schlachtfelde angekommen sey, den Feind geschlagen und ihn mit bedeutendem Verlust bis San Domingo de Silos zurückgeworfen habe. Lodosa ist durch Zurbano entsetzt worden.« — »Narbonne, den 14ten Oktober. (Perpignan, den 13ten Oktober Abends.) Es sind in Barcelona am 8ten dieses Monats während der Wahlen des zweyten Bezirks Excesse begangen worden. Der Wähler Vehils ward getödtet. Der Gouverneur Puig hat energische Maßregeln ergriffen, um die Stimmfreyheit zu sichern. Der Baron von Meer ist am 9ten Oktober in Vich angekommen. Valencia war am 5ten dieses Monats ruhig. Der General Riego, Gouverneur von Kastellon della Plana, ist bey einem Ausfall gegen die Karlisten allein getödtet worden, indem seine Truppen die Flucht ergriffen und 300 Gewehre im Stich ließen.« (Pr. St. Zeit. No. 292.)

* * *

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 14ten dieses Monats: »Ben-Tamtam, den 2ten Oktober. Der General Damrémont an den Kriegsminister. Die Brigaden Nemours und Trezel haben mit der Belagerungsartillerie eine Stellung bey Ben-Tamtam auf dem linken Ufer des Qued-Zenati eingenommen. Der General Rulhières mit den beyden anderen Brigaden und dem Train sind über den Raz-el-Akba gegangen. Ich hoffe, morgen nach Meheris, sieben Stunden von Konstantine, zu gelangen. Der Feind hat sich nicht blicken lassen. Der Bey hat seine Stellung bey Raz-el-Akba verlassen und sich bis auf 3 Stunden von seiner Hauptstadt zurückgezogen. Der Gesundheitszustand der Armee ist gut.«

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 15ten Oktober 6 Uhr Morgens: »Am 9ten dieses Monats waren die Thore von Valencia wegen der Annäherung von 1000 Karlisten geschlossen. Esperanza war nach Chiva zurückgekehrt, und von dort nach dem Süden der Provinz marschirt. 1200 Mann unter Buil verfolgen ihn. Borso ist mit 1500 Mann in Segorbe angekommen. Am 12ten Oktober wanderten aus Barcelona viele Wähler aus und ließen den Demagogen freyes Feld. Die Mörder des Wählers Vehils sind nicht verhaftet worden. Der Brigadier Puig ist abgesetzt. Barcelona war ganz ohne eine militärische Behörde, und also die öffentliche Ordnung ohne Schutz.«

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

* * *

Das Journal de Seine et Oise erzählt, daß am vorigen Mittwoch Ihre Majestäten, der König und die Königin, als sie am Morgen im Garten von Trianon spazieren gingen, plötzlich von einem Wachtposten angehalten wurden. Der König bat, wenigstens Ihre Majestät, die Königin, gehen zu lassen, aber es half nichts; der Korporal wurde gerufen, er sagte aber, er kenne Ihre Majestäten nicht, und so ging es von Grad zu Grad hinauf, bis endlich ein Oberofficier Ihre Majestäten aus der Verlegenheit, verhaftet zu werden, befreyte. Nachmittags sandte Ihre Majestät, die Königin, dem Wachtposten, dessen Diensteifer sie höchlich ergötzt hatte, 4 Goldstücke, wobey es zu einem neuen drolligen Auftritte kam, indem der Soldat glaubte, er solle bestochen werden, und das Geld nicht eher annahm, als bis sein Lieutenant ihm hoch und theuer versicherte, daß er, ohne seiner militärischen Pflicht zu nahe zu treten, von Ihrer Majestät, der Königin, das Geld annehmen könne. (Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

Aus dem Haag, vom 16ten Oktober.

Die Sitzungen der Generalstaaten sind heute Mittag um 1 Uhr durch die von dem Könige ernannte Ministerialkommission eröffnet worden. Der Minister des Innern hielt bey dieser Gelegenheit einen Vortrag im Namen des Königs.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung schreibt aus dem Haag vom 13ten Oktober: »Der Tod unserer Königin hat uns hier wie ein öffentliches Unglück betroffen, und der Schlag wurde um so härter gefühlt, je unerwarteter er kam. Schon zur Zeit ihrer letzten Reise nach Berlin hatten sich bey der Königin Symptome von Wassersucht gezeigt, aber da sie stets sehr eingenommen gegen die Aerzte war, so sprach sie mit Niemanden von ihrem Zustande. Der Prinz von Oranien war der Erste, der über ihr Befinden besorgt wurde, und bald theilte man allgemein seine Befürchtungen; aber da die Königin immer die öffentlichen Blät-

ter las, so hielt man die Sache Allen verborgen, welche dieselbe den Zeitungen hätten mittheilen können. Daher wollte dann, als sich gestern die Nachricht von ihrem Tode hier verbreitete, beynahe Niemand daran glauben. Doch wurde die Wahrheit nur zu bald bestätigt. Die Königin war angebetet, und ihr Verlust wird vom ganzen Volke nicht minder, als vom Könige, betrauert, dessen Geschicke sie 46 Jahre getheilt hat.'

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Leipzig, den 16ten Oktober.

Die Bestürzung, welche die politisch-finanzielle Ansicht des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika unter den Kaufleuten und Fabrikanten verbreitet hat, dauert immer noch fort; man hält es für wahrscheinlich, daß der Kongreß die von ihm vorgeschlagene Maßregel annehmen wird. Welchen nachhaltigen Einfluß sie auf ganz Europa haben werde, ist noch gar nicht zu berechnen, und es dürfte lange Zeit dauern, ehe sich die gestörten Verhältnisse wieder ausgleichen. Unter solchen Umständen haben unsere Fabrikanten alle Lust verloren, Spekulationen nach Amerika zu machen, und schon jetzt fängt man an, in den Arbeiten vorsichtiger zu werden. Indeß sind die Hülfsquellen der sächsischen Fabrikation so reich, daß sie gewiß auch hier Auswege finden wird.

Ein hiesiger Tischler hat die Pappeln angekauft, welche bisher die Stelle zierten, wo der König Gustav Adolph von Schweden bey Lützen gefallen ist. Aus dem Holze, das er zu sehr hohem Preise bezahlt hat, will er verschiedene Geräthschaften verfertigen und an Liebhaber wie Reliquien verkaufen.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Weimar, den 17ten Oktober.

Nicht bloß Weimar, sondern ganz Deutschland hat heute einen schmerzlichen Verlust erlitten. In einem Alter von 58 Jahren starb heute früh um 7 Uhr Joh. Nep. Hummel, großherzoglicher Kapellmeister, Ritter des großherzogl. weimarschen Falken-Ordens und der französischen Ehrenlegion, geschätzt und geachtet von seinem Fürstenhause, und wie von diesem, so auch von seinen hiesigen Freunden und Mitbürgern tief betrauert. Seine Verdienste um die Musik sind im gebildeten Europa bekannt. Seine Virtuosität auf dem Pianoforte, zur höchsten Kunst ausgebildet, so wie seine hinreißenden Fantasieen auf diesem Instrumente, werden denen unvergeßlich bleiben, welche ihn jemals gehört haben. Er litt an der Herzbeutelwassersucht, kam aus Kissingen sehr leidend zurück, und keine Kunst der Aerzte war vermögend, uns den geachteten Meister, den einfach-harmlosen, treuen Freund, den biedern Oesterreicher, zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Hannover, den 18ten Oktober.

Die heutige Nummer der Gesetzsammlung enthält ein königliches Patent vom 28sten vorigen Monats, durch welches ein unterm 13ten März dieses Jahres mit der königl. schwedischen und norwegischen Regierung abgeschlossener, auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhender, Handels- und Schifffahrtsvertrag zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

(Hamb. Korresp. No. 249.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Der verabsch. Hr. Gardestabsrittm. Karpowitsch aus Porawitz, log. b. Morel. — Hr. Proviantkommissionär Karpowitsch, von der 10ten Klasse, aus Warschau, log. im Hotel de Moscou.

Den 19ten Oktober. Hr. Kaufm. Pfeil aus Riga, und Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor A. Beuthner aus Walhof, log. b. Dr. Köber. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Hesse, die Hrn. Obersten de Witte und v. Behr aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 9ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97 5/9
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 379.

Mitauische Zeitung

No. 127. Sonnabend, den 23. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 12ten Oktober.

Der »Odessasche Bote« enthält folgende Nachrichten aus Alupka vom 30sten September:

Se. Majestät, der Kaiser, sind am 25sten September auf dem Dampfboote »Sfewernaja Swesda« von Kertsch nach Redut-Kalé abgereist. Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, genießen fortwährend der besten Gesundheit, und reiten täglich in der Umgegend von Alupka spazieren. Sonnabend, den 25sten September, geruhten die hohen Reisenden bey der Fürstin Korschubei in Sfemeis (auf der fünften Werst von Alupka) zu frühstücken. Der bekannte Virtuos Gulemy ließ sich im Schlosse von Alupka auf der Violine hören und erhielt von Ihrer Majestät, der Kaiserin, einen Brillantring zur Belohnung. Sonntag, den 26sten September, nach dem Gottesdienste, begaben Sich Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, nach Mischor, wo Sie bey der Frau von Naryschkin frühstückten. An demselben Tage kamen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Thronfolger, auf dem Kriegsdampfboote »Gromonoßez« von Kertsch in Jalta an. Am 27sten September besuchten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin, das Ihrer Kaiserl. Majestät zugehörige Gut Orianda. — Dienstag, den 28sten September um 9 Uhr Morgens, traten Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, Ihre weitere Reise nach Sfimferopol an. Am 29sten September machten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit einen Spazierritt in der Umgegend von Alupka. Darauf begaben Sich die hohen Reisenden nach Mischor, wo Sie mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, zusammentrafen und mit Höchstderselben nach Alupka zurückkehrten. Abends wurde in Gegenwart Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Ihrer Kaiserl. Hoheiten, das französische Stück »Jocrisse ou le chef des brigands« von Liebhabern aufgeführt. (St. Petersb. Zeit. No. 231.)

Odessa, den 1sten Oktober.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 17ten September aus Orianda, haben Se. Majestät, der Kaiser, das Allerhöchstdenselben gehörige Gut Orianda, auf der Südküste der Krym, Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, zu verleihen geruht. Das Gut Orianda verbleibt, gemäß dem Willen Ihrer Kaiserl. Majestäten, unter der Verwaltung Sr. Erlaucht, des Grafen Woronzow.

Der Kollegienrath P. von Köppen hatte am 19ten September in Alupka das Glück, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Thronfolger, für das Sr. Kaiserl. Hoheit überreichte Exemplar seines Werkes: Крымскій сборникъ, einen kostbaren Brillantring zu empfangen.

(St. Petersb. Zeit. No. 232.)

Konstantinopel, den 4ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Der Sultan hat Se. Königl. Hoheit, den Prinzen August von Preussen und den Herzog von Leuchtenberg auf das Freundlichste empfangen, und seitdem mehrere Manöuvres auf der Ebene von Haydar Pascha ausführen lassen. Die erste Audienz fand unter großem Zuströmen der Würdenträger des Reichs statt, und seitdem begleitete Scheriff Bey die Prinzen in das Arsenal, das Serail und die Sophien-Moschee. Das ganze Corps diplomatique schloß sich dem Gefolge des Prinzen an. Man bemerkte, daß, als sich die Prinzen in die Kirchen in Pera begaben, Scheriff Bey nicht von ihrer Seite

wich. Die Gesandten in Pera bieten Alles auf, um den Prinzen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. — Lord Ponsonby steht mit dem neuen Minister, Akif Effendi, zum Erstaunen der ganzen Diplomatie, bereits auf dem besten Fuß. Der Lord scheint, als ein gewandter Diplomat, Alles aufzubieten, um die früheren Mißhelligkeiten vergessen zu machen, und Akif Effendi soll ihm sehr freundlich entgegengekommen seyn. Die englischen Kaufleute scheinen diesen Umstand benutzen zu wollen und haben bey Akif Effendi um die Bewilligung gebeten, den Bosphorus mit Dampfschiffen befahren zu dürfen. Das Dampfschiff Levante macht sich bereits reisefertig. Allein, obgleich es heißt, Akif Effendi habe eingewilligt, so ist es, wegen der üblen Stimmung der Uferbewohner, die ihren Erwerb geschmälert sehen, doch nicht wahrscheinlich, daß es bald abgehen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Madrid, den 8ten Oktober.

Es heißt, Herr Mendizabal treffe Vorbereitungen, um sich nach England zu begeben. Man glaubt, daß die Niederlagen bey den Wahlen ihn dazu bestimmt haben, da er die Folgen des Sieges seiner politischen Gegner fürchtet.

Man erwartet hier jeden Augenblick die Nachricht, daß eine Schlacht geliefert worden sey, da alle Karlistischen Streitkräft in der Sierra de Burgos koncentrirt sind und von den Generalen Carondelet, Espartero und Lorenzo im Schach gehalten werden. Es wäre dies die erste eigentliche Schlacht seit dem Beginn des Krieges.

In einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid, vom 8ten Oktober heißt es: »Der Sieg der Christinos bey Retuerta hatte dort einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es ist dies ein kleines Dorf in der Provinz Aranda. Der Verlust der Karlisten an Todten wird zu 700, die Anzahl der Gefangenen noch weit bedeutender angegeben. Don Karlos soll nur der Unebenheit des Bodens und der Dichtigkeit der Eichenwaldungen seine Rettung verdankt haben. Zu Kuença wurden 1500 Karlistische Gefangene eingebracht und der Bischof von Albarracin daselbst hingerichtet. Zu Burgos war am 3ten dieses Monats Oberst Cova mit 4 Bataillonen und 300 Mann Reiterey eingerückt, um von da nach Briviesca aufzubrechen und die Uebergangspunkte des Ebro zwischen Haro und Logroño zu bewachen, an welchem letzteren Orte General Ulibarri bereits mit 3 Bataillonen stand.« (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 15ten Oktober.

Der Moniteur enthält eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen der ersten 9 Monate dieses Jahres mit denen der ersten 9 Monate der Jahre 1835 und 1836. Es ergiebt sich im Verhältniß zu den Einnahmen von 1835 eine Vermehrung von 29,847,000 Franken und zu denen von 1836 eine Vermehrung von 6,502,000 Franken. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Paris, den 16ten Oktober.

Der ziemlich bedeutende Gränzort Ochagavia in Navarra ist am 3ten dieses Monats von zwey Karlistenbataillonen, zu 600 Mann ein jedes, besetzt worden, nachdem die dortigen Nationalgardisten (wie bereits früher erwähnt worden) sich auf das französische Gebiet geflüchtet und dort ihre Waffen niedergelegt hatten. Durch jene Besitznahme ist die Verbindung zwischen Frankreich und Navarra nunmehr fast gänzlich unterbrochen, so daß die Korrespondenz für Pampelona über Oleron dirigirt werden muß. — Aus Katalonien schreibt man unterm 9ten dieses Monats: »Der Oberst Osma rückte kürzlich mit 2400 Christinos auf Prades vor, das die Karlisten belagerten. Letztere zogen sich Anfangs zurück, jedoch bloß in der Absicht, den Feind anzugreifen, wenn er jenen Ort wieder verließe. In der That wurde der Oberst Osma, als er von Prades wieder ausrückte, von den Karlisten überfallen und ihm ein beträchtlicher Verlust zugefügt. Die Karlisten, die gegenwärtig Gandesa belagern, sind im Besitze der beyden Ufer des Ebro von Tortosa bis Mequinenza.«

Von der spanischen Gränze sind heute keine neueren Nachrichten eingegangen. Als Gerücht gilt, daß die Karlisten sich am 4ten des Forts von Torrecilla bey Alkañiz mit einer Besatzung von 300 Mann bemächtigt hätten. Briefen aus Madrid vom 8ten dieses Monats zufolge hat auch der neue Finanzminister, Herr Seijas, schon wieder abgedankt. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

Für den jüdischen Kultus verwendet unser Staat jährlich 90,000 Franken. Der Pariser Oberrabine erhält 6000 Franken Jahrgehalt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Paris, den 18ten Oktober.

Gestern Abend wurde im Schlosse zu Trianon die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Herzoge Alexander von Würtemberg vollzogen. Die eheliche Einsegnung geschah doppelt, durch den Bischof von Versailles und den Prediger Cuvier. Bey der Vorlesung des Civilvermählungsaktes durch den Kanzler von Frankreich, so wie bey der kirchlichen Einsegnung des Paares, waren, ausser dem Könige und den Mitgliedern der Königlichen Familie, der Herzog Paul von Würtemberg und der Bruder des Bräutigams, Herzog Ernst, sämmtliche Minister, so wie die Hausbeamten des Königs und der Prinzen zugegen.

Die Nachricht von dem Eintreffen des Herrn Thiers in Paris bestätigt sich wieder nicht. Er hat sich von Bordeaux nach Lille begeben, wo sein Schwiegervater den Posten eines Generaleinnehmers bekleidet.

Die Regierung publicirt heute im Moniteur eine telegraphische Depesche über die afrikanischen Angelegenheiten, in welcher aber nur die Nachricht von der Ankunft des Prinzen von Joinville und von dessen Abgange nach Konstantine bestätigt wird. Am Schlusse der aus Toulon vom 15ten dieses Monats und aus Bona vom 7ten d. M. datirten Depesche heißt es noch: »Das ganze Expeditionskorps war am 5ten Oktober drey Stunden von Konstantine versammelt. Der Feind hatte sich nicht blicken lassen. Sehr viele Stämme haben Achmet Bey verlassen und sich dem Generalgouverneur unterworfen. Der Herzog von Nemours sollte an der Spitze der ersten Brigade am 6ten dieses Monats vor Konstantine eintreffen. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand der Armee vollkommen befriedigend und das Wetter herrlich.«

Die heute Nachmittag erschienene Charte giebt als Postskript noch folgende telegraphische Depesche: »Toulon, den 17ten Oktober. (Bona, den 12ten Oktober.) Durch ein Schreiben vom 10ten Oktober, erlassen auf dem Plateau von Manshoura, meldet der General Perregaux, daß die Armee am 6ten Oktober vor Konstantine angekommen ist. Es hatte zwey Tage stark geregnet, wodurch die Belagerungsoperationen gehemmt wurden; aber das Wetter hatte sich gebessert, und man hoffte am 11ten Oktober Bresche schießen zu können.

Die Regierung hat die Erlaubniß ertheilt, die sterblichen Ueberreste der Herzogin von St. Leu neben denen der Kaiserin Josephine in Ruel bey Paris beyzusetzen, und die erforderlichen Pässe hierzu sind sogleich nach der Schweiz abgegangen.

Herr von Las Cases, der sich mit Aufträgen der Regierung nach Hayti begiebt, ist vorgestern von hier nach Brest abgegangen, wo er sich einschiffen wird.

Während die neuesten Blätter von der spanischen Gränze wieder von dem sehr bedenklichen Gesundheitszustand des Don Karlos sprechen, verkündigen die hiesigen legitimistischen Blätter als officielle Nachricht, daß Don Karlos im Begriff stehe, sich mit seiner Schwägerin, der Prinzessin von Beira, zu vermählen. Die Dispensation aus Rom sey bereits eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 20sten Oktober.

Der Regierung sind auch heute noch keine nähere Nachrichten über das Resultat der Expedition nach Konstantine zugegangen. Mittlerweile hat ein Korrespondent des Toulonnais sich den Spaß gemacht, nicht bloß dieses Blatt, sondern auch die Hauptstadt und ganz Frankreich durch eine fingirte Erzählung dessen, was sich bey der Einnahme von Konstantine zugetragen, zu mystificiren. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Neapel, den 7ten Oktober.

Se. Majestät, der König, sind gestern früh auf dem königlichen Dampfschiffe St. Winfried nach Messina abgegangen. Es heißt hier, daß er eine allgemeine Amnestie dort verkündigen wolle, indem sehr viele Mitglieder der angesehensten und reichsten Familien bey den letzten Ereignissen kompromittirt sind, sich aber größtentheils freywillig ergeben haben. Der Erfolg wird lehren, ob jenes Gerücht gegründet; die Begnadigung wird sich aber keinen Falls auf jene niederträchtigen Verbrecher erstrecken, die mit dem Menschenleben ihren Spott trieben, und Menschenfleisch auf öffentlichem Markte verkauften (?), ja es für die Hunde braten ließen. Eine sehr große Zahl (das Gerücht spricht, wohl sehr übertrieben, von einigen Hunderten) von jenen Scheusalen haben übrigens bereits ihren verdienten Lohn bekommen, indem sie auf infamirende Weise hingerichtet wurden. (Hamb. Korresp. No. 250.)

Aus dem Haag, vom 17ten Oktober.

Der Minister des Innern richtete gestern, bevor er die Thronrede vortrug, folgende Worte an die Mitglieder der Generalstaaten: »Edelmögende Herren! Der König hat uns beauftragt, in seinem Namen die Eröffnung der gegenwärtigen Session der Generalstaaten zu bewirken. Wir entledigen uns dieses Auftrages mit einem lebhaften Gefühle des Schmerzes, weil wir Euern Edelmögenden zugleich den harten Verlust anzukündigen haben, den die göttliche Vorsehung Sr. Majestät, dem Könige, am 12ten dieses Monats auferlegt hat. Dieses traurige und schmerzliche Ereigniß, welches den König und Sein Haus in die tiefste Trauer versetzt, hindert Se. Majestät, Sich gewohntermaßen bey Eröffnung der Session in Ihre Mitte zu begeben. Euer Edelmögenden werden mit uns den Tod einer Königin beweinen, die eben so allgemein geliebt, als auf das Innigste verehrt war, und deren wahrhaft königliche Tugenden und edeln Eigenschaften in dem Herzen der ganzen Nation tief eingeprägt sind und niemals aus dem Gedächtnisse derselben verlöschen werden.«

Se. Königl. Hoheit, der Sohn des Prinzen Friedrich, der vor einigen Tagen so krank war, daß die Königliche Familie in höchster Besorgniß sich befand, ist jetzt zwar noch sehr schwach, doch darf man der völligen Genesung bald entgegensehen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Stuttgart, den 13ten Oktober.

In dem Gefolge des Königs bey dem letzten landwirthschaftlichen Feste bemerkte man auch den jüngern Sohn des Fürsten von Montfort, Neffen des Königs, durch seine frappante Aehnlichkeit mit Napoleon, seinem Oheim, ausgezeichnet. Derselbe ist gegenwärtig Zögling der Officiersbildungsanstalt in Ludwigsburg. Sein älterer Bruder ist seit längerer Zeit in königlichen Militärdiensten. (Hamb. Korresp. No. 250.)

Berlin, den 19ten Oktober.

Der gänzliche Abzug des Mobiliars und der Bibliothek der Königl. Hannöverischen Familie ist in diesen

Tagen erfolgt, und Alles läßt schließen, daß mit der in Kurzem vor sich gehenden Aufhebung des hiesigen Haushalts die Hoffnung, Ihre Majestät, die Königin, und des Kronprinzen Königl. Hoheit, im künftigen Winter bey uns zu behalten, abgeschnitten sey. Die Einwirkung des hiesigen Geheimenraths Gräfe auf die Kur und demnächstige Operation des liebenswürdigen Kronprinzen ist dadurch zu einer sekundären und subsidiarischen geworden, und es möchte überhaupt nicht gewiß seyn, ob im künftigen Frühjahr die Operation vorgenommen wird. (Hamb. Korresp. No. 250.)

Berlin, den 23sten Oktober.

In den nördlichen, von der asiatischen Cholera weniger heimgesuchten, Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg, ist bisher die Sterblichkeit keineswegs auffallend. Zahlreicher aber waren die Erkrankungs- und Sterbefälle in den südlichen und nächst angränzenden Kreisen, nachdem in diesen die genannte Seuche sich allmählig weiter ausgebreitet hatte. An der Cholera erkrankten seit ihrem ersten, am 18ten August dieses Jahres erfolgten, Auftreten in dem Regierungsbezirke, und zwar in den Kreisen Lyck, Oletzko, Angerburg, Insterburg, Lötzen, Gumbinnen, Sensburg, Johannisburg, Darkehmen, Heydekrug, bis zum Oktober 609 Personen, davon sind 283 gestorben und 140 genesen, so daß am 1sten dieses Monats noch 186 Personen in der Behandlung waren. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß am 12ten September in dem Dorfe Sordachen, Kreises Lyck, der Schullehrer, dessen Frau und 5 Kinder nach kaum vierundzwanzigstündigem Krankseyn starben. Als der Arzt eintraf, waren bereits 6 von den genannten Personen gestorben; die siebente, ein Kind von 6 Jahren, starb bald darauf.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

* * *

Vom 22sten bis 23sten dieses Monats sind in hiesiger Residenz 6 Personen an der Cholera erkrankt, und 4 Personen, worunter jedoch 3 aus früheren Erkrankungsperioden, gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Berlin, den 26sten Oktober.

Aus Köln ist heute Mittag von 12½ bis 1 Uhr folgende telegraphische Depesche hier eingegangen:

„Paris, den 23sten Oktober. Konstantine ist am 13ten dieses Monats genommen worden. Der General Damrémont ist auf der Bresche geblieben.“

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

London, den 17ten Oktober.

Sir Robert Peel wird, dem Vernehmen nach, noch vor Eröffnung des Parlaments hierher zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

London, den 17ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß Ihre Majestät, die Königin, von der ihr zugestoßenen Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt ist. Die Königin war von jeher von sehr zartem Körperbau, und wir wollen hoffen, daß die Regierungsgeschäfte keine zu große Last für sie seyn werden, besonders zu einer Jahreszeit, wo sie nicht ihre zuträglichste und Lieblingserholung, das Reiten, genießen kann. — Sie werden, ohne Zweifel, in unsern Zeitungen eine Anspielung auf die Antwort bemerkt haben, welche die Königin Lord Melbourne gab, als dieser sie fragte: „ob es irgend einen Mann (a male individual) gäbe, welchen sie an den Regierungssorgen besonders Theil nehmen zu sehen wünsche?“ worauf Ihre Majestät sogleich antwortete, nachdem sie von Sr. Herrlichkeit vernommen, daß er diese Frage in Bezug auf das Kabinet thue, „wenn, Mylord, alle Bedingungen und Verhältnisse gehörig erfüllt und berücksichtigt werden können, so muß ich Ewr. Herrlichkeit frey heraussagen, daß es keinen Mann in ganz England giebt, den ich lieber als meinen Theilnehmer an den Regierungssorgen sehen dürfte, als den Herzog von Wellington.“ Daß Lord Melbourne hierauf nicht für gut fand, seine Fragen weiter fortzusetzen, ist wohl natürlich, da, nach einer solchen Antwort, ihm wohl nichts weiter zu fragen übrig blieb. Ich kann Sie übrigens, aus der besten Quelle versichern, daß jene Frage wirklich gethan und jene Antwort wirklich ertheilt worden ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

In Mitau angekommene Fremde.

Die 20sten Oktober. Hr. Koll. Assessor v. Szymanowsky aus Riga, Hr. v. Berg aus Medden, und Hr. v. Düsterloh aus Pommusch, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Koll. Assessor Dr. v. Horn, nebst Gemahlin, aus Kellin, log. b. Kann.

Den 21sten Oktober. Fr. Geh. Räthin v. Tschelischtscheff, nebst Sohn, Hrn. Kammerjunker v. Tschelischtscheff, die Baronesse v. Wrangel vom Auslande, und Fr. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Krüger aus Bauske, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Adolph v. Franck aus Ranken, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 386.

Beylage
No. 43. zur Mitauischen Zeitung. 23. Octb. 1837.

Mannigfaltiges.

Im December des verflossenen Jahres entdeckte der Direktor des Museums zu Kertsch, Herr Aschick, in einem Grabhügel, welcher sich in einer Entfernung von 3½ Werst von Kertsch befindet, bedeutende Mauern, die, wie es scheint, den Gang zu diesem Grabe bilden; der Gang selbst war unmittelbar beym Anfange mit großen Quadersteinen, welche mit Bley zusammengekittet waren, verschlossen. Im May d. J. wurde nun die Untersuchung dieses Grabhügels, welcher seiner ungewöhnlichen Größe wegen den Namen »Königsgrab« erhielt, beendigt. — Obgleich die auf die Untersuchung dieses Königsgrabes verwendeten Anstrengungen und Ausgaben nicht den gewünschten Erfolg hatten, da man keine Schätze vorfand, so ist wenigstens ein Grab entdeckt worden, das durch seine Größe und Bauart zu den merkwürdigsten Denkmälern dieser Art auf dem klassischen Boden von Kertsch gehört. Die Bauart dieses Grabes unterscheidet sich wesentlich von allen bisher von| Herrn Aschick untersuchten Grabhügeln; denn die letzteren bestehen gewöhnlich aus einfach zusammengefügten Steinen, oder sind nur aus Erde aufgeworfen, das Königsgrab dagegen wird von dicken Lehm- und großen Steinschichten gebildet. Aus diesem Grunde ließ sich durchaus nicht vermuthen, daß die in demselben verborgenen Schätze bereits entwandt wären, deren ohne Zweifel sich die Genuesen bemächtigt haben. Aus den Berichten genuesischer Reisenden geht hervor, daß die Genuesen, gleich im Anfange ihrer Herrschaft in diesem Lande, ihre gewinnsüchtige Thätigkeit auf die Pantikapäischen Gräber richteten, was auch der Umstand beweist, daß an den Wänden dieses Grabes an mehreren Stellen Kreuze mit Asche gemalt sich befinden. Ueberhaupt gingen die Genuesen bey Durchwühlung solcher Gräber viel schlauer als wir zu Werke, denn die von ihnen bereits ausgebeuteten Gräber lassen von aussen keine Spur wahrnehmen. — Das Königsgrab ist 8 Faden hoch und mißt im Durchschnitt 125 Faden. Der erwähnte Gang zum Grabe erstreckt sich 15 Faden lang. Das innere bildet ein konisches Gewölbe, das vom Boden bis zu seinem Schlußstein eine Höhe von 6½ Faden hält. — Es ist schwer zu bestimmen, in welcher Zeit und für welchen der Bosporanischen Könige dieses Grab erbaut wurde; aller Wahrscheinlichkeit nach kann man es indessen in die ersten Zeiten der Herrschaft der Griechen in diesem Lande setzen.

* * *

Ein einsichtsvoller Kenner des Weinbaues und der Weinbereitung, der im Spätsommer die Krym bereiste, erklärte, nirgends prunkendere Weinberge gesehn zu haben, als viele der dortigen sind. Sie enthalten durchaus alle bekannte Sorten von Reben, und alle tragen treffliche Trauben. Er fand das Land so günstig für den Weinbau, daß Stecklinge nur in die Erde gesetzt zu werden brauchen, um schon im folgenden Jahre Trauben zu bringen, während am Rhein und in Frankreich ein Steckling bey sorgfältiger Pflege erst im fünften oder sechsten Jahre fruchtbar werde. In manchen Gegenden überwächst die wilde Rebe die Spitze hoher Bäume, und schmückt sie mit prangenden Trauben. Die Weinbereitung fand er dagegen noch sehr unvollkommen, und vermißte an dem Weine aus deutschen und französischen Reben das Bouquet und das Aroma. Nach seiner Ansicht würden dort nur Reben von den griechischen Inseln, aus Italien, Spanien und Portugal eine vollkommen belohnende Ausbeute geben, und von italienischen oder griechischen Winzern gepflegt, feurige, sogenannte trockne Weine in hoher Trefflichkeit liefern.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Herr de Beriot, der Wittwer der hochgefeyerten, leider so früh verstorbenen Malibran, wird mit seiner Schwiegermutter und Schwägerin, Dem. Pauline Garcia, einer jüngeren Schwester der Mad. Malibran, eine Kunstreise durch Deutschland, vielleicht auch nach Rußland, antreten. Er denkt in den größeren Städten Deutschlands einige Zeit zu verweilen, namentlich hat er hierzu Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart und München, ferner Wien, Prag und Dresden, so wie besonders auch Berlin bestimmt, und wenn ihn sein Weg nach Rußland führen sollte, so würde er ihn über Breslau, Posen und Königsberg dahin nehmen. Gleich ausgezeichnet als Komponist und ausübender Künstler wird sich Herr de Beriot durch seine längst bewährte Virtuosität ohne Zweifel auch in Deutschland den glänzendsten Beyfall sowohl der Künstkenner, als des größeren Publikums erwerben, und Dem. Garcia, die in die Fußstapfen ihrer Schwester zu treten verspricht, wird reichlichen Theil an demselben haben.

(Hamb. Zeit.)

* * *

Aus der Donauinsel Schütt (Csalóköz) meldet man Folgendes vom 15ten September: »Die Freude, welche dem Landmanne die segensreiche Erndte brachte, verwandelte sich hier in Wehklagen. Wir haben reichgefüllte Kornböden und Fruchtkammern, Scheunen und Hausgärten voll Heu und Stroh, aber für wen, da unsere Ställe leer sind? denn die Viehseuche drang so

schnell zu uns, daß ein Landwirth, dessen Hof 20 Stück Hornvieh zierten, nunmehr nur ein einziges sieches Kalb besitzt. In einem Marktflecken wurde das Hornvieh auf dem Markte gar nicht zugelassen, und der Preis der Pferde stieg so übermäßig hoch, daß viele Landleute genöthigt waren, ihr Saatkorn anzugreifen. Die Seuche begann ihre Verheerungen zuerst in den untern Gegenden der Schütt; nun wüthet sie auch in den obern Gegenden. Die Krankheit fängt mit Mangel an Freßlust an, später stellt sich Speichelfluß und anhaltendes Thränen ein, das Thier fängt an mit dem Kopf herumzuwackeln, und knirscht mit den Zähnen, wahrscheinlich aus Schmerz, später frißt es wieder etwas, aber am dritten Tage stirbt es unter schwerem Aechzen, ohne daß die angewendeten Mittel gefruchtet hätten. Es giebt indeß mehrere Beyspiele, daß, wenn man dem Vieh gleich im Beginn der Krankheit zur Ader läßt, es davon kommt, oder doch länger aushält, — ein deutlicher Fingerzeig, daß die Krankheit vom Blute herrührt.'

* * *

Die Wiener Zeitung beklagt sich darüber, daß man, besonders im Auslande, noch immer unrichtig, Oestreich statt Oesterreich schreibe. Entweder müsse man Ostreich, oder, nach der alten Ableitung von Oster und Oester »Oesterreich' schreiben. Die älteste Urkunde von 996 schreibt den Namen Ostirrichi.

* * *

In den ersten Tagen der zweyten Woche des August hatte man in Christiania + 22 Gr. R. im Schatten und gegen Norden; in den letzten Nächten aber erfror das Kartoffelkraut und an manchen Stellen auch die Gerste. Am 27sten August war das Feld bereift, und man fing an die Oefen zu heizen.

* * *

Paris (28sten September). Das Echo von Rouen erzählt Folgendes: Im Jahre 1826 führte eine Dame alltäglich ein junges, hübsches, aber kränkliches Mädchen in die Kirche des heiligen Severin. Die Dame hörte die Messe am Altare der heiligen Jungfrau, und reichte jedes Mal, wenn sie die Kirche verließ, einem dort stehenden armen Bettler eine Gabe. Das junge Mädchen legte dann ebenfalls ihr kleines Almosen in die Hand des Armen, und empfahl sich seinem Gebete. Lange Jahre hindurch empfing der Bettler so seine tägliche Gabe; eines Tages war er nicht mehr auf seiner gewöhnlichen Stelle erschienen; man glaubte er wäre gestorben. Gestern war in einem Hause der Straße de la Harpe ein frohes Fest. Der Notar war erschienen und eine zahlreiche Familie um ihn versammelt, um einen Heirathskontrakt zu unterzeichnen. Herr P., der reiche Gutsherr bey Meudon, vermählte sich mit Mlle A. L., einem hübschen Mädchen von 18 Jahren, welches aber, in Folge der Revolution von 1830 ihr Vermögen verloren hatte. In dem Augenblick, wo der Notair den Verlobten die Feder überreichte, den Ehekontrakt zu unterzeichnen, erschien ein Fremder in der Tracht eines Landmannes, aber in edler Haltung. Das unvermuthete Erscheinen einer unbekannten, nicht eingeladenen Person machte betroffen; der Landmann näherte sich indeß, ohne eine Frage abzuwarten, dem Notar, legte 30,000 Frs. in Bankbillets auf den Tisch, und sagte: »Schreiben Sie mein Herr, daß Mlle. A. L. ihrem Gemahl ein Heirathsgut von 30,000 Frs. zubringt, wie sie das Geld hier liegen sehn. Der arme Bettler von St. Severin bringt seiner Wohlthäterin das Geld zurück, welches sie ihm geliehen.' Alle waren in höchster Verwunderung; der Unbekannte aber fuhr fort: »Als ich aufhörte an der Kirche des heiligen Severin zu betteln, besaß ich ein schönes Spargeld; ich kaufte mir ein kleines Landgut, bebaute es selbst, gewann reichliche Erndten, vergrößerte meinen Besitz, dachte aber immer dabey an meine Wohlthäterin. Ich wußte das Mlle. A. L. arm war, wußte daß sie sich verheirathen würde, und bringe jetzt mein Brautgeschenk. Es ist wohl nicht nöthig hinzuzufügen, daß die Familie den dankbaren Bettler mit Freuden aufnahm und mehrere Tage bey sich bewirthete.

* * *

Merkwürdiges Phänomen.

Ich ging in der Nacht vom 14ten zum 15ten h. gegen 1 Uhr in Gesellschaft zweyer Freunde nach Hause. Der Himmel war rings wie mit dünnen Schneewolken überzogen, und von derselben Masse auch der Mond verschleyert, welcher gerade über uns stand. Wir waren kaum ein Paar Schritte gegangen, als plötzlich drey rasch auf einander folgende elektrische Schläge, ähnlich dem Wetterleuchten, senkrecht auf uns herabfielen, und uns erschreckt still stehen machten. Wir richteten unsere Augen zum Mond empor, und erstaunten: rings um denselben hatte sich gegen die weißliche Wolkenmasse ein großer bläulicher Kreis gebildet, und zwar so rund und scharf, wie mit einem Zirkel gezogen. — Ich beobachtete diese merkwürdige Erscheinung noch über eine halbe Stunde, ging dann zu Bette, und überlasse es den Gelehrten, uns ihre Vermuthungen über dieses Phänomen mitzutheilen. Gl.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 380.

Mitauische Zeitung

No. 128. Dienstag, den 26. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 16ten Oktober.

Nachrichten aus Redut-Kalé zufolge sind Se. Majestät, der Kaiser, am 27sten September zu Mittage wohlbehalten daselbst angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 235.)

Paris, den 18ten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat die Amnestie vom 8ten May auch auf den im Jahr 1812 in contumaciam zur Deportation verurtheilten Edeline ausgedehnt. Auch hat Se. Majestät 34 Pariser Nationalgardisten ihre Disciplinarstrafen erlassen.

Die Regierung schätzt, nach den Berichten der Präfekten, die Zahl der zu gewärtigenden neuen Deputirten, d. h. derjenigen, welche früher noch nicht in der Kammer gesessen haben, auf höchstens 70 oder 80. Es ist dies genug, um der Deputirtenkammer eine neue Physiognomie zu geben, und alle frühere Parteykombinationen umzugestalten.

Der Generallieutenant Graf Mathieu Dumas ist, 84 Jahre alt, gestorben. Er war ein Waffengefährte Lafayette's und einer der Stimmführer bey der Juliusrevolution. Unter der Kaiserherrschaft zeichnete er sich als tapferer Soldat aus. In der letzten Zeit war der Verstorbene Adjutant Sr. Majestät und besaß das ganze Vertrauen des Königs, welcher ihn dem Herzog von Nemours, bey dem ersten Feldzug gegen Konstantine, zum Führer gab. Den Prinzen wird die Trauerbotschaft schmerzlich ergreifen. Der General starb in den Armen seiner Tochter, der Baronin von St. Didier. Er war am 23sten December 1753 in Montpellier geboren, und trat bereits in seinem 15ten Jahre in Militärdienste. Von ihm rührt die Idee der Stiftung der Ehrenlegion her, und sein klassisches Werk: précis des événemens militaires, wird für den Militär, wie für den Geschichtschreiber, immer ein Muster einer klaren und faßlichen Darstellung kriegerischer Vorfälle bleiben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Paris, den 23sten Oktober.

Heute Mittag um 2 Uhr ward der hiesigen Einwohnerschaft durch 21 Kanonenschüsse die Einnahme von Konstantine angezeigt. Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der betreffenden telegraphischen Depesche: »Toulon, den 22sten Oktober 9 Uhr Morgens. (Konstantine, den 13ten Oktober.) Der General Valée an die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Die dreyfarbige Fahne weht auf den Mauern von Konstantine. Die Armee kam am 6ten dieses Monats vor der Stadt an; die Bresche ward am 11ten eröffnet; sie war am 12ten zugänglich und heute Morgen ward mit der größten Tapferkeit und mit vollständigem Erfolge Sturm gelaufen. Der Feind hat kräftigen Widerstand geleistet, aber unsere Truppen haben denselben rühmlich besiegt. Der König und die Armee haben einen großen Verlust erlitten. Der General Damrémont ward gestern, als er sich nach der Breschebatterie begab, durch eine Kanonenkugel getödtet. Ich habe ihn im Kommando der Armee ersetzt.«

In Briefen aus Neapel wird gemeldet, daß alle Handelsstreitigkeiten zwischen der dortigen und der französischen Regierung beygelegt worden seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

Rom, den 10ten Oktober.

Dem Anschein nach hat die Regierung die Absicht, eine Reform in allen Zweigen der Verwaltung einzuführen, indem sie ausser einer Kommission zur Revision der Gesetzbücher noch zwey andere Kommissionen einberufen hat, wovon die eine den Stand der Finanzen prüfen, die andere das Militär und die Polizey reorganisiren soll. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Rom, den 12ten Oktober.

Das heutige Diario enthält die Ankündigung, daß nunmehr, nachdem die Cholera in der Stadt Rom gänzlich aufgehört, keine weiteren Bülletins bekannt gemacht werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Florenz, den 11ten Oktober.

Der Gesundheitszustand Toskana's hat sich so glücklich gestaltet, daß seit drey Tagen jedem Reisenden die freye Passage durch das lucchesische und modenesische Gebiet gestattet wird, doch nur unter der Bedingung, daß sich der Reisende ausweist, während 14 Tagen keinen von der Cholera heimgesuchten Ort berührt zu haben. Bologna hat seit drey Monaten dieselben Gesetze behauptet, und dennoch wüthet die Krankheit im römischen Staate. Wenn auch durch die erwähnte Erlaubniß dem toskanischen Staat ein großer Vortheil erwächst, so liegt dennoch fast der ganze Handel darnieder, indem einer der ersten Häfen Italiens, Livorno, von dieser Gunst ausgeschlossen bleibt. Indessen läßt sich erwarten, daß auch Livorno, Pisa und deren Umgebungen sehr bald der freye Verkehr gestattet werden wird, indem sich seit drey Tagen an jenen Orten kein neuer Cholerafall zeigte. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Brüssel, den 18ten Oktober.

Das belgische Ausgabenbudget für das nächste Jahr beträgt über 11 Millionen mehr, als für das laufende. Die belgischen Blätter zeigen sich darüber sehr unzufrieden. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Aus dem Haag, vom 17ten Oktober.

Holland besitzt gegenwärtig 174 Kriegsschiffe, von denen 71 im Dienst und 14 im Bau stehen. Unter der Gesammtzahl befinden sich 2 von 84, 6 von 74, 1 von 64, 2 von 62, 1 von 60, 1 von 54, 14 von 44, 5 von 32, 12 von 28, 2 von 20, 10 von 18, 1 von 14, 1 von 12, 3 von 8 Kanonen, ferner 1 Uebungsfahrzeug, 3 Dampfboote, 3 Transportschiffe, 10 Kanonenboote mit 1 Mörser und 3 Kanonen, 33 große, 46 gewöhnliche und 15 Ruderkanonenboote.

Ein Schreiben aus Batavia meldet, daß das Dampfschiff Willem I. bey der Ueberfahrt von Batavia nach Amboina Schiffbruch gelitten habe. Das Schiff zerschellte an einer Klippe, und unter den 144 Personen am Bord befand sich auch der Gouverneur der Molukken, Oberst von Steurs, mit seiner ganzen Familie. Man fürchtet sehr, daß die Schiffbrüchigen auf der Klippe, auf welche sie sich mit genauer Noth zu retten wußten, vor Hunger und Durst umgekommen seyen, bevor man ihnen Hülfe bringen konnte. Fünf Menschen, welche sich mit einer Schaluppe in die See wagten und am sechsten Tage Amboina erreichten, hatten das Unglück gemeldet, und sogleich war ein Fahrzeug abgegangen, um wo möglich noch Hülfe zu bringen. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Aus dem Haag, vom 18en Oktober.

Die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar ist aus London hier wieder eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Wien, den 18ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Den neuesten Nachrichten von der servischen Gränze vom 6ten dieses Monats zufolge wüthete die Pest fortwährend längs des türkischen Ufers der Donau. Es sind indessen von österreichischer Seite alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, um dem Einschreiten dieser Geissel Einhalt zu thun. Ein dreyfacher Militärkordon deckt die Gränze noch nach allen Seiten, und jeder Uebertreter des Gesetzes, der die Gränze überschreitet, wird mit dem Tode bestraft. (Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Wien, den 21sten Oktober.

Ein gegenwärtig hier obschwebender Kriminalproceß nimmt das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch. Die betreffende Person desselben ist ein Edelmann aus den ersten Ständen des Königreichs Ungarn, nahe verwandt mit den edelsten Familien des Kaiserstaates (Graf Joseph Esterhazy). Das Corpus delicti ist: Mißachtung der obrigkeitlichen Ordnung und schwere Verletzung eines zur Bewachung selbst aufgestellten Polizeymannes durch absichtliches Ueberreiten. Dieses Vergehen ist schon im Laufe des Frühjahrs bey den Praterpromenaden begangen worden; da inzwischen der Thäter eine mehrmonatliche Reise unternommen hatte, von der er erst vor einigen Wochen zurückkehrte, so blieb das gerichtliche Einschreiten bis dahin suspendirt. Kaum hatte aber das officielle Blatt in seiner Liste der Angekommenen die Rückkehr des genannten Herrn angekündigt, als auch schon der Kriminalsenat, vor dessen Forum der Gegenstand gewiesen ward, einstimmig die Verhaftung desselben zur gerichtlichen Procedur anordnete. Nur eine durch Gerichtsärzte konstatirte Krankheit verhinderte die Ausführung dieses Beschlusses, der jedoch nur dahin abgeändert wurde, daß der Patient in seiner Wohnung Polizeywache erhielt. — So weit war die Sache bereits vorgeschritten, als erst von den hohen Familienangehörigen und Verwandten Allerhöchsten Orts Schritte gethan wurden, der mit vieler Wahrscheinlichkeit voraus ersichtlichen Verurtheilung durch Vermittelung zuvorzukommen. Se. Majestät, der Kaiser, sahen sich hierdurch veranlaßt, vom Krimnalsenat die betreffenden Akten zur Einsicht zu verlangen und selbe der obersten Justizstelle zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen; allein die einstimmige Sentenz dieses hohen Kollegiums lautete dahin, daß der Kriminalsenat der Residenzstadt Wien bey Einleitung des Processes streng nach den bestehenden Gesetzen vorgegangen sey, worauf Se. Majestät die Akten dem Senate mit der vollen Anerkennung dessen rücksichtslosen Eifers bey Aufrechthaltung des Gesetzes remittirte und die Fort-

setzung des Processes unter Inhaftirung des Inkulpaten, und zwar, sobald es seine Gesundheitsverhältnisse erlauben, im betreffenden Gerichtshause anbefahl. Die Bekanntwerdung dieser Allerhöchsten Verfügung hat, so sehr sich auch die allgemeine Theilnahme für den seiner sonst sehr geschätzten Eigenschaften des Herzens wegen geliebten Grafen ausspricht, unter dem Volke, welches darin den heiligsten Beweis erkennt, daß der Wahlspruch des Kaisers: »Recta tueri« nicht leerer Wortschall ist, einen unbeschreiblich guten Eindruck gemacht. Das Urtheil dürfte nach dem klar vorliegenden Thatbestande in sehr kurzer Zeit gefällt werden, und nach dem Inhalt des Kriminalgesetzbuches wohl schwerlich unter einem Jahre Gefängniß lauten, welche Strafe dann von Sr. Majestät in Ausübung des Allerhöchstihnen zustehenden unbedingten Begnadigungsrechtes in eben so lange Verweisung vom kaiserlichen Hoflager verwandelt werden dürfte.

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

München, den 17ten Oktober.

Am 10ten dieses Monats reisten 2 Jesuiten aus Fryburg in der Schweiz, mit 3 Zöglingen, Söhnen des Hofraths Moy in Würzburg, des Grafen von Türkheim und des verstorbenen Professors Sentner nach der Schweiz ab. Schon früher hatten der Ministerialrath, Freyherr von Freyberg, und der Minister Graf Montgelas, ihre Söhne zur Ausbildung nach Fryburg gesendet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

München, den 18ten Oktober.

Man schreibt aus Bayreuth vom 15ten Oktober: »Der Herzog Alexander von Würtemberg reist nach den auf dem nahen Schlosse »Phantasie« von Paris eingetroffenen Nachrichten und Instruktionen gleich nach seiner Vermählung von Paris ab, und zwar nach Brüssel, von da nach Stuttgart und von da über Bamberg nach Koburg, wo er mit seiner Gemahlin den Winter zubringen wird.«

Bayerische Blätter enthalten folgende, von dem Staatsministerium des Innern an die Regierung des Isarkreises erlassene Verordnung: Nachdem nunmehr gestattet ist, den Kranken die letzten Stärkungen der heiligen Religion auf eine freyerliche Weise zu reichen, so lassen Se. Königl. Majestät dem Regierungspräsidium Allerhöchstihren Willen eröffnen, daß die Wagen und Reiter beym Vorübergehen des Priesters von nun an jedesmal anhalten, so wie Allerhöchstdieselben auch bereits angeordnet haben, daß alle Hofwagen, selbst wenn sich Glieder des Königlichen Hauses darin befinden, ein Gleiches thun, und daß über den Vollzug dieses königlichen Befehles strengstens gewacht werde, welcher so eben auch dem königlichen Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeussern zur entsprechenden Verständigung des diplomatischen Korps und dem königlichen Kriegsministerium zur Notificirung an die Militärpersonen aller Grade mitgetheilt wurde. — München, den 19ten April 1837.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Von der Leine, vom 18ten Oktober.

Daß Se. Majestät, der König, den Minister von Ompteda auf sein Nachsuchen aus ihrem Staats- und Kabinetsministerium entlassen haben, wird hier allgemein als ein Ereigniß betrachtet, das über die Entscheidung der Patentsfrage keinen Zweifel mehr überlasse. Es ist bekannt, daß Ompteda nebst den übrigen Ministern nur dann im Ministerium zu bleiben erklärt hatten, wenn das von ihnen beschworne Staatsgrundgesetz als auch den König verbindend anerkannt würde und etwanige Modifikationen desselben nur auf gesetzlichem Wege erstrebt würden. — Ist man jetzt, wie es scheint, über das Princip einig, daß die Verfassung als rechtlich bestehend nicht angesehen werden solle, so folgt daraus von selbst, daß die zu berufende Ständeversammlung auch nicht die von 1833 seyn wird. Denn damit wäre auch das Staatsgrundgesetz zugleich wieder als rechtlich anerkannt. Werden aber die Stände von 1819 sich für kompetent erachten? werden sie von den Wahlkorporationen aus gewählt werden? Werden die übrigen Minister und Kabinetsräthe im Kabinette bleiben? Das sind Fragen, welche jetzt aller Zungen beschäftigen, deren Beantwortung wir aber der Zeit überlassen wollen.

(Hamb. Korresp. No. 252.)

Aus dem Hannöverischen, im Oktober.

Es ist für Jeden, welchem die Aufrechthaltung unserer gegenwärtigen Verfassung und somit auch die größere Sicherheit sämmtlicher bestehenden deutschen Verfassungen am Herzen liegt, erfreulich, zu bemerken, daß das Interesse für die konstitutionelle Frage in unserm Lande rege bleibt. Die lange Zeit, welche seit der Erlassung des Patents verflossen ist, ohne daß etwas Weiteres geschehen wäre, war sehr geeignet, Lauheit hervorzubringen, und in der That schien um die Zeit der Feyer des Göttinger Jubiläums eine gewisse Gleichgültigkeit eingetreten zu seyn. Wir sehen nun mit Vergnügen, daß das Fest unserer Universität die politische Frage nur in den Hintergrund gedrängt hat, und unser Grundgesetz eifrige Anhänger und rüstige Vertheidiger behalten hat. In der That möchten wir auch mit denen nicht übereinstimmen, welche wähnen, alle Gefahr für unsere Verfassung sey vorübergegangen. Wenn wir sehen, daß derjenige Minister, welcher das Staatsgrundgesetz kontrasignirt hat, aus dem Staatsdienste tritt, wenn in einer der bedeutendsten Städte Deutschlands sich eine öffentliche Stimme dafür ausspricht, daß der König von Hannover nur entweder mit einer nach dem Patente vom Jahr 1819 organisirten Ständeversammlung, oder mit den alten Provin-

zialständen verhandeln könne, durchaus aber nicht mit den nach dem Grundgesetze von 1833 organisirten Ständen, so ist es auch für die Freunde unseres Grundgesetzes dringende Pflicht, in ihrer Aufmerksamkeit für die Erhaltung ihres Rechtszustandes nicht nachzulassen. Die Krisis, welche in unserem konstitutionellen Leben gegenwärtig stattfindet, ist, wenn sie auch glücklich vorübergeht, immer eine schädliche für unser Land. Es sind seit dem Tode Wilhelms IV. bereits vier Monate verflossen, und leicht kann noch ein Monat vorübergehen, ohne daß die obschwebende Frage gelöst ist. Indessen ist, abgesehen von den laufenden Verwaltungsgeschäften, ein vollkommener Stillstand in unserer Regierung. Von allen von der letzten Ständeversammlung angenommenen Gesetzentwürfen, unter denen viele höchst wichtige sind, hat keiner die königliche Sanktion bis jetzt erhalten. Von den vielen durch das Grundgesetz versprochenen Gesetzen können gegenwärtig keine vorbereitet werden. In unserer rastlosen Zeit ist ein Jahr, welches dem Staate unbenutzt hingeht, ein großer Rückschritt. (Hamb. Korresp. No. 253.)

London, den 17ten Oktober.

Zwischen den Times und dem Courier ist wegen der nordamerikanischen Angelegenheiten ein Federkrieg ausgebrochen. Erstere beziehen sich auf eine Aeusserung des georgischen Senators King, daß die Schuld der vereinigten Staaten an England nicht, wie der Präsident in seiner Botschaft behauptet, 30 Millionen, sondern 110 Millionen betrage. Der Courier erklärt die Ansichten der Times für höchst irrig und verwerflich, indem nur sehr wenige von den angeseheneren Kaufleuten der vereinigten Staaten sich bankerott erklärt, die meisten aber ausserordentliche Anstrengungen gemacht hätten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, und der ganze Verlust Englands an Amerika werde höchstens 12 bis 15 Procent betragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

* * *

Am 5ten dieses Monats segelte der »Maximo« unter portugiesischer Flagge von Lissabon nach den kapverdischen Inseln oder nach der afrikanischen Küste, um von dort Sklaven nach der Havana einzunehmen. Der Sklavenhandel soll mit unerhörter Ausdehnung in der Havana betrieben werden, und der Gouverneur von St. Jago durch die willkührliche Abgabe einer Unze (23 Thlr.) von jedem Schwarzen ein ansehnliches Vermögen ansammeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

* * *

Es besteht jetzt eine neue Hofcharge, die eines Steigbügelhalters der Königin, zu welcher Ihre Majestät ihren bisherigen Reitlehrer Fozard ernannt hat.

Zu der Bemerkung eines torystischen Blattes, daß Lord John Hill, wie das Gerücht gehe, den Oberbefehl des Heeres niederlegen wolle, welchen der Herzog von Kambridge übernehmen werde, fügt ein radikales Blatt hinzu, die bloße Entlassung Lord Hill's werde wenig helfen, wenn nicht die ganze torystische Militäreinrichtung abgeschafft werde.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Oktober. Die Hrn. Kaufl. Gebr. Brodner aus Riga, und Hr. Amtm. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun.

Den 23sten Oktober. Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen.

Den 24sten Oktober. Der Friedrichshamsche Großhändler, Hr. Halle, vom Auslande, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, und Fr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Zehr jun. — Fr. Landräthin Baronin v. Campenhausen und Fräul. Wilhelmine v. Lau vom Auslande, log. b. Wittwe Beckmann. — Hr. Schausp. Wigant aus Riga, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 14ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 1/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/2 à 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100 3/4

Livländische Pfandbriefe	99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige	99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe	98 à 97 3/4
Ehstländische Pfandbriefe	98 à 97 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 391.

Mitauische Zeitung.

No. 129. Donnerstag, den 28. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 18ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, begaben sich nach Ihrer Ankunft in Redut-Kalé, die, wie wir bereits gemeldet haben, am 27sten September um 12 Uhr Mittags erfolgte, ans Ufer, wo Sie von dem Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps empfangen wurden, und machten Sich in Begleitung desselben auf den Weg nach Kutaiß. Nach Zurücklegung einiger Werst wurden Se. Majestät, der Kaiser, von dem Fürsten von Mingrelien, Dadian, empfangen. Nach Ihrer Ankunft im Flecken Sugdidi verfügten Sich Se. Majestät in die Kirche der Wlachernschen Mutter Gottes und von da, nach einem kurzen Dankgebete, in das zum Nachtlager in Bereitschaft gesetzte Haus des Fürsten von Mingrelien. Eine aus mingrelischen Fürsten bestehende Ehrenwache erwartete Se. Majestät, den Kaiser, und empfing Allerhöchstdieselben mit freudigem Hurrahruf. — Am 28sten September, um 9 Uhr Morgens, setzten Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Reise fort, und wurden von den angesehensten Personen Mingreliens und von dem Beherrscher dieses Fürstenthums selbst bis zur Gränze desselben begleitet. Hier wurden Se. Majestät von dem Dirigirenden Imeretiens und von den angesehensten imeretischen Fürsten und Edelleuten empfangen. Eine ebenfalls aus Fürsten und Edelleuten gebildete Ehrenwache erwartete Se. Majestät in Kutaiß, wo Allerhöchstdieselben Ihr Nachtlager nahmen. — Am 29sten September, um 9 Uhr Morgens, hatten der Erzbischof von Imeretien Sofronij und der Metropolit David, die Beherrscher von Swonezk, der Fürst Michail und der Tatarkhan Dodeschkiljanow, und die vor Kurzem unterworfenen Fürsten von Sebeldinsk die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, vorgestellt zu werden; darauf geruhten Se. Majestät die Hospitäler, die Kreisschule und die Kasernen des 10ten tschernomorskischen Linienbataillons zu besichtigen, und setzten um 10½ Uhr Ihre Reise fort. Die Fürsten und angesehensten Edelleute begleiteten Se. Majestät bis an die Gränze von Grusien. Auf dem Molizkij'schen Posten übernachteten Se. Majestät, der Kaiser, und wurden daselbst vom Civilgouverneur von Grusien, so wie von dem Gouvernementsadelsmarschall, nebst den Fürsten und Edelleuten, und von den Ehrenältesten der benachbarten ossetischen Dörfer empfangen. — Von Redut-Kalé an reisten Se. Majestät auf der zur leichteren Verbindung Grusiens mit der Küste des schwarzen Meeres neuangelegten Straße, auf welcher man eine Gegend, die sonst wegen ihrer Moräste, Urwälder und Felsen fast unzugänglich war, jetzt vollkommen bequem passiren kann. — Am 30sten September kamen Se. Majestät, der Kaiser, wohlbehalten in Suram an, und setzten von da an am 1sten Oktober um 7 Uhr Morgens Ihre Reise nach Achalzych fort.

(St. Petersb. Zeit. No. 236.)

Konstantinopel, den 4ten Oktober.

Der persische Botschafter hat endlich eine Audienz beym Sultan gehabt. Die Nachrichten, welche demselben aus Teheran zugekommen sind, sollen nicht sehr erfreulich seyn. Es scheint, daß es in Persien gewaltig spukt, und der Schah nicht so fest auf dem Throne sitzt, als man bisher glaubte. Der Schah hat auch für gut befunden, den Marsch seiner Armee einzustellen, und sich gegen Tabris zu wenden, um daselbst die Ordnung zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Lissabon, den 10ten Oktober.

Die heutige Regierungszeitung enthält das von der Königin unterzeichnete Dekret der Kortes, wodurch die Suspendirung der Habeas-corpus-Akte aufgehoben wird. Die Provinz Algarvien und die benach-

barten Distrikte sind jedoch von dieser Maßregel ausgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 297.)

* * *

Die französische Regierung hat endlich eingewilligt, die unter Don Miguel weggenommenen, jetzt zu Brest liegenden Kriegsschiffe auszuliefern, und es wird eine Kriegsbrigg im Tajo ausgerüstet, um dieselben von Frankreich abzuholen. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Madrid, den 10ten Oktober.

Das Ministerium beharrt noch immer in seiner Passivität. Die Kortes thun ebenfalls nichts, überhaupt sind in diesem Augenblicke alle Behörden wie gelähmt und selbst die Armee scheint ausruhen zu wollen. Man spricht zwar wieder von einem neuen Siege Espartero's, allein es ist nichts als ein Gerücht, denn officiell ist darüber nichts eingegangen. Auch das Treffen bey Retuerta, von dem so viel Aufhebens gemacht wurde, ist, wie sich jetzt ergiebt, weit weniger entscheidend gewesen, als man Anfangs glaubte. Der Verlust war auf beyden Seiten ziemlich gleich und beyde Heere haben nach dem Gefecht ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 19ten Oktober.

Der vorgestrigen Vermählung der Prinzessin Marie auf dem Schlosse Trianon ging ein Familiendiner in einem der Zimmer der Königin voran. Die zu der Vermählung eingeladenen Personen speisten in der Dianagalerie an einer besonderen Tafel, bey welcher der General Athalin die Honneurs machte. Um 8½ Uhr fand die Civiltrauung statt. Der Kanzler von Frankreich verlas den Ehekontrakt, den ausser dem König, der Königin und sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie, auch die vier Zeugen des Brautpaars unterzeichneten. Die kirchliche Einsegnung erfolgte zunächst durch den Bischof von Versailles in der Schloßkapelle und sodann durch den Prediger Cuvier in einem besonderen Saale des Schlosses, der zu einer Betkapelle eingerichtet worden war. Am folgenden Morgen um 10 Uhr nahm die Neuvermählte das Frühstück mit ihrer erlauchten Mutter und ihrer Schwester, der Königin der Belgier, in ihren Gemächern ein. Um 12 Uhr wohnte die gesammte Königliche Familie der Messe in der Schloßkapelle bey, und machte demnächst eine Spazierfahrt nach dem Versailler Gehölz. Abends war Konzert bey Hofe.

Der König und die Königin sollen der Prinzessin Marie für 300,000 Franken an Diamanten und Perlen geschenkt haben, und von ihrer Tante, der Prinzessin Adelaide, soll ihr ein Jahrgeld von 100,000 Franken ausgesetzt worden seyn.

Im Journal du Commerce liest man: »Der Bey von Tunis, Sidi Mustapha, ist am 10ten dieses Monats gestorben; er litt schon seit längerer Zeit an einer Pulsadergeschwulst. Sein ältester Sohn, Sidi Achmed Bey, ist ohne irgend einen Widerstand zu seinem Nachfolger proklamirt worden. Der neue Souverän ist 30 Jahre alt.«

Ein Schreiben aus Saragossa vom 13ten dieses Monats, welches das Journal des Débats mittheilt, entwirft ein höchst trauriges Bild von dem Zustande von Nieder-Aragonien und der ganzen Umgegend von Valencia. Nach dem Inhalte desselben war der Christinische General Oraa nach seinem Aufbruche von Saragossa in Segura angekommen und beabsichtigte, von dort auf Kantavieja zu marschiren, um diesen von den Karlisten besetzten Platz zur Uebergabe zu zwingen; man zweifelt indessen allgemein, daß ihm dies glücken werde, da Kantavieja von den Karlisten sehr sorgfältig befestigt worden ist und namentlich dreyfache Verschanzungen erhalten hat, zu deren Aufführung die Einwohner, um nur nicht wieder unter die Herrschaft der Negros zu gerathen, gern beygetragen hatten. Eine gleiche Gesinnung zeigt sich auch bey den Alkaden in den Dorfschaften, die fast überall die Karlisten bereitwillig aufnehmen und sich in ihre Anordnungen fügen; wo etwa einer von ihnen andere politische Ansichten hat, da gehorcht er aus Furcht. Die Karlistenchefs Esperanza und Tallada sind unumschränkte Herren des ganzen Landes zwischen dem Guadalaviar und Requena, und den konstitutionellen Behörden bleibt nichts übrig, als sich in Valencia selbst zu verschließen. In Nieder-Aragonien und bis zur kastilianischen Gränze nehmen die Karlistischen Guerillas mit jedem Tage zu; die Karlistenchefs rekrutiren mit einer fast unglaublichen Thätigkeit. Esperanza (so heißt es in dem Schreiben) hat in der Umgegend von Valencia über 1500 Mann, und Cabanero mindestens 800 Mann in den Gebirgen von Torremocha zusammengebracht. In Saragossa selbst sind die reicheren Familien nur damit beschäftigt, ihr Vermögen zu Gelde zu machen, um sich, eintretenden Falls, nach Frankreich zurückzuziehen. Die Nachrichten aus Katalonien lauten nicht günstiger.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Man beschäftigt sich jetzt mit dem Nivellement für eine Eisenbahn zwischen Paris und Straßburg.

Die Nachrichten über die diesjährige Weinlese lauten so widersprechend, daß man nicht wohl zu einem Schlusse kommen kann. Aus dem Mosel-Departement meldet man, daß nach vielen wechselnden Aussichten, man vielen und bessern Wein, als im Jahr 1835 haben werde, was beynahe an ein Wunder gränze. Nachrichten aus Lyon vom 13ten Oktober zufolge ist die Lese in einigen Gegenden an der Rhone beendigt, überall aber schon weit vorgerückt. Die Qualität des Weins wird sehr mittelmäßig seyn, dagegen soll die

Quantität Alles übersteigen, was man erwartet hat. Aus dem Departement des Ain wird gemeldet, daß man ebenfalls eine bedeutende Menge von Wein erwarte, der auch ziemlich gut ausfallen werde. Die Berichte aus dem Departement des Cher erwähnen ebenfalls der großen Menge Wein. Aus der Gegend von Bordeaux fehlen noch alle zuverlässige Nachrichten. (Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Paris, den 20sten Oktober.

In der Gazette de France liest man: »Die uns heute zugegangenen Nachrichten aus Spanien sagen nichts über den Gesundheitszustand des Don Karlos, woraus wir folgern dürfen, daß die kürzlich in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte reine Erfindungen sind. Dasselbe scheint der Fall mit den Details zu seyn, die die Christinischen Journale über das Treffen bey Retuerta geben. Der Verlust von beyden Seiten ist wenigstens gleich stark gewesen. Man schreibt uns aus dem Karlistischen Hauptquartier, daß es daselbst weder an Geld, noch an Vorräthen fehle, und daß der Geist der Truppen immer vortrefflich sey. Die letzten von Don Karlos ausgeführten Bewegungen knüpfen sich, wie man uns versichert, an einen Operationsplan, dessen Resultate leicht die Vermuthungen entkräften könnten, die man über seine fernerweitigen Pläne aufgestellt hat. Er will sich ohne Zweifel den freyen Uebergang über den Ebro sichern, aber eher, um sich seine wichtigen Verbindungen mit Navarra zu erhalten, als um seinen Rückzug in diese Provinz zu bewerkstelligen.« (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Neapel, den 4ten Oktober.

Auf Sicilien ist es gar noch nicht so ruhig, wie es in den officiellen Berichten heißt. Der Hauptanführer der Empörer ist ein Marchese Giuliano; der Polizeyminister, welcher als unumschränkter Befehlshaber mit königlicher Gewalt auf die Insel geschickt ist, hat einen Preis auf seinen Kopf gesetzt, der Rebell aber die Summe gleich verdoppelt und umgekehrt. Die begangenen Gräuel übersteigen allen Glauben. Die schöne Tochter eines hohen Beamten hat man in Syrakus bis zum Tode brutalisirt. Dafür hat man Kriegsgerichte niedergesetzt, und wen man fängt, gleich erschossen. Das Schlimmste ist, daß der König und die Schweizerregimenter die einzigen Leute im ganzen Reiche sind, die Ehrlichkeit und Muth besitzen. (Hamb. Korresp. No. 256.)

Rom, den 12ten Oktober.

Wie man hört, hat der Kardinal-Staatssekretär in einer Kongregation der Kardinäle sich unumwunden gegen das bisher befolgte System der Kordons ausgesprochen, ihre erwiesene Zwecklosigkeit und den für die Unterthanen daraus entspringenden Nachtheil dargethan. Man soll nunmehr gesonnen seyn, sobald hier die Cholera ganz verschwunden seyn wird, keine Absperrungen mehr vorzunehmen, und auch keiner Stadt im ganzen Lande solche zu erlauben. In den Städten und Dörfern in der Nähe ist die Krankheit verschwunden und auch in den Provinzen dem Erlöschen nahe. Es besteht jetzt kein Kordon mehr, weder von Norden noch von Süden, was den Römern die Aussicht giebt, auf den Winter viele Fremde in ihren Mauern zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

Die erste Kammer hielt gestern ihre erste Sitzung, beschäftigte sich dabey aber nur mit der Bildung der Kommissionen. — In der Sitzung der zweyten Kammer am 18ten dieses Monats wurde derselben bekanntgemacht, daß Se. Majestät unter den in der vorigen Sitzung gewählten drey Kandidaten den Baron von Sytzama zum Präsidenten der zweyten Kammer ernannt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

München, den 20sten Oktober.

Gestern war die Kammer der Reichsräthe bis spät in die Nacht versammelt; die Debatten über das Budget wurden zu Ende geführt und eine glückliche Vereinigung mit der Kammer der Abgeordneten zu Stande gebracht. Die Entscheidung fällt nun Sr. Majestät anheim, und es ist gegründete Hoffnung, daß die allerhöchste Bestätigung folgen werde; in diesem Falle dürfte der Landtag um die Mitte des nächsten Monats geschlossen werden. Sollte aber die Bestätigung nicht erfolgen, was selbst jetzt noch Einige befürchten, dann würden, wie seit einiger Zeit schon das Gerücht ging und man aus manchen Anzeigen schließen wollte, die Stände aufgelöst und wahrscheinlich ein ganz neues Ministerium zusammengesetzt. Wer nur einigermaßen beobachten wollte, könnte die Resignation des gegenwärtigen deutlich erkennen, obwohl sich in den letzten Tagen die Hoffnungen besser stellten. (Hamb. Korresp. No. 255.)

Stuttgart, den 13ten Oktober.

Es ist jetzt entschieden, daß das Schiller's-Denkmal auf dem an dem alten Schlosse, der Stiftskirche, dem in schönem Style gebauten Palais des Prinzen Friedrich und dem Industriegebäude, das restaurirt werden soll, gelegenen Platze errichtet wird. Es ist auf demselben vor störender Passage geschützt, auch ist die Umgebung würdig.

Sir R. Peel ist heute von hier nach München abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 295.)

Berlin, den 24sten Oktober.

Von gestern bis heute sind in Berlin 6 Personen als an der Cholera erkrankt und 5 Personen, worunter 4 aus früheren Erkrankungsfällen, als gestorben angemeldet worden. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Berlin, den 25sten Oktober.

Von gestern bis heute sind hierselbst 9 Personen an

der Cholera erkrankt und 8 Personen, worunter 3 aus früheren Erkrankungsperioden, gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Gotha, den 26sten Oktober.

Der Bibliothekssekretär Möller, welcher die Aufsicht über das geheime Archiv zu Gotha führt, hat bey einer genauen Revision desselben eine Sammlung von Originalbriefen von Voltaire an die Herzogin Louise Dorothea von Gotha entdeckt. Wahrscheinlich wird derselbe diese Briefe, die auch für ein größeres Publikum Interesse haben, bald herausgeben.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Braunschweig, den 20sten Oktober.

Das neue Braunschweiger Schloß ist nun so weit vollendet, daß für die nächste Folgezeit keine besonders in die Augen fallende Arbeiten vorgenommen werden dürften. Die Hauptmasse steht auf einem Fundament, welches auf 4000 Pfählen ruht und bildet eine 400 Fuß lange und 80 Fuß hohe Hauptfaçade mit 220 Fuß langen Seitenflügeln. Die Verzierungen des Giebelfeldes, das Viergespann des Sonnengottes auf der Platteform, wozu der Professor Rauch in Berlin das Modell anfertigen soll, die auf beyden Ecken vorspringenden Säulenhallen nach Art der von St. Peter in Rom, die Statüen der Balustraden ꝛc., bleiben vorläufig noch auf eine spätere Zeit verschoben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Stockholm, den 17ten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, wird am nächsten Freytage nach Upsala abreisen, um daselbst die Ankunft, Sr. Majestät, des Königs, zu erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Christiania, den 10ten Oktober.

Während der König die schwedischen Gränzprovinzen bereist, um sich, wie es heißt, der Stimmung des Volkes für die von ihm gegründete Dynastie zu vergewissern, haben der Graf von Wedel-Jarlsberg, als Statthalter Norwegens, und sein Bruder, der Baron, als Befehlshaber der norwegischen Landmacht, die Einladung erhalten, sich zu ihm zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

London, den 18ten Oktober.

In den hiesigen politischen Kreisen ist seit einigen Tagen ein Gerücht im Gange, das durch die letzten Vorgänge in Portugal große Wahrscheinlichkeit erhält. Es soll nämlich ein hiesiges großes Bankierhaus auf die eigenhändigen Schreiben der Königin und des Prinzen Ferdinand, dem Herzoge von Palmella, sowie Abgeordneten der Generale Saldanha und Terceira, die Summe von 40,000 Pfd. Sterl. vorgestreckt, und dafür, als Sicherheit, Diamanten und andere Kostbarkeiten empfangen haben. Die Kortes haben indeß diese Anleihe nicht anerkannt, und da es sich gefunden hat, daß die deponirten Juwelen den Werth jener 40,000 Pfd. Sterl. nicht haben, so hat jenes Haus sich an Lord Palmerston gewandt, um Befriedigung zu erhalten. Zu gleicher Zeit hat es aber gedroht, daß, wenn sein Geld ihm nicht zurückgezahlt würde, es nicht allein die deponirten Juwelen verkaufen lassen, sondern überdies die Papiere, welche in dieser Angelegenheit gewechselt worden wären, öffentlich bekannt machen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Hr. v. Behr aus Bersteln, und Hr. Förster v. Medem aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Sabiello aus Schadow, Hr. Kaufm. Ede und Hr. Müllerm. Schmoll aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten Oktober. Hr. Gutsbes. Hoffmann aus Nedern, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. v. Grotthuß aus Gawesen, log. b. Morel. — Hr. v. Tournow aus Podlinkau, der demitt. Hr. Stabsrittm. v. Bolschwing aus Puhren, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 16ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 11/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 5/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100¾
Livländische Pfandbriefe 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97¾
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 à 97½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 394.

Mitauische Zeitung.

No. 130. Sonnabend, den 30. Oktober 1837.

St. Petersburg, den 20sten Oktober.

Man schreibt aus Ssimferopol vom 4ten Oktober:

Donnerstag, den 30sten September um 11 Uhr Vormittags, beehrten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, ein im Garten von Alupka für die Weiber und Kinder der dortigen Tartaren veranstaltetes Mittagsmahl mit Ihrer Gegenwart, und verließen darauf diesen Ort. — Nach einem in Jalta eingenommenen Frühstück fuhren die hohen Reisenden nach Massandra, und besichtigten die Garten- und Parkanlagen in Nishnaja-Massandra. — Sonnabend, den 2ten Oktober, verließen Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, um 8 Uhr Morgens Massandra und reisten auf der großen Poststraße über Bujuk-Lambat nach Aluschta, wo Sie das Mittagsmahl einnahmen. Nach Ihrer Abfahrt aus Aluschta legten die hohen Reisenden bey der Besteigung des Tschatyr-Dagh einige Werst zu Pferde zurück, und nachdem Sie Sich wieder in den Wagen gesetzt hatten, kamen Sie um 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Ssimferopol an, wo Sie im Hause des Grafen Woronzow abstiegen. An demselben Tage reisten auch Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, aus Massandra ab und kamen über Magaratsch, Nikita, Ai-Danil und Gursuf nach Artek, wo Sie übernachteten. — Sonntag, den 3ten Oktober um 9 Uhr Morgens, reisten Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, aus Ssimferopol ab. An demselben Tage kamen Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, von Artek über Aluschta nach Ssimferopol und stiegen im Hause des Grafen Woronzow ab. (St. Petersb. Zeit. No. 238.)

Madrid, den 14ten Oktober.

Die Hofzeitung enthält jetzt den königlichen Befehl zur Aufhebung des Belagerungszustandes der Hauptstadt.

Der Sieg bey Retuerta ist den Truppen der Königin theuer zu stehen gekommen; die Division Lorenzo's hat 1000 Mann verloren und die Karlisten haben, ungeachtet ihrer Niederlage, feste Stellungen in der Sierra de Burgos besetzt. San Leonardo ist der Mittelpunkt ihrer Operationen geworden und sie haben daselbst Lebensmittel und Kriegsmaterial in Menge aufgehäuft. Obgleich ihre Unternehmungen gegen Lodosa mißlungen sind, so stehen sie doch in ununterbrochener Verbindung mit Navarra und erhalten von dorther Verstärkungen.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

* * *

Die gestrige Hofzeitung enthält folgendes königliche Dekret: »Wir Isabella II. u. s. w. machen hierdurch bekannt, daß die Kortes, zur Bestreitung der Kriegskosten, alle den Kirchen und Klöstern gehörenden goldenen und silbernen Gefäße und Juwelen zur Disposition der Regierung gestellt haben. Es wird ein Inventarium von diesen Gegenständen angefertigt und der Werth derselben, dem Dekret vom 6ten Oktober 1836 gemäß, sobald als möglich durch den Druck bekannt gemacht werden. Es sollen Gold- und Silbermünzen geprägt werden, jedoch alle Kunstwerke, die nach dem Urtheil der Provinzialdeputationen den Kirchen nothwendig sind, denselben verbleiben. Madrid, den 9ten Oktober 1837.

Die Königin-Regentin.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Madrid, den 16ten Oktober.

Es sind Depeschen vom General Oraa eingegangen. Er hatte am 12ten dieses Monats Teruel verlassen, um nach Kantavieja zu marschiren, dessen Einnahme ihm wenig Mühe machen dürfte, da, wie es heißt, die Karlisten ihre Artillerie von dort zurückgezogen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Saragossa, den 17ten Oktober.

Don Karlos ist noch in San Domingo, und Espartero bewacht alle seine Bewegungen, um seine Rückkehr nach Navarra zu verhindern. Der General Oraa erwartet in Teruel das zur Belagerung von Kantavieja bestimmte schwere Geschütz, welches der General Borso di Carminati ihm zuzuführen beauftragt ist.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 20sten Oktober.

Der Herzog von Würtemberg trug bey der Trauung die Uniform als königl. würtembergischer General. Als bey der Vorlesung der Zeugen Herr Pasquier an die Namen des Herzogs von Nemours und des Prinzen von Joinville kam, hielt der Vorleser einen Augenblick ein und fuhr dann mit starker Stimme fort: »abwesend, im Dienst des Königs!« Unsere Blätter meinen, der König würde lieber vernommen haben, daß sie im Dienste Frankreichs abwesend seyen.

Der Königsmörder Meunier hat endlich bey seiner Landung in Amerika einen andern Namen angenommen und man hat alle Spur von ihm verloren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Paris, den 21sten Oktober.

Briefen aus Burgos vom 14ten dieses Monats zufolge war Don Karlos bereits am 11ten Oktober mit seinen sämmtlichen Truppen aufgebrochen, um aufs Neue auf Madrid loszurücken. Die gedachten Briefe drücken zugleich die lebhafteste Besorgniß für ganz Alt-Kastilien aus, indem die Karlisten in dieser Provinz immer festeren Fuß fassen. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

* * *

In ganz Frankreich sollen die Gefängnisse neu gebaut werden; man beschäftigt sich mit dem Zellurlarsystem, das Einsamkeit und Stillschweigen auferlegt, für den Franzosen namentlich (wie man auch bereits aus den Aussagen der in den neuen, geschlossenen, in dunkele Zellen abgetheilten Transportwagen zu den Galeeren abgeführten Sträflingen erfahren hat) die furchtbarste aller Strafen.

In Marseille und Toulon hat die Cholera gänzlich aufgehört. (Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Paris, den 22sten Oktober.

Der Temps enthält folgende Erklärung: »Mehrere Journale scheinen zu glauben, daß der Prinz von Joinville aus eigener Machtvollkommenheit in Afrika gelandet sey und so die Regeln der Disciplin verletzt habe. Wir glauben aber zu wissen, daß er schon lange das Versprechen hatte, von dem Aufbruch der Truppen zu seiner Zeit benachrichtigt zu werden, um an der Expedition Theil nehmen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe Befehl, der das Schiff, auf welchem der Prinz als Lieutenant dient, zurückberief, auch zugleich die Erlaubniß zur Reise nach Konstantine ertheilte.«

Die Regierung publicirt heute keine telegraphische Depeschen aus Spanien; dagegen enthält das Journal des Débats über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: »Ein Schreiben aus Saragossa vom 16ten dieses Monats meldet, daß Don Karlos sich von Ontoria-del-Pinar nach Nadal gewendet habe. Er marschirte sehr rasch und hatte einen Vorsprung von 12 Stunden vor dem General Espartero. Der Korrespondent sagt, man habe Grund zu glauben, daß der General Espartero keine allgemeine Schlacht wagen wolle, um den Marsch des Don Karlos zu hindern. Letzterer will, wie man allgemein glaubt, Siguenza besetzen. Von Oraa wußte man nichts Näheres. Sein Plan, die Belagerung von Kantavieja zu unternehmen, welche Operation ihn lange Zeit aufhalten dürfte, hat den Karlistischen General Cabanero ermuthigt, sich wieder in der Nähe von Daroka mit etwa 4000 Mann zu zeigen.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Im Courier français liest man: »Einer von den bey der Regentschaft von Tunis beglaubigten Konsuln meldet, daß der Bey als ein Opfer der Feinde gefallen sey, gegen die er noch vor Kurzem so energische Maßregeln ergriffen hatte. Andere eben so zuverlässige Gerüchte tragen nicht minder dazu bey, darüber, daß der Bey natürlichen Todes gestorben, gegründete Zweifel zu erregen, indem Sidi Mustapha seit langer Zeit weder krank, noch unpäßlich war, auch seine gewöhnliche Lebensweise gar nicht auf ein organisches Uebel, dessen Existenz wohl absichtlich in Tunis verbreitet worden ist, hindeutet. Die Partey, welche der Pforte und dem Bey von Konstantine zum Werkzeuge dient, ist mächtiger, als man glaubt, und sie wird wahrscheinlich losbrechen, sobald die französischen Schiffe sich entfernt haben, und die Expedition nach Konstantine beendigt seyn wird. Die erste Folge einer Umwälzung der Dinge in Tunis würde die seyn, daß man die Sicherheit in der Provinz Konstantine auf alle mögliche Weise störte. Man darf sich nicht schmeicheln, daß Sidi-Achmet, der Sohn und Nachfolger Mustapha's, allein gegen die Feinde seines Vaters kämpfen könne. Wenn man auch die größten Eigenschaften bey ihm voraussetzen wollte, so gestattet doch die Organisation seiner Regierung, die Unzulänglichkeit seiner Truppen und der Geist,

welcher in einem Theile der Provinz herrscht, nicht, daß man seinen Thron für festbegründet halten kann, wenn Frankreich ihm nicht beysteht.'

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Paris, den 23sten Oktober.

Der Herzog Alexander von Würtemberg wird morgen mit seiner jungen Gemahlin die Reise nach Deutschland antreten.

Das Journal des Débats äussert sich in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten in folgender Weise: »Die Nachrichten von dem Hauptschauplatze des Krieges in Spanien fahren fort, Don Karlos als wieder zur Offensive übergehend zu schildern. Ein Schreiben aus Burgos vom 16ten dieses Monats meldet, daß er, glaubwürdigen Berichten zufolge, am 13ten Oktober Abends seine Vorposten zwischen Gumiel-de-Izan und Cabaños-d'Esqueva vorgeschoben habe, wahrscheinlich in der Absicht, um durch das Thal von Esquena zu marschiren. Der Korrespondent glaubt demzufolge, daß die Karlistische Armee die Absicht habe, über Pesquera und Peñafiel auf Valladolid zu marschiren. In Folge der betrübenden Nachrichten, die von allen Punkten der Provinz einliefen, waren die Gemüther in Burgos sehr aufgeregt; und die Karlisten, die sogar in der Stadt die Majorität bilden, beeiferten sich, diese Aufregung zu unterhalten. Es scheint, daß die Verluste der Christinos in der Schlacht bey Retuerta und in den Gefechten vom 6ten und 7ten dieses Monats besonders die Kavallerie getroffen haben, die der Oberst Aspiroz hartnäckig ins Feuer führte, obgleich das mit Bäumen und Feldstücken bedeckte Terrain der Reiterey sehr nachtheilig war. Die verschiedenen Kavalleriekorps sind durch jene Verluste so desorganisirt worden, daß mehrere Stabsofficiere den Dienst fortan als unmöglich betrachten und ihre Entlassung eingereicht haben. Man versicherte auch in Burgos, daß die Generale Espartero und Lorenzo in so ernste Streitigkeiten mit einander gerathen seyen, daß Letzterer sein Kommando niedergelegt habe und in größter Eile nach Madrid zurückgekehrt sey. Am 12ten Oktober befand sich der General Espartero noch in Pontilla, und einige Bataillone seiner Nachhut standen sogar noch in Kovarrubias. Der Zustand des Landes ist in dem Grade beklagenswerth, daß der große Markt, der jeden Mittwoch in der Stadt Lerma abgehalten wird, schon seit zwey Wochen nicht stattfinden konnte.'

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Genua, den 16ten Oktober.

Die sardinische, angeblich nach Spanien bestimmte, Expedition ist seit 4 Wochen aufgeschoben, nur ein kleines Fahrzeug ist von Livorno abgegangen und zu 40 Procent Prämie versichert worden. Die andern Schiffe liegen noch in Spezzia. Auch hier sind freylich noch baare Summen und Wechsel für Don Karlos vorräthig; aber seine schwankenden Bewegungen und die Drohungen der Engländer verzögern deren Absendung. Der König soll dem Prätendenten schon 6- bis 700,000 Skudi vorgeschossen haben und über 300,000 Skudi bey seinen Bankiers im Rückstande seyn, und die Prinzessin von Beira ist weder selbst eingetroffen, noch hat sie Geld geschickt.

(Hamb. Korresp. No. 257.)

Brüssel, den 22sten Oktober.

In Ghent stürzten vor einigen Tagen drey Kinder in die Schelde; eine Dame von hohem Rang, Madame Colpaert, geb. van Maldeghem, sah das Unglück, sprang in den Fluß und rettete mit Lebensgefahr die Kinder vom Ertrinken. Madame Colpaert hat sich indeß bey ihrem menschenfreundlichen Bemühen eine Erkältung zugezogen, welche sie auf das Krankenlager geworfen hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

Konstanz, den 21sten Oktober.

Man vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß die Leiche der Herzogin von St. Leu in der That nach Ruel bey Paris gebracht werden darf. Die französische Regierung hat die Erlaubniß dazu nicht verweigert und der Herr Graf Tascher de la Pagerie wird, sobald er von München wieder auf dem Arenenberg eingetroffen, von dort den Sarg zu dem Orte seiner Bestimmung in ununterbrochener schneller und stiller Reise (über Basel) geleiten. Diese Bereitwilligkeit des französischen Gouvernements kommt Vielen unerwartet, doch lobt man sie allgemein, und kann auch die dabey gesetzten Bedingungen nicht tadeln, die mehr von Liebe zur Ruhe, als von einer hier unstatthaften Furcht zeugen.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

Berlin, den 26sten Oktober.

Vom 25sten bis 26sten dieses Monats sind in Berlin 7 Personen an der Cholera erkrankt und 5 Personen, worunter 3 aus früheren Erkrankungsfällen, gestorben.

In Posen nimmt die Cholera rasch ab. An den vier Tagen vom 19ten bis 23sten Oktober sind daselbst nur noch 60 Personen von dieser Krankheit befallen worden, und 35 derselben erlegen. Am 23sten blieben noch 142 Kranke im Bestand.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Berlin, den 29sten Oktober.

Vom 28sten bis 29sten dieses Monats sind in Berlin 6 Personen an der Cholera erkrankt und 6 Personen, worunter 2 aus früheren Erkrankungsfällen, gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 301.)

London, den 20sten Oktober.

Privatbriefe aus Konstantinopel sagen, daß auf der Insel Mitylene die von dem dortigen Pascha gemißhandelten und durch die Ausführung der Rekrutirungsmaßregel höchst aufgeregten Rajahs einen Auf-

stand erregt hatten, in Folge dessen Blut geflossen und die ottomanische Flotte unter Segel gegangen sey, um sich nach jener Insel zu begeben. Wir vernehmen zu gleicher Zeit, daß aus derselben Ursache auch auf Cypern blutige Auftritte stattgefunden haben, und mehrere Rajahs Opfer derselben geworden sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

* * *

Gestern wurde eine Versammlung des Gemeinderaths gehalten, um über die Anordnungen bey dem Einzuge der Königin in die City, am 9ten November, zu berathen. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, sechs Gemeinderäthe zu wählen, welche im Stande sind, die Königin zu Pferde zu begleiten. Der Alderman, Sir P. Laurie, welchem die Anordnung dieses Theiles der Feyerlichkeit übertragen war, versprach, für gute Pferde zu sorgen, so daß es nicht, wie bey einer früheren Gelegenheit, nöthig seyn werde, einen Trupp Dragoner als Gemeinderäthe zu verkleiden, um der Gefahr des Lächerlichen zu entgehen. Bey dieser Gelegenheit wurde auch erzählt, daß bey dem ersten Einzuge Georgs III. in die City einer der Gemeinderäthe, welcher der größeren Sicherheit wegen sich ein wohladressirtes Kunstreiterpferd, einen Schimmel, gemiethet hatte, in die größte Verlegenheit gerieth, als das Pferd bey dem ersten Trompetenstoß, gewohntermaßen, in einem kleinen Kreise umherzugalopiren anfing, unter dem Jubel der Zuschauer und zum Erstaunen des Königs, der endlich auf die Vermuthung gerieth, daß dies sonderbare Manöuvre einen Theil der Festlichkeiten ausmache.

Herr O'Connell hat unter dem 12ten Oktober ein Schreiben an Lord Cloncurry, einen Protestanten, gerichtet, veranlaßt durch den angeblich von Letzterem gemachten Vorschlag, daß die liberalen irländischen Peers und Mitglieder des Unterhauses sich einige Tage vor dem Beginn der Parlamentssession versammeln möchten. »Nie«, sagt der Briefsteller, »gab es einen Zeitpunkt, wo es so nöthig gewesen wäre, wie gegenwärtig, daß Irlands »erbliche Sklaven« alle ihre Kräfte aufbieten. Wir sind zu einem verzweifelten, hoffentlich aber letzten, Kampfe genöthigt, um der Herrschaft einer Faktion in diesem Lande ein Ende zu machen, und der irländischen Nation dieselben Rechte und Freyheiten zu verschaffen, welche das englische Volk besitzt.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

London, den 21sten Oktober.

Die neue Civilliste ist bis jetzt bekanntlich noch nicht festgestellt, doch ist Ihrer Majestät erlaubt worden, eine beträchtliche Summe vorschußweise darauf zu beziehen. Die Jahrgelder der Königlichen Familie, abgesehen von der Civilliste, sind, dem Public Ledger zufolge, von folgendem Betrage: Die verwittwete Königin erhält 100,000 Pfd. St.; der Herzog von Kumberland 21,000 Pfd. St.; der Herzog von Sussex 21,000 Pfd. St.; der Herzog von Kambridge 21,000 Pfd. St.; der Prinz Georg von Kumberland 6000 Pfd. St.; der Prinz Georg von Kambridge 6000 Pfd. St.; die Prinzessin Auguste 13,000 Pfd. St.; die Prinzessin Marie, jetzige Herzogin von Gloucester, 13,000 Pfd. St.; die Prinzessin Elisabeth, jetzige Landgräfin von Hessen-Homburg, 13,000 Pfd. St.; die Prinzessin Sophie 13,000 Pfd. St.; die Herzogin von Kent nebst der Prinzessin Viktoria (in der Zeit vor dem Tode Wilhelm's IV.) 22,000 Pfd. St.; die Prinzessin Sophie von Gloucester 7000 Pfd. St.; die Bevollmächtigten des Königs der Belgier 50,000 Pfd. St., wovon sie 34,000 Pfd. St. zurückzahlen. Ausserdem erhält die Dienerschaft Georg's III. 10,079 Pfd. St., die der Königin Charlotte 7883 Pfd. St. und die der Königin Karoline 823 Pfd. St.

Die letzten Berichte aus Peru melden, daß General Santa-Cruz nach Bolivien abgegangen war, um Zurüstungen gegen die drohende Invasion der Chilier zu treffen; er hatte die verschiedenen Garnisonen sich an der Gränze nahe zusammenziehen lassen. Indeß soll große Unzufriedenheit unter dem peruanischen Militär herrschen, und in Lima hatte die Partey, welche dem Santa-Cruz entgegen ist, aufrührerische Schriften in Umlauf gesetzt. Der allgemeine Glaube war, daß die Verbündeten für Santa-Cruz zu stark seyn würden.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Oktober. Hr. Gem. Ger. Schr. Kade aus Eckau, und Hr. Oberdisp. Schulz aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberhofger. Adv. Selig aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster v. d. Brincken, aus der Mitauschen Forstey, log. im Hotel de Moscou.

Den 28sten Oktober. Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. b. Zehr sen. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. W. v. Drachenfels aus Sirgen, und Hr. Oberst v. Böttcher aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Tit. Rath Preiß aus Grendsen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Pastor Schulz aus Schaulen, Hr. Pastor Schulz aus Birsgaln, Hr. Pastor Kraus aus Neuguth, Hr. v. Medem aus Riga, Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, und Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 397.

Beylage
No. 44. zur Mitauischen Zeitung. 30. Octb. 1837.

Mannigfaltiges.

Bey Kaltenbrunn in der Nähe von Ofen und Pesth, in der sogenannten Einsiedlergrotte, welche an der Seite des hinter der Kapelle fließenden Baches liegt, und an dem daselbst aufsteigenden Felsen sich öffnet, wurde eine Einsiedlerin gefunden. Sie ist eine unglückliche Jungfrau, welche sich aus der menschlichen Gesellschaft hierher verbannte, und, wie es scheint, sich ausser wildem Obste und Wurzeln, wovon sie bereits eine bedeutende Menge eingesammelt hat, den Genuß alles Uebrigen versagt. Noch auffallender macht sie aber der Umstand, daß sie beständig weint und lamentirt, jede Anrede nur mit Thränen beantwortet, und durchaus nicht sprechen will, obschon sie übrigens sehr fromm ist; auch sind keine Spuren des Wahnsinns an ihr bemerkbar. Die Unglückliche kann an 40 Jahre alt seyn, sie ist hoch gewachsen, mager und ausserordentlich blaß; ihr Anzug, obschon sehr abgetragen, verräth eine Städterin. Da man sie jedoch bis jetzt nicht zur Sprache bewegen konnte, so war es auch unmöglich zu erforschen, wer sie eigentlich sey.

* * *

Kopenhagen 13ten Oktober. — Das königliche Museum für nordische Alterthümer, das bekanntlich seit einigen Jahren in mehreren Sälen des Christiansborger Schlosses mit der größten Bereitwilligkeit und Unverdrossenheit von dem Herrn Kanzleyrath Thomsen unentgeltlich vorgezeigt wird, hat in der letzten Zeit von mehreren Seiten her interessante Beyträge erhalten, unter denen eine bronzene Mannsfigur genannt zu werden verdient, die unzweifelhaft noch der heidnischen Zeit angehört. Der untere Theil derselben verräth mit Rücksicht auf Proportion und Bewegung einen gediegenen Künstler, und erinnert an die antike griechische oder spätere römische Zeit; der Obertheil dagegen ist in einem ändern Styl; der Hals ist dick, der Kopf rund, das Haar zurückgekämmt und in 4 Locken längs dem Rücken niederhängend. Ausser dieser von dem Hofbesitzer Jens Andersen bey Kiöge eingesandten Figur sind noch mehrere in der Nähe von Assens aufgefundene, und durch Se. königliche Hoheit, den Prinzen Christian Frederik, eingesandte Steinsachen hervorzuheben; vier davon haben die Form eines Keils, und die eine ist nicht, wie es sonst in Dänemark der Fall zu seyn pflegt, aus Flintstein; zwey sind Hammer, von der Form, wie sie in der nordischen Zeitschrift für Alterthumskunde Bd. 1. Fig. 38. angegeben wird, und eins ist ein kleines Flintmesser mit vierseitigem in der Mitte verziertem Handgriffe. Von dem Kapellan Pontoppidan in Carlslunde sind ferner ein goldener Fingerring, aus einem doppelten Spiral von Golddraht bestehend, Fragmente eines diademförmigen Haarschmuckes mit Streifzierrathen, wie auch einzelne Theile von einem Metallcylinder und mehrere Stücke von einem Cranium übersandt; diese Sachen sind auf einer Anhöhe bey Carlslunde von einem Arbeitsmanne gefunden, der dafür den Goldwerth ausbezahlt erhalten hat. Endlich ist noch durch den Grafen Danneskiold-Samsöe das Museum mit einem großen bronzenen Halsring bereichert, dessen Vorderseite mit zum Theil unkenntlichen Streifen verziert ist, und diesem sind noch 7 kleinere Halsringe derselben Art beygefügt, welche aus einer ganz vorzüglichen, an Politur dem Golde gleichenden Metallkomposition bestehen. Die letztgenannten Sachen, wie noch verschiedene Stücke einer hängenden Urne und zwey Spiralarmbänder, sind auf einem Torfmoor bey Pillemark gefunden worden.

* * *

Der Professor Hoffmann (von Fallersleben) hat unter den Manuskripten der öffentlichen Bibliothek von Valenciennes eine wichtige Entdeckung gemacht. Er hat den in altdeutscher Sprache um das Jahr 883 verfaßten Siegesgesang auf den Sieg Ludwigs über die Normannen wieder aufgefunden. Dieses literarische Denkmal, das Mabillon nach einer Handschrift der Abtei von St. Amand kopirt, nach dem man aber vergeblich seit dem Jahre 1692 gesucht hatte, ist von der größten Wichtigkeit für die Literaturgeschichte. Professor Hoffmann will gemeinschaftlich mit Herrn Willems (bekannt durch die Herausgabe mehrerer alten Werke in flamändischer Mundart) den Originaltext des Gedichtes, nebst einem Faksimile der Handschrift, in Belgien herausgeben.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Herzogin von Orleans hat ein junges 10jähriges Mädchen aus Compiègne, welche ein großes Talent zum Pianofortespiel zeigte, aber eine arme Mutter hat, welche die Ausbildung ihrer Tochter nicht bestreiten kann, mit 1000 Frs. beschenkt, und ausserdem das Kind nebst der Mutter mit nach Paris gebracht, wo das erstere der Leitung des Herrn Kalkbrenner übergeben worden ist.

Berlin. Die Ergebnisse der gelehrten Untersuchungen über den Ursprung und die Geschichte der Buchdruckerkunst, durch eine jedermann verständliche Darstellung auch dem größern Lesepublikum bekannt zu machen, ist der Zweck eines so eben erschienenen Büchleins des Stadtbibliothekars Dr. Külb in Maynz, welches den Titel: »Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst« führt. Man kann nicht jedem Gebildeten zumuthen, oft, ohne leitenden Faden, sich in das Gewirre der hypothesenreichen Geschichte der Erfindung hineinzuwagen, und dennoch ist gewiß bey Vielen der Wunsch recht lebendig, das wirklich Feststehende und Wahre in diesen Untersuchungen kennen zu lernen. Vorurtheilsfrey übernahm der Verfasser die Arbeit eines ehrlichen Berichterstatters, um, nach kurzer Besprechung der Vorspiele der Kunst, wie er die xylographischen und xylotypischen Werke nennt, ohne vielleicht jedoch die trefflichen Sotzmannischen Arbeiten genügend zu benutzen, auf Guttenbergs Herkommen und Jugendjahre überzugehn. Die strenge Prüfung der Strasburger Frage führt zu entschieden negativem Resultat, was den Druck mit beweglichen Lettern betrifft, indem Herr Külb hier nur Vervollkommnung des Tafeldrucks findet (S. 37). Von der Geschichte der eigentlichen Kunst, ihrer Geburt, Vervollkommnung durch die Schriftgießerey und Vollendung durch Schoeffers Punzen, von des Erfinders Zwist mit Faust, der neuen Gutenbergschen Officin, der seiner frühern Genossen, der wunderbaren Verbreitung der Kunst, erfährt der Leser aus diesen klar, sorgfältig und ruhig niedergeschriebenen Blättern, was ihm zu wissen nützlich, um, so vorbereitet, zur Lektüre der Harlemer Mährchen geleitet, selbst das Unsichere einer Meinung prüfen und abweisen zu können, der es, in dieser Weise wenigstens, eben so sehr an innern Beweisgründen, wie an äussern Belegstücken gebricht. Zierliche Lithographien, Abbildungen des Gutenberg-Monuments, schmücken die Schrift, welche ihren Zweck, durch Belehrung auch im größern Kreise zu nützen, durchaus erfüllt.

(Berl. Nachr.)

* * *

Während die deutschen Naturforscher in Prag ihren wissenschaftlichen Arbeiten oblagen, ist, dem Vernehmen nach, auch im westlichen Deutschland eine interessante Operation zu Stande gekommen, indem die Sternwarten zu Göttingen und München im August und September, vermittelst der in Kurhessen gegebenen Signale ihren geographischen Längenunterschied scharf bestimmten. Wenn man recht berichtet ist, so ist der Hofrath Nicolai zu Mannheim in Verbindung mit reisenden Astronomen noch in diesem Augenblicke damit beschäftigt, einen darauf bezüglichen Umstand aufs Reine zu bringen.

* * * –

Hr. Geefs hat, auf den Wunsch des Herrn von Beriot, ein Denkmal für die verstorbene Madame Malibran-Beriot entworfen. Es wird eine kleine gothische Kapelle von Gußeisen seyn, in welcher sich eine Marmorstatue der großen Sängerin in der Rolle der Norma (5 Akt) ohne den königlichen Mantel in einfacher Kleidung befindet. Die Arbeiten werden sogleich beginnen. Die Aufrichtung erfolgt im künftigen Jahre auf dem Kirchhofe von Laeken.

* * *

In Lewalds Europa steht ein interessanter Beytrag zur Geschichte des Don Juan. Er existirte wirklich, hieß Don Juan Tenorio, war ein Sohn des tapfern Admirals Alonzo Jufre Tenorio, Spielgenosse und später Oberkellermeister Peters des Grausamen, nahe verwandt mit der schönen Maria Padilla, Ritter der Banda und führte einen springenden rothen Löwen im goldenen Felde mit drey gewürfelten Balken im Wappen.

* * *

Kopenhagen. Es haben sich mehrere Gelehrte vereinigt, um ein dem dänischen Atlas ähnliches Werk über die dänische Geschichte herauszugeben. Es soll den Zeitraum von Odins Zeitalter bis auf die jetzige Zeit umfassen, und zugleich die Geographie, Statistik, Naturgeschichte, Zustände, Kunstsachen und Alterthümer des Vaterlandes u. s. w., so wie Abbildungen berühmter Männer und der sehenswerthesten Gegenstände, enthalten. Jede Woche kommt ein Heft von 16 enggedruckten Seiten in Quart heraus, und kostet 8 Rbßl. der Bogen.

* * *

Am 16ten Oktober starb zu Leipzig nach mehrjährigen Leiden der frühere Redakteur der Zeitung für die elegante Welt, Herr Methusalem Müller, auch eine zeitlang Censor, und durch Uebersetzungen Walter Scottscher Romane allgemeiner bekannt. Auch dieser deutsche Schriftsteller, dem die wenigsten literär-historischen Werke einen Artikel widmen, ist ein lebendiger Beweis geworden, wie wenig der Deutsche seine Lehrer und seine Autoren, die ihn bilden und unterhalten, im Leben zu ehren und zu erhalten sucht. Müller starb in Noth und Sorgen.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 396.

Mitauische Zeitung.

No. 131. Dienstag, den 2. November 1837.

St. Petersburg, den 22sten Oktober.

Gestern ist der Akademiker, Herr von Baer, aus Archangelsk wieder hier eingetroffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 240.)

Konstantinopel, den 4ten Oktober.

Während der Sultan alles Mögliche aufbietet, seine fürstlichen Gäste, namentlich den Erzherzog Johann von Oesterreich und die beyden Prinzen von Preussen mit Aufmerksamkeit zu überhäufen, bewegt sich im Innern der Pforte die Intrigue, und der Kampf der Anhänger des Alten mit denen der Reform ist neu erwacht. Muschir Achmed Fethi Pascha kam von Odessa hierher mit der Hoffnung, das reiche Gouvernement Aidin zu erhalten, aber es scheint jetzt, als werde Namik-Pascha, welcher provisorisch diese Stelle bekleidet, dieselbe behalten. Der Sturz des Pertew Pascha hat den des Tahir-Pascha nach sich gezogen; nachdem er ein Paschalik und andere einträgliche Stellen verloren, hat er jetzt auch die Weisung erhalten, die Rechnungen der Admiralität zu stellen und zu übergeben.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Konstantinopel, den 11ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Am Sonntag, den 8ten dieses Monats, hatte Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, begleitet von allen österreichischen und fremden Generalen, seine feyerliche Audienz bey dem Sultan, und es schienen hier, nach Berichten von Augenzeugen, die Wunder von Tausend und Eine Nacht verwirklicht. Der Sultan empfing den erhabenen Fremden, wie er sich ausdrückt, »als seinen wärmsten Freund«, und hatte sich mit aller Pracht des Orients umgeben, um den hohen Werth zu beurkunden, den er auf diesen Besuch legte. Er ging dem Prinzen 3 Schritte entgegen und umarmte denselben. An der Seite des Prinzen stand Fethi Pascha, und alle Großen des Reichs, den Mufti nicht ausgenommen, umgaben den Sultan im glänzendsten Kostüme. Das diplomatische Korps war eingeladen worden, diesem Schauspiel beyzuwohnen. — Gestern gab Se. Hoheit, der Sultan, ein großes Fest in Beglerbeg, wobey ein großes Diner mit Zuziehung aller Großen des Reichs und der Fremden stattfand. Der Sultan saß an der Seite des Prinzen und Abends beendigte ein großes Feuerwerk und allgemeine Illumination in Beschiktasch und der Umgebung dieses herrliche Fest. Als ein Zeichen der innigen Freundschaft zwischen den zwey Kaiserhöfen verdient bemerkt zu werden, daß der Sultan selbst dem Erzherzog Johann seinen Thronerben mit den Worten vorstellte: »Er wird, nach meinem Tode, die Alliance mit dem erlauchten Hause Oesterreich eben so fest zu erhalten wissen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

Portugal.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 17ten Oktober heißt es: »Das unglückliche Unternehmen, die Charte von 1826 mit den Waffen in der Hand wieder herzustellen, hat die Deputirten in große Leidenschaftlichkeit versetzt, die durch die wahnsinnige Aufregung des Volks, welche wieder durch die Klubbs in Lissabon und Porto unterhalten wird, noch mehr angefacht worden ist. Diese Klubbs wünschen die Einführung der Konstitution von 1820 ohne die geringste Modifikation. Viele einflußreiche Personen sind der Meinung, daß ohne jenes unglückliche Ereigniß die Mitglieder der ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt und die Pairswürde höchstwahrscheinlich erblich gemacht worden seyn würde. Herr Midosi hat in den Kortes darauf angetragen, daß diese obere

oder zweyte Kammer nur aus Personen bestehen solle, welche nicht jünger als 35 Jahre wären und ein bestimmtes jährliches Einkommen besäßen. Die dreyfache Zahl der Mitglieder der zweyten Kammer soll von dem Volke ernannt, und aus diesen drey Listen sollen dann von der Krone die Pairs gewählt werden. Die Dauer der Kammer soll auf neun Jahre festgesetzt und ein Drittheil ihrer Mitglieder alle drey Jahre erneuert werden, dieselben Personen können wieder gewählt werden."

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Madrid, den 17ten Oktober.

Die Spannung zwischen Espartero und Lorenzo währt noch immer fort und die Ultra-Liberalen behaupten, der General Oraa werde an der Stelle des Grafen von Luchana das Kommando erhalten. Man hält dies jedoch nicht für wahrscheinlich, da sowohl die Königin, als die Minister, den Oberbefehlshaber unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 24sten Oktober.

Die Europe spricht von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit einer Prinzessin aus einem regierenden Hause.

Man sagt, Don Miguel behaupte in Rom fortwährend seine Würde als König von Portugal, und habe unlängst erst eine Verordnung, gegengezeichnet von dem Bischof von Evora, erlassen, durch welche er die Ouvrard'sche Anleihe für ungültig erklärt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Paris, den 25sten Oktober.

Der Herzog und die Herzogin Alexander von Würtemberg haben heute früh die Reise nach Deutschland angetreten.

Bey dem gestrigen Te Deum in der Kathedrale von Versailles zum Danke für die Einnahme von Konstantine, waren der König und die gesammte Königliche Familie zugegen. Der König hat befohlen, daß die irdischen Ueberreste des Generals Damrémont im Invalidenhause beygesetzt werden. Der General hinterläßt eine Wittwe und zwey Kinder.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Herr Thiers wird ohne Zweifel bald wieder in das Ministerium eintreten. Es scheint, daß er seit seiner Rückkehr aus den Pyrenäen schon alle möglichen Zugeständnisse gemacht hat, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich seinem Wiedereintritt in das Kabinet entgegen stellen. Man weiß, daß er mehrere Privataudienzen beym Könige gehabt hat, und man behauptet, daß er seine wohlbekannte Meinung über die spanische Frage aufgegeben habe. Herr Thiers wird nicht in Verlegenheit seyn, um scheinbare Gründe für seine Bekehrung zu dem Nicht-Interventionssysteme zu finden."

Aus Bayonne schreibt man vom 20sten Oktober: »Ein Schreiben aus Santander, welches durch eine sehr schnelle Gelegenheit hier angekommen ist, denn es trägt das Datum des vorgestrigen Tages, meldet, daß sich dort das Gerücht verbreitet habe, der General Oraa sey im Besitz von Kantavieja. Diese Nachricht ist aber mindestens voreilig; sie hat nach Santander nur über Saragossa gelangen können, und die Briefe aus letzterer Stadt erwähnen nichts von jener Eroberung. Ein einziger derselben scheint ein solches Ereigniß als sehr nahe bevorstehend zu betrachten."

Nach Briefen aus Madrid vom 15ten Orkober war der General Oraa am 11ten dieses Monats erst in Teruel eingerückt, von wo er am folgenden Tage nach Kantavieja aufbrechen wollte.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 26sten Oktober.

Die Regierung hatte gestern Abend noch keine amtlichen Details über die Einnahme von Konstantine erhalten, weshalb auch der Moniteur deren heute noch nicht enthält. Dagegen geben die hier eingegangenen Touloner Blätter ausführliche Berichte, denen freylich durch das Schweigen des Moniteur die amtliche Bestätigung fehlt.

Der Temps sagt: »Es scheint gewiß, daß der Befehl, Konstantine besetzt zu halten, abgegangen ist, und es ist wahrscheinlich, daß die Regierung sich entschließen werde, den Kammern die vollständige Besetzung jenes Theils der Regentschaft, den man alsdann das französische Afrika nennen könnte, vorzuschlagen."

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten Oktober um 8 Uhr Morgens: »Espartero zeigt an, daß, nachdem er am 14ten dieses Monats bey Huerta del Rey geschlagen und sie am 15ten bis Quintanar verfolgt, er am folgenden Tage diese Verfolgung fortzusetzen Willens sey. Der Generalkapitän von Aragonien ist von Logroño aus benachrichtigt worden, daß 10 Karlistenbataillone, aus Kastilien kommend, am 18ten dieses Monats Abends in der Gegend von Haro angekommen wären, und sich anschickten, über den Ebro zurückzugehen. Auch hat derselbe aus Soria die Meldung erhalten, daß die Karlisten, von Espartero verfolgt, am 17ten Oktober in Montenegro angekommen seyn. Der General Ulibarri hat am 16ten dieses Monats Peralta wiedergenommen; ein Theil der Garnison ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden, und der Ueberrest hat die Waffen niedergelegt, um nach Estella zurückzukehren. Der gedachte General ist jetzt auf Lodosa marschirt."

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

* * *

Am Dienstag hielt ein Wagen nur mit 2 Pferden an der Kirche von Notre-Dame in Versailles. Die Königin und die Prinzessin Adelaide waren in demselben, sobald sie die telegraphische Nachricht von dem

Wohlbefinden der Prinzen erhalten, nach der Kirche geeilt, um Gott im inbrünstigen Gebet zu danken. Die hohen Damen saßen mitten in der Reihe der Andächtigen, ohne Abzeichen und ohne das stattliche Kissen, welches ihnen sonst dargeboten wird.

Man behauptet, daß Se. Majestät, der König, Herrn Thiers bey seinem Verweilen in Trianon ausnehmend freundlich aufgenommen habe, und daß somit die frühere Ungnade beseitigt sey. Man erwartet ihn nächstens wieder im Ministerium zu sehen. (?)

Der Generallieutenant Vallée ist zum interimistischen Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Nord-Afrika ernannt worden. Der General wird in einigen Monaten 65 Jahre alt; er macht nur aus besonderer Anhänglichkeit gegen Se. Majestät, den König, den Zug gegen Konstantine mit.

Eine unserer liebenswürdigsten Opernfigurantinnen machte in diesen Tagen den Versuch sich zu vergiften, und zwar nicht aus Liebe, sondern um der Peinigung ihrer Gläubiger zu entgehen. Sie ward noch glücklich gerettet. Als die Sache laut wurde, übersandte ihr ein reicher Marquis, welcher sie gar nicht kannte, 500 Franken.

Die neue Pflasterung des Platzes de la Concorde kostet nicht weniger als 130,000 Franken.

Herr Jussieu, der Oberpolizeydirektor, wurde gestern von dem Gericht zu sechstägigem Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt, weil eine, ihm gehörige, Dogge am 31sten July ein Kind auf der Straße angefallen und gefährlich verwundet hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Rom, den 19ten Oktober.

Man vernimmt, daß der König von Neapel nun seine ganze Autorität geltend gemacht und befohlen hat, daß Alles, was den Namen Quarantäne oder Kordon gegen die Cholera führt, aufhören, und die sogenannte Gesundheitskommission nicht berechtigt seyn soll, dergleichen wieder einzuführen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

Berlin, den 31sten Oktober.

Vom 30sten bis 31sten dieses Monats sind in hiesiger Residenz 4 Personen an der Cholera erkrankt und davon 2 Personen gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Berlin, den 1sten November.

Vom 31sten Oktober bis 1sten November sind hierselbst 3 Personen als an der Cholera erkrankt und 2 Personen, beyde aus früheren Erkrankungsfällen, als gestorben gemeldet worden. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Gotha, den 26sten Oktober.

Den Schwager des regierenden Herzogs, den Herzog Alexander von Würtemberg, und seine junge Gemahlin, die Prinzessin Marie, erwartet man in den ersten Tagen des nächsten Monats von Paris; ein Theil des Schlosses in Koburg wird für den Empfang dieser hohen Gäste eingerichtet. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Kassel, den 25sten Oktober.

Die Weigerung des Landgrafen Wilhelm von Hessen, den Landtag durch einen Bevollmächtigten zu beschicken giebt fortdauernd zu der Vermuthung Anlaß, daß derselbe die Ansichten des Königs von Hannover, hinsichtlich der Rechtsgültigkeit eines Staatsgrundgesetzes, zu dem die sämmtlichen Agnaten nicht ihre Zustimmung gegeben, theile. Unter solchen Umständen ist den Verfassungsfreunden die Besorgniß nicht zu verargen, daß man in Churhessen dereinst, bey etwaniger Erlöschung des gegenwärtig nur auf vier Augen ruhenden Mannsstammes des regierenden Hauses, in eine ähnliche Lage kommen könnte, wie die, in welcher jetzt Hannover ist.

(Hamb. Korresp. No. 258.)

Schreiben aus Hannover,
vom 30sten Oktober.

Seit gestern wird mit einiger Bestimmtheit versichert, daß sämmtliche Minister am Freytag Abend Sr. Majestät, dem König, ihre Dimissionen eingereicht hätten, und daß durch einen in den nächsten Tagen zu publicirenden Erlaß die Stände nach der Norm von 1819 einberufen werden sollten. Die Anhänger der Verfassung von 1833 sind natürlich sehr niedergeschlagen und wenden gegen eine Versammlung nach der Norm von 1819 ein, daß ein großer Theil der Unterthanen des Königs, nämlich der pflichtige Bauernstand, ausgeschlossen seyn würde, um so mehr, als diesem Stande schon durch die Verordnung vom 13ten Januar und 20sten Februar 1832 Theilnahme an der Repräsentation zugesichert war. Auch Diejenige, die gemäßigteren Ansichten zugethan sind, scheinen einen Schritt zu bedauern, der vielleicht hätte vermieden werden können, wenn man auch beabsichtigt hätte, Modifikationen mit der bestehenden Verfassung vorzunehmen, indem sie glauben, daß die Ständeversammlung im Fall der Wiedereinberufung sich geneigt zeigen würde, den billigen Vorschlägen und Forderungen des Königs nachzugeben, wäre es auch nur, um fernere Kollisionen zu vermeiden; im entgegengesetzten Falle würde eine Auflösung der jetzigen Ständeversammlung unter dem Einflusse der Regierung allem Anscheine nach eine gemäßigtere Repräsentation herbergeführt haben. Die Gegner der jetzigen Verfassung haben ihre Ansichten erst in den letzten Tagen durch einen langen Aufsatz in den Landesblättern veröffentlicht, in welchem ein Artikel der Osnabrückschen Unterhaltungsblätter zum Theil auf sehr herbe Weise widerlegt wird. Im ganzen Lande herrscht jedoch die tiefste Ruhe, und die wohlbekannte Loyalität des hannöverischen Volkes hat sich auch unser

den schwierigsten Umständen keinen Augenblick verläugnet. (Hamb. Korresp. No. 259.)

London, den 21sten Oktober.

Aus Washington wird gemeldet, der Präsident habe der Aufforderung des Kongresses, Nachrichten wegen Texas zu ertheilen, noch nicht Genüge geleistet. In den diplomatischen Kreisen heißt es, Texas habe die Regierung der vereinigten Staaten wiederholt um Aufnahme in die Union ersucht, der Präsident aber, nach dem Beyspiel seines Vorgängers, durch den Staatssekretär erwiedern lassen, daß zwar die junge Republik seine ganze Theilnahme besitze, der Regierung der vereinigten Staaten jedoch Pflichten gegen Mexiko — gegen eine Nation, mit welcher die vereinigten Staaten in Frieden lebten — oblägen, und daß er daher eine Unterhandlung über diesen Gegenstand ablehnen müsse, bis Mexiko eingewilligt habe, die Unabhängigkeit von Texas anzuerkennen. (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

London, den 24sten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Bis jetzt ist hier Alles stationarisch, doch sehen wir der bevorstehenden Session des Parlaments mit großer Spannung entgegen. Unterdessen ist jedoch eine kleine Bewegung eingetreten, die von Lord Durham ausgegangen ist, der die konservative Maske, die er, bald nach seiner Rückkehr aus Rußland, angenommen hatte, abgelegt, und nun in einer Rede, die er in der vergangenen Woche in einem radikalen Klub in Durham gehalten, gezeigt hat, daß er seine früheren Grundsätze keineswegs verläugnet. Er ist abermals als der eifrigste Verfechter des allgemeinen Stimmrechts, der Ballottirung, der dreyjährigen Parlamente und anderer solchen Kennzeichen der Partey des »mouvement«, aufgetreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

London, den 25sten Oktober.

Ihre Majestät, die Königin, ist in Brighton mit Künstlern umgeben; während Sir David Wilkie einige Tage an dem lebensgroßen Bilde Ihrer Majestät, in dem Staatskleide, arbeitete (ein Bild, das im nächsten Frühjahr in der Nationalgallerie aufgestellt werden wird), hat die Königin in der vorigen Woche Herrn J. Hayter zu ihrem kleinen Porträt gesessen. Auch Pistrucci (der Münzmedailleur) war in Brighton, um das Porträt Ihrer Majestät zu der Krönungsmedaille zu modelliren.

Berichte aus Hayti von der Mitte August lauten sehr betrübend über den Zustand des Handels und den dort herrschenden Mangel. Der Senat hielt sich auf der Seite des Präsidenten; man befürchtete indessen eine revolutionäre Bewegung. Der Präsident soll viel Geld in Europa und Nordamerika in Sicherheit gebracht haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Oktober. Hr. Kand. Kirschbaum und die Moskausche Kaufmannsfrau, Mad. Monigetti, vom Auslande, Hr. Kommissionär Robusch, von der 9ten Klasse, aus Wilna, und der Lübeckschе Kaufm., Hr. Vermeren, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Wirkau aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. im Hotel de Moscou.

Den 30sten Oktober. Hr. Pastor Bergmann aus Riga, und Hr. Partikulier Külpe aus Kandau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Moritz Santo, nebst Familie, aus Liegnitz, log. b. Morel. — Hr. Koll. Assessor v. Minusky aus Riga, Hr. Tit. Rath Groß aus Bershoff, und Fr. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun.

Den 31sten Oktober. Hr. Graf v. Subbow aus Schaulen, Hr. Lehrer Lauenstein aus St. Petersburg, Demois. Devevey, Fr. Konsulin Krüger, Hr. Kaufm. Krüger, Mad. Latreille, Hr. Artist Michel, Hr. Oekonom Reuschel, Hr. Trodoux und Mad. Vaillont aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Bock aus Riga, und Hr. Stabsrittm., Adjutant Scheremetjeff, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Fleckenvorsteher Eggingk aus Zabeln, log. b. Monkewitz.

Kours.

Riga, den 21sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{2}{3}\frac{3}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{5}{8}$, $\frac{1}{3}\frac{9}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $59\frac{5}{14}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{7}{25}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{1}{2}$ à 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à $100\frac{3}{4}$

Livländische Pfandbriefe	$99\frac{3}{4}$ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige	$99\frac{1}{2}$ à 99
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 409

Mitauische Zeitung

No. 132. Donnerstag, den 4. November 1837.

Paris, den 27sten Oktober.

Die vorige Kammer hatte 144 Deputirte, welche früher noch nicht Deputirte gewesen waren; die neue Kammer wird gegen 250 neue Deputirte zählen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

Aus dem Haag, vom 27sten Oktober.

Gestern wurde in feyerlichem Zuge, nach der vorher im Programm angeordneten Weise, die irdische Hülle der verewigten Königin von hier in die Familiengruft zu Delft gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Hannover, den 20sten Oktober.

An Selbstthätigkeit läßt es unser König nicht fehlen, er ist einen großen Theil des Tages fortdauernd beschäftigt und will selbst recht Vieles mit eigenen Augen sehen, daher er sich bald hierhin, bald dorthin begiebt, und Manchen in seinen Berufsgeschäften überrascht. Von früh Morgens an giebt er allen Klassen von Bürgern und Unterthanen Audienz, später haben die Beamten, die Personen, die in Dienstgeschäften ihn zu sprechen oder Berichte zu erstatten haben, Zutritt, und nachher empfängt er die Minister, höhere Staatsdiener, die Gesandten und andere Fremde von Rang. — Manche Personen, die seit der Ankunft des Königs Hannover verlassen hatten, finden sich nach und nach wieder ein. So Graf Kielmansegge, Generallieutenant und vormals Kommandeur der ersten Division der Armee, zu der auch die Garden gehören. Er schien sich Anfangs der königlichen Gunst nicht zu erfreuen, weshalb er seine Entlassung aus dem aktiven Dienst nahm und sich auf eines seiner Landgüter zurückzog. Seit Kurzem aber ist er wieder in Hannover eingetroffen. Auf der Parade wurde er vom Militär mit Vivat und Hurrah empfangen. Man sieht ihn gegenwärtig häufig in der Nähe des Königs. Der General spricht mit Freymuth zum Könige und dieser verschmäht seinen Rath nicht. (Hamb. Korresp. No. 261.)

Hannover, den 25sten Oktober.

Unsere öffentlichen Angelegenheiten scheinen nunmehr einem entscheidenden Standpunkte ganz nahe zu seyn, so daß die Ungewißheit, worin man sich seit einem Vierteljahre befindet, ob die seit 1833 im Königreiche Hannover bestandene und im Ganzen noch bestehende verfassungsmäßige Staatsordnung mit den durch sie gewährten staatsbürgerlichen Garantien unter der neuen Regierung eine Anerkennung zu erwarten oder nicht, jetzt bald ein Ende nehmen muß. Man will wissen, daß die Zusammenberufung der allgemeinen hannöverischen Stände nach der Konstitution vom Jahre 1819 beschlossen sey und daß, falls diese Maßregel in der Ausführung auf Hindernisse stoßen sollte, eine Versammlung von Deputationen der alten Provinzialstände angeordnet werden dürfte, um eine Art konstituirender Ständeversammlung zu bilden zur Empfangnahme der königlichen Propositionen für die Feststellung der künftigen Landesverfassung.

(Hamb. Korresp. No. 261.)

Hannover, den 4ten November.

So eben sind hier zwey wichtige Nummern der Gesetzsammlung für das Königreich Hannover ausgegeben worden. In dem ersten Blatte (No. 29) liest man folgende zwey Aktenstücke:

I. Proklamation, wodurch die jetzige allgemeine Ständeversammlung aufgelöst wird.

„Wir Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritanien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Fügen hiermit zu wissen: daß Wir uns bewogen gefunden haben, die unter dem 29sten Juny dieses Jahres vertagte allgemeine Ständeversammlung des Königreichs hierdurch aufzulösen. — Die gegenwärtige Proklamation soll durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemei-

nen Kunde gebracht werden. Gegeben Hannover, den 30sten Oktober 1837.

Ernst August.

Schulte.«

II. Patent, die Aufhebung des bisherigen Kabinetsministeriums betreffend.

»Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritanien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden haben, Unser bisheriges Kabinets-Ministerium aufzuheben und Unsere Staats- und Kabinetsminister, Freyherrn von Stralenheim, Grafen von Alten, von Schulte und von der Wisch in ihrer Eigenschaft als Kabinets-Minister in Gnaden zu entlassen, wohingegen dieselben die ihnen als Departements-Ministern bisher anvertraut gewesenen Geschäfte fortführen werden, so eröffnen Wir solches Unsern getreuen Unterthanen und befehlen hiermit, daß Jeder, den es angeht, hiernach sich richte. — Zugleich behalten Wir Uns es vor, die weiteren Anordnungen wegen der Geschäftsordnung für Unser Kabinet und die verschiedenen Ministerialdepartements demnächst zu treffen. — Hieran geschieht Unser gnädigster Wille. — Hannover, den 31sten Oktober des 1837sten Jahres, Unseres Reichs im Ersten.

Ernst August.

Geschehen: G. von Schele.«

Das zweyte Blatt (No. 30) der Gesetzsammlung enthält nachstehendes königliches Patent vom 1sten November 1837:

»Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritanien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Wir haben durch Unser Regierungsantrittspatent vom 5ten July dieses Jahres Unseren getreuen Unterthanen Unseren königlichen Willen dahin zu erkennen gegeben, daß Wir der Frage: ob und in wiefern Abänderungen des Staatsgrundgesetzes vom 26sten September 1833 würden eintreten müssen, oder ob die Verfassung auf die vor dem gedachten Jahre bestandene zurückzuführen sey, die sorgfältigste Untersuchung und Prüfung würden widmen lassen. Unsere getreuen Unterthanen können sich davon überzeugt halten, daß Wir die Erfüllung einer heiligen, Unserem landesväterlichen Herzen theuern Pflicht darin gesucht haben, bey dieser Prüfung alle in Betracht zu ziehenden Verhältnisse auf das Sorgfältigste zu berücksichtigen, und daß Unsere Wünsche dabey stets auf das Glück und die Zufriedenheit Unseres treuen Volkes gerichtet gewesen sind. Nach Vollendung jener Prüfung beeilen Wir Uns, Unseren getreuen Unterthanen Unsere Entschließungen zu eröffnen. — Das Staatsgrundgesetz vom 26sten September 1833 können Wir als ein Uns verbindendes Gesetz nicht betrachten, da es auf eine völlig ungültige Weise errichtet worden ist. Die allgemeine, durch das Patent vom 7ten December 1819 entstandene Ständeversammlung sprach, wie sie in ihrem Schreiben vom 30sten April 1831 an das Kabinetsministerium die Errichtung eines Staatsgrundgesetzes beantragte, den Grundsatz aus: daß ein solches hochwichtiges Werk nur durch einhelliges Zusammenwirken des Königs und der Stände zu Stande gebracht werden könne. Die Regierung nahm diesen Grundsatz an, und mithin war nicht von einer, dem Lande vom Könige zu gebenden, sondern von einer, vertragsmäßig zwischen dem Regenten und seinen Ständen zu errichtenden Verfassung die Rede. — Allein, der Grundsatz der vertragsmäßigen Errichtung ist auf mehrfache Weise verletzt worden. Denn, mehrere der von der allgemeinen Ständeversammlung in Beziehung auf das neue Staatsgrundgesetz gemachten Anträge erhielten nicht die Genehmigung der königlichen Regierung, sondern es wurde dasselbe mit den, von dieser für nothwendig oder nützlich gehaltenen Abänderungen am 26sten September 1833 vom Könige verkündigt, ohne daß diese zuvor den allgemeinen Ständen mitgetheilt und von ihnen wären genehmigt worden. Offenbar fehlt es also an dem einhelligen Zusammenwirken des Regenten und seiner Stände in Hinsicht der, in dem Staatsgrundgesetze enthaltenen Bestimmungen, wodurch die bis dahin in anerkannter Wirksamkeit gestandene Verfassung vom Jahre 1819 aufgehoben werden sollte. Offenbar enthält diese Errichtungsart des Staatsgrundgesetzes eine wirkliche Verletzung der bestimmten Vorschrift des Artikels 56 der Wiener Schlußakte vom Jahre 1820. — Allein nicht nur ungültig und folglich für Uns unverbindlich ist überhaupt das Staatsgrundgesetz, wenn man dessen Entstehung betrachtet, sondern es enthält dasselbe auch mehrere Vorschriften und Bestimmungen, welche sich als vollkommen ungültig und für Uns unverbindlich aus dem Grunde darstellen, weil sie Unsere agnatischen Rechte tief kränken und selbst Unsere Regierungsrechte wesentlich verletzen. Der dem Staatsgrundgesetze anklebende Fehler der Ungültigkeit ist aber auch durch eine von Unserer Seite erfolgte Anerkennung nicht gehoben worden. Denn Wir haben offen Unseren Widerspruch wider das Staatsgrundgesetz zu erkennen gegeben und Unsere Unterschrift zu wiederholten Malen verweigert. — Da Wir nun das Staatsgrundgesetz als gültig und für Uns verbindlich nicht betrachten, so können Wir auch mit den durch dieses Gesetz hervorgerufenen Ständen über eine von neuem zu errichtende Verfassungsurkunde auf keine Weise un-

terhandeln. — Unter diesen Umständen haben Wir Uns am 30sten Oktober dieses Jahres verpflichtet gehalten, die von Uns unterm 29sten Juny dieses Jahres vertagte allgemeine Ständeversammlung aufzulösen, und erklären nunmehr hiermit, daß die verbindliche Kraft des Staatsgrundgesetzes vom 26sten September 1833 von jetzt an erloschen sey. — Von dem Aufhören des gedachten Staatsgrundgesetzes ist eine natürliche Folge, daß die bis zu dessen Verkündigung gegoltene Landes- und landständische Verfassung wieder in Wirksamkeit trete. — Um indessen allen daraus auf irgend eine Weise entstehenden nachtheiligen Folgen vorzubeugen, finden Wir Uns, aus Liebe zu Unsern getreuen Unterthanen, bewogen, hiermit zu erklären, daß die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes ohne allen Einfluß auf die Rechtsbeständigkeit der, seit dessen Publikation verkündigten Gesetze und erlassenen Verordnungen seyn soll, daß vielmehr diese Gesetze und Verordnungen bis dahin, daß deren Aufhebung auf gesetzlichem Wege erfolgen möchte, in voller Kraft und Gültigkeit verbleiben. Nicht weniger soll der bisherige Gang der Landesverwaltung bis dahin völlig unverändert bleiben, daß Wir darin Abänderungen für nothwendig oder zweckmäßig erachten werden. — Ist nun das bisherige Staatsgrundgesetz von Uns für aufgehoben erklärt, so ergiebt sich daraus von selbst, daß die sämmtlichen königlichen Diener, von denen Wir übrigens die pünktlichste Befolgung Unserer Befehle mit völliger Zuversicht erwarten, ihrer, auf das Staatsgrundgesetz ausgedehnten eidlichen Verpflichtung vollkommen enthoben sind. Gleichwohl erklären Wir noch ausdrücklich, daß Wir dieselben von diesem Theile ihres geleisteten Diensteides hiermit entbunden haben wollen. — Wenn nun gleich Wir das Staatsgrundgesetz vom Jahre 1833 nicht anerkennen können, so sind Wir doch gern geneigt, durch neue Bestimmungen die bis zum Jahre 1833 bestandene Verfassung in verschiedenen Punkten zu ergänzen und genauer festzustellen. — Um aber diesen wichtigen, Unserm Herzen so theuern Zweck auf eine gültige Weise zu erreichen, haben Wir beschlossen: die in dem königlichen Patente vom 7ten December 1819 angeordneten allgemeinen Stände, welche bis zur Entstehung des von Uns jetzt aufgehobenen Staatsgrundgesetzes in voller Wirksamkeit waren, unverzüglich zusammen zu berufen und ihnen Unsere Anträge mittheilen zu lassen. — Von dem lebhaften Wunsche beseelt, so viel als möglich alle Zweifel schon gegenwärtig zu beseitigen, welche desfalls entstehen könnten, wollen Wir Unseren getreuen Unterthanen nur einige Züge aus diesen, den allgemeinen Ständen von 1819 unmittelbar nach ihrer Zusammenberufung zur Berathung und Annahme vorzulegenden Anträgen mittheilen: 1) Aus den Einkünften Unserer Domänen, deren rechtliches Verhältniß durch Hausgesetze und Herkommen fest begründet ist, wollen Wir nach den demnächst zu treffenden Anordnungen solche Zuschüsse zu den Staatsbedürfnissen leisten, welche Unserem getreuen Volke die Ueberzeugung gewähren sollen, daß Wir, wie dieses ohnehin der von Uns beabsichtigte Steuer-Erlaß auf die unzweydeutigste Weise bekundet, nicht gemeint sind, die Lasten Unserer geliebten Unterthanen zu vermehren. Wir werden Unsere weiteren desfallsigen Entschließungen Unsern zu berufenden treuen Ständen eröffnen. 2) Um die jährlichen, durch die Länge ihrer Dauer die Regierung in der That lähmenden Versammlungen der allgemeinen Stände zu vermeiden, werden Wir darauf antragen, daß sie nur alle drey Jahre zusammen berufen werden, und daß alsdann deren Sitzungen, der Regel nach, nicht über drey Monate dauern. Indeß hängt es von Unserem Ermessen ab, auch während des dreyjährigen Zeitraums eine ausserordentliche Zusammenberufung der allgemeinen Stände anzuordnen. 3) Den Provinzialständen sollen, nach Unserer jedesmaligen Bestimmung, die geeigneten Gegenstände in größerer Maße, als dieses bisher der Fall war, vorgelegt werden. — Indeß gehören Gesetze, welche Steuern und Abgaben des Königreichs oder solche Gegenstände betreffen, die, in Gemäßheit Unserer Entscheidung, allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen bedürfen und der provinziellen Gesetzgebung nicht überlassen werden können, zum Wirkungskreise der allgemeinen Ständeversammlung. Dieses wird zur Abkürzung der Sitzungen der allgemeinen Stände gleichfalls wesentlich beytragen und dadurch das wahre Wohl Unserer getreuen Unterthanen befördert werden. — Wir überlassen Uns der Hoffnung, daß Unsere getreuen Unterthanen schon in diesen wenigen ausgehobenen Grundzügen der künftigen Staatsverfassung Unser ernstliches Bestreben entdecken werden, alle Hemmungen möglichst zu entfernen, welche durch das Staatsgrundgesetz vom 26sten September 1833 für die Regierung und Verwaltung entstanden sind und nothwendig entstehen mußten. — Werden in der neuen Verfassung die Rechte des Königs und der Stände auf eine angemessene Weise festgesetzt, und wird auf diese Art die Grundlage der ächten deutschen monarchischen Verfassung befestigt, so muß dadurch die Wohlfahrt Unserer getreuen Unterthanen nothwendig befördert werden. — Da Unserem väterlichen Herzen nichts so wohl thut, als die Lasten Unserer geliebten Unterthanen möglichst zu vermindern, so gewährt es Uns eine ganz besondere Freude, daß der Zustand der Finanzen des Königreichs es gestatten will, schon mit dem nächsten Jahre eine Verminderung

der Steuerlast eintreten zu lassen. Wir eröffnen daher Unseren getreuen Unterthanen, daß Wir beschlossen haben: ihnen, vom 1sten July 1838 an zu rechnen, jährlich die Summe von Hunderttausend Thalern an der Personen- und Gewerbesteuer zu erlassen. Das Weitere werden Wir darüber Unseren getreuen Ständen mittheilen. — Da Wir auf die Liebe, das Vertrauen und die Ergebenheit Unserer geliebten Unterthanen einen sehr hohen Werth legen, so haben die vielfachen Beweise, welche Wir davon seit Unserer Thronbesteigung erhielten, Uns mit lebhafter Freude erfüllt, und Wir bezeigen gern dafür Unserm treuen Volke Unsern vollen Dank. In allen Theilen Unsers Königreichs, die Wir bisher zu berühren Gelegenheit hatten, erhielten Wir Beweise von Biedersinn und Zuneigung, und fanden diejenige Unterthanentreue, welche seit unvordenklicher Zeit die Hannoveraner ihren Regenten erhalten und die sie, während der französischen Okkupation, in so hohem Grade bewährt haben. Dieses hat auf Unser Gemüth einen tiefen Eindruck gemacht, der nie daraus verschwinden wird, und Unsere treuen Unterthanen mögen dagegen versichert seyn, daß Unsere Gefühle für sie die eines Vaters für seine Kinder sind, und daß Wir den unwandelbaren Entschluß gefaßt haben, Alles zu thun, was die Landesverfassung auf eine solche Art begründen kann, daß das ursprüngliche Zutrauen zwischen dem Regenten und Seinem Volke bewahrt und immer mehr befestigt werde, welches Uebelgesinnte in den letzteren Jahren versucht haben, zu vernichten; aber Wir haben, Dank dem Allmächtigen, aus den Gesinnungen, die Uns seit Unserm Regierungsantritte dargelegt worden, die Ueberzeugung gewonnen, daß Wir das Zutrauen Unserer Unterthanen besitzen, welche glücklich zu machen Unser stetes und eifriges Bestreben seyn wird. — Hoffentlich werden Uebelgesinnte, welche nur selbstsüchtige Zwecke verfolgen, ohne das wahre Beste des Volkes zu berücksichtigen, durch ihre Handlungen Uns nie in die traurige Nothwendigkeit setzen, die ganze Strenge der Gesetze wider sie zur Anwendung bringen zu lassen. — Gegeben in Unserer Residenzstadt Hannover, den Ersten November des Achtzehnhundertsiebenunddreyßigsten Jahres, Unseres Reiches im Ersten. Ernst August.

Gesehen: G. von Schele.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

London, den 27sten Oktober.

Vorgestern früh landete die Herzogin von Kambridge mit ihren Kindern und Gefolge in Dover.

Das königliche Gestüt Wilhelm's IV., dessen beabsichtigter Verkauf zu so manchen ärgerlichen Diskussionen in den öffentlichen Blättern Veranlassung gegeben hat, ist vorgestern wirklich versteigert worden. Die 80 Pferde, welche es enthielt, haben, nach der Morning-Chronicle, die Summe von 15,692 Guineen eingebracht. Der höchste Preis, nämlich 1550 Guineen, wurde für den »Kolonel« bezahlt, ein Pferd, welches der verstorbene König für 4000 Guineen gekauft hatte.

Briefe aus Oahu, einer der Sandwichinseln, melden, daß daselbst große Aufregung herrsche, indem die Eingebornen die englische Flagge öffentlich verbrannt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

* * *

Die rückständigen Forderungen der Fremdenlegion an die spanische Regierung belaufen sich bereits auf 1 Million 400,000 Thlr. preuss. Die Angelegenheit wird im Parlament zur Sprache kommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten November. Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kommis Bohn aus Münich, Hr. Cand. theol. Fritzsche aus Altenburg, und Hr. Quartalofficier Kaßlowsky aus Riga, log. b. Morel.

Den 2ten November. Hr. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Hrn. v. Schilling.

Kours.

Riga, den 23sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 5/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 100¾
Livländische Pfandbriefe . . . . 99¾ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99.
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 408.

Mitauische Zeitung

No. 133. Sonnabend, den 6. November 1837.

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, wurden am 1sten Oktober auf der Reise von Suram nach Achalzych bey Straschnyj-Okop vom Chef der Provinz Achalzych mit den vornehmsten Bek's und armenischen Uebersiedlern aus Erzerum empfangen, und kamen von ihnen begleitet an demselben Tage in Achalzych an. — Am 2ten Oktober setzten Se. Majestät, der Kaiser, nach Besichtigung der neuen Stadt und aller Umgebungen, so wie der Festung, der Kasernen, des Lazarethes, der Kreisschule und der kolossalen Moschee, die jetzt in eine griechisch-russische Kathedrale umgewandelt ist, Ihre Reise nach der Festung Achalkalaki fort, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. Nach Besichtigung der Festung reisten Se. Majestät, von den Achalkalakischen Bek's und Aeltesten begleitet, nach Gumri, wo Sie von den Aeltesten der Armenischen Uebersiedler aus Kars empfangen wurden. Am folgenden Tage besichtigten Se. Majestät, der Kaiser, die neuerbaute Festung und geruhten bey der Grundsteinlegung der Alexanderkirche der Stadt Gumri den Namen Alexandrapol zu geben. Nachdem Se. Majestät den in Gumri aus Erzerum erwarteten Seraskier Mahomet-Ased-Pascha, der Se. Majestät im Auftrage Sr. Hoheit, des Sultans, beglückwünschte, empfangen hatten, setzten Sie Ihre Reise fort. An der Gränze der Provinz Armenien, im Orte Mastery, wurden Se. Majestät von dem Chef dieser Provinz, so wie von den vornehmsten Bek's, Melik's und Kurtinischen Aeltesten empfangen. An demselben Tage kamen Se. Majestät wohlbehalten in Sardar-Abad an, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. — Am 5ten Oktober wurden Se. Majestät, der Kaiser, auf Ihrer weiteren Reise von der Kentscherlischen Reiterey unter dem Kommando des Naibs von Nachitschewan, Obersten Eschan-Chan, und in der Nähe von Etschmiadsin vom Patriarchen aller Armenier, Joannes, empfangen. Se. Eminenz ritt Sr. Majestät in Begleitung der Bischöfe und Archimandriten, mit zwey Schatiren (Läufern) und ihrer Ehrenwache, die aus 50 Mann zum Kloster Etschmiadsin gehöriger Armenier bestand, und zwey geistlichen Würdenträgern, von denen der eine den Patriarchenstab und der andere die Kirchenfahne trug, entgegen; der Stallmeister des Patriarchen führte vor dem Patriarchen und der ganzen Procession zwey Gestütepferde in reichen Geschirren. Bey der Annäherung des Kaisers stiegen der Patriarch und die ihn begleitenden Geistlichen von ihren Pferden, und Se. Eminenz grüßte den Monarchen; Se. Majestät forderten den Patriarchen auf, zu Pferde zu steigen und in der früheren Ordnung den Zug zum Kloster fortzusetzen. Zu gleicher Zeit begann das Geläute aller Glocken in Etschmiadsin und in den benachbarten Klöstern. Die gesammte Geistlichkeit des Klosters Etschmiadsin erwartete den hohen Gast ausserhalb der Klostermauer. Bey der Annäherung des Monarchen stimmten die Sänger ein diesem Ereignisse angemessenes geistliches Lied an, zwey Bischöfe in vollem Ornate brachten Sr. Majestät, dem Kaiser, der eine ein wunderthätiges Bild der heiligen Mutter Gottes, und der andere Brot und Salz dar, und gingen, Sr. Majestät vorausstretend, in derselben Ordnung in die Kirche zurück. Bey der Annäherung an die nördlichen Thore der Klostermauer trennte sich der Patriarch mit der ihn begleitenden Geistlichkeit und Wache von der Procession, und ging durch das südliche Thor in die Kirche, wo er im vollen Patriarchenornate mit zwey Bischöfen und zwey Archidiakonen, von denen der eine den Patriarchenstab und der andere Weihwasser in einem silbernen Gefäße trug, an dem Haupteingange der Kirche mit

dem Kreuze in der Hand den Kaiser erwartete. Bey der Annäherung Sr. Majestät, des Kaisers, an die Thore des Herrschers Tiridates wurde für Allerhöchstdieselben, vom Glockenthurme bis zum Altare, eine Decke aus verschiedenen Zeugen und Goldstoff ausgebreitet. Bey dem Eintreten in den Tempel durch die Hauptpforte brachte der Patriarch Sr. Majestät das Kreuz entgegen und besprengte Sie mit geweihtem Wasser. Nachdem der Monarch zum Altare der Herabkunft des Eingebornen Sohnes gegangen, und vor dem Altare stehen geblieben war, hielt der Patriarch eine Rede und darauf ein kurzes Gebet; darauf wurde noch für das Wohlergehrn der Kaiserlichen Familie gebetet. Se. Majestät, der Kaiser, küßten zuletzt die heiligen Reliquien, verließen die Kirche und nahmen, vom Patriarchen begleitet, die Schatzkammer, den Synod, das Seminarium, die Typographie und den Speisesaal in Augenschein, und, nachdem Sie den Patriarchen besucht hatten, geruhten Sie ein Geschenk anzunehmen, das aus einem Stückchen des heiligen Kreuzes Christi bestand und Sr. Majestät mit folgenden Worten überreicht wurde: »Möge das Siegeszeichen des lebendig machenden Kreuzes Dich und Deine hohe Nachkommenschaft gegen sichtbare und unsichtbare Feinde für und für begleiten. Amen.« Se. Majestät, der Kaiser, nahmen darauf Abschied von Se. Eminenz und verließen das Kloster. Nachdem Sie noch die vor dem Kloster aufgestellte glänzende Kentscherlische Reiterey gemustert hatten, setzten Sie Ihre Reise fort. Nach Ihrer Ankunft in Erivan fuhren Sie nach der Kathedrale, hielten dort ein kurzes Gebet, und begaben Sich darauf in das für Allerhöchstdiesen in Bereitschaft gesetzte Haus. — Am 6ten Oktober Morgens geruhten Se. Majestät, der Kaiser, die von Sr. Hoheit, dem Schah von Persien, zur Beglückwünschung Sr. Majestät geschickte Gesandtschaft, in welcher sich auch der persische Thronfolger Waliat befand, zu empfangen, und reisten darauf nach Tschubuchly, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. — Am 7ten Oktober verließen Se. Majestät früh Morgens Tschubuchly und hielten Ihr Nachtlager in Kody. — Am 8ten Oktober, Nachmittags um 3 Uhr, kamen Se. Majestät, der Kaiser, glücklich in Tiflis an, wo Sie mit wahrhaftem Entzücken und Danke von Ihren Unterthanen, die zum ersten Male ihren Herrscher sahen, empfangen wurden. (St. Petersb. Zeit. No. 243.)

Konstantinopel, den 15ten Oktober.

Aus Griechenland liegt ein Schreiben vor uns, welches schon wieder eines höchst unangenehmen Auftrittes, der sich zwischen dem englischen Gesandten und dem griechischen Hofe, unter den Augen König Otto's, zutrug, erwähnt. Der König hatte nämlich zu einem großen Diner einladen lassen, und nach üblicher Sitte wies der Oberstthofmeister von Weichs jedem Herren die Dame an, welche er zur Tafel führen sollte. Als es hierzu Zeit war, wollte eben Herr von Rudhart der ihm zugewiesenen Dame den Arm anbieten, als Herr Lyons dazwischen trat und mit Extase erklärte, daß die Begleitung dieser Dame ihm angewiesen sey. Herr von Rudhart entschuldigt sich, und Weichs, der sogleich hinzutritt, bittet wegen etwanigen Irrthums um Entschuldigung, Herrn Lyons ersuchend, eine andere Dame wählen zu wollen; und da sie gerade die allgemein verehrte Gattin Herrn von Rudhart's vor sich haben, so giebt Herr von Weichs dem Gesandten zu verstehen, er möchte diese zur Tafel begleiten. Allein statt dieser leise ausgesprochenen Bitte zu entsprechen, ruft Herr Lyons laut: Que croyez vous? croyez vous que je suis pour tout le monde? wendet sich damit von der Gesellschaft ab, nimmt seine Gemahlin an den Arm und begiebt sich sogleich mit ihr nach seiner Wohnung, in welcher ihn Herr von Weichs aufsuchen will, um Aufklärung zu geben, aber nicht angenommen wird. Herr Lyons scheint diesen Vorgang als absichtlich angesponnen zu betrachten (was ganz gewiß falsch ist), denn nur so erklärt es sich, daß er die Würde und Ehre Großbritaniens dadurch verletzt glaubt und den in den folgenden Tagen im Piräus angelangten englischen Kriegsschiffen die übliche Salutation so lange verbot, bis eine eklatante Satisfaktion erfolgt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Konstantinopel, den 16ten Oktober.

Briefe aus Griechenland schildern die Mißhelligkeiten, welche zwischen dem Ministerpräsidenten, Herrn von Rudhart, und dem englischen Gesandten, Herrn Lyons, obwalten, als sehr bedauernswerth, und lassen die Unmöglichkeit einer Ausgleichung unter ihnen durchblicken. Herr Lyons soll besonders leidenschaftlich sich benehmen, und keine Veranlassung, sie habe noch so wenig mit der Politik gemein, vorübergehen lassen, um seinem Haß gegen Herrn von Rudhart Luft zu machen. Dieser Zustand kann daher nicht dauern, und man fürchtet hier, daß das unglückliche Griechenland leicht darunter leiden könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 21sten Oktober.

Herr Bardaxi ist am 18ten Oktober zum Konseilspräsidenten ernannt worden, und man versichert, er werde sofort eine große Umgestaltung des Personals in seinem Departement vornehmen und namentlich alle diejenigen entlassen, die ihre Erhebung nur der Revolution von La Granja verdanken.

Das Ministerium beschäftigt sich, wie man sagt, mit zwey wichtigen Gegenständen, nämlich mit der Auflösung der Deputirtenkammer und mit Entwerfung des Verzeichnisses der Senatoren, um es der Königin zur Genehmigung vorzulegen. Man ist übrigens der Meinung, daß

der Senat nur eine zweyte Ausgabe der Procereskammer seyn und daß die Grandezza darin vorherrschen werde.

Durch einen königlichen Befehl wird allen Spaniern eine Frist von drey Monaten zur Beschwörung der Konstitution gestattet. Wer nach Ablauf dieser Zeit den Eid nicht geleistet hat, verliert alle Rechte eines Spaniers.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 28sten Oktober.

Der Temps sagt, daß, dem Vernehmen nach, der General Valée einen besondern Brief an den König geschrieben, und darin das muthige Benehmen seines durchlauchtigen Sohnes, des Herzogs von Nemours, ausnehmend gelobt habe. Der General Silv. Charl. Graf von Valée, welcher jetzt den Oberbefehl in Afrika führt, ist ein Krieger aus der Kaiserzeit; er wurde am 18ten December 1773 geboren, und ist also jetzt 64 Jahre alt. Schon 1792 wurde er Unterlieutenant in der Artillerieschule zu Chalons; er war bey den Belagerungen von Charleroi, Landrecies, Quesnoi, Valenciennes, Kondé, Mastricht, bey den Schlachten von Möskirch, Hohenlinden, Jena, Eylau und Friedland. Napoleon sandte ihn nach Spanien, wo er Lerida, Tarragona, Tortosa und Valencia belagern half. Oberst wurde er 1806, Brigadegeneral 1810, Divisionsgeneral 1811, als welcher er sich in Spanien 1813 besonders tapfer gegen die Engländer schlug. Unter der Restauration zeigte er Anhänglichkeit für die Bourbons älterer Linie, und nach der Julyrevolution ward er des aktiven Dienstes enthoben; vom 8ten September 1830 an blieb der General Valée disponibel; die Expedition nach Konstantine rief ihn auf das Neue zu den Waffen, und er stellte sich freywillig unter die Befehle eines Generals, welcher erst 20 Jahre später, als er selbst, zum Generallieutenant ernannt wurde. Seinem Bericht über die Erstürmung von Konstantine muß der seltene Vorwurf gemacht werden; er sey zu bescheiden abgefaßt. (Berl. Spen. Zeit. No. 258.)

* * *

Herr Horaz Vernet ist es, den der König beauftragt hat, die Belagerung von Konstantine bildlich darzustellen, und ist dieser Künstler heute bereits nach Konstantine abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 29sten Oktober.

Ein Morgenblatt meldet bereits mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung Konstantine behalten, daß diese Stadt der Sitz des Gouverneurs und der übrigen Behörden werden, daß sie eine starke Besatzung erhalten, und daß man in der Nähe derselben ein Lager aufschlagen würde.

Das Memorial des Pyrenées meldet aus Saint-Jean-Pied-de-Port vom 20sten Oktober: »Ganz Navarra befindet sich gegenwärtig in den Händen der Karlisten, mit Ausnahme der festen Plätze und des Dorfes Valkarlos; sie belagern Pampelona, indem sie allen Denen mit dem Tode drohen, die es versuchen möchten, sich in die Stadt einzuschleichen. Schweres Geschütz ist angefahren worden, um die drey kleinen Forts zu beschießen, die zwischen Pampelona und Zubiri errichtet worden sind. Die Belagerungsarbeiten haben vorgestern früh begonnen; man glaubt, daß jene Forts sich nicht lange werden halten können.«

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

* * *

In Toulon ist ein französisches Handelsfahrzeug angekommen, welches unter Anderem 55 Kisten mit Alterthümern enthält, welche Engländer auf der Stelle des alten Karthago ausgegraben haben, indem sie dem Bey von Tunis für die Erlaubniß dazu eine bedeutende Summe zahlten. Es befinden sich unter diesen Sachen eine schöne Statüe und eine werthvolle Mosaik; sie sind nach Liverpool bestimmt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Paris, den 3ten November.

Der Moniteur enthält heute mehrere officielle Dokumente über die Expedition nach Konstantine. Die eingegangene Liste giebt folgende Verluste an: An Officieren: Getödtet 14, verwundet 38, an Krankheiten gestorben 5, in Summa 57. An Unterofficieren und Soldaten: Getödtet 86, verwundet 468, an Krankheiten gestorben 43. An Pferden: Getödtet 21, in den Lagern gefallen 216. — Die Uebersicht der in Konstantine vorgefundenen Artilleriegegenstände ergiebt im Wesentlichen Folgendes: 44 metallene Kanonen von verschiedenem Kaliber, 1 eiserne Kanone, 5 metallene Haubitzen, 1 eiserne Haubitze, 7 metallene Mortirer, 5 Steinmörser, ferner 3000 gefüllte Bomben, 500 Bomben- und Haubitzkugeln, 1100 Gewehre, 200 Pistolen, 100 Säbel und Yatagan's, 6500 Kilogramme Pulver und 22,000 Patronen; überdies noch verschiedene Gegenstände französischer Artillerie. — Die Verbindungen zwischen Bona und Konstantine werden als fortwährend ganz frey geschildert und von der Armee des Bey's soll überhaupt nichts weiter gehört worden seyn. Die Einnahme der Stadt wird hauptsächlich der großen Energie und Entschlossenheit des Generals Valée zugeschrieben, der gleich nach der Uebernahme des Kommandos den Sturm anbefohlen und die Soldaten auf das Eindringlichste angefeuert habe.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Es heißt, Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Orleans, sey guter Hoffnung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Wien, den 29sten Oktober.

Aus Messina meldet man vom 11ten Oktober,

daß auch dort die Cholera ausgebrochen sey, nachdem dieselbe fast auf der ganzen Insel aufgehört hat. Die Bestürzung ist allgemein. (Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

München, den 30sten Oktober.

Gestern fand die Einweihung der neuen Hofkirche (Allerheiligenkapelle) statt. Der mit wahrer königlicher Munificenz geschmückte Tempel muß jeden Eintretenden mit Erhebung erfüllen. Es gebührt dem Architekten, Geheimenrath von Klenze, sowohl, als auch dem Professor Heinrich Heß, der die das ganze Gotteshaus erfüllenden herrlichen Fresken auf Goldgrund malte, die volle Anerkennung einer Schöpfung, die, ausgegangen und geleitet von dem Geiste des Monarchen, in der Geschichte der neueren Kunst gewiß als einzig dasteht, bis ihr die grandiose Basilika und die immer mehr ihrer Vollendung entgegenschreitende Ludwigskirche zur Seite stehen werden. (Hamb. Korresp. No. 262.)

München, den 31sten Oktober.

Sir Robert Peel ist auf ächt englische Weise hier gewesen. Als einer der größten Kunstkenner und Besitzer der reichsten Privatgemäldesammlung in England hat er sich, obwohl zum ersten Male hierher gekommen, nur zwey Tage hier aufgehalten, und ist dann abgereiset, um bey dem großen Gastmahl, welches die City von London am 9ten November der Königin Viktoria giebt, nicht zu fehlen. Er soll übrigens nicht unbedeutende Bestellungen bey hiesigen Künstlern gemacht haben. (Hamb. Korresp. No. 263.)

Bamberg, den 31sten Oktober.

Gestern Nachmittags trafen Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin Alexander von Würtemberg, von Würzburg kommend, hier ein, und setzten sogleich die Reise nach Koburg fort, wo sie gegen 8 Uhr Abends einzutreffen gedachten. Eine große Zahl von Bewohnern unserer Stadt hatte sich im Gasthofe zum deutschen Hause versammelt, um das neuvermählte Paar zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Gotha, den 30sten Oktober.

Der Kollegienassessor von Succau (ein Livländer und ehemaliger Kanzeleybeamter des kurländischen Kameralhofes), welcher als Sekretär mit dem Herzoge Alexander von Würtemberg in Paris war, ist vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt. Derselbe hat bey der Vermählung des Herzogs Alexander von dem Könige der Franzosen eine goldene mit dem brillantenen Namenszuge desselben verzierte Dose, 1000 Thlr. an Werth, zum Geschenke erhalten. (Hamb. Korresp. No. 263.)

Berlin, den 2ten November.

Von gestern bis heute sind hier neuerdings 6 Personen an der Cholera erkrankt und davon 2 gestorben.

In Posen sind an den drey Tagen vom 27sten bis 30sten Oktober nur noch 12 Personen an der Cholera erkrankt und 7 derselben erlegen. Im Ganzen waren seit dem 24sten September bis 30sten Oktober 762 Personen erkrankt; davon 351 gestorben, 359 genesen und 52 annoch im Bestande. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Berlin, den 4ten November.

In Breslau hat die Cholera ganz aufgehört. Es sind dort vom 23sten May bis 12ten Oktober 1150 Personen erkrankt und 627 gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Dresden, den 1sten November.

Die Sucht, alte hergebrachte Titel mit modernen und neugeschaffenen Ausdrücken zu vertauschen; that sich auch kürzlich hier in einer Landtagssitzung kund. Man nannte den Todtengräber »Todtenbettmeister.« Es erklärten sich aber gar bald einige Mitglieder dawider, fanden diesen neuen Titel unnöthig und unvollständig, und setzten es durch, daß es bey dem uralten, ganz passenden Ausdrucke für das Geschäft »Todtengräber«, wenigstens hier in den landständischen Verhandlungen verbleiben mußte. (Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten November. Hr. Oberstl. v. Schröder aus Subbat, Hr. Kapitän Nikrassof aus Riga, und Hr. Gutsbesitzer v. Grusewsky, nebst Fräul. Schwester Emma, aus Kelm, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Konfiteur Michel Gaud und der wirkl. Stud. Sereschkoff vom Auslande, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. Fircks aus Puhren, log. b. Morel. — Hr. Lieut. v. Bieberstein aus Subbat, log. b. Helfert. — Hr. Hofrath v. Kymmel aus Livland, log. b. Tit. Rath Treuer. — Hr. v. Schröder aus Ordangen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun.

Den 4ten November. Hr. v. d. Recke aus Bassen, Hr. v. Sacken aus Dondangen, und Hr. Gutsbes. Graß aus Groß-Ponjemon, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Rudolph v. Düsterloh aus Groß-Sussey, log. b. Hrn. v. Schilling. — Mad. de Godon, nebst Familie, aus Telsch, Hr. Kand. Block aus Zerraurt, Hr. Apotheker Aeger aus Riga, und der Revalsche Bürger, Hr. Badisch, aus Reval, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 418.

Beylage
No. 45. zur Mitauischen Zeitung. 6. Nov. 1837.

Zweyhundert drey und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten November 1837.

Staatsrath von Recke, der nach der Rückkehr von seiner ins Ausland gemachten Reise zum ersten Mal wieder das Sekretairsgeschäft übernahm, stattete zuvörderst der Versammlung über die Ausführung des ihm von der Gesellschaft gewordenen Auftrages, der Universität Göttingen eine ihrer großen Jubelfeyer gewidmete lateinische Votivtafel zu überbringen, Bericht ab, und theilte das an ihn vom derzeitigen dortigen Prorektor, Herrn Professor Bergmann, gerichtete, in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßte, Danksagungsschreiben mit, zeigte dabey auch an, daß die erwähnte, von Herrn Kollegienrath von Trautvetter entworfene Beglückwünschungsschrift sich, sowohl ihres Inhalts als der klassischen Sprache wegen, des Beyfalles der bewertheften Kenner zu erfreuen gehabt habe. Er legte hierauf verschiedene für die Sammlungen der Gesellschaft und des Museums mitgebrachte Gegenstände vor, die theils durch Ankauf erworben, theils geschenkt waren. Wir bemerken darunter die Todtenmaske Napoleons aus der von seinem Arzt Automarchi auf St. Helena über das Gesicht gegossenen Form; — vollendet treffliche Abgüsse einiger der berühmtesten antiken geschnittenen Steine in dem königlichen Antiquarium zu Berlin, namentlich auch des unschätzbaren Onyx-Gefäßes mit der Lustration eines Enkels des Augustus, unter der Obhut der Venus genitrix; — ein kleines chinesisches Gemälde auf Holz, eine Landschaft auf Goldgrund darstellend; — Petrefakten mancherley Gattung aus der Gegend von Kloster Banz bey Bamberg, von Jena und aus Siebenbürgen; — ein ausgestopftes schönes Exemplar des unter dem Namen der fliegende Hund bekannten großen Vampyrs (Pteropus Edwardsii), das der Gewogenheit des Herrn Geheimenrath Lichtenstein in Berlin verdankt wird; — mehrere Münzen, unter denen sich eine von dem Herrn Generalmajor von Schoppingk verehrte alte neapolitanische Goldmünze besonders auszeichnet; — verschiedene in Ostpreußen ausgegrabene Alterthümer; — endlich auch einige Schriften, z. B. Hennings liv- und kurländische Chronik, in der in hiesigen Gegenden höchst seltenen Leipziger Ausgabe; — das von Dr. Heidler herausgegebene, von Seiner Majestät, dem jetzt regierenden Könige von Sachsen und von Göthe verfaßte Werk: Die Pflanzen und Gebirgsarten von Marienbad (Prag 1837. 8.); — die neue Psyche, eine Novelle von Ernst von Brunnow; — Grotefend's neue Beyträge zur Erläuterung der persepolitanischen Keilschrift; — desselben Rudimenta linguae Umbricae; — ein in Kalkutta gedrucktes bengalisches A. B. C. Buch; — eine Sammlung von Schriften, die durch das Göttinger Jubelfest veranlaßt sind. Eine darunter ist auch für die hiesigen Gegenden interessant, nämlich die der Gratulationsschrift der Universität Halle beygefügte Abhandlung des dortigen Professor Pott de Lithuano-Borussicae et Slavicis Letticisque linguis principatu; u. s. w.

Noch vor der Abreise des Sekretärs war eine sehr bedeutende Anzahl bey der großen Ueberschwemmung im Frühlinge dieses Jahres am Ufer der Düna auf dem Gebiet des Pastorats Ascheraden in Livland und dem gegenüber liegenden Theile von Kurland aufgedeckter Alterthümer mancherley Art, durch die Sorgfalt mehrerer Freunde dem Museum erworben, die aber erst heute der Versammlung vorgelegt werden konnten. Ausser einigen Urnen, noch so neu, als ob sie eben erst aus der Hand des Töpfers kämen, Waffen mancherley Gattung, Gegenständen des Schmuckes, wie Kopf-, Hals-, Arm- und Fingerringe von Bronze und von Silber; einer plattgedrückten Kugel von Bernstein, in der Größe eines mäßigen Borsdorfer Apfels, u. s. w., zeichnet sich ein Stück vorzüglich aus, nämlich ein, dem Anscheine nach, einer angesehenen Person, vielleicht einem Priester, zum Brustgeschmeide gedient habendes, aus mehr als 10 Reihen bronzener Ketten bestehendes, und mit Stückchen Bernstein, Wolfszähnen, bronzenen Glöckchen und Vogelgestalten verziertes Gehänge, das mehr als drey Fuß lang ist.

Diesen sehr ähnliche Gegenstände, jedoch mit andern aus zum Theil ganz neuer Zeit, z. B. mit Münzen von Karl XII. und von der Kaiserin Anna, und einem Rechenpfennige mit dem Bildnisse Ludwig XVI., vom Jahre 1792, neben einer unkenntlichen antiken Bronze und einer kufisch-arabischen Silbermünze, vermischt, waren auf dem hiesigen Privatgute Dünhof am Ufer gefunden, und von Herrn Hauptmann von Lieven dem Museum gewogentlich verehrt. Es bleibt nur zu bedauern, daß das Aufnehmen dieser Alterthümer und die etwa später angestellten Nachgrabungen von keinem Sachverständigen angeordnet und geleitet worden sind. Das meiste scheint von unwissenden Leuten, wie es ihnen in die Hände fiel, aufgerafft und durch einander geworfen zu seyn. Aus der Lage der Sachen hätte sich aber vielleicht mit einiger Wahrscheinlichkeit abnehmen lassen, durch welche Veranlassung sie sich auf einer beträchtlichen Strecke des Dünaufers vereinigt finden, während jetzt, so viel sich aus den in den livländischen öf-

sentlichen Blättern enthaltenen Anzeigen ersehen läßt, die Meinungen noch getheilt sind, ob man hier Begräbnißplätze oder Schlachtfelder anzunehmen habe.

Herr Kollegienrath von Harder verehrte der Gesellschaft ein Bronzeexemplar der bey Loos in Berlin erschienenen, von Lorenz in Rom vollendet trefflich gravirten Medaille auf die Errichtung des Guttenbergschen Denkmals in Maynz.

Vorgelesen wurde von Herrn Dr. Strümpel eine umfassende philosophische Abhandlung mit dem Titel: Das Gefühl in den Formen: Affekt, sittliches Urtheil und Gesinnung. Da nach der Ansicht des Herrn Verfassers die Affekten, mit Recht zwar von der Klasse der Gefühle ausgeschlossen, sich auf empirischem Wege doch am leichtesten nach Analogie der verschiedenen Gefühlsarten, theils in ihrer Natur, theils nach ihren für die Pädagogik beachtungswerthen Seiten erkennen lassen: so wurden die bekannten Affekten behandelt, wie sie sich in den Zuständen Schaam, Lachen, Schreck, Eigensinn, Zorn, Freude, Trauer, Hoffnung, Verwunderung, Erstaunen, Furcht, Unmuth, Entrüstung, Reue, Schadenfreude, Begeisterung, Kühnheit, Verzükkung u. s. w. an den Tag legen. In Bezug auf den pädagogischen Zweck wurde die hemmende, aber auch, (was dabey gewöhnlich übersehen worden ist) die fördernde Seite derselben in den einzelnen Punkten hervorgehoben. Nachdem auf die Identität des sittlichen Urtheils mit dem ästhetischen hingewiesen war, wurden die Formen des sittlichen Urtheils, wie sie bis jetzt theils im Individuum, theils in ganzen Philosophenschulen einen Ausdruck gefunden haben, genannt, und jede in ihrer Art specialisirt. Diese Formen, die den Empirismus des sittlichen Urtheils bilden, ergeben sich durch die Beziehung desselben entweder auf das Angenehme und die Lust, oder auf das Nützliche und Zweckmäßige, oder auf innere, motivlose Gesinnungsverhältnisse, oder auf ein höchstes Gut, oder auf die Pflicht, oder auf die Tugend, oder endlich auf die Ideen. Den sittlichen Urtheilsformen entsprechend sind die Arten der Gesinnung. Sie läßt sich indeß ausserdem noch einer zweyfachen Art der Theilung unterwerfen, indem man sie einerseits entweder als ruhend im bloßen Zustande, oder aber Handlung einschließend, andrerseits in Bezug auf ihre Beziehungsobjekte auffaßt, wo sie alsdann als Gesinnung gegen das Leblose, gegen das Thier, gegen den fremden Einzelmenschen, gegen die Familie und deren Glieder, gegen den Freund, gegen die Gesellschaft, gegen den Staat, und endlich gegen Gott erscheint. Sowohl vom sittlichen Urtheil, wie von der Gesinnung wurden einige der vorzüglichsten Beziehungen zur Pädagogik bemerkbar gemacht.

Herr Ritterschaftsaktuar von Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts: Die Macht der Musik.

Mannigfaltiges.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 23sten Oktober verlas Herr Pelletier eine Abhandlung, betitelt: »Versuch über die Rolle, welche das Erdreich bey der Vegetation spielt.« Er stellt darin die Art und Weise fest, wie die verschiedenen Elemente des Pflanzenbodens auf einander wirken; er ist nicht der Meinung, daß das Wachsthum der hygroskopischen Kraft zuzuschreiben sey, sondern vielmehr einer elektro-chemischen Kraft, welche die verschiedenen Erdreichsbestandtheile stets auf einander ausüben, so zwar, daß einige in einem Zustande der positiven, andre sich in dem der negativen Elektricität befinden, wodurch denn eine Unendlichkeit von voltaischen Säulen entsteht, die sich unaufhörlich laden und entladen, und elektrische Strömungen erzeugen, welche geeignet sind, die Organe an den Extremen der Wurzeln anzuregen und die Absorption der nährenden Säfte zu bestimmen.

* * *

Zu den merkwürdigsten Spekulationen, welche in gewerbthätigen Ländern ins Leben gerufen werden dürften, gehört unstreitig diejenige, zu der in diesem Augenblicke sich in Mühlhausen im Elsaß eine große Aktiengesellschaft bildet, und die nichts Geringeres im Sinne hat, als bey Hüningen einen Theil des Rheins in einen 60 Fuß breiten Kanal zu fassen, denselben durchs ganze Elsaß bis nach Straßburg zu führen, und mittelst der dadurch erhaltenen 300 Fuß Gefälle an verschiedenen Orten über eine mechanische Kraft von 6000 Pferden zu disponiren. Zugleich sollen zu beyden Seiten dieses Kanals Eisenbahnen angelegt werden, und durch die Kraft des Wassers Wagen mit Lasten und Reisenden in eben so großer Geschwindigkeit, als auf den belgischen Eisenbahnen fortgeschafft werden. Endlich soll ein Theil des Wassers verwendet werden, um die Wiesen und Triften des großen Elsaßthales gegen Bezahlung der Eigner zu bewässern. So kolossal dieser Plan auf den ersten Augenblick auch erscheint, so ausführbar ist er doch, und es ist nicht zu berechnen, welche ungeheuern Vortheile dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau des Elsasses durch seine Ausführung erwachsen werden. An der Spitze dieses Unternehmens steht der berühmte Furneyron, Verbesserer der Turbine (des Kreiselrads). Hamb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 417.

Mitauische Zeitung.

No. 134. Dienstag, den 9. November 1837.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, kamen (wie schon gemeldet) am 8ten Oktober in Tiflis an. Am andern Tage, um 9 Uhr, wohnten Sie in der Kathedrale dem Gottesdienste bey, und hielten darauf Revüe über das Eriwansche Karabinierregiment, mit dem Sie zufrieden waren. — Am 10ten Oktober um 10 Uhr Morgens wohnten Se. Majestät dem Gottesdienste in der St. Georgskirche bey, und hielten um 12 Uhr Revüe über die in Tiflis versammelten Truppen, mit denen Sie, insbesondere mit der Artillerie, zufrieden waren. — Am 11ten Oktober um 10 Morgens musterten Se. Majestät das zusammengezogene Lehrbataillon und waren mit demselben zufrieden. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die grusinischen Fürsten und Adelichen, die im Gefolge Sr. Majestät sich befanden und die innere Wache bildeten, zu Pferde auf dem Platze vor dem Hause, welches Se. Majestät, der Kaiser, bewohnten, und führten in Gegenwart Sr. Majestät Wettrennen und verschiedene Nationalspiele aus. Abends beehrten Se. Majestät den vom Adel und von der Bürgerschaft gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. Während der Anwesenheit Sr. Majestät in Tiflis war die Stadt an jedem Abende erleuchtet. — Am 12ten Oktober um 6 Uhr Morgens setzten Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Reise nach Stawropol fort, und übernachteten in Quischeta, am Fuße des Hauptpasses über das kaukasische Gebirge. Se. Majestät stiegen, um die Reise über das Gebirge leichter zurückzulegen, zu Pferde; diese Reise war um so schwieriger, als die Bergspitzen Gut-Gora und Krestowa durch Schneegestöber verdunkelt und die Wege bey einer Kälte von 5 Grad mit Eis bedeckt waren. Das Gebirge wurde glücklich überstiegen, und nachdem Se. Majestät noch längs dem Terek bis nach Kasbek Ihre Reise zu Pferde fortgesetzt hatten, kamen Sie zum Nachtlager in Wladikaukas an. — Am 14ten Oktober setzten Se. Majestät, begleitet von den kabardinschen Aeltesten und Edelleuten, Ihre Reise über die kabardinsche Ebene fort und kamen wohlbehalten in Jekaterinograd zum Nachtlager an. — Am 15ten Oktober, um 7 Uhr Morgens besichtigten Se. Majestät die Militärhospitäler und setzten dann Ihre Reise nach Pjatigorsk fort wo Sie auch an demselben Tage ankamen und übernachteten.

(St. Petersb. Zeit. No. 245.)

Lissabon, den 25sten Oktober.

Der König Don Fernando hat dem Obersten, Freyherrn von Eschwege, dessen Werke über die Gold- und Demantwäschen Brasiliens rühmlichst bekannt sind, aufgetragen, in Folge des Briefes, den der Freyherr Alexander von Humboldt im vorigen Jahre an den Herzog von Sussex und die königliche Societät von London gerichtet, im Garten des Pallastes ein eisenfreyes magnetisches Haus aufführen zu lassen. Es werden dort die westlichsten Beobachtungen über die stündliche Abweichung der Magnetnadel angestellt werden, welche man auf dem europäischen Kontinent erhalten kann. (Pr. St. Zeit. No. 310.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Die Organisirung der Reservearmee schreitet sehr langsam vorwärts und man glaubt, sie werde vor sechs Monaten nicht beendigt seyn. Sie soll aus 15,000 Konskribirten und mobilisirten Nationalgardisten bestehen und in Jaen und Andujar aufgestellt werden.

Da der General Lorenzo sein Kommando behalten hat, so glaubt man, der Streit zwischen ihm und Espartero sey auf gütlichem Wege beygelegt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Saragossa, den 28sten Oktober.

Man zweifelt hier nicht daran, daß es Oraa gelingen werde, Kantavieja einzunehmen. Seine Armee ist mit Allem versehen und hat eine Menge Wagen und 1200 Maulthiere bey sich, die mit Vorräthen aller Art beladen sind. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Paris, den 29sten Oktober.

Ein Privatschreiben aus Bona meldet, daß die Mutter und die Frauen Achmet's in die Gewalt der Franzosen gefallen seyen. Dieser Fang wäre von der höchsten Wichtigkeit, und in Frankreich wünscht man lebhaft die Bestätigung dieser Nachricht, denn dies würden Geisseln seyn, die den entthronten Bey zu kapituliren zwingen und ihm ohne Zweifel von jedem Versuch von Feindseligkeit gegen die Franzosen abrathen würden. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Paris, den 30sten Oktober.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 26sten dieses Monats 6 Uhr Nachmittags: »In Folge des Treffens vom 14ten dieses Monats war es dem General Espartero gelungen, sich zwischen Don Karlos und Zariategui zu stellen. Der Letztere wird von Lorenzo in der Richtung nach Villafranka verfolgt, während Espartero, von Barbadillo und Solas de los Infantes am 18ten Oktober nach Ontaria zurückgekehrt, gegen Don Karlos marschirte, der sich über Kabaleda nach der Provinz Soria zurückzog.«

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Paris, den 31sten Oktober.

Vor einigen Tagen schnitt in Saint Martin, Departemens des Herault, ein Mädchen ihrer jüngeren Schwester die halbe Zunge weg, weil diese sie bey einem Liebesverständniß belauscht hatte, und sie argwöhnte, dieselbe werde es ihren Aeltern verrathen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Paris, den 2ten November.

Der Temps enthält ein Schreiben aus Toulon vom 27sten Oktober, worin es heißt: Der »Cerberus« ist heute in See gegangen; er überbringt dem General Valée, wie man sagt, seine Ernennung als provisorischer Gouverneur der Kolonie und den Befehl, Konstantine, so wie die Lager, mit der Division, die er kommandirt, besetzt zu halten, bis man auf eine gesicherte Pacifikation rechnen kann.

Nach dem so eben erschienenen Almanac populaire de la France, besaß Frankreich bey der letzten Zählung 33,540,908 Einwohner.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Paris, den 3ten November.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 30sten Oktober heißt es: »Die Madrider Post vom 27sten Oktober überbringt die nachstehende Depesche des Kommandanten von Burgos vom 23sten dieses Monats: »»Ich erfuhr, daß die Karlisten unter den Befehlen des Don Karlos in der Umgegend von Brujata angekommen wären, und detaschirte darauf sogleich 12 Reiter, um die Bewegungen des Feindes in der Nähe zu beobachten, und ich erhielt noch in der Nacht die Anzeige, daß die Karlisten in den Dörfern Fresno, Kolena, Purko u. s. w. übernachteten. Heute, ganz in der Frühe, wendeten sie sich eiligst über Oradura und Citta-Peralta nach der Furth des Ebro. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Karlisten sich in dem beklagenswerthesten Zustande befinden, und fast ohne Bekleidung der Kälte und dem Hunger preisgegeben sind. Auch soll unter den Karlistischen Generalen die größte Uneinigkeit herrschen, und Moreno gestern abgesetzt worden seyn. Uebrigens heißt es, Don Karlos habe erklärt, er werde eher sterben, als nach Navarra zurückkehren.«« (Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * * *

Die Nachricht, daß der Dr. Siebenpfeifer gegenwärtig in Algier wohne, welche sogar in den Berner Volksfreund übergegangen war, wird jetzt dahin berichtigt, daß derselbe noch immer in Bern angestellt ist, und dort Vorlesungen hält.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Paris, den 4ten November.

Ein hiesiges Blatt publicirt nachstehendes Bruchstück eines von einem Officier der Expeditionsarmee in Afrika geschriebenen Briefes, der mit großer Lebendigkeit die letzten Augenblicke von der Erstürmung von Konstantine schildert: »Der Sturm,« heißt es in diesem Briefe, »war auf den 13ten Oktober bey Anbruch des Tages festgesetzt. Um 3 Uhr des Morgens rüstet man sich, die Suppe wird um $3\frac{1}{2}$ Uhr gegessen; um $4\frac{1}{4}$ Uhr liegen 1500 Mann platt auf der Erde in der Breschebatterie. Der Oberst Lamoricière kommandirt die erste Kolonne, aus 200 Zuaven und 150 Mann vom zweyten leichten Regiment bestehend. Die zweyte Kolonne, aus 300 Mann des 47sten Regiments und 300 Tirailleurs bestehend, wird von dem Obersten Combes befehligt; der Herzog von Nemours kommandirt die dritte, die aus 800 Mann von verschiedenen Korps besteht. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr sagte der Prinz, der sich schon sehr früh eingefunden hatte: »»Oberst Lamoricière, wenn es Ihnen gefällig ist!«« Es begann nun hinter der Bresche und rechts und links von derselben ein furchtbares Feuer. Auf ein gegebenes Zeichen stemmen sich die 60 ersten Soldaten gegen die Erdsäcke. Lamoricière zieht stillschweigend den Säbel. Alle Soldaten werfen sich gegenseitig Blicke zu, indem sie die Pfannen ihrer Gewehre noch einmal untersuchen. Plötzlich erhebt sich Lamoricière mit dem Rufe: Es lebe der König! Zuaven unter meinem Befehl, Vor-

wärts, Marsch im Trabe! Die Breschebatterie, in welcher man bisher keine Stimme vernahm, — die Kanonen allein sprachen, — widerhallte in dem Augenblick von den wüthendsten Hurrahs. Man stürzt auf die Bresche los. Von den ersten 30 Soldaten wird nur ein einziger getödtet. Der Wall wird im Sturmschritt erklettert; nach einigen Minuten ist der Kapitän Garderens verwundet; die dreyfarbige Fahne, die er trug, weht indessen auf dem Walle. Die Truppen sind in Konstantine eingedrungen, aber nun wird das Gemetzel fürchterlich. Mitten unter dem Gepfeife der Kugeln und dem Gewimmer der Sterbenden rückt man Schritt vor Schritt vor. Der Feind leistet tapferen Widerstand; die zweyte Kolonne langt an; es war Zeit; der Oberst Combes stürzt, von zwey Kugeln getroffen. Der Kapitän Napoleon Bertrand, der einer der Ersten auf der Mauer war, greift, an der Spitze eines in der Eile gebildeten Detaschements von 75 Mann, ein Haus an und vertreibt den Feind aus demselben, als hinter ihm eine furchtbare Explosion stattfindet; durch das Gewehrfeuer hatten sich Pulversäcke, mit denen man die Häuser sprengen wollte, entzündet; 400 Mann werden unter den Trümmern begraben, oder furchtbar verbrannt, unter Anderen Lamoricière, Richepanse u. s. w. Das Gemetzel dauert noch immer fort, und erst nach zwey Stunden eines wahrhaften Schlachtens, sowohl mit dem Bajonnet, als mit den Seitengewehren, ergiebt sich die Stadt.«

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Koburg, den 31sten Oktober.

Gestern Abend traf der Herzog Alexander von Würtemberg mit seiner jungen Gemahlin hier ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Dresden, den 2ten November.

Bendemann, der geniale Maler des Jeremias, welchen man schon früher vergebens für die hiesige Akademie zu gewinnen gesucht hatte, hat jetzt, bey seinem dermaligen Aufenthalte hier, die Ausführung von Freskomalereyen im königlichen Schlosse übernommen, und es möchte nicht unwahrscheinlich seyn, daß derselbe noch bleibend für die Akademie gewonnen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Berlin, den 5ten November.

Vom 4ten bis zum 5ten dieses Monats sind in hiesiger Residenz 4 Personen als an der Cholera erkrankt und 4 Personen, worunter 2 aus früheren Erkrankungsperioden, als gestorben gemeldet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Berlin, den 8ten November.

Eine Deputation des hiesigen Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung, bestehend von Seiten des Ersteren aus dem Oberbürgermeister, geheimen Justizrath Krausnick, dem Bürgermeister Rehfeld und den Stadträthen Hollmann und Conrad, so wie von Seiten der Letzteren aus dem Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann und den Stadtverordneten Schauß, Blesson und Hohlfelder, begab sich heute Mittag in die Wohnung Sr. Excellenz, des kaiserl. russischen wirklichen Geheimenraths und Gesandten, Herrn von Ribeaupierre, um demselben, nachdem Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, in der Stadt Berlin ein Grundstück erworben und das Allerhöchstdenenselben dieserhalb, mit Genehmigung Sr. Majestät, des Königs, angetragene Ehrenbürgerrecht anzunehmen geruht hatten, daß darüber sprechende Diplom zur Beförderung an seinen erlauchten Souverän zuzustellen. Der auf ein großes Pergamentblatt geschriebene Ehrenbürgerbrief ist von dem hiesigen Kalligraphen und Vergolder Schütze überaus kunstreich, zum Theil in der Weise der Initialbuchstaben alter Missalen, zum Theil nach einer von dem Verfertiger neu erfundenen Methode in vierfarbigem Golde, Karmin und Lazurblau ausgeführt. Jede einzelne Reihe des Dokuments bietet einen anderen Charakter der Schrift und der Ausführung dar. Die mit Purpursammet bezogene Mappe, in welcher sich der Ehrenbürgerbrief befindet, ist von dem Goldschmied Sr. Majestät des Königs, Hossauer, in massivem Golde durch getriebene Arbeiten im Styl der Renaissance eben so reich als geschmackvoll garnirt und mit den Emblemen des Berliner Stadtwappens verziert worden. In der Mitte der Deckel ist auf der linken Seite in der Art eines Schildes »der 18te Oktober 1837«, als der Tag der Unterzeichnung des Ehrenbürgerbriefes, und auf der rechten das Stadtwappen in ähnlicher Art befindlich. Die Kapsel mit dem Stadtsiegel ist ebenfalls reich in Gold getrieben und mit dem Stadtzeichen verziert, so wie mit den preussischen Nationalfarben durch Silber und schwarze Seide mit dem Briefe verbunden. Das Ganze ist als ein der hohen Person des Empfängers würdiges Kunstwerk zu betrachten.

Von gestern auf heute ist zum ersten Male seit dem diesmaligen Auftreten der Cholera in hiesiger Residenz kein neuer Erkrankungsfall angezeigt worden. Aus früheren Perioden sind aber 2 Personen an der Cholera gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Kopenhagen, den 3ten November.

Hiesige Blätter beschäftigen sich gegenwärtig mit Hauptpunkten eines Vorschlages zur Reduktion der Armee, wodurch 377,398 Rbthlr. 67 Sch. jährlich erspart werden würden. Nach der Ansicht des Proponenten würde durch Reduktion von drey Infanterieregimentern (à 60,000 Rbthlr.) 180,000 Rbthlr., von zwey Kavallerieregimentern 112,000 Rbthlr., 9 Regimentschefs (à 2400 Rbthlr.) 21,600 Rbthlr., 10 Sekondelieutenants jüngster Gage (à 170 Rbthlr.) 1700 Rbthlr.,

5 Regimentstambours (à 119 Rbthlr. 71 Sch.) 598 Rbthlr. 67 Sch., und dadurch, daß die permittirte Mannschaft nur jedes dritte Jahr einberufen würde, 60,000 Rbthlr.; zusammen also 377,398 Rbthlr. 67 Sch. erübrigt werden. Hiervon gingen aber durch Gagenerhöhung und andere Veranstaltungen im Militärwesen wieder 270,398 Rbthlr. 67 Sch. ab, so daß die reine Ersparniß 107,000 Rbthlr. seyn würde, welche aber mit dem Aufhören der durch den Plan veranlaßten Pensionen (115,000 Rbthlr.) auf 222,000 Rbthlr. steigen würde.

(Hamb. Korresp. No. 265.)

London, den 28sten Oktober.

Laut Briefen aus San Sebastian hatte man dort eine Verschwörung entdeckt, welche jene Festung den Karlisten zu übergeben beabsichtigte. Das Regiment von Saragossa und das zweyte leichte Infanterieregiment waren übereingekommen, zuerst die Stadt zu plündern und sie dann den Karlisten zu übergeben. Das Komplott war aber entdeckt und die beyden Regimenter waren nach Santander gesandt und durch das Regiment von Oviedo ersetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

London, den 31sten Oktober.

Der Herzog Lorenzo Sforza Cesarino, bekannt durch seinen kürzlich in Rom gewonnenen Erbschaftsproceß, hat sich durch den Hufschmied Linton, den würdigen Nachfolger des alten Laing, mit Miß Karolina Shirley in Gretna Green trauen lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

* * *

Während der letzten drey oder vier Wochen sind in und um London mehrere Cholerafälle vom bösartigsten Charakter vorgekommen; um jedoch das Publikum nicht unnöthigerweise zu beunruhigen, wurden jene Fälle, da sie sämmtlich einen günstigen Ausgang nahmen, nicht öffentlich angezeigt und gaben bloß zu Berathungen unter den Aerzten Anlaß, ob es wahrscheinlich sey oder nicht, daß die bösartige Cholera von 1831 und 1832 wiederkehren möchte. Da jedoch in der vorigen Woche drey oder vier Fälle in dem Kirchspiel Limehouse vorkamen, von denen drey tödtlich waren, so wurden die Aerzte von der Polizey aufgefordert, ihr Gutachten darüber abzugeben, und es erschien demnach eine von 7 Aerzten unterzeichnete Erklärung, worin jene Fälle, als der bösartigen Cholera angehörend, bezeichnet werden. Auch am Bord des Schiffes »Dreadnought« zu Greenwich, welches zu einem Hospital für Seeleute dient, waren schon früher einige Personen an der Cholera gestorben. Dem Courier zufolge sind jedoch seit neun Tagen keine neuen Erkrankungen auf demselben vorgekommen. Auch in dem obenerwähnten Kirchspiel hat sich, wie dasselbe Blatt versichert, seit jenen vier Fällen kein neuer ereignet, und man hofft daher noch, daß die Krankheit hier nicht wieder einen epidemischen Charakter annehmen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten November. Hr. Kand. Karl v. Klein aus Riga, log. b. Morel.

Den 6ten November. Hr. Schäfereyinsp. Schmidt aus Amt Pilten, log. b. Skeinewsky. — Hr. v. Rönne aus Puhren, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Hr. Stabskapitän v. Schiemann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 7ten November., Hr. Schausp. Genies, Hr. Kaufm. Friedrich David, Hr. Negociant Etienne Donay und Ingenieur Eduard Donay aus Paris, Hr. v. Landsberg aus Wixten, Hr. Baumwollenfabrikant Holländer und die Wittwe Karoline Herfurt aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 91⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 93½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3 7/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼ à 104½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼ à 100

Livländische Pfandbriefe	99 à 99½
dito Stieglitzische 4-procentige	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 420.

Mitauische Zeitung.

No. 135. Donnerstag, den 11. November 1837.

St. Petersburg, den 29sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, kamen (wie bereits gemeldet wurde) am 15ten Oktober in Pjatigorsk an. Am folgenden Tage um 12 Uhr setzten Sie Ihre Reise nach Georgijewsk fort, wo Sie gegen 4 Uhr Nachmittags ankamen, das Arsenal und das Militärhospital besichtigten und Ihr Nachtlager nahmen. — Am 17ten Oktober um 7 Uhr Morgens verließen Se. Majestät, der Kaiser, Georgiewsk und kamen an demselben Tage, Abends um 9 Uhr, wohlbehalten in Stawropol an. — Am 18ten Oktober um 4 Uhr Nachmittags setzten Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Reise nach dem Don, und zwar nach der Axaischen Staniza, fort, wo Sie am 19ten Oktober, gegen 3 Uhr Nachmittags, wohlbehalten ankamen, und von dem Ataman aller Kosakenheere, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch, der an demselben Tage in Axai eingetroffen war, empfangen wurden. — Am 21sten Oktober um 9 Uhr Morgens verließen Se. Majestät mit Sr. Kaiserl. Hoheit Axai und kamen um 10½ Uhr in Nowotscherkask an. Se. Majestät hielten, von dem Thronfolger Cesarewitsch und der ganzen Suite begleitet, zu Pferde Ihren Einzug in die Stadt. Bey der Triumphpforte wurden Se. Majestät und Se. Kaiserl. Hoheit von dem stellvertretenden Ataman des Kosakenheeres, der ganzen Generalität, den Stabsofficieren und den Heeresstaben, unter dem Zusammenlaufe einer unzähligen Volksmenge, empfangen und bis zur Wosneßenskischen Kathedrale begleitet, wo ein Heereskreis aus Insignien und Standarten gebildet worden war. Se. Majestät und Se. Kaiserl. Hoheit wurden in der Mitte desselben von dem Erzbischofe von Tscherkask und Georgiewsk mit dem Kreuze und mit geweihtem Wasser empfangen. Nach einem kurzen in der Kirche gehaltenen Gebete traten Se. Majestät, der Kaiser, zum zweyten Male in den Heereskreis, nahmen von dem stellvertretenden Heeresataman den Befehlshaberstab in Empfang und übergaben denselben dem Ataman aller Kosakenheere, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger Cesarewitsch; die übrigen Zeichen der Atamanswürde wurden in die Wohnung Sr. Kaiserl. Hoheit gebracht. Eine Salve aus den Stadtgeschützen begleitete diese militärische Ceremonie. — Darauf begaben Sich Se. Majestät mit dem Thronfolger in Begleitung der Militärs aller Grade vom donischen Heere in das für Se. Majestät eingerichtete Haus, wo alle Generale des donischen Heeres das Glück hatten, Sr. Majestät, dem Kaiser, vorgestellt zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 246.)

St. Petersburg, den 30sten Oktober.

Man meldet aus Moskau vom 24sten Oktober, daß Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, daselbst angekommen sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 247.)

Lissabon, den 23sten Oktober.

Als gestern Abend die Königin in den Gärten des Pallastes mit ihrem Kinde scherzte und sich ohne Zwang den Mutterfreuden überließ, erlaubte sich der alte Hofkaplan, nach vielen Entschuldigungen, ihr bemerklich zu machen, daß es ein Verstoß gegen ihre Würde sey, wenn sie selbst die Wärterin ihres Kindes mache, und daß keine ihrer erhabenen Ahnen seit Menschengedenken dies gethan habe, ausser in ihren inneren Gemächern. »O,« antwortete Donna Maria da Gloria, »ähnliche Förmlichkeiten paßten für sie, denn sie waren wirkliche Königinnen, aber es wäre abgeschmackt von mir,

mich dafür zu halten, da ich nichts weiter bin, als was diese Herren (die Kortes) mir zu seyn erlauben.«
(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 4ten November.

Heute beginnen die Wahlen. Mit großem Interesse sieht man dem Ergebniß derselben entgegen; seit langer Zeit waren die Gemüther nicht so aufgeregt.

Ein Einwohner des Dorfes Laudun im Departement des Gard wurde 1820 auf ewig zu den Galeeren verurtheilt, weil er seine Schwägerin, die Mutter mehrerer Kinder, ermordet hatte. Im Jahr 1835 wurde jedoch seine Strafe auf noch 12 Jahre Einsperrung in dem Gefängnisse zu Rennes gemildert. Jetzt ist es erwiesen, daß dieser Unglückliche ganz unschuldig ist. Es war vielmehr der Mann jener Frau selbst, der sie ermordet hatte; die Kinder hatten zugesehen, aber, so lange ihr Vater lebte, das Geheimniß bewahrt. Als dem unschuldig Verurtheilten, einem Greise von 70 Jahren, seine Freyheit angekündigt wurde, ward er von der Freude so überwältigt, daß er zwey Tage darauf starb. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 5ten November.

In einem hiesigen Blatte heißt es: »Herr von Salvandy scheint mit seinen Kollegen zerfallen zu seyn. Man soll damit umgehen, ihm einen Nachfolger zu geben; ja, es heißt sogar, daß anfänglich beschlossen gewesen, ihm die Abfassung der Thronrede zu übertragen, daß aber seit einigen Tagen dieses Geschäft dem Herrn Martin aufgegeben worden sey. Dieser Minister soll seine Arbeit schon begonnen haben.«

Der Moniteur giebt heute den gewöhnlichen Jahresbericht des Justizministers über die Kriminaljustizpflege in Frankreich. Nach Ausweis desselben sind im Jahre 1835 von 7233 kontradiktorisch gerichteten Angeklagten 2826 freygesprochen und 4407 verurtheilt worden; nämlich 54 zum Tode, 151 zu lebenslänglicher und 777 zu mehrjähriger Zwangsarbeit, 797 zur Zuchthausstrafe, 2599 zur Gefängnißstrafe, 9 zur polizeylichen Beaufsichtigung und 20 Kinder von weniger als 16 Jahren zur Einsperrung in ein Korrektionshaus.

Der frühere Leibarzt Ludwig's XVIII. und Karl's X., Dr. Alibert, ist gestern hierselbst mit Tode abgegangen.

In der Gazette de France liest man: »Wir haben gestern die von dem Phare de Bayonne und der Sentinelle de Pyrenées gegebene Nachricht von der Rückkehr des Don Karlos über den Ebro aufnehmen zu müssen geglaubt. Dieser Nachricht wird aber heute durch die Correspondance d'Espagne, wie auch durch das Memorial des Pyrenées, dem bey seiner Anhänglichkeit für die Christinische Partey in dieser Sache wohl zu glauben ist, widersprochen.
(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Die Veranlassung zu dem Tode des ehemaligen Deputirten des Departements des Indre, Duris Dufresne, ist noch nicht bekannt. Herr Dufresne, der, wenn er in Paris war, eine kleine Wohnung in einem Hotel garni bewohnte, war am Sonntag um 11 Uhr, seiner Gewohnheit gemäß, ausgegangen und nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Am andern Tage gegen Mittag benachrichtigte man den Portier des Hauses, daß die Leiche in der Seine gefunden und nach der Morgue gebracht worden sey. Der Portier begab sich sogleich dorthin und erkannte auch wirklich den Herrn Dufresne. Er hatte noch die Ohrringe ein, die er gewöhnlich trug, und eine Tuchnadel, in der sich Haare Napoleons befinden, steckte vor der Brust, das Band der Ehrenlegion im Knopfloch; aber seine Uhr war verschwunden. In der Tasche fanden sich einige Visitenkarten. Uebrigens gewahrte man keine Spur von Gewaltthätigkeit, die auf einen Raubmord schließen lassen konnte; eben so wenig kennt man auch irgend einen Grund, der Herrn Dufresne hätte veranlassen können, selbst Hand an sich zu legen. An demselben Sonntage Nachmittags hatte er noch zu mehreren Personen geäussert, daß er am Montage oder Dienstage nach la Chatre reisen wolle, wo er als Kandidat für die Deputirtenwahl aufgetreten war. Es scheint, daß man Herrn Dufresne noch am Sonntag Abend gegen 7 Uhr in der Nähe der Börse gesehen hat. Seitdem aber war seine Spur verloren. Es hat sogleich eine gerichtliche Instruktion begonnen, um die Ursache dieses Todes zu ermitteln. (Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

Wien, den 31sten Oktober.

Der Proceß des kürzlich bezeichneten ungarischen Edelmanns, Grafen von Esterhazy, hat unerwartet eine für ihn günstige Wendung genommen. Nachdem nämlich der Beschuldigte in den bestandenen Verhören die gegen ihn erhobenen Aussagen in volle Abrede gestellt hatte, wurde der seitdem als Invalide entlassene Polizeysoldat, welcher der Gegenstand des Vergehens war, wiederholt vernommen, und dessen eigene Aussagen hauptsächlich sind es, die der Sache plötzlich eine andere Gestalt geben. Er behauptet nämlich jetzt, daß der Angeklagte an seiner Verletzung keine Schuld trage, sondern diese ihm größtentheils selbst zur Last falle, da er dem Pferde in die Zügel gefallen, dasselbe hierauf in die Höhe gestiegen sey und ihn geschlagen habe u. s. w. Die Mißachtung der obrigkeitlichen Anordnung, nämlich das Auslenken aus der bestimmten Reihe aber wird durch den Umstand wesentlich gemildert, daß dies in Begleitung des Wagens einer hohen diplomatischen Person geschehen, und für das diplomatische Korps jene Anordnung herkömmlich nicht als verpflichtend betrachtet worden. Es soll sogar diesfalls eine eigene Hofverordnung existiren. In Folge dieser

neuen Gestalt der Sache dürfte der Angeklagte höchstwahrscheinlich schon in diesen Tagen von der Instanz entbunden und die über ihn verhängte Haft aufgehoben werden. (Pr. St. Zeit. No. 311.)

Wien, den 2ten November.

Briefliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 18ten vorigen Monats melden: »Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, verließ heute unsere Stadt und begab sich nach Smyrna. Auch die anderen fremden Prinzen haben uns zum Theil verlassen und ihre Reise nach Athen fortgesetzt. Se. Hoheit, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist von dem Sultan gleichfalls in einer Audienz empfangen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

München, den 4ten November.

Unsere beyden Ständekammern blieben gestern bis spät in die Nacht versammelt, um die Geschäfte des diesjährigen Landtages noch vollends zu erledigen; und dieser Zweck ging auch in Erfüllung.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

München, den 5ten November.

Vermöge einer allerhöchsten Entschließung ist diesen Morgen der Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, wie es heißt, im Allgemeinen in gnädigen Ausdrücken, seiner Geschäftsführung enthoben worden. Als Verweser des Ministeriums des Innern nennt man seit gestern allgemein den Staatsrath von Abel, doch ist die Ernennung desselben amtlich noch nicht bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Berlin, den 9ten November.

Auch von gestern auf heute ist in hiesiger Residenz Niemand an der asiatischen Cholera erkrankt. Aus früheren Erkrankungen ist noch eine Person als gestorben gemeldet worden. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Hannover, den 7ten November.

Der Bildhauer Ernst Bandel, gegenwärtig hier anwesend, welcher erst kürzlich die zehn Fuß hohe Statüe König Wilhelm's IV. für Göttingen gearbeitet hat, will jetzt dem Cheruskerfürsten Hermann ein würdiges Denkmal setzen. Auf dem Teut, dem höchsten Punkte des Teutoburger Waldes, in welchem Hermann den Deutschen die Freyheit erstritt, soll sich sein in Kupfer getriebenes kolossales Standbild erheben, das ihn darstellt, wie er nach dem Siege, auf einem Blumenschild ruhend und das Angesicht gegen den Rhein gekehrt, wohin die Römer flohen, mit der freyen Rechten das Schwert gen Himmel hebt, und mit dem linken Fuße auf einen römischen Legionsadler und ein Ruthenbündel tritt. Der Künstler macht sein Werk dem Vaterlande zum Geschenk. Zur Deckung der Auslagen bittet er alle Fürsten Deutschlands um Privilegien, daß ihm Niemand sein Werk nachbilden dürfe. Dann läßt er dasselbe in Gyps und Erz, in Kupferstich und Steindruck vervielfältigen, und Jeder, der zu den Kosten beygetragen hat, erhält, nach seinem Wunsch und dem Maße seiner Gabe, eine Nachbildung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

London, den 3ten November.

Das Wasser der Themse ist heute früh um 4 Uhr von neuem in den Tunnel gedrungen und hat ihn gänzlich gefüllt; ein Arbeiter ist dabey umgekommen, weil er sich, wie es scheint, gegen den ihm gegebenen Befehl, zu lange in der Nähe des Schildes aufhielt; den Uebrigen, etwa 70 an der Zahl, gelang es, den Eingang zu erreichen.

Hiesige Blätter melden nach der Gaceta de Onate, Don Karlos habe sein Heer in drey Korps getheilt; mit dem einen habe er in Kastilien bleiben wollen; das zweyte solle über Soria nach Aragonien marschiren und das dritte unter Don Sebastian sich in Navarra reorganisiren, worauf alle drey die Richtung wieder nach Madrid einschlagen würden.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

London, den 4ten November.

Die Eigenthümer der Londoner Taverne haben die Zurüstungen zu dem diesjährigen Lord-Mayorsschmause übernommen. Das Tischservice für die Königin besteht aus purem Golde von der elegantesten Arbeit; das Glasservice soll Alles übertreffen, was bisher in dieser Art geleistet worden; das Tischzeug wird mit den königlichen Wappen und denen der Stadt London gestickt. Am Tische sind 750 Sitze eingerichtet; ausser 16 am obereen Ende, wo die Königin, nebst vier Mitgliedern der Königlichen Familie auf jeder Seite, Platz nehmen wird; die übrigen acht Plätze sind dem diplomatischen Korps zugedacht. Durch Polizeybefehl ist schon jetzt alles Abfeuern von Gewehren untersagt. Der Menschenzulauf wird unermeßlich seyn; jeder Fleck auf dem Wege, den der Zug nimmt, ist bereits zur Aufnahme von Zuschauern eingerichtet. Die öffentlichen Gebäude sind mit Gerüsten umgeben, wo die verschiedenen Zünfte und Korporationen in ihren eigenthümlichen Trachten ihren Stand einnehmen werden. Kurz, es wird ein wahres Volksfest werden, und nichts wird erspart, um Alt-England an die glorreichen Zeiten der Königin Elisabeth zu erinnern. Der Königliche Zug besteht, ausser Truppen, Yeomanry, Gentlemenpensionärs und Marshalmen, aus dem Staatswagen der Königin, der von acht milchweissen mit Purpur behangenen Pferden gezogen werden wird; vier Privatwagen der Königin, die beyden ersten mit sechs schwarzen und sechs grauen Pferden, die beyden letzten mit sechs Apfelschimmeln bespannt, alle mit Scharlach behangen; dem Staatswagen der Herzogin von Kent, von sechs kastanienbraunen mit Scharlach behangenen Pferden, dem Staatswagen des Herzogs von Sussex, von sechs Apfel-

schimmeln mit Scharlach, Purpur und gelb behangen, dem Staatswagen des Herzogs von Kambridge, von sechs schwarzen mit Karmoisin behangenen Pferden gezogen; ausserdem noch mehrere Staatswagen für den Prinzen Georg, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Glocester. Gegen 4000 Polizeybeamte sind aufgeboten, um Alles in Ordnung zu halten.

Ueber die bevorstehende Parlamentssession bemerkt der radikale Spectator: »Aus verschiedenen Anzeichen geht hervor, daß die Toryopposition der Regierung zu Anfang der Session wenig Schwierigkeiten machen wird, ausgenommen mit ihren Wahlpetitionen. Es ist nicht die Absicht der Tories, irgend eine Reduktion in der Civilliste, welche die Minister vorschlagen wollen, vorzunehmen, lieber würden sie, um sich die königliche Gunst zu erwerben, der jungen Königin ein übertrieben hohes Einkommen bewilligen. Sir Robert Peel wird erst nach Weihnachten vom Kontinent zurückerwartet (nach Andern bekanntlich schon zum 9ten November), und die Zeitschrift der Tories, die Quarterly Review, warnt die Tories vor einem zu frühzeitigen Angriff auf Downingstreet. Lord Francis Egerton, der wahrscheinlich eben so gut wie irgend ein anderes Mitglied jener Partey in die Geheimnisse ihrer Taktik eingeweiht ist, spricht ganz sanft von einer bloßen »Hinderung der schlechten Maßregeln der Regierung.« Die Times, die Morning-Post und der Standard haben ihren triumphirenden Ton herabgestimmt und versprechen nicht länger den augenblicklichen Sturz der Whigs. Aus diesem Allen ergiebt sich, daß die Politik der Tories darin besteht, sich im Hintergrunde zu halten und erst noch mehr Verstärkungen an sich zu ziehen. Sie rechnen darauf, daß die Liberalen durch die Wahlpetitionen wenigstens sechs Parlamentssitze und dadurch zwölf Stimmen bey den Abstimmungen verlieren werden, und die Tories werden Alles aufbieten, um bey einzelnen Vakanzen ihre Kandidaten an die Stelle der Liberalen zu setzen. Es ist unläugbar, daß die ministerielle Majorität durch dieses Verfahren allmählig überwältigt werden wird; die Minister, im Unterhause geschlagen, werden genöthigt seyn, ihre Entlassung zu nehmen, die Tories werden ans Ruder kommen und es wird eine neue Auflösung des Parlaments stattfinden. Daß dies der Gang der Politik seyn wird, ist zu wahrscheinlich, wenn nicht eine Veränderung in der Taktik der Liberalen eintritt. Die Tories gehen mit solcher Sicherheit auf das Kabinet los, wie ein Belagerungsheer auf eine Festung, dessen Garnison zu schwach oder zu feig ist, um die Operationen der Belagerer durch einen Ausfall oder durch Kugeln zu stören. Täglich werden Aussenwerke genommen und die Minen weiter vorgeschoben. Die Vorbereitungen zum Sturm werden unter den Augen der Belagerten getroffen, und nicht ein Trompetenstoß, nicht ein kriegerischer Ruf läßt sich innerhalb der Mauern hören. Es giebt allerdings tapfere Männer in der Festung, die begierig sind, zu kämpfen; aber ihre Officiere blicken kalt auf sie herab und halten ihr Verlangen, mit dem Feinde anzubinden, für einen Beweis von Verrath. Die Zeit wird lehren, wer die wahren Verräther sind.«

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten November. Hr. Kapitän v. Wiedau, vom Generalstabe, aus Wilna, log. b. Hauptm. v. Lieven. — Hr. Stud. Proctor aus Dorpat, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Stud. Löwenstein aus Dorpat, log. b. Wittwe Löwenstein. — Hr. Kaufm. Adolph Gonzenbach und Hr. Kaufm. August Gonzenbach, nebst Gattin Charlotte, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. im Hotel de Moscou.

Den 9ten November. Hr. v. Behr aus Peterthal, log. im Hause des Hrn. Grafen v. Medem aus Remten. — Hr. Oekonom Alexander Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Schneiderm. Hartung. — Hr. Brasche aus Plönen, Hr. Generall. v. Basen, die Hrn. Kaufl. Ullmer, Birkenstädt und Rennfeldt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 30sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 100¾ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99¾
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 422.

Mitauische Zeitung.

No. 136. Sonnabend, den 13. November 1837.

St. Petersburg, den 2ten November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, besichtigten am 21sten Oktober in Nowotscherkask die Heeresverwaltung, das Kriminal- und Civilgericht, die Tscherkaskischen Kreisgerichtsbehörden, das Heeresarchiv, die Landvermessungskommission, die Baukommission und das Gebäude des Dejourwesens. — Am 22sten Oktober, Morgens um 10 Uhr, hielten Se. Majestät, der Kaiser, über die Kosaken Musterung. In Schlachtordnung standen: 4 Eskadronen des Leibgarde-Kosakenregiments, 2 Eskadronen des Atamanschen Regiments Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch, das zusammengesetzte Regiment, das aus vorzüglichen Reitern und Schützen besteht, 20 Kosakenregimenter der vier Militärbezirke und eine leichte reitende Artilleriebatterie, zusammen 17,031 Mann. — Se. Kaiserl. Hoheit, der Ataman aller Kosakenheeer übernahm von Sr. Majestät, dem Kaiser, das Kommando und führte die Truppen vor Sr. Majestät, dem Kaiser, im Ceremonialmarsch vorüber. — Nach Beendigung der Revüe besichtigten Se. Majestät mit Sr. Kaiserl. Hoheit das Gymnasium, das Hospital, das Gefängniß, das Irrenhaus und die Ausstellung der Kunst- und Naturerzeugnisse der dortigen Gegend. Zur Tafel Sr. Majestät, des Kaisers, wurden alle Generale und Regimentskommandeurs gezogen. — Am Abende besuchten Se. Majestät, der Kaiser, den vom Adel des donischen Heeres gegebenen Ball. — Am 23sten Oktober um 9 Uhr Morgens setzten Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit Ihre Reise nach Woronesh fort, wo Sie am 24sten Oktober um 6 Uhr Abends ankamen. — Am 25sten Oktober um 7 Uhr Morgens wohnten Sie dem Gottesdienste in der Kathedrale bey und bezeigten den Reliquien des heiligen Mitrofan Ihre Ehrfurcht. Nach einem Dankgebete für die glückliche Vollendung einer so langen Reise verließen Sie Woronesh und kamen am 26sten Oktober um 9 Uhr Abends wohlbehalten in Moskau an.

* * *

Sonnabend, den 30sten Oktober, fand die Einweihung der Eisenbahn von hier nach Zarskoje-Sselo statt. Die vornehmsten Personen der Residenz, die Mitglieder des diplomatischen Korps und eine große Anzahl Damen waren eingeladen worden, an der ersten Probefahrt Theil zu nehmen. Diese Fahrt ließ nichts zu wünschen übrig, und befriedigte eben so sehr durch ihre Schnelligkeit, als durch ihre Sicherheit und Bequemlichkeit. Mehr als 150 Personen wurden in acht Wagen, von denen vier bedeckt und vier offen waren, durch eine in der Fabrik von Stephenson in England verfertigte Lokomotive von 40 Pferde Kraft gezogen. Der Weg bis nach Zarskoje-Sselo, der 21½ Werst beträgt, wurde auf der Hinfahrt in 37 und auf der Rückfahrt in 28 Minuten zurückgelegt.

(St. Petersb. Zeit. No. 249.)

Spanien.

Das Commerce enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 28sten Oktober: »Der Rückzug des Don Karlos hat an der hiesigen Börse nicht den Eindruck gemacht, wie die rückgängige Bewegung des Gomez im vorigen Jahre. Die Besorgnisse sind ohne Zweifel weniger groß, man fürchtet nicht mehr einen Einfall in das Herz des Königreichs selbst, aber man sieht, daß der Krieg sich immer mehr in die Länge zieht und daß die Regierung nicht die Mittel besitzt, ihn zu beendigen, und deshalb stellt sich das Vertrauen nicht wieder her. Der Winter wird wahrscheinlich auf die Weise vorübergehen, daß die Karlisten ihre Streitkräfte organisiren und die festen Plätze in Navarra und den

baskischen Provinzen angreifen, während die Truppen der Königin sich darauf beschränken werden, ihre alte Stellung wieder einzunehmen. Unzählige Guerillas werden das Land durchziehen und verwüsten, und im Frühling werden die Korps der Karlistischen Armee, besser organisirt, wieder in Kastilien und Aragonien erscheinen. Um den immer mehr zunehmenden Bedürfnissen der aktiven Armee begegnen zu können, wird es nöthig seyn, die erschöpften Hülfsmittel des Schatzes durch eine fremde Anleihe zu decken. Es hat daher nichts Auffallendes, daß die Nachricht, Don Karlos sey, ohne geschlagen worden zu seyn, in die nördlichen Provinzen zurückgekehrt, gleichgültig aufgenommen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Die Hofzeitung enthält nachstehende Depesche des Generals Espartero aus dem Hauptquartier Briviesca, vom 26sten Oktober: „Don Karlos hat sich genöthigt gesehen, mit dem Ueberrest seines Heeres durch das Menathal nach Biskaya zurückzukehren. Dieser ausgezeichnete Triumph vervollständigt die glorreichen Erfolge, welche die Armee in dem gegenwärtigen Feldzuge errungen hat, der in den Annalen des Krieges Epoche machen wird. Die Tugenden, die Ausdauer unserer tapferen Truppen werden der Stolz des Landes seyn. Für die Sicherung der ausgedehnten Operationslinie im Norden habe ich alle mir nothwendig erscheinenden Maßregeln getroffen, und ich verspreche mir glückliche Resultate von dem Winterfeldzuge.“

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Paris, den 5ten November.

Ludwig Bonaparte wird vorläufig die Schweiz nicht verlassen, sondern seine Wohnung in Bern aufschlagen.

Das ganze Personal, welches in Frankreich in der Verwaltung des Civil- und Strafrechts angestellt ist, beträgt, mit Ausnahme der Schreiber und anderer untergeordneten Diener, 6342 Personen, die zusammen 11,000,000 Franken Besoldung erhalten. Am Kassationshofe arbeiten 56 Mitglieder mit 710,000 Franken Besoldung, und das Gehalt des Einzelnen beträgt daher im Durchschnitt 12,678 Franken. An den königlichen Gerichtshöfen arbeiten 970 Mitglieder mit 3,961,000 Franken Besoldung, und es ist daher durchschnittlich der Gehalt jedes Einzelnen 4084 Franken. An den Tribunalen erster Instanz arbeiten 2470 Mitglieder mit 4,801,670 Franken Besoldung, es ist also durchschnittlich die Besoldung jedes Einzelnen 1944 Franken. Endlich beträgt die Zahl der Friedensrichter 2846 mit 2,327,400 Franken Besoldung, das Gehalt des Einzelnen im Durchschnitt 818 Franken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Paris, den 6ten November.

Seit einigen Tagen cirkulirt hier ein durch den Wiederdruck vervielfältigtes Schreiben des bekannten Dr. Koreff, worin derselbe in seinem und des Dr. Wolowski Namen eine Forderung von Viermalhunderttausend Franken für die ärztliche Behandlung und Wiederherstellung der Gräfin Lincoln zu rechtfertigen sucht. Es scheint, daß die Aeltern der Gräfin, der Herzog und die Herzogin von Hamilton, aus Gründen, die sich aus jenem Schreiben nicht näher ergeben, in Uneinigkeit von den gedachten beyden Aerzten geschieden sind. Wenigstens wurde ihnen nach Beendigung der viermonatlichen Kur (vom 24sten März bis 23sten July) der Zutritt zu der Gräfin nur noch ungern gestattet, so daß sie auch vom 16ten August, wo noch eine Konsultation mit dem Dr. Marjolin stattfand, ihre Besuche gänzlich einstellten. Zu Anfang des Monats September verließ plötzlich die ganze Familie Hamilton Paris, ohne sich bey den beyden Aerzten für ihre Mühwaltung zu bedanken, ohne ihnen irgend ein Honorar zu schicken, noch sie einmal von ihrer Abreise zuvor zu benachrichtigen. Der Herzog von Hamilton reiste nach England, und der übrige Theil der Familie nach der Schweiz. Ihre Rückkehr nach Paris gegen den 20sten Oktober wurde den Herren Koreff und Wolowski am 26sten zufällig bekannt; zugleich erfuhren sie, daß die Familie am 29sten wieder abzureisen gedenke; und als sie ihr hierauf mit einem Processe drohten, erhielten sie von der Familie die schriftliche Anzeige, daß für sie eine Summe von 24,000 Franken bey dem Banquier Laffitte deponirt worden sey. Da die Kur überhaupt etwa 120 Tage gedauert, so hatte der Herzog von Hamilton wahrscheinlich geglaubt, daß es hinreichend sey, wenn er einem jeden der beyden Aerzte ein Honorar von täglich 100 Franken (5 Friedrichsd'or) bewillige. Diese rechnen indessen anders. Abgesehen von der unwürdigen Behandlung, die ihnen von der Familie Hamilton zu Theil geworden, behauptet Herr Koreff, daß sein Kollege, der täglich zwanzig Stunden in der Wohnung der Lady Lincoln zugebracht, in Folge seiner großen Anstrengungen bey der Behandlung derselben, jetzt das Augenlicht zu verlieren sich bedroht sehe, und daß er selbst (Koreff) bey der Kur seine Gesundheit eingebüßt habe, daß Beyde aber in dieser Zeit alle ihre übrigen Patienten vernachlässigt und verloren hätten. Sie haben sonach die Familie Hamilton gerichtlich belangt, um ein höheres Honorar von ihr zu erzwingen; indessen erklärt Herr Koreff in dem Eingangs erwähnten Schreiben vorweg, daß, wenn gleich die von ihm und seinen Kollegen gemachte Forderung von 400,000 Franken unter den obwaltenden Umständen eben nicht als übertrieben erscheinen möchte, sie sich doch mit derjenigen Summe begnügen würden, die das Gericht, unter Berücksichtigung des unermeßlichen Vermögens der Familie Hamilton, ihnen zubilligen werde.

Man ist hier sehr begierig auf den Ausgang dieses Processes, der namentlich in den höheren Kreisen großes Aufsehen macht.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2ten November, die indeß nur ältere und bereits mehrfach widerlegte Nachrichten enthält: »Don Karlos ist am 27sten vorigen Monats mit einigen Bataillonen in einem beklagenswerthen Zustande in Durango angekommen. Die Citadelle von Iñigo hat am 29sten Oktober kapitulirt; die Garnison ist nach Pampelona entlassen worden. — Man hörte am 26sten Oktober ein starkes Schießen in der Nähe von Kantavieja und vermuthete, daß Oraa daselbst angekommen sey. Am 29sten Oktober gab es in Madrid nichts Neues.« (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 7ten November.

Aller Anstrengungen der Opposition ungeachtet, ist das Resultat der Pariser Wahlen gegen sie ausgefallen, und die Departementswahlen sind ihr, so weit die neusten Berichte reichen, nicht günstiger gewesen. Ein ganz besonderer Triumph für die Regierung ist die Niederlage des Herrn Jacques Laffitte in vier Wahlkollegien, nämlich im zweyten Pariser Bezirk, zu Rouen, zu St. Germain und zu Arras. Hier in Paris ist Herr Jacques Lefebvre gegen ihn erwählt worden, jedoch erst nach hartem Wahlkampfe und mit einer sehr schwachen Majorität, an deren Gesetzmäßigkeit sogar gezweifelt wird. (Hamb. Korresp. No. 268.)

Brüssel, den 7ten November.

Man meldet Folgendes aus dem Lager von Beverloo: Man kann sich keine Vorstellung von dem Sturme machen, den wir vorige Nacht (vom 1sten auf den 2ten d. M.) hatten. Er tobte wie Donnerschläge, und war in seinen Wirkungen schrecklich. Mehrmals glaubten wir, er würde das ganze Lager wegführen. Er verursachte den Einsturz von drey Infanteriekasernen, so wie der von zwey Schwadronen des 2ten Chasseurregiments besetzten Ställe, wobey drey Pferde umkamen. Einige Chasseure und mehrere Infanteristen wurden verwundet und alle Effekten unter den Trümmern begraben. Es war eine allgemeine Umwälzung. Den Schaden kann man zu mehr als 30,000 Franken anschlagen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

München, den 6ten November.

Das königliche Kabinetssignat, welches den Fürsten von Oettingen-Wallerstein der Verwaltung des Ministeriums des Innern enthebt, ist gestern Mittag 4 Uhr an denselben gelangt. Es ernennt den Fürsten zugleich zum Staatsrathe im ausserordentlichen Dienste, und ertheilt ihm, unter Belassung seines bisherigen Standesgehaltes und der bisherigen Wohnung im Theatinergebäude, mit Vorbehalt seiner Berufung zur Stelle eines Generalkommissärs und Regierungspräsidenten, einen Urlaub bis zum 1sten März 1838, und soll in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Leipzig, den 7ten November.

Augenzeugen, die dem herrlichen Weihefeste des Gustav-Adolph-Denkmals in Lützen am 6ten November beygewohnt haben, versichern, daß die Feyer dieses welthistorischen Tages eben so würdig stattgefunden hat, als sie sinnvoll zweckmäßig von den Behörden veranstaltet worden war. Aus den benachbarten Gegenden, aus Leipzig, Halle, Naumburg, Merseburg, Weimar, Jena, Weißenfels ꝛc., waren Deputirte und zahlreiche Theilnehmer zugegen; auch mehrere Schweden feyerten den Todestag ihres frommen Heldenkönigs mit. Der Bischof Dräseke sprach das Wort der Weihe über das Denkmal des Schwedensteines und die daran geknüpften heiligen, unvergänglichen Erinnerungen. Ein Festzug der Studirenden aus Leipzig mit Musik und Fackeln beschloß die erhebende Feyer, und kein Unfall störte die allgemeine Begeisterung.

(Hamb. Korresp. No. 268.)

Aus dem Hannöverischen, im November.

Das Patent vom 1sten November hat die hannöverische Verfassungsfrage für's Erste zu einer müßigen theoretischen Frage gemacht. Es kann immer noch darüber gestritten werden, ob das Grundgesetz von 1833 aufgehoben werden kann, allein welche Majorität der Gebildeten sich auch für die Verneinung dieser Frage erklären möchte, es existirt eben Niemand, welcher das Recht auf die Erhaltung dieser Verfassung formell geltend machen könnte. Die allgemeine Ständeversammlung ist durch eine von einem auf das Grundgesetz verpflichteten Minister (Schulte) kontrasignirte Proklamation aufgelöst und es läßt sich also die Gültigkeit ihrer Auflösung nicht bezweifeln. Einen permanenten Ständeausschuß hat unser Land nicht und es existirt mithin keine Person, keine Korporation, welche eine Entscheidung des deutschen Bundes über unsere Verfassungsfrage herbeyführen könnte. Ueber den Eindruck, welchen das Patent vom 1sten November gemacht hat, läßt sich noch nichts sagen. Es scheinen die Meisten besorgt, ihre Ansichten zu äussern. Aufgefallen ist es indessen, daß unsere Minister (die auf das Grundgesetz verpflichteten nämlich) nicht gänzlich aus dem Staatsdienste getreten sind. Dem Auslande möchte es nicht uninteressant seyn, zu wissen, daß nach der bisherigen Einrichtung hier im Lande zwar die Staatsdiener, nicht aber auch die Ständemitglieder auf das Grundgesetz beeidigt wurden, und daß diejenigen Staatsdiener, welche bereits zur Zeit der Erlassung des Grundgesetzes angestellt waren, nicht von Neuem in Betreff des Grundgesetzes beeidigt, sondern in dieser Rücksicht nur auf ihren Diensteid verwiesen wurden.

(Hamb. Korresp. No. 268.)

Die bisherigen Minister hören auf Kabinets-Minister zu seyn und erhalten eine neue Stellung als Departements-Minister, über deren Verhältniß noch keine klare Ansicht gefaßt, namentlich nicht gesagt werden kann, ob dadurch eine neue Dienstkategorie erschaffen werden soll, auf welche die frühere auf das Staatsgrundgesetz und unter dessen Herrschaft geschehene Verpflichtung derselben keinen Einfluß mehr hat, oder ob, was der Nachsatz in Betreff der zu erwartenden Geschäftsordnung für das Kabinet und die Ministerialdepartements vermuthen läßt, fortan zugleich das Kabinetsministerium als die unmittelbare und oberste Behörde, ausser dem Staatsgrundgesetze stehend, also ohne alle Verpflichtung für dasselbe, die Befehle des Monarchen zu vollziehen haben wird — die Departementsminister aber nunmehr gleichsam Mittelbehörde, ihrer früheren Verantwortlichkeit enthoben, diese Befehle von demselben zu empfangen und auf dessen Verantwortung weiter zu übertragen haben sollen. — Die Aufhebung der verbindlichen Kraft des Staatsgrundgesetzes wird vornehmlich darauf begründet, daß selbiges nicht durch einhelliges Zusammenwirken des Königs und der Stände zu Stande gebracht, daß die Verfassung von 1819 also, dem Artikel 56 der Wiener Schlußakte zuwider, nicht verfassungsmäßig abgeändert sey; auch enthalte dasselbe Beeinträchtigungen der agnatischen und selbst der Regierungsrechte. Nun kann aber nicht leicht übersehen werden, daß die nach dem Staatsgrundgesetze von 1833 gewählte allgemeine Ständeversammlung des Königreichs auch in diesem Patente im Grunde doch als solche anerkannt ist; denn sie wird nicht als eine widerrechtliche beseitigt — sondern als die »jetzige, unterm 29sten Juny dieses Jahres vertagte allgemeine Ständeversammlung des Königreichs«, bezeichnet und nunmehr staatsgrundgesetzmäßig unter Kontrasignatur eines auf das Staatsgrundgesetz verpflichteten Ministers aufgelöst, zugleich aber auch die mit derselben verabschiedete Gesetzgebung für rechtsgültig erklärt. (Hamb. Korresp. No. 269.)

London, den 4ten November.

Der radikale Baronet Sir Charles Wolseley, der Patron Hunts und der Gehülfe Cobbett's, ist am Sonntag, den 29sten vorigen Monats, in Tirall zur katholischen Religion übergegangen. Der Präsident des Jesuitenkollegiums in Oskot und Herr Spencer (Bruder des Grafen Spencer) wohnten der Ceremonie bey. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

London, den 7ten November.

Als die Königin am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr in einem offenen Wagen, von Brighton zurückkehrend, nach dem Buckingham-Pallast fuhr, sprang ein anständig gekleideter Mann plötzlich an die Seite des Wagens, hob seine Hand drohend gegen die Königin auf, stieß die gröbsten Schimpfreden gegen dieselbe aus und rief: »Ich werde Euch und Eure Mutter schon vom Throne herunterbringen!« Mit diesen Worten lief er davon und entkam glücklich. Die Polizey wurde sogleich von diesem Vorfall benachrichtigt, und es gelang ihr, am folgenden Morgen jenen Mann zu verhaften, obgleich er heftigen Widerstand leistete und den Polizeybeamten zurief, er sey ihr Landesherr und König von England, und werde die Königin in Stücke zerreißen. Man brachte ihn nur mit großer Mühe in eine Miethskutsche, deren Fenster er zerschlug, indem er sich überhaupt sehr ungebührlich betrug. Bey dem Verhör ergab sich, daß er John Good heißt, 40 Jahre alt ist und früher Rittmeister im 10ten Husarenregiment war. Die Zeugenaussagen unterbrach er mehrmals mit den Worten: »Was die da sagen, geht mich gar nichts an. Ich bin der Sohn Georg's IV. und der Königin Karoline, jetzt Johann II., König von England, und das gegenwärtige Jahr ist das achte meiner Regierung!« Ueber Alles, was nicht die Königliche Familie betraf, sprach er ganz vernünftig, sobald jedoch der Name der Königin genannt wurde, gerieth er in Wuth und es dürfte daher an seinen Wahnsinn nicht zu zweifeln seyn. Er wurde in das neue Gefängniß von Westminster abgeführt. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten November. Hr. Kaufm. Funke aus Königsberg, Hr. Handl. Kommis Wagepetersen aus Kopenhagen, Hr. George v. Renngarten aus Schönberg, Hr. Andreas v. Renngarten aus Steinfeld, und Hr. Friedrich v. Renngarten aus Brucken, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Generalm. v. Rokasowsky aus Riga, log. b. Hrn. v. Fircks. — Hr. Propst Schön aus Durben, Hr. Pastor Ellis und Hr. Gordan aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Goldarbeiter Busch aus Bauske, log. b. Goldarbeiter Räber. — Hr. Pastor Büttner und Hr. G. Büttner aus Muischezeem, log. b. Kaufm. Kupffer.

Den 11ten November. Hr. Arrend. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Musiklehrer Berndt. — Hr. Protokollist Meyer und Hr. Typo-Lithograph Karl Hoffmann aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gnetjew, von der 13ten Klasse, aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Joseph Kordony aus Kiew, log. im v. Korffschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 426.

Beylage
No. 46. zur Mitauischen Zeitung. 13. Nov. 1837.

Mannigfaltiges.

Hrn. F. Bergamenter in Wien ist es gelungen, eine flüssige Substanz zu erfinden, mit der man alle Gegenstände von Holz, Papier, Leinwand, Cattun, ja sogar Mousseline und Strohgeflechte überziehen kann, um sie für immer vor dem Feuerfangen zu sichern, und zwar in einem solchen Grade, daß ein dergestalt überzogenes Stück, selbst auf die Gluth gelegt, nur auf der einen dem Feuer zugewendeten Seite langsam verkohlt, nie aber in Flammen aufgeht, viel weniger sie weiter tragen kann.

* * *

München. Man liest in der Dorfzeitung: »Gleich nach Aller Heiligen (1sten November) und Aller Seelen (2ten November) kommt im bayerischen Kalender dieses Jahr Aller Deputirten-Frauen. Am 4ten November geht der Landtag zu Ende und die Deputirten nach Haus.«

* * *

Die Feinde der Civilisation können aus dem von Hrn. Brière de Boisemont in seiner Abhandlung über den Einfluß der Civilisation auf den Wahnsinn gegebenen Verhältnißzahlen ein für sie günstiges Resultat ziehen. Es kommt nämlich 1) in London auf 200 Einwohner, 2) in Paris auf 222, 3) in St. Petersburg auf 3133, 4) in Neapel auf 729, 5) in Kahira auf 30714, 6) in Madrid auf 3350, 7) in Rom auf 418, 8) in Mayland auf 242, 9) in Turin auf 434, 10) in Florenz auf 338 und 11) in Dresden auf 466 Einwohner Ein Verrückter.

* * *

Am 18ten und 19ten Oktober sollte die große Zusammenkunft der Barden (Eisteddvod) zu Abergavenny in Wales stattfinden. Zu den Preisen der Sieger gehört eine schöne goldene Harfe, mit Gewinden von Eichenblättern in Emaille. Die Schnüre sind an jedem Ende mit einer Gemme verziert. Sie ist zu einem Frauenschmucke bestimmt, und hat die Inschrift: »Die goldene Harfe von Wedegar.«

* * *

Stuttgart. Am 1sten November ist hier das längst erwartete Schillers-Album ausgegeben worden. Es enthält einen Stahlstich, Abbildung des in Stuttgart aufzustellenden Denkmals, und ein Faksimile von Schillers Handschrift. Den Beyträgen der Schriftsteller und Künstler zum Album in alphabetischer Ordnung stehen voran die Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern, Seiner königlichen Hoheit, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und dessen Gemahlin, zweyer Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, des Fürsten Georg zu Löwenstein und des Grafen Alexander von Würtemberg. Unter den Beyträgen sind manche von seitdem Verstorbenen. Auch Thorwaldsen hat seinen Namen eingetragen mit den anspruchslosen Worten: »Jeder leiste, was er kann.« Er hat für das Denkmal viel geleistet. Die Namen der Subskribenten sind dem Werke beygegeben. Druck und Papier sind — wie zu erwarten war — gut.

* * *

Die Stadt Cincinnati am Ohio (circa 60,000 Einwohner) hat im Jahre 1836 35 neue Dampfschiffe gebaut, die 830,000 Dollars kosten, und 3050 Tonnen führen.

* * *

Mayland. In der Bildhauer-Werkstätte des Professors Marchesi sieht man das Modell der für die Frankfurter Bibliothek bestimmten Statue von Göthe bereits vollendet. Der Künstler hat den großen Dichter in sitzender Stellung gefaßt; in der Anordnung des Ganzen bemerkt man eine bewußte Nachahmung der berühmten Statue des sogenannten Menander im vatikanischen Museum. Man darf die Ueberzeugung hegen, daß die treffliche Bearbeitung des Marmors, welche die Arbeiten dieses Künstlers auszeichnet, das Werk, ist es einmal vollendet, sehr heben wird.

* * *

Unter allen Orten des österreichischen Kaiserstaats zeichnet sich Prag durch eine lange Lebensdauer seiner Bewohner aus. In Wien kommt im Durchschnitt auf 10,000 Todesfälle ein Hundertjähriger. In Prag kommen, nach einem 50jährigen Durchschnitt, auf 4000 Gestorbene 195, welche das 70ste bis 80ste, 105 welche das 80ste bis 90ste, 23 welche das 99ste und 100ste und mehr als 4, welche das 100ste bis 115te Lebensjahr erreichten.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Die »Carinthia« enthält Mittheilungen über die praktische Anwendbarkeit eines neu erfundenen sogenannten »Kärnthnerischen Scheibentelegraphen.« Der Erfinder, Gr. v. Goeß, ließ von dem Klagenfurter Tischlermeister B. Keller einen tragbaren Telegraphen verfertigen, welcher nebst dem Fußgestell nur 8 Fuß hoch, 4 Fuß breit, 120 Pfund schwer, in vier Theile zerlegbar ist, und be-

quem auf Berggipfel transportirt werden kann. Mit zwey Fuß großen weißen Scheiben, von zwey rothen Feldern senkrecht auf- und niedergezogen, werden die Signale gegeben, mittelst welchen wenigstens vier Schriftzeichen binnen einer Minute angedeutet werden können. Um bey der Nacht zu telegraphiren, werden vier Oellampen angewendet, deren zwey mit den Scheiben zugleich beweglich sind. Am 18ten und 25sten September d. J. wurde dieser Telegraph auf dem Gipfel des St. Ulrichberges, dessen Höhe über die Meeresfläche 540 und über Klagenfurt 310 Wiener Klafter beträgt, geschafft, und daselbst bey Tage und Nacht fortwährend in Thätigkeit gehalten. Die Prüfung geschah in Abständen von 5000 Wiener Klaftern und alle Signale wurden deutlich wahrgenommen.

* * *

Paris. Man erzählt sich von dem kürzlich verstorbenen Herrn von Cussy, der ein gewaltiger Gastronom war, und dabey eine große Anhänglichkeit an den Kaiser hatte, die Anekdote, daß er an Bonaparte nur Das auszusetzen gehabt: daß dieser große Mann durchaus keine Vorliebe für die Küche hätte, und hinzugesetzt habe: »es sey also nur zu wahr, daß selbst der größte Mann nicht vollkommen seyn könne.«

In der Sitzung der Pariser Akademie vom 23sten October sprach Herr Poisson über die Wahrscheinlichkeit des Gewinnens im Spiel. Herr P. will berechnet haben, daß, wenn mehrere Spieler sich vereinigen, auf einander zu folgen, die ersten Einsetzer $\frac{1}{12}$ mehr der Wahrscheinlichkeit des Gewinnes für sich haben.

* * *

Haag. Bey dem Verkauf von etwa 20 Gemälden aus dem Nachlaß des in Amsterdam verstorbenen Corneliszoon wurde ein Blumenstück von van Os mit 500 Gulden, ein Viehstück von J. Kobell mit 645 Gulden, eine Seelandschaft von van de Velde mit 900 Gulden, eine Stadtansicht von demselben mit 1460 Gulden, eine Landschaft von J. Kobell mit 1780 Gulden, und der berühmte Faßbinder von P. J. Noel für 2180 Gulden verkauft. Die ganze Versteigerung brachte 12800 Gulden ein.

* * *

Dem »Paris Advertiser« zufolge, nimmt seit einigen Jahren die Zahl der Reisenden, welche nach Frankreich kommen, unaufhörlich zu. Nach officiellen Berichten betrug die Zahl der Visas der Pässe, welche an den verschiedenen Gränzorten, so wie in den Seehäfen, den Fremden gegeben wurden, vom Junius bis zum September d. J., nicht weniger, als 600,000. Es sind demnach, in jenen vier Monaten nicht weniger, als 5000 Fremde täglich in Frankreich einpassirt, deren Ausgaben man zu beynahe 1000 Mill. Frs. anschlagen kann.

* * *

Am 11ten November wird in Frankfurt a. M. die erste Versammlung des Vereins für vergleichende Kunde der Hauptsprachen Europas stattfinden. Der Verein wird auch ein Jahrbuch erscheinen lassen.

* * *

Amerika. Deutsch-amerikanische Zeitungen erörtern gegenwärtig den Vorschlag, in den Vereinigten Staaten eine deutsche Universität zu bilden. Männer wie Wirth, Uhland, Rotteck, König und andere, werden zu Professoren vorgeschlagen.

(Berl. Nachr.)

* * *

London. Guildhall, in welchem die Königin am 9ten November von dem Lord-Mayor und den Sheriffs bewirthet werden wird, ist ein Gebäude, in welchem, seitdem im Jahre 1501 von Sir John Shaw daran eine Küche erbaut worden ist, alle größeren feyerlichen Gastmahle gehalten worden sind. Sein Raum reicht aus, 7000 Personen aufzunehmen; die Halle ist 152 Fuß lang, 50 Fuß breit, 55 Fuß hoch, und ihre Mauern 5 Fuß dick. Das dem Prinzen-Regenten und den fremden Monarchen im Juny 1814 gegebene Gastmahl war so luxuriös, wie es bey Geld und Geschicklichkeit nur möglich ist; es wurde auf Servicen, deren Werth sich auf mehr als 200,000 Pfd. belief, servirt, und die Kosten des Gastmahls betrugen 25,000 Pfd. Siebzig Jahre sind verflossen, seitdem ein König von England den Lord-Mayors-Schmaus mit seiner Gegenwart beehrt hat, auch ist die Verschiedenheit der Kosten der drey letzten königlichen Gastmahle bemerkenswerth. Im Jahre 1727 speiste Georg II. mit seiner Gemahlin bey dem Lord-Mayor, und die Kosten des Gastmahls betrugen 4889 Pfd. 4 Sh. Im Jahre 1761 wurden Georg III., seine Gemahlin und die Mitglieder der königl. Familie von dem Lord-Mayor bewirthet, und die Kosten betrugen 6898 Pfd. 5 Sh. 4. P., während sich die Kosten des Bankets, welchem Georg IV., damals Prinz-Regent, und die fremden Regenten beywohnten, auf 25,000 Pfd. beliefen. Bey jeder dieser Gelegenheiten wurde angeblich die größte Sparsamkeit beobachtet, und man ist neugierig zu sehen, wie hoch die Kosten des bevorstehenden Gastmahls sich belaufen werden.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 424.

Mitauische Zeitung

No. 137. Dienstag, den 16. November 1837.

St. Petersburg, den 5ten November.

Am 18ten July wurden von der Gutsbesitzerin Surowzow im Dorfe Werchnaja-Rachmanka, im Kraßnoslobodschen Kreise des Pensaschen Gouvernements, 56 leibeigene Bauern freygelassen, und denselben 101 Deßjatinen Landes zu ihrem und ihrer Nachkommen Besitze überlassen. (St. Petersb. Zeit. No. 252.)

St. Petersburg, den 6ten November.

Im verflossenen Jahre hat ein Privatmann, der unbekannt bleiben wollte, ein Kapital von 52,000 Rubel der Stadt Olonetz, seinem Geburtsorte, zum Geschenke gemacht, um von den Interessen desselben die dortigen armen Bürger und Bauern zu unterstützen. Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, dies genehmigt hatten, wurde ein Komité gebildet, das die Vertheilung der Zinsen besorgt, und schon jetzt 98 Individuen damit unterstützt. — Im Anfange des laufenden Jahres hat derselbe anonyme Wohlthäter dem Minister des Innern von neuem eine Summe von 50,000 Rubel zur Vertheilung der Zinsen an die Armen der Stadt und des Kreises Petrosawodsk übersendet, mit der Beyfügung von 2000 Rubel, die sofort an die Armen vertheilt werden sollen.

(St. Petersb. Zeit. No. 253.)

Konstantinopel, den 25sten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, Höchstwelcher, nach der beym Sultan erhaltenen Abschiedsaudienz, am 18ten dieses Monats um 5 Uhr Nachmittags Konstantinopel auf dem Dampfboot »Maria Anna« verlassen hatte, ist am 20sten im erwünschtesten Wohlseyn in Smyrna eingetroffen. Am 21sten begab sich der Erzherzog, in Begleitung des Admirals Dandolo, an Bord der drey österreichischen Kriegsschiffe, um selbige in Augenschein zu nehmen. Um 1 Uhr Nachmittags verließ das Dampfboot »Maria Anna« den Hafen von Smyrna, um sich ohne weitern Aufenthalt nach Syra zu begeben.

Heute hatte Se. Hoheit, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, nebst seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, seine Abschiedsaudienz beym Sultan, und gedenkt übermorgen auf einem französischen Dampfschiffe diese Hauptstadt zu verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

* * *

Den letzten Nachrichten aus Trapezunt vom 20sten September zufolge, empfindet die nach Herat unternommene Expedition des Schah von Persien bereits einen Theil der Widerwärtigkeiten, die ihm von seinen Freunden vorher verkündet wurden. Die persische Armee hat in Damghan, acht Tagemärsche von Meschid und nur 50 Stunden von Teheran, Halt machen müssen. Sie ist in großer Unordnung und schon sehr geschwächt. Der Schatz des Schah's ist völlig erschöpft und man kennt kein Mittel, diesem Mangel abzuhelfen, da alle Einkünfte bis zum nächsten 21sten März im Voraus erhoben worden sind; und doch braucht er viel Geld, denn er ist allen Civil- und Militärbeamten den Sold schuldig. Die Truppen sind unzufrieden und die Desertion derselben ist bedeutend. An Lebensmitteln hat es zwar der Armee bis jetzt noch nicht gefehlt; doch der Verproviantirungsdienst ist so schlecht organisirt, es herrscht darin eine solche Unordnung, daß der Ueberfluß nicht lange währen wird. Da es bey dieser Lage der Dinge und bey der vorgerückten Jahreszeit unmöglich ist, vorwärts zu gehen, so versichert man, der Schah wolle seine Truppen in die Winterquartiere führen und für seine Person nach Teheran zurückkehren, um mit dem Eintritt des Frühlings den neuen Feldzug eröffnen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Alexandrien, den 7ten Oktober.

Die Cholera ist von neuem in Aegypten ausgebrochen. Die ersten Fälle zeigten sich in Kahira in zwey vor Kurzen dort angekommenen Regimentern. Bis zum 5ten Oktober waren daselbst 27 Personen erkrankt und 17 gestorben. In Damiette ist sie, wie man versichert, sehr heftig aufgetreten, und es geht das Gerücht, daß sie sich in Unter-Aegypten ausbreite. In Folge des Ausbruchs der Cholera hat auch der Vicekönig die beabsichtigte Reise nach Ober-Aegypten aufgegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Smyrna, den 21sten Oktober.

Es heißt, der Pascha von Aegypten habe abermals die Summe von 12 Millionen Piaster in Papieren an ein griechisches Handlungshaus in Konstantinopel gesandt, um sie für die Pforte umzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Athen, den 10ten Oktober.

Der Fürst Karadscha ist bekanntlich zum Staatsrathe ernannt und mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, und der Oberst Graillard, ehemaliger Befehlshaber der Gensd'armerie, zum Platzkommandanten von Athen ernannt worden. Durch die letztere Ernennung glaubte man besonders den französischen Gesandten zufrieden gestellt zu haben. Aber schon einige Tage nachher überreichte derselbe der griechischen Regierung eine Note, worin er erklärt, daß Frankreich nichts für die dritte Serie der Anleihe hergeben werde, wenn 1) nicht Verbesserungen in dem Finanzwesen und in der Verwaltung vorgenommen würden, und 2) wenn nicht vom September an die Zinsen regelmäßig bezahlt würden; es sey denn, die griechische Regierung ließe es sich gefallen, Kommissarien zu empfangen, die den Auftrag hätten, sich über die finanziellen und administrativen Operationen in Griechenland zu unterrichten. Diese Note hat großes Aufsehen erregt, und man bedauert allgemein, daß Frankreich seine früher gegen Griechenland bewiesene Großmuth und Unparteylichkeit verläugnen zu wollen scheine. Man will hierin übrigens nur das Resultat einiger, nicht gegen ein System, sondern gegen Personen gerichteten Intriguen sehen. Der britische Gesandte hat eine ähnliche Note übergeben, die zwar nicht in so starken Ausdrücken abgefaßt ist, im Wesentlichen aber, namentlich was die Zahlung der dritten Serie der Anleihe und die Ernennung von Kommissarien betrifft, der französischen beypflichtet. Der russische Gesandte hat sich, dem Vernehmen nach, ebenfalls auf ähnliche Weise erklärt.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Saragossa, den 1sten November.

Man erfährt jetzt das Nähere über das mörderische Gefecht zwischen Borso und Cabrera, welches am 25sten Oktober bey San Mateo begann und am 26sten bey Kati und Ares endigte. Die Division Borso hat mit seltener Unerschrockenheit gekämpft; der Feind konnte dem ungestümen Angriffe derselben nicht widerstehen und zog sich in Unordnung nach Kati zurück. Borso kampirte in der Nacht zum 26sten bey der Venta de la Sagarra, und am Morgen des 26sten wurde der Kampf mit der äussersten Erbitterung fortgesetzt. Cabanero, welcher Ares mit 1200 Mann besetzt hielt und von da aus den General Oraa hätte beunruhigen können, hat sich in Folge der Niederlage Cabrera's genöthigt gesehen, seine Stellung zu verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 7ten November.

Das Journal des Débats macht heute 174 Deputirte namhaft, die in den verschiedenen Provinzen gewählt worden sind. Es befinden sich darunter 146 konstitutionelle Kandidaten (größtentheils Anhänger des Ministeriums), 25 Kandidaten der liberalen Opposition und 3 Legitimisten.

In einem Schreiben aus Toulon vom 4ten dieses Monats heißt es: »Die aus Konstantine eingegangenen Nachrichten lauten heute schlecht; die Cholera, der Typhus und die Ruhr scheinen sich in jener Stadt ein Rendezvous gegeben zu haben, um uns unsere neue Eroberung noch theurer erkaufen zu lassen. Der Herzog von Caraman ist gestorben und ausser ihm noch mehrere Officiere. Der Oberbefehlshaber hat alsbald alle Truppen nach dem Lager und nach Bona zurückgesandt, mit Ausnahme von 4- bis 5000 Mann, die theils dazu bestimmt sind, den Generalstab und die Prinzen zu eskortiren, theils unter dem Befehl des Obersten Bernelle als Garnison in Konstantine bleiben sollen.«

Im Journal des Débats liest man über die spanischen Angelegenheiten: »Die Karlistische Expeditionsarmee ist nun definitiv nach Navarra und den baskischen Provinzen zurückgekehrt. Die Anhänger des Don Karlos haben sich bemüht, die öffentliche Meinung über die persönliche Rückkehr des Don Karlos irre zu leiten, und behaupteten seit mehreren Tagen, daß er mit der Hälfte seiner Armee in Kastilien bleiben würde. Jetzt kann sein Rückzug nicht mehr in Zweifel gezogen werden; man weiß bestimmt, daß er sich am 26sten Oktober in Durango befand, und diese Nachricht wird von allen Seiten bestätigt.« (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Paris, den 8ten November.

Der König und die Königin der Belgier haben gestern Nachmittag um 5 Uhr die Rückreise nach Brüssel angetreten.

Der Herzog von Nemours wird in einigen Tagen in Paris erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

* * *

Es ist bey den Berichten über die Einnahme von

Konstantine davon die Rede gewesen, daß der Oberst Combes, nachdem er tödtlich verwundet war, noch dem Herzog von Nemours einen Bericht abgestattet. Dies bestätigt sich; der Oberst, von 2 Kugeln durchbohrt, sagte etwa Folgendes: »Prinz, der Sieg ist gewiß, unsere Kolonnen nähern sich der Kasbah, wo sie sich treffen werden, und haben in einigen Augenblicken die glorreiche Eroberung vollendet, zu welcher sich Jeder Glück wünschen kann, welcher sie überlebt. Ich nehme meinen Abschied von Ihnen, Prinz, um — mich verbinden zu lassen.« 24 Stunden darauf war der Oberst nicht mehr am Leben. Der Prinz hielt zwey Tage nach der Einnahme eine Musterung über die Truppen, wobey er eine Rede an dieselben hielt. In diesem Augenblick gerade traf der Herzog von Joinville ein, was auf die Truppen den freudigsten Eindruck machte.

Ausser den 55 Kisten karthagischer Alterthümer, welche der »Zodiaque« nach Liverpool bringt, hat dieses Schiff auch noch mehrere, nicht in Kisten verpackte, Gegenstände am Bord, darunter zwey ungeheure Oelbaumwurzeln, welche man 50 Fuß unter dem Boden fand; eine 20 Fuß hohe, in 2 Stücke zerbrochene Porphyrsäule von 10 Fuß Durchmesser ꝛc. Die Kisten enthalten Gefäße, Geräthe, Bildsäulen, Trümmer. Aus Gefälligkeit gegen einige anwesende Gelehrte aus Marseille, wurde eine Kiste geöffnet; es zeigten sich ein großes Riesenhaupt und zwey schöne Mosaikstücke; auf einem der letztern ein Roß von weißgelber Farbe auf schwarzem Grunde und darunter ein Stern, auf dem andern ein Jüngling im römischen Gewande mit langem Stabe und der Umschrift CART-HAGO. (Uebrigens haben sich Bedenklichkeiten gegen die Aechtheit dieser, auf den Verkauf berechneten Alterthümer erhoben.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

* * *

Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville sollen, einem neueren Schreiben zufolge, Konstantine am 29sten vorigen Monats verlassen haben.

Der neuernannte preussische Gesandte in Paris, Freyherr von Arnim, ist gestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 9ten November.

Die diesmalige gänzliche Ausschließung des Herrn Laffitte von der Deputirtenkammer giebt der Gazette de France zu folgender Bemerkung Anlaß: »Die erste Revolution verzehrte alle ihre Kinder, die zweyte wird wahrscheinlich alle ihre Väter verzehren.«

Dem Journal des Débats zufolge waren bis gestern Abend überhaupt 398 Deputirtenwahlen bekannt, so daß deren noch 61 im Rückstande wären.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Mehrere Journale unterhalten das Publikum von Verheerungen, die die Cholera in Afrika in den Reihen unserer Armee angerichtet habe. In Bona hat die Cholera fast gänzlich aufgehört, und in Konstantine, wo sie anfänglich mit einiger Intensität auftrat, war sie, den letzten Nachrichten zufolge, bedeutend im Abnehmen. Es ist leider nur zu wahr, daß der General von Caraman in Konstantine an der Cholera gestorben ist. Was den General Perregaux betrifft, so leidet er nur an den Folgen seiner schweren Wunde.«

Der Graf Gonfalonieri befindet sich seit Dienstag in Paris und soll von dem Grafen Molé die Versicherung erhalten haben, daß seine Ruhe nicht weiter gestört werden würde. Er beabsichtigt, in einigen Tagen nach Montpellier oder Pau abzugehen, wo er den Winter über zubringen will.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

* * *

In Lyon ereignete sich vor einigen Tagen der Fall, daß ein verstorbener reicher Einwohner der Vorstadt la Guillotière in dem Augenblick, wo man seinen Sarg zunageln wollte, zum großen Schrecken aller Anwesenden, sich aufrichtete und zu essen begehrte. Der Mann ist ganz wieder hergestellt. Nach seiner Aussage, hatte er in dem Starrkrampf, welcher ihn befallen hatte und welchen man für den wirklichen Tod hielt, Alles vernommen, was um ihn her vorging, ohne im Stande zu seyn, sich zu bewegen, oder einen Laut von sich zu geben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Brüssel, den 7ten November.

Gestern Morgen ist ein ausserordentlicher Kourier mit Depeschen für Se. Majestät, den König, nach Paris abgegangen. Man sagt, der junge Prinz befinde sich so unpäßlich, daß man geglaubt habe, Ihre Majestäten durch einen Kourier hiervon benachrichtigen zu müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Brüssel, den 9ten November.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern aus Paris hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Aus den Niederlanden, im November.

Die zwischen den Niederlanden und England zum Abschluß eines Handelsvertrags angeknüpften Unterhandlungen sollen auf Schwierigkeiten gestoßen seyn, deren Bewältigung von Vielen bezweifelt wird, oder die doch nur mittelst diesseitiger Aufopferungen erzielt werden könnten, welche die daraus für Holland zu erwartenden Vortheile leicht überwiegen dürften.

(Hamb. Korresp. No. 271.)

Wien, den 8ten November.

Die Nachrichten aus Ungarn über den diesjährigen Weinertrag lauten meistentheils sehr ungünstig, es giebt wenigen und schlechten Wein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Frankfurt, den 9ten November.

Auch hier hat das neue Patent des Königs Ernst August große Sensation erregt, und ist der Gegenstand des allgemeinen Tagsgespräches. Einen günstigen Eindruck hat das Patent fast nirgends hervorgebracht, und es wird schwer halten, bis sich die öffentliche Meinung mit ihm aussöhnt. Man erwartet, daß nun die hannöverische Verfassungsfrage, die einstweilen de facto entschieden ist, dem Ausspruch des Bundestages, welcher aber heute seine Schlußsitzung gehalten und Ferien angetreten, unterstellt werde, und betrachtet es immerhin als einen für die Rechtsbeständigkeit der Verfassung von 1833 sprechenden Umstand, daß die Bundesversammlung gegen das Bestehen dieser Verfassung seither nichts eingewendet hat. (Hamb. Korresp. No. 272.)

München, den 9ten November.

Das heutige königliche Regierungsblatt enthält folgende Dienstnachricht: »Se. Majestät, der König, haben, vermöge Allerhöchster Entschließung vom 4ten November dieses Jahres, Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Herrn Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der bisher von ihm bekleideten Stelle eines Staatsministers des Innern zu entheben, und ihn — unter wiederholter Anerkennung der großen Verdienste, welche er sich vor diesem Landtage erworben hat — zum Staatsrath im ausserordentlichen Dienste zu ernennen, ihm auch die Stelle eines Generalkommissärs und Regierungspräsidenten zu verleihen. Se. Majestät, der König, haben zugleich Allergnädigst geruht, die Leitung des Königlichen Staatsministeriums des Innern (da Allerhöchstdieselben noch keinen Minister für dieses Ministerium ernannt) auf so lange, als Allerhöchstsie nicht anders verfügen, dem Staatsrathe von Abel zu übertragen.

Nunmehr ist das sechste und vorletzte Prachtfenster, für die neuerbaute Pfarrkirche unserer Vorstadt Au bestimmt, vollendet, und seit gestern Gegenstand der Bewunderung des Publikums; man hält dies letzte Werk in Hinsicht auf Zeichnung und Farbenschmelz für noch gelungener als die früheren.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Dresden, den 9ten November.

In der Sitzung der zweyten Kammer vom 8ten dieses Monats trug der Abgeordnete Eisenstuck darauf an, daß eine Vereinigungsdeputation gebildet werde, um die formelle Verschiedenheit der früheren Beschlüsse beyder Kammern in Bezug auf die hannöverische Angelegenheit auszugleichen und zu einem ständischen Beschlusse zu gelangen, der an die Regierung gebracht werden könne. Staatsminister von Zeschau sprach die Ansicht aus, daß diejenigen Gründe, welche die Regierung dem betreffenden Antrage früher entgegengestellt, auch noch jetzt beständen, wiewohl nicht zu verkennen sey, daß ein Ereigniß von so wichtiger Art die Aufmerksamkeit der Ständeversammlungen und Regierungen auf sich ziehen müsse. Die Regierung glaube aber auch, daß die sächsische Ständeversammlung in dieser Hinsicht dasjenige Vertrauen bewähren werde, das sie bey so vielen Gelegenheiten der Regierung an den Tag gelegt habe. Es werde wohl genügen, wenn die Regierung diejenigen Erklärungen, die sie bey früheren Veranlassungen bereits abgegeben, der Kammer wieder in das Gedächtniß zurückrufe. — Der Antrag des Herrn Eisenstuck wurde schließlich von der Kammer aufgenommen und der ersten Deputation zur Begutachtung überwiesen. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Stockholm, den 3ten November.

Ihre Majestäten sind gestern Nachmittag von Rosersberg in die Hauptstadt zurückgekehrt und der König hat sofort die für die Zeit seiner Abwesenheit verordnet gewesene Regierung aufgelöst.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

London, den 7ten November.

Das Wasser, welches am 3ten dieses Monats zur höchsten Fluthzeit in den Tunnel eingebrochen ist, hat diesesmal seinen Weg nicht von oben, sondern von der Seite gefunden. Man hat bereits wieder zu den gewöhnlichen Mitteln gegriffen, um den Flußboden zu verstärken und das Werk binnen 10 bis 12 Tagen wieder fortsetzen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten November. Hr. Reichssekretär, Staatssekretär, Geheimerath und Kammerherr Bar. v. Korff, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Staatsrath v. Wittenheim. — Hr. v. Kettler aus Pormsahten, Hr. v. Mirbach und Hr. v. Seefeld aus Neuhoff, log. b. Morel. — Hr. Rittm. v. Kleist aus Kerklingen, Hr. v. Hühne aus Ihlen-Bächhoff, Hr. Kaufm. Schmidt aus Riga, und Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Hr. Förster Schimink aus Schönberg, log. im Hotel de Moscou.

Den 13ten November. Hr. Dr. med. Radzibor aus Barbern, und Hr. Kaufm. Tietzner aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Der ehstl. Regier. Lithograph, Hr. Damiér, aus Reval, log. b. Morel. — Hr. Dr. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. Kappeller.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 428.

Mitauische Zeitung.

No. 138. Donnerstag, den 18. November 1837.

St. Petersburg, den 8ten November.

Man meldet aus Moskau: »Am 27sten Oktober um 12 Uhr Morgens begaben Sich Ihre Kaiserl. Majestäten nach der Uspenskischen Kathedrale. Se. Majestät, der Kaiser, gingen aus dem kleinen Palais, in welchem Allerhöchstdieselben abgestiegen waren, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Thronfolger, und von den zum Hofe gehörigen Personen begleitet, zu Fuße dahin. Hinter Sr. Majestät, dem Kaiser, fuhren im Schritte in einer prachtvollen Kutsche Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und der Großfürstin Maria Nikolajewna. Auf Ihre Majestät, die Kaiserin, folgten gleichfalls in einer Kutsche Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten, den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Alexandra Nikolajewna, und den Zug schlossen die Wagen, in welchen Staatsdamen und Hoffräulein saßen. — Als Se. Majestät, der Kaiser, sich zeigten, begrüßten zahlreiche, das Schloß umgebende Volksmassen, die mit Ungeduld des Anblicks ihres von einer weiten Reise glücklich zurückgekehrten Herrschers harrten, Allerhöchstdieselben mit einem lauten Hurrahrufe. Die aufrichtige Freude belebte Alle und malte sich auf den Gesichtern. — Se. Majestät, der Kaiser, wurden in Ihrem Gange bis zu den Thüren der Kirche durch das sich freudig hinzudrängende Volk öfters aufgehalten. In der Uspenskischen Kirche wurden Ihre Kaiserlichen Majestäten vom Metropoliten Filaret mit einer kurzen Rede bewillkommnet. — Nachdem Ihre Kaiserl. Majestäten mit Ihrer erhabenen Familie der Messe beygewohnt hatten, küßten Sie die heiligen Reliquien und gingen darauf über die rothe Treppe in die Granowitaja Palata (den alten Zaarenpallast) und von dort ins große Palais. Hierauf nahmen Ihre Kaiserl. Majestäten und die Großfürstinnen die in Stand gesetzten Erker in Augenschein. — Aus dem großen Palais fuhren Ihre Majestäten, die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten, den Großfürstinnen, in das kleine Palais, Se. Majestät, der Kaiser, aber wohnten mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten, dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, der Wachtparade des Bjelewskischen Jägerregiments bey, mit welchem Sie zufrieden waren. — Nach der Wachtparade fuhren Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Thronfolger, zum wunderthätigen Bilde der Iwerischen Mutter Gottes, um bey demselben Ihre Andacht zu verrichten.«

(St. Petersb. Zeit. No. 254.)

Odessa, den 26sten Oktober.

Vor fünf Tagen haben sich in unserer Stadt, und zwar im Lazareth und in der Kaserne der Quarantänewache, einige Pestfälle gezeigt. Die Regierung hat es darauf für nothwendig gehalten, die Stadt abzusperren und die strengsten Maßregeln zu ergreifen, um die Ausbreitung der Pest zu verhindern; zum Glück hat sie sich noch keinem der Einwohner mitgetheilt. Wir hoffen, daß das Erscheinen dieser Krankheit keine weiteren Folgen haben werde ausser dem Schrecken, welchen dasselbe unter den Bewohnern Odessa's erregt hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 254.)

Paris, den 10ten November.

Man glaubt, daß Herr Arago, der zweymal gewählt worden ist, das Mandat für Perpignan annehmen und dadurch den Wählern des 5ten Pariser Bezirks Ge-

legenheit geben werde, Herrn Laffitte in die Kammer zu senden.

Im Journal du Commerce liest man: »Mehrere in Paris anwesende Oppositionsdeputirte unterhielten sich gestern in einer Versammlung von dem Resultate der Wahlen und drückten ihren Schmerz darüber aus, daß Herr Laffitte von der Liste der neuen Deputirten ausgeschlossen sey. Allgemein fragte man sich, wie es möglich wäre, daß nach der Julyrevolution Herr Laffitte von der Kammer entfernt bliebe. Herr Arago rief in seinem Feuereifer: »›Die Bank, auf der Herr Laffitte seit 22 Jahren gesessen hat, darf nur durch ihn besetzt werden. Wir wollen ihm seinen Platz aufbewahren, bis er selbst ihn wieder einnimmt.‹‹ Dieser Vorschlag ward einstimmig angenommen, und alle anwesenden Deputirten beschlossen, daß der erste Sitz auf der untersten Bank der linken Seite, wo Herr Laffitte immer zu sitzen pflegte, bis zu dem Wiedereintritt desselben leer bleiben solle.‹

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

* * *

Die hiesigen Blätter äussern bey Gelegenheit des Streites der DD. Koreff und Wolowski mit Lord Lincoln, daß sich wohl Hippokrates, Galen und Aristoteles zusammen ihre Krankenvisiten nicht so theuer würden haben bezahlen lassen, als jene Herren. Lord Lincoln hat übrigens nur gegen Bürgschaft seine Freyheit wieder erlangen können, und die Zeitungen behaupten, daß, als er gehört habe, daß die Aerzte 400,000 Franken verlangten, er es für besser gehalten hätte, die Lady wäre gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Paris, den 10ten November.

Die Doktoren Koreff und Wolowski haben das nachstehende Schreiben an den Redakteur der Gazette des Tribuneaux gerichtet: »Herr Redakteur! Einige Journale haben geglaubt, sich mit der Forderung beschäftigen zu müssen, die wir an den Herzog und die Herzogin von Hamilton und an Lord Lincoln, auf Anlaß der ärztlichen Behandlung der Gräfin von Lincoln, gestellt haben. Wir wissen nicht, in welcher Absicht einer Sache, die das Publikum erst durch die Debatten der Gerichtssitzungen kennen lernen sollte, eine solche Oeffentlichkeit gegeben worden ist. Trotz des lebhaften und mächtigen Interesses, welches wir dabey haben, daß alle Thatsachen bekannt und in ihrem wahrhaften Lichte gewürdigt werden, bedauern wir es doch, daß man geglaubt hat, die Presse im Voraus mit einer Erörterung über diese Privatangelegenheit beschäftigen zu müssen. Aber, da dieser Sache schon eine indiskrete Oeffentlichkeit gegeben worden ist, so liegt uns daran, den Thatsachen, wenigstens so weit sie uns betreffen, ihren wahren Charakter wiederzugeben. Man hat unser Benehmen, bey dem wir uns allein durch die Ehre leiten ließen, als eine Geldschneiderey, als eine Spekulation auf den Skandal geschildert. Man hat über die Summe von 400,000 Franken ein gewaltiges Geschrey erhoben, ohne hinzuzufügen, daß diese Summe, die wir selbst als übertrieben dargestellt, (?) keinen anderen Zweck hatte, als die Sache vor die Gerichte zu bringen, um nicht allein eine pekuniäre Genugthuung, sondern auch, und vor allen Dingen, eine Ehrenerklärung zu erlangen. Was die 24,000 Franken betrifft, die man angeblich für uns bey Herrn Laffitte deponirt hat, so haben wir davon erst seit Einleitung des Processes sprechen hören; früher hat man uns kein Anerbieten irgend einer Art gemacht. Wir wiederholen es übrigens, daß wir vor Gericht keine bestimmte Summe feststellen, sondern es den Richtern überlassen werden, selbst den rechtmäßigen Lohn für unsere Bemühungen und für unsere Aufopferungen zu bestimmen. Was die angeblichen Eröffnungen betrifft, die man sich den Anschein giebt, von unserer Seite vor Gericht zu fürchten, so haben die Aerzte Pflichten zu erfüllen; wir kennen dieselben und werden sie nicht verletzen. (gez.) Koreff. Wolowski.‹ — Dieses Schreiben steht, was die mit einem (?) bezeichnete Stelle betrifft, in einem Widerspruch mit demjenigen, aus welchem wir früher einen Auszug gegeben haben (siehe No. 136 d. Z.). Hier lautet der betreffende Satz wörtlich also: »Wir verlangen durch eine gerichtliche Vorladung für einen Jeden von uns 200,000 Franken; so ungeheuer diese Summe auch erscheinen mag, so glaube ich Ihnen doch sagen zu können, daß den Sachverständigen, die den Bericht jener furchtbaren Krankeit lesen, so wie den Richtern, die den materiellen Verlust unserer Praxis, die Verschlimmerung meiner Gesundheit und für Herrn Wolowski vielleicht den Verlust des Augenlichts, in Anschlag bringen werden, jene Forderung nicht für so übertrieben erscheinen wird.‹ Weiterhin erklärt der Schreiber allerdings, daß er und sein Kollege sich mit derjenigen Summe begnügen würden, die das Gericht ihnen zuerkennen werde.

Aus Baydnne schreibt man vom 7ten dieses Monats: »Don Karlos hat sein Hauptquartier nach Amurio verlegt, und nähert sich auf diese Weise der Stadt Oñate, wo er wahrscheinlich seine Winterquartiere aufschlagen wird. Die Christinischen Generale warten ruhig an den Ufern des Ebro, bis die Karlisten sich reorganisirt, und die Gemüther in den Provinzen sich wieder ermuthigt haben werden. Der General Moreno soll sich nach Frankreich begeben haben.‹

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Wien, den 10ten November.

In Katania, auf Sicilien, sind von 55,000 Einwohnern bis zum 30sten September, d. h. binnen 2 Monaten, 6929 an der Cholera gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Görtz, den 7ten November.
(Privatmittheilung.)

Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Angouleme und Bordeaux, sind mit den Prinzessinnen von Angouleme und Berry, nach einem, der Herzogin von Berry in Grätz abgestatteten, Besuch von Kirchberg wieder hier eingetroffen, um den Winter hier zuzubringen. Der Herzog von Bordeaux ist sehr rüstig und munter, allein für sein Alter ungewöhnlich beleibt.
(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Dresden, den 11ten November.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin befindet sich seit Anfang dieses Monats hier und hat eine, wie man hört, auf drey Jahre gemiethete Wohnung bezogen, um bey dem durch sein ausgezeichnetes Lehrinstitut vortheilhaft bekannten Direktor Blochmann seine Studien fortzusetzen.

Die Frau und die Familie des bekannten Naundorff's welche sich seit ein paar Jahren hier aufhielten, sind vorige Woche eiligst von hier nach der Schweiz abgereist, um daselbst mit ihm zusammenzutreffen, indem er von England, wo er sich seitdem befunden, auch dorthin sich begeben will.

* * *

Der Beschluß der zweyten Kammer in Bezug auf die hannöverische Angelegenheit gelangte heute mittelst Protokollextrakts an die erste Kammer. Die hierauf sich entspinnende kurze Erörterung bewegte sich bloß im Kreise des Formellen, ob nämlich der Gegenstand zuvörderst an eine Deputation verwiesen werden solle oder sogleich das Vereinigungsverfahren eingeleitet werden könne, zu welchem die zweyte Kammer die Sache für reif angesehen hatte. Man beschloß endlich gegen 8 Stimmen die Angelegenheit der ersten Deputation zur Begutachtung zu überweisen.
(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Dresden, den 13ten November.

Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Auguste, ist von der, unter dem Namen einer Gräfin von Plauen, nach London unternommenen Reise, gestern Abend glücklich hier wieder angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Berlin, den 15ten November.

Seit dem 28sten Juny dieses Jahres, als dem Tage des ersten Erscheinens der Cholera im Marienwerderschen Regierungsbezirke, sind bis zum Ende des verflossenen Monats, in überhaupt 11 Kreisen und 67 verschiedenen Ortschaften, worunter sich 17 Städte befinden, an derselben 2245 Individuen erkrankt, 962 gestorben und 1207 genesen, so daß noch 76 in der ärztlichen Behandlung verblieben, deren Mehrzahl wahrscheinlich genesen wird. Neue Ausbrüche der Krankheit sind im Laufe des verflossenen Monats in 14 Ortschaften, sämmtlich in der Nähe bereits inficirter Gegenden, erfolgt; dagegen hat dieselbe in 22 Ortschaften, und namentlich im Deutsch-Kroner Kreise, wo dieselbe besonders heftig war, gänzlich aufgehört.
(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Berlin, den 16ten November.

Vom 15ten bis 16ten dieses Monats ist in Berlin Niemand als an der asiatischen Cholera erkrankt oder als an derselben verstorben gemeldet worden.
(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Hannover, den 15ten November.

Am 12ten dieses Monats ist der Vertrag zwischen Hannover, Braunschweig und Oldenburg einerseits, und dem Fürstenthume Schaumburg-Lippe (Bückeburg) andererseits, über den Anschluß des Letzteren an den Zollverein der ersteren Staaten, unterzeichnet worden.
(Hamb. Korresp. No. 273.)

London, den 8ten November.

Die letzten Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 1sten Oktober. Die Mönche hatten beschlossen, sich selbst eine Steuer von einer Million Dollars aufzulegen, um der Regierung zu Hülfe zu kommen; sie wollten zu diesem Zweck einen Theil ihres Eigenthums als Hypothek hergeben, auf welche die Regierung mit den Kaufleuten eine Anleihe negociiren könne. Zu Jalapa wurde eine Reservearmee gebildet, die nach Matamoras eingeschifft werden sollte, um die gegen die Insurgenten von Texas operirende Armee zu verstärken.
(Pr. St. Zeit. No. 317.)

London, den 10ten November.

Das große Fest in der City hat gestern stattgefunden und ist ohne bedeutende Störung abgelaufen; zwar wurde, wie es bey solchen Gelegenheiten nicht auszubleiben pflegt, eine Anzahl von Personen im Gedränge auf mancherley Weise beschädigt, denn der Andrang der Volksmenge war ungeheuer, doch scheinen nur wenige eine bedeutende Verletzung erhalten zu haben. Auch die Königin ist nicht ganz ohne Schaden weggekommen. Sie verlor beym Aussteigen aus dem Wagen bey Guildhall einen Theil ihres Diamantenschmucks, der auf die Erde fiel und zerbrach, so daß die einzelnen Diamanten nach allen Seiten hinrollten; es gelang indeß dem Eifer der Umstehenden, sie alle aufzusammeln. Die Beschreibung des prachtvollen Zuges vom neuen Pallast nach Guildhall nimmt in den hiesigen Zeitungen mehrere Spalten ein. Um 5 Uhr 20 Minuten begab sich die Königin, unter Vortritt des Lord-Mayors, der Lady-Mayorin und der Königlichen Familie, aus dem Toilettenzimmer nach der Halle und wurde in ehrerbietiger Stille von dem Lord-Kammer-

herrn (dem Marquis von Conyngham) nach dem Thron geführt, während das Musikkorps die Melodie »O! the roast beef of ald England!« spielte. Die Königin trug ein blaßrothes mit Gold und Silber gesticktes Kleid, ein kostbares Perlenhalsband, diamantene Ohrringe und eine kostbare Tiara von Brillanten. Der Lord-Mayor, die Lord-Mayorin und sechs Senior-Aldermen, welche zur Bedienung der Königin bereit standen, erhielten, sobald sie den Thron erreicht hatte, den Befehl, sich zu setzen. An der königlichen Tafel saßen, der Königin zunächst, ihre Mutter, die Herzogin von Kent, ihre Oheime, die Herzöge von Sussex und Kambridge, dann der Prinz Georg von Kambridge, die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Glocester; an den anderen Tafeln: der Lord-Mayor, das diplomatische Korps, die Minister und viele andere Staatsbeamte und angesehene Staatsmänner, die Aldermen und Gemeinderäthe nebst ihren Frauen in buntem Gemisch. Die übrigen an den vier andern Tafeln befindlichen Plätze, deren im Ganzen 750 waren, wurden von den Damen der königlichen Hofhaltung und den eingeladenen Standespersonen eingenommen. Die Zeitungen theilen das Verzeichniß der Gerichte mit, welche bey dem Diner servirt wurden. Das Mahl begann nach alt-englischer Sitte mit der Schildkrötensuppe, Roast-Beef fehlte auch nicht, und an Geflügel, Wildpret, Fischen, Pasteten und sonstigen Delikatessen wurde eine überaus reiche Auswahl aufgetragen. An der königlichen Tafel wurde auf goldenem Service gespeist, und der Werth des ganzen Geschirres an sämmtlichen Tafeln wird auf 400,000 Pfd. Steel. geschätzt. Nach den Toasts auf die Königin und die Königliche Familie, die von dem Ausrufer der Stadt London ausgebracht und im Auftrage der Königin von eben demselben mit einem Toast auf das Gedeihen dieser Stadt erwidert und mit Musik und Gesang begleitet wurden, verließ die Königin um 8 Uhr den Saal. Ihre Majestät kehrte in einer einfachen zweyspännigen Kutsche nach ihrem Pallaste zurück und wurde vom lauten Jubelruf des Volkes begleitet. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

* * *

Der Spectator spricht sich dahin aus, daß O'Connell durch seine Freundschaft mit den Ministern diesen zwar genützt, sich selbst aber geschadet habe.

Das auf der Themse liegende Dampfboot, welches das auf dem Grunde liegende Schiff Apollo in die Höhe heben sollte, ist von einer Brigg dermaßen angerannt worden, daß es nun selbst auf dem Grunde liegt.

Die Arbeiten im Tunnel werden in der künftigen Woche wieder beginnen, indem man ihn bis dahin von dem eingedrungenen Wasser befreyt zu haben hofft.

Vorgestern hatten wir einen so starken Nebel, daß wir in vollkommener Finsterniß wandelten. Mehrere Schiffe auf der Themse erlitten, durch Aneinanderfahren, starke Beschädigungen, und auch auf den Straßen, besonders bey den Erleuchtungsarbeiten am Temple-Bar, geschah mancherley Unglück.

Briefe aus der Niederlassung in Süd-Australien melden, daß diese sehr schnell sich hebe. Es waren sehr viele Waaren gelandet worden und viele Ansiedler angekommen. Zur Arbeit bediente man sich der Ochsen, doch hatte man einige Pferde aus Sydney erwartet. Auch Schaafe giebt es schon 7000, worunter viele von reiner-sächsischer Race. Zum Beweise, wie vortrefflich der Wiesewachs sey, kann der Umstand dienen, daß 800 elende Schaafe, die zum Schlachten eingeführt worden waren, nach zweymonatlicher Weide um 50 Procent zugenommen hatten. Das Land zum Anbau galt, auf der Auktion, 6 Pfd. St. 3 Sch. 6 P. der Morgen; einige Strecken »Jagdrevier« hatten 24 Pfd. St. der Morgen gekostet. Das Klima ist vortrefflich und die Aussicht von der neuen Stadt Glenelg, 5 Meilen von Adelaide, wo schon ein Werft angelegt ist, auf dem Mount Lofty, den höchsten in einer malerischen Bergreihe, überaus schön. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Kours.

Riga, den 4ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	99¾ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 435.

Mitauische Zeitung.

No: 139. Sonnabend, den 20. November 1837.

Kijew, den 12ten Oktober.

Am 5ten Oktober Abends wurde die alte Großfürstliche Residenz Rußlands durch die Ankunft Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch, beglückt. Die St. Wladimir-Universität, alle Kijewsche Lehranstalten, das allgemeine Krankenhaus dieser Anstalten und das im Bau begriffene Gebäude der Universität wurden Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger, von dem hier gleichfalls anwesenden Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts am 7ten Oktober gezeigt. Ueberdies wurden Höchstdenselben durch den Minister Arbeiten einiger Mitglieder der Universität und Handarbeiten aus den Mädchenpensionen überreicht; sie wurden einer gnädigen Annahme gewürdigt, und für die Darbringung derselben erhielten die Professoren Maximowitsch und Nowizkij Brillantringe, der Musiklehrer Schmidt-de-Berg eine goldene Tabatiere und die Pensionshalterinnen Kowalenkow und Saleßkij brillantene Fermoire.

(St. Petersb. Zeit. No. 257.)

Athen, den 27sten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preussen, und Se. Durchlaucht, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, sind am 19ten dieses Monats, begleitet von vielen preussischen Stabsofficieren, glücklich hier eingetroffen. Am 24sten dieses Monats erfolgte auch die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Johann von Oesterreich, und Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Adalbert von Preussen.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

* * *

Gestern ging abermals ein Transport ausgedienter Soldaten von hier nach Triest ab. Man ist jedoch seit einigen Tagen um den Ersatz dieser mangelnden Truppen nicht mehr verlegen, indem am 21sten dieses Monats das Konskriptionsgesetz im Staatsrathe durchging. Noch in diesem Jahre sollen 2000, im künftigen 4000 Mann ausgehoben werden. Die näheren Einzelnheiten, worin viele Modifikationen in Betreff der deutschen Officiere vorkommen sollen, sind noch nicht bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Lissabon, den 23sten Oktober.

Die Kortes haben mit 44 gegen 17 Stimmen sich für das Auflösungsrecht der Krone ausgesprochen, nach zweytägigen Debatten. Man sieht, daß der größte Theil der Deputirten wieder gut machen möchte, was sie durch die Abstimmung wegen Bildung der ersten Kammer verdorben haben.

Die Ultra-Liberalen sind höchst unzufrieden mit den letzten Beschlüssen der Kammer, und Franka, der Kommandant des Arsenalbataillons, soll vor einigen Tagen gegen Vasconcellos, den Kommandanten der Municipalgarde, der den Ultra's wegen der Bildung der ersten Kammer ebenfalls abgefallen ist, geäussert haben, daß er mit seinem Bataillon die Kortes schon zwingen würde, so zu stimmen, wie es die Freyheit des Volkes erheische; worauf ihm Vasconcellos geantwortet, daß er in diesem Fall mit seinen Municipalgarden ihm entgegentreten würde, und dann möchte er wohl den Kürzeren ziehen. Man sieht hieraus, daß sich die Uneinigkeit in der Partey mehr und mehr entwickelt, und dieses möchte wohl schneller ihr Ende herbeyführen, als die besten Kombinationen.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Madrid, den 4ten November.

Da man das Publikum davon unterrichtet hatte, daß heute die Auflösung der Kortes stattfinden werde, so waren die Tribünen gedrängt voll. Um 1½ Uhr

wurde die Sitzung eröffnet. Nachdem das Sitzungsprotokoll angenommen worden, verlas der Sekretär, Herr Pardo, die Namen der Mitglieder der Deputation, welche sich nach dem Pallast begeben sollten, um der Königin mehrere Gesetzentwürfe zur Genehmigung vorzulegen. Als die Deputation zurückgekehrt war, bestieg der Konseilspräsident, Herr Bardaji, die Rednerbühne, und verlas das Auflösungsdekret, welches folgendermaßen lautet: »Ihre Majestät hat, Kraft der durch den Artikel 26 der Konstitution der Krone verliehenen Vollmacht, es für angemessen gehalten, die gegenwärtige gesetzgebende Versammlung aufzulösen.« Als der Konseilspräsident die Rednerbühne verließ, dankte Herr Lopez im Namen der Kortes für die in dem Dekret enthaltenen schmeichelhaften Ausdrücke und sagte dann mit lauter Stimme: »Die konstituirenden Kortes der spanischen Nation haben heute am 4ten November 1837 ihre Sitzungen geschlossen.« Kaum waren diese Worte gesprochen, so rief der General Seoane mit lauter Stimme: »Es lebe die Konstitution! Es lebe Isabella II.!« und alle Anwesenden wiederholten diesen Ruf mit Enthusiasmus.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

* * *

Der General Espartero meldet in einem Bericht an den Kriegsminister aus Miranda del Ebro vom 29sten Oktober, daß die Mörder des Generals Escalera endlich ihre Strafe erlitten haben. Er stellte zu diesem Zweck die unter seinem Befehl stehenden Truppen in Schlachtordnung auf und schilderte ihnen die Größe des Verbrechens, so wie die Nothwendigkeit einer strengen Bestrafung der Schuldigen. Sodann wurden zehn Soldaten, welche als die Haupturheber des Attentats bekannt waren, vorgeführt und, nachdem sie den geistlichen Beystand erhalten hatten, auf der Stelle erschossen, worauf das ganze Korps an den Leichen vorüberdefiliren mußte. Der General fügt in seinem Bericht hinzu, daß nur die glänzende Tapferkeit, welche das schuldige Regiment in dem Gefechte bey Valladolid bewiesen, ihn abgehalten habe, es zu decimiren. Der Oberst und die Officiere dieses Regiments sind nach Valladolid gesandt worden, um dort ihren Abschied zu erwarten. Sieben andere Schuldige, Officiere und Soldaten, sind abwesend und dürften auch zum Tode verurtheilt werden; 36 Soldaten sind zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt, und der Rest des Regiments soll anderen Korps einverleibt werden. Man versichert, Espartero wolle auf gleiche Weise die Ermordung von Mendivil und Sarsfield in Pampelona und Vittoria bestrafen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

* * *

Die Kortes haben in den letzten Sitzungen eine wahrhaft ausserordentliche Thätigkeit entwickelt, um die Menge der aufgehäuften Kommissionsberichte zu erledigen. Ihre letzte Handlung, gleichsam ihr Testament, war der Beschluß, ein Nationalpantheon zu errichten.

Herr Mendizabal, der sich in allen seinen Hoffnungen getäuscht sieht, trifft jetzt Anstalten, um Madrid so bald wie möglich zu verlassen.

Dem Journal de Francfort wird von seinem Karlistischen Korrespondenten aus Tolosa vom 4ten November geschrieben: »Unsere Rückkehr nach diesen Provinzen war, Sie können es mir glauben, keine gezwungene, sondern eine ganz freywillige. Wir haben uns hierher begeben, um die zahlreichen Rekruten zu organisiren, die wir aus Kastilien mitgebracht, um unsere Truppen zu bekleiden und mit Schuhwerk zu versorgen, denn an diesen nothwendigsten Gegenständen, so wie an Munitionen, fehlte es uns. Der König wird bald an der Spitze einer besser organisirten und von mehreren Feldbatterien unterstützten starken Expedition nach Alt-Kastilien zurückkehren. In allen Treffen, die gegen die Infanterie, und selbst in denen, die gegen die Kavallerie geliefert worden, zu Bueska, Barbastro, Villar de los Navarros und Villanova, haben wir den Vortheil auf unserer Seite gehabt, und wenn Moreno etwas mehr Energie und Thatkraft besäße, so wären wir am 12ten September gewiß in Madrid eingerückt. Ohne die Kavallerie des Feindes, die weit zahlreicher ist als die unsrige, würde seine Infanterie längst vernichtet seyn. Wir haben in den verschiedenen Provinzen, durch die wir gekommen, Sympathie und Begeisterung für unsere Sache gefunden, und glauben Sie, es giebt in Spanien mehr Elemente, als zur Rettung von vier Monarchien erforderlich wären. Wenn der König selbst den Oberbefehl über seine Armee übernähme, würden gewiß die Intriguen und Uebelstände hinwegfallen, die unseren Sieg noch verzögert haben. Hoffentlich werden Sie den lügenhaften Bülletins Esparteros keinen Glauben schenken. Dieser General hat nicht den Muth gehabt, uns auf unserem doch so langsamen Marsche nach dem Ebro hin anzugreifen, obgleich er dreymal so stark war als wir, da die Division Zariategui's 20 Lieues von uns entfernt stand und wir uns auf unsere eigenen Streitkräfte beschränkt sahen. Wir haben in Kastilien, ungeachtet der zahlreichen Guerillas, von denen diese Provinz durchzogen wird, vier Bataillone zurückgelassen. In der Mancha zählen wir über 1000 Mann Kavallerie, fast lauter Andalusier, unter den Befehlen von Palillos. Geschickte Anführer sind nach Andalusien, Asturien und Galizien abgegangen, um daselbst Guerillas zu organisiren. Binnen Kurzem werden ihnen 8000 Mann nach diesen Provinzen folgen, um daselbst bis zum Abgange der Expedition, die unter Karl's V. eigenem Kommando gegen Madrid marschiren wird, zu operiren. Sie sehen, daß es uns eben so wenig an Be-

haarlichkeit als an Hoffnung fehlt; glauben Sie also nicht an die erdichteten Siege unserer Gegner.“

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Paris, den 11ten November.

Der Herzog von Nemours wurde durch den Luftzug derselben Kugel, welche den General Damremont tödtete, zu Boden geworfen, soll jedoch den General Valée inständig ersucht haben, dieses Umstandes nicht zu erwähnen, so wie überhaupt seiner so wenig als möglich in den Berichten zu gedenken. Ein Schreiben des Generals Valée an den Kriegsminister aus Konstantine vom 26sten Oktober meldet jetzt amtlich den Tod des Brigadegenerals Marquis von Caraman.

Unlängst sind zwey Gemeinden der Normandie zur evangelischen Kirche übergegangen, eine dritte, Siouville, ist, in Folge eines Streits mit dem Bischofe von Koutances, im Begriff, dasselbe zu thun. Man hat bereits einen evangelischen Pfarrer aus Cherbourg kommen lassen, und demselben mit großer Andacht unter freyem Himmel zugehört, während der katholische Geistliche in der leeren Kirche seine Messe las. — Der Benediktiner-Orden ist in Frankreich wieder hergestellt und das Kloster Solesmes durch eine päpstliche Bulle zur Abtey erhoben worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

* * *

Der neue preussische Gesandte, Freyherr von Arnim, hatte gestern Mittag seine Antrittsaudienz beym Könige und überreichte in derselben Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben. Er wurde demnächst von der Königin, der Prinzessin Adelaide und dem Herzog und der Herzogin von Orleans empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Wien, den 11ten November.

(Privatmittheilung.)

Dem Vernehmen nach stehen in dem Palais des Prinzen Wasa unerwartete Veränderungen bevor. Ob die umlaufenden Gerüchte, welche einige Zeit das Tagesgespräch bildeten, Glauben verdienen, vermögen wir nicht zu entscheiden; so viel ist indeß gewiß, daß die Frau Prinzessin Wasa, mit ihrer durchlauchtigen Mutter, der Frau Großherzogin Stephanie, welche bekanntlich hier bleiben wollte, nach Mannheim reist, und daß sich der Prinz Wasa auf einige Monate an den Hof des Großherzogs von Oldenburg, seines Schwagers, begiebt. (Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Darmstadt, den 13ten November.

Unsere Weinbauer klagen; schon zwey Mal waren die Berge mit Schnee bedeckt. Der gewonnene Wein ist schlecht und nicht einmal die Essigbrauer bieten auf denselben. Auch aus den besten Lagen wird der Wein um einen Spottpreis hingegeben, und sogar der berühmte Niersteiner ist für eine kaum nennenswerthe Summe abgelassen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Aus dem Hannöverischen,
vom 10ten November.

Man erwartet die Proklamation, welche die Stände von 1819 einberuft, in den nächsten Tagen. Sollte die zweyte Kammer, welche aus 29 Deputirten der Städte, 22 Deputirten der freyen Grundbesitzer und Abgeordneten der kleinen Stifter und der geistlichen Güteradministration besteht, nicht oder in nicht genügender Zahl zusammenkommen, so wird doch jedenfalls die erste Kammer, in welcher zwar auch 33 von der Ritterschaft zu wählende Deputirte, aber sehr viele ipso jure Berufene sitzen, zusammentreten.

(Hamb. Korresp. No. 275.)

Göttingen, den 18ten November.

Die Universität scheint wieder sehr besucht zu seyn, und diejenigen haben sich getäuscht, welche glaubten, daß nach dem Jubiläum die Zahl der Studirenden sich bedeutend vermindern würde; im Gegentheil ist deren Zahl gegen früher noch gewachsen. Unter den Studirenden befinden sich drey Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, wie auch ein Baron von Rothschild aus Frankfurt. Man bemerkt, daß unter andern die Vorlesungen des Hofraths Dahlmann und des geheimen Justizraths Mühlenbruch mit ganz besonderer Theilnahme besucht werden. Der Zudrang ist so groß, daß das sehr geräumige Auditorium des Hofraths Dahlmann z. B. die Zuhörer nicht alle zu fassen vermag; an Platz für Hospitanten ist gar nicht zu denken; sie müßten denn, wie es wohl früher bey Mosheim, Schlözer, Spittler und andern berühmten Männern geschehen, an den Fenstern Platz nehmen, was bey allem Interesse doch im Winter etwas sehr Unbequemliches oder vielmehr Unthunliches werden dürfte.

(Hamb. Korresp. No. 275.)

London, den 11ten November.

Auf dem Gange zwischen dem Toiletten- und dem Kourzimmer, welche für die Königin in Guildhall eingerichtet worden waren, bewunderte Ihre Majestät einen Leuchter von massivem Golde, 1000 Unzen an Gewicht, welchen die Kompagnie der Goldschmiede der Korporation zu diesem Feste geliehen hatte.

Die heutige Times theilt die hannöverischen Aktenstücke mit, ohne irgend eine Bemerkung hinzuzufügen.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

London, den 17ten November.

Vorgestern Nachmittag um 2 Uhr wurde das neue Parlament durch eine königliche Kommission, bestehend aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, dem Viscount Duncannon, dem Marquis Conyngham und dem Grafen von Mulgrave, eröffnet.

Der Lord-Kanzler zeigte an, die Königin habe es nicht passend gefunden, an diesem Tage persönlich zugegen zu seyn und deshalb eine Kammission zu diesem Behufe bestellt. Nachdem hierauf die Gemeinen nach dem Oberhause beschieden waren, zeigte der Lord-Kanzler an, vor der Vereidigung müsse ein Sprecher des Unterhauses gewählt werden, weshalb Letzteres die erforderliche Wahl treffen möge. Nachdem die Gemeinen sich entfernt hatten, wurde das übliche Gebet verrichtet und die anwesenden Lords (worunter der Herzog von Wellington und der Graf von Durham, aber weder Viskount Melbourne noch Lord Lyndhurst) leisteten den Eid, die katholischen Peers nach den Vorschriften der Emancipationsbill. — Im Unterhause mochten etwa 400 Mitglieder zugegen seyn. Wie bereits erwähnt, wurden sie von dem Huissier mit dem schwarzen Stabe (Usher of the Black Rod) nach dem Oberhause beschieden, wobey dieser Beamte das Versehen beging, daß er von der Kommission Seiner Majestät (statt Ihrer Majestät) sprach. Nachdem diese Förmlichkeit erfüllt war, erhob sich Herr Ch. Shaw Lefevre, und trug auf die Erwählung des Herrn Abercromby zum Sprecher an, wobey er die Wichtigkeit und hohe Verantwortlichkeit dieses Amts hervorhob, zumal zu einer Zeit, wo die Freyheiten des Volks und Privilegien des Hauses bedroht wären. Sir Robert Peel erhob sich, um zu erklären, daß er gegen diesen Antrag nichts einzuwenden habe. Ueberhaupt sey es schwer, für die Genehmigung oder Bekämpfung solcher Anträge aus Parteyrücksichten eine bestimmte Regel aufzustellen; viel hänge von Zeit, Umständen und Persönlichkeit ab; und in Betracht des gegenwärtigen Standes der Parteyen, in Betracht, daß eine Majorität, zwar nur eine geringe (hört! hört! hört!), doch aber eine Majorität dieses Hauses sich zu Gunsten des vorgeschlagenen Gentleman entscheiden würde, so wie mit Rücksicht auf dessen öffentliches Benehmen, erklärte er sich bereit, dessen Ernennung beyzustimmen. Schließlich bemerkte er, daß er nicht allein seine individuelle Ansicht, sondern auch die Ansicht derer ausspreche, die auf seiner Seite zu stimmen pflegten, wenn er die Wiederernennung des Herrn Abercromby als zuträglich für den Kredit, die Ehre, den Charakter und die Unabhängigkeit dieses Hauses bezeichne. Herr Abercromby sprach mit sehr leiser Stimme und dankte mit einigen Worten für die ihm erwiesene Ehre, wobey er jedoch, so hoch er diese schätzte, dieselbe ausdrücklich depreciirte, falls er nicht auf die einmüthige Unterstützung des ganzen Hauses rechnen könne. Da indessen Niemand mehr das Wort nahm, so wurde Herr Abercromby zum Sprecherstuhl geführt, von wo aus er seine Danksagungen wiederholte.

(Hamb. Korresp. No. 275.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten November. Hr. Major v. Rambach, vom Sumschen Huf. Reg., aus Nowogorod, Hr. v. Forestier aus Berlin, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. im eigenen Hause. — Hr. Stabsrittm. v. Winzingerode, vom Leibg. Huf. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Zehr sen.

Den 16ten November. Der Kommandeur des Newskischen Seeregim., Hr. Oberst Martinow, aus Riga, Hr. Instanzger. Assessor v. Bolschwing und Hr. Oberh. Ger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Gohr aus Windau, und Hr. Stud. Beitler aus Dorpat, log. im Beitlerschen Hause.

Den 17ten November. Hr. v. d. Recke, nebst Gemahlin, aus Schmucken, Hr. v. d. Recke aus Doben, und Hr. Pastor Wilpert aus Siurt, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Klebeck aus Gulben, log. b. Morel.

Den 18ten November. Hr. Karl Kasack aus Riga, und Hr. Klestrow aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oekonom Feyerabend aus Zerxten, Hr. Kaufm. Kasack und Hr. Müllerm. Block aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Heinrich v. Radecki aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 6ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 19/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¼ à 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101

Livländische Pfandbriefe	99¾ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige	99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 442.

Beylage
No. 47. zur Mitauischen Zeitung. 20. Nov. 1837.

Mannigfaltiges.

Der berühmte belgische Maler, Herr Verboekhoven, begiebt sich nach Konstantineh, um an Ort und Stelle die Studien zu einem historischen Gemälde aufzunehmen.

* * *

Im Lektions-Katalog der Otto-Universität zu Athen für das gegenwärtige Wintersemester findet man eine eigenthümliche Disciplin in der medicinischen Fakultät, nämlich Lämologie (Theorie der Pest) vom Professor Leukios.

* * *

Ein Buchdrucker in London hat das Neue Testament in englischer Sprache auf weißem emaillirten Papier und ganz in Golddruck herausgegeben. Es ist dies das erste so gedruckte Buch von dieser Größe, und über die Schönheit desselben ist nur eine Stimme. Von den ersten Künstlern in London gebunden, kostet ein Exemplar 130 Thlr. Es ist ein prachtvolles Denkmal des hohen Grades der Vollkommenheit, welchen die Kunst des Buchdrucks erreicht hat. (In der Göttinger Bibliothek befindet sich ein vom verstorbenen Könige Wilhelm IV. dahin geschenktes Exemplar, dem der Monarch seinen vollständigen Namen und Titel eigenhändig hinzugeschrieben hat.)

* * *

Leipzig. In einer neuerlichen Sitzung der hiesigen medicinischen Gesellschaft zeigte Dr. Güntz seinen Lebensleuchter, nämlich seinen Weckapparat für Scheintodte vor, dessen Konstruktion sehr gefiel. Dasselbe besteht aus einem Kandelaber, dessen Spitze eine Lampe trägt, unter welcher eine empfindliche Ausladung angebracht ist, durch deren Bewegung der in der Röhre des Leuchters versteckte Wecker in Bewegung gesetzt wird. Die Vorrichtung empfiehlt sich der Sicherheit ihrer Wirkung, der Leichtigkeit sie von Haus zu Haus zu tragen, der bequemen Handhabung, des nicht abschreckenden Aeussern und ihrer Wohlfeilheit wegen; auch dürfte sie sich bey Gelähmten und solchen Kranken, deren strenge Bewachung nöthig fällt, als Ruf den Wärter sehr nützlich erweisen.

* (Hamb. Korresp.)

* *

Verona. Die hiesige Zeitung enthält das anerkennende und rühmliche Zeugniß der Municipalität für Joh. Baptist Messedaglia über seine neuerliche Erfindung, menschliche Leichname auf eine gewisse Art zu mumisiren, welche bereits Segato von Belluno entdeckt, aber 1835 als Geheimniß mit ins Grab genommen hatte. Der Erfinder legte der Municipalkongregation Proben dieses Verfahrens vor, und diese wandte sich in dieser Beziehung an die Akademie des Ackerbaus, des Handels und der Künste, welche ihrerseits eine aus zwey Aerzten und einem rühmlich bekannnten Chemiker bestehende Kommission zur Prüfung dieser Erfindung und Berichterstattung über dieselbe ernannte. Diese erklärte bereits unterm 29sten Juny d. J., daß die von Messedaglia vorgelegten Stücke menschlichen Fleisches und der Eingeweide mehr oder minder eine hornartige Härte, einen derartigen Glanz nach Art eines Kalk- oder Kieselsteines, und eine solche Härte erhalten hätten, daß sie Politur annähmen. Um jedoch vollkommen sicher zu gehen, gab die Kommission dem Erfinder ihren Wunsch zu erkennen, er möchte sich zu einer zweyten Probe herbeylassen, und ein von der medizinischen Fakultät zu Padua ihm übergebenes menschliches Herz und eine Hand zu anatomischen Zwecken nach seiner Methode präpariren. Auf der Fläche der Hand waren ihre Gefäße, Muskeln und Flechsen bloß gelegt, die Rückseite derselben war mit Haut bedeckt; das Herz war auf der Hinterseite vertikal durchgeschnitten. Herr Messedaglia löste diese Aufgabe, und die Kommission konnte nicht umhin, in ihrem Protokoll vom 23sten August d. J. zu erklären, »daß die besagten Stücke eine hornartige Härte erhalten hätten, daß alle ihre secirten und bloßgelegten Theile, welche ihren natürlichen anatomischen Zustand darstellten, bewahret und durchscheinend geworden seyen, und daß endlich nach gemachtem Vergleiche der von Messedaglia präparirten Stücke mit jenen des Segato, welche die Kommission sowohl durch Augenschein als durch die veröffentlichten genauen Beschreibungen kannte, die Methode des Erstern jener des Letztern gleich zu achten sey.

* * *

Christiania. Oktober. — Am Eingange des Drontheimer Meerbusens setzte die plötzliche Erscheinung eines Meerungeheuers, einer Art Seeschlange, die armen Fischer dermaßen in Schrecken, daß sie mit Anstrengung aller ihrer Kräfte ihre Rettung auf dem Lande suchten. Ein aus den Fluthen hervorragender dunkler Riesenleib, der sich in einen entsprechenden Kopf, gleich demjenigen eines Pferdes endigte, aus welchem zwey gewaltige Augen stierten, mußte allerdings geeignet seyn, Entsetzen zu erregen. Es fehlt übrigens nicht an dergleichen Erzählungen hier zu Lande. In dem großen Binnensee Mjösen soll ein ähnliches Ungeheuer hausen, das aber nur an die Oberfläche hinaufsteigt, wenn eine große Staatsumwälzung bevorsteht. Sogar im hiesigen Meer-

busen sah man im Sommer 1832 schlangenähnliche Erhebungen aus dem Wasser, denen man mehrere Wochen hindurch kühn genug war, sich zu nähern, doch ohne bestimmte und den Naturforscher befriedigende Aufschlüsse ertheilen zu können. Ungeachtet der Wahrhaftigkeit der Zeugen bleibt die Sache daher noch immer problematisch.

* * *

In den Vereinigten Staaten giebt es jetzt nahe an 1200 Zeitungen, von denen jährlich zusammen gegen 100 Millionen Bogen Papier bedruckt werden; wenn man diese 100 Millionen Bogen Papier an einander heftete, so würden sie, wie ein Amerikanisches Blatt berechnet, viermal von Pol zu Pol reichen, und wenn man sie einbände, so würden auf jede Minute im Jahre sechs so starke Bände wie die Bibel kommen.

* * *

Am 21sten Oktober in den Frühstunden verstarb zu Aachen an der Lungenschwindsucht der bekannte Virtuos auf dem Holz- und Strohinstrument, M. J. Gusikow. »Schon erschöpft«, berichtet die dortige Zeitung, »und den Keim des Todes in sich tragend, war er aus Belgien hier angekommen, wo er mehrere Monate krank darnieder lag. Während seines Aufenthalts in Aachen vermochte er nur einmal sich öffentlich hören zu lassen, — eine Anstrengung, die sein Uebel noch vermehrte. Er ist nur 32 Jahr alt geworden. Nicht bloß der Umstand, daß Gusikow das undankbarste aller Instrumente mit künstlerischer Meisterschaft zu behandeln wußte, hatte ihm einen so großen Ruf durch ganz Europa verschafft; es war mehr als das. Man fühlte, daß in ihm ein wahres musikalisches Genie schlummerte, das im Kampfe mit dem Mangel früherer Bildung den Körper zerstörte. Er lebte nur der Musik, durch die er sich augenblicklich krampfhaft aufrecht erhielt, um hernach desto müder zum Tode zurückzusinken. Er war jedenfalls eine seltene und rührende Erscheinung.«

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Am 31sten Oktober Morgens gegen 7 Uhr, wurde in Breslau am südlichen Horizonte plötzlich ein hellleuchtender Regenbogen sichtbar, der in immer matter werdenden Farben nach westlicher Richtung die Hälfte eines Kreisbogens beschrieb. Wenn der Regenbogen überhaupt den durch Regenwolken gebrochenen Sonnenstrahlen seine Entstehung verdankt, so war es in so fern auffallend, daß während der Erscheinung selbst die Sonne nicht sichtbar war, und erst nach dessen Verschwinden am nordöstlichen Horizont aufging. Der Himmel war, nachdem es die Nacht zuvor geregnet, umwölkt, und auch denselben Tag fiel reichlich Regen. Die Erscheinung dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Die Farben des Bogens wurden zuerst am westlichen Ende matter, waren aber da noch sichtbar, als derselbe bereits am südlichen Himmel verschwunden war.

* * *

Herr Cousin hat während seines Aufenthalts in der Schweiz in der Bibliothek zu Fryburg einige Briefe von Zeitgenossen Abälards aufgefunden. Es ist in denselben auch von Astrolabe, dem Sohn Abälards und Heloisens, die Rede. Es soll derselbe später Abt von Hauterive gewesen seyn.

* * *

Paris. Die große Tapetengallerie, welche der König im Louvre herstellen ließ, ist 700 Fuß lang, und enthält 75 der schönsten Tapeten, die älteste mit den Wundern des heiligen Quintus aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert, die neueste nach Gros berühmtem Gemälde, die Pestkranken in Jaffa. Vor der Restauration besaß man 30,000 Ellen dieser kostbaren Tapeten Wenigstens drey Viertheile sind seitdem vernichtet, verschleudert oder gestohlen worden.

Man erzählt sich, daß im Jahre 1817, als Rossini die Oper la Gazza ladra in Mayland schrieb, er sich mit seinem ersten Baß, Galli, eines Liebesverhältnisses wegen, entzweyt hatte, das dieser mit einer Sängerin angeknüpft, der Rossini ebenfalls den Hof machte. Die Sängerin zog indeß Galli vor, und Rossini beschloß sich an diesem zu rächen. Er kannte Gallis Stimme sehr genau, und wußte daß in derselben zwey oder drey Töne waren, die der Sänger nicht aushalten konnte, ohne zu detoniren. In einem Recitativ, das Galli als Fernando in jener Oper zu singen hatte, brachte Rossini gerade diese drey Noten an, (bey den Worten sciagurato e grida, e colla spada già, già m'è sopra). Galli sang und detonirte, wie zu erwarten war. Die Sängerin verzieh ihm dieses musikalische Versehen nicht, und Rossini hatte das Vergnügen, sie wieder zu sich zurückkehren zu sehen.

In der Kirche von Conques, einem alten byzantinischen Bauwerke, hat Herr Mérimée ein Reliquienschränkchen mit Emaillearbeit gefunden, auf welcher die Jahreszahl 1106 eingebrannt ist; wahrscheinlich das älteste Stück dieser Art Malerey. In Vendhuite, Dep. der Aisne, hat man zwey antike Vasen und eine große Anzahl römischer Münzen aus den Jahren 238 bis 261 der christlichen Zeitrechnung gefunden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 437.

Mitauische Zeitung

No. 140. Dienstag, den 23. November 1837.

Odessa, den 29sten Oktober.

Nach der letzten von uns mitgetheilten Nachricht über das Erscheinen der Pest in Odessa, ist ausser den beyden folgenden Fällen nichts Wichtiges vorgegangen; am 26sten Oktober nämlich erkrankte plötzlich an der Pest ein Frauenzimmer in der Vorstadt Moldawanka, und vorgestern wurde aus dem der Pokrowschen Kirche gehörigen Hause ein junges Mädchen in die Quarantäne gebracht, wo es gestern starb. Beyde Häuser, in denen diese Pestfälle stattfanden, wurden unverzüglich abgesperrt. — Die Stadtbehörde fährt fort, die strengsten Maßregeln gegen die Ausbreitung der Pest zu ergreifen, und wir werden nicht ermangeln, stets unsern Lesern die genauesten Nachrichten über den Gang dieser Seuche mitzutheilen.

(St. Petersb. Zeit. No. 258.)

Athen, den 26sten August.

Man sagt, die englische Regierung habe das Recht der griechischen Regierung, den Usiglio auszuweisen, anerkannt und den Ton des britischen Gesandten nicht gut geheißen. Eine zweyte Differenz mit Sir Edmund hat sich inzwischen ergeben durch den Fehler des Ceremonienmeisters, B. von Weichs, der versäumte, dem Gesandten bey dem zur Namenstagsfeyer der Königin gegebenen Theater eine Dame zu bestimmen, wodurch sich derselbe als von der Diplomatie ausgeschlossen betrachtete, und sich veranlaßt sah, nicht Platz zu nehmen. Die Verspätung der Entschuldigung des Ceremonienmeisters und seine darauf gefolgte Korrespondenz goß der Art Oel ins Feuer, daß eine diplomatische Verhandlung aus der Sache gemacht wurde, welche endlich durch den versöhnlichen Ton der griechischen Regierung beygelegt ist. Sir Edmund Lyons hat sich in dieser Sache gegen den Präsidenten mit Mäßigung benommen; aber B. von Weichs soll von ihm eine so harte Behandlung ertragen haben, daß man nicht wußte, wie der Ehrenhandel auszumachen. Man sagt, daß Herr von Weichs, sonst als Mittelsmann zu Gunsten der Engländer angesehen, seine Ansichten geändert habe.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Madrid, den 6ten November.

Die Auflösung der Kortes bildet noch immer den Gegenstand aller Unterhaltung. Die Exaltirten können es der Königin nicht verzeihen, daß sie eine solche Geringschätzung gegen die konstituirenden Kortes an den Tag gelegt, und nicht einmal sie in Person aufgelöst habe. Die Unzufriedenheit der Exaltirten soll so groß gewesen seyn, daß das Ministerium am Tage nach der Auflösung besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen hat. Die Ruhe ist jedoch nicht gestört worden.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 12ten November.

Der heutige Moniteur enthält eine Reihefolge von Beförderungen, die der König bey dem zur Expedition nach Konstantine verwandten Armeekorps vorgenommen hat. Der Generallieutenant Graf Valée ist zum Marschall von Frankreich ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

* * *

Herr Berbrugger meldet, daß er in Konstantine eine reiche Ausbeute an Handschriften gemacht. Er fand in dem Hause des Bend Aissa besonders eine schöne Bibliothek, und hat gegen 1000 Bände zusammengebracht. Mit dem, was Maskara, Tlemsen und Medeah geliefert, giebt dies eine Bibliothek morgenländischer Handschriften, wie keine weiter besteht. (?) In dem Harem fand Herr Berbrugger als Fußbank ein kostbares altes Panzerhemd aus Stahlringen und das Archiv; in diesem eine Menge Berichte aus Frankreich,

sogar eine umständliche Meldung von Fieschi's Attentat ꝛc. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Paris, den 13ten November.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß man Herrn Thiers das Ministerium des Innern angeboten, daß er aber dasselbe abgelehnt und sogar die Absicht zu erkennen gegeben habe, sehr bald wieder Paris zu verlassen und eine neue Reise nach Italien, die durch den Gesundheits-Zustand seiner Gattin nothwendig gemacht werde, anzutreten.

Die Gazette de France giebt die Zahl der in der nächsten Kammer sitzenden Legitimisten auf 11 an. Es sind dies nämlich der Herzog von Fitz-James, die Herren Berryer, Hennequin, Dugabé, Blin-de-Bourdon, Reybaud, Bechard, von Ranchin, Parrancque, Arthur von Labourdonnaye und Jousselin. Die sechs Ersteren waren schon früher Mitglieder der Kammer, die fünf Letzteren sind neu gewählt worden.

Es scheint jetzt gewiß, daß die Regierung die Absicht hat, alle großen Eisenbahnlinien für ihre eigene Rechnung ausführen zu lassen. Sie soll bey diesem neuen System hauptsächlich den Zweck im Auge haben, die zahlreichen müßigen Kapitalien, über die sie zu verfügen hat, zu benutzen, die Ausführung jener großen Verbindungswege zu beschleunigen und die unsinnige Agiotage auf die Eisenbahnaktien zu verhindern. Man fügt hinzu, daß die Regierung die zu einem so großartigen Unternehmen etwa noch fehlenden Fonds durch die Abschließung einer dreyprocentigen Anleihe aufbringen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Es ist die Rede davon, im Monat May künftigen Jahres eine regelmäßige Verbindung zwischen Havre und Kronstadt durch Dampfschiffe zu errichten, so daß man in sieben Tagen die Reise von Paris nach St. Petersburg würde zurücklegen können.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Paris, den 14ten November.

Es scheint gewiß, daß das Ministerium die Herabsetzung der fünfprocentigen Rente bey den Kammern beantragen werde.

Der Sultan hat hier das Meublement zu einem neuen Schlosse bestellt, welches er jetzt bauen läßt und nicht weniger als 25 Millionen Franken kosten wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

Paris, den 15ten November.

Der Moniteur publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 10ten November, 5 Uhr Nachmittags: „Der General Valée an den Konseilspräsidenten. Bona, den 4ten November. Die Armee ist mit ihren Verwundeten, ihren Kranken und mit dem ganzen Belagerungsgeschütz am 3ten nach Bona zurückgekehrt; sie hat weder Leute noch Gepäck auf dem Wege zurückgelassen. Eine bedeutende und auf 6 Monat verproviantirte Garnison ist in Konstantine zurückgeblieben. Die Zwischenpositionen von Merdjez-Hammar, Guelma, Nechmeia und Drean sind gleichfalls besetzt. Auf dem Wege von Konstantine nach Bona ist kein Flintenschluß gefallen. Die Araber haben neuerdings ihre Zelte in den Douars aufgeschlagen, die wir bey dem Marsche nach Konstantine verlassen fanden. In den Thälern, durch die der Weg führt, haben sich die Heerden wieder eingefunden, und auf allen Punkten zeigen sich die Einwohner gutgesinnt. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville befinden sich wohl."

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Aus dem Haag, vom 14ten November.

Wir haben Nachrichten aus Batavia bis zum 4ten July. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Hendrik, war über Madura, Besuki und Passaruan nach Surabaja zurückgekehrt. In Madura und Sumanap war Se. Königliche Hoheit von den Sultanen auf das Festlichste empfangen worden. Der Sultan von Sumanap holte den Prinzen auf seinem höchst bequem eingerichteten Schiffe „Zoutman" von Besuki ab. Auf dieser Reise besuchte Se. Königl. Hoheit auch den Vulkan Bromo. Von Surabaja reiste der Prinz am 27sten July nach Kedu ab. (Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

Wien, den 9ten November.

Vor Kurzem soll der Generaladjutant Sr. Majestät, des Kaisers, Graf Clam-Martiniz, in diplomatischen Angelegenheiten nach Salzburg zu der Prinzessin von Beira abgegangen seyn. Man vermuthet, daß diese Sendung sich auf die bevorstehende Verheirathung des Don Karlos mit der Prinzessin von Beira beziehe. — Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Wasa, geht (wie schon gemeldet) nach Oldenburg ab. Vielseitige Meinungen knüpfen sich an die Reise; Einige wollen den Grund hierzu in des Prinzen ehelichem Verhältnisse finden. (Hamb. Korresp. No. 276.)

Frankfurt, den 15ten November.

Wie es heißt, so wird die Bundesversammlung immer noch eine Sitzung halten; der Herr Bundespräsidialgesandte wird auch schwerlich in den ersten Tagen schon die Reise nach Wien antreten. — In holländischen Blättern wurde von hier aus geschrieben, daß sich die Bundesversammlung in der letzten Zeit eifrigst mit der hannöverischen Frage beschäftigt und beschlossen habe, wenn die Stände von Hannover beym Bundestag beschwerend aufträten, diese Angelegenheit dem Bundesschiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen. Wir glauben aber behaupten zu können, daß die Bundesversammlung in der hannöverischen Verfassungsfrage noch zu keinem Beschluß gekommen, da noch keine Veranlassung dazu gegeben worden; die Bundesversammlung wird den weitern Gang der Dinge in Hannover

vorerst ruhig abwarten, ohne Zweifel aber dem allgemeinen Vertrauen Deutschlands entsprechen und die hannöverische Verfassungsfrage in gerechte Berathung ziehen, sobald sie ihrem weisen Rath unterlegt wird.
(Hamb. Korresp. No. 276.)

Frankfurt, den 16ten November.

Der Winter ist bey uns schon eingezogen, Dächer, Straßen und Felder sind mit Schnee bedeckt, welcher aber hoffentlich einer gelinden Witterung bald wieder Platz machen wird. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Hannover, den 18ten November.

Der Magistrat unserer Stadt beschäftigt sich gegenwärtig mit Abfassung eines dem hohen Bundestage zu überreichenden Protestes gegen das königliche Patent vom 1sten November. (Hamb. Korresp. No. 276.)

Hamburg, den 22sten November.

Nachrichten aus London vom 14ten dieses Monats zufolge, ging daselbst das Gerücht, sowohl der Herzog von Sussex als der Herzog von Kambridge würden gegen das königl. hannöverische Patent vom 1sten dieses Monats Protest einlegen.

Aus Göttingen ist der Redaktion des Korrespondenten eine Abschrift einer unter dem 18ten dieses Monats von einigen Mitgliedern der Landesuniversität (den Professoren F. C. Dahlmann, E. Albrecht, Jakob Grimm, Wilhelm Grimm, G. Gervinus, H. Ewald und Wilhelm Weber) unterzeichneten »unterthänigsten Vorstellung an ein hohes königliches Universitätskuratorium, das Königliche Patent vom 1sten November 1837 betreffend,« zugegangen, welche, dem Vernehmen nach, am 19ten dieses Monats dem gedachten königlichen Kuratorio eingehändigt worden ist.
(Hamb. Korresp. No. 277.)

London, den 11ten November.

Der Bericht des Courier über das Fest in der Guildhall war 8 Spalten lang; derselbe ist aber noch durch den der Times und der Morning-Chronicle übertroffen, welche letztere damit nicht weniger als 18 ihrer ungeheuren Spalten füllt. Im gewöhnlichen Romandruck würde dieser einzige Bericht einen ziemlich starken Oktavband bilden. Die Erleuchtung der City war noch bey keiner Gelegenheit so allgemein und glänzend. Am folgenden Morgen wurde übrigens in der Guildhall schon wieder Gericht gehalten. Es wurden über 40 Personen vorgeführt, meistentheils solche, welche bey dem Fest-Einzug sich der Polizey widersetzt, oder gestohlen hatten. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

* * *

Die Morning-Chronicle sagt mit Hinsicht auf das vorgestrige Fest in der City: »Seit der Regierung der Königin Elisabeth haben wir kein Beyspiel einer jungfräulichen Königin gehabt, die sich so mitten unter ihre Unterthanen stellte und ihre aufrichtige Huldigung empfing. Viktoria sah in der That wie eine Königin aus, und selbst in ihren anmuthigen Verbeugungen gegen die große Menge schien sie sich ihres erhabenen Ranges, jedoch nicht weniger dessen bewußt, was dem Volke, über das die Vorsehung sie gesetzt, zukomme. Das Volk blickte auf sie als auf die Beschützerin seiner gerechten Freyheiten, und sie auf das Volk als auf die Stütze ihres Thrones.« Die Morning-Post bemerkt, das Gefühl, welches das Volk gegen die Königin gezeigt habe, sey mehr das Gefühl der Ehrfurcht als der Begeisterung gewesen.
(Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Der Mann, welcher neulich Ihre Majestät, die Königin, bey einer Spazierfahrt mit groben Schmähungen verfolgt hatte, Namens John Good, angeblich Kapitän, wurde heute früh vernommen. Das Verhör war ganz geheim, denn ausser Sir F. Roe, dem Generalprokurator und Herrn Maule, dem Fiskal des Schatzamtes, waren nur noch zwey oder drey Personen zugegen. Der Proceß gegen dieses Individuum wurde nach dreyviertelstündiger Verhandlung vor die nächsten Westminsersessionen verwiesen, die am Donnerstag beginnen. Der Gefangene schien an Geisteszerrüttung zu leiden, benahm sich aber sehr ruhig. Als das Verhör vorüber war, ging er die Treppe hinunter, ohne ein Wort zu äussern. Er hat ein sehr finsteres Ansehen, scheint aber ein ganz gebildeter Mann zu seyn.

Mehreren Morgenblättern, unter Anderen auch der Times, wurde gestern ein Artikel mit der Ueberschrift: »Verhindertes Attentat auf das Leben Ihrer Majestät« zugesandt. Die anderen Blätter haben denselben heute ausführlich mitgetheilt; die Times aber beschränkt sich auf einen kurzen Auszug, indem sie hinzufügt, die Sache sey ihr schon seit einigen Tagen bekannt gewesen, sie habe aber nichts darüber melden wollen, um nicht unnöthige Besorgnisse in dem Gemüthe der Königin und der Herzogin von Kent zu erregen. Es soll sich nämlich ein Deutscher, Namens Stüber, der in Chelsea eine Bäckerey hatte und durch Unglück in seinen Geschäften um den Verstand gekommen war, schon seit sechs oder sieben Jahren in den Kopf gesetzt haben, daß die Herzogin von Kent seine Feindin sey, und man hatte ihn oft die Drohung äussern hören, er werde ihr das Leben nehmen. Um dieser Aeusserung willen hatte er schon einmal 500 Pfd. St. Bürgschaft für sein ruhiges Verhalten stellen müssen. In der letzten Zeit nun, als die Absicht Ihrer Majestät, die City besuchen zu wollen, bekannt wurde, erneuerte er seine Drohungen und fügte hinzu, er werde auch

die Königin umbringen. Deshalb wurde er am 30sten vorigen Monats verhaftet und nach ärztlicher Untersuchung, die keinen Zweifel über seine Geistesverwirrung ließ, zuerst in das Arbeitshaus zu Kensington, sodann aber, da man dies für keinen sicheren Verwahrsam hielt, am Dienstage nach einer Irrenanstalt in Hoxton gebracht, wo er sich noch befindet.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

* * *

Die Morning-Post erzählt, daß Sir F. Watson vor einigen Tagen Ihrer Majestät, der Königin, eine Rechnung der königlichen Hofhaltung vorgelegt hatte. Ihre Majestät nahm die Papiere, bemerkte aber, daß die Summen noch nicht zusammengezogen waren. Sir Frederick entschuldigte sich. — »Nun dann werd' ich es selbst thun,« erwiederte die Königin, und besorgte das Geschäft mit der größten Leichtigkeit.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

* * *

Ein Schreiben aus Lissabon sagt, daß die Königin bey ihrem Wiedererscheinen im Publikum, nach der Entbindung, auch nicht die geringsten Freudenbezeigungen von dem Volke empfangen habe. Dies liege aber auch zum Theil in der Einfachheit und der wenigen Etikette des Hofes, woran sich das Volk noch nicht gewöhnt habe. Früher seyen die Herrscher des Landes nur im größten Pomp, mit vorauf blasenden Trompetern, erschienen, jetzt falle dies Alles weg, und damit sey das Volk gar nicht zufrieden. Die Migueliſtiſchen Guerillas in den Algarven und in der Estrella scheinen hinlänglich mit Geld versehen, und bezahlen Alles baar.

Die nordamerikanischen Zeitungen unterhalten ihre Leser noch immer mit den Indianern, welche in Washington ihrem großen Vater, dem kleinen Fuchs, für eine Million Dollars Land verkauften. Das Geld wird in Raten binnen 20 Jahren gezahlt. Merkwürdig war der Eindruck, welchen das Theater auf sie machte. Miß Nelson bezauberte auch die Wilden dermaßen, daß einer von ihnen seinen Federschmuck von dem Kopf nahm und ihr zu Füßen warf. Als nun aber die reizende Künstlerin in der folgenden Scene, mit diesem Federschmuck geziert, erschien, geriethen die Indianer ausser sich vor Freuden. Ein indianischer Häuptling sprang auf die Bühne, und breitete die Büffelhaut, welche ihm zum Mantel diente, vor ihr aus, und seine Genossen folgten dem Beyspiel, wogegen ihnen die Schauspielerin jedem eine Straußfeder überreichte. (Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

London, den 14ten November.

Das in den Themse-Tunnel eingedrungene Wasser ist jetzt vollkommen herausgepumpt worden, wobey man auch den Leichnam des ertrunkenen Arbeiters gefunden hat. Der Tunnel hat durch diesen letzten Einbruch wenig gelitten, und man wird die Arbeit unverzüglich weiter fortsetzen können. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Novemb. Hr. Karl v. Bistram aus Berlin, log. b. Kanzler v. Bistram. — Hr. Lieut. Dubensky, vom Leibg. Sapeurbataill., aus St. Petersburg, log. b. Frischmuth. — Hr. Kronförster Meyer aus Grobin, log. im Hotel de Moscou. — Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, und Hr. v. Vietinghoff aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 20sten November. Hr. Dr. phil. Karl v. Hück und Hr. August v. Mohrenschildt vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Fähnr. v. Witten, vom ehstl. Jäg. Reg., aus Lyda, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Dr. Derks aus Edwahlen, und Hr. Major Karsakow, vom Sophieschen Seeregim., aus Hofzumberge, log. im Hotel de Moscou.

Den 21sten November. Hr. Dr. phil. Karl Krüger aus Hamburg, und Hr. Kaufm. Bornschlegel aus Köln, log. b. Morel. — Die Hrn. Kaufl. Werner und Spukowsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 11ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/8 5/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/4 à 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 à 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 99 3/4 à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 451.

Mitauische Zeitung

No. 141. Donnerstag, den 25. November 1837.

Paris, den 15ten November.

Durch die Erhebung des Grafen von Valée zum Marschall von Frankreich ist die gesetzlich höchste Zahl von 12 Marschällen erreicht. Es sind folgende: 1) der Herzog von Conegliano (Moncey), ernannt 1804; 2) der Herzog von Dalmatien (Soult), ernannt 1804; 3) der Herzog von Belluno (Victor), ernannt 1807; 4) der Herzog von Tarent (Macdonald), ernannt 1809; 5) der Herzog von Reggio (Oudinot), ernannt 1809; 6) der Graf Molitor, ernannt 1823; 7) der Marquis Maison, ernannt 1829; 8) der Graf Gérard, ernannt 1830; 9) der Graf Clauzel, ernannt 1831; 10) der Graf von Lobau, ernannt 1831; 11) der Marquis von Grouchy, ernannt 1831, und 12) der Graf von Valée, ernannt 1837. — Zwey Marschälle sind seit dem Jahre 1830 gestorben, nämlich der Marschall Jourdan und der Marschall Mortier, Letzterer in Folge des Fieschischen Attentats. Ein dritter, der Graf von Bourmont, der im Jahre 1830 von Karl X. für die Expeditign nach Algier den Marschallstab erhielt, ist seit dem Jahre 1832, nachdem er sich entschieden geweigert, der neuen Regierung den Eid der Treue zu leisten, in der Armeeliste gestrichen worden. (Pr. St. Zeit. No. 323.)

* * *

Im Jahre 1835 wurden vor unserm Geschwornengericht 5228 Sachen verhandelt, welches 103 mehr sind, als im Jahre zuvor. Die Zahl der Angeklagten belief sich auf 7223, d. i. im Durchschnitt 1 auf 4644 Einwohner der Gesammtbevölkerung. Unter den Angeklagten befanden sich 4760 Verbrecher gegen Eigenthum und 2463 gegen Personen. 94 der Angeklagten hatten das 16te Jahr noch nicht erreicht. Die meisten Angeklagten waren Arbeiter vom Lande. 4407 wurden verurtheilt, 2816 freygesprochen, und unter jenen 54 zum Tode, 151 zu Galeeren auf Lebenszeit, 777 zu Galeeren auf Zeit und 796 zur Zuchthausstrafe. Hingerichtet wurden 39, darunter 32 Mörder, 2 Giftmischer, 4 Vater- und 1 Kindesmörder. (Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Paris, den 16ten November.

Der Kriegsminister hat befohlen, daß der General, Marquis von Brossard, wegen seines Benehmens in Oran, vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Einige Journale melden, daß der General Brossard gestern in Paris eingetroffen sey.

Im Journal des Débats liest man: »Der größte Theil der in Paris anwesenden Deputirten hat in dem Sitzungssaale schon die Plätze bezeichnen lassen, die Jeder von ihnen in der künftigen Session einzunehmen wünscht. Von den wieder erwählten Mitgliedern haben auch die meisten ihre früheren Sitze wiedergewählt. Da die neuen Deputirten die unteren Bänke besetzt finden, so werden sie sich mit Plätzen auf den höher liegenden begnügen müssen. Es wäre nicht unmöglich, daß dies in der vorbereitenden Sitzung, am Tage vor der Eröffnung der Kammern, zu einigen Reklamationen Anlaß gäbe.«

Die hiesigen Blätter theilen zwey Schreiben der Herren Eusebe Salverte und Dupont von der Eure an Herrn Arago mit, worin sie erklären, daß sie dem von Letztern gemachten Vorschlage, man möge den Platz in der Kammer frey lassen, wo Herr Lafitte gewöhnlich zu sitzen pflegte, beyträten.

Der General Valée hat am 4ten dieses Monats in Bona den nachstehenden Tagesbefehl publicirt, den er am 1sten dieses Monats in Merdjez-Hammar an die Truppen der Expeditionsarmee erlassen hatte: »Soldaten! Ihr habt einen mühseligen und ruhmvollen Feldzug vollendet. Ihr kehrt gerade nach einem Monat nach Eurem Abmarsche in Euer Lager zurück. In diesem kurzen Zeitraume habt Ihr eine durch Kunst und Natur befestigte Stadt genommen und eine Provinz pacificirt, die der

Krieg seit mehreren Jahren verwüstete. Frankreich wird mit Stolz auf die von Euch eingesammelten Lorbeern blicken, und die alten Krieger werden ihren jungen Nachfolgern Beyfall zollen. Was mich betrifft, so schätze ich mich glücklich, daß mich am Ende meiner langen Laufbahn das Schicksal dazu berufen hat, eine so tapfere und so ergebene Armee zu kommandiren, und ich danke Euch Allen für den Beystand, den Ihr mir bey mehreren schwierigen Gelegenheiten geliehen habt. Der Prinz, der beständig an Eurer Spitze marschirt ist, und der Eure Arbeiten und Eure Strapazen getheilt hat, wird dem Könige den Eifer und die Ergebung, die Ihr beständig gezeigt habt, melden, und ich zweifle nicht, daß die Gerechtigkeit Sr. Majestät Euch bald die Belohnungen ertheilen werde, die Ihr auf eine so edle Weise verdient habt. (Gez.) Valée.'

Es fällt allgemein auf, daß in diesem Tagesbefehl des ruhmvollen Todes des Generals Damrémont mit keiner Sylbe erwähnt wird und daß der General Valée das Geschick preist, welches ihn an die Spitze der Armee gestellt hat.

Der General Perregaux ist auf der Ueberfahrt von Bona nach Toulon gestorben. Er hatte sich auf dem Dampfboote »la Chimère' eingeschifft und wollte sich nach Paris begeben, in der Hoffnung, daß es den hiesigen Aerzten gelingen werde, die Kugel, die noch in dem Stirnknochen steckte, herauszuziehen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13ten dieses Monats: »Espartero ist am 10ten dieses Monats mit 23 Bataillonen und 11 Schwadronen in Pampelona angekommen. Man versichert, daß es seine Absicht sey, daselbst ein ähnliches Exempel an den Urhebern der Insurrektion zu statuiren, als in Miranda.'

Die Briefe aus Bayonne vom 11ten dieses Monats geben sehr widersprechende Nachrichten. Den einen zufolge hätte Don Karlos allen Einfluß verloren, und wäre gezwungen worden, den General Villareal wieder in Freyheit zu setzen; andere melden dagegen, daß sich eine neue Karlistische Expedition vorbereite. Soviel ist gewiß, daß es den Karlisten nicht an Geld fehlt, und daß sie ziemlich starke Summen nach Bayonne für Tuche, Uniformen und andere Equipirungsgegenstände gesandt haben. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 20sten November.

Man unterhält sich in den hiesigen Salons seit einigen Tagen von einem interessanten Debut, welches nächstens in der großen Oper stattfinden wird. Der junge Graf von Candia, Sohn des Gouverneurs von Nizza, der eine sehr schöne Stimme und ein bedeutendes Gesangtalent haben soll, und der sich in den hiesigen höheren Cirkeln häufig und mit dem größten Beyfall als Dilettant producirte, wird, wie es heißt, dem Drange, sich auf dem Theater hören zu lassen, nachgeben, und soll bereits einen Kontrakt mit dem Direktor der großen Oper abgeschlossen haben. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Brüssel, den 16ten November.

In Belgien wird jetzt eine »Allgemeine Dampfschifffahrtsgesellschaft' gegründet, die mit 14 Dampfböten auftreten wird, von denen 12 den Dienst zwischen Antwerpen, Brasilien, Havanna, New-York, Konstantinopel, Barcelona und Hamburg verrichten sollen. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Berlin, den 21sten November.

Vom 20sten bis 21sten dieses Monats ist in Berlin eine Person an der Cholera erkrankt; Todesfälle sind nicht gemeldet worden. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Berlin, den 27sten November.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sind von München hierher zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Hamburg, den 23sten November.

Die in unsrer gestrigen Nummer (siehe den Artikel Hamburg in No. 140 dies. Zeit.) erwähnte Vorstellung von sieben Göttinger Professoren gegen das königliche Patent vom 1sten November hat, laut Briefen aus Göttingen vom 21sten dieses Monats, daselbst sowohl unter den nichtbetheiligten Professoren als unter der Bürgerschaft Anklang gefunden, welche Letztere an demselben Tage behufs der Abfassung einer ebenfalls dahin zielenden Erklärung zusammentreten wollte. (Hamb. Korresp. No. 278.)

London, den 14ten November.

Die Königin hat, wie die Morning-Chronicle erzählt, bey dem Bankett in der Guildhall funfzehn verschiedene Toast's auf ihr Wohl erwidert, aber natürlich jedesmal nur ihre Lippen in den Wein getaucht; als Ihre Majestät das Glas auf das Wohl des Lord-Mayors ansetzte, war es mit hundertzwanzigjährigem Xereswein gefüllt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 21sten November.

Parlamentsverhandlungen.

Königliche Sitzung vom 20sten November. Um 12 Uhr nahm der Lord-Kanzler seinen Platz auf dem Wollsack ein, und viele Pairs leisteten den Eid. Das Haus gewährte einen überaus glänzenden Anblick. Gegen 2 Uhr verkündigte der Donner des Geschützes die Annäherung Ihrer Majestät. Bald darauf trat die Königin in das Haus, ihr voran die Beamten der Hofhaltung und die hohen Staatsbeamten. Lord Melbourne trug das Staatsschwert und der Graf von Shaftesbury den Staatshut. Ihre Majestät war in ihre Staatsrobe gekleidet und hatte einen Kranz von Diamanten um das Haupt, eine Kette von Diamanten um den Hals und ein ebenfalls reich mit Diamanten besetztes Mieder. Die Schleppe der Königin wurde von der Herzogin von Su-

therland und der Marquise von Lansdowne getragen. Gleich nach ihrem Eintritt legte Ihre Majestät in die Hände des Lord-Kanzlers den üblichen Deklarationseid ab, worauf der Sprecher und die Gemeinen an der Barre erschienen, um die Thronrede Ihrer Majestät mit anzuhören, welche folgendermaßen lautete:

»Mylords und Herren!

Ich habe für gut gefunden, Sie so bald als möglich nach der Auflösung des vorigen Parlaments zur Verhandlung der öffentlichen Angelegenheiten wieder zusammenzuberufen. Zu Meiner größten Freude erhalte Ich von allen fremden Mächten die bestimmtesten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und ihres ernstlichen Wunsches, die Verhältnisse der Freundschaft mit Mir zu pflegen und aufrecht zu erhalten; und Ich freue Mich der Aussicht, daß Ich im Stande seyn werde, das Beste Meiner Unterthanen dadurch zu fördern, daß Ich ihnen die Wohlthaten des Friedens sichere. — Ich beklage es, daß noch immer Bürgerkrieg das Königreich Spanien verheert; Ich vollziehe fortwährend getreulich die Verpflichtungen Meiner Krone gegen die Königin von Spanien in Gemäßheit der Stipulationen des Traktats der Quadrupelallianz. — Ich werde Ihnen einen Handelsvertrag, den Ich mit der vereinigten Republik Peru und Bolivia abgeschlossen habe, vorlegen lassen und hoffe, Ihnen bald ähnliche Mittheilungen über die Resultate Meiner Unterhandlungen mit anderen Mächten machen zu können. — Ich empfehle Ihrer ernstlichen Erwägung den Zustand der Provinz Nieder-Kanada.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Der Thronwechsel macht die Bewilligung einer neuen Civilliste nothwendig. Ich stelle deswegen alle diejenigen erblichen Einkünfte, welche Mein unmittelbarer Vorgänger dem Gemeinwesen übergab, unumschränkt zu Ihrer Verfügung, und Ich habe befohlen, daß diejenigen Papiere, welche zur vollständigen Erwägung dieses Gegenstandes nöthig seyn dürften, vorbereitet und Ihnen vorgelegt werden sollen. So sehr Ich wünsche, daß in diesem wie in jedem anderen Verwaltungszweige die Ausgaben in gehörigen Gränzen gehalten werden, so bin Ich doch überzeugt, daß Sie gern die angemessenen Bewilligungen zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde der Krone machen werden. — Die Veranschlagungen für den Dienst des nächsten Jahres werden in Bereitschaft gesetzt und sollen Ihnen zur gewöhnlichen Zeit vorgelegt werden. Ich habe befohlen, daß in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben mit der äussersten Sparsamkeit zu Werke gegangen werde.

Mylords und Herren!

Der Friede nach Aussen und die Ruhe im Innern, welche jetzt glücklicher Weise herrschen, sind der Erwägung derjenigen Maßregeln der Reform und Verbesserung günstig, welche nothwendig oder angemessen seyn möchten, und Ihre Aufmerksamkeit wird natürlich sogleich auf die durch die nothwendige Auflösung des vorigen Parlaments unterbrochenen gesetzgebenden Arbeiten gelenkt werden. — Das Ergebniß der Untersuchungen des Zustandes der Armen in Irland ist dem Parlamente bereits vorgelegt worden, und es wird Ihre Pflicht seyn, darüber zu berathen, ob es nicht heilsam und weise seyn möchte, wohlgeordnete Abhülfemittel für die Nothleidenden in jenem Lande gesetzlich festzustellen. — Die Municipalverwaltung der Städte und Flecken in Irland erheischt eine bessere Regulirung. — Die Gesetze, nach denen der Zehntenbetrag in Irland erhoben wird, erfordern eine Revision und Verbesserung. Ueberzeugt, daß eine gute und wirksame Rechtspflege zu den ersten Pflichten eines Herrschers gehört, empfehle Ich die Maßregeln, welche Ihnen zur Verbesserung des Rechtswesens vorgelegt werden sollen, Ihrer Aufmerksamkeit an. — Die hohe Wichtigkeit dieser von Mir Ihnen vorgelegten Gegenstände und die Nothwendigkeit, dieselben mit der Unparteylichkeit und Gerechtigkeit zu behandeln, welche die beste Aussicht auf ihre glückliche und nutzreiche Erledigung gewähren, können Ihnen nicht entgehen. Indem ich mich diesem Parlamente gegenüber sehe, dem ersten, das unter Meiner Autorität gewählt worden, fühle Ich Mich gedrungen, Ihnen Mein Vertrauen zu Ihrer Loyalität und Weisheit kundzugeben. Das jugendliche Alter, in welchem Ich zu der Souveränität in diesem Königreiche berufen bin, macht es Mir besonders zur gebieterischen Pflicht, unter dem Schutze der Vorsehung Meine ganze Zuversicht auf Ihre herzliche Mitwirkung und auf die Liebe und Zuneigung Meines ganzen Volkes zu setzen.«

Ihre Majestät las diese Rede so deutlich, daß jedes Wort auf den Gallerien verstanden wurde. Nach beendigter Lesung richtete sie einige Worte an ihre Mutter und verließ sodann das Haus in derselben Weise, wie sie gekommen. Das Haus vertagte sich hierauf bis fünf Uhr, um welche Zeit der Lord-Kanzler seinen Sitz auf dem Wollsack einnahm. Nachdem die Thronrede der Königin von ihm und sodann von dem Sekretär des Hauses nochmals verlesen worden war, erhob sich der Herzog von Sussex, und beantragte in einer Rede die Antwortsadresse. Hierauf nahm der Herzog von Wellington das Wort und sagte: »Mylords! Ich gebe mit großem Vergnügen der von dem erlauchten Prinzen beantragten Antwortsadresse auf die Thronrede Ihrer Majestät meine Zustimmung. Ich habe gegen die Thronrede oder gegen die beantragte Antwortsadresse so wenig einzuwenden, daß ich es würde für unnöthig gehalten haben, ein Wort über diesen Gegen-

stand an Sie zu richten, wenn ich nicht Ihrer Majestät und dem erlauchten Herzog, welcher bey dieser Gelegenheit die Antwortsadresse beantragte, meine Achtung bezeigen wollte. Ich werde dem Beyspiele Sr. Königl. Hoheit und des edlen Lords, der die Adresse unterstützt hat, folgen und weder über die Thronrede, noch über die Adresse irgend eine Bemerkung machen, die einem oder dem anderen der edlen Lords unangenehm seyn könnte. Ich wünsche Ihren Herrlichkeiten Glück, daß sie bey dieser ersten Gelegenheit, wo Ihre Majestät zu einem von ihr selbst einberufenen Parlamente gesprochen hat, im Stande sind, Ihrer Majestät eine Adresse zu überreichen, die einstimmig angenommen worden. (Hört! hört!) Keiner der edlen Lords hätte mit mehr Einsicht und Takt zu dem Hause sprechen können, als dies von dem erlauchten Prinzen und dem edlen Lord, der zuletzt sprach, geschehen ist. Mylords! Ich hoffe, während meines noch übrigen Lebens, Zeuge der segensreichen Regierung und des persönlichen Glückes Ihrer Majestät zu seyn. (Lauter Beyfall.) Mylords! Ich erinnere gleichfalls an die von dem erlauchten Prinzen erwähnten Worte, die ich am Schlusse des vorigen Parlaments ausgesprochen habe. Ich habe keinesweges meine Ansichten über jene Gegenstände geändert, und ich will hier nur bemerken, daß jene Gegenstände sowohl in der Thronrede, als in der von dem erlauchten Prinzen beantragten und von dem edlen Lord unterstützten Adresse auf eine Weise erwähnt worden sind, welche die Ausführung der von mir in der letzten Session ausgesprochenen Absichten sehr erleichtert. Ich will Ihre Herrlichkeiten nicht länger belästigen und nur noch die Hoffnung aussprechen, daß die Adresse einstimmig angenommen werden möge.“ (Beyfall.) Die Adresse wurde hierauf ohne weitere Diskussion angenommen, und nachdem, auf den Vorschlag Lord Melbourne's, der Graf von Shaftesbury zum Präsidenten der Komité's ernannt worden war, vertagte sich das Haus.

Unterhaus. Sitzung vom 20sten November. Nachdem das Haus um 2 Uhr zusammengekommen war, um auf die Einladung des Oberhauses die Thronrede Ihrer Majestät zu vernehmen, versammelte es sich gegen 4 Uhr von neuem, um die Antwortsadresse zu diskutiren, die von Lord Leveson beantragt und von Herrn G. Craig unterstützt, auch nach einiger Opposition von Seiten der Radikalen angenommen wurde.

* * *

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurden die Pairs erwählt, welche die Adresse überbringen sollten, und nachdem das Haus sich bis 3 Uhr vertagt, verfügten sich die Lords in der gewöhnlichen Ordnung, die Barone voran, in Procession nach dem Buckingham-Pallast.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Hr. Lieut. v. Rahden, ausser Dienst, aus Pommusch, Hr. Kirchsp. Insp. v. Wattmann aus Podermon, und Hr. Kaufm. Balzer aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Grünberg aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Gardelieut. Paschkewitsch, aus Riga, Mad. Link, Mad. Lehmann, Mad. Meyer und Demois. Schirrmacher aus Königsberg, log. b. Morel. — Hr. v. Hüene aus Ihlen, Hr. v. Kleist aus Weinschenken, und Hr. Kaufm. Meyer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 23sten November. Fr. Staatsräthin v. Erdmann aus Dorpat, Hr. Fabrikant Holländer und Demois. Kahlhorn aus Königsberg, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. Handl. Kommis R. Pieper aus Danzig, log. b. Skrinewsky.

Den 24sten November. Hr. Hofrath Kymmel aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 13ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{9}{10}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 $\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 $\frac{1}{4}$ à 104 $\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 $\frac{1}{2}$

Livländische Pfandbriefe	99 $\frac{3}{4}$ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige	99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe	98
Ehstländische Pfandbriefe	98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 455.

Mitauische Zeitung

No. 142. Sonnabend, den 27. November 1837.

St. Petersburg, den 16ten November.

Wir theilen unsern Lesern noch nachträglich einige der interessantesten Momente aus der Reise Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch, in den südlichen Provinzen mit: Se. Kaiserliche Hoheit besuchten am 16ten Oktober die im Melitopolschen Kreise befindlichen deutschen Mennonitenkolonien, die Sie im blühendsten Zustande fanden. Die Kolonisten treiben bedeutende Viehzucht und zeichnen sich durch ein thätiges industrielles Leben aus. An demselben Tage besichtigten Se. Kaiserl. Hoheit auch die gut eingerichteten Niederlassungen der Nogaizen, die erst kürzlich das Nomadenleben verlassen haben, verweilten darauf kurze Zeit in der neu entstehenden Stadt Nogaisk und hielten Ihr Nachtlager in Berdjansk, einem neugegründeten Hafen an der nordwestlichen Küste des asowschen Meeres. — Am 17ten Oktober setzten Sie Ihre Reise nach Taganrog fort; auf der Station Nowospaskij wurden Sie vom Obersten Gladkij, dem Ataman der seit Kurzem dort angesiedelten asowschen Kosaken, empfangen. — Nachdem Sie in der griechischen Stadt Mariupol den dortigen Hafen besichtigt hatten, setzten Sie Ihre Reise fort und erblickten mit Interesse die weiten Ebenen längs des Flusses Kalmius, die durch das erste für die Russen unheilvolle Zusammentreffen mit den Tartaren denkwürdig sind. Am Abende desselben Tages kamen Sie in Taganrog an. — Am 18ten Oktober besuchten Se. Kaiserl. Hoheit das Palais, in welchem der Allerhöchstselige Kaiser Alexander I. entschlief, ließen zu Dessen Andenken eine Seelenmesse lesen, und besuchten darauf das griechische Kloster und das in der Nähe desselben befindliche Monument des Kaisers Alexander. — Am 21sten Oktober kamen Se. Kaiserl. Hoheit wohlbehalten in Nowotscherkask an. (St. Petersb. Zeit. No. 261.)

Odessa, den 2ten November.

Die Pforte weigert sich entschieden, ihre Bewilligung zu einer regelmäßigen Verbindung zwischen Galata, Therapia und Bujukdere, mittelst Dampfbooten, zu geben. Diese abschlägige Antwort wird durch folgende Gründe motivirt: damit den Unglücksfällen vorgebeugt werde, die leicht wegen der Menge kleiner Fahrzeuge entstehen können, welche den ganzen Tag den Bosporus in allen Richtungen durchkreuzen; damit die zahlreiche Innung der Bootsleute ihres Erwerbes nicht beraubt werde, was eine nothwendige Folge der Dampfschifffahrt wäre; und endlich damit darunter nicht die Industrie der Fischer leide, denn das ununterbrochene Geräusch der Räder von Dampfbooten würde unfehlbar die Fische im Bosporus verscheuchen, die ohnedem seit einiger Zeit nur in geringer Anzahl dahin kommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 261.)

Odessa, den 5ten November.

Am 2ten und 3ten November ereigneten sich weder in der Stadt, noch in der Moldawanka noch in der Quarantäne neue Pestfälle. Auf das Verlangen vieler Einwohner von Odessa ist öffentlich bekannt gemacht worden, daß bis jetzt 24 Personen an der Pest gestorben und 5 Pestkranke in Behandlung verblieben sind. Am 5ten November war in der Stadt und in der Quarantäne der Gesundheitszustand befriedigend; in der Moldawanka dagegen fand man bey der allgemeinen Untersuchung in einem Hause einen todten Greis mit verdächtigen Symptomen, eine Frau mit den deutlichen Symptomen der Pest und ein Kind mit verdächtigen Symptomen. In Beziehung auf diesen Fall sind alle mögliche Maßregeln der Vorsicht ergriffen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 263.)

Konstantinopel, den 24sten Oktober.

Man glaubte allgemein, daß nach der Abreise der fremden Prinzen und der anderen hohen Personen, welche Konstantinopel besucht haben, irgend eine Bewegung in die Politik kommen würde. Bis jetzt deutet jedoch nichts darauf hin, daß die Pforte die Unthätigkeit, in der sie seit einiger Zeit verharrt, aufgeben werde, und es ist wahrscheinlich, daß dies so fortdauert bis zur Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid-Bey, den man zu Ende des Novembers aus London erwartet. Nach der Ankunft desselben soll der größte Theil der Unterhandlungen wieder aufgenommen werden und auch die Verbindungen zwischen der europäischen Diplomatie und dem ottomanischen Kabinet dürften dann eine größere Lebhaftigkeit gewinnen, als sie in diesem Augenblicke haben. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Madrid, den 6ten November.

Die in Bayonne erscheinende Correspondance d'Espagne meldet in einem Schreiben aus Lesaga vom 8ten November, daß Guergue zum Chef des Generalstabes des Don Karlos, der Marquis von Bobeda zum interimistischen Kriegsminister und Don Joaquim Elio zum Generalmajor ernannt worden sind. 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, die zum navarresischen Expeditionskorps gehörten und von Don Karlos in Katalonien zurückgelassen wurden, sind nach Tolosa zurückberufen worden. Die Generale Blas, Maria-Royo und Cuevillas sind mit dieser Kolonne zurückgekehrt, die ohne Schwierigkeit den Ebro passirte. Der Karlistische Generalkapitän von Navarra und den baskischen Provinzen stand mit einigen Bataillonen in Bergara, Don Karlos befand sich, den letzten Nachrichten zufolge, in Amurrio und seine Armee kantonnirte an den Ufern des Ebro und in der Rioja.

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Madrid, den 8ten November.

Die Eröffnung der Kortes wird am 19ten dieses Monats stattfinden und die Minister sind bereits mit der Thronrede beschäftigt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 16ten November.

Der Marschall Valée hat um seine Zurückberufung nach Frankreich gebeten; sein Gesundheitszustand verträgt sich nicht mit dem Aufenthalt in Afrika. (Einer der Berichte des Marschalls aus Bona vom 4ten November schließt nämlich mit folgenden Worten: »Ich werde mich mit der Reorganisation der verschirdenen Verwaltungszweige in der Provinz Bona beschäftigen, und bitte dann die Regierung des Königs um die Vollmacht, nach Frankreich zurückkehren zu können, um meine Gesundheit wieder herzustellen, welche durch die Beschwerden und Entbehrungen des Feldzugs sehr erschüttert ist.«) Es wird dies hier sehr schmerzlich empfunden, weil man den, von ihm eingeschlagenen, versöhnenden Weg für den einzigen hält, um Frankreich in Afrika einen dauernden Besitz zu gründen. Der Temps spricht den Wunsch aus, daß sein Nachfolger doch ja auf der Bahn dieser aufgeklärten Politik fortschreiten möge.

In Algier will man dem General Damremont eine Statüe errichten; in Marseille wird bereits dafür gesammelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

* * *

Im Constitutionel liest man: »Wir haben ein Schreiben aus Pampelona erhalten, welches ausführliche Nachrichten über die Pläne der Karlisten enthält. Die neue Expedition nach Kastilien ist beschlossen. Dieselbe wird aus 12 Bataillonen, 7 Schwadronen und 6 Stück Geschütz bestehen, und an die Spitze derselben will man den General Garcia stellen.« (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Paris, den 17ten November.

Der General Marquis von Brossard war wirklich vor einigen Tagen in Paris angekommen. Er stattete dem Grafen Pajol und dem Kriegsminister einen Besuch ab. Letzterer deutete ihm aber an, daß er die Hauptstadt sogleich zu verlassen und sich nach Perpignan zu begeben habe, wo das Kriegsgericht zusammentritt, welches ihn zu richten bestimmt ist. Nach einem Briefe aus Perpignan, der in der Gazette des Tribuneaux zu lesen ist, würden dem General folgende Vergehen zur Last gelegt: 1) Erpressung, 2) Versuch zur Bestechung königlicher Beamten, 3) Einmischung in Dinge, denen der General als Staatsdiener fremd bleiben sollte, 4) Komplott zur Bewaffnung der Einwohner gegen die Autorität des Königs.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Herr Guizot ist in Paris eingetroffen, und hat bereits mehrere Konferenzen mit seinen politischen Freunden gehabt, ohne Zweifel, um mit ihnen den in der nächsten Session einzuschlagenden Weg zu verabreden. Man glaubt, daß Herr Guizot ganz und gar auf die Kandidatur zur Präsidentschaft in der Deputirtenkammer verzichtet habe, und sich während der künftigen Session neutral verhalten werde.«

Der Polizeypräfekt ist in der vergangenen Nacht eiligst zum Minister des Innern berufen worden. Man spricht von einem neu entdeckten Komplotte.

Gestern Nachmittag war in Paris die Nachricht von dem Tode des Don Karlos verbreitet, ohne daß man für dieselbe irgend eine zuverlässige Quelle angeben konnte.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

* * *

Der Herzog von Nemours hat mehreren Arabern, welche sich gegen ihn erboten, den Kopf Achmed Bey's zu liefern, erwiedert, daß Frankreich dafür keine Be-

lohnung geben würde. Frankreich erscheine offen in seinem Kampfe und verachte dergleichen Mittel. Dem Herzog wird übrigens in Toulon ein glänzender Empfang bereitet. Ein Triumphbogen soll ihm errichtet werden, und zu einem glänzenden Festmahl werden bereits die Veranstaltungen getroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 275.)

Aus dem Haag, vom 16ten November.

Auf unserm Theater singt jetzt eine Gesellschaft reisender russischer Sänger, die Familie Matweitsch, mit großem Beyfall ihre Volkslieder. — Man zeigt hier gegenwärtig einen Knaben, welcher ein Buch mit 20,000 Fragen aus der Geographie, Mythologie, Mathematik, Naturgeschichte, Geschichte ꝛc., den Schaulustigen überreicht und auf jede, aus dem Buche gewählte, Frage die in demselben angegebene Antwort ertheilt. Das Billet kostet zwey Gulden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Wien, den 16ten November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Alexander Leopold Ferdinand (zweyter Sohn des Erzherzogs Palatin), wurde am 19ten vorigen Monats in Folge einer bedeutenden Erkältung von einem heftigen, katarrhalisch-biliosen Fieber befallen und am 14ten dieses Monats der Allerhöchste Hof durch den aus Ofen eingelangten Bericht von dem daselbst am 12ten d. M. um drey Viertel auf Ein Uhr Nachmittags, an der Versetzung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn erfolgten Hintritte des hohen Kranken in tiefe Betrübniß versetzt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

München, den 17ten November.

Diesen Morgen 11 Uhr verfügte sich der königliche Staatsminister des Hauses und des Aeussern, Freyherr von Gise, als ältester Minister im Dienstalter, in einem sechsspännigen Hofwagen, gefolgt von einem zweyspännigen mit den Staatsräthen von Maurer und von Abel, nach dem Ständehause, um allda, von Sr. Majestät dazu bevollmächtigt, den Akt der Schließung des Landtags vorzunehmen, nachdem vorher der Landtagsabschied feyerlich verkündigt worden. Die königlichen Entschließungen wurden von dem Ministerialrath von Mayer abgelesen. Am Schlusse der ganzen feyerlichen Handlung wurde von den Mitgliedern beyder Kammern, etwa einige 70 an der Zahl, dem Monarchen ein dreymaliges: »Hoch lebe der König!« gebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Dresden, den 19ten November.

Am 13ten dieses Monats wohnten Ihre Majestäten, der König und die Königin, einer Aufführung von Mendelssohn-Bartholdy's Oratorium Paulus bey, und zollten demselben ihren Beyfall. Rührend war auch die Gegenwart des Dichtergreises Tiedge, welcher von den hohen Herrschaften mit zuvorkommender Huld ausgezeichnet wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Dresden, den 21sten November.

Die Familie des bekannten Nauendorf, welcher immer noch Ludwig XVII. seyn will, ist schnell von hier abgereiset und hat sich nach der Schweiz begeben. Es scheint dies in Folge einer an sie ergangenen Aufforderung geschehen zu seyn, zu welcher man von auswärts Veranlassung erhalten haben mag. Der älteste, hier im Kadettenhause als Volontär befindliche Sohn, hat dieses auch verlassen müssen. Er beschenkte seine jungen Freunde reichlich, denn an Gelde fehlte es der Familie nie, die sich hier stets ruhig und eingezogen betrug. Nauendorf selbst war selten hier und lebte gewöhnlich in England. (Hamb. Korresp. No. 280.)

Aus dem Hannöverischen,
vom 23sten November.

Die Kasselsche Allgemeine Zeitung theilt in ihrer Nummer vom 24sten dieses Monats die bereits einen Tag zuvor von ihr im Auszuge angeführte Vorstellung, welche von sieben Göttinger Professoren (F. C. Dahlmann, E. Albrecht, Jakob Grimm, Wilhelm Grimm, G. Gervinus, H. Ewald, Wilhelm Weber) unter dem 18ten dieses Monats an ein hohes Universitätskuratorium gerichtet worden, in folgender Weise mit: »Die unterthänigst Unterzeichneten fühlen sich in ihrem Gewissen gedrungen, über den Inhalt des königlichen Patents vom 1sten dieses Monats ihre ehrerbietige Erklärung vor dem hohen Universitätskuratorium niederzulegen. — Die Unterzeichneten können sich bey aller schuldigen Ehrfurcht vor dem königlichen Worte in ihrem Gewissen nicht davon überzeugen, daß das Staatsgrundgesetz nur deshalb rechtswidrig errichtet, mithin ungültig sey, weil der höchstselige König nicht den ganzen Inhalt desselben auf Vertrag gegründet, sondern bey seiner Verkündigung einige Anträge der allgemeinen Ständeversammlung ungenehmigt gelassen und einige Abänderungen hinzugefügt hat, ohne daß diese zuvor den allgemeinen Ständen mitgetheilt und von ihnen genehmigt wären. Denn dieser Vorwurf der Ungültigkeit würde nach der anerkannten Rechtsregel, »»daß das Gültige durch das Ungültige nicht vernichtet wird««, denn doch immer nur diese einzelnen Punkte, die nach ihrem Inhalte durchaus nicht das Ganze bedingen, treffen, keinesweges das ganze Staatsgrundgesetz. Derselbe Fall aber würde eintreten, wenn im Staatsgrundgesetze Rechte der Agnaten verletzt wären; denn der Grundsatz, daß eine jede Veränderung in der Staatsverfassung der agnatischen Einwilligung unterworfen sey, würde nicht ohne die größte Gefährdung der königlichen Rechte aufgestellt werden können. Was endlich die dem Staatsgrundgesetze zur Last gelegte Verletzung,

wesentlicher königlicher Rechte angeht, so bleibt den unterthänigst Unterzeichneten in Bezug auf diese schwerste, aber gänzlich unentwickelt gebliebene Anklage nichts Anderes übrig, als daran zu erinnern, daß das königliche Publikationspatent vom 26sten September 1833 sich gerade die Sicherstellung der landesherrlichen Rechte ausdrücklich zum Ziel nimmt; daß die deutsche Bundesversammlung, welche gleichzeitig mit den ständischen Verhandlungen über das Staatsgrundgesetz eine Kommission gerade zu demselben Ziele aufstellte, keine Rüge der Art jemals ausgesprochen hat; daß vielmehr das Staatsgrundgesetz dieses Königreichs in ganz Deutschland das Lob weiser Mäßigung und Umsicht gefunden hat. Wenn daher die unterthänigst Unterzeichneten sich nach ernster Erwägung der Wichtigkeit des Falles nicht anders überzeugen können, als daß das Staatsgrundgesetz seiner Errichtung und seinem Inhalte nach gültig sey, so können sie auch, ohne ihr Gewissen zu verletzen, es nicht stillschweigend geschehen lassen, daß dasselbe, ohne weitere Untersuchung und Vertheidigung von Seiten der Berechtigten, allein auf dem Wege der Macht zu Grunde gehe. Ihre unabweisliche Pflicht vielmehr bleibt, wie sie hiermit thun, offen zu erklären, daß sie sich durch ihren, auf das Staatsgrundgesetz geleisteten Eid fortwährend verpflichtet halten müssen, und daher weder an der Wahl eines Deputirten zu einer auf andern Grundlagen, als denen des Staatsgrundgesetzes berufenen allgemeinen Ständeversammlung, Theil nehmen, noch die Wahl annehmen, noch endlich eine Ständeversammlung, die in Widerspruch mit den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes zusammentritt, als rechtmäßig bestehend anerkennen dürfen. — Wenn die ehrerbietigst unterzeichneten Mitglieder der Landesuniversität hier als Einzelne auftreten, so geschieht es nicht, weil sie an der Gleichmäßigkeit der Ueberzeugung ihrer Kollegen zweifeln, sondern weil sie so früh als möglich sich vor den Konflikten sicher zu stellen wünschen, welche jede nächste Stunde bringen kann. Sie sind sich bewußt, bey treuer Wahrung ihres amtlichen Berufes, die studirende Jugend stets vor politischen Extremen gewarnt, und, so viel an ihnen lag, in der Anhänglichkeit an ihre Landesregierung befestigt zu haben. Allein das ganze Gelingen ihrer Wirksamkeit beruht nicht sicherer auf dem wissenschaftlichen Werthe ihrer Lehren, als auf ihrer persönlichen Unbescholtenheit. Sobald sie vor der studirenden Jugend als Männer erscheinen, die mit ihren Eiden ein leichtes Spiel treiben, eben so bald ist der Segen ihrer Wirksamkeit dahin.'

(Hamb. Korresp. No. 281.)

Stockholm, den 14ten November.

Der russische Gesandte, Graf Potocki, und seine Gemahlin waren vorgestern bey einem großen Diner, das Se. Majestät, der König, ihnen zu Ehren veranstaltet hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

London, den 17ten November.

In der Guildhall fand nun gestern erst der eigentliche Lord-Mayors-Schmaus statt, da das Fest am 9ten November hauptsächlich der Königin galt. Die Halle war noch eben so dekorirt wie bey jenem Feste.

Der Empfang, der Herrn O'Connell am Montage in Stockport zu Theil wurde, war sehr enthusiastisch. Eine große Menge Volks, mehrere Tausende, an deren Spitze sich der Mayor und der Gemeinderath nebst den bedeutendsten Reformern der Stadt zu Pferde befanden, kamen ihm auf anderthalb Miles in Procession entgegen und umgaben seinen Wagen bey dem Einzuge in die Stadt. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

* * *

Ein englischer Officier, der die Expedition nach Konstantine mitgemacht, theilt in der neuesten Times eine Beschreibung davon mit, worin er der Tapferkeit der Franzosen Gerechtigkeit widerfahren läßt, aber auch die unglaubliche Erbitterung hervorhebt, womit die Türken sich vertheidigt hätten, obgleich sie gegen Gewehrfeuer und Bajonnette bloß ihren Yatagan gehabt. »Man sah noch niemals Leute,« sagt der Korrespondent, »die im feindlichen Feuer unerschrockener, in Strapazen und Entbehrungen geduldiger sind, als die französischen Truppen. Seit einiger Zeit ist es Mode geworden, die französische Armee herabzusetzen; allein die Soldaten gleichen ganz denen, welche die Feldzüge des Kaiserreiches mitmachten.«

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten November. Hr. Stabsarzt, Koll. Assessor Domenique Martinotty, auss. Dienst, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Oekonom Meyer aus Saßmacken, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Beamten Leontjew, Orlow und Schwackenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberforstm. Gehülfe v. Brinkmann aus Laschuppen, log. b. Fr. v. Gisevius.

Den 25sten November. Hr. Generalm. v. Rokasowsky aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Assessor v. Stempel aus Bauske, log. b. Zehr sen. — Hr. Kreisrevisor Johnsohn aus Wilhelminenhoff, Hr. Lieut. Otto v. Korff, vom Gardedrag. Reg., und Hr. v. Goes aus Warriben, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster Meyer aus Riga, und Hr. Kronförster Ulloth aus Bauske, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 462.

Beylage
No. 48. zur Mitauischen Zeitung. 27. Nov. 1837.

Mannigfaltiges.

Mitau. Durch die vom Herrn Grafen Karl von Medem auf Alt-Autz ꝛc. im vorigen Sommer nach dem Auslande unternommene Reise ist uns eine höchst seltene einheimische Medaille, welche sich weithin verirrt hatte, wiedergewonnen. Der Herr Graf kaufte nämlich von einem Privatmanne in Genf eine alte silberne Kanne, 2 Pfund an Gewicht, die auf drey bunt verzierten Kugeln steht und rund um, so wie auf dem Deckel Verzierungen von theils getriebener, theils ciselirter Arbeit, in ihrem Deckel aber die große 6 Loth schwere silberne Medaille Herzogs Jakob enthält, von der, so viel wir wissen, hier im Lande nur das einzige mit der Sammlung des Staatsraths v. Recke in das Kurländische Provinzial-Museum gekommene Exemplar vorhanden ist, das viele Jahre hindurch auf dem Boden einer Zuckerdose in Goldingen gesessen hatte. Diese Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Herzogs links sehend, mit schlicht herabhängendem Haupthaar, Knebel- und Kinnbart, im Harnisch mit umhängender Feldbinde und Spitzenkragen, und der Umschrift: JACOBVS DEI. GRATIA IN LIVONIA CVRLANDIAE ET SEMIGALLAE DVX.; auf der Rückseite das vollständige herzoglich-kurländische Wappen, ohne Umschrift. Bey welcher Gelegenheit sie geprägt worden, läßt sich nicht ermitteln. Am wahrscheinlichsten war sie zum Tragen als Ehrenmedaille bestimmt. Wie gut man übrigens in der Schweiz die Geschichte des europäischen Nordens kennt, davon wollen wir, zur Belustigung der Leser, ein Beyspiel liefern, indem wir die historische Notiz hier abdrucken lassen, welche sich auf einem Blättchen in der vorerwähnten Kanne fand:

›Trouvé en 1816 dans un champ près des ruines de Battourine, ancienne forteresse de l'Hetman rebelle Mazeppa. Ce bocal (en Allemand Pokal) a dû appartenir, d'après la l'égende gravée sur la médaille incrustée dans la couvercle, au duc Jaques, deuxième de nom (keiner der drey frühern Herzoge hieß Jakob), et qui règnoit en Courlande vers la fin du XIIIme siecle, dans le même tems que Boris Godounow fit fondre la grosse cloche de Moscou, (ein arger Anachronismus; denn damals fing der deutsche Orden eben erst an, sich in Kurland festzusetzen; Herzog Jakob aber regierte von 1642 bis 1681, und Boriß Ghodunow von 1598 bis 1605.) C'étoit dans des vases pareils à celui-ci que le Tzars buvoient l'hypocras ou l'hydromel. Ordinairement c'étoit un présent annuel que faisoient les vassaux à leur seigneur suzerain. (In diesem Gefäß wenigstens erblicken wir nichts, was darauf hindeutet; es ist eine gewöhnliche Trinkkanne, wie dergleichen im 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts bey allen wohlhabenden Familien in Gebrauch waren.) Ce morceau precieux d'antiquité a été acheté par un Polonais d'une vielle paysanne d'Ukraine, qui l'avoit deterré par le plus grand hasard en ramassant du bois mort.‹

Dem sey, wie ihm wolle, die Medaille bleibt immer eine allen Liebhabern der einheimischen Numismatik schätzbare Akquisition, die der loyale gegenwärtige Herr Besitzer dem Vaterlande ohne Zweifel sorgfältig zu erhalten wissen wird.

* * *

Bey dem Gastmahle, welches der Sultan zu Ehren der Anwesenden preußischen nnd österreichischen Prinzen gab, wurden folgende Speisen (deren Verzeichniß aus österreichischer Feder geflossen zu seyn scheint) aufgetragen. Die Gerichte wurden in silbernen, die türkischen in grünen, irdenen Schüsseln servirt. Die türkischen Gerichte sind gesperrt gedruckt. 1) Suppe (Reis, Bouillon, à la Julienne). 2) Hammelfleisch. 3) Seefische mit Sauce. 4) Aiwa tetlissi (Reis mit Quittensaft und süß. 5) Gedämpfte Hammelkeule. 6) Kompot von gedämpften Quitten. 7) Gemüse (Bohnen, Wirsigkohl, Mohrrüben, Zwiebeln) mit Hühnern. 8) Kadaif (Federnudeln in Zucker kandirt). 9) Ekattekaheb (süße gebackene Nudeln). 10) Boulettten mit Sauce. 11) Hammelkottelets mit Purée von Zwiebeln. 12) Ta-uk Jöischög (weiße süße Speise). 13) Gebackene Hähnel. 14) Fische auf türkische Art. 15) Feiressen von Hühnern mit Trüffeln. 16) Türkische Saucisses von Rindfleisch. 17) Flamming von Gries. 18) Süße Knödel und Blätterteig. 19) Dolma, Reis in Kloßform mit Kohlblättern umwickelt. 20) Eispunsch in Gläsern. 21) Lockma (süße Reisklöße). 22) Wasserreis mit Trüffeln. 23) Tschiba (Hammelbraten in kleine Würfel geschnitten.) 24) Halba (gebackener Griesbrei mit Zuckerguß. 25) Fricandeaux von Hühnern. 26) Frische Butter mit Zuckerguß bedeckt (!!!). 27) Gebratene Hühner. 28) Arikaüva (Braten-Jus in Geléform). 29) Gebratene Wachteln. 30) Türkisches Blanc Manger mit Vanille.. — Dessert: Torte, Napfkuchen, Weintrauben, Feigen, Aepfel, Quitten, Granatäpfel, Zuckerwerk, Eis. — Weine: Sauternes und Bordeaux als Tischwein, Ungarwein, Chateau Lafitte, Malaga und Cyper, Champagner.

* * *

Der berühmte Patriarch, Erzbischof von Pyrker, ist, nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit, am 10ten November wieder in Pesth eingetroffen. Seine Reise

im Auslande, in Deutschland sowohl als in Oberitalien, glich einem wahren Triumphzuge. Ueberall kam man dem gefeyerten Sänger der Tunisias, der Rudolphiade ꝛc. mit Hochachtung und Zuvorkommenheit entgegen, und die glänzendste Aufnahme, die ihm nicht nur von fürstlichen und gekrönten Häuptern, sondern auch von den ersten literarischen Notabilitäten zu Theil geworden, kann er als den schönsten, seinem Genius geweihten Tribut ansehn. In Venedig, wo er, als dessen ehemaliger Patriarch, noch immer unvergeßlich ist, brachte seine Anwesenheit die freudigste Sensation hervor.

* * *

Es ist noch nicht lange her, daß man in Deutschland schönes Papier nur aus Holland und der Schweiz bezog. Nunmehr hat aber auch am Rheinstrome die Papierfabrikation in Uebereinstimmung mit allen andern Zweigen des Gewerbfleißes einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Die rheinbayrischen und badischen Papierfabriken effektuiren fortwährend die größten Bestellungen und versorgen nicht allein die meisten süddeutschen Territorien, sondern auch einen großen Theil des nördlichen Deutschlands, namentlich Sachsen, Preussen und Hannover, mit Papier jeder Qualität. Die großen, wahrhaft bewundernswürdigen Fortschritte, die man in neuester Zeit in den Gebieten der Chemie und Mechanik gemacht hat, sind auch der deutschen Papierfabrikation zu gute gekommen. Die vereinfachte Leimung des Stoffes, das Bleichen der Lumpen mit Gas, die großen Verbesserungen der hydraulischen Presse, so wie im Mechanismus des Räderwerks, endlich die Erfindung einer Maschine, Papier ohne Ende zu machen, dies sind die wesentlichen Vortheile, mit welchen die neueste Zeit diesen für Deutschland so bedeutenden und einträglichen Industriezweig bereichert hat. (Hamb. Korresp.)

* * *

Die Insel Juan Fernandez, die kein Erdbeben verschlungen hat, wie es vor einiger Zeit hieß, ist der Gegenstand einer merkwürdigen Unternehmung von Seiten eines Amerikaners geworden, der dieselbe auf eine gewisse Zahl von Jahren von der chilischen Regierung gepachtet hat. Diese Insel war früher der Deportationsplatz verurtheilter Verbrecher, aber die Kosten des Etablissements und die zunehmende Zahl der Gefangenen, bewog die Regierung, dies aufzugeben. Der gegenwärtige Besitzer steht im Begriff, selbst nach der Insel auszuwandern, und 100 bis 200 Familien aus den Sandwichinseln mit sich zu nehmen, um die Insel zu kultiviren, und die Viehzucht dort einzuführen. Er will die absolute Regierung der Insel selbst übernehmen. Sein Plan erstreckt sich aber noch weiter, er will den Haupthafen verbessern und Anstalten treffen zur Sicherheit der Wallfischfänger, die er durch seine ihnen zu gewährenden Bequemlichkeiten anzuziehen hofft. Er wird alle Arten von Lebensmitteln vorräthig haben, die Wechsel der Schiffer zu mäßigen Zinsen diskontiren, und ihnen Taue und Böte, um das Einsegeln der Schiffe zu erleichtern, kostenfrey liefern. Er will keine Hafenzölle erheben, vielmehr die Kapitaine der Wallfischfänger auf alle Weise zu interessiren suchen, die Insel zur Verproviantirung und Wiederausrüstung zu wählen. Durch ein seltsames Zusammentreffen ist hier in England ein ähnlicher, wenn gleich umfassenderer Plan im Werden. Es soll nämlich eine »Handels-, Fischerey- und Ackerbau-Gesellschaft der Falklands-Inseln« gebildet werden, welche die Inseln zu einer Station für alle nach und von van-Diemens-Land, Australien und Südamerika fahrenden Schiffe und für die Wallfischfänger der Südsee zu bilden, und dieselben zu einem allgemeinen See-Depot zu erheben bezweckt, dessen Mangel britische Schiffe längst gefühlt haben. Weder im stillen noch im atlantischen Meere, innerhalb 3000 Meilen vom Kap Horn, ist irgend ein Etablissement dieser Art vorhanden. Die Inseln sollen künftig wo möglich auch Südamerika mit Mehl versehen, das bisher aus den Vereinigten Staaten bezogen wurde; auch soll die Schaafszucht zur Woll-Produktion betrieben werden.

* * *

Eine überaus gelungene Denkmünze mit überraschend getroffenem Brustbilde Thorwaldsens ist aus den Händen des geschickten Medailleurs L. Voigt hervorgegangen. Sie zeigt an der Vorderseite den schönen Kopf Thorwaldsens mit der Umschrift ALBERTUS THORWALDSEN, überaus ähnlich und edel gehalten, wie in keiner bisherigen plastischen Abbildung desselben. Die Kehrseite giebt bezeichnend das erste der Basreliefs wieder, welche derselbe bekanntlich in fortgesetzter Reihe über Amors Leben gedichtet und ausgeführt hat: die sitzende Muse Erato, die Leyer in der Linken haltend, an ihre rechte Schulter gelehnt der stehende Amor als schöner, beflügelter Knabe oder Jüngling, den Bogen zum Rücken abwendend; Erato zu ihm hingeneigt. Inschrift ERATO, Unterschrift MDCCCXXXVII. Auch diese Seite ist vortrefflich treu, wahr, lebendig gearbeitet, namentlich die zartkräftige Nacktgestalt Amors. Die Denkmünze wurde im Winter 1836 — 37 zu Rom vollendet, in München trefflich ausgeprägt. Sie wird in Bronze und Silber zu billigen Preisen bey ihrem Verfertiger, dem königl. Medailleur L. Voigt in München verkauft. Den Freunden Thorwaldsens wie der Kunst gewiß eine erfreuliche Nachricht. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 461.

Mitauische Zeitung

No. 143. Dienstag, den 30. November 1837.

Odessa, den 9ten November.

Am 8ten November wurde die Moldawanka abgesperrt und somit die Verbindung zwischen der Stadt und dieser Vorstadt aufgehoben. Bey der zweyten Untersuchung des Gesundheitszustandes in der Moldawanka am 7ten November fand man keine neuen Pestfälle. In der Stadt ist der Gesundheitszustand befriedigend. Im Pestquartale starb 1; es verblieben in Behandlung 8. — Am 9ten November ward in der Stadt eine allgemeine Untersuchung vorgenommen, wobey sich kein verdächtiger Krankheitsfall zeigte. Auch in der Moldawanka ist kein neuer Pestfall vorgekommen. Im Pestquartale starben aus der Zahl der Pestkranken eine Frau; von den Verdächtigen erkrankten eine Frau und ein Mädchen. Sonst ereigneten sich in allen übrigen Theilen der Quarantäne keine neuen Fälle.

(St. Petersb. Zeit. No. 266.)

Paris, den 18ten November.

In Ivry ist am 15ten dieses Monats ein ganz unsinniger Streich vorgekommen, welcher mehrere Familien in große Betrübniß versetzt hat. Zwey junge Leute, einzige Söhne reicher Kaufleute, schossen nach der Scheibe, und einer von ihnen traf hundert Mal ins Schwarze. Er wettete darauf, er würde seinem Gefährten den Knopf von der Mütze schießen, der Freund ging die Wette ein und gewann sie, aber mit Kosten seines Lebens, denn von der Kugel durch den Kopf getroffen, stürzte er todt nieder.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 8ten November melden die Erscheinung einer wichtigen Verordnung, nämlich, daß kein zum Mitgliede der ersten Kammer der Kortes Ernannter, diese Ernennung zurückweisen darf, um Mitglied der zweyten Kammer zu werden. Diese Bestimmung ist von mehrfacher Wichtigkeit in ihren Folgen, und die Regierung erhält durch dieselbe auch eine namhafte Einwirkung auf die zweyte Kammer, in sofern in dergleichen Fällen der Ersatzmann in die zweyte Kammer eintreten muß.

(Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

* * *

Der Constitutionel enthält folgendes Schreiben aus Oran vom 1sten dieses Monats: »Der Generallieutenant Bugeaud erfuhr am 23sten vorigen Monats in Mostaganem, daß der Oberst Menonville, der mit einem Auftrage an Abdel-Kader gesandt war, sich erschossen habe. Da diese Nachricht sich bestätigte, so expedirte der General-Bugeaud den Herrn Maussion, Chef des Generalstabes, von Arzew aus nach Maskara, um sich von den Umständen, die dem Tode des Herrn Menonville vorangegangen waren, zu unterrichten. Nachstehendes habe ich über dieses traurige Ereigniß, welches der Armee einen sehr unterrichteten Officier entreißt, in Erfahrung gebracht. Man weiß hier, daß Herr Menonville, bevor er sich zu dem Emir begab, einen andern Dolmetscher, als den, den man ihm zugetheilt hatte, zu haben wünschte. Da aber dies Gesuch nicht berücksichtigt wurde, so ging er, obgleich sehr ungern, mit dem alten Dolmetscher ab. Alles deutet darauf hin, daß der Oberst Menonville in der That sehr viel Unangenehmes mit seinem Dolmetscher hatte, und daß er denselben durch einen Pistolenschuß tödtete, bevor er sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Man erwartete hier mit Ungeduld den Bericht des Herrn Maussion; aber einige Personen behaupten, daß dieser Bericht schon nach Paris abgegangen sey. Es wird hier immer Alles in den Schleyer des Geheimnisses eingehüllt. Am 27sten November traf die Leiche des Obersten Menonville von Maskara hier ein und ward mit kriegerischen Ehren beygesetzt.

Das Journal de Paris meldet nach einem Briefe aus

Bona, daß die französische Regierung auch die westlich von Bona, und etwa 18 Stunden von Konstantine gelegene Hafenstadt Stora in Besitz zu nehmen die Absicht habe. »Diese Besetzung,« äussert das gedachte Blatt, »würde nicht in das kriegerische System einschlagen, das der Marschall Valée so lebhaft tadelt; es wäre bloß eine unerläßliche Maßregel, damit die glorreiche Eroberung des 13ten Oktober, anstatt unserem Lande lästig zu seyn, ihm all die Früchte trage, die es davon zu erwarten berechtigt ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 19ten November.

In einem neueren Schreiben aus Oran findet man nachstehende Details über den Tod des Obersten Menonville: »Seit einigen Tagen glaubte seine Umgebung, in seinen Handlungen und Worten Spuren von Geistesverwirrung wahrzunehmen. Der einzige Sohn Abdel-Kader's starb an einer Krankheit, und da der französische Arzt ihn behandelt hatte, so glaubte Herr Menonville, daß die Einwohner von Maskara ihn beschuldigen würden, jenes Kind vergiftet zu haben, und er sagte aller Welt, man wolle ihn ermorden. Mittlerweile traf die Nachricht von der Einnahme von Konstantine ein. Als er sie erfuhr, rief er aus: ,,Mein Bataillon hat sich mit Ruhm bedeckt, und ich habe es nicht kommandirt!`` Alle diese Umstände, vereint mit einer Leberkrankheit, brachten bey ihm eine Gehirnerschütterung hervor, die ihn zu seinem doppelten Verbrechen veranlaßte. Herr Zaccar, sein Dolmetscher, fiel als das erste Opfer, weil er ihn für einen Spion des Kapitäns Pellissier, Directors der arabischen Angelegenheiten, hielt. Man erzählt sich, daß er den Unglücklichen im Schlafe und gleich darauf sich selbst erschossen habe.«

Es erneuert sich abermals das Gerücht, daß der General Sebastiani von seinem Botschafterposten in London abberufen und durch den Herzog von Broglie ersetzt werden würde.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 16ten November: »Ich erfahre auf indirektem Wege, daß Espartero in Pampelona die Mörder des Generals Sarsfield auf das Härteste bestraft habe. Es fehlt mir noch an Details.« (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Basel, den 18ten November.

Professor Oken war bedeutend erkrankt und seinem Tode nahe, befindet sich aber jetzt ausser Gefahr. — In St. Gallen ist jetzt eine ganze Gesellschaft in Untersuchung gezogen, weil sie sich, verführt von einer Hellseherin, mit Schatzgräbereyen abgab. Sogar ein siebzigjähriger Geistlicher war als Beschwörer gewonnen. Die Betrüger hatten sich nach und nach bereits 2000 Gulden vorschießen lassen, bis die Sache klagbar ward. Der Hauptschatzgräber ist zu zehnjährigem Zuchthaus verurtheilt, der Geistliche abgesetzt worden, nachdem er 7 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Uebrigens waren sehr angesehene Familien bey der Sache betheiligt. (Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

Wien, den 17ten November.

Aus Triest wird durch Briefe vom 12ten dieses Monats die am Abend zuvor daselbst am Bord des Dampfschiffes »Levant« erfolgte Ankunft Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen August von Preussen, und mehrerer königl. preussischen und kaiserl. österreichischen Officiere gemeldet. Sie kommen sämmtlich von Athen, wo sie sich auf der Rückreise von Konstantinopel einige Tage verweilt hatten. (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Berlin, den 24sten November.

Vom 23sten bis 24sten dieses Monats ist in hiesiger Residenz Niemand an der Cholera erkrankt oder gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Berlin, den 26sten November.

Die Angelegenheit des aufrührerischen Erzbischofs von Köln, Klemens August, Freyherrn von Droste-Vischering, erregt hier die allgemeinste Aufmerksamkeit im Publikum. Es ist seit langer Zeit das erste Mal, daß das festgeschlossene und so organisch verbundene Beamtensystem des preussischen Staats eine solche Abnormität aufweist, und zwar von einer Seite her, die sich unsern Regierungsmaximen immer mit der größten Humanität und Liberalität zugewandt hatten, da die Verhältnisse der Katholiken in Preussen sich nicht nur einer gänzlichen unparteyischen Duldung, sondern auch einer gewissen Pflege, die aus dem Intelligenzprincip unseres Staats naturgemäß hervorging, zu erfreuen gehabt. Diese Pflege des Glaubens katholischer Unterthanen erwies sich namentlich bey der Organisation verschiedener unserer Landesuniversitäten auf die unbefangenste Weise, indem auf denselben durch die Einrichtung der katholischen Fakultäten eine Art von Gleichstellung des Princips beyder Glaubensparteyen gewissermaßen repräsentirt wurde. Bey dieser gleichberechtigten Vertretung des Katholicismus auf den preussischen Landesuniversitäten erwies sich als großartige Grundmaxime die: daß es vornehmlich die Wissenschaft sey und werden müsse, die das Werk einer endlichen Vermittelung und Aussöhnung zwischen den überlieferten Glaubensdifferenzen einmal zu Stande zu bringen habe. Diesen wissenschaftlichen Gottesfrieden zwischen beyden Parteyen im preussischen Staate hat das eigenmächtige Verfahren des bisherigen Erzbischofs von Köln auf eine im altkatholischen Sinne zwar ganz richtige, aber im Verhältniß zu dem Staate, dem er angehört, mehr als widersetzliche und sträfliche Weise, unterbrochen. Sein Verbot der hermesianischen Lehre auf der Universität Bonn war an sich schon ein un-

statthafter Eingriff in die Lehrfreyheit, welche das eigentliche Lebensprincip des preussischen Staatsorganismus ist; aber nach der Bestätigung, welche dieses Verbot durch die bekannte Abfertigung der Professoren Elvenich und Braun in Rom erlitten, erweiterte sich die Eigenmächtigkeit des Erzbischofs zu einer unsinnigen Verkennung desjenigen Staatsgrundgesetzes, wonach dem preussischen Staate auch in den Angelegenheiten der Kirche die landesherrliche Oberhoheit vorbehalten worden, und welche Verkennung der Freyherr von Droste-Vischering in einer offenen oppositionellen Erklärung an den Tag gelegt haben soll, während andere Arten seines Verfahrens, z. B. in Bezug auf die gemischten Ehen, eine gewaltsame Umkehrung der bisherigen kirchlichen Verhältnisse der Rheinprovinzen beabsichtigte. Die Art und Weise, wie unsre Regierung den Knoten gelöset, findet bey den Verständigen aller Parteyen die entschiedenste Billigung. (Hamb. Korresp. No. 282.)

Braunschweig, den 25sten November.

Von unsern seit 5 Tagen versammelten Landständen ist ein Schritt geschehen, der, wenn auch bemerkenswerth, doch um so minder auffallend seyn kann, als er die Interessen der verschiedenen Parteyen gleich bedeutend berühret, und zur Abwendung der Möglichkeit einer allen Parteyen gleich großen Gefahr dienen soll und wird. Mit großer Einigkeit ist eine Petition an die hohe deutsche Bundesversammlung entworfen und unterzeichnet worden: sie möge nicht gestatten, daß durch einen Schritt der Willkühr, wie er sich in dem vielbesprochenen hannöverischen Ereignisse offenbart, das junge konstitutionelle Leben gefährdet werde, welches vom deutschen Volke auf den Grund so vieler Aufopferungen in dem Kampfe gegen die Fremdherrschaft mit so vieler Mühe und Beharrlichkeit aufgebaut zu werden begann. Unerachtet nun bey dem sehr friedlichen Einverständnisse zwischen Fürst und Ständen im Herzogthume Braunschweig unter der jetzigen Regierung wohl keine Gefährdung der bestehenden konstitutionellen Rechte zu befürchten ist, so erscheint jene Petition doch um so mehr gerechtfertigt, als daraus ein schönes nationelles Mitgefühl hervorblickt, welches dem deutschen engherzigen Specialpatriotismus gegenüber so entschieden wünschenswerth ist.

(Hamb. Korresp. No. 283.)

Aus dem Hannöverischen,
vom 22sten November.

Das Wahlkollegium der Landesuniversität hat an das hohe Kuratorium die Erklärung eingesandt, daß die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes mit ihrem Gewissen nicht übereinstimme, daß sie sich daher zu der Wahl eines neuen Deputirten nicht verstehen könnten.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Schreiben aus Hannover,
vom 27sten November.

Die Göttinger Professoren haben, dem Vernehmen nach, auf ihre Vorstellung, das königliche Patent vom 1sten November betreffend, von dem hiesigen Universitätskuratorium den Bescheid erhalten, daß sich dieselbe zur Annahme nicht eigne. Zugleich soll ihnen der Huldigungseid zur Unterschreibung vorgelegt und eröffnet worden seyn, daß sie im Weigerungsfalle ihrer Funktionen als Professoren der Universität enthoben seyen. Ist dem so (und was wäre im Grunde anders zu erwarten?), dann hat man wohl mit aller Gewißheit einen großen, fast unersetzlichen Verlust für die Landesuniversität zu befürchten. — Das Stadtgericht der Residenz hatte bereits früher bey dem Magistratskollegium um eine Plenarsitzung behufs Besprechung des königlichen Patents angetragen; wie wir hören, soll jedoch die Absicht der erstgenannten Behörde, Protest gegen dasselbe einzulegen, bey letzterm keine Zustimmung gefunden und das Stadtgericht darauf beschlossen haben, als solches allein seine Protestation dem Könige durch ein bereits ernanntes Mitglied überreichen zu lassen. (Hamb. Korresp. No. 283.)

Göttingen, den 21sten November.

Als sich gestern Abend gegen 7½ Uhr etwa 300 Studenten auf der Weenderstraße versammelt hatten und zum Weenderthore zogen, um den Hofräthen Dahlmann und Albrecht, die ausserhalb des Weenderthores, aber dicht an demselben wohnen (wegen ihrer Protestation gegen das Patent), ein Vivat zu bringen, fanden sie das Weenderthor verschlossen und mit Pedellen und Landdragonern besetzt. Dennoch wurde ein lautes Vivat gerufen. Während derselben Zeit war von einer andern Partie Studenten, gleichfalls einige Hundert, auf der Allee den Gebrüdern Grimm ein Vivat gebracht worden, freylich auch unterbrochen durch polizeyliche Einschreitung. Obgleich bey diesen Vivats mehrere Studenten durch Landdragoner und Pedellen gefangen und fortgebracht wurden, versammelte man sich doch am andern Ende der Stadt in der Nähe des Gaismarthores, um auch Professor Ewald ein Vivat zu bringen. Auch hier fielen Verhaftungen von Studenten vor, die mit Legitimationskarten nicht versehen waren.

(Hamb. Korresp. No. 284.)

Göttingen, den 25sten November.

Die Vorstellung von sieben Professoren an das Kuratorium ist gestern mit einer, wie man sagt, ausweichenden Antwort zurückgekommen (siehe oben das Schreiben aus Hannover). Niemand ist über das weitere Verhalten der bewährten Männer, von denen jene Vorstellung ausging, in Ungewißheit, wohl aber ist man gespannt auf die Wirkung, welche dieser entschiedene Schritt auf so manche Personen, auf welche das Augenmerk des Landes gerichtet seyn mußte, haben wird; ob noch eine

Stimme der Verpflichtung auf das Staatsgrundgesetz eingedenk, oder ob binnen Monatsfrist selbige überall vergessen seyn wird! Man fragt sich, weshalb von hochgestellten Staatsmännern kein Schritt geschehen, der Manches hätte abwenden können? — wie sie in weicher Ruhe die Dinge haben so weit reifen lassen, daß sie nun selbst in der Willkühr eines mit den ausgedehntesten Vollmachten versehenen Mannes stehen? In solchen Zeitläuften ist ein noch so schwaches Zeichen der Dankbarkeit des Volkes gegen einen dahingeschiedenen Landesvater doppelt rührend und erwähnenswerth. So fand man heute früh das Standbild Wilhelms IV. mit einem frischen grünen Kranze geziert. Ein stiller Einklang lohnte dem sinnigen Gedanken, der den edlen Stifter der Verfassung im Angesichte des Volks noch liebend ehren wollte.

(Hamb. Korresp. No. 284.)

London, den 18ten November.

Die Königin erließ gestern ihre Befehle wegen des Anzugs der Damen bey den Cerkles; es werden dadurch wieder gestickte Schleppen eingeführt, die seit 30 Jahren ganz aus der Mode gekommen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

* * *

Graf Pozzo di Borgo ist vorgestern in London eingetroffen und hat gestern bereits im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Melbourne gehabt.

Heute fängt die Times an, die Fortschritte Frankreichs in Afrika anzugreifen und die Franzosen deshalb zur Zielscheibe ihrer Schmähungen zu machen, indem sie dieselben nur die modernen Vandalen nennt, von Verletzung der Heiligkeit des Harems spricht, von Mißachtung alles Eigenthumsrechts, und dergleichen mehr. »Sonst« so schließt sie ihren Artikel, »wird Krieg geführt um des Friedens willen. Hier aber ist der Krieg der eingestandene Zweck, Verheerung die einzige Frucht, und wer sich über die Eintracht zweyer so großer Nationen, wie England und Frankreich, die sich jedoch nur auf die beyderseitige Abwesenheit von Angriffsplänen gegen die Unabhängigkeit und Unversehrtheit anderer Staaten gründete, wer sich über diese Eintracht freute, weil er sich die wohlthätigsten Folgen für beyde Länder, davon versprach, dem muß die Ungerechtigkeit, welche Frankreich jetzt begeht, und dessen wiedererwachende militärische Eroberungssucht die größten Besorgnisse verursachen; denn diese Sucht wird, wenn sich ihr auch unser jetziges kleinmüthiges und unfähiges Ministerium nicht widersetzt, binnen Kurzem doch die Eintracht zerstören, von der man so viel erwartete, und die kaum eingeschlafene Erbitterung langen Kampfes wieder wecken. Ein Angriffssystem von Seiten Frankreichs zerreißt das bestehende Bündniß, verletzt Großbritaniens Interessen und wird uns bald zu menschenfreundlicher Sympathie zu Gunsten derjenigen auffregen, welche Frankreich verfolgt und ausrottet.«

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten November. Fr. v. Lieven aus Dünhoff, log. b. Hauptm. v. Lieven. — Hr. Kaufm. Smogorzsky aus Bauske, Hr. Gärtner Koch und Hr. Schreiber Rohrbach aus Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kommis H. Schwaab aus Emmendingen, und Hr. Kaufm. Wendt aus Danzig, log. b. Zehr jun.

Den 27sten November. Hr. Dr. med. v. Barlewitz aus Bauske, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kammerjäger Gellin aus Riga, log. b. Morel.

Den 28sten November. Der verabsch. Hr. Oberst v. Kiel aus Brest-Litowsk, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Stabskapitän v. Korff, vom 1sten Kadettenkorps, aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Zimmermann aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. v. Simolin, vom lith. Garderegim., aus St. Petersburg, log. b. Regier. Sekr. v. Bolschwing.

Kours.

Riga, den 18ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 17/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 9/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¼ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 464

Mitauische Zeitung.

No. 144. Donnerstag, den 2. December 1837.

Smyrna, den 3ten November.
(Privatmittheilung.)

Eben eingehende Nachrichten aus Aleppo vom 28sten Oktober zufolge ist Ibrahim Pascha, ganz unerwartet, aus Aegypten zurück dort eingetroffen. Man meldet als etwas Unerhörtes, daß ein Regiment ägyptischer Truppen bey Orfa in das Lager der türkischen Truppen übergegangen, und daß Ibrahim Pascha hierüber in Wuth gerathen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Madrid, den 11ten November.

Unter den von der Regierung zum Verkauf bestimmten Gold- und Silbergefäßen der Kirchen und Klöster befinden sich mehrere Meisterwerke von den größten Künstlern des 15ten und 16ten Jahrhunderts, von Benvenuto Cellini, Alonzo Cano und Michael Angelo, so wie auch von berühmten neueren Künstlern. Es soll Alles nach dem Gewichte verkauft werden. Die Manuskripte und seltenen Bücher werden von Engländern und Deutschen aufgekauft.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr betrübend. In Aragonien sind 3000 Karlisten von Katalonien her eingedrungen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Saragossa, den 14ten November.

Der General Buerens hat den Befehl erhalten, sich dem General Espartero in Navarra anzuschließen; er wird daher in Kurzem mit den polnischen Lanciers nach Vittoria abgehen. Peñacerrada ist von den Karlisten verlassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Paris, den 19ten November.

Unser Verkehr mit dem Morgenlande hat uns leider mit einem neuen Berauschungsstoff, Hadschi, welchen man aus einer Destillation der Hanfblüthe erhält, bekanntgemacht. Der Rausch des Hadschi übertrifft noch den des Opiums und führt nicht selten zum Wahnsinn. Madden fand im Hospital zu Kairo unter vierzehn Wahnsinnigen drey, welche durch das Hadschi ihren Verstand verloren hatten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Paris, den 20sten November.

Der Moniteur enthält heute unter der Ueberschrift: »Unterwerfung des Bey's von Konstantine« den nachstehenden Artikel: »Achmed, der endlich daran verzweifelt, den Kampf gegen die französische Armee fortsetzen zu können, und einerseits die Unmöglichkeit, seine Hauptstadt wieder zu nehmen, andererseits den täglich sich mehrenden Abfall der Stämme sieht, ist entschlossen, den Frieden vorzuschlagen und anzunehmen. Er bekennt sich für besiegt und stellt sich zur Verfügung Frankreichs. Der Bey hat von der Wüste aus, wo er eine augenblickliche Zuflucht suchte, seinen Sekretär und einen Marabout abgesandt, um Unterhandlungen anzuknüpfen, und um jeden Preis einen Traktat zu erlangen. So wird also die glorreiche Waffenthat vor Konstantine die vollständige Pacificirung Algiers und die unbestrittene Niederlassung unserer Macht in jenem Lande zur Folge haben.« (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 21sten November.

Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten der Herzogin von St. Leu ist am 19ten dieses Monats in Ruel angekommen und in der dortigen Kirche neben dem Sarge der Kaiserin Josephine beygesetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Paris, den 22sten November.

Der König empfing gestern den Herrn Dupin und besichtigte am Abend, in Begleitung der Königlichen Familie und einer Menge eingeladener Personen, die Gemäldegallerie des Louvre bey Fackelschein. Bey diesen artistischen Umzügen, die in der Regel mehrere Stunden dauern, tragen 20 Diener des Königl. Hauses

jeder eine sehr hellstrahlende Laterne, die an einen langen Stock befestigt ist, und umstellen damit dasjenige Gemälde, welches gerade in Augenschein genommen werden soll. Die Beleuchtung wird dadurch so hell, wie beym glänzendsten Sonnenschein.

Auf telegraphischem Wege ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß der General Horace Sebastiani auf Korsika mit 82 gegen 62 Stimmen wieder zum Deputirten erwählt worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

* * *

Herr Horaz Vernet erhält für die beyden, bey ihm bestellten, Gemälde von Konstantine 50,000 Franken von der Civilliste. (Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Paris, den 23sten November.

Im Journal du Commerce liest man: »Wir sind ermächtigt, den von mehreren Journalen gegebenen Nachrichten, wonach der Prinz Ludwig Bonaparte bald nach Amerika, bald nach Bern abgereist wäre, um sich daselbst naturalisiren zu lassen, auf das Bestimmteste zu widersprechen. Der Prinz lebt sehr zurückgezogen auf dem Schlosse, wo seine Mutter gestorben ist, und wird, wie man sagt, die Muße des Winters zum Schreiben eines politischen Werkes, mit dessen Idee er sich schon lange herumträgt, benutzen.«

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

* * *

Aus Dieppe meldet man, daß der Heringsfang an der dortigen Küste über alle Erwartung reichlich ausfällt. Die Fischerfahrzeuge, welche angekommen waren, konnten nicht Alles, was sie gefangen, an Bord nehmen, weil sie sonst in Gefahr gerathen wären, zu sinken.

In der Gegend von Dieppe sind die Wölfe so kühn geworden, daß sie in die Gärten der Stadt kommen. »Ein soches Ereigniß«, sagt das Mémorial Dieppais selbst, »ist für ein so bevölkertes Land, wie das unserige, fast gar nicht zu glauben.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Neapel, den 11ten November.

Das gestrige Journal enthält 19 königliche Dekrete, wodurch die Insel Sicilien zur neapolitanischen Provinz erklärt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Aus dem Haag, vom 21sten November.

Zu der Eisenbahn von Köln nach der belgischen Gränze, wozu in Brüssel 58 Millionen unterzeichnet wurden, hat Antwerpen allein 9 Millionen unterzeichnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Wien, den 19ten November.

Ein junger Arzt in Pesth behandelte seit längerer Zeit eine arme, an einer chronischen Krankheit darniederliegende Jüdin mit rühmlicher Selbstaufopferung und seltener Nächstenliebe, ohne einen Anspruch auf irgend ein Honorar zu machen. Durch die angestrengte Bemühung des wackern Arztes genas die Kranke endlich völlig; der hierüber hocherfreute dankbare Gatte, welcher in sehr beschränkten Vermögensumständen lebt und dem menschenfreundlichen Arzte nichts Anderes zu bieten hatte, machte ihm mit einem, Tags zuvor für drey Gulden erkauften, Lotterieloose zu der Ziehung der Wiener Güterlotterie, am 21sten Oktober dieses Jahres, ein Geschenk und der Arzt nahm dasselbe an. Wie sehr wurde dieser aber überrascht, als wenige Tage nachher das Verzeichniß der am 21sten Oktober dieses Jahres gezogenen Nummern in Pesth eintraf und er ersah, daß diesem Loose der bedeutende Gewinn von 50,000 Gulden zugefallen war. Alle, welche von dem merkwürdigen Glücksfall hörten, gönnten dem würdigen Arzte den bedeutenden Gewinn von ganzem Herzen. (Hoffentlich wird er den armen Juden nicht vergessen haben?) (Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Wien, den 22sten November.

(Privatmittheilung.)

Der Prinz Wasa hat seine Reise nach Oldenburg angetreten und wird einige Monate dort verweilen. Ihre Königl. Hoheiten, die Frau Prinzessin, seine Gemahlin, und die Großherzogin Stephanie von Baden, sind noch hier geblieben, und man weiß den Zeitpunkt ihrer Reise nach Mannheim noch nicht, da die Großherzogin eine eigene Wohnung auf längere Zeit gemiethet hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

München, den 21sten November.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend befriedigend. Wenn einige Zeitungen die im Piräus angekommene Million Franken als von Frankreich kommend bezeichnen, so ist es ein Irrthum. Sie kam zwar auf einem französischen Schiffe, was zu der Meinung, daß Frankreich die Zahlung leiste, Anlaß gab, aber von England, war schon zur Zeit des Staatskanzlers zugesagt und wurde direkt in die griechische Staatskasse zu der Zeit geliefert, wo auch Sir Edm. Lyons die Weisung erhielt, sich gegen die griechische Regierung und namentlich gegen die Administration des Herrn von Rudhart friedsamer und nachgiebiger zu betragen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Kassel, den 26sten November.

Aus den Verhandlungen unserer Ständeversammlung ergiebt sich, daß die Staatseinkünfte des Jahres 1831 zu 3,286,365 Thlr. berechnet waren, und mit Einschluß eines Anlehns 3,267,658 Thlr. betrugen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Berlin, den 27sten November.

Ueber die Ausführung der (in unsrer vorgestr. Zeit.) mitgetheilten Maßregeln gegen den Herrn Erzbischof von Köln geht von dort folgende Anzeige ein: »Am Abende des 21sten November begaben sich der Herr Oberpräsident der Provinz, in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Ruppenthal, des Oberbürgermeisters hiesiger Stadt und des Justiziarius der hiesigen Regierung, in die Wohnung des Herrn Erzbischofs, um demselben die Allerhöchst beschlossene Inhibition seiner kirchlichen Funktionen anzukündigen.« Da der Herr Erzbischof von der ihm für den Fall freywilligen Ausscheidens aus der Diöcese anheimgegebenen Wahl eines Aufenthaltsortes keinen Gebrauch machen wollte, vielmehr erklärt hatte, daß er sich nur der Nothwendigkeit fügen könne: so ward ihm eröffnet, daß in diesem Falle der Befehl Sr. Majestät ihm die Stadt Minden zum Aufenthaltsort anweise. Die Abreise dahin ward sogleich bewerkstelligt, und der Herr Erzbischof fuhr in seinem mit 4 Postpferden bespannten Reisewagen gleich nach 6 Uhr aus seinem Hotel ab. Die zur Verhütung eines Zusammenlaufs, wie solcher in einer volkreichen Stadt bey einer Veranlassung dieser Art möglicher Weise zu gewärtigen war, erforderlichen Vorsichtsmaßregeln waren von Seiten der Polizeyverwaltung und der Kommandantur getroffen; die Stadt blieb indessen am Abende des Vorfalls, wie am nächsten Tage, vollkommen ruhig und es zeigten sich nirgend Spuren einer der öffentlichen Ruhe nachtheiligen Aufregung. Die am folgenden Tage erschienenen Bekanntmachungen des Gouvernements und die Uebernahme der Verwaltung des Erzbisthums durch das Kapitel haben diese Ruhe befestigt, und wenn gleich eine Verschiedenheit der Meinungen über das gegen den Erzbischof eingetretene Verfahren immer noch vorhanden seyn mag, so ist doch durchaus nicht zu besorgen, daß sie sich irgendwie in bedenklicher Weise äussern werde.«

Aus Minden wird gemeldet, daß die Ankunft des Herrn Erzbischofs von Köln, dem in Folge Allerhöchster Befehle daselbst ein einstweiliger Aufenthaltsort angewiesen worden, am Morgen des 22sten dieses Monats stattgefunden habe. Der Prälat ist in dem Kommandanturgebäude abgestiegen und hat noch an demselben Tage ein nach seinen Wünschen ermitteltes Privatquartier bezogen, woselbst für seine Bequemlichkeit, wie für seine Bedürfnisse, von Seiten der Behörden mit aller Aufmerksamkeit gesorgt ist, die seine hohe kirchliche Würde in Anspruch nehmen kann. Der Herr Erzbischof scheint jedoch in größter Zurückgezogenheit leben zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Berlin, den 5ten December.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat unterm 29sten November folgende Bekanntmachung erlassen: »Im Verfolg meiner Bekanntmachung vom 21sten November bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Domdechant Dr. Johann Hüsgen unter dem 27sten November durch einstimmige Wahl des hochwürdigen Metropolitan-Dom-Kapitels zum Kapitularverweser des Erzbisthums Köln bestellt ist, und diese Wahl heute die Staatsgenehmigung erhalten hat. Koblenz, den 29sten November 1837. Der Oberpräsident der Rheinprovinz. (gez.) von Bodelschwingh.« (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 19ten November.

Gestern schiffte sich zu Bieberich an Bord des nach Köln fahrenden Dampfbootes eine Gesellschaft nassauischer Auswanderer ein. Es waren sechs Familien, dreyßig Köpfe stark, aus dem benachbarten Rheingau, die das schöne Vaterland des Markobrunners mit dem fernen Himmel von Neu-Süd-Wales vertauschen wollen, um dort an den Reben vom Kap der guten Hoffnung die heimathliche Kunst des Weinbaues zu üben. — Der großbritanische Major Mac Arthur, Sohn jenes Obersten, der zuerst, selbst gegen die Ansicht und den Rath seines Gouverneurs, den Versuch machte, ob Neu-Süd-Wales nicht zur Schafzucht tauglich sey, — ein Versuch, der bekanntlich in dem Maße gelungen ist, daß seine Rückwirkung auf Europa, und namentlich auf Deutschland, schon jetzt sich fühlbar zu machen anfängt, — kam im Sommer dieses Jahres, während eines Besuchs in unsern Bädern, auf den Gedanken, einige fleißige, brave deutsche Winzerfamilien zu engagiren, um den Weinbau in Neu-Süd-Wales, der dort gleichfalls von seinem Vater eingeführt worden war, aber seither keinen rechten Fortgang hatte gewinnen wollen, durch kundige Meisterhände in Schwung zu bringen. Sein Vorhaben ist ihm nun so weit gelungen, daß, wie gesagt, eine kleine Winzerkolonie unter seiner Leitung in diesem Augenblicke dem Ocean zueilt.

(Hamb. Korresp. No. 285.)

Christiania, den 3ten November.

Mit so zögernden Schritten kommt der Winter heran, daß wir hier noch eines ungewöhnlich milden Herbstwetters, grüner Wiesen und mehrerer noch nicht entblätterter Laubbäume uns erfreuen.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

London, den 18ten November.

Heute früh hat eine Jury des Gerichtshofes der King's Bench den Kapitän Goode, der kürzlich Ihre Majestät, die Königin, auf einer Spazierfahrt mit Schimpfreden und aufrührerischem Geschrey verfolgte, für wahnsinnig erklärt. Der Gefangene trat mit festen Schritten in den Gerichtssaal und erklärte, er sey der rechtmäßige Souverän von England. Den Vortrag des Generalprokurators hörte er gelassen mit an, als derselbe aber zu Ende

war, brach er in einen heftigen Paroxysmus aus und sagte, kein Mensch in England, auch die Richter nicht, dürfen eine solche Sprache gegen Johann II., König von Großbritanien führen. »Ihr werdet,« rief er, »dereinst schon die Folgen Eurer Empörung gegen meine Autorität noch empfinden.« Der Bruder des Unglücklichen, ebenfalls ein Kapitän, trat als Zeuge auf und erklärte, daß jener einige Jahre in Indien gewesen und vor Kurzem erst nach England zurückgekehrt sey. Als er ihn damals besucht, habe derselbe ihn nicht als seinen Bruder erkennen wollen und aufs Leidenschaftlichste erklärt, er habe gar keinen Verwandten, er sey Johann II., König von England. »Ihr seyd Officier in meinen Diensten,« habe er hinzugefügt und dann allerley unsinnige Drohungen ausgestoßen. — Nach dem Verdikt der Jury verurtheilte der Gerichtshof den Gefangenen zur Einsperrung im Tothillfieldsgefängniß, so lange es Ihrer Majestät gutdünke. Es wurde jedoch angedeutet, daß er wohl unverzüglich nach Chatham geschickt werden dürfte, woselbst sich ein Zufluchtshaus für wahnsinnige Officiere der Armee und Marine befindet. Als der Gefangene aus dem Gerichtssaal abgeführt wurde, gerieth er noch einmal in die heftigste Wuth und erklärte, er werde jedes Mitglied der königlichen Familie vertilgen und jeden Unterthan, der ihm die gebührende Huldigung verweigere, hinrichten lassen. Nur mit Mühe konnte man ihn endlich aus dem Saal entfernen. Die ganzen Verhandlungen dauerten nicht länger als eine halbe Stunde.

Meunier, der begnadigte Königsmörder, irrt jetzt in den verschiedenen Theilen Amerika's von Hafen zu Hafen umher und findet in keinem Staate Aufnahme.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

London, den 22sten November.

Die Toryblätter wünschen den Ministern Glück zu der Diskretion, mit welcher sie es vermieden hätten, der Königin in der Thronrede allzubestimmte Aeusserungen in den Mund zu legen, da eine Aenderung in der bisher befolgten Politik leicht nahe bevorstehend seyn dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 330.)

* * *

Aus einem hier bekanntgemachten Aktenstücke geht hervor, daß die gesammte portugiesische Staatsschuld sich auf 19 Millonen 86,122 Pfd. Sterl. (über 133½ Millionen Thlr. preuss.) beläuft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

London, den 28sten November.

Die ostindische Kompagnie hat auf dem Wege über Suez Nachrichten aus Bombay bis zum 26sten September erhalten. Man hielt einen Krieg mit den Birmanen für unvermeidlich, da der neue König gegen die Engländer sehr übelgesinnt war und ihnen seine Häfen verschließen wollte. (Hamb. Korresp. No. 285.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten November. Hr. Försteradjunkt Schön aus Katzdangen, log. b. Zehr sen. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg. — Die Hrn. Stud. v. Dörper und Klassohn aus Dorpat, log. im Hotel de Moscou.

Den 30sten November. Hr. Architekt Löweney, Hr. Stud. Timm und Hr. Buelow aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, Hr. Apoth. Kester aus Bauske, und Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. Forstmeister v. Harff aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Tuckum, log. im Hotel de Moscou. — Demois. Jenny Böttticher und Hr. v. Beuningen aus Remten, log. b. Oberhofger. Adv. Köhler. — Der dimitt. Hr. Lieut. Karl v. Nolde aus Pommusch, und Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 1sten December. Die Gräfin Potocki aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. v. Medem aus Iggen, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Forstrevisor Michalowsky aus Ruhenthal, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 22sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 91⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99¼ à 99
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 470.

Mitauische Zeitung.

No. 145. Sonnabend, den 4. December 1837.

Konstantinopel, den 7ten Oktober.

Es scheint, daß die Pforte den Kreis ihrer auswärtigen Verhältnisse erweitern will, denn sie hat so eben wieder einen neuen diplomatischen Posten kreirt, den zu Berlin. Ein türkischer Gesandter soll künftig am preussischen Hofe residiren; bereits ist das Nöthige dazu angeordnet. Es ist dies einerseits eine Aufmerksamkeit gegen Se. Majestät, den König von Preussen, andererseits aber auch wohl ein Versuch, sich so viel als möglich alle Mächte zu befreunden und gewissermaßen einen Acte de présence zu machen, der, so hofft die Pforte, dazu dienen wird, sie mehr und mehr in die europäische Familie einzuführen. So ganz ungeschickt möchte dies nicht seyn, wenn nur durch die Unterhaltung so vieler Missionen nicht viele Ausgaben verursacht würden, die der sehr belästigte Staatsschatz der Pforte kaum erschwingen wird, und wenn geschickte Leute genug vorhanden wären, um eine gute Wahl bey Besetzung der diplomatischen Posten treffen zu können. Dem sey jedoch, wie ihm wolle, der Sultan ist jetzt von dem Gedanken durchdrungen, nach Aussen so viel als möglich Verbindungen anzuknüpfen und sich recht bemerkbar zu machen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Konstantinopel, den 30sten Oktober.

Die in voriger Woche über Trapezunt angekommenen Nachrichten aus Persien scheinen sich nicht zu bestätigen, denn man schreibt aus Teheran vom 2ten und aus Tabriz vom 8ten Oktober, daß der Schah, ungeachtet der ihm zugestoßenen zahlreichen Widerwärtigkeiten, mehr als jemals entschlossen sey, die Expedition gegen Herat zu unternehmen, und daß er schon bis Mesched vorgedrungen sey. Dieser Entschluß des Schah's hat einen üblen Eindruck in Persien hervorgebracht, da man fürchtet, daß die kriegerische Gesinnung des Herrschers dem Lande große Opfer an Geld und Menschen kosten und es vielleicht noch größeren Uebeln aussetzen werde. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Madrid, den 15ten November.

Die Correspondance d'Espagne meldet, der Baron de los Valles sey von Don Karlos mit einer besonderen Sendung nach Deutschland beauftragt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 24sten November.

Im Moniteur Algérien liest man: »Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville sind am 11ten dieses Monats, Morgens um 6 Uhr, in Algier angekommen.

Der General Negrier ist zum Oberbefehlshaber der Provinz Konstantine ernannt worden und wird seinen Wohnsitz in der Stadt Konstantine aufschlagen.

Der Messager widerspricht dem Gerüchte von dem Tode des Prinzen Hieronymus Bonaparte.

Dem Vernehmen nach hat auch der Doktor Koreff, nachdem sein Kollege, Dr. Wolowski, auf jedwedes Honorar für die Behandlung der Lady Lincoln verzichtet, die von ihm gegen die Familie Hamilton eingereichte Klage wieder zurückgenommen.

Briefe aus Pampelona vom 15ten dieses Monats enthalten einige nähere Details über die daselbst stattgehabten Hinrichtungen. Es scheint darnach, daß auch der Brigadier Leon Iriarte und einige andere Officiere, die an den vor einiger Zeit in Pampelona verübten Mordthaten Theil genommen, erschossen worden sind. »Am 13ten November Nachmittags,« heißt es in einem dieser Schreiben, »ließ der General Espartero alle Truppen auf dem Takoneraplatze aufmarschiren, hielt eine sehr eindringliche Rede an sie und wandte sich sodann zu dem Brigadier Iriarte mit den Worten, daß das vergossene Blut um Rache schreye. Hiernächst ließ er ihn, seinen Sekretär und zwey Officiere nach

der Citadelle abführen. Am 16ten um 4½ Uhr Nachmittags wurden Iriarte und vier Officiere erschossen. Der Artillerieoberst Pina hat sich demselben Schicksale durch die Flucht zu entziehen gewußt.“

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Seit drey Tagen ist man eifrig damit beschäftigt, die Trauergerüste im Innern der Kirche der Invaliden vorzubereiten. Drey Katafalke werden errichtet, und zwar für die bey der Belagerung und Erstürmung Konstantines gefallenen Tapferen, für den General Damremont, und für den General Perregaux. Die Feyerlichkeit wird am 30sten dieses Monats stattfinden und mit allem möglichen Glanz begangen werden, da nicht weniger als 28,000 Franken (7560 Thlr.) dazu angewiesen sind. Das Konservatorium hält bereits täglich zu seiner Musikaufführung Proben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Paris, den 25sten November.

Jedermann kennt in Paris einen vormaligen Juwelenhändler, der sich einen großen Ruf in den volkreichen Vierteln der Hauptstadt gemacht hat, indem er bedeutende Unterstützungen an Nothleidende vertheilte. Lange Zeit hindurch war er in den Vorstädten nur unter dem Namen der kleine blaue Mantel bekannt. Endlich, als er vom Könige das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, erfuhr man, daß er sich Edmund Champion nennt. Aber Herr Champion scheint mehr an dem Titel, den ihm die Dankbarkeit der ärmeren Klassen ertheilt hat, als an seinem wahren Namen gelegen; denn der Moniteur enthält heute die nachstehende Notiz: »Herr Edmund Champion hat auf sein Ansuchen von dem Großsiegelbewahrer die Erlaubniß erhalten, seinem Namen noch den: der kleine blaue Mantel, hinzufügen zu dürfen.“

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

* * *

Gegen das Ende der Kaiserregierung gab es nur 310 Advokaten bey den Gerichtshöfen und Tribunälen; im Jahr 1830 zählte man bereits 670 und gegenwärtig 830.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Paris, den 26sten November.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 18ten dieses Monats giebt einige Details über den Tod Iriarte's. Seine Freunde hatten ihm seit längerer Zeit den Rath gegeben, zu entfliehen; aber sich auf sein Gewissen verlassend, glaubte er, denselben nicht befolgen zu dürfen. Gleich nach Espartero's Ankunft in Pampelona dorthin berufen, gehorchte Iriarte ohne Bedenken einem Befehle, dessen Folgen alle Welt voraus sah, und dem er sich so leicht hätte entziehen können. In seinen Verhören erklärte er beständig, daß er der Bewegung seiner Truppen hätte folgen müssen, um weitere Excesse zu verhindern und Navarra gegen einen Handstreich der Karlisten zu bewahren. Auf die Richter machten diese Gründe keinen Eindruck, und vergebens begaben sich die angesehensten Einwohner von Pampelona zu Espartero, um Gnade für denjenigen zu erflehen, den sie immer ihren Beschützer genannt hatten; der General war unerbittlich. Iriarte starb, wie er gelebt hatte, als ein Tapferer. Auf dem Richtplatze angekommen, empfahl er den Soldaten, der spanischen Freyheit zu dienen, und beschwor seine Freunde, seinen Tod nur durch Vernichtung des gemeinschaftlichen Feindes der Freyheit und der Verfassung zu rächen. Leon Iriarte gehörte zu den wenigen spanischen Officieren, die ihre Epauletten auf dem Felde der Ehre erworben haben.“ (Pr. St. Zeit. No. 334.)

* * *

Nach dem Vertrag, welchen Paganini mit dem neuerrichteten Kasino abgeschlossen hat, darf sich dieser Künstler nun nirgend anders hören lassen als dort; nicht einmal bey Hofe, es sey denn, daß die Gesellschaft nur aus Mitgliedern der Königlichen Familie bestehe.

Man sieht in diesem Augenblick eine große Zahl von Provinzbewohnern in Paris und glaubt, daß der bevorstehende Schluß der Spielhäuser, in welchen man noch zum letzten Mal sein Glück versuchen wolle, die Ursache sey. Man kann sich für diese letzte Zeit auf eine Menge Selbstmorde der unglücklichen Spieler gefaßt machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

Pisa, den 20sten November.

Nachdem das eheliche Verhältniß Rossini's und der einst so berühmten Colbran, mit beyderseitiger Einstimmung, durch Trennung aufgelöst worden, ist Ersterer von Bologna nach Mayland abgereist, wo er den Winter zubringen wird. Für das nächste Frühjahr wird er wieder in Bologna erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Neapel, den 16ten November.

Auf die so schönen Tage des Oktobers stellte sich unmittelbar der Winter ein, und schon seit mehrern Tagen haben wir das in dieser Jahreszeit hier sehr seltene Schauspiel, den Vesuv und die übrigen umliegenden Berge mit dichten Schneemassen bedeckt zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Brüssel, den 25sten November.

In Folge der Spekulation mit Baumwolle sind in England die Preise so gestiegen, daß gegenwärtig von Antwerpen Baumwolle nach England geführt wird, eine Erscheinung, die noch nie vorgekommen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Aus dem Haag, vom 25sten November.

Die heutige Staatscourant enthält den am 16ten dieses Monats ratificirten Schiffahrts- und Handelsver-

trag mit Großbritanien. Der Vertrag ist auf den Fuß der Gegenseitigkeit gegründet, und vorläufig auf zehn Jahre gültig. (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

München, den 26sten November.

Gestern gaben die hiesigen Künstler und Kunstfreunde dem Professor Heinrich Heß als Zeichen ihrer Anerkennung seiner Verdienste um den Bilderschmuck der Allerheiligenkapelle des neuen Schlosses ein glänzendes Fest im großen Saale des königlichen Odeons. Glänzender als bey früheren ähnlichen Gelegenheiten war die Tafel von ungefähr dreyhundert Gedecken geordnet; die ausgezeichnetsten Mitglieder der Akademien der Wissenschaften und der Künste, des Kunstvereins ꝛc., nahmen Theil; nach einem von einem zahlreichen Künstlerchor unter Begleitung von Trompeten und Posaunen gesungenen Festgesange bekränzte Cornelius den Gefeyerten mit einem Lorbeerkranz, und Thiersch improvisirte einen Toast, in welchem er den Meister der Freskomalereyen in der Allerheiligenkapelle als den Wiederhersteller der alten christlichen Kunst rühmte.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

* * *

Am 25sten dieses Monats mußte ein Geistlicher von einem benachbarten Dorfe, wegen Majestätsbeleidigung, Abbitte vor dem Bilde Sr. Majestät, des Königs, leisten, worauf er auf ein halbes Jahr nach der Festung Oberhaus bey Passau abgeführt wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

Karlsruhe, den 24sten November.

In Heidelberg hat das neue Universitätssemester mit einem traurigen Ereigniß begonnen. Ein dort studirender Grieche, von den jonischen Inseln, einer angesehenen Familie angehörend, Namens M.....s, erschoß sich am 11ten dieses Monats auf der neuen Anlage vor der Stadt in einem Anfalle von Schwermuth.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Berlin, den 29sten November.

Es ist heute der vierte Tag, daß in hiesiger Residenz Niemand mehr an der Cholera erkrankt oder verstorben ist.

Sowohl in der Stadt Danzig als in den verschiedenen Kreisen des Danziger Regierungsbezirks, haben im Laufe des Monats Oktober nur wenige Erkrankungs- und Sterbefälle an der Cholera stattgefunden, so daß das völlige Erlöschen der Krankheit bald zu erwarten ist. Die Zahl der im ganzen Regierungsbezirk in diesem Jahre an der Cholera Erkrankten hat bis zu Ende des Monats Oktober überhaupt 1509, die der Gestorbenen 898 und die der Genesenen 611 betragen.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Am 23sten dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, wurde in der Dominikanerkirche zu Danzig der letzte, vor einigen Tagen verstorbene Mönch feyerlich beygesetzt. Eine große Menge geistlicher Herren war anwesend. Es hat immer etwas tief Ergreifendes und Erschütterndes, wenn eine fromme Verbrüderung, immer kleiner und kleiner werdend, endlich aufhört eine Verbrüderung zu seyn, und die raubende Hand des Todes nur noch Einen, als Vertreter eines bedeutend gewesenen Bundes, übrig läßt. Auch dieser Eine ist nun zu seinen Brüdern versammelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Schwerin, den 25sten November.

Gestern zwischen 11 und 12 Uhr wurde unser Landtag in gewöhnlicher Art auf dem Judenberge bey Sternberg eröffnet. (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Göttingen, den 22sten November.

Man bemerkt, daß unter den sieben Professoren, welche die betreffende Protestation unterzeichnet haben, kein geborner Hannoveraner ist. Es sind sämmtlich Gelehrte, die aus dem Auslande hierher berufen worden waren, und zwar meist unter der Regierung des Königs Wilhelm IV. Der als Professor der Staatswissenschaften von Kiel nach Göttingen berufene Hofrath Dahlmann hat zuerst unterzeichnet. Er war es, der als Abgeordneter der Landesuniversität der allgemeinen hannöverischen Ständeversammlung beygewohnt und auch bey der Ertheilung der Verfassung vom 26sten September 1833 thätig mitgewirkt hat. Hofrath Albrecht gehört der Juristenfakultät an, und hat sich gleich nach Erscheinung des königlichen Manifestes vom 5ten July dieses Jahres mit rastlosem Eifer der Vertheidigung der Rechtsbeständigkeit des durch das Staatsgrundgesetz vom Jahre 1833 begründeten verfassungsmäßigen Zustandes angenommen. Ewald, der große und gründliche Kenner der orientalischen Sprachen, ist Mitglied der theologischen Fakultät, und befand sich unter den Abgeordneten, welche von der Universität Göttingen nach Hannover gesandt wurden, um den König Ernst August nach seiner Ankunft dort zu beglückwünschen. Der ältere und der jüngere Grimm, beyde als Forscher in den germanischen Sprachen und Alterthümern Gelehrte von bedeutendem Ruf, wurden von Kassel, wo sie ehedem der churfürstlichen Bibliothek vorstanden, hierher berufen, und gehören ebenso wie die Professoren Gervinus und Weber der philosophischen Fakultät an. Sie sind übrigens, was ihren Professorengehalt betrifft, durch ihre Dienstkontrakte, welche ihnen die Besoldung auf Lebenszeit zusichern, hinlänglich gedeckt, so daß sie den fraglichen Schritt thun konnten, ohne diese zu gefährden, falls sie durch denselben sich Ungnade zuziehen sollten. (Hamb. Korresp. No. 286.)

Hannover, den 2ten December.

Nachrichten aus Rotenkirchen zufolge, hatten am vorgestrigen Tage eine Deputation der Universität Göttingen, bestehend aus den Professoren Bergmann, Gieße-

ler, Bauer, Conradi und Herbart, so wie eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft von Göttingen, sich zu Rotenkirchen eingefunden und Audienz bey Sr. Majestät, dem Könige gehabt, Allerhöchstwelchem dieselben Adressen überreichten, in denen sie ihre Mißbilligung des von sieben Professoren der Landesuniversität gethanen Schrittes aussprechen und Sr. Majestät Ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit versichern. Se. Majestät sollen den Deputationen erwidert haben, Sie hätten niemals Mißtrauen gegen die Stadt und Universität Göttingen gehegt, und daher aufs Tiefste nur bedauern können, daß einige der dortigen akademischen Lehrer ihre Stellung so sehr hätten verkennen und durch eine zur öffentlichen Kunde gekommene Erklärung auf so unangemessene Weise sich gegen das Patent vom 1sten November aussprechen mögen. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Hamburg, den 4ten December.

Heute eingegangene Londoner Blätter enthalten unter Anderem: Die englische Presse beschäftigt sich sowohl mit der hannöverischen Frage als mit der Kölner Angelegenheit. Sowohl die liberalen als die Toryblätter theilen den Protest der sieben Göttinger Professoren mit. Erstere erblicken in diesem Dokument einen neuen Beweis für die Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes, zu welchem Behufe sie sich auch auf eine Schrift des Hamburgischen Professors Wurm, betitelt: »Die Gründe des Patents vom 1sten November 1837«, berufen. — Was die Kölnische Streitfrage betrifft, so läßt sich denken, daß die Toryblätter in ihrer Abneigung gegen den Katholicismus durchaus die Partey der preussischen Regierung ergreifen. Die liberalen Blätter scheinen nicht recht zu wissen, wie sie sich in dieser Sache benehmen sollen. Wie eng aber die ultramontanistische Partey in allen andern Ländern unter sich und vielleicht noch mit einer andern Propaganda zusammenhängt, dafür zeugt ein überaus langes Schreiben, welches der große irländische Agitator, Daniel O'Connell, an die Morning-Chronicle gerichtet hat, zum Lobe des ehrwürdigen Erzbischofs von Köln und voll der empörendsten und lügenhaftesten Schmähungen gegen die preussische Regierung und ihre angebliche Intoleranz gegen die Katholiken in den Rheinprovinzen, was er durch Anführung des berüchtigten und verbotenen Buches: »Beyträge zur Kirchengeschichte des 19ten Jahrhunderts in Deutschland«, zu belegen sucht. Besonders hebt dieses Schreiben die gemischten Ehen hervor, welche von der katholischen Kirche jederzeit gemißbilligt worden wären.«

(Hamb. Korresp. No. 287.)

London, den 24sten November.

Ihre Majestät, die Königin, nahm vorgestern im neuen Pallaste die Adresse des Unterhauses entgegen.

Der (in der Thronrede erwähnte) Freundschafts- und Handelstraktat zwischen England und der peru-bolivischen Republik ist am 18ten dieses Monats hier ratificirt und unterzeichnet worden. Dieser Traktat enthält nicht allein Stipulationen zur Unterdrückung des Sklavenhandels, sondern auch Bestimmungen zur leichteren Ausführung derselben. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

* * *

Die neuesten Dubliner Blätter bestätigen die Nachricht von dem Wiederaufleben der Orangistenlogen in Irland, und die ministeriellen Blätter scheinen zu fürchten, daß dies zu großem Unheil in dem ohnehin noch so aufgeregten Irland führen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

London, den 25sten November.

Die liberalen Zeitungen sind sehr erfreut über Lord Brougham's Aeusserung, daß die Reformbill wesentlicher Verbesserungen bedürfe. Die Times dagegen sieht in dieser Aeusserung nur eine Wortbrüchigkeit, da jedes Mitglied des Greyschen Ministeriums, und Lord Brougham ganz besonders, feyerlich erklärt habe, die Reformbill solle den Schluß der Parlamentsreformen machen, sie solle dem Verlangen nach ferneren Reformen ein Ziel setzen und das Geschrey nach allgemeinem Wahlrecht und geheimer Abstimmung für immer zum Schweigen bringen. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

* * *

Der True Sun, das Organ der Radikalreformer, zeigt an, daß die englischen Radikalen entschlossen wären, sich nicht länger mehr von den Ministern an der Nase herumführen zu lassen; sie wollten den Ministern erklären, daß, wenn diese nicht bereit wären, sogleich wesentliche Maßregeln der Parlamentsreform zu unterstützen, sie nicht länger mehr auf ihre (der Radikalen) Unterstützung rechnen dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten December. Hr. Apoth. Grund aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Tuchscherer Seidel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Fr. Oberstlieutenantin v. Pieschko aus Poniemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Fölckersahm aus Popenhoff, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 472.

Beylage
No. 49. zur Mitauischen Zeitung. 4. Dec. 1837.

Zweyhundert vier und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten December 1837.

Nach vollzogener Verlesung des Protokolls der Novembersitzung zeigte der beständige Sekretär folgende Geschenke an, die seitdem eingegangen waren:

Von Hrn. Kollegienrath, Professor v. Paucker, dessen ganz neuerlich herausgekommene, mit wahrhaft eisernem Fleisse verfaßte Schrift: Die Osterrechnung, oder Vorschlag zur Einführung eines kirchlichen Kalenders und Osterkanons, welche mit den Satzungen des nicänischen Konciliums besser als die bisherigen übereinstimmen. Nebst einer genauen Prüfung, in wie fern der gregorianische Kalender diesen Forderungen Genüge leistet. Leipzig u. Riga, 1837 gr. 4.;

Von Hrn. Amtmann Bidder zu Kreutzburg einige kleine russische Silbermünzen;

Von Hrn. Baron v. Hahn auf Wahnen das Bildniß Salomon Hennings, nach dem in der Kirche zu Wahnen (dem Gute womit Henning vom Herzoge Gotthard belehnt wurde und woselbst er begraben ist) befindlichen Originalgemälde, von unserm verehrten Mitgliede, Hrn. Eggingk, ausgezeichnet trefflich in Oehl kopirt;

Von dem unermüdeten Freunde und Wohlthäter der Gesellschaft, Hrn. Kollegienrath Baron v. Maltiz, jetzt bey der kaiserl. russischen Gesandtschaft in München, ein Werk, das hier herum wohl kaum in einem zweyten Exemplare anzutreffen seyn möchte: Flora Fluminensis. — Die Tafeln: Parisiis ex offic. lithogr. Senefelder, 1827. 11 Bände. Imp. fol. — Der Text: Flumine Januario ex Typographia nationali 1825. 1 Band. kl. Fol.

Die Entstehung dieses Werkes hat so viel besonderes, daß wir den Liebhabern der Bibliographie mit nachstehender literarisch-historischen Notiz, nach des Ritters v. Martius in München Angabe, einen Gefallen zu erzeigen glauben dürfen.

Ein gewisser Vellozo, aus Minas Geraës gebürtig, ein Jesuit, hatte viele Pflanzen in den Provinzen von Rio de Janeiro und Minas gesammelt und ließ gegen Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts eine große Menge Zeichnungen davon anfertigen, welche in der öffentlichen Bibliothek zu Rio de Janeiro aufbewahrt wurden. Vellozo hatte, mit geringen literarischen Hülfsmitteln ausgerüstet, die Bestimmungen der abgebildeten Pflanzenarten unternommen und eine kurze Charakteristik der Gattungen und Arten beygefügt; ursprünglich indessen nicht die Absicht, daß das Ganze in dieser Weise bekannt gemacht werde. Als aber der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, 1824 die ersten Hefte von des Ritters v. Martius Nova Genera et Species zu Gesichte bekam, rief er unwillig aus: »Müssen Ausländer kommen, um unsere Gewächse zu beschreiben? Können wir dies nicht selbst thun?« Er zog nun seinen Beichtvater, den Frater Antonius da Arrabida, zu Rathe und es wurde beschlossen, das Ganze der Tafeln, welche Vellozo hinterlassen hatte, in Paris lithographiren und den Text in Rio de Janeiro dazu drucken zu lassen. Die brasilianische Gesandtschaft machte mit der Lithographie von Senefelder in Paris einen Kontrakt auf die ungeheure Ausgabe von 1000 Exemplaren und die Lithographie ward mit Eifer begonnen. Doch kam das Ganze nicht vor der Katastrophe zu Stande, welche Don Pedro aus Brasilien vertrieb; die Geldmittel blieben deshalb aus, und da der Papierlieferant noch nicht befriedigt war, so legte er Hand auf das Werk und die ganze Auflage der Abbildungen kam endlich, nachdem eine beträchtliche Menge davon als Makulatur verkauft und in dem Kriege der Franzosen in Algier zu Patronen verbraucht war, um einen mäßigen Preis in den Handel, erst 1836, nachdem das Werk schon 1827 vollendet war. Es enthält 11 Großfoliobände mit 1640 Tafeln Abbildungen. Der Text sollte mit Heften zu je 10 Tafeln erscheinen, ist aber nur von den ersten Heften herausgekommen. Der kaiserlich-brasilianischen Regierung hat das Werk mehr als eine Million Franken gekostet.

Hr. Privatlehrer Pfingsten las eine Charakterschilderung in der Manier des Theophrastus (ἡ ὑπερφιλοπατρία), nachdem in einer kurzen Einleitung die Auffindung noch unbekannter Charaktere Theophrasts supponirt war.

Hr. Staatsrath v. Recke beschloß die Sitzung mit einer aus dem Tagebuch über seine letztere Reise gezogenen Beschreibung des berühmten Salzwerkes im Dürrenberge bey Hallein, und der Art, wie selbiges befahren wird.

Literärische Anzeige.

Fast bey allen namhaften Bühnen erheischt die Sitte, von Zeit zu Zeit eine Uebersicht der Theaterangelegenheiten zu veröffentlichen, die gewissermaßen als Nachhall dessen dient, was in diesem Zeitraum flüchtig erschienen und vorübergegangen ist.

So mag denn auch das hiesige neuentstandene Theater einer solchen Uebersicht nicht entbehren und freundlich von dem geehrten Publikum aufgenommen werden!

Die Unterzeichneten erlauben sich hierdurch zur Subskription auf ein solches Werkchen einzuladen. Es wird im Januar 1838 als:

Almanach des Rigaischen Theaters
für 1837

erscheinen, und folgende Gegenstände behandeln:

1) Bericht über das Wiederentstehen der hiesigen Bühne durch einen Verein kunstsinniger Männer, aus deren Mitte der jetzige Theaterkomité erwählt worden.
2) Verzeichniß der Mitglieder der Bühne, des Orchesters, deren Beamten und sonstigen Angestellten.
3) Repertoir der vom 1sten September bis 31sten December gegebenen Stücke mit verschiedenen Anmerkungen.
4) Die während dieses Zeitraums zur Eröffnung und andern Feyerlichkeiten gehaltenen Prologe u. dergl.
5) Theateranekdoten, Reminiscenzen aus dem Leben berühmter Schauspieler, Gedichte und andere interessante Notizen der Theaterwelt.

Für die äußere geschmackvolle Ausstattung werden wir Sorge tragen. Der nach der Erscheinung zu zahlende Preis ist 75 Kop. S. M.

Da unserm Wunsche nach die Namen der geehrten Subskribenten dem Werkchen beygedruckt werden sollen, so bitten wir, uns bis zum 20sten December durch recht zahlreiche Unterschriften in den Stand zu setzen, das Verzeichniß anfertigen zu können. In Mitau nehmen Subskription an die Herren Friedrich Lucas und Steffenhagen und Sohn. Riga, den 16ten November 1837.

Leopold Salzmann, Kassirer } des Rigaischen
Wilhelm v. Blomberg, Soufleur } Stadttheaters.

Mannigfaltiges.

London. Die Insel Neuseeland zieht jetzt die Aufmerksamkeit unserer Regierung in hohem Grade auf sich und man beschäftigt sich angelegentlich mit einer Kolonisation derselben. Das Land, welches einen großen Reichthum an werthvollen Erzeugnissen besitzt und für den Wallfischfang in der Südsee einen trefflichen Anhaltspunkt bildet (so daß z. B. in den Haupthafen der Insel in den letzten 6 Monaten d. J. über 40 Schiffe einliefen) sieht ohne ein ernstliches Einschreiten der Regierung einer traurigen Zukunft entgegen. Es befinden sich gegenwärtig etwa 2000 Engländer auf demselben zerstreut, welche den Eingebornen einen Anstrich europäischer Bildung beybringen, leider aber sind diese Engländer nur geflüchtete Verbrecher und entlaufene Matrosen, welche sich auf der Insel allen Unsittlichkeiten und Verdorbenheiten hingeben und die Ureinwohner darin einweihen. Man will jetzt durch geordnete Ansiedelungen die Neuseeländer mit einer edleren Bildung bekannt machen und wo möglich zu derselben erziehen.

* * *

Unter den neuen Erfindungen bemerkt man die seltsame Entdeckung und Erfindung des Wiener Medailleurs und Steinschneiders Wappenstein, jede Gattung von Gefäßen, besonders Trinkgläser, durch eine einfache, überall anwendbare, mechanische Vorrichtung, unter der Benennung: »gastronomische Assekuranzmaschine,« vor dem Umstoßen und Vergießen der Flüssigkeiten zu verwahren.

* * *

Nach einer in münchner Zeitungen erschienenen amtlichen Bekanntmachung hat sich das Eisenoxydhydrat bey einer am 23sten September d. J. in Bayreuth vorgekommenen Arsenikvergiftung von 8 Personen als ein vorzügliches Gegenmittel bewährt. Sämmtliche Personen wurgen in kurzer Zeit, die meisten sogar in einem Tage, gänzlich hergestellt, ungeachtet die Menge des von ihnen genossenen Arseniks so bedeutend war, daß sie ohne dieses Mittel sämmtlich hätten sterben müssen.

* * *

Nach einer indirekten Angabe im Diario di Roma wären in Rom nur zwischen 4- bis 5000 Menschen an der Cholera gestorben. In Katania auf Sicilien, welches 55,000 Einwohner hat, starben 6929. (Berl. Nachr.)

* * *

Die wichtige Operation der Nivellirung zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere ist durch die Herren Astronomen G. v. Fuß, Sabler und Sfawitsch glücklich vollendet und eine ungefähre Berechnung der Beobachtungen (zu der genaueren hat es bisher noch an Zeit gefehlt) hat als Resultat ergeben: »daß das Kaspische Meer 101,2 Russische oder 94,9 Französische Fuß niedriger liegt als der Wasserspiegel des Schwarzen Meeres,« ein Resultat, das, bis auf einen möglichen Fehler von 5 Fuß, als richtig anzusehen ist. Man erwartet die Ankunft der Mitglieder der Expedition in wenigen Tagen, worauf sie sich sofort der Berechnung ihrer Beobachtungen unterziehen und nicht säumen werden, dieselben öffentlich bekannt zu machen, da sich daraus, nächst jenem Hauptfaktum, noch die Erledigung mancher wichtigen Frage ergeben dürfte. (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 473.

Mitauische Zeitung.

No. 146. Dienstag, den 7. December 1837.

Mitau, den 7ten December.

Nachdem gestern wegen des eingefallenen Allerhöchsten Namensfestes Sr. Kaiserl. Majestät, unsers geliebten Monarchen, dem Herrn Civilgouverneur die treu-devotesten Glückwünsche dargebracht waren, wurde in sämmtlichen Kirchen feyerlicher Gottesdienst gehalten und Abends war die Stadt erleuchtet.

St. Petersburg, den 29sten November.

Gemäß der allerunterthänigsten Bitte des Generaladjutanten, Generals von der Kavallerie, Grafen Alexander Benkendorff, haben ihm Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst gestattet, von seinem unbeweglichen Vermögen nach von ihm Allerhöchstdenselben vorgelegten Grundsätzen ein Majorat zu stiften.

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 22sten November die Moskausche Universität mit Ihrem Allerhöchsten Besuch beehrt. Se. Majestät geruhten die Anstalten der Universität im Detail in Augenschein zu nehmen, und bezeigten für die in denselben gefundene Ordnung dem Kurator des Moskauschen Lehrbezirks, Generaladjutanten Grafen Stroganow, Allerhöchstihre Zufriedenheit.

(St. Petersb. Zeit. No. 272.)

Athen, den 11ten November.

Der griechische Arzt Dr. Epitis schickte den für seine Dienstleistungen auf Poros von Sr. Majestät erhaltenen silbernen Erlöser-Orden (er erwartete den goldenen) mit dem Bemerken zurück: »Er danke für diese Auszeichnung, die Zeit werde ihm seine verdienten Lorbeeren schon flechten, er verlange keinen Orden, sondern 100 (!) Drachmen per Tag Diäten-Ersatz, so lange er auf Poros gewesen.« In Folge dessen lesen wir in dem Courier: »Durch königliche Ordonnanz wurde Herr Epitis seiner Stelle als Professor der Universität und als Mitglied des Medicinalkomité's enthoben, und zugleich von der Liste der Ritter des Erlöser-Ordens gestrichen.«

Das ungemein rege Leben, welches die Anwesenheit so vieler hohen Herrschaften hervorgebracht hatte, macht die nun wieder eingetretene Stille um so fühlbarer. Hofbälle, Soiréen bey Herrn von Rudhart, große Tafeln, Revüen, Landpartien, Kavalkaden ꝛc., reihten sich fast ermüdend aneinander. Das Interessanteste, an dem auch das größere Publikum Theil nehmen konnte, war die Eröffnung eines Sarkophags im Beyseyn beyder Majestäten und sämmtlicher fremden Prinzen. Der Sarg war in einem zu einem Privatbau gegrabenen Grunde aufgefunden worden. Er war ohne alle Verzierung und versprach keinen reichen Inhalt. Bey Aufhebung des Deckels erklärten die anwesenden Aerzte sogleich das vorgefundene Skelett für das eines jungen Mädchens, für dessen Jugend die noch vorhandenen Backenzähne sprachen. Zu beyden Seiten des Skelets lagen zwey silberne Kandelaber, welche die ganze Länge vom Fuß bis zum Kopf des Sarges ausfüllten, jedoch in Stücken zerfallen waren. Von der linken Schulter zur rechten Seite über die Brust schien eine reiche Guirlande gelaufen zu seyn, deren ächte große Goldblätter noch unversehrt den Staub der längst zerfallenen Leiche zierten. Sieben zum Theil schwere goldene Ringe mit gravirten Steinen steckten noch an den Knochen der Finger. Einige Elfenbeintäfelchen, Thränenfläschchen und sonstige Todtenmitgaben machten den Rest dieses schönen Fundes aus. Der anwesende Archäolog, Professor Pittakis, erklärte den Inhalt dieses Sarkophags als den reichsten unter den bis jetzt in Athen vorgefundenen. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Lissabon, den 21sten November.

Die Debatten über die Umgestaltung der Verfassung nehmen noch täglich die Hauptaufmerksamkeit der Kor-

tesmitglieder in Anspruch. Man glaubt, daß ihre Arbeiten in dieser Sache nächste Woche zu Ende seyn, und daß dann, nach Einbringung des Budgets, die Kammer sogleich wird geschlossen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Paris, den 28sten November.

Vorgestern begab sich der Polizeykommissarius Vassal in Begleitung eines Friedensrichters und mehrerer Stadtsergeanten nach der Wohnung des Herrn Vidocq, vormaligen Chefs der Sicherheitspolizey, und konfiscirte alle seine Papiere. In Folge dieser Beschlagnahme ward sogleich ein Verhaftsbefehl gegen einen Beamten der Polizeypräfektur erlassen, den man beschuldigt, mit Herrn Vidocq korrespondirt und ihm die Geheimnisse der Polizey verrathen zu haben.

Es wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß die nach Hayti bestimmte Flottille, als sie kaum den Hafen von Brest verlassen, durch einen Befehl aus Paris zurückberufen worden sey. Diese unerwartete Rückkehr gab in Brest zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß, ohne daß man indeß der wahren Ursache auf den Grund kommen konnte. Ein hiesiges Blatt giebt jetzt folgenden Aufschluß, dessen Authenticität es verbürgen zu können glaubt: »Es scheint,« sagt dasselbe, »daß in dem Augenblicke, wo Herr Las Cases und die anderen königlichen Kommissarien unter Segel gingen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wichtige Mittheilungen von dem Präsidenten Boyer erhielt. Nachdem das Oberhaupt der haytischen Republik von dem Plane Frankreichs, seine Reklamationen nunmehr durch Achtung gebietende Streitkräfte unterstützen zu wollen, Kenntniß erhalten, beeilte er sich, dem Herrn Molé zu erklären, daß er sehnlichst wünsche, den Forderungen Frankreichs Genüge zu leisten, vorausgesetzt, daß sie vernünftig und den Hülfsquellen der Republik angemessen wären. Der Präsident Boyer fügte aber hinzu, daß die Absendung von Seestreitkräften nothwendig das Unterbrechen aller Unterhandlungen nach sich ziehen müsse, da er der Drohung nicht weichen werde und könne. Man solle, schließt er, friedliche Kommissarien absenden, und er verspreche alsdann, Alles aufzubieten, um diese Angelegenheit endlich zum Ziele zu führen. In Folge dieser Mittheilung soll Herr Molé die Flottille haben zurückrufen lassen, und es soll beschlossen worden seyn, daß die Kommissarien auf einem Kriegsschiffe, ohne von einer Flottille eskortirt zu werden, nach Hayti abgehen sollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

* * *

Ein Schreiben aus Rom vom 14ten dieses Monats meldet, daß die Cholera den Jesuiten wieder einen großen Einfluß verschafft habe, weil die frommen Väter die Gelegenheit benutzt, vor allen Andern nach allen Seiten hülfreich und unerschrocken aufzutreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Paris, den 29sten November.

Der Konseilspräsident hat eine Bittschrift aus Algier erhalten, die von einer großen Menge der angesehensten Einwohner, so wie von den Mufti's, Kadi's und Rabinern unterzeichnet ist, und in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß es Sr. Majestät gefallen möge, den Herzog von Nemours zum Vicekönig des französischen Afrika's zu ernennen.

Im Moniteur liest man: »Die Leiche des Generallieutenants, Grafen von Damrémont, ist gestern um 6 Uhr an der Barrière von Fontainebleau angekommen. Zwey dekorirte Unterofficiere der vormaligen kaiserlichen Garde saßen auf dem Wagen vor dem Sarge. Ein Detaschement von 50 Lanciers des ersten Regiments erwartete den Zug an der Barrière von Fontainebleau, und eskortirte denselben bis nach dem Invalidenhause, wo die Leiche von dem Generalstab und der versammelten Geistlichkeit unter militärischen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Nach der militärischen und religiösen Feyer ward der Sarg auf einen Katafalk in der Kapelle gestellt, wo er bis nach dem später stattfindenden Trauergottesdienst stehen bleiben wird.«

Der Courier français giebt ein Privatschreiben aus Bona vom 9ten dieses Monats, worin es heißt: »Die neuesten Nachrichten aus Konstantine lauten überaus günstig. Der Oberst Bernelle hat unermeßliche Summen, sowohl im Pallaste des Bey's als in Privathäusern, gefunden. Wir wußten bereits, daß es seine Absicht sey, gleich nach unserm Aufbruche Nachgrabungen anzustellen; er hat, wie man sieht, keine Zeit verloren. Wir wollen hoffen, daß alle Reichthümer, die man bereits gefunden hat oder späterhin noch finden möchte, in den Staatsschatz fließen werden; sie würden dazu dienen, wenigstens zum Theil die ungeheuern Ausgaben zu decken, die das Unternehmen nach Konstantine verursacht hat.« (Pr. St. Zeit. No. 338.)

* * *

Ein hiesiges Blatt sagt, die Königin der Franzosen hege eine ganz besondere Zuneigung zu ihrer durchlauchtigen Schwiegertochter, Ihrer Königl. Hoheit, der Herzogin von Orleans, und lasse keine Gelegenheit unbenutzt, ihr dieselbe zu erkennen zu geben. Man spreche von einem kostbaren Geschenke, welches Ihrer Königlichen Hoheit zum Neujahr bestimmt sey, und welches die Königin, um demselben noch mehr Werth für die Prinzessin zu geben, in Deutschland habe anfertigen lassen.

Der Marschall Bourmont hat, dem Vernehmen nach, das ihm angebotene Kommando der Truppen des Don Karlos abgelehnt. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Paris, den 1sten December.

Der General Horace Sebastiani, den bereits das Wahlkollegium in Ajaccio zum Deputirten ernannt hatte, ist jetzt auch in Bastia gewählt worden.

Aus Toulon schreibt man unterm 26sten vorigen Monats: »Man spricht hier viel von der Ernennung des Generals Bugeaud zu dem wichtigen Posten eines Generalgouverneurs der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika. Diese Ernennung wird nur dann eine Bedeutung haben und das Symbol eines Systems seyn, wenn man dem neuen Gouverneur volle Freyheit läßt, die Pläne, die er entworfen hat und die auf einer gründlichen Kenntniß der afrikanischen Angelegenheiten beruhen, auszuführen.«

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Wien, den 28sten November.

Hier wird gegenwärtig genau 2 Minuten vor dem mittleren Mittage ein Zeichen mit der Glocke auf dem westlichen Thurme der Universitätskirche gegeben, um die Aufmerksamkeit zu erregen; 22 Sekunden vor Mittag beginnen, in Zwischenräumen von 2 Sekunden, die 12 eigentlichen Schläge, so daß der 12te den Augenblick des eigentlichen Mittags bezeichnet, in welchem alle ganz genau gehenden Uhren in Wien 12 zeigen sollen. (Dies ist eine, so viel wir wissen, von Herrn von Littrow längst projektirte, wahrscheinlich aber jetzt erst zur Ausführung gekommene Einrichtung.) Die Thurmuhr von der St. Stephanskirche beginnt in demselben Augenblick zu schlagen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Weimar, den 30sten November.

Heute früh gegen 8 Uhr wurden sämmtliche Bewohner unserer Residenz durch die Sturmglocke, Feuerruf und Kanonendonner aufgeschreckt. Es brannte unser altes, vom Landgrafen Balthasar im Jahre 1420 erbautes Rathhaus auf dem Markte mit dem Thurme in seinen innern Theilen ziemlich aus, und der Brand verzehrte noch einige Dächer der Häuser, welche am Markte an das Rathhaus angebaut sind. Schon um 11 Uhr war man des Feuers in sofern mächtig, als man dasselbe auf das Innere des Rathhauses beschränkt hatte. Das Rathsarchiv, die Kämmerey und sämmtliche Akten wurden geborgen und gerettet. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, an der Brandstelle sogleich anwesend, verließ dieselbe erst, nachdem die Gefahr vorüber war; eben so ist rühmlich zu erwähnen, wie der Erbgroßherzog unausgesetzt sich mit den Löschanstalten beschäftigte und selbst thätige Hand anlegte, um durch eigenes Beyspiel zu thätiger Hülfe anzufeuern, sogar in unmittelbarer Nähe der Gefahr. Dergleichen Hingebungen erwecken natürlich Vertrauen, und in Stunden der Noth folgt denn auch der Bürger mit Liebe und Achtung den Anordnungen seiner theuern Fürsten. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

London, den 25sten November.

Aus Kanada sind wichtige Nachrichten hier eingegangen; sie reichen bis zum 4ten dieses Monats. Aufregung war das Losungswort in Nieder-Kanada. Die Papineausche Partey hatte eine große Versammlung gehalten, bestehend aus Abgeordneten der fünf Grafschaften des Distrikts Montreal, in welcher die aufreizendsten Reden vorkamen und eben so leidenschaftliche Beschlüsse gefaßt wurden. Während der Sitzung dieser Versammlung hielten gegen 100 Mann Miliz unter den Befehlen der Kapitäne Lacaisse und Jalbert Wache und feuerten bey der Annahme jeder Resolution eine Salve ab. Banner mit verschiedenen Inschriften waren rings herum aufgepflanzt, und in der Mitte erhob sich eine zu Ehren Papineau's errichtete Säule mit der Freyheitsmütze obenauf. Die jungen Leute sangen vor dieser Säule Volkslieder und schworen dann, indem sie ihre Hand daran legten, ihrem Vaterlande treu seyn und für dasselbe sterben zu wollen. Die Kanadischen Zeitungen melden auch schon von mehreren Gewaltthätigkeiten, die an Personen verübt worden, welche sich dem Willen der Revolutionäre nicht fügen wollten. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

London, den 28sten November.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 27sten November. Nach kurzer Debatte über eine von dem Bischof von London überreichte, von 5000 Personen unterschriebene Petition gegen das Unterrichtssystem der Centralgesellschaft in Irland, welche Lord Brougham mit einer von 11,000 Personen unterzeichneten Bittschrift für Volksunterricht in Irland beseitigte, erhob sich Graf Roden, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die den Zustand Irlands betreffende Stelle der Thronrede zu lenken. Lord Mulgrave begann seine Rechtfertigungsrede mit der Behauptung, daß Graf Roden eigentlich nur wiederholt habe, was Sir Robert Peel schon in den Jahren 1817 und 1833 gesagt, als dieser sehr ehrenwerthe Baronet es für seine Pflicht gehalten oder auch ein Vergnügen daran gefunden, eine überaus pathetische Schilderung von Irlands Zustande zu geben. Dann erklärte der Lord-Lieutenant von Irland, daß er den Antrag des edlen Grafen gern unterstütze, da derselbe ihn von den täglichen Verleumdungen der Torypresse reinigen werde. Der Redner legte nun dem Hause eine Reihe von Dokumenten vor, um daraus unwiderleglich nachzuweisen, daß unter der jetzigen Verwaltung der sittliche Zustand Irlands sich verbessert habe. Nachdem hierauf noch Lord Bandon die Zeitungsnachricht, daß er eine große Menge seiner Pächter, weil sie Katholiken gewesen, aus-

ihrer Pacht hinausgeworfen habe, für eine böswillige Verleumdung erklärt hatte, machten der Herzog von Wellington und Lord Donoughmore einige Einwendungen gegen die vollkommene Richtigkeit der von Lord Mulgrave angestellten Vergleichungen, worin ihnen wiederum von Seiten Lord Melbourne's und Lord Brougham's widersprochen wurde. Schließlich wurde der Antrag des Grafen Roden einstimmig genehmigt.

* * *

Die Berichte, welche das am 22sten dieses Monats von Lissabon abgegangene Dampfboot »Kalpe« überbracht hat, melden die Fortdauer des Kampfes zwischen den radikalen und der ultra-radikalen Partey Portugals, der eine neue Krisis befürchten läßt.

(Pr. St. Zeit. No. 337.)

* * *

Der Spectator bemerkt Folgendes über die Erhebung des Alderman Wood zum Baronet: »Der Herzog von Kent lebte aus ökonomischen Gründen mit der Herzogin auf dem Kontinent, als sie ihrer Entbindung nahe war. Herr Wood hegte den patriotischen Wunsch, daß ein Kind, welches dereinst Souverän von Großbritanien werden könnte, auf englischem Boden geboren werden möchte; er suchte daher die Kuratoren des Herzogs zur Vorstreckung einer hinlänglichen Summe zu bewegen, um Sr. Königl. Hoheit und dessen erlauchter Gemahlin ihre Rückkehr nach England möglich zu machen, allein vergebens. Herr Wood schoß hierauf die nöthigen Fonds, eine beträchtliche Summe, selbst vor und erhielt sein Geld erst spät zurückbezahlt. So hat Ihre Majestät es dem Alderman Wood zu verdanken, daß sie de facto wie de jure eine Engländerin ist, und sie hat diese wichtige Verbindlichkeit anerkannt, indem sie den würdigen Alderman zu seinem nunmehrigen Rang erhob. So wurde denn auch bey dem Lord-Mayors-Schmause der Toast: »Sir Matthew Wood, Baronet!« von den 1500 anwesenden Gästen mit ganz besonderer Begisterung aufgenommen.«

Aus Mexiko sind wieder Gerüchte von Insurrektionen hier eingelaufen. Santana soll die Fahne des Aufruhrs gegen die Regierung erhoben und der Staat Neu-Mexiko sich für unabhängig von der Centralregierung erklärt haben. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

* * *

Der True Sun, das Organ der Radikalreformer, giebt zu verstehen, daß seine Partey bereit sey, mit dem Ministerium zu brechen, wenn dies nicht sogleich durch wesentliche Maßregeln die Parlamentsreform unterstütze. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten December. Hr. Fähnr. v. Fircks, vom wolhynischen Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Lehrer Argillander aus Goldingen, log. im Hotel de Moscou.

Den 4ten December. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Lieut. v. Berg, auss. Dienst, aus St. Petersburg, Hr. Schausp. Bräutigam aus Riga, und Hr. Kaufm. Berenstamm aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oekonom Harff aus Dannhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Hugenberger, nebst Tochter, aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen.

Den 5ten December. Hr. General v. d. Infanterie, Generaladjutant v. Bistram, aus St. Petersburg, und Hr. Rath Groschoff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Krüger aus Stenden, log. b. Trautmann. — Hr. Arrendebes. Sieffers aus Zabelhoff, log. b. Kaufm. Wulff. — Hr. Reinhold Schmal aus Riga, Hr. Ingenieur William Glasgow, Hr. Kaufm. Kommis Reed Denham, der Frankfurtsche Bürgersohn, Hr. August Brandt, und der nordamerikanische Bürger S. Williams aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. im Hotel de Moscou.

Kours.

Riga, den 25sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $9\frac{9}{18}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $57\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $48\frac{1}{20}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$ à $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe 98
Ehstländische Pfandbriefe 98

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 479

Mitauische Zeitung.

No. 147. Donnerstag, den 9. December 1837.

St. Petersburg, den 29sten November.

Seit der Kreirung des erblichen und persönlichen Ehrenbürgerstandes bis zum Jahre 1837 sind überhaupt in diesen Stand erhoben worden: zu erblichen Ehrenbürgern 491 Personen männlichen und 28 Personen weiblichen Geschlechts; zu persönlichen Ehrenbürgern 11 Personen männlichen Geschlechts.

(St. Petersb. Zeit. No. 272.)

Alexandrien, den 27sten Oktober.

Die letzte von Churschid Pascha kommandirte Expedition nach Hedschas hat dasselbe Schicksal gehabt, wie die früheren. Die 8000 Mann starke Armee ist völlig geschlagen und zerstreut worden. Churschid Pascha hat, wie man versichert, nur dadurch sein eigenes Leben retten können, daß er zwey Bataillone seiner besten Truppen aufopferte, die auch völlig vernichtet wurden, da die Araber keinen Pardon gaben. Die Wenigen, welche sich von der Expeditionsarmee gerettet haben, sind in dem traurigsten Zustande in Kahira angekommen.

Die Nachrichten aus Syrien lauten ebenfalls ungünstig. Neben der fortwährenden Aufregung der einheimischen Bevölkerung und ihrer Unzufriedenheit mit der ägyptischen Regierung ist die Empörung auch in der Armee ausgebrochen. Die Desertion greift ungeheuer um sich; Trupps von 300 bis 400 Mann desertiren mit Waffen und Gepäck und vertheidigen sich gegen die zu ihrer Verfolgung abgesandten Soldaten. Die Unzufriedenheit der Armee ist leicht erklärlich, da es ihr an allem Nothwendigen fehlt und der Sold mehrere Monate rückständig ist.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Madrid, den 22sten November.

Eine aus Burgos vom 16ten dieses Monats eingegangene Depesche bestätigt die Nachricht, daß der Oberst Reina bey Kamposverdes mit 12 Officieren, 6 Sergeanten und 30 Soldaten gefangen genommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Paris, den 1sten December.

Der Sémaphore de Marseille vom 27sten vorigen Monats enthält Folgendes: »Ein hiesiges Handlungshaus theilt uns ein Schreiben aus Tunis vom 13ten dieses Monats mit, worin es unter Anderem heißt: ,,Ein von der tunesischen Justiz verfolgter Missethäter hatte sich in das Hotel des französischen Konsuls geflüchtet. Ohne Achtung vor der Unverletzlichkeit dieses Asyls wollte die Wache in dasselbe eindringen, um den Verbrecher festzunehmen, und Trotz der energischsten Vorstellungen von Seiten der Dienerschaft beharrte der Officier bey seinem Vorhaben und drohte, Gewalt zu brauchen. Der Konsul, von diesen Vorgängen unterrichtet, befahl, daß man sich jenes Officiers, in sofern er sich nicht entfernen wolle, bemächtige und ihn gefangen halte. Dieser Befehl ward ausgeführt. Unser Konsul fertigte nun sogleich seinen Sekretär an den Bey ab, um eine Genugthuung zu verlangen. Auf die Weigerung des Bey's begab sich der Konsul selbst nach seinem Pallaste, aber da er nach einer mehrstündigen Unterredung nichts erlangen konnte, so zog er sich mit seiner ganzen Kanzley an Bord des auf der Rhede liegenden französischen Linienschiffes »Herkules« zurück.''

In der Gazette des Tribunaux liest man: »In Folge der Verhaftung von vier Beamten des Kriegsministeriums ist eine neue Haussuchung bey Herrn Vidocq vorgenommen worden, mit der sich fünf Polizeykommissarien die ganze vergangene Nacht hindurch beschäftigt haben. Es sollen über 3500 Aktenhefte in Beschlag genommen worden seyn. Mehr als die Hälfte derselben beziehen sich auf Angelegenheiten der Sicher-

heitspolizey, und es soll aus denselben deutlich hervorgehen, daß Herr Vidocq mit mehreren Behörden in Verbindung stand. Bekanntlich hatte Herr Vidocq in der letzteren Zeit auf eigene Hand ein Büreau errichtet, welches dazu dienen sollte, theils Aufschlüsse über verdächtige Personen zu geben, theils die Entdeckung von Diebstählen zu ermitteln. Herr Vidocq selbst ist verhaftet und nach der Polizeypräfektur geführt worden.«

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 28sten November: »Die Karlisten haben in der Nacht vom 27sten zum 28sten November die Belagerung von Puicerda aufgehoben, da sie erfuhren, daß Carbo am 27sten von Kampredon aufgebrochen sey, um sie mit 2400 Mann anzugreifen.« (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Paris, den 2ten December.

Heute begannen vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz die Verhandlungen in dem zwischen dem Herzog von Hamilton und dem Grafen von Lincoln einerseits, und den Doktoren Koreff und Wolowski andererseits schwebenden Processe. (Es ergiebt sich aus denselben vorweg, daß die früher von uns mitgetheilte Nachricht, der Dr. Koreff habe sich, gleich dem Dr. Wolowski, jedwedes Anspruchs an die Hamiltonsche Familie begeben und die gegen sie anhängig gemachte Klage zurückgenommen, vollkommen richtig war. Die genannte Familie hat sich aber hierbey nicht beruhigen wollen und ist jetzt ihrerseits, wie sich aus den Debatten näher ergiebt, gegen die beyden Doktoren klagbar geworden. Das Gerücht, daß die Hamiltonsche Familie den Doktoren 1500 Pfd. Sterl. geboten habe, wird von deren Geschäftsführer für völlig ungegründet erklärt.)

Ein Schreiben aus Tunis vom 15ten November lautet am Schlusse also: »Heute früh schiffte der Konsul sich ein; gegen Mittag fertigte der Bey einen Boten an das Konsulat ab; der Vicekonsul aber weigerte sich, ihn zu empfangen, indem jede Verbindung mit der tunesischen Regierung aufgehört habe. Heute Abend erschienen darauf zwey Gesandte des Bey's an Bord des Schiffes, und es ist daher wahrscheinlich, daß der Bey jede verlangte Genugthuung bewilligen werde. P. S. 1, vom 17ten November. Unser Konsul ist noch immer am Bord des Admiralschiffes; Alles berechtigt jedoch zu der Hoffnung, daß der Bey endlich die verlangte Ehrenerklärung geben werde. — P. S. 2. So eben geht der Konsul wieder ans Land; wir wissen indessen noch nicht, welche Genugthuung ihm zu Theil geworden.«

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Rom, den 23sten November.

Von dem angeblich bald zu erfolgenden Abzug der österreichischen und französischen Truppen aus den Provinzen und den darauf Bezug habenden Unterhandlungen weiß man hier nichts. Ein solcher Antrag scheint von keiner Seite gestellt worden zu seyn. Diese fremden Gäste sind für die Gegend, in der sie stehen, mehr eine Wohlthat, als sie eine Last für den Staat bilden. Die französische Regierung trägt alle durch die Besetzung von Ankona entstehenden Unkosten, und von Oesterreich wurde schon seit längerer Zeit großmüthig auf die stipulirte Feldzulage, welche von dem hiesigen Gouvernement den Truppen bezahlt wurde, verzichtet, und es trägt nun diese Ausgabe selbst. Die Gegenwart der fremden Truppen ist daher in pekuniärer Hinsicht den Unterthanen nur vortheilhaft und der Regierung eine Bürgschaft für die fernere Ruhe.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Brüssel, den 25sten November.

Seit langer Zeit haben die Verhandlungen der Kammer nicht so viel Interesse dargeboten, wie in den letzten Tagen. Nach den langen und doch zu keinem Resultate führenden Diskussionen über die Douanenfrage, in denen das allgemeine Interesse, wie häufig hier, dem besonderen unendlich zersplitterten der Lokalitäten und einzelnen Industrien erlag, ist endlich wieder ein Gegenstand an die Tagesordnung der Kammer gekommen, der etwas Leben in die politische Stagnation gebracht und zu bewegteren Debatten, als die früheren über die Interessen der Strumpfwirker und Tuchweber es waren, Veranlassung gegeben hat. In Folge dieser Debatten sind wir vorgestern Zeugen eines Schauspiels gewesen, das in Belgien einzig in seiner Art dasteht. Wir haben nämlich das katholische Ministerium mit Liberalen und Republikanern vereint gegen die katholische Majorität der Kammer stimmen und ihr unterliegen sehen, und daß in einer Frage, welche die wichtigsten und wesentlichsten Interessen der Parteyen sehr nahe berührt. Es handelt sich nämlich um das Gesetz über die Errichtung einer Militärschule. Dieser Gegenstand, der auf den ersten Anblick von ganz specieller Natur und ohne allgemeinere politische Beziehungen zu seyn scheint, hat durch eigenthümliche Verhältnisse eine besondere Wichtigkeit erhalten, und ist Veranlassung eines heißen Kampfes der Parteyen geworden. Es begann eine hitzige Diskussion, die bald von dem speciellen Fall auf das Allgemeinere überging, denn die Frage streifte in nächster Nähe an eine der Grundlagen unserer Konstitution, an die Freyheit des öffentlichen Unterrichts. Die Katholiken bestritten der Regierung das Recht, neben den schon bestehenden Staatsanstalten für den höheren Unterricht noch neue zu gründen, und verlangten, die Militärschule solle nichts seyn, als was ihr Name besage, das heißt, eine Anstalt zur Erlernung und Applikation der dem Officier nöthigen Wissenschaften. Das Ministerium wollte diesem Verlangen sehr gern beytreten, und

bis dahin erklärte es sich mit der Majorität einverstanden, das Projekt der Centralsektion zurückzuweisen. Da mit einem Male warf man die Frage auf, wo die Schule etablirt werden solle; die Liberalen sagten, in Brüssel, wo sie schon provisorisch besteht, und sie mußten so sagen, denn nur so konnte sie von ihrer ebenfalls in Brüssel bestehenden Universität profitiren; das Ministerium, dem im höchsten Grade daran gelegen ist, die Schule unter seinen Augen, seiner unmittelbaren Aufsicht zu haben, sagte ebenfalls in Brüssel, und so geschah es, daß es mit der Opposition, die äusserste Linke, wie man in Frankreich sagen würde, mit eingeschlossen, gemeinschaftliche Sache machte. Die katholische Partey sah sehr wohl ein, daß durch diese Wendung die Stellung der Hauptfrage verändert war; gelang es ihr, den Sitz der Schule anderswo als in Brüssel zu fixiren, so fiel das Projekt einer polytechnischen Schule, und Alles, was daran hängt und daraus folgt, von selbst zusammen. Deshalb sammelte sie alle ihre Kräfte, und vorgestern, wo über den ersten Artikel des Gesetzes abgestimmt wurde, erlitten die Minister und ihre neuen Freunde eine vollkommene Niederlage. Die Majorität entschied sich für die Errichtung der Militärschule in einem festen Platze, den man dafür mehr geeignet hielt als die Hauptstadt. Der eigenthümliche Gang der hiesigen Verhältnisse, die zunehmende Entwickelung der Bankpartey, die Bemühungen der Liberalen, die starken Punkte ihrer Stellung, die sie zum Theil verloren haben, wieder einzunehmen, und vor allen Dingen die falsche Stellung in der die Katholiken sich oft zur Regierungsgewalt versetzt sehen — alle diese Umstände werden nothwendig über kurz oder lang einen Ministerwechsel herbeyführen.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Brüssel, den 26sten November.

Die Repräsentantenkammer setzte am 25sten November die Berathung über die einzelnen Artikel des Militärschulgesetzes fort und nahm mit einer Majorität von 59 Stimmen gegen 12 ein Amendement an, wodurch die Zöglinge am Anfange des zweyten Studienjahres gehalten sind, sich für einen sechsjährigen Dienst in der belgischen Armee verbindlich zu machen. Ein anderes Amendement, welches Gent als die Stadt bestimmte, wo die Militärschule errichtet werden sollte, damit die Zöglinge zugleich die Vorlesungen der Universitätsprofessoren besuchen könnten, wurde, obwohl sich der Minister dagegensetzte und die Wahl des Orts dem Ministerium überlassen wissen wollte, mit einer Majorität von 38 gegen 28 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Brüssel, den 1sten December.

Es heißt, daß für Rechnung des Don Karlos neuerdings wegen eines Darleihens mit mehreren holländischen Häusern unterhandelt werden soll. Ein bekannter Agent, welcher dergleichen Unterhandlungen schon früher geführt hat, ist beauftragt, dieses Geschäft zu leiten. Auch wird versichert, daß sich ein Amsterdamer Haus erboten habe, einige Vorschüsse zu leisten, wenn die von ihm gestellten Bedingungen anerkannt werden. Worin diese Bedingungen bestehen, ist nicht genau bekannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Aus dem Haag, vom 29sten November.

Am 9ten November erklärte der Assisenhof in Amsterdam einen Kaufmann aus Utrecht, welcher angeklagt war, wegen einer Summe von 50 Gulden einen falschen Eid abgelegt zu haben, für schuldig. Der Verbrecher ist ein Mann, welcher mindestens 400,000 Gulden in Vermögen hat.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Bern, den 28sten November.

Am 26sten dieses Monats, Morgens nach 3 Uhr, stürzten im Kanton St. Gallen ungeheure Felsmassen mit donnerndem Krachen von der linken Seite des Hirschensprungs, der das Rheinthal vom Oberland trennt, und bedeckten die dort hindurchführende Haupt- und Poststraße nach Chur. Stücke von 25 Fuß in der Höhe und von 10 bis 20 in der Breite sperren den Paß, so daß er mehrere Tage nicht wird befahren werden können. Indeß wird derselbe auch künftig nicht sicher seyn. Es ist zu hoffen, der Kanton werde diese erste Warnung benutzen, und der Straße eine Richtung nach dem Rhein geben. Zum Glück ist Niemand bey dem Vorfall umgekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Stuttgart, den 1sten December.

Drey unserer jetzigen Minister, die der Justiz, der Finanzen und des Innern, sind aus bürgerlichem Stande. Schon oft hatte die Adelspartey ihre Wünsche in Gerüchten über einen Ministerwechsel verlauten lassen, indeß scheinen die erwähnten Minister fortwährend der ganzen Gunst Sr. Majestät, des Königs, zu genießen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Kassel, den 25sten November.

Die Berufung des Herrn Piderit, Hauptpredigers in Rinteln, eines aufgeklärten, durch Wissenschaft ausgezeichneten Geistlichen und Pädagogen nach Kassel, um als Referent und vortragender Rath für den öffentlichen Unterricht und für die kirchlichen Angelegenheiten im Ministerium des Innern bestellt zu werden, hat hier vielen Beyfall gefunden. Man glaubt, daß nunmehr auch bald eine Synode zur Verbesserung der Liturgie und zur Vereinigung der beyden protestantischen Konfessionen im ganzen Lande zusammenberufen werden dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Berlin, den 7ten December.

Seit dem 25sten vorigen Monats ist in Berlin kein neuer Erkrankungs- oder Todesfall an der Cholera angemeldet worden; und nachdem auch die Genesung der einen, damals noch in der Behandlung verbliebenen Person am 27sten desselben Monats erfolgt ist, daß die hiesige Residenzstadt nunmehr als von jener Seuche gänzlich befreyt betrachtet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Kiel, den 5ten December.

Man liest im hiesigen Korrespondenzblatte: »In der vorigen Woche wurde von hieraus den sieben Professoren in Göttingen eine mit 70 Unterschriften, dem größten Theile nach von den angesehensten hiesigen Einwohnern, versehene Dankadresse zugesandt.« (Unter der uns zu Augen gekommenen Abschrift befinden sich die Namen der Professoren Falck, Pfaff, Burchardi, Wiedemann, Nitzsch, Pelt, Olshausen, Hegewisch, des Bürgermeisters Etatsrath Jensen, des Archidiakons Wolff, der Ständemitglieder O. G. A. Balemann und Lorenzen, des Syndikus Jahn ꝛc.)

(Hamb. Korresp. No. 291.)

London, den 29sten November.

In der gestrigen Versammlung der Aldermen von London machte Sir C. Hunter den Vorschlag, das Diner, welches den Richtern am ersten Sonntage nach Trinitatis in der City gegeben zu werden pflege, auf einen anderen Tag zu verlegen, um den Sabbath nicht zu entweihen. Er machte darauf aufmerksam, daß die Juden in dieser Beziehung den Christen mit einem beschämenden Beyspiel vorangingen, und fragte, was ein jüdischer Sheriff von London von den Letzteren denken müsse, wenn er an dem Tage, der bey den Christen dem Allmächtigen geheiligt sey, von diesen zu einer Schmauserey eingeladen werde. Sir Peter Laurie unterstützte den Antrag, indem er bemerkte, daß es ein Widerspruch sey, wenn man es sich so sehr angelegen seyn lasse, Krämer und Detailhändler am Sonntage von ihren Geschäften abzuhalten, während die höheren Stände der Gesellschaft diesen Tag nicht heilig hielten. Ein Witzbold habe einmal geäussert, man bewirthe die Richter wahrscheinlich deshalb des Sonntags, weil man glaube, daß die Juristen gar keine Religion hätten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es hieß vorgestern, daß die Bankdirektoren zu dem festen Entschlusse gekommen seyen, weder direkt noch indirekt die Agentschaft der Bank der vereinigten Staaten zu übernehmen, und dasselbe sagt man auch von einer der bedeutendsten hiesigen Bankfirmen. Starker Widerwillen herrscht noch gegen die Schatzobligationen der vereinigten Staaten, und es hält schwer, sie zu verkaufen.

In Folge der zunehmenden Unruhen in Kanada sind die Dienste des 43sten Regiments in jener Kolonie erforderlich, und das 93ste Regiment Hochländer, welches nach Gibraltar abgehen sollte, hat daher den Befehl erhalten, sich augenblicklich nach Neu-Schottland zu begeben, um jenes erstere Regiment daselbst zu ersetzen. Auch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung soll noch ein Regiment vonnöthen seyn. »Dahin,« sagt die Times, »hat es Lord Glenelg mit seiner Kolonialpolitik gebracht.« (Pr. St. Zeit. No. 339.)

* * *

Die Niederlage, welche die Miguelisten in Portugal erlitten haben, ist bedeutender, als man Anfangs vermuthet hatte. Es scheint, daß, ausser 164 im ersten Gefecht Getödteten, fast sämmtliche Flüchtlinge, ungefähr 150 Mann, das nämliche Loos in Spanien, in der Umgegend von Ceclaven, San Vincente und Zarza erlitten haben. Die Nationalgardisten dieser Dörfer nehmen die Ehre in Anspruch, wesentlich zu diesem Ergebniß beygetragen zu haben. Der spanische Gouverneur von Badajoz hat die portugiesische Regierung um eine Unterstützung von 150 Mann Kavallerie ersucht, um die Karlistisch-Miguelistischen Guerillas in der Umgegend der Festung im Zaum zu halten. Die Kortes haben allen Militärpersonen, welche an der Vertheidigung gegen die Kartisten Theil genommen, den Dank des Landes votirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Der Wiburgsche Großhändler, Hr. S. Löwenstimm, aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Löwenstimm. — Hr. Kronförster Klein aus der Tuckumschen Forstey, log. b. Kaufm. Schlegel.

Den 7ten December. Hr. Optikus Pawel Dmitrijew aus Dünaburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Treyden aus Pelzen, und Hr. Kand. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Wilpert aus Siuxt, log. im Hotel de Moscou. — Fr. Pastorin Schaack und Demoiselle Müller aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Generalm. v. Rehbinder, nebst Fräul. Tochter, aus Schaulen, log. b. Morel.

Den 8ten December. Hr. Disp. Meyer und Hr. Gem. Ger. Schr. Berschnewitz aus Fockenhoff, Hr. Lieut. Cruse aus Girkauzen, und Hr. Disp. Stengel aus Waddax, log. b. Borchert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 482.

Mitauische Zeitung.

No. 148. Sonnabend, den 11. December 1837.

Odessa, den 16ten November.

Dienstag, den 16ten November, wurden aus der Moldawanka 2 Kranke in das Pestquartal gebracht. Von den frühern 6 Kranken starb eine Frau, so daß also jetzt noch 7 Kranke in Behandlung verbleiben. In den von der Pest ergriffenen Häusern in der Moldawanka starben 3 Menschen. In der Stadt war der Gesundheitszustand befriedigend.

(St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Paris, den 1sten December.

Heute ließ die Stadt Paris Sr. Majestät, dem König, die Medaille überreichen, welche die Stadt auf die Vermählung des Herzogs von Orleans hat schlagen lassen. Die Medaille, von Barre d. Aelt. angefertigt, ist ein schönes Kabinetsstück. Auf der einen Seite befinden sich die wohlgetroffenen Bildnisse der Vermählten, auf der andern sieht man eine Ansicht der Stadt Paris.

Der Courier français will heute wissen, daß der Marschall Valée den Vorstellungen des Ministers nachgegeben habe, und das Kommando in Afrika annehmen werde.

Privatbriefe aus Lissabon berichten, die Armee sey in völliger Auflösung; die einzige Truppe, auf die man noch zählen könne, sey das Korps der Arbeiter des Arsenals, und dies Korps, unter dem Arsenaldirektor Franca, zähle etwa 1800 Mann.

Laffitte, welcher seine älteste Tochter mit dem Prinzen von der Moskwa, Sohn des Marschalls Ney, vermählte, verheirathet jetzt das einzige, ihm noch übrig bleibende, Kind an den als Anwalt der radikalen Presse bey ihren Processen bekannten jungen Advokaten Dupont, der noch jetzt, wegen eines heftigen Plaidoyers, sich im juristischen Interdikt befindet. Da Herr Laffitte noch immer 5 bis 6 Millionen Franken aus seinem Vermögen gerettet hat, so ist die Partie jedenfalls eine der ersten in Frankreich.

Vor etwa einem Jahre verlor ein Gipshändler, Herr Chateau, ausser einigen unbedeutenden Papieren, eine Summe von 22,000 Franken in Banknoten. Alle Nachforschungen halfen nichts, und er beschloß also, die Sache zu vergessen. Vorgestern bekam Herr Chateau, nachdem er seine Werkstatt revidirt, und im Begriff war, wegzugehen, einen Brief mit dem Pariser Poststempel. Er erbrach ihn, und fand darin ein Schreiben ohne Unterterschrift, des Inhalts, daß der Schreiber das verlorene Portefeuille mit den Banknoten gefunden, daß dies Geld ihm zur Etablirung eines Geschäfts gedient habe, und daß er dem rechtmäßigen Eigenthümer dies Geld mit 6 Procent, von dem Tage an, wo er es gefunden, verzinsen wolle. In zwey Tagen werde Herr Chateau die Zinszahlung für ein Jahr erhalten. Wirklich erhielt Herr Chateau am andern Tage in einem Wildkorb, von Montmirail, postfrey, einen Geldschein über 1320 Franken, als den ersten Zahlungstermin. Der Gipshändler hat diese gezwungene Anleihe sich gefallen lassen, und erklärt, daß er keine Nachforschungen anstellen würde, um seinen Schuldner herauszubringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Paris, den 2ten December.

In Rouen hat der Präfekt einen Saal, in welchem die Polen ein Festmahl geben wollten, schließen lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Paris, den 3ten December.

Herr Laffitte gab vorgestern, um die Rückkehr seines Schwiegersohnes, des Fürsten von der Moskwa, von Konstantine zu feyern, in seinem Hotel ein großes Fest, welches durch seinen Glanz an die schönsten Tage des berühmten Banquiers vor 1830 erinnerte.

Der vorgestern im Hofe der Tuillerien verhaftete

junge Mann, welcher ein geladenes Pistol bey sich trug, soll nach ärztlicher Untersuchung für geistesverwirrt erklärt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Paris, den 4ten December.

Der Sémaphore de Marseille vom 30sten vorigen Monats meldet, daß der Herzog von Nemours auf der Rhede von Toulon angekommen sey und nur eine Quarantäne von wenigen Tagen abzuhalten habe. Die direkten Nachrichten aus Toulon gehen nur bis zum 29sten November und melden noch nichts von der Ankunft des Prinzen.

Durch eine königliche Verordnung vom 1sten dieses Monats ist der Marschall Graf Valée zum Generalgouverneur der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika ernannt worden.

Die hiesigen Blätter geben heute das Programm der Trauerfeyerlichkeit zu Ehren des Generals Damrémont. Die Kirchthüren werden um 10 Uhr Morgens geöffnet werden. Eine Salve von 7 Schüssen aus den in Algier genommenen Kanonen soll die Feyerlichkeit eröffnen und schließen. Ein von Herrn Berlioz komponirtes Requiem wird durch 300 Musiker ausgeführt werden. Der Erzbischof von Paris wird den Segen ertheilen. Die Officiere in Uniform tragen einen Flor am Arm und am Degen. Die Civilpersonen müssen schwarz gekleidet erscheinen; eben so die Damen. Drey Tage lang wird die Kirche dem Publikum geöffnet bleiben.

Der Oberst Bernelle hat bey Uebernahme des Kommandos in Konstantine eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß er mit dem vormaligen Bey von Konstantine unter keiner Bedingung einen Traktat abschließen und keinen seiner Abgesandten mehr empfangen werde. Er verspricht ausserdem, im Namen der französischen Regierung, demjenigen eine große Belohnung, der den Bey lebendig oder todt zur Stelle schaffen werde.

Das Journal du Commerce sagt: »Wir haben, wie alle Journale, von der Verhaftung Vidocq's und von den Durchsuchungen gesprochen, die man in seiner Stadt- und Landwohnung angestellt hat. Diese Sache wird täglich verwickelter und scheint weit ernsthafter, als man es anfänglich geglaubt hatte. Wenn jener vormalige Chef der Sicherheitspolizey bloß aus seinen frühern Büreaus Aktenstücke, die sich auf Diebstähle und Betrügereyen beziehen, entwendet hätte, so würde dies allein schon ein grobes Vergehen von seiner Seite seyn. Aber, wenn man gewissen Gerüchten glauben darf, so handelt es sich noch um weit wichtigere Dinge, über welche die begonnene gerichtliche Untersuchung ohne Zweifel einiges Licht verbreiten wird. Vidocq hatte in Paris ein Büreau errichtet, wohin sich täglich eine Menge von Personen begaben, die gegen eine Belohnung den Urhebern von Diebstählen nachspürten, und es war dem Vidocq wirklich gelungen, eine Art von Privatpolizey in der Hauptstadt zu organisiren. Er machte auch Geldgeschäfte, und durch Darlehen an verschiedene öffentliche Beamte ward er durch sie in tausend kleine Geheimnisse eingeweiht. In einem Augenblick, wo mehrere fremde Regierungen in Frankreich eine eben so zahlreiche als thätige Polizey unterhalten, konnte eine solche Stellung nicht ganz gefahrlos seyn. Das Benehmen des Herrn Vidocq muß daher streng untersucht werden, und schon die Möglichkeit, daß fremde Agenten bey dieser Sache betheiligt seyn könnten, macht der Regierung die größte Aufmerksamkeit zur Pflicht.« (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Brüssel, den 2ten December.

Die zweyte Kammer hat das Seebudget einstimmig zu 619,315 Franken angenommen und beschäftigt sich jetzt mit dem Justizbudget. Die Kammer hat unter Anderem mit 37 gegen 34 Stimmen beschlossen, daß die Zöglinge der Militärschule auch in der flämischen Sprache unterrichtet werden sollen. Die Minister hatten dagegen gestimmt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Wien, den 2ten December.

Unsere heutige Zeitung enthält ein Patent Sr. Majestät, des Kaisers, wodurch die Beschlüsse des deutschen Bundes über die Bestrafung der Verbrechen gegen den deutschen Bund und über die gegenseitige Auslieferung der Staatsverbrecher bekannt gemacht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

München, den 1sten December.

Der Graf Paul Demidow hat während seiner hiesigen Anwesenheit Ihrer Majestät, der Königin, 5000 Gulden zustellen lassen, um dieselben für die Kleinkinder-Bewahranstalten, deren Beschützerin Ihre Majestät ist, zu verwenden. Ihre Majestät, die Königin, hat den Grafen dafür ihren besondern Dank ausdrücken lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Vom Niederrhein, im December.

Es soll, wie aus sonst glaubwürdiger Quelle versichert wird, bey Ausführung der allerhöchsten Orts in Betreff des Erzbischofs von Köln erlassenen Befehle, in dem Augenblicke, wo man zur Beschlagnahme seiner Papiere schritt, sein vertrauter Sekretär über das Verbrennen von Briefschaften betroffen worden seyn, wovon es gleichwohl gelang, noch Mehreres den Flammen zu entreißen. Es wäre allzugewagt, sich über den Inhalt dieser Papiere auch nur Muthmaßungen zu erlauben; allein, daß man in eben jenem Augenblicke sie zu vernichten suchte, um sie der Kenntnißnahme der Staatsbehörde zu entziehen, beweist schon, daß ihr Inhalt nicht gleichgültig war, wohl gar Bezug auf die dem Prälaten in dem bekannten Aktenstücke zum Vorwurfe gemachten Verbindungen mit zwey revolutionären Parteyen haben mochten.

Diesen Vorwurf aber zu beseitigen oder doch dessen Grundlosigkeit durch das Nichtvorhandenseyn von positiven Beweisstücken darzuthun, war wohl auf dem Punkte, wohin die Dinge gekommen, das bey weitem Wichtigste. Ob und in wie weit es damit geglückt, läßt sich nicht mit einiger Verläßigkeit angeben. Doch sollen, so wird hinzugefügt, noch Dokumente von Bedeutung der Behörde zu Händen gekommen seyn.

(Hamb. Korresp. No. 292.)

Hannover, den 4ten December.

Aus Oldenburg meldet man, daß der Prinz von Wasa, Bruder Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Großherzogin, am 22sten November daselbst eingetroffen war, und einige Monate daselbst zu verweilen gedachte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Hannover, den 6ten December.

Wir sind in den Stand gesetzt, die von der Deputation der Universität Göttingen an Se. Majestät, unsern Allergnädigsten König, am 30sten vorigen Monats zu Rothenkirchen gehaltene Rede und die darauf erfolgte Allerhöchste Erwiderung mitzutheilen.

Anrede des Prorektors der Georg-Augusts-Universität als Deputirten der letzteren, in Gegenwart der Dekane der vier Fakultäten.

»Die Universität Göttingen, erst vor Kurzem bey der Feyer des Jubiläums hoch beglückt durch die Huld Ewr. Königl. Majestät, hat durch die unüberlegten, weder dem zeitigen Prorektor, noch den anwesenden Dekanen, auf irgend eine Weise vorher bekannt gewordenen Schritte einiger bey derselben angestellten Lehrer sich für verpflichtet gehalten, von den hier anwesenden Deputirten Ewr. Königl. Majestät die Gesinnungen des unbegränzten Vertrauens zu Ewr. Majestät landesväterlichen Absichten und der unwandelbaren Treue gegen ihren Landesherrn aussprechen zu lassen.

Wenn gleich mit Sicherheit anzunehmen seyn dürfte, daß jene Schritte der erwähnten Lehrer nicht eigentlich in bösem Willen, sondern vielmehr in Unbesonnenheit und augenblicklicher Aufregung ihren Grund gehabt haben, und wenn auch ferner die Ueberzeugung der Deputirten, welche das Glück haben, jetzt vor Ewr. Königl. Majestät zu erscheinen, dahin geht, daß die Veröffentlichung der kürzlich an Ewr. Königl. Majestät Universitätskuratorium gerichteten Eingabe der sieben Professoren der Georgia Augusta nicht geflissentlich von diesen Professoren ausgegangen, sondern einer unüberlegten Mittheilung an dritte Personen zuzuschreiben ist, so hat die Georgia Augusta in den Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit an Ewr. Königl. Majestät Allerhöchste erhabene Person das Vorgefallene doch innigst zu beklagen, zugleich aber auch der beglückenden Hoffnung sich hingeben zu dürfen geglaubt, daß Ew. Königl. Majestät Allerhöchstdero Huld und Gnade der Universität darum in ungeschmälertem Maße auch künftighin zuwenden werden.«

Erwiderung Sr. Königl. Majestät.

»Meine Herren! Ihr Erscheinen allhier in dem jetzigen Augenblicke verbürgt Mir schon Ihre Gesinnungen; Ich habe an deren Aufrichtigkeit so wenig gezweifelt, als an der treuen Ergebenheit der Universität Göttingen. Um so unangenehmer hat es Mich jedoch überraschen müssen, Grundsätze von sieben Professoren dieser Universität in einer an das Universitätskuratorium kürzlich gelangten Eingabe ausgebrochen zu finden, wodurch sich nicht allein ganz unhaltbare, irrige Ansichten (denen zufolge sich jene Professoren gewissermaßen als eine dritte unabhängige Macht im Staate, berufen, die Handlungen des Regenten zu kritisiren und ihnen nach Umständen die Anerkennung zu versagen, betrachten wollen), sondern auch leider die unerlaubte Tendenz, ja selbst der böse Wille klar zu Tage legen würden, dafern angenommen werden könnte, daß die von gedachten sieben Professoren beym Universitätskuratorium eingereichte Eingabe, welche in öffentlichen, namentlich französischen, Blättern schon früher zu lesen war, als sie an das Kuratorium gelangte, von jenen selbst veröffentlicht worden sey. Es wird deshalb gegen die gedachten Professoren die erforderliche Untersuchung unverzüglich eingeleitet werden. — Ich muß es innig bedauern, daß jene Schritte der gedachten sieben Professoren leicht ein nachtheiliges Licht auf die Universität Göttingen werfen oder unerwünschte Folgen für dieselbe herbeyziehen können. Ich muß dies um so mehr bedauern, da Ich den alten bewährten Ruf und den Glanz der Universität — auf welcher Ich so frohe Jahre der Jugend verlebte — nur aufrecht zu erhalten gesonnen bin; — allein Sie selbst, meine Herren, werden ermessen, daß Ich Männern, welche, wie die gedachten Professoren sich ausgesprochen, es nicht überlassen kann, die von ihnen aufgestellten Grundsätze der studirenden Jugend einzuprägen; Ich wenigstens würde als Familienvater Meinen Sohn niemals auf eine Universität senden, auf der sich solche Lehrer befinden. Inzwischen gereicht es Mir dabey zur Freude, daß — so viel Ich weiß — nur Ein geborner Hannoveraner unter den sieben Professoren sich befindet, welchen als Ausländern weder dieselbe Kenntniß von demjenigen, was die Landeswohlfahrt erheischt, noch auch dieselbe Liebe für unser Vaterland beywohnen kann, als den gebornen Hannoveranern. — Auch habe Ich gern in den Mir von Ihnen, Meine Herren, gewidmeten Gesinnungen eine schöne Bürgschaft dafür gefunden, daß die Verblendung Einzelner auf den guten Geist der ehrwürdigen Georg-Augusts-Universität nicht nachtheilig einzuwirken vermöge.« (Pr. St. Zeit. No. 342.)

Kassel, den 7ten December.

Man liest in der hiesigen Allgemeinen Zeitung folgende Anzeige: »Um der Verbreitung verfälschter Thatsachen entgegenzuwirken, bemerken wir, daß, sichern Erkundigungen zufolge, die Deputirten des Magistrats und der Bürgerschaft von Göttingen Sr. Majestät gar keine Adresse übergeben haben, mithin auch keine, welche die bekannte Vorstellung von sieben Professoren mißbilligt. Als Mitglieder des Senats der Universität wissen wir gewiß, daß seine Deputirten weder eine Adresse, noch irgend einen Antrag vom Senate, jene Vorstellung angehend, erhalten haben. Göttingen, den 5ten December 1837. H. Dahlmann. Albrecht.«

(Hamb. Korresp. No. 292.)

Bremen, den 9ten December.

Der Widerspruch zwischen der, bey der Audienz in Rotenkirchen von dem Prorektor — nach der Relation der Hannöverischen Zeitung — gehaltenen Anrede und der Erklärung Dahlmann's und Albrecht's besteht darin, daß letztere behaupten, der akademische Senat habe seinen Deputirten durchaus keinen, auf die bekannte Vorstellung der sieben Professoren bezüglichen Auftrag gegeben, während doch der Prorektor zu seinen desfallsigen Aeusserungen sich von der Universität beauftragt erklärt. Da man den von der Hannöverischen Zeitung mitgetheilten Inhalt der Anrede wohl für authentisch halten muß, so läßt sich der Widerspruch nur durch die Annahme lösen, der Prorektor habe unter der »Universität Göttingen« welche sich durch ihn ausspreche, nicht den akademischen Senat, sondern nur sich, als Prorektor, und die Dekane der vier Fakultäten verstanden, eine Annahme, die darin Bestätigung zu finden scheint, daß, in der Anrede, des akademischen Senats mit keinem Worte Erwähnung geschieht. (Hamb. Korresp. No. 293.)

London, den 1sten December.

In einem Briefe aus San Sebastian vom 23sten November wird berichtet: »Gestern empfingen wir hier die Nachricht, daß Bilbao angegriffen sey, oder daß der Feind Anstalten zum Angriff treffe. Das Dampfboot »Komet« ist von Lord John Hay abgesandt worden, um auszumitteln, ob das Gerücht wahr sey. Für den Augenblick ist keine Besorgniß vorhanden, daß es der Garnison an Proviant fehlen möchte.«

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

London, den 2ten December.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 1sten December. Lord Brougham brachte seine auf den Volksunterricht bezüglichen Bills ein, welche bereits zu Anfange der vorigen Session vorgelegt worden, aber zuerst wegen vieler anderer dringender Geschäfte, dann wegen des durch den Tod des Königs veranlaßten frühzeitigen Schlusse der Session nicht zur Berathung gekommen waren. Die erste Verlesung dieser Bills wurde jetzt genehmigt. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

* * *

Ihre Majestät, die Königin, erschien gestern in der Opera buffa.

Der jetzige Hofstaat ist beynahe doppelt so stark, als unter der vorigen Regierung. Der verstorbene König hatte eine Hofdienerschaft von 34 Personen, jetzt besteht dieselbe aus 53.

Am Montag kroch Herr Hoofe, Erbauer der West-Middleser-Wasserwerke bey Chiswick, mit seinen beyden Söhnen feyerlich durch den Themse-Tunnel, und eröffnete so dies Werk. Der Tunnel besteht aus 68 Röhren von 9 Fuß Länge und 3 Fuß Durchmesser, und Herr Hoofe, der Erste, welcher unter der Themse trocken hindurch passirte, gelangte in $8\frac{1}{4}$ Minuten an das jenseitige Ufer. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

* * *

Windsor bietet gegenwärtig, wegen der bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestät, der Königin, einen sehr belebten Anblick dar. Die Staatszimmer des Schlosses haben mancherley Veränderungen, besonders in der kostbaren Drappirung, erhalten. Der Thronsaal ist wahrhaft prachtvoll und mit karmoisinrothem Atlaß ausgeschlagen. Die kostbaren Gemälde haben neue Rahmen erhalten und das Ganze muß, durch die Verbindung des Großartigen mit dem Glanz im Einzelnen, Jeden zur Bewunderung nöthigen. Auch die auf Befehl der Königin neu eingerichtete St. Georgskapelle macht einen erhebenden Eindruck. — Ihre Majestät, die Königin, hat die Errichtung einer Kapelle der Königin von 24 Musikern beschlossen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten December. Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Windau, Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, Hr. v. Rummel aus Odern, Hr. Danziger und Hr. Kaufm. Wendt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. Wichmann, vom Prinz Wilhemschen Inf. Reg., aus Wilkomir, log. b. Gouv. Rennthm. Wichmann.

Den 9ten December. Hr. Kaufm. Pemetzriwin aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 485.

Beylage
No. 50. zur Mitauischen Zeitung. 11. Dec. 1837.

(Eingesandt.)

Mitau. — Nachdem vor einigen Tagen die Gebrüder Tietzner dem Publikum die Anzeige gemacht haben, daß sie nur noch kurze Zeit mit ihrem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop in unserer Stadt sich aufhalten würden, fühlen einige Freunde der Natur und Kunst sich bewogen, zur Belebung des Interesses, Vergrößerungen durch dieses Riesenin strument anzuschauen (welches Interesse aber ohnehin sich bey uns in nicht geringem Grade bewiesen hat), doch noch Etwas dadurch beyzutragen, daß sie hier einige Schilderungen der Vergrößerungen durch diesen Apparat vorführen. Denn die Konstruktion des Instruments hier genauer darzuthun, scheint weniger nöthig, weil über dieselbe schon mehrfach Gelegenheit zu sprechen genommen worden ist, und auch die Besitzer des Mikroskops das Nothwendigste und Interessanteste darüber in einem besondern Anzeigeblatte mitgetheilt haben. Nur soviel indeß glauben wir hier bemerken zu müssen, daß dieses Instrument einen wesentlichen Vorzug vor andern dadurch besitzt, daß es den so lange entbehrten Spiegel hat, welcher nicht nur die beyden Kollektivgläser ersetzt, sondern auch einen reinen Achromatismus bewirkt. Mancher, der die Wirkungen dieses Instruments angesehen hat, wird gestehen können, daß ihm schon beym Eintritt in das halberleuchtete Zimmer, dessen Mitte die geheimnißvolle schwarze Ara mit ihrem Zubehör einnimmt, ein unheimliches und doch von Verlangen und Erwartung gespanntes Gefühl genahet sey. Das gewöhnliche Schweigen der Anwesenden trägt zur Spannung bey und alle diese Eindrücke vermehrt nun noch das letzte Verschwinden der Lampe und die vollkommene Dunkelheit des Gemachs. Aber plötzlich erhellt ein bleicher Schimmer die weiße Fläche der Wand; der Schimmer wächst bald zum schärfsten Lichte an, und auf jener Fläche ziehen die phantastischen Gebilde vor unsern Blicken vorüber. Ein Fliegenfuß erscheint als die schreckliche Klaue eines fabelhaften Unthieres; unscheinbare Milben winden sich als grausige Skorpionen daher; die Flügel zarter Käferchen und Libellen zeigen sich bald als kolossale farbenreiche Schmuckvasen und Urnen, bald als große Vorhänge von kostbaren Sammet- und andern Stoffen. Durch Hauch zerbrechliche Gräserchen und Grasblüthen schwanken wie stolze Palmen vor unserm Auge vorüber und Querschnittchen von den zarten Zweigen mancher Gewächse zeigen ihre tausend großen Poren und haben einige Aehnlichkeit von einer abgebrochenen Gebirgswand mit großen Oeffnungen und Vertiefungen. Die unscheinbaren Schuppen eines Aals zeigen sich als wohlgeformte, silberfarbige große Seemuscheln, Schwanen- und Eiderdaunen gleichen schön gezackten Farrenkräutern, und die menschliche Haut erscheint als grobes, rauhes Gewebe, voller Schuppen und Löcher. Wie seltsam muß das schöne Geschlecht afficirt werden, wenn es in groben Geflechten von Tauwerk, die eher für ein Linienschiff, als für den Hals einer Dame gemacht zu seyn scheinen, feine brüsseler Spitzen und andere zarten Damenzeuge erblickt. Die feinste englische Nähnadel, die fast ohne Schmerz tief in die menschliche Hand eindringen kann, erscheint als großer Hebebaum, und feines Florgewebe als ein unordentliches grobes Seilenflechtwerk. Auch überrascht den Zuschauer eine Gesellschaft von Schlangen und andern nie gekannten und gesehenen, schwimmenden und kriechenden Thieren; es sind Wasserinsekten, eine neue, kaum geahnte Welt; wer an Ekel bey dergleichen Anblick denkt, tritt der Schöpfung und der weisen Allmacht Gottes zu nahe, wir sehen vielmehr die als Meisterin sich bewährende Natur, die uns Menschen auf den Schöpfer aller dieser Wunder zurückführt. — Uebrigens ist es merkwürdig, daß die Griechen viele Typen dieser wunderbaren Wesen im Wasser, ohne sie zu kennen, in den chimärischen Thiergebilden ihrer Mythen schon vor mehrern tausend Jahren dargestellt haben. — Wir schließen diese Mittheilung und brauchen dem Gesagten wohl kaum noch hinzuzufügen, daß Vorstellungen der Art weder Wißbegierde noch Schaulust unbefriedigt lassen werden. Den mehrfach geäusserten Wunsch, Essigtropfen, Mehl, alten Schweizerkäse, lebende kleine Insekten u. dergl. m. in der Vergrößerung zu sehen, wiederholen wir hiermit nochmals. Möge Herr Tietzner doch noch einige Zeit hier verweilen, d. h. möge das Interesse des resp. Publikums und namentlich auch der Schulen und der gebildeten Jugend überhaupt, ihm durch zahlreichen Besuch seinen kostspieligen Aufenthalt am hiesigen Orte und seine Bemühungen in dem Zusammensuchen und Ordnen der darzustellenden Gegenstände, so wie seinen Fleiß in der Erhaltung des Instruments entschädigen und remuneriren. ***.

Mannigfaltiges.

Paris. Ein französischer Gelehrter, Herr Mainzoni de Lauréal, der sich längere Zeit in Italien und namentlich in Rom aufgehalten hat, will in einer der Bibliotheken ein, bisher unbekanntes, Gedicht des römischen Geschichtschreibers L. A. Florus, den Untergang Herkulanums betreffend, gefunden haben, und hat dies so eben unter dem Titel herausgegeben: l'Herculéade ou Herculanum, enséveli sous la lave du Vesuve, poème de S. A. Florus, traduit en vers français, avec des notes etc. 8. (8 Frs.)

London. Bey Hodgson und Graves erscheint eine Reihe von Stichen nach den berühmten, in dem königl. Palast in Hamptonkourt aufbewahrten, Raphaelschen Kartons und Teppichen, und zwar in dem neuen sogenannten Basreliefstich, einer patentirten Erfindung des Herrn Bate, dessen »Anaglyptograph« mit dem Verfahren des Herrn Collas große Aehnlichkeit zu haben scheint.

* * *

Als Beytrag zu Bengt Bergius interessantem, nicht genug gewürdigtem, Buche »über die Leckereyen« kann Folgendes zur Geschichte der Austern in Frankreich dienen. Unter Ludwig XIV. störte die Hofgunst die gewerbliche Ruhe der Austern-Verkäufer auf eine sehr unangenehme Weise. Zwey der schönsten Damen vom Hofe, die Frau von Chevreuse und das Fräulein von Guise, so wie der Herzog von Guise, ließen sich von dem König die Pacht der Steuer des Austernfangs verleihn, und besteuerten nun die Austern eben so gut, wie den Stockfisch und andere Seethiere. Im Jahre 1691 wußten einige Leute, die in Versailles gut angeschrieben waren, das Monopol des Austernverkaufes an sich zu bringen, indem sie 3 — 4 Privatleute, welche bis dahin den Austernhandel getrieben hatten, beschuldigten, daß sie zu hohe Preise machten, und daß es durch sie selbst in Paris zuweilen an Austern fehle. Dagegen versprachen sie, durch ihre Kommissionäre, deren sie 6 in Paris, 2 in Rouen, 1 in Dieppe, 1 in Granville und 1 in Cherbourg hatten, beständig einen Vorrath zu schaffen, wenn man ihnen nämlich alle Austernbänke zu ihrer Verfügung überließe. Diese Einrichtung erregte allgemeines Mißfallen. Matrosen und Fischer, Austernesser und Liebhaber waren gleich unzufrieden, so daß man im Jahre 1698 den Austernverkauf dem Generalpächter, Herrn Ths. Templier, übertrug. Die Sache blieb indeß immer Monopol und die Klage dieselbe. Endlich wurde durch einen Geheimrathsbeschluß im Jahre 1711 der Austernfang überall freygegeben, eine Verfügung, die bis auf den heutigen Tag in Kraft geblieben ist.

* * *

In Elberfeld feyerte man am 16ten September die Diamantenhochzeit (75jährige eheliche Verbindung) des 95jährigen Musikers Adam Ruhland.

* * *

Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß die gegenwärtige Königin der Sandwich-Inseln früher die Frau eines russischen Grobschmiedes war, oder es eigentlich noch ist. Als ein englisches Fahrzeug vor einigen Jahren auf der Höhe der sogenannten Fuchs-Insel lag, verliebte sich einer der Offiziere in die Frau eines dortigen Schmiedes, und da seine Liebe Erwiederung fand, so suchte er sie heimlich an Bord des Schiffes zu bringen. Dies gelang, allein der Kapitän, der über diese Hinterlist und dies Vergehen gegen die Schiffszucht ausser sich war, ließ die Frau einschließen und nicht eher wieder freygeben, als bis das Schiff bey den Sandwich-Inseln anlegte, wo sie an das Land gebracht wurde. Die verlassene Ariadne fand hier indeß, zum Ersatz für ihren Theseus, einen Bachus, d. h. statt ihres Lieutenants einen königlichen Liebhaber. Der König der Inseln verliebte sich nämlich sterblich in die schöne Russin, erhob sie zu seiner Gemahlin und theilte seinen Thron mit ihr. Dieser König war indeß ein ausgezeichneter Herrscher, Staatsmann und Held zugleich. Er schuf sich eine eigene Seemacht von mehreren sehr wohlgebauten Fregatten, machte seine Unterthanen zu trefflichen Matrosen, organisirte Heere, unterwarf sich die umliegenden Inseln und hinterließ, am Schlusse seiner glorreichen Regierung, sein Eigenthum und seinen Thron der Königin, die gegenwärtig, als seine Nachfolgerin, regiert. Ihre Unterthanen gehorchen ihr gern; sie besitzt große Reichthümer, Rindvieh- und andere Heerden und Reißfelder, und schickt ihrem früheren Gatten häufig Geschenke.

(Berl. Nachr.)

* * *

In einem Schreiben aus Buenos-Ayres vom 15ten September (in der Bremer Zeitung) heißt es: »Vor Kurzem ließ sich in der Nähe von Montevideo ein Korsar unter der neugeschaffenen Fahne der Republik Rio Grande mit einer gekaperten brasilischen Brigg sehen. Die Regierung von Montevideo schickte sogleich ein bewaffnetes Fahrzeug aus, um Jagd darauf zu machen; der tapfere Führer dieses Schiffs holte den Korsaren ein und forderte ihn auf, sich zu ergeben; als dieser sich indessen weigerte, kehrte er, um kein Blut zu vergießen, nach Montevideo zurück, und machte seiner Regierung die Anzeige: daß der Kaper sich nicht habe ergeben wollen.« — Es soll, wie es heißt, eine Medaille für den neuen Seehelden geprägt werden.

* * *

Am 18ten November wurde ein junger Mensch etwa ¼ Stunde von der Teufelsbrücke (Kanton Uri) von einer Schneelawine lebendig begraben. Die Anstrengungen von mehr denn 70 rüstigen Männern konnten an demselben Tage keine Spur von dem Verunglückten entdecken. Den Tag darauf aber wurde er lebendig wieder ans Tageslicht befördert, nachdem er 21 Stunden mit vollem Bewußtseyn in dem eisigen Grabe gelegen.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 484.

Mitauische Zeitung

No. 149. Dienstag, den 14. December 1837.

Odessa, den 19ten November.

Im »Romänischen Kourier« meldet man aus Bucarest Folgendes: »Vor mehr als einem Jahrhunderte machte unser gelehrter Landsmann, der Fürst Dmitrij Kantemir, auf die Ruinen einer römischen Stadt aufmerksam, die in der Nähe von Galatz liegen müßten; allein seit der Zeit waren die Umstände den weiteren archäologischen Nachforschungen stets ungünstig. Im Laufe des diesjährigen Sommers fand man jedoch Spuren von Ruinen, was Herrn Ventura aufmunterte, die Nachgrabungen mit Eifer fortzusetzen. Endlich wurden seine Bemühungen mit einem vollen Erfolge gekrönt, indem er am 30sten September dieses Jahres unter Schutt eine Vase mit 3700 Silbermünzen entdeckte; diese Münzen sind nun hierher gebracht worden, und ein Theil derselben soll im Nationalmuseum aufbewahrt werden.« (St. Petersb. Zeit. No. 277.)

Türkey.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 8ten November, das der Morning-Chronicle zugegangen, heißt es: »Die Sache des Obersten Considine ist endlich entschieden; die Türken weigern sich, wie ich es gleich Anfangs vermuthete, von den Diensten der ihnen von der britischen Regierung angebotenen Officiere Gebrauch zu machen, unter dem Vorwande, das sie ihr taktisches System nicht noch einmal ändern wollten.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Konstantinopel, den 22sten November.

(Privatmittheilung.)

Die neuesten Nachrichten aus Aegypten und Syrien bis Ende Oktober, sind fortwährend sehr beunruhigend für die Herrschaft des Vicekönigs, Mehemed Aly. Es ist gewiß, daß Syrien im Aufstande ist, und daß sich die Armee des Ibrahim Pascha in einem Zustande von Gährung befindet. Mehrere Regimenter haben sich aufgelöst, und einzelne Banden flüchteten sich auf das türkische Gebiet. Ibrahim Pascha, obwohl sehr kränklich, eilte, begleitet von dem Dr. Graße, sogleich von Aegypten nach Syrien, und theilt dort das Geld mit vollen Händen aus, um die Unzufriedenen, die seit drey Monaten keinen Sold erhalten haben, zu beschwichtigen. Zwey Regimenter ließ er decimiren und ein drittes Regiment wurde nach Arabien geschickt. So hofft er, den Sturm zu beschwören. Eine neue Truppenaushebung in Syrien, die er beabsichtigt, wird, unter den obwaltenden Umständen, schwerlich ausführbar seyn. Andererseits hat der Vicekönig eine neue Niederlage in Arabien erlitten, und die durch räuberische Einfälle der ägyptischen Truppen erbitterten abyssinischen, dem Vicekönig zinsbaren Gränzbewohner sind in vollem Aufstande gegen ihren bisherigen Oberherrn. Sie machten einen Ueberfall in Ober-Aegypten und ermordeten gegen 600 Aegyptier. Der Vicekönig eilte selbst nach Ober-Aegypten, und bietet Alles auf, um den Sturm zu beschwören; allein hier fängt man an zu glauben, daß diese Ereignisse der Politik Englands nicht fremd sind, da der englische Konsul Campbell sich sogleich der Abyssinier annahm. Einige glauben, Englands Politik habe in Bezug auf Aegypten eine andere Wendung genommen, und hieraus will man sich das freundschaftliche Benehmen des Lords Ponsonby mit Akif Effendi erklären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Smyrna, den 18ten November.

(Privatmittheilung.)

Nachrichten aus Alexandria vom 8ten November zufolge war der Vicekönig aus Ober-Aegypten zurückgekehrt. Der Aufstand von Abyssinien nimmt eine ernste Wendung und neue Truppenmärsche sind dorthin beordert. Mehemed Aly hat in Syrien und Aegyp-

ten eine Levée en Masse angeordnet. Gleich nach seiner Rückkehr ließ er den unzufriedenen Seetruppen ihren rückständigen Sold auszahlen und beorderte seinen Finanzminister, den Boghos Bey, Baumwolle zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Man sieht daraus, daß er in großer Geldnoth seyn muß.

(Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Lissabon, den 28sten November.

Der Admiral Sir William Gage geht heute am Bord des »Hastings«, mit welchem auch die Familie Lord Howard's de Walden nach Hause zurückgekehrt, von hier nach England ab. Es wurden ihm am Sonntage und gestern von Herrn Bois le Comte und von Lord Howard Abschiedsdiners gegeben; an dem ersteren nahmen sämmtliche in Lissabon anwesende fremde Gesandte Theil. Die Königin hat dem Admiral ihr Bedauern über seine Abreise zu erkennen gegeben und ihm versichert, daß sie sich ihm für den Eifer, den er stets für ihr Wohl gezeigt, aufrichtig verpflichtet fühle. Lord Howard stellte dann den neuen Admiral der Königin und dem Könige vor, und dieser wurde von Ihren Majestäten sehr huldreich empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Madrid, den 27sten November.

Die strengen Maßregeln Espartero's, so wie der Umstand, daß er, um wenige Schuldige zu bestrafen, seine ganze Armee mit sich genommen und dadurch die Kriegsoperationen unterbrochen hat, sind hier mit großem Mißfallen aufgenommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 5ten December.

Unsere Zeitungen enthalten das Testament der Königin Hortensia. Es ist vom 2ten April 1837, wo ihr Sohn noch in Amerika war, und zeugt von einer großen Fassung und Charakterfestigkeit. Mme. Salvage wird zur Testamentsvollstreckerin ernannt. Der zweyte Sohn des Prinzen von Montfort erhält 20,000 Franken; die Großherzogin von Baden die Ohrringe, welche die Königin von ihrer Mutter erhalten, beständig getragen hatte und ihr erst nach ihrem Tode abgenommen werden sollen. Die Verstorbene wünscht, daß die Großherzogin dies als einen besondern Beweis der Freundschaft erkenne. Die verwittwete Fürstin von Hohenzollern-Siegmaringen, welche, wie es in dem Testament heißt, stets als Mutter und Freundin an der Verstorbenen gehandelt, erhält zwey Jaspissäulen, ein Geschenk des Papstes. Alle Verwandte, darunter die Prinzessinnen Marie und Josephine von Baden, erhalten Schmucksachen, die Marschallin Ney ein Necessaire; die Gräfin Casarelli einen Kaschmirshawl; die Herzogin von Friaul ein Armband; Herr von Wessenberg ein Bild, der ehemalige englische Gesandte am toskanischen Hofe, Sir H. Seymour, eine mit Perlen besetzte Camée; der Oberst Vaudry ein Bildniß Napoleons; der Oberst Parquin einen Ring; der Kanton Thurgau eine Uhr für den Sitzungssaal des großen Raths, als Zeichen der Dankbarkeit für die Zuflucht, welche der Kanton der Verstorbenen gewährt. Gegen den Schluß heißt es: »Ich wünsche, daß mein Gemahl sich meiner erinnere und erfahre, daß mein größter Kummer war, ihn nicht glücklich machen zu können. Meinem Sohn habe ich in politischer Hinsicht keinen Rath zu ertheilen. Ich weiß, daß er seine Lage kennt und eben so die Pflichten, welche sein Name ihm auferlegt.« Sie verzeiht dann Allen, welche übel von ihr gedacht und berichtet, dankt ihren treuen Freunden und Dienern und nimmt noch in einem besonderen Schreiben von ihrem Sohne Abschied.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Paris, den 6ten December.

Eine Verordnung vom 24sten November stellt 2 Kredite, zusammen von 5 Millionen 35,830 Franken, zur Verfügung des Kriegsministers für die afrikanische Armee; das Leichenbegängniß des Generals Damrémont ist dabey mit 66,000 Franken aufgeführt.

An unserer Börse wollte man wissen, die Pforte habe sich sehr über die Vertreibung des Bey's von Konstantine beschwert und einige europäische Mächte unterstützten diese Beschwerde.

Der Proceß Viktor Hugo's gegen die Comédie française ward heute in zweyter Instanz verhandelt. Herr Viktor Hugo war selbst zugegen und sprach mehrmals. Das Urtheil ist auf 8 Tage verschoben worden.

Der berühmte Geschichtsmaler Duvivier, ein Schüler von Dabid, ist hier gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Berlin, den 11ten December.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz August, ist von Wien zurück wieder hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Von der Fulda, vom 6ten December.

Alle auf Landtagen gerade versammelten Deputirtenkammern der bedeutenderen deutschen Staaten haben mit großer Stimmenmehrheit, ja Stimmeneinhelligkeit, das Ansuchen an ihre respektiven Regierungen wegen Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in Hannover durch den deutschen Bund beschlossen, aber die ersten Kammern, wo solche bestehen, sind diesen Beschlüssen nicht beygetreten. Wir dürfen darin keineswegs einen Widerwillen gegen die neuen Verfassungen erblicken; Vorsicht liegt aber allerdings in diesem Benehmen. Als höchst interessant bietet sich nun die Erscheinung dar, daß die kaum vertagte, jetzt auferordentlicher Weise zusammenberufene braunschweigische allgemeine Ständeversammlung in ihren beyden Kammern einhellig ein Ansuchen der bezeichneten Art an ihre Regierung votirt hat. Ausser der Anhänglichkeit an die Verfassung mag sich hier auch eine

Anhänglichkeit an die Person des regierenden Herzogs ausgesprochen haben. Der Herzog Karl hatte weit mehr Ursache, die von einem Vormunde gegebene, ‚seine Regierungsrechte beschränkende, also verletzende', Verfassung, ‚als für sich gültig und verbindlich nicht anzuerkennen, als sein Regierungsnachfolger.' Fällt nun die Verfassung in Hannover, so muß Herzog Karl restituirt werden, die Verfassung auch in Braunschweig fallen. Daher das hochwichtige Interesse der Stände dieses Landes wie des regierenden Herzogs bey Aufrechthaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in dem Bruderstaate. Wie früher die Agnaten des Hauses Braunschweig auf Aufrechthaltung der von einem Vormunde diesem Lande gegebenen Verfassung antrugen, so ist jetzt der regierende Herzog von Braunschweig, als Agnat in Hannover, in dem Falle, das Gleiche in Beziehung auf den Verfassungszustand hier zu thun.

(Hamb. Korresp. aus der Kass. allg. Zeit.)

Hannover, den 8ten December.

Unsere heutige Zeitung enthält eine königliche Verordnung, nach welcher die Großkreuze des königlichen Guelphen-Ordens das Band nicht, wie bisher, von der linken Schulter nach der rechten, sondern von der rechten Schulter nach der linken Seite tragen sollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Kopenhagen, den 9ten December.

Vorgestern ist bey Hofe die Verlobung der jüngsten Tochter Sr. Majestät, des Königs, der Prinzessin Wilhelmine, mit dem Herzoge von Glücksburg deklarirt worden und bereits in der amtlichen Zeitung angezeigt. Bekanntlich wurde die Prinzessin im Jahre 1829 mit dem Prinzen Friedrich, einzigem Sohne des Thronerben, des Prinzen Christian, verehelicht; da diese in sehr jungem Alter geschlossene Ehe aber nicht den gehegten Wünschen der Betheiligten entsprach, wurde sie mit beyderseitiger Zustimmung und Genehmigung der hohen Aeltern durch einen Separationsakt von 1834 gehoben, worauf der Prinz Friedrich seinen Wohnsitz in Friedericia nahm, wo ihm ein Militärkommando übertragen wurde. Die obige Kombination entspricht durchaus dem allgemeinen Wunsche, und wird hoffentlich das Glück der sehr beliebten Prinzessin dauerhaft gründen. Der Herzog von Glücksburg ist der älteste Sohn des zu früh verstorbenen ausgezeichneten Militärs und hochgebildeten Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Glücksburg, der in Rendsburg ein Regiment kommandirte, und allgemein für den tüchtigsten General der dänischen Armee galt, und einer Schwester unserer regierenden Königin, Tochter des kürzlich verstorbenen Landgrafen Karl von Hessen.

(Hamb. Korresp. No. 294.)

London, den 1sten December.

Der achtzigjährige Lenker der königlichen Staatskutsche verrichtete sein Amt zum letzten Male bey der kürzlich stattgefundenen Eröffnung des Parlaments. Er war schon so schwach, daß er auf den Bock gehoben werden mußte; dann erst wurden die Pferde angespannt.

Es heißt, daß man in Rio Janeiro die Absicht habe, den jungen Kaiser an seinem nächsten Geburtstage, an welchem er vierzehn Jahre alt wird, für majorenn zu erklären. (Pr. St. Zeit. No. 342.)

London, den 2ten December.

Auf der Pensionsliste stehen folgende Posten für die Familie des verstorbenen Königs: 1000 Pfd. St. für Lady Mary Fox und Lady F. Gordon, 500 für die Gräfin von Munster, 500 für Lord Adolphus Fitzclarence, 500 für Lord Frederick Fitzclarence, 500 für die Viskounteß Falkland, 500 für die Gräfin von Errol und 500 für Adelaide Sidney. König Wilhelm verschaffte seinen Kindern diese Pensionen mit öffentlicher Zustimmung, und man glaubt daher nicht, daß die vom Parlament ernannte Kommission zur Prüfung der Pensionsliste jetzt, nach dem Tode des Königs, etwas daran kürzen werde.

Lord John Russell schloß gestern im Unterhause eine Rede mit folgenden Worten: ‚Wir können nicht auf der Stelle allen Beschwerden, welche Irland seit Jahrhunderten erlitten hat, durch eine Parlamentsakte abhelfen; Alles, was wir zu thun vermögen, ist, daß wir redlich, unparteyisch und wohlwollend gegen jenen Theil des Volkes handeln, den wir eben so sehr, wie jeden anderen Theil, vertreten; dann werden wir uns der Lage Irlands nicht mehr zu schämen haben.' Hier, meint die Times, sey dem Minister, wahrscheinlich ohne daß er selbst es gemerkt, eine wichtige konstitutionelle Wahrheit entschlüpft; allerdings seyen die englischen Parlamentsmitglieder eben so wohl Repräsentanten Irlands wie Großbritaniens, und eben so die irländischen Mitglieder Repräsentanten Großbritaniens so gut wie Irlands; dies aber sey die bündigste und entscheidenbste Antwort auf die unwissende Behauptung, daß das Volk von Großbritanien, wenn es sein Geld und seine Anstrengungen anwende, um die Rechtmäßigkeit der irländischen Wahlen zu prüfen, die Gränzen seiner Rechte und Interessen überschreite und sich gegen ein anderes Volk verschwöre; es gebe keine Wahl in Irland, die nicht die Sache Jedermanns in Großbritanien sey, und kein Engländer dürfe eine solche Wahl als etwas für ihn Gleichgültiges betrachten.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

London, den 5ten December.

Der Lord-Lieutenant von Irland hatte am Sonnabend seine Abschiedsaudienz bey der Königin und reiste gleich darauf wieder nach Dublin zurück.

Gestern fand in der Kron- und Anker-Tavern unter

dem Vorsitz des Obersten Evans die angekündigte öffentliche Versammlung der Radikalreformer von Westminster statt, in welcher hauptsächlich die Herren Harvey, Leader, Roebuck, Warburton, O'Connell und Ewart das Wort führten, auf deren Antrag verschiedene Beschlüsse gegen die von Lord J. Russell im Unterhause in Betreff der ferneren Parlamentsreformen abgegebenen Erklärungen angenommen wurden.

Heute Mittag um 12 Uhr herrschte hier ein so starker Nebel, daß Niemand sich aus dem Hause wagte und alle Wagen auf den Straßen anhalten mußten.

Dem Edinburgh Observer zufolge haben die irländischen Ansiedler in Kanada fast sämmtlich mit den Britten gegen die republikanische Partey gemeinschaftliche Sache gemacht. In einer großen Versammlung, die kürzlich zu Montreal gehalten wurde, und der eine große Menge irländischer Katholiken beywohnte, wurden Beschlüsse angenommen, die zwar auf Abstellung gewisser Beschwerden drangen, aber zugleich auch die festeste Anhänglichkeit an das Mutterland Großbritanien ausdrückten. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

* * *

Das Komité der Civilliste hält fortwährend Sitzungen. Am 1sten dieses Monats schlug der Kanzler vor, ein für alle Mal in der Civilliste eine Summe von 75,000 Pfd. St. zu den königlichen Pensionen zu bewilligen, was aber verworfen wurde, indem das Komité der Meinung war, daß die zu diesem Zwecke bestimmte Summe, wie hoch sie auch seyn möge, aus den konsolidirten Fonds genommen und mithin alljährlich unter die Aufsicht des Parlaments und der Nation gestellt werden müsse. Herr Grote hatte diese Erklärung vorgetragen, und Sir R. Peel unterstützte dieselbe, wobey er noch auf das Bestimmteste erklärte, daß er den Plan zur Errichtung einer Regierungskommission, um eine Untersuchung der Pensionsliste anzustellen, bekämpfen werde. Herr Goulbourne schloß sich dieser Meinung an. Unsere letzten Zeitungen sind mit diesen Verhandlungen des Komité's fast noch mehr, als mit den Parlamentsverhandlungen, beschäftigt.

Die protestantische Geistlichkeit hat eine Bittschrift von 6000 Unterschriften gegen die Gesellschaft für weltlichen Unterricht eingereicht. Diese letztere beabsichtigt nämlich die Errichtung von Schulen, in welchen gar keine Religion gelehrt wird.

In Folge des unruhigen Zustandes der irländischen Grafschaften Tipperary und Limerick sind Truppen dahin beordert worden.

Wir haben durch das Paketboot Orpheus Nachrichten aus New-York bis zum 16ten November, welche die Niederlage der Van Burenschen Partey bey den Wahlen bestätigen. Die Mehrheit zu Gunsten der Whigpartey in dem Senat betrug 5 und in dem Repräsentantenhause 73. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten December. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, und Madame Schneider aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Mohr aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Musiklehrer Berendt. — Hr. Buchhalter Märtens aus Berghoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stabsrittm. v. Kleist und Hr. v. Hühne aus Bächhoff, Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. v. Walter aus Wahrenbrock, log. im Hotel de Moscou.

Den 11ten December. Hr. Gastw. Scheneberg aus Riga, log. b. Morel.

Den 12ten December. Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Kurmen, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. v. Renngarten aus Powerpjan, und Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Kapitän v. Schilling aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 2ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4 à 105
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/4 à 1/2
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/8

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 488

Mitauische Zeitung

No. 150. - Donnerstag, den 16. December 1837.

Madrid, den 27sten November.

Die Deputirtenkammer hat mit 39 Stimmen gegen 32 die Madrider Wahlen annullirt, und da der Senat schon früher mit 23 gegen 6 Stimmen denselben Beschluß gefaßt hatte, so verlieren die Herren Arguelles, Heros, Sevane, Davila, Cantero, Odriozola, Mendizabal, Berogui und Andere ihren Sitz in der Kammer.

Durch ein königliches Dekret vom 24sten November ist Don Miguel Cabrera de Nevares zum politischen Chef der Provinz Madrid ernannt worden.

Die hiesige Hofzeitung beschäftigt sich jetzt besonders viel mit den Ereignissen in Hannover und liefert fast täglich einen oder mehrere Artikel darüber.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 5ten December.

Heute fand in der Kirche des Invalidenhauses das Todtenamt zu Ehren der vor Konstantine gefallenen Krieger statt. Das Aeussere der Kirche und namentlich das Eingangsportal war schwarz dekorirt, das Innere derselben aber bot einen überaus feyerlichen Anblick dar. Das ganze Schiff der Kirche war von oben bis unten schwarz ausgeschlagen und durch Tausende von Kerzen erhellt. An jedem Pfeiler hing ein Schild, auf dem mit goldenen Buchstaben der Name jedes Einzelnen, der vor Konstantine geblieben, verzeichnet war. Am oberen Ende des Schiffes und wenige Schritte vom Hochaltar waren zwey Estraden für die Musiker und Sänger angebracht, die die von Herrn Berlioz zu dieser Feyerlichkeit komponirte Messe ausführten. Vor dem Altar befanden sich einige Sessel, die für den Erzbischof von Paris und seine Geistlichkeit bestimmt waren. Ihnen gegenüber auf der anderen Seite waren drey Plätze für die Prinzen reservirt. Unter der Kuppel der Kirche, die ebenfalls schwarz ausgeschlagen war, erhob sich ein schöner Katafalk, auf welchem der Sarg mit der Leiche des Generals Damrémont, dessen Uniform, Epauletts, Hut und Degen stand. An den vier Ecken des Katafalks waren Feuerbecken angebracht, und ringsum als Trophäen arabische Fahnen aufgestellt. Am Fuße desselben befanden sich die Generallieutenants von Mortemart, Neigre, von Colbert und Rohault de Fleury. Hinter jedem dieser Generale stand ein Unterofficier von derselben Waffe. Den Katafalk umgaben Estraden, die für die Damen, für das diplomatische Korps, für die Behörden und für die Mitglieder der beyden Kammern bestimmt waren. Auf der diplomatischen Tribüne bemerkte man den päpstlichen Nuntius, den griechischen Gesandten in der Nationaluniform und viele portugiesische und spanische Uniformen. Das Konseil für den öffentlichen Unterricht war die einzige Körperschaft, die sich im Kostüm eingefunden hatte. Unter den zahlreichen Militärs, die der Feyerlichkeit beywohnten, zogen besonders drey Officiere im arabischen Kostüm die Blicke auf sich. Es waren Yussuf Bey, sein Bruder und der Oberst Marey. — Um 12 Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhauses die Ankunft der Prinzen. Die Herzöge von Orleans, von Aumale und von Montpensier nahmen ihre Plätze ein, und die Messe begann. Nach derselben ertheilte der Erzbischof von Paris den Segen und ein De profundis beschloß diese imposante Feyerlichkeit, der die zahlreiche Menge andächtig und mit unverkennbarer Rührung beywohnte. Die Prinzen verneigten sich bey ihrer Entfernung gegen die Leiche des Generals Damrémont, und kurz darauf verkündete der Donner des Geschützes, daß Frankreich seinen tapferen Söhnen die letzte Ehre erwiesen hatte. — Die Invalidenkirche wird noch morgen und übermorgen von 10 bis 4 Uhr dem Publikum zur Besichtigung geöffnet seyn.

Herr Bignon hat in der Form eines Schreibens an Herrn Firmin-Didot eine Broschüre erscheinen lassen,

worin er dringend verlangt, daß man dem räuberischen Nachdruckwesen in Belgien ein Ende mache und das literärische Eigenthum der französischen Schriftsteller sicherstelle. Es sey dies nothwendiger als je, denn wenn erst Paris und Brüssel durch eine Eisenbahn verbunden wären, so würden alle Gewerbzweige, die mit dem Buchhandel in Verbindung ständen, zu Grunde gerichtet werden. Herr Bignon sagt, man müsse es mit Güte oder mit Gewalt von der belgischen Regierung erlangen, daß sie dem Unwesen der Nachdrucker ein Ziel setze.

Am vergangenen Sonnabend ward in Havre das Dampfschiff »Tage« vom Stapel gelassen. Es ist das größte bis jetzt in Frankreich erbaute Dampfschiff. Es kann 150 Tonnen Kohlen und 200 Tonnen Waaren aufnehmen und ist überdies für 100 Passagiere eingerichtet. Dieses Dampfschiff ist zu der Fahrt zwischen Havre, Vigo, Porto, Lissabon und Kadix bestimmt. Man hofft, daß es die Reise von Havre nach Lissabon mit Einschluß des Aufenthaltes in Vigo und Porto in 86 Stunden werde zurücklegen können.

Briefen aus Bayonne vom 30sten vorigen Monats zufolge, war Don Karlos am 26sten noch immer in Amurrio, und die Gerüchte von dem Anrücken Espartero's auf Valkarlos hatten sich nicht bestätigt. Der General Guergue ist, wie es heißt, von Don Karlos begnadigt worden. Bey Villafranka sollen 15,000 Mann versammelt seyn, die nur auf die Ankunft des Don Karlos warten, um neuerdings in Kastilien einzurücken. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 6ten December.

Herr Vidocq publicirt in mehreren hiesigen Blättern ein Schreiben, worin er die über ihn verbreiteten Gerüchte Lügen straft. Die bey ihm in Beschlag genommenen Papiere seyen sein Eigenthum, und er selbst dringe seit 8 Tagen vergeblich auf eine strenge gerichtliche Untersuchung, die noch keineswegs begonnen habe. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Paris, den 13ten December.

Die Charte de 1830 enthält Folgendes: »Es sind seit gestern Gerüchte über entdeckte Komplotte und Verschwörungen in Paris in Umlauf. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, dem Publikum ohne Zögern die strenge Wahrheit mitzutheilen, um die guten Bürger vor übertriebenen Besorgnissen zu bewahren. Schon seit längerer Zeit war die Regierung einigen verbrecherischen Plänen gegen das Leben des Königs auf der Spur. Am vergangenen Sonntag verhafteten die Behörden von Boulogne-sur-Mer einen Mann, der mit einem falschen Passe versehen war, und fanden in seiner Brieftasche sehr wichtige Papiere, die ihn, wie die der Regierung bereits zugegangenen Berichte, als den Mann bezeichneten, der zur Ausführung des Komplottes bestimmt zu seyn schien. Es ist ein April-Amnestirter, — einer von den Wenigen, die unempfindlich gegen einen Akt der Gnade geblieben sind, welcher von dem größten Theile der Verurtheilten mit Dank aufgenommen worden ist. Auf den Grund der in seiner Brieftasche vorgefundenen Papiere haben einige Verhaftungen stattgefunden, und die gerichtliche Untersuchung in dieser Sache hat begonnen.« — Der Messager sagt über denselben Gegenstand: »Es ist ein neues Komplott gegen das Leben des Königs geschmiedet worden, welches von einem gewissen Hubert, einem April-Amnestirten, der später schon wieder bey dem Neuillyer Komplotte betheiligt war, ausgeführt werden sollte. Wir haben Nachstehendes über diese Sache erfahren: Hubert, der kürzlich eine Reise nach England gemacht hatte, verlor am 8ten dieses Monats, als er in Boulogne landete, zufällig seine Brieftasche. Der Regen goß in Strömen. Einer der Zollbeamten, der die Brieftasche fallen sah, rief dem Eigenthümer zu, um ihm dieselbe wieder einzuhändigen; aber sey es nun, daß Hubert ihn nicht verstand, was bey dem Wetter und dem Geräusch, welches am Landungsplatze herrschte, wahrscheinlich ist, oder fürchtete er, jenem Beamten Rede stehen zu müssen, genug er entfernte sich sehr rasch, ohne daß man ihn aufzuhalten suchte. Es scheint, daß Hubert in England den Plan zu einer sehr komplicirten Höllenmaschine hat zeichnen lassen. Wir wissen indeß nicht, ob sie bereits in England zusammengesetzt worden ist, oder ob dies erst in Frankreich geschehen sollte. Die Zeit, wo das Komplott zum Ausbruche kommen sollte, stand noch nicht fest; man glaubt nicht, daß der Tag, an welchem die Kammern eröffnet werden sollen, dazu bestimmt war. Hubert reiste unter dem falschen Namen Stiegler mit einem von der Polizeypräfektur ausgestellten Passe.«

Die Nachricht von der Entdeckung jenes muthmaßlichen Komplottes traf vorgestern Abend in Paris ein. Der Minister des Innern ließ sogleich den Generalprokurator und den Polizeypräfekten zu sich entbieten und hatte mit beyden eine lange Konferenz, worauf Letzterer sich nach den Tuillerien begab. Es scheint übrigens, daß die ersten über diese Sache verbreiteten Details etwas übertrieben worden sind; wenigstens sagt der Temps, daß die bis jetzt bekannt gewordenen Umstände nicht auf eine ernste Gefahr hindeuteten, da die Polizey noch keine Höllenmaschine habe entdecken können, und da es mehr als wahrscheinlich sey, daß dieselbe bis jetzt nur auf dem Papiere existirt habe. Jedenfalls, meint dieses Blatt, dürfte es gerathen seyn, von der ganzen Sache so wenig Aufhebens wie möglich zu machen.

Es sind gestern Abend etwa 30 Personen verhaftet worden, unter denen 18 des Einverständnisses mit Hu-

bert verdächtig sind. Letzterer ist 46 Jahre alt und soll früher in Paris das Riemerhandwerk getrieben haben.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Basel, den 2ten December.

Einen Beweis, daß die Verhältnisse zwischen Stadt und Land sich wieder freundlicher gestalten, liefert die Thatsache, daß in neuerer Zeit eine Anzahl junger städtischer Geistlicher als Pfarrer auf das Land berufen worden ist. Noch vor wenigen Jahren würden die Landschäftler eben so wenig Basler angestellt haben, als diese sich hätten wählen lassen. Die Pfarrer in partibus infidelium, d. h. die vertriebenen Geistlichen, nehmen es ihren jüngeren Amtsbrüdern ein bischen übel, daß diese kein Bedenken tragen, Stellen auf dem Lande anzunehmen, welche jene immer noch als die ihrigen betrachten. (Pr. St. Zeit. No. 344.)

Wien, den 6ten December.

Dem Vernehmen nach wird im künftigen Frühjahr die Krönung Sr. Majestät, des Kaisers, zum Könige des lombardischen Königreichs in Mayland stattfinden; es werden bereits Vorkehrungen dazu getroffen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

München, den 8ten December.

Die königliche Verfügung über die neue Eintheilung unsers Königreichs kam überall, selbst den obern Behörden und dem Regierungspräsidenten, ganz unerwartet. Die Maßregel ist von politischer Wichtigkeit, indem sie die Auflösung der alten und neue Wahlen der Landräthe herbeyführt, und eben so eine neue Wahl mehrerer Mitglieder der zweyten Kammer nothwendig machen wird. In Folge dieser neuen Kreiseintheilung sind hier aus mehreren Städten Deputationen angekommen, welche für sich den Sitz der Landgerichte ꝛc. begehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

München, den 9ten December.

Es geht das Gerücht, Se. Majestät, der König, werde noch im nächsten Jahr eine Reise nach Italien machen. (Hamb. Korresp. No. 297.)

Stuttgart, den 5ten December.

Die beyden Prinzen von Montfort sind wieder aus Mayland hier eingetroffen und haben dort ihren Vater von seiner Krankheit wieder hergestellt verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Stuttgart, den 8ten December.

Hier ist eine königliche Verordnung, die Einberufung eines ausserordentlichen Landtages auf den 16ten Januar 1838 betreffend, erschienen.

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Aachen, den 6ten December.

Es ist nicht zu verkennen, die Wegführung des Erzbischofs von Köln hat hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und äussert noch immer auf das ganze gesellige Leben den traurigsten Einfluß. Wie getheilt auch sonst die Meinungen über diesen Prälaten und seine Verfahrungsweise seyn mögen, auf solche Maßregeln war man nicht gefaßt. Hier hat die Polizey einige Tage hindurch vollauf zu thun gehabt, die Affichen und Plakate bey Seite zu schaffen, die mehr oder minder gegen jene Maßregeln gerichtet und mitunter von einem höchst unlautern Geiste redigirt, von Neuem Unwahrheiten und Verleumdungen in den Kours zu setzen versuchten, die, der Geschichte zum Hohn, sich von Mund zu Mund fortpflanzten, und, wie das Böse überhaupt, nur zu willige Ohren finden. Dazu gesellt sich hier noch die Nähe Belgiens, wo der Erzbischof von Köln als ein Märtyrer der guten Sache gilt, und in den Kirchen öffentliche Gebete für denselben stattfinden. Die belgischen Journale werden hier fast alle an den öffentlichen Orten jetzt vergeblich gesucht.

(Hamb. Korresp. No. 297.)

Hamburg, den 15ten December.

Berichten aus Göttingen zufolge hatten die sieben Professoren, welche den bekannten Protest unterzeichnet, nunmehr ihre Vorlesungen geschlossen.

(Hamb. Korresp. No. 297.)

London, den 5ten December.

Die Handelsschiffe, welche England im Jahr 1806 Dänemark wegnahm, brachten, als sie verkauft wurden, 1,397,000 Pfd. St. ein. Dänemark verfügte damals eine Beschlagnahme des britischen Eigenthums, wodurch Engländer etwa 500,000 Pfd. St. einbüßten, wogegen von britischer Seite für etwa 3 Millionen Pfd. St. Eigenthum dänischer Kaufleute in Beschlag genommen ward. Für die Engländer, welche durch diese Ereignisse Verluste erlitten und deshalb Entschädigung fordern, sind von dem Parlament in den beyden letzten Jahren bereits 113,000 und 75,000 Pfd. St. bewilligt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

London, den 6ten December.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 5ten December. Es wurde eine Petition des Herrn Montgomery Martin, des bekannten Verfassers der Geschichte der britischen Kolonien, vorgelegt, in der er um Reform der Kolonialzustände, namentlich um schleunige Berathung über die kanadischen Beschwerden anhält. Bey dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß das im Handel mit den Kolonien angelegte Kapital 35 Millionen Pfd. St. betrage. Nachdem der Kanzler der Schatzkammer den Bericht des Ausschusses über die Civilliste eingebracht hatte, trug Lord John Russel darauf an, daß ihm die Erlaubniß gegeben werde, eine neue Municipalreformbill für Irland einzubringen. Er erhielt die Erlaubniß ohne Widerspruch. Dann trug Sir

F. Pollock darauf an, daß das Haus sich zum Ausschuß konstituire, um über die Entschädigung zu berathen, welche dem früheren Sprecher (Manners Sutton, jetzt Lord Canterbury) für seine bey dem Parlamentsbrande erlittenen Verluste gebühre. Der Kanzler der Schatzkammer widersetzte sich dem Entschädigungsanspruche, weil der Sprecher seine Mobilien hätte versichern lassen sollen, der Staatsschatz aber nicht unter seiner Nachlässigkeit leiden dürfe. Herr Hume und Andere äusserten dieselbe Meinung, und so wurde der Antrag mit 173 gegen 163 Stimmen verworfen. Ein gleiches Schicksal hatte derselbe bekanntlich schon in der vorigen Session gehabt. Auf den Antrag des Obersten Verner wurde darauf die Vorlegung der Korrespondenz zwischen ihm und der Regierung in Irland genehmigt, welche wegen seiner Absetzung vom Amte eines Friedensrichters, weil er einen Orangistischen Toast ausgebracht hatte, geführt worden war. Das Haus vertagte sich um 1½ Uhr.

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten December. Hr. Pastor Kühn aus Eckau, log. bey Uckermann. — Herr von Heycking aus Wallgahlen, Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, Hr. Disp. Johannsen aus Jodaitz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Grün aus Blankenfeld, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten December. Hr. Kammerherr, Koll. Rath Graf Koschkull, aus Ekatherinowslaw, der russ. Konsul in Kuba, Hr. Alexander Lüdert, nebst Gemahlin, aus London, Hr. Chemiker Wehrlein und Hr. Zeichner Wehrlein aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schau aus Sessau, und Hr. Koll. Registr. Schrwald aus Grendsen, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, Hr. Arrend. Knaut aus Pilten, und Hr. Dr. Hartsch aus Schaulen, log. b. Borchert. — Hr. v. Brinkmann aus Laschuppen, log. b. Fr. v. Sivers. — Hr. Pastor Schaack aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Schneiderm. Töbel, die Hrn. Müller Krüger und Vötzer aus Bauske, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 4ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104¾ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¾ à 101½

Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99½ à ¼
Kurländische Pfandbriefe	98½
Ehstländische Pfandbriefe	98⅞

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung wird im nächsten Jahre wöchentlich zweymal in einem halben Bogen, nach der in der bereits erschienenen Ankündigung ausführlicher bezeichneten Angabe, erscheinen und kostet jährlich 4 Rubel S. M.; jedoch mit Zusendung der Post 4 Rub. 50 Kop. S. M. — Das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt wird wie in der diesjährigen Ordnung fortgesetzt zu dem Pränumerationspreise von 4 Rubel S. M. oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs-Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Den ausserhalb Mitau Wohnenden diene noch zur Nachricht, daß sie nur einzig und allein auf den Post-Komptoirs Bestellungen machen können, nicht aber durch uns bestellen lassen, indem es nicht in unserm Bereiche liegt, eine der Klagen über Vertheuerung oder unrichtige Sendung abzuhelfen.

Mitau, den 15ten December 1837. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 491.

Mitauische Zeitung

No. 151. Sonnabend, den 18. December 1837.

St. Petersburg, den 7ten December.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 30sten November (in Moskau).

Der Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Oberdirigirender des Civilwesens und der Gränzangelegenheiten in Grusien, Armenien und in der kaukasischen Provinz, Generaladjutant, General von der Infanterie Baron Rosen 1., wird, seiner Bitte gemäß, von diesen Posten entlassen, und soll, mit Verbleibung in seinem Posten als Generaladjutant, im dirigirenden Senat Sitz nehmen. An dessen Stelle ist der Oberdirektor und Vorsitzende in der Verwaltungskommission der inneren und geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts im Königreich Polen, Generallieutenant Golowin 1. zum Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps und Oberdirigirender des Civilwesens und der Gränzangelegenheiten in Grusien, Armenien und in der kaukasischen Provinz Allerhöchst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Odessa, den 23sten November.

Dienstag, den 23sten November, kamen in der Stadt und in der Abtheilung der Verdächtigen im Militärhospital keine neuen Pestfälle vor. In der Moldawanka starb ein Frauenzimmer mit sehr verdächtigen Symptomen in einem der Häuser, die früher bey dem Ausbruche der Pest im Hause des Bürgers Lewizkij abgesperrt worden waren. Im Pestquartale starben 3 Denschtschiks. In der Behandlung verblieben 7 Pestkranke. Heute wurde die Purifikation der Moldawanka beendigt. (St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Alexandrien, den 9ten November.

Die Regierung ist eifrigst damit beschäftigt, Mannschaften und Geld zur Fortsetzung des Krieges in Hedschas und zur Behauptung ihrer Waffenehre in Abyssinien aufzutreiben. In letzterem Lande sind Feindseligkeiten ausgebrochen, die hier große Besorgnisse erregen, da sich unter der dortigen Bevölkerung schon lange bedenkliche Zeichen von Unmuth kundgegeben haben. Bis jetzt ist die Regierung bey der Ausführung ihrer Befehle auf bedeutende Schwierigkeiten gestoßen: Geld findet sich nirgends, und Soldaten hat sie auch erst sehr wenig aufbringen können. Wahrscheinlich wird man zu den Tagelöhnern und zu der Dienerschaft in den Städten seine Zuflucht nehmen, da es unmöglich scheint, dem Feldbau mehr als höchstens noch zweytausend Arbeiter zu entziehen. Mehemed Aly hat seinem Sohne Ibrahim Pascha den Befehl zugehen lassen, unverzüglich zwey Regimenter in Syrien auszuheben, die an der neuen Expedition gegen die Araber von Hedschas Theil nehmen sollen. Man zweifelt jedoch, ob diese Expedition besseren Erfolg haben wird, als alle die früheren, die seit funfzehn Jahren unternommen worden und stets gescheitert sind. Das Journal de Smyrne ist überhaupt der Meinung, daß es der ägyptischen Regierung sehr schwer fallen werde, sich von der Niederlage, die sie kürzlich in Hedschas erlitten, wieder zu erholen. An Getreide und anderen Lebensmitteln ist in Aegypten noch immer großer Mangel; daraus entspringen zahlreiche Krankheiten, und die Sterblichkeit nimmt fortwährend zu. Für den bevorstehenden Winter fürchtet man eine völlige Hungersnoth. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 7ten December.

Der Moniteur meldet heute nach dem Londoner True Sun, daß der Herzog von Nemours auf seiner Rückreise von Afrika am 22sten November in Gibraltar vor Anker gegangen, und von der Garnison dieser Stadt und den auf der Rhede befindlichen Schiffen mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden sey. Der Prinz habe sich, nachdem er die

Truppen der Besatzung gemustert, am 23sten vorigen Monats auf dem französischen Paketboot »le Phare« wieder nach Toulon eingeschifft.

Der junge Aimé, der kürzlich in dem Hofe der Tuillerien, mit einem geladenen Pistol bewaffnet, verhaftet wurde, ist nach Bicetre gebracht worden. Er war vor einiger Zeit bey der Konskription durch das Loos zum Soldaten bestimmt worden, hatte aber die Anwesenheit seines Bruders unter den Fahnen als einen Grund zur Befreyung vom Militärdienst geltend zu machen gesucht. Obgleich dieser Grund ein gültiger war, so ward derselbe doch, wahrscheinlich aus irgend einem Versehen, nicht berücksichtigt, und Aimé wollte nun, seinem Geständniß zufolge, etwas Auffallendes thun, um verhaftet zu werden, weil er hoffte, daß man alsdann seine Forderung genauer untersuchen und berücksichtigen würde. (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Paris, den 8ten December.

Es heißt, die Besitzer unserer Spielhäuser hätten versprochen, 2 Millionen Franken jährlich zur Stadt-Armenkasse zu zahlen, wenn ihnen die Fortdauer von mindestens zwey Spielhäusern, die bekanntlich am 1sten Januar künftigen Jahres sämmtlich eingehen sollen, gestattet würde. Es scheint, daß die Besitzer sich mit der Hoffnung schmeicheln, ihr Antrag werde gehört werden, denn man bemerkt, daß eins dieser Häuser gegenwärtig ausgebessert wird.

Die Zahl der Findelkinder ist seit einigen Jahren so bedeutend gestiegen, daß die Behörden ernstliche Maßregeln ergreifen, um diesem wachsenden Uebel Einhalt zu thun.

Der kleine Blaumantel, Herr Champion, hat jetzt durch einen Anschlag bekannt gemacht, daß er wirklich um jenen Namen eingekommen sey. Den blauen Mantel habe er von der Stadt Paris erhalten, als sie ihn im 7ten Jahre als Waisen aufgenommen, und sein ganzes Leben sey nur dahin gerichtet, durch wohlthätige Handlungen die Schuld abzutragen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Paris, den 9ten December.

Der Präfekt des Departements der Rhonemündungen ist durch eine telegraphische Depesche in Kenntniß gesetzt worden, daß der Herzog von Nemours in einem Hafen des atlandischen Meeres landen würde, und daß demnach kein Anlaß vorhanden sey, die Vorbereitungen, die man in Marseille zur Feyer seiner Rückkehr nach Frankreich getroffen habe, fortzusetzen. In Toulon und Marseille heißt es, daß der Befehl, durch die Meerenge von Gibraltar nach Frankreich zurückzukehren, dem Prinzen von Paris aus zugesandt worden sey, um ihm die Verlegenheit zu ersparen, auf die vielen Fragen, in Betreff unserer afrikanischen Besitzungen, mit denen er sicherlich behelligt worden seyn würde, zu antworten.

Der Prinz von Capua ist mit seiner jungen Gemahlin in Toulon angekommen; es heißt, daß sie einige Monate in Paris und London zubringen würden.

Erst vorgestern Abend ist der Sarg, der die sterbliche Hülle des Generals Damrémont umschließt, in Gegenwart der Familie des Verstorbenen, des Generalstabes des Invalidenhauses und einer zahlreichen Menge von Officieren in das Gewölbe der Invalidenkirche hinabgelassen worden. Die gesammte Geistlichkeit dieser Kirche war dabey zugegen. Die Personen, welche die Leiche von Afrika hierher geleitet hatten, haben jetzt erst, wo ihr Ehrendienst ein Ende hat, das Invalidenhaus wieder verlassen. Die ganze Trauerfeyer und die Vorbereitungen zu derselben sollen 70,000 Franken gekostet haben.

Heute ward vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz der Proceß der Familien Hamilton und Lincoln gegen die Doktoren Koreff und Wolowski fortgesetzt und beendigt. Es hatte sich eine noch bey weitem größere Anzahl von Zuhörern als in der ersten Sitzung eingefunden, und namentlich waren viele vornehme Engländer zugegen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung nahm Herr Chaix d'Estange, der Vertheidiger des Doktors Wolowski, das Wort, worauf, nach Beendigung des Vortrages und einigen kurzen Repliken der Advokaten der verschiedenen Parteyen sich der Gerichtshof in sein Berathungszimmer zurückzog und nach mehr als zweystündiger Deliberation ein sehr ausführlich motivirtes Urtheil erließ, welches im Wesentlichen dahin lautet: 1) daß die Forderung, auf welche hin die Doktoren Koreff und Wolowski einen Verhaftsbefehl gegen den Grafen Lincoln erwirkt hatten, eine ungegründete gewesen sey, da Lord Lincoln schon vorher das Honorar für die Aerzte deponirt gehabt habe; daß aber Letzterer keine Entschädigung von den Doktoren verlangen könne, da er allerdings den Aerzten ihr Honorar nicht auf diejenige bestimmte Weise angetragen habe, die ihr ausdauernder und unermüdeter Eifer wohl verdient hätte; 2) daß der Graf von Lincoln die nachträglich bey Herrn Lassitte deponirten 6000 Franken zurücknehmen könne; 3) daß die Doktoren Koreff und Wolowski verbunden wären, sowohl den Schluß der Krankheitsgeschichte, als die in ihren Händen befindlichen Notizen, welche von den Mitgliedern der Hamiltonschen und der Lincolnschen Familie geschrieben worden, herauszugeben; 4) daß sämmtliche Kosten zusammengeworfen und $\frac{7}{8}$ derselben von den beyden Doktoren, $\frac{1}{8}$ aber von dem Grafen Linkoln zu tragen sey.

Nach Briefen aus Bayonne vom 5ten dieses Monats erhielt sich dort das Gerücht, daß Don Karlos

mit 12 Bataillonen eine abermalige Expedition nach Kastilien unternehmen wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Paris, den 14ten December.

Hubert ist heute früh um 1½ Uhr, von mehreren Gensd'armen eskortirt, in der Polizeypräfektur eingetroffen. Zwey Polizeyagenten saßen neben ihm im Wagen. Im Journal de Rouen vom gestrigen Tage liest man: »Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fanden sich der Centralkommissarius, ein Polizeykommissarius und etwa 12 Agenten bey Herrn Godard, einem hiesigen Hausbesitzer, ein. Sie waren durch Befehle aus Paris beauftragt worden, sich aller Papiere des Herrn Godard und seiner Person zu bemächtigen. Wenige Stunden darauf bestieg Herr Godard, ohne daß man ihm erlaubt hatte, mit irgend Jemand zu kommuniciren, eine Postchaise, welche ihn, begleitet von zwey Polizeyagenten, nach Paris führte.«

Herr Horace Vernet ist wieder in Paris eingetroffen und bringt die Studien und Skizzen mit, welche ihm bey der Anfertigung des Gemäldes von der Einnahme von Konstantine dienen sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Aus dem Haag, vom 8ten December.

Beyde Kammern der Generalstaaten sind auf nächsten Mondtag einberufen, um eine politische Mittheilung durch den Minister des Innern zu erhalten. Man sieht derselben mit großer Spannung entgegen und bedauert nur, daß die Sitzung bey geschlossenen Thüren stattfinden wird. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Wien, den 8ten December.

Aus Konstantinopel meldet man, daß der berühmte Geograph, Professor Ritter aus Berlin, über Athen dort eingetroffen war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Stuttgart, den 9ten December.

Gestern Namittag ist Se. Hoheit, der Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg, mit seiner Gemahlin zum Besuche bey der Königlichen Familie hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im königlichen Residenzschlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Schreiben aus Hannover,
vom 14ten December.

Die beyden Druckschriften: »Staatsrechtliche Würdigung des Patents Sr. Majestät, des Königs von Hannover, vom 1sten November 1837. Hamburg, bey Perthes-Besser & Mauke, 1837,« und »Beleuchtung des königl. hannöverischen Patents vom 1sten November 1837. Audiatur et altera pars. Altona, bey Hammerich, 1837,« sind im Königreiche Hannover durch obrigkeitlichen Befehl verboten worden.

(Hamb. Korresp. No. 298.)

Göttingen, den 10ten December.

Die hiesigen Bürgervorsteher senden heute eine Petition an den König, worin sie bitten, die sieben Professoren nicht von der Universität zu entfernen. — Professor Ewald soll einen Ruf nach einer norddeutschen, Lücke einen nach einer süddeutschen Universität erhalten haben. K. O. Müller wird privatisiren, und vielleicht mit Beginn des Sommers eine längst beabsichtigte Reise durch Griechenland zum Behufe archäologischer Studien und einer Geschichte der Jonier antreten; sein Schwiegervater Hugo soll ebenfalls seine Professur niederlegen wollen; Ritter, kaum als Professor hier aufgetreten, wird uns, wie es heißt, wieder verlassen, eben so Gauß; mehrere jüngere Professoren scheinen von gleicher Gesinnung, und viele andere schwankend. — Inzwischen hat die Landdrostey in Hildesheim gehuldigt. Alle Justizbeamten harren auf den Entschluß des Oberappellationsgerichts. — In Leipzig ist von dem Privatdocenten der dortigen Universität, Dr. Eduard Burckhardt, eine Broschüre erschienen: »Der dreyzehnte Artikel der deutschen Bundesakte und die hannöverische Verfassungsfrage.« Sie ist den badischen Abgeordneten von Itzstein, von Rotteck und Welcker, und den zwey liberalen Mitgliedern der sächsischen Deputirtenkammer, von Dieskau und Todt, zugeeignet. (Hamb. Korresp. No. 299.)

Göttingen, den 14ten December.

Wie wir so eben vernehmen, ist hier ein königlicher Befehl eingegangen, wodurch die sieben Professoren, welche den bekannten Protest unterzeichnet, ihrer Stellen entsetzt, und drey derselben, nämlich die Herren Dahlmann, Gervinus und Jak. Grimm, aus dem Königreiche Hannover verwiesen sind, welches sie innerhalb drey Tagen zu räumen haben. Letztere sollen nämlich bey der wegen des Protestes gegen sie eingeleiteten Untersuchung ausgesagt haben, sie hätten es nicht als pflichtwidrig angesehen, aus ihrer Protestation kein Geheimniß zu machen. — Man befürchtet, daß die bereits stattgehabte Schließung der Kollegia jener sieben Professoren die Einstellung noch mehrerer Vorlesungen zur Folge haben dürfte. — Vor Ruhestörungen herrscht hier keine Besorgniß. (Pr. St. Zeit. No. 353.)

Göttingen, den 15ten December.

Vorgestern fand sich an der Thür des Auditoriums von Hofrath Dahlmann ungefähr folgende Anzeige: »So eben erhalte ich die Nachricht, daß ich von Sr. Majestät, dem Könige, meiner Dienste entlassen bin und schließe deshalb pflichtmäßig meine Vorlesungen. Wenn Sie anders noch etwas von der Liebe zu mir hegen, von der ich so manche rührende Beweise erhalten habe, so gehen Sie in Ruhe und Gesetzmäßigkeit auseinander und ehren Sie die wenigen Tage, die ich

noch hier zubringen werde.“ Auch bey den übrigen sechs Professoren findet sich Aehnliches. Gervinus, Dahlmann und Jakob Grimm, haben die Weisung erhalten, binnen drey Tagen das Land zu verlassen, oder sich unter militärischer Eskorte zur fernern Untersuchung nach Hannover abführen zu lassen. Sie haben das Erstere gewählt. Gervinus und Dahlmann gehen nach Kassel. — Vorgestern Nacht sind in der Umgegend Kürassiere gesammelt, was nun wohl freylich nicht nöthig wäre. Die Studenten wogen auf der Straße herum, die Landdragoner haben sich zu Pferde auf der Weenderstraße postirt. Während der Nacht ist Militär eingerückt.

Nachschrift. Die Kollegien werden, mit Ausnahme der Kliniken, von den Studenten nicht mehr besucht. Dem Hofrath Dahlmann, der, gleich seinen sechs Kollegen, gegen seine Entsetzung protestirt hat, ist von den Studenten ein feyerliches Komitat bis an die hessische Gränze votirt worden.

(Hamb. Korresp. No. 299.)

Göttingen, den 16ten December.

Gestern entriß uns der Tod einen unserer verdienstvollsten Lehrer, den geheimen Justizrath Jeremias David Reuß, Oberbibliothekar der hiesigen königlichen Universität und ordentlichen Professor der Philosophie, in seinem 88sten Lebensjahre. (Pr. St. Zeit. No. 353.)

* * *

Erklärung.

Wir unterzeichneten Professoren der hiesigen Universität erklären hiermit öffentlich zur Berichtigung falscher Gerüchte, daß wir uns niemals tadelnd über die in der bekannten Protestation unserer sieben Kollegen enthaltenen Gesinnungen ausgesprochen haben, und daß wir uns in sofern nicht zu dem Inhalt der nach der Hannoverschen Zeitung No. 287 angeblich von der Deputation der Universität zu Rotenkirchen Sr. Königl. Majestät überreichten Adresse, und der in derselben Zeitung No. 290 dem Herrn Prorektor in den Mund gelegten Anrede bekennen können.

Göttingen, den 13ten December 1837.

C. O. Müller. W. T. Kraut. H. Ritter. H. Thöl. Ernst von Leutsch. Fried. Wilh. Schneidewin.

(Hamb. Korresp. No. 299.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten December. Der Selburgsche Instanzger. Assessor, Hr. v. Bolschwing, aus Jakobstadt, log. b. Präsidenten v. Rönne. — Hr. Stabskapitän v. Bistram, vom Semenowschen Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Kanzler v. Bistram. — Hr. Disp. Hochgräffe aus Hofzumberge, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Schlegel aus Dorpat, log. b. Kaufm. Schlegel. — Hr. v. Stanischewsny aus Drissa, Hr. Landrath v. Engelhardt und Hr. Oberger. Referendar Baur aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stud. med. Kappeller aus Dorpat, log. b. Wittwe Kappeller.

Den 16ten December. Hr. Dr. med. Klemens vom Auslande, log. b. Oberlehrer Bode. — Der franz. Unterthan, Hr. Joseph Roy, aus Paris, log. b. Morel. — Hr. v. Krassewsky aus Kasimirshoff, Hr. Oekonom Odin aus Barbern, Hr. Buchhalter Ewerts aus Eckau, und Hr. Oekonom Kleinberg aus Ziepelhoff, log. b. Ekrinewsky. — Fr. v. d. Recke, nebst Fräulein Tochter, aus Schmucken, Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, und Hr. Disp. Kögler aus Schwitten, log. im Hotel de Moscou.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung wird im nächsten Jahre wöchentlich zweymal in einem halben Bogen, nach der in der bereits erschienenen Ankündigung ausführlicher bezeichneten Angabe, erscheinen und kostet jährlich 4 Rubel S. M.; jedoch mit Zusendung der Post 4 Rub. 50 Kop. S. M. — Das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt wird wie in der diesjährigen Ordnung fortgesetzt zu dem Pränumerationspreise von 4 Rubel S. M. oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs-Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Den ausserhalb Mitau Wohnenden diene noch zur Nachricht, daß sie nur einzig und allein auf den Post-Komptoirs Bestellungen machen können, nicht aber durch uns bestellen lassen, indem es nicht in unserm Bereiche liegt, eine der Klagen über Vertheuerung oder unrichtige Sendung abzuhelfen.

Mitau, den 15ten December 1837. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 500.

Beylage
No. 51. zur Mitauischen Zeitung. 18. Dec. 1837.

Mannigfaltiges.

Amerikanische Freyerey.

Die Charakterzüge, welche die heutigen Amerikaner von jenen Bibel-Christen, welche vor zwey Jahrhunderten Neuengland stifteten, geerbt haben, sind nicht alle liebenswürdig. Folgende Anekdote aber giebt ein freundliches Bild, und bringt einem lebhaft eine der lieblichsten Gruppen aus Hogarths Bildern ins Gedächtniß, diejenige nämlich, wo in der Kirche der fleißige Lehrling mit des Lehrherrn Tochter aus demselben Buche singt, eine Scene, die aufs Anmuthigste Unschuld und Tugend athmet. Im verflossenen Frühjahr kam ein junger Amerikaner in der Kirche neben ein Mädchen zu sitzen, das ihn durch Schönheit, besonders aber durch Züchtigkeit, welche über ihr ganzes Wesen ausgegossen war, lebhaft anzog. Er schlug seine Bibel auf, hielt sie ihr vor und deutete auf den fünften Vers im ersten Kapitel des zweyten Briefs Johannis, wo es heißt: »Und nun bitte ich dich, Frau (nicht als ein neues Gebot schreibe ich dir, sondern das wir gehabt haben von Anfang), daß wir uns einander lieben.« Das Mädchen las und wurde roth; sie blätterte im alten Testament, und reichte ihm die Bibel zurück, indem sie im ersten Kapitel des Buchs Ruth auf den sechzehnten Vers wies: »Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott mein Gott.« Acht Tage darauf waren sie Mann und Frau.

(Morgenbl.)

* * *

Kurz nach der Geburt des Königs von Rom ließ Napoleon eines Morgens, noch im Frühstück begriffen, Herrn Fontaine, den bekannten Architekten, rufen und fragte ihn, wie hoch sich die Kosten eines Pavillons mit Zubehör belaufen könnten, welchen er am Abhange der am Wasser gelegenen Terrasse aufzuführen beabsichtige, um daselbst mit seiner Gemahlin und seinem Sohne zuweilen das Frühstück einzunehmen. Fontaine suchte einen annähernden Ueberschlag zu entwerfen; der Kaiser unterbrach ihn: »Wir wollen nicht lange handeln, nennen sie mir den Preis in einer runden Summe.« — »Sire, die Sache kostet nicht weniger, als eine halbe Million«. — »Eine halbe Million« sagte der Kaiser ihm nach, indem er sich eifrig vom Tisch erhob, »was, eine halbe Million für einen Imbiß im Freyen, wenn der Himmel blau aussieht? Nein, 10,000 Franken wage ich aufs Höchste daran.« — »Sire, das geht nicht.« »Gut, so bleibts, ich trinke nach wie vor meinen Kaffe am Fenster, und das Frühstück kostet mich 30 Sous. — Eine halbe Million? wiederholte er, und durchmaß mit langen Schritten den Saal; nun wundere ich mich nicht mehr, daß die Baumeister Ludwig XIV. zu Grunde gerichtet haben.

(Magaz. für d. Lit. des Auslandes.)

* * *

Kopenhagen. November. Die königlich dänische Armee beträgt jetzt im Frieden 12,016 Mann Infanterie und 3717 Mann Kavallerie im täglichen Dienst. Die ganze Militairmacht würde sich indeß auf 67,287 Mann Infanterie und 18,057 Mann Kavallerie, ohne die reguläre Bürgerbewaffnung belaufen. Das ganze Königreich besitzt gegenwärtig 602 Aerzte, von denen sich jedoch viele im Auslande niedergelassen haben. Nur 78 von denselben besitzen den Doktorgrad.

* * *

Im Jahre 1836 kamen in Paris 106,569 Körbe Austern, jeder zu 50 Dutzend, an, wogegen im Jahre 1837 nur 74,390 Körbe als eingegangen angezeigt wurden. Die Bänke von Treport, Dieppe und Courcelles haben allein zu diesem Quantum beygesteuert. In Kankale, der großen Austernfischerey, welche Frankreich und halb Europa versorgt, beträgt die Quantität der gefischten Austern jährlich mehrere Hunderte von Millionen, und dieser Fang scheint bis jetzt noch nicht an Einträglichkeit abzunehmen.

* * *

Paris. Nachdem die Visitenkarten alle mögliche Verfeinerungen, Verschönerungen u. dgl. sowohl in der Namensschrift, als in der Gestalt der Karte selbst erhalten haben, ist ein geschickter Künstler, der Zeichner und Lithograph Bouis der Aeltere, auf die Idee gekommen, den Namen des den Besuch Abstattenden durch dessen Porträt zu ersetzen. Es bedarf für ihn nur einer Sitzung von einer halben Stunde, um ein ähnliches Porträt zu entwerfen, und wie man sich sonst Einhundert Visitenkarten bestellte, so bestellt man sich jetzt 100 Exemplare seines Porträts, das mit sehr geschmackvollen in Gold ausgeführten Arabesken umgeben wird. Wenn man aber, wie Richelieu, Mirabeau u. s. w., das angenehme Vorrecht hat, häßlich zu seyn, so bestellt man seine Karrikatur, à la Dantan, und hat dann wenigstens noch das Vergnügen, die Leute, noch ehe man in Person da ist, zum Lachen zu bringen. 100 Karten kosten 20 Frs., wirkliches Porträt oder Karrikatur.

Der Kapitain Voillant hat auf seiner Reise um die Welt mit der Korvette Bonite auch nicht einen Mann eingebüßt.

* * *

Das britische Museum verwendete im vorigen Jahre 23,000 Pfd. (161,000 Thlr.). Unter den neuen Ankäufen befinden sich 5000 Pfd. für Kupferstiche der holländischen Schule.

* * *

Vor vielen Jahren kam ein Waisenknabe nach Paris und lernte die Violine. In einer Gesellschaft seines Onkels sang der Sänger Garat. Der Knabe machte in Gedanken eine künstliche Passage desselben nach, worauf Garat sich umwandte und sagte: Bursche, wirf deine Geige weg, du sollst singen lernen, ich werde dich unterrichten. Der Gesang des Waisenknaben wurde schon nach sechs Wochen bewundert, und der Knabe starb zuletzt betrauert von ganz Frankreich als der große Sänger und Schauspieler Martin.

(Berl. Nachr.)

* * *

Fortschritte des Baues der Isaakskathedrale.

Unsere an Erfindungen im Gebiete der Industrie und an Fortschritten in den Wissenschaften so reiche Zeit bietet uns wenige Denkmäler der Baukunst dar, die nach einer langen Reihe von Jahren noch an das Volk, das sie schuf, erinnern und die Namen der Fürsten, an welche sie sich knüpfen, ruhmvoll auf die Nachwelt bringen könnten. Italien, Deutschland, Frankreich und England besitzen Baumonumente, unternehmen aber nicht mehr kühne und riesenhafte Werke, wie das Alterthum sie ihnen hinterlassen hat und auf welche sie mit Recht so stolz sind. Rußland, welches die Wissenschaften und Künste auf gleiche Weise aufmuntert, zeichnet sich heut zu Tage vor allen andern Völkern dadurch aus, daß es seine großen Mittel zur Errichtung von Denkmälern benutzt, die im Wechsel der Jahrhunderte dazu dienen können, der entferntesten Nachwelt die Existenz eines großen Volkes zu bezeugen. Die Isaakskathedrale kann sich den größten Bauwerken Europas an die Seite stellen und wird diese durch Reichthum des Materials und durch ihren edeln und reinen Styl übertreffen. Um sich einen Begriff von ihrer Pracht zu machen, stelle man sich einen Tempel von 340 Fuß Höhe vor, ganz von Marmor und Bronze, von außen mit 112 Säulen (Monolithen) aus schönem rothem Granit geziert, die nach den Regeln des strengsten Baustyls ausgeführt und aufgestellt sind. Ferner denke man sich noch die vier Hauptseiten des Gebäudes, jede mit einem bronzenen Basrelief von 112 Fuß Länge geziert, mit Gewölben, die mit Zierrathen aus dem nämlichen Metalle versehen sind, und dazu füge man noch die marmorne Kuppel von 109 Fuß Durchmesser, umgeben von einer Kolonnade, die in einer Höhe von 168 Fuß vom Boden beginnt, und um diese Kuppel vier Glockenthürme mit ihren, gleich der Hauptkuppel, vergoldeten Dächern, und man wird einen Begriff haben, was die Isaakskathedrale jetzt zum Theil zeigt und was sie im Jahre 1841 seyn wird, wo man den äußeren Bau ganz zu beendigen hofft. Seit drey Jahren sind die Arbeiten an diesem Bauwerke mit verdoppeltem Eifer und einer bemerkenswerthen Thätigkeit fortgeführt worden. Im vergangenen Jahre wurden die Gewölbe dieses Gebäudes beendigt. Das marmorne Fußgestell der den Kuppelthurm umgebenden Säulen, das große Gesimse und der größere Theil der Attiken wurden von 3000 Arbeitern vollendet, die während der guten Jahreszeit fortwährend damit beschäftigt waren. Von den 24 Säulen der Kuppel, welche eine Höhe von 42 Fuß haben und aus einem Granitstücke bestehen, ist die erste vor Kurzem, in Gegenwart des Präsidenten und der Mitglieder der mit dem Baue der Kathedrale beauftragten Kommission, aufgestellt worden. Diese schwierige und komplicirte Operation wurde von dem Hauptarchitekten der Kathedrale, Herrn von Monferrand, geleitet. Sie bot die sehr schwer zu lösende Aufgabe dar, vermittelst eines beweglichen Gerüstes eine Last von 200,000 Pfund mehr als 200 Fuß hoch zu heben. Der vollkommenste Erfolg hat dieses riesenhafte Unternehmen gekrönt, welches bis auf diesen Tag nicht seines gleichen gehabt hat und von welchem kein älteres oder neueres Bauwerk ein Beyspiel liefert. Ungeachtet der strengen Winterzeit wird die Aufstellung der übrigen Säulen ohne Unterbrechung vor sich gehen, und alles läßt hoffen, daß bis zum künftigen May alle 24 Säulen der Kuppel aufgestellt seyn werden. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Mayland (Okt.). In der Bildhauerwerkstätte des Professors Marchesi sieht man das Modell der für die Frankfurter Bibliothek bestimmten Statue von Göthe bereits vollendet. Der Künstler hat den großen Dichter in sitzender Stellung gefaßt; in der Anordnung des Ganzen bemerkt man eine bewußte Nachahmung der berühmten Statue des sogenannten Menander im Vatikanischen Museum.

* * *

Der berühmte Schottische Gelehrte Dr. Mackintosh, ist plötzlich am Typhus gestorben.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 493.

Mitauische Zeitung

No. 152. Dienstag, den 21. December 1837.

St. Petersburg, den 10ten December.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, sind gestern aus Moskau hier angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 281.)

Alexandrien, den 17ten November.

Mehemed Aly hat seine Reise durch Ober-Aegypten eher beendigt, als man es erwartete, denn nach seinen eigenen Aeusserungen hatte er bis zum Ramazan in jener Provinz bleiben wollen; auch hat man nicht ohne Ueberraschung erfahren, daß er in der vorigen Woche zu Kahira angelangt sey. Seitdem derselbe nach Kahira zurückgekehrt ist, zieht er die genauesten Nachrichten über die Ereignisse in Syrien ein und untersucht den moralischen und physischen Zustand jenes Landes aufs Sorgfältigste; er scheint die Wahrheit zu kennen, aber nur ungern daran glauben zu wollen. Dies und die vielen Truppenbewegungen hält man für Anzeichen, daß sich in Syrien etwas Ungewöhnliches vorbereitet, und daß der Pascha über das Schicksal seiner dortigen Okkupationsarmee sehr in Sorgen ist. Seit einigen Tagen hat Alexandrien ein ganz kriegerisches Ansehen erhalten; aus allen Theilen Aegyptens werden Truppen zur Einschiffung nach Syrien hierher zusammengezogen. Auch beträchtliche Vorräthe von Kriegsmaterial und Proviant sind zu demselben Zweck nach Alexandrien beordert.

Mit dem vorgestrigen französischen Paketboot ist der neue russische Konsul, Graf von Medem, hier angekommen und gestern nach Kahira weitergereist, um sich von seinem Vorgänger, Herrn Duhamel, daselbst dem Pascha vorstellen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Paris, den 10ten December.

Der Herzog von Nemours ist vorgestern in Havre angekommen. Die Ueberfahrt des Prinzen von Gibraltar nach Havre war im höchsten Grade gefährlich und ist durch mehrere ernste Unglücksfälle bezeichnet worden. Das Dampfschiff »le Phare«, an dessen Bord sich der Prinz befand und welches von dem Kapitän Sarlat befehligt wurde, war am 25sten November von Gibraltar abgesegelt. Schon am folgenden Tage sah es sich genöthigt, widriger Winde halber in Kadix einzulaufen. Der Herzog von Nemours nahm die Stadt in Augenschein und schiffte sich wieder ein, sobald das Meer nur einigermaßen ruhig war. Indessen dauerte das schlechte Wetter fort, und nur mit großer Mühe gelang es dem Schiffe, das Kap St. Vincent zu umsegeln. Es befand sich auf der Höhe von Porto, als der Herzog von Nemours, der bey regnigtem Wetter auf dem Deck spazieren ging, ausgleitete, und da er sich nicht schnell genug seines Mantels entledigen konnte, auf die Schiffsgallerie fiel und sich den Ellenbogenknochen des linken Armes zerbrach. Der Schiffschirurgus eilte sogleich herbey und schritt, im Beystande des Herrn Bautens, zur Untersuchung des Bruches, der sehr ernstlich schien. Indeß ward der Arm des Prinzen, nach mehreren schmerzhaften Versuchen, wieder eingerenkt und der Verband angelegt, so daß nach einigen Tagen sein Zustand durchaus keine Besorgnisse mehr einflößte. Se. Königl. Hoheit konnte sogar auf dem Decke spazieren gehen. Am Tage nach jenem unglücklichen Ereignisse und in ziemlich großer Entfernung von Porto, brach Feuer auf dem Schiffe aus, welches in dem Kohlenbehälter entstand und sich von dort auch der Verkleidung des Schiffes mittheilte. Die Lage war gefährlich, denn die See ging fortwährend hoch, das Land war entfernt und die Mannschaft durch beständiges Arbeiten erschöpft. Indeß gelang es, Dank der Geistesgegenwart des Kapitäns, und der bewundernswürdigen Ordnung, die er während dieses Unfalls auf dem Schiffe zu erhalten wußte, des Feuers Herr zu

werden, und man lief in Koruña ein, um sich mit Kohlen zu versehen. Von Koruña ward das Schiff durch die Heftigkeit des Sturmes in den Hafen von Falmouth getrieben, und als es denselben kaum verlassen hatte, ward es durch das sich immer erneuernde Unwetter gezwungen, hinter dem Damm von Cherbourg Schutz zu suchen. Erst nach einer vierzehntägigen Fahrt konnte der »Phare« in Havre einlaufen, während die Paketböte dieselbe Reise gewöhnlich in vier bis fünf Tagen zurücklegen. Der Herzog von Nemours, der die Bewegung des Wagens noch nicht ertragen kann, wird die Reise nach Paris auf einem Dampfschiffe fortsetzen. Die Königin und die Herzöge von Orleans und von Aumale sind gestern Abend von hier abgereist, um dem Herzoge von Nemours entgegen zu gehen. Man hofft, daß der Prinz morgen oder übermorgen in Paris eintreffen werde.

Die Deputirten haben nunmehr die königlichen Handschreiben erhalten, durch welche ihnen die Eröffnung der Session auf den 18ten December angekündigt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 15ten December.

Der englische Botschafter, Lord Granville, ist heute in Paris eingetroffen.

Die Gazette des Tribunaux giebt nachstehende neuere Details über das sogenannte Boulogner Komplott: »Gestern früh um 8 Uhr langte eine mit Postpferden bespannte Kalesche in der Polizeypräfektur an. Es befanden sich drey Personen in dem Wagen, worunter ein junger Mann von schlanker Gestalt, feinen Gesichtszügen und einem Anzuge und einer Haltung, die ihn als den höheren Klassen der Gesellschaft angehörig bezeichneten. Der Kutschenschlag ward geöffnet und jener junge Mann begab sich zwischen seinen beyden Begleitern, die trotz ihrer bürgerlichen Kleidung leicht als Gensd'armen zu erkennen waren, zu dem Polizeypräfekten. Nach einer Unterredung, die nicht über 20 Minuten dauerte, ward der Gefangene nach der Conciergerie geführt, wo der Direktor, Herr Lebel, und der Gerichtsschreiber sogleich zur Aufzeichnung seines Signalements schritten. Jener Reisende ist, wie es scheint, niemand anders, als der Justizbeamte, den mehrere Journale auf unbestimmte Weise als in das Komplott verwickelt bezeichnet hatten, welches durch das Auffinden der Brieftasche Hubert's ans Licht gekommen seyn soll. Er heißt Julius Lebroux, ist 32 Jahre alt und bekleidet die Stelle eines Unterrichters am Gerichtshofe zu Vervins. Was Hubert betrifft, welcher ursprünglich als derjenige bezeichnet wurde, der das Komplott zur Ausführung bringen sollte, so scheint es gewiß, daß derselbe nicht allein nicht verhaftet, sondern daß es ihm sogar gelungen ist, sich einzuschiffen und wieder nach England zu entkommen. Dieser Umstand muß allerdings sehr überraschen, da das ministerielle Abendblatt und nach ihm der Moniteur angezeigt hatten, daß jener Mensch, den man, ohne ihn zu nennen, als einen April-Amnestirten bezeichnete, am 10ten dieses Monats in Boulogne-sur-Mer verhaftet worden sey. Ist die Charte de 1830, die gestern und auch heute noch über jenes Ereigniß schweigt, durch einen falschen Bericht getäuscht worden, oder hat Hubert, nachdem die Brieftasche sich in den Händen der Zollbeamten befand, die Flucht ergreifen zu müssen geglaubt, und ist ihm dies gelungen? Die gerichtliche Untersuchung wird ohne Zweifel bald über dies Alles Aufklärung geben.«

Den neuesten Nachrichten aus Bona zufolge ist nun auch der Ingenieurkapitän Leblanc in Folge der vor Konstantine erhaltenen Wunde gestorben. Er war der einzige von den vier Adjutanten des Generals Fleury, der den Sturm auf Konstantine noch überlebt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Berlin, den 21sten December.

Aus Marienwerder schreibt man unterm 13ten dieses Monats: »Die Gesammtheit der an der Cholera seit ihrem Erscheinen in dem Marienwerderschen Regierungsbezirk vom 28sten Juny bis letzten November dieses Jahres erkrankten Individuen beläuft sich auf 2423, von denen 1014 gestorben, 1403 genesen sind und 6 noch in der Behandlung blieben. Diese letzteren befanden sich in der Kreisstadt Straßburg und in dem Dorfe Glemboczek, wohin die Krankheit erst in neuerer Zeit vorgedrungen ist. Mit Ausnahme der genannten Gegend ist die Epidemie jetzt im ganzen Regierungsbezirk als erloschen anzusehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Hannover, den 18ten December.

Die Urkunde, wodurch Se. Majestät, der König, die Herren Professoren Dahlmann, Albrecht, Jakob Grimm, Wilhelm Grimm, Gervinus, Ewald und Weber von den ihnen bey der Universität Göttingen verliehenen öffentlichen Lehrämtern entlassen hat, lautet, der hiesigen Zeitung zufolge, also:

»Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Die bey dem Kuratorium der Unserem Herzen so theuren Universität Göttingen von sieben bey derselben angestellten Professoren, Dahlmann, Albrecht, Jakob Grimm, Wilhelm Grimm, Gervinus, Ewald und Weber gegen das, von Uns unterm 1sten November dieses Jahres erlassene Patent eingereichte Protestationsschrift vom 18ten November ist Uns vorgelegt worden. Wenn nun gleich die ausserordentlich schnelle Verbreitung dieser Schrift in allen Theilen Unseres König-

reichs sowohl als im Auslande Uns mit Recht veranlassen könnte, deshalb eine gerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen, um die Urheber der Veröffentlichung in völlig rechtliche Gewißheit zu setzen, und sie sodann die auf Handlungen dieser Art in den Gesetzen angeordnete Strafe erleiden zu lassen, so wollen Wir dennoch davon vorerst abstehen. Allein die Grundsätze welche die genannten Verfasser der Protestationsschrift in derselben offen ausgesprochen haben, sind leider von der Beschaffenheit, daß Uns dadurch die heilige Verpflichtung aufgelegt wird, gegen die Verfasser der Schrift unverzüglich nachdrückliche Maßregeln zu ergreifen, um ferneren höchst schädlichen und nachtheiligen Folgen vorzubeugen. Die Verfasser der Protestationsschrift haben in derselben den Uns, als ihrem rechtmäßigen Landes- und Dienstherrn, schuldigen Gehorsam aufgekündigt, da sie in dem Wahne stehen, die Unterthanentreue nur in dem Falle uns eidlich angeloben zu können, wenn das von Uns in Unserem Patente vom 1sten November dieses Jahres aufgehobene Staatsgrundgesetz vom 26sten September 1833 fortdauernd Gültigkeit und verbindliche Kraft hätte. Die Verfasser der Protestationsschrift haben darin erklärt, daß sie ihr Lehramt auf der Universität Göttingen nur alsdann mit wahrem Nutzen für die studirende Jugend ferner würden zu verwalten im Stande seyn, wenn sie ihrem früheren, auf das Staatsgrundgesetz von 1833 geleisteten Eide getreu blieben, da ihre Wirksamkeit als öffentliche Lehrer nothwendig ohne allen Segen seyn müsse, wenn sie in den Augen der studirenden Jugend als Männer erschienen, die mit ihrem Eide ein leichtsinniges Spiel trieben. Die gedachten Professoren haben durch Erklärungen solcher Art — bey denen sie gänzlich verkannt zu haben scheinen, daß Wir ihr alleiniger Dienstherr sind, daß der Diensteid einzig und allein Uns geleistet werde, somit auch Wir nur allein das Recht haben, denselben ganz oder zum Theil zu erlassen — das Dienstverhältniß, worin sie bisher gegen Uns standen, völlig aufgelöst, wovon dann deren Entlassung von dem, ihnen anvertrauten, öffentlichen Lehramte auf der Universität Göttingen nur als eine nothwendige Folge betrachtet werden kann. Nach den heiligen, von der göttlichen Vorsehung Uns aufgelegten Pflichten können Wir Männern, welche von solchen Grundsätzen beseelt sind, die Verwaltung des ihnen verliehenen höchst einflußreichen Lehramtes unmöglich länger gestatten, indem Wir sonst mit Recht besorgen müßten, daß dadurch die Grundlagen der Staaten nach und nach gänzlich untergraben würden, und die künftige Dienerschaft nicht nur in Unserm Königreiche, sondern auch in andern Ländern eine solche Bildung erhielte, wodurch sie für Staat und Kirche auf gleiche Weise nachtheilig werden müßte. Aus allen diesen Gründen befinden Wir Uns in der höchst traurigen Nothwendigkeit, den Hofrath und Professor Dr. phil. Fr. E. Dahlmann von dem ihm in der philosophischen Fakultät Unserer Universität Göttingen verliehenen öffentlichen Lehramte hiermit zu entlassen.

Hannover, den 11ten December 1837.

Ernst August.

G. von Schele."

In Hinsicht der übrigen sechs Professoren, des Hofraths und Professors Dr. ph. W. E. Albrecht, des Hofraths und Professors Dr. ph. Jakob Grimm, des Professors Dr. ph. Wilhelm Grimm, des Professors Dr. ph. G. G. Gervinus, des Professors Dr. ph. G. G. A. Ewald, und des Professors Dr. ph. W. Weber lautet der Schluß der Entlassungsurkunde ganz wie der der vorstehenden, nur daß die Fakultät, in welcher der Professor sein Lehramt bisher verwaltet hat, nicht immer dieselbe ist. Durch ein besonderes, von des Königs Majestät an den Herrn Prorektor der Universität Göttingen erlassenes Reskript vom 12ten December dieses Jahres ist demselben zur Pflicht gemacht worden: 1) Den drey Herren Professoren: Hofrath Dahlmann, Hofrath Jakob Grimm und Professor Gervinus, welche in dem am 4ten December dieses Jahres vor dem akademischen Gerichte aufgenommenen Protokolle unumwunden eingestanden hatten, die von ihnen und den übrigen vier Herren Professoren verfaßte und an das Universitätskuratorium in Hannover gesandte Protestationsschrift vom 18ten November gegen das königliche Patent vom 1sten November dieses Jahres Anderen mitgetheilt, somit zu deren Verbreitung beygetragen zu haben, zu eröffnen: daß sie wegen dieser ihrer Geständnisse binnen drey Tagen die Universität und das Königreich zu verlassen hätten, widrigenfalls die gerichtliche Untersuchung wegen Verbreitung der Protestationsschrift wider sie in aller Strenge solle fortgesetzt werden. Allein die drey Herren Professoren scheinen es nicht für rathsam gefunden zu haben, der Fortsetzung der gedachten Untersuchung sich zu unterwerfen, da sie auf die von dem Herrn Prorektor ihnen gemachte Eröffnung erklärt haben, die Universität und das Königreich verlassen zu wollen. — 2) Den übrigen vier Herren Professoren: Hofrath Albrecht, Professor Wilhelm Grimm, Professor Ewald und Professor Weber, welche jede Art der Verbreitung der Protestationsschrift gegen das königliche Patent vom 1sten November in der am 4ten December dieses Jahres stattgefundenen Vernehmung in Abrede gestellt hatten, anzukündigen, daß ihnen zwar gestattet werde, ferner in Göttingen zu bleiben, vorausgesetzt, daß sie völlig ruhig sich verhalten werden; sie aber in dem Falle, wenn sie Aufregungen auf irgend eine Weise zu bewirken versuchen sollten, sofort würden genöthigt werden, die Universität Göttingen und das Königreich zu verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Göttingen, den 15ten December.

Heute Morgen patrouillirten fortwährend die Landdragoner und es fanden Arrestationen einiger Studirenden statt. Als den Professoren gestern ihre Entsetzung angekündigt wurde, gaben sie, dem Vernehmen nach, eine Protestation dagegen zu Protokoll, indem sie sich darauf stützten, daß weder die nach dem Staatsgrundgesetze noch die nach der Kabinetsverordnung vom 14ten November dieses Jahres bey Entsetzung von Staatsdienern nothwendigen Formen beobachtet worden seyen. Die Bürger hiesiger Stadt zeigen fortwährend das loyalste Benehmen. (Hamb. Korresp. No. 301.)

Kopenhagen, den 9ten December.

Die hiesige Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: »Nachdem Ihre Königl. Hoheiten, Prinz Friedrich Karl Christian und Prinzessin Wilhelmine Maria zu Dänemark mit gegenseitiger Genehmigung im April 1834 getrennt und seit September 1837 ganz von einander geschieden sind, haben Ihre Königl. Hoheit, Prinzessin Wilhelmine Maria, im December dieses Jahres sich mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, dem Herzoge Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verlobt.«

Der hohe Bräutigam wird nächstens von Rendsburg hier erwartet und es heißt, die Vermählung werde schon im Frühjahr stattfinden. Die Neuvermählten werden dann ihren Wohnsitz auf dem königlichen Schlosse zu Kiel nehmen, und dem Herzoge dort eine angemessene Wirksamkeit angewiesen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Stockholm, den 5ten December.

Auf der alten Bibliothek zu Upsula stehen die geheimnißvollen eisernen Kisten, welche Gustav III. hinterlassen hat. Der Zeitpunkt ihrer in des Königs Testamente bestimmten Eröffnung trifft auf dieses Jahr, und man erwartet von ihrem Inhalte wichtige Aufschlüsse über die damaligen, noch mit einem Schleyer bedeckten Ereignisse. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 8ten December.

Die kürzlich in ihrem 88sten Jahre verstorbene verwittwete Lady Cockburn war 53 Jahre lang im Genusse einer Pension von jährlich 555 Pfd. St. gewesen, hat also in diesem Zeitraume nicht weniger als 29,415 Pfd. St. vom Staate bezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten December. Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregim., und Hr. Stabskapitän Sußdalzow aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst de Witte, Hr. Kaufm. Schnobel und Hr. Schiffskapitän König aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kreismarschall v. d. Nopp aus Paplacken, log. b. Zehr jun. — Fräul. Charlotte v. Sacken aus Goldingen, log. b. Fr. Räthin Tottien. — Fräul. v. Rutenberg aus Doblen, log. b. Mönkewitz. — Hr. Major v. Exe aus Neu-Pommusch, log. b. Zehr sen. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke.

Den 18ten December. Hr. Oberst v. Behr, und Hr. Gensd. Stabskapitän Semenow aus Riga, Hr. Cand. phil. Kruse und Hr. Kaufm. Metz aus Königsberg, log. b. Morel. — Hr. v. d. Smissen und Hr. Partikulier Kramer aus Memel, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stud. Boy aus Dorpat, log. im Kupfferschen Hause.

Den 19ten December. Hr. Gardekapitän v. Bellegarde aus St. Petersburg, die Hrn. Kaufl. Mantz und Rabenau aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schelinsky aus Weesen, Hr. Administr. v. Huhn aus Pixtern, und Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Fockenhoff, log. b. Schneiderm. Hartung. — Fr. Doktorin v. Mebes aus Riga, und Hr. Stud. v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Kours.

Riga, den 9ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/2 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 1/4
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/8

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 505.

Mitauische Zeitung

No. 153. Donnerstag, den 23. December 1837.

St. Petersburg, den 11ten December.

Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch, sind gestern Morgen aus Moskau in erwünschtem Wohlseyn in Zarskoje-Sselo angekommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 282.)

Odessa, den 30sten November.

Dienstag, den 30sten November, war der Gesundheitszustand in der Stadt und in der Moldawanka befriedigend. Im Pestquartale starben 2, so daß also noch 9 Pestkranke in Behandlung verbleiben. Heute wurden aus der Quarantäne sieben Personen, die den festgesetzten Termin darin zugebracht haben, ohne zu erkranken, entlassen. (St. Petersb. Zeit. No. 283.)

Madrid, den 3ten December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist, nach ziemlich lebhaften Debatten, der dritte Artikel der Antwortadresse auf die Thronrede, welcher von dem Quadrupeltraktat handelt, in nachstehender Fassung angenommen worden: »Der Kongreß wünscht sich, nach dem edlen Beyspiele Ewr. Majestät, nicht weniger Glück dazu, aus Ihrem erhabenen Munde zu erfahren, daß die Mächte, welche, unabhängig von den gewöhnlichen freundschaftlichen Verhältnissen, durch den Quadrupeltraktat besondere Verpflichtungen gegen Spanien eingegangen sind, mächtig zu dem Fortschritt unserer gerechten Sache beygetragen haben, indem sie theils uns mit Subsidien und Truppen unterstützen, theils mit ihren Geschwadern und Armeen unsere Küsten und Gränzen beschützten. Die Deputirten einer loyalen und dankbaren Nation bringen im Namen derselben Ewr. Majestät mit wahrhaftem Vergnügen diesen öffentlichen Beweis der Dankbarkeit dar. Sie hoffen, daß Ew. Majestät alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um die Bestimmungen jenes feyerlichen Vertrages vollständig zur Ausführung zu bringen und auf diese Weise dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, der Spanien zu Grunde richtet und zugleich die Interessen der benachbarten Länder beeinträchtigt, ja, vielleicht für die Zukunft den Frieden und die Ruhe Europa's gefährdet.« (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 9ten December.

Nach den neuesten Nachrichten befinden sich in Konstantine bereits wieder gegen 10,000 Bewohner. Die südöstlichen Stämme haben, unter der großen Schlange der Wüste, eine Art Bund gegen Achmed Bey gestiftet. Auch die Verwandten des Bey's bey Biskara und Tugurt sollen von ihm abgefallen seyn. Gewiß ist es, daß jetzt zwischen unsern Truppen und allen benachbarten Araberstämmen das beste Vernehmen besteht. Bey einem Konvoy, welches nach Bona abgegangen war, waren jedoch ein Lieutenant und ein Soldat, welche sich ein wenig von den Truppen entfernt hatten, um zu angeln, von den Beduinen ermordet worden.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß vorgestern ein Abbé von einer hiesigen Kirche mit Hülfe einer Dame ein aufgezäumtes und gesatteltes Pferd gestohlen habe. Der Abbé und seine Freundin sind verhaftet und das Pferd ist in Verwahrsam genommen worden.

In Nantes kam es am vorigen Freytag im Theater zwischen den Zuhörern zu einer so heftigen Schlägerey, daß alle Damen die Flucht ergriffen. Man warf und schlug sich gegenseitig zum Hause hinaus.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Paris, den 10ten December.

Ein Schreiben aus Tunis vom 20sten vorigen Monats meldet, daß der Bey von Tunis durch die Vorstellungen des Admirals Lalande bewogen worden sey,

den Befehl zu ertheilen, daß der türkische Korporal, der sich erlaubt hatte, bewaffnet in das Konsulargebäude einzudringen, bestraft, und seine Strafe den Truppen durch einen Tagesbefehl angezeigt werde. Nachdem dies ausgeführt worden, kehrte der französische Konsul, Herr Schwebel, ans Land zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 16ten December.

Die Gazette des Tribunaux sagt heute: »Wir haben gestern im Vertrauen auf die Aussagen von Personen, die wir für gut unterrichtet hielten, gemeldet, daß sich einige Zweifel darüber erhoben hätten, ob Hubert wirklich verhaftet worden. Andererseits meldet man aber heute früh, daß Hubert in der vergangenen Nacht in Paris angekommen sey. Die Charte de 1830 beobachtet auch heute noch ein Stillschweigen, welches wir uns kaum erklären können. Es beschränkt sich darauf, anzuzeigen, daß der Regierung das tiefste Stillschweigen über diese Sache eine Pflicht sey.« — Das Journal des Débats enthält folgende Erklärung: »Was Hubert betrifft, so beruht es auf einem Irrthum, wenn die sonst immer so gut unterrichtete Gazette des Tribunaux sagt, daß derselbe nicht allein nicht verhaftet, sondern daß es ihm gelungen sey, nach England zu entkommen. Hubert, in Boulogne verhaftet, ist vorgestern Nacht gegen 12 Uhr in der Konciergerie eingetroffen; dort hat man in dem Deckel seines Hutes den Plan zu seiner Höllenmaschine, die Art der Ausführung und mehrere sehr wichtige Briefe gefunden. Jene Maschine soll vor einiger Zeit dem General Bernard von zwey Handwerkern aus Birmingham als eine Kriegsmaschine vorgelegt worden seyn; auch hat man sie, wie es heißt, dem Don Karlos angeboten. Die beyden englischen Handwerker sind verhaftet worden. Die Maschine sollte in einem in der Nähe der Deputirtenkammer gelegenen Hause aufgestellt werden. Man versichert, daß die Regierung, die seit langer Zeit die Schritte Hubert's bewachte, schon im Besitz der umständlichsten Aufschlüsse über die ganze Sache sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Venedig, den 4ten December.

Am 1sten dieses Monats ist Se. Königl. Hoheit, der Prinz Adalbert von Preussen, unter dem strengsten Inkognito eines Grafen von Ravensberg, am Bord des Dampfschiffs »Marianne« von Triest mit Gefolge hier eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft stattete der Prinz Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Vicekönig, einen Besuch ab, der gleich darauf erwidert wurde. Se. Königl. Hoheit wird der Besichtigung der Merkwürdigkeiten, an denen unsere Stadt so reich ist, mehrere Tage widmen. (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Braunschweig, den 14ten December.

Se. Majestät, der König von Hannover, und die Prinzen Wilhelm und Alexander von Solms-Braunfels Durchlauchten, sind am Nachmittage des gestrigen Tages zum Besuch bey Sr. Durchlaucht, dem regierenden Herzoge, hier eingetroffen und in dem neuen Residenzschlosse abgestiegen. Der Aufenthalt der höchsten Herrschaften in hiesiger Residenz dürfte einige Tage dauern. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Aus dem Hannöverischen,
vom 16ten December.

Mit der größten Spannung sieht man dem Verlaufe der vorgeschriebenen Huldigung entgegen. Der Huldigungsrevers nimmt auf das aufgehobene Grundgesetz keinen Bezug, sondern ist mit geringer Aenderung der früher gebräuchlich gewesene, nur daß derselbe sich noch auf die dem Kronprinzen zu leistende Huldigung ausdehnt. Die gesammte Staatsdienerschaft wird diesen Revers wohl ohne Weigerung und unbedingt vollziehen; mit den Korporationen ist es ein Anderes. Die Ostfriesen werden wahrscheinlich darauf bestehen, daß der König vor der Huldigung ihre alte Verfassung beschwöre, wie dies sich Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm II. und der jetzt regierende König von Preussen haben gefallen lassen. Man zweifelt, ob der König sich dazu verstehen werde. Aehnliche Protestationen, wie von Seiten des Magistrats zu Osnabrück, sollen von verschiedenen Magistraten und anderen Korporationen theils bereits eingereicht, theils beabsichtigt seyn. Eben so werden, wie man versichert, von mehreren Seiten Beschwerdeschriften an den hohen Bundestag vorbereitet. (Hamb. Korresp. No. 301.)

Göttingen, den 15ten December.

Noch sieben Professoren, unter ihnen K. Ottfried Müller, Baron von Leutsch, Kraut, Gauß, Thöl, Schneidewin, haben ihre Entlassung eingesendet. Es herrscht hier eine schwer zu beschreibende Bewegung. Durch die Hauptstraßen der Stadt sieht man den ganzen Tag über Studenten auf- und abwogen, die Meisten in der höchsten Aufregung. Kein Professor hat heute lesen können; nur Bergmann und Lücke hatten ihre Kollegia nicht aufgekündigt, aber die Haltung der erschienenen Zuhörer mußte auch sie veranlassen, den Katheder wieder zu verlassen. Dragoner ziehen mit gezogenem Säbel die Wehnderstraße auf und ab; die Infanterie hat scharfe Patronen erhalten. Wo drey oder vier Studenten zusammenstehen, werden sie auseinander getrieben; heute Nachmittag wurde in der Allee auf einen Trupp Studenten eingehauen. Die Aufregung steigt zusehends, aber noch immer rücken neue Truppen ein. Kollegien werden in diesem Jahre wohl nicht mehr gehalten werden.

(Hamb. Korresp. No. 301.)

Aus einem Schreiben aus Göttingen,
vom 16ten December.

. . . Daß die Dienstentlassung der sieben Professoren hier Bewegung erzeugen würde, ließ sich erwarten.

Die Regierung hatte alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Wachen an den Thoren waren dreyfach verstärkt, überall waren scharfe Patronen ausgetheilt, in den Dörfern der Umgegend lagen ansehnliche Abtheilungen Kavallerie. In der Stadt bewegten sich zahlreiche Gruppen von Studirenden durch die Straßen. Hin und wieder wurden den Septemvirn Vivats gebracht; dann sprengten Kavalleriepatrouillen durch die Straßen und von den Polizeydienern und Landdragonern wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Bis gestern Mittag um 2 Uhr blieb indessen Alles ruhig. Um diese Stunde, um welche mehrere Kollegia beendigt zu seyn pflegen, kamen gerade viele Studenten über den Markt, theils um nach Hause, theils um in andere Kollegien zu gehen. Manche bildeten sich zu Gruppen, die sich miteinander unterhielten. Da sprengte eine Abtheilung Landdragoner aus einer Seitengasse unter die Studirenden. Der Officier forderte sie auf, auseinander zu gehen, und erheilte Befehl zum Einhauen. Es erfolgten hierauf traurige Auftritte, indem die unbewaffneten Studenten, wie auch viele Nichtstudenten, die sich in ihrer Nähe befanden und die größere Anzahl bildeten, von den Dragonern mit gezogenem Pallasch auseinander getrieben wurden. Mehrere wurden von den Reitern bis auf die Trottoirs verfolgt und einige verwundet. Es sind übrigens, wie man vernimmt, neuerdings die schärfsten Befehle ertheilt worden.

Nachschrift. Noch heute werden die drey Professoren unter militärischer Begleitung bis zur Gränze gebracht. (Nach anderen Berichten wären sie bereits im preussischen Eichsfelde eingetroffen.) Mehrere Professoren und Studenten gedenken sie zu begleiten; Letzteren soll jedoch aufs Strengste untersagt seyn, sich in größeren Haufen zu versammeln. Die Fortdauer der Vorlesungen hängt davon ab, ob noch mehrere Professoren abgesetzt werden, da mehrere sich geweigert haben, den Huldigungseid unbedingt zu unterschreiben.

(Hamb. Korresp. No. 301.)

Schreiben aus Göttingen,
vom 17ten December.

Heute Morgen sind die drei Professoren Dahlmann, Gervinus und Jakob Grimm über Witzenhausen nach Kassel abgereiset, weil ihnen der Weg über Münden untersagt war. Auch war, wie man vernimmt, strenger Befehl ergangen, keine Begleitung von Studenten oder andren Civil-Personen zu gestatten, und allen Pferde- und Wagen-Verleihern bei 20 Rthlr. Strafe untersagt, Pferde und Wagen nach jener Gegend zu vermiethen. Dennoch ist hier heute Alles öde und leer: die Mehrzahl der Studenten soll sich nach der Gränze begeben haben, um daselbst den Professoren Valet zu sagen. Ueber die traurigen Auftritte der letzten Tage erfährt man, daß ein Student, Namens Heinzmann, am Gefährlichsten verwundet worden; man zweifelte an seinem Wiederaufkommen. Der Ober-Befehlshaber des Landdragoner-Korps, Oberstlieutenant Wynecken, ist, wie man hier versichert, zum Gouverneur (?) des Fürstenthums Göttingen mit großen Vollmachten ernannt.

(Hamb. Korresp. No. 302.)

Schreiben aus Göttingen,
vom 18ten December.

Die Versammlung der Studenten auf dem Rohns (Heimberg) am 15ten d. M. hatte eine Adresse an die 7 abgesetzten Professoren zur Folge, in welcher denselben die Liebe und Verehrung ihrer Zuhörer und deren herzliche Theilnahme an ihrem Schicksal zu erkenen gegeben wurde. Uebrigens fand an jenem Abend durchaus keine Störung der Ruhe und Ordnung mehr statt. Um so bestürzter und erstaunter war man über die Strenge der ergriffenen Maaßregeln. Die Stadt befand sich förmlich im Belagerungsstande. Dragoner zu Pferde durchzogen fortwährend die Straßen; die Officiere erklärten, die mildeste Maaßregel, die ihnen geboten wäre, um jede Zusammenrottirung zu verhindern, sey, scharf einzuhauen, übrigens hätten sie Befehl, nöthigenfalls noch weit strengere Mittel zur Erhaltung der Ruhe anzuwenden. Funfzig und einige Studenten waren verhaftet und befanden sich theils im Karcer, theils waren sie, weil es an Raum fehlte, in der Aula eingesperrt. Der Reitstall in der Stadt war zu einer Kaserne für die Küraßsiere umgeschaffen worden, welche die ganze Nacht über nicht abstattelten. Die große Kaserne vor der Stadt war voll Truppen, und an alle Aemter in der Umgegend ergingen Befehle zur unmittelbaren Einberufung aller Beurlaubten, und zur möglichst schnellen Sendung von noch 250 Mann. Der Oberstlieutenant Wynecken, Chef aller Landdragoner des Königreichs, war von Hannover eingetroffen, mit der Vollmacht über alle Truppen der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, so wie mit dem Befehl, von allen Waffengattungen Gebrauch zu machen, wenn er es nöthig erachten sollte. Auf die Vorstellungen der Studenten erklärte der Prorektor, er könne nichts in der Sache thun, da er keine Autorität mehr habe, und der Chef der Landdragoner allein in der Stadt befehle. Dieser Zustand währte am Sonnabend in derselben Weise fort. Da aller Transport zu Wagen und zu Pferde nach der hessischen Gränze untersagt war, so beschlossen die Studenten Sonnabend Nachmittags, sich sogleich zu Fuße dahin zu begeben. Die meisten gingen die Nacht durch bei strenger Kälte 8¾ Meilen bis Witzenhausen und warteten daselbst im Freien den ganzen Morgen lang der Ankunft der drei Professoren. Viele andere Professoren und Docenten fanden sich ebenfalls dort ein und wurden von den versammelten Studenten mit Vivats empfangen. Um 12½ Uhr endlich erschienen die beyden Wagen mit den Verbannten, begleitet von ihren nächsten

Freunden und Verwandten. Mit donnerndem Hoch wurden sie empfangen, und ihnen unter herzlichen Anreden Immortellenkränze überreicht. Im Nu waren die Pferde abgespannt und die Schaar ihrer Verehrer zog die Drei mit jubelndem Hoch bis zum Gasthofe. Hier richteten sie Worte des Dankes und der Liebe an die Studenten, welche einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck nicht verfehlten und Alles zu Thränen rührten. Während des Mittagsmahles sangen die Studenten in den anstoßenden Zimmern, deren Thüren geöffnet waren. Dahlmann brachte ihr Wohl, Grimm das Wohl des deutschen Vaterlandes aus. Der Abschied war schmerzlich; sie schieden, begleitet von ihren Verwandten und etwa 50 Studenten, die auf Leiterwagen mit nach Kassel fuhren. Es fiel auch nicht die mindeste Unordnung bey dieser Abschiedsfeyer vor. Die Studenten kehrten in der tiefsten Ruhe nach Göttingen zurück. Heute scheint der Belagerungsstand aufgehoben, aber die Stadt ist wie ausgestorben. (Hamb. Korresp. No. 302.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Hr. v. d. Ropp aus Thadorenhoff, und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Berghoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Oekonom Meyer aus Saßmacken, Hr. Disp. Akermann aus Kautzmünde, und Hr. Revisor Awenel aus Kreuzburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Arrend. Block aus Zerauxt, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Disp. Schauer aus Satingen, Hr. Gutsbesitzer, verabsch. Gardelieut. Paschkewitsch, aus Wilkomir, Hr. Erzdorff v. Kupffer aus Friedrichshoff, Hr. Kronrevisor Stahl und Hr. Revisorsgehülfe Wolff aus Dsirgen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardestabsrittm. v. Balabin aus Frankfurt am Mayn, log. b. Morel.

Den 21sten December. Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. v. d. Recke aus Annenhoff, log. im Hotel de Moscou. — Hr. Mitschmann von der 3ten Flotte-Equipage Alexander de la Croix aus Kronstadt, log. im Zehrschen Hause. — Hr. Kronförster Landenberg aus Angern, Hr. Major v. Exe aus Riga, und Hr. Protokollist Spinkler aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Demoiſ. Marianne Stein aus Lesten, log. b. Mad. Lilie.

Kours.

Riga, den 11ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 96 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55 7/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 à 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 1/4
Kurländische Pfandbriefe 98 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/8

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung wird im nächsten Jahre wöchentlich zweymal in einem halben Bogen, nach der in der bereits erschienenen Ankündigung ausführlicher bezeichneten Angabe, erscheinen und kostet jährlich 4 Rubel S. M.; jedoch mit Zusendung der Post 4 Rub. 50 Kop. S. M. — Das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt wird wie in der diesjährigen Ordnung fortgesetzt zu dem Pränumerationspreise von 4 Rubel S. M. oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs-Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Den ausserhalb Mitau Wohnenden diene noch zur Nachricht, daß sie nur einzig und allein auf den Post-Komptoirs Bestellungen machen können, nicht aber durch uns bestellen lassen, indem es nicht in unserm Bereiche liegt, eine der Klagen über Vertheuerung oder unrichtige Sendung abzuhelfen.

Mitau, den 15ten December 1837. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 511.

Mitauische Zeitung

No. 154. Sonnabend, den 25. December 1837.

St. Petersburg, den 14ten December.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna, sind vorgestern in erwünschtem Wohlseyn in hiesiger Residenz angekommen. Gestern Abend war die Stadt zur Feyer der glücklichen Rückkehr Ihrer Majestäten glänzend erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 284.)

St. Petersburg, den 16ten December.

Se. Durchlaucht, der Fürst Wolkonskij, Minister des Kaiserlichen Hauses, hat ein neues und kostbares Zeichen des hohen Wohlwollens Ihrer Kaiserlichen Majestäten erhalten. Am 5ten December haben Se. Majestät, der Kaiser, demselben Ihr Portrait und das Ihrer Majestät, der Kaiserin, vereinigt in einer reichen Einfassung von Diamanten und mit der Kaiserlichen Krone geschmückt, zum Tragen am Bande des St. Andreas-Ordens, Allergnädigst verliehen. Ihre Majestät, die Kaiserin, haben den Werth dieser glänzenden Auszeichnung für den Fürsten Wolkonskij noch zu verdoppeln geruht, indem Sie ein eigenhändiges Schreiben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken hinzufügten.

(St. Petersb. Zeit. No. 286.)

Odessa, den 3ten December.

Freytag, den 3ten December, war sowohl in der Stadt als in der Moldawanka der Gesundheitszustand befriedigend. Aus der Abtheilung der Verdächtigen wurde ein Frauenzimmer in das Pestquartal gebracht und ein Pestwärter erkrankte, so daß sich also jetzt 12 Pestkranke in Behandlung befinden.

(St. Petersb. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 3ten December.

Die Lage von Estremadura ist noch immer sehr traurig und man behauptet, daß wenigstens 15,000 Mann gut disciplinirter Truppen erforderlich seyn würden, um die Provinz von den Feinden zu befreyen.

Es geht hier das Gerücht, daß ein Theil der Karlistischen Truppen, in Folge der unter denselben herschenden Uneinigkeiten, den Don Sebastian als legitimen König von Navarra proklamirt hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Paris, den 10ten December.

Ein Schreiben aus Madrid vom 30sten November meldet, daß an diesem Tage sämmtliche Minister ihre Entlassung gefordert hätten. Die Königin ließ Herrn Bardaxi zu sich entbieten, von den Unterhandlungen ist jedoch nichts bekannt geworden. Die Forderungen der Majorität in den Kortes sollen den Entschluß des Miniseriums veranlaßt haben. Diese verlangt beynahe eine gänzliche Erneuerung aller Botschafter an fremden Höfen, Konsuln, politischen Chefs, Präsidenten ꝛc., zusammen nicht weniger als 280 Personen. In der Kammer der Prokuradores verlangte der Graf de las Navas Auskunft über das Benehmen der spanischen Regierung gegen die Mächte, welche die Königin nicht anerkannt haben, der Justizminister wies jedoch dieses Ansinnen mit dem Bemerken zurück, daß es jetzt nicht an der Zeit sey, darauf Auskunft zu ertheilen, und auch Herr Martinez de la Rosa sprach sich entschieden dagegen aus.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

* * *

Es sind jetzt falsche Fünffrankenstücke in Umlauf, aus denen von einer Seite, auf eine sehr künstliche Weise, das Silber herausgenommen und die Vertiefung mit Kupfer ausgefüllt ist. Da an denselben nur ein ganz

kleiner Theil des Randes neu ist, so sind sie sehr schwer zu erkennen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Paris, den 11ten November.

Der Herzog von Nemours ist heute früh auf dem Dampfschiffe »l'Union« in Paris angekommen. Er ward am Ufer von einer großen Menge von Officieren, von allen Adjutanten und Ordonnanzofficieren des Königlichen Hauses, von dem Seine- und dem Polizeypräfekten, und von den Generalen Pajol und Dariule empfangen. Die Königin hatte in Vernon bereits eine Zusammenkunft mit ihm gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

* * *

Die hiesigen öffentlichen Spielhäuser müssen gesetzlich am 1sten Januar künftigen Jahres geschlossen werden; aber es ist jetzt ziemlich entschieden, daß der Municipalrath zwey derselben fortbestehen lassen wird, wo indeß nur diejenigen Spieler Einlaß finden, die sich den Directoren haben vorstellen lassen. Ein ministerielles Journal sagt in dieser Beziehung: »Die »Presse« wird sehr gegen diese Ungesetzlichkeit und Unsittlichkeit eifern; aber es scheint, daß der Municipalrath nur einer traurigen Nothwendigkeit nachgegeben hat, denn es ließ sich voraussehen, daß sonst viele heimliche Spielhäuser errichtet worden seyn würden, wo bey gänzlichem Mangel an Beaufsichtigung von Seiten der Behörde die Nachtheile für die Spieler noch viel bedeutender gewesen wären.«

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

Paris, den 17ten December.

Die Gazette des Tribunaux sagt heute: »Die Zweifel über die Verhaftung Hubert's sind jetzt vollständig gehoben. Derselbe ist allerdings vorgestern in der Polizeypräfektur angekommen und nach einem kurzen Verhör vor dem Polizeypräfekten in die Konciergerie gebracht worden.

Man will heute wissen, daß in dem letzten Ministerkonseil die Frage erörtert worden sey, ob Hubert und seine Mitschuldigen vor den Pairshof oder nur vor die Assisen zu stellen wären. Der Graf Montalivet soll sich, auf den Buchstaben der Charte gestützt, für den Pairshof entschieden haben, aber alle übrigen Mitglieder des Kabinets hätten sich, mit dem Bemerken, daß die Charte allerdings die Attentate gegen die Person des Königs, aber nicht die bloßen Pläne zu solchen Attentaten vor den Pairshof verweise, für die Assisen erklärt, und diese Ansicht habe denn auch die Oberhand behalten. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Basel, den 10ten December.

In dem Kanton Thurgau wurde in diesen Tagen von dem Strafgericht ein merkwürdiger Fall entschieden. Ein junger Mechaniker aus Chur hatte sich, vermittelst eines in der Walzmühle in Frauenfelde angestellten Mannes, bey Nachtzeit in diese Mühle eingeschlichen, um den Mechanismus zu zeichnen und kennen zu lernen. Die Eigenthümer der Mühle bekamen davon Kenntniß und ließen den jungen Mann auf der That verhaften; worauf derselbe vor dem Strafgericht als ein Dieb, welcher die Geheimnisse der Walzmühle habe stehlen wollen, belangt wurde. Das Gericht erklärte aber den Mechaniker für unschuldig, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Eigenthümer der Mühle kein besonderes Privilegium für dieselbe nachgesucht hätten; der nächtliche Besuch in der Mühle wird aber noch besonders vor dem Polizeygericht zur Sprache gebracht werden. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Wien, den 7ten December.

Seit ein paar Tagen ängstigt man uns mit der Nachricht von dem Ausbruche der Pest auf zwey Punkten Ost-Galiziens, ja man will diesen bösen Gast sogar schon in Brody und Lemberg haben. Allein dieses Gerücht scheint jedenfalls übertrieben zu seyn, obgleich die Voranstalten von Seiten der hiesigen Regierung, die in dieser Beziehung die Schutzmauer des ganzen westlichen Europa genannt zu werden verdient, nicht zu läugnen sind. Verstärkung des Kordons und Absendung von 20 Aerzten nach dem Orte der Gefahr gehören unter die von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Wien, den 10ten December.

Aus Rom meldet man: »Mgr. Angelo Mai, der berühmte ehemalige Bibliothekar der Vatikana, hat Aussicht, zum Kardinal erhoben zu werden. — Der Pascha von Aegypten hat dem Papste einen Obelisken als Geschenk angeboten und man denkt daran, nächstens ein Schiff auszurüsten, um denselben nach Rom bringen zu lassen.«

Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß hauptsächlich der Fall von Konstantine die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen dem Sultan und Frankreich bewirkt habe. Nach der Rückkehr des Kapudan Paschas sind dem französischen Botschafter sogar die Instruktionen mitgetheilt worden, welche der Kapudan hinsichtlich der Verhältnisse mit Tunis erhalten hatte. Eine durch einen ausserordentlichen Kourier angelangte Erklärung des französischen Hofes über das Verfahren des französischen Admirals Gallois, nebst der Zusicherung, daß die Erklärungen der Pforte genügend befunden worden seyen, hat endlich allen Besorgnissen ein Ende gemacht. (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Schreiben aus Göttingen,
vom 15ten December.

Die Hannöversche Zeitung enthielt vor einigen Tagen eine Relation von der bey Sr. Majestät, dem Könige, in Rotenkirchen erschienenen Deputation

der Universität. Darin wird erzählt, die Deputation habe im Namen der Universität sowohl schriftlich in einer Adresse, als in der Anrede des Prorektors nachher mündlich ihre Mißbilligung der Gesinnungen der sieben protestirenden Professoren ausgesprochen. Dies ist nicht richtig. Es ist hier, nach Aussage der Deputirten selbst, notorisch: erstlich, daß die Deputation keine Adresse im Namen der Universität überreicht hat und überreichen konnte, denn sie war dazu nicht beauftragt, sondern nur in ihrem eignen Namen schriftlich um Audienz gebeten hat, unter Versicherung ihrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit gegen Se. Majestät; sodann aber, daß der Prorektor in seiner Anrede, ausser dem Ausdruck des Dankes u. s. w., sich darauf beschränkt hat, die bekannten sieben Professoren vor dem Vorwurf einer böswilligen Verbreitung ihrer Protestation zu vertheidigen. (Hamb. Korresp. No. 303.)

Aus einem Schreiben aus Göttingen, vom 19ten December.

Als den drey Professoren am 14ten dieses Monats ihr Urtheil und ihre Landesverweisung angezeigt wurde, gaben sie (wie bereits bekannt) eine Protestation gegen dieses Urtheil zu Protokoll, indem sie behaupteten, selbiges stehe mit der erst vor 14 Tagen erlassenen Kabinetsverordnung im Widerspruche, wonach eine solche Absetzung nur nach Anhörung des Staatsraths verfügt werden solle, und nur der Gewalt weichen zu wollen erklärten. Es war ihnen übrigens zur Pflicht gemacht, ihre Absetzung nicht mündlich, sondern nur durch Anschlag ihren Zuhörern anzuzeigen, was sie auch treulich erfüllten. Die Ereignisse der folgenden Tage sind meist bekannt. Nur wenige Professoren hielten im Beyseyn etlicher Studenten Vorlesungen; von den Letzteren trieben sich die meisten in den Straßen umher, ohne daß jedoch Ruhestörungen vorgefallen wären. Bloß auf dem Markte bildete sich ein größerer Haufe und bey dieser Gelegenheit wurden einige von der Kavallerie verwundet. Noch an demselben Tage wurde in einem Wirthshause vor der Stadt die Dankadresse an die Professoren votirt und mit vielen Unterschriften versehen. Weitere Demonstrationen unterblieben jedoch, da über die Instruktionen, mit denen der Oberstlieutenant Wynecken zur Aufrechthaltung der Ruhe versehen war, Mehreres verlautete. Am Sonnabend war Alles ruhig. Die Studenten beschlossen, ein feyerliches Komitat zu unterlassen, um keinen Anlaß zu Unfällen zu geben. Es zogen daher etwa 300 zu Fuße nach Witzenhausen, von denen viele unterweges bey einem in einem Dorfe zufällig ausgebrochenen Feuer Hülfe leisteten. Am Sonntage, den 17ten dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, fuhren die drey Professoren, Gervinus mit seiner Frau, von Göttingen ab. Von den übrigen Professoren stellten sich noch die sechs Professoren ein, welche die bekannte Erklärung unterzeichnet hatten, K. O. Müller, H. Ritter, Kraut, Schneidewin, Thöl und von Leutsch, denen sich noch einige andere anschlossen. Ueber den Empfang, den die Professoren zu Witzenhausen fanden, ist bereits berichtet. Dahlmann, Gervinus und J. Grimm sprachen nach einander. Ersterer äusserte im Allgemeinen, er fühle tief, wie viel er in Göttingen zurücklasse, gehe aber nicht ganz verlassen fort, da er so viel Liebe mit sich nehme ꝛc. Während des Essens sangen die Studenten das bekannte Lied: Als bemooster Bursche zog ich aus ꝛc. (Refrain: Scheiden und meiden thut weh!) Auch überreichte man den Dreyen ein Abschiedsgedicht. Der Magistrat von Witzenhausen hatte einen Saal des Rathhauses eingeräumt, wo die Professoren von den Studenten eingeladen waren. Von Witzenhausen fuhren die Drey nach Kassel, wo sie sich einige Zeit aufzuhalten gedachten, von etwa 80 Studenten begleitet. In Kassel war jede Art von Empfang, vermuthlich auf desfalls getroffene Anordnung, unterblieben. Auch wurde den Studenten vorgeschrieben, binnen zwey Stunden Kassel wieder zu verlassen. Einen ähnlichen Befehl erhielten die Professoren Dahlmann und Gervinus; doch wurde ihnen vergönnt, bis zum nächsten Morgen zu bleiben. Dahlmann, dem diese Maßregel unerwartet kam, hat sich nach einigem Besinnen nach Leipzig begeben. — Am Mondtag war am schwarzen Brette angeschlagen, daß die Vorlesungen nach wie vor ihren Gang hätten; doch konnten nur wenige Kollegien gelesen werden. Viele Studenten sind schon abgereiset, besonders die fremden. Heute sind fast alle Vorlesungen bis zum neuen Jahre geschlossen. Selbst im Falle die sechs Unterzeichner der Erklärung das Schicksal der Septemvirn theilen sollen, so würde der Verlust zunächst nur die juridische und die philologische Fakultät betreffen, da sich weder Theologen noch Mediciner unter den Dreyzehn befinden.

(Hamb. Korresp. No. 303.)

Kassel, den 19ten December.

Die drey Professoren sind gestern hier eingetroffen; Dahlmann und Gervinus setzten noch denselben Tag ihre Reise, der erstere, dem Vernehmen nach, nach Leipzig, der andre nach Darmstadt fort.

Professor Gervinus ist nach Rosburg zu seinem Vater gereiset, um von dort nach Italien zu gehen. Professor Grimm hat, als Kasseler von Geburt, die Erlaubniß erhalten, vorläufig hier zu bleiben, bis fernere Ereignisse seine Entfernung nothwendig machen sollten.

(Hamb. Korresp. No. 303.)

London, den 9ten December.

Parlamentsverhandlungen.

Unterhaus. Sitzung vom 8ten December.

Die Minister trugen heute abermals einen Sieg über die Tory-Opposition davon. An der Tagesordnung waren nämlich die ministeriellen Vorschläge in Bezug auf die Pensionsliste. Der Kanzler der Schatz-

kammer trug, einer früheren Anzeige zufolge, darauf an, daß dieselbe einem besonderen Ausschuß des Hauses überwiesen werden sollte, um zu prüfen, ob sie auch fernerhin in der bisherigen Gestalt beyzubehalten sey. Sir R. Peel widersetzte sich diesem Antrage und schlug als Amendement vor, die Pensionsliste so zu lassen, wie sie unter der Regierung des verstorbenen Königs festgesetzt worden. Lord Stanley und mehrere andere konservative Mitglieder des Hauses unterstützten dieses Amendement. Für den ministeriellen Antrag sprachen Herr D. W. Harvey, Lord Ebrington, Lord John Russell und Andere, und als es nach langen Debatten zur Abstimmung kam, ergaben sich für die Motion des Kanzlers der Schatzkammer 295 und gegen dieselbe 233 Stimmen, so daß dieselbe mit einer ministeriellen Majorität von 62 Stimmen angenommen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

London, den 12ten December.

Parlamentsverhandlungen.

Oberhaus. Sitzung vom 12ten December. In dieser Sitzung beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Botschaft der Königin in Betreff der Apanage der Herzogin von Kent. Zunächst handelte es sich nur um eine an die Königin zu erlassende Adresse, durch welche derselben die Bereitwilligkeit des Parlaments ausgedrückt werden soll, den Wünschen der Königin in dieser Beziehung zu entsprechen. Diese Adresse wurde durch den Premierminister, Lord Melbourne, beantragt. Von einigen Seiten, namentlich von Lord Ellenborough, wurde bemerkt, daß es in der Ordnung gewesen wäre, zugleich anzugeben, wie viel man für die Herzogin verlange; andererseits dagegen wurde darauf hingewiesen, daß das Oberhaus sich, da von einer Geldbill die Rede sey, nicht mit den Details der Bewilligung zu befassen, sondern nur, nachdem das Unterhaus diese erwogen, sich im Allgemeinen darüber auszusprechen habe, ob die Bewilligung genügend erscheine. Nichtsdestoweniger glaubte Lord Brougham auf specielleren Nachweisungen bestehen zu müssen und veranlaßte dadurch die Erklärung Lord Melbourne's, daß die Herzogin von Kent jetzt 22,000 Pfd. St. vom Staate beziehe, und daß es die Absicht der Minister sey, die Erhöhung dieses Einkommens auf 30,000 Pfd. St. zu beantragen. Lord Brougham glaubte nichtsdestoweniger sich der Annahme der Adresse widersetzen zu müssen, sie wurde aber vom ganzen Hause, ihn allein ausgenommen, genehmigt.

Unterhaus. Sitzung vom 12ten December. Die königliche Botschaft in Bezug auf die Apanage der Herzogin von Kent wurde im Ausschusse des ganzen Hauses in Erwägung gezogen. Hier machte der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring Rice, den Antrag auf die beypflichtende Adresse und verband mit dieser Motion den Vorschlag, die Einnahme der Herzogin von Kent von 22,000 auf 30,000 Pfd. St. zu erhöhen. (Der Bericht über den Schluß der hierdurch veranlaßten Debatte fehlt noch.)

* * *

Die Vertagung der Parlamentssession, der Weihnachtsferien wegen, wird am 22sten dieses Monats stattfinden. Das Haus tritt dann am 1sten Februar 1838 wieder zusammen. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten December. Hr. Oberstl. v. d. Ropp, ausser Dienst, und Hr. v. Klebeck aus Rothpommusch, Hr. Kaufm. Guthan aus Riga, und Hr. Bar. Gustav v. Dunten aus Wilkomir, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittmeister v. Kleist, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Bächhoff, Hr. v. Düsterloh aus Riga, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. v. Renngarten aus Powerpian, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. im Hotel de Moscou. — Die Hrn. Barone Theodor und Alexis v. Schoppingk aus St. Petersburg, log. b. Geheimerath v. Schoppingk. — Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Amt Bauske, und Hr. Oekonomie- und Gem. Ger. Schr. Tzanke aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Instanzger. Assessor v. Bolschwing, Hr. Dr. v. Bolschwing und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Bershoff, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, log. b. Zehr jun.

Den 23sten December. Mad. Christine Kniep und Fräul. Auguste v. Eichler von Polangen, Hr. Pristav Schmidt aus Riga, und Hr. Kaufm. Jenny, nebst Gattin, aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, und Hr. v. Kleist aus Goldingen, log. b. Kaufm. Wulff. — Hr. Müllerm. Helwig aus Riga, log. b. Müllerm. Helwig. — Hr. v. Rahden, nebst Gemahlin, aus Roth-Pommusch, Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, Hr. Oekonom Freyberg aus der Tuckumschen Forstey, Hr. Organist Monkewitz aus Neuenburg, Hr. Schr. Berfan aus Sattiken, Hr. Kreisrevisor Grüner und dessen Gehülfe, Hr. Manns, aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gardelieut., Adjutant Marquis Paulucci, aus Mohilew, log. b. Morel. — Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Schaulen, log. im Hotel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 519

Beylage
No. 52. zur Mitauischen Zeitung. 25. Dec. 1837.

Zweyhundert fünf und funfzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 18ten December 1837.

Die heute gehaltene einundzwanzigste öffentliche Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst seit ihrer Stiftung eröffnete der Staatsrath von Recke, als beständiger Sekretär, mit dem Vortrage des Jahresberichts, in welchem er die stattgefundene Wirksamkeit des Vereins zur Erreichung seiner bescheidenen Zwecke darlegte und statutenmäßig mit einem kurzen Abriß der Lebensumstände und Verdienste von vier im Laufe des Jahres verstorbenen Mitgliedern schloß. Es sind dies der goldingensche Instanzgerichtsassessor Graf Robert von Keyserlingk, der Baron Otto Magnus von Stackelberg, der vormalige libausche Bürgermeister T. L. Neumann und der erst im vergangenen Jahre zum Ehrenmitgliede erwählte königl. hannöversche geheime Justizrath J. D. Reuß, Professor und Oberbibliothekar an der Universität zu Göttingen.

Herr Kollegienrath, Professor v. Paucker, gab hierauf eine übersichtliche Darstellung der Mondoberfläche, nach den neuesten Beobachtungen der Berliner Astronomen Beer und Mädler, deren große aus vier Blättern bestehende Mondkarte aufgestellt war.

Herr Kandidat Eckers hielt eine Vorlesung über des Grafen Athanasius Razynski »Geschichte der neueren deutschen Kunst.« (Paris 1836.) Er würdigte die vielseitige Tendenz des berühmten Werkes, wünschte dann die darin für Künstler beabsichtigte Sammlung des historischen Materials noch durch Werke der orientalischen, der älteren deutschen und französischen Kunst bereichert, ferner, statt einer Blumenlese von Aussprüchen über das Schöne und die Kunst, eine Entwickelung des Begriffs des Kunstschönen zum künstlerischen Ideal, den Fortschritten der Aesthetik seit Schelling, Solger und Hegel gemäß, und dann, zur Empfehlung der neueren deutschen Malerey, den inneren Werth der Gemälde noch mehr hervorgehoben zu sehen; was er an Bendemann's berühmtem Bilde: »Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem,« von dem ein Kupferstich aufgestellt war, darzuthun suchte, und wonach dasselbe denen des Michel Angelo gleich kommt; Jeremias, die Zerstörung von Jerusalem und die Trümmer des Tempels, bis zu den ihres Goldes beraubten Stücken Cedernholz und der anatomischen Leiche eines Kindes, der Natur und der Geschichte getreu gemalt sind. Bey der Kritik dieses Gemäldes wurde das Ideal und die historische Aufgabe, die sich in der Manier, dem Styl und der Originalität bewährende Darstellung desselben, und zuletzt das Kunstwerk als Ganzes im Verhältniß zu dem Zeitgeiste, der Religion und der Wissenschaft untersucht.

Herr Dr. Lichtenstein las einen humoristischen Aufsatz: »Der Stein des Weisen, oder untrügliches Mittel, sich sein lebelang gesund und rüstig zu erhalten.«

Am Schluß der Sitzung proklamirte der beständige Sekretär die Namen der am 16ten Juny d. J. in der Generalversammlung der Gesellschaft neu aufgenommenen Mitglieder, so wie solche bereits in No. 25 dieser Blätter aufgeführt sind.

Mannigfaltiges.

Paris. Am Eingange der elisäischen Felder wird jetzt eine neue Art Pflasterung von würfelartiger Form und aus Seyssel'scher (Asphalt) Materie bestehend, versucht, welche bis jetzt nur auf den Trottoirs und zwar dort in ausgedehnter übergossener, nicht wie jetzt auf dem obenerwähnten Fahrwege in einander geschobener Art, angewendet worden. Die Pflasterwürfel sind durch Harz, Pech und Gasmaterial, in welches zerbröckelte Steine gedrückt werden, gebildet. In die Ritzen wird ein schwarzer bindender Stoff gegossen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Man geht damit um, im sogenannten Marmorhofe zu Versailles die Uhr des Todes des Königs wieder herzustellen. Dieselbe besteht aus einem bloßen Zifferblatt, ohne Mechanismus, und hat nur Einen Seiger, den man genau auf die Stunde und Minute stellt, an welcher ein König von Frankreich mit Tode abgeht, und der während der ganzen Dauer der Regierung seines Nachfolgers nicht wieder verschoben wird. Dieser alte monarchische Gebrauch schreibt sich von Ludwig XIII. her; bey dem Tode Ludwig's XVI. wurde er natürlich nicht befolgt; Napoleon ließ denselben ausser Acht; bey dem Ableben Ludwig's XVIII. dagegen wurde der Seiger der Uhr genau auf die Todesstunde gestellt, wo derselbe noch jetzt steht, da der Tod Karl's X. als eines nicht mehr regierenden Königs in dieser Hinsicht nicht weiter beachtet werden konnte.

* * *

Die Morning Post liefert eine Beschreibung von den verschiedenen Staatskostümen der Königin von Großbritanien. Für die beyden feyerlichsten Gelegenheiten, die Krönung und das Erscheinen im Parlament, ist eine

große Staatsrobe bestimmt, deren Schleppe aus dem kostbarsten karmoisinenen Sammet verfertigt, 8 Ellen lang, mit gesprenkeltem Hermelin gefüttert und mit dreyfachen Goldtressen besetzt ist; sie wird auf jeder Seite von drey Pagen oder Kammerfrauen gehalten und wiegt 20 Pfund. Die Unter-Staatsrobe ist ebenfalls von karmoisinenem Sammet und mit der kostbarsten persischen Seide gefüttert; der Saum und die herabhängenden Aermel sind mit einem schmalen Hermelinstreifen und mit dreyfachen Goldtressen, die jedoch schmäler sind als die an der großen Staatsrobe, besetzt; auf der inwendigen Seite sind goldene Eichenblätter gestickt; die Aermel sind ganz nach dem Muster geschnitten, wie die Königin Anna Boleyn sie getragen; um den Leib der Robe schlingt sich eine flache goldene Kette, die vorn zwey lange in glänzende Goldtroddeln auslaufende Enden hat; diese Robe wird über einem reichen mit Gold gestickten Kleide von weißem Atlaß getragen. Die Robe für den Bathorden, welche die Königin trägt, wenn sie Jemanden diesen Orden verleiht, ist von kostbarem karmoisinfarbenen Atlaß und mit reicher Seide gefüttert; der Stern wird, auf dem Atlaß gestickt, an der linken Seite getragen. Eines der prächtigsten Kostüme ist die Robe, welche in den Kapiteln des Hosenbandordens getragen wird; sie besteht aus dem reichsten dunkelpurpurnen Sammet und ist mit kostbarer weißer Seide gefüttert; die Form ist ganz dieselbe wie bey der für den Bathorden, nur daß der Mantel einen schmalen Kragen hat; das große Band fällt von der rechten Schulter herab; das elegant gestickte Knieband aber, von welchem der Orden den Namen hat, mit der Devise: Honi soit qui mal y pense, wird von der Königin am Arm getragen. Die Orden und Medaillen, welche an den Enden der Bänder des Bath- und des Hosenbandordens hängen, sind jetzt in kleinerem Maße angefertigt worden, weil Ihre Majestät die früher gebräuchlichen bey der letzten Parlamentsprorogirung zu schwer fand. Die große Staatsrobe wird gewöhnlich in einer eigenen Kutsche unter der Obhut dreyer Staatsbeamten nach dem Oberhause gebracht.

* * *

Die Zahl der in London lebenden Mitglieder gelehrter und ungelehrter Gewerbe ist nach den neuesten Listen folgende: 4700 Schenk- und andere Wirthe, 3000 Schneider, 2800 Schuhmacher, 2500 Anwälte, 2000 Bäcker, 1700 Schlächter, 1600 Lehrer, 1630 Apotheker, 1600 Vegetabilienhändler, 1100 Advokaten, 1000 Käsehändler, 1000 Kohlenhändler, 490 Pfandverleiher, 450 Fischhändler, 400 Konditoren und 250 Aerzte.

(Pr. St. Zeit.)

Zum Schlusse des Jahres 1837.

Vom Verfasser des Sängers ohne Studium. *)

Mel. Hat uns nicht Mahomed ꝛc.

Sey uns willkommen zur nächtlichen Stunde,
Freund, der die Hoffnung zur Freude gesellt;
Munter beschließt Du die flüchtige Runde,
Die in den heitersten Frohsinn zerfällt;
Und thuen uns die Glocken die Scheidestunde kund,
So führen wir im Jubel die Gläser zum Mund.

Fess'le die Sorgen der künftigen Tage,
Daß sie nicht lästig die Freude entweih'n;
Trage mit ihnen zu Grabe die Klage,
Denn sie entzieht uns den köstlichen Wein;
Im Kreise trauter Freunde laß uns beysammen seyn
Und lange noch mit ihnen des Lebens uns freu'n!

Kannst Du die Lasten nicht alle ertragen,
Gieb sie dem raubenden Neide zum Glück,
Daß er verstumme in künftigen Tagen,
Ungetheilt kehre die Freude zurück;
Laß Handel, Kunst, Gewerbe im neuen Jahre blüh'n
Und unter lautem Jubel das alte entflieh'n!

Freunde, drauf bringet zum fröhlichen Scheiden
Jauchzend die Gläser zum Opfer-Altar;
Hoffnungsvoll töne ihr Klang unter Freuden
Rauschend in's glücklich uns winkende Jahr;
Die Glockenschläge tönen, im Glanze steht es da,
Laßt uns den Herrscher krönen im frohen Hurrah!

*) Derselbe arbeitet seit einiger Zeit an einer Sammlung Kleiner Gedichte zu Namenstagen (Akrostichon) auf die beliebtesten Vornamen, die er im künftigen Jahre dem Druck zu übergeben gedenkt, in der Hoffnung, daß sie die beyfällige Aufnahme des Sängers ohne Studium theilen werden, von welchem in Mitau bey den Herren Friedrich Lucas und Steffenhagen und Sohn noch Exemplare zum Preise von 75 Kop. S. M. oder in Banko-Assign. nach dem Kours zu haben sind.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 512.